MASTER
NEGATIVE
NO. 91-80332-3

AUTHOR: STADELMANN, CHRISTIAN....

TITLE: GRAMMATISCH-KRITISCHE.....

PLACE: LEIPZIG

DATE: 1840-44

Master Negative #

91-80332-3

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

```
BKS/PROD  Books       FUL/BIB   NYCG91-B89968            Acquisitions     NYCG-YG
Record 1 of 0 - Record added today
+
  ID:NYCG91-B89968     RTYP:a     ST:p    FRN:      MS:        EL:          AD:10-17-91
  CC:9668  BLT:am       DCF:?    CSC:?    MOD:     SNR:       ATC:          UD:10-17-91
  CP:nyu     L:ger      INT:?    GPC:?    BIO:?    FIC:?      CON:???
  PC:r      PD:1991/1840         REP:?    CPI:?    FSI:?      ILC:????   MEI:?   II:?
  MMD:       OR:     POL:     DM:     RR:          COL:       EML:       GEN:   BSE:
  040      NNC‡cNNC
  100 10   Stadelmann, Christian Friedrich.
  245 10   Grammatisch-kritische anmerkungen zur Ilias des Homer‡h[microform],‡bf
         ur schuler und studirende, von Christian Friedrich Stadelmann...
  260 0    Leipzig,‡bGebhardt und Reisland,‡c1840-44.
  300      2 v.
  LDG      ORIG
  QD       10-17-91
```

Restrictions on Use:

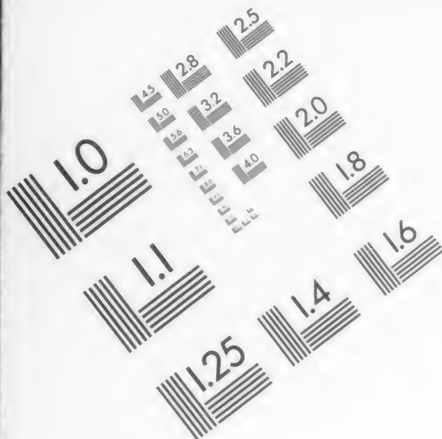
TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm   REDUCTION RATIO: 11X

IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB

DATE FILMED: 11/8/91   INITIALS MED

FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT



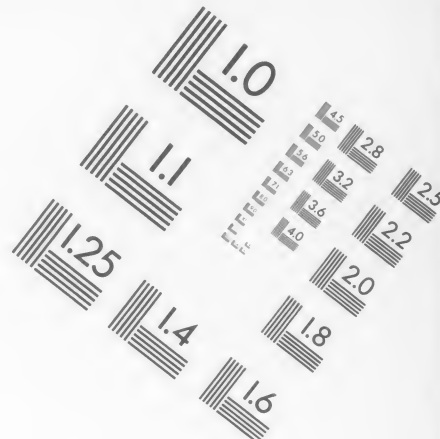


AIIM

Association for Information and Image Management

1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910

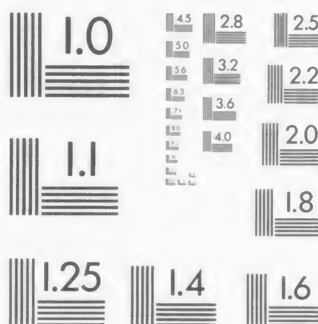
301/587-8202

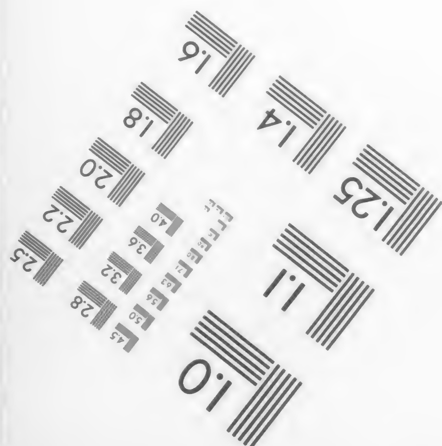


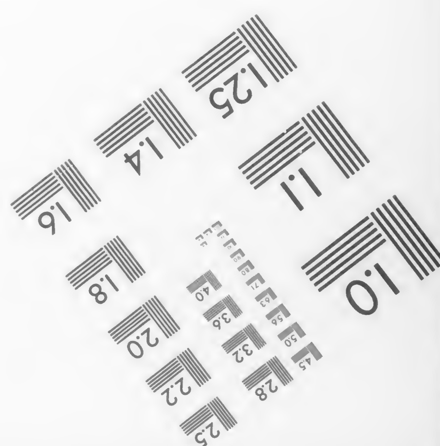
Centimeter



Inches







MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



2 vols.

Chas. Short
Philada, 1859.

Grammatisch-kritische Anmerkungen

zur

Ilias des Homer.

Für

Schüler und Studirende

von

Christian Friedrich Stadelmann,

Director des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau.

Erster Band. 1—4. Buch.

Leipzig,

Verlag von Gebhardt und Reisland.

1840.

Sr. Magnificenz

dem Herrn

Doctor der Theologie und Philosophie

Gottfried Hermann.

Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an der Universität zu Leipzig; Comthur des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens; Mitgliede des Fürsten-Collegiums; Senior der philosophischen Facultät und der Universität zu Leipzig; Director des philologieschen Seminars daselbst, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede, u. s. w. u. s. w.

aus inniger Verehrung

der Verfasser.

Euere Magnificenz

verkennen keine, auch noch so unbedeutende Leistung auf dem durch **Ihren** Scharfsinn so sehr belebten Gebiete der griechischen Studien und werden es daher nicht übel deuten, dass ich **Ihnen** diese Anmerkungen hiermit freundlichst überreiche. Bei der auffallenden Flüchtigkeit, mit welcher jetzt so häufig über das Wesen, den Zweck und die Leistungen der Gelehrtenschulen abgeurtheilt wird und bei der hier und da sichtbaren und auffallenden Beschränkung der griechischen Lectionen würde man Manches für die öffentliche Beförderung dieser Alles durchdringen-

den und belebenden Studien zu befürchten haben, wenn es nicht auch jetzt noch Heroen gäbe, deren Stimme ohne Zweifel heller und vernehmbarer ganze Jahrhunderte hindurch ertönen wird als das hohle Geschrei der blinden Neuerungssucht und herrschsüchtigen Willkühr, welches so häufig in der Nähe absprechender Ignoranten gehört wird. Unter solchen Umständen bleibt es für jeden Gymnasiallehrer ein angenehmes und sogar pflichtmässiges Geschäft, den Privatfleiss der Schüler bestens zu beleben. Für einen solchen Privatgebrauch sind beifolgende, nur in Zwischenstunden gesammelte Anmerkungen besonders bestimmt. Sollten **Sie** dieselben für diesen Zweck nicht ganz ungeeignet halten, so würde sich für alle damit verbundene Mühe sehr belohnt fühlen

der Verfasser.

Vorwort.

Die Kenntniss der griechischen Sprache, ihres Umfanges und ihrer Regeln gründet sich ganz besonders auf ein gründliches Studium des Homer und dürfte sich ohne Zweifel durch das nach einem sicheren Stufengange eingerichtete und praktisch fortgesetzte Lesen der griechischen Dichter und Prosaiker weit anschaulicher und nachhaltiger mittheilen lassen als durch eine blosse Angabe der abstrahirten Regeln. Eben so wenig reicht auch bei Schülern eine blosse Angabe des Ortes, wo die eine oder die andere Regel zu finden sei, aus. Der grammatische Stoff muss vielmehr da, wo er noch mit manchen Schwierigkeiten und Dunkelheiten in Verbindung steht, angemessen zergliedert und offen vorgelegt werden. Nicht jeder Schüler besitzt ja den vollständigen grammatischen Apparat und wäre dies auch bisweilen bei Einzelnen der Fall, so würde doch ein solcher Schüler sich oft durch mehre gelehrte, aber für ihn selbst noch wenig brauchbare oder verständliche Anmerkungen hindurch arbeiten und folglich viel Zeit dabei verlieren müssen. Wollte man aber jenes mühsame Suchen als ein nothwendiges Mittel zur Anregung der so nothwendigen Selbstthätigkeit des Schülers ansehen und vertheidigen, so würde dabei wohl nicht zu übersehen sein, dass bei jenem unaufhörlichen Nachschlagen mehr eine körperliche als eine geistige Regsamkeit hervortritt. Dies möge zur Andeutung des Grundes dienen, aus welchem der Verfasser öfters Regeln wörtlich anführt. In dem mündlichen Vortrage kann dies freilich nicht immer in gleicher Art erfolgen, sondern derselbe könnte wohl bisweilen ohne Bedenken auf solche Anführungen hinweisen. „Wir Lehrer sind nämlich," wie Prof. Naegelsbach treffend sagt, „uns zu gegenseitiger Handreichung verpflichtet." Dem Bedürfnisse der Schüler gemäss kommen übrigens auch mehrmals Wiederholungen und Zurückweisungen auf schon erklärte

Stellen vor. Von diesen Anmerkungen bleiben übrigens Hinweisungen auf den späteren Gebrauch der Griechen, so wie auch Anführungen mancher von der Ilias fern liegender Erklärungen, Vergleichungen und dergl. meistens ausgeschlossen. Die ersteren Bücher der Ilias waren als Grundlage für die sprachliche Erklärung der folgenden Bücher genauer zu behandeln, damit im weiteren Fortgange der Erklärung bei vorkommender Gleichheit oder Ungleichheit der Form, der Bedeutung und sonstigen Darstellungsart jedesmal darauf zurückgewiesen und die geistige Selbstthätigkeit des Schülers zur Vergleichung und Beurtheilung des Unterschiedes angeregt werden könne. Die Anmerkungen zu den folgenden Büchern werden daher weit kürzer sein. Billig denkende Beurtheiler und Sachkenner ermessen dabei ohne Zweifel von selbst, dass weder alle grammatische und kritische Schwankungen durch solche, für Schüler bestimmte, Anmerkungen gehoben, noch auch sonst Alles erschöpft werden konnte. Zum schnelleren Verstehen bediente sich der Verfasser ganz gegen seine vieljährige Gewohnheit im öffentlichen Vortrage nicht der lateinischen, sondern der deutschen Sprache. Dass übrigens solche Anmerkungen ihrer Natur nach bisweilen stylistische Mängel mit sich führen, darf wohl nicht erst erinnert werden. Manches hätte vielleicht der Verfasser noch hier und da geändert, wenn er die Druckbogen hätte revidiren können.

Dessau, den 5. Mai 1840.

Chr. Stadelmann.

Erstes Buch der Ilias.

In dem Vordergrunde der Ilias steht der Zorn des Achilleus als Hauptgegenstand der ganzen Darstellung. Die Bedeutung und Grösse seiner Folgen, an welche sich alle Fäden der epischen Mittheilung knüpfen, belebt den Dichter zu einem höheren Schwunge und lässt ihn die Nähe einer seinen Gesang leitenden Göttin fühlen. Durch sie bekommt er Aufschluss über den Zusammenhang der Umstände, aus welchem jener Zorn sich entwickelte.

Durch das in der frühesten Priesterpoesie lange vor Homer gebräuchliche *ἄειδε* deutet Homer einen Nachklang jener uralten, sogenannten heiligen Poesie an, in welcher *ᾄδειν* — von dem alten, gottbegeisterten Sänger, um das Organ der Gottheit zu bezeichnen, gebraucht wurde. Der Ernst des Inhaltes, welchen der Dichter im Sinne der Priester ausspricht, steht damit in enger Verbindung.

Die Fülle und Schönheit der Form *Πηληϊάδεω* vgl. *τ*, 116. eignete sich mehr als die übrigen Formen dieses Patronymikons für den Anfang dieses Gesanges. — Ueber ihr Hervorgehen aus der Genitivform *ῆος* des Stammnamens *εύς* s. Buttmann's ausführl. gr. Sprachlehre. §. 119. A. 28. — Fischer ad Welleri Gr. p. II. p. 5. — Nur die beiden letzten Vocale dieses Wortes, aber nicht die Vocale *ηι*, noch auch *ια*, sind zusammen zu ziehen. vergl. Spitzner de versu heroico. p. 183.

V. 2. Die Participialform *οὐλομένην* ist hier in activer Bedeutung als Adjectiv gebraucht. vergl. Buttm. a. a. O. §. 114. S. 198. — Ausführl. Grammatik der gr. Sprache von Dr. Raphael Kühner. 2. Th §. 409. 2. S. 30. vgl. *ε*, 876. — Der Verlängerung des *ο* in *ου* bedienten sich die Epiker keinesweges nach Willkühr, s Buttm. a. a. O. §. 27. A. 3., sondern nur in einer gewissen Zahl von Wörtern. Kühner 1. Th. §. 20. S. 26. — Das Ausfallen des gewöhnlich doppelt stehenden Consonanten *λ*, wie so eben bei *Ἀχιλῆος*, findet sich nur selten. s. Kühner a. a. O 1. Th. §. 55. S. 52. — Das verstärkende *ν* in *ἔθηκεν* am Ende des Verses gehörte zu der ursprünglichen und volleren Form. In der sorgfältigen Rede diente es bald dem Wohllaute; s. Buttm a. a. O. 1. Th. §. 26. A. 1. 2. S. 93. — Auch scheint es am Ende eines Wortes bei den Alten eben so, wie in der Mitte eines Wortes, vor darauf folgenden Lippenbuchstaben wie *μ* gelautet zu haben; s Kühner 1. Th. §. 4. A. 2. S. 15. — Godofr. Hermann, *de emendanda ratione graecae Grammaticae* 1. pag. 22. „*Denique mihi quidem litterae ν paragogicae usus eo usque patere videtur, eam ut omnino ibi, ubi vox loquentis requiescit, addendam existimem. Atque in poëtis quidem, quorum omnis oratio ad aurium aestimationem composita est, non dubito, quin in fine cujusque versus, qui quidem ultimam syllabam*

ancipitem habent, addendum sit ν, quo facilius in ea syllaba vox consistere et pausam facere possit, antequam ad sequentem versum pergat. —" — Das Verbum τίθημι steht übrigens auch sonst in der Ilias mit ähnlichen Substantiven verbunden. vergl. λ, 413, ο, 721. mit πῆμα. ϱ, 37. mit γόον καὶ πένθος.

V. 3. πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχάς· vgl. λ, 55. — „Wenn mehre attributive Adjectiven mit einem Substantiv verbunden werden, so findet ein zweifaches Verhältniss Statt. Sie stehen nämlich in dem Verhältnisse entweder der Beiordnung oder der Einordnung und Einschliessung, wie es hier der Fall ist, Kühner §. 478.

Dass aber πολλὰς δὲ — προΐαψεν als ein Hauptsatz anzunehmen sei, wie Naegelsbach zu dieser Stelle bemerkt, dürfte die Verbindung mit ἣ — ἔθηκεν keineswegs erlauben. — Die Prädicate des Zornes folgen vielmehr in diesen nächsten Sätzen mit grossem Nachdrucke auf einander.

ἰφθίμους. — Ueber die Masculinendung bei ψυχάς vgl. Thiersch gr. Sprachlehre §. 201. — Matthiä gr. Grammatik §. 118. Anm. 1. Buttm. gr. Gr. §. 60. Anm. 4.

Das Adjectiv ist durch eine schon hier beginnende Versetzung zu ψυχάς gestellt, obgleich dasselbe eigentlich zu dem folg. Gen. ἡρώων gehört. Lobeck bemerkt nämlich in sr. Ausg. des Ajax, 1835. S. 73. zu V. 7. „*sed per quos gradus a lenibus principiis — provecta sit transferendi audacia et quid fuerit audentibus extremum, quaerimus incassum, ne codicum quidem auctoritatibus satis confisi, qui inter sé persaepe discrepant.*

Ἄϊδι — dieser Dativ, Raumcasus, steht in der räumlichen Beziehung: Wohin? vgl. Kühner §. 567. 3. wo dieser Dativ zugleich auch Personencasus bei persönlicher Beziehung, in der Richtung: Wohin? genannt wird. vgl. ε, 198. ζ, 487. λ, 55. — Dichterisch kann der von Homer nur am westlichen Ende der Erde gedachte oder angenommene Hades allerdings in persönlicher Beziehung verstanden und dadurch dieser Vorstellung mehr Lebendigkeit ertheilt werden. Ob übrigens die Nominativform dieses Dativs wirklich Ἀΐδης, wie Buttm. §. 56. A. 13. angiebt, gewesen sei, dürfte noch nicht dadurch bewiesen sein. — Im Griechischen tritt ja, wie es ebendaselbst 2. S. 207 heisst, sehr oft der Fall ein, dass Ein Wort, besonders in der älteren Sprache, mehre Endungen und Beugungsarten bei einerlei Bedeutung hatte. Es kann daher der ungewöhnliche Nominativ Ἄϊς hier ebenfalls angenommen werden.

προΐαψεν cf. ε, 190. ζ, 487. — Der Scholiast des Venediger Codex erklärt bei α, 567: ἰάπτω σημαίνει τὸ διαφθείρω καὶ βλάπτω. Die in den Wörterbüchern befindliche Erklärung: προπέμψαι — stimmt daher nicht damit überein. — Eben so wenig kann die Stellung dieses Wortes zu ἵημι bei Henr. Stephanus mit καθιάπτειν Od. β, 376. δ, 749. in Verbindung und Einklang gebracht werden. — Aus der Verbindung mit dem Dativ Ἄϊδι ist wahrscheinlich die Meinung von der Bedeutung προπέμψαι, entsenden, entstanden. Dieselbe dürfte aber nur im prägnanten Sinne bei diesem Zeitworte Statt finden. Man erklärte auch ἰάπτω aus der Metathesis und sah es für ἀΐπτω mit dem α *intensivo* an, welches mit πίπτω und πέτω — einen und denselben Stamm habe und so viel bedeute als: *facio, ut quis cadat.* — Die Praeposition

πρό in diesem Composito hat mehr örtliche als temporelle Beziehung und bedeutet: vorwärts hin. — Die Erklärung πρὸ τῆς εἱμαρμένης, *morte praematura*, welcher auch Prof. Freytag folgt, ist zu gesucht und daher auch schon von Joh. Aug. Ernesti, Heyne und Wolf verworfen worden.

V. 4. αὐτούς. — Durch dieses Pronomen werden hier die Körper der Heroen ihrer in den Hades hinabgeschiedenen Seele entgegensetzt; s. Hermann Opusc. 1. p. 309. — Die auszeichnende, besonders hervorhebende Kraft, welche dieses Pronomen ausübt, ist sehr oft bei Gegenüberstellungen oder Gegensätzen sichtbar; vgl. Od. λ, 602. wo αὐτός auf die Seele zu beziehen ist. — Es ist ferner nicht abzusehen, wie Prof. Freytag hier von einem Irrthume Hermann's und Passow's reden kann. — Zu bemerken ist noch, dass αὐτοὺς δέ die zweite rhythmische Reihe des Verses bildete und durch die schwache (weibliche) Cäsur in dieser Stelle der Hiatus entfernt wird; vgl. Thiersch gr. Gr. §. 151. 3. b.

ἑλώρια. Dieses Wort ist als ein ἅπαξ λεγόμενον anzusehen und steht mit ἕλωρ, s. ε. 488. 684. ϱ, 151. 667., in enger Verwandtschaft. — Ein Synonymon davon ist μέλπηθρα ν, 233.

τεῦχε, vgl. ν, 209. — Die Sprache gebraucht das Imperfect, wenn an sich momentane Handlungen als nachwirkend in der Vergangenheit dargestellt werden sollen. Das Imperfect bewirkt also nicht nur eine *diutina repraesentatio* des Geschehenen selbst, sondern vermag auch ein Geschehen zu bezeichnen, das sich in seinen Wirkungen lebendig erhält. S. Naegelsbach, Exc. X. über die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta. — Das Imperfect wird daher in der historischen Schilderung, Darstellung und Malerei gebraucht, gerade als ob der Erzählende das, was geschieht, gleichsam mit eigenen Augen anschaue. — Durch den Wechsel des Aorists mit dem Imperfect tritt auf dem historischen Gemälde Licht und Schatten hervor, indem die wichtigeren Thatsachen vor den minder wichtigen ausgezeichnet werden. Schon in den homerischen Gesängen ist dieser Wechsel beider Zeitformen in der Erzählung häufig und an vielen Stellen ungemein schön angewendet worden. s. Kühner 2. Th. §. 441. 3. 4. S. 73. u. f.

κύνεσσιν. Vgl. μ, 41. ϱ, 725. ψ, 183. — In der alten Sprache und einem Theile der Dialekte hat der Dativ plural. eben so wie die übrigen Casus eine mit einem Vocale beginnende Endung, indem vor dem σ noch ein ε steht — Buttmann 1. Th. §. 46. Anm. 1. S. 181. Anm. 2. Am gewöhnlichsten erscheint diese Form in der epischen und anderen Dichtarten mit doppeltem σ; vgl. Matthiä's ausf. gr. Gr. §. 75. S. 166. — Diese vollere Dativform kommt jedoch nicht immer vor, sondern öfters wird die einfache Form: κυσίν gesetzt, z. B. λ, 325. μ, 303. ϱ, 127. 255. 272. ψ, 21. — οἰωνοῖσί τε — Auch ohne ein vorhergehendes (nämlich nach κύνεσσιν) präparatives τε kann τε in allen den Fällen, in welchem sonst τε-τε gebraucht wird, angewendet werden. Die Verbindung ist aber dann freilich loser; das beigeordnete Glied wird ja nicht als nothwendig vorausgesetzt, sondern steht vielmehr als ein bloss zufälliger Zusatz; vgl. Kühner 2. Th. §. 272. S. 418. vgl. ε, 11.

Uebrigens werden κύνες und οἰωνοί öfters in diesem Zusammenhange der Gedanken von Homer zusammengestellt; vgl. β, 393.

ϑ, 379. λ, 818. ν, 233. 831. ϱ, 241. 558. χ, 89. 335. und, in einer noch stärkeren Verbindung, durch *ἠδέ* oder *τε καὶ*, ω, 411.

V. 5. *πᾶσι* s. v. a. aller Art — *παντοίοις* — *παντοδαποῖς* — vgl. β, 823. ε, 11. 52. 60. 549. μ, 100. ο, 411. σ, 409. 521. ψ, 671. Od. ε, 95. ζ, 76. ι, 19. — Hermann ad Viger. p. 728. — In ähnlichen Stellen wird dieses Adjectiv bisweilen auch nicht gefunden; vgl. ϑ, 379. ν, 831. χ, 354. — Bentley wollte statt *πᾶσι* das Subst. *κύϱμα* — und auch schon Zenodotos *δαῖτα*; vgl. ω. 43. lesen. Es ist aber unbekannt, ob ihn dazu irgend eine sichere Quelle, oder seine eigene Vermuthung stimmte. — Einige wollten sogar *πᾶσι* mit *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλὴ*, unschicklich genug, verbinden. — *δ' ἐτελείετο.* Diese gewöhnliche Schreibung stützt sich auf die Auctorität des Ambrosianischen Codex und ist unverkennbar der von Heyne aus *Schol. Ms. Cod. Coll. nov. apud Burgess.*, *p.* 438. geltend gemachten Schreibung: *δὲ τελείετο* vorzuziehen, obgleich das Augment von dem ionischen Dichter in anderen Stellen und rhythmischen Verbindungen, nach der ältesten, schon vor Homer ohne Zweifel gewöhnlichen Art weggelassen wurde. — Sogar an Statt *βουλή*, lasen Einige (Schol. A.), unter welchen auch Nicanor *ὁ στιγματίας apud Eustath.* sich befand, *βουλῇ* und ergänzten dabei *ταῦτα* mit offenbarer Schwächung des dichterischen Ausdruckes, mit unerträglicher Ellipse und Härte. Diese *Διὸς — βουλή* wurde ferner in einem Cyprischen Gesange des Stasinos, auf die Schwächung der zu grossen Menschenmenge irrig bezogen. Andere erklärten diese *βουλή* durch *εἱμαϱμένη*, vgl. Od. λ, 297., wo kurz vorher V. 291. *μάντις* u. V. 292. *μοῖϱα*, steht. Sie bezieht sich aber auf den Plan des Zeus, durch Niederlagen der Griechen dem Achilleus, auf die Bitten der Thetis, wegen des ihm zugefügten Unrechtes völlige Genugthuung zu verschaffen. Der Satz: *Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή*, ist parenthetischer Natur, steht aber dabei zugleich für sich und wurde von Aristarch ganz unpassend mit *ἐξ οὗ δή*, verbunden. Eben so wenig kann auch *ἄειδε μῆνιν, ἐξ οὗ δή*, in irgend eine Verbindung gebracht werden.

V. 6. *ἐξ οὗ δή*, Prof. Freytag verwirft Passow's Erklärung: seitdem nun, und übersetzt dafür: bereits seitdem, wie V. 235. *ἐπειδὴ πϱῶτα.* Ob aber die Partikel *δή* ihre eigentliche temporelle oder eine determinative Bedeutung habe, hängt von dem Begriffe desjenigen Wortes, dem sie beigesetzt ist und folglich von dem Zusammenhange der Gedanken ab. Hier steht dieselbe mit *ἐξ οὗ*; vgl. ϑ, 295. 296. Od. ξ, 378., wie sonst mit anderen Zeitpartikeln, *τότε, ὅτε, ὁπότε, ποτε, νεωστί, νῦν, ὀψέ*, u. dergl. in engster Verbindung. Der mit *ἐξ οὗ* beginnende Satz bezieht sich übrigens auf die Gesammtheit der aus jenem Zwiste entstandenen Folgen.

τὰ πϱῶτα, vgl. ζ, 489. μ, 420. ν, 679. ψ, 523. 538. Nach Wolf's Meinung ist nicht in allen Stellen *τὰ πϱῶτα* zu schreiben, weil diese Schreibart eine andere Bedeutung bezeichne als *ταπϱῶτα* habe. Vergl. Franc. Spitzner z. d. St. u. zu δ, 434. *Excurs. de partic. μέν p. XXI.* — Bernhardy Wissensch. Synt. der gr. Spr. S. 328. Eine solche Zusammenstellung dieser und ähnlicher Formen nahm adverbialen Sinn an und daher mochte es wohl kommen, dass man in der Schrift solche Bildungen als Einheit, jedoch ohne Consequenz, darstellte.

διαστήτην, vgl. π, 470. Diese Form ist ohne Zweifel des Wohl-

klanges wegen gesetzt worden; denn *διεστήτην*, würde dreimal hintereinander den E-Laut haben, s. Thiersch gr. Gr. S. 290.

ἐϱίσαντε, tritt erläuternd zu den damit verbundenen Substantiven. Nicht aber muss es mit Voss übersetzt werden: durch bittern Zank; denn der Sinn ist: sie entzweiten sich in Folge eines Zankes, weil der Aorist, nicht das Praes. *ἐϱίζοντε*, hier steht. Die Participien umfassen überhaupt die mannichfaltigen Ausdrücke und Richtungen des Nebensatzes.

V. 7. Das hoch bezeichnende und mit Cäsur verbundene Patronymikon: *Ἀτϱείδης τε*, steht hier ohne den sonst dabei befindlichen Zusatz: *Ἀγαμέμνων*, durch welchen gerade hier besonders die Kraft dieser einfachen Stellung geschwächt worden wäre. In dem schon vor dem Entstehen dieses Gesanges verbreiteten Epos war der Name des Atreiden in dieser Beziehung schon hinlänglich bezeichnend und bekannt. *δῖος*, vgl. Hermann a. a. O. S. 432., wo die Länge der erstern Sylbe d. W. aus der Zusammenziehung der Form: *δίϊος* in *δῖος*, hergeleitet wird. Dieses Beiwort bezeichnet zwar eigentlich eine Abstammung vom Zeus selbst, wurde aber nachher meistens von dem angeborenen Herrenstande, von dem sogenannten Geburtsadel, gebraucht. Daher eignete sich dasselbe nach und nach zu einer allgemeinen Ehrenbenennung und zur Bezeichnung hoher persönlicher Eigenschaften. Vergl. Erkl. Anmerk. zu Homer's Odyssee von Gr. W. Nitzsch, 1. Bd. S. 189. u. 234.

V. 8. Auf die Angabe des zu besingenden Hauptgegenstandes folgt ein rascher Uebergang zu der Frage nach dem Urheber jenes Zwistes. Der Dichter sucht denselben nicht in der sogleich darauf dargestellten leidenschaftlichen Handlungsweise des Agamemnon, sondern vielmehr unter den Göttern; denn einem bereits entwickelten Glauben an Götter-Einfluss gemäss wurde Alles, was auf der Sphäre des Menschenlebens bedeutende Folgen hatte, von irgend einem Gotte abgeleitet. Unter irgend einem höheren Einflusse erfolgte gleichsam an den Dichter sogleich die Antwort. *τ' ἄϱ*, vgl. β, 761. γ, 226. λ, 838. μ, 409. σ, 6. *τε* steht oft in der Frage vor *ἄϱα*, vgl. Hermann *ad Viger. p.* 836. Die Dorier und Epiker werfen bei *ἄϱα*, selbst vor Consonanten den Endvocal öfter ab, ohne dass *ἄϱα* eine Accentveränderung erfährt. S. Kühner, 1. Th. S. 39. §. 34. Buttmann hingegen meint, hier passe *τοι ἄϱα* vortrefflich in den Sinn, eben so auch Il. β, 761., bemerkt aber dabei zugleich, es sei jedoch noch zu erwägen, ob nicht an diesen und andern Stellen, wo *τ'* vor Kürzen den Sinn von *τοι* zu haben scheint, das gewöhnliche *τε* hinreiche und dass auch *τίς τε, πῶς τε*, wie auch gewöhnlich angenommen werde, nur eine nachdrucksvolle Frage sein könne und die reine Elision von *τοι* bis jetzt noch gar nicht begründet sei, s. S. 124. §. 29. Anmerk. Ursprünglich wurde *ἄϱα* hinter Fragwörter gestellt. Allmählig nahm es dadurch die Kraft eines Fragwortes an. Es drückt, namentlich in *τίς ἄϱα*, Verlegenheit, Zweifel, Unsicherheit, daher Befremden, Verwunderung, Ueberraschung etc. aus; s. Kühner S. 577. §. 834. 2. In den epischen Gesängen dient es sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die, mit einander innig verbunden, Ein Ganzes ausmachen, Kühner §. 756.; Naegelsbach z. d. St. bemerkt: Homer lässt die verbindende Kraft, welche das Fragewort eigentlich durch sich selbst schon hat, äusserlich neben ihm durch *τε* sichtbar werden; allein aber Homer

stellte ja nicht dem Auge durch Schrift, sondern vielmehr zunächst dem Ohre durch Gesang und Folge der Töne seine Vorstellungen und Empfindungen dar. In alten Zeiten sahen Einige, und muthmasslich auch Aristarch, ταρ für eine enclitische Partikel an und dachten also an gar keine Zusammensetzung derselben.

σφωε. Die mit σφ anfangenden *casus obliqui* der dritten Person, werden gewöhnlich, so weit es den Homer angeht, enklitisch behandelt. vgl. κ, 546. λ, 750. ρ, 531. Od. ϑ, 317. Die Stellung des Pron. σφωε, zwischen τίς — τ' ἄρ — ϑεῶν dürfte hier wohl in grammatischer und rhythmischer Hinsicht eben so wenig, wie in ähnlichen Stellen, vergl. V. 26. κοίλῃσιν ἐγὼ παρὰ νηυσί, zu übersehen sein.

ξυνέηκε μάχεσϑαι. Die freiere Verknüpfung des Infinitivs dient hier zum Ausdrucke des Resultates; an anderen Stellen hingegen, vergl. η, 210. ist mehr die Absicht durch diesen Infinitiv bezeichnet. Obgleich übrigens μάχεσϑαι hier hadern, zanken, bedeutet, so ist es doch nicht mit ἔριδι eng zu verbinden. Das Verbum μάχεσϑαι enthielt ferner ohne dies schon den in ἔριδι liegenden Begriff und nahm nur bisweilen noch den Zusatz: ἐπέεσσιν, an. Es steht daher ἔριδι, zwar mehr mit dem Aufreizen zum Hader und μάχεσϑαι mit der Fortsetzung des Haderns in Verbindung, muss aber deswegen noch nicht übersetzt werden: zum Hader; denn ἔριδι heisst hier dem Sinne nach: unter solchen Umständen, wo Hader Statt fand, d. h. im Hader, vergl. α, 418. ε, 209., π, 203. χ, 477. Kühner. §. 570. S. 238. Da der Dativ öfters in dieser Bedeutung vorkommt, (vgl. τ, 58., wo nämlich μενεήναμεν ebenfalls stark genug ist und nicht erst durch den Zusatz: ϑυμοβόρῳ ἔριδι, verstärkt wird), so war hier nicht nothwendig auf den Begriff der Oertlichkeit von Naegelsbach hinzuweisen. Eben so wenig findet η, 210. eine Bezeichnung der Oertlichkeit Statt. Iener Dativ wechselt bisweilen mit einer andern Ausdrucksart, z. B. ἐξ ἔριδος, η, 111. oder ἔριδος περὶ ϑυμοβόροιο, η, 301. π, 476.

V. 9. ὁ γάρ. Hier steht ὁ in der Anakrusis; ist also schwächer als da, wo es in der Arsis steht, zu betonen. Buttmann, 1. Th. S. 59. bemerkt, dass die Betonung des Artikels da, wo er als volles Pronomen demonstrativum steht, in keiner ältern Theorie eine Bestimmung erhalte, und dass manches Bedenken dagegen aufsteige. Die grammatische Betonung ist übrigens, wie es ferner daselbst heisst, ganz unabhängig von jedem rhetorischen Accente. Zugleich ist hier zu bemerken, dass die alte Sprache vor Homer nur Eine gemeinsame Form für das Demonstrativ und Relativ hatte, vergl. *Grammatica dialecti epicae. Vol. 1. lib. 1. p. 56. auctore Graefenhan.* Ueber die erklärende Bedeutung d. Part. γάρ, s. Kühner, §. 754. β.

χολωϑείς, tritt hier ebenfalls erläuternd zu seinem Subjecte, welches durch ὁ bezeichnet wird.

V. 10. νοῦσον. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε u. ο hat, vorzüglich eigen, jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen ein halblauter (Semivocalis) Buchstabe darauf folgt. Buttm. S. 97., s. zu V. 2. ἀνὰ στρατόν, s. V. 53. 384. δ, 209. κ, 82. ν, 117. ο, 657.

ἀνά mit dem Accusativ bezeichnet die Richtung auf einen Gegenand un d das Erstrecken über einen Gegenstand hin. Dieser Gebrauch on ἀνά ist mehr poetisch. Kühner, §. 607. 1. S. 285.

ὀλέκοντο δὲ λαοί, diese mit einer zweisylbigen Anakrusis verbundene rhythmische Reihe und die Einfachheit dieser Worte enthält eine besondere Stärke, welche Voss angemessen durch die Uebersetzung: und es sanken die Völker, durchschimmern liess. λαοί, sind jedoch hier nur Schaaren. Die epische Nebenform ὀλέκω ist übrigens aus dem Perfect von ὄλω entstanden. Vergl. ähnlich gebildete Verba, Buttm. §. 111. A. 1., Hermann, *de emend. gr. Gr.* 330.

V. 11. οὕνεκα, poetische Form, entstanden aus τούτου ἕνεκα, ὅ=ὅτι, mit relativischem Uebergange in die vorangegangene Genitivform, τούτου ἕνεκα, οὗ.

τὸν Χρύσην. Minder schwach tritt die demonstrative Kraft der Artikelform da hervor, wo das Pronomen in Verbindung mit einem Substantiv, ohne darauf folgenden relativen Satz steht. Doch auch hier dient es dazu, einen Gegenstand zu vergegenwärtigen, ihn als einen bekannten oder besprochenen hinzustellen oder ihn nachdrücklich vor andern hervorzuheben, Kühner, 2. Th. §. 480. 4. S. 124. Naegelsbach z. d. St.: jenen im troischen Sagenkreise berühmten Chryses. ἠτίμησ', vgl. V. 94. ν, 113. Der Aorist dient zur Bezeichnung einer abgeschlossenen und als Einheit gedachten Vergangenheit etc. Bernhardy a. a. O. S. 380. Die vier Spondeen dieses Verses dienen noch besonders zur Hervorhebung jenes bedenklichen Umstandes. Bei Bothe steht in dieser Beziehung die nicht zu verwerfende Bemerkung: *qui versus usurpati sunt in rebus tristibus atque odiosis*, vergl. λ, 130. ψ, 221. Hermann. *Elem. doctr metr. p.* 348, 23. Der Dichter geht sogleich zur Angabe der nähern Umstände über, unter welchen jene Verschmähung erfolgte.

V. 12—32. Inhalt: Ankunft des Apollo-Priesters in das griechische Lager, Wunsch und Bitte desselben, geneigte Aufnahme bei allen Achäern, drohende und höhnende Zurückweisung desselben durch Agamemnon. ὁ γάρ, s. V. 9.

ϑοάς. Durch dieses Beiwort wird nur ein Theil des schweigend angedeuteten und schnellsegelnde Schiffe darstellenden Gemäldes für die Belebung der Phantasie dichterisch hervorgehoben. Müssig kann man daher dasselbe mit Koeppen keineswegs nennen, wenn man auch jene schnellsegelnden Schiffe in jenem Augenblicke nicht auf dem Meere in Bewegung sah.

λυσόμενος, vgl. ω, 502. Durch dieses Particip wird die Absicht jenes Kommens und durch φέρων, das zur Erreichung jener Absicht erfolgte Mitbringen bezeichnet, vgl. V. 372. Ueber die Bedeutung der Medialform: um seine Tochter los zu kaufen, s. Bernhardy, S. 343. Kühner, §. 395. α, S. 14. Θύγατρα, diese syncopirte Form kommt in diesem Substantiv öfters vor, s. Matthiä's gr. Gr. §. 77. S. 174 und ausser den daselbst angeführten Stellen der Ilias, γ, 124. ζ, 282. ν, 365. etc. Kühner, §. 281. A. 1. Der Versbedarf konnte wohl schwerlich die einzige Veranlassung zu der Entstehung dieser Form sein. Vielmehr dürfte dieselbe aus dem zu solchen Abkürzungen hinlänglich geneigten Gebrauche und aus mehren Analogien herzuleiten sein.

V. 13. φέρων. Das Particip Praes. steht auch, wenn eine Handlung zwar vorausgeht, aber mit der andern innig verknüpft gedacht wird. Kühner, 2. Th. S. 376. 5. ἀπερείσια werden die ἄποινα öfters genannt, vergl. ζ, 49. 427. ι, 120. κ, 380. λ, 134. ω, 276. 502., aber

nicht auf eine wirklich unendliche, sondern bloss auf eine sehr grosse Menge bezogen. Die Form ist von πέρας abzuleiten. Bisweilen steht an Statt derselben, aus Bedürfniss des Verses ἀπειρέσιος. Buttm. §. 27. Anm. 3.

V. 14. ἔχων. Dieses Particip gehört genau zu ἦλθε, und deutet die Art und Weise (vergl. Kühner, §. 688.) die Begleitung oder die Umstände an, unter welchen jenes Kommen erfolgte, ohne mit den beiden zunächst vorhergehenden Participien in engster Verbindung zu stehen, vgl. Naegelsbach *Excurs. XV.* S. 281. u. Od. α, 311.

στέμματα st. στέμμα, vgl. Kühner §. 408. στέμμα s. v. a. στέφανος ἐκ φύλλων, entstand eben so, wie manche andere Substantive aus der passiven Perfectform von στέφω, d. h. ich fülle ganz an, ἀναπληρόω. Ueber ἑκηβόλος Ἀπόλλων, s. Nitzsch a. a. O. 1. Th. S. 196. — Die Griechen boten allen Scharfsinn auf, um den Namen Ἀπόλλων aus ihrer Sprache zu enträthseln. Die Wurzel desselben gehört, nach der Meinung der Orientalisten, dem Morgenlande an. Der Genitiv ist durch *Apollini sacra* zu erklären, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 161.

V. 15. χρυσέῳ. Die Synizese kommt in den Homerischen Gedichten sehr oft, am häufigsten bei dem Vocale ε in Verbindung mit α, ο, ω, etc. vor. Wenn die Synizese in die zweite Sylbe des Dactylos fällt und das folgende Wort mit einem Vocale anfängt, so wird sie als kurze Sylbe angesehen. Kühner, §. 31. 3. S. 36., Buttm. §. 28. A. 13. Die Bedeutung ergiebt sich aus V. 246., wo dieses Beiwort gleichsam erläutert wird. — ἀνὰ σκήπτρῳ. In der epischen Sprache wird ἀνά auch mit dem Dativ verbunden (in derselben Bedeutung wie das deutsche: an), wofür sonst ἐν gebraucht wird. Der Zusammenhang ist hier: Er trug den Kranz am Stabe in den Händen.

ἐλίσσετο. Ueber dieses Imperfect nach dem Aorist ἦλθε, s. Anm. zu V. 4. bei τεῦχε.

πάντας Ἀχαιούς, ohne dass eine besondere Versammlung aller Achäer jetzt Statt fand. Seine Bitten waren nur dem Inhalte nach an alle Achäer gerichtet, ohne dass er zu Allen gleichzeitig sprechen konnte.

V. 16. Ἀτρείδα δέ. Zweimal war bereits von dem Dichter hier der eine Atreide ohne allen Zusatz seiner übrigen Eigenschaften erwähnt worden; jetzt aber war von Beiden zugleich, jedoch ebenfalls ohne nähere Angabe ihrer Namen, die Rede. δύω, hängt sprachlich und rhythmisch mit Ἀτρείδα zusammen. Eine rhythmische Verbindung mit κοσμήτορε, die man früher annahm, ist treffend von Bentley und Wolf verworfen worden. Der in μάλιστα δύω, liegende choriambische Rhythmus hebt die Würde der beiden Atreiden mehr hervor, als wenn man nach μάλιστα eine Cäsur annehmen, und δύω mit κοσμήτορε verbinden wollte. Die genau dualische Form δύω ist wahrscheinlich von der alten Form δυός, bloss als Dualform entstanden, wird aber auch oft als ein *Indeclinabile* gefunden. S. Matthiä's gr. Gr. §. 130. S. 262. *Fischer. Animadv. ad Welleri Gr.* 2. *p.* 155. *sqq.*

κοσμήτορε. Diese Apposition drückt nicht sowohl den Rang, als vielmehr nur einen Theil ihrer Geschäfte aus und dient daher zur grösseren Veranschaulichung ihrer Sphäre. In gleicher Art bezieht sich auch das den Achäern ausschliessend von Homer beigelegte Beiwort εὐκνήμιδες nur auf einen Theil ihrer ganzen äussern Haltung und befördert dadurch besnders die Veranschaulichung für die Phantasie, ohne

dass bei der Abwägung des dichterischen Werthes auf das Bedürfniss dieser Bekleidung Rücksicht zu nehmen oder die Bestandtheile derselben zu zergliedern sind. —

V. 18—20. Wunsch und Bitte jenes Priesters. Ihr mögt des Priamos Stadt zerstören und glücklich heimkehren; aber die Tochter gebet mir heraus und nehmt dieses Lösegeld. —

Durch die Stellung der Partikeln μὲν — δὲ — bei ὑμῖν μὲν — παῖδα δὲ — drückt der Priester die ganze Aufmerksamkeit seines Herzens auf die Achäer und seine Tochter aus, und hebt daher Beide als Hauptgegenstand seines Wunsches und seiner Bitte hervor, ohne dadurch irgend einen Gegensatz zwischen den Achäern und seiner Tochter auszusprechen. Dasselbe fast ist auch V. 443. bei παῖδά τε — Φοίβῳ θ' der Fall, wo jene Tochter und Phoibos ebenfalls als Hauptgegenstände jener Handlung dargestellt werden. δέ, hatte die wesentliche Bestimmung einen stärkern oder gelinderen Fortschritt der Sätze bemerklich zu machen. Bernhardy S. 482. μέν lässt sich im Teutschen grösstentheils gar nicht übersetzen. — Kühner, §. 732. S. 426. — Charakteristisch ist es übrigens, dass der Priester einen solchen Wunsch zum Nachtheile seiner Landsleute und zu Gunsten seiner Feinde, um diese für sich zu gewinnen und zur Zurückgabe seiner Tochter zu bewegen, so unumwunden und unbedenklich ausspricht. Er lässt nämlich blos das Vaterherz sprechen und vergisst dabei leicht jede andere Beziehung der Verhältnisse, in welchen er sonst noch steht.

δοῖεν — „die schlichteste Form des Optativs ist der Wunsch, welcher auf den blossen Gedanken (?) der Möglichkeit beruht und mit einer Modification durch ἄν nicht verträglich ist. — Bernhardy, S. 405.

Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες — (ohne darauf folgendes Komma —) ist mehr veranschaulichende Darstellung des Dichters in Beziehung auf den Aufenthaltsort der Götter als ein den Begriff von θεοί erläuternder Zusatz. δοῖεν ist übrigens zwischen jenes Subject und Prädicat fast eben so, wie V. 8. σφωε, zwischen τίς τ' ἄρ und θεῶν gestellt.

19. Πριάμοιο πόλιν. — In dieser lebhafteren Art des Ausdruckes tritt das Persönliche mehr hervor.

οἴκαδε — ein metaplastischer Accusativ der 3ten Declination mit der Endung δε, welche öfter der unveränderten Accusativform angehängt wurde, von dem Stamme οἶξ, wird statt des nur epischen οἰκόνδε häufig gebraucht. Kühner 1 Th. §. 377. A. 5. S. 427. Buttm. 2 Th. §. 116. A. 5. S. 274.

V. 20. λῦσαι. — Bernhardy S. 357. „Die Form des Wunsches, eine der gewöhnlichsten Structuren des Infinitivs, ist von *Apollon. de Synt. III.* 14, entwickelt worden" — Kühner hingegen sagt §. 644. a.) „Die Beziehung der Begehrung, welche sich im Imperativ auf eine unmittelbare (?) Weise darstellt, erscheint hier in dem Verhältnisse der Abhängigkeit von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, kann aber in der lebendigen Rede durch den Ton ausgedrückt werden." Nast: über die Aehnlichkeit der homerischen Sprache mit der allgem. Kinder- und Volkssprache. *Opusc. Vol.* 1. *p.* 133.

τάτε. — Die Partikel τε gab das schlichteste Mittel zur Verknüpfung des Ganzen und Besondern ab. Bernhardy, S. 482. —

Durch τά, in der Pronominal-Bedeutung s. v. a. ταῦτα weist der Priester auf das von ihm dargebrachte Lösegeld hin, und verbindet durch τε die von ihm beabsichtigte Annahme desselben, mit der Bitte um Zu-

rückgabe seiner Tochter. Die Lesart τὰ δ' ist daher hier nicht annehmbar, indem durch τε — τε die Verbindung zwischen λῦσαι und δέχεσθαι viel enger wird und Tochter und Lösegeld hier nicht durch δὲ in eine andere Stellung zu bringen waren.

V. 21. ἁζόμενοι. — Das Subject des ausgelassenen Hauptverbes und das des Infinitivs ist die angesprochenen Person, welche zuweilen auch ausdrücklich vorangeschickt ist, wie dies z. B. β, 75. der Fall ist; hier hingegen steht dieselbe nach jenen Infinitiven. An eine Abhängigkeit dieser Infinitive von δοῖεν ist hier gar nicht zu denken, indem sonst vielmehr der Accusativ zu setzen gewesen wäre. Der Dichter lässt jenen Priester des Apollon nicht sagen: ἁζόμενοι στέμματα oder ἱερῆα oder μῆνιν, sondern vielmehr ohne Weiteres und vermöge des priesterlichen Verhältnisses: ἁζόμενοι — Ἀπόλλωνα — gleichsam als ob es sich von selbst verstehe, dass mit der Beleidigung des Priesters zugleich auch die Beleidigung des Gottes verbunden sei. Ehe übrigens der Priester des Apollon Name ausspricht, führt er zwei Beziehungen seiner besondern Hoheit und Wirksamkeit an, deren Berücksichtigung dadurch noch besonders von dem Priester empfohlen wird.

V. 22. Die Localadverbien auf: θα — als ἔνθα — mögen vielleicht ursprünglich Locativformen auf αι gewesen sein. Kühner, S. 411. Aus der ursprünglich örtlichen Bedeutung dieser Partikel entstand bekanntlich die zeitliche Bedeutung: Da —, welche unverkennbar hier Statt findet. Uebrigens hatte auch diese Partikel eben so wie ἔνθεν anfänglich sowohl völlig demonstrative als relative Bedeutung. Die demonstrative Beziehung wurde jedoch nachher immer seltener. Die erste Reihe dieses Verses besteht aus zwei Spondeen. vergl. V. 50. γ, 234. und hat also einen sehr matten Rhythmus. πάντες vergl. V. 15.

Die Construction des Infinitivs αἰδεῖσθαι nach ἐπευφήμησαν, λ, 685. 686., vergleicht Naegelsbach sehr angemessen mit ἐπεμήνατο — μιγήμεναι, ζ, 160. und mit ὀδύρονται οἶκονδε νέεσθαι β, 290. — Dieser Infinitiv ist als Object von ἐπευφήμησαν anzusehen. An sich kann der Infinitiv ein Repräsentant der Modalität nur in unpersönlichen Bestimmungen sein, die den Verbalbegriff unbedingt wiedergeben, also nur im Sinne des Gebots und der Aufforderung, (wie es namentlich hier der Fall ist —) worin der Uebergang zu den *modis rectis* sichtbar ist; vergl. Bernhardy, S. 357.

V. 23. δέχθαι — vgl. η, 93. — Die gangbarste Erklärung ist, dass man δέχθαι, ohne weiteres als Perfect aufstellt, welches die Reduplication abgeworfen habe. Diese Form ist aber durch die syncopirte Formation zu erklären und von dem syncopirten Aorist ἐδέγμην abzuleiten. Indessen ist durch alles dieses die Ableitung dieser Form vom Perfect nichts weniger als verworfen. Buttmann hält sie sogar für historisch gegründet, bemerkt jedoch dabei, dass man solche Formen im Munde des Dichters für Perfecte hält und dadurch den Sinn der Rede verdirbt oder Verwirrung in die Sprache bringt, ist das Fehlerhafte, wogegen hier zu sprechen ist. s. 2. Th. §. 110. A. 6., wo jedoch noch besonders bemerkt wird, dass die alten Grammatiker auf die Unterschiede von Präsens, Imperfect und Aorist nicht achteten.

In Duncan's Wörterbuche heisst es: *Possit tamen hoc* δέχθαι *per syncopen esse pro* δέχεσθαι — mit Rost's Bemerkung: *atque hoc verum; est enim etc.* Wir bedauerten sehr, daselbst einen solchen Mangel an Richtigkeit zu finden.

24. — Da bereits V. 16. von beiden Atreiden zugleich die Rede war, so war hier zur Vermeidung irgend einer Unbestimmtheit der Zusatz: Ἀγαμέμνονι — zu Ἀτρείδῃ — um so angemessener. — θυμῷ — bei Ἀτρείδῃ ist mehr Innigkeit des Ausdrucks ohne besondere Hervorhebung des Raumcasus.

ἥνδανε. Die echt homerischen Formen waren ohne Zweifel ἑάνδανεν. Dieses Verbum ist übrigens hier ohne nähere Angabe des Objects gesetzt, jedoch auf die beiden zunächst vorhergehenden Infinitive zu beziehen.

Das erstere vor οὐκ Ἀτρείδῃ gesetzte ἀλλά zeigt in der Bedeutung: aber, Mangel an Uebereinstimmung, und das zweite ἀλλά, nach vorangegangener Negation eine völlig entgegengesetzte Handlungsweise an.

25. — ἀφίει steht hier auch ohne ausdrücklich hinzugesetztes Object, weil dieses sich aus dem Zusammenhange der Rede von selbst schon ergiebt. Vergl. Naegelsbach, Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object, S. 311. u. f. — Bei den Epikern ist übrigens das ι in ἵημι, in der Regel kurz. Dieses Imperfect ist hier ohne Augment gesetzt. Ueber ἠφίειν hingegen s. Buttm. 1. Th. §. 108. A. 1. S. 542. — Kühner 1 Th. §. 210. et 106. 3, S. 94. — κακῶς vergl. ε, 164.

κρατερὸν δ' ἐπί. Vgl. V. 326. π, 199. Sämmtliche Präpositionen sind ursprünglich Ortsadverbien; folglich kann hier ἐπί von der Richtung jener Worte nach dem Priester hin, verstanden werden. — Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 277. — κρατερόν bezieht sich hier wohl besonders auf die Stärke der Stimme, mit welcher jene Drohungen ausgesprochen wurden. Ueber das so gestellte δέ vergl. Hartung a. a. O. S. 170. u. V. 10. 106. 162. 156. 206. 559. β, 4. 139. ξ, 113. 405.

V. 26. μή σε — κιχείω ohne irgend ein vorhergehendes Verbum —, welches der im Affecte Sprechende leicht weglässt; vergl. δ, 37. κ, 26. ρ, 91, u. f.

γέρον einfache Anrede ohne weitere Berücksichtigung der priesterlichen Würde, deren Zeichen doch so offen vorlagen. — κιχείω *Aor. 2. Conj. — Buttm. 2 Th.* §. 114. leitet ohne Nothwendigkeit diese Form von einem angenomenen *Praes. Indic.* κιχέω, vergl. Bem. zu β, 258., ab. — Im *Aor.* 2. kann das ε in ει gedehnt werden. Die abhängigen Modi des Präsens werden nämlich nach einer im Indicativ ungebräuchlichen Nebenform κίχημι gebildet. κοίλησιν ἐγὼ — vergl. V. 18. — Uebrigens wird das hier stehende Beiwort von Homer sehr oft den Schiffen auch da ertheilt, wo es eigentlich gar nicht auf den leeren Raum der Schiffe ankommt. Das, was den Begriff der Geräumigkeit andeutete, wurde leicht wegen der ihm beiwohnenden Kraft der nähern Veranschaulichung dichterisch zur Bezeichnung der Grösse gebraucht.

27. ἢ — ἢ — ist hier in Folge des Zusammenhanges negativ zu verstehen — — αὖτις cf. ε, 257. κ. 62. ionische Nebenform von αὖτε mit örtlicher Bedeutung: zurück —; denn eine temporelle Beziehung nach ὕστερον und vor ἰόντα — würde hier weniger dem Zusammenhange entsprechen, besonders da eine nähere örtliche Angabe παρὰ νηυσὶ — worauf sich zurück bezieht, vorhergeht. — V. 28. μή νύ τοι ebenfalls wieder affectvoll und ohne irgend ein vorhergehendes Verbum. Weder δέδοικα, noch φοβέομαι in der ersten Person kann hier an-

gemessen ergänzt werden, sondern höchstens etwa nur die Imperativform: *φοβοῦ.* — Ueber die schwächste Modification im negativen Zweifel — *μὴ οὔ* — s. Bernhardy, S. 403. — *νύ* drückt auch eine Betheuerung aus, aber immer mit Ironie oder Spott. Kühner §. 700. S. 396. vergl. *α*, 566. — über *τοι* vergl. Kühner, §. 705. S. 401. In diesem Verse spricht Agamemnon jene Rücksichtslosigkeit auf die priesterliche Würde des Chryses noch bestimmter als vorher aus. — Ueber die Abgebrochenheit der Worte *μή νυ* — u. f. s. Bem. z. V. 566. — Hier wäre zu ergänzen: wenn du etwa auf die Zeichen deines priesterlichen Amtes rechnest, so überlege, ob du nicht zu fürchten hast, dass etc. *χραίσμῃ* ist einfache Form des Aor. 2., ohne dass ein Präsens von diesem Verbo irgendwo vorkommt — s. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 1. — Die Bedeutung d. W. ist überall abwehren.

V. 29. — *τὴν ἐγὼ οὐ λύσω πρὶν* —. Nach *λύσω* haben zwar mehre Erklärer ein Semikolon angenommen und *πρίν* durch *prius*, vgl. *σ*, 283, — besonders auch deswegen erklären wollen, weil hier der Indicativ, aber nicht der Conjunctiv folge. Jedoch der Sinn, in welchem hier Agamemnon kategorisch spricht, fordert nicht nothwendig den Conjunctiv, sondern verträgt sich sehr wohl mit der Bestimmtheit des Indicativs: nicht eher als bis das Alter sich ihr nähern od. über sie kommen wird. — Der Zusammenhang und die vorangehende Negation *οὐ* scheint hier wenigstens die Bedeutung *priusquam* sehr zu empfehlen. Hingegen der Sinn; eher wird das Alter über sie kommen unterbricht die kategorische Bestimmtheit und passt auch sonst nicht gut zu dem durch die beiden nächsten Participien ausgedrückten Verhältnisse. Beide Participien des *Praesens* drücken nämlich eine längere Dauer jenes häuslichen Dienstes vor dem Eintritte des Alters, aber nicht jenen kürzern Zeittheil aus, in welchem so eben das Alter bei ihr eintritt und sie bei der Beschäftigung mit diesem häuslichen Dienste trift. — Nehmen wir daher jene Worte vielmehr in folgendem Sinne: Nicht eher werde ich sie losgeben, als bis das Alter sich ihr nähert, od. nähern wird — und ich sie folglich nicht mehr gebrauchen kann, so entspricht das Ganze wohl mehr der verhöhnenden und mehre Beziehungen andeutenden Rede des leidenschaftlichen Agamemnon. — Uebrigens steht auch sonst in dem Hauptsatze, welcher dem mit *πρίν* verbundenen Nebensatze vorangeht, eine Negation; vergl. V. 98. *ι*, 387. — Hermann Opusc. T. 1. p. 211, 189. —

καὶ — hat hier verstärkende Kraft, vergl. *ω*, 551. gar, vollends. — *ἔπεισιν* ist hier mit dem Accusativ, in andern Stellen hingegen mit dem Dativ construirt — z. B. *ν*, 482. *ρ*, 741.

V. 30. Zu *ἡμετέρῳ ἐνὶ οἴκῳ* setzt Agamemnon noch *τηλόϑι πάτρης* leidenschaftlich und verhöhnend und bezeichnet zugleich auch durch *ἐν Ἄργεϊ* — das Land seiner Herrschaft aus welchem sie Niemand ihm entreissen könne. Diese Häufung ist in Verbindung mit dem Gefühle des Uebermuths und der vermeintlichen Sicherheit. Durch eine kleine Pause nach *ἡμετέρῳ* wird der Hiatus vor *ἐνί*, welches eigentlich eine Locativform ist, geschwächt. Dasselbe ist auch V. 15. nach *χρύσεῳ* der Fall. Das mit darunter gesetztem Jota verbundene *ῳ* erscheint hier bald kurz bald lang. —

V. 31. *ἐποίχεσϑαι* — vgl. *ζ*, 492. — Durch den Ausdruck des Herumgehens wird ein Bild des geschäftigen Arbeiters aufgestellt und dadurch die Veranschaulichung mehr belebt als durch ein anderes Verbum, welches die besondere Art des Geschäftes, wie z. B. hier *ὑφαίνειν*, weit näher und bestimmter bezeichnen würde. *ἀντιόωσαν*, diese Stelle ist die einzige, wo die Accusativ-Construction dieses Verbums vorkommt. In dieser Construction bedeutet dasselbe s. v. a. *εὐτρεπίζουσα* oder *πορσύνουσα* (*γ*, 411. — Od. *γ*, 403.) Das Verbum *ἀντιᾶν* hat bei den Epikern die Flexion: *ἀντιόω* (für *άω*) etc. Buttm. Lexilog. 1. S. 8. — In transitiver Bedeutung regieren die Verben: *ἀντιᾶν, ἀντιάζειν, ὑπαντιάζειν*, angreifen, *ἀπαντᾶν*, finden den Accusativ. Kühner a. a. O. S. 176. Die Verse 29 — 31. werden in dem *Schol. A.* als unächt und des Agamemnon unwürdig bezeichnet.

V. 32. *ἀλλ' ἴϑι* — nun so geh — *Ἀλλά* bezeichnet oft einen Uebergang zu einem verschiedenen oder entgegengesetzten Gedanken. Daher wird es bei Aufmunterungen, Ausrufungen u. dgl. gebraucht, und überhaupt dann, wenn die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet. Kühner S. 439. S. Bem. z. V. 565. der Zusammenhang war eigentlich: thue das nicht, sondern. — In diesem raschen Uebergang liegt ferner die Ursache von dem hier in *ἴϑι* und *ἐρέϑιζε* vorkommenden Asyndeton; denn die affectvolle, leidenschaftliche, hastige Bewegung der ganzen Rede weist die Verbindungspartikeln von sich. Vergl. V. 363. (*π*, 19.) — Wie hier *μή μ' ἐρέϑιζε* mit darauf folgender Warnung, eben so steht auch *γ*, 414, *μή μ' ἔρεϑε.*

σαώτερος. Der Comparativ steht hier sehr gewählt. Der Sprechende wollte ausdrücken: wohlbehaltener, als es wohl sonst, nämlich bei der Nichtbeobachtung meiner Worte der Fall sein würde. Zwar kommen sonst Comparativformen mit der Bedeutung des Positiv vor; dieses scheint aber diesen Comparativ nicht zu stören. —

κε (*ἄν*) drückt aus, dass die im Fut. oder in den Conjunctiven des *Aor.* oder *Praes.* stehende Handlung nicht ohne Weiteres, sondern vielmehr nur unter irgend einer Bedingung wirklich werden wird — vergl. Od. *β*, 376. *ε*. 167. Naegelsbach fasst diese Stelle nach der eigentlichen Bedeutung des relativen Adverbs *ὡς* auf folgende Art: auf welche Weise du wohl heiler heim kehren wirst und fügt hinzu: der bedingende Satz, welchen *κε* voraussetzt, liegt in *ὡς* selbst, indem dies aufgelöst *ὅ, τι* — *quod si feceris* — laute und löst das in Il *ι*, 112. und in einigen Stellen der Odyssee vorkommende *ὡς* eben so auf, bemerkt aber zugleich dabei die ganz enge Verwandtschaft dieser relativen Satzverbindung mit der daraus entstandenen Finalsatzbeziehung.

Die aus *νέησαι* entstandene und nachher sogar in *νέῃ* übergegangene Form *νέηαι* hat nicht ganz die vom Scholiasten angeführte Bedeutung von *ἀπέλϑῃς* —, sondern das Verbum *νέομαι* bedeutet gewöhnlich: nach Hause gehen, zurückgehen und diese Bedeutung wird dem zu Folge gewöhnlich durch die Zusätze *οἴκαδε* — *β*, 236. 290. 354. 357. *γ*. 74. 159. 390. *πατρίδα γαῖαν* *η*, 335. (*σ*, 101.) *ζ*, 189. noch besonders von Homer hervorgehoben.

V. 33 — 42. Inhalt: Zurücktreten des Priesters und Gebet desselben zum Apollo um Rache. — *ἔδδεισεν.* Dieses Verbum und seine Verwandten vertragen in der Composition und beim Augment in der epischen Poesie fast nie eine kurze Sylbe vor dem *δ* des Stam-

mes, sondern verdoppeln entweder immer das δ in dem Homer oder nehmen in der Reduplication ein ει an. - - Es muss daher in der alten Aussprache dieses Zeitwortes etwas gelegen haben, was die Production der vorhergehenden Kürze bewirkte. — Buttm. 1. Th. §. 7. A. 21. (Aber die daselbst erwähnte Production der Cäsur ist mir wenigstens völlig unverständlich.) Die Annahme, dass ursprünglich ein Digamma hinter dem δ in diesem Wortstamme wie *dw* tönte, hat die grösste Wahrscheinlichkeit. In älteren Exemplaren der Ilias überliess man wahrscheinlich die Aussprache von ἔδεισεν dem verskundigen Leser. Buttm. Lexilog. 1 Th. S. 171. — Kühner §. 55. 4. hingegen sagt: Die media δ wurde nicht verdoppelt, da sie (?) schon an und für sich in den von δεῖσαι abgeleiteten Wörtern Positionslänge machte. Man muss daher überall schreiben „ἔδεισε". — Weniger abweichend und mit mehr Beziehung auf jenes Digamma hätte es daselbst heissen können: Man könnte daher wohl auch jetzt noch ἔδδεισε — schreiben.

ὁ γέρων — ὁ mit Pronominal-Bedeutung — s. V. 9. 11. 12. 29. — ἐπείθετο. s. zu V. 4. von dem Imperfect bei Aoristen.

V. 34. ἀκέων. Diese mehrmals adverbialisch gebrauchte und oft im Feminin und Plural beigesellte Form leitet Buttm. Lexilog. 1. S. 12. scharfsinnig von einem angenommenen Adjectiv ἄκαος ab, aus dessen *Neutro Sing.* ἄκαον nach der Analogie von ἵλαον — ἵλεων ebenfalls ἄκεων entstanden sei.

παρὰ θῖνα. Vgl. τ, 40. παρὰ mit dem Accusativ I) in räumlicher Beziehung dient α.) zur Angabe einer Richtung oder Bewegung in die Nähe einer Person oder Sache. — β.) einer Richtung oder Bewegung neben einem Orte hin, wie es natürlich hier zu nehmen ist.

πολυφλοίσβοιο. In dieser Stellung kommt dieses Beiwort öfters vor, z. B. β, 209. ζ, 347, ι 182. ν. 798. ψ, 59.

V. 35. πολλά. s. V. 351. steht in adverbialer Bedeutung: sehr, angelegentlich, mit Beziehung auf die Stärke der Empfindung.

κιών. Ganz wie ἰὼν hat dieses Particip den Accent auf der Endsylbe, ohne doch Aorist zu sein; denn dieses Verbum ist nur als Nebenform von εἶμι zu betrachten. Die vollere Form ἀπάνευθε — steht hier adverbial, wie β, 812. δ, 227. ι, 478. κ, 434. λ, 341 Sonst kommt in demselben Sinne auch ἄνευθε vor. Plato *de Leg.* p. 277. (393.) erklärt diese Worte ganz einfach durch: ἀποχωρήσας δ' ἐκ τοῦ στρατοπέδου.

ὁ γεραιός. s. vorh. bei ὁ γέρων. — Hier, wie V. 33., ist diese Benennung nicht von dem Agamemnon, wie V. 26., sondern von dem Dichter selbst im Sinne der Ehrerbietung gebraucht worden.

ἀρᾶσθαι in der Bedeutung von εὔχεσθαι τινί kommt auch sonst vor; z. B. ζ, 115. 304. ι. 172. 567. κ, 277. 296. ν, 818. ρ, 568, ψ, 144. 194.

Die allgemeine Benennung des Apollon als ἄναξ ist hier, wo sogleich eine örtliche Beziehung in Τενέδοιο ἀνάσσεις folgt, nicht ganz zu übersehen. — Kurz vorher V. 9. wird er ohne nähere Angabe des Namens Apollon blos Λητοῦς καὶ Διὸς υἱός genannt und V. 36. folgt eine Wiederholung derselben Beziehung, vielleicht um anzudeuten, dass gerade dieses Verhältniss eine besondere Bedeutung in

dem Epos habe. Die Annahme, der Dichter habe diese und ähnliche Zusätze blos zur Füllung des Verses gemacht, führt zu Widersprüchen mit der übrigen geistreichen Fülle der dichterischen Darstellungen.

Das Beiwort ἠΰκομος gehört mehr der gewöhnlichen Sphäre des Frauenlebens als den höhern Eigenschaften des Götterlebens an.

37. κλῦθι vgl. κ, 278. π, 514. ψ, 770. ist epischer Imperativ des *Aor.* 2. von dem poetischen Worte κλύω, dessen *Praes. Indic.* bei Homer nicht vorkommt. Die Imperativ-Endung θι gehört ebenfalls der syncopirten Formation an und erschien auch in einigen nicht zu der Conjugation auf μι gehörigen Verben. — Das so einfach hingestellte Ἀργυρότοξ' Σμινθεῦ! war ohne Zweifel in dem Gebete des Priesters an seinen Gott ausdrucksvoller als irgend ein Beisatz, — vergl. β, 277., der in dem Munde des Chryses weniger Vertrautheit mit diesem Gotte würde bezeichnet haben. Solche Beiwörter gingen ursprünglich aus Localreligionen hervor und bekamen gewöhnlich erst später eine allgemeine Bedeutung. Als Schützenland wurde besonders Lycien erwähnt. Auch wurden die Kinder der Leto (Latoiden) im Sinne des Kretischen Berg- und Jagdvolkes aufgefasst.

ἀμφιβέβηκας. Unverkennbar drückt dieses Verbum hier, wie auch sonst, wo seine Bestandtheile getrennt, und mit dem Dativ verbunden stehen, z. B. ε, 299. ξ, 477. ρ, 4. 359. ein Herumgehen zur Gewährung eines Schutzes aus. Naegelsbach bezieht dieses Verbum auf ein Davortreten, Davorstehen, welches jedoch nur ein Theil des in ἀμφιβαίνειν liegenden Begriffes ist. — Das Perfectum bezeichnet das Prädicat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vollendetes, abgeschlossenes, fertiges Prädicat, gleichviel, ob die Thätigkeit erst in dem Momente des Sprechens oder vor langer Zeit vollbracht worden ist, und zwar zugleich auch wenn das Prädicat als ein in seinen Folgen und Wirkungen gegenwärtig fortbestehendes dargestellt werden soll. Solche Perfectformen, welche Präsensbedeutung haben, können, wie das Präsens, eine Wiederholung in der Zeit ausdrücken. Kühner 2. Th., S. 70. 71.

V. 38. ζαθέην. Dieses Beiwort wird öfters einzelnen Orten ertheilt. Die epischen untrennbaren Partikeln ζα und δα bezeichnen eine intensive Stärke. Ueber ihre Ableitungen herrschen noch verschiedene Meinungen. Buttm. 2. Th. S. 359. wollte es von διὰ durch und durch ableiten. Kühner hingegen erklärt diese Ableitung für falsch. 1. Th. S. 431. —

Das gewaltige Herrschen über Tenedos konnte dem Apollon nur aus der Vergleichung mit einem gewöhnlichen Gebieter, vgl. ζ, 478. beigelegt werden. Die Vorstellung von der Gegenwart eines Gottes und folglich auch von seinem Einwirken auf die Sphäre seiner Umgebung wurde durch die Anschauung irgend eines ihm geweihten Tempels noch besonders belebt und festgehalten. — Die Construction des Verbums ἀνάσσειν ist bekanntlich aus der diesem Verbo inwohnenden Bedeutung: ἄνακτα τινὸς εἶναι zu erklären, vgl. ζ, 478. κ, 33. — Kühner 2 Th. S. 195.

V. 39. Was die Benennung Σμινθεῦ! in dieser mit einem Asyndeton verbundenen Stellung betrifft, so wird sie bekanntlich nach Angabe des Apion von einem Mysischen und Kretischen Worte σμίνθος, Maus, abgeleitet. Aristarch hingegen, hielt es für unschicklich, ein Beiwort des Apollon von einem solchen Thiere abzuleiten. Aber ähnliche Symbol-

beziehungen z. B. σαῦρος — (σαυροκτόνος —), γαλεώτης, δράκων, παρνόπιος (*Paus.* 1, 24. 8.) λυκεῖος, λυκοκτόνος wurde ja auch sonst dem Apollon beigelegt. Auf der Insel Rhodos wurde eine σμινθία als Fest gefeiert, welches wahrscheinlich sich auf die Befreiung von einer Landplage bezog. —

εἴ ποτε — ἢ εἰ δή ποτε. — Diese beiden mit diesen Partikeln beginnenden Sätze sind viel einfacher für Vordersätze, cf. V. 504., zu κρήηνον als für Nachsätze zu κλῦθι zu halten; denn erst bittet der Priester um Anhörung, und nach Erlangung derselben, um Erfüllung seines erst näher vorzutragenden Wunsches, dessen Gewährung er in Folge seiner frühern Dienste erwarten zu können glaubt. Zwischen beiden Imperativen steht keine Copula und dadurch wird angedeutet, dass beide ohne diess schon in engster Verbindung stehen. —

Nicht sowohl die ganze Handlung als vielmehr nur die Annehmlichkeit derselben für den Apollon wird hier als etwas Bedingtes ausgesprochen. Das Adjectiv χαρίεντ' ist hier als Adverb zu nehmen, um die Art und Weise anzudeuten, auf welche das ἐρέφειν — für den Apollon erfolgt sei und wurde auch wohl deswegen von Plato *de Republ. III.* p. 393. in der Erklärung: εἴ τί πώποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις — noch ganz besonders hervorgehoben. Das Zeitwort ἐρέφειν ist von Plato auf das Erbauen eines Tempels bezogen, wenn anders die Lesart οἰκοδομήσεσιν, ganz sicher und die andere Lesart des *Cod. Reg.* οἰκοδομήμασι weiter gar nicht zu beachten ist, vgl. Od. ζ, 10. ἔρεψα = ἐποίησα. — Ob aber dievon Apion verworfene Bedeutung: bekränzen, hier ganz unstatthaft sei, besonders da hier nur von einer vorübergehenden oder vielmehr bereits abgeschlossenen und nicht mehr fortdauernden Handlung, vermittelst der Form des Aorists, ἔρεψα, die Rede ist, dürfte doch wohl noch zu fragen sein. —

Ueber ἐπί s. Kühner, §. 619. S. 313. Da in der Composition die Präpositionen ihre ursprüngliche Bedeutung als Ortsadverbien behalten, die ältere Sprache aber die Präpositionen noch ganz gewöhnlich als Ortsadverbien gebraucht: so ist es ganz natürlich, dass dieselbe häufig die Simplicia anwendet und die Präposition als Adverb vom Verbo trennt.

V. 40. κατά vergl. 464. β, 427. ο, 373. Naegelsbach meint, κατά heisse: zusammen, völlig, ganz und gar. Jedoch kann man dies keine Bedeutung, sondern vielmehr nur eine aus der Bedeutung: nieder, entstandene Beziehung nennen.

μηρία — werden meistens durch Schenkelknochen, welche mit Fett doppelt umwunden und verbrannt wurden, erklärt. Es konnten daher auch μηρία mit ἐκτάμνειν verbunden werden. Da aber auch μηροὶ mit dem Verbo ἐκτάμνειν vorkommen, so konnte es wohl geschehen, dass manche μηροὶ und μηρία für gleichbedeutend ansahen. Vergl. Nitzsch a. a. O. zu Od. γ, 456. wo der Recensent der Heyneschen Ausg. für diese Meinung angeführt wird.

ἔκηα steht hier mit dem adverbial gesetzten κατά, an andern Stellen jedoch, vergl. θ, 240. λ, 773. ohne einen solchen Zusatz. Uebrigens enthält auch das Adj. πίονα zur Veranschaulichung der Sache selbst die Beziehung auf die reichlich mit Fett umhüllten Schenkelknochen. Versteht man dasselbe hier ebenfalls im adverbialen Sinne, so ist der Zusammenhang der Gedanken oder Vorstellungen: wenn ich

je auf eine glänzende Art dir opferte und πίονα erscheint dadurch (wenigstens bei αἰγῶν) nicht als überflüssiges Beiwort. Denn die zum Opfer gewählten μηρία waren natürlich stets fett und die Wirklichkeit jener stattgefundenen Opferhandlungen des Priesters hätten wohl nicht hypothetisch von dem Priester angegeben werden können, indem er als Priester mehr als einmal zu opfern hatte. Vielmehr bezieht sich die ganze Vorstellung darauf, ob die Handlung von dem Apollon wohlgefällig aufgenommen worden sei oder nicht.

τόδε mit Pronominal-Bedeutung und hinreichender Beziehung auf das Folgende, cf. θ, 244. wo noch die verstärkende Partikel περ demselben Satze beigefügt ist.

κρήηνον. In der epischen Sprache lässt das Verbum κραίνω, welches Buttmann §. 113. S 171. aus κρεαίνω ableitet, in allen seinen Theilen eine Zerdehnung zu. Die epische Sprache hat nämlich die Freiheit, contrahirte Laute zu zerdehnen, nämlich α in αα, η in ηη, κρήηνον st. κρῆνον, s. Kühner 1. Th. S. 31. Mit dieser Zerdehnung steht in gewisser Verwandtschaft der Vorschlag und die Einschaltung eines ε in der ionischen Sprache, in welcher oft vor eine entweder von Natur oder durch Position lange mit dem *E*-Laute anhebende Sylbe ein ε tritt, z. B. in ἐέλδωρ.

V. 42. τίσειαν. Ueber die Optativform ohne ἄν, s. V. 18. bei δοῖεν. Was diese Aeolische Form des *Optat. Aor.* betrifft, so bemerkt Eustathius, dass diese Form einen schnelleren Erfolg ausdrücken soll als die gewöhnliche Form, indem er sagt: ὁ δὲ εἰπὼν τύψειας, ἢ λέξειας, ἢ γράψειας, εὔχεται τάχιον ἀνυσθῆναι, ὃ εὔχεται. — Die Epiker haben der Analogie gemäss ein langes ι sowohl im Präsens τίνω als in dem Futuro dieses Zeitwortes: τίσω. Hier bedeutet τίνειν δάκρυα, wegen der Thränen büssen, bestraft werden; ohne dass mit Voss übersetzt werden kann: Meine Thränen vergilt mit deinem Geschoss den Achaeern; vgl. λ. 142. An andern Stellen hingegen heisst τίνειν das erstatten, was man Jemand schuldig ist; vergl. γ, 289. σ, 407. Stellen, in welchen diese Bedeutung sich vorfindet, durften nicht in Dunkan's Lexic. unter τίω angeführt werden, indem τίω und τίνω dem Gebrauche und der Bedeutung nach sehr unterschieden sind. Ueber die Form βέλεσσι vgl. Bem. z. β, 15.

V. 43 — 52. Inhalt: Anhörung und Gewährung dieser Bitte. Apollons Annäherung mit Bogen und Köcher bei den Schiffen; das Klirren seiner Pfeile, sein finsterer Blick, das Schwirren seines Bogens, das Zielen des Apollon auf Thiere und sein Werfen der Geschosse auf die Griechen werden in der dichterischen Darstellung hervorgehoben. Die Folge davon ist anhaltendes Lodern der Scheiterhaufen.

43. ὣς ἔφατ' εὐχόμενος. — Bei Demonstrativen ist die Verbindungspartikel oft involvirt. vgl. Kühner §. 460. Durch diese Stellung des Particips ist das eigentliche Prädicat des Satzes, welches schon vorher durch ἠρᾶτο ausgedrückt wurde, gewissermassen als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt, ohne dass dasselbe deswegen hier adverbial zu nehmen ist; dagegen wird das Nebenmoment, das mit jener Bitte verbundene laute Sprechen, als Haupthandlung angesehn und durch das *Verbum finitum* bezeichnet. τοῦ hier s. v. a. αὐτοῦ.

Φοῖβος. Spuren von einem solchen ehemaligen Adjectivo finden

sich hier und da, z. B. φοῖβον ὕδωρ in des Apollonius Lexicon, φοίβη φλογί in des Aeschylos Prometheus, V. 22. Es ist daher wahrscheinlich dieses Beiwort s. v. a. glänzend. Später verbanden sich damit mehre Bedeutungen, z. B. der Begeisterer und der Begeisterte.

ἔκλυε. Dieses Imperfect des poetischen Wortes κλύω wird nur als Aorist gebraucht, s. Buttm. a. a. O. §. 114. Das Hören jener laut gesprochenen Bitten aus jener Entfernung, in welcher Apollon sich befand, gehört nicht blos dem religiösen Glauben, sondern hier besonders auch der dichterischen Darstellung an. βῆ δὲ κατ' vgl. Kühner §. 606. S. 283. —

χωόμενος κῆρ. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert, vgl. Kühner §. 557. Uebrigens ist das Particip χωόμενος, auf welches sogleich ein anderes Particip, ἔχων, ohne irgend eine Copula folgt, in einen Nebensatz aufzulösen und in Schrift durch ein Komma vor und nach χωόμενος, im Vortrage also durch eine Cäsur oder Pause, von dem Hauptsatze zu trennen.

Das folgende Particip ἔχων steht mit βῆ δὲ eben so, wie V. 14. ἔχων mit ἦλθε, in Verbindung.

V. 45. ὤμοισιν. vgl. γ, 17. η, 137, ρ, 473. τ, 11. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt. Kühner §. 568. Bernhardy S. 80.

Die Verlängerung des α in ἀμφηρεφέα erfolgte natürlich wegen der Arsis, in welcher dieser Vocal hier offenbar steht, keineswegs aber wegen einer Cäsur, indem ja nach diesem α und vor der darauf folgenden Copula τε irgend eine Cäsur nicht stehen kann. Das Beiwort stammt von ἐρέφω und bedeutet: mit einem Deckel von allen Seiten verschlossen.

46. Apollon wird dargestellt nicht nur als sichtbar dem Auge erscheinend, sondern auch seine Annäherung durch das Klirren seiner Pfeile für diejenigen andeutend, welche seine sichtbare Erscheinung etwa nicht sogleich bemerkten. Sein Zürnen hebt der Dichter ganz besonders hervor, indem er zweimal dasselbe Particip und zwar das zweite Mal sogar bei ἐπ' ὤμοισιν setzt.

ἐπὶ wird mit dem Genitiv construirt in räumlicher Beziehung, zur Angabe eines ruhigen Verweilens auf einem Raume oder Gegenstande. vgl. β, 523. κ, 173. λ, 546. μ, 82. 265. ν, 12. ξ, 157. π, 700. σ, 557. υ, 50. 345. χ, 225. ψ, 853. Kühner §. 611. Bernhardy S. 246.

ἄρα steht erstens bei Schilderung glänzender Erscheinungen, bei denen man empor fährt und voll Verwunderung betrachtend stehen bleibt. vgl. Hartung Lehre von den griech. Part. 1. B. S. 428., wo ausführlich die Kraft dieser Partikel angedeutet wird. Sonst dient diese Partikel in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die, mit einander innig verbunden, Ein Ganzes ausmachen. Dies ist namentlich der Fall bei Aufzählungen sogleich auf einander folgender Ereignisse, Kühner §. 756. Dieser Anknüpfung dient hier noch besonders das von V. 43 — 49. sechsmal gesetzte δέ, welches Sätze äusserlich an einander reiht und gleichsam einander gegenüber stellt, indem der neu hinzutretende Satz einen neuen und von dem vorange-

henden verschiedenen Gedanken ausspricht. Kühner, §. 736. vgl. V. 197 — 200. 308. — 311.

V. 47. κινηθέντος. Diese passive Form hat hier offenbar mediale Bedeutung und das Particip ist aufzulösen durch: so oft er sich bewegte, also mit ὅτε und dem Optativ. ὁ, s. v. a. αὐτός, s. V. 43., ἤϊε ist epische und ionische Imperfect - Form. Kühner 1 Th. 216. Buttm. 1 Th. S. 558. flg.

νυκτὶ ἐοικώς. vergl. Od. λ, 606., wo ebenfalls der mit dem Bogen zielende Herakles wegen seines finsteren Blickes (δεινὸν παπταίνων) mit der Nacht verglichen wird. Eben so wird auch der heranspringende Hektor μ, 463. νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος genannt. Zenodotus scheint auch die Aechtheit dieser beiden Verse bezweifelt zu haben.

48. ἔπειτα steht gewöhnlich, wenn eine Haupthandlung sogleich folgt. s. V. 35.

ἕζετ' wird auch hier von der augenblicklichen Handlung des Niedersetzens gebraucht und ist folglich durchaus reiner Aorist. s. V. 68.

μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν, vgl. 199. — Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis; denn wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer adverbiale Bedeutung. s. zu V. 25. Kühner §. 619.

V. 49. δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ'. Die Stellung des δεινή vor κλαγγή ist der attributiven Bestimmung desselben angemessen und man kann wohl annehmen, dass sie absichtlich so gewählt ist, um die Bedeutung dieses Adjectivs, welches kein Prädicat von γένετ' ist, mehr hervorzuheben. Dieses Adjectiv wird daher auf das Substantiv κλαγγή so bezogen, dass beide Einen Begriff umfassen, welcher eigentlich durch ein einziges Substantiv ausgedrückt werden müsste, wenn sonst die Sprache ein solches darbietet. Wir behelfen uns unterdessen zum leichteren Verständnisse mit der ebenfalls zusammengesetzten Form: Schreckens-Klang. βιοῖο, über diesen *Genitivus originis* s. Kühner §. 516. a.

V. 50. ἐπῴχετο vgl. ε, 330. ω, 759. Im Allgemeinen war schon vorher durch μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν der feindliche Angriff angedeutet; es folgt nun das Besondere dieses Angriffs. Auf οὐρῆας μὲν folgt nicht αὐτοῖσι δὲ, sondern vielmehr αὐτὰρ ἔπειτ', um das, was nach jenem Angriffe auf die Thiere erfolgte, also den Inhalt der nächsten Zeittheile, ganz besonders hervorzuheben. s. ὑμῖν μὲν — παῖδα δὲ, V. 18. 20. 183. ϑ, 119. Die Stellung des ἔπειτ' und die Annahme einer Pause oder Cäsur nach derselben dürfte sich wohl auch hier von selbst erklären.

51. βέλος. Das Abschiessen jedes einzelnen Geschosses wird hier ganz besonders hervorgehoben und dadurch mehr Belebung der Vorstellung bewirkt, als wenn der Plural hier gesetzt wäre. Die Singularform hat zuweilen collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird. Kühner §. 407. Die Arsis hat auch hier, wie V. 45., zur Verlängerung der letzten Sylbe beigetragen.

Das Adjectiv ἐχεπευκές leitet Buttm. (Lexilog. 1. S. 18.) von πεύκη, die Spitze, aus der griechischen Verbalform πύκω, πεύκω entstanden, ab, und bemerkt dabei, dass sich diese Bedeutung verloren habe. — So wenig auch die Angemessenheit dieser Ableitung

zu bezweifeln sein möchte, so dürfte doch auch nicht zu verkennen sein, dass dadurch dieses Beiwort keine besondere dichterische Bedeutung erhält.

αὐτοῖσι — ἐφιείς, vergl. 445. 5, 174, 206. wo dieses Compositum eben so construirt ist. Dass übrigens in diesen Worten das Object von dem sogleich darauf folgenden *βάλλ'* enthalten ist, bemerkt treffend Naegelsbach. Das Particip *ἐφιείς* ist hier ein bestimmendes, d. h. adverbiale Beziehungsverhältnisse bezeichnendes Particip. Kühner §. 665.

52. Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat s. Kühner §. 442. A. 2. Dass übrigens nach dieser ersten Arsis des Verses eine Cäsur zu beobachten ist, leuchtet von selbst ein. — *αἰεὶ* s. v. a. anhaltend, *continuo*, fortwährend, immer fort. Von dem Genitiv *νεκύων* sagt Naegelsbach, derselbe drückt aus, von welchen Stoffen die Gegenstände ihren Inhalt, ihre Füllung haben. s. Kühner §. 525. A. 2.

θαμειαί. Die griechische Sprache, besonders die Dichtersprache, bezeichnet gern die adverbialen Beziehungen, zuweilen auch der Art und Weise durch Adjective. Kühner §. 625. c. Naegelsbach: auf einmal, allein *θαμειαί* hat keine temporelle Beziehung; vielmehr verlangt hier der Sprachgebrauch und Zusammenhang die Bedeutung: in Menge, dicht neben einander. — 53 — 67. Inhalt: Zusammenrufen der Schaaren durch den Achilleus. Vortrag desselben an den Atriden Agamemnon. Vorschlag zur Befragung eines Sehers, warum Apollon so zürne.

53. *ἐννῆμαρ* ist von *ἐννάημαρ* abzuleiten. *ἀνὰ στρατόν*, s. V. 10. *ᾤχετο* die von Naegelsbach angeführte Erklärung des Scholions: *οὐκ εἶπεν ἐπέμπετο, ἀλλ', ὥσπερ ἐπ' ἐμψύχῳ εἴδει, ἐπορεύετο* ist ganz matt und unstatthaft. Dieses Verbum ist hier, vergl. V. 383., von dem Fliegen der Pfeile gebraucht.

54. *τῇ δεκάτῃ δὲ*, in *ἐννῆμαρ* liegt nämlich das hier zu ergänzende *ἡμέρᾳ*. Bei Homer steht der Artikel an mehren Stellen als fertiger Redetheil. s. Naegelsbach, Excurs. Ueber den Artikel §. 3.

ἀγορήνδε ist hier viel einfacher als sonst der blosse Accusativ, welcher die beabsichtigte Wirkung und den Zweck der Thätigkeit bezeichnet, vergl. *κ*. 195., gesetzt.

Könnte übrigens hier *ἐκαλέσσατο* eine besondere rhythmische Reihe bilden, so würde die Lesart des *Cod. Vrat. b.* *ἀγορήνδ'* wohl nicht ganz zu verwerfen sein. Da nun aber beide Wörter *ἀγορήνδε καλέσσατο* zusammen, aber nicht: *τῇ δεκάτῃ δ' ἀγορήνδε*, eine solche Reihe hier am schicklichsten bilden, so wird es ziemlich gleichgültig, ob hier *ἀγορήνδε* oder *ἀγορήνδ'* gelesen wird; jedoch scheint mir wenigstens *ἀγορηνδ'*, wegen des rascheren Ganges, mehr für sich zu haben, obgleich in ähnlicher Stelle, *β*, 51. *ἀγορήνδε* sichere Lesart ist. — Uebrigens enthält auch hier das *Medium ἐκαλέσσατο* die Bedeutung: rufen lassen, indem durch den Willen und Befehl des hier stehenden Subjects die Thätigkeit von einem Andern ausgeführt wird; vergl. Kühner §. 397.

V. 55. Einfluss der Here aus Kummer über das unter den Danaern herrschende Sterben. *τῷ* mit Pronominal-Bedeutung *ἐπὶ φρεσί*, seltener ist *ἐπί*, vgl. *ζ*, 92. *θ*, 218. Od. *ο*, 234, in dieser Verbindung als *ἐν*.

Ruhe ist durch den Dativ als das vorherrschende Moment aufgefasst worden; denn es ist eine Eigenthümlichkeit der griechischen, namentlich der Homerischen Sprache, dass sie häufig mit Verben, welche die Richtung: wohin, ausdrücken, Präpositionen mit dem Dativ verbindet. Diese Structur ist aus der Zusammenfassung zweier Momente der Handlung oder aus der Verschmelzung zweier Begriffe hervorgegangen. Kühner §. 621. c. Uebrigens hat das Herz bei Homer seinen Sitz in den *φρένες*, *θ*, 202. 413. *π*, 242. 435. *ω*, 321.

θῆκε. Naegelsbach bemerkt nicht ohne Grund, dass dieser Aorist, in Hinsicht auf *καλέσσατο* Plusquamperfect-Bedeutung, wie auch sonst unzählige Male, habe, und Kühner sagt §. 444., dass die Griechen sehr oft nicht allein in selbstständigen Sätzen, sondern auch in abhängigen Nebensätzen die ihnen geläufigere Aoristform anwenden, wenn entweder die gegenseitige Relation zwischen Haupt- und Nebensatz, oder der Begriff der Fortdauer nicht besonders hervorgehoben werden soll, oder die Relation aus dem Zusammenhange von selbst hervortritt, vergl. V. 11. *ἠτίμησ'*. Was aber die Weglassung des Augments auch hier, wie V. 4. 34. 54. betrifft, so erfolgte dieselbe wohl nicht einzig und allein aus Bedürfniss des Verses, als vielmehr nach uralter, d. h. lange vor Homer gebräuchlicher, Art. Homer behielt die älteste Form auch noch bei, und gewann dadurch einen bedeutenden Umfang in der Mannichfaltigkeit der Formen. Das mit *θῆκε* zu verbindende Object, folglich hier der Gedanke an ein Zusammenrufen der Schaaren, ist aus dem zunächst vorhergehenden Verse zu ergänzen.

λευκώλενος. Dieses Beiwort wird in der Ilias der Here fast ausschliessend beigelegt, nur die Helena hat dasselbe einmal, *γ*, 121. und die Andromache dreimal, *ζ*, 371. 377. *ω*, 723. Daher wird sie hier vorzugsweise *θεὰ λευκώλενος* genannt.

Das zweimal gesetzte *γάρ* dient zur Erklärung der einen Thatsache aus zwei zusammenhängenden Umständen, vergl. *χ*, 20.

V. 56. *ὅτι ῥα*, weil nämlich; Kühner §. 756. Naegelsbach, Excurs. III. 17. *θνήσκοντας*, das *Particip Praesentis* bezeichnet die Dauer jenes Strebens und zugleich auch die Veranschaulichung dieser Erscheinung.

ὁρᾶτο, vgl. V. 198. Buttm. §. 105. Art. 15. Note sagt: Zuverlässig war (die andere Lesart) *ὁρῆτο* eine durch alten Exemplare begründete Schreibart, die Zenodot, hierin besserer Kritiker als die Andern, nur nicht vertilgte. Dieselbe kann aber, so lange an andern Stellen *ὁρᾶται* und *ὁρᾶσθαι* ohne solche Variante steht, in unsern Text freilich nicht füglich kommen. Diese Form ist übrigens ein *Deponens*, Kühner hingegen §. 398. 4. S. 17. nennt sie Medialform.

V. 57. *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν*. *οἱ* steht in Beziehung auf die Einzelnen, welche die von Achilleus zusammengerufene Schaar in sich begriff. Ueber *ἐπεὶ οὖν* vgl. Bem. z. *γ*, 4. In der Zusammenstellung des *ἤγερθεν* und *ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο* liegt eine Erweiterung oder ein Fortschreiten der Handlung vom Entstehen bis zur Vollendung, wie dies öfters bei Homer der Fall ist; denn *ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο* bezeichnet das auf das Versammeln der Einzelnen erfolgte gemeinschaftliche Beisammensein.

V. 58. *τοῖσι δ' ἀνιστάμενος*, vgl. V. 68. Aus der blos räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelte sich der allgemeine Begriff des Beieinanderseins, der Gemeinschaft. Diese Bedeutung hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang, vergl. Kühner §. 568. 2.

Naegelsbach nimmt denselben nicht ganz angemessen für einen sogen. *Dativus commodi.* Uebrigens bezieht sich das pronominal gesetzte *τοῖσι,* auf dieselben Personen, welche V. 57. durch *οἱ δ'* angedeutet waren.

πόδας ὠκύς, Kühner §. 557. Bei sehr vielen Adjectiven lässt sich der Accusativ sehr leicht erklären, wenn man dieselben nicht in intransitiver, sondern in transitiver Bedeutung auffasst, als: *πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς,* der die Füsse rasch bewegende A. Bernhardy hingegen will a. a. O. S. 117. diese Structur, die vorzugsweise den Adjectiven angehört, auf den Ausdruck eines absoluten (?) Objects zurückführen.

Ueber das Satzgefüge von V. 53 — 58. s. Kühner §. 738. Sehr oft wird ein parataktisches, (d. h. ein gleichsam locker neben hingestelltes) aus einem Vorder- und einem Nachsatze bestehendes, Satzgefüge einem andern solchen Sätzepaar durch *δὲ — δὲ* entgegengestellt, so dass der zweite Vordersatz dem ersten, der zweite Nachsatz dem zweiten entspricht.

V. 59. *ἄμμε*, vgl. *η*, 292. *κ*, 346. *ω*, 355. und *ὔμμε* sind äolische und epische Formen, welche der Bedeutung nach dem Plural, aber der Endung nach dem Singular angehören, s. Kühner 1. Th. §. 333. Buttm., 1 Th. §. 72. Anm. 18. S. 296.

παλιμπλαγχθέντας; vgl. Od. *ν*, 5. Das Verbum *πλάζω, (πλάγξω)* ist dem Homer sehr geläufig und namentlich auch von den Wellen und ward sowohl intransitiv als transitiv gesetzt. *πλάζεσθαι* heisst daher öfters schweifen, Buttm. §. 144. Diese Form *παλιμπλαγχθέντας* erscheint als eine Parathesis (eine blosse Nebeneinanderstellung), mit dem Uebergange des *ν* (von *πάλιν*) in *μ*; denn würde hier *πάλιν* getrennt, so könnte es leicht unrecht verbunden werden, vergl. Buttm. 121. Anm. 1. Obgleich *πλάζειν*, vgl. *β*, 132., bisweilen soviel bedeutet als: von etwas abbringen, machen, dass Jemand von etwas abirrt, so lässt sich diese Bedeutung in dieser Parathesis nicht füglich durch die Erklärung des Scholions: *ἀπράκτους* und die Ellipse: *τῆς ὁρμῆς*, feststellen, Achilleus drückt vielmehr die mit mancher Irrfahrt und Beschwerde verbundene Rückkehr aus und deutet zugleich auf manche frühere Irrfahrt hin, indem *πάλιν* in dieser Parathesis auf die Zeit sich bezieht. Kühner bemerkt §. 443. 2., dass auch der Aorist zur Bezeichnung zukünftiger Ereignisse gebraucht wird, von deren bevorstehendem Eintreten der Sprechende so fest überzeugt ist, wie von schon wirklich geschehenen Thatsachen. *ὀΐω*, kommt übrigens mit dieser Accentuation und dem darauf (in der Construction) folgenden *Futuro* öfters am Ende der Verse vor, z. B. V. 170. 204. 289. 296. 427. *ε*, 284. 287. *ζ*, 341. 353. *μ*, 66. *ρ*, 503. *τ*, 64. *φ*, 92. *ω*, 355. Dieser activen Form bedienen sich die Epiker nur im Präsens. Von dem Triebe der Ionier, einen langen Laut in dessen einfache Theile aufzulösen, rührt auch die in der epischen Sprache häufige Zerdehnung her.

V. 60. *ἂψ ἀπονοστήσειν*, vgl. *θ*, 499.— *εἴ κεν θάνατόν γε φύγοιμεν,* wenn wir ja etwa entfliehen könnten. Durch die Partikel *γε* wird das Wort *θάνατον* nachdrücklich betont, ohne dass jedoch durch diese Betonung ein Gegensatz, wie Naegelsbach meint, nämlich: unverrichteter Sache, erzeugt wird.

V. 61. *εἰ δή*, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 260. *δή* bezeichnet die Vollendung einer Entwickelung in der Zeit, also hier: wenn es nun einmal so ist, oder, vorausgesetzt, dass Krieg und Pest die Achäer überwältigt, vgl. *μ*, 79. *ν*, 111. *π*, 66. *φ*, 463. *ω*,

57. Achilleus drückt durch die zweimal gesetzte Partikel *εἰ* einen höhern Grad von Bedenklichkeit oder Unsicherheit seiner Ansicht von der Verwirklichung jener Rückkehr aus, und sagt: am Ende können wir nicht einmal zurückkehren, sondern unterliegen vielmehr bei den gegenwärtigen Umständen dem Tode, entweder durch den Krieg oder durch die Pest. *δαμάω* ist als Präsens epische Nebenform von *δαμάζω.*

V. 62. *δή* mit Verben verbunden, drückt eine Ausschliessung, eine Einschränkung aus (eben nur gerade das und nichts Anderes), besonders beim Imperativ, *σκόπει δή, ἄγε δή, φέρε δή, ἴθι δή,* Kühner §. 692.

ἐρείομεν st. *ἐρέωμεν.* Die langen Modusvocale des Conjunctivs *ω* und *η*. werden in der epischen Sprache sehr häufig in *ο* und *ε* verkürzt, oder vielmehr, diese kurzen Vocale vertreten ursprünglich auch jene langen Vocale, Kühner 1. Th. §. 123. Der Bedarf des Verses war also nicht die einzige Ursache dieser Verkürzung, sondern er gab nur Gelegenheit zu ihrer Anwendung, vgl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 58. Die epische Sprache hatte auch die active Form *ἐρέω*; vgl. *η*, 128., die aber mit dem Futuro von *εἴρω* (ich sage) nicht verwechselt werden darf, Buttm. §. 114.

τινα μάντιν, Wachsmuth Hellen. Alth. Bd. II., 1. S. 368. „Mehr um den Sinn der Götter über Geschehenes zu verkünden, als die Zukunft zu deuten, und was geschehen müsse, anzugeben, war der Mantis da." Die *μάντεις* sind von den *ἱερεῦσι* bei Homer auf das Bestimmteste unterschieden. Als *μάντεις* können sie zugleich auch *οἰωνοπόλοι* sein, müssen aber nicht dies sein, s. Il. *ω*, 218. Od. *β*, 158. *ἢ ἱερῆα.* „Aus welchen Zeichen und Erscheinungen der Natur die *ἱερεῖς* ihre Deutungen machten, wird uns nicht deutlich gesagt." Cammann Homer. Vorsch. S. 273. Sie sind Priester eines bestimmten Gottes, dessen Dienst sie zu besorgen haben. In diesem vertrauteren Verhältnisse zu ihrem Gotte lernen sie die Rathschlüsse desselben in einzelnen Fällen kennen.

V. 63. *ἢ καὶ ὀνειροπόλον.* Da hier kein zu deutender Traum vorhanden war, so ist der *ὀνειροπόλος* nicht ein Traumausleger, wie Voss übersetzt, nicht ein *ὀνειροκριτής*, sondern vielmehr ein nach Träumen irgend wohin, wie z. B. in die Höhle des Trophonios, Gehender, Einer, der sich absichtlich, um zu träumen, hinlegt. Nicht füglich kann man dieses Wort mit Naegelsbach erklären: der von Träumen Besuchte, obgleich Prophyrion *ap. Schol. Venet B. et Lips. τὸν ὀνειροπολούμενον θεατὴν ὀνείρου γεγονότα* erklärt. Eben so wenig angemessen dürfte des Apion Erklärung sein: *ὁ περὶ τοὺς ἰδίους ὀνείρους πολούμενος.* Die Homerische Sprache hat schon einen solchen Reichthum von Ausdrücken für die Phantasiebilder, welche dem Schlafenden vorkommen, dass man auf eine grössere Ausbildung der Traumdeutungs-Wissenschaft schliessen darf. Vergl. Buttm. 1. Th. S. 236., wo das einzelne Traumbild, *ὄναρ*, ein Defectivum erwähnt ist, das nur im *Nom.* und *Acc.* des *Sing.* vorkommt. Aus ihm sind jedoch durch das grössere Bedürfniss noch andere, daselbst angeführte, substantivische Formen entstanden.

καὶ γάρ, wo diese Partikeln so verbunden sind, da gehört *καί* zu dem nächst folgenden Worte und bedeutet auch, Kühner §. 754. A. 3. Das *τε* bei *γάρ* hebt die verbindende Kraft, welche das *γάρ* schon in sich hat, noch besonders hervor. Naegelsbach's Ausdruck z. d. St.:

fügt — die verbindende Kraft — noch äusserlich bei, stimmt nicht ganz mit den zu V. 478. befindlichen Erklärungsworten überein: *καί* ist bei Homer sichtlich auf dem Wege die Function der blossen Verbindung zu bekommen. Sonst könnte es kein *καί τε* geben. Der Zusatz (in jenen Worten) äusserlich scheint hier auch nicht recht angemessen zu sein; denn in der Darstellung durch die Sprache erfolgt ja Alles äusserlich entweder für das Ohr oder für das Auge. Dass aber jene verbindende Kraft sich auf andere *σημεῖα* bezieht und folglich hier der Sinn ist: nicht nur andere *σημεῖα*, sondern auch ein Traum kommt von Zeus, wird treffend daselbst von Naegelsbach bemerkt. Hartung Partic. 1. Th. 77. S. sagt: dass *καὶ γάρ τε* nicht selten als Parenthese (zur Bezeichnung der Parenthese) gebraucht werden könne, vgl. *β*, 292. *ω*, 602.

ἐκ Διός, vgl. *ϑ*, 140. 251. Bernhardy a. a. O. S. 225. „*ἐκ* bezeichnet diejenige Form des Ausgehens von einem Höheren und Anfange, welche einen stetigen Zusammenhang des Abgeleiteten mit dem Ursprünglichen verfolgt, daher die Eigenthümlichkeit dieser Präposition, mehr als *ἀπό* die physische und ethische Berührung und Verbindung in lockerer Ausdehnung darzustellen.“

V. 64. *ὅς κ᾽ εἴποι*, welcher, wenn wir ihn fragten, wohl sagen könnte, *κ*, 166. 171. 307. *ο*, 736. 738. *ω*, 149. 151. Rost gr. Grammatik, §. 123. Anm. 3. Das epische *κέ* oder *κέν* gesellt sich den relativen Sätzen überall zu, wo der Inhalt derselben als zu erwartend entweder nach den eben obwaltenden Umständen oder nach der allgemeinen Erfahrung bezeichnet werden soll. Auf den Modus des relativen Satzes hat diese Partikel keinen Einfluss und sie erscheint daher eben sowohl neben dem Conjunctiv als neben Optativ und Indicativ.

ὅ, τι. Die Diastole oder Hypodiastole ist in neuern Zeiten fast ganz ausser Gebrauch gekommen. Die Bedeutung von *ὅ, τι* ist hier: in Beziehung auf was, es sei nun, was es sei, Od. *ε*, 215. *μή μοι τόδε χώεο*, wo Nitzsch bemerkt: Leichter als bestimmte Nomina treten Pronomina in solchem Accusativverhältnisse zu einem Zeitworte, das eine Empfindung ausdrückt; vergl. noch *ψ*, 213., wo dieselben Worte stehen. Dieser Accusativ bezeichnet einen erzielten Gegenstand, der als ein von dem Subjecte Producirtes hervortritt. Der Gebrauch dieses Accusativs ist ein ächter Gräcismus, welcher sich von Homer an über alle Schriftsteller der Poesie sowohl als der Prosa erstreckt. Es gilt gleichviel, ob das Verb ein Intransitiv oder Transitiv, ob es sonst mit dem Genitiv, Dativ oder Accusativ verbunden wird; am häufigsten jedoch ist dieser Gebrauch bei Intransitiven, vergl. Kühner §. 547. Anmrk. 3. §. 557. A. 4.

τόσσον, adverbial gebraucht, in einem so hohen Grade; vgl. *β*, 129. *ε*, 863. *ϑ*, 407. 421. *ξ*, 394. 398. *χ*, 424. *ψ*, 454.

ἐχώσατο. Der erste Aorist bezeichnet hier ein Gelangen in den Zustand, welcher durch das Präsens ausgedrückt wird.

65. *εἴτ᾽ ἄρ᾽ ὅγ᾽ — εἴϑ᾽ ἑκατόμβης*, Naegelsbach sagt: Hier denke man sich die Fügung etwa so: sowohl wenn dieser um eines Gelübdes, als auch wenn er um einer Hekatombe willen zürnt. Denn durch *εἴτε — εἴτε,* wird die gleichmässige Beziehung beider Glieder bezeichnet, vgl. *μ*, 239. Kühner §. 838. wo auch die übrigen Homerischen Formen der indirecten Doppelfrage, nämlich *εἰ ἤ* — vgl. *ϑ*, 533. *χ*, 246. und *ἤ — ἦ*, angeführt werden. Ursprünglich hatten diese beiden Partikeln

hypothetische Beziehung, welche nachher in den Sinn einer Frage überging. Es würde also sehr bedenklich sein, *ἤ* und *εἰ*, für gleichbedeutend zu halten und mit Bekker nur eine dialektische Verschiedenheit derselben anzunehmen. Nimmt man hier die hypothetische Beziehung an, so fehlt freilich das zu *εἴποι* nothwendig gehörige Object. Dieser Umstand spricht also für die Umwandlung dieser ursprünglich hypothetischen Beziehung in eine indirecte Frage. *εἴτ᾽ ἄρ᾽*, vergl. Kühner, §. 755. c. Naegelsbach spricht zwar in dem Excurs. *III. ἄρα*, etwas von dem Gebrauche der Partikel *ἄρα* in solchen indirecten Fragen: Il. *κ*, 445. Od. *ι*, 175., aber alles bezieht sich nur darauf, dass *ἄρα* Erklärungen einzuführen übernimmt.

ὅγε, Hartung griech. Part. 1. Th. S. 365. sagt: die Wirkung, welche *γε* auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben. Oefters steht *ὅγε* nach *ἄρα*, vgl. *η*, 169. *ι*, 511. *μ*, 298. *ν*, 15. 302. 406. *ο*, 311. 708. 730. *ρ*, 391. *ω*, 122. Die Partikel *ἄρ᾽*, *ἄρα* findet sich oft bei der Schilderung glänzender (oder vielmehr bedeutender) gewaltiger, erhabener, riesenhafter Erscheinungen, bei denen man gleichsam emporfährt und verwundernd stehen bleibt, bei allen Handlungen und Vorgängen, welche stärker oder schwächer das Gemüth aufregen, angenehme oder unangenehme Empfindungen veranlassen, und gleicht einem blossen Zeichen für den Ton und Ausdruck, mit welchem der Satz vorzutragen sei, so dass man also die Kraft dieser Partikel mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann, s. Hartung 1. B. S. 428.

εὐχωλῆς. Dieser Genitiv erscheint als Ausdruck der Ursache, drückt den Gegenstand aus, der die Thätigkeit des Subjects hervorruft oder verursacht und das Subject in einen leidenden Zustand versetzt. Er steht bei den Verben, welche einen Gemüthszustand, eine Empfindung, einen Affect der Seele ausdrücken (*verba affectuum*), auch bei den Verben des Bewunderns, Preisens, Lobens, Tadelns; vergl. Kühner §. 535. Bernhardy a. a. O. S. 141. u. f. *β*, 225.

ἐπιμέμφεται. In Betreff dieser Indicativform ist zu bemerken, dass die Conditionalsätze immer nur eine mögliche, (folglich auch ungewisse) Voraussetzung ausdrücken und man also erwarten sollte, dass die Sprache dieselben immer durch den Conjunctiv bezeichnen würde. Die Sprache geht aber hierbei ganz anders zu Werke. Die Beziehung der Möglichkeit bezeichnet sie nicht durch die Form des Verbs, sondern blos durch die Conjunctionen: *εἰ, ἐάν*, welche die Vorstellung einer blossen Möglichkeit bezeichnen. Kühner §. 815. 1. Es kann jedoch das Wort *ἐπιμέμφεται* keineswegs ganz übersehen und mit Voss übersetzt werden: Ob versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben.

In V. 65. ist das noch unbestimmte Object des Zornes, dessen Existenz aber als etwas Gewisses ausgesprochen wird, enthalten. In dem nächstvorhergehenden Verse wird jenes Object im Allgemeinen (es sei, welches es sei) durch *ὅ, τι,* in diesem Verse aber mit näherer Angabe des Besondern, was etwa jenes Gerathen in Zorn veranlasst haben könnte, angedeutet.

In den beiden darauf folgenden Versen 66. 67. wird nun durch den Drang jener Besorgniss noch eine Erweiterung jenes Besonderen aufgestellt. Der Uebergang in diese noch speciellere Erweiterung war seiner Natur nach mit noch mehr Unbestimmtheit verbunden, und veranlasste daher den Zusatz der Partikeln: *κέν πως*.

V. 66. *αἴ κεν*, Kühner, §. 837. b. Anm. 5. *εἰ*, ob, wird eigentlich nur, wie *ἤ*, in Doppelfragen gebraucht und bezeichnet eine Alternative, ein Schwanken zwischen zwei Möglichkeiten; oft aber wird nur Ein Glied ausgesprochen, während das andere in dem Geiste des Sprechenden vorhanden ist, nach den Verben der Ueberlegung, Berathung, des Forschens, Fragens, Versuchens etc. Sehr häufig, besonders bei Homer, werden auch die Verben, die irgend eine Handlung ausdrücken, mit diesem deliberirenden *εἰ* (*ἐάν*, episch: *εἴ κε, αἴ κε*) verbunden. In solchen Sätzen wird der Conjunctiv gebraucht, vgl. *κ*, 55. *λ*, 796. *ν*, 172. Folglich steht auch hier das *ε* in *βούλεται* statt *η*. Vergl. Bem. zu V. 62. bei *ο* in *ἐρείομεν*, st. *ω*.—*βούλεται* wird hier, wie sonst *ἐθέλει*, von dem thätigen Wollen eines Gottes gebraucht, vgl. *η*, 21. *λ*, 319. *μ*, 174. *ω*, 39. Od. *δ*, 275. vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 27.

V. 67. *ἀντιάσας*. Das mittlere *α* dieses Zeitwortes ist hier, gegen die Analogie der Verba auf *αω*, kurz und folglich ist diese Form vielmehr vom Präsens *ἀντιάζω* abzuleiten, welches nicht für die Aufnahme in den Hexameter sich eignet und für welches daher die Epiker die verwandte Form auf *ιάω*, des Bedürfnisses wegen haben eintreten lassen. Die Grundbedeutung ist: entgegenkommen, entgegengehen. Aus dem jedesmaligen Zusammenhange ergiebt sich, ob ein feindliches oder ein wohlwollendes Entgegenkommen zu verstehen sei. Mit dem Genitiv construirt, bedeutet es ein absichtliches Entgegenkommen. Aus dieser Bedeutung geht die Bedeutung: an etwas Theil nehmen, hervor. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 8. f. Aus dem Zusammenhange leuchtet übrigens von selbst ein, dass nach diesem Particip: *ἀντιάσας* ein Komma nicht stehen könne. Die Vossische Uebersetzung: Wenn vielleicht — er zum Opfer begehrt, drückt weder die in diesem Particip liegende Bedeutung des *Fut. exact.* noch auch die Verbindung des W. *βούλεται* mit *ἀμῦναι* aus. Das Particip *ἀντιάσας* enthält hier noch einen besonderen, für sich bestehenden und zwar hypothetischen Satz: ob er etwa, wenn er Theil genommen haben wird, (d. h. nicht eher, als bis er Theil genommen haben wird,) von uns das Verderben abwehren wird, und dieser Satz wird durch die Hauptcäsur dieses Verses von der nächsten rhythmischen Reihe getrennt.

ἀπό. Diese hier von dem Verbo getrennte Präposition behält ihre ursprüngliche adverbiale Bedeutung. Die einfachen Verben und die als Adverbien und zwar ursprünglich sämmtlich als Ortsadverbien gebrauchten Präpositionen traten nämlich ursprünglich getrennt und selbstständig auf und haben sich erst später zu Einem Worte vereinigt, vergl. zu V. 25., Kühner §. 619., Bernhardy S. 221.

V. 68—91. Inhalt: Sogleich erfolgtes Hervortreten des Kalchas, verbunden mit dem Antrage auf Verwahrung seiner persönlichen Sicherheit gegen irgend eine, bei der Erklärung jener Erscheinung leicht zu befürchtende Gewalt. Eidliche Zusicherung des Achilleus.

68. *Ἦτοι*, vgl. V. 101. *β*, 76. *η*, 357. 365. Naegelsbach sagt in dem Excurse II. zu *τοί, ἤτοι*, S. 182. „Jeder Satz, der nicht um seiner selbst willen, sondern irgendwie im Interesse (oder für das Mitgefühl) des Angeredeten versichert wird, kann mit *ἤτοι* eingeführt werden. S. 187. Daher die schon von den Alten beobachtete, jedoch in ihrem Grunde nicht erkannte Erscheinung, dass *ἤτοι* oft geradezu für *μέν* steht. Vergl. Hartung Part. 2. Th. S. 358. In diesem Verse enthält *ἤτοι* zugleich eine Versicherung an den Hörerkreis.“ Obgleich Kühner a. a. O. §. 699., Note, Naegelsbach's Ableitung des *τοι* von dem Dativ *σοι*, nicht billigen will, so scheint doch Manches, was Naegelsbach daselbst anführt, jene Ableitung mehr zu begünstigen als zu widerlegen. Irrig sah man diese Partikel früher als ganz bedeutungslos und höchstens etwa als vergleichbar an mit unserer Partikel nun. Uebrigens ist *ἤτοι* nur bei den Epikern gebräuchlich.

ὅγε, vergl. zu V. 65. Naegelsbach Excurs. IV. *γὲ*, bei Pronominibus, S. 219. und S. 226. Durch den Gegensatz, in welchem das Pronomen mit sich selbst tritt, ragt es über die anderen Satztheile gleichsam hervor, so dass der Gehalt der von ihm vertretenen Person recht augenfällig wird.

κάτ' ἄρ' ἕζετο. *Κατά* ist auch hier ein selbstständiges Adverbium, s. vorh. V. 67. bei *ἀπό*.—*ἕζετο, ἕζεσθαι, καθέζεσθαι* kommt bei den älteren Schriftstellern durchaus nur als Aorist vor, vgl. V. 48. Die Stammform dieser Verbalformen war offenbar *ἙΔΩ*, woraus *ἑσδόμην* entstand und das darin liegende Augment wurde durch alle Modos hindurch feststehend. Man hörte nun in jenen Formen nicht mehr diese Entstehung heraus, Buttm. 2. Th. §. 114. S. 153. f. *ἄρ'*, in dieser Stellung zwischen *κατ'* und *ἕζετο* heisst: sofort, alsbald, s. Naegelsbach Excurs. III. zu *ἄρα* §. 10. S. 203. und Kühner §. 756. 2. Dass übrigens nach diesen Worten eine Cäsur oder Pause im Lesen zu beobachten sei, leuchtet wohl leicht aus der Natur der Sache selbst ein.

τοῖσι. Ueber die Bedeutung dieses Dativs, s. die Bem. zu V. 58. 69. Das Patronymicon ist auch hier ohne Artikel nachgesetzt, vergl. *κ*, 157. 702. *ξ*, 365. 503. *ο*, 289. 597. 604. etc.

V. 69. *οἰωνοπόλος*, der darauf ausgeht, dass er die Vögel beobachte. Wie V. 63. *ὀνειροπόλος* nicht heissen kann: der von Träumen Besuchte, eben so wenig kann eine solche passive Bedeutung hier irgend eine Anwendung finden.

ὄχ' ἄριστος, vergl. *β*, 761. *γ*, 110. *ε*, 843. *ζ*, 76. *μ*, 344. *ο*, 282. *ρ*, 307. *ψ*, 357., ohne die Stellen der Odyssee hierher zu rechnen. *ὄχα*, dient zur Verstärkung des Superlativs und zwar blos des hier stehenden: *ἄριστος*, kommt auch bloss im Homer vor. Auch Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 19. missbilligt die Erklärung durch *ἔξοχα*. Der Ausgang dieses Verses hängt mit dem folgenden Verse ganz genau zusammen und ist daher nicht durch ein Semikolon, sondern blos durch ein Komma zu trennen.

V. 70. *ἤδη*, vgl. *β*, 38. 213. *ν*. 674. Von dem Plusquamperfect *ἤδειν* kommen auch andere sonst seltene oder ungebräuchliche Formationen vor. Die dritte Person auf *η* wird im Etym. M. dem jüngern Atticismus zugeschrieben, mit Ausnahme jedoch von *ἤδη*, welches für dieses Verbum im Homer wenigstens die von den Grammatikern überlieferte Lesart ist. Indessen wird den Homerischen Grammatikern an der angezogenen Stelle des Etym. M. ein Vorwurf darüber gemacht, dass sie die spät-attische Form im Homer gelassen hätten. In den Codd. findet sich überall auch die Form *ἤδει*; Buttmann gr. Gr. §. 97. meint, es sei höchst unglaublich, dass die 1. und 3. Person, welche gerade am häufigsten vorkommen, auf einerlei Art sollen gesprochen worden sein, und dass die 3. Person *ἤδη* und *ἤδειν* zugleich bei denselben Schrift-

steller gelautet habe; während ἤδει und ἤδειν, nach Massgabe des Wohllautes sehr natürlich abwechselten. Kühner führt die Form ἤδη im §. 240. 3. mit den übrigen Formen der 3. Person, ᾐείδει, ᾐείδη, ἤδεε, ἤδεεν episch st. ἤδει, Herod. ᾔειδε, β, 409. λ, 330. nicht mit auf. — τά τ᾽. Die Stellung der verbindenden Partikel τε nach dem mit Pronomial-Kraft gesetzten τά, das, was ist, und das, was sein wird, deutet die enge Verbindung jener Objecte in der Einsicht oder Kenntniss des Kalchas an. Etwas von jener Pronominal-Kraft geht hier ohne Zweifel mit über auf das ohne τά gesetzte: πρό τ᾽ ἐόντα. Nicht, wie sonst bei Homer, in localer, sondern in temporeller Beziehung ist hier πρό gesetzt.

Bemerkenswerth ist allerdings dieses Particip, welches der Form nach zwar dem Praesens, der Bedeutung aber nach der Vergangenheit angehört. Der Grieche stellt dadurch das Vergangene als etwas in der Zeitdauer gleichsam noch für sich Bestehendes und einer anderen, obgleich bereits abgeschlossenen Sphäre fortdauernd Zugehöriges dar.

71. καί, er wusste nicht nur dies, sondern er führte auch, vergl. Bem. über καί bei V. 478.

ἡγεῖσθαι, wird bei Homer eben so häufig mit dem Genitiv als Dativ, bei andern aber und namentlich in der Prosa, mit dem Genitiv construirt. Dieser Dativ thut sich dadurch besonders als Locativus deutlich kund, dass zu ihm bisweilen auch Präpositionen, wie ἐν, μετά, welche die örtliche Beziehung bestimmter ausdrücken, hinzutreten, s. Kühner §. 538. Anm. 2. Durch den Zusatz: Ἴλιον εἴσω, wird noch besonders, ausser dem Anführer der Schiffe, der Begriff des Hinführens ganz nach Ilium hervorgehoben, s. Naegelsbach z. d. St. Der Accusativ Ἴλιον bezeichnet schon durch sich selbst die Richtung nach etwas hin, vergl. Il. α, 313. ε, 291. ζ, 87. Od. α, 176. β, 337. γ, 162. ζ, 114. η, 22., und das Adverbium εἴσω dient mehr zur Verstärkung dieser Angabe, als zum Bedarfe der Verständigung. Vergl. Bernhardy S. 114. folg.

Der Dichter setzt hier Ἴλιον, vgl. ν, 717. σ, 58. Od. β, 172., den eigentlichen alten Namen der Stadt, als den Hauptpunct, welcher die Phantasie des Zuhörers weit bestimmter ansprach und mehr beschäftigte, als es der Name jener Gegend gethan haben würde. — Andere wollen jedoch dieses Wort auch hier von jener Gegend verstehen.

ἡγεῖσθαι, bezieht sich hier natürlich nicht auf einen Oberbefehl über die Schiffe, sondern nur, wie es bei grossen Unternehmungen leicht der Fall sein konnte, auf den Einfluss eines solchen Sehers bei jener weiteren Fahrt nach Troja; denn dieser schien die gleichsam aus einer höheren Welt hervortretenden Erscheinungen zu verstehen und ihre Bedeutung mit dem Erfolge einer solchen Unternehmung verbinden und deuten zu können. Das Bedürfniss eines geistigen Stützpunktes sowohl für den Oberanführer als auch für die ganze Unternehmung sprach sich dadurch hinlänglich und dem damaligen Culturzustande gemäss aus.

V. 72. ἥν. Von der Genitiv-Flexion der Personal-Pronominum ἐμοῦ, σοῦ, οὗ, sind die Possessiva abgeleitet worden.

διά, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 236. In causaler Beziehung wird διά mit dem Accusativ zur Angabe a) des Grundes, b) des Mittels, verbunden, s. Kühner §. 605. II. Nehmen wir mit Naegelsbach z. d. St. hier die Angabe des Mittels an, so könnte uns

leicht der Einwurf begegnen, dass eine solche Annahme ein Adverbium bei ἡγήσατο vermissen lasse, was bei der andern Annahme des Grundes, aus welchem das ἡγήσατο Statt fand, nicht der Fall sein würde. Uebrigens ist hier auch von der Bedeutsamkeit des Kalchas ganz besonders die Rede, und daher entspricht auch der von seinen Eigenschaften hergezogene Grund, warum er bei jener Fahrt voranfuhr, dem Zusammenhange weit eher, als jene Angabe des Mittels, wodurch er vorangefahren sei.

τήν οἱ πόρε. Diese Verbindung des defectiven Aorists kommt auch sonst von Göttern gebraucht vor, vergl. η, 146. λ, 353. ο, 441., und auch in anderen bedeutungsvollen Beziehungen, vergl. δ, 219. ι, 667. π, 143. ψ, 92. Od. ι, 460.

V. 73. Bei ὅ σφιν, könnte man, besonders da V. 70. bereits ein relativer Satz vorhergeht, eine Verbindungspartikel, d. h. eine solche, welche andeutet, dass er nun wieder eben diesen Kalchas erwähnen wolle, vermissen, aber dafür ruft das demonstrative Pronomen ὅ, s. Thiersch gr. Gr. §. 284. 15., jenes Substantiv gleichsam wieder hervor und beginnt einen für sich bestehenden Satz. Die Form des statt ὅς gesetzten ὅ ist dorisch und homerisch. Kühner §. 343. Viele schreiben die tonlosen Formen des praepositivi ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, wenn sie statt des demonstrativi stehen, mit dem Acutus, Buttm. §. 75. Anm. 5.

ἐϋφρονέων. Das Adjectiv ἐΰς, von welchem ἐΰ stammt, existirt nur zweisylbig. Es kann daher die gewöhnliche Form εὐ, eine aus der getrennten ἐΰ erst zusammengezogene Form sein. Auch wird der Diphthong bei den alten Epikern nur in einigen bestimmten Wörtern und Formen aufgelöst, in den allermeisten Wörtern hingegen durchaus nicht.

σφιν, bezieht sich auf τοῖσι bei ἀνέστη, wovon es durch einige Zwischensätze getrennt ist. Das Aufstehen des Kalchas und sein Sprechen vor der Versammlung (ἀγορήσατο) standen in der engsten Verbindung. Nur die Wichtigkeit dieser auftretenden Person konnte durch jene Zwischensätze diese Verbindung etwas unterbrechen. Eine ähnliche Verbindung s. V. 247—253. β, 76—78. η, 324—326. (ι, 93—95.) ο, 281—285., σ, 249—253.

V. 74. κέλεαί με. Dichterisch wird κέλομαι, prosaisch hingegen κελεύω gebraucht. In Betreff der Form: εαι bemerkt Kühner §. 123. 13., dass die 2. Person singul. med. u. passivi in der ionischen und oft auch in der epischen Sprache, nach Ausstossung des σ, uncontrahirt erscheint und episch regelmässig offen bleibt, vgl. V. 32.

Nach dem V. 62. gesetzten Worten: ἐρείομεν τινα, könnte das hier ohne Weiteres folgende: κέλεαί με leicht befremden; denn in der vorher angedeuteten Allgemeinheit war zwar Kalchas eben so wie jeder andere Seher mit enthalten, jedoch eine nähere Bestimmung weder seiner, noch einer andern Person ausgesprochen. Es lässt sich also hier ein unaufgefordertes Hervortreten des Kalchas nicht verkennen und nur aus einem heftig aufgeregten Drange seines Herzens und Seher-Geistes erklären. Der Sinn und Zusammenhang dieser Stelle ist daher: durch die Mittheilung deines Vorschlages regst du mein ganzes Wesen auf und zwingst mich, die Ursache jener Erscheinung sogleich und ohne erst eine nähere und besondere Aufforderung abzuwarten, anzugeben. κέλομαι kommt auch sonst in der Bed. rathen, etwas vorschlagen u. dergl. vor, vgl. γ, 88. Zu übersehen ist keineswegs, dass die Worte: κέλεαί με

eine zwischen Ὦ Ἀχιλλεῦ und Διῒ φίλε eingeschobene Stellung haben. Es war dem Seher nicht genug, den Achilleus ganz einfach angeredet zu haben, sondern er fügte noch eine Andeutung desjenigen Verhältnisses hinzu, in welchem Achilleus zum Zeus stehe.

Von welcher hohen Bedeutung das Prädicat *Διῒ φίλος* war, leuchtet besonders auch aus V. 86. hervor, wo dasselbe sogar dem Apollon vom Achilleus selbst beigelegt wird.

μυθήσασθαι μῆνιν, bedeutet hier, mit Beziehung auf V. 64., die Ursache jenes Zornes angeben, auseinandersetzen, deuten, vgl. Od. *β*, 159., wo ebenfalls die Bed. *interpretari* Statt findet.

V. 75. *ἑκατηβελέταο*, seltnere Form bei Homer, deren Ableitung noch nicht genug zergliedert ist. Die alte Stammform *ΒΕΛ* leuchtet daraus in dem Verbale *βελέτης* ganz besonders hervor; aber der Uebergang des ersten Bestandtheiles *ἕκαθεν* oder vielmehr *ἕκατος*, vergl. *η*, 83. *υ*, 71. 295., in *ἑκατη—* bedarf noch einer näheren Angabe, die sich freilich zunächst nur auf Analogie beziehen kann. Ob dabei das aus *ἑκάς* in *ἑκηβόλος*, s. V. 14. und 21. entstandene *η*, zu einer Setzung des *η* vor *βελέτης*, wie vorher vor *βόλος*, Veranlassung gegeben habe, bleibt dabei freilich unentschieden. Auch würde die unstatthafte Ableitung aus *ἑκατόν* nicht näher zum Ziele führen. Die ebenfalls aus *ἑκατη* zusammengesetzte andere Form: *ἑκατηβόλος* kommt in der Ilias öfter vor als die Form: *ἑκατηβελέτης*, welche hier in der Apposition als Prädicat bei *ἄνακτος* steht und das gewaltige Abschiessen der Pfeile aus der Ferne mehr hervorhebt. Obgleich in dem V. 36. *ἄνακτι* als Prädicat des Apollon steht, so folgt daraus doch noch keine Nothwendigkeit, dasselbe auch in einer solchen Satzverbindung, wie sie hier vorkommt, für ein Prädicat anzunehmen.

V. 76. *τοίγαρ*, in einer solchen Zusammenstellung hat *τοι*, entstanden aus dem epischen *τῷ*, darum, und gewöhnlich an der Spitze des Satzes, eine folgernde Kraft und Naegelsbach hält wohl nicht ohne hinreichenden Grund dieses so gesetzte *τοι* für ein von dem *τοὶ βεβαιωτικόν* verschiedenes *τοι*. Vergl. *κ*, 413. 427. und mehre Stellen in der Odyssee.

ἐγώ, bezeichnet noch besonders eine Hervorhebung seiner Person und steht also auch in dieser Hinsicht in enger Beziehung zu *με* bei *κέλεαι*, V. 74.

ἐρέω. Dieses Futurum von dem Präsens *εἴρω*, ich sage, darf nicht mit dem Präsens: *ἐρέω*, ich frage, st. *ἔρομαι*, bei den Epikern verwechselt werden, s. Buttm. §. 114. bei d. V. *εἰπεῖν*. Das bei diesem Verbo hier nicht bestimmt ausgesprochene Object ist in dem Bereiche dieser Periode enthalten; denn sogleich vorher stehen die Worte: *μυθήσασθαι μῆνιν*.

σὺ δὲ σύνθεο, auch dieses Zeitwort ist hier ohne Object gesetzt, vergl. V. 55. *ζ*, 334. *τ*, 84. Od. *π*, 259. und zwar ohne den erweiternden und öfters sonst dabei befindlichen Zusatz *θυμῷ*. Das Medium bezeichnet auch hier die Beziehung der Handlung auf das Subject selbst, und nicht auf irgend einen Andern.

ὄμοσσον. Auch der Imperativ des Aorists wird gebraucht, um überhaupt den Begriff des Momentanen einer Thätigkeit ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss zu bezeichnen. Die Thätigkeit wird, gleich-

viel ob sie in der Gegenwart oder Zukunft von Dauer sei, in ihrer Vollendung als ein Moment aufgefasst und so durch die Aoristformen ausgedrückt. Kühner §. 445. Herm. *ad Viger. p.* 748.

V. 77. *πρόφρων ἀρήξειν*. Wenn das Subject des Hauptverbs zugleich auch Object desselben ist, so wird dasselbe nicht, wie im Lateinischen, durch den Accusativ eines Personalpronomens wiederholt, sondern gänzlich weggelassen. Auf diese Art entstehen die Structuren: *Nominativus etc. cum Infinitivo.* Kühner §. 645., vgl. V. 397. 398. *ψ*, 585., vgl. Bernhardy S. 367., der jedoch auch hier etwas dunkel sich ausdrückt. — Matthiä, §. 536.

ἀρήξειν. Von Homer an nimmt man das Futurum bei allen Ausdrücken der Gesinnung wahr, so oft der Gedanke in seinen Grundzügen sich auf die Zukunft richtet.

V. 78. *ἦ γάρ*, bezieht sich mehr auf *χολωσέμεν* als auf *ὀΐομαι*. Er versichert nicht sowohl, dass er es glaube, als vielmehr, dass er den König erzürnen werde. Wenigstens sei dies seine Ansicht. Jene Zusicherung wird also durch den Zusatz seiner individuellen Ansicht etwas gemindert. Nach *ὀΐομαι* wird hier nicht für den nächsten Satz die Bezeichnung des Subjects durch *ἐγώ* wiederholt.

ἄνδρα, ohne Artikel, aber mit bestimmter Beziehung auf den Agamemnon, und ohne dass *ὅς* hier etwas anderes als das Relativum sein kann.

καί οἱ. „Die Wiederholung des Relativum ist von correcten Autoren seit Homer vermieden und vielmehr im andern Satzgliede regelmässig das Pronomen der dritten Person (*οὗ* und *αὐτός*, weniger *ἐκεῖνος*) vorgezogen worden; worin sich die Vorliebe der Griechen für directe Rede ausspricht, vgl. V. 162. 200. *γ*, 388. *δ*, 640. *θ*, 128. *κ*, 244. 245. *μ*, 223. 229. 299. 300. *ξ*, 93. *ρ*, 229. 230., Od. *ξ*, 86. Bernhardy a. a. O. S. 304.

Der hier befindliche Zusatz: *καί οἱ πείθονται*, spricht deutlich genug aus, dass das gewaltige Herrschen nicht immer mit Gehorsam verbunden sei.

V. 80. Das nach *κρείσσων* stehende *γάρ* bezieht sich noch auf die gewünschte Zusicherung der Hülfe, welche er brauche; denn ein König ist immer der Mächtigere, wenn er auf einen geringeren Mann zürnt. *κρείσσων* bedeutet hier einen Mann, der grössere äussere Macht und Gewalt als ein Anderer zeigen und anwenden kann. Ueber die von Zenodotos angenommene Nominativform *ω*, s. Buttm. gr. Gr. 1. Th. §. 56. S. 214., Heyne ad h. l.

ὅτε χώσεται. Bei solchen Fällen, welche in dem Augenblicke, wo gesprochen wird, der Wirklichkeit nicht angehören, die sich aber früher oder später verwirklichen können, setzt der Grieche durchgängig die Bedingungspartikel oder ein dieselbe in sich schliessendes Relativum und den Conjunctiv, s. Naegelsbach z. d. St. Thiersch gr. Gr. §. 322. 6.; Bernhardy hingegen, a. a. O. S. 377., erklärt sich für die Annahme des Futuri und sagt: „die Bestimmung des Futuri haben die Griechen scharf ausgeprägt, indem sie in seiner Bildungsweise auf den aoristischen Conjunctiv zurückgingen und in seiner syntaktischen Geltung den hypothetischen Sinn als charakteristisch ansahen. Denn das griechische Futurum ist nicht viel mehr als ein bedingtes Präsens, die Darstellung des in der Gegenwart unvollendeten, das dereinst unter einer Bedingung gedacht sich verwirklicht, worin der eigentliche Gehalt

dieses Tempus besteht: es geschieht, wenn es möglich ist. Im Homer aber hindert das Schwanken in der Formation, welche Deutungen auf Aoristen wie Futura zulässt, und zugleich in der Lesart; aber unbestritten ist das epische und den Dichtern eigenthümliche Futurum der Gewohnheit, bei Vergleichungen und allgemeinen natürlichen Anschauungen.“ Kühner §. 446. Das Futur ist, wie der Aorist und das Präsens, geeignet, die Wiederholung einer Thätigkeit zu bezeichnen. Der Aorist stellt die Wiederholung als Erfahrung und Wirklichkeit dar, das Futur aber als blosse Vorstellung und Möglichkeit, vergl. ε, 747. Von einer auf Erfahrung beruhenden Thatsache ist hier allerdings mehr, als von einer blos als möglich vorgestellten Erscheinung die Rede. Es dürfte daher die Annahme des Aorists im Conjunctiv mehr für sich haben.

χέρηϊ. Die Ableitung von *χείρ*, wie *χείρων*, führt zu der Bedeutung: Jemand, der unter Gewalt steht, ist aber einer weitern Untersuchung zu überlassen. Auch nahm man diese Positivform für eine Abkürzung des Comparativs, obgleich auch in dieser Stelle, vergl. auch Od. ο, 323., der Sinn des Positivs (ein gemeiner Mann) dem Zusammenhange ganz entspricht. Buttm. §. 68.

V. 81. *εἴπερ γάρ τε — γε καὶ*, und wenn er denn auch ja noch, δ, 261. Der zweimalige Gebrauch der Partikel *τε* findet sich häufiger bei Gliedern, die mit der Conjunction *εἰ* verbunden sind.

Nach *γάρ* steht öfters *τε*, V. 63. γ, 25. δ, 160. ι, 406. 410. und mit darauf folgenden *γε*, δ, 261. ο, 383. τ, 165. ψ, 156. Diese Aufhäufung der Partikeln deutet unverkennbar, vgl. κ, 226, auf das Anhäufen der Bedenklichkeiten. Naegelsbach deutet den Sinn und Zusammenhang dieser Stelle so an: Denn wenn er auch aus Rücksichten den ersten Ausbruch des Zorns zurückhält. *αὐτῆμαρ*, σ, 454. Od. γ, 311. sogleich an demselben Tage noch. *καταπέψῃ*, der Sinn ist: gesetzt, er liesse auch den ersten Ausbruch des Zornes an demselben Tage, wo etwas vorgefallen ist, noch verrauchen. *καταπέπτειν*, hat hier eine mit der eigentlichen Bedeutung: verdauen in Verbindung stehende Bedeutung: in seinem Innern etwas verschliessen, nicht merken lassen, nicht äussern.

χόλος ist dem *κότος*, dem länger anhaltenden Grolle, so wie auch *καὶ αὐτῆμαρ* dem darauf folgenden *καὶ μετόπισθεν*, entgegengesetzt. Etym. Gud. *χόλος δὲ οἱονεὶ κίνησις χολῆς, κότος δὲ ζέσις τοῦ περικαρδίου αἵματος*, Stephan. *Thes. L. Gr.* Plus est *κότος* quam *ὀργή, χόλος, μῆνις*.

V. 82 *ἀλλά τε*, s. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 69. und 71. *Ἀλλά* drückt im Nachsatze, eben so wie *δέ*, den Gegensatz aus, in welchem derselbe mit seinem Vordersatze steht. Kühner §. 738 u. 742., vergl. ϑ, 154. κ, 225. μ, 349. ρ, 677. τ, 164. ω, 771., Od. μ, 64.

Das zweimal gesetzte: *τε—τε* bezeichnet die enge Verbindung beider Sätze und hat in dem ersten Satze eine mehr hinweisende, in dem zweiten Satze aber eine rückweisende Kraft, Kühner §. 723. 3. Er behält seinen Groll so sicher, als er ihn augenblicklich bezähmt.

ὄφρα, Herm. *ad Viger. p.* 439. *Quodsi de duratione temporis praesentis adhibetur, cujus exitus quidem est incertus ac dubius, jungitur Subjunctivo*, cf. δ, 346. *ὄφρα τελέσσῃ*, bildet einen zwischen: *ἔχει* und *ἐν στήθεσσιν ἑοῖσιν* eingeschobenen Zwischensatz, s. V. 9. 26. 74. *τελέσσῃ*

ist ohne Object, indem dasselbe zunächst vorhergeht, und mit Beziehung auf das Fut. exactum, gesetzt.

V. 83. *ἑοῖσι*, über die Ableitung der Possessiva s. Bem. bei V. 72.

σὺ δέ. In dieser Stellung wäre eigentlich eine Schlusspartikel also, u. dergl., zu erwarten, s. Hartung. Th. 1. S. 167. vgl. ϑ, 204.

φράσαι, Etym. Gud.: *ἀντὶ τοῦ διανοήθητι*, Phavorin. *φράζεσθαι, συμβουλευτικὴ λέξις, τὸ βουλευτικῶς σκέπτεσθαι.* Diese Imperativform wird einigemal in der Odyssee gesetzt, z. B. π, 260. mit darauf folgendem *εἰ*, und Futuro, χ, 158. Von der Aoristform s. Bem. zu V. 76.

εἰ ob, wird eigentlich nur in Doppelfragen gebraucht und bezeichnet eine Alternative, ein Schwanken zwischen zwei Möglichkeiten; oft aber wird nur Ein Glied ausgesprochen, während das andere in dem Geiste des Sprechenden ist. So nach den Verben der Ueberlegung, Berathung u. s. w., Kühner §. 837. b.

V. 84. *τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη.* Durch dieses Particip wird die Art und Weise (adverbial) der Anrede bezeichnet. *τόν*, s. Kühner §. 550. über den Accusativ des leidenden und bearbeiteten Objects. Für den griechischen Sprachgebrauch ist zu bemerken, dass derselbe bei einer nicht geringen Zahl von Verben ein persönliches Object durch den Accusativ bezeichnet, während andere Sprachen den Dativ anwenden. Für den einfachen Sinn wäre freilich *τὸν δ'. ἠμείβετο* hinlänglich gewesen; allein der Dichter wollte noch besonders das Hinsprechen zu dem Kalchas veranschaulichen und setzte daher: *προσέφη*.

V. 85. *θαρσήσας μάλα εἰπέ.* Bernhardy S. 382. „Geringere Klarheit wohnt den Modis des Aorists bei, in denen weniger der Begriff des Momentanen im Präteritum als die Nothwendigkeit der Handlung hervortritt. Weit schärfer bewahrt der Imperativ die Kraft des Aorists, unverfälschter noch das Particip. Denn als der natürliche Nebensatz in Griechischer Rede schliesst es sich dem Umfange des Haupttempus mit Genauigkeit an und deutet entweder den historischen Aoristsinn an, der sich auf ein Plusquamperfect zurückführen lässt, oder das Particip ist ein gleichmässiges Glied einer aoristischen Zeitenfolge.“ S. 469. „Das Particip spaltet sich nach vielen Seiten und eignet sich wichtige Eigenthümlichkeiten der substantiven und attributiven Redetheile an.“ Hier nähert sich der Sinn des *θαρσήσας* der adverbialen Bedeutung: vertrauensvoll.

εἰπέ, gewöhnlich setzt man als Thema *ἔπω* mit dem Augment *ει*, welches aber unnatürlicherweise durch alle Modos bleibt und folglich kein Augment sein kann. Der Stamm *ΕΠ* ist allerdings aus dem Subst. *ἔπος* zu erkennen; aber dies hindert nicht die Annahme, dass derselbe Stamm in *ΕΙΠ*, übergegangen ist. Buttm. §. 114. *εἰπεῖν* ist Aorist, die anderen Tempora werden von *ΕΡΩ* gebildet.

θεοπρόπιον, ein von Gott geschicktes Zeichen, Suidas: *τὸ ἐκ θεῶν μάντευμα.* Vermuthlich war die alte Redensart: *θεὸς πρέπει*, ein Gott schickt ein Zeichen, vergl. Buttm. Lexilog. 1. S. 20. u. folg. Phavorin. c. 893. *θεοπρόπιον, τὸ χρησμώδημα.—ὅττι*, episch, s. bei V. 64. über die Weglassung der Diastole.

οἶσθα, kommt also nicht blos bei den Attikern vor. Die Endung *σθα* ist in der gewöhnlichen Sprache nur einigen Formen verblieben. In der dorischen und besonders äolischen und epischen Sprache

findet sich die aus *σι* verlängerte Form der II. Pers. Sing. Act. *σϑα*. Im Indicativ hat sich dieselbe fast nur in der Conjugat. ohne Modusvocale erhalten: *τίϑησϑα, φῆσϑα, δίδοισϑα* etc. Kühner §. 123. 3.

V. 86. *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα*, Bernhardy S. 133. „Dieser Gebrauch geht auf *ὅρκον ὀμόσαι* zurück und alle besonderen Begriffe, die als der besondere Gegenstand des Eides zu erwähnen sind." *μά*, drückt eine Betheuerung in negativen Sätzen aus. Zuweilen folgt die Negation nach, s. Kühner §. 701. und Stallbaum ad Plat. Gorg. c. XLIV. p. 154. bemerkt: *sed accedat necesse est aliunde negationis vis et significatio. Itaque aut diserte addenda est negandi particula, aut, si ea omittitur, formula referri debet vel ad praecedentem aliquam interrogationem cum negatione conjunctam vel ad sententiam subsequentem, quae aut particulam adversantem habeat aut negandi vi praedita sit.* Die Stellung der Partikel *γάρ* deutet hier ebenfalls auf einen zu ergänzenden Satz. Kühner §. 754.

Διῒ φίλον. Durch diesen Zusatz wird gleichsam angedeutet, dass eine Beziehung zum Zeus *ὅρκιος* diesem Schwure noch besondere Bedeutung gebe.

ᾧτε. Die epische Sprache kann an alle Relativen in Nebensätzen das enklitische Adverb *τε* ansetzen, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, vergl. Kühner §. 349. 3. §. 723. 4. Hartung 1. Th. S. 58. folg. u. S. 78. f. *Κάλχαν*, einen eignen Vocativ bilden auch die Wörter auf *ας* (vergl. *ν*, 68. 222.) und *εις*, vor deren *σ* ein *ν* weggefallen ist, sie nehmen aber alsdann dies *ν* gewöhnlich wieder an. Buttm. §. 45. 3. Einfacher sagt Kühner 1. Th. §. 274. 2. b. Eben so gehen die Substantiven auf *ας*, G. *αντος*, im Vocativ auf *ἀν* aus.

V. 87. Zu dem flehend du—aufhellest, d. h. enthüllest. Der Gedankenzusammenhang ist: Jedesmal, wenn du enthüllest, flehest du vorher zu ihm.

Durch die *Praesentia*: *εὐχόμενος, ἀναφαίνεις*, wird die Dauer jener Gewohnheit bezeichnet. „Die Präsensform in der erweiterten Beziehung auf grössere und kleinere Zeiträume, in denen der eigentliche Moment der Gegenwart liegt, hat die Bedeutung des absoluten Präsens und wird in allgemeinen Gedanken, Sentenzen, Vergleichungen, so wie zur Bezeichnung von Sitten und Gewohnheiten, und überhaupt als Ausdruck der Dauer und Frequenz einer Thätigkeit (Wiederholung in der Zeit) gebraucht, vergl. Il. *π*, 364." Kühner §. 435.

ϑεοπροπίας, s. v. a. *ϑεοπρόπια*; Phavorin, c. 893. bemerkt hingegen: *ϑεοπροπία δὲ ἡ τέχνη αὐτοῦ (ϑεοπρόπου)*.

ἀναφαίνεις, φανερὰς ποιεῖς, προσημαίνεις, *Schol.* Die Erweiterung des Begriffs ist aus der engeren Beziehung und Verbindung, in welcher Kalchas zum Apollo stand, hervorgegangen. Da der Schwur bei diesem Gotte erfolgte, so konnte Kalchas um so mehr auf denselben sich verlassen.

V. 88. *οὔτις*, ist eine nach *οὐ μά* zur Verstärkung und nähern Hervorhebung des Hauptgedankens dienende Verneinung und wird von dem darauf folgenden Nebensatze durch Cäsur oder Pause im Lesen getrennt.

Der Zusatz: *καὶ ἐπὶ χϑονὶ δερκομένοιο*, vgl. Od. *π*, 439., dient nicht sowohl zur Erweiterung als vielmehr zur grössern Belebung des Satzes: *ἐμεῦ ζῶντος*. Von allen übrigen Aeusserungen des Lebens

hebt er gerade eine solche hervor, welche mit der wenigsten Anstrengung, aber der nothwendigsten Bedingung zum Helfen verbunden ist. Fast könnte man hier, wenn nicht *ἐπί χϑονὶ* dabei stände, das Wort *δέρκεσϑαι* als Gegensatz zu *τυφλὸν εἶναι* verstehen. Wenn es aber in Duncan's Lexic. von dieser Stelle u. Od. *π*, 439. heisst: *mortuo aut deliquium animi patienti vel alte dormienti opponitur*, so ist zu bemerken, dass das Bild des Todten, oder des in Ohnmacht und in tiefem Schlafe Liegenden hier schwerlich im Sinne des Achilleus lag. Mehr dürfte dem Zusammenhange die Erklärung: So lange mir die Augen offen, oder (mit Wolf) im Kopfe stehen, entsprechen. Mit dem Ausdrucke: *ἐμεῦ ζῶντος* war Alles, was seine Lebensdauer betraf, ausgedrückt. Die Zusammenstellung des Lebens und Sehens kommt auch sonst vor: *σ*, 61. Od. *δ*, 833. *ξ*, 44. *υ*, 207. Der *Genitivus absolutus* dient als Ausdruck einer causalen Verbindung und einer Ableitung von vorgängigen Bedingungen, Bernhardy S. 174. Die Orthotonesis tritt bei *ἐμεῦ* ein. vgl. Thiersch gr. Gramm. §. 205. 15.

ἐπί, mit dem Dativ in räumlicher Beziehung dient zur Angabe des Verweilens, wie beim Genitiv, auf einem Raume, Kühner §. 612.

V. 89. *κοίλῃς παρὰ νηυσί*. Vgl. V. 26.

βαρείας χεῖρας ἐποίσει, vgl. Od. *π*, 438. Veranschaulichender Ausdruck des Gedankens: Jemandem Gewalt drohen, anthun, auf Jemanden mit Gewalt losgehen; *χεῖρες* sind hier eben so zur Veranschaulichung, wie *ζ*, 58., gesetzt.

V. 90. *συμπάντων Δαναῶν*, steht nachgesetzt nach *οὔτις*, gleichsam als ob der Dichter sich noch auf eine nothwendige Beschränkung oder nähere Angabe des allgemein ausgedrückten: *οὔτις*, besonnen habe. Diese Beschränkung nimmt noch dadurch zu, dass hinzugefügt wird: auch nicht einmal Agamemnon, wenn du diesen etwa meinen solltest, wird dir Gewalt anthun oder drohen.

οὐδ' ἢν Ἀγαμέμνονα εἴπῃς, st. *οὐδ' Ἀγαμέμνων*, sc. *χεῖρας σοι ἐποίσει, ἢν τοῦτον εἴπῃς*. Es findet also hier eine Attraction des Accusativs statt, wo Agamemnon zum Objecte gemacht wird. Auf diese Art wird der Nebensatz mit dem Hauptsatze enger verbunden, und gewissermassen mit demselben zu einer Einheit verschmolzen.

Die Formen *ἤν, ἄν* sind aus *ἐάν* (d. i. *εἰ ἄν*), durch Contraction entstanden. Der Conjunctiv der Haupttempora mit *ἐάν* (=*ἤν*) wird gebraucht, wenn der Sprechende die Bedingung zwar als eine blosse Vorstellung, jedoch mit dem Nebenbegriffe der Realisirung oder Verwirklichung des Ausgesagten, mit Aussicht auf Entscheidung aufstellt. Kühner §. 815. 2. a. Diese offene Erklärung und Nennung des Agamemnon war gewissermaassen gleichsam ein Vorspiel zu den nachher erfolgten Aeusserungen des Achilleus.

V. 91. In diesem Verse wird die Persönlichkeit des Agamemnon näher berührt. Er hält sich nicht bloss für den bei weitem Stärksten der Achäer, sondern erklärt sich auch dafür. Wie wenig aber Achilleus diese Eigenschaft dem Agamemnon zugestand, leuchtet besonders aus V. 225. und folg. hervor. Der Superlativ *ἄριστος* entstand augenscheinlich aus dem nur von dem Kriegsgotte üblichen Worte *Ἄρης*, welches hier als Positiv anzusehen ist, Buttm. §. 68.

πολλόν, vergl. *ε*, 636. *ζ*, 479. Sonst kommt *πολύ* in dieser

Stellung vor. Der ionische Dialekt flectirt *πολλός, ή, όν*, regelmässig durch. Buttm. §. 64.

εὔχεται. Die Bedeutung: laut und öffentlich etwas, besonders von sich selbst, aussprechen, scheint den übrigen Bedeutungen dieses Wortes: sich rühmen, bitten, beten, zum Grunde zu liegen, vgl. *γ*, 430. 431. Kühner §. 645. 3.

V. 92—100. Erklärung jener Erscheinung und Belehrung, dass die Erscheinung der Pest nicht eher aufhören werde, als bis dem Priester die Tochter würde zurückgegeben sein.

καί zu Anfange des Satzes ist mit einem besondern Nachdrucke gebraucht. *καὶ* vor *ηὔδα* ist hier kurz gebraucht. *τότε*, als er diese Worte des Achilleus vernommen hatte.

αμύμων, dieses ehrenvolle Beiwort wird gewöhnlich solchen Personen, welche in irgend einer Hinsicht sich auszeichnen, selten hingegen anderen Gegenständen beigelegt, z. B. *ζ*, 171. *κ*, 19. *ν*, 637. (Od. *ψ*, 145.) *ο*, 463. Od. *α*, 232. *ι*, 414. *ξ*, 508. *ω*, 80. *Etymol. Gud.* p. 46. *αμώμων καὶ ἀμύμων, τροπῇ τοῦ ω εἰς υ; ἢ παρὰ τὸ μύω μύμων καὶ ἀμύμων ὁ μὴ ταπεινούμενος.*

V. 93. *ουτ᾽ ἄρ᾽, ουτε* Naegelsbach im Excurs. III. *ἄρα*, S. 199. bemerkt: „Besonders ist auf diese Partikeln am Anfange einer Rede zu achten, wenn mit Bezug auf Vorhergehendes in negativer Satzform angegeben wird, wie sich eben die Sache einfach verhalte;“ denn Kalchas spricht hier, aufgefordert, den Grund von Apollon's Zürnen anzugeben; vgl. Od. *ξ*, 168. *ψ*, 174. Kühner §. 755. c. sagt: Mit diesem *οὔτ᾽ ἄρα—οὔτε*, beginnt der Sprechende seine Rede, wenn er einer falschen Ansicht begegnet, vgl. Hartung a. a. O. 1 Th. S. 431. und S. 444. u. f., welcher sagt, dass diese so verbundenen Partikeln, wie auch *οὐδ᾽ ἄρα*, einem Vorurtheile oder einer betrogenen Erwartung begegnen. vgl. V. 115. 330. u. Bem. z. *γ*, 302.

V. 94. *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος.* Dieser Gegensatz verlangte einen stärkeren und bestimmteren Ausdruck und dem zu Folge scheint die Präposition *ἕνεκα* hier besonders und mit Beziehung auf V. 11. hervorgehoben zu sein.

V. 95. *οὐδ᾽ ἀπέλυσε θύγατρα*, auch hier wird das Relativum nicht wiederholt, sondern vielmehr das Streben nach directer Rede bemerkt. Vergl. bei V. 79.

ἀπεδέξατ᾽, das Compositum ist hier in derselben Bedeutung wie V. 19. 23. das Simplex gesetzt.

V. 96. *τοὔνεκ ἄρ᾽*, enthält nicht blos die Rücksicht auf *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος*, sondern auch auf *οὐδ᾽ ἀπέλυσε* und *οὐκ ἀπεδέξατο*, denn die Bitten des Priesters waren erst durch die Verweigerung jener Rückgabe und Annahme veranlasst worden. Der Priester selbst und sein Verhältniss zum Apollon war für den Gott selbst von hinlänglicher Bedeutung, um sogleich die Bitten desselben zu erfüllen. Es würde aber dabei zugleich auch von dem Gotte die Verschmähung des Priesters und seiner Bitten und Anerbietungen bestraft. *ἄρ᾽*, dient auch hier zur wiederholenden Hindeutung auf: *ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος* und die mit der Negation darauf folgenden Sätze.

Ἑκηβόλος, steht ohne nähere Verbindung mit irgend einem sonst dabei — vergl. V. 14. 21. (75.) — befindlichen Hauptworte und folglich in substantivischer Bedeutung.

ἄλγε᾽ ἔδωκεν, vgl. V. 110. *β*, 375.

V. 97. *ὅγε*, vergl. bei V. 68.

Die Lesart *χεῖρας* dürfte wohl nicht ohne allen Grund in Zweifel gezogen worden sein; denn dass die Hände des Apollon *βαρεῖαι* von dem Dichter genannt worden wären, lässt sich nicht ganz sicher erwarten. Wollte man aber diese Hände dem *λοιμός* zuschreiben, so würde dieser *λοιμός* personificirt und dadurch ein Widerspruch mit V. 50. 51. erzeugt. Ob aber: *χεῖρας ἀπέχειν λοιμοῖο* heissen könne: seine Hände von der Verbreitung der Pest abhalten, (vergl. Od. *χ*, 316. *κακῶν ἄπο χεῖρας ἔχεσθαι*) oder, ob dies nicht vielmehr zu erklären wäre: verhindern, dass die Hände nicht in die Pest hinein gerathen (vergl. *ζ*, 96. u. 277. *αἴ κεν Τυδέος υἱὸν ἀπόσχῃ Ἰλίου ἱρῆς*, *ω*, 18. *τοῖο δ᾽ Ἀπόλλων πᾶσαν ἀεικείην ἄπεχε χροΐ.* Od. *υ*. 263, *κερτομίας δέ τοι αὐτὸς ἐγὼ καὶ χεῖρας ἀφέξω*), dürfte doch auch wohl in Frage zu stellen sein. Weit einfacher werden hingegen die Keeren *βαρεῖαι* und *λοιμοῖο κῆρες*, (vergl. *β*, 302. 834. *Κῆρες θανάτοιο θ*, 70. *ι*, 411. *λ*, 332. *χ*, 202. 210. Od. *ξ*, 209.) genannt. Sie selbst, die Keeren, erscheinen hier und in ähnlichen Stellen als höhere Wesen oder Dienerinnen des Geschickes oder irgend eines Gottes, hier des Apollon, und dienen dadurch dem dichterischen Ausdruck zum Schmucke und zur Belebung, vergl. *δ*, 11. *μ*, 402. Od. *β*, 316. *Κῆρες λοιμοῖο* würden also hier so viel bedeuten als *λοιμός*; Aristarchs Erklärung: *οὐδ᾽ ὅγε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιμὸν ἀπώσει*, wird hier von Bothe auf eine unstatthafte Art (durch die Worte: *frustra Aristarchus aliique, insolenter quidem usurpato verbo ἀπώθειν*) verworfen.

οὐδ᾽ ὅγε πρίν — πρίν γε, vgl. *ο*, 72. 74. *τοπρὶν δ᾽ οιτ᾽—πρίν γε*, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 409. b. An andern Stellen kommt sogar *οὐ πρίν γε — πρίν γε* und dazu mit darauf folgendem *ἤ* zur Verstärkung des Ausdruckes vor, Il. *ε*, 288. Ueber die Fähigkeit der Partikel *γε*, den Gegensatz eines zum zweiten Male gebrauchten Wortes gegen sich selbst auszudrücken, spricht Naegelsbach in dem Excurse über *γε* bei Pronominibus, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 365. „Die Wirkung, welche *γέ* auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben.“ *πρίν γε ἀπὸ, δόμεναι*, ohne Subjectsaccusativ. Die Scheu, welche Kalchas vor dem Agamemnon hegte, bewirkte ohne Zweifel die Weglassung dieses Accusativs: *Ἀγαμέμνονα*, welche in *ι*, 387., jedoch ohne jene Scheu und wohl mehr als Nachklang dieses Verses wiederholt wird. Auch in einigen andern Stellen werden in einer solchen Verbindung die Subjectsaccusative weggelassen, vergl. *ν*, 96. *σ*, 260., ohne dass in diesen beiden Stellen die Erklärung durch das Passivum mit Naegelsbach, a.) *servatum iri naves*, b.) *captum iri naves*, erfolgen muss. Od. *α*, 411. *φ*, 233. *ψ* 156.

Ueber die Structur dieses Infinitivs s. Kühner §. 811. 3. Die Aoristform drückt hier eine als vergangen gedachte Zukunft aus.

Ueber das von *δόμεναι* getrennte Adverbium *ἀπό* s. Bem. bei V. 67. *κούρην*, ist ohne weitere Angabe einer näheren Bezeichnung gesetzt.

ἑλικώπιδα, ein Beiwort der Schönheit. Die Lebhaftigkeit der durch das Auge sprechenden Achäer wird sonst gewöhnlich damit bezeichnet, vgl. *γ*, 190. Eine Ableitung für die früher angenommene Bedeutung: *nigros habens oculos*, ist wenigstens dem Schreiber dieser Bemerkungen nicht bekannt; denn die Annahme, dass z. B. *ἑλικὸν ὕδωρ*

so viel bedeute als *μέλαν*, *Callimachi fragmentum* 290., wird dadurch sehr schwankend, dass dort Wasser im Strudel des Flusses verstanden werden kann. Zu verkennen ist jedoch die Abstammung von ἕλιξ keineswegs.

V. 99. ἀπριάτην, vgl. Od. ξ, 317. Die Art und Weise, wie jene Zurückgabe erfolgen solle, war hier allerdings ein Hauptumstand, Buttm. Lexilog. I. Th. S. 16. Unter den Casusformen, die als Adverb dienen, ist auch der *Accus. Fem.* Dahin gehören also auch ἀκήν, ἀπριάτην, vgl. Od. ξ, 317. Auch ἀνάποινον ist hier adverbialisch zu fassen. Ein Nachdruck liegt übrigens auch in dem Asyndeton, vergl. β, 325. Od. α, 242. δ, 788.

ἱερὴν ἑκατόμβην, vergl. V. 431. Od. γ, 144. ἱερά wird oft von dem gebraucht, was geweiht ist.

V. 100. τότε, enthält den Begriff: wenn dies Alles geschehen wäre (dann wäre es vielleicht möglich, dass wir u. s. w.). ἱλασσάμενοι, dieses Particip drückt hier einen für sich bestehenden Satz aus: wenn wir uns denselben erst geneigt (gnädig) gemacht hätten. Dadurch wird, ausser jener durch τότε angedeuteten Zeitangabe, auch noch in einem besondern Satze die Angabe einer dabei zu berücksichtigenden Bedingung ausgesprochen. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass ἱλασσάμενοι dem πεπίθοιμεν nicht gleichzeitig ist und dass es zu τό τε in einem epexegetischen Verhältnisse steht. Die Uebersetzung von Voss: „Das möcht' ihn vielleicht uns versöhnen“ übergeht sowohl die mit τότε verbundene Zeitangabe, als auch das Zeitwort: πεπίθοιμεν, so wie auch das zur Bezeichnung eines besondern Satzes hier stehende Particip: ἱλασσάμενοι. Die active Form hatte in der alten Sprache die Bedeutung: gnädig sein. Es ist anzunehmen, dass das *Praes.* u. d. *Aor. I.* den causativen Sinn: gnädig machen, annehmen und davon kam dann ἱλάομαι, ἱλασάμην, ich mache mir gnädig. Das ι der Stammsylbe ist lang, wird aber von den Epikern auch verkürzt, vergl. Buttm. §. 114. V. 147. β, 550.

πεπίθοιμεν. In der epischen Sprache nimmt oft auch der *Aor. II.* des Activi und Medii die Reduplication an; dieselbe bleibt durch alle Modos. Der Optativ drückt auch hier den Gedanken an die Möglichkeit der mit πείθειν verbundenen Handlung aus. Was übrigens die Aoristform betrifft, so bemerkt Kühner §. 442.: „Der Grieche stellt in objectiver Sinnlichkeit die öfters gemachte Erfahrung statt des aus derselben genommenen, allgemeinen Urtheils dar, welches wir durch die Präsensform ausdrücken.“

V. 101 — 120. Agamemnon äussert sich sehr zornig gegen den Kalchas, zeigt sich jedoch zur Rückgabe der Chryseis geneigt, verlangt aber dafür einen Ersatz.

V. 101. vgl. V. 68.

V. 103. Auf die Prädicate der Würde folgt ein Prädicat zur Bezeichnung seiner jetzigen Stimmung: ἀχνύμενος, in einer besondern rhythmischen Reihe, von dem Stamme ἄχω. Med. ἄχομαι oder ἄχνυμαι, ich betrübe mich, Buttm. §. 114. ἀκαχίζω. In Folge dieser Stimmung entbrannte sein Inneres gewaltig von Zorn. μένεος, V. 207. 282. η, 210. τ, 202. χ, 312.

φρένες; vergl. bei V. 55. Es enthalten also die Worte: μένεος φρένες πίμπλαντ' eine nicht aus der Anschauung, sondern aus der Abstraction des Dichters entstandene Erweiterung des Prädicates: ἀχνύμενος.

ἀμφιμέλαιναι, vergl. Od. δ, 661. hat hier adverbiale Beziehung auf das nächstfolgende Verbum: πίμπλαντ'. Denn oft enthält, wie Matthiä gr. Gr. II. S. 836. treffend sagt, das Adjectiv nicht eine schon an und für sich zum Substantiv gehörende Bestimmung, sondern eine weitere Ausführung des im Verbo enthaltenen Begriffs, oder kann als die Folge und Wirkung des Verbi betrachtet werden. Dem zu folge macht auch hier ἀμφιμέλαιναι eine besondere rhythmische Reihe aus, vergl. Kühner §. 477. 2. Schon die Epiker begannen, die Adjectiva, welche die Dichtersprache im Allgemeinen wegen der grösseren Sinnlichkeit und Energie den Adverbien vorzieht, in der Entwickelung von Substantiven anzuwenden und ihre genetische Plastik begehrte sogar die Folge angereihter Adjective, ε, 723. Noch mehr sagte der Empfindung die entwickelnde Form bei Exclamationen, und folglich auch bei lebhaften Schilderungen zu, vergl. δ, 77. ξ, 344. ψ, 280. Bernhardy S. 427. wo es heisst: „Auf jener epischen Grundlage ruht aber ein tragisches Idiom, welches Adjectiva im lockern Prädicatsinn, um das Resultat einer Thatsache zu summiren, als pleonastische Zugabe verwendet, häufig zur schärferen Auffassung und Klarheit der Verhältnisse, oft auch nur für den ethischen oder rhetorischen Ausdruck.“ Schaefer meinte diesen Gebrauch im Homer zu finden und nennt denselben *usum prolepticum*. Bernhardy hingegen nimmt an dieser Benennung Anstoss. Herm. *ad Viger. p.* 897.: *Est autem omnino hoc genus constructionis, quo res effecta additur, latissime diffusum.* Dieses Beiwort kommt übrigens auch sonst in der Verbindung mit φρένες vor, vergl. ρ, 83. 499. Auffallend ist die von den Scholiasten und auch sogar von Pinzger in seinem W. B. angeführte, alles Werthes ermangelnde, Erklärung: *praecordia circumfusa caligine, epitheton perpetuum* φρενῶν, *quoniam in intima humani corporis parte reconditae, itaque in perpetuis quasi tenebris, versantur.* Es leuchtet übrigens ein, dass in ähnlichen Adjectivformen ἀμφί ebenfalls eine verstärkende Bedeutung hat.

V. 104. πίμπλαντ'. Das Imperfect bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes, entweder ausdrücklich aufgestelltes oder zu ergänzendes Prädicat, Kühner §. 438. Dieses Verbum steht übrigens öfters mit φρένες in Verbindung, vergl. ρ, 499. 573.

ὄσσε δέ οἱ πυρὶ—ἐΐκτην. Auf die Erweiterung des in ἀχνύμενος liegenden Begriffes folgt nun noch eine aus der lebendigen Anschauung entlehnte Erweiterung.

ὄσσε, wird bei Homer von den Grammatikern für den Dualis von τὸ ὄσσος, ὄσσεος angegeben, st. ὄσσεε, s. ξ, 236. Matth. gr. Gr. S. 196. (Eustathius führt ad Il. p. 58. noch den Dativ ὄσσει an). Die hier stehende Form der 3ten Declination weicht von den übrigen Formen, dem Genitiv und Dativ des Plural: ὄσσων, ὄσσοις, welche blos der 2ten Declination angehören, ab, und hat keinen Singular.

ἐΐκτην, Buttm. §. 114. als syncopirte Form für ἐῳκείτην, §. 110. 10. wird sie zu den poetischen Formen gerechnet. Vergl. Matth. gr. Gr. §. 198. 3. Dieses Plusquamperfect hat auch hier die Bedeutung des Imperfects. Andere, z. B. Freytag, wollen diese Form für das Imperfect halten, vgl. σ, 520.

οἱ. „Da der Dativ im Allgemeinen ein persönliches Object be-

zeichnet, bei oder neben dem eine Thätigkeit sich so äussert, dass dieselbe auf irgend eine Weise auf jenes bezogen wird: so hat sich hieraus der Dativ als derjenige Casus gebildet, welcher ein Persönliches bezeichnet, dem irgend etwas angehört oder eigen ist."

λαμπετόωντι. Es war dem Dichter für die Belebung der Darstellung das blosse Feuer nicht genug, sondern er hob hier das Strahlen seinem Zwecke gemäss besonders, und folglich auch durch eine besondere rhythmische Reihe hervor, indem er jene Augen nicht mit dem Feuer im Allgemeinen, sondern nur mit dem Glanze desselben vergleichen wollte, vgl. τ, 17. Die Form dieses selten vorkommenden Zeitwortes ist wohl füglich von einer etwa anzunehmenden Form: *λαμπέτης*, wie *εὐχετάω* von *εὐχέτης*, abzuleiten. Eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mischlautes, *ω* in *όω*, findet auch hier, vergl. V. 31., statt. Diese Schilderung aufgeregten Zornes und daraus entstandenen feurigen Blickes soll nach der Meinung der Scholiasten, in die Stelle der Od. δ, 661. 662. aus unserer Stelle übergetragen sein, *μετηνέχθησαν δεόντως οἱ στίχοι*. An der Wahrheit dieser Uebertragung ist wohl nicht zu zweifeln. Ob aber das Adv. *δεόντως* auf diese Uebertragung passte, dürfte noch eher zu fragen sein. Nitzsch spricht bei jener Stelle nicht deutlich genug: „Unbedingt möchten wir dies (?) nicht zugeben; wenigstens sieht man, dass auch diese Verse für die Situation der Ilias zuerst gedacht und empfunden sind." Seine Bedenklichkeit scheint sich also nicht auf jenes: *μετηνέχθησαν*, sondern vielmehr auf *δεόντως* zu beziehen. Nicht wenige gleichlautende Stellen finden sich in der Ilias und Odyssee, die in der ersteren einen um so viel schicklicheren Zusammenhang haben, da sie frisch erfundene, keineswegs aber wiederholte Darstellungen enthalten. (Vergl. Spitzner, Jen. Litt. Zeit. 1823. August. 156. S. 282. f.) An Beispiele des umgekehrten Falles hingegen ist gar nicht zu denken, so lange man nicht das Entstehen der Ilias und Odyssee als etwas Gleichzeitiges willkührlich anzunehmen sich erlaubt.

V. 105. *πρώτιστα*. „Höchst selten findet man von einem Worte, das schon selbst ein Comparationsgrad ist, einen neuen Comparationsgrad formirt." Buttm. §. 69. A. 9. Bei Homer ist die gesteigerte Superlativform: *πρώτιστος*, der allererste, nicht selten. Kühner §. 326. c. Ueber das Asyndeton dieses Satzes vergl. Naegelsbach Excurs. XIV. p. 275.

κάκ' ὀσσόμενος, böse blickend, d. h. Böses im Blicke ausdrückend; vgl. ω, 172., wo bei *κακὸν ὀσσομένη* der Gegensatz: *ἀγαθὰ φρονέουσα* hervorgehoben ist. Es steht daher hier nicht in der Bedeutung ahnend, *praesagiens*, wie sonst, z. B. σ, 224. Od. κ, 374. σ, 154., wo es mit *θυμός* in Verbindung ist. In Betreff des Accusativs ist nicht zu übersehen, was Bernhardy a. a. O. S. 128. sagt: „Die natürlichste Erläuterung solcher lose angeschlossenen Accusativen bieten die Neutralformen des adjectiven Begriffes dar, deren deutlicher Zusammenhang mit der Structur absoluter (?) und besonderer Objecte frühzeitig verdunkelt wurde, da man sie gewohnt war im adverbialen Sinne aufzufassen. Alter Dichtergebrauch geht dem mit *βλέπειν* und seinen Synonymen verbundenen Accusativ voran, vergl. Od. τ, 445. Kühner §. 548. sagt, dass der Accusativ in solchen Structuren das aus der Thätigkeit Entsprungene, Erzeugte etc. ausdrücke. Dieser Vers enthält übrigens einen für sich bestehenden Satz ohne eine Verbindungspartikel und ohne dass hier ein Asyndeton anzunehmen ist. Vergl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre von homer. Asyndeton, S. 275.

V. 106. *κακῶν* die Weglassung des Artikels bezeichnet die Unbestimmtheit und Allgemeinheit dieses Begriffes.

τὸ κρήγυον, dasjenige, was nach der gewöhnlichen oder allgemeinen Vorstellung gut ist. Es zeigt sich allerdings hier eine Spur des ältesten Artikelgebrauchs. Wolf meinte, dass hier und im folg. Verse *τὰ κ* der Artikel in das Gebiet des *Pronom. indefiniti* hineinspiele; aber etwas mehr Bestimmtheit dürfte doch wohl diese Artikelform auch hier enthalten, s. Naegelsbach Exc. über den hom. Artikel. §. 9. c. Die Stellung der Cäsur nach dem dritten Dactylos hat allerdings etwas Ungewöhnliches und Freytags Vorschlag hier zu lesen *οὔπω—ποτέ* dürfte daher sehr wohl zu beachten sein.

κρήγυον „erscheint im Homer nur einmal. Einige Grammatiker übersetzen es durch: gut, andere durch: wahr. Der Zusammenhang zeigt, dass nur jenes: gut der richtige Sinn ist. An der Wahrheit der Deutung zweifelt Agamemnon nicht, sondern, nach der Natur solcher Herrscher, er zürnt dem, der ihm Böses verkündet, sei es wahr oder falsch. Man entferne ja den Gedanken, dass vielleicht wirklich in seinem seltenern Sprachgebrauche das Wort neben gut auch wahr bedeutet habe." Buttm. Lexil. 1. S. 25.

εἶπες, Aristarch wollte hier *εἶπας* vorziehen, was Voss ebenfalls empfahl, s. Kritische, Blätter 1. 175.

V. 107. Dieser Vers beginnt, ohne dass eine Partikel des Gegensatzes (nach *οὐ πώποτε* nämlich) vor *αἰεί* steht. In aufgeregter Gemüthsstimmung erfolgt der Uebergang rasch und ohne sich durch logische Partikel-Verbindung aufhalten zu lassen.

τὰ κακά, Kühner §. 480. „Das Traurige da." Diese Bedeutung kann das hier im Allgemeinen gebrauchte: *αἰεί τοι τὰ κάκ'*, nicht haben; *τά* bezeichnet vielmehr hier, wie V. 106. *τό* dasjenige, was nach der gewöhnlichen oder allgemeinen Vorstellung *κακά* genannt wird. Die Artikelform *τά* ist also als Pronomen mit demonstrativer Kraft auch hier gesetzt, um die *κακά* als einen bekannten oder bereits hinlänglich besprochenen Gegenstand hinzustellen.

Treffend bemerkt auch hier Naegelsbach, dass *μαντεύεσθαι* durch den Einschnitt (Cäsur, Pause) nach dem vierten Fusse von *τὰ κακὰ* abgeschnitten ist, und die Worte: *αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ* ein Ganzes für sich bilden. Der Infinitiv *μαντεύεσθαι* steht daher, zur Bezeichnung der Absicht, in der syntaktischen Apposition, welche ein Object von seinen charakteristischen Merkmalen getrennt darzustellen beabsichtigt. Dadurch wird nämlich ein Ganzes sowohl nach seiner Einheit als nach der besonderen Form seiner Erscheinung aufgefasst und in die wesentlichen Momente des materiellen Inhaltes zerlegt. Dieser Gebrauch ist von den Dichtern am meisten wegen der Klarheit dieser Betrachtungsweise ausgebildet worden. — Bernhardy S. 54. u. f. und kommt auch sonst vor, vergl. δ, 345. Od. ρ, 15.

Der Zusatz des Dativs: *φρεσί* bezeichnet noch besonders deutlich, dass *μαντεύεσθαι* für sich, oder *ἐπεξηγητικῶς*, aber nicht in engster Verbindung mit: *τοι ἐστὶ φίλα φρεσὶ* steht; denn der Sinn: für das Böse hast du immer in deinem Herzen eine Vorliebe, enthält einen viel stärkeren Vorwurf und entspricht dem Zusammenhange

dieser Stelle mehr als die Verbindung: das Böse zu prophezeien, ist dir in deinem Herzen immer lieb. Agamemnon will ihm die vorherrschende Neigung zum Bösen überhaupt, und zwar mit besonderer Hinsicht auf das Prophezeien, vorwerfen. In dieser Hinsicht kann man also *φίλα* sehr füglich mit *κακά* verbinden, und nicht für *φίλον* gesetzt ansehen.

V. 108. *ἐσθλὸν δ'*. Im Gegensatz zu dem vorhergehenden *τὰ κάκ'*, wird *δ'* gesetzt. Der zunächst voranstehende Vers enthält einen allgemeinen Ausspruch des Agamemnon, dieser und die folgenden Verse hingegen eine nähere Angabe. Die Allgemeinheit sprach sich schon hinlänglich aus, ohne dass sie noch besonders durch eine Unterscheidungspartikel zu bezeichnen war. Die Partikel *μέν* wurde folglich hier keineswegs wegen der Unbedeutenheit des Vordergliedes erspart, wie dies in andern Stellen vorkommt, vergl. Hartung Part. 1. 163. 2.

πω, die hier isolirt stehende Partikel hat eine Zeitbeziehung, Buttm. §. 116. Anm. 23. Kühner §. 363. 2. *δ*.

εἶπες ἔπος. „Die erste Erscheinung des Accusativs, in sofern er ein absolutes Object bezeichnet, ist die gleichmässige Ausprägung eines Verbum neben seinem Substantiv. Aber diese Grundform war in ihrer schlichten Identität unfruchtbar und selten ausdrucksvoll, daher die Dichter und nächst ihnen auch Prosaiker ihr einen bestimmten Gehalt durch den Zusatz von Adjectiven verliehen.“ Bernhardy S. 106. In diesem Verse war der Zusatz des Adjectivs keineswegs zur Hebung dieser Ausdrucksart, sondern vielmehr des Unterschiedes zwischen *τὰ κακὰ* und *ἐσθλὸν* ohne Zweifel erfolgt. Eben so wenig kann jede *βουλή* mit dem Prädicate: *ἀρίστη* oder jede *πρεσβεία* mit dem Prädicate: *τρίτη*, blos zur Hervorhebung des Ausdruckes, wie daselbst Bernhardy zu sagen scheint, bezeichnet werden, vergl. Kühner §. 547.

οὔτ' ἐτέλεσσας, vergl. ξ, 44. ψ, 543. Od. γ, 99., noch hast du sonst etwas Gutes für mich gethan; s. Naegelsbach. Denn Kalchas konnte freilich nicht die Weissagung auch zugleich erfüllen. Es ist daher Wolf's Erklärung: nie hast du mir eine erfreuliche Weissagung ausgesprochen, die dem Erfolge gemäss gewesen wäre, hier ganz zu beseitigen. *τελεῖν ἔπος*, vergl. ξ, 44. Od. β, 272. Die stärkere Verneinung *οὐδέ τί πω—οὐδ' ἐτέλεσσας*, verlangten Aristarch und Aristophanes. Spitzner nahm sie in den Text auf.

V. 109. Von der allgemeineren Angabe: *πώποτε, πω*, geht Agamemnon nun zu einer specielleren Beziehung auf den durch: *καὶ νῦν* bezeichneten gegenwärtigen Fall.

θεοπροπέων, vergl. β, 322. Od. β, 184., auch dieses Particip drückt hier die Art und Weise oder vielmehr den Inhalt jenes Sprechens aus. Vergl. Bem. b. V. 43.

V. 110. *ὡς δή, δή* wird in der Regel mit Rückbeziehung auf einen vorangehenden Gedanken gebraucht, Kühner §. 691. B. Hartung 1. p. 287. „*δή* drückt bei denjenigen Partikeln, welche eine Erklärung geben, aus, dass sich die Sache einfach so verhalte und man nicht weiter nach Aufschluss zu forschen habe.“ Nach *ἀγορεύεις* heisst hier *ὡς* s. v. a. *ὅτι*. An eine ironische Bedeutung ist wenigstens hier nicht füglich zu denken, indem Agamemnon mehr seinen Unwillen, als einen Spott ausdrückt.

τοῦδ', δέ bezeichnet hier nachdrucksvoll die nähere Hinweisung auf den bekannten oder bereits erwähnten Umstand, und die Pronominalkraft spricht deutlich genug sich aus. Ueber *τοῦδ' ἕνεκα—οὕνεκα*, vergl. γ, 403. 405.

Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει, vergl. Bem. z. V. 96.

τεύχει. Die Präsensform des Indic. zeigt deutlich, dass *ὡς* nicht durch *quasi*, sondern vielmehr durch *ὅτι* zu erklären ist. Alte Scholiasten nahmen an diesem Verse, als einem überflüssigen, mit Unrecht Anstoss.

V. 111. *οὕνεκα*, drückt hier nach *τοῦδ' ἕνεκα* eine stärkere Relation aus als eine andere Partikel, z. B. *ὅτι*.

ἐγώ, diente hier nicht sowohl zur stolzen Hervorhebung seiner Person, als vielmehr zur Bezeichnung dessen, der die Veranlassung zu jenen Leiden gegeben habe.

κούρης Χρυσηΐδος, vergl. Od. λ, 326. Il. ε, 266. ζ, 236. wo die Genitive ebenfalls, wie hier, durch *ἀντί, pro*, zu erklären sind. Vergl. Herm. *ad Viger*. p. 878. Kühner §. 541.

V. 112. *βούλομαι*, wird gebraucht, wenn neben dem Wollen ein Vorzug vor einem andern Gegenstande ausgedrückt werden soll, und steht bei Homer für: lieber wollen. Hier erhellt dieser Sinn aus dem vorhergehenden Gegensatze, vergl. γ, 41. (Od. λ, 358. υ, 316.) Od. ο, 88. π, 387. ρ, 187. In diesem Falle ist *ἐθέλειν* und *βούλεσθαι* deutlich auch hier entgegengestellt. Od. ρ, 226. *βούλομαι* heisst: nach vorhergegangener Ueberlegung will ich, und darauf macht schon Ammonius aufmerksam. Mit *πολύ* dem Accusative des Maasses, verbunden, wird es auch sonst gebraucht. Od. ρ, 404.

αὐτήν, im Gegensatze zu *ἄποινα*. Nicht jene Geschenke, sondern sie selbst will ich viel lieber.

V. 113. *οἴκοι ἔχειν*, ist in demselben Sinne gesetzt wie V. 30. 31., um den persönlichen und gesicherten Besitz derselben hervorzuheben.

γάρ ῥα, Kühner §. 756. Naegelsbach Exc. S. 200. 8. Diese Partikeln führen einen Grund an, der eben einmal vorhanden ist, ohne dass sich weiter Etwas ändern lässt, denn ich ziehe sie eben einmal sogar der Klyt. vor, V. 236. β, 342. ε, 511. 587. λ, 73—75. 689. 690. ρ, 554. Wird ein erklärender Zusatz mit *γάρ* eingeführt, so ist nichts natürlicher, als dass diese Partikel, entstanden aus *γε — ἄρ*, das *ῥα* zur Stütze bekommt.

προβέβουλα, s. Buttm. §. 114. Die Composita von *πρό* werden grösstentheils mit dem Genitiv verbunden.

V. 114. *κουριδίης ἀλόχου*. „Vergleicht man alle Stellen von *κουρίδιος*, so ist sofort einleuchtend, dass es so viel heisst als: ehelich und der Sclavenverbindung entgegengesetzt ist.“ Buttm. Lexil. 1. S. 33. *ἄλοχος* *Etym. M.* *γυνὴ, ἡ ἐκ παρθενίας ἑτέρου λέχους ἄπειρος*.

οὔ ἕθεν, Spitzner ad h. l. „*Etenim si personae tertiae pronomina* *ἕο, εὗ, ἕθεν*, *ad eum ipsum, de quo sermo est, referuntur, tenor in iis subsistit, sin ad alium quempiam pertinent, inclinatur. Itaque quum h. l. Chrysae filia non semet ipsa, sed Clytaemnestra, Agamemnonis conjuge, nulla re inferior dicatur,* *ἕθεν* *tenorem sibi servare non posse sequitur*;“ vergl. γ, 128. ι, 419.

Die Localendungen *θι, θεν, δε*, vertreten noch häufig in der epi-

schen Sprache die Casusflexion. Hier stellt θεν den Genitiv zur Bezeichnung des Punctes dar, von welchem etwas ausgeht. Wörtlich würde also hier zu erklären sein: Chryseis ist nicht die schlechtere, von ihr, von der Klytämnestra aus, betrachtet. Dass aber die in οὐ—χερείων liegende doppelte Negation mehr eine verstärkte als aufgehobene Negation sei, geht aus der darauf folgenden Negation: οὐ—οὐδὲ—οὔτ', οὔτε, vergl. ζ, 450. hervor. Ueber οὐ ἕθεν, s. Thiersch §. 156.

χερείων. Diese epische Form st. χείρων, vergl. V. 576., deutet auf den Positiv χέρης hin.

V. 115. Es folgt nun eine Angabe der einzelnen Beziehungen. a.) auf den Körperbau, δέμας, (verwandt mit δέμω) b.) auf das Ebenmaass der Glieder, φυήν, *quod ad rectam membrorum compositionem attinet*, vergl. β, 57. γ, 208. c.) auf die geistigen Fähigkeiten, φρένας s. v. a. φρόνησιν, vergl. ν, 432. 631. υ, 35., wo ἐπί, oder die gewöhnliche Lesart: ἐν, nicht zu φρεσί, sondern zu dem Verbo gehört. Od. β, 117. δ, 264. η, 111. ϑ, 168. ohne dass überall mit ἔργα in Verbindung die Erfindsamkeit einzig und allein ausgedrückt wird. d.) auf die weiblichen Arbeiten, d. h. auf die Geschicklichkeit in denselben, ν, 432. Od. β, 117. η, 111. ν, 289. ο, 418.

οὔτε τι ἔργα, noch auch in irgend einer Beziehung in den weiblichen Arbeiten. Durch dieses sehr häufige τι wird irgend ein Theil des ganzen Umfanges jener Geschicklichkeiten angedeutet. Nur die feineren Arbeiten der Stickerei und Weberei u. dgl. m. können hier bei der Klytämnestra in Betracht kommen.

οὐ—οὐδὲ—οὔτε—οὔτε. Auch wird οὐδέ (die stärkere Verneinung) hier nach οὐ gebraucht, wo eine nähere Bestimmung beigefügt wird: nicht an dem Körperbaue, noch auch an dem Ebenmaasse der Glieder. Ihre körperlichen Vorzüge werden ihren geistigen Fähigkeiten vorangestellt, Voss übersetzt: Weder an Bildung und Wuchs, wodurch δέμας zu allgemein und die stärkere Verneinung οὐδέ gar nicht ausgedrückt wird. Die zweite Verneinung ist vielmehr mit einer Art von Steigerung, gleichsam um einen noch bedeutendern Gegenstand zu bezeichnen, gebraucht. Die beiden letzten Verneinungen stehen zwar ganz besonders mit den geistigen Eigenschaften in Verbindung, sind aber dadurch nicht von den beiden ersten Negationen losgerissen. Nicht recht klar scheint hier Naegelsbach zu sprechen: „Diese οὔτε continuiren das vorhergehende keineswegs, sondern stehen, mit den vorigen Negationen durch nichts verbunden, nur in gegenseitiger Beziehung zu sich," gleichwohl ist ἄρα mit dem ersteren οὔτε verbunden und drückt ohne Zweifel auch in dieser negativen Verbindung jenes Weiter in der Aufzählung aus; vergl. Hermann *ad Euripid. Med. Elmsl.* p. 333. *illa* οὐδὲ φυήν *ad* οὐ δέμας *adjecta sunt cum appositione quadam: haec vero,* οὐ δέμας οὔτε φρ. οὔτε ἔργα, *distinguuntur ut partes, quarum communis est negatio.*

V. 116. Aber auch bei solchen Vorzügen = Obgleich sie solche Vorzüge hat, vergl. γ, 159. δόμεναι, ohne Accusativ des Objects, vergl. 55. 162. 268. πάλιν mit örtlicher Beziehung.

Agamemnon lässt sich also jetzt durch das Auffassen eines höhern Gesichtspunctes bestimmen, dem Gegenstande seiner sinnlichen Neigung zu entsagen.

εἰ τόγ' ἄμεινον. Der hypothetische Ausdruck giebt zu erkennen, dass er zwar noch nicht völlig von der Heilsamkeit dieser Rückgabe und

von der Wahrheit jener Erklärung des Sehers, überzeugt sei, jedoch auch nicht ganz an derselben zweifele.

τόγε, bezeichnet einen Nachdruck. Wenn eben dieses δόμεναι besser ist, als das Behalten der Chryseis.

117. βούλομαι, in der Bed. ich will lieber, s. V. 112. λ, 319. ψ, 594. Die hier gewöhnlich angenommene Ellipse μᾶλλον nennt Hermann, *Opusc. Vol.* 1. p. 208. *seq. omnium maxime speciosam*, und zu *Viger*, p. 884. „*Speciosissima, quamvis ipsa quoque falsa, ellipsis est adverbii* μᾶλλον. *Nam addito* μᾶλλον *manet difficultas, ut quae non in omissione huius adverbii, sed in significatione particulae* ἤ *sit. Hoc quum natura sua nihil nisi an forte significaret, proprie talia sic intelligebantur: volo populum salvum esse: an perire volo?*" Kühner hingegen, §. 747. 3, spricht noch von einem hier ausgelassenen μᾶλλον, und bemerkt: „An vielen Orten wird jedoch das ἤ fälschlich für ein comparatives gehalten, da es nichts anders als ein disjunctives ist;" Hartung, a. a. O. 2. Th. 67. S. f. „So wie die Worte: wollen, sollen für sich gewöhnlich ein Schwanken und Zweifeln bezeichnen, so können sie, auf eine disjunctive Partikel bezogen, und in einem etwas prägnanten Sinn genommen, leicht zum Ausdruck einer Verschiedenheit werden, indem das Wollen zum Vorziehen, und das Sollen zum Bessersein gesteigert wird." Ausser dem Zusammenhange mit dem vorher Erzählten würde dieser Vers etwas Auffallendes haben; indem man einen solchen Willen von selbst bei Jedem voraussetzt. Die Worte dieses Verses sind ohne weitere Partikel-Verbindung gesetzt. Ein Zusatz, z. B. der Partikel γάρ, etwa bei βούλομαι, würde vielmehr diese Satzverbindung geschwächt haben. Ueber die Elision des Diphthongs αι in der ersten Person etc. vergl. Matth. gr. Gr. S. 109.

ἢ ἀπολέσθαι. Der Sinn ist; als die Chryseis zurückbehalten und dadurch bewirken, dass die Schaaren hinsinken.

V. 118. αὐτάρ und ἀτάρ stehen immer an der Spitze des Satzes und drücken den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus, Kühner §. 739. 3. αὐτάρ ist zusammengesetzt aus: αὖτ' ἄρ, s. §. 756. 2. Der Begriff der Raschheit wird noch durch αὐτίκα hier vermehrt. Rasch mir wieder sogleich. Es bedarf daher nicht bei γέρας der Ellipse von ἄλλο, indem das in αὐτάρ liegende αὖτε zu dem Verbo ἑτοιμάσατε gehört.

ὄφρα, bezeichnet eigentlich: bis dass. Ein erstrebtes Ziel ist aber auch eine Absicht, ein Zweck.

μὴ οἶος, die digammirten Wörter bewirken bei Homer, dass kein Hiatus anzunehmen ist.

V. 119. ἔω, epische und ionische Form, Matth. gr. Gr. S. 414. Im Imperf., Optativ, Conjunctiv und Particip haben die Ionier oft auch noch die ursprüngliche Form ἔω.

ἀγέραστος. Dieses Prädicat scheint zwar ein Verbum γεράζω, *praemio ornare*, vorauszusetzen; jedoch findet sich ein solches Verbum nicht.

ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικε, diese Worte weisen auf die Unschicklichkeit im Allgemeinen hin, und bezeichnen das Entbehren eines solchen Ehrengeschenkes als eine Ehrensache. Agamemnon hält sich also von dem Ausdrucke niedriger Sinnlichkeit und niedriger Habsucht gleichweit entfernt. ἔοικε, sc. ἐμὲ οἶον εἶναι ἀγέραστον.

Da das syllabische Augment ursprünglich von der Reduplication

nicht verschieden ist, so können die Verba mit dem Digamma bei vortretendem Augment auch das Digamma wieder haben, Thiersch gr. Gr. §. 157. 3.

V. 120. Auf die so eben V. 116. gegebene Erklärung, dass er zur Rückgabe bereit sei, sind die Worte dieses Verses mehr auf die lebhaftere Vorstellung von dieser Trennung als auf einen neuen Gedanken zu beziehen.

λεύσσετε. Dieses Zeitwort wurde nur von Dichtern gebraucht. Ein Fut. λεύσω ist ungriechisch, wenigstens nicht alt, wie Reisig gezeigt hat.

τόγε, mit hinweisender oder vorwärts deutender Pronominalkraft in der Bed. von ἐκεῖνο, so dass ὅ seine Bedeutung als Relativum behält und nicht durch ὅτι erklärt wird. Dadurch wird auch die Verbindung des W. λεύσσετε mit γέρας viel angemessener, als mit ὅτι ἔρχεται. μοι ist hier *Dativus incommodi.*

γέρας, steht durch Attraction in dem Nebensatze. Diese Stellung mag wohl zu jener Erklärung durch ὅτι Veranlassung gegeben haben.

ἄλλῃ. Kühner §. 571. a. A. 3.; Hartung über die Casus, S. 84. „Die meisten Adverbia, welche die Flexion des Dativs an sich tragen, verbinden mit der Bezeichnung der Ruhe die der Richtung auf Etwas und vereinigen also die Bedeutung des Instrumentalis und Dativs in Einer Form." ἄλλῃ muss ohne Jota geschrieben werden, weil es dorisch ἀλλᾶ heisst. Agamemnon drückt jene Richtung zur Bezeichnung seines Schmerzes unbestimmt aus. Der Anblick jenes anderswohin abgehenden Ehrengeschenkes wird als hinreichend für die Anerkennung, dass ein Ersatz ihm zu gewähren sei, aufgestellt.

V. 121—129. Achilleus stellt hierauf dem Agamemnon vor, dass die Erfüllung dieser Forderung jetzt nicht ausführbar sei und verspricht ihm dagegen im Namen der Achäer drei- und vierfachen Ersatz, wenn sie Troja erobern würden.

V. 121. ποδάρκης δῖος. Durch die Weglassung der Verbindungspartikel sollen die aufeinander folgenden Gedanken in rascher und ungehinderter Folge vor der Seele vorübergeführt werden, so dass sie gleichsam mit Einem Blicke überschaut werden können. Kühner §. 760. a. Eben so sind auch ohne solche Verbindungspartikeln

V. 122. κύδιστε, φιλοκτεανώτατε gesetzt. Von den beiden Beiwörtern bekommt hier Agamemnon das eine so aufrichtig als das andere. Naegelsbach, τὸ κτέανον, *peculium*, persönliches Eigenthum, *Phavorin, c.* 1833. *Etym. Magn. c.* 720. φιλοκτέανος=φιλοχρήματος, φιλοκτήμων, φιλοκτήτωρ, *Hesych. Tom. II. c.* 1508. Der Steigerungsbegriff war hier eigentlich nicht mit dem aus κτέανον abgeleiteten Bestandtheile zu verbinden, indem nicht der grösste Besitz, sondern vielmehr die grösste Begierde des Besitzes durch diese Superlativform ausgedrückt werden sollte. Die Bedeutung dieses Beiwortes bezog Achilleus wahrscheinlich zugleich auch auf frühere Ergebnisse.

V. 123. Sehr oft tritt γάρ zu den Fragwörtern, als πῶς γάρ, mit conclusiver Bedeutung und zwar mit dem Ausdrucke des Befremdens, Kühner §. 833. i. Naegelsbach hingegen nimmt γάρ nicht für das verstärkende denn nach der Frage, sondern erklärt es durch Einschaltung eines Gedankens. Das hättest du nicht verlangen sollen; denn wie" etc. Aber der lebhafteste Ausdruck der Anrede ist durch:

Wie werden denn, hinlänglich bezeichnet und bedarf hier wenigstens wohl keiner besonderen Ergänzung.

δώσουσι, wegen des folgenden Verses ist dieses Futurum auf die Geneigtheit des Willens zu beziehen, welche Achilleus nicht vorauszusehen erklärt; s. über diesen ethischen Gebrauch, der das Wollen, die moralische Möglichkeit, die Fähigkeit befasst, Bernhardy a. a. O. S. 377. — Herm. *ad Viger. p.* 747. „*altera* (*exempla*), *in quibus proprie positum est futurum de eo, quod eventurum sit, si quis voluerit.*

μεγάθυμοι, der Zusammenhang zeigt, dass selbst auf die Hochherzigkeit der Achäer nicht gerechnet werden sollte und folglich hier καίπερ gewissermaassen ergänzt werden könne.

V. 124. οὐδέ, Naegelsbach: „οὐδέ setzt einen ersten verschwiegenen (einen früher nur angedeuteten, aber nicht bestimmt ausgesprochenen) Grund voraus. Wir wissen auch nicht mehr (ἔτι) von einem Gemeingute, das irgendwo (πού) in reichlicher Menge daläge."

Die Form: ἴδμεν, ist episch, ionisch und dorisch.

ξυνήϊα, Hesych. T. II. c. 707. κοινὰ καὶ ἀδιαίρετα χρήματα, Suidas, Photius, Etym. Magn. c. 555. Phavorin. c. 1326. Diese ursprünglich adjectivische Form ξύνειος, vergl. ψ, 809, steht hier wie ein Substantiv gebraucht. Die Ionier verlängern übrigens das ε durch η in einigen Flexionsfällen und bei Auflösung des Diphthongen ει in ηϊ.

κείμενα πολλά, das, was in Menge daliegt. Voss übersetzte: Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen Vieles verwahret. Anders heisst es bei dem Homer: οὐδ' ἔτι που, Spitzner hingegen: οὐδέ τι *του Homeri consuetudo sibi reposcit, vid. XI,* 719. ἔτι, scheint jedoch hier, wo von dem etwa noch übrig Gebliebenen die Rede ist, nicht verdrängt werden zu können.

V. 125. τὰ μὲν—τά, ist so viel als: ἅτινα μὲν—ταῦτα. Will man mit Thiersch erklären: das hatten wir erobert, das ist getheilt, so fehlt die Hinweisung auf die eroberten Gegenstände um so mehr, da die Gegenstände nicht mehr da waren. Tzetzes umschreibt ziemlich einfach: ἀλλ' ἅπερ ἐκ τῶν πολίων ἐξεπορθήσαμεν, ταῦτα μεμέρισται. Man kam sogar auf den Gedanken, hier zu schreiben: Ἀλλ' ἃ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν, τὰ δέδασται. Aber wie sollte, sagt Voss zum Hymn. auf Demeter, S. 31., der Sänger fünf einsylbige, fast gleichlautende Wörter haben ertragen können? Vergl. Kühner §. 763. A. 2. „*quae ex urbibus diripuimus, ea distributa sunt,*" und Hartung Lehre von d. gr. Partikeln, 1. Th. S. 61.

πολίων ἐξ ἐπράθομεν, der Ausdruck ist auch hier prägnant und enthält folglich nicht eine, sondern zwei Vorstellungen: πέρσαντα πόλιν λαβεῖν τι ἐξ αὐτῆς. Die ursprüngliche Einerleiheit des W. πέρθειν mit πρήθειν ist schon früher anerkannt worden. Buttmann Lexilog. 1. Th. 27. S. 108.

Die Präposition ἐξ ist hier *per anastrophen* nach dem Genitiv gesetzt und sieht in dieser Verbindung alterthümlicher oder dem homerischen Gebrauche angemessener aus, als in Verbindung mit ἐπράθομεν, obgleich Od. ε, 39. Τροίης ἐξήρατ', ι, 163. νηῶν ἐξέφθιτο, ν, 357. οὐρανοῦ ἐξαπόλωλεν, vorkommt.

δέδασμαι, mit passivem Sinn: ich bin vertheilt, mit Beziehung auf die Gegenwart, in welcher jene Vertheilung noch wirksam ist. Die 3. Plur. folgt des Wohlklanges wegen wieder der Wurzel ΔΑΙ (δαίω, ich schneide, theile, theile zu) δεδαίαται, Buttm. §. 114.

Der Sinn des Verses ist: In Betreff der gemachten Beute muss ich bemerken, dass dieselbe vertheilt worden ist und folglich nichts mehr davon abgegeben werden kann.

V. 126. Es geziemt sich aber nicht, dass die Schaaren diese unter sich bereits vertheilte Beute wieder auf einen und denselben Ort zusammenlegen und eine andere Vertheilung vorgenommen werde. Der Accusativ mit dem Infinitiv wird als grammatisches Subject des Satzes, wie der einfache Infinitiv, nach (sogenannten) impersonellen Verben, z. B. nach πέπρωται, ἔοικε, προσήκει etc. gebraucht, Kühner §. 649. b.

ἐπέοικε, kommt meistens mit der Negation vor, ist gebräuchlich; dass sich aus der Bed. ähnlich sein, scheinen die Bed.: προσῆκον ἐστί entwickelte, ist allerdings bemerkenswerth.

παλίλλογα, ἀντὶ τοῦ πάλιν σύλλεκτα, ἐκ δευτέρου πάλιν συναγόμενα, Etym. M. c. 588. Ist durch: *denuo collecta*, nicht durch: *denuo colligenda* bei Naegelsbach erläutert worden. Es findet in diesem Worte eine πρόληψις (*anticipatio*) dessen statt, was erst nachher erfolgen soll, vgl. β, 415. 700. δ, 124. ξ, 6. ρ, 139. Od. ο, 51. Bernhardy p. 425. Herm. ad Viger. p. 897.

ταῦτα, die so eben erwähnten Gegenstände der bereits vertheilten Beute.

ἀγείρειν, Phavorin. c. 15. συνάγειν, συναθροίζειν.

ἐπί, ist so gebraucht wie „an" in anhäufen. Naegelsbach.

V. 127. ἀλλ', mit dem Imperativ, s. bei V. 32.

πρόες, πρόεε, vgl. π, 35. 241. Dieselbe Endung in andern Compositis, ε, 174. β, 26. 63. ω, 133. Agamemnon hatte sich schon zur Rückgabe der Chryseis bereit erklärt; es konnte also nun blos von der nicht längern Verzögerung derselben die Rede sein. Das νῦν ist daher hier besonders hervorzuheben.

τήνδε, die Enklitika δέ verbindet sich mit einigen Demonstrativen, um die hinweisende Beziehung derselben zu verstärken, Kühner, §. 349. c.

θεῷ, aus Rücksicht und Verehrung des Apollon; Achilleus wendet also hier den stärksten Beweggrund an, um die Zögerung jener Rückgabe desto sicherer und schneller zu entfernen.

αὐτάρ, s. zu V. 118.

V. 128. τριπλῇ. Hesychius und Andere haben das Jota subscr. nicht, Kühner §. 364. Anm. 8. Sehr oft finden sich die Adverbien auf η und α falsch mit dem ι subscr. geschrieben, vgl. V. 120. ἄλλῃ, und zwar pflegt dies gewöhnlich zu geschehen bei den Adverbien, von denen der Nominativ wirklich vorhanden ist. Es fragt sich aber, ob diese hier stehenden Formen als wirkliche Adverbialformen betrachtet werden müssen. Ihre Bedeutung ist zwar adverbial zu nehmen; aber dadurch werden diese Dative, bei welchen Wolf μοίρᾳ ergänzt, eben so wenig Adverbien, wie manche Participia, welche adverbial gesetzt sind.

ἀποτίσομεν, s. Bemerk. zu V. 42. Hier bed. ἀποτίνειν das, was man Jemand schuldig ist, wieder abstatten, vgl. γ. 289., Doederl. Synon. B. I. S. 12. Locale Begriffe gehen häufig in temporelle über. So wird nicht blos πού, ποθί des Versmaasses wegen für ποτέ gebraucht, sondern selbst dessen Nebenform ποθί dem ποτέ vorgezogen.

V. 129. δῷσι, die III. Pers. Sing. Conj. hat in der epischen Sprache die Endung σι. Hierdurch werden diese Conjunctivformen, abgesehen von der Betonung und dem ι subscr., theils dem Indicativ, theils der III. Pers. Plur. gleichlautend. Kühner §. 206. 5. Bei δῷσι konnte der Dativ ἡμῖν um so eher weggelassen werden, weil er sich hier von selbst verstand. Die Bedeutung ist wie V. 18.

πόλιν Τροίην, nicht Τροίης, wie bei πτολίεθρον, auch nicht mit Aristarch und Herodian Τροΐην. Beide Worte machen nur einen Begriff aus. Daher konnte natürlich keine Copula vor εὐτείχεον stehen. vgl. η, 452. φ, 446 seq. Etym. Magn. καλῶς τετειχισμένον, ἐγένετο δὲ ἀπὸ γενικῆς διὰ τὸν κανόνα. γίνεται δὲ ἐκ τοῦ τείχεος καὶ μετὰ τοῦ εὖ μορίου εὐτείχεος.

ἐξαλαπάξαι, ist ein bei Dichtern besonders gewöhnliches Zeitwort.

V. 130—147. Inhalt: Agamemnon weist diese Vorstellung zurück und versichert, er selbst werde sich einen solchen Ersatz holen, von wem es auch immer sei. Jetzt aber sei zur Aussöhnung des Apollon die Chryseis nebst einer Hekatombe zurück zu geben.

V. 130. vgl. V. 84 u. 285. wo derselbe Vers wiederholt wird. κρείων, schwächerer Ausdruck, als V. 102. εὐρυκρείων. Auch in diesem Verse ist das Nebenmoment, das Sprechen zu ihm hin, als die Haupthandlung angesehen und durch das Verbum finitum bezeichnet, das eigentliche Prädicat des Satzes aber als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt worden. S. Anm. zu V. 43.

V. 131. μὴ δ' = μὴ δή, wie auch Bekker zu lesen vorschlug, vgl. ε, 218. ε, 684. κ, 447, ρ, 501. τ, 155. υ, 200. ω, 65. Hartung 1. Th. S. 180. Anm. „Bei Epikern u. Lyrikern schmilzt die Partikel δή bisweilen mit einem folgenden Diphthong oder langen Vocale, mittelst der Synizesis, in Einen Laut zusammen und man findet sie dann in den Ausgaben fälschlich mit dem Apostroph δ' geschrieben, als wenn es die Conjunction δέ wäre." Bis jetzt hat man jedoch mit der Weglassung des Apostrophs noch Anstand genommen. δή dient bei Ermunterungen und bei einem Ausrufe oder bei einer Frage zur stärkern Bekräftigung, Kühner §. 692. C., „Mit Verben verbunden drückt δή eine Ausschliessung, eine Einschränkung aus (eben nur gerade das und nichts Anderes), besonders beim Imperativ, so oft μὴ δή c. imperat. Il. κ, 477. Hartung 1. Th. S. 286. „μὴ δή mit dem Imperativ, vgl. α, 545. oder dem exhortativen Conjunctiv ist mit: nur nicht zu übersetzen."

ἀγαθός περ ἐών. Aus V. 275. geht die Bedeutung der Partikel περ in dieser Stellung und die Auflösung des Particip ἐών gleichsam von selbst hervor. Vgl. V. 587. Kühner §. 702. πέρ ist die enklitische und daher auch abgestumpfte Nebenform von dem Adverb πέρι. Die Grundbedeutung ist: durch und durch, aber nicht in Beziehung auf den Raum, sondern auf den Grad und die Umstände. Nur selten wird πέρ so gebraucht, dass es für sich steht und nicht auf einen andern Satz oder Gedanken bezogen wird. Dieser absolute Gebrauch findet sich nur in der epischen Sprache bei einigen Adjectiven oder Adverbien der Zahl, des Masses und Grades, noch seltener der Qualität, als ἀγαθός περ ἐών, sehr gut. Von der Auflösung des Particip ἐών sagt Naegelsbach z. d. St. „ἐών ist causaliter zu fassen." Koeppen: für einen so braven Mann schickt es sich nicht, sich zu verstellen.

θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ. Wer sich durch einen grossen Körper und schöne Bildung auszeichnete, wurde mit den Göttern verglichen, welchen die Phantasie der Griechen einen grösseren Körper und eine schönere Bildung gab, als die Menschen haben. Die vollständige deutliche Form *θεοείκελος* ist bei Homer nur Beiwort trefflicher Helden, vgl. *τ*, 155. Od. *γ*, 416. *δ*, 276. *θ*, 256. — Bei den digammirten Wörtern wird die Elision in der Composition regelmässig unterlassen, vgl. Kühner §. 30. 33.

V. 132. *κλέπτε νόῳ*, die Nennung des Objectes hielt Agamemnon hier für entbehrlich, vgl. V. 363. *κλέπτειν*, hier s. v. a. *furtim occultare*, an anderen Stellen aber s. v. a. *decipere* (Aeschines: *κλέπτειν τὴν ἀκρόασιν*, *aures judicum fallere*). Ueber den Dativ, vgl. V. 107. und Kühner §. 568.

παρελεύσεαι, dieser Ausdruck ist von dem Wettlaufe entlehnt, in welchem ein Kämpfer vor dem Mitkämpfer vorbei zu laufen, denselben zu überholen, strebt. Auch ist das Object leicht von selbst aus dem nächsten Satze zu ergänzen. Der Sinn ist: du wirst mich nicht überlisten.

οὐδέ με πείσεις, noch auch (sonst durch Vorstellungen) überreden. Vgl. *ζ*, 360., wo diese Worte ebenfalls nach *μή* mit einem Imperativ gesetzt sind.

V. 133. *ἦ ἐθέλεις*, die beiden ersten Vocale werden hier nicht, wie es sonst der Fall ist, zusammengezogen. Es scheint, als habe *ἐθέλω* das Digamma gehabt. vgl. *ν*, 723. *βουλῇ ἐθέλεις*, *ρ*, 489. *θυμῷ σῷ ἐθέλεις*, *ψ*. 894. *σῷ θυμῷ ἐθέλοις*.

ὄφρα. Nach *ἐθέλεις* und vor dem darauffolgenden Infinitiv hat *ὄφρα* etwas Auffallendes. Es wird aber durch *ὄφρα* auch hier ein Finalsatz bewirkt, welcher die Beziehung einer Absicht bezeichnet. Nach den Verben, welche den Begriff einer Willensthätigkeit bezeichnen, wird zuweilen auch, um die Absicht mehr hervorzuheben, *ὅπως*, *ὡς* mit dem Conjunctiv u. s. w. gesetzt, Kühner §. 637. und *ζ*, 361. Verbindet man *ἦ ἐθέλεις* enger mit *κέλεαι δέ με*, so bezeichnet *ὄφρα* die Absicht des Wollens und Verlangens und *αὐτάρ* ist affectvoller Zusatz aus dem Munde des aufgeregt sprechenden Agamemnon.

αὐτὸς ἔχῃς. Der Sinn ist: Willst du denn von uns Beiden allein ein Ehrengeschenk haben? *αὐτός* dient auch hier zur Hervorhebung des in *ἐθέλεις* befindlichen Subjectes, welches dadurch zugleich auch dem Agamemnon entgegengesetzt wird, vgl. *ν*, 729. Wegen des sogleich folgenden *αὐτάρ* will Naegelsbach hier *ὄφρα ἔχῃς* nicht als Zwischensatz ansehen.

αὐτὰρ ἔμ', ich aber von der entgegengesetzten oder anderen Seite. Durch diese Erklärung würde die von Naegelsbach angenommene Schwierigkeit beseitigt.

αὔτως, gerade so, wie ich hier bin, d. h. ohne den Besitz irgend eines Ehrengeschenkes.

V. 134. *ἧσθαι δευόμενον*, auch hier ist das Nebenmoment des Sitzens als Hauptgegenstand angegeben, das eigentliche Prädicat des Satzes als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt.

ἧσθαι, wird gewöhnlich da gebraucht, wo von einem Zustande des Leidens, der Unthätigkeit, der Trägheit die Rede ist. Ein solcher Zustand wird durch ein Particip noch besonders bezeichnet, vergl. *β*, 255. *ν*, 11. *ο*, 245. *τ*, 345 und auch sonst öfters in der Odyssee.

δευόμενον, äolische Form bei Homer st. *δεόμενον*, i. q. *ἐνδεᾶ ἐόντα*, als ein Entbehrender, ohne weitere Angabe des entbehrten Objectes, indem dasselbe in dem nächsten Satze angedeutet wird.

κέλεαι δέ με, und forderst du mich auf, s. V. 74. Die erste Veranlassung zu dieser Aufforderung hatte nicht Achilleus, sondern Kalchas gegeben. Achilleus beförderte nur die Ausführung dieser Rückgabe. Agamemnon vermuthete aber, dass dies Achilleus nicht aus Rücksicht und Verehrung gegen den Apollon, wie es V. 127. hiess, sondern aus Uebermuth und zur persönlichen Herabsetzung des Agamemnon, um nämlich wenigstens hierin etwas vor dem Agamemnon voraus zu haben, zu bewirken suche.

V. 135. *ἀλλ'*, eine nach diesem Worte beobachtete und durch ein Komma bezeichnete Cäsur trägt unverkennbar zur Erklärung dieser elliptisch gesetzten Partikel bei. Will man mit Kühner §. 823. c. *καλῶς ἕξει* erklären, so würde der Sinn sein: Nun, es wird gut sein, wenn mir die Achäer ein Ehrengeschenk geben werden; die Erklärung hingegen: das geschieht nicht sogleich ohne Weiteres, sondern, entspricht weder dem Zusammenhange der Wortstellung, indem ja vor *ἀλλά* nichts vorhergeht, noch auch dem Sprachgebrauche. Besser verhält sich Hartungs Erklärung, 2 Th. S. 37. 4. gut oder ja! wenn mir etc. Denn *ἀλλά* bezeichnet auch in dieser Stellung einen Uebergang zu einem verschiedenen oder entgegengesetzten Gedanken. Daher wird es bei Aufmunterungen und Ausrufungen gebraucht, überhaupt, wenn die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet, s. Bem. bei V. 32. Kühner §. 742. p. 439. u. Anm. 2. p. 440. Die Weglassung des bestimmten Ausdruckes nach *ἀλλά* wurde von dem Agamemnon ohne Zweifel durch den Ton der Stimme und durch die übrige Haltung des Körpers eben so ergänzt, wie es noch jetzt im gewöhnlichen Leben auch bei uns der Fall ist.

εἰ μὲν δώσουσι. Dieses Geben ist hier nicht auf das V. 28. 29. angedeutete Geben, welches erst nach Troja's Eroberung Statt finden sollte, sondern vielmehr auf ein augenblickliches Geben zu beziehen.

V. 136. *ἄρσαντες*, Koeppen's Ableitung von *ἀρέσκω* ist schon deswegen unstatthaft, weil *ἀρέσκω* blos im Präsens und Imperfecto gebräuchlich ist. Die Scholiasten leiteten diese Participialform natürlich von *ἄρω* ab, welches nach seinen zwei Bedeutungen auch zwei verschiedene Futura hat. In der Bed. anfügen, anpassen hat es das Fut. *ἄρσω*, aber in der Bed. geneigt machen, zufrieden stellen, ist die Form des Futuri *ἀρέσω* gewöhnlich, vergl. Matth. gr. Gr. §. 225. Es ist daher die Erklärung der Scholiasten: *ἁρμόσαντες* hier dieser Participialform völlig angemessen; Naegelsbach erklärt: das *γέρας* anpassend (d. i. auswählend nach) meinem Sinne. Weit weniger passte der Zusatz in dem Etym. M. c. 135. (149. 36.) *ἢ ἀρεσθέντες ἀπὸ τοῦ ἀρέσαντες ἄρσαντες.*

κατὰ θυμόν. Von der Auffassung des Masses und der Form ging der Gebrauch des so construirten *κατά* auf die Verhältnisse der Aehnlichkeit und Uebereinstimmung, nach einem ethischen Massstabe, über, Bernhardy a. a. O. S. 241. In causaler Beziehung dient

κατά zur Angabe der Gemässheit, so dass das Subject einem Gegenstande folgt oder nachgeht, Kühner §. 607.

ὅπως. Der Grieche sah in ὡς, ὅπως immer das Wie. Der Begriff der Sorge und Ueberlegung liegt ja bei der Absicht immer zum Grunde. Kühner §. 772. Anm. 1.

ἀντάξιον. Das ἀντί in diesem Worte bezeichnet eine Gegenüberstellung. Das Object, welchem das gegenüber gestellte γέρας, Ehrengeschenk, gleich sein soll, ist hier nicht besonders hervorgehoben.

V. 137. δώωσιν, s. ähnliche Formen, welche als homerische Formen angesehen werden können, bei Kühner §. 206. 7. Matth. gr. Gr. §. 212 9. sagt: Die Ionier wiederholen auch bei diesen Verbis im Conjunctiv den langen Vocal. Die hier stehende Form δώωσιν ist übrigens äusserst selten.

μή, drückt nur den Gedanken, keineswegs aber die Wirklichkeit aus. Durch κε wird hier das Verhältniss des durch die gegenwärtige Lage Bedingten, welches schon durch den Conjunctiv bezeichnet wird, noch deutlicher hervorgehoben, vgl. Kühner §. 462. Anm. 2. Wenn übrigens zwei Bedingungssätze durch εἰ μὲν—εἰ δὲ μή, vgl. V. 324. entgegengesetzt werden, wie es hier der Fall ist, so wird, besonders bei den Attikern, welchen unsere Stelle gewissermassen zur Grundlage dient, bei dem erstern die Apodosis weggelassen, indem die Rede zum folgenden wichtigern Gedanken eilt, welcher hier in den Worten: ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι enthalten ist; denn dieselben drücken in dieser Stellung als Nachsatz den Sinn aus: so will aber ich mir selbst eines nehmen. Dieser Gedanke beschäftigte ganz besonders den Agamemnon und deswegen eilt die Rede zu demselben. Ueber δέ im Nachsatze der Hypothesis, vergl. Naegelsbach Excurs. *XI.* δέ im Nachsatz, Il. α, 58. δ, 261. ε, 261. ι, 301. λ, 409. μ, 245. π, 264. ψ, 559.

ἕλωμαι, durch den Conjunctiv wird zwar das Verhältniss des Bedingten hinlänglich bezeichnet, dessenungeachtet fügt die homerische Sprache dem Conjunctiv das Adverb ἄν oder κε sehr oft noch bei, vgl. V. 205. Kühner §. 462. Anm. 2.

αὐτός in eigener Person, ohne also durch einen Andern sie nehmen zu lassen. ἐγώ ist daher emphatisch vorangesetzt.

V. 138. ἢ—ἢ—ἤ, vgl. Od. β, 326—328, wo nach dem dritten, in alternativer Bedeutung gesetzten ἤ, ebenfalls, wie hier, ein besonderer Satz folgt.

τεόν. Das singularische Possessivum hat in der 2. u. 3. Person noch eine ältere mit ε vermehrte Form, welche die Epiker mit den Doriern gemein haben und die in der 2. Person nur mit dem dorischen τ anfangend vorkommt. Buttm. gr. Gr. §. 73. Anm. 22. ἰών, steht nicht in derselben Beziehung wie V. 35., worauf Naegelsbach hinzudeuten scheint, sondern bezeichnet die Schnelligkeit, mit welcher er die Handlung auszuführen gedenkt.

V. 139. ἄξω ἑλών. Die heftige Gemüthsstimmung führte den Sprechenden zu der Wiederholung des Ausdruckes, in welchem zugleich durch ἄξω eine nähere Beziehung der Verstärkung desselben liegt. Uebrigens ist auch der Wechsel des Mediums mit dem Activ zu bemerken.

ὃ δέ κεν, s. v. a. ἐκεῖνος, nicht οὗτος, indem von keiner bestimmten Person hier die Rede ist.

κεχολώσεται. Dieses Futurum bezeichnet etwas Beharrliches und

Bleibendes. Der Gedanke selbst gehört der niedern Sphäre der Schadenfreude übermüthiger Menschen an.

ὅν κεν ἵκωμαι. Dieser relative Satz ist nicht Nachsatz, sondern Vordersatz. Uebrigens liegt auch hier in dem Relativo ὅν zwar nicht eine völlige Bedingung, aber doch die Andeutung einer hier wenigstens zum Theil in Betracht kommenden Bedingung, s. V. 137.

ἱκνεῖσθαί τινα, Accusativ für den Ausdruck des Raumes. Eine weitläufige Raumbezeichnung giebt es nur im dichterischen Gebrauche und zwar nicht ohne Beschränkung. Die Richtung wohin wurde nicht selten als der eigentliche Gesichtspunkt dieses Casus betrachtet. Bernhardy a. a. O. S. 114. Kühner §. 545. Longinus nahm an diesem Verse Anstoss und hielt ihn für unächt.

V. 140. ἀλλ' ἤτοι μέν, Naegelsbach Excurs. II. S. 184. „Aber, lasst euch sagen, davon ein ander Mal;“ vergl. Bem. zu V. 68. Wenn dieses μέν sogleich nach ἤτοι steht, so scheint es nur den Zweck zu haben, die Bedeutung von ἤτοι zu verstärken und steht also in keiner Beziehung zu einer folgenden Adversativpartikel.

μεταφρασόμεσθα, mit darauffolgendem Zusatze: καὶ αὖτις, wie auch wir sagen: nachher, noch ein Mal. Naegelsbach meint, Agamemnon habe nicht an ein abermaliges Ueberlegen gedacht; allein die von ihm vorgezogene Erklärung: φρασόμεθα μεθ' ἡμῖν, unter uns, im Rathe, führt ebenfalls auf ein abermaliges Besprechen und Ueberlegen hin. Denn das Futurum des Simplex und zwar in Verbindung mit καὶ αὖτις, spricht deutlich genug für eine solche Wiederholung, die auf die Zukunft zu verschieben ist, indem jetzt die Hauptsache nicht länger dadurch darf aufgehalten werden.

καὶ αὖτις. Der Begriff der Steigerung, der durch καί ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich.

V. 141. ἄγε—ἐρύσσομεν, s. V. 62. ἐρύω, ein nur bei den Ioniern und Dichtern gebräuchliches Verbum. Die Futurform ἐρύσω war also ausser ἐρύω, vgl. λ, 454., ebenfalls im Gebrauche. Hier steht σσ, st. σ, und ο, st. ω, ἐρύσωμεν.

εἰς ἅλα δῖαν. Ungewöhnliche, grosse, wunderbare und schauerliche Gegenstände höherer Art und grossen Umfanges, welche das religiöse Gefühl belebten oder das Gefühl von dem Einflusse einer höheren Macht weckten, wurden ebenfalls mit dem Prädicate δῖος besonders hervorgehoben.

V. 142. ἐς, steht ionisch und altattisch bei den Dichtern nach Bedarf des Verses; in gewissen Verbindungen ist ἐς stehend geworden. Es bezeichnet die Angabe der Bewegung einer Thätigkeit in das Innere eines Gegenstandes oder auf einen Gegenstand hin u. dgl. Hier steht es adverbial und zwar mit Beziehung auf νῆα.

ἐπιτηδές. Dieses Wort kommt im Homer nur zweimal vor, vgl. Od. ο, 28. Die alten Grammatiker erklärten diese Form auf eine sehr schwerfällige und unstatthafte Art für den verkürzten Accusativ ἐπιτηδέας, und in der andern Stelle für den Nominativ ἐπιτηδέες. An beiden Stellen soll diese Abkürzung durch das Metrum veranlasst sein. Dabei ist aber zu bemerken, dass der äolische Dialekt auch die Plurale auf εἴς in ες formirte. Diesen Aeolismus erkannten vermuthlich die älteren Grammatiker in dem homerischen Worte παλιμπετές etc und

so wird ihre Erklärung zwar nicht zulässig, aber doch viel angemessener als jene ganz unbegründete Ausstossung des ε und α aus den Endungen εες und εας. Natürlich leuchtet aus diesen beiden homerischen Stellen von selbst ein, dass ἐπιτηδές Neutralform auf ες ist und als Adverb bei dem Verbo steht. Es bietet daher denselben Sinn dar, welchen das Adjectiv beim Nomen gäbe. Zu bemerken ist jedoch, dass ein Adjectiv ἐπιτηδής im Alterthume nicht vorkommt. Ueberall heisst ἐπιτηδές und das späterhin gewöhnlich gewordene ἐξεπίτηδες, absichtlich, mit Vorbedacht. Der Grundbegriff ist: wie es zum Zwecke sein muss; nicht, wie es sich gerade trifft. Also ist es hier zu erklären: lasst uns gehörig Ruderer versammeln. Die Uebersetzung von Voss: Sammelt hinein vollzählig die Ruderer, steigert vielmehr die Erklärung des ἐπιτηδές. Vergl. Buttm. Lexilog. I. Th. S. 42—46. Befremdlich könnte wohl auch das Verbum ἀγείρειν, versammeln, sein, da die Menge der für ein einziges Schiff nöthigen Ruderer nicht sehr gross sein konnte, vgl. β, 719. π, 168. Aus diesen beiden Stellen lässt sich auf die Einerleiheit der Streiter und Ruderer auf jenen Schiffen schliessen; Ruder wurden wohl in eben so grosser Zahl, als Männer im Schiffe sein konnten, gebraucht.

V. 143. θείομεν, Kühner §. 206. 7. Wenn die contrahirte Conjunctivform durch ει aufgelöst wird, so tritt im Dual und Plural, (aber vgl. Il. π, 83. Od. κ, 34. 301.) mit Ausnahme der III. Plur. die Verkürzung des Modusvocales ein. Einfacher weist Thiersch §. 223. f. auf στῶμεν, στέωμεν, mit vorgeschlagenem ε, hin, vgl. Il. ο, 297. ζ, 113. κ, 97. Od. ζ, 262. κ, 334. χ, 431. „Die epischen Dichter verlängern sogar auch das eingeschobene ε in den Diphthongen ει. Im Plural und Passiv wird dann die folgende Sylbe verkürzt, η, 72.“ Matth. gr. Gr. §. 11. S. 51.

ἂν δ', Buttm. §. 117. Anm. 4. Die Präpositionen παρά, ἀνά und κατά werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvocal auch vor Consonanten öfters ab. Die Analogie erfordert ἀν zu schreiben, nicht ἄν, da diese Präposition hierdurch ganz in das Verhältniss von ἐν tritt, dessen vollere Form ἐνί ist. Uebrigens steht hier ἂν adverbial, denn von dem Ufer aus findet zum Schiffe hin ein Hinauf Statt, wie Naegelsbach bemerkt.

αὐτήν, geht auf den Hauptgegenstand der ganzen Handlung und steht sogar vor dem Nomen selbst, vgl. ζ, 451. θ, 442. Od. τ, 429.

καλλιπάρῃον. Dieses Beiwort bezeichnet nur einen einzigen Theil der vorher näher angedeuteten Schönheit, V. 114. 115. und wird in dem *Codex Venetus* ohne Jota geschrieben. Zenodot wollte übrigens diesen Vers als einen unächten bemerken.

V. 144. βήσομεν. Dieses Verbum hat bei Ioniern und Dichtern auch die causative Bedeutung: wohin bringen, die sonst dem Verbo βιβάζω zukommt. Das Fut. Act. und der Aor. 1. gehören ausschliesslich zu dieser Bedeutung, vgl. V. 310.

In der Angabe der einzelnen Umstände zeigt sich Agamemnon sehr genau und spricht so, als wolle er alles Einzelne, sogar das Ziehen des Schiffes selbst mit besorgen. Die enge Verbindung jener einzelnen Handlungen wird durch das fünfmal wiederholte δέ bezeichnet. Vgl. V. 43—49.

εἷς mit τις verbunden, heisst einer, wer es auch sei, und

steht in Verbindung mit ἀνὴρ βουληφόρος. Einer aus dem Rathe und Gerichte des Königs; denn die Ausgezeichnetsten bildeten neben dem Könige einen selbstständigen Rath und Gericht. Die Zahl derselben scheint nicht immer dieselbe geblieben zu sein. Vielleicht waren sie auch selbstständige Unterkönige, unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, s. Hoffmann, die Alterthumswissensch. S. 445. Wachsmuth, Alterthumskunde 1, 76. etc. C. O. Müller, Gesch. hellen. Stämme, 3, 9. Die zwischen εἷς τις und ἀνὴρ βουληφόρος erfolgte Stellung des Prädicates ἀρχός deutet an, dass ἀνὴρ βουληφόρος gleichsam nur noch nebenbei vor ἔστω angefügt ist und eigentlich habe weggelassen werden können. Daher verbindet auch *Schol. A.* ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω. Unpassend will Passow: ἀρχὸς ἀνήρ zusammenstellen. Der Uebergang von der Conjunctivform zum Imperativ ἔστω weiset auf die Verwandtschaft dieser beiden Modi hin; denn beide beziehen das Prädicat auf die Gegenwart oder Zukunft und daher kann auch der Conjunctiv die Function des Imperativs übernehmen. Vgl. Kühner §. 469. A. 1.

V. 145. Um das unbestimmte τις nicht zu unbestimmt zu lassen, werden nun einige Namen mit ἢ—ἢ—ἢ—ἢ angeführt. Vor dem Diphthong Αἰ und vor dem Vocal Ι und Ο steht ἤ ohne Hiatus, s. V. 138.

146. Πηλείδη. Die von Namen auf εύς und κλῆς abgeleiteten Patronymika haben ursprünglich είδης; in der gewöhnlichen Sprache aber wurde diese Endung zusammengezogen. Buttm. §. 119. A. 28.

ἐκπαγλότατ' — ἐκπαγλός (euphonisch für ἐκπλαγλός) von ἐκπλήσσω, der andere schreckt, furchtbar ist, Buttm. §. 119. A. 37. Die Veranlassung zu dieser Anrede war hier kein Unwille; folglich ist dieses Beiwort nicht auf irgend einen Tadel zu beziehen, obgleich von dem Agamemnon diese Worte nachgrollend, wie Naegelsbach nicht unangemessen sagt, gesprochen wurden. Der Superlativ wird noch besonders durch den Zusatz: πάντων ἀνδρῶν hervorgehoben.

V. 147. ἱλάσσεαι, alte einfache Form st. ἱλάσσηαι, aus welcher nachher ἱλάσσῃ entstand. Die zweite Person steht in der Voraussetzung, dass der angeredete Achilleus jenes Schiff führe. Es findet hier ein Uebergewicht des Singular Statt, vgl. γ, 250—252.

ἧμιν. Die pluralischen Dativ- und Accusativendungen: ῖν, ᾶς der Pronominen der 1. und 2. Pers. werden von den Dichtern zuweilen verkürzt. Diese Verkürzungen können natürlich nur dann eintreten, wenn die Pronominen keinen besondern Nachdruck haben. Die Enklisis verwandelt ἡμῖν in ἧμιν (andere bezeichnen ἡμίν), ἧμιν aber geht in ἦμιν über, wenn der Vers eine Kürze des Jota erfordert, Thiersch §. 204. 9. Vgl. Buttm. §. 14. Anm. 9. Hier bezieht sich ἧμιν nicht sowohl auf die beiden Sprechenden, als vielmehr auf die Griechen überhaupt.

Ἑκάεργον. Wie vorher, V. 96., Ἑκηβόλος für sich allein und ohne den Namen Ἀπόλλων steht, so ist dies auch hier der Fall. Nitzsch zu Od. III. S. 197. „Die Beinamen ἕκατος, ἑκάεργος, ἑκηβόλος etc. bezeichnen keinen ἕκητι wirkenden, gewährenden Gott, sondern einen ἑκάς, aus seiner Ferne, unsichtbar wirkenden, werfenden. Ein mit τῆλε zusammengesetztes Beiwort führt der Gott eben darum nicht, weil dieses nicht wie ἑκάς die Ge-

trenntheit, die Entfernung des Wirkenden, sondern den weiten Bereich der Wirkung anzeigen würde."

ἱερὰ ῥέξας. Dieses Tempus steht hier, um anzudeuten, dass jene Aussöhnung erst nach bereits erfolgter Vollbringung der Opfer erfolgen könne.

V. 148—171. Inhalt: Finster blickend erwiedert Achilleus dem, mit stark bezeichnenden Beiwörtern angeredeten, Agamemnon, dass wohl nicht leicht irgend Jemand von den Achäern dem Agamemnon wieder eine Gefälligkeit erweisen werde. Er selbst sei nur zu Gunsten des Agamemnon und Menelaos hierher gezogen; dies beachte aber Agamemnon gar nicht, sondern bedrohe ihn vielmehr mit der gewaltsamen Wegnahme seines Ehrengeschenkes, für dessen Erlangung er sich doch sehr angestrengt habe. Uebrigens werde ja ohne dies bei der bevorstehenden Zerstörung Trojas dem Agamemnon das grösste Ehrengeschenk zu Theil werden, obgleich er, Achilleus, den grössten Antheil am Kampfe habe. Er wolle daher lieber nach Phthia zurücksegeln und glaube nicht, dass Agamemnon sich ohne ihn Reichthum werde verschaffen können.

V. 148. ὑπόδρα ἰδών, diese Worte gehören zusammen, so dass τόν nicht mit ἰδών, sondern mit προσέφη zu verbinden ist. Das Particip ἰδών drückt hier adverbial die Art und Weise aus, auf welche jene Erwiederung erfolgte. ὑπόδρα rechnet Kühner §. 362. zu den Adverbien auf ξ, welche aus der Endung κος mit elidirtem Vocale entstanden sind, und leitet dasselbe von δέρκομαι ab.

V. 149. ὤ. Auch die Interjection ὦ hat nach der Vorschrift der Grammatiker einen zwiefachen Accent, indem sie nur bei dem eigentlichen Rufen oder Anreden den Circumflex, im Tone des Affects aber den Acutus haben soll. Buttm. §. 117. Anm. 10.

ἀναιδείην ἐπιειμένε, vgl. η, 164. Die griechische Sprache hatte eigentlich kein Passiv, sondern nur ein Reflexiv und drückt durch die Reflexivform den passiven Begriff des Verbi aus. Daher heisst ἐπιειμένος τι der, welcher etwas als Kleid für sich angezogen hat, vgl. Kühner §. 401. Die Darstellung der Unverschämtheit unter dem Bilde eines Kleides hat dichterischen Charakter und Werth, vgl. ι, 372. Was nun die Form ἐπιειμένος, nicht ἐφειμένος, betrifft, so ist zu bemerken, dass das Verbum ἕννυμι höchst wahrscheinlich das Digamma *aeolicum* gehabt habe und folglich zwischen ι und ει der Hauch w mit der Kraft eines Consonanten ausgesprochen worden sei.

κερδαλεόφρον, poet. s. v. a. κερδαλέος, gewinnsüchtig.

V. 150. πῶς τις—πείθηται. Der Conjunctiv wird durch alle Personen in zweifelnden Fragen gebraucht, wenn der Sprechende bei sich überlegt, was er nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll. (*Conjunctivus deliberativus* oder *dubitativus*). Vergl. Bernhardy a. a. O. S. 396. vgl. Od. ε, 299. Was soll aus mir werden?

τοι ἔπεσιν, vgl. ψ, 156., wo ebenfalls μύθοισι Apposition zu τοι ist. Weit getrennt von einander stehen τις—Ἀχαιῶν. Es gehören nämlich τίς τοι πρόφρων eng zusammen, so dass τις hinlängliche Verbindung hat und Ἀχαιῶν nur noch nebenbei, nach der für sich bestehenden rhythmischen Reihe: ἔπεσιν πείθηται hinzugefügt wird.

πρόφρων, vgl. V. 77.

V. 151. ἢ—ἐλθέμεναι, ἢ μάχεσθαι. Diese Infinitive drücken das Object des Gehorsams aus, welches sonst durch den Accusativ bezeichnet wird. Vergl. V. 289.

ὁδὸν ἐλθέμεναι, vgl. Od. γ, 316. ο, 13. so wie auch δ, 393. 483. ὁδός kann in diesem Zusammenhange zugleich auf eine Gesandtschaft πρεσβεία bezogen werden. Mit dieser steht die Oertlichkeit des Weges allerdings auch in Verbindung. Der Raum oder der Weg steht bei den Verben der Bewegung als leidender, der Bewegung unterworfener, Gegenstand im Accusativ. Kühner §. 554., vgl. ζ, 292. „Da es mehre sehr gebräuchliche abstracte Substantive gab, neben denen keine Verba desselben Stammes existirten, so konnte es nicht fehlen, dass man in Ermangelung eines derartigen Verbum nach einem solchen griff, das in Folge seiner Bedeutung die Stelle des gleichstämmigen Verbum sehr gut vertreten konnte." Wunder über Lobecks Ausg. des *Sophocl. Aias.* S. 39. Bei dieser Ausdrucksart haben wir jedoch an die Existenz des Verb. ὁδεύειν zu erinnern, vgl. λ, 569. und demgemäss durfte ὁδὸν ἐλθεῖν nicht daselbst unter diese Rubrik gestellt werden.

ἀνδράσιν. Der Dativ der Gemeinschaft und Vereinigung steht bei den Verben des Streitens, vergl. V. 277. Kühner §. 574.

V. 152. In diesem Verse spricht Achilleus besonders von sich und macht den Uebergang dazu durch γάρ. Der Zusammenhang der Gedanken ist daher durch einen Zusatz zu ergänzen: dergleichen haben wir und namentlich ich, bisher nur Dir zu Gunsten, nicht eigenen Interesses wegen, gethan. Denn ich kam nicht wegen der Troer hieher etc.

ἐγώ, hier kam es auf seine persönliche Beziehung ganz besonders an, folglich war ἐγώ mit Nachdruck hervorzuheben.

αἰχμητάων. Die Stellung dieses von seinem Substantiv getrennten Beiwortes ist ebenfalls gewählt und dient zur grösseren Hervorhebung jener Eigenschaft der Troer.

ἤλυθον. In ähnlicher Verbindung, wenn von der Ankunft bei Troja die Rede ist, steht sonst das Perfectum εἰλήλουθα.

V. 153. μαχησόμενος. Die Jonier sagten im Präsens auch μαχέομαι, vgl. V. 272. Buttm. §. 114. „Wenn bei Homer das Metrum die Länge fordert, so schwankt die Lesung zwischen σ und ης, doch so, dass wenigstens der überlieferte Text nach der grossen Mehrheit der Handschriften im *Fut.* μαχήσομαι und im Aor. μαχέσσατο hat. Es ist daher sehr bedenklich, mit Aristarch und Wolf durchaus die Schreibart mit η einzuführen.

μοι αἴτιοι. Der Dativ steht überall da, wo eine Thätigkeit in Rücksicht, in Bezug auf eine Person Statt hat, so dass dieselbe dabei auf irgend eine Weise betheiligt oder interessirt wird. Kühner §. 581. Ihre Schuld hat keine Beziehung auf meine Person, vgl. γ, 164. Bei dieser Erklärung ist die Ergänzung des Genitivs ἀδικίας nicht nothwendig, sondern αἴτιος kann ohne jede nähere Angabe für sich stehen.

V. 154. Das so eben im Allgemeinen durch οὔτι Angedeutete wird nun durch besondere Angaben und Beziehungen auseinander gesetzt.

οὐδὲ μέν. In solchen Verbindungen dient μέν zur Versicherung: wahrhaftig auch nicht einmal Rosse, (welche doch sonst noch gewöhnlicher als Kühe geraubt zu werden pflegen), vgl. ι, 374. η, 198. Dass μέν, wie Naegelsbach meint, „aber" heisse, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

V. 155. οὐδέ ποτ', hängt ohne besonderen Zusatz einer Verbindungspartikel genau zusammen mit καρπὸν ἐδηλήσαντο und ἐν Φθίῃ ἐριβώλακι βωτιανείρῃ. Beide Adjective ohne Copula. In einer

solchen Zusammensetzung bezeichnet ἀνήϱ einen rüstigen Mann, einen Helden. Wolf vergleicht mit diesem Beiworte κουϱοτϱόφος. Od. ι, 27.

V. 156. καϱπόν, ohne irgend einen Zusatz und zwar im Singulari, um irgend eine Art von Frucht zu bezeichnen. Voss übersetzte: Nie auch haben meine Frucht sie verletzt, und wies dadurch unangemessen auf eine bestimmte Frucht hin, von welcher hier gar nicht die Rede ist. Eben so wenig kann es die Gesammtheit der Früchte Phthia's bezeichnen.

ἐπειή, ist die gewöhnliche Schreibung statt ἐπεὶ ἤ. Durch die temporelle Conjunction ἐπεί wird ein Grundangebender Adverbialsatz eingeleitet. Naegelsbach hingegen bemerkt, dass ἐπεὶ ἢ μάλα hier wohl nicht füglich geschrieben werden könne, ehe nachgewiesen sei, dass ἢ μάλα und ἤ auf diese Weise nach Conjunctionen sich einschieben lassen. Man hält daher ἐπειή gewöhnlich für eine epische Form der Conjunction ἐπεί und diese steht immer mit kurzer Mittelsylbe. Buttm. §. 117. Anm. 5. μεταξύ adverbial und ohne Zeitwort.

V. 157. σκιόεντα. Dieses Epitheton dient zur Bezeichnung der auf jenen Bergen befindlichen Waldungen und ist nicht in demselben Sinne wie ε, 525. bei νέφεα gesetzt; denn Berge werfen nicht so, wie Wolken, einen Schatten von sich. Da weder die Berge, noch die auf denselben befindlichen Waldungen, sondern vielmehr die weite Entfernung zur Abhaltung der Troer beitrug, so liegt der Nachdruck ganz besonders auf μάλα πολλά. Dichterisch wird jene Entfernung dadurch gleichsam ausgemalt, und durch den stärkeren Zusatz des rauschenden Meeres noch mehr bezeichnet.

ἠχήεσσα ist zwar kein Beiwort eines Gemäldes, aber doch der lebhaften Einbildung; denn das Rauschen oder Tosen des Meeres wird nicht von dem Dichter, sondern von unserer Einbildungskraft uns vorgestellt. Ein leiser Anklang reicht schon dazu aus.

V. 158. ἀλλά σοι drückt etwas aus, was in dem Umfange der vorhergehenden Negation nicht enthalten ist, sondern vielmehr von der Natur desselben abweicht, wie das lat. *at potius*.

μέγα s. v. a. μάλα, s. V. 78. 103. Mit einem Adjectiv β, 480. π, 46.

μέγ' ἀναιδές, der Ausdruck ist schwächer als V. 149.

ἅμ', mit ἅμα findet sich ἕπεσθαι sehr oft construirt, γ, 447. δ, 274. ε, 551. 591. u. s. w.

ἑσπόμεθ'. „Der Aorist dieses Medii ἕπομαι hat das Eigne, dass das Augment aspirirt ist und sich als Augment dadurch bewährt, dass es in den übrigen Modis wegfällt. Vergl. κ, 285. χ, 324. Nach einer andern Analogie hat sich in die Wurzel 'ΕΠ ein σ eingeschaltet und so sind die anomalischen Aoristformen ἑσπέσθαι, ἕσπωμαι, ἑσπόμενος entstanden. Von diesen ist der Indicativ in die gewöhnliche Sprache getreten, die übrigen Modi aber, ἑσπέσθαι etc. bei den Epikern (Il. ε, 423. μ, 395.) zurückgeblieben." Buttm. §. 114. Thiersch §. 171. „neben ἑπόμεσθα steht auch ἑσπόμεθα. In dem Verbo ἕπομαι liegt übrigens ursprünglich keineswegs die Beziehung auf einen Vorausgehenden, und deswegen konnten einige Adverbia öfters mit diesem Verbo in Verbindung vorkommen.

V. 159. ἀϱνύμενοι. Dieses Verbum bedeutet hier ein Streben nach dem Davontragen, aber nicht das Davontragen selbst, vgl. ε, 552. 553., wo es in derselben Verbindung steht, ζ, 446.

τιμήν, Ersatz, Entschädigung, vgl. γ, 288. 459. ε, 552. 553.

κυνῶπα. Der Vocativ der Masculina auf ης hat theils η, theils kurz α. Dem oben V. 149. angedeuteten Kleide der Unverschämtheit fügt Achilleus noch ein solches Hundsgesicht bei. Die öftere Wiederkehr ähnlicher Beiwörter zeigt, dass man an dem Gebrauche dieser Art von Benennungen um so weniger Anstoss nahm, je mehr dieselben aus den einfachen Erscheinungen der Natur entlehnt waren.

V. 160. πϱὸς Τϱώων ist in räumlicher Beziehung zur Angabe einer Richtung oder Bewegung von der Stadt der Troer her gesetzt. τῶν, darnach siehst du dich nicht um, vgl. ι, 630. τῶν bezieht sich also auf das bereits für ihn geäusserte Streben, keineswegs aber auf die Troer und steht also statt des *Singularis*, s. Matthiä §. 472. Bernhardy S. 282. vgl. ε, 564. ϑ, 362. χ, 84.

μεταϱέπῃ, vgl. V. 199. μ, 238., wo die Bedeutung des Mediums ebenfalls ganz deutlich sich zeigt. „Mehre Verben, welche eigentlich den Begriff einer meist hastigen Bewegung nach einem Ziele ausdrücken, und dann auf das geistige Streben und Verlangen übergetragen werden, nehmen den Genitiv zu sich. Kühner §. 522. b.

οὐδέ dient hier zur Anreihung eines neu hinzutretenden Satzes, welcher dasselbe enthält, was so eben erst durch μεταϱέπῃ ausgedrückt war.

ἀλεγίζεις. Dieses Verbum gehört unter die poetischen Verba: ἐμπάζεσθαι, ὄθεσθαι, ἀλέγειν, τημελεῖν, welche den Begriff der Sorge ausdrücken und mit dem Genitiv construirt werden. Auch diesen Vers hielt Zenodotus für unächt.

V. 161. καὶ δή. Beide Partikeln werden da gebraucht, wo man von dem Allgemeinen zum Besonderen übergeht. Hartung a. a. O. 1. p. 264. vgl. δ, 179. Kühner §. 691. B. „Ein besonderer Gebrauch von καὶ δή ist der bei überraschenden Voraussetzungen, und nun, wohlan.

μοι gehört zu ἀπειλεῖς, nicht zu ἀφαιϱήσεσθαι, welches sonst wohl, vergl. ζ, 234., mit dem Dativ der Person construirt wird. In dieser Verbindung gewinnt der Ausdruck an Stärke: Du drohest nicht im Stillen, nicht in meiner Abwesenheit, sondern vielmehr mir in das Gesicht. Ueber die Construction des Nominativs αὐτός mit dem Nominativ, s. V. 77.

V. 162. ᾧ ἔπι Anastrophe. ἐπί mit dem Dativ hat hier causale Beziehung, zur Angabe nicht sowohl der Bedingung oder des Preises, als vielmehr des Zwecks oder der Absicht, vgl. Kühner §. 612.

δόσαν δέ μοι, ohne Accusativ des Objects, s. V. 116. und ohne Wiederholung des Relativs. Durch eine solche Verbindung der Sätze zeigt sich die Vorliebe der Griechen für die directe Rede, s. Anm. bei V. 79.

υἷες Ἀχαιῶν, ein blühender Ausdruck des Dichters, welcher das frische und jugendliche Leben der Achäer andeutet.

Ueber das Beibehalten des Augments bei ἐμόγησα und das Weglassen desselben bei δόσαν, vergl. Thiersch §. 209. 17., welcher den Grund in der Scheidung der rhythmischen Reihen findet.

V. 163. οὐ—ποτε ἔχω, ὁππότ'—ἐκπέϱσωσ'. Die Verbindung des Conjunctivs mit dem *Futuro exacto* vgl. λ, 365., kommt auch sonst vor. Die hier gebrauchte und stets auf ein, in der äussern Welt bemerktes, Nichtsein bezogene Negation οὐ verbietet nicht, ἔχω für die Conjunc-

tivform, vgl. V. 262., zu nehmen. Das beigefügte ποτε hingegen bezeichnet noch besonders und ganz deutlich eine Beziehung des Conjunctivs ἔχω auf eine noch entfernte Zukunft. οὐ μάν drückt nämlich die Gewissheit aus, mit welcher voraus zu sehen sei, dass etwas nach der Zerstörung Trojas nicht geschehen werde. Naegelsbach führt einige Stellen an, wo das Präsens in einer ähnlichen Verbindung steht, z. B. Il. ι, 646. ν, 229. 270. ω, 416. Od. δ, 356. μ, 66. ohne dabei die hier stehende Conjunctivform zu berücksichtigen.

οὐ μέν st. οὐ μήν, vergl. Naegelsbach Exc. μὴν — ἔχω, über die Bedeutung des so gesetzten Conjunctivs, s. V. 262. Der Sinn ist hier: Wahrhaftig! die Gegenwart lässt mich nicht erwarten, dass ich haben = erhalten werde.

σοι ἶσον. Die Vergleichung eines Gegenstandes mit der Person widerspricht eigentlich der Natur der Sache und eines solchen Gegenstandes insbesondere; dessenungeachtet kommt sie öfters in der Sprache des Homer vor. Ob aber diese Art des Ausdruckes mit Nitzsch zu Od. 2, 120. eine Kürze der Rede zu nennen und ob damit ihre Natur erklärt sei, möchte zu bezweifeln sein. Der Gegenstand einer zweiten Person belebte vielmehr den Sprechenden so sehr, dass er denselben nicht als einen für sich bestehenden, sondern vielmehr mit jener andern Person sehr eng verbundenen betrachtete, vergl. ρ. 51. κόμαι Χαρίτεσσι ὁμοῖαι. Sein Hauptbaar wurde mit Blute benetzt und war so schön, dass es mit dem Haupthaare der Charitinnen oder vielmehr lieber gleich mit den Charitinnen selbst zu vergleichen war vgl.; Od. β, 121., wo die ὁμοῖα νοήματα Πηνελοπείῃ äusserlich sich so ausnahmen, als wären sie von der Penelope ausgesprochen worden; Daher könnte bei ἶσον σοι dem Dichter die Vorstellung vorgeschwebt haben: ein Ehrengeschenk, welches hinsichtlich der Grösse und des Werthes deiner Anstrengung, deinen Verdiensten und folglich auch dir selbst entspräche oder gleichsam ähnlich wäre. Auch wir sagen ja im gewöhnlichen Leben: das sieht gerade so aus, als wenn es von dir käme, von dir gesagt oder geäussert, geschrieben oder gemalt wäre. Diese Handlung sieht dir ganz ähnlich.

ὁππότε. Die Epiker verdoppelten des Metrums wegen das π in den Formen ὁππότε, ὅππως u. s. w.

V. 164. Τρώων—πτολίεθρον. Ohne irgend einen Grund anzugeben, bezieht Naegelsbach diese Worte auf irgend eine Stadt im troischen Gebiete, vgl. V. 129.

εὐναιόμενον ist kein Compositum, sondern das Verbum ist vielmehr blos mit der Parathesis εὖ verbunden und folglich mit Wolf und dem *Codex Venet.* an mehreren Stellen εὖ abgesondert von dem Verbo zu schreiben, wenn es der Gang der jedesmaligen rhythmischen Reihe erlaubt. Vgl. Spitzner Anm. z. d. St.

V. 165. ἀλλά *at vero.* Die von Naegelsbach hingegen angegebene Verbindung: sondern, während ich im Kampfe das Meiste thue, bekommst du das Beste, und ich nur etwas Geringes, dürfte doch wohl von der Einfachheit der homerischen Darstellung etwas abweichen. Vgl. Kühner §. 732. e.

τὸ πλεῖον — πολέμοιο χεῖρες — διέπουσι, den grösseren Antheil am Kriege besorgen meine Hände. Etwas freier übersetzte Voss: die schwerste Last des Schlachten-Getümmels trag ich in meinem Arm. πολυάϊκος, vgl. υ, 328.

V. 166. διέπουσι, von ἕπω, bin um etwas, behandle es. Die Composita davon διέπω, περιέπω kommen auch in der Prosa vor. Das Präsens ist hier ebenfalls auf seine Thätigkeit in der Vergangenheit zu beziehen. Es sind also diese beiden Thatsachen einander gegenüber gestellt: Ich werde kein solches Ehrengeschenk wie du bekommen; meine Hände aber haben den grösseren Antheil am Kampfe. Für dich wird hingegen, wenn die Vertheilung eintritt, das Ehrengeschenk viel grösser sein und ich werde vom Kampfe ganz ermüdet nur mit einem kleinen Ehrengeschenke hin zu den Schiffen kommen.

ἀτάρ, entstanden aus αὖτε und ἄρ d. i. ἄρα, steht immer an der Spitze eines Satzes und drückt den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus. Hier dient es zur Bezeichnung des Gegensatzes zwischen τὸ γέρας πολὺ μεῖζον und τὸ μὲν πλεῖον — πολέμοιο. Achilleus setzt diese beiden Gegenstände einander gegenüber, um auszudrücken, dass zwischen Beiden kein richtiges Verhältniss Statt finde; denn wer τὸ μὲν πλεῖον — πολέμοιο besorge, der müsse auch τὸ γέρας πολὺ μεῖζον erhalten. Dies sei aber nicht der Fall.

ἤν, entstanden aus: εἰ ἄν, wenn etwa, die dadurch angedeutete Ungewissheit wird noch näher durch den Conjunctiv bezeichnet. Buttm. §. 117. 2.

δασμός steht hier als ein nach gewissen Ergebnissen regelmässig eintretender Hauptgegenstand, auf welchen Jeder im Heere seine Aufmerksamkeit zu richten pflege.

V. 167. τὸ γέρας. Die Pronominal-Bedeutung von τό zeigt auch hier an, dass γέρας als ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit zu betrachten sei. Naegelsbach spricht hier etwas undeutlich von dem Gedankenzusammenhange.

σοι, ohne μέν, mit darauf folgenden ἐγὼ δέ. In der Dichtersprache wird μέν selbst da oft ausgelassen, wo man die Bezeichnung der Wechselbeziehung beider Glieder durchaus erwartet. Kühner §. 735. 2.

ὀλίγον τε φίλον τε. Die Zusammenstellung dieser beiden Beiwörter erfolgte wahrscheinlich mehr nach einem vorherrschenden Gebrauche von dem Empfange eines Geschenkes, vgl. Od. ζ, 208. ξ, 58., als aus dem Gefühle der Zufriedenheit. Der ganze Zusammenhang d. St. zeigt, dass Achilleus mit einem kleinen Ehrengeschenke nicht zufrieden sein wollte. Bei Dichtern steht auch der Positiv ὀλίγος für klein, vgl. β, 529. Wolf vergleicht dies mit dem deutschen Ausdrucke: vorlieb nehmen.

V. 168. ἔρχομ᾽, hat hier die Bed. des Futuri, ist aber nicht der Hauptbegriff des Satzes, sondern enthält nur einen Nebenbegriff, vgl. V. 43.

ἐπήν = ἐπεὶ ἄν, mit dem Conjunctiv und Aor. II., welcher hier die Bed. des Futuri exacti hat.

κεκάμω. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. II. des Act. und Med. die Reduplication an. Dieselbe bleibt durch alle Modi, Kühner §. 98. Buttm. §. 83. A. 10. Vgl. V. 100.

V. 169. νῦν δέ. Da in den vorigen Versen Achilleus von seinen frühern Handlungen und von dem, was er nun zu erwarten habe, sprach, so steht nun νῦν δέ, den angedeuteten Zeitabtheilungen gegenüber, um gleichsam die aus jenen Thatsachen und Abstractionen für die Gegenwart folgende Entschliessung zu bezeichnen.

εἶμι, vgl. Buttm. §. 108. A. 22. Diese Futurbedeutung ist eine Erweiterung desj. Gebrauches in der täglichen Rede, da man sagt: ich gehe, während man es nur erst vorhat. Die einfache Accusativform Φθίην wurde von Einigen angenommen.

ἐπειή, zeigt an, dass nun eine Art von Zwischensatz folge, welcher von der so eben ausgesprochenen Entschliessung näher den Grund angiebt, s. V. 156.

φέρτερον. Diese dichterische Form hat einen allgemein lobenden Sinn in vielfacher Beziehung, s. V. 281. β, 769.

V. 170. οἴκαδε, vgl. Anm. bei V. 20.

ἴμεν. Diese alte und epische Form steht ohne jenes eingeschaltete ε, und entspricht der eigentlich von diesem Verbo anzunehmenden Form auf μι, die zum Stammvocal ι hat. Buttm. §. 108. A. 24.

κορωνίσιν. Dieses Beiwort bezeichnet Schiffe, welche am äussersten Ende des Vorder- und Hintertheiles Krümmungen haben, τὰ ἄφλαστα, τὰ κατὰ πρώραν καὶ πρύμνην, ὡς ἐν λυγισμῷ, ἐπικαμπτόμενα, ἔχουσας, vgl. β, 297. 392. 771. ο, 597. ω, 115. 136. Auch hier wird das Beiwort so gestellt, als ob es die ganzen Schiffe, aber nicht einen Theil derselben, nämlich das äusserste Ende am Vorder- und Hintertheile als gekrümmt darstellen sollte.

οὐδέ σ' οἴω, οὐδέ drückt zugleich den Uebergang oder vielmehr die Verbindung aus: auch nicht, auch glaube ich nicht. Nicht in σοι wird οι elidirt; man hat daher σοι οἴω, zu lesen vorgeschlagen. Es haben jedoch die sogleich auf einander folgenden Sylben οι einen etwas zu harten Klang. Spitzner hat diese Lesart nicht berührt. Auch müsste dann οὐδὲ σ', nicht οὐδέ σ', geschrieben werden, weil σοι bei den epischen Dichtern keine enclitica ist. Wenn Naegelsbach diese Worte erklärt: ich gedenke nicht hier für dich zu arbeiten, während ich selbst ungeehrt bin, so dürfte zu bemerken sein, dass ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν keineswegs arbeiten heisst. Koeppen wollte ἄτιμος ἐών, welches s. v. a. ἀγέραστος ist, sogar auf den Agamemnon beziehen und die Construction des Nominativs in Vergleichung mit β, 353. stellen. Damit stimmt auch die Uebersetzung von Voss: Weil du allhier mich entehrst, wenigstens in dieser Beziehung überein, obgleich ἄτιμος diese active Bedeutung nicht hat. Weit angemessener verbinden hingegen die Grammatiker: οὐκ οἴω, ἐὼν ἄτιμος, σε πλοῦτον ἀφύξειν, ohne dass der Nominativ ἐὼν ἄτιμος ein *Nominativus absolutus* zu nennen oder demselben eine Härte zuzuschreiben ist. Er steht ja vielmehr mit οἴω in engster Verbindung: ich, der ich ohne Ehrengeschenk bin. Achilleus glaubte ja, dass ohne seine Hülfe Agamemnon nicht viele Vortheile erlangen werde.

V. 171. ἀφύξειν, vgl. V. 598. Dieses Verbum deutet unverkennbar auf eine Fülle hin, aus welcher Reichthum geschöpft werde. Von diesem epischen Verbo kommt der Aorist ἤφυσα durchaus vor, vgl. ν, 508. ρ, 315., obgleich das Fut. ἀφύξειν, stehende Form ist.

ἄφενος, die Handschriften haben hier auch die Lesart ἄφενον, wie Hesiod. ἔργ. 24. Es werden nämlich mehre Substantive auf ος als Masculina nach der zweiten, als Neutra aber nach der dritten Declination flectirt, als: ὁ und τὸ ὄχος, ὁ und τὸ σκότος, ὁ und τὸ σκύφος, ὁ und τὸ τάριχος, ο und τὸ βράγχος, Kühner §. 302., A. 2. Uebrigens bedeutet αφενος nichts weiter als den Begriff des

Reichthums und Ueberflusses, worin man lebt, Buttm. Lexilog. I, S. 46. und folg., welcher sagt, er halte die Form des Masculini für einen erst später in die Sprache gekommenen Missbrauch. Die Ableitung von ἄφθονος halte ich für gezwungen und gesucht.

V. 172—187. Inhalt: Agamemnon erklärt, dass er gegen die Abfahrt des Achilleus nichts habe und dadurch nicht verlassen sein werde. Achilleus sei ihm ohne dies schon wegen seiner Streitsucht ganz verhasst und wenn er ja durch Tapferkeit sich auszeichne, so müsse er doch bedenken, dass er diese erst von einem Gotte erhalten habe. Er möge also immerhin nach Hause gehen und über seine Myrmidonen herrschen; er werde sich nicht um des Achilleus Zorn bekümmern. Agamemnon spricht dann eine offene Drohung gegen den Achilleus aus und erklärt demselben, er werde, da er die Chryseis dem Apollon abgeben müsse, in das Zelt des Achilleus gehen und die Briseis dort abholen, um seine Uebermacht zu zeigen und jedem Andern den Muth zu benehmen, sich mit dem Agamemnon zu vergleichen.

V. 173. φεῦγε. Ein eigentliches Fliehen konnte hier nicht Statt finden. Dieser Ausdruck spricht also mehr eine Verächtlichkeit, mit welcher er die Abfahrt des Achilleus bezeichnen will, aus.

μάλα, Naegelsbach bemerkt in dem Exc. VI. S. 232., dass die Grundbedeutung dieses Adverbs angelegentlich sei und will vermuthen, μάλα sei das Adverbium des Verbalbegriffes μέλω. Freytags Erklärung: immerhin entspricht dem Zusammenhange sehr gut.

ἐπέσσυται, vgl. ι, 42. Das Perf. pass. ἔσσυμαι bedeutet: ich bin in Bewegung gesetzt und bekommt dadurch die Bedeutung: ich strebe, verlange. Das Compositum ἐπέσσυμαι enthält zugleich die Richtung des Strebens nach einem bestimmten Ziele hin. Voss übersetzt gegen die Bedeutung dieses Zeitwortes: wenns dein Herz dir gebeut!

οὐδέ σ' ἔγωγε. Wie V. 70 οὐδέ durch: auch nicht zu erklären war, so findet dies auch hier Statt: Auch bitte ich wenigstens dich nicht etc. Keineswegs kann aber mit Voss übersetzt werden: Nie werd' ich dich wahrlich anflehn. οὐδέ drückt eine Verbindung oder einen Uebergang aus.

V. 174. εἵνεκ'. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε und ο hat, vorzüglich eigen; jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen eine Semivocalis darauf folgt, Buttm. §. 27. A. 3.

πάρ ἔμοιγε, nach dem kurz vorhergesetzten ἔγωγε und ἐμεῖο folgt nun auch noch ganz besonders ἔμοιγε, um die Persönlichkeit des Agamemnon als Hauptgegenstand hervorzuheben. Die Wirkung, welche die Partikel γε auf den Begriff, bei dem sie steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben, Hartung a. a. O. 1. Th. p. 365. Naegelsbach stellt es daher dem deutschen Ausdrucke gleich: einem Manne, wie ich bin = wie mir, Freytag zieht die Lesart: πάρ' vor und tadelt Wolf's Lesart: πάρ. In den Ausg. steht jedoch πάρ, vgl. Herm. *de emendand. rat. gr. Gramm. p.* 119.

V. 175. τιμήσουσι, ist hier in mehr als einer Beziehung zu verstehen, besonders da auch Zeus damit in Verbindung steht, vgl. V. 454. 505. 559. β, 4. π, 237. 271. 460. Es bezeichnet daher nicht blos äussere Ehrenerweisung, welche Achilleus durch die Prädicate ἀναιδείην ἐπιειμένε, μέγ' ἀναιδές nicht ausgesprochen hatte, sondern viel-

mehr die Wiedererstattung dessen, was dem Agamemnon gebührte. Der von Naegelsbach ergänzte Satz: wenn sich nur irgendwo Gelegenheit darbietet, ist eigentlich schon in dem mit κε verbundenen Futuro τιμήσουσι enthalten.

κε. „Auch bei dem Futuro Indic. steht zuweilen ἄν, um das, was das Futurum als bestimmt zukünftig darstellen würde, als blos wahrscheinlich zu bezeichnen.“ Matth. §. 597. d. S. 1198. Thiersch §. 345. 3. b., vgl. V. 139. δ, 176. ξ, 102.

μητίετα. In der alten Sprache war die Endung α auch den Masculinis gemein; daher kommen in der epischen Sprache noch viele Wörter auf τα, statt des gewöhnlichen της, vor. Die meisten werden von den Grammatikern da betont, wo die gewöhnliche Form den Ton hat, obgleich sich erwarten liess, dass die gewöhnlichen paroxytona in dieser Form proparoxytona sein würden, was aber in dem Homer nur in folgenden dreien sich findet: μητίετα, εὐρύοπα, ἀκάκητα, Buttm. §. 34. A. 1.

V. 176. ἐσσί, eine alte dorische u. zugleich auch ionische Form, welche auch der attischen Prosa nachher nicht fremd war.

Διοτρεφέων. Dieses gewöhnlich königliche Beiwort nennt die Könige Söhne oder vielmehr Pfleglinge und Zöglinge des Zeus bei Homer. Es wird dadurch ganz besonders die Fürsorge des Zeus für die Könige ausgedrückt. Die politische Bedeutung der Könige wurde also durch religiöse Beziehungen noch besonders gehoben.

V. 177. τε—τε—τε bezeichnet die Gleichstellung der verbundenen Sätze oder Satzglieder. Mit diesem Verse redet Zeus den Ares an, vgl. ε, 891. Auch an dieses Verses Inhalt nahm man, wie Zenodotus bemerkte, Anstoss.

V. 178. εἰ—ἐσσί. Diese hypothetische Wendung drückt eine Art von Unentschiedenheit aus, ob Achilleus auch wirklich μάλα καρτερός sei, und auf dieselbe folgt eine Hinweisung auf irgend einen Gott, von welchem derselbe diesen Vorzug erst empfangen habe.

πού, giebt häufig der Rede eine gewisse Ermässigung und bedeutet irgendwie, vermuthlich, und ist ein Adverb mit Genitivform. Hermann giebt zu dem hymn. Vener. 177. die Ursachen an, aus welchen mit Recht die Copula in diesem Verse weggelassen sei, vgl. 32. 231. 363. β, 164—169.

V. 179. οἴκαδ' ἰών, hängt eng und ohne ein Komma mit ἄνασσε zusammen. Eigentlich drückt dieses Particip nichts weiter aus als: auf deiner Fahrt nach Hause, aber nicht: nach deiner Fahrt. Die heftige Bewegung der Rede hat auch hier, vgl. χ, 268. 295. 450. ω, 354. 355., wie Naegelsbach treffend sagt, die vermittelnden Conjunctionen verdrängt und ein rhetorisches Asyndeton erzeugt, welches die allmälige Aufeinanderfolge der Gedanken formell aufzuheben strebt, der Entfaltung epischer Rede nicht gemäss ist und sich daher auch nur in sehr wenigen Stellen findet, s. d. Excurs. S. 276. Ueber die von dem Dichter absichtlich gehäuften σ—σῇς—σοῖς Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε, vgl. β, 684. γ, 61. δ, 61. μ, 242. τ, 104. 109.

V. 180. σέθεν δ' ἐγώ. Beide Pronomina, so einander entgegengesetzt, sollen eine besondere Wirkung bei dem Achilleus hervorbringen und eine Verschiedenheit ihres Werthes andeuten. Mit Nachdruck steht σέθεν voran.

οὐκ ἀλεγίζω, s. V. 160. Die Uebersetzung von Voss: denn du bist nichts mir geachtet; Nichts auch gilt mir dein Pochen entspricht nicht den griechischen Worten.

V. 181. κοτέοντος, ein durch καίπερ aufzulösender Zusatz oder Nebensatz zu σέθεν. Ueber die Construction des Genitivs, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 176.

οὐδ' ὄθομαι, kommt nur an einigen Stellen, s. ε, 403. ο, 107. vor. Buttm. Lexilog. 1. S. 270. weiset bei diesem Worte auf den Begriff der Scheu hin. Beide Verba ἀλεγίζω und ὄθομαι kommen bei Homer immer mit der Negation vor.

ἀπειλήσω, der Grundbegriff dieses Verbi ist, wie in εὔχεσθαι und αὐχεῖν, laut reden, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 274. Ich würde daher übersetzen: und ich will dir mit folgenden Worten laut erklären. Die nach ἀπειλήσω folgende Partikel δέ ist ganz einfach in diesem Zusammenhange, aber nicht statt ἀλλὰ μᾶλλον und dergl. gesetzt, vgl. Hartung a. a. O. S. 171. 172.

ὧδε, bezieht sich auf das Folgende: so, wie hier folgt.

V. 182. Naegelsbach meint, ὡς heisse hier nicht weil, sondern wie und der Satz, welcher mit οὕτως eigentlich hätte nachfolgen sollen, sei: ἐγὼ δέ κ' ἄγω. Eine Vergleichung mit der Handlungsweise des Apollon scheint jedoch unstatthaft zu sein, indem Apollon durch andere Mittel als Agamemnon handelte. Dass ferner die Periode eben so, wie V. 165., gebaut sei, dürfte doch wohl ebenfalls noch näher, als es von Naegelsbach geschehen ist, zu untersuchen sein. Dort steht weder die Partikel ὡς, noch eine so einfache Partikel-Verbindung, wie es hier der Fall ist. ὡς, heisst öfters so viel als ὅτι οὕτως, und diese Bedeutung entspricht hier dem Sinne und Zusammenhange der Stelle.

V. 183. τὴν μὲν ἐγώ, mit darauf folgendem ἐγὼ δέ nicht Βρισηΐδα δέ. Mit der Einheit des hier handeln wollenden Subjectes vereinigt sich die durch μέν und δέ erfolgte Entgegenstellung des Objectes und Subjectes. Agamemnon betrachtet sich in einer zweifachen, nämlich einer mehr objectiven oder gezwungenen und einer mehr mit freiwilliger Thätigkeit verbundenen Beziehung und nimmt daher in dem ersteren Theile dieses Satzes mehr auf das Object τὴν μέν, in dem zweiten aber mehr auf das Subject ἐγὼ δέ Rücksicht. Vergl. Kühner §. 732. e. So wie Apollon, so werde ich, während ich diese schicken werde, die Briseis in das Zelt führen. Vielmehr ist ἄγω hier durch fortführen zu übersetzen und κλισίηνδε eng mit ἰών zu verbinden.

ἐμῇ καὶ ἐμοῖς, diese Verbindung enthält eine Art von Nachklang des in V. 179. vorhergehenden σῇς καὶ σοῖς, und drückt deutlich aus, dass er selbst und ohne alle Theilnahme irgend eines Andern jene Absendung besorgen werde. Der Singular steht nicht, um anzuzeigen, dass Agamemnon nur ein einziges Schiff gehabt habe, sondern er bedeutet s. v. a. ein Schiff von mir, *mea aliqua*. Hermann *hymn. Apoll.* 327. Naegelsbach vergleicht für diesen Gebrauch Il. ϑ, 237. Od. β, 26. eine Versammlung von uns.

V. 184. πέμψω, ἐγὼ δέ κ' ἄγω, über diese dem Futuro sich nähernde Conjunctivform des Aorists s. Bernhardy a. a. O. S. 394., wo es heisst: Nun ist der Conjunctiv der einfache Ausdruck für eine bedingte Möglichkeit und der Begriff dessen, was in Erwartung und Abhängigkeit von der Zukunft geschehen kann, deutet ein bedingtes

Futurum an etc., vgl. V. 262. ζ, 459. Od. μ, 383. π, 437. Diese einfachste Erscheinung des Conjunctivs ist aber auf Homer beschränkt geblieben und von der gesammten classischen Rede ausgeschlossen worden. In κ' ἄγω ist jene Bedingtheit noch mehr durch κε hervorgehoben.

καλλιπάρῃον, vgl. V. 143. Spitzner bemerkt, dass in dem Venetianischen Codex das ι subscriptum nicht stehe und derselbe auch in den übrigen aus παρειά abzuleitenden Compositis dasselbe nicht habe.

V. 185. αὐτὸς—ἰών, durch dieses Pronomen lässt der Dichter den Agamemnon sagen: nicht irgend einem Andern werde ich die Abführung der Briseis auftragen.

κλισίηνδε, heisst hier keineswegs in mein, sondern vielmehr in dein Zelt gehend, und dadurch wird die Gewalt ausgedrückt, welche er an dem Achilleus auszuüben gedenkt.

τὸ σὸν γέρας, diese Worte machen eine besondere rhythmische Reihe aus, und stehen als Apposition des vorhergehenden Nomen propr. Agamemnon will dadurch besonders die beiden γέρατα einander gegenüber stellen und sagen: so wie ich kein γέρας dann haben werde, eben so wirst auch du ohne ein γέρας sein. Um den Besitz der Person der Briseis war es ihm weit weniger als um die gleiche Beraubung des Achilleus oder um die dem Achilleus zugedachte Entreissung jenes γέρας, um den Ausdruck seiner Uebermacht über den Achilleus und um die Aufstellung eines warnenden Beispieles zu thun. Die Pronomina possessiva nehmen übrigens oft den Artikel zu sich, vgl. V. 207. ζ, 490. π, 40. σ, 457.

εὖ, steht vor dem digammirten εἰδέναι in der Bed. von: genau, richtig, zuverlässig. εἰδῇς, diese Conjunctivform des Perfectes hat den Circumflex und lässt sich daher nicht mit dem Conjunctiv des Präsens verwechseln. Das Präsens εἴδω hat nur die Bed. ich sehe; das Perfectum hingegen bedeutet: ich habe gesehen, erkannt und folglich: ich weiss.

V. 186. ὅσσον, gehört zu den adverbialen Ausdrücken des Maasses und Grades mit der Accusativform, welche die Quantität, das Maass und Gewicht ausdrückt, vgl. 516. β, 129. η, 327. ϑ, 16. ι, 160. π, 722. Od. φ, 372. φέρτερος, vgl. 169.

καὶ ἄλλος, nicht blos du, diese Beziehung wird durch καί bezeichnet.

V. 187. ἶσον ἐμοὶ φάσθαι, zu sagen, er sei mir gleich. Da das Subject dieses Satzes sogleich vorhergeht, so konnte es hier um so leichter im Satze weggelassen werden, da ohne dies kein anderes Statt finden konnte. Die Erklärung: ἐξ ἴσης ἐμοὶ λέγειν, die nämliche Sprache, wie ich, zu führen, lässt sich nicht füglich mit dem sogleich folgenden und ohne Zweifel zur Erklärung beigefügten: ὁμοιωθήμεναι ἄντην, vereinigen, indem besonders auch ἄντην persönliche Gegenüberstellung und folglich eine Gleichstellung bedeutet. Dass aber die passive Form ὁμοιωθῆναι hier keine passive, sondern mediale oder reflexive Bedeutung habe, leuchtet von selbst ein. Vgl. Kühner §. 402. 2. Ueber das Aufhören der Tonlosigkeit hier in ἐμοί, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 205. 12.

V. 188—214. Inhalt: Aufgeregt durch Agamemnons drohende Aeusserung schwankt des Achilleus Entschluss zwischen des Agamemnons Ermordung und der Stillung oder Zurückhaltung seines Zornes. In dem entscheidenden Augenblicke dieses Schwankens erfolgt ein wirksamer Einfluss aus der höheren Gedankenwelt, unter dem Bilde der Athene personificirt. Achilleus, von demselben lebhaft ergriffen, fragt nach der Ursache dieser ihm gewordenen Erscheinung und versichert, dass Agamemnon durch seinen Uebermuth bald dahinsinken werde. Athene eröffnet ihm die Ursache ihrer Erscheinung, so wie auch die nähere Veranlassung dazu, räth ihm die Stillung seines Zornes und verspricht ihm dafür reichliche Entschädigung.

V. 188. Ὣς φάτο, enthält eine Zurückweisung auf die Worte des Agamemnon und zugleich auch einen Ruhepunkt für den Fluss der Erzählung, vgl. V. 33. 43. 68. 101. Feines Gefühl für die Darstellung und Mittheilung des Vortrages, der durch solche Zurückweisungen und Ruhepunkte weit genussreicher wurde, führte den Dichter zu dieser Art des Ausdruckes.

ἄχος, bedeutet hier einen widrigen Eindruck, ohne weitere Angabe, ob derselbe als Aerger oder als Zorn zu verstehen sei. Ja selbst die V. 107 von der Athene gegebene Erklärung: τὸ σὸν μένος lässt diese nähere Beziehung unbestimmt.

ἐν, ist hier adverbial und folglich ohne Casus gesetzt, vgl. β, 588.

οἱ, steht, vgl. Od. υ, 38., als selbstständiger Dativ, vgl. ε, 670.

ἦτορ. Dass das μερμηρίζειν nicht ihm selbst, sondern seinem Herzen beigelegt wird, bezeichnet ohne Zweifel die heftige Gemüthsbewegung, welche sich durch sichtbare Wallung u. s. w. äusserlich zeigte, vgl. Od. ο, 169. υ, 38.

V 189. στήθεσσιν Dieser Dativus localis, neben welchem das vorher adverbial gesetzte ἐν steht, dient zur Bezeichnung des nach ἐν näher zu bestimmenden Ortes, an welchem das μερμηρίζειν erfolgte, vgl. Od. α, 427. λ, 204. χ, 333. An einigen anderen Stellen hingegen ist ἐν als Präposition diesem Dativus bei μερμηρίζειν beigefügt.

λασίοισι. Die Vorstellung von jener sichtbaren Wallung und männlichen Stärke wird durch dieses Beiwort der offenen Brust noch besonders belebt.

διάνδιχα, durch dieses Adverbium wird das folgende Partikelpaar ἢ—ἤ, eben so wie sonst durch δίχα, vgl. ν, 455. 456. 457. Od. π, 73. 74. 76. χ, 333. 334. 337. noch besonders hervorgehoben.

V. 190. Die öfters nach μερμηρίζειν, vgl. ausserdem ε, 671—673. κ, 503—506. π, 647—651. Od. β, 325—327. δ, 117—119. κ, 50—52. ρ, 235—237. σ, 90—92. υ, 10—12. χ, 333—337. folgenden disjunctiven Bindewörter ἢ—ἤ stehen mit dem Schwanken in enger Verbindung, welches in der Bedeutung des Verbi μερμηρίζειν liegt. Auf ähnliche Art steht δίζε, ἢ—ἤ, vgl. Il. π, 713. 714.

ὅγε, vgl. ε, 670. κ, 504. Od. β, 327. Mir wenigstens scheint in solchen Stellen, wo das Subject in seiner Selbstthätigkeit subjectiv und objectiv begriffen ist oder etwas in Beziehung auf seine eigene Person thun will, ὅγε statt des Pronomens αὐτός zu stehen. Es dürfen daher diejenigen Stellen, wo die Selbstthätigkeit des Subjectes erwähnt wird, wie z. B. in diesem Verse und κ, 504. Od. β, 327. in der Erklärung keineswegs mit solchen Stellen verwechselt werden, wo ὅγε nicht auf das Subject selbst, sondern auf eine von demselben verschiedene Person bezogen werden muss, vgl. Od. δ, 790. Vgl. Kühner §. 629. Anm. 2. Eben so wenig konnte Od. ω, 321. von Koeppen hier angeführt werden. In anderen Stellen wird es hingegen zwar von dem handelnden Subjecte selbst, jedoch so gebraucht, dass mehr

der Dichter, als das Subject von sich selbst dieses ὅγε ausspricht, z. B. β, 664. ο, 586. In anderen Stellen gebraucht es der Sprechende von einer dritten Person im zweiten Satze, vgl. γ, 409.

ἐρυσσάμενος. Die dadurch ausgedrückte Handlung war noch Gegenstand seiner schwankenden Ueberlegung, nicht Gegenstand der Wirklichkeit; denn noch nicht hatte er das Schwert gezogen, sondern schwankte noch, ob er es ziehen solle.

παρὰ μηροῦ, ist blos zur Vervollständigung des Bildes oder der lebhaften Darstellung hinzugefügt. Das Komma wird nach diesen Worten besser weggelassen.

V. 191. τοὺς μέν, alle die hier in der berathenden Versammlung sassen, und V. 58. 68. 101. durch τοῖσι angedeutet wurden.

ὁ δ', diese Worte hält Naegelsbach für einen nothwendigen Gegensatz von τοὺς μέν, worin wir ihm nicht beistimmen können; denn hier sind nicht Personen, in der Form des Subjectes und Objectes, sondern Handlungen einer und derselben Person einander entgegengesetzt. Vgl. κ, 237. σύγε—τὸν μέν, σὺ δέ. Auch hier war vielmehr nach Ἀτρείδην die Partikel δέ, und zwar ohne ὁ, zu erwarten, indem auch diese Handlung des beiden Sätzen gemeinschaftlichen Subjectes auf ein anderes Object als auf das in dem vorhergehenden Satze angedeutete gerichtet ist. „Hingegen ist ein Pleonasmus jener Personalpronomina von der Willkühr rhetorischer Darstellung abhängig gewesen. Ganz einfach geschieht dies beim Pronomen der dritten Person, um die Identität einer Person für eine zweifache Handlung anzuzeigen.“ Bernhardy a. a. O. S. 275. Vgl. Bem. z. V. 183. 184.

V. 192. Von den beiden Ausdrucksarten: παύειν χόλον und ἐρητύειν θυμόν, enthält die letztere mehr das Allgemeine und die erstere das Specielle. Nicht von dem Speciellen auf das Allgemeine, sondern vielmehr von dem Allgemeinen auf das Specielle findet sonst der Uebergang Statt. Die Bemerkung des Scholiasten: ταυτολογεῖ Ὅμηρος, reicht hier nicht aus.

παύειν χόλον, vgl. ι, 458.

ἐρητύειν θυμόν, dieses Zeitwort kommt auch sonst mit diesem Substantivo in Verbindung vor, vgl. ι, 462. ν, 280.

Die Optativform steht hier, wo der Sprechende bei sich überlegt, was er nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll, was die Gegenwart verlange, dass er thue, nicht der *Conjunctivus deliberativus*, weil der Act des Vorstellens in die Vergangenheit fällt, vgl. κ, 503—506. ξ, 507. π, 283. 713. Kühner §. 464. β.

V. 193. ἕως, steht öfters zu Anfange des Verses, z. B. κ, 507. λ, 411. ο, 539. ρ, 106. 727. σ, 15. φ, 602. vgl. Hermann *Elem. doctr. metr. p.* 58. und Thiersch gr. Gr. S. 221., welche εἷος statt εἵως (γ, 291. λ, 342. ν, 143.) in solcher Stellung annehmen. Für eine solche Annahme spricht auch viel Mehr als für die Meinung Wolf's, dass hier ein Amphibrachys statt eines Dactylos Statt finde.

ὥρμαινε. Dieses verlängerte Zeitwort wird von dem Stammworte ὅρω abgeleitet.

κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, vgl. Kühner §. 607. Diese Zusammenstellung beider, sonst auch einzeln in dieser Verbindung vorkommenden — κ, 507, s. φ, 137. ω, 680. Od. β, 156. — Substantiven drückt das Innerste seines Herzens, aber nicht einzelne Theile desselben aus. Dieser Vers kommt öfters sowohl in der Ilias als in der Odyssee vor.

V. 194. ἕλκετο. Die Bemerkung eines Scholions: ἡ παράτασις (Dehnung) τοῦ χρόνου τὴν ἀπὸ τῶν ἐπιλογισμῶν ἔνστασιν (zaudern) δηλοῖ, so wie auch V. 210. die Warnung der Athene, deutet hinlänglich an, dass hier das Imperfectum zur Bezeichnung des Vorhabens, des *conatus rei faciendae*, gebraucht worden ist. Das Medium drückt in einer solchen Verbindung, s. V. 210. κ, 15. ρ, 136. Od. τ, 506., die Vorstellung aus, dass das Object der Sphäre des Subjectes angehört.

δέ, nach ἕλκετο, dient zur Verbindung mit ὥρμαινε, aber nicht zur Bezeichnung des Nachsatzes, wie das sogleich nach ἦλθε folgende δέ, da kam Athene. Denn die Verbindung: da wollte er das grosse Schwert aus der Scheide ziehen, es kam aber Athene, mit der Annahme eines doppelten Nachsatzes, würde zwar weder dem Gebrauche des δέ bei dem Homer, noch dem Zusammenhange widersprechen, aber das Erscheinen der Athene nicht genug hervorheben, welches sonst nach ὥρμαινε κατὰ φρένα noch ausdrucksvoller durch: τόφρα δ' Ἀθήνη, ohne Zwischensatz, vgl. κ, 507., geschieht. Während jenes noch schwankenden Entschlusses konnte nämlich noch keine bestimmte Neigung oder Uebergang zu einer von jenen beiden Handlungen entschieden hervortreten, sondern das ὡρμαίνειν neigte sich blos mehr hin zu dem Ziehen des Schwertes.

Der Nachsatz beginnt hier mit dem zweiten δέ, vgl. ο, 320—322. 539. υ, 47. Od. γ, 9. δέ, steht zwar öfters im Nachsatze, jedoch seltener wie hier statt τόφρα, vgl. κ, 507., sondern in einer freieren Stellung, vgl. V. 58. 137. β, 716. μ, 245. Od. μ, 54. Od. η, 108. Il. ψ, 319—321. ω, 255. 256. Kühner §. 738.

ἦλθε, erst das örtlich entfernte Kommen vom Olymp, nicht das Erscheinen in der Nähe, wird hier ausgedrückt; aber es stand mit dem sogleich bemerkten Erscheinen in enger Verbindung.

V. 195. πρό, in adverbialer Stellung und Bedeutung, vgl. V. 442. Eigentlich heisst es: vorwärts, Naegelsbach nimmt es hier für: fort. Unser Zeitwort: fortschicken, hat jedoch eine andere, hier nicht anwendbare Bedeutung. Auch hier steht kein Object bei dem Verbo.

λευκώλενος, s. V. 55.

V. 196. ὁμῶς, auf dieselbe Art, im gleichen Grade, s. v. a. ὁμοίως vgl. von zweierlei Gegenständen angewandt: θ, 214. ι, 320. λ, 708. ο, 257. ρ, 644. φ, 521. ω, 73. Die erste Sylbe ist als digammirt nach ω anzusehen.

Die gleiche Construction des Zeitwortes κηδομένη mit φιλέουσα kann nicht mit *Virgil. Aen.* 11, 280.: *Nec veterum memini laetorve malorum* verglichen werden, wie Bothe nach Camerarius gethan hat; denn oft wird κήδεσθαι mit dem Accusativ construirt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 176. Kühner §. 533. Anm. 1. Mehre dieser Verben, welche den Begriff der Sorge ausdrücken *(verba curandi)*, werden zuweilen auch als Transitiva mit dem Accusativ verbunden. Folglich konnte auch ι, 342. τὴν αὐτοῦ φιλέει καὶ κήδεται vorkommen. Der Zusatz: θυμῷ zeigt mehr die Innigkeit an, mit welcher φιλέουσα und κηδομένη in Verbindung vorzustellen sind.

V. 197. στῆ, vgl. β, 20. ξ, 13. στῆ δ' ἐκτὸς κλισίης, 154. εἰσεῖδε στᾶσ' ἐξ Οὐλύμποιο. Hier heisst es: trat hinter ihn, vgl. ρ, 468.

Das Kommen vom Himmel und das Treten hinter den Achilleus

erfolgte schnell auf einander. Sogleich liess sie ihre Gegenwart wahrnehmen.

ἕλε, vergl. V. 323. *γ*, 78. *δ*, 542. *ε*, 30. *η*, 56. *λ*, 646. 778. *φ*, 416. *ω*, 735. bed. hier: berühren, anfassen. (Bei Verben sowohl der physischen als geistigen Berührung, des Fassens, Anfassens, steht der partitive Genitiv, welcher nie den Theil, sondern immer das Ganze in Bezug auf seine Theile bezeichnet. Kühner §. 520. Anm. 1. Weit deutlicher erklärt Naegelsbach diesen Genitiv als Ausgangspunkt des Zustandes, so dass also die Hand als eine solche dargestellt wird, welche von dem Haare aus eine besondere Richtung hatte. Denn was Kühner a. a. O. Anm. 2. sagt: „Man hüte sich, in Redensarten, wie *λαβεῖν τινὰ γούνων* u. s. w., anzunehmen, der Genitiv bezeichne den Theil. Allerdings sind Knie Theile des Berührten; aber in diesen Verbindungen werden sie als der Gegenstand gedacht, von dem der Berührende abhängt und gleichsam getragen wird" — ist ziemlich dunkel ausgedrückt. Vergl. *β*, 316.

V. 198. *οἴῳ φαινομένη*, durch dieses Particip wird ebenfalls die Art und Weise, wie jenes Erscheinen erfolgte, angedeutet. Wir pflegen zu sagen: und zwar so, dass sie ihm allein erschien. Dass übrigens *φαινομένη* hier *apparens*, sich zeigend, bedeutet, bedürfte keiner Erwähnung, wenn nicht Buttm. §. 114. S. 245. so spräche, als wäre dieses Medium eine sehr seltene und fast unerwartete Erscheinung.

οἴῳ, steht ohne Pronominal-Zusatz, indem derjenige, auf welchen *οἴῳ* sich bezieht, sogleich (um nicht zu sagen: unmittelbar) vorhergeht. Nach der Gewohnheit des Homer folgt nun noch der erklärende Zusatz: *τῶν ἄλλων οὔτις*. Diese Stellung des Genitivs (vor *οὔτις*) ist bei den Griechen fast überall vorherrschend. Das nach *τῶν* folgende *δὲ* steht sehr einfach an der Stelle einer solchen Partikel, welche sonst einem erklärenden Satze beigefügt wird.

ὁρᾶτο, s. V. 56. Die Form *ὁρῆτο* ist nur als Zenodotische Variante auf uns gekommen. Zuverlässig war *ὁρῆτο* eine durch alte Exemplare begründete Schreibart, welche Zenodot nur nicht vertilgen wollte. Buttm. §. 105. Anm. 15.

V. 199. Das blosse Anfassen seiner Hauptbaare, welches hier der Athene zugeschrieben wird, brachte den stärksten Eindruck auf den Achilleus hervor. In Folge desselben wandte er sich nicht sowohl um, als vielmehr nach dem anfassenden Gegenstande hin; *μετά* ist auch hier adverbial gesetzt, s. V. 48.

V. 200. *δεινὼ δέ οἱ*. Diese Worte bilden einen für sich bestehenden Satz, ohne dass er mit dem zunächst vorhergehenden Satze durch ein Relativum in Verbindung steht. Vergl. Bem. zu V. 79. 162. Das Adjectivum *δεινώ* steht auch hier in adverbialer Bedeutung. Durch ein solches Attributiv des Verbi, erhält ein solcher adverbialer Ausdruck mehr Leben, Anschaulichkeit und Energie. S. Kühner §. 685.

ὄσσε, s. V. 104., nicht des Achilleus, sondern der Athene Augen.

φάανθεν, von *ἐφάνθεν* statt *ἐφάνθησαν*. Das Verbum *φαίνω* ist aus dem alten Verbo *φαείνω* zusammen gezogen. Daher ist die Stammsylbe bei den Epikern der Zerdehnung fähig. Uebrigens wird der *Aor.* 1. von Homer im gleichen Sinne wie *ἐφάνην* gebraucht. Buttm. §. 114. Gewöhnlich drückt aber sonst der Aor. 1. das energische Vollbrachtwerden der Thätigkeit aus und der Aor. II. hat eine in-

transitive Bedeutung oder bezeichnet einen Zustand, in welchem sich das Subject befindet. Kühner §. 402. Anm. 2.

Was ferner die Pluralform des Verbums bei dem Dual des Subjectes betrifft, so erfolgt diese Verbindung nur dann, wenn die Rede von zwei mit einander verbundenen Gegenständen oder von zwei Paaren ist, vergl. *δ*, 452. *ε*, 10. 275. 487. (*ἁλόντε sc. σὺ καὶ ἄλλοι λαοί*. Die Erklärung des *Schol.* *ὑμεῖς καὶ γυναῖκες* ist zu weit hergeholt.) *λ*, 313. *π*, 218. 337. 371. *ρ*, 427.

Von V. 197—200. steht die verbindende Partikel *δέ* siebenmal gesetzt, sie reiht äusserlich Sätze an einander und stellt sie gleichsam einander gegenüber, indem der jedesmal neu hinzukommende Satz einen neuen und von dem vorangehenden verschiedenen Gedanken ausspricht. Vergl. V. 43—49.

V. 201. *πτερόεντα*. Dieses Beiwort drückt nicht allein den Begriff der Schnelligkeit, sondern auch des Fortfliegens aus. Derselbe Vers kommt übrigens öfters vor, vergl. *β*, 7. *δ*, 312. *ζ*, 369. *ο*, 35. 89. Aehnlich ist *δ*, 284. 337. *ο*, 145. Od. *λ*, 209. 396.

φωνήσας. Dieses Particip bezeichnet, da *προσηύδα* jenen doppelten Accusativ zu sich nimmt, blos den lauten Ton der Stimme in der adverbialen Bedeutung: laut, mit lauter Stimme, aber nicht: *mittens vocem*, wie Naegelsbach erklärt.

V. 202. *Τίπτε* enstanden aus *τί ποτε*. In der Partikel: *ποτέ* liegt, wenn sie in solcher Verbindung steht, der Ausdruck des Befremdens.

αὖτ', ist dichterische und homerische Form, bedeutet s. v. a. *αὖ*, und wird in der dichterischen Sprache bei Fragen und Ausrufen des Unwillens gebraucht, vergl. V. 540. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 154. Weder von Ueberdruss, noch von Widerwillen, sondern vielmehr von Verwunderung ist hier *αὖτ'* zu verstehen.

αἰγιόχοιο. Dieses Beiwort bezieht sich auf einen alten Mythos. Vergl. Welcker Aeschyl. Trilogie, p. 153. meint, ein Wirbelwind werde durch diese Hieroglyphe angedeutet. Wahrscheinlich steht dieses Beiwort mit der Ziege Amalthea in Verbindung. Für die Griechen war dasselbe ein erhabener Begriff und drückte wahrscheinlich die fortdauernde enge Verbindung des Zeus mit der äusseren Natur aus, in welcher er schon als Kind gestanden hatte.

τέκος, nicht als Göttin überhaupt, sondern blos als Tochter des Zeus redet Achilleus sie an, um dadurch auszudrücken, dass er sie richtig von jeder andern Göttin unterscheide.

εἰλήλουθας, nur die Verlängerung der ersten Sylbe ist rein episch. Das *ου* ist der hervortretende eigentliche Laut dieses Perfects, welcher durch die Reduplication nachher verkürzt wurde. Dieses *ου* ist der analoge Umlaut des *ευ*, welches in dem Fut. *ἐλεύσομαι* sichtbar ist, kommt aber in keinem Perfect weiter vor, sondern nur noch in dem Substantivo *σπουδή* von *σπεύδω*, s. Buttm. §. 97. Anm. 4.

V. 203. *ἦ ἵνα*, s. Spitzner, welcher sagt: *Bekker. suadet idque firmatur* 7, 26. 17, 445. Od. 13, 418. Kühner hingegen führt §. 836. Anm. 2. die nicht begründete Erklärung an: *quamquam quid quaero? certe venisti, ut —?* Angemessener heisst es jedoch §. 837. Anm. 6.: „Auch *ἦ*, *an*, wird bei den Epikern zuweilen in der einfachen Frage gebraucht, indem das andere Glied der Frage nicht ausgesprochen worden ist. Od. *π*, 133." Naegelsbach sagt daher: „Denn

das erste Glied dieser Doppelfrage ist nur verschwiegen: aus einem andern Grunde oder —? In dem vorhergehenden τίπτε war natürlich mehr als eine Frage enthalten.

ἴδῃ. Dieser *Aor.* 2. von dem alten und nur noch epischen Verbo εἴδω (ich sehe) ist nur in der Bedeutung sehen üblich, s. Spitzner „χωρὶς τοῦ σ, *Aristarchum hic et* 3, 163. 18, 449. *commendasse schol. Venet. narrant.*" Die Medialform des *Aor.* 2. kommt auch sonst vor: *Indicat.* κ, 47. *Opt.* ρ, 681. Od. α, 163. *Conj.* α, 262. β, 237. γ, 130. 163. ν, 449. Od. δ, 414. Od. ζ, 311. Od. κ, 44. In Betreff der Conjunctivform nach dem vorhergehenden Perfect ist zu bemerken, dass hier das Zeitverhältniss auf die Gegenwart des Sprechenden bezogen wird, vergl. Kühner §. 773.

Ἀγαμέμνονος, ist Genitiv in attributiver Beziehung und wird subjectiver Genitiv genannt, wenn er im Satze die Stelle des Subjectes einnimmt.

V. 204. Die Partikel ἀλλ' nach jener Frage dient zur Bezeichnung des lebhaften Ausdrucks. Achilleus will nämlich sagen: die von dem Agamemnon gegen mich geäusserte und bethätigte ὕβρις ist zwar für mich sehr erschütternd, aber er soll dafür büssen.

ἐκ, frei heraus, aus der Brust, adverbial und ohne Verbindung mit dem Verbo, folglich auch ohne Tmesis, obgleich sonst ϑ, 286. ἐξερέω vorkommt. In älterer Zeit konnte nur von lockerer Nebenstellung zur sinnlichen Anschauung die Rede sein, s. Bernhardy a. a. O. S. 169. *seq.* ἐρέω, ist Futurum von ἘΡΩ, εἴρω, s. V. 233. β, 257. 493. Od. β, 162. λ, 137. ν, 7. ich sage, welches als Präsens nur episch ist. Der Stamm dieses Zeitwortes ist digammirt.

τό, mit Pronominal-Bedeutung, das, was ich nämlich sogleich sagen will.

τελέεσϑαι. Diese Form des Futurums kommt auch sonst, z. B. β, 36. 156. und besonders in der Odyssee vor, z. B. α, 201. γ, 226. δ, 664. ο, 173. χ, 215., wird aber von Aristarch verworfen und für dieselbe τετελέσϑαι gesetzt, diese ist aber für diesen Zusammenhang zu stark.

ὀΐω, vergl. Bem. zu V. 59.

V. 205. ᾗς, s. V. 72. Dieser Dativ ist als *Dat. instrumentalis* zu betrachten, bei welchem das Object als ein blos von Aussen her gehandhabtes Instrument erscheint.

ὑπεροπλίῃσι. Ueber den Plural, vergl. Bem. z. β, 588. Die Ableitung dieses Wortes von τὰ ὅπλα, nennt Buttm. Lexilog. 2. S. 216. eine oberflächliche und vermuthet, dass das Adj. ὑπέροπλος in die Verwandtschaft von ἕπω und ἕπομαι zu bringen sei. Ueber die mangelhafte Thesis im 2ten Fusse, vergl. β, 579. 588. ι, 73. Thiersch a. a. O. S. 178. Matth. §. 19. S. 69. Der Plural bezeichnet mehre Handlungen, die mit Anmassung verbunden waren, s. Naegelsbach Exc. *XX.* die metonymischen Plurale. S. 336.

ὀλέσσῃ. Der Conjunctiv bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird. Dieser Gebrauch des Conjunctivs kommt in positiven Sätzen nur in der epischen Sprache vor, vergl. V. 262. ζ, 459. η, 197. Od. β, 201. π, 437. Die homerische Sprache fügt diesem Conjunctiv oft das Adverb ἄν, κέ bei, um das Verhältniss des durch die gegenwärtige Lage Bedingten noch deutlicher zu bezeichnen. Kühner §. 462. Anm. 2. Das Verbum ist ὄλω, keineswegs ὀλέω, vergl. Hermann *de emendanda rat. graecae Gr.* p. 231. Was das verdoppelte σ betrifft, so können alle Verba, welche den kurzen Vocal im Futur behalten, in der nicht attischen Poesie das σ des Metri wegen verdoppeln. Buttm. §. 95. Anm. 7.

In der Verbindung mit dem Accusativ ϑυμόν steht es öfters, vergl. ϑ, 358, λ, 432. π, 753. ρ, 616. ω, 638. und heisst dann: das Leben verlieren.

τάχ' ἄν ποτε. Od. β, 76.

V. 206. προσέειπε, kommt hier zum erstenmale vor. Das Verbum εἴπω hatte in der ältern Sprache das Digamma und daher bei den Epikern das *Augm. syllab.* ἔειπον. Uebrigens ist der Ausdruck für die Erklärung des: τίπτε — εἰλήλουϑας sehr einfach. Die Athene wird κατ' ἐξοχὴν ϑεὰ γλαυκῶπις genannt. αὖτε, ohne besondere Stärke bei der Erwiderung.

V. 207. ἦλϑον, der Aorist im Gegensatze zu dem Perfect εἰλήλουϑας bezeichnet den momentanen oder vorübergehenden Act des Kommens, ohne Beziehung auf die noch fortdauernde Wirkung des Kommens.

ἐγώ, die homerische Sprache bedient sich häufig der Pronominen: ἐγώ, σύ, auch dann, wenn sie keinen besonderen Nachdruck haben, vergl. Kühner §. 627. A. 1., wo dieser Vers als Beispiel angeführt ist.

τό kann ebenfalls nur als Pronomen verstanden werden. Vergl. V. 207. κ, 256. Od. λ, 515. 376. σ, 254. τ, 142.

αἴ κε πίϑηαι. Durch diesen Zwischensatz, vergl. V. 420., drückt Athene aus, dass der Erfolg ihrer Absicht mehr von dem Achilleus und seinem Willen, als von ihrer Thätigkeit abhangen werde.

αἴ κε, epische Form = εἰ ἄν, hat deliberirende Bedeutung und folglich den Conjunctiv bei sich. κ, 55. λ, 796. υ, 172. Od. α, 379. s. bei V. 66.

V. 208. οὐρανόϑεν, hängt genau mit ἦλϑον zusammen und hat in dieser Stellung zu Anfange des Verses, als eine besondere rhythmische Reihe, einen nachdrucksvollen Nachklang.

πρό etc. s. V. 195.

V. 210. ἀλλ' ἄγε, vergl. 62.

μηδέ, hat hier verbindende Kraft = καὶ μή; ἕλκεο, hat erflexive Beziehung: dein Schwert mit deiner Hand.

χειρί, ist gewissermassen δεικτικῶς auf seine frühere Haltung und auf das Angreifen des Schwertes zu beziehen.

V. 211. ἀλλ' ἤτοι, aber doch. Der durch ἀλλά bezeichnete Gegensatz betrifft blos das Ziehen des Schwertes, welches sie ihm ganz besonders verbietet. Vorwürfe hingegen könne er gegen den Agamemnon in jedem Falle ausstossen.

ἤτοι, drückt eine Versicherung aus und kann auch gebraucht werden, um ein Ausgesagtes gegen einen vorhergehenden Satz gleichsam versichernd festzustellen. Auch hier erscheint es in Begleitung des ebenfalls versichernden μέν = μήν. Steht dieses μέν nach ἤτοι so scheint es nur die Bedeutung von ἤτοι zu verstärken. Kühner §. 699 2. b, 3. Die Imperativform ὀνείδισον hat hier nicht etwa befehlende, sondern vielmehr nur genehmigende, concessive Bedeutung.

ἔπεσιν, steht ganz besonders im Gegensatze zu: χειρί. Die Bedeutung dieses Verbi: Vorwürfe machen, vergl. β, 255. ι, 34. 35.

Od. σ, 380., lässt sich eigentlich nach der Ermahnung λῆγ' ἔριδος, aus demselben Munde, eben so wenig als die Bedeutung: schmähen, mit jener Ermahnung in hellen und reinen Einklang bringen. Aus den in V. 225 und 231. vorkommenden Schmähworten könnte man hier auf die Bed. schelten, schmähen fast noch eher schliessen, als auf die Bed. Vorwürfe machen. Diese findet jedoch zunächst in den darauf folgenden Versen 226 — 230. ihre Stütze.

ὡς ἔσεταί περ, wie es auch immer kommen möge. Mit dieser Erklärung stimmen allerdings auch die beiden nächsten Verse, welche blos einen Erfolg zum Gegenstande ihres Inhaltes haben, überein. Achilleus selbst deutet in V. 240. ποθὴ ἵξεται, von einem hohen Selbstgefühle ergriffen, auf eine bestimmte Beziehung des Erfolges hin. Die von Koeppen hingestellte Bedeutung der Worte: ὡς ἔσεταί περ so derb und soviel du kannst und die von Voss ausgedrückte Uebersetzung: wie es dir einfällt, so wie auch *utcunque ei maledixeris* nach Bothe's Erklärung, ist für den Sinn und Mund der Athene zu niedrig und zu widrig. Daher war die Erkl. des *Schol.* ὥσπερ καὶ γενήσεται nicht so geradezu zu verwerfen.

V. 212. ὧδε γάρ, vergl. ϑ, 454. ψ, 672. Athene will ihre Versicherung in Betreff jenes unbestimmt angedeuteten Erfolges zu Gunsten des Achilleus beifügen und denselben nicht weiter darüber in Ungewissheit lassen. Sie unterscheidet aber ihre Versicherung von dem gewissen Erfolge selbst.

τό, nämlich das, was ich dir jetzt sage, offenbar mit Pronominal-Bedeutung. τετελεσμένον ἔσται, es wird vollendet werden oder eigentlich: das wird etwas sein, was schon jetzt als vollendet angesehen werden kann. Vergl. β, 257. ϑ, 286. 401. ψ, 410. 672. Od. β, 187. π, 440. ρ, 229. σ, 82. τ, 487. 547. φ, 337. 547.

V. 213. καί ποτε. Der Begriff der Steigerung, der durch καί, auch, ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich und daher nimmt selbst das adverbial gebrauchte καί eine conjunctionelle Natur an. Kühner §. 728. Hier bezieht es sich auf den Nebensatz: ὡς ἔσεταί περ, so dass der Sinn ist: Wie auch immer der Erfolg sein wird, so wird doch unter allen diesen Umständen auch ein dreifacher Ersatz für dich eintreten.

ἀγλαά, vergl. V. 23. Die Angabe derselben folgt ι, 121 u. f.

V. 214. σὺ δέ. In sofern vorher jener Erfolg Hauptgegenstand des Gedankens war, konnte nun die Person des Achilleus mehr von demselben getrennt und besonders beachtet werden. Dieses wurde durch die Partikel δέ bei ἴσχεο bezeichnet. Weit schwächer ist ihre Kraft nach πείϑεο.

ἴσχεο, vergl. β, 247. Od. λ, 250. χ, 356. 367. 411. ω, 323. 543. lässt sich nicht füglich mit Naegelsbach: halte dich, sondern vielmehr durch: halte an dich = halte dich zurück übersetzen. Auch sonst kommt dieses Medium ohne irgend einen Zusatz vor, z. B. Il. γ, 82.

ἡμῖν, Spitzner hält die Form ἧμιν am Schlusse des Verses für angemessenere Lesart. Aristarch wollte hier ἧμιν lesen, vergl. Herm. *de emend. rat. gr. Gr.* p. 78.

V. 215 — 244. Inhalt: Achilleus erklärt sich bereit, der Ermahnung der Göttin zu gehorchen, steckt sein Schwert in die Scheide und Athene geht auf den Olymp zurück. Nach dieser Scene tritt Achilleus

mit schmähenden Worten gegen den Agamemnon auf, macht demselben Vorwürfe wegen seiner Feigheit und Nachlässigkeit und verhöhnet ihn dabei zugleich. Darauf fügt er noch einen Schwur hinzu, dass er künftig nichts für die Griechen thun werde, so gross auch bei denselben das Verlangen nach ihm sein werde. Agamemnon werde sich dann schon über die Verschmähung des Achilleus ärgern müssen.

V. 216. σφωΐτερον, kommt nur ein einziges Mal vor. Die Erklärung „euer beider" dein und der Here, ist ausser allen Zweifel zu setzen. Buttm. Lexilog. 1. S. 52. γέ bezeichnet den Gedanken: eben weil es das eurige ist. Das Wort, bei welchem γέ steht, wird mehr hervorgehoben.

εἰρύσσασϑαι. Aus der Bed. in sich ziehen und drinnen behalten, bewahren, beobachten, entspringt die Bed. beachten, befolgen, vergl. φ, 230. ἐρύω ist ein blos ionisches und episches Wort, welches auch im Präsens und den übrigen augmentlosen Formen den Diphthong annimmt.

V. 217. καὶ μάλα περ, mag auch immer Jemand sehr im Herzen zürnen. Achilleus erkennt also ein höheres Gebiet des Geistes oder der geistigen Welt an, welchem der Zorn des Menschen sich fügen müsse, ohne jedoch in seinem Innern einen solchen Zorn zu beschwichtigen. Jener Gehorsam bezog sich also blos auf die Unterlassung einer augenblicklichen Handlung, nämlich des Schwertziehens und des darauf leicht folgenden Mordes.

ὧς γάρ. Durch das relative Adverb wird ein Adverbialsatz eingeleitet.

ἄμεινον. Der Comparativ steht nicht ganz ohne alle Beziehung auf den damit angedeuteten Unterlassungsfall, s. V. 32. ω, 52. Thiersch meint zwar, das Mehr sei in der Idee fast erloschen, besonders bei dem Ausdrucke: es ist gut oder nicht gut; aber eine solche Verlöschung kann man nur da annehmen, wo gar keine Beziehung mehr denkbar ist.

V. 218. ὅς κε. Das Relativ, in der gewöhnlichen Sprache meist in Verbindung mit ἄν, wird, wenn das Prädicat des Hauptsatzes ein Haupttempus ist, mit dem Conjunctiv der Hauptempora verbunden, wenn das Ausgesagte als eine an einem Gegenstande nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt werden soll. Kühner §. 794. u. 802. 6. Die Verbindung von ἄν = κε mit dem Conjunctiv ist ganz natürlich; denn der Conjunctiv drückt Erwartung auf Entscheidung aus. Die Entscheidung aber hängt von äussern Umständen und Verhältnissen ab, ist also bedingt. Das Compositum ἐπιπείϑεσϑαι kommt seltener vor als das Simplex.

μάλα τ' ἔκλυον αὐτοῦ, vergl. ι, 508. Dieser Nachsatz ist durch τε mit dem Vordersatze verbunden und zwar ohne näheres Zusammenstossen des Demonstrativs αὐτοῦ mit dem Vordersatze. Bei den Epikern dient τε sehr häufig (gleich unserer Partikel-Verbindung: sowie — so) zur Bezeichnung der gegenseitigen Beziehung und des innern Zusammenhanges der sich entsprechenden Glieder. Entweder tritt dieses τε in beiden Gliedern oder nur in Einem der auf einander bezogenen Glieder auf. Kühner §. 723. Hartung. 1. p. 58. *seq.* p. 69. in dem Maasse, in welchem er gehorcht, erhören sie ihn. In dieser Satzverbindung liegt also der Sinn: Dafür, dass ein Mann den Göttern gehorcht, hören sie auch ihn gern.

μάλα, heisst hier s. v. a. gern. Ueber die von Naegelsbach angegeführte Grundbedeutung, s. V. 173.

ἔκλυον. Dieses zum Aorist gewordene Imperfect bezeichnet hier, dass die Handlung sich als fortdauernd oder öfters wiederholt denken lässt, vergl. Matth. gr. Gr. §. 502. p. 953. Kühner sagt §. 442. Anm. 2. „Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nicht schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat. Das Imperfect zeigt nur an, dass eine Thatsache in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit, welcher durch eine andere in der Vergangenheit liegende Thatsache bestimmt wird, öfters wiederkehrte. In diesem Verse geht zwar die Form des Präsens vorher, jedoch hat dieselbe allgemeine, nicht blos auf die Gegenwart bezügliche, Bedeutung: Wenn Jemand den Göttern gehorcht, so pflegen ihn dagegen die Götter, (jedesmal) so oft dies der Fall war, zu hören. Thiersch sagt ferner §. 290. S. 423. „Bei Verben, wo nur die Imperfecte, wie bei *ἦν, ἔφατο, ἔκλυε, ἕζετο* u. a., oder nur die Aoriste gewöhnlich sind, hat der strenge Unterschied zwischen beiden Zeitbestimmungen sich verwischt und die gewöhnliche Form ist für beide im Gebrauche, vergl. *β*, 480. *ω*, 341. Eine Vergleichung dieses Verses mit den Worten: *ἐάν τις θεοσεβὴς ἦ καὶ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει* des Evangelisten Johannes, Cap. 9, 31. ist schon früher sehr angemessen angestellt worden, vgl. *Ant. Blackwall. Auct. S. class. defens. et illustrata. p.* 171.

V. 219. *Ἦ.* Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus *φημί* die Formen *ἠμί* (sag' ich, *inquam*) *ἦν, ἦ*, bei lebhafter Wiederholung einer Rede entstanden. Dazu gehört auch als Uebergang nach einer angeführten Rede *ἦ*, sprachs. Denn die Auslassung des in unserer Rede sonst so nöthigen Er macht in der deutschen Nachbildung des homerischen Ausdrucks einen völlig analogen und befriedigenden Effect. Vergl. Buttm. §. 109. p. 565. Matth. gr. Gr. S. 410.

ἐπ' ἀργυρέῃ κώπῃ. Durch den Dativ bezeichnet der Grieche in solchen Verbindungen die darauf folgende Ruhe, dass nämlich die hingelegte Hand nun auf dem Griffe ruhte. In der deutschen Sprache drücken wir hingegen eine nach dem Griffe hingehende Bewegung der Hand aus.

ἀργυρέῃ, s. v. a. *ἀργυροήλῳ.* Od. *θ*, 404. u. 406. Dieses Beiwort wurde nachher durch *ἀργυρόηλος* näher erklärt und von der *κώπη* des Schwertes auf das ganze Schwert übertragen.

σχέθε, hielt die Hand an den Griff. Diese Bedeutung stimmt mehr mit andern Stellen überein, als die von Naegelsbach angeführte: er legte, vergl. *δ*, 113. *ξ*, 428. Od. *ξ*, 494. Aus der *ν*, 163 vorkommenden Stellung ist die an anderen Stellen gewöhnliche Bedeutung: abhalten zu erklären. In Ansehung der Form bemerkt Buttm. §. 112. Anm. 15. dass *ἔσχεθον* von dem dichterischen Thema *σχέθω* immer Aorist und einerlei mit *ἔσχον* ist, welches wahrscheinlich von dem Präsens: *ἴσχω*, wo das *ι* die Reduplication vertritt, abzuleiten sein dürfte.

βαρεῖαν, dient zur Vervollständigung des dargestellten Bildes, ohne sonst weiter eine Beziehung auf die Stärke des Achilleus zu haben.

V. 220. *ἂψ δ' ἐς κουλεόν,* vergl. 194. Die zwei darauf folgenden Daktylen malen die Schnelligkeit jenes Stosses deutlich aus.

V. 221. *Ἀθηναίης*, ist eigentlich eine Adjectivform, so wie die Form *Ἀθήνη*, aber etwas breiter gebildet.

ἡ δέ mit Demonstrativ-Bedeutung. Spitzner accentuirt: *ἣ δὲ βεβήκει.* Die durch das Plusquamperfect bezeichnete Schnelligkeit entspricht hier ganz treffend der dramatischen Darstellung und lässt auch hier einen viel lebhafteren Eindruck zurück als die Annahme der sonstigen Imperfect-Bedeutung hervorbringen würde, vergl. *ζ*, 495. *π*, 751. *υ*, 161. *ψ*, 391.

V. 222. *μετά,* vergl. V. 48. wo diese Form als Adverb die Bedeutung: hin hat, die sich hier bei ihrer Präpositions-Beschaffenheit noch weniger verkennen lässt und ihre Beziehung noch stärker durch hin zu den ausdrückt, vergl. *ο,* 54. 161.

Das Erscheinen, Warnen und Verschwinden der Athene giebt dieser ganzen Stelle einen besonderen Reiz und belebt sie mit einer Anmuth, die nur Götterhauch gewähren kann.

V. 223. Ohne weiter von diesem Verschwinden der Göttin zu reden, lässt der Dichter den Achilleus schmähend gegen den Agamemnon zu sprechen fortfahren. Die Hauptscene ist also nicht unterbrochen, sondern vielmehr durch das Erscheinen der Athene belebt.

Πηλείδης. Diese Form wechselt mit der V. 188. ebenfalls ohne allen Zusatz gesetzten Form.

ἐξαῦτις, bezeichnet mehr als *αὖτις,* ohne jedoch *denuo, deinde*, zu bedeuten. Man hat es erklärt durch: *ἐκ δευτέρου*, wodurch aber weniger als durch den Zusatz: *εὐθέως,* gewonnen wird. Annehmbarer scheint die Erklärung: *τὸ αὖτις γενόμενον ἐκ τοῦ προτέρου,* zu sein.

ἀταρτηροῖς, vergl. Od. *β*, 243., wo dieses Adjectiv noch vorkommt. Man erklärte es durch: *χολωτοῖς, ἀτηροῖς, χαλεποῖς, βλαβεροῖς.* Sonderbar heisst es bei Schneider, s. Lexic., *ἀτάταμαι* und, um die zweite Sylbe lang zu machen, *ἀτάρταμαι.*

ἐπέεσσιν. Der Character des Dat. Plur. ist: *εσ* (Character des Plurals), und *ι* oder *ιν.* Am gewöhnlichsten wird in der epischen und anderen Dichtarten das *σ* verdoppelt. Vergl. Kühner §. 294. 3. „Bei den Neutris, die im Nominativ ein radicales *σ* haben, fällt dieses, da es zwischen zwei Vocalen zu stehen käme, aus, als: *ἐπέ-εσσι*, statt *ἐπέσ-εσσι.*"

V. 224. *καὶ οὔπω.* Der Zusammenhang verlangt die Erklärung: und noch nicht = *καὶ οὐκ ἔτι.*

λῆγε χόλοιο. Verschieden war die Zusammenstellung: *λῆγ' ἔριδος*; denn der Zürnende muss nicht nothwendig mit Jemand hadern. Der Groll kochte aber gleichsam noch in der Brust des Peleiden und brach nun in Worte aus, auf welche Athene, s. V. 211., hingewiesen hatte.

V. 225. *Οἰνοβαρές.* Dieses Epitheton drückt mehr die Gewohnheit des vielen Weingenusses als die Aehnlichkeit oder Vergleichung mit Anderen aus, welche sich im Weine zu betrinken pflegten. Denn die Erklärung: Du handelst wie ein Trunkener, würde einen Zusatz voraussetzen, welcher nicht dasteht. Auch ist hier mehr die passive Bedeutung: vom Weine beschwert, als die active: Andere beschwerend, vorzuziehen. Das damit verwandte Verbum *οἰνοβαρεῖν* kommt übrigens öfters in der Odyssee, vergl. *φ*, 304. vor. Ein der Form nach ähnliches Beiwort ist z. B. *χαλκοβαρής*, vgl. *ο*, 465. *ἰός.*

μάλα, heisst hier s. v. a. gern. Ueber die von Naegelsbach angegeführte Grundbedeutung, s. V. 173.

ἔκλυον. Dieses zum Aorist gewordene Imperfect bezeichnet hier, dass die Handlung sich als fortdauernd oder öfters wiederholt denken lässt, vergl. Matth. gr. Gr. §. 502. p. 953. Kühner sagt §. 442. Anm. 2. „Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nicht schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat. Das Imperfect zeigt nur an, dass eine Thatsache in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit, welcher durch eine andere in der Vergangenheit liegende Thatsache bestimmt wird, öfters wiederkehrte. In diesem Verse geht zwar die Form des Präsens vorher, jedoch hat dieselbe allgemeine, nicht blos auf die Gegenwart bezügliche, Bedeutung: Wenn Jemand den Göttern gehorcht, so pflegen ihn dagegen die Götter, (jedesmal) so oft dies der Fall war, zu hören. Thiersch sagt ferner §. 290. S. 423. „Bei Verben, wo nur die Imperfecte, wie bei ἦν, ἔφατο, ἔκλυε, ἕζετο u. a., oder nur die Aoriste gewöhnlich sind, hat der strenge Unterschied zwischen beiden Zeitbestimmungen sich verwischt und die gewöhnliche Form ist für beide im Gebrauche, vergl. *β*, 480. *ω*, 341. Eine Vergleichung dieses Verses mit den Worten: *ἐάν τις θεοσεβὴς ᾖ καὶ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει* des Evangelisten Johannes, Cap. 9, 31. ist schon früher sehr angemessen angestellt worden, vgl. *Ant. Blackwall. Auct. S. class. defens. et illustrata. p.* 171.

V. 219. *Ἦ.* Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus *φημί* die Formen *ἠμί* (sag' ich, *inquam*) *ἦν*, *ἦ*, bei lebhafter Wiederholung einer Rede entstanden. Dazu gehört auch als Uebergang nach einer angeführten Rede *ἦ*, sprachs. Denn die Auslassung des in unserer Rede sonst so nöthigen Er macht in der deutschen Nachbildung des homerischen Ausdrucks einen völlig analogen und befriedigenden Effect. Vergl. Buttm. §. 109. p. 565. Matth. gr. Gr. S. 410.

ἐπ' ἀργυρέῃ κώπῃ. Durch den Dativ bezeichnet der Grieche in solchen Verbindungen die darauf folgende Ruhe, dass nämlich die hingelegte Hand nun auf dem Griffe ruhte. In der deutschen Sprache drücken wir hingegen eine nach dem Griffe hingehende Bewegung der Hand aus.

ἀργυρέῃ, s. v. a. *ἀργυροήλῳ.* Od. *θ*, 404. u. 406. Dieses Beiwort wurde nachher durch *ἀργυρόηλος* näher erklärt und von der *κώπη* des Schwertes auf das ganze Schwert übertragen.

σχέθε, hielt die Hand an den Griff. Diese Bedeutung stimmt mehr mit andern Stellen überein, als die von Naegelsbach angeführte: er legte, vergl. *δ*, 113. *ξ*, 428. Od. *ξ*, 494. Aus der *ν*, 163 vorkommenden Stellung ist die an anderen Stellen gewöhnliche Bedeutung: abhalten zu erklären. In Ansehung der Form bemerkt Buttm. §. 112. Anm. 15. dass *ἔσχεθον* von dem dichterischen Thema *σχέθω* immer Aorist und einerlei mit *ἔσχον* ist, welches wahrscheinlich von dem Präsens: *ἴσχω*, wo das *ι* die Reduplication vertritt, abzuleiten sein dürfte.

βαρεῖαν, dient zur Vervollständigung des dargestellten Bildes, ohne sonst weiter eine Beziehung auf die Stärke des Achilleus zu haben.

V. 220. *ἂψ δ' ἐς κουλεόν,* vergl. 194. Die zwei darauf folgenden Daktylen malen die Schnelligkeit jenes Stosses deutlich aus.

V. 221. *Ἀθηναίης,* ist eigentlich eine Adjectivform, so wie die Form *Ἀθήνη*, aber etwas breiter gebildet.

ἡ δέ mit Demonstrativ-Bedeutung. Spitzner accentuirt: *ἣ δὲ βεβήκει.* Die durch das Plusquamperfect bezeichnete Schnelligkeit entspricht hier ganz treffend der dramatischen Darstellung und lässt auch hier einen viel lebhafteren Eindruck zurück als die Annahme der sonstigen Imperfect-Bedeutung hervorbringen würde, vergl. *ζ*, 495. *π*, 751. *υ*, 161. *ψ*, 391.

V. 222. *μετά,* vergl. V. 48. wo diese Form als Adverb die Bedeutung: hin hat, die sich hier bei ihrer Präpositions-Beschaffenheit noch weniger verkennen lässt und ihre Beziehung noch stärker durch hin zu den ausdrückt, vergl. *ο*, 54. 161.

Das Erscheinen, Warnen und Verschwinden der Athene giebt dieser ganzen Stelle einen besonderen Reiz und belebt sie mit einer Anmuth, die nur Götterhauch gewähren kann.

V. 223. Ohne weiter von diesem Verschwinden der Göttin zu reden, lässt der Dichter den Achilleus schmähend gegen den Agamemnon zu sprechen fortfahren. Die Hauptscene ist also nicht unterbrochen, sondern vielmehr durch das Erscheinen der Athene belebt.

Πηλείδης. Diese Form wechselt mit der V. 188. ebenfalls ohne allen Zusatz gesetzten Form.

ἐξαῦτις, bezeichnet mehr als *αὖτις*, ohne jedoch *denuo, deinde*, zu bedeuten. Man hat es erklärt durch: *ἐκ δευτέρου*, wodurch aber weniger als durch den Zusatz: *εὐθέως*, gewonnen wird. Annehmbarer scheint die Erklärung: *τὸ αὖτις γενόμενον ἐκ τοῦ προτέρου*, zu sein.

ἀταρτηροῖς, vergl. Od. *β*, 243., wo dieses Adjectiv noch vorkommt. Man erklärte es durch: *χολωτοῖς, ἀτηροῖς, χαλεποῖς, βλαβεροῖς.* Sonderbar heisst es bei Schneider, s. Lexic., *ἀτάταμαι* und, um die zweite Sylbe lang zu machen, *ἀτάρταμαι.*

ἐπέεσσιν. Der Character des Dat. Plur. ist: *εσ* (Character des Plurals), und *ι* oder *ιν*. Am gewöhnlichsten wird in der epischen und anderen Dichtarten das *σ* verdoppelt. Vergl. Kühner §. 294. 3. „Bei den Neutris, die im Nominativ ein radicales *σ* haben, fällt dieses, da es zwischen zwei Vocalen zu stehen käme, aus, als: *ἐπέ-εσσι*, statt *ἐπέσ-εσσι.*"

V. 224. *καὶ οὔπω.* Der Zusammenhang verlangt die Erklärung: und noch nicht = *καὶ οὐκ ἔτι.*

λῆγε χόλοιο. Verschieden war die Zusammenstellung: *λῆγ' ἔριδος*; denn der Zürnende muss nicht nothwendig mit Jemand hadern. Der Groll kochte aber gleichsam noch in der Brust des Peleiden und brach nun in Worte aus, auf welche Athene, s. V. 211., hingewiesen hatte.

V. 225. *Οἰνοβαρές.* Dieses Epitheton drückt mehr die Gewohnheit des vielen Weingenusses als die Aehnlichkeit oder Vergleichung mit Anderen aus, welche sich im Weine zu betrinken pflegten. Denn die Erklärung: Du handelst wie ein Trunkener, würde einen Zusatz voraussetzen, welcher nicht dasteht. Auch ist hier mehr die passive Bedeutung: vom Weine beschwert, als die active: Andere beschwerend, vorzuziehen. Das damit verwandte Verbum *οἰνοβαρεῖν* kommt übrigens öfters in der Odyssee, vergl. *φ*, 304. vor. Ein der Form nach ähnliches Beiwort ist z. B. *χαλκοβαρής*, vgl. *ο*, 465. *ἰός*.

κυνὸς ὄμματ᾽ ἔχων, vgl. V. 159. Je näher ein solcher Ausdruck der einfachen Natur stand, um so weniger anstössig war derselbe.

Dieser Entstellung der äusseren Gestalt des Agamemnon fügt Achilleus noch die Bezeichnung innerer Feigheit bei: *κραδίην δ᾽ ἐλάφοιο*. Wir entlehnen zwar auch sprüchwörtlich aus dem Kreise des Wildprets eine solche Bezeichnung, aber mehr in Bezug auf das schnelle Laufen des Feigen, als auf das Herzklopfen desselben.

V. 226. *ἐς πόλεμον θωρηχθῆναι*, bed. *θωρηχθεὶς ἰέναι εἰς μάχην*, vgl. ν, 301. π, 218. Diese passive Form kann ebenfalls nicht, s. V. 187., passivisch, sondern muss vielmehr medial übersetzt werden. Der einfache Dativ *λαῷ*, welchem hier *ἅμα* beigefügt ist, drückt schon durch sich selbst das Miteinander aus.

V. 227. *λόχονδ᾽ ἰέναι*. Das Herabsteigen von dem Rüsten zum Kampfe, zu einer leichteren Unternehmung, ist von dem Dichter ganz dem Zusammenhange der Vorstellungen gemäss beobachtet worden.

ἀριστήεσσιν, vgl. β, 404. γ, 44. ε, 206. ι, 334. Od. ω, 86., von dem Thema *ἀριστεύς* statt *ἀριστεῦσι*. Der Ausfall des υ ist durch die Dehnung des ε in η ersetzt worden.

V. 228. *τέτληκας*. Das Perfect steht hier ebenfalls gewählt und mit mehr Stärke, als ein anderes Präteritum; denn es bezeichnet die Fortdauer seiner Feigheit bis in die Gegenwart. Die Formen dieses Zeitwortes werden in Poesie und Prosa neben den entsprechenden Formen der vollständigen Verba *ὑπομένω, ἀνέχομαι* gebraucht. Die Bedeutung ist hier: wagen, auf sich nehmen, über sich etwas gewinnen können, etwas, das unserer Neigung widerstrebt, auf sich nehmen, *a me impetro, ut aliquid faciam.* vgl. V. 543.

κῆρ = θάνατος, todbringend.

εἴδεται, vgl. μ, 103. ξ, 472., wo ebenfalls der Nominativ dabei steht. Das epische Medium *εἴδομαι* gehört noch wirklich zu dem alten Verbo *εἴδω* und wird ganz wie die lat. Verba *appareo* und *videor* gebraucht. Buttm. p. 117. §.114. Matthiä hingegen nimmt hier irrig *εἴδεται* als Passivum, s. a. a. O. S. 450. §. 231.

V. 229. *ἦ*, drückt eine mit einem gewissen Zweifel ausgesprochene Betheuerung aus, wenn der Sprechende seiner festen Ueberzeugung die Farbe des Zweifels beimischen will. Oft liegt, wie hier, ein Ironie darin, wenn nämlich von Dingen die Rede ist, die klar am Tage liegen. Vgl. γ, 430. κ, 401.

λώϊον, verwandt mit *λῶ*, ich will, in der Bed. wünschenswerther. S. Matthiä. S. 257.

κατὰ στρατόν, per castra, Kühn. S. 285. mit dem beziehungsreichen Zusatze: *εὐρύν*, denn je weiter sich das Heer wegen seiner Grösse ausdehnen muss, desto mehr giebt es daselbst Gelegenheit zur Wegnahme solcher Ehrengeschenke, von welchen hier die Rede ist.

V. 230. *ἀποαιρεῖσθαι*. Diese Form kommt auch sonst vor, s. V. 275. Das ο tritt unelidirt auch vor den Vocal des zweiten Wortes, wenn dies eins von denen ist, die in der älteren Sprache das Digamma hatten. Buttm. §. 120. Anm. 6. Anm. 14. Lexilog. 1. S. 287.

Sehr häufig wird das substantivische Demonstrativpronomen, worauf sich das Relativum (hier *ὅστις*) bezieht, weggelassen und zwar nicht allein bei Gleichheit der Casus, sondern auch oft bei Verschiedenheit derselben, wenn das Pronomen sowohl leicht ergänzt werden kann, als auch keinen besonderen Nachdruck hat. Kühner §. 782. 4.

σέθεν ἀντίον. Naegelsbach: etwas, das von dir aus, mit deinen Augen betrachtet, etwas Widriges ist. Ueber das Aufhören der Tonlosigkeit hier in *σέθεν*, vgl. Bem. z. V. 187. und Thiersch a. a. O.

V. 231. *δημοβόρος βασιλεύς*. Der Nominativ ist im Ausrufe einzig und allein homerisch, ohne dass er eine Anrede ausdrückt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 67. seq. Kühner sagt §. 507. Anm. „Man muss hier einen prädicativen Satz anerkennen, der durch die Auslassung der Copula *εἶναι* mit energischer Kürze ausgedrückt ist.“

ἐπεί. Kühner führt §. 510. 5. mehre Partikeln an, welche bei dem Uebergange von einer Anrede zu dem folgenden Satze Statt finden. Vgl. ν, 68. Die Verbindung dieser Partikel an dieser Stelle und besonders mit *οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις* ist dem ersten Anscheine nach etwas dunkel, klärt sich aber durch die Vorstellung auf, dass Achilleus sagen will: je unbedeutender deine Schaaren sind, um so weniger schonst du dieselben, sondern opferst sie vielmehr auf, entziehest denselben die Geschenke und machst überhaupt mit ihnen, was du willst.

V. 232. *ἦ γάρ*. Die Versicherung bezieht sich hier nicht sowohl auf die Objectivität dessen, wovon die Rede ist, als vielmehr auf die Wirklichkeit und gleichsam Aufrichtigkeit seiner subjectiven Vorstellung. Die Partikel *γάρ* deutet auf etwas hin, was ihn bestimmte, eine solche Versicherung auszusprechen, z. B. denn jetzt ist es noch Zeit, dir dies zu sagen. Die Uebersetzung von Voss: Oder du hättest, Atreide, das letztemal heute gefrevelt, entspricht nicht den griechischen Worten. Wollte man hingegen hier übersetzen: denn wahrhaftig, so würde man Zusammenhang in der Darstellung vermissen. Da ferner *λωβήσαιο* eine Vorstellung oder Vermuthung enthält, so kann *γάρ* hier nicht füglich in seine Bestandtheile *γε — ἄρα* zerlegt werden, indem ja weder ein beweisender, noch ein zu beweisender Gedanke auszudrücken ist, s. Kühner §. 754.

νῦν ὕστατα λωβήσαιο, du könntest jetzt zum letztenmal schmähen, ich setze nämlich in meiner Vorstellung voraus, dass du jetzt frevelst, lasse es aber ganz unentschieden, ob du wirklich jetzt frevelst oder nicht, s. Kühner §. 450. 5.

V. 233. *ἀλλ᾽ ἔκ τοι ἐρέω*, vgl. Bem. z. V. 204.

ἐπί ist adverbial zu verstehen, dazu, nämlich zu meinen Worten, *ὅρκον ὀμοῦμαι*, nicht *ὁρκώσω*, „denn leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach.“ — Bernhardy a. a. O. S. 107.

V. 234. *ναὶ μὰ τόδε*. Aus *νή*, welches immer nur in affirmativen Sätzen eine Betheuerung ausdrückt, wurde durch Dehnung *ναί*, wie *δαί* aus *δή*, welches dieselbe Bedeutung hat, und verbindet sich oft mit *μά*.

τόδε. Die Verba des Schwörens nehmen den Namen der Person oder Sache, bei der man schwört, im Accusativ zu sich, vgl. ξ, 271. Dass aber *τόδε — δεικτικῶς* gesetzt ist, bedarf weiter keiner Erwähnung.

V. 235. *φύσει* in activer Bedeutuug wie ζ, 148. Sonst hat bei den spätern Schriftstellern dieses Verbum auch die Bed. *a natura habere.* Hermann ad Viger. p. 766.

ἐπειδὴ πρῶτα, da nun einmal. Der ganze Zusatz war freilich für unsere Vorstellungsart gewissermaassen müssig und überflüssig;

aber der Dichter will hier die Unmöglichkeit des Wiederaufsprossens der Blätter und Zweige an jenem Scepter näher bezeichnen.

τομήν. Dieser Ausdruck, von der Handlung des Schneidens entlehnt, bezieht sich auf den Stamm, *τὸ στέλεχος*, von welchem jenes Scepter abgeschnitten war. Die Erklärung des Scholiasten durch: *τὴν ῥίζαν αὐτοῦ* ist nur Nothbehelf und sieht etwas unbehülflich aus.

ἐν ὄρεσσι. Dieser Zusatz dient mehr zur Belebung der Anschauung dieses Gegenstandes, als wenn es hiesse: *ἐν ὕλῃ*

V. 236. *οὐδ᾽ ἀναθηλήσει,* ist gewissermassen der vorhergehenden activen Bedeutung von *φύσει* gegenübergestellt, so dass also der Sinn des Zusammenhanges ist: niemals wird dieses Scepter Blätter und Zweige — durch eigene Kraft — hervortreiben, noch auch durch irgend einen äusseren Einfluss wieder grünen — oder Blätter bekommen. *θηλέω* ist ionische Form, aus welcher nachher *θάλλω* entstand.

Durch die folgenden Worte wird die Unmöglichkeit irgend eines äussern Einflusses auf das Wiederaufgrünen desselben noch näher bezeichnet. *περί* adverbial, wie *β*, 19, 43. *γάρ ῥα*, vergl. V. 112. u. Bem. das. *ἕ* steht hier als Neutrum, natürlich in Beziehung auf *σκῆπτρον,* vergl. Buttm. §. 72. S. 289. 292. Matth. gr. Gr. §. 147. S. 275. Uebrigens hat *ἕ*, welches das Ganze jenes Scepters bezeichnet, seine Theile in Apposition bei sich. Vergl. *δ*, 459. 501. *Ολ.* *λ*, 497. *μ*, 50.

χαλκός. Die Materie steht auch hier dichterisch für das daraus verfertigte Instrument, ohne die Vorstellung mehr, als wenn *χαλκεύς* stände, zu beleben.

V. 237. *νῦν,* im Gegensatz zu dem vorhergehenden *οὔποτε—αὖτε,* dient zur Bezeichnung einer Gegenüberstellung. Beide Partikeln sind also eben so gesetzt, wie unsere Partikeln: *nun* (jetzt), *hingegen.*

υἷες Ἀχαιῶν. Gegen den Sprachgebrauch bemerkt Koeppen, dass unter diesem Ausdrucke Achilleus und die Richter zu verstehen wären. Eben so wenig entspricht die Erklärung: die Infanten von Griechenland, *magnates* (s. Duncani Lexic.). Das Scepter, von welchem Achilleus spricht, war Gemeingut und folglich nicht blos zum Gebrauche der Richter bestimmt, wie Bothe meint, welcher hier *νῦν* für *τότε* ganz unstatthaft nimmt. Da jedoch nicht alle Achäer dieses Scepter tragen konnten, so folgte ganz natürlich zur nähern Bestimmung noch: *δικασπόλοι.* Dadurch wird nämlich das Tragen jenes Scepters nur auf eine bestimmtere Classe eingeschränkt.

δικασπόλοι, hat auch hier Adjectiv-Bedeutung, vergl. Od. *λ*, 186. Denn nur die mit Rechtssprüchen beschäftigten Achäer, nicht alle anderen Achäer, machten besonders von diesem Gemeingute wirklichen Gebrauch. Uebrigens ist das *σ* in diesem Worte als ein euphonisches anzusehen.

ἐν παλάμῃς. Diese Dativform *ῃς* kommt auch sonst vor, vergl. *π*, 766. Od. *λ*, 603. *φ*, 137. *χ*, 288. Wäre wirklich mit G. Hermann, Buttmann und Thiersch an dieser Form, für welche sonst bei den Epikern *ῃσι* (vor einem Vocal *ῃσ᾽*) vorkommt, Anstoss zu nehmen, so möchte die Form *φορέουσι* eine Veränderung erleiden. Am füglichsten würde es dann statt *φοροῦσι* wohl *φορεῦσι* heissen können, wie auch Spitzner mit Recht bemerkt. Denn *φορέω* hat meistens die Bedeutung des fortdauernden Tragens, s. Buttm. §. 112. Anm. 2 u. 9.

οἵτε. In Nebensätzen hängt sich *τε* an die Relativen an, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, s. Kühner §. 724. 1. 4.

θέμιστας, vgl. *β*, 206. *ι*, 99. 156. 298. *π*, 387. *ε*, 761. Od. *ι*, 112. 215. *π*, 403. In verschiedenen Zeiten oder Dialekten oder bei verschiedenen Schriftstellern waren die Casusendungen auch dieses Substantivs *θέμις* verschieden. S. Buttm. §. 56. 5. §. 58. und 2 Th. S. 405. *θέμις* formirt den Genitiv alt und episch *θέμιστος*, dorisch hingegen: *θέμιτος.* Der gemeine Gebrauch von Aeschylos an ist bei den Attikern: *Θέμιδος*, um die Göttin Themis zu bezeichnen.

V. 239. *πρὸς Διός.* Matth. a. a. O. S. 1179, im Auftrage des Zeus, Kühner. S. 306. *auctore*, *datore Jove*, vgl. *ζ*, 456. *πρὸς ἄλλης*, im Auftrage oder vielmehr: auf Geheiss, Befehl eines Andern. *πρός* hat nämlich in einer solchen Verbindung eine causale Beziehung zur Angabe der Ursache, Veranlassung, des Urhebers, wie Kühner a. a. O. bemerkt.

εἰρύαται st. *εἴρυνται.* Das Medium *εἴρυμαι — ἔρυμαι* bedeutet: ich entziehe, rette, schütze, bewahre, vgl. *φ*, 230. In dieser Bedeutung kommen diese Formen häufig mit langem *υ* vor, können aber zum Perfect. und Plusquamperfect. dem Sinne nach und wo die lange Sylbe als Augment fehlt, auch der Form nach, nicht gerechnet werden. Es ist also klar, dass alle diese Formen zu der Syncope des Präsens und Imperfects gehören, s. Buttm. §. 114. S. 135 u. f.

ὁ δέ, Spitzner: *ὃ δέ*, indem *ὅ* hier Pronominalkraft = *οὗτος* hat. Hier steht es unverkennbar für *σοι*, in der Bedeutung: sag ich dir, kann ich dir versichern. Die Erklärung Naegelsbachs, in Betreff des sehr oft so gesetzten *τοι*, hat zu viel für sich, als dass man Hartungs Erklärung derselben stets vorzuziehen sich veranlasst sehen könnte.

μέγας, heisst dieser Schwur, nicht blos, wie Naegelsbach treffend bemerkt, an sich, sonst hätte das Futurum keine hinlängliche Beziehung, sondern wegen der Erfüllung, die ihm folgen wird. Der Sinn ist also: Er wird mit der Zeit für Agamemnon eine grosse, furchtbare Wichtigkeit bekommen.

Durch diese Worte wird also ein wichtiger Theil der Ilias hervorgehoben.

V. 240. Es folgt nun der Inhalt jenes Schwures, angekündigt durch die affirmative Partikel *ἦ*.

Ἀχιλλῆος, emphatisch st. *ἐμοῦ* wegen der allgemein bekannten Wichtigkeit seines Namens. Statt *πόθος*, vergl. *ρ*, 439. Od. *δ*, 596. *λ*, 202. *ξ*, 144., kommt häufiger das Femininum *ποθή* vor.

ἵξεται, mit dem blossen Accusativ, ohne Präposition, vgl. V. 362. *θ*, 149. *ι*, 56. *ν*, 20. 535. 837. *ο*, 84. 591 etc.

υἷας Ἀχαιῶν σύμπαντας. Die Gesammtheit der Achäer wird zwar durch diese Worte bezeichnet, jedoch durch den Zusatz *σύμπαντας* noch näher angedeutet, dass *υἷας Ἀχαιῶν* für den Ausdruck jener Gesammtheit nicht ausreichte.

V. 241. *οὔτι δυνήσεαι,* vgl. V. 589, drückt eine Wirklichkeit jenes Unvermögens aus. Die Uebersetzung von Voss: dann suchst du umsonst Rettung weicht völlig von dem griechischen Originale ab. *τοῖς*, Spitzner zieht hier *τότε*, vgl. V. 588. 601, auf Auctorität

des *Codex Venet.* und des Aristarch vor. Dem Zusammenhange entspricht aber *τοῖς* mehr als *τότε*. Der Zusatz *ἀχνύμενός περ* ist in dieser Verbindung sehr häufig.

V. 242. *χραισμεῖν*, Infin. Aor. 2., kommt in allen Stellen des Homer, es sind deren in der Ilias neunzehn, durchaus nicht positiv, sondern nur noch negativ vor. Ohne Ausnahme hat dieses Verbum den bestimmteren Begriff des Abwehrens und folglich ungefähr dieselbe Bedeutung und Beziehung wie *ἀρκεῖν, ἀρκέσαι*. Buttm. Lexilog. 1. S. 1. folg.

εὖτ' ἄν, ist viel bestimmter als wenn es einzig und allein auf die Bedingung bezogen *εἴ κεν* hiesse. Denn obgleich durch *ἄν* der Satz für den Andern bedingend ausgedrückt wird, so wird doch durch die Zeitpartikel *εὖτε* jener Bedingtheit eine nähere Bestimmtheit beigefügt.

ὑφ' Ἕκτορος, durch die Hervorhebung eines Einzelnen wird die Phantasie mehr belebt als wenn es *ὑπὸ Τρώων* hiesse.

ὑπό, wird auch in causaler Beziehung zur Angabe des Urhebers bei Passiven und Intransitiven mit dem Genitiv construirt, s. Kühner §. 617. 1. Es steht daher sowohl *θνήσκοντες* als auch *πίπτωσι*, vergl. *ρ*, 428., mit *ὑπό* in Verbindung, in diesem Verse jedoch mehr mit *θνήσκοντες*; denn Sterben ist hier mehr Gegenstand der Befürchtung als das Fallen.

V. 243. *ἔνδοθι*, kommt auch sonst in enger Verbindung mit *θυμός* vor. vergl. *χ*, 242 und früher (vor Wolf's Aenderung: *ἐν φρεσί*) 357. Od. *β*, 315. *θ*, 577. *τ*, 377. Vergl. Bem. zu V. 189.

θυμὸν ἀμύξεις. Der figürliche Ausdruck ist für das Nagen des innern Kummers viel bezeichnender und anschaulicher als die sonst gewöhnlichen einfachen Ausdrücke: *ἀνιᾶν-κατέδειν θυμόν*.

V. 244. *ὅτ' = ὅτε*, denn *ὅτε* als Neutrum von *ὅστε* kann eben so gut „weil" (in Beziehung darauf, dass) heissen als die Neutra *ὅ* (von *ὅς*) und *ὅτι* (von *ὅστις*), vergl. V. 397. oft hörte ich dich laut sagen, du habest dem — Kronion gesagt, dass du allein das — Verderben von ihm abgehalten habest. (Die Vossische Uebersetzung lässt diesen Punct unberührt.) *δ*, 32. *ε*, 331. *ξ*, 71. *ο*, 18. Od. *θ*, 78. *ξ*, 90. 366. *υ*, 333. *φ*, 254. Nitzsch bemerkt zu Od. *ε*, 356.: „Mit *ὅτι* argumentirt man; mit *ὅτε* aber wird der Umstand aufgestellt, mit welchem der Anlass einer Klage, Besorgniss oder eine sonstige Wirkung gegeben ist. Also ist die Auffassung bei *ὅτε* objectiver als bei *ὅτι*.

ἄριστον, ohne Artikel, vergl. V. 412. *γ*, 19. 250. 274. *ε*, 103. *κ*, 326. *ν*, 276. 740. *ξ*, 424. *λ*, 408.

οὐδέν, in keiner Hinsicht. Aus dem Gebrauch des Accusativs der näheren Bestimmung werden viele adverbialische Bedeutungen entwickelt.

V. 245—284. Inhalt: Achilleus giebt noch einige Zeichen seines Unmuthes und Agamemnon grollt ebenfalls noch fort. Nestor sucht nun beide durch sein persönliches Ansehen, vermittelst eines Anklanges von Erzählung, auf gemässigte Vorstellungen hinzuleiten. Dem Agamemnon ertheilt er den Rath, dem Achilleus jenen Ehrenpreis zu lassen und nicht mehr auf denselben zu zürnen, da jener in dem gegenwärtigen Kampfe eine grosse Stütze der Achäer sei. Dem Achilleus hingegen stellt er vor, dass es besser sei, dem Könige Agamemnon nicht zu nahe zu treten.

V. 245. *Πηλείδης*, einfachere Form in Vergleich zu: *Πηληϊάδης*.

ποτί, dorische Form adverbial gesetzt. *προτί* und *ποτί* sind auch episch.

γαίῃ. Der Dativ bezeichnet das Ziel, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbs hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen, und dadurch unterscheidet er sich von dem Accusativ. Uebrigens wird auch bei dem Dativ die Bewegung als schon erfolgt vorgestellt. Vergl. V. 3. Kühner §. 571.

V. 246. Mitten in der lebhaften Erzählung legt der Dichter mit epischer Ruhe dem Scepter ein scheinbar unbedeutendes Beiwort bei, gerade als ob dasselbe für die Anschauung von hoher Bedeutung sei. Naegelsbach bemerkt daher treffend: An Stellen, wie die vorliegende, wird anschaulich, was epische Ruhe ist.

χρυσείοις ἥλοισι πεπαρμένον. Kürzer wurde dies V. 15. durch das einfache Beiwort *χρυσέῳ* ausgedrückt.

ἕζετο, vergl. Bem. zu V. 68.

αὐτός, dient auch hier zur Bezeichnung der Gegenüberstellung seiner Person gegen die so eben erwähnte Handlung.

V. 247. *Ἀτρείδης δ'*. In dieser Verbindung drückt *δέ* die verstärkte Verbindung: Auch der Atreide aus.

ἑτέρωθεν, von der entgegengesetzten Seite her. Dadurch wird gleichsam der Ausfluss jener Zornes-Aeusserung nach dem Achilleus hin angedeutet.

ἐμήνιε. Die vorletzte Sylbe ist hier, wie auch sonst, z. B. *μ*, 10. kurz, an anderen Stellen hingegen, z. B. *β*, 769. lang. *τοῖσι*, s. Bem. z. V. 58, vgl. Bernhardy, S. 80. in deren Gegenwart.

V. 248. *ἀνόρουσε*, stärker als *ἀνέστη*, sonst von dem gebraucht, welcher etwas vortragen will, vergl. V. 58. 68. 101. u. s. w. Es folgt nun, gleichsam um die Zuhörer vorläufig mit demselben etwas bekannt zu machen, eine kurze Charakteristik des Nestor, die aber nur das Aeussere, nicht das Innere desselben bezeichnet. Durch den erweiternden (epexegetischen) Zusatz: *λιγὺς Πυλίων ἀγορητής*, *δ*, 193. wird *ἡδυεπής* von seiner Erklärung und näheren Erweiterung getrennt. Eine Copula folgt hier nicht vor *λιγύς*, weil beide Bedeutungen gleichsam zur Einheit eines und desselben Begriffes gehören.

V. 249. *τοῦ καί*. Naegelsbach: „der als *ἡδυεπής* berühmt war und von dessen Munde auch süsser als Honig die Rede floss." Das Relativum ist auch hier vermieden und vielmehr ein Pronomen der dritten Person *τοῦ = τούτου* vorgezogen worden, s. V. 79. *ἀπὸ γλώσσης*, ist noch zarter und feiner gehalten als unser Ausdruck: von dessen Munde. *μέλιτος γλυκίων*, drückt den höchsten Grad von Süssigkeit, hier der Annehmlichkeit, aus und dient also zur näheren Bestimmung des Grades, in welchem Nestor *ἡδυεπής* genannt worden sei. *γλυκίων*, von den Adjectiven auf *ύς* sind die Formen *ύτερος*, *ύτατος* gebräuchlicher; seltener hingegen ist die Form *γλυκίων*, *β*, 453. *λ*, 13. 18. *σ*, 109.

ῥέεν, bezeichnet schnelle Bewegung, verbunden mit dem Begriffe der Fülle, wie unser Zeitwort: fliessen, strömen.

αὐδή, bezieht sich hier keineswegs auf den Inhalt der Rede, sondern blos auf den Laut oder den Ton seiner Stimme, welcher für das Ohr eben so grosse oder vielmehr noch grössere Annehmlichkeit, als der Honig für die Zunge, hatte. Der Inhalt dieser beiden Verse for-

derte ganz besonders solche rhythmische Reihen, welche den Fluss jener rednerischen Töne andeuten. Naegelsbach sagt daher: „Uebrigens bemerke man, wie der Rhythmus dieses Verses den ausgesprochenen Gedanken mahlt.“ Den Rhythmus eines Hexameters kann man aber niemals ohne Beobachtung seiner jedesmaligen einzelnen rhythmischen Reihen wahrnehmen oder verstehen. Es wäre daher ohne Zweifel angemessen gewesen, wenn diese daselbst näher angegeben worden wären.

V. 250. *τῷ*, neben ihm, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 79. d. h. während seines Lebens. Der Gebrauch dieses Dativs ist sehr bemerkenswerth; er stellt nämlich den Zeitpunct dar, in welchem die Handlung erfolgt. Vergl. V. 247. *β*, 433. *γ*, 16. *η*, 314., wo *τοῖσι* in deren Gegenwart bedeutet, Od. *α*, 71.. *ο*, 227. vergl. Kühner §. 568. 2. a. *δ*, 95. *ζ*, 477.

„Aus der rein räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelt sich der allgemeine Begriff des Beieinanderseins, der Gemeinschaft. Diese Bedeutung des Dativs hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang.“ Die Form *τῷ* steht hier übrigens mit Pronominal-Bedeutung.

δ', dient zur Verbindung mit dem Vorhergehenden und *ἤδη* zur Andeutung der Lebensjahre, welche Nestor bereits bis zu jenem Augenblicke verlebt hatte.

μερόπων, mit artikulirter Stimme. Man erklärte es: *φύσει μεμερισμένην ἔχειν τὴν ὄπα εἴς τε λέξεις καὶ εἰς συλλαβὰς καὶ εἰς στοιχεῖα, ἣ μηδεμία τις ἄλλη ἔχει φωνὴ παρὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων αὐδήν.* Diese Erklärung übertrifft bei Weitem die von Koeppen angegebene: viele Sprachen redende Menschen. In dem kleinen Kreise der dem Dichter damals bekannten Welt konnte dieses Beiwort wohl schwerlich in dieser Bedeutung entstehen u. verstanden werden.

V. 251. *ἐφθίαθ'*. Freytag will mit Berufung auf Buttm. a. a. O. §. 110. 9. diese Form nicht für das Plusquamperfect, sondern für den syncopirten Aorist (*ἐφθίμην*, statt *ἐφθιόμην*) ansehen. In diesem Zusammenhange ist ja aber von einer längst verflossenen Vergangenheit und zwar nicht in Beziehung auf jene Gegenwart, sondern in Beziehung auf ein anderes in der Vergangenheit liegendes Prädicat, offenbar die Rede. Buttmann hatte daselbst ohne Zweifel andere Stellen, z. B. Od. *δ*, 363. *λ*, 330. *ο*, 268. im Sinne und dachte wohl schwerlich daran, auch in diesem (*α*, 251.) Verse *ἐφθίαθ'*, einen syncopirten Aorist zu nennen. Das *ι* ist in dieser Form und in allen Ableitungen davon kurz, in der Präsensform hingegen lang. Nestor hatte also, wie der Dichter sagt, das Dasein und Hinsinken zweier Generationen erlebt. Durch diese in Concreto gegebene Darstellung sollte angedeutet werden, dass Nestor bereits zwei Generationen überlebt habe, keineswegs aber, dass Jeder ohne Ausnahme, welcher zu diesen beiden Generationen gehörte, zu den Verstorbenen mit zu rechnen sei. Da die Absicht des Dichters nur auf die vom Nestor verlebten Menschenalter ging, so konnte auch der Standpunct bei dieser Richtung kein anderer als die Geburt des Nestor sein. Daher sagte auch der Dichter: *οἵ οἱ πρόσθεν ἅμα*, die mit ihm zugleich ehemals aufwuchsen und existirten (da waren). Die Vossische Uebersetzung: die vordem ihm aufwuchsen und lebten,. entstellt vielmehr den Sinn der griechischen Worte; denn der Dativ *οἱ* hängt eng mit *ἅμα* zusammen. Dieser Umstand und die Bedeutung des vorhergehenden Dativs *τῷ* steht auch Koeppen's Annahme: eine Generation, die etwa XXX Jahre vor ihm geboren wurde, ganz entgegen. *πρόσθεν* kann sich in dieser Verbindung nicht auf die Zeit vor Nestors Geburt beziehen, sondern hat nur auf die früheren Lebensjahre desselben Beziehung. Das Ueberleben derjenigen, die vor ihm geboren waren, konnte nämlich kein characteristisches Merkmal seiner höheren Lebensdauer sein.

τράφεν ἠδ' ἐγένοντο. Naegelsbach findet hier ein Hysteron Proteron, wie auch sonst bisweilen bei Homer, vgl. *ε*, 118. *ι*, 197. *φ*, 537. der Fall ist; aber aus oben bereits angegebenen Gründen ist dasselbe hier nicht annehmbar. Es ist nämlich von zwei sogenannten Generationen die Rede. Die Eine war gleichzeitig mit ihm aufgewachsen *τράφεν*, und die Andere, welche etwa 30 Jahre nach seiner Geburt entstand, lebte — existirte gleichzeitig mit dem Nestor als die jüngere Generation. Es entstand nachher eine dritte Generation, welche den Nestor als König erblickte und in deren Umgebung oder Gegenwart er über Alle regierte und ohne Zweifel noch Manchen aus der ersteren, so wie auch Viele aus der zweiten Generation um sich herum wandeln sah.

τράφεν. Die neutrale Bedeutung: gross werden, aufwachsen, ging auch auf den Aor. und Pf. Pass. über, vergl. die gründliche Erörterung Buttmann's a. a. O. §. 114. S. 241. u. f.

V. 252. Durch die Worte: *ἐν Πύλῳ ἠγαθέῃ*, werden jene drei Generationen nur auf Pylos, also auf seine Landsleute, beschränkt, deren Umfang natürlich leichter als der *μερόπων ἀνθρώπων* übersehen werden konnte. *ἠγάθεος*, wird im Homer (so wie auch nachher im Hesiodos und Pindar) blos von Städten, Ländern und Gebirgen gebraucht, welche das Beiwort göttlich, heilig als stehendes Beiwort zu haben pflegen. Es dürfte daher die Ableitung von *ἄγαν θεῖος* als zulässig angenommen werden können. Buttm. Lexil. 1 S. 48.

μετὰ δὲ τριτάτοισιν, vergl. *δ*, 61. *ξ*, 94. *σ*, 366. *τ*, 50. *χ*, 49. Nur poetisch und vorzugsweise episch wird *μετά* mit dem Dativ construirt zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, wofür in der Prosa *σύν* und *ἐν* gebraucht wird. Diese Construction findet besonders mit dem Plural oder mit dem Singular von Sammelnamen und zwar von Personen oder persönlich gedachten Dingen, von den Theilen oder Gliedern Il. *ε*, 344. *π*, 570. Od. *β*, 148. *γ*, 281. *ϑ*, 156. *λ*, 284. belebter Wesen Statt. Kühner §. 614. II. Dafür kommt Od. *η*, 62. *τ*, 110. *ἐν* vor; *τρίτατος* ist übrigens epische Form von *τρίτος* (ähnlich ist *ἑβδόματος*, *ὀγδόατος* gebildet). Diese *τρίτατοι*, welche auf jene bereits genannten *δύο γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων* folgten, bezeichnen die dritte sogenannte Generation, welche ungefähr einige und sechzig Jahre nach seiner Geburt geboren waren. Unter, d. h. bei Lebzeiten dieser Generation war er König. Wollte man hingegen mit Voss übersetzen: und jetzt das dritte beherrscht' er, so würde man die Bedeutung und hier vorkommende epische Construction der Präposition *μετά* übersehen. Wer neben Heerführern, vergl. *β*, 620—623. kämpft, deren Väter er als Kinder oder deren Grossväter er als bejahrte Männer gekannt hat, und wer vollends solchen zehnjährigen Kampf noch um andere zehn Jahre und länger überlebt, der lebt mit dem dritten Geschlechte. Nitzsch. a. a. O. S. 182. *ἄνασσεν*=*ἄναξ ἦν*, ohne Zusatz eines Casus, vergl. *δ*, 61. *π*, 172. Kaum ein einziges homerisches Heldenbild ist in spätern Jahr-

hunderten mit solcher Liebe betrachtet worden, als das Bild des Nestor. Seine hier bezeichneten Eigenschaften wurden sprüchwörtlich und die Redner Gorgias, Antiphon, ja selbst Perikles heissen bei dem Plato (Phaedr. 261. C. Sympos. 221. D. Phot. Bibl. p. 792. Hösch.) nur Abbilder desselben. S. Ilgen: *Nestore, felicissimi senis exemplo, Homerum non magis delectare quam prodesse, in Opusc. philol. p.* 95 — 128. und C. Dan. Beck *Decennalia V. Friderici Augusti, Saxoniae Regis, P. P., celebranda indicit Rector Academiae Lipsiens.* 1818., wo dieser berühmte Gelehrte eine reichhaltige Geschichte dieses Helden aufstellt und einen Unterschied zwischen dem Nestor der früheren Bücher der Ilias und dem der spätern aufstellt, vergl. *β*, 337. *δ*, 293 — 325. *η*, 124. 159. *ι*, 52. u. f. *λ*, 655 u. f. und Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1836. No. 131. „Nestor's Alter in der Ilias und Odyssee" von H. Düntzer.

V. 254. *Ὢ πόποι.* Vergl. Bem. z. V. 149. 414. Man schreibt *ὢ πόποι*, vergl. *η*, 124. *ν*, 99. 120. *ξ*, 49. *ο*, 467. *σ*, 324., weil, wenn auch dieser Ausruf aus einem alten Vocativ entstanden sein sollte (was keineswegs gewiss ist), dessen doch nicht mehr gedacht ward. Buttm. §. 117. Anmerk. 10. *πόποι*, ein *Schol. min.* giebt bei Sophol. Oed. R. 165. die Erklärung: *πόπος παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὁ θεός* und bei Plutarch *de aud. poëtis* heisst es p. 225. *Δρύοπες δὲ πόπους τοὺς δαίμονας καλοῦσι.* Der Ausdruck mochte also damals etwas Alterthümliches und Ehrwürdiges enthalten, ohne jedoch sonst zur Bezeichnung der Götter gebraucht zu werden. Auch in unserer Sprache sind bei Interjectionen ähnliche alterthümliche oder auch veraltete Zusätze (o Herr Jemine!) nicht ganz ungewöhnlich.

ἱκάνει, ist eine dichterische Präsensform mit kurzem *ι* und langem *α*. Das Präsens dient übrigens auch hier zur Bezeichnung der Gewissheit eines solchen Kommens oder Eintretens.

Der Accusativ *Ἀχαιΐδα γαῖαν* bezeichnet das räumliche Ziel, den Ort oder den Gegenstand, nach welchem das Subject sich bewegt, Kühner §. 545. Nestor spricht nämlich, wie Naegelsbach angemessen bemerkt, als ob er nicht fern von der Heimath, sondern gleichsam zu Hause sei.

V. 255. Die Hinweisung auf die Freude der Feinde über jenen Zwist sollte beide Führer zur Besinnung und zum Nachgeben führen. Nestor wählte also einen Gesichtspunct, von welchem aus ihre gegenseitige Annäherung sehr leicht bewirkt werden konnte.

ἦ κεν, s. Bem. z. V. 229.

γηθήσαι, dieser Singular vor *παῖδες*, vgl. *β*, 650. 769., wo ebenfalls eine Ellipse bei dem Plural Statt findet, bezeichnet natürlich den Priamos als Hauptperson unter denen, welche sich über diese Uneinigkeit des Agamemnon und Achilleus freuen werden und der Optativ mit *κεν* nach *ἦ* dient zur Andeutung der möglichen und sogar hier wahrscheinlichen Gewissheit.

V. 256. *κεχαροίατο.* Bei den Epikern hat häufig auch der Aoristus 2. Act. und Med. die Reduplication, welche dann durch alle Modos bleibt. Buttm. §. 63. Anm. 10. In Betreff des in dieser Endung stehenden *α* wird a. a. O. §. 87. Anm. 11. bemerkt, dass dieses *α* in deutlicher Analogie mit demjenigen ionischen *α* ist, welches im Accusativ und im Imperfect der Verba auf *μι* an die Stelle des *ν* tritt.

V. 257. *σφῶϊν*, Matth. gr. Gr. §. 349. Anm. 2. S. 659. „Eben so finden sich auch die Verba *αἰσθάνεσθαι, πυνθάνεσθαι, γινώσκειν* zuweilen mit dem Genitiv, statt des Accusativs, der sonst gebräuchlicher ist, vergl. *ρ*, 427. 428. *τ*, 322. 337. Bernhardy a. a. O. S. 150. 40. c., „die Begriffe einer sinnlichen und intellectuellen Anschauung bezeichnen den Gegenstand, an welchem ein Einzelnes wahrgenommen und erkannt wird, durch den Genitivus, wobei dieses einzelne Moment des Ganzen, in wiefern man es als eine Thätigkeit betrachtet, häufig in der Form eines Participsdargestellt wird. So wird regelmässig *ἀκούειν, ἀκροᾶσθαι, πυνθάνεσθαι* häufiger von Personen gesetzt, als von Objecten, wovon man hört," vergl. Kühner §. 528., welcher hier einen *Genitivus materiae* annimmt, welcher bei mehreren dort angeführten Verbis stehe.

τάδε πάντα. „Der Accusativ der näheren Bestimmung, des leidenden Objectes steht endlich bei intransitiven Verben und intransitiven Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert." Kühner §. 557. *τάδε πάντα* ist also das Object, auf welches sich das Verbum *μαρναμένοιϊν* erstreckt. Ueber den Unterschied von *τάδε* und *ταῦτα* s. Kühner §. 629. 6. Bernhardy sagt a. a. O. S. 279. „Ein grösseres Formelwesen bildete aber die eigenthümliche Anwendung von *τάδε* auf Oertlichkeit und Handlung. Ein Anfang davon ist Od. *α*, 226. *οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν.* Hermann *ad Viger.* p. 880. erklärt dies durch: *si haec de vobis accipiant.* Naegelsbach meint irrig, *σφῶϊν* werde von *τάδε πάντα* regiert und *μαρναμένοιϊν* sei mit *ὅτι* aufzulösen. *μαρναμένοιϊν*, die Dualform auf *οιν* zerdehnen die Epiker in *οιιν*. Auch das *ο* vor Vocalen wird von den Joniern durch ein hinzutretendes *ι* verlängert. Aus diesem Gebrauche sind die Duale auf *οιιν* für *οιν* zu erklären, indem in diesen Formen aus dem vermuthlich ursprünglichen *οϊ* theils *οι ι*, theils und gewöhnlich *οι* ward.

V. 258. *οἳ περὶ.* Andere: *οἳ πέρι.* Angemessen bemerkt Naegelsbach, „weil aber *περί* hier keine Präposition ist, so muss wohl, wie z. B. Il. *ι*, 100. *κ*, 244. *ρ*, 279. Od. *δ*, 201., beide Male *πέρι* geschrieben werden," und Kühner §. 73. Anm. 6. „Ausserdem erfahren die Präpositionen die Anastrophe wenn sie verkürzte Verbalformen vertreten." Man schwankt gewöhnlich in der Stellung dieses Accentes; selbst Wolf blieb sich hierin nicht gleich, vgl. Franz Spitzner, welcher vor Genitiven stets *περί* schreibt: *Quaestiuncula de accentus inclinatione partic. περί apud Homerum concedenda. οἳ πέρι* steht statt *οἳ περίεστε* und zwar mit dem *Genitivus comparativus Δαναῶν*, welcher Spitznern bestimmte, *περί* zu schreiben, vergl. V. 287. *δ*, 257. 375. *ε*, 325. *θ*, 27. *η*, 289. u. s. w. Od. *σ*, 247. *τ*, 326. *ν*, 631. mehr als, Kühner §. 619. b. Naegelsbach meint, Excurs. S. 303., dieser Genitiv stehe als *Terminus a quo* zur Bezeichnung des Maassstabes. Diese Annahme hat aber nicht so viel für sich als der *Genitivus comparativus*.

βουλήν. Spitzner will nach älteren Ausgaben und Grammatikern *βουλῇ* beibehalten, vergl. Voss in *sched. critic.* p. 187. *βουλή* bedeutet bei dem Homer bald die Versammlung und das Zusammensitzen der Könige, bald die Berathung, den guten Rath, Vorschlag und Willen, vergl. *β*, 282. Dass aber aus der Angabe dieser beiden Bedeutungen und aus der Verwerfung der Bedeutung: *ingenii sollertia* und *prudentia* Spitzner eine Vertheidigung der Construction des Dativs

gegen die Lesart des Aristarch (d. h. gegen den Acc. *βουλήν*) herleitet und nicht vielmehr auf die Natur des Dativs dabei Rücksicht nimmt, könnte wohl etwas befremden. Auch wäre zur Vertheidigung dieses Dativs noch zu bemerken, dass derselbe auch in anderen Stellen mit dem Verbo *περίειμι* verbunden vorkommt, vgl. *η*, 289 und dabei eine Beziehung auf Oertlichkeit zum Grunde liegt, vergl. *ι*, 53. *πέρι μὲν πολέμῳ ἔνι.*

μάχεσθαι, ist nach der Dativ-Construction = *πολέμῳ* oder *μάχῃ*. Auch ohne Artikel ist *μάχεσθαι* als ein Substantivum gebraucht, was selbst in Prosa noch zuweilen geschieht. Eben so steht *μάχεσθαί* Il. *ν*, 234. und *ἐλαύνειν* Il. *ψ*, 434. in objectiver Beziehung, in welcher der *Infinitiv* sonst die Bedeutung des Accusativs hat. (Vergl. ferner Il. *κ*, 173. *μ*, 243. Od. *α*, 392., wo der Infinitiv als Subject steht.)

V. 259. *ἀλλά*, ermunternd: N u n s o, dürfte hier eher passen als a b e r, wie V o s s übersetzt, s. V. 32.

Es folgt nun ein Grund, aus welchem Beide, auf seine Vorstellungen zu hören, sich geneigt fühlen dürften. Die Angabe desselben deutet auf die allgemein herrschende und gleichsam zum Princip erhobene Ehrfurcht für das Alter eines Greises hin.

ἄμφω δέ. „Selbst Sätze, welche ihrem Inhalte nach in dem Verhältnisse der Unterordnung stehen, werden häufig durch *δέ* angereiht, indem es dem Hörer oder Leser überlassen bleibt, sich die besondere Art der Satzverbindung aus dem Zusammenhange zu denken. So drückt *δέ* sehr oft den Grund aus und steht statt *γάρ*, wobei jedoch auch der Unterschied oft Statt hat, dass *γάρ* den Satz als einen logisch untergeordneten, *δέ* h i n g e g e n a l s e i n e n l o g i s c h b e i g e o r d n e t e n darstellt," K ü h n e r §. 736. 3. Eben so folgt Il. *ι*, 496. auf *ἀλλ' — δάμασον — στρεπτοὶ δέ.* Ohne *ἀλλά* hingegen folgt das von N a e g e l s b a c h angeführte Beispiel Il. *β*, 26. *ξύνες — Διὸς δέ.*

V. 260. Von diesem Verse an beginnt gleichsam der nähere Inhalt seiner im langen Laufe der Jahre und in ähnlichen Verhältnissen gemachten Erfahrungen, verbunden mit einer Hinweisung auf seine von Anderen schon früher berücksichtigte Persönlichkeit.

ἤδη γάρ ποτ'. Obgleich wir *γάρ* in den meisten Fällen durch d e n n übersetzen können, so ist doch die Bedeutung des aus *γε* und *ἄρα* entstandenen Compositums *γάρ* verschieden. So wie nämlich *γε* eine Begründung oder Ergänzung und *ἄρα* eine Erklärung oder Folgerung bezeichnet, so tritt in *γάρ* entweder die begründende (argumentative) Bedeutung mit der erklärenden, wie es in diesem Verse der Fall ist, oder auch bisweilen die ergänzende mit der folgernden (conclusiven) Bedeutung zusammen. *Γέ* befestigt und begründet den zu beweisenden Gedanken und *ἄρα* tritt hinzu, um diese Begründung zugleich auch als eine (oft überraschende) Erklärung darzustellen. Nestor will also die Angabe jenes von seinem hohen Alter abgeleiteten Grundes noch näher durch die nun folgende und erklärende Erzählung begründen, s. K ü h n e r §. 754.

ἤδη, in Verbindung mit *ποτέ*, hat hier, vergl. *γ*. 134., die i n d e f i n i t e Bedeutung: s c h o n m a n c h m a l. (Bekanntlich bedeuten beide Partikeln in anderen Satz-Verbindungen: *jam tandem, tandem aliquando).* K ü h n e r §. 690. a, 4.

ποτέ, ist also hier nicht von einer bestimmten, wie *γ*, 205, sondern von einer unbestimmt angegebenen Vergangenheit, in welcher sich sogar mehrmals jener Fall zutrug, zu verstehen.

καὶ ἀρείοσιν. Der Begriff der Steigerung, der durch *καί*, a u c h, ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich. Nach Beschaffenheit des zu ergänzenden Gegengliedes kann die steigernde Kraft von *καί* entweder verstärkend oder vermindernd sein. In dem erstern Falle übersetzen wir *καί* durch g a r, s o g a r, n o c h, g a n z, r e c h t, a u c h n o c h auch bei dem Comparativ, vergl. *ι*, 499. *κ*, 556. K ü h n e r §. 728. 2.

ἀρείοσιν. Wahrscheinlich ist der von *ἄριστος* bei den Epikern vorhandene Comparativ: *ἀρείων* mit dem Positiv *Ἄρης* verwandt. Der Dativ hat hier den, aus der räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelten Begriff des Beieinanderseins, des Miteinanderseins, der Gesellschaft. K ü h n e r §. 568. 2.

ἠέπερ, vergl. *κ*, 556., wo ebenfalls *καί* mit dem Comparativ zunächst vorhergeht, *λ*, 319. *π*, 688. Od. *ρ*, 417. *περ* hat die Bed. von n o c h s o s e h r, s. N a e g e l s b a c h, Excurs. S. 228. u. f.

ἠέπερ ἡμῖν, ist allgemeiner und nicht so anstössig, als die Lesart des Zenodot: *ὑμῖν*. Zwei Sätze sind hier in einen Satz *per attractionem* zusammengezogen. Das Komma ist daher mit S p i t z n e r nach *ἡμῖν* zu streichen. Der erste Satz ist: *ἤδη ποτ' - ὡμίλησα* und der zweite in *ἠέπερ ἡμῖν* liegende Satz ist: *ἠέπερ ἡμεῖς ἐσμέν.*

V. 261. *ὡμίλησα*, bezieht sich hier nicht auf einen einzigen zu einer bestimmten Zeit abgeschlossenen Act des Umganges, sondern der Aorist wird als Ausdruck der Frequenz und Wiederholung einer Thätigkeit gebraucht. K ü h n e r §. 442.

οὔποτέ μ' οἵγε. Mit einer vorangehenden Negation tritt *γέ*, wenn es *vel* bedeutet, in die Bedeutung von *ne — quidem* über, s. H a r t u n g 1. p. 369. *μ*, 290. Od. *δ*, 292. *χ*, 325.

ἀθέριζον, vergl. Od. *ϑ*, 212. *ψ*, 174. Unter den übrigen Ableitungen dieses Verbi scheint die von P a s s o w angeführte von *θέρω* = *θεραπεύω* nicht ganz zu übersehen zu sein. E u s t a t h i u s leitete dasselbe von d e n A e h r e n, *ἀθέρες*, *spicae degeneres*, Andere hingegen von *θερίζειν* und dem *α privativo* ab und erklärten es durch: *contemno quasi ἀθέρα, flocci facio*, eine Frucht, weil sie unreif ist, nicht des Abmähens werth halten. Andere meinten, es bedeute eigentlich: *paleam abjicere.* Ausser diesen gewöhnlichen Bedeutungen führt das *Etymologicum Magnum* auch noch die Bedeutungen: *καθυπνῶσαι* und *μέμφεσθαι* an.

V. 262. *οὐ γάρ πω*, giebt den Grund von seiner vorhergehenden Aeusserung: *καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ἡμῖν* an.

Die homerische Sprache nimmt keinen Anstoss an dieser dreimal durch *γάρ* erfolgten Verbindung.

ἴδον, eigentlich *ἔ - ι δ ο ν*, dann nach gänzlich verwischtem Digamma *εἶδον*, durch Zusammenziehung. B u t t m. §. 114. S. 117. Bei Plato Rep. 6. p. 498. D. haben die Handschriften (B e k k e r) *οὐ γὰρ πώποτ' εἶδον.* Der einfache Grundstamm war *Ἰ∆.* Das Verbum kommt übrigens in der Bed. s e h e n ausser dem Präs. blos im Aorist 2 vor.

οὐδὲ ἴδωμαι. Der Conjunctiv, vergl. V. 163. 205. *ζ*, 459. *η*, 197. *Οδ.* *β*, 201. *δ*, 240. *π*, 437. bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird und unterscheidet sich demnach von dem Futur, welches die Entscheidung des Zukünftigen nicht erst auf die, durch die gegenwärtige Lage der Dinge gegebene, Erwartung des Sprechenden bezieht,

sondern das Zukünftige schlechtweg als ein Gewisses und Zuverlässiges ausdrückt. Dieser Gebrauch des Conjunctivs kommt in positiven Sätzen nur in der epischen Sprache vor. *οὐδὲ ἴδωμαι* drückt also aus: noch lässt mich die Gegenwart erwarten, dass ich solche Männer sehen werde. Kühner §. 462. und Thiersch a. a. O. §. 294. 6. sagt ohne hinlängliche Hervorhebung jener bereits angegebenen Beziehung: „Da auch das Zukünftige als ein noch Unentschiedenes (oder vielmehr ein von der gegenwärtigen Lage der Umstände noch Abhängiges) betrachtet werden kann, so ist dieser Conjunctiv öfter dem Futuro fast gleich zu achten.“

V. 263. *οἷον*, statt *οἷος ἦν Π.* Das Relativ nimmt hier den von *ἴδον* und *ἴδωμαι* abhängigen Casus an und das Subject des relativen Satzes wieder dieselbe Casus-Flexion, welche das Relativ hat. Vergl. über die Attraction der Relativen: *οἷος, ὅσος, ἡλίκος*, Kühner §. 788. Bernhardy a. a. O. S. 299. 15. sagt: „Für die Einförmigkeit, in welcher sich das Relativum zeigt, haben die Griechen einen trefflichen Ersatz sich in der Attraction gebildet, der engen Verknüpfung eines Substantivs mit dem Pronomen durch gemeinschaftliche Structur. Ihr Zweck ist offenbar die Ausgleichung der zusammenhängenden Momente in einer Satzreihe. Die Attraction des Relativum ist ein Eigenthum der griechischen Rede. Von *οἷος* Reiz *de accentus inclinatione.* p. 79. seq. 94. Schaef. *ad Lamb. Bos.* p. 479. seq. In der späteren Sprache würde es nicht aufgefallen sein, wenn es, mit Weglassung des hier vorangehenden *τοίους*, bloss hiesse: *οὐ γάρ πω ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι, οἷον Π.* etc., vergl. Hermann *ad Viger.* p. 891, *de Attractione.*

Die nun folgenden Lapithen werden durch die Copula *τε* eng mit einander verbunden. *Πειρίθοόν τε*, vergl. *β*, 742. Dieser Lapithe war aus Larissa.

ποιμένα λαῶν. Aus der sprechenden Aehnlichkeit einer Schaar mit einer Heerde und des Führers mit einem Hirten ist dieser Ausdruck abgeleitet.

V. 264. *ἀντίθεον*, der den Göttern gleichsam gegenübersteht oder stehen kann. Auch dieses Beiwort wird von Homer sehr oft Männern ertheilt, welche sich auf irgend eine Art auszeichneten. Ein anderer Polyphemos, ein Kyklope, dessen Grösse und Stärke ungewöhnlich war, wird Od. *α*, 70. mit diesem Beiworte bezeichnet.

V. 265. *Θησέα.* Das *α finale* ist in diesem Worte eben so, wie in dem vorhergehenden *Καινέα*, lang. Vergl. Kühner §. 283.

ἐπιείκελον. Da keine Elision zwischen den Vocalen *ι* und *ει* Statt findet, so ist wohl anzunehmen, dass zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge *εἴκελος* mit einem Digamma gesprochen wurde.

Die Vorstellung, dass die Götter nicht stürben, hatte sich bereits fest ausgebildet und die Unsterblichkeit zum wesentlichen Merkmale der Götter erhoben. Daher konnte dieses Beiwort der Götter *ἀθανάτοισι* für den Namen der Götter selbst gesetzt werden. Dieser Vers wird jedoch für einen spätern Zusatz angesehen.

V. 266. Es war dem Dichter nicht genug, auf ihre ungewöhnlich hohen Eigenschaften im Allgemeinen hingedeutet und ihre Namen angegeben zu haben; er fügt vielmehr noch eine nähere Angabe hinzu, *κάρτιστοι δὴ — τράφεν — κάρτιστοι μὲν ἔσαν* und dass sie gegen Männer, welche durch dieselbe Eigenschaft ausgezeichnet gewesen wären, mit

dem günstigsten Erfolge gestritten hätten. Durch die Wiederholung dieses Superlativs hebt Nestor noch ganz besonders die Eigenschaften jener Männer hervor.

κάρτιστοι. Das Adverb *κάρτα* zeigt, dass diese Form schon im Positiv da war.

δή, hat neben der temporellen und metaphorischen Bedeutung eine neue Bedeutung erhalten, nämlich die determinative, durch die es den Grad oder das Maass eines Begriffes auf das Genaueste bestimmt (eben nur gerade). Mit Adjectiven hat es, je nach dem Begriffe derselben, entweder beschränkende oder steigernde Bedeutung, besonders bei dem Superlativ, wo es anzeigt, dass derselbe in seinem ganzen Umfange gefasst werden soll. Kühner §. 691. 692. C., c.

ἐπιχθονίων. Da Menschen nirgends anders als nur auf der Erde sein können, so ist dieses Beiwort ein Product oder Ausdruck derjenigen Vorstellung, welche sich nie von dem Bilde eines Menschen trennen lässt. Der Verstand bedarf also dieses Beiwortes zum Verstehen nicht, wohl aber die Phantasie zur Belebung einer solchen Vorstellung.

τράφεν, s. V. 251. Vergl. Buttm. §. 114. S. 241. u. f.

V. 268. *κάρτιστοι μέν.* Durch die Partikel *μέν* statt *μήν* wird hier die Versicherung der Aussage im Gegensatze zu dem Folgenden ausgedrückt. *ἔσαν* und *ἐμάχοντο* stehet hier, wenn auch nicht einander entgegengesetzt, doch gegenüber gestellt.

ἔσαν. Das Imperfectum von *εἰμί* hat sehr vielfache Nebenformen, welche nicht alle gleich häufig vorkommen. *ἔσαν*, von der Form *ἔα*, gehört dem alten und neuen Jonismus und auch dem Dorismus an.

καὶ καρτίστοις. Der Dativ der Gemeinschaft und Vereinigung (*Dativus communionis et societatis*) steht auch bei den Verben des Streitens, Rechtens, Wetteiferns. Kühner §. 574. c.

V. 268. *ὀρεσκῴοισι*, wegen der Ableitung aus *ὄρος* und *κείω, κοῖος, κῷος*, ist dieses poetische Wort *ὀρεσ-κῴοισι* im Lesen abzutheilen. *κείω* ist eigentlich reines Futurum, ging aber sehr natürlich in ein Desiderativum (Od. *ϑ*, 315.) über. Die gewöhnliche Erklärung ist also: *οἱ ἐν ὄρεσι κείοντες*, vergl. Od. *ι*, 155. *αἶγας ὀρεσκῴους.* Die andere Erklärung des Wortes: *οἱ κῶοι = κοιλώματα γῆς* durch: *in speluncis montanis jacentes* ist nicht annehmbar.

ἐκπάγλως, euphonisch für: *ἐκπλάγλως*, von *ἐκπλήσσω* (ich erschrecke Jemand) furchtbar. In andern Stellen kommt es mit solchen Verben verbunden vor, welche eine aufgeregte Gemüthsbewegung ausdrücken, vergl. *β*, 223. 357.

ἀπόλεσσαν, ohne Object. Vergl. V. 55. 116. 162. 195.

V. 269. *καὶ μέν = καὶ μήν* wird hier so gebraucht, dass *καί* auf einen aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Gedanken, z. B. *ὥσπερ λέγω*, ja wahrlich, zurückweist. Die von Naegelsbach angegebene Bedeutung und doch eignet sich nicht für den Zusammenhang dieses Verses mit V. 260. 261. Auch sonst wird *καὶ μέν* kräftig recapitulirend gebraucht, vergl. *ι*, 499. *ω*, 488. (sicherlich auch jenen, wie mich. Dieselbe Beziehung wie V. 487. *ὥσπερ ἐγών*). Od. *ξ*, 85. Eben so wenig kann die von Naegelsbach in dem Excurs. über *μήν* S. 166. bei Il. *α*, 269. angegebene Bedeutung der Part. *καί* vel angenommen werden.

μεθομίλεον, vergl. V. 261. *ὡμίλησα.* Wenn aber der Aorist mit dem Imperfect in der Erzählung wechselt, so dient dieses nicht al-

lien zur Schilderung, sondern stellt zugleich die Begebenheit als eine dauernde dar, während der Aorist ein momentanes Ereigniss bezeichnet. Das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen, der Aorist aber stellt die minder wichtige und schnell vorübergehende Handlung in den Hintergrund. Kühner §. 441. 4. Hier ist nun zwar nur von einer und derselben Handlung die Rede; aber in V. 261. steht sie gleichsam mehr in dem Hintergrunde u. in V. 269. so, dass man sieht, Nestor wollte den Agamemnon und Achilleus bei derselben länger verweilen lassen. In anderen Stellen ist *μετά* von *ὁμιλεῖν* getrennt, vergl. *ε*, 86. 834. *λ*, **502.** Das Komma nach *μεθομίλεον* kann füglich weggelassen werden, wie schon Spitzner gethan hat.

τοῖσιν ἐγώ, durch diese Zusammenstellung beider Pronomina wird die Persönlichkeit Beider mehr hervorgehoben und ein Nachklang der in V. 260. stehenden Verbindung: *ἐγὼν καὶ ἀρείοσιν* bewirkt.

V. **270.** *τηλόθεν ἐξ ἀπίης.* Durch den gleichgeltenden Ausdruck *τηλόθεν* werden die ohne dies schon deutlichen Worte: *ἐξ ἀπίης γαίης* noch besonders mit homerischer Ausführlichkeit erläutert. Als vorläufige Andeutung stehen auch an anderen Stellen sowohl dieses als auch ähnliche Adverbia vor dem mit der Präposition verbundenen Nomen, s. *β*, 8. *ε*, **322.** *κ*, 10. 68. Od. *β*, 174.

Die beiden Stellen in der Odyssee *η*, 25. *π*, 18. beweisen deutlich, dass *ἄπιος* ein altes Adjectiv von *ἄπο* ist und entfernt heisst. Das appellativische *ἀπίη* im Homer, vgl. *γ*, 49., hat ein kurzes *α*, der geographische Name aber *Ἀπία*, später von dem Peloponnes im Aeschylos, Sophokles u. A. gebraucht, durchaus ein langes *α*. Merkwürdig ist jedoch, dass Sophokles in demselben Stücke, *Oedip. Colon.* V. 1303., wo er *Ἀπία* vom Peloponnes gebraucht, weiter unten V. 1685. denselben Namen mit langem *α*, in der Bedeutung des entfernten Landes, hat. Bekanntlich nahm ein Theil der Grammatiker *ἀπίη γαῖα* hier und *γ*, 49. für den alten Namen des Peloponneses. Vielleicht war dies auch bei dem Rhianus der Fall, von welchem Stephan. Byzantinus eine Stelle aufbewahrt hat. Man darf aber nicht glauben, dass die älteren Griechen zu den Zeiten der Tragiker in demselben Irrthume gewesen seien, s. Buttm. Lexilog. 1. S. 67. u. f.

Durch *καλέσαντο γάρ* giebt Nestor die Veranlassung an, durch welche er in jene so weit entfernte Gegend gekommen sei. Das Medium drückt oft den Begriff lassen aus, sie liessen mich rufen, nämlich zu sich. So wie nämlich bei den transitiven Verben häufig das Subject nicht als unmittelbarer (?!), sondern als mittelbarer Urheber zu denken ist, durch dessen Willen oder Befehl die Thätigkeit von einem Andern ausgeführt wird; so haben auch die reflexiven Verben oft dieselbe Bedeutung, indem das Subject die Thätigkeit entweder an sich selbst oder an einem Subjecte seiner Sphäre vollziehen lässt. „Die Medialform hat oft (wenn das Object in die Sphäre des Subjectes, wie es in diesem Verse der Fall ist, herüber gezogen wird), die Bedeutung eines transitiven Verbs in Verbindung mit dem Accusativ der Sache und dem Dativ des Reflexivpronomens. Kühner §. 396. §. 397. *αὐτοί*, *sua sponte*, *ultro*, vergl. *γ*, 66. *δ*, 287. *ρ*, 254. Hermann, *de pron. αὐτός*. IV.

V. **271.** *κατ' ἔμ' αὐτόν. κατά* ist hier, wie sonst (*κατὰ φύσιν*, *secundum naturam*, *κατὰ δύναμιν*), zur Angabe eines Verhältnisses gesetzt, so viel als das Verhältniss meiner Kräfte erlaubte, und

kann nicht mit *κατὰ σφέας* *β*, 366., wo es zur Angabe einer Abtheilung dient, verglichen werden.

ἔμ' αὐτόν. Die getrennte Form, vergl. *ζ*, 490. *ξ*, 162. Od. *ξ*, 185., muss in der älteren Sprache natürlich bei allen Personen und Numeris Statt gefunden haben. Bei Homer kommen unzertrennliche Formen, wie z. B. *ἐμαυτοῦ*, nicht vor. S. Buttm. §. 74. Anm. 3.

Der Zusatz (bei *ἔμ' αὐτόν*) *ἐγώ* hat hier nach *μαχόμην* und vor *κείνοισι δ' ἂν οὔτις — μαχέοιτο* eine von selbst einleuchtende Kraft.

V. 272. *τῶν.* als *Pronom. demonstrativum* gebraucht.

οἵ, ist Subject und *βροτοὶ ἐπιχθόνιοι* Prädicat desselben. Treffend bemerkt auch hier Naegelsbach, dass der Sinn nicht sei: *qui mortales nunc in terris vivunt. μαχέοιτο* gehört zu dem epischen und ionischen Präsens *μαχέομαι.* Durch die Optativform mit vorangehendem *ἄν* drückt Nestor seine Meinung aus. „Das subjectiv bestimmte, aber seinem Objecte nach problematische Urtheil wird oft so ausgesprochen.“ Nitzsch meint, Od. *γ*, 319, die Partikel *ἄν* weise allemal auf ein Nichtvorhandensein der Umstände hin und erklärt: „wären es jene, mit denen man (?) streiten müsste, dann würde keiner der jetzt Lebenden es wagen.“ Allein dieselben griechischen Worte hätten auch dann gebraucht werden können, wenn jene Männer noch gelebt und zum Kampfe bereit vor Jemanden gestanden hätten.

V. 273. In diesem Verse ist nicht sowohl ein Selbstlob, als vielmehr ein Lob jener Männer, welche er gleichsam zum Muster jener beiden Helden aufstellt, enthalten.

βουλέων, ionisch statt *βουλάων*, wie *ἐφετμέων*, vergl. 495. *τιμέων* st. *τιμάων.* Der Character des *Gen. Pl.* ist ursprünglich vielleicht: *εσων.* Kühner §. 256, 7. In der ersten Declination blieb die volle Form *άων* und *έων* im epischen und ionischen Dialekte stets noch gegenwärtig. Buttm. §. 34. Anm. 15.

ξύνιον, statt *ξυνίεσαν.* Aus dem *ι* des Präsentis *ἱέναι* entstand ein neues Thema *ἹΩ*, von welchem sich mehre Formen, doch mit Sicherheit nur im ionischen Dialekte, vorfinden. Die Variante *ξύνιεν* für *ξυνίεσαν* erweckt gegen *ξύνιον* gegründetes Bedenken. Buttm. §. 108. 4. Aristarch und Herodian zogen die auch von Spitzner aufgenommene Lesart des *Cod. Venet.* *ξύνιεν* vor. Maximus Planudes las die gewöhnliche Lesart *ξύνιον.* Die Bedeutung dieses Zeitwortes: auf etwas aufmerksam sein ist aus den ursprünglichen Bedeutung; zusammen lassen, zusammen stellen, vergl. V. 8. hervorgegangen, woraus die Bedeutungen: im Geiste etwas zusammenstellen = *συντίθεσθαι θυμῷ.* 3, etwas verstehen (gleichsam sich etwas zusammen reimen), folgen.

In Betreff der Construction des Genitivs *βουλέων*, vergl. Od. *δ*, 76. *σ*, 34. u. Bem. zu V. 257., wo diese Construction bei den Verben der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung erwähnt wurde.

Der Genitiv *μευ* drückt den *terminus a quo* zur Bezeichnung der mittheilenden Person aus, vergl. *υ*, **129.** *ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς*, wo derselbe in Verbindung mit der Präposition *ἐκ*, ohne von derselben hier und in ähnlichen Stellen nothwendig regiert zu werden, noch bestimmter angegeben ist.

Der Zusatz: *πείθοντό τε μύθῳ* dient zur Erweiterung des in *βουλέων ξύνιον* liegenden Sinnes.

Dass μύϑος noch besonders von βουλέων unterschieden wird, gehört der Einfachheit der alterthümlichen Sprache an.

V. 274. Das öftere Zurückkommen des Dichters auf den Ausdruck πείϑεσϑαι, sowohl in diesen beiden Versen als auch in anderen Stellen giebt zu erkennen, dass die Vorstellung von der Nothwendigkeit des Gehorsams das damalige Leben bereits ganz durchdrungen hatte und dass man Alles that, um dieselbe allgemein aufrecht für die Ordnung des Lebens zu erhalten.

Nestor kehrt zu derselben Ermahnung zurück, welche er kurz vorher. V. 259 gegeben hatte, um den angelegentlichen Wunsch seines Herzens auszudrücken und auf die Wichtigkeit des gegenseitigen Nachgebens aufmerksam zu machen.

καὶ ὔμμες, auch ihr, indem der Zusammenhang ist: Jene haben auf mich gehört; ich wünsche daher, dass Jene nicht die Einzigen gewesen sein mögen, welche dies thaten, sondern dass auch ihr auf meinen Rath hören möget. ὔμμες. Die Pluralformen der ersten und zweiten Person des Personalpronomen σύ haben sich in ihren ursprünglichen Formen, in dem äolischen Dialekte (ἄμμες, ὔμμες statt ἄσμες, ὔσμες) erhalten. Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nominativs der beiden ersten Personen ἁμές, ὑμές. Durch Aenderung der Aussprache und des Tones entsteht die äolische Formation, wovon der Nominativ, Dativ und Accusativ auch in der epischen Sprache sehr gewöhnlich sind. Dieser epische Gebrauch ist aber der einzige Fall, wo, ausser der eigentlichen äolischen Mundart, das υ mit dem *lenis* erscheint. Buttm. §. 72. Anm. 18. Daraus geht hervor, was von der Lesart des *Venet. Cod.* ὕμμες hier und V. 355 zu halten ist.

ἐπεὶ πείϑεσϑαι ἄμεινον, vergl. V. 217.

V. 275. *μήτε σύ*, ohne Zusatz des Patronymikons: Ἀτρείδη, welches erst V. 282 folgt. *τόνδ'*, ist δεικτικῶς gebraucht.

ἀγαϑός περ ἐών, vergl. V. 131. u. Anm. daselbst. Viger p. 441. wo περ durch *quamvis* erklärt wird, obgleich diese Bedeutung nicht in diesen Zusammenhang passt. Vielmehr ist das zu bemerken, was Kühner §. 702. 1. 2. von dieser *Particula auctiva* sagt. Ein Scholion schreibt dem Nestor eine Art von Beschwichtigung des Agamemnon durch eine *captatio benevolentiae* bei, indem es sagt: προκαταστέλλει δὲ τὸν ϑυμὸν διὰ τοῦ ἀγαϑὸς, ὅ ἐστι, μὴ ϑελήσῃς ἀνάξια σαυτοῦ ποιῆσαι. Entreisse diesem hier nicht die Jungfrau, du, der du ein durchaus trefflicher Mann bist, von dem eine solche Handlung ohne dies nicht zu erwarten ist.

ἀποαίρεο, vergl. Bem. zu V. 230.

V. 276. *ἀλλ' ἔα, ὥς*, sondern lass zu, dass er jene Jungfrau so habe, wie ihm nun einmal als Ehrengeschenk die Söhne der Achäer dieselbe gegeben haben. Voss übersetzt: sondern lass, was etc. und weicht dadurch von jenen griechischen Worten ab. Wollte man blos αὐτήν bei ἔα ergänzen, so würde ein anderer Sinn: lass sie gehen entstehen.

πρῶτα, vergl. τ, 9. τοῦτον μὲν ἐάσομεν — κεῖσϑαι, ἐπειδὴ πρῶτα-δαμάσϑη.

V. 277. *μήτε σύ*, einfache Verbindung, ohne Zusatz irgend einer andern Partikel.

ἔϑελ', erregte schon bei dem Aristarch Anstoss; denn man nahm

an, dass ϑέλω bei dem Homer nicht vorkomme. Zenodot hingegen läugnete diesen Gebrauch bei Homer nicht. Wie ἔϑελ' nach Πηλείδη und vor ἐριζέμεναι ohne Synizesis auszusprechen und mit den einzelnen Bestandtheilen der Versfüsse zu verbinden sei, leuchtet nicht ein. Es ist also anzunehmen, dass entweder mit η in der Endung des Wortes Πηλείδη, das erstere ε des Wortes ἔϑελ' zusammenschmelze, oder, dass der Dichter ursprünglich ϑέλ' gesprochen habe. Ueber die Synizesis vergl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 52. „*Ea creberrima est in littera ε, ut quae omnium maxime tenuem celeremque pronuntiationem habeat. Correpta syllaba synicesin istam habens suavior est in secunda dactyli syllaba, durior in tertia ideoque rarior.*

In Betreff des Dativs βασιλῆϊ vergl. Bem. zu V. 267. β, 247.

V. 278. *ἀντιβίην = ἐξ ἐναντίας*, ist eigentlich ein Accusativ mit räumlicher Beziehung und wird in adverbialer Bedeutung gebraucht.

ἔμμορε, ist zu fassen: nie ist gleicher (sondern vielmehr grösserer) Ehre ein — König theilhaftig. Dieses Perfect. 2. gehört zu der immediativen Bedeutung, worin im Präsens das Med. μείρομαι in Gebrauch war. Buttm. §. 114. Ueber die Form dieses Perfects vergl. noch besonders Buttm. §. 83. zu Anm. 6. Note. Sie kommt übrigens bisweilen mit τιμῆς in Verbindung vor, vergl. ο, 189. Od. ε, 335. eine Ehrenbezeigung gleichen Grades. Das Adjectivum ὁμοῖος wird übrigens öfters von solchen Gegenständen gebraucht, z. B. πόλεμος, νεῖκος, κακόν, γῆρας, ϑάνατος, γαῖα, welche Andern oder Allen in gleichem Grade entweder beschwerlich, oder verhasst, oder überhaupt bestimmt sind. τιμὴ ὁμοίη, ist folglich eine solche Ehrenbezeigung, welche allen Andern bestimmt ist oder gebührt, vergl. δ, 410. Ist von einem Könige die Rede, wie hier, so heissen die Worte: οὔποτ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς, nie ist ein König einer solchen Ehre theilhaftig, welche auch jedem Andern zukommt, an welcher Alle gleichen Theil haben, sondern er hat jedesmal einen höheren Rang als alle Andere.

V. 279. *σκηπτοῦχος*, dieses Beiwort dient zur Bezeichnung der wirklichen Regierung eines Königs, vergl. β, 86. ξ, 93.

ᾧτε, vgl. V. 238.

Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν, vergl. τ, 204. dieselben Worte, aber in einer andern Bedeutung. Hingegen vergl. β, 197. ι, 38. ρ, 251., wo mehr der Sinn in Beziehung auf die königliche Würde mit anderen Worten ausgedrückt ist. Man erklärt κῦδος durch: *status, quo quid tumidum et vigore plenum conspicitur*: gedeihlicher Zustand, Wohlstand, kräftige und tüchtige Beschaffenheit, daher die Bed. *splendor, gloria*. Hier ist κῦδος auf den königlichen Glanz zu beziehen.

V. 280. *εἰ δέ συ*, sehr häufig steht εἰ in concessiver Bedeutung allein. Dieser Satz ist nicht rein, sondern nur hypothetisch concessiv; in dem nächsten Satze verschwindet jedoch die Hypothesis und die concessive Verbindung wird durch die Copula δέ unterhalten.

γείνατο μήτηρ, vergl. γ, 238. und Bem. das. δ, 476. ε, 896. ζ, 24. ν, 777. ξ, 324. τ, 293. φ, 85. 109. ω, 608.

V. 281. *ἀλλ'*, drückt eine Gegenüberstellung aus.

φέρτερος, ist eine dichterische Form, deren Bedeutung sich auf einen grösseren Umfang von Macht bezieht, wie der sogleich folgende Zusatz deutlich andeutet.

V. 282. *Ἀτρείδη, σὺ δέ.* Dem Vocativ reiht sich häufig der

folgende Satz mit einer Partikel an, hier mit δέ, vergl. β, 344. 802. ϑ, 139. φ, 448., wo sich die Anrede gleichsam von der einen Person zu der andern wendet. Diese Stellung des Vocativs in einem solchen und ähnlichen Uebergange ist weit verbreitet.

παῦε τεὸν μένος, vergl. V. 207. *τεόν*, über diese Form vergl. Bem. zu V. 138.

αὐτάρ und *ἀτάρ*, stehen immer an der Spitze des Satzes und drücken den überraschenden oder befremdenden Gegensatz oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus. Kühner §. 739. 3. Naegelsbach erklärt daher richtig: „Es ist aber der, welcher dich bittet, kein schlechter Mann, sondern ich, Nestor „folglich kannst du um so mehr deinen Zorn beschwichtigen.

V. 283. *Ἀχιλλῆϊ*, *Dat. commodi.* Kühner §. 579. Anm. 3.

V. 284. *ἕρκος πολέμοιο.* Dieser Genitiv bestimmt den Begriff des *ἕρκος* näher. Der in einem solchen Genitiv liegende Verbalbegriff, verleiht daher dem Genitiv gewissermassen die Form eines attributiven Adjectivs: der kriegerische Hort. Wollte man hingegen wegen des in einer solchen Auflösung schwierig zu verbindenden *κακοῖο* lieber erklären: *propugnaculum, praesidium contra bellum perniciosum*, wie *ἕρκος τινος* bisweilen vorkommt, vergl. δ, 137. ε, 316. ο, 646., so würde dieses eine Abwehr des ganzen Krieges oder Schutzmauer gegen denselben ausdrücken und folglich nicht in gutem Zusammenhange stehen. Achilleus konnte nämlich den Krieg nicht mehr von den Achäern abhalten, indem ja die Achäer selbst den Kampf schon längst begonnen hatten. Die Erklärung des Genitivs *πολέμοιο* durch *ἐν πολέμῳ*, welche man in Wörterbüchern angegeben findet, dürfte daher nicht ganz zu verwerfen sein, vergl. δ, 299.

πέλεται, πέλω und *πέλομαι* ist ein altes Verbum, welches bei den Doriern und Dichtern im Gebrauche blieb und wie es scheint, ursprünglich bedeutete: ich drehe, treibe, bewege mich, *versor*, vergl. Buttm. §. 114.

V. 285—311. Inhalt: Agamemnon erklärt zwar, dass er gegen Nestor's Vorstellungen nichts auszusetzen habe, meint aber, Achilleus sei zu herrschsüchtig. Dieser hingegen erwidert, dass er für seine Person nicht in allen Beziehungen dem Agamemnon nachgeben könne. Ein Andrer würde sich vielleicht einen solchen unbedingten Gehorsam auflegen lassen; nur er sei dazu nicht geneigt. Wegen jener Jungfrau wolle er übrigens weiter nicht in einen wirklichen Kampf mit ihm treten; aber einen von den übrigen Gegenständen werde er sich nicht nehmen lassen, oder es werde, wenn Agamemnon dies etwa versuchen wolle, Blut fliessen. Nach diesen Aeusserungen standen Beide auf und liessen die Versammlung auseinandergehen. Der Peleide ging in sein Zelt, der Atreide aber besorgte die Abfahrt der Chryseis und fügte eine Hekatombe bei.

V. 285. *τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη*, vgl. V. 130. 215. (84.).

V. 286. *ναὶ δή.* Hartung 1. p. 285. Bei affirmativen und negativen Partikeln drückt das determinative *δή* Entschiedenheit und zuversichtliche Behauptung aus. *ταῦτα*, vergl. Kühner §. 629. 6. s. v. a. *quae abs te dicta sunt. ταῦτά γε.* In dieser Stellung bezeichnet *γε* den Gegensatz, in welchem *ταῦτα* zu dem Folgenden steht. Der Sinn ist: Das ist wohl Alles recht gut gesagt; aber du hast eben nicht Alles gesagt, sondern musst auch dabei bemerken,

dass dieser Mann vor allen Andern den Vorrang haben und über Alle herrschen will.

Auch sonst steht *γε* mit *ναί* in Verbindung und wird besonders von antwortenden Personen gebraucht, um auszudrücken, dass die Antwort sich eng an das Vorhergehende anschliesst, vgl. Kühner §. 703. 2. „Da der Begriff, dem *γέ* beigegeben ist, vor andern hervorgehoben oder ausgezeichnet wird, so tritt derselbe in einen Gegensatz zu andern etc." Daher folgt auch sogleich *ἀλλ'*.

κατὰ μοῖραν. In causalen Beziehung steht hier *κατά* zur Angabe der Gemässheit und dieser Gebrauch ist ganz allgemein, vgl. Kühner §. 607. 3. b.

ἔειπες. In der ältern Sprache hatte das Verbum *εἴπω* das Digamma und folglich bei den Epikern das Augm. syllabicum.

V. 287. *περὶ — ἔμμεναι*, vgl. V. 258. Die Construction der Präp. *περί* mit dem Genitiv dient hier zur Angabe der Abschätzung, des Werthes, des Vorzugs, vgl. Kühner §. 610. I. 2. Aus der Grundbedeutung von *περί*: ringsum, entsteht die causale Beziehung: aus der Mitte Aller hervorgehend, eigentlich aus der Umgebung Aller heraus, Bernhardy a. a. O. S. 259. u. folg.

V. 288. *πάντων*, die Wiederholung dient zur Hervorhebung dieses Umstandes, vgl. V. 266. 267.

In Betreff der drei Synonyma *κρατεῖν, ἀνάσσειν, σημαίνειν*, vgl. π, 172.

πάντεσσι. Diese Dativform kommt öfters vor, vgl. ι, 121. 528. κ, 178. 245. 279. σ, 521. τ, 100. 104. ψ, 671.

V. 289. *ἅ τιν — ὀΐω. Ἅ* steht hier im Accusativ der näheren Bestimmung, vgl. Od. γ, 146 ὅ. Hinter den oft allgemein gebrauchten Ausdruck *τινά*, vgl. Od. χ, 62., welchen hier nur Mancher bedeutet, versteckt Agamemnon sich selbst, und spricht dadurch eine schonende Zurückhaltung aus, um nicht von Neuem seinen Gegner aufzureizen.

πείσεσϑαι ὀΐω, diese Zusammenstellung kommt auch sonst vor, vgl. V. 427.

Zu dem in V. 287—289. enthaltenen Vorwurfe hatte Achilleus weder durch sein Zureden, s. V. 127. noch durch seine Erklärung, s. V. 148—171. noch auch durch die Unterlassung eines Angriffes auf den Agamemnon, s. V. 220., noch endlich auch durch jene eidliche Versicherung, vgl. 234—244. eine hinlängliche Veranlassung gegeben. Es bezieht sich also dieser Vorwurf wahrscheinlich auf frühere Veranlassungen, bei welchen die Herrschsucht des Agamemnon an irgend einer Aeusserung und Bewegung des jugendlichen und kraftvollen Achilleus Anstoss nahm und nach und nach immer mehr Nahrung erhielt, so dass Agamemnons Unwille über den Achilleus endlich sogar in den stärksten Hass, s. V. 176, überging und in dem Achilleus nichts als Streitsucht, s. V. 177. erblickte. Es charakterisirt sich also auch hier, wie sonst im Leben, die Sprache des Despotismus, welcher jede freie und kraftvolle Bewegung eines Andern unerträglich findet und lieber vernichten möchte.

V. 290. *εἰ δέ*, vgl. Bem. z. V. 280.

αἰχμητὴν ἔϑεσαν, zu einem Lanzenschwinger machten, Voss übersetzt: Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, und drückt dadurch etwas Anderes aus, als in den griechischen Worten liegt. Dieses Verbum steht übrigens oft von Göttern gebraucht, mit Prädikaten in dieser Verbindung, vgl. β, 599. δ, 363, wurde dann auch öfters

in Beziehung auf Menschen angewendet, z. B. β, 285. und ebenfalls auch auf andere Gegenstände, vgl. λ, 392. χ, 490.

αἰὲν ἐόντες. Dieses Prädicat spricht also deutlich aus, dass man sich schon zu der Vorstellung von der nie unterbrochenen Existenz der Götter erhoben hatte. Uebrigens steht dasselbe in keiner strengen Verbindung mit ihrer Einwirkung auf den Achilleus.

V. 291. προθέουσι, hier tritt die ganz einfache Stammform θέω, aus welcher προτίθημι entstand, merkwürdig hervor, in der Bedeutung: geben sie ihm deshalb dadurch das Vorrecht?

μυθήσασθαι, laut äussern, aussprechen, vgl. V. 74. wo eine andere Bedeutung als hier Statt findet. Dieser Fragesatz steht ohne Fragpartikel.

V. 292. ὑποβλήδην, auch in dieser Form tritt die Accusativflexion hervor. Vermittelst der Ableitung von ὑποβάλλειν und der Bedeutung dieses Verbi, vgl. τ, 8. wird dieses Adverb der Art und Weise durch: *interpellando sermonem alterius* erklärt.

V. 293. ἦ γάρ, vgl. V. 78. 232. Naegelsbach erklärt: ich habe recht gethan; denn, und Voss übersetzt: Ja fürwahr.

οὐτιδανός, vgl. V. 231, λ, 390.

καλεοίμην. Da der mit ἄν verbundene Optativ das Prädicat als ein unter gewissen Bedingungen Mögliches darstellt; so nähert er sich in Ansehung der Bedeutung dem Futur. Kühner §. 468. 2.

V. 294. δή, die übertragene Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, um den unverzögerten Abschluss der Sache zu bezeichnen, entspricht hier dem Zusammenhange, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 260.

ὑπείξομαι. Diese Form des Fut. Med. kommt auch noch Od. μ, 117. vor; bei späteren griechischen Schriftstellern steht aber das Futurum Activi, s. Buttm. §. 114.

ὅ, ττι κεν εἴπῃς, ist nähere Angabe und Erklärung des πᾶν ἔργον. In neuern Zeiten ist die hier in ὅ, ττι gesetzte Diastole fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

V. 295. ἄλλοισιν δή. Bei unbestimmten Pronominen, mit welchen ἄλλος, als ein Indefinitum verwandt ist, wird durch δή der Begriff der Unbestimmtheit noch gesteigert, worin oft der Sinn der Verachtung liegt, daher ἄλλοι δή Andere, wer sie auch sein mögen. In diesem V. ist also der Sinn: Anderen, die sich etwa dergleichen gefallen lassen. Vgl. Kühner §. 692. Hartung a. a. O. S. 277. 281.

ταῦτα, bezieht sich auf V. 146., also auf jenes Entferntere, was Agamemnon noch vor seiner härteren Rede gegen den Achilleus, von V. 172—187. angedeutet hatte. Durch die Beseitigung dieser eigentlich näher gelegenen Anrede und der an den Nestor gerichteten Antwort drückt Achilleus seine Geneigtheit zur Befolgung des von dem Nestor, V. 277. ertheilten Rathes aus, und lehnt jenen V. 146. etwa auch ihm im möglichen Falle zugedachten Auftrag von sich ab.

μὴ γάρ. Gieb mir ja keinen Befehl. Ohne Zusatz einer besonderen Copula. Vgl. Bem. über γάρ, V. 160. β, 119. eine Schande ja ist das auch bei den Nachkommen. η, 328. es sind ja nun viele todt, ο, 739. sondern wir sitzen ja auf der Ebene der Troer, ψ, 156. 607. ω, 223.

ἔμοιγε, steht im Gegensatze zu: ἄλλοισιν. Die Partikel γε giebt

dem Pron. ἐμοί eine besondere Kraft, und drückt dasjenige aus, was wir sagen: einem Manne, wie ich bin. Vgl. Bem. zu V. 174. Uebrigens bilden diese Worte: μὴ γὰρ ἔμοιγε σήμαιν᾽! einen für sich bestehenden Satz.

V. 296. ὀΐω, hat hier die Bedeutung: ich gedenke—dir nicht mehr zu gehorchen, ohne dass man mit Voss: ich möchte—dir wenig gehorchen! übereinstimmen muss; denn jenes Nichtgehorchen war für den Achilleus kein Gegenstand der Ungewissheit, sondern vielmehr Gegenstand seines durch die Verhältnisse des Herrenthums unbehinderten Entschlusses.

ἔτι, noch = für od. auf die Zukunft hin, nicht mehr so, wie ich es bisher beobachtete. Achilleus erklärt also dem Agamemnon, dass er von jetzt an den Entschluss gefasst habe, aus dem bisherigen Verhältnisse, in welchem er zu dem Agamemnon gestanden habe, herauszutreten. Sein Verhältniss war also keineswegs ein Zwangsverhältniss, sondern ein freiwillig gewähltes.

Das in diesem Satze enthaltene γάρ giebt den Grund an, warum er die Befehle des Agamemnon so eben von sich abgewiesen habe.

Durch ἔγωγε σοι wird die Rücksicht auf ihre Persönlichkeit noch besonders hervorgehoben, obgleich schon dieselbe durch ἄλλοισιν δή hinlänglich angedeutet war.

V. 297. ἐρέω, vgl. V. 204. Uebrigens kommt π, 444. derselbe Vers wieder vor.

ἐνὶ φρεσί, nach unserer Art zu sprechen, würden wir mehr auf die Bewegung oder auf die Richtung jener Thätigkeit (des βάλλειν), als auf die darauf folgende Ruhe Rücksicht nehmen und vielmehr εἰς φρένας erwarten; aber der Grieche bleibt nicht bei der Bewegung stehen, sondern berücksichtigt den auf die Bewegung folgenden Zustand der Ruhe, so wenig auch das dabei stehende Verbum dazu sich eignet. Für βάλλεο war hier σύνθεο, V. 76. mit dem Dativ eher zu erwarten; der Dichter wollte jedoch zunächst lieber das Auffassen durch das Zeitwort und den Begriff des Aufbewahrens durch den Dativ andeuten.

Beide Begriffe sind also mit einer besonderen Kürze, welche man eine rhetorische nennen könnte, und folglich auch mit einer Art von Nachdruck ausgedrückt. Vgl. Bem. zu V. 219. Das Verbum βάλλω steht ohne Object und die Medialform bezeichnet eine Thätigkeit, die das Subject an einem Objecte seiner Sphäre, d. h. einem Theile des Subjectes u. dgl. vollbringen soll.

V. 298. χερσὶ μέν, steht so, als wenn ein Gegensatz dazu mit δέ folgen würde, ohne dass jedoch dieses der Fall ist.

οὔτοι, drückt eine vertrauliche Versicherung aus, dass etwas nicht Statt finden werde: mit den Händen werde ich für meine Person, sage ich dir, nicht wegen der Jungfrau kämpfen. Die Form μαχήσομαι hat der überlieferte Text nach der grossen Mehrheit der Handschriften, vgl. V. 153. β, 801. γ, 137. 254. 290. ε, 833. ζ, 84. η, 291.

κούρης, ohne Zusatz irgend eines Pronomens, indem die blosse Nennung dieses Appellativums hinzureichen schien.

V. 299. ἐπεί γε, vgl. Kühner §. 704. II., wo jedoch nur eine kurze Andeutung steht. γε führt auch hier einen erklärenden Zusatz ein, vgl. V. 210. 226.

ἀφέλεσθε, ist ebenfalls ohne Object gesetzt; allein dasselbe geht

ja sogleich vorher in Verbindung mit einem andern Verbum und in solchen Fällen hat der griechische Sprachgebrauch die Auslassung zur Regel gemacht, s. Bem. zu V. 76. Eben so steht auch δόντες ohne dieses Object.

Das Verbum ἀφαιρεῖσθαι drückt hier eine Haupthandlung aus, von welcher mehrmals die Rede ist, s. V. 137. 161. 230. 275.

V. 300. Dass der Genitiv τῶν δ' ἄλλων durch den vorhergehenden Genitiv κούρης veranlasst worden sei, wie Naegelsbach meint, bedürfte doch wohl erst einer näheren Erörterung. Man erklärt zwar denselben ferner auch gewöhnlich durch: in Rücksicht; allein die Abhängigkeit desselben von dem Pron. indefin. τι, welches in dem folgenden Verse steht, dürfte nicht zu verkennen sein. Spitzner verbindet diesen partitiven Genitiv eng mit ἅ, und Kühner lässt ebenfalls bei Anführung dieser Stelle, §. 632. das Komma nach τῶν δ' ἄλλων weg.

V. 301. τῶν. Häufig wird nämlich in demselben Satze nach einem vorausgegangenen Substantiv oder Pronomen, theils der Deutlichkeit, theils aber auch, wie es hier der Fall ist, des rhetorischen Nachdruckes wegen, ein demonstratives Pronomen gesetzt, welches das vorausgegangene Substantiv oder Pronomen nachdrucksvoll der Aufmerksamkeit vorhält. Kühner §. 632.

ἀνελών. Dieses Particip bezieht sich auf die Art und Weise und bedeutet: so dass du es vom Boden aufheben könntest. Du wirst es vielmehr liegen lassen müssen. Der Genitiv ἀέκοντος ἐμεῖο dürfte mehr *Gen. separativus* als *absolutus* zu nennen sein, vgl. τ, 273. wo derselbe ebenfalls von einem Verbo ἦγεν abhängen konnte, obgleich er als ein absoluter Gen. gewöhnlich in den Ausgaben einen Satz für sich zu bilden scheint. Selbst α, 430. kann hierher gezogen und ἀέκοντος von ἀπηύρων als abhängig angesehen werden.

V. 302. εἰ δ', ἄγε. Die adversative Bedeutung der Partikel δέ bezieht sich auf die Annahme des entgegengesetzten Falles, vgl. ι, 46. und lässt also eine Ergänzung des V. φέρειν in Verbindung mit βούλει, *per aposiopesin*, zu. Eigentlich ist also diese Formel durch: *sin vero auferre tibi placet*, zu erklären, *Herm. ad Viger. p.* 870. Nitzsch zu Od. 1, 270. p. 49. sagt: „Sonst steht die (diese) Formel bei mehr bittenden als gebietenden Aufforderungen oder bei Anerbietungen und Vorsätzen, die der Hörer genehmigen soll. Begreiflicher Weise bedient sich aber auch der ihrer, der zu gebieten pflegt. Das δέ deutet eben auch nur, wie die ganze Formel, die denkbare Weigerung an." Im Verlaufe der Bemerkungen werden wir auf jene betreffenden Stellen gelegentlich wieder zurückkommen. Diese Stelle zeigt also, dass die adversative Kraft der Partikel δέ in dieser Formel nicht verloren gegangen ist. Uebrigens würden wir ἄγε μήν lieber mit Wolf durch Kommata von εἰ δ' und πείρησαι trennen, als mit Spitzner diese beiden Kommata tilgen und können nicht mit Naegelsbach in der Billigung dieser Tilgung übereinstimmen.

ἄγε μήν. Da sich μήν überhaupt an das wichtigste Wort im Satze anlehnt, so ist nicht zu verkennen, dass es den Imperativ, zur Verstärkung des Aufrufes, ganz besonders hervorhebt. Vgl. Kühner §. 696.

πείρησαι. Auch diese Form des Aorists wird zur Bezeichnung des Momentanen jener Thätigkeit und zwar ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss gebraucht.

ἵνα, bezieht sich hier nicht sowohl auf eine dem Agamemnon beigelegte Absicht, als vielmehr auf den zu erwartenden Erfolg in der Bed. so dass, vgl. V. 410.

γνώωσι, ohne Angabe irgend eines Objectes, welches jene Wegnahme bezeichnet. An die Stelle der offenen oder geschlossenen Formen tritt, so oft es das Versmaass verlangt, eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mitlautes, indem ω in όω oder ωω zerdehnt wird. Der Stamm γνόω wird von γνόω, γνοέω, vgl. Matth. gr. Gr. §. 221. I. 5. abgeleitet.

καὶ οἵδε, auch diese hier, durch καί bezeichnet Achilleus, dass nicht allein Agamemnon, vielmehr auch alle Anwesende zu jener Einsicht gelangen würden.

V. 303. Ohne weiter irgend eine Verbindungspartikel zu setzen, fährt Achilleus mit αἶψά τοι fort. Denn ganz gewöhnlich ist das Asyndeton in Erklärungssätzen, die sonst durch ἄρα, γάρ angereiht werden. Durch die Weglassung der Conjunction sollen die sich einander aufnehmenden Gedanken in rascher und ungehinderter Folge vor der Seele vorübergeführt werden, Kühner §. 760. a., b. So wird auch sehr schön am Schlusse einer grösseren Gedankenmasse das Resultat asyndetisch hinzugefügt.

ἐρωήσει. Dieses Wort gehört zur Familie von ῥέω. Die einfache Grundbedeutung findet in diesem Verse Statt. Das Verbum ῥώομαι, vgl. λ, 50. ψ, 367. kommt ihm am nächsten. Buttm. Lexilog. 1. S. 70. Hier bedeutet ἐρωεῖν herabträufeln, herabfliessen, vgl. Od. π, 441.

περὶ δουρί, vgl. β, 389. ν, 77. 441. 570. Das um die Lanze herumgezogene Blut giebt ein stärkeres Bild, als wenn es blos: ἐκ δουρός hiesse, denn dies würde ausdrücken, dass nur von einem Theile der Lanze das Blut herabträufeln werde, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 200.

V. 304. ἀντιβίοισι ἐπέεσσι, vgl. β, 378. Od. σ, 415. υ, 323. ἀντίβιος *vi adversa agens contra vim*, mit entgegengesetzter Gewalt gegen etwas kämpfend, gegenseitige Kraftäusserung enthaltend. Es werden also gewaltsame und wieder mit gewaltsamen Worten erwiderte Worte bezeichnet. ἐπέεσσι, Buttm. §. 46. Anm. 1. 2.

μαχησαμένω. Aristarch legte dem Aorist dieses Zeitwortes das η bei, welches öfters im Texte mit ε verwechselt wurde. Buttmann hielt es aber für sehr bedenklich, mit Aristarch und Wolf durchaus die Schreibart mit η einzuführen und meinte vielmehr, die durchgeführte Schreibart mit εσσ sei der Analogie allein gemäss.

Das Komma nach ἐπέεσσιν ist allerdings mit Spitzner wegzulassen. Der Hauptgedanke ist ja nur in den Worten: ὣς τώγ' ἀνστήτην enthalten, von welchen die Art und Weise, oder vielmehr die Umstände, unter welchen jenes Aufstehen erfolgte, nicht zu trennen ist.

V. 305. λῦσαν. Die Weglassung des Augments ist nach einem vorhomerischen Gebrauche, der so oft bei dem Homer Nachklang fand, erfolgt. Aus dem Bedarfe des Metrums dieselbe erklären wollen, hiesse, dem Homer einen grossen Mangel an Gewandtheit und eine Abweichung von dem Gebrauche zutrauen. Sehr oft steht bei dem Dual des Subjectes das Verbum im Plural, vgl. ε, 275. π, 337. σ, 605.

Der Zusatz: παρὰ νηυσὶν Ἀχαιῶν, ist eine Erweiterung dessen, was V. 54. nur einfach angegeben war.

V. 306. *Πηλείδης μέν,* worauf erst V. 308. *Ἀτρείδης δὲ* in der fortgeführten Rede folgt, vgl. Od. α, 360. 365. β, 257—259. vgl. Naegelsbach Exc. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndeton s. V. 270. Freilich ist der Dispondeus am Anfange dieses Verses nicht sehr geeignet, die Lebhaftigkeit der Darstellung zu befördern.

ἐπὶ κλισίας καὶ νῆας, vgl. V. 328. 329. denn die an das Land gezogenen Schiffe waren von Zelten umgeben.

ἐΐσας, erklärt man durch *ἰσοπλεύρας*.

ἤϊε, vgl. Bem. zu V. 47. *Μενοιτιάδῃ*, durch dieses einfach gesetzte Patronymikon giebt der Dichter zu erkennen, dass der Eigenname dieses Mannes ohne dies schon hinlänglich bekannt war, obgleich derselbe noch nicht genannt wurde.

οἷς, vgl. Bem. zu V. 72. wo die Ableitung der Possessiva von der Genitiv-Flexion der Personal-Pronominum erwähnt wird.

308. Aeusserst häufig sind die Verbindungen *δ' ἄρ* und *καί ῥα* in der Bed. sofort, alsbald und zwar besonders in Nachsätzen, s. Naegelsbach Exc. III. *ἄρα*.

προέρυσσεν, ursprünglich ohne Hiatus, weil das blos ionische und epische *ἐρύω* ein digammirtes Wort war. Durch dieses Compositum drückt der Dichter mehr das Vorwärts nach dem Meere hin, als das sonst in dieser Verbindung gewöhnliche Hinab, aus. Da übrigens sein Befehl zu dieser Handlung hinreichte, so hiess es, er selbst habe sie verrichtet.

V. 309. *ἐς*, adverbial: darauf, vgl. V. 142. Die Form *ἐς* ist eigentlich ionisch.

ἔκρινεν, hier s. v. a. auswählen, vgl. β, 362. ζ, 188.

V. 310. *βῆσε*, der Dativ bezeichnet auch hier das Ziel in der Richtung: Wohin, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbs hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen.“ Vgl. V. 3.

ἀνὰ δέ, ebenfalls adverbial. Das Hinaufführen der Chryseis ist Hauptgegenstand der Darstellung.

καλλιπάρῃον. Durch dieses Beiwort wird ein Theil der Schönheit den bereits V. 115. angedeuteten Theilen noch beigefügt, vgl. V. 143.

V. 311. *εἷσεν*. Das *ει* in *εἷσα* ist unstreitig Augment. Nachher aber wurde dieses *ει* des Augments wirklich, vgl. Od. η, 163. und zwar auch in der Prosa, zur Verstärkung der Sylbe fest. Buttm. a. a. O. 1. Th. §. 108. Anm. 7. vgl. ι, 200.

ἄγων, steht mit dem Adverbio *ἀνά* in enger Verbindung und das Particip des Präsens bezeichnet, dass er sie noch während des Hinaufführens zu einem Sitze einlud. In der bereits angeführten Stelle, ι, 200. ist die Verbindung dieser beiden Verben einfacher: *ἄγε—Ἀχιλλεύς, εἷσεν δ'*.

ἐν, eben so adverbial, wie *ἐς*, *ἀνά*.

ἀρχός, in der Eigenschaft des Führers, vgl. V. 144.

In Betreff des hier fünfmal gesetzten *δέ* vgl. Bem. zu V. 43—49.

πολύμητις, ein stehendes Beiwort des Odysseus, zur Bezeichnung seiner geistigen Gewandtheit, mit welcher er stets angemessene Maassregeln zu nehmen pflegte. In dieser Eigenschaft lag ohne Zweifel der Grund, warum auch jetzt zur Ausführung jenes Geschäftes Odysseus gewählt worden war.

V. 312—348. Während der Abfahrt der Chryseis traf Agamemnon Anstalten zur Darbringung einiger Hekatomben. Schon stieg der Rauch

dieser Opfer hoch auf; aber Agamemnon hegte immer noch Groll gegen den Achilleus. Die Bitten und Vorstellungen des Nestor, s. V. 275. 276. 282—284. blieben ohne Wirkung. Er sandte vielmehr zwei Herolde hin nach dem Zelte des Achilleus, um die Briseis des Achilleus abzuholen und fügte sogar in seiner aufgeregten Gemüthsstimmung die Drohung hinzu, dass er selbst im Verweigerungsfalle dahin kommen werde, obgleich bereits Achilleus, s. V. 297—299., erklärt hatte, er werde wegen dieser Jungfrau weiter keinen Streit anfangen. Die Herolde trafen den Achilleus in der Nähe seines Zeltes und Schiffes, nahten sich furchtsam und schweigend, wurden aber freundlich vom Achilleus empfangen. Sein Freund Patroklos erhält von ihm den Auftrag, die Briseis herauszuführen und dieselbe den Herolden zu übergeben. Unter einer eidlichen Versicherung deutet Achilleus an, dass er künftig, wenn man ihn zur Abwehr des Verderbens brauchen wolle, dem Agamemnon fühlen lassen werde, wie viel er durch die Abwesenheit des Achilleus verloren habe; denn Agamemnon sehe in seiner Leidenschaft weder auf die Vergangenheit, noch auf die Zukunft.

V. 312. *ἀναβάντες*, ist recapitulirend oder vielmehr als Verbindungsmittel mit der zunächst vorhergehenden Erzählung gesetzt.

ἔπειτ', kann nicht mit *ἀναβάντες* eng verbunden werden, weil sie schon vorher auf das Schiff gestiegen waren. Es leuchtet daher wohl leicht ein, dass die erste rhythmische Reihe dieses Verses mit *ἔπειτ'* sich schliesst, und folglich aus einem Choriamben besteht.

ὑγρά, vgl. Beck *Comment. prima de interpret. lat. scriptorum et monum. etc. Lipsiae* 1791. *p. XVIII.* *ὑγρόν non quodvis humidum significasse videtur, sed quod tumore aliquantum intumuit, ita, ut si quis leviter tangeret, sentiret, molliter illud cedere.*

In Betreff des Accusativ *ὑγρὰ κέλευθα* ist zu bemerken, dass der Raum oder Weg bei den Verben der Bewegung vgl. V. 151. als leidender, der Bewegung unterworfener Gegenstand im Accusativ steht. Vgl. Od. γ, 71. δ, 842. (dieselben Worte.) Kühner §. 554.

κέλευθα, vgl. μ, 225. wo diese Form, jedoch nicht von dem Wege auf dem Meere wie hier, gebraucht ist. Eine Verschiedenheit des Gebrauchs zwischen der neutralen und maskulinischen Form des Plural findet Statt. Durch die neutrale Pluralform wird nämlich die zu einer Einheit entweder wirklich oder nur in der Vorstellung verbundene Menge unzähliger Theilchen besonders hervorgehoben. Buttm. §. 56. Anm. 12.

ἐπέπλεον, vgl. Od. δ, 842. ο, 474. mit *ἁλμυρὸν ὕδωρ* ι, 227. 470. mit *πόντον* ε, 284.

V. 313. Nach *οἱ μέν* sollte man vielmehr *Ἀτρείδης δέ* erwarten, s. über die Stellung der Part. *μέν—δέ*, Bemerkung zu V. 18. 183—184. 191.

ἀπολυμαίνεσθαι, *sordes suas*, (*λύματα*) *s. ex suo corpore*, (wo nämlich von solchem Schmutze die Rede ist, welcher sich am Körper befindet) *abluere*. Hier aber ist, wie Naegelsbach sagt, ein symbolisches Abthun der Schuld zu verstehen. Das griechische Heer war durch die Berührung der an der Pest Gestorbenen zugleich auch durch Agamemnons Vergehen unrein geworden und musste sich daher vor der Handlung des Opferns reinigen, vgl. ζ, 266. Mit der ins Werk gesetzten Sühnung des Gottes hört die Schuld auf und die bisher mit ihr Behafteten können sich nun rein waschen oder ihrer Reinheit symbolisch durch das Waschen bezeichnen. Wie es aber in Dun-

cans gr. Lexico heissen kann: *quae sacrificia deinde in mare proiiciebantur*, ist nicht füglich abzusehen; denn dasjenige, womit Jemand, vgl. ξ, 171. und hier namentlich die Schaaren, das Volk gereinigt wird, kann nicht mit der Benennung: *sacrificia* ausgedrückt werden.

V. 314. *καὶ εἰς ἅλα λύματ᾽ ἔβαλλον.* Das unreine Wasser, womit sie ihre Schuld gleichsam abgewaschen hatten, musste entweder in einen Fluss oder in das Meer getragen werden. In Ermangelung beider wurde es sogar in die Erde vergraben und dadurch eine gänzliche Entfernung der Schuld symbolisch bezeichnet. Pausan. *Corinth. C. XXXI. p.* 185. Hase Class. Alterthumsk. 1. p. 94. seq. Nitsch de antiqq. gr. 1. p. 673. seq. Das Imperfect *ἔβαλλον* ist also deswegen gebraucht worden, um diese damit bezeichnete momentane Handlung als nachwirkend und lebendig erhalten zu bezeichnen, vgl. Bem. zu V. 3.

V. 315. *ἔρδον δ᾽*, einfache Verbindung durch *δέ*, st. *ἔπειτα δή*, mit Nachdruck oder Hervorhebung des Begriffes nachher. Der Codex Venet. hat bei der Bedeutung: *sacra facere* den spiritus asper diesem Verbo gegeben, wie β, 306. λ, 707. Bei der einfachen Bedeutung *facere* hingegen, hat derselbe den spir. lenis: *ἔρδειν*, δ, 29. λ, 707. ξ, 261. ο, 148. π, 443. χ, 181. Treffend bemerkt aber hier Spitzner, dass die epischen Dichter den spiritus lenis vorzogen. Die Form *ἔρδω* hat übrigens in der alten Sprache das Digamma.

τελήεις, ein Epitheton glänzender und vollständiger Opfer. Mit demselben Verbo und Substantiv kommt dasselbe auch β, 306. vor.

V. 316. Der Zusatz: *ταύρων ἠδ᾽ αἰγῶν*, zu *ἑκατόμβας*, ist der alterthümlichen Einfachheit beizumessen. Das Wort *ἑκατόμβη* war nämlich mit der Zeit von seiner ursprünglichen Bedeutung in die allgemeine Bedeutung eines Opfers, ohne dabei ausdrücklich an ein Opfer von hundert Stieren zu denken, übergegangen und folglich konnte nun eine nähere Bestimmung desselben noch besonders beigefügt werden.

παρὰ θῖν᾽ ἁλός. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass *θῖν᾽* hier der Accusativ ist, und der Grieche die Handlung sich so vorstellte, dass die Handelnden sich dem Ufer entlang ausbreiteten. Vgl. V. 34. Od. ι, 45. ξ, 346. vgl. Kühner §. 615. III. b., zur Ang. einer räumlichen Verbreitung.

ἀτρυγέτοιο. Man leitet dies Wort von *τρύγη = καρπός* ab, so dass es s. v. a. *ἄκαρπος*, wie Eustathius sagt, bedeute. Selbst die Weinlese und Ernte überhaupt heisst *τρύγητος* oder auch *τρύγετος*. Die Ableitung von *τρυγεῖσθαι*, *exsiccari*, das nicht ausgetrocknet werden kann, hat weder für die Veranschaulichung dichterische Bedeutung, noch auch jene kindliche Naivität, auf welche die Erklärung: *ἄκαρπος* hinweist, besonders da dies Beiwort durch eine Art von Sprung sogar auch dem Luftkreise, vgl. ρ, 425. beigelegt wird. Uebrigens steht auch hier das Beiwort in weiter keiner nähern Beziehung zu der Handlung selbst, sondern dient vielmehr zur Erweckung einer naiven Nebenvorstellung und folglich blos zur angenehmen Unterhaltung der Phantasie des Zuhörers oder Lesers.

V. 317. *οὐρανὸν ἷκεν.* Der Accusativ der räumlichen Beziehung bezeichnet das räumliche Ziel, den Ort oder den Gegenstand, nach welchem das Subject sich bewegt. Daher steht dieser Accusativ bei den Verben der Bewegung, des Gehens, Kommens u. s. w., vgl. Kühner §. 545. β, 153. 458. ϑ, 192. μ, 338. ξ, 60. Die epische Sprache

hat das Präsens und Imperfect der activen Stammform *ἵκω*. Das Präsens hat durchaus ein langes ι. Das nach *ἷκεν* gewöhnlich gesetzte Komma ist von Spitzner weggelassen worden; denn das sogleich darauf folgende Particip drückt die Art und Weise aus, auf welche das *ἷκεν* erfolgte und steht also damit logisch in der engsten Verbindung. Im Lesen ist jedoch nach *ἷκεν* eine Cäsur zu beobachten und folglich würde das Komma den Ruhepunkt, also das Zeichen einer Cäsur oder eine Pause bezeichnen.

ἑλισσομένη, der Begriff empor (nämlich: sich wirbelnd) wird bei diesem Verbo nicht besonders durch irgend etwas angedeutet, sondern ist aus der Verbindung mit *οὐρανὸν ἷκεν* abzuleiten. Die *κνίσση* wirbelt sich mitten im Rauche (welcher sie ringsum einschliesst: *περὶ καπνῷ*) gen Himmel. *περί* (Bernhardy a. a. O. S. 259.) eignet sich vorzugsweise zur Umschreibung der Objecte, innerhalb deren ein Accidens Statt findet und behauptet einen weitläuftigeren Spielraum als *ἀμφί*. Noch in der ursprünglichen adverbialen Anwendung tritt die entsprechende Bedeutung innerhalb hervor, wofür sodann das ausgeprägtere *πέριξ* den Ioniern verblieb. Von dieser ersten Bezeichnung (ringsum) giebt es einen ganz beschränkten Gebrauch für den Genitiv u. s. w. Ueblicher mit dem Dativ, vgl. V. 303. Od. ζ, 129. λ, 424. Kühner §. 610. II. Man braucht also an unserer Stelle, wie auch Naegelsbach bemerkt, durchaus nicht *περιελισσομένη καπνῷ*, umwickelt vom Rauche, zu erklären und noch weniger kann man mit Bothe sagen: *perperam libri: περὶ καπνῷ*. Die Präposition gehört zum Nomen. Ebenso wird auch σ, 344. *ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα*, sogleich im V. 347. durch *τρίποδ᾽ ἵστασαν ἐν πυρί*, vgl. Od. ϑ, 434. 435. wo dieselben Worte stehen, wiederholt.

V. 318. *τά = ταῦτα*, nämlich *ἀπολυμαίνεσθαι, εἰς ἅλα λύματα βάλλειν, ἔρδειν ἑκατόμβας*.

κατὰ στρατόν, zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin: hindurch, durchhin, überhin, Kühner §. 607.

Ungeachtet der erwähnten Reinigung und jenes Opfers, und der Vorstellungen des Nestor, hörte Agamemnon doch nicht auf, seinen Groll gegen den Achilleus zu äussern und die Briseis desselben zu begehren. *οὐδ᾽ Ἀγ. λῆγ᾽ ἔριδος*, vgl. V. 275. 276. 282. 283.

V. 319. *τὴν πρῶτον*, einmal, vgl. V. 276. ε, 848. ι, 34. Od. γ, 320. *ἐπηπείλησ᾽*, angedroht hatte, vgl. V. 181. Die Griechen gebrauchen nicht allein in selbstständigen Sätzen, sondern sogar in Nebensätzen, die ihnen geläufigere Aoristform statt des Perfects, vgl. ν, 50. ρ, 173. Od. α, 171. vgl. Kühner §. 444. Uebrigens ist die Ausdrucksart: *ἔριδα ἐπαπειλεῖν*, feindliches Streben androhen, nicht zu übersehen. Voss hat in seiner Uebersetzung: Doch Agamemnon Liess nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus, *ἔριδα* zwar berührt, aber keineswegs ausgedrückt.

Wegen des auf *οὐδ᾽ Ἀγ. λῆγ᾽* folgenden *ἀλλ᾽ ὅγε*, ist vielmehr das Punctum nach *Ἀχιλῆϊ* mit Bothe in ein Komma zu verwandeln.

V. 320. *ὅγε*, s. Bem. zu V. 68. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch *ὅγε* mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervorzuheben.

προσέειπεν, s. Bem. zu V. 206.

V. 321. Dieser Vers ist erklärender Zusatz zu jenen Eigennamen.

V. 322. *Ἔρχεσθον κλισίην*, über diesen Accusativ der räumlichen Beziehung, vgl. Bem. zu V. 312. Der Imperativ steht ganz einfach und ohne Zusatz irgend einer Partikel. Die Bed. ist: gehen nach etwas hin, vgl. *μ*, 343.

V. 323. *χειρὸς ἑλόντ'*, vgl. Bem. über einen solchen Genitiv zu V. 197. Das Particip dient zur Bezeichnung der Art und Weise jenes Wegführens, und kann daher nicht mit *β*, 231. *δήσας*, verglichen werden.

ἀγέμεν, der Infinitiv steht bei den Verben des Gehens, Schikkens u. s. w. um eine Absicht oder Zweck auszudrücken, vgl. Kühner §. 642. c. und kann nicht durch ein Semikolon, wie in den Ausgaben gewöhnlich steht, von *ἔρχεσθον* getrennt werden.

V. 324. *εἰ δέ κε μὴ δώησιν, ἐγὼ δέ κεν*, vgl. V. 137. Für die Form des Conj. *δώησιν* spricht hier Sinn und Zusammenhang. Die von Wolf aufgenommene Optativform fällt daher eben so von selbst weg, wie die ganz verwerfliche Form *δῴησιν*, mit dem doppelten Jota. Die falsche Schreibung *δῴη* der Conjunctivform entsprang aus dem Aristarchischen Vorurtheil, dass *δῷ* die rechte Form und in *δῴης* — *δῴη* das *η* pleonastisch sei, s. Thiersch S. 327. Die Grundform dieses Conjunctiv ist: *δώω—δώῃς, δώῃ*, aber die contrahirte heisst: *δῶ—δῷς—δῷ*, und diese contrahirte Form wird bisweilen wieder in *δώω* aufgelöst. Die Endung *σι* entstand aus einer Erweichung der ursprünglichen Endung der III. Pers. Sing. Activi auf *τι*.

V. 325. *πλεόνεσσι*, diese Dativform kommt öfter vor, vgl. 281. *ν*, 739. *ο*, 611. *π*, 651. ausser den Stellen in der Odyssee. *τό* st. *τοῦτο*, nämlich ein solches Kommen.

Ueber *καί* vor dem Comparativ, s. Bem. zu V. 260. *ῥίγιον* vgl. *λ*, 405.

V. 326. *προΐει*, Naegelsbach sagt in dem Exc. X. über die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta: „Es finden sich bei Homer manche Imperfecta, die Statt der Aoriste zu stehen scheinen. Sie haben aber nachhaltige Wirkungen; denn die Sprache gebraucht das Imperfect, wenn an sich momentane Handlungen als nachwirkend in der Vergangenheit dargestellt werden sollen,“ und erklärt *ἔτελλε*: er hatte ihnen eine gewaltige Rede aufgetragen, weil er meint, die Erklärung: und er trug ihnen noch im Fortgehen ausser dem, was er schon gesprochen, eine gewaltige Rede auf, sei falsch. Allein schon aus V. 25. leuchtet ein, dass die griechischen Worte keinesweges einzig und allein heissen: eine Rede auftragen. Man kann vielmehr diese Worte des Originals von dem drohenden Tone verstehen, mit welchem Agamemnon gegen sie hin sprach, und welcher ganz zu dem Inhalte seiner schon gesprochenen Worte passte.

V. 327. *ἀέκοντε*, vgl. Bem. zu V. 34. Der Dichter blickt gleichsam in das Innere der beiden Herolde, welche natürlich ihren Widerwillen gegen einen solchen Auftrag auf keine Art äussern durften. *βάτην*, in der 3. Dual. und Plur. des Aor. 2. Indic. hat Homer auch den kurzen Vocal statt des langen, vgl. *ε*, 778. *μ*, 469.

Durch die Wiederholung der zweiten Hälfte des Verses 316. wollte vielleicht der Dichter den Blick ganz besonders nach der Meeresküste hin wenden und ihn daselbst etwas länger verweilen lassen, um den widrigen Eindruck jener Handlung zu mildern.

V. 328. *ἐπί*, mit dem Verbo *ἱκέσθην*, bestimmt die durch den

Accusativ bezeichnete Beziehung etwas näher, vgl. Kühner §. 545. Anm. 2.

V. 329. *τε—καί*, so wie, so auch. Diese so zusammengestellten Partikeln drücken aus, dass das erstere und das zweite, durch *καί* hinzugefügte, Glied in einer innigen oder sogar nothwendigen Verbindung mit einander stehen, vgl. V. 17. 320.

V. 330. *οὐδ' ἄρα*, vgl. Hartung a. a. O. 1. S. 431., welcher sagt, die Partikel *ἄρα* deute hier den Eindruck an, welchen Achill's zürnendes Antlitz auf die Diener machte. Es bedeutet also hier *οὐδ' ἄρα* nicht etwa, sonst aber nicht sogleich. *οὐδέ*, vgl. Kühner §. 744. 2. vgl. *β*, 419. *γ*, 302. Od. *ε*, 81. *ι*, 92. *π*, 160. *ρ*, 463.

ἰδὼν γήθησεν, freute sich nicht sogleich über ihren Anblick. In der Uebersetzung von Voss: und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus, erkennt man nicht ganz die griechischen Worte wieder. In der copulativen Bedeutung geht dem *οὐδέ*, so wie auch meistens dem einfachen *δέ* kein *μέν* voraus, vgl. 97. 170. 173. 542.

V. 331. Naegelsbach macht hier auf den Unterschied der tempora: *ταρβήσαντε* und *αἰδομένω* aufmerksam, übersetzt *ταρβήσαντε* durch: *confusi*, verlegen geworden, mit Beziehung „auf den Augenblick, in welchem sie des Achilleus ansichtig wurden,“ und bezieht das Praesens: *αἰδομένω* auf ihre fortwährende Gemüthsverfassung (Gemüthsstimmung).

Die Form *αἴδομαι* (ich habe Scheu) ist eine altdichterische Form, vgl. *ε*, 531. *κ*, 237. aus welcher die gewöhnliche Form entstanden ist.

Das Komma nach *βασιλῆα* ist von Spitzner und Bothe mit Recht weggelassen worden.

V. 332. *στήτην*, blieben stehen, vgl. *γ*, 344. *ο*, 155. *φ*, 285. Eben so ist auch der Sing. *στῆ* oft zu erklären, vgl. *δ*, 496. *ε*, 611. *ζ*, 375. *ϑ*, 280. *λ*, 429. *μ*, 457. *ρ*, 347. *σ*, 215. etc.

οὐδέ τι, ohne Zusatz eines besondern Substantivs, vgl. *ι*, 374. *ψ*, 504.

τι, in irgend einer Hinsicht. Ueber diesen Accusativ der nähern Bestimmung vgl. Kühner §. 557. Anm. 4.

ἐρέοντο, die ionische Einschaltung des *ε* in das Verb. *ἔρομαι* findet sich bei Homer (und Herodot) in der epischen Nebenform: *ἐρέομαι, ἐρέοντο, ἐρέεσθαι* u. s. w. Ob die beiden Herolde hier übrigens bei der Entledigung jenes widrigen Auftrages noch etwas zu fragen hatten, bleibt der Beachtung der damaligen Sitte u. s. w. überlassen.

V. 333. *ὁ*, von dem Hauptsubjecte als *αὐτός* gebraucht, Spitzner schreibt daher: *ὅ*, vgl. Bem. zu V. 9.

ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσίν, vgl. *π*, 530. *χ*, 296. *ω*, 691. 698. Das Verbum ist in solchen Stellen ohne Object gesetzt. Wir finden für solche Verba, die sich fast alle auf die Begriffe sagen und sehen zurückführen lassen, keine andern Ergänzungen als die ganze Sache, die ganze Geschichte, die, als Totalität genommen, wieder etwas Einzelnes sind. Naegelsbach Exc. XVIII. Verba transitiva ohne Object, S. 320. u. f.

ᾗσιν ἐνὶ φρεσί, ist Zusatz der alterthümlichen Einfachheit.

V. 334. *Χαίρετε*, vgl. *ι*, 197. Dieser Bewillkommnungsgruss ist viel bezeichnender und ausdrucksvoller als unser Ausdruck: seid mir will-

kommen. Daher erhielt sich derselbe auch stets bei den Griechen in einer und derselben Form.

Διὸς ἄγγελοι, vgl. *η*, 274. Dollmetscher dessen, was Zeus durch die Fürsten auf Erden ausrichten lässt. Dieses Prädicat der Herolde bezieht sich also auf die Befestigung der königlichen Auctorität. Daher konnten sie auch *Διῒ φίλοι*, *θ*, 517. heissen. Selbst die *Ὄσσα* erhält *β*, 93. 94. von ihrem Dienste dieses Prädicat, und eben so auch der *Ὄνειρος*, *β*, 26. (63.)

ἠδὲ καί, steht ohne die sonst, vgl. *ε*, 128., vorhergehende Partikel *ἠμέν*. Ein disjunctives Verhältniss tritt in dieser Verbindung keinesweges hervor und folglich scheint dieses *ἤ* einem ganz andern Stamme anzugehören, als das disjunctive *ἤ*. Hartung Partic. 1. Th. S. 215. stellt *ἠμέν—ἠδέ* als Abkürzungen aus *ἠὖμέν—ἠὖδέ* (gleichergestalt das Eine, als das Andere) auf. Beide Partikeln sind also hier durch: ebenso des Zeus als der Menschen, und nicht blos durch: und mit Voss zu übersetzen.

V. 335. *ἆσσον ἴτ'*, folgt auf *χαίρετε* asyndetisch (*ἀσυνδέτως*), wie dies oft bei Imperativen der Fall ist, vgl. V. 32. *Α*, 69. *λ*, 512. *μ*, 343. *σ*, 463. *ω*, 113.

ὔμμες, vgl. Bemerk. zu V. 274. Vgl. Max. Schmidt, *de pron. gr. et lat.* p. 8. Thiersch sagt a. a. O. §. 204. 7. „die ältern Formen sind *ἄμμες* und *ὔμμες*, die Stämme *ΑΜ—ΥΜ* mit dem Zeichen des Zusammenfassens *ΕΣ* (*ἔσ—ω*, drinn, also *ΑΜΕΣ*, ich drinn oder darunter, folglich wir). *μοι ἐπαίτιοι*, vgl. Bem. zu V. 153. und besonders über den so verbundenen Dativ *β*, 164. *φ*, 275. 370.

V. 336. *ὅ=ὅς*.

σφῶϊ, diese vollere Form ist nur ionisch. Der Dual hat die den Lateinern in *nos*, *vos*, gebliebenen Stämme *ΝΩ*, *ΣΦΩ*, entweder ganz einfach oder mit dem Suffix *ΦΙΣ*. Das *σ* in den Dualformen: *σφωΐ* und *σφῶϊν* scheint nicht radical, sondern aus den Singularformen angetreten zu sein, Kühner §. 333. 2.

V. 337. *Πατρόκλεις*, vgl. *π*, 7. 693. 754. So wie die Eigennamen auf *κλῆς* eine Nebenform auf: *κλος* haben, welche in der Dichtersprache mit jener nach Versbedarf wechselt (Kühner §. 296. Anm.), eben so werden auch die Eigennamen auf: *κλος* oft, wie die auf: *κλῆς* gebogen, Matth. gr. Gr. §. 92. 1.

V. 338. *σφωΐν*, Thiersch §. 204. 6. „Auch für den Dativ der dritten Person (des Dual), ist ein *σφωϊν* vorhanden, aber stets enklitisch, vgl. *θ*, 402. *λ*, 628. *ο*, 155. Od. *δ*, 28. *λ*, 318. *υ*, 327.

ἄγειν, ohne weitere Andeutung des so eben vorhergehenden Objectes, vgl. *η*, 251. Der Infinitiv steht auch noch bei andern Verben, vgl. V. 323. namentlich den Verben des Gebens, Nehmens u. s. w. so wie auch nach ganzen Sätzen, um die Beziehung einer Absicht oder eines Zweckes auszudrücken und entspricht alsdann dem Supino der Lateiner, Kühner §. 643. e. Nicht sowohl jene Verba, als vielmehr die in dem Satze ausgedrückte Absicht dürfte die eigentliche Ursache jener Infinitiv-Construction sein.

τω αὐτω, s. v. a. *τουτω αὐτώ*, gerade diese unschuldigen Vollstrecker des Unrechts sollen mir Zeugen sein; denn besser als jeder Andere eignen sie sich dazu. Das Object, dessen sie Zeugen sein sollen, ist hier nicht besonders angegeben, sondern muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden.

μάρτυροι. Oft scheint aus einem Casus obliquus der alten Form eine neue Form des Nominativs entstanden zu sein. Von der alten Nominativform *μάρτυς* oder *μάρτυρ* stammte der Genitiv, casus obliquus, *μάρτυρος*, und dieser wurde als ein neuer Nominativ gebraucht, vgl. *β*, 302. Od. *π*, 423. *οἶσιν ἄρα Ζεὺς μάρτυρος*. Die Pluralform kommt übrigens öfter mit dem Dual verbunden vor, vgl. *ε*, 10. Das Subject in der Pluralform verbindet sich mit dem Verb in der Dualform; jedoch nur dann, wenn die Rede von zwei mit einander verbundenen Gegenständen oder von zwei Paaren ist, s. Kühner §. 427. *δ*, 452. *θ*, 185. 186. *π*, 370. 371. *ρ*, 426. 427.

ἔστων. Die Imperativform wird ohne Weiteres bei der Erklärung, dass Jemand bei irgend einem Falle Zeuge sein solle, gebraucht, vgl. *η*, 76. Durch einen solchen Imperativ wird aber nicht ein wirklicher Befehl, sondern vielmehr blos ein Act des Begehrens ausgedrückt.

V. 339. *πρὸς θεῶν*, *πρός* steht mit dem Genitiv in causaler Beziehung, anerkannt von Seiten der Götter (eigentl. vor den Göttern), so dass der *terminus a quo* dadurch gewissermassen bezeichnet wird.

V. 340. *ἀπηνέος*, vgl. *ο*, 94. 202. *π*, 35. *ψ*, 484. 611.

εἴποτε δ' αὖτε, man nimmt gewöhnlich an, dass diese Worte nicht mit dem vorhergehenden Satze im engsten Zusammenhange stehen und dass vielmehr hier, in der bewegten und leidenschaftlichen Rede, die Apodosis unterdrückt sei, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 870. Kühner §. 823. 3. vgl. Bem. zu V. 581. Es fragt sich aber, ob nicht die Worte *εἴποτε δ' αὖτε—γένηται* den Vordersatz und *τὼ δ' αὐτὼ—ἔστων* den Nachsatz bilden? Gesetzt, es träte einmal der Fall ein, dass man meiner bedürfe, dann sollen diese hier mir Zeuge sein, nämlich von dem, was mir jetzt widerfährt. Durch die Stellung dieser Sätze deutet Achilleus an, dass das Aussprechen jenes Zeugnisses erst abhängig sei von dem Eintreten jenes Falles. Ob übrigens nicht *δ' αὖτε*, vgl. *η*, 448. *θ*, 139. *κ*, 281. Od. *τ*, 349. *χ*, 165., in welchen Stellen *δή* nach den Umständen verschieden zu deuten ist, sondern *δηὖτε*, wie Kühner §. 691. Anm. sagt, zu schreiben sei, vgl. Hartung Partic. 1. Th. S. 233. ff. bedürfte doch wohl noch einer besondern Untersuchung; Bernhardy wenigstens a. a. O. S. 73. nimmt hier nach der Betheurungsformel nicht *δή*, sondern *δέ* an, und Hermann *ad Viger.* p. 870. übersetzt: *at si quando me opus erit*. Nach *εἴποτε* dürfte sich jedoch *δηὖτε* nicht durch: jetzt wieder, mit Kühner a. a. O. übersetzen lassen. *δή* gehört vielmehr in der temporellen Bedeutung noch genau zu *εἴποτε*. Eben so wird auch *ὕστερον δή* u. s. w. gesagt.

V. 341. *γένηται*. Der Conjunctiv drückt nur eine solche künftige Handlung aus, die sich zwar alle Augenblicke verwirklichen kann, aber doch noch nicht wirklich ist. Im Conjunctiv hat die auf dem Wege zur Wirklichkeit begriffene Handlung noch die Form der Unwirklichkeit.

χρειὼ ἐμεῖο γένηται—ἀμῦναι. Der Infinitiv tritt auch hier, vgl. *η*, 409. *ω*, 489. zu einem Substantiv noch hinzu, um den Zweck oder die Bestimmung auszudrücken, vgl. Kühner §. 640. Bernhardy a. a. O. S. 363. vgl. Od. *δ*, 634. 635.

Auch *χρεώ*, vgl. *λ*, 409. steht anstatt der epischen Form *χρειώ* und zwar ebenfalls mit dem Verbo *γίγνεται*, vgl. Od. *δ*, 634. verbunden.

V. 342. *τοῖς ἄλλοις*, vgl. V. 67. Ueber den Dativ bei *ἀμύνειν*, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 90.

ἦ γάρ, wahrhaftig jenes Bedürfniss wird eintreten; denn jener tobt ja im verderblichen Sinne. Vor diesem Satze ist eine Aposiopesis anzunehmen, vgl. V. 581.

ὀλοῇσι, Spitzner zieht die Form: ὀλοιῇσι vor, und hält die Form ὀλοῇσι für ein Gebilde der Grammatiker, nach *Vossii sched. critic.* 1. p. 194. Andere hingegen halten ὀλοῇσι für homerische Form, und nehmen für die zweite Sylbe ein Digamma aeolicum an. Buttmann nimmt in seinem Lexilog. 1. Th. S. 185. keinen Anstoss an der Form ὀλοός, vgl. ν, 629. ξ, 139. und sagt in der gr. Gr. §. 7. Anm. 24. „Es bleiben immer noch einzelne Fälle und Stellen übrig, wo man die versgerechte Aussprache dem gebildeten Leser überliess; und solche sind bis auf uns gekommen. So erscheint ὀλοή, Il. α, 342. χ, 5. mit langer Mittelsylbe u. s. w.“ Ueber den Dativ: φρεσί vgl. V. 189.

θύει, wird sonst von Flussströmungen gebraucht, vgl. φ, 234. 324. ψ, 230.

V. 343. οὐδέ τι, auch nicht einmal in irgend einer, auch noch so geringen, Beziehung, denn nicht τι ist Object von οἶδε, sondern vielmehr νοῆσαι.

ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω, in gleicher Zeit vorwärts sowohl als rückwärts, vgl. γ, 109. 447. u. Bem. das. σ, 250. Od. ω, 452. Agamemnon wird dadurch als ein in leidenschaftlicher Aufwallung befangener und folglich keineswegs umsichtiger Mann dargestellt.

V. 344. ὅππως, bezeichnet die Art und Weise des Kampfes, auf welche Agamemnon weiter nicht achtete, wie Achilleus sagt. Bernhardy a. a. O. S. 408. erklärt: wie es möglich wäre, dass sie stritten. Die Uebersetzung dieser Partikel: auf, dass, würde hier nicht passen.

οἱ—Ἀχαιοί, sie, die Achäer.

σόοι, von σῶς, kommt bei den Ioniern noch die Form σόος, hier und öfter, so wie auch in einigen Casus σῶος, vor. Das Adjectiv bezieht sich hier auf die Art und Weise oder den Erfolg des Kampfes, und ist daher adverbial zu verstehen.

μαχέοιντο. Die Ionier sagten im Präsens auch μαχέομαι, vgl. V. 272. Thiersch hält jedoch diesen Optativ, vgl. §. 347. 1. a. für unhaltbar und meint, auch der Hiatus lade zur Herstellung des Futurs im Indicativ: μαχέονται ein. Achilleus versetzt sich aber in Agamemnons Seele, welcher ganz unbeachtet lasse, auf welche Art die Achäer mit glücklichem Erfolge oder wohlbehalten streiten könnten.

V. 345. φίλῳ, hat die Bed. des *Pron. possessivi.*

ἐπεπείθεθ', über die Form dieses Compositums vgl. V. 218. und über das Imperfect Bem. zu V. 326.

V. 346. ἐκ, adverbial. Auch hier bewahrt bei Homer die Präposition ihre ursprüngliche Bedeutung und gehört zum Verb. Beide, das Verb und die adverbiale Präposition, bilden einen Verbalbegriff und dieser, nicht die Präposition allein, regiert den Casus, vgl. Kühner §. 619. b. ε, 694. Od. ζ, 140.

V. 347. δῶκε δ' ἄγειν, diese Worte stehen ohne alle weitere Erwähnung solcher Umstände, welche bei der Entfernung eines solchen Gegenstandes vorzukommen pflegen. Ueber die Construction des Infinitivs, vgl. V. 338.

τώ, vgl. V. 321. 327. 331. 338.

V. 348. ἡ, s. v. als: αὕτη, weit getrennt von γυνή, vgl. 344. οἱ—Ἀχαιοί.

ἀέκουσα, auch dieses Adjectiv, vgl. V. 34. 327. steht statt des Adverbs der Art und Weise, vgl. Kühner §. 685. c.

κίεν, vgl. V. 35. ἅμα τοῖσι κίεν, vgl. υ, 36. (dieselben Worte.)

V. 348—412. Inhalt. Obgleich Achilleus die Briseis fortgehen liess, ohne gegen den Agamemnon einen besonderen Streit zu beginnen, so begann er doch etwas, was viel stärker wirkte. Er wandte sich nämlich im Gefühle seines Grames an dem Gestade des Meeres mit Bitten an seine Mutter Thetis. Diese kam aus der Tiefe des Meeres herauf, setzte sich neben den Achilleus und fragte ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit nach der Ursache seiner Thränen. Achilleus erzählt ihr nun, wie Agamemnon in Besitz der Chryseis gekommen, wie dieselbe wieder entfernt und ihm selbst, dem Achilleus, in Folge dessen die Briseis von dem Agamemnon genommen worden sei. Er bitte daher um ihre Verwendung bei dem Zeus; denn er habe ja schon öfter von ihr selbst gehört, dass ihr Einfluss bei dem Zeus nicht unbedeutend sei. Vielleicht werde Zeus den Troern helfen, die Achäer aber bedrängen, damit sie alle die Früchte jener Handlungsweise ihres Königs geniessen möchten, und Agamemnon zur Einsicht dessen gelange, was er gegen den Achilleus begangen habe.

Es beginnt also mit dem Acte der Abführung die höhere poetische Darstellung. Achilleus überlässt sich dem Gefühle der Wehmuth und wendet sich im Gefühle seiner Schwäche an eine höhere Macht, deren Einfluss von jetzt an überall hervortritt.

V. 348. Αὐτάρ, steht immer an der Spitze des Satzes und drückt entweder den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang und ein rasches Fortschreiten aus, s. Kühner §. 739. 3. In diesem Verse ist durch αὐτάρ mehr der befremdende Gegensatz bezeichnet, indem man vielmehr von dem Achilleus ein ruhiges Verhalten und Ergeben in den Gang dieser Angelegenheit, nach V. 298. 299. zu erwarten berechtigt war. Auf einmal sieht man aber, dass er sich nicht beruhigte, sondern andere Wege einschlug.

V. 349. δακρύσας. Dieses Particip drückt den Zustand aus, in welchen Achilleus im Gefühle des Grames unwillkührlich gerieth, und welcher der Grund von dem wurde, was sogleich erzählt wird. Daher bildet es auch einen Satz für sich: indem, oder weil er weinte, und die mit dem aoristisch gebrauchten ἕζετο gleichzeitig fallende Handlung oder das momentane Hervorbrechen der Thränen, steht nun in dem Particip des Aorists.

ἄφαρ, entstanden aus ἀπό und ἄρα, vgl. Kühner §. 756. 2. bedeutet: sogleich, sofort und lässt sich hier füglicher mit λιασθείς als mit ἕζετο verbinden. Die Ableitung von ἅπτω ist völlig unstatthaft. Der Genitivus ἑτάρων steht als separativus für sich und ohne nothwendig von νόσφι λιασθείς abhängig zu sein, vgl. λ, 80. 81. Es ist daher der Genit. ἑτάρων mit ἄφαρ, nicht etwa durch ein Hyperbaton von dem zur Erklärung noch besonders beigefügten νόσφι λιασθείς, getrennt. Ein doppeltes Komma kann diesen Zusatz der Erklärung noch besonders bezeichnen, s. Spitzner z. d. V. Durch das Hauptverbum sind die beiden Participien λιασθείς und das darauf folgende ὁρόων getrennt. Das erste schliesst sich eng an das Verbum an; das zweite ist Apposition

zu dem ersten und dem Verbo, vgl. δ, 434. 435. ϑ, 51. λ, 81. 82. μ, 200. υ, 36. 37. χ, 79. 80. vgl. Naegelsbach Excurs. XV. Das Asyndeton zwischen Participien, S. 285.

λιασϑείς, vgl. λ, 80.

V. 350. ϑῖν' ἔφ'. Sehr oft wird auch sonst ἕζεσϑαι mit ἐπί und dem Accusativ construirt, vgl. Od. ζ, 236. ἕζετ', κιὼν ἐπὶ ϑῖνα ϑαλάσσης, wo ἀπάνευϑε κιών ein gleiches Einschiebsel ist, wie hier νόσφι λιασϑείς, und die Construction des Verbes ἕζετ' eben so wie Il. ϑ, 442. Od. μ, 171. 172. mit ἐπί und dem Accusativ nicht zu verkennen ist. Vgl. Il. ν, 28, ξ, 437. Od. π, 365. Das Sichniedersetzen an das Gestade ist Hauptgegenstand der Darstellung und hat mehr Anziehendes, als das Hingehen an dasselbe.

Was übrigens die Schreibung der Worte: ϑῖν' ἔφ' betrifft, so lässt sich die Anastrophe nicht leicht übersehen, obgleich selbst in der Wolfischen und Spitznerschen Ausgabe im Texte ἐφ' nicht ἔφ' gedruckt steht. Die Accusativform dieses Wortes hat bekanntlich den Circumflex auf der ersten Sylbe des Wortes bei sich, die Dativform hingegen daselbst den Acut, vgl. Od. η, 290. λ, 75. Auch Hermann setzt den Acut vor einer darauf gleichsam mit Anastrophe folgenden Präposition auf die erste Sylbe des Dativs, vgl. ψ, 693.

ἐπὶ—πόντον, auf das Meer hin, vgl. β, 159. 613. 665. ε, 771. η, 88. ι, 72. denn ἐπί mit dem Accusativ dient auch, ausser der Angabe einer Bewegung auf einen Ort, zur Angabe einer räumlichen Verbreitung auf einen Gegenstand hin, überhin.

Mit dem als Apposition hinzugefügten, s. Naegelsb. Exc. XV. S. 285. ὁρόων verbindet der Dichter οἴνοπα πόντον, obgleich zunächst in demselben Verse ἁλὸς πολιῆς, gleichsam mit Beziehung auf das Schäumen der Wogen am Gestade, vgl. μ, 284. ξ, 30. 31. ο, 618. 619. υ, 229. Od. β, 261., vorhergeht und folglich sowohl das Meer selbst als auch die Eigenschaft seiner Farbe auf zweierlei Art ausgedrückt wird. Es wird also das hohe Meer wegen seiner dunkeln Farbe, μέλας, ἠεροειδής, κυάνεος, ἰοειδής, πορφύρεος sonst genannt, von dem Meere am Gestade ausdrücklich unterschieden. Uebrigens drückt hier das Particip ὁρόων seine besondere Haltung im Sitzen aus und schliesst sich dadurch als Apposition zu λιασϑείς, vgl. ϑ, 51. λ, 82. eng an das Hauptverbum an. Durch die Stellung der Worte in diesen beiden Versen deutet der Dichter unverkennbar auf das unruhige Streben des Achilleus und auf das Suchen eines einsamen Plätzchens hin, um seinem Schmerze desto mehr nachhängen zu können.

V. 351. φίλῃ, vgl. V. 345. Bei dem persönlichen Dativ wird das Object mit dem Subjecte in einer thätigen Wechselbeziehung stehend gedacht, vgl. Kühner §. 573. über den *Dativus communionis et societatis* bei solchen Verben, welche den Begriff des gemeinschaftlichen Verkehrs, des Umganges, der Mittheilung u. s. w. ausdrücken. Vgl. V. 35. ζ, 115. 304. ι, 172. 567. κ, 277. 296. ν, 818. ψ, 144. 194.

χεῖρας ὀρεγνύς. Der Dichter stellt das Bild des Bittenden anschaulich dar, und begnügt sich nicht, zu sagen: er bat, wie V. 35. Vgl. hingegen χ, 37. In dem Particip des Präsens liegt nämlich die öftere Wiederholung der Handlung. „In der Verbindung der Participien entweder von gleicher oder von verschiedener Zeit mit dem Prädicate des Satzes beweisen die Griechen eine grosse Feinheit des Gefühls. Das Particip des Präsens steht, wenn eine Dauer bezeichnet werden soll.“ Kühner §. 675. 5.

V. 352. γε bezeichnet innere Stärke, Nachdruck, Hervorhebung eines Begriffs. Es wird also der Umstand, dass die hier einfach angeredete Mutter ihn geboren habe und folglich seine wirkliche Mutter sei, durch diese enklitische Partikel noch besonders hervorgehoben und durch die eigentlich temporelle Partikel ἐπεί der Grund ausgesprochen, aus welchem dasjenige hätte geschehen sollen, wovon er sogleich spricht. ἐπεί γε, vergl. V. 299. κ, 210.

μινυνϑάδιον, aus μίνυνϑα, von Menschen gebraucht, deren Lebensdauer, αἰών, vergl. δ, 478. ϱ, 302. nur kurz ist, vergl. ο, 612. φ, 84. Od. λ, 307. τ, 328.

πέϱ. Nur selten wird πέϱ so gebraucht, dass es für sich steht und nicht auf einen andern Satz oder Gedanken bezogen wird. Weit häufiger wird πέϱ in Beziehung auf einen andern Gedanken gebraucht und zwar nur in der epischen Sprache, vergl. Kühner §. 702. 3. wo jedoch die erklärenden Worte: wenn auch nicht langes Leben, doch durchaus Ruhm, mit den Worten des Originals nicht in der engsten Verbindung stehen. Eben so wenig können Naegelsbachs Worte: „Das πέϱ bei μινυνϑάδιον ist das reine „Sehr.“ Das bei dem folgenden τιμήν ist das lateinische *utique*, durchaus. Denn *utique* bedeutet eigentlich *uticunque res est*, jedenfalls; πέϱ aber verlangt (?) gemäss seiner Grundbedeutung sehr, wenn es in irgend einer Forderung (?) steht, dasjenige durchaus, (?) dem es zugesellt ist. Dass durch dieses Dringen auf ein bestimmtes Etwas dieses auch in einen Gegensatz mit etwas Anderem kommen kann, versteht sich von selbst —“ als hinreichend verständlich und dem Zusammenhange dieser Stelle entsprechend angesehen werden. Selbst die sogleich nach diesen Worten von Naegelsbach aufgestellte Erklärung: „weil mir ein langes Leben versagt ist, sollte mir ein geehrtes zu Theil werden“ drückt weder das doppelt gesetzte πέϱ, noch das mit der Partikel γε eng verbundene ἔτεκες aus. Warum es aber eben daselbst (S. 61.) heisst: „Eine Uebersetzung ist nicht wohl möglich, da das am nächsten liegende Weil ja mehr eine Voraussetzung (?), denn ein Aussprechen des Grundes als eines festen (?) enthält“ ist wohl nicht leicht abzusehen. Das Particip des Präs. ἐόντα bezeichnet die völlige, von keiner Zukunft erst abhängige Gewissheit. Daher ist auch hier nicht das Particip des Futur. gebraucht worden.

V. 353. Dieser Vers enthält die Apodosis ὄφελλεν. Buttm. §. 114. S. 204. „Das gewöhnliche ὤφελον ist blos aus schneller Aussprache der Formel entstanden und hat vom Aor. 2. nur das Ansehn.“ Das Imperfect, wie es auch geschrieben sei, ist ohne Zweifel die wahre und alte Form des Wunsches: ich musste dabei sein, d. h. ich hätte sollen. Homer hat ὀφέλλω theils als eigenes Verbum, in der Bed. ich vermehre, theils einerlei mit ὀφείλω ich bin schuldig, muss, s. Buttm. §. 114. S. 203. Ohne die Verwandtschaft der Bedeutungen dieser beiden Zeitwörter beweisen zu wollen, zweifelte Buttmann jedoch nicht, dass die homerische Form für beide ὀφέλλω war. Nach seiner Annahme gab es also ein altes Verbum ὀφέλλω, Imperfect. ὤφελλον, Aor. ὤφειλα mit jener zweifachen Bedeutung. Die erste veraltete; die andere nahm die Präsensform ὀφείλω an. Dass dieses Verbum bald ὀφείλω bald ὀφέλλω geschrieben wurde, hielt Butt-

mann für einen Ueberlieferungsfehler. Wie aber Zeus zu der Verbindlichkeit kam, dem Achilleus den Gegenstand jenes Ehrengeschenkes zu gewähren oder vielmehr gegen die Gewalt des Agamemnon zu sichern, war wohl mehr Gegenstand eines dunkeln Gefühls als einer klaren Vorstellung.

Ὀλύμπιος, ganz einfach ist ein auch den übrigen Göttern gemeinschaftliches, s. V. 399., Prädicat des Zeus zum Hauptbegriffe erhoben.

ἐγγυαλίξαι, dieses Verbum wird auch sonst meistens von einem Gotte gebraucht.

V. 354. *Ζεὺς ὑψιβρεμέτης*, ist erweiternder Zusatz zu *Ὀλύμπιος*, wodurch der blosse Begriff des Wohnens auf dem Olymp noch weiter belebt wird. *δέ* nach *νῦν*, in adversativer Kraft, bezeichnet, dass jetzt das, wovon so eben die Rede war, gar nicht Statt fand und *τυτθόν* keinesweges als Adjectiv hier verstanden werden soll. *οὐδέ* ist daher nicht mit *με*, sondern vielmehr mit dem Adverb *τυτθόν* zu verbinden.

ἔτισεν. Das Verbum *τίω*, ich ehre, ist bloss ein dichterisches Verbum und hat regelmässige Formen.

V. 355. *ἦ γάρ*, vergl. V. 78. 232. 293.

Ἀτρείδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων, vergl. V. 102. Hier hingegen benennt Achilleus denselben als Oberanführer selbst in der Anrede an seine Mutter, die Göttin Thetis, so und beobachtet also die allgemeine Sitte des Anstandes, ungeachtet seines gegen denselben ausgesprochenen Unwillens, vergl. V. 127. 149. 225.

V. 356. *ἑλών*. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, wie Agamemnon zu des Achilleus Ehrengeschenke kam, vergl. V. 139. und ist zugleich mit der Epexegese *αὐτὸς ἀπούρας* verbunden, durch welche das, in *ἑλών* nicht anschaulich genug hervortretende, gehässige *αὐτός*, vergl. V. 185. 324. noch besonders hervorgehoben wird.

ἀπούρας. Particip Aor. 1. Act. scheint ursprünglich *ἀποϜράς*, gelautet zu haben und daraus *ἀποϜράω*, *ἀπαυράω* entstanden zu sein, s. Kühner §. 194. In der Variante *ἀπουρήσουσιν*, χ, 489. kommt noch ein Futurum davon vor. Einige Grammatiker leiteten hingegen ohne alle Analogie die anerkannte Form *ἀπούρας* von einem bei Homer sonst nicht vorkommenden Verbo *ἀφορίζω* ab, s. Buttm. §. 114. S. 84. u. Lexilog. 1. Th. S. 76 etc. No. 22. „Von jeher liess sich auch der grössere Theil der Grammätiker durch den ungewohnten Umlaut *αυ — ου* nicht abhalten, diese Participien (*ἀπούρας* und *ἀπουράμενος*) als Aor. 1. des einfachen Verbalstamms zu betrachten. Unstreitig liegen auch solche einzelne Fälle von schwankendem Stammvocal oder Umlaut vollkommen in der Natur einer alten Sprache vor den Zeiten der Schreibekunst und Gelehrsamkeit, wo sich die Analogien zwar formten, aber nicht so massenweise vor der Seele eines Jeden schwebten, wie späterhin etc., vergl. Thiersch a. a. O. §. 171. 1. S. 227.

V. 357. *δακρυχέων*. Vergl. Bem. zu V. 351. über den Gebrauch und die Bedeutung des Particip. Praes.

τοῦ=αὐτοῦ. Die Theile dieses Wortes sind blos neben einander gestellt. Eine solche Parathesis tritt in der epischen Sprache sehr oft ein. Kühner §. 384. Anm. 1.

ἔκλυε. Das Imperfect dieses poetischen Zeitwortes wird nur als Aorist gebraucht.

V. 358. *ἡμένη*. So wie das zunächst vorhergehende Prädicat

πότνια der Persönlichkeit der Thetis ertheilt wird, so bezeichnet *ἡμένη* den Zustand, in welchem sie sich gerade jetzt, während der Bitten des Achilleus, befand und lässt sich durch: während sie sass auflösen. Da nun die Bezeichnung dieses Zustandes etwas von jener Persönlichkeit wesentlich Verschiedenes betrifft, so konnten beide Prädicate keineswegs durch eine Copula verbunden werden. *ἐν βένθεσσιν*, vergl. ν, 21. u. von denselben Personen, σ, 36 f.

V. 359. Das Hören jener in die Tiefe des Meeres dringenden Bitten und das Aufsteigen der Thetis aus der Tiefe des Meeres erfolgte fast gleichzeitig und in diesem so schnellen Erfolge liegt ein Theil der Erhabenheit.

Das poetische Zeitwort *ἀνέδυ* ist auch hier, vergl. 496. Od. ε, 337. mit dem *Genit separativus* verbunden, vergl. Kühner §. 512.

ἠΰτ', hier: so wie, an andern Stellen z. B. β, 872. γ, 10. steht die eigentliche Form dieser Partikel *εὖτε* und ist nicht zu verwechseln mit der Zeitpartikel, vergl. μ, 373. = *ὅτε*; denn *εὖτε* ist eine Dialektform der Partikel *ὅτε*, und durch eine Auflösung des Spiritus aus *ὅτε* entstanden. Buttmann's Vermuthung (s. Lexilog. 1. Th. S. 228.), dass *ἠΰτε* aus *ἦ εὖτε* oder auch aus *ἦ ὅτε*, mit wandelbarem Spiritus, entstanden sei, ist hier nicht zu übersehen; denn in der homerischen Sprache findet *ἦ* für *ὡς* in solchen Ableitungen Statt und hat in der epischen Sprache durchaus nur Orts-Bedeutung: wohin, wo. Das aus einem älteren Dialekte in die epische Sprache gekommene *ἠΰτε* war zu einem ganz gewöhnlichen wie verschwächt. Der Accent aber enthält noch eine Spur des darin liegenden *ὅτε* oder *εὖτε*. Dass aber *ἠΰτε* für *εὖτε* stehe, ist nicht anzunehmen. Dagegen steht *εὖτε* bei Homer, vergl. Il. γ, 10. τ, 386. für *ἠΰτε*. Die Vergleichung bezieht sich bloss auf *ἀνέδυ*.

V. 360. *καί ῥα*, besonders bei Aufzählungen sogleich aufeinander folgender Ereignisse dient *ἄρα* in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein Ganzes ausmachen und hängt also mit *καρπαλίμως* zusammen. Hartung a. a. O. S. 427. *πάροιθ'*, die eigentliche Bedeutung der Endung *θεν* ist hier nicht so fühlbar, vergl. γ, 162.

αὐτοῖο. Dieser Genitiv bezeichnet den Begriff: von ihm aus, d. h. sie setzte sich, wie auch Naegelsbach sagt, so, dass sie, von ihm aus angesehen, vor ihm sass.

Die Wiederholung des Particip *δακρυχέοντος* dient zur Hervorhebung jenes Weinens, als der näheren Veranlassung zu dem Erscheinen der Thetis, und würde sich daher füglich in den besonderen Satz: weil er weinte auflösen lassen. Die Bedeutung dieses Zeitwortes bezieht sich übrigens auf das Vergiessen der Thränen und nicht blos auf das Hervortreten einzelner Thränen, wie *δακρύσας*.

V. 361. Dieser Vers kommt besonders da vor, wo der Ausdruck mütterlicher Liebe, vergl. ε, 372. ω, 127. Statt finden soll. Auch von dem Hektor gegen die Andromache wird dieser Vers gebraucht, vergl. ζ, 485.

καταρέζω, wird auch syncopirt in: *καῤῥέζειν*, vergl. ε, 424. Dieses Wort hat sich bekanntlich in der französischen Sprache lebendig erhalten. Durch griechische Colonien ist es ohne Zweifel in das alte Gallien gelangt.

ἔπος, ist hier nicht blos von *ἔφατ'*, sondern auch von dem zwei-

ten Verbo *ὀνόμαζεν* Object und folglich ist das Komma nach *ἔφατ'* mit Naegelsbach zu tilgen.

ὀνομάζειν, den Namen einer Sache aussprechen *ἔκ τ'*, völlig heraus. Sie sagte, was sie zu sagen hatte, und sagte es völlig heraus. Naegelsbach.

V. 362. *τί δέ σε φρένας.* Dieser Sprachgebrauch ist vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie und aus der Einfachheit der kindlichen Sprache zu erklären, in welcher Begriffe, welche die correktere Sprache von einander abhängen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander gestellt werden. Kühner §. 564. Hermann nimmt aber an der daselbst stehenden Benennung: *σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος* Anstoss. Bernhardy sagt a. a. O. S. 120.: „die Zusammenstellung zweier Accusativen lässt eine zweifache Beziehung zu, entweder des Allgemeinen neben dem Besondern, oder des absoluten (?) und relativen Objectes (?) und der abgeleiteten Formen. Der erste Fall beabsichtigt in der Darstellung eines Ganzen und Theiles nur die sinnlichere Auffassung einer Einheit in ihren besonderen Verhältnissen und zwar meistentheils im poetischen Gebrauch" mit Anführung dieses Beispieles. Dieselben Worte spricht Thetis bei einer andern Gelegenheit zu ihrem Sohne, Achilleus, vergl. *σ*, 73. und dieselbe Construction des *ἵκετο* kommt auch sonst vor, vgl. *λ*, 88. Die Partikel *δέ* wird bei zwei hinter einander folgenden Fragen gebraucht, vergl. *ν*, 251. Od. *α*, 225. 406. *ε*, 704. *ξ*, 187.

V. 363. *ἐξαύδα*, vergl. *π*, 19. *σ*, 74. Das Compositum steht mit Nachdruck, um zu bezeichnen, dass er Alles, was ihm Kummer verursache, ohne Rückhalt ihr unbefangen mittheilen solle. Das bei diesen beiden Verben fehlende Object ist allgemeiner Natur. Wir sagen in einem solchen Falle: die ganze Sache, die ganze Geschichte etc. und zwar so, dass diese Art von Totalität sich wieder auf etwas Einzelnes bezieht, s. Bem. zu V. 333.

ἐξαύδα, μὴ κεῦθε νόῳ. Das hier zu bemerkende Asyndeton oder die auch hier Statt findende Abwesenheit einer Conjunction giebt der Rede den Charakter der (die Sätze unverbunden herausstossenden) Heftigkeit, vergl. *γ*, 82.

μὴ κεῦθε. In der negativen oder prohibitiven Redeform mit *μή* gebrauchen die Griechen in der Regel nur den Imperativ des Präsens, nicht den Imperativ des Aorists, vergl, *δ*, 234. Od. *π*, 168, Hermann *ad Viger.* p. 809. sagt: *μὴ cum Imperat. praes. de omittendo eo, quod quis jam facit, intelligitur.* Demgemäss würde also Thetis hier sagen: verhehle mir die Sache nicht noch längere Zeit, wie du bis jetzt gethan hast. Ein heftiges Verlangen und zu grosse oder vielmehr unzeitige Ungeduld wäre also dadurch ausgedrückt; denn in dieser Lage konnte Achilleus doch wohl nicht schneller der Thetis seinen Kummer klagen, als er wirklich jetzt that. „Der Imperativ Praes. kann aber gar leicht bei dem Verbote einer erst beabsichtigten Handlung stehen, wenn man diese Absicht als bisher gehegt oder die Handlung als in der Gesinnung schon früher vorhanden annimmt." Nitzsch. Od. *γ*, 96. Anstatt zu sagen: damit auch ich dies wisse, spricht vielmehr Thetis: damit wir beide es wissen. Wahrscheinlich lag diese Art des Ausdrucks der vertraulichen Sprechart näher.

εἴδομεν. Kühner §. 240. sagt: „Auffallend ist der verkürzte Conjunctiv *εἴδομεν* statt *εἰδῶμεν*, da hier das *ω* circumflectirt ist," vergl.

V. 141. 142. *β*, 72. 440. *γ*, 441. *ζ*, 526. *η*, 333. *ϑ*, 18. *κ*, 126. 251. *ξ*, 314. *ο*, 297. *ψ*, 244. 486. etc. Diese Formen entstanden wahrscheinlich in der noch nicht durch Schrift fixirten Sprache. Dass sie aber des Metrums wegen aufgenommen wurden, dürfte um so mehr in Zweifel gezogen werden können, je auffallender bei der Fülle und Gewandtheit des Dichters ein solcher Behelf hätte sein müssen, wenn er ganz von der Gewohnheit des Lebens abgewichen wäre.

εἴδομεν ἄμφω. Das Subject in der Dualform verbindet sich oft mit dem in der Pluralform stehenden Prädicate, vergl. *ε*, 275. *π*, 218. 337. Od. *λ*, 211. Uebrigens scheint *εἴδομεν* die alte Form des Conjunctiv *εἴδω, εἴδωμεν*, die dem Particip *εἰδώς* analog ist, vorauszusetzen und die Form *εἰδέω, εἰδῶ* zu einer allmählig eingeführten Dehnung zu machen. Buttm. §. 109. Anm. 13. Note.

V. 364. *βαρυστενάχων*, vergl. über die Parathesis in diesem Worte Bem. zu V. 357. Durch dieses Particip wird übrigens die Art und Weise ausgedrückt, auf welche jene Antwort des Achilleus erfolgte. Ganz der Natur getreu stellt nun der Dichter den Uebergang von den Thränen zum Seufzen dar.

V. 365. *οἶσθα,* steht ohne Bezeichnung eines Objectes und zwar nach Art derjenigen, welche von einem grossen Schmerze ganz ergriffen sind. Das Object hatte Achilleus in seinen Bitten an die Thetis bereits angegeben, in den Worten: *ἦ γάρ μ' ἠτίμησεν· ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας, αὐτὸς ἀπούρας.* Man kann daher dieses Object weder mit Thebens Eroberung, noch mit dem Empfange der Chryseis, noch auch mit dem Uebermuthe des Agamemnon gegen den Priester Chryses, in Verbindung bringen, ohne von dem Hauptgesichtspunkte abzuweichen. Durch die sogleich folgende nähere Erzählung will Achilleus die Thetis nicht sowohl in Kenntniss setzen, als vielmehr alle die einzelnen Umstände hervorheben, durch welche die ihm widerfahrene Kränkung so hart und unerträglich wurde. Da er aber vermuthet, Thetis wolle den Hauptgesichtspunct, von welchem aus jene näheren Umstände zu beleuchten waren, besonders in das Auge fassen, so sagt er: *τίη τοι ταῦτ' εἰδυίῃ πάντα* und will dadurch ausdrücken: die Angabe der näheren Umstände ist ja nicht nöthig.

τίη. Das Pronomen *τί*, wenn es als Partikel heisst: warum? und dessen Correlat *ὅτι* in der Bedeutung: weil, haben zuweilen am Ende den Zusatz: *η*. Bei den Epikern hat *τίη* den Ton auf der ersten Sylbe. Buttm. §. 117. Anm. 5. vergl. *κ*, 432. *χ*, 385.

ταῦτα: Alles da. *πάντα*, lag nicht in der vorhergehenden Frage der Thetis.

ἀγορεύω, über den Conjunctiv in zweifelnden Fragen s. Bem. zu V. 150. vergl. *κ*, 62. 63.

V. 366. *ᾠχόμεϑ'.* Das Imperfect bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat, s. Kühner §. 438.

ἐς Θήβην. Diese Singularform, vergl. *β*, 691. *δ*, 378. 406. *ζ*. 397. 416. *τ*, 99. Od. *λ*, 263. 265. 275., ist sonst, vergl. *ι*, 381. *χ*, 479., nicht gewöhnlich. Die Lage dieser Stadt Theben war in der Nähe des Sinus Adramyttenus, wie derselbe später von Strabo genannt wurde, nordöstlich von Chryse, östlich von den alten Lelegern, südlich von dem Berge Gargara, westlich von dem Berge Plakos, vergl. *ζ*, 397. und nördlich von dem campus Thebanus *τὸ Θήβης πεδίον* in der Landschaft Aeolis. Die alte Landschaft Cilicien (*Cilicia Thebaica*) lag dort und

zwar ebenfalls an der westlichen Seite des Plakos. Andere sagen, dieses Theben habe in der Nachbarschaft von Troja, in Mysien, gelegen und scheinen damit der Angabe einer allgemeineren und späteren Topographie zu folgen.

ἱερήν, um die Bedeutung dieses Adjectivs in einer solchen Stellung richtig aufzufassen, muss man berücksichtigen, dass selbst die Mauern Thebens und Trojas Mauer-Zinnen dasselbe erhalten, vergl. δ, 378. π, 100. Eben so wird dasselbe auch anderen Gegenständen, bei welchen weder eine besondere Heiligkeit, noch eine Art von Verehrung Statt findet, nämlich sogar dem δίφρος, vergl. ρ, 464. so wie auch einem Fische π, 407. beigelegt und von den Scholiasten durch μεγάλη und θαυμαστή erklärt. Homer giebt mehren Städten dasselbe, vergl. β, 506. δ, 103. (121.) ε, 446. Od. α, 2. ι, 165. φ, 108. Keineswegs kann es aber (wie in Damm's und Dunkan's Homerischem Lexico angegeben wird) als ein allen Städten gemeinschaftliches Prädicat angesehen werden und zwar am allerwenigsten aus dem daselbst stumpf genug angegebenen Grunde: *urbs enim custodit et munit cives; et custodia et conservatio est res sacra et divina.*

V. 367. διεπράθομεν, vergl. V. 125.

ἤγομεν, vergl. π, 153. Durch den Wechsel des Aorists mit dem darauf folgenden Imperfect bringt der Dichter auf diesem historischen Gemälde Licht und Schatten hervor; denn das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen; der Aorist hingegen stellt die minder wichtige und schnell vorübergehende Handlung in den Hintergrund. Diese Erzählung ist also ein deutlicher Beweis, dass schon in den frühesten Zeiten an jener reizenden Küste Greuelthaten der Barbarei begangen worden.

V. 368. τὰ μὲν = ταῦτα μήν.

εὖ, angemessen, wie es die Natur der Dinge mit sich brachte. Die Scholiasten beziehen es auch auf die Gleichheit der Vertheilung: κατὰ ἰσότητα.

δάσσαντο. Die Analogie von μαίομαι, μάσασθαι, ναίω, νάσασθαι zeigt, dass man ohne Grund in den Lexicis ein Präsens ΔΑΖΟΜΑΙ aufführt, um das Futur. δάσομαι desto leichter davon ableiten zu können, s. Buttm. §. 114. unt. d. V. δαίω. Das σ ist hier wegen des kurzen α, vgl. ψ, 21. eben so wie ρ, 231. ἀποδάσσομαι verdoppelt worden.

Diesem Medio wird noch des besonderen Nachdrucks wegen μετὰ σφίσιν hinzugefügt. μετά steht nämlich mit dem Dativ nur poetisch und zwar vorzugsweise episch, zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung und zwar in der Regel bei dem Plural oder bei dem Singular von Sammelnamen, s. Kühner §. 614. II. υἷες Ἀχαιῶν, vergl. Bem. z. V. 162.

V. 369. ἐκ δ' ἕλον. Es liegt in der organischen Entwickelung der Sprache, dass ursprünglich die einfachen Verben und die als Adverbien gebrauchten späteren Präpositionen getrennt und selbstständig auftraten. Erst später vereinigten sie sich zu Einem Worte, vergl. Bem. zu V. 67. Das hier gesetzte Adverb ἐκ deutet auf eine Auswahl aus der gesammten Beutemasse. Der Oberanführer und die anderen Fürsten bekamen nämlich ausser ihrem jedesmaligen Beuteantheile noch ein besonderes γέρας.

V. 370. αὖθ', ist dem einfachen αὖ in der Bedeutung gleich und dient auch hier zum Ausdrucke einer Gegenüberstellung derjenigen Person, welche bei dieser getroffenen Auswahl eben so sehr als Agamemnon betheiligt war.

V. 371—379. Vergl. V. 12—16. 22—25.

V. 380. χωόμενος. Achilleus erblickt in der Seele des Chryses denselben Affect des Zornes, von welchem er selbst jetzt ergriffen war.

πάλιν. An die Dativ-, Ablativ- und Locativflexion, welche in einigen Adverbien hervortritt, wird bei einigen Adverbien ein paragogisches ν gefügt. Dieses ν ist analog dem ν in den Dativformen der Personalpronominen: ἐμίν, τεΐν, ἵν, vergl. Kühner. §. 363.

V. 381. Vergl. V. 43.

οἱ. Das Pronomen οὗ, οἷ, ἕ gehört zu den Wörtern, welche in der ältern Sprache das Digamma hatten, und hat neben seiner eigentlichen Bedeutung, der reflexiven, seiner, ihrer, sich, auch die Bedeutung des Personalpronomens: seiner, ihrer, ihm, ihr, ihn, sie, es. In beiden Bedeutungen wird es in der epischen und ionischen Sprache häufig gebraucht; denn schon frühzeitig übernahm es die Rolle des Pronomens der dritten Person, da dieses sich durch die Demonstrativpronominen hatte verdrängen lassen. Seine Formen sind aber nur dann orthotonirt, wenn sie die Bedeutung des Reflexivpronomens haben, vergl. Bem. z. V. 114. — ἐπ' Ἀργείοισι nicht: sandte zu den Achäern das Geschoss, sondern: sandte den Achäern das Geschoss zu, vergl. Naegelsbach z. d. V.

V. 382. οἱ δέ νυ. Bei der betheuernden Partikel νυ ist hier an keinen Spott, wie sonst der Fall ist, sondern an die Erklärung oder die erklärende Bedeutung derselben zu denken.

λαοί, vergl. V. 10.

V. 383. θνῆσκον, der *Cod. Venet.* hat θνῄσκω, β, 106. ω, 343. Die alten Grammatiker leiteten dieses Jota subscr. von der äolischen Form θναίσκω ab, vergl. Spitzner.

ἐπασσύτεροι. *Schol.* Αἰολικὴ λέξις, τῇ ἐπαλληλίᾳ πυκνότεροι ἀλλεπάλληλοι, συνεχεῖς.

ἐπῴχετο κῆλα, vergl. V. 50. 53.

V. 384. ἀνὰ στρατόν, vgl. V. 10. weitere Erläuterung des vorhergehenden: πάντη. εὐρύν, das weit u. breit sich ausdehnende Heer der Achäer.

ἄμμι, vergl. Od. α, 123. Die äolische Form dieses Dativs ist in der epischen Sprache sehr gewöhnlich. Thiersch meint, s. a. a. O. §. 204. der Dativ ἀμμέσιν lasse sich als Urform annehmen, woraus nachher ἄμμιν durch Verkürzung entstanden sei, vergl. ν, 379. und öfter. Od. α, 376. (mit dem ν ἐφελκυστικόν).

V. 385. θεοπροπίας, vergl. V. 87.

ἀγόρευε, ist nicht so bezeichnend als das Verbum ἀναφαίνεις, indem es ohne Nebenbegriff nichts weiter als: sagen, aussprechen, bedeutet.

Ἑκάτοιο, vergl. Bem. zu V. 75. Dieses Beiwort bezeichnet den Treffer in der Ferne, aber nicht so einfach als die bisher gebrauchten Formen, vergl. V. 14. 21. (75) 96. 110. 373. Ἑκηβόλος, 75. Ἑκατηβελέτης, 370. Ἑκατηβόλος, 147. Ἑκάεργος.

V. 386. αὐτίκ' ἐγώ, vergl. V. 62—67. 127. Achilleus schreibt sich hier dasjenige zu, was der Seher erst vorgeschlagen hatte.

θεὸν ἱλάσκεσθαι, vergl. Bem. z. V. 100. 147. 444. 472. ζ, 380. 385. In den drei letzten Stellen kommt dies Verbum mit ΣΚ formirt vor.

V. 387. Vergl. V. 103—105. 318. 319. 326. Ἀτρείωνα, ist eine seltnere und nur poetische Form des aus Ἀτρεύς entstandenen Patronymikons, vergl. V. 188. 197.

ἔπειτα, nämlich als er vernommen hatte, dass Apollon nur durch Zurückgabe der Chryseis an ihren Vater besänftigt werden könne, vergl. V. 97—100. χόλος λάβεν αὐτόν. Diese Wendung des Ausdrucks bezeichnet die Uebermacht des Zornes über den Atreiden.

Das Komma nach ἀναστάς ist natürlich wegzulassen, indem dies Particip genau mit ἠπείλησεν zusammenhängt.

V. 388. ἀπειλεῖν, hat eben so wie εὔχεσθαι und αὐχεῖν die Grundbedeutung und den gemeinsamen Begriff (wie Passow sich ausdrückt): laut reden. Der Rhythmus des Dispondeus in der ersten Reihe dieses Verses hat freilich etwas Befremdendes und Thiersch konnte füglich μῦθον ἐπηπείλησεν vermuthen, s. a. a. O. §. 144. 14. Anm.

ὅ, vergl. γ, 351. als Relativ. Die Partikel δή mit Pronominen verbunden drückt nur Auszeichnung, Bedeutsamkeit u. dergl. aus.

Die Bedeutung des Zeitwortes: τετελεσμένος deutet darauf hin, dass unter μῦθος nicht blos ein Wort, sondern vielmehr eine Handlung, nämlich des Wegnehmens, V. 137—139. 183—185. 324—325. welche Agamemnon zu begehen im Sinne hatte, zu verstehen ist.

Die Vollendung jener Handlung wird von dem Achilleus in den beiden Versen 391. 392. noch besonders der Mutter erzählt.

V. 389. τὴν μέν=ἐκείνην μέν. Vor dem sogleich folgenden γαρ hat die Partikel μέν nicht sowohl unterscheidende, als versichernde Kraft.

σὺν νηῒ θοῇ, vergl. 183. 184.

ἑλίκωπες, vergl. V. 98. Dieses Feuer und Geist ausdrückende Beiwort ist früher sehr stumpfsinnig von Erklärern behandelt worden.

V. 390. ἐς Χρύσην, obgleich vorhergeht σὺν νηῒ θοῇ, vergl. V. 308. 312. so verstehen Einige hier doch die an der Küste von Troas und zwar an dem Adramyttenischen Meerbusen liegende Stadt. Es ist aber vielmehr an die nachher versunkene Insel Chryse, östlich von Lemnos, unverkennbar in Folge dessen, was der Dichter von jener Abfahrt erzählt, zu denken.

πέμπουσιν, nicht die Achäer, sondern Agamemnon, vergl. V. 141 bis 147. 183. 308—311. veranstaltete jene Abfahrt nach des Dichters Erzählung. Achilleus hingegen will diese Veranstaltung den Achäern und ihrem Einflusse, s. V. 22. 23. 97. 100. 116. 117. 127. 134. zusprechen. Dabei würde aber jener Ausspruch des Sehers Kalchas, vergl. V. 97. und der Rath oder die Vorstellung des Achilleus V. 127. ganz besonders als dasjenige in Betracht kommen, was auf die Ausführung jener Absendung eingewirkt habe.

ἄγουσι δέ, folgt so mit der Verbindungspartikel δέ, ohne dass ἄγουσι dem πέμπουσιν entgegengesetzt ist; denn der Gegensatz zu τὴν μέν folgt sogleich V. 391. in den W. τὴν δέ mit demonstrativer Pronominal-Bedeutung = ταύτην δέ.

ἄγουσι. Von leblosen Geschenken wird sonst vielmehr φέρειν gebraucht, vergl. V. 13.

ἄνακτι, vergl. V. 36. Ein Vocal geht an beiden Stellen diesem ehemals digammirten Substantiv voran.

V. 391. νέον, so eben.

ἔβαν ἄγοντες. Durch diese Stellung des Particips wird das Fortgehen aus dem Zelte als die Haupthandlung dargestellt und das eigentliche Prädicat des Satzes: führten fort gewissermassen als ein Nebenumstand aufgefasst, vergl. Bem. z. V. 43.

κήρυκες. Achilleus nimmt nicht genau auf die Zweiheit jener Herolde Rücksicht, sondern behandelt dieselbe wie eine offenbare Nebensache bei jenem Fortführen.

V. 392. Da τὴν δέ, die bereits angegebene Pronominal-Bedeutung hat, so konnten natürlich mehre Worte zwischen diesem Pronomen und dem darauf zu beziehenden Substantiv stehen.

κούρην=θυγατέρα. Βρισῆος ohne weitere Angabe irgend eines Prädicates.

δόσαν, vergl. V. 162. 276.

V. 393. ἀλλὰ-περίσχεο, s. Bem. zu V. 32. über den Gebrauch und die Bed. des ἀλλά bei dem Imperativ, wo es zur Bezeichnung des Ueberganges zu einem andern Gedanken dient, vergl. 127. 210. 259. 337.

εἰ-γε. Die Natur von γέ bringt es mit sich, dass es sich immer an das Wort anlehnt, dessen Begriff (hier des Könnens) es hervorhebt. Naegelsbach's Erklärung: wenigstens wenn, dürfte daher dieser Stellung des γέ nach δύνασαι nicht ganz entsprechen.

περίσχεο, vergl. Od. ι, 199. Verba, welche den Begriff des Antheils und der Berührung in seinem physischen und geistigen Verhältnisse ausdrücken, wie z. B. ἔχεσθαι, mit mehren seiner Composita, werden mit dem Genitiv construirt. Seinem Umfange nach ist hier das bedeutendste Verbum ἔχεσθαι in den Bestimmungen der Abhängigkeit und des engeren Zusammenhanges mit Etwas, vergl. Bernhardy wissensch. Syntax der griechischen Sprache. S. 146. u. f. - περιέχεσθαι kommt in der Bed.: *cupide aliquid amplecti* oft bei dem Herodot vor. Kühner §. 520. b.

ἑῆος. Der Genitiv von ἐΰς ist überall im Homer so zu schreiben, auch da, wo in den Ausgaben noch ἑῆος als Genitiv von ἑός, *suus*, gelesen wird. Dieses Adjectiv vertritt, wie anderwärts und gewöhnlich φίλος, die Stelle des bei dem Verhältnissbegriff Sohn entbehrlichen und hier noch den Versbau störenden Possessivi σοῖο so, dass der Sinn dadurch noch gewinnt. An andern Stellen gesellt sich dieses Adjectiv noch dem possessiven Genitiv zu. Die Lesart des Zenodot: ἑοῖο enthält eine Verwechselung der Person und scheint von demselben nur aus Unkunde der Form ἑῆος eingeführt worden zu sein. Die Form ἐῆος war der gewöhnlichen Sprache nach und nach ganz fremd geworden; daher wurde sie auch mit ungewissem Spiritus gesprochen. Ein unläugbar alter Gebrauch machte das Possessiv der dritten Person in gewissen Fällen gemeinschaftlich und daher kam es, dass ἑοῖο auch in der Verbindung mit der zweiten Person nicht weiter auffiel. Zenodot fand nun dieselbe vor, nahm sie an und machte sie gleichförmig, indem er die Lesart ἑῆος überall, wo sie das Possessiv vertrat, verwarf. Vergl. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 86—93.

V. 394. ἐλθοῦσ' λίσαι. Durch dieses Particip wird bei dem *Verb. finitum* die sogleich folgende Schnelligkeit ausgedrückt. λίσαι von λίτομαι, π, 47. Od. ξ, 406. Fut. λίσομαι. Dieses Verbum gehört zu den wenigen, deren reines Thema auch als Präsens gewöhnlich ist. Der Imperativ des Aorists bezeichnet den Begriff des Momentanen oder des rasch Abgeschlossenen.

εἴποτε δή, kann nicht mit Koeppen eine Betheurungsformel genannt werden. Als schwächere Form von ἤδη kann δή nie an die Spitze eines Satzes treten, sondern muss sich vielmehr immer an dasjenige Wort anlehnen, dessen Bedeutung es bestimmt.

τι in irgend einer Hinsicht.

V. 395. ἔπει, mit darauf folgendem ἔργῳ. Dieser Gegensatz kommt auch sonst oft vor, vergl. ε, 879.

κραδίην. Der griechische Sprachgebrauch bezeichnet bei einer nicht geringen Zahl von Verben ein persönliches Object durch den Accusativ, während andere Sprachen den Dativ anwenden, d. h. sie betrachtet bei diesen Verben das persönliche Object als ein blosses Ding, gleichsam als einen von der Thätigkeit bearbeiteten Stoff, während andere Sprachen das Object dieser Verben räumlich als die Person anschauen, bei oder an welcher die Thätigkeit sich zeigt. Kühner §. 550. Vergl. ε, 205. ι, 509.

V. 396. Der Zusammenhang verlangt zu ergänzen: ich darf wohl voraussetzen, dass du früher dem Zeus in vorkommenden Fällen beistandest; denn etc.

σεο, hängt genau mit ἄκουσα zusammen. Hätte Homer des Nereus Pallast besonders hervorgehoben, so würde er vielmehr πατρὸς σοῖο als σέο geschrieben haben, vergl. Spitzner ad h. l. ἄκουσα, die Weglassung des Augments hängt keineswegs vom Metro ab, sondern vielmehr von einem alten, schwankenden oder doch schwer zu bestimmenden Gebrauche. Der Gebrauch des Augments scheint überhaupt erst später entstanden zu sein. Zu der Zeit des Homer hatte sich aber derselbe schon mehr verbreitet. Homer folgt daher bald dem alten, bald dem neuen Gebrauche.

V. 397. εὔχεσθαι, über die Bed. vergl. Bem. zu V. 388. und Benj. Weiske *Pleonasmi graeci*, p. 103. u. f. Das Präsens bezeichnet die dauernde Gewohnheit.

ὅτ' ἔφησθα. In ähnlichen Fällen steht da, wo eine Wiederholung zu verstehen ist, ὅτε mit dem Optativ; hier ist also nicht eine Wiederholung, sondern blos ein einzelner Fall angedeutet. In Betreff der Endung des W. ἔφησθα ist zu bemerken, dass in der ältern Sprache die zweite Person des Activs einen syllabischen Ausgang, nämlich statt des blossen ς die Endsylbe σθα hatte. In der epischen Sprache erscheint sie auch noch bei andern Verbis, ausser εἰμί, εἶμι, φημί und οἶδα, besonders im Conjunctiv, seltener im Optativ. Buttm. §. 87. Anm. 3. Kühner §. 114. 3. §. 123. 3.

εὐχομένης, ὅτ' ἔφησθα, vergl. V. 244. wo von dem Neutrum ὅτε von ὅστε und seiner Bedeutung die Rede ist. Bernhardy's Erklärung: von dir allein rühmtest du, s. a. a. O. S. 367 ist hier unstatthaft.

κελαινεφέϊ, ob dieses Beiwort des Zeus aber besser von κέλω, κέλλω, ich setze in Bewegung, als von κελαινός und νέφος abzuleiten sei, dürfte doch noch zu fragen sein; wenigstens würde die Sylbe αι nach κελ einer Ableitung bedürfen.

V. 398. οἴη — ἀμῦναι. „*Nominativus cum Infinitivo tum conjungitur, quum de eodem subjecto (sc. in utraque enunciatione) sermo est, de quo verbum, unde ista constructio pendet, intelligitur.*" Herm. *ad Viger.* p. 743. Matthiä gr. Gr. §. 536. wo mehre Beispiele von dieser Construction angeführt sind. Kühner §. 645., vergl. V. 91.

Uebrigens steht hier das einfache ἀμῦναι ohne ἀπό (vergl. V. 67.) mit dem Dativ. Von der Bed. des Aorists war schon öfter bisher die Rede.

ἀεικέα λοιγόν. Der Zusatz eines Prädicats dieses vorher einfach stehenden Substantivs deutet auf eine Erweiterung der Vorstellung hin.

V. 399. ὁππότε, diese relativ gesetzte Zeitpartikel bezieht sich auf eine bestimmte Zeit.

ἤθελον. „Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat." Kühner §. 442. Anm. 2.

ξυνδῆσαι, vergl. ν, 599., auch bei den Attikern war ξυνδέω im Gebrauche. ξύν ist die ältere Form. Die epische Sprache wendet jedoch beide Formen ξύν und σύν abwechselnd an.

V. 400. Der so eben vorhergegangene allgemeinere Begriff ἄλλοι wird in diesem Verse nur auf drei Götter beschränkt. Wollte man mit Bothe erklären: *cum alii, tum Juno*, so fragt es sich, ob nicht bei ἄλλοι zur Andeutung jenes verbindenden Begriffs eine besondere Partikel stehen müsse.

τ' ἠδέ. Kühner §. 745. Anm. 5. ἠδέ entspricht einem vorhergehenden μέν, oder τέ oder καί und dadurch wird auch hier eine engere Verbindung bezeichnet.

Ποσειδάων. Vergeblich bemühten sich die Griechen um die Aufklärung der Etymologie dieses Namens, Etymolog. Magn. p. 128. Vermuthlich ist dieser Name punischen Ursprungs. Lennep. Etymolog. l. gr. p. 602. und bedeutet den Breiten, den Ausgedehnten nach Bochart. Auch die Vorstellung von dem Gotte selbst ist punischen Ursprungs, vergl. Herod. II. 50. IV, 188.

Παλλάς, die Lanzenschwingende. Ἀθήνη, war ursprünglich mehr ein Beiwort als ein Substantiv.

V. 401. ἀλλὰ σύ, bezeichnet den Gegensatz gegen die so eben genannten Götter.

τόνγ', mit Pronominal-Bedeutung = αὐτόν, welche durch die Partikel γε noch besonders hervorgehoben wird. Der Accusativ steht mit dem folg. *Verbo finito* in Verbindung.

ἐλθοῦσα, s. Bem. zu V. 394.

ὑπελύσαο. Die Form αο der zweiten Person Sing. Aor. 1. Med. kommt bei ionischen u. dorischen Schriftstellern häufig vor, vergl. ε, 880. ι, 641. Diese Medialform steht nicht sowohl statt des *Activi*, wie Matthiä a. a. O. S. 935. §. 496. 7. angiebt, als vielmehr um den Begriff des Lassens auszudrücken; denn das Subject wird oft durch das Medium so dargestellt, als ob es eine Thätigkeit an einem Objecte seiner Sphäre vollzöge. Zeus war also hier ein Object in der Sphäre der Thetis.

V. 402. Durch das sogleich folgende Particip καλέσασ' wird die Art und Weise ausgedrückt, auf welche Thetis den Kroniden von den Fesseln befreien liess.

ἑκατόγχειρον, ohne Artikel, jedoch mit mehren auf denselben sogleich folgenden und auf denselben zu beziehenden Pronominalformen.

ἐς μακρὸν Ὄλυμπον, diese Worte bezeichnen die Abwesenheit des Briareus von dem Olympos noch etwas bestimmter und sind daher nicht ganz überflüssig von dem Dichter gesetzt.

V. 403. Βριάρεων. Blos einige Eigennamen haben die zur zweiten Declination gehörige Endung εως, wie Τυνδάρεως, Ἀνδρόγεως, Πετέως. Buttm. gr. Gr. 1. Th. §. 37. S. 158. Thiersch a. a. O. §. 184. 17.

ἄνδρες δέ τε. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass δέ die Entgegensetzung der Menschen gegen die Götter bezeichnet. Homer macht aber die Verbindung, welche in jeder Partikel des Gegensatzes schon an sich, vergl. ξ, 291. υ, 74. liegt, noch ausserdem auch äusserlich wahrnehmbar durch das derselben beigefügte τε, vergl. β, 814. Od. κ, 305.

V. 404. Αἰγαίων᾿. Dieser Name des Poseidaon, vgl. Scholl Apoll. Rhod. 1, 831. bestätigt die Vorstellung, dass Briareos, als Schwiegersohn des Poseidaon, zu den Seegöttern gehörte. In sehr alten Gesängen hiessen die Säulen des Herkules αἱ στῆλαι Βριάρεω, Aelian. *Var. Hist.* V. II. Man leitet den Namen von dem Adjectiv βριαρός ab. αὖτε, von der entgegengesetzten Seite. Bothe hingegen meint, αὖτε habe hier keinen Sinn und sei daher ἀντιβίην zu vermuthen, vergl. ψ, 756. Od. ι, 393.

γάρ, würde ich mehr auf καλέσασ᾿ als mit Naegelsbach auf ἑκατόγχειρον beziehen.

βίῃ, Heyne wollte die andere Lesart βίην vorziehen; aber die Analogie anderer Stellen, vergl. γ, 431. λ, 787. ο, 165. 181. Od. σ, 234. φ, 134. spricht mehr für den Dativ βίῃ, vergl. Spitzner ad h. l.

οὗ πατρός, nämlich Poseidaon, als Schwiegervater; denn dieser wollte den Kroniden binden helfen und war also bei der Vergleichung mehr zu berücksichtigen, als der eigentliche Vater des Briareos, nämlich der Οὐρανός. Hesiod. *Theog.* 147. mit welchem sowohl überhaupt, als auch besonders hier gar keine Vergleichung Statt finden konnte.

V. 405. ὅς ῥα. Das Relativpronomen dient nicht allein dazu, Nebensätze mit dem Hauptsatze zu verbinden, sondern wird auch zur Verbindung der Sätze überhaupt gebraucht, indem es die Stelle eines im Satze stehenden und auf ein Wort des vorangehenden Satzes hinweisenden Demonstrativs vertritt. Ist die Rede durch einen oder mehre Zwischensätze unterbrochen, so tritt meistens zu dem Relativ eine Conjunction, vergl. λ, 230., welche zur Bezeichnung einer Recapitulation dient, aber keineswegs eine folgernde Conjunction zu nennen ist, vergl. Kühner §. 800. Naegelsbach Excurs. III. über ἄρα. S. 191. folg.

καθέζετο, vergl. V. 68.

κύδεϊ γαίων, drückt die Freude des stolzen und ehrenvollen Selbstgefühls aus und wird vom Homer öfters von Göttern gebraucht, ε, 906. ϑ, 51. λ, 81. Man leitet γαίων von γάω, *capio, gigno* ab und erklärt es: *capiens fructum ex aliqua re magna cum animi securitate et voluptate.* κύδεϊ, *praestantia sua.*

V. 406. ὑπέδδεισαν, s. Bem. zu V. 33. u. Buttm. gr. Gr. 1. Th. S. 41. wo jedoch die Worte: „dass im alten Hexameter die Production der Cäsur sehr häufig auch vor das blosse δ der Wörter fällt, die von dem Verbo ΔΕΙΩ herkommen,“ völlig unrichtig und folglich auch völlig unverständlich sind. Denn es giebt wohl eine Production der kurzen Vocale vor dem δ solcher Wörter, aber nirgends eine Production der Cäsur! und noch viel weniger in der ganz irrigen Abtheiung: μέγα τε δει-νόν τε. Uebrigens ist dieses Compositum, welches

zugleich ein heimliches Fortschleichen leise andeutet, emphatisch gesetzt, vergl. μ, 413.

τὸν καί, vergl. über die steigernde Kraft des καί Bem. zu V. 260. (213.).

οὐδέ τ᾿, drückt aus, dass so gut als vorher das Affirmirte, nun auch das Negirte seine Geltung habe. Hier ist also mit Naegelsbach zu erklären: den fürchteten (sogar) die (seligen) Götter, und so banden sie den Zeus auch nicht; *ut illum metuebant, ita nec Jovem vinciebant*, β, 179. λ, 437. μ, 106. ξ, 18. φ, 248. 595. χ, 300. ψ, 622. 730. Od. ω, 401. Denn τε steht bei οὐδέ nicht anders als bei blossem δέ, sowohl nach vorhergegangenen Negationen als nach Affirmationen.

ἔδησαν, steht ohne Zusatz eines Objectes. Das hier zu ergänzende Object ist ein bestimmt gedachtes, aber nicht durch Worte ausgedrücktes, Object, nämlich: Δία. Naegelsbach hält es in dem Excurs. XVIII. über *Verb. transitiva* ohne Object, S. 315. 5. für unentschieden, ob dies bestimmte Nomen oder vielmehr ein Pronomen hier u. μ, 67. Od. ρ, 424. (vergl. mit V. 419. f.) τ, 80. (vergl. mit V. 75. f.) zu ergänzen sei.

V. 407. μνήσασα, vergl. ο, 31. Od. γ, 103. μ, 38. ξ, 170. aus dem veralteten Verbo: μνάω, mit transitiver Bedeutung. Dieses Particip ist übrigens hier aufzulösen: wenn du ihn daran erinnert haben wirst, so etc.

παρέζεο, ist nicht mit dem *Cod. Venet.* zu trennen, sondern vielmehr, wie in demselben auch ε, 889. geschehen ist, vereinigt zu schreiben.

γούνων. Auch im Singulari kommt γουνός, γουνί, in Plurali auch γοῦνα, ζ, 511. vor. Ueber die Construction des Genitivs, vergl. Bem. zu V. 197. Uebrigens steht auch hier bei dem Verbo kein Object, weil dasselbe sogleich vorher durch μιν bezeichnet ist.

V. 408. αἴ κέν πως, vergl. Bem. zu V. 66. 67.

ἐθέλῃσιν. Die III. *Sing. Act.* ging ursprünglich auf τι aus. Diese Endsylbe erweichte sich in σι, und erhielt sich im Indic. Praes. der Verben auf μι, so wie auch in Conjunctiv- und Optativformen des epischen Dialekts. Kühner §. 123. 5. Buttm. 1. Th. S. 359. §. 88.

ἐπὶ Τρώεσσιν ἀρῆξαι. Hier zwingt uns nichts, selbst nicht das später vorkommende Compositum, vergl. ψ, 783. ω, 39. Od. ν, 391. zur Annahme einer Tmesis; denn, wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer die adverbiale Bedeutung. Vergl. Bem. zu V. 67. 369.

V. 409. τοὺς δέ, vergl. Bem. zu V. 392. bei τὴν δέ.

κατὰ mit ἔλσαι verbunden steht auch an andern Stellen, vergl. ϑ, 131. φ, 225. ω, 662. bei demjenigen Gegenstande, welcher den Eingeschlossenen von der vorderen Seite her umgiebt. Also ist hier zu übersetzen: diese zwischen die hinteren Theile der Schiffe und das Meer zusammen drängen, d. h. diese zwischen die vordere Linie der ans Land gezogenen Schiffe und das Meer einsperren. Von einem Zurückdrängen zum Lager ist also nicht die Rede. ἔλσαι, diese Form weiset auf die einfachste Wurzel ΕΛ hin, wonach wir ein Thema ΕΛΩ oder ΕΛΛΩ annehmen können. Der Hiatus in diesem Verse vor ἔλσαι und die Form des Augments führt zur Annahme des Digamma: also FΕΛΛΩ. Daraus ist denn auch, wie bei einigen an-

dern Verbis dieser Art, das überflüssige ε im Infinitiv ἐέλσαι, φ, 295. zu erklären. In allen Stellen der Ilias ist die Bedeutung dieses Aorists ganz deutlich: einschliessen. Sehr verschieden hiervon ist der Gebrauch dieser Form in der Odyssee. Buttmann. Lexilog. 2. Th. S. 141. u. f. gr. Gr. §. 114. S. 119. u. f.

πρύμνας. Beim Landen wendete man am Gestade die Schiffe, und befestigte die Hintertheile daselbst. Daher heisst es bei *Virgil. Aen. VI.* 3. *Obvertunt pelago proras et littora curvae Praetexunt puppes.*

ἀμφ' ἅλα, vergl. Kühner §. 609. III., ἀμφί mit dem Accus. in räumlicher Beziehung dient zur Angabe des räumlichen Erstreckens an einem Gegenstande hin, an dem Meere hin, β, 461. 499. 533. 575. 751. 854. δ, 425.

V. 410. κτεινομένους. Dieses Particip, zur Bezeichnung eines Resultates beigegeben, zeigt das Ziel an, welches Zeus bei diesem Einschliessen jetzt haben konnte und ist zu übersetzen: als solche, welche getödtet werden. Wir hätten κτεῖναι εἰλομένους erwarten können. Diese Antistrophe ist mit dem sogenannten *Hysteron proteron* verwandt.

ἵνα πάντες. Der Verlust jener Achäer und ihr bedrängter Zustand sollte nach dem Wunsche des Achilleus allen Achäern deutlich zeigen, was für einen König sie an dem Agamemnon hätten. Diese Absicht ist freilich engherzig und widrig. Sie spricht das Gefühl eigener Schwäche aus, welche durch Umwege zu einem falschen Ziele zu gelangen strebt und traut sogar dem Zeus eine Theilnahme an derselben zu.

ἐπαύρωνται, ist Conjunctiv des Aorists. Das Präsens ἐπαύρομαι, das man sonst annahm und daher ἐπαύρεσθαι betonte, kommt nicht vor. Das Verbum ἐπαυρίσκομαι ist von dem Verbo εὑρίσκω nur durch den Vocallaut verschieden. Der Aorist desselben: ἐπηυρόμην hatte aber auch eine mehr ionische Nebenform mit dem α oder sogenannten Aor. 1. Daher ist ἐπαύρασθαι eine untadlige Form. Die geläufigste Bedeutung dieses Medii ist: Vortheil, Nahrung von etwas ziehen. Man wollte früher in diesem Verse sowohl als in ζ, 353. ο, 17. Od. σ, 107. bitteren Spott mit diesem Verbo verbunden sehen; aber die Bitterkeit liegt nicht in der Bedeutung, sondern in dem Zusammenhange des Gedankens selbst, vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. 22. S. 76—85. u. gr. Gr. §. 114. unter dem Stamme: *ΑΥΡ.* S. 84. u. f.

βασιλῆος. Der Genitiv steht einfach statt des vollständigeren Ausdrucks: ἀπὸ βασιλῆος und zwar besonders da, wo angedeutet wird, dass mehr die Folgen, die Früchte von etwas genossen oder davon getragen werden, s. a. a. O. Lexilog. S. 83. u. f.

V. 411. γνῷ, vergl. π, 274. Diese Conjunctivform kommt selten vor, vergl. V. 302. χ, 382. γνῶμεν. Od. π, 304. γνώομεν. Od. φ, 218. γνῶτον. V. 302. γνώωσι.

V. 412. ἥν, vergl. V. 72.

ἄτην, vergl. π, 274. Ein Uebergang von dem Begriffe Unheil, Leiden zu dem Nebenbegriffe von eigener Schuld oder Verblendung ist hinsichtlich der Bedeutung dieses Substantivs bei Homer unverkennbar. Bei einem so entschiedenen Sprachgebrauch für zweierlei Sinn, Unglück, Schuld ist es indessen begreiflich, dass auch Fälle eintreten, wo beiderlei Beziehungen zugleich in der Seele des Dichters

lagen, vergl. ι, 504. ω, 480. Buttm. Lexilog. 1. S. 223—228. Achilleus nimmt hier besonders auf die Verblendung des Agamemnon Rücksicht, welche er schon V. 342—344. bezeichnet hatte. Späterhin spricht Agamemnon selbst davon, vergl. τ, 88. 136. 137. Allerdings kann man nach ἣν ἄτην mit Naegelsbach aus τ, 136. ᾗ ἀάσθη ergänzen.

ὅτ' = ὅτε. Pflugk *ad Eurip. Hecub. V.* 112. sagt bei der Formel οἶσθ' ὅτε: „ὅτε *indicat tempus illius rei, cujus in memoriam redeundum est. Atque haud inepte Graeci judicabant, cui de tempore constaret, eum aliquanto etiam accuratius rem tenere, quam qui actam tantum meminisset.* Die Auffassung ist bei ὅτε objectiver als bei ὅτι. Nitzsch zu Od. ε, 356. Kühner §. 813. 1, a, spricht nicht so deutlich von dieser Beziehung, vergl. Bem. zu V. 244.

V. 413—427. Inhalt: Mit dem lebhaften Gefühle ihres ehemaligen und gegenwärtigen Mutter-Schmerzes spricht Thetis ihre Klage über das harte Lebensgeschick ihres Sohnes zugleich mit dem Wunsche nach Entfernung der gegenwärtigen Thränen und Leiden aus, verspricht ihm die Gewährung seiner Bitte und ermuntert ihn sogar zur Fortsetzung seines Zornes und seiner Entfernung vom Kampfe.

V. 413. Vergl. σ, 94. κατά, adverbial: herab.

δάκρυ. „Die Singularform hat zuweilen collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird, um die Erhabenheit des Styls (?) zu erhöhen" (um durch den Styl Erhabenheit auszudrücken). Kühner §. 407. 2. Od. χ, 447.

Der mit χέουσα zu verbindende Begriff bezieht sich stets auf eine Fülle oder Menge.

V. 414. ὤ μοι, vergl. Bem. zu V. 149. „Auch die Interjection ὦ hat, nach der Vorschrift der Grammatiker, einen zwiefachen Accent, indem sie nur beim eigentlichen Rufen oder Anreden, also beim Vocativ, den Circumflex, im Tone des Affects hingegen den Acutus haben soll. Aber als Laut des Jammers oder der Verwunderung hat es einen davon abhängigen *casus obliquus* nach sich, und ist analog den Präpositionen." Buttm. gr. Gr. §. 117. Anm. 10.

τί νύ σ' ἔτρεφον. Ausdruck des mütterlichen Schmerzgefühles ohne irgend eine bestimmte Richtung! wozu nur, zu welchem Zwecke nur, habe ich dich erzogen?

νυ, steht häufig bei heftigen, leidenschaftlichen Fragen, vergl. δ, 31. ο, 440. 553. ρ. 469. χ, 9. 11. 431. ω, 33.

Die Analogie des ν in νύν zeigt, dass das Princip der Consonanten-Verminderung das ν ausstiess. Buttm. 1. Th. S. 93.

ἔτρεφον, Herm. *de emend. gr. Gr. p.* 243. „*Namque etsi negari non potest, aoristum secundum vix alia, quam aoristi significatione occurrere, imperfectum tamen saepius aoristi significatione adhiberi videmus.* Il. α, 414. β, 107. λεῖπε φορῆναι, *quod patet idem esse debere ac quod praecedit* ἔλιπεν *in hoc versu:* Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστῃ. Kühner hingegen sagt §. 438. 4. „Die Griechen drücken Gedanken, die in dem Momente der Rede ihre (?!) Geltung haben, nicht selten durch das Imperfect aus, indem sie dieselben nicht allgemein auffassen, sondern auf den Zeitpunct der Vergangenheit beziehen, wo sich dieselben in dem Geiste des Sprechenden gestalteten" und §. 441. 3.

αἰνὰ τεκοῦσα. „Wenn aber der Aorist mit dem Imperfect in der Erzählung wechselt, so dient dieses nicht allein zur Schilderung, sondern stellt zugleich die Begebenheit als eine dauernde dar. Das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen.“ Kühner a. a. O. 4.

αἰνὰ, statt *αἰνῶς,* vergl. Matth. gr. Gr. §. 446., vergl. Od. *π,* 255. *χ,* 447.

V. 415. *αἴθ'.* Statt *εἰ* sagte der äolische und dorische Dialekt: *αἰ,* welches auch in die epische Sprache überging, aber nur in Verbindung mit *γάρ* und *θε* im Wunsche und Ausrufe, dann in Verbindung mit *κε.* Kühner §. 815. III. Anm. 2. Die Formen *αἴ κεν* und *αἴθε* wechseln jedoch mit *εἴ κεν, εἴθε* in unsern homerischen und andern epischen Texten noch sehr ab. Die älteste Kritik hatte der älteren Epik wahrscheinlich nur *αἴκεν* und *αἴθε* zugedacht. Buttm. §. 117. S. 295.

ὄφελες. Der Aor. II. wird nur als Wunsch gebraucht und hatte in der ganzen Poesie, so wie auch in der späteren Prosa, kein Augment.

V. 416. *ἧσθαι,* drückt den Begriff der Ruhe und des gemächlichen Lebens aus.

ἐπεί νυ, da doch wohl, da man sich ja denken muss, dass. *νυ* steht hier wenigstens in keiner Verbindung mit der sonst dieser Partikel gewöhnlichen Ironie, obgleich Kühner §. 700. mit Anführung dieser Stelle sagt: *νύ* drückt auch eine Betheuerung aus, aber immer mit Ironie oder Spott. Vielmehr waltet hier die erklärende Bedeutung vor der ironischen vor, vergl. *σ,* 392.

αἶσα μίνυνθά περ, vergl. *δ,* 466. *ζ,* 131. Adverbia stehen bisweilen *adjective,* vergl. *δ,* 318. 404. *η,* 424. *κ,* 113. Od. *ε,* 11. *ὥς*= *τοῖο.* Bernhardy a. a. O. S. 337. sagt: „Den Prädicatsinn, (vergl. V. 352. *ε,* 407.) nehmen Adverbia zunächst nur als Nebenbestimmungen des Maasses und Grades an und zwar in Verbindung mit *εἶναι* und den verwandten Modificationen der Existenz. Schon bei den älteren Dichtern fanden sich Beispiele der Art, die jedoch selten für eine solche Ansicht zwingend genug sind.

οὔτι μάλα δήν. Diese Worte stehen auch sonst, wo das Adverbium blos zu dem Zeitworte gehört, nach *μίνυνθά περ,* vergl. *ν,* 573. Od. *χ,* 473. Die in denselben liegende negative Wendung scheint bei den Joniern zur Verstärkung einer Affirmation zu wurzeln, vergl. *γ,* 59. *ι,* 527. *κ,* 113. *ρ,* 5.

δήν (δοάν, δάν) sc. ὥραν mit einer Accusativflexion, vergl. Kühner §. 364. *α*) Ueber die Länge dieser Accusativform, vergl. Buttm. §. 7. Anm. 21. wo von der verlängernden Kraft des Buchstaben *δ* in diesem Adverb dasselbe bemerkt wird, was sich an dem *δ* des Zeitwortes *δείδω* oder den damit verwandten Wörtern z. B. *δεινός* etc. beobachten lässt, nämlich, dass in der Aussprache des *δ* dieses Wortes etwas könne gelegen haben, was die Production der zunächst vorhergehenden Sylbe bewirkt habe. Thiersch hingegen macht §. 147. 10. mehre zweisylbige Wörter namhaft, deren letzte Sylbe im Verse oft in der Arsis verlängert werde. Diese Rücksicht auf die verlängernde Kraft der Arsis, vergl. *ζ,* 139. ist allerdings weit wichtiger und der Natur der Sache entsprechender als irgend eine andere Annahme.

V. 417. *νῦν δ'* (vergl. *β,* 82.). Der Sinn ist: mit dir sollte es so stehen; nun aber steht es anders. Da hier sogleich *τῷ* in der

Bedeutung: dem gemäss, folglich, u. dergl. folgt, so kann man *νῦν δέ* mit Naegelsbach als das nun aber in dem Untersatze des logischen Schlusses ansehen. Weniger tritt dieser Theil des Untersatzes in *β,* 82. hervor.

ὠκύμορος, der einem schnell = bald kommenden Tode unterliegen muss. Voss übersetzt nicht ganz wörtlich: früh welkend, vergl. *σ.* 95.

περὶ πάντων, vergl. Bem. zu V. 287, eigentlich: aus der Umgebung Aller heraus und diese Bedeutung findet hier Statt, ohne dass an eine causale und sonst mit *περὶ πάντων* verbundene Beziehung auf Abschätzung, Werth oder Vorzug gedacht werden kann.

V. 418. Das alte, nur bei den Doriern und Dichtern gebräuchliche Verbum *πέλομαι,* hat nur noch das Imperfectum, welches, wenn das Augment beibehalten ist, die Syncope erfährt. Dieses Imperfect hat noch das Besondere, dass es sehr gewöhnlich die Bedeutung des Präsens hat, *ζ,* 434. *π,* 29. Buttm. §. 114. Daher konnte Naegelsbach *ἔπλεο* durch: du wardst und bist noch erklären, vergl. Od. *β,* 363.

κακῇ αἴσῃ, unter solchen Umständen, die ein böses Geschick herbeiführten, vergl. *ε,* 209. wo ebenfalls *τῷ* in der angegebenen Bedeutung diesen Worten vorangeht. Weder mit Voss: dem Jammergeschick, noch mit Naegelsbach: schlimmem Geschicke, sind diese Worte zu übersetzen. Die räumliche Beziehung des Dativs wird nämlich auf das causale Verhältniss übergetragen und der locale Dativ bezeichnet alsdann die Umstände, mit denen die Handlung verbunden ist, d. h. die Bedingung, unter welcher die Thätigkeit Statt findet. Kühner §. 570., vergl. Od. *ξ,* 253. *τ,* 259.

V. 419. *δέ τοι,* wird sowohl adversativ als auch, wie es hier der Fall ist, continuativ gesetzt.

ἐρέουσα, vergl. V. 204.

Das Komma nach *τερπικεραύνῳ* und vor *εἶμι* ist von Spitzner u. A. ohne Zweifel mit Recht weggelassen worden, indem ja *ἐρέουσα* und *εἶμι* in der engsten Verbindung stehen.

V. 420. *εἶμι,* hat auch schon bei dem Homer die Bedeutung des Futurs, um das gewisse Eintreten des Zukünftigen darzustellen.

αὐτή. Hermann sagt in jener scharfsinnigen Abhandlung *de pronomine αὐτός: Alius apud Homerum usus nominis αὐτός ille est, quum significandae caritatis causa aliquis ipse aliquid fecisse dicitur. Et hujus quidem generis exempla exstant plurima:*

ἀγάννιφον, vergl. *σ,* 186. Koeppen meinte, dieses Epitheton widerspreche derjenigen Vorstellung, welche Od. *ζ,* 43—45. aufgestellt wird, gar nicht, indem die Phantasie sich auf den höchsten, nie bestiegenen Höhen des Olympos einen ewigen Frühling vorgestellt habe. Iene Stelle der Odyssee enthält jedoch keineswegs die Merkmale eines wirklichen Frühlings. Der Schnee erhielt sich auf dem Olympos und zwar mehr auf der Nordseite, wo die Pieres wohnten. Vergl. Völker's homerische Geographie. S. 6.

αἴ κε πίθηται, vergl. Bem. zu V. 207.

V. 421. Naegelsbach fragt hier nicht ohne Grund: in welchem Satzgliede ist das dem *μέν* entsprechende *δέ* zu suchen? Fast möchte ich glauben, dasselbe folge nach: *δωδεκάτῃ,* welches nämlich durch *τότ' ἔπειτα* mit *εἶμι* in Verbindung steht, so dass Thetis eigentlich sagen

wollte: ἐγὼ δὲ δωδεκάτῃ εἶμι — Ζεὺς γὰρ χθιζὸς ἔβη, δωδεκάτῃ δ' αὖτις ἐλεύσεται.

παρήμενος, wird auch an andern Stellen, vergl. V. 488. ι, 311. ω, 652. ungetrennt geschrieben. Die Participialform steht übrigens hier mehr zur Bezeichnung der Art und Weise.

ὠκυπόροισι, vergl. Bem. zu V. 12. wo ebenfalls ein Beiwort der Schiffe mehr für die Phantasie als für die wirkliche Anschauung steht. Auch nach diesem Beiworte ist mit Spitzner das Komma wegzulassen.

V. 422. μῆνι' Ἀχαιοῖσιν. Dieses Geheiss hatte in doppelter Beziehung etwas Befremdendes, nämlich 1) dass eine Göttin ihren Sohn Groll oder Zorn überhaupt und zwar 2) gegen Jemand hegen lässt, welcher unschuldig war und auf keine Art und Weise den Achilleus zum Zorne veranlasste.

Der Zorn des Achilleus gegen den Agamemnon wirkte freilich zunächst auch auf die Achäer nachtheilig ein, war aber nicht auf dieselben gerichtet. Thetis spricht nun aber so, als solle Achilleus seinen Zorn auf die Achäer hin richten, gerade als ob der Heerführer oder Ober-König dadurch vorzüglich bestraft werde, wenn nicht er selbst, sondern vielmehr das unschuldige Volk leide.

δέ nach πολέμου dient zur Verbindung mit μῆνι', aber nicht zum Gegensatze zu σὺ μέν.

ἀποπαύεο. Dieses Compositum drückt die Entfernung vom Kampfe noch mehr aus als das Simplex, vergl. ε, 288. ϑ, 473. π, 721. φ, 372. Od. α, 340. ἀποπαύε' ἀοιδῆς, nicht ἀπόπαυε.

Diese Verstärkung wird durch das noch dazu gesetzte Adverb πάμπαν noch besonders hervorgehoben.

V. 423. Ζεύς, entstand aus der böotischen Form Δεύς (denn auch in der gewöhnlichen Sprache schwankten einige Formen zwischen ζ und δ) und ist nichts anderes als Δίς eigentlich: ΔῐFς, wo ε in ι verändert ist. Aus Δεύς wurde, wie Buttmann sagt, Δεός. Eines Nominativs ΔΙΣ hingegen bedarf es nicht, vergl. gr. Gr. §. 58. S. 231.

ἐς Ὠκεανόν, an den die Erdscheibe nach homerischen Vorstellungen, vergl. ξ, 200. 201. σ, 607. umströmenden Strom des Okeanos, an dessen östlichem und westlichem Rande die Aethiopen wohnen sollten, vergl. Od. α, 22—24. ἔσχατοι ἀνδρῶν genannt. Vergl. daselbst Nitzsch, so wie auch Nitsch's mythol. Wörterbuch von Klopfer unter Aethiopes. Μετά mit dem Accusativ 1) in räumlicher Beziehung zur Angabe einer Richtung oder Bewegung α) in die Mitte hinein, ρ, 460. β) überhaupt zur Angabe der Richtung oder des Strebens nach der Mitte, vergl. ε, 804. wo ebenfalls ἐς vorhergeht und ρ, 433. Od. ν, 440. υ, 146. vergl. Kühner §. 614. III.

Αἰθιοπῆας, von Αἰθιοπεύς. Sonst ist die Form Αἰθίοπες von Αἰθίοψ gewöhnlich. Die Endungen: εύς haben viele *Gentilia* d. h. Personennamen nach dem Vaterlande und so auch viele Völkernamen, vergl. Buttm. §. 119. S. 330.

V. 424. χθιζὸς ἔβη. Die griechische Sprache, besonders die Dichtersprache, bezeichnet gern die adverbialen Beziehungen des Orts und noch häufiger der Zeit u. s. w. durch Adjectiven, vergl. Kühner §. 685. vgl. V. 472. 497. β, 385. ϑ, 530. λ, 279. Bernhardy a. a. O. sagt S. 425: „Die Dichtersprache zieht im Allgemeinen die Adjectiva wegen der grösseren Sinnlichkeit und Energie den Adverbien vor, jedoch grösstentheils bei Zeitbestimmungen.“

κατὰ δαῖτα. In causaler Beziehung wird κατά zur Angabe des Zwecks oder der Absicht gesetzt. Ein Nachklang davon scheint sich in Od. γ, 72. 106. ι, 253. zu finden; allein κατὰ ληΐδα heisst: um Beute zu holen, sagt Spitzner, folglich könnte auch κατὰ δαῖτα um Speise zu holen bedeuten; dies würde aber für den Zeus nicht passen, Spitzner nimmt daher hier an κατά Anstoss. Alte Handschriften und Ausgaben haben: μετὰ δαῖτα. Ein Scholion des Leipziger Codex schreibt dem Aristarch ἐπί zu. Wolf hielt κατά und μετά für gleich gut, s. *Praefat. nov. ed.* p. LVI. und schrieb mit Heyne: κατὰ δαῖτα. Voss hingegen vertheidigte: ἔβη μετὰ δαῖτα, s. kritische Blätter p. 200. u. f. Spitzner bemerkt, dass die Epiker sich der Präpositionen 1) μετά, vgl. τ, 346. Od. χ, 346. 2) ἐπί, Od. ϑ, 395 und 3) εἰς, ι, 487. in dieser Verbindung bedienen und er Niemand kenne, welcher ἰέναι κατὰ δαῖτα gesagt habe. Allein die Nachklänge z. B. bei Herod. 2, 152., von κατὰ θέαν ἥκειν bei dem Thucydides 6, cap. 30. zeigen, dass κατὰ δαῖτα griechisch gesagt werden konnte.

ἅμα, steht öfter mit ἕπεσθαι, in der Bed. *una cum*, verbunden.

ἕποντο. Das Imperfect folgt hier auf den Aorist, vergl. Bem. zu V. 414.

V. 425. δωδεκάτῃ. Der hier zu ergänzende Substantivbegriff liegt zugleich mit in χθιζὸς s. v. a. am gestrigen Tage, darauf konnte also diese Femininform mit δέ folgen. τοι, dient vertraulich zur tröstenden Versicherung. In allen Fällen, wo es der Mühe werth ist, der Rede die individuellste Beziehung auf den Angeredeten zu geben, nicht blos diesem Etwas zu sagen, sondern auch anzudeuten, dass das Gesagte recht eigentlich für ihn gesagt sei, wird τοί gebraucht. S. Naegelsbach Excurs. II. über τοι, S. 178. u. f.

αὖτις, vergl. V. 27. Οὔλυμπόνδε, die Localendung δε hebt in der epischen Sprache häufig die Flexion des Accusativs noch besonders hervor und wurde zur Bezeichnung des localen Richtungsverhältnisses: Wohin angewendet.

V. 426. καὶ τότ' ἔπειτα. Die Verbindung dieser Partikeln kommt öfters vor. Naegelsbach erklärt sie: dann sogleich. Sie haben vielmehr Aehnlichkeit mit unserer Art zu reden: und da werde ich dann. Die Mutter wiederholt das vertrauliche: τοι.

ποτί, dorische und epische Form.

χαλκοβατές, auf Kupfer (gehend) stehend, gegründet, vergl. ξ, 173. φ, 438. 505. vergl. Od. ϑ, 321. ν, 4. Man versuchte auch die Erklärung: im Pallast, in welchem man auf Erz geht, vergl. ϑ, 15. Od. η, 83.

δῶ. Die alte (epische) Sprache hat mehre Wörter in einzelnen Casus, welche geradezu aus dem Wurzelverb hervorgegangen sind, neben welchen aber volle Formen in den allgemeinen Gebrauch kamen.

V. 427. μιν γουνάσομαι, vergl. Od. λ, 66. ν, 324.

An dem wiederholten μιν ist nicht mit Bothe Anstoss zu nehmen, obgleich sonst μιν da steht, wo μήν zu erwarten war. Thetis drückt vielmehr durch diese Wiederholung die angelegentliche Sorge ihres Herzens aus.

πείσεσθαι ὀΐω, vergl. V. 296.

V. 428. ὥς ἄρ' ἔφη, findet man da, wo der Inhalt der Rede überrascht oder befremdet.

ὥς ἄρα, vergl. Naegelsbach Exc. III. S. 194., vergl. V. 584. Just so, gerade so.

ἀπεβήσατο, ohne weitere Angabe eines Ortes, nach welchem hin sie verschwand. Das schnelle Fortgehen der Thetis von ihrem Sohne und die Weglassung alles dessen, was wohl sonst eine Mutter ihrem weit von ihr entfernten Sohne zu sagen hat, zeigt, dass der Dichter mit vieler Bestimmtheit nur von dem spricht, was zur Darstellung gehört. Die Form *ατο* hat sich wahrscheinlich durch die geläufige Analogie nur eingedrängt und überall dürfte *ἐβήσετο* zu schreiben sein. Buttmann §. 96. S. 418. Thiersch §. 213. 40. Spitzner ad h. l.

αὐτοῦ, die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien hervor. Auch die deutsche Sprache hat solche Genitivsadverbien, vergl. Kühner §. 362.

V. 429. *χωόμενον κατὰ θυμόν*, vergl. ν, 660. wo der Accusativ ohne *κατά* steht.

γυναικός, der Genitiv steht sehr oft bei diesem Verbo z. B. β, 689. ν, 660. ξ, 266. π, 320. 546. 553. Od. α, 69. Naegelsbach verweiset hier auf den Genitiv *σέθεν* bei *ἀλεγίζω*, V. 180. und erklärt denselben: von dir aus kommt mir kein Kummer. Eine Aehnlichkeit der Begriffsverbindung mag wohl zum Grunde liegen. Es ist daher für diesen Sinn *ἐκ* bei *χολοῦσθαι*, vergl. Il. ι, 566. sehr bemerkenswerth. In der Darstellung von Thätigkeit und Empfindung, welche von Seiten eines Objectes veranlasst und bestimmt wird, ist die Genitivstructur, für welche die wesentliche Grundlage schon in homerischer Rede begründet ist, bedeutend, s. Bernhardy a. a. O. S. 141. u. f. Derjenige Genitiv, welcher die Ursache, d. h. denjenigen Gegenstand ausdrückt, der die Thätigkeit des Subjects hervorruft oder verursacht und das Subject in einem leidenden Zustande darstellt, steht bei den *Verbis affectuum*. Kühner §. 532. über den *Genitivus causae* und *Genitivus causativus*. Es ist daher in diesem Verse kein Komma vor *ἐϋζώνοιο* zu setzen.

V. 430. *τήν ῥα*, vergl. V. 405.

βίῃ ἀέκοντος, vergl. Od. δ, 646. durch eine an dem Nichtwollenden verübte Gewalt, vermittelst Gewaltthätigkeit gegen den Nichtwollenden.

βίῃ, ist also hier: Ueberwältigung und steht auch sonst, vergl. Il. η, 197. ο, 186. in Verbindung mit *ἀέκοντα*, Od. α, 403. φ, 348.

ἀπηύρων, ας, α. Dieses Imperfect des Verbi *ἀπαυράω* kommt gewöhnlich mit Aorist-Bedeutung vor, vergl. ϑ, 237. ι, 273. Auffallend ist, dass ein so deutlich zusammengezogenes Imperfect wie *ἀπηύρων, ἀπηύρα* im Homer so ganz Aorist ist. Man könnte wohl in Versuchung gerathen, statt jener Formen im Homer *ἀπηῦρον, ἀπηῦρε* als alte späterhin erst umgewandelte Form aufzustellen; besonders da Hesychius *ἀπηῦρον, ἀφείλαντο* und Zonaras zwar *ἀπηύρων* hat, dieses aber für den zweiten Aorist von *ἀπαυρῶ* erklärt. Man kann also voraussetzen, dass er eigentlich *ἀπηῦρον* vor Augen gehabt habe. Aber *ἀπηύρων* lässt sich aus Il. α, 430. durch *ἀπηῦρον* nicht vertreiben. Buttm. Lexilog. 1. S. 76—85. u. f.

So endete die durch die Thetis eröffnete Scene. Thetis ging fort; Achilleus hingegen blieb daselbst und zürnte wegen jener Wegnahme.

V. 430—487. Der Dichter kehrt nun wieder zur Abführung jener Chryseis zurück, erzählt, dass unterdessen Odysseus mit der Hekatombe nach Chryse gekommen sei und stellt alle einzelnen mit dem Landen verbundenen Züge dar. Hierauf wird die Uebergabe der Chryseis an ihren Vater geschildert und der Auftrag des Agamemnon von dem Odysseus erwähnt. Auf den freudigen Empfang der Tochter folgte das Anstellen der Hekatombe um den Altar und die übrigen Vorbereitungen zur Opferhandlung, dann das Gebet des Chryses an den Apollon zu Gunsten der Danaer und das Erhören desselben. Nach jenen Vorbereitungen trat die Opferhandlung selbst ein und auf diese folgte der Opferschmaus, das Vertheilen des Weines und Gesang zur Versöhnung des Apollon. Am folgenden Tage fuhren die Griechen mit günstigem Winde zu ihrem Lager zurück.

V. 430. *Αὐτάρ*, episch, entstanden aus *αὖτε* und *ἄρ*=*ἄρα* s. v. a. sogleich, sofort, alsbald und steht daher häufig mit Adverbien in enger Verbindung. Die so zusammengesetzte Partikel *αὐτάρ* steht daher öfters am Anfange einer wiederangeknüpften Erzählung, vergl. V. 348

V. 431. Das sogleich folgende *ὅτε-ἵκοντο* zeigt, dass die Worte: *ἐς Χρύσην ἵκανεν* hier zu erklären sind: näherte sich der Insel Chryse; denn die Ankunft in dem Hafen wird davon ausdrücklich unterschieden.

V. 432. *ὅτε δή*. Ueber die Verbindung der Partikel *δή* mit Zeitpartikeln vergl. Bem. zu V. 6. Das bei diesen beiden Partikeln stehende Pronomen *οἱ* bezieht sich auf die V. 309. bemerkten *ἐρέτας ἐείκοσιν*, deren Thätigkeit, um in den Hafen zu kommen, dadurch zugleich bezeichnet wird. *ἵκοντο* steht mit der Bedeutung des Plusquamperfects, vergl. Kühner §. 444.

πολυβενθέος. Von *τὸ βένθος*=*βάθος* entstanden, vergl. Od. κ, 125. π, 324. 352. wo ebenfalls *ἐντός* bei diesen Genitiven steht.

ἐντός, vergl. Il. μ. 374. 380. 416. ρ, 211. χ, 85. Od. υ, 258. ψ, 190. Bei den Adverbien der Berührung und des Zusammenhanges steht der Genitiv.

V. 433. Mit diesem Verse beginnen die bis V. 439. sich ausdehnenden Nachsätze.

στείλαντο. Das Medium bezeichnet, dass von einem Einziehen oder Einstellen derjenigen Segel die Rede ist, deren Besorgung ein Gegenstand ihres Geschäftes war. Man kann also die Bemerkung des Scholions: *ἀντὶ τοῦ συνέστειλαν*, (*sive ἔστειλαν*) *εἴρηται* nicht geradezu annehmen. Koeppen sagt: man rollte die Segel um die Segelstange und befestigte diese an dem Maste. Da man nun den Mast aushob, legte man sie nieder in das Schiff.

θέσαν, ohne Accusativ des Objectes, welches in dem nächsten Satze vorhergeht.

ἐν νηΐ, wegen des Begriffes der darauf folgenden ruhigen Lage daselbst.

μελαίνῃ, hier war eigentlich mehr der hohle Raum des Schiffes zu erwarten, dessen ungeachtet nimmt der Dichter mehr auf das äussere Aussehen des Schiffes Rücksicht.

V. 434. *ἱστοδόκῃ*, an den Platz, welcher den Mast aufnahm und der Mastbehälter hiess.

πέλασαν, die hier stehende Construction und transitive Bedeutung kommt bei Homer öfters vor. Die Verben der Annäherung nehmen nur dann den Genitiv zu sich, wenn in ihnen der Begriff des Strebens oder der Absicht liegt.

ὑφέντες, dieses Particip drückt die Art und Weise aus, wie jenes Herablassen des Mastes erfolgte. Die Lesart ἐφέντες, welche in einem Scholion erwähnt wird, ist weiter nicht zu berücksichtigen.

Das Komma vor προτόνοισιν und nach ὑφέντες ist mit Spitzner füglich wegzulassen. Das Geschlecht von προτόνοισιν, vergl. Od. β, 425. ο, 290. ist bei Homer unkenntlich; nur Od. μ, 409. tritt deutlich das Masculinum hervor und man kann dabei κάλως (*funis*) ergänzen. πρότονος bedeutet das Schiffstau, von der Spitze des Mastes sowohl nach dem Vordertheil als auch nach dem Hintertheil hingespannt. Dieselbe Bedeutung hat auch πρότονον, *scil.* σχοινίον.

V. 435. τὴν δ', bezieht sich auf den Hauptgegenstand der Darstellung, auf das Schiff selbst und steht also für: αὐτὴν δ'.

ὅρμος, ist ein Theil des Hafens, Anfurth, Landungsplatz, Rhede, wo die Schiffe aufgestellt werden und von welcher man ausläuft. S. Buttm. Lexilog. 1. S. 112.

προέρυσσαν. Derselbe Vers kommt Od. ο, 497. ebenfalls mit der Variante προέρεσσαν und dasselbe Wort mit der Variante Od. ι, 73. vor. προερύειν ἐρετμοῖς heisst nämlich: *remis protrahere*, aber nicht *remis protrudere*, wie Voss in den kritischen Blättern S. 203. meint. Daher ist zwischen προερύσαι und προερέσσαι νῆα ἐρετμοῖς, wie auch Spitzner zu den V. bemerkt, ein grosser Unterschied. ἐς λιμένα προερέσσαμεν kommt noch ganz besonders und zwar ohne ἐρετμοῖς Od. ν, 279. als einzig gewählte Lesart vor.

V. 436. εὐναί, „bei Homer Steine, welche die Stelle der Anker vertreten" sagt unstatthaft Schneider in dem Wörterbuch, vergl. ξ, 77. wo sie s. v. a. ἕρματα bedeuten, d. h. Walzen. Der hier stehende Ausdruck: εὐνὰς βαλέειν wird Od. ι, 137. und ο, 498. wiederholt u. lässt sich so erklären, vergl. Nitzsch zu Od. β, 414. dass man solche Unterlagen oder Lagerstücke im Schiffe bei sich hatte, zum Behuf einer Landung an einem unbequemen Ufer.

ἐκ, das hier viermal als Adverb wiederholte und an die Partikel δέ angeschlossene ἐκ hebt den Begriff der Entladung ganz besonders hervor und steht jedesmal zur nähern Bezeichnung jener Hervorhebung vor der Partikel δέ. Durch die Stellung zu Anfange des Satzes ist es mit einem grösseren Gewichte ausgestattet. Eben so dient das achtmal nach der einzigen Partikel μέν gesetzte δέ zur engeren Verbindung dieser einzelnen Sätze.

κατά, ist auch hier ein selbstständiges Adverbium und bezeichnet die Richtung nach unten hin, vergl. τ, 394. ψ, 700. 798. 799. Od. ϑ, 190. κ, 567. Keineswegs kann κατά mit Naegelsbach durch: daran, nämlich an die εὐναί, erklärt werden.

πρυμνήσια, sind Taue, womit das Schiff an das Land gebunden wird, sonst πείσματα genannt. Od. ζ, 269. κ, 167. Die Benennung ist von πρύμνη abzuleiten, indem das Schiff von dieser herab angebunden wurde.

Das bei dem Verbo ἔδησαν fehlende Object kann nicht, wie an andern Stellen, vergl. V. 433. aus dem zunächst vorhergehenden, sondern muss hier aus dem vorletzten Satze ergänzt werden.

V. 437. καὶ αὐτοί, nicht blos jene Anker, sondern auch die Personen selbst kamen aus dem Schiffe heraus.

βαῖνον. Das Imperfect bezeichnet hier eine an sich schon dauernde Handlung, ohne dass ein Nachwirken derselben ganz zu läugnen ist.

Vergl. Naegelsbach Excurs. X. über: die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta. S. 253. Der Wechsel des Imperfects und Aorists ist von V. 430—437. sehr zu bemerken.

ἐπὶ ῥηγμῖνι, vgl. Bem. zu V. 55. über diese Structur. Kühner §. 612. ἐπί mit dem Dativ; zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf Etwas hin, oft bei Homer, Naegelsbach Excurs. XVII. über die nach Verbis der Bewegung mit dem Dativ verbundenen Präpositionen, sagt S. 307.: „Tritt aber zu einem Verbum solcher Art der Dativ, so wird das Ziel, das im Dativ steht, nicht mehr als ein von der Bewegung blos zu erreichendes, sondern als ein von ihr ergriffenes gedacht und die Präposition tritt als Adverbium der Richtung neben ein." Ist das im Dativ stehende Nomen ein lebendiges Wesen, das bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt erscheint, so wird vorzüglich anschaulich, dass der Dativ von dem Verbo der Bewegung selbst abhängt. Diese Redeweise wurde nachher auf leblose Gegenstände übergetragen, vergl. β, 89. γ, 23. λ, 274. σ, 7. χ, 392. bei welchen ein längeres Verweilen der erzählten oder bezeichneten Thätigkeit nachher Statt fand. Auf das Aussteigen jener Personen folgte nämlich ein Verweilen auf dem Gestade des Meeres.

V. 438. βῆσαν. Dies Verbum hat bei Joniern und bei Dichtern auch die causative Bedeutung wohin bringen, die sonst dem Verbo βιβάζω zukommt. Das Fut. Act. u. der Aor. 1. gehören ausschliesslich zu dieser Bedeutung. Buttm. §. 114.

V. 439. νηός, dieser Genitiv ist von dem mit dem Verbo βῆ verbundenen Begriffe, aber nicht von dem Adverb ἐκ abhängig. Der Dichter hat also alle einzelne mit der Landung verbundenen und auf dieselbe folgenden Nebenumstände anschaulich dargestellt und dadurch das Gemälde noch mehr belebt.

V. 440. Auf diese einzelnen Umstände folgte die Uebergabe der Chryseis an den Vater.

τὴν μέν. Naegelsbach in dem Exc. I. über μήν, μάν, μέν, S. 168. 14.: „Eine eigenthümliche Verrichtung bekommt μέν hinter dem recapitulirenden *Pronomen demonstrativum*." In dieser Stellung drückt μέν die Versicherung der Identität des Pronomens mit dem dadurch recapitulirten Substantiv aus.

ἐπὶ βωμὸν ἄγων, nicht: während er sie hinführte, gab er sie dem Vater, sondern: der sie zum Altare hinführende, auf Vieles sinnende Odysseus, gab sie etc., denn die homerische und dichterische Sprache setzt häufig die Participien: ἔχων, φέρων, λαβών, ἄγων zu Verben des Gebens, Setzens u. ähnlichen hinzu, um das Moment der dem Geben und Setzen vorausgegangenen Handlung malerisch gleichsam vor das Auge des Hörers zu stellen, vgl. η, 302. Kühner §. 668. Anm. 2.

πολύμητις, vergl. Bem. zu V. 311. γ, 200. 216. κ, 148. 382. τ, 215. ψ, 709. Od. φ, 274.

V. 441. φίλῳ, vergl. V. 98. hat Pronominal-Bedeutung: ihrem Vater.

ἐν χερσί, die Rücksicht auf Dauer und Beständigkeit, als Resultat der Handlung, wird auch hier durch ἐν ausgedrückt, s. Bernhardy a. a. O. S. 208.

τίϑει, dieses Imperfect bezieht sich ohne Zweifel auf ein Nachwirken der damit bezeichneten Handlung.

V. 442. *πρό μ'*, vergl. V. 195. u. 208. Es kommt auf den Standpunkt des Sprechenden an, ob dieses *πρό* bei *πέμπειν* als herab, oder hinab, oder, wie es hier der Fall ist, her zu erklären ist.

V. 443. *παῖδά τε*, liess eigentlich *ἑκατόμβην τε* erwarten, vgl. Bem. zu V. 20. Dieselbe Stellung findet hier bei *τε-τε*, wie dort bei *μέν-δέ*, Statt.

ἀγέμεν. In Betreff der Structur des Infinitivs vergl. Bem. zu V. 323.

σοί. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin und zwar so, dass bei dem Dativ die Bewegung als schon erfolgt dargestellt wird. Daher hat sich der Dativ ganz eigentlich zum Personencasus ausgebildet u. s. w. Kühner §. 571.

V. 444. *δέξαι*, vergl. V. 315. Buttmann sagt im Lexilog. 2. Th. S. 265. dass diese Form äolisch nur *Ϝρέξαι* gelautet haben könne. Uebrigens ist diese Aoristform auch wegen ihrer Verbindung mit dem vorhergehenden Präsens zu bemerken.

ὑπὲρ Δαναῶν. Die Präposition dient zur Angabe der Ursache (bei dem Ausdrucke des Schutzes, der Vertheidigung u. dergl.) für, zu Jemandes Besten, gleichsam darüber schwebend und folglich schützend und stimmt hier fast durchaus mit *περί* c. G. überein, nur dass *ὑπέρ* in dieser Stellung viel seltener vorkommt. Kühner §. 608.

ἱλασόμεσθα, statt *ἱλασώμεσθα*, denn die kurzen Vocale *ο* und *ε* vertreten ursprünglich, d. h. ehe die Schriftsprache das lange *ω* und *η* als fest stehende Vocale aufgenommen hatte, auch die langen Vocale in dem Conjunctiv, vergl. Bem. z. V. 62. *ἱλάομαι*, ich mache mir gnädig; denn die active Form, welche in der alten Sprache die Bedeutung: gnädig sein hatte, nahm wahrscheinlich den Causativsinn: gnädig machen an.

ἄνακτα, so nennt Odysseus ganz einfach den Apollon.

V. 445. *Ἀργείοισι*. Die causale Beziehung des Dativs unterscheidet sich von der räumlichen (s. Bem. z. V. 443. bei *σοι*) dadurch, dass das Object als ein der Thätigkeit entgegenstehendes und gleichsam entgegenwirkendes aufgefasst wird. Dieses Gebiet ist daher fast ganz dem persönlichen Objecte anheimgefallen.

πολύστονα. Von Verben werden Adjectiva gebildet mit der Endung *νός* mit intransitiver oder passiver Bedeutung. Kühner §. 374. c. Dass *κήδεα* mit diesem Adjectiv verbunden sind, spricht für die passive Bedeutung desselben in dieser Stelle; denn obgleich der Kummer viele Seufzer erregt, so kann er doch auch für die Anschauung als durch viele Seufzer ausgedrückter Kummer erscheinen. Es ist daher die theils active, theils passive Bedeutung dieses Adjectivs nach der jedesmaligen Stelle und deren Zusammenhange zu beurtheilen und anzuwenden, vergl. *λ*, 73. *ο*, 451. Od. *τ*, 118. Die Erklärung: *multis gemitibus mixtus*, *prosequendus* ist zwar nicht der Form dieses Adjectivs entsprechend, drückt aber die passive Bedeutung desselben aus, s. Lexic. J. Scapulae.

V. 446. *ὁ δ'*, jener aber, der Angeredete.

χαίρων, drückt die Art und Weise des Empfanges aus, vergl. *ψ*, 797. wo derselbe Vers wiederholt ist.

V. 447. *τοὶ δ'*, wie V. 432. *οἱ δ'*, hat eine Beziehung auf die vorher nicht näher bezeichneten Dienstleute, deren Gegenwart sich gleichsam von selbst ergab.

κλειτήν, vergl. *δ*, 102. 120. *ψ*, 864. 873. auch bei dem Plural *ἑκατόμβας*, *η*, 450. *μ*, 6. Bothe will diesem Beiworte eine active Bedeutung beilegen. Im Homer sind die beiden Adjective *κλειτός* und *κλυτός* so ganz synonym, dass sie bei der Aehnlichkeit ihrer Formen fast wie Ein Wort zu betrachten sind. Nicht blos was wirklich und eigentlich berühmt ist, sondern auch, was dem Dichter des Ruhmes würdig erscheint, also alles Grosse, Herrliche, Treffliche bekommt dieses Beiwort. Buttm. Lexilog. 1. Th. 93. S. u. f.

V. 448. *ἑξείης*, dichterische Form statt *ἑξῆς*, der Reihe nach, mit Genitivflexion.

περὶ βωμόν. Die Structur deutet auf die augenblickliche Richtung hin, die um den Altar erfolgte. Es ist also kein solches Stellen um den Altar ausgedrückt, auf welches ein ruhiges Stehen gefolgt sei.

V. 449. *χερνίψασθαι*, ist mehr von *χέρνιψ*, *ιβος* (Waschwasser) als von *χείρ* und *νίπτω*, so wie *μελοποιεῖν* mehr von *μελοποιός*, *ἀφρονεῖν* mehr von *ἄφρων*, *ονος*, als von *α* u. *φρονέω*, *ὁμονοεῖν* mehr von *ὁμόνους*, als von *ὅμως* u. *νοεῖν* abzuleiten. Reinheit überhaupt, vergl. V. 313. 314. und der Hände besonders gehörte zu einer Opferhandlung.

οὐλοχύτας, mit Salz vermischte Gerste, welche vor dem Opfern auf den Altar gelegt wurde, vergl. V. 458. *β*, 410. 421. Od. *γ*, 445. *οὐλαί* i. q. *κριθαί* nicht mit dem Scholiast *μετ' ἁλῶν*, sondern vielmehr *ἀληλεσμέναι*, *ἃς ἐπέχεον τοῖς βωμοῖς πρὸ τῆς ἱερουργίας ἢ θυσίας*. Diese wurden in einen Korb gelegt, vergl. Od. *γ*, 44. *δ*, 761. *ἐν δ' ἔθετ' οὐλοχύτας κανέῳ*. Einige haben daher unter *οὐλοχύτας* solche Körbe in den beiden ersteren Stellen der Ilias, wegen des gut dazu passenden Wortes: *ἀνέλοντο*, verstehen wollen: Dieses Aufheben der Körbe ohne allen Zusatz würde aber nicht zu der Opferhandlung passen, vergl. *Feithium de ritibus sacrificiorum*. p. 70. seqq. F. A. Wolf. vermischte Schriften. S. 243—287. *ἀνέλοντο*. Das Medium ist hier auf die in der Umgebung der Opfernden liegende Gerste zu beziehen: Sie hoben ihre in Körben liegende Opfergerste von der Erde auf. Die Vossische Uebersetzung: nahmen sich Gerste, giebt einen andern Sinn und entspricht nicht dem griechischen Zeitworte.

V. 450. *τοῖσιν δέ*, vergl. Bem. zu V. 58. 68.

μεγάλα, als Adverb in der Bed. laut, vergl. V. 482. *ν*, 282.

εὔχετο = ἠρᾶτο (V. 35.). Das Imperfect bezeichnet die mit dem Gebete verbundene Dauer und zugleich auch ein Nachwirken des Gebetes.

ἀνασχών, das Aufheben der Hände ist als eine schnell vorübergehende Handlung, durch den Aorist bezeichnet und muss nicht nothwendig durch ein Komma von *εὔχετο* getrennt werden.

V. 451—452. Vergl. V. 37. u. 38. nebst Bem. das.

V. 453. Vergl. *π*, 236—238. *ξ*, 234. *μέν*, verlangt nicht immer einen Gegensatz in bestimmter Form mit *δέ* oder *ἀλλά*, vergl. Od. *γ*, 112. *περὶ μέν-ἠδέ*. Il. *θ*, 274. *λ*, 301. 435. *μ*, 258. Od. *γ*, 351. *ι*, 49. Wegen des in V. 456. wieder folgenden *ἤδη* hat die gew. Lesart *ἤδη* hier eine Härte. Voss wollte daher *εἰ δὴ μέν* vorschlagen. Spitzner erklärt sich dagegen und zieht hier zu lesen vor: *ἠμὲν δή ποτ' ἐμὸν-ἠδ' ἔτι καὶ νῦν* und dafür spricht allerdings V. 455. *ἠδ' ἔτι* so wie auch die Lesart: *ἢ μὲν δή ποτ'-ἠδ' ἔτι* welche *π*, 236. 238. wiederholt ist. *μὲν δή* drückt einen Rückblick auf das Vorhergehende aus.

ποτ' — πάρος. Klingt fast so, als wenn früher vor langer Zeit das Erhören seines Gebetes Statt gefunden hätte. Kühner §. 690. a. 4, schreibt dem ἤδη indefinite Bedeutung bei ποτέ zu, obgleich das Unbestimmte mehr in ποτέ, als in ἤδη (bereits) liegt. Der Wechsel des Imperfects u. Aorists von V. 453—478., vergl. V. 430—437. ist auch hier zu bemerken.

V. 454. Dieser Vers erklärt das ἔκλυες, vergl. π, 236.

τίμησας μέν-μέγα δ', nicht τίμησας μὲν, ἴψαο δέ, s. V. 18. 20. Die zweite Sylbe in ἐμέ steht in der Arsis und ist also wie an mehren Stellen, vergl. ι, 451. ε, 817. Od. λ, 530. τ, 551. φ, 219. Spitzner de vers. Gr. her. p. 37. lang gebraucht worden.

ἴψαο, vergl. β, 193. ἴπτω = βλάπτω.

V. 455. Vergl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 252. ἤδη νῦν gebrauchen die Epiker häufiger, hingegen die Attiker νῦν ἤδη, vergl. ο, 110.

V. 456. ἤδη bei νῦν, bezeichnet die eben vorschwebende Gegenwart des Besprochenen und zwar den Augenblick: eben jetzt. Keineswegs mit Naegelsbach: *jam tandem*, nun endlich einmal.

Δαναοῖσιν, vergl. V. 67. 397. 398. über die Construction des Dativs bei dem Verbo: ἀμύνειν. Kühner §. 579.

ἀεικέα, vergl. Bem. zu V. 341.

V. 457. Vergl. V. 43.

V. 458. ἐπεί ῥ', vergl. β, 421. Od. μ, 359.

προβάλοντο. Koeppen bemerkt εἰς πῦρ und zwar mit Anführung Od. γ, 445. ξ, 422. obgleich in diesen beiden Stellen: κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων steht. Naegelsbach führt bei προβάλοντο das Scholion: εἰς βωμόν an. Die οὐλοχύται wurden aber zunächst zwischen die Hörner des Opferthiers gelegt.

V. 459. αὐέρυσαν. Ein Object steht weder bei diesem, noch bei den beiden folgenden Verben. Das erste Object (*sc.* τὸν τράχηλον) liegt gewissermassen in der so eben bezeichneten Vorstellung: warfen die gemahlene oder zerstossene Gerste auf die Köpfe, nämlich zwischen die Hörner, die man παράθεσις nennt. Wolf *Proleg. ad Iliad.* LXI. Die Form dieses Verbs ist kein Compositum, sondern eine blosse Nebeneinanderstellung. ἔσφαξαν, *sc.* τὰ ἱερεῖα od. τοὺς ταύρους.

ἔδειραν, vergl. η, 316. ψ, 167. ω, 622. Od. ϑ, 61. Eigentlich sind δέρματα αὐτῶν das zu ergänzende Object. Ueber die Aoriste s. Bem. zu V. 367.

V. 460. μηρούς τ', vergl. Bem. zu V. 40.

κατὰ δέ, die Bedeutung: herab, enthält die Vorstellung: bis auf den Boden, folglich ist damit die Bedeutung: völlig, ganz und gar zu verbinden. κατὰ-καλύπτειν, die Hülle völlig über etwas ziehen, so dass sie dabei herabhängt, vergl. Od. γ, 454. ϑ, 92. ξ, 349. κνίσσα bed. hier: das Fett, welches bei der Opferhandlung verbrannt wurde, vergl. Od. ρ, 270. σ, 45. 119.

ἐκάλυψαν, *sc.* μηρούς.

V. 461. δίπτυχα ποιήσαντες, *sc.* κνίσσαν. Das Fleisch wurde zwischen zwei Fettschichten gelegt. Mehre Adjective haben eine doppelte Form und namentlich δίπτυχος noch die Nebenform δίπτυξ.

ἐπί, mit dem Genitiv dient zur Angabe einer Richtung auf

einen Ort hin, V. 485. 536. γ, 5. 293. η, 195. π, 223. 310. σ, 389. φ, 454. ψ, 61. 374. ω, 522. 578.

ἐπ' αὐτῶν, auf die doppelte Fettschicht; daher steht hier der Plural. ὠμοθετεῖν. Auf jene Fettschicht wurden abgeschnittene rohe Fleischtheile gelegt und dann begann das Anzünden des Opfers. Dieses Verbum bezeichnet also die ἀπαρχὴν τῶν τοῦ ἱερείου μελῶν, vergl. β, 424. Roh wurden die Glieder auf das Fett gelegt. Od. ξ, 427. Dieses Verbum steht ebenfalls ohne Object. Eben so auch das folgende Verbum καῖε. Vergl. Od. γ, 457 bis 462. dieselben Verse.

V. 462. σχίζης, *segmentum e ligno scisso*, vgl. β, 425. Od. ξ, 425. *fissa lignorum*. Camerarius. Eben so stehen diese Worte Od. γ, 459.

ἐπί, vergl. δ, 63. σ, 529. adverbial dabei, dazu.

V. 463. λεῖβε. Ueber den Wechsel der Imperfecte mit den Aoristen, s. Bem. z. V. 367.

παρ' αὐτόν, vgl. Od. γ, 460. Naegelsbach's Bemerkung, dass mit der Bedeutung vieler Intransitiva die Vorstellung einer Bewegung (unmittelbar —?—) verbunden sei, passt um so weniger hierher, da hier kein Intransitivum steht, vergl. β, 604. π, 312. Es liegt in dieser Construction die Andeutung irgend eines mit Bewegung verbundenen Nebenbegriffes.

πεμπώβολα. Die Aeolier sagten πέμπε, statt πέντε. Daher ist πεμπώβολον eine äolische Form statt πεντώβολον *i. q. fuscina* πέντε ὀβελοὺς ἔχουσα ἐκ μιᾶς λαβῆς, eine fünfzackige Gabel. Die Kumäer bedienten sich besonders einer solchen Art von Gabeln; andere Griechen hingegen hatten dreizackige: τριώβολα.

χερσίν. In dem Dativ *instrumentalis* tritt das Moment der Räumlichkeit wieder entschieden hervor. Kühner §. 683.

Die zu dem Geschäfte des Haltens bestimmten Diener werden hier, wo dem Apollon ein Opfer dargebracht wird, nicht ohne alle Beziehung νέοι genannt; denn dieser Ausdruck entspricht mehr einer freundlichen Anschauung des sinnlichen Lebens und steht mit der nie welkenden Jugend des Apollon mehr in Verbindung, als irgend eine andere jenen Dienst bezeichnende Benennung.

V. 464. Auch in diesem Verse findet der Wechsel des Subjectes, wie auch sonst oft bei dem Homer Statt.

μῆρα, dieser Plural gehört zu denjenigen Substantiven, welche im Singular die Endung ος haben, vergl. V. 312. u. Bem. das. über die Form: κέλευθα, vergl. Kühner §. 264. Anm. 2. Die Form μῆρα, nicht μηρά, sagt Rost gegen Kühner's (s. a. a. O.) u. Buttmann's s. §. 56. Anm. 12. Angabe ist gleichbedeutend mit der Form μηρία, und kommt noch einigemal bei Homer vor, z. B. β, 427. Od. μ, 364. ν, 26. Die Bedeutung dieser Pluralform ist: Schenkelknochen, *ossa femorum, quae exsecta ex femoribus atque omento et adipe obtecta aris imponebantur*. Die Form ἐκάη setzt eine Form des Futurums καῶ voraus und wird ausser Homer und Herodot nur von späteren Schriftstellern gebraucht. κατά vergl. V. 40. 460.

σπλάγχνα, vergl. β, 426. Man versteht darunter: Lunge, Leber, Herz. Diese Theile wurden vor dem Essen des gebratenen Fleisches ausgetheilt und gekostet. πάσμαι wird sonst gewöhnlich mit dem Genitiv construirt.

V. 465. Dieser und der folgende Vers enthält die Nachsätze.

τ' ἄρα, vergl. Kühner §. 756.

τἄλλα. Die Schreibung mit dem Circumflex fand in älteren Ausgaben häufig Statt. Die Dehnung des α war von den alten Grammatikern anerkannt. In dem Scholion zu diesem Verse wird die falsche Erklärung des dortigen ταλλα durch τε und ἄλλα mit dem Zusatz erwähnt, „wobei das α kurz bleibe." Der Circumflex ist also eben so nöthig als in τοὖπος, τοὖργον, s. Buttm. §. 29. Anm. 5. S. 115. u. f. Diejenigen aber, welche jetzt noch τἄλλα schreiben, glauben sich streng nach der Theorie von §. 9, 3. und §. 28. 7. der Buttmannschen gr. Gr. richten zu müssen und schreiben daher auch τοὔπος, τοὔργον, vgl. Wolf *Anal. critic.* 1. p. 431. Goettling *de accent.* p. 110. *seq.*

ἀμφ' ὀβελοῖς, β, 428. η, 317. ι, 210. Derselbe Vers Od. γ, 462. μ, 365. ξ, 430. Auch ohne ἀμφί steht πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν.

ἀμφί, wird mit dem Dativ construirt in räumlicher Beziehung zur Angabe des ruhigen Verweilens um, an, neben einem Gegenstande. Bernhardy a. a. O. S. 244.: „ἀμφί, dem περί synonym, doch in seiner Hauptbedeutung Ausdruck der Umgebung, worin es sich durchgängig als altes Adverbium bewährt."

Die transitive Bedeutung des Zeitwortes πείρω steht ganz deutlich π, 405. υ, 479. Od. γ, 33. κ, 124., wo eine verschiedene Erklärung des W. πείροντες zu bemerken ist. Dieses Verbum drückt nicht ein erreichtes Ziel hier aus, sondern das Ziel ist nur proleptisch (vergl. Od. η, 142.) zu verstehen: sie durchstachen es, so dass es dadurch an dem Bratspiese war. Naegelsbach in dem Excurs XVII. S. 309.: „steckten die Braten den Spiessen an."

V. 466. περιφραδέως. Wir sagen in ähnlicher Verbindung: mit Umsicht, vergl. β, 429. η, 318. ω, 624. Od. ξ, 431. τ, 423.

ἐρύσαντο, vgl. η, 318. Der Begriff des *Med.* von ἐρύειν ist hier: sie zogen für sich das Fleisch ab, vergl. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 63. u. f. Voss übersetzt: und zogen es alles herunter, nämlich von den Bratspiessen, obgleich hier κατά nicht beigefügt ist.

Die enge Verbindung der hier erwähnten Handlungen zu einem Ganzen und die wechselseitige Beziehung zu einander zeigen die gehäuften Verbindungspartikeln sehr deutlich an.

V. 467. Auch zu Anfange dieses Verses, s. V. 458. 464. 469. steht das Partikelpaar αὐτὰρ ἐπεί, welches die Beendigung irgend einer erwähnten oder vielmehr erzählten Handlung bezeichnet und jedesmal von einer neuen, darauf folgenden wichtigen Handlung steht.

πόνου, vgl. η, 319. Durch dieses Substantiv wird die mit jener Zubereitung des Fleisches verbundene Mühe ausgedrückt.

τετύκοντο. vgl. η, 319. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. 2. *Act.* und *Med.* die Reduplication an. Die Formen τετυκεῖν, Od. ο, 77. 94. und τετυκέσθαι, Od. φ, 428. kommen blos mit der Reduplication vor und haben dieselbe Bedeutung, welche die Formen τεῦξαι und τεύξασθαι in sich enthalten. Buttmann §. 114. τεύχω. S. 237. Matthiä gr. Gr. §. 165. 5. u. §. 251. wo unter τεύχω die Vermuthung ausgesprochen ist, dass diese Aoristformen vielleicht besser von τύκω abzuleiten sein könnten.

V. 468. δαίνυντ', vergl. V. 602. β, 431. η, 320. 477. ι, 535. ψ, 56. 201. ω, 802. Od. γ, 471. δ, 15. Dieses Verbum drückt ohne allen Zusatz das Halten des Mahles aus und das Imperfect enthält seiner Natur nach den Begriff einer längeren Dauer. Das *Med.* δαίνυ-

μαι heisst: ich schmause, verzehre und kann nicht mit Matthiä a. a. O. §. 229. als ein Passivum angesehen werden, vergl. δ, 386. ε, 805. ι, 228. ο, 99. ω, 665. Die Vollständigkeit des Mahles wird durch den nachher gleichsam stehend gewordenen Zusatz: οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης ausgedrückt, ohne dass man jedoch diese Worte mit Voss übersetzen muss: und nicht mangelt ihr Herz des gemeinsamen Mahles. Denn οὐδέ τι heisst: keineswegs in irgend einer Hinsicht, und kommt öfters in Verbindung mit δεύομαι vor, z. B. β, 709. ν, 786. ψ, 56. Od. θ, 137. ψ, 127. 128. οὐδέ ist hier = οὐδαμῶς.

θυμὸς ἐδεύετο, lässt sich auch nicht mit Damm übersetzen durch: *neque sane appetitui deerat quid in hoc aequaliter omnibus praebito convivio,* denn die äolische Form: δεύομαι, statt δέομαι, vergl. V. 134. heisst auch hier: ich fühle Mangel. Obgleich θυμός hier und in ähnlichen Stellen, vergl. Od. σ, 427., auf die Esslust sich bezieht, so kann man doch nicht füglich sagen: *appetitui deerat quid.*

Freilich ist der Ausdruck: ἐδεύετο δαιτός für die wörtlich zu gebende Uebersetzung etwas schwierig; denn Mangel an einem Mahle fühlen, kann man nur dann sagen: wenn kein Mahl Statt findet. Eben so wenig würde auch der Ausdruck: vermissen die Schwierigkeit heben. Wollten wir nun sagen: ihre Esslust bemerkte in keiner Hinsicht Mangel an einem köstlichen Mahle, so würden wir dadurch den griechischen Worten etwas wohl näher kommen, aber immer noch nicht ihre Leichtigkeit erreicht haben.

ἐΐσης. Dieses Beiwort findet sich in Homer ganz besonders bei: ναῦς, δαίς, ἀσπίς, φρένες und dieser Umstand dürfte für die Erklärung nicht ohne alle Bedeutung sein. Bei ναῦς und ἀσπίς bezeichnet dasselbe unverkennbar: die Gleichförmigkeit dieser Gegenstände von allen ihren einzelnen Seiten, δαὶς ἐΐση ist also ein auf allen Seiten gleichförmiges Mahl, welches Voss krit. Bl. 1. S. 207. ein gleichvertheiltes, und sogar ein gemeinsames Festmahl nennt. Die sonst der δαίς beigelegten Beiwörter: μενοεικής, vergl. ι, 90. ἐρατεινή, Od. θ, 61. υ, 117. ἐπήρατος, ι, 228. θαλεία, η, 475. Od. γ, 420. θ, 76. 98. ἐρικυδής, ω, 802. Od. γ, 66. κ, 182. ν, 26. υ, 280. πιείρη, τ, 179. ἐσθλή, Od. σ, 403. ἀγαθή, ψ, 810. Od. ο, 506. sind wenigstens verwandt mit der Bedeutung der δαὶς ἐΐση, obgleich die Gleichheit und Gleichförmigkeit sonst nicht immer den Begriff des Vortrefflichen in sich schliesst.

Naegelsbach's Erklärung: δαιτὸς ἐΐσης, sc. θυμῷ, der dem Verlangen, dem Appetite entsprechenden Speise kann hier nicht in Betracht kommen.

V. 469. Das hier so nahe hinter einander und zum viertenmale gesetzte: αὐτὰρ ἐπεί, scheint mehr eine etwas schwerfällige Wiederholung auszudrücken, die man besonders bei dem deutschen Ausdrucke: aber nachdem (von Voss hier nur dreimal gebraucht) wahrnimmt. Fast klingen diese beiden Partikeln, als ob der Dichter zu dem Anfange einer andern und zwar schwierigen Darstellung übergehen und gleichsam ausholen wollte.

ἔρον. Sogar die Endung ως Gen. ωτος hat eine Nebenform auf ος in dem Worte ἔρως, ωτος, oft episch ἔρος, ἔρῳ, ἔρον. Buttmann §. 56. Anm. 9. Diese alte epische Form ἔρος wurde eben

so wie *γέλος* nachher von der allein üblich gewordenen Bildung auf *ως* verdrängt.

ἔρος πόσιος καὶ ἐδητύος, Ess- und Trinklust = dem vorherstehenden *θυμός*.

ἐξ - ἕντο (vergl. *λ*, 642.) heisst weder: *expleverant*, noch mit Voss, gestillt war, sondern vielmehr: *a se dimiserant* oder *removerant*, vergl. *ν*, 638. *ω*, 227. In Verbindung mit einem geistigen Gegenstande ist *ἐξ - ἕντο*, s. v. a. *ex ipsorum animo dimiserant.* Der *A. 2. Med.* ist mit Bedeutung des Plusquamperfectums und ohne Augment (*εἷντο*) gesetzt, vergl. *β*, 432. *η*, 323. *ι*, 92. 222. *ψ*, 57. *ω*, 628. Od. *α*, 150. *γ*, 67. 473. *δ*, 68. *θ*, 72. 485. *μ*, 308. *ξ*, 454. *ο*, 144. 303. 501. *π*, 55. 480. *ρ*, 99. *ω*, 489. Schlecht genug, sagt Nitzsch zu Od. *α*, 150. ist dieser Vers von Virgil übersetzt: *postquam exemta fames et amor compressus edendi.* Virgil aber übersetzt hier nicht, sondern drückte vielmehr diesen homerischen Vers auf römische Art aus.

ἐδητύς, wird von dem ungebräuchlichen Verbo: *ἐδέω* abgeleitet.

V. 470. Dieser Vers enthält den Nachsatz. *κοῦροι*, vergl. *ι*, 175. Od. *φ*, 271. Das *οἰνοχοεῖν* war ein Geschäft freigeborener Jünglinge, vergl. Od. *ο*, 141. *γ*, 471.

μέν, vgl. V. 50. 127. 163. 216. 269. 319. 440. wo ebenfalls ein Semikolon darauf folgt. Es fragt sich aber, ob nicht diese Partikel *μέν* der in V. 471. darauf folgenden Partikel *δέ* entspreche? In der Gedankenverbindung liegt wenigstens kein Hinderniss. Denn dass *μέν* nach *κοῦροι*, nicht nach *ἐπεστέψαντο*, *δέ* hingegen nach dem Verbo *νώμησαν* steht, sichert jenes Semikolon nicht, vergl. V. 18. 20. 183. 184. 191. 306. 308. 312. 313. 368. 369. 389. 390. 433. Bothe hat dasselbe weggelassen.

ἐπεστέψαντο ποτοῖο, vergl. *ι*, 175. Od. *α*. 148. *γ*, 339. *φ*, 271. Kühner führt zwar §. 525. b) bei den Verbis der Fülle, diese Worte als Beispiel dieser Genitiv-Construction an, aber ohne weiter auf die eigentliche Bedeutung derselben hinzuweisen. Das Stammwort *στέφω* kann nicht zu dem zusammengesetzten Begriffe: *μέχρι στεφάνης πληρόω* gebraucht werden. Buttmann zieht daher Lexilog. 1. S. 97. sqq. die andere in den Scholien befindliche Erklärung vor: *ὑπὲρ τὸ χεῖλος ἐπλήρωσαν, ὥστε δοκεῖν ἐστέφθαι τῷ ὑγρῷ.* Athenaeus I. p. 13. d. Wenn man nämlich ein Gefäss so voll macht als möglich, so erhebt sich die Flüssigkeit noch etwas über den Rand und bildet gleichsam eine Bedeckung oder Bekränzung rings umher. Der aus dieser Anschauung entstandene Ausdruck *ἐπιστέφεσθαι* konnte daher in eine gewöhnliche hyperbolische Bezeichnung gänzlicher Anfüllung übergehen. Dass eine zwiefache Erklärung des homerischen Ausdrucks schon bei den Griechen im Gange gewesen sei, nahm Buttmann nicht an. An ein Bekränzen, wie Virgil es verstanden hat, Georgic. 2, 527. 3, 525. Aen. 1, 723. 7, 147. ist bei Homer nicht zu denken. Die Gelehrsamkeit solcher römischen Geister, sagt a. a. O. Buttmann, bestand darin, dass sie die Menge damals vorhandener griechischer Muster vielfach gelesen, auch wohl über einige, besonders über Homer, eine schulgerechte Erklärung meist gehört hatten; aber dass die grammatischen Erörterungen jeder einzelnen Stelle ihnen stets gegenwärtig gewesen wären, ist nicht leicht anzunehmen. Vgl. *θ*, 232. Od. *β*, 431.

V. 471. *νώμησαν*, ebenfalls ohne Object, vergl. Od. *γ*, 340. *η*, 183. *φ*, 272. wo derselbe Vers steht, *σ*, 425. Die Bedeutung von *νωμᾶν* vertheilen, kommt fast nur in dieser Beziehung vor. Voss meinte in der Recension des Heynischen Homer, diese Worte wären hier, zu Folge der Erklärung des Eustathius: *ἐπὶ τοῖς φθάσασι πάλιν ἄρξασθαι* zu übersetzen durch: sie reichten allen umher von neuem anfangend mit den Bechern; allein *ἐπαρξάμενοι* kann dies nicht bedeuten; Eustathius wollte vielmehr nur den Ursprung des Ausdruckes erklären. Er sagt ja selbst kurz vorher: *κελεύει τὸν οἰνοχόον ἐπάρξασθαι ἐπὶ σπονδῇ*, vergl. Od. *φ*, 263. Das Verbum *ἐπάρξασθαι* ist von den älteren Auslegern durchgängig oder doch vorzugsweise auf den Weihguss bezogen worden. Hier ist zwar das eigentliche *σπένδειν* der Trinkenden nicht erwähnt; aber der Zusammenhang und die Analogie gaben es. (*ἄρχεσθαι*, *κατάρχεσθαι* ein gottesdienstliches Wort, zur Bezeichnung entweder des heiligen Anfanges bei heiligen Handlungen oder der Weihe. Ganz eigentlich steht es für: einen Erstling von einem Ganzen oder von einem Vorrathe zum Zwecke einer Weihe wegnehmen, vergl, *τ*, 254. Od. *γ*, 445. 446. Od. *ξ*, 427.) Daher drückt auch in *ἐπάρξασθαι* das *ἄρξασθαι* das Wegnehmen, oder Schöpfen zum Zwecke der Weihe aus und *ἐπί* bezieht sich auf die einzelnen Personen, denen es zugetheilt wird. Die Schenken treten zu jedem Einzelnen, theilen jedem Einzelnen zu (vergl. Od. *σ*, 418. 425.). Aus dem Hymnus des Apollon V. 125. geht hervor, dass schon in jener alten Rhapsoden-Zeit, in welche dieser Hymnus gehört, man in dem Worte *ἐπάρξασθαι* das Zutheilen und Darreichen an Einzelne hörte," s. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 101—104. Man kann also nicht daran denken, diese Worte für: *ἐπήρξαντο* oder *ἤρξαντο νωμᾶν* gesetzt anzunehmen.

δεπάεσσιν, in die Becher, nämlich der Gäste, aus dem Mischkruge schöpfend, vergl. Od. *ι*, 10. In diesem Zusammenhange stand auch die Präp. *ἐνί* dabei, vergl. *γ*, 472. Kühner §. 571. Der Sinn dieser Worte ist also: um einen Weiheguss (eine Libation) zu machen, gossen sie Wein in die Becher aus dem Mischkruge. (Der Weinschenk schöpfte nämlich aus dem Mischkruge mit einer Kanne und füllte dann mit dieser umhergehend die Becher an). Homer setzt diesen Dativ stets zu dem Verbo *ἐπάρχεσθαι.* Nitzsch sagt zu Od. *γ*, 340.: „Der Einschenkende hat den Mischkrug, die Gäste haben die Becher, also kann jener nicht mit den Bechern (vergl. *η*, 137.) *ἐπάρχεσθαι*, sondern er musste erstlich wieder frischen Wein mischen, der nur aus wiedergefülltem Mischkruge zum Weihtrunke gegeben und zu jeder Libation neu gemischt wurde, *η*, 163. 179—183. Il. *κ*, 578. Hierauf trat der Weinschenke von der Linken her rechtshin, Od. *φ*, 141. zu jedem Einzelnen, *σ*, 425. s. oben, und goss ihm ein. Der Weinschenke ist der *ἐπαρχόμενος*, die Gäste aber libiren eigentlich. Das Erste, das Oberste (in dem Mischkruge) was sie zum Weihgusse bekamen, gossen die Gäste den Göttern aus und liessen sich dann zu trinken geben, *ὅσον ἤθελε θυμός.* In *ἐπί* kann ein leiseres Neigen des vollen Mischkruges ausgedrückt sein." Die Uebersetzung von Voss: Wandten von neuem sich rechts und vertheilten allen die Becher, lässt die griechischen Worte nicht leicht wieder erkennen.

V. 472. *οἱ δέ*, als Pronomen demonstrativum mit darauf folgendem Nomen: *κοῦροι Ἀχαιῶν.*

πανημέριοι, s. Bem. z. V. 424. Zu den dort angegebenen

Stellen können noch gefügt werden ρ, 180. 384. σ, 209. τ, 168; Od. γ, 486. und derselbe Vers, ο, 184. δ, 356. λ, 11. μ, 24. Eben so wird auch παννύχιος und πάννυχος gebraucht, wovon später bei β, 2. die betreffenden Stellen anzugeben sind. Selbst ἑσπέριος gehört hierher, φ, 560. Ueber die Zusammensetzung dieses Adjectivs vgl. Buttmann §. 120. S. 353. Der Analogie mehrsylbiger Wörter gemäss ist πᾶν in der Zusammensetzung mit einem andern Worte kurz.

Μολπῇ, vgl. Od. ζ, 100. 101., wo dies Wort vom Ballspiel gebraucht wird. 2) Spiel mit Gesang oder Musik, auch Tanz. Der Dativ dient hier zur Angabe der Art und Weise, auf welche jenes ἱλάσκεσθαι Statt fand. Kühner §. 586. σ, 572. Od. φ, 430.

ἱλάσκοντο, vgl. Bem. z. V. 386. Das lange ι der Stammsylbe ist auch hier lang geblieben. Durch die Endung: σκω, werden Verben gebildet, welche a) ein Werden, Anfangen, Zunehmen eines intransitiven Verbalbegriffs bezeichnen (Verba inchoatvia) oder b) factitive Bedeutung haben, z. B. μεθύσκω, ich mache trunken, πιπίσκω, ich tränke, διδάσκω, ich lasse lernen, von ΔΑ—ω, ich lerne, βιώσκομαι, ich lasse aufleben, von βιόω, ich lebe. Das Imperfectum wird hier zur Bezeichnung des Vorhabens, der Absicht, des Willens, des *conatus rei faciendae* gebraucht. Dies ist bei mehren Verben der Fall, welche eine solche Thätigkeit ausdrücken, deren Vollbringung vom Subjecte allein nicht bewerkstelligt werden kann, sondern von der Thätigkeit eines andern Subjectes (hier des Apollon) bedingt ist, vgl. Kühner §. 438. vgl. *Fischeri Animadvers. ad Welleri gr. Gr. III. tom.* p. 111. Das Komma nach ἱλάσκοντο ist füglich vor ἀείδοντες wegzulassen.

V. 473. καλὸν ἀείδοντες, ist ein Zusatz zu μολπῇ, bei Musik und Tanz. Beides war gewöhnlich verbunden, vgl. Od. α, 152. ψ, 145. καλὸν steht in adverbialer Bedeutung.

παιήονα, einen Hymnus zu Ehren des Apollon. Häufigen Verwechselungen mit einander waren ὕμνος, παιήων und προσῴδιον ausgesetzt. Lobgesänge auf Götter hatten meistens ihre besonderen Benennungen. Schol. A. erklärt dies Wort durch: τὸν ἐπὶ καταλύσει λοιμοῦ ὕμνον Statt dieser Form kommt auch Παιάων, *contr.* Παιᾶν, ᾶνος, ὁ und ὁ Παιών, ῶνος, vor. Bei Homer steht Apollon noch nicht im Verhältnisse zur Heilkunst und folglich ist nicht ὁ παιών von παίω = θεραπεύω, sondern mehr von dem Beifallsrufe ἰή, ἰὴ παιῆον des delphischen Volkes an den Apollon bei der Erlegung des pythischen Drachen, abzuleiten. Die Form des Päan kann als hexametrisch angenommen werden.

V. 474. μέλποντες Ἑκάεργον, dieses zweite Particip, welches auf ἀείδοντες, vgl. χ, 391. ohne Copula folgt, drückt hier die nähere Bestimmung und Steigerung aus. Jenes erste Particip enthält mehr das Allgemeine und das zweite Particip das Besondere. Beide Participien stehen aber dessen ungeachtet in dem Verhältnisse der Beiordnung zu einander, vgl. Kühner §. 676. Das Präsens dieser beiden Participien drückt die öftere Wiederholung der Handlung aus.

μέλπω, ich singe bei Tanz und Spiel, *cano cum saltatione et tripudiis.* Der Dichter steigert dadurch den vorher in ἀείδοντες dargestellten Begriff des Gesanges und verbindet noch Mehres mit demselben.

φρένα, Bernhardy a. a. O. S. 105. sagt: Der Accusativus gewährt die anschaulichsten Beweise von der dialektischen Gewandtheit und Combination der Griechen. Aber Alten wie Neueren ist er ein Gewebe von Unregelmässigkeiten, Abweichungen und Ellipsen jeder Art erschienen, womit schon Apollonius begann. Gleichwohl gehört ihm eine grössere Einfachheit an als der Anblick gemischter Sammlungen zeigt, da der Umfang seiner Structuren vom Verbum völlig beherrscht wird und aus dem Verbalbegriffe sich hervorbildet; dadurch wird die Erscheinung erklärlich, dass viele Constructionsweisen vermöge ihrer engeren Abhängigkeit vom Verbum in den Sinn der Adverbien eingehen.“ Also würde hier: herzlich durch denselben offenbar ausgedrückt.

τέρπετ', ist keineswegs durch: *placabatur*, mit Damm, zu erklären. Die Erklärung: *animum ab indignatione avertere* liegt gar nicht in den griechischen Worten. Zunächst ist die mediale Bedeutung nicht zu verkennen und zweitens würde zur Bezeichnung des Begriffes: *avertere* die Form τρέπετο und ἐκ, mit irgend einem Genitiv verbunden zu erwarten sein, obgleich τρέπω und τέρπω nicht stets in der Form sich fest mögen unterschieden haben. Buttmann §. 19. Nota.

Der Zusatz des Accusativs, vgl. ι, 186. 189. 705. υ, 23. φ, 45. Od. α, 107. 310. δ, 102. ρ, 174. hängt mit dem in der Medialform liegenden Begriffe sehr genau zusammen und wird sogar von demselben bestimmt. Dies leuchtet deutlich ein, wenn wir übersetzen: erfreute sein Herz. Das Imperfect bezeichnet die Dauer der Freude während jenes Gesanges und dessen Anhörens.

ἀκούων. Voss drückte in seiner Uebersetzung dieses Particip als Ausdruck der Haupthandlung, und das Tempus finitum als einen Nebenumstand bezeichnend aus: und er hörte freudigen Herzens.

Der Natur der Sache nach ist jedoch die Freude über jenen Gesang Hauptgegenstand und das Anhören desselben unzertrennlich davon. Das Particip schildert blos das aufmerksame Zuhören des Apollon. Vgl. ϑ, 368. υ, 23. ψ, 298. Od. δ, 47. κ, 181. ε, 227. Eben so wenig kann man hier übersetzen: er freute sich darüber, dass er zuhörte, wie sonst die Participia bei τέρπεσθαι stehen, vgl. δ, 10. ι, 337. τ, 18. Od. α, 26. 369. δ, 372. ϑ, 429. ψ, 308. (nicht über den Gegenstand der Erzählung, sondern darüber, dass sie ihn nun konnte erzählen hören.)

Der Dichter führte uns zu einem freudigen Opfermahle, bei welchem griechische Jünglinge zu Ehren des Apollon einen Lobgesang anstimmten und durch die Feier desselben den Apollon zur Freude umstimmen wollten. Sie erreichten ihren Zweck und fuhren wieder zu dem Lager der Griechen zurück.

V. 475. ἦμος, hat den correlativen Asper (der diesem Relativ zukommt) im altionischen Dialekte verloren. Buttmann §. 116. Anm. 16.

ἔδυ, ist dem Medio ἐδυσάμην, gleichbedeutend, doch so, dass theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis die active Form vorgezogen wird. Ueber den Untergang der Sonne vgl. V. 605. ϑ, 1. 485. λ, 1. τ, 1.

κνέφας ἦλθεν, ist stehender Ausdruck von der sich nach der Abenddämmerung verbreitenden Finsterniss.

V. 476. δὴ τότε. Warum hier, bei einer alltäglichen Erscheinung des Lebens, welche mit keiner anderen Beschäftigung in Collision kam, die Zeitpartikel durch δή besonders hervorgehoben wird, liesse sich wohl fragen. Naegelsbach's Erklärung: *tum eo ventum erat, ut* giebt keinen sinnreichen Aufschluss. Deutlicher sagt er hingegen S. 268.

Exc.: nur bemerken wir, dass diese Recapitulation der im Vorhergehenden enthaltenen Zeitbestimmung häufig durch: δή ῥα τότ᾽ — δή τότ᾽ ἄρ, auch durch: δή τότ᾽ allein geschieht, ι, 193. κ, 100, σ, 90.

κοιμήσαντο. Der Aorist, welcher gewöhnlich eine augenblicklich oder schnell vorübergehende Handlung bezeichnet, lässt sich hier ohne Zweifel von dem Legen zur Ruhe verstehen, vgl. ι, 705. 713. η, 482. (Od. π, 481. τ, 427.) Die in den Scholien stehende Erklärung: ἀναπεσεῖν καὶ ἀνακλιθῆναι ὡς εἰς ὕπνον, bezieht sich unverkennbar auf die Aoristform, welche im Medio nur poetisch ist.

παρά, mit dem Accusativ (vgl. V. 34. 316. u. Bem. das.), ausgehend von einer ungefähren Bestimmung der Nähe. Bernhardy a. a. O. S. 257. Kühner §. 615. III. b.

πρυμνήσια, vgl. V. 436. u. Bem. das.

Diese beiden Verse sind Od. μ, 31. 32. wörtlich wiederholt.

V. 477. ἠριγένεια, vgl. Od. β, 1. γ, 404. χ, 97. 98. die in der Frühe (ἦρι) entstehende, aufgehende Eos. Die active Bedeutung: *lucem matutinam gignens*, dürfte sowohl dieser unabweisbaren Etymologie als auch der Einfachheit der homerischen Darstellung widersprechen.

Eigentliche Asyndeta finden sich bei Homer sehr häufig zwischen Adjectiven, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 291. Il. τ, 19. 238. Kühner §. 760. m.

V. 478. καὶ τότε, Naegelsbach: als die Sonne aufging, geschah nicht nur dies, sondern sie stachen auch in die hohe See, vgl. χ, 247. h. e. *sic postquam verba fecit, non in eo acquievit, sed ad agendum etiam dux extitit*, vgl. Od. β, 108. γ, 132. δ, 256. 415. 422. etc. (Doederlein. Lect. Hom. Spec. 2. p. 9.)

ἔπειτ᾽, mit Beziehung auf den bereits erfolgten Aufgang der Eos.

ἀνάγοντο. Dies Verbum nauticum wird erklärt durch: ἐκ τοῦ λιμένος ἀναπλέειν und ist dem κατάγεσθαι, *ex alto mari ad terram et in portum accedere*, entgegengesetzt, vgl. Od. τ, 202. Die Form dieses Verbums kann nicht mit Schneider s. Lexic. zu dem Passivum, sondern muss vielmehr zu dem Medium gerechnet und mit der Ellipse τὴν ναῦν verbunden werden. Da der Mastbaum noch nicht aufgestellt und die Segel noch nicht ausgebreitet waren, so sieht man von selbst ein, dass das Imperfect auch hier den *conatus rei faciendae* ausdrückt.

μετὰ στρατόν, vgl. Bem. z. V. 423.

V. 479. ἴκμενος, von ἱκέσθαι abzuleiten, bedeutet: günstig. Auch im dorischen Dialekte sagte man: ἴκομαι. Eine Aehnlichkeit des *ventus secundus* von *sequi*, lässt sich nicht ganz verkennen.

ἵει. Das Imperfect bezieht sich auf die Dauer jener Fahrt.

Zu bemerken ist ferner, dass Apollon nicht vermittelst eines anderen Gottes, sondern vielmehr selbst günstigen Wind für eine solche Fahrt bewirkt.

V. 480. οἱ, wie vorher V. 432.

στήσαντ᾽, das Medium bezieht sich auf die Sphäre der handelnden Personen, oder auf einen in derselben liegenden Gegenstand, vgl. Od. β, 425. wo das Activum steht.

ἀνά θ᾽. Durch τε wird hier das Aufstellen des Mastbaums mit dem Ausbreiten der Segel in enge Verbindung gesetzt; ἀνά steht hier adverbial.

λευκά, dient zur Belebung der Anschauung oder der Vorstellung des Zuhörers und Lesers, vgl. Od. β, 426.

V. 481. πρήθειν, heisst 1) verbrennen etwas. 2) von dichteren Flüssigkeiten: sprützen, vergiessen und von der Luft: blasen, besonders bezieht sich der Aorist ἔπρησα im Homer auf das heftige Strömen einer Flüssigkeit, und folglich auch der Luft, des Windes; daher auch εὔπρηστος ἀϋτμή σ, 471. vorkommt. Mit dem Accusativ des Gegenstandes, auf welchen oder in welchen der Wind mit Gewalt strömt, kommt dieser Aorist hier und Od. β, 427. vor, vgl. Kühner §. 544. I. 2. Ein Stamm πρε, vgl. Kühner §. 207. 15. lässt sich wohl nicht ganz verkennen, πρέω, *spiro*, *de flatu venti*. 2) *flammam flando incendo*. 3) *deleo*. Keineswegs ist πρήθω eine Nebenform von πλήθω, und dessen ungeachtet kann ἐν mit Naegelsbach, proleptisch: der Wind strömte nach der Mitte des Segels, so dass er darin war, aufgefasst werden. Die Erklärung des Scholiasten: ἐφύσησε weicht nicht ab, und Voss übersetzt: voll nun schwellte der Wind des Segels Mitt'.

ἀμφί, vgl. ν, 704. (ρ, 268.) ο, 266. υ, 155. Od. χ, 471., steht ebenfalls adverbial, obgleich der Dativ στείρῃ darauf folgt, denn dieser drückt schon durch sich selbst und ohne Zusatz einer Präposition das räumliche Verweilen in, an, bei einem Orte aus.

κῦμα, vgl. V. 483. ξ, 16. Od. α, 162. Die Singularform hat zuweilen zur lebhafteren Veranschaulichung des Gegenstandes collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. In der dichterischen Anschauungsweise wird nämlich die Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt. Eine solche Darstellung enthält aber offenbar etwas Erhabenes und eignet sich daher sehr füglich für den dichterischen Styl, vgl. π, 11. β, 278. (ο, 305.) Od. β, 427. 429. λ, 243. ν, 84.

V. 482. πορφύρεον, vgl. φ, 326. Od. β, 429. λ, 243. ν, 85. Dieses Adjectiv bezeichnet nicht eine specielle Farbe, sondern vielmehr das glänzende Ineinanderspielen der Farben. Sogar das Meer selbst (sonst οἴνοψ πόντος, wegen der dunkeln Farbe, vgl. Il. η, 64. genannt) oder die Oberfläche desselben erhält bei Homer dieses Beiwort, Il. π, 391. Selbst das Verbum πορφύρειν wird dem zu Folge von dem Meere gebraucht, vgl. ξ, 16. und sogar auf die Unruhe des Herzens übergetragen, vgl. Od. δ, 427.

μεγάλ᾽, vgl. Bem. z. V. 450.

νηὸς ἰούσης, bildet einen Satz für sich: während das Schiff fuhr, während der Fahrt, und muss folglich von στείρῃ durch ein Komma getrennt werden. Das Präsens bezeichnet die lebhafte Schilderung jenes vergangenen Ereignisses.

V. 483. In diesem Verse wird der so eben angedeutete Lauf des Schiffes noch besonders dargestellt und hervorgehoben.

ἡ δ᾽, vgl. Od. β, 429. Die dem Pronomen demonstrativum beigefügte Partikel δέ deutet nicht sowohl auf die Verbindung mit ἐν δ᾽ ἄνεμος—ἀμφὶ δέ, als vielmehr auf οἱ δ᾽ ἱστὸν στήσαντ᾽ hin. Dadurch wird der dargestellten Verrichtung der Schiffsleute, dem sogleich darauf folgenden Einwirken des Windes und dem Brausen der Wogen die Fahrt des Schiffes zwar nicht entgegengestellt, aber doch in der Darstellung als ein besonderer Theil des Ganzen anschaulich unterschieden.

κατὰ κῦμα, vgl. Od. β, 429. über die Wellen hin. Auch in räumlicher Beziehung bildet κατά mit dem Accusativ einen strengen Gegensatz zu ἀνά, stimmt aber darin mit ἀνά überein, dass es auch, wie es namentlich hier der Fall ist, das Erstrecken über einen Gegen-

stand hin bezeichnet, Kühner §. 607. vgl. Hermann *Epist. ad Spitzner.*, in Jahns N. Jbb. Suppl. 1, 1. p. 140. Keineswegs kann es mit Voss übersetzt werden: und es durchlief die Gewässer, vgl. φ, 126. Die Erklärung: unter der Fluth ist also widerlegt, vgl. ζ, 136. Vgl. δ, 276. νέφος, ἐρχόμενον κατὰ πόντον, Od. δ, 510. τὸν δ' ἐφόρει κατὰ πόντον κυμαίνοντα, wo offenbar die Oberfläche des Meeres zu verstehen ist, vgl. λ, 639. μ, 204. Eben so wird κατά von dem Erstrecken über die Oberfläche der Flüsse hin gebraucht, vgl. φ, 14. 25. 238. Od. ε, 327. ξ, 254. ῥηϊδίως, ὡσεί τε κατὰ ῥόον.

Dasselbe gilt auch von dem Erstrecken über die Erde hin, vgl. Od. ρ, 418. über ein einzelnes Land hin, vgl. Il. λ, 770. (Od. φ, 107.) Od. α, 344. (δ, 726. 816.) und eben so auch über einzelne andere örtliche Gegenstände hin, vgl. τ, 93. Durch solche Stellen wird Hermann's Erklärung a. a. O.: *per, si id, cui addita est praepositio, ipsum movetur*, etwas unsicher.

διαπρήσσουσα, vgl. Od. β, 213. mit demselben Accusativ. Nitzsch vermuthet, dass diese Stelle der Ilias auf eine unschickliche Art in jene Stelle der Odyssee gekommen sei. Dieses Verbum wird öfters auch von denjenigen gebraucht, welche auf dem Meere eine Fahrt machen, vgl. Od. β, 213. 429. Man war daher geneigt, dasselbe von περάω abzuleiten. Die Verbindung des Simplex πρήσσω mit dem Acc. κέλευθον, s. Il. ξ, 282. ψ, 501. Od. ν, 83. und sogar δὶς τόσσον ἅλα, Od. ι, 491. zeigt deutlich, dass dieses die ionische Form statt πράσσω ist. Durch diesen Zusatz will der Dichter ohne Zweifel ausdrücken, dass das Schiff in seinem Laufe durch nichts sei aufgehalten worden; denn für den einfachen Begriff der Fahrt waren die Worte: ἡ δ' ἔθεεν κατὰ κῦμα hinreichend.

V. 484. αὐτὰρ ἐπεί ῥ', vgl. Bem. z. V. 469. Auch hier folgt zur Bezeichnung der von der Fahrt zu unterscheidenden Ankunft das gleichsam zu einer Kraft-Anstrengung ausholende Partikelpaar: αὐτὰρ ἐπεί mit darauf folgendem ῥα=ἄρα.

κατὰ στρατόν, die von Voss in den krit. Blätt. S. 209. aufgestellte Erklärung: *per exercitum*, ist wenigstens hier, wo κατά die Richtung nach dem Heere hin bezeichnet, nicht anwendbar. Die Lesart μετά hingegen, vgl. Bem. zu V. 423. scheint allerdings hier mehr dem Zusammenhange der Umstände zu entsprechen.

Die Wiederholung des Adjectivs εὐρύν bei στρατόν, und zwar sogleich nach diesen wenigen Versen scheint etwas zu enthalten, was mehr einem stationären oder stehenden, als einem gewählten Ausdrucke ähnlich sieht.

V. 485. νῆα μέν, zu Anfange des Nachsatzes, vgl. V. 433. mit darauf folgendem: αὐτοὶ δ'. οἵγε, die Partikel γε hat recapitulirende Kraft.

ἐπ' ἠπείροιο. „Mit dem Genitiv steht ἐπί 1) in räumlicher Beziehung a) zur Angabe eines ruhigen Verweilens auf einem Raume oder Gegenstande. Der Genitiv bezeichnet den Raum oder Gegenstand als Träger oder Stütze einer Thätigkeit und die Präposition ἐπί tritt zur näheren Bestimmung dazu, um anzuzeigen, dass die Thätigkeit auf dem Raume oder Gegenstande ruht." Kühner §. 611. Bernhardy a. a. O. S. 246. Naegelsbach in d. Excurs. XVII. 2. S. 307.: „ἐπί wird mit dem Genitiv construirt, wenn der zu erreichende Punct als der

Terminus zu fassen ist, von dem aus die Bewegung bestimmt wird." Die Personen, welche das Schiff zogen, standen also auf dem Lande, dem Träger ihrer Thätigkeit, und verrichteten von hieraus jenes Geschäft des Ziehens. Es stehen folglich die Worte: ἐπ' ἠπείροιο mit οἵγε in der engsten Verbindung.

ἔρυσσαν, das υ in ἐρύω ist ursprünglich kurz und folglich wird, nach der einmal beobachteten analogen Gleichförmigkeit, da, wo das Metrum eine lange Sylbe verlangt, jetzt mit Recht σσ geschrieben.

V. 486. ὑψοῦ, auch in diesem Adverb tritt die Genitivflexion deutlich hervor. — ἐπὶ ψαμάθοις, vgl. Bem. zu V. 437. über ἐπί mit dem Dativ bei einem Verb der Bewegung, vgl. ψ, 853. ὑπό, ist hier ebenfalls adverbial zu verstehen, vgl. β, 154.

ἕρματα, vgl. β, 154. Stützen, besonders für die an das Land gezogenen Schiffe, vgl. Bem. z. V. 436. bei εὐνάς, u. Buttmann Lexilog. 1. S. 111.: „durch ἕρμα, ein Verbale, ist für ἐρείδω eine kürzere Form ἔρδω oder ἕρδω, so gut wie erwiesen, ohne dass es mit dem bekannten Worte ἔρδω ich thue, für einerlei zu halten ist."

τάνυσσαν, dies Verb hat eigentlich ein kurzes υ. Es tritt daher aus demselben Grunde, welcher bei ἔρυσσαν so eben erwähnt wurde, eine Verdoppelung des σ ein. τανύειν heisst übrigens nicht blos Etwas in die Länge und Breite dehnen, sondern auch etwas Breites und Langes hinlegen, hinstellen; gleichsam als ob durch das Hinlegen der hinzulegende Gegenstand länger würde, als er vorher zu sein schien, vgl. Od. α, 138. δ, 54. 135. ο, 283. Vgl. Nitzsch zu Od. α, 138. wo er sagt: nur das Hinsetzen oder Legen alles dessen, was mehr lang sich streckt, als emporragt, wird durch dieses Verbum angedeutet. Wegen dieser Beziehung ist noch besonders zur weiteren Veranschaulichung das Beiwort μακρά hinzugefügt, obgleich dasselbe schon in dem Begriffe des Verbes τάνυσσαν liegt.

V. 487. αὐτοὶ δ', mit vorhergehendem νῆα μέν, vgl. Bem. z. V. 18. 191.

κατά, bezeichnet hier die Richtung nach einem Gegenstande hin.

τε—τε, steht da, wo eine enge Verbindung zweier oder τε—τε—τε mehrer Gegenstände Statt findet, vgl. 157.

νέας. „Durch weitere Verkürzung der dorischen Form: ναῦς, ναός, ναΐ entstand die ebenfalls ionische Flexion, Gen. νεός, Pl. νέες, νέας" Buttmann §. 58. 1. Th. S. 236.

V. 487—530. Bei der Rückkehr fanden die Griechen den Achilleus noch eben so, wie sie ihn verlassen hatten. Thetis hatte aber die Bitten ihres Sohnes nicht vergessen, sondern begab sich ohne Verzug an jenem bestimmten Tage in den Olymp, nahte sich dem Zeus, der gerade allein war und trug ihm ihre Bitte vor. Zeus giebt ihr erst durch Schweigen die Verlegenheit, in welche er dadurch wegen des ihm bekannten Planes der Here kam, und dann, auf die empfindliche Aeusserung der Thetis, durch bestimmte Worte zu erkennen, äussert sich jedoch nicht ungünstig und verspricht sogar der Thetis für diese Angelegenheit zu sorgen und verstärkt noch durch den Wink seines majestätischen Hauptes diese Versicherung seiner Bereitwilligkeit. Dadurch war zugleich der Gang des Kampfes der Griechen entschieden und das harte Geschick derselben zu Gunsten des zürnenden Achilleus (vgl. V. 240. 338—344.) ausgesprochen.

V. 488. αὐτάρ, vgl. Bem. z. V. 430. Der Bestandtheil αὖτε, aus

chem diese Partikel zusammengesetzt ist, hat in dieser Stelle mehr Gewicht, als der zweite Bestandtheil derselben ἀρ=ἄρα, sofort, alsbald, αὖτε weiset nämlich auf die entgegengesetzte Seite der Darstellung sehr nachdrucksvoll hin. Die Versöhnung des Apollon war zwar erreicht; aber der Zorn des Achilleus war ein zweiter Gegenstand der höchsten Wichtigkeit und folglich auch diese Seite der Darstellung ganz vorzüglich in das Auge zu fassen.

ὁ, Spitzner: ὅ. Mit Pronominalkraft steht diese Form in diesem Verse selbstständig für sich, gerade als ob es sich in Folge des angekündigten Zornes von selbst verstehe, dass Niemand weiter gemeint sei als Achilleus selbst. Der Dichter hielt es jedoch für angemessen, in dem nächsten Verse den Namen des Achilleus mit den ihm eigenen Prädicaten noch besonders hervor zu heben.

Die Dauer seines Zornes auch während der Zurücksendung der Chryseis und jenes freudigen Opfermahles u. s. w. wird durch das Imperfect μήνιε noch besonders angedeutet, so wenig auch übrigens jene Handlungen mit ihm selbst in Verbindung standen.

παρήμενος, bezeichnet die Unthätigkeit, vgl. V. 134. 330. 358. 416—421. Dieser letztere Vers (421.) dient gewissermassen zur Entschuldigung des Achilleus, der als παρήμενος sich dem Rathe und Geheisse seiner Mutter, einer Göttin, gehorsam zeigte. An eine Trennung dieser Form in παρ᾽ ἥμενος ist wohl nicht weiter zu denken, vgl. ι, 311.

ὠκυπόροισιν, vgl. Bem. zu V. 12. wo ebenfalls ein Schiffs-Epitheton mehr zur Belebung und Unterhaltung der Phantasie als zur Darstellung der vorschwebenden Wirklichkeit gebraucht wurde.

νηυσί, sonst wird die Form νήεσσι oder νέεσσι, episch auch ναῦφι, dorisch hingegen ναυσί, angewendet.

V. 489. Διογενής, bezeichnet also hier keine Abstammung vom Zeus, indem sogleich Πηλέος υἱός darauf folgt, sondern nur im Allgemeinen eine höhere Abstammung oder Verwandtschaft, die weiter nichts als einen blossen Schein der Trefflichkeit abwirft. Die Länge der ersten Sylbe lässt hier an das Adjectiv δῖος, vgl. Bem. z. V. 7. denken, obgleich die Zusammenstellung mit: γενής mehr auf den Genitiv Διός hindeutet. Der Dichter steigert die Prädicate des Achilleus, setzt das minder wichtige zuerst und lässt dann die bedeutenderen folgen. Das allgemein andeutende Διογενής wird durch Πηλέος υἱός näher bestimmt und durch den Zusatz einer persönlichen Trefflichkeit noch ganz besonders gehoben. Diese Prädicate waren mit dem Wesen des Achilleus wesentlich verbunden und folglich demselben nicht erst von Aussen her beigelegt. Aus diesem Umstande dürfte wohl füglich die Weglassung der Copula zu erklären sein.

Die von Bekker vermuthete Form Πηλεῦς f. Πηλέος kommt bei Homer nur ein einziges Mal vor, nämlich Od. ω, 397. und ausserdem noch in der Harl. Handschrift, das. V. 416. Ὀδυσεῦς st. Ὀδυσῆος. An anderen Stellen hingegen, wo ebenfalls eine einsylbige Endung für diesen Genitiv erfordert wird, schwankt die Lesart zwischen Μηκιστέως, Πηλέως, έος und ῆος. Ursprünglich mag freilich eine Gleichförmigkeit Statt gefunden haben, vgl. Buttmann gr. Gr. §. 52. Anm. 4. Thiersch gr. Gr. §. 194. 45. b) Genitiv, S. 262. Il. π, 21. 203. φ, 139. χ, 8. 250. Od ω, 36.

πόδας ὠκύς, vgl. Bem. z. V. 58.

V. 490. Die Worte dieses und des folgenden Verses verhalten sich erklärend zu μήνιε, νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισιν, indem sich das erste Satzglied zu dem folgenden Gliede, wie das Allgemeine zu dem Besonderen verhält.

οὔτε ποτ᾽ — οὔτε ποτ᾽, die Wiederholung der Zeitpartikel ποτέ drückt aus, dass er auch nicht ein einziges Mal an einer Versammlung oder an einem Kampfe Antheil genommen habe.

πωλέσκετο. Auch dieses Imperfect hat eine Beziehung auf eine Wiederholung, deren Nichteintreten besonders hervorgehoben wird. Eine durchgängige Eigenheit des alten homerischen, so wie überhaupt des ionischen und dorischen Dialectes ist, dass in den historischen temporibus und zwar bloss im Indicativ die Sylbe σκον oder σκόμην angehängt ist, vgl. ε, 788. Die Versammlung, vgl. V. 258. bekommt hier dasselbe Männer ehrende Beiwort, welches sonst der Kampf erhält.

V. 491. Mehre Codices setzten noch ein γ nach πολεμόν und Draco *de metr. poët.* p. 97. 5. hielt diesen Zusatz für angemessen. Allein die letzte Sylbe des Accus. πολεμόν steht in der Arsis und hinter ihr ist die Cäsur gesetzt; folglich konnte sehr füglich in derselben eine Verlängerung eintreten. Der Zusatz der Partikel γε dürfte also in metrischer Hinsicht keineswegs nothwendig sein. Eben so wenig dürfte derselbe durch den Zusammenhang der Gedanken rathsam werden; denn hier wäre vielmehr eine solche Partikelstellung zu erwarten, welche ausdrückte: und noch viel weniger ging er irgend einmal in einen Kampf. Diese Theilnahmlosigkeit dürfte sich jedoch mehr auf diejenige Zeit beziehen, seit welcher die Briseis von ihm fortgeführt worden war, als auf diejenige, seit welcher seine Mutter, Thetis, von ihm sich entfernt hatte, vgl. V. 428. u. f.

ἀλλά, der dadurch blos scheinbar bezeichnete Gegensatz bezieht sich auf dieselbe stille, sich selbst verzehrende Theilnahmlosigkeit, welche so eben vorher durch μήνιε, νηυσὶ παρήμενος angedeutet war.

Die hier einzig und allein vorkommende active Bedeutung und Endung des Verbes φθινύθεσκε bezieht sich ebenfalls auf eine Wiederholung jenes Abzehrens, s. vorherige Bemerkung bei πωλέσκετο φίλον, (spr. φίλογ) κῆρ, vgl. 569. ν, 713. Bekanntlich steht φίλος in einer solchen Stellung statt des Pron. possessivi. Nach κῆρ ist das Komma mit Spitzner wegzulassen.

V. 492. αὖθι, auf einer und derselben Stelle bleibend. Mit demselben Verbo kommt diese Partikel auch sonst in Verbindung vor, z. B. γ. 492. ζ, 84. ι, 412. 427. κ, 62. 65. 209. 410. ν, 37. τ, 189. χ, 137. 241. ψ, 128. 163. 674.

ποθέεσκε δ᾽. Dieses Verlangen und Sehnen nach einem Kampfe steht zwar im Widerspruche mit seiner so eben erwähnten freiwilligen Theilnahmlosigkeit an irgend einem damals etwa vorgekommenen Kampfe. Der Dichter wollte aber wahrscheinlich das Sehnen nach dem Ausbruche eines grösseren Kampfes noch mehr mit der Stimmung jenes Zornes in Verbindung setzen, um dadurch das φθινύθεσκε φίλον κῆρ, und jene Theilnahmlosigkeit noch deutlicher zu erklären. Die einzelnen kleinen Kämpfe und die gewöhnlichen Zusammenkünfte berücksichtigte Achilleus um so weniger, je mehr er sich in sich gleichsam selbst verschloss und mit dem Sehnen nach dem Ausbruche eines grösseren Kampfes beschäftigt war. Uebrigens bezieht sich die Endung

εσκε, in diesem Imperfect ebenfalls auf eine Wiederholung jenes Sehnens während seiner Zurückgezogenheit.

Die Partikel δέ dient hier zur Bezeichnung der engeren Verbindung zwischen φθινύθεσκε und ποθέεσκε.

V. 493. ἀλλ' ὅτε δή ῥ', drückt vielmehr den augenblicklichen Zustand, aber nicht das schleppende nunmehr (wie Naegelsbach meint) aus; denn δή hat auch eine determinative Bedeutung, durch welche es den Grad oder das Maass eines Begriffes auf das Genaueste bestimmt, vgl. Kühner §. 691. Auch an anderen Stellen, vgl. λ, 181. folgt auf ὅτε δή—τότε δή, gerade in dem Augenblicke als die Morgenröthe aufging, thaten die Götter weiter gar nichts Anderes, sondern gingen zu dem Olympos.

ῥ=ἄρα enthält häufig im Fortschreiten der Erzählung den Begriff der Raschheit, und bedeutet s. v. a. sogleich, alsbald. Dieser Bedeutung gehören folgende Partikelverbindungen an: ἐπεί ῥα—τότε δή ῥα—τότε γάρ ῥα, vgl. Kühner §. 756. wo jedoch der völlig unverständliche Ausdruck: Begriff der Unmittelbarkeit und des unmittelbaren Fortschreitens, ein widriges Dunkel über jene Erklärung verbreitet.

ἐκ τοῖο, *ex eo sc. die*, seitdem. Die Präposition steht mit dem einfach gesetzten Pronomen, welches auf irgend einen vorher angedeuteten Zeittheil sich bezieht.

δυωδεκάτη. Diese Ordinalzahl dient hier zur Bezeichnung des Begriffs: zum zwölften Male.

γένετ', hat hier die Bedeutung des Plusquamperfectes.

V. 494. καί, in diesem so gestellten καί liegt eine besondere Kraft: da erfolgte nicht blos jener Tag, sondern die Götter gingen auch auf den Olympos, s. Bem. z. V. 478.

ἴσαν, kamen zurück. Das Simplex ist hier unverkennbar für das Compositum gesetzt.

αἰὲν ἐόντες, dieses Prädicat hat ebenfalls keine weitere Beziehung auf die hier erzählte Handlung.

V. 495. πάντες, in adverbialer Bedeutung. ἅμα, gleichzeitig. Die gemeinschaftliche Rückkehr der Götter erfolgte also gleichzeitig.

ἦρχε, ging voran, γ, 420. 447. ι, 657. λ, 472. σ, 516. (mit dem Zusatz σφίν) φ, 391.

λήθετ', ebenfalls mit Plusquamperfect-Bedeutung.

ἐφετμέων. Aus der Endung άων wurde έων, vgl. V. 273. μ, 340. Uebrigens kann hier nicht füglich die gewöhnliche Bedeutung: Aufträge angenommen, sondern dieses Substantiv muss vielmehr auf die Bitten des Achilleus bezogen werden.

V. 496. ἥγ', sie, die eben jetzt Genannte; γε, steht bei den Pronominibus mit recapitulirender Kraft.

ἀνεδύσατο, heisst hier mit dem Accusativ: stieg aufwärts hin zu den Wogen. In einer anderen Stelle hingegen vgl. ν, 225. heisst dieses Compositum in derselben Construction: zurück, (rückwärts) gehen. Treffend bemerkt daher Naegelsbach: ganz falsch nimmt man κῦμα für den Ort, woher sie kommt, aus der Welle des Meeres und übersetzt: sie tauchte auf zur Welle, d. h. zur Oberfläche des Meeres.

V. 497. ἠερίη, bezieht sich hier in adverbialer Bedeutung wahrscheinlich auf den Nebel, vgl. V. 359. ἠΰτ' ὀμίχλη, vgl. γ, 7. Die

andere Bedeutung: früh, oder mit der Vossischen Uebersetzung: in dämmernder Frühe, würde hier nach den Worten: ὅτε δή—γένετ' ἠώς und nach der ersten Handlung: ἀνεδύσατο, ganz unpassend sein. „Denn, sagt Naegelsbach, unnatürlich würde gesagt werden: sie tauchte zur Oberfläche des Meeres auf und in der Frühe stieg sie zum Olymp empor, wenn jenes eben so gut in der Frühe geschehen ist. Das ἀναδύεσθαι hat mit dem Nebel (oder vielmehr mit dem adverbial gesetzten ἠερίη) nichts zu schaffen, wohl aber das ἀναβῆναι.“ Dessenungeachtet wird diese Bed. früh von Buttmann Lexil. 1. S. 115—122. vertheidigt.

ἀνέβη—οὐρανόν, einfacher Accusativ mit ἀνέβη wie κῦμα mit ἀνεδύσατο construirt, Kühner §. 545. vgl. Bem. z. V. 317. Auf die allgemeine Angabe des οὐρανός, folgt sogleich die bestimmtere Angabe des Ortes oder des besonderen Punctes, nach welchem hin sie aufstieg. Voss krit. Blätter, 2, 201. mytholog. Br. 1, 189. Völker §. 6. u. f.

V. 498. εὐρύοπα. Die äolische und einige andere Mundarten haben für die Masculinen im Nominativ die Endung ᾰ st. ης. Auch die epische Sprache bediente sich dieser Form nach Bedarf des Verses bei einer grossen Zahl von Wörtern, Kühner §. 261. c.

ατερ, getrennt von ἄλλων, hat die Bedeutung des Adv. νόσφι, vgl. ε, 473. 753. ο, 292. Das Particip dient hier zur Bezeichnung der Lage oder des Zustandes, in welchem Thetis den Zeus antraf, vgl. V. 330. Denn nicht das Antreffen des Zeus überhaupt war hier Hauptgegenstand, sondern das Antreffen desselben gerade in diesem Zustande des Alleinsitzens. Daher konnte auch keine Copula zwischen die Prädicate εὐρύοπα und ἥμενον gesetzt werden. Der Umfang des Prädicates: εὐρύοπα, welches dem Zeus in jeder Lage oder gleichsam als ein inhärirendes zukommt, ist natürlich weit grösser als der Umfang des Prädicates: ἥμενον, welches nur bisweilen dem Zeus beigelegt werden konnte.

V. 499. κορυφῇ, vgl. ε, 754. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt, den Ort, bei oder in, oder an oder auf dem die Thätigkeit Statt hat. Vgl. Bem. z. V. 45. Zu den daselbst angeführten Stellen kann man noch rechnen: β, 210. 396. ι, 663. π, 158. 483. 595. ρ, 36. In einer spätern Stelle, vgl. ν, 12., steht ἧστο—ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς, vgl. ξ, 157.

πολυδειράδος, des vielhalsigen = vielgipfligen, δειρή, δειρά, *collum*, vgl. ε, 754. θ, 3.

V. 500. καί ῥα πάροιθ' αὐτοῖο, vgl. Bem. z. V. 360.

γούνων, über diese Genitivconstruction vgl. Bem. z. V. 197.

V. 501. ὑπ' ἀνθερεῶνος. Der Genitiv hängt mehr von ἑλοῦσα, als von dem adverbial gesetzten ὑπό ab. Daher sagt auch Naegelsbach: sie griff ihm unter das Kinn, so dass die greifende Hand jetzt unter dem Kinn hervorlangte. „ὑπό wird mit dem Genitiv construirt 1) in räumlicher Beziehung a) zur Angabe einer Bewegung aus der Tiefe hervor: drunter, hervor, drunter weg. b) zur Angabe eines ruhigen Verweilens unter einem Gegenstande, st. ὑπό mit dem Dativ, und zwar so, dass eine Thätigkeitsbeziehung ausgedrückt wird. Sehr häufig ist dies bei dem Homer der Fall, und zwar in's Besondere in der Beziehung eines innern Zusammenhanges, einer

Berührung zweier Dinge, so dass das Berührende gewissermassen als Theil des Berührten, als abhängig von demselben gedacht wird." Kühner §. 617.

ἄρ', steht hier bei einem Vorgange, welcher die Erwartung spannt und Theilnahme aufregt, vgl. Bem. z. V. 46.

V. 502. λισσομένη, folgt ohne Copula nach dem Particip: ἑλοῦσα, weil es mit προσέειπε in der engsten Begriffsverbindung = ἐλίσσετο, steht, vgl. ϑ, 371—372. wo Athene von diesen Bitten der Thetis spricht. ο, 77.

V. 503. εἴποτε δή, Spitzner sagt zu V. 453.: „*Praeterea Vossius, si ad eos provocat locos, in quibus preces a particulis* εἰ δή, εἴ ποτε *ordiuntur, uti* 1, 39. 503. 5, 116. 15, 372. 22, 83. Od. 3, 98. 4, 328. 763. 17, 240. *non videtur animadvertisse, aliam prorsus his subesse rationem. Nam qui causa, quam diximus, utitur, is postulat, ut propter officia vel dona olim oblata sive deus sive homo, quem precibus adit, suo satisfaciat desiderio. At beneficium a quoquam acceptum vix causa esse potest, cur denuo aliud exspectem, quod profecto esset impudentis.*"

εἴποτε δή, vgl. V. 394. und εἰ δή ποτε, sind in der Bedeutung von einander ohne Zweifel verschieden. Durch εἴποτε δή wird mehr die Beziehung auf irgend eine Zeit, hingegen durch εἰ δή ποτε, die Beziehung auf einen bedingten oder angenommenen Fall hervorgehoben, der irgend einmal eintreten könnte.

μετ' ἀθανάτοισιν. Ueber die Construction der Präp. μετά mit dem Dativ, vgl. Bem. z. V. 253.

ὄνησα, vgl. V. 394.

V. 504. τόδε μοι, vgl. V. 41.

V. 505. τίμησον, ein inhaltreiches Wort für alle Nebenbeziehungen. Das Gegentheil ἠτίμησεν, s. V. 12. ἀπητίμησεν, ν, 113. Das Simplex bezieht sich auf ehrenvolle Genugthuung, dieses Compositum hingegen auf die Versagung derselben, vgl. V. 454. von dem Priester Chryses nach dem Wiederempfange seiner Tochter, d. h. nach erhaltener Genugthuung, vgl. ϑ, 372. ο, 77.

ὠκυμορώτατος ἄλλων, vgl. V. 417. ὠκύμορος—περὶ πάντων. „Zuweilen scheint der Superlativ die Stelle des Comparativs zu vertreten. Bei genauerer Betrachtung aber sieht man, dass der Superlativ nicht schlechtweg für den Comparativ stehe, sondern dass er der oben erwähnten Bedeutung gemäss einen sehr hohen Grad bezeichne, jedoch so, dass er zugleich auch eine Vergleichung mit einem andern Gegenstande in sich schliesse." Kühner §. 589. Anm. 3. Hermann *ad Vig.* S. 718. Naegelsbach erklärt den dabeistehenden Genitiv durch: von den Andern aus angesehen, vgl. β, 673. 768. Od. λ, 483. σεῖο, οὔτις ἀνὴρ μακάρτατος, von dir aus gemessen ist kein Mann der Glücklichste mehr) und findet in ἄλλων, in sofern es statt πάντων steht, einen logischen Fehler.

V. 506. ἀτάρ, vgl. Bem. z. V. 282.

V. 507. vgl. Bem. z. V. 356.

V. 508. vgl. Bem. z. V. 259.

σύ περ. Hier nimmt περ steigernde Kraft in sich auf: so viel du nur immer vermagst, vgl. κ, 70. αὐτοί περ, wir selbst, so viel wir vermögen, wollen u. s. w.

μιν τῖσον. Wiederholung der so eben erst vorgetragenen Bitte. Der Beiname Ὀλύμπιος wird dem Zeus, vgl. V. 353. öfterer beigelegt,

und steht hier für sich, ohne mit den Worten: μητιέτα Ζεύς eng verbunden werden zu müssen.

V. 509. In den beiden nächsten Versen folgt nun der Hauptinhalt der Ilias selbst. τόφρα heisst hier: so lange, mit darauffolgendem: ὄφρα bis, vgl. κ, 325. λ, 754—756. ο, 232. Od. β, 123. 124. δ, 289. Verwandt mit dieser Stellung ist: τόφρα—ἕως, Od. β, 77. 78. ε, 122. 123.

ἐπὶ Τρώεσσι τίϑει, Naegelsbach: lege den Troern Obmacht zu, indem er ἐπί adverbial nimmt, weil Homer auch sonst τιϑέναι τινί τι, sage. Allein nicht immer kann ἐπί τινί τι τιϑέναι für τιϑέναι τινί τι genommen werden, vgl. ζ, 92. (Od. φ, 55.) κ, 30. Vielmehr drückt ἐπί mit dem Dativ in räumlicher Beziehung die Angabe des Verweilens auf, an oder bei einem Gegenstande noch etwas stärker aus. Es hat also der deutsche Ausdruck nach einem Zeitworte hier zu streben, welcher dem τιϑέναι ἐπί τινι so nahe als möglich kommt. Die Vossische Uebersetzung: Stärke die Troer nunmehr mit Siegeskraft, entspricht diesen griechischen Worten zu wenig. Auch in einer andern Stelle wird dieses Zeitwort in dieser Construction vom Homer gebraucht, vgl. ψ, 400. 406. denn die Lesart ἔϑηκεν ist daselbst unverkennbar dem von Abschreibern gesetzten Verbo: ἔδωκεν vorzuziehen.

In Betreff der Form τίϑει ist noch zu bemerken, dass die zusammengezogene Form der 2. Pers. des Imperativs Praes. sehr häufig bei den Griechen vorkommt. „Es lässt sich zwar τίϑει zu der zusammengezogenen Form von τιϑέω rechnen; allein da dasselbe Verhalten der Stammlaute auch anderswo Statt findet, wo jene Formation nicht zum Grunde liegt, namentlich in dem Infinitiv ϑεῖναι, so ist es besser den Gang der Analogie auch hier nicht zu verlassen." Buttmann a. a. O. §. 107. Anm. 11. S. 527.

κράτος, umfasst hier Alles, wodurch der Sieg möglich wurde, ohne den Sieg selbst zu bedeuten. Denn das Verleihen des Sieges erfolgte nicht in der hier angegebenen Zeitdauer, sondern wäre vielmehr der Act einer kürzern Zeit gewesen.

V. 510. τίσωσιν. Kurz vorher bat Thetis den Zeus mit den Worten: ἀλλὰ σύ πέρ μιν τῖσον. Dasselbe sollen nun, ihrem Wunsche und ihrer Bitte zu Folge, die Achäer thun. Der Conjunctiv des Aoristus 1. mit ἄν, bezieht sich auf das Futurum exactum und ὄφρα (bis) wird in der Dichtersprache sehr häufig fast als eine Finalconjunction gebraucht, Kühner §. 807. 2.

ὀφέλλωσιν, das Präsens konnte hier nach dem Aorist 1. folgen, weil durch dasselbe nicht der Act einer einzigen, sondern vielmehr einer anhaltend fortgesetzten Handlung bezeichnet werden soll. Das ὀφέλλειν ἑ τιμῇ ist nur durch eine längere Dauer möglich. Durch diese verschiedene Zeitbezeichnung wird es einleuchtend, dass ὀφέλλωσίν τέ ἑ, hier nicht Erklärung des nächst vorhergehenden τίσωσιν sein kann. Es lässt sich daher die Copula τε nicht füglich als ἐξηγητικόν durch *et quidem* mit darauffolgenden *sic ut honorem eius augeant*, erklären. Uebrigens steht nicht: ὀφέλλωσίν τέ οἱ τιμήν, (vgl. ν, 242. ἄνδρεσσιν Ζεὺς ἀρετήν).

V. 511. τήν, mit Pronominalbedeutung.

προσέφη, der Ausdruck nicht sowohl einer Anrede, als vielmehr einer Antwort war hier zu erwarten.

οὔτι, vgl. V. 416.

νεφεληγερέτα. In Betreff der Endung α st. ης, vgl. Bem. z. V. 498. Die Ableitung dieses majestätischen Beiworts von ἀγείρω hat mehr Empfehlung von Seiten der Anschaulichkeit und Lebhaftigkeit als die Ableitung von ἐγείρω.

V. 512. ἀκέων, vgl. Bem. z. V. 34.

δήν, vgl. V. 416. und die Bem. dazu.

ὡς—ὥς, das erstere ὡς hat relative, das zweite ὥς hingegen demonstrative Beziehung: auf eben die Art, auf welche sie seine Knie angefasst hatte, blieb sie auch fest, wie angewachsen, an denselben hangen, vgl. ξ, 294. τ, 16. υ, 424. Für diese Stellen reicht die Bemerkung in Duncan's Lexic. „*Duplicatum* ὡς *eleganter ponitur*" nicht aus, und eben so wenig ist das erste ὡς durch: sobald als zu übersetzen, noch wird auch durch das zweite ὥς ein Ausruf: wie blieb sie da hangen, wie nahm ihn da der Zorn, ein, wie hüpfte er da auf, sondern vielmehr eine Gleichheit des Grades, einmal mit hinweisender, und dann mit zurückweisender Kraft, durch beide Partikeln ausgedrückt. Die Vossische Uebersetzung hat diese beiden Partikeln ganz übergangen. Eine Anmerkung zu diesem Verse bei Bothe drückt hingegen angemessen auf folgende Art diese Stelle aus: *Ut semel (?) genua eius apprehenderat, sic tenebat ei inhaerens.* Vgl. Kühner §. 763. Anm. 2. Naegelsbach erklärt: So hatte sie die Knie gefasst, so hielt sie sich an dieselben, und vergleicht beide Partikeln mit unsrer Ausdrucksweise: so viel Köpfe, so viel Sinne; allein in jener Erklärung liegt mehr etwas δεικτικῶς, als vergleichend Gesagtes. Unsere Partikeln: so — (eben) so, stehen oft auch in einem Verhältnisse der Vergleichung, wie jenes Beispiel: so viel— so viel andeutet.

Die von Spitzner vorgezogene Weglassung des Komma nach Θέτις δ' stützt sich zwar auf den Codex Venet., scheint aber die Gegenüberstellung der Thetis etwas zu schwächen. Im Lesen dieses Verses dürfte wohl auch nach Θέτις δ' eine Cäsur (oder eine Pause nach dieser rhythmischen Reihe) zu beobachten sein, ohne dass dadurch die mit ὡς—ὥς beginnenden Sätze abgebrochene Zwischensätze werden. Anders scheint jedoch der Fall τ, 15. υ, 424. zu sein, indem an beiden Stellen αὐτὰρ Ἀχιλλεύς am Ende dieser beiden Verse sich befindet, schon dadurch in rhythmischer Hinsicht hinlänglich hervorgehoben ist und keines besonderen Zeichens einer Pause bedarf. — ἥψατο. ἅπτω, ich hefte. Daher die Medialform eigentlich zu übersetzen ist: *iungo me,* ich halte mich an etwas an, und folglich kann auch ἥψατο statt *tangebat,* füglich durch: *adhaeret genibus eius*, ausgedrückt werden. Aus dieser Bedeutung des sich Haltens an etwas erklärt sich auch der Aorist, welcher nur den augenblicklichen Act des Anhaltens, hingegen das Imperfect ἔχετο die längere Dauer jenes sich Haltens an den Knieen bezeichnet.

γούνων, vgl. Bem. z. V. 197. über die Genitivconstruction bei ἕλε, „Die Kniee werden hier als der Gegenstand gedacht, von dem der Berührende und Anfassende abhängt und gleichsam getragen wird," sagt Kühner §. 520. Anm. 2. Für diese Erklärung liesse sich noch anführen: ἔχεν ποδός, π, 763. und etwa σέο ἕξεται, *abs te pendebit.*

V. 513. ὥς, ist wegen seiner Rückbeziehung mit geschärftem Accent, in der Bedeutung von οὕτως, von dem vorhergehenden ὡς zu unterscheiden. Kühner §. 348. Anm. 4. wo auf die Seltenheit der Beziehung auf ein vorhergehendes ὡς aufmerksam gemacht wird.

ἔχεσθαι, kommt öfters in der Construction mit und ohne Genitiv so vor, dass es an etwas hangen bedeutet, vgl. Od. ι, 434. 435. μ, 433. τῷ προσφὺς ἐχόμην, V. 437. Daher wird es auch in Beziehung auf immaterielle Gegenstände gebraucht, vgl. Od. ϑ, 182. ρ, 318. τ, 168. σ, 123.

ἐμπεφυυῖα, zwar nicht wirklich, sondern vielmehr: gleichsam, wie angewachsen. Daher sehr oft: ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρί, ζ, 253. 406. ξ, 232. σ, 384. 423. τ, 7. Od. β, 302. ϑ, 291. (κ, 280. 397. λ, 247. ο, 530. er wuchs gleichsam mit seiner Hand an ihn an, so herzlich fasste er ihn an der Hand an. Homer, welcher fast nur die Form des Pf. II. kennt, stösst bei den verbis puris das κ in dem Particip Pf. regelmässig aus. Hier in πεφυυῖα ist vor der Endung υῖα der Stammvocal υ beibehalten worden. Kühner §. 286. A. 6. In Betreff der Perfectform ist zu bemerken, „dass die Bedeutung der Dauer auf eine natürliche Weise aus dem Begriffe des Perfects hervorgeht. Denn das Vollendetsein der Thätigkeit ist zugleich der Grund und die Grundlage einer neuen Thätigkeit. Man übersetzt daher im Deutschen häufig das Perfect durch die Präsensform und drückt so den aus dem Vollendetsein der Thätigkeit erfolgten neuen Zustand aus, πέφυκα, *natus sum* = ich bin. — Kühner §. 439. A. 2. Buttmann §. 113. Anm. 12.

δεύτερον αὖτις, vgl. Od. γ, 161. heisst eigentlich: zum zweiten Male wieder und καί würde sich in dieser Verstärkung leicht mit: sogar, verbinden lassen, wenn nämlich ὡς—ὥς solche Sätze einschlössen, welche nur als eingeschobene Nebensätze anzusehen wären. Dies ist aber nicht der Fall.

εἴρετο, die bessern Handschriften haben für diese Form, nicht für ἤρετο, entschieden. Das wirkliche ionische Präsens εἴρομαι hielt man für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen ἔρομαι, vgl. Buttm. §. 114 ἔρομαι.

V. 514. Νημερτές, in adverbialer Bedeutung; denn als Object des Versprechens und Zuwinkens kann es hier wenigstens nicht verstanden werden.

μὲν δή=μὴν δή. In dieser Verbindung hat δή die übertragene Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, kurz (unverzögert). In dieser Hinsicht eignen sich beide Partikeln sehr gut zur Verbindung mit dem Imperativ vgl. ω, 650. Auch sonst kommt μὲν δή oft vor, vgl. γ, 457. ϑ, 238. ζ, 388. ι, 309. χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν, ich muss in der That nur gleich die Sache abschlagen, κ, 235. λ, 138. 142. ν, 762. Od. ν, 10. φ, 207. χ, 462.

Statt μήν bedienen sich die Ionier der verkürzten Form μέν, die auch bei Homer neben μήν und μάν vorkommt. Es steht nie an der Spitze des Satzes, sondern lehnt sich immer an das wichtigste Wort im Satze an, Kühner §. 697.

ὑπόσχεο, ohne Accusativ des Objectes.

Der Zusatz: καὶ κατάνευσον, bezieht sich auf das, mit einem solchen Versprechen verbundene äussere Zeichen, das gleichsam für die Gewissheit desselben nicht fehlen durfte.

V. 515. ἢ ἀπόειπ'. Die erste Sylbe steht mit der zweiten Sylbe hier so verbunden da, dass kein Hiatus sich zeigt. Die Abwesenheit des Hiatus zwischen diesen beiden Sylben ist entstanden durch die nach ἢ annehmbare Cäsur oder Pause im Vortrage. Zwischen den beiden nächsten Sylben ο—ει wird der Hiatus durch das in der ältern Sprache mit εἴπω verbundene Digamma gehoben, vgl. Buttm. §. 114. S. 121. Lexilog. 1. S. 287. Uebrigens ist auch dieses Verbum hier ohne Accusativ eines Objectes gesetzt.

ἔπι=ἔπεστι.

δέος, ist vielmehr: Gegenstand der Furcht. Daher dürften die Worte zu erklären sein durch: da kein Gegenstand der Furcht dir vorschwebt. Wollte man mit Naegelsbach δέος als *causa metuendi* verstehen, so würde dieses etwas ausdrücken, was nur in den Gedanken des Zeus lag und folglich der Thetis nicht als äusseres Object vorschweben konnte.

εἰδῶ, circumflectirt und ionisch aufgelöst, vgl. Buttm. §. 109. Anm. 14. „Auch im Conjunctiv und Optativ ist ein Uebergang in die Formation auf μι sichtbar."

V. 516. ὅσσον, bis zu welchem Grade ich unter allen Göttinnen am wenigsten geehrt werde. Ihre weibliche Empfindlichkeit zeigt sich also bei dem Schweigen des Zeus in einem höchst gereizten Zustande. Sie erklärt sich ohne Weiteres für ἀτιμοτάτη θεὸς μετὰ πᾶσιν und will nur noch bestimmter den Grad wissen, bis zu welchem sie vernachlässigt werde.

μετὰ πᾶσιν, vgl. V. 252. 503. u. Bem. das.

V. 517. Vgl. δ, 30. η, 454. ϑ, 208. ο, 184. π, 48. u. s. w. Ausser diesem Particip steht bei Homer nur noch ὤχθησαν V. 570. Man wollte es gewöhnlich von der späteren Form ὄχθος, aus ὄχθη entstanden, τοπικὴ ἐπανάστασις, ableiten. Passow spricht aber mit Buttmann dagegen und will vielmehr ἄχθος, als Stamm dieses Verbs ansehen. Jede Art heftiger Bewegung bei unangenehmen Ereignissen wird durch ὀχθῆσαι bezeichnet. Daher konnte es auch, wie hier und π, 48. gegen geliebte Personen gerichtet werden, vgl. Buttmann Lexilog. 1. S. 123. u. f.

V. 518. ἦ δή. In Verbindung mit ἦ drückt δή die Gewissheit und Entschiedenheit des Gedankens aus, Kühner §. 693. vgl. β, 272. 337. 798. ε, 422. (ζ, 255.)

λοίγια ἔργ' = vgl. V. 573. ist nicht so viel als λοιγός, sondern vielmehr zu erklären durch: etwas Verderbliches. ἔργα werden oft in den homerischen Gesängen auch im Allgemeinen oder im weiteren Sinne und folglich ohne bestimmte Beziehung auf ein besonderes Geschäft gebraucht, vgl. ϑ, 130. κ, 289. λ, 310. φ, 19. χ, 395. (ψ, 24.) χ, 450. ω, 733. Wegen dieser Allgemeinheit konnten ἔργα, besonders in diesem Sinne und Zusammenhange mit λοίγια, auch weggelassen und das Adjectiv allein gesetzt werden, vgl. φ, 533. ψ, 310. Sehr angemessen führt Naegelsbach das an, was wir im gewöhnlichen Leben mit dem Ausdrucke bezeichnen: Nun wahrhaftig, das wird eine schöne Geschichte werden! Wegen des folgenden Futurs ἐφήσεις ist hier ἔσται zu ergänzen.

ὅτε, Grund angebende Adverbialsätze drücken oft den Grund in der Form der temporellen Adverbialsätze durch die temporellen Conjunctionen: ὅτε, ὁπότε, ὡς, ἐπεί etc. aus, indem der Grund entweder

als ein mit dem Prädicate des Hauptsatzes Gleichzeitiges (ὅτε, ὁπότε, ὡς) oder demselben Vorangehendes (ἐπεί, ἐπειδή) gedacht wird. Der in diesen Adverbialsätzen herrschende Modus ist der Indicativ. Als Neutrum von ὅστε kann ὅτε erklärt werden durch: in Beziehung darauf, dass = weil oder: in so ferne, vgl. Bem. z. V. 244. 397. ε, 331.

Auch sonst folgt der Infinitiv nach ἐφίημι, vgl. σ, 108. 124. Od. ξ, 464.

Zeus stellt sich den ganzen Act oder die Folge jener Bitten als erst zukünftig vor, obgleich das ἐφιέναι in der Bedeutung von: ἀναπείθειν, ἐντέλλεσθαι, ἐποτρύνειν eigentlich der gegenwärtigen Zeit zuzuschreiben war; denn durch ihre so eben gemachten Vorstellungen hatte Thetis eben erst jetzt den Antrieb oder die Veranlassung gegeben. Die Vossische Uebersetzung: mich empörst, ist zu hart.

ἐχθοδοπῆσαι, eben so wie μελοποιεῖν, μυροπωλεῖν und ὁμονοεῖν, aus einer Adjectivform, wahrscheinlich von ἐχθοδοπός feindselig blickend, (von ὄπτω wie χαροπός) gebildet, vgl. Buttm. §. 121. Anm. 4. hat die Bedeutung: *inimicitiam vel odium prodere vultu*, also mit activer Bedeutung und kann nicht mit Voss: mit Here zu hadern übersetzt werden. Eben so wenig ist die Erklärung: *inimico atque infesto strepitu invehi* zu berücksichtigen. Passow meinte, ἐχθοδοπός könne auch eine verlängerte Adjectivform von ἐχθρός sein. Diese Annahme scheint aber etwas kühn zu sein. Zeus sieht voraus, dass er finster auf die Here blicken werde, wenn sie ihn mit Scheltworten reizen würde, vgl. Buttmann Lexilog. 1. S. 124. wo dieses Zeitwort als ein ἅπαξ λεγόμενον in der ganzen griech. Literatur dargestellt wird.

V. 519. ὅτ' ἄν, vgl. Kühner §. 807.: „Der Conjunctiv der Haupttempora steht, wenn das Ausgesagte nicht als ein wirkliches Factum, sondern als ein Gedachtes oder Vorgestelltes, als ein blos Mögliches ausgedrückt wird."

ἐρέθῃσιν. Die Endung der 3. Pers. auf ῃσιν oder ῃσι, ist sehr häufig und wird wohl auch, wie dieselbe Endung im Indicativ der Verba auf μι, von den Doriern τι gesprochen worden sein, Buttmann §. 88. Anm. 2. S. 359.

ἐρέθω, vgl. γ, 414. Od. δ, 813. τ, 517.

ὀνειδείοις ἐπέεσσιν, vgl. β, 277. π, 628. χ, 497. (ohne ἐπέεσσιν) φ, 480.

V. 520. ἡ δέ, als Pron. demonstrativum hier gebraucht. δέ=γάρ. καὶ αὔτως, auch so = auch ohne irgend eine Veranlassung, nach bekannter Gewohnheit der eiteln und empfindlichen Frauen. Die bei Matthiä gr. Gr. §. 601. S. 1205. noch hinzugefügte Erklärung: auch sonst passt hier gar nicht zu αὔτως, μ' αἰεί. Da sie immer und zwar ohne alle Veranlassung auf mich scheltet, so wird ein solches Schelten auch jetzt nicht ausbleiben. Hermann *ad Hymn. in Vener.* 201. und Bekker nehmen hier αἰὲν st. αἰεί an. In der Ausg. d. Ilias behielt jedoch Hermann αἰεί bei.

ἐν—θεοῖσιν. ἐν mit dem Dativ drückt 1) in räumlicher Beziehung a) das Drinnen-Eingeschlossen-Umgränztsein aus und in dieser Beziehung ist es hier zu nehmen. Kühner §. 600.

V. 521. νεικεῖ, absichtlich ist das Präsens gesetzt, vgl. Kühner §. 435. 1. zur Bezeichnung der Sitte und Gewohnheit.

καί τε, noch dazu, vgl. *ι*, 509. 510. *π*, 9. Kühner §. 723. 3. Viger. p. 520.: „*καί τε videtur saepe idem valere quod lat.* *Atque*." p. 835.: „*Multum differunt καί et τε, quarum particularum prior proprie est* et, *altera autem* que, *quae proprie non copulat, sed rem reddit incertam, ut fere nostro* etwa *respondeat*." In diesem Verse kann jedoch *τε* eine solche Bedeutung der Unbestimmtheit gar nicht haben. *καί τε* dient vielmehr zur Verbindung des Gleichartigen. Hartung. Partic. I. p. 75. 76. 121.

καί τέ μέ φησι, enthält die nähere Angabe von *νεικεῖ* und erklärt, wie *νεικεῖ* zu verstehen sei, vgl. *γ*, 235. (Anders ist die Verbindung *ι*, 159. *κ*, 224. *ω*, 602.).

μάχῃ. Dieser Singular bezieht sich auf den Krieg überhaupt und nicht auf einen einzelnen Kampf. Bei welcher Gelegenheit aber Zeus eine solche Neigung für die Troer schon vorher gezeigt habe, wird von dem Dichter nicht angegeben, sondern die Wirklichkeit derselben nur angedeutet.

Durch den Dativ wird auch die Art und Weise, mit welcher oder auf welche oder in welcher die Thätigkeit Statt findet, ausgedrückt. Kühner §. 586. c.

ἀρήγειν, die Präsensform bezieht sich auf die Dauer während des ganzen Krieges, und dient zugleich zur Bezeichnung der Sitte und Gewohnheit des Zeus.

V. 522. *ἀλλά*, dient hier mit dem darauffolgenden Imperativ nicht sowohl, wie sonst, zur Ermunterung, als vielmehr zur Hervorhebung einer anderen damit zu verbindenden Thätigkeit, oder zur Bezeichnung eines Ueberganges zu einem verschiedenen Gedanken, indem ja die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet.

ἀπόστιχε. Diese seltene Verbalform kommt noch Od. *μ*, 143. 333. vor.

νοήσῃ. Die Bedeutung dieses Verbums bezieht sich auf das Wahrnehmen mit den Augen. „Wenn das Verb des Hauptsatzes ein Hauptempus, Präsens, Perfect, Futur oder eine Aoristform mit Präsensbedeutung ist, so folgt auf die Finalconjunctionen der Conjunctiv der Hauptempora." Kühner §. 772. 2. vgl. V. 26. Daher steht *νοήσῃ* hier mit Präsensbedeutung.

V. 523. *Ἥρη*. Die Wiederholung dieses Namens deutet auf die Eigenschaften der Here vielmehr hin, als wenn dafür ein Pronomen gesetzt worden wäre. *μελήσεται*, dichterisch wird *μέλομαι*, obgleich selten, auch für *μέλω* gebraucht. Buttm. §. 114. S. 188. vgl. *τ*, 343. *φ*, 516. Od. *κ*, 505. *χ*, 12.

Die Partikel *κε* bei *μελήσεται* vermindert die Gewissheit jener Versicherung.

ὄφρα τελέσσω. Voss übersetzt: wie ichs vollende, obgleich *ὄφρα* nie die Bed. von wie hat.

Die eigentliche Bedeutung dieser Partikel: bis dass entspricht hier dem Zusammenhange. *τελέσσω*, diese von der Futurform *τελέσω* entlehnte Form ist ionisch. In Ansehung des doppelten *σσ* vergl. Bem. z. V. 485. *ψ*, 559. Daher hat auch der Aorist dieses doppelte *σσ* sehr oft, vergl. V. 82. 108. *δ*, 160. *η*, 69. *ι*, 198. *μ*, 222. *φ*, 457. *ψ*, 149. 559. Od. *γ*, 119. *ι*, 76. *κ*, 144. *λ*, 246. *ν*, 212. Der Conjunctiv des Aorists ist hier mit *ὄφρα*, vgl. V. 82. wie Od. *λ*, 352. mit *εἴσοκε* construirt, indem der Gedanke: dieses wird mir am Herzen liegen,

bis ich es werde vollendet haben, weit besser passt als die Bedeutung: damit ich es vollende.

V. 524. *εἰ δ', ἄγε*. „Eine theilweise Ellipse der Protasis findet Statt in dieser homerischen Formel, st. *εἰ βούλει, ἄγε*." Kühner §. 823. 4. vgl. Bem. zu V. 302. wo diese Formel zur Bezeichnung eines Gegensatzes gebraucht wird, vgl. Thiersch §. 334.

κατανεύσομαι. Die andere Lesart: *ἐπινεύσομαι* hat den Mangel des Gebrauchs der Medialform gegen sich. Eben so wenig kommen auch die Formen *κατανεύομαι* oder *ἀνανεύομαι* bei Homer vor.

Der Zusatz: *κεφαλῇ* dient zur Belebung der Vorstellung; denn das Haupt des Zeus war ein Gegenstand von zu hoher Bedeutung als dass es nicht ganz besonders die Lebhaftigkeit der Vorstellung hätte beleben sollen.

ὄφρα πεποίθῃς, d. h. in der Absicht, damit du vertrauest, ohne weitere Angabe irgend eines Objectes, welchem sie vertrauen sollte, indem sich ein solches von selbst aus den Worten des Zeus ergab.

In diesen beiden Versen und noch dazu im Ausgange derselben steht zweimal *ὄφρα*, aber jedesmal in einer andern Bedeutung.

V. 525. *τοῦτο γάρ*, nämlich *κεφαλῇ κατανεύεσθαι*.

ἐξ ἐμέθεν γε. Die Vossische Uebersetzung berücksichtigt diese Worte nicht, sondern weicht vielmehr von denselben bis zu dem Ausdrucke: meiner Verheissungen ab. Sie drücken aber das aus, was wir mit den Worten: wenigstens von meiner Seite bezeichnen und Zeus will sagen: bei einem Andern mag das *κεφαλῇ κατανεύειν* weniger Bedeutung haben, vgl. V. 295. Dieser Gegensatz konnte allerdings durch *γε* angedeutet werden, wie Naegelsbach hier bemerkt.

μετ' ἀθανάτοισι, vgl. Bem. zu V. 253. 503. Nicht unter gewissen Umständen, z. B. wenn ich Etwas unter den Göttern zu versichern habe (s. Naegelsbach), sondern vielmehr unter allen Umständen steht dieses unter den Göttern stets als *μέγιστον τέκμωρ* fest.

V. 526. *τέκμωρ*, die Grundbedeutung ist: ein Zeichen, hier: ein durch feierliche Festsetzung für immer gegebenes Zeichen. Buttmann Lexilog. 1. S. 126. u. f.

ἐμόν, etwas, was von mir aufgestellt wird, steht zwar in einiger Beziehung zu *τέκμωρ*, aber dabei doch mehr im Sinne des Allgemeinen oder alles dessen, was überhaupt vom Zeus ausgeht.

παλινάγρετον, von *ἀγρεῖν*, greifen, nehmen, wovon nur der Imperativ *ἄγρει*, fass an, in der gangbaren älteren Sprache geblieben war. Buttm. Lexilog. 1. S. 129. u. f. ohne dass also an *ἀγείρεσθαι* mit Koeppen zu denken ist. Dieses Beiwort hat die Bedeutung: *revocabile*, was man zurücknehmen kann. Porphyrius *in Schol. Hom.* p. 174. Wessenbergh erklärt es durch: *εὐμετάτρεπον*.

οὐδ' ἀπατηλόν. Die stärkere Negation *οὐδέ* bezieht sich hier auf die Stärke der Versicherung durchaus nicht.

ἀπατηλός. Die Endungen *ηλός* und *ωλός* bezeichnen einen Hang oder eine Gewohnheit, z. B. *σιγηλός, φειδωλός, ἁμαρτωλός*. Buttmann §. 119. g. Kühner §. 374. d.

V. 527. *οὐδ' ἀτελεύτητον*, und ist auch durchaus nicht von der Art, dass es nicht ausgeführt werden könnte. Dieses Beiwort konnte daher sehr leicht bei: *ἔργον* stehen, vgl. *δ*, 175.

ὅ, τι κεν κεφαλῇ κατανεύσω, gleichsam als ob vorher gesagt

worden wäre: *οὐδὲν γάρ* oder *οὐ γάρ τι.* Das vorhergehende *ἐμόν* hebt aber die Persönlichkeit des Zeus mehr hervor und ist folglich auch stärkerer Ausdruck. *ὅ, τι,* es sei, was es nur immer sei, bezeichnet den weitesten Umfang der Versprechungen oder Verheissungen des Zeus. Durch die Partikel *κεν* deutet der Dichter an, dass in Ansehung der Objecte jener Verheissungen vom Zeus kein bestimmtes Vorhersehen, noch auch eine bestimmte Kenntniss seiner künftigen Verheissungen Statt finde.

κατανεύειν, wird auch an andern Stellen mit dem Accusativ des Objectes und zwar ohne darauffolgenden Infinitiv construirt, vgl. *ϑ*, 176. *μ*, 236. Od. *ω*, 335.

V. 528. Vergl. *ρ*, 409. wo derselbe Vers steht.

Ἦ. Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus *φημί* folgende Formen entstanden: *ἠμί*, sag' ich, bei lebhafter Wiederholung einer Rede. Dazu gehört auch das epische *ἦ*, Sprachs, nach einer angeführten Rede, als Uebergang. Buttmann §. 109. Anm. 4.

Der Dichter stellt nun das wirklich erfolgte Winken zur Belebung der Vorstellung selbst dar. Es folgt daher eine Angabe der einzelnen Theile.

κυανέῃσιν. Das ionische *η* drängt sich auch in die Diphthongen *αυ* und *αι*, jedoch hauptsächlich nur in den Wörtern *γραῦς*, *ναῦς* und in den Dativen auf *αισιν, αισι, αις*, der ersten Declination. Buttm. §. 27. Anm. 18.

κυάνεος, vgl. *χ*, 402. von dem Haupthaare des Hektor.

ἐπ', hat hier adverbiale Bedeutung und folglich findet keine eigentliche Tmesis Statt; dazu, nämlich zu den so eben ausgesprochenen Worten.

V. 529. *ἀμβρόσιαι.* Dieses Adjectiv hielt Buttmann für wesentlich einerlei mit *ἄμβροτος*, und erklärte es durch: das göttliche, herrliche Haupthaar des Zeus, s. Lexilog. 1. S. 131. meinte aber daselbst, es sei dasselbe bei Homer nie ein blos poetisches Beiwort. Je weniger Beziehung aber dasselbe auf eine Vergleichung mit der Ambrosia hat, um so mehr dient dasselbe vermittelst seiner Nebenbegriffe zur dichterischen Ausschmückung und konnte sogar ein unübertreffliches Beiwort des Schlafes werden, bei welchem natürlich nicht an Vergleichung mit wirklicher Ambrosia zu denken ist.

ἐπεῤῥώσαντο. Das Verbum *ῥώομαι* ich walle, eile, ist wahrscheinlich mit *ῥέω* verwandt. *ἐπί,* bezieht sich auf das Neigen des Hauptes. Der Sinn ist also: mit dem Neigen des Hauptes war zugleich auch das Wallen der Haupthaare verbunden.

ἄρα, drückt zwar sonst den Begriff der innigsten Verbindung, das Zusammentreffen zweier Gedanken oder Begriffe aus und daraus hat sich der Begriff des sogleich auf etwas folgenden Fortschreitens einer Handlung entwickelt; hier aber steht *ἄρα* in der Schilderung einer hohen Erscheinung, vgl. Bem. zu V. 46.

V. 530. *ἐλέλιξεν.* Das Subject dieses Satzes ist mit *νεῦσε* genau [illegible] nächste Folge des *νεῦσε Κρονίων* war in *ἐῤῥώσαντο* [illegible] Folge in *ἐλέλιξεν* enthalten.

[illegible] nach *νεῦσε Κρονίων* dasteht, so war doch die innere [illegible] desselben so gross, dass eine Erschütterung des Olympos auf den einfachen Wink des Zeus folgte.

Inhalt von V. 531—611. Thetis ging in die Tiefe des Meeres zurück und Zeus in die Versammlung der Götter. Der Here war jene Unterhaltung nicht ganz entgangen. Sogleich redete sie den Zeus mit schneidenden Worten an und warf ihm vor, dass er immer, sobald sie nicht gegenwärtig sei, Heimlichkeiten abmache und ihr nichts davon mittheile. Zeus suchte sie mit der Vorstellung zu beruhigen, dass es ihr sehr lästig sein würde, wenn sie Alles mit anhören sollte; was sich hingegen zur Mittheilung eigne, das werde sie stets eher als jeder Andere erfahren. Here äussert gegen diese Vorstellungen eine Art von Unwillen und Empfindlichkeit und fügt hinzu, sie müsse fürchten, Thetis habe ihn zum Nachtheile der Achäer auf andere Gedanken gebracht. Zeus hingegen giebt ihr zu erkennen, dass sie immer misstrauisch gegen ihn sei, ihn immer beobachte, dadurch zwar nichts ausrichten, sondern vielmehr sich nur bei ihm verhasst machen werde und ermahnt sie ruhig zu bedenken, dass alle Götter sie nicht würden schützen können, wenn er zu ihrer Bestrafung schreiten müsse. Die dadurch bewirkte Verstimmung suchte Hephästos zu Gunsten der Here zu verscheuchen und äusserte, es sei ja etwas Unausstehliches, der Menschen wegen so zu hadern, Unruhe unter die Götter zu bringen und das Mahl zu stören. Er wolle daher der Here, seiner Mutter, zureden und sie zu bewegen suchen, den Zeus wieder zu besänftigen. Nach Andeutung der Obergewalt des Zeus, gegen welche sie nichts ausrichten würde, erzählt er, wie es ihm selbst schon früher einmal ergangen sei, als er vom Zeus aus dem Himmel auf Lemnos herab sei geworfen worden. Hephästos erreicht durch diese Mittheilung seinen Zweck. Here nahm von ihm einen Becher an, Hephästos begann nun das Geschäft des Mundschenken und die Götter lachten über diese Geschäftigkeit des im Göttersaale auf und abhinkenden Hephästos. Bis zum Untergange der Sonne dauerte das Mahl unter Begleitung der Phorminx und des Wechselgesanges der Musen. Bei dem eintretenden Dunkel begab sich ein Jeder in sein Gemach zur Ruhe.

V. 531. *τώγ'.* Die recapitulirende Kraft der Partikel *γε* bei den Pronominen ist schon früher erwähnt worden. Die Personen wurden zu Anfange des Verses mit Nachdruck gesetzt, obgleich sonst *ὥς* am Anfange der Verse steht.

διέτμαγεν. Eine epische Nebenform von *τέμνω* ist *τμήγω.* Die ersten Worte dieses Verses sind Od. *ν*, 439. wiederholt. Auch an anderen Stellen kommt diese Form von Personen in der Bed. auseinandergehen vor, vgl. *η*, 302. und folglich auch von dem Zerstreuen der Thiere, vgl. *π*, 354. (In einer andern Stelle wurde es dann von dem Auseinandergehen der beiden Thorflügel gebraucht, vgl. *μ*, 461.). Auch hier, wie an andern Stellen verbindet sich das Subject im Dual mit dem Prädicate im Plural, vgl. *ε*, 275. *π*, 218. 337. *λ*, 621.

V. 532. *ἅλα - βαϑεῖαν*, ist getrennt, wie V. 8. *τίς τ' ἄρ - ϑεῶν.* V. 18. *ϑεοὶ - ἔχοντες.* V. 26. *κοίλῃσιν - παρὰ νηυσί.*

ἆλτο, ist episch syncopirte Aoristform mit dem Spiritus lenis und durch Zusammenziehung aus *ἅλατο* st. *ἥλατο.*

Dieses Springen der Thetis von dem Olympos herab in das Meer ist mehr von einer herabschwebenden Bewegung als von einem eigentlichen Springen zu verstehen.

αἰγλήεντος, vergl. *ν*, 243. Od. *υ*, 103.

V. 533. *Ζεὺς δέ*, steht hier ohne Zeitwort; aus dem in der Nähe

stehenden Hauptverbo ist oft auf ähnliche Art das Verbum zu ergänzen, vgl. *κ*, 335. 407. *ρ*, 357. Od. *θ*, 107. *ο*, 374. *π*, 110. *υ*, 312.

θεοὶ δ'. Der Dichter setzt das Hingehen des Zeus zu seiner Wohnung sogleich mit dem unverzüglichen Aufstehen der Götter durch die Partikel *δέ* in eine enge Verbindung. *ἅμα*, bezieht sich auf die damit verbundene Gleichzeitigkeit.

ἀνέσταν, III. Pers. Plur. auf *σαν* wird episch und dorisch in *ν* abgekürzt; *ἔσταν* st. *ἔστησαν*. Der Accent kann in der Zusammensetzung nie über das Augment zurückgehen. Buttm. §. 103. 10. Anm. 5.

V. 534. *ἑδέων*, vgl. V. 581. *ἀθανάτων ἕδος*, vgl. *ε*, 360. *θ*, 456. *θεῶν ἕδος*, *ε*, 367. 868. Od. *ζ*, 42.

σφοῦ. Es ist schon vorher bemerkt worden, dass die Formen der *Pron. possessiva* aus dem Genitiv der Pronominen abgeleitet wurden. Wenden wir dies auf das *Pron. possess.* *σφοῦ* an, so ist in Ansehung des Genitivs, aus welchem die Form *σφός* entstand, zu bemerken, dass *οῦ* ursprünglich mit einem oder zwei Consonanten bestanden habe, Kühner §. 335, und zu denjenigen Wörtern gehörte, welche in der älteren Sprache das Digamma hatten. *σφός*, ist ferner eben so wie *ἀμός* oder *ἁμός*, *ὑμός* u. *τεός* dem epischen und dorischen Dialekte zuzuschreiben, vgl. *δ*, 162. 302. *λ*, 76. 90. *ξ*, 202. 303. *π*, 18. *σ*, 231. Od. *α*, 34. *β*, 237. *ξ*, 362. *ρ*, 431. *ω*, 183.

ἐναντίον, ist mit *ἀνέσταν* zu verbinden. Der Genitiv bei *ἐναντίον* bezeichnet die Richtung, welche das Entgegentreten zu nehmen hat und welche nicht aus dem Standpuncte der Entgegentretenden, sondern vielmehr des Kommenden angegeben wird.

οὐδέ τις ἔτλη-ἀλλ' ἄντιοι ἔσταν ἅπαντες, durch diese Sätze wird der erste Satz: *πάντες ἀνέσταν* noch ganz besonders hervorgehoben und auf den Inhalt desselben die ganze Aufmerksamkeit hingewendet.

οὐδέ τις, stärkere Verneinung, durchaus nicht irgend Jemand, vgl. *οὐδέ* bei V. 526. 527. Zu bezeichnend würde *οὐδὲ εἷς* sein und folglich auf einen bestimmten Gott hinweisen.

ἔτλη, Aor. 2., richtiger als *τλάω* wird wohl das Thema *τλῆμι* angenommen. Kühner §. 229. 10. Die Bedeutung dieses Verbes enthält allerdings eine innere Nöthigung. Wir sagen: konnte es über sich gewinnen, oder erlangen, über sein Herz bringen, lat. *a se impetrare potuit.*

V. 536. *ὥς*, unter solchen Umständen.

ὁ μέν, ohne darauffolgendes *δέ*, welches bei *Ἥρη* etwa zu erwarten wäre. *ἐπί* mit dem Genitiv. Die Ortsbestimmung, sagt Bernhardy a. a. O. S. 246. geht eben so sehr auf Ruhe als auf Bewegung u. s. w. Kühner §. 611. I. vgl. *χ*, 225. vgl. V. 461. u. Bem. das.

οὐδέ vor *ἠγνοίησεν*, dient zur Verstärkung der Verneinung, vgl. Kühner §. 744. wo erwähnt wird, dass *οὐδέ* bisweilen adversativ steht, *ω*, 25. Od. *γ*, 114. Ueberhaupt wenn an einen positiven Satz ein negativer angereiht wird, Od. *α*, 369. Gewöhnlich wird dieses Verbum mit einer Negation in Verbindung gesetzt, vgl. *β*, 807. *οὔτι*, *ν*, 28. *οὐδ'*. Die ionische Form *ἀγνοιέω* steht statt *ἀγνοέω* und ist mit *ἄγνοια* (eigentlich *ἀγνοΐα*) verwandt; denn *ἀγνοέω* ist von diesem Substantiv entstanden, s. Buttm. §. 119. Anm. 15. Aus der Endung *ία* wuchsen öfters die Endungen auf *εια* und *οια* hervor (z. B. *ἀπλοΐα-ἄπλοια* und eben so *εὔνοια*, *ἀγχίνοια* (von den Adj. *εὔνους*, *ἀγχίνους*).

Dass also das *ι* des Metrums wegen, wie man gewöhnlich sagt, gesetzt sei, ist ein zu dürftiger Behelf, als dass er hier einen Vorzug verdiente.

ἠγνοίησεν. Dieser Aorist hat hier, wie auch sonst, vergl. *β*, 722. *γ*, 415. die Bedeutung des Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 444. Das Object dieses Verbes ist nicht sowohl die Person oder persönliche Gegenwart des Zeus, als vielmehr die gemeinschaftliche Berathung zwischen Zeus und der Thetis, welche durch *ὅτι οἱ συμφράσσατο βουλάς* ausgesprochen wird.

V. 537. Das Particip *ἰδοῦσα* bezeichnet die Art und Weise jener richtig erfolgten Wahrnehmung. Sie hatte gar nicht etwa falsch gesehen, vgl. Od. *ε*, 77. 78. wo dasselbe Particip mit *ἠγνοίησεν* in derselben Verbindung vorkommt. Auf ähnliche Art wird auch *γνῶ δὲ-ἰδών*, vgl. *η*, 189. gesagt, u. Od. *η*, 234. Der Sinn unserer Stelle ist also: mit einem Blicke auf den Zeus hatte sie sehr deutlich wahrgenommen, dass Thetis etc. Die Vossische Uebersetzung: Aber nicht achtlos hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem Thetis, drückt das Particip so aus, als wenn es die Haupthandlung bezeichnete. Der Accus. *μιν* steht mit *ἰδοῦσα* in enger Verbindung und folglich findet hier keine Attraction Statt.

συμφράσσατο. Dieses Compositum kommt übrigens auch sonst bei dem Homer in dieser Construction und Wortverbindung vor, vergl. V. 540. *ι*, 374. Od. *δ*, 462. Auf ähnliche Art Od. *ο*, 202. und lässt sich in das Simplex *φράζεσθαι βουλάς*, vgl. *ι*, 423. *σ*, 313. (auch mit *τέχνην*, Od. *δ*, 529. (*μῆτιν*) *ἥν*, Il. *ι*, 426.) und die Präposition *σύν* mit dem Dativ: *οἱ* auflösen.

V. 538. *ἀργυρόπεζα*, ist bei dem Homer einzig und allein der Thetis beigelegt. Nach der Angabe des Zenodotus war *πέζα* bei den Doriern und Arkadiern so viel als das gewöhnliche *πούς*. Die alten Sänger entlehnten übrigens mehre Beiwörter von den Füssen.

Das Prädicat: Tochter des Meergreises (des Nereus) enthält für die Here einen grösseren Umfang von Erinnerungen, als irgend ein anderes, die persönlichen Eigenschaften der Thetis betreffendes, Prädicat.

V. 539. *αὐτίκα*, entspricht dem Ausdrucke der schnellen leidenschaftlichen Aufregung der Here.

Dieser Vers steht ohne Verbindungspartikel, indem es keiner von dem einen Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedurfte. Durch Entfernung eines solchen vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen. Daraus erklärt sich das Asyndeton vor *αὐτίκα*. Il. *δ*, 5. 69. 105. *ε*, 841. *ζ*, 472. *π*, 528. *τ*, 242. Od. *ζ*, 148. *ι*, 156. Vgl. Naegelsbach Excurs. XIV. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndeton. 8. S. 275. u. f.

κερτομίοισι, vgl. Od. *ι*, 474. *υ*, 177. ohne *ἐπέεσσιν*, Il. *χ*, 497. *ὀνειδείοισιν*, *δ*, 256. *ρ*, 431. *μειλιχίοισιν* ebenfalls ohne dieses Substantiv.

V. 540. *αὖ*, bezieht sich hier auf die Zeit, hatte aber in seiner ursprünglichen Kraft als Adverb die örtliche Bedeutung zurück gehabt, obgleich es in derselben nicht mehr gefunden wird. Here will sagen, es ist schon öfter der Fall gewesen, dass Andere heimlich mit dir sich beriethen; ich darf mich daher jetzt nicht weiter darüber wundern, wünsche jedoch von dir zu vernehmen, wer jetzt bei dir war. Aus V. 554. 555. geht freilich deut-

lich genug hervor, dass der Here die Gegenwart der Thetis nicht entgangen war. Es bezieht sich daher *αὖ* auf den Vorwurf der Wiederholung und steht mit der sogleich darauffolgenden Partikel *αἰεί* in enger Verbindung.

τίς δ', vgl. Bem. zu V. 131. In der Frage hat man *δή αὖ* überall anzuerkennen, vgl. *η*, 24. obgleich *δὲ αὖ* dem Sinne nicht gerade ganz entgegen sein würde. Die von Naegelsbach hier angeführten Stellen enthalten nur *δέ* ohne den Zusatz des *αὖ*. *δή* nach Pronominen gesetzt drückt sonst Auszeichnung, Würde, Bedeutsamkeit, hier hingegen nur Hervorhebung einer Person: wer nur wieder, vgl. *β*, 198. *ν*, 178. aus. Die Leidenschaft des Zornes, aber nicht der Neugier, gab der Here diese Form der Frage ein, mit welcher eine Verstellung verbunden war. Eben so ist auch das Beiwort *δολομήτης* hier mehr aus Leidenschaft als aus hinlänglicher Veranlassung gebraucht. Die zanksüchtige Here sucht jeden Schein auf, welcher Veranlassung zum Schelten geben konnte. Offenbar war dieser Zug aus dem wirklichen Leben der Frauen entlehnt und scheint in dem weiblichen Wesen einen tieferen Grund zu haben, da er sich so lange erhalten hat. Diese zusammengesetzte Adjectivform kehrt in der Form: *ἀγκυλομήτης*, *β*, 205. 319. *δ*, 59. *ι*, 37. *μ*, 450. *σ*, 293. *φ*, 415. ebenfalls vom Zeus, *ποικιλομήτης*, *λ*, 482. Od. *γ*, 163. *ν*, 293. wieder zurück.

V. 541. *αἰεί*, eine gewöhnliche Uebertreibung, welche einzelne Fälle zur Allgemeinheit der herrschenden Gewohnheit zu erheben sich nicht scheut. *τοι*, vgl. V. 177. *ξ*, 337. *ψ*, 548. in Verbindung mit demselben Adjectiv, Od. *η*, 320. *ν*, 145.

φίλον ἐστίν, ist hier als Prädicat der eigentliche Kern des Satzes und folglich mit dem Subjecte *δικαζέμεν* eng zu verbinden. Der als Subject gesetzte Infinitiv hat objective Bestimmungen, aber kein Object bei sich.

Die Entfernung von der Here wird mit dem jedesmaligen Geschäfte des *δικαζέμεν* in Verbindung dargestellt. Es ist stets dein Lieblingsgeschäft (Gewohnheit), nur so etwas zu schlichten, dass du jedesmal von mir entfernt bist, indem du dabei ein geheimes Plänchen im Sinne hast. Wäre hier *ἀπονόσφιν ἐόντι* gesetzt, so wäre der Sinn: wenn du von mir oder auch: so oft du von mir entfernt bist. Dies war aber nicht der Fall. *ἀπονόσφιν*, doppelte Partikel, um den Begriff der Entfernung mehr hervorzuheben, vgl. *β*, 233. *λ*, 555. *ο*, 548. *ρ*, 664. Od. *ε*, 113. 350. *μ*, 33. *ο*, 529. *σ*, 268. Sonst stehen beide Partikeln getrennt, vgl. *ε*, 322. *κ*, 416. *ο*, 244. Auch mit *ἀπάνευθε*, *λ*, 80. *ἐμεῦ ἀπονόσφιν* hatte zwischen sich das Digamma aeolicum.

V. 542. *κρυπτάδια φρονέοντα*. Dieses mit dem substantivisch gesetzten Neutrum verbundene Particip folgt auf das Particip *ἐόντα* ohne Copula, indem dasselbe nicht etwas Verschiedenes, sondern nur die nähere Bestimmung angiebt = *ὅτι κρυπτάδια φρονέεις*. Da du immer Heimlichkeiten im Sinne hast, so hast du die Gewohnheit liebgewonnen, Entscheidungen über irgend etwas immer dann vorzunehmen, wenn du von mir entfernt bist. Adjective ohne Artikel werden öfters substantivisch gebraucht.

δικαζέμεν, vgl. *ϑ*, 431. ebenfalls vom Zeus. Von richterlichen Aussprüchen *σ*, 506. *ψ*, 574. 579. Od. *λ*, 547. Here gebraucht hier dieses Zeitwort natürlich nicht von einem wirklichen Rechtshandel, son-

dern nur mit Beziehung auf das gewöhnliche Hauptgeschäft des Zeus, gerade als ob ihm dieses Zeitwort ganz besonders beizulegen sei.

πω. Die Endung *ω* hat in den Correlativ-Partikeln und in den Dialekten sehr verschiedene Bedeutung. In der Indefinitivform *πώ* und der Verstärkung davon *πώποτε* hat sie eine Zeitbeziehung. Buttmann §. 116. Anm. 23.

V. 543. *πρόφρων*, der Sinn ist: mit entgegenkommender Bereitwilligkeit, vgl. V. 77. u. 150. (in Verbindung mit *ἔπεσιν*) *ϑ*, 175. *ι*, 480. *ξ*, 71. 357. *ρ*, 353. *χ*, 303. *ψ*, 647.

τέτληκας, konntest du es über dich gewinnen. Dieses Verbum deutet auf einen innern Kampf des Wollens oder wenigstens der Aufregung zu etwas von der einen Seite und des Nichtwollens hin; denn wer etwas nicht über sein Herz bringen kann, bei dem muss man wenigstens den Gedanken an die Handlung voraussetzen.

Mit dieser Perfectform ist der Gedanke sowohl an die Vergangenheit (noch näher durch *οὐδέ πω* bezeichnet) als auch an die Gegenwart, (was man aus *ὅ, ττι νοήσῃς* leicht sehen kann) zu verbinden, wie dies bei den Perfectis gewöhnlich der Fall ist. In der deutschen Sprache lassen sich beide Zeiten bekanntlich nicht füglich durch eine einzige Zeitform ausdrücken. Kühner §. 439.

εἰπεῖν ἔπος. Der verbale und substantivische Begriff sind gleichsam in Einen Verbalbegriff verschmolzen. Man würde sehr irren, wenn man hierin eine unnütze Häufung gleichlautender Worte finden wollte. Dieser griechische Ausdruck hat neben einer grössern Einfachheit eine gewisse Fülle und Kraft, indem alle Aufmerksamkeit auf den Hauptbegriff allein hingelenkt wird. *ἔπος*, bezeichnet jedoch öfters bei Homer nicht blos das gesprochene Wort, sondern auch einen Gegenstand, von welchem man sprach. Hier ist der Gegenstand irgend eines bei dem Zeus Statt findenden Gedankens zu verstehen.

ὅ, ττι, es sei, was es auch immer sei. Wegen dieses Zusammenhanges musste auch der Conjunctiv hier stehen, indem vermittelst desselben angedeutet wurde, es sei ganz unbestimmt zu lassen, was [illegible] jedesmal im Sinne habe. Denn *νοεῖν* heisst hier nicht [illegible] sondern: etwas in den Gedanken haben, vgl. [illegible] die Aoristform *νοήσῃς* will die sprechende Her[illegible] fallendes Prädicat als momentan darstellen, gleichviel, [illegible] Wirklichkeit von kurzer oder langer Dauer gewesen [illegible]

V. 544. Der Gebrauch der Partikel *δέ* nach *τήν* V. [illegible] nach *τόν* u. V. 560. wieder nach *τήν* und vor *ἠμείβετο*, dient nicht sowohl zur Bezeichnung eines Gegensatzes in dem Wechsel der sprechenden Personen, als vielmehr einer Verbindung unter denselben.

ἀμείβεσθαι τινά. In Betreff dieser Accusativ-Construction mit diesem Verbo vergl. Kühner §. 550. u. Bemerkung zu V. 395. bei *ὤνησας κραδίην*, wo Kühner's Erklärung dieser Construction angeführt steht.

ἔπειτα, dieser Zusatz versteht sich eigentlich von selbst, drückt aber eine nähere Zurückweisung auf die Worte der Here und auf die vor der Antwort darauf verflossene Zeit aus, gerade als ob Zeus einige Zeit oder Minuten gewartet habe, ehe er antwortete.

V. 545. *μὴ δή*, drückt aus, dass Zeus eben nur gerade das Verbotene nicht wolle, vgl. Hartung *de partic.* I. S. 269. fl., vgl.

α, 131. u. das. Bem. ε, 684. κ, 447. ρ, 501. υ, 200. ω, 65. mit darauffolgendem ἔλπεο und Futur: δειδίξεσθαι μή δή πω, vergl. ο, 426. ψ, 7.

ἐπιέλπεο, vgl. ω, 491. wo ἐπί ebenfalls mit dem Verbo ἔλπεσθαι in Verbindung steht und nach Naegelsbach's Urtheile über den Sinn des ἐπί hier entscheiden soll. Ob aber dessen Erklärung: hoffe nicht darauf, einzig richtig und nothwendig sei, möchte ich beweifeln. Ein solches darauf, auf welches noch dazu das Object des Hoffens im Infinitivo folgt, dürfte vielmehr mit dem adverbial zu verstehenden dazu, d. h. ausser dem, was du da sagtest, zu vertauschen sein.

πάντας ἐμοὺς-μύθους, die Gegenstände der Berathung, welche von mir in Anregung gebracht werden, in ihrem ganzen Umfange, vgl. β, 282. wo μῦθοι mit βουλή in Verbindung stehen. In dieser bekanntlich sehr oft bei Homer vorkommenden Bedeutung stehen μῦθοι gleichsam als *res continens pro re contenta.*

V. 546. εἰδήσειν, vgl. Od. ζ,257. η, 327. Eine andere Futurform folgt sogleich, von welcher aber der Infinitiv nicht sehr im Gebrauche war. Die hier stehende Form war ohne Zweifel wohlklingender.

χαλεποί τοι, ihr Gewicht ist für dein weibliches Wesen zu schwer und ihr Umfang für deine Einsicht zu gross und zu umfassend. Die Erklärung βλαβεροί „schädlich" passt gar nicht, wie Naegelsbach treffend bemerkt, zu dem Zusatze: ἀλόχῳ περ ἐούσῃ.

ἔσοντ'. Zeus spricht so, dass mehr eine gewisse Zukunft zu verstehen ist, obgleich nur eine Vorstellung von einem angenommenen Falle, nämlich wenn Here jene μύθους erführe, eigentlich auszudrücken war: sie würden dir lästig sein. Zeus nimmt aber mehr Rücksicht auf die Gewissheit der Zukunft, als auf die Annahme eines solchen möglichen Falles und macht daher die Here schon jetzt auf das aufmerksam, was nachher wirklich eintrat.

ἀλόχῳ περ ἐούσῃ, selbst deine enge Verbindung mit mir könnte dich nicht gegen die Unannehmlichkeit schützen, welche die Kenntnissnahme jener Beschlüsse u. s. w. erzeugt. Daher hängt der Sinn und Zusammenhang dieser Worte auch eng mit den vorhergehenden Worten: μή δή-ἐπιέλπεο-εἰδήσειν zusammen und gehört gewissermassen mehr zu denselben als zu χαλεποὶ-ἔσοντ'.

V. 547. ἀλλ' ὃν κ'. Merkwürdig ist hier die Singularform des *Pron. relativi* nach μύθους, vgl. λ, 367. τ, 260. So besonders πάντες, ὅστις, oder ὃς ἄν, mit dem Conjunctiv, vgl. Kühner §. 784. β.

ἀλλ' ὃν μέν κ'. Kühner §. 794. 1. „Das Relativ, in der gewöhnlichen Sprache meist in Verbindung mit ἄν, ὃς ἄν, wird, wenn das Prädicat des Hauptsatzes ein Haupttempus ist, mit dem Conjunctiv der Haupttempora verbunden, wenn das im Adjectivsatze Ausgesagte als eine an einem Gegenstande nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt werden soll u. s. w., vgl. ο, 491. Od. α, 351. λ, 415. 427." Es ist also hier bei ἐπιεικές der Conjunctiv ᾖ zu ergänzen und der Sinn dieser Stelle zu erklären: wenn es aber deinen Verhältnissen oder Umständen entsprechen sollte, diesen oder jenen Beschluss von mir zu vernehmen, da soll Keiner u. s. w. Naegelsbach hingegen will hier als Subject nicht σέ, sondern τινά ergänzen; allein die Beziehung auf die Here dürfte hier vorzüglich zu berücksichtigen sein. ἀλλ', vgl. Bem. z. V. 281. Die dadurch ausgedrückte Gegenüberstellung deutet auch darauf hin.

ὃν μέν κ' = ἐὰν μέν τινα, indem hier besonders auf diejenige Zeit Rücksicht zu nehmen ist, wo ein solcher den Verhältnissen entsprechender Fall eintreten werde und daher konnte auch ἔπειτα folgen. Die Vossische Uebersetzung übergeht diese griechischen Worte, indem sie sagt: Zwar was dir zu hören vergönnt ist.

ἐπιεικές, vgl. θ, 431. τ, 21. 147. ψ, 50. 246. 537.

ἔπειτα, entspricht in einer solchen Andeutung der Zeitangabe unserer temporellen Partikel: da, und hebt eine solche angenommene Zeit als eine wirklich eintretende hervor. Wenn etwa das der Fall sein sollte, da wird.

οὔτις, mit darauffolgendem οὔτε ist eine verstärkte Negation.

V. 548. πρότερος. Das Masculinum steht zur Bezeichnung des Zeit-Verhältnisses zwischen irgend einem Gotte oder Menschen und der Here, gleichsam als ob nur von zwei Personen die Rede wäre.

τόνγ', mit Nachdruck wird das, was in ὅν liegt, noch besonders hervorgehoben, oder, wie Naegelsbach sagt, recapitulirt.

V. 549. ὃν δέ κ', hier ist nach diesem Relativ der Conjunctiv eben so zu erwarten. Auch hier bezeichnet Zeus nur einen Theil jener μύθους und folglich sind diese Worte nicht collective mit Naegelsbach zu nehmen.

ἐθέλωμι, vgl. ι, 397. Od. φ, 348. Thiersch §. 216. 47. „Der erste Personalausgang μι ist zwar ausser den Verben ohne Modusvocal im Indicativ ganz erloschen; doch hat er im Conjunctiv gehaftet. Hermann *de emendanda ratione gr. Gramm.* S. 263. hat wieder auf diese Form nach Eustathius hingewiesen, indem er sagt: *Grammatici enim verborum in* μι *exeuntium tertiam tantum Conjunctivi personam singularem ad Indicativi regulam formari tradiderunt, ut Gaza. Sicuti igitur tertiam personam Conjunctivi ad Indicativi similitudinem veteres flexerunt, ita jam eos etiam primam in* μι *formasse existimabimus. Quam rem non dubito, quin aliquando plura exempla comprobatura sint.*" Vgl. Il. ε, 279. η, 243. Od. χ, 7. τύχωμι, ι, 414. ἵκωμι, σ, 63. χ, 450. ἴδωμι, ω, 717. ἀγάγωμι. Od. τ, 490. κτείνωμι. εἴπωμι, χ, 392. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 201. 8.

ἀπάνευθε, mit einem Genitiv, vgl. V. 48. β, 391. θ, 10. λ, 81. 283. 341. ξ, 30. 189. ο, 348. ρ, 403. 426. σ, 412. τ, 356. υ, 41. ψ, 77. 83. 141. 194. ω, 211. Die örtliche Entfernung bezieht sich hier auf die Ausschliessung der übrigen Götter von der Berathung des Zeus.

νοῆσαι, sc. μῦθον, mit Beziehung auf V. 543. wo νοήσῃς ebenfalls mit einem Accusativ in dieser Bedeutung verbunden wurde. Wäre hier die Bedeutung: im Sinne haben anzunehmen, so würde dieselbe nicht zu ἀπάνευθε θεῶν passen. νοῆσαι, muss also eine diesem Zusatze entsprechende Bedeutung haben, nämlich: aussinnen, über einen solchen nachdenken u. dergl.

V. 550. ταῦτα ἕκαστα, steht ohne grammatische Verbindung mit ὅν; denn man hätte vielmehr τοῦτον, sc. μῦθον hier erwarten sollen. Der Dichter drückt dadurch die weibliche Art nach den einzelnen Puncten zu fragen aus.

ταῦτα, hat eigentlich kein bestimmtes, noch weniger ein in der An-

schauung wirklich liegendes Object, sondern bezieht sich blos auf eine Voraussetzung eines möglichen Falles, auf den hier als auf ein gleichsam wirkliches Object hingewiesen wird.

ἕκαστα, hat auf die einzelnen Umstände bei einem solchen möglichen Falle Bezug.

διείρεο, vgl. *ο*, 93. Od. *δ*, 492. *λ*, 464. *ω*, 478.

μεταλλᾶν, wird auch sonst mit einem Compositum von *εἴρομαι* in Verbindung gesetzt, vgl. *γ*, 177. Od. *α*, 231. *γ*, 69. 243. *η*, 243. *ξ*, 378. *ο*, 362. 390. 402. *τ*, 171. *ω*, 478.

Das Verbum *μεταλλάω* mag wohl ursprünglich absoluten Sinn gehabt haben, „nach andern Dingen, *μετ' ἄλλα*, forschen, neugierig sein.“ Dann nahm es ein Object an und in dieser Verbindung gelangte es in die epische Sprache. Buttm. Lexilog. 1. S. 139. Es wurde die ursprüngliche Bedeutung des neugierigen und vorwitzigen Fragens hier in diesem Verse am bestimmtesten beibehalten.

V. 551. *βοῶπις πότνια*. „In der Dichtersprache, namentlich in der epischen, werden sehr häufig zwei, oder vier, Einem Substantiv zugehörige, Adjectiven, ohne Bindewort neben einander gestellt, wenn dieselben sogenannte Epitheta *ornantia* sind und den Gegenstand gleichsam ausmalen.“ Kühner §. 760. m. Grosse Augen wurden für einen Theil der Schönheit gehalten. In der Uebersetzung: Hoheit blickende liegt eine offenbare Ueberbietung. Koeppen's Bemerkung, „nur der Juno giebt Homer dieses Beiwort“ wird widerlegt durch: *γ*, 144. *η*, 10. *σ*, 40.

V. 552. Vgl. *ϑ*, 462. *ποῖον τόν*. In diesem Zusammenhange wird das Pronomen *τόν* überall *δεικτικῶς* = da verstanden und ist daher offenbar zu erklären durch: *τοῦτον τόν*.

ἔειπες, mit dem syllabischen Augmente bei diesem digammirten Zeitworte.

V. 553. *λίην*, mit lebhaftem Streben und Begehren.

καὶ λίην, heisst in der Antwort: so sehr du es nur immer wünschen kannst, vgl. *τ*, 408. Od. *λ*, 181. *ν*, 393. *ο*, 151., vgl. Naegelsbach Exc. VI. S. 233. u. f.

πάρος γ' οὔτε, wenigstens vormals nicht, (obgleich jetzt dies der Fall war). Dieses nur auf die Vergangenheit sich beziehende Adverb steht mit diesen *temp. Praes.* auf eine sonst ungewöhnliche Art in Verbindung. Aber die Vergangenheit tritt der Here ganz lebhaft vor die Seele, so dass sie von derselben wie von der Gegenwart spricht. Diese Vorstellung ist daher auch mit der Vorstellung einer beständig gegenwärtigen, sich immer gleichbleibenden Sitte, welche natürlich sehr lebhaft der Phantasie stets vorschwebt, verwandt, vgl. *δ*, 264. *ο*, 256. 257. *ν*, 270. *ρ*, 387. (425 dasselbe) *ω*, 416. Od. *ε*, 88. (dasselbe) *ϑ*, 36. *ι*, 448. *τ*, 253.

V. 554. *τά* = *ταῦτα*.

ἅσσα. Diese Form ist entstanden aus *ἅ* und *σά* (*τά* = *τινά*.) megarisch und dorisch = *ἅ τινα*. Kühner §. 345. Anm. 3. Buttmann §. 77. 2. 3.

ἐϑέλῃσϑα. Durch die Conjunctivform lässt Here die nähere Angabe jenes Willens unbestimmt. Ueber das unter *η* gesetzte *ι*, vgl. *δ*, 353. *ϑ*, 471. *ν*, 260. u. Spitzner z. d. W. welcher bemerkt, Homer habe hier dieses *η* ohne Jota, aber in *εἴπῃσϑα* mit Jota.

σϑα. In der älteren Sprache hatte auch die zweite Person des Activs einen syllabischen Ausgang, nämlich statt des blossen *σ* die Endsylbe *σϑα*. Im dorischen und besonders im äolischen Dialecte blieb diese Endung auch späterhin noch vielfältig im Gebrauche; in der gewöhnlichen und attischen Sprache fand sie aber nur in einigen anomalischen Verben Statt. In der epischen Sprache erscheint sie auch noch bei andern Verbis, besonders im Conjunctiv, seltener im Optativ. Nicht *ϑα*, wie die falsche Ansicht der Grammatiker angiebt, sondern vielmehr *σϑα* ist die ursprüngliche, nachher abgeschliffene, Endung. Buttm. §. 87. Anm. 3. §. 100. Anm. 4. Note. Thiersch §. 216. 48.

V. 555. *νῦν δ'*, hebt den Gegensatz zu *πάρος γ'* noch besonders hervor.

Die Epiker sprachen *δείδοικα*, wovon ebenfalls, wie bei *δείδεκτο* die Ursache darin liegt, dass die Stammsylbe diesen Diphthong hat. Das *δ* in diesem Verbo galt ursprünglich s. v. a. dw und daher war in Homers Munde die erste Sylbe durch Position lang. Nach Verschwindung des Digamma leistete nun die Sylbe *δει* in diesen Formen denselben Dienst, den die Verdoppelung in *ἔδδεισε* leistete. Buttmann §. 114. S. 103.

παρείπῃ, vgl. *ζ*, 337. *λ*, 793. (*ο*, 404. dieselben Worte) Od. *ε*, 300. wo nach *δείδω*, *μή* die Form *παρεῖπεν* folgt und fragend zu erklären ist, ob dich Thetis durch ihre Worte auf einen Nebenweg gebracht habe. Naegelsbach vermuthet daher, dass auch in diesem Verse der Indicativ zu lesen sei, vgl. Hermann Opp. III. p. 187. „*Nimirum de praeteritis proprie non possumus metuere, quia omnis metus de futuro est. Itaque ubi de re praeterita metuimus, nihil aliud possumus metuere, quam ne cognoscamus factum esse, quod nolimus evenisse. Aliter, si de tali re nos metuere dicimus, abutimur verbo metuendi ut nihil, nisi nescire nos, quid factum sit, significemus. Ut si quis de amici vita sollicitus sit, is si dicit, δέδοικα, μὴ τεϑνήκῃ, hoc dicit, metuo, ne mortuum esse accipiam.* Demgemäss will Here hier sagen: ich fürchte sehr, von dir oder auch aus dem Erfolge zu vernehmen, dass Thetis dich auf andere Entschliessungen gebracht habe.

V. 556. Vergl. 538.

V. 557. *ἠερίη*, wie vorher V. 497. dieses Beiwort auf den Weg durch die Luft, weniger hingegen auf die Zeit des Morgens zu beziehen sein dürfte, so tritt hier die Bedeutung der Morgenzeit deutlich hervor, indem das dabeistehende *παρέζετο* weder ausserhalb des Luftkreises Statt finden, noch ein Bemerken eines Sitzenden dann erfolgen kann, wenn derselbe in Nebel eingehüllt ist.

σοίγε, durch *γε* wird auch hier eine Recapitulation, nämlich des V. 555. vorhergehenden Accusativs *σε* ausgedrückt.

γούνων, über diese Genitivconstruction s. Bem. zu V. 197. 512. Neben derselben kommt auch die Accusativconstruction vor, vgl. *ω*, 465. 478. Die Form *γούνων* wechselt bei Homer niemals mit der Form *γουνάτων*.

V. 558. *τῇ σ'*, steht zu Anfange des Verses ohne irgend einen Zusatz einer Verbindungspartikel.

ἐτήτυμον, vgl. V. 514. *νημερτές*.

ὡς = *ὅτι*. Eigentlich ist *ὡς* ein relatives Adverb von *ὅς* und be-

deutet: auf welche Art und Weise = ὅ, τι ποιῶν = mit welchem Thun, s. Naegelsbach z. V. 32.

V. 559. Der Conjunctiv des Aorists τιμήσῃς, vgl. β, 4. steht geradezu für das Futurum. Hermann a. a. O. sagt: „*Nam conjunctivus, cujuscunque ille temporis sit, ad ea refertur, quae certo tempore, et quidem, si non diserte est definitum, eo, quod nunc instat, futura esse metuimus; ita quidem, ut praesentis conjunctivus de re vel diutius durante, vel saepius repetenda, aoristi autem de uno eoque celeriter peragendo facto intelligatur.*"

Here konnte leicht von selbst voraussehen, dass die Bitten der Thetis lediglich die Angelegenheiten ihres Sohnes, des Achilleus, betroffen hätten. Selbst der Here war die dem Achilleus widerfahrene Ehrenkränkung nicht unbekannt geblieben. Sie schliesst daher auf den Inhalt der Bitten seiner Mutter, vgl. V. 505. u. folg.

ὀλέσῃς, von ὄλω, keineswegs von dem nirgends vorkommenden ὀλέω, vgl. Hermann *de emend. ratione gr. Gr.* p. 223.

πολέας. In der epischen Sprache wird πολύς im Masc. und Neutro regelmässig durchdeclinirt. In der Anwendung der Accusativformen πολέας und πολεῖς schwankt die homerische Sprache, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 192. 34. β, 4. ν, 734. ο, 66. υ, 313. φ, 59. 131. Od. γ, 262. δ, 170. Recens. der Ausg. Wolf's in der Jenaischen Literaturzeitung. 1809. Tom. IV. p. 130. Spitzner *ad h. l.* Die Synizese kommt öfter vor.

ἐπὶ νηυσίν, selbst Here nimmt auf diese gleichsam sprichwörtlich gewordene Oertlichkeit des griechischen Lagers Rücksicht.

V. 560. Vgl. 544. τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη, vgl. V. 130. erweiterte Ausdrucksart.

νεφεληγερέτα, vgl. Bem. z. V. 517.

V. 561. δαιμονίη. Dieses Beiwort steht bei Homer nur in der Anrede und zwar als Ausdruck theils der Verehrung, theils des offenen oder versteckten Tadels, vgl. β, 200. γ, 399. δ, 31. ζ, 326. ι, 40. ν, 448. 810. In diesem Verse ist mit der Anrede mehr Tadel als Freundlichkeit verbunden, ohne dass jedoch κακὴ κεφαλή, Teufelsweib, s. Bothe zu der Stelle, oder *improba, scelesta,* zu verstehen ist. Selbst in denjenigen Stellen, wo kein Tadel erwartet wird, z. B. β, 190. ζ, 407. 486. 521. Od. δ, 774. κ, 472. ξ, 443. σ, 15. 406. τ, 71. ψ, 166. 174. 264. liegt in diesem Beiworte etwas, was auf die leiseste Art einen Tadel anzudeuten scheint. Von diesen Stellen scheint sich jedoch ω, 194. am weitesten zu entfernen und nicht einmal eine solche Andeutung zu enthalten. Passow bemerkt noch, dass dieses Wort überall auf Reden oder Thaten geht, welche ausserhalb der gewöhnlichen menschlichen Natur liegen. Damit stimmt aber β, 190. nicht überein, indem daselbst auf diese Anrede die Erwähnung der gewöhnlichen Feigheit folgt.

αἰεὶ μέν = αἰεὶ μήν. Statt μήν bedienen sich die Ionier der verkürzten Form μέν, die auch bei Homer neben μήν und μάν vorkommt. Es steht gleichfalls nie an der Spitze des Satzes, sondern lehnt sich immer an das wichtigste Wort im Satze an, vgl. η, 89. ο, 203. Kühner §. 697.

Mit αἰεί, dem wichtigsten Worte dieses Satzes, steht das Präsens ὀΐεαι, welches doch zugleich auch auf die Vergangenheit auszudehnen ist, in enger Verbindung. Auch wir sagen: du hast immer etwas etc.

ὀΐεαι, steht ohne Object und folglich absolut, wie öfter, vgl. θ, 536. ν, 153. Od. β, 255. π, 309. ο, 443.

οὐδέ σε λήθω. Durch die griechischen Worte drückt Homer nicht sowohl eine besondere Thätigkeit der Here, als vielmehr einen passiven Zustand des Zeus aus, in welchem er selbst Gegenstand der Beobachtung der Here sei und ihr nicht entgehe.

οὐδέ, vgl. V. 95. 119. 534. 536. β, 753. ι, 62. ohne weitere Partikel-Verbindung. Dem vorhergehenden αἰεί würde hier οὐδέποτε noch mehr entsprechen. Uebrigens findet bei diesen beiden Sätzen ein Asyndeton Statt, wie es überall der Fall ist, wo Vorstellungen in rascher und ungehinderter Folge der Seele vorübergeführt werden, und wo die affectvolle, leidenschaftliche und hastige Bewegung der ganzen Rede die Verbindungspartikeln von sich weiset. Durch die Weglassung der Partikel wird der hinzutretende Gedanke, welcher durch eine Conjunction angereiht dem vorhergehenden gleichgestellt sein würde, als ein neues, wichtiges und überraschendes Moment der Erzählung hervorgehoben.

V. 562. πρῆξαι, ist dem ὀΐεαι entgegengesetzt, hat deswegen die Partikel δέ bei sich und steht ohne Object, sobald οὔτι einzig und allein eine Negation ist und keinen Accusativ: τι enthält.

ἔμπης, vgl. Od. β, 191. fast dasselbe, Il. ε, 191. μ, 326. ρ, 632. ω, 522. wo δέ ebenfalls vorhergeht. Naegelsbach's Erklärung: bei alledem, bei dem allem entspricht hier dem Sinne und Zusammenhange mehr als die Erklärung: ἐν πᾶσιν, welche auf mehr als Eine Art verstanden werden kann. Noch weniger kann die Erklärung: *tamen* vorgezogen werden, vgl. Herm. *Annotat. ad Viger.* p. 784. In anderen Stellen folgt δέ auf ἔμπης, wenn ἔμπης mit besonderem Nachdrucke gesetzt ist, vgl. ε, 191. ἀλλ', dient hier zur Bezeichnung des Gegentheils: *tantum aberit, ut aliquid efficere possis, ut mihi potius infesta sis futura.*

ἀπὸ θυμοῦ, drückt eine Entfernung aus dem Kreise seiner Lieblingsneigungen aus, ohne dass also eine wirkliche Oertlichkeit hier zu verstehen ist. Die von Naegelsbach hier angeführten Stellen haben weiter keinen Zusammenhang mit: ἀπὸ θυμοῦ, aus dessen Begriffe das Adjectiv ἀποθύμιος entstand, vgl. ξ, 261. Nach der Analogie desselben scheint auch καταθύμιος, vgl. κ, 383. ρ, 201. Od. χ, 392. entstanden zu sein.

V. 563. καὶ ῥίγιον, vgl. Bem. z. V. 325. Der Comparativ steht mit Beziehung auf die gegenwärtige Lage der Here.

V. 564. εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστίν, wenn das wirklich sich so verhält, wie ich jetzt gesagt habe. Keineswegs kann hier mit Koeppen erklärt werden: wenn ich wirklich mit der Thetis Anschläge gefasst habe u. s. w. Von einem kräftigen Zugeständnisse, wie Naegelsbach erklärt, sind diese Worte nicht zu verstehen. Zeus spricht ja offenbar von der versteckten Gesinnung der Here, die zwar als etwas Ohnmächtiges erscheinen, dessen ungeachtet aber auch zugleich etwas ihm Verhasstes sein werde. Durch εἰ drückt Zeus seine Ungewissheit über diesen Punct aus.

ἐμοὶ μέλλει φίλον εἶναι, so soll es mir recht sein, d. h. so werde ich mich auch dagegen zu benehmen wissen.

Durch den Ausdruck der dritten Person drückt Zeus eine nicht von ihm selbst ausgehende Bestimmung und folglich auch einen passiven Zustand aus. μέλλειν heisst nämlich 1) *quadrare, consentaneum esse.*

2) *consentaneum esse, ut putemus, aliquid esse* etc., vgl. Bem. z. β, 116. vgl. Weiske *Pleonasmi graeci* p. 112—114. In einem andern Sinne sind diese Worte zu nehmen, wenn sie ein Anderer von dem Zeus gebraucht, vgl. β, 116. (ι, 23. ν, 226. ξ, 69.).

V. 565. *ἀλλ'*, mit der bei dem Imperativ Statt findenden Aufmunterung ist zugleich eine Gegenüberstellung verbunden, so dass eigentlich der Zusammenhang der Gedanken war: thue das nicht, (wovon nämlich jetzt die Rede war) sondern setze dich nieder.

ἀκέουσα. Ueber die Form dieses Wortes, vgl. Bem. z. V. 34.

ἐπιπείθεο, vgl. δ, 412. In solcher Verbindung mit einem vorhergehenden Imperativ bezeichnet *ἐπί* = noch dazu, noch ausserdem, ohne dass damit das Ziel oder der Zweck bezeichnet wird. Das Medium bed. hier: sich bewegen, bereden lassen:

V. 566. *μή νυ.* Die abgebrochene Rede lässt hier die Ergänzung zu: wenn du etwa auf den Beistand der übrigen Götter gegen mich rechnest, so überlege erst, ob du nicht zu fürchten hast, dass u. s. w. Die Abgebrochenheit selbst bezeichnet einen Uebergang zu einem heftigen Ausdrucke und zu Drohungen, vgl. Bem. zu V. 28.

οὐ χραίσμωσιν, vgl. Bem. z. V. 28.

ὅσοι, so viel (immer nur) Götter im Olympos sind, st. alle Götter.

Der Begriff des Seins der Götter wird näher veranschaulicht durch das Bild ihres Aufenthaltes auf dem Olympos.

V. 567. *ἆσσον ἰόνθ'*. Buttm. sagt, hier sei nicht *ἰόντα* anzunehmen, sondern: *ἰόντε*. Die Dualform, vgl. ε, 487. komme oft für die Pluralform vor. Kühner §. 427. 1. hält *ἰόνθ'* für den Accusativ, welcher mit *ἐμέ* zu verbinden ist. Spitzner *ad h. l.: Neque insoliti, nec molesti quidquam inest, si cum recentioribus editoribus* *ἰόντα* *accusativum de Jove acceperis. Frequentare enim poëtam* *χραισμεῖν τινί τι*, *defendere aliquem ab aliquo, inter omnes constat eoque ducunt* *ὅτε κέν τοι ἀάπτους χεῖρας ἐφείω*. Der Gedankenzusammenhang und die Construction *χραισμεῖν τί τινι* entspricht allerdings dieser Beziehung und Erklärung, vgl. Buttm. gr. Gr. 1. Th. S. 136. Note. Der von Buttmann im Lexilog. bemerkte Umstand, dass nur *ὄλεθρον* und *θάνατον*, vgl. η, 144. λ, 120. als allgemeine Begriffe, niemals aber concrete Gegenstände im Accusativ bei *χραισμεῖν* gesetzt worden sind, hebt dieselbe nicht auf, denn *ἆσσον ἰόντα* ist ziemlich so viel als: *ἐμὲ ὄλεθρον φέροντα.*

In Betreff der Form *ἐφείω* ist zu bemerken, „dass der Conjunctiv durch Contraction entsteht und dem zu Folge auch im ionischen Dialecte die Auflösung erfährt, welche in dem betonten Stammlaute vor der allgemeinen Conjunctiv-Endung besteht. Auch die Epiker haben diese Auflösung, können sie aber nach metrischen Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern: a) sie verlängern das ε. Nach allgemeinen Grundsätzen musste dies durch ει geschehen; aber bei dem Mischlaut ῆ kann auch die Zerdehnung ηη eintreten u. s. w. b) sie verkürzen den eigenthümlichen Vocal der Conjunctiv-Endung." Buttmann §. 107. Anm. 32. 33.

ὅτε κε. Die Conjunctionen *ὅτε, ἐπεί, πρίν, ἕως, μέχρις* u. s. w. nehmen in der gewöhnlichen Sprache *ἄν* zu sich, welches auf Umstände, Verhältnisse hindeutet, von denen die durch den Conjunctiv ausgedrückte

und erwartete Entscheidung abhängt. Das temporelle Wann verbindet sich mit dem hypothetischen Wenn.

ἀάπτους = *ἀπροσπέλαστοι, ὧν οὐκ ἂν ἅψαιτό τις*, unnahbare, unberührbare, wegen ihrer furchtbaren Stärke. Von dieser Erklärung sagt Rost in *Dammii Lexic.: Haec derivatio est verissima et significatus vocis, qui inde efficitur, locis Homericis unice aptus.*

V. 568. Vgl. 33. Dieselbe Wortverbindung nach einer ausgesprochenen Drohung, *βοῶπις πότνια*, vgl. V. 551.

V. 569. *καί ῥ'*, und sofort, steht bei Aufzählung sogleich auf einander folgender Ereignisse. Kühner §. 756. 1. 2.

ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ. Der Dichter hat hier nicht die reflexive Beziehung auf das Subject berücksichtigt und daher die active Form gesetzt, wo man nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche die Medialform erwarten sollte. Daher entstanden ohne Zweifel die Erklärungen der Scholiasten: *κλιθεῖσα, ταπεινωθεῖσα, ὑποχαλασθεῖσα τοῦ ἀτενοῦς ἤθους*, *cedens a pertinacia solita.*

V. 570. *ὤχθησαν*, vgl. V. 517.

ἀνὰ δῶμα, nicht im Hause, sondern das Haus hindurch. Diese Präposition steht hier zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Unten nach Oben hin, vgl. V. 670. Od. α, 365. η, 180.

Die Verbindung mit den beiden vorhergehenden Versen ist auf eine sehr einfache Art durch die Partikel *δέ* erfolgt.

θεοὶ οὐρανίωνες, vgl. ρ, 195. ω, 612. Od. η, 242. ι, 15. ν, 41. Sonst steht *θεοί* nicht noch besonders dabei, vgl. ε, 373. 898. φ, 275. 509. ω, 547.

V. 571. *τοῖσιν δ'*, vgl. Bem. zu V. 58. 68. über diese Dativconstruction.

κλυτοτέχνης, ist bei Homer blos für den Hephästos Beiwort, vgl. σ, 143. 391. Od. θ, 286. Vgl. Voss mytholog. Briefe. 1. S. 186. f. wo Hephästos der Bildner alles himmlischen Wundergeräthes, selbst der späteren Götterflügel genannt wird. Die Werke des Hephästos sind wie von einem lebendigen Geiste beseelt, vgl. Il. σ, 376. 417. 418. 470. 473. τ, 386. Od. 19. 518.

ἦρχ', s. Bem. über d. Imperfecte. Kühner §. 441. 3.

Die active Form wird gesetzt, wenn angedeutet wird, dass Andere nachher auch anfangen. Daher erklärt hier Koeppen richtig: er sprach zuerst.

V. 572. *ἐπίηρα.* Für diese Schreibart sprach sich Aristarch aus. *Schol.* *καὶ ἐπεκράτησεν ἡ Ἀριστάρχου καίτοι λόγον μὴ ἔχουσα.* Gewöhnlich erklärt man: *ea, quae juvant, quae grata sunt, amorem vel testantur, vel conciliant*, und nimmt es für gleichbedeutend mit. *ἦρα*, vgl. ξ, 132. Od. γ, 164. π, 375. σ, 56. Das Verbum *φέρειν* steht überall damit in Verbindung. Der Bedeutung und Form nach ist das Adjectiv *ἐπίηρος* mit dem Adjectiv *ἐπιήρανος* verwandt, Od. τ, 343. *θυμῷ ἐπιήρανα*, angenehm. Nach Homer schwankt die Bedeutung zwischen angenehm und Helfer, Herrscher. Ja man sah sogar *ἐπίηρος* als eine aus *ἐπιήρανος* syncopirte Form an und erklärte sie durch: *ἡ μετ' ἐπικουρίας χάρις μεγάλη*, *benevolentia cum auxilio conjuncta.* Dieser epische Accusativ *ἦρα* kommt nur in der feststehenden Redensart: *ἦρα φέρειν* oder *ἐπὶ ἦρα φέρειν* vor. Buttmann giebt der getrennten Schreibart den Vorzug vor der anderen: *ἐπίηρα*, s. gr. Gr. 1. Th. §. 57. S. 225. und sagt im Lexilog. 1. S. 151. 5.: „Ob

nun auch jenes ἦρα ein Adj. neutr. pl. oder ob es ein Subst. im Acc. sing. sei, könnte unentschieden sein. Allein das Verbum φέρειν scheint nur das Substantiv zu begünstigen, besonders durch die Analogie χάριν φέρειν. Die Annahme eines Nominativ ἦρ, als Fem. oder Masc., die Herodian bei Eustathius macht, ist grammatisch ganz richtig, ohne dass dieser Nom. braucht existirt zu haben, und das Dasein des Adj. ἐρίηρος spricht so wenig für ein ähnliches einfaches Adj. ἦρος, dass wir vielmehr das Gegentheil daraus schliessen können; denn alle übrigen Composita mit ἐρι stellen nach Ablösung dieser Sylben ebenfalls kein Adjectiv dar, sondern entstanden aus andern Wortarten durch Vorsetzung von ἐρι und durch Annahme einer adjectivischen Form, z. B. ἐρικυδής, ἐρίβρομος, ἐρίτιμος u. s. w. Od. γ, 164. wo ἐπί unmöglich zu φέρειν gezogen werden kann. Es ist daher kaum anders anzunehmen, als dass alle, welche die Schreibart ἐπίηρα billigten, in dieser Stelle eine Tmesis nicht von ἐπιφέροντες, sondern von ἐπίηρα erkannten. Dies aber ist gegen alle Erfahrung und gegen alle Philosophie, da jede Präposition, die keinen Casus regiert, sogleich Adverb wird, d. h. sich im Gedanken an das Verbum oder den ganzen Satz, nicht an eines der übrigen Theile des Satzes, anschliesst. Heyne hingegen stiess sich daran, dass man χάριν ἐπιφέρειν nicht sagen könne. Man hörte aber ἦρα φέρειν gleichsam als Ein Wort: ἠραφέρειν. Daher sind auch an allen jenen Stellen beide Worte durch kein drittes getrennt. So wie man nun aber geneigt war, die verwandten Begriffe ἀρήγειν, ἀμύνειν, durch Beziehung zu verstärken in ἐπαρήγειν, ἐπαμύνειν, so sagte man auch (um für einen Augenblick so zu schreiben) ἐπιηραφέρειν, und liess dabei die Tmesis ἐπ᾽ Ἀγαμέμνονι ἠραφέρειν zu, wie in ἐπὶ Τρώεσσιν ἀρῆξαν." Fast möchte ich aber auch hier das wiederholen, was Kühner §. 619. a. sagt: Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis. Denn, wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer adverbiale Bedeutung. Müsste nun wirklich mit Buttmann ἐπι ἦρα geschrieben werden, so wäre doch wohl auch die Nähe der Dativen bei ἐπί in jenen Stellen in Betracht zu ziehen. Eine Anastrophe in α, 572. 578. anzunehmen, wäre doch wohl auch nichts Unerhörtes und die Stellung der Präp. ἐπί, vor jene Dative, in den angeführten Stellen der Odyssee erinnert deutlich genug an die Bedeutung derselben in der Construction mit dem Dativ, wo sie zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf Etwas hin, los, vgl. ϑ, 516. dient, wie auch der Dativ allein, vgl. ξ, 132. gebraucht wird. Kühner §. 612. b.

λευκωλένῳ Ἥρῃ, vgl. V. 53. Der Hiatus wurde hier eben so, wie V. 68., durch das mit Ἥρῃ verbundene Digamma aufgehoben.

V. 573. Ἦ δή, wahrlich, vgl. V. 518. um den Gedanken mit Gewissheit und Entschiedenheit auszudrücken, wird die Partikel δή noch zu ἦ hinzugefügt. Hephästos sagt halb im Scherz und halb im Ernst: nun wahrhaftig! das wird eine schöne Geschichte werden! Die ironische Beziehung der Part. ἦ, vgl. Bem. z. V. 229. ist hier u. V. 518. nicht ganz zu verkennen, vgl. ν, 446. ξ, 53. ω, 518.

τάδ᾽, enthält eine Hinweisung auf den so eben unter die Götter eingetretenen Umstand, über welchen er sich sogleich noch näher ausspricht.

οὐδ᾽ ἔτι, vgl. Bem. z. V. 330., in der copulativen Bedeutung geht kein μέν voraus.

οὐδ᾽ ἔτ᾽ ἀνεκτά, vgl. Od. υ, 223. Auch Il. κ, 118. λ, 610. wird zu ἀνεκτός die Negation οὐκ mit ἔτι gesetzt. Daher die Lesart οὐδέ τ᾽ ἀνεκτά zweifelhaft wird.

V. 574. εἰ δή, vgl. Bem. z. V. 61.

σφώ. Herodian lehrte, dass σφώ der Stamm und σφωΐ blosse Verlängerung sei. Die Form σφώ wird daher hier ohne Jota subscriptum geschrieben, welches in der gr. Gr. von Matthiä §. 144. S. 270. noch beibehalten steht.

ἐριδαίνετον. Dieses Verbum kommt mehrmals vor, z. B. β, 342. π, 765. Od. α, 79. β, 206. σ, 403. φ, 310.

V. 575. ἐν δὲ ϑεοῖσι. Kühner §. 600. ἐν von Personen bezeichnet ein Begriffensein in einer Anzahl oder Menge.

κολῳὸν ἐλαύνετον, *inconditam castigationem (objurgationem) proloqui.* *Doederlein* L. Hom. Sp. I. p. 4. hält κολωεῖν für eine Nebenform des alten Stammes κέλλω. Andere hingegen wollen es von κλάω ableiten, welches die Nebenform κλώζειν gehabt habe. Von κλῶ sei κλωός entstanden und ο eingefügt worden. Buttmann lehrt aber Lexilog. I. S. 159. „Was aber die Etymologie betrifft, so sind die Grammatiker einstimmig, dass es eine Metapher von dem Vogel κολοιός, der Dohle, sei. Soll κολῳός wirklich Ableitung vor κολοιός sein, so ist dies gegen alle grammatische Analogie. So wie Dohle herkommt von dahlen d. i. schwatzen, so kommt κολοιός von einem ähnlichen Stamme her, der ein Geschrei bezeichnet und womit καλέω, κέλω, κέλομαι zusammenhangen," vgl. β, 212. In diesen beiden Stellen des Homer ist mit der Bedeutung eines kreischenden Schwatzens der Begriff des Scheltens und Zankens verbunden.

Allerdings hat ἐλαύνειν in dieser Zusammenstellung mit einem immateriellen Gegenstande, welche sonst bei Homer nicht vorkommt, Aehnlichkeit mit unserem Verbo: treiben, in solchen Redensarten. Uebrigens ist ἐλαύνετον nicht mit ϑεοῖσι zu verbinden, wie Heyne meinte.

οὐδέ τι, vgl. V. 108. s. Spitzner *ad h. l.* V. 542. wo ebenfalls ein Substantiv in einiger Entfernung darauf folgt.

V. 576. ἔσσεται ἦδος, steht noch in Verbindung mit τάδ᾽ ἔσσεται, vgl. Od. σ, 403. 404. wo dieselben Worte stehen.

ἦδος, vgl. λ, 318. σ, 80. Od. ω, 95.

ἐσϑλῆς, vgl. V. 468. u. Bem. das.

τὰ χερείονα, ist gleichsam substantivisch gesetzt, vgl. Od. σ, 229. τά nähert sich hier sehr der Bedeutung des Artikels. Naegelsbach Exc. XIX. S. 321. „Dass die Meinung Aristarch's, Homer kenne noch keinen Artikel, unbegründet sei, daran zweifeln nach Thiersch's und Matthiä's reichhaltigen Beispielsammlungen wohl Wenige mehr u. s. w."

νικᾷν, in der Bed. mehr gelten, mehr Einfluss haben. vgl. Od. κ, 46. Eine Annäherung an diese Bedeutung, bei welcher zwar kein Object steht, sondern vielmehr von einem geistigen Uebergewichte die Rede ist, enthält dieses Zeitwort in den Worten: νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη. Il. ψ, 604.

ἐπεί, mit dem Präsens verbunden bezeichnet nicht eine temporelle, sondern vielmehr eine causale Beziehung. Eben dies thun auch häufig die Conjunctionen: ὅτε, ὁπότε, ὡς.

V. 577. μητρί-παράφημι, wie παραμυθέομαι i. e. παραινέω. Das Präsens steht hier ebenfalls zur Bezeichnung seiner augenblicklichen Bereitwilligkeit zum Ermahnen oder Ermuntern, vgl. μ, 249. ω, 771. Od. β, 189. π, 287. τ, 6. Die active Form ist sehr selten; das Medium aber gewöhnlich.

μητρὶ δ' ἐγώ. Durch δέ ist dieser Satz nur locker mit dem Vorigen verbunden.

καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ, auch da sie schon von selbst darauf denkt. καί nähert sich also auch hier der Bed. sogar. (Sogar unter solchen Umständen will ich ihr zureden).

αὐτῇ περ, sie kommt von selbst auf diesen Gedanken, braucht eigentlich gar nicht meinen Rath. Hephästos erklärt dadurch, dass er mit dem Gange der Gedanken seiner Mutter hinlänglich bekannt sei.

νοεούσῃ, ohne bestimmte Angabe eines Objectes, welches erst in den folgenden Worten enthalten ist. Die Vossische Uebersetzung: wiewohl sie selber Verstand hat, ist zu hart für diesen Zusammenhang

V. 578. μὴ αὖτε. Fand nach ὄφρα μή keine Cäsur Statt, so wurde der Hiatus zwischen den beiden ersten Sylben durch ein Digamma ohne Zweifel gehoben.

ὄφρα μή, vgl. V. 118. ebenfalls am Ende des Verses vor einem Diphthong.

V. 579. νεικείῃσι. Ueber die hier im Conjunctiv stehende Endsylbe σι vgl. V. 408. u. Bem. das.

In Betreff der gedehnten Form είῃσι ist zu bemerken, dass die Dehnung des ε in νεικέω sehr häufig vorkommt, vgl. δ, 359. β, 243. 277. ψ, 438. ω, 217. Od. μ, 392. σ, 9. χ, 26. u. eben so auch in andern Verben auf: έω.

σὺν δ'. Durch δέ nach σύν wird die Verbindung mit ὄφρα μή bewirkt. Naegelsbach bemerkt hier, dass in dem Adverb σύν zusammen, vgl. ψ, 673. Od. μ, 412. das Untereinander liegt, vgl. δ, 269. ω, 358. 467.

ἧμιν, „Bekkero l. l. p. 166. *debemus et* Thierschio. Gr. §. 205. 18. 2.“ Spitzner *ad. h. l.*, vgl. Bem. z. V. 147. Allerdings liegt hier auf der ersten Sylbe die Arsis.

δαῖτα ταράσσειν, alles, was das Mahl ausmacht, also die Gäste, die Speisen und den sonstigen Apparat dabei in Unordnung bringen.

V. 580. εἴπερ γάρ, vgl. V. 81. „Auch das einfache εἰ wird zuweilen in der epischen Sprache (besonders in den Verbindungen: εἴπερ, εἰ γοῦν, εἰ δή und ganz gewöhnlich bei den dorischen und äolischen Dichtern) mit dem Conjunctiv der Haupttempora verbunden, vgl. Od. α, 204. μ, 96.“ Kühner §. 818. Anm. 1. Der Grund dieser Verbindung liegt aber freilich nicht in εἰ, sondern vielmehr in der Beschaffenheit des Gedankens.

ἐθέλῃσιν, vgl. Bem. zu V. 408. über diese Endung.

ἀστεροπητής, vgl. η, 443. μ, 275. „Den Wörtern auf της ist der von einem Verbo ausgehende Begriff nicht wesentlich, sondern er bietet nur den Begriff der Personalität dar. Vollends δεσμώτης und πεδήτης von δεσμόω und πεδάω abzuleiten, würde ohne Noth dieser

Form passive Bedeutung geben; weit natürlicher ist es, sie von τὰ δεσμά und πέδη (Fusseisen) abzuleiten.“ Buttm. §. 119. Anm. 25. S. 326. Eben so ist ἀστεροπητής nur von ἀστεροπή abzuleiten und könnte einigermassen nach jener Analogie von δεσμώτης und πεδήτης denjenigen bezeichnen, welcher gleichsam vom Blitze umgeben ist.

V. 581. ἐξ ἑδέων, vgl. V. 534. Das Verbum στυφελίζειν ist auch sonst mit ἐκ und dem Genitiv verbunden, vgl. χ, 496., hier steht es übrigens noch ohne Accusativ des Objectes, dessen Ausdruck ohne Zweifel zu hart gewesen sein würde. Nach diesem Worte fehlt der Nachsatz: so kann er es, *per aposiopesin.* Dieses absichtliche Verschweigen macht die Scheu des Sprechenden ganz besonders anschaulich. Etwas dieser Aposiopesis Aehnliches kam auch V. 342. vor, wo ebenfalls in dem nächsten Satze γάρ folgt.

πολὺ φέρτατος. Dieser verstärkte Superlativ drückt aus, dass Zeus nicht allein der Stärkste unter den Göttern, sondern vielmehr im hohen Grade der Stärkste sei und zwar so, dass die anderen Götter gar nicht ihre Stärke mit seiner Stärke vergleichen könnten. Die Beziehung auf die Gesammtheit der Götter ist zwar nicht bestimmt ausgesprochen, ergiebt sich aber von selbst, indem irgend eine andere Beziehung gar nicht möglich ist. Durch πολύ wird übrigens das Maass keineswegs bestimmt, sondern vielmehr nur angedeutet.

V. 582. ἀλλά, dient hier zur Bezeichnung einer beabsichtigten Aufmunterung.

τόνγε, den genannten (Mächtigen). Naegelsbach Exc. IV. p. 222. b) ὅγε folgt nach einem selbst mit Nachdruck recapitulirenden Pronomen oder Pronominaladverbium.

καθάπτεσθαι. Der Infinitiv ist hier elliptisch zu erklären, indem man ihn als ein von einem gedachten, aber nicht ausgedrückten, Verb abhängiges Object ansehen muss. Kühner §. 644. a. Nach σὺ μέν würde der Zusammenhang μέμνησο oder μνῆσαι erlauben. ἐπέεσσι καθάπτεσθαι, vgl. ο, 127. und ohne den Zusatz eines solchen Dativs, π, 421. In diesen beiden letzteren Stellen steht dieses Verbum mehr in unfreundlichem Sinne, welcher in diesem Verse durch μαλακοῖσιν verdrängt wird.

V. 583. αὐτίκ'. Die Endung κα ist dorisch und der Stamm αὖ nimmt die Partikel τε an, vgl. Hartung. 1. Th. S. 156. u. f.

ἔπειθ', mit Beziehung auf das als bereits erfolgt gedachte Aussprechen jener freundlichen Worte, vgl. V. 147. 478.

ἧμιν, nicht ἡμῖν, vgl. 579. u. das. Thiersch. Auch Spitzner zog diese Form hier vor.

'Ολύμπιος, steht auch sonst als Subject ohne Zusatz eines Substantivs, vgl. V. 353. 399. 580.

V. 584. ὣς ἄρ', vgl. V. 428.

ἀναΐξας, bezeichnet die schnelle Art und Weise, mit welcher Hephästos den Becher der Mutter in die Hand gab. Das Komma kann daher nach diesem Particip mit Spitzner füglich weggelassen werden.

ἀμφικύπελλον, kommt bei Homer durchaus nur in Verbindung mit δέπας und folglich als Adjectiv vor, und bezeichnet einen Doppelbecher, dessen oberen und unteren Theil man zum Trinken gebrauchen konnte. Dieses Adjectiv ist aus dem Substantiv κύπελλον entstanden,

welches ebenfalls einen Becher bedeutet. Aehnliche Zusammenstellungen kommen in den Adjectiven: *ἀμφίφαλος, ἀμφίστομος, ἄμφωτος* u. dergl. vor. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. p. 160. f. Koeppen's Annahme, dass ein Becher von einem ungleich grösseren Umfange damit ausgedrückt werde, indem *ἀμφί* die Bedeutung bekanntlich verstärke, scheint jene Erklärung nicht zu widerlegen.

585. *μητρὶ φίλῃ*, vgl. V. 351. 447. 572. Hingegen V. 98. u. 441. wird es von einer andern Person, als das Subject ist, gebraucht.

ἐν χερσί, vgl. V. 441. 446. Spitzner hingegen nahm die andere Lesart: *ἐν χειρί* auf und sagte: „*ex Aristarchi aliorumque praecepto commendant Schol. A. C. vid.* V. 596. *ω*, 101. Od. *ο*, 148.“

Obgleich Here jenen Becher nicht nothwendig mit beiden Händen anfassen musste, so konnte der Dichter hier doch *ἐν χερσί*, besonders auch wegen des Wohlklanges, sagen.

Der Dativ bezieht sich übrigens auf das Verweilen des Bechers in den Händen, vgl. V. 441. *τίθει.* Ueber den Wechsel des Aorists und Imperfects, s. Bem. z. V. 4.

μιν προσέειπε, vgl. V. 441. wo fast derselbe Vers vorkam.

V. 586. *τέτλαθι.* Die Dichter bedienen sich im präsentischen Sinne der von dem Perfect *τέτληκα* (*τέτλαα*) gebildeten syncopirten Formen. Diese Imperativform kommt auch sonst vor, vgl. *ε*, 382. und zwar mit ebenfalls darauffolgendem Imperativ: *καὶ ἀνάσχεο*, Od. *υ*, 18. Ueber die Bedeutung dieses Zeitwortes, vgl. Bem. zu V. 228. *καὶ ἀνάσχεο*, vgl. *η*, 111. *ἀνὰ δ' ἴσχεο*, mit ebenfalls darauffolgendem Particip: *κηδόμενός περ.*

V. 587. *μή σε-ἴδωμαι,* damit ich dich nicht sehen muss. Kühner §. 713. „In allen Final- und Conditionalsätzen steht regelmässig *μή*, weil diese Sätze in dem innigsten Verhältnisse zu einander stehen. Hephästos will also seine Mutter zum Ausharren ermahnen, damit nicht etwas Schlimmes (vgl. V. 566. 567) sie treffe und er eine solche Bedrängniss oder Misshandlung derselben mit ansehen müsse.

ἐν ὀφθαλμοῖσιν, vgl. *γ*, 306. und die angeführten Stellen das. Hier steht *ἐν* in rein sinnlicher Anschauung. Es drückt aus, dass der gesehene Gegenstand, wie Naegelsbach sagt, im Auge erscheint, ihm einwohnt. Kühner §. 600. drückt sich etwas dunkel aus. Matthiä gr. Gr. §. 396. Anm. 2. übersetzt es: vor Augen, vgl. Kühner §. 585. Anm. 2. wo ebenfalls der Ausdruck nicht ganz deutlich gestellt ist.

Die Form *ἴδωμαι*, vgl. V. 262. kommt öfters vor in transitiver Bedeutung. Auch steht *εἰδόμην* statt des Activi *εἶδον, κ,* 47. wie Matthiä §. 231. S. 450. sagt.

φίλην περ, vgl. 131. 275. 352. *γ*, 201. *Πέρ* ist die enklitische und daher auch abgestumpfte Nebenform von dem Adverb *πέρι*, durch und am andern Ende wieder heraus. Es drückt daher oft eine Mehrung in extensiver Hinsicht aus.

V. 588. *τότε*, wenn dieser Umstand oder Zustand eintreten würde, dann.

οὔτι, vgl. V. 511. 562. *β*, 807. 833.

ἀχνύμενός περ, vgl. V. 241. 586. *β*, 270. Der Dichter scheint dadurch ausdrücken zu wollen: obgleich der leidende Zustand mich zur Kraftanstrengung reizen wird, so werde ich doch nicht im Stande sein, jene dir drohenden unnahbaren Hände von dir abzuhalten.

V. 589. *ἀργαλέος γὰρ-ἀντιφέρεσθαι.* Die Vossische Uebersetzung: Schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen! entspricht nicht den griechischen Worten. Zeus ist drückend, wenn man ihm entgegentritt, sich ihm entgegenstellt oder widersetzt.

ἀργαλέος. Der Infinitiv tritt zu diesem von Personen gebrauchten Adjective eben so wie zu *ἀλεγεινός*, vgl. V. 437., zu *χαλεπός, υ*, 131. *φ*, 482., vgl. Kühner §. 640. a. führt noch für diese Construction die Adjective *ῥάδιος, ἡδύς, ἄξιος, δίκαιος* an.

Koeppen erklärt: *ἀργαλέον ἐστὶ Ὀλυμπίῳ ἀντιφέρεσθαι*, und diese Erklärung nähert sich dem Schol.: *χαλεπὸς γάρ ἐστι ὁ Ζεὺς τῷ βουλομένῳ αὐτῷ ἀντιφέρεσθαι.* Die diesem Zeitworte gewöhnlich beigelegte passive Bedeutung: *difficilis est, cui resistatur*, ist zu bezweifeln. Die mediale Bedeutung ist eigentlich: sich von der entgegengesetzten Seite her gegen Jemand hin bewegen, vgl. *ε*, 701. Od. *π*, 238. Daher mögen auch die Erklärungen der Scholiasten kommen: *ἀπ' ἐναντίας φέρομαι, ἐναντιοῦμαι.* Auch wird es durch: *ἀντιφερίζειν* sogar auch hier erklärt, vgl. *φ*, 482. wo Spitzner bemerkt: *Stephani ἀντιφερίζειν ex Eustathii commentariis* erit (?) *depromptum.* Auffallend ist die in Damm's Lexico angegebene lateinische Erklärung dieser eben angeführten Stelle: *inquit Juno ad Dianam: difficilis tibi ego sum, occurri mihi robore.*

V. 590. *ἤδη γάρ.* Dieses zweite *γάρ* ist von dem hier nicht ausgesprochenen Gedanken: wie ich selbst aus eigener Erfahrung weiss, abhängig und in ihr tritt hier die begründende (argumentative) mit der erklärenden (explicativen) Bedeutung zusammen. Die Partikel *γάρ* vereinigt nämlich als ein Compositum von *γέ* und *ἄρα* die Bedeutung beider Partikeln in sich, vgl. Bem. z. V. 260. Die muntere, auf Zerstreuung jener Verstimmung zielende, Erzählung beginnt hier ebenfalls mit *ἤδη γάρ* wie V. 260. die ebenfalls auf Umstimmung der Gemüther ausgehende Erzählung des Nestor.

καὶ ἄλλοτ', nicht bloss jetzt, sondern auch schon ein ander Mal war ich im Begriffe, den Zeus von einer ähnlichen Handlung abzuhalten; allein die Folgen waren davon sehr gefährlich.

ἀλεξέμεναι, steht ohne Angabe des Objectes.

V. 591. *ποδὸς τεταγών*, vgl. Bem. z. V. 197. über diese Genitivconstruction. Das Ergreifen an dem Fusse hat etwas Charakteristisches. Eustathius sagte daher: wie einen Hasen, vgl. *φ*, 120. In Betreff der Reduplication im Aor. 2., vgl. Bem. z. V. 100. Uebrigens ist dieses Particip, vgl. *ο*, 23. von einem veralteten Verbo aus dem Stamme *ΤΑΓ* abzuleiten. Der alte Imperativ *τῆ*, nimm, da, ist mit diesem Stamme verwandt. Buttm. §. 114. Thiersch §. 232. Buttm. Lexilog. 1. S. 162. f. „durch den Genitiv *ποδός* wird es ganz deutlich, dass *τεταγών* nur ein kräftiges *λαβών, λαβόμενος* ist.“ Auch hier wird durch ein Particip die Art und Weise, auf welche jenes Herabwerfen erfolgte, bezeichnet.

θεσπεσίοιο. Gewöhnlich ist es s. v. a. *θεῖος.* Am allergewöhnlichsten ist es das Beiwort jeder grossen Erscheinung, alles Herrlichen und Vortrefflichen, es gehe von der Natur oder von Menschen aus.

βηλός = *ὁ τῆς θύρας βαθμός*, vgl. *ο*, 23.

V. 592. *πᾶν δ' ἦμαρ*, den ganzen Tag hindurch, nicht etwa vom Anbruche des Tages an bis zum Abend, vgl. V. 472. 601. sondern den ganzen noch übrigen Theil des Tages hindurch.

φερόμην, flog ich herab. Durch dieses Zeitwort wird ein Herabschweben, ohne Schnelligkeit des Falles, bezeichnet, vgl. π, 671. 681. φ, 120. besonders Od. μ, 442. ξ, 314. τ, 468.

ἅμα, dorisch *ἁμᾷ*, Dativform von *ἁμός*, *unus*, also eigentl. *una via*. Durch die Verbindung mit dem Dativ wird nicht nur die Art und Weise, auf welche jenes Herabfallen erfolgte, sondern auch die enge Verbindung derselben mit der Zeit des Sonnenunterganges ausgedrückt.

V. 593. *κάππεσον*. Buttm. §. 117. Anm. 4. „Die Präpositionen *παρά, ἀνά, κατά*, werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvocal auch vor Consonanten öfters ab.

ἐν Λήμνῳ. Diese Construction wird von dem Begriffe des auf jenes Fallen folgenden Verweilens daselbst bestimmt. Auf dieselbe Art wird daher *καταπίπτειν*, z. B. mit *ἐν κονίῃσι* bei Homer sehr oft construirt, vgl. δ, 523. μ, 23. ν, 520. ο, 538. π, 290.

θυμός, Leben, mit Beziehung auf Bewusstsein und Besinnung, vgl. ο, 24.

ἐνῆεν, ohne *ἐμοί*.

V. 594. *ἔνθα με*. In diesem Verse findet ein Asyndeton Statt.

Σίντιες, waren ein thracisches Volk und nachher halbbarbarische Bewohner von Lemnos. Eine besondere Nachricht, s. Ottfr. Müller. Orchomenos. S. 300. f. stellt sie als Tyrsener dar. Sie heissen Od. θ, 294. *ἀγριόφωνοι*, hielten sich in vulcanischer Umgebung auf und waren daher auch Hephästosdiener und Eisenschmiede. Ihr Name hat einen Nachklang in dem Namen *Σίντοι* bei dem Ptolemäos, wo sie als eine Völkerschaft oberhalb des Bosporus Thracicus erwähnt werden. Auch hiess später eine Stadt in Macedonien Sintia und deren Ein- und Umwohner Sinti.

ἄφαρ, sogleich, entstand aus *ἄρα*, welches die Gesellschaft mehrer Adverbien liebt und aus diesem Umstande entstanden auch einige Composita, zu welchen auch *ἄφαρ* gehört, vgl. V. 349. β, 453. κ, 537. λ, 13. 418. μ, 221. ν, 814. π, 323. ρ, 392. 417. τ, 405. φ, 528. χ, 270. ψ, 375. 593. ω, 446. Sogar eine Comparativform *ἀφάρτεροι*, vgl. ψ, 311. entwickelte sich aus *ἄφαρ*.

κομίσαντο. Das Medium heisst eigentlich nicht sowohl aufnehmen und pflegen, wie Passow angiebt, als vielmehr: zu sich (in seine Wohnung und dergl.) bringen, vgl. θ, 284. nahm dich ins Haus. Od. ζ, 278. ξ, 316. nahm ihn an sich, nämlich: zu gastlicher Pflege. Die Bedeutung pflegen, abwarten, besorgen, welche das Activum, vgl. ζ, 490. (Od. α, 356. φ, 350.) Od. ψ, 355. enthält, ist erst eine Folge von jener eigentlichen, vgl. β, 183. 875. γ, 378. ν, 579. ψ, 699. Bedeutung.

595. Der Zusatz *θεά* vor *λευκώλενος Ἥρη*, dient zum Ausdrucke der Majestät dieser Göttin.

V. 596. *μειδήσασα*, ihr Lächeln war mit der Annahme jenes Bechers verbunden; daher ist auch das Komma nach diesem Particip füglich, insofern es nicht zur Bezeichnung des Schlusses der rhythmischen Reihe dient, mit Spitzner, wegzulassen.

παιδὸς ἐδέξατο-κύπελλον, *a filio accepit poculum*, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 8. „*Usurpatur autem genitivus duobus modis, uno, ut, quod alicujus rei est, quid hujus rei sit, dicatur; altero, ut quid universe dicatur alicujus rei esse. Homericum illud* Il. λ, 124. *χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος*, *tribus modis potest intelligi, quorum primus maximeque simplex est, aurum, quod Alexandri est, accipiens; secundus, quo hic usus est poëta, aurum ab Alexandro accipiens, qui modus mansit ex antiquo et rudi sermone. Tertius modus est, quo aurum pro Alexandro indicatur.*“ Vgl. ω, 305.

Allerdings folgt hier *χειρί* in derselben Darstellung, obgleich *ἐν χερσί* vorherging. Dies führt aber nicht die Nothwendigkeit herbei, vorher auch *ἐν χειρί* zu lesen. Der Plural dieses Substantivs steht auch sonst, wo man den Singular erwartete, vgl. κ, 328. ρ, 298. ψ, 384.

V. 597. *αὐτάρ*, entstand aus *αὖ*, *τε* und *ἄρα* und zeigt also eine rasche oder nicht weiter aufzuhaltende Verbindung mit irgend etwas an, was auf der entgegenstehenden Seite ist.

ἐνδέξια, bezieht sich auf den Begriff der Reihefolge. Dieses Wort ist übrigens eben so wie *ἐπιδέξια*, β, 353. Od. φ, 141. ein adverbialisches Neutrum, vgl. η, 184. ι, 236. Od. ρ, 365. An diesen Stellen hat der Begriff *πάντες* oder *φῶτα ἕκαστον* den Ausdruck *ἐπιδέξια* oder *ἐνδέξια* dicht vor sich: allen rechts um, und schliesst sich folglich eng an. Buttm. Lexilog. 1. S. 173. u. f.

V. 598. *ᾠνοχόει*. Aristarch und Andere haben die augmentlose Form *οἰνοχόει* vorgezogen. Thiersch gr. Gr. §. 209. 21. sagt: „Allgemein dagegen ist das Augment bei ο und οι. In diesem so zusammengesetzten Verbum wird der Begriff von *οἶνος* verwischt und das Specielle statt des Generellen gesetzt; daher konnte δ, 3. der Accusativ *νέκταρ* noch zu diesem Verbo gesetzt und auch auf ähnliche Art *ἵπποι ἐβουκολέοντο, οἰκοδομεῖν πόλιν, βουθυτεῖν ὗν καὶ τράγον* und dergl. gesagt werden. Das Imperfect bezeichnet die längere Dauer und Wiederholung des Einschenkens.

ἀφύσσων, vgl. V. 171.

V. 599. *ἄσβεστος-γέλως*. Derselbe Vers wurde Od. θ, 326. wiederholt. Mit dem Verbo *ὦρσε* wurde dieses Subst. und Adjectiv auch Od. υ, 346. verbunden. Dieses Prädicat gehörte ursprünglich dem Feuer an, vgl. π, 123. ρ, 89. und wurde dann auf andere Gegenstände, bei welchen eine lange anhaltende Thätigkeit hervorgehoben werden sollte, übergetragen. Koeppen nannte zu seiner Zeit dieses anhaltende und laute Lachen unanständig und meinte, Homer habe von dem Wohlstande noch gar keinen Begriff gehabt, ohne jedoch dabei anzugeben, welche Art des Wohlstandes, (des natürlichen oder des eingebildeten, erkünstelten und verkehrten?) er hier im Sinne gehabt habe. Bekanntlich giebt es nämlich zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Classen des gewöhnlichen und bürgerlichen Lebens verschiedene Arten des Wohlstandes oder Anstandes, die bald mehr, bald weniger von der Wahrheit der Natur abweichen und sehr oft mehr einer widrigen Verzerrtheit als der ewig schönen Natürlichkeit angehören. Chinesischer Wohlstand oder Anstand könnte sich freilich mit jener Wahrheit der Natur und dem ätherischen Schwunge des Homer nicht vereinigen, sondern muss vielmehr aus den edleren Kreisen entfernt, der Armseligkeit des gewöhnlichen Tones und Lebens überlassen werden.

δ' ἄρ, beide Partikeln dienen zur Bezeichnung der rasch fortschreitenden Verknüpfung des Erzählten. ἄρα steht hier, wie auch sonst, vgl. ε, 676. ψ, 539. ω, 507. Od. β, 148. γ, 155. wo die Umstände eine unerwartete Wendung nehmen, vgl. Bem. z. V. 46.

ἐνῶρτο. Die Aoristform ὤρμην, ὦρτο ist syncopirt aus ὠρόμην, vgl. μ, 279. ξ, 397. wo ὤρετο vorkommt. In der homerischen Sprache finden sich mehre durch die Syncope gebildete Aoriste, z. B. ἔπλετο, ἐπτόμην, ἔγρετο.

θεοῖσιν, vgl. Bem. zu V. 58. 247.

V. 600. ἴδον, vgl. V. 262.

διὰ δώματα, durch den Saal = auf und ab im Saale. Mit dem Accusativ wird διά, in räumlicher Beziehung, zur Angabe der Erstreckung oder Ausdehnung durch einen Raum hindurch, bei Homer, Pindar, den Tragikern in den Chorgesängen, (jedoch nicht häufig) aber in der Prosa gar nicht gebraucht. Kühner §. 605. II.

ποιπνύοντα, in diesem Verbo liegt der Begriff einer angestrengten (äusseren) Thätigkeit überhaupt, vgl. ξ, 155. Das Wort selbst ist uralt, kam bald nach Homer ganz ab und seine erste Bedeutung war: schnaufen, schnauben, verwandt mit ἔπνυτο von πνέω. Das οι in der Reduplication wird durch ποιφύσσω (von φυσάω) und δοίδυξ (von δύω) belegt; denn οι ist nahe mit υ, welches in den Reduplicationen oft vorkommt, verwandt. Die rasche Geschäftigkeit belustigte die Götter. Das Hinken des Hephästos war nicht noch besonders hier in dem Zusammenhange anzudeuten, indem jeder Grieche bei der Nennung desselben sich von selbst dieses zugleich mit vorstellte.

In diesem Verse hatten alte Exemplare ποιπνύσαντα und Od. υ, 149. steht bei κορήσατε ποιπνύσασαι die Variante ποιπνύουσαι, s. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 176. u. f.

V. 601. τότε μέν = μήν.

πρόπαν, vgl. β, 493. τ, 162. ω, 713. Od. ι, 161. 556. κ, 183. μ, 29. τ, 424. ω, 41. Dieses Compositum drückt unverkennbar eine Verstärkung aus. Wir hören bisweilen bei uns sagen: den ganzen vollen Tag hindurch.

V. 602. Vgl. Bem. z. V. 468.

V. 603. οὐ μέν = μήν. Diese Partikeln stehen auch hier nach einer vorhergehenden Negation, vgl. η, 198. ι, 374. Od. θ, 553. χ, 415. ω, 246. Naegelsbach erklärt οὐ μέν durch ἀλλ' οὐδέ. Ob aber hier wirklich ein Gegensatz zu dem Vorhergehenden und nicht vielmehr eine Steigerung angedeutet werde, dürfte wohl zu fragen sein. Das Mahl war freilich seiner Natur nach etwas Anderes als die Phorminx, aber diese diente doch, besonders in Verbindung mit dem Gesange der Musen, zur Belebung und Verschönerung des Mahles.

ἣν ἔχ' Ἀπόλλων. Der Dichter nennt hier das blosse Halten der Phorminx und bezeichnet stillschweigend dadurch zugleich auch die weitere damit verbundene Thätigkeit des Apollon.

V. 604. ἀμειβόμεναι, ist adverbial: wechselseitig zu verstehen, wie dies öfters bei Homer der Fall ist, vgl. ι, 471. Od. α, 375. γ, 148. θ, 379. ω, 60. 61.

V. 605. αὐτὰρ ἐπεί, vgl. Bem. z. V. 484. u. a. V.

λαμπρὸν φάος ἠελίοιο, ist malerischer als das einfache Subst. ἠέλιος. V. 592. 601.

V. 606. οἱ μέν, wird hier von den sämmtlichen Göttern eben so einfach, wie V. 432. von gewöhnlichen Leuten gebraucht.

κακκείοντες, von dem Stamme κέω, welcher die Futurform κείω oder κέω, vgl. ξ, 340. Od. η, 342. hat und dadurch sehr natürlich in ein *Desiderativum* überging, vgl. Od. θ, 315. sagt Buttm. a. a. O. §. 95. Anm. 20. Die letzte Stelle könnte jedoch auch zu der Futurform, besonders nach ἔολπα, bezogen werden. Uebrigens ist auch den *verbis desiderativis* nicht sowohl die Endung είω, als vielmehr σείω eigen, ohne hier noch besonders die Endungen άω und ιάω zu erwähnen.

οἶκόνδε. Ieder einzelne Gott hatte also eine besondere von Hephästos erbaute Wohnung.

V. 607. Diese beiden Verse gehören eigentlich nicht zur Darstellung der Sache selbst, sondern stören vielmehr das Gefühl im Genusse der Anschauung derselben. Sie erscheinen daher als ein völlig überflüssig angehängter Zusatz.

ἧχι. Für ᾗ, aber nur in dieser einfachen Relativform und als Adverbium, gebrauchen die Epiker ᾗχι, wie die Aristarchische Schule schrieb, oder ἧχι, welches die meisten Grammatiker vorzogen, vgl. Buttm. §. 116. Anm. 25. e., vgl. γ, 326. Spitzner sagt z. d. V.: „*Quodsi* πῇ, πη, ὅπῃ *jure scribimus*, ᾗχι *consentaneum esse crediderim.*"

περικλυτός. Eine nähere Bestimmtheit enthielt das Prädicat κλυτοτέχνης, V. 571.

Ἀμφιγυήεις, vgl. ξ, 239. Dieses Wort erklärte Porphyrius durch: ὁ περὶ τὰ γυῖα βεβλαμμένος. Behält man das Komma nach diesem Worte bei, so heisst Hephästos κατ' ἐξοχήν so und sein wirklicher Name folgt dann blos zur Vermehrung des Nachdrucks. Wird hingegen das Komma mit Spitzner ebenfalls auch hier weggelassen, so ist dieses Prädicat nicht noch besonders durch die Schreibung des grossen Α auszuzeichnen. Das voranstehende Prädicat περικλυτός deutet jedoch noch besonders an, dass Ἀμφιγυήεις substantivisch von dem Dichter gesetzt und der Name Ἥφαιστος eigentlich überflüssig beigefügt ist.

V. 608. ποίησεν ἰδυίῃσι πραπίδεσσι, vgl. σ, 380. 482. υ, 12. Od. η, 92. wo dieser Ausdruck ebenfalls blos von dem Hephästos gebraucht wird. ἰδυίῃσιν, ohne Object ist dies Particip wie ein Adjectiv hier gebraucht worden.

V. 609. Ζεὺς δέ, bezieht sich auf οἱ μέν, V. 606.

ὅν, vgl. Bem. z. V. 72. Die Zenodotische Lesart war hier ὁ. Ὀλύμπιος ἀστεροπητής, vgl. V. 580.

V. 610. Dieser Vers dient unerwartet und überflüssig zur Erklärung des possessiv Pronomens ὅν.

ἔνθα = wo. κοιμᾶθ', das Imperfect weiset auf die frühere Gewohnheit hin. Der Zusammenhang verlangt die Bedeutung: legte sich hin, oder nieder.

ὅτε-ἱκάνοι. Der Optativ bezeichnet das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz und in diesem Falle steht auch an anderen Stellen im Hauptsatze das Imperfect oder eine Iterativform des Aorists. Wenn also, sagt Kühner §. 465. 1., in Nebensätzen das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz oder einer öfteren Wiederholung einer Thätigkeit in der Zeit ausgedrückt werden soll, so wird diese Thätigkeit, wenn sie auf die Vergangenheit bezogen wird, durch den Optativ bezeichnet.

Hermann hingegen Opusc. II. p. 37. lehrt: *Nam etsi negari non potest, ubi de re saepius repetita sermo est, tam crebrum esse Optativi usum, ut rarissima sint exempla, in quibus ille non inveniatur*, (vgl. Il. γ, 221.) *tamen ea non Optativi vis est, sed verbi, unde pendet Optativus*, vgl. γ, 233. 216. κ, 14. ν, 711. Od. η, 136. ϑ, 69. λ, 510. Bernhardy a. a. O. S. 406. sagt: „Klar tritt dieser eigentliche Optativ in der Abhängigkeit von Conjunctionen oder Relativen hervor, wo bei der Beziehung auf ein bestimmendes Präteritum der Modus ein öfteres Vorkommen und Wiederholen andeutet, weil in ihm eine Reihe möglicher Thatsachen enthalten ist.

V. 611. ἔνϑα καϑεῦδ', folgt asyndetisch auf ἤϊε. Hier ist dieses Imperfect nur von dem Versuche zu schlafen, vom *conatu dormiendi* zu verstehen, vgl. Kühner §. 438. 2.

παρὰ δέ, steht oft in dieser adverbialen Beziehung bei Homer, vgl. β, 279.

χρυσόϑρονος, vgl. ξ, 238. 239.

Zweites Buch der Ilias.

Inhalt von V. 1—83. Alle schliefen, nur Zeus nicht; denn ihn beschäftigte der Gedanke an den Achilleus zu sehr. Auf einmal fiel ihm der Gedanke ein, den Oneiros zur Ausführung seines Planes zu dem Agamemnon zu senden und denselben zu einer Bewaffnung des griechischen Heeres zu ermuntern, unter der Vorspiegelung, jetzt sei die Stadt der Troer leicht einzunehmen; denn der Einfluss der Here sei jetzt besonders wirksam geworden. Oneiros erfüllt unter der Gestalt des Nestor den erhaltenen Auftrag und fügt zugleich aus eigenem Antriebe noch ausserdem einige Worte hinzu. Agamemnon wurde denn auch wirklich getäuscht. Bei seinem Erwachen umschwirrte ihn noch jene Stimme. Er erhob sich vom Lager und ging sogleich zu den Schiffen der Achäer. Auf sein Geheiss riefen bei den Strahlen der Morgenröthe die Herolde die Achäer zusammen. Dem Rathe der Aeltesten theilte er sogleich jene Traumerscheinung mit und überliess diesen Gegenstand ihrer Berathung. Durch Anwendung einer versteckten List, die ihm gleichsam das Vorgefühl des Misslingens eingab und die ihn auch wirklich bei dem Heere gegen jeden später zu erwartenden Vorwurf schützen konnte, nämlich durch einen Schein-Befehl zur Rückkehr nach Griechenland, während Jeden die Alten zum Gegentheile ermuntern sollten, wollte er um so mehr Wirkung hervorbringen. Nestor selbst erklärt bei jener Berathung, dass er dieser Traumerscheinung nicht recht traue und sie für nichtig und täuschend erklären würde, wenn sie nicht dem Fürsten des Griechenheeres zu Theil geworden wäre, (denn diesen würde doch wohl nicht leicht irgend ein übelwollender Gott haben täuschen wollen). Demgemäss ermuntert auch Nestor zur Aufstellung des Heeres.

V. 1. μέν ῥα, vgl. ω, 677. s. Naegelsbach Exc. über ἄρα S. 205. vgl. ζ, 167. 312. ϑ, 119. 302. 487. λ, 619. ρ, 609. σ, 412. 491. 514. υ, 41. φ, 21. 115. 171. 298. χ, 412. ω, 610. Naegelsbach vermuthet, dass der letzte Vers von Od. β zum ersten Verse von Od. γ zu machen sei. Od. α, 127. β, 91. 148. 434. ν, 185. 380. ρ, 302. τ, 462. υ, 164. φ, 32. Spitzner Exc. VIII. *de partic.* μέν *vocul.* τε, τοι, ῥα, κεν *conj.* sagt: *Non ita difficiles explicatu sunt conjunctiones* μὲν ἄρα *et* μέν ῥα. *Nullus enim est epicus, quin in harum vi et potestate cum aliis consentiat. Particula* ῥά, *h. l. priorem spectat enuntiationem.* In den epischen Gesängen dient ἄρα sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein

Ganzes ausmachen. Dies ist namentlich der Fall bei Aufzählungen sogleich auf einander folgender Ereignisse. Kühner §. 756. 1. In einer ähnlichen Verbindung, vgl. κ, 1. steht blos *μέν* ohne darauffolgende Partikel *ῥα*.

Der spätere Unterschied zwischen *ἄλλοι* und *οἱ ἄλλοι* findet bei Homer nicht Statt, vgl. Spitzner ad h. l.

ἱπποκορυσταί, vgl. ω, 677. Dieses specielle Beiwort der Reiter steht hier für das allgemeine Beiwort: kriegerisch, *πολεμικός*, mit Beziehung auf das Heer der Griechen, und in dieser Bed. wird es auch ganzen Volksstämmen vgl., κ, 431. π, 287. φ, 205. ertheilt. Man schwankt noch zwischen der activen und passiven Bedeutung dieses Beiwortes. Die passive Bedeutung hat sowohl die Analogie von *χαλκοκορυστής* als auch die Angemessenheit des Gedankens für sich, indem hier doch nicht dienende Personen einzig und allein zu verstehen sind. Die Erklärung: *τοὺς κόρυθας ἔχοντες ἱππείαις θριξί κεκοσμημένας*, bei Apion entspricht nicht dem Zusammenhange.

V. 2. *εὗδον*, dieses Simplex kommt bei Homer öfters noch vor.

παννύχιοι, in adverbialer Bedeutung, vgl. Bem. zu α, 424. 472. Diese Adjectivform kommt übrigens öfters in dieser Bedeutung vor, vgl. V. 24. η, 476. 478. ϑ, 554. 508. κ, 2. σ, 315. 354. ψ, 105. 217. Od. α, 443. β, 434. η, 288. μ, 429. Die andere gleichbedeutende Form ist: *πάννυχος*, vgl. κ, 159. λ, 551. ρ, 660. ψ, 218.

Der ununterbrochene Schlaf der übrigen Götter und Menschen wird hier blos zur Gegenüberstellung des schlaflosen Zustandes des Zeus erwähnt.

οὐκ ἔχε, das Imperfect deutet die Dauer jenes Zustandes an, vgl. ω, 679. wo ein anderes Verbum, nämlich *ἔμαρπτεν* in derselben Beziehung steht. Durch *ἔχε* wird dem Schlafe eine Art von sonstiger Obergewalt beigelegt.

νήδυμος, kommt nur als Beiwort des Schlafes bei Homer vor, vgl. Buttm. Lexilog. 1, S. 179. Passow spricht gegen die Buttmannsche Erklärung: *ἥδυμος* war weder ganz unhomerisch, noch viel weniger ungriechisch. Beide Adjectivformen unterscheiden sich mehr durch ihr Aeusseres als durch ihre Bedeutung, vgl. κ, 187. ξ, 242. π, 454. Od. δ, 793.

V. 3. Der vorher durch *δέ* angedeutete Gegensatz wird nun durch *ἀλλά* noch mehr hervorgehoben.

ὅγε, vgl. Bem. z. α, 582. der jetzt eben Genannte.

ὡς, bezieht sich hier offenbar auf die Art und Weise; denn diese war besonders Gegenstand jener Sorge. Naegelsbach sagt z. d. V. „Zeus sprach gleichsam zu sich selbst: *πῶς—τιμήσω; πῶς ὀλέσω;* welcher Modus nach Aenderung der Person und des Frageworts auch in der Erzählung bleibt.“ Ueber diesen Conjunctivus deliberativus, vgl. Bem. z. α, 150. An andern Stellen folgt auf ein Praeteritum vielmehr der Optativ, vgl. κ, 491. φ, 137. ω, 680. 681. vgl. Spitzner ad h. l. *τιμήσει'* und *ὀλέσαι*. Aber gegen die Elision des ε im Optativ spricht ja Thiersch §. 164. 4. noch ganz besonders. Anders steht *ὡς—τιμήσῃς, ὀλέσῃς δέ*, α, 558.

V. 4. *πολέας*, über diese Accusativform, s. Bem. z. α, 559. Zu diesem Adjectiv ist hier kein bestimmtes Substantiv, vgl. δ, 230. gesetzt, indem dasselbe in den nächstfolgenden Worten enthalten ist.

ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν, ist stehender Ausdruck von dem griechischen

Lager, durch welchen die Vorstellung von den am Gestade stehenden Schiffen noch besonders hervorgehoben wird.

V. 5. *ἥδε*, steht *δεικτικῶς* oder auf den folgenden Vers hinweisend.

κατὰ θυμὸν φαίνετο, zeigte sich = trat hell hervor als der beste Rath.

V. 6. Der blosse Infinitiv *πέμψαι* nach *βουλή* enthält gleichsam die nähere Angabe jenes Rathes und seinen Inhalt.

ἐπ' Ἀτρείδῃ, das Ziel, welches hier nach *πέμψαι* im Dativ steht, wird nicht als ein von der Bewegung erst blos zu erreichendes, sondern als ein schon von ihr ergriffenes Ziel vorgestellt, bei welchem also der Erfolg jener Bewegung so dargestellt wird, als habe er bereits seinen Ruhepunkt gefunden. Hier steht bei dem Verbo der Bewegung ein lebendiges Wesen, welches bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt gedacht wird und folglich die Präposition gleichsam als Adverb nur daneben, vgl. α, 382. δ, 251. ϑ, 110. λ, 239. 370. 582. ν, 359. ο, 464. etc. vgl. Naegelsbach Exc. über Präpos. m. d. Dativ nach Verb. d. Beweg. S. 307. ff.

οὖλον, dieses Beiwort ist kein fest stehendes, sondern ein zur besondern Unterscheidung bisweilen angewandtes. Hier heisst der Traum ein schädlicher, Schol. *οὐκ αὐτὸν ὀλέθριον ὄντα, ἀλλὰ τὸν ἐπ' ὀλέθρῳ πεμπόμενον*, denn vom Zeus wurde ja so eben gesagt: *μερμήριζε, ὡς—ὀλέσῃ δέ*, Passow aber meint, diese Erklärung sei ganz gegen den Sinn dieser Stelle, die vielmehr ein allgemeines Beiwort fordere und übersetzt der handgreifliche, leibhafte Traumgott, gerade als ob dieser Gott sehr materieller Natur sei. Auch Gesner und Damm wollten dieses Adjectiv auf die Form *ὅλος* zurückführen, was allerdings da, wo von dichten, dicht gedrängten, zusammen gedrängten, und daher auch weichen und zarten Gegenständen, vgl. κ, 134. π, 224. ω, 646. Od. δ, 50. 299. η, 388. κ, 451. ρ, 89. τ, 225. nebst Il. ρ, 756. 759., die Rede ist, mit Recht geschieht. Weit fördernder ist jedoch für diese Stelle die Ableitung von *ὀλεῖν*, vermöge deren *οὖλος* in manchen Stellen vgl. ε, 461. 717. φ, 536. einerlei ist mit *ὀλοός*. Die beiden Formen *ὀλοός* und *οὖλος* bestehen sehr gut neben einander für das Bedürfniss des Metrums, auch wohl für die Verschiedenheit des Sinnes, indem die erstere den von *ὀλεῖν* wörtlicher beibehält, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 183. u. ff. u. 2. S. 159. wo die Annahme eines dreifachen Stammes besprochen wird. Nitzsch, zu Od. δ, 795—799.

V. 7. Ohne Weiteres folgt hier zugleich die Anrede des personificirt dargestellten Traumes, gleichsam als ob zur Herbeirufung und augenblicklichen Erscheinung dieses Oneiros der blosse Gedanke des Zeus hinreichend gewesen sei. Nicht ein Traumgott, sondern das Wesen des Traumes, ist hier zu verstehen, vgl. V. 57. 58. denn ein Traumgott konnte nicht die Gestalt des Nestor haben. Das Particip *φωνήσας* bei *προσηύδα* bezeichnet das laute Sprechen bei der Anrede.

πτερόεντα, vgl. α, 201.

V. 8. *Βάσκ'*, vgl. ϑ, 399. setzt eine aus *βάω* verlängerte Nebenform *βάσκω*, vgl. V. 234. voraus. Auch diese epische Nebenform hat zwei Bedeutungen 1) gehen, 2) wohin bringen. In dieser Verbindung ist die Imperativform *ἴθι*, wie sonst in *ἄγε*, interjectionsartig gebraucht. Die Verbindung des Imperativs mit dieser Imperativform kann nicht der Verbindung des Indicativs einer vergangenen Zeit mit dem In-

finitiv, wie bei Thiersch §. 314. 9. geschieht, gleichgestellt werden. Beide Imperative stehen übrigens hier asyndetisch, vgl. ϑ, 399. λ, 186. ο, 158. ω, 144. 336.

V. 9. ἐλϑών, steht nach βάσκ᾽ ἴϑι gleichsam statt der Imperativform ἐλϑέ, um die nähere Bestimmung der Richtung seines Ganges zu bezeichnen. Dass dem Oneiros ein Gehen hin zu jenem Zelte beigelegt wird, hat etwas Unerwartetes; denn für diesen passt eine schnellere Bewegung weit mehr und zwar besonders von seiner geistigen Erscheinung vor der Seele des Agamemnon.

V. 10. In näherer Abhängigkeit von βάσκ᾽ ἴϑι steht der Infinitiv ἀγορευέμεν, und das Particip ἐλϑών giebt gleichsam noch nebenbei das Nähere jenes Gehens an. Es ist daher die Ergänzung der Partikel δέ hier nicht nothwendig.

Ueber die Stellung des Infinitivs nach einem Verbum des Gehens, Schickens u. dgl., vgl. Bem. z. V. 322. Hängt also dieser Infinitiv davon oder von der Absicht ab, so ist das Komma nach Ἀτρείδαο zu streichen. Demgemäss würde das Semikolon in V. 8. nach Ἀχαιῶν in ein Komma zu verwandeln sein.

Die Bem. des Schol.: τὸ πρέπον (das Emphatische) τῆς ἐγκελεύσεως διὰ τοῦ ἀσυνδέτου φαίνεται, scheint in dieser Wortverbindung nicht ganz sicher gegründet zu sein; denn ein so eingefügtes Particip dient vielmehr zur näheren Angabe der Art und Weise, auf welche eine Thätigkeit von Jemand erfolgt, oder, wie es hier der Fall ist, erst erfolgen soll und hält vielmehr den raschen Gang der Rede auf.

ἀτρεκέως, wird von Erotianus durch: ἀκριβῶς, von Apollonius durch ἀληϑῶς erklärt. Die erste Bedeutung entspricht hier mehr dem Zusammenhange.

ὡς, mit relativer Bedeutung, gerade als ob οὕτως vorher stehe, vgl. Bem. zu α, 511. 512. wo ὥς nach ὡς steht.

V. 11. κέλευε. Der Traum selbst soll also den Agamemnon zu jener Handlung auffordern. Zeus überlässt dabei dem Traume die Art und Weise und trägt ihm blos jene Aufforderung auf. Der Oneiros erscheint also hier nicht als ein gewöhnlicher Diener, dem Alles genau vorgeschrieben wird, sondern als ein Wesen selbstständiger Art, von welchem Agamemnon ebenfalls einige Vorstellungen hatte, indem er ihn, ungeachtet der Aehnlichkeit mit dem Nestor, doch genau von dem wirklichen Nestor unterschied und denselben mit dem gehörigen Namen benannte.

Dieser Vers beginnt ebenfalls mit einem Asyndeton. ἕ, an wenigen Stellen ist bei ἕο, οἷ, ἕ, das Digamma nicht eingetreten, vgl. Thiersch §. 158. 2. An den meisten Stellen, wie auch hier, fand dasselbe Statt.

καρηκομόωντας, dieses Prädicat ist mit Wolf vereinigt zu schreiben. Die getrennte Schreibung desselben hat nach Angabe des Eustathius auch Vertheidiger gefunden. Vgl. Spitzner ad h. l.

V. 12. πανσυδίῃ, vgl. λ, 709. 725. Aristarch zog diese Lesart der älteren Ueberlieferung wahrscheinlich aus grammatischen Gründen vor; auch ein Venediger Codex hat diese Lesart, Eustathius hingegen und Apollonius (Lexic. Hom. p. 536.) machten die andere Lesart: πασσυδίῃ geltend. Die neuern Grammatiker und Kritiker hingegen wollten πανσυδεί und πασσυδί schreiben, vgl. Buttm. §. 120. A. 12. „Vor σ findet man zwar in den Ausgaben meist

πανσυδίῃ, πάνσοφος, aber bei den älteren Schriftstellern scheint die bessere Autorität für πασσυδίῃ, πάσσοφος zu sein.“ Apollonius erklärt dieses Wort durch: μετὰ πάσης σπουδῆς, und Villoison bemerkt dabei die Ableitung von συϑῆναι, ohne dass jedoch eine Spur des ϑ sich in diesem Worte findet. Aelius Dionysius stellt eine andere Erklärung auf, nämlich: παντελῶς, und Hesychius erwähnt bei diesem Worte das Adverbium: πανδημεί, wahrscheinlich wegen der Aehnlichkeit dieser Form.

ἕλοι, Zeus spricht in directer Rede zu dem Oneiros: denn jetzt, glaube ich, könnte er wohl die Stadt der Troer einnehmen. Es folgt daher auch in diesem Zusammenhange der Indicativ: φράζονται. Naegelsbach hingegen sagt: „Der Dichter bildet im Munde des Zeus die Rede gleich so, wie sie im Munde des Traums an Agamemnon lauten wird. Nur musste aus der zweiten Person in ἕλοι (??) die dritte werden.“ Aber die zweite Person war im Munde des Zeus gar nicht zu erwarten. Eher hätte in diesem Zusammenhange der Infinitiv Statt finden können. Der Indicativ des Futurums konnte aber um so weniger hier stehen, weil Zeus, bei der Absicht seiner Täuschung, eine Bestimmtheit keineswegs aussprechen konnte, sondern vielmehr nur eine Ansicht, wie sie gerade jetzt in ihm entstanden sei, angeben wollte.

εὐρυάγυιαν, dieses Beiwort: die breitstrassige bezeichnet die zweckmässige und geschmackvolle Bauart der Strassen, durch welche sich Troja auszeichnete und zeigt, dass man schon vor dem Homer damit bekannt war. Die deutsche Benennung: gassengeräumig ist nicht angemessen von Bürger hier angewendet worden und eben so wenig kann das Adj. εὐρύχορος damit in Vergleich gestellt werden.

V. 13. Τρώων, der Genit. plur. dieses Wortes Τρώς ist von der Regel ausgenommen, nach welcher in ein- und zweisylbigen Wörtern der Accent auf die Casusendung geworfen wird, vgl. Buttm. §. 43. 2. Anm. 4.

ἀμφίς, vgl. Buttm. Lexilog. 2, S. 217. u. ff. „Die Grundbedeutung dieses Adverbiums ist: umher. Dieser Begriff wurde nachher auf nur zwei Seiten beschränkt, vgl. λ, 633. 748. φ, 162. Aus dem Begriffe: zu beiden Seiten, geht, wenn der mittlere Gegenstand Subject wird, der Begriff der Trennung hervor, vgl. ν, 706. ἀμφὶς ἐέργει, auf jeder Seite, nämlich hält das Joch einen Stier ab und trennt daher beide Stiere von einander. Dieser Begriff wurde Hauptbegriff, vgl. Od. α, 54. γ, 486. Es scheint daraus der Begriff entzwei entstanden zu sein, vgl. λ, 559. Aus diesem Begriffe der Sonderung und Trennung entsteht wieder ein neuer Gebrauch, in welchem das Wort, ganz seiner ersten Bedeutung entgegen, von dem einen Theile allein, steht, vgl. ϑ, 444.

ἀμφίς, bei Handlungen drückt aus: jeder für sich, vgl. ο, 709. ohne Uebereinstimmung mit dem Andern, ja selbst im Zwiespalt, vgl. ν, 345. Bei diesen vielfach in einander übergehenden Bedeutungen kann ἀμφίς öfters Zweifel erregen.

V. 14. ἐπέγναμψεν, dieses Compositum wird auch sonst, vgl. ι, 514. von der Sinnesänderung gebraucht.

ἅπαντας = νόον ἁπάντων.

γάρ. Dreimal steht hier sogleich nach einander diese Causal-Partikel. Die jedesmal folgende Partikel γάρ giebt den Grund von dem nächst vorhergehenden Satze an.

V. 15. λισσομένη. Auch dieses Particip dient zur Bezeichnung

der Art und Weise, wie jenes Anstimmen der Gesinnung unter den Göttern erfolgt sei.

ἐφῆπται, vgl. ζ, 241. η, 402. μ, 79. φ, 513. ist Perfectform von ἅπτω (ich hefte) und wird von Noth, Uebel, Tod in der Bedeutung: ist auferlegt, gebraucht.

Der Begriff des Anheftens oder des Zufügens ist mit dem Begriffe einigermassen verwandt, welcher in V. 111. durch ἐνέδησε angedeutet wird. Zeus will hier aber nicht das schon wirklich erfolgte Zufügen des Kummers bezeichnen, sondern vielmehr durch das Perfect nur ausdrücken, dass jenes Zufügen für so gewiss anzusehen sei, als wäre es bereits wirklich erfolgt, vgl. ζ, 241. η, 402. μ, 79. φ, 513. Od. χ, 33. 41.

Τρώεσσι. Der Accent bleibt auch hier, wie im Genitiv Τρώων auf der Stammsylbe, Buttm. §. 46. A. 1. „In der alten Sprache und einem Theile der Dialekte hat der Dat. plur. eben so wie die übrigen Casus eine mit einem Vocal beginnende Endung, indem vor dem σ noch ein ε steht, Anm. 2. Am gewöhnlichsten erscheint diese Form in der epischen und anderen Dichtarten mit doppelten σ," vgl. α, 42.

V. 16. βῆ. Das Simplex steht für das Compositum: ἀπέβη.

δ' ἄρ. Die erstere Partikel δέ dient zum Ausdruck der Verbindung zwischen φάτο und βῆ; die zweite Partikel ἄρ drückt die Raschheit oder Schnelligkeit aus, mit welcher das Fortgehen erfolgte, vgl. α, 308. Od. α, 110. 428. 441. β, 36. γ, 12.

Der Zusatz: ἐπεὶ τὸν μῦθον ἄκουσε, drückt das vollständige Anhören jenes Auftrages aus, τόν hat die Bed. des Pron. demonstrativi. Sogleich nach dem Anhören desselben entschwand der Oneiros.

V. 17. καρπαλίμως. Obgleich bei einem solchen geistigen Wesen die Schnelligkeit von selbst vorauszusetzen war, so bezeichnet der Dichter sie doch noch besonders. ἱκάνω ist eine verlängerte Form des Verb. ἵκω. Unnöthigerweise bemerkt Bothe bei V. 168. *minus necessarius est vers. 17., sed ne ibi quidem expungendus.*

V. 18. βῆ δ' ἄρ. Diese Worte stehen mit der Ankunft des Oneiros bei den Schiffen in engster Verbindung; denn sogleich nach derselben ging er zu dem Agamemnon.

τόν, obgleich derselbe so eben genannt war, so folgt doch hier nicht, wie sonst, τόνγ', vgl. κ, 74.

δ', dient blos zum Zeichen der Verbindung, ohne dass dieselbe hier und bei δ' nach περί in der Uebersetzung noch besonders ausgedrückt werden kann.

ἐκίχανεν. Von dem Wechsel des Imperfects mit dem Aorist war schon vorher die Rede, s. α, 4. Das Antreffen des Agamemnon erhielt sich in seiner Wirkung lebendig, oder hatte eine nachhaltende Wirkung. Uebrigens ist die Verbalform κιχάνω eine verlängerte Form und zwar zugleich eine Nebenform, welche ganz besonders im Präsens gewöhnlich war. Buttmann hält ΧΕ oder ΧΑ für den wahren Stamm und meint, Alles führe auf eine mit κι reduplicirte Form κίχημι, Thiersch hingegen nimmt mit weniger Wahrscheinlichkeit ΚΙΧ als den Stamm dieses Verbums an.

V. 19. περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος. Dieser Zusatz enthält eine Erweiterung des vorhergehenden Verbes: εὗδοντ', die zugleich mit einer Verschönerung des Ausdrucks und der Darstellung verbunden ist.

κέχυθ', hat die Bedeutung eines Imperfects: war (um ihn) herum gegossen = umfloss ihn. Keineswegs lässt sich hier mit Koeppen die Erklärung: auf ihm lag der Schlaf, anwenden, indem dadurch alle poetische Schönheit verwischt wird.

περί, steht nur mit Beziehung auf das vorherstehende Particip: εὗδοντ'. Dem Schlafe wird auch hier ein Strömen, oder vielmehr ein Fliessen, vgl. ξ, 253. wie einer flüssigen oder luftartigen Materie beigelegt, und durch das unvergleichbar schöne Epitheton ἀμβρόσιος der Schlaf gleichsam mit einem feinen Dufte verglichen. Möge man dieses alles Herrliche und Vortreffliche bezeichnende Beiwort des Schlafes erklären, wie man nur immer will, so wird sich doch wohl eine Beziehung auf ambrosischen Duft nicht ganz verkennen, noch die Erklärung: ambrosisch duftender Schlaf sich ganz verwerfen lassen. Mit dieser Ansicht scheint dasjenige, was Buttm. Lexilog. 1. S. 133. u. f. sagt, nicht im Widerspruche zu stehen: „die stärkende, heilsame Natur des Schlafes auszudrücken, wählt der Dichter eben das Beiwort, womit das Stärkende, ewig Belebende in jenen göttlichen Gegenständen bezeichnet ist."

V. 20. στῆ δ' ἄρ, auch hier wird durch beide Partikeln ausgedrückt, dass er sogleich bei dem Antreffen des Agamemnon dorthin getreten sei.

ὑπὲρ κεφαλῆς, vgl. Od. δ, 803. ζ, 21. υ, 32. „am Haupte des Liegenden und sich über dasselbe weg neigend," vgl. Kühner §. 608., welcher hier eine Beziehung der räumlichen Entfernung in dem Genitiv finden will, obgleich mehr die Angabe eines ruhigen Verweilens über dem Haupte zu verstehen sein dürfte. An einer andern Stelle, vgl. κ, 496. steht: κακὸν γὰρ ὄναρ κεφαλῆφιν ἐπέστη.

ἐοικὼς Νέστορι, Nitzsch sagt zu Od. δ, 795—799. S. 314. „Es ist dies eine jener Bildungen, welche man sehr versucht wird, dem Dichter zuzuschreiben. Aus der Odyssee aber lässt sich die homerische Vorstellung von den Träumen etwas näher erkennen, s. Bem. z. V. 6

Νηληΐῳ υἷι. Das Verhältniss, in welchem Nestor als Sohn zu seinem Vater Neleus stand, wird hier sogar bei der Benennung des alten Nestor, der bereits, vgl. α, 250. das dritte Menschenalter erreicht hatte, noch ganz besonders hervorgehoben, gleichsam wie von einem Jünglinge, da doch Agamemnon nie den Nestor als Jüngling gesehen hatte.

Die ionische Auflösung — ήϊος findet bei allen Adjectiven auf ειος Statt, vgl. Buttm. §. 119. A. 36. Von Substantiven allein, (nicht zugleich auch, wie es bisweilen der Fall ist, von Adjectiven) werden Adjective gebildet: a) mit der Endung: ειος, welche von Personennamen, ins Besondere von persönlichen Eigennamen, gebildet sind, (Kühner §. 376.) in Ansehung der Bedeutung aber mit denen auf—ικός übereinstimmen.

V. 21. μάλιστα γερόντων, der Genitiv wird auch hier mit dem Superlativ eines Adverbes construirt.

Agamemnon spricht unten V. 370. u. f. selbst aus, wie wichtig ihm Nestor sei, und dieser Umstand war ohne Zweifel die Ursache, warum gerade Nestor's Gestalt der Oneiros annahm.

V. 22. τῷ μιν ἐεισάμενος. Auch hier ist ein Pronomen, wie α 8. 201. 795. γ, 384. δ, 284. zwischen zwei Worte gesetzt worden

mit welchen es nicht in enger Verbindung steht. In der fast ganz entsprechenden Wortstellung, welche sich in β, 795. γ, 389. findet, steht auch nicht die Verbindungspartikel δέ, deren Abwesenheit hier als ein Asyndeton zu bemerken ist. Uebrigens ist auch hier die Wiederholung desselben Begriffes, wie V. 791. 795. im Tone des einfach auf einen Punct hinweisenden Erzählers erfolgt.

Das epische Medium gehört wirklich noch zu εἴδω und hat ausser der Bedeutung: *apparere*, *videri*, auch noch die Bedeutung: gleich, ähnlich sein, vgl. β, 280. 795. ε, 462. Buttm. 2. Th. S. 117. Dass auch das Participium die Augmentform hat, zeigt, dass das Augm. syllabicum bisweilen ganz mit dem Verbo verwachsen vorkommen konnte, Kühner §. 101. 5. sagt: „Dagegen finden sich in der epischen Sprache auch andere Verben, welche das syllabische Augment annehmen. Mehre epische Verben haben ein solches ε schon im Präsens angenommen und behalten es durch die ganze Formation.“ Und da es in der alten Sprache mehre mit einem Consonanten anfangende Verba gab, welche schon im Präsens eine Nebenform mit dem ε hatten, so konnte auch eben dies bei dem Digamma Statt finden und so erklärt sich am besten das doppelte ε, welches einige Verba nicht blos als Augment, sondern durch ihre ganze Formation haben, Buttm. 1. Th. S. 331.

Der Oneiros wurde vom Zeus mit Beziehung auf den Erfolg seiner beabsichtigten Handlung οὖλος, von dem Dichter hingegen, als Bote des Zeus, ϑεῖος genannt.

V. 23. Εὕδεις. Nicht sehr angemessen sagt Nitzsch zu Od. δ, 795. S. 31. „Nothwendig (?) musste man sich ein solches Träumen (?) als einen halb wachenden Zustand denken, in welchem man äussere Erscheinungen wahrzunehmen vermöchte. Daher (?) sagen die Traumgestalten, gleichsam um aufzuwecken: du schläfst? und deuten dabei doch selbst das künftige Erwachen an.

Auch Agamemnon wird blos als Sohn seines Vaters und folglich ohne weitere Auszeichnung seiner besonderen Eigenschaften genannt. Dem allgemeinen Beiworte: δαΐφρονος = kriegerisch gesinnt, folgt ein Beiwort mit einer besonderen Beziehung, welches jenes im Allgemeinen hingestellte Beiwort näher bestimmt.

V. 24. οὐ χρή. Die Traumgestalt erscheint als eine solche, welche den gesunden und folglich auch anhaltenden, in der Nacht nicht abgebrochenen, Schlaf tadelt, gerade als ob derselbe für einen Mann, welcher Vieles zu überlegen hat, nicht weiter nothwendig sei, sondern vielmehr durch allerlei Vorstellungen und Sorgen unterbrochen werden müsse. Wollte der Dichter dadurch die aus den Sorgen entstandene Unruhe und Neigung zum Träumen als etwas Nothwendiges und von den Geschäften eines Heerführers Unzertrennliches bezeichnen, so erscheint die Rede des Oneiros zwar nicht als ganz frei von dem Vorwurfe der Unzeitigkeit, aber doch als eine solche, welche einigermassen entschuldigt werden kann.

παννύχιον, steht ebenfalls adverbial, vgl α, 424. 492. 497. ϑ, 530.

Dass der Oberanführer ein βουληφόρος ἀνήρ genannt wird, hat allerdings etwas Befremdendes.

V. 25. ἐπιτετράφαται, τρέπω, τρέφω, στρέφω, haben im Perfect. Pass. einen eigenen Umlaut α.

λαοί, Schaaren ohne bestimmte Beziehung.

μέμηλε, wenn man erklärt: am Herzen liegt, so wird der hier Statt findende Begriff der Obliegenheit verwischt, indem der Zusammenhang verlangt: am Herzen liegen soll. Der Oneiros kann jedoch jene Obliegenheit nicht besonders aussprechen, sondern blos von der Wirklichkeit einer Thatsache reden. „Aus dem Begriffe des Perfects geht jedoch die Bedeutung der Dauer hervor; denn das Vollendetsein der Thätigkeit ist zugleich der Grund und die Grundlage einer neuen Thätigkeit,“ Kühner §. 439. A. 2.

τόσσα, ohne nähere Bezeichnung der Objecte.

V. 26. ἐμέϑεν ξύνες. In ω, 133. kommt dieser Vers wiederholt vor. Die Construction mit dem Genitiv wird auch sonst bei Homer gebraucht, vgl. α, 273. Od. δ, 76.

ξύνες, Imperat. Aor. 2. von ξυνίημι, wie ϑές gebildet, vgl ζ, 273.

Διὸς δέ τοι, Nitzsch z. Od. δ, 795. S. 316. „Weil man nun eine solche Rath ertheilende Gestalt als eine Botin einer Gottheit ansah, so hörte man sie sich auch selbst als gottgesandt bekennen und nannte sie auch wohl Gott.“

Die Partikel δέ, steht nach Διός so, dass man für dieselbe γάρ, vgl. η, 48. etc. hätte erwarten können. Mit αὐτάρ, α, 282. 506. lässt es sich nicht mit Naegelsbach vergleichen.

τοι, heisst hier nicht sowohl: für dich, als vielmehr: sage ich dir, versichere ich dich, vgl. Od. λ, 252. π, 187.

V. 27. ἄνευϑεν ἐών, ungeachtet seiner grossen Entfernung von dir. In der Thesis dürfte wohl der Circumflex über σευ nicht angemessen sein. In den von Spitzner angeführten Stellen, ζ, 409. σ, 77. τ, 185. steht ja σεῦ in der Arsis und lässt sich also hier nicht anführen.

ἐλεαίρει, ist mit dem Genitiv σευ eben so wenig in Verbindung als α, 196. 209. κηδομένη mit ἄμφω, sondern in diesen beiden Stellen bezieht sich der Casus auf das erstere Verbum, und das zweite Verbum (dort κηδομένη, hier ἐλεαίρει) steht nur als Ausdruck einer näheren Bestimmtheit noch dabei.

V. 28—32. s. vorher V. 11—15.

V. 33. Der Zusatz ἐκ Διός gehört dem Oneiros an.

ἀλλὰ σὺ σῇσιν, Voss sagt hier: „Aus der Auseinandersetzung über das scharfzischende S. zu Hymn. an Demet. S. 48. ergiebt sich, dass σὺ ᾗσιν st. σὺ σῇσιν zu lesen sei.“ Vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 90. Nitzsch Od. α, 402. Schmidt über das Pronomen S. 21.

Das singularische Possessivum hat in der 2. u. 3. Person noch eine ältere mit einem ε vermehrte Form, welche die Epiker mit den Doriern gemein haben und die in der 2. Person nur mit dem dorischen τ anfangend vorkommt, τεός für σός, Buttm. §. 72. Anm. 22. Folglich könnte man hier auch an die Form: τῇσιν, vgl. Od. η, 290. st. ᾗσιν=σῇσιν denken.

ἔχε, ist ohne Object gesetzt. Dasselbe lässt sich leicht aus dem zunächst Vorhergehenden ergänzen.

μηδέ σε λήϑη. Diese Worte stehen so, als ob es auf den träumenden Agamemnon selbst ankomme, ob das Vergessen sich seiner bemächtige oder nicht. Er soll also im Traume und Schlafe gegen jenes Vergessen zu wirken nicht unterlassen.

V. 34. Um jedoch diese Zumuthung etwas zu mildern, spricht der Oneiros sogleich eine Beziehung auf den bevorstehenden Zustand des Erwachens aus. αἱρείτω, κ, 293. ω, 5. Dieses Verbum wird

auch sonst von Gemüthsaffecten gebraucht, vgl. γ, 446. δ, 23. ϑ, 460. ξ, 328. ρ, 67. σ, 322.

εὖτ' ἄν, steht episch = ὅταν. Der Conjunctiv wird dabei gesetzt, „wenn die Zeitangabe zugleich als der Grund des im Hauptsatze Ausgesagten, und als die Bedingung bezeichnet werden soll, unter welcher das Prädicat des Hauptsatzes entweder Statt hat oder Statt haben wird. Das temporelle Wann verbindet sich mit dem hypothetischen Wenn. Der Conjunctiv des Aorists bezeichnet eine in der Zukunft vollendet gedachte Thätigkeit.“ Kühner §. 807. 2.

μελίφρων. In Verbindung mit einem solchen Gegenstande, vgl. ζ, 264. ϑ, 188. 506. 546. ω, 284. Od. η, 182. κ, 356. ν, 53. ο, 148. ω, 489. kann der zweite Theil dieses so zusammengesetzten Adjectivs keineswegs, wie es in anderen Adjectiven z. B. δαΐφρων der Fall ist, auf irgend eine Thätigkeit des Denkens oder Vorstellens bezogen werden.

ἀνήῃ. „Bei denjenigen Verben, deren Grundlaut ε ist, schwankt in Absicht des Mischlautes η nicht nur die Gewohnheit in den Exemplaren, sondern auch die Vorschrift der Grammatiker so sehr, dass bis jetzt zwischen ϑείῃς, ϑείῃ, ἀφείῃ, δαμείῃς auf der einen und ϑήῃς, ἀνήῃ (von ἀνίημι) δαμήῃ, σαπήῃ auf der andern Seite, auf keine befriedigende Art hat entschieden werden können. Die Epiker haben nämlich die ionische Auflösung, welche in der Setzung oder Anwendung des betonten Stammlautes vor der allgemeinen Conjunctiv-Endung besteht, können sie aber nach metrischen Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern, a) sie verlängern das ε; b) sie verkürzen den eigenthümlichen Vocal der Conjunctiv-Endung.“ Buttm. §. 107. Anm. 33. Spitzner Exc. I. ad h. l. Daher steht hier ἀνήῃ st. ἀνέῃ entstanden aus: ἀνῇ, vgl. υ, 464. wo ebenfalls die doppelte Lesart: ἀφείῃ und ἀφήῃ Statt fand, jetzt aber ἀφείῃ vorgezogen wird. Von dem Schlafe wird also hier ἀνιέναι τινά gesagt, gerade als ob der Schlaf mit Banden und Fesseln Jemand zurückhalte. Dieses Verbum wird in derselben Verbindung mit ὕπνος einigemal in der Odyssee, vgl. η, 289. σ, 199. τ, 551. ω, 440. wiederholt. In einer solchen Stellung ist ἀνίημι der Bedeutung nach mit ἀφίημι verwandt, vgl. ε, 880. In andern Stellungen hingegen heisst es: Jemand auf etwas anreizen und dann leitete man dieses von der Metapher der zur Jagd losgelassenen Hunde ab.

V. 35. vgl. α, 428. Der zweite Satz dieses Verses steht so, als wenn jener Oneiros unter gewissen Umständen den Agamemnon auch hätte mit sich fortführen können. Ueber αὐτοῦ, vgl. Bem. z. V. 332.

V. 36. τά=ταῦτα oder τοιαῦτα.

ἅ ῥ', vgl. 21. wo ῥα ebenfalls nach dem Relativo steht.

ἅ—ἔμελλον, Kühner §. 424. Anm. 2. „Die Construction des Neutrums in der Pluralform mit dem Verb in der Singularform beruht auf einem tiefen und richtigen Sprachgefühle. Die durch die Neutralform des Plurals bezeichnete Mehrheit sächlicher Gegenstände wird nämlich von den Griechen als ein stoffartiger, aller Individualität entbehrender, Gegenstand, als eine blosse Masse aufgefasst.“

Naegelsbach bemerkt in dem Exc. XXI. „über das Verbum im Plural bei Neutris pluralibus“ dass solche Plurale der Verben häufig am Schlusse der Hexameter stehen, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 300. S. 599. β, 135. 459. 464. 465. 489. Zenodot schrieb: ἔμελλε. Aber das ν, ἐφελκυστικόν am Ende des Verses durfte nicht weggelassen werden.

Die Bedeutung des Wortes ἔμελλον bezieht sich hier nicht auf eine blinde Schicksalsbestimmung, sondern auf den wirklichen Willen des Zeus, und lässt sich daher nicht füglich mit Voss übersetzen: Was nie zur Vollendung bestimmt war, denn Zeus selbst war ja erst in dieser Nacht auf jenen Gedanken und Entschluss gekommen, sondern vielmehr: was nicht vollendet (aufgeführt) werden sollte, vgl. Weiske Pleonasmi gr. p. 112.

V. 37. Es folgt nun die nähere Angabe des durch den Oneiros erregten Gedankens. Das Streben nach Verwirklichung desselben sollte dem Agamemnon verderblich und dem Achilleus durch die dadurch bewirkte Genugthuung vortheilhaft werden.

φῆ, ist auf dieselbe Art geformt und accentuirt wie das bereits mehrmals bemerkte βῆ st. ἔβη. Die hier vorkommende Bedeutung: er gedachte, glaubte, meinte, findet bei Homer öfter Statt, vgl. V. 129. 248. 350. γ, 366. ε, 103. 119. 652. etc. Diese Bedeutung hat sich aus dem unbeholfenen Zustande des noch nicht geistig genug entwickelten Naturmenschen ergeben, welcher den Gegenstand seiner Gedanken nur in ausgesprochenen Worten festhalten kann.

ὅγε. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervor zu heben, wie Kühner §. 629. Anm. 2. sagt; allein in dieser Stelle ist in dem nächst vorhergehenden Satze nicht Agamemnon, sondern Oneiros das Subject, ὅγε bezieht sich also auf die früheren Sätze, in welchen Agamemnon zwar nicht als Subject, aber doch als diejenige Person dargestellt wird, auf welche die Haupthandlung sich einzig und allein bezieht, vgl. Bem. z. α, 68.

ἤματι κείνῳ, kommt oft mit Nachdruck vor.

V. 38. νήπιος, ist hier: ignarus futuri, der Getäuschte, vgl. π, 46. χ, 445. Die sich täuschende Andromache will dem bereits getödteten Hektor ein Bad bereiten.

Durch die sogleich folgenden Worte: οὐδὲ τὰ ᾔδη, erklärt der Dichter selbst das von ihm gesetzte Beiwort: νήπιος, und folglich dient οὐδέ hier zur Verstärkung der Verneinung, ohne dass es eine besondere Verbindungspartikel in sich enthält oder durch: nicht einmal, *ne-quidem* übersetzt werden kann. Vgl. α, 534. 536. 561.

τά, ist genau auf das im folgenden Satze stehende Wort: ἔργα zu beziehen, wodurch die Annahme einer Art von Attraction in dieser Wortstellung nothwendig wird; denn ἔργα gehört eigentlich zum ersten Satze: οὐδὲ τὰ ᾔδη ἔργα, ἅ—ᾔδη, über diese Form vergl. Bem. z. V. 70.

μήδετο ἔργα. Die Verbindung dieses Zeitwortes mit diesem Substantiv kommt bei Homer öfters vor, vgl. κ, 289. φ, 19. ψ, 176. Od. γ, 261. ι, 92. λ, 429. ω, 426. 444. Der Zusammenhang dieses Verses verlangt, dass nach νήπιος die Hauptcäsur beobachtet wird. Die auf dieselbe folgende rhythmische Reihe besteht aus einem Dactylos und Spondeus, wie nur selten vorkommt.

V. 39. ἔμελλεν, heisst hier: er war Willens = *in eo erat, ut* etc.

ἐπ', steht gleichsam isolirt und fern von Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι, worauf es zu beziehen ist. An anderen Stellen findet sich ἐπί nicht

bei τίθημι, vgl. α, 2. δ, 83. ο, 721. π, 262. Dieses Verbum hat einige Aehnlichkeit mit dem deutschen Ausdrucke: Einem etwas auflegen und enthält gewissermassen den Nebenbegriff einer absichtlichen Bestimmung.

V. 40. διά, mit dem Accusativ construirt, dient in räumlicher Beziehung zur Angabe der Erstreckung und Ausdehnung durch einen Raum oder Gegenstand hindurch, Kühner §. 605. II.

V. 41. ἔγρετο. Die syncopirte Aoristform ἠγρόμην ist von den späteren Grammatikern verkannt worden. Ueber den Wechsel der Aoriste mit Imperfecten vgl. α, 437. Kühner §. 441. 3. 4.

δ', nach diesem Verbo beginnt eine Reihe von acht gleichen Verbindungspartikeln δέ, vgl. α, 43—49. 142—144. 308—311. 434—439.

ὀμφή. Das Verbale ὀμφή deutet nach Buttmann's Meinung auf ein Thema hin, welches mit ἔπω, εἴπω sichtbar einerlei ist, vgl. Lexilog. 1. S. 288. θείη, heisst die ὀμφή wegen ihres Ausganges von dem Oneiros, vgl. υ, 129. Od. γ, 215 π, 96.

ἀμφέχυτ'. Ein wirkliches Strömen oder Fliessen, vgl. α, 249. ν, 544. wird auch hier von einem mehr immateriellen als materiellen Gegenstande gebraucht. Wir würden hier sagen: umschwirrte ihn, d. h. selbst noch nach dem Erwachen glaubte er jene Stimme zu vernehmen. Die epische Sprache hat auch den, nach dem Perfect gebildeten, Aor. syncop. pass. ἐχύμην, Buttm. §. 114. Naegelsbach bemerkt, „dass die Participia dieser Aoriste in Perfectbedeutung gebraucht werden, ist bekannt.“ Diese passive Aoristform hat hier reflexive Bedeutung. — Aber es ist hier weniger auf die sonst vorkommende Bedeutung jener Participien, als vielmehr darauf Rücksicht zu nehmen, dass nicht erst nach dem Erwachen, sondern schon vor demselben jene Stimme des Oneiros den Agamemnon umschwirrte. Der Dichter will also sagen: Er erwachte und immer noch (ungeachtet des bereits erfolgten Erwachens) umschwirrte jene Stimme seine Ohren. Die Weglassung jener näher bestimmenden Partikeln, z. B. noch immer, enthält eine Art von Nachdruck. In rascher Folge werden die auf einander folgenden Zustände dargestellt und durch die Partikel δέ an einander geknüpft.

μιν. Dieser Accusativ drückt das Object aus, auf welches jenes Umschwirren der Stimme gerichtet war, und wird also als ein die Thätigkeit, wie Kühner §. 544. Anm. sagt, Aufnehmendes betrachtet.

V. 42. ἕζετο, vgl. α, 68. ὀρθωθείς, hat unverkennbar mediale oder reflexive Bedeutung, denn er richtete sich selbst auf; Kühner sagt daher im §. 402. Anm. 2. „Uebrigens konnten sich die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen bei den Griechen, die zu wenig gewohnt waren, den passiven Begriff von dem reflexiven und intransitiven zu unterscheiden, so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden.“

ἔνδυνε. Das Praes. Act. δύω, καταδύω, hat die causative Bedeutung: einhüllen, versenken. Die intransitive Bedeutung des Mediums: untertauchen, welche aus der Bed. sich einhüllen, hervorgeht, nimmt wieder die transitive Bed. an: z. B. (ein Kleid) anziehen. Die neue active Form δύνω ist eigentlich dem Med. δύομαι gleichbedeutend, doch so, dass theils in gewissen Verbindungen, theils

in Compositis die active Form vorgezogen wird. In einer ähnlichen Stellung nach: ὀρθωθείς steht dieselbe Form auch sonst, vgl. κ, 21. Von dem Gebrauche des Imperfects unter mehren Aoristen, s. vorher V. 41.

V. 43. καλόν, νηγάτεον. Diese beiden Beiwörter werden auch sonst, vgl. ξ, 185. ohne Copula zusammen stehend gefunden. Das erste hat die allgemeine Bedeutung der Schönheit, das zweite hingegen bezeichnet nur eine besondere Bedingung, unter welcher Schönheit gewöhnlich Statt findet.

νηγάτεος, steht für: νεήγατος (von γείνω, γέγαα) neugeworden, neuverfertigt. Diese Zusammensetzung ist dem νεηγενής, vgl. Od. δ, 336. ganz analog. Νεήγατος war wahrscheinlich gangbares Wort. Durch Versetzung des ε suchte der Sänger nach einem dunkeln Gefühle von Analogie dieses Wort in den Vers zu bringen, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 203. u. f.

περί, ist ganz adverbial gesetzt: rings herum, vgl. π, 670. ρ, 295. λ, 559. wo es noch dazu mit ἀμφίς in adverbialer Verbindung steht.

δέ, steht oft als verlängerte Sylbe vor: μ, vgl. α, 454. β, 196. 274. Keineswegs wird diese Sylbe, wie Voss sagt, durch den Tact, sondern durch die auf ihr liegende Arsis gehoben.

V. 44. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι. Die Präp. ὑπό ist hier nicht auf das Verbum zu beziehen. Die neuere Kritik verwirft hier die Form ὑπαί. Uebrigens ist die Construction dieser Präposition mit dem Dativ auf das, auf das Anbinden jener Sohlen folgende, ruhige Verweilen derselben unter den Füssen zu beziehen. Treffend fragt Naegelsbach: Aber warum steht gerade bei ἐδήσατο καλὰ πέδιλα, der Aorist? und antwortet darauf: Dieser Ausdruck ist bei Homer stehende Formel, von welcher der Dichter nicht ablässt. Es ist also mehr der Act des Anbindens, als die nachhaltige Wirkung davon von dem Dichter hervorgehoben worden. Das Medium steht zur Bezeichnung der Sphäre des Subjectes (unter seine Füsse), in welcher das Object liegt. Kühner §. 395. α.

V. 45. ἀμφί, ist durch die Partikeln: δ' ἄρ' von dem Substantiv getrennt und kann mehr wie Präposition als wie Adverb hier betrachtet werden. Auch sonst steht sie als Präposition, vgl. κ, 34. bei diesem Dativ. Es findet also hier eine Annäherung an den Präpositional-Gebrauch des ursprünglichen Adverbes: ἀμφί Statt. Dieselbe Verbindung kommt λ, 29. vor.

δ' ἄρ', und sofort. Kühner's Ausdruck (s. §. 756. 2.): „In dem Begriffe der Unmittelbarkeit im Fortschreiten der Erzählung liegt häufig der Begriff der Raschheit“ ist zu breit und deutet den zum Grunde liegenden Gedanken nur dunkel an, vgl. κ, 350. Bem. z. α, 46. 148. β, 621. 707. γ, 8. ε, 43.

βάλετο ξίφος, vgl. λ, 29. Der Gebrauch dieses Aorists nach dem Imperfect βάλλετο ist auch hier zu bemerken.

ἀργυρόηλον. Dieses Beiwort widerspricht eigentlich der Natur des Schwertes und ist nur auf den Griff desselben zu beziehen. Die Erklärung desselben wird α, 246. angedeutet, wo zwar nicht von dem Schwerte, wohl aber von einem andern Gegenstande die Rede ist, welcher eben so, wie hier der Griff, mit einzelnen Erhöhungen ausgelegt dargestellt wird. πατρώϊον, ἄφθιτον αἰεί. Beide Prädicate stehen ohne Copula, weil das zweite zu Folge einer Scholiasten-Erklärung: ὅτι

οὐκ ἐδόθη ἐκ τοῦ γένους ἑτέρῳ in dem ersten enthalten ist und πατρώϊον den Begriff der immer fortdauernden Erbschaftsfolge, vermöge welcher dasselbe zugleich und ohne Weiteres ἄφθιτον αἰεί ist, ausdrückt. Freilich sind aber solche Erbschaftsfolgen nur an einzelne, nicht an alle Zeitperioden gebunden und folglich ist αἰεί nur im beschränkten Sinne einer unabsehbaren Folge, ohne an Jahrtausende u. s. w. zu denken, gesetzt. Der Dichter spricht folglich im Sinne des gewöhnlichen oder vielmehr alltäglichen Lebens und scheint das Adverb αἰεί gewissermassen im Sinne von: εἰς αἰεί gesetzt zu haben. Die andere Erklärung: ἀδιάφθαρτον bezieht sich auf die vom Hephästos ausgegangene Verfertigung dieses Scepters, vgl. V. 101.

ἄφθιτον, hinsichtlich der Sylben-Quantität bemerkt Buttmann §. 119. Anm. 7. dass auch in diesem Adjectiv, bei der schwankenden Quantität der Verbalflexion nur die Kürze befolgt werde.

V. 47. σύν τῷ ἔβη. Da σὺν τῷ durch das aus εἵλετο hier leicht zu entlehnende Particip ἑλόμενος sich auflösen lässt, so folgt dieser Vers ohne irgend eine Verbindungspartikel, wie es bei vielen so gesetzten Versen der Fall ist, vgl. β, 187. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton p. 267. bemerkt, dass der zweite Satz bisweilen mit einem Worte beginnt, das einen in der Rede schon vorgekommenen Begriff nur recapitulirt.

κατὰ νῆας. Mit dem Accusativ dient κατά zur Angabe der Richtung irgend einer Thätigkeit nach einem tiefer liegenden Gegenstande hin. Der Gebrauch von κατὰ νῆας ist fast ganz allgemein.

V. 48. μέν ῥα, vgl. Bem. z. V. 1.

προσεβήσατο. Der Aufgang der Eos wird hier sehr einfach bezeichnet. Die Venedische Handschrift sammt mehren achtbaren erkennt προσεβήσετο und diese Lesart hat auch Spitzner vorgezogen. Diese Einfachheit dient der Erhabenheit, mit welcher dieser Aufgang λ, 1. 2. u. τ, 1. 2. dargestellt wird. Der Olymp ist hier der schon sublimirte Göttersitz, aber nicht jener pierische Berg.

V. 49. φόως ἐρέουσα, um zu verkündigen, vgl. ψ, 226. εἴρω, ist in dem poetischen und ionisch-prosaischen Gebrauche so viel als: ich reihe und mit dieser Bedeutung ist die nächste verbunden: ich verkündige, vgl. Od. ο, 41. π, 329. 334. Die Eos wird hier als eine solche dargestellt, welche das Nahen des Tageslichtes andeutete.

Ζηνί, Buttmann nennt §. 58. S. 231. diese, wie auch Ζηνός, Ζῆνα, eine minder geläufige Form und Kühner §. 299. Anm. 5. bezeichnet sie als Nebenformen der Dichter und späteren Prosaisten. Da die Entstehung doppelter Formen in die Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte und folglich jede Form und Endung blos für sich und ohne Rücksicht auf die übrigen vor Augen hatte, so trat leicht der Fall ein, dass öfters von zweierlei Biegungsarten, namentlich in der Declination, in einem Casus blos die eine, in einem andern die andere übrig blieb.

Zeus wird übrigens hier noch besonders, wie es auch an mehren Stellen der Fall ist, vor den übrigen Göttern hervorgehoben.

V. 50. αὐτὰρ ὅ, ist dem vorhergehenden Ἠὼς μέν gegenüber gestellt, vgl. Bem. z. α, 430. über die Bestandtheile der Partikel αὐτάρ α, 488.

ὅ = ἐκεῖνος, der vorher als die Hauptperson dargestellt wurde.

λιγυφθόγγοισι. Dieses charakteristische Beiwort bezeichnet die

Herolde als solche, welche einen scharfen, schneidenden Ton in ihrer Stimme haben sollen. Der öftere Gebrauch desselben, vgl. β, 442. ι, 10. ψ, 39. Od. β, 6. zeigt hinlänglich, dass es eine den Herolden nothwendige Eigenschaft in sich enthielt und mehr ausdrückte als das einfache λιγύς oder das zusammengesetzte λιγύφωνος.

Der Dativ bei κελεύειν, vgl. V. 442. kommt also bei dem Homer vor, ist aber in späteren Zeiten bei den Attikern sehr zweifelhaft, vgl. Kühner §. 577. d. Anm. 4. Aber schon im Homer selbst tritt auch bei diesem Verbo, wenn es mit Infinitiven verbunden wird, ein Schwanken zwischen Dativus und Accusativus, vgl. V. 11. υ, 87. ein, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 92. Kühner §. 647.

Das Komma am Ende diese Verses und nach κέλευσεν ist mit Spitzner füglich wegzulassen.

V. 51. κηρύσσειν ἀγορήνδε = καλεῖν. Das hier stehende Verbum bezeichnet noch besonders das Geschäft der Herolde und ist also ausdrucksvoller als das Verbum: καλεῖν, welches in jeder anderen Beziehung und von einem jeden Andern gebraucht werden kann. Beide Objecte des Hauptverbes, das substantivische Object und das durch den Infinitiv ausgedrückte Object, verschmelzen hier zu der Einheit Eines Objectes des Hauptverbes, Kühner §. 647.

V. 52. Von beiden Seiten wurde jener Befehl ausgeführt.

Die Imperfecte ἐκήρυσσον und ἠγείροντο sind hier als *tempus adumbrativum* oder *descriptivum*, welches uns bei der Handlung länger verweilen lässt, zu betrachten, vgl. V. 444. Buttmann sagt §. 144. S. 62. Anm.: „Es ist allerdings bedenklich Il. β, 52. ἠγείροντο für das Imperfect zu erklären, da hier blos epische Prosodie und epische Unbestimmtheit in Absicht auf Imperfect und Aorist zu walten scheint. Man muss auch bedenken, dass dem Metro nicht blos die Töne sich fügen, sondern auch die Gedanken. An der Stelle Il. β, 52. ist ἠγείροντο mit ἐκήρυσσον parallel sehr natürliches Imperfect.“ Die Verbindung wird übrigens durch die Pronominal-Kraft, welche in οἱ μέν-τοὶ δέ liegt, vermittelt. Vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton S. 270. wo dieser Vers auch angeführt wird.

V. 53. ἷζε. Dieses Verbum hat sowohl die causative als immediative, reflexive Bedeutung. Von dieser letzteren, bei Homer oft, vgl. V. 96. 792. ι, 13. 218. ν, 281. σ, 422. υ, 15. Od. δ, 718. ε, 198, 338. η, 171. ϑ, 469. u. s. w., vorkommenden Bedeutung hängt die auf die Auctorität des Aristarch, des Aristophanes und guter Handschriften gegründete Lesart des Nominativ: βουλή ab, vgl. Spitzner *ad h. l.* Das ι vor ζ wurde wegen seiner ursprünglichen Kürze durch den Circumflex gedehnt, vgl. Buttm. §. 84. 4. Anm.

V. 54. Νεστορέῃ. Dieses Adjectiv steht anstatt des Genitiv Νέστορος, vgl. δ, 367. ε, 741. κ, 326. Od. λ, 634. und kann daher mit Voss durch ein Komma von den beiden nächsten Genitiven getrennt werden. Der sogleich folgende Genitiv Πυλοιγενέος βασιλῆος ist Apposition zu dem in Νεστορέῃ enthaltenen Genitiv: Νέστορος, vgl. Kühner §. 473.

In Πυλοιγενέος, vgl. ψ, 303. liegt die alte Dativform: Πύλοι, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 166. 4. und durch die Form οι wird das Oertliche ausgedrückt.

V. 55. Die Anfangsworte dieses Verses enthalten eine Wiederholung

des Hauptgedankens: Nach Veranstaltung dieser Versammlung und stehen ohne Verbindungspartikel.

τούς = τούτους, die eben jetzt erwähnten Achäer.

Die Partikel γε in ὅγε hat, wie schon vorher bemerkt wurde, recapitulirende Kraft. Das Komma nach συγκαλέσας kann füglich mit Spitzner weggelassen werden. Dasselbe steht übrigens da, wo hier Hauptcäsur Statt findet. In einer ähnlichen Verbindung α, 54. steht das Medium.

ἠρτύνετο, vgl. κ, 302. kann keineswegs durch ἐτέλεσε erklärt werden, indem ἀρτύνειν zunächst zusammenfügen bedeutet und füglich auch von materiellen Gegenständen eigentlich gebraucht wird, vgl. μ, 43. 86. ν, 152. Od. δ, 782. ϑ, 53. Es wurde dann auf das Gewebe geistiger Vorstellungen, vgl. Od. λ, 366. und dann auch auf immaterielle Gegenstände übergetragen, z. B. γάμον-ἀρτύνει, Od δ, 771. ψεύδεα, λ, 366. λόχον ἀρτύναντες. Od. ξ, 469. ϑάνατον, Od. ω, 153. Das Imperfect drückt das Unvollendetsein aus und lässt uns dabei verweilen.

πυκινήν. Man würde ganz von dem Zusammenhange und der Natur der Sache abweichen, wenn man mit Rost erklären wollte: *densam et frequentem paravit consessionem principum.* Naegelsbach bemerkt daher: πυκνός von sinnlichen Gegenständen gebraucht ist nicht: *frequens*, sondern *creber*. Eine πυκνὴ βουλή wäre also, wie *creber senatus*, eine Rathsversammlung, in der es „der Menge wegen an Raum gebräche und die Rathsherren gedrängt sitzen müssten.“ Dieses Adjectiv wird bei Homer oft von Gegenständen des Geistes und Verstandes gebraucht, vgl. γ, 208. ι. 76. λ, 788. ξ, 294. ο, 461. σ, 216. ω, 282. Od. γ, 23. τ, 353.

V. 56. Κλῦτε, epischer Imperativ des Aorist II. welchem die Endung ϑι angehört, d. h. sie schliesst sich sogleich an den Stamm dieses poetischen Verbes: κλύω an.

ἐνύπνιον, ist eben so wie ἐναίσιμον, vgl. ζ, 519. ὑπασπίδια ν, 158. 807. adverbial durch ἐνυπνίως zu erklären. Wie dies auch bei μεταμάζιον, vgl. ε, 19. μεταδήμιον, Od. ν, 46. der Fall ist. Die Erklärung der Moskauer Glosse: κατὰ τὸν τοῦ ὕπνου καιρόν ist allgemeiner gehalten, indem ja der Schlaf an keinen bestimmten Theil der Zeit gebunden ist. Der Oneiros konnte übrigens natürlich am sichersten zur Zeit des nächtlichen Schlafes den Agamemnon treffen. Einfacher ist daher die Erklärung: ἐν ὕπνῳ.

V. 57. Dass aber der so eben genossene Schlaf zu verstehen sei, deutet Agamemnon durch die sogleich folgenden Worte: ἀμβροσίην διὰ νύκτα an, wo ταύτην τήν leicht zu ergänzen ist.

διά, dient zwar oft in temporeller Beziehung zur Angabe der Ausdehnung durch einen Zeitraum hindurch, scheint aber hier mehr in räumlicher Beziehung gesetzt zu sein, so dass die Nacht als ein Gebiet dargestellt wird, durch welches der Oneiros zu ihm kam. Die sinnliche Veranschaulichung gewinnt offenbar dadurch, vgl. κ, 276. 297. Od. ι, 142. 404. μ, 284.

ἀμβροσίην, vgl. Od. ο, 8. bezeichnet eben so wie νὺξ ἀβρότη, Il. ξ, 78. νὺξ ἄμβροτος, Od. λ, 330. die göttliche, heilige Nacht. Unverkennbar wird durch dieses Beiwort die erhabene Seite der Nacht, der gewaltige Eindruck, den das Dunkel derselben erregt, auf eine erhabene Art bezeichnet. Buttm. Lexilog. 1. S. 134.

μάλιστα δὲ Νέστορι, ganz besonders dem Nestor, vgl. V. 220. wo μάλιστα keineswegs zur Verstärkung des daselbst stehenden Superlativs dient.

V. 58. εἶδός τε. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben und Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert, vgl. Od. α, 208. Kühner §. 557. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. ff.

τε, in der Arsis wird vor μ, s. V. 43., ebenfalls hier lange Sylbe.

φυήν τε, vgl. Bem. zu α, 115.

ἄγχιστα, in Verbindung mit ἐῴκει drückt den höchsten Grad der Aehnlichkeit aus, vgl. ξ, 474. Od. ν, 80.

Die beiden Adverbia: μάλιστα und ἄγχιστα sind offenbar zur Verstärkung des Ausdrucks gebraucht, ohne dass ἄγχιστα durch eine besondere Copula sich an μάλιστα anreihet. In einer ähnlichen Verbindung sagen wir: ganz besonders ist er dem N. und zwar ganz sprechend ähnlich. Es ist daher das erste Adverb in dem zweiten Adverb enthalten.

ἐῴκει, hat bekanntlich Imperfect-Bedeutung.

V. 59. στῆ, vgl. α, 197.

με πρός, hier hat πρός gewissermassen die Stellung einer Anastrophe. An anderen Stellen hingegen steht πρός weiter und getrennt von einem solchen Accusativ, vgl. V. 156. ε, 632. ξ, 189.

ἔειπεν, vgl. α, 253. 441. 502. und besonders 552. wo überall das Augmentum *syllabicum* steht und deutlich zeigt, dass ein Digamma *aeolicum* diesem Verbo angefügt wurde.

V. 60—70. Vgl. V. 23—33.

V. 71. εἰπὼν ᾤχετ' ἀποπτάμενος, als er so gesprochen hatte war er flugs fort. Das erste Particip bildet einen Satz für sich und das zweite bezeichnet die Art und Weise, auf welche das οἴχεσθαι erfolgte. In der deutschen Sprache wird gewöhnlich die durch das griechische Particip ausgedrückte Thätigkeit als Hauptmoment (er flog) aufgefasst und durch das *tempus finitum* dargestellt; die durch das Verb im Griechischen bezeichnete Thätigkeit dagegen als blosse Nebenbestimmung angesehen und daher durch ein Adverb (fort) ausgedrückt, vgl. Kühner §. 664. u. Bem. z. α, 43.

Das Imperfect ᾤχετ' dient zur lebhaften Schilderung jenes sogleich erfolgten Fortfliegens und lässt sich in der deutschen Sprache einfach durch: fort war er ausdrücken. In dieser Bedeutung wurde οἴχεσθαι auch sonst von den Griechen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon. gr.* p. 114. u. f.

ἀποπτάμενος. Der Aorist ἐπτάμην ist bei den Ioniern und alten Dichtern untadelig und häufig. In der Prosa aber ist er für jene ältere Zeit sehr zweifelhaft, s. Buttm. unter πέτομαι (Verbal-Verzeichniss). Für die Vorstellung von einer Beflügelung des Oneiros dürfte jedoch dieses Particip keinen hinlänglich starken Beweis liefern. Dasselbe dient vielmehr blos zur Bezeichnung der schnellen Entfernung, welche auch sonst durch dieses Zeitwort ausgedrückt wird, vgl. π, 469. (Od. κ, 163. τ, 464.)

ἀνῆκεν, vgl. Bem. z. V. 34.

V. 72. ἀλλ' ἄγετ', vgl. α, 62. 210. 337. ἀλλά, bezeichnet einen Uebergang zu einem entgegengesetzten Gedanken. αἴ κέν πως, vgl. α, 408. Eine Ergänzung vor diesen Partikeln verlangt der Zusammen-

hang. Koeppen setzte daher πειρησόμεθα, was vielmehr in πειρώμεθα zu verwandeln ist.

θωρήξομεν, ist verkürzte Conjunctivform, vgl. Bem. z. α, 62.

V. 73. πειρήσομαι, ohne nähere Angabe des Objectes. Der Versuch soll aber behutsam erfolgen: ἣ θέμις ἐστί, soweit es füglich zulässig ist. Daher entspricht die Dativform diesem Zusammenhange weit mehr als die Form des Nominativs, auf welche wir an anderen Stellen zurückkommen werden. Naegelsbach's Erklärung: *tentabo animos militum*, *quod fas est* entspricht nicht dem Zusammenhange, und die aus der Odyssee von ihm angeführten Stellen, wo ἡ δίκη steht, gehören nicht hierher. Buttm. Lexil. 1. S. 240. sagt: ἣ hat in der epischen Sprache durchaus nur Ortbedeutung: wohin, wo. Die angegebene Bed. wie weit ist wenigstens von einer örtlichen Beziehung entlehnt. In der bei Spitzner in Exc. II. angegebenen Vossischen Erklärung: *quantum fas est* bezeichnet 1) *quantum* nicht eben deutlich jene örtliche Beziehung und 2) kann die dort angeführte Stelle Od. γ, 45. λ, 451. wenigstens nicht gegen ἣ θέμις hier entscheiden, wo es nicht durch *quantum*, sondern noch eher durch: *quo usque* zu erklären ist. Man darf sich daher nicht wundern, dass auch ι, 33. ἣ θέμις in der Bed. wie weit, *quo usque*, sogar in der Venediger Handschrift gelesen wird.

V. 74. φεύγειν σὺν νηυσί, vgl. α, 179. κελεύσω, ich werde zum Fliehen rathen, ermuntern u. dergleichen.

πολυκλήϊσι. Dieses Beiwort steht hier zum ersten Male. Die Nominativform hat den Acut in der vorletzten Sylbe. Einige setzen denselben jedoch auf die letzte Sylbe. Das Jota in κληΐς ist aber lang. κληΐς bedeutet: ἡ ναυτικὴ καθέδρα, und κληΐδες *sedes remigum* heissen auch ἑδώλια.

V. 75. ὑμεῖς δ', steht dem Vorhergehenden: πρῶτα δ' ἐγών entgegengesetzt und liess eigentlich vorher eine andere Stellung, nämlich: ἐγὼ μὲν πρῶτα, erwarten.

ἄλλοθεν ἄλλος, *alius alia ex parte*, Einer von dieser, ein Anderer von jener Seite, ohne jedoch an eine bestimmte Seite zu denken und ohne παραστάντες mit Naegelsbach zu ergänzen.

Der Infinitiv ἐρητύειν ist abhängig von dem aus πειρήσομαι zu ergänzenden πειρήσεσθε. Die Beziehung der Begehrung erscheint hier abhängig von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, vergl. Kühner §. 644. a.

V. 79. Vgl. ι, 17. κ, 301. 533. λ, 276. μ, 376. ξ, 144. π, 164. ψ, 457. 573. Od. η, 136. 186. ν, 186. 210. λ, 526.

Es stehen also öfters die ἡγήτορες mit den μέδοντες, substantivisch gesetzt, in Verbindung. Man erklärte ὁ μέδων durch: ὁ φροντιστικὸς ἂν καὶ βουλευτικὸς τῶν ἀρχομένων.

V. 80. Ueber die Trennung der Worte τὶς-Ἀχαιῶν ἄλλος durch ὄνειρον, vgl. α, 8. β, 22.

ἔνισπε, ist Aoristform des dichterischen Verbums ἐνέπω oder ἐννέπω, welches kein Compositum, sondern eine verstärkte Form des Stammes von εἰπεῖν ist. Der Aorist vertritt auch hier, wie sonst häufig, die Stelle des Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 444. Die bedingende Aussage wird von dem sprechenden Nestor als eine verneinte Wirklichkeit aufgestellt, d. h. als eine solche, von deren Nichtwirklichkeit Nestor schon überzeugt war, vgl. §. 815. III. Dieser Gebrauch des

Indicativs der vergangenen Zeit von einer verneinten Wirklichkeit ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass man das, was der Vergangenheit angehört, als etwas der Wirklichkeit bereits Entrücktes betrachtete.

V. 81. ψεῦδος, vgl. ω, 222. wo dieselben Worte wiederholt stehen. Naegelsbach versteht hier den Inhalt des Traumes als Trug, obgleich weder diese Erzählung, noch die Natur des Inhaltes, noch auch jenes Erscheinen im Traume durch die Nichtigkeit eigener Einbildung, sondern nur durch jene Absicht des Zeus Trug wurde. Zeus suchte wirklich durch jenes Erscheinen des Oneiros den Agamemnon zu täuschen. Nestor merkte auch, dass das Charakteristische jenes Traumes wirklich etwas Täuschendes in sich enthielt, konnte sich aber nicht recht vorstellen, dass der Fürst des Griechenheeres von einem Gotte solle getäuscht worden sein. Noch weniger können aber wir mit Heyne dem Nestor zutrauen, dass er den Agamemnon habe eines ersonnenen Traumes beschuldigen wollen.

φαῖμεν, zusammengesetzt aus φαίημεν = ich glaube, dass ich es dann eine täuschende Erscheinung, die von irgend einem übelwollenden Gotte gekommen sei, würde nennen können. Durch κεν wird aber der Ausdruck der Möglichkeit noch etwas mehr hervorgehoben.

νοσφιζοίμεθα, *sc.* von dem im Traume erfolgten Vorschlage. Dieses Verb steht also ohne Angabe der Bezeichnung eines solchen Objectes. Die Erklärung: χωριζοίμεθα ist wenigstens nicht sehr abweichend in der lateinischen bei Rost: *non accederemus huic sententiae, abhorreremus ab hac re, fidem non adhiberemus* wiederholt worden. Nicht sehr deutlich ist die Vossische Erklärung: Wir würden uns von ihm sondern, und ihr Zusatz: und wendeten uns mit Verachtung, findet sich nicht im Originale. Die Bedeutung dieses hier stehenden Verbes ist mit νόσφιν βουλεύειν, vgl. V. 347. verwandt. Die Erklärung bei Hesychius: ἀρνοίμεθα ist zu stark ausgedrückt.

μᾶλλον. Voss erklärte: gar sehr und nahm an, dieser Comparativ sei für den Superlativ, Andere hingegen für den Positiv gesetzt. Will man mit Nitzsch zu Od. α, 351. nur mehr noch übersetzen, so würde man den Nestor sagen lassen, dass das νοσφίζεσθαι jetzt schon bei ihm Statt finde, aber unter jenen Umständen in einem noch höheren Grade eintreten würde. Naegelsbach's Erklärung: nur um so mehr entspricht nicht ganz dem einfachen: μᾶλλον. Die einfache Bedeutung: lieber entspricht noch eher dem Zusammenhange.

V. 82. νῦν δ', vgl. Bem. z. α, 417. wo νῦν δ' eine scheinbare Aehnlichkeit mit der Form des Untersatzes (*terminus minor*) im logischen Schlusse: nun aber hat. Hier hingegen ist ein solcher Untersatz weniger in Vergleichung zu stellen, obgleich Naegelsbach den Schlusssatz: folglich kann der Traum keinen Trug enthalten ergänzen will. In dem hypothetischen Satze nämlich: εἰ μέν τις ἔνισπεν, konnte nicht füglich ein an Allgemeinheit gebundener Obersatz enthalten sein. Der Untersatz würde aber sein: nun aber sagte es kein Anderer und auf diesen würde der Schlusssatz folgen: folglich nenne ich dies keinen Trug.

ἴδεν, nicht sowohl das blosse Sehen des Oneiros oder des Traumes, was Nitzsch zu Od. δ, 795. durch die Betonung des Wortes sahe hervorhebt, als vielmehr die damit in engster Verbindung stehende

Persönlichkeit des Agamemnon war hier Hauptgegenstand. Uebrigens ist ἴδεν dem vorherstehenden Verbo: ἔνισπεν wenn auch nicht gleich, doch ziemlich ähnlich, indem Nestor nicht Zeuge des ἴδεν, sondern nur des ἔνισπεν sein konnte, aber dessen ungeachtet die Wirklichkeit jenes Traumes durch das bezeichnendere Verbum ἴδεν aussprach.

μέγ᾽ ἄριστος, vgl. Bem. z. *α*, 69.

εὔχεται. Nestor hält sich hier blos an die Erklärung oder den lauten Ausspruch des Agamemnon, nicht an die allgemeine Gültigkeit seiner Würde oder seines Rufes, in Folge deren es hätte heissen können: ὃς μέγ᾽ ἄριστος ἐστί. Die Bedeutung dieses Verbums, vgl. Bem. z. *α*, 43. 457. ist: etwas laut und öffentlich aussprechen, erklären. Daher wird es sowohl von einem Gebet als auch von dem Rühmen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon. gr.* p. 103. u. folg.

V. 84—154. Inhalt: Der Schwarm der Achäer kam zur Versammlung. Als das Getöse sich gelegt hatte, erhob sich Agamemnon, gestützt auf sein angestammtes Scepter, und eröffnete den Achäern, dass Zeus schon früher ihm die Eroberung Troja's versprochen, aber jetzt eine schädliche Täuschung gegen ihn im Sinne habe, indem er ihm gebiete, ruhmlos und noch dazu nach einem so grossen Verluste nach Argos zurück zu kehren. Ich muss mich in diesen Rathschluss des Zeus fügen, denn von ihm hängt die Zerstörung der Städte stets ab. Freilich wird es bei der Nachwelt schimpflich klingen, dass so viele Griechen gegen so wenige Troer nichts ausrichten konnten. Da wir nun nach neun Jahren die Hoffnung aufgeben müssen, so wollen wir lieber in das Vaterland zurückkehren. Durch diese Worte aufgeregt eilte die Versammlung zu den Schiffen, um sie zur Abfahrt bereit zu machen.

V. 84. *βουλῆς ἐξ*. In einem solchen Zusammenhange heisst *βουλή* der Ort der Berathung, vgl. V. 194. 202. *κ*, 159. *μ*, 213. Nicht immer lässt sich davon die Berathung selbst oder der Act derselben genau unterscheiden. Auch Spitzner trennte ἐξ von dem Verbo ἦρχε und liess den Genitiv mit einer Anastrophe in Verbindung kommen. In der Anastrophe scheinen auch die tonlosen ἐν, ἐκ, ἐς den Accent eben so zu verlangen, wie ihn οὔκ hat, wenn es nachsteht, vgl. Thiersch §. 279. 9. Spitzner meinte, die Präp. ἐξ sei deswegen von dem Verbo zu trennen, weil ihre Verbindung mit dem Genitiv die Bedeutung: den Anfang in etwas machen andeuten würde. Eine solche Bedeutung liegt aber auch in dem einfachen und ohne Object gesetzten Verbo: ἦρχε, vgl. *α*, 571. *δ*, 67. 72. *η*, 347. *ν*, 329. *π*, 65. *σ*, 249.

V. 85. *οἱ δ᾽*, steht entfernt von σκηπτοῦχοι βασιλῆες und hat Pronominal-Bedeutung, wie es *α*, 472. vor κοῦροι Ἀχαιῶν der Fall war.

ἐπ᾽ in ἐπανέστησαν hat auf den Nestor Beziehung, ohne dass mit Rost an die Bed.: *exsurgere ad aliquid* oder an die Erklärung: *surgebant ad id agendum* zu denken ist, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 586. S. 1167. „Oft drückt ἐπί nicht sowohl ein Nebeneinandersein, als ein Nacheinandersein aus. Daher regieren den Dativ die Verba, welche zur bestimmteren Bezeichnung des Begriffes der Richtung auf einen Gegenstand mit ἐπί und πρός zusammengesetzt sind" §. 402. Die Richtung bei dem Aufstehen wurde also nach dem Nestor hin genommen und folglich stehen die Verba ἐπανέστησαν und πείθοντό τε in enger Verbindung mit ποιμένι λαῶν.

V. 86. *ἐπεσσεύοντο*, hat ebenfalls eine Beziehung auf die σκηπτοῦχοι βασιλῆες, zu welchen die Schaaren eilig hinströmten, vgl. V. 150. wo wir auf dieses Verbum wieder zurückkommen werden. Jene Beziehung ist jedoch hier nicht durch einen Casus ausgedrückt.

V. 87. *Ἠΰτε*, oder *εὖτε*, vgl. Bem. z. *α*, 359. Der Vergleichungspunct ist allerdings das Schaarenweise-Kommen.

ἔθνεα εἶσι, nicht *πέτεται*.

Der Gleichlaut in den drei folgenden Wörtern: *αων*, verstärkt den Begriff der Häufigkeit, s. Voss, Randglossen (vgl. V. 484. *γ*, 422.), wo ebenfalls bemerkt wird, dass ἀδινός, gedrängt, entweder an Zahl oder an Macht, bedeutet. Hier ist natürlich nur von der gedrängten Menge der Bienen die Rede. Einige, namentlich Apion und Herodorus meinten, dieses Adjectiv müsse den Spiritus asper haben, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Genitiv-Endung *άων* kommt bei Homer öfters vor.

V. 88. Dieser Vers enthält die nähere Angabe der Umstände, unter welchen jene Erscheinung bisweilen erfolgt, nämlich: wenn sie aus einem hohlen Felsen hervorschwärmen.

αἰεὶ νέον, anhaltend fliegen einzelne Abtheilungen neu hervor. Bothe bezieht *αἰεί* auf die Bedeutung von *identidem*, obgleich *νέον* von Neuem, mehr die Wiederholung des Hervorschwärmens der Bienen bezeichnen soll.

ἐρχομενάων, hier steht das Verbum der allgemeinen Bedeutung statt des bestimmteren Verbums: hervorfliegen.

V. 89. *βοτρυδόν*, Schol. ἐξηρτημέναι ἀλλήλων ὡς ῥάγες πέτονται ἐπ᾽ ἄνθεσιν. Mit dem Dativ wird ἐπί zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf etwas hin gebraucht, vgl. Kühner §. 612. b. Bekanntlich wird zum Ausdrucke dieses Sinnes auch der Dativ selbst und ohne Präposition gebraucht. Die Präposition dient daher in einer solchen Verbindung zur besonderen Hervorhebung des Dativs, vgl. V. 6. *α*, 437 und Bem. das.

V. 90. *αἱ μέν τ᾽ - αἱ δέ τε*. Die gegenseitige Beziehung zweier entgegengesetzter Glieder drückt hier das doppelt stehende *τε* auch äusserlich aus und bezeichnet, wie Kühner §. 723. 3. sagt, „gerade so wie auf dieser, so (eben so) auf jener Seite, vgl. *ε*, 139. *φ*, 260. *ψ*, 519.

πεποτήαται. Die Hauptform *ποτάομαι* nimmt bei den Epikern die Form *έω* an, aber nur in der Auflösung (*ποτέονται*). Bekker meinte, *πεπότημαι* sei das in der attischen Sprache gangbare Perfect von *πέτομαι* gewesen. Die Jonier bedienen sich in der Endung der 3. plur. Perfect. pass. der Form. *αται* auch wo kein Consonant vor dieser Endung steht, vgl. Buttm. §. 98. S. 438. u. f. 2 Th. §. 114. S. 213. (Dieses *α* steht übrigens in deutlicher Analogie mit der ionischen Endung des Accusativs *α* und des Imperfects der Verba auf *μι* anstatt des *ν*). In Betreff der Bedeutung ist dieses Perfect ganz eigentlich zu verstehen: der eine Schwarm ist (ehe man sich dessen versieht) dahin, der andere dorthin geflogen. Kühner §. 571. Anm. 3. führt mehre Adverbien an, welche sowohl der Beziehung der Ruhe als der Richtung Wohin fähig sind und unter denselben steht auch *ἔνθα*.

ἅλις, dicht zusammengedrängt, *confertim*, ἠθροισμένως, ἀθρόως, vgl. *γ*, 384. *ῥ*, 54. *φ*, 236. 352 *χ*, 340. 473. wo dieses Adverb in enger Verbindung mit Zeitwörtern und zwar ohne Genitiv vorkommt.

V. 91. ὡς. Der Vergleichungspunct liegt in der Schnelligkeit ihres Hervorströmens. τῶν, hat offenbar Pronominal-Bedeutung = ἐκείνων. νεῶν ἄπο. Die Anastrophe endigt mit einem der Schnelligkeit angemessenen Dactylus diese vorletzte rhythmische Reihe. Die letzte Reihe dieses Verses hängt mit dem folgenden Verse sehr eng zusammen.

V. 92. ἠϊόνος προπάροιθε, vgl. Bem. z. α, 360. Kühner §. 522. Anm. 6. sagt: „Auch hier wird durch den Genitiv das Verhältniss der Abhängigkeit eines Gegenstandes von dem andern und des Zusammenhanges des einen mit dem andern ausgedrückt.

βαθείης, kann ich nicht mit Naegelsbach durch: tiefsandig, sondern nur durch hoch erklären.

ἐστιχόωντο, vgl. V. 516. 602. 680. 733. γ, 266. 341. δ, 432. σ, 577. Die epische Sprache hat die Freiheit, contrahirte Laute wieder zu zerdehnen. Es wird daher oft vor den Mischlaut der Contraction derselbe Laut und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal gesetzt.

V. 93. ἰλαδόν, ehemals nahm man an, dass auch εἰλαδόν vorkomme. Nur einmal steht diese Form bei Homer, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Endung δόν bezieht sich meistens auf äussere Form und Verfassung. Die meisten Adverbia auf δόν oder ηδόν kommen von Nominibus z. B. βοτρυδόν, ἀγεληδόν, πλινθηδόν, κυνηδόν, s. Buttm. §. 119. IV. 84. b. S. 342. u. f. ἰλαδόν, erklärten die Scholiasten durch: φαλαγγηδόν, κατ' ἴλας, i. e. *turmatim, catervatim.* Wie die Bienen gleichsam traubenweis hervorschwärmten, eben so kamen in einzelnen ähnlichen Abtheilungen die Griechen von dem Gestade her hin zur Versammlung.

μετὰ δέ σφισιν, vgl. α, 516. und Bem. z. V. 525.

Ὄσσα, bed. den Ruf, das Gerede, aber keineswegs eine wahrsagende Stimme, obgleich sogleich Διὸς ἄγγελος darauf folgt, vgl. Od. κ, 282. (β, 216.) ω, 413. Der Gebrauch späterer Dichter und Schriftsteller konnte nicht auf den Homer zurückwirken, s. Buttm. Lexilog. 1. S. 24.

δεδήει. Das Perfect δέδηα in der epischen Sprache gehört zu der intransitiven Bedeutung des Medii und zwar als Präsens. Das Plusquamperfect steht folglich als Imperfect. Der Ausdruck brannte zeigte das auflodernde, heftige, allgemein vorherrschende Gerede, vgl. μ, 35. ν, 736. στέφανος πολέμοιο δέδηεν, ρ, 253. Als ein personificirtes Wesen wird das Gerede zugleich auch als antreibend zum Vorwärtsgehen dargestellt. Das dunkel Entstandene schrieb man dem Zeus zu, gerade als ob dieser es unter den Menschen verbreitet hätte.

V. 94. ἀγέροντο, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 114. S. 62. Note, und nun hatten sie sich versammelt, vgl. Bem. z. V. 52.

οἱ δὲ, obgleich schon ἐστιχόωντο-εἰς ἀγορήν gesagt war, so wird doch durch ἀγέροντο der wirkliche Act des Versammelns an dem bestimmten Orte noch besonders hervorgehoben und wegen seiner nachhaltigen Wirkung durch das Imperfect bezeichnet.

V. 95. τετρήχει, vgl. η, 346. Das Verbum ταράσσω hat bei den Epikern das Perfect mit intransitiver Bedeutung τέτρηχα, ich bin unruhig, stürmisch. Ein Präsens τρήχω ist erst bei späteren Dichtern aus dieser Perfectform entstanden. Buttm. §. 114. Heyne hielt es für ganz gewiss, dass τετρήχει von einem Verbo τρήχω abzuleiten sei. Buttm. Lexilog. 1. S. 210. u. f. „Wer der grösseren Analogie wegen

für die intransitive Bedeutung das Perfect 2. verlangte, könnte, mit Vergleichung von πέπρηγα, auch τέτρηγα verlangen. Allein ταραχή weist für ταράσσω den Buchstaben χ als den geläufigsten Stammbuchstaben nach. Der Unterschied zwischen τετρήχει und ἐκινήθη liegt blos darin, dass dieser passive Aorist von dem Momente des Uebergangs aus der Ruhe in die Unruhe ausgedrückt wird, τετρήχει bezeichnet aber den schon dauernden Zustand des Wogens."

ἀγορή, ist hier die Masse der Versammelten.

ὑπό, steht adverbial, um die Richtung nach den Füssen hin zu bezeichnen, durch welche ein gleichsam mit Stöhnen verbundenes Dröhnen der Erde bewirkt wurde, vgl. V. 465. Treffend bemerkt Voss, dass ὑπὸ δέ rhythmischer sei als ὑπὸ δ' ἐστεναχίζετο.

στεναχίζετο, ist eine verlängerte Form von στένω und von der daraus entstandenen Form: στενάχω, welche niemals die Variante mit ο hat. Der Venediger Codex namentlich hat überall in diesem Verbo das ε, vgl. Buttm. Lexilog. I. S. 214. u. f. Spitzner *ad h. l.* bemerkt, dass στοναχέω in enger Verbindung mit στόνος und στοναχή steht. Das Dröhnen der Erde wird durch einen besonderen Satz von der Unruhe der Versammlung unterschieden.

γαῖα, heisst hier nichts weiter als der Boden, auf welchem die Versammlung stand, vgl. V. 784.

V. 96. ἰζόντων, vgl. Bem. V. 53. 792. σ, 422.

ὅμαδος δ' ἦν. Durch diese Worte wird die in τετρήχει liegende Bedeutung der Unruhe noch besonders unterschieden und ein Getöse noch beigelegt. Eben so folgt auch ν, 796. 797. nach βροντῆς-ὁμάδῳ und π, 295. sogar nach ὁμάδῳ-ὅμαδος.

Die Sätze sind übrigens von V. 93—100. durch die Partikel δέ locker unter einander verbunden, vgl. α, 43—49.

σφέας, ionische und epische Form, bed. hier s. v. a. αὐτούς, vgl. ε, 567.

V. 97. βοόωντες. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, auf welche die Herolde das Volk zurückhielten.

ἐρήτυον. Das Imperfect ist *de conatu rei faciendae* gesetzt, vgl. Kühner §. 438. 2. „Der Wille zur Vollstreckung der Thätigkeit wird als Anfang der Thätigkeit gedacht und ausgedrückt."

V. 98. εἴποτ' ἀϋτῆς σχοίατ', lässt sich nicht, wie Voss that, übersetzen: ob von Geschrei sie ruheten, sondern bedeutet: ob dennirgend einmal des Geschrei's sie sich enthielten oder enthalten würden. Durch εἰ wird blos ein Versuch zur Beschwichtigung und durch ποτε eine frühere vergebliche Wiederholung angedeutet.

σχοίατ'. Ueber das α in dieser Endung s. Bem. z. V. 90.

Das Simplex steht hier für das Compositum ἀπόσχοιντο und die Form des Optativs drückt auch hier den Gedanken an die Thunlichkeit, um nicht zu sagen, an die Möglichkeit aus.

ἀκούσειαν, drückt die Folge von jenem Sichenthalten aus. Das Subject dieses Satzes liegt in dem vorhergehenden Pron. σφέας.

Ueber die Endung: ειαν, s. Bem. z. α, 42.

Διοτρεφέων, ist ein beständiges Epitheton der unter dem besonderen Schutze des Zeus und der Götter überhaupt stehenden Könige.

V. 99. σπουδῇ, i. q. μόγις, μόλις, δυσχερῶς, vgl. ε, 893. λ, 562.

ἕζετο (vgl. Bem. z. α, 68.) wird von der augenblicklichen Handlung des Niedersetzens gebraucht. Die Vossische Erklärung: es sass, kann mit σπουδῇ auf keine Art in Verbindung gebracht werden.

λαός, folgt auf die Plurale: ἰζόντων und ἀκούσειαν und steht vor den Pluralen: ἐρήτυθεν, παυσάμενοι.

ἐρήτυθεν, enthält den Erfolg von jenem, V. 97. bezeichneten Versuche.

κατά, hat locale, nicht distributive, Bedeutung bei ἕδρας, nieder auf die Abtheilungen der Sitze, vgl. Od. γ, 7. Die ἕδραι stehen auch sonst mit ἀγοραί, vgl. Od. ϑ, 16. in Verbindung. Es ist daher nicht mit Voss zu erklären: Jeder auf seinem Sitze, sondern: sämmtlich auf ihren Abtheilungen der Sitze.

V. 100. παυσάμενοι. Allerdings würde man hier wohl das Präsens παυόμενοι nicht eben sehr unerwartet gefunden haben, indem ja der Sinn dieser Stelle ist: während sie immer mehr und mehr zu schreien aufhörten.

ἀνά, steht offenbar als Adverbium und nichts zwingt uns hier zur Annahme einer Tmesis. Offenbar liegt es in der organischen Entwickelung der Sprache, dass ursprünglich die einfachen Verben und die als Adverbien gebrauchten Präpositionen getrennt und selbstständig auftraten, vgl. Kühner §. 619. a.

V. 101. τὸ μέν = ὅ μήν.

κάμε τεύχων. Das Nebenmoment der Handlung, das Mühevolle bei der Arbeit, ist hier gleichsam als die Haupthandlung ausgedrückt und durch das Verbum finitum bezeichnet, das eigentliche Prädicat dieses Satzes aber durch das Particip und folglich gewissermassen als Nebenumstand dargestellt, vgl. Bem. z. α, 43.

V. 102—108. Diese Verse unterbrechen die lebhafte Schilderung jener Aufregung und Bewegung der Versammlung auf eine auffallende Art. Mögen sie nun ächt oder unächt sein, man würde ihre Abwesenheit ohne Zweifel keineswegs vermissen.

V. 107. λεῖπε, dieses Imperfect ist nicht ohne Beziehung auf die fortdauernde Ueberlieferung des Scepters, vgl. Buttm. gr. Gr. 2. Th. §. 114. S. 62. Note.

φορῆναι. In der epischen Sprache erscheint das η ebenfalls als Mischlaut, aber nur in einigen Formen, zu welchen auch der verlängerte Infinitiv ήμεναι und ῆναι gehört. Buttm. §. 105. Anm. 15.

V. 108. Dieser Vers steht ohne alle Verbindung und der Infinitiv ἀνάσσειν nach dem Infinitiv φορῆναι ebenfalls völlig isolirt da.

Ἄργεϊ παντί. Argos umfasste den ganzen Peloponnes, vgl. V. 161. und Bem. das.

V. 109. Vgl. α, 594. β, 11. 22. 47. wo ebenfalls keine Partikel mit dem vorigen Verse verbindet.

ὅγε, vgl. Bem. z. α, 582. der eben Genannte, β, V. 3.

ἐρεισάμενος, ohne Accusativ, vgl. ϑ, 496. μ, 457. ξ, 38. π, 736. τ, 49. Das Komma nach diesem Particip ist mit Spitzner füglich wegzulassen.

V. 110. Ὦ φίλοι, öfters vorkommende Anrede, vgl. V. 56. 79.

ἥρωες Δαναοί, beide Wörter bilden Einen Begriff, vgl. V. 256. ζ, 67. (wo derselbe Vers steht), μ, 165. ν, 629. ο, 219. 230. 702. τ, 34. 41.

ϑεράποντες Ἄρηος, folgt ohne Copula in der Anrede. Durch

dieses dichterische Prädicat werden die Griechen in enge Verbindung mit dem personificirten Ares gebracht und gleichsam als seine steten Begleiter dargestellt. Voss bemerkt hier, dass im Altdeutschen der Sinn sei: Ihr Recken und Wigande von des Danaos Biederstamm, werth des Ares Waffengenossen zu sein und dass sie so angeredet sich des Abzuges wohl schämen werden.

V. 111. Ζεύς με-ἐνέδησε, vgl. Bem. z. V. 15. Das Verbum drückt hier verwickeln in, aus und ist von den Fesseln und Banden der Gewalt, vgl. α, 399. entlehnt, durch welche das Unabänderliche des göttlichen Willens bezeichnet wird.

μέγα, drückt aus: mit Gewalt, gewaltig, so dass ich im Kampfe gegen jene ἄτη βαρείη zu schwach war. Die Lesart des Aristarch: μέγας-Ζεὺς Κρονίδης entspricht nicht dem homerischen Gebrauche, s. Spitzner *ad h. l.* Auch hier findet eine Trennung (vgl. V. 80.) der zusammengehörenden Wörter: Ζεύς-Κρονίδης durch με μέγα Statt, vgl. ι, 18.

ἄτη, vgl. Bem. z. α, 412. bedeutet hier Unheil, Leiden, aber keineswegs: eigene Schuld.

βαρείη, schwer drückendes Leiden, hat mehr subjective als objective Beziehung.

V. 112. σχέτλιος, ist ein allgemeiner Ausdruck des Unwillens über das unerwartete Betragen dessen, welcher aus ungestümem Muth, aus Härte oder Schamlosigkeit ungerecht handelt. Eine solche Erklärung ist in ε, 403. ι, 630. ρ, 150. u. f. enthalten. Aphrodite nennt die Helena σχετλίη, vgl. γ, 414. weil sie so eben Vorwürfe von ihr erhalten hatte und will dadurch ausdrücken, Helena habe so etwas gar nicht gegen sie wagen dürfen. In günstigerer Bedeutung wird κ, 164. Nestor von dem Diomedes wegen seiner rastlosen Thätigkeit mit demselben Prädicate bezeichnet und die Erklärung hinzugefügt: σὺ μὲν πόνου οὔποτε λήγεις-σὺ δ' ἀμήχανός ἐσσι, γεραιέ. Agamemnon legt dieses Prädicat dem Zeus bei, weil derselbe ganz anders jetzt gegen ihn handelnd dargestellt wird, als er früher versprochen hatte. Daher ist auch hier, wie in anderen Stellen, die Erklärung und bestimmtere Beziehung dieses allgemeineren Ausdruckes beigefügt. Auch Apollon nennt die Götter selbst so und zwar mit näherer Angabe jener Beziehung, vgl. ω, 33.

ὑπέσχετο, vgl. ν, 368. wo die Form ὑπό τ' ἔσχετο vorkommt und die Verwandtschaft mit ἔχω deutlich zeigt, woraus ἔσχον, eben so wie ἔσπον aus ἕπω, entstand.

κατένευσεν, s. Bem. z. α, 527. steht öfters mit ὑπέσχετο in enger Verbindung.

V. 113. ἐκπέρσαντ'. Dieses Particip enthält den Hauptgedanken: dass ich als einer, der zerstört haben würde oder als Zerstörer, nicht: erst wenn ich zerstört haben würde; denn dann würde die Rückkehr als Hauptgegenstand und jene Zerstörung als temporeller Nebenumstand bezeichnet werden. Ein ähnliches Beispiel von einem den Hauptgedanken enthaltenden Particip hatten wir α, 168. in ἔχων, vgl. ϑ, 498. V. 288. wird dieses Versprechen nicht, wie hier, dem Zeus, sondern den Achäern beigelegt.

Dass übrigens nach μοι der Accusativ und nicht der Dativ folgt, vgl. α, 541. ο, 115. Od. κ, 531. wird von Kühner §. 647. daraus erklärt, dass beide Objecte des Hauptverbs, das substantivische Object

und das durch den Infinitiv ausgedrückte Object, zu der Einheit Eines Objectes des Hauptverbs, also hier: die Rückkehr meiner Person, als eines Zerstörers, verschmelzen, vgl. Od. ζ, 60. 61. Diese Constructionsart wiederholte sich bei den griechischen Schriftstellern öfters, vgl. Herodot 1. 3. 19. wo Schweighäuser bemerkt: *cujus quidem structurae ratio haud aegre intelligitur.* Cap. 37. 4. 81. 6, 109. 7, 95. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 536. Anm. S. 105. 4. wo jedoch weder diese Stelle der Ilias, noch einige bei Aeschylos, Sophokles u. Euripides so oder ähnlich gestellte Casusveränderungen angeführt werden. Vgl. Aeschyl. *Prom.* 225. *Choëph.* 408. Sophocl. *Elect.* 480. 959—962. *Oedip. R.* 913. λαβοῦσαν nach *Elmsley. Ajax* 1007. Eurip. *Med.* 366. 642. 726. 796. 858. 1205—1207. *Heraclid.* 693.

Bernhardy in der wissenschaftlichen Syntax, S. 367. u. f. sagt: am klarsten ist die Ursache dieser Construction des Dativs neben dem Accusativ dargethan von Voss zum *Hymn. Cerer.* p. 87.

ἀπονέεσθαι. Das Präsens hat im Griechischen zuweilen die Bedeutung des Futurs und zwar besonders auch dann, wenn das gewisse Eintreten des Zukünftigen dargestellt und also ausgedrückt werden soll, die Zukunft sei so gewiss, dass sie schon als Gegenwart angesehen werden könne, folglich besonders bei Versicherungen, vgl. λ, 365. Dem Infinitiv von *νέομαι* ist auch sonst die Bedeutung der Zukunft beigelegt, vgl. μ, 73. ξ, 221. τ, 330. Od. β, 238. λ, 175.

V. 114. *νῦν δὲ -βουλεύσατο.* Etwas undeutlich sagt hier Naegelsbach: „Es ist eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache (?), die besonders in Sätzen hervortritt, die mittelst *μέν* und *δέ* sich entgegengesetzt sind, eine Partikel, die dem Sinne (?) nach zum zweiten Gliede des Satzes gehört, dem ersten vorzustellen, (?) welches dem Gedanken (?) nach durch eine Conjunction dem Zusammenhange einzupassen (?) wäre.“ Einfacher und verständlicher für den Schüler oder Anfänger fährt er dann fort: „So gehört hier *νῦν δέ* eigentlich zu *κελεύει* und das *κακὴν ἀπάτην ἐβουλεύσατο* sollte einen Zwischensatz mit *γάρ* bilden.

Hinsichtlich des Inhaltes gab Agamemnon in diesem Satze allerdings richtig an, dass Zeus ihn zu täuschen beabsichtige; der folgende Satz hingegen enthielt in dem Munde des Agamemnon eine Unwahrheit und Täuschung. Zeus hatte ihn keineswegs zu einer Rückkehr nach Argos, sondern vielmehr zu einem neuen Angriffe der Stadt Ilion aufgefordert. Es häuft sich also hier Täuschung auf Täuschung.

Der Gebrauch des Mediums: *βουλεύσατο* mit einem Accusativ ist übrigens etwas selten. Der Aorist hingegen hat etwas weniger Auffallendes, indem der Act der Berathung mit sich selbst bei dem Zeus dem Ausspruche seines Befehles: *κελεύει* natürlich voranging.

V. 115. *δυσκλέα,* als einer, der kein Glück in der Erwerbung des Ruhmes hat oder gehabt hat.

ἱκέσθαι, c. Accus., vgl. α, 317. u. Bem. das.

ὤλεσα, ich verlor, von *ὄλω.*

V. 116. *μέλλει-φίλον εἶναι,* ist in einem anderen Zusammenhange als α, 564. gesetzt. Die von Weiske *Pleonasmi graec.* p. 112. angegebene eigentliche Bedeutung dürfte wohl nicht, wie gewöhnlich geschieht, zu übersehen sein. Sie ist: *quadrare, convenire cum aliqua re, consentaneum esse.* Die daraus entstehende nächste Bedeutung in mehren homerischen Stellen und namentlich in diesem Verse, vgl. auch ν, 226. scheint

zu sein: *consentaneum est, ut putem, illud esse Iovi probatum,* vgl. φ, 83. *consentaneum est, ut putem, me esse Iovi invisum.* κ, 325. *consentaneum est, ut putem, ibi fortissimos principes jamjam forte inire consilia.* ξ, 125. *consentaneum est, ut, vos hoc audivisse, putem.* Od. δ, 200. *consentaneum est, ut putem, te scire hanc rem,* vgl. Od. δ, 94. ξ, 133. χ, 322. Auf die anderen daraus abzuleitenden Bedeutungen werden wir an anderen Stellen wieder zurückkommen.

φίλον εἶναι, bei *μέλλει,* in diesem Zusammenhange bedeutet: recht, genehm, lieb, wünschenswerth sein.

Διΐ, ist mit Ausdruck gesetzt und nicht durch das Pronomen *αὐτῷ* ausgedrückt. *οὕτω*, so, wie ich eben, sagt Agamemnon, angedeutet habe. Der Satz selbst hat jedoch nach *κελεύει* etwas Unerwartetes, denn jener Befehl schliesst ja diese Sentenz in sich.

V. 117. Dieser Vers scheint eine Anspielung auf das zu enthalten, was der Oneiros dem Agamemnon auf Befehl des Zeus angedeutet hatte, nämlich auf die Eroberung Ilions.

ὅς δή, drückt nämlich oft in solchen Verbindungen mit einem Pronomen nur Auszeichnung, Würde, Bedeutsamkeit und Hervorhebung aus, vgl. Kühner §. 692. d.

Ueber die Endung *άων* in *πολλάων*, vgl. Bem. zu V. 87. 88. Sie ist übrigens ursprüngliche Form des Genitivs Plural. aller Endungen und wurde nachher in *ῶν* contrahirt.

πολίων κάρηνα, ist mit Beziehung auf die hohen, hervorragenden Thürme der Städte und dergl. gesagt, welche bei dem Zerstören oder der Zerstörung der Städte zuerst gleichsam herabstürzen. Der Ausdruck befördert die Lebendigkeit der Anschauung und ist dichterischer Natur, vgl. π, 100. *Τροίης κρήδεμνα λύωμεν*, wo *λύειν* ebenfalls vom Zerstören der Städte gebraucht wird.

V. 118. *ἠδ᾽ ἔτι καὶ λύσει.* Diese Worte enthalten ebenfalls eine leise Andeutung auf die noch bevorstehende Zerstörung Trojas, aber ihr Zusammenhang steht so, dass Agamemnon den Danaern scheinbar sagen wollte: andere Städte hat er wohl zerstört und wird auch noch mehre zerstören, nur aber diejenige nicht, gegen welche wir jetzt kämpfen.

τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ μέγιστον. Dieser Satz drückt einen allgemeinen Religions-Glauben aus, und seine Verbindung muss auf eine ergänzende Erklärungsart ermittelt werden: und Niemand, weder von den Menschen, noch von den Göttern, wird ihn daran hindern; denn seine Macht ist die stärkste von allen Mächten. Der Superlativ deutet auch hier eine Beziehung auf etwas Gleichartiges an.

Ueber Zusammensetzung der Partikel *γάρ* aus *γε* und *ἄρα*, s. Bem. z. α, 260.

V. 119. *τόδε*, bezieht sich *δεικτικῶς* auf etwas in der Nähe Stehendes, nämlich *δυσκλέα Ἄργος ἱκέσθαι* und *μάψ οὕτω-ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν.* Die Verbindung des Satzes *αἰσχρὸν γάρ* hängt von dem folgenden Satze: *μὰψ οὕτω-πολεμίζειν* ab. Dass ein so gut beschaffenes und so grosses Heer der Achäer so vergeblich einen nicht vollendeten Krieg führet, das bei der Nachwelt zu vernehmen, ist ja eine Schande, oder: eine solche Kriegführung ist ja noch bei den Nachkommen als eine Schande anzuhören.

Auf eine ähnliche Art heisst es auch Il. *χ*, 305. *ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*, das bei den Nachkommen gross anzuhören ist. Od. *φ*, 255. *ἐλεγχείη δὲ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*, das bei den Nachkommen als ein Vorwurf anzuhören ist. *ω*, 433. *λώβη γὰρ τάδε γ᾽ ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*. Es steht sogar Od. *γ*, 204. *λ*, 76. blos *καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι* ganz einfach und ohne nähere Angabe irgend einer Beschaffenheit.

Es ist zu bedauern, dass Kühner §. 581. bei dem Dativ der Rücksicht auf diese homerischen Beispiele weiter keine Rücksicht nahm und dieselben nicht näher erläuterte. „In gewissen Formeln (sagt er daselbst,) bezeichnet der Dativ die Person, auf deren Betrachtung etc., ein Gedanke bezogen wird und so erst eine bestimmte Geltung erhält.“ Agamemnon hebt hier den Gedanken an die Nachkommen ganz besonders hervor und will durch *καὶ* vor *ἐσσομένοισι* sagen: es ist nicht genug, dass wir bei der Mitwelt uns eine solche Schande zuziehen, auch die Nachwelt wird von dieser unserer Schande hören.

Bernhardy sagt a. a. O. S. 83. „Sodann finden sich bei Dichtern solche Participien in schärferem subjectivem Ausdrucke enger mit einem einzelnen Begriffe verbunden.“ Was er aber damit habe ausdrücken und erklären wollen, dürfte wohl schwer zu errathen sein, vgl. Bem. z. *α*, 153. bei *μοι αἴτιος*, welches wenigstens in einiger Verbindung mit der Dativ-Bedeutung des Particip *ἐσσομένοισι*, vgl. Od. *λ*, 76. *φ*, 255. *ω*, 433. bei den Nachkommen d. h. auch nach dem Urtheile der Nachkommen steht. Denn in dem Dativ liegt oft die Bed. einer Meinung, eines Urtheils, vgl. Kühner §. 682. c. u. die daselbst angeführten Beispiele. Selbst Naegelsbach und Spitzner liessen sich hier auf eine Beleuchtung dieser Dativ-Bedeutung nicht ein, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 388.

Der hier substantivisch gesetzte Infinitiv *πυθέσθαι* erhält das Prädicat: *αἰσχρὸν γὰρ-ἐστί*. Das Vernehmen dieser Kriegsführung ist etwas Hässliches, vgl. Od. *φ*, 255. *ω*, 433.

Die Stellung der Partikel *γε* nach *γάρ* und *τόδε* ist hier noch besonders zu bemerken und dient keineswegs blos zur Vermeidung des Hiatus, vgl. *α*, 525. *ο*, 292. Od. *ω*, 284. Hartung in d. Lehre von den Partikeln 1. Th. S. 371. sagt: Es gehört zu dem Wesen der Sätze, die mit *γάρ* eingeführt sind, dass der Gedanke, zu dessen Begründung sie dienen, sehr häufig nicht ausgesprochen, sondern aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist und so ist auch zu gleicher Zeit das contrastirende Gegentheil für die Partikel *γε* in solchen Sätzen sehr oft aus ihnen selbst zu suppliren. Naegelsbach will den Gedankenzusammenhang so erläutern: „Zeus gebietet mir schmachbedeckt (?) nach Argos heimzukehren. Und das bin ich schon jetzt; denn es ist eine Schande für uns.“ Es folgen aber hier die Worte: *καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι*: Das Vernehmen dieser Kriegführung ist auch noch bei den Nachkommen eine Schande für uns und diese Worte würden nicht füglich mit dem ergänzten Satze: Und das bin ich schon jetzt, zusammenhangen. *ἐστί*, dieser Indicativ des Präsens drückt die Bestimmtheit und Gewissheit jener Prädicats-Angabe zugleich auch für die hier besonders angedeutete Zukunft aus.

V. 120. *μάψ οὕτω*. Den durch *μάψ* angedeuteten Begriff des vergeblichen Bemühens führt der Dichter mit mehren Worten aus, nämlich durch das hier ohne Zweifel adverbial gesetzte Beiwort: *ἄπρηκτον* und durch den Zusatz: *τέλος δ᾽ οὔπω τι πέφανται*.

οὕτω ist *δεικτικῶς* und folglich mit Beziehung auf ihre damals Statt findende Lage und Stellung gesetzt.

τοιόνδε τοσόνδε τε. Beide Formen *δε* deuten eine Beziehung auf das anschaulich dastehende Heer an, vgl. V. 799. In der deutschen Sprache lässt sich nicht so einfach und wohlklingend ein doppeltes da setzen. Was bei Matthiä a. a. O. §. 470. Anm. Kühner §. 629. 6. angeführt wird, dass nämlich *τοιόσδε* sich auf das Folgende beziehe, findet hier, wo es *δεικτικῶς* zu verstehen ist, keine Anwendung, vgl. *γ*, 46. 157. *ε*, 372. (*φ*, 509.) *ζ*, 463. (*τ*, 324.) *λ*, 432. *ω*. 395.

V. 121. *ἄπρηκτον*, obgleich dieses Beiwort V. 376. in der Verbindung mit *μετ᾽-ἔριδας* keineswegs als Adverb verstanden werden kann, so dürfte doch hier *ἄπρηκτον* bei *πόλεμον πολεμίζειν* füglich eine adverbiale Bedeutung haben und eben so möchte auch in *ξ*, 221. *οὐδέ σέ φημι ἄπρηκτόν γε νέεσθαι, ὅ, τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς* eine adverbiale Bedeutung dieses mit activer Bedeutung gesetzten Adjectivs nicht zu verkennen sein. So lange nämlich die durch *πόλεμον πολεμίζειν* bezeichnete Handlung des Kriegführens noch Statt findet, wie es doch hier der Fall war, kann der Krieg selbst keineswegs *ἄπρηκτος* genannt werden. Es wird vielmehr die Art und Weise, wie das *πολεμίζειν* erfolgte, vgl. Kühner §. 685. c. bezeichnet.

V. 122. *πέφανται*, ist die 3. Pers. Sing. von *πέφασμαι, πέφανσαι* etc.; *πέφασμαι* bedeutet eben so wie *πέφηνα*, ich bin erschienen. (Die andere Bed.: ich bin angezeigt worden, gehört nicht hierher.)

οὔπω, scheint zu Gunsten der rhythmischen Reihe *υ υ — τέλος δ᾽ οὐ* getrennt werden zu können.

τι, nach *οὔπω*, gehört nicht zu *τέλος*, indem die Erklärung: irgend ein Ende, mehre Arten eines solchen Endes voraussetzen würde, sondern heisst auch hier: in irgend einer Hinsicht und steht mit *πέφανται* in Verbindung. Der ganze Satz enthält übrigens eine Wiederholung des in *μάψ* liegenden Sinnes. Naegelsbach sagt in Excurs. XIII. S. 264. u. ff. über die zu ihrem Anfangspuncte zurückkehrende Periode: „Eine Wiederholung der Anfangsworte dem Gedanken nach, ohne Einfluss auf die Redefügung, findet sich in der nach diesem Principe der Rückkehr in sich selbst gebildeten Periode Il. *β*, 119. 122.“ Da jedoch *μάψ-ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν*, als Object jenes Hörens bei den Nachkommen nicht in einer örtlich entfernten Stellung, sondern vielmehr sogleich in grösster Nähe vorhergeht, so möchte ich dies nicht eine Wiederholung, wohl aber eine Erweiterung jener Anfangsworte nennen. Ueberhaupt hätte wohl diese ganze Stelle die Aufmerksamkeit der Erklärer in einem weit höhern Grade verdient, als derselben zu Theil geworden ist.

V. 123. *εἴπερ γάρ*, vgl. Bem z. *α*, 81. *εἴπερ*, wenn anders, wenn wirklich, ist die Bedeutung da, wo die auf einander bezogenen Glieder einstimmig sind. Wo hingegen die auf einander bezogenen Glieder als widerstrebend stehen, ist *εἴπερ* durch: wenn auch noch so sehr zu übersetzen, vgl. Kühner §. 702. 4. An der Partikel *κε* ist hier nicht mit Thiersch §. 330. 5. 6. Anstoss zu nehmen, vgl. Hermann *de partic. ἄν* u. Spitzner *ad. h. l.*

ἐθέλοιμεν, ist mit ἀριθμηθήμεναι zunächst zu verbinden und zu übersetzen: wenn wir uns wollten zählen lassen, indem die passive Form ἀριθμηθήμεναι in Verbindung mit ἐθέλοιμεν nicht passive, sondern nur reflexive Bedeutung haben kann. Voss übersetzte: Denn wofern wir wünschten, die Zahl zu wissen von Beiden und wich dadurch ganz von dem Ausdrucke dieser griechischen Form ab. Auf eine ähnliche Art ist auch Il. ι, 158. die passive Form δμηθήτω durch: *patiatur sese domari* i. e. *mitigari*, *precibus exorari* gesetzt. Die zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen konnten sich bei den Griechen so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden, vgl. Kühner §. 402. 2.

V. 124. ὅρκια, ein eidlicher Vertrag. Buttmann Lexil. II. S. 58. hält die Form dieses Wortes nicht sowohl für ein Adject. Neutr., als vielmehr für das sogenannte ὑποκοριστικόν (*i. q. Deminutivum*), womit die griechische Sprache häufig einen Begriff nur etwas mehr zu individualisiren strebt, wie βίβλος, βιβλίον; χρυσός, χρυσίον. Bei Homer findet sich dieses Wort nur als Plural und steht gewöhnlich mit dem Verbo τέμνειν in Verbindung, ohne dass man bei ὅρκια etwa das Substantiv ἱερεῖα zu ergänzen hat. Homer verbindet sogar durch Hendiadyn φιλότητα mit ὅρκια zu Einem Begriffe, nämlich: Freundschafts-Versicherung, vgl. γ, 73. 94. und gebraucht es auch noch ausserdem von körperlichen Gegenständen, die als Unterpfand oder Zeichen des Schwures dienen, vgl. γ, 245. 269. Man sieht daraus, dass sich die eigentliche Bedeutung des Ausdruckes ὅρκια τέμνειν nach und nach in eine andere und zwar daraus folgende Bedeutung abgeschliffen hatte.

ὅρκια πιστά, vgl. γ, 74. 245. 269. 288. η, 351. τ, 191. χ, 262. Od. ω, 483. Dieses Adjectiv drückt ein Attribut aus, welches an dem Substantiv noch nicht haftet, sondern erst durch das Verb des Satzes hervorgerufen wird und ist folglich in proleptischer Bedeutung hier gebraucht worden, vgl. δ, 124. ξ, 6. Kühner §. 477. 2.

Das Adjectiv πιστός wird nämlich von einem Gegenstande gebraucht, auf welchen man trauen oder bauen kann, von einem zuverlässigen, sicheren. In Betreff des Zeitwortes τέμνειν kann die Bed. opfern mit Kühner §. 547. hier nicht angenommen werden. Eben so wenig lässt sich in dem nachgeahmten lateinischen Ausdrucke: *foedus ferire*, das Verbum durch opfern übersetzen. Das Verbum hat vielmehr eine prägnante Bedeutung und schliesst zugleich einen anderen Verbalbegriff in sich ein.

Der ganze Satz: ὅρκια πιστὰ ταμόντες, kann erklärt werden: nach Abnahme der eidlichen Versicherung der Treue. Kühner sagt §. 547. 2. in Betreff der Bedeutung dieser und ähnlicher Ausdrucksarten: „Statt des mit dem Stamm oder der Bedeutung des Verbs verwandten allgemeinen Substantivbegriffes kann nun ein mehr individualisirter Substantivbegriff treten, wobei das Verb häufig eine prägnante Bedeutung erhält, indem es zugleich einen andern Verbalbegriff in sich schliesst. Der Accusativ drückt das aus dem Verbalbegriffe hervorgegangene Resultat (Wirkung) aus.“ Die Anmerkung in einem Scholion: ἀθετεῖται zeigt, dass man an Unächtheit dieses Verses schon früh dachte.

V. 125. Naegelsbach bemerkt hier: „Die Construction hat sich geändert und ist nicht mehr abhängig vom obigen εἴπερ κ' ἐθέλοιμεν. Eigentlich sollte sie so fortgehen: εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, (καὶ) Τρῶας μὲν λέξασθαι (uns aussuchen), ἡμεῖς δὲ διακοσμηθήμεναι - Τρώων δὲ ἕκαστον (jeden Einzelnen von den Troern) ἑλέσθαι, πολλαί κεν etc.“ Es ist daher die nach Τρῶας gesetzte Partikel μέν hier gewissermassen ein Brechungspunct für diese Satzfügung, ohne dass dieselbe etwas zur Verbindung dieser Sätze beizutragen scheint. Eben so ist auch Τρῶας-ὅσσοι, die Gesammtheit der Troer nicht füglich ganz einfach mit dem Aussuchen jener einzelnen Troer in Einklang zu bringen.

Dieser Vers unterbricht also den einfachen Zusammenhang des ganzen Satzgefüges. Eine mit α, 133. von Spitzner hier als angemessen angedeutete Vergleichung kann nicht füglich Statt finden. Man nahm schon früher an der schnell veränderten Rede Anstoss und suchte durch den unstatthaften Vorschlag: Τρῶες armselige Abhülfe. Koeppen und Bothe berühren nicht einmal auf eine leise Art diesen Gegenstand. Erlaubte der Zusammenhang, diesen Vers der Absicht zuzuschreiben und mit Wolf durch ὥστε zu erklären, so würde wenigstens auf eine Art der Zusammenhang sichtbar sein. Dieser Absichtsannahme steht aber das vorhergehende ἄμφω entgegen. Prof. Freytag verbindet: εἴπερ κ' ἐθέλοιμεν λέξασθαι Τρῶας und εἴπερ κε διακοσμηθεῖμεν.

ἐφέστιοι, i. q. ἑστίαν ἔχοντες. Dichterische Umschreibung der Einwohner und Hausbesitzer, ohne dass hier scherzhaft an die sogenannten „Leute bei der Stadt“ oder an die Heerde oder Feuerstätte im Lager mit Passow zu denken ist, im Gegensatze der Hülfsvölker, welche hier als ἀνέστιοι zu bezeichnen sein würden. ἐφέστιοι ὅσσοι ἔασιν, enthält daher eine nähere Angabe, welche Art von Trojas Einwohnern hier zu verstehen sei.

Der Hiatus zwischen den beiden ersten Worten wird durch den Spiritus asper und zwischen den beiden letzten Worten durch das ursprünglich vor ἔασιν gesprochene Digamma aeolicum gehoben; denn an eine Pause oder Cäsur vor ἔασιν ist hier nicht füglich zu denken, indem der Sinn beide letzten Worte eng verbindet. Die Form ἔασι wird bei Herod. I. cap. 66. in einem Verse der Pythia wieder angewandt.

V. 126. Zur grössern Hervorhebung der Achäer vor den Troern sagt der sprechende Agamemnon ἡμεῖς δ' und diese Worte stehen ohne Zweifel noch mit εἴπερ in Verbindung.

διακοσμηθεῖμεν, die passive Form hat hier nur reflexive Bedeutung. Die Form der Endung: εῖμεν ist aus είημεν bekanntlich zusammengezogen. Dieses Verbum selbst bedeutet hier: vertheilt oder eingetheilt würden oder vielmehr: uns abtheilen wollten. διακοσμεῖν i. q. εὐκόσμως τάττειν.

V. 127. ἄνδρα ἕκαστον. Offenbar verlangt der Zusammenhang: und jedem Einzelnen Troer uns als Weinschenke auswählen wollten. Spitzner sagt daher in der Anm. zu diesem Verse: *Imo hoc poëtae, qui sexcenties* ἄνδρα et φῶτα ἕκαστον *consociavit*, vgl. V. 164. 180. η, 424. ι, 11. *alibi magis accommodatum erit. Neque Vossius genitivum* Τρώων ἄνδρα *virum e Trojanis bene explicat* etc. Es sollte ja bei jeder Dekade ein Troer Weinschenke sein und dennoch würde die Zahl der Dekaden offenbar viel grösser als die Zahl der

einzelnen Troer oder der Hausbesitzer in der Stadt Troja sein, indem es sogleich ganz deutlich heisst: und viele Dekaden würden keinen Weinschenken bekommen können. Die von Voss hier angeführten Stellen: Il. IX, 66. XXIII, 55. Od. IX, 166. 220. können nicht zur Unterstützung der Lesart: ἕκαστοι dienen.

ἑλοίμεθα. Ueber den Optativ in der Apodosis eines hypothetischen Satzgefüges, vgl. Kühner §. 817. Der Optativ ohne ἄν wird als Ausdruck einer Voraussetzung, Vermuthung oder Annahme ohne Rücksicht auf Realisirung gebraucht.

οἰνοχοεύειν, vgl. υ, 234. heisst: das Geschäft eines οἰνοχόος zu besorgen haben und ist also von οἰνοχέω, vgl. α, 598. δ, 3. welches einen einzelnen Act des Weinschenkens bezeichnet, verschieden. Uebrigens bezieht sich der Infinitiv offenbar auf die Absicht.

Der Gedanke an die Wahl eines jeden einzelnen Troers zum Geschäfte des Weineinschenkens hat etwas Uebermüthiges und Verhöhnendes gegen diejenigen, welche Agamemnon als Besiegte sich vorstellt und deren Geschick gewöhnlich Knechtschaft wurde.

V. 128. δευοίατο. Die Form δεύομαι gehört dem äolischen Dialekte an und wird auch schon im Homer statt δέομαι gebraucht. In Betreff der Endung οίατο, vgl. Bem. z. V. 98.

Der Sinn dieses Verses ist: die Zahl der einzelnen griechischen Dekaden ist viel grösser als die Zahl der einzelnen Troer.

V. 129. Agamemnon erweitert die Darstellung jenes Gedankens in diesem Verse.

τόσσον, drückt die Ueberzahl der Griechen nur im Allgemeinen und ohne nähere Bestimmtheit aus.

Die epischen Formen πλέες, πλέας sind ursprünglich einerlei mit dem Positiv; aber die Verbindung giebt ihnen die Comparativ-Bedeutung.

V. 130. Der Genitiv Τρώων sogleich nach Ἀχαιῶν dürfte wohl auch ein nicht ganz zu übersehender Gegenstand sein.

Die nähere Beschränkung dieses Namens auf die Einwohner der Stadt Troja folgt sogleich in den Worten: οἳ ναίουσι κατὰ πτόλιν und bezeichnet keine anderen als diejenigen, welche so eben ἐφέστιοι genannt wurden.

κατὰ πτόλιν. Mit dem Accusativ bezeichnet κατά die Richtung auf einen Gegenstand und das Erstrecken über einen Gegenstand und zwar namentlich von Oben nach Unten hin: hindurch, durch hin, über hin, vgl. Kühner §. 607. Das Wohnen selbst ist kein Gegenstand der Bewegung, der sich durch die Stadt hin beweglich erstreckt hätte, sondern der Dichter nimmt hier Rücksicht auf das Erstrecken der Wohnungen von Strasse zu Strasse.

ἀλλ᾽, dient hier zur Bezeichnung des Gegensatzes, der Hülfsvölker, deren Menge dem Agamemnon lästig fiel.

V. 131. πολλέων ἐκ πολίων. Diese Worte sollen den Begriff der Menge ganz besonders hervorheben und dienen zugleich zur lebhafteren Darstellung des einfachen Begriffes: πολλοί. Die Endung έων ist aus der früheren Endung άων entstanden, vgl. Bem. zu V. 87. 88.

ἐγχέσπαλοι. Dieses Beiwort bezeichnet nur einen Theil der krie-

gerischen Thätigkeit und steht daher für das allgemeine Beiwort: δαΐφρων, πολεμικός u. dergl. Das Specielle hebt der Dichter hervor, weil es die Vorstellungen mehr beschäftigt und ein bestimmtes Bild der Einbildung oder der Phantasie vorhält. Es wird daher auch einzelnen Personen beigelegt, vgl. ξ, 449. ο, 605. Das eingefügte σ dient zur Kräftigung des Lautes, wie in σακεσπάλος, τελεσφόρος, ὀρέσκοιος u. dergl. In anderen Fällen wird durch das σ die Füllung des Hiatus bewirkt, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 120. Anm. 11. Kühner §. 382. Anm. 9. Man kann mit Naegelsbach ἐγχέσπαλοι ἄνδρες füglich als Apposition zu ἐπίκουροι ansehen, indem ἐπίκουροι voransteht. Wollte man dasselbe als einen Theil des Prädicates: streiten betrachten, so würde die Verbindung mit ἐκ πολίων dagegen sprechen.

ἔασιν. Diese Form kommt in allen Handschriften vor. In einem Scholion A. wird jedoch bemerkt, dass Kallistratos und die zweite Aristarchische Recension ἔνεισιν gehabt habe und zwar mit Beziehung auf ε, 477. Allerdings verlangt der Zusammenhang hier den Ausdruck: sind da. Spitzner bezweifelt jedoch den homerischen Charakter der Form: ἔνεισιν.

V. 132. μέγα, ist adverbial zu verstehen, vgl. α, 78. 103. 256. 454. 517. β, 111.

πλάζω (πλάγξω), ist bei dem Homer namentlich auch von Wellen, welche Gegenstände verschlagen, sehr häufig, vgl. Buttm. §. 114. In dieser Stelle lässt es sich auf das Beunruhigen, Herumtreiben und Abhalten des Agamemnon von seinem Ziele beziehen. Die Erklärung dieses Wortes folgt sogleich in dem epexegetischen Erweiterungssatze: καὶ οὐκ εἰῶσ᾽-ἐκπέρσαι.

εἰῶσι. Aus dieser Stelle und aus λ, 550. ρ, 659. υ, 139. geht deutlich hervor, dass die Form dieses Verbes im Präsens nicht blos ἐάω, sondern auch εἰάω war. Dieselbe sollte daher auch in den Wörterbüchern mit bemerkt werden.

ἐθέλοντα. Dieses Particip hat in dieser Stellung ohne με etwas scheinbar Ueberflüssiges; denn wo ein οὐκ ἐᾶν Statt findet, da muss von der entgegengesetzten Seite schon eine Thätigkeit und folglich auch ein Wille sichtbar geworden sein.

V. 133. Durch ἐκπέρσαι ist Ἰλίου-εὐναιόμενον πτολίεθρον getrennt worden. Dergleichen Trennungen sind bisher bereits einigemal bemerkt worden.

εὐναιόμενον, kann nicht als reine Verbalform, sondern muss vielmehr als Adjectivform betrachtet werden.

Ἰλίου-πτολίεθρον. Die Genitivform steht auch sonst in Verbindung mit diesem Substantiv, vgl. β, 538. δ, 33. ε, 642. η, 345. ν, 380. φ, 128. 433. Od. α, 2. γ, 485. (ο, 193.) κ, 81. Spitzner bemerkt daher: *Quod Vossius putat, verbo inter nomen proprium et appellativum interjecto Genitivum excludi, id falsum judico; verbum enim ἐκπέρσαι proxime referendum est ad urbem πτολίεθρον, neque ad Ilium.* Aristarch wollte Ἴλιον vorziehen.

V. 134. δή, mit Numeralien verbunden, vgl. θ, 297. hat gleichfalls nach dem Zusammenhange entweder beschränkende oder steigernde Bedeutung, vgl. Kühner §. 692. C., g. Hartung Lehre von den Partikeln der gr. Sprache. 1. Th. S. 249. u. ff.

βεβάασι. Die epische Poesie stösst auch zuweilen das κ des Perfect auf κα aus und zwar in einigen Participien auf ηκώς. Eben

dies geschieht auch, aber mit Verkürzung des Vocals, in der 3. plur. und im Particip von βέβηκα, ἕστηκα, πέφυκα, vgl. Buttm. §. 97. Anm. 10. Aus dem Zusammenhange ergiebt sich sehr leicht, dass das Simplex für das Compositum hier gesetzt ist. Ein Scholion bemerkt daher: παραβεβήκασι.

Διὸς—ἐνιαυτοί. Obgleich die Tage und Nächte, nach Angabe der Od. ξ, 93., ihren Ursprung vom Zeus haben, so ist hier doch auf diesen Ursprung weniger als auf die Bezeichnung der sinnlichen Naturanschauung, des scheinbaren Sonnenlaufes u. dergl. Rücksicht genommen. Das Beiwort μεγάλου dient daher noch ganz besonders zur Hervorhebung jenes äussern Umfanges. ἐνιαυτός, Homer bezeichnet mit diesem Worte nicht nur das Jahr, sondern auch den Kreislauf des Jahres, wie dies namentlich auch hier der Fall ist.

V. 135. *καὶ δή*, wird bei dem Uebergange vom Allgemeinen zu dem Besonderen gebraucht, und hebt eine einzelne Erscheinung gleichsam als Beleg aus dem Ganzen hervor, s. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 264. auch S. 254. wo blos von der Bedeutung: und schon die Rede ist. Vgl. δ, 179. ο, 251. π, 424. χ, 457.

δοῦρα—νεῶν, vgl. ο, 410. ϱ, 744. Od. ι, 384. 498. Als eigentliche Bedeutung giebt man gewöhnlich an: ein langes abgeschältes Holz, ein Balken, eine Stange.

σέσηπε. Das Perfect σέσηπα gehört zu der intransitiven Bedeutung: ich faule.

τὸ σπάρτον, ein Seil, Tau, hat den Namen von der Pflanze ἡ σπάρτος, wie ὁ σχοῖνος von ἡ σχοῖνος.

λέλυνται. Die Plurale der Verbalformen, welche gegen die gewöhnliche Regel bei Neutris pluralibus stehen, sind, wie Naegelsbach Excurs. XXI. S. 338. u. ff. bemerkt, nach rhythmischen Rücksichten gewählt. Ob aber der Dichter eine besondere syntaktische Freiheit zu einer solchen Wahl gehabt habe, wie daselbst ferner bemerkt wird, dürfte mit in Untersuchung zu ziehen sein.

V. 136. *αἱ δέ.* Die Partikel δέ bezeichnet in dieser Stellung nach jenen beiden Versen und vor τε — καί eine Verbindung, die wir etwa durch ferner anzudeuten pflegen, Naegelsbach erkennt hier in αἱ ein Pronomen an, weil zwischen dem scheinbaren Artikel und dem Substantiv einschiebungsfähige Wörter stehen, s. dessen Excurs. XIX. über den homerischen Artikel. S. 328.

που, bezeichnet einen unbestimmten Ort und kommt auch sonst mit ἐν μεγάροισι in Verbindung vor.

V. 137. *εἵατ'*, vgl. Od. ϑ, 503. Diese Form entstand aus der ionischen Form ἕαται. Der Plural ist mit Beziehung auf die im Feminino stehenden Hauptpersonen gesetzt. εἵατ' ἐνί, entspricht mehr dem homerischen Gange als εἵαται ἐνί. Die Ableitung von εἰμί, ἥμην, würde hier nicht dem Zusammenhange entsprechen, und eher matt zu nennen sein, vgl. Spitzner ad h. l.

ποτιδέγμεναι. Die erste Person ἐδέγμην kommt nur in dem imperfectischen Sinne: ich erwartete, vor, also wie das Perfect δέδεγμαι. Eben so steht das Particip δέγμενος, ποτιδέγμενος nur in der Bedeutung: erwartend, vgl. η, 415. ι, 191. Kühner sagt §. 97. A. 2. „Die homerischen Formen: δέγμαι, δέχαται, sind syncopirte Präsensformen.“ Der Zusammenhang dieser Stelle verlangt,

dass die hier stehende Participform von denen verstanden werde, welche erwartet haben und noch jetzt erwarten.

ἄμμι, neben ἡμῖν, ist äolische und epische Form. Uebrigens dürfte hier die Bedeutung dieses Dativs nicht ganz zu übersehen sein.

ἔργον, bezieht sich auf das ganze Unternehmen gegen Troja und ist allgemeiner gesagt als V. 121. ἄπρηκτος πόλεμος.

V. 138. *αὔτως*, Voss sagt: das altionische αὔτως bezeichnet ein nachlässig wegwerfendes so, so hin, α, 133. Auch ist diese weichere Form der andern mit dem spiritus asper verbundenen Form hier und auch sonst bei dem Homer vorzuziehen.

ἀκράαντον, steht ohne Präsens oder Perfect irgend eines Verbes.

οὗ. Auf dem verkürzten οὗ vor εἵνεκα steht ein Circumflex zur Erhöhung des Vocals und gleichsam als Beweis, wie hier Voss bemerkt, dass die Accentlehre der späteren Griechen auch ein Zeichen für das Auge zuliess; denn für das Ohr musste οὗ εἵνεκα betont werden.

Durch den Zusatz: οὗ εἵνεκα wird ἔργον zugleich auch als Zweck jenes Unternehmens bezeichnet; indem die Griechen natürlich nicht der blossen Unternehmung wegen hierher gekommen waren. Die Form εἵνεκα kommt zwar vor, steht aber nicht kritisch fest, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 27. Anm. 4. Dass aber dieselben Dichter zu gleichem metrischen Zwecke nicht auch εἵνεκα gebraucht hätten, ist nicht anzunehmen, Buttm. a. a. O. §. 117. 6. Kühner bemerkt §. 365. Anm. 2. dass ἕνεκα wahrscheinlich ein veralteter Accusativ sei.

ἱκόμεσϑα, ist besonders nach dem Verlaufe jener neun Jahre als Plusquamperfect zu verstehen.

V. 139. *ἀλλ' ἄγεϑ' —πειϑώμεϑα.* Nicht blos die Verbindung der zweiten mit der ersten Person, sondern auch das Einschliessen des Agamemnon in die Menge der Gehorchenden ist zu bemerken. Dieses Einschliessen ist ein Theil der List, mit welcher Agamemnon die Achäer, gegen den bestimmten Ausdruck der Aufforderung zum Abzuge, zum Bleiben daselbst umstimmen will. Er verschleiert seine Absicht, das Volk zu versuchen und zwar mit Gründen, welche dasselbe eher zum Bleiben bestimmen mussten. Erst führt er das Versprechen des Zeus an mit Hinweisung auf dessen Macht; dann bringt er die Achäer auf den Gedanken an die Schande bei der Nachkommenschaft, die um so gewisser sie treffen würde, je grösser ihre Zahl sei. Es stehe daher der Eroberung Ilions nichts weiter als die Bundesgenossen der Troer entgegen. Uebrigens hätten sie bereits neun Jahre hier zugebracht, ohne etwas zu bewirken; sie könnten also, lässt er im Gedanken ergänzen, noch einige Zeit hier verweilen, um wenigstens etwas auszuführen, damit die Schande nicht gar zu gross sei. Anstatt aber diesen zu ergänzenden Gedanken auszusprechen, sagt er vielmehr: wohlan, wir wollen nach Hause eilen!

ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω. Naegelsbach bemerkt, dass hier in der Form eines Relativsatzes ein hypothetischer Hauptsatz zu ergänzen sei: wie ich, wenn ihr hören wollt, sagen werde, indem ja das Gehorchen keineswegs mit der Art und Weise seiner Rede in Verbindung gebracht werden kann. Bekanntlich nennen wir den Nebensatz Vordersatz oder Protasis, insofern das Bedingende dem Bedingten, der Grund der Wirkung vorangeht, s. Kühner §. 814. Obgleich der Venediger Codex das ν in ἐγών nur in μ, 75. beibehält und Heyne meinte,

diese Form sei nicht homerisch, so dürften doch die alten Grammatiker diese vollere Form mit Recht vertheidigen.

In Betreff des Conjunctivs *εἴπω* wird an dasjenige wieder zu erinnern sein, was bereits zu *α*, 262. bemerkt wurde; denn auch Agamemnon lässt hier sein Sprechen als abhängig von dem Anhören seiner Achäer erscheinen und darauf ist hier ebenfalls die beigefügte Partikel *ἄν* und die Ergänzung jenes hypothetischen Satzes zu beziehen.

πειθώμεθα. Dieser Conjunctiv in der ersten Person dient zur Bezeichnung der Aufmunterung, Aufforderung und Ermahnung (Conjunctivus adhortativus). Es geht demselben *ἄγεθ'* vorher und folglich steht derselbe in indirecter Rede. Vgl. Kühner §. 463.

V. 140. *φεύγωμεν.* Das Prädicat stellt hier eine in der Vorstellung gesetzte Begehrung dar, die aus der gegenwärtigen Lage der Dinge hervorgeht, vgl. Kühner a. a. O. Dieses Verbum, vgl. *α*, 173. ist übrigens mit Absicht beissend gewählt, um den Vorwurf der Feigheit dadurch desto geltender zu machen und das Bleiben der Achäer desto mehr als nothwendig zu bezeichnen.

σὺν νηυσί. Es scheint, als sei *ἐν νηυσί* dem Dichter für die Darstellung nicht belebend genug gewesen und doch verstand es sich wieder von selbst, dass die Achäer nur in enger Verbindung mit ihren Schiffen nach Hause zurückkehren konnten, vgl. *α*, 179. 389. *β*, 74. 236. *ι*, 27. *ο*, 499. *π*, 205. *σ*, 213. *τ*, 331., wo Wolf die Lesart: *ἐνί* vorzog; Od. *α*, 182. *γ*, 61. 323. *ν*, 425. *ψ*, 340. *ω*, 152. 427.

πατρίδα, steht hier offenbar als Adjectiv mit *γαῖαν* verbunden.

V. 141. *ἔτι*, deutet darauf hin, dass man früher zwar Hoffnung zur Einnahme Troja's gehabt habe, nun aber nicht mehr haben könne. Eigentlich liess diese Partikel etwas Anderes, z. B. *ἐλπὶς ἐστί* erwarten, vgl. *ν*, 42.

V. 141. *εὐρυάγυιαν.* Dieses Adjectiv steht mit einer Art von Nachdruck am Ende des Verses abgesondert von *Τροίην*, in einer besonderen rhythmischen Reihe.

V. 142. *τοῖσι δέ.* Der Gebrauch des Dativs kommt in dieser Verbindung öfters vor, vgl. *γ*, 395. *δ*, 152. 208. 289. *ε*, 29. *λ*, 792. 804. *ξ*, 459. 487. *ο*, 321. 403. (*λ*, 792.) *π*, 280. *ρ*, 123. *ω*, 467. Od. *ξ*, 391. *φ*, 87.

θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι. Der Zusatz *ἐνὶ στήθεσσι*, dient blos zur Hebung und Verstärkung des ganzen Ausdrucks und wird daher öfters bei dem Homer gefunden, vgl. *γ*, 395. *δ*, 152. 289. 809. 313. 360. *ζ*, 51. *η*, 68. 216. *θ*, 6. (202.) *ι*, (462. ebenfalls *ἐν φρεσὶ θυμός*) 587. 703. *κ*, 232. *ν*, 73. (280.) 418. 468. (487.) 494. 808. *ξ*, 39. 316. *ο*, 321. 701. *π*, 162. 691. *ρ*, 22. 68. *σ*, 113. *τ*, 66. 102. (178. 357. *ω*, 321.) Od. *β*, 90. *ε*, 191. 222. *κ*, 461. *φ*, 87. (386.) *ψ*, 105. (172.)

ὄρινε. Dieses Verbum steht oft mit *θυμόν* in Verbindung, vgl. *γ*, 395. *δ*, 208. *λ*, 792. 804. *ν*, 418. 468. *ξ*, 459. 487. *ο*, 403. *ρ*, 123 *τ*, 272. *ω*, 568. Od. *δ*, 366. *θ*, 178. *ξ*, 361. *ο*, 486. *ρ*, 150. 47. (216.) *φ*, 87. Auch die passive Form wird mehrmals mit *θυμός* verbunden, vgl. *ε*, 29. *ι*, 595. *π*, 280. (509. *ω*, 585.) Od. *σ*, 75. *υ*, 9. *ω*, 318.

V. 143. *πᾶσι μετὰ πληθύν*, i. q. *ἐν τῷ πλήθει*, vgl. V. 376. *ι*, 54. (Od. *π*, 419.) *ρ*, 149. Od. *δ*, 652. *ζ*, 132. wo *μετά* ebenfalls bei dem Plural und bei Collectivwörtern von einem Zustande der Ruhe,

mit dem Accusativ verbunden, gebraucht wird, vgl. Matth. gr. Gr. §. 587. c. Bernhardy a. a. O. S. 254.

ὅσοι, ist stärker als das einfache Relativum *οἵ*, welches eigentlich nach *πᾶσι* zu erwarten war, da *ὅσος* vielmehr eine Relativform von *τόσος* ist.

βουλῆς, vgl. V. 56—83. besonders V. 73—75.

ἐπάκουσαν. Dieses Compositum hat Aehnlichkeit mit dem Ausdrucke in der deutschen Sprache: auf etwas hin hören und drückt die durch das Halten des Kopfes bezeichnete Richtung nach etwas hin aus.

V. 144. *κινήθη*, kann nicht ganz passivisch aufgefasst werden, indem jene Versammlung nicht durch irgend einen äusseren Stoss bewegt wurde, sondern vielmehr sich selbst bewegte. Anders verhält es sich mit den Wogen des Meeres, mit deren Bewegung hier der aufgeregte Zustand der Versammlung in Vergleich gestellt wird.

μακρά, bezieht sich unverkennbar auf die Ausdehnung über die Oberfläche hin.

ὡς κύματα. Die Lesart des Zenodotus *φῆ* oder *φή* (nach Angabe der Scholiasten), wird von Wolf und Heyne verworfen. Andere hingegen nahmen dieselbe in Schutz, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 158. 14. Buttm. Lexilog. 1, 236. u. f. Bekker in der Recension der Wolfischen Ausgabe des Homer, Jenaische Litt. Ztg. 1809. Nr. 245. S. 143. Voss in d. krit. Blättern vergleicht *φή* mit dem lat. *ceu* und der deutschen Endsylbe: sam, nimmt eine Möglichkeit der Ableitung von *φάω=φαίνω* an, und meint, die Zenodotische Form *φή* komme dem lateinischen Worte *instar* am nächsten. Die Ungereimtheit dieser und ähnlicher Ableitungen setzt Spitzner im *Excurs. XXV. de adverbio φή s. φῆ*, gründlich auseinander. Hermann meinte, Zenodotos habe jene Form *φή* in den Homer erst hineingetragen. Wäre dieses Adverbium dem Homer geläufig gewesen, so würde es ohne Zweifel mehrmals bei demselben vorgekommen sein. Buttmann's Meinung, *ὥς* stehe den Substantiven stets nach, nahm Passow in d. gr. Lex. II, 1489. ohne weitere Prüfung an, obgleich sogar der homerische Gebrauch dieser Annahme widerspricht, vgl. *τ*, 403. *φ*, 282. *ψ*, 430. Od. *ε*, 369. *ο*, 479. Naegelsbach tritt ebenfalls ohne Weiteres Buttmann's Meinung, *ὥς* könne hier nicht füglich stehen und müsse mit Zenodotos in *φή* verwandelt werden, bei.

κύματα—θαλάσσης, stehen hier vor dem ohne alle Partikelverbindung folgenden *πόντου Ἰκαρίοιο.* Der erste Genitiv *θαλάσσης* bezeichnet das Allgemeine, von welchem die dichterische Darstellung sogleich zum Besondern übergeht.

V. 145. Das ikarische Meer, genannt von der kleinen Insel Ikaria vor Samos, war durch Stürme berüchtigt, wie Voss sagt. Uebrigens ist auch die See zwischen Samos und Ikaria sehr unruhig und gefährlich, vgl. Tournefort Reisen II. S. 139. Den Zuhörern des Homer musste dieser Theil des Meeres hinlänglich bekannt sein.

τὰ μέν τ' statt *τάτε μέν*, vgl. *γ*, 61. *δ*, 483. 485. *ε*, 340. *ν*, 706. *τ*, 92. Mit dem Relativ-Begriffe steht also *τε* öfters in enger Verbindung und drückt den Einklang zweier Glieder in der Vergleichung aus. Naegelsbach bemerkt, dass *τε* eine auf das erste Vergleichungsglied zurückdeutende Kraft habe und übersetzt: *τὰ μέν τε*, ja diese Wellen haben schon einmal die Winde ingleichen — aufgeregt, mit der Bemerkung: Natürlich wird in der Uebersetzung die

leise Kraft des τε zu einer grobsinnlichen Erscheinung. Spitzner sagt in dem Exc. über μέν τε, dass τε die Erzählung ungewiss mache, „*proinde statuerim μέν solum praeparare antithesin, τέ vero, ut saepe relativis additum videmus, incertum reddere narrationem*," und führt dabei die folgenden Stellen an, ε, 141. λ, 476. 481. ν, 799. ϱ, 727. wo aber keine Ungewissheit ausgedrückt steht. Spitzner selbst sagt vielmehr mit Beziehung auf diese Stellen: „*Satis igitur fuit μέν, adjuncta vero particula τε plus gravitatis affert opposito*," und vergleicht mit dieser hier (β, 145.) behandelten Stelle noch δ, 485. 487. Od. ε, 369. χ, 300. 388. Eben so kommen auch diese beiden Partikeln sonst ausserhalb der Vergleichung noch vor, vgl. δ, 341. ε, 139. λ, 64. ν, 47. 279. ο, 203. π, 28. τ, 92. φ, 261. 464. χ, 495. ψ, 590. 519. Od. α, 215. δ, 102. ε, 331. 447. η, 129. λ, 220. μ, 62. 93. 105. τ, 333. υ, 45. χ, 422.

In Betreff der Form μέν st. μήν bemerkt Hartung a. a. O. 2. Th. S. 390. „Der ionische Dialekt verkürzt μήν wenigstens in allen Verbindungen mit andern Partikeln.

V. 146. ὤϱοϱ'. Offenbar war hier eigentlich der Dual zu erwarten; der Dichter nahm jedoch nur auf den Einen jener beiden Winde eine besondere Rücksicht. Die mit der Reduplication versehene Form gehört dem Aorist 2., aber nicht, wie man früher annahm, dem Perfect an.

ἐπαΐξας, wenn er heranstürmt aus den Wolken. Nicht die Höhe, sondern die Entfernung der Wolken wird mit der darin liegenden Partikel ἐπί berührt. Hätte der Dichter ἀπαΐξας sagen wollen, so würde das Herabstürzen jener Winde aus der Höhe zwar ganz deutlich bezeichnet sein, aber der Natur nicht entsprechen. Eben so wenig wollte auch der Dichter κατὰ νεφελάων ἀΐξας sagen.

Διὸς νεφέλαι, bezieht sich eben so auf den Himmel als vorher, V. 134. Διὸς ἐνιαυτοί.

V. 147. ὡς ὅτε, vgl. Bem. z. V. 395.

κινήσει. Der Venediger Codex giebt die Lesart κινήσῃ. Dass Futura zu Vergleichungen dienen können, dürfte wohl sehr zu bezweifeln sein. Wenigstens ist das von Kühner §. 446. 2. angeführte Il. δ, 131. λέξεται, als Conjunctivform anzusehen und auch manche andere Futurform dem Conjunctiv zuzuschreiben, vgl. V. 395. π, 297. Thiersch §. 322. 7. Bernhardy a. a. O. S. 377. sagt hingegen: aber unbestritten ist das epische und den Dichtern eigenthümliche Futurum der Gewohnheit, bei Vergleichungen und allgemeinen natürlichen Anschauungen.

βαθὺ λήϊον, ein tief hin = weit hin sich streckendes Saatfeld, keineswegs aber: *longos et densos culmos habentem*, wie in Damm's Lexicon angegeben wird. Vgl. Od. ι, 134.

ἐλθών, auch dieses Particip vertritt die Stelle des Nebensatzes: wenn oder während er kommt.

V. 148. Durch λάβϱος ἐπαιγίζων wird ἐλθών erweitert und ein epexegetischer Zusatz gebildet. Vgl. Od. ο, 292. 293.

λάβϱον. Dieses Neutrum ist in dieser und ähnlicher Verbindung, vgl. Od. ο, 293. 625. adverbial gesetzt und dürfte daher auch zu denjenigen Adjectiven zu rechnen sein, welche Statt der Adverbien der Art und Weise gesetzt werden, vgl. Kühner §. 685. c. Der Dichter geht in den nächstfolgenden Worten ohne Weiteres auf ein anderes Subject über, wie es auch in andern Stellen bei ihm geschieht, z. B. V. 241. β, 389. Nicht der Zephyros selbst, sondern vielmehr seine Wirkung ist hier Hauptgegenstand der Darstellung, nämlich das Aufwogen der Wellen und das Neigen der Aehren. Eben so ist auch das Subject von ἠμύει nicht Zephyros, sondern λήϊον, ohne dass jedoch durch die äussere Stellung dieses ausgedrückt ist: Das Saatfeld wogt mit den Aehren, vgl. τ, 405. wo ebenfalls ein Dativ bei diesem Verbo steht.

Das adverbial gesetzte ἐπί drückt das Neigen nach einer Richtung hin noch besonders für die nähere Anschauung dieses Bildes aus, vgl. α, 529.

τε, Thiersch bemerkt zwar, dass τε keine Aenderung in der begonnenen Construction bewirken könne und folglich ἠμύῃ zu lesen sei; allein auch auf eine vermittelst des Conjunctivs bezeichnete Annahme irgend eines Falles kann die Bezeichnung eines wirklichen Falles oder die Form des Indicativs folgen und folgt auch an mehren Stellen bei Homer, vgl. ϑ, 338—340. λ, 155—157.

V. 149. ὣς τῶν πᾶσ' ἀγοϱὴ κινήϑη, dieser Demonstrativsatz folgt nach zwei Vergleichungen: ὡς κύματα—ὡς δ' ὅτε κινήσει, ohne dass sie beide durch ἤ, oder, einander gleichgestellt werden. Beide beziehen sich auf die Vorstellung des aufgeregten Wogens. Die erste genügte dem Dichter nicht. Er fügte daher vermittelst der Partikel δέ noch eine zweite hinzu und wollte die erste dadurch ohne Zweifel noch anschaulicher machen. Es kann also nach νεφελάων wohl schwerlich mit völliger Sicherheit und Nothwendigkeit ein Punct als Zeichen des völlig beendigten Satzes stehen. ἀγοϱή bezieht sich auf die versammelte Masse.

τοὶ δ', enthält eine Wiederholung des schon in τῶν liegenden Subjectbegriffes.

ἀλαλητῷ. Dieser Dativ drückt die Art und Weise aus, auf welche die in Rede stehende Thätigkeit Statt hat, vgl. V. 209. γ, 2.

V. 150. νῆας ἔπ' ἐσσεύοντο, vgl. V. 86. Offenbar findet hier eine Anastrophe der Präposition ἐπί Statt. Ginge die Präposition auf das Verbum, so würde es νηυσὶν ἐπί heissen, sagt Thiersch §. 279. 8.

ποδῶν δ' ὑπένεϱϑε, unten von den Füssen her. Der Zusatz zu ποδῶν, von unten her, ὑπένεϱϑε, giebt noch näher an, welcher Theil der Füsse besonders zu beachten sei, vgl. ϱ, 386. Die Dichter haben die Freiheit, das ν in ϑεν nach Bedarf des Verses abzuwerfen. In der alten Sprache galt diese Endung ϑεν sogar als Genitivflexion.

κονίη. Homer gebraucht das Jota d. W. in der sechsten Arsis des Hexameters oft lang, obgleich dasselbe sonst meistens kurz ist.

V. 151. Vgl. ψ, 366. — ἵστατ', wie man in Duncan's Lexico erklären konnte: *stabat pulvis in aëre*, ohne das Aufsteigen des Staubes zu berücksichtigen, ist wohl schwer zu sagen. Das Bild des Eilens und des dadurch aufsteigenden Staubes ist Hauptgegenstand der Darstellung in diesen beiden Versen. Das eigentliche Prädicat des Satzes ist als Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt, vgl. Bem. z. α, 43.

τοί, sie, von denen hier dies Alles erzählt wird.

ἀλλήλοισι κέλευον, ermunterten einander, nicht *acclamabant*, wie in Duncan's Lexico erklärt wird. Die Construction dieses Zeitwortes mit dem Dativ kommt öfters vor, vgl. ε, 485. λ, 154. 165. ν, 361. (π, 372.) ο, 687. 732. υ, 52. 351.

V. 152. ἄπτεσθαι. Dieser allgemeine Ausdruck wird durch die folgenden Worte näher bestimmt.

εἰς ἅλα δῖαν, auf das grosse, herrliche Meer hin, vgl. Bem. z. α, 141.

V. 153. οὐρούς τ'. Unter dem Substantiv οὐροί, verstand man Canäle, durch welche die Schiffe in das Meer gezogen wurden, und erklärte dasselbe durch: ταφροειδῆ ὀρύγματα. Koeppen's Einfall, unter demselben Steine zu verstehen, mit welchen man das Schiff belegte, hatte keinen sicheren Haltpunct. ἐξεκάθαιρον wird durch τε sogleich mit κέλευον verbunden, als ob jenes Aufmuntern zugleich mit jenem Reinigen in Verbindung gestanden habe. Auch ist der Gebrauch der Imperfecta in diesen Versen nicht zu übersehen.

οὐρανὸν ἷκεν, vgl. Bem. z. α, 317.

V. 154. οἴκαδε, ist statt des nur noch epischen οἰκόνδε gebräuchlich und wird von οἶξ abgeleitet, aber nicht von οἶκος, obgleich noch Buttm. §. 56. S. 221. die Form οἶκος anführt. In Verbindung mit ἱέμενοι kommt es in Od. γ, 160. ι, 261. vor.

ὑπό, steht adverbial, unten hinweg. ἥρεον, vgl. ω, 579. ἥρεον, hat die einfache Bedeutung: nehmen, wegnehmen, vgl. ω, 579.

ἕρματα νηῶν, *trabes, quibus fulcirentur erectae in littore naves.* Camerarius. Vgl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 111.

V. 155—277. Inhalt. In diesem entscheidenden Augenblicke tritt wieder Here's Einfluss vermittelst der Athene hervor; denn diese wird von der Here veranlasst, zu dem Heere der Griechen zu gehen und jene Abfahrt durch freundliche Worte zu verhindern. Athene wendet sich daher an den dazu mehr als jeder Andere geeigneten Mann, nämlich an den Odysseus, und wiederholt bei demselben die nämlichen Worte, mit welchen sie selbst von der Here war angeredet worden. Odysseus kommt sogleich dem erhaltenen Auftrage nach, wendet sich sowohl an die Edeln als auch an die Gemeinen und redet Jeden so an, wie es dessen äusserer Stand zu erlauben schien. Alle versammeln sich in der Versammlung. Ein Einziger macht sich jetzt daselbst besonders bemerkbar, nämlich Thersites, dessen Charakteristik in einem besonderen Epeisodion von dem Dichter beigefügt wird. Thersites redet höhnisch den Agamemnon an und fragt ihn, ob er noch nicht genug habe und etwa noch mehr Beute zu machen oder zu erhalten gedenke. Nach dieser Anrede ermahnt er die Griechen zur Abfahrt. Nicht Agamemnon, sondern Odysseus übernahm die Antwort darauf, widerrieth ihm zunächst sein Hadern gegen die Gebieter, erklärte ihn für den Schlechtesten im ganzen griechischen Heere und fügte nachher, gleichsam um denselben wieder zu besänftigen, noch hinzu, dass man ja noch nicht wissen könne, wie die Rückkehr ablaufen werde. Von dieser Aeusserung geht er sogleich auf eine harte Drohung von Misshandlung über, von welcher er auch dem Thersites durch einen Schlag mit dem Scepter auf den Rücken auf der Stelle eine Probe giebt. Thersites wird als verblüfft darüber dargestellt. Die Umstehenden drücken ihre Freude aus und äussern sich zu Gunsten des Odysseus, als habe derselbe sich selbst jetzt durch diese Behandlung des Thersites übertroffen, und den Thersites auf immer zum Schweigen gebracht.

V. 155. ἔνθα, bezieht sich hier nicht auf den Ort, sondern auf die Zeit.

Ἀργείοισιν, der Gebrauch dieses Dativs ist bereits bei α, 58. 68. 247. bemerkt worden.

ὑπέρμορα, wider das Geschick, vgl. Il. φ, 517. υ, 30. Od. α, 34. 35. ε, 436. Aehnlich wird ὑπὲρ αἶσαν, vgl. π, 780. ρ, 321. υ, 336. gesagt. ὑπέρ, bezieht sich freilich in einer solchen Zusammensetzung auf dasjenige, was gleichsam über das Gebiet des vom Verhängniss Bestimmten hinausliegt und folglich demselben nicht angehört. Nicht die Rückkehr der Griechen überhaupt, sondern nur die gegenwärtig leicht zu erwartende Rückkehr derselben ist hier zu verstehen; denn wäre dieselbe gerade jetzt erfolgt, so wäre dies gegen die angenommene Bestimmung des Geschickes geschehen. Später wohl, will der Dichter sagen, aber nur nicht jetzt sollten die Griechen in ihr Vaterland zurückgehen. Es spricht sich dadurch der Glaube aus, dass Alles, was unter den Menschen geschah, nach dem Willen eines höheren Geschickes erfolgte und Manches auch gegen denselben habe bewirkt werden können. Ungeheuere Kraftentwickelung und gewaltig zusammenwirkende Umstände konnten auch bisweilen mit Erfolg gegen die unsichtbare Macht jenes Geschickes zu wirken scheinen.

νόστος ἐτύχθη, lässt sich nicht durch: die Rückkehr ward ihnen zu Theil, oder war ihnen bereitet, erklären oder übersetzen, sondern heisst: wäre bewirkt worden. In ähnlicher Verbindung kommt ἐτύχθη auch sonst vor, vgl. V. 320. δ, 470. λ, 671. μ, 471. ο, 122. 696. π, 296. ρ, 410. 704. Od. δ, 212. σ, 36. 221. 233. φ, 303. ω, 124. Die Form der Vergangenheit gehört hier nicht mehr der Wirklichkeit, sondern der Möglichkeit an, und wird oft so gebraucht. Auch wir haben im gewöhnlichen Leben dieselbe Indicativform der Vergangenheit und sagen bisweilen z. B. der war unfehlbar verloren, wenn er nicht das gethan hätte.

V. 156. προσέειπεν, steht immer verbunden, ausser wo μῦθον dazwischen steht, vgl. 59. ε, 632. ζ, 381. u. s. w.

V. 157. Ὢ πόποι, vgl. V. Bem. z. α, 254. ε, 714.

αἰγιόχοιο, vgl. α, 202.

Ἀτρυτώνη, vgl. ε, 115. 714. κ, 284. φ, 420. Od. δ, 762. Man erklärte dieses Wort durch: ἄτρυτος, ἣν οἱ πόνοι οὐ τείρουσιν. Das Uebergewicht der höheren geistigen Kraft lässt nicht sogleich, wie bei dem Trägen, Ermattung fühlen, sondern belebt vielmehr die Thätigkeit, wie man überall bei geistreichen Menschen wahrnehmen kann.

V. 158. οὕτω, unter so erbärmlichen Umständen? vgl. ν, 620.

δή. In der Frage drückt diese Partikel die Andeutung aus, dass der Fragende in diesem Augenblicke nichts Anderes, als Antwort auf die Frage begehrt. Vgl. ο, 553.

V. 159. φεύξονται. Durch eine besondere Eigenheit ist von einer Menge der bekanntesten Verba Activa das Fut. Act. gar nicht, oder nur wenig im Gebrauche, Buttm. §. 113. 5. S. 52.

ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης. Die Präposition dient hier zur Angabe einer räumlichen Verbreitung oder Ausdehnung auf einen Gegenstand hin, über — hin, vgl. V. 613. 665. ε, 771. η, 88. ι, 72. 360. κ, 27. ν, 27. Od. δ, 709. Hier soll die Fahrt selbst nicht blos erwähnt, sondern vielmehr, wie in einem Gemälde, anschaulich vor die Augen gleichsam gestellt werden und in dieser Hinsicht hat sowohl das Adjectiv εὐρέα, als das Substantiv νῶτα, seine volle Beziehung und Bedeutung.

V. 160. κὰδ δέ, vgl. V. 549. 692. γ, 382. δ, 79. 173. ι, 87. λ,

676. ξ, 435. 438. τ, 50. υ, 282. φ, 318. 348. 520. ψ, 125. 765. ω, 725. ε, 481. wo es sogar nach ἔλιπον steht, und daraus geht wohl deutlich genug hervor, dass κάδ auch hier, besonders auch in seiner weiten Entfernung von λίποιεν, nur adverbial gesetzt sei. In Betreff der Form κάδ ist noch zu bemerken, dass das τ in κατ jedesmal dem folgenden Consonanten sich assimilirt, vgl. ausser den bereits angeführten Stellen noch λ, 167. 172. 351. π, 412. σ, 24. υ, 387. 458.

Wir verbinden mit κάδ zunächst λίποιεν, könnten wohl die Argeier die Argivische Helena, dem Priamos und den Troern als Gegenstand des Ruhmes, zurücklassen? Die Vossische Uebersetzung unterbricht diese einfache Verbindung und veranlasst sogar eine sehr widrige Entstellung: Liesse man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern, Helena, Argos Kind. Koeppen nahm dieselbe irrig in seine Anmerkungen auf. Es ist daher Naegelsbach's Bemerkung: Verbinde: κὰδ δέ κε λίποιεν Ἀργείην Ἑλένην, Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ εὐχωλήν, keinesweges überflüssig, so leicht sie sich auch von selbst ergiebt. In directen Fragen kommt der Optativ nur selten vor. Hermann bemerkt zu Viger S. 742., dass der Gebrauch, den Optativ mit ἄν statt des Futurums zu setzen, bei den Attikern sehr oft vorkommt. Die Veranlassung dazu mögen wohl ähnliche Stellen, wie hier der Fall ist, schon frühzeitig gegeben haben. Das mit λίποιεν zu verbindende Subject liegt in der mit δέ bewirkten Verbindung.

εὐχωλήν, Gegenstand des Rühmens, vgl. χ, 433. wo die Erklärung: *pro quo vota quotidie faciebam*, ganz unstatthaft ist. Durch die Voranstellung dieses Substantivs hebt der Dichter den damit zu verbindenden Begriff ganz besonders hervor und drückt aus, dass nicht das Zurücklassen selbst, sondern die damit verbundenen Umstände oder Folgen der Hauptgegenstand sind.

V. 161. Das von Zenodot angeblich nach Ἀργείην eingeschobene τε kann hier nicht Statt finden. Argos umfasste den ganzen Peloponnes, vgl. V. 108.

V. 162. ἐν Τροίῃ, hier ist offenbar nur die Landschaft zu verstehen.

φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης. Durch diese Worte spricht sich das Gefühl der Wehmuth über das Liegen in nicht heimathlicher Erde aus. Wer blos die örtliche Entfernung darin finden wollte, würde den Dichter nicht verstehen. φίλης, hat offenbar auch hier Pronominal-Bedeutung. Naegelsbach wollte, jedoch ohne Grund, auf ἄπο, als auf eine hier etwa vorzuziehende Betonung, aufmerksam machen.

V. 163. Vor ἀλλά kann dem Zusammenhange der Gedanken gemäss das mit dieser adversativen Partikel ohne dies verbundene: Nein, ergänzt werden. κατὰ λαόν, durch das Volk umher. Die Scholiasten fanden, wie Voss sagt, überall diese Lesart, die sich aber nicht mit Voss durch μετὰ λαόν erklären lässt, indem dies blos nach dem Volke hin, in seine Nähe, u. dgl. bedeuten würde.

χαλκοχιτώνων. Die eherne Rüstung ist hier auf eine von der gewöhnlichen Bekleidung entlehnte, aber dessen ungeachtet dichterische Art bezeichnet.

V. 164. Das rasche Hintereinander der Gedanken, worin die Succession derselben eben sowohl aufgehoben als thatsächlich vorhanden ist, könnte man in mehren Stellen bei Imperativen finden, z. B. λ, 512.

μ, 343. ψ, 403. ω, 113. Od. κ, 320. ρ, 529. Das erste Satzglied verhält sich zu dem folgenden Gliede wie das Allgemeine zu dem Besonderen. Wo hingegen die Verbindung der Satzglieder entweder durch Recapitulation oder durch einen Gegensatz vermittelt wird, ist ein Asyndeton nicht anzuerkennen. Vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndĕton §. 12. S. 279.

Die Partikel δέ nach σοῖς nahm Voss gegen die Auctorität der beliebtesten Handschriften und gegen die Beschaffenheit dieser Stelle auf. Eine Vergleichung mit V. 180. kann hier nicht Statt finden.

ἐπέεσσιν ἐρήτυε, vgl. Bem. z. V. 75.

V. 165. μηδὲ ἔα. Eine verbindende Kraft hat μηδέ hier ohne Zweifel und lässt sich durch: auch nicht erklären. Unhomerisch nennt Voss μηδέ τ' ἔα und nahm doch V. 179. μηδέ τ' ἐρώει an. Aus Scheu vor dem Hiatus wollte Bentley hier μὴδ' ἐάα ändern und führte dadurch einen andern Hiatus herbei. Auch ist es noch zweifelhaft, ob dieses α vor der aus αε zusammengezogenen Endung stehen könne. Vgl. Hermann Opusc. T. 1. p. 227. Voss sagt daher: Aber alle Aenderung verbietet Od. δ, 805. οὐδὲ ἐῶσι, κ, 536. μηδὲ ἐᾶν und σ, 420. Hierher ist auch ρ, 16. τῷ με ἔα, χ, 339. μή με ἔα zu rechnen.

ἑλκέμεν. Bei dieser Activform ist offenbar für die Bezeichnung des Subjectes der Accusativ αὐτούς zu ergänzen, obgleich zunächst φῶτα ἕκαστον vorhergeht.

ἅλαδ'. „Eine sehr gebräuchliche Form auf die Frage wohin, giebt die Enclitica δε, welche immer an den unveränderten Accusativ angehängt wird und also eine nachgestellte Präposition ist.“ Buttm. §. 116. 5.

ἀμφιελίσσας, vgl. ν, 174. ο, 549. Od. γ, 162. ι, 64. κ, 91. μ, 368. Dieses Adjectiv steht mit passiver Bedeutung: von beiden Seiten getrieben, und dient zur Beförderung der lebhaften Veranschaulichung jener Schiffe, und der auf ihnen Statt findenden Thätigkeit der Ruderer.

V. 166. οὐδ' ἀπίθησε. Die eine Negation οὐδ' hebt die in ἀπιθεῖν liegende andere Negation auf und verstärkt sogar die Affirmation. Das Verbum ἀπιθέω stammt von dem Aor. 2. ἔπιθον, und kommt mit jener Negation fast als stehende Form vor, vgl. α, 220. β, 441. γ, 120. δ, 68. 198. η, 43. μ, 329. 351. 364. ξ, 277. ο, 78. π, 458. ψ, 895. ω, 120. etc. ohne die in der Odyssee vorkommenden Stellen hier anzuführen.

V. 167. Dieser Vers ist ebenfalls öfters in der Ilias wiederholt, vgl. α, 44. δ, 74. η, 19. χ, 187. ω, 121. vgl. Kühner §. 606. 1. In der ersten Stelle steht freilich ein anderes Particip am Ende des Verses. In diesem Verse aber drückt das Particip ἀΐξασα, die Art des Herabgehens, nämlich die heftige Eile, aus, und bildet auch dem zu Folge eine besondere rhythmische Reihe.

V. 168. Dieser Vers wird in einer Venediger Handschrift nicht gefunden, dessen ungeachtet aber gewöhnlich als passend für den Zusammenhang angesehen. Es scheint jedoch, dass καρπαλίμως δ' ἵκανε, nach ἀΐξασα, etwas matt ist und die Ankunft bei den Schiffen in den Worten des folgenden Verses εὗρεν ἔπειτ' — ἑσταότ' hinlänglich angedeutet schon liege. Auch folgt bei Homer, wie Voss sagt, auf die Abfahrt vom Olympos immer sogleich die Ankunft. Es dürfte daher die

in der Bothischen Ausg. stehende Bemerkung: *Male omissus est hic versus in Veneto et aliis nonnullis codd.*; *quo versu deleto Ulyssem in Olympi verticibus invenisse videbitur Minerva* nicht leicht allgemein unterschrieben werden.

V. 169. εὗρεν ἔπειτ᾽. Durch die Weglassung der Verbindungspartikel drückt die Sprache aus, dass es keiner von dem einen Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedarf, sondern dass mit dem ersten sofort der zweite gegeben ist. Durch Entfernung des vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen, s. Naegelsbach Exc. XIV. S. 275. Es hat daher ἔπειτ᾽ hier etwas Schleppendes. Voss a. a. O. sagt, das rasche εὗρεν ohne δέ ist auch IV. 89. und V. 169. wiederholt. In diesen und anderen Stellen steht εὗρεν ohne ἔπειτα, vgl. λ, 196. ο, 239. Od. κ, 252.

Das hier, vgl. κ, 137. dem Odysseus beigelegte Prädicat ist weit stärker als das α, 311. gesetzte πολύμητις und ähnliche Prädicate; es drückt vielmehr den höchsten Grad der Einsicht aus.

V. 170. οὐδ᾽ ὅγε. Diese starke Negation ist mit dem Verbo ἅπτετο, aber nicht mit ὅγε, eng zu verbinden. Odysseus nahm durchaus nicht Antheil an der Berührung der Schiffe.

ἐϋσσέλμοιο. Die Schreibung des doppelten σ soll die Länge der Sylbe ῠ, welche ohne dies auch noch in der Arsis steht, unterstützen. Das Prädicat εὔσελμος bed. „mit Auderersitzen gut versehen;" denn σέλματα werden durch αἱ τῶν ἐρεσσόντων καθέδραι erklärt, Voss legt in die angegebene Bedeutung dieses Prädicates noch etwas hinein, indem er dasselbe erklärt: mit wohl abgetheilten Ruderborden. Der Dichter bezeichnet übrigens öfters die Trefflichkeit des Ganzen durch die Trefflichkeit eines einzelnen Theiles.

Das nächste Prädicat μελαίνης kommt nicht einem einzelnen Theile, sondern vielmehr dem ganzen Umfange des Schiffes zu. Zwischen beiden Prädicaten steht auch hier keine Copula, vgl. V. 358. Der Dichter geht also von dem Besonderen zu dem Allgemeinen, ohne besondere Verbindungsmittel, über. Die Weglassung eines solchen Mittels lässt sich wohl füglich daraus erklären, dass wenigstens das allgemeine, oder das Ganze des Schiffes bezeichnende Prädicat ohne Weiteres dem besonderen Prädicate sich anschliesst und gewissermassen von selbst zu dem allgemeinen Begriffe des Schiffes gehört.

V. 171. μιν—κραδίην, der eine Accusativ bezeichnet das Ganze, der andere hingegen nur einen Theil des Ganzen, vgl. γ, 438. ζ, 355. λ, 240. 250. π, 465. ρ, 83. υ, 44. 406. ψ, 47. Dieser Sprachgebrauch, welcher vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie ist, lässt sich aus der Einfachheit der kindlichen Sprache erklären, in welcher Begriffe, welche die correctere Sprache von einander abhangen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander hingestellt werden. Kühner §. 564. Die Zusammenstellung beider Substantive κραδίην καὶ θυμόν, kommt öfterer vor, z. B. θ, 147. ι, 635. κ, 220. ν, 784. ο, 208. π, 52. 266. Od. α, 353. δ, 548. θ, 204. ξ, 517. ο, 339. 395. σ, 60. 274. φ, 198.

V. 172. ἀγχοῦ, vgl. V. 790 u. Bem. das. Die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien hervor, vgl. αὐτοῦ, V. 35. Kühner §. 362.

V. 173. Διογενές. Die Länge der ersten Sylbe spricht für die

Ableitung von δῖος, und für die allgemeinere Erklärung: göttlichem Geschlechte entsprossen.

πολυμήχανε, drückt mehr den Uebergang zu den praktischen Handlungen aus, und ist stehendes Beiwort des Odysseus, vgl. δ, 358. θ, 93. ι, 308. ψ, 723. Od. α, 205. etc.

V. 174. Vgl. V. 158—165. Beispiele solcher Wiederholungen finden sich oft bei Homer, vgl. α, 13—16. 22—25. 371—379. 380—392. Die Grammatiker nannten solche Wiederholungen ἀνακεφαλαιώσεις. Sie waren besonders auch für die Recitation der Rhapsoden ein Erleichterungsmittel. Die Zuhörer nahmen keinen Anstoss daran. Vgl. Riccius *dissert. Homeric. p.* 49. *seq.* Schott *de lect. Homeri p.* 190. Thiersch *Acta Monac. philol. Vol. III. p.* 397. Spohn *extr. Od. p.* 213. Es findet sich jedoch in V. 175. 179. eine Abänderung.

V. 172. ἐν νήεσσι—πεσόντες. Auch hier wird ein Verbum der Bewegung mit der Präp. ἐν und dem Dativ construirt, weil der Begriff der auf das Fallen folgenden Ruhe hier als vorherrschender Begriff aufgefasst werden muss. Nicht das Eilen auf die Schiffe, sondern das darauf folgende Verweilen auf denselben ist hier Hauptgegenstand. Vgl. ε, 370. 583. ζ, 453. λ, 425. ν, 205. 508. 520. 742. ξ, 452. ο, 423. 428. ρ, 315. φ, 385.

V. 179. Diese letzte rhythmische Reihe dieses Verses: μηδέ τ᾽ ἐρώει, entspricht ebenfalls nicht der letzten Reihe des V. 163. nämlich: χαλκοχιτώνων. Ueber die unhomerische Form μηδέ τ᾽, s. Bem. z. V. 165. Es kommt jedoch α, 406. λ, 437. μ, 106. ξ, 18. ο, 708. ρ, 42. φ, 248. 596. χ, 300. ψ, 622. 730. ω, 52. Od. β, 182. μ, 198. ω, 401. auch οὐδέ τ᾽ vor, wo Voss ebenfalls Anstoss nahm und οὐδέ τι lesen wollte. Auch δέ τε und οὐδὲ καί stehen in enger Verbindung. Spitzner zieht die Lesart: μήδ᾽ ἔτ᾽ nach dem Vossischen Vorschlage ebenfalls hier vor, und meint, diejenigen, welche μηδέ τ᾽ schrieben, hätten wahrscheinlich τ᾽ für das unbestimmte Pronomen τι angesehen. Weiter unten V. 708. hat jedoch Spitzner selbst οὐδέ τε der Wolfischen Conjectur: οὐδέ τι vorgezogen.

ἐρώει, vgl. Bem. zu α, 303. Ohne Genitiv steht dieses Verbum auch sonst, z. B. Od. μ, 75.

Die Bedeutung: sei nicht lässig, ist hier festzustellen und aus der gewöhnlichen Bedeutung: sich zurückziehen, ablassen, abzuleiten.

V. 182. ξυνέηκε. Das Verbum ξυνίημι bed. eigentl. zusammenfügen, *committere.* 2) im Geiste oder in den Gedanken etwas vereinigen, d. h. mehre Merkmale zu einer Vorstellung verbinden; 3) etwas vernehmen; 4) verstehen. Man könnte leicht den Genitiv φωνησάσης nach ὄπα für überflüssig halten, wenn man nicht denselben auf die Zeit jenes bereits erfolgten Sprechens beziehen und denselben erklären wollte durch: während sie sprach, (während ihres Sprechens).

V. 183. βῆ δὲ θέειν, machte sich auf zum Laufe, vgl. λ, 606. 805. μ, 352. ξ, 354. ρ, 119. 698. Od. χ, 99. Vgl. Kühner §. 642. e. Bernhardy a. a. O. S. 365. „Auch hier lässt sich der Infinitiv als eine vereinzelte Ausführung des Hauptgedankens erkennen." Der Begriff der Schnelligkeit ist schon mit dem Verbo θέειν gewöhnlich verbunden, und wird nicht erst durch die Verbindung mit βῆ erzeugt.

Um desto leichter laufen zu können, legte er den Mantel ab. Der Eurybates nahm denselben und trug ihn nach.

ἀπὸ—βάλε. Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis, vgl. Kühner §. 619. u. Bem. z. α, 67.

τὴν δ' ἐκόμισσε. Diese Worte sind zunächst mit der Empfangnahme jenes Gewandes, aber nicht sogleich mit dem Nachtragen desselben, in Verbindung zu setzen. Der Herold hob den Mantel auf, damit er nicht verloren würde, vgl. γ, 378. Naegelsbach bemerkt sehr angemessen: „hier hat Alles Eile, nur der Dichter nicht, welcher durch treuliches Berichten solcher mit den Leidenschaften der Handelnden contrastirenden und mit ihrem Thun nur zufällig verbundenen Züge in die ganze Darstellung die Ruhe bringt, welche man vorzugsweise die epische nennt."

V. 184. κήρυξ. Auch Spitzner wollte hier kein Properispomenon annehmen, obgleich alte Grammatiker und einige Handschriften dasselbe in Schutz nehmen. Die neuern Grammatiker setzten jedoch keinen Circumflex auf die erste Sylbe, vgl. Buttm. §. 41. Anm. 12. Ein gleichnamiger Herold diente dem Agamemnon, vgl. α, 320.

ὀπήδει. Das Imperfect stellt die Handlung als eine dauernde dar. Der Satz ὅς οἱ ὀπήδει enthält als Nebensatz nur einen Prädicatsbegriff, welcher mit dem Odysseus in Verbindung steht.

V. 185. αὐτὸς δ'. Mit diesem Pronomen kehrt der Dichter wieder zu der Hauptperson, zu dem Odysseus, zurück. Ohne Grund wollte Wolf hier einen Gegensatz zu χλαίνῃ finden.

Ἀγαμέμνονος ἀντίος, vgl. λ, 219. (η, 98. λ, 594. ρ, 8. χ, 113. Od. π, 14. χ, 90.) Adjective, welche den Begriff der Nähe ausdrücken, vgl. Kühner §. 522. dd., werden mit dem Genitiv construirt. Die Construction des Adj. ἀντίος mit dem Dativ kommt jedoch auch bei Homer vor, vgl. υ, 422: ἀλλ' ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆϊ.

Das Komma am Ende dieses Verses nach ἐλθών ist von Spitzner mit Recht weggelassen worden.

V. 186. In der Bedeutung abnehmen, steht δέχεσθαι mit dem Dativ, vgl. ο, 87. ρ, 207. Od. ο, 282. π, 40. Kühner nennt die Construction δέχεσθαί τι τινί eine poetische und meint, man könne sie erklären durch: Einem zu Gefallen nehmen, indem darin die gemüthliche Nebenbedeutung liegt, dass das Abnehmen der Sache als Erleichterung, als Bewillkommung u. s. w. angesehen wird, vgl. §. 579. Anm. 3. Die gewöhnliche Structur ist: δέχεσθαί τι παρά τινος πατρώϊον, ἄφθιτον αἰεί, vgl. Bem. z. V. 46.

V. 187. σὺν τῷ ἔβη, ohne Verbindungspartikel, weil der in σὺν τῷ liegende Begriff ein recapitulirter Begriff ist. Vgl. V. 47. und Bem. das.

V. 188. ὅντινα—κιχείη, so oft er irgend einen traf. Wenn in Nebensätzen das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz oder einer öftern Wiederholung einer Thätigkeit in der Zeit ausgedrückt werden soll, so wird diese Thätigkeit, wenn sie auf die Vergangenheit bezogen wird, durch den Optativ, vgl. κ, 14. (d. h. durch den Conjunctiv der historischen Zeitformen) bezeichnet. Kühner §. 465. 1. Eine Venediger Handschrift hat hier und ι, 416. irrigerweise die Form des Conjunctivs, κιχείῃ. Der Optativ steht öfters in dieser Gedanken-Verbindung mit ὅστις, vgl. μ, 268. ο, 731. 743. ρ, 8. 631. κ, 307. wo ὅστις durch *si quis* blos hypothetisch zu erklären ist, ξ, 92.

βασιλῆα. Hier ist unter dieser Benennung nicht etwa ein Obersondern vielmehr irgend ein Unter-König zu verstehen.

ἔξοχον ἄνδρα, ein aus der Menge durch Würde und Rang hervorragender Mann.

V. 189. Allerdings ist hier δέ nach τόν um so mehr zu bemerken, da es V. 199. nach τόν in derselben Gedanken-Verbindung nicht gesetzt ist, indem dort zwei Verba durch τε verbunden werden.

ἐρητύσασκε, mit der Iterativform, welche ionisch ist. Die Ionier hatten bekanntlich eine Neigung zur Auslassung des Augments und folglich darf man sich nicht wundern, dass dieser verlängerten Form das Augment nicht beigefügt wurde.

παραστάς, steht oft am Ende der Verse, vgl. μ, 60.

V. 190. δαιμόνι', kann in dieser nicht etwa unfreundlichen Anrede keinesweges durch: Thor erklärt werden. Vgl. Bem. z. α, 561.

δειδίσσεσθαι, hat gewöhnlich transitive Bedeutung: in Furcht setzen, schrecken, scheuchen. Hier aber findet die intransitive Bedeutung Statt. Eine solche Anrede, die sich ohne Angabe eines Grundes sogleich auf den Tadel bezieht und jedem hervorragenden Manne Furcht vorwirft, bedarf eigentlich einer näheren Angabe. Der Dichter hat sich jedoch auf dieselbe nicht eingelassen.

V. 191. ἀλλ'. Durch diese adversative Partikel wird nur auf einen Gegensatz hingewiesen, der zwar nicht einzig und allein in dem ruhigen Sitzen daselbst liegt, sondern durch das Zurückhalten der Schaaren bezeichnet wird.

V. 192. Dass Odysseus Jedem es sogleich ansah, ob er in den Sinn des Agamemnon eingedrungen sei oder nicht, hat ebenfalls etwas Ueberraschendes und Befremdendes.

οἷος νόος, nicht etwa im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf diesen Fall.

Die vollere Form Ἀτρείωνος findet sich in den Erklärungen des Aristarch, in den Recensionen des Aristophanes, bei dem Dionysios und Andern, und giebt dem Tone mehr Feierliches. Sonst kommt bei Homer blos Ἀτρείωνι u. Ἀτρείωνα vor. Aber die Form Πηλείωνος wurde an mehren Stellen vorgezogen, vgl. ξ, 208. ρ, 214. σ, 226. τ, 75.

V. 193. τάχα δέ, bald darauf. ἴψεται, vgl. Bem. z. α, 454.

V. 194. ἐν βουλῇ, vgl. V. 73—75. ist mit οἷον ἔειπε zu verbinden.

ἀκούσαμεν, er schliesst sich selbst mit in jene Zahl ein und sagt nicht: ἀκούσατε.

V. 195. μήτι—ῥέξῃ. Eine Venediger Handschrift trennt μή τι, und bezieht also τι auf κακόν, vgl. δ, 362. ε, 374. Spitzner nahm daher diese angemessene Trennung in den Text auf. Es leuchtet zwar die Abhängigkeit dieses Verses von dem zu ergänzenden Verbo φοβέομαι von selbst ein. Dessen ungeachtet sollte man doch, nach der vorher erklärten Gewissheit, hier nicht eine mit Ungewissheit ausgesprochene Furcht erwarten.

ῥέζειν τινά τι, vgl. V. 274. In der Redensart: Böses Jemand zufügen, steht der Gegenstand, dem das Böse widerfährt, als leidendes Object, im Accusativ, vgl. Kühner §. 559. b.

Das Particip χολωσάμενος drückt den Beweggrund zu jener befürchteten Handlung aus, und ist zu erklären: aus Zorn.

V. 196. θυμὸς δέ, i. q. γάρ. Uebrigens wird ε vor μ oft ver-

längert, vgl. α, 454. β, 43. 274. Was den Gedanken selbst betrifft, so findet sich derselbe schon α, 78. 80.

Zenodotos wollte hier den Plural Διοτρεφέων βασιλήων zur Bezeichnung der Allgemeinheit vorziehen. Allein dieselbe bestand ja auch bei βασιλῆος, wie in α, 80. Aristarch hingegen und A. setzten die Singularform, eines Königs.

Διοτρεφέος. Die erste Sylbe ist eben so wie in Διογενής kurz und lässt sich folglich von der Genitivform Διός, von Ζεύς, ableiten, vgl. Bem. z. V. 173. Auch dieses Beiwort deutet auf einen Beistand der Götter hin und diente zur Befestigung der königlichen Auctorität.

V. 197. Der nächste Vers fährt fort, jene königliche Ehre und Auctorität noch ganz ausdrücklich von dem Zeus selbst abzuleiten und dieses auf den Agamemnon selbst anzuwenden.

τιμή, obgleich vorher die Ehre und dergl. nicht bestimmt ausgesprochen war, so lag doch, wie bereits bemerkt wurde, in Διοτρεφέος eine Andeutung auf dieselbe, als die bezeichnete königliche Macht und Herrschaft, vgl. ζ, 193. ι, 612. u. s. w.

Mit den Worten: φιλεῖ δέ ἕ geht die Rede von dem Allgemeinen auf das Besondere, also hier auf den besonderen König, Agamemnon, über. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass ἕ für alle Genera nicht allein, sondern auch für alle Numeros gesetzt wird. Hier lässt sich jedoch ἕ nicht auf den Plural beziehen. Uebrigens ist der kurze Vocal in δέ vor der Accusativform ἕ nicht weggeworfen worden und darin kann man füglich die Spur eines in der Schrift abgefallenen Digammas finden.

V. 198. ὃν δ' αὖ. Die Verbindung mit dem folgenden Optativ macht, dass man das Relativ ὅν aufzulösen hat. Will man dieses durch *si* oder wohl gar durch: *quotiescunque* bewirken, so muss freilich dabei der auffallende Umstand in die Augen springen, dass Leute aus der grossen Volksmenge immer zu sehen sind und dass das Sehen und laute Schreien derselben nicht etwa von schwierigen Umständen stets abhängig oder bedingt ist.

αὖ, drückt in Fragen und Ausrufen des Unwillens bei Dichtern eine Wiederholung, wenn auch nicht derselben Sache, doch einer ähnlichen, aus, vgl. α, 540. u. Bem. das.

In Betreff der beiden Partikeln τε-τε bemerkt Naegelsbach, dass dieselben die beiden Satzglieder selbst auf einander beziehen. In einigen Handschriften fehlt nach δήμου die eine Partikel. Heyne meinte, nur die einzelnen Wörter würden durch τε-τε mit einander näher verbunden, hätte dies aber auf die beiden Satzglieder anwenden sollen, vgl. Spitzner *ad h. l.* indem das Schreien durch diese Stellung besonders bemerkbar gemacht wird.

V. 199. τόν = τοῦτον. ἐλάσασκεν, vgl. Bem. z. V. 189. über die Endung. Kühner §. 442. Anm. 4. Buttm. §. 94. Anm. 4.

ὁμοκλήσασκε, statt ὡμόκλησε. Dieses Verbum wird gewöhnlich von einem drohenden Zurufe gebraucht, ε, 439. ζ, 54. π, 706. (υ, 448.) 714. ω, 252.

μύθῳ, bildet gleichsam einen Gegensatz zu σκήπτρῳ.

V. 200. ἧσο u. V. 191. κάθησο, bezeichnet die Verweisung auf Ruhe, in welcher er die Aeusserungen Anderer vernehmen solle. Odysseus drückt also hier die Maxime aus, der gemeine Mann müsse sich ganz ruhig verhalten und schweigen.

V. 201. φέρτεροι, vgl. V. 186. 281. οἱ σέο, vgl. Thiersch

§. 205. „Im Allgemeinen hört die Tonlosigkeit und mit ihr die Enklisis auf, wenn der Begriff des Pronomen auf irgend eine Weise hervorgehoben wird.“ vgl. α, 186.

Jeden ohne Weiteres ἀπτόλεμος und ἄναλκις und noch dazu οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος zu nennen, da doch der gemeine Mann im Kriege auf jeden Fall mit gezählt werden muss, dies, sage ich, war ohne Zweifel ein Ausdruck der allgemeinen Verachtung eines Gemeinen, welche eigentlich bei dem Odysseus nicht hätte sollen gesucht werden. Man hat also auch hier ein sprechendes Beispiel, dass der Gemeine, sobald er sich nur regte, sich Alles gefallen lassen sollte.

V. 202. οὔτε ποτ'. Diese Worte konnten eigentlich nur auf bestimmte Personen anwendbar sein, indem sie im Allgemeinen gebraucht keine Wahrheit enthielten.

ἐνὶ βουλῇ, in der berathenden Versammlung, vgl. V. 84. 194. μ, 213. 214. ebenfalls mit dem entgegengesetzten πολέμῳ verbunden, π, 630.

V. 203. Der Uebergang zu dem Inhalt dieses Verses folgt nicht nothwendig aus dem Vorhergehenden; denn, wenn ein gemeiner Mann schreit, kann man noch nicht sagen, dass sowohl er als die Anderen alle der versammelten Menge befehlen wollen.

οὐ μέν πως = οὔπως μήν, *immo vero nequaquam*. βασιλεύσομεν, vgl. Bem. z. V. 147.

Durch ἐνθάδε wird der Gedanke selbst nur auf die gegenwärtige Oertlichkeit eingeschränkt und also nicht in der Allgemeinheit ausgesprochen.

V. 204. ἀγαθόν, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 335. „Im Allgemeinen wird nämlich jedes Adjectiv, wenn es den wesentlichen Ausdruck eines Prädikates umfasst, unter der freieren und selbstständigen Betrachtung eines Dinges im Neutrum aufgestellt“ u. s. w. Thiersch §. 308. 3. Das Subject πολυκοιρανίη tritt hier als ein allgemeiner Begriff hervor; daher wird das prädikative Adjectiv in der Neutralform des Singulars auf dasselbe bezogen. Diese Structur findet bei allgemeinen Sätzen Statt, vgl. Kühner §. 421. Die von dem Schreien eines gemeinen Mannes entlehnte Gelegenheit zu dieser allgemeinen Sentenz hat ohne Zweifel etwas Gesuchtes und zwar um so mehr, da von der Rückkehr nach Hause die Rede war. In jenem Herrenthume hatte sich bereits die Idee von der nothwendigen Einheit des Oberbefehles hinlänglich entwickelt. Uebrigens steht πολυκοιρανίη als Abstractum anstatt des Concretums, zu welchem auch sogleich der nächste Satz erklärend übergeht.

ἔστω, ist hier nicht sowohl Befehlsform, als vielmehr Ausdruck der inneren und erkannten Nothwendigkeit: muss sein.

V. 205. βασιλεύς, folgt noch besonders auf κοίρανος.

ᾧ ἔδωκε. Aristarch wollte auch hier das Augment weglassen. Obgleich ᾧ in Verbindung mit diesem Augmente hier als kurz gebraucht erscheint, so wird doch durch Beibehaltung des Augments der Gang dieser rhythmischen Reihe wenigstens etwas gefügiger. Uebrigens steht dieses Verbum hier ohne Object, indem der folgende Vers nicht ganz sicher steht.

ἀγκυλομήτης, vgl. δ, 59. ι, 37. μ, 450. σ, 293. ist viel dichterischer als das sonst gewöhnliche Adjectiv πολυμήτης, und dient zur Bezeichnung aller Krümmungen und Windungen, in welchen schlaue Pläne und dergl. sich bewegen. In dieser Beziehung gebrauchte man auch bei den Römern das Adjectiv *tortuosus*. Die Genitiv-Endung εω

ist dadurch entstanden, dass bei den Ioniern das ursprüngliche *αο* in *εω* überging, und durch die nachher entstandene Verkürzung in *εο* bildete sich die gewöhnliche Endung *ου*.

So einfach auch die Benennung *Κρόνου παῖς* klingt, so war doch diese Einfachheit zum Ausdrucke der Grösse und Majestät desselben hinreichend.

V. 206. Dieser Vers fehlt in den besten Handschriften. In der ersten und dann auch in der Aldinischen Ausgabe ist aus der Handschrift des Didymos: *στίχος νόθος* beigeschrieben und dadurch seine Unächtheit bezeichnet worden. Auch Spitzner vermuthet, dass derselbe aus *ι*, 99. hierher eingetragen worden sei. Allein dort konnte *ἐγγυάλιξεν* keineswegs ohne Angabe eines bestimmten Objectes bleiben, indem dort der Zusammenhang ein anderer ist.

Die Objectlosigkeit bei *ἔδωκε* mag wohl zunächst zu dem Zusatze dieses Verses beigetragen haben. Es lässt sich jedoch aus dem deutlichen Zusammenhange sehr leicht auch hier, wie an anderen Stellen, ein Object, nämlich *τὸ βασιλεύειν*, ergänzen und folglich ist dieser Vers schon dadurch überflüssig. Durch das ohne alle Beziehung eingeschobene *σφίσι* wird jedoch dieser Vers der Unächtheit noch mehr verdächtig. Weit angemessener steht derselbe *ι*, 99., indem dort *λαῶν* vorhergeht und folglich eine Beziehung dieses Pronomens daselbst Statt findet. Eben so hat *σφίσι* dort zwei kurze Sylben; hier hingegen sind dieselben beiden Sylben als lange gebraucht worden. Barnes schrieb daher ohne Auctorität der Handschriften *ἐμβασιλεύῃ*. Diese Conjectur ist jedoch zu gewagt und giebt dem Pronomen *σφίσι* eben so wenig eine Beziehung. Auch ist *ι*, 99. von einem menschlichen Könige, von dem Agamemnon, hier aber von dem Zeus die Rede, dem *σκῆπτρον* und *θέμιστες* nicht so angemessen beigelegt sind.

V. 207. *ὅγε*, V. 182. war Odysseus nur durch *ὁ δέ*, V. 185. durch *αὐτός* bezeichnet und in anderen Versen sogar ohne Pronomen, vgl. V. 183. 187—189. 198. gelassen.

κοιρανέων. Durch dieses Particip wird die Art und Weise angedeutet, auf welche er das Heer ordnete.

οἱ δέ, bezieht sich offenbar auf die einzelnen Theile des Heeres.

V. 208. *αὖτις*, vgl. V. 92. 93. *ἐπεσσεύοντο*, vgl. V. 86. *νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων*, vgl. V. 91.

V. 209. *ἠχῇ*. Die Art und Weise, mit welcher oder auf welche, oder in welcher die Thätigkeit Statt hat, wird durch den Dativ ausgedrückt, vgl. V. 149. *γ*, 2. Kühner §. 586.

κῦμα. Ueber den Singularis, vgl. *α*, 413. und das. Bem. *γ*, 235.

πολυφλοίσβοιο, vgl. *α*, 35.

V. 210. *αἰγιαλῷ*. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt, vgl. Kühner §. 568. vgl. V. 396.

μεγάλῳ. Dieses Beiwort hebt die Ausdehnung des Gestades hervor. Durch Bentley's Conjectur: *μεγάλα* wird weder der Sinn, noch die Stärke des Ausdruckes gehoben, indem der Begriff von dem adverbial gesetzten *μεγάλα* in *βρέμεται* schon liegt. *βρέμεται*, ist nicht mit Thiersch und Freytag *ad h. l.* für den Conjunctiv zu halten, vgl. Herm. *Opusc.* II. p. 48. vgl. *δ*, 453. *θ*, 556. *ι*, 492.

σμαραγεῖ, vgl. V. 463. *φ*, 199. *sc. Ζεύς*.

δέ τε, vgl. V. 90. wo jedoch ein ersteres *τε* vorhergeht.

V. 211. *Ἄλλοι μέν ῥα*, vgl. V. 1.

Nicht das darauf folgende: *ἐρήτυθεν δέ* steht mit *μέν* in engster Verbindung, sondern vielmehr *Θερσίτης δέ*.

ἐρήτυθεν δέ. Dieses Wort enthielt den Hauptgegenstand des V. 75. erwähnten Befehles. Uebrigens hatte sich das Volk schon früher einmal, vgl. V. 99. auf jene Bänke gesetzt, erhob sich aber bald nachher von denselben und eilte mit dem Gedanken an die Rückkehr zu den Schiffen. Der Hiatus nach *ἕζοντο* wird ohne Zweifel durch die hier offenbar zu beobachtende schwächere Caesur gehoben.

V. 212. *ἔτι μοῦνος*, soll den Tadel gegen den Thersites vermehren, weil der kurze Zusammenhang der Zwischenzeit Andere nicht so leicht wie den Thersites aufregte.

Bei der Erklärung des Adjectivs *ἀμετροεπής* ist allerdings die Erklärung des folgenden Verses zu berücksichtigen. In diesem ist aber *ἄκοσμα* dem *πολλά* vorangesetzt und also nicht sowohl einzig und allein auf die Menge seiner unnützen Worte, als auf den Missklang derselben Rücksicht genommen. Daher dürfte die Bed. *immodestus* und *protervus* (vgl. Doederlein *lectt. Hom. I.*) nicht ohne Weiteres vorzuziehen sein und eben so wenig auch die Vossische Uebersetzung: „Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrei noch," den Worten des Originals entsprechen.

Die Person des Thersites wird auch von Anderen im Alterthume erwähnt, z. B. von dem Arktinos in der *Aethiopis*, p. 478. *Gaisf.* Sophocl. *Philoct.* 442. *seq.* Ueber den Werth dieses Epeisodions und über den Zweck desselben hat man ebenfalls verschiedene Meinungen gehabt, vgl. Dionys. Halic. *Art. rhet. c.* XI. 9. ohne die Scholiasten und den Eustathius weiter zu erwähnen. Dass die Hässlichkeit des Thersites etwas zum Ausbruche des Widerwillens gegen den von ihm gemachten Vorschlag habe beitragen können, dürfte wohl Jacobs, vgl. dessen Bibliothek der Wissenschaft u. a. K. B. V. p. 10. u. folg. zugegeben werden können.

V. 213. *ὅς ῥα*, vgl. *α*, 405. Kühner §. 800. b. meint: *ἄρα* stehe nach *ὅς* bei einer Unterbrechung der Rede. Hier aber ist dies nicht der Fall.

Das Verbum *εἰδέναι* wird öfters bei Homer mit substantivisch gesetzten Neutris in der Bed. des Aeusserns gebraucht, und Naegelsbach bemerkt daher mit Recht, dass dieser Ausdruck von einem blos theoretischen Erkennen nie zu verstehen ist. Der Zusatz: *φρεσὶν ᾗσιν* darf bei Homer nicht weiter befremden. Von einer trochäischen Cäsur nach *ἄκοσμα* kann hier gar nicht die Rede sein, indem die Partikel *τε* eng damit zusammenhängt. Ueber die Form *ᾔδη*, vgl. Bem. z. *α*, 71.

V. 214. *μάψ*, steht auch sonst mit *οὐ κατὰ κόσμον* zusammen, vgl. *ε*, 759. Od. *γ*, 138. Eben so wird auch bisweilen durch das hinzugefügte Adverb *αὔτως* die Bedeutung von *μάψ* noch besonders hervorgehoben, vgl. *υ*, 348. Od. *π*, 111.

ἀτὰρ οὐ, steht für *οὐδέ*. Bei dem vorhergehenden *ἄκοσμα* versteht sich eigentlich *οὐ κατὰ κόσμον* von selbst, und ist folglich als eine Erweiterung jenes Begriffes anzusehen.

ἐριζέμεναι. Dieser Infinitiv, vgl. Bem. z. V. 290. zeigt eine unter den vielen aus jener Eigenschaft entstandenen Folgen und die nähere Beziehung des *ἄκοσμά τε-ᾔδη* an.

V. 215. ἀλλ'. Die Form dieses Gegensatzes ist von οὐ κατὰ κόσμον veranlasst worden. Der Gedankengang ist: nicht wie es jedesmal die Ordnung und der Zusammenhang mit sich brachte, sondern vielmehr so oft ein Stoff zum Lachen für die Achäer da zu sein schien. Dieser Satz hat daher mehr die Form als den Inhalt eines Gegensatzes. Ein Aeussern der ἄκοσμα kann nie anders als οὐ κατὰ κόσμον erfolgen und die Gelegenheit zu einem solchen Aeussern eines widrigen Schwätzers bietet sich überall von selbst dar, ohne sich dann je κατὰ κόσμον zu entwickeln. Es ist daher nicht nöthig, ἀλλ' mit Wolf, der daran Anstoss nahm, durch *et-quidem* (besonders) gegen den Sprachgebrauch zu erklären. Allerdings kann man vor ὅ, τι ein aus dem Begriffsumfange des Wortes ἐριζέμεναι abzuleitendes Verbum, z. B. βάζειν, λαλεῖν, μυθεῖσθαι ergänzen.

ὅ, τι, was es auch immer war, d. h. das Object seines Geschwätzes mochte betreffen, wen es nur immer betraf. Alles ohne Unterschied suchte er von einer lächerlichen Seite darzustellen. In diesem Pronom. indefin. liegt bekanntlich oft die hypothetische Beziehung: εἴ τις, welche hier in die temporelle Beziehung: ὅποτε sich übertragen lässt, vgl. Bem. zu V. 188.

γελοίϊον. Diese Form enthält eben so wie ὁμοίϊος eine ionische Zerdehnung und zeigt zugleich, dass nicht blos, wie Buttm. §. 27. Anm. 7. sagt, das ο, sondern auch οι vor Vocalen durch ein hinzutretendes ι von den Ioniern verlängert wurde.

Ueber die Bedeutung von εἴσαιτο, vgl. Bem. z. α, 228.

V. 216. δέ nach αἴσχιστος verbindet diesen Satz mit dem vorhergehenden Verbo ἐκολῴα. Dem Zusammenhange gemäss hätte man anstatt dieser hier mit einiger Unbeholfenheit stehenden Partikel δέ eine solche Partikel-Verbindung erwarten können, durch welche noch deutlicher der Sinn ausgedrückt worden wäre: Ausserdem war er auch u. s. w.

ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε. Durch diese Wortverbindung wird die hohe örtliche Lage der Stadt Ilion ausgedrückt, bis zu welcher das griechische Heer unten in der Ebene vorrückte, vgl. V. 249. 673. ψ, 297. Daher auch ὑπὸ πτόλιν αἰπύ τε τεῖχος ἵξεσθαι, λ, 181. (δ, 407. μ, 264. χ, 144.) vorkommt, weil die Mauern gewöhnlich hoch liegen. Die Richtung geht also nach einem hochgelegenen Orte hin. In andern homerischen Stellen steht ὑπό mit dem Accusativ, um eine Richtung oder Bewegung nach Unten hin zu bezeichnen.

V. 217. Der hier auf das allgemeine αἴσχιστος folgende Erklärungssatz steht ohne alle Partikel-Verbindung, vgl. ν, 46. φ, 654. ω, 608. Kühner §. 760. c. φολκός und φοξός kommen bei Homer nur einmal vor. „Vermuthlich wussten die Alten so wenig als wir was φολκός war. Ein Verbum, wovon φολκός kam, hat zuverlässig existirt.“ Die Wörter φάλκης, φάλκις, φάλκη — Ἐμφαλκωμένοις (vermuthlich ἐμπεφαλκωμένος) bei Hesychius bedeutet nach Suidas so viel als περιπεπλεγμένοις — „schon das letzte allein zeigt deutlich einen Verbalstamm ΦΕΛΚΩ einerlei mit *flecto, plecto*, πλέκω.“ Alle jene geflochtenen und gewundenen Gegenstände führen für φολκός auf nichts so natürlich als auf schiefe Beine. Zugleich bietet sich das lat. *valgus* dar, welches denselben Fehler bezeichnet und von welchem Worte wir wohl annehmen können, dass es mit der griechischen Form verwandt sei und im Lateinischen sich erst verweicht hat. Uebrigens zeigt auch das

nachher folgende αὐτὰρ ὕπερθε, dass erst nachher, aber nicht hier, von Fehlern an dem obersten Theile des Körpers die Rede ist und folglich die gewöhnlich angenommene Bedeutung: schielend, ohne sicheren Grund und Boden ist, vgl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 242. u. f.

In dem nächsten Satze wird das Subject verändert, vgl. α, 464. β, 148. 241. 389.

V. 218. συνοχωκότε. Die Form ὄχωκα kommt nur in dieser Participial-Form vor. Von ἔχω würde die einfachste Perfectform ὄχα und mit der Reduplication ὄκωχα lauten. Um die Ableitung von ἔχω hörbar zu erhalten, sagte man auch ὄχωκα. Man kann übrigens auch annehmen, dass diese beiden Formen schon als uralte Varianten neben einander bestanden, vgl. Buttm. §. 85. Anm. 5. Kühner §. 103. Ob aber συνοχωκότες hier zu lesen sei, dürfte sehr zu bezweifeln sein, obgleich die Dualendung ε aus ες verkürzt wurde. Offenbar ist nach diesem Particip die rhythmische Reihe beendigt und durch die daselbst zu beobachtende Pause oder Cäsur wird jener Hiatus hinlänglich aufgehoben.

αὐτάρ. Diese Partikel macht auf einen andern Theil des Körpers aufmerksam und hebt dessen entgegengesetzte Richtung durch ὕπερθε noch ganz besonders hervor, vgl. ε, 122. (ν, 61.) ρ, 541. λ, 421. ν, 473. Etwas dunkel sagt von dem scheinbar überflüssigen Gebrauche mancher Adverbien Bernhardy S. 425.: „während die Abstufung und Steigerung einer adverbialen Reihe zunächst zu scheiden ist von der ethischen oder sinnlichen Modification im Zusatze eines Adverbs.

V. 219. φοξός ist wahrscheinlich von φώγειν, am Feuer dörren, abgeleitet worden und bedeutet dasjenige, was dem Feuer ausgesetzt sich verwarf und folglich etwas zugespitzt wurde.

ἐπενήνοθε, vgl. κ, 134. lag darauf, sonst wohl hat dieses ganz defective epische Perfect die Bedeutung des Präsens, hier aber des Aorists. Vgl. Apollon. Lexic. i. q. ἐπῆν, ἐπέκειτο. Weil nämlich diese Perfecte so ganz vollkommene Präsentia der Bedeutung nach sind, so fing man an, auch Imperfect oder Aorist auf ον geradezu davon zu bilden, statt des Plusquamperfects, das eigentlich deren Stelle vertreten sollte, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 266. 299. Als Thema ist ΕΝΘΩ, ΕΝΕΘΩ anzunehmen.

V. 220. Ausser seiner Hässlichkeit war noch besonders der bitterste Hass des Achilleus und Odysseus gegen ihn ein Hauptgegenstand der Wahrnehmung. Mit dem Superlativ ἔχθιστος wird daher der Superlativ des Adverbs μάλα, nämlich μάλιστα, welches die vorzugsweise Beziehung auf die beiden hier genannten Personen ausdrückt, in enge Verbindung gesetzt, vgl. Bem. z. V. 57.

ἔχθιστος, vgl. α, 176. ist nicht mit Wolf durch *inimicissimus*, sondern vielmehr durch *odiosissimus, invisissimus* zu erklären.

V. 221. αὖτε, drückt auch hier eine Gegenüberstellung der augenblicklichen Gegenwart gegen die Zeit aus, in welcher Thersites sich den Hass des Achilleus und Odysseus zugezogen hatte, welche wegen ihrer öftern Wiederkehr durch das Imperfect νεικείεσκε, durch die iterative Form, ausgedrückt wird.

V. 222. ὄξεα κεκληγώς, eigentl. scharf Tönendes rufend und dann nach dem gewöhnlichen Gebrauche adverbial: scharf tönend, vgl. μ, 125. Sonst wird auch dieses Neutrum im Sing. adverbial gebraucht,

vgl. γ, 374. ε, 312. 680. ϑ, 91. 132. λ, 343. ο, 649. ϱ, 89. 256. σ, 71. υ, 52. 291. χ, 141.

κεκληγώς, von *κλάζω*. In der epischen Sprache kommt die Flexion mit Einem γ vor. Bei den ältesten Dichtern steht jedoch das Perfect nur als Präsens und das Partic. Masc. geht in den *casibus obliquis* sogar in die Präsensform *κεκλήγοντος* über, vgl. ε, 591. λ, 168. 344. ν, 755. ϱ, 88. Od. μ, 408. Aus dem öftern Gebrauche dieses Particips leuchtet wohl hinlänglich ein, dass die Erklärung bei Eustathius: *σκώπτων εἰς ἀλογίαν. ἀλόγων γὰϱ ζώων τὸ κλάζειν*, wenigstens überflüssig war. — *λέγ' ὀνείδεα*. „Dies ist die einzige Stelle, wo das Wort mit dem nachherigen Gebrauche übereinkommt. Aber eben weil das Wort sonst immer in solchem herzählenden Sinne steht, so scheint es auch hier gewählt für eine solche Litanei von Schmähungen, welche Thersites hier gleichsam hersagt," vgl. Buttm. Lexilog. II. S. 89.

V. 223. *ἐκπάγλως*, vgl. α, 268. euphonisch für *ἐκπλάγλως*, von *ἐκπλήσσω*, furchtbar, erschrecklich, dient als hyperbolischer Ausdruck des einfachen Adv. *μάλα, σφόδϱα* und wird nicht immer von widrigen Handlungen gebraucht, vgl. V. 357. γ, 415. ε, 423. Die Auslassung eines λ kommt auch sonst des Wohlklanges wegen vor, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 76.

κοτέοντο. Dieses Imperfect drückt die gewöhnliche und fortwährende Stimmung der Achäer gegen den Thersites aus. Die vorhergehende Partikel *ἄϱα* führt daher gar nicht ein nunmehr neu sich ereignendes Factum ein, sondern dient nur zur Beifügung eines weiteren einzelnen Zuges. Die Aoristform *νεμέσσηϑεν* hingegen deutet darauf hin, dass in ihnen eben damals noch besonders die Empfindung des Unwillens lebhaft aufstieg. Man sollte freilich erwarten, dass die Fortdauer jenes Grolles diese eben erst entstandene Empfindung zugleich mit in sich schliesse, besonders da durch den Zusatz: *ἐνὶ ϑυμῷ* blos ein innerer Groll und Unwille ausgedrückt wird; allein es scheint, als habe der Dichter eine besondere augenblickliche Aufregung hervorheben wollen.

V. 224. *αὐτὰϱ ὁ*, hebt den Gegensatz gegen die eben erwähnten Achäer hervor. *μακϱὰ βοῶν*, obgleich schon *ὄξεα κεκληγώς* vorhergeht, so begnügte sich der Dichter doch nicht damit. Das Adverbial gesetzte Neutrum *μακϱά* zeigt die Richtung nach der Länge hin an, weithin.

νείκεε, ist gleichsam recapitulirend, und als sei der damit verbundene Begriff viel früher angeführt worden, gesetzt.

V. 225. Die Anrede an den Agamemnon ist ganz einfach. Vgl. hingegen α, 122.

τέο-ἐπιμέμφεαι. Bei Homer kommt die Form *τίνος* noch nicht vor, sondern das für *τίνος* stehende *τοῦ* geht in *τέο* über. Die Unbestimmtheit des Gegenstandes wird durch das einfach und ohne Beisatz irgend eines Objectes gesetzte Neutrum hervorgehoben.

Das Verbum *ἐπιμέμφεσϑαι*, vgl. α, 65. 93. drückt fast überall Unwillen über Mangel an etwas, über eine Nichterlangung irgend eines Gegenstandes aus. Man erklärte es daher an mehren Stellen durch: *χϱῄζειν* und findet es sogar mit dem Dativ construirt, vgl. Od. π, 97. Ueber die Genitiv-Construction, vgl. Bem. z. α, 65.

δ' αὖτ', vgl. α, 540. u. Bem. das. In der Frage hat man *δὴ αὖ* überall anzuerkennen, vgl. η, 24. obgleich *δὲ αὖ* dem Sinne nicht ganz

entgegen sein würde. Zenodotos zog auch hier die Partikel *δή* der schwächeren Partikel *δέ* vor.

χατίζεις, vgl. ϱ, 221. σ, 392. Od. ϑ, 156. λ, 350. kann *νόστοιο χατίζων* nur von der Sehnsucht nach der noch entfernten Rückkehr verstanden werden. In anderen Stellen hingegen bedeutet dieses Verbum: einer Sache bedürfen u. dergl., vgl. Od. χ, 351.

V. 226. Zum Ausdrucke des Gedankens: du hast ja genug, führt Thersites blos Eisen oder überhaupt Erz, als den Stoff, woraus viele Gefässe und dergl. bereitet waren, und Frauen an, gerade als ob einzig darin aller damalige Reichthum bestanden habe. Die Zelte konnten wohl von Eisen, nicht aber (mit Zenodotos) von Frauen angefüllt genannt werden. Wenigstens enthält die Vorstellung von solchen mit Frauen angefüllten Zelten, *πλεῖαι δὲ γυναικῶν*, wie Zenodotos lesen wollte, nichts Schönes und noch weniger konnten die beiden nächsten Verse zu Gunsten jener unschicklichen Lesart gestrichen werden.

V. 228. *πϱωτίστῳ*. Diese verstärkte Form ist bei Homer nicht selten, vgl. α, 105. β, 702. der aller Erste, β, 228. 405. ι, 168. ξ, 295. π, 656. σ, 478. Od. γ, 57. 419. δ, 456. ι, 224. λ, 168. ν, 404. ο, 38. χ, 113. *δίδομεν*, kann hier nicht mit Naegelsbach und vor den Worten: *εὖτ' ἄν-ἕλωμεν* durch: zu geben pflegen übersetzt werden; vielmehr dient dieses Präsens vor diesem Fut. exact. zum Ausdrucke der Gewissheit jenes Gebens, vgl. Kühner §. 437. b, wo λ, 365. angeführt wird. Ueber die Verbindung der Partikeln *εὖτ' ἄν* mit diesem Conjunctiv, vgl. Bem. zu β, 34.

V. 229. *ἦ ἔτι καί*, oder ermangelst du, bei der Fülle deines Vorrathes an Eisen, (Erz) und Frauen, noch ganz besonders des Goldes, welches Einer von den Troern bringen soll.

Nach *τέο* ist in diesem zweiten Fragesatze *ἤ*, nicht *ἦ* zu schreiben. *καί* vor *χϱυσοῦ* drückt irgend eine Verstärkung aus.

ὅν κε, welches etwa, d. h. unter gewissen Umständen, z. B. wenn wir noch länger etwa verweilen werden.

οἴσει. Thersites spricht durch diese Indicativform eine Bestimmtheit gleichsam im Sinne des Agamemnon aus, gerade als ob daran weiter nicht von seiner Seite zu zweifeln sei, vgl. κ, 282. ψ, 675.

V. 230. *υἷος ἄποινα*, als Lösegeld für seinen Sohn, vgl. α, 111. u. Bem. das.

V. 231. *ὅν κε*, i. q. *ἐάν τινά*.

δήσας ἀγάγω, weder in der deutschen, noch lateinischen Sprache lässt sich diese Participialform so ausdrücken, wie es in der griechischen Sprache geschah, vgl. ν, 572. κ, 443. Thersites hebt scherzhaft seine Person durch das beigefügte *ἐγώ* noch besonders hervor, überlässt aber jenes Geschäft zugleich auch irgend einem Andern aus dem Heere der Achäer.

V. 232. *ἠὲ γυναῖκα νέην*. Noch scherzhafter wird die Verbindung, wenn man diese Worte mit der durch *δήσας ἀγάγω* ausgedrückten Thätigkeit des Thersites selbst in Verbindung bringt und nicht mit Naegelsbach *ποϑεῖς* ergänzt.

ἵνα μίσγεαι. Die Epiker verkürzen öfters, heisst es bei Buttm. §. 88. Anm. 3. des Metri wegen den langen Vocal des Conjunctivs, vgl. dagegen Bem. z. α, 62.

V. 233. *ἥντε*, dient zur Verbindung mit *ἵνα*. Der Gebrauch des

Relativs in dieser Verbindung spricht für eine besondere Beweglichkeit desselben schon bei Homer, vgl. γ, 287. 460. Uebrigens steht τε bekanntlich sehr oft in enger Verbindung mit dem Relativpronomen, um die Sätze noch enger zu verbinden, vgl. α, 86.

οὐ μὲν ἔοικεν, steht ohne ausdrücklich bestimmte persönliche Beziehung in einer allgemeinen Sentenz, vgl. α, 119. δ, 286. wo wenigstens kein Beisatz eines Pronomens, nämlich ἐμέ, steht. Eine Verstärkung dieses so gestellten Ausdrucks kommt μ, 212. Od. φ, 319. vor. Ausserdem vgl. ξ, 212. φ, 436. ψ, 493.

οὐ μέν = οὐ μήν, vgl. α, 77. β, 203.

V. 234. Den Accusativ ἀρχὸν ἐόντα kann man nicht durch ein Komma von κακῶν ἐπιβασκέμεν trennen. Die epische Nebenform βάσκω hat sowohl die neutrale als die causative Bedeutung. Sonst heisst bei den Griechen ἐπιβάσκειν τινα κακῶν soviel als *docere aliquem mala*, einen verführen, hier hingegen die Achäer in das Unglück hinführen, in üble Umstände bringen. Die einfachere Form βαίνω, ἐπιβαίνω, vgl. ϑ, 129. 285. ι, 546. hatte sogar bisweilen jene causative oder active Bedeutung. Mit dem Genitiv wird übrigens ἐπιβαίνειν in beiden Bedeutungen oft construirt, vgl. ϑ, 285. ι, 546. Od. ψ, 13. κακά, sind hier *labores, pericula*.

V. 235. πέπονες, vgl. ε, 109. ζ, 55. ι, 252. λ, 314. 765. μ. 322. ο, 472. 437. π, 492. 628. ϱ, 120. 179. 238. wo ὦ πέπον in freundlicher Anrede steht. In andern Stellen ist sowohl der Singular, vgl π, 628. als auch der Plural mit tadelnder Beziehung verbunden, vgl. ν, 120. und auf eine solche Art ist es hier gesetzt, wo in derselben Verbindung κακ' ἐλέγχεα folgt. Ob der gegen den Thersites oft und auch jetzt ausgedrückte Unwille der Achäer dazu Veranlassung gab, möge der Zusammenhang der ganzen Darstellung zeigen. Nimmt man diese Vorwürfe in dem Sinne, dass sie ausdrücken: ihr werdet jetzt als schwach und weibisch, aber nicht mehr als Achäer angesehen und behandelt, so stehen diese Worte in nicht unpassender Verbindung mit V. 236—238. wo der Gedanke ausgedrückt wird: wir wollen ihn doch allein hier lassen, damit er sieht, ob wir ihm helfen oder nicht. (Denn bis jetzt scheint er unsere Hülfe noch nicht weiter anzuerkennen und zu schätzen.)

ἐλέγχεα. „Sehr häufig findet in der Sprache auch eine Uebertragung des abstrakten Begriffes auf den concreten Statt. Die Dichtersprache liebt diese Ausdrucksweise, da sie der Rede mehr Würde, Glanz und Nachdruck verleiht, vgl. γ, 50. πῆμα, χάρμα, κατηφείη, 175. ὁμηλικίη. ζ, 180. γένος. 283. πῆμα. ξ, 201. γένεσιν. π, 422. αἰδώς. ϱ, 38. κατάπαυμα. χ, 358. μήνιμα.

Ἀχαΐδες, soll keine Verachtung gegen die Achäischen Frauen, wohl aber gegen das gleichsam weibische Entfliehen und Eilen nach Hause bezeichnen, welches eben jetzt so sichtbar an ihnen gewesen, durch geheimen Einfluss und nach einem versteckten Plane des Agamemnon verhindert wurde.

V. 236. οἴκαδε, vgl. Bem. z. V. 154. σὺν νηυσί, vgl. V. 74. νεώμεθα, vgl. Bem. z. α, 32. In der Aufmunterung zur Rückkehr lässt sich hier nicht füglich die Partikel περ mit Kühner §. 702. 3. durch: durchaus erklären. In ähnlicher Verbindung sagen wir

vielmehr: wir wollen nur immer zurückkehren. Daher bemerkt auch Thiersch §. 303. 3.: „die verstärkende Kraft der Partikel περ tritt da am meisten hervor, wo gedrängt wird etwas zu thun, vgl. ϑ, 244.“ τόνδε δ', den da wollen wir aber u. s. w. Das mit Pronominal-Kraft δεικτικῶς gesetzte τόνδε wird hier mit der Partikel δέ nachdrucksvoll verbunden, denn diese hebt den Gegensatz zu dem vorher zu ergänzenden Pronomen ὑμεῖς μέν mehr hervor.

V. 237. αὐτοῦ, vgl. Bem. zu V. 35. Der Genitiv des Orts (*Gen. loci*) ist fast nur poetisch. Daher die Ortsadverbien mit der Genitivendung ου häufig vorkommen. Kühner §. 523. vgl. β, 172. ζ, 431. ο, 654. Hier hat derselbe Genitiv hinweisende und folglich mehr belebende Kraft. ἐνὶ Τροίῃ, in der Landschaft Troja, vgl. ν, 233.

γέρα πεσσέμεν, ist mit beissender Anspielung auf die von dem Achilleus weggeführte Briseis, welche als ein dem Achilleus gegebenes Ehrengeschenk vorher zu betrachten war, hier für den Aufenthalt des Agamemnon überhaupt gesetzt. Der Ausdruck selbst πεσσέμεν (mit äolischer Erweichung des ττ in dem sonst gewöhnlichen πέττειν) bezieht sich auf den Begriff des Verdauens, Geniessens, und wird bisweilen beissend von widrigen Gegenständen, vgl. ϑ, 513. gebraucht, vgl. α, 81. δ, 513. ι, 565. ω, 617.

ὄφρα ἴδηται. Wollte man übersetzen: damit er sehe, oder mit Voss, dass er erkenne, so passt dies nicht in den Zusammenhang; denn das Geniessen allein konnte jene Einsicht nicht bringen. Ich würde daher ὄφρα in der temporellen Bedeutung bis lieber zu nehmen vorschlagen und den Sinn der St. so auffassen: wir wollen ihn so lange hier sich aufhalten lassen, bis er eingesehen haben wird, ob wir ihm etwas helfen oder nicht. Die Bed. des Fut. exacti leuchtet bei dem Conjunctiv des Aorists sehr leicht ein. Uebrigens liegt auch noch in ἐῶμεν τόνδε-πεσσέμεν der Nebenbegriff des Nichtstörens in jenem Genusse: Wir wollen ihn geniessen lassen und darin nicht stören.

V. 238. ἤ ῥα, vgl. π, 243.

χ' ἡμεῖς. Die hier stehende Partikel-Verbindung ἤ-ἦ hat keine Beziehung auf die Zukunft. Der Sinn dieser Fragepartikeln ist vielmehr auf die Gegenwart zu beziehen: ob er ohne die Achäer etwas auszurichten vermag oder nicht: *num quid a nobis quoque praesidii vel adjumenti habeat, nec ne*, s. Naegelsbach. Die Beschaffenheit der jedesmaligen Stelle selbst muss für die Erklärung des κ' (χ') entweder durch καί oder durch κε den Ausschlag geben. Hier, in d. V., pflegt χ' für κε genommen zu werden, ohne dass der Zusammenhang ob auch wir (nicht blos er selbst) für diese Annahme spricht. Auch Freytag will κε wegen des Zusammenhanges vorziehen. Eben so wenig können wir mit demselben in προσαμύνομεν einen Conjunctiv hier erkennen, welchen er aus der Annahme des χ' statt κε ableitete. Uebrigens ist χ' von ἤ hier getrennt. Auch dieser Umstand ist bei der Erklärung durch καί nicht zu übersehen. Hingegen steht ἤκε immer beisammen.

ἠὲ καὶ οὐκί, vgl. V. 300. 349. Diese vollere, nachher in οὐκ und οὐ abgestumpfte Form steht öfters am Ende der Verse, z. B. V. 349. κ, 445. ο, 137. Od. α, 268. δ, 80. 632. Freytag hält in dieser Form καί mit Unrecht für überflüssig.

Auch sonst folgt auf das Verbum εἴδειν, ἤ-ἤ, vgl. V. 253. ν, 327. εἰ-ἤ. ϑ, 532. 533. χ, 244. oder auf ein gleichbedeutendes, vgl. V 300. 349. 367. 368. χ, 175.

προσαμύνομεν, Spitzner bemerkt, dass die Venediger Handschrift dieses Compositum auch an andern Stellen, vgl. ε, 139. π, 509. nicht getrennt schrieb. Die Indicativform folgt auch sonst in ähnlichen Stellen, vgl. V. 300. ϑ, 111. nach εἴδειν und ἤ.

V. 239. ὃς καί, enthält eine Erweiterung dessen, was in τόνδε enthalten ist. Er, der sogar jetzt, wo die Umstände so bedenklich sind, dies noch nicht einsieht und sogar den Achilleus durch Beleidigungen vom Heere entfernte.

ἕο, diese Form nebst ihrer Zusammenziehung in εὗ ist bei den Ioniern und Epikern allein gebräuchlich, vgl. ε, 343. ι, 384. ν, 163. ο, 165. υ, 261.

V. 240. Vgl. Bem. zu α, 356. 507.

V. 241. ἀλλὰ μάλ' οὐκ. Die Negation wird durch μάλα verstärkt, gar nicht. Hier bezieht sich ἀλλά auf die Gegenüberstellung der Person des Achilleus selbst gegen den Agamemnon, das nächste ἀλλά hingegen auf die Gegenüberstellung gegen das so eben Gesagte. Die Ansicht des Thersites weicht aber von der Thatsache selbst ab.

φρεσίν, der Dativ neben einem andern Dativ der Person ist einfach ohne Präposition gesetzt.

V. 242. Vgl. α, 232. hier haben dieselben, vorher von dem Achilleus gesprochenen, Worte aus dem Munde des Thersites einen ganz anderen, nämlich sehr widrigen, Nachklang. Es ist nämlich, wie auch Naegelsbach bemerkt, dem Dichter eigen, denselben Gedanken von den verschiedensten Personen aussprechen zu lassen.

νεικείων, die aufgelöste Form auf έω wird von den Epikern auch in είω gedehnt, wiewohl nicht eben häufig.

V. 244. παρίστατο, trat neben ihm hin, vgl. V. 189.

V. 245. ὑπόδρα, statt ὑποδράξ von δέρκομαι. Der letzte aus κ und σ bestehende Doppelconsonant hat sich in diesem Adverbio abgeschliffen.

ἠνίπαπε. Buttm. §. 85. Anm. 8. sagt: „Eine ganz besondere Reduplication des Aorists in der Mitte des Worts ist die bei den Epikern in folgenden zwei Verbis vorkommende: ἠρύκακον und ἠνίπαπεν. Es erhellet hieraus, dass in der ältesten Sprache ein unbestimmtes Streben war, eine Verdoppelung mit der Flexion des Verbi zu verbinden, welche sich zuletzt auf den Anfang des Wortes allein fixirte.“ Von dem Verbo ἐνέπω sondert sich bei Homer durch Verbindung und Bedeutung das Verbum ἐνίπτω, welches bisweilen auch einen sehr gemässigten Vorwurf bei sich führt, vgl. Od. υ, 17. wo Odysseus sich selbst anredet. Bei ἐνίπτω steht vielfältig die Bestimmung ὀνείδεσι, χαλεπῷ μύθῳ u. dergl. Dass aber das ι in diesem Verbo radical lang ist, dies zeigt das Substantiv verbale ἐνιπή und diese zweite Aoristform ἠνίπαπε. Denn ἐνένιπεν hat man als die erstere Form anzusehen und den beiden falschen Formen: ἐνένιπτεν und ἐνένισπον überall vorzuziehen.

V. 246. ἀκριτόμυθε, der du Ungehöriges unter einander mengend sprichst, — das, was du sprichst, nicht gehörig von einander scheidest, vgl. V. 212. 796. Od. ϑ, 505. Dieses Beiwort kommt bei Homer nicht oft vor, vgl. Od. τ, 560. Verwandt mit der Bedeutung desselben ist λαβραγόρης, vgl. ψ, 479. Weder ein logischer, noch ein ästhetischer Fehler wird hier mit dem Beiworte ἀκριτόμυθος bezeichnet; denn die Rede des Thersites ist zusammenhängend, klar und frei von einem widrigen Wortschwalle. Es dient also hier mehr zur Bezeichnung des sittlichen Fehlers in dem Inhalte dieses Vortrages oder Vorwurfes.

Die Worte λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής, beziehen sich unverkennbar auf die Beschaffenheit seiner Stimme. Mit Wolf dieselben in einem übeln, oder mit dem Scholiasten in einem ironischen Sinne zu nehmen, dazu ist weder in ihrer Bedeutung, noch in dem Zusammenhange der Stelle ein hinreichender Grund vorhanden. Eben so wenig hat auch die Partikel περ einen entscheidenden Einfluss auf die Ertheilung des Lobes wie Freytag sagt: *Sed propter additum πέρ acutae vocis laudem ipsi Thersitae ab Ulixe tribui verisimile est.* Auch ist die Benennung ἀγορητής, vgl. α, 248. keinesweges zur Herabsetzung Jemandes, der so eben gesprochen hat, geeignet.

V. 247. ἴσχεο, vgl. α, 214. γ, 82. nicht: halte dich, sondern vielmehr halte an dich. Die angeführten Stellen zeigen hinlänglich, dass diejenigen mit diesem Zeitworte angeredet werden, welchen man den Rath ertheilt, sich in der Handlung, mit welcher sie sich eben jetzt entweder schon wirklich beschäftigen, oder erst beschäftigen wollen, zu mässigen. Die nähere Angabe des Grundes liegt in οἶος. Wer isolirt gegen die Mächtigen auftritt, wird um so leichter unterdrückt. Dieser Rath war also ein wohlgemeinter Rath der Klugheit. Die mildere Ausdrucksart μηδ' ἔϑελ' entspricht nicht der von Naegelsbach angewandten Uebersetzung: unterstehe dich nicht. Angemessener fügt derselbe jedoch hinzu: *cave inducas in animum*, vgl. α, 277. η, 111. Die verstärkte Negation μηδέ drückt die Eindringlichkeit jenes Rathes aus. Der Plural βασιλεῦσιν, welchem doch nur die Anrede an den Agamemnon vorangeht, deutet auf eine Allgemeinheit jenes Rathes hin, ohne besondere Rücksicht auf den gegenwärtigen Fall oder auf den Agamemnon zu nehmen.

V. 248. Nach jener gemässigten Anrede bricht auf einmal Odysseus in den Ausdruck einer tiefen Verachtung gegen die Persönlichkeit des Thersites aus und nennt ihn den Schlechtesten im Heere der Achäer bei Ilium.

οὐ γάρ. Die Verbindung der Partikel γάρ mit dem vorher ertheilten Rathe will nicht recht passen und setzt vielmehr einen zu ergänzenden Satz voraus, z. B. du darfst dies gar nicht thun, oder: du bist dazu am allerwenigsten berechtigt; denn ich glaube, dass kein Anderer u. s. w., vgl. Bem. zu α, 260. bei ἤ γάρ ποτ' wo ebenfalls die begründende (argumentative) Bedeutung in γάρ mit der erklärenden Bedeutung zusammentritt.

σέο, vgl. Bem. z. V. 201. Die enge Zusammenstellung der Pronominen ἐγὼ σέο dient zur Hervorhebung des zwischen beiden Statt findenden Contrastes.

χερειότερον, vgl. μ, 270. ist eine aus einer schon vorhandenen Comparationsform gebildete Comparativform, vgl. Buttm. §. 69. Anm. 8. Was hier in sittlicher Hinsicht Odysseus ausspricht, das sagte vorher, s. V. 216. der Dichter selbst in physischer Hinsicht von dem Thersites. Es wird daher die äussere Hässlichkeit mit innerer Schlechtheit in Verbindung dargestellt.

V. 249. Der Gedanke: im ganzen Heere der Achäer wird durch ὅσσοι ἦλθον ausgedrückt. Auch hier steht, vgl. ξ, 410. Od. μ, 97. das Substantiv, auf welches das Relativ bezogen wird, βροτόν, in der Singularform, das Relativ aber in der Pluralform, weil βροτός hier nicht auf ein bestimmtes Individuum, sondern auf die ganze Gattung bezogen wird, vgl. Kühner §. 784.

Ἀτρείδης, vgl. ε, 552. η, 373. 470. wo diese Endsylbe vor einem Vocale ebenfalls steht. Dass die Schreibung ohne Apostroph besser ist, zeigt Hermann *ad Orphic.* p. 722. *seq.*

ὑπὸ Ἴλιον, vgl. V. 216. 492.

V. 250. τῷ, dem zu Folge, vgl. α, 418. β, 354.

οὐκ ἂν-ἀγορεύοις für μὴ ἀγόρευε = dem zu Folge solltest du nicht reden. Die Form des Wunsches wurde auch als gemässigter Ausdruck eines Befehles gebraucht, vgl. ω, 144. 263. Od. ξ, 408. ο, 24. Kühner §. 466. c. Bernhardy a. a. O. S. 410. Freytag bemerkt dagegen: *cui recentiorum interpretationi, hoc tamen obstat, quod nusquam alibi οὔκ ἄν, cum Optativo pro μή, cum Imperativo positum reperitur; id quod Thierschius et Hermannus ipsi sensisse videntur, nulla praeter hoc exempla adscribentes, quibus alias non parcunt.* Gegen diesen Einwurf spricht jedoch sehr deutlich die bereits aus der Ilias ω, 263. οὐκ ἂν δή μοι-ἐφοπλίσσαιτε angeführte Stelle, mit welcher noch (in Beziehung auf jenes *nusquam alibi*) *Aristoph. Vesp.* 746. in Verbindung zu bringen ist. Eben so weicht auch Naegelsbach's Erklärung: dann, (?) wenn du dieses nicht wärest, würdest du nicht, ganz von dem Zusammenhange ab. Bei der besseren Erklärung: *Nequissimus es; idcirco noli tam male te gerere,* bemerkt Freytag gleichsam scherzhaft: *ubi facile succurrit cogitatio subabsurda: si melior esses, tibi liceret sic te gerere.* Hartung a. a. O. 2. Th. S. 274. will den Optativ hier von einer gar nicht im Zusammenhange liegenden Frage ableiten oder verstehen und vergleicht damit ε, 32. Mehr noch, als gewöhnlich geschieht, ist hier der gemässigte Ton zu bemerken, in welchen Odysseus übergeht.

Der Gedanke: du solltest nicht von Königen sprechen, wird vermittelst des Particips ausgedrückt, ohne dass das ausgelassene Object jenes Sprechens dabei hier weniger angedeutet wird. Odysseus wollte nämlich sagen: so oft du Könige auf der Zunge hast, solltest du gar nicht sprechen, (sondern vielmehr das Wort auf der Zunge zerdrücken.)

ἀνὰ στόμα, vgl. χ, 452. Naegelsbach erklärt diese Construction mit Thiersch §. 274. aus dem Gedanken-Zusammenhange: etwas in den Mund hinan gehen lassen und ergänzt dabei βεβηκότας. In Verbindung mit dem Accusativ bildet ἀνά den strengsten Gegensatz zu κατά mit dem Accusativ, vgl. π, 349. Od. ε, 456. Freilich würde diese Erklärung voraussetzen, dass Thersites jene Könige, nach einem gemeinen Ausdrucke der niederen Volkssprache, gleichsam in dem Magen gehabt habe. Diese Vorstellungsart ist hier jedoch nicht füglich anwendbar. Von einer Cäsur des vierten Fusses kann hier gar nicht die Rede sein, indem ja diese rhythmische Reihe mit ἔχων sich endigt.

V. 251. καί σφιν, hängt ganz genau mit der Negation zusammen und steht statt οὐδέ. Der Dativ σφιν hat hier eine feindliche Beziehung. Die Stellung der Partikeln καί σφιν-τε, dient der Andeutung

jener engen Verbindung zwischen den angeführten Gegenständen. προφέρειν ὀνείδεα, Schmähworte einem darbringen, gegen einen vorbringen, vgl. γ, 7. u. Bem. das.

νόστον τε φυλάσσοις, nicht solltest du die Rückkehr so sehr in das Auge fassen. Das Verbum φυλάσσειν, hüten, enthält den Begriff: nicht aus den Augen lassen, in sich, vgl. γ, 408. π, 686. Thersites hatte vorher, vgl. V. 236. zur Heimkehr gerathen und den Oberanführer höhnisch wegen seines längeren Verweilens getadelt.

V. 252. ἴδμεν, diese Form ist ionisch, dorisch und episch.

ὅπως ἔσται, bezieht sich auf die Art und Weise, wie sich die ganze Angelegenheit der Rückkehr entwickeln wird.

τάδε, das, wovon jetzt die Rede ist, folglich mehr in temporeller als localer Beziehung, vgl. α, 573. Das Nichtwissen des Erfolges kann aber nie ein Grund zur Unterlassung eines Unternehmens sein. Es kam bei dieser Rückkehr besonders die Zeit in Betracht, sie selbst war nicht sowohl ein Unternehmen als vielmehr ein nothwendiger, aber noch ungewisser Erfolg.

V. 253. ἢ εὖ ἦε κακῶς νοστήσομεν, zwischen diesen und den vorhergehenden Worten steht keine Verbindungspartikel, indem dieselben nur die ausdrückliche und ausführlichere Angabe der Sache selbst enthalten. Ein Komma nach κακῶς kann nicht beibehalten werden.

V. 254—256. Wegen Mangels an Zusammenhang hielt man diese Verse für unächt. Wären dieselben dem V. 249. angefügt, so würde man einen solchen Mangel weniger fühlen. Naegelsbach sagt daher: „Wir erkennen hier die Spur einer uralten, im Text gebliebenen doppelten Recension und findet folgenden Zusammenhang: du bist unter allen Achäern der Schlechteste; deswegen wirfst du dem Agamemnon seine Ehrengeschenke vor und redest in Beziehung auf diese schmähend, ohne dass wir noch wissen, ob wir gut oder schlecht heimkommen werden. An die Worte des V. 251. νόστον τε φυλάσσοις konnten aber allerdings die Verse 252. 253. leicht sich anschliessen, ohne dass sie in dieser Ordnung ganz unpassende Verse genannt werden können.

V. 254. τῷ, dem zu Folge hängt, wie so eben bemerkt wurde, besser mit V. 250. zusammen, welcher ebenfalls mit diesem Worte anfängt und daher wahrscheinlich mit den in V. 254. jetzt stehenden Worten verwechselt wurde.

V. 255. ἧσαι, ist nicht immer wörtlich von dem Sitzen zu verstehen, vgl. Od. ϑ, 506. λ, 82. 142. sondern es drückt gewöhnlich den in dem Verbo διατρίβειν liegenden Begriff aus. Daher bedeutet es in Verbindung mit ὀνειδίζων s. v. a. ὀνειδίζεις.

μάλα πολλά, ohne nähere Angabe des gegebenen Objectes, διδοῦσιν, vgl. V. 228. wo Thersites ebenfalls das Präsens setzte. σὺ δέ, das zunächst dabei stehende ἥρωες Δαναοί veranlasste ohne Zweifel diese Form der Gegenüberstellung, indem auf ἧσαι niemals σὺ δὲ-ἀγορεύεις folgen kann, sondern das Pronomen σύ wenigstens voranstehen müsste.

V. 257. Vgl. α, 212. u. das. Bem. 297. ϑ, 286. 454. ψ, 671.

V. 258. Eine ähnliche Drohung bei einem Wiederantreffen stand α, 26. Die Aristarchische Lesart: εἰ δ' ἔτι ist der Lesart εἰ κ' ἔτι offenbar nachzusetzen.

ἀφραίνοντα, bedeutet hier: unverständig sprechend, vgl. η, 109.

κιχήσομαι, vgl. Bem. zu α, 26. β, 188. Bei den Epikern ist die erste Sylbe dieses Wortes kurz, bei den Attikern hingegen lang. κι ist eine Reduplicationssylbe, vgl. Buttmann gr. Gr. S. 167. und der wahre Stamm dieses Verbums ΧΕ oder ΧΑ. Weder κιχείομαι, noch κιχείω sind hier vorzuziehen, vgl. Spitzner zu d. V. Die Partikeln εἴ κε werden auch sonst mit dem Indicativ des Futurs construirt. Man hat nicht mit Thiersch nothwendig (vgl. Hermann *Opusc.* IV. p. 29.) κιχήσομαι für die Conjunctivform st. κιχήσωμαι zu halten.

ὥς νύ περ ὧδε, nämlich: wie auf die eben wahrgenommene Weise. Bei ὡς findet sich νυ noch in Od. β, 320. Hartung fand νυ bei ὡς anstössig, indem eine reinzeitliche Bedeutung, die hier νυ haben müsste, nimmermehr möglich wäre. Woher aber die Nothwendigkeit einer reinzeitlichen (?) Bedeutung entstehe, da ja νυ von νῦν sehr verschieden ist, hätte daselbst auseinandergesetzt werden sollen. Mir scheint vielmehr eine erklärende Kraft in dieser Partikel zu liegen; denn bisweilen waltet ja die erklärende Bedeutung der ironischen vor, vgl. σ, 392. Kühner §. 700. Schon früh nahm man an dem Adverb ὧδε Anstoss und las entweder ὡς τὸ πάρος περ mit der Handschrift von Sinope oder ὕστερον αὖτις mit der Massiliensichen. Allein auch jene beiden städtischen Recensionen des Homer, welche in der Bibliothek zu Alexandrien aufbewahrt wurden, konnten eben so wenig wie ihre vier übrigen Schwestern von Chios, Argos, Cypros und Kreta nebst den beiden Recensionen von Antimachus aus Kolophon und Aristoteles den Kritikern von grossem Nutzen sein, weil die Copisten wahrscheinlich alles, was ihnen unverständlich war, getilgt hatten. Philemon hatte sogar ἐν Δαναοῖσιν. Man sieht leicht, dass diese Varianten aus anderen homerischen Stellen entlehnt sind.

V. 259. μηκέτ' ἔπειτ', nicht mehr sollte dann u. s. w. In μηκέτι ist die Einschiebung des κ nicht ganz zu übersehen.

In dem Optativ ἐπείη kann hier kein Wunsch liegen, sondern derselbe drückt aus: dann sollte nicht mehr der Kopf auf den Schultern sein. Dasselbe liegt auch in dem nächsten Optativ κεκλημένος εἴην, dann wollte oder würde ich mich nicht mehr — mich — nennen lassen. Wollte man den Sinn dieser Stelle so fassen: dann würde ich wünschen, dass dem Odysseus der Kopf nicht mehr auf den Schultern stände und ich nicht mehr Vater des Telemach hiesse, so würden die folgenden Verse nicht dazu passen; denn diese enthalten ja eine bestimmt ausgesprochene Drohung, deren Ausführung weder von einem Wunsche, noch von einer Bedingung, sondern blos von dem Willen des Odysseus abhing, vgl. γ, 300. wo ebenfalls durch den Optativ der Gedanke ausgesprochen wird: da soll so, wie dieser Wein hier, ihr Gehirn fliessen, und ihre Frauen von andern überwältigt werden. Diesem griechischen Optativ entspricht allerdings der lateinische Ausdruck: *ne vivam, ne sim salvus*, und sein Gebrauch scheint sich sogar darauf zu gründen.

Ὀδυσῆϊ, nicht einfach und schlicht hin spricht hier Odysseus von sich selbst, sondern er hebt vielmehr seinen Namen bedeutend hervor.

ὤμοισιν. Ueber die Einfachheit dieses ohne Präposition gesetzten Dativs, vgl. Bem. z. α, 45.

V. 260. μηδ' ἔτι, vgl. Goettling *de acc.* §. 34. Heyne wollte μήδ' accentuiren, Andere hingegen schrieben μή δ' ἔτι, um den Accent nur beizubehalten. Da der Sinn und Zusammenhang in α, 131. ein ganz anderer ist, so konnte man sich nicht auf jene Stelle berufen.

Der Name des Telemachos wird hier als schon bedeutend hervorgehoben, ohne dass doch die Jugend desselben, vgl. Od. δ, 354. dem Vater hinlänglichen Stoff dazu geben konnte. Es ist daher diese Anführung nur dem später lebenden Dichter, dem dieser Name schon als berühmt vorlag, zuzuschreiben.

κεκλημμένος εἴην. Viele Perfecte sind ganz in die Bedeutung und Verbindung des Präsens getreten. Buttm. §. 113. 7. A. 11. In Betreff des Optativs ist eine Vergleichung mit der deutschen Ausdrucksart: ich will nicht länger heissen, bereits von Wolf ganz angemessen aufgestellt worden.

V. 261. ἐγώ σε, vgl. V. 248. λαβών. Dieses Particip dient zur weiteren Veranschaulichung jener Handlung, vgl. α, 139. ἀπό, ist adverbial gesetzt. φίλα, mit Pronominal-Bedeutung: deine.

Die bei ἀπό stehende Partikel μέν gehört eigentlich mehr zu εἵματα, welche dem nachfolgenden αὐτὸν δέ gleichsam gegenüberstehen. Von einer solchen Stellung oder Vorstellung der Partikeln μέν-δὲ war schon früher die Rede, vgl. α, 18. u. Bem. das.

V. 262. τ' ἠδέ, vgl. V. 206. δ, 440. ι, 99. τ, 285. ist ausschliesslich den Epikern eigen und zwar in der Bedeutung der engsten Glieder-Verbindung und eines wirklichen Zusammenseins.

τά τ'. Hier wird eine andere Art von Kleidung angereihet und folglich behauptet die Copula τε mehr Kraft und Bedeutung als an solchen Stellen, wo sie mit dem Relativ eng verbunden ist. Der Gegenstand wird nur angedeutet, nicht näher mit Namen angegeben und folglich jedem Zuhörer überlassen, welche Art von Kleidung hier zu verstehen sei. Clarke bezog dies auf eine Art von Unterbinde, *subligaculum*, *fasciae femorales*, Koeppen auf die μίτρα, eine breite Binde, welche um den Unterleib lag, vgl. δ, 137. 178. ε, 857. wo jedoch die μίτρα mehr als Schutz gegen Verwundung, nicht als Kleidung steht. Koepke Kriegswesen der Griechen, S. 102. Hase gr. Alterth. S. 72.

αἰδῶ. Ueber die Betonung der Endsylbe des Accusativs, vgl. Buttm. §. 49. Anm. 9. Die Zusammenziehung aus αἰδόα bewirkt in dem Accusativ den Circumflex. Thiersch §. 195. 47. sagt: die auf Ω im Accusativ den Gravis setzen, nehmen an, dass von ΩΑ das Α abgestossen sei. Die Bedeutung dieses Substantivs ist hier = τὰ αἰδοῖα, *membra pudenda*.

Das Compositum ἀμφικαλύπτει bezeichnet ein Binden um jene Theile herum, zur Bedeckung derselben.

V. 263. αὐτὸν δέ. Thersites selbst wird hier seinen Kleidern gleichsam entgegengestellt.

κλαίοντα, der Gedanke: so dass du dabei weinen sollst, liegt in dem Zusammenhange der Stelle.

ἀφήσω. Nicht ein Entlassen aus der Versammlung, sondern vielmehr ein Fortprügeln bis hin in die Nähe der Schiffe ist hier der Gegenstand der Drohung. Es ist daher auch der Hauptgegenstand der Handlung gleichsam als Nebenumstand in das Particip

gesetzt und das Nebenmoment durch das Verbum finitum bezeichnet, vgl. Bem. z. V. 151.

V. 264. *πεπληγώς*. Diese Perfectform ist übrigens auch wegen des mit ihr verbundenen Nebenbegriffs der Wiederholung zu bemerken, vgl. *λ*, 168. 344. wo *κεκληγώς* eben so steht. *ἀγορῆθεν*, steht also mit *πεπληγώς* in enger Verbindung. Der Gebrauch der Localendung *θεν* vertritt in der epischen Sprache die Endung des Genitivs.

Der auf *πεπληγώς* noch besonders folgende Dativ *πληγῇσιν*, vgl. Od. *δ*, 244. dient besonders durch das beigesetzte Adjectiv *ἀεικέσσι* zur Verstärkung. Es wird nämlich das Verbalsubstantiv seinem Verbum oft in Verbindung mit einer adjectivischen Bestimmung beigegeben. Die lebendige Vorstellung der Griechen zog auch hier die Ausdrucksweise mit dem Verbalsubstantiv in Begleitung eines Adjectivs dem Adverbium vor. Das Abstracters wurde mit dem Concreteren vertauscht. Kühner sagt §. 547. Anm. 2.: „An die Stelle des Accusativs tritt, jedoch weit seltener, der Dativus instrumentalis: und Bernhardy a. a. O. S. 107." „Eine eigenthümliche Bedeutsamkeit gewann aber auch die einfache Bildung des Accusativs durch (?!) eine seltnere Dativstructur, deren instrumentaler Sinn sich eine höhere Stärke aneignete.

V. 265. *ὥς ἄρ'*, vgl. Bem. z. *α*, 428. 584. *β*, 35. 84.

Naegelsbach bemerkt hier, dass durchaus nur an einen einzigen Schlag über den Rücken herüber zu denken ist.

V. 266. *ἰδνώθη*, vgl. *μ*, 205. wo der schon mit diesem, aus *ἰνίον* (*occiput*) entstandenen, Worte verbundene Begriff durch das noch hinzugesetzte *ὀπίσω* ausgedrückt wird, *ν*, 618. *ἰδνώθη δὲ πεσών*, statt *ἔπεσεν ἰδνωθείς*.

Bei den beiden zunächst vorhergehenden Verben *ἔφη* und *πλῆξεν* wird weiter keine Subjects-Andeutung gegeben, indem der Dichter von einem und demselben Subjecte zu reden fortfährt; hier aber bei *ἰδνώθη* wird das veränderte Subject, Thersites, durch das mit Pronominal-Bedeutung gesetzte *ὁ* = *ἐκεῖνος* bezeichnet. Die Verbindung zwischen *ἰδνώθη* und *ἔκπεσε* erfolgt durch *δὲ - δέ*.

θαλερόν, von der Thräne gebraucht dürfte dieses Adjectiv ganz besonders eine stark hervorbrechende Thräne ausdrücken, vgl. *ζ*, 496. Der Begriff der Stärke tritt auch in anderen Zusammenstellungen, z. B. mit *φωνή* *ρ*, 696. *ψ*, 397. mit *χαίτη* *ρ*, 439., hervor.

V. 267. Die Verbindung der Gleichzeitiges enthaltenden Sätze wird durch *δέ* bis V. 271. unterhalten, vgl. Bem. zu *α*, 43—49. 197—200. 308—311.

αἱματόεσσα, *vibex cruore suffusa*, mit Blut unterlaufen. In andern Stellen hingegen wird dieses Beiwort Gegenständen, welche mit Blut besprützt sind, beigelegt.

μεταφρένου ἐξυπανέστη, aus dem Rücken hervor in die Höhe, *ὑπό* = unter dem Stabe hervor. Auch sonst steht bei Homer ein aus drei sogenannten Präpositionen zusammengesetztes Verbum, z. B. *ὑπεκπροθέω*, vgl. *ι*, 506. *φ*, 604. Od. *θ*, 125. *ὑπεκπροφεύγω* *υ*, 147. *φ*, 44. Od. *μ*, 113. *υ*, 43. *ὑπεξαναδῦναι*, *ν*, 352. *ὑπεκπρορέω*. Od. *ζ*, 87. *ὑπεκπρολύω*. Od. *ζ*, 83. Die griechische Sprache erreicht durch solche Verbindungen eine grosse Schärfe und Genauigkeit des Ausdrucks und sucht dadurch alle einzelnen Momente einer Handlung auf eine malerische Weise zu umfassen und darzustellen.

Kühner §. 379. 1. Fischer's Meinung *ad Weller. Gr.* IV. p. 95. dass solche Decomposita den simplicibus verbis gleichbedeutend wären, lässt sich nicht unbedingt annehmen.

V. 268. Durch *σκήπτρου ὕπο χρυσέου* wird das in jenem Composito enthaltene *ὑπό* noch weiter (epexegetisch) erklärt und deutlich angedeutet, dass *ὕπο* nur im localen Sinne: unter dem Scepter hervor zu fassen ist. *χρυσέου*, vgl. *α*, 246.

ἄρ' ἕζετο, vgl. Bem. z. *α*, 68. 101. *β*, 76.

V. 269. *ἀλγήσας δ'*, *ἀχρεῖον ἰδών*. Das zweite Particip ist durch keine Copula mit dem ersten verbunden, denn der Sinn dieser Stelle ist: im Gefühle seines Schmerzes wischte er sich mit einer albernen Miene die Thräne ab. Beide Satzglieder haben in dieser Periode ungleiche Geltung, denn sie sind einander weder coordinirt, noch entgegengesetzt. Das erste Particip verhält sich zu dem folgenden Particip wie das Allgemeine zu dem Besonderen, vgl. V. 217. und Bem. das.

ἀχρεῖον. Die Neutra der Adjectiva sind in adverbialer Verbindung nicht ganz den Adverbien gleich zu achten, sondern drücken das Product irgend einer Wirkung aus, also bezeichnet *ἀχρεῖον ἰδεῖν*: durch die Thätigkeit des Sehens oder durch den Blick ein *ἀχρεῖον* (d. h. einen albernen, verlegenen Ausdruck des Blickes) hervorbringen. Bernhardy übersetzt a. a. O. S. 128. schofel blickend, vgl. Od. *σ*, 163. *ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν* und folglich viel angemessener als in Duncan's gr. Lexico *conversio oculorum inutilis, quia hoc miserabili adspectu nemo movebatur;* denn *ἰδών* kann nicht ohne alle Beziehung auf ein Object stehen. Eben so irrig wird in dem gen. Lexico *ἀχρεῖον* auf *δάκρυ* bezogen und die verfehlte Erklärung: *ἀκαίρως ὑποβλέψας* angeführt.

ἀπομόρξατο. Die Medialform bezieht sich hier auf einen Theil des Thersites. Das Object liegt also in der Sphäre der Thätigkeit des Subjectes, vgl. *ε*, 97. Od. *α*, 262. Kühner §. 395. a. Die Form *ὀμόρξατο* ist der weit späteren Form *ἐμόρξατο* offenbar vorzuziehen.

V. 270. *οἱ δέ*. Mit dieser homerischen Pronominalform = *ἐκεῖνοι δέ* geht der Dichter auf V. 221. 222. zurück.

καὶ ἀχνύμενοί περ, sogar noch sehr darüber betrübt, unwillig, dass nichts aus der Heimkehr geworden war, vgl. *α*, 103. u. Bem. das. 241. 588.

ἐπ' αὐτῷ, vgl. *ψ*, 784. Od. *υ*, 374. gegen ihn hin. *ἐπί*, mit dem Dativ dient zur Angabe einer Bewegung oder Richtung nach etwas hin und zwar feindlich

ἡδύ, vgl. die so eben bei *ἀχρεῖον* gemachte Bemerkung, vgl. *λ*, 378. *φ*, 508. *ψ*, 784. Od. *υ*, 358. *φ*, 376. Sogar *δακρυόεν* steht bei diesem Verbo *ζ*, 484. Kühner sagt §. 548.: „Ausserdem verdienen noch folgende, meistens poetische, Structuren, in denen der Accusativ gleichfalls das aus der Thätigkeit Entsprungene, Erzeugte ausdrückt, eine besondere Erwähnung. Bei den Verben des Tönens, Lachens steht statt des Substantivs gewöhnlich ein blosses Adjectiv." Od. *δ*, 446.

V. 271. *τίς*, s. a. Mancher, vgl. V. 278. Nicht, wie V. 382. Jeder.

εἴπεσκεν. Die Form *σκω* bezeichnet eine mehrmals einzeln erfolgende oder wiederholte Handlung. Die aoristischen Formen werden nur von einer wiederholten momentanen Handlung, die imper-

fectischen aber sowohl von wiederholten dauernden als wiederholten momentanen gebraucht, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 94. Anm. 3. vgl. γ, 297. u. Bem. das. Das Komma steht nicht nothwendig nach diesem Verbo, indem vielmehr ἰδών damit eng zu verbinden und folglich nicht zu trennen ist. Soll aber dieses Komma das Ende einer rhythmischen Reihe andeuten, dann dürfte wohl weniger gegen dasselbe zu sprechen sein. Dieser Vers kommt übrigens oft vor und zwar da, wo der Dichter eine damals allgemeine Ansicht über irgend einen in Rede stehenden Gegenstand mit anführen will.

V. 272. Vgl. α, 254. Nur hier steht ὢ πόποι von einem unverhofften guten Ereignisse. Schon die Alten erklärten es für ein φώνημα σχετλιαστικόν. Mit nachfolgender Versicherung steht es öfter, vgl. β, 337. ξ, 49. ο, 467. π, 745. σ, 324. ψ, 103t. Od. δ, 169. 335. ρ, 124.

μυρί' ἐσθλά, ohne Beisatz des Substantivs: ἔργα, vgl. κ, 448. μ, 212. Od. δ, 96. ρ, 66. σ, 229. υ, 310.

V. 273. ἐξάρχων. Das Präsens steht nach ἔοργεν, um die fortdauernde Gewohnheit des Odysseus zu bezeichnen. Die Verba des Anfangens werden bisweilen auch mit dem Accusativ verbunden, vgl. Kühner §. 512. Anm. 5. Uebrigens ist der Anfang oder die Angabe eines guten Rathes oft schwieriger als dessen Ausführung; daher wird ἐξάρχων hervorgehoben.

κορύσσων. Wollte man dieses Zeitwort, verbunden mit πόλεμον, in seiner eigentlichen Bedeutung nehmen, so liess es vielmehr ein anderes Substantiv, z. B. Ἄρηα, = πολεμοῦντας, erwarten, indem *adornans* i. e. *armis induens bellum* nicht füglich Jemand sagen kann. Es muss daher die andere Bedeutung: aufregen, erregen, vgl. δ, 424. 442. mit Koeppen hier angewandt und nicht mit Wolf πόλεμος für Ἄρης genommen werden.

V. 274. νῦν δέ. Die Gegenwart soll der durch ἔοργεν bezeichneten Vergangenheit gegenübergestellt und als weit inhaltsreicher an Thaten des Odysseus dargestellt werden. Es müssen also die früheren Thaten des Odysseus sehr unbedeutend gewesen sein, wenn der gegen den Thersites ausgesprochene Tadel, die Bedrohung und körperliche Züchtigung desselben ein μέγ' ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν genannt werden konnte.

τόδε, mit Hinweisung nicht einzig und allein auf den Ort, sondern auch auf die Zeit. Oefters wird ε vor μ lang gebraucht, vgl. V. 43.

τόδε μέγ' ἄριστον, damit hat er aber jetzt das bei weitem Grösste von dem geleistet, was unter den Argeiern irgend einmal vorkam. Naegelsbach bemerkt: nun aber hat er mit dem, was er eben gethan, sein Meisterstück gemacht. Allein die Worte: τόδε-ἔρεξεν lassen sich nicht füglich in jene Wendung bringen; eher noch und einfacher liesse sich τόδε durch damit hat er sein Meisterstück gemacht übersetzen, wenn sonst nur der Begriff eines Meisterstücks in jene Zeit passte. Die Verstärkung des Superlativs kommt öfters bei Homer vor, vgl. α, 69. β, 82.

V. 275. ὅς, statt ὅτι, vgl. Od. σ, 221.

τόν, den, ohne dies schon allen Griechen bekannten = jenen, vgl. Bem. z. α, 11.

ἐπεσβόλον. An den Vocal des Stammes wird noch ein σ theils

mit dem Bindevocal, theils ohne denselben gefügt. Der Accusativ behält in der Composition seine Form nicht, z. B. τελεσφόρος, σακεσπάλος, κερασβόλος. Die Bemerkung des Scholiasten; τὸν ἔπεσι βάλλοντα u. s. w. zerfällt daher von selbst. Die Bed. Wortschütze widerspricht nicht der Zusammensetzung. Ueber diese Eigenschaft des Thersites, vgl. V. 212.

ἔσχ' ἀγοράων. Da der Aorist sich nur auf eine, nicht auf mehre Handlungen bezieht, so ist hier der Plural, welcher damit im Widerspruche steht, noch besonders zu bemerken. Es müssen nämlich auch die folgenden ἀγοραί verstanden werden, von welchen Odysseus durch diesen Act den Thersites auch für die Zukunft abhielt. Daher lässt auch der Dichter jene Umstehenden sagen: doch wohl nicht wieder wird sein Sinn ihn zu Schmähungen gegen die Könige stimmen.

V. 276. οὐ θήν. Der Gebrauch der enklitischen Partikel θην hat sich in verschiedenen Dialekten verschieden gestaltet. Bei Homer hat sie immer ironische Bedeutung, wie das attische δήπου. Besonders gern verbindet es sich mit οὐ, vgl. θ, 448. κ, 104. ξ, 480. π, 852. Od. γ, 352. ε, 211.

πάλιν αὖτις. An das ι in πάλιν trat das paragogische ν. αὖ hatte in seiner ursprünglichen Kraft ohne Zweifel die örtliche Bedeutung, obgleich es in derselben nicht mehr gefunden wird, indem sie schon sehr früh in die zeitliche Bedeutung überging. Ueber dergl. idiotische Häufungen, s. Bernhardy a. a. O. S. 425.

ἀνήσει, vgl. ζ, 256. η, 25. (φ, 395.) 152. κ, 389. μ, 307. π, 691. ρ, 705. υ, 118. φ, 396. 523. 545. χ, 252. 346. Die entgegengesetzte Bedeutung dieses Compositums fand V. 34. Statt. Mit höhnendem Tone und Sinne brauchten jene Umstehenden nach Art der gewöhnlichen Diener, das ehrende Beiwort ἀγήνωρ.

V. 277. νεικείειν, vgl. α, 579. Der Infinitiv steht öfter mit ἀνίημι in Verbindung, vgl. ξ, 209. 362. φ, 396. χ, 252. Od. θ, 73. ξ, 465. Der Zusatz ὀνειδείοις ἐπέεσσιν fand schon α, 519. Statt.

Inhalt. V. 278—380. Odysseus erhob sich zum Sprechen. Athene unter der Gestalt des Heroldes gebot daher dem Volke Schweigen. Die Anrede an den Agamemnon deutet zunächst auf die Abgeneigtheit der Achäer gegen die Erfüllung ihres Versprechens hin und erwähnt zugleich, wie dieselben ihren Wunsch nach der Rückkehr einander vorwinseln. Freilich sei dies ihnen eben nicht zu verdenken, denn sie wären nun schon neun Jahre hier; aber eine Rückkehr ohne alle Beute sei auch etwas Widriges. Das Rathsamste sei daher hier zu bleiben; auch begünstige ja die Wahrsagung des Kalchas diesen Rath. Die Achäer gaben nun durch Zujauchzen ihren Beifall zu erkennen. Auch Nestor trat redend auf und tadelte die Achäer wegen ihrer Abneigung vom Kampfe. Den Agamemnon hingegen ermuntert er, die Achäer ohne Zögerung in den Kampf zu führen und sich nicht durch die Einrede des Einen oder des Andern aufhalten zu lassen; denn Zeus habe ja an jenem Tage der Abfahrt von Aulis günstige Zeichen gegeben. Sinnliche Reizmittel zu dieser Ermunterung verschmäht selbst Nestor nicht hier anzuwenden. Hinsichtlich der Aufstellung des Heeres giebt Nestor zur Erleichterung der Uebersicht einen guten Rath. Agamemnon konnte nun freilich nicht unterlassen, dem Odysseus etwas Angenehmes zu sagen, beklagt aber sogleich seinen Zwist mit dem Achilleus und gesteht ehrlich und folglich auch auf eine ihn selbst ehrende Art, dass er selbst zuerst

gezürnt habe und dass, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, keinen Augenblick an dem Untergange Troja's zu zweifeln sein würde.

V. 278. Ὣς φάσαν ἡ πληθύς, vgl. η, 175. ι, 311. 656. κ, 215. ο, 305. ψ, 157. 203. 371. Od. σ, 428. Die Form des Prädicats richtet sich häufig nicht nach der grammatischen Form des Subjectes, sondern nach dem Inhalte dersslben. Gern opfert der Grieche die steife Regelrechtigkeit dem vollen und frischen Leben der mündlichen Rede auf, vgl. Kühner §. 418. 1. Bernhardy a. a. O. S. 420. Matthiä §. 302. Aus dem Subst. ἡ πληθύς folgt noch nicht die Bed. Jeder in V. 271. ἀνά. In einer solchen Verbindung kann eine solche Partikel nur adverbial verstanden, aber nie eine Präposition genannt werden.

Die Lesart: δ' ὁ ist nicht anzunehmen, vgl. κ, 363. Od. σ, 356. χ, 283.

πτολίπορθος. Dieses Beiwort wird auch andern griechischen Helden beigelegt, vgl. V. 728. θ, 372. ο, 77. υ, 384. φ, 550. ω, 108. wo Achilleus so genannt wird, vgl. ε, 333. υ, 152. wo auch Götter dasselbe bekommen. Es muss daher keineswegs bloss auf die erst nachher erfolgte Zerstörung Trojas bezogen werden.

V. 279. σκῆπτρον ἔχων. Da von dem Niederlegen des Scepters nicht die Rede war, so stehen diese Worte blos zur Hervorhebung desselben.

παρὰ δέ, gehört zwar dem Zusammenhange nach zu der Person des Odysseus, steht aber adverbial mit ἀνώγει in Verbindung und lässt sich nicht füglich durch ein Komma von den nächsten Worten trennen.

V. 280. εἰδομένη, vgl. V. 22. 791. 795. Die Athene verschmäht auch sonst solche Dienste nicht, vgl. ψ, 388. 390. Od. θ, 7. 193. Allerdings liegt, wie z. d. Stelle Nitzsch bemerkt, in dieser persönlichen Hülfe etwas Kindliches. Diese Dienstfertigkeit und Geschäftigkeit der Götter wird auch später bei Platon u. A. nicht gerügt. Nur das tadelt Platon, dass die ewig gleichen Götter bald diese, bald jene Gestalt annahmen. σιωπᾶν, für den Wegfall des Jota subscripti spricht das *Etymologicon Magnum* 201. 47. und Wolf litter. Analecten II. p. 49. Buttm. §. 10. 5. Anm. 17.

ἀνώγει. Das Plusquamperfect des alten, ohne Reduplication stehenden, Perfects ἄνωγα wird als Imperfect gebraucht. Es kommt jedoch die Form ἀνώγει auch als präsentische Biegung vor, vgl. δ, 287. Weil jenes Perfect präsentische Bedeutung hatte, so fügte sich darnach auch diese Form.

V. 281. ἅμα θ' οἱ πρῶτοί τε. Das mit ἅμα eng in dieser Stellung verbundene θ' zeigt ohne Zweifel die enge Verbindung der hier beabsichtigten Handlung des Anhörens und Rathertheilens an. So ganz ungewöhnlich und auffallend dürfte daher θ' bei ἅμα nicht erscheinen, vgl. ι, 519. Od. ζ, 105. τ, 376. und noch weniger mit Naegelsbach für ein blosses Einschiebsel zur Vermeidung des Hiatus gehalten werden können.

οἱ, Wolf sagt: „οἱ fällt auf; es ist unnöthig und ein Beispiel von Unregelmässigkeit im Gebrauche des Artikels." Naegelsbach hingegen will οἱ für den Dativ von οὗ halten, weil die Person betheiligt und von dem Geschehenen afficirt sei. Ob aber in dieser von den beiden folgenden Verben entfernten Stellung die Annahme des Dativs vorzu-

ziehen sei, möchte sich wohl bezweifeln lassen. Uebrigens ist ja auch der Zusammenhang hier anders als α, 104.

υἷες Ἀχαιῶν, vgl. Bem. z. α, 162.

V. 282. ἀκούσειαν. Der Optativ steht in Verbindung mit der Conjunction nach einer vergangenen Zeit: ἔστη—ἀνώγει, vgl. ε, 2. 3. τ, 351. vgl. Kühner §. 772. In Betreff der Optativform ειαν, vgl. Bem. z. α, 42. Von dieser Form sind folgende 3 Personen, nämlich Sing. 2. 3. Plur. 3. in den gewöhnlichen Gebrauch aller Dialekte gekommen, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 88. Anm. 5.

ἐπιφρασσαίατο, vgl. ν, 741. einen Vorschlag überlegen. Auch dem Simplex ist im Medium die Bedeutung: überlegen, vgl. σ, 313. eigenthümlich. Man erklärte es durch: βουλεύσασθαι καὶ χρόνον τινὰ τρίψαι τῇ καταλήψει. Die sonst noch vorkommenden Bedeutungen dieses Compositums gehören nicht weiter hierher.

βουλήν, vgl. α, 258. u. Bem. das. κ, 17. 43. ν, 728. ξ, 161.

V. 283. Vgl. α, 73. u. Bem. das.

V. 284. Auch hier, vgl. V. 225. wird der Oberanführer einfach und ohne weitere Hervorhebung auszeichnender Prädicate angeredet.

νῦν δή, gerade jetzt, im Gegensatze zur nächsten Vergangenheit, Naegelsbach erklärt: *nunc jam eo ventum est, ut*, vgl. ν, 98. χ, 216. Aber die Anführung der Bed.: jetzt endlich einmal, vgl. ω, 641. gehört nicht hierher.

Gleichsam als habe Thersites als Repräsentant der Achäer gesprochen, sagt Odysseus ἐθέλουσιν Ἀχαιοί, ohne dass die Achäer einen solchen Willen zu erkennen gegeben hatten.

V. 285. ἐλέγχιστον θέμεναι, einen als ganz beschimpft, schmachbedeckt hinstellen, vgl. δ, 171. ρ, 26. Od. κ, 72. Das Verbum selbst kommt auch sonst in diesem Zusammenhange vor, vgl. V. 318. 319. und heisst: Jemand zu etwas machen, vgl. α, 290. u. Bem. das. β, 599.

Der Dativ πᾶσιν—μερόπεσσι βροτοῖσιν, lässt sich allerdings mit Naegelsbach auf das örtliche Verhältniss beziehen: unter allen Sterblichen, vgl. V. 483. ἡρώεσσιν, ζ, 477. Τρώεσσιν, Od. α, 71. δ, 413. πώεσι, ο, 227. 556. ἧσι, φ, 266., wo von einer lebendigen Menge die Rede ist, unter welcher sich ein Gegenstand befindet. μερόπεσσι, vgl. α, 250. und Bem. das.

V. 286. Bei dem Uebergange zu der näheren Angabe dessen, wodurch sie ihn am meisten beschimpften, bedurfte es keiner Copula, indem derselbe Gegenstand nur erweitert wird.

ἐκτελέουσιν, kann allerdings als Futurum mit Prof. Freytag verstanden werden, vgl. ψ, 96. Da jedoch noch nicht mit Bestimmtheit die ganze Sache auszusprechen war und das Präsens die Gegenwart einer unvollendeten Handlung bezeichnet, so liesse sich hier die Bezeichnung des Vorhabens, der Absicht, des Willens, des *conatus rei faciendae*, bei dieser sich erst entwickelnden, sich gestaltenden und noch nicht zur Vollendung gekommenen Angelegenheit, ohne Zweifel vorziehen, vgl. Od. π, 431. Kühner §. 438.

ἥνπερ, vgl. V. 293. κ, 483. Dem Relativ ist die Partikel περ öfters angehängt. Naegelsbach bemerkt jedoch nicht klar genug, dass sie in Relativsätzen dieselbe Bedeutung habe, welche sie in καίπερ und bei dem Participium habe.

ὑπέσταν, vgl. δ, 267. ε, 715. ι, 445. λ, 244. ν, 375. wo die

Bed. versprechen diesem Verbo inwohnt. Desgl. ο, 75. τ, 195. 243. φ, 273. 457. ψ, 20. 180. Die Bedeutung dieses Verbums ist mit ὑπόσχεσιν verwandt und wird daher auch durch: ὑπέσχοντο erklärt. Es ist nämlich eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass sie neben dem Verb das Object von demselben Stamme oder von verwandter Bedeutung zu stellen liebt, vgl ε, 361. λ, 241. π, 511. υ, 84. (hingegen von gleichem Stamm, ν, 219.) Bernhardy sagt a. a, O. S. 107. „Leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten (?) Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach, vgl. Il. ω, 235. Od. α, 166.“ Bei ὑπέσταν kann man allerdings den deutschen Ausdruck: für etwas stehen, wenigstens in Vergleichung stellen. Konnte übrigens Il. υ, 84. ἅς (ἀπειλὰς *scil.*) ὑπέσχεο stehen, so sollte man wohl erwarten, dass auch nach ὑπόσχεσιν dieses verwandte Verbum hätte gesetzt werden können.

V. 287. ἐνθάδ' ἔτι στείχοντες, noch während der Reise hieher. In sofern das Präsens (wie oben erst bemerkt wurde,) die Gegenwart einer noch unvollendeten Handlung bezeichnet, war es der lebhaften rhetorischen Combination der Griechen natürlich, die Unternehmung und das Wollen auch im Präsens anschaulich zu machen, obgleich noch regelmässiger in dem Imperfect, Bernhardy a. a. O. S. 370. vgl. Od. δ, 736. ψ, 228. ἔτι, zeigt die Entfernung jener Zeit an, und lässt sich nicht mit Prof. Freytag durch: *etiam tum*, erklären.

V. 288. Vgl. V. 113. und Bem. das., ε, 716. ι, 20. ἀπονέεσθαι. Den Futursinn findet man in einer beschränkten Anwendung da, wo die Gewissheit und Ueberzeugung des Redenden das Künftige der Gegenwart näher rückt. Bernhardy a. a. O. S. 371. Kühner §. 437. λ, 365. Der ganze Vers giebt, wie Naegelsbach bemerkt, den Inhalt der ὑπόσχεσις an und ist also dem Nebensatze: ἥνπερ ὑπέσταν, epexegetisch beigefügt.

V. 289. ὥστε, mit dem Indicativ des Präsens in der Bed. so wie, vgl. μ, 421. ν, 703. ϱ, 434. 755.

ἢ—τε, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 89.: „Nicht blos die Dichter, sondern auch die Prosaiker erlauben sich, das τε, in einem der Glieder mit ἢ, zu vertauschen und sonach zweierlei Verbindungsweisen zu mischen. Sie setzen daher (vgl. Kühner §. 722. 3.) sowohl τε—ἤ, als auch, wie es hier der Fall ist, ἢ—τε. Der Redende fürchtet, nachdem er bereits τε vorausgeschickt hat, Zweideutigkeit und fährt darum mit ἤ fort. Im andern Falle, wenn er zuerst ἤ gebraucht hat, fühlt er während der Rede, dass die Glieder eben so gut mit einander als einzeln und getrennt erscheinen können und corrigirt sich gewissermassen, indem er den andern Theil mit τε anknüpft.“

V. 290. ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἴκόνδε νέεσθαι, sie weinen einander vor, dass man nach Hause zurükkehren solle, vgl. ζ, 160. ἐπεμήνατο—μιγήμεναι, λ, 685. 686. vgl. Bem. zu α, 22. Der Infinitiv steht auch hier in der objectiven Beziehung, vgl. β, 214. ο, 599. Od. α, 422. (δ, 786.) ζ, 97. Bernhardy a. a. O. S. 355. sagt: „Eine höhere Bedeutsamkeit übt der Accusativ des substantivirten Infinitivs aus, die entweder in unmittelbarer oder mittelbarer Abhängigkeit erkannt wird.“ Vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 534. In der

Odyssee steht mehrmals bei ὀδύρεσθαι der Accusativ νόστον, vgl. Od. ε, 153. ν, 379. (vgl. 219.) Es ist daher οἴκόνδε νέεσθαι gleichbedeutend dem: νόστον εἰς πατρίδα γαῖαν. Der Dativ befindet sich auch sonst in dieser Beziehung bei ὀδύρεσθαι, vgl. Od. δ, 740.

V. 291. Ἦ μήν. Ja wahrhaftig! steht in der Betheuerung eines Satzes, welcher das Zugeständniss einer Aussage enthält, der eine folgende mit gleicher Berechtigung durch ἀλλά gegenübertritt, vgl. ι, 348. 354. ν, 354. 355. Od. σ, 257. 274. vgl. Naegelsbach Exc. 1. S. 159.

Wolf erklärte: *Enimvero durum est, aerumnis perpessis (re infecta) domum redire* und Damm: *immo vero* (aber dies heisst ja: im Gegentheil vielmehr) *desiderii plenum est* (aus der Conjectur: πόθος). Diese letztere Erklärung entspricht aber nicht den griechischen Worten. Selbst die Vossische Uebersetzung: Freilich ringt wohl Jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr, ist nicht durch die Bedeutung von: ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστίν, begründet, und eben so wenig auch Koeppens Erklärung: Wahrhaftig man arbeitet, ist man im Leiden, nach Hause zu kehren, noch auch die von Lehrs *de Arist. studiis hom. p.* 88. vorgeschlagene: *nimirum laboribus fungimur, ut moleste ferentes redire velimus.* Die Bedeutung von πόνος ist aus seiner öftern Zusammenstellung mit ὀϊζύς, vgl. ν, 2. Od. ϑ, 529. mit κήδεα, vgl. Il. φ, 525. χ, 11. 488. und mit ἀνίη, vgl. Od. η, 192. leicht zu erkennen und ohne Zweifel hier ohne Bedenken anzuwenden. Ich weiss daher nicht, ob man diese Stelle falsch verstehen würde, wenn man übersetzt: Ja wahrhaftig! eine traurige Sache ist es, verdriesslich d. h. mit oder vielmehr: aus Verdruss zurückzukehren.

ἀνιηθέντα. In diesem adverbial (zur Bezeichnung der Art und Weise oder der Umstände) gesetzten Particip liegt der Hauptgedanke dieses Verses. Was Naegelsbach bemerkt: ἀνιηθέντα νέεσθαι i. e. ἀνιηθέντα εἶτα oder οὕτω δή, ist wenigstens überflüssig. Eben so wenig ist an der Wiederholung des Inf. νέεσθαι bei Homer Anstoss zu nehmen, vgl. V. 311—317. Od. ϑ, 322., noch auf eine andere, von Freytag vorgeschlagene Lesart: ἀνίη τ' ἔνθα κέεσθαι, zu denken, obgleich πόνος, wie schon vorher bemerkt wurde, auch sonst mit ἀνίη in Verbindung steht.

Die Ergänzung des Accusativ τινά wird hier, wo sogleich in dem nächsten Verse τίς mit der Copula τε folgt, nicht aufgehoben. Hier und eben so auch an anderen Stellen ist der Infinitiv nicht als Prädicat, sondern vielmehr als Subject zu fassen: die Rückkehr aus Verdruss ist wahrhaftig eine traurige Sache. Freytag's Bemerkung zu dieser Stelle: *Quidquid est, e vulg. verbis commoda sententia vix elici posse videtur*, bedürfte daher wohl noch einer näheren Beleuchtung. Dass übrigens καί vor πόνος nicht ohne alle Kraft, sondern vielmehr als Verstärkungsmittel steht, leuchtet von selbst ein. Vgl. Bem. z. α, 260.

V. 292. καὶ γάρ τίς ϑ', vgl. Hartung a. a. O. S. 77., welcher auf den parenthetischen Gebrauch dieser Partikeln hinweiset.

τίς τε, vgl. ι, 632. Od. υ, 45. Kühner §. 723. „Entweder tritt dieses τε in beiden Gliedern auf, und hat dann einmal hinweisende, das andere Mal rückweisende Kraft, oder nur in Einem der auf einander bezogenen Glieder,“ Naegelsbach sagt daher: „Das ϑ'

hinter τις drückt die Beziehung dieses Satzes auf ἡμῖν δέ etc. aus." Es scheint jedoch ϑ' hier mehr auf den zunächst vorhergehenden Satz Beziehung zu haben, wo die Ergänzung τινά offenbar nothwendig und folglich eine Verbindungs-Bezeichnung mit jenem zu ergänzenden τινά entsprechend ist.

ἀπὸ ἧς. Einige wollten, nach Angabe des Scholiasten, ἄπο schreiben. Vgl. σ, 272. υ, 278. Diese Betonung ist indessen in der Schreibung nicht durchgedrungen. Eine Pause, d. h. das Ende einer rhythmischen Reihe dürfte hier ohne Zweifel die Entfernung mit Nachdruck hervorheben und es folglich gleichgültig lassen, ob in der Schreibung ἄπο oder ἀπό steht. Jedoch würde wohl am Ende einer solchen (rhythmischen) Reihe ἄπο angemessener sein.

V. 293. ἀσχαλάᾳ. Das Präsens dient zum Ausdrucke einer allgemeinen Sentenz, einer Gewohnheit und Dauer.

σὺν νηΐ, vgl. V. 236. Diese Lesart steht in den besten Mss. und in der Editio princeps. Man las auch παρά, wie man überhaupt Vieles las, ohne dass es in den Zusammenhang passte.

πολυζύγῳ, i. q. (nach Angabe des Scholiasten) πολυκαθέδρῳ. ζυγὰ γὰρ αἱ τῶν ἐρεσσόντων καθέδραι.

ὅνπερ, ist auf τίς, nicht auf νηΐ, zu beziehen und durch εἰ oder ἄν aufzulösen, wenn ihn nämlich, und daher folgt auch, zur Bezeichnung der Annahme eines solchen Falles, die Conjunctivform: εἰλέωσιν.

V. 294. εἰλέωσιν, dieses Verbum hatte in der älteren Sprache das Digamma. Vgl. die historische Entwickelung der Bedeutung dieses Zeitwortes bei Buttmann in dem Lexilogus 2. Th. S. 141. u. folg. Daselbst wird *ΕΛΩ* oder *ΕΛΛΩ* als Grundthema angenommen. Das Präsens ist eigentlich εἴλω, ging aber in die verlängerte Form εἰλέω über. In dem epischen Gebrauche giebt nichts diesem Verbalstamm die Bedeutung: drehen, winden, sondern es liegt vielmehr nur der ganz abweichende Begriff: schlagen, stossen, darin.

V. 295. ἡμῖν δ'. Der Dativ steht bei Zeitbestimmungen, wenn angezeigt werden soll, dass eine Handlung geschehen sei, seitdem eine gewisse Person dieses oder jenes gethan habe, vgl. ω, 413. Od. τ, 192. vgl. Matthiä gr. Gr. §. 388. c. Bernhardy sagt a. a. O. S. 82. „Eine neue Erweiterung wurde nämlich auf den Dativ angewandt als ein Mittel zur Darstellung subjectiver Verhältnisse, worin das Object mit der Reflexion in irgend eine Zusammenstellung trat. Die Participien hangen vielfach mit der vorhergehenden Zeitbestimmung zusammen, aber in lockerer Beziehung zur übrigen Rede."

Von ἡμῖν ist μιμνόντεσσι weit getrennt, und hat die Bedeutung: seit wir hier sind, uns hier aufhalten. Daher wird auch statt eines solchen Particips ἐξ οὗ mit dem tempus finitum verbunden, vgl. ω, 765. 766. Od. τ, 222. ω, 308. oder ὅτε, Il. φ, 155.

ἐστί, kann natürlich nicht mit περιτροπέων in engste Verbindung, gleichsam statt περιτροπεῖ stehend, gebracht werden. Naegelsbach bemerkt, dass gegen eine solche Verbindung die Cäsur spreche.

περιτροπέων. Die Grundform ist τρέπω, deren Vocallaut ε auch in den Laut ο sich umwandelte, z. B. τροπή. Der Umlaut behauptete also eben so im Griechischen wie im Deutschen (werfen, warf, geworfen, Wurf) seine Stelle in der Grammatik. Die Bedeutung dieses Zeitwortes ist intransitiv, sich wenden, vgl. Od. τ, 465.

Von dem sich kreisenden Jahre wird sonst das Particip: περιπλόμενος, περιτελλόμενος bei Homer gebraucht.

Statt ἔννατος sagt Homer ἔνατος und εἴνατος. Die Ableitungen von der Zahl ἐννέα werden von den Ioniern und Epikern durchweg auf εἰνα, gebildet. Aber dies ward auch wieder verkürzt, daher ἔνατος bei Homer, vgl. Buttm. §. 71. 7. Anm. 3.

V. 296. Eine nähere Angabe der Beziehung auf ἡμῖν liegt in den Anfangsworten dieses Verses, d. h. der Dichter will den Odysseus sagen lassen: nicht im Allgemeinen, sondern blos in Beziehung auf unser hiesiges Verweilen ist es das neunte Jahr.

μιμνόντεσσι. Diese Dativform kommt bei Homer öfter vor, z. B. κ, 173. σ, 521. τ, 100. ψ, 671. Od. β, 166. 175. ϑ, 167. 538. ν, 292. υ, 48. χ, 131. 247. Der Charakter des Dativus Plur. ist ες und ι oder ιν, also: εσι (ν), Kühner §. 255. 8.

Bekker vermuthet, Zenodotos habe: ἀσχαλάαν μίμνοντ' ἐπὶ νήεσσι· ἀλλὰ καὶ ἔμπης gelesen.

τῷ, vgl. V. 250. ohne dass es mit Pronominal-Bedeutung auf den Achilleus zu beziehen ist. Es konnte daher auch eine Copula hier füglich weggelassen werden, weil τῷ in der Bed.: dem zu Folge den Begriff einer Copula schon in sich einschliesst.

V. 297. κορωνίσιν, vgl. α, 170.

παρὰ νηυσί, in der Nähe der Schiffe, im Lager der Griechen.

ἀλλὰ καὶ ἔμπης, nicht blos der im Gedankenzusammenhange liegende Gegensatz, sondern vielmehr noch die Lebendigkeit der Rede führte das ἀλλά herbei. Aber es ist auch hässlich. Auch sonst kommen diese Partikeln in dieser Stellung vor, z. B. τ, 422.

V. 298. τοι, dient hier füglich der vertraulichen Zusprache und Versicherung, wie wir oft sagen: sage ich dir.

αἰσχρόν, leer nach Hause zurück zu kehren, wenn man noch dazu lange vorher sich hier aufgehalten hat, ist etwas Hässliches. Daher ist τε—τε auch hier als Bindungsmittel für zwei eng verbundene Zustände genau zu beachten; denn es wird dadurch ausgedrückt, dass das Eine nicht ohne das Andere, sondern vielmehr nur mit demselben vorzustellen sei. Die Bedeutung dieses Adjectivs wird vorzüglich da, wo von einer Rückkehr die Rede ist, von der Leere und Abwesenheit der gewünschten Beute und Schätze gebraucht, vgl. δ, 181. Od. κ, 42. ο, 214.

V. 299. Vgl. *Cicero de Divinat. II. cap.* 30. wo Cicero mehr eine Paraphrase als eine wirkliche Uebersetzung dieser Stelle bis V. 330. aufstellt und dieselbe irrig sogar dem Agamemnon in den Mund legt.

τλῆτε. Dieser Imperativ enthält eine Aufmunterung zum Ausharren, vgl. α, 586. (und über die Bedeutung dieses Zeitwortes α, 228.) ε, 382.

μεῖνατ', vgl. V. 331. „Die Wahl der Aorist- und Präsensform hängt lediglich von der Absicht oder Ansicht des Sprechenden ab. Je nachdem er die Dauer der Thätigkeit berücksichtigt oder nicht, kann er dieselbe Thätigkeit, unter gleichen Verhältnissen des Satzes, durch Formen bald des Präsens, bald des Aorists ausdrücken," Kühner §. 445. Anm. 1.

ἐπὶ χρόνον, bedeutet: auf eine kurze Zeit, vgl. Od. ξ, 193. In anderen Stellen wird daher ein Zusatz, welcher diese Bedeutung noch

besonders hervorhebt, hinzugefügt, vgl. Od. *μ*, 407. *ο*, 494. Auch in anderen Zusammenstellungen wird *ἐπί* von der Ausdehnung der Zeit gebraucht, vgl. *ι*, 415. Od. *η*, 288. Daher ist die Zenodotische Lesart: *ἔτι*, gar nicht anwendbar.

ὄφρα δαῶμεν, damit wir (in diesem Verlaufe der Zeit) erfahren etc. Mehre Verben auf *ω* haben einen Aorist mit intransitiver Bedeutung nach der Formation auf *μι*, als *ἐδάην*, ich lernte, *ἐκάην*, ich brannte, *ἐχάρην*, *ἐῤῥύην*.

V. 300. *ἐτεόν*, ist nicht als Adverb, sondern als Neutrum des Adjectivs, vgl. *υ*, 255. *πόλλ' ἐτεά τε καὶ οὐκί*, zu betrachten.

μαντεύεται. Das Präsens bezieht sich auf die eben jetzt noch fortbestehende, nicht zurückgenommene, Weissagung. In Betreff der Indicativform nach dem vorherstehenden Verbo und *ἤ—ἤ*, vgl. V. 238. u. Bem. daselbst.

ἠὲ καὶ οὐκί, vgl. Bem. z. V. 238.

V. 301. *εὖ γὰρ δή*, denn das wissen wir nun einmal genau. Der durch *γάρ* angedeutete Grund enthält hier nicht eine erst jetzt oder nunmehr eintretende, sondern vielmehr eine bereits abgeschlossene und deshalb abgemachte Sache, von welcher sich Nichts mehr wegläugnen lässt. Die Partikel *δή* erscheint daher in dieser Verbindung als das Determinativum, und drückt aus, dass es bei dieser genannten Sache sein Verbleiben habe. *γὰρ δή*, vgl. *ε*, 383.

τόδε, ist auf das Folgende, d. h. auf die in der folgenden Erzählung dargestellten Thatsache zu beziehen.

ἴδμεν, vgl. Bem. z. V. 252.

ἐνὶ φρεσίν. Dieser Zusatz dient zur Verstärkung der Gewissheit jenes Wissens und zur Bezeichnung, dass ein weiteres Aeussern darüber nicht eben nothwendig sei. Durch die zweite Person *ἐστέ* wendet sich Odysseus an die Achäer, als lebendige Zeugen jener nun anzuführenden Thatsache.

V. 302. *μάρτυροι*, (vgl. *α*, 338. und Bem. über diese Form das.) sc. *ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅ τε—οὕς μή—ἔβαν—φέρουσαι*, vgl. Od *ξ*, 207. wo noch vollständig: *εἰς Ἀΐδαο δόμους* hinzugefügt steht. Keinesweges kann hier mit Thiersch §. 268. 1. der Accusativ *οὕς* von *ἔβαν* abhängig sein. Das Verbum *βαίνειν* kommt auch in anderen Stellen mit *ἄγειν* und *φέρειν* eng verbunden vor, vgl. *α*, 391. *τ*, 279. Od. *χ*, 112. ohne dass die dabei stehenden Accusative von *βαίνειν* abhangen. *φέρειν*, vgl. *ϑ*, 528. *ι*, 411. wird hier, wie V. 834. *ἄγειν*, den Keren des Todes beigelegt. *ἔβαν φέρουσαι* drückt aus: trugen fort. Auch hier ist das Hauptmoment der Handlung durch das Particip und den Nebenmoment fort, durch das Tempus finitum bezeichnet, vgl. V. 151. 263. u. Bem. das. 322.

V. 303. *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'*. Wollte man hier den Odysseus sagen lassen: Erst vor kurzer Zeit, als wir uns in Aulis versammelten, opferten wir, die wir nun 9. Jahre hindurch uns hier aufgehalten und diesen langen Aufenthalt lästig gefunden haben, so würde dieses dem Zusammenhange dieser Stelle und den hier angeführten Umständen gar nicht entsprechen. Lehrs sucht a. a. O. S. 387. *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'* auf das engste mit *ὅτε* zu verbinden und erklärt: *vix cum Aulida advecti eramus, tum portentum accidit.* Dagegen ist jedoch mit Naegelsbach zu bemerken, „dass etwas Aehnliches doch wohl im Homer erst nachgewiesen werden müsste.“ Auch dürften beide Zeitadverbien bei

jener längst vergangenen Versammlung etwas sehr Befremdendes und Unerwartetes haben. Eben so wenig lässt sich aber auch mit Naegelsbach bei *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'* das Imperfect *ἦν* ergänzen. Denn wenn auch die Zulässigkeit einer Ergänzung dieses Imperfects sonst nicht ganz zu bezweifeln sein möchte, so wäre doch hier der Ausdruck: gestern und auch vorgestern war es, als ohne Zweifel ganz unpassend. Noch weniger lässt sich mit Naegelsbach *τε καί* durch oder (gestern oder vorgestern) übersetzen. Die nähere Angabe der Zeit bei jener ohne dies schon hinlänglich bekannten Zeit der Versammlung in Aulis und des daselbst angestellten feierlichen Opferns, war ja um so weniger nöthig, da jene Haupthandlung ohne dies schon hinlänglich lebhaft im Gedächtnisse geblieben war. *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'* ist weder mit Bothe auf jene ganzen neun Jahre zu beziehen, noch auch mit Koeppen zu erklären: welche seit jener Prophezeiung bis jetzt gestorben sind. Beachtet man dabei ferner, dass Odysseus hier: *οὓς μή*, nicht: *οὓς οὐ* sagt, so findet man leicht, dass er nicht von einem wirklichen Eintreten des (von Manchem entfernt gebliebenen) Todes, sondern vielmehr nur von der Vorstellung, dass Einige davon wohl noch am Leben sind, sprechen wollte. Daher konnte allerdings Koeppen sagen: die ausgenommen, welche gestorben sind. Die im Kriege nach der Abfahrt von Aulis am Leben Gebliebenen waren aber hinlänglich bekannt und die Vorstellung von ihrem Leben gründete sich nicht auf eine blosse Annahme, sondern auf die Wirklichkeit. Es muss also durch *οὓς μή* eine solche Thatsache angedeutet werden, bei welcher noch einige Ungewissheit obwaltet. Eine solche Ungewissheit fand aber vor jener Abfahrt oder vielmehr in Betreff alles dessen Statt, was bei den sich versammelnden Griechen zur Zeit vor jener Abfahrt vorfiel. Verbindet man nun *φέρουσαι* ohne Weiteres mit *χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'*, so ist der Gedanke ausgedrückt: ihr, die ihr nicht, wie Manche, ganz kurz vor der Versammlung starbet, sondern die Sache mit ansehen konntet. Ich kann es daher nur billigen, dass Prof. Freytag das Semikolon nach *φέρουσαι* verworfen hat. Bei Bothe steht dasselbe ebenfalls nicht; jedoch wird daselbst die Angabe irgend eines Grundes vermisst. Nicht ganz mit Freytag einverstanden bin ich jedoch bei dessen Erklärung: *non ad ipsum conventus Aulidensis tempus, sed ad spatium, quod inter illum conventum et hanc (?) populi concionem intercessit, referenda videntur verba χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'*. Eine Zeit von neun Jahren wird nämlich wohl schwerlich irgend einmal durch: gestern und vorgestern bezeichnet. Auch scheint dies Prof. Freytag lebhaft gefühlt zu haben, indem er diese Zeitadverbien, wegen des V. 295. erwähnten *εἴνατος ἐνιαυτός*, nicht mit dem vor neun Jahren Statt gefundenen *ἠγερέϑοντο* verbinden wollte. Was die Schreibung: *πρωΐζ'*, nicht *πρώϊζ'*, betrifft, so ist zu bemerken, dass Adjectiva auf *ζος* oxytona sind, und folglich auch das davon abgeleitete Adverb wie ein Oxytonon zu accentuiren ist.

ὅτ' ἠγερέϑοντο, nämlich *μάρτυροι ἐστέ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτ' ἠγερέϑοντο*, ist ein Ausdruck des Objects, vgl. *υ*, 188.

ἐς Αὐλίδα. Durch *ἐς* wird ausgedrückt, dass das Moment der vorausgehenden Bewegung als das vorherrschende aufgefasst werden soll, vgl. *ο*, 275. *π*, 574. *σ*, 245. *ω*, 752. Od. *δ*, 51. *λ*, 513.

Αὐλίς, ist von *αὖλις*, wahrscheinlich mehr als von *αὐλισϑῆναι*,

abzuleiten. Gehen die sogenannten Appellativa in Nomina propria über, so wird ihr Accent verändert.

V. 304. ἠγερέθοντο. Neben ἀγείρομαι steht die epische Form ἠγερέθομαι. Das Imperfect drückt aus, dass die Zeit, während welcher die Schiffe der Achäer sich nach und nach versammelten, zu verstehen sei. In Beziehung auf die Abfahrt und ihre damalige Bestimmung, die aber jetzt gleichsam (will er stillschweigend sagen) vereitelt sei, werden jene Schiffe κακὰ—φέρουσαι genannt. Das Präsens ist also auch hier nur von einem *conatus rei faciendae* zu verstehen, vgl. Bem. zu V. 286. bei ἐκτελέουσιν, λ, 365. Od. π, 431.

κακά φέρειν, vgl. Od. ρ, 289. sonst steht da, wo nur von einem einzigen Unglücke die Rede ist, der Singular, vgl. ϑ, 541. ν, 828. Od. γ, 74. ι, 255. Auf eine ähnliche Art steht sonst auch πῆμα, vgl. Od. μ, 231. φόνον φέρειν, vgl. Il. β, 352. γ, 6. ρ, 757. Der Plural bezeichnet auch hier die vielen Arten der Leiden, welche jener Kriegszug bringen sollte.

Der König Priamos wird hier noch besonders vor den Troern hervorgehoben, wie dies auch sonst, vgl. α, 17., besonders wenn von dem Zeus und den übrigen Göttern die Rede ist, geschieht.

V. 305. Mit diesem Verse kommt Odysseus auf das zu bezeugende Object zurück.

ἀμφὶ περὶ κρήνην. Hier ist also ἀμφί Adverb und περί, mit dem Accusativ κρήνην verbunden, Präposition. Auf dieselbe Art stehen sie Od. λ, 609. nur mit der Abweichung, dass dort der Dativ mit περί construirt ist. Wo beide zusammenstehen, kann man ἀμφί auf die allgemeinere Bezeichnung der Nähe und περί auf die Ausdehnung eines Gegenstandes um einen andern herum beziehen. Daher heisst ἀμφὶ περὶ κρήνην, an einer Quelle herum. Werden aber beide Wörter durch eine Copula sich gleichgesetzt, so wird durch eine solche Copula (τε—τε) vgl. ρ, 760. eine Wiederholung desselben Begriffes bezeichnet, vgl. *Hom. hymn. in Cerer.* V. 277. In anderen Stellen wird das zusammengestellte, aber durch keine Copula verbundene, noch mit irgend einem Casus construirte ἀμφὶ περί als Adverbium gesetzt, vgl. φ, 10. ψ, 191. In dieser Zusammenstellung, sagt Kühner §. 618. 3. darf man nicht einen leeren Pleonasmus, sondern vielmehr eine dichterisch malende Fülle des Ausdrucks erkennen.

κατὰ βωμούς, Bernhardy a. a. O. S. 239. „Noch anschaulicher verknüpft sich das Räumliche mit den Massen in historischer Darstellung, wo das Gegenübertreten gemeint ist: im Angesichte.

V. 306. ἔρδομεν, vgl. α, 315. u. Bem. das. Auch hier steht dieses Tempus ohne Augment.

V. 307. Hekatomben unter einer einzelnen Platane können nur für ein Opfer stehen, obgleich sie τεληέσσαι heissen.

ὅϑεν steht mit Beziehung auf κρήνη, Naegelsbach hingegen bezieht dieses Adverb auf: πλατανίστῳ, und übersetzt: unter welcher hervor. Allein die Quelle war nicht unter der Platane. Da die Quelle hier Hauptpunkt ist, an welcher herum die Opfernden standen, so ist nicht die Platane der Hauptgegenstand, auf welchen ὅϑεν einzig und allein bezogen werden müsste. Die andere Lesart ὅϑι kann gar nicht in Betracht kommen, indem sie die Bewegung des hervorrieselnden Quellwassers ganz verwischt und gar nicht zu ῥέεν passt. Odysseus übersieht also das Romantische jenes Ortes nicht, belebt dadurch

zugleich auch die Erwähnung jenes Ortes und zeigt, dass er bei seinen Zuhörern empfänglichen Sinn dafür voraussetze.

ἀγλαὸν ὕδωρ, vgl. φ, 345. Od. γ, 429. ι, 140. Die erste, hier in der Arsis stehende Sylbe des Subst. ὕδωρ ist lang gebraucht worden, vgl. ausser jenen angeführten Stellen β, 752. δ, 453. ξ, 435. ο, 37. In anderen Stellen hingegen, wo dieselbe in der Thesis steht, ist sie kurz, vgl. V. 825. 850. γ, 270. ζ, 457. η, 99. ι, 171. σ, 347. ω, 303.

V. 308. Bei diesem Verse bedurfte es keiner von dem vorigen Satze zu den nun folgenden Sätzen hinüberleitender Verbindungspartikel. Durch ihre Entfernung fallen beide Gedanken in Einen Moment der Vorstellung zusammen. Bei dem Opfer an jenem Orte erschien ein grosses Anzeichen, eine über den Rücken hin blutig gefärbte Schlange. So wird auch sehr schön am Schlusse einer grösseren Gedankenmasse das Resultat asyndetisch hinzugefügt. Kühner §. 760. a. b.

Die Lesart Ἔνϑ' ἐφάνη, ist der Lesart des Cod. Mosqu. ἔνϑα φάνη, offenbar vorzuziehen, vgl. α, 162.

μέγα, bezieht sich auf die Grösse der innern Bedeutung. Ungeachtet der Wichtigkeit des σῆμα steht dasselbe doch in der schwächern Cäsur, und lässt sich nicht füglich mit δράκων in eine rhythmische Reihe bringen, obgleich dieselbe an Stärke dadurch gewinnen würde.

ἐπὶ νῶτα, Bernhardy sagt a. a. O. S. 117. bei dem Accusativus der Qualitätsbestimmungen: „diese Structur, die vorzugsweise den Adjectiven angehört, geht auf den Ausdruck eines absoluten (?) Objects zurück, der aber selten vorkommt. Präpositionen finden sich hier in der classischen Sprache nicht, das Homerische ἐπὶ νῶτα δαφοινός, hat den Sinn des Durchgehenden," ἐπί dient hier in räumlicher Beziehung zur Angabe der Richtung über den Rücken hin, vgl. V. 159.

V. 309. Eben so wenig steht auch bei σμερδαλέος eine Verbindungspartikel. Eigentliche Asyndeta finden sich bei Homer sehr häufig zwischen solchen Adjectiven, welche den Gegenstand gleichsam ausmalen, vgl. ο, 19. 238. π, 140. 802. Od. α, 97. ι, 205. 319. 322. ο, 406.

ὅν ῥα, vgl. α, 405. 213.

αὐτὸς Ὀλύμπιος. Bekanntlich steht dieses Pronomen gewöhnlich bei den Namen der Götter mit einem besonderen Nachdrucke. Wir sind daher nicht gezwungen, αὐτός in der Bed. sogleich zu verstehen, vgl. Hermann *de pron.* αὐτός.

Ὀλύμπιος, ohne Zusatz eines Substantivs, vgl. α, 354. 580. 583. 589. Das unerwartete Erscheinen jener Schlange wurde von den einfachen Naturmenschen von einem höheren Einflusse abgeleitet.

φόωσδε, zeigt, dass jene Schlange vorher unter dem Altare versteckt lauschte und auf einmal hervorsprang.

V. 310. βωμοῦ ὑπαΐξας, unter dem Altare (vorher liegend) hervorspringend, hervorschnellend. Der Genitiv steht zur Bezeichnung der Entfernung von dem Altare aus. Durch diese Worte wird also der Punkt, von welchem aus und die Art und Weise, auf welche die Schlange an die Platane hinsprang, angedeutet, ohne dass sie mit den beiden vorhergehenden Prädicaten in gleicher Verbindung stehen.

πρός ῥα πλατάνιστον. Die Stellung der Partikel ῥα ist hier al-

lerdings sehr zu bemerken und Stellen, wo sie ebenfalls vorkommt, sind nicht mit Gleichgültigkeit zu übersehen, vgl. κ, 576. Od. δ, 51. Eben so steht nach μετά auch ἄρα, Il. ζ, 323. Od. ρ, 493.

V. 311. ἔνθα, nämlich ἐν πλατανίστῳ.

νήπια τέκνα. Dieser von unmündigen Kindern entlehnte Ausdruck wird auch an anderen Stellen von Thieren gebraucht, vgl. λ, 113. ρ, 134. Ob aber in diesem Uebertragen menschlicher Verhältnisse auf die Thierwelt das Poetische, wie Naegelsbach sagt, und Ergreifende dieser Stelle liege, dürfte doch wohl noch zu bezweifeln sein.

V. 312. ἔπ', steht in der Anastrophe.

πεπτηώς, von dem einfacheren Stamme πτάω, ist nicht zu verwechseln mit πεπτεώς. Aus πτάω entstand πτήσσω, ich ducke mich nieder, *contraho et deprimo me*, vgl. χ, 191. Od. ξ, 354. 474. χ, 362. Die Form πτήσσειν ist auch den Attikern gemeinschaftlich, πτώσσειν hingegen ist blos ionisch. Die Participialform drückt übrigens hier die Art und Weise des Aufenthaltes (ἔνθα δ' ἔσαν) aus.

V. 313. ἀτάρ. Hier wird kein rascher Uebergang, kein rasches Fortschreiten durch diese Partikel, wie sonst, angedeutet. Sie scheint vielmehr zur Hervorhebung der Mutter zu dienen.

μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἣ τέκε τέκνα. Der in dem ersteren Satze enthaltene Begriff wird in dem folgenden Satze durch Umschreibung, epexegetisch, weiter entwickelt. Solche epexegetische Zusätze kommen bei Homer öfters vor, vgl. ϑ, 527. ι, 124.

Bei μήτηρ war freilich ein auf νήπια τέκνα sich beziehender Pronominal-Genitiv zu erwarten: ihre Mutter aber war die neunte (von ihnen). Der Dichter setzte dafür ἣ τέκε τέκνα, ohne ταῦτα, weil jene τέκνα nur in Beziehung auf στρουθοῖο νεοσσοί verstanden werden konnten. τέκε hat ebenfalls Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 314. ἔνθ', Odysseus weist durch Wiederholung dieser Partikel ganz besonders auf jenen schon angegebenen Ort hin.

ὅγε, eben die Schlange, von deren plötzlichem Erscheinen so eben die Rede war.

τούς, jene vorher νεοσσοί genannten jungen Sperlinge.

ἐλεεινά ist mehr auf τετριγῶτας als auf κατήσθιε zu beziehen. Hier steht dieses Neutrum eben so adverbial, (vgl. V. 269. u. das. Bem.) wie χ, 37. bei προσηύδα.

τετριγῶτας. Die Epiker sprachen das mit dem Accent versehene ο in den Casibus obliquis des Partic. Perf. lang aus, daher entstand ῶτας für ότας. Das Perfect selbst deutet die Wiederholung ihres Zwitscherns an.

V. 315. μήτηρ δ', fast als sei ὁ μέν vorhergegangen.

ἀμφεποτᾶτο, ποτάομαι ist Hauptform, welche bei den Epikern die Form auf έω annimmt, aber auch nur in der Auflösung. Dieses Verbum ist hier offenbar mit dem Accusativ φίλα τέκνα zu verbinden, und das Particip ὀδυρομένη bezeichnet adverbial die Art und Weise jenes Herumfliegens, nämlich die während des Herumfliegens ängstlich hinter einander ausgestossenen Klagetöne.

V. 316. Jenes ὀδυρομένη in Verbindung mit jenem Verbo wird nun in diesem Verse noch kürzer und nachdrucksvoller durch: ἀμφιαχυῖαν ausgedrückt, daher hat auch das pronominal gebrauchte τήν mit eben diesem Particip eine enge Verbindung.

ἐλελιξάμενος, sich ringelnd, hier aber vielmehr: sich schlän-

gelnd, vgl. λ, 39. und ν, 558. von der Lanze, wo der syncopirte Aorist des Medii steht. Das Verbum ἐλελίζω ist durch die reduplicirte Form gleichsam vervielfacht und verstärkt aus ἑλίσσω, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 138.

πτέρυγος λάβεν. Ueber diese Genitiv-Construction vgl. Bem. z. α, 197. 323. 591.

Der Dichter begnügte sich nicht, jene Mutter blos durch τήν anzudeuten, sondern er wiederholt mit nachdrucksvoller Kürze das vorher von ihr Gesagte noch einmal. Auch ist noch zu bemerken, dass dieser Vers ohne weitere Angabe irgend einer Subjects-Bezeichnung steht.

V. 317. αὐτὰρ ἐπεί, vgl. α, 458. κατά, hat auch hier adverbiale Bedeutung: Hinab in ihren Leib, vgl. Bem. z. α, 40. χ, 354. Od. γ, 315. π, 429.

ἔφαγε, steht ebenfalls wieder, wie vorher λάβεν, ohne Subjects-Bezeichnung.

αὐτήν, vgl. λ, 117.

V. 318. ἀρίζηλον, Buttm. im Lexilog. 1. S. 247. nahm Anstoss an dieser urkundlich beglaubigten Lesart, weil hier der Zusammenhang ein Wort verlange, welches unsichtbar heisst. Damit stimmen auch die meisten Erklärer überein und erwarteten vielmehr eine andere Form. Der Vorschlag des Zenodotos hier ἀρίδηλον zu lesen, hat den völligen Mangel des homerischen Gebrauchs gegen sich, und wird auch übrigens noch durch ἄγαν ἐμφανές von dem Scholiasten erklärt. Man gerieth daher, und wahrscheinlich auch Aristarch, auf die Annahme der Form: ἀΐδηλον oder ἀΐζηλον. Bei dem Apollonius ist die Bedeutung unsichtbar des Wortes ἀΐδηλος, wo nicht die einzige, doch die vorherrschende. Der Accent dieses Wortes spricht noch besonders gegen die Ableitung desselben von Ἀΐδης. Ganz regelmässig hingegen ist er, wenn wir die Abstammung von ἰδεῖν, ἰδηλός, ἀΐδηλος annehmen. Der Zusammenhang verlangt offenbar einen Gegensatz zu: ὅσπερ ἔφηνε. Das Erscheinen und Verschwinden sind zwei Hauptgegenstände in dieser Erzählung, und folglich bekommt jenes Erscheinen durch diesen Gegensatz weit mehr Leben und Bedeutung. Selbst in jener Paraphrase des Cicero ist durch *abdidit* dieser Gegensatz hervorgehoben.

ϑῆκεν. Dieses Verbum steht oft in dieser Bedeutung bei einem Adjectiv, vgl. α, 290. β, 483. 599. δ, 363. ζ, 432. λ, 392. μ, 26. χ, 490. Od. ι, 404. κ, 341.

ὅσπερ, vgl. V. 286.

ἔφηνε, steht ebenfalls ohne Object, vgl. α, 333. 406. 459. β, 33. 205. 419. etc. vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. Verba transitiva ohne Object, p. 311—321.

V. 319. Dieser Vers giebt nun näher an, wodurch jene Schlange vom Zeus unsichtbar gemacht wurde. Wolf vermuthete, die Vorstellung von dieser Verwandlung sei erst durch eine bemerkte Aehnlichkeit eines daselbst befindlichen Steines mit der Gestalt einer Schlange veranlasst worden. Etwas Aehnliches fand in Betreff eines Schiffes der Phäaken Statt, vgl. Od. ν, 149. 155. u. f. Auch sonst Il. ω, 611. 617., kommt eine Verwandlung in Stein bei Homer vor. An der Aechtheit dieses Verses ist übrigens um so weniger zu zweifeln, da ja schon Cicero a. a. O. übersetzte: *Abdidit et duro formavit tegmina saxo.*

Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω, vgl. Bem. z. V. 205.

V. 320. ἡμεῖς δ'. Hiermit fährt Odysseus fort, die zweite Haupt-

handlung nach jenem Verschlingen der sämmtlichen Sperlinge zu erzählen und durch δέ an die erste anzureihen.

ἑσταότες, vgl. ω, 394. Auch sonst steht dieses Particip noch dabei, ν, 293. Ganz müssig ist hier dasselbe nicht, sondern es drückt den Gedanken aus: so wie wir dastanden, ohne dass wir an irgend eine Bewegung dachten.

οἷον ἐτύχθη, Naegelsbach übersetzt: „wir staunten ob dem, was geschehen war." Es fragt sich aber, ob hier bei einer so einfachen Erscheinung, mit Ausnahme jener plötzlichen Versteinerung, ein Staunen Statt finden musste. Es scheint vielmehr, als hätten sie diese Erscheinung sogleich als ein σῆμα, oder τέρας angesehen, aber nicht zu deuten gewusst. οἷον bezieht sich ja stets auf eine Qualität, und θαυμάζομεν enthält den Begriff des Nichteinsehens, des Nichtbegreifens: Wir aber konnten nicht begreifen, was dies eigentlich war. Wollte man hingegen erklären: wir wunderten uns, dass so etwas geschah, so würde man jenen Umstehenden eine zu grosse Unbekanntschaft mit den gewöhnlichen Naturerscheinungen zuschreiben; denn οἷον kann sich ja nicht einzig und allein auf jene Versteinerung beziehen. In enger Verbindung mit θαυμάζομεν steht οἷον ebenfalls Il. ε, 601. und mit ἐτύχθη, Od. ω, 124. nach einem Verbo, welches auch eine geistige Thätigkeit ausdrückt, nämlich nach καταλέξω, obgleich daselbst eine andere Verbindung mit θανάτοιο κακὸν τέλος, Statt findet. Vgl. Od. σ, 220. was auch selbst Naegelsbach erklärt durch: *quale quidem hoc est, quod accidit in aedibus,* obgleich daselbst τόδε adverbial: da, was da für eine Handlung (nämlich ξεῖνον—ἀεικισθήμεναι) erfolgte oder ausgeübt würde, vgl. Od. ρ, 160. Il. ω, 683.

ἐτύχθη, Buttm. unter τεύχω, §. 114. sagt: „Der Begriff von τυγχάνω, ἔτυχον, ist das Passiv von τεύχω, als intransitives Immediativum gedacht, und ἐτύχθη steht Il. β, 320. ganz für das, was in der Prosa ἔτυχεν ist." Aber die passive Form hat ohne Zweifel eine stärkere Bedeutung als ἔτυχεν.

V. 321. οὖν in folgernder Bedeutung findet sich bei Homer nur höchst selten und zwar nur in gewissen Verbindungen, als ἐπεὶ οὖν, ὡς οὖν. Es bezeichnet ein strenges Zurückweisen auf das Vorhergehende, vgl. α, 57. θ, 249—251. κ, 272. Kühner §. 759. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 2.

δεινὰ πέλωρα. Eine Mehrheit von Schreckbildern fand bei jener Erscheinung nicht Statt. Der Plural steht ebenfalls Od. κ, 219.

εἰσῆλθε, bedeutet hier nicht: in die Nähe, sondern vielmehr mitten unter sie hineingekommen war. Der Aorist hat auch hier eine Annäherung an die Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 301. 313.

V. 322. Κάλχας δ', Naegelsbach sagt in dem Exc. XI. über δέ im Nachsatze: (S. 255.) „Finden wir im Nachsatze ein nicht entgegenstellendes δέ, so ist dies ein Zeichen, dass der Nachsatz nicht als Nachsatz betrachtet, sondern als selbstständiger Satz dem Vordersatze angeschlossen wird, u. s. w.

αὐτίκ' ἔπειτα. Der Dichter stellt die Sache so dar, als habe Kalchas diesen Augenblick des Schweigens benutzt, um sogleich seine Fertigkeit im Erklären der Vorbedeutungen, bei dem Anfange jener Unternehmungen, zu zeigen. Die ganze Darstellung gewinnt dadurch ein Mittel zu einem lebendigen und raschen Fortgange.

θεοπροπέων ἀγόρευε, vgl. α, 43. Bem. über die Stellung des Particips ungeachtet seiner Bezeichnung der Haupthandlung, β, 151. 302.

ἀγόρευε. Durch diese schildernde, darstellende und malende Zeitform (*Tempus adumbrativum, descriptivum*) drückt der Erzählende aus, dass er sich in die Vergangenheit versetzt, und das, was erzählt wird, gleichsam mit eigenen Augen anschaut, vgl. Kühner §. 441. 3.

V. 323. τίπτ'. In der Frage bei Homer τί ποτε, wird ποτέ episch syncopirt.

ἄνεῳ, gilt allgemein für den Plural eines Wortes ἄνεως. Die Aristarchische Schule scheint dieses Wort durchgehends als Adverb angenommen zu haben. Man findet auch nirgends ein Adjectiv ἄνεως. Die Adverbialform auf ω scheint sich durch den Gebrauch auf solche Adverbien befestigt zu haben, deren adjective Form entweder veraltet, oder gar nicht in Gang gekommen ist, Buttm. Lexil. 2. S. 1. u. f., u. Spitzner ad h. l. Die Frage selbst soll hier eine Art von Einleitung zu jener eben jetzt zu eröffnenden Vorherverkündigung sein. Der befremdende Vorwurf ist jedoch nicht so streng zu nehmen, sondern mehr nach dem Maasstabe des gewöhnlichen Lebens zu beurtheilen.

καρηκομόωντες, vgl. Bem. z. V. 11. Das wallende Haupthaar wird durch dieses verschönernde Prädicat als Hauptgegenstand dargestellt.

V. 324. ἡμῖν μέν, st. μήν. Diese Partikel lehnt sich gewöhnlich an das wichtigste Wort im Satze an. Der Sinn der Stelle ist: Wir dürfen um so weniger jetzt schweigen, da diese wunderbare Erscheinung nur uns selbst ganz besonders betrifft, vgl. η, 89. ο, 203.

τόδε, ist auf das bereits vor ihren Augen Geschehene zu beziehen.

τέρας. Man sollte erwarten, dass hier blos die Verwandlung zu verstehen sei; der Zusammenhang sagt aber, dass jene gewöhnliche Naturerscheinung ein τέρας von dem Kalchas genannt und auf jene Versteinerung weiter keine Rücksicht genommen wurde.

μητιέτα, vgl. α, 175. und Bem. das.

V. 325. Das τέρας selbst war zwar erfolgt (ἔφηνε—Ζεύς), aber das, was damit angedeutet wurde, sollte erst spät, und dies ist hier der Hauptgesichtspunkt, in Erfüllung gehen; Kalchas fügt daher sogleich selbst die Erklärung zu ὄψιμον. Das Asyndeton dient noch besonders zur Hervorhebung des Begriffes: spät, vgl. α, 99. und das. Naegelsbach, Od. α, 242. δ, 788. Die Zusammenstellung solcher und ähnlicher, vgl. Il. γ, 95. Synonymen ist aus dem Streben nach Deutlichkeit zu erklären.

ὅου, vgl. Od. α, 71. eine seltene epische Form des Genitivs des *postpositivi.* Diese Zerdehnung hat aber durchaus keine weitere Analogie, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 75. 3. Note. Die thessalische Genitivform οιο setzt eine ältere οο voraus, wovon die auf ου Product der Zusammenziehung ist, und jene ältere Form οο mag wohl im Munde der ältesten Sänger ὅο gelautet haben, so dass daraus um so leichter οὗ entstehen konnte, da in der älteren Schrift das ο zwischen ο und υ schwebte. Es kann daher ὅου nicht mit Eustathius und Thiersch §. 206. 26. von ὅστις abgeleitet werden.

κλέος, ist hier nicht wirklicher Ruhm, sondern nur Erwähnung desselben, vgl. V. 486. Od. α, 94. γ, 83. ν, 415. π, 461. ψ, 137. Daher heisst es in Damm's Lex. κλέος *proprie enim est id, quod narrant homines de aliquo, auditio.*

οὔποτ' ὀλεῖται, vgl. Od. ω, 196. Das Medium von ὄλλυμι, bedeutet: ich komme um.

V. 326. ὡς οὗτος, so wie diese versteinerte Schlange hier.

V. 328. ὡς ἡμεῖς, eben so werden wir.

τοσσαῦτ', eben so viele Jahre hindurch, als nämlich durch das Wort ἐνάτῃ vorher angedeutet wurden. Es war daher diese Angabe in dem V. 327. ein unentbehrlicher Gegenstand für die Deutung jenes Prodigiums, obgleich derselbe V. schon V. 313. vorausging.

αὖθι. Die Epiker haben für αὐτόθι die Abkürzung αὖθι, welche nicht mit dem späteren Gebrauche für αὖθις zu verwechseln ist, vgl. γ, 241, λ, 48. Natürlich ist dieses Ortsadverb auf den Zielpunkt ihrer beabsichtigten Abfahrt, nicht auf den Ort ihres gegenwärtigen Aufenthaltes zu beziehen.

V. 329. εὐρυάγυιαν, vgl. V. 12. Nur das Femininum kommt von diesem Adjectiv vor, wie Passow angemessen bemerkt.

V. 330. τώς, vgl. ξ, 48. „Die mit dem spiritus asper anlautenden Pronominen waren anfänglich, wie die mit τ anlautenden, Demonstrativen, wurden aber zugleich auch in der Function der Relativen gebraucht. So kam selbst noch bei den Attikern τώς st. ὡς vor." Kühner §. 763. Anm. 2. Buttm. hingegen bemerkt §. 116. Anm. 12. dass τώς nie als Relativ gebraucht werde. Anm. 14. sagt er, dass τώς eigentlich circumflectirt sein sollte. Spitzner bemerkt: *Vere enim iudicat Apollonius de adverb. p.* 582. 17., *τώς iis convenire locis, quibus ὡς opponitur, ut Il.* 3, 415. und hat hier, nach dem Vorgange vieler und sehr guter Handschriften, die andere Lesart: θ' ὡς aufgenommen. Welche von diesen beiden Lesarten Aristarch vorgezogen habe, ist nicht recht klar. Freytag bemerkt, dass τε (in der Lesart θ' ὡς) den Zusammenhang mit den vorhergehenden Versen mehr bewirke. Aber eben in dieser Stellung dürfte τε mehr Härte als Feinheit in diesen Zusammenhang bringen, welcher durch das demonstrativ gebrauchte τώς fest genug dasteht.

τά, nämlich das von dem Kalchas Gesprochene und eben jetzt Angeführte.

δὴ νῦν, eben jetzt, gerade jetzt, wie δή bei Partikeln sehr oft gebraucht wird. Ob daher Naegelsbach's Erklärung: *nunc eo ventum est, ut jam*, diesem Gebrauche ganz entspreche, wollen wir unberührt lassen.

τελεῖται. Das Präsens steht hier, um die Gewissheit des Eintretens jener (noch künftigen) Vollendung zu bezeichnen.

V. 331. ἀλλ' ἄγε, vor dem darauf folgenden Plural, vgl. Kühner §. 430. 2. α, wo es heisst: ein Gebrauch, der aus der familiären Unterhaltungssprache geschöpft ist.

μίμνετε. Der Imperativ Praesentis enthielt eine längere Dauer, Hermann ad Viger. p. 748. *Praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam indicat.*

ἐϋκνήμιδες, vgl. Bem. z. α, 17.

V. 332. αὐτοῦ, Local-Genitiv, *eo ipso in loco*. Dieser Genitiv ist fast nur poetisch.

εἰσόκεν, i. e. εἰς ὅ κεν, *usque ad illud tempus, quo*. ἕλωμεν. Dieser Conjunctiv des Aorists hat bekanntlich die Bedeutung des Futuri exacti.

V. 333. Ὣς ἔφατ'. Durch diese Worte bezeichnet der Dichter den Schluss jenes Vortrages. Auch Odysseus selbst hatte kurz vorher den Schluss der Prophezeiung des Kalchas in seinem Vortrage besonders angedeutet. Das Eilen zu einem Ruhepuncte charakterisirt sich dadurch von selbst.

δέ, nach Ἀργεῖοι, dient zur Hervorhebung der Argeier, aber das sogleich nach ἀμφί folgende δέ mehr zur parenthetischen Anreihung. Das Aufjauchzen der Argeier zu Gunsten des Odysseus hat besonders durch das beigefügte Particip ἐπαινήσαντες Aehnlichkeit mit dem lauten Ausrufen eines Lebehoch. Dass übrigens die grosse Menge oft mehr mechanisch und zum eigenen Vergnügen jauchzet, besonders auch je weniger sie oft weiss, für wen oder warum, ist eine bekannte und im Leben oft wiederholte Sache.

ἀμφὶ δέ, adverbial: ringsum. Es beginnt der parenthetische Satz.

V. 334. σμερδαλέον κονάβησαν, vgl. π, 276. 277. Auch in andern Stellen wird dieses Zeitwort mit dem Adverb σμερδαλέον verbunden, vgl. ο, 648. von dem πήληξ, φ, 593. von dem κνημίς gebraucht. Auch wird das verwandte Zeitwort κοναβίζειν in dieser Verbindung gefunden, vgl. V. 466. ν, 498. φ, 255. ὁ κόναβος wurde von dem Scholiasten erklärt durch: ἴδιος ἦχος τῶν πεπληγότων ξύλων.

ὑπ' Ἀχαιῶν, vgl. π, 277. Diese Präposition mit dem Genitiv verbunden dient zur Angabe einer blos vermittelnden Ursache, des Mittels und Werkzeugs, gleichsam einer begleitenden und mitwirkenden Ursache, vgl. δ, 276. unter der Etwas geschieht, wo auch wir die Präposition unter anwenden. Also hier: unter dem Geschrei der Achäer, vgl. Kühner §. 617. 1. c. Es wird nämlich das Anschlagen der Schiffe von dem Geschrei der Achäer sehr merkbar unterschieden. Das Komma ist nicht etwa durchaus nothwendig nach κονάβησαν zu streichen, sondern es kann sogar als Zeichen der beendigten rhythmischen Reihe angesehen werden.

V. 335. ἐπαινήσαντες. Bei Homer findet immer in den von dem Futur abgeleiteten Temporibus dieses Zeitwortes das η (nicht das ε) Statt. Uebrigens regiert ἐπαινεῖν, beistimmen, billigen, den Accusativ der Sache, aber den Dativ der Person, vgl. σ, 312. vgl. Kühner §. 578. Anm. 1.

θείοιο, vgl. ϰ, 243. λ, 336. (vgl. Od. α, 65.) Od. β, 233. 259. 394. δ, 682. ε, 11. ρ, 230., wo dieses hohe Prädicat ebenfalls dem Odysseus beigelegt wird.

336. τοῖσι δέ, vgl. α, 58. β, 76.

Γερήνιος, von einer Stadt Messeniens, welche bald Γέρηνον (bei dem Hesiodus im Fragm.), bald τὰ Γέρηνα (bei Strabo), bald wieder Γερηνία (vom Pausanias) und auch ἡ Γέρηνος (in den Scholien) genannt wird. Nestor wurde hier erzogen. Es lässt sich vermuthen, dass die Zerstörung seiner Vaterstadt Pylos, durch Herakles, ihn hierher führte.

ἱππότα, st. ἱππότης, ist das gemeinschaftliche Heldenprädicat. Beide erwähnte Prädicate stehen ohne Copula; denn das erste ist mehr ein individuelles, das zweite hingegen ein allgemeines.

V. 337. Ὢ πόποι, vgl. α, 254. u. Bem. das. β, 157.

ἦ δή, vgl. α, 518. u. Bem. das.

ἐοικότες, hat adverbiale Bedeutung.

παισίν, vgl. V. 289. 290.

V. 338. Epexegetisch setzte der Dichter noch besonders *οἷς οὔτι μέλει* etc. dazu, um anzudeuten, dass die Achäer vom Kampfe nichts wissen wollen. Die Vergleichung kann sich also blos auf die augenblickliche Entfernung von kriegerischen Geschäften beziehen, und wurde wahrscheinlich mit Beziehung auf die von dem Odysseus vorher gebrauchte Vergleichung angewandt.

V. 339. *πῇ δή*, vgl. ε, 472. (ω, 201.) κ, 385. Od. ρ, 219. φ, 362. Für die Beibehaltung des Jota subscr. führt Spitzner sowohl die Etymologie als auch die Lehre der alten Grammatiker an. Vgl. dagegen Buttm. §. 116. Anm. 21. *δή*, als Zeichen des Abschlusses zur Frage gestellt drückt aus, dass der Redende vor der Hand nichts weiter will, als Antwort auf seine Frage, und ist zu übersetzen durch: wohin nur? vgl. V. 158. und Bem. das.

πῇ δὴ—βήσεται; übersetzt Naegelsbach: *quid fiet de?* und folglich angemessener als Voss: 'Wo sind? Die bei Bothe bemerkte Uebersetzung: *Quorsum tandem evadent pacta et foedera*, entspricht dem Originale weit mehr. Das Verbum *βαίνειν* wird auch sonst in einer solchen Frage nach dem Ausgange irgend einer bereits gemachten Aeusserung gebraucht, vgl. ϑ, 229. ν, 219.

Der mit *βήσεται* in Verbindung stehende Dativ des Pronomens *ἡμῖν*, erinnert an das, was Bernhardy a. a. O. S. 77. von dem Dativ sagt: „Der Dativus stellt das Verhältniss des Nebeneinanderseins dar, zuerst sowohl in physischer Gleichstellung und Anreihung, als auch in ethischer Beziehung des Zusammengehörigen, in welcher ethischen Structur besonders als ein fein gebildeter Theil die Pronomina hervortreten.“

ἥμιν, ist in dieser Stellung der Schreibung: *ἡμῖν* vorzuziehen, wie Bekker a. a. O. und Thiersch §. 205. 18. bemerkten. Die erste Sylbe steht hier in der Arsis, an anderen Stellen hingegen in der Thesis, vgl. α, 147. 579. 583. u. Bem. das. Vgl. Buttm. §. 14. Anm. 9. 2. §. 72. Anm. 17.

συνϑεσίαι, beziehen sich blos auf die V. 286. erwähnte *ὑπόσχεσις*. Nur von dem Verhalten des Volkes zu seinem Fürsten ist hier die Rede. An ein gegebenes Versprechen jener Fürsten unter einander, den von der Helena Erwählten zu schirmen, ist hier nicht zu denken. Nestor will ja der Schaar der Achäer vielmehr einen Vorwurf machen. Die Form des Wortes drückt eine Zusammensetzung mehrer Theile aus, und entspricht wenigstens etwas der lateinischen Form: *pacta*, vgl. ε, 319. Später wurde dafür das Wort: *συνημοσύναι*, vgl. χ, 261. und *συνϑήκη* gebraucht.

ὅρκια, ist eine von *ὅρκος* abgeleitete Form, und findet sich bei Homer nur im Plural. In der Regel hat es die bestimmtere Bedeutung eines eidlichen Vertrages. Hier stehen jedoch *συνϑεσίαι* dabei. Es ist daher dieses Wort von den Unterpfändern oder Zeichen des Schwures, s. Buttm. Lexil. 2. S. 52—66. ohne Zweifel zu verstehen. In dieser Bedeutung steht dieses Wort mit *βήσεται* in einer weit belebenderen Verbindung, als wenn die abstractere Bedeutung: Eid angenommen würde. Dieses Abstractum wird vielmehr von dem Dichter versinnlicht und sogar mit dem Begriffe der Bewegung in Verbindung gesetzt. Uebrigens geht auch das griechische Wort von etwas Physischem aus und bedeutet den Gegenstand, welcher den Verpflichteten hemmt, so wie auch den Gegenstand, bei welchem man schwört, vgl. V. 755. ο, 38. Wollte man hier das Wort, mit

Passow, als Adjectiv nehmen und *ἱερά* dabei ergänzen, so würde die Frage sich sehr matt und unpassend ausnehmen, indem ja Jeder wusste, dass jene Opfer bereits dargebracht waren und ihre Wirkung nicht erst nach neun Jahren so zu erwarten stand, wie es mit dem eidlich gegebenen Versprechen der Griechen der Fall war; denn diese waren auch jetzt noch durch jene Unterpfänder an die Erfüllung jenes Versprechens gebunden.

V. 340. Prof. Freytag vergleicht mit diesem Ausdrucke das, was wir sagen: die dürften wohl zu Wasser geworden sein, und nimmt auf diese Art eine Antwort auf die voranstehende Frage an. Der Sinn: Wenn es so zugeht, können alle Beschlüsse, Pläne, Verträge und Versprechungen, auf welche wir Anführer uns verliessen, vereitelt werden, scheint offenbar in d. St. zu liegen. Nestor will mehr die Gewissheit als die Ungewissheit eines solchen vorgestellten oder gedachten Erfolges bezeichnen und folglich würde der Zusatz der Partikel *ἄν* hier ganz am unrechten Orte stehen, vgl. Hermann ad Viger. p. 818. Naegelsbach fasst diese Stelle so: Ins Feuer nunmehr hinein mit den Berathungen und Gedanken der Männer u. s. w. und nimmt also den Optativ gleichsam in der Bedeutung eines Imperativs. Allein diese Wendung würde nicht recht zu der vorherstehenden Frage passen. Nestor will ja keineswegs zur Uebertretung jener Verträge ermuntern. Die Vossische Uebersetzung: soll denn in Rauch aufgehen der Rath und die Sorge der Männer? verwandelt diesen Satz in eine Frage, welche wohl nicht füglich durch den so gesetzten Optativ ausgedrückt werden konnte.

ἐν πυρί, ist gleichsam eine Antwort auf *πῇ βήσεται*; Das Futurum von *γενοίατο* konnte hier nicht stehen, weil dann nicht sowohl von einer Vorstellung des möglichen Falles, als vielmehr von einer bereits bestimmten Wirklichkeit die Rede gewesen wäre.

ἐν πυρὶ δή, nirgends weiter als blos im Feuer. Bei Substantiven ist mit der durch *δή* bezeichneten Ausschliessung zuweilen ein ironischer Sinn verbunden. Dies dürfte hier um so weniger zu übersehen sein, da Nestors Worte nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen sind.

γενέσϑαι mit *ἐν* und dem Dativ verbunden heisst, wie Naegelsbach ebenfalls bemerkt, entweder geboren werden, oder, mit Beifügung des erreichten Zieles, kommen, vgl. η, 313. (ι, 699.) ϑ, 180. κ, 180. π, 746. Bei Homer werden Feuer, Wasser und Winde öfters zur Verwandlung und sogar zur Vernichtung solcher Gegenstände angeführt, welche mehr geistiger (wie hier die *βουλαί τε, μήδεα τε, σπονδαί τ' καὶ δεξιαί*) als materieller Art sind, vgl. η, 99. ζ; 346. Od. υ, 66.

V. 341. Vgl. δ, 159. *σπονδαί τ' ἄκρητοι*, bei welchen keine Beimischung des Wassers zum Weine Statt fand, also höhere Spenden, Weihgüsse, Libationen oder Opferhandlungen, die von dem gewöhnlichen Mischungsgebrauche abwichen.

δεξιαί, sind hier die mit der rechten Hand gegebenen Versprechungen.

ἐπέπιϑμεν. Der Umlaut *οι* (in *πέποιϑα*) von *ει* (in *πείϑω*) geht in dieser Verkürzung meistens in *ι* über, vgl. Buttm. §. 110. 10.

V. 342. αὔτως γάρ, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 736. α, 133. ζ, 55. ρ, 143. Od. δ, 665. μ, 284. Die Bedeutung *temere* ist hier besonders hervorzuheben und offenbar stärker als die damit nachher verwandte Bedeutung *frustra*. Die Vereitelung und Vernichtung unserer Pläne könnte um so eher eintreten, da wir so unbesonnen hier mit Worten streiten und ungeachtet unseres langen Aufenthaltes kein Mittel zur Erreichung unseres Zieles finden können.

γάρ ῥα. In einer solchen Partikelverbindung drückt ῥα = ἄρα eine ganz enge Verknüpfung zweier Gedanken aus und zeigt an, dass ein Satz ohne weitere Vermittelung sich an den vorhergehenden anschliesst, vgl. α, 112. 236. u. Bem. das. ἐριδαίνομεν. Nestor schliesst sich selbst mit ein, wie auch Odysseus that, s. V. 194.

οὐδέ τι μῆχος u. s. w. vgl. Od. μ, 392. wo dieselben Worte ohne weitere Angabe der Beziehung des μῆχος wiederholt stehen. μῆχος ist ein altes poetisches Stammwort von μηχανή, Passow.

V. 344. Ἀτρείδη, σὺ δ', vgl. Bem. z. α, 282.

ἔθ' ὡς πρίν, steht in enger Verbindung und folglich konnte von Spitzner mit Recht das Komma weggelassen werden.

ἀστεμφέα βουλήν, vgl. γ, 219. wo dieses Adjectiv bei einem materiellen Gegenstande steht.

V. 345. ἄρχευ', vgl. ε, 200. vgl. Spitzner *ad h. l.*

κατὰ κρ. ὑσμίνας, *in proeliis passim commissis.* Voss krit. Bl. p. 234. vgl. 40.

V. 346. τούσδε, ist mit Hinweisung auf bestimmte Personen δεικτικῶς zu verstehen. Es sind ja nur Einer oder höchstens Zwei. ἕνα καὶ δύο. Καί steht auch sonst bei Homer in der Bed. von oder, vgl. Od. β, 374. γ, 115. θ, 588. φθινύθω, poet. st. φθίνω ist nur im Praes. u. Imperf. gebräuchlich und hat sowohl transitive als intransitive Bedeutung. υθ ist Paragoge.

V. 347. βουλεύωσι, vgl. α, 531. Stände nicht κεν dabei und erlaubte es auch sonst der Zusammenhang, so würde ich diesen für einen *concessivus Conjunctivus* halten, mögen sie sich immerhin berathen. Nach Angabe der Scholien soll Aristarch diesen Conjunctiv hier aufgestellt haben, Andere scheinen den Indicativ hier gelesen zu haben. Aber unter diesen Umständen ist die Erklärung: *si qui forte consilia agitent*, nicht ganz verwerflich, vgl. α, 218. Uebrigens steht dieses Zeitwort mit dem Infinitiv ἰέναι verbunden, in welchem die weitere Angabe des dazu gehörigen Objectes enthalten ist.

In dem nächsten parenthetischen Satze bezieht sich αὐτῶν auf das Object der Berathung, obgleich dasselbe durch den nur eine Handlung bezeichnenden Infinitiv ἰέναι ausgedrückt ist. In der *Editio princeps* steht aber die einfachere und dem Zusammenhange noch mehr entsprechende Lesart αὐτοῖς.

V. 348. πρὶν καί, vgl. α, 29. Sogleich nach diesen beiden Partikeln ist der Infinitiv in der Construction, vgl. α, 98. ζ, 81. ι, 387. zu setzen. Der Genitiv Διός hingegen hängt erst von dem nach ψεῦδος stehenden Substantiv ὑπόσχεσις ab und ist vermittelst einer Attraction in die Stellung dieses Vordersatzes gekommen, da er doch eigentlich dem Nachsatze angehört.

αἰγιόχοιο, vgl. α, 202.

V. 349. γνώμεναι, nämlich durch den Erfolg des Kampfes. Die Bedeutung des Fut. exacti ist hier leicht zu erkennen.

εἴτε-ἠὲ καὶ οὐκί, ist Lesart der Handschriften, welche Spitzner in ἤ κεν-ἠὲ καὶ οὐκί umzuwandeln sich nicht getrauet. Bekker (Jenaische Litztg. 1809. No. 248. S. 146. in der Recension der Wolfischen Ausgabe) wollte hier ἦτε-ἠὲ καὶ οὐκί lesen, vgl. λ, 410. ρ, 42. Allein, wenn die verneinende Partikel darauf folgt, ist das Verhältniss verändert und nirgends bei Homer kommt εἴτε καὶ οὐκί vor, vgl. β, 238. 300. κ, 445. Od. α, 268. δ, 80. λ, 493. Uebrigens lässt sich Διὸς γνώμεναι keineswegs in einen besonderen Satz verbinden, noch die Bedeutung *cognoscere Jovem* = πειρηθῆναι annehmen.

Wie V. 289. dem ἤ ein τε folgt, so hier umgekehrt.

ὑπόσχεσις, ist das Subject und ψεῦδος das Prädicat davon, vgl. V. 309. 324. 353.

V. 350. οὖν, drückt in Verbindung mit γάρ das unbedenkliche Behaupten und ungestörte Beharren aus, vgl. Kühner §. 754. wo es heisst: „der nachfolgende Satz, den γάρ erklärt, wird oft als ein aus dem grundangebenden gefolgerter durch οὖν angereiht.“ γὰρ οὖν ist, wie Hartung in der Lehre von den Partikeln 2. Th. S. 15. sagt, so wie γοῦν, eine von den wenigen Verbindungen, die auch Homer und Pindar kennen, vgl. λ, 754. ο, 232. Od. β, 123. und führt aus mehren Attikern ebenfalls Beispiele an. Nestor will also sagen: denn dem zu Folge (da ich nun einmal das Wort ὑπόσχεσις gebraucht habe) erkläre (oder: behaupte) ich). κατανεῦσαι, ohne Angabe des Objectes.

ὑπερμενέα, hochmächtig. Passow sagt nicht angemessen: übermächtig.

V. 351. ἤματι τῷ, diese Stellung ist bei Homer sehr häufig, vgl. V. 743. γ, 189. λ, 444, und bezeichnet jedesmal eine Hervorhebung der Wichtigkeit eines besonderen Tages.

ἔβαινον, vgl. α, 437. u. Bem. das.

V. 352. φόνον καὶ Κῆρα φέροντες, vgl. γ, 6. So steht auch sonst φόνον καὶ Κῆρα in Verbindung, vgl. ε, 652. λ, 442. Der Begriff: Tod und Verderben erlaubt freilich die Schreibung κῆρα mit einem kleinen κ, vgl. β, 859. γ, 32. π, 47. ρ, 714. Das grosse *K* hingegen würde auf ein Verderben bringendes Wesen hindeuten, vgl. π, 687. σ, 535. χ, 365. ψ, 78. φέροντες, das Particip Präsentis steht (mit Beziehung auf ihr damaliges Vorhaben,) um das gewisse Eintreten des Zukünftigen darzustellen.

V. 353. Dadurch, dass Zeus rechtshin Blitze schleuderte, gab er das bei κατανεῦσαι zu ergänzende Object seiner Genehmigung zu erkennen. Der Wohllaut entscheidet hier für die Wahl der Form ἐπιδέξια. An anderen Stellen hingegen steht angemessen ἐνδέξια, vgl. α, 597. η, 184. ι, 236. Buttm. Lexil. 1, 173.

Der Nominativ nach φημὶ κατανεῦσαι Κρονίωνα steht so, als ob der Dichter vorher κατένευσε γὰρ Κρονίων gesagt hätte. Der α, 117. vorkommende Nominativ kann nicht mit Thiersch §. 338. 10. hierher gezogen werden. Bernhardy a. a. O. S. 479. sagt: „Wenn die Neueren hierin trotz einer ansehnlichen Masse von Autoritäten Anakoluthen zu finden glaubten, so verdienen doch die alten Grammatiker weit gegründeteren Tadel, welche mitten im Zusammenhange eines fort-

dauernden und verbreiteten Idioms den Fehler eines Solöcismus darauf anwandten: so unter anderen Erwähnungen der Homerischen Kommentatoren Schol. Il. β, 353. Lesbonax p. 188. Sext. Empir. *adv. Math.* 1, 214. *Etym. M.* p. 774. 44.“ Kühner §. 508. 2. bemerkt: „der Nominativ wird öfter bei der Erklärung eines dem vorangehenden Satze angehörigen, in einem andern Casus stehenden, Substantivs gebraucht, indem die Erklärung in der absoluten Nominativform gleichsam als der Grundbegriff eines neu anhebenden Gedankens hervortritt, vgl. ζ, 395. κ, 437.“ vgl. γ, 211. u. Bem. das.

ἀστράπτων-φαίνων, beide Participien stehen sich nicht parallel, sondern *ἀστράπτων* ist das Particip, dessen Subjecte das *φαίνων* als Apposition beigegeben ist. Noch weniger kann, wie Naegelsbach Exc. XV. S. 282. ferner sagt, ein Asyndeton anerkannt werden, wenn von zwei Participien nur eins zum Verbum gehört, eins aber wieder erst das andere bestimmt, vgl. γ, 345. δ, 106. 107. 445. η, 307. κ, 237. λ, 114. 115. 212. ξ, 296. π, 810. 819. χ, 26. ψ, 219. Od. α, 118. 140. 258. 375. (β, 140.) δ, 114. ε, 374. λ, 392. ξ, 380. ο, 223. vgl. Kühner §. 676. 2. Il. ϑ, 231. χ, 414. Od. μ, 256.

σήματα φαίνων, vgl. ι, 236.

ἐναίσιμα, die mit der *Διὸς αἶσα*, vgl. ι, 608. ρ, 321. d. h. mit dem Schicksal verhängenden Beschlusse des Zeus in engster Verbindung standen, oder von demselben herabgesandt wurden.

V. 354. *τῷ*, vgl. V. 250. 254. u. Bem. das. Das Etymologicon M. 773. 44. behauptet, dieser Causal-Partikel sei kein Jota beizuschreiben. Aber auch der Venediger Codex behielt das Jota hier bei und darin stimmten auch die Grammatiker überein.

V. 355. *πρίν τινα*, in der Bed. der Mehrheit, jeder Einzelne, vgl. V. 382. π, 209. ρ, 227. 254.

πὰρ Τρώων ἀλόχῳ, bei einer Frau, die zu den Troern gehört, vgl. ζ, 246. 250. An die Partikel *περ* ist hier nicht zu denken, obgleich Aristarch sie annehmen wollte.

κατακοιμηϑῆναι. Ueber die passive Endung vgl. α, 187. u. Bem. das. „Die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen konnten sich bei den Griechen, (die zu wenig gewohnt waren, den passiven Begriff von dem reflexiven und intransitiven zu unterscheiden,) so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden.“ Kühner §. 402. 2. Auch dieser Aorist enthält den Begriff des Fut. exacti.

V. 356. Vgl. V. 590. *τίσασϑαί τι*, sich wegen etwas rächen. — *Ἑλένης ὁρμήματα*, die wegen der Helena (vgl. Kühner §. 532. über den Genitivus causae) empfundenen, von ihr gleichsam erregten, Sorgen und Anstrengungen, ohne dass *ἕνεκα* zu ergänzen ist. Nicht ohne Grund sagt Naegelsbach, dass *Ἑλένης* der Genitivus subjecti nicht sein kann, sondern der objective Genitiv sein müsse. *ὁρμήματα*, nahm Buttm. Lexil. 2. S. 5. in der Bed. heftiger Gemüthsbewegungen. Allein die Bestrafung der Troer für Helenas Gram konnte Nestor nicht als Zweck jenes Krieges angeben; denn die Troer selbst waren daran nicht Schuld und wollten ja überdies auch die Helena gern wieder los sein. Eben so wenig konnten auch die Empfindungen ihres Gemahls, des Menelaos,

auf alle Griechen in gleichem Grade übergetragen und folglich die Griechen nicht zu Rächern der Reuethränen Helena's gemacht werden. In mehrern Stellen wird die Ursache irgend einer Gemüthsbewegung durch den Genitiv ausgedrückt, vgl. Thiersch §. 256. 1. Die nicht erfolgte Zurückgabe der Helena und der dadurch bewirkte Aufenthalt der Griechen daselbst waren vielmehr geeignet, Gemüthsbewegungen und Seufzer aufzuregen und die Griechen zur Rache gegen die Troer zu reizen.

V. 357. *δέ*, steht hier nicht als blosse Verbindungspartikel, sondern hat adversative Kraft: *at si quis.*

ἐκπάγλως, vgl. α, 268. β, 223. ι, 238. und in einigen Stellen der Odyssee, vgl. Od. ε, 340. λ, 437. ο, 355. bei Verben, welche eine aufgeregte Gemüthsstimmung bezeichnen.

V. 358. *ἁπτέσϑω*, der möge nur immerhin sein Schiff berühren, d. h. Anstalt zum Ziehen des Schiffes in das Meer hinab machen, vgl. β, 152. wo diese Erklärung dem Verbo *ἅπτεσϑαι νηῶν* beigefügt ist.

ἧς, st. *ἑῆς*, vgl. Bem. z. α, 72.

ἐϋσσέλμοιο μελαίνης. Auch diese Prädicate stehen ohne Copula, denn sie haben ungleiche Geltung und können weder coordinirt, noch sich entgegengesetzt werden, indem auch dies Gleichartigkeit voraussetzt.

V. 359. Dieser Vers enthält eine starke Verwünschung dessen, der etwa früher als die Anderen absegeln will. *πρόσϑε*, dieses Adverb wird öfters auch von der Zeit gebraucht, ohne dass, wie hier, ein Genitiv dabei ist, vgl. α, 251. γ, 317. 346. η, 325. ι, 94. ν, 66. 440. υ, 28. ψ, 583. Od. ω, 52. wo jedoch *πρόσϑεν*, ohne Abstumpfung des ν steht.

ἐπίσπῃ. Dieser Conjunctiv wird hier ohne *ἄν* gebraucht. Die Form selbst ist von *ἕπω* abzuleiten, dessen Spiritus asper, wie in vielen andern Wörtern, in ein σ überging, welches sich sogleich an den folgenden Consonanten anschloss. Sehr häufig ist die Verbindung dieses Verbs *ἐφέπω* mit dem Acc. *πότμον*, vgl. ζ, 412. η, 52. ο, 495. τ, 294. υ, 337. χ, 39. Od. β, 250. γ, 16. δ, 562. 714. ε, 308. λ, 197. 389. μ, 342. ξ, 274. χ, 317. 416. ω, 22. 31. in der Bed. sein Geschick = Tod beschleunigen, dem Tode nachjagen d. h. durch eigne Schuld den Tod sich zuziehen.

V. 360. Nestor geht nun in seinem Vortrage mittelst einer einfachen Anrede auf einen andern Gedanken über und ermahnt den Agamemnon zu einer zweckmässigen Aufstellung des Heeres. Das Wort *ἄναξ* hat gewöhnlich keine besondere Vocativform; nur bei Anrufung eines Gottes steht: *ἄνα*. Buttm. §. 45. Anm. 7.

Wollte man *εὖ μήδεο* mit Passow übersetzen: fasse selbst wohl einen Beschluss, so würden die folgenden Worte: *πείϑεό τ' ἄλλῳ* nicht gut damit in Verbindung stehen; denn nach bereits erfolgter Beschlussnahme wird das Hören auf den Rath eines Andern ziemlich überflüssig. Weit angemessener übersetzt daher Voss: Sinne denn selbst auf Rath, obgleich *εὖ* nicht ausgedrückt ist. Eben so wenig steht hier bei *μήδεο* ein Object. Ein solches Object würde auch bei dem Oberanführer weniger einen Rath, als vielmehr eine Massregel in sich fassen. Wir nehmen daher diese Worte so: sinne du selbst bedachtsam auf irgend etwas und lassen das zu ergänzende Object unbestimmt. Homer fügte sonst diesem Verbo öfters *κακά* bei; hier steht dasselbe aber im guten Sinne. Die Stellung der Partikel *τε*

τε dürfte auch nicht zu übersehen sein, αὐτός τε, πείθεό τε. Nach αὐτός τε sollte man vielmehr ἄλλῳ τε erwarten, indem der Selbstthätigkeit das Anhören eines Andern beigefügt wird, vgl. V. 198. ω, 116. Uebrigens bezeichnet τε-τε eine Gleichstellung der verbundenen Sätze oder Satzglieder: so wie - so und wird oft in Gegensätzen angewandt. Hartung sagt daher a. a. O. 1. Th. S. 88. „τε-τε bezeichnet Gleichmaass der verbundenen Glieder und wird daher besonders gern mit Wörtern, welche Gleichheit oder Ungleichheit, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit ausdrücken, in Verbindung gebracht. τε-τε will die Theile eng verbinden und alle gleichsam als Eins betrachtet wissen.“

Durch ἄλλῳ spricht Nestor zwar im Allgemeinen, hat aber das Besondere, nämlich seine Person, wie sein sogleich folgender Rath zeigt, im Sinne.

V. 361. οὔτοι, vgl. γ, 65. enthält eine Versicherung für den Agamemnon, dass etwas nicht Statt finde.

ἀπόβλητον, nicht zu verwerfen ist das, was, vergl. γ, 65. Allerdings wird die Endsylbe ον auch sonst durch ihre Stellung lang, vgl. α, 85. 527. 535. β, 24. 61. Ganz besonders ist dies in der Arsis und zwar besonders vor einigen Wortformen der Fall, zu welchen auch ἔπος gehört, vgl. η, 375. Od. δ, 503., vgl. Spitzner *de versu Gr. heroico* p. 60. et *seqq.* Die Wortform ἀπόβλητος ist mit der syncopirten Form des Aor. 2. ἔβλην verwandt.

Nicht nach ἔπος, sondern vielmehr nach ἀπόβλητον ist die Cäsur zu beobachten und also die erste rhythmische Reihe dieses Verses zu schliessen.

ὅ, ττι κεν εἴπω, was auch immer ich sagen werde, vergl. ε, 421. ξ, 190. Od. α, 159. Naegelsbach meint, es sei hier: wenn du es gestattest zu ergänzen. Nestor will aber sagen: was man auch immer für eine Ansicht von dem Inhalte meines Vorschlages auffassen möge. Man kann nämlich voraussetzen, dass Nestor bereits mit dem Gedankenstoffe jenes Inhaltes in diesem Augenblicke bekannt war und folglich nicht etwa sagen wollte: ich weiss aber noch nicht, wie der Inhalt meines Vorschlages beschaffen sein wird.

V. 362. κατὰ φῦλα. Sehr oft dient κατά zur Bezeichnung einer Eintheilung oder Abtheilung. Nach Stämmen und Verwandtschaften. φῦλον bezeichnet einen dreifachen Stammunterschied, 1) nach der Art; 2) nach dem Vaterlande, wie hier; 3) nach der Blutsverwandtschaft.

In dem nachtretenden Vocativ: Ἀγάμεμνον, liegt ein vertrauliches Zureden.

V. 363. Nestor nimmt besonders auf die gegenseitige Hülfe Rücksicht. Ueber die Endsylbe φι, vgl. Bem. z. V. 480. Kühner §. 262. sagt: in Il. β, 363. scheint die locale Bedeutung in die des persönlichen Dativs überzugehen; jedoch auch hier lässt sich der Localsinn (damit ein Geschlecht bei dem andern hülfreich sei) festhalten.

V. 364. ἔρξῃς, ohne spiritus asper, vgl. δ, 37. ε, 650. auch nach dem Venediger Codex πείθωνται und das Befohlene zur Ausführung bringen werden. Die enge Verbindung mit ἔρξῃς in der Bed. des Fut. exacti hat hier ebenfalls Einfluss auf die bereits als vergangen gedachte Zukunft jener Ausführung.

V. 365. ὅς τε-ὅς τε, *sc.* ἐστί, schlechte Heerführer und schlechte Streiter werden vorausgesetzt und nur das kommt in Frage, wer sie sind. Das Persönliche wird dadurch besonders hervorgehoben.

V. 366. ἠδ' ὅς κ'-ἔῃσι, dadurch wird das Dasein der Tapferen als etwas noch Unentschiedenes ausgedrückt, oder wenn etwa Jemand von den Führern und Schaaren tapfer wäre. Die vorhergehenden beiden Genitive sind zu ergänzen.

ἔῃσι. Die dritte Person Sing. Act. ging ursprünglich auf τι aus und erweichte sich in σι, vgl. α, 324. Buttm. §. 88. Anm. 2. Nota. „Auf jeden Fall kann man hier das ι als ein unschuldiges orthographisches Zeichen des Conjunctivs beibehalten.“

κατὰ σφέας, für sich d. h. von anderen Schaaren abgesondert. καθ' ἑαυτοὺς διακεκριμένα, vgl. α, 271. wo jedoch, s. Bem. das., eine andere Bed. nämlich: nach meinen Kräften, d. h. soviel als das Verhältniss meiner Kräfte erlaubte, Statt findet. Manche wollten zwar diese Erklärung auch auf diese Stelle übertragen, wie z. B. sogar Wolf und Freytag; allein die Einfachheit würde dadurch leiden, denn obgleich in der Erklärung: für sich; unter sich dem Zusammenhange und der Folge gemäss auch die zweite Erklärung: nach ihren Kräften einigermassen zugleich mitenthalten ist, so ist doch die erste Erklärung einfacher und folglich auch der Darstellung angemessener. Es wird daher in Damm's Lexico mit Recht bemerkt: *nam suos quisque reveretur, qui eum noverunt.* Naegelsbach vereinigt beide Erklärungen, indem er sagt: „sie d. i. einzelweise (nämlich nach den einzelnen Stämmen), wie κατὰ πόλεις städteweise; daher auch die einzelnen Stämme nur (?) nach eigenen Kräften.“ Warum aber Prof. Freytag κατὰ σφέας durch *dispositi* erklärt, da doch die Erklärung: *separati ab aliis, pro se quisque* so nahe liegt, ist nicht füglich abzusehen. σφέας. Die Pronomina Substantiva werden nach Präpositionen, auch ohne besonderen Nachdruck, in der Regel orthotonirt; denn die Präpositionen sowohl als die Encliticae sind in der Regel nur schwach betonte Wortarten. Buttm. §. 72. Anm. 3. Im Allgemeinen hört die Tonlosigkeit und mit ihr die Enklisis auf, wenn der Begriff des Pronomens auf irgend eine Weise gestärkt und hervorgehoben wird.

μαχέονται. Allerdings war hier das Futurum zu erwarten. Wenn das Futur und andere Formen mancher Verba, z. B. ἄχθομαι, μάχομαι, ἔδω, ἄω ein ε haben, so erkennt man darin richtiger die alte Formation, die hier aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, aus welchen man in anderen Fällen das Fut. auf ήσω erst bildete, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 8.

V. 367. γνώσεαι δέ wird mit besonderem Nachdruck nach γνώσῃ ἔπειθ' wiederholt. δέ steht also hier, wo man ein auch ferner bedeutendes Partikelpaar erwarten sollte. Kühner bemerkt a. a. O. §. 735. 3. a.: „dass bei Wiederholung desselben oder eines gleichbedeutenden Wortes δέ ohne vorhergehendes μέν steht, vgl. ω, 484.“ und Naegelsbach sagt, man erwarte hier ein ἔτι δὲ καὶ γνώσεαι oder etwas Aehnliches und der Leser müsse nach Hartung a. a. O. 1. Th. S. 128. im Gedanken die Partikel aus dem einen Gliede in das andere herüber holen. Die griechische Sprache lässt nämlich überall, wo es nur möglich ist, Satzverschränkung eintreten. Besonders bei den epischen Dichtern spielt dieser Gebrauch eine grosse Rolle. Hartung S. 130. welcher folgende Stellen: Il. α, 494. ε, 897. ϑ, 68. ω, 32. Od.

β, 107. *γ*, 132. *ξ*, 112. daselbst anführt und das in Virg. *Georg* 1. 200. auf eine besondere Art gesetzte: *atque* damit vergleicht. Da jedoch *καί* sehr oft, auch bei Homer, manches einzelne Wort mit Nachdruck hervorhebt und sogar bedeutet, so dürfte diese Bed. der vor das inhaltsschwere Wort: *θεσπεσίῃ* gesetzten Partikel *καί* hier keinesweges zu übersehen und noch zu fragen sein, ob denn auch wirklich hier und nothwendig jene Verschränkung angenommen werden müsse.

εἰ καί, das von Bekker hier vorgeschlagene *ἦ καί* kommt in diesem Zusammenhange nirgends vor.

θεσπεσίῃ, steht adverbialisch für *θείᾳ μοίρᾳ* oder *βουλῇ*. Buttmann Lexil. 1 S. 166.

εἰ, οὐκ ἀλαπάξεις. Das Nichtzerstören war hier Hauptgegenstand der Darstellung, mit Bezug auf V. 114. 115. 119. 120. 122. 140. 141. zu deren Inhalt Nestor hier zurückkehrt.

V. 368. *ἀφραδίῃ*, ist bei dem objectiven Genitiv *πολέμοιο* nicht Unkunde oder Unerfahrenheit, wie hier Passow erklärt, sondern Unachtsamkeit auf den Kampf. In anderen Stellen kommt gewöhnlich die Pluralform dieses Substantivs vor, vgl. *ε*, 649. *κ*, 122. 350. *π*, 354.

V. 369. Vgl. *α*, 84. bes. 130. 215. 285. 560.

V. 370. *ἦ μάν*, vgl. *α*, 77. *β*, 291. Hier folgt gleichsam im Gegensatze zu dem Folgenden *ἀλλά* V. 375. und diese verstärkte Betheuerung bildet die concessive zu dem folgenden Satze, vgl. *ν*, 354. denn *μέν*, verwandt mit *μήν*, war blosses Zeichen des vorbereitenden Gegensatzes. Bekker a. a. O. wollte *μάν* nicht aufnehmen.

αὖτ', auch wieder hier in der Volks-Versammlung, nicht blos im Rathe der Fürsten. Naegelsbach.

V. 371. Nitzsch bei Od. *α*, 265. *δ*. 341. meint, diese Anrufung stehe nur bei solchen Wünschen, deren Erfüllung nicht erwartet werde; allein das so eben V. 340. vorhergehende *ὢς-ἐφήσει* spricht dagegen (vgl. *ϱ*, 131. u. folg. wo dieselbe Stelle wiederholt wird.)

αἴ, ging aus dem äolischen und dorischen Dialekte auch in die epische Sprache über, aber nur in Verbindung mit *γάϱ* und *θε* im Wunsche und Anrufe, dann in Verbindung mit *κε*. Als ein Compositum von *γε* und *ἄϱα* vereinigt *γάϱ* die Bed. beider Partikeln in sich, vgl. Bem. zu *α*, 260.

Diese Wunschformel kommt auch sonst vor, vgl. *δ*, 290. *η*, 131. und wird besonders in der Odyssee öfters wiederholt, vgl. Od. *δ*, 341. *η*, 311. *ω*, 376. Uebrigens wird der durch den Vocativ bezeichnete Ausruf ausser allem organischen Verbande in die Rede eingeschaltet. Der Vocativ hat daher gar keine syntaktische Wichtigkeit.

V. 372. Der Genitiv *Ἀχαιῶν* ist allerdings hier durch: *ἐξ Ἀχαιῶν* aus der Zahl der Achäer zu erklären. Kühner sagt §. 518. Genitivus totius s. partitivus. „Der Genitiv des Thätigen tritt auch als derjenige Gegenstand auf, welcher einen oder mehrere andere Gegenstände als ihm angehörende Theile umschliesst und zusammenhält.“

V. 373. Agamemnon stellt die Eroberung Troja's mehr von der Einsicht als von der rohen Gewalt abhängig dar. In V. 115. hatte er eben diese Abhängigkeit vom Zeus abgeleitet. Er musste daher auch bald wieder zum Zeus zurückkehren. In einer anderen Stelle hingegen, vgl. *δ*, 290. spricht Agamemnon, jene Eroberung sei von der Tapferkeit abhängig.

τῷ, wenn die Umstände mich in dieser Hinsicht begünstigten oder einfach: wenn dies der Fall wäre. Folglich kann man *τῷ* nicht ganz durch *τότε* erklären, vgl. *δ*, 290.

ἠμύω, vgl. V. 148. Von Städten gebraucht bedeutet dies Zeitwort: sinken, zusammenstürzen, vgl. *δ*, 290.

V. 374. *χερσὶν ὑφ'*. Der Ausdruck des Dativs bezeichnet Unterwürfigkeit und zwar mit anschaulicher Nebenbeziehung auf den zu Boden Geworfenen und noch da Liegenden.

V. 375. Die Anrede wird nicht durch eine Anrede an den Zeus fortgesetzt, sondern Agamemnon spricht nun von dem Zeus in der dritten Person.

ἄλγε' ἔδωκεν, vgl. *α*, 96.

V. 376. *μετά*, steht mit dem Accusativ zur Angabe einer Bewegung in die Mitte hinein, vgl. Kühner §. 614. III.

ἀπϱήκτους, vgl. V. 121.

βάλλει. Das Präsens deutet an, dass Zeus immer noch fortfährt, in Hader und Zank den Agamemnon zu verwickeln.

V. 377. Nicht blos Zeus hat dieses mir zugefügt, sondern ich selbst auch bin daran Schuld; denn wir Beide haderten und insbesondere fing ich an. Dieses offene Geständniss ehrt den Agamemnon um so mehr, je weniger er seine Handlungsart auf Kosten des Achilleus durch spitzfindige Wendungen zu beschönigen sucht.

καὶ γάϱ, vgl. *α*, 63. u. Bem. daselbst. Wenn diese beiden Partikeln verbunden sind, so gehört *καί* zu dem nächstfolgenden Worte. Kühner §. 754. Anm. 3. Naegelsbach hingegen will es auf andere Veranlassungen zum Hader beziehen.

V. 378. *ἀντιβίοις ἐπέεσσι*, vgl, *α*, 304.

ἐγὼ δέ. Hier drückt *δέ* den Gegensatz gegen den Achilleus aus, ich aber. Nicht er, sondern ich u. s. w. wollte Agamemnon gleichsam sagen.

ἦϱχον, die active Form wird da gebraucht, wo vorauszusetzen ist, dass ein Anderer fortfahre oder fortgefahren sei.

χαλεπαίνων. Die Verben des Anfangens, Aufhörens u. dergl. werden mit dem Particip construirt, vgl. *γ*, 447. wenn angedeutet wird, dass das anfangende Subject in der durch das Particip bezeichneten Thätigkeit begriffen sei. Das Hauptmoment der Handlung ist auch hier durch das Particip ausgedrückt, vgl. V. 302.

V. 379. *ἔς γε μίαν*, wenigstens zu einem einzigen Entschlusse. Die Ergänzung *βουλήν* aus *βουλεύσομεν* liegt hier viel näher. Naegelsbach sieht *γε* als ein Zeichen des Gegensatzes an, dessen erstes Glied in dem Vorhergehenden liege; allein *μίαν* ist ja deutlich genug zur Bezeichnung eines einzigen Punctes jener Vereinigung, von welcher noch hypothetisch durch *εἰ* die Rede beginnt, gesetzt. Durch den Indicativ *βουλεύσομεν* wird eine bestimmtere Annahme jener Zukunft ausgesprochen.

ἔπειτα, vgl. 365. dann d. h. wenn dieser Fall wird eingetreten sein, ist mit einem besonderen Nachdruck gesetzt.

V. 380. *ἀνάβλησις*, vgl. *ω*, 655. der Form und Bedeutung nach mit *ἀναβάλλεσθαι* verwandt.

κακοῦ, d. h. der Eroberung Trojas und aller damit verbundenen Uebel.

οὐδ' ἠβαιόν, steht häufig am Ende der Verse. Hier ist dasselbe in temporeller Beziehung gesetzt, vgl. V. 386. *ν*. 106. *υ*, 361. In

localer Bedeutung steht es an einer anderen Stelle, nämlich ν, 702. οὐδέ in dieser Stellung heisst: nicht einmal einen Augenblick.

Inhalt von V. 380—418. Es folgt nun Einladung zum Mahle und Aufforderung zur Vorbereitung auf den Kampf. Die Menge jauchzet und Jeder begann zu opfern, besonders auch Agamemnon, welcher damit zugleich ein Gebet an den Zeus um die heute noch zu bewirkende Zerstörung der Burg des Priamos vereinigte.

V. 381. νῦν δέ, wie sonst: ἀλλὰ νῦν.

ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα, vgl. τ, 275. In dieser Verbindung steht Ἄρης appellativisch für Schlacht, also für das, was Ares erregt, welcher gleichsam darin lebt. Eben so wird auch Ἥφαιστος V. 426. für Feuer u. Od. χ, 444. Ἀφροδίτη für συνουσία gesetzt. Erklärend steht hingegen ξ, 448. π, 764. σύναγον ὑσμίνην und ἔριδα Ἄρηος vgl. ε, 861. ξ, 149. Es könnte daher hier auch ἄρηα mit einem kleinen α geschrieben werden, vgl. Bem. z. V. 352. Uebrigens ist ξύν in diesem Compositum härtere altattische Aussprache für σύν. Bei Homer kommt jedoch ξύν sehr selten und nur in solchen Fällen vor, wo das ξ für die Quantität der Sylben im Verse eine Stütze wird. Häufiger findet sich bei ihm ξύν in der Zusammensetzung.

Durch die Final-Conjunction ἵνα wird das Speisen des gesammten Heeres in enge Verbindung mit dem Beginnen des Kampfes gebracht und als nothwendige Bedingung dieses Beginnens bezeichnet.

V. 382. Da die Achäer sogleich zum Mahle eilten, s. V. 399., so konnte zwar den Worten: εὖ μέν τις δόρυ θηξάσθω irgend eine Partikel, welche etwa das sonst gesetzte ἔπειτα hätte vertreten können, beigefügt werden, wurde aber, um die rasche Aufeinanderfolge nicht aufzuhalten, weggelassen. τις i. q. ἕκαστος, vgl. ρ, 227. 254. μέν. In Verbindung mit dem Imperativ drückt μέν ein Dringen auf Verwirklichung aus.

θηξάσθω, durch die Medialform wird der Nebenbegriff: für sich ausgedrückt.

εὖ δ' ἀσπίδα θέσθω, halte den Schild gehörig in Bereitschaft.

V. 383. Jeder Satz wird mit εὖ angefangen und folglich dadurch ein besonderer Nachdruck ausgedrückt. δεῖπνον steht von dem Futter der Rosse gebraucht und hat also einen weiten Umfang der Bedeutung.

ὠκύποδες, nicht ὠκεῖς πόδας werden die Rosse genannt, vgl. ε, 296. θ, 123. 129. μ, 51. ψ, 504.

V. 384. ἀμφὶς ἰδεῖν, wird von umschauender Beobachtung und Vorsicht gebraucht. Buttmann vermuthete im Lexil. 2. S. 227. in diesem Verse sei mit Heyne statt ἀμφὶς ἰδών als echte Schreibart ἀμφιιδών anzunehmen. Allein das Digamma aeolicum kann hier die ausdrucksvollere Form ἀμφίς nicht verdrängen, vgl. Spitzner *de vers. Gr. heroico* p. 120. 121. 130. welcher sich eben so wie Prof. Freytag mit Recht gegen Heyne's Annahme erklärt. Durch diesen Ausdruck wird nur ein besonderer Theil der Sorgfalt oder Aufmerksamkeit zur Beförderung der Anschaulichkeit hervorgehoben. Mit dem Genitiv verbunden heisst ἀμφί gewöhnlich: entfernt davon.

μεδέσθω, vorher wurden die Imperative der Aoriste von der schnell vorübergehenden Handlung, jetzt aber das Präsens von der länger dauernden Thätigkeit des Denkens an den Krieg gebraucht.

V. 385. πανημέριοι (vgl. α, 472. u. Bem. das.) enthält den

Hauptbegriff: den ganzen Tag hindurch, von welchem aber schon ein ziemlicher Theil in rascher Aufeinanderfolge jener Vorträge verflossen war.

κρινώμεθ' Ἄρηϊ, im offenen Kampfe mit einander streiten, vgl. σ, 209. wo fast dieselben Worte wiederholt werden. Freytag vergleicht diesen Ausdruck mit dem lateinischen Ausdrucke: *decernere armis, acie*, sich gleichsam auseinandersetzen durch Kampf sagt Wolf.

V. 386. οὐ γὰρ παυσωλή γε, denn wenigstens wird keine Rast dazwischen Statt finden. μετέσσεται, mit Beziehung auf τῷ κρίνεσθαι.

V. 387. εἰ μὴ νύξ, kann nicht mit Naegelsbach durch: *nisi quod* erklärt werden. Das durch ἐλθοῦσα bezeichnete Herannahen der Nacht war ja nichts Ungewisses. Agamemnon beschränkt vielmehr seine Versicherung durch den Zusatz: es müsste denn etwa die herannahende Nacht eine Rast (für den Eifer oder die Wuth der Kämpfenden) bewirken und deutet zugleich an, es sei noch ungewiss, oder wenigstens nicht ganz gewiss, ob das Herannahen der Nacht jene zu erwartende Wuth der Streitenden sogleich abkühlen werde. Er vermied daher, mit mehr Bestimmtheit bei dieser auf subjectiver Thätigkeit beruhenden Aufgabe zu sagen: οὐ πρὶν μετέσσεται, πρὶν διακρινέει.

μένος ἀνδρῶν, ist nicht, wie sonst, blos für: ἄνδρας gesetzt.

V. 388. Bis V. 390. folgt nun eine speciellere Angabe einzelner Theile aus dem Gemälde jener zu erwartenden Kraftanstrengung, ohne dass durch dieselbe die Versicherung des Agamemnon an Stärke gewinnt.

τελαμών, ist hier im collectiven Sinne im Singular bei τευ zu verstehen. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird, um die Erhabenheit des Styls zu befördern, vgl. α, 481. ἱδρώσει τελαμών, wird von Schweisse triefen. τευ, ist epische, ionische und dorische Genitivform; denn das für τινός bisweilen stehende τοῦ wurde in τέο aufgelöst und daraus entstand τευ. Der Begriff manches Mannes dürfte für die Bed. des τευ wohl füglich ausreichen und nicht nothwendig zu übersetzen sein: eines Jeden.

Die gefälligere Form στήθεσσιν ist nicht durch στήθεσφιν zu stören, vgl. V. 544.

V. 389. ἀσπίδος ἀμφιβρότης, folgt noch als Zusatz und gleichsam zur lebhafteren Veranschaulichung des vorzustellenden Bildes. ἀμφιβρότη, vgl. λ, 32. μ, 402. υ, 281. Wir können in der deutschen Sprache den Begriff dieses Prädicates nicht eben so kurz ausdrücken, sondern müssen uns dabei mehrer Worte bedienen.

καμεῖται, sc. τις, was in dem vorhergehenden τευ liegt, vgl. V. 148. 241. wo ebenfalls das Subject aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. In der Homerischen, so wie auch in der nachherigen Dichtersprache treten viele intransitive Verben in der Medialform, oder abwechselnd bald in dieser, bald in der activen Form auf, während die spätere Sprache dieselben nur in der activen Form zu bilden pflegte. Daher erklärt sich die Erscheinung, dass mehre activa verba einzelne tempora, besonders das Futurum, mit der Medialform bilden, vgl. Kühner §. 398. 4. u. §. 246.

Naegelsbach bemerkt hinsichtlich des Subjectes bei diesem Verbo: „die uns bequemere, aber nicht antike Fügung wäre: *ἡ δὲ χεὶρ περὶ ἔγχεϊ καμεῖται.* Das *δέ* nach *περί* ist nicht ein entgegen-, sondern ein fortsetzendes.“ *περὶ δ' ἔγχεϊ.* Mit dieser Wortverbindung stehen auch sonst die Hände in Verbindung, vgl. *ν*, 77. 534. Od. *λ*, 423. 424. Ueberhaupt wird durch *περὶ ἔγχεϊ* oder *δουρί* ausgedrückt, dass nur ein Theil der Lanze von irgend einem Gegenstande umgeben werde, vgl. *α*, 303. von Blute, *ν*, 441. vom Panzer 570. vom Unterleibe *φ*, 577. ebenfalls von einem verwundeten Theile des Körpers.

χεῖρα. Ueber solche Accusative vgl. Bem. z. *α*, 474. Kühner §. 557. bemerkt: „der Accusativ des leidenden Objectes steht endlich bei intransitiven Verben, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet. Dieses Object wird von der Sprache als ein Gegenstand gedacht, (dargestellt würde ich lieber sagen) der die Thätigkeit des Subjectes leidend aufnimmt.“ Die Hand ist also hier der leidende Gegenstand, auf den sich jene Ermüdung erstrecken wird.

V. 390. *τιταίνων.* Dieses Particip drückt die nähere Veranlassung und Ursache jenes Schweisses aus, dadurch, dass es zieht. Bei diesem Particip kam mehr die Schwere als der schöne Anblick des Gespannes in Betracht; dessen ungeachtet hebt der Dichter für die sinnliche Darstellung diesen mehr hervor.

V. 391. Vgl. *ϑ*, 10. *ο*, 348. Auch Agamemnon nimmt den künftigen Fall nur hypothetisch, keineswegs als gewiss an. In beiden Stellen liegt besonderer Nachdruck auf *ἐϑέλοντα*, welches das freiwillige, absichtliche Entferntbleiben hervorhebt. Prof. Freytag bemerkt hier treffend, dass *νοέω* niemals von Homer mit dem Accusativ. cum Infinitivo, sondern blos mit dem Accusativ, von dessen Bedeutung hier *μιμνάζειν* abhange, construirt werde.

V. 392. *μιμνάζειν*, vgl. *κ*, 549. vom Stamme *μνάω* ist vollere Form für *μίμνειν.* — *οὔ οἱ*, vgl. *α*, 79. u. Bem. das. Hier steht *οἱ* für *τούτῳ.* *ἔπειτα*, vgl. V. 365. 379.

V. 393. *ἄρκιον ἐσσεῖται*, es wird ihm nicht so (reichlich) daliegen, d. h. so leicht sein, vgl. *ο*, 502. Diese Erklärung durch *ἕτοιμον*, welche der Scholiast vorzieht und auch in Apollon. Lexic. steht, wird ganz besonders durch den sonst schwerlich zu verstehenden Vers bei Hesiod. *Ἔργ.* 349. unterstützt, wo empfohlen wird, dem Nachbar das Geliehene treulich wieder zu geben: *ὡς ἂν χρηΐζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὕρῃς* wo die Erklärung durch *ἕτοιμον* gleich gut sowohl auf den bereitwilligen Leiher als auf die bereit daliegende Sache passt, vergl. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 35. u. f. Passow's Erklärung: es wird ihm nichts helfen, *οὐκ ἀρκέσει* und *ο*, 503. jetzt kommt es darauf an, jetzt gilt es nahm nicht auf das Richtigere hier Rücksicht, obgleich Buttmann's Erklärung das. angeführt wird, vgl. Thiersch §. 199. 1. *ἐσσεῖται*, vgl. *ν*, 317. wo ebenfalls diese vollere und seltnere Form steht. Buttm. §. 95. Anm. 12.

φυγέειν. Diese Endung des Aor. 2. kommt auch sonst vor z. B. *βαλέειν, ἰδέειν, πιέειν.* Dergleichen Drohungen stehen auch sonst bei Homer, vgl. *ο*, 351. wo Hektor zu den Troern in demselben Tone spricht.

V. 394. *μέγ' ἴαχον*, vgl. V. 333. u. Bem. das. Hier könnte einigermassen *ὥς* oder *οὕτως* vor *ὡς ὅτε* im Gedanken ergänzt werden.

κῦμα, vgl. *α*, 481. *β*, 209.

Zu *ὡς* in *ὡς ὅτε* ist jedesmal ein Verbum zu ergänzen, wie es toset, wenn die Welle brauset, vgl. *δ*, 462. Od. *λ*, 368. *τ*, 494. Herm. *ad Viger.* p. 919. Nitzsch Od. *β*, 281. Franke *ad hymn. Apoll.* 139. Buttm. Lexil. II. S. 228.

V. 395. *ἀκτῇ ἐφ'*, vgl. V. 210. *ἐπί*, wird mit dem Dativ oft von Homer bei feindlichem Streben nach Etwas hin gebraucht.

ὅτε κινήσει, zu der Zeit, wenn u. s. w. Auch Hermann in der Dissert. II. *de legibus quibusdam subtiliorib. sermonis Hom.* p. 9. zieht die Lesart *κινήσῃ* vor, vgl. V. 147. Herm. *Opusc.* II. p. 41. *seq.* et 46. *seq.* Thiersch §. 322. 5. b. u. 7.

V. 396. Es folgt darauf ohne Copula *προβλῆτι σκοπέλῳ* als epexegetische Erläuterung des *ἀκτῇ ἐφ'*, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 389. Bernhardy a. a. O. S. 80. wo die Ortsbestimmung des Dativs in einfacher Ausführung der verschiedenen beharrlichen Raumverhältnisse angemerkt steht.

τὸν δ' οὔποτε, nämlich während jener Zeit des Wehens der Winde dauert der Wellenschlag anhaltend fort.

V. 397. *παντοίων ἀνέμων*, kann nicht durch ein Komma von *κῦμα* mit Wolf getrennt, noch auch als ein Genitivus absolutus angesehen werden, indem bei dem Homer kein Beispiel dieser Art d. h. ohne beigefügtes Particip sich vorfindet. Noch weit weniger ist mit Heyne hier auf eine ganz matte Weise *ἕνεκα* zu ergänzen. In derselben Verbindung steht der Genitiv *ἀνέμων* Od. *ν*, 99. mit *ἀέλλαι* Od. *ε*, 293. und 304. 305. mit *πνοιαί* Il. *ρ*, 56. vgl. *λ*, 306. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 375. Kühner §. 516. Anm. 4. stellt ihn unter die in attributiver Beziehung gesetzten Genitive und führt dabei aus Sophocl. *Trachin.* 113. *Νότου ἢ Βορέα κύματα* mit an, welches eine Nachahmung dieser Homerischen Stelle sein dürfte. Bernhardy a. a. O. S. 137. will diesen Genitiv auf die Ortsbestimmung beziehen und scheint zu meinen, es sei hier die Feststellung der Oertlichkeit von den Windzügen abhängig. Diese Bestimmung dürfte jedoch weniger auf diesen, als auf Od. *α*, 24. daselbst angeführten Vers passen, wo eine Darstellung der Himmelsgegenden in Betracht kommt. Nicht füglich konnte von Naegelsbach hierher gezogen werden Il. *ξ*, 395. *ν*, 334. *κύματα-παντοίων ἀνέμων* sind Wogen, welche von allerlei Winden aufgeregt werden.

ὅτ' ἂν ἔνϑα ἢ ἔνϑα γένωνται. Durch den Conjunctiv wird der blos angenommene, nicht etwa ein bestimmter, Fall ausgedrückt. Es steht daher auch *ἔνϑα ἢ ἔνϑα*, aber nicht *ἔνϑα καὶ ἔνϑα*, um das unstete Hin- und Herschlagen der Winde zu bezeichnen. In diesem Nebensatze liegt übrigens ebenfalls eine epexegetische Erweiterung des in *παντοίων* liegenden Begriffes. Sehr angemessen haben die Scholien B C. *γένωνται* auf *ἄνεμοι* bezogen und die ganz ungewöhnliche Lesart *γένηται* getadelt. Fast unbegreiflich dürfte es genannt werden, dass hier Aristarch *γένωνται* mit *κύματα* verbinden wollte. Treffend sagt daher Prof. Freytag: *Atque si respicimus Homericam loquendi consuetudinem, κύματα nunquam dicuntur γίγνεσϑαι; ἄνεμοι vero γίγνονται*, vgl. Od. *μ*, 286. 326.

V. 398. *ἀνστάντες δ'*, steht durch *δ'* in Verbindung mit *Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον-ὀρέοντο*, vgl. *ψ*, 212. kann seiner Natur nach nur Imperfect sein, sie eilten, stürmten. Ein eigenes von *ΟΡΩ* abgeleitetes Verbum *ὀρέομαι* ist anzunehmen. Der Form *ὀρέομαι*

gleichbedeutend ist das Verbum ὄρομαι, vgl. Buttmann §. 114. S. 202. u. f.

κεδασθέντες, hat unverkennbar mediale Bedeutung, vgl. ν, 739. Die von Bothe hier angeführten gleichlautenden Stellen, ο, 328. π, 306. passen gar nicht hierher. Auch hier steht das Nebenmoment in dem *tempus finitum* gleichsam als Haupthandlung, welche jedoch durch das Particip hier bezeichnet wird: sie zerstreuten sich eilig, vgl. α, 43. u. Bem. das.

κατὰ νῆας, vgl. α, 344. 409.

V. 399. κάπνισσάν τε. Durch τε wird dieses Verbum in die engste Verbindung mit ὀρέοντο gesetzt. Sogar der Venediger Codex hatte die Lesart des einfachen σ in diesem Worte; aber Homer verdoppelt dasselbe auch in andern Wörtern s. Spitzner *ad h. l.* Das Bild des Rauches wird hier zur Veranschaulichung der ganzen Zubereitung der Speisen besonders hervorgehoben und sogleich mit dem Genusse derselben in Verbindung gesetzt.

V. 400. ἔρεζε, steht hier ohne irgend einen Accusativ. Es scheint also dieses Zeitwort ein von dem Opfern ganz eigenthümlich gebrauchtes Wort zu sein, vgl. ϑ, 250. ι, 536. Od. ι, 553. ξ, 251. Nach Verschiedenheit der individuellen Verhältnisse opferte der Eine diesem, der Andere einem andern Gotte.

V. 401. Alle hatten zwar vorher durch ihr Aufjauchzen Kampflust gezeigt; aber Einzelne wünschten doch fern von dem Kampfe bleiben zu können.

In ϑάνατόν τε καὶ μῶλον Ἄρηος liegt ein Hysteron Proteron.

V. 402. αὐτὰρ ὁ, steht sehr entfernt von ἄναξ nämlich nicht als Artikel, sondern als Pronomen: er opferte einen Stier, der König u. s. w. Ein solches Opfer des Agamemnon kommt auch sonst vor, vgl. η, 314. 315. αὐτάρ, entspricht dem vorhergehenden δέ nach ἄλλος V. 400. und drückt einen raschen Uebergang, oder ein rasches Fortschreiten aus.

V. 403. πενταέτηρον, einen fünfjährigen, der also in voller Kraft steht. In den aus Zahlwörtern und ἔτος zusammengesetzten Adjectiven hat das α eine besondere Stellung z. B. ἑξαέτης, vgl. Od. γ, 115. Jedoch sagt Buttm. §. 71. Anm. 7. „Die Zusammensetzungen mit ἔτος schwanken in Auslassung des α."

ὑπερμενέϊ Κρονίωνι, vgl. V. 350.

V. 404. κίκλησκεν. Die Dichter haben ein der Form ϑνήσκω von ΘΑΝ entsprechendes Präsens κικλήσκω. Buttm. §. 110. A. 15. Uebrigens ist hier zu ergänzen: zum Opferschmaus, dessen Zubereitung und Abwartung jetzt allerdings die zum Kampfe nothwendige Zeit sehr schmälerte.

ἀριστῆας, in Ansehung der Ableitung vgl. α, 227. Bem. das. Der Sinn ist hier: die vornehmsten Alten, jedoch ohne dass ein Artikel dabei steht.

Der Name Ἀχαιοί hat weiteren Umfang als Ἀργεῖοι oder Δαναοί.

V. 405. πρώτιστα, vgl. α, 105. ι, 168. σ, 478.

V. 406. αὐτὰρ ἔπειτ', und zweitens, nach πρῶτα, vgl. ε, 459. (884.)

V. 407. δ' αὐτ', vgl. α, 540. In Betreff des Prädicates, vgl. V. 169. u. Bem. das. Der Accusativ steht bei vielen intransitiven Adjectiven aller Art, um das Object zu bezeichnen, auf welches sich die Eigenschaft des Subjectes bezieht, vgl. V. 478.

V. 408. αὐτόματος, aus eigenem Antriebe, d. h. ohne Einladung.

οἱ ἦλϑε. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbes hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden zu machen. Bei dem Dativ wird die Bewegung als schon erfolgt angeschaut.

βοὴν ἀγαϑός, vgl. Bem. zu V. 407. Bed.: der starkstimmige. Die Vossische Uebersetzung: der Rufer im Streit' überbietet das griechische Prädicat.

V. 409. ᾔδεε, episch statt ᾔδει aus ἠείδει. Buttmann §. 97. Anm. 16. meinte, die Endung εε komme nur bei ionischen Prosaikern vor, dagegen vgl. V. 832. λ, 330. ρ, 402. σ, 404. Od. ψ, 29. — ᾔδεε ἀδελφεόν, ὡς ἐπονεῖτο. Das Subject des Nebensatzes ist in den Hauptsatz herübergenommen und hier zum Objecte gemacht worden, vgl. ι, 191. ν, 275. Durch diese attractionsartige Verschränkung der Sätze entsteht innigere Verbindung des Haupt- und Nebensatzes, die besonders auch durch Weglassung des Komma anzudeuten ist. Bernhardy a. a. O. S. 466. nennt dies ein weit verbreitetes Idiom der griechischen Sprache, dessen Beispiele von dieser Homerischen Stelle an bis zur spätesten Grächität herabreichen. ἐπονεῖτο, ist nicht auf das Innere des Gemüthes mit Damm zu beziehen, vgl. V. 430. ω, 444.

V. 410. Stellten sich um den Opferstier herum, vgl. Od. μ, 356. Zu den folgenden Worten, vgl. α, 449. u. Bem. das.

V. 411. τοῖσιν, vgl. α, 58.

εὐχόμενος μετέφη. Auch hier enthält das Particip das Hauptmoment der Handlung, vgl. V. 398.

V. 412. κύδιστε, ist bei Homer gewöhnliches Beiwort des Zeus und Agamemnon, vgl. γ, 272. δ, 515. η, 202. ω, 308. Auch hier ist die Regel der älteren Poesie zu bemerken, dass die erweiternden Epitheta keine Partikel der Verbindung annehmen.

κελαινεφές, ist bei Homer und den folgenden Dichtern am häufigsten Beiwort des Zeus, schwarz umwölkter. Neuere wollen dies Wort auf eine zu gesuchte Art von κέλω ableiten und die weniger dichterische Erklärung: Wolkentreiber hervorheben, vgl. α, 397.

αἰϑέρι ναίων. Verba des Aufenthaltes stehen gewöhnlich bei dem einfach d. h. ohne Präposition gesetzten Dativ. Denn dieser Casus bezeichnet ja in seiner Grundbedeutung den Raum, in welchem irgend eine Thätigkeit verweilt, vgl. β, 210. ε, 754. ι, 663. αἰϑέρι, steht in Beziehung mit dem Berge Olympos.

V. 413. Der Infinitiv wird in Wunsch- und Gebetformen, in Anrufungen und Bitten gebraucht. Kühner §. 644. b. spricht von einem dabei zu ergänzenden Hauptverb, aber Bernhardy a. a. O. S. 357. nennt die Ellipse δός eine geschmacklose und bemerkt, dass die Form des Wunsches als eine der gewöhnlichsten Structuren des Infinitivs sich darbot und dass schon Apollonius *de Synt.* III. 14. dieselbe richtig aus dem Begriffe des Infinitivs selbst entwickelt habe, welcher lehrte, der Infinitiv sei das Substantiv des Verbum und der Vereinigungspunct aller Modi und dass demnach auch von ihm als dem einen und gemeinschaftlichen Verbalbegriffe jede subjective und individuelle Bezeich-

nung ausgeschlossen würde. Diese schlichte Auffassung eines Verbalsubstantivs sprechen viele Stellen aus, vgl. η, 179. dass Ajax lose.

μή. Bei dem Infinitiv und in den Infinitivsätzen, sowohl mit als ohne Artikel, steht in der Regel μή, insofern sowohl jener als diese von einem andern, entweder wirklich ausgedrückten oder gedachten, Verbo oder Verbalausdrucke abhängig sind. Kühner §. 714.

πρὶν-πρίν, vgl. V. 348.

ἐπ' ἠέλιον δῦναι. Das Compositum ἐπιδῦναι kommt sonst nicht von dem Untergange der Sonne vor. Noch eher liesse sich mit Passow ἐπ' adverbial erklären: dabei, darüber, nämlich bei dem bevorstehenden Kampfe; jedoch sagt Naegelsbach: dieses ἐπί kann aber schwerlich genügend erklärt werden und kam auf die Vermuthung, es sei hier wohl ὑπ' zu schreiben. Wäre hier ἐπ' wirklich unächt, so liesse sich der Vorschlag für ὑπ' noch eher, als Bothe's Vorschlag für ἐτ' anhören.

ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν, kommt öfters vor, vgl. α, 475. ϑ, 500. λ, 194. 209. ϱ, 455. ω, 351. Od. γ, 329. ε, 225. ι, 168. 558. ϰ, 185. 478. μ, 31. τ, 426. ϰνέφας, ist in dieser Verbindung gewöhnlich Dämmerung.

V. 414. βαλέειν, vgl. Bem. z. V. 393. über φυγέειν.

ϰατά, steht hier offenbar adverbial: nieder, vgl. α, 40. u. Bem.

πρηνὲς-μέλαθρον. In anderen Stellen hat dieses Adjectiv mehr die adverbiale Bedeutung, und würde auch hier so zu verstehen sein, wenn nicht ϰατά zur Bezeichnung jenes adverbialen Begriffes vollständig ausreichte. Homer verbindet dasselbe oft mit den Verben des Fallens und Liegens. Naegelsbach versteht daher treffend dieses Adjectiv im proleptischen Sinne *ita ut* μέλαθρον *fiat* πρηνές und lässt also durch dasselbe die Wirkung der dabei stehenden Handlung βαλέειν mehr hervortreten, vgl. V. 417. ξ, 6. ϑερμὰ λοετρὰ ϑερμαίνειν, π, 841. αἱματόεντα χιτῶνα-δαΐξαι, ϱ, 139. Od. η, 248. ϑ, 38. 260. vgl. Kühner §. 477. 2. wo es heisst: das Adjectiv drückt (in dieser proleptischen Bedeutung) ein Attribut aus, welches an dem Substantiv noch nicht haftet, sondern erst durch das Verb des Satzes hervorgerufen wird. Bernhardy a. a. O. S. 428. hingegen behauptet, dass eine Kunstmässigkeit dieser Art, nämlich „das Adjectiv im lockeren Prädicatsinne, um das Resultat einer Thatsache zu summiren, als pleonastische Zugabe zu verwenden, (häufig zur schärferen Auffassung und Klarheit der Verhältnisse) den Epikern nicht habe angehören können und dass Schaefer *ad Gregor.* p. 533. 1047. dies sonderbar *usum prolepticum* nenne.“ Dieser das Verständniss leicht eröffnende Ausdruck dürfte jedoch weiter nicht zu tadeln und die Wirklichkeit seines Inhaltes in jenen Homerischen Stellen leicht wahrzunehmen sein. Freytag bemerkt übrigens treffend, dass weder jener Tadel begründet, noch jener Ausdruck von Schaefer erfunden sei. Andere hingegen wollten ϰαταπρηνές zu einer einzigen Form verbinden. Dies ist aber ein stetes Beiwort der Hand und in ϰατά ist vielmehr eine rhythmische Rücksicht nicht zu übersehen. Eine Cäsur nach ϰατά bildet eine ausdrucksvolle rhythmische Reihe, und eben so auch eine Cäsur nach βαλέειν. Es entstehen dadurch in diesem Verse drei rhythmische Reihen, die durch ihren choriambischen Charakter der Darstellung des Gedankens einen Schwung geben.

V. 415. αἰϑαλόεν. Der nach Angabe des Scholiasten mit einer

Prolepsis verbundene Begriff russig (von αἰϑάλη) scheint hier weniger als die von Passow zugleich mit angegebene Bedeutung: eingeäschert zu passen. Es dürfte daher das *Consequens pro Antecedenti* hier anzunehmen sein. Eben so würde auch die daselbst bemerkte Bedeutung: brennend, glühend ohne Zweifel sehr passen. Agamemnon will den brennenden Pallast des Priamos niederwerfen, so dass derselbe dann als ein πρηνές hingesunkener daliege. Der folgende Satz liegt schon in diesem vorhergehenden Satze und ist nur epexegetisch hinzugefügt.

πρήϑω, hat bekanntlich zuvörderst die hier sehr gut passende Bed. verbrennen im transitiven Sinne. Obgleich Homer an andern Stellen auch ἐμπρῆσαι πυρί oder πυρός sagte, vgl. ϑ, 182. 217. ι, 242. so folgt doch daraus keinesweges, dass hier πρῆσαι mit Aristarch in πλῆσαι zu verwandeln sei, vgl. Spitzner *ad h. l.* Wahrscheinlich war der abweichende Genitiv πυρός Veranlassung zu jenem Vorschlage. Derselbe kommt aber auch in einigen anderen Stellen der Ilias vor, vgl. η, 410. πυρὸς μειλίσσεμεν, ζ, 242. πυρὸς ϑέρηται und sogar an jener schon angeführten Stelle, ι, 242. Aehnlich ist λούεσϑαι τινός, ζ, 508. vgl. ε, 6. π, 669. φ, 560.

V. 416. Ἑϰτόρεον. Dieses Adjectiv steht mit einem besonderen Nachdrucke statt des Genitivs, vgl. V. 54. und das. angeführten Stellen. Bernhardy a. a. O. S. 426. bemerkt, dass sich anderwärts das Adjectiv sammt dem Substantiv als Hauptbegriff ausspricht. Die Endung εος steht übrigens bei den Dichtern öfters statt ειος.

V. 417. ῥωγαλέον, proleptisch gebraucht, vgl. Bem. zu V. 414. ist von ῥωγή (ῥώξ) = ῥαγή abzuleiten und folglich mit ῥήγνυμι verwandt, dessen Perf. 2. bekanntlich ἔῤῥωγα ist. In dem folgenden Satze geht der Dichter in eine andere Construction über. Ein solcher Uebergang ist öfters aus der aufgeregten Gemüthsstimmung zu erklären, die sich hier durch den folgenden Optativ gleichsam als wenigstens etwas gemildert zeigt.

πολέες, vgl. α, 559.

V. 418. πρηνέες ἐν ϰονίῃσιν, vorwärts auf das Angesicht hingesunken in den Staub. Insofern hier das Adj. πρηνέες den Begriff des Hinfallens offenbar in sich einschliesst, hat es dieselbe Construction bei sich, welche sonst bei jedem Verbo der Bewegung Statt findet. Diese Construction des Dativs mit der Präposition drückt nämlich die auf jenes Fallen erfolgte Ruhe, als ein dauerndes Resultat jenes Fallens, deutlich aus. Es erscheint daher in solchen Verbindungen das Moment der Ruhe als etwas Vorherrschendes, vgl. β, 175. u. Bem. das;

λαζοίατο. Dieses Verb ist ein ionisches Defectivum und blos im Präsens und Imperfect gebräuchlich. ὀδάξ, Kühner §. 362. Anm. Buttm. §. 119. Anm. 40. d.

γαῖαν, in dieser Gedankenverbindung steht sonst auch von dem Boden der Erde οὖδας gebraucht, vgl. λ, 749. τ, 61.

Inhalt von V. 419—483. Zeus erfüllte nicht den Wunsch oder das Gebet des Agamemnon. Nach dem Opfermahle ermuntert Nestor zum unverzüglichen Aufbruche. Alle waren jetzt mehr zum Kampfe als zur Rückkehr gestimmt. Der Aufbruch des Heeres erfolgt und seine Darstellung giebt dem Dichter Veranlassung zur Schilderung des hochstrahlenden Waffenglanzes, zur Vergleichung des eilenden Heeres mit den Schaaren des auf die Skamandrische Ebene sich niederlassenden Gefieders

der Luft, seiner Menge mit Frühlingsblättern und Blumen, und seines Strebens mit dem Streben der einen Milchasch umschwirrenden Fliegenschwärme. Die Heerführer ordnen die Schaaren und vor Allen zeichnet sich in mehr als einer Hinsicht der vom Zeus getäuschte, aber immer noch hoffnungsvolle Agamemnon aus.

V. 419. οὐδ' ἄρα, vgl. Bem. z. γ, 302. in einer solchen Partikelverbindung drückt ἄρα eine sofort erfolgende Verknüpfung zweier Gedanken aus und zeigt an, dass ein Satz sich ohne weitere Vermittelung an den vorhergehenden anschliesse. Die Bedeutung ist: aber eben nicht.

ἐπεκραίαινε. Auch dieses Verb ist hier ohne Object gesetzt, welches sonst bei demselben ἐέλδωρ zu sein pflegt, vgl. α, 41. Es ist also das Object ein zwar bestimmt gedachtes, aber verschwiegenes Einzelnes, vgl. α, 333. 406. 459. β, 33. 205. 318. γ, 302. Die Form selbst ist episch gedehnt.

V. 420. ὅγε, vgl. α, 68. u. Bem. das.

δέκτο μὲν-πόνον δ', vgl. α, 18. 20. β, 261. 263. λ, 848. ψ, 635. 774. 778. 807. 809. 893. 894. Od. α, 146. 147. π, 336. 338.

δέκτο. Die alten Grammatiker nahmen δέκτο irrig für ein Imperfect, es ist aber die dritte Person der syncopirten Aoristform ἐδέγμην ganz gleichbedeutend mit ἐδεξάμην, nahm an, indem diese dritte Person die Bedeutung ihres Präsens hat. Die erste Person ἐδέγμην hingegen kommt nicht in dieser Bedeutung vor, sondern nur in dem imperfectischen Sinne: ich erwartete. Buttm. §. 114. S. 106. Irrig setzte daher Bothe: δέκτο statt ἐδέδεκτο; denn das in seinem besondern Präsens-Sinne (welchen übrigens das Präsens δέχομαι niemals hat,) gebrauchte Perfect δέδεγμαι ist zu übersetzen: ich erwarte, und das Plusquamperfect: ἐδεδέγμην oder ἐδέγμην hat daher die Bedeutung des Imperfects und darf folglich nicht mit jener syncopirten Aoristform verwechselt werden. Der Sinn ist also: die Opfer nahm er wohl an, aber die Noth vermehrte er dafür und dadurch wird zugleich auf die früher schon angedeutete Täuschung des Zeus, vgl. V. 36. 38. 39. 40. 81. 375. 376. hingewiesen.

ἀμέγαρτον, ist ebenfalls proleptisch und folglich als Wirkung von ὀφέλλειν gesetzt worden, vgl. V. 414. u. Bem. das. Das Adj. ἀμέγαρτος wird oft nach Buttmann's Erklärung Lexilog I. S. 261. immer nur von einem solchen Gegenstande gebraucht, den man Niemand missgönnt folglich unglücklich, traurig. Damm bemerkt von diesem Worte: *Pertinet haec, sicut plurima alia, inter voces subtiles vix sibi pares in aliis linguis habentes et cogitationum plus quam aptae versionis praebentes.* Aristarch nahm an diesem Beiworte des πόνος ebenfalls Anstoss und zog ἀλίαστον vor. Spitzner vermuthet, dass Apollonius Rhodius (s. *Argon.* 2, 649.) ἀλίαστον πόνον hier bei Homer gelesen habe und dass dieses Adjectiv besser passe. Zugleich äussert derselbe einige Bedenklichkeit gegen die von Buttmann a. a. O. S. 74. und 261. aufgestellte Erklärung dieser beiden Beiwörter.

V. 421—432. Vgl. α, 458. und ff. mit Ausnahme der Verse 425. 426.

V. 425. σχίζησιν, vgl. α, 462.

V. 426. ἀμπείραντες, anspiessend, ἀνά, drückt öfters die deutsche Partikel oder Präposition an aus (vgl. α, 15.). Die ehemalige

Lesart ἐμπείραντες wurde auch von Heyne und Wolf mit Recht verworfen.

ὑπείρεχον. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε und ο hat, vorzüglich eigen. Buttmann §. 27. Anm. 3.

Ἡφαίστοιο, vgl. V. 381. u. Bem. das. = πυρός.

V. 433. τοῖς. Wolf's Erklärung: *inter eos* ist keinesweges, wie Freytag zu meinen scheint, von der Verbindungsart: μύθων ἄρχειν abhängig, vgl. ε, 420. η, 445. κ, 203. ρ, 628. φ, 287. χ, 167. ω, 103. wo dieselbe Verbindung dieser Worte vorkommt.

V. 434. Vgl. α, 122. Bem. z. V. 412. ι, 196. τ, 146. 199.

V. 435. Von der Bedeutung des Wortes λεγώμεθα muss man hier ausgehen, um die beiden Lesarten des Aristarch und Zenodotos näher zu beleuchten. Aber λεγώμεθα kann nicht liegen bleiben heissen. Diese Bedeutung hat dies Verbum nur, wie auch Buttmann und Naegelsbach bemerken, in den Aoristformen. Daher hätte Passow nicht setzen sollen: ὕπνῳ λέγεσθαι. λέγεσθαι ταῦτα, kommt auch sonst bei Homer in der Bed.: herzählen vor, vgl. ν, 275. 292. υ, 244. Od. γ, 240. ν, 296. Sollte hier des Zenodotos Lesart: μηκέτι νῦν ταῦτα λεγώμεθα den Vorzug erhalten, so würde sich ταῦτα auf bestimmte Objecte des Tafelgespräches beziehen, welche von dem Dichter nicht weiter berührt wurden. Wo übrigens gesprochen wird, da sind auch nothwendigerweise Objecte des Gespräches vorhanden, ohne welche ohnehin das Sprechen nicht würde erfolgt sein. Es konnte daher eine Andeutung solcher Objecte von Homer wohl auch hier, wie so oft bei anderen objectlosen Verben, ebenfalls weggelassen werden und nur ein besonderer Nachdruck, an den hier wohl am wenigsten zu denken ist, würde ταῦτα verlangt haben. Weit angemessener dürfte hingegen die Beziehung auf den Ort des Mahles, im Gegensatz zum Orte des Kampfes, erscheinen und folglich αὖθι nicht ohne Weiteres zu verwerfen sein. Bei dem Medio λεγώμεθα ist der reciproke Sinn und zwar hier in räumlicher Beziehung unter einander (in alter Weise mit dem Pronominal-Dativ) nicht ganz zu verkennen.

μηκέτι νῦν δήθ' αὖθι. Buttm. Lexilog II. S. 87. stellt diese Lesart auf: μηκέτι δὴ νῦν ταῦτα λεγώμεθα und setzt also zu der Zenodotischen Lesart noch ein in derselben fehlendes einsylbiges Wort. Durch diese homerische Stellung der Partikeln δὴ νῦν bekommt die Partikel μηκέτι mehr Gewicht und dies entspricht auch allerdings mehr dem Zusammenhange. Die Partikel νῦν weiset besonders auf die folgenreiche Gegenwart hin und hebt daher den Blick auf die gegenwärtigen Umstände noch ganz besonders hervor. In Betreff der Partikel δῆθ' (δῆτα) bemerkt Hartung a. a. O. I. Th. S. 305. und Kühner §. 693. dass sich dieselbe in der epischen Sprache nicht findet. Demgemäss fragt es sich, ob hier: μηκέτι δὴ νῦν αὖθι λεγώμεθα gegen ταῦτα durchaus sich vertheidigen lasse. Mehr Lebendigkeit der Veranschaulichung scheint mir wenigstens αὖθι, im Gegensatze zu dem bald zu betretenden Kampfplatze, zu haben und diesen interessanten Gegensatz mehr hervorzuheben als das ohne nähere Beziehung gesetzte ταῦτα. Wie übrigens die unepische Form δῆθ' (δῆτα), obgleich δήθ' mit dem Acut geschrieben, hier entstanden und zu erklären ist, bleibt einer späteren Beleuchtung vorbehalten.

μηδ' ἔτι δηρόν, auch nicht mehr lange. Nestor nimmt

also hier besonders auf die Verkürzung der Zeit und so eben vorher auf die Veränderung des Ortes (αὖθι) Rücksicht. μηδέ, enthält also hier eine verbindende Kraft, vgl. V. 165. 170. 181. 247. 260.

V. 436. ἀμβαλλώμεθα. Die Scholien erklären dies Wort durch: ὑπερτίθεμαι τὸ πρᾶγμα εἰς δευτέραν βολήν und bemerken: τὸ ἀνὰ δευτέρωσίν τινα δηλοῖ. Allein diese Erklärung ist nicht einfach genug. Noch eher wäre die von Passow angegebene Erläuterung: (das Vorhaben auf eine andere Zeit zurückwerfen) anzuhören, obgleich in einer solchen Verbindung der Begriff des Zurückwerfens nicht passt.

ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει, vgl. V. 28. u. ff. 65. δή, nach dem Relativ, vgl. V. 117. ἐγγυαλίζει. Das Präsens drückt auch hier die Gewissheit dieser erst zu erwartenden Handlung aus.

V.498. ἀγειρόντων. Diese Imperativform kommt auch im ionischen, vgl. θ, 517. Od. α, 340. und dorischen Dialekte vor. Freytag meint, sie sei bei dem Homer ungewöhnlich. κατὰ νῆας, vgl. V. 398.

V. 439. ἀθρόοι ὧδε, so dicht zusammen, wie wir jetzt beisammen sind, nicht vereinzelt.

V. 440. ἴομεν. Ueber das ο, vgl. α, 62. u. Bem. das.

θᾶσσον, der Comparativ deutet auf eine Vergleichung oder vielmehr auf eine Beziehung auf irgend einen vorgestellten Fall hin und steht gewöhnlich in auffordernden Sätzen, vgl. ζ, 143. υ, 429. ψ, 53. Od. κ, 72. 192. ο, 201.

ἐγείρειν Ἄρηα, ist mit συνάγειν Ἄρηα wenigstens verwandt. Sonst kommt, vgl. δ, 352. θ, 531. σ, 304. τ, 237. ἐγείρειν φύλοπιν μάχην vor, vgl. ε, 496. ζ, 105. ρ, 261.

Das Beiwort ὀξύς steht auch sonst in dieser Verbindung, vgl. η, 330. λ, 836. ρ, 721.

V. 441. Agamemnon nahm den Vorschlag an, vgl. α, 220. β, 166. u. Bem. das.

V. 442—444. Vgl. V. 50—52. Vor αὐτίκα fehlt die Verbindungspartikel und durch ihre Weglassung wird ausgedrückt, dass es keiner von dem Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedarf, vgl. Bem. z. α, 539.

V. 445. Die Erzählung wird einfach fortgesetzt durch οἱ δέ.

Διοτρεφέες, vgl. V. 98.

V. 446. θῦνον κρίνοντες, vgl. V. 398. wo ebenfalls der Nebenbegriff stürmisch d. h. mit heftiger Bewegung durch das *tempus finitum*, die Haupthandlung hingegen, vgl. V. 362. durch das Particip bezeichnet wurde. Auch hier ist bei dem Verbo das Object weggelassen. θύνειν kommt auch sonst bei dem Kampfe vor, vgl. ε, 87. λ, 73. 342. 570.

Das Bedeutungsvolle: μετὰ δέ, vgl. V. 279. 477. σ, 515. zugleich, steht ebenfalls hier adverbial und ist von den Erklärern wenig beachtet worden. Ein Komma nach diesen beiden Partikeln könnte blos rhythmische Beziehung haben und blos den Schluss der rhythmischen Reihe: υυ- andeuten. In jeder andern Hinsicht ist das Komma vielmehr überflüssig. Nach Ἀθήνη hingegen kann dasselbe füglich beibehalten werden, indem das darauf folgende Particip etwas zum Hauptsatze nicht nothwendig Gehöriges, sondern nur Ausschmückung enthält.

V. 447. Die Aegis hatte eine hohe Bedeutung, selbst Zeus, vgl. α, 202. hiess αἰγίοχος und dieselbe Vorstellung wird hier auf die Athene übertragen. Die Prädicate derselben beziehen sich mehr auf gewöhnliche

und gleichsam sich von selbst ergebende Eigenschaften. ἐρίτιμος, ist sonst ein Prädicat des Goldes und die Aegis selbst wird sonst golden genannt, Il. ω, 20. Der Dichter deutet zwar auch vermittelst der hier stehenden Prädicate jene höhere Bedeutung an, kommt aber ε, 738—744. auf die weitere Darstellung derselben wieder zurück. Auch Apollon führte bisweilen die Aegis, vgl. ο, 308—311. wo der Dichter ebenfalls mehre Prädicate derselben beilegt. Das Alterthum hatte die Vorstellung von der den Zeus, als Kind, säugenden Ziege mit der Benennung αἰγίς in Verbindung gesetzt und die Verbindung des Zeus mit der Natur, so wie auch den fortdauernden Einfluss jener Nahrung unter irgend einem Bilde anzudeuten gestrebt, vgl. Hoeck *Creta. Vol.* 1. p. 180. *seqq.* Die späteren Deutungen gehören aber der Periode des Homer weiter nicht an.

ἀγήραον, ἀθανάτην τε. In dieser, von Menschen entlehnten, vgl. θ, 538. μ, 323. Benennung dieser Kunst-Producte des Hephästos liegt etwas Unbeholfenes und etwas aus der einfachen Naturanschauung, welcher übrigens die Aegis gleichsam angehören soll, Abstrahirtes und derselben auch wieder Entgegengesetztes.

V. 448. τῆς, folgt ebenfalls ohne Partikelverbindung, um gleichsam in der Darstellung der weiter folgenden Prädicate keinen Aufenthalt zu veranlassen. Naegelsbach bemerkt auch hier angemessen, dass dieser Genitiv den *Terminus a quo* ausdrücke. Bernhardy führt zwar a. a. O. S. 361. diese Stelle an, spricht aber davon dunkel und unangemessen.

ἠερέθονται, flattern, vgl. γ, 108. φ, 12. Dieses nur in 3. Plur. Praes. u. Imperf. vorkommende Verbum ist episch verlängerte Form oder vielmehr Nebenform von ἀείρω, ἀείρομαι. Da diese Form auch in jenen beiden Stellen vorkommt, so ist um so weniger an derselben Anstoss zu nehmen. Spitzner führt auch noch für dieselbe Apollon. Rhodius I. 984. III. 638. und Apollon. *Lexic. Hom.* 327. an. Zenodotos wollte aber hier die Imperfectform lesen und Freytag sagt: *Scriptura Zenodotea etiam in codd. nonnullis et edd. velut in princ. et Ald. III. servata, neque repugnat tempus perpetuitati divinae. Immo Praesens, quod nunc legitur, Grammaticorum argutias redolet, cf. imperfect.* α, 218. ι, 518. ρ, 177. Od. α, 97. Das Schol. A. hingegen hält das Imperfect der unvergänglichen Aegis des Zeus nicht für entsprechend. Es kommt nun hier darauf an, ob der Dichter jene Aegis im Allgemeinen mit ihren Prädicaten habe schildern oder nur die eben hier in Frage stehende Erscheinung erzählend habe angeben wollen. Die zunächst vorhergehenden und eben so auch nachfolgenden Prädicate sprechen mehr für das Erstere und das Flattern der Troddeln war ebenfalls nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern erfolgte als etwas stets mit der Aegis Verbundenes. Es wäre daher zu wünschen gewesen, dass Prof. Freytag Gründe für jene Behauptung: *Immo Praesens, quod nunc legitur, Grammaticorum argutias redolet* angegeben hätte, welche die vermeintliche Nothwendigkeit jenes Imperfectes hätten erweisen können.

V. 449. εὐπλεκέες nach παγχρύσεοι bezeichnen sehr deutlich, dass die Kunst der Goldfäden-Verfertigung schon damals bekannt war, vgl. τ, 383. schön gedrehete Troddeln, nämlich: aus lauter Goldfäden. εὐ, hat öfters in den Compositis die Bed. geschickt, fest, hier ist jedoch mehr auf die Schönheit, das Product jener Geschicklichkeit, Rücksicht zu nehmen. Uebrigens unterbricht dieses Adjectiv jene auf den Werth sich beziehende Prädicate.

ἑκατόμβοιος, an Werth hundert Stieren gleich, vgl. ζ, 236. φ, 79. steht in enger Verbindung mit παγχρύσεοι. Der Stier diente bei Gegenständen des Werthes zur Angabe des Maassstabes, vgl. ζ, 236. ἐννεαβοίων = χαλκείων *sc.* τεύχεων. ψ, 703. τρίποδ᾿-δυωδεκάβοιον. σ, 393. παρθένοι ἀλφεσίβοιαι. ψ, 704. 705. γυναῖκ᾿-τίον δέ ἑ τεσσαράβοιον.

V. 450. σὺν τῇ, jene Darstellung schreitet rasch vorwärts und wird auch hier durch keine Partikelanhäufung aufgehalten, vgl. V. 448.

παιφάσσουσα, ist eine mit Reduplication verbundene Form von φάω. Passow setzte die Bedeutung: rasch oder wild umherblicken. Der Uebergang von der Raschheit zur Wildheit des Blickes war allerdings bisweilen wohl anzunehmen; jedoch würde hier der Athene nicht leicht Wildheit des Blickes beigelegt werden können. Bei Späteren bekam dies Verb die weitere Bedeutung: sich rasch oder ungestüm bewegen. Man fand nämlich die griechische Erklärung: ἐνθουσιωδῶς καὶ ἐπιφανῶς ὁρμᾶν, *furenter et aperte irruere.* Eben so wenig kann die bei Damm von Rost angegebene Bedeutung: *cum qua* (statt: *quacum*) *acriter et aperte agens* hier Statt finden. Dem Zusammenhange würde freilich die Vossische Uebersetzung: mit dieser weithin leuchtend entsprechen, wenn es anders die Bedeutung des Verbi erlaubte.

διέσσυτο. Das Perfect. pass. ἔσσυμαι ich bin in Bewegung gesetzt, nachher ich strebe, verlange, hat die Bed. eines Präsens und folglich bekommt dadurch das Plusquamperfect ἐσσύμην den Sinn des Imperfectes, fällt aber der Form nach zusammen mit dem *Aor. syncop.* und ist wohl überall aoristisch zu nehmen. Es ist daher hier die Uebersetzung: sie bewegte sich schnell hindurch, nicht zu tadeln. Die Vossische Uebersetzung drückt dasselbe noch etwas stärker aus durch: durchflog sie das Heer der Achäer.

V. 451. Das nächste Particip drückt die mit dem schnellen Bewegen verbundene Handlung des Ermunterns zum Gehen aus und lässt sich also durch das *tempus finitum* mit der Copula auflösen. In dem nächsten Satze folgt die Wirkung ihrer Erscheinung und Ermunterung.

ἐν δέ, in dem eben angegebenen Falle folgen ἐν und ἐπί am häufigsten als Adverbien, vgl. ϑ, 335. λ, 544. π, 291. σ, 218. τ, 394. φ, 338. ψ, 399. Od. ξ, 269.

V. 452. ἑκάστῳ, mit ebenfalls darauf folgendem Dativ: καρδίῃ und Infinitiv, vgl. λ, 12. ξ, 151. 152. Neben dem Theile wird zuweilen, besonders in der Dichtersprache, auch das Ganze in den Dativ gesetzt, vgl. Kühner §. 580. Anm. ἄλληκτον, ist in diesen angeführten Stellen offenbar adverbial gesetzt, vgl. λ, 279. υ, 85. wo zwar andere, aber doch adverbial zu verstehende Neutra stehen. Die beiden Infinitive stehen hier ebenfalls zur näheren Bezeichnung der mit σθένος verbundenen Beziehung, vgl. V. 214. 290. Beide Verba πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι stehen auch sonst in Verbindung, vgl. V. 121.

V. 453. ἄφαρ, vgl. α, 594. und Bem. das.

ἠὲ νέεσθαι, auch dieser Infinitiv, obgleich ohne Artikel, steht substantivisch, vgl. κ, 173. wo er ebenfalls nach einem Substantiv folgt. In diesem Verse ist der Zielpunct des durch die Bitten der Thetis zur Bedrückung des Agamemnon schreitenden Zeus ausgesprochen. Durch das Beginnen des Kampfes konnte Zeus am leichtesten dem Achilleus

Genugthuung verschaffen und den Bitten der Thetis entsprechen. Es wirkt hier also nicht sowohl der Zorn des Achilleus, als die Bitte der Thetis. Die Mittel dieses Wirkens waren der Oneiros, der Entschluss des Agamemnon, die verstellte Ermunterung zur Flucht, die Einwirkung der Here, (welche von dieser Verstellung des Zeus nicht in Kenntniss gesetzt war,) vermittelst der Athene, welche wieder auf den Odysseus einwirkte und denselben zu denselben Maassregeln ermunterte, zu welchen sie selbst erst von der Here war aufgefordert worden. Obgleich Agamemnon selbst die Achäer zur Rückkehr gestimmt hatte, so macht dessen ungeachtet Odysseus in der Anrede des Agamemnon mehr den Achäern als dem Agamemnon darüber Vorwürfe, deutet auf die früheren günstigen Anzeichen hin und ermahnt zur Ausdauer. Zu diesen Mitteln gehörte auch ferner noch der Vortrag des Nestor an die Achäer, um sie und den Agamemnon in der Ausdauer noch mehr zu befestigen. Agamemnon war aber durch die Vorspiegelung des Oneiros ohne dies schon hinlänglich in diesem Entschlusse befestigt worden. Der Dichter lässt ihn daher mehr der äussern Verhältnisse wegen blos für die Befestigung der Volksmeinung noch besonders in dieser Hinsicht so erscheinen.

V. 455. Es folgt nun die Darstellung jenes Aufbruches zum Kampfe. Der Dichter nimmt dabei zur Belebung des ganzen Bildes zunächst auf den hochstrahlenden Waffenglanz Rücksicht und vergleicht denselben mit dem weithin strahlenden Feuerglanze eines brennenden Waldes.

ἠΰτε, vgl. α, 359. β, 87. u. Bem. das.

πῦρ ἀΐδηλον, vgl. ι, 436. λ, 155. In allen diesen Stellen wird das Feuer in seiner verwüstenden Wirkung erwähnt. Der Homerische Gebrauch ist übrigens von dem späteren Gebrauche verschieden. Auffallender als die Form (nämlich von ἰδεῖν, ἴδηλος, ἀΐδηλος) ist der Uebergang in die causative Bedeutung: unsichtbar machend, vertilgend. Dabei ist zugleich noch zu bemerken, dass Ares zweimal, Pallas einmal, ε, 880. 897. Od. ϑ, 309. der Haufe der Freier zweimal (Od. π, 29. ψ, 303.) und Melanthios, welcher den Freiern Waffen zuträgt, einmal vom Homer dieses Prädicat bekommt. Der Ableitung von Ἀΐδης steht, nach Buttmann's Meinung, der Umstand entgegen, dass ἀΐδηλος ein Wort des gewöhnlichen Gebrauchs war. Uebrigens würde dann auch der Accent, der Analogie gemäss, auf der letzten Sylbe haben stehen müssen.

ἐπιφλέγει, steht in dem Hauptsatze, ohne dass es das Hauptglied der Vergleichung ausdrückt, was vielmehr durch φαίνεται geschieht. ἐπιφλέγει gehört eigentlich mehr einem Nebensatze: z. B. wenn es einen Wald verbrennt oder einem Relativsatze an: welches verbrennt. Es tritt also wenigstens etwas dem Aehnliches hier ein, was bereits einigemal bei Participien mit einem Verbum finitum der Fall war. Hauptmomente wurden auch da wie Nebenmomente (durch das Particip) bezeichnet; denn φαίνεται steht hier so, als ob es gleichsam nur ein Nebenmoment in jener Vergleichung ausmache.

ἄσπετον von εἰπεῖν, und dessen Nebenform ἐσπεῖν mit dem α, *priv.* unsäglich gross, meistens von Naturgegenständen und dann auch von geistigen Gegenständen. Schon diese Grösse des Waldes spricht für die Pluralform κορυφῆς in folg. V., welche offenbar der Lesart: ἐκ κορυφῆς vorzuziehen ist.

V. 456. ἕκαθεν δέ τε, vgl. π, 635. ist nach dem Standpuncte

dessen gesagt, der jenen Feuerglanz von fern betrachtet; denn diesem leuchtet derselbe von der Ferne her. Der Beobachter einer solchen Erscheinung ist nämlich bei dem Auffassen und Vergleichen derselben das Belebende, und dieser Umstand dürfte wohl den Dichter auf jenen Standpunct des Beobachters besonders geführt haben, vgl. *λ*, 603. Od. *α*, 328. Dieses *δέ τε* ist bei Homer ziemlich häufig und unterscheidet sich von dem einfachen *δέ* dadurch, dass es ausdrückt, das Anzureihende trete gleichmässig, auch gleichartig, oder gleichzeitig mit dem Vorangehenden ein. Es steht gerne in Gleichnissen und lebhaften Schilderungen, wenn zu den bereits angeführten Momenten immer neue und neue hinzugefügt werden und die Bilder sich häufen. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 69. u. f.

V. 457. *τῶν ἐρχομένων*, als sie gingen. Bernhardy spricht a. a. O. S. 468. u. folg. von dem Particip, als einem Nebensatze, welcher sich von der grammatischen Bedingtheit des Hauptsatzes losreisse und in lockeren Genitiven dem gemeinschaftlichen Subjecte angefügt werde.

θεσπεσίοιο. Gewöhnlich ist dies das Beiwort jeder grossen Erscheinung, sie gehe nun von der Natur oder von Menschen aus. Dem Erze beigelegt bezeichnet es nicht etwa hier die allgemeine Beschaffenheit des Erzes, sondern vielmehr den durch den hellsten Sonnenschein erregten und stark strahlenden Glanz desselben und gehört eigentlich dem Substantiv *αἴγλη* an, von welchem es der Dichter auf *χαλκοῦ* übertrug.

V. 458. *παμφανόωσα*, vgl. *ε*, 295. 619. *σ*, 206. *φ*, 349. ist eine durch Reduplication verstärkte poetische Form von *φάνω* wie *παιφάσσω* von *φάω*, vgl. V. 450. Der Glanz des brennenden Waldes entspricht dem Glanze des vorrückenden und hochstrahlenden Lanzenwaldes, ohne dass dessen Grösse hier weiter in Betracht kommt. *οὐρανὸν ἶκε*, vgl. *α*, 317. *β*, 153. *μ*, 338. *ξ*, 60. *τ*, 361. Dieses Aufsteigen des Glanzes wird noch besonders durch: *δι' αἰθέρος* belebt. Hier wird also *οὐρανός* von *αἰθήρ* unterschieden, wie *π*, 364. 365. *ρ*, 425. *τ*, 351. Die Vorstellung seines Verhältnisses zum *αἰθήρ* schwankte, indem man sich den *οὐρανός* sowohl über als unter dem Aether dachte.

V. 459. Die weiteren bis V. 483. fortgesetzten Vergleichungen wollte Wolf nicht einem und demselben Dichter zuschreiben, sondern hielt sie für spätere Zusätze. Wie in jener ersten Vergleichung der Glanz, so ist in dieser zweiten das Getümmel das sogenannte *Tertium comparationis.* Auch in dieser Vergleichung ist das zuerst stehende Verbum nicht das Hauptverbum, sondern vielmehr dasjenige, welches darauf folgt; es gehört daher *ποτῶνται* und *προχέοντο* in besondere Relativsätze.

τῶν δ', bezieht sich auf das im V. 464. Folgende, vgl. V. 474. 476. *λ*, 67. 70. *μ*, 278. 287. *ο*, 272. 277. 323. 326. 381. 384. *π*, 156. 164. 633. 635. Od. *χ*, 308. *δέ* dient hier als ein Verbindungsmittel, wenigstens als schwache Andeutung eines solchen Mittels. *ὥστε* vgl. V. 289.

ὀρνίθων πετεηνῶν, vgl. *ο*, 690. Dieses Beiwort ist zwar nothwendig schon in dem Subst. *ὀρνίθων* enthalten, aber zugleich auch in der anschaulichen Darstellung dieses Gegenstandes als Theil des Ganzen noch besonders ausgesprochen und hervorgehoben, besonders da mehre Arten des Gefieders folgen.

ἔθνεα πολλά, vgl. V. 87. von den Bienen. Dieser Ausdruck spricht die Absicht eines Einheitbegriffes, besonders in der Zusammen-

ordnung eines Abstracti mit dem Concreto aus. Bernhardy a. a. O. S. 52. u. folg.

V. 460. Eben so wenig ist das Beiwort der Schwäne: *δουλιχοδείρων* ein müssiges, sondern vielmehr ein das Gemälde belebendes Beiwort.

V. 461. *Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι.* Diese gewöhnliche Lesart wird von Hermann *in Hymn. Apoll.* 250. von Buttmann Mytholog. II. p. 175. von Naeke in d.: Abhdl. über Choerilus und von Spitzner in Schutz genommen gegen die auf einen Held *Ἄσιος* bezogene Lesart des Genitivs: *Ἀσίω.* Mann kam auch auf die Erklärung: *ἰλυώδη* von *ἄσις τὸ ἐξ ὕδατος ξηρόν*, Passow: schlammig, vgl. Buttm. §. 34. Nota z. Anm. 18. obgleich in *ἄσις* das *α* kurz, in *Ἀσίῳ* hingegen lang gebraucht wurde; aber auch in anderen Stellen werden bekanntlich kurze Sylben durch ihre Stellung in der Arsis lang. Nicht ganz angemessen sagt Passow: gegen das Versmaass und will dies Wort mit den alten Grammatikern von dem, auch bei Herod. 4, 45. vorkommenden, Heros Asias verstehen, dem jene Aue geweiht war. Allein eine solche Rücksicht auf eine persönliche Beziehung scheint hier, wo im Allgemeinen von dem Niedersinken fliegender Schwärme die Rede ist, nicht zu passen und eben so wenig können die *Asia prata* des Virgil (Georg. I. 383.) eine rückwirkende Kraft auf die Erklärung dieses Prädicates haben, vgl. *Schol. Venet. ad h. l.* et Gregor. Cor. *Jon.* 6.

Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Ganz anders verhält es sich mit einer näheren Angabe einer bestimmten und noch dazu allgemein den damaligen Zuhörern bekannten Gegend. Diese nähere Bestimmung bewirkte daher auch, dass keine Copula zwischen *Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι* und *Καϋστρίου* gesetzt wurde. Durch den Plural mit *ἀμφί* wird ausgedrückt: auf beiden Seiten der Fluthen des Kaystros. Die Form *Καΰστριος* steht hier, wie später die Form *Κάϋστρος.* Diese doppelte Endung findet sich bei Homer auch in anderen Wörtern z. B. *πέλωρος.* Der Plural *ῥέεθρα* bezeichnet gleichsam die verschiedenen Abtheilungen dieses Flusses und dient also zur Verschönerung der Darstellung. *ῥέεθρον* hingegen würde den ganzen Kaystros auf eine unpassende Art andeuten. Der Dichter spricht hier, als ob er ganz in der Nähe jener Wiese und dieser Fluthen sänge. Das Komma nach *ῥέεθρα* dürfte nicht als nothwendig zu betrachten sein, indem das darauf folgende *ἔνθα καὶ ἔνθα* nicht von der näheren Angabe jener Oertlichkeit losgerissen werden kann.

V. 462. *ποτῶνται.* Die Hauptform mit dem Umlaute *ποτάομαι*, statt *πέτομαι*, nimmt übrigens bei den Epikern auch die Form *έω* an, aber nur in der Auflösung.

ἀγαλλόμεναι πτερύγεσσι. Aristarchos hatte hier die Neutralform. *ἀγαλλόμενα* mit Beziehung auf *ἔθνεα.* Mehre gute, auch die Venetianische, Handschriften und die *Editio princeps* nahmen dieselbe auf. Die darauf folgende Genitivform: *προκαθιζόντων* begünstigte allerdings diese Aufnahme. Uebrigens ist *ὄρνις* weit häufiger Masculinum, und wo es als Femininum vorkommt, liegt eine besondere Ursache davon zum Grunde. Es wäre aber hier keine solche Ursache zur Annahme des Femininum vorhanden; denn weder ist hier von Müttern solcher Vögel, noch von kleineren, den Angriff der Raubvögel fürchtenden, Vögeln die Rede. Das Verbum *ἀγάλλομαι* bedeutet: sich an etwas erfreuen, ergötzen, seine Lust und Freude an etwas haben.

Ein Schlagen mit den Fittigen ist allerdings mit der ganzen Vorstellung, obgleich nicht mit der Bedeutung von ἀγάλλεσθαι verbunden.

V. 463. κλαγγηδὸν προκαθιζόντων. Dieser Genitiv bezieht sich auf die Zeit: wenn sie sich mit Geräusch vorwärts niedersenken. Durch dieses auf ὀρνίθων bezogene Particip werden übrigens mehr die einzelnen Gefieder als die gesammten Schaaren hervorgehoben.

σμαραγεῖ δέ τε, ist eigentlich Hauptmoment dieser Darstellung: so wie jene Wiese ertönt, wenn viele Schaaren gefiederter Vögel an den Fluthen des Kaystros hierhin und dorthin fliegen. Auch die Vossische Uebersetzung hat dieses Hauptmoment wie einen Nebenumstand behandelt. Sie drückt nämlich diesen Satz so aus: dass umher das Gefild' hallt.

V. 464. Nach ὥς ist dem Zusammenhange gemäss sogleich κονάβιζε als dasjenige Wort zu betrachten, welches das Hauptmoment in dieser Mittheilung enthält: Eben so dröhnte die Erde, als die vielen Schaaren derselben nach der Skamandrischen Ebene hinströmten.

τῶν, mit Beziehung auf V. 457. ἐρχομένων.

V. 465. προχέοντο, mit Medial-Bedeutung: ergossen sich d. h. strömten vorwärts hin. Romantisch wird hier der Ebene das vom Skamander entlehnte Beiwort gegeben.

αὐτάρ, dient hier nicht zur Bezeichnung eines Gegensatzes, sondern der fortgesetzten Verbindung in dieser Vergleichung.

ὑπό, ist adverbial: unten hin und ohne Beziehung auf die beiden folgenden Genitive gesetzt, vgl. V. 95. Mit besonderem Nachdrucke steht das einsylbige Wort χθών am Ende des Verses.

V. 466. ποδῶν. Naegelsbach sagt: der Genitiv ist der *Terminus a quo* in ursächlicher Bedeutung und im Exc. XVI. S. 301. fährt er fort so zu erklären: „Eben so wenig von der Präposition als solcher regiert steht II., der Genitivus a) als räumlicher *Terminus a quo.* b) als der Punct, von dem aus eine (ihm zugekehrte) Bewegung bestimmt wird.“ Jenes schreckliche Dröhnen käme also hier von dem Standpuncte jener Füsse zu den Ohren der dasselbe Vernehmenden. Der Genitivus causae und causativus, als Ausdruck der Ursache, möchte wohl aus einem ähnlichen, obgleich nicht räumlichen, Zusammenhange zu erklären sein. Kühner §. 532. An einer andern Stelle hingegen war diese Präposition in offener Verbindung mit dem Genitiv bei dem Verbo: κοναβεῖν, vgl. V. 334.

αὐτῶν τε καὶ ἵππων, *ipsorum et equorum pedes*, vgl. Hermann *Opusc.* Vol. I. p. 310.

V. 467. ἔσταν δ'. Dadurch wird die vorher vorrückende und hinströmende Menge der Schaaren als bereits nun stehend und zur Ruhe gekommen dargestellt.

λειμῶνι Σκαμανδρίῳ. Wenn zwei Consonanten ein Wort anfangen, findet zwar bisweilen, aber nicht häufig, bei Homer die Position Statt. Buttm. §. 7. Anm. 16. Vgl. V. 465. ε, 774. μ, 21. φ, 124. 305. Thiersch §. 146. 8.

V. 468. μυρίοι, ὅσσα τε φύλλα. Die bestimmte grosse Zahl wächst durch den folgenden Zusatz zur unbestimmten höchsten Zahl-

grösse, welche dichterisch schön, obgleich ohne Beweis der objectiven Wahrheit, mit einer Art von näherer Bestimmtheit nur angedeutet wird.

ὥρῃ, vgl. Il. ζ, 148. Od. ι, 51.

γίγνεται. Die Analogie von γινώσκω zeigt, dass γίνομαι aus γίγνομαι in der Aussprache entstanden ist, vgl. Bekker a. a. O. S. 171. über die Lesart γίνεται, und Passow bemerkt: die Form γίνομαι ist nicht blos dem Homer, sondern auch noch den Tragikern ganz fremd.

V. 469. Ἠΰτε, kann hier nicht durch ὡς ὅτε, sondern blos durch ὡς, vgl. α, 359. β, 87. erklärt werden, indem ja dabei kein Verbum steht, mit welchem ὅτε in Verbindung gebracht werden könnte. Wollte man hingegen ein Verbum ergänzen, so würde ἠΰτε allerdings in seiner Bed. als ὡς ὅτε zu verstehen sein; aber diese Ergänzung erscheint hier nicht als nothwendig, besonders da ja doch noch eine Ungleichheit der Form übrig bleibt, indem nämlich τόσσοι (472.) nicht das eigentliche Correlat von ἠΰτε ist. ἀδινάων, vgl. V. 87.

V. 470. αἵτε. Um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, hängt sich τε an Relativen in Nebensätzen an, Kühner §. 723. 4. u. Hartung a. a. O. S. 80. sagt: „diese Partikel kommt am öftersten in Gleichnissen vor, in denen auf gewöhnliche Begebenheiten und Naturerscheinungen hingewiesen wird und wo nur immer allbekannte und alltägliche Sachen bezeichnet werden.“ Der, welcher, oder: der, der, muss natürlich ein bestimmteres Hinweisen auf etwas Individuelles oder Bekanntes ausdrücken, als das nackte der oder ὅς.

ἠλάσκουσιν, umherirren, umherschwärmen, vgl. ν, 102. 104. von ἀλάομαι. Das α ist bei dieser verlängerten Verbalform in η gedehnt worden.

κατὰ σταθμόν, vgl. ν, 102. κατά drückt auch hier, wie sonst bei κατὰ στρατόν, κατὰ νῆας, die Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin, aus.

V. 471. vgl. π, 643. Heyne vermuthete, die Präposition ἐν nach ὥρῃ, vgl. Od. σ, 367. χ, 301. sei untergeschoben. Homer bedient sich nämlich nicht der Präposition ἐν zur Zeitangabe und wo dieselbe bei ihm in dieser Stellung vorkommt, ist die Bedeutung der lateinischen Form: *in tempore, h. e. justo tempore* gleichzustellen, vgl. ρ, 176. Denn wenn auch an mehren Stellen die Präposition ἐν in diesem Zusammenhange beigefügt ist, so ist dies doch nicht, wie Spitzner *de her. vers.* p. 116. zu meinen scheint, überall der Fall, vgl. λ, 707. ν, 335. ο, 324. Eben so wenig ist hier eine Synizesis mit Thiersch §. 157. 4. anzunehmen; denn ἔαρ und folglich auch die davon abgeleitete Adjectivform hatten das Digamma und folglich fand zwischen η und εἰ hier kein Hiatus Statt.

ὅτε τε, vgl. V. 782. κ, 83. 286. ξ, 203. dient zur engeren Verbindung des Adv. ὅτε mit dem vorhergehenden Satze, wie dann, wann, in unserer Sprache. γλάγος, poetische Form statt γάλα.

V. 472. Der Dichter sagt τόσσοι, obgleich es nicht sowohl auf die Menge, als auf das in jener Menge aufgeregte Streben nach Erlangung jenes vorschwebenden Zieles, ankam.

ἐπὶ Τρώεσσι, in feindlicher Bedtg., *adversus Trojanos*, vgl. α, 382. γ, 15. δ, 352. ε, 97. etc. Durch das Beiw. καρηκομόωντες, vgl. V. 11.

wird mehr auf die Schönheit als den Bedarf der Bewaffnung Rücksicht genommen.

V. 473. ἵσταντο, stellten sich auf.

μεμαῶτες, von dem alten Thema: μάω; Homer, welcher fast nur die Form des Perfect. II. kennt, stösst bei den Verbis puris das κ in dem Particip des Perf. regelmässig aus, wodurch diese Formen in die Analogie der Perf. II. treten. Uebrigens wird das α in μεμαώς hier kurz, in andern Stellen hingegen lang gebraucht.

διαῤῥαῖσαι, steht ohne Object, vgl. λ, 713.

V. 474. Τοὺς δ', ὥστ'—διακρίνωσιν—ὥς τούς, durch τοὺς δέ und τούς nach ὥς wird ein Nachdruck und Hervorhebung ausgesprochen. Uebrigens verstand sich ja auch jenes Ordnen der griechischen Schaaren von selbst, und demgemäss war nicht leicht ein besonderer Nachdruck auf das Hervorheben derselben zu legen. Es dürfte daher auch dieser Zusatz, wie schon im Allgemeinen von diesen Vergleichungen bemerkt wurde, mehr einer späteren Thätigkeit irgend eines zu Zusätzen geneigten Homeriden anzusehen sein. Die nächste Vergleichung des griechischen Heeres bezieht sich auf grosse Ziegenheerden, auf welche sogleich eine Rinderheerde folgt. τοὺς δ', vgl. V. 459. u. Bem. das. ὥστε, vgl. V. 459. u. Bem. das.

αἰπόλια πλατέ'—αἰγῶν, vgl. λ, 679. Od. ξ, 101. 103., ohne dass man αἰπόλια hier für Ziegenställe mit Thiersch §. 314. 4. ansehen kann. In dem Zusatze αἰγῶν erkennt man ein Streben nach hervorhebendem Ausdrucke.

αἰπόλοι ἄνδρες, vgl. δ, 275. αἰπόλοι, von αἴξ und πολέω, ohne dass an αἰπύς=αἰπός hier zu denken ist.

V. 475. διακρίνωσιν. Der Conjunctiv drückt das Zukünftige zwar nicht als ein schon Wirkliches, aber doch als ein solches aus, dessen Verwirklichung erwartet wird. Die Annahme eines solchen Falles, wenn sie etwa einmal die Heerde sondern, drückt der Conj. aus und daher konnte auch ἐπεί κε folgen, obgleich dieser Fall überall Statt fand. Allerdings kann, wie Naegelsbach in Exc. IX. (die Conjunctive nach ὡς, ὥστε, ἠΰτε in Vordergliedern von Gleichnissen) sagt, eine Fallsetzung nur mittelst eines hypothetischen Vordersatzes ausgedrückt werden und wir können ihm auch zugeben, dass hier der Hauptsatz ist: die Hirten scheiden die Ziegenheerden. Aber dieser Hauptsatz bleibt, wie überhaupt die Sätze mit ὥστε und wie auch Naegelsbach selbst sagt, hypothetisch, und die relative Form, welche dieser hypothetische Hauptsatz haben mag, ändert ja, wie es eben daselbst auch heisst, an seiner Natur nicht das Mindeste, vgl. Herm. Opusc. Vol. II. p. 50. et *ad Viger.* p. 910. seqq. Thiersch §. 346. 8. seqq. Nitzsch Od. ε, 249.

μιγέωσιν, von ἐμίγην, in der Bed. des Zusammenseins. Die aufgelösten Formen έωμεν—έητε st. ῶμεν, ῆτε, finden sich bekanntlich öfters im Homer.

V. 476. διεκόσμεον, das Imperfect steht hier in der iterativen Bedeutung, wie es die Natur des Anordnens bekanntlich mit sich bringt.

V. 477. ἰέναι. Der Infinitiv steht gleichsam zur Bezeichnung des Objectes von διεκόσμεον oder der näheren Beziehung jenes Anordnens, vgl. Bem. z. V. 214. 290. μετὰ δέ, vgl. V. 446.

V. 478. ὄμματα—ἴκελος, über diesen Accusativ vgl. V. 407. u. Bem. das.

τερπικεραύνῳ. Das von Passow vorgeschlagene Beiwort: donnerfroh, entspricht nicht ganz dem Griechischen, die Freude am Glanze der Blitze ausdrückenden, Prädicate des Zeus, vgl. V. 781. ϑ, 2. μ, 252. π, 232. ω, 529. Od. ξ, 268. τ, 365.

V. 479. Auf Ἄρεϊ δέ folgt στέρνον δὲ Ποσειδάωνι.

V. 480. Noch einmal kehrt hier ἠΰτε in der abgebrochenen Vergleichung wieder, und führt uns nun eine Stierheerde vor.

ἀγέληφι. Andere lassen in solchen Dativformen das Jota (subscriptum) weg. Die Form φι hatte ursprünglich blosse Adverbialbedeutung und zwar besonders in örtlicher Beziehung. Buttmann §. 56. Anm. 2. S. 206. meint, den Unterschied, den man in ὀστεόφιν, ὄρεσφι, ναῦφι nicht bemerklich machen könne, bei der Endung ηφι zu bezeichnen, weil es da für das Auge geschehen kann, sei offenbar das Werk klügelnder Grammatiker. Thiersch §. 177. Anm. 19. bemerkt, dass jenes Jota subscriptum sogar erst nach Ausfall des φ im Dativ entstanden sei. Bei Fischer *in Animadv. ad Welleri Gr. gr. 1. Tom. p.* 380. wird diese Endsylbe eine Paragoge Aeolica et Boeotia genannt.

μέγ' ἔξοχος ἔπλετο, ist stärkerer Ausdruck als: μέγ' ἐξεῖχε, vgl. γ, 227. ζ, 194. ι, 631. 641. ν, 499. ϱ, 358. Od. ζ, 158. τ, 247. σ, 205.

βοῦς—ταῦρος, vgl. η, 59. ϱ, 21. ψ, 266. wo ebenfalls ein Substantiv näherer Bestimmung der besonderen species folgt.

V. 481. τε, verbindet μεταπρέπει mit ἔπλετο. Das Präsens dient übrigens zur Bezeichnung des allgemein Gültigen. ἀγρομένῃσι, wenn sie versammelt sind. Dieser Zusatz hebt den in μεταπρέπει liegenden Begriff noch mehr hervor. Das Femininum steht nach πάντων und auch an anderen Stellen, wo Heerden, aber nicht einzelne Theile der Heerden, zu verstehen sind, vgl. α, 154.

V. 482. ϑῆκε, vgl. V. 285. 318. 599. Den in τοῖον liegenden Begriff des vorhergehenden ἔξοχον und μεταπρέπει spricht der Dichter noch ganz besonders durch ἐκπρεπέ' und das wiederholte V. 483. ἔξοχον, aus und verbindet damit zugleich auch ein Hyperbaton, zur weiteren Hervorhebung jener Prädicate. Ein besonderes kräftiges Mittel zu einer solchen Hervorhebung durch die Stellung ist nämlich die Auseinanderstellung zweier zur Einheit verbundenen Worte durch Dazwischenstellung eines oder mehrer minder wichtigen Wörter, vgl. Kühner §. 865. Naegelsbach hingegen meint, der Dichter habe sagen wollen, Agamemnon habe nicht nur unter der Menge, sondern auch unter den Helden hervorgeragt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 459. Bei dem einfachen Dativ steht ἔξοχος, Od. φ, 266., sonst fast überall bei dem Genitiv.

V. 484—759. Inhalt. Es folgt nun eine Angabe der Führer und Gebieter der einzelnen Stämme. Der Dichter erklärt aber nach Anrufung der Musen, er sei durchaus nicht im Stande, die einzelnen Theile der ganzen Masse zu nennen. Nur die Führer und Zahl der Schiffe werde er mittheilen. Er beginnt daher mit den Führern der Böotier und führt zugleich die einzelnen Wohnorte derselben an. Dass hier der Dichter aus der Nähe von Aulis ausging, lag in der Natur der Sache und dem Zusammenhange jener ersten Abfahrt der Griechen.

Auf die Erwähnung der Böotier folgt nicht sogleich die Angabe derer, welche aus den verschiedenen Städten Euboias aufgebrochen waren, sondern der Dichter wendet sich vielmehr westlich von Aulis nach Phokis und Lokris und kehrt dann wieder nach Euboia zurück. Von diesem Standpunkte aus geht der Dichter zur Erwähnung derjenigen Führer, welche die Athener, ferner die Einwohner der Insel Salamis, die Einwohner mehrer Städte am Argolischen Meerbusen, so wie auch die Einwohner der Insel Aegina, der Landschaft Argolis und des Gebietes von Korinth und der Umgegend gehabt hatten. Hierauf werden die Einwohner einzelner Städte in Lakedämon, in der Gegend von Pylos, in Arkadien und dann erst in der Gegend von Elis zugleich mit ihren Führern genannt. Nördlich von Elis geht nun die Richtung in jener Aufzählung und zwar zuerst nach Dulichium und den Echinaden, dann zu den Inseln Cephallenia, Ithaka, Zakynthos und den diesen Inseln gegenüber liegenden Festlandsbewohnern. Auf einmal folgt von hieraus ein Sprung in dieser Darstellung nach Kreta und nach der Insel Rhodos, so wie auch nach mehren daselbst liegenden Inseln. Von hieraus nimmt nun der Dichter seine Richtung nach Thessalien (dem alten Argolischen Argos), nennt die Einwohner mehrer Städte daselbst und ihre Führer nach Troja, und lässt dabei auch mehre von hieraus westlich liegende Oerter nicht unerwähnt. Die Erwähnung jener Heerführer und des Ordnens des griechischen Heeres giebt zugleich Veranlassung zur näheren Angabe der einzelnen Bestandtheile desselben. Dadurch wird aber das Hinblicken auf das an jenem Tage auszuführende Unternehmen offenbar sehr gestört und ein gar nicht erwartetes Verweilen herbeigeführt. Mag auch immer das erste Hervorrücken zu einer grossen Schlacht einen solchen Ueberblick der Streitkräfte in einem so umfassenden Gedichte wünschenswerth machen, so ist doch nicht zu läugnen, dass hier vielmehr das Hervorrücken des griechischen Heeres, aber nicht die Angabe seiner Bestandtheile, Hauptgegenstand für die Darstellung war. — Schon einige alte Schriftsteller behandelten daher den Schiffskatalog als ein selbstständiges Epos und erläuterten ihn in eigenen grossen Büchern. Apollodorus von Athen schrieb zwölf, Menogenes aber sogar 23 Bücher und Demetrius Σκήψιος 30 Bücher über den Schiffskatalog und solche Erläuterungen wussten den alten Text nach den Wünschen und Plänen der verschiedenen Parteien verschieden zu deuten, wobei es denn natürlich auch an Verfälschungen dieser Urkunde nicht fehlen konnte, s. Homerische Vorschule, von Wilh. Müller S. 79. — Obgleich das sonst öfters mitten in der Erzählung stehende νῦν, vgl. λ, 218. ξ, 508. π, 112. auch hier den Zusammenhang mit den vorigen Mittheilungen wenigstens einigermassen zu unterstützen scheinen könnte, so entspricht doch die darauf folgende Erzählung zu wenig dem Wesen des Zusammenhanges oder allen den Vorstellungen, welche mit dem Vorrücken des griechischen Heeres nothwendig in Verbindung standen. Es kann daher dieses zu schwache Verbindungsmittel, welches noch dazu eine ganz unpassende Zeitangabe ausspricht, eigentlich gar nicht weiter in Betracht kommen. Man wollte ohne Zweifel durch νῦν die Einfügung eines für sich bestehenden Gesanges leichter bewirken oder gleichsam verstecken, ohne dass man lebhaft die Kluft zwischen dem Vorhergehenden und Nachfolgenden fühlte. Was daher Freytag sagt, dass νῦν auf etwas Vorhergehendes hindeute und folglich kein selbstständiges Gedicht hier habe beginnen können, kann nicht als beweisende Erörterung angesehen werden.

V. 484. Ἔσπετε. Nur diese Imperativform ist von der mit eingeschaltetem σ verbundenen Nebenform vorhanden, vgl. Buttm. §. 114. S. 122.

Μοῦσαι. Dieser Name stammt bekanntlich von μάω und dessen Particip ab. Uebrigens haben die gleichlautenden Endungen Μοῦσαι—ἔχουσαι in zwei rhythmischen Reihen etwas Schleppendes.

ἔχουσαι, vgl. α, 18. β, 13. ο, 115. Eine Vergleichung des lat. Verb. *habere* mit *habitare*, ist hier keineswegs anzuwenden.

V. 485. ὑμεῖς γάρ, mit dem darauf folgenden ἡμεῖς δέ scheint eine etwas harte Verbindung zu sein, besonders auch deswegen, weil hier in einem Gegensatze weiter kein grosser Nachdruck liegt. γάρ, dient zur Erklärung der Ursache jenes Anrufens. Ohne Zweifel wussten aber die Zuhörer schon, dass die Musen zu den Göttern gehörten.

πάρεστέ τε, ἴστε τε, ist epexegetischer Zusatz, mit gleichlautenden Endungen.

V. 486. κλέος, vgl. V. 325. die Sage von jenem ruhmvollen Gegenstande. οἷον, nichts weiter als jene Sage und folglich mit Ausschluss der eigenen Anschauung und Wahrnehmung.

οὐδέ τι ἴδμεν, vgl. V. 252. Dabei ist noch zu bemerken, dass ἴδμεν deutlich zu εἴδω und nicht zu ἴσημι gehört. Die gewöhnliche Form des Plurals ἴσμεν ist erst aus ἴδμεν entstanden.

V. 487. In diesem Verse folgt das nähere Object zu ἴδμεν.

οἵτινες, hängt mit der Unbestimmtheit jenes Wissens eng zusammen. Die Zusammenstellung der ἡγεμόνες mit κοίρανοι ist hier um so mehr zu bemerken, da nach V. 204. nur Ein κοίρανος das Ganze leitete. Durch die Aufstellung des Plurals nimmt also der Dichter keinesweges auf den Agamemnon einzig und allein Rücksicht.

V. 488. πληθὺν δέ, nach οὐδέ τι ἴδμεν—οἵτινες ἡγεμόνες ἦσαν, würde nun, zur Bezeichnung der fortgesetzten negativen Satzverbindung, οὐδέ zu erwarten sein. Es folgt aber: πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐγὼ und δέ ist also Verbindungspartikel: auch. Wer aber die Führer nicht nennen kann, von dem ist noch weit weniger eine genauere Kenntniss der ganzen Heeresmasse und ihrer Theile zu erwarten.

μυθήσομαι, wird wegen des folgenden Aorists ὀνομήνω, von Mehren ebenfalls für den Conjunctiv, aber von Thiersch für den Indicativ des Futurs, vgl. §. 299. 4. gehalten. Der Dichter will nämlich sagen: die Menge oder die Heeresmasse werde ich wohl nicht aussprechen oder angeben, noch dürfte ich dieselbe in Betreff ihrer einzelnen Theile, nach den einzelnen Namen ihrer Bestandtheile angeben können. Das Futur spricht das Künftige schlechtweg als etwas Gewisses aus. „Das durch den Indicativ des Futurs ausgedrückte Bedingte erscheint dem Sprechenden in dem Acte der Rede d. h. in seiner Gegenwart als ein noch immer von der Bedingung Abhängiges. Wenn aber der Begriff der fortdauernden Abhängigkeit besonders hervorgehoben werden soll, so kann zu dem Futur ἄν treten.“ Kühner §. 454. a.

ὀνομήνω, vgl. α, 262. Der mit diesem Conjunctiv verbundene Sinn ist: noch lässt mich die Gegenwart erwarten, dass ich jene einzelnen Bestandtheile der Heeresmasse namentlich werde anführen können. Weder unter den jetzigen, noch auch unter weit günstigeren Umständen lässt sich eine namentliche

Anführung derselben erwarten, wird durch den sogleich in V. 489. 490. darauf folgenden Satz ausgedrückt.

V. 489. In dichterischer Steigerung spricht der Dichter so, als ob *δέκα μὲν γλῶσσαι* von selbst schon *δέκα δὲ στόματα* voraussetzen, und als ob es vorzüglich hier auf die Gleichzeitigkeit jener Mittheilung ankomme.

V. 490. Der Ausdruck des folgenden Verses bezieht sich ebenfalls auf eine gleichsam nothwendige Verbindung des, Alles auf Einmal umfassenden, mündlichen Vortrages, vermittelst einer unermüdlichen Stimme und festen Brust.

ἄῤῥηκτος. Dieses Prädicat wird hier von unzerbrechlichen Gegenständen auf einen Gegenstand übertragen, bei welchem zwar nicht ein Zerbrechen, wohl aber ein Erschöpfen, ein Ermüden Statt findet, ohne dass hier an *ῥῆξαι φωνήν*, welches bekanntlich mit einer anderen Bedeutung verbunden wird, zu denken ist. Die Bedingung, unter welcher eine solche Stimme gleichsam verwirklicht werden könnte, nämlich *χάλκεον ἦτορ*, folgt in der Form eines Hysteron Proteron nach. Es ist aber *ἦτορ* hier nicht mit Passow durch Herz, sondern durch Brust zu übersetzen.

μοι ἐνείη. Bei Homer wird *ἔνειμι* auch sonst zuweilen mit dem Dativ verbunden, vgl. *ρ*, 156. *σ*, 53. 419. *ω*, 240.

Uebrigens ist die Stellung der Partikeln *δέ—δέ* hier derjenigen ähnlich, welche in V. 479. vorkommt, obgleich das zweite *δέ* nicht, wie dort, nach einem Substantiv, sondern nach einem Adjectiv steht.

V. 491. *εἰ μή*. Selbst jene ganz besonders geeigneten, obgleich unmöglichen, Umstände könnten nur erst dann günstig wirken, wenn die Musen jenes Unternehmen begünstigen wollten. Ist aber dies nicht der Fall, so hilft auch jenes Begünstigen der Umstände nicht. Dieser und der nächst folgende Vers scheint ebenfalls von einem späteren Diaskeuasten eingefügt zu sein. Das Wort *Ὀλυμπιάδες* kommt bei dem Homer nicht weiter vor.

V. 492. *μνησαίαϑ'*, ionisch steht *μνησαίατο* statt *μνήσαιντο*. Diese Medialform erklärt hier Passow durch: Erwähnung thun, vgl. Od. *γ*, 101. *δ*, 331. 765. Der active Gebrauch dieses Mediums gehört also einer späteren Zeit der Odyssee an.

ὅσοι ὑπὸ Ἴλιον ἦλϑον, die Angabe dieses Satzes ist in dem Kataloge nicht enthalten. Eben so wenig konnte V. 488. *πληϑύν* durch Zahl erklärt werden. *ὑπὸ Ἴλιον ἦλϑον*, vgl. V. 216. 249. u. Bem. das.

V. 493. Ohne auf irgend eine Art anzudeuten, dass er eine höhere Einwirkung der Musen vernommen habe, fährt er sogleich und als ob die Annahme einer solchen Einwirkung sich von selbst verstehe, mit den Worten fort: *ἀρχοὺς αὖ*. *αὖ* statt *δή*, vgl. V. 618. Herm. *ad Viger.* p. 782. *ἐρέω*, vgl. *α*, 204. u. Bem. das. 212. 297. *β*, 257. *προπάσας*, vgl. *α*, 601. Poetische Form des verstärkten *πᾶς*, vgl. *τ*, 162. *ω*, 713. Od. *ι*, 161. 556 *κ*, 183. *μ*, 29. *τ*, 424. *ω*, 41.

V. 494. Auch die Boötier werden als ein äolischer Zweig angesehen. So lange die Boötier in Thessalien wohnten, hiessen sie Aeoler. Eine Colonie der Boötier muss frühzeitig in das Kadmeische Land, seit dem 60. Jahre nach Troja's Zerstörung Boötien genannt, gekommen sein. Boeotus wird als Stammvater derselben genannt und soll ein

Sohn des Poseidon gewesen sein. Andere hingegen sagen, der ganze Stamm habe vorher in Böotien gewohnt, sich aber, von den Thraciern und Pelasgern vertrieben, zu den Arnäern in Thessalien begeben und wären dann, verdrängt durch die Thessalier, nach Böotien zurückgekehrt.

V. 494. *Πηνέλεως*. Leutewart. In den auf *λαος* ausgehenden Eigennamen geht bei den Ioniern und eben so oft auch nachher bei den Attikern die Länge auf das *ο* über, und aus *α* oder *η* wird *ε*. Jedoch findet dies nicht einzig und allein bei Eigennamen, sondern auch bei anderen Substantiven, so wie auch bei Adjectiven Statt. Die erste rhythmische Reihe dieses Verses bildet ein Dispondeus.

ἦρχον. Das Imperfect kann nie als absolute Zeitform auftreten, sondern bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat.

V. 495. Die Namen in diesem Verse bedeuten: Heeresschirm, Vormann, Feindesdränger.

V. 496. *οἵ ϑ'*, mit darauf sechsmal wiederholtem *οἵ τε*, steht für sich und folglich in einer lockeren Verbindung mit V. 509. *τῶν μὲν— νέες κίον νέμεσϑαι,* die Bed. wohnen hängt mit der Bed. weiden lassen dadurch eng zusammen, dass das erste Besitznehmen und Bewohnen eines Landes durch Hirtenvölker geschah, bei denen die Heerden weiden lassen eben so viel bedeutete als: sich ansiedeln u. s. w. *Ὑρία*, sagt ein Scholion, *χωρίον πλησίον τῆς Αὐλίδος, ὃ ἔκτισεν Ὑριεὺς, ὁ Ποσειδῶνος καὶ Ἀλκυόνης, ἢ ὥς τινες εἶπον, Βοιωτὸς, ὁ Ὠρίωνος πατήρ*. Man vermuthet, sie habe zwischen Schoinos und Tanagra gelegen. Der Name Hyria wird aber nicht allein von dieser, sondern später auch noch von einer andern Stadt, (ohne hier jene in Apulia Daunia zu erwähnen), nämlich in Cilicia Trachea, so wie auch von der Insel Paros und einem See in Aetolien gebraucht. Die Lesart: *Θυρίην*, ist wahrscheinlich durch die vorhergehende Copula *ϑ'* auf unvorsichtige Art entstanden.

Αὐλίδα πετρήεσσαν, vgl. Strabo, IX. 618. B. Ed. Almelov, wo es heisst: *Αὐλὶς πετρῶδες χωρίον καὶ κώμη Ταναγραίων*, vgl. V. 303.

V. 497. *Σχοῖνος*, mit einem sie durchfliessenden Flusse gleiches Namens.

Σκῶλος, Strabo führt von diesem felsigen und schwer zu bewohnenden Orte das Sprichwort an: *Σκῶλον μήτ' αὐτὸς ἴμεν, μήτ' ἄλλῳ ἕπεσϑαι*. Pentheus soll dort zerrissen worden sein. Es lag auf dem Wege nach Theben am Asopus und zwar in demjenigen Theile des Gebietes von Theben, welcher Parasopia (*παῤ Ἀσόπῳ*) hiess. Wahrscheinlich wurde dieser Name auf eine Stadt der Landschaft Chalcidice bei Thracien, von hier aus, wo in der Nähe Chalcis lag, übergetragen; denn Aehnlichkeit in der Benennung mochte wohl öfters zu einer solchen Namenverpflanzung Anlass geben.

πολύκνημος, mit vielen Bergwäldern, berg- und waldreich, Passow. Weniger angemessen erklärt Damm: *ubi multa sunt juga et fastigiata loca;* denn *κνημός* heisst Bergwald, sagt Passow. Die Andeutung auf *κνῆμαι*, bei *κνημοί* und die Erklärung: *locus montis pede altior*, scheint festerer Stützen zu bedürfen. Die Deuteleien der Scholiasten können hier wohl schwerlich entscheiden. Namentlich werden dem Ida *κνημοί* beigelegt, welcher freilich nicht mehre Bergwälder, sondern vielmehr nur mehre Berghöhen oder Berg-

s p i t z e n enthalten konnte. Damit tritt zugleich in Verbindung die Erklärung eines Scholiasten: *τόποι δασεῖς, δασύτεροι τῶν ταπεινοτέρων ἐν ὄρεσι τόπων ὄντες.*

V. 498. *Θέσπειαν.* Die Form der Benennung dieser Stadt war dreifach: *Θέσπεια*, *Θέσπια* u. *Θεσπιαί.* Die letzte steht den beiden ältern nach.

Μυκαλησσός, im Innern Böotiens und östlich von Harma. Dieser Name wurde nachher auch auf eine Stadt in Karien wahrscheinlich ebenfalls von hieraus übertragen. Das Beiwort *εὐρύχορος* leitet P a s s o w einfach und nicht ohne eigenes Urtheil von *χορός* ab, bezieht es auf die weiten Plätze in grossen Städten, auf welchen R e i g e n getanzt werden konnten, und übersetzt dasselbe durch: m i t w e i t e n R e i g e n p l ä t z e n.

V. 499. *Ἐρύθρας.* Der Name dieser Stadt war mehren Städten gemeinschaftlich. Manche wollten dieses Wort als Oxytonon schreiben. Um es von dem Adjectiv zu unterscheiden, sei diese Böotische Stadt als Paroxytonon zu bezeichnen, meint S p i t z n e r.

V. 501. *ἐϋκτίμενον*, diese in Adjectivbedeutung übergegangene Participialform ging von der älteren Form *κτίω* aus.

V. 502. *πολυτρήρωνά τε.* Dieses Wort ist aus zwei Adjectiven zusammengesetzt, von welchen das letztere: *τρήρων* in der Bed. f u r c h t s a m, f l ü c h t i g, den wilden Tauben beigelegt wurde und nachher sogar substantivische Bedeutung bekam.

V. 503. *Ἁλίαρτος*, ist hier als Masculinum gebraucht worden, vgl. B u t t m. §. 32. A. 6.

V. 504. *ἠδ' οἵ*, folgt in jener Reihe von *οἵ τε*, gleichsam mit einer Art von Hervorhebung der Einwohner von G l i s a s. Auch diese Stadt hatte mehre, und zwar vier, Wortformen, von welchen *Γλισσᾶς, ᾶ*, einer spätern Zeit angehört.

V. 505. *Ὑποθήβας*, der Name selbst schon drückt die u n t e r e L a g e d i e s e r S t a d t aus und die Erklärung einiger Scholiasten: *τὰς ὑποκειμένας ταῖς ἑπταπύλοις Θήβαις κώμας*, scheint damit hinlänglich die Veranlassung zu dieser Benennung auszudrücken. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass sogar diese U n t e r e - S t a d t das Beiwort einer schön gebauten Stadt hier bekommt.

V. 506. *Ὀγχηστός*, war Anfangs nur ein dem Poseidon geweihter Hain,nachher aber eine Stadt am See Kopaïs.

ἄλσος, Schol. *πᾶς τόπος ὕδωρ ἔχων καὶ θεοῖς ἀφιερωμένος ἄλσος καλεῖται.*

Ποσιδήϊον. Die Schreibung: *Ποσειδήϊον*, wird von der Etymologie und folglich auch von der Beistimmung einiger Grammatiker und älteren Ausgaben in Schutz genommen. S p i t z n e r will nach *Ὀγχηστόν θ'* ein Komma setzen und bezieht sich dabei auf Hom. hymn. in Merc. 186. seq. Od. 6, 291. coll. 321. Da jedoch nach *Ποσιδήϊον* keine Copula folgt, so würde die Zusammenstellung: *ἱερὸν Ποσιδήϊον ἄγλαον ἄλσος*, wohl etwas Ungewöhnliches enthalten.

V. 507. In diesem Verse folgt wieder ein poetisch verschönerndes Prädicat: v i e l t r a u b i g. Der Zenodotischen Lesart: *Ἄσκρην*, widerspricht jenes so eben erwähnte Beiwort.

V. 508. Man nahm an der Benennung: *Νῖσαν*, Anstoss, weil es eine solche Stadt in Böotien nicht gegeben habe. In mehren Handschriften fand man *Νίσσαν.* Uebrigens gab es mehre Städte und Berge,

welche *Νῖσαι* und *Νῦσαι* hiessen. *ζάθεος*, ist mehr auf die Bachosfeier zu beziehen.

ἐσχατόωσαν, von *ἐσχατᾶν* i. q. *ἔσχατον εἶναι.* S t r a b o p. 620 giebt davon die nähere Erklärung an: *πόλις λιμένα ἔχουσα, ἐσχάτη τῆς Βοιωτικῆς παραλίας τῆς πρὸς Εὔβοιαν.* Eine auf den Gebrauch des Homer nicht gegründete Variante: *ἐσχατόεσσαν* wird von S t e p h a n. B y z a n t i n und S u i d a s erwähnt. Ein anderes griechisches A n t h e d o n gab es noch am Saronischen Meerbusen, nördlich von Epidauros.

V. 509. Durch weitere Verkürzung entstand die ebenfalls ionische Flexion Gen. *νεός* Pl. *νέες, νέας*, vgl. B u t t m. §. 58. S. 236.

V. 509. 510. *ἐν νηέσσι βαίνειν*, bedeutet nicht: hatten die Schiffe bestiegen, sondern vielmehr: m a c h t e n a u f d e n S c h i f f e n i h r e R e i s e, oder: f u h r e n a u f d e n S c h i f f e n.

V. 511. *ἰδ'.* Also hier, wie Od. *γ*, 10., steht der Apostroph und folglich *ἰδέ*, ohne *ε*, vgl. V o s s zu dem Hymnus auf die Demeter, V. 190. 287., wo bewiesen wird, vgl. *δ*, 147. *ε*, 3. 171. *ζ*, 4. 469. *η*, 162. *κ*, 573. *ν*, 311. *ρ*, 534. Od. *λ*, 336. *σ*, 249. *ψ*, 289. *χ*, 341., dass *ἰδέ* nicht den äolischen Hauch des Digamma gehabt habe, und oft nach einem Abschnitte, oder vielmehr am Anfange einer neuen rhythmischen Reihe stehe. K ü h n e r §. 733. 3. spricht hier von Trennung durch einen Zwischensatz nicht deutlich genug und führt auch V. 494. noch an.

Ὀρχομενός, eine Stadt und Bezirk in Böotien, vom Könige Orchomenos so genannt. Vom Könige Minyas hiess diese Gegend das Land der Minyer. Zur Zeit des Homer wurde Orchomenos noch nicht zu Böotien gerechnet, wie dieser Vers hinlänglich zeigt.

V. 512. *ἦρχ'.* Die Stellung eines Singulars bewirkt in der Nennung Mehrer den Schein des Pluralsinnes, vgl. *α*, 255. *η*, 386. *π*, 844. Man bemerkt hier vielfach das Streben, e i n e R e i h e verbundener Subjecte d u r c h d e n S i n g u l a r a l s E i n h e i t darzustellen. Das Verbum wurde obenan gesetzt und dadurch gewissermassen von der engeren Verbindung mit einem einzelnen Nomen ausgeschieden. B e r n h a r d y a. a. O. S. 416. K ü h n e r §. 433. 1. Ausnahme.

υἷες Ἄρηος, bezeichnet hier Abstammung vom Ares, nicht blosse Aehnlichkeit. Der Dichter führt daher mehre damit in Verbindung stehende Umstände an.

V. 513. *δόμῳ*, blosser Dativ localis, vgl. V. 210. 396.

V. 514. *ὑπερώϊον εἰς ἀναβᾶσα.* Oefters wird, wie auch F r e y t a g bemerkt, *εἰς* von *ἀναβαίνειν* getrennt, vgl. *π*, 184. Od. *α*, 362. *δ*, 751. 760. *ρ*, 49. *τ*, 602. etc. An anderen Stellen hingegen steht der Accusativ vor diesem Composito: *ἀναβαίνειν* und *εἰς* gleichsam mehr in der Anastrophe als in Verbindung mit diesem Composito.

V. 516. *τοῖς δέ*, von Aristarch und W o l f wird der Dativ hier dem Genitiv vorgezogen.

V. 517. Der Dichter bleibt nun nicht an der Küste oder auf der Insel Euboia selbst, sondern wendet sich vielmehr westlich von Böotien und kehrt erst nachher, von V. 536. an, wieder nach Euboia zurück.

Αὐτάρ, dient hier nicht zur Gegenüberstellung, sondern zur Anreihung. Aristarch schwankte zwischen *Φωκήων* und *Φωκείων*, und schrieb das ursprüngliche *ε* in *Φωκέων* bald mit *η*, bald mit *ει*. B e k k e r stellte in der Recension der W o l f i s c h e n Ausg. des Homer

a. a. O. S. 148. mehre Beispiele zusammen. Buttm. §. 27. Anm. 6. 7. Phocis gehörte zu den ersten Sitzen der Hellenen. Die Benennung war anfänglich nur auf die Gegend von Tithorea und Delphi eingeschränkt. Die ältesten Bewohner dieses Landes waren Leleger.

V. 518. *υἱέες*. Die epische Sprache declinirt nach zwei Themen: *ʽΥΙΣ* und *ʽΥΙΕΥΣ*, vgl. Kühner §. 303. Anm. 2. Buttm. §. 58. S. 240. Iphitos war Einer von den Argonauten; sein Vater Naubolus, war der Bruder des Phokos.

V. 519. Nach Erwähnung jener Führer folgt: *οἵ—ἔχον—οἵ τ᾽—οἵ τ᾽ ἄρα—οἵ τε—τοῖς δ᾽ ἅμα*, ohne weitere Verbindung jener Einwohner mit ihren Anführern, gleichsam als ob nach der allgemeinen Benennung *Φωκήων*, bei der Angabe der einzelnen Theile derselben weiter keine Verbindung Statt finde. *πετρήεσσαν*, vgl. V. 496.

V. 520. Die Formen *κρίσα, κρῖσα, κίῤῥα*, werden von einer und derselben Stadt gebraucht, ohne dass mit dem Grammatiker Leocrines an zwei verschiedene Städte gedacht werden muss.

ζαθέην. Wegen der von Kreta hierher verpflanzten Verehrung des Apollon, wie C. O. Müller in seinem Orchomenos, S. 146. angiebt. Hoeck hingegen meinte, die Verehrung oder der Cultus des Pythischen Apollon wäre erst in späteren Jahrhunderten nach Kreta eingeführt worden.

Δαυλίς, eine Stadt und Landschaft in Phokis. Die Stadt dieses Namens lag am südöstlichen Abhange des Parnassos, südöstlich von Delphi und hatte einen Tempel der Athene. In den Mythen von dem Tereus, der Prokne und Philomele wird sie noch besonders erwähnt.

V. 521. *ʽΥάμπολιν*, eine von den Hyanten, den ersten Bewohnern Böotiens erbaute und bewohnte Stadt. Die Hyanten waren nämlich von dem Morgenländer, Cadmus, nach Phokis verdrängt worden.

V. 522. Die Schreibung *Κηφισός*, mit einem *σ*, wird von den besten Handschriften dargeboten.

δῖον, vgl. *α*, 141. *μ*, 21. Auch von den Dichtern wird dieser Fluss sehr gefeiert. Uebrigens gab es sechs Flüsse dieses Namens.

V. 525. *οἱ μέν*. Der Dichter kehrt zu jenen Anführern zurück.

ἀμφιέποντες. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, vgl. *ε*, 667. indem sie mit Eifer, mit Sorgfalt mit dem Aufstellen der Schlachtreihen beschäftigt waren. Dieser Zusatz scheint übrigens etwas matt zu sein, indem ja jenes Aufstellen der Schlachtreihen keinesweges ein Hauptgegenstand dieses Katalogs für die Aufzählung der Phokäischen Schiffe sein konnte.

ἔστασαν, Thiersch sagt, eine Verkürzung aus *ἔστησαν* widerstreite aller Analogie, vgl. §. 223. h. Buttm. meint, dass hier und Od. *γ*, 182. *σ*, 306. das Plusquamperfect ohne den grössten Zwang nicht Statt finden könne, §. 114. S. 159. vgl. Bem. z. V. 777. Es würde daher das von Spitzner aufgenommene Imperfect *ἵστασαν* vor dem Imperfect *θωρήσσοντο* einen Ausweg bilden.

V. 526. *ἔμπλην*, i. q. *ἐμπελάδην* ist als ein *ἅπαξ λεγόμενον* zu bemerken.

ἐπ᾽ ἀριστερά. Da bekannt ist, dass die äussersten Theile des Lagers der Telamonier Aias und Achilleus einnahmen, vgl. *θ*, 224. *κ*, 113. *λ*, 7., so sind diese Worte nicht auf das Lager, sondern auf die Schlachtordnung zu beziehen.

θωρήσσοντο, heisst hier nicht: bewaffneten sich mit Harnischen, sondern: stellten sich gewaffnet auf. Es ist daher das Antecedens in der Bedeutung für das sogenannte Consequens gesetzt worden, vgl. *α*, 226. *β*, 587. *γ*, 301.

V. 527. *δ᾽*, nach *Λοκρῶν*, dient blos zur Anreihung.

V. 528. *μείων*, mit darauf folgender Steigerung: *ἀλλὰ πολὺ μείων*. Auf den ersteren Comparativ folgt eine einfache Auflösung oder Erklärung dieses Comparativs.

Nach *τόσος γε* wird die zweite rhythmische Reihe geschlossen.

Τελαμώνιος. Die Adjectivendung *ιος*, wo ein Patronymikon stehen konnte, vgl. *κ*, 18. *ν*, 170. *ψ*, 514. Od. *γ*, 190. ist bei Homer seltner. In anderen Stellen ist noch zu diesem Adjectiv *υἱός* beigefügt, vgl. *λ*, 591.

V. 529. *ἀλλά*, steht auch hier in Beziehung auf die vorhergehende Negation. *ὀλίγος*, in dieser Stelle ist dies Adjectiv Gegensatz zu *μέγας*, vgl. *δ*, 442. Od. *κ*, 94. *μ*, 252. *υ*, 259. Diese Bedeutung ist jedoch bei Homer sehr selten.

λινοθώρηξ. An diesem Prädicate eines Griechen nahm man schon im Alterthume Anstoss, indem ja sonst die Griechen vom Homer stets *χαλκοχίτωνες* genannt werden. Ueberhaupt ist in Betreff dieser beiden Verse: 529. 530. die Bemerkung des Scholiasten nicht zu übersehen: *ἀθετοῦνται ἀμφότεροι, ὅτι προείρηκε „μείων, οὔτι τόσος γε“ καὶ πρὸς οὐδὲν διλογεῖ „ἀλλὰ πολὺ μείων“ καὶ οὐδὲ πολὺ λείπεται τοῦ ἑτέρου. κακῶς δὲ καὶ λινοθώρηξ· οἱ γὰρ Ἕλληνες οὐκ ἐχρῶντο λινοῖς θώραξι· διὰ παντὸς γὰρ χαλκοχίτωνας αὐτοὺς λέγει.* Zenodotos namentlich konnte wohl leicht an einem so sterilen und hier wenigstens unpassenden Inhalte Anstoss nehmen.

V. 530. *ἐγχείῃ δ᾽ ἐκέκαστο*, vgl. *ν*, 431. *ξ*, 124. Dieses Tempus mit dem Dativ der Sache und Accusativ der Person wird gewöhnlich von einer Stammform *ΚΑΖΩ* abgeleitet. Es muss jedoch *καίνυμαι* mit *κέκασμαι* verbunden werden. Als Präsens und Perfect aber verhalten sie sich zu einander wie im Deutschen: ich zeichne mich aus und ich bin ausgezeichnet. Der Stammbegriff ist ohne Zweifel der des Leuchtens, des Glanzes, vgl. Buttmann §. 114. u. Herm. *de emend. rat. gr. Gr.* S. 297.

Aristarch nahm an *Πανέλληνας* Anstoss und meinte nur Thessalien werde Hellas und Hellenen die Thessalier genannt. Unter *Ἀχαιούς* sind die Einwohner *κατὰ μέσον Ἄργος* zu verstehen, vgl. Od. *α*, 344. Nach Nitzsch's Meinung hätte Aristarch auch an dieser Stelle der Odyssee, an Od. *δ*, 726. 816. und ganz besonders an Od. *ο*, 80. anstossen müssen. Allein die Form der einzelnen Worte lautet dort anders als hier. Mag auch immer Hellas dem Homer nichts als eine Thessalische Stadt mit ihrem Gebiete sein. „Der Dichter nimmt, wie Thiersch über die Gedichte des Hesiodos S. 11. bemerkt, um die ganze Landstrecke der Landschaften, den Peloponnes mit eingeschlossen, bis an die äussersten Grenzen von Thessalien zusammenzufassen, sehr füglich zwei Grenzländer, Argos auf der Halbinsel und Hellas in Thessalien zusammen.“ Uebrigens war aber der auf Auszeichnung des Aias sich beziehende Inhalt in anderen Theilen der Ilias ohnehin schon hinlänglich ausgesprochen.

V. 531. *οἵ*, steht mit *Λοκρῶν* V. 527. noch in Verbindung und würde sich ohne jene dem Aias darstellende drei Verse noch enger an

Λοκρῶν anschliessen. Heyne nahm daher an dieser Stellung nicht ohne allen Grund Anstoss; aber Freytag erklärt sich gegen diese Ansicht.

Κῦνος, war besonders wegen Deukalion's früheren Aufenthaltes und nachherigen Grabmales bekannt.

V. 532. *Αὐγειὰς ἐρατεινάς*. Ein anderes *Αὐγειαί* mit demselben Beiworte der reizenden Lage kommt in einer anderen Gegend, vgl. V. 583. vor.

V. 533. *ἀμφὶ ῥέεθρα*, vgl. V. 461.

V. 534. Dieser Vers enthält allerdings einen genügenden Schluss und bedurfte nicht des folgenden Verses.

V. 535. Möge man auch *πέρην* durch: *e regione* erklären, so wird doch diese nähere Angabe der Oertlichkeit, neben der Benennung der bereits hier angeführten Städte nicht nothwendig und die Annahme des Payne-Knight und Bernh. Thiersch, dass ein späterer Rhapsode diesen Vers noch eingeschoben habe, dürfte nicht ganz zu übergehen sein. Der Name *Εὔβοια* scheint allerdings der Trefflichkeit der Rinderheerden und Weiden seinen Ursprung zu verdanken; jedoch wird der Ursprung dieses Namens verschieden erklärt. Die Insel hatte ausserdem auch noch andere Namen, nämlich: Chalcis, Macris, Macra, Abantias, Abantis, Asopis, Oche, Ellopia, wurde ursprünglich von den Lelegern bevölkert und hatte wahrscheinlich noch vor den Abanten, die zu Homers Zeit dort wohnten, ausser den Lelegern auch noch Titanen, Kureten, Pelasger und Phönicier des Kadmus, so wie auch Dryoper zu ihren Einwohnern. Es kamen nachher äolische und ionische Stämme auf die Insel, mit denen sich die Abanten vermischten. S. Beck's Weltgeschichte, S. 894. Das Beiwort *ἱερῆς* bezieht sich auf den Cultus des Apollon und der Artemis.

V. 536. *Οἳ δ᾽-οἵ τε*. Dieser Nominativ steht ebenfalls für sich. *μένεα πνείοντες*, ist ein bei dem Homer häufiges Prädicat der muthbeseelten, tapferen Krieger, vgl. *γ*, 8. *λ*, 508. *ω*, 364. *μένος*, die innere Kraft der Männer wird hier gleichsam als etwas Körperliches gedacht, vgl. Wunder über Lobeck's *Soph. Aias* p. 81. Mit dem in dieser Verbindung stehenden Verbo: *πνέω* hat das deutsche Zeitwort: schnauben Aehnlichkeit. Intransitive Verba werden öfters mit einem Accusativ des Objectes verbunden. Die Abanten werden hier als Euboias Bewohner angegeben und ungeachtet dieser allgemeinen Einwohner-Angabe folgen noch besonders die Einwohner der einzelnen Städte, gleichsam als ob diese nicht weiter zu der Gesammtheit Euboias gehörten, vgl. V. 581. 585.

V. 537. *Εἰρέτριάν τε*. Diese Stadt wird hier so angeführt, als habe sie wirklich schon vor dem Trojanischen Kriege existirt. Aber Beck a. a. O. S. 894. sagt: Nach dem Trojanischen Kriege kamen Aeklus und Kothus auf diese Insel und erbaueten, jener Eretria, dieser Chalcis. *Strabo* T. IV. p. 23. *ed. Tzsch.*

πολυστάφυλον, vgl. V. 507. Dieses schöne Beiwort konnte nicht leicht zur blossen Ausfüllung des Verses, wie Wolf meinte, dienen.

Ἱστίαιαν. Bei Späteren heisst diese Stadt: *Ἑστίαια*. Barnes wagte sogar, hier *Ἰτίαιαν* zu setzen, um dadurch zwei Kürzen in die beiden ersten Sylben dieses Wortes zu bekommen. Heyne meinte, *στ* mache keine Position. Es findet sich aber auch sonst bei dem *ι* eine Synizese, vgl. *ι*, 382. Od. *δ*, 127. 229. Il. *γ*, 414. Buttm. §. 7. Anm. 15. Nota, wo es heisst: „die grosse Entfernung zwischen Homer und der schriftlichen Abfassung seiner Gedichte berechtigt selbst zu Vermuthungen solcher Art, dass statt *σχετλίῃ* eine Form ohne *ι* ursprünglich Statt gefunden haben kann, wie *πότνα*, *λοῖσθος* u. dergl. §. 28. Anm. 14.“ Auch ist dieser Gegenstand schwer zu erschöpfen, da er in einzelnen Fällen vielfältig nicht nur von dem Urtheile und der Kühnheit der Dichter, sondern in unsern Ausgaben, bei der Unsicherheit der Lesart, eben so von den Kritikern abhängt, vgl. V. 461. *Ἀσίω*. V. 811. *φ*, 567. Od. *ε*, 368. *ϑ*, 561. *ξ*, 263. 286. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 53. et *seqq.*

V. 538. *Δῖον*, auf der nord-westlichen Küste Euboias, östlich von Thermopylä. Das Prädicat *αἰπὺ πτολίεθρον* deutet auf Abstammungs-Verwandtschaft mit jenem *Δῖον ἀκρόν* auf Kreta hin.

V. 539. *ναιετάασκον*, vgl. V. 841. *λ*, 673. *ρ*, 308. Die Verba auf *Α* ziehen *ΑΕ* in *Α* und dieses nach Bedarf des Verses in *ΑΑ* auseinander.

V. 540. *ὄζος Ἄρηος*, ein dichterisch schönes Prädicat zur Bezeichnung der Tapferkeit, vgl. V. 663. 704. 745. 842. *γ*, 147. *μ*, 188. *ν*, 238. *ψ*, 841.

V. 541. Die bestimmte Anführung der Abstammung des Elphenor giebt deutlich an, dass *ὄζος Ἄρηος* nicht auf eine Abkunft vom Ares hindeutet. Chalkodon soll übrigens, nach Angabe der Scholien, ein Sohn des Abas gewesen sein. Daher konnte Elphenor, als Enkel des Abas, leicht zu der Würde eines *ἀρχὸς Ἀβάντων* gelangen.

V. 542. *ϑοοί*, wird zwar von Buttm. Lexil. 2. Th. 74. 3. in der Bed. tapfer genommen, kann aber füglich durch rasch erklärt werden, vgl. *ε*, 430. 536. 571. *π*, 494. Wunder a. a. O. S. 103. bemerkt, dass in dem Adjectiv *ϑοός* nie der Begriff Schnelligkeit, sondern nur des Furchtbaren, Schrecklichen, Verderblichen liegen kann. Die Abanten haben hier vier in asyndetischer Verbindung stehende Prädicate, von welchen je zwei Ein Ganzes bilden, indem die beiden ersteren nur auf die Haltung und Gestalt des Körpers, die beiden letzteren aber auf die Aeusserung der Tapferkeit sich beziehen. Es findet also doch auch bei der ersteren eine Art von Beziehung unter einander Statt.

V. 543. *μεμαῶτες*, vgl. V. 473.

V. 544. *ῥήξειν*. Das Futurum folgt nach dem Verbo *μεμαῶτες*, weil das damit bezeichnete Streben stets auf die Zukunft gerichtet ist. Es erscheinen aber auch eben so oft unbestrittene Aoriste für die Angabe des Zukünftigen. In den meisten Fällen schwanken die Handschriften zwischen Futur und Aorist, vgl. Thiersch §. 291. 5. Kühner §. 445. Anm. 2. *ἀμφὶ στήθεσσιν*, vgl. V. 388. *δηΐων*. Einer Angabe des Eustathius zu Folge wurde auch *δῄων* hier gelesen.

V. 545. Vgl. V. 524. 556. 568. 630. 644. 652. Nur V. 637. findet ein Wechsel in der Darstellung dieses öfters vorkommenden Gegenstandes Statt.

V. 546. *Οἳ δ᾽ ἄρ᾽*. Auch hier dient *ἄρα* zur näheren Verbindung der darzustellenden Objecte, vgl. V. 522. 584. 615. 632. 676. 716.

ἐϋκτίμενον, steht bekanntlich sehr häufig bei Homer in dieser Verbindung, vgl. V. 502. 505. Hier wird von der Stadt Athen der Plural

wie Od. λ, 322., hingegen Od. η, 80. auf eine überraschende Art der Singular gelesen.

V. 547. *δῆμον Ἐρεχθῆος.* Homer setzt zu *δῆμος* gewöhnlich einen Genitiv hinzu. Dass Athen selbst hier ein *δῆμος* heisst, erinnert an die bei den Attikern später gewöhnliche Bedeutung: Staat. Bei dem Homer ist jedoch nur an die Bedeutung: Gebiet zu denken, obgleich Plutarch Thes. 25. das Volk verstehen wollte. Der Mythos von dem Erechtheus ist durch die öftere Behandlung verunstaltet worden. Wo die alten Griechen von der Ankunft eines Volkes in einem Lande keine Sage hatten, da bildete sich bald eine in Dunkel gehüllte Sage von einem ausserordentlichen Ursprunge.

Ἀθήνη, ist ursprünglich als ein von *Ἀθῆναι* abgeleitetes Beiwort anzusehen.

V. 548. *τέκε*, steht ohne Object. *ζείδωρος* von *ζεία*, Spelt und *δωρέομαι*, ist, wenigstens bei Homer, ausschliesslich Beiwort der Erde. Passow bemerkt, dass Einige ohne allen Grund *ζήδωρος* schreiben wollten.

V. 549. *κὰδ δέ*, vgl. Bem. zu V. 160. Passow meinte, *κάδ* werde nie vor einem andern mit δ anfangenden Worte gesetzt, übersah aber dabei, Il. τ, 25. *καδδῦσαι*, Od. ο, 494. *καδδραδέτην.* Dass aber *κάδ* in solcher Stellung nur adverbiale Kraft hat, versteht sich von selbst. Die nähere Angabe, wie *ἐν Ἀθήνῃς* zu verstehen sei, folgt in den Worten: *ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ.*

Die erste rhythmische Reihe dieses Verses (—́ ◡ ◡ —́ —) hat einen matten Gang und eine matte Cäsur. Wollte man mit derselben noch *εἷσεν* verbinden, so würde das Schleppende jenes Ganges noch mehr hervortreten. Wird *εἷσεν* hingegen mit *ἑῷ* zu einer neuen Reihe verbunden, so gewinnt der rhythmische Gang offenbar.

ἐν πίονι νηῷ. Durch diese Stelle würde also die Existenz der Tempel bei den Griechen in jener Zeitperiode bestätigt, wenn nämlich dieser Vers aus Gründen der Aechtheit bestätigende Kraft hat und Boeckh's Meinung: (*Corpus Inscript.* 1: p. 264.) „*Graeci Troicis temporibus templa nondum habuerunt*" widerlegen könnte. *πίονι.* Der damit verbundene Begriff des Reichthumes ging von der Beschaffenheit der zu schlachtenden Opferthiere aus und erweiterte sich bis zu jener Vorstellung des Reichthumes und der Fruchtbarkeit. Erechtheus erscheint hier als Urheros Athens und ist gewissermassen Hauptperson in der Darstellung, ohne deswegen gemeinschaftlich mit der Stadtgöttin Athene verehrt zu werden.

V. 550. Einer Verehrung jenes Heros scheint nämlich das Verbum *ἱλάονται*, welches bei Homer nur von Göttern gebraucht wird, entgegen zu stehen. Eine Erwähnung und nähere Angabe der Verehrung der Athene und der ihr zu Ehren dargebrachten Opfer steht jedoch hier ohne Zweifel ganz am unrechten Orte und stört den Zusammenhang. Es bliebe also noch übrig zu meinen, der einer spätern Zeit angehörende Dichter habe, im Sinne einer späteren Zeit, es mit dem Gebrauche des Verbums *ἱλάονται* nicht so genau genommen. Auf den bereits erfolgten Verlauf einer Reihe von Jahren deutet auch unverkennbar der Ausdruck: *περιτελλομένων ἐνιαυτῶν* hin. Nicht ohne Grund bemerkt daher Koeppen: „Doch haben die Athenienser, aber wohl erst später, dem Erechtheus geopfert und ihm auf der Akropolis eine Capelle am Tempel der Minerva erbauet; Herod. VIII. 55.

Das Fest anbelangend, so müssten es die *Ἀθήναια* sein, welche Erichthonius eingeführt haben soll. Apollodor. III. 14. p. 269. Nachher als Theseus sie zum allgemeinen Nationalfeste machte, hiessen sie *Παναθήναια* wie das Nationalfest der Ionier *Πανιώνια*, Pausan. VIII. 2. p. 609. Plutarch *Thes.* p. II. B." Jenes *οἴκημα Ἐρέχθειον* auf der alten Polis oder Akropolis, Pausan. I. 26. 6. war ein späteres Product jener Verehrung des Erechtheus, als der schützende Einfluss der Athene noch einer Art von Stütze zu bedürfen schien. „Es ist nicht unwahrscheinlich, sagte Wilh. Müller in der Hom. Vorschule S. 79. der 2. Aufl. von Baumgarten-Crusius, dass die Rhapsoden, welche durch die griechischen Städte mit ihren homerischen Gesängen wanderten, sich bereitwillig zeigten, hier und da einem städtischen oder stammlichen Ehrgeize mit einem oder mehreren Versen aus ihrer Fabrik zu dienen. Solche Verse wurden alsdann von der begünstigten Stadt oder Familie hoch und theuer gehalten und bei vorkommenden Gelegenheiten geltend gemacht. Auch aus dem an für sich sehr unwichtigen Ausdruck *Δῆμος Ἐρεχθῆος* scheinen die Athener viel herausgehört zu haben und sie meinten, darin schon eine Andeutung ihrer alten Demokratie zu finden. In gleichem Sinne sprach der athenische Gesandte vor dem Könige Gelon in Bezug auf den homerischen Lobspruch des Menestheus, Herod. VII. 161." Aus diesen und ähnlichen Gründen ist die Annahme eines späteren Einschiebens dieser und ähnlicher Verse nicht ganz verwerflich.

ἐνθάδε, gebraucht Homer auch ganz wie *ἔνθα* und demgemäss könnte die Vermuthung, hier könne auch zur Entfernung der asyndetischen Verbindung, *ἔνθα δέ* gelesen werden, etwas für sich haben. Zugleich würde durch *ἔνθα-δέ* die von den Jünglingen veranstaltete Opferhandlung mit der Handlung der Athene in nähere Verbindung gestellt und nicht durch *ἐνθάδε* als eine besonders hervorzuhebende, gleichsam gleichzeitig mit jener Handlung Athene's verbundene, bezeichnet werden.

V. 552. *τῶν αὖθ'*, vgl. V. 540. 563. 601. 627. (678. 685. 698.) 731.

Πετεῶο von *Πέταος*, zusammengezogen *Πέτεως*, vgl. δ, 327. 338. μ, 331. 355. ν, 690. Die alt-epischen Genitive der ersten und zweiten Declination auf *αο, οιο, ωο* von den Nominativen auf *ας* (*ης*), *ος, ως*, stehen in deutlicher Beziehung auf einander. Das *ο* thut sich als eigentliche Casus-Endung dieser Genitive kund und so ergiebt sich zugleich, dass dies *ο* nur das abgestumpfte *ος* der dritten Declination ist. Buttm. §. 33. Anm. 3. Nota.

V. 553. Die nächsten drei Verse verwarf Zenodotus. Ihr Inhalt dürfte allerdings wohl deutlich genug ein späteres Einschieben derselben zu Gunsten der Athener verrathen. Ein Rhapsode wahrscheinlich legte dem Menestheus nur in einer bestimmten Richtung, nämlich in Betreff des *κοσμῆσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας ἀσπιδιώτας*, einen entschiedenen Vorzug, um dessen Besitz nur höchstens noch Nestor mit demselben gewetteifert habe, bei. Eine solche Entschiedenheit musste ohne Zweifel sich eigentlich auf eine Menge von Thatsachen stützen. Da aber Homer mit Attica überhaupt weniger bekannt war und höchstens nur Athen und Sunium in der Odyssee, vgl. γ, 278. erwähnt werden, so mochte wohl jener Rhapsode wenig Gelegenheit oder Veranlassung zu einer weiteren Auseinandersetzung solcher Thatsachen zu finden im Stande sein.

ἐπιχθόνιος-ἀνήρ, vgl. ω, 505. In anderen Stellen steht mit Be-

zeichnung der grösseren Allgemeinheit der Genitiv: ἐπιχθονίων ἀνδρῶν, vgl. α, 266. δ, 45. ι, 558. ω, 220. Die *Aldina Ed.* und andere Ausg. haben hier ebenfalls den Genitiv. Freytag meint aber, wegen des folgenden Nominativs ἀνήρ sei dies weniger annehmbar, ohne jedoch irgend einen Grund anzugeben, dass ἀνδρῶν hier gar nicht stehen könne. γένετ'. Da von einer auf Vergangenheit sich beziehenden und bis auf die Gegenwart des Sängers dauernden Zeit die Rede ist, so steht hier, wie auch sonst oft, der Aorist in der Bed. des Plusquamperf., vgl. Kühner §. 444.

V. 554. ὁμοῖος mit darauf folgendem Infinitiv κοσμῆσαι, vgl. β, 214. 290. 477. κ, 404. 437. ξ, 521. ρ, 475. 476. ψ, 655. Wo ἵπποι τε καὶ ἀνέρες stehen, sind immer Wagenkämpfer, Helden auf den Streitwagen, wie Passow sich ausdrückt, zu verstehen. Um so weniger waren also hier ἀσπιδιῶται, vgl. π, 167. zu erwarten, welche dem Fussheere angehörten. Bei Homer ist sonst die Benennung: ἀσπισταί gewöhnlich.

V. 555. Der hier aus der früheren Geburt angeführte Grund gehört der Einfachheit des frühesten Alterthums an.

V. 557. Weit kürzer hingegen wird hier Aias und die Insel Salamis abgefertigt.

V. 558. Dieser Vers kommt nicht in allen Handschriften vor, wie schon Quinctilian 5, 11. 40. bemerkte. In dem Streite der Megarer mit den Athenern über den Besitz der Insel Salamis wurde schon auf diesen homerischen Vers Rücksicht genommen und derselbe zum Vortheil der Athener angeführt. Auch in dem Venediger und Breslauer Codex wird dieser Vers nicht gelesen. ἵνα, da, wo, vgl. Bem. z. V. 604.

V. 559. τειχιόεσσαν. Dieses charakteristische Beiwort wird wegen der von den Kyklopen erfolgten Ummauerung hervorgehoben und ist um so seltener, da die Städte zu jener Zeit κωμηδόν bewohnt wurden.

V. 560. βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας. Koeppen hielt die Erklärung der Grammatiker durch κατεχούσας für falsch und wollte vielmehr, gegen den Homerischen Sprachgebrauch, οἰκοῦντας als richtige Erklärung ansehen.

V. 562. Anstatt οἵ τ' ἔχον Αἴγιναν soll, nach Angabe eines Scholiasten, irgendwo: νῆσον τ' Αἴγιναν gelesen worden sein. Müller in der Archäologie S. 64. u. ff. sagt, Aegina sei nicht vor der Rückkehr der Herakleiden unter der Herrschaft der Argiver gewesen und vermuthet daher, dass dieser Vers von einem Argivischen Rhapsoden untergeschoben sei. Auch dürfte wohl der Gang von Epidauros nach Aegina und der Sprung von hier nach Mases, nebst der Benennung: κοῦροι Ἀχαιῶν etwas Bemerkbares haben.

V. 563. Ueber den Singular ἡγεμόνευε, bei zwei Subjecten, vgl. V. 512. Ueber den Accusativ bei Adjectiven, vgl. Bem. z. V. 407. u. über βοὴν ἀγαθός, V. 408.

V. 564. φίλος υἱός, vgl. α, 20. 447. β, 261. 315. Oft trat die eigentliche Bedeutung von φίλος, vgl. ι, 555. selbst bei den nächsten Verwandten in den Hintergrund.

V. 566. Spitzner möchte hier lieber die von Bekker a. a. O. S. 131. vorgeschlagene Lesart: Μηκιστεῖς der von Thiersch vorgeschlagenen: Μηκιστῆος vorziehen; denn die erste Sylbe in υἱός werde nur verkürzt, wenn ein Dactylos vorhergehe. Der in εῦς zusammengezogene Genitiv hingegen wird nur ein einziges Mal gelesen, vgl. Od. ω, 397.

Ταλαϊονίδαο, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 83. A. 2. vgl. ψ, 678. von Ταλαΐων, statt Ταλαός. Buttm. §. 119. Anm. 29.

V. 567. Enthält eine besondere Hervorhebung des Diomedes.

V. 568. ὀγδώκοντα, statt ὀγδοήκοντα. Die Zusammenziehung οη in ω, die in der gewöhnlichen Sprache blos in der zusammengezogenen Conjugation auf όω vorkommt, haben die Ionier noch in einigen anderen Fällen. Buttm. §. 28. Anm. 11.

V. 570. Grashof will die in einem Scholion bemerkte Form ἀφνειάν in Schutz nehmen; allein die Masculinform steht auch hier, vgl. 503., fest. Eben wegen dieses eine spätere Zeitperiode andeutenden Prädicates vermuthete Müller in den Aeginetischen. Berlin 1817. S. 42. dass dieser Vers erst in einer späteren Zeit eingeschoben sei. Mannert meinte, Korinth und Ephyra wären nicht, wie man gewöhnlich annehme, vgl. Wagner Korinth p. 49. Müller a. a. O. Vol. II. p. 86., eine und dieselbe Stadt, sondern vielmehr zwei verschiedene Städte.

V. 571. Ἀραιθυρέην ist, wie Bischoff in d. vgl. Wb. d. alten u. s. w. Geographie bemerkt, der spätere Name der in den ältesten Zeiten nach ihrem ersten Gründer benannten Stadt: Arantia. Gewöhnlich hiess die Stadt Phlius und ihr Gebiet Phliasia. Das Beiwort ἐρατεινήν mag sich wohl besonders auf das reizende Thal daselbst beziehen.

V. 572. Σικυῶνα, hiess ursprünglich Aigialos, nachher Mekone auch Telchinia und lag ursprünglich nahe an der Küste. Das Sprüchwort: εἴη μοι μεταξὺ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος zeigt hinlänglich die reizende Lage jenes Ortes an, vgl. Müller a. a. O. Vol. II. p. 79. 161. über die älteste Geschichte dieser Stadt. Berühmt war sie als ein Hauptsitz des griechischen Kunstfleisses. Aus dem Umstande, dass hier Sicyon der Herrschaft des Agamemnon beigelegt und doch zugleich auch der von hier aus nach Argos gewanderte Adrastos erwähnt wird, vermuthet Nitzsch in d. *Vita Hom.* p. 156. dass dieser Vers von einem Argivischen Rhapsoden zu der Zeit eingefügt worden sei, als Argos mit dem Klisthenes im Streite lag. Mit besonderem Nachdrucke ist daher hier πρῶτα gesetzt worden, um nämlich die erste Regierungszeit des Adrastos zu Sicyon von der späteren Regierung desselben zu Argos zu unterscheiden: ἐκπεσὼν γὰρ Ἄργους παρὰ Πολύβῳ τῷ μητροπάτορι ᾤκει. Wolf's Erklärung des πρῶτα durch *antiquitus* ist daher weder diesen Umständen, noch auch dem Homerischen Sprachgebrauche gemäss.

V. 573. Γονόεσσαν, statt Δονόεσσαν, vgl. Pausanias VII. 26.

V. 575. Αἰγιαλόν. Dieses Appellativum hat, wie mehre andere, die Bedeutung eines Eigennamens erhalten. οὕτως ἐκαλεῖτο ἡ παραθαλασσία χώρα ἤτοι πλευρὰ τῆς Πελοποννήσου, ἡ παρατείνουσα ἀπὸ Σικυῶνος μέχρι Ἤλιδος.

V. 578. ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νώροπα χαλκόν, ist ein Zusatz ohne besondere Kraft. ἐν δ', vgl. Bem. z. V. 588. In jeder anderen Stelle würde αὐτός den Gegensatz gegen seine Bedienung ausdrücken; hier dient es jedoch zur Hervorhebung der Hauptperson. Die Form ἐδύσετο, vgl. λ, 16. hält Freytag für unbezweifelt richtig, vgl. Thiersch a. a. O. §. 213. 40. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Form auf ατο durch die geläufige Analogie sich nur eingedrängt hat

und überall ἐβήσετο, ἐδύσετο bei den Epikern zu schreiben ist. Buttm. §. 96. A. 10.

V. 579—580. Dass Zenodotus diese beiden Verse für unächt hielt, beruhte ohne Zweifel auf Gründen. Spitzner zieht die auch von Aristarch und Zenodotus aufgenommene Lesart: κυδιόων, πᾶσιν δέ u. s. w. mit Recht vor. κυδιόων, ὅτι πᾶσι μετέπρεπεν ist des Oberanführers nicht würdig. κυδιᾶν, sich brüsten, stolz einherschreiten, vgl. φ, 519. An anderen Stellen hingegen wird es von einem Rosse gebraucht ζ, 509. ο, 266. Zu der Anwendung des Verb. μετέπρεπεν gab ohne Zweifel der frühere Gebrauch desselben von den Stieren, vgl. 481. einem Rhapsoden Veranlassung. οὕνεκ' ἄριστος ἔην enthält eine Ursache von dem μετέπρεπεν und folglich auch kein besonderes Merkmal von innerer Grösse.

πολὺ δὲ πλείστους ἄγε λαούς, ist ebenfalls ein sehr frostiger und nach V. 577. sehr überflüssiger Zusatz. Ueberhaupt hat der Verfasser dieser Verse hier den Fürsten mehr als einen eitelen Thoren, denn als einen verständigen Mann dargestellt.

V. 581. Der Dichter nimmt nun seine Richtung nicht in die nähere Umgebung von Pylos oder Elis, sondern geht vielmehr ohne Weiteres und selbst mit Ueberspringung Arkadiens nach Lakedämon. Von hier erst kehrt er nach Pylos zurück, geht von da nach Arkadien wieder südlich und von hier aus wieder nördlich nach Elis und einigen nördlich davon liegenden Inseln.

κοίλην Λακεδαίμονα, ist auf das Land Lakedämon zu beziehen und dieses ist das Eurotas-Thal, welches der Taygetos von Messene trennt. Messene gehörte schon zur Zeit des trojanischen Krieges dazu. κοῖλος, wird auch in anderen Stellen von Gegenden gebraucht. Auf Lakedämon angewendet bedeutet dasselbe: das zwischen Bergen in der Tiefe liegende Lakedämon.

κητώεσσαν. Da Lakedämon gar nicht in dem Rufe einer grossen Stadt stand, so ist dieses Prädicat auf die vielen Schlünde und Höhlen zu beziehen; denn der eigentliche Begriff des Wortes κῆτος ist Höhlung oder Schlund und wird von χάω, χάσκω, dessen alte Form das κ hatte (und von welchem auch ἀκέων nebst κεάζω abstammen), abgeleitet. Die Adjective auf εις, εσσα, εν bezeichen, nach der gangbaren Analogie, eine Fülle dessen, was durch den Stamm eines solchen Adjectivs ausgedrückt wird, vgl. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 92. u. ff. κῆτος soll übrigens als Stammwort mit καίαρ, Erdschlund, Erdhöhle gleiche Bedeutung gehabt haben, so dass also κητώεις für καιετάεις stände. Da dieses Adjectiv das zunächst vorhergehende noch näher erklärt und folglich die Einheit des Begriffes befördert, so steht zwischen beiden keine Copula.

V. 582. Aus diesem Verse leuchtet deutlich ein, dass Σπάρτη die Stadt hiess und folglich nicht denselben Namen mit dem Lande theilte.

πολυτρήρωνα, vgl. 502.

V. 584. Ἀμύκλας, alter Königssitz der Tyndariden, welcher nachher durch Verheirathung zweier Töchter des Tyndaros an das Haus der Pelopiden kam.

ἔφαλον, vgl. V. 538. Von Ἕλος sollen die von den Doriern unterdrückten Einwohner den mit sclavischer Bedeutung bekanntlich verbundenen Namen Heloten erhalten haben. Diese Ableitung, s. Strabo p. 559., erscheint weit annehmbarer als die von ἑαλώς versuchte.

V. 586. οἱ ἀδελφεός, steht so, als ob sogleich vorher von dem Agamemnon die Rede wäre, oder als ob sich die Beziehung auf denselben von selbst verstehe.

V. 587. ἀπάτερθε, ist ein verstärktes ἄτερθε, vgl. α, 498. θωρήσσοντο, vgl. V. 526.

V. 588. ἐν δ', vgl. V. 578. „Eine feste Zahl von Präpositionen behauptete den eigenthümlichen adverbialen Sinn, doch gewöhnlich angeschlossen an die Partikel δέ und mit einem grösseren Gewicht vermöge der Stellung zu Anfange von Sätzen ausgestattet.“ Bernhardy a. a. O. S. 198. u. ff.

αὐτός, dient hier nicht zur Gegenüberstellung, sondern zur Hervorhebung des Menelaos als einer Hauptperson in diesem Zusammenhange. ᾗσι προθ- vgl. α, 97. η, 112. β, 493. Wenn die beiden Consonanten das Wort anfangen, so ist zwar die Position rechtmässig, aber nicht eben häufig. Spitzner *de her. vers.* p. 93.

προθυμίῃσι. Im Homer werden sehr häufig abstracte Begriffe durch die Pluralform ausgedrückt; denn die sinnliche und objective Sprache dieses Dichters fasst die einzelnen Arten, Fälle und Zeiten nicht unter dem Begriffe einer blos gedachten (abstracten) Einheit zusammen, sondern schaut dieselben als eine Mehrheit von concreten Gegenständen an und stellt sie demgemäss dar, s. Kühner §. 408. a. Il. α, 205. β, 792. 832. δ, 409. κ, 350. τ, 97. χ, 104. 261. In Betreff der langgebrauchten Antepenultima bemerkt Buttmann §. 7. Anm. 23. dass Homer in dem Falle des Vocals vor einem Vocale aus metrischem Bedürfniss die anerkanntesten Natur-Kürzen verlängert. Diese mangelhafte Thesis befindet sich übrigens im ersten, zweiten und vierten Fusse, nicht in den übrigen. Thiersch §. 148. und Hermann a. a. O. S. 56. sagt: *Syllaba propter accentum, quo acuitur, producta aut penultima est, aut antepenultima.*

Die beiden Participien πεποιθώς und ὀτρύνων stehen so, dass das erste den Ausdruck des inneren Zustandes und das zweite die mit dem Gehen verbundene äussere Verrichtung bezeichnet. Jedes einzelne hat also eine andere Beziehung und folglich konnte die ein Fortschreiten zur Erweiterung und einen Uebergang zu mehren Prädicaten ausdrückende Copula weggelassen werden.

V. 589. ἵετο θυμῷ. Durch den Zusatz θυμῷ wird mehr der innere Zustand des Strebens, als die Aeusserung desselben in seiner Bewegung hervorgehoben, vgl. ν, 386.

V. 590. Vgl. V. 356. u. Bem. das. Treffend bemerkt auch Freytag, dass hier dieser Vers mehr als dort passe.

V. 592. Θρύον, vgl. λ, 711. 712. Dieser Ort wird hier πόρος gleichsam ohne Weiteres, genannt und sogar mit dem Verbo νέμεσθαι in die engste Verbindung gesetzt.

ἔϋκτιτος. Die Verbalien auf τός, welche gewöhnlich ein σ haben, entbehren desselben zuweilen im ionischen und alt-attischen Dialekte. κτιτός lässt sich mit κτίμενος vergleichen. Buttm. §. 102. A. 7.

Αἶπυ, als Eigennamen einer Stadt dürfte dieses Wort eine andere Betonung, als das damit verwandte Adjectiv hat, verlangen. Stephanus Byzantin. das *Etym. M.* Eustath. Goettling p. 311. haben

dieselbe diesem Worte nicht entzogen,' obgleich Aristarch, Apollodorus und Ptolemaeus: *Αἰπύ* schrieben.

V. 594. *ἔνθα τε*, da wo, vgl. ε, 305. Homer verbindet nämlich *τε* ebenfalls auch mit relativen Partikeln. Der Name Dorion enthält eine Anspielung auf den Dorischen Namen. Sie ist die einzige durch Homer überlieferte. Sonst werden die Dorier bei ihm nur auf Kreta ausdrücklich erwähnt.

V. 595. Die folgende Erzählung deutet auf einen Mann hin, der sich durch hervorstechende Vorzüge den Neid Anderer, wahrscheinlich mancher singenden Rhapsoden, zuzog und deren Verfolgungen unterlag. Die Strafe der Blindheit oder vielmehr plötzliche Blindheit gab Veranlassung zu jenem Mythos. Man war ja gewohnt, alle menschliche Leiden als Züchtigung der Götter anzusehen. Die grosse Kunstfertigkeit des Thamyris musste den Grund zu jener Bestrafung hergeben. Ueber mehre Sagen von Thamyris, vgl. Fabric. *bibl. gr.* 1. p. 301. *seq.* Den Musen wird hier eine ihrer selbst unwürdige Handlung zugeschrieben. Dies geschah wahrscheinlich zur Bemäntelung jener That und um mehr Schein gegen den Thamyris bei der grossen Menge zu erregen. Mehre ausgezeichnete Künstler hatten ähnliche Schicksale. Orpheus wurde von den Mänaden zerrissen. Den Linus soll Apollon aus Eifersucht erschossen haben, s. Pausan. VIII. c. 29. S. 766. Dasselbe Schicksal hatte der Flötenspieler Marsyas, s. Apollodor. I. 4. 2. Thamyris wird übrigens hier als eine bekannte Person, als jener bekannte Thracier *τὸν Θρήϊκα* s. Welcker's epischer Cyclos p. 149. 150. bezeichnet. Bode Gesch. d. lyr. Dichtk. d. Hellenen S. 29. sagt: „dass nun auch die musischen Wettspiele sehr alt in jenen Gegenden von Dorion waren, beweist der eben genannte Thamyris, den wir uns, wie Olen, Philammon, Orpheus und Musäos, mit denen die alten Mythen ihn gewöhnlich zusammen nennen und sogar eine enge poetische Verwandtschaft unter ihnen knüpfen, als Cultus-Dichter denken müssen. Die Ilias und Odyssee lassen keine Gelegenheit vorbei, ohne auf das Dasein der Cultus-Poesie im homerischen Zeitalter aufmerksam zu machen; jedoch konnten die Veranlassungen dazu nicht sehr häufig sein. Nach einer alten Sage ist Thamyris der Erfinder der Dorischen Tonart. Dorion ist übrigens der Ort, wo in der Folge die glänzendsten Spiele gefeiert wurden, deren Ursprung wir zwar nicht genau kennen, die sich jedoch auf örtliche Erinnerungen an uralte musische Wettkämpfe gründeten und nur von Zeit zu Zeit glänzender wieder erneuert worden sind.

ἄντομαι, defectives Deponens, nur im Präs. u. Imperf. gebräuchlich, Jemand begegnen, auf Jemand stossen.

V. 596. *Οἰχαλίηθεν*, aus Thessalien; denn dieses Land gehörte mit zu dem alten Thracien. Auch der Eurytos, von welchem Thamyris nach Dorion kam, soll als ein grosser, selbst mit dem Herakles verglichener, Bogenschütze Götter sogar zu einem Wettkampf aufgefordert haben. Er hatte daher ebenfalls das traurige Geschick, von dem Apollon getödtet zu werden, vgl. Od. ϑ, 224. u. folg. Seinen Bogen benutzte nachher Odysseus zur Erlegung der Freier, Od. φ, 91. *ff.*

V. 597. Jenes hohe Selbstgefühl hatte sich wahrscheinlich in der Nähe jenes Eurytos noch mehr entwickelt, wird aber hier von dem Rhapsoden als Uebermuth dargestellt.

στεῦτο γάρ. Die Bedeutung dieses epischen und defectiven Deponens ist eigentlich: dastehen; 2) erwarten lassen, versprechen, prahlen, drohen, oft mit dem darauf folgenden Infinitiv des Futurs, vgl. γ, 83. ι, 241. σ, 191. φ, 451. Es scheint nur *στεῦται*, *στεῦτο* und höchstens noch *στεῦνται* (bei Aeschyl. *Pers.* 49.) vorzukommen.

εἴπερ ἂν αὐταί, wenn etwa sogar die Musen.

V. 598. *ἀείδοιεν*. Der mit *ἄν* verbundene Optativ wird als Ausdruck einer unentschiedenen Möglichkeit gebraucht, vgl. α, 271.

κοῦραι Διός, vgl. V. 491.

V. 599. *πηρὸν θέσαν*. Die Scholien nehmen *πηρός* in verschiedener Beziehung, bald auf den Verstand, bald auf die Stimme, bald auf die Augen. Die folgenden Worte stehen aber ja offenbar als epexegetischer Zusatz; denn *αὐτάρ* dient ja auch sonst zur Bezeichnung des Ueberganges, vgl. β, 218. γ, 18. 335. und sogar nach *μέν*, statt *δέ*, vgl. α, 51. γ, 424. 442. *θέσαν*, vgl. V. 318.

V. 600. *ἐκλέλαθον*. Thiersch §. 286. Anm. Buttmann hingegen §. 114. sagt, dass *λελαθεῖν* im Gebrauche von *λαθεῖν* sich unterscheidet. In der epischen Sprache nimmt oft auch der *Aor.* II. des Activi und Med. die Reduplication an, vgl. Kühner §. 98. 4. Ueber den hier stehenden Accusativ vgl. Matthiä gr. Gr. §. 347. A. 2. In einer anderen Stelle hingegen wird dieses Verbum mit dem Genitiv construirt, vgl. λ, 60.

κιθαριστύν, *artem cithara canendi.* Die Endung *τύς*, vgl. Od. δ, 788. σ, 223. gehört mit zu den seltneren Formen der von Verben abgeleiteten Abstracten, vgl. Kühner §. 370. Anm. 3.

V. 602. Die Form *ἐνενήκοντα* ist bei den Griechen allgemein gebräuchlich. Hingegen die häufig vorkommende Form: *ἐννενήκοντα* ist, wie Buttmann §. 70. A. 10. bemerkt, fehlerhaft.

νέες ἐστιχόωντο, vgl. V. 516. Ueber die verkürzte Form *νέες*, vgl. Bem. z. V. 509.

V. 603. *ὑπό*, mit dem Accusativ, vgl. V. 824. ε, 267. τ, 259. Od. β, 181. ο, 349. χ, 362. ω, 234. wird von einem solchen Zustande gebraucht, neben welchem man sich das Moment der vorausgegangenen Bewegung noch ganz besonders denkt. Eine solche Construction der Präpositionen wird eine prägnante genannt. Wo aber das Moment der Bewegung nicht als vorwaltend gedacht werden kann, wird diese Structur nicht angewandt, vgl. Kühner §. 622.

Κυλλήνης. Der Genitiv wird auch sonst bei *ὄρος* gesetzt, vgl. V. 829. Od. γ, 287. δ, 514. τ, 431. Eben so steht derselbe auch zuweilen bei *πτολίεθρον*, vgl. V. 133. 538. δ, 33. ϑ, 288. ν, 380. φ, 433. Od. γ, 485.

V. 604. *Αἰπύτιον*. Aepytus, ein Sohn des Eilatos, herrschte daselbst. *τύμβον*, i. q. *γῆς χῶμα οὐ μέγα*. Pausan. VIII. 16. 2. *ἵνα*, wird als Demonstrativ-Relativ, da, wo, von einem Nominativ *ἵ* abgeleitet, vgl. Kühner §. 334. Die Endung dieses Wortes sieht man für eine Endung des Accus. Plur. Neutr. von diesem verschollenen Relativ an, vgl. Kühner §. 364. vgl. V. 558. ε, 360. ϑ, 456. 479. ι, 441. λ, 807. υ, 478. χ, 325. Od. δ, 85. 272. (821. wohin) u. s. w.

ἀγχιμαχηταί, sind den *τοξόταις* gewöhnlich entgegengesetzt. Die Arkadier zeichneten sich durch Tapferkeit und Freiheitssinn aus und unterstützten oft auch andere mit ihrer Tapferkeit als Miethstruppen.

V. 605. *Φένεος.* Herakles lebte hier einige Zeit und durch die Sage von ihm wurde diese Stadt besonders bekannt.

Ὀρχομενός, fast mitten in Arkadien und dieses Arkadische Orchomenos wird von *Thucydid.* V. 61. als Masculinum, das Böotische hingegen auch von *Thucydid.* I. 113. s. V. 511, als Femininum aufgestellt. Buttmann meinte, der Gebrauch des Masculinums sei allgemein §. 32. A. 6.

V. 606. *ἠνεμόεσσαν.* Die mit α, ε, ο, anlautenden Wörter dehnen regelmässig in der Composition diese drei Laute. Es findet sich aber diese Dehnung auch zu Anfang des Wortes. Die Bedeutung ist: den Winden ausgesetzt, folglich: hochliegend.

V. 607. *Μαντινέην.* Die Form *Μαντινεία* konnte Homer nicht in den Hexameter fügen. Polybius II. 56. nennt sie die älteste und grösste Stadt in Arkadien. *ἐρατεινήν.* Die Angabe des Eustathius: *διότι πεδιάς ἐστι καὶ πολυάμπελος* ist etwas matt und ungenügend.

V. 608. *Στύμφηλος*, an den Fluss und See gleiches Namens ist hier weiter nicht, sondern blos an die Stadt im inneren Berglande, in einem Thale, zu denken.

Παῤῥασίην. Der Name dieser Stadt wurde nachher auf einen Strich-Landes übergetragen.

V. 609. *πάϊς*, war die ursprüngliche Form, aus welcher die Zusammenziehung in *παῖς* erfolgte. Buttm. §. 58.

V. 610—611. *ἐν νηΐ-ἔβαινον*, vgl. V. 510. u. Bem. das.

ἐπιστάμενοι πολεμίζειν. Die gewöhnliche Lesart war früher: *πολέμοιο.* Die besten Codices aber nebst der *Editio princeps* hatten den bei Homer sonst sehr gebräuchlichen Infinitiv nach *ἐπιστάμενοι.*

V. 612. Sie selbst waren nicht im Besitze von Schiffen, und erhielten daher solche von dem Agamemnon.

αὐτός, dient zur Hervorhebung der Hauptperson, vgl. V. 588.

V. 613. *περάαν.* Der Infinitiv tritt als Ausdruck der Absicht oder des Zweckes zu mehren Verben, vgl. Kühner §. 637. vgl. V. 107. Die eigentl. Bed. ist: von einem Ende zum andern durchdringen, dessen ungeachtet steht dabei *ἐπί*, vgl. Od. δ, 709. *ἐπὶ-πόντον*, vgl. α, 350. β, 159.

V. 614. *Ἀτρείδης*, steht, durch einen Vers getrennt, fern von *Ἀγαμέμνων.* *θαλάσσια ἔργα*, See-Unternehmungen, nach der Analogie von: *πολεμήϊα ἔργα.* Hingegen Od. ε, 67. werden dieselben in der Bed. von Lebensunterhalt mancher Thiere aus dem Meere gebraucht. Zenodotus hielt auch diese drei letzteren, von Thucydides I. 9. berüchtigten, Verse für unächt oder für ein späteres Anhängsel. Der mittlere Vers dürfte dazu wohl auch jetzt noch Veranlassung geben. *μεμήλει.* Das Plusquamperfect hat hier offenbar Beziehung auf die frühere Vergangenheit und kann folglich nicht füglich als Imperfect verstanden werden.

V. 615. Nach Angabe der Scholien kam die Erwähnung der vier Anführer von der Eintheilung der Landschaft Elis in vier Theile.

Ἦλις. *Schol.* *ἡ νῦν πόλις οὔπω ἔκτιστο καθ' Ὅμηρον, ἀλλ' ἡ χώρα κωμηδὸν ᾠκεῖτο.* Eben so geht auch aus V. 626. deutlich hervor, dass Elis hier nicht die Stadt, sondern die Landschaft ist und dasselbe ist auch bei Buprasion der Fall. Daher heisst es auch in den *Schol.* *τὸ δέ Βουπράσιον εἶναί τινα χώραν τῆς Ἠλείας, κατοι-*

κίαν ἔχουσαν ὁμώνυμον-ἡ δὲ χώρα καλεῖται μόνον οὕτως ἡ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ, τῆς ἐπὶ Δύμην.

Das Adjectiv *δῖαν* mit dem Scholiasten hier auf die späteren Olympischen Spiele zu beziehen, wäre eine leere Deutelei und zwar um so mehr, da dasselbe sehr oft nach Sitte des Homeros ausgezeichneten Städten ertheilt wird. Noch eher liesse sich dasselbe auf den Cultus des Herakles beziehen.

V. 616. *ὅσσον ἐφ'*, vgl. γ, 12. Dass *ἐπί* öfters adverbial gebraucht wurde, ist bekannt; jedoch konnten nicht füglich die von Freytag angeführten Stellen: ε, 705. ι, 132. ν, 799. 800. ο, 662. π, 612. mit *ὅσσον ἐφ'* in Vergleich gestellt werden. Dass bei dem Verbo *ἐέργειν* im Homer, vgl. β, 845. ϑ, 213. ι, 404. σ, 512. χ, 121. ω, 544. öfters der Accusativ steht, hindert uns nicht zu glauben, dass *ἐέργειν* eben so, wie viele andere Verba, auch einmal ohne nähere Angabe eines Objectes stehen könne; denn die stehende Lesart *ὅσσον ἐφ'* giebt ja nur die Richtung an, nach welcher hin jenes Einschliessen erfolgt und Bentley's kühne Aenderung: *ὅσσους δ' Ὑρμ.* ist daher um so weniger geeignet, sie zu verdrängen. *ἐσχατόωσα*, vgl. V. 508. u. Bem. das.

V. 617. *ἐντὸς ἐέργει.* Homer pflegt *ἐντός* mit *ἔχειν* und *εἴργειν* zur näheren Angabe des eingeschlossenen Umfanges zu verbinden, vgl. V. 845. ι, 404. σ, 512. ω, 544. Od. η, 88.

πέτρη Ὠλενίη, vgl. λ, 756. ein felsiges Gebirge nord-östlich von Elis, später Skollis genannt und schliesst sich an den Berg Lampia in Arkadien an. Eine ätolische Stadt dieses Namens wird V. 639. erwähnt.

V. 618. *ἀρχοὶ ἔσαν*, ist abwechselnder Ausdruck, statt *ἦρχον.*

αὖ für *δή* in der Bedeutung *ergo* oder *igitur* nach Viger p. 782. zu nehmen, dürfte hier wohl nicht rathsam sein.

δέκα, nämlich jedes einzelne Schiff, mit vier Anführern. Ein anderer Führer der Epeier, Otos, wird ο, 518. erwähnt. Ein Anführer von neunzig Schiffen kam hingegen V. 602. vor. Die Ursache von jener grösseren Zahl der Führer lag ohne Zweifel in der oligarchischen Verfassung.

V. 619. *ἔμβαινον*, ist kürzerer Ausdruck als der V. 610. vorkommende.

V. 620. Die auf jenen vierzig Schiffen befindlichen Epeier hatten wieder ihre vier besonderen Führer. Die beiden ersten werden besonders durch den Dualis des Acristos *ἡγησάσθην* von den beiden übrigen, deren Jeder durch das Imperf. *ἦρχε* hervorgehoben wird, unterschieden. Ueber diesen Wechsel dieser *tempora*, s. Bem. z. α, 437. Kühner §. 441. 3. 4. β, 41—45.

Ἀμφίμαχος, vgl. ν, 185. wo seine Ermordung durch Hektor dargestellt wird. Auch bei den Troern war ein Führer dieses Namens.

V. 621. *υἷες.* Diese abgesonderte Stellung hebt den Gesichtspunct auf die beiden Väter derselben, gleichsam als einen Hauptgegenstand der Darstellung und weiteren Betrachtung, noch besonders hervor.

ὁ μὲν-ὁ δέ. Gewöhnlich geht *ὁ μέν* auf das nähere Subject; hier ist dies aber nicht der Fall, vgl. Od. α, 109. β, 6. Fischer *in Anim. ad Weller. Gr.* 1. p. 330. sagt: *Sed ut orationis Graecae magna et varietas et inconstantia in usu et consecutione horum similiumque pronominum cognosceretur, placuit ejus genera plurima a nobis adhuc observata apponere* und mischt daselbst Vieles untereinander, was nicht hierher ge-

hört. Um die Pronominal-Bedeutung von ὁ μέν - ὁ δέ zu bezeichnen, schreiben Spitzner u. Freytag ὃ μὲν, ὃ δέ. Ἄκτορος παῖδες, Κτέατος καὶ Εὔρυτος. Ἀμφίμαχος μὲν γὰρ ἦν Κτεάτου, Θάλπιος δὲ Εὐρύτου und folglich ist das Patronymikon: Ἀκτορίωνος, dem Kteatos und Eurytos gemeinschaftlich, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 431. Die Namen der Grossväter werden auch bei Homer auf die Enkel, nicht blos auf ihre Söhne, übergetragen. Achilleus heisst daher Αἰακίδης, Eumelus Φερητιάδης, vgl. V. 763. ψ, 376. Der Venediger Codex einzig und allein hat Ἀκτορίωνε. Ein Scholion bemerkt dagegen, dass es eigentlich Ἀκτοριώνων habe heissen müssen. Spitzner nahm an dieser Bemerkung deswegen Anstoss, weil an anderen Stellen nicht die Enkel, sondern die Söhne des Actor mit diesem Patronymikon bezeichnet werden. In prosodischer Hinsicht kann noch bemerkt werden, dass die letzte Sylbe in d. V. Κτεάτου, mit Beibehaltung ihrer natürlichen Quantität in der Arsis und zwar am Ende einer rhythmischen Reihe steht, wodurch der Hiatus vor den beiden folgenden Sylben: ὁ δ' ἄρ' ganz wegfällt. In Εὐρύτου hingegen ist die letzte Sylbe als ein Theil der Thesis kurz gebraucht und schliesst ebenfalls eine rhythmische Reihe, wodurch der Hiatus vor Ἀκτορίωνος ebenfalls aufgehoben wird. Dieser Vers hat daher vier rhythmische Reihen. ὁ δ' ἄρ', ist die bessere Lesart in Vergleich der gewöhnlichen: ὁ δ'.

V. 622. So wie sich V. 620. τῶν μέν auf die beiden ersten Abtheilungen der Schiffe bezog, so ist hier τῶν δ' auf die dritte Abtheilung derselben und das nächste τῶν δέ, wie auch der Beisatz τετάρτων hinlänglich zeigt, auf die vierte Abtheilung zu beziehen.

Ἀμαρυγκείδης. Das Nomen selbst kommt ψ, 630. vor, wo erzählt wird, dass dem Amarynkeus die Epeier in Buprasion begraben hätten. Eben so wird der Tod des Amarynkeiden Diores in δ, 517. erwähnt.

V. 623. θεοειδής. Das Gottähnliche, Göttliche wird, je höher wir in das Alterthum hinaufgehen, desto weniger in den moralischen Vorzügen, sondern nur in dem Grossen, Schönen oder Wunderbaren gesucht. Der Stamm von εἶδος gehört zu den so entschieden digammirten, dass an eine Zusammenziehung oder Krasis in der homerischen Sprache gar nicht zu denken ist, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 170. u. f.

V. 624. Die letzte Sylbe in Ἀγασθένεος steht in der Arsis und am Ende der ersten rhythmischen Reihe. Aus dem ersteren Umstande ist ihre hier Statt findende Länge zu erklären.

Αὐγηϊάδαο. Diese Form setzt eigentlich nicht die Stammform Αὐγέας oder Αὐγείας voraus, sondern ist scheinbar von Αὐγεύς oder vielmehr dem Gen. Αὐγῆος abzuleiten, vgl. Buttm. §. 119. A. 28. 29. Fischer *in Anim. ad* Welleri *Gr.* II. S. 5. sagt: *Scilicet omnia patronymica, quorum primitiva, terminatione Genitivi singularis abjecta, syllabam proximam longam habent, fere syllabis* ιαδης *terminantur.* Αὐγείας wird λ, 701. erwähnt.

Das α der ersten Sylbe in dem digammirten ἄνακτος folgt oft nach einem Vocale. Die digammirten Wörter bei Homer lassen keinen Hiatus zu.

V. 625. Οἳ δ' ἐκ, ohne darauf folgendes Verbum. Der Hiatus nach οιο vor Ἐχινάων wird durch die hier zu beobachtende Cäsur oder Pause aufgehoben, vgl. Thiersch §. 151. 3. b. Spitzner *de her. vers.* p. 142. *seq.*

Δουλιχίοιο. Einige hielten Dulichion für identisch mit Kephallenien, Andere mit Taphos, vgl. *Thucyd.* 2, 202. Die heutigen Griechen halten Dulichion für die bei dem Vorgebirge Scala untergegangene Insel Kakabam. „Der Umstand, dass in der Odyssee und namentlich ι, 25. Dulichion als nahe bei Kephallenia und Zakynthos erscheint, giebt dieser Ansicht der Neugriechen ein Gewicht. Nur müsste dann ι, 26. ein Einschiebsel eines Rhapsoden sein.“ Nitzsch Od. α, 245. Sickler's Geographie. S. 424.

Ἐχινάων. Diese werden auch Ἐχινάδες und Ὀξεῖαι genannt und Dulichion zu denselben von Manchem sogar mitgerechnet. Die Echinaden sollen übrigens ihren Namen von ihrer Gestalt erhalten haben. Ihre an der Küste von Aetolien und an der Mündung des Acheloos befindliche Lage giebt der Dichter nun näher an. Das Beiwort ἱεράων bezieht man gewöhnlich auf ihre Verbindung mit dem Acheloos. Es scheint aber mehr ihre schöne Lage zu bezeichnen.

V. 626. αἳ ναίουσι. Die hier zu beobachtende Bedeutung: liegen, *situm esse*, entstand wahrscheinlich, wie Passow sagt, aus der frühesten und gewiss allgemeinsten Bedeutung: voll sein; denn diese zog sich durch den Gebrauch bald in die engere Bedeutung: voll von Menschen, d. h. bewohnt sein zusammen. Eben so wird auch ναιετάω von Ländern, Inseln, Städten, Wohnungen in der Bed. gelegen sein, liegen, bewohnt sein, öfters gebraucht, vgl. δ, 45. Od. α, 404. δ, 96. θ, 574. ι, 23. Bemerkbar ist jedoch, dass die hier stehende einfache Form: ναίουσι in dieser Bedeutung nicht weiter innerhalb der Ilias vorkommt und Bernh. Thiersch hatte darin allerdings zu der Vermuthung, dass dieser Vers unächt sei, hinlängliche Veranlassung, vgl. dessen Schrift über Hom. Zeitalt. u. Vaterl. S. 47. Dazu kommt noch, dass Manche auch πέρην ἁλός für anstössig hielten und in demselben Verse kein Verbum auf οἳ δ' ἐκ Δουλιχίοιο folgt.

Ἤλιδος ἄντα, Elis gegenüber, d. h. gerade nördlich von Elis aus. Der Dichter setzte blos ἄντα, ohne weitere Angabe, in der Voraussetzung, dass Elis als Hauptpunct hinlänglich jedem Zuhörer bekannt sei und weder östliche, noch westliche Richtung von Elis aus hier von Jemand werde verstanden werden.

V. 627. Wie V. 623. erst ein solches Eigenschaftswort des Führers stand, welches dessen individuelle Vortrefflichkeit bezeichnete, so ist dies auch hier der Fall. Nach diesem individuellen Eigenschaftswort folgt dann auch hier ein Familienname: Φυλείδης. Dasselbe Verhältniss fand auch in anderen Versen Statt, vgl. V. 512. 540. ο, 525. 526.

V. 628. Φυλείδης. Dieses Patronymikon schien dem Dichter nicht hinlänglich zu sein. Er fügte daher eine nähere Erweiterung desselben bei und hob in derselben den Phyleus als Διῒ φίλος hervor. Ob die von Freytag angeführten Beispiele eines epexegetischen Zusatzes V. 653. 658. θ, 527. ι, 124. mit dieser epexegetischen Erweiterung eines Patronymikons in Vergleich gestellt werden können, möchte ich sehr bezweifeln. Nur das von demselben angeführte Beispiel ο, 526. ist mit Recht hierher zu rechnen, in dessen Nähe übrigens auch das Patronymikon Φυλείδης und das Nomen Φυλεύς stehen.

ὃν τίκτε. „Nach einem Moloss oder Choriamb folgt rhythmischer ein dritter Päon. Il. β, 205. ᾧ ἔδωκε, ζ, 13. 396. π, 180. τὸν ἔτικτε. ψ, 828. τὸν ἔπεφνε. Weshalb Il. β, 628. λ, 224. ὃν und ὃς τίκτε mit Barnes in ἔτικτε zu verbessern sind, sagt Voss zu Hym-

nos an die Demeter V. 8. Der Einwurf Spitzner's: man müsse sich hüten, durch eine zu grosse Menge von Dactylen dem ernsten Gange des Homer (*gravitati*) zu schaden, entkräftet nicht jene geistreiche Bemerkung von Voss und eben so wenig auch die von Spitzner aufgestellte Wahrnehmung, dass in dem mit dem Nomen verbundenen Pronomen eine besondere Kraft sei, bei welcher man etwas länger im Lesen anhalten müsse. Aber bei *ὄν τίκτε* ist ein solches Anhalten wohl schwerlich von irgend einer Bedeutung und würde wohl eher in das Lächerliche fallen. In dem von Voss angeführten Beispiele Il. *π*, 180. soll, nach Spitzner's Ansicht, der Nachdruck nicht auf dem Pronomen *ὅς*, sondern auf dem Namen der Mutter ruhen. Allein in einem solchen Zusammenhange möchte wohl schwerlich über diesen interessanten Gegenstand Licht verbreitet werden. Obgleich Freytag zu V. 205. nach Spohn *extr. Odyss. part.* p. 233. *seqq.* bemerkt: *rhythmum magis juvari hac syllabarum consecutione*: –́ ⏑⏑ –́ ⏑⏑ –́ ⏑, *quam* –́ ⏑⏑ –́ — –́ ⏑, so wandte er dies doch nicht auf V. 628. an.

V. 629. *ἀπενάσσατο*, mit Bedeutung des Plusquamperfectes. Von dem ungewöhnlichen Verbo *νάω*, statt *ναίω*, welches in der Medialform sich niederlassen heisst, vgl. *ο*, 254.

V. 631. *Αὐτάρ*, dient blos zur Verbindung mit dem Vorhergehenden, nicht zu irgend einem Gegensatze. Die erste rhythmische Reihe dieses Verses hat eine der schwächsten Cäsuren, vgl. V. 494. 505.

V. 632. *οἵ ῥ'*, vgl. V. 21. Ueber die Insel Ithaka vgl. Od. *ι*, 22—26. Schreiber, die Insel Ithaka 1829. Voelcker, Homerische Kosmogr. S. 46—74., welcher die Homerische Darstellung dieser Insel für blosse Dichtung hält. Ruehle v. Lilienstern über d. homer. Ithaka. Berlin 1832 u. Klausen Zeitschrift f. Alterthw. 1835. No. 16. u. f. widerlegen denselben.

εἰνοσίφυλλον, belaubt, waldig, von Bergen besonders gebraucht, vgl. V. 757. Dieses Beiwort ist von *ἔνοσις* und *φύλλον* bekanntlich abzuleiten und bedeutet eigentlich laubschüttelnd, blätterschüttelnd, vgl. Od. *ι*, 22., wo es ebenfalls von diesem Berge Neritos gebraucht wird. Ob übrigens der Berg Neritos oder Neriton eine besondere Einwohnerschaft umfasst habe, müssen wir dem damaligen Dichter überlassen.

V. 633. *Κροκύλεια*, eine Insel des ionischen Meeres, nicht weit von Ithaka. Andere hingegen, z. B. Strabo p. 693. glauben, dass *Κροκύλεια* und *Αἴγιλιψ* Städte waren und auf der Insel Leukas lagen. Schreiber a. a. O. S. 80. verlegt beide Orte nach Akarnanien. Heyne hingegen suchte sie auf der Insel Ithaka. Kruse hielt sie für kleine Inseln, Ruehle a. a. O. stimmt ihm darin bei und weicht nur in der Angabe ihrer neuesten Namen von demselben ab.

V. 634. *Ζάκυνθον*. Das *ζ* macht die nächst vorhergehende Sylbe hier nicht lang. Hermann *de emend. rat. gr. Gr.* p. 56. sagt: *In hac perturbatione haec maxima videtur difficultas esse, quod haec duo sibi repugnare videntur, ζ tam lenem sonum habuisse, ut etiam ante consonantes β et μ pro σ poneretur, simul autem duplicis litterae sustinuisse vicem, ut breves vocales, quae praecederent, etiam si ultimae essent in vocabulis, produceret: adeo ut in raris exceptionibus numerentur illa: οἳ δὲ Ζάκυνθον ἔχον et ἱερῆς εἰς ἄστυ Ζελείης.* Vgl. noch Od. *α*, 246. (*π*, 123.) Die Endsylbe des Imperfectes *ἔχον* in diesem Verse u. V. 635. steht in der Arsis

und am Ende der ersten rhythmischen Reihe, also in der Cäsur, und konnte demgemäss leicht als verlängerte Sylbe erscheinen, vgl. *α*, 491. *πόλεμον*. *α*, 19. *πόλιν*. *ἀμφενέμοντο*, vgl. V. 521. Hier wird dieses Compositum eben so wie V. 649. 655. von einer Insel gebraucht. Zenodotos hatte die Lesart *Σάμην*. Beide Formen kommen bei Homer von einer und derselben Insel vor, vgl. Od. *α*, 246. u. *δ*, 671.

V. 635. *ἤπειρον*, ist nicht das nachher von diesem Adjectiv benannte und nördlichere Land Epiros, wie Passow meinte. Es ist vielmehr Akarnanien mit Leukas, der Insel Ithaka und Kephallenia gegenüber, zu verstehen.

ἀντιπέραια. Voelcker will a. a. O. S. 62. dies von einem Theile von Elis verstehen; davon war ja aber vorher von V. 615. an die Rede. Die Adjectivform steht substantivisch. Strabo X. p. 693. C.

V. 636. *τῶν μέν*. Homer nennt alle unter des Odysseus Herrschaft stehende Stämme Kephallenen. Uebrigens ist hier *μέν* bei *τῶν* zur Verstärkung gesetzt; sonst steht entweder keine Partikel, vgl. V. 576. 586. 609. oder *αὖτε* dabei. *Διΐ*, vgl. V. 169.

V. 637. *μιλτοπάρῃοι*, kommt nur an zwei Stellen des Homer vor Od. *ι*, 125. rothwangig, indem die Seitentheile der *πρώρα* und *πρύμνα* roth angestrichen waren. Freytag nimmt dieses Beiwort als ein allgemeines an, weil sonst in jener Stelle der Odyssee dasselbe den Schiffen nicht würde beigelegt worden sein; allein gerade in der Odyssee war eine Anspielung auf das den Schiffen des Odysseus schon in der Ilias ertheilte und folglich Reminiscenzen leicht erregende Beiwort an der rechten Stelle. Wahrscheinlich gab dasselbe Veranlassung zur Existenz eines anderen, ziemlich gleichbedeutenden, Prädicates in der Odyssee *λ*, 124. (*ψ*, 271.)

V. 639. *Ὤλενον*, vgl. V. 617.

V. 640. *ἀγχίαλον*, vgl. V. 538. 584. *πετρήεσσαν*, vgl. V. 496. 519.

V. 641. *υἱέες*, vgl. V. 518. u. Bem. das. Ihre Namen waren: Thyreus, Clymenus, Tydeus, Periphas, Agelaus, Meleager.

V. 642. Die verstärkte Negation *οὐδ'* mit *ἄρ' ἔτ'* hat etwas Befremdendes; denn, wenn seine Söhne nicht mehr am Leben waren, mochte es wohl um so weniger zu erwarten sein, dass er, der Vater, noch lebte.

αὐτός, geht natürlich auf die Hauptperson und diese war der Vater Oineus. Bothe konnte also hier keinesweges fragen: *Cur, quaeso, dixit αὐτὸς Μελέαγρος, ipse Meleager?* Die Erklärung der Partikel *δέ* nach *θάνε* durch *ἀλλά* fällt daher in sich selbst zusammen. Dass der Tod des Meleager nachträglich und noch besonders unterschieden wird, ohne dass eine besondere Beziehung dies verlangte, lag nicht in dem Zusammenhange dieser Erzählung, sondern vielleicht in irgend einer örtlichen Veranlassung des irgendwo in der Nähe dieser Gegend vortragenden oder vorsingenden Rhapsoden. Man darf sich also nicht sehr wundern, dass Zenodotos auch diese beiden Verse 641. 642. aus der Reihe der übrigen Verse streichen wollte.

V. 643. *τῷ*, bezieht sich auf den Thoas, indem von dem Meleager als obersten Lenker und Führer hier gar nicht die Rede ist.

ἐπὶ πάντ' ἐτέταλτο, vgl. Od. *λ*, 524. sonst wird das Object von

ἐπιτέλλειν durch einen Infinitiv ausgedrückt, vergl. V. 802. Od. *φ*, 240.

V. 645. Der allgemeine Name *Κρητῶν* wird den Bewohnern einzelner Städte vorausgeschickt. *δουρικλυτός*, Buttm. Lexil. 1. S. 92. u. f. 2. S. 252.

V. 646. *τειχιόεσσαν*, vgl. V. 559. Hoeck in seiner Schrift über die Insel Kreta meint, auch hier würden Cyklopische Mauern so bezeichnet und es sei wahrscheinlich, dass im frühesten Alterthume Pelasger daselbst sich niedergelassen haben.

V. 647. *Λύκτον*. Einige nannten sie auch *Λύττον*. Hesiodos sagt in der Theogon. 477. dass Zeus daselbst erzogen worden sei. Der Dichter lässt aber diesen Mythos unberührt.

ἀργινόεντα = *λευκόγειον*. *Ἀργιλώδης γάρ που ἡ ἐκεῖσε γῆ.*

V. 648. Ueber die Verlängerung der Sylbe *τε* s. Buttm. §. 7. A. 20. vgl. Il. *λ*, 265. 541. *ξ*, 164. *π*, 767. *υ*, 242. u. s. w. und an mehren Stellen der Odyssee. *εὐναιεταώσας*. Buttm. im Verzeichniss §. 114. Aristarch schrieb gegen die alte Ueberlieferung und gegen die Bemerkungen der Grammatiker *ναιετόωσα* vor. Die Analogie und alte Schrift würde auch *ναιετάουσα*, was auch hier und da die Handschriften haben, erwarten lassen. Aber die alte Ueberlieferung muss irgend eine Begründung gehabt haben.

V. 649. *Κρήτην*. Von ihren ersten Bewohnern hiess sie zuerst Telchinia. Man leitete den Namen Kreta theils von einer Frau dieses Namens (deren mehre erwähnt werden. Heyne. *ad Apollod.* II. 215.) theils von der Zusammenziehung des Wortes *Κουρῆτες* in *Κρῆτες* her.

ἑκατόμπολιν, vgl. Od. *τ*, 174. wo eine geringere Zahl steht. Hoeck Vol. I. p. 437. II. p. 437. meint, der Dichter habe an beiden Stellen mit der Zahl es nicht so genau genommen.

V. 650. *τῶν μέν*, vgl. Bem. zu V. 636. *ἡγεμόνευε*, vgl. Bem. zu V. 512. obgleich hier nur der *ὀπάων* mit dem Herrn verbunden steht.

V. 651. *Μηριόνης τ'*, vgl. *η*, 166.

Ἐνυάλιος, mit *Ἐνυώ* verwandt, bed. der Kriegerische. Homer unterscheidet denselben nicht von dem Ares, welcher diesen Beinamen zuerst bei den Thrakern von einer Person erhalten haben soll. Ueber die in *Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ* vorkommende Synizese herrscht eine bemerkbare Ungewissheit. Einige wollten *ιῳ*, Andere *υα*, und wieder Andere *ῳ αν* zusammenziehen. Buttm. §. 29. A. 8. sagt daher: Wo die Aussprache sich nicht aus den allgemeinen Regeln ergiebt, bleibt sie eigener Beurtheilung überlassen.

ἀνδρειφόντῃ. In Betreff des *ι* in der zweiten Sylbe ist zu bemerken, dass bei einigen poetischen Zusammensetzungen das *ι* mit dem Stamm- oder Bindevocale des ersten Wortes sich verbindet: z. B. *Ἀργειφόντης*, *ὀρειβάτης*, *ἐλειβάτης*, vgl. Buttm. §. 120. A. 10.

V. 653. *ἠΰς*, vgl. *γ*, 166. 167. wo sich von selbst ergiebt, dass nur etwas Aeusseres durch d. W. = *καλός* ausgedrückt wird. Passow nahm darauf nicht genug Rücksicht.

V. 654. *ἀγερώχων*. Dieses Beiwort haben besonders asiatische Völker. Die Erklärung durch *σεμνός* schien Buttm. Lexilog. 2. S. 98. vorzüglich auf äussere Würde und Glanz zu gehen. Er fand die Einheit für die mit diesem Prädicate verbundenen Begriffe in dem Stolze, welcher sich bei den asiatischen Nationen und beim Reichthume im äusseren Prunke kund thut. Im Homer hat es überall einen guten Sinn. Ueber die Ableitung dieses Wortes lässt sich nichts Bestimmtes sagen; denn *γεράοχος* mit dem *α intensivo* mag zwar Nothbehelf sein, hat aber nicht Viel für sich.

V. 655. *οἳ Ῥόδον ἀμφενέμοντο*, steht nur mit den vorhergehenden Worten: *Ῥοδίων ἀγερώχων* in Verbindung und darf daher nicht durch ein Semicolon davon getrennt werden.

διὰ τρίχα, ist adverbial zu verstehen: dreifach d. h. in drei Theile, nach drei Stämmen abgetheilt, vgl. Od. *ϑ*, 506. *ι*, 157. *μ*, 312. *ξ*, 483. Diese Eintheilung war dorisch und wurde auch von den Dorern in Colonien verpflanzt. *κοσμεῖν*, wird besonders von dem Aufstellen eines Kriegsheeres in Reih' und Glied gebraucht, vgl. V. 554.

V. 656. Auf *Ῥόδον ἀμφενέμοντο* folgt ohne irgend eine Copula ein dreifacher Accusativ, zur Bezeichnung der einzelnen Theile jener Insel. Es wird also diese Insel von ihren charakteristischen Merkmalen getrennt dargestellt. Dadurch wird ein Ganzes sowohl nach seiner Einheit als der besonderen Form seiner Erscheinung aufgefasst und in die wesentlichen Momente des materiellen Inhaltes zerlegt. Bernhardy a. a. O. S. 54. u. f. *ἀργινόεντα*, vgl. V. 647. Nur das Etymologicon M. p. 488. 8. hat *ἠνομόεντα.—Κάμειρον*. Einige Handschriften, die *Editio princeps* und eine *Aldina Editio* haben mit dem Grammatiker Choeroboscos, Stephan. Byzant. und dem Etym. M. *Κάμιρον*.

V. 657. *τῶν μέν*, vgl. V. 650.

V. 658. *ὃν τέκεν*. Das längste Epeisodion in diesem Kataloge von diesem Herakleiden Tlepolemos schien manchen Gelehrten eine Spur der späteren Einschiebung zu haben. Dieser Herakleide soll nämlich jenen Todtschlag in Tiryus, einer Stadt in Argolis, verübt haben. Es erscheint daher diese Erzählung als eine argolische und Prof. Freytag vermuthet, dass diese Verse von einem Argivischen Rhapsoden später eingefügt worden sind. Derselben Meinung ist auch Müller in den Aegineticis S. 42. in den Dorern. Th. I. S. 109. Dissen *ad Pindar. Ol.* VII. 27. *seq.* Auch dieser Aorist hat Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 629.

Ἀστυόχεια, wurde auch *Ἀστυδάμεια*, vgl. Müller über die Dorier S. 471., und *Ἀστυγένεια* genannt.

βίῃ Ἡρακληείῃ, vgl. *δ*, 386. *ε*, 638. *λ*, 690. *ο*, 640. *τ*, 98. Od. *λ*, 290. 296. Durch diese Zusammenstellung wurde die Anschauung der subjectiven Einheit zuerst von den Epikern beabsichtigt und der Begriff der Stärke zum vollständigen Bilde des Individuums ausgebildet, in welchem man die Form eines kräftigen Ganzen erkannte. Das Adjectiv *Ἡρακλήειος* ist eine aus *Ἡρακλήϊος* gedehnte Form.

V. 659. *τὴν ἄγετ'*, asyndetisch, indem es mit dem vorhergehenden Verse in engster und zwar erklärender Verbindung steht. *τήν* = *ταύτην*. *ἄγετ'*, mit Bedeutung des Plusquamperfectes. Der Aorist steht, um den Act des Heimführens mehr zu veranschaulichen. Das Medium enthält den Begriff des sich Zuführens oder Aneignens, des zu sich Führens, vgl. *γ*, 72. 93. 404. *δ*, 19. *ζ*, 455. *η*, 363. 390. *ϑ*, 505. 545. *ι*, 146. 288. 367. *π*, 223. *χ*, 116. 471. *σ*, 87. *ψ*, 263. u. s. w.

Das Subject zu ἄγει' liegt hier in βίῃ Ἡρακληείῃ, vgl. Kühner §. 414.

ἐξ Ἐφύρης, vgl. ο, 530. Od. α, 259. β, 328. Andere wollten das in Thesprotien, Andere das in Elis gelegene Ephyra verstehen. Vgl. Müller in d. Doriern I. S. 418.

Σελλήεντος. Die Gegend von Korinth kann hier, wo von einem Flusse Selleis die Rede ist, nicht mit Passow verstanden werden. Den aus dem Gebiete der Seller fliessenden Acheron versteht hier Müller in d. mythol. Prolegomenen S. 366. Diese Form für ein Adjectiv nach ποταμοῦ ἄπο zu halten, hat allerdings Vieles für sich, indem ja die meisten Eigennamen von Eigenschaften irgend einer Art abstammten.

V. 660. πέρσας. Müller in den Doriern S. 418. bezieht dies auf den gegen den Phylas oder Phyleus, König der Thesprotier, wegen eines Tempelraubes unternommenen Zug. Schubart hingegen in genealog. Untersuch. S. 103. auf eine gegen den Augias, König von Elis, erfolgte Unternehmung.

Διοτρεφέων αἰζηῶν, i. q. βασιλικῶν ἀνδρῶν sagt Eustathius, οἷς δηλαδὴ πόλεις ἀνάκεινται. Durch αἰζηῶν wollte jedoch ohne Zweifel der Dichter eine lebhaftere Darstellung oder Veranschaulichung bewirken als in ἀνδρῶν liegt. Die erste Sylbe des W. Διοτρεφέων ist nicht wegen metrischer Gründe, sondern vielmehr wegen der Ableitung von τοῦ Διός kurz; hingegen wurde in διογενής dieselbe wegen der Ableitung von dem Adjectiv δῖος = δίϊος, vgl. α, 7. u. Bem. das. stets lang gebraucht, ohne dass dazu ein metrischer Grund vorhanden war. Einfacher stand V. 98. 445. Διοτρεφέες bei βασιλῆες als ein den Königen gewöhnlich beigelegtes Prädicat; hier aber steht es bei αἰζηῶν, dessen substantivischer Gebrauch bei Homer bisweilen vorkommt, vgl. γ, 26. δ, 280. ϑ, 298. κ, 259. λ, 414. ξ, 4. ρ, 282. υ, 167. Dass ferner αἰζηοί ein solches Beiwort hat, ist eine etwas abweichende Erscheinung bei dem Homer.

V. 661. Auf die Erzählung von des Tlepolemos Abstammung und der Abführung seiner Mutter durch den Herakles, welcher bereits mehre Städte vorher zerstört hatte, folgt eine kurze Andeutung seines Aufwachsens zu Hause und dieser wird dann ohne Weiteres jener bedeutende Act beigefügt, durch welchen derselbe nach Rhodus zu gehen veranlasst wurde. Die Verbindung ἐπεὶ οὖν ist etwas schleppend. τράφη enthält ebenfalls Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 658. Kühner §. 444. Die Form ἐτράφη ist nicht homerisch. Buttm. §. 114. S. 241. u. f. sondern erst von Barnes hier eingefügt worden. Der Zusatz εὐπήκτῳ zu ἐν μεγάρῳ kommt zwar auch sonst bei dem Homer vor, vgl. ι, 144. (286.) aber die damit bezeichnete Festigkeit ist in einer solchen Verbindung und bei einem solchen Hause, wo sie sich von selbst verstehen lässt, weiter nicht in Betracht zu ziehen. Der Diphthong ευ wird nur in gewissen bestimmten Wörtern und Formen von sehr beschränkter Anzahl aufgelöst, in den allermeisten Wörtern aber durchaus nicht. Buttm. §. 28. 6.

V. 662. αὐτίκα. Also sogleich als er erwachsen war? Es schreitet die Erzählung ohne weitere Angabe der Umstände fort, unter welchen jener Todtschlag erfolgte. Wolf wollte daher diese Partikel hier erklären durch: gleich mit dem ersten Schlage; aber auch diese Erklärung würde die Angabe einiger Umstände voraussetzen. Durch

den Beisatz ἑοῖο wird φίλον der sonst gewöhnlichen Bedeutung des Pron. possess. entzogen.

μήτρως, ist, nach der Analogie von πάτρως, der Mutter Bruder, vgl. π, 717. Tlepolemos erschlug also seines Vaters, des Herakles, Oheim; denn dieser hier erwähnte Likymnios war ein Bruder der von dem Elektryon abstammenden Alkmene, der Mutter des Herakles. ἔκτα. Der Vocal dieses Aoristes richtet sich nach dem Perfect: ἔκτακα.

V. 663. ὄζον Ἄρηος, vgl. V. 540. u. Bem. das. Auch hier ist es nicht auf die Abstammung vom Ares zu beziehen.

V. 664. νῆας ἔπηξε, setzt allerdings viel Zeit bei einer zu beschleunigenden Flucht voraus und entspricht daher keinesweges dem Zusammenhange dieser Umstände. Freytag nimmt ebenfalls Anstoss an dieser Form und bringt ἐπῆξε in Vorschlag.

ὅγε. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervorzuheben, vgl. γ, 409. ο, 586. Kühner §. 629. Anm. 2. Bernhardy a. a. O. S. 275. Die von Prof. Freytag hier angeführte Stelle α, 190. hat weder diese Stellung des ὅγε, noch auch dieselbe Beziehung; denn hier spricht der Dichter von ὅγε, als einer in Rede stehenden Person, dort aber bezeichnet das Subject, Achilleus, sich selbst, aber keine andere oder dritte Person durch ὅγε. Das Komma nach ἀγείρας ist füglich wegzulassen.

V. 665. βῆ φεύγων, steht durch δέ nach πολύν in engem Zusammenhange mit ἔπηξε. Durch das Particip wird hier die Art und Weise des Fortgehens oder die Umstände bezeichnet, unter welchen jenes Fortgehen erfolgte, vgl. σ, 416. χ, 137. und das Präsens dieses Particips dient zur Bezeichnung der Dauer jener Flucht.

ἐπὶ πόντον, vgl. α, 350. u. Bem. das. β, 613.

V. 666. υἱέες, vgl. V. 518. u. Bem. das. Das η in dem Adj. Ἡρακληείης ist aus dem Genitiv Ἡρακλῆος abzuleiten, vgl. δ, 386. ε, 638. λ, 690. ο, 640. τ, 98. Kühner §. 479. d.

V. 667. Zenodotos wollte αἶψα δ' ὅγ' schreiben; allein die Geschwindigkeit war wohl nicht füglich bei einem ἀλώμενος hervorzuheben. ἷξεν ἀλώμενος, drückt hier nur einen Begriff aus, nämlich: er verirrte sich, d. h. er kam, ohne dass er es wusste, nach Rhodos hin, vgl. Od. ε, 448. ζ, 206. η, 239. ϑ, 28. λ, 160. ν, 309. 418. ο, 492. Nicht einem festen Plane gemäss, sondern vielmehr durch den Drang der Umstände kam er dorthin. Koeppen erklärte: nach einer langen Irrfahrt und nach vielem Drangsal. Das Präsens des Particips drückt aber vielmehr die Art und Weise oder die Umstände aus, unter welchen jene Fahrt erfolgte und ist daher mit dem folgenden Particip πάσχων durch keine Copula verbunden; denn πάσχων bezeichnet den innern Zustand des fahrenden Subjectes und steht nicht mit der Fahrt selbst in solcher Verbindung wie ἀλώμενος. Die Lesart ἁλώμενος ist ganz gegen den Zusammenhang dieser Stelle.

ἷξεν, epischer Aorist von ἵκω, abwechselnd mit dem regelmässigen Aor. 2. Med. ἱκόμην. Buttm. §. 96. Anm. 10.

V. 668. τριχθὰ δέ, vgl. V. 655. γ, 363. ο, 189. Eben so entstand διχθά aus δίχα. Die Dorier setzten dieses ϑ öfters hinzu.

ᾤκηθεν = *τριχῶς οἰκισθέντες ταῖς πατρῴαις ἐχρήσαντο φυλαῖς.* In Duncan's Lexic. steht: *habitare facti sunt*, in barbarischer Latinität. Der Dichter geht von dem Tlepolemos nun zu einem anderen Subjecte über oder vielmehr er kehrt wieder zu dem Subjecte V. 655. zurück, von welchem er in der Erzählung abgewichen war und knüpft den Faden der Erzählung durch die Wiederholung jenes früheren *διὰ τρίχα* wieder an. Es folgt also die Angabe des Grundes von *διὰ τρίχα κοσμηθέντες*.

καταφυλαδόν = *κατὰ φῦλα*, V. 362. Die ehemalige, aber von Freytag wieder vorgezogene, Schreibung *κατὰ φυλαδόν* hat die Analogie mehrer Adverbien, welche von der Präposition getrennt stehen, für sich, vgl. *ϑ*, 19. *π*, 188. Od. *ι*, 38. *κ*, 351. Kühner §. 620. sagt: „Mehre Adverbien haben sich mit der Präposition so innig vereint, dass sie auch in der äussern Form zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen sind. Diese Zusammenstellung der Präpositionen mit Adverbien scheint jedoch erst von Herodot an mehr in Aufnahme gekommen zu sein."

ἠδ' ἐφίληθεν, ist Lesart der meisten Handschriften und namentlich der Venediger, so wie auch der *Ed. Aldina* II., der neuesten Wolfischen Ausgabe und scheint mehr für sich zu haben als die schleppende Form: *ἠδὲ φίληθεν*. Der Reichthum mochte wohl zunächst zu der Meinung Veranlassung geben, dass sie vom Zeus geliebt würden.

V. 669. *ἐκ Διός*, steht hier mit dem Passiv, an anderen Stellen hingegen mit intransitiven Verben verbunden, vgl. Kühner §. 599. 3. c. Der epexegetische Zusatz: *ὅστε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν ἀνάσσει* steht öfters nach dem Namen des Zeus, vgl. *μ*, 242. Od. *υ*, 112. Die Herrschaft des Zeus über Götter und Menschen mochte wohl ein Gegenstand des allgemeinen Glaubens sein, musste aber dessen ungeachtet öfters von dem Dichter in Erinnerung gebracht werden. Besonders ist auch der öfters wiederkehrende Ton des *σ* in diesem Verse zu bemerken. Nach *ἀνάσσει* kann der Satz nicht durch ein Punctum geschlossen werden, indem sich der folgende Vers durch *καί* anschliesst und folglich die Satzverbindung noch nicht vollendet ist.

V. 670. Ein Scholion zum Pindar *Ol.* VII. 90. bemerkt, dass Plato aus diesem nicht für ächt gehaltenen Verse das. etwas entlehnt habe. Müller in den Aegineticis nahm ebenfalls an demselben Anstoss, hielt ihn für einen späteren Zusatz und glaubte, dass vor dem Anfange der Olympiaden wohl schwerlich der Handel auf Rhodos Reichthümer erzeugt habe. *σφιν*, vorher stand nichts dem Aehnliches. Bei der Niederlassung konnte nicht sogleich ein Herabschütten des Reichthums Statt finden. Auch ist *καί* nach *ἐκ Διός*, *ὅς ἀνάσσει* eine unbeholfene und schwerfällige Verbindungsart. *θεσπέσιον*, vgl. *α*, 591. u. Bem. das.

κατέχευε, herabströmen liess. Durch dieses Verbum wird deutlich ausgedrückt, dass aus der Höhe herab, wo Zeus sich befinde, jener begünstigende Einfluss gekommen sei; wahrscheinlich hatte *ἐκ Διός* dem Rhapsoden Veranlassung zu diesem erklärenden Zusatze gegeben.

V. 671. Hier tritt ganz besonders und fast mehr als irgendwo die Persönlichkeit des Führers bis V. 675. hervor, obgleich der Ort, von welchem aus jene Führung erfolgte, sehr unbedeutend war. Die Partikel *αὖ* zeigt auch hier das Verhältniss der Anreihung an. *Σύμηθεν*. Müller in den Doriern Vol. I. p. 124. bezweifelt die

Theilnahme dieser Insulaner, da die Griechen erst lange nach dem Trojanischen Kriege Colonisten aus Lakonien dorthin geführt hätten.

ἄγε, in den Handschriften wird nirgends *ἄγεν* bemerkt, welches mehre Kritiker auch hier vorziehen wollen, indem durch dieses *ν* der Ton besonders nach *Σύμηθεν* wohlklingender werde, vgl. Spitzner *de her. vers.* p. 16. vgl. *λάβεν* vor *ἀμφιαχυῖαν*, V. 316.

ἐΐσας, vgl. *α*, 305. u. Bem. z. V. 468. das.

V. 672. Der Name *Ἀγλαΐα*, bezieht sich offenbar auf die Bedeutung des Substantivs *ἀγλαΐα* Pracht, Schönheit u. dgl. ohne dass jedoch hier mit Bestimmtheit eine von den Grazien zu verstehen ist. Die Copula *θ'* nach dem Mutternamen vor *υἱός* hat Heyne, nach dem Vorgange der *Editio princeps* und einiger guten Handschriften, unnöthigerweise wieder aufgenommen, vgl. Od. *κ*, 139. wo Vater und Mutter ebenfalls nur durch Eine Copula *τε* verbunden werden; denn zwei solche Copulae würden andeuten, dass sich die in Rede stehende Handlung nicht nothwendigerweise in der engsten Verbindung mit der andern Person befinde. Auch des Vaters Name heisst nicht ohne Beziehung auf sein heiteres Leben *Χαροπός*, freudig blickend.

V. 673. Die mit der Wiederholung des Namens *Νιρεύς* verbundene Emphasis bezieht sich nur auf Hervorhebung seiner Schönheit, welche sprüchwörtlich scheint gewesen zu sein.

ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε, vgl. V. 216. und Bem. das.

V. 674. *κάλλιστος—τῶν ἄλλων Δαναῶν*. Hier kommt derselbe logische Fehler vor, welcher schon *α*, 505. erwähnt wurde; denn *ἄλλων Δαναῶν* enthält den Begriff des Ganzen, *κάλλιστος* ist ein Theil desselben Ganzen, wovon der *κάλλιστος* eben jetzt ausgeschlossen wird. Weit einfacher nimmt man daher den griechischen Genitiv für den des Maassstabes: der Schönste, von den Andern aus angesehen. Vgl. Naegelsbach zu *α*, 505. Einen pleonastischen Gebrauch des W. *ἄλλος* können wir daher nicht mit Freytag annehmen. Dass hier Achilleus mehr ein allgemeines als individuelles Prädicat bekommt, ist ebenfalls zu bemerken. *μετά*, bezeichnet die Stellung hinter dem Achilleus. Erst kam in dieser Hinsicht Achilleus und nach ihm Nireus.

V. 675. *ἀλλ'*, drückt den Gegensatz gegen seine hervorragende Schönheit aus. *ἀλαπαδνός*, bezieht sich auf die Schwäche seiner Begleitung. Zur näheren Erklärung folgt daher auch: *παῦρος δέ οἱ εἵπετο λαός*, Freytag's Bemerkung: *Quamquam ex opposita pulchritudinis mentione et Achillis comparatione potius ad Nirei personam hoc Epitheton referendum videtur*, ist dem Zusammenhange, in welchem nämlich *ἀλλ'* offenbar einen Gegensatz bezeichnet, nicht angemessen.

V. 676. *Οἳ δ' ἄρα*, vgl. V. 546. u. Bem. das. V. 615.

Νίσυρος, eine kleine, zu den Sporaden gehörige Insel; sie hatte viele Felsen und warme Bäder und lag zwischen den Inseln Telos und Kos.

Κράπαθος, liegt südwestlich von Rhodos und nordöstlich von Kreta. Das Karpathische Meer erhielt von ihr seinen Namen.

Κάσος, in der Nähe von Rhodos, erhielt später den Namen: Achne, Plin. V. 31, 36.

V. 677. *Κῶν*, vgl. Buttm. §. 37. 2. *Κῶ*, Schulzeitung 1831. S. 699. *λ*, 248. *ξ*, 255. *ο*, 288. *τ*, 53. Freytag spricht hier: *de argumentis de inferiore Catalogi aetate.*

εὔκαρπος δὲ πᾶσα, οἴνῳ δὲ καὶ ἀρίστη, καθάπερ Χίος καὶ

Λέσβος, Strabo XIV. p. 971. Ant. Küster über die Insel Kos, Halle 1833. Sie hatte einen Umfang von 550 Stadien (13¾ Meilen) und wird jetzt verschieden benannt.

Εὐρυπύλοιο. Es kommen eilf Namen dieser Art vor, und drei derselben besonders bei Homer. *πόλιν*, Passow bemerkt, dass *πόλις* auch eine ganze Gegend, insofern sie durch Gründung einer Stadt angebaut und von Menschen bewohnt ist, genannt werde und daher bezeichne es auch eine von Menschen bewohnte Insel.

Καλύδνας, τινὲς δὲ δύο εἶναι Καλύδνας φασὶ Λέρον καὶ Καλύμναν.

V. 678. *τῶν αὖ*. In mehren Versen vorher hiess es *τῶν αὖθ'*.

V. 679. *Θεσσαλοῦ*. „Auf Kos und einigen benachbarten Inseln wohnte ein griechischer Stamm, der einst zur thessalischen Nation sich rechnete; denn nur das bezeichnet der Ahnherr Thessalos. Es muss mythische Sagen gegeben haben, wonach Pheidippos und Antiphos nicht aus *Κος*, sondern aus Thesprotien stammten. In der epischen Sage erzählte man, Pheidippos und Antiphos wären nach Troja gezogen und auf ihrer Rückfahrt nach Epiros gekommen," Buttm. Mythol. I. S. 257. u. f. Die Koische Stammsage nannte den Sohn des Herakles blos deswegen Thessalos, weil sie die Entstehung des Geschlechts an die Ueberwindung der Thessalerheimath, der thesprotischen Ephyra, knüpfte. O. Müller, Prolegom. zu einer wissenschaftlichen Mythologie, S. 428.

V. 680. vgl. V. 516.

V. 681. *Νῦν*. Ob ausser der Anführung des Namens *Θεσσαλοῦ* noch eine besondere Veranlassung zur Hervorhebung dieses Augenblickes, wo ein solcher Sprung nach Thessalien erfolgte, vorhanden war, lassen wir dahin gestellt sein. *Νῦν αὖ*, bezeichnet eine Anreihung an den Augenblick der Gegenwart. Der Accusativ *τούς* steht in keiner grammatischen Verbindung. Solche Anakoluthien entstanden durch Unterbrechung, welche wohl durch die Lebendigkeit der Beschreibung veranlasst wurde, vgl. ζ, 510. κ, 437. Od. α, 275. Aus *αὖ τούς* entstand sogar die Lesart *αὐτούς* in einigen Handschriften und alten Ausgaben.

ὅσσοι, sonst steht in dem Kataloge blos das Relativum: *οἵ*, wo nicht, wie hier, ein grosser Landesstrich verstanden wird.

τό, Freytag will hier nicht die Pronominal-Bedeutung: *notum illud* annehmen, sondern vielmehr den Artikel anerkennen, vgl. Naegelsbach S. 324. Allein das pelasgische Argos war ohne Zweifel bedeutend genug, um einer weiteren Hinweisung auf dasselbe zu entsprechen. Das Beiwort *Πελασγικόν* wird durch *Θεσσαλικόν* erklärt, mit dem Zusatze: *Πελασγία γὰρ πρότερον ἡ Θεσσαλία ἐκαλεῖτο*. Einige verstanden ferner unter *Ἄργος* eine Stadt in der Nähe von Larissa, Kremaste in Phthiotis, eine Stunde vom Sinus Maliacus entfernt, nordöstlich von Erineon, angeblich von Pelasgern gegründet; Andere hingegen sahen dasselbe für jenen thessalischen Landstrich an. Mannert Vol. VII. S. 530. u. f. meinte, *Ἄργος* bedeute in der Sprache der Pelasger s. v. a. Herrschaft u. dergl.

V. 682. *Ἄλον*. Andere wollten hier eine Stadt in Lokris, aber nicht in Phthiotis verstehen. In mehren Handschriften ist der Spiritus lenis, welchen auch Herodot und Stephanus Byzantin. beobachtete. Anstatt *Ἀλόπην* lasen Andere *Ἁλιοῦνθ'*.

Τρηχῖν', ἡ Τραχὶν (sive Τραχίς) καλουμένη πρότερον Λακεδαιμονίων κτίσμα. Διέχει δὲ τῆς ἀρχαίας Τραχῖνος περὶ ἓξ σταδίους ἡ Ἡράκλεια, Strabo p. 655.

V. 683. *Φθίην—Ἑλλάδα*, Strabo p. 659. *πότερον δὲ πόλεις ἢ χώρας, οὐ δηλοῖ*.

καλλιγύναικα, dessen in den Wörterbüchern auf *αιξ* formirter Nominativ ist von Lobeck ad Phrynichum p. 185. Parerga p. 659. *Diss. de Product. syllabar. in Compos. p.* 12. verworfen worden. Er heisst vielmehr *καλλιγύνης*, Genit. *καλλιγύναικος*.

V. 684. Die enge Verbindung des Inhaltes in diesem Verse mit dem vorhergehenden verlangt, dass am Ende des nächst vorhergehenden kein Komma stehe. Wolf, s. Praefatio p. XLVIII., vermuthete, dass dieser Vers eingeschoben sei. Die griech. Paraphrase hat denselben nicht ausgedrückt. Bekker a. a. O. S. 664. und der Leipziger und Breslauer Codex hat denselben ebenfalls nicht, obgleich er in den übrigen Handschriften zu lesen ist.

Μυρμιδόνες, vgl. α, 180. s. Klopfer's mytholog. Wörterbuch, Ottfr. Müller, Aeginetica p. 15. Sie wohnten erst auf Aegina und zogen dann mit dem Peleus nach Thessalien. Mit der Ableitung ihres Namens wurde bekanntlich manches Spiel getrieben.

Μυρμιδόνες δ' ἐκαλεῦντο, giebt einen rascheren Rhythmus als *Μ. δὲ καλεῦντο*. Die Dorier ziehen *εο* anstatt in *ου* gewöhnlich in *ευ* zusammen. Diese Contraction findet auch bei den Ioniern Statt, vgl. δ, 264. 374. ε, 897. vgl. Thiersch §. 221. 80. c. Bekker a. a. O. will überall *εῦ* st. *ου* zu lesen vorschlagen. Homer gebrauchte aber beide Formen. Das Augment ist hier jedoch nicht mit Thiersch §. 209. 20. zu beschränken oder wegzulassen, sondern vielmehr des Wohlklanges und des Rhythmus wegen beizubehalten.

Ἀχαιοὶ ἐκαλοῦντο οἱ Φθιῶται πάντες, Heyne Vol. IV. p. 364. 370. s. Mannert Vol. VII. S. 539. u. f. Ihr Name wurde bald in engerer, bald in weiterer Bedeutung gebraucht.

V. 685. Vgl. π, 168.

τῶν αὖ, vgl. V. 678. Der doppelte Genitiv *τῶν—νεῶν* steht so, dass der erste *τῶν* von dem zweiten *νεῶν* abhängig ist, vgl. V. 576. 586. 587. 713. α, 529. 530.

V. 686—694. enthalten, nach der Gewohnheit des Homer ein Epeisodion, Zenodotos wollte sie für unächt halten. Zu verkennen ist wohl schwerlich, dass die Bedeutung des Namens des Achilleus selbst Veranlassung zu einem solchen Zusatze geben konnte.

οἵγε, die eben jetzt Genannten; denn *γε* dient zur Bezeichnung einer Recapitulation.

οὐ—ἐμνώοντο. Ein Sicherinnern an den Kampf war wohl unvermeidlich und konnte nicht leicht einer solchen Schaar abgesprochen werden. Soll der Ausdruck stehen für: nahmen keinen Theil, so ist immer noch zu bemerken, dass zwischen beiden Begriffen eine ziemlich grosse Kluft liegt. Wo hingegen die Negation mit jenem Verbo gar nicht in Verbindung steht, wie z. B. oft bei *μνήσαντο δὲ χάρμης*, da ist der Fall anderer Art; denn ein Sicherinnern an etwas, was geschehen soll, und folglich auch ein darauf folgendes Handeln kann Jemandem wohl zu, aber niemals abgesprochen werden.

δυσηχής, widrig tönend, kommt in der Ilias siebenmal als Bei-

wort des Krieges vor, und zwar in Betreff des wilden Waffenlärmes und Kriegsgeschreis.

V. 687. *οὐ γὰρ ἔην, ὅστις.* In völliger Ermangelung eines Führers sollen sich jene Streiter gar nicht des Kampfes erinnert haben. Es fand jedoch keinesweges ein wirklicher Mangel an Führern Statt, vgl. *π*, 170—197. wo jene sieben Anführer mit Angabe mehrer Nebenumstände dargestellt werden.

ὅστις. Oefters steht das Pron. indefinitum statt des Relativs, und zwar so, dass *τίς* in *ὅστις* z. B. hier eigentlich zu dem ersten Satze: *οὐ γάρ ἔην*, gehört und durch das Verbinden mit dem folgenden *τίς* eine Attraction entsteht, vgl. *ρ*, 640. Angemessen kann daher, wie in der Spitzner'schen Ausgabe, durch Weglassung des Komma's nach *ἔην* die Attraction angedeutet werden.

ἐπὶ στίχας ἡγήσαιτο, Eustathius erklärt *ἐπί* hier ohne Weiteres durch: *κατά* und setzt noch *στρατιωτικὰς τάξεις* hinzu. Dies entspricht aber nicht dem Gebrauche dieser Präposition; wenn man nicht unter *στίχας* feindliche Reihen der Troer verstehen will. In diesem Zusammenhange wird *ἐπί* (in feindlicher Beziehung) mit dem Accusativ construirt, obgleich bei dem Homer noch wenig dies der Fall ist, vgl. *κ*, 85. (wie in der Nacht dort leicht die Art des Feindes nachgeahmt werden konnte), *λ*, 343. *μ*, 375. *ν*, 101. Od. *ρ*, 295. Der Ausdruck hingegen: *ἐφηγεῖσθαι τινά*, dürfte um so weniger homerisch sein, da *ἡγεῖσθαι* theils mit dem Genitiv, theils mit dem Dativ bei Homer construirt wird. Gleichwohl hat die hier Statt findende Beziehung des Subst. *στίχας* auf die feindlichen Reihen der Troer, etwas von dem Inhalte der übrigen Verse Abweichendes.

V. 688. *κεῖτο*, mit dem Nebenbegriffe der Unthätigkeit, vgl. *η*, 230. *σ*, 178.

ἐν νήεσσι, nicht: auf, sondern bei den Schiffen; denn *ἐν* wird häufig vom Dabeisein, von blosser Nähe gebraucht. In der Nähe der Schiffe ist hier gleichbedeutend mit: in dem Lager der Griechen.

ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, vgl. *α*, 121. u. Bem. das.

V. 689. *κούρης χωόμενος*, vgl. *α*, 429.

V. 690. *τήν*, steht in der Bedeutung des Relativs *ἥν*.

ἐκ Λυρνησσοῦ, Zenodotos hingegen schrieb: *ἐν Λυρνησσῷ*. Für *ἐκ* spricht *α*, 125. *ι*, 331. *κ*, 266. 267. Ueber die Einnahme selbst spricht Achilleus *τ*, 60. 296. *υ*, 92. 192. Alle Handschriften, mit Ausnahme des Leipziger und Breslauer Codex, haben ein doppeltes *σ* in diesem Worte, und mit dieser Schreibung *σσ* stimmen auch Eustathius und die Scholien überein. Nur Hesychius zog das einfache *σ* vor, wie Viele auch sonst bei anderen vorkommenden Wörtern zu thun pflegen. In den ältesten Zeiten war, nach Angabe grammatischer Regeln, der Gebrauch des doppelten Buchstabens, in den späteren Zeiten aber der einfache Buchstabe gewöhnlich, vgl. Spitzner z. d. V. vgl. *Μυκαλησσόν* V. 498. *Κρῖσαν*, 520. *Κηφισόν*, 522.

πολλὰ μογήσας, vgl. *α*, 162. Dieses Verbum findet in dem nächsten Verse seine nähere Erklärung und Beziehung, und steht daher nicht in adverbialer Bedeutung bei *ἐξείλετο*. Ueber die beiden ohne Copula stehenden Participien, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 283.

V. 691. *διαπορθήσας*, vgl. *α*, 125. 367.

V. 692. *κὰδ δέ*, vgl. V. 160. u. Bem. das.

ἐγχεσιμώρους, mit dem Speer kämpfende Streiter, vgl.

V. 840. *η*, 134. Den letzten Theil dieses Wortes leiten Einige von *μωρός*, (wüthend = *ἐγχεσίμαργος*), Andere von *μῶλος* und wieder Andere von *μόρος*, (dem der Speer zu Theil ward) ab. Ueber das mit dem Stamm- oder Bindevocale des ersteren Worttheiles in einigen poetischen Zusammensetzungen verbundene Jota, vgl. Bem. zu V. 651. bei *ἀνδρειφόντῃ*. Den letzteren Worttheil findet man auch in einigen ähnlichen Adjectiven z. B. *ὑλακόμωρος*, immer bellend, gewöhnlich bellend (Od. *ξ*, 29. *π*, 4.) *σινάμωρος*, verwüstend, verderblich. Wahrscheinlich ist auch hier der Begriff: immer, gewöhnlich, damit verbunden, wie auch die dabei zu bemerkende Bedeutung: naschhaft, lüstern, anzudeuten scheint. *ἰόμωρος*, mit Pfeilen kämpfend, Pfeilkämpfer.

V. 693. *υἱέας*, vgl. V. 518. u. Bem. das. Ueber den *Εὐηνός* ist nichts weiter bekannt.

Σεληπιάδαο ἄνακτος, ist fast derselbe Ausgang des Verses wie V. 679. Die Endung *αο* des Mascul. ist die älteste Form des Genitivs Singul. Daher auch im Plural. der Femin. u. Mascul. die Endung *άων* entstand. Beide Endungen blieben bei den Epikern.

V. 694. *τῆς ὅγε κεῖτ' ἀχέων*, ist Recapitulation des V. 688. 689. *τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλεν.* Der Sänger anticipirt hier den später erst sich entwickelnden Stoff der Darstellung und mischt daher etwas ein, was jetzt wenigstens in seiner Darstellung noch nicht erwartet wurde. *ἀνστήσεσθαι.* Die Aldina Ed. secunda hat die Lesart: *ἀναστήσασθαι*, Zenodotos hatte *ἀνατάσασθαι*, wofür nach Spitzner's Vermuthung vielmehr: *ἀναστάσασθαι*, dem Zenodotos zuzuschreiben sein dürfte. Freytag meint, dass derselbe vielleicht auch *ἀνστάσασθαι*, nach Vermischung der transitiven Bedeutung mit der intransitiven, gelesen habe. Die Dorier und Epiker werfen auch bei den Präpositionen *ἀνά*, *κατά*, *παρά*, selbst vor Consonanten den Endvocal öfters ab, vgl. *α*, 305.

ἔμελλεν, vgl. Bem. z. V. 36. 39.

V. 695. *Φυλάκην*, *Ἡ μὲν οὖν Φυλάκη (τῆς Φθιώτιδος τῆς προσχώρου τοῖς Μαλιεῦσιν) ἐγγὺς Θηβῶν ἐστι τῶν Φθιωτίδων.* *Πύρασον*, anstatt der *lect. vulgaris*: *Πύῤῥασον*. *Τὸ δὲ Δημήτριον, Δήμητρος εἴρηκε τέμενος καὶ ἐκάλεσε Πύρασον. Ἦν δὲ πόλις εὐλίμενος ἡ Πύρασος.*

ἀνθεμόεντα, vgl. V. 561. Freytag will gegen Buttmann einen Tadel aussprechen. Eine einzige Stelle nämlich berechtige ihn nicht, diesen Städten das gen. Masculin. beizuschreiben, Buttm. §. 32. Anm. Bekanntlich haben aber mehre Städtenamen das Masculinum bei sich, vgl. V. 503. Die Bedeutung d. Adj. ist: blumenreich, und kann nicht mit Stephanus Byzant. auf die Fruchtbarkeit an Weizen bezogen werden; denn diese Eigenschaft vereinigt sich weder mit der Bed. dieses Prädicates, noch mit dem darauf folgenden *Δήμητρος τέμενος*.

V. 696. *μητέρα μήλων.* Der damit verbundene Begriff wird auch sonst durch *πολύμηλος* ausgedrückt, vgl. V. 605. Ueber Iton, vgl. Müller über Orchomenos. S. 391. u. f.

V. 697. *ἀγχίαλον*, vgl. V. 640.

Ἀντρῶνα, in dem hymn. in Cererem, V. 496 steht *Ἄντρωνα*, Spitzner stimmt mehr für die oxytonirte Form. Dagegen sprechen jedoch die Formen: *Ἴτων, Λακεδαίμων.*

λεχεποίην, ist Masculinform, Buttm. §. 63. 8. Die Ableitung ist mit mehr Wahrscheinlichkeit von *ποίη* zu machen, vgl. Hymn. Mercur. V. 190., wo *Ὀγχηστος ποιήεις* u. V. 88. *λεχεποίης* genannt wurde. Die griech. Erklärung in des Apollon. Lex. ist: *ἀναξῆ πόαν ἔχουσαν* und bei Eustathius: *πολυβότανον*. Lobeck zum Phrynich. p. 677. spricht von dem in solchen Zusammensetzungen seltneren *ε*.

V. 698. *τῶν αὖ*, vgl. V. 618. u. Bem. das. u. 678. Der Name Jolaos soll dem Protesilaos früher eigenthümlich gewesen sein.

V. 699. *ζωὸς ἐών*, so lange er noch lebte. Dieser Zusatz sollte wahrscheinlich auf seinen sogleich zu erwähnenden Tod, den Zuhörer vorbereiten. *τότε*, bezieht sich auf jene Zeit, wo der Kampf beginnen sollte, vgl. 459. u. ff. *ἔχεν κάτα*, mit Anastrophe und Adverbial-Bedeutung. Buttm. §. 117. Anm. 6. Thiersch hingegen §. 279. 7. will keine Anastrophe in solchen Fällen annehmen. *ἔχεν*, ohne Accusativ des Objectes, wie es bei vielen Verben der Fall ist. Dieses Verbum in Verbindung mit *κατά* wird auch sonst von der Erde gebraucht, wenn sie einen Todten in sich schliesst, vgl. *γ*, 243. *π*, 629.

V. 700. Dieser Vers soll nun die Rückwirkung auf seine Gemahlin und sein Haus andeuten. Ehe von d. Beiw. *ἀμφιδρυφής* und von einer proleptischen Annahme desselben die Rede sein kann, ist vorher die Bed. des Perfects *λελεῖφθαι* zu berücksichtigen. Heisst nämlich dasselbe: noch übrig sein, vgl. *κ*, 253. *ν*, 256. *χ*, 334. *ψ*, 523. *ω*, 260. 494. Od. *κ*, 447. *χ*, 200. so ist der Sinn ganz besonders auf das noch fortdauernde Leben seiner Gemahlin gerichtet. Niemand mochte aber wohl erwartet haben, dass dieselbe gleichzeitig mit dem Protesilaos werde gestorben sein. Da nun aber *δόμος ἡμιτελής* das noch nicht völlig ausgebaute Haus bedeutet und sich von selbst versteht, dass er dasselbe zurückliess und folglich dasselbe noch übrig war, stehen blieb, zurückblieb, so leuchtet von selbst ein, dass der Inhalt dieser Stelle sich besonders in den beiden Adjectiven *ἀμφιδρυφής* und *ἡμιτελής* concentrirte und den Zustand andeutete, in welchen sowohl seine Gemahlin als auch sein Haus durch seinen Tod versetzt wurde. Nicht sogleich bei seiner Abreise muss sie als *ἀμφιδρυφής* vorgestellt werden, sondern erst bei der Nachricht von seinem Tode. Es findet also in diesem Adjectiv eine Prolepsis, obgleich nicht als Product des W. *ἐλέλειπτο*, sondern mehr der ganzen Abreise des Protesilaos, hier Statt. *ἀμφιδρυφής*, wird in dem Scholion BC. erklärt durch: *ἀμφοτέρας τὰς παρειὰς κατεξεσμένας ἔχουσα*, vgl. *λ*, 393. In Betreff des lokalen Dativs *Φυλάκῃ* (ohne Präposition) vgl. V. 210. 396. u. Bem. das.

V. 701. *δόμος*, obgleich bei dem Homer sonst blos das Materielle des Hauses zu verstehen ist, so kann dies doch hier nicht füglich in diesem Sinne genommen werden. *ἡμιτελής*, gehört zu den sogenannten *ἅπαξ λεγομένοις*. Nach der Gewohnheit des Dichters folgen nun die näheren Umstände seines Todes, oder vielmehr, der Dichter kehrt zu denselben gleichsam zurück.

Δάρδανος ἀνήρ, ohne weitere Angabe seines Namens. Bei dem Homer wird bekanntlich niemals *ἀνήρ* einem Eigennamen beigefügt.

V. 702. *νηὸς ἀποθρώσκοντα*, während er vom Schiffe herabsprang. Es wird also durch dieses Particip der Zustand

bezeichnet, in welchem sich Protesilaos gerade da befand, als er getödtet wurde. Daher konnte der zweite Accusativ des zweiten Prädicates, welches in einem adverbialen Sinne folgt, ohne Copula stehen. *πολὺ πρώτιστον*, enthält eine doppelte Steigerung des Superlativs, nämlich 1) durch *πολύ*, wie sonst durch *πολλῷ*, *πολλόν*, *παρὰ πολύ*, *μέγα* u. dgl. 2) durch die verstärkte Superlativform, vgl. *α*, 105. vgl. Kühner §. 590. wo jedoch diese Form nicht erwähnt wird.

V. 703. *οὐδέ μὲν οὐδέ*. Diese verstärkte Negation kommt bei Homer oft vor, vgl. *ε*, 22. *ζ*, 130. *κ*, 299. *μ*, 212. *ν*, 269. *ξ*, 33. *ρ*, 24. *σ*, 117. *τ*, 295. ohne die Stellen der Odyssee zu berühren. Prof. Freytag will die Partikel *μέν* nicht mit Wolf und Bekker a. a. O. in der Bedeutung von *μήν* hier nehmen und zwar aus Rücksicht auf die folgende Partikel *ἀλλά* und mit Anführung: *παῦρα μὲν, ἀλλά*, *γ*, 214. wodurch aber hier gar nichts bewiesen wird, indem das Satzverhältniss ein ganz anderes ist. *γε μέν*. Der Satz, in welchem *γε* steht, enthält entweder eine Begründung oder eine Ergänzung des vorangehenden Satzes, und *γε* dient zur Befestigung einer solchen Begründung oder Ergänzung. Der Ausdruck für die Bedeutung dieser beiden so verbundenen Partikeln ist bei Freytag verschieden: *certe vero*, *tamen*, und sogar *quamquam*. Das Komma eignet sich übrigens allerdings besser für den Ausgang dieses Verses als das Kolon oder ein Punctum, welches Spitzner hier setzte.

V. 704. *σφέας* i. q. *αὐτούς*, vgl. V. 366. und Bem. das. über die Betonung dieses Pron. *ὄζος Ἄρηος*, vgl. V. 540. und Bem. das.

V. 705. *πολυμήλου*, vgl. Od. *λ*, 289. u. f. *ο*, 235., wo Rinderheerden dem Iphiklos beigelegt werden.

Φυλακίδαο, vgl. *ν*, 698. Sein Vater hiess *Φύλακος*, vgl. Od. *ο*, 231. Ein anderer *Φύλακος* wird Il. *ζ*, 35. erwähnt. Die erste Sylbe dieses Patronymikon ist durch die Arsis lang geworden.

V. 706. *αὐτοκασίγνητος*, folgt nach *υἱός* ohne Copula. Im gewöhnlichen Leben wird dieser ein leiblicher Bruder, bei uns genannt, ohne dass wir die Feinheit und Stärke der griechischen Composition in diesem und ähnlichen Wörtern erreichen. Diese zusammengesetze Form kommt übrigens öfters bei Homer vor, vgl. *γ*, 238. *λ*, 427. *ν*, 534. *ξ*, 156. *π*, 718.

V. 707. Auch das Prädicat: *ὁπλότερος γενεῇ*, steht ohne Copula, indem es mit *αὐτοκασίγνητος* in engster Verbindung steht und mit demselben nur Einen Begriff bildet. Der Dativ *γενεῇ*, vgl. *δ*, 60. *ζ*, 24. *η*, 153. *ι*, 58. 161. *ξ*, 112. Od. *τ*, 184. Bernhardy a. a. O. S. 117. u. f. spricht nicht genug erklärend von diesem Dativ und lässt ihn auch in der Lehre vom Dativ überhaupt unberührt. Buttmann's Ableitung des W. *ὁπλότερος*, von *ἕπω*, scheint nicht annehmbar zu sein.

ὁ δ' ἄρα. Er, von dem hier besonders die Rede ist, das Hauptsubject, statt *αὐτός*. Zwei gewöhnlich angeführte Vorzüge: älter und tapfer werden öfters auf dieselbe Art verbunden.

ἀρείων, ist von dem Positiv *Ἄρης* abzuleiten, vgl. Buttm. §. 68. Beide Prädicate erhalten übrigens eine epexegetische Erweiterung und nähere Zergliederung des in *ὁπλότερος γενεῇ* liegenden Begriffes der grösseren Waffenfähigkeit und für diese engere Verbindung dürfte wohl die Aristarchische Lesart *ἅμα* sich weniger eignen, als *ἄρα*, wodurch die Anknüpfung solcher Gedanken bezeichnet wird, welche innig mit einander verbunden Ein Ganzes ausmachen, und in Erklärungs-

oder Erläuterungssätzen angefügt werden. *ἅμα* scheint daher mehr aus einer Erklärung entstanden zu sein, und wurde von Aristarch nachher als bessere Lesart vorgezogen.

V. 708. *Ἀρήϊος*, vgl. V. 698. steht auch hier emphatisch und mehr mit Substantiv- als Adjectiv-Bedeutung, ohne dass wir jedoch mit Voss: ein Held wie der Kriegsgott übersetzen möchten. Es lässt sich nämlich *ἥρως Πρωτεσίλαος* nicht füglich von einander trennen.

οὐδέ τι, wird sehr oft so mit einander verbunden, vgl. *α*, 468. und Bem. das. wo ebenfalls das Verbum *δεύεσθαι* folgt. Der erste und zweite Satz enthält übrigens denselben Gedanken, welcher in V. 703. ausgedrückt war. Die Wiederholung des zweiten Satzes könnte allenfalls den Schein haben, als solle sie die Stärke der Sehnsucht ausdrükken; der erste Satz hingegen ist ohne allen Nachdruck wiederholt. Die von Wolf in der neuesten Ausg. aufgenommene *Lectio vulgaris*: *δέ μιν* hat mehr den Schein einer Erklärung, vgl. *φ*, 347. wo fast derselbe Fall ist. Voss hymn. in Cer. V. 432.

V. 710. vgl. V. 644.

V. 711. *παραί*. Ob die poetischen Formen der Präpositionen: *παραί*, *διαί*, *καταί*, *ἀπαί*, *ὑπαί*, eine Dativflexion haben, und als Locativform der ersten Declination anzusehen sind, dürfte wohl zu bezweifeln sein. Vielmehr scheinen sie diese Endung nach der Analogie solcher Adverbien bekommen zu haben, welche jene Dativ- oder Locativform entweder wirklich hatten oder zu haben schienen, vgl. Kühner §. 363. z. §. 365. Anm. 1. Buttm. 2. Th. §. 117. Anm. 3. sagt: „Einige Präpositionen haben bei Dichtern eine ältere Form, die statt des gewöhnlichen Endvocals auf *αι* ausgeht. Am häufigsten kommt *παραί* so vor, vgl. Il. *ο*, 175. 280. ferner *ὑπαί* Il. *β*, 824. *γ*, 217. Dagegen *διαί* kommt nur vor bei Aesch. in d. Agamemn. 1464. 1496. und *καταί* einzig in der Zusammensetzung *καταιβάτης*. Auch über die Formen *παραί* und *ὑπαί*, obgleich sie im ganzen sicher stehen, ist es Frage der Kritik, ob nicht an einzelnen Stellen die Grammatiker aus unnöthiger Sorgfalt die gemeine Form verändert haben, u. s. w.“

V. 712. Bei Stephanus fand sich unter dem W. *Βοίβη* die Lesart: *Βοίβην τε γλαφυράν ἐΰκτιμένην*, vgl. *β*, 501. u. Bem. das. 546. *Ἰαωλκός*, am Pagasäischen Meerbusen, vgl. Ottfr. Müller hellen. Stämme, 1. S. 248. u. f.

V. 713. *τῶν—νηῶν*, über diese beiden verschiedenen Genitive, vgl. Bem. z. V. 576. 685. *πάϊς*, vgl. Bem. z. V. 609. Ueber den Zusatz: *φίλος*, vgl. V. 662. u. Bem. das.

V. 714. *ὑπ' Ἀδμήτῳ*, Bernhardy a. a. O. S. 266. „*ὑπό* hat wie das verwandte *sub* den Adverbialsinn einer unteren Richtung aus der Tiefe durchgebildet, und zwar am klarsten im Dativ und Accusativ. Der Ausdruck des Dativs ist Unterwürfigkeit und Abhängigkeit,“ Thiersch sagt §. 279. 11. „Die Präposition steht öfter so, dass sie den Begriff des Zeitwortes andeutet, welches dann fehlen kann, vgl. Il. *β*, 820.“ drückt sich aber darüber etwas dunkel aus. In anderen Stellen wird auch der einfache Dativ mit diesem Verbo verbunden. *δῖα γυναικῶν*, Nitzsch sagt zu Od. *α*, 11. „im Genitiv liegt (hier) mehr ein blosser Theilbegriff, als ein Vorzug.“ Diese Annahme dürfte besonders da Statt finden können, wo von einer bestimmten Frauen-Mehrheit die Rede ist. Wird aber die Gesammtheit der Frauen oder

gleichsam die Frauenwelt in ihrem allgemeinen Umfange verstanden, so dürfte mehr der Vorzug oder der Begriff des Vorzuges die Veranlassung zum Gebrauche dieses Genitivs gewesen sein.

Die Worte: *τὸν ὑπ' Ἀδμήτῳ τέκε*, enthalten eine Erweiterung des vorhergehenden einfachen Ausdruckes: *Ἀδμήτοιο φίλος παῖς*. *τέκε*, vgl. *α*, 36. mit Plusquamperf.-Bedeutung. Gewöhnlich wird diese active Form von der Mutter, vgl. V. 658. 714. 728. die Medialform des Aorists hingegen von dem Vater, jedoch nicht ausschliesslich, vgl. V. 742., gebraucht.

V. 715. Der Genitiv *θυγατρῶν* ist von dem Superlativ *ἀρίστη* abhängig. Ueber die Construction des Accusativs *εἶδος* bei einem Adjectiv, vgl. *α*, 115.

Πελίας, Ποσειδῶνος καὶ Τυροῦς υἱὸς τῆς Σαλμωνέως, Νηλέως ἀδελφός, βασιλεὺς Ἰωλκοῦ, vgl. Od. *λ*, 235—259.

V. 716. *οἳ δ' ἄρα*, vgl. 546. 615. 676. Die hier erwähnten Städte lagen in der sogenannten *Μαγνητικῇ παραλίᾳ Μηθώνην*. In diesem Namen ist das *ε* in *η* verlängert worden. *Θαυμακίην*. Diese Stadt soll von ihrer bewundernswürdigen Umgebung den Namen haben und deckte den Uebergang über das Gebirge Othrys, im nordwestlichen Theile von Thessalien.

V. 717. *Μελίβοιαν*, am Fusse des Berges Oeta, diesseit des Flusses Peneus, an dem Meerbusen zwischen dem Peneus und Ossa. *Ὀλιζών*, an der östlichen Seite von Magnesia in Thessalien, am Thermäischen Meerbusen. *τρηχεῖαν*, vgl. 633.

V. 718. *τῶν δὲ—ἑπτὰ νεῶν*, vgl. V. 713. Nur der Venediger Codex hat hier *ἦρχεν*, vgl. V. 671. *εὖ εἰδώς*, ist gleichsam als Adjectiv mit dem Genitiv *τόξων* hier construirt, vgl. *λ*, 110. *μ*, 100. Od. *α*, 202. jedoch wird *ο*, 412. *ὅς—εὖ εἰδῇ*, mit dem Genitiv *πάσης σοφίης*, ebenfalls verbunden, indem dieser Gebrauch des Genitivs in der Dichtersprache noch ausgedehnter ist, vgl. Kühner §. 530. A. 1. Homer setzt sehr oft den Plural *τὰ τόξα*, statt des Singulars. Hier ist unter *τὰ τόξα* das Bogenschiessen, d. h. die Kunst des Bogenschützen, zu verstehen.

V. 719. *ἐν ἑκάστῃ*. Das dabei zu ergänzende Substantiv liegt in *νεῶν*, vgl. *α*, 54. wo das zu ergänzende Wort *ἡμέρᾳ* ebenfalls in dem vorhergehenden Adverbio: *ἐννῆμαρ* liegt.

V. 720. *ἐμβέβασαν*, vgl. V. 510. 610. wo nur das Simplex *ἔβαινον* (*βαῖνον*) und zwar im Imperfect steht. Das Plusquamperfect drückt hier nicht eine Fortdauer, sondern einen bereits erfolgten Abschluss jenes Aufsteigens auf die Schiffe aus.

ἶφι μάχεσθαι. Ob dieser Infinitiv hier einzig und allein von *εἰδότες* und nicht vielmehr von dem Begriffe der Absicht abhängig sei, dürfte wohl zu fragen sein. Das adjectivisch gesetzte Particip *εἰδότες* hat schon ein ihm zugehöriges Object, und dieses konnte also nicht durch ein zweites vermehrt werden; auch würde die Verbindung *εἰδότες ἶφι μάχεσθαι* mehre bereits bestandene Kämpfe voraussetzen. Die von Freytag angeführten Stellen *ο*, 632. 679. können hier nichts beweisen, wo Derselbe von einer doppelten Beziehung des *εὖ εἰδότες*, nämlich sowohl auf *τόξων* als auf *μάχεσθαι*, spricht. An der Construction eines so gesetzten Adjectivs mit dem Infinitiv zweifelt aber

ohne dies Niemand. Die Absicht tapfer zu streiten, lässt sich hingegen sehr angemessen mit ἐμβέβασαν verbinden.

V. 721. ἀλλ'. Diese Partikel deutet auf einen Gegensatz hin. Zwar hatten sie die Absicht tapfer zu streiten, aber es fehlte ihnen ihr Anführer und dadurch wurden sie in der Ausführung ihrer Absicht behindert. ὁ, steht hier offenbar mit Pronominal-Bedeutung. Der Partikel μέν nach ὁ entspricht die Partikel δέ nach τάχα, V. 724., wo man eigentlich Ἀργεῖοι δέ hätte erwarten können. Ueber eine solche Beifügung des δέ nach μέν vgl. Bem. z. α, 18. 20. β, 261. Zu ἐν νήσῳ folgt sogleich die weitere Erklärung oder genauere Angabe.

κεῖτο ist mit dem Particip des Präsens verbunden, um die Fortdauer des Schmerzes während jenes Liegens zu bezeichnen.

V. 722. ἐν, steht hier in der Anastrophe, und ἠγαθέῃ in einer besondern rhythmischen Reihe zur Hervorhebung der vorzüglichen Eigenschaften jener Insel. Gleichbedeutend ist das Adjectiv ζάθεος. Im Homer wird ἠγάθεος, vgl. α, 252. u. Bem. das. blos von Städten, Inseln, Ländern und Gebirgen gebraucht, welche unter irgend einem göttlichen Schutze stehen. Die Ableitung von ἄγαν θεῖος hat viel deutlichere Analogie als die Ableitung von ἄγαμαι. Die Zusammensetzung mit ἀγα ohne ν ist auch in ἀγάκλυτος und in vielen Nominibus propriis bemerkbar. Die erste Sylbe ist ohne Zweifel eine blosse Verlängerung, wie in ἠμαθόεις, ἠνεμόεις etc. Buttm. Lexilog. 1, 48.

ὅθι, steht oft bei Homer st. ου, οἷ wo, woselbst. Die Endung θι drückt auch in andern Zusammensetzungen, z. B. in αὐτόθι, in ἄλλοθι das richtungslose Wo aus.

λίπον, mit Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 714., wie dies öfter bei den Aoristen der Fall ist, vgl. Kühner §. 444. Das Komma am Ende des Verses lässt sich füglich entfernen, indem μιν ganz genau mit μοχθίζοντα im Zusammenhange steht.

V. 723. ἕλκεϊ—ὕδρου, an einer von einer Schlange beigebrachten Eiterwunde. Passow bemerkt, dass das W. ἕλκος in der Odyssee nirgends vorkommt. Der Genitiv ὕδρου bezeichnet den Urheber. μοχθίζω i. q. μοχθέω. Das Präsens steht eben so wie vorher πάσχων. ὀλοόφρονος, ist mit dem Apollonius (Lex.) durch: ὀλέθρια φρονοῦντος, zu erklären. In der Ilias wird dieses Beiwort öfters einigen Thieren beigelegt, vgl. ο, 630. ρ, 21.

V. 724. ἔνθ' ὅγε, vgl. V. 694. wo von dem Achilleus fast dieselben Worte und mit einem ähnlichen Nachklange des W. ἔμελλον gebraucht werden. Hier stehen sie jedoch so, als ob die Erzählung durch mehre Zwischensätze und Nebenerzählungen unterbrochen wäre.

μνήσεσθαι. Dies Verbum drückt gleichsam einen Tadel gegen die Argeier aus, die den Philoktetes vergessen hätten und sich nachher wieder an denselben hätten erinnern müssen.

ἔμελλον, vgl. V. 36. 694. λ, 700. μ, 34. 323. ρ, 278. Sie sollten sich erinnern, d. h. es war in dem Gange dieser Angelegenheiten gleichsam von den Göttern beschlossen, dass sie sich erinnern sollten.

V. 725. παρὰ νηυσί, vgl. α, 26. 89.

V. 726. Vgl. V. 703. u. Bem. das.

V. 727. κόσμησεν, ohne Accusativ des Objectes, vgl. α, 406. 459. 554. 704. ξ, 379. 388.

V. 728. τόν ῥ', vgl. V. 213. 632.

ἔτεκεν—ὑπ', vgl. Bem. z. V. 714. πτολιπόρθῳ, vgl. 278. Wo physische Kraft oder Rohheit des Lebens vorherrscht, da wird der Zerstörer für eine wichtigere Person als der Erbauer war, angesehen. Auch unter diesen Führern findet man selten eine höhere Eigenschaft. Ῥήνη, wird hier als eine gleichsam bekannte Person, ohne weiteren Zusatz, angeführt.

V. 729. Τρίκκη, lag in einiger Entfernung von dem linken Ufer des Peneus. Ἰθώμη, eine Stadt in Estiäotis östlich von Europus.

κλωμακόεσσαν, i. q. τραχεῖαν καὶ ὀρεινήν. In dem Venediger Codex steht die Lesart: κλιματόεσσαν. In anderen Handschriften liest man: κλημακόεσσαν. Apollonius Sophista las: κλωματόεσσαν. Es ist daher auf die Ableitung von κλώμακες besonders zu achten. Der Scholiast erklärt dieses Substantiv durch: τόποι ἢ λόφοι ὑψηλοί und Hesychius das Adjectiv κλωμακόεν durch κρημνῶδες, δύσβατον.

V. 730. Vgl. V. 596.

V. 731. τῶν αὖθ', vgl. V. 627.

Ἀσκληπιοῦ. Die vorletzte Sylbe ist hier lang, hingegen δ, 194. λ, 518. kurz gebraucht. Ueber diesen Gott der Thessalischen Phlegyer vgl. Müller Orchomenos S. 198.

V. 732. Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων, werden öfters in der Ilias erwähnt.

V. 733. Vgl. V. 516.

V. 734. Ὀρμένιον, wurde auch Ὀρμίνιον nachher genannt und lag an dem Pagasäischen Meerbusen, in der thessalischen Landschaft Magnesia, am Pelion.

οἵ τε κρήνην, und diejenigen, welche an der Quelle Hypereia wohnen; Strabo sagt, diese Quelle sei mitten in der Stadt der Pheräer vgl. ζ, 457.

V. 735. Ἀστέριον. Der Scholiast bemerkt: διὰ δὲ τὸ διαφανὲς οὕτω κέκληται.

Τιτάνοιό τε. Titanos hiess ein Berg in jener Gegend und ein Flecken, von der kalk- und gypsartigen Erde daselbst (τίτανος, Kalk, Gyps). Daher bemerkt der Dichter auch die λευκὰ κάρηνα, und der Scholiast: λευκόγεων γάρ ἐστι τὸ χωρίον. Das Substantiv κάρηνα wird auch sonst von dem Gipfel eines Berges gebraucht. Auch hier ist nicht von einem Bewohnen des Gipfels, sondern von einem Wohnen in der Nähe desselben die Rede.

V. 736. τῶν ἦρχ', vgl. V. 636. wo die Partikel μέν beigefügt ist. Εὐρύπυλος, vgl. η, 167. wo derselbe unter den Vornehmsten aufgeführt wird, welche mit dem Hektor in einen Zweikampf sich einlassen wollten.

V. 737. Vgl. V. 710.

V. 738. Ἄργισσαν, später Ἄργουρα, wie Einige meinten, genannt. Es bleibt aber eine Ungewissheit hier noch zurück. Einige hielten sie für dieselbe Stadt, welche sonst Larissa heisst.

Γυρτώνην, ebenfalls eine Perrhäbische Stadt am Peneus, in einem Thale, war sehr befestigt, und kam in den Erzählungen von den Phlegyern (Lapithen) häufig vor, vgl. Müller Orchomenos S. 193.

V. 739. Die hier genannten Städte lagen am Fusse des Berges Olympos.

V. 740. μενεπτόλεμος, ein oft vorkommendes Beiwort.

Πολυποίτης, vgl. ζ, 29. μ, 129. 182. ψ, 836.

V. 741. Peirithoos, ein Sohn des Zeus und der Dia, war der berühmteste Lapithe. Die Stellung des einsylbigen Wortes Ζεύς am Ende des Verses hielt Wolf für eine mehr zufällige als absichtlich gewählte Stellung.

V. 742. κλυτός. Die Adjectiva auf ος haben öfters, besonders auch die mit dem α privativo zusammengesetzten ein doppeltes Genus. Thiersch §. 201. 15. drückt dieses etwas dunkel aus. τόν ῥ ὑπὸ Πειριθόῳ, vgl. Bem. z. V. 714. 728.

κλυτὸς Ἱπποδάμεια, vgl. Bem. zu α, 3. Das Adjectiv hat eine männliche, das Substantiv eine weibliche Form, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 201. 18. Il. τ, 88. υ, 229.

V. 743. ἤματι τῷ, vgl. V. 351. (482.) γ, 189. ι, 439. λ, 444. ν, 335.

Φῆρας, vgl. α, 268. Mit dieser Benennung werden die Centauren bezeichnet. λαχνήεντας, von λάχνη, dem Haupt- und Barthaar des Mannes.

ἐτίσατο. Das Medium τίνομαι bedeutet: einen wegen eines Verbrechens büssen lassen, daher: strafen, züchtigen, Peirithoos vertrieb nämlich die Centauren von dem Berge Pelion und diese liessen sich dann in dem Gebiete der Aethiker am Pindus (in dem westlichen Theile Thessaliens) nieder. Das bei ἐτίσατο zu ergänzende Subject ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen und ist Πειρίθοος selbst.

V. 744. Dieser Vers enthält die nähere Erklärung und Angabe der Art und Weise, auf welche das vorhergehende Verbum ἐτίσατο zu verstehen ist.

V. 745. Vor ἅμα τῷγε konnte hier (nach οὐκ) die eine Gegenüberstellung bezeichnende Partikel ἀλλά erwartet werden. Da aber kein Zeitwort von dem Dichter beigefügt wird, so würde die Aufstellung des ἀλλά hart gewesen sein. Λεοντεύς, vgl. μ, 130. 188. ψ, 837.

ὄζος Ἄρηος, vgl. V. 540. u. Bem. das. V. 704.

V. 746. Καινείδαο, vgl. α, 264. Καινεύς, der Vater des Koronos und Grossvater des Leonteus, wird daselbst unter den Lapithen erwähnt.

V. 747. Vgl. V. 737.

Γουνεύς, kommt sonst nicht bei dem Homer vor.

ἐκ Κύφου, Strabo p. 675. erklärt dasselbe durch: Περῤαιβικὸν ὄρος ὁμώνυμον κατοικίαν ἔχον.

γε, vgl. V. 654. 671.

V. 749. Ἐνιῆνες, und Περαιβοί, werden sonst ebenfalls nicht vom Homer erwähnt. Später wurden die ersteren Αἰνιᾶνες genannt. Die Peräber wurden nachher auch zu den Aeolern gezählt. Uebrigens steht hier τῷ—ἕποντο ohne ἅμα.

V. 750. οἳ ohne τε, zeigt an, dass dieses Relativ auf die zunächst vorhergehenden Enienen und Peräber sich bezieht.

Der Streit über das höhere Alterthum des thessalischen Dodona vor dem thesprotischen ist noch nicht entschieden.

δυσχείμερον. Das thesprotische Dodona bekam vom Homer an einer anderen Stelle, vgl. π, 234. dasselbe Beiwort.

ἔθεντο, auch dieser Aorist steht als Plusquamperfect, vgl. V. 513. 629. 659. 714. 722. Das Medium bedeutet: bereiteten für sich, legten für sich Wohnungen an, vgl. ι, 232. Od. ο, 241.

V. 751. ἱμερτόν. Diese Adjectivform kommt nur hier vor und bed. s. v. a. ἱμερόεις. Seine Bedeutung bezieht sich mehr auf die romantisch liegenden Ufer als auf das Wasser desselben. Vgl. Wachsmuth griech. Alterth. I, 1. S. 13.

ἔργα sind hier angebaute Fluren, vgl. ε, 92.

V. 752. ὅς ῥ', vgl. V. 213. In diesen beiden Stellen findet jedoch keine durch einen Zwischensatz unterbrochene Rede Statt. Kühner §. 800. b. sagt, bei einer solchen Unterbrechung trete meistens zu dem Relativ eine folgernde Conjunction, und führt λ, 221. dabei an. Wollte man mit Heyne προΐεῖ setzen, so wäre diese Form von ἹΕΩ abzuleiten, vgl. α, 326. 336. vgl. Buttm. §. 108. Anm. 4.

καλλίῤῥοον. „Das ρ zu Anfang eines Wortes wird, so oft in der Formation und Composition ein einfacher Vocal davor kommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B. περίῤῥοος," Buttm. §. 21. 5. καλλίροον, steht jedoch auch mit einem einfachen ρ, vgl. Od. ε, 441. ρ, 206.

V. 753. ὅγε. Mit diesem so gestellten Pronomen konnte nicht füglich von Freytag α, 190. verglichen werden, indem dort das Subject selbst sich zum Gegenstande der Handlung macht, vgl. Bem. das.

ἀργυροδίνῃ, verschönerndes Beiwort, bezieht sich auf den Silberspiegel der Strömung, welche durch δίνη angedeutet wird, ohne dass man bei diesem Prädicate an Strudel oder Wirbel u. dgl. zu denken hat.

V. 754. ἀλλά τε, dient hier zur Bezeichnung des Gegensatzes nach οὐδέ. So steht es nach εἴπερ, vgl. α, 82. Fliesst oben auf ihm hin, oder über ihn hin, ἐπιτρέχει ἐπιπολαστικῶς. Die Stellung des Accusativs μιν ist hier, wo nicht der Begriff der Bewegung Statt findet, besonders zu bemerken. Es ist aber öfters bei den Griechen der Fall, dass bei Zeitwörtern, welche eine Ruhe bezeichnen, der Begriff der Bewegung vorherrscht.

καθύπερθεν, wenn man es von obenher betrachtet. Um diesen Standpunkt auszudrücken, steht die Endung θεν. ἔλαιον, war ursprünglich ein Adjectiv von ἐλάα, vgl. Buttm. §. 58. S. 235.

V. 755. Der Dichter will jene auch sonst vorkommende Erscheinung in diesem Verse näher erklären. Der Hauptbegriff ist Στυγὸς ἀποῤῥώξ, wie auch der Kokytos, vgl. Od. κ, 514. genannt wird, ein Arm desselben, von ἡ ῥώξ, ein abgerissenes Stück.

ἐστίν, steht hier ohne Subject, weil dasselbe sogleich vorhergeht. Die Stellung der Worte ist nicht ganz einfach; denn ὅρκου δεινοῦ, muss erst nach Στυγός genommen werden.

ὅρκος, vgl. ο, 38. Od. ε, 185. 186. ist nicht eigentlich die Handlung des mündlichen Schwörens, sondern vielmehr der Gegenstand, welcher den Verpflichteten hemmt, oder dasjenige, wobei man schwört, vgl. α, 239. Das Adjectiv δεινοῦ erklärt sich aus Od. ε, 185. 186.

In Betreff des Styx dürfte es nicht überflüssig sein, zu bemerken, dass hier die geographische Wahrheit oder Objectivität nicht recht einleuchtet. Im nördlichen Arkadien, bei Nonakris, tröpfte nämlich beständig von einer Felsenwand herab Wasser, welches ein sehr starkes Gift enthielt, sich sammelte und in den Fluss Krathis fiel. Auch die Arkadier schworen bei diesem Wasser und hielten diesen Eid für durchaus bindend. Es scheint also eine Uebertragung dieser Vorstellung aus

Arkadien in diese Gegend schon zur Zeit des Homer Statt gefunden zu haben.

V. 756. *Μαγνήτων*, ein pelasgischer Stamm, von welchem die Landschaft Magnesia zwischen dem Sinus Pagasaeus und dem Mare Thracium den Namen erhielt.

V. 757. *εἰνοσίφυλλον*, vgl. Bem. z. V. 632.

V. 758. *τῶν μὲν — ἡγεμόνευε*, folgt auf das so eben vorhergehende *ἦρχε*, gleichsam als ob diese Erzählung unterbrochen gewesen wäre und wieder hätte angeknüpft werden müssen.

Πρόθοος θοός, hier findet eine sogenannte *agnominatio*, Quinctil. IX. 3. 66. oder *παρονομασία*, oder, wie Eustathius sie nennt, eine *ἐπαναστροφή* Statt, vgl. Od. *ω*, 465. 466. Ueber *θοός*, vgl. Bem. z. V. 542.

V. 759. Vgl. V. 737.

V. 760. *Οὗτοι — ἦσαν*. Der Dichter will dadurch angeben, dass er nun alle jene Führer namentlich angeführt habe. *ἄρα* nach *οὗτοι*, dient hier zur Erläuterung oder Erklärung, vgl. Kühner §. 757. a.

V. 761. *τίς τ᾽ ἄρ*, vgl. *α*, 8. vgl. Hartung a. a. O. S. 75., welcher hier eine gewöhnliche Anknüpfung, wie *γ*, 226. annimmt.

ὄχ᾽ ἄριστος, vgl. *α*, 69. Der Indicativ *ἔην* drückt mehr die Objectivität der Wirklichkeit aus, bei welcher die subjectiven Vorstellungen zurücktreten.

ἔννεπε. Das Verbum *ἐνέπω* tritt ganz als eine Nebenform von *εἰπεῖν* auf, ist aber weiter nichts als eine gedehnte Form von *ΕΠΩ*, oder *ΕΙΠΩ*. Hier fordert der Sänger nur Eine Muse auf, vgl. V. 484.

V. 762. Sie selbst, die Führer, werden zugleich mit ihren Rossen in die engste Verbindung gebracht, und die Rosse gleichsam als Hauptbestandtheil jener Gesammtheit hervorgehoben. Wer vor allen *ὄχ᾽ ἄριστος*, sowohl unter den Führern als unter den Rossen gewesen sei, wünscht der Sänger von der Muse selbst zu vernehmen.

Von V. 763—779. ist gleichsam die Antwort der Muse enthalten. Sie nennt die von dem Apollon geweideten Rosse des Pheretiaden, und den Telamonier Aias, in Abwesenheit des Achilleus, und benutzt dabei diesen Umstand zu einer Abschweifung auf die Schaaren des Achilleus welche in Abwesenheit desselben müssig im Lager herumliefen. Dass die Darstellung dieser Objecte den Schein eines späteren Einschiebsels habe, dürfte wohl füglich der Beurtheilung zu überlassen sein.

Φηρητιάδαο. Die Patronymika werden auch von den Namen der Grossväter gebildet, vergl. V. 621. Eumelos war aber der Enkel des Pheres.

V. 764. Nicht der zu *Φηρητιάδαο* gehörige oder zu erwartende Genitiv *Εὐμήλου*, sondern *τὰς Εὔμηλος ἔλαυνε* folgt nun fast so, als ob *Εὔμηλος* blos *ἡνιόχος* gewesen wäre. Auch scheint die Vergleichung der Rosse mit Vögeln etwas Ungewöhnliches, wenigstens oder vielmehr sogar etwas Uebertreibendes zu enthalten.

V. 765. *ὄτριχας*, erklären die Scholien durch: *ὁμότριχας*, *ὁμόχροας*, vgl. *ὀπάτριος = ὁμοπάτριος*, *ὀγάστριος = ὁμογάστριος*, *ὄθροος = ὁμόθροος*, *ὄσυξ = ὁμόσυξ*, *οἰέτης = ὁμοέτης*. *σταφύλῃ ἐπὶ νῶτον ἐΐσας*, nach dem Richtmaasse angesehen, Bernhardy a. a. O. S. 102. „Zunächst geht der Dativus über in den Sinn vermittelnder Ursachen, welche bei einer Thatsache als Maass und begleitende Erklärung betrachtet werden," Kühner §. 586. d., sagt: das Maas wird durch den Dativ bezeichnet, und zwar gleichsam als das Mittel, wonach die Thätigkeit bestimmt wird. Die Bedeutung des Wortes *σταφύλη* bezeichnen die Scholien durch: *λαοξοϊκῷ διαβήτῃ*, *ὃς ἅμα πλάτος καὶ ὕψος μετρεῖ*, Bleiwaage, Richtblei.

ἐπὶ νῶτον, vgl. Bem. z. V. 308. Ohne dass mit Wolf *ἐπί* mittelst der Anastrophe (*ἔπι*) auf *σταφύλῃ* zu beziehen ist. Die vier Prädicate jener Rosse stehen ohne Copula.

V. 766. *Πήρεια*, *Θεσσαλίας χωρίον*. In dem Venediger Codex kommt *Πηερίῃ* vor. Eustathius hat die ganz abweichende Form *Φηρείῃ*.

ἀργυρότοξος, vgl. *α*, 37. wo dieses Prädicat substantivisch steht. Man erklärte es durch *λαμπρότοξος*, und fügte hinzu: *οὐ γάρ ἔστι πλάσαι τόξον ὅλον ἀργύρεον*, vgl. *α*, 49. Die Bemerkung, dass *χρυσότοξος* des Metrums wegen nicht vom Homer gebraucht worden sei, dürfte wohl nicht ganz sicher sein. In der alten Sprache hiessen die Worte: Apollon nährte die Rosse, s. v. a.: es waren die schönsten Rosse. Pierien war so fruchtbar, dass man sagte: die Heerden der Götter hätten hier ihre Weide gehabt. Als Sonnengott hatte Apollon eine offenbare Verbindung mit einer solchen Fruchtbarkeit und Weide.

V. 767. *φόβον*. Die Bedeutung: Flucht, würde dem Zusammenhange nicht entsprechen; vielmehr ist hier die Rede von dem Schrecken des Krieges, welches unter den Feinden solche Rosse erregen, vgl. *θ*, 139.

φορέουσαι. In dieser Nebenform von *φέρω* liegt die Bedeutung einer Fortsetzung und Dauer der in *φέρω* enthaltenen einfachen Handlung. Auch diese beiden Prädicate jener Rosse sind ohne Copula neben einander gestellt.

V. 768. *αὖ = δέ*, nach *Ἵπποι μέν* folgt *ἀνδρῶν αὖ*, und bei beiden Wörtern steht der gesteigerte Superlativ. *μέγ᾽ ἄριστος*, vgl. V. 274. Ueber den Genitiv *ἀνδρῶν* bei dem verstärkten Superlativ, vgl. Thiersch §. 282. 5. wo derselbe durch eine Gegenüberstellung erklärt wird: den Männern gegenüber, vgl. Anm. z. *α*, 505. u. Bem. das. *β*, 673. Herm. *ad Viger.* p. 718.

V. 769. *μήνιεν*, mit langer Mittelsylbe, welche sonst, vgl. *α*, 247. 488. kurz gebraucht wird. Während Achilleus zürnend = aus Zorn, vom Kampfe entfernt blieb, zeichnete sich der Telamonier Aias bei weitem am meisten aus. Voss übersetzt gegen die Bedeutung des *ὄφρα*, weil Achilleus zürnte. Die Erwähnung des Achilleus führt den Dichter zu der abermals wiederholten Hervorhebung der glänzenden Eigenschaften desselben. Durch *ἵπποι θ᾽* werden dieselben auch seinen Rossen beigelegt. Dasselbe Zeitwort ist aus dem zunächst Vorhergehenden zu ergänzen, vgl. *α*, 255. *β*, 650.

V. 770. *οἳ φορέεσκον ἀμύμονα Πηλείωνα*, steht ebenfalls hervorhebend für den einfachen Genitiv: *αὐτοῦ*. *φορέεσκον*, vermittelst des Gespannes, aber nicht auf ihren Rücken. Von dem Reiten, welches zwar auch in jener Periode bekannt war, ist dieser Ausdruck bei dem Homer nicht zu verstehen.

V. 771. *ἀλλ᾽ ὁ μέν*, ohne dass eine ausdrückliche gestellte Negation, welche jedoch mehr in dem Zusammenhange der Stelle und in

der durch *μήνιεν*, aus Zorn erfolgten Abwesenheit des Achilleus liegt, vorhergeht. Daher bedeutet hier *μήνιεν* s. v. a. aus Zorn war Achilleus nicht dabei und in diesem Zusammenhange folgt nun: *ἀλλ' ὁ μέν*. *ἐν νήεσσι*, vgl. V. 688. *κορωνίσι*, vgl. *α*, 170. *β*, 297. 392. Auch hier stehen zwei Prädicate ohne Copula, um die rasche Darstellung nicht weiter aufzuhalten.

V. 772. *κεῖτ'*, vgl. V. 688. 694. 724. *ἀπομηνίσας*, verstärkter Ausdruck, fortzürnend, fortgrollend, ohne dass dieses Compositum mit dem Scholiasten durch: *ἀποθέσθαι τὴν μῆνιν* oder durch: *διατελεῖν μηνίων*, hier zu erklären ist.

ποιμένι λαῶν, vgl. *α*, 85.

V. 773. *παρὰ ῥηγμῖνι*, vgl. *α*, 316.

V. 774. *δίσκοισιν τέρποντο*. Bei den Verbis der Gemüthsstimmungen steht der Dativ, vgl. Kühner §. 584. a.

αἰγανέῃσιν. Dieses Wort bed. ursprünglich: Gemsenspiess, dann überhaupt: Wurfspiess.

ἱέντες, steht nur nebenbei im Sinne eines Adverbiums, welches zu *τέρποντο* zu beziehen sein würde. Es wird dadurch die Art und Weise ausgedrückt, wie sie sich ergötzten. Das Geschäft des Werfens wird dadurch besonders von der Freude an den Wurfscheiben und Wurfspiessen noch unterschieden.

V. 775. *ἵπποι δέ*, nach *ὁ μὲν—λαοὶ δέ*.

ἵπποι—ἕκαστος, vgl. *α*, 606. *οἱ—ἕκαστος*.

παρ' ἅρμασιν, vgl. *ε*, 195. sie waren nicht angeschirrt, nicht: *ὑφ' ἅρμασιν*, sondern liefen frei neben den Gespannen herum. *οἷσιν*, s. v. a. *ἑαυτῶν*, vgl. Bem. zu *α*, 72. *ἥι*, *suam*.

V. 776. *ἐρεπτόμενοι*, vgl. *ε*, 196. *θ*, 564. Od. *ι*, 97. mit *λωτόν* ebenfalls verbunden, *τ*, 553.

ἐλεόθρεπτον. Der Scholiast bemerkt: *ἐν τοῖς ἕλεσι γὰρ τοῦτο ὡς ἐπὶ πλεῖστον*.

V. 777. Der Venediger Codex und Ed. Princ. Ald. 1. hat hier den spir. asp. *ἕστασαν*, und da, wo die Bed. standen Statt findet, wollte Bekker und Wolf stets diese Form vorziehen, sagt Spitzner Exc. V. ad Il. *β*, 525. Thiersch hingegen bemerkt, für standen hat Wolf ebenfalls *ἕστασαν* überall in der Iliade, aber in der ganzen Odyssee *ἕστασαν*. Diese Form hält Thiersch ferner nicht für syncopirt, wohl aber für ein altes einfaches Plusquamperfect, wie *ἐμβέβασαν*, V. 720. und diese Ansicht dürfte wohl nicht ganz zu verwerfen sein. Buttmann a. a. O. bemerkt, dass Il. *μ*, 55. das erste Mal *ἕστασαν* ausser Zweifel steht; denn für das Imperfect sie standen gebe es durchaus keine andere Form, und es sei wohl am natürlichsten anzunehmen, dass die alte Sprache auch das Perfect in beiderlei, nämlich im transitiven und intransitiven Sinne gebraucht habe. *ἅρματαδέ*, folgt ebenfalls nach *ὁ μέν*, *λαοὶ δέ*, *ἵπποι δέ*, *ἅρματα δέ*.

εὖ πεπυκασμένα. Der Begriff des beigefügten *εὖ* liegt schon in dem Verbo *πυκάζειν*, dicht bedecken, dicht umhüllen. Es wird daher das mit diesem Verbo Verbundene noch besonders durch *εὖ* hervorgehoben. Die nähere Erklärung davon wird an anderen Stellen, vgl. *ε*, 194., noch besonders aufgestellt. Durch *κεῖτο* wollte der Dichter ohne Zweifel das unbenutzte Daliegen jener Wagen oder Zweisitze

bezeichnen. Von Gegenständen oder Sachen wird dieses Zeitwort auch sonst gebraucht, vgl. *δ*, 143. 144. *ζ*, 47. *ι*, 382. 335. *λ*, 132.

ἀνάκτων. Unter dieser Benennung sind die fünf Unter-Anführer der Schaaren des Achilleus zu verstehen, vgl. *π*, 171. etc. *ἅρματα* gehört genau zu *ἀνάκτων*, indem nur die *ἄνακτες* sich solcher Gespanne oder Zweisitze bedienten.

V. 778. *οἱ δέ*, steht mit Pronominal-Bedeutung und mit Beziehung auf *ἄνακτες*.

Ἀρηΐφιλον, vgl. *γ*, 21. 52. *ζ*, 73. *ι*, 550. *λ*, 463. *π*, 303. *ρ*, 1. 11. 319. 346. Dieses Prädicat steht stets in passiver Bedeutung. Die active Bedeutung ist unerweislich. *ποθέοντες*, vgl. V. 703. 726.

V. 779. *φοίτων*. Das Imperfect dient zur historischen Schilderung und Malerei. Der Erzählende will durch dasselbe ausdrücken, er habe das, was hier geschieht, gleichsam mit eigenen Augen gesehen, vgl. Kühner §. 441. 3. *ἔνθα καὶ ἔνθα*, bezeichnet das unstete Herumlaufen. *κατὰ στρατόν*, vgl. *α*, 318.

οὐδ' ἐμάχοντο. Der Hauptgegenstand, nämlich die Theilnahmlosigkeit am Kampfe, wird hier noch besonders ausgedrückt, obgleich derselbe schon in *φοίτων ἔνθα καὶ ἔνθα* enthalten ist.

V. 780. *οἱ δ' ἄρ'*. Diese Worte schliessen sich an V. 483. so an, als ob durch die Einfügung des sogenannten Schiffskataloges die Darstellung gar nicht unterbrochen worden wäre, und beziehen sich folglich auf das Gesammtheer der Griechen. *ἄρα*, dient in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein Ganzes ausmachen. In dem Pronomen soll der vorher genannte und beschriebene Gegenstand wiederholt und von demselben ein neuer Gedanke ausgesprochen werden, vgl. Kühner §. 755. b. §. 756.

ἴσαν, in der epischen Sprache kommen blos die dritten Personen des Sing. Dual. u. Plur. des Imperfects von diesem Verbo vor, vgl. Buttm. §. 108. Anm. 25. *ὡσεί τε*, und zwar als wenn, vgl. *ι*, 477. Das blosse Gehen konnte diese Vergleichung nicht hervorbringen, sondern das zugleich dabei Statt findende Blitzen der Lanzenspitzen war Hauptgegenstand. Wolf schrieb diese Partikeln *ὡς εἰ* verbunden, und zwar so, dass *τε* folgte. Der damit in Verbindung stehende Optativ bezieht sich auf die blos subjective Vorstellung und steht daher auch in anderen ähnlichen Verbindungen, vgl. *λ*, 389. 467. Hermann *ad Viger*. p. 913.

χθὼν πᾶσα, bezieht sich nur auf den Umfang jener Gegend oder vielmehr jenes Gefildes, vgl. V. 465.

V. 781. *Διΐ*, vgl. Kühner §. 581. „Ueberhaupt steht der Dativ überall da, wo eine Thätigkeit in Rücksicht, in Bezug auf eine Person oder einen persönlichen Gegenstand Statt hat, so dass dieselbe dabei auf irgend eine Weise betheiligt oder interessirt wird.“ Es kann daher *Διΐ* hier nicht mit Freytag: *in honorem Jovis*, erklärt werden. Die zweite in *ι* ausgehende Sylbe ist hier durch ihre Stellung in der Arsis lang geworden, vgl. *ε*, 71. *π*, 542. *ω*, 36. Od. *δ*, 175. *ο*, 358. vgl. Spitzner *de vers. gr. heroico*, p. 42. et seq. *τερπικεραύνῳ*, vgl. *α*, 419.

V. 782. *ὅτε τε*, lässt sich, vgl. Kühner §. 723. durch dann, wann, übersetzen; denn *τε* legt bei den Epikern oft die gegenseitige

Beziehung und den innern Zusammenhang der sich entsprechenden Glieder auf eine bestimmtere Weise dar.

ἀμφὶ Τυφωέϊ, in der Gegend, wo Typhoeus liegt, oder: in der Umgebung des Typhoeus, nämlich in Lydien, wo er, nach einem Mythos, unter der Erde lag, Erdbeben erregte und vom Zeus durch Blitze bekämpft wurde.

γαῖαν ἱμάσσῃ, bezieht sich auf das Bestrafen des Typhoeus durch Blitze, obgleich das von ἱμάς abgeleitete Verbum eigentlich peitschen, geisseln, bedeutet. Das Schlängeln der Blitze gab wahrscheinlich die nächste Veranlassung zu diesem Gebrauche. Die Conjunctivform bezieht sich auf die Annahme eines solchen Falles.

V. 783. εἰν Ἀρίμοις, enthält eine nähere Angabe des Ortes, wo jenes zum Rächer der vom Zeus erschlagenen Giganten erzeugte Ungeheuer lag. Schon im Alterthume war man über die Lage der τὰ Ἄριμα sc. ὄρη verschiedener Meinung. In Kleinasien, vielleicht auf der Grenze von Mysien und Phrygien lag eine verbrannte (κατακεκαυμένη) Gegend, wo man überall Spuren vulkanischen Feuers fand. In dieser Gegend mag daher wohl jenes Gebirge gelegen haben. Die andere Angabe, dass dasselbe vielmehr in Kilikien gewesen sei, ist daraus erklärbar, dass zur Zeit des trojanischen Krieges die Kilikes noch in Mysien wohnten. Der Zusatz: ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς, drückt den vorher durch ἀμφὶ Τυφωέϊ angedeuteten Mythos noch näher aus und ist also eine Erweiterung und nähere Erklärung jener Worte. ὅθι, st. οὗ in Verbindung mit ἔμμεναι, vgl. ω, 615. wo ὅθι in derselben Verbindung steht. εὐνάς. Der Scholiast sagte: εὐφήμως δὲ τὸν τάφον εὐνὰς ἐκάλεσεν. Ob aber hier wirklich das Grab des Typhoeus und nicht vielmehr, wie Pindar erklärt, στρωμνή, *cubile* (das Lager) zu verstehen sei, dürfte wohl zu fragen sein. Auch ist die Pluralform zu bemerken, durch welche der Dichter wahrscheinlich den grossen Umfang jenes Lagers bezeichnen wollte.

ὣς ἄρα (gerade so, Kühner §. 755.), vgl. γ, 13. bei besonderen Erscheinungen.

V. 784. τῶν, wie V. 780. und ist in seiner Pronominal-Bedeutung nicht ganz eng mit dem folg. Particip zu verbinden.

στεναχίζετο, vgl. Buttm. Lexil. 1. p. 214. Freytag will auch hier, wie V. 95. die von mehren Codicibus und alten Ausgaben aufgenommene Lesart: στοναχίζετο vorziehen, vgl. Spitzner *Exc.* III. *ad* Il. wo bemerkt wird, dass der Venediger Codex stets das ε in diesem Verbo habe. Wolf behielt daher dasselbe ebenfalls bei, verwandelte es jedoch in den damit verwandten *puris* in ο. Buttmann a. a. O. wollte nicht entscheiden, ob στοναχέω von στοναχή, oder στεναχέω von στενάχω abzuleiten sei; allein einige Scholien führen auch die Form στεναχή an. Man bemerkt jedoch fast stets ein Schwanken zwischen στεναχίζω und στοναχίζω. Bei dem Hesiodus haben alle Codices στοναχίζετο. Von beiden Formen scheint jedoch nur das Präsens und Imperfect bei den Alten im Gebrauche gewesen zu sein.

V. 785. Der Genitiv des Particips bildet hier einen für sich bestehenden Satz, und hängt nicht ganz streng mit dem pronominal gesetzten τῶν, welches vielmehr genau zu ὑπὸ ποσσί gehört, zusammen.

πεδίοιο. Bei den Verben des Gehens und der Bewegung steht, besonders in der epischen Sprache, der Raum oder der Weg, über den sich das Gehen oder die Bewegung erstreckt, im Genitiv. Kühner §.

523. 3. vgl. V. 801. δ, 244. ε, 597. ζ, 38. κ, 353. ν, 64. 820. σ, 7. χ, 23. ω, 264. Demgemäss würde also keine Ellipse des Accus. κέλευθον mit Passow zu ergänzen sein.

V. 786. Τρωσίν. Kühner §. 571. „Aus der localen Bedeutung hat sich nach der Einen Seite hin die Bedeutung des eigentlich so genannten Dativs entwickelt. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbes hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen. Daher hat sich der Dativ ganz eigentlich zum Personencasus ausgebildet, da ein persönliches Object, als mit Willenskraft versehen, von den Sprachen nicht gern als ein Leidendes angesehen wird, vgl. μ, 374.

ἄγγελος-ποδήνεμος ὠκέα. Das erste Wort zeigt die Absicht jenes Kommens oder das Geschäft des Verkündigens, die beiden anderen Adjective aber eine und dieselbe, für jenes Geschäft nothwendige, Eigenschaft der Iris an, vgl. σ, 166. 167. Die Iris kann im Allgemeinen Verkündigerin heissen, weil sie stets nur als solche personificirt wird. Wollte man hingegen nur die Absicht des Kommens durch ἄγγελος ausgedrückt finden, so würde man leicht zu der Vermuthung sich verirren können, als habe die Iris bisweilen ausser dem Geschäfte des Kommens auch noch andere Geschäfte. Man kann nämlich bei ihr das Geschäft des Kommens und Verkündigens einzig und allein verstehen. ποδήνεμος ὠκέα, vgl. ε, 368. λ, 195. ο, 168. σ, 166. ω, 95. Diese häufige Zusammenstellung beider Prädicate könnte leicht auf den Gedanken führen, es bedürfe das erstere wegen seiner kühnen Zusammensetzung einer Erklärung durch das zweite, oder das zweite sei bei der Verständlichkeit des ersteren überflüssig. Allein die Geschwindigkeit der Iris war eine ganz besondere und daher wollte der Dichter dieselbe hervorheben und behielt die einmal zusammengestellten Prädicate als charakteristisches Merkmal der Iris bei. Dies geschah selbst da, wo derselben vielmehr ein einstweiliges Stillstehen beigeschrieben wird, vgl. ε, 368. oder auch, wo sie noch nicht sich in Bewegung gesetzt hat, vgl. λ, 195. ο, 168. Unter diesen beiden Umständen kann ποδήνεμος nicht füglich adverbial von der Angabe eines höheren Grades ihrer Geschwindigkeit verstanden werden, sondern es steht als charakteristisches Prädicat der Iris für sich. In dieser Stelle und auch sonst, vgl. γ, 121. erscheint sie als Botin eines Gottes an Sterbliche. An anderen Stellen aber, vgl. ϑ, 398. ο, 144. als Botschafterin der Götter unter einander.

V. 787. πὰρ Διός, vgl. ο, 122. φ, 444. Der Genitiv eines lebendigen Subjectes steht nur mit παρά in Verbindung. Regelmässig wird παρά (nicht πρός) von Abgesandten schon bei Homer gebraucht. Die Beziehung ist daher fast noch rein räumlich zur Angabe einer Entfernung aus der Nähe eines Ortes, einer Person.

αἰγιόχοιο, vgl. α, 202. β, 157. 375. u. Bem. das.

σὺν ἀγγελίῃ ἀλεγεινῇ, mit einer schmerzlich zu vernehmenden Kunde.

V. 788. ἀγορὰς ἀγόρευον. Wunder über Lobeck's neue Ausg. des Sophokl. Aias sagt S. 37.: „Es ist eine bekannte Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass zu jedem Verbum das gleichstämmige Substantiv, den abstracten Begriff des Verbum enthaltend, im Accusativ beigefügt werden kann. Es ist aber nicht zu verkennen, dass dieser griechische Ausdruck neben einer grössern Einfachheit eine gewisse

Fülle und Kraft hat, indem alle Aufmerksamkeit auf den Hauptbegriff allein hingelenkt wird. Ueberhaupt ist dieses Streben, einen hervorzuhebenden Begriff zweimal auszusprechen, bei allen Griechen, auch in andern Fällen sehr sichtbar. Nächstdem ist zu bemerken, dass die Griechen, wo sie sich dieses volleren Ausdruckes bedienen, den Gegenstand, der durch die Handlung afficirt wird, in demselben Casus beifügen, welchen das einfache Verbum regiert," vgl. Kühner §. 547. §. 558. welcher daselbst treffend bemerkt, dass beide Begriffe, der verbale nämlich und der substantivische, gleichsam in Einen Verbalbegriff verschmolzen werden. Da übrigens das vom Homer viel gebrauchte Verbum *ἀγορεύω*, ich spreche, besonders öffentlich und in der Volksversammlung, bedeutet, so ist seine Verbindung mit *ἀγορᾶς* um so mehr zu bemerken, und die Bed. Rede hier bei dem Plural besonders hervorzuheben, vgl. Od. *δ*, 818.

V. 789. *ὁμηγερέες*, vgl. *α*, 57.

πάντες, der Inhalt dieses Wortes (der Gesammtheit) wird sogleich in seine einzelnen Theile *νέοι, γέροντες* zertheilt.

V. 790. *ἀγχοῦ*. Die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien auf. Kühner §. 362. Der Stamm derselben war entweder gar nicht, oder unter einer andern Form, oder nur bei Dichtern gebräuchlich, vgl. V. 172. u. Bem. das.

V. 791. Das epische Medium *εἴσατο* gehört wirklich noch zu *εἴδω*, vgl. Bem. z. V. 22. *υἷι*, vgl. Bem. z. V. 518. *π*, 177. *φ*, 34. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 792. *σκοπός*, als Späher, ohne Zusatz einer Partikel.

ἵζε, vgl. *ι*, 13. 218. *σ*, 422. *υ*, 15. Od. *ε*, 198. *η*, 171. *ξ*, 79. *π*, 53. vgl. Bem. z. V. 53. Der Dichter lässt die Iris die Rolle des auf der Warte stehenden Polites, wahrscheinlich um weniger Aufsehen zu erregen, übernehmen.

ποδωκείῃσι. Der Plural bezeichnet auch bei den Abstracten gewöhnlich die Arten und Fälle, einzelne Zustände und Aeusserungen, vgl. Kühner §. 408. vergl. *α*, 205. u. Bem. z. *β*, 588. Auch ist der Uebergang des ursprünglich aus *ὠκύς* entstandenen Adjectivs *ποδώκης* in die Substantivform und deren Bedeutung ebenfalls zu bemerken.

V. 793. *τύμβῳ*, ohne dass eine besondere Warte daselbst erbaut war. Diese Darstellung spricht die uralte Einfachheit aus. *ἔπ'*, ist allerdings mit der Anastrophe zu bezeichnen. *ἀκροτάτῳ*, der oberste Punct jenes Grabmales wird dadurch bezeichnet. Dies ist bei *ἄκρος* auch sonst der Fall, vgl. V. 312. *δ*, 484. *ε*, 460. 729. *μ*, 51. eben so auch bei dem Anfangs- und Mittelpuncte, also bei *μέσος* und *πρῶτος*. *γέροντος*, unter dieser Benennung scheint er in den letzten Jahren seines Lebens besonders bekannt gewesen zu sein.

V. 794. *δέγμενος*. Auch das Perfectum Pass. bietet einen Uebergang in die Präsensform dar, welcher aber nur in der Betonung des Infinitivs und Particips sich zeigen kann. In einigen epischen Fällen nehmen diese Formen den präsentischen Accent an. *δέδεγμαι* oder *δέγμαι*, bed. ich erwarte, also mit Präsens-Bedeutung, vgl. *δ*, 107. *η*, 415. *ι*, 191. *κ*, 62.

ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ nach *δέγμενος*, zum Ausdrucke der blos subjectiven Vorstellung, wie in der eben zuletzt angeführten Stelle, mit Ausnahme von *δ*, 107. u. *κ*, 62.

ναῦφιν = *νηυσὶ* = *εἰς νῆας*, nach Ruhkopf's und Heyne's Erklärung, indem die Troer mehr die Abfahrt als den Angriff der Griechen zu erwarten geschienen hätten. Der Zusatz *ποδωκείῃσι πεποιθώς*, dürfte jedoch mehr auf den Angriff hindeuten; denn bei diesem kam es besonders auf die Schnellfüssigkeit des Polites an. *ἀφορμηθεῖεν* verlangt daher, dass man *ναῦφιν* als Genitivform versteht. Die Deponentia, zu welchen *ἀφορμᾶσθαι* gehört, gehen vom activen zum passiven Sinn im Aorist und Perfectum über. Da nemlich diese Classe ihren Aorist vorzugsweise aus dem Passivum entlehnt, so benutzte man natürlich die Doppelformen zum Ausdruck beider Genera, vgl. Poppo *de Graec. verbis mediis, passivis, deponentibus recte discernendis* 1827. Mehlhorn neue philol. Jahrb. Vol. 1. p. 14—44. Thiersch §. 288. 5.

V. 795. *τῷ μιν ἐεισαμένη*, vgl. V. 22. u. Bem. das.

V. 796. Anrede an den Priamos, ohne dass dessen Benennung ausdrücklich angegeben ist. *αἰεί τοι-φίλοι*, enthalten einen Nachklang von *α*, 107. 177. 541.

μῦθοι ἄκριτοι, verworrene Reden, die man nicht ihrem Inhalte nach unterscheiden kann, vgl. V. 246. *ξ*, 205. Dem Charakter eines Alten gemäss sprichst du immer Alles bunt unter einander. Daher hat *Ὦ γέρον* hinlängliche Beziehung auch ohne jene Benennung.

V. 797. Wie einst zur Zeit des Friedens, wo nämlich eine Nachlässigkeit im Gespräche eher als zur Zeit des Krieges verziehen wird.

ἐπ' εἰρήνης. In temporeller Beziehung steht *ἐπί* mit dem Genitiv zur Angabe der Zeit, in oder während welcher Etwas geschieht. Die Zeit wird als Erzeugerin, als Trägerin der That gedacht, auf welcher die That gleichsam ruht, vgl. *ε*, 637. Kühner. Die scheinbare Zeitbestimmung macht sich nicht völlig von der localen Rücksicht des Nebeneinanderseins los. Bernhardy a. a. O. S. 246.

ἄλιαστος. Insofern der Kampf noch nicht begonnen hatte, kann man dieses Prädicat weder mit dem Etymologicon Magnum durch *ἀκατάπαυστος*, noch mit Heyne durch *ἀδιάλειπτος*, sondern muss es vielmehr durch: unaufhaltsam, unvermeidlich erklären.

ὄρωρεν, vgl. Bem. z. V. 146. *ὄρωρα*, gehört zu der immediativen Bedeutung des Medii: ich bin entstanden, habe mich erhoben, und die dritte Person dieses Perfects darf nicht mit der dritten Person des Aoristus 2. *ὤρορεν* verwechselt werden.

V. 798. *ἦ μὲν δή*. In dem Cambridger und Breslauer Codex steht *ἤδη* und Bekker a. a. O. wollte lieber *ἦ μήν*.

μάλα πολλά, hat adverbiale Bedeutung, vgl. *ζ*, 2. *ρ*, 430. *ψ*, 116. und bezeichnet die öftere Wiederholung.

V. 799. *οὔπω*, vgl. *α*, 224. *β*, 122. 192. 419. 553. *τοιόνδε τοσόνδε τε λαόν*, vgl. V. 120. *ὄπωπα*. Von dem Stamme *ΟΠ* kommt auch dieses ionische Perfect und zwar nur in den zwei ersten Personen des Singular und in der dritten des Singular im Plusquamperfect vor.

V. 800. *λίην*. In der Arsis ist die erste Sylbe bei Homer lang und bei den späteren Epikern wird dieses Jota durchaus zweizeitig gebraucht. Bei Homer vertritt dieses Adverb ganz die Stelle des erst später vorkommenden *ἄγαν*.

φύλλοισιν ἐοικότες. Diese Vergleichung ist nicht so vollständig als V. 468. ausgedrückt. Der Dichter setzte voraus, dass Jeder diesen

Ausdruck nur auf die Menge, nicht auf die Gestalt der Blätter beziehen würde. Daher fügt er auch noch ἢ ψαμάθοισιν hinzu, wovon sich der Begriff der Menge noch viel weniger trennen lässt. In einer anderen Beziehung hingegen steht dieser Ausdruck, vgl. φ, 464.

V. 801. ἔρχονται πεδίοιο, vgl. Bem. z. V. 785.

μαχησόμενοι, vgl. μ, 216. fertig aufgestellt zum Kampfe, schlagfertig, will der Dichter ausdrücken.

περὶ ἄστυ, ist natürlich nur von der Oertlichkeit zu verstehen: um die Stadt herum, in der Umgebung der Stadt, vgl. ζ, 256. π, 448. Od. γ, 107. ε, 106.

V. 802. Ἕκτορ, σοὶ δέ, vgl. Bem. z. α, 282. β, 344. über die Stellung der Part. δέ in dieser Anrede. In allen diesen Stellen geht an eine andere Person eine Anrede vorher, mit welcher dann durch δέ eine Verbindung bewirkt wird. σοὶ δὲ μάλιστα. Dir mehr als jedem Anderen. ἐπιτέλλομαι, vgl. α, 295.

ὧδέ γε. Die enklitische Partikel γε verstärkt bekanntlich die Bedeutung des Wortes, an welches sie angehängt wird, indem sie nämlich dasselbe in den Gegensatz zu den übrigen Wörtern stellt. Der Sinn ist also: mache du es nur gerade so und ja nicht etwa anders. ὧδε δέ, ist also hier nicht vorzuziehen.

V. 803. πολλοὶ γάρ. Diese Causalpartikel steht oft statt ἐπεί im ersten Gliede, so dass der Grund dem Begründeten vorangeht und muss dann durch weil oder da übersetzt werden, vgl. η, 73. 328. ν, 736. vgl. Passow in dem Wörterb. Kühner §. 754. 2. 3.

κατὰ ἄστυ. Diese mit dem Accusativ verbundene Präposition dient zur Angabe des Ortes, an oder durch welchen hin etwas geht, sich befindet u. s. w.

V. 804. Dieser Vers hat einen zu allgemeinen Inhalt, als dass derselbe im Munde der Iris Anwendung auf jene Hülfsschaaren der Troer erwarten liess. Wohl schwerlich würde man ihn nach dem vorhergehenden Verse: πολλοὶ γάρ vermissen. Die erste dispondeische Reihe gehört bekanntlich zu den weniger ausdrucksvollen rhythmischen Reihen.

πολυσπερέων, der sehr ausgebreiteten, ausgesäeten. Der Begriff der Vielheit ist hier eng mit dem Begriffe der Ausdehnung in die Weite hin verbunden.

V. 805. Jeder Fürst führe seine Schaaren selbst an. τοῖσιν-οἷσί περ ἄρχει, nur die, deren Fürst er ist, führe Jeder an. Durch diese Stellung werden also die Schaaren ganz besonders hervorgehoben, aber nicht ihr jedesmaliger Führer. τοῖσι, steht daher auch zu Anfange des Verses und einfach folgt darauf ἕκαστος ἀνήρ.

σημαίνειν, bezeichnet die einzelnen Theile der Anführung besorgen, vgl. α, 288. oder: für jede einzelne Verrichtung das nöthige Zeichen geben. Hingegen bezeichnet ἄρχειν ein weit höheres Verhältniss zu jenen Schaaren. In Betreff des Dativs bemerkt Bernhardy a. a. O. S. 169., dass eine grosse Zahl der Verba des Herrschens im Dichtergebrauche den Dativ in seiner ursprünglichen localen Bedeutung: unter Männern herrschen annimmt. Dies gilt auch von der Nebenform ἀρχεύειν. οἷσί περ, welche eben, vgl. V. 318. Die Unbestimmtheit bezeichnet das Allgemeine näher.

V. 806. τῶν δ' ἐξηγείσθω. Ein solcher Uebergang aus der oratio obliqua in die orat. rectam ist nicht unerhört. Es ist daher jener Vorschlag, hier τῶν δ' ἐξηγεῖσθαι zu lesen, nicht nothwendig zu beachten.

πολιήτας. Diese vollere Form mit eingeschobenem η kommt bei Homer nur hier vor. Spuren einer solchen Einschiebung sind noch in εὐηγενής, ἐπήβολος, ἐπηετανός, Αἰθιοπῆας Il. α, 423. hingegen Od. α, 22. ohne η und dergl. zu bemerken, vgl. Thiersch a. a. O. §. 166. 4.

V. 807. οὔτι θεᾶς ἔπος ἠγνοίησεν, verkannte nicht, dass dies die Rede einer Göttin war, vgl. α, 537. u. Bem. das.

V. 808. αἶψα δ' ἔλυσ'. Aristarch wollte auch hier das Augment nicht dulden und lieber δὲ λῦσ' auf eine etwas schwerfällige Art lesen.

ἐπὶ τεύχεα δ' ἐσσεύοντο, vgl. V. 86. 150. Der Plural steht hier mit dem einen Collectivbegriff enthaltenden Worte ἀγορήν in enger Verbindung: sie, nämlich die Theilnehmer oder einzelnen Mitglieder jener Versammlung, welche der Dichter nicht weiter durch irgend ein Wort andeutet.

V. 809. πᾶσαι, vgl. θ, 58. 59. wollte man öfters nach Aristarch's Vorgange adverbial durch: ganz — wurden sie geöffnet erklären; aber eine solche Eröffnung versteht sich ja von selbst. Die Annahme, dass sie nur durch Ein Thor hätten herausströmen wollen, enthält ebenfalls viel Unwahrscheinliches. Eine solche Stadt, wie Troja war, hatte höchst wahrscheinlich mehr als Ein Thor, vgl. ε, 789. μ, 175. (die wirkliche Aechtheit dieser Stelle ist jedoch näher erst zu erweisen) χ, 194.

ᾤγνυντο. Bei den Epikern wird im Augment der Diphthong getrennt.

ἔσσυτο, von σεύω. Da das Perf. passiv. die Bedeutung des Präsens: ich strebe, verlange bekommt, so konnte das Plusquamperfect den Sinn des Imperfects haben. Dasselbe fällt jedoch der Form nach mit dem Aor. syncop. zusammen, vgl. Buttm. §. 114. σεύω, obgleich gerade hier der Sinn aus Rücksicht auf die übrigen dabei stehenden und schildernden oder malenden Imperfecte, vgl. Bem. z. V. 779. nicht aoristisch zu nehmen sein dürfte.

V. 810. Bei ἱππῆες hat man nicht an Reiterei, wie in der späteren Zeit, zu denken. Auch in dieser Stelle ist die Partikel δέ sechsmal wiederholt, vgl. α, 141. — 144. 308. — 311. 345. — 348. 433. — 439. u. s. w.

πολύς, mit dem Begriffe der Menge ist hier der Begriff der Stärke verbunden.

ὀρώρει, erhob sich, hat Imperfectbedeutung; denn das Getöse erhob sich während jenes Herausströmens aus den Thoren, vgl. δ, 449. θ, 59. 63.

V. 811. Ἔστι. Das Paroxytonon steht in der Bed. es befindet sich dort, es liegt dort. προπάροιθε, vgl. V. 92. γ, 22. δ, 348. ζ, 307. μ, 131. ο, 423. 746. u. s. w.

πόλιος, ist mit Synizesis auszusprechen, vgl. V. 537. Thiersch §. 149. 3. vgl. φ, 567. Das von Spitzner *ad h. l.* angeführte Beispiel υ, 52. gehört wegen der daselbst nicht Statt findenden Synizesis nicht hierher. Die gewöhnliche Lesart war dort πόληος und Barnes wollte derselben sogar πόλεως vorziehen, obgleich dasselbe dem Homerischen Dialekte fremd und auf keine Auctorität der Handschriften gestützt ist. κολώνη. Die Bed. Hügel ist nicht zu bezweifeln. Ueber

die Lage desselben stimmen Choiseul-Gouffier und Barker Webbs nicht recht überein.

V. 812. ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε, ohne Copula nach προπάροιθε, enthält eine nähere Angabe dieser Orts- oder Hügel-Lage, weitab, von der Stadt weithin entfernt. Es ist verstärktes ἄνευθε im adverbialen Sinne. Die nächsten Worte περίδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα drücken die Beschaffenheit jenes Ortes aus: von allen Seiten konnte man um denselben herumgehen, vgl. Od. ξ, 7. und sind mit der Angabe der Ortslage (von der Stadt her) durch keine Copula verbunden, obgleich zwischen beiden Begriffen ein Unterschied Statt findet. Der Dichter deutet aber durch die Weglassung der Copula an, dass er beide Begriffe mit jener Ortslage als eng vereinigt sich vorstellte. ἔνθα καὶ ἔνθα, nach allen Richtungen hin, vgl. V. 90. 462. 476. 779.

V. 813. τὴν ἤτοι. Die Schreibung ἤτοι ist nicht genug begründet. Wo es erklärende Bedeutung, *scilicet*, hat, schreiben Einige ἤτοι und eben so auch da, wo es bekräftigt. Wolf will in diesem letzteren Falle lieber dieses Wort getrennt schreiben: ἦ τοι. Homer setzt ἤτοι nicht immer in den Anfang eines Satzes, sondern oft nach Einem oder mehren Wörtern, hier nach einem Pronomen, vgl. δ, 237. Od. μ, 86.

ἄνδρες, vgl. α, 403. Βατίειαν, auch dieser Name unterlag, ungeachtet seiner Unbedeutsamkeit, mancher Deutung. Eustathius sagt: φασὶ πόλιν (nämlich die auf dem Hügel liegende?) Τρωϊκὴν παρανομαζομένην ἐκ τῶν περὶ αὐτὴν βάτων.

κικλήσκουσιν, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 110. Anm. 15. V. 404.

V. 814. Auch die Götter sollen diesem Orte einen besonderen Namen gegeben haben. Dadurch wird die Bedeutung des Ortes noch besonders gehoben. Die Götter standen mit demselben in einer näheren Berührung.

Μυρίνη, soll der Name einer Amazone gewesen sein. δέ τε, vgl. Bem. z. α, 403.

πολυσκάρθμοιο, wurde ebenfalls verschieden gedeutet. Besonders brachte man es mit der Bewegung im Kampfe in Verbindung und dies dürfte wohl auch die angemessenste Beziehung sein. Im gewöhnlichen Sinne würde dasselbe auch anderen Jungfrauen zugekommen sein.

V. 815. τε-ἠδέ, vgl. V. 366. 504. 635.

διέκριθεν, vgl. V. 446. 476. 805.

Von 816. bis Ende des zweiten Buches folgt das Verzeichniss der Troischen Führer und Hülfsschaaren. Man kann dieses Stück für das jüngste in der ganzen Ilias halten.

ἡγεμόνευε steht hier mit dem Dativ, hingegen V. 527. 563. 601. 645. 650. 740. 758. mit dem Genitiv.

μέγας κορυθαίολος, beide Prädicate ohne Copula. Das zweite gehört fast ausschliesslich dem Hektor bei Homer. αἰόλος, stammt von ἄημι und wird leicht beweglichen, im Winde flatternden Gegenständen, hier dem Helmbusche, beigelegt.

V. 817. Vgl. V. 577.

V. 818. θωρήσσοντο, vgl. V. 526.

μεμαότες. Die Antepenultima ist hier lang gebraucht, vgl. π, 754. sonst aber ist sie überall kurz.

V. 819. Δαρδανίων αὖτ'. Die Einwohner der Stadt Dardanos, vgl. υ, 215. heissen öfters auch Δάρδανοι. Eine Spur dieses Namens ist noch in der jetzigen Benennung Dardanellen übrig.

V. 820. Vgl. V. 714.

V. 821. εὐνηθεῖσα, vgl. π, 176., passive Form mit Medial-Bedeutung, vgl. α, 187. Der Dativ βροτῷ ist als Dativus communionis u. societatis, vgl. Kühner §. 573., anzusehen.

V. 822. Vgl. V. 745.

V. 823. εὖ εἰδότε, vgl. V. 710.

πάσης, jeder Art des Kampfes, vgl. η, 237. u. f.

V. 824. ὑπαί, vgl. Bem. z. V. 711. δέ vor Ζ ist in d. V. kurz gebraucht. πόδα = ὑπώρειαν. Der mit ὑπαί verbundene Accusativ πόδα nach ἔναιον (einem Zustande der Ruhe) ist hier ebenfalls zu bemerken, wie V. 711.

V. 825. πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο. Diese Benennung der Bewohner irgend einer Gegend an einem Flusse kommt bei Homer nicht weiter vor. Erst später wurde sie wiederholt und nachgeahmt.

V. 826. ἀγλαός, vgl. V. 736.

V. 827. ᾧ καί. Ein Theil des Redesatzes wird oft durch καί mit Nachdruck hervorgehoben, vgl. ε, 685.

αὐτὸς ἔδωκεν, vgl. Herm. *de pron.* αὐτός u. V. 309.

τόξον ἔδωκεν, ist auf die Kunst des Bogenschiesens zu beziehen, vgl. ο, 441.

V. 828. δῆμον Ἀπαισοῦ, vgl. V. 547. Ἀπαισός eine Stadt zwischen Lampsakus und Parium, wird auch Παισός genannt, vgl. ε, 612. Die Vocale α, ε, ο, werden nämlich häufig des Wohlklanges wegen vorgeschlagen, vgl. Kühner §. 20. Anm. 4. Thiersch §. 169. 1. 2.

V. 829. Πιτύειαν. Strabo p. 880. bemerkt: ἐν Πιτυοῦντι τῆς Παριανῆς, ἔχουσα πιτυῶδες ὄρος.

Τηρείης. Heyne vermuthete, dass τῆς Ῥείης diesem Worte zum Grunde liege; denn Strabo sagt a. a. O.: οἱ δ' ἀπὸ τετταράκοντα τῆς Λαμψάκου σταδίων δεικνύουσι λόφον, ἐφ' ᾧ μητρὸς θεῶν ἱερόν ἐστιν, ἅγιον τῆς Ῥείης ἐπικαλούμενον.

V. 830. Ἄδρηστος, ist verschieden von jenem Könige der Argiver V. 572. so wie auch von dem Grossvater des Laomedon und dem π, 694. erwähnten Adrastos. Ueber die lange Sylbe in der Mitte des Wortes Ἄμφιος, vgl. α, 205. β, 731. λινοθώρηξ, vgl. V. 529.

V. 831. υἷε δύω, vgl. λ, 329. 332. wo diese Verse wiederholt werden. Ueber die Form δύω vgl. Bem. zu α, 16.

περὶ πάντων, vgl. Bem. zu α, 287.

V. 832. ᾔδεε, episch st. ᾔδει, vgl. V. 409. Aus ἠείδει ist das Jota subscriptum zu erklären. Der Modusvocal des Plusquamperfects ist ohne Zweifel ursprünglich ein blosses ε gewesen. Das ε tritt in den epischen und ionischen Endungen des Plusquamperfects: εα, εας, εε deutlich hervor, Kühner §. 117. 6. Uebrigens hat dieses Plusquamperfect die Bed. eines Imperfects, vgl. Buttm. gr. Gr. 2. Th. S. 432. in den Zusätzen zu dem Verbal-Verzeichnisse. Ueber den Plural μαντοσύνας, vgl. α, 205. β, 588. u. Bem. das.

οὐδὲ οὕς, weder hier, sagt Spitzner, noch λ, 330. hat der Venediger Codex οὐδὲ ἑούς, sondern οὐδ' ἑούς. Von der *Ed. Aldin.* 2. an begann die Lesart οὐδὲ οὕς hier zu stehen. Ueber das Pron. possessiv vgl. Bem zu α, 72. 609. ζ, 170. Der Begriff des Besitzes

wird durch ὅς durchgängig verstärkt. Die Länge der Sylbe δέ wird aus der Arsis, welche man noch jetzt öfters mit der Cäsur verwechselt, erklärt. Den Hiatus wollte man mittelst des sogenannten Digamma aeolic. entfernen, vgl. Thiersch §. 156. Andere wollten dagegen Einwendungen machen. In οὐδέ liegt eine Copula für die beiden Zeitwörter.

V. 833. στείχειν. Das Wort ist bloss dichterisch und ionisch. οὔτι, verstärkte Negation. οἷ, i. q. αὐτῷ. Buttm. §. 72. Anm. 1.

V. 834. Denn die Keren entschieden hier einzig und allein. In Folge ihrer Entscheidung kam der Wille jener Beiden gar nicht mehr in Betracht. Blindlings führten die Keren jene in den Tod. Κῆρες, vgl. V. 302.

ἄγον, ohne Object, indem die Beiden als Object hier Vorzustellenden so eben in τώ vorhergehen. Das Verbum ἄγειν steht auch sonst mit dem Verhängnisse in Verbindung, vgl. ε, 614.

Der Genitiv θανάτοιο steht bei Κῆρες nicht etwa um diese Keren von anderen Keren zu unterscheiden, sondern vielmehr um das Ziel ihrer Beschäftigung noch recht ausdrücklich hervorzuheben wie V. 302. Späterhin wurde der Begriff von den Keren etwas allgemeiner.

V. 835. Ein Wiener Codex hat hier Περκώπην.

.V 837—838. Der zweimal, vgl. V. 672. 672. 870., gesetzte Name wird durch: ὅτι ὁ Ἄσιος ουτος ὁμώνυμός ἐστι τῷ Ἑκάβης ἀδελφῷ π, 719. hervorgehoben. Dieser Asios gehörte zu den ἀρίστοις Τρώων, vgl. μ, 89. 95. 110. ν, 384. u. f.

ὄν-φέρον ἵπποι. Das Verbum φέρειν und φορέω, vgl. V. 770., wird von dem Gespanne auch sonst gebraucht. Der ganze Satz diente hier zur charakteristischen Unterscheidung von dem Bruder der Hekabe und der Ausdruck desselben zur Belebung der malerischen Darstellung. Das Gespann steht nämlich als handelndes Subject da.

V. 839. Die beiden ersten Adjective sind ebenfalls ohne Copula gesetzt. αἴθωνες, ist nach dem homerischen Sprachgebrauche nur von der Farbe zu verstehen. ποταμοῦ ἄπο. Also finden wir auch hier wie in Thesprotien und Elis einen Fluss Selleis. Manche lassen hier die Anastrophe eintreten und sehen also ποταμοῦ für das wichtigere Wort an. Herm. *de emendand. rat.* S. 109. verwirft hier die Anastrophe und sagt: *Quae si aliter pronuntiarentur, praepositiones jungerentur iis verbis, quae non ipsa e praepositionibus pendent, sed ad nomina illa, quae reguntur a praepositionibus, explicationis vel ornatus causa apposita sunt. Quam ob rem omnis constructio et sensus perturbaretur, si pronuntiaretur* ποταμοῦ ἄπο. (*Nomen enim* Σελλήεντος *pro apposito foret, non illud, quod vere est appositum,* ποταμοῦ, setzen wir hier in Folge jener Worte hinzu), vgl. Thiersch §. 279. 9. welcher die Sache nur historisch berührt.

V. 840. Ἱππόθοος, vgl. ρ, 217. Dieser Name kommt in den Sagen häufig vor und scheint ursprünglich die Geschwindigkeit im Fahren auf Gespannen zu bezeichnen. Auf den Plural φῦλα ist wohl keine Menge der pelasgischen Stämme zu beziehen. Derselbe wird auch sonst statt des Singular oder periphrastisch gebraucht, vgl. ι, 130. ο, 54. 161. 177. Od. η, 206. Zu den pelasgischen Stamme, der auch einen Theil Kleinasiens und Thraciens bewohnte, werden die Hyanten, Aoner, Kureten, Telchinen, Hektenen, Perrhäber, Leleger, Hämonen, Dryoper, Kaukonen, Kreter, Thesproter gerechnet, vgl. Beck's Allgem. Weltge-

schichte 1. Th. S. 347. u. f. S. 807. u. f. Mehre derselben werden auch sonst als Genossen der Troer genannt, vgl. κ, 429.

ἐγχεσιμώρων, vgl. Bem. z. V. 692. η, 134.

V. 841. Dieser Vers enthält eine genauere Unterscheidung von anderen Pelasgern. Die ältesten Städte der Pelasger bekamen meistens den Namen Larissa, vgl. Ottfr. Müller, Orchomenos 1. S. 126. Ein einziger Wiener Codex hat Λάρισαν. ἐριβώλακα, vgl. α, 155. ναιετάασκον, vgl. V. 539. u. Bem. das. Nur in dieser Form hat das epische Verbum ναιετάω die regelmässige Zerdehnung. Buttm. §. 114.

V. 842. ἦρχ', vgl. 512. Das Imperfect bezieht sich auf einen während der Haupthandlung dauernden Zustand. ὄζος Ἄρηος, vgl. 540. 745.

V. 843. Teutamias nennt den Vater des Lethos Apollodor II. 4. 4. nicht Teutamos.

V. 844. ἦγ'. Ueber den Singular s. Bem. zu V. 512.

V. 845. ἐντὸς ἐέργει, vgl. Bem. zu V. 617. Passow erklärt hier ἐντός durch: disseits (nämlich vom Standpuncte des Dichters aus). ἀγάῤῥοος, ist von der Natur der Strömung zwischen dem Aegäischen Meere und der Propontis einfach entlehnt.

V. 846. Auch hier steht zu Anfange des Verses der Name des Führers, gleichsam als ob dieser, nicht seine Schaaren, Hauptgegenstand gewesen wäre. αἰχμητάων, vgl. α, 152. β, 543. Κικόνων, vgl. ρ, 73. Od. ι, 39. 165. ψ, 310.

V. 847. Τροιζήνοιο. Sch. ἀπὸ γὰρ γενικῆς τῆς Τροιζῆνος ἐγένετο εὐθεῖα ἔθει ποιητικῷ. Freytag meint übrigens in d. Anm. zu α, 338. der Name Τροιζήν sei aus der längeren Form Τροίζηνος entstanden. Eben so entstand auch aus Χάροψ der Nomin. Χάροπος, dessen Genitiv Χαρόποιο V. 672. gleich wie Μενάνδροιο vorkommt. Die Personennamen Troezenus und das Patronymikon von Κέας kommen übrigens nur hier vor.

Διοτρεφέος, vgl. α, 176. Dieses häufige Beiwort der Könige zeigt den besonderen Schutz des Zeus an, unter welchem man die Könige geschirmt sich vorstellte.

V. 848. Αὐτάρ. Diese Verbindungspartikel steht öfter, vgl. V. 517. 631. 844. 856. Passow meint, die Ableitung von αὖτε ἄρα werde durch Stellen wie Il. β, 103. αὐτὰρ ἄρα Ζεύς, sehr zweifelhaft und besser nehme man eine äolische Verlängerung des Alpha an. Aber Partikelhäufungen sind nicht ganz selten.

Πυραίχμης, vgl. π, 284. *seq.* 292. Ein anderer König der Päonier wird φ, 140. u. f. genannt.

ἀγκυλοτόξους. Nur die Päonier haben bei Homer dieses Prädicat, mit gekrümmten Bogen versehen, vgl. κ, 428. Dieselben Päonier heissen jedoch unter demselben Führer auch: ἱπποκορυσταί, vgl. π, 287.

V. 849. ἐξ Ἀμυδῶνος. Eustathius erwähnt eine Lesart: Ἀβυδῶνος und bemerkt, dass Strabo diese spätere Benennung des homerischen Ἀμυδών erwähnt.

Ἀξιοῦ. Ueber den Accent dieses Macedonischen Flusses ist man

noch ungewiss. Andere schreiben Ἀξίον. Barnes hingegen Ἀξιοῦ, vgl. φ, 141.

εὐρυρέοντος, ist mehr als Adjectiv, nicht als Particip etwa eines monströsen Compositums anzusehen.

V. 850. Ἀξιοῦ, über dergleichen Wiederholungen vgl. 838. 672.

ἐπικίδναται. Von der epischen Form κίδνημι. Homer hat das Wort nur in der Ilias und meistens im Medio. In Betreff des Accusativs αἶαν, vgl. ϑ, 1. τ, 277. ψ, 3. ω, 2. 695. Od. α, 274. β, 252. Es behält daher die Präposition in diesem Composito die Bedeutung der Ausdehnung über etwas hin, vgl. η, 451. u. 458. Der Dativ kann hier gar nicht Statt finden. Es gab Leute, welche αἶαν sogar von einer Quelle hier verstehen wollten.

V. 851. Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ, vgl. Kühner §. 479. d. vgl. π, 554.

V. 852. Ἐξ Ἐνετῶν, vgl. ω, 397. wo ἐξ eben so gebraucht steht. Zenodotos schreibt ἐξ Ἐνετῆς. Ἀξιολογώτατον ἦν τῶν Παφλαγόνων φῦλον οἱ Ἐνετοί. Strabo p. 819.

ἡμιόνων γένος, ist Umschreibung des einfachen Substantivs ἡμίονοι und kam später bei den griechischen Dichtern und Prosaikern öfters vor, vgl. Fischer *Animadvers ad gr. Gr. Welleri* III. p. 272.

ἀγροτεράων, jetzt sollen diese Dschiggetai heissen, s. Pallas, Nordische Beiträge II. B. I. Th. Es wird unter denselben eine Mittelart zwischen Pferd und Esel verstanden, die man jetzt nur in der Tartarei findet.

V. 853. οἵ ῥα, ohne Copula, weil die nähere Angabe der einzelnen Theile jener Paphlagonier hier folgt.

Κύτωρον, ἐμπορεῖον ἦν ποτε Σινωπέων, genannt von dem Namen eines Sohnes des Phrixos.

V. 854. Παρϑένιον. Ueber diese Benennung entstanden manche Deuteleien. Einige sagten, er sei wegen seiner sanften Strömung so genannt worden, Andere hingegen, weil die Artemis in demselben als Jungfrau sich gebadet habe.

V. 855. Αἰγίαλόν τε. Einige schrieben: Κρωβίαλόν τε, wovon aber bei Homer keine Spur sich findet. Ein anderes Aegialos steht V. 575.

V. 856. An Statt Ἁλιζώνων schrieben Andere Ἀλαζώνων oder auch Ἀμαζώνων ja sogar nach Angabe des Eustathius, Ὀλιζώνων, vgl. 39. wo ebenfalls dieser Name noch vorkommt. Strabo meinte, unter dieser Benennung wären die Chaldäer oder Chatyler zu verstehen.

V. 857. ἐξ Ἀλύβης. Andere ἐκ Χαλύβης oder Ἀόλης. Hellanicus sagt, es sei ein Pontischer See.

ὅϑεν, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 300. u. V. 852. scheinbar statt ὅϑι. Es wird hier mehr das Holen des Metalls aus jenem Orte, als das Liegen desselben daselbst angedeutet, obgleich γενέϑλη in der Bedeutung von γέννησις steht, welche freilich nicht von dort her weiter gebracht werden konnte.

V. 858. ἦρχε, über den Singular, vgl. V. 842.

Μυσῶν. Die Mysier, Nachbarn der Phrygier, wurden von Einigen für Abkömmlinge der Lydier, von Andern aber für Thracier gehalten. Nach ν, 5. ist eine Horde Mysier aus Europa nach Kleinasien, nach Andern aber eine Colonie derselben aus Asien in das nördliche Thracien

gewandert. Sie gehörten überhaupt zu den Stämmen, die häufig wanderten. Beck a. a. O. S. 313.

Χρόμις, sonst Χρόμιος, vgl. ρ, 218. 494. 535.

Ἔννομος, ist verschieden von dem λ, 422. erwähnten Troer.

V. 859. οἰωνοῖσι, durch seine Kunst, den Flug der Vögel zu deuten. So liegt oft der Begriff der Kunst in einfachen andere Gegenstände bezeichnenden Substantiven z. B. in τόξα bei τόξων εὖ εἰδώς, vgl. V. 530. (ξ, 124.) vgl. μ, 243. Uebrigens ist der Dativ als Dativus instrumentalis anzusehen.

ἐρύσσατο, hemmte, hielt ab, vgl. ε, 456. ϑ, 143. Diese Bedeutung ist etwas selten. Ueber die Verdoppelung des σ, s. Buttm. Lexil. 1. p. 66.

Κῆρα. Freytag will V. 834. in Vergleichung stellen. Es steht jedoch hier der Singularis und zwar nicht sowohl des Nomin. proprii als vielmehr des Appellativi, zu welchem auch das Prädicat μέλαινα mehr passt als zu dem Nom. proprio, indem das Gemälde der Κήρ nicht im schwarzen Gewandte dargestellt wird.

V. 860. ἐδάμη ὑπὸ χερσίν. Der mit ὑπό verbundene Dativ befördert auch hier die Anschauung eines räumlichen Verhältnisses; denn der Ueberwältigte lag unten. Kühner sagt §. 594. 3. u. die Mitte: Die ältere und überhaupt die poetische Sprache, welche das Verhältniss der Dinge zu einander mehr mit sinnlicher Gemüthlichkeit als mit reflectirender Schärfe des Geistes anschaut, liebt die causalen Beziehungen durch Präpositionen in Verbindung mit dem Raumcasus, dem Dativ, als eine rein räumliche darzustellen, so δαμῆναι ὑπό τινι, vgl. V. 374.

Αἰακίδαο. Das Patronymikon ist auch hier von dem Namen des Grossvaters abzuleiten, vgl. 671. 763. u. Bem. das. ψ, 376.

861. ἐν ποταμῷ, vgl. φ, zu Anfange in der sogenannten μάχη παραποταμίῳ —. ὅϑι περ, vgl. V. 318. κεράϊζε, vgl. φ, 129. Man leitet es von κείρειν ab. Diese Ableitung scheint mir jedoch der Abl. von κέρας weit nachzustehen. Diese beiden Verse hielt man ehemals nach Angabe des Scholiasten für unächt, weil in der so eben angegebenen Rhapsodie φ nichts von diesem Manne vorkomme.

V. 862. Φόρκυς, vgl. ρ, 218. u. f.

αὖ, über dieses einfache αὖ vgl. V, 671. 681. 687.

ἦγε, über diesen Singular in Verbindung mit zwei Führern vgl. V. 844.

Φρύγας. Einige wollten diese in Klein-Phrygien suchen. Aus dem nächsten Verse und aus γ, 187. π, 719. ist zu schliessen, dass hier Bewohner von Gross-Phrygien zu verstehen sind.

Ἀσκάνιος, so heisst auch ein anderer Führer der Mysier, vgl. ν, 792. Eine solche Gleichnamigkeit kam öfters vor.

V. 863. ἐξ Ἀσκανίης *scil.* τῆς Φρυγίης ὡς οὔσης ἐγγυτέρω ἄλλης Ἀσκανίας τῆς Μυσιακῆς πρὸς τῇ νῦν Νικαίᾳ, ἧς μέμνηται ν, 792. Bischoff in d. vgl. W.B. der Geographie nennt Askanien eine Gegend in Bithynien, um den See Askanius, zwischen Propontis, dem Olympus M. u. Sangarius.

μέμασαν, vgl. V. 543.

ὑσμῖνι, als Erklärung ist die Lesart ὑσμίνῃ anzusehen, vgl. Buttmann §. 56. Anm. 13. Thiersch §. 181. 45.

V. 864. Μῄοσιν, unter diesem später Μαίονες genannten Stamme sind, nach Angabe des Strabo, die Lydier zu verstehen.

Μέσθλης, vgl. ρ, 216.

Ἄντιφος, ist nicht zu verwechseln mit dem Sohn des Priamos, vgl. δ, 489. λ, 101. u. f. Ein Anderer dieses Namens, eine Herakleide, wurde V. 678. erwähnt.

V. 865. Aus der Unbekanntschaft dieses nur einmal vorkommenden Namens *Ταλαιμένης* mochte wohl leicht die bekanntere Namensform *Πυλαιμένης* V. 851. in mehre Codices gekommen sein.

Γυγαίη λίμνη. Eustathius: *τινὲς δὲ λέγουσιν, ὅτι ὥσπερ Νείλου τέκνα οἱ Αἰγύπτιοι, οὕτω καὶ τῆς λίμνης ταύτης οἱ εἰρημένοι στρατηγοί, ὁ Ἄντιφος καὶ ὁ Μέσθλης*. Ueber die Lage dieser *Γυγαίη λίμνη* vgl. υ, 392. *τέκε*, vgl. V. 548.

V. 866. *οἱ καὶ Μῄονας*. Diese Worte folgen gerade so, als ob eine lange Zwischenerzählung den Zusammenhang unterbrochen hätte und der Faden nur mühsam wieder müsste angeknüpft werden. Besonders bemerkbar ist *καί* in einem solchen Zusammenhange.

ὑπὸ Τμώλῳ γεγαῶτας, vgl. 824. wo aber *ὑπαί* sogar bei *ἔναιον* mit dem Accusativ verbunden steht. Durch *ὑπό* bei einem Berge wird das Bild der vom Fusse des Berges an ausgebreiteten Gegend anschaulich dargestellt und ein ruhiges Verweilen bezeichnet. Kühner §. 617. II. *γεγαῶτας*, gehört zu der dichterischen Form *γέγαα*, welche episch für *γέγονα* gebraucht wird.

V. 867. *Καρῶν*. Strabo XIII. p. 932. bemerkt: *τὰ Φρύγια, καὶ τὰ Λύδια καὶ τὰ Καρικὰ καὶ ἔτι τὰ τῶν Μυσῶν δυσδιάκριτά ἐστιν, παραπίπτοντα εἰς ἄλληλα*. An den Meeresküsten mögen sie sich wohl am meisten niedergelassen haben. Die Karer sollen nach kretischen Sagen, ehemals dem Könige Minos unterwürfig gewesen und Leleger genannt worden sein, auf Inseln gewohnt haben, dann auf das feste Land Asiens übergegangen sein, wo sie einen grossen Theil der Seeküste den Einwohnern entrissen. Sie hielten sich für Stammverwandte der Lydier und Mysier. Die Dichter nannten auch die Lycier Karer. Sie waren stets kriegerisch, verübten lange Seeräuberei und traten in fremde Kriegsdienste, vgl. Beck a. a. O. S. 312. u. f. Herodot 1. cap. 171. Aus diesen Umständen erklärt sich das Dasein des Beiwortes *βαρβαροφώνων* von selbst. Die Sprache der Karer wurde vermittelst der Handelsverbindungen den Griechen eher bemerkbar als die Sprache der anderen Stämme, vgl. V. 804. wo ebenfalls einige Bekanntschaft mit der Sprachen-Verschiedenheit jener Stämme angedeutet wird.

V. 868. Vgl. 647. *φησὶν Ἔφορος τὸ πρῶτον κτίσμα εἶναι Κρητικὸν ὑπὲρ τῆς θαλάττης τετειχισμένον, ὅπου νῦν ἡ παλαιὰ Μίλητός ἐστι*. Hoeck *Creta*. Vol. II. p. 316.

Φθειρῶν. In dem Venediger, Wiener und Breslauer-Codex, so wie auch in der *Ed. Aldina* I. steht *Φθιρῶν*.

ἀκριτόφυλλον, kommt nur einmal vor und wird von dem Apollonius in dem Lexico und von Eustathius durch *πολύφυλλον* erklärt.

V. 869. *Μαιάνδρου τε ῥοάς*, nämlich in der Nähe von Miletos.

Μυκάλης ὄρος, *scil. ἀντικρὺ Σάμου*. Dieses Verses bedienten sich die Milesier bei einer Streitigkeit um den Besitz von Mykale.

V. 870. *τῶν μὲν ἄρ'*. Wahrscheinlich soll hier *ἄρ'* zur Bezeichnung einer Belehrung, wie α, 96. dienen, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 446. Ueber eine solche Wiederholung vgl. Bem. z. V. 866. ζ, 153. 154. 395. 396. η, 137. 138. μ, 95. 96. χ, 127. 128. auch da, wo keine Personen stehen, z. B. υ, 371. 372. ψ, 641. 642.

V. 871. Vgl. V. 671. 672. 837. 838. *ἀγλαά*, vgl. V. 826.

V. 872. *ὅς*, kann sich natürlich nicht auf den eben hier angeführten Vater, sondern vielmehr nur auf den zuletzt angeführten Sohn desselben beziehen.

χρυσόν. Unter diesem Worte ist goldener Putz zu verstehen, vgl. ρ, 52. σ, 401.

ἴεν, steht mit Aorist-Bedeutung, jedoch so, dass zugleich die Bedeutung des Plusquamperfects mit zu berücksichtigen ist.

ἠΰτε, vgl. α, 359. u. Bem. das. *ἠΰτε κούρη*. Der griechische Dichter bezeichnet also durch diese Vergleichung jenes Führers mit einer Jungfrau (Mädchen) einen Tadel. Jener Schmuck aus Gold, welcher durch *χρυσός* ausgedrückt wird, erscheint also als eines Mannes nicht ganz würdig. Der Dichter nennt daher jenen Weichling einen *νήπιος*.

V. 873. *ἐπήρκεσε*. Buttm. Lexil. 1. p. 4. II. p. 251, spricht diesem Verbo die Bed. der Abwehr ab und erklärt, dass besonders die Präposition *ἐπί* hier in diesem Composito im geraden Widerspruche mit dem angeblichen Begriffe des *arcere* stehe, vgl. ζ, 16. Aber der Zusammenhang spricht deutlich genug für die Bed. der Abwehr. Die Verbindung: *νήπιος, οὐδέ τι οἱ*, enthält etwas Abgebrochenes, vgl. V. 38. ε, 406. υ, 264.

V. 874. *ὑπὸ χερσί*, vgl. V. 860. Es ist also hier jener ganze Vers wiederholt.

V. 875. *δαΐφρων*. „Die Bedeutung kriegerisch wird man nicht aus dem Homer wegbringen können. Alle Stellen, wo es klug, einsichtsvoll heisst, kommen in dem letzten Buche und in der Odyssee vor, welche beide aus sehr bedeutenden Gründen dem Sänger der Ilias abgesprochen worden sind." Buttm. Lexil. 1. S. 200.

ἐκόμισσε, vgl. γ, 378. λ, 738. ν, 579. ξ, 456. 463. χ, 286. wo der Verwundete das in seinen Körper geflogene Geschoss höhnisch als Beute davon tragend dargestellt wird.

V. 876. *Σαρπηδών*. Ueber die Berühmtheit dieses Namens bei den Lyciern vgl. Hoeck, *Creta*. Vol. II. p. 338. u. f. *ἦρχεν*, vgl. V. 512.

Λυκίων. Die Solymer mögen wohl einst Lycien bewohnt haben. Lelegische Pelasger, Ankömmlinge aus Creta, unter Anführung eines Bruders des Minos eines anderen Sarpedon, des Grossvaters dieses hier erwähnten Sarpedons, sollen diesen das Land Lycien entrissen und Termilen geheissen haben. Herodot 1, cap. 173. bemerkt daher, dass die Lycier ihre Abstammung aus Creta erhalten hätten. Die am Fusse des Ida im Trojanischen Gebiete wohnenden Lycier, welche unter Anführung des Pandaros am trojanischen Kriege Theil nahmen, vgl. V. 826., sollen von dem im Innern Asiens wohnenden Lyciern nicht verschieden gewesen sein. Der Name Lyciens scheint mit mehr Wahrscheinlichkeit von dem Flusse Lycus in Phrygien, als von dem Sohne des Pandion in Athen, welcher durch seinen Bruder Aegeus aus Athen vertrieben im Lande der Termilen sich niederliess, abgeleitet werden zu können, vgl. Larcher, *Table geographique* p. 307. Beck a. a. O. S. 316. Hier, vgl. V. 877., sind nur diejenigen zu verstehen, welche aus dem grösseren südlicheren Lycien vom Flusse Xanthos, vgl. μ, 313., unter der Anführung jenes Sarpedon und Glaukos in das Troische Gebiet ankamen.

Sarpedon, der Enkel jenes Bruders des Minos (Bothe nennt denselben Sohn des Minos) hat nach ζ, 198. 199. μ, 292. seine Abstammung vom Zeus und der Laodameia. Glaukos, der Sohn des Hippolochos, eines Bruders dieser Laodameia, war also nahe mit diesem Sarpedon verwandt. Von demselben wird Einiges, vgl. η, 13. u. ff. μ, 102. u. ff. 310. u. ff. π, 492. u. ff. ρ, 140. u. ff. erzählt und dadurch die Bedeutung des ihm hier beigelegten Prädicates veranschaulicht. ἀμύμων. Dieses Beiwort aller durch Rang, Würde, Geburt, Thaten oder Schönheit ausgezeichneter Personen steht bei Homer ohne alle sittliche Beziehung.

V. 877. τηλόθεν, konnte wohl schwerlich bloss des Rhythmus wegen beigefügt werden, vgl. V. 849. 857. 863. Ξάνθου ἄπο, vgl. Bem. z. V. 839.

Drittes Buch der Ilias.

Inhalt. V. 1—57. Der Dichter kehrt zur Darstellung, die durch das Epeisodion jenes Kataloges unterbrochen wurde, wieder zurück. Die Troer konnten die Aufstellung der griechischen Schaaren nicht gleichgültig mit ansehen, sondern kamen gleich Kranichen, welche feindlich gegen die Pygmäen ziehen, auf die Ebene herab. Die Achäer hingegen brachen schweigend gegen die Troer auf. Bei den Troern erschien ohne Weiteres als Vorkämpfer Paris und forderte Jeden aus der Zahl der Vornehmsten zum Zweikampfe, gleichsam dem Vorspiele des Hauptkampfes, auf. Sobald Menelaos, der am meisten von Allen Betheiligte, jenen Entführer der Helena, erblickte, entbrannte ihm zur Rache das Herz. Bei dem Anblicke des Menelaos wich Paris sogleich in die Schaar der Troer zurück und Hektor überhäufte ihn deswegen mit Scheltworten, welche sogar in eine Verwünschung übergehen. Höhnend macht er denselben hierauf auf den Spott der Griechen, der ihn unfehlbar treffen müsse, aufmerksam, erinnert ihn an seine frühere Keckheit bei jener Entführung, von welcher jedoch jetzt keine Spur mehr an ihm zu bemerken sei und fragt höhnend, ob er nicht den Angriff des Menelaos abwarten wolle, um zu sehen, was für eines tapferen Mannes Gattin er entführt habe, ohne dass ihm jedoch seine äusseren, blendenden, aber zur Tapferkeit nicht gehörigen Eigenschaften irgend etwas dabei nützen würden. Hektor bemerkt dabei zugleich, dass die Angelegenheit des Paris weit schlimmer stehen würde, wären nicht die Troer von Ehrfurcht für das königliche Haus erfüllt; denn ohne Zweifel würde Paris ohne diesen Umstand wegen seiner Frevelthaten schon längst begraben sein.

V. 1. Αὐτὰρ ἐπεί, sind die gewöhnlichen Uebergangspartikeln bei einer bevorstehenden wichtigen Handlung, vgl. α, 51. 467. und Bem. das.

κόσμηθεν. Dieses Verbum kam schon β, (474.) 554. 704. 727. in der Bed. ordnen, in Reih und Glied aufstellen = εὐτακτεῖν vor. Die passive Form steht λ, 51. μ, 87.

ἕκαστοι, nämlich die bereits nach ihren Ländern angeführten Schaaren.

ἅμ' ἡγεμόνεσσιν, bezeichnet das Bild der bei ihren Schaaren in den Reihen zugleich mit stehenden Führer.

V. 2. κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τε. „Der Dativ bezieht sich auf die Art und Weise, mit welcher oder auf welche oder in welcher die Thätigkeit Statt hat. Die Anschauung der Sprache ist hier dieselbe, wie beim Mittel.“ Kühner §. 586. c.

ὄρνιθες ὥς, ist nicht, wie β, 764 auf die Schnelligkeit, sondern auf das Geschrei und auf das Schlagen der Fittige zu beziehen.

V. 3. Die angedeutete Aehnlichkeit führt nun der Dichter weiter aus. οὐρανόθι πρό, am Himmel. „Wenn das Suffix: θι an Substantive tritt, wie dies namentlich in der epischen Sprache zuweilen geschieht, so vertritt es die Stelle des Genitivs, wie hier, oder des instrumentalen Dativs.“ Kühner §. 377. Anm. 7. Das gewöhnlich damit verglichene ἠῶθι πρό, λ, 50. kam hier wegen seiner andern Beziehung so wenig als Ἰλιόθι πρὸ in Vergleich gestellt werden. Einsylbige Worte am Ende des heroischen Verses sind für den rhythmischen Gang keineswegs gleichgültig, vgl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 342. ἠΰτε περ. Die Enklitika περ wird sämmtlichen Relativen angesetzt, um die Beziehung auf ein Demonstrativ (hier geht namentlich ὡς vorher) noch mehr hervorzuheben. Passow erklärt ἠΰτε durch: ὡς ὅτε, gleich wie, wie. Hier, wie auch β, 87. 455. 480., folgt auf diese Partikel ein Verbum. In jenen Stellen steht sie ohne vorhergehenden Relativ-Begriff und folglich auch ohne περ.

πέλει. Diese active Form ist weit seltener als πέλομαι. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Zeitwortes: in Bewegung sein, sich regen und bewegen, scheint sich früh aus dem Sprachgebrauche verloren zu haben. Uebrigens ist das Wort durchaus poetisch und dorisch.

κλαγγή, hier der rauschende Flügelschlag, vgl. Od. λ, 605.

V. 4. Der Dichter fährt in der Erweiterung jenes Vergleiches weiter fort und führt Mehres an, was gewöhnlich bei dem Zuge der Kraniche in Betracht kommt, nämlich die Veranlassung, das Ziel und die fabelhafte Wirkung solcher Züge. Sturm und Regen giebt nämlich die Veranlassung; die Fluten des Okeanos werden als ihr Ziel dargestellt und ihre Wirkung ist Streit und Mord der Pygmäen.

αἵτε. Die Partikel τε hängt sich an Relativen in Nebensätzen an, um die gegenseitige Nebenbeziehung des Haupt- und Nebensatzes hervor zu heben und näher zu bestimmen — ὅστε, der, welcher. — Sie steht also hier zur Bezeichnung nicht der ganzen Gattung, sondern nur derer, welche ganz besonders irgend einmal durch Sturm und ungeheuer grossen Regen aufgescheucht werden, und daher konnte ταίγε (diese, sage ich) fliegen u. s. w. mit Nachdruck folgen.

ἐπεὶ οὖν, vgl. α, 57. Insofern οὖν in seiner Grundbedeutung ein Beharren bei der Sache selbst ausdrückt, bezeichnet es als folgernde Conjunction ein strenges Zurückweisen auf das Vorhergehende und stellt das Gefolgerte gleichsam als eine Einheit mit dem Vorhergehenden dar. Daher findet sich dieses folgernde οὖν bei Homer in Verbindung mit ἐπεὶ und ὡς. Kühner §. 759. Passow sagt daher nicht ganz angemessen, dass οὖν eine bloss äusserliche Verbindung zweier Sätze bezeichne.

ἀθέσφατον ὄμβρον, vgl. κ, 6. Schol. ὃν οὐδεὶς οἷός τ' ἐστιν ἑρμηνεῦσαι λόγος. Dieses Beiwort wurde nur bei solchen Gegenständen gebraucht, die einen unglücklichen, schaurigen oder sonst übeln Nebensinn haben.

φύγον, heisst hier nicht: sie sind entflohen, indem sie ja noch auf der Flucht sind, sondern vielmehr: sie sind aufgebrochen, um zu entfliehen. Es drückt also hier etwas aus, was erst erfolgen sollte und folglich findet eine sogenannte Prolepsis Statt, vgl. β, 700. ξ, 127. πεφασμένον, ὅν κ' εὖ εἴπω.

V. 5. ταίγε. Die Partikel γε wird dem Pronomen beigegeben,

wenn in ihnen ein Begriff recapitulirt werden soll. Die Demonstrativen wiederholen besonders mit rhetorischem Nachdrucke den Hauptbegriff. Naegelsbach a. a. O. Exc. IV. γε S. 219. sagt: „Endlich mit γε recapitulirt tritt ein Gegenstand als ein zum zweiten Male (hier sogar V. 7. zum dritten Male) und somit sich selbst gegenüber genannter und vor sich selbst ausgezeichneter auf. Diese Art der Recapitulation ist die schwächste und darum auch nicht immer mit dem Vorrechte der Stellung zu Anfange des Satzes verbunden.“ Aus diesem Umstande erklärt sich also auch hier die nach κλαγγῇ, aber nicht im Anfange des Verses erfolgte Stellung dieses mit der Partikel γε verbundenen Pronomens. Aehnlich steht δ, 20. 21. αἱ δ'-αἵγε.

ἐπὶ-ῥοάων. Der Genitiv bezeichnet hier den Begriff eines Strebens, eines Zielens auf etwas, wie dies oft bei Homer der Fall ist, vgl. α, 485. 536. ε, 249. 700. ι, 588. ν, 665. ξ, 284. π, 223. φ, 454. ψ, 61. und zwar bei allen Zeitwörtern, in denen der Begriff einer Hinbewegung oder Richtung, vgl. θ, 224., enthalten ist. Daher wurde auch bei den Verben: stellen, setzen, legen dieselbe Construction angewandt. Dem Okeanos wurden bei dem Homer Strömungen um die Erdscheibe und folglich an den äussersten Grenzen der Erde beigelegt. Er heisst daher auch bei Homer ein Fluss, vgl. ξ, 245. 246. Dichterisch und folglich die Phantasie besonders ansprechend wird hier dem Fluge der Kraniche ein bestimmtes Ziel angewiesen, bei welchem die Phantasie länger verweilen konnte als wenn es im Allgemeinen geheissen hätte: welche nach Süden hinfliegen.

πέτονται. „Die Form des Präsens wird sehr oft bei allgemeinen Gedanken, Sentenzen, Vergleichungen, und überhaupt als Ausdruck der Dauer und Frequenz (Wiederholung in der Zeit) gebraucht, vgl. π, 364.“ Kühner §. 435. Der Dichter will also hier sagen: dass jene Kraniche gewöhnlich, sobald sie dem Sturme des Nordens entfliehen wollen, ihre Richtung nach der südlichen Strömung des Okeanos nehmen. Eine andere, besonders in alten Ausgaben erhaltene Lesart: ποτῶνται, diente oder vielmehr sollte zur Bezeichnung jener Wiederholung dienen.

V. 6. Den Ort, wo die Pygmäen sich aufhielten, nennt Aristoteles τὰ ἕλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅθεν ὁ Νεῖλος ῥεῖ. Er versichert zugleich, dass ihre Existenz keine fabelhafte, sondern vielmehr eine wirkliche gewesen sei. Strabo hingegen XVII. p. 565. sagt, dass die Vorstellung von den Pygmäen, vgl. Herod. 3, 37. sich aus der μικροφυΐα der Aethiopen erst entwickelt und kein glaubwürdiger Mann je etwas von dem Dasein der Pygmäen durch eigene Anschauung wahrgenommen habe. Der Zeit des Homer entsprach jene Gegend, in welcher die Pygmäen sein sollten, weit mehr, als die spätere Annahme ihres Aufenthaltes in dem äussersten Indien, ohne hier weiter von einer ebenfalls späteren Annahme ihres Aufenthaltes in Carien, Plin. H. N. 5. 29. oder wohl gar in Thracien, Plin. H. N. 4. 11. zu sprechen. Angemessen bemerkt hier Koeppen, dass man (in Ansehung des Namens und der Kleinheit der Pygmäen) sich wahrscheinlich zu fest an die Etymologie gehalten und dadurch aus diesem Volke ganz kleine Menschen habe machen wollen und zwar in der Meinung, nur mit überaus kleinen Menschen hätten die Kraniche streiten können. (Koeppen drückt sich jedoch dabei so aus: dass keine andere als überaus kleine Menschen mit Kranichen fechten könnten). Die Sage selbst enthalte wahrschein-

lich nur dies: Wenn die Kraniche im Lande der Pygmäen angekommen sind, so werden diese Vögel von den Pygmäen angegriffen; denn die Kraniche zehren nicht nur Insecten, sondern auch Pflanzensaamen auf, ohne welchen nämlich die Pygmäen keine Nahrung würden gehabt haben.

φόνον καὶ Κῆρα φέρουσαι, vgl. β, 352. und Bem. das.

V. 7. ἠέριαι. Die Erklärung durch: πρωϊναί, ὀρθιναί entspricht dieser Erscheinung viel weniger als die Erklärung: διὰ τοῦ ἀέρος πετόμεναι; denn weder der Dichter, noch irgend ein Anderer hatte früh diese Erscheinung bei den Pygmäen mit angesehen; auch konnte die Zeit hier keinen Einfluss auf die Vergleichung selbst haben. Ganz anders verhält es sich mit dem Gemälde eines Zuges durch die Luft, vgl. α, 497. u. Bem. das. Anders hingegen ist die Bed. α, 557. Od. ι, 52. u. Buttmann Lexil. 1. S. 118. will in allen diesen Stellen die Erklärung durch: ὀρθινός vorziehen, indem er meint, Adjectiva, welche irgend einen Raumbegriff enthalten, würden bei Homer wohl nicht leicht als Adverbien gebraucht vorkommen; übrigens müsse ja ἠέριος nicht nothwendig von ἀήρ, ἠέρος, sondern könne ja vielmehr von ἦρι abgeleitet werden. Allein selbst ἦρι ist, wie Passow sagt, auf ἀήρ zurückzuziehen. Voss meinte, ἀήρ heisse im Homer niemals Luft in unserm Sinne, sondern Dunst oder feiner Nebel. Buttmann erwidert darauf: „wenn die Alten sich den Begriff Luft nicht so rein abstrahirten als wir mitunter thun, so sind dies verschiedene physikalische und philosophische Ansichten, nicht aber ein verschiedener Sprachgebrauch zwischen ἀήρ und Luft.“ Homer und auch noch Hippokrates kann ἀήρ oder ἠήρ ohne allen Zusatz bald für Luft bald für Nebel oder Dunst gebrauchen, ohne sich eines zwiefachen Wortsinnes bewusst zu sein. Auch kann man sehr allmälig von unserm Begriffe Luft durch die andern, Nebel, Finsterniss, durchgehen, ohne irgendwo eine radicale Trennung zu bemerken.“ Buttmann will ferner die Virgilische Stelle *Georgic.* 1, 375. hier nicht für jene Erklärung: δι' ἀέρος gelten lassen, weil daselbst nicht der jährliche Zug der Kraniche, sondern nur eine einzelne momentane Erscheinung geschildert werde und übrigens auch jenem Dichter *aërius* so ganz geläufig gewesen sei. Wir wundern uns, dass ein so sorgfältiger und scharfsinniger Kritiker und Erklärer solche Gründe für haltbare hinstellen konnte. Die unleugbare Abstammung des W. ἀήρ von ἄω, ἄημι, wehen spricht unverkennbar für die Bed. Luft.

δ' ἄρα. Hartung a.a. O. S. 428. stellt die hier mitgetheilte Erscheinung unter die sonderbaren Vorgänge, vgl. ω, 457. Die in diesem Verse stehende Partikel ἄρα lässt sich jedoch, da von dem Bringen des Streites hier die Rede ist, lieber auf die gewaltige Erscheinung beziehen, wie dies auch sonst und nach Hartung's Angabe sogleich in dem nächsten Verse der Fall ist.

ταίγε, vgl. Bem. zu ταίγε. V. 5. Eben diese schon erwähnten Kraniche. Diese so gestellte Partikel γε deutet auf einen Ausschluss anderer Vögel hin, bei denen das hier Erzählte nicht vorkomme.

κακὴν ἔριδα, vgl. λ, 529. ἔριδα προφέρονται, tragen Streit vor sich her, tragen oder bieten Streit an, vgl. Od. ϑ, 210. und eben so in der activen Form ζ, 92. wo Bothe irrigerweise *aemulatae* erklären will! Wenigstens einigermassen kann Il. β, 251. mit Od. ζ, 92. wegen der activen Form verglichen werden. Es wird daher

dichterisch den Kranichen eine feindliche Absicht gegen die Pygmäen beigelegt.

V. 8. οἱ δ' ἄρ', vgl. Hartung a. a. O. οἱ, hat Pronominal-Kraft und Ἀχαιοί steht für sich.

σιγῇ. Der Dativ steht aus demselben Grunde wie V. 2. κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ'. Mit jenem Geschrei der Troer setzt der Dichter das Schweigen der Griechen in Contrast.

μένεα πνείοντες, vgl. β, 536. u. Bem. das.

V. 9. μεμαῶτες, folgt ohne Copula auf das Partic. πνείοντες, weil es die nähere Erklärung dovon angiebt und folglich auch ohne äusseres Verbindungszeichen ganz eng damit verbunden ist. Ueber die Form vgl. Bem. z. β, 473. Mit dem Zusatze ϑυμῷ oder ἐν ϑυμῷ kommt es auch sonst vor, vgl. ε, 135. η, 3. ν, 337.

ἀλεξέμεν. Zuweilen, wie hier, steht zur persönlichen Objects-Bezeichnung nur Ein Casus bei ἀλέξω in d. Bed. helfen, zuweilen keiner wie α, 590. λ, 469. ν, 356. ο, 565. π, 562. Wo dieses Verb hingegen abwehren bedeutet, vgl. ε, 779. ζ, 109., da steht der Accusativ des sächlichen Objectes dabei.

V. 10. Staubwolken erhoben sich, gleich einem dichten Nebel, bei welchem man nicht weiter als einen Steinwurf sehen kann. εὖτε, als Zeitpartikel ist nach Buttmann eine ältere Dialektform von ὅτε und bedeutet: zu der Zeit, wann. In dieser Stelle ist εὖτε jedoch nicht Adverb der Zeit, sondern der Vergleichung und steht für ἠΰτε, wie wenn, bei Homer nur einmal hier mit dem Indicativ und dem entsprechenden ὣς ἄρα im Nachsatze. In einer anderen Stelle, vgl. τ, 386. kommt es nur als Variante vor, wo Wolf nach Aristarch's zweiter Ausgabe αὖτε hat. Buttmann will aber an beiden Stellen ηὖτε lesen, vgl. Lexilog. 2, S. 229. und ηὖτε, ἠΰτε aus ἢ εὖτε oder auch aus ἢ ὅτε ableiten. In solchen Abtheilungen wird nämlich ἢ für ὡς gebraucht, wie es z. B. β, 73. auch einzeln stehend vorkommt. Schon die alten Grammatiker hatten verschiedene Meinungen über den Gebrauch und die Schreibung dieser Partikel, vgl. *Apollon. de adverb.* 558. *seqq.* Einige meinten, εὖτε gehöre bloss der Zeit, ἠΰτε hingegen der Vergleichung an und diesen stimmte Buttmann bei. Spitzner *ad h. l.* nennt Buttmann's Ableitung der Partikel ἠΰτε eine sehr unsichere; auch würde man ja ηὖτε nicht in zwei Sylben zusammenziehen können. Dieser letzte Punct lässt sich aber durch die Schreibung: ἠΰτ' ὄρεος (mit Synizese des ε) ohne Zweifel leicht beseitigen. Weniger wird man mit Buttmann in der Meinung übereinstimmen, dass εὖτε nie von einem alten Dichter bei einer Vergleichung gebraucht worden sei; denn bei dem Quintus Smyrnaeus kommt diese Form öfters vor. Spitzner führt daher mehre Stellen aus demselben an.

κορυφῇσι-κατέχευεν. „Bei den Compositis mit κατά setzen die Ionier den Dativus in Umlauf und zwar von der räumlichen Auffassung her.“ Bernhardy a. a. O. S. 243. vgl. Kühner §. 571. ohne dass jedoch hier ein persönliches Object im Dativ steht. Vgl. dagegen β, 670. ξ, 435. ψ, 408. Od. β, 12. ζ, 235. ϑ, 18. 19. ρ, 63. λ, 433. χ, 463.

Νότος, der Südwestwind brachte den Griechen Nebel, Nässe und Regen. Auch in der Odyssee τ, 206. wird καταχέω von einem

Winde gebraucht. Die Aoristform *κατέχευα* ist episch; jedoch kommt auch die Form *ἔχεα* in der Ilias vor, vgl. ζ, 419. σ, 347.

ὀμίχλην. Die Schreibung mit dem spiritus lenis ist hier ohne Zweifel der Schreibung mit dem spiritus asper in dem Venediger Codex, in der *Ed. Rom.* und *Cantabrig.* vorzuziehen. Die Ionier und Aeolier vermeiden bekanntlich gern den spir. asper.

V. 11. *οὔτι*, versteckte Negation, vgl. α, 588.

δέ τε, ohne vorhergehende Partikeln *μέν τε*, vgl. Kühner §. 723. vgl. α, 403. Od. β, 277. Hartung a. a. O. S. 71. sagt: „Oefter wird das *τε* bei einem der beiden Glieder erspart. Geschieht dies im ersten Gliede bei dem *μέν*, so ist die Erscheinung der Partikel im zweiten Gliede ähnlich der des verknüpfenden *τε* in den Worten *κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι.*“ Dieses dürfte aber zu bezweifeln sein, indem die Partikel *δέ* auf ein vorher entweder wirklich stehendes oder zu ergänzendes *μέν*, vgl. Kühner §. 735. u. *δέ τε* auf das Partikelpaar *μέν τε* zurückweiset und ausdrückt: wie auf der einen Seite ein solcher Nebel den Hirten gar nicht lieb ist, in demselben Maasse ist derselbe auf der anderen Seite (*δέ*) dem Diebe günstiger als die Nacht. Eine blosse Verknüpfung reicht also hier nicht aus. In der Dichtersprache wird *μέν* selbst da oft ausgelassen, wo man die Bezeichnung der Wechselbeziehung beider Glieder durchaus erwartet.

ἀμείνω, zusammengezogene Accusativform, die auch sonst bei Homer vorkommt, vgl. δ, 400. ι, 423. Die positive Form dieses Comparativs ist ganz verschwunden, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 68. Einige vermuthen auf etwas gewagte Art, dass dieselbe in dem lateinischen W. *amoenus* (!!) noch aufbewahrt sei, vgl. Kühner §. 325. 2.

V. 12. *τόσσον τίς τ' ἐπιλεύσσει.* In der Satzverbindung sollte man den Zusatz: und bei welchem (Einer nur so weit sehen kann als er einen Stein wirft) erwarten. Die Verbindung steht also hier unterbrochen da.

τε τε, fasst die Theile als gleichartige und gleichgeltende zusammen, vgl. β, 198. Man kann daher das erste *τε* nicht füglich mit *εὖτε* in Verbindung setzen. Die gegenseitige Beziehung wird hier mit Nachdruck durch: *τόσσον ὅσον* ausgedrückt, indem der Demonstrativbegriff besonders angegeben wird.

ἐπί, steht hier, vgl. ο, 358. φ, 251. adverbial und drückt bloss die Richtung hin aus, vgl. β, 616. ο, 358. φ, 251. *λᾶαν.* Nomin. *λᾶας*. Gen. *λᾶος*. D. *λᾶϊ*, sind homerische Formen.

V. 13. Das sogenannte *Tertium comparationis* liegt hier in der nicht ausdrücklich bezeichneten Dichtheit des Nebels. Daher heisst *ὥς* (dem Sinne nach), s. v. a. eben so dicht. *ὣς ἄρα*, drückt aus, dass man diese Dichtheit der Staubwolken mit Ueberraschung und Unwillen bemerkt, ν, 337.

κονίσσαλος. Heyne u. Wolf setzten besser das einfache σ, vgl. ε, 503. χ, 402. Staubwirbel. *κονίσαλος ἀελλής*, ist ein von Sturm aufgetriebener Staubwirbel. Buttm. Lexilog. II. S. 228. wollte *κονίσαλος ἀελλῆς* schreiben. Apollon im Lexic. erkannte jedoch *ἀελλής* auch als ein Adjectiv an. Der Grammatiker Aristophanes aber scheint es für ein Substantiv gehalten zu haben. Die Ungewöhnlichkeit dieses Adjectivs konnte freilich leicht darauf führen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ὑπὸ ποσσί, vgl. β, 784. vgl. Kühner §. 594. 2. In Betreff der Form *ποσσί* bemerkt Buttm. §. 46. Anm. 3. dass diese eine Ausnahme sei und dass σ, vor welchem ein Consonant weggefallen sei, nicht leicht verdoppelt gefunden werde.

V. 14. *ἐρχομένων*, drückt einen Satz für sich aus und gehört nicht ganz streng zu *τῶν*, welches auch hier, vgl. β, 457. 785., Pronominalkraft hat. Sogleich folgt eine Erweiterung jenes Satzes und eine bestimmtere Bezeichnung jenes Ganges oder Marsches (um einen sehr prosaischen Ausdruck hier anzuwenden), wie sie schon β, 785. ebenfalls bei *ἐρχομένων* vorkam.

V. 15. Zum ersten Male steht hier jener statarisch wiederholte und das gegenseitige Anrücken der Feinde bezeichnende Vers.

ὅτε δή, vgl. Kühner §. 691. B. dient zum Ausdrucke einer bestimmten Zeitangabe, gerade in dem Augenblicke des gegenseitigen Anrückens.

V. 16. *Τρωσίν*, über den Gebrauch dieses Dativs, vgl. α, 58. 247. β, 433. u. Bem. das.

προμάχιζεν, er gebehrdete sich wie ein *πρόμαχος*, vgl. λ, 217., wo derselbe Begriff mit andern Worten steht. Keinesweges kann man hier den Paris als einen schon im Vorkampfe Begriffenen verstehen. Passow hat diese Bedeutung nicht hervorgehoben.

θεοειδής, vgl. β, 623. u. Bem. das.

V. 17. *ὤμοισιν ἔχων*, vgl. α, 45.

παρδαλέην, *sc.* *δοράν*, vgl. κ, 29. Wie sonst *λυκέην*, vgl. κ, 459.

V. 18. *αὐτάρ*, dient zur Verbindung zwischen *προμάχιζεν* und *προκαλίζετο*. Zu dem Dual *δοῦρε* wird des Nachdrucks wegen noch die genaue dualische Form *δύω* gesetzt, vgl. α, 16.

ὁ. Spitzner schreibt auch hier *ὅ*, vgl. α, 12. 488. β, 704. 707. mit dem Acutus, vgl. Thiersch §. 284. 16.

V. 19. Nach *πάλλων* ist das Komma offenbar zu streichen, indem *πάλλων προκαλίζετο* sehr eng zusammenhängt und das Particip die Art und Weise bezeichnet, auf welche jene Herausforderung erfolgte. Das Medium enthält die Bed. zu sich herausfordern, mit darauf folgendem Infinitiv, vgl. δ, 389. Od. ϑ, 228. Die Form selbst ist eine abgeleitete (von *καλέω*) wie *προμάχιζεν*. Zenodotos nahm an dem Inhalte der drei letzten Verse Anstoss. Man erwiderte darauf, der Dichter habe die Bewaffnung des Paris als etwas hier Lächerliches darstellen wollen.

V. 20. Vgl. η, 40. Aristarch und Herodian zogen die circumflectirte Form *δηϊοτῆτι* vor. Andere setzten *δηϊότητι*, vgl. Reiz *de inclinat. accent.* p. 109.

V. 21. *Τὸν δ'*, wie V. 15. *οἱ δ'* wo *δέ* blos zum Verbindungszeichen dient. *ὡς οὖν*, vgl. V. 4. u. Bem. das,

V. 22. *προπάροιθεν*, vgl. α, 360. Bem. über die Constr. des Genitivs. Passow wollte in solchen Stellen: längshin, entlang erklären, obgleich die Endung *θεν* eine Richtung nach etwas hin gar nicht andeutet. *μακρά*, steht adverbial, vgl. η, 213. *βιβῶντα.* Um das Schreiten mehr auszudrücken hat die epische Sprache auch noch die Form *βιβάω*, *βίβημι*, von welcher aber nur

βιβᾷ Partic. βιβῶν und βιβάς vorkommt, vgl. Buttmann §. 114. βαίνω.

V. 23. Nach ὥς οὖν war eine Apodosis zu erwarten, die aber wenigstens nicht zu Anfange dieses Verses sich findet, sondern erst in V. 27. gewissermassen etwas versteckt liegt. Das nun folgende Gleichniss bezieht sich bloss auf die Grade der Freude. ὥς τε, vgl. β, 289. Hier steht ὥς τε mit dem Indicativ des Aorists, indem das Gleichniss als ein wirkliches Factum hingestellt wird. ἐχάρη. Der sogenannte Aorist. II. P. war ursprünglich die Aoristform für den intransitiven Begriff des Verbs. Mehre Verben auf ω haben daher einen Aorist mit intransitiver Bedeutung nach der Formation auf μι, z. B. ἐχάρην (St. χαρε) von χαίρω.

μεγάλῳ ἐπὶ σώματι, auf ein grosses Stück, ohne Rücksicht auf dessen Art treffend. Mag auch sonst bei Homer σῶμα von einem todten Thiere gebraucht werden, so folgt doch daraus noch nicht, dass hier ein solches besonders bei diesem Grade der Freude und bei diesem Vergleiche mit Beziehung auf den noch lebenden und Andere sogar herausfordernden Menelaos verstanden werden müsse.

κύρσας von κύρω. Fut. κύρσω, der Grundform von κυρέω.

V. 24. Dieser Vers enthält die Erklärung von den vorhergehenden Worten: ἐπὶ σώματι κύρσας, welche mehr den Gedanken im Allgemeinen bezeichneten; diese speciellere Angabe folgt daher zur nähern Veranschaulichung und εὑρών ist Apposition zu κύρσας. ἄγριον αἶγα, δ, 105. 106. Die Alten kannten mehre Arten der wilden Ziegen. Auf dem Kaukasus und andern asiatischen Gebirgen lebt die Capra Aegagrus. Koeppen sagt: Meinte Homer diese Art nicht, so müsste man dem Steinbock Capra ibex verstehen.

V. 25. πεινάων, steht adverbial zur Bezeichnung der Art des Zustandes, in welchem sich ein Löwe bei einem solchen Auffinden irgend eines Thieres befindet.

μάλα γάρ τε. Der Zusammenhang ist: denn, dass er sich sehr freut, sieht man daraus, dass er sehr gierig dasselbe auffrisst, mögen auch immer Jagdhunde und Jäger auf ihn einstürmen. τε, so wie er sich freut, auf gleiche Art frisst er u. s. w. Hartung a. a. O. S. 69. u. f. 76. u. f. γάρ τε, vgl. α, 63. 81. β, 292. δ, 160. ψ, 156. ω, 334. 527. 602. Od. γ, 147. κ, 217. ο, 400. τ, 265. Damm erklärt: und er frisst gar gierig, ob aber γάρ in dieser Bedeutung vorkomme, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

εἴπερ ἄν, selbst dann, wenn etwa.

σεύωνται. Der Conjunctiv bezeichnet auch hier die Annahme eines Falles. Die Bedeutung ist: auch dann, wenn sie ihn etwa verscheuchen, verjagen wollen, vgl. λ, 414. 415. 549. An anderen Stellen hingegen hat dieses Verb wieder andere Bedeutungen.

θαλεροί τ' αἰζηοί, dichterisch: blühende Jünglinge st. jugendliche Jäger, vgl. κ, 259. λ, 414. ξ, 4. ρ, 282.

V. 28. ὀφθαλμοῖσιν ἰδών, vgl. ξ, 153. wo der Zusatz dieses Dativs ebenfalls steht. φάτο γάρ, denn er gedachte. Diese Bed. ist bei Homer nicht selten. τίσεσθαι ἀλείτην, vgl. β, 743. u. Bem. das. χ, 20. Od. γ, 197. ι, 479. ν, 213. ω, 424. 425. Dieselben Worte fast Od. υ, 121. Wie den Löwen in jenem Falle der Hunger,

so trieb den Menelaos das Gefühl der Rache zu jener Thätigkeit. Spitzner zieht hier und V. 112. 366. die auch im Venediger Codex befindliche Futurform τίσεσθαι vor, die auch in anderen Stellen nach ἐφάμην, vgl. ε, 190. ϑ, 498. μ, 165. ο, 251. Od. ν, 357. ξ, 481. ρ, 41. ω, 461. gesetzt wird. Ohne diese Futurform bestreiten zu wollen, dürfte jedoch, zur Vertheidigung der Lesart τίσασθαι, die Bemerkung Kühner's §. 443. 2. nicht zu übersehen sein: „Der Aorist wird, wie das Perfect, aber mit grösserem Nachdruck zur Bezeichnung zukünftiger Ereignisse gebraucht, von deren bevorstehendem Eintreten der Sprechende so fest überzeugt ist, wie von schon wirklich geschehenen Thatsachen, vgl. δ, 160. ι, 412. ρ, (27. 28.) 99." vgl. Lobeck *ad Phrynich.* p. 751.

V. 29. ἐξ ὀχέων. Dieser Plural ist bei Homer sehr häufig. Das Neutrum τὸ ὄχος ist eigentlich alte Nebenform statt ὁ ὄχος.

αὐτίκα, vgl. Buttm. Lexilog. 2. S. 227. vermuthet, dass dieses Adverb von einem alten Worte ΙΞ, ΓΙΞ vielleicht abstamme und s. v. a. τὴν αὐτὴν ἴκα, *hac vice*, bedeutet habe.

ἆλτο. Die epische Sprache hat den Aor. syncop., der den spiritus lenis annimmt. Das lange α des Indicativs dieser Form ist, wie der Circumflex zeigt, Augment auf dorische Art.

σὺν τεύχεσιν. Dieser Zusatz bezeichnet, dass er die Waffen nicht erst ablegte, sondern in voller Rüstung von dem Gespanne herabsprang. Dieser Vers kommt übrigens gleichsam als stehender Vers sehr oft vor.

V. 30. Auch hier steht nach Τόν die verbindende Partikel δέ wie V. 21.

V. 31. ἐν προμάχοισι, unter den Kämpfern in den vorderen Reihen. φανέντα, ihn, der erschien, sich zeigte. Der Aor. II. Passiv. hat rein intransitive Bedeutung, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

κατεπλήγη φίλον ἦτορ. Diese passive Form ist als ein Reflexiv aufzufassen. Der Aor. II. Passiv. ist nämlich nichts Anderes als ein nach der Formation auf μι gebildeter Aor. II. Act., der mit intransitiver Bedeutung neben dem Aor. I. Act. mit transitiver Bedeutung steht. Kühner §. 402. Hieraus erklärt sich die Beibehaltung des Accusativs der Sache §. 565.

V. 32. Dieser Vers wiederholt sich ebenfalls öfters in der Ilias. Er bildet hier einen für sich bestehenden Satz, vgl. λ, 585. ν, 165. 533. 566. 648. ξ, 408. π, 817.

ἐχάζετο. Die Grundbedeutung ist: zurückweichen, zurückgehen, sich zurückziehen; sehr oft kommt dieses Verbum in der Ilias, nie hingegen in der Odysee vor. Wie hier ἂψ, so steht Il. ε, 701. 702. σ, 160. ὀπίσω bei diesem Verbo. Κῆρ', vgl. β, 859. ἀλεείνων. Dieses Particip Praesentis drückt ein Streben nach dem Entgehen, nach dem Vermeiden der Todesgefahr aus, vgl. Kühner §. 438. 2.

V. 33. τε-τε, verbindet die Theile abermals eng und bewirkt, dass alle gleichsam als Ein Ganzes betrachtet werden. Hartung a. a. O. S. 92. Dreimal gesetzt steht es α, 361. β, 51. Sogleich, wie hier nach dem indefin. Pron. τίς, findet sich dasselbe β, 292.

παλίνορσος, zurückspringend, in adverbialer Bedeutung. Das Wort selbst kommt nur hier vor. ἀπέστη zurücktritt. Von

dem Puncte, wo er so eben stand, tritt er durch einen Rücksprung weg.

V. 34. οὔρεος ἐν βήσσῃς. Diese nähere Angabe der Oertlichkeit dient zur malerischen Schilderung und wird von Homer öfters angewandt, vgl. λ, 87. ξ, 397. π, 634. 766. Das ionische η drängt sich auch in die Diphthonge in den Dativen auf αισιν, αισι, αις, ησιν, ησι, ης der ersten Declination. Diese Endung ist auch bei Homer die einzig gangbare Form, mit Ausnahme zweier Stellen, Il. μ, 284. Od. ε, 119. Buttm. §. 27. Anm. 18. §. 34. Anm. 20. In dem folgenden Satze ist das Subject verändert. Das Zittern tritt hier in seiner Wirkung auf das vorherstehende Subject hervor und stellt daher jenes frühere Subject als leidendes Object dar. In dem nächsten Satze erscheint dasselbe wieder als Subject thätig, wird aber in dem folgenden Satze wieder leidendes Object.

ὑπό, vgl. δ, 421. λ, 117. „Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis." Kühner §. 619. a, vgl. α, 67. u. Bem. das.

V. 35. Die Copula τε nach ἄψ dient zur Bezeichnung der Verbindung mit παλίνορσος ἀπέστη in dem ersten Satze. Vorher schon war er zurückspringend von seiner Stelle weggetreten, jetzt ging er noch weiter zurück und dabei war (eben so, wie vorher bei ἀπέστη) noch ein Nebenumstand, Blässe war nämlich auf seinem Gesichte bemerkbar. Dieser und der vorige Nebenumstand (τρόμος ἔλλαβε γυῖα) wird durch τε mit dem Hauptgegenstande der Handlung verbunden.

ὦχρος. Buttm. a. a. O. §. 119. S. 325. (43.) bemerkt, dass ein Abstractum auf ος, 2. Declin. von Adjectiven, sonst durchaus nicht vorkommt und um ὠχρός zu schreiben, müsste eine sich nicht darbietende Ellipse angenommen werden. Er wollte es daher vielmehr als ein Neutrum ansehen.

εἷλε, wird auch sonst in ähnlicher Verbindung gebraucht, vgl. δ, 421. und zwar mehr in geistiger als materieller Hinsicht. Od. β, 81. γ, 372. δ, 596. τ, 471. φ, 122. 299. ω, 438. 441. 533.

μιν παρειάς. Dieser Gebrauch doppelter Accusative, von denen der eine das Ganze, der andere einen Theil bezeichnet, ist vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie und ist aus der Einfachheit der kindlichen Sprache zu erklären, in welcher Begriffe, welche die correctere Sprache von einander abhängen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander hingestellt werden, vgl. γ, 438, ζ, 355. λ, 240. 250. π, 465. 468. ρ, 83. υ, 44. 406. ψ, 47. Kühner §. 564. Bernhardy a. a. O. S. 121. redet etwas dunkel von einem absoluten Objecte und sagt: „regelmässig giebt diese Structur mit Voraussetzung der Subsumtion (?) einen Verein des näheren und entfernten oder instrumentalen Objectes (??), welche Structur häufig auch dem passiven Ausdruck im Nominativ zum Grunde liegt." Aristarch wollte hier die Form des Neutrums παρειά vorziehen, vgl. *Schol.* A. zu χ, 491.

V. 36. Denselben Eindruck oder dieselbe Wirkung brachte der Anblick des Menelaos bei dem Paris hervor. Auch dieser wich sogleich zurück. Der Dichter kommt also in dieser Vergleichung wieder auf dasjenige zurück, was er bereits V. 32. erwähnt hatte.

καθ' ὅμιλον, vgl. V. 241. u. Bem. das.

ἔδυ. Das Verbum δύω vertheilt unter seine Formen die immediative Bedeutung eingehen, eben so wie die causative einhüllen.

In anderen Stellen wird der blosse Accusativ, z. B. νέφεα δῦναι, gesetzt. Seltener steht dabei eine Präposition wie hier.

κατά, mit dem Accusativ dient oft zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin, durchhin.

αὖτις, ionisch und dorisch statt αὖθις wieder, wiederum, abermals, ist eine verlängerte Form von αὖ.

ἀγερώχων, vgl. β, 654. und Bem. das. Uebrigens kann dieser Vers nicht von dem folgenden Verse durch ein Komma getrennt werden, indem er nicht ohne Subject stehen kann.

V. 37. δείσας. Eigentlich lag der Gedanke an Furcht schon in der Vergleichungspartikel ὥς, die es einzig und allein mit dem Ausdrucke jenes unwillkührlich aus Furcht erfolgten Zurücktretens zu thun hat. Der Dichter wollte also noch besonders die Furcht vor dem Menelaos hervorheben, welche den Paris um so mehr ergriff, je stärker das Bewusstsein seines Vergehens gegen denselben sein musste und je weniger er bei jener allgemeinen Herausforderung, vgl. V. 19., an die physische und moralische Kraft des Menelaos gedacht hatte. Auch hier wird der Name des Vaters als etwas besonders Bedeutendes bei der Benennung des Menelaos hervorgehoben, und zwar ohne Anwendung des so häufigen Patronymikon.

V. 38. Vgl. ζ, 325. Τὸν δ', vgl. V. 21. 30.

νείκεσσεν. Dieses Verb gehört zu jenen dichterischen Verben, welche eben so, wie mehre andere Verben ihren kurzen Vocal im Futuro unverändert beibehalten, vgl. Buttm. a. a. O. §. 95. 7. Anm. Das Particip ἰδών ist aufzulösen durch: sobald er ihn erblickte, = bei dem Anblicken desselben, und hat seine Stellung zwischen νείκεσσεν und αἰσχροῖς, ohne dass es mit diesen Worten in der engsten Verbindung ist. Eine ähnliche Stellung ist bisweilen bei Pronominibus zu bemerken, vgl. α, 8. u. Bem. 26.

αἰσχροῖς ἐπέεσσι, vgl. ν, 768. ω, 238.

V. 39. Vgl. ν, 769.

Δύσπαρι. Die Sylbe δύς drückt, wie die deutsche Sylbe miss, sonst Schwierigkeit, Widerwärtigkeit und hier Widerwillen aus. Die von Kühner §. 380. β, ausgedrückte Uebersetzung: unglücklicher Paris, drückt nicht diesen eben erwähnten Widerwillen aus.

εἶδος ἄριστε. Von diesem Accusativ bei Adjectiven ist schon öfters die Rede gewesen, vgl. β, 407. 478. u. Bem. das. Kühner §. 557. b. γυναιμανές, weibertoll. Die Form selbst kann keinesweges statt γυνομανές stehen. Auch in anderen Compositis stehen die Sylben: γυναικο.

ἠπεροπευτά. Das Zeitwort ἠπεροπεύω bed. durch listiges und verführerisches Zureden Jemand verführen, vgl. γ, 399. ψ, 605. Od. ο, 421. u. öfters. Die Abstammung dieses Wortes ist ungewiss. Zunächst kommt davon die Form: ἠπεροπεύς, vgl. Od. λ, 364.

V. 40. ὄφελες, vgl. α, 415. u. Bem. das. „*Omnino autem observandum est,* ὤφελον *nonnisi tum adhiberi, quum quis optat, ut fuerit aliquid, vel sit, vel futurum sit, quod non fuit, aut est, aut futurum est.*" Herm. *ad Viger.* p. 756. Hektor wünscht also das Nichtgeborensein seines Bruders. ἄγονος, ungeboren, in passivem Sinne.

ἄγαμος, wird meistens vom Manne gebraucht. Das zweite Prädicat ist freilich schon in dem hier zuerst gesetzten Prädicate enthalten. Es ist daher nach dem ersten Prädicate ἄγονος eigentlich im Gedanken zu ergänzen, nämlich: da du nun aber einmal auf der Welt bist, so wäre zu wünschen, dass du wenigstens nie eine eheliche Verbindung eingegangen wärest. Der Ausdruck des Unwillens erreicht bei dem Hektor den höchsten Grad und bezieht sich sowohl auf zu wünschende Nichtexistenz als auf Vernichtung des Paris.

τε-τε bezeichnet die enge Verbindung zwischen dem Begriffe der Nichtexistenz sowohl als der Vernichtung. ἀπολέσθαι, vgl. η, 390. Bei der Vernichtung des Paris war es, wenn sie nämlich früher erfolgt wäre, nicht gleichgültig, ob sie vor oder vielmehr nach jener Verbindung mit der Helena erfolgte. Daher wünscht Hektor, dass jener lieber ἄγαμος, noch vor seiner ehelichen Verbindung möge umgekommen sein.

V. 41. κε-βουλοίμην-κεν-ἦεν. Dem Ausdrucke des Wunsches wird zuweilen von den Epikern κε beigefügt, um den Wunsch von irgend einem Umstande (hier nämlich von der Möglichkeit) abhängig darzustellen, vgl. ζ, 281. (wenn es irgend möglich wäre), vgl. Kühner §. 466. b., Anm. 3.

τό, dieses, d. h. die Erfüllung dieses Wunsches.

ἦεν. Das Imperfect bezeichnet hier das Prädicat als ein solches, welches zwar nicht zur Vollendung gelangt ist, aber unter gewissen Bedingungen zur Vollendung gelangen würde. Kühner §. 438. 3. Da die Vergangenheit Gegenstand der Vorstellung ist, so wird sie auch oft zur Bezeichnung derselben gesetzt. Der durch die Worte πολὺ κέρδιον ἦεν ausgedrückte Sinn kommt übrigens öfter vor, vgl. α, 217. 229.

V. 42. οὕτω, bis zu diesem Grade. Wollte man hingegen erklären: unter diesen Umständen, so wäre diese Erklärung für die ganze Vorstellung zu matt.

λώβην τ' ἔμεναι, ein Gegenstand der Schande, vgl. η, 97. λώβη τάδε γ' ἔσσεται.

ὑπόψιον, von unten = mit höhnischen Blicken angesehen. Aristophanes und Herodian wollten hier ἐπόψιον lesen, welches Adjectiv gewöhnlich den Nebenbegriff des Herrlichen ausdrückt und hier folglich die entgegengesetzte Bedeutung haben würde.

ἄλλων. Der Genitiv bezeichnet auch hier den Gegenstand, von dem aus Paris als ὑπόψιος in passivem Sinne betrachtet wurde.

V. 43. ἦ που, drückt eine mit einem gewissen Zweifel ausgesprochene Betheuerung aus, wenn der Sprechende seiner festen Ueberzeugung die Farbe des Zweifels beimischen will. Oft liegt eine Ironie darin, wenn von Dingen die Rede ist, die klar am Tage liegen. Kühner §. 699.

καγχαλόωσι. An die Stelle der offenen oder geschlossenen Formen tritt, so oft es das Versmaass verlangt, eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mischlautes, (ω in όω oder ωω) βοάουσι, βοῶσι, βοόωσι, Kühner §. 145. 3. καγχαλόωσι von καγχαλάω, statt καγχαλάουσι = καγχαλῶσι steht hier in der Bedeutung des Futurs, vgl. Kühner §. 437. (vgl. η, 83. wo κρεμόω unter der Form κρεμάω statt κρεμάννυμι von Damm für ein Futurum atticum gehalten wird.) Aehnliche Hinweisungen auf die Schadenfreude der Feinde kommen in der Ilias öfter vor, vgl. α, 255. 256. καρηκομόωντες, vgl. β, 11. 323. u. Bem. das.

V. 44. φάντες, steht hier, ohne dass σε bei ἀριστῆα sich befindet. Uebrigens erscheint φάντες als Zusatz nach καγχαλόωσι wie ὅτ' ἔφησθα nach εὐχομένης, α, 397.

ἀριστῆα. Einer der Vornehmsten sei der Vordermann. Voss hat dieses Wort in der Uebersetzung: „Welche des Heers Vorkämpfer sich achteten, nicht beachtet. Ohne σε sind diese Worte vielmehr im Allgemeinen gesagt. Einer der Vornehmsten ist zum Vordermann der Troer blos wegen seiner Schönheit, nicht wegen seiner Kraft, gewählt. In Betreff der Endung ῆα ist zu bemerken, dass der Accusativ der Wörter auf εύς sich auf έᾰ endigt. Es steht daher ῆα st. έα, und das im attischen Dialekte lange α im Accusativ wird in ῆα wieder kurz.

οὕνεκα, entstand aus τούτου ἕνεκα, ὅ.

V. 45. εἶδος, wird durch das dabei stehende Prädicat καλὸν näher bestimmt und auf die besonders schöne Gestalt jenes Vordermannes, der sich wie ein πρόμαχος bereits gebehrdete, bezogen.

ἔπ'. Die Präpositionen erfahren die Anastrophe auch dann, wenn sie die verkürzte Verbalform vertreten. Die folgenden Worte können nicht den Griechen selbst, sondern blos dem hier sprechenden Hektor beigelegt werden.

ἀλλ' οὐκ, aber die dazu nothwendigen Eigenschaften fehlen dir. φρεσίν, in deinem Innern. βίη, heisst daher hier: Geisteskraft. ἀλκή, kommt häufig bei Homer in der Bed. Kriegsmuth vor, ist aber hier von Körperstärke um so mehr gebraucht, da βίη φρεσίν so eben vorhergeht. Bei einem solchen Vorwurfe, dass Jemand weder dies noch jenes habe, folgt der schwächste Gegenstand zuletzt.

V. 46. Warst du denn damals so schwach, als du das Weib hierher brachtest? τοιόςδε, geht offenbar auf das Unkriegerische und die Schwäche des Paris. Die von Koeppen so erklärte Frage: Konntest du, der Mann (d. h. der du so bist, wie du bist, δεικτικῶς, der feige Mann) es wagen ein Weib zu entführen? kommt eigentlich nach dem Verlaufe mehrer Jahre zu spät. Uebrigens steht auch τοιόσδε in enger Verbindung mit den nächsten durch keine Copula verbundenen Participien ἐπιπλώσας, ἀγείρας, μιχθείς, auf deiner Fahrt, bei deinem Geschäfte des Versammelns deiner Gefährten, bei deinem Umgange mit Fremden.

ἐών, bezeichnet die Wirklichkeit: Hast du wirklich als ein Solcher, auf deiner Fahrt, das Weib aus dem entfernten Lande geführt?

ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν, vgl. β, 771.

V. 47. ἐπιπλώσας, πλώω ist eine ionische Form. ἐρίηρας. „Der Plural ἐρίηρες ist weiter nichts als ein Metaplasmus für ἐρίηροι, sehr begreiflich in jener Zeit, wo die Formen sich noch nicht so analog geordnet hatten und das Bequemere für Mund und Ohr dem Analogen häufig vorgezogen ward.“ Buttm. Lexil. 1. S. 151. Die Auslegung des Prädicates ἐρίηρος, welches von Homer vorzugsweise als Beiwort von ἑταῖρος gebraucht wird, genau verbunden, sehr zugethan, anhänglich, treu zugethan, ist in diesen Fällen, wie Passow sagt, unstreitig die passendste.

V. 48. ἀλλοδαποῖσι, zusammengesetzt aus ποδαπός und ἄλλος.

Buttmann wollte in ποδαπός eine alte Anastrophe von ἀπό nebst einem des Wohlklangs wegen eingeschobenen δ erblicken. Es sei daher ποδαπός s. v. a. ποῦ ἀπό oder πόθεν ἀπό, s. Lexilog. 1. S. 126. und die Ableitung von δάπεδον (vielmehr von δάπος) sei unanalog. Da es mehre Composita von demselben Stamme giebt, aus deren Beschaffenheit die Angemessenheit dieser Ableitung sich ergiebt, so dürfte dieselbe der anderen, weniger scharfsinnigen, Ableitung ohne Zweifel vorzuziehen sein. Demgemäss ist also ἀλλοδαπός, (vgl. π, 550. τ, 324. ω, 382.) Einer, welcher anders woher stammt, Buttm. gr. Gr. §. 79. Anm. 2. Uebrigens ist der Dativ hier ein *Dativus communionis et societatis*, wie er bei Kühner §. 573. genannt wird. μιχθείς. Dieses Verbum wird im Med. u. Pass. am häufigsten vom Zusammenkommen, Zusammensein gebraucht.

ἀνῆγες. Dieses Compositum bezieht sich auch sonst auf die Fahrt nach dem hohen Meere hin, vgl. α, 478. ζ, 292.

V. 49. ἐξ ἀπίης γαίης, vgl α, 270. Zwei Stellen Od. η, 25. π, 18. beweisen deutlich, dass ἄπιος ein altes Adjectiv von ἄπο ist.

νυὸν ἀνδρῶν αἰχμητάων, die mit streitbaren Männern Verschwägerte. νυός ist hier im weitern Sinne von der durch Schwägerschaft mit dem Agamemnon verwandten Helena zu verstehen. Die ἄνδρες αἰχμηταί werden also, da sie das Heer des Agamemnon ausmachten, auch verschwägert mit der Helena genannt.

V. 50. Hektor stellt nun die Helena in mehren Beziehungen dar. Sie wird nämlich ein Gegenstand des Verderbens für den Vater des Paris, für die jetzt bedrohete Stadt und für das ganze Volk von ihm genannt, welcher den Feinden nur Freude, ihm selbst aber Demüthigung gebracht habe. Es enthalten daher die beiden Verse 50. 51. eine Erweiterung des in Apposition stehenden νυὸν ἀνδρῶν. τε—τε—τε, vgl. α, 361. β, 58. Hier verbindet es drei sogenannte Dativos incommodi. πῆμα, vgl. ζ, 282. wo Paris von dem Hektor so genannt wird. Die Singularform dieses Abstractums bedeutet in der kindlichen Sprache eine concrete Einheit, vgl. ν, 108. 121. Sehr häufig findet in der Sprache eine Uebertragung des abstracten Begriffes auf den concreten Statt. Dieser Gebrauch der Metonymie ist in der griechischen Sprache um so häufiger, je mehr dieselbe der Rede Würde, Glanz und Nachdruck verleiht, vgl. β, 235. γ, 175. 180. ξ, 201. π, 422. ρ, 38. τ, 124. χ, 358. Kühner §. 406.

V. 51. Dieser allgemeines Unheil bringende Gegenstand ist den Feinden ein Gegenstand der Freude und dir der Beschämung. Auf δυσμενέσιν μέν folgt nicht σοὶ δέ, sondern κατηφείην δέ, vgl. α, 18. 20. 183. 184. 191. 312. 313. 368. 369. 389. 390. u. s. w. u. Bem. das. 725. Aus dem Bedürfnisse des Metrums lässt sich diese Stellung nicht herleiten; denn der Dichter war nicht so arm an Wendungen, sondern er wollte vielmehr die Feinde und jene Beschämung als Hauptgegenstände hervorheben. δυσμενέσιν μέν, nicht die Helena selbst konnte für die feindlichen Griechen ein χάρμα = Gegenstand der Freude sein, sondern vielmehr die ganze Unheil bringende Handlung des Paris selbst. — πόληϊ. Es giebt also auch bei den Epikern eine Flexion auf ηος, πόληος, πόληϊ, worin der Accusativ πόληα lautet; sie kommt aber nur von den Wörtern πόλις, πρέσβυς, εὔς vor, vgl. Buttm. §. 51. Anm. 5. Die Adjectivform δυσμενέσιν ist substantivisch gebraucht, vgl. κ, 193. π, 521. τ, 62. χ, 403. und

öfters in der Odyssee, gewöhnlich steht sonst ἀνδράσι dabei. χάρμα, ein Gegenstand der höhnischen Freude, vgl. ζ, 82. κ, 193. ψ, 342.

κατηφείην, von κατηφής, mit niedergeschlagenen Augen. Daher heisst κατήφεια eigentlich das Niederschlagen der Augen, Traurigkeit, Demüthigung u. dgl. Der Accusativ, abhängig von ἀνῆγες, ist hier, wo Helena das Object ist, offenbar dem von Zenodotos aufgestellten Nominative vorzuziehen, s. Spitzner ad h. l. in der Bed.: den Gegenstand, der zu deiner Beschämung dient. αὐτῷ, hebt hier den Gegensatz noch mehr hervor.

V. 52. οὐκ ἂν—μείνειας. Der mit ἄν verbundene Optativ ist oft an anderen Stellen als bescheidener und milder Ausdruck eines Befehls oder Bitte, hier aber als Ausdruck der Ironie, zu betrachten, vgl. Kühner §. 467. 4. Thiersch §. 352. 6. b. Es wäre wohl weit besser, wenn du den Menelaos erwarten und nicht zurückweichen wolltest, will Hektor sagen. δή, wird auch sonst bei Homer mit der Frage verbunden.

V. 53. Dieser Vers steht ohne weitere Verbindung für sich allein da. οἷον, was für eines trefflichen-tapferen Mannes.

V. 54. οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ, vgl. α, 28. wo μή νυ τοι vorhergeht, vgl. Bem. das. über die Form und Bedeutung von χραίσμῃ.

κίθαρις. Obgleich sonst keine Kitharis des Paris bei Homer erwähnt wird, so kann sie deswegen doch keineswcges dem Paris abgesprochen werden und es dürfte wohl ganz unrathsam sein, hier statt der Kitharis einen phrygischen Hut (κίδαρις) mit Einigen hinstellen zu wollen. τά τε δῶρ᾽, bezeichnet im Allgemeinen alle Geschenke der Aphrodite, und auf diese allgemeine Andeutung folgt dann die Angabe einiger besonderen Geschenke jener Göttin.

V. 55. Auch hier befindet sich τε—τε jedesmal zwischen dem Artikel und dem Substantiv. ὅτε—μιγείης. Der Optativ bei ὅτε steht auch ohne den Begriff der Wiederholung von einer Einmaligen Handlung in der Bedeutung des Conjunctivs, wenn das Verbum des Hauptsatzes, (von welchem der mit ὅτε beginnende Satz abhängig ist,) schon selbst im Optativ oder auch im Conjunctiv stand, vgl. ι, 304. σ, 465. τ, 206. ω, 226., wo ebenfalls eine Zeitpartikel steht. Jedoch rechne ich nicht hierher φ, 429. Od. β, 31. δ, 222. ι, 333. ξ, 372. 522. σ, 147. ω, 254. Hermann. Opusc. II. p. 34. *Sed placuit Graecis, de praesenti futuroque consilio tum Optativo uti, si effectus dubius esset; sin minus, potius Conjunctivo utuntur, ut qui rei vere futurae praesentisve notionem contineat.* Kühner §. 450. Es kann daher der von Thiersch §. 322. S. 496. und von Bothe hier vorgezogene Conjunctiv nicht als nothwendig erscheinen. Im Medio wird d. Verb. μίγνυμι auch von einem örtlichen nahen Zusammentreffen gebraucht, vgl. κ, 457. Od. χ, 329. Mit ἔγκασι, λ, 438. mit κλισίῃσι, ο, 409. steht dasselbe eben so verbunden.

V. 56. ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες. Dieser Satz hängt mit den vorhergehenden Sätzen nicht streng zusammen, sondern steht vielmehr abgebrochen da. Dasselbe findet auch bei dem nächsten Satze Statt. Eben so wenig lässt sich diese Abgebrochenheit so übersehen, wie es in der Vossischen Uebersetzung: Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte u. s. w. offenbar geschehen ist. Hektor kommt nämlich, bei der Vorstellung von dem möglichen Hinsinken des Paris in den Staub, auf den Gedanken, dass Paris wahrschein-

lich schon längst würde auf irgend eine Art ermordet worden sein, aber die zu grosse Ehrfurcht vor dem königlichen Hause habe die Troer daran verhindert. In dem aufgeregten Affecte verwirrt er sich in der Stellung der Sätze und setzt den mit ἀλλὰ μάλα beginnenden Satz voran, obgleich derselbe eigentlich hinter dem folgenden Satze hätte stehen sollen. Seine Aufmerksamkeit richtet sich zuerst auf das, was jenen Mord bisher verhinderte, und er zeigt dadurch, dass diese bisherige Behinderung ihm vorzüglich im Sinne liegt. δειδήμονές wollte Zenodotos in ἐλεήμονες umwandeln, ohne das Unpassende dieser Benennung zu fühlen. Eine andere Lesart des Breslauer Codex hat δειλήμονες, die wahrscheinlich durch eine Verwechselung des Λ und Δ entstanden ist. — ἦ τέ κεν. Die Partikel ἦ wird durch Hinzusetzung von Einer oder zwei Partikeln noch stärker hervorgehoben, vgl. V. 366. ε, 201. 885. κ, 450. λ, 362. 391. 763. μ, 69. ν, 631. π, 687. ϱ, 171. 236. σ, 13. τ, 205. υ, 449. φ, 585. χ, 49. 103. ψ, 275. Od. α, 288. β, 62. 219. ι, 228. μ, 138. ν, 211. υ, 194. ω, 28. 311.

Inhalt: V. 57—244. Durch des Hektors Worte kommt Paris zur Einsicht, dass jener Vorwurf ihn mit Recht treffe und rühmt zugleich den kräftigen Sinn seines Bruders, fügt jedoch die Bitte hinzu, er möge die ihm zu Theil gewordenen Geschenke der Aphrodite nicht weiter erwähnen; denn er habe ja diese weder sich selbst ertheilt, noch auch von sich abweisen können. Hektors Mahnung zum Kampfe erzeugt bei dem Paris den Vorschlag zu einer Entscheidung vermittelst eines Zweikampfes. Hektor freut sich über diesen Gedanken, wirkt sogleich zur Ausführung desselben und lässt die Reihen der Troer etwas zurücktreten. Die Achäer begannen zwar schon den Angriff, aber Agamemnon hält sie von der Fortsetzung desselben zurück und Hektor trägt nun jenen Vorschlag beiden Heeren vor. Menelaos, dabei am meisten betheiligt, erklärt, dass er diesen Vorschlag anzunehmen bereit sei und glaube, dass auf diese Art diese Sache entschieden werden könne, nur müsse der Erde, der Sonne und dem Zeus ein Opfer gebracht und Priamos dazu gerufen werden; denn ein Alter habe bei solchen Angelegenheiten mehr Gewicht und Einsicht. Mit Freuden wurde von beiden Seiten dieser Vorschlag angenommen. Die Troer und namentlich Hektor schickte Herolde nach der Stadt, um Lämmer zu holen und den Priamos zu rufen. Agamemnon liess den Talthybios aus gleichem Grunde zu den Schiffen gehen. V. 120—244. Auch die Helena bekam unterdessen Kunde durch die unter der angenommenen Gestalt der Laodike sich ihr nähernde Iris von dem Unterlassen des Kampfes, von dem zu erwartenden Beginne jenes Zweikampfes und von jenem Festsetzen des Preises. Manche Erinnerung wurde dadurch in ihr belebt und sogleich ging sie mit zwei dienenden Frauen nach dem Skäischen Thore hin. Der Dichter webt nun auch hier ein Epeisodion zur Unterhaltung seiner Zuhörer über manches Charakteristische der ausgezeichnetsten griechischen Heerführer ein und lässt sogar die an jenem Thore sitzenden Greise lebhaft von Helena's Schönheit sprechen. Ohne Weiteres, und zwar mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl der Troer, sind sie jedoch zur Resignation auf die weitere Anwesenheit derselben in Troja bereit. Unter ihnen war auch Priamos, der dieselbe zu sich rief und sie nach einzelnen griechischen Helden fragte. Die Mittheilung selbst erfolgt so, als ob Priamos nur erst seit kurzer Zeit die Helena in seiner Nähe habe. Auch hier schreibt Priamos der Bestimmung der Götter

die Veranlassung zu dem Drama zu. Helena bezeigt ihm ihre Ehrerbietung; aber zugleich verbindet sie damit, im Gefühle des Ueberdrusses und mit sprechendem Widerwillen gegen sich selbst, den lebhaftesten Ausdruck der innigsten Reue über ihre unbesonnene Folgsamkeit gegen seinen Sohn und über ihr Verlassen der Heimath. Erst nach dieser Aeusserung der Reue antwortet sie auf die schon vorher an sie gerichtete Frage des Priamos, wer denn jener vor Allen an Gestalt und Haltung ausgezeichnete Heerführer sei. Priamos drückt hierauf seine Verwunderung über die Menge der Griechen fast gerade so aus, als ob er diese erst jetzt bemerke. Auf die Frage desselben nach einem Andern, dem Odysseus, welcher zunächst nach dem Agamemnon bemerkbar zu sein schien, antwortet Helena mit einer kurzen Angabe der Charakteristik des Odysseus. Antenor mischt sich in diese Mittheilung und bestätigt dieselbe mit dem Resultate seiner eigenen Erfahrung und in Vergleich mit der Haltung des Menelaos. Odysseus habe nämlich damals, als er wegen der Helena mit dem Menelaos zu den Troern gekommen sei, den Blick auf die Erde gesenkt und wie ein unbedeutender, nicht geistvoller Mann ausgesehen; sobald er aber zu sprechen begonnen habe, sei ihre Bewunderung desselben lebhaft geworden, jedoch nicht in so hohem Grade wie jetzt.

V. 57. ἕσσο, du würdest bekleidet worden sein. Nicht: du wurdest angethan, wie Passow übersetzte. Diese Plusquamperfectform stammt von der in dem Simplex nicht vorkommenden Form ἕσμαι st, εἷμαι. An die Schreibung ἕσο ist wohl niemals gedacht worden, vgl. Spitzner ad h. l. Der passive Begriff ist überhaupt mit dem reflexiven sehr verwandt; denn bei dem Reflexiven wird das Subject als die Thätigkeit äussernd und zugleich in sich aufnehmend, bei dem Passiv aber als von Aussen her die Thätigkeit erfahrend und in sich aufnehmend gedacht. Aus dieser Begriffsverwandtschaft ist nun die Structur des Accusativs zu erklären. Es kann daher auch bei jedem transitiven Verb, welches in der Activform ein ähnliches leidendes Object im Accusativ zu sich nimmt, bei der Umwandlung der Activform in die Passivform dieser Accusativ stehen bleiben, Kühner §. 565. Es heisst daher λάϊνον ἕσσο χιτῶνα, du würdest dir ein steinernes Gewand haben anziehen lassen, oder (in anderem Zusammenhange) du hättest dir anziehen lassen. Von einer Steinigung verstanden ist dieser Ausdruck viel stärker und in gehöriger Verbindung mit der Erbitterung der Troer gegen den Paris. Wollte man hingegen denselben von einem steinernen Grabeshügel verstehen, so würde der in ἕσσο χιτῶνα liegende Begriff einer ihn umgebenden Steinmasse nicht berücksichtigt werden. Ausserdem konnte auch Paris auf jede andere Art, als durch die Gewaltthätigkeit der Troer, unter den Grabeshügel kommen; aber der Dichter lässt offenbar den Hektor von einer Thätigkeit der Troer reden, welche Statt gefunden haben würde, wenn die Troer nicht zu furchtsam wären. Eine gemeinschaftliche Theilnahme derselben konnte sich sehr füglich auf eine Steinigung beziehen. Die Darstellung lässt vermuthen, dass die Troer schon oft über den Prinz Paris und dessen unwürdiges Betragen sich laut geäussert haben. κακῶν ἕνεχ᾽ ὅσσα. Die Weglassung des Demonstrativs vor dem Relativ ist sehr gebräuchlich.

V. 58. Paris erkannte die Wahrheit dessen, was sein Bruder so eben gesprochen hatte. Diese edele Aufrichtigkeit sucht man sonst im

Leben vergeblich und zwar besonders da, wo Selbstverblendung, Selbstsucht und Lüge vorherrscht. Beide königliche Prinzen zeigen sich aber aufrichtig, edel und grossartig. Die moralische Wirkung dieser ehrlichen Offenheit konnte nie bei den Zuhörern ohne gute Folgen bleiben.

V. 59. *κατ' αἶσαν*, vgl. *α*, 286. u. Bem. das. = *δικαίως, κατὰ καθῆκον*, *ζ*, 333. *κ*, 445. *ρ*, 716. *αἶσα*, heisst in einer solchen Verbindung wie hier sich findet: die Gebühr. *οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*, aber keinesweges über die Gebühr. Adversativ steht *οὐδέ*, wenn derselbe Begriff erst positiv und dann negativ ausgedrückt wird, z. B. *μνήσομαι, οὐδὲ λάθωμαι*, ferner: *ἔοικέ τοι, οὔτοι ἀεικές*, *ι*, 70. Dieser adversative Zusatz soll den eben erst angedeuteten Gedanken erweitern und auf etwas hindeuten, was man wohl eher von dem Erwidernden hätte erwarten können. Der Sinn ist also hier: du erwartest vielleicht von mir den Vorwurf, über die Gebühr mich gescholten zu haben; aber das darfst du jetzt nicht erwarten.

V. 60. Nach *Ἕκτορ ἐπεί με—ἐνείκεσας*, folgt kein Verbum, welches damit in enger Verbindung stände, z. B. so muss ich dir sagen, dass u. s. w., sondern Paris fährt ohne eine solche Verbindung weiter zu beachten fort: *αἰεί τοι*, und bedient sich also eines selbstständigen, von dem Vorigen nicht abhängigen, Satzes. *κραδίη—ἀτειρής*. Dieses Beiwort gebraucht Homer eigentlich vom Erz oder Eisen, und trägt es nachher auf ein unbiegsam festes Herz über, vgl. Od. *λ*, 270. Aus dieser Uebertragung erklärt sich daher der Vergleichungs-Zusatz *πέλεκυς ὥς*, wo *πέλεκυς* offenbar zur Bezeichnung des Stoffes = *χαλκός* dient, jedoch nicht etwa so, dass die Form oder der Gebrauch der Art gar nicht in Betracht käme. Die Nennung dieses Instrumentes giebt vielmehr dem Dichter Gelegenheit zur Veranschaulichung seines Gebrauches und folglich zur Darstellung eines Bildes von der Wirksamkeit der geschwungenen Axt.

V. 61. *ὅστε*. Hier steht die Partikel *τε* als Anhängsel bei einem Relativ in einem Nebensatze. Diese Verbindung ist von derjenigen, welche die Partikel mit den Conjunctionen *καί, γάρ, δέ, ἤ* eingeht, nicht wesentlich verschieden und ihr Gebrauch steht in der homerischen Sprache noch sehr in der Blüthe, vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 78. Es ist daher eine andere Lesart des Wiener Codex: *ὅς εἶσι*, hier nicht vorzuziehen. Sehr selten steht in Vergleichungen *ὅς* ohne *τε*. *εἶσιν*. Von den Vergleichungen im Präsens, wenn das Gleichniss als ein wirkliches Factum der gegenwärtigen Anschauung hingestellt wird, vgl. Kühner §. 829. 4. *β*, 455. 456. 462. 463. etc.

διὰ δουρός, ist aus *δούρατος* zusammengezogen. *δόρυ*, bed. urspr. Holz, Stamm, Baum, und zwar als abgehauen vorgestellt, vgl. *β*, 135. *μ*, 13. *ο*, 410. *ρ*, 744. *ω*, 450. Od. *ε*, 162. 243. 361. 370. 37. etc.

ὑπ' ἀνέρος. In causaler Beziehung dient *ὑπό* mit dem Genitiv zur Angabe des Urhebers, der Ursache, Veranlassung und thätigen Einwirkung, bei Passiven und Intransitiven. Es kann daher hier nicht mit Voss übersetzt werden: Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer. Die nächsten Worte: *ὅς ῥά τε τέχνῃ*, enthalten eine genauere Angabe der Beschaffenheit jenes hier zu denkenden oder vielmehr vorzustellenden Mannes. *ὅς ῥά τε*. Das eine Ueberraschung gewöhnlich bezeichnende *ἄρα* hat auch (als *ἄρα explicativum*) in solchen Sätzen eine Anwendung gefunden, welche eine Erläuterung und Erklärung eines anderen Satzes enthalten, wie dies namentlich hier der Fall ist. Weit öfter kommt *ὅς τε* als *ὅς ῥά τε* vor. *τέχνῃ*. Dieser Dativ dürfte sich hier freilich mehr auf die Art und Weise, mit welcher, oder in welcher oder auf welche die Thätigkeit Statt hat, als auf das Mittel beziehen, obgleich die Anschauung der Sprache hier dieselbe ist, wie beim Mittel.

V. 62. *ἐκτάμνῃσιν*. Ueber die Endung *ῃσιν*, vgl. *α*, 324. *β*, 366. u. Bem. das. *ι*, 323. Buttm. §. 88. Anm. 2. 106. Anm. 4. Hermann in Opusc. II. p. 54. zieht auch hier die Form des Conjunctivs vor und sagt: *sed etsi semper adest illa in securi durities, at non apparet, nisi quum quis ea ad caedendum utatur*, vgl. *ε*, 137. *κ*, 184. *μ*, 299. 423. *ν*, 138. 179. *ο*, 411. 579. 680. *ρ*, 134. 725. *σ*, 319. *φ*, 283. *χ*, 23. *ψ*, 517. 761. Od. *θ*, 524. *ν*, 31. *ψ*, 234. Auch steht *ὅς ῥά τε* weit seltener mit dem Indicativ als mit dem Conjunctiv. *νήϊον*, Schiffbauholz, steht ohne ausdrücklich dazu gesetztes oder wiederholtes *δόρυ*, indem dasselbe sogleich, obschon in einer anderen Structur vorherging, vgl. *ν*, 391. *π*, 484.

ὀφέλλει δέ, hängt mit *ὅστ' εἶσιν* eng zusammen. Die Axt dringt durch das Holz und verstärkt durch ihre Beschaffenheit die Wirkung des Schwunges, welchen jener Zimmerer ihr gab. *ὀφέλλει*, vgl. *α*, 510. *δ*, 445. *ο*, 583. *υ*, 242. Der Genitiv *ἀνδρός* bezeichnet also die Angabe des Urhebers von jenem Schwunge und lässt sich nicht durch: die Wucht oder Kraft des Mannes, mit Passow, übersetzen. *ἐρωή*, ist bekanntlich die rasche Bewegung, vgl. *δ*, 542. *λ*, 357. *ν*, 590. der Schwung des Worflers, *ξ*, 488. *π*, 358. *ρ*, 562. *φ*, 251. *ψ*. 529.

V. 63. *ὥς τοι*, so, nämlich: unbiegsam fest ist dein *ἀτάρβητος νόος*, Spitzner will *ὡς σοί*, wegen der hier bedeutungsvollen Betonung vorziehen. *ἀτάρβητος*, s. v. a. *ἄφοβος*.

ἐνὶ στήθεσσιν, bei *τοι*, dient zur Erweiterung und Veranschaulichung, vgl. *α*, 188. 189. wo *ἦτορ* eben so wie hier *νόος*, örtlich bezeichnet ist.

V. 64. Auch dieser Vers wird durch keine Copula mit den vorhergehenden Sätzen verbunden. Der Affect der Rede liess dieselbe als überflüssig oder vielmehr als hemmend weg. *πρόφερε*, hat hier eine andere Bedeutung als V. 7. Paris will einen Tadel gegen den ihm V. 54. 55. widerfahrenen Vorhalt seiner äusseren Vorzüge aussprechen. An einen eigentlichen Vorwurf konnte hier um so weniger gedacht werden, da die Geschenke der Aphrodite keine Schuld des Paris in sich enthielten. Es lässt sich also dieses Verbum nicht mit Passow durch: einem etwas zum Vorwurf machen, hier übersetzen. Vielmehr ist *προφέρειν* gerade so gebraucht wie unser Zeitwort: vorbringen, z. B. bringe jene Sache nicht weiter vor, d. h. erwähne sie nicht weiter. Dieses Verbum ist also sogar in einer etwas von derjenigen, welche *β*, 251. bei *ὀνείδεα* vorkommt (aussprechen, Schmähworte vorbringen), verschiedenen Bedeutung hier gebraucht worden. Die *δῶρα Ἀφροδίτης* bekommen das Beiwort *ἐρατά*, poetisch st. *ἐραστά*, lieblich, liebenswürdig, anmuthig, *ἐρωτικά*, *ἐράσμια*. Die Bedeutung: ersehnt, dürfte hier nicht anzunehmen sein, obgleich Passow dieselbe aufstellt. Die Ableitung erfolgte entweder von *ἐράω* oder von *ἐράζω*, wie Einige meinten. Das Beiwort der

Aphrodite χρυσέης, vgl. τ, 282. bezieht sich ohne Zweifel auf den stets mit derselben verbundenen Glanz sowohl im Allgemeinen als auch im Besonderen. Die zusammengezogene Form χρυσῆς war im Zeitalter des Homer ungewöhnlich; dessenungeachtet hat sie der Venediger Codex. Sie entstand wahrscheinlich, aus der öfter gehörten Aussprache, erst später.

V. 65. 66. Beide Verse enthalten eine allgemeine Sentenz in religiöser Beziehung. οὔτοι, ist häufig ein adversatives doch nicht, nur nicht, Hartung 2. S. 368. „Bei der Aufführung von Allgemeinsätzen, Sentenzen, hat τοι besonders seinen Sitz, indem durch dasselbe die Rede auf eine Allgemeinheit des Gedankens zurückgeführt und ohne Weiteres daran geknüpft und befestigt werden soll," Kühner §. 705. 3. — ἀπόβλητ', vgl. β, 361. ἐρικυδέα, ist gewöhnlich Beiwort der Götter und ihrer Kinder, hier aber der Gaben der Götter, wie υ, 265.

ὅσσα, episch und ionisch st. ὅσα, wird von der Zahl gebraucht: so viel als, wie viel.

δῶσιν, von der contrahirten Conjunctivform δῶ st. δώω. Durch den Conjunctiv deutet der Dichter an, dass er es unbestimmt lasse, an wen und wie viel Geschenke die Götter verleihen, und dazu dient auch noch besonders die Partikel κεν.

αὐτοί. So wie αὐτός gewöhnlich den Namen der Götter zur besondern Hervorhebung beigefügt wird, eben so steht es hier ohne einen besonderen Götternamen, aber in Beziehung auf die Götter im Allgemeinen. ἑκὼν δ'. Allerdings deutet hier δέ eine Gegenüberstellung der freiwilligen Wahl gegen die von den Göttern getroffene Bestimmung an. Man kann daher δέ nicht mit Koeppen durch γάρ erklären. Die Art und Weise der Wahl kann durch das Adjectiv sehr füglich adverbial veranschaulicht werden: Wohl nicht leicht dürfte Jemand dieselben so wählen können, dass es dabei auf seinen Willen ankäme. — ἕλοιτο. Der Optativ dient zum Ausdrucke des Gedankens oder der Meinung, dass wohl Niemand im Stande sei, nach Belieben sich die Geschenke auszuwählen und selbst gegen den Willen der Götter den Empfang zu bestimmen. Er selbst habe sich also diese Geschenke nicht gegeben. So offen auch hier die Gewissheit am Tage lag, so wurde sie dennoch nicht geradezu ausgesprochen, sondern nur als Meinung und Ansicht bescheiden angedeutet. Uebrigens steht auch hier, wie es so oft bei Homer der Fall ist, das Verbum ohne Object.

V. 67. νῦν αὖτ'. Diese so voran gestellten Partikeln zeigen den Uebergang auf einen anderen Gegenstand an. (In einer anderen Verbindung standen beide α, 237.) vgl. δ, 321. νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει, ε, 117. Sie stehen ohne Zweifel in engerer Verbindung mit ἄλλους μὲν κάθισον, als mit εἴ μ' ἐθέλεις. Der Zusatz der Part. δέ ist hier nicht annehmbar, vgl. Spitzner ad h. l. εἴ, mit Beziehung auf V. 52. Ich bin zwar in die Schaar der Troer zurückgetreten, will aber sogleich wieder zum Kampfe bereit mich zeigen, wenn du es willst.

ἐθέλειν, drückt insbesondere das Wollen aus, worin ein Vorsatz liegt, also dasjenige Wollen, dessen Ausführung bei mir entweder wirklich steht oder zu stehen scheint. πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι, beide Verba kommen öfters in dieser Verbindung vor, vgl. β, 452. und einige das. angef. Stellen, vgl. V. 435. η, 3. ν, 74. φ, 572.

V. 68. ἄλλους μὲν κάθισον, vgl. η, 49. Da zugleich auch die Achäer sich niedersetzen sollten, so kann dieser Imperativ nicht von einem Befehle, sondern nur von einer zu treffenden Veranstaltung dazu gebraucht werden. Das Verbum καθίζειν hat im Activo sowohl die causative als auch die immediative (wie Buttmann nicht ganz angemessen sagt) Bedeutung. Die causative Bedeutung ist hier natürlich nicht: setzen, sondern vielmehr in Verbindung mit der reflexiven oder reciproken Bedeutung: sich setzen lassen, d. h. das Niedersetzen der Troer und Achäer veranlassen, vgl. ζ, 360. ι, 488. τ, 280. Buttmann Lexilog. 1. S. 278. 2. S. 273. hält die Schreibung καθῖζον für allein consequent.

V. 69. αὐτὰρ ἔμ', nach ἄλλους μέν, st. ἐμὲ δέ. ἐν μέσσῳ, vgl. Bem. z. V. 70.

V. 70. συμβάλετ', vgl. μ, 377. π, 565. Die Bedeutung ist in solchen Stellen: Menschen zusammen oder an einander bringen, nämlich zum Kampfe. Daher auch σὺν δ' ἐβάλοντο μάχεσθαι, μ, 377. in der Medial-Bedeutung. Der Plural bezeichnet hier, dass die Handlung nicht blos auf dem Willen des Hektors, sondern auch auf der Zustimmung Anderer beruhet.

ἀμφ' Ἑλένῃ. Auch im Deutschen sagen wir: um etwas kämpfen, und deuten damit ebenfalls die ursprüngliche Oertlichkeit an, um welche sich der ein bestimmtes und in dieser Oertlichkeit liegendes Ziel verfolgende Kampf bewegt, vgl. V. 137. 157. γ, 157. ε, 451. λ, 672. μ, 421. ν, 496. (526.) ξ, 447. ο, 414. π, 565. 647. ψ, 88. ω, 108. Kühner §. 609. sagt: in causaler Beziehung wird ἀμφί mit dem Dativ gebraucht zur Angabe der Ursache, wie beim Genitiv, mit dem Unterschiede jedoch, dass hier das Verhältniss der Causalität als ein rein räumliches angeschaut und daher durch den Raumcasus ausgedrückt wird.

V. 71. ὁππότερος, epischer Diplasiasmus st. ὁπότερος, welcher von uns beiden. In anderen Stellen hingegen: welcher von euch beiden, vgl. V. 92. Od. σ, 46. νικήσῃ. Der Conjunctiv bezeichnet auch hier ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird, vgl. α, 262. u. Bem. das. κε, drückt die Unbestimmtheit über den Einen oder den Andern, (als künftigen Sieger betrachtet,) noch näher aus.

κρείσσων τε γένηται, enthält eine epexegetische Erweiterung des einfach hingestellten νικήσῃ.

V. 72. ἑλὼν—ἀγέσθω, vgl. α, 139. ἑλών, ebenfalls ohne Accusativ des Objectes. ἕλα'ν εὖ. In diesem Zusammenhange heisst εὖ auf eine ehrenvolle, der Sache entsprechende Art und Weise, ohne dass εὖ bei πάντα verstärkend: alle zusammen, wirkt, wie Passow annahm. ἀγέσθω. Der Imperativ drückt auch hier, wo von einem beabsichtigten Vertrage die Rede ist, eine feste Bestimmung aus. Ἄγεσθαι hat den Medialbegriff: mit sich führen.

V. 73. οἱ δ' ἄλλοι, folgt so, als ob ὁππότερος in Verbindung mit μέν vorangegangen wäre, und bezieht sich nur auf die Troer, wie aus dem sogleich folgenden ναίοιτε einleuchtet.

φιλότητα—ταμόντες. Vom Zeugma, s. Kühner §. 653. vgl. γ, 326. und Bernhardy a. a. O. S. 457. nennt das Zeugma die schlichteste rhetorische Form der Brachylogie und bemerkt, dass dasselbe seine wesentliche Grundlage in der poetischen Rede hat. Es fragt sich

jedoch, ob die zu grosse Abweichung der Begriffe die Annahme eines Zeugma erlaubt und ob nicht vielmehr eine sogenannte Hendiadys, eine Freundschafts-Versicherung machen, hier Statt finde.

ὅρκια πιστὰ ταμόντες, vgl. *β*, 124. u. Bem. das. Der eidliche Vertrag wurde nämlich durch ein Opfer der Lämmer geschlossen, denen die Bundestheilnehmer die Kehlen abschnitten. *ταμόντες* ist übrigens besser durch ein Komma von *ναίοιτε* zu trennen, weil dieses Particip nur in Beziehung auf eine besondere und noch dazu erst künftige, keinesweges aber allgemeine, Handlung oder den Troern inhärirende Eigenschaft gesetzt steht. Uebrigens liegt in diesem Particip des Aorists der Begriff des Futuri exacti.

V. 74. *ναίοιτε*. Bei der zweiten und dritten Person nimmt die Aufforderung die Form eines Wunsches an und wird daher durch den Optativ ausgedrückt, vgl. V. 255. *υ*, 119. Od. *χ*, 77. Kühner §. 463. A. 2. Zenodotos wollte lieber *ναίοιμεν* lesen.

Τροίην, ist wegen des dabei stehenden Prädicates: reichscholllig, nicht die Stadt, sondern nur jene Landschaft.

τοὶ δέ, ist *δεικτικῶς*, als Demonstrativ, auf die Griechen zu beziehen. *νεέσθων*. Die verkürzte Form der III. Pers. Plural. *σθων* aus *σθωσαν* war vorzüglich dem attischen Dialekte eigen; weshalb sie auch die attische genannt wird. Sie unterscheidet sich nicht von der III. Dual. und kommt also auch schon, wie sich hier sehr deutlich zeigt, im ionischen und dorischen Dialekte vor, Kühner §. 123. 18.

V. 75. Argos war damals durch die Triften von Lerna begünstigt und gab die meisten und besten Rosse, vgl. *β*, 287.

Ἀχαιΐδα, im Norden des Peloponnes am Isthmus, östlich an dem *Sinus Saronicus*, nord-westlich an dem *Sinus Corinthiacus*, südlich an Arcadien und Elis. *καλλιγύναικα*, vgl. *β*, 683. u. Bem. das.

V. 76. *δ' αὖτ'*. Bei *αὖ* geht *δέ* in der Regel voran, vgl. *α*, 540.; *δέ* dient blos zum Zeichen der Verbindung und *αὖτε* hat alle Bedeutungen von *αὖ*, unter welchen hier hingegen zu wählen ist, indem eine Gegenüberstellung Statt findet. *ἐχάρη*, vgl. V. 23. und Bem. das.

V. 77. *καί ῥ'*, vgl. V. 113. *ἰών*, hängt sehr eng mit *ἀνέεργε* zusammen. Das Verbum *ἀνεέργω* enthält eine alte epische Form von *ἀνέργω*, *ἀνείργω*. Das Digamma ergiebt sich gegen Payne-Knight's Annahme schon aus dem epischen Augment *ἔεργον*, und aus der Nebenform mit dem überflüssigen *ε* im Präsens *ἐέργω*, woraus das gewöhnliche *εἴργω* zusammengezogen ist. Ueberall wird übrigens in der Ilias das Imperfect, welches bekanntlich die Begebenheit ausmalt und uns länger bei derselben verweilen lässt, gefunden, indem dasselbe die wiederholte Thätigkeit des Zurückdrängens, welche der Ordner in solchen Fällen jedesmal zu beobachten pflegt, bezeichnet.

V. 78. *μέσσου δουρὸς ἑλών*, den Speer in der Mitte fassend, vgl. *η*, 56. Dieser Vers steht nicht in dem Venediger Codex und wird auch in den Scholien in keiner Hinsicht bemerkt. Aus *η*, 56. kann er um so weniger entlehnt sein, da dort von V. 54—56. dieselben Worte wie hier stehen und hier dem Zusammenhange eben so wie dort entsprechen. *μέσσου δουρὸς ἑλών*, ohne nähere Angabe des Objectes, welches er mitten an der Lanze anfasste. Es wurde dasselbe nicht ausdrücklich angegeben, indem es in *δουρός* zugleich mit eingeschlossen liegt: fasste die Lanze in der Mitte. Bei dem Verbo

ἑλεῖν steht übrigens öfters der Gegenstand, an welchem Jemand etwas anfasst, in dem Genitiv, vgl. *α*, 197. 323. *δ*, 542. *ε*, 30. *η*, 108. *λ*, 646. 778. *π*, 406. *φ*, 416. *ω*, 735.

ἱδρύνθησαν. Dieses Passivum bed. sich ruhig verhalten, ausruhen, vgl. *β*, 191. wo die active Form in der Bedeutung: sich setzen lassen, vorkam = *καθίζειν*, vgl. V. 68. und Bem. das. Uebrigens setzt diese hier stehende Form ein Thema *ὑνω* voraus, ohne dass jedoch ein wirkliches Thema auf *ὑνω* anzunehmen ist. Von den Atticisten wurde diese Aoristform verworfen, obgleich bei Homer dieselbe vorkommt und sich auch sonst, zum Theil ohne Variante, bei den besten Schriftstellern findet, vgl. Buttm. §. 114. Verz. §. 112. A. 17.

V. 79. *ἐπετοξάσαντο*, sie zielten mit den Bogen nach ihm, nach dem Hektor, obgleich derselbe mitten unter die Troer gegangen war. Eben so stand auch Paris in der Schaar der Troer und war also für das Zielen mit dem Bogen ebenfalls ein schwieriger Gegenstand. Ein Activum *τοξάζω* scheint nicht vorzukommen.

V. 80. *τιτυσκόμενοι*, vgl. *ν*, 159. zielend auf Jemand, mit dem Genitiv construirt, ohne dass hier dieser Casus steht. Dieses Particip ist also noch so beigefügt, als ob es nicht schon in *ἐπετοξάσαντο* enthalten wäre; aber das Bogenhalten auf Jemand ist wohl stets mit dem Zielen nach Jemand genau verbunden. Zur näheren Bezeichnung und Veranschaulichung des in dem *ἐπετόξασαντο* liegenden Begriffes ist *τιτυσκόμενοι* hinzugefügt, und bezieht sich zugleich auf die Art und Weise, wie jene mit Pfeilen und Steinen trafen. *ἔβαλλον*. Das Imperfect steht mit Auswahl und zugleich auch mit Beziehung auf die Wiederholung, schildert jenes Werfen und lässt uns wenigstens diejenige kurze Zeit hindurch dabei verweilen, innerhalb welcher dieser kurze Anfang des Kampfes lag.

V. 81. *αὐτάρ*, wird wie *ἀτάρ*, nur zu Anfange eines Satzes gebraucht, vgl. *α*, 118. u. Bem. das. 133. 282. 430. 597. 605. *β*, 103. (Diese Stelle dürfte jedoch die Ableitung von *αὖτε* und *ἄρα* nicht sehr zweifelhaft machen.) 105. etc. *ὁ*, ist mit Pronominal-Bedeutung weit von *Ἀγαμέμνων* getrennt.

μακρόν, weit hin, adverbial st. *εἰς* oder *ἐπὶ μακρόν*, vgl. *ε*, 283. 347. *ζ*, 66. 110. *θ*, 160. 172. *λ*, 285. etc. Bei den Verben des Tönens u. s. w. steht öfters der Accusativ, gleichsam als das aus der Thätigkeit des Tönens Entsprungene, Bewirkte, vgl. Kühner §. 548. 2. Obgleich das Verbum *ἀΰω* den Begriff: laut rufen ausdrückt, so hebt doch jenes adverbial gesetzte Neutrum diesen Begriff noch mehr hervor.

V. 82. *ἴσχεσθε*, haltet an euch, haltet inne, vgl. *α*, 214. Das Verbum *ἴσχω* ist nur eine Nebenform von *ἔχω*. Das *ι* in *ἴσχω* ist Stellvertreter einer Reduplication und würde den spiritus asper haben, wenn dieser nicht wegen des *χ* (in *σχ*) in den spiritus lenis übergegangen wäre.

μὴ βάλλετε, enthält die bestimmtere Angabe des Objectes, auf welches sich *ἴσχεσθαι* bezieht. Herm. *ad Viger.* p. 809. „*μὴ cum Imper. Praes. de omittendo eo, quod quis jam facit, intelligitur,*" vgl. *α*, 363. und Bem. das.

κοῦροι Ἀχαιῶν, wie *υἷες Ἀχαιῶν*, ist ein verschönerndes oder vielmehr belebendes Prädicat der Achäer.

V. 83. *στεῦται γάρ*, vgl. *β*, 597. u. Bem. das. *ι*, 241. *ἔπος*, vgl. *α*, 107. *ἐρέειν*, vgl. *α*, 76. u. Bem. das.

κορυθαιόλος, vgl. Bem. z. *β*, 816. Das allgemeine Niedersetzen der Troer konnte dem Oberanführer der Griechen nicht entgehen. Irgend ein, hier nicht von dem Dichter angegebenes, Zeichen des Hektor liess erkennen, dass Hektor jetzt zwischen beiden Heeren einen Vorschlag zu einer friedlichen Handlung machen wollte.

V. 84. *Ὣς ἔφαθ'*, folgt gewöhnlich nach einer inhaltsvollen und wichtigen Aeusserung als Ruhepunkt für die Erwägung jenes Inhaltes.

ἔσχοντο μάχης, vgl. *ξ*, 129. Das Simplex steht hier in derselben Bedeutung, in welcher *ἀπέχεσθαι*, vgl. *λ*, 799. *ν*, 630. *σ*, 199. vorkommt.

ἄνεῳ. Siebenmal wird in beiden homerischen Gedichten die Form *ἄνεῳ* gelesen, überall mit der sich kund thuenden Bedeutung: still, schweigend, ohne Lärm, vgl. *β*, 323. u. Bem. das. Als Adverb passt es zu allen jenen Stellen. Der Stamm scheint *ἄω*, *αὔω*, schreien, gewesen und daraus *ἄνᾱος* (st. *ἄναυος*) entstanden zu sein. Es wird übrigens nur mit drei Verben, nämlich: *ἐγένοντο* (*ἐγένεσθε*), *ἦσαν* und *ἧσθε*, verbunden und bildete daher nur Einen Verbalbegriff, mit welchem das sogleich folgende zweite Adverb: V. 85. *ἐσσυμένως*, leicht verbunden werden konnte. Das Schweigen des griechischen Heeres erfolgte augenblicklich, *ἐσσυμένως*; denn durch: in schneller Bewegung, in Hast kann es nicht übersetzt werden. Nach dem bei *οἱ* vorhergehenden *δέ* folgt wieder, nach *Ἕκτωρ, δέ*, aber nicht als blosse Uebergangspartikel ganz bedeutungslos, sondern mit der Bedeutung einer Gegenüberstellung. *μετά*, wird mit dem Dativ nur poetisch und vorzugsweise episch, zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, Gemeinschaft, Gesellschaft, wofür in Prosa *σύν* und *ἐν* steht, gebraucht und zwar in der Regel in Verbindung mit dem Plural oder mit dem Singular von Sammlungen und zwar von Personen oder persönlich gedachten Dingen, Kühner §. 614. II. *ἔειπε*, vgl. *α*, 552. u. Bem. das. über das syllabische Augment bei diesem digammirten Zeitworte, vgl. *γ*, 204. *δ*, 25. *ϑ*, 146. 462. *κ*, 318. *τ*, 85. etc.

V. 86. *Κέκλυτε*. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. II. des Act. und Med. die Reduplication an, vgl. V. 97. 304.

μευ, Wasse wollte hier *νῦν* als Conjectur vorschlagen; allein diese Zeitpartikel würde hier keiner anderen Zeit gegenüber stehen.

Barnes wollte nach diesem Verse einen andern hierher nicht passenden Vers aus anderen Stellen einschieben, nämlich: *Ὄφρ' εἴπω, τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει.* Dies konnte Hektor jetzt um so weniger sagen, da ja nicht von ihm, sondern von dem Paris der nun vorzutragende Gedanke ausgegangen war.

V. 87. *τοῦ εἵνεκα*, vgl. *β*, 138. 161. *η*, 374. u. 388. (wie hier) *ξ*, 89. *ω*, 501. wo das Relativum ebenfalls dieser Präposition vorangeht. Der Hiatus zwischen den beiden ersten Sylben wird durch das mit *εἵνεκα* verbundene Digamma gehoben. Buttm. §. 27. Anm. 3. Den Ioniern sind die Dehnungen *ει* und *ου* vorzüglich eigen; jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen ein Semivocalis darauf folgt.

ὄρωρεν, vgl. *β*, 797. u. Bem. das. *νεῖκος*, kommt in dieser Bedeutung = *νεῖκος πολέμοιο*, wie sonst Homer sagt, öfters vor, vgl. *δ*, 444. *λ*, 671. 721. 737. *ο*, 400.

V. 88. *κέλεται*, hat hier die Bedeutung: räth, schlägt vor,

da von einem Befehle jetzt nicht die Rede sein konnte, vgl. *α*, 74. u. Bem. das.

V. 89. *ἀποθέσθαι*. Das Medium bezeichnet den Begriff: ihre Waffen. *πουλυβοτείρῃ*, ohne weitere Beziehung auf die eigentliche Bedeutung dieses allgemeinen Prädicates der Erde, vgl. V. 195. 265. *ζ*, 213. *ϑ*, 73. *λ*, 619. *ξ*, 272. *π*, 418. *φ*, 426. *ψ*, 368.

V. 90. *δέ* nach *αὐτόν*, entspricht dem vorhergehenden *ἄλλους μέν* und verbindet beide Sätze, in der Bedeutung einer wirklichen Gegenüberstellung: aber. Dass der Accusativ *αὐτόν*, von dem Subjecte des Satzes gebraucht steht, zeigt deutlich, dass *κέλεται*, welches die Construction des Accusativs mit dem Infinitiv bei sich hat, nur auf einen Vorschlag sich beziehen kann. *ἐν μέσσῳ*, steht als Substantiv von dem Zwischenraume, und Homer versteht gewöhnlich das *μεσαίχμιον* darunter. Die Stellung zwischen das persönliche Pronomen und ein darauf folgendes Substantiv ist übrigens dieselbe, welche bei V. 69. vorkommt.

V. 91. *οἴους*, ohne dass Andere daran Theil nehmen. *ἀμφ' Ἑλένῃ*, vgl. V. u. 70. Bem. das.

V. 92—94. Vgl. V. 71—73. u. Bem. das.; *τάμωμεν* ist *Conjunctivus adhortativus*, vgl. Kühner §. 463. b.

V. 92. Vgl. V. 85. und Bem. das. Die Erwägung dieses Vorschlages musste durch seine Natürlichkeit, Angemessenheit und allgemein gültige Vortrefflichkeit einen tiefen Eindruck machen.

V. 95. *ἀκὴν ἐγένοντο*. Auch hier steht wie V. 84. bei *ἐγένοντο* ein Adverb, welches Passow für den Accusativ von dem ungebräuchlichen und nur in einer Glosse des Hesychius vorkommenden Worte *ἀκή* hielt. Buttmann hingegen, s. Lexilog. 1. S. 11. u. f. folgte derjenigen Erklärung, welche *ἀκήν* von *χαίνειν* ableitet, mit dem *α* priv.; und war zur Annahme eines Adjectivs *ἄκαος* geneigt, aus dessen Accus. Sing. Femin. *ἀκάαν* im ionischen Munde *ἀκέην* und *ἀκήν* habe entstehen können. *σιωπῇ*. Dieser Dativ dürfte wohl von seiner localen Bedeutung auf die Bezeichnung der Umstände übergegangen sein, mit denen jenes Verstummen verbunden wurde. Sie verstummten so, dass nun ein allgemeines Schweigen erfolgte, vgl. *η*, 92. 398. *ϑ*, 28. *ι*, 29. 693. *κ*, 218. *ψ*, 676.

V. 96. *τοῖσι*, über diesen Dativ vgl. *α*, 58. u. Bem. das. *βοήν*, über die Accusativ-Construction bei Adjectiven, vgl. *β*, 407. 408. u. Bem. das. 478. Bernhardy a. a. O. S. 117. Kühner §. 557. b.

V. 97. *νῦν καὶ ἐμεῖο*, in Beziehung auf den bereits erwähnten Vortrag des Hektor. *κέκλυτε*, vgl. Bem. z. V. 86. *μάλιστα*, vgl. *β*, 57. ganz besonders, *prae ceteris.*

V. 98. Ueber den Accusativ bei *ἱκάνει*, vgl. *α*, 254. u. Bem. das. *β*, 171. vgl. *ϑ*, 147. *ο*, 208. *π*, 52. Od. *β*, 41. *σ*, 274.

φρονέω, hier: ich glaube, hoffe, vgl. *ι*, 608. *ρ*, 286. Keineswegs durfte Damm in d. Lexic. erklären: *propositum mihi est.*

διακρινθήμεναι, vgl. V. *β*, 815. Hier hingegen findet eine andere Bedeutung, vgl. 102. (Od. *ω*, 532.) nämlich: aus einander kommen, etwas mit einander ausmachen, Statt; aber die Erklärung des Scholiasten *διαχωρισθῆναι* dürfte dem Zusammenhange nicht ganz entsprechen, indem sie sich blos auf die örtliche Trennung bezieht, vgl. *η*, 306. *υ*, 141. 212. Od. *σ*, 149. *υ*, 180. Das *ν* findet in dieser

passiven Aoristform eben so wie V. 78. in ἱδρύνθησαν und in ἀμπνύνθη, ε, 697. ξ, 436. nach einer besonderen Analogie Statt. Die Aoristform ist ferner auf die nächste Zukunft zu beziehen, vgl. Kühner §. 443. 2. „Der Begriff des Momentanen, welcher im Aorist liegt, bezeichnet noch kräftiger als das Perfect die ausser allem Zweifel gesetzte, unveränderliche und zugleich augenblickliche Verwirklichung des noch in der Zukunft Liegenden.“

V. 99. πέποσθε st. πεπόνθατε, woraus nach Ausfall des Modusvocals πέπονθτε wurde. Der τ Laut vor τ ging in σ über und das ν vor σ fiel aus, so dass also πέποστε entstand, welches aber die Medialform θε annahm. Vgl. Kühner §. 237. Buttm. §. 110. A. 9. nebst Nota, vgl. Od. κ, 465. ψ, 53. Im Alterthume gab man sonderbar genug dieser Form eine doppelte Ableitung, nämlich von πανθάνω (πήθω patior) und von πονέω, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 100. ἐμῆς ἔριδος, wegen des von mir gegen euch zu führenden Kampfes. ἔρις heisst öfters s. v. a. πόλεμος, μάχη.

ἕνεκ' ἀρχῆς, vgl. χ, 116. Mit Rücksicht auf ζ, 356. ω, 28. wollte Zenodotos ἄτης lesen; aber ἀρχῆς entspricht besser dem Zusammenhange und den Worten des Hektor, V. 87.

V. 101. ἡμέων, Menelaos wendet sich bei dem Aussprechen dieses Pronomens hin zu dem Hektor. Der Genitiv ist abhängig von ὁπποτέρῳ. θάνατος καὶ μοῖρα, Todesgeschick, vgl. ε, 83. π, 334. 853. ρ, 672. φ, 110. χ, 436. υ, 477. ω, 132. Beide Substantive stehen in der Figur, welche Hendiadys (ἓν διὰ δυοῖν) heisst, vgl. ν, 602. Od. β, 100. γ, 238. ρ, 326. Das Perf. passiv. des Verb. τεύχω wird häufig von etwas Feststehendem, Unwiderruflichem, von der Weltordnung und Einrichtung der Welt gebraucht, und hat daher oft die Bed. von γίγνεσθαι, εἶναι, vgl. δ, 84. τ, 224. σ, 120. φ, 191. χ, 30. 420. 450.

V. 102. τεθναίη, der möge sich weiter nicht weigern, dem Tode entgegen zu gehen. Bernhardy a. a. O. S. 405. sagt: Bald übertrug man nun die Form des Wunsches auf eine schlechthin mögliche Annahme: möge es immerhin sein, welche sich verschieden nach ihrer Stellung im unabhängigen oder abhängigen Satze gestaltet. διακρινθεῖτε st. διακρινθείητε, vgl. β, 126. διακοσμηθεῖμεν, Od. χ, 62. ἐπιθεῖτε.

V. 103. οἴσετε, Buttmann §. 96. 10. nennt diese Form einen aoristischen Imperativ im epischen und attischen Sprachgebrauche, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. οἴσετε δέ, geht einfach dem darauf folgenden: ἄξετε δέ voran.

ἕτερον, ohne μέν, mit ἑτέρην δέ verbunden und folglich steht ἄρν' st. ἄρνε, vgl. V. 246. wo ausdrücklich ἄρνε δύω erwähnt werden.

V. 104. Vgl. τ, 197. wo ebenfalls ein dem Helios zu bringendes Opfer erwähnt wird. Hier steht jedoch dieses Opfer des Helios nicht in derselben Verbindung mit dem Zeus, welchem als Ζεὺς ὅρκιος ein besonderes dargebracht wird.

V. 105. ἄξετε, auch diese Form hält Buttm. (a. a. O.) für einen aoristischen Imperativ, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. Πριάμοιο βίην. Ein Substantiv als Attributiv in der Form des Genitivs beizugeben, liebt die Dichtersprache. Diese Ausdrücke muss man häufig als nachdrucksvolle Umschreibungen eines einfachen Personennamens ansehen, vgl. ε, 781. ν, 758. 770. 781. ρ, 24. 187. υ, 307. χ, 323. ψ, 859.

V. 106. αὐτός, ist mit grossem Nachdrucke von dem Könige und Vater jener beiden Troischen Prinzen gebraucht und bedeutet: in eigener Person oder persönlich. Auf die Söhne des Priamos, welche sich über Vieles hinwegsetzen und keine Treue beobachten, können wir uns bei diesem eidlichen Vertrage nicht verlassen. ὑπερφίαλοι. Dieses Adjectiv muss eine Bedeutung gehabt haben, die erst, je nach dem, wer es sprach und zu wem es gesprochen ward, als grösserer oder geringerer oder auch als gar kein Vorwurf gemeint war. Die Troer als Barbaren galten den Griechen für minder auf Recht und Billigkeit achtend; erst durch ἄπιστοι bekommt dies bei den jungen Königssöhnen den gesteigerten Sinn. Gegen die Ableitung dies. W. von φιάλη, welche nirgends als ein Maass vorkommt, war Buttm. Lexil. 2. S. 212. u. f. bedenklich und stimmte mehr für die Verwandtschaft mit ὑπερφυῶς nach der Analogie des Ueberganges von ὁμός ὁμοῦ, in ὁμαλός. Auch ist in einem Schol. zu Od. β, 320. ὑπερφυάλοισι, geschrieben, vgl. Nitzsch zu Od. δ, 663. In dieser homerischen Stelle Od. δ, 663., wo die Freier über Telemachs unbemerkte Abreise, und π, 346., wo dieselben Worte von der Rückkehr desselben stehen, über dessen Rückkehr, als einer gleichsam durch übernatürliche Hülfe erfolgten, sich wundern, steht jenes Adverb in seiner einfachsten Bedeutung und offenbar ohne alle Beziehung auf Uebermuth oder Frevel. Angemessen bemerkt jedoch Nitzsch, dass die homerische Welt den abstracten Begriff Natur noch nicht habe und dass eine übernatürliche Hülfe eher unter dem Namen einer dämonischen Wirkung erscheinen würde. Vielmehr fasse jene Zeit die Natur als Wuchs oder Trieb des Wachsens, und Telemach sei durch diese Reise gleichsam über das Maass seiner Kräfte hinausgegangen, gleichsam wie ein Ueberwüchsiger. Den Troern wird übrigens einige Mal dieses Beiwort beigelegt, vgl. ν, 621. φ, 224. 414. 459.

V. 107. μή τις, steht ohne weitere Verbindung mittelst einer Copula und bezieht sich, in Erwägung des zunächst folgenden Verses, auf die Troer. Durch ὑπερβασίη wird der mit δηλήσηται näher zu verbindende Begriff noch näher bestimmt und hervorgehoben, folglich weit stärker ausgedrückt als wenn es ὑπερβαίνῃ hiesse. Das Wort selbst entspricht unserm deutschen Worte: Uebertretung, vgl. π, 18. Od. γ, 206. ν, 193. χ, 64. δηλήσηται, vgl. α, 156. δ, 67. 72. η, 351. Διὸς ὅρκια, ein mit Anrufung des Zeus feierlich beschworener Vertrag, η, 69. 411.

V. 108. In diesem Verse folgt ein allgemeiner und aus der Erfahrung entlehnter Gedanke über den Charakter der Jüngeren, vgl. ψ, 589. 590. ὁπλοτέρων, vgl. β, 707. ἠερέθονται, eine Nebenform, welche zu ἀείρω gehört, vgl. β, 448. u. Bem. das. φ, 12. Dieses nur in d. 3. Plural. Praes. u. Imperf. vorkommende Verbum ist eine episch verlängerte Form von ἀείρομαι. Das α d. W. wird von Homer in η verwandelt, wie in ἠγερέθονται, ἠμαθόεις, ἠνεμόεις. φρένες ἠερέθονται, der Sinn jüngerer Männer ist flatterhaft.

V. 109. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden Verse verlangt folgende Fortsetzung: Wenn aber ein Alter unter ihnen ist, so sieht derselbe zugleich vorwärts und rückwärts darauf, wie das Beste unter Beiden zu bewirken ist.

οἷς ὁ γέρων, würde mit bestimmter Beziehung auf jene Söhne des Priamos und auf den Priamos selbst stehen. οἷς st. εἰ τούτοις. Allerdings hat ὁ γέρων etwas sehr Befremdendes, indem ὁ nicht durch τίς erklärt werden kann und von einem Artikel hier nicht die Rede ist. Heyne's Vorschlag, hier οἷς δὲ γέρων zu lesen, hat daher Vieles für sich. Durch denselben wird γέρων im Allgemeinen gesagt und nicht besonders oder einzig und allein von dem Priamos gebraucht. Eine allgemeine Sentenz entspricht hier am besten dem Zusammenhange. Koeppen's Verbindung: ὁ γέρων λεύσσει—(ἐν τούτοις; ἐν οἷς μετέῃσι), πρόσσω, lässt sich hier gar nicht annehmen; sie widerspricht ganz der Einfachheit dieser Stelle: οἷς δὲ—μετέῃσι, wenn aber unter ihnen ein Alter ist. οἷς. Dieser Dativ ist von μετέῃσιν abhängig, und das Pron. relativ. aufzulösen durch: εἰ, vgl. Kühner §. 794. Das damit in einem Adjectivsatze Ausgesagte wird als eine nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt, und kann durch eine Auflösung in das Particip: μετεών mit dem nächsten Satze λεύσσει in Verbindung gesetzt werden, wodurch derselbe eine Verbindung bekommen würde. Ueber die Endung εῃσιν, vgl. β, 366. γ, 62. u. Bem. das. ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω, vgl. α, 343. u. Bem. das. ἅμα bezieht sich auch hier auf die Zeit u. bed. gleichzeitig, vgl. V. 447.

V. 110. Durch ὅπως, wodurch die Art und Weise bezeichnet wird, auf welche der beste Erfolg unter beiden Theilen erzielt werden kann, bekommt λεύσσει die prägnante Bedeutung. ὄχ', vgl. α, 69. u. Bem. das. μετ' ἀμφοτέροισι. Auch bei der Allgemeinheit dieser Sentenz liegt eine Beziehung auf beide Theile, die Troer und Griechen, zu Grunde. μετά hat hier örtliche Bedeutung: unter Beiden, und ἀμφοτέροισιν lässt sich nicht als Neutrum auffassen. Menelaos unterstützt durch diese allgemeine Sentenz seinen Vorschlag, welcher das Herbeiholen des Priamos betraf und wollte die Annehmbarkeit desselben um so mehr empfehlen. Bei solchen Streitigkeiten giebt es aber jedesmal wenigstens zwei Parteien und insofern vertrug sich auch die allgemeine Sentenz mit ἀμφοτέροισιν.

V. 111. οἱ δέ, mit Pronominal-Bedeutung. ἐχάρησαν, vgl. V. 23; u. Bem. das. τε—τε, hebt die Gemeinschaftlichkeit der Freude noch mehr hervor.

V. 112. ἐλπόμενοι, dieses Particip drückt den Grund jener Freude aus. παύσεσθαι. Die Futurform wird auch hier vgl. V. 28. u. Bem. das. von Mehren der Aoristform vorgezogen, vgl. ξ, 422. υ, 180. Od. β, 198. ρ, 7. Das Verbum selbst steht ohne alles Adverb, obgleich ein solches hier zu erwarten war; denn nicht das Aufhören des Kampfes im Allgemeinen, sondern das bald zu erwartende Aufhören ist hier zu verstehen. ὀϊζυρός, wird seltener von Sachen als von Personen gebraucht.

V. 113. ἵππους μὲν—ἐκ δ', vgl. β, 261. 420. 721. ἐπὶ στίχας, drückt eine Richtung nach den Reihen aus. στίχες, vgl. υ, 326. ἔρυξαν, kann nicht mit Damm durch *cohibuerunt* ausgedrückt werden. Obgleich sonst die Bedeutung abhalten mit ἐρύκω zu verbinden ist, so kann dies hier doch nicht Statt finden. Dieser Zusammenhang enthält nämlich den Ausdruck einer Bewegung. Sie rückten dieselben vielmehr in Reihe und Glied ein. Mit τὰ μέν beginnt eigentlich ein für sich bestehender Satz.

V. 115. ἀμφίς, um jede einzelne Rüstung blieb ein kleiner Raum. ἄρουρα ist nicht von dem μεταίχμιον (s. V. 90. u. Bem. das.) zu verstehen. Die Helden legten ihre Waffen, Jeder nahe neben die des Andern, nieder und bildeten so gleichsam eine grosse Kampfrichter-Sitzung, vgl. Buttm. Lexil. 2. S. 223. u. f., ohne dass man daselbst mit Bothe ein *frigus* Buttmanni finden wird.

V. 116. προτί, ist eine alte und zugleich auch epische Form, welche Kühner §. 363. a. zu den sogenannten Locativformen rechnet. δύω, vgl. α, 16. u. Bem. das. Hier steht δύω sogar mit dem Plural in engster Verbindung, vgl. κ, 305. υ, 269. ω, 233. Od. ε, 388. ι, 74.

V. 117. φέρειν, um die Beziehung einer Absicht oder eines Zweckes auszudrücken, wird der Infinitiv nach Verben des Schickens, des Gebens, Nehmens, Gehens u. dergl. gesetzt, vgl. Kühner §. 642. e.

V. 118. αὐτὰρ ὁ, steht entfernt von Ἀγαμέμνων mit Pronominal-Bedeutung, wodurch zugleich mehr Hervorhebung bewirkt wird. αὐτάρ, verbindet mit dem vorhergehenden Ἕκτωρ δὲ προΐει. Ueber diese Form vgl. Buttm. §. 108. Anm. 1.

V. 119. ἠδ' ἄρν' ἐκέλευεν, nach προΐει—ἰέναι, steht ἐκέλευεν, als gehäufter Ausdruck. Die Imperfectform in beiden Verben bezieht sich auf die nachhaltige Wirkung jenes Abschickens und Befehles, vgl. Naegelsbach Exc. X. S. 251.

V. 120. οἰσέμεναι, vgl. Bem. z. V. 103. Auch Kühner §. 176. rechnet dies zu den Aoristformen.

V. 121—145. Inhalt. Auch Helena bekam unterdessen Kunde durch die Iris von dem Unterlassen des Kampfes, von dem zu erwartenden Beginnen jenes Zweikampfes und von der Festsetzung des Kampfpreises. Manche Erinnerung wurde dadurch in ihr belebt und sogleich ging sie mit zwei dienenden Frauen nach dem Skäischen Thore hin.

V. 121. Auch bei dem Anfange einer anderen Erzählung steht hier δέ mit sogar darauf folgenden αὖθ', vgl. V. 58. Ἑλένῃ—ἦλθεν. Der Dativus (als Raumcasus) bezeichnet nicht die Bewegung selbst, sondern nur entweder den Anfangspunct oder den Endpunkt der Bewegung, Kühner §. 567. §. 571.

V. 122. Vgl. β, 280. 791. ε, 462. ν, 69. Od. α, 105. β, 268. 401. etc. γαλόῳ, ist zerdehnte Form aus γάλως und gehörte unter die unregelmässigen Nomina. Der Gen. Sing. geht in der epischen Sprache auf ῳο st. ω aus. In dem Worte γάλως löst die epische Sprache das durch Contraction entstandene ω durch ο auf: γαλόως. δάμαρτι. In diesem poetischen Substantiv kommt der einzig und allein stehende Fall vor, dass ρτ vor der Casus-Endung steht.

V. 123. τὴν Ἀντ. εἶχε, ist Wiederholung des in Ἀντηνορίδαο δάμαρτι liegenden Begriffes, welche nur aus der Einfachheit des alterthümlichen Ausdruckes zu erklären ist.

V. 124. Λαοδίκην. Der Accusativ ist durch Attraction von dem, im Nebensatze stehenden, Verbo εἶχεν abhängig. Anstatt desselben war eigentlich der zu δάμαρτι offenbar gehörende Dativ Λαοδίκῃ zu erwarten. εἶδος ἀρίστην, vgl. V. 39.

V. 125. Der Erzählung werden einige Nebenumstände eingewebt, welche dieselbe mehr beleben als aufhalten. Zunächst wird der Ort und dann die Beschäftigung, bei welcher Iris die Helena traf, erwähnt. τὴν δ', mit sogleich folgendem ἡ δέ, bezieht sich auf Ἑλένῃ.

ἱστὸν ὕφαινε, vgl. V. 456. 491. χ, 440. Od. α, 357. β, 94. 104. ο, 517. τ, 139. 149. φ, 351. ω, 129. 139. Man ging also von der Bedeutung des Webebaumes auf die Bedeutung des Gewebes über, und liess durch die *res continens* die *rem contentam* bezeichnen. Webereien mit Figuren waren die Beschäftigung und die Zierde besonders der königlichen Frauen, s. Od. β, 117.

V. 126. *δίπλαξ*, steht hier substantivisch, vgl. χ, 441. Od. τ, 241. Da die Schönheit des Gewandes und die Geschicklichkeit der Helena wohl mehr als die Grösse jenes Gewandes in Betracht kommt, so ist ein buntes, mit eingewirkten Figuren geschmücktes Gewand, wozu man doppelte Fäden von verschiedenen Farben anwandte, hier mehr als ein doppelt zusammengelegtes Obergewand anzunehmen. Uebrigens war ja auch die Grösse schon hinlänglich durch *μέγαν* ausgedrückt.

πορφυρέην. Die Purpurschnecke giebt durch ihren Saft verschiedenartige Farben. Die Bedeutung dieses Adjectivs bezieht sich daher auf mannichfaltige, dunkel strahlende Farben. Dieses poetische Beiwort ist ohne Zweifel hier mit Recht gegen jedes andere, vgl. Spitzner ad h. l., in Schutz genommen worden.

πολέας. Dies setzt viele gehabte Anschauungen von Kämpfen voraus, welche der Dichter als sogleich, vermittelst grosser Kunstfertigkeiten, in die Weberei übergegangen darstellt. Früher hatte man an mehren Stellen die geschlossene Form *πολεῖς*.

ἐνέπασσεν. Dieses Verbum ist von der Bed. einstreuen, einmischen, auf die Leichtigkeit des Einwebens übergetragen.

V. 128. *ἕθεν εἵνεκ'* st. *ἑαυτῆς εἵνεκ'*, folglich anders als α, 114. Unter solchen Umständen jene Gefechte selbst einweben, heisst sich selbst, besonders für ein zart fühlendes Weib, eine harte Aufgabe auflegen. *ὑπ' Ἄρηος παλαμάων*. Ares wird mit der Thätigkeit seiner Hände dargestellt und dadurch die dichterische Darstellung belebt. Der Dativ *παλάμηφι* würde ein Unterliegen unter jenen Händen ausdrücken. Ueber *ὑπό*, vgl. α, 242. γ, 61. u. Bem. das.

V. 129. *ἀγχοῦ*, vgl. β, 172. gehört zu denjenigen Adverbien, deren Stamm als Nomen gar nicht, oder wenigstens unter einer anderen Form oder auch nur bei Dichtern gebräuchlich ist. Die Genitivflexion tritt auch in diesem Adverb deutlich hervor, vgl. Kühner §. 362.

V. 130. *Δεῦρ'* ist *δεικτικῶς* von einem Orte zu verstehen, von welchem aus eine Aussicht nach den beiden Heeren hin war. *ἴθι*, komm her, vgl. β, 163. γ, 390. ζ, 143. ν, 235. υ, 429. In anderen Stellen hingegen heisst es vielmehr: gehe fort, vgl. α, 32.

νύμφα. Der epische, insbesondere der homerische Ionismus bildet das Wort *νύμφη* im Vocativ auf kurzes α, vgl. Od. δ, 473. Buttm. §. 34. Anm. 14.

θέσκελα. In diesem Worte gehört das σ dem zweiten Theile der Zusammensetzung an. Aus *εἴκω* wurde bekanntlich *ἴσκω* und demgemäss steht *θέσκελος* für *θεΐσκελος* blos in der Bedeutung: wunderbar, welche aus der Bed. Gott gleich, dem Göttlichen gleich, entstand. Dieses Adjectiv wurde nur von Sachen gebraucht, vgl. Od. ι, 374. 610. Aber schon von Homer an sieht man die vollere und deutlichere Form *θεοείκελος*, wenn von Personen die Rede war, stets vorgezogen, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 165. u. f. Die Umwandlung der Kampflust in ein ruhiges Sitzen konnte füglich wunderbar genannt werden. *ἔργα*, lassen sich hier nicht mit Voss durch: Thaten übersetzen, sondern beziehen sich vielmehr auf das Verhalten der Troer und Griechen.

ἴδηαι. Die Medialform des Aorists *εἰδόμην*, bei Homer episch öfter *ἰδόμην*, steht gewöhnlich in der Bed. des Aor. activ. *εἶδον*, bei Homer *ἴδον*, sehen, erblicken.

V. 132. *φέρον*, vgl. β, 352. γ, 6. *Ἄρηα*, bezeichnet hier appellativisch den Krieg als Wirkung des Kriegsgottes.

V. 133. *ἐν πεδίῳ*. Dieser Zusatz dient zur Veranschaulichung der Kampfes-Nähe. *λιλαιόμενοι πολέμοιο*. Beiden wird ein Verlangen nach Streit und Krieg beigelegt und eben durch dieses Verlangen der Kampf selbst erregt oder verwirklicht. Das Verlangen nach Kampf war nämlich mit dem Beginnen desselben ganz eng verbunden.

ὀλοοῖο. Das Verderbliche war ihr Hauptaugenmerk. Beide suchten einander zu vernichten. Es steht daher dieses Beiwort mit besonderem Nachdrucke voran.

V. 134. *οἱ δή*, ist auch hier demonstrativ zu verstehen, st. *οὗτοι δή*, gerade diese, (nicht etwa andere) sitzen jetzt ruhig da und gewähren uns den Anblick dieses wunderbaren Wechsels. *σιγῇ*, vgl. Bem. z. V. 2. *ἕαται*, vgl. η, 414. ι, 628. steht ionisch st. *ἧνται*. Die epische Form hingegen ist: *εἵαται*, η, 61 65. κ, 100. 161. 422. Ob übrigens *ἧμαι* Perf. Passiv. oder eine eigene Formation sei, liess Buttmann §. 108. 6. Nota unentschieden. Die Verbindung dieses Verbes mit *κεκλιμένοι* ist durch einen parenthetischen Satz unterbrochen. *πέπαυται*, sagt die Iris mit Beziehung auf Agamemnons ausgesprochenen Befehl. V. 82. auf des Paris Vorschlag, und auf die Vollziehung, V. 113. 114.

V. 135. *ἀσπίσι κεκλιμένοι*, auf die Schilde gelehnt, gestützt oder vielmehr in Medialbedeutung: sich daran lehnend, vgl. λ, 371. φ, 549. *παρά*, steht offenbar in adverbialer Bedeutung. *πέπηγεν*. Das Perf. 2. gehörte der Bedeutung nach, wie Buttmann sagte, zum Passivum *πήγνυμαι*. Wollte man dasselbe übersetzen: stehen fest, stecken fest, so würde der Sinn und Zusammenhang nicht leiden, jedoch der passive Zustand jener Lanzen nicht genug bezeichnet sein, in welchen eben erst jetzt jene Lanzen waren versetzt worden. Wenn wir nämlich sagen: die Lanzen stecken fest, so bezeichnen wir gewöhnlich eine ziemlich lange Zeit, innerhalb welcher dieselben bereits in diesem Zustande sind.

V. 136. *αὐτάρ*, bezieht sich auch hier auf eine Gegenüberstellung, vgl. V. 81.

V. 137. *μακρῇς*. Dieses Beiwort liegt eigentlich schon in dem Begriffe der Lanze. Dasselbe geht auch sogleich V. 135. schon vorher und stellte das Bild der fest steckenden Lanzen noch besonders lebhaft dar. In Betreff der Form bemerken wir mit Buttm. §. 27. A. 18., dass das ionische η sich in den Dativen *αισιν, αισι, αις* in den Diphthong *αι* drängt und dies die einzig bei Homer gangbare Form ist. §. 34. A. 20.

σεῖο, ist eine bei den Epikern aus *σέο* verstärkte Form, die aber nur, wie Buttmann §. 72. A. 9. sich ausdrückte, in der Orthotonirung gebraucht wird.

V. 138. *τῷ*. Kühner §. 579. A. 3. „Daher steht überhaupt der Dativ bei Verben allerlei Art, wenn die Thätigkeit zum Nutzen,

zu Gunsten, zur Ehre (oder Gegentheil) einer Person Statt hat. Uebrigens steht τῷ bekanntlich nicht als Artikel, welcher zu νικήσαντι ganz genau gehörte, sondern als Pronomen: dem aber, welcher gesiegt haben wird, wirst du u. s. w. Das dabei stehende κε lässt die Ungewissheit merken, wer von Beiden siegen werde, aber nicht etwa in so weit, als sei es überhaupt ungewiss, ob Einer von Beiden siegen werde.

κεκλήσῃ. Das Futurum III. unterscheidet sich besonders dadurch, dass es überall den Begriff der Fortdauer der vollendeten Thätigkeit in ihren Folgen und Wirkungen einschliesst, vgl. Kühner §. 447. Matthiä §. 498. Die bei Bothe z. d. St. angegebene Uebersetzung: *ei tu appellata fueris conjux* ist daher ganz verfehlt zu nennen.

V. 139. ἔμβαλε θυμῷ, vgl. ν, 82. π, 529. Oft steht bei Verben, welche den Begriff einer Bewegung ausdrücken, der Dativ, um die auf jene Bewegung erfolgte Ruhe an einem Orte zu bezeichnen.

V. 141. καλυψαμένη, steht ohne Object, wie es auch sonst, vgl. ξ, 184. mit der Medialform dieses Verbes der Fall ist.

ὀθόνησιν. Bei Homer steht stets der Plural d. W., vgl. σ, 595. Od. η, 107. Das Wort bedeutet hier: feine Schleier. Die Bed. leinenes Oberkleid passt nicht zu καλυψαμένη.

V. 142. ὡρμᾶτο, um die Wirkung der heftigen Gemüthsbewegung noch näher zu bezeichnen, wählte der Dichter dieses Wort.

τέρεν, vgl. β, 266. π, 11. Dieses Adjectiv kommt bei Homer gewöhnlich im Neutro vor. κατά, steht in solchen Verbindungen adverbial. δάκρυ, ist ältere Form, welche der Dichtersprache verblieb und von welcher noch später bei den ältesten attischen Prosaisten δάκρυσι Dativ. plur. vorkam. χέουσα, passt nicht zu einer einzigen Thräne, indem dies Verb gewöhnlich den Nebenbegriff der Menge in sich einschliesst. Wir sagen jedoch ebenfalls: eine Thräne vergiessen. Dieses Particip bezieht sich übrigens auf die Art und Weise, auf welche sie aus dem Gemache ging, das vorhergehende Particip hingegen auf die Zeit, und daher konnten beide ohne Copula neben einander stehen.

V. 143. οὐκ οἴη. Durch diese und die folgenden Worte hebt der Dichter die Begleitung und Umgebung der Helena noch besonders hervor. Nach der Negation steht sonst in einem solchen Zusammenhange ἀλλά. καί nach ἅμα τῇγε macht auf die Verbindung der beiden Dienerinnen mit diesem Gange der Helena ebenfalls aufmerksam. Ueber δύο mit dem Plural, s. V. 116.

V. 144. Von der einen ἀμφίπολος wird der Vater, von der andern hingegen die grossen Augen in Erwähnung gebracht. Der Homerische Gebrauch hat das Femininum ἀμφίπολος zu einem Substantiv ausgeprägt. Es werden dadurch die Kammerfrauen, zum Unterschiede von den Mägden, bezeichnet.

Αἴθρη, wurde die Mutter der Theseus. Ihr Vater Pittheus, ein Sohn oder etwa Schwiegersohn des Pelops, war König von Trözen. Die Uebernahme des Kammerfrauen-Geschäftes muss also bei ihr einen ganz besonderen Nothfall als Grund gehabt haben. Man erzählte, Helena sei einst von dem Theseus entführt, aber von Kastor und Pollux demselben wieder abgenommen worden und dadurch sei die Mutter desselben, s. Apollodor. III. 107. mit der Helena in Verbindung ge-

kommen. Diese Erzählung wollte jedoch zur Erklärung dieses Verhältnisses natürlich nicht recht passen. Man suchte daher diesen Vers lieber als einen verdächtigen Vers zu bezeichnen.

V. 145. ὅθι-ἦσαν. Nicht das Skäische Thor selbst, sondern die Gegend bei demselben wird hier angegeben. Der Plural, von diesem Thore stets von Homer und auch sonst gebraucht, ist zu bemerken, vgl. ζ, 392. 393. u. s. w.

Inhalt. V. 146.—180. Das Erscheinen der Helena giebt den daselbst versammelten Alten Stoff zum Ausbruche einer lebhaften Unterhaltung über die Vorzüge der Helena. Sie erklären jedoch zugleich dabei, dass sie dessenungeachtet gern auf sie Verzicht leisten wollen, und drücken den Wunsch aus, dass dieselbe nicht weiter für die Zukunft hin ein Gegenstand sein möge, welcher den Troern nur Verderben bringe. Der alte Priamos rief sie hin zu sich, damit sie ihre Verwandten und Bekannten im griechischen Heere desto besser sehen und ihm Manchen von den griechischen Helden namentlich angeben könne. Er webt zugleich die freundliche Versicherung mit ein, dass er nicht sie selbst, sondern vielmehr die Götter als die Urheber dieses traurigen Krieges ansehe. Helena bezeigt demselben ihre Ehrfurcht, erklärt aber dabei zugleich, dass der Tod für sie besser als ihre Folgsamkeit gegen den Paris würde gewesen sein.

V. 146. Der Dichter eröffnet nun eine andere Scene an jenem Skäischen Thore. Οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον, ist s. v. a. die Begleiter des Priamos, vgl. ζ, 436. 437. μ, 139. 140., vgl. Kühner §. 474. d. Von der Hauptperson allein ist diese Form erst bei den Attikern gebräuchlich. Πάνθοος war Vater des Polydamas, Euphorbos und Hyperenor, vgl. ρ, 24. Vgl. die Scholien zu μ, 231. Priamos schickte bei dem Antritte seiner Regierung nach Delphi, um sich wegen der Zukunft zu befragen. Die Abgesandten brachten eine Antwort und zugleich auch den Panthoos, damit derselbe bei jeder Gelegenheit dem Priamos Antwort ertheilen solle. Dieser heirathete nachher die Tochter des hier ebenfalls erwähnten Klytios, und wurde Vater jener schon erwähnten Söhne. Θυμοίτης, soll ein Bruder des Priamos gewesen sein.

V. 147. Vgl. υ, 238.

V. 148. πεπνυμένω. Das Perf. Pass. von πνέω, πέπνυμαι, hat Präsensbedeutung und wird besonders bei den Dichtern gefunden. Die eigentliche Bedeutung: beseelt oder belebt sein, geht in die Bed. klug oder verständig sein über. Bei weitem am häufigsten ist davon das Particip πεπνυμένος.

V. 149. δημογέροντες. Die Vornehmsten in der Stadt nach dem fürstlichen Hause.

V. 150. γήραϊ. Durch den Dativus instrumentalis wird der Grund bezeichnet, auf welchen das Aufhören gestützt wird, vgl. Kühner §. 584. Der Dativ Sing. d. W. ist bei Homer nach Bedarf des Verses entweder offen oder geschlossen, vgl. Kühner §. 297.

πεπαυμένοι. Das Passivum dieses Verbes wird besonders da gesetzt, wo von einem Aufhören durch eine äussere Gewalt oder überhaupt durch hemmende Einwirkung die Rede ist. Ist aber ein Ablassen nach eigenem Willen zu verstehen, so steht das Medium.

ἀλλ', folgt hier, weil in dem Verbo πεπαυμένοι eine Negation eingeschlossen liegt. Das hier weggelassene Verbum ἦσαν ist in dem zunächst vorhergehenden εἵατο gewissermassen enthalten.

V. 151. Die Eigenschaft ihres geläufigen Redens führt den Dichter zu einer Vergleichung mit schwirrenden Cicaden, ἐοικότες werden also jene anmuthigen Redner in Betreff der Anmuth ihrer schwirrenden Stimme genannt. Sonst wird von solchen Sprechern das Adj. λιγύς gebraucht, vgl. α, 248. β, 246. οἶτε, vgl. V. 61. u. Bem. das. καθ' ὕλην, durch den Wald hin. Diese Präposition steht in räumlicher Beziehung zur Angabe eines räumlichen Erstreckens, gewöhnlich von Oben nach Unten hin.

V. 152. δένδρεον, vgl. ν, 437. Od. δ, 458. ist von δένδρον eine dritte ionische Form, vgl. Buttm. §. 58. Da καθ' ὕλην vorhergeht, so steht hier δενδρέῳ von vielen einzelnen Bäumen und zwar so, dass jeder Baum einzeln für sich hervorgehoben wird. Zenodotos wollte hier die Form δένδρει vorziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.* ὄπα ἱεῖσι vgl. V. 221. ξ, 151. λειριόεσσαν ist von λείριον, die Lilie, abzuleiten und bedeutet also: lilienartig und dann vermittelst der damit verbundenen Nebenbegriffe: angenehm, schön, zart, vgl. ν, 830.

V. 153. τοῖοι, bezieht sich auf das Alter und die Anmuth der Rede zugleich. ἧντ', ist Formenwechsel nach εἵατο, V. 149. ἐπὶ πύργῳ, vorher hiess es: ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν.

V. 154. Οἱ δέ, knüpft die Erzählung von jenen Männern an das Folgende an. εἶδον. Der Venediger Codex hat hier die Medialform εἴδοντ', vgl. ϑ, 251. π, 278. ρ, 724.

V. 155. ὦκα. Diese Zenodotische Lesart passt gar nicht in diesen Zusammenhang, angemessener ist die Lesart ἦκα, leise, schwach, vgl. υ, 440. ω, 508. Diese Form ist der wahre, alte Positiv von ἧσσον, ἥκιστα. Buttmann §. 68.

V. 156. Οὐ νέμεσις, vgl. ξ, 80. Od. α, 350. υ, 330. Oefters werden, wie es auch hier der Fall ist, Substantive statt der Verbal-Adjective gesetzt. In Ansehung der Bedeutung des Wortes νέμεσις, vgl. Od. β, 137. νέμεσις δέ μοι ἐξ ἀνθρώπων ἔσσεται, die Leute werden es mir verargen. Hier wird der Gegenstand eines gerechten Unwillens damit bezeichnet.

V. 158. αἰνῶς, ausserordentlich, vgl. Od. α, 208. Aehnlich ist der Ausdruck: ἄγχιστα, vgl. β, 58. ϑεῇς, ist der Lesart ϑεαῖς, welche sogar in dem Venediger Codex vorkommt, offenbar bei Homer vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.* u. Bem. zu V. 137. Hermann hingegen stimmt für ϑεαῖς, vgl. *Hymn. in Ven.* V. 191. Il. ϑ, 305. λ, 638. τ, 286.

εἰς ὦπα. Die Präposition tritt auch hier zur nähern Bestimmung der Beziehung hinzu, vgl. Kühner §. 557. Anm. 1. Passow erklärte: Gesicht gegen Gesicht, d. h. bei der genauesten Vergleichung, glich sie u. s. w. Bernhardy a. a. O. S. 219. sagt: „Jede weitläufigere Betrachtungsweise, welche ein Object als ethisches Ziel und bedingenden Gesichtspunct darstellt, wird bei Klassikern mit εἰς bezeichnet, wo die gewöhnliche Auffassung: in Hinsicht, vermöge, den ursprünglichen Begriff des Massstabes nicht völlig verdunkelt." Vgl. ι, 373. Od, α, 411. οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει.

V. 159. Ἀλλὰ καὶ ὧς, aber auch unter solchen Umständen, vgl. α, 116. mit dem erklärenden Zusatze: τοίηπερ ἐοῦσ'.

νεέσθω, vgl. V. 93. Der mit diesem Imperativ zu verbindende

Sinn ist: Wir wollen ihre Rückkehr nicht verhindern, sondern diese vielmehr zugeben. Ueber die Bed. d. W. vgl. α, 32. u. Bem. das.

V. 160. μηδ' - λίποιτο, möge sie nicht zurückbleiben. Der *Aor.* II. *Med.* steht nicht wirklich, sondern nur scheinbar statt des *Aor. Passivi*, vgl. η, 247. ι, 437. ρ, 696. Od. γ, 284. λ, 334. Kühner §. 400. 2. Die Formation der *Tempora secunda* müssen wir als die ältere annehmen. Den *Temporibus secundis* verblieb die ursprüngliche intransitive Bedeutung §. 393. Die Form des Wunsches wurde auch als gemässigter Ausdruck eines Befehles gebraucht. Die Negation wird im Wunsche durch μή ausgedrückt.

ὀπίσσω, einfacher bezieht sich dieses Adverb hier auf den Raum als auf die Zeit. Von den zurückfahrenden Schiffen war so eben die Rede und in sofern eine Beziehung der Räumlichkeit zwischen diesen Schiffen und der Stadt Troja schon angedeutet. πῆμα, vergl. V. 50. u. Bem das. τεκέεσσι, über diese epische Endung, vergl. Buttmann §. 46. Anm. 2.

V. 161. ἐκαλέσσατο. Durch die Medialform wird ausgedrückt: rief zu sich, vgl. α, 54. 270. φωνῇ. Dieser Zusatz ist nicht ohne Bedeutung und dient vielmehr zum Ausdrucke der Vertraulichkeit, welche es verschmähte, einen Diener an sie zu schicken oder sonst durch einen blossen Wink den Wunsch auszusprechen.

V. 162. πάροιϑ' - ἐμεῖο, vgl. α, 360. u. Bem. das. Hier stehen diese Worte von einander getrennt und durch ἐλϑοῦσα durch ein Hyperbaton unterbrochen, vgl. β, 483. u. Bem. das. ἵζευ. Diese Endung εο wird, wenn sie contrahirt wurde, in ευ geschlossen. Diese Contraction in ευ gehörte übrigens auch dem Dorismus an, vgl. Buttmann. §. 87. Anm. 10.

V. 163. ὄφρα ἴδῃ, vgl. V. 130. u. Bem. das. u. α, 203. Ehemals stand hier ἴδῃς.

V. 164. οὔτι μοι αἰτίη, vgl. α, 153. 335. u. Bem. das. Diese Worte stehen auch hier ohne Verbindungspartikel. ϑεοί, folgt ohne adversative Partikel in dem raschen Gange dieser väterlichen Aeusserung und Versicherung. Dagegen vgl. Od. α, 347. In νυ kann hier wenigstens weder Ironie, noch Spott, sondern höchstens etwas Bitteres oder Schmerzhaftes liegen, vgl. α, 28. u. Bem. das.

V. 165. ἐφώρμησαν. In den römischen Ausgaben u. a. wurde die Bezeichnung des Augments weggelassen. Uebrigens ist diese active Form auch bei Homer sehr selten und kommt nur noch Od. η, 272. vor. Sie bed. gegen Jemand anreizen, in Bewegung setzen, erregen. Diese Bedeutung ist also mit dem verwandt, was V. 132. vorkommt.

πολύδακρυν, vgl. V. 132. Homer gebraucht dieses Beiwort stets in passiver Bedeutung bei Ἄρης, πόλεμος, ὑσμίνη. Dieser Vers enthält übrigens das Object zu αἴτιοι: Die Götter sind die Ursache von diesem gegen mich erregten Kriege. Es ist daher das zu Anfange dieses Verses stehende Pron. relativum durch eine angemessene Partikel z. B. ὅτι oder durch eine solche, welche unserer Partikel: in sofern entspricht, zu erklären. Das Subject des Satzes, die Götter, tritt hier in erweiterter Gestalt auf und zwar in Verbindung mit einer attributiven Bestimmung. Dieses Satzverhältniss ist daher

ein attributives zu nennen und das Attributiv aus dem Objecte des Prädicates hervorgegangen.

V. 166. ὥς μοι-ἐξονομήνῃς. Dieser Satz steht nach ὄφρα ἴδῃ ohne Copula. Durch die Zwischensätze war der Zusammenhang unterbrochen; um daher denselben wieder herzustellen, wiederholt der Dichter eine dem ὄφρα gleichbedeutende Conjunction.

καὶ τόνδε, steht so, als ob Helena bereits Einen von den griechischen Führern namentlich angeführt hätte.

ἐξονομήνῃς, damit du den Namen dieses Mannes hier völlig und genau aussprechen mögest, bei seinem oder mit seinem Namen nennest, vgl. Od. η, 66. sie schämte sich die Hochzeit mit Namen zu nennen.

V. 167. Da hier für das Aussprechen jenes Namens noch ὅστις ὅδ' ἐστίν folgt, so sieht man leicht, dass in den einen Satz dasjenige gezogen ist, was eigentlich in den andern Satz gehört und folglich eine Attraction Statt findet, vgl. β, 409. u. Bem. das. ὅστις, drückt in einem solchen Zusammenhange aus, dass Jemand gefasst sei, den Namen zu hören, der Inhaber desselben sei, wer er auch immer sei.

ἠΰς τε, muss offenbar hier blos eine solche Eigenschaft bedeuten, welche man von weitem an dem Agamemnon bemerken konnte, vgl. V. 226. ψ, 664.

V. 168. ἤτοι, vgl. α, 68. u. Bem. das. Nur bei den Epikern ist ἤτοι gebräuchlich, drückt eine Versicherung aus und erscheint sehr oft, wie es auch hier der Fall ist, in Begleitung des ebenfalls versichernden μέν (= μήν). Kühner §. 699. 2. b. Diese Partikel dient dazu, ein Ausgesagtes gegen einen folgenden Gegensatz festzuhalten. Die Uebrigen werden nämlich dem Agamemnon als grösser entgegengestellt, vgl. V. 213. 305.

κεφαλῇ. Dieser Dativ drückt die Gemässheit oder die Beziehung aus, nach welcher die anderen Personen mit dem Agamemnon verglichen wurden. Diese Beziehung entwickelte sich aus der des Maasses, (indem hier das Haupt, demgemäss die Grösse der Personen beurtheilt wird, von der Sprache als ein angelegtes Maass angeschaut wird) und findet bei den Verben des Messens, Beurtheilens und dergl. Statt, vgl. Kühner §. 686. e. κεφαλῇ, bezieht sich auf die Länge des Körpers oder die äussere Gestalt überhaupt. καί, vor einem Comparativ, vgl. α, 260. u. Bem. das.

V. 169. οὕτω, bis zu diesem Grade. ὀφθαλμοῖσιν, vgl. V. 28. ε, 212. ν, 99. ο, 286. ξ, 153. 436. ο, 422. 488. 600. π, 182. ω, 206. 392. 555. und sonst noch öfters in der Odyssee. Durch diesen häufigen Zusatz wird die Persönlichkeit des Anschauenden mehr hervorgehoben.

V. 170. οὐδ', dient hier nur zur Anreihung, nicht zur Verstärkung. γεραρόν, von ehrwürdigem Ansehen, vgl. V. 211. γάρ, verknüpft den mit dieser Partikel eingeleiteten Satz mit dem vorhergehenden: er ist ja wahrhaftig einem Könige ähnlich. Sehr gewöhnlich ist die Verbindung von ἀνήρ mit einem andern Substantiv, wodurch der Ausdruck verstärkt wird. Passow vergleicht daher ἀνήρ mit unserem Substantiv vor einem Amtstitel.

V. 171. Der Zusatz μύθοισιν ohne Adjectiv zu ἀμείβετο gehört der Einfachheit der alterthümlichen Sprache an, vgl. V. 437. ω, 200. 424. μύθῳ. An mehren Stellen steht sonst noch προσέειπεν

dabei. δῖα γυναικῶν, vgl. β, 714. u. Bem. das. γ, 228. 423. Od. α, 332. σ, 208. υ, 60. 147.

V. 172. Nicht sogleich antwortet Helena auf jene aufgestellte Frage, sondern sie verbindet mit dem Ausdruck der Ehrfurcht gegen ihren Schwiegervater, Priamos, die Aeusserung der Beklommenheit und Reue ihres Herzens. αἰδοῖός τε-δεινός τε. Diese beiden Adjective stehen auch sonst beisammen, vgl. σ, 394. Od. ϑ, 22. ξ, 234. Das ε in φίλε vor ἑκυρέ wurde durch das darauf gefolgte Digamma lang, und der Hiatus durch jenes Digamma aufgehoben. Die Endung in ἑκυρέ steht in der Arsis und vor dem mit δείδω verwandten Adjectiv δεινός. Das Verbum δείδω und seine Verwandten vertragen aber in der epischen Poesie fast nie eine kurze Sylbe vor dem δ des Stammes, vgl. Bem. zu α, 33. Gegen Bothe ist zu bemerken, dass nicht nach φίλε eine rhythmische Reihe durch die Cäsur, sondern erst nach ἑκυρέ eine solche geschlossen wird.

V. 173. ὡς ὄφελεν, vgl. ζ, 345. φ, 269. Kühner §. 820. Anm. 2. Ueber das Verbum selbst, vgl. Bem. zu α, 415.

μοι ἁδεῖν, scheint von der Alterthümlichkeit des Ausdruckes etwas abzuweichen und mehr zu den pretiösen Ausdrucksarten zu gehören. Der Charakter der alten Sprache vertrug also auch so etwas, was sonst dem mehr oder weniger versteckten, selbstgefälligen Tone der sogenannvornehmen Welt entspricht.

ἁνδάνει μοι ϑάνατος κακός, enthält etwas der Natürlichkeit Widersprechendes, besonders in Beziehung auf κακός, welches auch hier im Sinne der allgemeinen Verderblichkeit, welche der Tod bewirkt, steht, vgl. ζ, 345. 348. ἀδεῖν. Andere wollten ἀδεῖν vorziehen. Auch Eustathius war deswegen in Ungewissheit. Hesychius behielt jedoch den spiritus lenis bei, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 174. υἱεῖ, vgl. β, 518. ϑάλαμον, steht mit Beziehung auf ihren Gemahl. γνωτούς. Dieses Adjectiv ist hier in der Bed. Blutsverwandte substantivisch gebraucht worden. Bei Homer kommt diese Bedeutung häufig vor, vgl. ν, 697. ξ, 485. ο, 336. 350. ρ, 35. χ, 234.

V. 175. τηλυγέτην. Doederlein, *Comment. de hoc vocabulo.* Erlangen 1825., will das Wort von ϑάλλω ableiten, nämlich von τέϑηλα, ϑῆλυς und γάω. Buttm. hingegen im Lexil. 2. S. 201. nimmt an, dass τῆλε und τέλος zu Einem Stamme gehören. Dieser Ableitung gemäss heisst hier τηλυγέτη diejenige Tochter, welche weiter keine Schwester hat, obgleich sie nach Od. δ, 11. noch einen Bruder Megapenthes hatte, der ebenfalls τηλύγετος hiess, weil er des Menelaos und der Helena einziger Sohn war. Daher konnte auch μοῦνος bisweilen dabei stehen, vgl. ι, 482. Od. π, 19. Hinsichtlich der Form ist noch zu bemerken, dass neben τῆλε auch τηλυ vorhanden war, vgl. *Apollonius Dyscolus de pronomine* p. 329. Es wird dieses Adjectiv also auch hier von einem solchen Kinde gebraucht, welches das zuletzt geborene ist und seit dessen Geburt in der Familie weiter kein Kind geboren wurde. Gewöhnlich wird es Söhnen beigelegt.

ὁμηλικίην. Auch hier steht das Abstractum (vgl. V. 50. und Bem. das.) anstatt des Concretums ὁμήλικας, vgl. ε, 326. ν, 431. 485. Od. β, 158. γ, 364.

ἐρατεινός, wird in der Ilias selten, hingegen in der Odyssee bisweilen, vgl. δ, 13. ι, 230. von Personen, am häufigsten aber von

Ländern, Gegenden, Flüssen und Städten gebraucht (vgl. β, 532. 571. 583.)

V. 176. τάγε, steht in Beziehung auf V. 173. und die übrigen dabei denkbaren Umstände; daher wird der Plural gesetzt, obgleich sogleich τό in derselben Beziehung folgt. Bei τό sind jedoch nicht die besonderen Umstände, sondern vielmehr nur ein einziger Gesichtspunct in das Auge zu fassen. τό steht daher mit κλαίουσα in enger Verbindung, *quod ego deflens contabesco*, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 882. Auch in anderen Stellen wird κλαίειν mit dem Accusativ construirt, vgl. σ, 340. τ, 300. υ, 210. χ, 87. ω, 619. 773. Od. γ, 261. ϑ, 523. 577. μ, 309. τ, 209. ψ, 352. ω, 64. 293.

τέτηκα. Das Perfect 2. hat intransitive Bedeutung, welche für die übrigen Tempora durch das Passiv oder Medium ausgedrückt wird, vgl. Buttm. §. 113. Anm. 5.

V. 177. Vgl. Od. η, 243. ο, 402. Helena kehrt nun wieder zur Beantwortung jener Frage zurück, von welcher sie durch den Schmerz der Reue und Beklommenheit auf einige Augenblicke war abgehalten worden. ἐρέω, vgl. α, 76. u. Bem. das. β, 493. ἀνείρεαι, steht mit dem doppelten Accusativ der Sache und Person, vergl. Od. α, 231. η, 243. ο, 390. 402. τ, 171. μεταλλᾷς, vgl. Od. τ, 115. wo ebenfalls ein doppelter Accusativ bei diesem Verbo steht. Homer verbindet dieses Verbum gern mit ἔρομαι, ἀνείρομαι, διείρομαι, vgl. α, 551. wo zugleich auch die ursprüngliche Bedeutung des neugierigen und vorwitzigen Fragens vorkommt. In der Bem. das. sind zugleich mehre homerische Stellen angegeben, wo jene Verbindung vorkommt. In der epischen Sprache sieht man die Formen mit ε und ει mit Recht für einerlei an. Das ionische εἴρομαι ist das wahre Thema und kann nicht für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen ἔρομαι gehalten werden, vgl. Buttm. §. 114. ἔρομαι. S. 132. u. f.

V. 178. οὗτός γε. Die Hervorhebung eines Begriffes wird durch γε bezeichnet. εὐρυκρείων, enthält eine Erweiterung des sonst gewöhnlichen κρείων.

V. 179. ἀμφότερον, vgl. δ, 60. 145. η, 418. An die adverbial gesetzten Accusative reihen sich mehre Neutra von Adjectiven und Pronominen an, vgl. Kühner §. 557. A. 4. βασιλεύς τε, ohne dass αἰχμητής τε folgt.

V. 180. αὖτ', deutet auf ein von den vorher bemerkten Eigenschaften abweichendes Verhältniss hin.

ἐμὸς-κυνώπιδος. Da die Pronomina possessiva mit dem Genitiv der Personal Pronominum gleichbedeutend sind, so wird hier zu dem Pronom. possessivum eine nähere Bestimmung im Genitiv, als Apposition, gesetzt, vgl. κ, 204. ο, 39. In freier, offener Aeusserung spricht hier Helena ein ungünstiges Urtheil und zugleich Verachtung über sich selbst aus. κυνώπιδος. Diese Benennung kommt öfter vor. Hephästos gebrauchte dasselbe sogar von seiner Mutter, vgl. σ, 396. Weniger war es daher zu verwundern, dass Achilleus α, 159. den Oberanführer der Griechen, den Agamemnon, der doch nach β, 478. γ, 169. 170. weit anders dargestellt wurde, so nannte. Man war daher an diese Benennung wahrscheinlich schon sehr gewöhnt und wandte sie bei einem hohen Grade des Unwillens nicht sowohl auf äusseres Aussehen, als vielmehr auf moralische Mängel an, wie dies namentlich hier der Fall

ist, vgl. Od. δ, 145. ϑ, 319. λ, 424. Sogar der Ausdruck Hund wird bisweilen in diesem Sinne gebraucht, vgl. ζ, 344. 356.

εἴποτ' ἔην γε. Auch Nestor gebraucht diesen Ausdruck und zwar von sich selbst, vgl. λ, 761. vgl. Buttm. §. 108. Anm. 15. und eben so auch Priamos, aber von dem Hektor, vgl. ω, 426. Od. ο, 268. τ, 315. ω, 288. vgl. Herm. *ad Viger.* p. 946. „*Cujus formulae, quae perdifficilis explicatu est, hic videtur sensus esse: si unquam fuit, quod nunc non est amplius* i. e. *si recte dici potest fuisse, quod ita sui factum est dissimile, ut fuisse unquam vix credas. Est enim haec locutio dolentium, non esse quid amplius.*" Der Sinn dieser Formel ist also: Es kommt mir jetzt so vor, als wäre dies in der Wirklichkeit gar nicht dagewesen oder als wäre es gar nicht wahr. Sie war in diesem Sinne und Zusammenhange gewissermassen eine stehende Formel geworden und war nicht immer von der sprechenden Person selbst, sondern auch von einer dritten Person zu verstehen, an deren ehemaligen Existenz man gleichsam zweifeln oder über dieselbe wenigstens scheinbar zweifelnd sich äussern wollte. Thiersch will in dieser Formel §. 328. 3. den Ausdruck der Wehmuth oder des Schmerzes, dass etwas aufgehört oder sich geändert habe, finden; allein dies reicht nicht aus. Noch weniger lässt sich dieselbe durch: wenn er es doch ja (wieder) wäre! mit Passow unter γε und Kühner §. 820. Anm. 2. ausdrücken. Schon Heyne *ad h. l.* sagte: *Optative* εἴποτ' ἦν *accipi nequit, tum dicendum erat* εἴϑε, *non* εἴποτε. Auch die Vossische Uebersetzung: ach! er war es! ist ganz verfehlt. Der scheinbare Zweifel, der gleichsam aus dem Dunkel der durch Unannehmlichkeiten getrübten Vorstellungen zu erwachsen schien, wird noch besonders durch die Partikel γε angedeutet. Diese dient nämlich auch hier zur Kräftigung des einen Gedankens gegen den andern, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 402.

V. 181. Der Ausdruck des Schmerzes bedurfte eines durch: ὥς φάτο angedeuteten Ruhepunctes und bezog sich auf den Schwager der Helena, auf Agamemnon; daher führt der Dichter mit τὸν ὁ γέρων fort und lässt die Aufmerksamkeit des Priamos noch länger bei dem Agamemnon verweilen.

ἠγάσσατο, vgl. V. 224. ἀγάζομαι, ist poetische Nebenform von ἄγαμαι. Passow führt die Bed. hoch aufnehmen an, welche sowohl im guten als auch im übeln Sinne Statt finden kann. Da hier vom blossen Anblicken des Agamemnon die Rede ist, so ist jene allgemeine Bedeutung auf den hohen und vortheilhaften Eindruck zu beschränken, welchen der Anblick des Agamemnon auf den Priamos machte.

V. 182. μάκαρ, ist dichterische Form und eigentlich gewöhnliches Beiwort der Götter, wurde aber auch bisweilen, wie hier, auf den höhern Grad menschlicher Glückseligkeit übergetragen.

μοιρηγενές, von der Schicksalsgöttin bei der Geburt begünstigt. Priamos sah es dem Könige Agamemnon gleichsam an, dass er sein Glück sich nicht selbst durch eigenes Verdienst verschafft, sondern blos durch günstige Geburtsumstände erlangt habe. In dieser Zusammenstellung bedeutet Μοῖρα ein günstiges Geschick. Das folgende Beiwort enthält den Begriff der Folge von dem ersten Beiworte und drückt denselben noch deutlicher aus. Ueber das η in d. W. vgl. Buttm. §. 120. Anm. 9.

ὀλβιοδαίμων, von glücklichem Schicksale, Loose. In δαίμων herrscht der Begriff der Vertheilung der Lebensloose. Diese drei Beiwörter stehen ohne Copula beisammen; denn die zwei letzteren dienen zur Erklärung des einfach gesetzten ersten Beiwortes. Priamos drückt durch dieselben gleichsam die Quelle jenes Glückes aus und sucht dieselbe in dem Gange oder vielmehr in dem unwandelbaren Willen des Geschickes, welches dem Agamemnon dieses grosse Heer ertheilt habe.

V. 183. ἦ ῥά νυ, vgl. κ, 401. μ, 164, σ,35 8. 394. τ,315. und noch besonders Od. μ, 280. wo diese Partikeln ebenfalls die Beilegung einer grossen Eigenschaft hervorheben. In diesen Stellen stehen sie im Ausrufe und können nicht füglich mit solchen Stellen vermischt werden, wo sie in der Frage stehen. Die Ironie tritt auch hier von dieser Partikel zurück (vgl. V. 164. u. Bem. das.) welche blos zur Erklärung dient.

τοι δεδμήατο. Diese Worte drücken den Herrschersinn aus und wurden von dem dauernden Verhältnisse des Herrn und der Unterthanen gebraucht, vgl. Od. γ, 304.

V. 184. Gleich als ob er die Gefahr vergässe, mit welcher das Heer des Agamemnon drohte, spricht Priamos ganz ruhig fort, äussert keinen Unwillen über das Vorrücken desselben, sondern erzählt sogar, dass er auch schon einmal bei einer anderen Gelegenheit ein grosses, aber freilich kein so grosses Heer gesehen habe.

ἤδη καί. Mit diesen Worten will Priamos aus der Vergangenheit einen ähnlichen Fall auf sich selbst anwenden. Φρυγίην, ist als Grossphrygien hier zu verstehen. Priamos spricht nach dem Verhältnisse seiner Zeit natürlich so, als ob diese Benennung bekannt genug und durch kein Unterscheidungszeichen weiter zu bemerken sei. Die Phrygier waren aber später nach den verschiedenen Perioden an Umfang verschieden, stammten von den Briges oder Brygi in Macedonien und liessen sich noch vor Homer am Flusse Sangarius nieder, in der Nähe von Nicäa, vgl. π, 719. vgl. Beck's Weltgesch. 1. Th. S. 203. u. f. Von dem hier erwähnten Phrygien ist das in späterer Zeit, also nach Homer benannte Kleinphrygien sehr zu unterscheiden, welches am Hellespont lag und das frühere Gebiet der Troer, aber noch ohne jene Benennung, umfasste. ἀμπελόεσσαν, weder Priamos, noch der Dichter selbst erwähnten jenes Land, ohne eine Eigenschaft desselben hervorzuheben. Die Ankunft in jenem Phrygien wird nun besonders von der daselbst gehabten Anschauung und Wahrnehmung unterschieden und folglich fährt der Dichter zu erzählen fort: ἔνθα ἴδον.

V. 185. Φρύγας ἀνέρας. Ausdrucksvoll steht ἀνήρ bei Völkernamen, um den Begriff eines Kriegers noch besonders zu bezeichnen. In solchen Fällen giebt ἀνήρ oft einem ursprünglich adjectivischen Eigennamen erst seine volle substantivische Kraft und Bedeutung, vgl. V. 167. 226. Es ist daher die ionische Form ἀνέρας nicht füglich mit Spitzner durch ein Komma von Φρύγας zu trennen. In αἰολοπώλους ist der Begriff der leichten Beweglichkeit, welcher sehr oft in αἰόλος liegt, vgl. τ, 404. Od. υ, 27. χ, 300. 509. offenbar vorherrschend. Die Erklärung des Scholiasten: ταχεῖς ἵππους ἔχοντας ist ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. κ, 431. Buttm. Lexil. II. S. 73. u. f. Etwas Aehnliches findet bei einem andern Adjectiv, nämlich bei ἀργός Statt.

V 186. Dieser Vers giebt noch genauer an, dass hier nur Schaaren, aber nicht die Gesammtheit der Phrygier, unter bestimmten Anführern zu verstehen sind. λαούς, ist besonders auf Reiterei, in anderen Stellen hingegen auf diese und zugleich auch auf das Fussvolk zu beziehen, vgl. β, 809. Otreus und Mygdon, Söhne des phrygischen Königs, Dymas, waren Brüder der Gemahlin des Priamos, der Hekabe. Man sieht also hier eine Veranlassung zur Bekanntschaft des Priamos mit der Hekabe, vgl. π, 718.

ἀντιθέοιο. In solchen Compositis drückt ἀντί den bei einer Vergleichung stets Statt findenden Begriff einer Gegenüberstellung aus. Die Vergleichung bezieht sich nicht auf sittliche Vollkommenheit, sondern vielmehr gewöhnlich bei diesem Beiworte auf Macht, Schönheit und Kraft, vgl. α, 264.

V. 187. οἵ ῥα, vgl. β, 853. ἐστρατόωντο. Das von στρατός abzuleitende Präsens kann nur auf όω angenommen werden, vgl. Buttm. §. 105. Anm. 6. u. 15. Nota. Die Bed. ist: sie waren gelagert, *castra habuerunt*, vgl. δ, 378. παρ' ὄχθας. Durch diesen Accusativ wird die bei dem Anfange des Lagerns nach den Ufern hin genommene Richtung hervorgehoben. Ohne äussere Auctorität wollte Bentley hier den Dativ vorziehen.

Σαγγαρίοιο. Der Fluss Sangarius entsteht in Grossphrygien, fliesst durch einen Theil desselben, so wie auch durch Bithynien und ergiesst sich in den Pontos Euxinos.

V. 188. Die beiden nächsten Verse geben noch weiter die nähere Veranlassung zu jener dortigen Anwesenheit des Priamos an.

καὶ γὰρ ἐγὼν-μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην, denn auch ich wurde unter sie gerechnet; λέγειν hat nämlich öfters auch die Bedeutung: dazu legen, d. h. dazu rechnen oder zählen, vgl. Od. δ, 452. wo nicht μετά, sondern ἐν κήτεσιν steht. Aber dieser Ausdruck hat für einen königlichen Prinzen etwas Mattes; nimmt man hingegen das Passivum dieses Zeitwortes hier in der Bedeutung: sich lagern (für das Medium gesetzt), so würde der Ausdruck: denn auch ich hatte mich unter ihnen mit hingelagert, mehr Zusammenhang haben. Das Medium kommt öfters in der Bed. liegen vor, vgl. β, 435. ν, 276. Od. γ, 365. δ, 413. κ, 320. τ, 50. 598. Bei denjenigen Verben nämlich, in denen sich neben dem Aorist des Mediums auch ein Aorist des Passivs bildete und einer neben dem andern gebraucht wurde, konnten beide Formen die reflexive Bedeutung haben. Kühner §. 402. Anm. 3. μετά, mit dem Dativ ist nur poetisch und vorzugsweise episch verbunden zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, Gemeinschaft, Gesellschaft, vgl. Kühner §. 614. II.

V. 189. ἤματι τῷ, vgl. β, 351. 482. 743. Hier ist jedoch keinesweges ein bestimmter Tag, sondern vielmehr jene Zeit, wo jene Annäherung der Amazonen erfolgte, im Allgemeinen zu verstehen. (Daher konnte auch dieses Wort auf die Bedeutung der Jahreszeiten übergehen, vgl. μ, 279. π, 385.)

ὅτε τε, vgl. β, 782. u. Bem. das. Zur Vermeidung des Hiatus ist τε nicht eingesetzt worden; Homer bedurfte solcher Krücken nicht.

ἀντιάνειραι. Der Form nach ist dieses Wort ebenfalls ein einzeln dastehendes Femininum zu einem Masculinum auf ανωρ, oder ηνωρ, wie βωτιάνειρα, κυδιάνειρα, wird im Homer immer als Beiwort der Amazonen gebraucht und bedeutet: männergleich. Ueber die Bed. von ἀντί in solchen Zusammensetzungen vgl. V. 186. Dieser Vers und

ζ, 186. sind die ältesten Stellen, in welchen die Amazonen erwähnt werden.

V. 190. *οὐδ᾽ οἱ*, mit Beziehung auf *πλείστους*. Wollte man übersetzen: aber auch nicht einmal diese, so würden jene Schaaren eine besondere Wichtigkeit in Betreff ihrer Menge bekommen, die hier nicht Statt fand. Priamos will vielmehr blos sagen: aber auch jene Schaaren waren nicht so zahlreich. Es kann daher *οὐδέ* hier nicht durch *ne-quidem* erklärt werden.

ἑλίκωπες, ist ein verschönerndes Beiwort für die Lebhaftigkeit der durch das rollende Auge sprechenden Achäer, vgl. α, 389 u. Bem. das.

V. 191. *Δεύτερον*, im adverbialen Sinne, vgl. α, 513. ζ, 184. wo sogar *πρῶτον μέν* V. 179. vorhergeht. Od. ι, 354. σ, 24. Gewöhnlich steht entweder *αὖ*, oder eine daraus zusammengesetzte Partikel: *αὖτε*, *αὖτις*, vgl. Od. τ, 65. χ, 69. dabei. Beide Partikeln sind übrigens hier mit *ἐρέεινε* in engster Verbindung und können daher nicht durch ein Komma davon getrennt werden, wie gewöhnlich geschieht.

ἐρέεινε, ist eine in der epischen Sprache aus *ἐρέω* verlängerte Präsensform, vgl. Buttm. in *ἔρομαι* §. 114. S. 133.

V. 192. *καὶ τόνδε-ὅςτις ὅδ᾽ ἐστί*, vgl. V. 166. 167. und Bem. das.

V. 193. *μείων*, vgl. β, 528. drückt zwar öfter den Begriff der Wenigkeit, von *ὀλίγος*, aber in diesen Stellen offenbar, wie auch öfter bei *ὀλίγος* der Fall ist, die Kleinheit aus. Kühner §. 325. 4. Dieses Schwanken in der Bedeutung hat daher wahrscheinlich die regelmässigen Formen im gewöhnlichen Gebrauche nachher erhalten, vgl. Buttm. §. 68. 5. *κεφαλῇ*, vgl. V. 168. u. Bem. das.

V. 194. *εὐρύτερος-ἰδέσθαι*, vgl. Kühner §. 640. Eichhoff über den Infinitiv. Crefeld 1833. S. 52. u. f., vgl. β, 119. u. Bem. das. ε, 725. κ, 439. σ, 83. 377. Od. ϑ, 366. χ, 405. ω, 369. Bernhardy a. a. O. S. 361. Der Infinitiv drückt bei Adjectiven das Maass und die objective Bedingung des Adjectivbegriffs aus und stellt sich dem Accusativ in ähnlicher Verbindung zur Seite.

μὲν-δέ, stehen hier wie V. 195. 196. nicht versetzt, was wohl sonst geschieht.

Die Dative *ὤμοισιν ἰδὲ στέρνοισιν* geben den Punct an, an welchem jene Breite Statt fand, vgl. Kühner §. 586. e. Bernhardy a. a. O. S. 84. sagt: „Noch öfter setzen die Dichter den Dativ bei Adjectiven zunächst in einem objectiven Ausdruck und mit überwiegender Localanschauung.“

V. 195. *οἱ* bei *κεῖται*. Bernhardy a. a. O. S. 84. „Am allergewöhnlichsten ist die ethische Beziehung in den Pronominen ausgesprochen worden, welche in zwangloser Stellung eine Beziehung der Thatsache auf Personen in einer nur leichten Annäherung und Färbung der Rede gewähren.“ S. 89. „Dieses Idiom, das zur innigen Lebendigkeit griechischer Rede nicht wenig beigetragen, ging von den classischen Autoren in ununterbrochener Folge bis zu den späteren Dichtern herab,“ vgl. Kühner §. 580.

πουλυβοτείρῃ, vgl. V. 89. u. Bem. das

V. 196. *κτίλος*, steht wie ν, 492. substantivisch u. lässt *κριός* ergänzen. *ἐπιπωλεῖται*, vgl. δ, 231. λ, 264. 540. Das Präsens entspricht

hier ganz genau dem Zusammenhange der Darstellung, vgl. Spitzner *ad h. l.* Homer hat dieses Verbum nur in der Ilias und zwar nur in dieser einzigen Zusammenstellung mit *στίχας ἀνδρῶν*, er überblickt vorübergehend die Reihen der Krieger. Die Bed. umwandeln muss mit dem Nebenbegriffe des Ueberblickes verbunden werden.

V. 197. *ἀρνειῷ*. Dass dieses Wort ursprünglich Adjectivum war, zeigt Od. κ, 527. 572. *ἀρνειὸς ὄϊς*, männliches Schaf. *πηγεσιμάλλῳ*, dichtwollig. Von dem aus *πήγνυμι* abgeleiteten Adj. *πηγός*, derb, gedrungen, vgl. ι, 124. 266. Od. ε, 388. ψ, 235. Einige alte Ausleger des Homer erklärten *πηγός* durch schwarz und Andere durch weiss. Der andere Theil, aus welchem *πηγεσίμαλλος* besteht, ist *μαλλός*, Flocke von Wolle. Die Form *εσι* steht auch hier wie in *ἑλκεσίπεπλος, ἀλφεσίβοια, Πρωτεσίλαος, ταμεσίχρως* und gewissermassen *φυσίζοος*.

εἴσκω, vgl. ε, 181. Od. ζ, 151. 152. ϑ, 159. Einige epische Verben setzen das dem einfachen Augment entsprechende ε vor den Stamm. Eben dahin gehört auch das ε, welches einige mit einem Vocal anfangende Verba, die aber in der älteren Sprache das Digamma hatten, bei den Epikern auch in den augmentlosen Formen annehmen konnten. Buttmann vermuthete, dass dieses ε nur eine abgestumpfte Reduplication sei, vgl. §. 112. Anm. 23. Man leitet es besser von *ἴσος, εἴσος* ab, daher auch *ἴσκω* entstand, als von *εἴκω*, vgl. Buttm. Lexil. 2. S. 82. u. f.

V. 198. *ὅστ᾽*, ist aufzulösen in: wenn er. Ueber das angefügte *τε*, vgl. V. 61. 151. u. Bem. das. Bernhardy a. a. O. S. 482. „*τε* gab das schlichteste Mittel zur Verbindung des Ganzen und des Besonderen an und wurde geschickt, sich in die verschiedensten Fugen der Rede einzudrängen.“ *οἴων-πῶϋ*, vgl. λ, 696. ο, 323. Od. μ, 299. Eben so steht auch bei der Pluralform *πώεα* gewöhnlich der Genitiv *οἰῶν*, vgl. λ, 678. σ, 528. Od. λ, 402. μ, 129. ξ, 100. ω, 112. oder *μήλων*. Od. δ, 413. Passow bemerkte, dass dieses Wort altpoetisch und mit *ποιμήν, πᾶμα, πέπαμαι* verwandt ist. *πάομαι* heisst: ich erwerbe. *πέπαμαι*, ich besitze. *πᾶμα*, das Besitzthum und aus *αο* entstand bekanntlich oft *ω*, aus *αυ* hingegen *ωυ*. Ob *οἰς* ein- oder zweisylbig sei, war schon bei den alten Grammatikern ein Gegenstand des Streites. Herodian und Aristonicus nahmen die Diäresis als statthaft an, sobald das Neutrum es erlaube. Die Attiker hingegen zogen *ὄϊς* in *οἰς* zusammen. *διέρχεται*, mit dem Accusativ, vgl. ζ, 392. *ἀργεννός*, wird vom Homer fast ausschliesslich von der Farbe der Schafe gebraucht, gehört dem äolischen und dorischen Dialekte an und steht anstatt *ἀργός*, glänzend, vgl. V. 141. ζ, 424.

V. 199. *Διὸς ἐκγεγαυῖα*, vgl. V. 418. Od. δ, 148. 219. ψ, 218. Für *γέγονα* ist eine dichterische Form *γέγαα*.

V. 200. *δ᾽ αὖ, δή* wird nämlich häufig bei recapitulirenden Pronominen gebraucht, wenn der genannte Gegenstand durch nähere Angabe bereits, wie es hier mit dem Odysseus der Fall war, bestimmt worden ist und dann im Pronomen wieder hervortritt und zwar als ein solcher, dessen Bestimmung nun von dem Sprechenden abgeschlossen wird. Kühner §. 692. u. α, 340.

V. 201. *ἐτράφη*. Da die neutrale Bedeutung: gross werden, aufwachsen im Präsens vom Passiv übernommen war, vgl. ι, 143.

so ging dieselbe nachher auch auf den Aor. u. das Perf. Passiv. über, vgl. β, 661. u. Bem. das. λ, 222.

δήμῳ. Dieses Wort wird vom Homer oft für Gegend gesetzt, vgl. β, 547. 820. ε, 710. π, 437. 455. 514. 673. 683. υ, 385. ω, 481. u. s. w.

περ, hat in dieser Verbindung verstärkende Kraft, vgl. Thiersch §. 303. 3. durch und durch steinig, vgl. Kühner §. 702. 2. Die Vossische Uebersetzung hat diese Bedeutung gar nicht ausgedrückt. Der Dichter übergeht übrigens nicht die Angabe der Haupteigenschaft einer Gegend, sondern weiset stets durch ein Epitheton darauf hin. Gewissermassen steht dieser Vers so zwischen dem vorhergehenden und folgenden Verse, als wenn Odysseus als Ithaker von irgend einem andern Odysseus zu unterscheiden sei. Da nämlich Odysseus nach V. 205. schon einmal als Gesandter in Troja gewesen war, so konnte sein Verhältniss zu Ithaka wohl nicht weiter dem Priamos unbekannt sein.

V. 202. παντοίους-δόλους, List von allerlei Art. Der Plural bezeichnet die Anwendung der List auf mehre Fälle und Lagen des Lebens.

πυκνά, vgl. β, 55. u. Bem. das. ι, 76. ω, 282. Od. τ, 353. Dieses Adjectiv wird auch sonst auf geistige Gegenstände übertragen, vgl. λ, 788. σ, 216. Od. γ, 23.

V. 203. δ' αὖτ', vgl. Bem. z. V. 200. πεπνυμένος, vgl. Bem. z. V. 148. ἀντίον, vgl. α, 230. ist vielmehr örtlich, keinesweges feindlich zu verstehen.

V. 204. τοῦτο, ist hier δεικτικῶς zu erklären: da sprichst du etwas Wahres. ἔειπες, vgl. α, 286. u. Bem. das. νημερτές, eigentl.: welches nicht von der Wahrheit abweicht, entst. aus: νή u. ἁμαρτάνω.

V. 205. ἤδη γάρ, vgl. α, 260.

V. 206. ἀγγελίης, vgl. Od. π, 334. Die Scholien zu diesem Verse und zu λ, 140. sagen ganz deutlich, dass ἀγγελίης eine ionische Nebenform von ἄγγελος gewesen sei, vgl. δ, 384. ν, 252. ο, 640. Homer konnte unmöglich zur Bezeichnung einer und derselben Sache einmal ἔρχομαι ἀγγελίης und ein anderes Mal ἔρχομαι ἀγγελίην sagen. Eben so wenig kann aber ἀγγελίης hier von ἕνεκα abhängig sein, auch Passow's Erklärung: χάριν ἀγγελίας σοῦ ἕνεκα ist unstatthaft. Selbst Buttmann irrte sich in der Annahme eines Genitivs in der St. und noch mehr in der Vergleichung dieses vermeintlichen Genitivs mit ganz anderen Genitivformen, vgl. Lexil. 2. S. 204. u. f. Auch in Od. β, 92. u. ν, 381. ω, 354. bezeichnet ἀγγελίας die Boten, Od. ε, 150. vgl. Ed. Wunder über Lobeck's neue Ausg. des Sophokleischen Aias S. 43—50. Die Aenderung des Zenodotos σῆς ἕνεκ' ἀγγελίης, wahrscheinlich nach der τ, 336. 337. vorkommenden Analogie, ist mehr ein sehr dürftiger Nothbehelf zur Erklärung. Spitzner *ad* ν, 252. nennt die Annahme der Bedeutung: Bote (von ἀγγελίης als Nominativ) ein *artificium, ab Apione excogitatum* und meint, dieselbe habe keinen zuverlässigen Gewährsmann, vgl. Kühner §. 537. wo ebenfalls die verfehlte Annahme des Genitivs ἀγγελίης ἐλθεῖν aufgestellt wird.

V. 207. τούς. Pluralform ist hier ebenfalls von jenen zwei Personen gebraucht worden. καὶ-φίλησα, ist epexegetische Erweiterung des in ἐξείνισσα liegenden Begriffes der gastlichen Aufnahme, vgl. ζ, 15.

V. 208. φυήν, vgl. α, 115. u. Bem. das.

ἑδάην. Kühner §. 176. 2. sagt: „Die Aor. II.: ἐκάην, ἐδάην, ἐῤῥύην, ἐφύην, welche gewöhnlich als Aor. II. Passiv. aufgeführt werden, sind ohne Zweifel Aor. II. Activ., welche sich nach der Analogie der Verben auf μι gebildet haben.“

V. 209. ἀλλ' ὅτε δή. Diese Partikeln stehen hier öfters zur Bezeichnung der schnellen Aufeinanderfolge, vgl. V. 212. 216. 221. (264.)

ἐν, vgl. V. 48, wo dasselbe Verbum ohne diese Präposition steht. Die Medialbedeutung dieser einige Male bei Homer vorkommenden passiven Form des Aor. 1. war daselbst ebenfalls von selbst bemerkbar.

V. 210. στάντων μέν, bildet einen Satz für sich: so oft sie standen, oder jedesmal wenn sie standen, (bei dem Stehen), vgl. Od. δ, 392. ζ, 157. Das Zeitverhältniss ist das ursprünglichste, welches durch die fälschlich sogenannten Casus absoluti ausgedrückt wird und aus demselben erklären sich auch solche Genitive, vgl. ε, 667. Kühner §. 524. A. 1. §. 666. A. 3. Bernhardy a. a. O. S. 473. u. f. Der Plural steht statt des Duals. Uebrigens sind die W. στάντων μέν durch ein Komma von den folg. Wörtern zu trennen, indem sie einen Satz für sich ausmachen und nicht von ὑπείρεχεν abhängig sind; denn Menelaos ragte nicht über die Stehenden überhaupt empor, sondern wenn er und Odysseus standen, war dies nur der Fall. ὑπείρεχεν hat hier, wie λ, 735., Od. ν, 93. die intransitive Bedeutung: hervorragen. Ueber die Form ὑπείρ, vgl. Bem. zu β, 426. und Buttm. §. 27. Anm. 3. ὤμους ist Accusativ der näheren Bestimmung bei dem transitiven Verbo, ohne dass jedoch hier das Subject eine wirkliche Thätigkeit äussert. Die Schultern sind nämlich gleichsam der Gegenstand, auf welchen sich der Zustand des Hervorragens bezieht.

V. 211. ἄμφω δέ. Auch hier findet jene bereits mehrmals bemerkte Versetzung der Partikeln μὲν δέ Statt, indem στάντων μέν vorhergeht, ohne dass ἑζομένω δέ folgt, vgl. β, 721. 724. u. Bem. das. Zenodotos nahm Anstoss an der hier vorkommenden Nominativform und wollte lieber den Genitiv setzen: ἑζομένων. Bekanntlich kommen aber auch sonst so gesetzte Nominative vor, vgl. β, 353. u. Bem. das. ε, 135. ζ, 510. κ, 224. ρ, 489. Od. ι, 462. u. f. ω, 483. Was Kühner §. 678. 1. sagt, ist deutlicher und passt mehr hierher, als das sub N. 2. daselbst Gesagte. Auch hier ist die Participialform aufzulösen in: so oft = jedes Mal wenn sie sassen, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 479. „Die Begründung des absoluten Nominativs ist in der substantiven Kraft des Particips enthalten, vermöge deren gegebene Thatsachen unter Vermittlung einer causalen Verknüpfung (der Conjunctionen ἐπεί, εἰ und geringerer) in Relation mit dem tempus finitum gesetzt werden.“ S. 462. u. f. „Wenn man nun die früheren Vorstellungen von unzusammenhängender oder abspringender Rede beseitigt hat, wovon das Meiste auf den raschen Wechsel der Modi und Personen oder überhaupt auf die rhetorisch-grammatische Gestaltung der griechischen Ausdrucksweise zurückgeht, und wenn man die wiederkehrende Analogie gewisser Beobachtungen aussondert, so bieten sich zuerst unter den Classikern zwei Autoren dar, die eine Mannigfaltigkeit von zerrissenen und umgewandelten Structuren zuliessen, Thukydides u. Xenophon u. s. w.“

γεραρώτερος. Odysseus zeigt mehr Anstand, vgl. V. 170. u. Bem. das. Die Comparativform hat blos auf den Menelaos Beziehung.

V. 212. Vgl. V. 209. ὕφαινον. Dieses Verbum, vgl. ζ, 187. η, 324. Od. δ, 678. 739. ι, 422. ν, 303. 386. drückt sinnig den feinen Zusammenhang der Rathschläge u. dergl. aus. Die Imperfectform bezeichnet die Wiederholung. Casaubonus wollte hier ἔφαινον lesen. Diese Vermuthung wurde durch die Erklärung des Scholiasten: φανερὰ ἐποίουν unterstützt. πᾶσιν, der Dativ hat da, wo eine Gemeinschaft und Vereinigung, also ein locales Verbundensein, Statt findet, seinen Umfang. Die Scholien erklärten daher: ἐν πᾶσι.

V. 213. ἤτοι μέν, vergl. V. 168. u. Bem. das. ἐπιτροχάδην. Von τρόχος, einem Symbole der Schnelligkeit, vgl. Od. σ, 26. lässt sich die Bedeutung: schnell, *transcursim*, einfacher und dem Zusammenhange angemessener als die Erklärung: κεφαλαιωδῶς ableiten.

V. 214. παῦρα, vgl. β, 675. Auf μέν nach diesem Worte folgt mit mehr Stärke ἀλλά, als wenn δέ gesetzt worden wäre, vgl. ε, 801. Der Zusatz: ἐπεὶ οὐ πολύμυθος steht mehr im Allgemeinen charakterisirend, als in Beziehung auf jene besondere Gelegenheit. Antenor spricht also so, als wenn er den Menelaos durch längeren Umgang auch sonst schon kennen gelernt habe.

V. 215. ἀφαμαρτοεπής, vgl. ν, 824. Hier steht die vollere Form dieses zusammengesetzten Adjectivs. Der Sinn d. St. ist: selbst in dem Wenigen, was er sprach, wich er nicht von der Hauptsache ab, vgl. Od. λ, 511. Dieses Prädicat hätte daher sich wohl eher vor als nachsetzen lassen; denn von dem, welcher wenig spricht, lässt sich ja ohne dies schon voraussetzen, dass er, wenn er sonst nicht ganz beschränkten Sinnes ist, von der Sache selbst nicht abschweife. Der Zusammensetzung und Bedeutung nach ist es mit dem β, 212. stehenden und ähnlich gebildeten Prädicate: ἀμετροεπής einigermassen verwandt, obgleich dieses letztere Wort sich mehr auf die schlechte Aussprache bezieht. In anderen Stellen könnte auch ἀφαμαρτοεπής auf diese bezogen werden; allein bei dem Menelaos ist natürlich daran nicht zu denken.

ἤ. Dem Zusammenhange entspricht hier diese Form keinesweges. Es mag daher wohl entweder die alte Schreibung des *E* oder die oft beobachtete Aussprache des sogenannten Itacismus oder Beides zugleich eine Verwechselung des *EI* mit *H* möglich gemacht und in dem einen und andern Codex eingeführt haben. Wollte doch selbst Bekker ἢ καί statt εἰ καί, β, 367. lesen. Auch Spitzner nahm daher hier εἰ καί auf, vgl. *ad h. l.*, vgl. ε, 410. ν, 58. Durch den ganzen mit ἤ beginnenden Satz wird übrigens die Erfahrung ausgesprochen, dass jüngere Personen gewöhnlich als ἀφαμαρτοεπεῖς sich äusserten. Rost wollte ἢ καί hier übersetzen: *vel natu minor*, ohne zu zeigen, ob dies mit dem Sprachgebrauche und Zusammenhange übereinstimme. εἰ καί, steht bei einem Gegenstande, dessen Wirklichkeit man ausdrücken will, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 832. vgl. ρ, 421. ψ, 592. wo jedoch, gegen Hermann's Erklärung, nur eine Meinung oder Annahme, dass etwas wahr sei, durch εἰ καί ausgedrückt wird.

V. 216. Vgl. den Anfang des V. 209. ἀναΐξειεν, der Optativ

bezeichnet sehr oft das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz. Im Hauptsatze steht alsdann ein Imperfect oder eine Iterativform des Aorists wie hier στάσκεν-ἴδεσκε, vgl. α, 610. u. Bem. das. V. 233. κ, 14. ν, 711. Bernhardy a. a. O. S. 406. Denn die von der lebendigen Gegenwart und Wirklichkeit entfernte Vergangenheit gehört nur der Vorstellung noch an. Daher steht dieser Optativ nicht immer nach einem Imperfect oder einer Iterativform des Aorists, sondern auch nach αἴ-δυναίμην-ὅτε, vgl. σ, 465. und nach εἶεν-ὅτε, φ, 429. ἀναΐξειεν. Von dieser äolischen Optativform des Optativs Aor. 1. auf εια sind nur die 2. und 3. Pers. Singul. u. die 3. Pers. im Plural in den gewöhnlichen Gebrauch aller Dialekte gekommen. Buttm. §. 88. Anm. 5. vgl. α, 191. γ, 52. Das Verbum selbst wird überhaupt von lebenden Wesen bei Homer gebraucht, welche aus einem ruhenden Zustande sich rasch erheben. Hier steht es mit stillschweigender Beziehung auf das vorher erwähnte Sitzen des Menelaos, vgl. V. 211.

V. 217. στάσκεν, kann nicht mit dem Scholiasten durch das Plusquamperfect erklärt werden. ὑπαί, vgl. β, 44. 824. (u. Bem. zu V. 711. daselbst), ist eine alte poetische Form wie: διαί, καταί, παραί, auch ἀπαί. Der Zusatz des Scholiasten: ὑπ' αἰδοῦς δέ ist ganz unschicklich, hingegen ἄγαν φροντίζων dem Charakter des Odysseus nicht widersprechend. κατὰ χθονός, herab auf, nieder auf die Erde. Die Präp. κατά bezeichnet also hier die Richtung auf etwas tief Liegendes hin und kommt auch sonst einige Male zur Bezeichnung dieser Richtung vor, vgl. ε, 696. π, 344. υ, 321. 421. φ, 172. Od. ι, 330. κ, 362. Sogar verstärkte sich dann κατά in die Bedeutung: in etwas tief Liegendes hinein, vgl. ν, 504. π, 614. ψ, 100. Der ganze epexegetische und erweiternde Nebensatz: κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας dient zur anschaulichen Verstärkung des vorhergehenden Satzes: ὑπαὶ δ' ἴδεσκε. Durch das Particip πήξας wird auch hier die Art und Weise, wie er stand, angedeutet.

V. 218. σκῆπτρον, vgl. β, 186. ἐνώμα. Dieses Verbum, sonst auch von der Bewegung der einzelnen Glieder des menschlichen Körpers gebraucht, bezeichnet die leichte Bewegung, das Schwenken. Das Imperfect bezieht sich hier und in dem sogleich folgenden ἔχεσκεν auf die malerische Darstellung jener eine Zeitlang dauernden Haltung. προπρηνές, ist offenbar Gegensatz zu ὀπίσω und folglich ein Adverb.

V. 219. Dem Nichtbewegen wird das feste Halten jenes Scepters durch ἀλλά noch besonders entgegen gestellt. ἀστεμφές, vgl. β, 344. Dieses Wort steht hier ebenfalls adverbial = ἀστεμφέως, vgl. Od. δ, 419. 459.

ἔχεσκεν. Die Iterativform d. Imperf. ist aus oben angegebenem Grunde gesetzt. ἀΐδρεϊ. „Im Homer herrscht die ionische Genitiv-Form auf ιος in allen Wörtern auf ις und der Dativ derselben nimmt des Wohllautes wegen das ε an und zwar selbst bei den das ε sonst nie annehmenden Adjectiven z. B. ἀΐδρεϊ,“ Buttm. §. 51. Anm. 6.

V. 220. φαίης. Die zweite Person steht schon hier mehr im allgemeinen, als etwa auf eine besondere Person bezogenen Sinne, vgl. V. 392. δ, 223. Durch die Optativform wird die Meinung von der Möglichkeit oder hier von der Wahrscheinlichkeit einer anderen Meinung ausgedrückt. ζάκοτον. Homer gebraucht diese Vorsylbe ζα bekanntlich

öfters in Adjectiven, vgl. α, 38. zur Verstärkung der Bedeutung, wie die Vorsylben ἐρι, ἀρι, ἀγα, vgl. Kühner §. 381. η.

τινά. In Verbindung mit Adjectiven dient τίς dazu, den Begriff dieser Wörter hervorzuheben. Kühner §. 633. 4. Angemessen bemerkt aber Passow, es werde dadurch nicht gerade die im dabei stehenden Adjectiv befindliche Eigenschaft, sondern nur eine Achnlichkeit oder Art davon bezeichnet. Der Dichter will also hier den Odysseus als Einen von solcher Menschenart darstellen, welche sehr zornig zu sein pflegen.

ἄφρονα τ' αὔτως, und eben so einfältig, als er aussieht, gerade so, ganz so. In mehren Stellen hat αὔτως die Bedeutung: so wie sonst, ohne Weiteres. Die alte Sprache nahm öfters sehr auf den Gestus und die Miene des Sprechenden Rücksicht und deutete diese durch irgend etwas an, vgl. β, 138. δ, 17. ζ, 400. η, 100. φ, 474. ψ, 268. Die Vossische Uebersetzung drückte dieses Adverb weiter gar nicht aus.

V. 221. Vgl. den Anfang des V. 209. Hier steht noch die Partikel ῥα beigefügt und zwar bei dem Uebergange zu etwas gleichsam Unvermutheten oder zu einer Ueberraschung dessen, welcher den Odysseus gar nicht kannte und damals zum ersten Male sah, vgl. α, 493. Herm. *Opusc.* II. 37. u. Spitzner *ad h. l.*

ὄπα - ἵει, vgl. V. 152. u. Bem. das. In einigen Codicibus steht hier nach ὅτε der Optativ εἵη, vgl. Bem. z. α, 610. Herm. *Opusc.* II. 37. Diese Stelle ist das einzige Beispiel, wo der erwartete Optativ nicht steht. ἐκ στήθεος. Dieser Zusatz bezeichnet mehr das Bild des sprechenden Odysseus und ὄπα den Ton der angestrengten Stimme. τε μεγάλην. Das ε vor μ wird bei Homer öfters als lang gebraucht, vgl. α, 454. β, 43. 196. 274.

222. Worte werden wegen ihrer Menge und Schnelligkeit mit Schneeflocken verglichen. χειμερίῃσιν, dient zur lebhafteren Darstellung jenes winterlichen, mit jenem Wortstrome verglichenen, Schneegestöbers, ist aber von seinem Substantiv getrennt und dem Verse selbst nur gleichsam nebenbei angefügt.

V. 223. οὐκ ἂν ἐπεῖτ'. Die Zeitpartikel hebt jene durch ὅτε angedeutete Zeit noch mehr hervor und eben so ist auch das Object von ἐρίσσειε in dem mit ὅτε beginnenden Nebensatze enthalten. ἐρίσσεις. Antenor drückt durch den Optativ die Meinung aus, dass wohl nicht leicht Jemand auf den Gedanken damals habe kommen können, im Sprechen mit dem Odysseus zu wetteifern. γε nach Ὀδυσσῆϊ hat ebenfalls recapitulirende Kraft, vgl. V. 5. 7. u. Bem. das.

V. 224. οὐ, steht ohne irgend eine Partikel. Der Zusammenhang ist: aber dessenungeachtet machte damals die Gestalt des Odysseus keinen solchen Eindruck auf uns Anwesende. τότε γε, mit Rückblick auf jene Scene steht auch hier γ'. ὧδε, deutet den hohen Grad und zugleich die grössere Stärke des Eindruckes, in Vergleich des früheren Eindruckes, an. ἀγασσάμεθ', vgl. V. 181.

V. 225. Τὸ τρίτον αὖτ', vgl. V. 191. u. das. ἰδὼν ἐρέειν'.

V. 226. τίς τ' ἄρ', vgl. α, 8. ὅδ', der da, ist mit Pronominalkraft δεικτικῶς zu verstehen. ἠΰς, vgl. V. 167. u. Bem. das.

V. 227. ἔξοχος, vgl. β, 483. Hier hingegen steht es mit dem

Genitiv construirt, vgl. β, 480. Ueber den Accusativ κεφαλήν, vgl. Bem. z. V. 210.

V. 228. τανύπεπλος, ist bei Homer stets Beiwort vornehmer Frauen. In Ansehung der Zusammensetzung d. W. vgl. Buttm. §. 120. Anm. 11. δῖα γυναικῶν, vgl. V. 171. u. Bem. das. Kühner §. 518. Anm. 2.

V. 229. πελώριος. Dieses bei Homer sehr oft vorkommende Beiwort hat gewöhnlich den Nebenbegriff des Furchtbaren.

οὗτος δέ, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 483. „In engeren Grenzen hielt sich δέ, welches die wesentliche Bestimmung hatte, einen stärkeren oder gelinderen Fortschritt der Sätze merklich zu machen, (so auch in Antworten, unter Voraussetzung von Früherem) und daher war es das rechtmässige Zeichen des Nachsatzes, vgl. α, 58. 137. 194.

ἕρκος, vgl. α, 284.

V. 230. Vgl. β, 645. ἑτέρωθεν. Die Endung zeigt die Richtung an, von welcher her Idomeneus erblickt wurde. θεὸς ὥς, bezeichnet die hohe Würde seiner äusseren Haltung. Ueber die Stellung der Vergleichungspartikel ὥς am Ende des Verses, vgl. V. 2.

V. 231. An der Präsensform: ἠγερέθονται ist bekanntlich und offenbar gar kein Anstoss zu nehmen, obgleich einige Codices die Imperfectform bieten. Ueber das η der Präsensform vgl. Bem. z. V. 108.

V. 232. Aus der Erinnerung an ihr früheres häusliches Leben fügt Helena ihrer Mittheilung eine Thatsache bei, welche ihre nähere Bekanntschaft mit dem Idomeneus bestätigte. ξείνισσεν, vgl. V. 207.

V. 233. οἴκῳ ἐν ἡμετέρῳ, vgl. α, 39. Ueber den Optativ ἵκοιτο nach ὁπότε, vgl. Bem. z. α, 610. γ, 216.

V. 234. νῦν, sagt die Helena, um anzuzeigen, dass sie jetzt wieder aus jener Erinnerung auf die Gegenwart zurück zu kommen nicht unterlassen wolle. Ohne diese Beziehung würde νῦν bei dem Präsens ὁρῶ ziemlich matt und kraftlos dastehen.

πάντας, steht zwischen ἄλλους - ἑλίκωπας adverbial = in ihrer Gesammtheit, vgl. α, 22. und ἑλίκωπας in der engsten Verbindung mit Ἀχαιούς. Aus dieser Begriffsverbindung ist die Abwesenheit einer Copula erklärbar und sogar nothwendig. ἑλίκωπας, vgl. V. 190. α, 389.

V. 235. οὕς κεν ἐῢ γνοίην. Dieser Satz enthält eine Beschränkung des vorher ausgesprochenen: ἄλλους - πάντας und den Gedanken: von welchen ich eine genaue Kenntniss zu haben glaube. Diese Kenntniss dehnt sie in dem nächsten Satze sogar bis zur Angabe der einzelnen Namen aus. In derselben Verbindung kommt der Optativ d. W. auch ε, 85. vor, vgl. V. 53.

καί τ' οὔνομα. Herm. *ad Viger.* p. 708. entschied für diese Lesart, weil sie (καί τε) dem Homerischen Gebrauche mehr als der Artikel in καὶ τοὔνομα (καὶ τὸ ὄνομα) entspricht, vgl. ρ, 260. Od. ζ, 194. τοι οὔνομα, ι, 355. vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher noch bemerkt: *sed synaloephae insolentia vulgato fidem derogat*, vgl. dagegen τοὔνεκα α, 291. *Neque articulum suspicione absolvit Oppian. Cyneg.* II. 295. Die Singularform hat bisweilen collectiven Sinn und vertritt dann die Stelle der Pluralform, vgl. β, 209. u. Bem. das. Kühner §. 407.

μυθησαίμην. Dieses Verbum bezeichnet hier das Hersagen der Namen und wird auch sonst so von einzelnen Gegenständen gebraucht,

vgl. α, 74. 291. β, 488. Od. δ, 240. η, 213. ι, 16. λ, 507. 517. 328. u. s. w.

V. 236. δοιώ, ist eine epische Nebenform. Die Verwandtschaft von οι und υ ist aus mehren Wortformen bekannt, vgl. Buttm. §. 70. 2. οὐ δύναμαι ἰδέειν, vgl. ε, 475. ρ, 643. episch st. ἰδεῖν. κοσμήτορε, vgl. α, 16.

V. 237. πὺξ ἀγαθόν, vgl. Od. λ, 300. Das Adverb ist hier mit ἀγαθός so, wie sonst irgend ein Accusativ, verbunden.

V. 238. αὐτοκασιγνήτω, leibliche Brüder und zwar immer in Beziehung auf die Mutter nach Angabe des Apollonius, s. Lexic. vgl. λ, 427. ν, 534. ξ, 156. π, 718. Helena fügt hier sogleich selbst jene Erklärung bei. μία, der Gedanke: Wir Geschwister haben eine und dieselbe Mutter, hat diesen Ausdruck gegeben.

μοι bei γείνατο, drückt das enge Verhältniss der Sprechenden zu jenen beiden Brüdern aus, vgl. ε, 896. τ, 293. Od. φ, 172. γείνατο μήτηρ. Das W. γείνομαι hat blos den Begriff der Geburt. Das Präsens desselben gehört nur den Epikern an und zwar in den Bedeutungen: geboren werden, κ, 71. und zeugen, Od. υ, 202. Der Aor. 1. ist transitiv, gebären, zeugen, vgl. α, 280. u. Bem. das.

V. 239. In den vier folgenden Versen stellt sie der Dichter für sich selbst sprechend dar. ἦ οὐχ. Die Frage ist hier weit natürlicher und lebendiger als die matte Annahme der verfehlten Lesart: ἢ - ἢ in den von Heyne angegebenen Codicibus.

ἑσπέσθην. Der Aorist d. W. hat das Eigene, dass das Augment aspirirt ist, sich aber als blosses Augment dadurch bewährt, dass es in den übrigen Modis wegfällt. Der Spiritus asper ging auch hier in ein σ über, das sich sogleich an den folgenden Consonanten anschloss. Aber auch die Wurzel ῾Ε Π konnte ein σ annehmen und so konnten die anomalischen Aoristformen: ἑσπόμην, ἑσπέσθαι, ἕσπωμαι, ἑσπόμενος entstehen. Bei den Epikern blieben daher leicht solche Formen zurück, vergl. ε, 423. μ, 395. Od. μ, 349. u. s. w. vergl. Buttmann §. 114.

V. 240. δεῦρο μέν. Auch hier wird durch das folgende μ das vorhergehende ο lang, vgl. V. 221. Herodian, Wilh. Dindorf und Spitzner zogen die Form δεύρω vor, welche in dem Venediger Codex steht, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἕποντο. Wie so eben durch ἑσπέσθην blos der Act der Theilnahme an jenem Zuge als abgeschlossen vorgestellt wurde, so wird durch das schildernde Imperfect die längere Dauer jenes Zuges und zugleich auch die Theilnahme an derselben bezeichnet. μέν, gehört eigentlich, dem Zusammenhange der Gedanken gemäss, nach ἕποντο (oder folgten sie zwar hierher, wollen aber jetzt nicht in das Gewühl der Männer gehen?). Diese Partikel steht aber fast überall vor dem Verbo auch da, wo sie eine concessive Bedeutung hat.

νέεσσ' ἔνι ποντοπόροισιν, ist malender Zusatz zu ἕποντο. Diese leichtere Dativform, vgl. V. 46. 444. ο, 722. τ, 135. steht mit dem schon früher vorgekommenen Nominativ: νέες in engster Verbindung, vgl. β, 509. 516. 602. 680. ν, 174. 681. ο, 549. Uebrigens ist auch hier die Anastrophe offenbar vorzuziehen.

V. 241. αὖτ', nach μέν, st. δέ.

καταδύμεναι, vgl. V. 36. steht hier nicht, wie sonst, mit dem Begriffe des Heimlichen, sondern des Eindringens in die Mitte u. s. w.,

vgl. κ, 231. 433. 545. ν, 307. ο, 299. Oefters wird das einfache Verbum mit dem einfachen Accusativ construirt, vgl. ζ, 185. κ, 221. λ, 537. ξ, 63. τ, 313. υ, 76.

V. 242. αἴσχεα, vgl. ζ, 351. 524. ν, 622. Schimpfreden. Damm in d. Lexico drückte dieses fehlerhaft und ganz unlateinisch aus durch: *dedecora, quae mihi sunt, meas turpitudines*, vgl. Od. σ, 225. τ, 373. ὀνείδεα, vgl. β, 222. 251. γ, 438. υ, 246. Od. χ, 463.

πόλλ', ἅ μοι ἐστίν, lässt sich nicht, wie bei Heyne steht, durch: ἃ ἐμοῦ χάριν ἐστί erklären, indem der Sinn hier ist: welche gegen mich ausgesprochen werden; μοι ist Dativus incommodi, vgl. Kühner §. 579. Anm. 3. τ, 690. u. dazu Bernhardy a. a. O. S. 93., welcher oft eine Anomalie des Dativus findet, der nicht viel mehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet.

V. 243. Ὣς φάτο. Der Dichter bewirkt durch diesen Ausdruck wieder einen Ruhepunct in der Darstellung oder Erzählung der Helena. τούς, mit Pronominal-Kraft. κατέχεν, hielt fest, nämlich: in sich verschlossen, vgl. π, 629. Od. λ, 301.

φυσίζοος αἶα, vgl. φ, 63. bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft der Erde, wie πουλυβότειρα, obgleich hier nur das Grab in einer besondern Gegend zu verstehen ist. Die Schreibung φυσίζωος in einigen Ausgaben stimmt weder mit der Abstammung von der ionischen Form: ζόη, noch mit der homerischen Sprache überein, vgl. φ, 63. Od. λ, 301. Spitzner *ad h. l.* αἶα. Bei mehren Wörtern schliff sich der Anfangsconsonant ab, vgl. Kühner §. 55. Anm. 5. Buttmann §. 27. Anm. 11.

V. 244. Dieser Vers enthält die nähere Angabe desjenigen Ortes auf der gesammten Erde, wo Beide begraben lagen. αὖθι, daselbst, steht episch für αὐτόθι und ist nicht mit dem Gebrauche der späteren Dichter statt αὖθις zu verwechseln, vgl. α, 492. u. Bem. das. β, 328. 435. φίλῃ, hat auch hier Pronominal-Kraft: in ihrem väterlichen Lande und kann nicht mit Voss übersetzt werden: im lieben Lande der Väter; denn Beide waren ja schon todt und folglich war ihnen ihr Vaterland nicht mehr ein Gegenstand der Freude. Wenigstens konnte der, nicht Lakedämonische, Dichter in diese Worte die Adjectiv-Bedeutung nicht legen. Uebrigens enthalten auch diese Worte nach dem Gebrauche des Homer einen epexegetischen Zusatz. Die Lesart des Zenodotos ἑῇ verwerfen zwar die Scholiasten, Apollonius *de synt.* wollte sie jedoch in Schutz nehmen und zwar in Beziehung auf die Helena. Heyne nahm ἐνί st. ἐν gegen den homerischen Gebrauch an, vgl. ϑ, 359. χ, 404. Od. ϑ, 461. ξ, 143. ρ, 157. Spitzner *ad h. l.*

Inhalt. V. 245—291. Unterdessen gingen die Herolde mit zwei Lämmern und Weinschläuchen als Bestandtheilen bei jener Vertrags-Feierlichkeit nach der Stadt und forderten daselbst den Priamos auf, hinab in die Ebene zu den Troern und Achäern zu gehen und der Feierlichkeit jenes beabsichtigten Vertrages beizuwohnen; denn ein Zweikampf des Paris und Menelaos werde daselbst beginnen und Entscheidung wegen des Besitzes der Helena dadurch herbeiführen. Nicht ohne ein Vorgefühl des Grauens vernahm Priamos diese Aufforderung und fuhr sogleich dahin ab, wo die feierliche Handlung Statt finden sollte. Die Feierlichkeit des Opferns und Gebetes begann, der Inhalt des Vertrages wurde wiederholt und damit zugleich die Vorbehalts-Erklärung verbunden, dass Agamemnon, im Falle einer Nichterfüllung von Seiten

des Priamos und seines Hauses, so lange für die Erlangung der vollständigen Genugthuung den Kampf fortsetzen werde, bis er sein Ziel werde erlangt haben.

V. 245. *ὅρκια*, vgl. *β*, 124. *γ*, 73. Buttm. Lexil. 2. S. 59. Unterpfand des Schwures, wie *ὅρκος*, der den Schwörenden hemmende Gegenstand, vgl. *α*, 239. *β*, 755. *υ*, 313. indem der Gottheit nur einmal, aber recht, zu schwören geziemt, also der Plural nicht auf eine Menge von Schwüren zu beziehen ist. *πιστά*, ist hier anders als *β*, 124. u. *γ*, 252. und zwar mit Heyne durch: *ad fidem faciendam necessaria*, zuverlässige Versicherung gebend, zu erklären. *θεῶν ὅρκια*, vgl. V. 269. Der Genitiv des Besitzthumes drückt aus, dass jene *ὅρκια* den Göttern gehörten, vgl. V. 107. *Διὸς ὅρκια* *ο*, 38. Od, *β*, 377. Sobald sie den Eid ausgesprochen hatten, stand es nicht mehr in ihrem Willen, denselben zu halten oder nicht, sondern sie waren nun die Heilighaltung des Eides den Göttern schuldig, welchen sie den Eid gleichsam gewidmet hatten. Die Götter werden nämlich niemals als blosse Zeugen eines Eides angesehen, sondern stehen in weit tieferer und engerer Verbindung mit der Leistung des Eides.

φέρον, ist mit *ἀνὰ ἄστυ*, durch die Stadt hin, in enger Verbindung, obgleich ohne weitere Angabe irgend einer Vorbereitung auf diese Handlung des Tragens. Es kann daher kein Komma nach *ἀνὰ ἄστυ* als nothwendig angenommen werden.

V. 246. *ἄρνε δύω*, giebt eine genauere Angabe von dem, woraus jene *ὅρκια* als Hauptgegenstand jener Handlung bestanden.

εὔφρονα, epische Form; anstatt derselben gebraucht Homer auch die gewöhnliche, vgl. *ο*, 99. Die Bedeutung ist hier: erfreuend, erheiternd und von frohsinniger Stimmung des Gemüths auf die Wirkung des Weines übergetragen. Der epexegetische Zusatz: *καρπὸν ἀρούρης* bezeichnet keinesweges einen Gegensatz zu den wildwachsenden Weinarten, sondern steht mit der homerischen Einfachheit, wie ähnliche Zusätze, vgl. V. 243. in Verbindung.

V. 247. *ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ*, dient blos zur weiteren Veranschaulichung der durch *φέρον* bezeichneten Handlung, Od. *ζ*, 78. *ε*, 265. *ι*, 196. 212. Idäos wird dabei mit seinem Geschäfte noch besonders hervorgehoben.

V. 249. *ὤτρυνεν δέ.* Diese Worten zeigen, dass Idäos, ungeachtet jener Verrichtung, keine gewöhnliche Bedientenrolle spielte, sondern dass das Geschäft und die Würde der Herolde weit höher stand.

παριστάμενος, ohne Zusatz eines Dativs: sich neben ihn hinstellend. Durch die Medialform wird also gleichsam stillschweigend angedeutet, dass Idäos vorher nicht neben dem Priamos gestanden hatte, sonst würde *παραστάς* von dem Dichter, wie an anderen Stellen der Fall ist, gesetzt worden sein, vgl. *β*, 244. *ε*, 233. *κ*, 291. *ρ*, 119. u. s. w.

V. 250. *Ὄρσεο*, steh' auf, epische Imperativform, gleichbedeutend mit dem zum syncopirten Aorist gehörigen *ὄρσο*, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10. Matthiä hingegen führt §. 245. S. 478. an, dass das Futurum *ὄρσομαι* bei Homer wieder als ein neues Thema betrachtet werde und *ὄρσεο* demselben angehöre. Heyne bemerkte, dass in dem Venediger Codex ein Zeichen hier beigefügt, aber in den Scholien darüber nichts weiter bemerkt sei und fährt fort: *nisi forte in ὄρσεο peccatum fuit a Zenodoto, qui non vidit, ab ὄρσω - ὄρσομαι ductum esse.* Wahrscheinlich gründete sich auf diese Aeusserung Matthiä's Bemerkung. *καλέουσιν*, steht ebenfalls ohne Accusativ des Objectes, vgl. *α*, 270.

V. 251. *χαλκοχιτώνων*, vgl. *α*, 371.

V. 252. *καταβῆναι.* Der Infinitiv ist von *καλέουσιν* abhängig, vgl. *κ*, 197. *τάμητε*, ihr beiden Parteien. Es herrscht hier eine bedeutende Verschiedenheit der Lesart, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 253—255. Vgl. V. 136—138. *ἕποιτο*, vgl. V. 74. und Bem. das.

V. 256. *φιλότητα καὶ ὅρκια πιστά*, vgl. V. 73. u. Bem. das.

V. 257. *ναίοιμεν*, vgl. V. 74. *νέονται*, vgl. V. 74. In einigen Ms. steht *νεέσθων*. Schon vor Castalio schrieb Stephanus *νέωνται*.

V. 258. Vgl. V. 75. u. Bem. das.

V. 259. *ῥίγησεν*, vgl. *δ*, 148. 150. 279. *ε*, 596. *λ*, 254. 345. *μ*, 331. *ο*, 34. Die eigentliche Bedeutung d. W. kommt bei Homer nicht vor. Das Wort ist ein blos poetisches Wort. Zenodotos und Aristarch zogen den Aorist *ἐκέλευσε* dem Imperfect u. den Dativ *ἑταίροις* dem Accusativ *ἑταίρους* vor.

V. 261. *ἂν δ' ἄρ'.* Die Dorier und Epiker warfen öfters den Endvocal in den Präpositionen *παρά*, *ἀνά*, *κατά* selbst vor Consonanten ab. Kühner §. 34. Buttm. §. 104. Anm. 4. meinte, *ἀν* werde in einem solchen Falle ohne Accent geschrieben. Diese Schreibung kommt aber nicht in allen alten Schriften vor, vgl. Spitzner *ad h. l.* *ἄρα*, schildert gar oft das rasche Handeln, vgl. *α*, 308. 360. *ε*, 748. Hartung 1. S. 426. u. f. *κατά*, drückt den Gegensatz zu *ἂν δ' ἄρ* zur weiteren Veranschaulichung des tieferen Haltens der Zügel aus.

V. 262. *βήσατο.* Buttm. §. 96. S. 418. drückt die Meinung aus, die Form *ατο* habe sich durch die geläufige Analogie nur eingedrängt und überall sei bei den Epikern *ἐβήσετο* zu schreiben, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. Auch Spitzner zog hier *βήσετο* vor, vgl. *β*, 35. *ε*, 745. *θ*, 389. *κ*, 513. 529. *ν*, 26. Od. *γ*, 481. *δ*, 521. *ν*, 75. *ο*, 284. wo auch Heyne einen Grund für die Perfectform in dem Gedankenzusammenhange fand, zu welchem bekanntlich auch die nachhaltige Wirkung des Aufsteigens gehört. Die Wirklichkeit der Präsensform *βήσομαι*, welche bekanntlich erst aus dem Futurum entstand, wird besonders auch aus der Imperativform *ἐπιβήσεο*, *θ*, 105. erwiesen. Etwas Aehnliches findet auch in der Form *δύσετο* Statt. *πὰρ δέ οἱ*, s. die Bem. über *ἂν* st. *ἀνά* im vorherg. V. Die adverbiale Bedeutung der Partikel *πάρ* stellt die Sache so dar, als ob das Aufsteigen neben dem Priamos Statt gefunden habe, da doch vielmehr das Niedersetzen neben demselben zu erwarten war. Der Dichter berücksichtigt aber vorzüglich in seiner Darstellung den Act des Aufsteigens auf das Gespann.

V. 263. *τὼ δέ*, sie, die Aufgestiegenen. Die Partikel *δέ* ist mit Andeutung ihrer verbindenden Kraft zum siebenten Male gesetzt, um die rasche Aufeinanderfolge jener Handlungen anzudeuten.

ἔχον, *ἵππους*, kommt öfters in der Bed. von *ἐλαύνειν* vor, vgl. *ε*, 230. 240. 752. 829. *θ*, 139. 396. *λ*, 513. 760. *μ*, 124. *ν*, 326. 386. *ο*, 448. 354. *π*, 378. 712. *τ*, 424. *ψ*, 325. 516. Der Plural steht auch sonst öfters für die Dualform. Bemerkbar ist allerdings die Auslassung des Substantivs bei dem im gewöhnlichen Leben wahrscheinlich auch sonst substantivisch gebrauchten Adjectiv *Σκαιῶν*.

V. 264. *Ἀλλ' ὅτε δή*, vgl. V. 209. *ῥ'*, dient zur Bezeichnung

einer nicht eben gleichgültigen Erscheinung oder Thatsache, vgl. V. 221.

V. 265. *ἐξ ἵππων*, bezieht sich bekanntlich blos auf das Zweigespann *δίφρος* oder den Sitz auf demselben. *πουλυβότειραν*, vgl. V. 89. u. Bem. das. 195.

V. 266. *ἐς μέσσον*, vgl. V. 69. u. Bem. das. *ἐστιχόωντο*, vgl. β, 680. u. Bem. das. γ, 341.

V. 267. *ὤρνυτο*. Der Gebrauch des Imperfects ist in solchen Stellen auch wegen der nachhaltigen Wirkung zu bemerken, vgl. V. 349. ε, 13. 17. η, 20. λ, 2. (τ, 2. Od. ε, 2.) π, 479. ρ, 45.

V. 268. *ἄν*, s. Bem. z. V. 261. η, 768. st. *ἀνέστη*. (ψ, 837.) mit vorhergehendem *ὦρτο-ἀγανοί* ist ein Ehrenprädicat und mit *ἄγαμαι* verwandt.

V. 269. *ὅρκια-ξύναγον*. Die eigentliche Bed. des W. *ὅρκος* ist auf die Form *ὅρκιον* übergegangen, aber auch hier in einem etwas modificirten und bestimmteren Sinne, nämlich in dem von körperlichen Gegenständen, die als Unterpfand oder Zeichen des Schwures dienen, vgl. Buttm. Lexil. II. S. 59. *ξύν* kommt bei Homer selten und nur in solchen Fällen vor, wo der Vers dadurch gestützt wird. *κρητῆρι*. Der Dativ bezeichnet auch hier die räumlichen Verhältnisse des grösseren Mischgefässes. Aristarch wollte das Imperfect: *ἔχευον* vorziehen.

V. 270. *ἀτάρ*, hier nach V. 268. zum zweiten Male gesetzt, dient zur Andeutung des raschen Fortschreitens.

V. 271. *χείρεσσι*. Dieser Zusatz sollte die Anschaulichkeit der Scene beleben.

V. 272. *ἄωρτο*, ist episches Plusquamperfect statt *ἦρτο* oder *ἤερτο* mit Umstellung des Augments von *αἴρω* oder *ἀείρω*, aber keinesweges von *ἄρω*, wie Einige früher meinten. Nehmen wir auch hier den ins Passiv übergegangenen Umlaut an, so lautet diese Form *ἤορτο* und hiermit ging die Umstellung des Augments vor und zwar mit Hervortreten des radicalen α, vgl. Buttm. §. 97. A. 3. Lexil. 1. S. 293. „Auf keinen Fall aber darf man an der Schreibart mit dem ω durch die Variante *ἄορτο* irre werden; denn da diese letztere Form so natürlich lautet, so würde jene, die den Grammatikern so viel Schwierigkeiten gemacht hat, ohne eine sehr bestimmte Ueberlieferung in der Aussprache sich nicht erhalten haben." Das Plusquamperfect hat übrigens auch hier Imperfect-Bedeutung: hing, vgl. τ, 253. Kühner §. 157. Anm. 6. bemerkt, dass der Form *ἄωρτο* das homerische *ἐπώχατο* μ, 340. analog ist.

V. 273. Zenodotos wollte hier *ἀρνέων* i. e. *ἀρνείων e capitibus agninis* lesen. Schon im Alterthume hielt man dies für unangemessen. *κεφαλέων*. Aus der Endung *άων* wurde bei den Ioniern *έων*.

V. 274. *νεῖμαν*, ohne Accusativ des Objectes; denn dieses geht so eben vorher und war daher nicht nothwendig hier wieder zu setzen.

ἀρίστοις, den Vornehmsten unter den Troern und Achäern. Der Genitiv steht öfters in diesem Sinne bei *ἄριστος*, vgl. α, 69. 244. 412. β, 82. 768. γ, 19. 250. δ, 260. ε, 103. 414. 541. 843. μ, 13. π, 271. 274. ρ, 80. 164. 689. σ, 10. Od. α, 211. ζ, 257. ϑ, 78. 91. 108. λ, 523. π, 76. σ, 289. υ, 335. ω, 38. Jene Vertheilung unter die Vornehmsten bezeichnete ihre Theilnahme an dem Vertrage.

V. 275. *τοῖσιν δ'*, vgl. α, 68. und Bem. das. Homer verbindet gern *μεγάλ' εὔχεσθαι*, laut und inbrünstig flehen, beten. Die eigentliche Bedeutung d. W. ist: laut sprechen, reden. Das Imperfect dient zur lebhaften Schilderung jener dauernden und nachhaltigen Handlung des Betens.

V. 276. *Ζεῦ πάτερ*, vgl. α, 503. *Ἴδηθεν*. Die stets umwölkten Gipfel des Ida und die von hier aus öfters sich entwickelnden Gewitter gaben ohne Zweifel Veranlassung zu der hier ausgedrückten Vorstellung, dass Zeus von dem Ida her herrsche. *μεδέων*, blos diese Participialform findet sich noch von dem verschwundenen Verbo *μεδέω* = *μέδομαι*. *κύδιστε, μέγιστε*, vgl. β, 412. Die vier rhythmischen Reihen dieses Verses lassen sich leicht von selbst unterscheiden.

V. 277. *Ἠέλιός ϑ'*, statt *καὶ σύ, ὦ Ἥλιε*, vgl. φ, 106. *ἀλλά, φίλος καὶ σύ*. Od. α, 301. ρ, 415: *Δὸς φίλος*. Die Vocativform ist nämlich eine der Sprache sehr leicht entbehrliche Form. Die meisten Sprachen drücken daher den Anruf durch den Nominativ aus. Kühner §. 510.

ἐφορᾷς, vgl. λ, 109. μ, 323. ν, 214. *ἐπακούεις*, vgl. β, 143. ι, 100. σ, 63. υ, 250. Od. ξ, 328. τ, 98. 297. ρ, 584. ω, 262. Auch bei uns kommt die Verbindung vor: auf etwas hin hören. *πάντ'*, ist mit einem besonderen Nachdrucke hier zweimal neben einander gesetzt.

V. 278. *καὶ οἳ ὑπένερϑε-τίνυσϑον*, vgl. τ, 259. wo mit voller Bestimmtheit: *Ἐριννύες, αἵϑ'-τίνυνται* steht und wo also die Vorstellung von den einen Meineid rächenden Erinnyen deutlich hervortritt. Hier hingegen steht das Masculinum des Pron. relativ. und zwar ohne Substantiv und folglich auch noch ohne irgend eine bestimmtere Beziehung in der grössten Allgemeinheit, in welcher die Vorstellung von einem rächenden Subjecte noch dunkel dalag und erst nach und nach mit einem bestimmteren Bilde aufdämmerte. Der Dualis deutete jedoch eine bestimmte Zahl jener rächenden Wesen an.

V. 279. *τίνυσϑον*, vgl. Od. ν, 214. Die Lesart mit dem einfachen ν ist ohne Zweifel vorzuziehen und wird auch in dem Venediger Codex vorgezogen. Die falsche Schreibung: *τίννυμι, τίννυμαι* wird von Buttmann §. 114. eine ionische Nebenform des Präsens *τίνω* (mit einem langen ι bei den Epikern, welches hingegen bei den Attikern kurz ist) genannt. Homer und Hesiodos gebrauchen wie nachher die Attiker nur das Medium *τίνυμαι* strafen, züchtigen mit dem Accusativ der Person = büssen lassen. Uebrigens steht *τίνυσϑον* in engster Verbindung mit *ὑπένερϑε*, wodurch die Unterwelt bezeichnet wird. Die Endung *ϑε*, vgl. υ, 61. bezieht sich auf den Blick des Atreiden, welcher gleichsam wieder aus der Unterwelt oder von der Erwähnung derselben zurück und wieder aufwärts sich wendet. Eben so wird auch *ὑπὸ γαῖαν*, τ, 259. in derselben Gedankenverbindung, mit Beziehung auf den Blick, der nach dem Aufenthalte unter der Erde sich wendet, von dem Dichter gebraucht. *ὑπένερϑε*, vgl. β, 150. δ, 147. 186. 215. ν, 30. ρ, 386. Od. μ, 242. Auch steht *νέρϑεν γῆς* Od. λ, 302. *καμόντας*, die Todten, wie dieselben öfters in der epischen Zeit hiessen, vgl. ψ, 72. Od. λ, 476. ω, 14. Buttmann sagt in dem Lexil. 2. S. 237. dass nirgend eine rechte Erklärung von dieser Benennung der Todten gegeben werde und meinte, hier sei ein Euphemismus durch die Alliteration zweier Verba von gleicher Biegung *ϑα-*

νόντες befördert worden, durch welchen das unfreundliche Wort vermieden werde. Dieser Euphemismus wurde freilich nicht überall, sondern nur von einem noch mit Empfindung verbundenen Zustande nach dem Tode angewendet. Offenbar musste namentlich hier, wo von einer Bestrafung der meineidigen Todten die Rede ist, noch eine Empfindung bei diesen Todten vorausgesetzt werden. Daher stimmt mit der Erklärung: die Ermüdeten, die Annahme einer Empfindung mehr überein als mit der Erklärung: die ausgelitten haben, indem dieselben ja auch nach ihrem Tode noch jene Bestrafung des Meineides erleiden müssen. Weder Damm's, noch J. A. Ernesti's Erklärung: *defuncti laboribus et miseriis vitae, functi, defuncti vita* konnte daher von Buttmann als haltbar angesehen werden.

ὅτις κ' - ὀμόσσῃ ist s. v. a. εἴ τίς κε - ὀμόσσῃ. Hier wird sowohl durch ὅτις = ὅστις als auch durch den Conjunctiv mit κε der Begriff der Unbestimmtheit ausgedrückt, vgl. Kühner §. 794. Anm. 2. Dass übrigens nach dem Plural ἀνθρώπους der darauf bezogene Singular ὅτις statt οἵτινες folgt, geschah in Folge des mit ὅτις verbundenen collectiven Sinnes, vgl. Thiersch §. 344. 1. b. „Der Numerus des Relativs richtet sich oft mehr nach dem Sinne als nach der Form des Hauptsatzes. Es folgt der Sing. auf den Plural beim collectiven ὅστις" und eben so der Plural auf den Singular, vgl. Od. ε, 422.

ἐπίορκον, vgl. τ, 260. 264. Dieses Neutrum des Adj. ἐπίορκος (falsch schwörend, meineidig) gebraucht Homer und Hesiodos in der Fügung ἐπίορκον ὀμνύναι, wie Passow sagt, als Substantiv; Damm hingegen erklärte dasselbe als adverbial gesetztes Neutrum. Hier bezeichnet dasselbe einen mit Absicht geschworenen falschen Eid; denn nur ein solcher konnte in der Unterwelt bestraft werden. In einer anderen Stelle hingegen heisst ἐπίορκον ἐπώμοσε, κ, 332. er schwor einen vergeblichen Eid, der nach dem Willen der Götter nicht in Erfüllung ging, aber keineswegs ein beabsichtigter Meineid war.

V. 280. ὑμεῖς μάρτυροι, vgl. α, 338. β, 302. u. Bem. das. ξ, 274. χ, 255. ἔστε. Der auch von den Scholien in Schutz genommene Imperativ ist ohne Zweifel dem von Eustathius und Heyne vertheidigten Indicativ vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

φυλάσσετε - ὅρκια, über die Beobachtung des Eides wachen, *curam habere, ne jusjurandum violetur*, den geschworenen Eid in seiner Heiligkeit bei denen, die denselben nachher ablegen werden, aufrecht erhalten.

V. 281. καταπέφνῃ. Durch κατά wird in manchen Compositis der Begriff: nieder bezeichnet, vgl. α, 40. u. Bem. das. Die aoristische Form aller zu dem reduplicirten und zugleich syncopirten Aorist πέφνον, ἔπεφνον gehörigen Formen bei Homer ist unbezweifelt und die Annahme eines Präsens πέφνω ganz unstatthaft. Der Conjunctiv mit κεν zeigt die Ungewissheit des angenommenen Falles an.

V. 282. αὐτός, ist hier mit einem besonderen Nachdrucke und mit dem Nebenbegriffe: sogleich gesetzt. ἐχέτω. Ueber die in dem Vertrage gebrauchte Imperativform, vgl. V. 72. 93. ἔπειθ', dann, wenn der angenommene und eben jetzt erwähnte Fall wird eingetreten sein. Diese temporelle Partikel enthält also eine wiederholte Hinweisung auf jenes etwa eintretende Ereigniss.

V. 283. νεώμεθα. Der Conjunctiv bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird, vgl. α, 205. 262. u. Bem. das. Die nahe Verwandtschaft des Conjunctivs mit dem Futur springt in die Augen. Denn Alles, was der Zukunft noch angehört, ist nur eine Vorstellung. Kühner §. 462. Anm. 3. In dem mit αὐτός beginnenden und mit ἡμεῖς δέ, νεώμεθα endenden Nachsatze steht αὐτός ohne die Partikel μέν und nur nach ἡμεῖς folgt δέ.

V. 284. εἰ δέ, entspricht dem im ersten Hauptsatze stehenden εἰ μέν. (vgl. V. 281.) und zwischen diesen beiden Partikeln stehen jene beiden durch δέ verbundenen Nachsätze.

V. 285. ἀποδοῦναι. Der Infinitiv steht hier, wie η, 77. ψ, 247. bei der dritten und sonst häufig bei der zweiten Person, vgl. Thiersch §. 295. Eine Abhängigkeit dieses Infinitivs von dem vorhergehenden: μάρτυροι ἔστε dürfte wohl nicht völlig in Zweifel zu ziehen sein. Wenigstens konnte wohl eine solche oder ähnliche Gedankenverbindung zu diesem Infinitive (st. des Imperativs) irgendwo einmal geführt haben. Die Aoristform deutet auf die schnell vorübergehende Handlung des Gebens und folglich auf eine Erleichterung des mit der Rückgabe verbundenen Schmerzes hin.

V. 286. τιμὴν δέ, Kriegskostenersatz, vgl. α, 159. ἥντιν'. Durch dieses Pronomen indefinitum wird die Unbestimmtheit jenes Kostenbetrages ausgesprochen. Nach ἔοικεν steht auch sonst der Accusativ mit einem Infinitiv, vgl. κ, 440. ξ, 212. φ, 379. ψ, 649. τιμῆς ἧστε μ' ἔοικε τετιμῆσθαι. Od. α, 278. In solcher Verbindung wird durch dieses Zeitwort die Angemessenheit ausgedrückt und zwar in Beziehung entweder auf die eingeführte Sitte oder auf die Natur des jedesmaligen Gegenstandes. Die von Eustathius angeführte Lesart: ἣν ἐπέοικεν wird nicht durch V. 459. bestätigt. ἥν τ', scheint nicht so angemessen wie ἥντιν', denn in dem Gebete an Zeus lässt Agamemnon diesen Gegenstand natürlich unbestimmt.

V. 287. ἧτε, vgl. Bem. z. V. 198. πέληται. Ueber die Conjunctivform von der künftigen Zeit, vgl. Bem. zu V. 281. Aber ἧτε — πέληται steht hier ohne ein anderes Prädicat und folglich bloss in der Bedeutung des Existenz-Prädicates. Die Scholien ergänzten also das Prädicat φανερά, vgl. ζ, 357. Barnes wollte an dem Verbo πέληται Anstoss nehmen und dafür μέληται setzen; denn μέλεσθαι komme bei *Dionys. Perieg.* p. 806. in den W. vor: τὰ μὲν Λυδοῖσι μετ' ἀνθρώποισι μέλονται und μ und π sei oft mit einander verwechselt worden. Bei dem Porphyrios findet sich übrigens dieser Vers gar nicht in den Ὁμηρικοῖς Ζητήμασι. μετ' ἀνθρώποισι πέληται, welches unter den künftigen Menschen dauernd vorhanden sein wird. πέλεσθαι, unterscheidet sich von εἶναι gewöhnlich darin, dass es ein dauerndes Vorhandensein ausdrückt. μετά, mit dem Dativ steht nur poetisch und vorzugsweise episch zur Angabe einer bloss räumlichen Verbindung, vgl. V. 321. u. Bem. der angef. Stellen das. Die Nachkommen werden übrigens öfters mit der einfachen Benennung: ἐσσόμενοι benannt, vgl. β, 119. ζ, 358. χ, 305. Od. γ, 204. θ, 580. λ, 76. 433. φ, 255. ω, 433.

V. 288. Vgl. V. 281. über εἰ — ἄν mit dem Conjunctiv. ἐθέλωσιν. Dieses Verbum ist der allgemeinste Ausdruck für Wollen und zwar ins Besondere für dasjenige Wollen, in welchem ein Vorsatz

liegt nud dessen Ausführung bei mir steht oder wenigstens zu stehen scheint, vgl. α, 112. 116. 133. 277. 287. 549. 408. 554. 580. β, 123. 132. 247. 284. 391. γ, 67. Buttm. Lexil. 1. 26. f. οὐκ ἐθέλωσιν. Durch οὐκ wird ein wirkliches Nichtwollen ausgesprochen, vgl. σ, 178. ω, 296. vgl. Hermann *ad Viger*. p. 833.

πεσόντος, nicht sowohl: nachdem er gefallen sein wird, als vielmehr: bei dem Falle; denn der Genitiv drückt auch hier bei der völligen Ungewissheit jenes Falles aus: wenn die Umstände so sein werden, dass Alexander fällt, vgl. β, 307. u. Bem. das.

V. 290. αὐτὰρ ἐγώ. Die Partikel dient auch hier zur Bezeichnung eines raschen Ueberganges zu einer entgegen zu setzenden Handlung. καὶ ἔπειτα, dient besonders zur Hervorhebung jener dann etwa eintretenden Umstände, vgl. V. 282.

V. 291. αὖθι, vgl. Bem. z. V. 244. μένων, dient als Zusatz zur näheren Bezeichnung der Zeitdauer für jenen dann entstehenden Kampf.

εἵως, ist eine aus ἕως verlängerte Form. Die Dehnung des ε in ει findet auch vor einem andern Vocale Statt und zwar nur bei den Epikern und den nach ihnen sich richtenden Dichtern. Buttm. §. 27. Anm. 6. u. §. 116. Anm. 16. wo Buttmann bemerkte, er halte εἶος für die eigentliche Form und ἕως für das Product derselben ionisch-attischen Umwandlung, durch welche νεώς aus νηός entstanden sei; εἵως sei aber wieder aus ἕως verlängert worden.

κιχείω, vgl. α, 26. u. Bem. das. β, 258. τέλος πολέμοιο, ist hier einfach gesetzt; später wird die Verbindung des τέλος mit einem ähnlichen Genitiv etwas verwickelter.

Inhalt V. 292—323. Während der nun beginnenden Opferhandlung erfolgte bei den Troern und Achäern eine ernste Stimmung gegen diejenigen, welche etwa zuerst den Eid verletzen würden. Der Dichter stellt dies so dar, dass er die Einzelnen auf beiden Seiten zu den Göttern gleichsam aufblicken, dieselben anreden und den Wunsch aussprechen lässt, diejenigen, welche diesen Eid übertreten würden, möchten hinfallen, ihre Kinder und Frauen aber in die Gewalt der Gegner kommen. Zugleich deutet er den Verlauf dieser Angelegenheiten in einem einzigen Verse voraus an und lässt den Priamos öffentlich erklären, er könne den Zweikampf seines Sohnes nicht mit ansehen, sondern müsse nach Ilion zurückfahren. Hektor und Odysseus messen nun den Platz für den Zweikampf aus und loosen um den ersten Lanzenwurf. Noch einmal erfolgt der Ausdruck allgemeiner Theilnahme und des Wunsches, der Urheber dieses Unheiles möge besiegt, unter beiden Heeren aber Freundschaft und treues Halten des Versprochenen begründet werden.

V. 292. Ἦ, vgl. α, 219. u. Bem. das. στομάχους. Die eigentliche Bedeutung d. W. ist: Mündung, Oeffnung daher a, in ältester Zeit der Schlund, die Gurgel, die Kehle, vgl. ρ, 47. τ, 266. b, in späterer Zeit: Magen.

ἀπό, ist Lesart des Aristarchos. Andere wollten hingegen ἐπί lesen. Ein Scholion in dem Venediger Codex erklärt ἐπί für eine οὐκ ἄχαρις ἡ γραφή. Es war aber bei den Griechen ἀποτέμνειν von solchen Opfergegenständen allgemein gebräuchlich. Obgleich ἐπιτέμνειν nicht ganz der Sprache des heroischen Zeitalters widersprechen mochte, so ist doch nicht bekannt, ob Homer diesen Ausdruck kannte oder nicht; vgl. Spitzner.

χαλκῷ, vgl. α, 236. Das dabei stehende νηλέϊ drückt eine Abwesenheit der Empfindungen des Mitleides aus, die sich zwar bei dem Eisen von selbst versteht, jedoch die Eigenschaft jener harten Handlung noch mehr hervorhebt.

V. 293. τοὺς μέν, mit vorangehender Copula καί, bezieht sich auf ἀρνῶν, keineswegs auf στομάχους. ἐπὶ χθονός, vgl. α, 461. u. Bem. das.

κατέθηκεν. Ueber die häufige Bed. von κατά, nieder, vgl. V. 281. Bem. Die beiden zunächst folgenden Participien ἀσπαίροντας und δευομένους stehen in gleicher Beziehung zum Verbo. Es findet also eine vollkommene Coordination dieser unverbundenen Satzglieder und folglich auch ein wahres sogenanntes Asyndeton Statt, vgl. Naegelsbach XV. Excurs. Kühner §. 676.

V. 294. θυμοῦ, in der Bedeutung des Lebens, vgl. α, 205. δ, 470. 524. 531. ε, 155. 317. 848. ζ, 17. θ, 90. 270. λ, 334. 342. 381. ν, 654. 671. π, 469. von Rossen gebraucht, 540.

δευομένους, gehört dem äolischen Dialekte an und steht statt δεομένους.

ἀπὸ γὰρ μένος εἵλετο χαλκός, ist wiederholender Zusatz, um die Wirkung jener durch νηλέϊ ausgedrückten Eigenschaft näher anzugeben. ἀπό, steht adverbial und μένος ist s. v. a. θυμός, welches mit εἵλετο χαλκός verbunden gleichsam als etwas Materielles dargestellt wird.

V. 295. ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι, vgl. κ, 579. π, 230. Od. δ, 359. ι, 85. κ, 56. Aristarch wollte auch hier ἀφυσσόμενοι wie κ, 579. ψ, 220. vorziehen. Die anderen Codices obgleich bisweilen in denselben eine Abweichung sich vorfindet, haben jedoch meistens die Aoristform. Sogar ἐκ vor κρητῆρος wurde in dem Harlej. Codex weggelassen, obgleich diese Präposition hier schon in metrischer Hinsicht nothwendig ist.

V. 296. αἰειγενέτῃσιν, vgl. β, 400. ζ, 527. η, 53. ξ, 244. π, 93. υ, 144.

V. 297. εἴπεσκεν. Das Imperfect ist auch hier von einer zwar gleichzeitigen, aber an verschiedenen Stellen eintretenden Wiederholung zu verstehen, vgl. β, 271. u. Bem. das. δ, 81. η, 178. 201. ρ, 414. 423. χ, 372. 375. u. s. w. Kühner §. 442. Anm. 4.

V. 299. ὁππότεροι, ist zu erklären: wenn etwa (jedoch ohne ein dabei stehendes ἂν oder κεν) der eine oder der andere Theil, den Eid verletzen sollte, vgl. σ, 46. ὑπέρ, vgl. 107. bezeichnet das Ueberschreiten des Eides, δ, 67. 236. 271. πημήνειαν. Der Optativ in der abgeleiteten Bedeutung bezeichnet die Vorstellung ohne alle Rücksicht auf Entscheidung oder Realisirung. Der Act des Vorstellens wird aus der Gegenwart von dem Sprechenden in die Vergangenheit gestellt. Die Bedingung wird als Grund, aber nicht als ein wirklicher, sondern als ein angenommener, als ein möglicher Grund, als eine mögliche Voraussetzung auch hier gedacht und daraus ist dieser Optativ zu erklären. Kühner §. 466. 415. Passow nimmt hier die intransitive Bedeutung dieses Zeitwortes an und erklärt: über den Eid hinaus Unheil stiften. Auch der Venediger Codex verband ὑπερόρκια im adverbialen Sinne als Ein Wort. Eustathius hingegen und mehre Scholiasten trennten angemessen die

Präposition von diesem Substantiv. Der adverbiale Sinn wird durch diese Trennung ohne Zweifel nicht gestört.

V. 300. In den beiden nächsten Versen steht die Apodosis ohne ἂν mit dem Optativ, welcher in einer solchen Gedankenverbindung nicht sowohl einen Wunsch, als vielmehr eine Zusicherung ausdrückt, vgl. β, 259. 260. ε, 214. Kühner §. 419. A. 1.

ὧδε, steht mit Hinweisung (δεικτικῶς) auf jene Opferhandlung. σφ' ἐγκέφαλος = αὐτῶν ἐγκέφαλος. Eben so steht der Dativ ἡμῖν Od. ι, 256. Die Stärke dieses Ausdruckes ist gewaltig und die darin enthaltene Drohung übersteigt die Grenze der Ausführbarkeit.

V. 301. αὐτῶν. Nach vorhergegangenem σφ' soll αὐτῶν die Streitenden noch mehr im Gegensatze ihrer Familien hervorheben.

δαμεῖεν. Das weit schwächere W. μιγεῖεν passt hier viel weniger als δαμεῖεν. Eine Anspielung auf die Mischung des Weines ist hier ganz lächerlich und abgeschmackt, vgl. Spitzner *ad. h. l.* ἄλλοισι δαμεῖεν. „Die Sprache drückt das thätige Object beim Passiv häufig durch den Dativ aus.“ Kühner §. 582. vgl. γ, 429. δ, 99. ι, 545. κ, 403. μ, 37. ν, 603. 812. ξ, 353. π, 326. ρ, 2. σ, 103. 461. τ, 417. υ, 266. 294. 613. φ, 291. χ, 4. Od. γ, 90. δ, 397. λ, 622. u. s. w.

V. 302. Vgl. Anfang des V. 161. ἐπεκραίαινε, ohne Accusativ des Objectes, wie mehre Verba. οὐδ' ἄρα πω, vgl. β, 419. Die Partikel ἄρα drückt auch hier aus, dass man eine Lehre bekomme oder zur Kenntniss einer Sache gelange. Jede Belehrung enthält Beziehung auf einen andern Gedanken. Dieser ist aber öfters aus dem Zusammenhange zu entnehmen als ausdrücklich hinzu gesetzt, vgl. α, 96. 330. u. s. w. Hartung a. a. O. 1. S. 444. u. f. πω, ist ohne Zweifel dorischer Genitiv vom alten ΠΟΣ statt που und ward deshalb auch von den Dorern für πόθεν gebraucht.

V. 303. μετά, ist adverbial zu verstehen und von dem Dativ getrennt, vgl. α, 352. u. s. w.

V. 304. Κέκλυτε, vgl. V. 97. u. Bem. das.

V. 305. Ἦτοι, vgl. α, 68. ἠνεμόεσσαν, vgl. β, 606.

V. 306. ἐν ὀφθαλμοῖσι, vgl. α, 587. γ, 28. u. Bem. das. σ, 135. ω, 294. 312. Od. ϑ, 459. κ, 385. ξ, 343.

ὁρᾶσθαι, vgl. α, 56. 198.

V. 308. Ζεὺς μέν mit dem zu ergänzenden Zusatze: ἐγὼ δ' οὐκ. που. Diese enklitische Partikel steht bei Homer sehr häufig und giebt der Rede eine gewisse Ermässigung durch die Bed. irgend wie, etwa, wohl, wahrscheinlich. Bei θανάτοιο τέλος, vgl. ι, 411., könnte man etwas erwarten, wodurch die nähere Beziehung auf die bloss in Rede stehende Gegenwart bezeichnet würde. Dieselbe ist aber durch den Zusammenhang schon klar genug.

πεπρωμένον, gehört zu dem Stamme πόρω nach dem Grundsatze der von Buttm. §. 110. A. 15. gezeigten Metathesis. Uebrigens ist πεπρωμένον ἐστί stärker als: πέπρωται.

V. 310. ἐς δίφρον θέτο. „Das Verb der Ruhe involvirt den Begriff der damit verbundenen und vorausgegangenen Bewegung, wenn die Präposition εἰς mit dem Accusativ statt der Präposition ἐν mit dem Dativ steht.“ Kühner §. 622. b, vgl. Od. μ, 448. ἐς νῆσον ἔθεσαν wo jedoch Andere πέλασαν vorziehen wollen.

V. 311—312. Vgl. V. 261. 262.

V. 313. ἄψοῤῥοι-ἀπονέοντο, vgl. μ, 74. φ, 456. ω, 330. Das Adjectiv ἄψοῤῥος gehört nämlich unter diejenigen Adjective, welche öfters an Statt der Adverbien des Orts gesetzt werden, vgl. Kühner §. 685. a. Die Form ἄψοῤῥος steht statt ἀψόῤῥοος und wurde besonders dem Okeanos, den man in frühester Zeit als einen die Erdscheibe im Kreise umfliessenden Strom sich vorstellte, beigelegt. Nicht von ὄρω ὄρνυμι, sondern vielmehr von ῥέω muss dieses Adjectiv abgeleitet werden.

V. 314. πάϊς. Die Grammatik pflegt zwar alles dergleichen als Trennungen darzustellen, weil man die gewöhnliche Form mehr vor Augen hat. Es kann aber auch eben so gut die gewöhnliche Form aus der getrennten Form erst zusammen gezogen sein. Bei Homer ist παῖς seltner und überall muss bei demselben die getrennte Form πάϊς hergestellt werden, wo das Metrum die einsylbige Form nicht fordert, vgl. Buttm. §. 28. Anm. 6. §. 58. S. 237. Nota.

V. 315. χῶρον μέν, mit darauf folgendem αὐτὰρ ἔπειτα κλήρους statt κλήρους δέ. χῶρος, bezieht sich hier auf die Wurfweite. διεμέτρεον. Das Imperfect dient besonders zur Schilderung des Ausmessens jener Wurfweite durch Schritte und zur Andeutung der damit verbundenen Wiederholung.

V. 316. κυνέῃ. Ursprünglich Femininum des Adjectivs κύνεος sc. δορά, Hundsfell welches nachher zu einer kriegerischen Kopfbedeckung angewandt wurde und daher bei Homer immer die Bedeutung: Helm hatte. Von dem Stammworte wich man oft gänzlich ab. χαλκήρεϊ, mit Erz beschlagen, von ἄρω und χαλκός, vgl. ν, 714. ο, 535. ψ, 861. Od. κ, 206. Die alten Grammatiker wollten dieses Wort nicht als ein Compositum anerkennen.

ἑλόντες. Dieses Particip steht oft neben einem andern Verbo, um das Anfassen eines Gegenstandes noch besonders zu bezeichnen, vgl. α, 139. 356. 507. β, 240. γ, 72. 424. (ρ, 540.) ε, 353. ι, 216. (ω, 625.) (111.) π, 406. σ, 23. 347. (vgl. Od. ϑ, 436.) τ, 143. ψ, 168. 861. ω, 795. Od. ξ, 74. Bothe erklärt sich angelegentlich gegen die Lesart: πάλλον; denn zwei Männer wären zum Schütteln jener Loose nicht erforderlich gewesen und V. 324. werde ja ausdrücklich gesagt, Hektor habe dieselbe geschüttelt. Ausserdem würden bei dem Homer die Handlungen nicht sogleich in ihrer Gesammtheit, sondern vielmehr nach ihren einzelnen Theilen dargestellt. Auch an anderen Stellen würde βάλλειν ἐν κυνέῃ, vgl. η, 176. 187. 352. und πάλλειν, vgl. η, 181. ψ, 861. von einander unterschieden. Apollonius in Lexic. p. 400. hat ebenfalls βάλλον, hingegen p. 500. πάλλον. Eine solche Angabe jener einzelnen Handlungen wird jedoch auch Od. κ, 206. unterlassen. Bothe sagt: „*quod autem maximum in hanc partem habet momentum, abhorret scriptura* πάλλον *a more dicendi istorum temporum; quippe ea est indoles sermonis Homerici atque rudioris, ut non summatim referantur res gestae, sed earum singulae partes ordine enarrentur etc.* Noch eher dürfte auch der Umstand zu berücksichtigen sein, dass das Schütteln der Loose nicht leicht vor jenem V. 318—323. angeführten Gebete Statt fand.

V. 317. ὁππότερος ἀφείη. Das Object gehörte nicht der Wirklichkeit, sondern dem Gebiete der Möglichkeit an und folglich war hier der Optativ zu setzen. Kühner §. 468. „In der Dichtersprache wird zuweilen da, wo eine unentschiedene Möglichkeit oder Vermuthung ohne alle Rücksicht auf bedingende Umstände, die der Verwirklichung entge-

gen treten können: mag, kann, soll, ausgedrückt wird, der Optativ ohne ἄν gebraucht.“

V. 318. ϑεοῖσι. Auch hier steht der räumliche Dativ zur Bezeichnung des Gegenstandes, nach welchem die Thätigkeit des Verbum strebt, vgl. ο, 369. Od. ι, 294.

V. 319. Vgl. 297.

V. 320. Vgl. 276.

V. 321. τάδε ἔργα, vgl. α, 573. Hier steht dies mit Hinweisung auf Alles dasjenige, was bereits geschehen war und noch jetzt geschah. μετά mit dem Dativ steht nur poetisch und vorzugsweise episch zur Angabe einer bloss räumlichen Verbindung, vgl. α, 252. 368. β, 93. 503. 516. 525. γ, 85. 110. 460. u. s. w. ἔϑηκεν, veranlasste, bewirkte, vgl. δ, 83. λ, 413. ο, 721. (Od. μ, 555.) π, 262.

V. 322. δός, gewähren, nämlich: unseren Bitten, dass. δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω. Der dadurch ausgedrückte Begriff wird noch besonders verstärkt durch: ἀποφϑίμενον, jedoch ohne Zusatz einer Beziehung auf den gegenwärtigen Augenblick oder auf die Trennung der Seele vom Körper.

V. 323. ἡμῖν δ᾽, folgt auf das einfach oder ohne μέν gesetzte τόν. — αὖ im Gegensatze jenes Urhebers. Die Schaaren sprachen also hier deutlich genug das Verlangen nach dem Aufhören der Feindseligkeiten und nach Heilighaltung des Eides der Treue aus. Der Nachdruck liegt besonders auf πιστά, vgl. β, 124. γ, 73. 94. u. Bem. das.

V. 324. Vgl. 161. πάλλεν, ohne Accusativ des Objectes. μέγας κορυϑαίολος, beide Prädicate stehen ohne Copula, vgl. Kühner §. 760. m., Naegelsbach Exc. XV. S. 291. κορυϑαίολος ist fast immer Beiwort des Hektor bei Homer, vgl. Bem. z. β, 816. γ, 83.

V. 325. ἄψ ὁρόων. Das Particip dient hier zum Ausdrucke der Art und Weise, welche Hektor bei dem Schütteln der Loose beobachtete. Um nicht den Schein zu erregen, als handle er als betheiligter Bruder, der lieber das Loos des Paris wolle herausfallen lassen.

Inhalt V. 324—412. Das Loos des Paris sprang aus dem Helme und nun rüsteten sich Paris und Menelaos zum Kampfe. Paris begann den Kampf, traf den Menelaos, aber die Lanze drang nicht durch den Schild. Darauf warf Menelaos, als er zuvor den Zeus um Beistand und Aufstellung einer Bestrafung des von Paris gegebenen Beispieles der verletzten Gastfreundschaft gebeten hatte. Nur durch eine geschickte Beugung entging Paris dem tödtlichen Lanzenwurfe. Menelaos hieb nun mit dem Schwerte auf den Helm des Paris; aber auch dieses zerbrach. Gegen den Himmel blickend klagt darauf Menelaos mit grosser Offenheit den Zeus wegen dieser Vereitelung an, fasst den Paris dann noch einmal am Helme und zieht ihn mit sich fort; aber die Aphrodite bewirkte das Zerreissen des Helmbandes, rettete durch dichten Nebel den Paris, versetzte ihn schnell in sein Gemach und rief unter der schnell angenommenen Gestalt einer alten Lakedämonischen Wollspinnerinn und mit reizenden Worten die Helena nach Hause. Helena aber erkannte die Göttin und unwillig fragt sie dieselbe, ob sie etwa noch einmal zu irgend einem Buhlen solle verführt werden? Ohne Weiteres fügt sie ferner hinzu, die Aphrodite möge doch lieber selbst bei dem Paris bleiben, sie selbst hingegen habe den Vorwurf der Troerinnen um so mehr zu fürchten, da ohne dies schon ihr Gemüth zu viel Kummer empfinde.

V. 326. οἱ μέν, ohne nähere Angabe jener Schaaren. ἵζοντο. Auch das Medium wird bei Homer in derselben reflexiven Bedeutung, wie ἵζω gebraucht, vgl. η, 115. σ, 522.

ἧχι ἑκάστῳ, vgl. α, 607. ε, 195. κ, 473. λ, 76. Spitzner ad h. l. ἀερσίποδες, vgl. σ, 532. ψ, 475. die Füsse hebende Rosse. Die Futurform ἀερῶ ist im äolischen Dialekte ἀέρσω.

ἵπποι-καὶ-τεύχε᾽ ἔκειτο. Das Verbum kommt dem Sinne nach eigentlich nur dem einen Subjecte zu, vgl. Kühner §. 853. κ, 407. Od. ξ, 29. Bernhardy a. a. O. S. 457. u. f.

V. 328. αὐτὰρ ὅγ᾽, mit darauf folgendem Nominativ, vgl. α, 282. 430, 597. β, 103. 105. 107. γ, 18. 290. u. s. w. ὅγε, mit recapitulirender Kraft: eben der, von welchem so eben die Rede war. ἀμφ᾽ ὤμοισιν, vgl. β, 45. ἐδύσατο, vgl. β, 578. ι, 596. λ, 16. Spitzner zieht hier nach der *Aldin. Ed.* 2. die Form ἐδύσετο vor, vgl. Bem. z. V. 262.

V. 329. δῖος. Selbst dem Feinde der Griechen und Urheber jenes Krieges giebt der Dichter dieses bedeutungsvolle Prädicat. Epexegetisch wird Paris noch besonders Ἑλένης πόσις genannt und ein Theil der Schönheit für die ganze Schönheit derselben gesetzt.

V. 330. Vgl. λ, 17—19. π, 131—133. τ, 369—372. In diesen Stellen giebt der Dichter die einzelnen Theile der Rüstung an, lässt uns dabei verweilen und belebt durch dieselben die anschauliche Darstellung.

κνημῖδας μέν, mit darauf folgendem: δεύτερον αὖ, welches vielmehr πρῶτα μέν hätte können erwarten lassen, vgl. β, 721. 724. über diese Stellung der Partikeln μέν u. δέ.

V. 331. καλὰς-ἀραρυίας, beide Prädicate stehen ebenfalls ohne Copula, vgl. V. 324. ἐπισφύριον, ist dasjenige, was über den Knöchel gelegt wird. Hier aber: Spangen, mit welchen die Beinharnische zusammengehalten wurden. ἀραρυίας. „Mit dem Kausativsinn: fügen vereint dieser Verbalstamm (ἄρω) auch den Immediativsinn, nämlich das Intransitivum: rechtsein, anschliessen. Nur diesen, als einen aus dem Perfectbegriff entstehenden dauernden Zustand, hat das Perfect ἄρᾱρα, ionisch ἄρηρα. Diese Mittelsylbe wird von den Epikern verkürzt.“ Buttm. §. 114. S. 82.

V. 332. αὖ, steht in dieser Verbindung st. δέ.

V. 333. οἷο. ὅς, ἥ, ὅν st. ἑός, ἑή oder ἑά, ἑόν dorisch, episch und attisch. ἥρμοσε δ᾽ αὐτῷ, vgl. ρ, 210. steht mit intransitiver Bedeutung. Diesen und den nächsten Vers wollte Zenodotos verwerfen.

V. 334. ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽ ὤμοισιν, vgl. V. 328.

ἀργυρόηλον (vgl. α, 246.) *manubrium ensis argenteis clavis distinctum.* Nicht das Schwert selbst, sondern nur der Griff desselben wurde mit diesem Prädicate an mehren Stellen bezeichnet.

V. 335—336. Es folgt aber sogleich ein zweites Prädicat des Schwertes selbst und zwar ohne Copula. Bei σάκος steht kein Verbum. αὐτὰρ ἔπειτα. Die erstere Partikel kann bei der zweiten Partikel nur Verbindungs-Bedeutung haben = ἔπειτα δέ. κρατί. Dieses Substantiv hat ausserdem noch die Dativformen: κάρητι, καρήατι, κάρῃ, κάρᾳ, κράατι. ἰφϑίμῳ. Dieses Beiwort bezieht sich hier auf die anschauliche Stärke und Festigkeit jenes Hauptes, vgl. ο, 480. π, 137. σ, 204. ψ, 260. εὔτυκτον, ist ein mehr allgemeines als besonderes Prädicat und stammt bekanntlich von τεύχω.

V. 337. Diesem allgemeinen Prädicate folgt nun ohne Copula ein besonderes. *ἵππουριν*, häufiges Beiwort des Helmes. Nur im Nominativ und Accusativ bei Homer gewöhnlich und von *οὐρά—ἵππος* abgeleitet, mit einem Rossschweif versehen. Das mehr erklärende *ἱππιοχαίτης* kommt dafür auch sonst, vgl. ζ, 469., vor.

δεινόν, in adverbialer Bedeutung, vgl. λ, 42. ο, 481. π, 138.

λόφος=ἵππουρις, ἔνευεν. Durch das Imperfect wird die Dauer des Wehens ausgedrückt.

V. 338. *παλάμηφι*, vgl. π, 139. Od. ρ, 4. vgl. Buttm. §. 56. Anm. 2. *εἵλετο* etc. vgl. κ, 135. ξ, 12. ο, 482.

V. 339. *ὣς δ᾽ αὔτως*, gerade eben so. Die fünfmal von V. 334—339. gesetzte Partikel *δέ* bezeichnet das auf einander folgende Anreihen jener einzelnen Theile, vgl. α, 308—311. u. Bem. das.

ἔντε᾽ ἔδυνεν, vgl. V. 327.

V. 340. *ὁμίλου*, abhängig von *ἑκάτερθεν*, vgl. ψ, 329. 813. Od. ζ, 19. 263. vgl. Kühner §. 513. 5. Die Adverbien der Trennung und Absonderung stehen beim Genitiv. Die Endung *θεν* zeigt nun zwar bloss eine Richtung von einem Punkte, hier von den beiden Heeresmassen her, an; dessenungeachtet wird doch angedeutet, dass der Blick der Zuschauer von jenen Massen ausging und folglich mit dem Begriffe einer Trennung in Verbindung stand, vgl. α, 360. u. Bem. das.

ἑκάτερθεν st. *ἑκατέρωθεν*, Buttm. §. 116. Anm. 1. Kühner §. 377. Anm. 3.

Die passive Form *θωρήχθησαν*, kann hier nicht mit passiver Bedeutung verbunden werden, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

V. 341. Vgl. V. 266. u. Bem. das.

V. 342. *δεινὸν δερκόμενοι*, vgl. über das Neutrum, als Produkt des Verbs, Bemerkung zu β, 269. λ, 37. ψ, 815. Od. λ, 608. Auch hier steht der Plural statt des Duals.

θάμβος δ᾽ ἔχεν, vgl. δ, 79. ω, 482. In dieser Verbindung wird *ἔχειν* öfters gebraucht, vgl. β, 2. (κ, 4.) ζ, 137. ι, 609. ξ, 416. ρ, 143. σ, 247. 515. φ, 543. ψ, 815. ω, 482. Od. θ, 344. ι, 6. 295. ξ, 215. wo irgend ein Zustand des Gemüthes als Subject steht und das Verbum *ἔχειν* mit einer Person, als Object, bei sich hat. In anderen Stellen hingegen wird auch das Verbum *ἑλεῖν* so gebraucht, vgl. τ, 14.

V. 344. *καί ῥ*, vgl. V. 77. 113. *στήτην*, der Dichter fährt nicht im Plural fort.

διαμετρητῷ, Aristarch zeigte, dass das von *διαμετρέω* abgeleitete Adjectiv *διαμετρητός* ein Oxytonon sei.

V. 345. Beide Participia sind hier ohne Copula und in gleicher Beziehung zum Verbo gesetzt. Die Veränderung des ersten Particips in: *σεῖόν τ᾽* würde Mattigkeit in diese Stelle bringen. Die Dualform in beiden Participien hebt das Bild jener Beiden mehr, als der Plural in *κοτέοντες* thun würde.

V. 346. *πρόσθε*, vgl. α, 251. β, 359. von der Zeit, γ, 317. etc. *προΐει*. Auch hier wechselt Imperfect und Aorist, vgl. α, 4. u. Bem. das.

δολιχόσκιον, die lang hin schattende Lanze. Dieses Prädicat hebt das mit dem Lanzenwurfe verbundene Bild des fliegenden Schattens einfach und schön hervor. Die alten Erklärer verwischten aber die damit verbundene Schönheit durch die abgeschmackte Ableitung von *κίω*. Erträglicher, obgleich die dichterische Schönheit gar nicht befördernd, ist die Ableitung von *ὄσχος*, langschaftig st. *δολιχόσχιος*.

Uebrigens steht *προΐει* mit diesem Prädicate und *ἔγχος* sehr oft in Verbindung, vgl. ε, 15. 280. η, 244. 249. etc.

V. 347. Vgl. η, 250. *κατ᾽ ἀσπίδα πάντοσ᾽ ἐΐσην*, vgl. V. 386. Spitzner bemerkt, dass der Venediger Codex zehnmal *πάντοσε ἴσην* und fünfmal *πάντοσ᾽ ἐΐσην*, darbiete, Alter hingegen fand daselbst das umgekehrte Verhältniss.

V. 348. *οὐδ᾽*, vgl. η, 259. ρ, 44. ohne eine ausdrücklich gesetzte adversative Partikel, vgl. φ, 164. 165. *χαλκόν*. Dieser Accusativ ist auch auf das im Schilde befindliche Eisen zu beziehen. Einige Codices haben jedoch hier die Form des Nominativs und beziehen *χαλκός* auf *ἔγχος*, vgl. V. 349. wie es auch sonst vorkommt. In einer ähnlichen Stelle des Hesiod. Scut. Her. 415. bemerkt ein Scholion, dass Aristarch zwar den Accusativ vorziehe, die Annahme des Nominativs aber besser sei. Allein der Accusativ steht in den meisten Handschriften und ist wohl überall vorzuziehen, vgl. η, 259. ρ, 44. φ, 165. Heyne sagt zu d. St. „*Nec quicquam interest, utro modo legas.*“ Der Nominativ enthält aber ein verändertes Subject. In den beiden zunächst vorher gegangenen Sätzen steht Paris als Subject. Die Veränderung des Subjectes war hier zwar nicht durchaus nothwendig, aber doch der lebhaften Darstellung förderlich. *οἱ*, nämlich: *ἔγχεϊ*. Nur steht ein so gesetzter Dativ lieber mit Personen in Verbindung.

V. 349. *ἀσπίδ᾽ ἔνι*, drückt das tiefe Eindringen der Lanze in das Innerste des Schildes aus; denn *ἄσπιδι ἐν* wäre hier ganz unpassend, indem es auch an dem Schilde heissen könnte. Der Dativ Singul. auf ι, wird, vgl. ω, 26., nur in der epischen Sprache elidirt und auch da nicht anders, als wenn keine Verwechselung mit dem sehr gewöhnlich elidirten Accusativ auf α, dadurch entsteht, vgl. Buttm. §. 30. Anm. 3. Spitzner Excurs VII. Spitzner hat hier die Anastrophe nicht beobachtet, sondern *ἐνί* gesetzt, wie einige Codices haben, vgl. Heyne ad h. l. Das darauf folgende Adjectiv bildet daher hier die zweite rhythmische Reihe dieses Verses und wird auch sonst bei Homer starken und festen Gegenständen beigelegt, vgl. ε, 386. θ, 279. ρ, 45. σ, 477. Od. θ, 336. 360. ω, 170.

ὁδέ. Er aber, der Atreide Menelaos, erhob sich mit dem Erze als der Zweite, obgleich *ὁ* mit *δέ* in der Anakrusis und nicht in der Arsis, wie sonst, vgl. κ, 498. 536. steht.

χαλκῷ. Der Stoff steht auch hier für das aus demselben bearbeitete Product. Es findet also auch hier eine Verwandtschaft der Begriffe, Metonymie, Statt und diese Verhältnissbegriffe werden mit einander verwechselt.

V. 350. *Διΐ*, über die Bed. solcher Dative, vgl. V. 319. u. Bem. das.

V. 351. *ἄνα*, vgl. Buttm. §. 26. Anm. 8. §. 46. Anm. 7. Kühner §. 274. 2. *δός*, vgl. V. 322. *τίσασθαι*, vgl. V. 366.

με κάκ᾽ ἔοργεν, vgl. V. 354. π, 424. Kühner §. 559. *με*, steht als leidendes Object im Accusativ, um die Beziehung auf dasselbe auszudrücken. *ὅ*, vgl. α, 388. λ, 648. μ, 380. ν, 211.

V. 352. *δῖον*, vgl. V. 329. *ἐμῆς ὑπὸ χερσί*, Kühner §. 617. stellt dieses Beispiel unter die causale; eine örtliche Beziehung ist aber dabei nicht zu verkennen. *δάμασσον*, Aristarch wollte *δαμῆναι* lesen. *δάμασσον*, drückt aber eine grössere Theilnahme als *δὸς δαμῆναι*, aus.

V. 353. ἐῤῥίγησι. Das Perfect ἔῤῥιγα ist dem Präsens gleichbedeutend. Ueber die Endung ησι, vgl. Bem. z. V. 62.

καὶ ὀψιγόνων, vgl. V. 287.

V. 354. ξεινοδόκον, einfacher Ausdruck für den Empfänger eines Gastes, kommt öfters in der Odyssee vor. ὅ κεν st. εἴ τις.

φιλότητα παράσχῃ, ist hervorgehobener Gegensatz zu: κακὰ ῥέξαι.

V. 355. Ἦ ῥα. vgl. V. 310. ἀμπεπαλών. Bei den Epikern hat häufig auch der Aor. 2. Act. und Med. die Reduplication durch alle Modos. Dieses Particip bedeutet: die Lanze rückwärts zum Wurfe schwingend, vgl. ε, 280. η, 244. λ, 349. ρ, 516. υ, 438. χ, 273. 289.

V. 357. διὰ μέν. Die erste Sylbe in diesem Tribrachys ist durch die Arsis wie in θυγατέρες, vgl. ω, 166. 604. ἀκάματος, ε, 4. ο, 598. 731. etc. — ἀπονέεσθαι, β, 113. 288. γ, 313. etc. lang geworden. Hermann *Elem. doctr. metr. p.* 45. sagt: *Et primo quidem, quum verba, in quibus plures, quam metrum patitur, breves syllabae connexae sunt, non aliter quam producenda una earum aptari metro possint, epici veteres, quorum haec licentia propria est, primam ex his syllabis producendam existimarunt, ita quidem, ut id in arsi dactylorum fieret, quae in hoc pede, qui citatior est, aptissima est efficiendae productioni.* Bothe hingegen will diese Ansicht ganz verwerfen und sagt: διὰ μέν *purus putus tribrachys, quem qui pro dactylo seu spondeo usurpari posse credunt in vocabulo brevi, egregie nugantur.* Sein Vorschlag, hier διὰ μὲν ἄρ zu lesen, wird weder hier, noch η, 251. λ, 453. Eingang finden, obgleich δ, 135. διὰ μὲν ἄρ fest stehende Lesart ist.

ὄβριμον ἔγχος, Hermann und Bekker finden mehr Gewicht und Nachdruck in der Form ὄμβριμον. Auch der Venediger Codex hat ε, 403. ὀμβριμοεργός. In den besten Ms. und bei den alten Grammatikern wird jedoch diese Form nicht gefunden, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 358. πολυδαιδάλου, mit vieler Kunst bearbeitet, kunstreich. Mit dem Künstlernamen des Daedalos, als Repräsentanten aller Künste verknüpfte sich der Begriff der kunstreichen Geschicklichkeit so eng, dass das Adjectiv δαίδαλος=δαιδάλεος gar nicht mehr eine persönliche, sondern nur die allgemeine Beziehung auf Kunst ausdrückte.

ἠρήρειστο, vgl. Buttm. §. 85. Anm. 7. Der Speer war durch den Brustpanzer hindurch gedrängt (von ἐρείδω, ich stemme an), vgl. δ, 136. Angemessen bemerkte hier Heyne: *in soni asperitate vim ictus agnoscunt Schol. B. Eadem occurrunt* η, 252. λ, 435.

V. 359. ἀντικρύ, vgl. ε, 67. π, 116. ρ, 49. ψ, 673. Daraus, dass die letzte Sylbe in ἀντικρύ, ε, 100. 130. kurz gebraucht steht, folgt noch nicht, dass dieselbe hier durch die zweite Arsis des Verses nicht könne lang geworden sein, und dass überall mit Bentley müsse ἀντικρύς gelesen werden. Das Neutrum von ἀντικρύς ging ebenfalls wie andere Neutra in die adverbiale Bedeutung über: gerade hindurch, durch und durch. „Bei Homer ist nur ἀντικρύ in allen angeführten Bedeutungen, vgl. θ, 301. η, 362. ν, 137; bei den älteren Attikern nur ἀντικρύς üblich," Buttm. §. 117.

παραὶ λαπάρην, bezeichnet die flüchtige Richtung: an der Weiche des Bauches vorbei, ζ, 64.

V. 360. ὁ δέ, er aber, der Getroffene.

ἀλεύατο. „Auch ausser den Verbis λ, μ, ν, ρ, bilden einige wenige, die aber alle mehr oder weniger noch andere Besonderheiten haben, den Aor. 1. bloss auf α', an Statt σα. So gehören auch hierher die epischen Formen ἀλέασθαι, ἀλεύασθαι," Buttm. §. 96. Anm. 1.

κῆρα, vgl. β, 859. u. Bem. das. η, 254. ξ, 462.

μέλαιναν, vgl. γ, 360. 454. ε, 22. 652. 360. λ, 443. ξ, 462. π, 47. φ, 66. Od. γ, 242. ο, 235. χ, 330.

V. 361. ἐρυσσάμενος, vgl. α, 190. von ἐρύω ziehe, einem nur bei den Ioniern und Dichtern gebräuchlichen Verbo. „Entweder muss man mit Buttmann die radicale Kürze durch alle Bedeutungen annehmen und die Verlängerungen durchaus mit σσ schreiben, oder man muss ῥυσάμην für verdorben erklären, was eine ruhige Kritik gewiss nicht wird durchsetzen wollen," Buttm. §. 114. Note.

ἀργυρόηλον, vgl. V. 334.

V. 362. ἀνασχόμενος, sich erhebend, vgl. ψ, 660. ohne dass mit Schneider τὰς χεῖρας, zu ergänzen ist, obgleich ε, 686. χερσί, dabei steht, vgl. Od. ξ, 425. φάλος, ist ein metallner Vorsprung an der Vorderseite des Helmes oberhalb der Augen, sowohl zur Zierde als zum Schutz oder zur Abwehr der Hiebe dienend. Die Scholien erklärten es daher als ein: προμετωπίδιον ἀνάστημα τῆς περικεφαλαίας. Dieser φάλος erstreckte sich aber nicht nur nach vorn, sondern auch nach hinten bisweilen von dem Helmbusche aus, und dann hiess der Helm ἀμφίφαλος. Vgl. Buttm. Lexil. II. S. 240—250.

αὐτῷ. Der Dichter blieb bei jenem Vorsprunge oder Bügel des Helmes stehen und liess um denselben die einzelnen Theile des Schwertes zersplittert erscheinen. Aristarch wollte dieses Herumfliegen jener Theile auf den Helm selbst beziehen und lieber αὐτῇ dem zu Folge lesen. Es ging aber seine Conjectur in keinen anderen Codex über, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 363. τριχθά τε καὶ τετραχθά, vgl. Od. ι, 71. τριχθά, vgl. β, 668. eben so viel als τρίχα, vgl. β, 655. τετραχθά, poetische Form st. τέτραχα. διατρυφέν von διαθρύπτω auf das Schwert bezogen, ohne irgend einen Pronominal-Zusatz, weil diese Beziehung schon hinlänglich durch ἔκπεσε χειρός angedeutet ist. Die Lesart des Aor. 1. pass. διατρυφθέν findet sich zwar in mehren Mss. ist aber hier nicht vorzuziehen, vgl. Kühner §. 393. §. 402. Anm. 2.

V. 364. ᾤμωξεν, eigentl. weh mir! rufen, von οἴ μοι, vgl. Weiske *de pleonasm.* p. 75. Homer gebraucht ausschliesslich den Aorist ᾤμωξα.

εὐρύν, Zenodotos wollte hier αἰπύν lesen, obgleich dasselbe gewöhnlich den Bergen beigelegt wird.

V. 365. Die Schuld an der Vereitelung jener beiden Bemühungen legt Menelaos sogleich und einzig und allein dem Zeus bei. Derselbe Vers kehrt Od. υ, 201. in einem andern Munde wieder. Auf ähnliche Art spricht sich Achilleus gegen den Apollon, χ, 15. aus.

V. 366. Ἦ τε, vgl. γ, 56. u. Bem. das. ἐφάμην, vgl. V. 28. u. Bem. das. vgl. ε, 190.

τίσασθαι, vgl. Bem. z. V. 28. Heyne bemerkt: τίσεσθαι, *recte sic scribitur. Est tamen* τίσασθαι *in magna codd. parte, Mori, Cant. Barocc. Vrat. a. c. Mosc. 1. Venet. et in edd. non modo Rom., sed omnibus ante Steph. et in edd. Plutarchi in Sympos.*

κακότητος. Der Genitiv bezeichnet bei den Verben, welche den Begriff der Vergeltung, Rache, Anklage und Verurtheilung ausdrücken, die Schuld, oder das Verbrechen als Ursache der Vergeltung oder Rache.

V. 367. Spitzner will *ἐν χείρεσσιν ἄγη* wegen vollwichtiger Auctorität der Lesart: *ἐν χείρεσσ' ἐάγη* vorziehen, und vergleicht damit *π*, 801. Heyne hingegen wollte beide Lesarten verwerfen und neigte sich zu der Annahme der Form: *ἐν χερσὶν Fάγη ξίφος* und der Annahme eines langen *α* in *ἄγη*, obgleich dasselbe fast überall, nur mit Ausnahme von *λ*, 559., kurz gebraucht wurde. Die wahre homerische Form dieses Aor. 2. ist durch das Verschwinden des, diesem Verbo ursprünglich angehörigen Digamma an einzelnen Stellen unkenntlich geworden, vgl. Buttm. §. 114. S. 63. *ἐκ*, adverbial gebraucht, jedoch mit leiser Beziehung auf *παλάμηφι.*

V. 368. *παλάμηφι*, vgl. *ϑ*, 300. ist Genitivform, vgl. Bem. z. V. 338. über die daselbst vorkommende Dativform. Die Endung *φιν* vertrat vielfältig die Stelle der Casus, aber nicht aller Casus, wie die alten Grammatiker annahmen. *ἠΐχϑη.* Das *ι* in der vollen Form des V. *ἀΐσσω* ist, wenn man das Substantiv *ἄϊκες* näher in Betracht zieht, als lang zu erkennen. Das adverbial gesetzte *ἐτώσιον*, vgl. *ε*, 854. *ξ*, 407. wird noch besonders epexegetisch durch: *οὐδ' ἔβαλόν μιν,* erweitert.

V. 369. *Ἠ* vgl. V. 291. (*α*, 219. u. Bem. das.).

ἐπαΐξας, dient zugleich auch zur Bezeichnung des stürmischen Hineilens zu dem Paris, und des hastigen Ergreifens desselben an dem Helme. *ἱπποδασείης*, in d. Bed. wie vorher *ἵππουρις*, V. 337. vgl. *δ*, 459. *ζ*, 9. *ν*, 614. *ο*, 535.

κόρυϑος λάβεν. Diese Verbindung mit dem Genitiv kam schon *α*, 197. vor, vgl. Bem. das. u. *α*, 323. *γ*, 78.

V. 370. *ἕλκε.* Das Imperfect bezeichnet eine etwas länger, als das blosse Anfassen, dauernde Handlung.

ἐπιστρέψας, dient zur Bezeichnung der Art und Weise, wie er denselben zog oder vielmehr schleppte, und kommt sonst bei Homer weder in der Ilias, noch in der Odyssee vor.

μετά, vgl. V. 264. dient in Verbindung mit dem Accusativ zur Angabe einer Richtung oder Bewegung in die Mitte hinein, Kühner §. 614. III. vgl. *α*, 222. 423. 478. *β*, 143. etc.

V. 371. *ἄγχε*, die Kehle zuschnüren, steht hier mit dem einfachen Accusativ der Person.

πολύκεστος, *lorum varie distinctum*, bunt gestickt. Auch hier brachte der Dichter, wie V. 357. bei *φαεινῆς* ein Zeichen der Weichlichkeit an, um auf die Weichlichkeit des Paris selbst hinzudeuten.

ὑπὸ δειρήν. Das Moment der vorausgehenden Bewegung muss als das vorherrschende auch hier angenommen werden, vgl. Kühner §. 622. b.

V. 372. Es folgt nun eine nähere Angabe von *ὑπὸ δειρήν*, nämlich *ὑπ' ἀνϑερεῶνος τέτατο* unter dem Kinne ausgespannt.

ὀχεὺς τρυφαλείης, als Halter des Helmes. *ὑπ' ἀνϑερεῶνος*, vgl. *α*, 501. u. Bem. das.

τρυφάλεια, ist einer der gangbaren Namen des gewöhnlichen Helmes. Die Ableitung von *τρύω* spricht für einen Helm mit einem zur

Aufnahme des Busches durchbohrten Bügel. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 250.

V. 373. *καί νύ κεν*, steht auch hier mit dem Indicativ eines Präteritums im Nachsatze, nach einem gleichfalls durch den Indicativ eines Präteritums ausgedrückten Vordersatze, vgl. Kühner §. 700. *λ*, 311.

εἴρυσσεν. Was der Vergangenheit angehört, ist der Wirklichkeit entrückt und folglich Gegenstand nur der Vorstellung, vgl. Kühner §. 451. Aristophanes Gramm. fand *ἐξείρυσε* vor, Eustathius aber *εἴρυσεν*, vgl. *σ*, 165. — *ἤρατο.* Der Venediger Codex hat in diesem Verbo und dem Compositum *ἐνῆρτο* überall das Jota subscriptum. Auch Buttm. §. 101, Anm. 7. erklärt sich gegen dasselbe in solchen Verben, welche in der ersten Sylbe *αι* haben. Das Medium *αἴρεσϑαι*, mit *κῦδος, κλέος, τιμήν* etc. ist bei Homer vorherrschend und bed. eigentl. für sich aufheben oder in die Höhe heben.

ἄσπετον, vgl. *β*, 455. u. Bem. das.

V. 374. *ὀξύ*, solche Neutra stehen zwar in adverbialer Bedeutung, stammen aber ursprünglich aus der Verbindung mit dem Verbo her, dessen Product sie bezeichneten. Die glückliche Abwendung einer augenscheinlichen Gefahr leitet der Dichter gewöhnlich von dem Einflusse irgend eines besonderen Gottes oder einer Göttin ab und gewinnt dadurch weiteren Spielraum für die dichterische Darstellung und Belebung des Ganzen.

V. 375. *ἶφι κταμένοιο.* Ein gewaltiger Stier verlangt bei dem Schlachten grosse Anstrengung. Der Dichter bezeichnet also durch den hier stehenden Ausdruck, einen starken, ausgezeichneten Stier, aus dessen Haut jener Riemen bereitet worden sei. *ἶφι*, vgl. *α*, 38. 452. *β*, 720. *κταμένοιο*, epischer Aorist, vgl. Buttm. §. 114. S. 174. mit Plusquamperfects-Bedeutung.

V. 376. *κεινὴ δέ.* Der Helm wird hier im Gegensatze des Körpers, dessen Hinziehen beabsichtigt wurde, hervorgehoben, und *δέ* steht erklärend statt *γάρ. τρυφάλεια ἕσπετο* der Sinn ist: liess sich leicht durch die Hand herabreissen, vgl. *μ*, 398. *ἅμ' ἕσπετο.* Sehr häufig ist *ἅμα* bei Homer mit *ἕσπεσϑαι* verbunden und zwar so, dass *ἅμα* sowohl vor als nach dem Dativ steht. Ueber die Einschaltung des *σ* in den Aor. 2. Med. vgl. Buttm. §. 114. S. 129. Kühner sagt §. 178. „Dieses *σ* sei aus dem Aor. II. Act. in den Stamm selbst: *ἙΣΠ*, getreten und auf diese Art sei die Form des Aor. II. Med. *ἑσπόμην* mit dem spiritus asper hervorgegangen.“ Dieser Umweg scheint jedoch nicht ganz angemessen zu sein, Buttmann a. a. O. hingegen erklärt: der spir. asper in *ἕπω* sei, wie in vielen andern Wörtern in ein *σ* übergegangen, welches sich sogleich an den folgenden Consonanten angeschlossen habe. Angemessen bemerkte Heyne, dass der Hiatus zwischen *τρυφάλεια* und *ἅμ'* durch die Cäsur gehoben oder vielmehr entfernt werde. Die Erwähnung der Thesis hingegen hat hier keine Bedeutung.

V. 377. *ἔπειϑ'*, hebt diesen Moment hervor.

V. 378. *ἐπιδινήσας*, steht in adverbialer Bedeutung zur Bezeichnung der Art und Weise, wie er den Helm hingeworfen habe.

ἐρίηρες, vgl. V. 47. u. Bem. das.

V. 379. *αὐτὰρ ὁ*, nach *τὴν μέν* steht wie *ὁ δέ.*

κατακτάμεναι, epischer Aorist, s. Buttm. a. a. O. *μενεαίνω*, abgeleitet von *μένος*, in der Bedeutung von dem häufig bei Homer

vorkommenden μέμονα. τὸν δ', jenen aber, auf welchen Menelaos eben jetzt hingesprungen war.

ἐξήρπαξ'. Dieses Verbum drückt das schnelle und heftige Wegnehmen aus, mit welchem Aphrodite ihr Spiel begann, vgl. υ, 443.

V. 381. ῥεῖα. Dieses epische Adverb ist aus dem Neutro plur. *PHIA* entstanden und zwar von dem einfachen Positiv *PAΪΣ, PHΪΣ,* dessen altes Neutrum ῥᾶ vorkommt, vgl. Buttm. §. 68.

ὥστε θεός, vgl. υ, 444. wie es eine Göttin erwarten lässt, *ut pote,* sonst wird häufig ἅτε in diesem Sinne gebraucht, in der Bedeutung: in Gemässheit irgend einer bestimmten Eigenschaft. θεός st. θεά, θέαινα, vgl. θ, 7. ἠέρι πολλῇ, vgl. λ, 752. π, 790. υ, 444. φ, 549. Od. λ, 15.

V. 382. κὰδ δ' εἷσ', vgl. β, 160. 549. u. Bem. das. Ueber die Nothwendigkeit der Präposition ἐν bei einem solchen Verbo, wie hier steht, vgl. Spitzner ad h. l.

εὐώδεϊ, κηώεντι. Beide Adjective stehen ohne Copula, indem das zweite eine Erklärung für das erstere in sich enthält.

κηώεις, ist stets bei Homer Beiwort von θάλαμος, vgl. ζ, 288. ω, 191. Od. ο, 99.

V. 383. αὐτή, sie selbst ging, ohne also dies Geschäft erst einer andern Person aufzutragen, folglich auch mit dem Nebenbegriffe: sogleich. δ' αὖθ', vgl. α, 340. 370. β, 225. 407. γ, 58. 76. καλέουσ' ἴε, Fut. II.

ἐκίχανεν. Eine Nebenform von κίχημι ist κιχάνω, wo die Epiker das ι kurz, das α aber lang gebrauchen.

V. 384. ἅλις, ohne einen Genitiv, vgl. β, 90. ξ, 122. ρ, 54. φ, 236. 344. 352. χ, 340. 473. Od. β, 339. ε, 38. η, 295. ν, 136. π, 389.

V. 385. ἐτίναξε, steht ohne Accusativ, rüttelte an ihr, um sie nämlich aufmerksam auf einen andern Gegenstand zu machen. Sonst wird τινάσσειν von einem starken Erschüttern gebraucht, Damm's Erklärung: zog sie am Kleide, lässt sich nicht füglich mit λαβοῦσα—ἑανοῦ in Verbindung setzen, indem der Genitiv ἑανοῦ von λαβοῦσα abhängig ist, vgl. V. 369. ἑανόν, steht auch hier, vgl. V. 418. φ, 507. als Substantiv. In anderen Stellen hingegen wird dieses Wort als Adjectiv gebraucht, vgl. ε, 734. θ, 385. ξ, 178. und daraus leuchtet ein, dass es eigentlich der Adjectivform angehörte und die mittlere Sylbe lang hatte. Die Ableitung von ἕννυμι ist wohl anzunehmen. Dieses alte Homerische, nur in der Ilias zu findende, Adjectiv bedeutete eigentlich: anziehbar. Buttmann hingegen setzte das Adjectiv mit ἐάω in Verbindung und erklärt es: nachgebend, weich, s. Lexil. II. p. 9. Heyne erklärt sich angemessen dagegen. Durch die beiden von Nektar und Ambrosia, vgl. φ, 507., entlehnten Epitheta, vgl. σ, 25., wird die höchste Trefflichkeit desselben ausgedrückt.

V. 386. γρηΐ. Bei γρηῢς (ionisch st. γραῦς) findet die sehr gewöhnliche Trennung Statt, die Codices schwanken zwischen γρῆυς und γρηῢς, Buttm. §. 28. Anm. 6. Ueber die Stellung von μιν, gilt dasselbe, was bei ähnlichen Trennungen bemerkt wurde, vgl. α, 8. Zur Hervorhebung des schon in γρηΐ enthaltenen Begriffes fügt der Dichter noch besonders παλαιγενέϊ, hinzu, vgl. ρ, 561. Od. χ, 395.

εἰκυῖα, Buttm. §. 114. S. 117. nennt εἰκώς eine attische Nebenform, die aus Verkürzung des οι in ι und durch Zusammenziehung

entstanden sei, §. 109. A. 13. Dieses οι behält Homer sogar in der Form εἰοικυῖαι, σ, 418. wieder bei.

V. 387. εἰροκόμῳ, mit der näheren Angabe: ἥ οἱ, ἤσκειν εἴρια καλά. Ueber ναιεταώσῃ, vgl. Spitzner ad h. l. Od. α, 404.

V. 388. ἤσκειν, über diese Endung des Imperfects ειν st. εεν, s. Thiersch Gr. §. 211. 32. Das Imperfect ἦεν ist hier besonders zu vergleichen. ἀσκεῖν, steht auch sonst in der Bed. von ἐργάζεσθαι vgl. σ, 592. Nach dem Urtheile der ausgezeichneten älteren Grammatiker ist hier vor εἴρια das ν, selbst gegen die Auctorität der Codices, angemessen beizubehalten, vgl. Spitzner.

φιλέεσκεν, die Endung bezeichnet die fortdauernde Anhänglichkeit jener alten Person an die Helena.

V. 389. Vgl. β, 22.

V. 390. Vgl. V. 130. καλεῖ, mit darauf folgendem Infinitiv, vgl. ο, 54. 55.

V. 391. ὅγ', nach κεῖνος sogar und dem so eben vorhergehenden Namen des Paris, behält γε bei diesem Pronomen seine recapitulirende Kraft, vgl. α, 65. β, 3. Es scheint daher κεῖνος auf den mit dem Paris verbundenen Begriff der Schönheit hinzudeuten, um die Helena um so eher aufzureizen. Koeppen verglich nicht unangemessen das lat. *ille ego* und übersetzt hier: Er, dein Trauter. ἐν θαλάμῳ, steht nach κεῖνος ὅγ' ohne Zeitwort. Aphrodite lässt der Helena selbst ein solches Zeitwort ergänzen und beschäftigt daher die Phantasie derselben um so mehr, da sie noch ein anderes Substantiv offenbar absichtlich und ihrem Charakter gemäss beifügt.

δεινωτὰ λέχη. Ein Scholion bemerkt dabei: ἤτοι διὰ τὸ τετορνεῦσθαι τοὺς πόδας, ἢ διὰ τὴν ἔντασιν τῶν ἱμάντων. πρώτη γὰρ ἐχρῶντο τῇ διὰ τῶν ἱμάντων πλοκῇ. Heyne erwiedert darauf: *Vides eum de sella plicatili cogitasse, at enim* δεινωτὸν λέχος *est quod alias* τορνωτόν. Ueber die unächte Lesart: δεινωτοῖσι, erklärt sich Spitzner ad h. l. vgl. ν, 407.

V. 392. στίλβων. Dieses Verbum wird von glatten Körpern, bes. vom Oele, vgl. σ, 596. hier auf Schönheit und Kleider übergetragen, vgl. Od. ζ, 237. und auch mit ἀπό τινος construirt. εἵμασιν, steht mit Beziehung auf jene Rüstung, vgl. V. 330—337.

οὐδέ κε φαίης, du dürftest wohl nicht glauben. Aphrodite nimmt die bescheidene Sprache ihrer subjectiven Vorstellung, welche auch hier in dem Optativ liegt, an und nähert sich dadurch dem Tone des gewöhnlichen Gespräches. Die ehemalige, von Heyne erwähnte, Lesart φαίη würde die hier nothwendige Lebhaftigkeit der Beziehung auf die Helena, auf eine völlig unstatthafte Art stören. Uebrigens steht auch hier οὐδέ ohne Zusatz einer anderen Verbindungspartikel, vgl. α, 468. 542. β, 753.

V. 393. ἀνδρί, ist hier natürlich im Allgemeinen zu verstehen und an keine Beziehung auf den Menelaos zu denken. μαχησάμενον, vgl. Bem. z. α, 304. τόνγ' ist ebenfalls mit recapitulirendem Sinne gesetzt. Mit ἀλλά ist φαίης κε in Verbindung zu denken.

ἠὲ νέον λήγοντα καθίζειν, oder so eben erst aufhörend zu tanzen sich setze. χορός, ist der mit Gesang verbundene Tanz, besonders der festliche Tanz.

V. 395. τῇ δ' ἄρα. Die mit der Partikel ἄρα gewöhnlich verbundene Ueberraschung bezieht sich hier auf den dem Zuhörer gegebe-

nen Aufschluss über die Wirkung jener Worte. *θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι*, vgl. *α*, 188. 189. *β*, 142. u. Bem. das.

V. 396. *καί ῥ*, vgl. V. 344. *ἐνόησε*, ist hier von dem Gebrauche der Augen zu verstehen, vgl. *α*, 522. *β*, 391. 21. 30. 374.

V. 397. Durch die Angabe der einzelnen Theile wird die Phantasie des Zuhörers weit mehr beschäftigt und die Veranschaulichung jener Schönheit noch ganz besonders befördert.

ἱμερόεντα, in activer Bedeutung, Sehnsucht, nämlich nach Liebesgenuss, erregend, vgl. *ε*, 429. *ξ*, 170.

μαρμαίροντα. Dieses Verbum wird bei Homer nur in der Ilias und zwar besonders vom Schimmer des Goldes, des Erzes, der Waffen u. dgl. gebraucht, vgl. *ν*, 22. 801.

V. 398. *τε—τε—τε*, vgl. *α*, 361. u. Bem. das. Hier steht *τε* dreimal in diesem Nachsatze, um die enge Verbindung des Erschreckens und Sprechens auszudrücken. Auch hier ist nach *ἔφατ'* das Komma zu tilgen, indem *ἔπος* ebenfalls Object von dem darauf folgenden Verbo ist, wie Naegelsbach treffend zu *α*, 361. bemerkt. *ἐκ δ' ὀνόμαζεν* sie sprach es völlig aus.

V. 399. *Δαιμονίη*, steht auch hier vor einer tadelnden Rede, vgl. V. 561. *δ*, 31.

μεταῦτα. Ein doppelter Accusativ steht hier mit *ἠπεροπεύειν* in Verbindung. Der Accusativ der Person kommt noch besonders vor, vgl. *ε*, 349. *ψ*, 605. etc. Der Accusativ *ταῦτα* bezeichnet die Richtung des Ueberlistens nach dem Objecte der, von der Aphrodite geäusserten Vorstellungen. Auch Thucydides gebrauchte *ἀπατήσας* mit einem solchen doppelten Accusativ, vgl. Kühner §. 558. b. u. Anm. 1. „Statt des Substantivs des Bewirkten steht häufig der Accusativ eines Pronomens. „Einige Aehnlichkeit hat *ταῦτα μ' ἐβάζετε*, Il. *π*, 207., und hätte unter den bei Kühner stehenden Beispielen angeführt werden können.

λιλαίεαι, s. V. 133. heftig begehren, vom Stamme *ΛΑ*, mit der Reduplication *λι* und gedehntem *α*.

V. 400. Durch die Form der Frage drückt Helena ihren Unwillen gegen die frühere Einwirkung der Aphrodite aus. *πῆ*, dieses Adverb wird hier nicht von einer Art und Weise, sondern von dem Raume gebraucht und mit dem Genitiv construirt, vgl. Kühner §. 518. c., Od. *β*, 127. *γ*, 251. *χ*, 25. Bernhardy a. a. O. S. 157. Das Jota ist nicht unter *πῆ* zu setzen. Spitzner hat jedoch dasselbe beibehalten. Es kann jedoch *πῆ* nicht Adverbium interrogandi hier genannt werden. *πολίων εὐναιομενάων*, folgt so, als ob *εἴς τινα* an Statt *πῆ* vorher gegangen wäre. Ueber die Form des W. *εὐναιομενάων*, s. *α*, 164. u. Bem. das.

προτέρω ἄξεις, ohne *ἔτι*. Der Comparativ bezieht sich auf die schon Statt findende Entfernung von ihrer ersten Heimath und der Vergrösserung derselben, nach irgend einem noch entfernteren Orte. Daher widerlegt sich die ehemalige Lesart *προτέρων* schon von selbst. Die Form selbst ist adverbial und kann daher das Jota subscriptum nicht annehmen. Sie ist wahrscheinlich von *πρό* abzuleiten, wie *ἀποτέρω* von *ἀπό*. Das Unbestimmtere *πῆ πολίων*, wird etwas näher durch *ἢ Φρυγίης ἢ Μῃονίης* bestimmt.

V. 402. Helena drückt hier eine leicht von ihr zu machende, subjective, Voraussetzung aus. *καὶ κεῖθι*, auch dort, wie bereits an anderen Orten und namentlich auch hier es der Fall ist. Diese vollere, auch von Aristarch und anderen feineren Kennern vorgezogene, wohlklingendere Lesart ist offenbar hervorzuheben. *μερόπων*, vgl. *α*, 250. u. Bem. das.

V. 403. *οὕνεκα*, mit darauf folg. *τοὕνεκα*, vgl. *α*, 110. 111. wo *οὕνεκα* ebenfalls den grundangebenden Adverbialsatz, in der Bed. von *ὅτι=διὰ τοῦτο, ὅτι* beginnt. *δή*, steht hier mit determinativem Gebrauche zur Bezeichnung eines bestimmten Umfanges für jenen angegebenen Grund, und bed. nur eben, eben gerade.

V. 404. *στυγερήν*. Dieses Adjectiv wird bei Homer öfters von solchen Personen gebraucht, die das Gefühl des Hasses oder Abscheus erregen. In diesem Sinne sprach Helena auch schon vorher, vgl. V. 180. von sich selbst.

ἄγεσθαι, vgl. *β*, 659. u. Bem. das. *γ*, 72. 98. Ueber die Form *οἴκαδε*, s. Bem. z. *α*, 19.

V. 405. *δή*, Helena wollte keinesweges sagen, Aphrodite sei einzig und allein aus diesem Grunde jetzt da; denn dazu konnte dieselbe auch noch mehre und andere Gründe haben. Es findet vielmehr und offenbar hier der temporelle Gebrauch dieser Partikel Statt, und zwar in der Bedeutung: so eben. Hartung bemerkt a. a. O. 1. Th. S. 250., dass dieses *δή* am häufigsten ein *νῦν* vor sich habe. Hier steht aber *νῦν* nach *δή*. An anderen Stellen hingegen bedeutet *δή* in Verbindung mit *νῦν*: schon, gleich, endlich, s. Hartung a. a. O. S. 252.

δεῦρο—παρέστης, tratest du hierher. Voss übersetzte: schleichst du daher. *δολοφρονέουσα*, vgl. *ξ*, 197. 300. 329. *τ*, 106. mit adverbialer Bedeutung und blos mit Beziehung auf die augenblickliche Gegenwart. Dass die Helena zur Aphrodite so spricht, wie hier folgt, ist Folge ihres hohen Selbstgefühles, welches noch nicht in ihr untergegangen war.

V. 406. *ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα*, statt *ἴθι παρ' αὐτὸν καὶ ἧσο παρ' αὐτῷ*. Indem also der Dichter mehr auf *ἰοῦσα*, hinsichtlich der Präposition, Rücksicht nahm, findet hier eine Art von Attraction Statt. *αὐτόν*, deutet den Gegensatz, nicht hierher, sondern zu ihm, an. *θεῶν δ' ἀπόειπε κελεύθους*. Gegen diese Lesart erklärt sich Spitzner angelegentlich, obgleich die Erklärung der alten Grammatiker durch: *ἀπόφαθι, ἀπόφησον, ἀπάρνησαι*, Hesych. *ἀπάρνησαι δὲ καὶ ἐπιλάθου*, Schol. dieselbe begünstigte. Selbst Passow, welchen Spitzner hier ebenfalls erwähnt, führt unter den verschiedenen Bedeutungen von *ἀποειπεῖν* unter No. 4. die Bed. sich lossagen von etwas, darauf Verzicht leisten, es aufgeben, mit dem Accusativ der Sache, an, und fügt dieser Stelle eine andere, nämlich *τ*, 35. daselbst bei, zu welcher noch V. 75. gehört. Bekanntlich steht es auch bisweilen ohne Accusativ in der Bed. Einem etwas abschlagen. Es fragt sich daher, ob nicht Helena in ihrem Affecte den Ausdruck *ἀποειπεῖν κελεύθους* viel eher gebrauchen konnte? Sogleich vorher sagte nämlich Helena zur Aphrodite: gehe zu ihm und in den beiden folgenden Versen: kehre nicht wieder in den Olymp zurück, sondern bleibe vielmehr immer bei dem Paris. Es konnte also ohne Zweifel der bestimmte Ausdruck einer Verzichtleistung füglich damit in Verbindung kommen und diesem Zusammenhange noch besser entsprechen als die glossenähnliche Lesart des Aristarch: *ἀπό-*

εικε κελεύθου. Ein Abweichen der Aphrodite von der Götterbahn auf immer musste durch eine förmliche und vor allen Göttern ausgesprochene Verzichtleistung an den Tag gelegt werden und konnte nicht heimlich erfolgen. Spitzner meint ferner, der gewöhnlichen Lesart: ἀπόειπε κελεύθους ständen die deutlichen Worte des Scholions: τῆς δὲ εἰς τὰς θεοὺς ὁδοῦ εἶκε καὶ παραχώρει, μὴ βαδίζουσα εἰς αὐτούς, offenbar entgegen. Fast möchte ich aber glauben, dieses Scholion passe mehr zu der Lesart: ἀπόειπε, als zu der entgegengesetzten, indem εἶκε, als Erklärung, wenigstens sehr unnöthig zu ἀπόεικε gegeben würde. θεῶν κέλευθοι, sind die Bahnen, auf welchen blos die Götter zu dem Olymp wandeln. Die übertragene Bedeutung: Verkehr u. dgl., welche zu d. St. Passow anführt, ist hier nicht annehmbar. Uebrigens lässt die irrige Annahme dieser Bedeutung nicht zu, dass man mit Passow den Genitiv für den Dativ gesetzt halte. Jenes Scholion erklärt übrigens diesen Genitiv durch: εἰς τὰς θεούς. Dieser Genitiv dürfte aber wohl hier mehr das Eigenthum der Götter als die Richtung zu ihnen hin anzeigen. In diesem Sinne werden auch den Winden, den Tagen und Nächten κέλευθοι beigelegt, vgl. Od. ε, 383. κ, 20. 86. Ob übrigens an der Pluralform κελεύθους Anstoss zu nehmen und dafür κελεύθου nothwendig zu lesen sei, möchte ich ebenfalls sehr bezweifeln. Am allerwenigsten dürfte aber ἀπόειπε mit κελεύθου, wie bei Passow steht, in Verbindung zu bringen sein.

V. 407. ὑποστρέψειας Ὄλυμπον. Der Optativ steht auch hier als Ausdruck des Wunsches, vgl. Kühner §. 466. b. Dieses Verbum kommt bei Homer auch sonst in der Bedeutung des Zurückkehrens in der activen Form vor, vgl. λ, 446. μ, 71. Od. θ, 301. Sehr bemerkbar ist dabei der damit verbundene Wechsel der Passiv- oder Medialform, vgl. λ, 447. 567. Od. σ, 23. Die active Form lässt sich intransitiv erklären und auch hier mit dem deutschen Worte umkehren vergleichen. Ὄλυμπον. Der Accusativ bezeichnet in räumlicher Beziehung das Ziel oder den Zielpunkt, auf den sich die Thätigkeit des Verbs bewegt, Kühner §. 544. Die besondere Thätigkeit oder Anstrengung auf dieser widerrathenen Rückkehr bezeichnet die Helena noch besonders durch σοῖσι πόδεσσι.

V. 408. περὶ κεῖνον, drückt das örtliche Verweilen bei dem Paris oder vielmehr in dessen Umgebung aus. Zwischen παρ' αὐτόν und ἕ steht von derselben Person ἐκεῖνον in der Mitte, gleichsam als wäre von einer dritten Person die Rede.

ὀΐζυε, wimmere, wehklage. Der Ausruf οἴ ist als Wurzel dieses Wortes anzusehen. Das υ ist bei Homer kurz; später wurde es auch lang gebraucht

καί ἕ φύλασσε, und lass ihn nicht aus den Augen, vgl. β, 251. u. Bem. das. εἴσοκεν, vgl. β, 332. u. Bem. das. Die Form selbst ist mehr Synthesis als Parathesis.

V. 409. ἄλοχον ποιήσεται, vgl. ι, 397. Od. ε, 120. η, 66. Der Sinn würde hier auch die Annahme des Conjunctivs Aor. 1. Med. ποιήσηται zulassen. σε, steht angemessen sowohl vor ἄλοχον als auch vor δούλην. ὅγε. Das zur Bezeichnung des Subjectes gesetzte Pronomen hat hier eine besondere Stellung, bei dem zweiten Prädicate, und steht eigentlich in engster Verbindung mit ποιήσεται, vgl. Od. β, 326. Uebrigens folgt ὅγε sehr oft nach einem selbst mit Nachdruck recapitu-

lirenden Pronomen, welches hier ἐκεῖνον und ἕ ist, ohne παρ' αὐτόν weiter in Anschlag zu bringen, und bedeutet auch an mehren Stellen: ein Mann, wie dieser ist, ein Mann, wie er. Diese Bedeutung widerspricht hier nicht dem Zusammenhange.

V. 410. κεῖσε, Helena vermeidet durch diesen mehr allgemeinen als bestimmten Ausdruck die Nennung des Paris, um dadurch der Belebung mancher Vorstellung zu entgehen. Durch κεν εἴη, nach νεμεσσητόν, will sie jedoch nur ihre subjective Ansicht, nicht die Gewissheit der allgemeinen Meinung aussprechen. εἰμι, vgl. α, 169. u. Bem. das. νεμεσσητόν. Das sonst dabei stehende Subject, vgl. ι, 523. (Od. χ, 59.) τ, 182. 183. ist hier aus dem vorhergehenden Satze zu ergänzen, nämlich κεῖσε ἰέναι. Der Satz ist übrigens offenbar parenthetischer Art.

V. 411. πορσυνέουσα. Bei Homer wird dieses Zeitwort stets euphemistisch gebraucht, Od. γ, 403. η, 347. Passow bemerkt, die andere Lesart πορσανέουσα sei dem ältesten Epos und auch wohl den Attikern fremd gewesen. Phavorinus hatte die Lesart πορσυνέουσα. Bei dem späteren Apollonius Rhodius hingegen kommt in den Argonauticis, bei Brunck und selbst noch in der Ausg. von Wellauer, πορσαίνειν vor, und dadurch scheint Spitzner (vgl. ad h. l.) sich haben bestimmen lassen, die andere Lesart πορσανέουσα aufzunehmen. Die Participialform des Fut. II. zeigt die auf jene Handlung gerichtete Absicht an und musste in der Glosse: εὐτρεπίζουσα, eigentlich auch durch die Form des Futurums: εὐτρεπίσουσα, angedeutet werden.

ὀπίσσω, vgl. V. 109, u. α, 343. Selbst die Troischen Frauen, die doch mit ihrem Prinzen, Paris, in vaterländischer Verbindung stehen, werden unbefangen über eine solche Handlungsweise, die ich mir gegen meinen früheren Gemahl, Menelaos, zu Schulden kommen liess, unwillig sein und mich verhöhnen. Um so weniger kann ich also selbst in dieselbe einwilligen. Offenbar würde ich selbst meinem Herzen viel Kummer bereiten. Sie spricht hier so, als wenn sie gleichsam noch niemals vom Paris entführt worden wäre.

V. 412. πᾶσαι. Durch dieses Wort bezeichnet Helena hier ein allgemeines Urtheil jener Frauen; denn Eine spricht gewöhnlich ohne weiteres Nachdenken und ohne nähere Prüfung der Andern nach. Helena selbst mochte wohl dieses mehrmals bei anderen Gelegenheiten wahrgenommen haben. ἔχω, als Conjunctiv genommen, drückt aus: unter den gegenwärtigen Umständen lässt sich erwarten, dass ich — haben werde, vgl. α, 262. u. Bem. das. über solche Conjunctive. ἄκριτα, vgl. β, 796. u. Bem. das.

Inhalt von V. 413—461. Aphrodite warnt die Helena vor dem leicht entstehenden Zorne, so wie auch vor dessen Folgen und vor der Verwandlung ihrer bisherigen Liebe zu ihr in Hass, und droht mit schrecklicher Feindschaft zwischen den Troern und Danaern und mit Vernichtung der Helena. Diese drohenden Worte jener gewaltigen Göttin versetzten die Helena in Furcht und zwangen sie der vorangehenden Aphrodite zu folgen. (Unter einem solchen Einflusse konnte Helena als Weib zwar erliegen, aber nicht verächtlich erscheinen.) Sie kamen Beide in die Wohnung des Paris und Aphrodite bereitete Alles zur Vollbringung ihres Planes vor. Helena aber spricht ihren Unwillen gegen den Paris und zugleich auch den Wunsch aus, dass derselbe lieber möge untergegangen sein, erinnert ihn dabei auch an seine frühere Prahlerei, und fordert ihn auf, noch einmal den Menelaos herauszufordern,

nimmt aber auch sogleich wieder diese Aufforderung zurück und warnt denselben vielmehr, ja nicht wieder ohne Ueberlegung gegen den Menelaos aufzutreten. Paris verbittet sich zwar jene Verschmähung, gesteht jedoch ein, dass Menelaos zwar Sieger sei; legt aber dabei zugleich auch sich selbst den Sieg bei, spricht schmeichelnde Worte unter dem Einflusse der Aphrodite aus und überlässt sich dann ganz der Wirkung desselben. Unterdessen setzt Aphrodite mit dem Menelaos ihr schalkhaftes und höhnendes Spiel fort und lässt ihn gerade jetzt überall den Paris suchen. Natürlich konnte auch Niemand von den Troern denselben eben jetzt, wo er ganz unter dem Einflusse der Aphrodite stand, bemerken oder verrathen, so gern sie auch dies gethan haben würden, da er ihnen ganz verhasst war. Da also jener Kampf unter den gegebenen Umständen nicht weiter fortgesetzt werden konnte, so trat Agamemnon auf, erklärte vor den Troern und Griechen den Menelaos für den Sieger, und forderte von den Troern die Rückgabe der Helena, aller ihrer Schätze und hinlänglichen Kriegskosten-Ersatz. Nach diesem Ausspruche erfolgte bei den Achäern Beifallsgeschrei.

V. 413. *Τὴν δέ*, vgl. *α*, 206. 364. *β*, 7. besonders V. 22. *γ*, 58. 203. wo die Anrede an Jemand auf mannichfaltige Art ausgedrückt ist.

χολωσαμένη. Auch dieses Particip bezeichnet ein adverbiales Beziehungsverhältniss zu dem Gemüthszustande der Aphrodite als Grund und Ursache dieser Art von Anrede, vgl. Kühner §. 665.

V. 414. *ἔρεθε*. Von diesem Verbo vgl. *α*, 519. Od. *δ*, 813. *τ*, 517. wurde *ἐρεθίζειν* *α*, 32. *ε*, 5. u. sonst 514. *ρ*, 658. Od. *τ*, 45. abgeleitet.

σχετλίη. Vermessene, von welcher ich solche kecke Aeusserungen gegen mich nicht erwartete. Die Bedeutung Elende ist dem Homer ganz fremd. Dieses Adjectiv steht sonst immer wegen der Wichtigkeit seiner Bedeutung als Anfangswort des Verses. Davon weicht jedoch hier und Od. *ξ*, 83. *χ*, 413. das Femininum ab. Die erste Sylbe ist hier als kurz anzusehen. Buttmann hingegen §. 7. Anm. 15. Nota, vermuthete, dass ursprünglich auch eine Form dieses Adjectivs ohne *ι*, wie in *ποτνα-λοῖσθος* u. dergl. Statt gefunden haben könne. *μή-σε μεθείω* steht ohne Verbindungspartikel im Affecte der Rede. Die verlängerte Conjunctivform im Aorist 2. der Composita von *ἵημι* kommt auch sonst vor, vgl. *α*, 567. *β*, 34. *ν*, 464. Od. *ν*, 376. *μή* steht auch hier vor vier Finalsätzen, welche die Beziehung der beabsichtigten Wirkung, der Absicht, bezeichnen, vgl. Kühner §. 772. *μή cum Conjunctivo Aor. significat, non esse aliquid incipiendum.* Hermann *ad Vig.* p. 809. Die Bedeutung von *μεθιέναι τινά* ist: Jemand fortlassen und folglich nicht weiter um denselben sich bekümmern, vgl. *κ*, 449. wo von dem ergriffenen Dolon die Rede ist, Od. *ο*, 212. = *οὐκ ἀμελήσει σοῦ*. Der Begriff des Ablassens von Jemand bewirkte daher, dass auch der Genitiv zu diesem Composito gesetzt wurde, vgl. Il. *λ*, 841. Das ganze Medium dieses Compositums ist übrigens nachhomerisch und folglich hier nicht zu erwarten. *χωσαμένη*, steht hier noch deutlicher zur Bezeichnung desselben Verhältnisses, welches so eben vorher bei *χολωσαμένη* Statt fand.

V. 415. *τώς*, bed. hier s. v. a. *ὡσαύτως*. Die Erklärung durch *οὕτως* würde hier, im Affecte der Rede, zu schwach sein. Herm. *de emend. gr. Gr.* p. 119. schreibt *τῶς*. Offenbar steht *τώς* in Beziehung auf das folgende *ἔκπαγλα*; denn dieses adverbial gesetzte Neutrum

geht hier in den allgemeineren Begriff sehr über, vgl. *ε*, 423. Bei Homer bezeichnet es den Eindruck, welchen das Starke hervorbringt und welcher eben sowohl erfreulich als unerfreulich sein kann.

ἀπεχθήρω, ist durch *δέ* mit *μεθείω* in Verbindung und ebenfalls noch von der Conjunction *μή* abhängig. Wie hier das Compositum, so steht auch sonst das Simplex mit *ἐκπάγλως* verbunden, vgl. Od. *λ*, 437. 560. Auf dieselbe Art wie hier stehen *ἐχθαίρειν* und *φιλεῖν* auch sonst einander gegenüber, vgl. Od. *δ*, 692. *ο*, 71. *νῦν*, in Verbindung mit *ἐφίλησα* bed. hier s. v. a. bis jetzt. Der Aorist steht hier von einer bereits länger Statt gehabten Dauer, vgl. *α*, 537. und Bem. das. Kühner §. 444.

V. 416. *μέσσῳ*, vgl. V. 266. Voss hat in seiner Uebersetzung auf dieses Wort gar nicht Rücksicht genommen und *μητίσομαι ἔχθεα* verfehlt durch: entflammt' ich zu Feindschaft übersetzt. Nicht sehr angemessen wird dies von Damm ausgedrückt: ich will bei beiden Partheien einen heftigen Hass wider dich ausstudiren. *μητίσομαι*, ist ebenfalls von *μή* abhängige Conjunctivform statt: *μητίσωμαι*. *Μητίομαι* ist bei Homer öfters als *Antecedens* statt des *Consequens* *πρᾶξαι* oder *ῥέζειν* gesetzt, vgl. *κ*, 48. 49. *ο*, 349. *ψ*, 312. Od. *μ*, 373. *σ*, 27.

V. 417. *Τρώων καὶ Δαναῶν*, mit besonderem Nachdrucke folgen diese Genitive weit nach *ἀμφοτέρων*.

δέ nach *σύ* unterhält die Verbindung mit den vorhergehenden Conjunctiven und folglich steht selbst *ὄληαι* noch in Abhängigkeit von *μή*, obgleich Heyne sagte: *nam a μή 414. vix deduci potest* und daher ergänzen wollte: *δείδω, μή*. Ueber die vollere Form der zweiten Person: *ηαι* und Weglassung des *σ* aus der ursprünglichen Form *ησαι* vgl. Bem. z. *α*, 32.

οἶτον ὄληαι. Der Accusativ drückt das aus dem Verbalbegriffe hervorgegangene Resultat (Wirkung) aus. Das Verbum erhält durch denselben eine prägnante Bedeutung, indem es zugleich einen andern Verbalbegriff in sich schliesst, vgl. Kühner §. 647. 2. vgl. *φ*, 133. *ἀλλὰ καὶ ὣς ὀλέεσθε κακὸν μόρον*, Od. *ν*, 384. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. f. In drei anderen Stellen hingegen, nämlich *θ*, 34. 354. 465. steht zwar ebenfalls der Accusativ: *κακὸν οἶτον* in Verbindung mit *ὄλωνται*, aber abhängig von dem dabei stehenden Particip *ἀναπλήσαντες*.

V. 418. *ἔδδεισεν*, vgl. über die Verlängerung der ersten Sylbe Bem. z. *α*, 33. *Διὸς ἐκγεγαυῖα*, vgl. V. 199.

V. 419. *κατασχομένη*, sich bedeckend, vgl. Od. *τ*, 361. Dieses Compositum wird oft bei Homer in der Bed. bedecken vom Nebel, von der Nacht und besonders auch von der Jemand bedeckenden Erde des Grabes gebraucht. Die Bedeutung ist daher nicht wesentlich von *καλυψαμένη* V. 141. verschieden. *ἑανῷ*, vgl. V. 385.

ἀργῆτι. Dieses Beiwort wird meistens von dem blendenden Glanze des Blitzes bei Homer gebraucht, vgl. *θ*, 133. Od. *ε*, 128. 131. *η*, 249. *μ*, 387. Auf dasselbe folgt hier ohne Copula ein gleichbedeutendes und folglich auch in vollkommener Coordination stehendes Beiwort jenes Gewandes.

V. 420. *σιγῇ*, vgl. V. 134. Dieser ursprüngliche, aber adverbial gesetzte Dativ bezeichnet nicht nur die Art und Weise, sondern auch die Umstände, unter welchen jener Gang der Helena erfolgte. *πάσας-*

λάϑεν. Keine von den Troerinnen, deren Vorwürfe sie fürchtete, bemerkte sie auf ihrem Wege zum Paris. ἦρχε, vgl. α, 495. u. Bem. z. γ, 447. δαίμων, von der Aphrodite gebraucht, also von einer bestimmten Gottheit. Sonst wird d. W. mehr im allgemeinen Sinne gesetzt, wie z. B. α, 222. obgleich Passow daselbst bestimmte Götter genannt finden wollte.

V. 421. δόμον-ἵκοντο, mit dem einfach d. h. ohne Präposition gesetzten Accusativ, vgl. α, 240. 362. β, 115. Das Adjectiv περικαλλέα steht hier nach seinem Substantiv, vgl. α, 603. ζ, 242. ϑ, 249. ι, 578. ω, 234. Od. α, 153. β, 117. η, 111.

V. 422. Der Dichter stellt hier einen charakteristischen Zug aus dem gewöhnlichen Geschäftsleben des dienenden Personales auf. Dieser Gleichlaut der Endung (*homoeoteleuton*) in τράποντο nach ἵκοντο verstärkt den Begriff der Häufigkeit. Voss krit. Blätt. 1. p. 238. vgl. β, 87. 484. ἀμφίπολοι, vgl. Bem. z. V. 143.

V. 423. Die Partikeln μέν-δέ haben hier keine bereits mehrmals versetzte Stellung. ἡ δέ, offenbar hier = αὐτὴ δέ im Gegensatze der ἀμφίπολοι. ὑψόροφος, mit hoher Decke, von ὀροφή (Od. χ, 298.) Oefters hat ϑάλαμος bei Homer dieses Prädicat, vgl. ω, 192. 317. Od. β, 337. δ, 121. δῖα γυναικῶν, vgl. V. 228. 271. u. Bem. das. Zenodotos nahm an diesem und den nächsten drei Versen Anstoss, liess sie weg und veränderte den 426. Vers. Der Dichter wollte aber ohne Zweifel die Behülflichkeit und thätige Einwirkung auf die Helena und den Paris schildern, um dadurch desto leichter den Uebergang zu der folgenden Scene begreiflich zu machen und gewissermassen darauf vorzubereiten. Die beiden Participien ἑλοῦσα, φέρουσα haben adverbiale Beziehung. Das erstere steht daher ohne Copula vor φιλομμειδής und das zweite auf gleiche Art nach κατέϑηκε. Das Anfassen eines Sessels und das Bringen desselben wird mit κατέϑηκε eng verbunden.

V. 424. τῇ. Dieser Dativ deutet auf die Gunstbezeigung und ἄρα auf diese überraschende Handlung der Aphrodite hin. δίφρος, vgl. ζ, 354. und oft in der Odyssee, wo es übrigens ein Streitwagen bedeutet. φιλομμειδής. Einige Codices haben φιλομειδής, indem μ sehr oft in der Aussprache besonders an derjenigen Stelle, wo die Arsis steht, verdoppelt werden konnte. Das Verbum μειδιᾶν bezeichnet das sanfte, liebreiche Lächeln, besonders der Aphrodite.

V. 425. ἀντία, adverbial mit dem Genitiv. Kühner §. 522. vergl. υ, 80. 88. 113. 118. 333. χ, 253. Od. α, 78. ο, 377. ϑεά, scheint noch mit einem besonderen Nachdrucke, im Gegensatze zu diesem Diener-Geschäfte, hervorgehoben zu sein.

κατέϑηκε. Durch κατά wird bekanntlich der Begriff: herab, nieder bezeichnet, vgl. α, 464. Dieses Verbum steht hier ohne Object, weil dasselbe aus dem nächst vorhergehenden Verse zu ergänzen ist.

φέρουσα. Die Homerische und dichterische Sprache setzt häufig die Participien: ἔχων, φέρων, λαβών zu Verben des Gebens, Setzens und ähnlichen hinzu, um das Moment der dem Geben und Setzen vorausgegangenen (hier aber vielmehr gleichzeitigen) Handlung malerisch vor das Auge des Hörers zu stellen, η, 302. ψ, 886.

V. 426. κάϑιζ', vgl. V. 394. u. Bem. z. V. 68. ϑ, 436. λ, 623. ο, 50. φ, 520. ψ, 28. Dieser Satz wurde durch keine Copula verbunden, indem dieselbe in ἔνϑα enthalten zu sein schien.

κούρη Διὸς αἰγιόχοιο ist ein nicht sowohl verschönernder als vielmehr Ehrfurcht gebietender Zusatz, um den höheren und feierlichen Ton in der Erzählung dieser sinnlichen Angelegenheiten fest zu halten. Das Beiwort αἰγίοχος hat ohne Zweifel Beziehung auf die Ziege Amalthea und deutet wahrscheinlich auf die Verbindung des Zeus mit der äusseren Natur hin, s. C. A. Boettiger, *Amalthea Vol.* 1. p. 20.

V. 427. πάλιν κλίνασα, vgl. ν, 3. *avertens*, σ, 138. υ, 439. φ, 415. 468. In solchen Verbindungen bed. πάλιν, seitwärts oder ἀλλαχοῦ. An das ι trat auch in diesem Adverb ein paragogisches ν, welches dem ν in den Dativformen der Personalpronominen: ἐμίν, τεΐν, ἵν analog ist, vgl. Kühner §. 363. A. κλίνειν, drückt hier aus: eine veränderte Richtung geben. ἠνίπαπε, vgl. Bem. zu β, 245. Buttm. §. 85. Anm. 8. Das Verbum ἐνίπτω, ich schelte, hat im Homer zweierlei Aoristform 1) ἐνένιπον. 2) ἠνίπαπε (3. Pers.) Dieses Verbum bedeutet eigentlich: anreden mit dem Accusativ, aber stets mit dem Begriffe des Tadelns, der meistens durch einen Dativ näher bestimmt wird. Es ist daher dieses Verbum von ἐνέπω dem Gebrauche nach fest geschieden und Buttmann Lexilog. 1. S. 285. (63, 20.) vermuthete, dass diese beiden Verba nicht mit einander verwandt wären, erklärte sich aber gegen die von Ruhnken *Ep. Crit.* 1. p. 40. aufgestellte Ableitung von ἴπτω; denn diese lose Zusammensetzung, wie ἐνίπτω von ἴπτω könne wohl nicht so alt sein, um das Augment und sogar die Reduplication an der Präposition zu erfahren. Auch nahm Buttmann auf die schwache Bedeutung des Vorwurfes in ἐνίπτω ohne allen nothwendigen Begriff der Kränkung, Rücksicht und zwar im Vergleich mit der starken Bedeutung, welche ἴπτω bei Homer selbst hat, vgl. Il. α, 454. β, 193. Die Schwäche jener Bedeutung von ἐνίπτω wurde daher gewöhnlich durch hinzugesetzte Dative gehoben oder vielmehr nur unterstützt. Hier und Od. υ, 303. steht der einfache Dativ μύϑῳ. In anderen Stellen hingegen ist demselben noch κακῷ und dergl. beigefügt.

V. 428. Der erste Satz dieses Verses ist ganz einfach und ohne alle Partikel-Verbindung ausgesprochen und kann eigentlich nicht durch: *Tu ergo ex pugna excessisti* mit Heyne übersetzt, noch auch mit der Vossischen Uebersetzung als Fragesatz aufgestellt werden. Die seitwärts blickenden Augen und die Stimmung der Helena gegen den Paris passen gar nicht zu einer solchen Frage.

ὡς ὤφελες, vgl. V. 40. 173. Od. ξ, 68. αὐτόϑι, sonst αὐτοῦ = ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ, eben auf jener Stelle daselbst, nämlich: woher du jetzt kommst, d. h. im Kampfe. ἀπολέσϑαι, vgl. α, 117. γ, 40. ϑ, 246. ι, 230. μ, 70. 246. ν, 227. ξ, 70. ο, 502. 511. χ, 474. ψ, 81. Od. γ, 234. ε, 347. ϑ, 511. 563. Das zur Verstärkung gebrauchte Compositum kommt also öfters vor als das Simplex.

V. 429. δαμείς, mit dem Dativ verbunden, vgl. Kühner §. 582. „Da der Dativ überhaupt das persönliche Object bezeichnet, welches bei einer Thätigkeit betheiligt ist, und zwar so, dass es bei der auf dasselbe gerichteten Thätigkeit des Subjects zugleich selbst als thätig und persönlich entgegenwirkend erscheint: so drückt die Sprache das thätige Object beim Passiv häufig durch den Dativ aus,“ vgl. ε, 465.

ι, 545. κ, 2. 403. ν, 603. ξ, 353. π, 326. ρ, 2. σ, 103. 461. υ, 266. 294. 312. χ, 40. u. s. w.

πρότερος. Die Masculinform dient zur Bezeichnung des Umstandes, dass sie auch einen späteren Gemahl jetzt habe; hiesse es aber πρότερον, so wäre dann blos von der früheren Zeit die Rede und der spätere Gemahl, Paris, wäre gar nicht angedeutet. Wasse und Heyne nahmen darauf nicht Rücksicht. ἐμός, vgl. V. 181. Die affectvolle Sprache lässt das homoeoteleuton ος, ος, ος stärker tönen, ohne dass dasselbe mit Bothe: *ingratum* zu nennen ist. Nach ἐμός würde ich die kleine rhythmische Reihe: ὅς ἐμός schliessen und folglich eine Pause oder Cäsur im Lesen beobachten.

V. 430. ἦ μὲν δή. Um den Begriff der Betheuerung zu verstärken, wird zu ἦ häufig μήν (μέν) hinzugesetzt, vgl. Kühner §. 696. 3. a, §. 697. 1. 2. 3. a. Bei Homer findet sich oft μὲν (= μήν) δή in der übertragenen Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, kurz, als Zeichen für den raschen Abschluss der Sache. Kühner §. 691. B. Ein besonderer Nachdruck liegt auf πρίν, welches durch γε noch besonders hervorgehoben wird, und zwar im Gegensatze zu νῦν εὔχε'. Alle Bedeutungen dieses Zeitwortes erklären sich am leichtesten und natürlichsten aus dem ihnen gemeinsamen Grundbegriffe: laut sagen, laut sprechen, vgl. Weiske *de Pleonasmo* p. 103.

V. 431. Ueber den Nominativ mit dem Infinitiv, vgl. Kühner §. 645. 2. Der in βίῃ liegende allgemeine Begriff wird durch die folgenden Worte: καὶ χερσὶ καὶ ἔγχεϊ in seine einzelnen Theile zergliedert. Hektors Ansicht vgl. V. 45. von der βίῃ der Paris stimmte mit der prahlenden Aeusserung desselben gar nicht überein.

V. 432—437. Helena fügt nicht hinzu, warum gerade jetzt Paris den Menelaos auffordern sollte, noch einmal mit ihm einen Zweikampf zu beginnen. Sie spricht vielmehr so, als wenn die Umstände ganz verändert wären, obgleich im Gegentheil der Einfluss der Aphrodite sichtbar zu Gunsten des Paris noch fortdauerte. Aber auf einmal besinnt sie sich gleichsam, widerruft ihre Aufforderung zu einem solchen Kampfe und widerräth dem Paris, wahrscheinlich unter dem geheimen Einflusse der Aphrodite, ein solches Einlassen in einen Kampf, damit er nicht durch einen Lanzenwurf des Menelaos überwältigt werde. Man wollte daher schon im Alterthume die W. V. 432—437. als unächt ansehen und meinte, ihre Form sei prosaisch, ihr Inhalt gleichgültig und in ihrem Zusammenhange der Widerspruch nicht zu verkennen. Es muss aber dabei die charakteristische Wendung der Frauensprache und die gereizte Stimmung der Helena nicht übersehen werden. Daher sagt auch nicht unangemessen Heyne: *nec vident, haec esse verba Helenae irridentis.*

προκάλεσσαι. Bei dem Homer kommt stets nur im Medio die Bedeutung: zum Kampfe sich Jemand herausfordern vor, vgl. η, 39. 50. 218. 285. ν, 809. Od. ϑ, 142.

V. 433. μαχέσασθαι, nach dem eben angeführten Medio, vgl. η, 40. 51. u. Bem. z. β, 214. 290. 477. ἐξαῦτις, vgl. α, 223. u. Bem. das. ε, 134. ν, 531. 642. π, 654. Od. δ, 213. 234. ε, 419. ι, 537. μ, 122. π, 193. τ, 214. φ, 206. ω, 350.

V. 434. παύσασθαι κέλομαι, enthält um so offenbarer eine höhnende Neckerei, je mehr sie sich über seine frühe Rückkehr aus jenem Zweikampfe stillschweigend gewundert hatte und je weniger Paris jetzt noch in jenem Kampfe verwickelt war. Aristarch wollte παύσεσθαι lesen. In einigen Codicibus steht παύσεσθαι, vgl. V. 28. 366. u. Bem. das. über τίσεσθαι u. τίσασθαι. μηδέ, enthält auch hier eine Copula in sich, vgl. β, 165. 170. 247. 708. 873.

V. 435. πόλεμον πολεμίζειν. Kühner §. 558. a. Die griechische Sprache liebt neben dem Verb das Object von demselben Stamme oder von verwandter Bedeutung zu stellen. Dadurch werden beide Begriffe, der verbale nämlich und der substantivische, in Einen Verbalbegriff verschmolzen. Bernhardy a. a. O. S. 105. Von einem Zweikampfe ist übrigens dieser so verstärkte Begriff nur ironisch zu verstehen.

V. 436. ἀφραδέως, in Folge des Mangels an Ueberlegung. Dieses Adverb ist nämlich hier keinesweges auf die Ungeschicktheit in der Art des Kampfes zu beziehen.

μήπως-δαμείῃς, vgl. Kühner §. 773. II. β. Auf ein vorausgegangenes Haupttempus folgt der Optativ, wenn der Sprechende nicht aus seiner eigenen Seele, sondern vielmehr aus der Seele einer anderen Person, eine Ansicht mittheilt. Das Ausgesagte erhält dann den Charakter der obliquen Rede, vgl. η, 339. Hermann hingegen, s. *Opusc.* 1. p. 288. will die Conjunctivform der Aristarchischen Lesart vorziehen und schreibt δαμείῃς, Spitzner aber δαμήῃς, vgl. Kühner §. 206. 7. μήπως, bed. irgendwie, auf irgend eine Art und Weise. δουρί, eine bestimmte Waffe wird hier nach μήπως dichterisch und zur näheren Belebung der Veranschaulichung für jede in Betracht kommende Waffe gesetzt.

V. 437. Ueber den Zusatz μύθοισιν bei ἀμειβόμενος, vgl. V. 171. u. Bem. das.

V. 438. με-θυμόν. Der eine der beiden Accusative bezeichnet das Ganze, der andere einen Theil, vgl. Kühner §. 564. ἔνιπτε. In anderen Codicibus steht die Form ἔνισπε, welche hier wohl die schwächere zu nennen sein dürfte, vgl. Bem. zu V. 427.

V. 439. In diesem Verse erklärt Paris den Menelaos unter dem Beistande der Athene für den Sieger. νῦν μέν, hat Beziehung auf das folgende κεῖνον δ' αὖτις ἐγώ. γάρ, vereinigt als ein Compositum von γέ u. ἄρα die Bedeutung beider Partikeln ohne Zweifel auch hier in sich. γέ befestigt und begründet auch den zu beweisenden Gedanken; ἄρα tritt hinzu, um die durch γέ angezeigte Begründung zugleich auch als eine Erklärung des zu beweisenden Gedankens darzustellen, vgl. Kühner §, 754., vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 462. u. f. S. 471. „Dasjenige aber, dessen Begründung oder Erläuterung γάρ einführt, ist nicht überall regelmässig vorangeschickt, sondern folgt entweder nach, oder ist aus dem Zusammenhange zu entnehmen, vgl. η, 242. Od. ξ, 355."— „S. 473. Nirgends scheint es nöthiger, dass vor dem γάρ ein Satz supplirt werde, als in Erwiderungen und dennoch wäre dieses Verfahren gerade hier am unrichtigsten. Wenn wirklich Etwas zu suppliren ist, so muss dies hinter dem Satze des γάρ, nicht vor demselben geschehen. Diese Ergänzung darf Nichts weiter als Wiederholung desjenigen Gedankens sein, auf welchen γάρ die Antwort giebt. Γάρ zeigt aber, so wie γέ, an, dass sich die Erwiderung eng an die Rede der Gegenperson anschliesse, sie aufnehme und fortsetze, und darum ist hier so wenig ein Satz zu suppliren, als bei dem entsprechenden Gebrauche des γέ."

σὺν Ἀθήνῃ, in Begleitung und folglich unter dem Beistande der Athene, vgl. ι, 49. κ, 290. ο, 403. υ, 192.

V. 440. *κεῖνον δ' αὖτις ἐγώ.* Paris wagt nicht das Wort *νικήσω* mit Bestimmtheit auszusprechen. Die Aposiopesis hat also eine besondere Beziehung und Bedeutung. Die Partikel *δέ* steht in adversativer, keinesweges in copulativer Bedeutung. Die Stellung *νῦν μὲν, κεῖνον δέ* st. *νῦν μὲν-αὖτις δέ* ist schon öfters bemerkt worden, vgl. *β*, 721.

παρὰ γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν, vgl. *α*, 174. *παρά*, ist adverbial gesetzt und konnte daher von *εἰσί* getrennt werden. In alten Ausgaben steht auch die Lesart: *πάρα* aus Irrthum. *καὶ ἡμῖν*, auch bei mir, nicht blos bei ihm. Ueber die zweimal auf einander folgende Partikel *γάρ*, vgl. *α*, 260. 262.

V. 441. *ἀλλ'*, deutet auf den Uebergang zu einer ganz anderen Sache hin. *ἄγε δὴ φιλότητι τραπείομεν*, vgl. *ξ*, 314. *δή*. Aus der Bed. d. Partikel: sofort, ohne Weiteres, erklärt sich ihre Zusammenstellung mit Imperativen und daher wird auch oft durch dieselbe angezeigt, dass eben nur gerade das und nichts Anderes geschehen soll. *τραπείομεν*, vgl. *ξ*, 314. Diese Conjunctivform des Aor. II. Passiv. steht st. *τραπέωμεν*, *τραπῶμεν* und ist nach Buttmann's Erklärung §. 114. S. 234. nicht von *τρέπω*, sondern durch die Metathesis von *τέρπω* abzuleiten. Die Form würde also eigentlich: *ταρπῶμεν* heissen. Dieselbe Form hingegen gehört Od. *ϑ*, 292. zu *τρέπω*, obgleich Heyne es zu *τέρπω* rechnet. Auch Kühner §. 571. a, neigt sich hier ebenfalls zu der Ableitung von *τρέπω* hin und will daher den sogleich folgenden Dativ *φιλότητι* in räumlicher Beziehung verstehen, indem auch hier der räumliche Dativ Statt finde und den Gegenstand bezeichne, nach welchem die Thätigkeit des Verbs strebt. Ein Hinwenden zu jener *φιλότητι* scheint allerdings in diesem Zusammenhange der Rede des Paris, wo derselbe von jenem Gegenstande des bisherigen Gespräches lieber abbrechen und zu einem anderen Geschäfte sich hinwenden will, weit schicklicher ausgedrückt zu sein, als bei einem ohne Weiteres ausgedrückten Genusse jener Art es der Fall sein möchte, so wenig übrigens auch sonst an der Richtigkeit der Ausdrucksweise: *τέρπεσθαι φιλότητι* zu zweifeln ist, vgl. Od. *ε*, 227. Heyne wollte von dem Zusatze: *εὐνηθέντε* die Entscheidung abhängig machen und *φιλότητι* als ein damit in engster Verbindung stehendes Wort darstellen; allein in den von ihm angeführten Stellen *ξ*, 331. 360. steht nicht der einfache Dativ, sondern *ἐν φιλότητι* bei *εὐνηθῆναι* und zwar ohne das hier in Rede stehende Verbum. Hier ist noch zu Gunsten der Ableitung von *τρέπω* zu bemerken, dass in einem Wiener Codex sogar die Accusativform: *φιλότητα* vorkommt. In einigen Codicibus fand sich auch die Lesart: *εὐνηθέντες*.

V. 442. *με-φρένας ἀμφεκάλυψεν*, vgl. Bem. z. V. 438. *ξ*, 294. *οὐ-πώποτε*, vgl. *α*, 106. u. Bem. das. *ἔρως*. Die ältere, blos poetische Form ist *ἔρος*, bei Homer immer von der leidenschaftlichen Geschlechtsliebe, vgl. *ξ*, 315. *ὧδε ἔρως*. Die von Bentley zur Entfernung des Hiatus zwischen diese beiden Wörter gesetzte Partikel *γε* findet sich in dem Venediger Codex und wird übrigens auch durch eine andere Stelle, vgl. *ζ*, 99. bestätigt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Gegen *μ' ὧδε φρένας* stellte Wolf in der Praef. *ad Il.* p. 71. Bedenklichkeiten auf. *ἀμφεκάλυψεν*. Dieses Compositum wird sonst bei Homer von umhüllenden Gegenständen gebraucht und hier sogar auf den *ἔρως*, wegen seiner benebelnden Wirkung auf die Sinne, übergetragen, vgl. *ξ*, 294. Man erklärte es daher mit dem einfachen Ausdrucke: *περιέλαβε.*, *κατέσχε*.

V. 443. *οὐδ' ὅτε*, nicht einmal damals, als. Die Vossische Uebersetzung: auch nicht, als ist hier zu schwach.

Λακεδαίμονος ἐξ, vgl. V. 239.

V. 444. *ἔπλεον ἁρπάξας*. Die Haupthandlung der Entführung wird gleichsam wie ein Nebenmoment durch das Particip und die Nebenhandlung als Hauptsache durch das Tempus finitum ausgedrückt, vgl. *α*, 43. u. Bem. das.

V. 445. *Κρανάῃ*. Insel des Sinus Laconicus, an der östlichen Küste von Lakonika, südöstlich von Gythium. Angeblich heisst sie jetzt: Marathonisi. Schon im Alterthume war man sowohl über die Lage, als auch die Benennung selbst ungewiss. Einige verstanden darunter eine Insel bei Attika, mit der Benennung Helena, Andere nahmen dieses Wort als ein Adjectiv *κραναῇ*, vgl. V. 201.

ἐμίγην. Der Aor. II. Pass. ist nichts Anderes als ein, nach der Formation auf *μι* gebildeter, Aor. II. Activi, der mit intransitiver Bedeutung neben dem Aor. I. Act. mit transitiver Bedeutung besteht. Das Intransitiv bezeichnet aber eigentlich nur einen nach vollbrachter Thätigkeit eintretenden Zustand, vgl. Kühner §. 402., vgl. *ζ*, 25. 161. 165. Od. *ε*, 126. *κ*, 334. 335. *ψ*, 219. wo dieser Aorist in derselben Bedeutung und Verbindung, wie hier, vorkommt.

V. 446. *ὥς σεο*, vgl. *ξ*, 328. wo *σέο* accentuirt wird, nämlich zur Hervorhebung der Here. Auch in diesem Verse wird in manchen früheren Ausg. der Acut gefunden. Andere wollten alle Kraft auf *νῦν* vereinigt halten. *καί με γλυκύς* hat nach *ὡς ἔραμαι* etwas Klaffendes, was jedoch durch die vorhergehenden Worte: *ὥς μ' ἔρως*, worauf es sich bezieht und welchen es sogar entspricht, etwas gemindert wird.

ἵμερος αἱρεῖ, vgl. Od. *χ*, 500. Dasselbe Verbum wird auch anderen Affecten beigelegt, vgl. *δ*, 23. *η*, 479. *ϑ*, 460. *ρ*, 67. *σ*, 322. Od. *ϑ*, 304. *λ*, 43. 633. *μ*, 243. Daher konnte auch Il. *β*, 34. *λήθη* und *κ*, 193. *ὕπνος* mit diesem Verbo in Verbindung kommen und als dasjenige aufgestellt werden, was die mit diesem Verbo bezeichnete Thätigkeit äussert. Der ganze Satz enthält übrigens eine epexegetische Erweiterung des vorangehenden Zeitwortes: *ἔραμαι*.

V. 447. *Ἦ ῥα*, vgl. V. 310. 355. *ἄρχε*. Treffend bemerkt Rost, dass *ἄρχειν* dann gebraucht wird, wenn Andere dem Beginnen der Handlung nachfolgen, bei *ἄρχεσθαι* aber findet keine Rücksicht auf Andere Statt, vgl. *α*, 495. *γ*, 420. Die Construction mit dem Particip, vgl. *β*, 378. u. Bem. das. ist weit seltener als die Construction des Infinitivs und Genitivs bei diesem Verbo. Durch die malende Zeitform des Imperfects drückt der Erzählende aus, dass er das, was geschieht, gleichsam mit eigenen Augen ansieht, vgl. Kühner §. 441. 3. Sonst hat Homer immer *ἦρχε*. Aber Codices u. Ausgg. stimmen hier in *ἄρχε* überein. *λέχοςδε*, mit dem Suffixum *δε*, welches auch sonst noch einigen Accusativformen, z. B. *ἅλαδε*, *θάνατόνδε*, *δόμονδε*, *Κόωνδε* etc. ausser den sonst überall vorkommenden: *οἰκόνδε*, *οἴκαδε* (*φύγαδε* werde hier blos wegen der Aehnlichkeit mit *οἴκαδε* erwähnt) angefügt wird, vgl. Kühner §. 263. Buttm. §. 116. 5. nennt diese Enclitica *δε* eine nachgestellte Präposition. *ἅμα*, ist hier von der Zeit = gleichzeitig zu verstehen, vgl. *α*, 343. *γ*, 109. und diese Gleichzeitigkeit dient zur Bezeichnung der Abwesenheit jeder Zögerung oder

Bedenklichkeit. *εἵπετ'*. Das Imperfect bezeichnet zugleich auch die Dauer des Nachfolgens während jenes Vorangehens.

V. 448. *Τὼ μὲν ἄρ'*, vgl. Bem. z. *β*, 1. 48. *κατευνάσθεν*. Der Plural des Verbums steht auch sonst mit dem Dual verbunden. *τρητοῖσι*, vgl. V. 391.

V. 449. *δ'*, steht hier bei einem bedeutenden Gegensatze, welcher das mehr als schalkhafte Spiel der Aphrodite ganz besonders noch hervorhebt.

ἔφοιτα. Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes und hier namentlich in V. 448. mitgetheiltes Prädicat und zeigt nur an, dass eine Thatsache in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit öfters wiederkehrte, aber weder vor, noch nach der andern dabei in Betracht kommenden Thatsache vorfiel, vgl. Kühner §. 442. 3. Barnes hat übrigens das in allen alten Ausgg. weggelassene Augment glücklich wieder hergestellt.

V. 450. *εἴ που*, vgl. *ζ*, 330. *κ*, 206. *ο*, 571. Od. *ν*, 415. wo ebenfalls der Optativ auf diese beiden Partikeln folgt, indem der Zusammenhang des Gedankens das Streben nach irgend einem möglicherweise zu erreichenden Resultate in sich enthält. *ἐσαθρήσειεν*, ob er ihn ansichtig werden = erblicken könne. Die äusserste Seltenheit dieses Compositums macht es erklärbar, dass *ἐς* in dem Venediger Codex getrennt geschrieben wurde; denn *ἀθρέω* wurde mit *εἴς τι* construirt, vgl. *κ*, 11. *θεοειδέα*, vgl. *β*, 623. u. Bem. das. 862. *γ*, 16. 30. 37. 58.

V. 451. *ἀλλ'*, liess eigentlich nur: *οὐ δύνατο ἰδέσθαι* u. dgl. erwarten. Der Dichter macht aber *τίς Τρώων* zum Subjecte und lässt uns also eine Nachfrage des Menelaos bei den Troern voraussetzen.

V. 452. *δεῖξαι*, bed. hier: mit der Hand gleichsam auf denselben hinweisen oder zeigen. *τότ'*. Die Hervorhebung gerade dieses Augenblickes vernahmen die Zuhörer des Dichters wohl schwerlich ohne verschiedenartige Theilnahme. Die ihn verhöhnende und ihr Spiel auch jetzt noch fortsetzende Aphrodite tritt dadurch noch ganz besonders hervor.

V. 453. Der verbindende Gedanke: man darf aber nicht etwa glauben, dass die Troer denselben verläugneten, ist hier zu ergänzen und mit dem zunächst folgenden: denn, wenn ihn irgend Jemand von den Troern gesehen hätte, so würden sie ihn nicht verläugnet haben, zu verbinden.

οὐ μὲν γάρ: Diese drei Partikeln werden in dieser Verbindung nur versichernd gebraucht und Naegelsbach *Excurs.* 1. S. 161. meint, sie entsprächen ganz und gar den Partikeln: *ἐπεὶ οὐ μέν*, vgl. Kühner §. 697. b. „Der Satz, mit dem *γάρ* in Beziehung steht, fehlt oft und muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden." Kühner §. 754.

φιλότητι. Der Dativ dient hier zur Angabe des Grundes, auf welchen die Thätigkeit jenes etwa von Manchem angenommenen Verläugnens gestützt ist. Die angefügte Partikel *γε* bezeichnet, dass wohl eher aus jedem anderen Grunde eine Verleugnung hätte Statt finden können, als aus dem Grunde der Freundschaft oder vielmehr der Zuneigung zum Paris; dieselbe kann aber nicht mit Voss ganz übergangen werden. Sie drückt vielmehr auch hier aus: wenigstens. Der Dichter will

sagen: wenigstens nicht aus Zuneigung zu ihm würden sie denselben verheimlicht oder verleugnet haben.

ἐκεύθανον, vgl. Kühner §. 451. Was der Vergangenheit angehört, ist der Wirklichkeit entrückt und erscheint als ein in der Gegenwart nicht mehr Bestehendes oder Vorhandenes. Das Bedingende und Bedingte steht in einer gegenseitigen Beziehung zu einander, und dieses Verhältniss wird durch die relativen Zeitformen: Imperfect und Plusquamperfect ausgedrückt. Die relativen Zeitformen belegt man in dieser Function mit dem Namen des Conditionalis oder der conditionalen Zeitform. Durch den Conditionalis soll aber schon im Voraus entschiedene Nichtwirklichkeit angedeutet werden. Voss drückte dies in seiner Uebersetzung: Nicht aus Freundschaft verhehlten sie, nicht aus, und fuhr eben auch so fort: wenn man ihn schaute, anstatt: wenn irgend Jemand denselben erblickt hätte. Das Verbum steht ohne Object, weil dasselbe so eben vorhergeht. Die poetische Form *κευθάνω* aus *κεύθω* verlängert, kommt sonst weiter nicht vor. Auch *ἴδοιτο* hat kein Object bei sich.

V. 454. Es folgt nun die nähere Angabe des Grundes, warum sie denselben auch unter veränderten Umständen nicht würden verheimlicht haben, vgl. *α*, 262. u. Bem. das. *ἶσον*, steht adverbial bei *ἀπήχθετο*, vgl. *ι*, 616. *ἶσον ἐμοὶ βασίλευε*, *ο*, 50. Od. *λ*, 557. Auch der Plural *ἶσα* wird bisweilen so gebraucht, vgl. Il. *ε*, 71. 441. *φ*, 315. Od. *α*, 432. *λ*, 304. 484. *ο*, 520. *ἶσον γάρ*, bildet die erste rhythmische Reihe. Die Trennung von *κηρὶ μελαίνῃ*, durch mehre Worte ist ebenfalls nicht ganz zu übersehen, und bewirkt die dritte rhythmische Reihe dieses Verses, vgl. *β*, 859. Mehre schreiben jedoch hier *Κηρὶ μελαίνῃ*.

ἀπήχθετο, vgl. *ζ*, 140. 200. *ι*, 300. *ω*, 27. Der Gedanke selbst wurde *ι*, 312. auf eine ähnliche, nur bildlichere Art ausgedrückt. *σφιν*, ist nicht mit Thiersch §. 204. 9. durch den Accent hervorzuheben, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 455. *τοῖσι δὲ καὶ μετέειπεν*, vgl. *β*, 336. *γ*, 96. etc. *δὲ καί*, drücken den Sinn aus: ferner auch. Bei dem Schlusse jenes Epeisodion steht nämlich *δέ* zur Bezeichnung des Ueberganges zu einem anderen, obgleich keineswegs entgegengesetzten, Gegenstande, nämlich zu der Erklärung des Oberfeldherrn, dass Menelaos offenbar als Sieger zu betrachten sei.

V. 456. *κέκλυτε*, vgl. V. 86. u. Bem. das. 97. *η*, 67. *θ*, 497. *τ*, 101. etc. *Δάρδανοι*, vgl. *β*, 819. *ο*, 425. Dardanien, vgl. *υ*, 215. war früher als Ilium und das Reich der Troer gegründet.

V. 457. *νίκη μὲν δή*, drückt aus, dass wirklich der Sieg zum Abschlusse oder zur Entscheidung offen sich gezeigt habe. *μὲν* (= *μήν*) *δή*, spricht die Versicherung des raschen Abschlusses, dem nun weiter nichts im Wege stehe, aus und zwar mit einem Rückblicke auf das Vorhergehende, vgl. Kühner §. 691. a. c.

φαίνετο, zeigte sich offen. Ueber den Gebrauch des Imperfects s. Bem. z. V. 447. *Μενελάου*, ist Genitivus possessivus bei *φαίνετ'*, wo die Participialform *οὖσα* ergänzt werden kann, vgl. Kühner §. 517. b. Die Troer hatten aber, da Paris nicht getödtet worden war, in den V. 284. stehenden Worten des Oberanführers der Griechen (und des Menelaos in V. 102.) noch eine Ausflucht, und konnten gegen jene Erklärung eine Einrede aufstellen. Die Griechen hingegen konnten die in V. 92. (138.) aufgestellte Bedingung geltend machen. Daher forderte

nun auch Agamemnon in den drei nächsten Versen 458—460. die Rückgabe der Helena mit allen ihrem Besitzthume und glänzender Erstattung aller Kriegskosten.

V. 458. *ἅμ᾽ αὐτῇ.* Durch diese Worte weiset Agamemnon noch einmal auf die Rückgabe der Helena hin.

V. 459. *τιμήν*, vgl. Bem. z. V. 286. *ἀποτινέμεν*, Zenodotos schrieb: *ἀποτίνετε.* Aus einem Scholion des Venediger Codex A. sieht man, dass auch, wie Spitzner bemerkt, *ἀποτίνετον* gelesen wurde. Eine Abhängigkeit des Accusativs *τιμήν* von *ἔδοτε* und des Infinitivs *ἀποτίνεμεν* von *ἔοικεν*, dürfte wenigstens in diesem Zusammenhange nicht ganz undenkbar, sondern mit der bekannten Attractionsform vereinbar sein.

V. 460. Vgl. V. 287. Od. ϑ, 160. vgl. Spitzner, „*Eam, Agamemnon inquit, poenam solvant Troes, quae a posteris etiam pari flagitio commisso sit solvenda. Quod enim ad sententiae integritatem abesse Heynius opinatur, id verbo πέληται inhaeret, vid. Od.* 8, 160." Aber der einfache Sinn dieser Worte ist: die Troer sollen eine Strafe zahlen, die noch in künftiger Zeit dauern d. h. bei ähnlichen Fällen wieder vorkommen wird.

V. 461. Auf allgemeine Anreden jener Führer folgten gewöhnlich dergleichen Beifallsbezeigungen der grossen Masse nach hergebrachter Sitte, vgl. α, 22. β, 333. 335. γ, 111. wo jedoch nur der schwache Ausdruck: *οἱ δ᾽ ἐχάρησαν* gebraucht wird.

Viertes Buch der Ilias.

Inhalt: V. 1—103. Die beiden Heere standen einander noch feindlich gegenüber. Jener Zweikampf hatte nicht zur Entscheidung geführt. Es bedurfte also einer anderen Entscheidung, die zwar schon vom Agamemnon, vgl. γ, 288—291., angedeutet, aber nun vom Zeus weiter eingeleitet wurde. Der Dichter versetzt daher die Scene zunächst in den goldenen Saal des Zeus, wo die Götter bei heiterem Becherklange auf Troja herabblickten. Bei dieser Gelegenheit suchte Zeus zur Erreichung seines versteckten Zweckes die Here zunächst durch Hinweisung auf die Unthätigkeit, welche sie und Athene jetzt zeigten, aufzureizen und stellt die Aphrodite ihnen entgegen, welche ihren Schützling weit sorgfältiger behandele. Gegen die vom Zeus unbestimmt gelassene oder vielmehr noch einer Götterberathung überlassene Entscheidung und eben so auch gegen seine angedeutete Neigung zur friedlichen Beilegung drücken Here und Athene durch ihr Benehmen, Athene zwar nur durch Schweigen, Here aber durch unumwundene Erklärung, ihren Unwillen aus. Zeus fragt die Here nach der Ursache dieses entsetzlichen und nur durch gänzliche Vernichtung stillbaren Hasses gegen Troja und die Familie des Priamos. Um jedoch nicht in häuslichen Zwist dadurch verwickelt zu werden, wolle er ihr überlassen, nach Gutdünken zu handeln, jedoch mit dem Vorbehalte, dass sie ihn ebenfalls nicht hindere, wenn er etwa auch einmal in den Fall kommen sollte, eine Stadt zerstören zu wollen, welche unter Heres Schutze stehe; denn Troja sei ihm unter allen Städten die liebste Stadt. Auf dieses Zugeständniss überlässt Here, im Falle eines bei Zeus eintretenden Hasses, dem Zeus die ihr liebsten Städte im Peloponnes, und gesteht zugleich, dass sie durch Vorenthalten derselben doch nichts ausrichten würde. Sie wiederholt dabei zugleich, dass ihre Bemühungen vom Zeus nicht dürften vereitelt werden; denn ihre Persönlichkeit sei auch nicht ohne Bedeutung; der Eine möge sich daher in den Willen des Andern fügen; die übrigen Götter würden nachher leicht auch selbst beitreten. Zugleich verbindet sie damit den Vorschlag, Zeus möge der Athene auftragen, nach dem Kampfplatze zu gehen und daselbst einen Versuch zur Aufreizung der Troer zu machen. Diese sollten nämlich zuerst Beleidigungen gegen die Achäer,

ungeachtet der gegebenen eidlichen Versicherungen, beginnen. Zeus liess sich sehr leicht und seiner versteckten Absicht gemäss auf diesen Vorschlag ein und auf diese Art stand auch hier die Chikane unter einem höheren Schutze. Athene kam in das Heer der Troer und beredete den Pandaros zu einem Schusse auf den Menelaos. Die *σύγχυσις ὁρκίων* macht daher den ersten Theil des Hauptinhaltes dieser Rhapsodie aus.

V. 1. *Οἱ δέ.* Zu Anfange der Erzählung bezeichnet *δέ* einen Uebergang zu einem anderen Gegenstande. Uebrigens lässt sich hier eine Annäherung des W. *οἱ* an den Artikel nicht verkennen. Vgl. dagegen Kühner §. 480. 4.— *καθήμενοι ἠγορόωντο.* Der Zusammenhang der Stelle widerlegt des Aristarchos Erklärung: *ἠθροίζοντο* und verlangt vielmehr die Erklärung des Porphyrios: *διελέγοντο*, vgl. *ϑ*, 230. *Ζηνί*, ist Nebenform der Dichter wie von *ΖΗΝ*.

V. 2. *δαπέδῳ.* Der Fussboden steht hier in enger Verbindung mit *καθήμενοι*, wird zur Verschönerung der Darstellung jenes Aufenthaltortes der Götter vergoldet genannt und in keine Verbindung mit den übrigen Theilen jenes Ortes gesetzt; denn der Dichter nahm nur auf das Sitzen Rücksicht und bedurfte daher keiner anderen Erwähnung. Der Pallast des Zeus wurde *α*, 426. *χαλκοβατὲς δῶ* genannt. Solche Vorstellungen sind natürlich aus dem Menschenleben auf die Götter übergetragen worden. Schon im heroischen Zeitalter kannte und hatte man künstlich ausgelegte Fussböden und konnte also leicht von dieser Vorstellung zu einer höheren aufsteigen. *μετά*, mit dem Dativ, vgl. *α*, 252. 368. u. Bem. das. Kühner §. 614. II. Das der Hebe beigelegte Beiwort kann in einer solchen Verbindung weder Gebieterin, noch ehrwürdig oder verehrt heissen, sondern muss vielmehr der jugendlichen Hebe angemessen erklärt und mit der Trefflichkeit geistiger Eigenschaften in Verbindung gedacht werden.

V. 3. *ἑῳνοχόει*, vgl. Bem. z. *α*, 598. Diese epische Form gehört eben so wie *ἑήνδανε* zu jenen drei Verben, welche neben dem Augm. temporali auch noch das Augm. syllab. haben, Kühner §. 100. 8. Der in diesem Verbo schon enthaltene Accusativ des Objectes wird durch den Zusatz eines anderen Accusativs, *νέκταρ*, näher bestimmt und erklärt. *χρυσέοις*, zweisylbig, vgl. *α*, 15. 374. *β*, 268. *δεπάεσσιν.* Am gewöhnlichsten erscheint diese Dativform in der epischen und anderen Dichtarten mit doppeltem *σ*, Buttm. §. 46. Anm. 2.

V. 4. *δειδέχατο*, vgl *χ*, 435. mit verstärkter Reduplication und Imperfect-Bedeutung. „Diese Form, so nahe auch der Begriff bewillkommnen zu liegen uns scheinen mag, sagt Buttm. §. 114., gehört nicht zu *δέχομαι*, sondern zu *δείκνυμι*.“ Passow erklärt das Medium *δείκνυμαι* auf eine etwas gezwungene Art und Weise: etwas Vorgezeigtes annehmen, daher gastlich mit entgegengestreckter Rechten aufnehmen, bewillkommnen, begrüssen, wo die Bedeutung nach *δέχομαι* hinüberspielt, vgl. *ι*, 196. 224. 671. Od. *δ*, 59. *η*, 72. Heyne hingegen leitete diese Form einfach von *δέχομαι* ab. Andere s. L. Dindorf bei Henric. Stephanus, bemerkten, jene Form *δείκνυμαι* sei für *δέχνυμαι* = *δέχομαι* gesetzt, aber keineswegs von *δείκνυμι* abzuleiten. Damit stimmt auch die Angabe des Etymologic. Orionis Thebani, p. 49. 17. Ed. Sturz überein: *Δέχνυμαι. δέχω ἐστὶ ῥῆμα, οὗ παθητικὸν δέχομαι.* Matthiä erwähnte daher *δέκω* als die ursprüngliche Form, vgl. gr. Gr. §. 229.

und *δέκεσθαι* war bei den Ioniern = *δέχεσθαι.* Athenaeus, 1. 13. erklärte hier: *ἐδεξιοῦντο προπίνοντες ἑαυτοῖς ταῖς δεξιαῖς.* Homer gebrauchte in diesem Zusammenhange auch zwei andere verwandte Zeitwörter, nämlich *δεικανοῦσθαι*, vgl. *ο*, 86. Od. *σ*, 111. *ω*, 410. und *δειδίσκεσθαι*, vgl. Od. *γ*, 41. *σ*, 121. *υ*, 197.

εἰσορόωντες. Der Dichter setzt durch diesen Blick auf Troja die Götter mit dem Hauptinhalte der Darstellung in enge Verbindung und eröffnet sich dadurch den Weg zu der weiteren Auseinandersetzung.

V. 5. *αὐτίκα*, ohne erst eine besondere Veranlassung dazu abzuwarten. Der Begriff: augenblicklich, muss nämlich eine bestimmte, und keinesweges nur eine allgemeine Beziehung auf jene Zeit des Beisammenseins der Götter haben. Es bezieht sich daher dieses Adverb auf nichts Anderes als auf den Anfang seiner Worte selbst.

ἐρεθιζέμεν, vgl. *α*, 32. *ε*, 419. *ρ*, 658. Od. *τ*, 45.

V. 6. *κερτομίοις ἐπέεσσι*, vgl. *α*, 539. u. Bem. das. Od. *ι*, 474., wo *κερτόμια* substantivisch, ohne *ἔπεα*, stehen. Bei Homer ist nur das Neutr. plur. von beissenden Stichelworten gewöhnlich.

παραβλήδην, eigentl. daneben werfend, also: beiläufig, nebenbei, stets mit ironischer Beziehung, im Gegensatze der offenen und unzweideutigen Rede. Andere wollten dieses Adverb durch dagegen erklären; allein diese Erklärung ist ganz unstatthaft.

V. 7. Menelaos hat zwar zwei helfende Göttinnen zu seinem Schutze; aber Beide halfen ihm nicht. *Δοιαί.* Der dem Dualis *δοιώ* und der gewöhnlichen Form *δύο* völlig gleichbedeutende Plural *δοιοί, αί, ά*, ist eine epische Nebenform, von welcher kein Singular *δοιός* anzunehmen ist. Buttm. §. 70. Anm. 9. Der Genitiv *ϑεάων* lässt sich mit Barnes als abhängig von *δοιαί*, und zugleich auch als Genitivus partitivus annehmen, vgl. Kühner §. 518. Bernhardy a. a. O. S. 153. 42. „Zu unterscheiden ist bei den Adjectiven die Abhängigkeit des Genitivs entweder vom Begriffe oder von der Form. Vermöge des Begriffes ist der quantitative Sinn vielfach bestimmend. So im Allgemeinen Zahlbegriffe, vgl. Od. *ξ*, 98.“

V. 8. Die beiden nächsten Prädicate *Ἀργείη* und *Ἀλαλκομενηΐς* beziehen sich natürlich nur auf Oertlichkeit. Here hatte zu Argos einen sehr berühmten Tempel, vgl. Sophocl. Electr. V. 7. *ὅδε Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός*, Pausan. II. 17. 1. *Μυκηνῶν ἐν ἀριστερᾷ πέντε ἀπέχει καὶ δέκα στάδια τὸ Ἡραῖον* und Strabo VIII. p. 368. Sie war daselbst seit den ältesten Zeiten Nationalgöttin. An die völlig unstatthafte Erklärung dieses Beiwortes durch *λευκή* ist eben so wenig als bei *Ἀλαλκομενηΐς* an *ἀλαλκεῖν* zu denken. Die Athene hatte zu Alalkomenae, einem kleinen Orte in Böotien, in dessen Nähe Athene geboren sein soll, einen sehr alten Tempel, vgl. Pausan. IX. p. 776. Strabo IX. p. 634. A. Noch eher konnte dieser Stadtname oder der Name des Heros Alkomenos mit jenem Zeitworte *ἀλαλκεῖν* in Verbindung stehen. Auch setzte man den Waldbach Triton, bei Alalkomenae, mit der Athene in den alten Sagen in einige Verbindung, obgleich dies auch mit einem Kretischen Flusse Triton und mit dem Libyschen See Tritonis der Fall war.

Ob übrigens nach *Ἀθήνη*, hier am Ende des Verses, vollständig der ganze Satz beendigt und durch ein Punkt dieses zu bezeichnen sei, möchte ich wegen des folgenden Satzes: *ἀλλ᾽—τέρπεσθον*, sehr bezweifeln.

V. 9. Der Dichter nimmt auch hier keinen Anstoss, den Plural mit dem Dual oder vielmehr den Dual τέρπεσθον mit den Pluralen καθήμεναι, εἰσορόωσαι zu verbinden, vgl. Kühner §. 426. §. 427. ἀλλ' ἤτοι, aber doch, um das Ausgesagte gegen den vorhergehenden Satz gleichsam versichernd festzustellen, Kühner §. 699. 3. Das erstere Particip καθήμεναι steht adverbial und das zweite εἰσορόωσαι drückt das Object jenes Vergnügens, τέρπεσθαι, vgl. α, 474. aus. Beide stehen daher wegen dieser verschiedenen Beziehung ohne Copula.

V. 10. τῷ δ', nach Δοιαὶ μὲν Μενελάῳ, vgl. β, 721. αὖτε, drückt hier: hingegen, also einen Gegensatz zu der erwähnten Unthätigkeit aus. φιλομμειδής, vgl. γ, 424. u. Bem. das. Der Venediger Codex hat überall das doppelte μ, andere Codices hingegen das einfache. Buttm. §. 121. 10. A.

V. 11. παρμέμβλωκε, stammt von βλώσκω statt μλώσκω und hat diese Form zur Milderung der Aussprache. Die Perfectform war eigentlich: μέμλωκα, vgl. Kühner §. 179. von der Metathesis. Buttm. §. 114. wo bemerkt wird, dass βλώσκω von der Wurzel ΜΟΛ ausgeht. Eben so entsteht auch durch mildere Aussprache bei dem Verbo μείρεσθαι aus ΜΟΡ, ΜΡΟ, die Form ΒΡΟ, ἀβροτάζειν ἤμβροτες, ἄμβροτος u. s. w. Die Scholien erklären παρμέμβλωκε, durch παραμένει, πάρεστι und Apollonius in dem Lexico durch: συμπάρεστι—Κῆρας. Auch hier finden wir die Phantasie des Dichters bei dem Geschäfte, unbegriffene, dämonische Wirkungen zu besonderen Wesen zu gestalten; denn das Bild steht nicht fertig in abgeschlossener Persönlichkeit da, vgl. β, 302. Nitzsch Od. γ, 236. Aphrodite erscheint als mächtig genug zur Abwehr der Keren von ihrem Lieblinge. Auch bei jenem Zweikampfe zeigte sie diese Abwehr und dies wurde ihr selbst vom Zeus zugestanden.

V. 12. Auf die Erwähnung des allgemeinen αἰεὶ παρμέμβλωκε, folgt nun auch der besondere Fall καὶ νῦν ἐξεσάωσεν—θανέεσθαι. Die einfachen Formen ἔθανον, θανεῖν, θανοῦμαι sind nur dichterisch, vgl. ο, 728.

V. 13. ἀλλ' ἤτοι, vgl. V. 9. u. Bem. das. Ungeachtet dieser dem Menelaos ungünstigen Umstände ist doch ihm der Sieg zu Theil geworden. Dieser Ausspruch des Zeus wird besonders durch die Partikel μέν=μήν verstärkt.

V. 14. Durch ἡμεῖς δέ geht Zeus zur weiteren Aufforderung der Götter über. ὅπως ἔσται, bezeichnet die bestimmte Art und Weise jener Entscheidung. ἔργα, vgl. α, 252. 518. 573. β, 252. Hier bezeichnet dieses Wort jene ganze Angelegenheit.

V. 15. ἤ ῥ'. Die indirecte Doppelfrage wird auch hier eingeleitet durch: ἤ—ἤ, vgl. α, 190. 192. κ, 342. sonst auch durch εἰ—ἤ, vgl. θ, 533. oder auch durch πότερον—ἤ. Natürlich folgt nach φραζώμεθ' und ἤ—ἤ der Conjunctivus deliberativus und dubitativus, indem der Sprechende bei sich überlegt, was er wohl nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll. Der Uebergang von ὅπως ἔσται zu diesem Conjunctiv kann um so weniger befremden, da zwar ganz gewiss Etwas erfolgen musste, aber gerade über diesem Etwas schwebte noch ein Dunkel, welches zur Berathung aufforderte. πόλεμος und φύλοπις stehen öfters mit diesen Prädicaten in Verbindung, vgl. V. 82. σ, 242.

V. 16. φιλότητα—βάλωμεν. Das Verbum βάλλειν wird sonst

mit materiellen Objecten verbunden. Hier hingegen wird φιλότης gleichsam als ein materielles Object betrachtet. Der Satz selbst kann nicht mit Voss übersetzt werden: oder im Frieden die beiderlei Völker versöhnen.

V. 17. In der neuesten Wolf'schen Ausgabe wurde die Aristarchische Lesart: εἰ δ' αὖ πως, welche dem bescheidenen Wunsche des Zeus entspricht und jeden Uebelstand entfernt, der gewöhnlichen: εἰ δ' αὔτως, welche auch Buttmann Lexil. I. p. 39. in Schutz nehmen wollte, vorgezogen. Ist τόδε auf den letztern der beiden Vorschläge zu beziehen, wie der Zusammenhang allerdings zulässt, so heisst πᾶσιν αὔτως eben so viel als πᾶσιν ὁμοίως. Diese Erklärung scheint einfacher und annehmbarer als die andere von Buttmann ebenfalls aufgestellte und hervorgehobene Erklärung: „Wenn nun dieses allen eben so recht und lieb ist," nämlich „wie mir; so mag u. s. w." denn auch hier ist τόδε auf den letzteren Vorschlag zu beziehen, und eben so ist nicht ganz verschieden von ὁμοίως, d. h. in gleichem Grade.

V. 18. ἤτοι μέν, vgl. γ, 168. 213. λ, 442. 613. π, 451. υ, 67. ψ, 404. οἰκέοιτο. Dieser und der sogleich folgende Optativ ἄγοιτο, vgl. γ, 255. 257. bezeichnet die Vorstellung ohne alle Rücksicht auf Entscheidung und Realisirung, vgl. Kühner §. 450. §. 466. Zeus lässt sich absichtlich auf keine Bestimmtheit des Ausdruckes ein, um nämlich seine im Zusammenhange des Ganzen klar vorliegende Absicht desto sicherer in den Hintergrund zu stellen. Koeppen's Bemerkung: „Jupiter, wird man sagen, spricht hier verstellt; aber womit will man das beweisen? Der Dichter sagt davon nichts und doch hätte er dies gewiss gethan, wenn er diese Absicht bei Jupiters Rede gehabt hätte," erledigt sich ohne Zweifel leicht aus jenem eben angedeuteten Zusammenhange. Die Vossische Uebersetzung: Gern noch möchte sie stehen, des Priamos Veste, entspricht nicht dem Originale. Koeppen übersetzt in den Anmerkungen weit angemessener: so bleibe Priamos Stadt bewohnt.

V. 19. αὖτις, in Verbindung mit ἄγοιτο hat nur die örtliche Bedeutung: zurück. Ueber die Stellung der Partikeln μέν—δέ, vgl. V. 7. und 10.

V. 20. vgl. θ, 455. Auf diese Worte des Zeus folgte ein verhaltener, aber dabei bemerkbarer Ausdruck des Unwillens, welchen Athene und Here für den gegenwärtigen Augenblick noch weiter zurückzuhalten suchten. αἵ, hat offenbar hier Pronominal-Bedeutung: sie aber, Athene und Here.

V. 21. Vgl. θ, 456. Auch hier steht der Plural πλησίαι mit der Dualform des Zeitwortes. πλησίαι, ist adverbial zu verstehen. Indem auf diese Art der adverbiale Ausdruck, welcher als ein Attributiv des Verbs (Adjectivs) angesehen werden kann, zu einem Attributiv des Subjects erhoben wird, erhält er gewissermassen mehr Leben, Anschaulichkeit und Energie, Kühner §. 685. αἵγ'. Ueber die recapitulirende Kraft der Partikel γε, vgl. Bem. zu γ, 5. 7. μέδεσθαί τί τινι, wird bei Homer stets im schlimmen Sinne gebraucht, vgl. θ, 458.

V. 22. ἤτοι. Wo diese Partikel die erklärende Bedeutung ἤγουν, *scilicet*, hat, schreiben Einige ἦτοι, vgl. ε, 724. 842. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 355. u. f. „Diese Partikel erscheint responsiv in dem bekannten, bei Grammatikern so beliebten, explicativen Gebrauche, in

welchem ἤτοι mit ἤγουν synonym ist und am gewöhnlichsten bei Umschreibungen dunkler Ausdrücke angewendet wird.“ ἀκέων, vgl. Bem. z. α, 34. Zur näheren Hervorhebung dieser Bedeutung wird noch epexegetisch οὐδέ τι εἶπεν hinzugefügt.

V. 23. σκυζομένη. Auch durch dieses Particip wird der Grund jenes Schweigens bezeichnet, vgl. Bem. zu γ, 414. ᾕρει, vgl. β, 34. Durch das Imperfect wird ein wiederholtes Ergreifen bezeichnet. Dasselbe drückt nämlich zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes, Prädicat und zeigt nur an, dass eine Thatsache nur in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit, welcher durch eine andere in der Vergangenheit liegende Thatsache bestimmt wird, öfters wiederkehrte, aber weder vor, noch nach dieser vorgefallen ist. Kühner §. 442. Anm. 2. Nie kann das Imperfect als absolute Zeitform auftreten, sondern bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat.

V. 24. Ἥρῃ. Der Venediger Codex hat nicht nur hier, sondern auch ϑ, 461. diese Dativform, welche auch Eustathius anerkennt. In mehren früheren Ausgaben fand dieselbe ebenfalls und namentlich auch bei Henric. Stephanus Statt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Bernhardy a. a. O. S. 93. bemerkt: „Stellvertretend für andere Casus setzen die Classiker den Dativus, der vermöge der räumlichen Bezeichnung dessen, was bei und für einen existirt, oft nur eine Nebenbestimmung der Rede bildet und nicht vielmehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet, vgl. τ, 290.“ Die Nominativform hingegen, welche hier ebenfalls gefunden wurde, liess sich freilich nicht füglich mit στῆϑος vereinigen. Bothe's Vermuthung hingegen, die Abschreiber hätten es anstatt στήϑεος oder στήϑευς, vgl. Od. ο, 533. gesetzt, würde zu einem sehr prosaischen Ausdrucke führen.

ἔχαδε, vgl. λ, 462. ξ, 34. Od. ρ, 344. von χανδάνω, in sich fassen. Der Unwille war in der Brust der Here zu gross, als dass derselbe noch länger in derselben hätte zurückgehalten werden können.

V. 25. Vgl. α, 552. Der vom Zeus absichtlich hingeworfene Gedanke an die Erhaltung der Stadt Ilion war ihr unerträglich. Unverkennbares Pronomen ist der scheinbare Artikel in ποῖον τὸν μῦϑον ἔειπες, vgl. Naegelsbach Exc. XIX. über den homerischen Artikel, α, 552. π, 439. χ, 177.

V. 26. πῶς ἐϑέλεις. Die Partikel πῶς bezieht sich hier nicht einzig und allein auf den Willen, sondern vielmehr auf die Art und Weise, wie Zeus zu jenem Willen gekommen sei. Here sagt also: Wie ist es möglich, dass du meine Anstrengung vereiteln willst? Die Vossische Uebersetzung überging diese Partikel und giebt blos: „Willst du, dass — —.“ ϑεῖναι mit einem Prädicate, vgl. α, 319. 599.

ἀτέλεστον nennt der Dichter ἱδρῶτα und verstand ohne Zweifel darunter das, was wir im Deutschen: unsern sauern Schweiss, d. h. unsere Anstrengung, bisweilen auch: das durch Anstrengung Erworbene nennen, wie Passow treffend bemerkte. Kommt auch sonst diese Accusativform bei Homer nicht weiter vor, so dürfte dies doch noch nicht als Beweis gelten, dass hier nicht diese, sondern die andere Form ἱδρῷ nothwendig stehen müsse. Eher dürfte hingegen an ϑ' nach ἠδέ Anstoss zu nehmen sein; denn daraus, dass bisweilen τε ἠδέ vorkommt,

folgt noch nicht, dass eben so gut auch ἠδέ τε gesagt werden konnte. Ueber jene beiden Accusativformen vgl. Buttmann §. 56. Anm. 10.

V. 27. ὃν ἵδρωσα, vgl. ν, 219. f. π, 201. Auch hier verbindet sich ein Verb mit dem Accusativ desselben Stammes, zwar nur vermittelst des Relativs, aber in der Verbindung von ἱδρῶ ϑ' ἱδρῶσα und ohne dass diese Verbindung durch ὅν wesentlich verändert wird.

μόγῳ. Der Dativ drückt auch hier die Art und Weise aus, in welcher oder auf welche jene Anstrengung erfolgte und hat adverbiale Bedeutung. Here verweilt noch weiter bei der Schilderung jener Anstrengung und nimmt dabei besondere Rücksicht auf die Anstrengung der Rosse bei dem Versammeln des griechischen Heeres. Fast scheint es, als habe der Dichter diese Rücksicht aus irgend einer früheren cyclischen Angabe oder Darstellung entlehnt.

V. 28. Das Präsens drückt auch hier das Prädicat als etwas damals sich Entwickelndes, noch nicht zur Vollendung Gekommenes aus, und wird daher zur Bezeichnung des Vorhabens gebraucht, vgl. Kühner §. 438. 2. Das griechische Heer wird hier κακά genannt und der Plural wegen der vielen nachtheiligen Folgen absichtlich dem Singular vorgezogen, welcher sonst durch πῆμα ausgedrückt wird.

V. 29. Vgl. π, 443. ἀτάρ, bezieht sich auf das so eben Vorhergehende durch die ursprünglich auch in dieser Partikel liegende Copula τε, und hebt durch ihre Abstammung aus αὖ die jenem Thun entgegenstehende Nichtübereinstimmung und durch ἄρα das Rasche und Heftige in der Entgegensetzung noch besonders hervor, vgl. α, 506. Durch diese Kraft der Partikel ἀτάρ wird nun auch die Negation οὐ bis zur Bedeutung von οὐδέ verstärkt, vgl. α, 214. u. das. Naegelsbach.

ἐπαινέομεν, steht ohne Accusativ des Objectes absolut. Der Dativ der Person steht auch σ, 312. bei diesem Verbo, welches hier beistimmen heisst und von Heyne durch συναινεῖν erklärt wird. Die Präsensform hat auch im Griechischen zuweilen die Bedeutung des Futurs und zwar besonders auch dann, wenn das gewisse Eintreten des Zukünftigen, wie hier der Fall ist, dargestellt werden soll. Kühner §. 437. ο, 351.

ἄλλοι nach πάντες hebt den Gegensatz zu dem einzelnen Gotte, Zeus, hervor. Das Adj. πάντες hingegen hat in dieser Verbindung adverbiale Bedeutung: insgesammt, im Allgemeinen. Die Vossische Uebersetzung: doch nimmer gefällt es dem Rath der andern Götter stimmt auch hier nicht mit dem Originale überein.

V. 30. Vgl. α, 517. u. Bem. das.

V. 31. δαιμονίη, vgl. γ, 399. u. Bem. das. νυ, in der Frage, vgl. α, 414. ρ, 469. dient zur Verstärkung. τί, ist Accusativ der näheren Bestimmung und zu erklären durch: in welcher Hinsicht? Die Erklärung des *Schol. B.* πῶς δή; drückt zwar die Art und Weise, aber keinesweges die Bedeutung dieses Accusativs aus.

V. 32. σε τόσσα κακὰ ῥέζουσιν. Den Gegenstand, dem etwas Gutes oder Böses in Wort oder That zugefügt wird, nehmen die Redensarten: Gutes oder Böses Einem zufügen, als ein leidendes Object in den Accusativ, vgl. κ, 51. π, 207. 424. Kühner §. 559. Od. β, 72. σ, 15. Es kommt jedoch auch der Dativ bei diesem Verbo in Verbindung des Accusativs der Sache ῥέζειν κακά τινι in der Odyssee, vgl. das. υ, 314. vor. So sehr es auch im Plane des Zeus auf jene Bitten

der Thetis lag, die Griechen zu Gunsten des Achilleus in Noth und Verlegenheit zu bringen, so konnte er doch nicht gegen den entsetzlichen Groll der Here sich ganz gleichgültig benehmen, sondern äusserte durch heftige Aufwallung im Tone der Rede, *μέγ' ὀχθήσας προσέφη*, V. 30. seinen Unwillen darüber und fragte von einem edeln Rechtsgefühle belebt nach der eigentlichen Veranlassung jenes so grossen Grolles. Ueber *ὅτ'* vgl. Bem. zu *α*, 244.

ἀσπερχές. Oefters stehen Accusative der Adjective, vgl. *β*, 270. bekanntlich adverbial, um das aus der Thätigkeit des Verbi Entsprungene, Erzeugte, Bewirkte u. s. w. auszudrücken und dies ist bei dem adverbial gesetzten *ἀσπερχές* ebenfalls ohne Zweifel der Fall, vgl. Kühner §. 348. Dasselbe steht öfters mit *μενεαίνειν*, *κεχολῶσθαι* bei Homer in Verbindung und zwar in der Bedeutung: unablässig. Der in *μενεαίνειν* ohne dies schon liegende Begriff des beharrlichen Strebens wird durch dieses noch besonders gesetzte *ἀσπερχές* noch mehr hervorgehoben.

V. 33. *ἐΰκτίμενον*, vgl. *β*. 501. 546. u. Bem. das.

V. 34. Es folgt nun der stärkste Ausdruck für die Bezeichnung jenes unersättlichen Grolles der Here gegen die Troer. *εἰ δὲ σύγ'-βεβρώθοις*, lässt sich nicht mit Voss übersetzen: Möchtest du doch verschlingen. Zeus will ja keinesweges einen Wunsch, sondern vielmehr die Annahme eines Falles aussprechen und nimmt dabei keine Rücksicht auf Realisirung eines solchen Falles. Es ist daher auch bei diesem mit *εἰ* verbundenen Optative der Nebenbegriff von Ungewissheit nicht zu verkennen; obgleich keinesweges jenes Verschlingen zu erwarten war. *σύγ'*. Der ohne dies schon auf diesem Pronomen hier liegende Nachdruck wird durch das demselben noch angehängte *γε* hervorgehoben.

εἰσελθοῦσα πύλας καὶ τείχεα μακρά, drückt die Nähe an den Thoren und Mauern aus und lässt sich nicht mit Voss auf das Eingehen durch die Thore. beziehen. Zeus meint, Here's Groll würde auf diese grässliche Art besonders auch dadurch gestillt werden, wenn jenes Stillen an den Thoren und Mauern, folglich auch vor den Augen der Troer erfolge.

V. 35. *βεβρώθοις*. Diese Form ist zu einem besonderen Verbo *βεβρώθω* zu rechnen, in welchem sich die Verlängerung durch die Reduplication und die Verwandtschaft mit dem ungebräuchlichen Thema *βρόω*, aus welchem nachher *βρώσκω* entstand, eben so wenig als in dem gebräuchlichen Verbo *βιβρώσκω* verkennen lässt, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 21. Die Grässlichkeit jener Vorstellung wird noch durch *ὠμόν* vermehrt.

V. 36. *κεν*. Durch den Zusatz dieser Partikel giebt der Dichter zu verstehen, Zeus sei noch nicht ganz überzeugt gewesen, ob jene Grässlichkeit des Verschlingens zum Stillen jenes Grolles hinreiche. *ἐξακέσαιο*, vgl. *ι*, 507. u. *χ*, 2. wo das Simplex *ἀκεῖσθαι* vom Stillen des Durstes steht. Od. *γ*, 145.

V. 39. *βάλλεο*, vgl. Bem. *γ*. *α*, 297.

V. 40. *ἐξαλαπάξαι*, vgl. *α*, 129.

V. 41. *ἐθέλω*, ist noch besonders durch das adverbial gesetzte *μεμαώς* verstärkt. *τὴν-ὅθι = τοιαύτην, ἐν ᾗ*.

V. 42. *διατρίβειν*, bedeutet hier, wie Od. *β*, 204. 265. *υ*, 341. nicht blos so viel als *ἐμποδίζειν*, *κωλύειν*, sondern vielmehr durch Zögerung hinhalten, verhindern = *ἀναβάλλεσθαι*, *χρονοτριβεῖν*, vgl. Il. *τ*, 150. Die Infinitivform ist nicht statt des Imperativs gesetzt, sondern hängt noch von *ἐρέω* und *ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο*, vgl. *ε*, 261. 262. in lockerer Verbindung ab. „Die Beziehung des Begehrens erscheint hier in dem Verhältnisse der Abhängigkeit von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, kann aber in der lebendigen Rede durch den Ton ausgedrückt werden," sagt Kühner §. 644. A. 1. von solchen Infinitiven, vgl. Il. *β*, 75. u. Bem. das. *ι*, 255. 256. *κ*, 65. Hermann *ad Viger*. p. 745. *διατρίβειν χόλον*, heisst: die Ausübung des Grolles durch Zögerung oder irgend einen Aufschub der Genehmigung noch längere Zeit hinhalten, ohne sie ganz zu verhindern.

ἀλλά μ' ἐᾶσαι, sondern mich handeln zu lassen wie ich will. Dieser Zusatz folgt zur Erweiterung des sogleich vorhergehenden Satzes. Das Verbum *ἐᾶσαι* steht ohne Infinitiv (*ἐξαλαπάξαι*), welchen Mancher ergänzen wollte; an anderen Stellen hingegen hat die Verbindung desselben mit dem blossen Accusativ eine andere Bedeutung, vgl. *ε*, 148. *ι*, 260. 701. *λ*, 323. *ο*, 87. *ρ*, 13, *υ*, 456. *ω*, 17. 569.

V. 43. *ἐγώ σοι*, beide Pronomina heben den Gegensatz mehr hervor, der durch einen anderen, sogleich folgenden, nämlich *ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ* noch besonders verstärkt wird. *ἑκών*, steht auch sonst bei *δῶκα*, vgl. Od. *δ*, 647. 649. und bezeichnet, dass Jemand ohne äusseren Zwang, aus eigenem Antriebe etwas thut. Der Gegensatz drückt aus: ich war zwar nicht gezwungen, dir dies zu gewähren; aber gern habe ich es dir auch nicht gewährt. *δῶκα* steht ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object. S. 311. u. ff.

V. 44. Der Grund, warum er *ἀέκοντί γε θυμῷ* sagte, wird in den nächsten sechs Versen angegeben. *αἳ γὰρ-πόληες-τάων* statt *πασῶν γὰρ πολίων*. „Von einer unrechtmässigen Stellung des Relativum kann nicht wohl die Rede sein. Sie beruht, soweit das Relativum irgend unabhängigen Sätzen oder Satztheilen angehört, auf rhetorischen Zwecken, und ist vorzüglich von den Prosaikern ausgebildet worden. Ganz natürlich tritt *ὅ* voran, wenn es vom Objecte oder von der Idee des Satzes ein allgemeines Urtheil darstellt. Offenbar wurde diese Structur durch das rasche Zusammenziehen von Urtheil und Object veranlasst, welches zwar die lebendige Rede der Gegenwart charakterisirt, aber mit der correcten und entwickelten Schriftsprache sich weniger vereint. Noch seltener tritt das Relativum bedeutend seinem Substantiv voran, wenn es nämlich eine charakteristische Bestimmung merklich macht. Berühmt ist Il. *σ*, 460. klarer *δ*, 44." Bernhardy a. a. O. S. 297—299.

V. 45. *ναιετάουσι*. Dieses Verbum bedeutet da, wo es von Wohnungen, Städten, Inseln, Ländern gebraucht wird, die Lage, gelegen sein, *situm esse*, vgl. *β*, 648. *ζ*, 370. 415. 497. *λ*, 769. und öfters in der Odyssee. Der Zusatz *ἐπιχθονίων ἀνθρώπων* zu *πόληες* dient zur Belebung der Vorstellung und kann daher eben so wenig als *οὐρανῷ ἀστερόεντι* nach *ὑπ' ἠελίῳ* als müssig angesehen werden.

V. 46. *τάων*. Der Genitiv in attributiver Beziehung steht auch bei substantivischen Pronominen, hier bei dem Relativum und zwar nach demselben. Etwas Aehnliches findet bei Herodot *lib*. 6. cap. 8. Statt: *σὺν δέ σφι καὶ Αἰολέων, οἳ Λέσβον νέμονται*, vgl. Kühner §. 518. 3. jedoch geht hier der Genitiv voran und kann mit dem folgenden *οἵ* als eng verbunden angesehen werden. Uebrigens hat auf die Stellung oder Anwendung dieses Genitivs ohne Zweifel auch der in *περὶ*

κῆρι liegende Begriff eines Superlativ-Adverbes z. B. μάλιστα Einfluss. In Betreff des Accentes der vor κῆρι stehenden Präposition bemerkt das Scholion zum Venediger Codex: ἡ περὶ οὐκ ἀναστρέφεται, ὅτι σημαντικὴ ὑπάρχει τοῦ περισσῶς, Il. β, 831. κ, 247. λ, 247. ν, 52. Heyne wollte in einer Stelle, nämlich im Schol. zu Il. ν, 52. das Dasein der Negation οὐκ in Zweifel ziehen, obgleich dieselbe in den übrigen, bereits angeführten, Stellen daselbst (im Schol. Venet.) sich wirklich vorfindet. Spitzner spricht für die Betonung: περί, Andere hingegen für die Anastrophe: πέρι und betrachten πέρι als ein Adverb, welches mit dem Verbo in der engsten Verbindung stehe. Andere lassen diesen Punct unentschieden, z. B. Hesychius II. 907. erklärt περὶ κῆρι durch κατὰ ψυχήν und Eustathius 1256. 14. sagt: τουτέστι τούτων μοι περισσότερον ἐν τῇ ψυχῇ τιέσκετο Ἴλιος ἱρή. Die Betonung hängt aber offenbar von der jedesmaligen Bedeutung ab. Ist περί an einer Stelle wirklich Präposition, so ist die letzte Sylbe zu betonen, vgl. Thiersch §. 264. 3. Findet hingegen die Anastrophe oder die adverbiale Bedeutung: übermässig, überaus, vorzüglich oder die Stellung für περίεστι Statt, so wird der Accent auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen. Nitzsch *ad* Od. 5. 36. meint, κῆρι sei durch einen Redegebrauch zu πέρι nach und nach gekommen und πέρι hier lieber als Adverb zu nehmen. Κῆρι steht aber nie ohne πέρι oder περί und nie in gleichgültiger Epexegese. In Od. ζ, 158. liegt in περὶ κῆρι der Hauptton oder der Accent des Satzes, der absichtlich auf das Höchste gesteigert und sanguinisch überladen ist, vgl. Il. ν, 119. 206. 430. ω, 61. 423. 435. Od. η, 69. ο, 245. τ, 280. ψ, 339. Auch wurde einigemal περὶ θυμῷ gebraucht, vgl. Il. χ, 70. Od. ξ, 146. Nitzsch meint, Niemand werde wohl jenes πέρι lieber mit θυμῷ als mit ἤθελε verbinden und die getrennte Stellung dieser beiden Wörter an dieser zuletzt angeführten Stelle der Odyssee u. Il. φ, 65. mag wohl um so mehr dafür sprechen, je häufiger πέρι auch sonst ohne Casus steht, vgl. Il. θ, 161. ι, 53. 100. κ, 244. ν, 554. π, 186. σ, 549. φ, 105. Od. β, 88. u. s. w.

μοι. Dieser Dativ drückt die Theilnahme des Sprechenden auf eine vertrauliche und gemüthliche Art und Weise aus, vergl. Kühner §. 581. f. u. Bem. zu Il. α, 153. γ, 164. τιέσκετο. Ueber die iterative Bedeutung dieses Tempus und dieser Endung, vgl. Kühner §. 442. Anm. 2. und 4.

V. 47. ἐϋμμελίω. Ueber diese Genitivform vgl. β, 461. Buttm. §. 34. Anm. 18. vgl. ζ, 449. ρ, 9. 23. 59. Od. γ, 400. Dieses Beiwort tapferer Lanzen-Kämpfer vereinigt eine besondere Stärke und Kürze der Bedeutung in sich. Von der Esche μελία, vgl. β, 543. entlehnt, gehört es eigentlich mehr der Lanze selbst an, geht aber dann auf denjenigen über, welcher dieselbe gut zu führen weiss.

V. 48. ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης, vgl. α, 468. 602. u. Bem. das. ω, 69. 70.

V. 50. Vgl. α, 121. 172. 413. 551.

V. 53. Vgl. V. 42.

V. 54. Nicht das blosse Stehen vor Etwas, vgl. ε, 170. ι, 193. λ, 397. sondern vielmehr der damit verbundene Begriff der Abwehr eines Angriffes ist auch hier besonders zu bemerken, vgl. V. 129. π, 321. Das Präsens ἵσταμαι, ich stelle mich, steht eben so wie das Präsens μεγαίρω, um das gewisse Eintreten des Zukünftigen auszudrücken, vgl. α, 426. λ, 365. Uebrigens hat das Präsens, Imperfectum und Futurum Medii von ἵστημι sowohl die bereits angegebene Bedeutung: sich stellen, vgl. β, 473. δ, 203. η, 136. κ, 173. λ, 171. 314. μ, 44. ν, 126. 271. 702, ο, 293. π, 166. υ, 68. 197. χ, 318. u. s. w. als auch die transitive Bedeutung stellen bisweilen. οὐδὲ μεγαίρω hängt mit dem Genitiv τάων, vgl. ν, 563., eng zusammen. Durch οὐδέ drückt Here aus, sie halte die Zerstörung jener Städte nicht einmal für etwas Bedeutendes. Jene genannten Städte konnten sich also nicht einmal auf den Schutz der Here mit grosser Sicherheit verlassen, obgleich sie so eben als πολὺ φίλταται bezeichnet wurden. Das Verbum μεγαίρω ist nach Buttmann's treffender Bemerkung von μέγας in dem bestimmten Sinne von μέγα ποιοῦμαι gebildet. Lexil. 1. S. 258. u. f. Von einem Neide konnte hier wenigstens nicht füglich die Rede sein. Die Bed. abwehren und die Verbindung mit τάων passt besser, obgleich an andern Stellen, vgl. η, 408. Od. θ, 206. der Infinitiv damit verbunden wird. Passow wollte μεγαίρω mit dem vorhergehenden Infin. διαπέρσαι verbinden.

V. 55. Here fühlt jedoch bald das Unwürdige in ihrem Verhalten gegen jene unter ihrem Schutze stehenden Städte und sucht sich mit ihrer Ohnmacht gegen die Uebermacht des Zeus zu entschuldigen. Ein Beneiden um jene Städte, besonders da von der Zerstörung derselben die Rede war, konnte eigentlich hier gar nicht Statt finden. Dessenungeachtet sagt Here: εἴπερ γὰρ φθονέω, fügt aber sogleich die Erklärung davon hinzu: καὶ οὐκ εἰῶ διαπέρσαι, denn φθονέω heisst ja auch: aus Missgunst einem Andern etwas vorenthalten oder verweigern. In diesem Sinne ist auch μεγαίρω zu verstehen und könnte wohl mit διαπέρσαι, wie Passow annahm, verbunden werden.

V. 56. οὐκ ἀνύω, st. des Fut. vgl. V. 54. u. Bem. das. Diese Worte enthalten übrigens offenbar die Apodosis: so bewirke ich doch nichts durch mein Verweigern. Auch hier steht das Verbum ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. 7. d. 8. ε.

ἐπειή. Nach Schol. Venet. Il. α, 156. schrieben einige Grammatiker ἐπεὶ ἦ und Buttmann §. 117. A. 2. Anm. 5. sagt, die immer Statt findende Kürze der Mittelsylbe dieser Partikel gebe deutlich zu erkennen, dass ihre Form aus ΕΠΕΙ Η zusammengeschoben ist. Thiersch §. 324. 2. u. Spitzner *ad h. l.* ziehen daher die Schreibung: ἐπεὶ ἦ vor, vgl. α, 156. 169. δ, 307. wo auch die *Aldina Ed.* 2. die Form: ἐπειή hat. Hier hat sie causale Bedeutung. Mit wenig Ausnahmen steht sie nur in dieser Fügung vor φέρτερος, vgl. θ, 144. 211. κ, 557. υ, 135. 368. χ, 40. Ob aber die in ἦ liegende Kraft der Verstärkung wirklich überall und zwar in gleichem Grade angemessen sei, ist an den einzelnen Stellen noch besonders zu erwägen.

V. 57. ἀλλὰ-καί. Die erstere Partikel deutet auf das hin, was nun auch von der andern Seite geschehen müsse und die zweite Partikel auf die Verbindung, welche zwischen der Handlung des Zeus und der Here Statt finde. οὐκ ἀτέλεστον, vgl. V. 26. 168. Od. β, 273. σ, 345. Der Sinn ist: du musst aber meine Anstrengung zu ihrem Ziele führen. Die Negation οὐκ bei dem Adj. ἀτέλεστον führt zur bejahenden Kraft, vgl. α, 527.

θέμεναι, vgl. α, 290. β, 285. 318. 482. 599. in der Bed.:

Jemand oder irgend ein lebloses Object zu etwas machen d. h. irgend eine Eigenschaft demselben verschaffen oder geben.

V. 58. ἔνθεν. Dieses der Oertlichkeit dienende Adverbium bezeichnet hier die Ableitung des Geschlechts. Meine Abstammung ist eben daher, von woher deine ist. ἔνθεν hatte, wie ἔνθα, in der alten und poetischen Sprache sowohl demonstrative, wie hier, als auch relative Bedeutung. In der Prosa hingegen wurde es nur als Relativ gebraucht, ausser in gewissen Verbindungen. Kühner §. 348. Anm. 2. ὅθεν, vgl. Bem. z. β, 307. 857.

V. 59. καί με, nicht blos dich, auch mich, die ich unter euch jetzt die bin. τέκετο, vgl. ε, 154. wo diese Medialform ebenfalls vom Vater gebraucht wird. Das dem Activo gleichbedeutende Medium ist blos poetisch.

ἀγκυλομήτης, vgl. β, 205. u. Bem. das.

V. 60. ἀμφότερον, vgl. γ, 179. u. Bem. das. δ, 145. η, 418. σ, 365. Die hier stehenden Worte geben über die Bedeutung des vorhergehenden Prädicates Aufschluss und zeigen, dass πρεσβυτάτην durch τιμιωτάτην zu erklären ist, vgl. Od. ν, 142. wo Zeus den Poseidon nicht absolut, sondern in Beziehung auf dessen Würde u. dergl. so benennt. Doederlein leitet dieses Wort (πρέσβυς) von πρέπω ab und erklärt dasselbe durch: *gravitate et dignitate excellens.*

γενεῇ, durch meine Abstammung, vgl. ζ, 145. 146. 211. η, 128. κ, 68. λ, 786. ξ, 474. u. s. w. Sonst wird γένος zur Bezeichnung einer edeln Abstammung u. dergl. gebraucht. An der Stelle des Accusativs steht auch häufig, mehr jedoch in der Prosa, als in der Poesie, der Dativus instrumentalis, vgl. Kühner §. 557. Anm. 2. Durch οὕνεκα κέκλημαι geht der Dichter von der Dativ-Construction zu einer andern über.

V. 61. κέκλημαι. Die Bedeutung der Dauer geht auf eine natürliche Weise aus dem Begriffe des Perfects hervor: ich bin genannt worden = ich heisse. In den nächsten Worten liegt eine verstärkende Hervorhebung des in σῇ liegenden Inhaltes. πᾶσι μετ' ἀθανάτοισιν ἀνάσσεις, vgl. α, 252. μ, 242. ξ, 94. ψ, 471. wo ἀνάσσειν ebenfalls mit μετά verbunden steht. Diese Präposition steht übrigens nur episch mit dem Dativ u. s. w., vgl. Bem. zu α, 252.

V. 62. ἀλλ' ἤτοι μέν, vgl. V. 9. 13. u. Bem. das.

ὑποείξομεν, ist nach den Codicibus und dem Gebrauche des Dichters der bei Apollonius in der *Syntax* II. p. 123. vorkommenden Lesart ἐπιείξομεν ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. α, 294. ο, 211. 227. ψ, 602. Od. μ, 117. π, 42.

V. 63. μέν-δέ, vgl. Bem. zu β, 721. ἐπὶ δ' ἕψονται, vgl. Od. β, 197. Das adverbial gesetzte ἐπί drückt noch näher die Richtung auf jenes Object dieser Verabredung aus. Der Gedanke selbst entspricht den gewöhnlichen Lebenserfahrungen, aus welchen er ohne Zweifel entlehnt war.

V. 64. ἐπιτεῖλαι. Diese Infinitivform wird von den Grammatikern gegen die von Apollonius in der *Syntax* I. p. 78. aufgestellte Imperativform, deren Dasein Spitzner *ad h. l.* läugnet, vertheidigt. Ohne daher die Imperativform in Schutz nehmen zu wollen, dürfte hier noch zu bemerken sein, dass die Medialform, auch des Aoristus wenigstens in der Odyssee einigemal aufgestellt wurde, vgl. Od. α, 327. ρ, 21. obgleich die Activform ἐπίτειλον Il. ω, 112. vorkommt und vielleicht

auch hier gesetzt worden wäre, wenn der Imperativ durchaus hätte stehen sollen.

V. 65. φύλοπιν, vgl. V. 15. Schlachtgetümmel. Der Kampf selbst fand noch nicht Statt.

V. 66. ὥς κε, auf welche Art und Weise etwa = ὅ, τι ποιοῦντες, vgl. Naegelsbach α, 32. Il. ι, 112. Od. β, 168. ὑπερκύδαντας, ist mit dem Verbo ὑπερκυδαίνω verwandt. Auf ähnliche Art entstand Οἴδας, αντος-Μείδας, αντος von οἶδα, μείδω nach Angabe des Herodianus. Heyne hingegen kam auf eine Ableitung von κύδημι. Einige wollten ὑπερκυδᾶντας, entstanden aus ὑπερκυδήεντας, hier schreiben, übersahen aber dabei vielmehr den Homerischen Gebrauch, nach welchem ὑπερκυδῆντας hätte gesetzt werden müssen, vgl. Spitzner *ad h. l.* Dieses Adjectiv bedeutet übrigens: überaus ruhmvoll. πειρᾶν. Im Activo ist dieses Wort viel seltener als in der Medialform, an welche sich auch einige passive Formen anreihen. Von dem Jota subscripto bei den Infinitiven auf ᾶν, vgl. Buttm. §. 105. Anm. 17. u. Note. Auch ausser dem dorischen Dialekte war die Weglassung dieses Jota allgemein. Nach πειρᾶν folgt übrigens auch sonst ὡς und zwar theils mit dem Optativ nach einem tempus praeteritum, vgl. ι, 181. theils mit dem Conjunctiv, vgl. φ, 459. nach dem einfachen tempus praesens, vgl. Kühner §. 772.

V. 67. πρότεροι bei ἄρξωσι ist emphatischer Zusatz, welcher auch bei uns bisweilen gehört wird: der hat zuerst angefangen. Ueber diesen Comparativ, vergl. γ, 299. Dieses Activum steht da, wo angedeutet werden soll, dass Andere nachfolgen, vgl. Bem. zu γ, 447. ὑπὲρ ὅρκια, über die eidlichen Versicherungen hinaus, vgl. γ, 299. ὑπέρ bezeichnet hier eben so wie bei ὑπὲρ αἶσαν, ὑπὲρ μοῖραν, das Maass und Ziel. Der Infin. des Aor. δηλήσασθαι und der Conjunct. des Aor. ἄρξωσι deutet den Begriff des Momentanen jener Thätigkeit ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss an. Kühner §. 445. 2.

V. 70. μετά, vgl. γ, 377. u. Bem. das.

V. 73. πάρος μεμαυῖαν, vgl. τ, 349. χ, 186.

V. 74. Vgl. α, 44. β, 167. η, 19. u. s. w.

V. 75. οἷον, bezieht sich hier, wo V. 78. τῷ=τοιούτῳ εἰκυῖα folgt, auf eine Vergleichung, vgl. οἵη-τοίαι ζ, 146. η, 63. 65. οἷος-τοῖοι, ν, 298. u. 304. λ, 62. 64. χ, 317. 319. οἷος δ'-ὥς σ, 591. Od. τ, 233. 234. Eben so wird auch οἷος öfters mit einer Partikel in solchen Vergleichungen verbunden, vgl. η, 208. ρ, 157. Selbst die Zeitbestimmung ist bisweilen bei solchen Vergleichungen noch besonders durch ὅτε ausgedrückt. Der Dichter nahm hier aber mehr auf die Beschaffenheit des Glanzes als auf die Zeitangabe Rücksicht. Wollte hingegen Jemand οἷον mit Voss als Adverbium verstehen, so würde nur die Art des Absendens einer solchen Erscheinung bezeichnet werden. An diese ist aber gar nicht zu denken. ἀστέρα. Die Heere sahen diese Erscheinung am hellen Tage, vergl. V. 79. Gegen die von Thiersch §. 163. vorgeschlagene Aenderung der Form ἀστέρα ἧκεν in ἀστέρ' ἔηκεν erklärt sich Spitzner und sagt: *sed neque numeri, qui eo inferuntur, grati sunt, neque hiatu isto cujusquam aures offenduntur* mit Hinweisung auf seine Schrift: *de versu Graecorum heroico* p. 141. Dass der Dichter den Hiatus nach dem zweiten Fusse der Hexameter absichtlich vermieden habe, läugnet Spitzner, vgl. Il. β, 87. 90. ε,

118. 603. λ, 24. μ, 58. ξ, 182. υ, 98. ψ, 263. u. s. w. Wenigstens hier würde durch Weglassung oder Aufhebung des Hiatus in rhythmischer Hinsicht nicht viel gewonnen, vielmehr die erste rhythmische Reihe etwas geschwächt werden. ἧκε. Der Aorist giebt überhaupt an, dass Etwas in der Vergangenheit öfters geschah. Durch den Indicativ wird das Gleichniss als ein wirkliches Factum hingestellt.

V. 76. τέρας, vgl. β, 324. ein Vorzeichen, in welchem man einen Wink irgend einer Gottheit auf die Zukunft zu erblicken glaubte.

V. 77. λαμπρόν, steht zur näheren Hervorhebung des in οἷον bereits angedeuteten Glanzes, vgl. ξ, 344. ψ, 280. Bernhardy wissenschaftliche Syntax der gr. Spr. S. 427. τοῦ-ἀπό. Der Genitiv ist auch hier nicht abhängig von ἀπό, vgl. ε, 416. φ, 594., sondern bezeichnet durch sich selbst den Punct, von welchem die Bewegung weggeht, vgl. Naegelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis. δέ τε, vgl. α, 403. Naegelsbach das. β, 463. 814. γ, 11. δ, 277. ζ, 127. κ, 226. λ, 561. 140. ν, 493. 733. π, 769. ρ, 32. 392. υ, 28. φ, 151. „*Exprimitur autem per δέ τε, aliud accedere, vel novum aliquid apparere, quod cum re antea commemorata aut caussae, aut similitudinis nexu ita cohaeret, ut aequalitatis notio una cum distinctione comprehendatur*," sagt Hand *de partic.* τε *cum aliis vocabulis conjuncta*, wo es jedoch nicht durch: aber so zu übersetzen war.

V. 79. θάμβος δ' ἔχεν εἰσορόωντας, vgl. γ, 343.

V. 81. Vgl. β, 271.

V. 83. τίθησιν, in der Bedeutung stiften, festsetzen, vgl. V. 16. ρ, 158. Od. ω, 475. 476.

V. 84. ὅστε. Im Deutschen können wir dies zwar nur wie das einfache ὅς ausdrücken; aber im Griechischen hat es stets eine besondere Kraft. Es verbindet zwar wie καὶ ὅς, aber nicht nothwendig Zusammenhangendes, sondern zufällig Zusammentreffendes. Kühner §. 723. 4. bemerkt angemessen: τε hängt sich auch in Nebensätzen an Relativen an, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervor zu heben und näher zu bestimmen, vgl. α, 86, β, 365. ε, 88. η, 209. ν, 625. ο, 37. 80. 137. 411. π, 752. u. s. w.

ταμίης, *promus condus*, *praefectus rerum distribuendarum*. Dieses Prädicat wurde hier und τ, 224. sogar auf den Zeus übergetragen und bed. in diesem Zusammenhange den Anordner, Gebieter, Herr. τέτυκται, vgl. γ, 101. u. Bem. das. vgl. ξ, 246. ο, 207. σ, 120. φ, 191. χ, 30. 420. u. s. w.

V. 85. Dieser Vers enthält eine Wiederholung des so eben Gesagten und folglich auch einen Ruhepunct für den Lauf der Erzählung, vgl. α, 304. β, 207. ὣς ἄρα, vgl. α, 428. β, 35. 84. γ, 324.

V. 86. ἣ δ', jene aber, mit Pronominalkraft. ἀνδρὶ ἰκέλη, einem Menschen gleich, die nähere Angabe folgt sogleich als Uebergang jener Erscheinung in eine Menschengestalt.

κατεδύσαθ'. Spitzner zieht die Form: κατεδύσεθ' vor, vgl. κ, 517. Kühner bemerkt §. 176. dass die Vertauschung der Ausgänge des Aor. II. mit denen des Aor. 1. in der epischen Sprache häufig ist. Buttmann §. 96. A. 10. meint, es sei sehr wahrscheinlich, dass die Form auf ατο durch die geläufige Analogie sich nur eingedrängt habe, vgl. ζ, 136. σ, 134.

V. 88. εἴ που ἐφεύροι, vgl. γ, 450. u. Bem. das. ε, 168.

ἀντίθεος. Dieses Beiwort wird nicht in sittlicher Beziehung von homerischen Helden gebraucht, sondern bezieht sich auf Auszeichnung durch körperliche Kraft, Schönheit und Geschicklichkeit, bisweilen hat es auch keine bestimmte Beziehung, sondern heisst im Allgemeinen: ausgezeichnet. Zenodotos ging hier zu weit, indem er das Ende dieses Verses in εὗρε δὲ τόνδε umänderte und den nächsten Vers ganz wegliess. Heyne übersah dies bei dem Gebrauche des Scholiasten und meinte, V. 88. sei von Zenodotos weggestrichen worden, vgl. Spitzner *ad h. l.* ἐφεύροι. Dieses Compositum kommt öfter vor, vgl. β, 198. ν, 760. Od. β, 109. ε, 417. 439. τ, 158. ω, 145. und ist daher nicht mit Voss in ἐφ εὕροι aufzulösen. Der Zusatz selbst dient zur Erweiterung des in διζημένη liegenden Begriffes und zugleich auch zur Belebung der veranschaulichenden Darstellung.

V. 89. Nach εὗρε steht keine Verbindungspartikel.

V. 90. λαοὶ ἀσπισταί ist seltener als ἄνδρες ἀσπισταί.

V. 91. ἕποντο, hat Plusquamperfect-Bedeutung in diesem Zusammenhange, vgl. β, 722. Kühner §. 444. ἀπ' Αἰσήποιο ῥοάων, vgl. β, 825. μ, 19. 21. Heyne wollte st. ἀπ' das bei Personen gebrauchte παρ' vorziehen. Ueber den nach ἕποντο und vor ἀπ' nach der weiblichen oder vielmehr schwachen Cäsur vorkommenden Hiatus, vgl. β, 697. γ, 376. und Thiersch §. 151. 3. b.

V. 92. ἀγχοῦ, vgl. β, 172. 790. γ, 129.

V. 93. Ἦ ῥά νυ, vgl. γ, 183. η, 48. ξ, 190. Die Verbindung der Partikel νυ mit confirmativen und negativen Partikeln in Frage und Ausruf ist häufig, vgl. Hartung Lehre von den Partikeln der gr. Spr. 2. Th. S. 100. u. f. ε, 421. 762. Kühner §. 700. will dieser Partikel überall die Andeutung der Ironie und des Spottes beilegen. Aber in dieser Frage dürfte diese Annahme keine Anwendung finden. Rost liess Damm's Bemerkung: ἦ *saepe cum* ἤ *ab editoribus confundi et perperam circumflecti, sed in interrogatione debet sic legi*: ἦ ῥα, unverändert. Beide Partikeln stehen auch noch in anderen Fragen zusammen, vgl. η, 446. θ, 236. σ, 429. πίθοιο. In directen Fragen kommt der Optativ nur selten vor.

V. 94. τλαίης κεν, du könntest es wohl auf dich nehmen. Gewöhnlich nahm man diese Worte als einen Fragesatz. Auch Kühner §. 466. e. erklärt sich gegen diese Annahme. Das vorhergehende πίθοιο lässt allerdings ein mehr bestimmt als unbestimmt ausgedrücktes Object erwarten. Die Bedeutung: etwas auf sich nehmen = wagen, kommt auch in anderen Stellen vor, vgl. φ, 150. χ, 236. 251. ω, 519. u. s. w. Aristarch wollte Μενελάῳ ἔπι, vgl. σ, 439. schreiben und allerdings wird dadurch die Richtung auf den Menelaos mehr hervorgehoben; denn wenn auch der einfache Dativus zum Verstehen hinreichte, so war doch eine solche Hervorhebung hier weit angemessener. Auch wird das Compositum προΐημι öfters vom Abschiessen a) eines Pfeiles oder auch b) einer Lanze gebraucht, vgl. a) ε, 290. θ, 297. ν, 662. b) ε, 15. 280. η, 244. 249. λ, 270. 349. ν, 662. ρ, 516. υ, 273. 438. χ, 273. 289. u. s. w.

V. 95. Τρώεσσι. Die Bedeutung des Dativs des Beieinanderseins, des Miteinanderseins, der Gemeinschaft, hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang, vgl. α, 247. β, 433. ζ, 477. ι, 303. χ, 119. Kühner §. 568. 2. a. Bernhardy a. a. O. S. 77. ἄροιο, steht öfters bei Homer in dieser Verbindung, vgl. γ, 373. ι, 303. κ, 307. μ, 407. ξ, 365. π, 84. 88. ρ, 287. 419. υ, 502.

u. s. w. Der Optativ drückt auch hier die Vorstellung aus, dass Pandaros dies könne.

V. 96. ἐκ πάντων, lässt sich hier nicht mit dem Scholion durch: παρὰ πάντων erklären, indem es vielmehr mit μάλιστα in engster Verbindung steht, vgl. ζ, 77. wo der einfache Genitiv bei μάλιστα vorkommt. βασιλῆϊ, ist hier nicht der wirkliche König, sondern königliche Hoheit, wie wir im Deutschen zu sagen pflegen. Das Wort selbst war auch ursprünglich ein Adjectiv. Daher kommt auch βασιλεύτερος, ι, 160. 392. κ, 239. βασιλεύτατος, ι, 69. vor. Die Dativform steht, wie Τρώεσσι, in d. Bed. bei dem königlichen Alexander.

V. 97. τοῦ- παρ', vgl. Bem. zu V. 77. Spitzner nimmt hier die Anastrophe an; aber V. 77. steht ἀπό in örtlicher Beziehung als Adverbium und ohne enge Verbindung mit τοῦ. Bereits bei V. 91. wurde bemerkt, dass παρά mit dem Genitiv da gebraucht wird, wo von Personen die Rede ist, vgl. β, 596. 787. ζ, 177. λ, 1. 795. ν, 211. ο, 5. 131. π, 37. 51. σ, 191. Ἡφαίστοιο πάρ'. πάμπρωτα, vgl. ρ, 568. zu allererst. In der Odyssee kommt die Singularform dieses Adverbs einigemal vor, vgl. Od. δ, 577. 780. κ, 403. 423.

V. 98. αἴ κεν ἴδῃ-ἐπιβάντα. Das Aufsteigen des als überwältigt vorgestellten Menelaos auf den Scheiterhaufen ist hier Object jenes Sehens. Daher ist dieses Particip in einen andern Zusammenhang gebracht als das Particip δμηθέντα; denn dieses bezieht sich mehr auf denjenigen Zustand des Menelaos, durch welchen jenes Aufsteigen erst möglich wurde. Aus diesem Grunde steht auch keine Copula zwischen beiden Participien.

V. 99. ἐπιβάντ', mit dem Genitiv, vgl. ε, 46. 192. 221. θ, 44. 105. 165. 255. 512. ι, 133. 275. κ, 513. μ, 444. ν, 26. π, 343. u. s. w.

V. 100. ἀλλ' ἄγε, vgl. α, 62. ὀΐστευσον Μενελάου. An die Verben der Berührung und des Erreichens schliessen sich in der Construction mit dem Genitiv auch die Verben des Zielens an. Kühner §. 522. In anderen Stellen steht dieses Verbum mit βάλλειν in Verbindung, vgl. V. 196. 206. θ, 269. Od. θ, 216.

V. 101. εὔχεο. In der Bed. versprechen, verheissen, geloben wird dieses Verbum mit dem Infinitiv sowohl des Futurs als des Aorists verbunden. Λυκηγενέϊ. Man streitet darüber, ob hier blos an Apollon den Lycier zu denken sei oder an eine andere Bedeutung dieses vieldeutigen Beiwortes. Lycien selbst nannten manche unter den Alten das Wolfsland. Die Griechen fanden nämlich alte Begriffe und Bilder eines wichtigen Religionszweiges an jenes Thier angeknüpft. Die Verbindung Wolf und Sonne war den Griechen von Aussen gegeben. Der älteste Name des Sonnenjahres hiess daher in der griechischen Sprache λυκάβας, Wolfsbahn, vgl. Creuzer's Symbolik und Mythologie. 2. Th. S. 127. u. f. Das zweite Beiwort dient zur erweiternden Erklärung und steht daher ohne Copula.

V. 102. ἀρνῶν, ist hier ein Genitivus materiae. ἀρνῶν ist syncopirte Form von einem ungebräuchlichen Nominativ ἀρήν, urspr. das männliche Schaf, vgl. α, 65. ἑκατόμβην, hat hier blos die Bedeutung eines Opfers überhaupt, ohne dass dabei an hundert Stiere zu denken ist, vgl. ψ, 864. 873.

V. 103. οἴκαδε, vgl. Bem. z. α, 170. νοστήσας. Der Nominativ steht mit dem Infinitiv, weil ein und dasselbe Subject beiden Subjecten gemeinschaftlich ist, vgl. γ, 430. 431. Diese Participialform hat übrigens die Bedeutung des Futuri exacti. Ζελείης, vgl. β, 824.

Inhalt. V. 104—147. Der von der Here veranlasste und in der Ausführung von der Athene unterstützte, verhängnissvolle und die eidlichen Verträge umstossende Pfeilschuss auf den Menelaos erfolgte nun wirklich durch den überredeten Pandaros. Der Dichter verweilt besonders bei der Angabe der einzelnen Umstände, unter welchen jener Schuss erfolgte, nämlich des Ergreifens seines Bogens, der Bestandtheile desselben, deren historischer Entstehung und Zusammenstellung, der von dem Pandaros genommenen Stellung für den Schuss, der einzelnen Vorrichtungen zum Schusse und endlich der Angabe des Schusses selbst. Unter dem Schutze der Götter und besonders der Athene, welche den Pandaros auf Befehl der Here zu jenem Schusse aufgefordert hatte und dadurch die doppelte geheime Absicht sowohl des Zeus als der Here zur Fortsetzung des Kampfes unterstützte, wurde die dadurch bewirkte Verwundung des Menelaos nicht gefährlich. Ueber seine Schenkel herab floss Blut und diesen Anblick benutzt der Dichter zu einer vergleichenden Darstellung eines mit Purpur gefärbten und zur Zierde eines königlichen Rossegeschirres dienenden Elfenbeines.

V. 104. ἄφρονι, mit diesem Beiworte konnte Pandaros keineswegs im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf die nachtheiligen Folgen, welche dieser Schuss nach sich ziehen sollte und nachher auch wirklich für die Troer nach sich zog, von dem Dichter bezeichnet werden. τῷ, hat auch hier hinweisende Pronominalkraft und steht von ἄφρονι getrennt, vgl. π, 842.

V. 105. ἐσύλα, vgl. V. 116. hat hier blos die Bed. des Herunternehmens, nämlich von den Schultern. Diese Bedeutung ist übrigens sehr selten. αἰγός. Dieser Genitiv bezeichnet hier den Ursprung. „Dieser einfache und natürliche Ausdruck der Causalität, behauptet ein nur mässiges Gebiet im regelmässigen Sprachgebrauche und dieses mehr für den Verbalbegriff als für das Substantivum." Bernhardy a. a. O. S. 136. u. f. Kühner §. 516. αἰγὸς ἀγρίου, vgl. Bem. z. γ, 24. Beide Wörter bilden nur einen Begriff; daher konnte ἰξάλου ohne darauf folgende Copula vorhergehen.

V. 106. τυχήσας-βεβλήκει, vgl. ε, 579. νύξε-τυχήσας, μ, 189. βάλε-τυχήσας 394. τυχήσας νύξ'. Dieses Particip wird also an mehren Stellen einem Zeitworte des Treffens u. dergl. beigefügt. ὑπό στέρνοιο. Pandaros hatte nämlich von unten hinauf geschossen. Dieser Zusatz zu πρὸς στῆθος drückt eine nähere Angabe der Umstände aus.

V. 107. δεδεγμένος, konnte nach τυχήσας ohne Copula folgen, weil es, als Apposition gebraucht, einen von τυχήσας verschiedenen Begriff: auf dem Anstande ausdrückt, vgl. β, 353. Uebrigens hat das Perf. δέδεγμαι bei den Epikern die besondere Präsens-Bedeutung: ich erwarte, vgl. θ, 296. κ, 62. ο, 745. ψ, 273.

V. 108. ὕπτιος, steht in adverbialer Beziehung, vgl. V. 522. λ, 179. ο, 434. 647. π, 289. ρ, 523. u. s. w. Der Dichter übergeht die Scene des Herabholens seiner Beute von jenem Felsen, giebt sogleich die Länge jener Hörner an und spricht ferner auch von ihrer Bearbeitung durch den Horndreher.

V. 109. δῶρον = παλαιστή, die Breite der flachen Hand, als Längenmaass. Dasselbe heisst sonst auch τέταρτον und δοχμή. Jedes

Horn jenes Steinbockes hatte diese Länge. So wenig auch an der Wirklichkeit einer solchen Länge zu zweifeln sein dürfte, so hat doch der Dichter ohne Zweifel zur Belebung der Anschauung oder Vorstellung einen Theil derselben hinzugefügt.

V. 110. Das Particip *ἀσκήσας* steht auch hier in adverbialer Beziehung und bedeutet: mit geschicktem Kunstfleisse, vgl. *ξ*, 179. 240. Od. *γ*, 438. *ἤραρε*, bezieht sich auf das Zusammenfügen jener beiden Hörner. Von dem einfachen Thema *ἄρω* ist der Aoristus II. act. gebräuchlicher als der Aor. I. act. Dieses Verbum bed. hier transitiv: etwas an einander fügen, in andern Stellen hingegen: passen, recht sein.

V. 111. *κορώνη*, ist hier das äusserste gekrümmte oder mit einem Ringe versehene Ende des Bogens, das von vergoldetem Metall angefügt wurde und an welchem man die Bogensehne befestigte, vgl. Od. *φ*, 138. 165. Der Ausdruck *χρυσέην ἐπιθεῖναι τῷ παντί* wurde nachher sprichwörtlich von demjenigen gebraucht, welcher etwas glücklich vollendet hatte.

V. 112. *τὸ μέν*, mit darauf folgenden: *πρόσθεν δέ*, vgl. V. 63. Natürlich weiset *τό* auf die Beschaffenheit jenes Bogens hin = *τοῦτο* oder *τοιοῦτο* nach jener ausführlichen Beschreibung. *κατέθηκε*: legte herab; es folgt noch besonders: *ποτὶ γαίῃ*, aber in Verbindung mit *ἀγκλίνας*, vgl. *γ*, 114. 293. *ζ*, 473. Eben so folgen auch auf dieses Compositum noch andere nähere Angaben, die in dem jedesmaligen Zusammenhange der Stellen liegen, z. B. *π*, 683. *σ*, 233. *ψ*, 139. *ω*, 271. Od. *β*, 415. *ζ*, 75. *φ*, 55. u. s. w.

τανυσσάμενος. Das Hauptmoment der nun beginnenden Handlung des Pandaros wird auch hier als ein Nebenmoment derselben durch das Particip ausgedrückt, vgl. Bem. zu *α*, 43. Das eine Ende des Bogens berührte die Erde, das andere Ende drückte er nach der Erde hin nieder. *ἀνακλίνας* (bog es) und auf diese Art spannte er seinen Bogen. Das Particip *ἀνακλίνας* drückt daher die Art und Weise aus, auf welche jenes Spannen des Bogens erfolgte und ist nur als Zusatz anzusehen.

V. 113. *πρόσθεν* ohne den Genitiv: *Πανδάρου*, vgl. *ν*, 157. *ρ*, 7. *υ*, 163. *φ*, 581. *χ*, 313.

σχέθον-μὴ πρὶν ἀναΐξειαν. Ueber den Optativ nach einem *tempus praeteritum*, vgl. Hermann *ad Viger*. p. 907. denn der Optativ drückt keinen wirklichen, sondern nur einen vorgestellten oder gedachten Erfolg aus, vgl. *η*, 438. Nicht jenes *ἀΐσσειν* der Griechen, sondern vielmehr der zu frühe Anblick des Pandaros konnte eigentlich durch jenes Vorhalten der Schilde verhindert werden.

V. 115. *πρὶν βλῆσθαι*. Buttm. §. 114. schreibt auch diese Form der Abstammung von einem syncopirten Aorist zu. Kühner §. 233. führt die epische Form eines Aor. II. Medii *ἐβλήμην* an, wofür aber *ξύμβλητο*, Il. *ξ*, 39. *ξύμβληντο*, *ξ*, 27. keinesweges spricht, da hier die passive Bedeutung nicht zu übersehen ist. Treffend bezeichnet Passow denselben als einen Aor. Passivus. Vgl. Buttmann §. 110. 8. wo die Endungen *μην*, *σο*, *το*, mit völlig passiver Bedeutung passive Formen heissen. Matthiä bemerkte §. 164., dass die Reduplication oft bei dem Perfect. passiv. dieses Verbes weggelassen werde. Oft verlangt jedoch der Zusammenhang einer Stelle vielmehr den Aorist als

das Perfect. Die ehemalige Lesart: *ἀρχὸν Ἀχαιῶν* entspricht gar nicht dem homerischen Gebrauche, vgl. V. 98. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 116. Der Genitiv *φαρέτρης* steht auch hier bei einem Verbo des Wegnehmens (*ἐσύλα*) oder der Absonderung des Deckels von dem Köcher.

V. 117. *ἀβλῆτα*, einen noch nie abgeschossenen, ist mit dem Aor. 2. *ἔβλην* verwandt. *ἕρμα ὀδυνάων*. Dieser bildliche Ausdruck von einem spitzigen Pfeile ist, wie Passow treffend bemerkt, dunkel. Buttm. Lexil. 1. S. 113. Schon den alten Grammatikern war dieser Vers wegen der beiden unhomerischen Wörter und Ausdrücke: *ἀβλής* und *ἕρμα ὀδυνάων* verdächtig. Auch Bentley nahm an demselben nicht ohne Grund Anstoss. *μελαινέων*, aus einer Venediger Handschrift, wird auch von Spitzner der anderen Form *μελαινάων* vorgezogen. Noch weniger ist *μελαινῶν* hier statthaft, vgl. *β*, 131. *γ*, 273.

V. 118. *κατεκόσμει*, hat offenbar die Bedeutung von: er legte den Pfeil an die Sehne = *κατετίθει*, rückte zurecht. Das einfache Verbum *κοσμέω* wird so gebraucht, dass es heisst: die Schaaren gehörig ordnen, vgl. *β*, 554. Das schon vorher genannte Object des Herausnehmens aus dem Köcher war vorher eben so wie hier bei *κατεκόσμει* ausdrücklich angegeben. In anderen Stellen hingegen bleibt eine solche Objectsangabe dann weg, wenn das Object leicht zu ergänzen ist.

V. 119—121. Vgl. V. 101—103.

V. 122. *γλυφίδες*, die Pfeilkerbe, *crena sagittae, in quam nervus inseritur*, *τὸ γλύμμα τοῦ ἀτράκτου, τὸ ἐντιθέμενον τῇ νευρᾷ· αἱ τοῦ ὀϊστοῦ, αἷς ἐνίεται ἡ νευρή*. *ἕλκε*, steht ohne das Object *τόξον*, hingegen Od. *φ*, 419. mit dem Accusativ *γλυφίδας* in Verbindung. Hier ist *γλυφίδας* mit dem Particip *λαβών* eng verbunden: fassend die Pfeilkerbe und die Sehne zog er, d. h. mit dem am Schafte des Pfeiles befindlichen Einschnitte und der Sehne zog er den Bogen. Das Anfassen und Anziehen der Sehne und des Bogens war gleichzeitig *ὁμοῦ*. Die Sehne kam dadurch immer näher an die Brust.

V. 123. *τόξῳ δὲ σίδηρον*, selbst die Worte des Virgil Aen. XI. 860. 862. *donec tangeret-laeva aciem ferri* verbreiten nicht genug Licht über diese Worte oder ihre Zusammenstellung und eben so wenig auch die Erklärung daselbst: *laeva tenebat arcum ea parte, qua arcui sagitta imponitur, a nervo remisso impellenda*. Deutlicher spricht jedoch hier Koeppen: bis die Hand, mit der er zieht, seine Brust, das Eisen des Pfeiles den Bogen da, wo er ihn mit der linken Hand hielt, berührte. Diese homerischen Worte sind nämlich durch die unbestimmte Allgemeinheit von *τόξῳ*, was doch den ganzen Bogen sonst bedeutet, dunkel geworden, besonders da der Pfeil stets nur auf den Bogen gelegt wurde und die Entfernung der *γλυφίς* daselbst von der eisernen Pfeilspitze nicht sehr gross war. Viel einfacher wird *λ*, 375. *ν*, 583. das Spannen des Bogens durch: *ὁ δὲ τόξου πῆχυν ἀνέλκε* ausgedrückt, vgl. *ε*, 97. *ϑ*, 266. *λ*, 582. 583. Die von Zenodotos versuchte Umstellung der Verse 121. 124. 123. 125. schwächt die Darstellung. Eben dadurch, dass V. 124. *αὐτὰρ ἐπειδὴ κυκλοτερὲς-ἔτεινε* nach dem Verse *νευρὴν μὲν μαζῷ πέλασεν* etc. folgt, drückt der Dichter die noch einmal angedeutete oder vielmehr hervorge-

hobene Zusammenziehung des Bogens als Hauptgegenstand dieser Handlung oder dieses Strebens aus. Ueber αὐτὰρ ἐπεί, vgl. α, 605. β, 317. 421. μ, 13. ξ, 280., aber αὐτὰρ ἐπειδή, vgl. σ, 609. ψ, 1. kommt seltner vor.

V. 124. κυκλοτερές, drückt das Product jenes Spannens aus: so dass er κυκλοτερές wurde, vgl. §. 6. u. Kühner §. 477. 2. über den proleptischen Gebrauch der attributiven Adjective.

V. 125. Dieser Vers enthält die Apodosis. λίγξε, der Bogen schwirrte laut. Dieses Verbum ὀνοματοποιητικόν kommt sonst nicht weiter vor. Auf das Schwirren des ganzen Bogens folgt dann noch besonders das Schwirren der Sehne. Bei νευρὴ δέ wird hier μέγ' ἴαχεν in einem viel schwächeren Sinne als α, 482. β, 333. (394.) δ, 506. u. s. w. gebraucht. ἆλτο, vgl. Bem. z. α, 532. γ, 29. Von dem Abfliegen des Pfeiles vom Bogen wird ἆλτο nur hier gesetzt.

V. 126. ὀξυβελής, ist in den Scholien meistens durch ὀξέως βάλλων erklärt. Passow erläutert es jedoch mit Heyne durch: scharfgespitzt. ὀξὺ βέλος h. e. ὀξεῖαν ἀκμὴν ἔχων und diese Erklärung dürfte um so mehr vorzuziehen sein, da βέλος eigentlich das Eisen am Pfeile, τὸ τοῦ ὀϊστοῦ σιδήριον ἢ καὶ ὁ τοῦ δόρατος σίδηρος bedeutet. μενεαίνων, mit dem Infinitiv des Aor. vgl. V. 32. γ, 379. ε, 436. u. s. w. In andern Stellen steht auch das Praesens dabei. Sogar dem unbelebten Pfeile wird ein heftiges Streben, gleich einem angreifenden Feinde, dichterisch beigelegt, vgl. λ, 573. φ, 168.

V. 127. Der Dichter nimmt auf einmal eine besondere Wendung und geht von der einfachen Erzählung zur Anrede des von ihm entfernten Menelaos über, vgl. π, 787. Der Dichter erhebt sich dadurch von der einfachen Darstellung jener Objecte zu dem geistigen Gedanken einer augenblicklichen Hülfe von der Göttin Athene selbst. Unverkennbar beruhigte er dadurch jeden um den Menelaos nun ängstlich gewordenen Zuhörer.

Οὐδὲ σέθεν. In οὐδέ ist hier ein Gegensatz gar nicht zu verkennen; daher übersetzte auch Voss: doch nicht Dein vergessen. λελάθοντο. Das epische λελαθέσθαι ist, der Analogie mehrer mit der Reduplication versehenen Aoriste gemäss, einerlei mit λαθέσθαι, vgl. τ, 136.

V. 128. πρώτη, hat hier adverbiale Beziehung: eher, als die anderen, *prae ceteris*, vorzüglich, vgl. σ, 17.

V. 129. πρόσθε στᾶσα, vgl. V. 54. Früher stand πρόσθεν in d. Ed. Jedoch vor doppelten Consonanten kann das ν wohl füglich wegfallen. ἐχεπευκές, vgl. α, 51.

V. 130. 131. Beide Verse enthalten eine Erweiterung des schon ausgesprochenen ἄμυνεν. ὡς, ist hier = ὅσον, soweit als eine Mutter von ihrem Kinde die Fliegen abwehrt, eben so weit wehrte diese jenes Geschoss von dem Körper des Menelaos ab, vgl. χ, 424. 425. οὐ τόσον ὀδύρομαι, ὡς. Eben so ist ὡς, Od. ρ, 344. jedoch ohne vorhergehendes τόσον, statt ὅσον gesetzt. Nach ὡς vor ὁπότε ist im Gedanken zu ergänzen: wie weit eine Mutter dann abwehrt, wenn sie von ihrem Kinde Fliegen abwehrt, vgl. Naegelsbach zu β, 209. Oft steht ὡς ὅτε in Beziehung auf eine wirkliche Thatsache mit dem Indicativ, vgl. γ, 33. δ, 275. 422. 423. κ, 285. 360. 361. u. s. w. Die Annahme eines solchen Falles passt hier weniger. Daher ist die Richtigkeit der Conjunctivform ἐέργῃ noch zweifelhaft. ὅθ' ἡδέϊ λέξεται ὕπνῳ. Der Dichter giebt durch diese Worte die bestimmten Umstände an, unter welchen jenes Abwehren bisweilen erfolge, jedoch so, dass nicht ein wirkliches Factum, sondern nur die Annahme eines Liegens in süssem Schlafe hervorgehoben wird. Natürlich ist λέξεται Conjunctivform mit einem aus η abgestumpften ε, vgl. Kühner §. 123. 19. u. Bem. zu α, 67. 80. ϑ, 556. ρ, 729. u. s. w. λέξεται. Die Grundbedeutung von λέγω, legen, zu Bette legen kommt Il. ω, 635. vor. Noch häufiger steht das Medium d. V. vgl. β, 435. γ, 188. ι, 617. 666. ξ, 350. ω, 650.

ὕπνῳ. Der Dativ steht in Folge einer von dem Dat. localis entlehnten Aehnlichkeit. Der Zustand des Schlafes wird nämlich hier als etwas dargestellt, was mit einem räumlichen Objecte oder gleichsam mit irgend einer Oertlichkeit verglichen werden könne.

V. 132. Nicht ein völliges Abwehren jenes Pfeiles konnte Athene bewirken; denn sie hatte ja selbst auf den Befehl des Zeus den Pandaros zu jenem verhängnissvollen Pfeilschusse veranlasst; sie that aber in diesem Zwangsverhältnisse so viel zu Gunsten des Menelaos als es ihr unter solchen Umständen möglich war, und wandte daher das Geschoss durch ihre Einwirkung so, dass es keine tödtliche Wunde verursachte, vgl. V. 185. 187. 188. αὐτή, mit dem Nebenbegriffe sogleich oder ganz darauf bedacht, mit aller Aufmerksamkeit, *studiose, toto animo* u. dergl. αὖτ', bezieht sich auf das jenem Pfeilschusse heimlich entgegengesetzte Streben der Athene. ἴθυνεν, steht ebenfalls ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. 6. c. p. 315. u. f.

ὅθι-ὀχῆες-σύνεχον, vgl. υ, 415. σύνεχον heisst hier: zusammenschlossen, verbanden, vereinigten. Die Vossische Uebersetzung: wo sich des Gurtes Spang' ihm schloss, weicht von dem Originale ab. Auch ist das Object ζωστῆρα aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen. Ueber der μίτρα (vgl. ε, 857.) trug Menelaos eine breite, ausserhalb mit Blech, vgl. V. 216. überzogene Binde und über dieser einen Panzer, welcher aus zwei übereinander liegenden Platten bestand. *Virg. Aen.* IX. 707. *duplici squama lorica.* Ueber diesen Panzer lag noch ein breiter Gürtel, ζωστήρ oder ζώνη.

V. 133. ἤντετο. Doederlein erklärte diese Worte: die Ränder des Panzers begegneten einander, stiessen zusammen, so dass sie sich doppelt übereinander legten. Aber eine solche Prolepsis lässt sich hier nicht annehmen, vielmehr hängt ὅθι mit ἤντετο genau zusammen. Es wird daher vielmehr der Vereinigungspunct jener Ränder angegeben und angedeutet, dass die Spitze jenes Pfeiles hier um so mehr Widerstand gefunden habe. Bothe erklärt daher hier nicht unangemessen: *ubi alterum ejus γύαλον cum altero junctum erat, in commissura eorum sub brachiis.* Die Vossische Uebersetzung: und zwiefach hemmte der Harnisch berührt zwar den Sinn, drückt aber die griechischen Worte nicht ganz treu aus. Das defective Deponens ἄντομαι bedeutet nämlich: begegnen, in den Weg treten, vgl. β, 595. ϑ, 412. λ, 237. ο, 698. π, 788. χ, 203.

V. 134. ἀρηρότι = εὖ ἡρμοσμένῳ. Die ionische Perfectform ist ἄρηρα.

V. 135. Es wird nun das Durchdringen jener Pfeilspitze durch

den breiten Gürtel, durch den unter demselben befindlichen Panzer und durch die unterste μίτρα angedeutet. ἐλήλατο, fuhr hindurch, vgl. ε, 400. ν, 590. eigentlich wurde hindurchgetrieben, nämlich durch den ihr mitgetheilten Schwung.

V. 136. Vgl. Bem. zu γ, 358. η, 252. λ, 436.

V. 137. μίτρη, wird in den Schol. brev. durch εἴλημα ἐρεοῦν erklärt. Zenodotos und der Grammatiker Aristophanes nahmen an ἔρυμα Anstoss und wollten ἔλυμα gleichsam st. εἴλημα vorziehen. Die Seltenheit des Gebrauches von diesem Worte mag wohl dieses besonders veranlasst haben. Später wurde dasselbe von einem befestigten Orte gebraucht. Ob aber diese später bei Xenophon sichtbare Bedeutung schon zur Zeit des Homer Statt gefunden und zu einer Uebertragung auf den Schutz jener μίτρη Veranlassung gegeben habe, lasse ich unentschieden.

ἕρκος, mit dem Genitiv, Abwehr gegen etwas, vgl. α, 284. γ, 229. δ, 299. ε, 316. ο, 646. Von ἔργω, εἴργω hat dieses Substantiv die eigentliche Bedeutung: Umzäunung. Substantive, in welchen der Begriff des Abhaltens u. dergl. liegt, werden eben so, wie die Verben, welche diese oder ähnliche Bedeutung haben, mit dem Genitiv construirt. Durch jenes ἕρκος, welches die μίτρη bildete, wurde nämlich der Körper von den Geschossen gleichsam entfernt gehalten. Durch ἕρκος ἀκόντων wird das so eben vorhergehende ἔρυμα χροός näher erklärt und besonders die Beziehung angegeben, in welcher die μίτρη ein ἔρυμα χροός genannt wird. Eine Copula konnte daher vor jener Erklärung keinesweges stehen. Uebrigens wird hier eine bestimmte Art von Geschossen, ἄκων, ein kleiner Wurfspiess, für jedes andere Geschoss überhaupt gesetzt.

V. 138. ἥ οἱ. Die Pronominalform ἥ hat hier ebenfalls wie V. 130. die Bedeutung eines pron. Demonstrativi und der Dativ οἱ statt αὐτῷ zeigt an, dass die dabei stehende Thätigkeit schon zum Nutzen und zu Gunsten des Menelaos erfolgt ist und als ein schon erfolgtes, bestehendes Zusammensein mit dem Objecte dargestellt wird.

ἔρυτο. Der ursprüngliche Begriff des Wegreissens, des aus der Gefahr Ziehens verschwindet auch hier ganz von dem Verbo ἐρύω und es bleibt nur die Bedeutung schützen, schirmen übrig, vgl. V. 186. κ, 44. ο, 274. Uebrigens ist ἔρῦτο deutliches Imperfect, vgl. ν, 555. χ, 507. ω, 499. ganz übereinstimmend mit dem Imperfect ἐρύετο, vgl. ζ, 403. In einigen Stellen hingegen scheint sich der aoristische Sinn leichter als der imperfectische zu fügen, vgl. ε, 23. 538. u. s. w. διαπρό. Auf Imm. Bekker's Belehrung vereinigte auch Wolf in der neuesten Ausg. der Ilias diese beiden Partikeln zu einem einzigen Worte; denn beide drücken nur Einen Begriff aus, nämlich: vorwärts durch, quer durch. Die Bed. durch und wieder hervor dürfte hier, wo blos von dem Durchdringen durch die μίτρη, aber nicht durch die Theile des Unterleibes selbst die Rede ist, nicht als statthaft anzusehen sein. Auch der Venediger Codex hat an vier Stellen diese zu Einem Worte verbindende Schreibung, nämlich ε, 66. 281. μ, 404. ρ, 393. und dasselbe findet auch zweimal in Wiener Handschriften Statt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Kühner §. 379. τῆς. Die Verbindung dieses Genitivs mit διαπρό ist nicht ganz zu verkennen, wie ε, 281. V. 538. u. ρ, 518. hat Wolf st. καὶ τῆς vielmehr χαλκός gesetzt. Am häufigsten gebraucht Homer διαπρό als Adverb

ohne einen Casus. δέ, hebt hier in der Bed. aber den Gegensatz gegen jenes Schirmen noch besonders hervor. Obgleich die μίτρη ganz vorzüglich schützte, so drang jene Pfeilspitze doch auch durch sie hindurch.

εἴσατο. Homer hat ein blos episches Futurum εἴσομαι in der Bed. eilen und folglich ging auch diese Bedeutung auf die Formen des Aor. Medii über, vgl. ο, 544. wo dieselbe recht hervorsticht.

V. 139. ἐπέγραψε, ritzte auf, streifte an die oberste Haut, verwundete dieselbe leicht, vgl. λ, 388. ν, 553. Od. χ, 280. δ' ἄρ' ὀϊστός. Zenodotos begnügte sich nicht mit dieser Lesart, sondern wollte vielmehr δ' ἄρα χαλκός annehmen, obgleich dies sonst mehr von der Lanzenspitze gebraucht wird. Auch würde χαλκός nicht ganz angemessen zu ἀκρότατον passen. Um die ängstliche Erwartung der Zuhörer zu besänftigen, setzt der Dichter ἀκρότατον sogleich zu Anfange des Verses fern von χρόα und vor ὀϊστὸς ἐπέγραψε.

V. 140. Das vom Dichter erwähnte Blutströmen steht hier so, als wäre dasselbe sogleich und zwar augenblicklich selbst unter dem Kleide gesehen worden. Durch diese vergrössernde Darstellung wollte ohne Zweifel der Dichter auf die Gefahr hindeuten, welche jener meineidige Pfeilschuss hätte bringen können. Schon Aristarch nahm an diesem Verse Anstoss; denn ὠτειλήν habe von jener Pfeilspitze nicht bewirkt werden können. Daher hielt man auch V. 149. für anstössig. ἔῤῥεεν, setzt eine sehr starke Verwundung voraus; aber von einer solchen kann hier nicht die Rede sein. Eben so stark bezeichnend ist das Prädicat κελαινεφές. Ein leichtes Aufritzen der obersten Haut bringt nämlich nicht leicht dunkelfarbiges, schwarzes Blut hervor.

V. 141. Vgl. γ, 33. u. Bem. zu τίς τε. Das relativ gebrauchte ὡς ist von dem folgenden, adverbial gesetzten τοῖοι abhängig. Deine Schenkel, Menelaos, wurden vom Blute eben so gefärbt, wie Elfenbein dann gefärbt wird, wenn eine Frau, eine Mäonierin oder eine Karierin, Elfenbein mit Purpur färbt. ὡς-τοῖοι, vgl. β, 480. 482. ἠΰτε-τοῖον, δ, 482. 488. Am häufigsten steht τοῖος bei Homer ganz ohne ein ausdrücklich gesetztes Relativum und geht dann immer auf etwas Vorhergehendes, mit dem Sinne: so wie bereits gesagt ist.

τίς τε γυνή. Diese Worte scheinen noch im Allgemeinen zu verstehen zu sein. Von dieser Allgemeinheit geht jedoch der Dichter sogleich zu einer näheren Angabe über und belebt dadurch die ganze Darstellung. Die Trennung der Worte: Μῃονὶς ἠὲ Κάειρα deutet hinlänglich auf eine in Mäonien, Karien und ähnlichen Gegenden bekannte und beliebte Beschäftigung der Frauen hin und erleichtert die Annahme und das Verstehen dieser Apposition. ἐλέφαντα. Einige wollten soger ἐλεφαντά = ἔρια λευκά schreiben. Bei Homer steht ἐλέφας ausschliesslich in der Bed. Elephantenzahn, Elfenbein; denn dieses hatte man längst durch Handelsverkehr; das Thier selbst lernte man erst durch spätere Reisen kennen, vgl. Od. σ, 195.

φοίνικι, vgl. ζ, 219. η, 305. ο, 538. Man bemerkte, dass φοίνιξ hier so viel bedeute als: φοινικοῦν χρῶμα, welches man vorzüglich ἐκ τοῦ τῆς πρίνου καρποῦ, χερσὶ τῶν Τροιζηνίων bereitet habe. Die Bedeutung: Purpurfarbe, Purpurröthe, Purpur entspricht der Vergleichung am besten. Bekanntlich wurde die Erfindung

und der Gebrauch des Purpur den Phöniciern zugeschrieben und daher färbte sich auch ihr Name in Purpur griechisch ab.

μιήνῃ. Heyne wollte, mit Beziehung auf die von ihm vorgezogene Schreibung *κρήηνον*, ein doppeltes Jota (wie in *μιήνῃ*) setzen. Da aber das Futurum, von welchem in den Verbis liquidis der Aorist 1. bekanntlich herkommt, *μιανῶ* hat und dieses verkürzte *α* durch das in dem Aor. 1. wieder Statt findende *η* hinlänglich verlängert wird oder seine frühere Länge vollständig wieder erlangt, so hat man das erstere Jota vielmehr für überflüssig gehalten.

V. 142. Für die Femininform *Κάειρα* hat man fast gar keine Analogie, ausser etwa *δάειρα* von dem Masculino *δαήρ*. Durch den Infinitiv *ἔμμεναι* wird die Absicht jenes Färbens ausgedrückt, vgl. Bem. zu *α*, 323. 338. 347. *β*, 477. *παρήϊον*, vgl. *π*, 159. ionische Form statt des ungebräuchlichen *παρεῖον* und Neutrum des Adjectivs *παρήϊος*. Man kann dabei *ἄγαλμα* Schmuck ergänzen.

V. 143. Die Vorstellung eines solchen Schmuckes beschäftigt den Dichter noch länger. Seine Trefflichkeit und der dadurch entstehende Reiz auf das Begehrungsvermögen Anderer war eigentlich hier nur eine Nebensache, welche von der Hauptsache mehr abführte als dieselbe erläuterte; aber der Dichter wollte dadurch auf das Königliche an diesem Schmucke, welchen er durch *κεῖται ἐν θαλάμῳ-βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα* als ein Kleinod hervorheben wollte, als *κειμήλιον* noch besonders aufmerksam machen.

ἠρήσαντο. Die Bed. dieses sonst beten, flehen bezeichnenden Wortes ist hier: wünschen, vgl. *ν*, 286. Od. *α*, 366. *δ*, 827.

V. 144. *ἱππῆες*. Ueber die ionische Endung *ῆες*, vgl. Bem. z. *α*, 227. *γ*, 44. *φορέειν*, vgl. Bem. z. *α*, 238. *β*, 770. *δ*, 137.

V. 145. *ἀμφότερον*, vgl. *γ*, 179. *δ*, 60. *θ' ἵππῳ, ἐλατῆρι τε*. Auch bei *τε-τε* findet sich öfters eine solche Versetzung, wie bereits bisweilen zu bemerken war, vgl. *α*, 443. Die Unterscheidung des *κῦδος* von *κόσμος* ist hier ebenfalls zu bemerken. *ἐλατήρ*, vgl. *λ*, 702. *ψ*, 369.

V. 146. *τοῖοι*, mit adverbialer Bedeutung. *μιάνθην*. Die alten Grammatiker erklärten dies für eine Verkürzung von *μιανθήτην*, wofür sich weiter kein Beispiel findet. Die neueren Grammatiker hingegen hielten es für eine Abkürzung von *ἐμιάνθησαν*, obgleich das *η* dieser Form der 3. Plural. ebenfalls ganz fremd ist. Buttmann §. 114. u. Kühner §. 234. 11. sahen es daher für die 3. Dual. des syncopirten Aorists st. *ἐμιάν-σθην* an. Die Annäherung an die Ansicht der alten Grammatiker wäre auf diese Art wenigstens etwas mehr unterstützt. Spitzner *ad h. l.* zeigt sich nicht ganz der Annahme des Plural abgeneigt.

V. 147. *τ' ἠδέ*. Diese gewöhnliche Lesart nimmt auch Eustathius an, vgl. *β*, 206. *δ*, 440. *ι*, 99. *τ*, 285. und sie ist auch bekanntlich nur den Epikern eigenthümlich; sehr selten hingegen ist *τ' ἰδέ* bei ihnen. Wolf u. Voss wollten dessen ungeachtet *τε ἰδέ* hier annehmen. In der neuesten Wolfischen Ausg. von Hermann steht jedoch *τ' ἠδέ*.

Inhalt. V. 148—219. Der Anblick des herabfliessenden Blutes machte auf den Agamemnon und Menelaos einen starken Eindruck. Menelaos fasst jedoch wieder frischen Lebensmuth (Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens); Agamemnon aber seufzte mit seinen Genossen laut auf,

legte sich von diesem Ereignisse die Schuld, wenigstens die Veranlassung, bei, versicherte aber dabei zugleich, dass jenes, jetzt von den Troern verletzte, Bündniss doch nicht vergeblich geschlossen sein solle und verkündigte dabei mit Bestimmtheit, dass die Troer dafür büssen würden; denn Zeus könne einen solchen Betrug (Uebertretung des Vertrages) keineswegs gleichgültig mit ansehen. (Freilich zeigte sich Agamemnon hier in einem sehr verzeihlichen Irrthum befangen und merkte nicht, dass Zeus selbst, vgl. V. 70—72. jene Uebertretung veranlasst und geboten hatte. Zeus erscheint daher gegen das bessere Vertrauen, welches Agamemnon so eben aussprach, in einem schwarzen Lichte, wie wir bisweilen zu sagen pflegen). Ausser jenem Vertrauen auf eine gewiss zu erwartende Bestrafung der Troer spricht Agamemnon zugleich auch das Schmerzgefühl über die Schmach aus, welche ihn selbst nach des Menelaos Tode in Argos treffen werde und über jenen zu erwartenden Hohn und Spott, mit welchem einst Mancher von den Troern auf dem Grabeshügel des Menelaos herumspringen würde. Menelaos sucht jedoch den Agamemnon, welcher sich eben jetzt lebhaft mit der Vorstellung von des Menelaos Tode und dessen Folgen beschäftigt, mit der Versicherung zu beruhigen, dass die Wunde nicht tödtlich sei. Agamemnon möge also auch nicht das Heer durch jene Vorstellung ängstlich machen. Agamemnon drückt nun den Wunsch aus, dass sich des Menelaos Versicherung bestätigen möge und schickt den Talthybios nach dem Machaon. Dieser kam, zog den Pfeil aus dem Gürtel, sog Blut aus der Wunde und legte Heilmittel auf.

V. 149. *καταῤῥέον*, s. V. 140. hier hingegen ist durch *κατά* der Begriff des Herabströmens aus der Wunde noch besonders hervorgehoben.

V. 150. *καὶ αὐτός*, insofern Menelaos bei dieser Scene Hauptperson war.

V. 151. *ὡς δὲ ἴδεν*, ist Lesart der besten Codices und empfiehlt sich auch noch sonst durch ihre eigene Beschaffenheit mehr als *ὡς δὲ ἴδε*, ohne dass hier *ὡς εἶδεν* aus V. 149. in Betracht kommt. *νεῦρον*, die Schnur, das Band, auch wohl der Riemen aus Stiersehnen, um die Pfeilspitze am Schafte zu befestigen. Vorher s. V. 122. war der Plural *νεῦρα βόεια* nicht von diesem Riemen, sondern vielmehr von der Sehne selbst zu verstehen. Daher sagte auch der Scholiast daselbst: *περίφρασις τῆς νευρᾶς*.

ὄγκους. Unter der hervorragenden Pfeilspitze waren Widerhaken, *ferrei iique retroflexi hami*. Daher der Pfeil öfter das Prädicat *τριγλώχιν*, dreizüngig, bekommt. *ἐκτός sc. ἐόντας*. Die Widerhaken waren nämlich nicht eingedrungen.

V. 152. *ἄψοῤῥον*, hier steht das Neutrum als Adverb, vgl. *η*, 413. *π*, 376. hingegen *γ*, 313. das Masculinum adverbial, vgl. V. 456. *ω*, 330. Natürlich setzt *ἄψοῤῥον θυμὸς ἀγέρθη* ein vorhergegangenes Schwinden des Muthes vor Schreck, gleichsam ein *deliquium animi* voraus.

V. 153. *τοῖς δέ-μετέφη*, vgl. *α*, 58. *β*, 336. 411. *γ*, 96. 303. 445. *βαρυστενάχων-ἔχων*. Beide Participien stehen ohne Copula, weil das erstere adverbialen Sinn ausdrückt und mit dem dabei stehenden Verbo *μετέφη* nur Einen Begriff enthält. Es findet also auch hier kein wahres oder eigentlich sogenanntes Asyndeton Statt.

V. 154. Ueber den Genitiv *χειρός*, vgl. Bem. zu *α*, 197. *ἐπε-*

στενάχοντο δ'. In anderen Stellen der Ilias wird *ἐπί* von *στενάχοντο* (eben so wie V. 63. bei *ἕψονται*) getrennt, vgl. *τ*, 301. 338. *χ*, 429. 515. *ω*, 722. 746.

V. 155. *φίλε*, vgl. *ε*, 359. Durch die erste Arsis dieses Verses wurde die Verlängerung der ersten kurzen Sylbe bewirkt. Uebrigens folgt aus diesem Grunde eine solche Verlängerung auch in anderen Arsen des Hexameters, vgl. *α*, 386. *β*, 550. *ϑ*, 545. u. s. w. Ueber *ὅρκια τέμνειν*, vgl. Bem. z. *α*, 124. *β*, 124. *γ*, 73. 94. 105. 252. 256. *ὅρκια* als Neutrum von *ὅρκιος sc. ἱερά*. Agamemnon nennt hier diese *ὅρκια* zugleich auch wegen der aus ihnen gleichsam hervorgegangenen meineidigen Erscheinung *ϑάνατον*, obgleich keinesweges jenes mit Opferblut geschlossene Bündniss, sondern vielmehr der von dem Zeus (durch Zureden der Here an die Athene) erfolgte Auftrag und Befehl diese Verwundung herbeigeführt hatte. Agamemnon drückt also seine ganz besondere und innigste Theilnahme an dieser Verwundung aus und ahnet nicht, dass diese von Göttern aus Intrigue gegen die Troer und Griechen bewirkt worden war. *ϑάνατον-ὅρκια*, dir zum Tode schloss ich das Bündniss und man erklärt gewöhnlich: *feriendo foedus tibi mortem paravi.* Die erstere Erklärung ist den griechischen Worten näher als die zweite, lateinische; indem *ϑάνατον* nicht von *τέμνειν* abhängig, sondern nur Apposition von *ὅρκια* ist, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 127. Eben so wenig kann man das Sophokleische *κείρειν φόνον*, *Ajax* 55. oder das Euripideische *τιτρώσκειν φόνον*, eine Todeswunde beibringen (vgl. Wunder über Lobeck's Aias S. 85.) als etwas dem *ϑάνατον-τέμνειν* Analoges hier in Vergleich stellen, auch die Annahme eines nach der bisherigen Ansicht verstandenen Zeugma würde den Ausdruck des Agamemnon (nicht den Sinn seiner Worte) sehr schwächen. Vielmehr muss auch hier der ästhetische Gesichtspunct ganz besonders bei dieser nicht ganz zu verkennenden Zeugmaform in das Auge gefasst werden; denn seine wesentliche Grundlage hat ja das Zeugma in der poetischen Rede. Durch diese schlichte rhetorische Form der Brachylogie drückt Agamemnon seinen Schmerz eben so stark als angemessen aus, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 457. Kühner §. 853. Diese Stärke des Ausdrucks wird noch besonders durch die in der Partikel *νυ* befindliche halbfragende Betheuerung: ich habe dir ja doch wohl zum Tode das Bündniss geschlossen! bemerkbar gemacht; vgl. Hartung a. a. O. II. S. 95. u. folg. wo derselbe bemerkt, entweder Frage oder ironische Betheuerung werde überall durch diese Partikel bezeichnet und sie bedeute s. v. a. *δήπου*, doch wohl, sollt' ich meinen. In dieser Stelle ist aber weder eine wirkliche Frage, noch viel weniger eine ironische Betheuerung.

V. 156. *προστήσας*, ohne das Object *σε*. Der Vorschlag zu jenem Zweikampfe war ursprünglich vom Paris, vgl. *γ*, 67. u. f. ausgegangen und Menelaos hatte sich, vgl. *γ*, 69. 96. 101. ohne besondere Aufforderung von Seiten des Agamemnon von selbst zu jenem Zweikampfe erboten. Agamemnon war erst später dabei thätig, *γ*, 267. u. folg. Daher ist dieses Wort *προστήσας* nur von einer Zulassung jenes Hintretens vor das Heer der Achäer und Troer zu verstehen, obgleich dasselbe von dem Oberanführer ausgesprochen wurde. Eine Lesart *πρὸς Ἀχαιῶν* konnte es hier gar nicht geben, noch auch

πρός dem *πρό* ganz gleichgestellt werden, vgl. V. 373. *ϑ*, 57. *κ*, 286. *ω*, 215.

V. 157. *ὥς*, unter solchen Umständen meiner Verschuldung oder: da ich so gehandelt habe, kann ich mich als den Urheber dieser Verwundung ansehen, vgl. *ι*, 492. *Τρῶες* sagt Agamemnon, weil er nicht wusste, wer von den Troern dies gethan hatte. *κατά*, hat auch hier adverbiale Bedeutung, vgl. Bem. z. *α*, 40.

V. 158. Agamemnon spricht nun sein festes Vertrauen auf die innere und von den Göttern anerkannte Gültigkeit jenes eidlich bestätigten Vertrages aus. *οὐ μέν πως*, heisst nicht: ja doch nicht etwa, wie in Duncan's W. B. angegeben steht, sondern vielmehr: wahrhaftig auf keine Art und Weise. Selbst Voss übersetzte abweichend: Aber umsonst ist nimmer u. s. w. Unter *αἷμα* ist auch hier die ganze Opferhandlung zu verstehen.

V. 159. Vgl. *β*, 341. *ἄκρητοι*, Spenden, welche aus reinem, nicht mit Wasser vermischtem Weine bestanden, vgl. *β*, 341. Od. *β*, 341. *ω*, 73.

V. 160. *εἴπερ γάρ τε καί*, vgl. *α*, 81. u. Bem. das. er behält seinen Groll so sicher, als er ihn augenblicklich bezähmt. In dieser Stelle drückt daher der Dichter ebenfalls aus: der Olympier wird später eben so gewiss die Bestrafung der Troer ausführen, als er sie für diesen Augenblick unterlassen hat, vgl. *κ*, 226. Kühner §. 723. 3. spricht von *τε—τε* weiter nichts zur Erklärung. *καὶ αὐτίκ'*, vgl. *μ*, 69. sogar augenblicklich mit darauf (V. 161.) folgendem *καὶ ὀψέ*. Eine augenblickliche Bestrafung war hier nicht denkbar und also auch von Niemand zu erwarten.

V. 161. *ἐκ*, hat ebenfalls nur adverbiale Bedeutung, vollends, ganz, bis zum Endpuncte. Natürlich ist *τελεῖ* von der Zukunft zu verstehen. *σύν τε μεγάλῳ*. Die Präposition *σύν* dient hier zur Angabe des Maasses, womit die Thätigkeit gleichsam abgemessen oder bestimmt wird, vgl. Kühner 601. c. Matthiae hingegen §. 577. S. 1142. wollte *σύν* als Ausdruck des Mittels ansehen, welches die Ausführung gleichsam begleitete, und dieses scheint einfachere und richtigere Erklärungsart zu sein. Besser ist hier *ξύν* zu schreiben, welches die ältere Form ist. Die epische Sprache gebraucht jedoch beide Formen abwechselnd. *μεγάλῳ*. Der Begriff des hier ausgelassenen Wortes ist ein unbestimmter; daher ergänzten Einige: *χόλῳ* oder auch *τόκῳ*, Schol. brev. Andere hingegen: *κακῷ* Schol. A. Die nähere Erklärung, worin jener Verlust u. dergl. bestehen werde, folgt sogleich in dem nächsten Verse. *ἀπέτισαν*. Der Aorist steht deswegen, weil Agamemnon von dem bevorstehenden Eintreten jener Bestrafung gleichsam wie von einer schon wirklich geschehenen Thatsache überzeugt ist, vgl. Kühner §. 443. 2. Il. *ι*, 413. *ὤλετο*. *ρ*, 99. *κυλίσϑη*. Hermann *de emend. gr. Gr.* p. 190. wo das Semikolon nach *τελεῖ* aufgehoben und dieses Verbum eng mit *σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν* verbunden wird. Von des Zenodotos Lesart: *τίσουσιν* heisst es daselbst: *Illud vero etsi audacius, aptius certe, quam Eustathius, fecit, quod ἀπέτισαν in τίσουσιν mutavit.* Ohne dass jedoch von diesem *τίσουσι* hier weiter die Rede sein kann, heisst es das. ferner: *Hoc enim dicit Agamemno: si non statim Trojanos punivit Jupiter, at et puniet eos postea, et illi tum poenas dederint eo graviores*, vgl. Thiersch §. 291. 4. a. Matthiae gr. Gr. §. 506.

V. 162. Mit ihrem eigenen Leben, mit dem Leben ihrer Frauen und Kinder haben sie dieses so gut wie schon gebüsset. *σφῇσιν*, vgl. *α*, 534. u. Bem. das. *σφός* gehört nämlich in der dorischen und epischen Sprache zu den Formen: *ἀμός* oder *ἁμός*, *ὑμός* und *τέος* st. *σός*. *κεφαλῇσι*. Dieses Substantiv wird hier, wie das lat. *caput*, in einem umfassenderen Sinne gebraucht, vgl. *ρ*, 242. *σ*, 82. 114. *ψ*, 94.

V. 163. *τόδε*, in Beziehung auf das sogleich Folgende, vgl. *ζ*, 448. 449. 450. dieselben Verse. *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, vgl. *α*, 193. u. Bem. das.

V. 164. *ὅτ᾽ ἄν*, wird besser getrennt als mit Heyne verbunden geschrieben, vgl. Porson. ad Eurip. Med. 191. Von dem dabei stehenden Conjunctiv sagt Hermann: *de legibus quibusd. subtilioribus sermonis Homerici. Dissert. I. p. XIII.* „*Sed Conjunctivus saepe habet fortiorem quandam vim ac futurum, ita ut etiam a futuro distinguatur, sed plerumque mollitur haec significatio, ut dubitanter loquendo affirmes.*“ Kühner §. 807. „Der Conjunctiv der Haupttempora steht, wenn das Ausgesagte als ein Gedachtes oder Vorgestelltes, als ein blos Mögliches (?) ausgedrückt wird.“ *ὄλωλα*, bed. bei Homer gewöhnlich: ich bin untergegangen.

V. 165. Vgl. V. 47.

V. 166. *δέ* verbindet *ἐπισσείῃσιν* mit dem vorhergehenden: *ὅτ᾽ ἄν—ὑψίζυγος*, der hoch thronende, Beiwort des Zeus, entlehnt vom Sitze der Ruderer, eigentl. hoch auf der Ruderbank sitzend. *αἰθέρι ναίων*, folgt epexegetisch und ohne Copula auf *ὑψίζυγος*. Ueber den Dativus localis *αἰθέρι*, vergl. *β*, 210. und Bem. das.

V. 167. *αὐτός*, ist auch hier mit einem besonderen Nachdrucke zur Bezeichnung der Majestät und Macht des Zeus gesetzt. *ἐπισσείῃσιν*, über diese Conjunctivendung vgl. *α*, 580. *γ*, 62. u. Bem. das. — *ἐπισσείειν αἰγίδα*, bezieht sich auf die Vorstellung des im Gewölk und Donner einherfahrenden Zeus, vgl. Boettger's Amalthea p. 20. Nach Hesychius hiess nämlich *αἰγίς—ὀξεία πνοή*, Sturmwind. Die *αἰγίς* bekommt daher das Beiwort *ἐρεμνήν*, welches aus *ἐρεβεννός* syncopirt sein soll und schwarz, häufiger jedoch dunkel, finster bedeutet. Auch ähnliche Epitheta sind aus jener Hindeutung auf erschütternde Erscheinungen zu erklären, vgl. *ο*, 308—310. Od. *χ*, 297. Man war daher zu der Erklärung der *αἰγίς* durch: *νέφος πυκνὸν καταιγιδῶδες* geneigt, eine düstere stürmische Gewitterwolke, und näherte sich dadurch der bereits angeführten, aber umfassenderen Erklärung des Hesychius. *πᾶσιν*, durch diesen Dativ wird der Gegenstand bezeichnet, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. Kühner §. 571. a. räumliche Beziehung des Dativs.

V. 168. *τῆσδ᾽* hat offenbar Pronominal-Bedeutung = *ταύτης*, mit Hinweisung auf die so eben erfolgte Uebertretung des Vertrages. Würde blos *τῆς* mit Buttmann vorgezogen, so würde diese Hinweisung etwas geschwächt werden. *τὰ μέν* = *ταῦτα μήν*, das eben von mir, spricht Agamemnon, Gesagte.

οὐκ ἀτέλεστα, mit doppelter Negation, vgl. V. 57. Od. *β*, 273. *σ*, 345.

V. 169. *ἄχος σέθεν*, Schmerz der von dir d. h. von deiner Verwundung herkommt. Man darf daher auch hier nicht an eine Er-

gänzung der Präp. *ἕνεκα* denken. *μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο*, und wenn du das dir von dem Geschicke zugetheilte Lebensmaass solltest vollständig verlebt haben. Dieser Ausdruck setzt die Vorstellung voraus, dass Jedem eine bestimmte Anzahl von Lebenstagen von einer höhern Macht sogleich bei seiner Geburt schon bestimmt zugedacht und angewiesen sei. Natürlich sind die Worte des Agamemnon nur auf jene augenblickliche Gegenwart zu beziehen. Analog ist *πότμον ἀναπλήθειν*, woran Aristarch hier dachte, vgl. *λ*, 263. Der Gedanke selbst enthält eine Erweiterung des einfachen: *αἴ κε θάνῃς*.

V. 171. *καί κεν—ἱκοίμην*, vgl. über den Gebrauch des Optativs in einem solchem Zusammenhange Bem. zu *α*, 293. *ἐλέγχιστος*, vgl. *β*, 285. u. Bem. das. *ρ*, 26. Od. *κ*, 72. in der Bed. schandbar feig wird das W. in der Ilias nur von Menschen gebraucht. Die von Aristarch angenommene Form des Neutrums schwächt den Gedanken. *Ἄργος*, die Natur des Accusativs, vgl. Kühner §. 545. reicht hier allein und ohne den besondern Nachdruck einer Präposition aus, vgl. *α*, 362. *β*, 115. *γ*, 421. etc. Das Beiwort *πολυδίψιον* enthält viel Belebendes für die dichterische Darstellung, und darf nicht in *πολυΐψιον* abgeschwächt oder mit Strabo verwässert werden.

V. 172. *αὐτίκα γὰρ μνήσονται*, besonders bei der schon bemerkten Geneigtheit dazu, vgl. *β*, 149—154. Das Futurum steht zum Ausdrucke der Gewissheit eben so wie kurz vorher, V. 164. 169. *ἔσσεται*.

V. 173. *κὰδ δέ*, vgl. *β*, 160. 176. 549. *γ*, 382. u. Bem. das. *ε*, 480. 481.

V. 174. Vgl. *β*, 160. 161. 176. 177. *πύσει*. Diese Form scheint ursprünglich von *πύω* zu stammen, welches nachher in *πύθω* überging. Die Bed. ist: durch Fäulniss auflösen. Das *υ* ist in diesem Verbo durch alle Tempora lang.

V. 175. *κειμένου*. Diese Präsensform ist blos von der Zukunft zu verstehen. *ἐν Τροίῃ*, auch hier ist die Landschaft, nicht die Stadt, zu verstehen.

ἀτελευτήτῳ ἐπὶ ἔργῳ. Das Unternehmen wird sinnig auf diese Art gleichsam neben dem Menelaos im Grabe ebenfalls liegend dargestellt. Auf *ἐπὶ χρόνῳ*, wie Tzetzes anführt, ist natürlich gar keine Rücksicht zu nehmen. Weder die Vossische Uebersetzung: am unvollendeten Werke, drückt jenes Danebenliegen aus, noch viel weniger hätte Bothe den lat. Ausdruck: *re non confecta*, und das Deutsche: unverrichteter Sachen hier erwähnen sollen.

τις, in der Bed. Mancher, vgl. *β*, 271. Oft hebt dieses Pron. indefinitum ein unbestimmtes Einzelnes aus einer grössern Mehrheit hervor. Von einem angenommenen, nicht gebräuchlichen, Verbo kommt blos das Particip. mascul. noch vor: *ὑπερηνορέων*, dessen Gebrauch ohne Ausnahme einen tadelnden Begriff enthält, vgl. Buttm. Lexil. II. p. 214. u. f.

V. 177. *ἐπιθρώσκων*, entspricht ganz dem lat. *insultare*, mit dem Nebenbegriffe der versöhnenden Beschimpfung. Der Gedanke an eine solche Schmach beschäftigt den von Schmerz überwältigten Agamemnon mehr als der Gedanke an Schonung des Menelaos in dieser Angst und Todesgefahr. Der Dichter sieht sich dabei zur Aufstellung eines so lebhaften Bildes veranlasst. *κυδαλίμοιο*, vgl. V. 100. *η*, 392. *ν*, 601.

606. u. s. w. Auch den übrigen griechischen Heroen wird öfters dieses Prädicat beigelegt.

V. 178. ἐπὶ πᾶσι, bei allen seinen Unternehmungen u. dgl. τελέσειἐ. Diese Optativform ist unverkennbar der früher gelesenen Futurform τελέσει und der ganz unstatthaften Form: τελέσοι, vorzuziehen. χόλον τελεῖν, den Zorn ausführen, d. h. den Plan, welchen der Zorn eingiebt, ausführen, vgl. α, 82.

V. 179. ἅλιον, steht hier adverbial bei ἤγαγεν. Ein Theil und zwar der Anfang jenes Krieges bezeichnet hier die ganze Kriegsführung.

V. 180. καὶ δή, hat allerdings hier den Nebenbegriff des Hohnes, welcher mit der Gewissheit und Entschiedenheit des Gedankens in Verbindung steht; denn καὶ δή heisst oft sicherlich wohl, wahrlich, ganz gewiss, vgl. β, 135. u. Bem. das. ε, 175. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 253. u. ff. Die Vossische Uebersetzung: denn schon, drückt nicht das Original aus, und eben so wenig auch das von Bothe erwähnte: *scilicet.* οἰκόνδε φίλης εἰς πατρίδα γαῖαν, vgl. β, 158. 174.

V. 181. σὺν κεινῇσιν. Allerdings ist der Gang dieser ersten rhythmischen Reihe des Verses matt, selbst wenn man νηυσί noch dazu rechnet, vgl. α, 294. 353. 376. β, 102. γ, 53. 234. 457. δ, 62. u. s. w. σὺν—νηυσί, vgl. α, 170. β, 74. 140. u. s. w. u. Bem. das. κεινῇσι, Homer hat nur Einmal hier die ionische Form κεινός statt κενεός, vgl. β, 298.

V. 182. τότε μοι χάνοι. Wenn dies mir Unerträgliche ja Einer von den Troern sagen könnte, dann würde ich lieber in die Erde sogleich von der Stelle hinab zu sinken wünschen. Dieser Gedanke wird durch den der Erde beigelegten Optativ χάνοι (möge die Erde sich für mich zerspalten) ausgedrückt. Die Breite der ganzen Erde kommt hier, wo Agamemnon blos so viel Raum wünschen konnte, als zum Versinken seines Körpers gehörte, weiter gar nicht in Betracht, sondern nur die Breite jener gewünschten Erdspalte. Es kann daher das Adjectiv ohne Zweifel auch hier im adverbialen Sinne verstanden werden, obgleich Koeppen sagte, es dürfe nicht für εὐρύ genommen werden, vgl. ϑ, 150. Dieser Gedanke und Wunsch kommt auch ohne Erwähnung jener Breite vor, vgl. ζ, 281. 282. ϱ, 416. 417.

V. 184. μηδέ, steht nach einem Imperativ, vgl. γ, 160. 407. oder auch vor einem solchen, vgl. δ, 303. mit einer verbindenden Kraft, eben so auch zwischen zwei Imperativen, vgl. α, 210. 550. ε, 404. etc. Dasselbe ist auch bei μή, α, 363. ohne alle Partikelverbindung der Fall. μηδέ τι, noch in irgend einer Beziehung, vgl. α, 115. 468. 542. β, 252. 486. πω, vgl. α, 108. 262. u. Bem. das. Diese Partikel steht immer nach einer Negation und ist hier der Part. που vorzuziehen. δειδίσσεο, ist hier transitiv gebraucht, vgl. ν, 810. ο, 196. σ, 104. 162. υ, 201. 432. Seltener ist bei Homer die intransitive Bedeutung, die nur β, 190. vorkam.

V. 185. Bei Homer wird nur das Neutrum von καίριος und zwar stets in örtlicher Bedeutung (eine tödtliche Stelle, d. h. wo eine Wunde tödtlich wird), gebraucht, vgl. ϑ, 84. 326. λ, 439. πάροιϑεν, vgl. Bem. zu α, 163. γ, 162. βέλος, vgl. Bem. zu V. 126.

V. 186. εἰρύσατο. Das Object zu diesem Verbo καίριον ist aus ἐν καιρίῳ leicht und gleichsam von selbst zu ergänzen. τε, nach

ζωστήϱ und vor ἠδέ—τε καί, spricht die enge Verbindung dieser Schutzmittel gegen jene Pfeilspitze aus. παναίολος, kann sich hier auf die Mannichfaltigkeit im Raume beziehen und bunt bedeuten; aber der Gürtel, der sich rund um den Leib schliessen muss, ist gegliedert und folglich beweglich. Die Gelenkigkeit und Beweglichkeit ist in dieser Gegend des Körpers vor allen andern wesentlich und darauf geht auch das Beiwort αἰολομίτϱης, vgl. ε, 707. Buttm. Lexil. II. S. 75. Bothe giebt jedoch nicht ganz unangemessen durch ein Fragezeichen zu verstehen, ob denn auch wirklich der Stammbegriff des Beweglichen in allen homerischen Stellen allein anzunehmen sei.

V. 187. τὴν χαλκῆες κάμον ἄνδϱες. Dieser Zusatz drückt aus, dass dieser Leibgurt, Leibbinde mit Blech belegt war. Die Verbindung des Subst. ἀνήϱ, mit einem andern Substantiv ist zur Vermehrung des Ausdruckes sehr gewöhnlich, vgl. α, 144. β, 24. γ, 170. etc. In Betreff der Endung ῆες, vgl. Bem. zu V. 144. κάμον, hat hier Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. β, 722. u. Bem. das. ν, 50. etc. Kühner §. 444.

V. 188. αἲ γὰϱ δή, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 287. „Es ist zu bemerken, dass bisweilen δή sich nicht auf γάϱ, sondern auf das diesem vorangehende Wort bezieht, von welchem es durch die Einschaltung dieser Partikel getrennt ist,“ S. 289. „Bisweilen möchte man sagen, δή sei vom Verbum zum Satzworte gewandert, wo jedoch insofern keine Unregelmässigkeit Statt findet, als die Partikel mittelst dieses ebenfalls auf den ganzen Gedanken bezogen wird. Passow führt diese Partikeln als gleichbedeutend mit αἲ γάϱ nicht genau genug an. Aber δή giebt dem Satze den Ausdruck des Gewissen und Thatsächlichen, und ist nach Buttmann's Ansicht, vgl. Lexil. II. p. 191. einerlei mit ἦ, vgl. κ, 536. σ, 272. Od. δ, 697. τ, 22. υ, 169. φ, 402. Uebrigens steht γάϱ häufig bei wünschenden Ausrufungen, vgl. ausser den bereits angeführten Stellen, Il. ϱ, 561. Od. γ, 205. Kühner §. 754. Anm. 2. b. γάϱ, ergänzend und folgernd wird nur in dem Ausruf-Wunsch-Befehl- und Fragsätzen gebraucht,“ vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 480. „Die Function des γάϱ, einen Wunsch auszudrücken, ist aber viel leichter einzusehen, als der des lat. *nam* in dieser Function. Denn γάϱ pflegt ja auch den Ausruf zu begleiten und der Wunsch selbst ist ein Ausruf. Die Partikel will hier ungefähr so viel sagen, als der deutsche Ausdruck: ei so, z. B. ei so wünsche ich, dass dies oder jenes geschehe! Am häufigsten ist dieses γάϱ Begleiter des optativen εἰ, αἰ, εἴϑε.“

V. 189. Ueber die Nominativform in der Anrede, vgl. Bem. zu γ, 277. u. Od. α, 302.

V. 190. ἐπιμάσσεται, ist Futurform vom ungebräuchlichen Praesens: ἐπιμάομαι, welches stammverwandt und gleichbedeutend mit dem Verbo ἐπιμαίομαι ist = ich betaste, berühre, befühle. Der Nebenbegriff des Untersuchens ist hier besonders hervorzuheben. ἕλκος, vgl. Bem. zu β, 723. Dieses Wort kommt nie in der Odyssee vor. Später bekam es eine erweiterte Bedeutung, eine schwärende Wunde, Geschwür, und zeigte sich daher auch in Ansehung der Bedeutung mit dem lat. W. *ulcus* verwandt.

V. 191. In Betreff der Endung in der Conjunctivform παύσῃσι, vgl. Bem. z. V. 167. vgl. φ, 127. Od. δ, 35. 659. ohne dass hier an παύσῃ σε zu denken ist, indem ja das Object oft nicht hinzugesetzt

wurde. Ueber den Genitiv bei παύειν, vgl. Bem. zu β, 595. vgl. ε, 909. μ, 389. φ, 137. 249. Od. δ, 35. 659. 801. etc.

V. 192. θεῖον κήρυκα, vgl. α, 334. wo die κήρυκες als Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν hervorgehoben werden, und folglich kann auch hier die Bed. von θεῖος, unter göttlichem Schutze stehend, füglich angenommen werden, vgl. κ, 315.

V. 193. ὅττι τάχιστα. Der Superlativ wird auch durch Relativen, vgl. Kühner §. 590. verstärkt, um den höchsten möglichen Grad zu bezeichnen, vgl. ι, 659. Od. ε, 112. θ, 434. ὅττι. Die epischen und lyrischen Dichter verdoppeln häufig einen Buchstaben des Metri wegen, z. B. auch das τ in der aus ὅ und τι zusammengesetzten Form. In der Schreibung ὅ, τι (episch ὅ, ττι) des Neutrums von ὅστις, steht die Hypodiastole, auch Diastole genannt, zur Verhütung der Verwechselung mit der Conjunction ὅτι, dass, Buttmann §. 77 Anm. 4. bemerkt, dass die Epiker das Relativum Compositum mit inflexibler ersten Sylbe gebrauchen und bei ihnen das Neutrum, wenn sie das τ verdoppeln, ὅ, ττι, nicht ὅττι geschrieben werden muss. Μαχάονα, vgl. β, 732. κάλεσσον, vgl. Hermann *ad Viger*. p. 748.

V. 194. φῶτ'—υἱόν, vgl. φ, 546. ἀμύμονος ἰητῆρος, vgl. α, 92. λ, 161. (Od. λ, 291.) λ, 518. 835. wo dieses, den Göttern übrigens nirgends beigelegte, Prädicat sich auf Geschäfts-Geschicklichkeit bezieht.

V. 195. ἴδῃ, vgl. V. 98., aus welchem die Lesart: Ἀτρέος υἱόν, nachlässig sich hier eingeschlichen hat.

V. 196. ὀϊστεύσας ἔβαλεν, vgl. V. 104. 107. θ, 269. Od. θ, 216. τόξων εὖ εἰδώς, vgl. Bem. zu β, 720.

V. 197. τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος. Diese Epexegese kann als subjectiver Beisatz den Sinn eines Prädicates aussprechen, welcher am klarsten aus dem dichterischen Gebrauche erkannt wird. Sie ist dem Verbum in einer mittelbaren Apposition untergeordnet und bezieht sich in der Form eines besonderen Objectes, das eine beurtheilende Nebenbestimmung bildet, auf den Hauptbegriff des Satzes zurück, vgl. V. 156. Bernhardy wissensch. Syntax. S. 127.

V. 198. οὐδ'—ἀπίθησεν, vgl. V. 68. α, 220. β, 166. 441. γ, 120. etc. ἄρα, steht hier bei keiner Gemüthsaufregung und gleicht mehr einem blossen Zeichen, mit welchem Tone und Ausdrucke der Satz vorgetragen sein wolle, so dass man ihre Kraft mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 430. u. f.

V. 199. Vgl. V. 209. ε, 167. θ, 220. ι, 596. κ, 32. 273. ο, 483. etc.

V. 202. λαῶν ἀσπιστάων, vgl. Bem. zu V. 90. ἕποντο, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Die von Barnes aufgestellte Lesart: ἕπον ist unstatthaft. Τρίκης, vgl. Τρίκκης, β, 729. wo die allgemein übliche Form steht. Bothe schlägt daher, um diese übliche Form auch hier beizubehalten, eine Wortversetzung vor mit der elidirten Endung ἕποντ', aber auch die Wiener Codices, mit Ausnahme eines Einzigen, haben Τρίκης. ἱπποβότοιο. Dieses Beiwort wird gewöhnlich der Landschaft Argolis beigelegt, deren Hauptstadt Argos war, vgl. β, 287. γ, 75.

V. 203. Vgl. β, 172. 790. γ, 129. δ, 92. ε, 123.

V. 204. ὄρσεο, steh auf, epischer Imperativ, wie die zum syncopirten Aorist gehörigen Formen: λέξο, ὄρσο, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10. Matthiä hingegen §. 245. wollte ὄρσεο aus einem neuen Thema, welches von dem Futuro ὄρσομαι abzuleiten sei, herleiten. Der Aorist entspricht aber hier der augenblicklichen Handlung mehr als jenes angenommene Präsens. Kühner §. 176. hält diese Aoristendung für eine blosse Vertauschung des Ausganges im Aor. II. mit dem Ausgange oder der Endung des Aor. I. und weicht hierin von der Einfachheit jener Sprachformgestaltung ohne Zweifel ab, vgl. Bem. zu γ, 250.

V. 205. ἴδῃ, vgl. Bem. zu γ, 163.

V. 208. τῷ δ' ἄρα. Die Ueberraschung über jene Erscheinung drückt ἄρα auch hier aus und steht auch sonst bei Erscheinungen, bei denen man emporfährt und die eine unerwartete Wendung nehmen.

V. 211. δέ, nach περί und vor αὐτόν, drückt die Verbindung mit ὅθι aus. Durch diese Rücksicht dürfte die durch Interpunction bezeichnete parenthetische Natur dieses Satzes etwas schwankend werden.

ἀγηγέρατο, 3. Plur. plusqperf. Pass. statt: ἤγερντο, oder mit beibehaltener Reduplication: ἀγήγερντο, vgl. υ, 13.

V. 212. κυκλόσε, sie nahmen die Richtung bei diesem Stehen nach der Form eines Kreises, vgl. ρ, 392. Aristarch und Zenodotos wollten an diesem Adverb Anstoss nehmen und dafür die Nominativform κύκλος setzen, aber dadurch würde eine Härte in der Satzverbindung entstehen, vgl. Spitzner ad h. l. Der folgende Satz könnte noch mehr für die Annahme einer Parenthesis sprechen; derselbe scheint aber eine nähere Angabe des: ὅθι ἦν zu enthalten.

V. 213. ἕλκεν. Der Verbalbegriff ist auch hier von der Art, dass er nicht jedem beliebigen, sondern nur einem bestimmten Subjecte zukommt und das Subject gewissermassen schon in sich schliesst, vgl. Od. φ, 142. Kühner §. 414. Die Pluralform ἕλκον nach Aristarchs Angabe und εἷλκον ist wahrscheinlich aus Verkennung dieses Umstandes entstanden.

V. 214. ἄγεν—ὄγκοι, erklärt Passow: sie wurden zurückgebogen; Thiersch hingegen §. 232. S. 330. folgt der Erklärung: συνετρίβησαν, zerbrachen, von ἄγνυμι, vgl. γ, 367. Die Endung γεν st. γησαν wäre also mit τράφεν, st. ἐτράφησαν zu vergleichen. An eine Verwandtschaft mit ἄγω, *duco*, mag wohl Mancher, der die Bedeutung: biegen, krümmen, sich erklären wollte, gedacht haben. Aber das α in ἄγνυμι ist ursprünglich lang. Bothe will πάλιν zu ἑλκομένοιο beziehen in der Bed. ὀπίσω; es scheint aber mehr zu ἄγεν zu gehören. Das Komma nach ἑλκομένοιο ist angemessener wegzulassen. Dass jene Haken bei dem Herausziehen der Pfeilspitze brachen, ist wohl sehr erklärbar; aber der Dichter hat die Art und Weise nicht angegeben, auf welche jenes Zerbrechen erfolgte. Die wiederholte Partikel δέ deutet die ununterbrochene Aufeinanderfolge jener Verrichtungen an.

V. 217. ἴδεν, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Der Zusatz: ὅθ' ἔμπεσε πικρὸς ὀϊστρός, dient blos zur Erweiterung oder zur weiteren Veranschaulichung des in ἕλκος liegenden Begriffes.

V. 218. εἰδώς. Das Particip hat in dieser Stellung adverbiale Bedeutung = ἐπισταμένως. Hingegen ἐκμυζήσας zeigt eine für sich bestehende, frühere Handlung an. ἐπί steht eben so adverbial, wie bei uns: darauf, vgl. ε, 401.

V. 219. τά οἵ ποτε πατρί. Dieser doppelte Dativ bezieht sich

auf zwei verschiedene Subjecte; *οἱ* wird erklärt durch: *qui ei erat*, vgl. *β*, 586. *γ*, 106. 195. u. das. Bem. *μ*, 174. 334. *ο*, 178. *ρ*, 324. *σ*, 205. *τὰ — πατρὶ πόρε*, vgl. Bem. zu *α*, 72. *Χείρων*, Einer der Kentauren, Sohn des Kronos und der Philyra, ausgezeichnet als Wundarzt, Erzieher des Asklepios und Andrer, *φίλα—εὖ*, freundlich gesinnt, mit der adverbialen Bedeutung.

Inhalt. V. 220—421. Während man mit dem Menelaos beschäftigt ist, nahen die Schaaren der Troer. Bei diesem Anblicke entfaltet der Oberanführer seine ganze Thätigkeit, eilt sogleich zu Fusse zu allen Schaaren und hält nach den einzelnen Abtheilungen, mit theils ermunternden, theils tadelnden Anreden allgemeine Heerschau. Zuerst geht er zu den Argeiern und versichert ihnen, dass Zeus helfen und sie in der Rache gegen die meineidigen Troer unterstützen werde. Wo er aber Einige unter ihnen als nachlässig zum Kampfe erblickte, da schalt er dieselben wegen ihrer Schwäche und Sorglosigkeit. Von diesen ging er zu den Kretern und zeichnete durch Lobsprüche den Idomeneus aus. Dieser versichert ihm dagegen seine Ergebenheit als Kampfgenosse und räth zum eiligen Beginnen des Kampfes gegen die meineidigen und deswegen zu bestrafenden Troer. Von hier nahte er sich den beiden Ajas, fand sie in voller Thätigkeit und Beschäftigung mit ihren Schaaren und drückt den Wunsch aus, dass doch alle Führer so thätig ihre Schaaren ermuntern möchten, denn dann würde Troja bald unter ihren Händen hinabsinken. Nun kam er zu dem Nestor, den er ebenfalls in reger Thätigkeit und Anordnung zweckmässiger Einrichtungen antraf. Auch hier erfreut spricht er den Wunsch aus, dass doch Nestor noch jung, und ein Anderer für ihn alt sein möchte! Nestor stimmt darin mit ihm überein, erklärt aber, dass nicht Alles vereinigt sein könne, indem die Götter nun einmal diese Einrichtung getroffen hätten. Er wolle jedoch nach Kräften wirken. Nun gelangte er zu dem Menestheus, den Führer der Athener; in der Nähe stand Odysseus und um diesen herum die Kephallenischen Schaaren, ohne jedoch sich zusammengestellt zu haben; denn sie hatten noch nichts von jener Aufforderung vernommen. Agamemnon äussert darüber seinen Unwillen, macht dem Menestheus Vorwürfe und erinnert denselben an die sonst genossenen Auszeichnungen bei Tafel und an ihr nachlässiges Abwarten des feindlichen Angriffes. Odysseus hingegen darüber unwillig äussert, Agamemnon solle es doch erst abwarten, was die Griechen gegen die Troer leisten würden und ob er dann den Vater des Telemachos unter den Vorderkämpfern sehen werde oder nicht. Agamemnon, auf seine Voreiligkeit aufmerksam gemacht, beruhigt den Odysseus und versichert ihm, er selbst sei von ihrer gegenseitigen Uebereinstimmung überzeugt, verweist ihn auf eine freundschaftliche Ausgleichung, wenn er etwa ein indiscretes Wort habe fallen lassen und nimmt zugleich sein Wort zurück. Hierauf geht er zum Diomedes, fährt auch hier fort im Ausdrucke seines Unwillens und verweist denselben zunächst auf das rühmliche Beispiel des Tydeus. Der dabei stehende Sthenelos verbittet sich solche Unwahrheiten und erklärt, dass sie Beide noch mehr Tapferkeit als ihre Väter bereits gezeigt hätten. Diomedes sucht jedoch den Eifer des Agamemnon, bei welchem jetzt so Vieles auf dem Spiele stehe, zu entschuldigen und ermuntert seinen Gefährten zum Beginnen des Kampfes, springt von dem Gespann herab, wird aber zugleich auch von einer geheimen Furcht ergriffen.

V. 220. *τοί*, vgl. *α*, 432. bezeichnet bisweilen Leute, welche bei irgend einem in Frage stehenden Geschäfte als die besonders dazu gehörigen Personen zu betrachten sind. *ἀμφεπένοντο - Μενέλαον*, vgl. *ν*, 656. *π*, 28. Od. *ο*, 467. *τ*, 455. *βοὴν ἀγαθός*, vgl. *β*, 408. 563. 567. 586. u. Bem. das. Die Uebersetzung in Duncan's Lexico: ein braver Commandeur ist zu prosaisch und verwischt alles Poetische in dieser Darstellung. Eben so wenig passt auch Passow's Erklärung: tüchtig zum Schreien.

V. 221. *ἀσπιστάων*, steht hier, vgl. V. 90. ohne *λαῶν*. Uebrigens kehrt dieser ganze Vers in *λ*, 412. wieder zurück.

V. 222. *αὖτις*, vgl. *γ*, 440. *δ*, 19. in der Bed. von *vicissim*, von der andern Seite, erwiedernd, wechselseitig. *οἱ*, hat einen viel weiteren Umfang als das so eben vorhergehende: *τοί* und bezicht sich auf das griechische Heer. *κατὰ τεύχε' ἔδυν*, vgl. *ζ*, 340. *η*, 193. *ρ*, 186. *σ*, 192. *ἔδυν*, ist dem Med. *ἐδυσάμην* gleichbedeutend vgl. *γ*, 328. u. Bem. das.; jedoch wird die active Form theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis vorgezogen. Eingedenk sein des Kampfes, vgl. *β*, 686. wird von Homer öfters von Kampflustigen angewendet, vgl. *ϑ*, 252. *ξ*, 441. *ο*, 380. 477. Ein Hysteron Proteron dürfte in dieser Stellung der beiden hier stehenden Sätze nicht zu übersehen sein.

V. 223. *Ἔνϑα*, ist hier auf die Zeit in der Bed. da zu beziehen. Diese Hindeutung ist oft fast unmerklich, wie unser da. *οὐκ ἂν—ἴδοις*. Dieser Optativ drückt auch hier die Vorstellung aus, dass man den Agamemnon jetzt wohl nicht hätte als einen säumigen wahrnehmen können. Eustathius bemerkte, diese Optativform stehe, statt des Attischen: *οὐκ ἂν εἶδες*. Der Optativ enthält aber die Subjectivität der Vorstellung des Dichters; *εἶδες* hingegen würde sich etwas mehr der Objectivität jener Thatsachen nähern und ausdrücken: wärest du da gewesen, so hättest du wohl ihn als einen solchen nicht bemerkt. Der Dichter geht auch hier zu einer Anrede, jedoch nicht an eine bestimmte Person, wie V. 127., sondern vielmehr an jeden beliebigen Zuhörer dieses Gesanges, über. Die in dieser Allgemeinheit gebrauchte zweite Person steht daher allerdings anstatt: *οὐκ ἂν τις ἴδοι*.

V. 224. Da *πτώσσειν* schon als Simplex, vgl. *η*, 129. *φ*, 26. sich aus Furcht niederducken, oder verbergen wollen, bedeutet, so liegt in dem Composito *καταπτώσσειν* offenbar eine Verstärkung, vgl. V. 340. *ε*, 254. 476. Sowohl *πτώσσω*, als das gleichbedeutende *πτήσσω*, vgl. *ϑ*, 136. *χ*, 191. sind ursprünglich von der einfachen ältesten Form *πτάω* entstanden. Uebrigens enthalten die bei den Prädicate *καταπτώσσοντα* und *οὐκ ἐϑέλοντα* nur eine nähere Angabe des in *βρίζοντα* Enthaltenen. Personen, welche eine Abneigung gegen Etwas haben, werden oft so bezeichnet: vgl. V. 300. *ζ*, 165. *ν*, 572. *σ*, 434. *τ*, 377. *υ*, 87. *φ*, 36. 48. *ω*, 289.

V. 225. Ueber die Bed. des Adjectivs *κυδιάνειρα*, vgl. Bem. zu *α*, 490. Dasselbe steht mehrmals bei *μάχη*, vgl. *ζ*, 124. *η*, 113. *μ*, 325. *ν*, 270. *ω*, 391. Die auch in den angeführten Stellen vor diesem Adjectiv stehende Präposition ist mit der Anastrophe gesetzt und folglich rhythmisch, d. h. in der rhythmischen (in der vorletzten) Reihe dieses Verses, mit dem voranstehenden Substantiv eng zu verbinden.

V. 226. Nach *ἵππους μέν* war eigentlich in V. 231. *αὐτὸς δέ* zu erwarten. *γάρ*, die erläuternde Bedeutung ist auch hier überwiegend.

Der Dichter will nämlich die nähere Angabe von *σπεύδειν* genauer hervorheben, vgl. Kühner §. 754. Die Quantität dieser Partikel ist hier kurz. *ἐᾶν*, wird bisweilen in der Bed. zurücklassen, ohne Zusatz eines Infinitivs gebraucht, vgl. *ε*, 148. *λ*, 323. *ο*, 347. *ρ*, 13. *ω*, 684.

V. 227. *καὶ τοὺς μέν*. Der Dichter hebt durch *καί* die Fortdauer der Erzählung von jenen Rossen hervor. *ἀπάνευθε*, hat hier adverbiale Bedeutung: weit ab, entfernt, abgelegen, vgl. *ι*, 478. *κ*, 425. 434. Mit Pronominal-Bedeutung (Demonstrativ) steht *τούς* entfernt von *φυσιόωντας*. Nicht im Allgemeinen werden die Rosse so genannt, sondern blos in Beziehung auf jenes Entferntstehen, welches dieselben zu jenem Schnauben gleichsam noch besonders aufregte, vgl. *π*, 506. Die Endung *όων* in *φυσιόωντας* = *φυσιῶντας* ist aus dem aus *αο* zusammengezogenen *ω* in *οω* zerdehnt worden, vgl. Bem. zu *α*, 350. Das Verbum *φυσιάω* entstand aus *φυσάω*.

V. 228. Um die Abstammung der auf *αΐδης* sich endigenden Patronymica von manchen Nominibus auf *αιος*, vgl. Od. *ο*, 543. zu bezeichnen, wurden in Aussprache und Schrift *α* und *ι* durch die Puncte der Diäresis getrennt. Eustathius führt daher *Ἀλκαΐδης*, von *Ἀλκαῖος*, als ein solches Beispiel an, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 229. Jenes Entfernthalten der Rosse wird nun hinsichtlich der örtlichen Nähe genauer angegeben, und durch *παρισχέμεν*, einer Nebenform von *παρέχειν* (vgl. Bem. zu *α*, 214. *β*, 247.) angedeutet. Aus der hier vorkommenden Bedeutung: in der Nähe die Rosse halten, d. h. in der Nähe mit den Rossen halten, wie wir im Deutschen sagen, entstand die andere Bed.: darreichen. Nach *ὁππότε κέν μιν*, und folglich nach einer öfters wiederkehrenden Handlung steht ja fast überall die Form des Optativs, welche daher auch Hermann Opusc. I. p. 288. mit vollem Rechte in Schutz nimmt; denn was Spitzner hier bemerkt, *ὁππότε ἂν* und *ὁππότε κεν*, stehe nie bei Homer mit dem Optativ vereinigt, hebt nicht die Vorstellung, von jener möglicherweise öfters wiederkehrenden Handlung des Gespannbesteigens auf. Es ist bei jenem vorhergegangenen Auftrage von einer erst künftigen Handlung die Rede, deren bestimmtes Eintreten keineswegs zur Sprache kommen, sondern deren mögliches Eintreten vielmehr durch *κεν* leise und behutsam nur angedeutet werden konnte. Anders verhält sich der Zusammenhang jener Stellen, in welchen nach *ὁππότε κέν* der Conjunctiv sich auf eine bestimmtere und gewisser vorauszusehende Zukunft bezieht.

V. 230. *μιν γυῖα*, der eine Accusativ bezeichnet das Ganze, der andere einen Theil jenes Ganzen, vgl. Bem. zu *α*, 362. *γ*, 438. Kühner §. 564. *διά*, nach *πολέας*, ist nicht mit dem Verbo zu verbinden, vgl. Spitzner ad h. l. vgl. *ε*, 332. 824. *μ*, 318. *πολέας*, vgl. *α*, 559. Der in Apposition stehende Accusativ *κοιρανέοντα*, giebt die Veranlassung zu jener etwa zu erwartenden, nur in der Vorstellung jetzt vorschwebenden Ermüdung an, und drückt den Sinn aus: dadurch, dass er gebietend durch die vielen Reihen umherlief, vgl. *β*, 207. *ε*, 824. Die Vossische Uebersetzung: die Ordnungen rings zu durchwalten, weicht von den griechischen Worten und ihrer Verbindung ab.

V. 231. *ἐπεπωλεῖτο*, vgl. *γ*, 196. *δ*, 250. *λ*, 540. Einige haben daher dieses Buch der Ilias *ἐπιπώλησις Ἀγαμέμνονος* genannt.

V. 232. *οὓς μὲν—ἴδοι*. In diesen Worten und der Optativform liegt der Gedanke: so oft er Einige eifrig beschäftigt erblickte, vgl. *β*, 188. 198. und folglich bilden dieselben nicht einen Nachsatz nach *τοὺς μέν*, sondern vielmehr einen Hauptsatz. *σπεύδοντας*, ist ohne alle Beziehung auf irgend ein Object gesetzt. Der Genitiv *Δαναῶν* steht partitive und abhängig von *οὓς μέν*.

V. 233. Auch in jenen Stellen *β*, 188. 189. 198. 199. folgt nach jenen Optativformen in dem Nachsatze die iterative Endung *σκε*. *παριστάμενος*. Dieses Particip dient zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche jenes Ermuntern erfolgte, und ist eigentlich zu übersetzen: sich neben hin stellend, vgl. *γ*, 249.

V. 234. *μήπω τι*, vgl. Bem. zu V. 184. *θοῦρις*, ist Femininum von *θοῦρος*, einem Beiworte des Ares. Das Femininum wird meistens der *ἀλκή*, zweimal auch der *ἀσπίς*, vgl. *λ*, 32. *υ*, 162. und einmal auch der *αἰγίς*, also nur Gegenständen, welche Beziehung auf den Ares haben, beigelegt. Das Verb *μεθίημι* steht übrigens öfters in dieser, vgl. *μ*, 409. *ν*, 116. oder in ähnlicher Verbindung, vgl. V. 240. 351. *μ*, 268. *ν*, 97. 114. 118.

V. 235. Vor diesem Verse ist der Gedanke zu ergänzen: Zeus wird uns in dem bevorstehenden Kampfe beistehen. *ψευδέσσι*, Heyne's Bemerkung: *Haud dubie magis poëticum et prisco sermoni accommodatius est, τὰ ψεύδεα intelligi, quam οἱ ψευδεῖς; adjectivum, cujus nec usus Homericus aliunde constat*, dürfte hier wohl schwerlich zu übersehen sein, obgleich auch Spitzner der Meinung Aristarchs mit Herodian, Ptolemaeus Ascalonites und Wolf beitritt, *ψευδέσσι* sei hier Adjectivform. Hermappias hingegen machte darauf aufmerksam, dass nur in Compositis, z. B. *ἀψευδής*, *φιλοψευδής* und ähnlichen, jene Adjectivform *ψευδής* (s. v. a. *ψευστής*) vorkomme. Das Scholion A. folgte dem Aristarchos hier lieber als dem Hermappias, obgleich dieser richtig die Sache aufgefasst zu haben schien. Die Erklärung des Eustathius: *Ζεὺς οὐ ψεύσεται τὴν βοήθειαν, Jupiter non fallet auxilium nobis promissum*, weicht zu weit von den einfachen griechischen Worten ab, die nichts Anderes enthalten als den Ausdruck: denn nicht wird der Vater Zeus bei den Lügen als Helfer erscheinen. *ἐπὶ ψευδέσσι-ἔσσετ' ἀρωγός*, vgl. *ψ*, 574. und ähnliche Verbindung des *ἐπί* mit dem Dativ, Od. *ρ*, 496. Spitzner's Bemerkung: *ἐπαρωγός* oder *ἀρωγὸς εἶναί τινι*, *personae quam rei aptius adjicietur*, berücksichtigt zu wenig die örtliche Beziehung des Ausdruckes: *εἶναι ἐπί τινι*, vgl. *τ*, 181. Eben so wird *ἐπί* auch mit andern Verben verbunden, vgl. *ζ*, 25. *λ*, 106. (vgl. *ε*, 137. 255.) Aus jener örtlichen Beziehung ging nachher die Bed. der Bestimmung zu etwas, so wie auch des Beweggrundes ohne Zweifel hervor.

V. 236. Vgl. V. 67. Der hier enthaltene Relativsatz ist von dem folgenden Verse abhängig.

V. 237. *ἤτοι*, macht den Uebergang von dem vorigen Satze zu diesem. In der Regel fängt es den Satz an; hier aber steht es nach einem pronominal gesetzten *τῶν*, vgl. *β*, 813. *τῶν-αὐτῶν*, ist mit grossem Nachdrucke verbunden. *ἔδονται*. Das gewisse Eintreten des Zukünftigen wird durch die Form des Präsens dargestellt, vgl. Kühner §. 437. *λ*, 365. *π*, 836. *σ*, 271.

V. 238. *αὖτ'*, wir von der entgegengesetzten Seite, hingegen. Hier bezeichnet *αὖτε* offenbar die Gegenüberstellung

vgl. Kühner §. 739. 2. und zwar ebenfalls entstanden aus der örtlichen Bed. dieses Adverbs. Schon Aristarch bemerkte, dass die vor αὖτ' hier eingeschobene Partikel δέ überflüssig ist; aber in neueren Zeiten nahmen Einige sich derselben an.

V. 239. Die Gewissheit jener erst noch bevorstehenden Einnahme Troja's wird durch die in ἐπήν liegende Partikel ἄν gemindert.

V. 240. Vgl. β, 198. u. ζ, 330.

V. 241. νεικείεσκε, vgl. Bem. zu β, 221. χολωτοῖσιν. Den Worten des Agamemnon wird ein Prädicat beigelegt, welches eigentlich ihm selbst gehörte.

V. 242. ἰόμωροι. Der Zusammenhang lässt hier ein tadelndes Beiwort, wie ξ, 479. erwarten. Man leitete daher dieses Wort nicht unangemessen von ἰά, die Stimme, und μωρός ab und daraus würde die Bed. tolle Maulkämpfer, s. Passow leicht folgen. Der anderen Bed. hingegen: Pfeilkämpfer, steht zwar die Kürze des Jota entgegen; jedoch würde der Zusammenhang dem damit verbundenen Begriffe des leichten, aus der Ferne her erfolgenden, Kampfes, entsprechen, indem der Feige nur aus der Ferne her am liebsten kämpft. Waren aber die Argeier dazu bestimmt, wie bei den Ausländern die τοξόται, so konnte doch kein Vorwurf darin liegen. Das Etymologicon M. erklärte die Abstammung: παρὰ τὸ ἐν τοῖς ἰοῖς μεμορ αμένοι, denn μωρός lässt sich vielleicht von μάρω, μαράω, μαραίνω, wie Schneider sagt, ableiten. Unpassend ist die Vergleichung mit der vom *Arcadius Antiochenus de Orthographia* p. 197. als attisch angeführten Form: ἰόμωρος, und abgeschmackt die Annahme einer Abstammung von ἴον, das Veilchen und μόρος, woraus man lächerlich genug die Bedeutung: ein Veilchenschicksal habend, d. h. kurz dauernd, herausglaubte. Andere hingegen bezogen diese angenommene Verwandtschaft mit: τὸ ἴον auf die dunkele Farbe des Veilchens und erklärten sehr unstatthaft: ein dunkles, trauriges Loos habend, ohne zu sehen, dass dieses Prädicat gar keinen Vorwurf, sondern vielmehr Mitleid ausdrücken würde. Eben so einfältig war die versuchte Ableitung von ἰέναι ἐπὶ τὸν μόρον, in's Verderben gehend. Weit angemessener bemerkt Schneider, dass μῶρος nicht mehr als in ὑλακόμωρος bedeutet, vgl. Od. ξ, 29. π, 4. und nennt mit Recht die Ableitung von ὤρα (*cura*) und ὁράω, und μή, albern. Ein ähnliches Compositum haben wir schon bemerkt, vgl. β, 692. 840. Heyne bemerkt daher sehr angemessen: *Praestat dicere, verum vocis sensum cum usu (?) exolevisse.* ἐλεγχέες, mit dem Schimpfe, besonders der Feigheit behaftet, vgl. β, 285. δ, 171. u. Bem. das. οὔ νυ, vgl. ϑ, 201. κ, 165. Auch steht νυ, noch ohne οὐ, in der Frage, vgl. α, 414. ο, 440. Kühner §. 700. σέβεσϑε. Dieses Verb bedeutet: sich scheuen, vor Göttern nämlich oder vor Menschen, indem man etwas Schändliches zu thun im Begriffe ist und sich durch das Gefühl des Unrechtes daran hindern lässt. Die Homerische Bedeutung ist jedoch von der späteren verschieden.

V. 243. ἔστητε. Der Venediger Scholiast stellt diese Form der zu erwartenden Form: ἕστατε, gleich; Thiersch äussert dagegen, §. 223. d. Anm. noch einige Bedenklichkeit. Spitzner Exc. V. bemerkt, dass in dem Venediger Codex überall, wo die Bed.: sie standen, vorkommt, ἕστασαν steht, und nur in einigen Stellen, δ, 331. 334. ε, 781. ν, 708. davon eine Ausnahme daselbst gemacht sei.

Imm. Bekker wollte daher in der Recension der Wolfischen Ausgabe, ἕστασαν (mit dem spiritus asper) überall vorziehen, wo die Bed. *steterunt* Statt finde, vgl. β, 777. μ, 55. Das Perfect ἕστηκα bed. eigentlich, wie allgemein bekannt ist, *constiti*, ich habe mich gestellt, bin stehen geblieben, und daher, ich stehe. τεϑηπότες, vgl. φ, 29. hat Präsensbedeutung von ϑάπω oder ϑάφω, scheu sein. Nimmt man ϑάφω an, so erscheint die zweite Aspirata des Stammes als verwandelt. ἠΰτε, vgl. Bem. zu V. 277.

V. 244. ἐπεὶ οὖν, vgl. α, 57. β, 661. γ, 4. u. Bem. das. ὡς οὖν und ἐπεὶ οὖν, sind immer und überall mit: so wie nur, sobald nur, sobald einmal, zu übersetzen. Die computative Bedeutung hingegen gehört nur der späteren Sprache an, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 11. u. f. πεδίοιο, vgl. β, 785. 801. u. Bem. das. ε, 597. ζ, 38. ν, 64. Kühner §. 523. sagt, die Thätigkeit des Gehens gehöre diesem Raume, als Träger der Thätigkeit, gleichsam an. Diese Erklärung dürfte aber wohl noch nicht den Grund dieses Genitivs erschöpfen.

V. 245. οὐδ' ἄρα, vgl. V. 198. μετὰ φρεσί, in Prosa wird für μετά mit dem Dativ σύν und ἐν gebraucht. Nur poetisch und vorzugsweise episch ist der Gebrauch der Präp. μετά mit dem Dativ, und zwar zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung u. s. w. Kühner §. 614. II. φρένες. Von den innern Theilen des körperlichen Lebens mancher Thiere wird dieser Plural öfters gebraucht, vgl. π, 157, ρ, 111. u. s. w.

V. 247. μένετε, mit darauf folgendem Infinitiv, zur Bezeichnung des Objectes jener Erwartung, vgl. Od. α, 422. δ, 786. ζ, 98. σ, 305. Nitzsch bemerkte nichts darüber bei den beiden ersteren Stellen. ἔνϑα τε, ist hier von der Zeit zu verstehen und zwar im relativen Sinne, obgleich Prof. Rost in Duncan's Lexico sagt: *de tempore autem* ἔνϑα *nonnisi demonstrative ponitur: tum, tunc*, vgl. dagegen ι, 194. λ, 528. ν, 568. 684. und vorzüglich auch 789. ο, 124. π, 314. σ, 68. χ, 147. Thiersch §. 343. 7. Bei den Epikern und Ioniern steht übrigens τε nach den Relativis sehr häufig scheinbar durchaus pleonastisch; denn da die nachmaligen Relativa in der ältesten Sprache ursprünglich blosse Demonstrative waren, bekamen sie erst durch das hinzugefügte τε verbindende Bedeutung und wurden Relativa, s. Passow vgl. ε, 305. Hermann ad Viger. p. 835. In Duncan's Lexico ist ἔνϑα τε nicht hervorgehoben, noch auch die Stellen, in welchen die bald demonstrative, bald relative Bedeutung der Partikel ἔνϑα vorkommt, gehörig gesichtet und unterschieden worden.

V. 248. εἰρύαται. Ueber die Form, vgl. Bem. zu α, 239. Die Bedeutung hingegen ist hier = εἱλκισμέναι εἰσίν. Seine nähere Bestimmung erhält dieses Verbum gewöhnlich durch dabeistehende Präpositionen und zwar hier durch ἐπί. Daher ist auch kein Komma nach εὔπρυμνοι zu setzen.

V. 249. ὔμμιν ὑπέρσχῃ χεῖρα, vgl. ε, 433. vgl. Bernhardy a. a. O. p. 90. Od. ξ, 184. Dieses Verbum wird jedoch auch mit dem Genitiv statt des Dativs construirt, vgl. β, 426. ι, 420. 687. ω, 374. ὔμμιν, ist bekanntlich äolische und epische Form zugleich. Dieser epische Gebrauch ist übrigens der einzige Fall, wo, ausser der eigentlichen äolischen Mundart, das υ mit dem spir. lenis erschien, vgl. Buttmann a. a. O. §. 72. Anm. 18.

V. 250. ὄγε, vgl. α, 68. β, 420. 694. γ, 391. u. Bem. das. ἐπεπωλεῖτο, vgl V. 231. u. Bem. das.

V. 251. ἐπὶ Κρήτεσσι. Diese Präposition steht öfter zum Ausdrucke der Bewegung nach etwas hin, mit dem Dativ verbunden, vgl. α, 382. 437. 486. β, 4. 89. 351. γ, 15. δ, 273. u. s. w. οὐλαμός, hat bei Homer stets den Genitiv ἀνδρῶν bei sich, und bezeichnet irgend eine Kriegerschaar, eine gedrängte Menge, ohne eine bestimmte Zahl bei Homer zu enthalten, vgl. V. 273. υ, 113. 379. In der Odyssee kommt dieses Wort nicht vor. Uebrigens stammt dasselbe von εἱλεῖν ab, woraus nachher οὐλός, kraus, entstand. ἀνά, mit dem Accusativ οὐλαμόν, bezeichnet: längs, entlang, daran hin, vgl. α, 10. δ, 209. κ, 82. Von selbst leuchtet ein, dass nicht ein besonderer Kriegerhaufen, sondern vielmehr mehre zu verstehen sind und der Singular statt des Plural hier steht.

V. 252. θωρήσσοντο, vgl. β, 526. 587. 818. u. Bem. das. θ, 54. λ, 709. τ, 352. υ, 329. ψ, 369.

V. 253. σὺ εἴκελος ἀλκήν, vgl. ρ, 281. Gute Codices haben die von Barnes mit Recht hier vorgezogene Form εἴκελος und nicht die früher gewöhnliche ἴκελος.

V. 254. Μηριόνης, vgl. β, 651.

V. 255. Vgl. V. 283. 311. α, 330. θ, 278. Od. ε, 486. μ, 88. ν, 226. ο, 165. χ, 207. ω, 504.

V. 256. μειλιχίοισι, vgl. ζ, 214. ρ, 431. ohne ἐπέεσσιν.

V. 257. πέρι μέν σε τίω, vgl. Bem. zu V. 46. θ, 161. ν, 554. 555. In Betreff des darauf folgenden Genitivs Δαναῶν, vgl. Bem. zu α, 287. In einem solchen Zusammenhange bedeutet sie einen Vorzug vor Andern, wie das Lat. *prae*, vgl. α, 258. η, 289. ν, 374. 631. ρ, 171. und wird als Präposition gebraucht, jedoch so, dass sie erst gleichsam nur am Eingange und an der Schwelle des Gebietes der Präpositionen steht. Mehre Beispiele, wo man sie von dem Namen getrennt findet, lehren indessen deutlich, dass sie von dem Wesen einer eigentlichen und wahren Präposition noch weit entfernt sei, dazu gehört auch hier dieser Vers, und ausser den bereits angeführten Stellen noch ρ, 279. φ, 214. Od. α, 66. φ, 214. ω, 24., vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 328. u. ff. u. Spitzner ad h. l., welcher περί accentuirt, weil περί mit dem folgenden Genitiv zusammenhängt.

V. 258. ἠμὲν-ἠδὲ-ἠδέ. An anderen Stellen hingegen kommt nur ἠμὲν—ἠδέ vor, vgl. β, 789. ι, 105. 226. κ, 109. λ, 7. μ, 159. ο, 642. 672. u. s. w.

V. 259. ὅτε πέρ τε, *quandocunque*. Beim Präsens verbindet Homer öfters ὅτε τε und ὅτε πέρ τε. Ueber die Verbindung der Partikel ὅτε mit dem Conjunctiv κέρωνται, s. Hermann ad Viger. p. 914. u. ff. Agamemnon will durchaus nicht von irgend einer bestimmten Zeit, sondern vielmehr nur im Allgemeinen von der Zeit sprechen. Uebrigens war ἐν δαίθ' für das Verständniss hinreichend und der darauf folgende Zusatz ist nur epexegetisch, γερούσιον—οἶνον, bildet nur Einen Begriff: Ehrenwein, und daher steht keine Copula zwischen γερούσιον und αἴθοπα.

V. 260. κέρωνται, Conjunctiv. Praes., wie von einem Praesens κέραμαι, und ist auch nach Buttmann's Meinung nicht auf ein Thema ΚΕΡΩ zurückzuführen. Κέραμαι hingegen hat Analogie mit den Formen: δύναμαι, κρέμαμαι u. dgl.

V. 261. Vgl. V. 160.

V. 262. δαιτρόν, steht substantivisch. Manche wollten früher irrig das Subst. μέρος dabei ergänzen; es giebt aber kein Adjectiv δαιτρός, δαιτρά, δαιτρόν. πίνωσιν. Auch dieser Conjunctiv bezieht sich nur auf eine unbestimmte Zeit im Allgemeinen. Das nach σόν stehende δέ dient zur Hervorhebung des Nachsatzes (Apodosis, vgl. α, 137. u. Bem. das.), so steht aber doch. Dies deutet nur leise auf einen Gegensatz zwischen dem Idomeneus und den übrigen Achäern. Bentley nahm nicht ohne allen Grund Anstoss an σόν vor ὥσπερ ἐμοί, und stimmte sowohl für σοί, in Beziehung auf ὥσπερ ἐμοί, als auch für ὥσπερ ἐμόν, anstatt ὥσπερ ἐμοί. Allein der freie Gebrauch des Dichters ist hier um so weniger zu übersehen, da überall die Lesart: σὸν-ὥσπερ ἐμοί begründet erscheint.

V. 263. Der Infinitiv πιέειν, ohne beigesetzte Conjunction ὥστε, dient zur Bezeichnung der Absicht. Die Form dieses Infin. st. πιεῖν, vgl. η, 481. θ, 453. hat Analogie mit ἰδέειν, vgl. γ, 236. u. Bem. das. ε, 475. π, 256. ρ, 643. eben so auch in βαλέειν, vgl. η, 242. θ, 299. 310. in φυγέειν, β, 393. ν, 436. ξ, 80. Od. δ, 504. μ, 120. in πεσέειν, ζ, 82. etc. ὅτε θυμὸς ἀνώγοι, so oft nur die Trinklust gebietet. Ueber ὅτε mit dem Optativ, vgl. Bem. zu α, 610. κ, 14. Od. η, 136. θ, 69. λ, 510. Der Optativ bezeichnet hier das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz, ohne dass jedoch hier ein Imperfect oder eine Iterativform des Aorists, worauf Kühner §. 809. aufmerksam macht, vorhergeht. Die Vossische Uebersetzung: nach Herzenswunsche zu trinken, drückt daher zwar den Sinn, aber nicht die Homerischen Worte aus.

V. 264. ὄρσευ, vgl. V. 204. Thiersch §. 221. 80. c. εἶναι, wird durch πάρος sehr deutlich auf die Vergangenheit bezogen. εὔχεαι, die *Aldina Ed. secunda* entfernte schon mit Uebereinstimmung mehrer Codices die hier unpassende Imperfectform. Turnebus aber und ihm folgend Henr. Stephanus wollten das Imperfect hier geltend machen.

V. 265. Τὸν δ' αὖτ', vgl. γ, 58. Hier folgt noch ἀντίον, in Verbindung mit αὐδᾶν, entgegnen. Anstatt des hier stehenden Accusativs wird meistens der Genitiv gesetzt, vgl. α, 230.

V. 266. μάλα μέν st. μάλα μήν. Ueber μέν τοι, vgl. Spitzner Excurs. VIII. p. 27. ο, 222. Od. δ, 157. ω, 321. wo τοι ebenfalls als Dativ zu betrachten ist. ἐρίηρος, vgl. γ, 47. 378. u. Bem. das.

V. 267. τὸ πρῶτον, adverbial, mit Hinweisung auf eine bestimmte Zeit jenes Anfanges: wie ich gleich Anfangs, vgl. Bem. zu α, 6. ὑπέστην, vgl. ε, 715. ι, 445. λ, 244. ν, 375. ο, 75. τ, 195. 243. ψ, 20. 180. κατένευσα, steht gewöhnlich mit einem gleichbedeutenden Verbo in Verbindung.

V. 268. ἀλλ', aber mich brauchst du nicht weiter erst aufzumuntern; nun so ermuntere nur die anderen Achäer. Voss überging diese Partikel und übersetzte: Nur die Anderen reize u. s. w. Aus diesem Zusammenhange erklärt sich die Weglassung irgend einer Negation vor ἀλλά, Spitzner Excurs. VIII. p. XXVII.

V. 269. ξὺν-ὅρκι' ἔχευαν. Eigentlich wird dieses Verbum von einem materiellen Gegenstande gebraucht, welchen man mit einem anderen zusammen giesst, oder auch zusammen schüttet, vgl.

ο, 362. von Sandhaufen eines Knaben, V. 473. von der zerrissenen Sehne des vom Teukros gespannten Bogens, und daraus entstand die Bedeutung: vereiteln, brechen, zerbrechen, zerreissen. Hier steht dieses Verbum mit dem eine geistige Handlung, einen geistigen Gegenstand, den Eid, bezeichnenden Substantiv ὅρκια, lässt sich aber nicht mit Voss übersetzen durch: sie kränkten das Bündniss.

V. 270. Vgl. V. 237.

V. 271. Vgl. V. 236.

V. 272. γηθόσυνος κῆρ, vgl. σ, 557. Das durch den Accusativ bezeichnete leidende Object wird von der Sprache als ein Gegenstand dargestellt, der die Thätigkeit des Subjects leidend aufnimmt, vgl. Kühner §. 557. b.

V. 273. Vgl. V. 251.

V. 274. δέ, wird öfter vor μ und ν lang, besonders in der Arsis, vergl. ε, 27. 748. 840. νέφος-πεζῶν. Diesen metaphorischen Ausdruck zur Bezeichnung einer dichten und grossen Menge gebrauchten auch Livius lib. 35. cap. 49. und Virgil. Georg. lib. 4. V. 60. vgl. π, 66. ρ, 755. (243.) ψ, 133. Der mit einer schwarzen Wolke gewissermassen vergleichbare Zug vieler Vögel mochte wohl Veranlassung zur Uebertragung auf eine Kriegerschaar geben.

V. 275. δέ, zwischen ὡς und ὅτε, dient blos als Zeichen der Verbindung. ἀπό, hat hier örtliche Bedeutung, von einer Warte, Anhöhe herab, vgl. ε, 13. 209. ζ, 470. θ, 170. μ, 19. u. s. w.

V. 276. κατὰ πόντον, über das Meer hin, von dem Zuge einer Wolke, und folglich auch ohne die Oberfläche des Meeres zu berühren. ὑπό, mit dem Genitiv, vgl. Bem. zu α, 242. γ, 61. ε, 92. ζ, 73. u. s. w. Hier dient ὑπό zur Angabe einer thätigen Einwirkung vgl. Kühner §. 617. 1. b. ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς, vgl. λ, 308.

V. 277. τῷ δέ τε, vgl. V. 77. u. Bem. das. wo α, 403. u. das. Naegelsbach, β, 90. 463. 814. γ, 11. ζ, 127. κ, 226. λ, 560. ν, 140. 493. 733. u. a. Stellen nebst Hand's Erklärung bemerkt stehen. μελάντερον, nach dieser Comparativform ist hier ein Komma zu setzen. Durch die Entfernung erschien die Wolkenschwärze viel stärker als sie wirklich war, vgl. Grasshof Schulzeitung 1831. p. 707. u. Spitzner ad h. l. ἠΰτε, vgl. α, 359. β, 87. 469. 754. 872. γ, 3. δ, 243. u. s. w.

V. 279. ῥίγησεν. Dieser Aorist drückt zugleich auch hier den Begriff der Gewohnheit aus.

V. 280. τοῖαι, steht in enger Verbindung mit πυκιναί, und ist durch: ὡς πυκινῶς zu erklären und mit κίνυντο zu verbinden. Daher steht auch keine Copula zwischen πυκιναί und κυάνεαι; denn die Dichtheit ist hier der Vergleichungspunct (das sogenannte Tertium comparationis). Die αἰζηοί, werden Διοτρεφεῖς genannt und stehen getrennt von φάλαγγες. Dieses Beiwort wird übrigens gewöhnlich den Königen ertheilt. Um so weniger kann man sich wundern, dass früher ἀρηϊθόων, nicht eben ganz unschicklich, und wahrscheinlich nicht ohne alle Auctorität, gelesen wurde. Schon β, 660. stand Διοτρεφέων bei αἰζηῶν; jedoch kommt auch ἀρηϊθόων bei αἰζηῶν öfters vor, vgl. θ, 298. ο, 315. υ, 167.

V. 282. κυάνεαι. Die Schwärze jener Schaaren wird dichterisch von ihrer Dichtheit noch besonders unterschieden. Das nächste

Prädicat πεφρικυῖαι folgt ebenfalls ohne irgend eine Copula, weil es mehr zur Erklärung jener Schwärze und Dichtheit als zur Angabe einer neuen Prädicats-Bestimmung dient. φρίσσειν, wird auch von der Oberfläche des Meeres dann gebraucht, wenn sich die Glätte ihres Spiegels verliert und durch Windbewegung nach und nach eine rauhe, aufstarrende, aufwogende Gestalt bekommt. Koeppen meinte, dieser Ausdruck sei ursprünglich von den Thieren entlehnt, wenn sie aus Zorn oder Furcht ihre Haare sträuben, und sei dann auf andere Gegenstände übergetragen worden. Allerdings konnte das Aufstarren der Thierhaare, vgl. ν, 473. auf eine Vergleichung mit der rauhen, unebenen und gleichsam starrenden Oberfläche des Meeres, so wie auch der Fläche eines Aehrenfeldes lebhaft, vgl. ψ, 599., hinführen. Daher es nachher auch auf einen emporstarrenden Lanzenwald leicht angewendet werden konnte, vgl. η, 62. ν, 339. Spitzner's Worte: *Nubi nigerrimae obstant phalanges atrae. Acies enim hastis horret potius quam gravatur,* sind mir wenigstens etwas unverständlich.

V. 284. σφεας, ist eng mit προσηύδα zu verbinden, und φωνήσας bezeichnet blos: laut sprechend, also den Ton seiner Rede.

V. 286. σφῶϊ, ist Accusativ. „Diese öfters missverstandene Stelle konnte die spätere Unwissenheit, welche σφῶϊ, ohne ν, als einen Dativ betrachtete und ausgab, nur noch dunkler machen. Heyne liess irrig den Eustathius hier sagen, Homer habe an dieser Stelle dem Metrum zu Gunsten σφῶϊ anstatt σφῶϊν gebraucht; aber Eustathius stimmt vielmehr mit allen guten Erklärern überein und sagt, Homer habe des Metri wegen eine neue Verbindung gebraucht, nämlich κελεύειν τινά ohne Infinitiv, da in diesem Falle der Dativ geläufiger ist, Buttmann Lexil. 1. p. 53. vgl. V. 359. η, 68. κ, 61. Od. θ, 153. 350. wo κελεύειν τινά, ohne Infinitiv, ebenfalls vorkommt. οὔτι, stärker als οὐ steht auch sonst bei κελεύω, vgl. ψ, 404. und passt hier um so mehr, da weder ein Infinitiv noch ein Objects-Accusativ bei κελεύω steht. οὐ γάρ ἔοικ' ὀτρυνέμεν, hier wird natürlich nicht im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf die beiden Ajas gesagt: es passt nicht oder: es würde nicht passen, wenn ich euch ermuntern wollte. Zwar konnte der Oberfeldherr Alle, ohne Unterschied, ermuntern; aber dessenungeachtet würde das Ermuntern der beiden Ajas nicht passend gewesen sein. Die Vossische Uebersetzung: Ihr dort (?) braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes, verbindet ὀτρυνέμεν mit οὔτι κελεύω, und übergeht dabei ganz den Zwischensatz: οὐ γὰρ ἔοικε. Durch οὐ γάρ, wird der Ton der Rede viel lebhafter und erhält mehr rhetorischen Klang und Zusammenhang, als wenn man mit Bothe: οὔτ' ἄρ' in Vorschlag bringen wollte. So gewiss übrigens auch οὔτ' ἄρ, mit sogleich darauf folgendem οὔτε, sonst vorkommt, so lässt sich doch nicht jener Bothesche Vorschlag οὔτ' ἄρ'—οὔτε, ohne Auctorität der Mss., weiter beachten, vgl. φ, 379. wo ebenfalls bei οὐ γὰρ ἔοικε der Gedanke an eine Unterlassung vorherrscht.

V. 287. αὐτώ, ohne erst einen Andern, d. h. das Ermuntern von einer anderen Seite her, abzuwarten, fordert ihr die Schaaren zum Kampfe auf.

V. 288. Vgl. β, 371.

V. 289. In Betreff der ersten schwachen rhythmischen Reihe dieses Verses vgl. Bem. zu V. 181.

V. 290. Vgl. β, 373.

V. 291. Vgl. β, 374.

V. 292. τοὺς μέν-βῆ δέ. Ueber diese Verstellung der Part. μὲν-δέ, vgl. Bem. zu β, 721. λίπεν αὐτοῦ, vgl. Bem. zu α, 428. μετά, vgl. γ, 264. 370. δ, 70.

V. 293. ὅγε, vgl. Bem. z. V. 250. ἔτετμε, traf an, mit epischer Reduplication selbst im Aorist 2., vgl. Kühner §. 98. 4. Uebrigens ist dieser Aorist zugleich als defect zu bemerken, vgl. ζ, 374. 515. Od. α, 218. γ, 256. ε, 58. 81. 165.

V. 294. οὗς. Diese zusammengezogene Form aus ἑούς ist dorisch und episch, auch attisch, vgl. Bem. z. α, 72. ε, 314. λ, 330.

V. 295. Die von Heyne nach dem ersten Namen in d. V. eingeschobene Partikel findet sich nicht durch Codices bestätigt. Χρομίον τε. Dieser Name war selbst einem Sohne des Priamos, vgl. ε, 160. und einem Lykier, ε, 677. so wie auch mehren Anderen gemeinschaftlich, vgl. ϑ, 275. ϱ, 218. 494. 534.

V. 296. Ob man Αἵμων oder Κρείων als Nomen proprium anzusehen habe, darüber lassen uns auch die alten Erklärer in Ungewissheit. Bekanntlich kommt κρείων sehr oft als Prädicat vor. Sollte es hingegen wie ι, 84. ein Nom. propr. sein, so müsste eine Copula darauf folgen. Nestors Einsicht in die Nützlichkeit einer guten Stellung der Streiter wurde schon β, 362. 368. vom Dichter gerühmt.

V. 297. ἱππῆας, vgl. V. 144. und über die erste rhythmische Reihe dieses Verses V. 289. μὲν πρῶτα. Spitzner Excurs. VIII. p. XXII. vgl. γ, 330. λ, 17. π, 131. τ, 369.

V. 299. ἔμεν, vgl. V. 263. u. Bem. über die durch den Infinitiv bezeichnete Absicht. ἔλασσεν. Diese Aristarchische Lesart drückt die gegen die Feigen zu nehmende Maassregel weit besser aus als die andere Lesart: ἔεργεν.

V. 300. οὐκ ἐθέλων, vgl. V. 224. u. Bem. das.

ἀναγκαίῃ. Diese Adjectivform wurde episch und ionisch anstatt des Subst. ἀνάγκη, wie Ἀθηναίη st. Ἀθήνη, gebraucht, vgl. ζ, 85. Durch den Dativus instrumentalis wird auch der Grund, auf welchen die Thätigkeit gestützt oder basirt ist, bezeichnet, Kühner §. 584. ὡς-πολεμίζοι. Auch dieser Finalsatz bezeichnet die Beziehung der beabsichtigten Wirkung. Der Dichter führt nicht aus seiner eigenen Seele, sondern aus der Seele des Agamemnon selbst, die Absicht des Agamemnon an, so dass das Ausgesagte den Charakter der obliquen Rede annimmt, vgl. η, 339.

V. 301. Durch die Wiederholung ἱππεῦσιν μὲν πρῶτα wollte der Dichter ohne Zweifel auf den Vorrang der Reiterei noch ganz besonders hindeuten. Nach τοὺς γάρ folgt die nähere Angabe jenes Befehles.

V. 302. σφούς, vgl. V. 162. u. Bem. das. μηδέ, vergl. V. 184. 305.

V. 304. οἶος, mit adverbialer Beziehung, auf eine isolirte Art und Weise. πρόσθ' ἄλλων, kann hier mehr von der Oertlichkeit als von der Zeit, vgl. α, 359., verstanden werden. Keiner soll vorspringen, Keiner zurückweichen. In geschlossener Linie sollen sie anrücken, und Keiner vom Gespanne herabspringen.

V. 306. ὃς δέ = εἰ δέ τις, ἀπὸ ὧν nicht ἀφ' ὧν = ἀφ' ἑῶν, vgl. V. 294. Allerdings musste die Stellung der Worte: ἀπὸ ὧν hier Schwierigkeit der Erklärung erzeugen. Sie hängt nämlich auch mit ὀρεξάσθω zusammen und ἀπὸ ὧν ὀχέων-ἵκηται heisst: wenn Jemand auf seinem eigenen Zweigespanne in die grösste Nähe eines feindlichen Zweigespannes kommt, so strecke er sich auf seinem eigenen Gespanne mit der Lanze nach dem Gegner hin aus und strebe, denselben mit seiner Lanze zu erreichen. Nestor will also sagen, Keiner steige dann von seinem Gespanne, sondern kämpfe vielmehr von demselben herab. Es gehört daher ἀπὸ ὧν mehr zu ὀρεξάσθω als zu ἵκηται; jedoch ist die Verbindung mit ἵκηται nicht ganz zu verkennen und folglich kein vollständiges Hyperbaton anzunehmen. Verwandt sind die Fälle, sagt Passow unter ἀπό, wo ἀπό statt ἐν zu stehen scheint, vgl. ε, 13. ο, 386. 387. χ, 126. Ja, ἀπό mit einem Genitiv drückt sogar bisweilen schon bei Homer einen Adverbialbegriff aus, vgl. η, 359. ἀπὸ σπουδῆς = σπουδαίως, μ, 233. Wir sagen: zu Wagen und drücken dadurch ebenfalls einen Adverbialbegriff aus. Der Sinn dieser Stelle ist also: Wenn Jemand etwa zu Wagen zu einem feindlichen Gespanne (Zweigespanne) kommen sollte, so stosse er nur frisch auf den Feind los mit der Lanze. Es ist klar, dass hier nicht nothwendig jener Adverbialbegriff (zu Wagen) zu wiederholen war. Unbehülflich und irrig übersetzte Voss: Welcher Mann vom Geschirr (?!) hinkommt auf des Anderen Wagen, Strecke die Lanze daher. Sehr unverständlich und abweichend ist die Bothesche Erklärung: *vetat (?) quemquam* παραιβάτην, *sive excussum (?) curru suo, sive eo sponte relicto, (?) ad alium accedere, quem inscendat, descendere jusso (?!) ejus* παραιβάτῃ, *quem* παραβάτην *potius, (?!) quam id faciat, palantem (??) ac turbantem (??) hasta protensa depellere (?!) jubet.* Dessenungeachtet ist daselbst die Rede von *tribus aliis explicationibus hujus loci, sed ineptis.* Angemessen sagt Heyne: *Immo vero ille de curru suo hasta hostem petito; est enim melius ita pugnare, scil. quam de curru descendere et peditem pugnare.*

V. 307. ἐγχεϊ ὀρεξάσθω, vgl. ε, 851. 852. ψ, 99. Die gewöhnliche Lesart: ἐπειή wird auch von der *Aldina Ed. secunda* der Lesart: ἐπεὶ ἦ nachgesetzt. Vgl. Bem. zu α, 156. 169. δ, 56.

οὕτως. In dem Venediger Codex ist das σ wahrscheinlich aus Versehen des Abschreibers weggelassen worden, vgl. Spitzner *ad h. l.* Wahrscheinlich war οὕτως die ursprüngliche Form und wurde erst später in οὕτω abgestumpft. Nestor mochte wohl oft schon wahrgenommen haben, dass die unbändigen Ritter in der Hitze des Kampfes von ihren Zweigespannen herabsprangen und dadurch dem günstigen Erfolge schadeten, vgl. π, 733.

V. 308. Er wiederholt daher die Erinnerung an diese Art und Weise durch ὧδε, welche sich nicht nur der klaren Einsicht, sondern auch der Erfahrung zu Folge bewährt hatte und fügt auch noch im folg. V. 309. τόνδε hinzu, in der Bedeutung: solchen, mehr mit Beziehung auf das Object dieser Art und Weise als auf die Beschaffenheit jenes Sinnes. πόλιας, Aristarch las πόλεας, vgl. Spitzner. ἐπόρθουν. Spitzner will ἐπόρθεον lesen, vgl. Thiersch §. 221. 80. c. 81. Auch Heyne spricht für diese ursprüngliche Form.

V. 309. θυμὸν mit ἐνὶ στήθεσσι, vgl. Bem. zu α, 188. 189.

V. 310. πάλαι, vgl. α, 260. u. folg. Der Sinn ist hier: von alten Zeiten her wohl kundig der Kämpfe und mannigfal-

tigen Kampfarten. Bothe meint, dies verstehe sich ja bei einem Greise von selbst, will daher πάλαι mit ὤτρυνε zu einem Satze verbinden und beruft sich dabei auf die Verbindung von πάλαι mit ὀϊστὸν ἔχεν, ψ, 870. Aber jene wenigen Worte können uns nicht zu einer solchen Verbindungs-Annahme berechtigen.

V. 314. Vgl. λ, 670. ψ, 629.

V. 315. Aber mein Wunsch ist ein vergeblicher; denn das überall sich gleiche, d. h. das überall, wo es nämlich sich findet, gleich beschwerliche, sich gleich bleibende Alter drückt dich. ὁμοίϊον. Dieses Beiwort wird bei Homer von unangenehmen Gegenständen, die überall und unter allen Umständen gleich beschwerlich und widrig sind, besonders von πόλεμος, νεῖκος, θάνατος gebraucht und lässt sich nicht mit Voss durch: gemeinsame Last des Alters und noch weniger mit Koeppen durch: das schädliche Alter übersetzen. Ueber die gedehnte Form οἰΐος aus οἶος, vgl. γελοΐιος st. γελοῖος, β, 215. ὄφελεν, vgl. γ, 173. u. Bem. das. in Verbindung mit ὡς, vgl. ζ, 345. η, 390.

V. 316. Nach σὺ δέ ist die zweite Person ὄφελες zu ergänzen. μετεῖναι, heisst hier nicht etwa: mit den Jüngeren zusammen sein, wie in anderen Stellen, sondern vielmehr: denselben angehören, unter sie gezählt oder gerechnet werden.

V. 317. Γερήνιος, vgl. β, 336. u. Bem. das.

V. 318. Der Optativ ἐθέλοιμι drückt aus: wenn ein solcher Wunsch verwirklicht werden könnte oder: wenn der Gang der Natur so verändert werden könnte, dass eine Verwirklichung eines solchen Wunsches möglich würde, da, glaube ich, würde ich auch einen solchen Wunsch zu hegen geneigt sein. Wolf zog hier mit Recht das in fast allen Ausgaben stehende μέν κεν der anderen Lesart, die sogar in dem Venediger Codex sich findet, nämlich μέν τοι vor. Durch κεν spricht nämlich Nestor noch eine Art von Ungewissheit aus, ob er dazu geneigt sein werde oder nicht. καὶ αὐτός, der Sinn ist: ohne dass mich erst ein anderer zu diesem Wunsche geneigt macht.

V. 319. ὡς ὅτε. Nach ὡς ist hier die erste Pers. des Imperf. ἦν zu ergänzen, vgl. η, 133. λ, 671. wo des Imperfect's erste Person von ἡβάω ebenfalls zu ergänzen ist. Ἐρευθαλίωνα, vgl. η, 136. f. κατέκταν, vgl. Bem. zu β, 662. Buttm. §. 110. 7. Diese Aoristform ist episch. Man rechnete sie zugleich zu dem dorischen und äolischen Dialekte. Einige wollten sogar κατέκτα früher lesen. Ohne Zweifel ist die Form κτῆμι für diese epische Aoristform als Stammwort annehmbar.

V. 320. Vor ἀλλ' geht auch hier keine Negation vorher; der Zusammenhang lässt sie aber leicht ergänzen: Aber jung bin ich nicht mehr und werde es auch niemals werden; denn nicht Alles zugleich pflegen die Götter den Menschen zu geben. οὔπως, ist verstärkte Negation, die sogleich alle möglichen Fälle vom Gegentheil ausschliesst, vgl. γ, 306. u. Bem. das. ν, 729. Der Gedanke ist mehr in sprichwörtliche Form eingekleidet und ohne Zweifel im weiteren Sinne als blos in Beziehung auf ein Zugleichsein der Jugend und des Alters auch bei anderen Gelegenheiten öfters gebraucht worden.

V. 321. εἰ τότε-ἔα, steht keineswegs zur Bezeichnung irgend einer Ungewissheit in Betreff jener unbezweifelten jugendlichen Vergangenheit des Nestor, sondern vielmehr einer gewöhnlichen Ausdrucksart

gemäss, in welcher man das Wirkliche gleichsam noch mit einer Art von Ungewissheit und bei vergangenen Begebenheiten oder Thatsachen mit einer Unsicherheit der Erinnerung oder des Gedächtnisses umgab, vgl. α, 39. 290. 503. und eben so auch ausser jenen Gebetformeln, vgl. γ, 180. u. Bem. das. ο, 724. 725. Was Kühner §. 815. 2. 1. §. 817. von εἰ mit dem Indicativ aller Zeiten sagt, berührt nicht diesen Gegenstand. ἔα. Die erste Person auf εα ist im epischen und ionischen Dialekte wirklich ausschliessliche Form. Buttm. §. 97. A. 14. §. 108. A. 15., vgl. Od. ξ, 222. 352. αὖτε, bezeichnet den entgegengesetzten Zustand des Alters und ist zu erklären durch: von der entgegengesetzten Seite. γῆρας ἱκάνει. Eine Annäherung des Alters passt hier weniger als Od. λ, 196. Schon Aristarch nahm daher an dieser gewöhnlichen Lesart Anstoss und setzte ὀπάζει, was auch Spitzner aufgenommen hat. Das bei Aristarch daneben stehende ἐπείγει scheint mehr eine Erklärung des in ὀπάζει enthaltenen Nebenbegriffes zu sein und wurde dann auch noch durch die Glosse ἐλαύνει erweitert; denn als Lesart ist ἐλαύνει schwerlich von Jemand in Vorschlag gebracht worden. Ein ähnlicher oder vielmehr fast derselbe Fall findet bei θ, 103. Statt.

V. 322. μετέσσομαι, ist hier von dem Zusammensein und folglich anders als V. 316. zu verstehen. ἀλλὰ καὶ ὥς. Aber auch unter solchen Umständen, welche das Alter mit sich führt, kommt öfters bei Homer, aber in verschiedener Beziehung, vor.

V. 323. γέρας, ist hier vgl. ι, 422. Ehrengeschäft, sonst aber Ehrengeschenk.

V. 324. Der Zusatz αἰχμάς zu αἰχμάσσουσι dient zur Verstärkung des Verbes.

V. 325. ὁπλότεροι, vgl. β, 707. γ, 108.

γεγάασι, ist dichterische Form für γεγόνασι. Der Begriff der Jugend wird durch das mit ihr verbundene Vertrauen auf eigene Kraft und Stärke erweitert oder vielmehr noch anschaulicher gemacht.

V. 326. Vgl. V. 272.

V. 327. Bei εὗρ' steht keine Verbindungspartikel, vgl. V. 89. Πετεῶο, vgl. β, 552.

V. 328. μήστωρες, sind alle durch klugen Rath ausgezeichnete Männer. Der dabei stehende Genitiv ἀϋτῆς bezeichnet: Rathgeber in der Schlacht, Heerführer, vgl. ν, 93. 479. π, 759. ἀϋτή ist gewöhnlich Schlachtgeschrei, vgl. V. 331.

V. 329. ὁ hat hier hinweisende Pronominalkraft, jener, nämlich allgemein bekannte Odysseus. ἑστήκει. Die vulgaris lectio: εἱστήκει ist oft von den Abschreibern gesetzt worden; selbst der Venediger Codex hat dieselbe an einigen Stellen erhalten, vergl. ε, 587. λ, 600. μ, 446. und eben so auch einige Wiener Codices, vergl. ο, 730. ρ, 133. 139. 435. τ, 117. φ, 526. χ, 36. ψ, 106. 691. vergl. Buttmann §. 97. Anm. 15. über die Endsylbe und Spitzner *ad h. l.* nimmt die Aristarchische Lesart ἑστήκει anstatt der gewöhnlichen εἱστήκει in Schutz.

V. 330. πὰρ-ἀμφί, stehen beide nur als Adverbia, vgl. β, 631.

V. 331. Vgl. Bem. zu V. 243. Aus der eben erst beginnenden Bewegung der beiderseitigen Schaaren entlehnt der Dichter eine Entschuldigung für das erwähnte Nichthören jenes Rufes bei diesen Schaa-

ren; aber die Anderen hatten es doch gehört. ἀκούετο wie ὁρᾶσθαι, ἰδέσθαι. Die geregeltere Sprache der Prosa pflegte von solchen Doppelformen nur Eine aufzunehmen, oder beide mit verschiedener Bedeutung zu setzen, vgl. Kühner §. 398. 4. wo jedoch von intransitiven Verben die Rede ist.

V. 332. Aber das war ganz natürlich; denn die u. s. w. ist die Gedankenverbindung, aus welcher ἀλλά zu erklären ist.

V. 334. ἕστασαν, vgl. Bem. V. 243. οἱ δέ, diejenigen nämlich, welche vorher als Κεφαλλήνων στίχες bezeichnet wurden.

ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ, aber nicht in der Bed. so oft als, sondern bis zu der Zeit, wo eine andere Schaar der Achäer gegen die Troer hin stürzen oder stürmen würde. πύργος ist gegen des Seleukos Conjectur: κέν τις in Schutz zu nehmen.

V. 335. ὁρμήσειε. Das Verb ὁρμᾶν wird nämlich viel häufiger intransitiv als transitiv gebraucht. Τρώων, vgl. φ, 595. wo ebenfalls der Genitiv bei ὁρμᾶν in der Bed. gegen Jemand stürmen, einen Angriff machen, steht, vgl. γ, 5. u. Bem. das. ἄρξειαν. Das dazu gehörige Subject geht in den Genitiven Τρώων θ᾽ ἱπποδάμων καὶ Ἀχαιῶν vorher. Bothe hingegen nimmt blos οἱ Ἀχαιοί als solches an; aber dann wäre nach πύργος Ἀχαιῶν eher mit Bentley ἄρξειε zu erwarten.

V. 337. Vgl. V. 284. 312.

V. 339. κεκασμένε, vgl. β, 530. u. Bem. das. Eben so steht das Particip mit παντοίῃς ἀρετῇσι, Od. δ, 725. 815. Ueber den Inhalt vgl. Il. β, 272. γ, 202. 220. 223. 268. κερδαλεόφρον, vgl. α, 149. folgt auch hier ohne Copula als nähere und bestimmtere Angabe des eben erst ausgesprochenen anderen Prädicates. Die Weglassung des Namens selbst zeigt, dass jene Prädicate schon als charakteristische Zeichen für die Benennung des Odysseus fest standen. Zenodotos aber nahm an dem letzteren Prädicate Anstoss und wollte dafür: φαίδιμ᾽ Ὀδυσσεῦ schreiben. Dieses würde aber nicht in den Zusammenhang dieser Stelle passen, in welcher weder durch κακοῖσι, noch durch κερδαλεόφρον Lobsprüche ertheilt werden, obgleich Heyne solche hier finden wollte.

V. 340. Vgl. V. 224. u. Bem. das.

V. 341. „Euch Beiden geziemt es, eben sowohl im Treffen voran zu sein, als ihr es beim Mahle seid.“ Hartung a. a. O. 1. Th. S. 74. σφῶϊν μέν τ᾽ ἐπέοικε, ist also nur Prädicatsatz. σφῶϊν. Apollonius im Lexic. wollte hier die Accusativform σφῶϊ (vgl. V. 286. u. Bem. das.) zur Aufrechthaltung der gleichmässigen Construction vorziehen. Diese längere Dualform gehört dem ionischen Dialekte an; die Attiker sagten dafür σφῷν. In Betreff des μέν τ᾽ sagt Spitzner in Excurs. VIII. *ad* Il. δ, 424. p. XX. „*Nec raro admodum exempla, de quibus quid sit statuendum, incertus haereas, in Iliade reperiri, ii loci, quos hanc ob causam e libro quarto mihi selegi, versus* 318. 341. 424. *possunt demonstrare. Denique locis communibus* μέν τε *eodem infertur modo idque declarat, quod quis sperandum expectandumve esse putabat; convenit igitur Latinorum particulae videlicet. His autem vel nulla plane obstat antithesis, vel ea sub finem demum adjicitur; pertinet huc* Il. δ, 341. ν, 47. ο, 203. τ, 92. Od. ε, 447. χ, 422. Vgl. noch Hermann *ad Viger.* p. 841. Thiersch hingegen §. 164. 2. sahe das hier stehende τ᾽ für τοι an. σφῶϊν μέν τ᾽ ἐπέοικε ist ein Satz

für sich und folglich lieber durch ein Komma von dem nächsten Satze zu trennen, besonders da in demselben nicht dieselbe, sondern eine andere Casus-Verbindung, nämlich der Accusativ ἐόντας, folgt. Allerdings war hier, wie schon Eustathius bemerkte, der Dativ ἐοῦσιν zu erwarten. Aber der Dichter musste nicht einzig und allein den Infinitiv ἑστάμεν als Subject darstellen, sondern konnte noch damit verbinden: dass ihr, die ihr unter die Ersten zu rechnen seid oder gehört, fest stehet, geziemt sich für euch und dadurch wird die Verschiedenheit jener beiden Casus hinlänglich erklärt, vgl. μ, 315.

V. 342. ἑστάμεν, Infinitivform, darf nicht mit ἕσταμεν verwechselt werden. ἠδέ etc. vgl. μ, 316. Der Grund dazu hat keinen besonderen Klang und ist blos nach dem Charakter der heroischen Zeit zu betrachten.

V. 343. ἀκουάζεσθον. Treffend sagt hier Koeppen: ἀκουάζεσθαι ist nicht, wie es doch Viele fassen, καλεῖν, sondern hören; folglich sind auch jene Worte mit demselben zu übersetzen: ihr höret zuerst von meinem Mahle. In der Odyssee steht daher zweimal der Genitiv ἀοιδοῦ Od. ι, 7. ν, 9. dabei.

δαιτὸς ἐμεῖο. Apollonius *Dyscolus de Syntaxi* lib. II. p. 165. b. zeigt aus dieser Homerischen Stelle, dass das Pronomen primitivum auch vom Homer statt des Pron. possessivi gesetzt werde, also statt δαιτὸς ἐμῆς.

V. 344. ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ, vgl. V. 263. Das Verb ἐφοπλίζειν wird öfter von einem Mahle gebraucht, vgl. θ, 503. ι, 66. λ, 86. ψ, 55. Od. τ, 419. ω, 360.

V. 345. Vgl. α, 107. und die Bem. über die Verbindung des Neutrums Plural. φίλα mit ἐστί u. τὰ κακὰ μαντεύεσθαι wie hier mit ἔδμεναι κρέα u. πινέμεναι κύπελλα. Der Vorwurf, da esst und trinkt ihr gern, hat um so mehr etwas Stumpfes in sich, da dies auch von allen Anderen gilt. Nur die Beziehung auf die Gegenwart: jetzt aber thut ihr ungern euere Pflicht und sähet es lieber, wenn Andere für euch kämpften, dient zur Hervorhebung des Gegensatzes zwischen jener Thätigkeit beim Mahle und der gegenwärtigen Saumseligkeit bei der Vorbereitung zum Kampfe.

ὀπταλέα. Der Gegensatz davon ist ὠμός, vgl. Od. π, 50.

V. 346. ὄφρα, *quamdiu*, so lange ihr nur wollet, vgl. α, 82. 509. κ, 325. μ, 281. π, 10. u. s. w.

V. 347. φίλως χ᾽ ὁρόωτε. Durch diese Optativform wird die Meinung des Agamemnon: ihr möget es wohl gern sehen, ausgedrückt.

V. 348. προπάροιθε, mit dem Genitiv, vgl. α, 360. εἰ, mit dem Optativ bezeichnet auch hier die Ungewissheit der ausgesprochenen Annahme und den mehr subjectiven als objectiven Standpunct dieser Annahme.

V. 349. Vgl. α, 148. ε, 251. 888. κ, 446. μ, 230. ξ, 82.

V. 350. Vgl. ξ, 83. Od. α, 64. γ, 230. ε, 22. u. s. w.

V. 351. Wie meinst du das Nachlassen vom Kampfe? Wie kannst du dies erwähnen? Warte es doch erst ab, antwortet der besonnene Odysseus dem herrschsüchtigen Oberanführer, der wahrscheinlich auch glaubte, sprechen zu können, was ihm nur beliebe, es mochte übrigens passen oder nicht. φῄς. Das Jota subscr. ist durch die Formation

nicht begründet und der Acutus statt des Circumflexes befremdlich. Anm. §. 109. Anm. 1.

V. 352. *Τρωσὶν ἐφ'*, vgl. Bem. zu *β*, 472. über *ἐπί* mit dem Dativ. *ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα*, vgl. Bem. zu *β*, 440. *ϑ*, 531.

V. 353. Vgl. *ι*, 359. *ἤν*, ist bekanntlich aus *εἰ ἄν* zusammengezogen und folglich wird schon dadurch die Lesart *ἤν κ'* sehr bedenklich, obgleich sogar der Venediger Codex dieselbe hat. Durch *αἴ κέν τοι τὰ μεμήλῃ* wird derselbe Gedanke, jedoch in einer ziemlichen Verstärkung, wiederholt und dabei dieselbe Partikel-Verbindung gesetzt. *τά*, dieses, d. h. der Gegenstand dieses Anblickes.

V. 354. Dass der Vatername hier gewichtvoller als sein eigener Name erscheint, lässt voraussetzen, dass der Name seines Sohnes Telemachos bereits zu einem hohen Glanze gelangt war. Der Zusatz *φίλον* zu dem Genitiv *Τηλεμάχοιο* ist noch besonders zu bemerken und zwar auch deswegen, weil derselbe vom Vater selbst gebraucht wird.

πατέρα-μιγέντα, ist Erweiterung des durch *τά* bereits Angedeuteten.

V. 355. *ταῦτα*, steht nur in hinweisender Beziehung auf das Vorhergehende. *ἀνεμώλια*, als etwas Nichtiges, windiges Zeug, welches ohne Gehalt und ohne Wirkung ist. Die Endung *ώλιος* ist mit der Endung *ωλος* verwandt, welche gewöhnlich einen Hang oder eine Gewohnheit bezeichnet. Die Aeusserung des Odysseus erfolgte in einem ziemlich vertraulichen Tone gegen den Oberanführer und ganz dem damaligen Herrenthume gemäss, welches kein unterwürfiges Dienstverhältniss mit sich führte.

V. 356. *ἐπιμειδήσας*. Das Particip drückt hier die Art und Weise aus, auf welche er jene Anrede erwiederte.

V. 357. *γνῶ*, mit dem Genitiv, vgl. *α*, 273. *β*, 26. Od. *ψ*, 109. Kühner §. 528. e. Bernhardy a. a. O. S. 150. u. f. S. „Die Begriffe einer sinnlichen und intellectuellen Anschauung bezeichnen den Gegenstand, an welchem ein Einzelnes wahrgenommen und erkannt wird durch den Genitivus; wobei dieses einzelne Moment des Ganzen, inwiefern man es als eine Thätigkeit betrachtet, häufig in der Form eines Particips dargestellt wird.“ Bernhardy macht hier auf das deutsche Verbum: abmerken aufmerksam. *πάλιν*, wird bei Viger. p. 440. durch contra, vgl. Od. *ν*, 254. erklärt. Il. *ι*, 59. Od. *π*, 456. Ohne Zweifel ist hier die einfachere Erklärung: nahm sein Wort zurück, weit vorzuziehen. *λάζετο*, poetisch st. *ἐλάμβανε*. Homer gebraucht nur diese dritte Person des Imperfects, ausser der einzigen Stelle, wo *λαζοίατο*, *β*, 418. vorkommt. Ruhnken nahm für dieses Verb und das verwandte *λάζυμαι*, so wie auch für *λαβεῖν* und *λαμβάνω*, ein gemeinsames Thema *λάω* an.

V. 358. Vgl. *β*, 173.

V. 359. *νεικείω*. Die aufgelöste Form auf *έω* wird von den Epikern, jedoch nicht eben häufig, auch in *είω* gedehnt. Uebrigens ist *νεικέω* als dichterisches Verb zu bemerken. *περιώσιον*, ist wahrscheinlich von *περίειμι* abzuleiten. Einige halten es für eine ionische, Andere für eine dorische und äolische Form st. *περιούσιον*, in der Bed. gar sehr. Od. *π*, 203.

V. 360. *ὥς-οἶδε*. Das Adverb *ὥς* bezieht sich hier auf den Grad der geistigen Regsamkeit und Thätigkeit: in welchem Grade u. s. w. *ϑυμὸς ἐνὶ στήϑεσσι*, vgl. V. 313.

V. 361. *ἤπια*, vgl. *π*. 73. Ein Wiener Codex hat zu Folge einer auch sonst vorkommenden Verwechselung *μήδεα* st. *δήνεα*. *δήνεα*, ist nur im Plural gebräuchlich u. bed. Rathschlüsse, Beschlüsse, Anschläge, Künste im guten Sinne, vgl. Od. *ψ*, 82. im schlimmen Sinne wird es hingegen Od. *κ*, 289. von den Kunstgriffen und Ränken der Kirke gebraucht. *ἅ, τ'*, scheint die Verbindung mit dem vorhergehenden *τὸ γάρ* weit besser zu bezeichnen, als die auch von Spitzner aufgenommene Schreibung: *ἅτ'* des Venediger Codex.

V. 362. Vgl. *α*, 140. wo etwas Aehnliches steht. *ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεϑ'*, vgl. *ζ*, 526. *ἀρέσαι*, vereinen, ausgleichen, vgl. *ι*, 112. 120. *τ*, 138. Od. *β*, 289. füge alle Gefässe mit Deckeln zusammen. Od. *β*, 353. *ϑ*, 396. *illum familiariter sibi conciliet*, vgl. *Opuscul.* Hermanni Tom. 1. p. 315. Od. *ϑ*, 402. 415. Häufig gebraucht Homer in der Bedeutung: ausgleichen, wieder gut machen u. s. w. das Activum. Ueber die Stellung der Partikel *δέ* im Uebergange nach *ἀλλ' ἴϑι*, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 73. vgl. *α*, 340. wo *δέ* nach einer Betheuerungsformel steht.

V. 363. *μεταμώνια*. *Apion* (vgl. Apollon. Lexic. p. 456.) leitet es ab: *ἀπὸ τοῦ μετὰ τῶν ἀνέμων ἰέναι*. Andere Grammatiker erklären es dem gemäss durch: *ἀνεμοφόρητα* = *μάταια*, vergl. Nitzsch zu Od. *β*, 99. vgl. Od. *σ*, 332. 392. Spitzner *ad h. l.* *ϑείεν*. Dieses Verb mit einem Adjectiv, vgl. *β*, 599. u. Bem. das. oder einer anderen Prädicatsform, vgl. *α*, 290. *δ*, 26. ist schon erwähnt worden.

V. 364. Vgl. V. 292.

V. 366. Vgl. *λ*, 198. *ψ*, 8. *κολλητοῖσι*, vgl. *τ*, 395.

V. 368. Vgl. V. 336.

V. 369. Vgl. V. 284. 337.

V. 371. *ὀπιπτεύεις*, hat den Nebenbegriff des müssigen, neugierigen Umhergaffens. Od. *τ*, 67. vgl. *η*, 243. wo dasselbe mehr im Allgemeinen: auflauern, aufpassen bedeutet. Auch *ὀπιπεύειν* fand sich in dem Venediger Codex. *πολέμοιο γεφύρας*. Diese werden auch später *μεταίχμιον* genannt, vgl. *δ*, 79. wo *μέσον* dies bezeichnet, vgl. *ϑ*, 378. 553. *λ*, 160.

V. 372. *οὐ μέν* = *οὐ μήν*. Durch *γε* nach *Τυδέϊ* wird Tydeus noch ganz besonders hervorgehoben.

ὧδε, steht getrennt von *πτωσκαζέμεν* und eben so auch *φίλον* von *ἦεν*. *πτωσκαζέμεν*, verlängerte Form aus *πτώσσω*. Eine andere, früher dafür stehende, Form war *πτωκαζέμεν*, gleichsam von *πτώξ*, der Hase, abgeleitet; allein Heyne und Wolf verwarfen dieselbe nicht ohne Grund.

V. 372. Zu der nun folgenden langen Abschweifung auf die Thaten des Tydeus war eigentlich und besonders für den Oberanführer weder Zeit, noch Ort, noch auch sonst hinlängliche Veranlassung. Treffend sagt daher Heyne *ad h. l.* „*Ceterum hic locus, si quis alius, ex iis est, in quibus rhapsodorum sedulitatem deprehendere tibi videaris in explendis et locupletandis aut persequendis iis, quae leviter primus auctor tantum attigerat.*“

V. 373. *ἀλλὰ πολύ*. Als Adverb wurde das Neutrum auch zur Bezeichnung der Intension und mehrmaligen Wiederholung einer und derselben Handlung gebraucht: vielfältig, vielmals, d. h. oft, häufig. Verbindet man es wie Voss mit der folg. Präpos. *πρό*, so

ist zu übersetzen: weit vor den Genossen voraus und die ganze Beziehung wäre dann örtlich zu nehmen und würde sowohl der Einfachheit der Darstellung, als dem Zusammenhange entsprechen, vgl. ε, 96. κ, 286.

V. 374. *πονεύμενον*. Die Sylben ε ο gehen bei Homer oft in ε υ über, vgl. β, 684. δ, 264. vgl. Thiersch §. 221. 80. c.

V. 375. *περὶ δ' ἄλλων φασὶ γενέσθαι*, vgl. α, 287.

V. 376. *ἀτὲρ πολέμου*, ohne Kriegsmacht, ohne Kriegsheer, vgl. β, 273. *πόλεμόν τε κορύσσων*, μ, 181. *ἔβαλον Λαπίθαι πόλεμον*.

V. 377. Da jener Zug erst beabsichtigt wurde, so konnte es hier nicht *ἀγείρας*, sondern es musste vielmehr *ἀγείρων* heissen.

V. 378. Vgl. β, 187. Mehr auf den Tydeus und Polyneikes als auf das erst zu sammelnde Heer passt *οἱ*, denn *ἐστρατόωντο* ist von dem *conatus rei faciendae* zu verstehen. *ἱερά*, vgl. α, 366. u. Bem. das.

V. 379. *καί ῥα μάλα λίσσοντο*. Diese Worte setzen die Erzählung von der Bemühung des Tydeus und Polyneikes rasch fort.

V. 380. *οἱ δέ*, jene aber, an welche jene Bitten gerichtet wurden, waren zum Geben jener Hülfsschaaren geneigt. *καὶ ἐπήνεον*, und sprachen auch jene Bereitwilligkeit noch besonders aus, vgl. V. 29. über die Bed. dieses Verbs.

V. 381. Der Erfolg war freilich ungünstig. Auf eine Aenderung des Entschlusses lässt sich dieser Vers nicht beziehen; denn der Zug fand wirklich sogleich Statt. Koeppen sagt, unser Sänger zielt hiermit ganz wahrscheinlich auf einige in älteren Gesängen erwähnte Prodigien. Dagegen wäre weniger zu bemerken, wenn nicht *ἔτρεψε* stände. Die Abwesenheit des Objectes veranlasste daher ohne Zweifel das Wegsehen von jenem ungünstigen Erfolge.

V. 382. *οἱ δέ*, bezieht sich wieder auf V. 378. oder auf die Theilnahme am Zuge. *ἐπεὶ οὖν*, vgl. Bem. zu V. 244. *οἴχεσθαι*, wird auch von denjenigen gebraucht, welche weit fortgehen, ohne dass man weiss, ob und wenn sie wiederkehren werden oder nicht. *πρὸ ὁδοῦ*, vorwärts auf dem Wege.

V. 383. Der im weichen Wiesengrunde dahinfliessende Asopos erhielt die Beiwörter: tief mit Binsen oder Schilf überwachsen und mit Grase zum bequemen Lager bewachsen, vgl. β, 697. ohne dass dieselben, bei dieser ganz engen Begriffsverwandtschaft, eine Copula zwischen sich stehen haben.

V. 384. Dieser Vers enthält den Nachsatz. Die Partikel *αὖτ'* hat hier eine besondere Beziehung; ehe sie nämlich weiter fortzogen, besannen sie sich erst und schickten den Tydeus ab. Ed. Wunder behauptet in seiner Recension der neuesten Ausg. des Sophocl. Aias von Lobeck p. 46., dass auch hier der Accus. *ἀγγελίην* von dem Nominativ *ἀγγελίης*, der Bote, abzuleiten sei, vgl. Bem. zu γ, 206. Auch Apollonius im Lexic. Hom. S. 26. erklärt hier *ἀγγελίην* durch *ἄγγελον*. Natürlich ist hier *ἐπὶ* mit *στεῖλαν*, keineswegs aber mit *ἀγγελίην* eng zu verbinden und dies hat man auch in den neueren Zeiten wieder allgemein anerkannt. Etwas dunkel spricht Bernhardy a. a. O. S. 107. u. f. über *ἀγγελίην - ἐλθόντα* und *στεῖλαν*. Auch Kühner §. 549. Anm. 1. §. 613. 3. a., wollte *ἐπί* mit dem Acc. *ἀγγελίην* ganz eng verbinden. Besser verfuhr Spitzner *ad h. l.* Hermann *Opuscul.* Tom. II. p. 159. Buttmann Lexil. II. p. 203. nahm *ἀγγελίην* als Masculinum an; aber auf der folgenden Seite ging er wieder von dieser Annahme zurück.

V. 385. *αὐτάρ*, aber, dennoch, übrigens, wird nur zu Anfang eines Satzes gebraucht. *κιχήσατο*, vgl. Buttm. §. 114. unter *κιχάνω*, wo er diese Form einen neuen Aorist nennt.

Καδμείωνας, ist eine seltnere Form für *Καδμεῖοι*. Der Stammvater der Regentenfamilie wurde nämlich öfters zugleich auch für den Stammvater derjenigen Nation angesehen, zu welcher er gehörte. Hier sind die *Καδμείωνες* nicht im Allgemeinen Thebäer, sondern die Vornehmsten derselben. Eben so heissen auch die *ἄνακτες* von Ithaka blos *Ἀχαιοί* und die Edeln des Alkinoos einfach *Φαίηκες*. Wolf wollte hier, blos nach Angabe der Wiener Codices, *πολέας τε* vorziehen.

V. 386. *βίης Ἐτεοκληείης*, vgl. Bem. zu β, 666.

V. 388. *μετά*, mit dem Dativ, vgl. α, 503. 516. 525. γ, 85. 110. 460. δ, 16. 38. 61. u. Bem. das.

V. 389. *ὅγε*, vgl. V. 250. *προκαλίζετο*, vgl. γ, 19. mit dabei stehendem Infinitiv, vgl. Od. ϑ, 228. *πάντα*. Dieses adverbial gesetzte Neutrum bedeutet, s. v. a. *ἐν παντὶ ἀγωνίσματι*.

V. 390. *ἐπίῤῥοθος*, zur Hülfe herbeieilend, wird bei Homer nur vom Beistande im Kriege gebraucht, vgl. ε, 808. 828. ψ, 770. und zwar häufiger in der verlängerten Form *ἐπιτάῤῥοθος*, vgl. ε, 808. 828. υ, 453.

V. 391. *χολωσάμενοι*. Ueber die Auflösung dieses Particips vgl. Bem. z. V. 23.

V. 392. Bentley, nahm an dem Trochäos, als erstem Fusse dieses Verses, Anstoss und wollte *ἂψ ἄρ' ἀνερχομένῳ* lesen, vgl. ζ, 187. Barnes hingegen schlug *ἂψ οἱ ἀνερχομένῳ*, und Spitzner *ad h. l.* *αὖτις ἀνερχομένῳ*, mit Berufung auf Od. α, 317. vor. Andere aber meinten, der Trochäus könne sehr gut anstatt eines Daktylos in der Thesis stehen, vgl. ε, 487.

λόχον εἷσαν, sie legten einen Hinterhalt. Das Particip *ἄγοντες* drückt die Art und Weise aus, auf welche jene Handlung erfolgte.

V. 393. Sehr häufig verbindet sich ein Substantiv in der Pluralform mit den Dualformen: *δύω*, *δύο*, *δυοῖν*, vgl. ε, 10. ι, 4. Od. μ, 73.

V. 395. *Πολυφόντης*; ist aus dem Venediger Codex anstatt der anderen Lesart: *Λυκοφόντης* hergestellt worden.

V. 396. *πότμον ἐφῆκε*, vgl. Od. δ, 339. τ, 550. Die Darstellung ist bildlich und Tydeus erscheint in derselben als eine solche Person, welche die Zusendung des Todes in ihrer Gewalt gehabt habe. Ein synonymer Ausdruck dafür steht ϑ, 166. *δαίμονα δώσω*.

V. 397. Dieser Vers wird mit dem folgenden Verse durch keine Copula verbunden, indem er nur denselben Gedanken wiederholt. *ἔπεφν'*, ist reduplicirter und zugleich synkopirter Aorist von *ΦΕΝΩ*. Eine Annahme eines Präsens *πέφνω* ist ganz unstatthaft. *ἕνα δ' οἶον*, einen Einzigen liess er ohne alle Begleitung nach Hause zurückkehren. *ἵει*. Ueber die Verbindung des Imperfects mit Aoristen ist schon einigemal die Rede gewesen, vgl. Bem. zu α, 4.

V. 398. Wer dieser Einzige gewesen sei, wird in diesem Verse angegeben und daher steht auch keine Copula dabei. Durch den Aorist *προέηκε* stellt der Dichter diesen Act als eine momentane Handlung

dar. *τεράεσσι*, steht ohne weitere Angabe über deren Beschaffenheit. Koeppen meint, wahrscheinlich habe der Dichter dies aus einem älteren Gesange entlehnt und dies konnte wohl um so leichter irgendwoher eingefügt werden, da, wie bereits erwähnt wurde, die ganze Stelle von einem späteren Rhapsoden unpassend eingewebt worden ist.

V. 399. *τόν*. Dieser scheinbare Artikel wird aber als Pronomen auch hier an dem Gegensatze erkannt, vgl. *η*, 84. *λ*, 341. Naegelsbach. Excurs. XIX. p. 330. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1837. No. 77. „Ueber den vorgeblichen Gebrauch des Artikels bei Homer und Hesiodos“ von H. Düntzer.

400. *εἷο χέρηα*. Passow bemerkt gegen Buttmann §. 68. p. 273., es sei höchst wahrscheinlich, dass die Stammform *χέρης*, wenn auch ihrer Bildung nach ein Positiv, doch ihrer Bedeutung nach vom Anfang an ein Comparativ gewesen und demgemäss gebraucht worden ist, vgl. *α*, 80. *ξ*, 382. Eustathius hingegen sagte, dass in mehrern Handschriften *χέρηα*, *χέρηες* gefunden wird, vgl. Spitzner *ad h. l.* *δέ τε*, vgl. Bem. zu *γ*, 11. wo ebenfalls der Accusativ *ἀμείνω* wie hier stehen muss.

V. 402. Zu *ἐνιπή* wird sonst meistens ein näher bestimmendes Prädicat von Homer gesetzt, vgl. *ε*, 492. *αἰδοίοιο*, vgl. *γ*, 172.

V. 405. *τοι*, im Sinne der vertraulichen Anrede: sage ich dir.

V. 406. *Θήβης ἕδος*, vgl. Od. *λ*, 263. *ν*, 344. ist der Grund und Boden, auf welchem Theben stand. Bei Homer ist sowohl die Plural- als auch die Singularform von Theben gewöhnlich.

ἑπταπύλοιο, vgl. Od. *λ*, 263.

V. 407. *ὑπὸ τεῖχος*, vgl. *β*, 216. 249. 603. 673. *λ*, 181. *μ*, 264. *σ*, 281. *χ*, 144. bei hochliegenden Gegenständen.

Ἄρειον. Eine Beziehung auf den Ares, eine alte Gottheit der Thebäer, giebt der dichterischen Darstellung mehr Leben und Glanz als die allgemeinere Bedeutung: fest, stark.

V 408. Das Particip *πειθόμενοι* folgt ohne Copula auf *ἀγαγόνθ᾽*, um die Gemüthsstimmung, in welcher sie jenen Zug unternahmen, von der Handlung des Zuges selbst noch mehr zu unterscheiden. Plural ist auch hier mit dem Dual verbunden.

V. 409. Vgl. Od. *α*, 7. *κεῖνοι*, unsere Väter. *ἀτασθαλίῃσι*, durch ihre eigene Thorheit, indem sie die übeln Vorbedeutungen und dergl. m. nicht genug beachtet hatten, vgl. *χ*, 104. Uebrigens würde diese Stelle durch Wegfall der Verse 407. 408. 409. ohne Zweifel an Kraft und Nachdruck gewinnen.

V. 410. *τῷ*, demgemäss, ist in der epischen Sprache sehr häufig, vgl. V. 418. *β*, 250. 254. 296. 354. *ε*, 129. 209. u. s. w.

ἔνθεο. *Opuscul.* Hermann. I. Tom. p. 272. „*Aoristi vero Imperativus non jubet coepta omitti, sed fieri futura vetat.* Il. *σ*, 134. Od. *ω*, 248. *Aliud hujus imperativi exemplum docte nuper sustulit censor Homeri ed. Wolfianae in Diar. litter. Jenens.* 1809. *n.* 248. p. 168. Il. *τ*, 403. — *Quodsi loci reperiuntur, in quibus aoristus ad omissionem trahendus videatur, habent illi tamen idoneam excusationem, quippe quum sic debeant intelligi, ut quis vetetur aut iterum facere, quod modo fecerit,* ut Il. *δ*, 410. *aut cavere, ne faciat, quod jam se facturum esse ostenderit.*“

V. 411. Vgl. *α*, 148. *δ*, 349.

V. 412. *τέττα*, freundliche Anrede eines Genossen an den anderen Genossen, ohne dass dabei das Alter in Betracht kommt. Diomedes war ja jünger als Sthenelos, vgl. Spitzner *ad h. l.* *σιωπῇ*, vgl. Bem. zu *γ*, 95.

V. 415. Mit besonderer Hervorhebung steht *τούτῳ*, mit darauf folgendem *τούτῳ δέ*, *ἅμα* mit *ἕπεσθαι* verbunden, vergl. *α*, 424. *γ*, 143.

V. 417. *πένθος*, vgl. V. 197. *αὖ*, hebt den Gegensatz noch besonders hervor. *δηωθέντων* von *δηϊόω* zusammengez. *δῃόω* steht in der Ilias oft in der Bed. niederhauen.

V. 418. *ἀλλ᾽ ἄγε δή*, vgl. *α*, 62. Anders war die Bedeutung und Construction *δ*, 21.

V. 419. *Ἦ ῥα*, vgl. *γ*, 355. 447. *ἆλτο*, vgl. *γ*, 29. und Bem. das.

V. 420. *δεινὸν δ᾽ ἔβραχε*, vgl. Kühner §. 547. Anm. 3. u. Bem. zu *β*, 270.

V. 421. *ὑπό*, vgl. *β*, 95. *κ*, 95. *λ*, 117. *ν*, 395. *σ*, 319. 570. u. s. w. *εἷλεν*, vgl. *γ*, 446. von einem geistigen Gegenstande, *δ*, 23. *η*, 479. *ϑ*, 460. *ρ*, 67. *σ*, 322.

Inhalt. V. 422—544. Eine schöne, ebenfalls von der nach und nach aufgeregten Bewegung des Meeres (vgl. *β*, 144. u. 394.) entlehnte, Vergleichung des schweigend gegen den Feind in Bewegung gesetzten griechischen Heeres wird von dem Dichter lebhaft aufgestellt. Der Troer Geschrei war kein vereinigtes Aufschreien, sondern es wird mit dem unaufhörlich bald hier, bald da erfolgten Geblöcke einer Schafheerde verglichen. Ares, Athene, Deimos, Phobos und Eris, die etwas näher charakterisirt und als Hauptführerin dieses gegen die bundbrüchige Treulosigkeit der Troer erneuerten Kampfes dargestellt wird, regen die Troer auf. Hierauf folgt die Darstellung des beginnenden Kampfes nebst Vergleichung des Wehklagens und Jauchzens mit dem Zusammenstürzen einzelner von Bergen herabströmenden Waldbäche (Sturzbäche) in eine Thalschlucht. Die Angriffe Einzelner auf Einzelne werden dann näher angegeben und eine Art von Schlusswort über den ganzen Kampf am Ende noch beigefügt.

V. 422. Ueber *δέ* nach *ὡς*, vgl. Bem. z. V. 275. Nach *ὡς* ist übrigens sogleich im Sinne des Zusammenhanges zu setzen: *κῦμα κορύσσεται* etc. denn die Zeit, in welcher dieses geschieht, wird durch *ὅτε ὄρνυτ᾽* näher bestimmt. *πολυηχέϊ*, einen starken Widerhall verbreitend.

V. 423. *ἐπασσύτερον*. Homer gebraucht sonst den Plural von diesem Adjectiv. Eine Welle dicht neben der andern, Welle auf Welle, durch diesen Singular wird das Bild jeder einzelnen Welle noch mehr hervorgehoben. Nur der Form nach ist dieses Wort Comparativ. *τὰ πρῶτα*, vgl. V. 267. u. 442. *ὄρνυτ᾽* nach *ὅτε*, kann natürlich hier keinesweges Imperfect sein, es müsste denn die Stelle des Aorists vertreten, vgl. *ϑ*, 555. Eben so muss Il. *λ*, 549. *ο*, 272. anstatt *ἐσσεύοντο* vielmehr *ἐσσεύαντο* gelesen werden, vgl. Hermanni *Opusc.* II. Tom. p. 49. Spitzner will hier *Ζεφύρου ὕπο* vorziehen; dann wäre aber *κινήσαντος* wenigstens ein sehr matter Zusatz. Dass *ὑπό* in dem Composito *ὑποκινήσαντος* überflüssig sei, dürfte nicht leicht bewiesen werden können. Besser erklärte Eustathius die in diesem Composito befindliche Bedeutung durch: *ἠρέμα*. Spitzner bemerkt ferner: *sed quomodo ventus desuper ingruens leniter undas ex imo possit*

everrere, non perspicio. Allein von einem *ventus desuper ingruens* ist hier nicht die Rede und eben so wenig auch von einem Aufwühlen des Meergrundes. Das Semikolon nach diesem Particip kann nicht Statt finden, indem ὡς offenbar mit κορύσσεται eng zu verbinden ist und auch das Subject in dem Satze: ὅτε ὄρνυτ᾽ enthalten ist.

V. 423. μέν τε, will Spitzner vorziehen. τὰ πρῶτα, vgl. V. 267. 442. κορύσσεται, sich aufthürmet, vgl. φ, 306. κορθύεται, vgl. ι, 7. In der Schiffersprache eine Hulle genannt oder ein Surf, steigt eine solche Welle 15 bis 20 Fuss hoch. αὐτὰρ ἔπειτα χέρσῳ, statt χέρσῳ δὲ ἔπειτα, vgl. π, 534. kommt in der Ilias selten vor.

V. 425. μεγάλα βρέμει, vgl. Bem. zu V. 420. δέ τε, vgl. V. 400.

V. 426. κορυφοῦται von κορυφή, erreicht ihren höchsten Gipfel.

V. 427. κίνυντο φάλαγγες, vgl. V. 332.

V. 428. οἷσιν, steht eben so wie im Deutschen: den Seinigen, ohne Substantiv-Zusatz, vgl. V. 294. und dadurch gewissermassen substantivisch, vgl. ο, 112. τόν φησιν ὃν ἔμμεναι ὄβριμος Ἄρης, ebenfalls ohne Substantiv-Zusatz.

V. 429. ἀκήν, vgl. Bem. z. γ, 95. οὐδέ κε φαίης, vgl. Bem. z. γ, 392.

V. 431. σιγῇ, nach ἀκὴν ἴσαν, vgl. γ, 8. σημάντορας von σημαίνειν = ἐπιτάσσειν, vgl. α, 289. 296. β, 805. u. s. w.

V.! 432. τὰ εἱμένοι, vgl. α, 149. u. Bem. das. über diese passive Form mit einem Accusativ. ἐστιχόωντο, vgl. β, 92. 516. 602. 680. 733. γ, 266. 341.

V. 433. Ueber die abgebrochene Stellung von Τρῶες δ᾽, vgl. Bem. zu β, 459. 474. πολυπάμονος. Von dem W. πάματα = κτήματα im dorischen Dialekte, in welchem auch πάσασθαι s. v. a. κτήσασθαι bedeutet.

V. 434. ἀμελγόμεναι, wenn sie gemolken werden. Durch diese Auflösung leuchtet ein, warum keine Copula nach μυρίαι stehen konnte.

V. 435. Das Particip μεμακυῖαι bezeichnet den Zustand dieser Schafe während ihres Stehens und das nächste Particip ἀκούουσαι giebt wieder den Grund an, aus welchem sie als μεμακυῖαι erscheinen. Daher folgen diese Participien ohne weitere Verbindungspartikel auf einander, vgl. Kühner §. 676.

V. 436. ἀλαλητός, vgl. β, 149. ὀρώρει, vgl. β, 810. θ, 59. u. s. w. Nach Bedürfniss des Verses steht auch ὠρώρει, σ, 498. Auch das Plusquamperfect gehört wie das Perfect zu der immediativen (wie Buttmann §. 114. sagt) Bedeutung. Bei Homer kommt die dritte Person vorherrschend vor.

V. 437. Ueber die erste schwache rhythmische Reihe, vgl. V. 181. ὁμός, bezieht sich nicht auf die Gleichzeitigkeit, wie man wohl nach jenem Vergleiche mit dem Blöcken einer Schafheerde erwarten könnte, sondern auf die Gleichförmigkeit der Töne, wie das Folgende ἐμέμικτο andeutet. ἴα, der Anfangsconsonant schliff sich bei mehreren Wörtern ab, vgl. Kühner §. 55. 5. Buttmann §. 26. Anm. 11.

V. 439. δέ, nach ὦρσε, dient zur Verbindung der Haupthandlung.

V. 440. ἄμοτον, vgl. Bem. zu V. 420. über diese zu einem intransitiven Verbo adverbial gesetzte Form des Neutrums u. V. 435. ἀζηχές.

V. 442. ἥτε. Die Relative waren in der ältesten Sprache blosse Demonstrativa und bekamen erst durch das hinzugefügte τε verbindende Bedeutung und wurden dadurch Relativa.

V. 443. οὐρανῷ. Ueber die Stellung des einfachen Dativs bei dem Verbo στηρίζειν, vgl. π, 111. An einer anderen Stelle hingegen, vgl. λ, 28. steht die Präposition ἐν dabei und diese bed. das. am Gewölke. ἐστήριξε, bed. hier: richtete empor, nicht gen Himmel, sondern vielmehr: bis an den Himmel, d. h. bis zur Himmelshöhe, nach der gewöhnlichen Ausdrucksart. Passow erklärt nicht sehr angemessen: sie stützte oder stämmte ihr Haupt gegen den Himmel. Noch weniger entspricht die Vossische Uebersetzung: trägt sie hoch an den Himmel ihr Haupt. Trefflich wird dadurch die Natur und Wirkung der Eris charakterisirt. Von kleinen Anfängen beginnt sie und vergrössert sich leicht, bei der allgemeinen Empfänglichkeit der Menschen für das Schlechte, in das Ungeheuere, wie das Leben der Menschen schon damals zeigte. Unpassend ist Heyne's Beziehung auf die Vergrösserung des Kampf-Schreckens. Der Dichter spricht ja hier unter der Form der Personification von den verschiedenen Gemüthsbewegungen, welche bei dem Beginnen des Kampfes sich entwickeln, nämlich Kampflust (Ἄρης), lebhaftes Gefühl für das Wahre und Rechte (Ἀθήνη), Schrecken und Furcht, vgl. λ, 37. ο, 119. und folglich steht die Zwietracht mit der Hindeutung auf ihre entsetzliche Vergrösserung ganz angemessen in dieser Gesellschaft.

V. 444. ἥ σφιν, vgl. Bem. zu V. 219. über solche flüchtig eingeschobene Personal-Dative. μέσσῳ. Ueber die Bedeutung vgl. Bem. zu γ, 69. δ, 79. καὶ τότε, deutet auf schon vorgekommene andere Gelegenheiten hin, bei welchen die Zwietracht so thätig gewesen war. νεῖκος ὁμοίϊον, vgl. Bem. zu V. 315.

V. 445. Das erstere Particip bezeichnet den Begriff schon durch ihre Ankunft, das zweite hingegen bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft der Eris.

V. 446. Οἱ δ᾽ ὅτε δὴ-ἵκοντο, vgl. α, 432. u. Bem. das., vgl. θ, 60. 65. Mit Plusquamperfect-Bedeutung steht auch hier der Aorist, vgl. α, 537. β, 722.

V. 447. σύν ῥ᾽ ἔβαλον-μένε᾽ ἀνδρῶν. In dieser Zusammenstellung steht μένε᾽ ἀνδρῶν st. ἑαυτούς.

V. 449. ἔπληντ᾽. Den Schilden wird wegen des vom Standpuncte des Zuschauers aus sich entwickelnden Scheines eine scheinbare Thätigkeit des gegenseitigen Annäherns beigelegt.

V. 450. Dieser Vers drückt die Gleichzeitigkeit des Wehklagens und des Jauchzens der Kämpfenden aus. Eigentlich ist hier zunächst nur die Rede von dem Angriffe beider Heere, bei welchem das V. 451. stehende: ῥέε δ᾽ αἵματι γαῖα noch gar nicht Statt finden konnte. ὡς δ᾽ ὅτε, vgl. V. 275. 280. 422. 427.

V. 452. Die Beziehung der relativen Partikeln ὡς δ᾽ ὅτε ist auch hier abhängig von dem folgenden ὥς V. 456. = τοιαύτη ἰαχή γένετο, οἵη γίγνεται, ὅτε-ποταμοὶ συμβάλλετον ὕδωρ, vgl. λ, 492. χείμαῤῥοι, dichterische Form anstatt: χειμάῤῥοοι, vgl. ν, 138. ποταμοί hat bei συμβάλλετον Dual-Bedeutung und mehr als zwei

Sturzbäche würden auch die dichterische Darstellung mehr schwächen als verstärken. *κατ᾽ ὄρεσφι*, vgl. λ, 493. Ueber das adverbiale Wörtchen: *φι* (*ν*), s. Kühner §. 262. 1. „Dieses Suffix bedeutet eigentlich: wo, wurde dann aber auch auf andere Beziehungen des Dativs übergetragen und in Verbindung mit Präpositionen konnte es auch das Amt des Genitivs übernehmen," vgl. π, 762. 773. und Buttm. §. 56. Anm. 2. S. 204. u. f. Uebrigens ist der Zusatz: *κατ᾽ ὄρεσφι ῥέοντες* nur Erklärung und Erweiterung des eben vorherstehenden: *χείμαῤῥοι*.

V. 453. *συμβάλλετον*, vgl. ε, 774.

V. 454. *κρουνῶν ἐκ μεγάλων*, dient zur Belebung des Bildes und bed. hier: aus grossen Becken, in welchen das Regenwasser oder Schneewasser zusammenfliesst. Es sind daher weder mit Damm Regenbäche, noch mit Passow das Bett eines Waldstromes und eben so wenig auch das Becken, worin sich das lebendige Quellwasser sammelt, zu verstehen. *ἔντοσθε χαράδρης*, innerhalb des Bettes = Hohlweges, in welchem jeder von diesen zwei Waldbächen herabstürzt. Voss übersetzt auf eine damit verwandte Art: durch tiefgehöhltes Geklüft hin. Kluften sind aber schon ihrem Wesen nach tief gehöhlt und folglich ist ein Geklüft d. h. eine Menge von kleinen und also unterbrochenen Kluften zu einer solchen Strömung nicht geeignet. Schluchten würden hier der Bedeutung näher stehen als die Hohlwege, wenn sie stets in gerader Richtung lägen. Die Erklärung des Scholiasten durch: *ὁ ὑπὸ τῶν χειμάῤῥων ἐκρησσόμενος αὐλών* stimmt daher mit der Bed. Hohlweg mehr überein als die von Damm berührte Gleichheit mit *μισγάγκεια*. Es enthält also dieser ganze Vers den Begriff der Einfassung des Wassers, ohne dass in dem verglichenen Gegenstande eine besondere Veranlassung dazu liegt. Wenigstens würde dieser Vers, wenn er gar nicht hier stände, nicht sehr vermisst werden.

V. 455. *δέ τε*, verbindet *συμβάλλετον* mit *ἔκλυε* sehr genau.

V. 456. *ἰαχή τε φόβος τε*, vgl. μ, 144. ο, 396. π, 366. Hier ist ein Nachklang von *οἰμωγή τε καὶ εὐχωλή* nicht zu verkennen. An das matte *πόνος τε* ist nicht zu denken. Es ist ja hier von etwas Entgegengesetztem, aber nicht von dem, was auf beiden Seiten Statt fand, die Rede.

V. 460. *πῆξε*, ohne Objects-Accusativ, vgl. V. 465. u. Bem. z. α, 363. ν, 372. 398. *πέρησε*, vgl. ζ, 10. drang von einem Ende zum andern hindurch. Dieser Begriff wird noch besonders durch *εἴσω* bezeichnet, wie es auch bei *εἴσω ἔδυ ξίφος*, π, 340. der Fall ist.

V. 461. *τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν*, vgl. V. 503. 526. ζ, 11. ξ, 519. ν, 575. υ, 393. 471. φ, 181. π, 316. Ueber die beiden Accusative, von welchen einer das Ganze, der andere einen Theil des Ganzen bezeichnet, vgl. Kühner §. 564. *ὄσσε*, über diese Form vgl. Bem. zu α, 104.

V. 462. *ἤριπε*, mit intransitiver Bedeutung: fiel um. Dieser Aorist kommt nur bei Dichtern vor. *ὡς ὅτε*, vgl. Bem. z. V. 130. u. 452. Buttm. Lexil. 2. Th. S. 228. „Das elliptische *ὡς ὅτε* bringt immer das weggelassene Verbum noch mit vor die Seele."

V. 463. *ποδῶν ἔλαβε*, vgl. Bem. z. α, 197. σ, 156.

V. 464. Vgl. β, 541.

V. 465. *ὑπ᾽ ἐκ*, vgl. ε, 854. θ, 504. ο, 628. 700. π, 353. ρ, 461. 581. 589. Kühner sagt §. 618. 3. „Auch werden in der Dichtersprache, am häufigsten in der epischen, zwei Präpositionen zusammengestellt, von denen die vorausgehende immer adverbiale Bedeutung hat, die nachfolgende aber als Präposition sich mit dem Casus eines Substantivs verbinden kann. In dieser Zusammenstellung darf man nicht einen leeren Pleonasmus erkennen, sondern eine dichterische malerische Fülle des Ausdrucks." *ἐκ βελέων*, ist nicht mit Bothe: „*extra tela*, aus dem Handgemenge," sondern vielmehr durch *extra jactum telorum*, aus der Wurfweite zu erklären, vgl. λ, 163. ξ, 130.

λελιημένος. Homer gebraucht dieses Particip wie ein Adjectiv, vgl. ε, 690. μ, 106. π, 552. aber ohne Casus. Der Begriff der Eile ist bei demselben nur Nebenbegriff, Hauptbegriff hingegen der Eifer, die Begierde. Alte Grammatiker leiteten es daher von *λιλάω*, das ursprünglich ohne Reduplicationsform *λάω* hiess, ab und meinten, es stehe für *λελιλημένος*. Das λ sei nämlich zur Beförderung der leichteren Aussprache weggelassen worden, vgl. Buttm. Lexil. 1. Th. S. 75.

V. 466. *μίνυνθα*, vgl. α, 416. wo das W. ebenfalls bei einem Substantiv steht. Der sonst (vgl. Od. ο, 494.) dabei stehende Zusatz: *οὐ πολλὸν ἐπὶ χρόνον* dient ganz zur Erklärung des hier stehenden *μίνυνθα*. *ὁρμή* bed. hier: der erste rasche Ansatz, Anlauf zu einem Unternehmen.

V. 468. *ἐξεφαάνθη*. Durch die Abstammung aus dem alten *φαείνω* wurde die Stammsylbe dieses Wortes der Zerdehnung fähig, vgl. Buttm. §. 28. Anm. 7. Dieser Aorist wird übrigens in gleichem Sinne wie *ἐφάνην* gebraucht. *παρ᾽ ἀσπίδος*. Die Seite wurde vom Schilde entblösst sichtbar. Der Gegenstand, aus dessen Nähe etwas herkommt oder entspringt, wird durch *παρά* mit dem Genitiv bezeichnet. Derselbe ist hier das Sichtbarwerden oder die Blösse jener Seite.

V. 469. *χαλκήρεϊ*, vgl. Bem. zu γ, 316. *ξυστῷ χαλκήρεϊ*, vgl. λ, 260.

V. 470. *ὥς*. Den Gedanken: auf die eben jetzt beschriebene Art und Weise wurde bewirkt, dass jenen das Leben = die Seele verliess, drückt der Dichter sehr kurz und gleichsam so aus, als ob er jene Erscheinung des Sterbens eben jetzt dargestellt hätte. *ἐπ᾽ αὐτῷ*. Da derselbe schon todt war und Beide, die Troer und Achäer, als thätig im grässlichen Kampfe dargestellt werden, so drückt *ἐπί* mit dem Dativ mehr die Ortsbestimmung als das Feindselige aus, vgl. β, 89. ι, 349. λ, 106. ξ, 419. und besonders π, 661. ψ, 381. *ἔργον*, wird in der Ilias vorzugsweise von kriegerischer Thätigkeit, vom Kriege, vgl. V. 175. vom Gefechte u. dergl. gebraucht, vgl. η, 444. 465. κ, 734. mit dem Gen. *Ἄρηος* u. π, 208. mit *φυλόπιδος* (ζ, 522.); hingegen steht *ἔργον* ebenfalls einfach μ, 271. 416. Hierher gehört also nicht die von Bothe angeführte Stelle: κ, 282. Ueber die Form *ἐτύχθη*, vgl. Bem. zu β, 155. 320. Hinsichtlich der Bedeutung ist die Zusammenstellung dieses Verbs mit *νεῖκος*, λ, 671. mit *ὅμαδος*, μ, 471. π, 296. u. *μάχη*, ο, 696. nicht zu übersehen, welche weniger für die Erklärung durch das öfters gleichbedeutende: *ἔτυχε* spricht.

V. 472. *ἐπόρουσαν*, vgl. γ, 379. Das Verb *δνοπαλίζω* hielt Passow für eine Art von Frequentativform von *δονέω*. Es leuchtet

jedoch ein, dass noch ein zweiter Bestandtheil dieses Verbs (wahrscheinlich mehr *πάλη* als *παλάμη* oder *πάλλειν*) in Betracht kommt.

V. 474. *ἠΐθεον*, vgl. *λ*, 60. *σ*, 567. 593. *χ*, 127. Ueber die Ableitung dieser Form ist man noch nicht einig. Mehre halten es für gleich dem W. *αἰζηός* durch Verwandlung des *ζ* in *ϑ*. Andere hingegen leiten es von *αἴϑω* ab und nehmen *αἴϑεος* in der Bed. von: *ὁ διάπυρος τῇ νεότητι*. Das *ε* in *αἴϑεος* würde für eine solche Ableitung weniger Schwierigkeit darbieten als das *η* in *αἰζηός*. Von *ἠϑεῖος* mit Riemer dasselbe abzuleiten dürfte wohl sehr bedenklich sein.

V. 476. *γεἰνατ'*. Dieser Aorist hat transitive Bedeutung: zeugen, gebären. *ἐγεινάμην* ist daher dem *γεννάω* gleich. Für das ganz ungebräuchliche Präsens *γείνω* ist *γεννάω* im Gebrauche. *ἅμ' ἕσπετο*. Bei *ἕπεσϑαι* steht öfters, zur näheren Bezeichnung der Begleitung, *ἅμα*, vgl. *α*, 424. *δ*, 415. *ἕσπετο-ἰδέσϑαι*. „Homer begnügt sich mit dem blossen Infinitiv ohne *ὥστε*, vgl. *λ*, 20." Kühner §. 826. A. 3. vgl. Bem. zu *α*, 323. 338. 347. *δ*, 142.

V. 477. *οὐδέ*, enthält, auch hier, wie öfters, eine Copula in sich, vgl. *α*, 333. 343.

V. 478. Vgl. *ρ*, 301. 302. 303. wo dieselben Worte wiederholt werden. *ϑρέπτρα*. In mehrern Wörtern, z. B. *λύτρον*, *σῶστρον*, findet eine Synkope aus der Endung *ηριον* Statt. Der Singular *ϑρέπτρον* scheint nicht im Gebrauche gewesen zu sein. In den Scholien wird dieser Plural durch: *τὰ ὑπὲρ τῆς ἀνατροφῆς χαριστήρια* erklärt. Die von Zenodotos vorgeschlagene Form: *ϑρέπτα* hat keine besonderen Gründe für sich. Ernesti nahm sich ohne hinreichenden Grund derselben an. Mit *φυκτά π*, 128. lässt sich keine Vergleichung anstellen. *μινυνϑάδιος*. Dieses *α*, 352. von der Person des Achilleus gebrauchte Beiwort wird auf die Lebenszeit jenes Simoeisios übergetragen.

V. 479. *ὑπὸ-δουρί*, vgl. Bem. zu *γ*, 436.

V. 480. Ueber den doppelten Accusativ: *μιν-στῆϑος*, vgl. Bem. zu V. 461.

V. 481. *ἀντικρύ*, vgl. *γ*, 359. u. Bem. das. *ε*, 67. 74. *η*, 253. Ebenfalls mit *διά*, *ε*, 189. *ν*, 595. *ρ*, 49. *χ*, 327. Bei Homer hat dieses Wort immer lang *υ*, vgl. Buttmann §. 117. S. 289.

V. 482. *ἐν κονίῃσι-πέσεν*. Das Moment der auf jenes Fallen folgenden Ruhe ist hier als das vorherrschende aufzufassen. Der räumliche Dativ bezeichnet den Ort, nach welchem die Thätigkeit des Verbs strebt. *αἴγειρος ὥς*, vgl. Bem. zu *γ*, 2. Die beiden zunächst folgenden Verse dienen blos zur Belebung der Darstellung und gehören nicht streng zur Vergleichung.

V. 483. *ἥ ῥά τ' ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο*, vgl. *ο*, 631. *εἱαμενή*, eine Niederung, eine Aue, Wiese, ein Bruch, Grasland, steht bei Homer mit *ἕλεος* in Verbindung. Buttmann Lexil. 2. S. 24. nennt die Ableitung von *ἧμαι* täuschend; denn man vergleiche *εἵαται*, ohne zu bedenken, dass darin das *α* seine gute Begründung hat, in *εἱαμεναί* aber gar nicht dies der Fall sei. Aber seine Verbindung des Wortes *εἱαμεναί* mit *'ΗΙΟΝ* scheint noch manche Dunkelheit übrig zu lassen. Die in die Nominativform übergehenden Participien, z. B. *σωζομενός*, *ἡ δεξαμενή*, erscheinen als Oxytona. Ueber den diesem Substantiv zu ertheilenden Spiritus ist man noch jetzt

verschiedener Meinung. Aber weder die Ableitung, noch auch die Auctorität mehrer Grammatiker kann die ionische Weichheit des spiritus lenis auch in diesem Worte als ganz unstatthaft verbannen.

πεφύκει. Offenbar ist von einer wirklichen Pappel, und nicht von einem angenommenen Falle hier die Rede. Der Indicativ, welcher auch in der Wolf-Hermann'schen Ausgabe steht, dürfte daher nicht leicht in Zweifel zu ziehen sein. Anders verhält es sich bei Handlungen; denn diese können bald so, bald anders erfolgen und lassen die Annahme eines ungewissen Falles weit eher zu. Natürlich hat hier das Plusquamperfect die Bedeutung des Imperfects um so offenbarer, da *πεφύασι* in dem folg. Verse die Präsensbedeutung = *εἰσί* hat.

V. 484. *ἀτάρ*, deutet auf etwas dem Prädicate *λείη* Entgegengesetztes hin: unten hat die Pappel keine Zweige; aber ganz oben ist dies nicht der Fall.

V. 485. *τὴν μέν ϑ'-ἡ μέν τ'* (V. 487.). Nicht selten findet sich bei Homer die Einschiebung anderer Partikeln zwischen dem Relativum und *τε*. Die Stellung dieser Partikeln hat grosse Aehnlichkeit mit *τοῦ μέν τ'*, *ε*, 139. und *αἱ μέν τ'*, *ε*, 141. Aus dem Zusammenhange der Gedanken lässt sich eine solche Partikelverbindung noch am leichtesten und sichersten verstehen. Die Bearbeitung des Pappelholzes zum Bedarf des Wagenbaues konnte eigentlich in dieser Vergleichung keine Anwendung finden. Der Dichter wollte aber ohne Zweifel nur die Beschaffenheit jener Pappel damit bezeichnen und fügte daher im folgenden Verse das Daliegen einer solchen bereits ausgetrockneten Pappel noch hinzu. Durch *τὴν μέν ϑ'* fängt also der Dichter gleichsam an, etwas schon Erwähntes noch besonders hervor zu heben oder von dem Falle der Pappel fortzufahren und durch *ἡ μέν τ'* kehrt er wieder zur Hauptsache oder zum Hauptgegenstande der Vergleichung zurück. Durch *τε-τε* wird also das Fällen und Daliegen jener Pappel eng mit einander verbunden.

V. 486. *ἴτυς*, der Rand runder Gegenstände. Bei Homer wird damit stets der Kreis des Rades, die Felgen damit bezeichnet, vgl. V. 724.

ὄφρα, bezeichnet eigentlich: bis dass und da ein Ziel auch zugleich eine Absicht, einen Zweck in sich einschliesst, so bedeutet es in der Dichtersprache: damit, auf dass.

κάμψῃ. Dieser Conjunctiv drückt die Absicht mit dem Nebenbegriff der Realisirung und Gewissheit aus; die vorhergehende Aoristform *ἐξέταμε* dürfte hier wohl mit Präsensbedeutung verbunden werden. Hermann *de legibus quibusdam subtilioribus sermonis Homerici Dissert.* II. S. VII. sagt: *in comparationibus ubique praeteritum et praesens commiscentur idque in primis in fine indicando locum habet. Sic* Il. *δ*, 485. *in eadem, cujus paullo ante mentio facta est, comparatione.*

V. 487. *πὰρ' ὄχϑας*, vgl. Bem. zu *α*, 316.

V. 488. *τοῖον*, vgl. Bem. zu *β*, 482. *ε*, 7.

V. 489. *τοῦ*. Die Verben des Zielens werden mit dem Genitiv construirt, vgl. *ϑ*, 118. *ν*, 183. 190. 502. 516. 559. *ξ*, 402. 461. *ο*, 429. *ρ*, 304. 525. 608. u. Bem. zu *δ*, 100. *αἰολοϑώρηξ*. Die dichterische Darstellung hebt hier den aus der Beweglichkeit der ehernen Panzerglieder hervorstrahlenden Glanz zugleich mit hervor, vgl. Bem. zu V. 106. über *παναίολος*, welches Beiwort auch auf den Panzer selbst überging, vgl. *λ*, 374.

V. 492. *βεβλήκει*, kommt einige Male mit Imperfectbedeutung in einem solchen Zusammenhange vor, vgl. ε, 66. 394. ϑ, 270. μ, 401. ξ, 412. ρ, 606. Gewöhnlich steht sonst *ἔβαλεν*, Bernhardy in d. wissensch. Syntax S. 379. sagt: „Da das Plusquamperfect seiner Natur nach relativ ist, so lässt es eine vollständige Vergleichung mit dem Imperfect zu; nur dass die Griechen seinen Gebrauch bedeutend eingeschränkt haben, weil die sorgfältige Rückbeziehung auf andere Präterita zu mühselig schien, daher in den Erzählungen regelmässig der Aorist vorgezogen wurde. Indessen benutzten schon die alten Dichter den ihm eigenthümlichen Sinn einer gleichzeitigen Vollendetheit, um den Ausdruck rascher Handlungen neben anderen zu erlangen, welcher Art bei Homer *ἐβεβλήκει, ἐλήλατο*, neben *ἠρήρειστο* und Aehnliches (schon Il. α, 221.) ist.“

V. 494. *τοῦ=τούτου-ἀποκταμένοιο χολώϑη*, vgl. Bem. zu α, 429. Kühner §. 535. d. Ueber den Zusatz: *ϑυμόν*, vgl. ξ, 367.

V. 495. Vgl. ε, 562. 681. ρ, 3. 87. 592. υ, 111. *κεκορυϑμένος*, steht dichterisch zur Belebung der Anschauung und ist daher mehr auf den Helm als auf die ganze Rüstung zu beziehen. Die passive Form enthält hier nicht passive, sondern vielmehr reflexive Bedeutung, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

V. 496. Vgl. ε, 611. λ, 429. ρ, 347. *ἰών*, Heyne wollte die andere Lesart *ἐών* vorziehen. Es ist aber hier von der annähernden Bewegung, aber nicht von der schon Statt gefundenen Gegenwart an jener Stelle, die Rede.

V. 497. *ἀμφὶ ἕ*. Der Accusativ der dritten Person *ἕ* hat, wie das lateinische *se*, keinen Nominativ. Gewöhnlich wird dafür das Compositum *ἑαυτόν*, gebraucht. Als Neutrum steht *ἕ*, α, 236. siehe Bem. das. *κεκάδοντο*, *perculsi sunt*, vgl. V. 505. wo erst das Weichen erwähnt wird, und ο, 574. wo von gar keinem Weichen die Rede ist. Daher leitet Hermann. *de emendanda ratione gr. Grammaticae*, p. 296. u. f. diese Form nicht von *χάζω*, sondern von *κήδω*, *laedo*, ab.

V. 500. *παρ' ἵππων ὠκειάων*, hat Aehnlichkeit mit *ἀπὸ ὧν ὀχέων*, mit adverbialer Bedeutung: zu Wagen, zu Ross, vgl. Bem. zu V. 306. Ein Scholion erwähnt daher, dass manche *παρ' ἵππων* statt *ἐφ' ἵππων* gesetzt angesehen hätten. Heyne's Einwurf: *At venit ille ab armentis et equili, quod Priamus in istis locis, longius a Troja, habebat*, hat keine feste Haltung.

V. 504. Hier kommt der so oft wiederholte Vers zum ersten Male vor, vgl. ε, 42. 540. 617. λ, 449. ν, 187. 373. ο, 421. 524. 578. π, 325. 401. 599. 822. ρ, 50. 311. υ, 388.

V. 506. Vgl. ρ, 317. *μέγα ἴαχον*. Diese Zusammenstellung steht bei Homer öfters, vgl. β, 333. δ, 125. ε, 343, ξ, 421. ρ, 213. 317. ψ, 216. In den beiden ersten Stellen ist die erste Sylbe des Zeitwortes *ἰάχειν* (nach *μέγ'*) lang gebraucht, kurz hingegen (auch nach *μέγα*) in den übrigen Stellen. Für diese Kürze spricht auch noch δ, 456. Spitzner sagt: *Numero claudicante Venet. μέγ' ἴαχον* und vergleicht *μέγα ἴαχον* mit ε, 302. *σμερδαλέα ἰάχων*, ohne dadurch über jene Länge und Kürze etwas zu entscheiden.

V. 507. Vgl. ζ, 2. λ, 552. π, 353.

V. 508. Vgl. η, 21. λ, 337. Die Form des Decompositums *ἐκκατιδών*, ist viel zu hart, als dass man sie nicht mit der *Aldina secunda*, mit Stephanus und Wolf zertheilen sollte.

V. 509. *μηδ'*, vgl. V. 184.

V. 510. *λίϑος χρώς=λίϑινος χρώς*, vgl. Kühner §. 477. II.

V. 511. *βαλλομένοισιν*. Der Zusatz dieses Particips am Ende des Verses bezeichnet die Umstände, unter welchen sie das durchschneidende Erz nicht abhalten können. *ἀνασχέσϑαι*. Dieses Verb hat in der Regel das Object im Accusativ, selten im Genitiv bei sich. Der ganze Vers enthält eine epexegetische Erweiterung des zunächst vorhergehenden Verses. Der Infinitiv dient auch hier zur näheren Bezeichnung der Beziehung, vgl. β, 214. 290. κ, 437.

V. 512. Vgl. ψ, 441.

V. 513. *πέσσει*. Die Aeolier gebrauchten diese Form anstatt *πέπτω*.

V. 515. Vgl. ϑ, 39. χ, 183.

V. 516. *ὅϑι ἴδοιτο*, daselbst wo = so oft sie irgendwo, vgl. β, 188. u. Bem. das.

V. 517. Der Begriff des Bindens ist mit der Vorstellung der Unterwürfigkeit und Ueberwältigung verbunden und kam schon β, 111. vom Zeus gebraucht vor. *Διώρεα*, vgl. β, 622.

V. 518. Das Adj. *ὀκριόεις* ist um so weniger mit *ὀκρυόεις* zu verwechseln, da die Bedeutung beider sehr von einander abweicht.

V. 519. *κνήμην*, über diesen Accusativ bei dem Passiv, vgl. Kühner §. 565. 1. wo es heisst, dass die griechische Sprache eigentlich kein Passiv, sondern nur ein Reflexiv habe.

V. 521. *ἀναιδής*, von einem Steine gebraucht, vgl. ν, 139. Od. λ, 598. Durch die Uebertragung dieser moralischen Eigenschaft und Alles dessen, was aus ihr hervorgeht oder mit ihr in Verbindung steht, erhält die Darstellung mehr Lebendigkeit.

V. 522. *ἄχρις*, vgl. π, 324. bis auf's Aeusserste, ganz und gar. Hingegen an einer anderen Stelle, vgl. ρ, 599. am äussersten, obenhin, auf der Oberfläche, Passow. Andere hingegen: *usque ad*, womit jedoch *γράψεν* nicht so recht übereinstimmt. Hier steht *ἄχρις* als Adverb. Es wird aber auch als Präposition gebraucht, vgl. Od. σ, 370. *ἀπηλοίησεν*. Dieses Verb bed. eigentlich abdreschen, ausdreschen. Daher entstand die Bed. zermalmen. Das Simplex davon in der Bed. schlagen, steht ι, 568. *ὕπτιος*, ist in adverbialem Sinne zu verstehen, vgl. V. 108.

V. 523. Ueber den Dativ *ἑτάροισι*, in räumlicher Beziehung, um den Ort zu bezeichnen, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. Kühner §. 571. a. *πετάσσας-ἀποπνείων*, ohne Copula, vgl. ν, 653. Od. δ, 405. Die Participien gehören verschiedenen Zeitsphären an.

V. 524. *ὅς ῥ' ἔβαλέν περ*, ist ohne Beispiel. Mehre Kritiker nahmen daher Anstoss daran und wollten *περ* in *μιν* verwandeln. Spitzner erklärt sich gegen diese Abänderung.

V. 527. *τὸν-βάλε-στέρνον*, vgl. V. 501.

V. 531. *ἐκ δ' αἴνυτο ϑυμόν*, vgl. ε, 848.

V. 535. *ἀπὸ σφείων*, bei *ὦσαν*, vgl. ε, 626. ν, 148. 688. *χασσάμενος πελεμίχϑη*. Das Hauptmoment der Handlung ist auch hier als Nebenmoment dargestellt, vgl. Bem. zu α, 43. Man erklärt daher diese Worte durch: *πελεμιχϑεὶς ἀνεχώρησε*, vgl. ε, 626.

V. 537. *ἤτοι ὁ μέν*, vgl. α, 68. 101. u. Bem. das.

V. 638. *περί*, steht adverbial, vgl. *γ*, 384. *ε*, 697. *λ*, 37. 395.

V. 539. *ἔργον*, vgl. V. 470.

V. 540. *ὅστις-δινεύοι*, vgl. *β*, 188. *κ*, 307. *μ*, 268. *ξ*, 92. 93. *ο*, 731. *ρ*, 631. Der Optativ steht bei *ὅστις*, weil dieses Pron. indefin. durch *εἴ τις* zu erklären ist, vgl. Kühner §. 819. a.

V. 541. *ἄγοι δέ ἑ*, über diese Satzverbindung, vgl. Bem. zu *α*, 79. Durch dieselbe drücken die Griechen ihre Vorliebe für directe Rede aus.

V. 542. *χειρὸς ἑλοῦσ'*, vgl. Bem. zu *α*, 197. *αὐτάρ*, dient hier nicht zum Bezeichnen einer Gegenüberstellung, sondern zur näheren Verbindung. Die beiden nächsten Verse erscheinen allerdings als müssiger oder matter Zusatz eines Rhapsoden. *πρηνέες*, ist Gegensatz von *ὕπτιοι*, und bed. also: mit dem Kopfe vorwärts. Homer verbindet d. W. gewöhnlich mit Zeitwörtern des Fallens und Liegens. *τέτανто*, wurden hingestreckt. Dieser Ausdruck hebt die Veranschaulichung noch mehr als das gewöhnliche: *κατέπεσον*, hervor vgl. *ν*, 655. *φ*, 119. Ebenso wird auch das Passivum von *τανύω* gebraucht, vgl. *ν*, 392. *π*, 485. *σ*, 26. *υ*, 483. *ψ*, 25. Od. *σ*, 92.

Druck von Fr. Rückmann in Leipzig.

Berichtigungen.

Seite 9. Zeile 36. v. o. lies *οἴξ*.
— 17. — 13. v. o. - §. 114.
— 21. — 33. v. o. - Sterbens.
— — — 35. v. o. - Anm.
— 25. — 2. v. o. - *ἢ* u. *εἰ*.
— 26. — 7. v. u. - 354.
— 34. — 27. v. o. - *αν.*
— 75. — 24. v. o. - demonstrative.
— 108. — 29. v. o. ist *ΓΙΣ* zu streichen.
— 117. — 32. v. o. lies *εἰδυίῃ*.
— 138. — 33. v. o. gehören die Worte: die man *παράθεσις* nennt, zur nächsten Zeile nach den Worten: „die Form dieses Verbs."
— 144. ist die Seitenzahl in der Presse verschoben worden.
— 214. letzte Zeile. lies *μὰψ*.
— 231. Zeile 14. lies v. o. V. 175.
— 242. — 9. v. u. lies *Ἀχαιΐδες*.
— 246. — 17. v. o. - *οὐκ*.
— 249. — 10. v. o. - *κεκλημένος*.
— 258. — 10. v. o. - *κάθεδραι*.
— 260. — 12. v. u. - der Nebenmoment.
— 262. — 10. v. u. - *τελήεσσαι*.
— 267. — 22. v. u. - *μητίετα*.
— 276. — 4. v. u. stehe ein . nach Codex.
— 302. — 3. 4. 5. v. u. l. Böotier.
— 318. — 4 v. u. lies *ᾠκεῖτο*.
— 328. — 17. v. u. l. Pindar st. Plato.
— 329. — 18 v. o. - *Χάροπος*.
— 436. — 20. v. u. - *ποτνά*,
— 440. — 25. v. o. - des.
— 444. — 3. v. o. l. *κατεύνασθεν*.
— 446. — 10. v. o. - *ἀποτινέμεν*.
— 475. — 5. v. u. - verhöhnenden.
— 476. — 15. v. o. - *ἴλην*.

[illegible]



VOLUME 2



Chas. Short

Grammatisch-kritische Anmerkungen

zur

Ilias des Homer.

Für

Schüler und Studirende

von

Christian Friedrich Stadelmann,
Director des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau.

Zweiter Band. Erste Abtheilung.

5–12 Buch.

Leipzig,
Verlag von Gebhardt und Reisland.
1841.

Fünftes Buch.

Inhalt: V. 1—415.

Gegenstand der Darstellung ist besonders der Einfluss der Athene auf die Ermuthigung des Diomedes und die Unterstützung der Griechen. — Diomedes wird in einen Kampf mit dem Phegeus und Idäos verwickelt. Durch den Ausgang desselben werden die Troer erbittert. Athene sucht daher den Ares aus dem Kampfe zu entfernen. Einzelne Griechen bekommen nun leicht die Oberhand. Pandaros ermuntert die Troer durch Worte und Verwundung des Diomedes. Athene vom Diomedes angerufen, erscheint mit Hülfe und Rath. Diomedes stürzt wieder auf die Troer los, ohne dass diese seine Person genau unterscheiden können. Aeneias fordert nun den Pandaros zur Verwundung dieses Unbekannten und so sehr gegen die Troer Anstürmenden auf. Pandaros vermuthet, dass dies Diomedes sei, den er zwar eben so wie den Menelaos vorher verwundet, aber nicht unschädlich gemacht habe. Aeneias schlägt daher vor, Pandaros möge das Gespann lenken und ihm hingegen den Angriff überlassen; aber Pandaros macht dagegen Vorstellungen und übernimmt den Angriff. Sthenelos macht nun den Diomedes auf diesen bevorstehenden Angriff aufmerksam. Dieser erklärt sich zum Kampfe bereit, überlässt dem Sthenelos das Lenken des Gespannes und richtet seine ganze Aufmerksamkeit auf die Rosse des Aeneias. Unterdessen kommen jene an. Pandaros schiesst einen Pfeil auf den Diomedes ab, glaubt ihn verwundet zu haben, irrt sich aber. Diomedes hingegen wirft und trifft tödtlich den Pandaros. Aeneias vertheidigt nun den Leichnam und Diomedes verwundet den Aeneias mit einem Steine. Aphrodite schützt denselben gegen Ermordung, bringt ihn aus dem Kampfe und nun werden die Rosse des Aeneias erbeutet. Diomedes geht auf die Aphrodite los und verwundet sie. Diese lässt ihren Sohn, Aeneias, fallen, aber sogleich schützt ihn Apollon. Aphrodite wendet sich an den Ares und bittet denselben um sein Gespann zur Fahrt nach dem Olympos. Dieser gewährt die Bitte. Sie kommt nun in Begleitung der Iris zu ihrer Mutter und erzählt derselben den Hergang der Sache. Die Mutter sucht sie durch Erzählung ähnlicher Leiden, welche manchen Göttern von Menschen verursacht worden wären, zu trösten.

V. 1. *αὖ* — steht bisweilen für *δέ*, vgl. Hermann *ad* Viger. p. 782.

V. 2. *δῶκε, ἵνα ἄροιτο* — vergl. Kühner §. 772. 2. — Hermann *ad* Viger. p. 907. — *αἴρεσθαι κλέος*, vgl. *γ*, 373. — *μετὰ πᾶσιν*, vgl. Bem. z. *α*, 252. 503. 516. 525. u. a.

V. 3. *ἰδέ*, vgl. *γ*, 194. — *ζ*, 4. *ϑ*, 162. *τ*, 285. *ω*, 643.

V. 4. *δαῖε* — Athene ist Subject; sie liess eine Flamme von dem Helme des Diomedes auflodern, vgl. *ι*, 211. — Dieses Wort wird nicht intransitiv gebraucht. Ein Asyndeton ist hier (nach *δῶκε*) nicht zu

verkennen. Es wird nämlich kein neuer Gegenstand angereihet, sondern der angegebene Gedanke nur erweitert.

ἐκ, vgl. σ, 206. Durch diese Präposition wird das Auflodern weit angemessener als durch den blossen Genitiv, den Buttmann in Vorschlag bringen wollte, bezeichnet — vgl. λ. 341.

ἀκάματον. — Dieses Beiwort drückt die immer rasche Thätigkeit des Feuers sehr lebhaft aus.

V. 5. vgl. χ, 26—31. — ὅστε, vgl. γ, 151. 198. 287.

V. 6. παμφαίνῃσι. — Dieses Verb stammt von dem alten φαείνω — und bekam die Reduplication πα, mit eingefügtem μ —. Die gewöhnliche Endung der dritten Person ει wurde dorisch, wovon schon im Homer der Anfang gemacht wurde, in ησι verwandelt. Gegen Buttmann's Annahme §. 106. Anmerk. 6., dass hier der Conjunctiv stehe, erklärt sich Naegelsbach Excurs. IX. S. 246. ff. und sagt, dass durch diesen Relativsatz ein nothwendiges, folglich sich immer gleiches, immanentes Verhalten ausgedrückt werde. Aber treffend bemerkt Buttmann, dass auch der hellste Stern zu einer Zeit heller ist als zur andern. — Dieser Umstand wird auch hier von dem Dichter noch besonders durch μάλιστα bemerkbar gemacht.

λελουμένος Ὠκεανοῖο, vgl. ζ, 508. ο, 265. φ, 560. und mit dem Zusatze ῥοῇσιν — π, 669. 679. — Bei den Verben des Badens, Waschens wird in der dichterischen und besonders der epischen Sprache öfters der Genitiv gesetzt — vgl. Kühner §. 527. Anm. — Bernhardy a. a. O. S. 167. fügt diese Ausdrucksart den Verben des Erfüllens und Ermangelns bei und nennt diese Bezeichnung des Bades, des Erfüllens mit Wasser, merkwürdig.

V. 10. δύω δέ οἱ. — Diese Verbindung bildet einen selbständigen Satz. Ein Streben nach einer solchen Bildung ist öfters bemerkbar. — δύω ἤστην, vgl. δ, 393. — Kühner §. 427.

V. 12. Die häufigen Hiatus sind hier zu bemerken.

V. 13. Vgl. δ, 306. u. Bem. — Od. ι, 49. — ἀπὸ χθονός. Die Gewandtheit des Dichters drückte den Gegensatz zu ἀφ' ἵπποιϊν leicht aus und setzte sogar noch πεζός hinzu.

V. 21. οὐδ' — mit verbindender Kraft; vgl. β, 170. 873.

περιβῆναι. Homer gebraucht ausschliesslich den Aoristos. — Das räumliche Verweilen um einen Gegenstand herum, wird durch περί mit dem Genitiv in der Dichtersprache und auch da nur selten bezeichnet; vergl. Od. ε, 68. 130. — κταμένοιο, vergl. Buttm. §. 110. 8. — Dieser epische Aorist des Mediums hat passive Bedeutung.

V. 22. οὐδέ — οὐδέ — vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 166. u. f. — β, 703. 726. ζ, 130. κ, 299. μ, 212. ν, 269. ξ, 33. ρ, 24. σ, 117. τ, 295. — αὐτός, durch seine eigene Gewandtheit. — Ueber das *Decompositum* vgl. Bem. z. ζ, 59. 60.

V. 23. ἔρυτο, vgl. δ, 138. — νυκτὶ καλύψας, vgl. γ, 381.

V. 24. οἱ. — Dieser Dativ bezeichnet ein subjectives Verhältniss.

ἀκαχήμενος. — In einigen epischen Fällen nimmt die Participialform des Perfect. pass. den Accent des Präsens an, vgl. Buttmann §. 111. A. 3. — Ein nie gebrauchtes Thema ἄχω liegt dieser Form zum Grunde.

V. 26. δῶκεν steht, wie vorher V. 19. ὦσε, ohne Object.

V. 31. Durch die Arsis wird die erste Sylbe in dem ersteren Vo-

cativ lang. Unstatthaft ist die Ableitung dieser Länge ἐκ τῆς ἀρᾶς καὶ τοῦ ἀρᾶσθαι und nicht einmal der Erwähnung werth.

μιαιφόνε, mit Mord befleckt, — ist nur des Ares Beiwort.

τειχεσιπλῆτα — von πελάζω und folglich in schwächerer Bedeutung als das von Zenodotos vorgeschlagene τειχεσιβλῆτα. — Andere wollten es hingegen von πλήσσω ableiten und die Wegwerfung des κ annehmen.

Diese Prädicate sind ohne Copula gesetzt, um den raschen Gang der Anrede nicht zu schwächen.

V. 32. ἐάσαιμεν — Kühner §. 467. 4. Hartung 2. Th. S. 274. „Die Frage bildet den Uebergang zum Ausrufe und zur Ironie." — Eben so ist auch χαζώμεσθα und ἀλεώμεθα — als *Conjunctivus adhortativus* anzusehen. — Die selbst betheiligte Athene konnte hier nicht in der Frageform sprechen, für welche man den Optativ ἐάσαιμεν und den Conjunctiv χαζώμεσθα leicht auch ansehen könnte; vergl. Kühner §. 464. a. §. 466. e. — Hartung a. a. O. 2. Th. S. 274.

οὐκ ἂν δή, vgl. V. 456. ω, 263. Bei affirmativen und negativen Partikeln drückte δή Entschiedenheit aus — vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 285. — und diese wird noch durch die nach Τρῶας vermittelst einer Emendation gesetzte Partikel μέν vermehrt.

V. 33. μάρνασθαι hat den prägnanten Sinn: durch Kampf zu dem Resultate kommen.

ὁπποτέροισι — vgl. γ, 299. — Das Erlangen des Sieges wird als ein Geschenk des Zeus hier dargestellt.

V. 36. καθεῖσεν, vgl. γ, 382. σ, 389. ω, 578. — liess ihn sich niedersetzen, d. h. verweilen.

ἠϊόεντι — Passow behauptete gegen Buttmann Lexil. 2. Th. S. 22. u. f., dass ἠϊών wirklich auch von Flussufern gebraucht vorkommt. So sehr auch die von Buttmann angegebene Bed. auig, auumgeben der Umgebung des Skamander entspricht, so wenig lässt sich doch diese Adjectivform auf jene ionische Form εἱαμενή und noch weniger auf ἧμαι mit Buttmann zurückführen. — Von ἠϊών sollte eigentlich ἠϊονόεις entstanden sein und deswegen nahm Buttmann Anstoss an dieser Form und berücksichtigte dabei das von Quintus Smyrnaeus gebrauchte ἠϊόεν πεδίον, grasige Ebene.

V. 37. Die Danaer bekommen nun unter dem Einflusse der Athene und während der Entfernung des Ares ein Uebergewicht im Kampfe. — κλίνειν Τρῶας, statt φάλαγγας Τρώων, vergl. ξ, 510. ἔκλινε μάχην.

V. 39. vgl. β, 856. Strabo hielt die Halizonen für identisch mit den Chalybern.

V. 40. στρεφθέντι — vgl. V. 575. μ, 428. ο, 645. π, 308. 598. passive Form mit Medial-Bedeutung. — Odios war der Erste von denen, welche sich umwandten — πρώτῳ στρεφθ. — Das Adjectiv steht adverbial; Kühner §. 685.

μεταφρένῳ ἐν δόρυ πῆξεν — vgl. δ, 460. ζ, 10. λ, 447. ν, 372. 398. ο, 650.

V. 41. διὰ στήθεσφιν — statt διὰ στήθεος; vgl. V. 57. θ, 259. λ, 448. χ, 284. u. Buttmann §. 56. Anm. 2. — Auch ἀπό und ἐκ wird mit στήθεσφιν verbunden; vgl. λ, 374. ξ, 150.

V. 42. Vgl. δ, 504.

V. 43. ἐνήρατο. Buttmann sah ein, dass die Präposition ἐν

der Ableitung und dem Begriffe ganz entgegensteht. Stammt ἐναίρω von ἔνεροι, so sollte man eigentlich ἐνείρω erwarten. — Der Umlaut des Aorists ἤναρον wirkte aber auf die Formation des Präsens zurück. — Vgl. Buttmann Lexil. 1. S. 276.

V. 44. εἰληλούθει, vgl. δ, 520. — 46. vgl. π, 543. ἐπιβησόμενον, vgl. ε, 221. — ϑ, 44. 105. λ, 512. 517. ν, 26. ω, 322., und Buttmann §. 96. Anm. 10. — Kühner §. 176. — In der epischen Sprache werden zwar die Endungen des Aor. II. mit denen des Aor. I. häufig verwechselt; gewöhnlich sieht man jedoch ἐπιβήσετο, ἐπιβήσεο, als anomalische Ableitung, mit Bedeutung des Präsens, von dem Futur. 1. an. Eine Annahme des ἐπιβησόμενον statt ἐπιβησάμενον würde auch hier dem Zusammenhange widersprechen. — Während seines Aufsteigens auf das Gespann wurde er verwundet.

V. 47. ἤριπε, vgl. δ, 462. — μιν σκότος εἷλεν, vgl. ν, 672. π, 607. Dieses Verbum wird übrigens öfters von immateriellen Gegenständen gebraucht — vgl. V. 136. ν, 581. π, 805. τ, 14. χ, 136. 502. und besonders in der Odyssee öfters.

V. 48. ἐσύλευον, ist eine seltnere Nebenform von συλάω — vgl. ω, 436.

V. 51. ἐσϑλὸν ϑηρητῆρα ist Steigerung von αἵμονα ϑήρης und folglich verbindet hier keine Copula diese Prädicate.

αὐτή — ohne dies einem Andern zu übertragen und folglich mit grosser Sorgfalt und Liebe.

V. 52. πάντα, vgl. α, 5. s. v. a. παντοῖα. — ἄγρια, Wild. — τάτε, vgl. β, 470. γ, 4. 198. 287.

Der Zusatz οὔρεσιν, vgl. π, 153., belebt noch mehr die Veranschaulichung. Die bergige Lage eines Waldes erweitert das Bild desselben und bietet der Vorstellung mehr Stoff dar. Der Dativ wird übrigens sehr oft einfach, ohne Präposition, gesetzt. — Vgl. Bem. z. β, 210. Kühner §. 568. — Aber dieser einfache Gebrauch gehört nur der Dichtersprache an.

V. 53. χραῖσμ', vgl. Bem. z. α, 28. 242. 566. 589. — οὐ τότε γε — wenigstens damals nicht.

V. 54. Der Dichter giebt nun durch ἑκηβολίαι, die Art und Weise an, auf welche Artemis den Tod nicht von ihm abwehrte und veranschaulicht dadurch ihren Einfluss noch mehr.

τὸ πρίν. — Durch τό wird eine Hinweisung auf eine bestimmte oder bekannte Vergangenheit ausgedrückt, vergl ζ, 125. ι, 403. ν, 105. ο, 72. π, 573. χ, 156. φ, 476. ω, 543.

ἐκέκαστο — vgl. Bem. z. β, 530.

V. 55. Vgl. Bem. z. β, 645.

V. 56. ἕϑεν — mit Betonung — vgl. Thiersch §. 156. 4. — ν, 803., wo es ebenfalls durch ἑαυτοῦ zu erklären ist. An andern Stellen hingegen wird ἕϑεν nicht von dem Subjecte selbst, sondern von einer bloss in Rede stehenden Person gebraucht — vgl. α, 114.

V. 58. πρηνής, mit adverbialer Bedeutung; vgl. β, 418.

V. 60. δαίδαλα, vgl. ξ, 179. σ, 400. 482. τ, 13. 19. — steht substantivisch — und diese Pluralform wird von Homer von Metallarbeit und Weberei gebraucht. Od. τ, 229. findet sich auch der Singular dieses Neutrums in der Bed. Kunstwerk.

Schon der Name Ἁρμονίδης deutet den künstlichen Zusammensteller an.

V. 61. ἐφίλατο — vgl. 117. κ, 280. υ, 304. χ, 265. Buttmann §. 100. Anm. 5. — Diese Form scheint wegen ihres sonst nicht gewöhnlichen Gebrauches absichtlich von der Liebe und dem Schutze der Götter gegen die Menschen von dem Dichter wieder in das Leben gerufen zu sein. Ohne Zweifel kannte derselbe die Existenz einer nach und nach ungewöhnlich gewordenen Form — etwa φίλημι —, aus welcher ἐφίλατο etc. hervorging.

V. 62. τεκτήνατο. — Auch der Venediger Codex hat hier kein *Jota subscriptum* — vgl. Buttm. §. 101. Anm. 7. — εἴσας, vgl. α, 306. β, 671.

V. 63. ἀρχεκάκους. — Der Verbalbegriff tritt sonst gewöhnlich in den letzten Theil der Zusammensetzung. — In dichterischen Beiwörtern von alter Herkunft steht aber bisweilen jener Begriff zu Anfange derselben, vgl. Buttmann, §. 120. 6. β, 228. — Ueber den Inhalt vgl. χ, 116. — Dieses Prädicat folgt ohne Copula, weil das vorhergehende ganz eng mit dem Substantiv verbunden nur Einen Begriff ausmacht. — Auf dieses Adjectiv folgt noch ein dasselbe besonders erklärender Satz; jedoch enthält derselbe nicht den Begriff des in dem Adjectiv bezeichneten Anfanges. — Dichterisch wird den Schiffen sowohl der Anfang jenes Unglücks als auch das ganze Kriegsunglück selbst zugeschrieben.

V. 64. οἷ τ' αὐτῷ, vgl. Hermann *de pron.* αὐτός — IX. — Apollonius vom Pronomen p. 142. 4. 148. *seq.* ο, 226. Niemals gebrauchte Homer die zusammengezogenen Formen ἑαυτῷ, σεαυτῷ, ἐμαυτῷ. — οὔτι, vgl. 562. β, 338. (gar nicht —) 431. 807. 833. γ, 164. — ἤδη, vgl. Bem. zu α, 70.

ϑέσφατα — ϑ, 477. — Auch diese Angelegenheit und ihr Ausgang wurde als von den Göttern bestimmt angesehen und dem Künstler gleichsam vorgeworfen, er sei mit dieser Bestimmung unbekannt gewesen, als habe diese ganze Angelegenheit bloss von dem Erbauen jener Schiffe abgehangen. Der kindliche Sinn des Alterthums spricht sich dadurch aus — vgl. β, 38. — ϑεῶν ἔκ, Anastrophe und Betonung der Präposition ἐκ ist von Spitzner auf Auctorität des Apollonius von dem Pronomen hier gesetzt worden, obgleich diese Stellung und Betonung von ἐκ sonst sehr selten ist.

V. 66. βεβλήκει, vgl. V. 73. 661. δ, 492. — mit Imperfect-Bedeutung. — διὰ πρό, vgl. δ, 138. Kühner, §. 618. 3.

V. 67. ἀντικρύ, vgl. γ, 359. δ, 481. u. Bem. das. — 68. ϑάνατος δέ μιν ἀμφεκάλυψεν, vgl. V. 47. 310. — Mehr würde zu dem hier stehenden Composito σκότος und zu εἷλεν das Wort ϑάνατος passen. — Vgl. V. 83. 553.

V. 69. ἔπεφνε — vgl. Bem. z. δ, 397.

V. 70. πύκα=πυκινῶς. — Aus der Bedeutung: dicht, zusammengedrängt, im Gegensatze des Lockern oder Losen ging die Bedeutung sorgfältig, ἐπιμελῶς hervor. — Sonderbar ist es, dass Erziehung so gewöhnlich bloss mit dem Ausdrucke der körperlichen Pflege bezeichnet wurde.

V. 71. ἶσα, vgl. Bem. z. V. 535. ᾧ, zsgz. aus ἑῷ, vgl. α, 496. β, 549. ϑ, 406. u. a.

V. 78. ἐτέτυκτο, V. 402. 901. ζ, 7. ο, 337. 643. π, 605. und Bemerk. zu δ, 84.

V. 81. ἔξεσε. Der Scholiast bemerkt: ῥᾷον γὰρ τὸ ξέειν τοῦ κόπτειν (anstatt: ἀποκόπτειν, gleichsam: wegputzen, wegrasiren.)

V. 82. πεδίῳ. Der räumliche Dativ bezeichnet auch den Ort oder den Gegenstand, nach welchem die Thätigkeit des Verbs strebt. Kühner, §. 571. a. Jedoch kann auch hier der Moment der auf jenes Fallen folgenden Ruhe als das vorherrschende aufgefasst werden; vgl. Kühner, §. 621.

V. 83. πορφύρεος ist ein dichterisches Beiwort des Todes, welches auf die blutige Scene des Mordes hindeutet, ohne dass dabei auf das geronnene Blut besondere Rücksicht mit Plinius *H. Nat.* 9. 38. zu nehmen ist, vgl. π, 333. 334. υ, 476. 477.

V. 85. γνοίης. Ueber die Bed. dieses Optativs vgl. γ, 52. 235. Zu diesem Satze ist durch Attraction Τυδείδην gezogen, obgleich der Nominativ dieses Nomens eigentlich zu μετείη gehörte. Vgl. Bem. zu β, 409. u. γ, 122. 124. η, 186. 187. λ, 624. 626.

V. 86. Das schon in μετείη liegende μετά wird zweimal, um den Blick nach jenen Massen hin recht hervorzuheben, wiederholt. Der Optativ bezeichnet die Ungewissheit der Vorstellung: er könne wohl hier oder dort oder auch irgendwo anders sein.

V. 89. οὔτ' ἄρ. Vgl. α, 93. 115. ε, 333. η, 434. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 431. „Beide Partikeln kann man sehr oft durch nicht etwa übersetzen.“ τε, zwischen οὔτ' ἄρ und οὔτ' ἄρα, dient zum Zeichen der engen Verbindung.

ἐεργμέναι wird von den Scholiasten durch περιπεφραγμέναι, ἠσφαλισμέναι, συνδεδεμέναι, erklärt, obgleich aus der Bedeutung des Verbs εἴργω, einschliessen, einsperren, zurückhalten, ausschliessen nicht füglich jene Erklärung hervorgeht. Man müsste also auf die Nebenbedeutung einhägen einige Rücksicht nehmen und erst aus dieser den Begriff der Befestigung ableiten. Die in den Scholien vorkommende Form ἐερμέναι, vgl. Od. σ, 295., von εἴρω, knüpfen, verbinden, zusammenreihen, (verwandt mit εἴργω,) dürfte daher wenigstens nicht ganz mit Stillschweigen zu übergehen sein. Irrig erklärte hier Koeppen: fortgerissene Brücken.

V. 91. Vgl. μ, 286. ἐπιβρίσῃ, wenn der Regen vom Himmel mit Gewalt darauf niederstürzt. Διός, erinnert an das so häufige Beiwort der Flüsse: Διϊπετής, vgl. π, 174. ρ, 263. φ, 268. 626. Od. δ, 477. 581. η, 284. — Διὸς ὄμβρος, μ, 286. Od. ι, 111. 358. Der Genitiv bezieht sich allerdings hier mehr auf den Urheber des Regens, vgl. Il. κ, 6., als auf den Ausgangspunct; dessenungeachtet lässt sich Διός mit ἐπιβρίσῃ eng verbinden und erklären durch: vom Himmel herab.

V. 92. ὑπ' αὐτοῦ, drückt nicht die Oertlichkeit der Lage, sondern vielmehr hier den Einfluss jenes Niederströmens aus, vgl. β, 334. u. Bem. ds. πολλά, ἔργα κάλα. Das zweite Adjectiv bildet in dieser Verbindung mit dem Substantiv nur Einen Begriff und folglich konnte keine Copula nach πολλά folgen. Vgl. α, 3.

αἰζηῶν. Jünglinge hatten jene prangenden Saatfelder gepflügt und bestellt. Durch diese Darstellung hebt der Dichter die Schönheit jener Vorstellung noch mehr hervor.

V. 96. θύνοντ'-κλονέοντα. Das zweite Particip giebt noch näher die Art und Weise an, auf welche jenes θύνειν erfolgte. Vgl. Naegelsbach, S. 283. u. f.

V. 98. τυχών. Vgl. δ, 106.

V. 101. ἐπί, wird hier in causaler Beziehung zur Angabe der Bedingung, unter der Etwas geschieht, gebraucht und ist zu erklären: bei obwaltenden Umständen. Nicht ohne Grund nahmen einige Grammatiker hier die Anastrophe an. Angemessen bediente sich hier Koeppen der altdeutschen Form: darob, vgl. Hermann *de emendanda rat. gr. Gr.* p. 116. μακρόν, γ, 81. u. Bem. das., in Betreff der adverbial gesetzten Accusativform des Neutrums bei einem intransitiven Verb, welches aber eben so, wie mehre andere solche Verben, transitiv bisweilen gebraucht wurde, vgl. V. 238. 347. u. s. w.

V. 104. ἀνσχήσεσθαι. Vgl. δ, 511. ε, 284. 285.

δηθ'. Die Betonung der ausgefallenen Endsylbe geht auf die nächst vorhergehende Sylbe über, Hermann *de emend. rat. gr. Gr.* p. 67. u. f. Dadurch entsteht aber kein Circumflex für diese vorhergehende Sylbe, vgl. β, 435. ε, 587. κ, 52. δηθά=δήν, lange Zeit.

V. 105. ἀπορνύμενον, ist sonst bei Homer nicht gewöhnlich, und nur im Simplex eine Bedeutung des Fortgehens bemerkbar, vgl. β, 398. ε, 590. η, 211. θ, 409.

V. 107. Ueber die Endung οιϊν vgl. Bem. zu α, 257.

ὄχεσφιν, ist Genitivform, vgl. V. 41. u. Bem. das. über die mit dem Genitiv verbundene Partikel φιν.

V. 108. Καπανήϊον, statt Καπανῆος, vgl. β, 54. κ, 18. Eben so wird auch das Adjectiv Ἀγαμεμνονέη, statt des Genitivs Ἀγαμέμνονος, gebraucht.

V. 109. Ὄρσο, vgl. δ, 204. — πέπον, vgl. β, 235. ζ, 55. θ, 55. ι, 252. λ, 764. ν, 120. π, 628. ρ, 171. — καταβήσεο, vgl. Bem. z. V. 46. Die Bedeutung des Präsens steht mit dem darauf folgenden Conjunctiv ἐρύσσῃς in Verbindung, λ, 512.

V. 114. δή τότε, vgl. α, 476. u. Bem. das., ε, 136.

V. 116. φίλα, adverbial, vgl. Bem. z. V. 101.

V. 117. φίλαι, vgl. Bem. z. V. 61. — 118. δέ τε, drückt aus, dass das Anzureihende gleichmässig — gleichartig oder gleichzeitig — mit dem Vorhergehenden eintritt. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 72. „wenn du mich liebst, so verleihe mir.“ αὖτ' ἐμέ, mit Nachdruck, im Gegensatze des Vaters, vgl. κ, 280. αὖτε με, vgl. Spitzner, *ad h. l.*

ἐς ὁρμήν, in die Wurfweite, *intra jacturam*, so dass ich ihn treffen kann. Koeppen erklärt: zum Lanzenkampf.

V. 119. φθάμενος, ist adverbial zu verstehen, vgl. ν, 387. φ, 576. ψ, 779. Od. τ, 449. Die Anmerkung von Weiske a. a. O. S. 127. ist dürftig. Mehr findet man bei Hermann *ad* Viger. p. 764. Gewöhnlich wird auch von Homer das Nebenmoment, welches hier adverbial ausgedrückt steht, durch das *tempus finitum* ausgesprochen, vgl. κ, 368. λ, 51. π, 314. ψ, 805.

μέ φησιν. Wolf entfernte von φημί in solcher Verbindung den Accent, vgl. V. 103. κ, 370. 548. ι, 589. ξ, 220. ο, 97. ρ, 27. und dadurch wird das in der ersten Person stehende Subject mehr hervorgehoben.

V. 120. Aehnliche Aeusserungen der Drohung kommen auch sonst vor, vgl. V. 190. 284. 285. 287—289.

V. 122. γυῖα. Auf den allgemeinen Begriff folgen die einzelnen Theile πόδας-χεῖρας, mit dem veranschaulichenden Adverb ὕπερθεν, vgl. ν, 61. ρ, 541. φ, 453. ψ, 772. u. s. w.

ἔθηκεν. Ueber die hier stattfindende Bedeutung vgl. Bem. zu α, 290. β, 285. δ, 26. 57.

V. 125. Θαρσῶν-μάχεσθαι, vgl. β, 75. Kühner §. 644. a. μέμνησο dürfte hier als Ergänzung oder Ellipse dem Zusammenhange angemessen erscheinen. ἐπὶ Τρώεσσι, vgl. Kühner §. 612. b. ἐπί dient auch hier zur Angabe einer Bewegung oder Richtung nach Etwas hin, so wird auch der einfache Dativ gebraucht, vgl. 130—135. Oft steht ἐπί bei Homer von einem feindlichen Verhältnisse, vgl. V. 244. υ, 26.

V. 126. σακέσπαλος, vgl. Bem. z. β, 131. — 128. ἠδὲ καί, vgl. α, 334. β, 265.

V. 129. τῷ, dem gemäss, so also, da die Umstände so beschaffen sind, vgl. Kühner §. 586. e. α, 418. β, 250. 254. 296. 354. δ, 410.

V. 130. μήτι σύγ᾽-μάχεσθαι, *scil.* θέλε-μήτι, vgl. V. 606. κ, 237. ο, 159. u. s. w., drückt die stärkere Verhütung aus: dass du ja nicht etwa, *scil.* auf den Gedanken kommst, oder: dich geneigt zeigst, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 376. Herm. *Opusc. Tom. I.* p. 272.

V. 131. τοῖς ἄλλοις. Nach der Erwähnung der Götter im Allgemeinen deutet dieser Zusatz an, dass jedoch unter diesen eine Art von Ausnahme hier folge.

V. 132. οὐτάμεν. Auch dieser Infinitiv ist elliptisch um so eher gesetzt, da schon einige Infinitiven in dieser Stellung vorangingen, vgl. 135. Bem. z. ζ, 510. — 136. δὴ τότε, vgl. V. 114.

V. 137. ὅν ῥά τε, vgl. δ, 483. u. Bem. z. η, 209.

V. 138. μέν τ᾽, vgl. δ, 341. ε, 142. ι, 508. ν, 47. ο, 203. φ, 466. ω, 530. Od. α, 215. δ, 102. ε, 447. λ, 220. Der Satz mit μέν τε, ist Relativsatz, der andere hingegen Demonstrativsatz mit weggelassenem Demonstrativum, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 73. μέν bezeichnet eine Zugestehung und deutet schon im Voraus auf die im zweiten Gliede durch δέ ausgesprochene Beschränkung hin.

V. 139. τοῦ μέν τε, vgl. φ, 260. ψ, 519. 590.

ἔπειτα δέ τε, vgl. λ, 176. ἔπειτα δέ θ᾽, und dann sogleich darauf, ρ, 64. Das in einigen Stellen vorkommende ἔπειτα δέ reicht hier ebenfalls zur Anführung nicht aus; vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 71. u. S. 205.

V. 140. Das Subject des Satzes verändert sich hier und geht von ποιμήν auf λέων über.

τὰ δέ, *scil.* πρόβατα oder θρέμματα. Ἔρημα γενόμενα τῇ τοῦ ποιμένος φυγῇ, heisst es in einer Glosse bei Hesychius, ohne dass jedoch hier an eine Flucht des Hirten, sondern bloss an das Alleinsein der Schaafe in einem Stalle zu denken ist. Daher passt auch die andere Glosse: ἀφύλακτα nicht ganz. Mit Beziehung auf das vorhergehende ἐπ᾽ ὀΐεσσιν, steht hier τὰ δέ nicht in grammatischer Verbindung, sondern vielmehr κατὰ σύνεσιν.

V. 141. Sogleich geht der Dichter in dieser Darstellung der sich ganz eng zusammendrängenden Schaafe wieder auf das grammatisch zu setzende αἵ zurück. ἀγχιστῖναι ist adverbial zu verstehen, vgl. ρ, 361. Od. χ, 118. ω, 181. 449. Diese Form stammt von ἄγχιστος und ist als verlängert anzusehen. Diese vorzuziehende Lesart wurde zuerst in die Baseler Ausgabe, im Jahre 1583, aufgenommen.

ἐπ᾽ ἀλλήλῃσι κέχυνται, vgl. Od. χ, 388., wo dieselbe Construction mit dem in präsentischer Bedeutung gesetzten Perfect von gefangenen Fischen vorkommt.

V. 142. αὐτὰρ ὅ nach αἱ μέν ist = ὁ δέ. Die Pronominal-Bedeutung leuchtet von selbst ein. Der Dichter stellt nicht die grässliche Scene des Würgens der Schaafe vollständig dar, sondern lässt den Löwen aus dem hohen Gehäge sogleich wieder herausspringen.

ἐξάλλεται, ist feststehende Lesart, ἐμμεμαώς aber adverbial von dem Schwunge zu verstehen, mit welchem der Löwe bei einer solchen Scene wieder zurückspringt und nicht in ἐμμαπέως, vgl. V. 836., zu verändern. Man hielt früher dieses Herausspringen für etwas diesem Zusammenhange Widerstrebendes und wollte an den über das Gehäge hineinspringenden Löwen denken. Heyne sah daher diesen Vers für untergeschoben an, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 143. Das *Tertium comparationis* ist in den Umständen zu suchen, welche bei dem bald verhinderten, bald wieder aufgeregten Anfalle des Löwens stattfinden.

V. 146. Von dem doppelten Accusativ, welcher das Ganze und den Theil dieses Ganzen ausdrückt, war schon früher die Rede.

V. 147. ἐέργαθεν, vgl. λ, 437. *i. q.* ἀπέκοψε. Die epische und verlängerte Form ἐεργάθω steht statt εἴργω. Der Dichter spricht hier von einem Abhauen der Schulter vom Nacken und vom Rücken und will ohne Zweifel dadurch einen gewaltigen Hieb darstellen, ohne dass dabei nothwendig ein Abhauen des Nackens vom Rücken zu verstehen sein dürfte.

V. 150. τοῖς οὐκ ἐρχομένοις. Auf die nach und nach sich entwickelnde Zukunft der völligen Kriegsbeendigung wird hier anticipirende Rücksicht in der Darstellung genommen und durch das Präsens die stete Hinsicht des Vaters auf jene Rückkehr angedeutet. Der Anblick der Kommenden war für den Vater Hauptgegenstand des Wunsches und Harrens. Aus diesem Gesichtspuncte konnte das Simplex statt des Compositums ἀνερχομένοις stehen. Heyne's Frage: was konnte denn aber der Vater auf diese Art vorher sagen? beantwortet sich fast von selbst. Er legte ja nur Träume aus. Eben so wenig lässt sich ohne Weiteres die Erklärung: er hatte vorher gesagt, dass sie nicht zurückkehren würden, annehmen. Man kam sogar auf den Abweg, οὐκ bei ἐρχομένοις auf ἐκρίνατ᾽ zu beziehen und zu erklären: *cum in bellum proficiscerentur, eos non monuit, perituros eos esse.* Koeppen fand ferner folgende irrige Erklärung: ihnen, die nicht abreisen wollten, erklärte der Alte Träume, (d. h. bewog sie durch Erklärung der Träume zur Abreise) diesem Zusammenhange für angemessen und dem Sprachgebrauche entsprechend. Bothe und Spitzner bemerken nichts über die Erklärung dieser Stelle und sogar Voss verfehlte ganz den Sinn derselben, obgleich schon Bentley durch die Ergänzung von οἰκόνδ᾽, oder πόλιν δ᾽ oder δόμον δ᾽ bei ἐρχομένοις deutlich genug das Verständniss derselben geöffnet hatte. Heyne meinte jedoch, Bentley habe den wahren Sinn dieser Stelle ganz verfehlt.

In Betreff des Dativs ist mit Kühner §. 669. zu bemerken, dass an der Stelle der *Genitivi absoluti*, jedoch nur selten, auch *Dativi absoluti* gebraucht worden, da der Dativ gleichfalls die Beziehung des Wann ausdrückt. Nicht zu verkennen ist übrigens, dass bei dem hier gesetzten Dativ zugleich auch das causale Verhältniss, d. h. die Umstände,

mit welchen jene Handlung des Traumdeuters zusammentrifft, berücksichtigt und gewissermassen als Veranlassung zu dieser Dativstellung angesehen werden kann, vgl. α, 418.

ἔκρίνατ᾽ ὀνείρους, nicht Träume überhaupt, sondern nur seine Träume deutete er. Das Medium bezeichnet das Object als etwas in der Sphäre des Subjectes Liegendes, vgl. V. 314. ζ, 30. Das Verb κρίνεσθαι bezeichnet sonst immer ein Trennen, eine Auswahl. Eine Erscheinung des Traumes von der andern trennen kann nur derjenige, welcher sich noch genau des Traumes erinnert und also in genauer Bekanntschaft mit demselben noch steht. Der Scholiast bemerkte daher, κρίνειν bezeichne διάκρισιν τῆς κατὰ τὸ ὄναρ συγχύσεως. Auch später nannte man einen Traumdeuter ὀνειροκρίτης.

V. 151. Dass sie aber nicht kamen, war ganz natürlich; ἀλλά, deutet nämlich auf etwas von dem Inhalte des ersteren Gliedes Verschiedenes hin: aber sie konnten nicht zurückkehren; Diomedes hatte sie getödtet.

ἐξενάριξεν, vgl. δ, 488.

V. 153. τηλυγέτῳ, vgl. Bem. z. γ, 175. ὁ, dieses Pronomen weiset auf den so eben genannten Vater dieser Beiden (den Phänops) hin.

V. 154. τέκετο, vgl. δ, 59. λιπέσθαι. Der Infinitiv dient auch zur Bezeichnung der näheren Beziehung, vgl. Bem. z. β, 214. 290. u. s. w.

ἐπὶ κτεάτεσσι. Die Präposition dient hier zur Angabe des Zieles für seine Besitzungen, vgl. ι, 482. λ, 104.

V. 155. ὅγε, mit recapitulirender Kraft, eben der, welcher als Subject vorher zwar nicht ausdrücklich erwähnt wurde, aber leicht aus dem Zusammenhange zu verstehen war. Der Dichter verweilt nach seiner Gewohnheit bei diesem, besonders für jenen Vater, traurigen, Acte der Ermordung. ἐξαίνυτο θυμὸν ἀμφοτέρω, vgl. δ, 531. ε, 848. Die griechische Sprache betrachtet bei solchen Verben das persönliche Object als einen von der Thätigkeit des Wegnehmens bearbeiteten Gegenstand und also als einen solchen, auf welchen hin diese Thätigkeit gerichtet wird, während andere Sprachen dieselbe räumlich als die Person anschauen, bei welcher oder an welcher diese Thätigkeit sich zeigt, vgl. Kühner §. 550.

V. 156. ἀμφοτέρω. Zenodotos hatte ἀμφοτέρων nur aus Versehen, indem ja dabei steht: τὸ γὰρ ἀμφοτέρω νῦν ἀμφοτέρους σημαίνει. Die Aldina II. nahm hingegen ἀμφοτέροιν auf.

V. 157. ζώοντε-νοστήσαντε. Das erste Particip ist nicht nothwendig in dem zweiten Particip enthalten, indem der Vater beide Söhne auch getödtet vermittelst des Fahrens oder Tragens in Empfang nehmen konnte. Die Frage, ob Jemand lebendig oder todt zurückgebracht wird, ist bei dieser Participialverbindung wohl nicht so ganz überflüssig. Es hat daher ζώοντε adverbiale Beziehung und deutet die Art und Weise an, auf welche jene nicht zurückkamen. Wollte man aber νοστήσαντε als Apposition zu ζώοντε verstehen, so würde die Darstellung eher matt als kraftvoll erscheinen. ἐκ, gehört natürlich *per Anastrophen* zu μάχης und keineswegs zu νοστήσαντε. Ueber die Negation vergl. Bem. z. ϑ, 164.

V. 158. Wie hier, so ist auch ι, 333. διά von einem mit δατέομαι verwandten Verbo getrennt worden.

V. 160. εἰν ἐνὶ δίφρῳ, vgl. V. 609. λ, 103. εἰν, π, 387. εἰν und εἰνί sind vollere und epische Formen.

V. 161. ὡς-ἄξῃ, vgl. β, 474. κ, 485. π, 428. χ, 93. Die comparativen Adverbien ὡς, ὥστε, ἠΰτε, werden bei Homer auf eine dreifache Weise construirt, nämlich: *a*) mit dem Indicativ des Präsens oder Aorists, *b*) mit dem Indicativ des Futurs und *c*) mit dem Conjunctiv des Präsens, oder gewöhnlich des Aorists, Kühner §. 829. 4. Die *Editio princeps* hat ἐάξει; denn bei diesem Verbo, welchem das Digamma ursprünglich angehörte, geht das ε sogar in diejenigen Formen über, die ihrer Natur nach desselben unfähig sind. ἐξ steht adverbial und bezeichnet das Herausnehmen aus jener Heerde. Das Particip θορών ist eng zu verbinden mit ἄξῃ, im Sprunge reisst er von einem Stücke der Heerde den Hals auseinander; denn dass der Löwe in jener Heerde ist oder in dieselbe hineinsprang, versteht sich freilich von selbst. Der Dichter stellt dasjenige vielmehr anschaulich dar, was dann erfolgte.

V. 165. οἷς, vgl. δ, 294. Ueber den Infinitiv der Absicht, vgl. β, 477. — 166. ἀλαπάζοντα, vgl. β, 367.

V. 167. Zur näheren Veranschaulichung setzt der Dichter nach μάχην noch κλόνον ἐγχειάων, 169. vgl. δ, 88. Eben so wird εἰ mit dem Optativ in einem ähnlichen Zusammenhange, γ, 450. gesetzt. 169. Ueber das Asyndeton bei εὗρε vgl. δ, 89.

V. 170. ηὔδα, vgl. γ, 203. Naegelsbach, Exc. XVI., von der Tmesis, S. 304. — 174. Auf das δεικτικῶς gesetzte τῷδε folgt wieder, dem Zusammenhange der Sache und der eifrigen Rede des Sprechenden gemäss, δεικτικῶς ὅδε, der da. — 175. κρατέει, vgl. π, 424. 425. φ, 315. mit hinzugesetzter Erklärung. — 177. Aeneas beschränkt seine Aufforderung auf eine Ausnahme. — 178. ἱρῶν μηνίσας, ist Apposition zu dem vorherstehenden κοτεσσάμενος.

V. 181. ἐΐσκω, vgl. γ, 197. πάντα, adverbial: von allen Seiten.

V. 182. ἀσπίδι. Der Gegenstand, dem gemäss Etwas beurtheilt wird, steht, wie bei der Angabe eines Masses, im Dativ, indem die Beziehung der Gemässheit sich aus der Beziehung des Masses entwickelt, vergl. Kühner §. 586. c. Das Schild kann hier wegen des sogleich folgenden Umstandes: σάφα οὐκ οἶδ᾽, εἰ θεός ἐστιν nicht füglich von den auf dem Schilde befindlichen Zeichen verstanden werden.

τρυφαλείῃ, vgl. γ, 372.

V. 185. τάδε, *i. q.* οὕτως. Von solchen intransitiven Verben, welche wie transitive bisweilen gebraucht vorkommen und einen Accusativ eines Neutrums gewöhnlich bei sich haben, war schon früher die Rede, vgl. γ, 81. ε, 101. und Bem. das.

V. 186. εἰλυμένος ὤμους, der seine Schultern eingehüllt hat, vgl. ο, 308. υ, 150. vgl. Kühner §. 565.

V. 187. ἄλλῃ, vgl. Bem. z. α, 120. ὃς τούτου, welcher von diesem hinweg, anders wohin wandte das schnell kommende Geschoss, τούτου gehört nämlich keineswegs zu βέλος, sondern ist *Genitivus separativus*, vgl. Kühner §. 517. ὠκύ hat offenbar adverbiale Bedeutung. Zenodotos nahm Anstoss an diesem Verse, weil ja eine Verwundung Statt gefunden habe. Aber Pandaros will durch ἄλλῃ nur den nicht tödtlichen Ort jener Verwundung, aber nicht etwa einen leeren Wurf in die Luft andeuten.

V. 190. Ἀϊδωνῆϊ, vgl. υ, 61. ἄναξ ἐνέρων, Ἀϊδωνεύς, eine

aus Ἀΐδης dichterisch verlängerte Form. προϊάψειν, vergl. Bemerk. z. α, 3.

V. 191. ἔμπης, vgl. Bem. z. α, 562. β, 297. In νυ waltet hier, wie auch sonst bisweilen, vgl. α, 414. σ, 392. Od. α, 62. β, 320., die erklärende Bedeutung vor. Das Subject ist übrigens in diesem Satze nicht jener noch unbekannte Streiter, s. V. 219., sondern unverkennbar θεός, auf welchen sowohl Aeneias V. 77. 78. als auch Pandaros selbst V. 185. 186. so eben hingedeutet hatte. Hätte Diomedes als Subject bezeichnet werden sollen, so würde ohne Zweifel eine adversative Partikel mit einem hinweisenden Pronomen dazu gesetzt worden sein. Aber auch V. 225. wird Diomedes ausdrücklich genannt.

V. 192. Pandaros entschuldigt sich jetzt, ohne Zweifel zur unschicklichen Zeit, dass er sein Gespann nicht aus Lycien mitgebracht habe, da sein Bogen so wenig wirke. — 194. Die drei Prädicate folgen ohne Copula auf einander, weil das Eine das Andere erklärt, vgl. β, 43. Derselbe V. steht ξ, 299.

V. 196. ἐρεπτόμενοι, vgl. β, 776. θ, 564.

V. 198. ποιητοῖσιν. Bei Homer bedeutet ποιητός, s. v. a. εὔποιητός, häufig verbindet er auch πύκα mit ποιητός.

V. 199. Steht ohne Copula, weil in demselben kein neuer Gegenstand, sondern vielmehr nur die nähere Angabe des vorhergehenden πολλὰ-ἐπέτελλε folgt. — 200. vgl. β, 345.

V. 201. ἤ τε, vgl. Bem. z. γ, 56. — 202. μοι, gehört der vertraulichen Art zu sprechen an, vgl. α, 335. γ, 164.

V. 203. ἄδην. Die Kürze der ersten Sylbe in ἄδος, vgl. λ, 88., veranlasste die Grammatiker, die Formen ἀδήσειεν, ἀδηκότες bei Homer mit einem doppelten δ zu schreiben. Allein ἀδηκότες drückt nicht Sättigung, sondern Qual, Pein, Unlust aus und hat auch kein kurzes α; denn nie fällt bei den Epikern das die Reduplication des Perfects vertretende *augmentum temporale* bei kurzem Vocale ab. Die Formation ist ἀδέω, ἄδησα, ἄδηκα. Das Adverb ἄδην, vgl. ν, 315., hat gewöhnlich, wie Buttmann Lexil. II. S. 132. sagt, ein kurzes α. Die Endung δην ist nicht Accusativ-, sondern Adverb-Endung vom Stamme ἄμεναι, ἀτός. Einige Stellen, vgl. ν, 315. τ, 423. Od. ε, 290., scheinen zwar die Annahme einer Accusativ-Endung zu begünstigen, aber ἄδην ἐλαύνειν erklärt Buttmann a. a. O. durch: *probe excitare.*

Die Verba ἀδέω und ἄω erklärt Buttmann a. a. O. treffend für verschieden von einander. ἀδῆσαι mag wohl aus ἀηδῆσαι zusammengezogen sein. Das Verb ἀηδέω ist aber des Augmentes unfähig und folglich blieb auch in der Zusammenziehung das α unverändert. Dagegen bemerkt jedoch Passow angemessen, dass eine solche Zusammenziehung aller Analogie widerstreitet. Die Bedeutung von ἄω ist: sättigen, sich weiden. Der Infinitiv ἄμεναι hat — υ — als Quantität, hingegen das *Adjectiv. verbale* ἀτός υυ und selbst ἄατος υυυ. Diese Ausnahmen der Kürze können aber die erwiesene Länge des α in ἀέμεναι nicht aufheben und folglich konnte ἄδην, wenn es richtig von ἄω abzuleiten ist, ein langes α habe. Das grammatische Mittel der Verdoppelung des δ ist übrigens auch in der Arsis überflüssig.

V. 204. ὥς λίπον, unter solchen Umständen und in dieser so angegebenen Absicht habe ich sie zurückgelassen, vgl. α, 116., wo jedoch nur die erstere Beziehung in ὥς liegt.

εἰλήλουθα, vgl. Bem. z. V. 44.

V. 205. Vielleicht schon Zenodotos nahm nicht ohne grammatischen Grund an der Pluralform hier Anstoss. Der Plural kommt zwar bisweilen, aber doch nur unter hervortretenden Umständen, bei welchen der Begriff der Mehrheit Hauptgegenstand ist, vor, vgl. β, 36. 135. Auch einige Codices haben hier diese Form.

V. 206. δοιοῖσιν, vgl. Bem. z. δ, 7. ἐφῆκα mit dem Dativ, vgl. α, 51. und Bem. das.

V. 208. ἤγειρα steht ohne Object, wie bereits bei mehren transitiven Verben bemerkt wurde. δέ hat hier nicht verbindende, sondern adversative Kraft und bedeutet s. v. a. ἀλλά.

V. 209. τῷ, vgl. Bem. z. V. 129. κακῇ αἴσῃ, vgl. Bem. z. α, 418.

V. 210. ἤματι τῷ, vgl. Bem. z. β, 351. 743. γ, 189.

V. 211. ἡγεόμην Τρώεσσι, vgl. V. 200. An Τρώεσσι nahm man schon in alter Zeit Anstoss. Aber die Erklärung dieses *Dativus commodi* folgt ja sogleich mit specieller Angabe des Repräsentanten der Troer.

V. 212. ἐσόψομαι ὀφθαλμοῖσιν. Ueber diesen Zusatz s. Bem. z. γ, 28—169.

V. 213. ὑψερεφές, vgl. τ, 333., mit hohem Dache, hochgewölbt. Aus metrischer Rücksicht wurde auch bisweilen ὑψηρεφές, vgl. ι, 582., = ὑψόροφος gebraucht.

V. 214. Eine sehr starke Versicherung liegt in dem Ausdrucke: Da soll mir sogleich Einer den Kopf abschneiden, wenn ich nicht das thue, vgl. Hartung 2. Th. S. 273., über diesen Optativ. ἀπ' ἐμεῖο, bezieht sich auf seinen ganzen Körper. Eine so starke Zusicherung war wohl ziemlich gewöhnlich, da sie schon β, 259. angewandt wurde und noch dazu von dem Odysseus. S. daselbst Bem. über diese Bedeutung des in einem solchen Zusammenhange gebrauchten Optativs. Ob aber erst ein Feind zu diesem Kopfabschneiden nothwendig ausgesucht werden musste, lassen wir dahin gestellt sein. Die Erklärung durch ἄλλος τις dürfte daher, ungeachtet der Angabe eines Scholions, des Eustathius und des Apollonius im Lexico, nicht zu verwerfen sein.

V. 215. Nach εἰ μή folgt β, 261. in dieser Gedankenverbindung das Futurum, hier aber der Optativ, vgl. Od. ε, 177. κ, 342. π, 103. Hermanni *Opusc.* T. I. p. 288.

V. 216. ὀπηδεῖ, ohne alle Angabe des Subjectes. ἀνεμώλια steht adverbial, vgl. δ, 355.

V. 218. μὴ δ' οὕτως, vgl. α, 131., μηδέ ist hier dem Zusammenhange nicht entsprechend. An μὴ δή zu denken lag allerdings näher, aber treffend bemerkt hier Spitzner, dass δή und δέ mehr der Form als der Sache nach bei den ältesten Dichtern von einander verschieden sind. Ueber d. Imper. des Praes. vgl. Herm. *Opusc.* T. I. p. 271.

V. 219. νώ, vgl. π, 306. Od. ο, 474., ist abgestumpfte Zusammenziehung aus νῶϊ, wie σφώ, vgl. α, 574., ohne dass dieselbe enklitisch wird. Ueber die Zwischenstellung dieses Pronomens vgl. α, 8. u. Bem. das. Durch γέ nach πρίν wird der in diesen beiden Versen enthaltene Satz ein Ergänzungssatz. πρίν γε, bezeichnet also: nämlich nicht eher, als, oder: das heisst nicht eher als, vgl. ζ, 465. ο, 557. χ, 266. Od. μ, 186. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 408. u. f. Das Wolfsche Komma nach ἀνδρί, so wie auch nach ὄχεσφι und ἐλ-

θόντε ist mit Spitzner füglich zu streichen, insofern nämlich dasselbe kein Zeichen für die im Lesen ohne dies stets zu beobachtenden Cäsuren sein soll.

V. 220. σὺν ἔντεσι ist bei πειρηθῆναι ein müssiger Zusatz.

V. 221. ἐπιβήσεο, vgl. Bem. z. V. 109. β, 35. γ, 262.

V. 222. πεδίοιο, vgl. Bem. z. β, 785. 801. γ, 14. Τρώϊοι, sind nicht im Allgemeinen Rosse der Troer, sondern solche, die von jener alten; edeln Art abstammten, welche der ehemalige König Tros zu halten pflegte, vgl. V. 265—272., und λ, 597. Νηλήϊαι ἵπποι.

V. 225. Ueber das scheinbar überflüssig vor ὀρέξῃ gesetzte ἐπί vgl. Bem. z. δ, 235.

V. 226. σιγαλόεντα, ist am füglichsten mit Passow von σίαλος, das Fett abzuleiten, woran nämlich der Begriff des angenehm in die Augen fallenden, Wohlhabenden, Reichen sich bekanntlich knüpfte.

V. 227. ἐπιβήσομαι, ὄφρα μάχωμαι ist s. v. a. ἐπιβάτης μαχήσομαι. Aeneias sass aber noch nicht auf dem Gespann, sondern V. 167. und 170. wird von dem Gehen und Stehen desselben gesprochen. Dieser Umstand spricht nicht für die Aristarchische Lesart: ἀποβήσομαι und eben so wenig auch V. 239., wie schon Zenodotos bemerkte, vgl. V. 249. 297.

V. 228. δέδεξο, vgl. Bem. z. δ, 107.

V. 230. αὐτὸς ἔχ'. Das Pronomen steht zur Hervorhebung des Gegensatzes gegen den hier sprechenden Pandaros.

V. 231. ὑφ' ἡνιόχῳ. Die Präposition hat hier mehr örtliche Beziehung, die freilich mit dem Begriffe der Unterwürfigkeit in Verbindung steht, vgl. Kühner §. 617. II. Bernhardy a. a. O. S. 266.

Allerdings konnten diese beiden Worte nicht ohne allen Zusatz hier stehen und folglich ist der Dativ εἰωθότι offenbar der ganz matten Lesart: εἰωθότε vorzuziehen.

V. 233. μὴ-ματήσετον, οὐδ' ἐθέλητον. Der Satz wird abgebrochen in der lebhaften Rede und wahrscheinlich nach der Gewohnheit des täglichen Ausdruckes, ohne Zusatz des zu ergänzenden: φοβέομαι δέ, gesetzt.

In diesem Zusammenhange mit ἐθέλητον ist ματήσετον=ματήσητον. Die Bed. des Verbs ματᾶν ist: zögern.

V. 234. ποθέοντε, vgl. β, 778. — τεόν, vgl. Buttm. §. 72. Anm. 12. u. Anm. 22. ἐκφερέμεν, steht ebenfalls ohne Object.

V. 239. Es folgen hier drei Participien ohne eingefügte Verbindungspartikel auf einander. Das letzte steht offenbar adverbial. Heyne nahm an dem ersteren Particip Anstoss und meinte, es müsse φώνησαν καὶ ἐς geheissen haben. Die Handschriften scheinen jedoch diese Vermuthung nicht zu unterstützen. Ob nun gleich beide Participien die Aoristform haben, so gehören sie doch nicht einem und demselben Zeittheile an; denn φωνήσαντες ist mit nachdem aufzulösen, βάντες aber ist gleichzeitig mit ἔχον, nach dem bekannten Gebrauche der Participien des Aorists (als solche, welche auf das Gespann gestiegen waren). In der doppelten Pluralform ist allerdings ein Homoeoteleuton. Die Pluralform steht übrigens öfters statt des Duals, vergl. γ, 210. 341.

V. 240. ἔχον, vgl. γ, 263. Ueber ἐπί, im adverbialen Sinne, vgl. Naegelsbach a. a. O. S. 308.; jedoch ist hier wenigstens der adverbiale Sinn nicht nothwendig vorzuziehen.

V. 244. ἐπὶ σοὶ μεμαῶτε. Hier enthält dieses Particip den Nebenbegriff des heftigen Hineilens.

V. 245. ἀπέλεθρον. Treffend bemerkte hier Koeppen: Wahrscheinlich sagte man ἀπέλεθρος zuerst von einem Lande (Gegend), das zu gross war, als dass es nach πλέθροις konnte ausgemessen werden. Homer bedient sich stets der Form πέλεθρον und zwar nur vom Flächenmasse, welches nach und nach zur Bestimmtheit des sechsten Theiles von einem Stadion gelangte.

ἔχοντας. Obgleich die Dualformen κρατερὼ - μεμαῶτε vorhergehen, so lässt der Dichter doch den Plural darauf folgen.

V. 246. υἱὸς δ' - αὖτε. Durch αὖτε wird δέ, vgl. η, 139., noch mehr hervorgehoben, vgl. V. 127., ohne dass jedoch hier von einem Gegensatze jener Vaterschaft besonders die Rede sein kann. Eine stärkere Anreihung ist dem Zusammenhange angemessen, vgl. δ, 238. Der Name des Lykaon wird hier als allgemein bekannt und bedeutend vom Sthenelos bezeichnet.

V. 247. υἱὸς μὲν, μήτηρ δέ, statt Ἀγχίσαο μὲν υἱός, μήτηρ δέ, vgl. Bem. z. β, 261. 400. 721. u. s. w. Hingegen entspricht das sogleich vorherstehende Αἰνείας δέ dem vorhergehenden und mit δ' αὖτε verbundenen ὁ μέν. Spitzner's Bem. *et respondet praecedenti μέν particula objecta*, scheint daher diese Verbindung nicht recht klar zu beleuchten.

V. 248. ἐκγεγάμεν, mit dem müssigen und noch dazu harten Zusatze υἱός, ist bei dem Homer etwas Befremdendes. Dass dieser Vers in den Breslauer Codex nicht aufgenommen wurde, mochte wohl auch darin seinen Grund haben. Auch das sogleich wiederholte εὔχεται hat etwas von dem Homerischen Style Abweichendes. Die hohe Bedeutung der Abstammung von der Aphrodite mochte daher wohl vorzüglich für die Aufnahme und Beibehaltung dieses Verses sprechen.

V. 249. ἐφ' ἵππων. An diesem Genitiv ist in dieser Verbindung kein Anstoss zu nehmen, vgl. V. 46. 192. ξ, 299. π, 343. u. s. w. μηδέ hat verbindende Kraft auch hier, wie β, 165. 170. 247. 708. 873.

μηδέ μοι. Dieser Dativ bezeichnet den vertraulichen Rath.

Die Form οὕτως ist hier am Ende des Verses mit Bekker unverkennbar vorzuziehen, vgl. δ, 307. ε, 218. η, 198. 407.

V. 250. θῦνε, vgl. V. 87. 96. μήπως, obgleich sonst wohl, vgl. γ, 306. ρ, 422. vor einem Consonanten μήπω, steht, so ist doch dieses hier vor φίλον nicht der Fall. Es bedeutet übrigens: damit nicht irgend wie, d. h. auf irgend eine Art und Weise. — φίλον, der dichterische, besonders der Homerische Gebrauch von φίλος dient als Umschreibung des possessiven Pronomens mein, dein, sein bei Gegenständen, welche dem Herzen des Menschen als Besitzthum theuer sind.

ὀλέσσῃς, hat hier die Bed. verlieren, vgl. λ, 342. ν, 763. ρ, 616. ω, 168. 638.

V. 252. μήτι φόβονδ' ἀγόρευ'. Das Ortsadverb δέ ist hier auf die geistige, vgl. π, 697., Richtung des Gespräches angewandt worden und kann nicht mit Voss durch: Nichts von Flucht mir gesagt, erklärt oder übersetzt werden. Weit angemessener erklärte Koeppen: rede nicht, was sich auf Flucht bezieht; Passow hingegen wich durch die Erklärung: zur Flucht rathen, vom Homerischen Gebrauche ab. Wegen der folgenden Worte des Diomedes: οὐδὲ καταπτώσσειν, dürfte in φόβονδε wohl mehr die andere Bedeutung:

Furcht, die auch in offenbare Verbindung mit *μηδὲ-θῦνε, μήπως ὀλέσσῃς*, gebracht werden kann, hier zu berücksichtigen und folglich diese Worte zu erklären sein: sprich nicht mit Beziehung auf das, was sich auf Furcht bezieht, d. h. auf dasjenige, was Furcht andeuten oder verrathen kann; denn mir ist es nicht von Natur angeboren, furchtsam zu sein. Der vorhergehende Begriff des Weichens, *χαζώμεθα* und die in diesem Conjunctiv liegende Aufforderung zum Weichen, steht übrigens ebenfalls mit der Furcht selbst in Verbindung und ist sowohl ein Product als auch sogar ein Erregungsmittel derselben. Von der Flucht hingegen ist *φόβονδε* an mehren Stellen offenbar dann zu verstehen, wenn die dabei stehenden Verba eine Bewegung anzeigen, vgl. *ϑ*, 139. *ϱ*, 579.

οὐδέ σε, war die Schreibung des Ptolemaeus Ascalonita, aber das *Scholion A* erklärte *οὐδὲ σὲ* für nothwendig. Eine Verstärkung: dass nicht einmal du mich überreden werdest, liegt in *οὐδέ* hier nach *ἐπεί*; denn der Zusammenhang: ich glaube aber nicht, dass du mich überreden wirst, würde hier gar keine Bedenklichkeiten darbieten, wenn nicht *ἐπεί* vor *οὐδέ* stände. Eine solche Stellung hat *ἐπεί* auch sonst vor einer Negation, vgl. *α*, 114. *β*, 614. *γ*, 214. 306. *δ*, 510. *ϱ*, 641. Od. *δ*, 64.

V. 253. *οὐ γάϱ μοι γενναῖον.* Diese Worte bilden keinen Satz für sich und sind daher von *μάχεσθαι*, welches nur in Verbindung mit *ἀλυσκάζοντι* das Subject dieses Satzes bildet, durch kein Komma mit Wolf zu trennen. Der Dativ des Participς *ἀλυσκάζοντι* steht gewissermassen in adverbialer Bedeutung und bezeichnet die Art und Weise, auf welche er keinesweges kämpfe. Einfacher würde statt *ἀλυσκάζοντι μάχεσθαι* das Verb *ἀλυσκάζειν*, vgl. *ζ*, 443. ohne Störung des Sinnes und Zusammenhanges stehen. Diomedes kann sich aber von dem Begriffe des feigen, kraftlosen Streitens nicht sogleich ganz trennen, weil nun einmal der Streit alle seine Vorstellungen belebte. Eustathius meinte, statt des Dativus *ἀλυσκάζοντι*, könne auch der Accusativ *ἀλυσκάζοντα* hier gelesen werden; dann würde aber die engere Verbindung mit *μοι* gestört und jener Gedanke mehr in der grössten Allgemeinheit ganz unpassend ausgedrückt sein. Eine Art von Attraction lässt sich in diesem Dativ nicht verkennen.

V. 255. *ὀκνείω*, poetisch st. *ὀκνέω*, bedeutet hier: ich trage Bedenken und ist also von der Bed. *φοβοῦμαι* verschieden.

ἐπιβαινέμεν. Bentley wollte ohne nähere Auctoritätsangabe *ἐπιβήμεναι* vorschlagen.

ἀλλὰ καὶ αὔτως, obgleich nicht als *ἐπιβάτης*, sondern als Kämpfer zu Fusse. *αὔτως*, gleich so, *ut nunc sum.* Dass die äolische Schreibung mit dem *spiritus lenis* vorzuziehen sei, hat Hermann, vgl. *Opusc. Tom. I.* p. 338. u. f. *Act. Semin. philol. Lips. I.* p. 73. u. zum Viger. p. 736. dargethan, vgl. Bem. z. *α*, 520. An *ἐᾷ* V. 256., ist nach Spitzner ein Anstoss zu nehmen. Manche halten es aber nicht ohne Grund für abgestumpft aus *ἐάα*, vgl. *ϑ*, 414.

V. 258. *εἰ γοῦν*, wenn ja etwa, *οὖν*, nimmt nämlich auch adversative Kraft an, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 12. u. f. *φύγησιν.* Der Conjunctiv ohne *ἄν* bleibt gleichsam eine Mittelstufe zwischen dem Indicativ des Futurums und dem von *ἄν* begleiteten Conjunctiv. Hartung a. a. O. S. 301.

ἕτεϱός γε, wenigstens der Eine von diesen Beiden. Diese Bedeutung des *γε* kann also sehr füglich nach *γοῦν*, in der bereits bemerkten Bedeutung, folgen. Nachträglich wird hier bemerkt, dass Thiersch §. 329. 1. *γοῦν* für unhomerisch erklärt, vgl. Il. *π*, 30. Irrig ist freilich die Erklärung durch: *γάϱ*.

V. 259. Vgl. *α*, 297. *δ*, 39.

V. 260. Vgl. V. 225.

V. 261. *σὺ δὲ τούσδε μέν*, vgl. Bem. z. V. 247., obgleich hier *σὺ δέ*, in einer anderen Stellung als das. *Αἰνείας δέ*, sich befindet. Es folgt aber hier *Αἰνείαο δ' ἐπαΐξαι* ebenfalls nach *τούσδε μέν* und *ἐκ δ' ἐλάσαι Τϱώων* hängt in dem Satze mit *σὺ δέ* zusammen. Nicht zu verkennen ist nämlich, dass *σὺ δέ* im Nachsatze, vgl. Naegelsbach Ex. XI. S. 259. steht und *ἐκ δ' ἐλάσαι*, nur angereihet wird. Die Partikel *μέν* hätte hier zwar vorausgehen können, jedoch ist man dieser Präparativ-Partikel in einem solchen Zusammenhange weniger benöthigt, vgl. *α*, 194. *ἕως ὁ ταῦτ' ὥϱμαινε, ἕλκετο δέ. ϱ*, 155. Hartung a. a. O. S. 184. *αἴ* steht bei *κε*, wenn ein Versuch, ein Bestreben zur Erreichung eines gewünschten Entzwecks angegeben wird. Nun geht die Sache noch weiter, indem die mit *αἴ* eingeführten Sätze auch einen Nachsatz bekommen, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 214. u. f. Uebrigens steht *σὺ δέ* in einem offenbaren Abhängigkeits-Verhältnisse zu dem vorhergehenden: *σὺ δὲ, βάλλεο* und es konnte der Nominativ in Verbindung mit dem Infinitiv folgen.

V. 262. Der Nominativ *τείνας*, oder vielmehr das Particip *τείνας*, zeigt die Art und Weise an, auf welche jenes *ἐϱυκακέειν* erfolgen sollte. Das Semikolon nach *τείνας* und vor *Αἰνείαο δ' ἐπαΐξαι* scheint mir daher dem Zusammenhange nicht zu entsprechen und *ἐκ δ' ἐλάσαι* ebenfalls noch von *βάλλεο* abhängig zu sein. — 263. *ἵππων Αἰνείαο* ist von *μεμνημένος* abhängig. — 264. *ἐλάσαι* steht ohne Objectsangabe. Die Schreibung oder Lesart des Venediger Codex: *ἐξελάσαι* ist weiter nicht zu berücksichtigen. *μετ' Ἀχαιούς*, vgl. *α*, 222. 423. 478. *γ*, 264. 370. *δ*, 70. u. s. w.

V. 265. *τῆς γάϱ.* Die Angabe dieses Grundes bezieht sich auf den Inhalt des V. 263. Die Genitivconstruction deutet die Abstammung an, ohne dass *εἰσί* dabei steht, vgl. *ζ*, 211. Sie sind von demjenigen Stamme, von welchem Zeus dem Tros einige Rosse zur Entschädigung für dessen Sohn, den Ganymedes, einst gab. Kühner §. 787. 2. findet hier eine Attraction in der Casusflexion, wie *ψ*, 649. bei *τιμῆς ἧστε μ' ἔοικε τετιμῆσθαι.* Zeus gab aber dem Tros nicht die ganze *γενεήν*, sondern nur einige daraus hervorgegangene Theile oder Rosse. Durch das Relativum *ἧς* wird noch besonders deutlich, dass das vorherstehende *τῆς* demonstrative Pronominalkraft hat, wie V. 268. *τοι* drückt das Vertrauliche: Sage ich dir, aus.

V. 266. *δῶχ'* kann nicht durch ein Komma von den beiden nächsten Worten getrennt werden; denn das Object dazu ist nicht in *ἧς* enthalten. *ποινήν*, das Entgelt, womit man sich von einem Verbrechen loskaufte. Selbst Zeus zahlte hier nach Art der Menschen ein solches. Es kommt öfterer vor, vgl. *ι*, 633. *ν*, 659. *ξ*, 483. *π*, 398. *σ*, 498. 499. *φ*, 28. Der Circumflex in der epischen Genitivform deutet auf eine Zusammenziehung und auf eine Form, deren Nominativ *Ὑΐς*, zsgz. *Ὑϊς* lauten müsste. Buttmann §. 58. S. 240. Ueber den Ga-

nymedes vgl. υ, 232—235. οὕνεκα hier, aber sonst sehr selten, s. v. a. τούτου ἕνεκα, wesshalb, hat sich auch im Deutschen mit demonstrativen Sinne bekanntlich verbunden.

V. 267. ὑπό steht hier mit dem Accusativ zur Angabe der Ausdehnung unter der Sonne hin.

V. 268. Dieser Vers wird wie V. 270. durch keine Copula mit den vorigen Versen verbunden. ἔκλεψεν steht ohne Angabe eines Objectes.

V. 269. λάθρῃ Λαομέδοντος, enthält die nähere Angabe der Beziehung des Verb ἔκλεψεν. Ueber die Weglassung des Jota vergl. Kühner §. 363. η, Anm. 8. In Betreff der Genitivconstruction bei λάθρῃ, bemerkt Kühner §. 529. Anm. 2. „Nach Analogie von λανθάνεσθαί τινος, wird auch λάθρα mit dem Genitiv verbunden. θήλεας, Hellanicus schrieb θηλέας. Es kommt aber auch die Masculinform θῆλυς als Form des weiblichen Geschlechtes vor, vgl. κ, 216. τ, 97. Auch die *Editio princeps* hatte θήλεας aufgenommen.

V. 270. τῶν οἱ ἓξ ἐγένοντο—γενέθλη. Spitzner erklärt: *e quibus sex ei nati sunt pulli*. Aber γενέθλη ist, wie Spitzner selbst in dem *Excurs*. IX. zu diesem Verse S. XII. sagt, eben so viel und eben dasselbe, was γενεή ausdrückt, also auch *genus*, *stirps*. Ich kann daher jener Erklärung: *pulli*, in dieser Stelle wenigstens nicht beitreten, sondern übersetze: von diesem wurden ihm sechs als Stamm geboren. Die von Passow z. d. St. angegebene Bedeutung: *Race*, passt ebenfalls gar nicht.

ἐνὶ μεγάροισι. Dieser häufige Zusatz gehört der vertraulichen Sprechart an, vgl. β, 137. γ, 207. u. s. w. und hat hier bloss adverbiale Bedeutung: Zu Hause, ohne dass Zimmer verstanden werden können, da nämlich von Rossen die Rede ist.

V. 271. αὐτός deutet den Gegensatz zu seinem Sohne an und ἔχων hebt den wirklichen und durch jene Abstammung ihm zu Theil gewordenen Besitz hervor. τοὺς μέν, vor τέσσαρας, enthält nicht die Bedeutung des Artikels, sondern des Pronomens, welches auf das im Bewusstsein des Sprechenden Vorhandene auch hier hinweiset, vergl. Bem. z. η, 248.

ἐπὶ φάτνῃ. Dieser vertrauliche Zusatz befördert die Veranschaulichung jener Pflege.

V. 272. μήστωρε φόβοιο. Mehre Grammatiker nahmen nicht ohne allen Grund an dieser Beziehung auf jene Rosse um so leichter Anstoss, da sonst doch Aeneias selbst wie auch andere Heroen, vgl. ζ, 97. 278. μ, 39. ψ, 16. mit diesem Prädicate als einer Art von Auszeichnung unterschieden werde, vgl. θ, 108. Selbst ein Scholion bemerkt diesen Dualis als Lesart des Aristarch, gerade als ob ausser dieser Form noch eine andere hier gelesen worden sei, nämlich die Dativform, welche bei scharfsinnigen Erklärern bekanntlich Anklang und Beifall fand. Auch die Glosse des Hesychius: βασιλεῖ, φρονίμῳ, begünstigt diesen Dativ. Einiges fand sich freilich auch für die Empfehlung jener Beibehaltung des Duals und zwar namentlich β, 767. φόβον Ἄρηος φορεούσας, ohne dass jedoch dieses dem stärkeren Ausdrucke: μήστωρε φόβοιο, gleich genannt werden kann. Passow erklärt: Bewerkstelliger der Furcht. In dieser ziemlich schwerfälligen Ausdrucksform dürfte sich die Bedeutung Furcht nicht gut ausnehmen und besser mit der Bed. Flucht — vertauschen lassen, indem dieses Product

viel stärker ist und die Furcht stets auch in sich fasst. — 273. vgl. Bem. z. θ, 196. Hartung 2. Th. S. 259.

V. 275. τὼ δέ, hat ebenfalls hinweisende Pronominal-Bedeutung.

V. 276. τόν, steht ohne Verbindungspartikel und bezieht sich auf die bisher sprechende Hauptperson.

V. 278. ἦ μάλα, vgl. γ, 204. u. Bem. das.

V. 279. νῦν αὖτ'. Die bevorstehende, eben jetzt erfolgen sollende Handlung des Lanzenwurfes wird durch αὖτε dem vorhergegangenen Pfeilschusse ausdrücklich entgegengesetzt, vgl. Hartung 2. Th. S. 287. u. Bem. z. η, 243. Spitzner zieht hier mit Hermann und Thiersch §. 330. 5. τύχωμι vor, mit Beziehung auf α, 549. vergl. Bem. das.

V. 280. ἀμπεπαλών, vgl. Bem. z. γ, 355.

V. 282. πταμένη, ist adverbial: flugs, zu verstehen.

V. 283. τῷ δ' ἔπι, vgl. Bem. z. V. 101. vgl. Hartung 2. Th. S. 354. = τοι γάρ τοι.

V. 284. οὐδέ hat verbindende Kraft, vgl. V. 287. Ueber den Gedanken vgl. Bem. z. V. 120.

V. 287. ἤμβροτες, vgl. Buttmann Lexil. 1. Th. 34. S. 137. 2. Th. S. 258. u. f.

ἀτάρ, deutet an, dass Pandaros auf etwas ganz Anderes als auf den Lanzenwurf gegen den Diomedes aufmerksam sein soll, vgl. α, 506. u. Bem. das. οὐ μέν = οὐ μήν. σφῶϊ, vgl. δ, 286. Die Endung ι ist blosse Abstumpfung der volleren Pluralform εις. Dieselbe erscheint nur in σφῶϊ u. νῶϊ noch, vgl. Buttmann Lexil. 1. Th. 17. S. 49—62.

V. 288. πρίν γε, vgl. α, 97. Bem. Od. β, 127. Zur Bezeichnung der Wechselwirkung steht hier γέ in dem Satze viermal, vgl. Kühner §. 704. II. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 402. „sie dient zur Kräftigung des einen Gedankens gegen den andern und macht, dass dieser dem Widerstande Trotz bietet.“

σφῶϊ γε-πρίν γ'-πρίν γ', ἕτερόν γε, vgl. Bem. z. V. 218. u. 258. Hartung a. a. O. 409. Das Wort, an welches γε angehängt wird, ist dadurch als ein verstärktes und nachdrücklich hervorgehobenes zu betrachten. „In Antworten zeigt γε an, dass die Erwiederung sich ohne Weiteres an die Rede der anderen Personen anschliesst, sie auffasst, weiter führt, durch den Zusatz limitirt, ergänzt und vervollständigt.“ In der deutschen Sprache entspricht kein Wort der Partikel γε so oft und so genau, wie das enklitische ja. Voss hat aber von dieser hier viermal gesetzten Partikel nur einmal in der deutschen Uebersetzung dieser Stelle Notiz genommen. Die Bestimmung der Partikel γε steht immer in Beziehung auf einen gegenübergehaltenen Gegenstand, Hartung S. 364. σφῶϊ γε steht also dem sprechenden Diomedes, πρίν γε, der zukünftigen Zeit und γε nach ἕτερον dem Begriffe der Zweiheit jener ihn Angreifenden gegenüber. Der Sinn ist also: ich würde wohl aufhören, aber ihr werdet dies nicht zulassen. Das Aufhören eueres Angriffes ist zwar noch nicht erfolgt, aber es wird, wie ich glaube, noch erfolgen, wenn ihr nicht gerade alle Beide, aber doch der Eine von euch Beiden, werdet gefallen sein. Unsere Sprache bietet keine ganz entsprechende Partikel dar, vgl. Hartung a. a. O. S. 405. 406. Ueber ἕτερόν γε, vgl. Bem. z. V. 258. χ, 266.

ἀναπαύσεσθαι. Die *Ed. Aldina II.* hat dieses der Aoristform auch hier vorgezogene Futurum.

V. 289. *ἆσαι.* Dass ein Gefallener den Ares durch sein Blut sättigt, ist dichterischer Ausdruck des gierigen Blutdurstes der Kämpfer, kann aber nicht füglich mit *δ*, 35. 36. oder *χ*, 347. in Vergleich gestellt werden.

Ueber die Bedeutung dieses Verbs s. Bem. z. V. 203.

ταλαύρινον, mit dem stierledernen Schilde den Kampf aushaltend, von *τλάω* und *ῥινός*. Dieser Zusatz soll die Veranschaulichung jenes Bildes noch mehr heben.

V. 291. *ῥῖνα.* Der Accusativ bezeichnet das räumliche Ziel, vgl. Bem. z. *α*, 317. *β*, 337. Kühner §. 545.

V. 293. *ἐξεσύθη.* Diese Zenodoteische Lesart ist der Aristarchischen: *ἐξελύθη* und der in der *Ed. Aldina II.* befindlichen *ἐξεχύθη*, ohne Zweifel mit Recht vorzuziehen. — 294. vgl. *δ*, 504. *ε*, 42. u. bes. 58. u. s. w.

V. 295. *αἰόλα*, Buttmann erklärt sich Lexil. 2. Th. S. 73. u. ff. mehr für die Bedeutung: beweglich und leitet diese alte Adjectivform, welche in der ersten Sylbe ihre Wurzel habe, von *ἄω* ab.

παμφανόωντα, vgl. Bem. z. *β*, 458. Im raschen Gange der Darstellung fiel die Verbindungspartikel aus.

παρέτρεσσαν, sprangen scheu auf die Seite, prallten bei Seite aus.

V. 297. *ἀπόρουσε*, aus der *Edit. Romana*, ist allerdings, wie schon Aldus einsah, dem Zusammenhange weit entsprechender als die frühere Lesart: *ἐπόρουσε*, vgl. V. 20. 836. *λ*, 145.

V. 300. *πρόσθε δέ οἱ*, vgl. 315. *δ*, 113. *ν*, 157. *ρ*, 7. *υ*, 163. *φ*, 581.

Homer gebrauchte nicht die circumflectirte Form *οἶ* stets, sondern gewöhnlich das enklitische *οἱ*.

V. 301. Vgl. *ρ*, 8. — 303. Treffend bemerkte hier Koeppen: Da aber jener Sprachgebrauch (nach welchem nämlich *μέγα ἔργον = μέγα χρῆμα*, ein grosses Stück, vgl. Herod. I. 36. heisst,) jünger als Homer ist, so könnte man es übersetzen: ein grosses Unternehmen. Voss drückte in seiner Uebersetzung das parenthetisch gesetzte: *μέγα ἔργον* gar nicht aus. Obgleich das Wort Unternehmen hier dem Zusammenhange nicht widerspricht, so dürfte doch der Ausdruck: eine schwere Aufgabe oder Verrichtung noch mehr passen, vgl. *β*, 436. und zwar besonders im Singular. *κ*, 303. Od. *ε*, 243. *λ*, 272. *μ*, 373. *χ*, 149. 408. *ω*, 426. 458. Das von Eustathius und einem Scholion zur Erklärung angeführte: *μέγα βάρος* kommt dieser Erklärung weit näher als der Vergleichung mit *χρῆμα*, ohne dass jedoch die Erklärung: Unternehmen, Aufgabe, Verrichtung dadurch bestätigt wird, vgl. *υ*, 286. Das Werfen mit Steinen kommt bei Homer öfters vor, vgl. *δ*, 517. *η*, 217. *λ*, 264. *φ*, 403.

V. 303. *δύογ'*, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 395., wo jedoch der Sinn nicht klar genug entwickelt wird. *γε* drückt hier aus: welchen wenigstens zwei nicht dürften tragen können; Mehre möchten dies wohl vermögen. Eben so wenig entspricht *γε* der S. 408. daselbst ausgedrückten, Uebersetzung: so gross, dass u. s. w., indem ja nicht *ὅγε*, sondern *οὐ δύο γ'* hier gelesen wird. Eben so wenig befriedigt auch die über den Optativ *φέροιεν* hier und *υ*, 286. 2. Th.

S. 268. u. f. aufgestellte Bemerkung. Bernhardy a. a. O. S. 411. spricht in Beziehung auf diese Stelle von einer unmittelbaren (?) Vorstellung, welche sich ebenfalls (wie der Wunsch) unter die Combination zufälliger und individueller Verhältnisse bringen lasse: wollten sie, so könnten sie doch nicht und meint, ein *κέ* würde hier nicht minder passen; denn die absolute und hypothetische Möglichkeit habe natürlich sehr schwankend und unscheinbar (?) werden müssen.

V. 304. Vgl. *α*, 272. *μ*, 383. 449. *υ*, 287. Diese Worte drücken eine bei späteren Generationen fast allgemeine Vorstellung von einer grösseren Vollkommenheit der früheren Vorfahren aus. Vgl. Wieland in den prosaischen Schriften, 1. Th. S. 77. u. f.

ῥέα, καὶ οἶος, leicht und noch dazu allein. Ueber *καί*, in einer solchen Stellung, vgl. Bem. z. *α*, 260.

V. 305. Das Werfen jenes Steines war schon durch *πάλλε* ausgedrückt, daher folgt keine Anreihung eines anderen Gegenstandes, die etwa durch eine Verbindungspartikel wäre anzugeben gewesen. *και'*, vgl. V. 281. — *ἔνθα τε*, vgl. Hermann *ad Hymn. in Vener.* 59. u. Bem. z. *δ*, 247. Hand *de partic. gr. diss.* 2. *p.* 23.

V. 306. *δέ τε* ist bei Homer ziemlich häufig. Es unterscheidet sich vom einfachen *δέ* dadurch, dass es ausdrückt, das Anzureihende trete gleichmässig mit dem Vorangehenden ein und steht gern in lebhaften Schilderungen, wenn zu den bereits angeführten Momenten immer neue und neue angeführt werden u. s. w., Hartung a. a. O. 1. Th. S. 72.

V. 307. *πρὸς δέ* und noch dazu, steht adverbial wie *ν*, 678. *χ*, 59. Od. *ε*, 255. *π*, 291. *τ*, 10. *υ*, 41. — *ἄμφω τένοντε*, vgl. *δ*, 521.

V. 308. *ἀπό*, über den Accent dieses von *ὦσε* getrennten Adverbs, s. Hermann *de emendand. rat. gr. Gr. p.* 116. Ptolemaeus Ascalonita hingegen schrieb: *ἄπο* und Heyne folgte demselben.

V. 309. *γνὺξ ἐριπών*, vgl. *δ*, 68. Dieser Aor. 2. hat wie das Perfect *ἐρήριπα* und das Passivum *ἐρείπομαι* intransitive Bed.: niederfallen, niederstürzen.

V. 310. 311. *ἐρείσατο γαίης*, vgl. *λ*, 355. *γαίης*. Der Genitiv des Orts drückt ein Thätiges aus, indem auch der Ort als Träger einer Handlung angeschaut wird. Die That oder das Ereigniss haften gleichsam an dem Orte, Kühner §. 523. Das Passivum *ἐρείσθη* wird in diesem Sinne auch mit dem Dativ *οὔδει* verbunden, vgl. *η*, 145. *λ*, 144. *μ*, 192. u. s. w.

ἀμφὶ δὲ ὄσσε. Offenbar hat *ἀμφί* hier adverbialen Sinn und muss also nicht ganz eng mit *ὄσσε* verbunden werden, vgl. V. 67. Die dadurch möglich werdende Annahme einer schwachen Cäsur nach *ἀμφὶ δέ*, dürfte daher zur Entfernung des Hiatus beitragen. Dieser Vers würde folglich eben so viele obgleich nicht ganz dieselben, rhythmischen Reihen wie der vorige Vers bekommen. Bentley wollte dem Hiatus durch den Vorschlag der Lesart: *ἀμφὶ δ' ἄρ'* und Andere durch *δέ τ'* beseitigen, vgl. *λ*, 356.

V. 311. *ἀπόλοιτο.* Dieser Optativ hätte nicht mit *α*, 232. *δ*, 223. von Bothe verglichen werden sollen; denn offenbar ist derselbe zu übersetzen: würde umgekommen sein, vgl. V. 388. Der Act des Vorstellens gehört hier bloss der Vergangenheit an und das Vorgestellte tritt aus dem Zusammenhange mit der Gegenwart des Sprechenden heraus. An anderen Stellen setzte daher Homer in einem sol-

chen Zusammenhange der Vorstellungen den Indicativ der vergangenen Zeit; vgl. ε, 679. η, 273. ϑ, 90. 131. 217. λ, 311. u. s. w. und zwar ebenfalls vor den Worten: εἰ μὴ ἄρ' ὀξὺ νόησε u. s. w. Der Optativ mit κε vgl. ϱ, 70. hebt die Ungewissheit oder den Gedanken an die blosse Möglichkeit mehr hervor. Ein Unterschied zwischen dieser Optativform und jenem Indicativ ist daher nicht zu verkennen, obgleich Schol. A. diesen Optativ als einen anstatt des Indic. der Verg. ἀπώλετο ἄν gesetzten Optativ erklären wollte, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 255. S. 258. Die Partikelverbindung Καί νύ κε wird bei Angabe von Dingen gebraucht, die unbezweifelt geschehen sein würden, wenn nichts Anderes dazwischen gekommen wäre, vgl. γ, 373. u. Bem. das.

V. 313. ὑπ' Ἀγχίσῃ τέκε, vgl. β, 714. u. Bem. das. 821.

V. 314. ὅν zgz. aus ἑόν, vgl. Bem. z. δ, 294. Die Lesart ἀμφὶ δ' ἑόν wäre daher weiter nicht zu verwerfen, sobald die Verbindung (δέ) nicht besonders hervorgehoben werden soll. ἐχεύατο, vgl. V. 150. und Bemerk. das.

V. 315. Passow erklärt: sie deckte die Falte des Schleiers über ihn, obgleich unter πτύγμα die Bed. das doppeltzusammengelegte Oberkleid von ihm angegeben wird. Wohl schwerlich wollte der Dichter ein Vorhalten des Oberkleides und eben so wenig auch eine Falte des Schleiers verstanden wissen. Aphrodite fasste vielmehr ihr Gewand an irgend einem Puncte in der Geschwindigkeit an, faltete einen solchen Theil des Gewandes zusammen und hielt denselben, so gut als es sich thun liess, sogleich vor denselben hin. καλύπτειν wird bisweilen in der Bed. ἐπιτιϑέναι εἰς κάλυμμα gebraucht, vgl. ϱ, 132. χ, 313.

V. 316. Dieses Vorhalten erfolgte also nicht, um den Aeneias den Augen der Danaer zu entziehen, sondern vielmehr um ihre Geschosse von demselben abzuhalten und gehört der Vorstellung von magischer und übernatürlicher Einwirkung an.

Die Worte μήτις-ϑυμὸν ἕλοιτο enthalten einen epexegetischen Zusatz zu ἕρκος ἔμεν βελέων.

V. 318. Um die Innigkeit der mütterlichen Liebe noch mehr hervorzuheben, wiederholt der Dichter ἑὸν φίλον nach V. 314.

V. 319. συνϑεσιάων hat hier eine andere Bedeutung als β, 339. Es bedeutet nämlich einen auf Verabredung beruhenden Auftrag.

V. 320. Auch dieser Vers enthält bloss eine Erklärung, vgl. V. 261.

V. 321. ὅγε. Die Partikel hat in diesem Zusammenhange eine recapitulirende Kraft. — 322. vgl. κ, 416. ο, 244. ε, 262. — 325. περὶ πάσης, vgl. Bem. z. α, 287.

V. 326. ὁμηλικίης. Das Abstractum steht auch hier anstatt des Concretums, vgl. β, 235. γ, 50. 175. u. Bem. das.

οἱ φρεσὶν ἄρτια, d. h. weil er mit ihm Eines Sinnes war. In einem andern Zusammenhange sind ἄρτια kluge Dinge, vgl. ξ, 92. Der Stamm dieses Adjectivs ist ἄρω und es bedeutet daher augenscheinlich das, was zusammengefügt ist, zusammenpasst.

ἤδη, vgl. Bem. z. α, 70.

V. 327. Durch zwei Zwischensätze ist hier δῶκε von ἐλαυνέμεν getrennt. — αὐτὰρ ὅγ' ἥρως, vgl. V. 308., steht hier, obgleich fortlaufend dasselbe Subject gesetzt ist.

V. 329. Er trieb die Rosse vor sich her, hin nach dem Diomedes, vgl. V. 724. Das Scholion A. erklärt: κάτοπιν ἤλαυνε.

V. 330. Das Particip ἐμμεμαώς drückt die Art und Weise aus, auf welche jenes μέϑεπε erfolgte. ὁ δέ, nämlich der so eben Erwähnte, s. v. a. οὗτος δέ — ἐπῴχετο, vgl. α, 50., feindlich auf Jemand anstürmen, κ, 487. Diese Bedeutung ist also gegen die sonst gewöhnliche Accusativconstruction dieses Verbs prägnant zu nennen.

V. 331. ὅτ', vgl. α, 244. 518. u. Bem. das. δ, 32. Ueber das Imperfect. st. des Präsens s. Anm. z. V. 749. οὐδέ steht auch hier, vgl. V. 287., mit verbindender Kraft. ϑεάων, dieser Genitiv ist partitiv, vgl. ξ, 121. Od. ξ, 211. Kühner §. 518. bemerkt, man dürfe hier nicht eine Ellipse annehmen, wenn sich auch bisweilen τὶς oder εἷς bei diesem Genitiv finde.

V. 332. πόλεμον κάτα, vgl. μ, 318. Λυκίην κάτα, mit demselben darauffolgenden Verbo, vgl. ε, 824. u. Bem. z. δ, 230. αἵτε, vgl. Hand, *de particulis graecis*, *diss.* 2. p. 22. κοιρανεῖν, Bed. in einem solchen Zusammenhange: sich als κοίρανος gebehrden.

V. 333. Durch οὔτε-οὔτε erweitert der Dichter den vorhergehenden Gedanken: οὐδὲ ϑεάων, αἵτε — κοιρανέουσιν, οὔτ' ἄρα, begegnet einer vorauszusetzenden Vorstellung, vgl. Bem. z. α, 93—115. ε, 59. 90. Ἐνυώ, vgl. V. 592. scheint allerdings eine Localgöttin gewesen zu sein und Koeppen meint, ihre Verehrung sei daher leicht verschwunden. Auch das seltene Vorkommen dieses Namens dürfte daraus zu erklären sein. Die Darstellung selbst drückt eigentlich kein deutliches Erkennen der Kypris aus, sondern sagt vielmehr, Diomedes habe die Kypris nicht bestimmt nach ihrem ganzen Wesen hier erkannt, sondern nur im Allgemeinen in ihr irgend eine für die Geschäfte des Krieges nicht geeignete Göttin wahrgenommen. Ihre bald erfolgende Verwundung hätte also keine bloss persönliche Absicht oder Beziehung gehabt. Aber der Zusammenhang spricht dagegen vgl. V. 131. 132. 348—351. Uebrigens wusste Diomedes schon aus langer Erfahrung, dass die Aphrodite ἄναλκις ἔην ϑεός und lernte dies nicht erst aus dieser Anschauung; jedoch ist der Zusammenhang so beschaffen, als habe er die Gegenwart dieser Göttin jetzt hier bemerkt, obgleich ἔην nicht: gegenwärtig war bedeutet und eben so wenig auch ein hinweisendes Pronomen dabei steht. Ungeachtet dieser Umstände ist es doch gar nicht rathsam, γιγνώσκων als absolut, d. h. ausser allem Zusammenhang gesetzt, anzusehen und ἐπῴχετο mit ὅτι ganz eng, wie Heyne vorschlug, zu verbinden.

V. 334. Es ist wohl nicht ganz zu verkennen, dass der Dichter mit den Worten: ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκίχανε noch einmal nach ἐπῴχετο auf eine unerwartete Art gleichsam ausholt. Der Zusatz: ὀπάζων=διώκων, wodurch die Art seines Vordringens in das Getümmel bezeichnet wird, scheint ebenfalls in diesem Zusammenhange keine besonders verstärkende Kraft zu haben.

V. 335. ἐπορεξάμενος-μετάλμενος. Diese beiden ohne Copula stehenden Participien drücken aus: im Sprunge mit vorgestreckter Lanze und bezeichnen also zwei gleichzeitige Momente der Handlung. Diese Gleichzeitigkeit schloss also die anreihende Copula aus.

V. 337. εἶϑαρ=εὐϑέως, sogleich, sofort, auf der Stelle ist nur poetisch und ionisch.

ἀντετόρησεν, eigentlich bohrte quer durch bis auf die entgegengesetzte Seite.

V. 338. Durch den Theil des Gewandes, welchen sie vor den Aeneias etwas zusammengefaltet hielt, vgl. 315. Heyne vermuthete aus prosodischen Rücksichten ὅ οἱ statt ὅν οἱ hier und ζ, 90. und hielt den ganzen Vers für eingeschoben von den Rhapsoden. Nur die Beziehung auf V. 315. möchte noch füglich für die Aechtheit desselben sprechen können.

αὐταί. Die Charitinnen hatten es keinem Andern aufgetragen, sondern selbst, d. h. mit besonderem Fleisse dasselbe verfertigt. Sie waren übrigens wegen ihrer der Aphrodite entsprechenden Reize die beständigen Begleiterinnen derselben, vgl. ϑ, 364—366.

κάμον. Auch dieser Aorist hat Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 339. πρυμνὸν ὕπερ ϑέναρος. Die Erklärung davon giebt Apollon selbst in V. 458. Das Neutrum πρυμνόν ist hier substantivisch gebraucht und wurde daher mit dem Genitiv ϑέναρος verbunden. ϑέναρ, die flache Hand oder die hohle Hand zwischen den Fingern und Handwurzeln (καρπός). Die Anastrophe muss hier natürlich stattfinden.

V. 340. οἷός περ. Sehr oft steht περ nach einem Relativpronomen, Adjectiv oder Adverb und hat dann gewöhnlich verstärkende Kraft. Zwischen den Relativen und τε werden bei Homer öfters noch andere Partikeln, hier περ, eingeschoben. Bei den Epikern und Ioniern steht τε nach Relativen oft scheinbar pleonastisch; denn diese waren ursprünglich Demonstrativen, vgl. Bem. z. η, 208. Dass keiner der nachfolgenden Dichter diese Vorstellung von ἰχώρ benutzte, ist allerdings, wie Koeppen sagte, befremdend.

V. 341. οὐ γὰρ-οὐ. Das zweite οὐ hätte eigentlich eine Copula noch bei sich erwarten lassen.

V. 342. ἀναίμονες widerspricht dem vorhergehenden αἷμα ϑεοῖο und dem aus der Wunde fliessenden αἷμα des Ares V. 870. Schade ist es, dass gerade hier, wo man ein Einschiebsel von drei Versen V. 340. 341. 342. vermuthen kann, der Venediger Codex uns verlässt und von einer spätern Hand geschrieben ist.

In den Handschriften finden sich zwar diese letzteren drei Verse, aber ihre innere Beschaffenheit lässt dessenungeachtet einigen Zweifel an ihrer Aechtheit zu. Sie sehen wie ein epexegetischer Zusatz aus, welcher erst später entstand und hier als völlig überflüssig erscheint.

V. 343. ἡ δέ. Diese Verbindung ist durch jene Verse unterbrochen worden und hat offenbar etwas zu sehr Klaffendes. μέγα ἰάχουσα, vgl. Bem. z. δ, 506. ρ, 317. σ, 160. ἕο, vgl. Bem. z. β, 239. Der Hiatus nach ἰάχουσα und vor ἀπό verschwindet durch die daselbst vielmehr zu beobachtende Cäsur, worauf schon Heyne hindeutete. Um so weniger hätte derselbe παρά statt ἀπό in Vorschlag bringen, sondern vielmehr bei der Empfehlung und Beobachtung jener Cäsur stehen bleiben sollen.

V. 344. μετὰ χερσίν. Diese Präposition steht mit dem Dativ anstatt ἐν nicht bloss bei lebendigen Wesen, vgl. α, 252. u. Bem. das., sondern auch bei einzelnen Theilen belebter Wesen, vgl. λ, 4. 184. ν, 200. ο, 717. ψ, 780. ω, 345. 647. 724. Od. γ, 281. δ, 300. ε, 49. η, 101. ϑ, 372. φ, 245. χ, 10. 497. ψ, 294. ω, 2.

Καὶ τὸν μέν. Vor dem Demonstrativ wird καί öfters mit steigernder Kraft gesetzt und μέν enthält eine Hindeutung auf etwas Verschiedenes, vgl. 893. Besonders aber fällt der Nachsatz mit δέ dann nach μέν weg, wenn μέν bei einem persönlichen Pronomen steht. ἐρύσσατο, vgl. Bem. z. β, 859.

V. 345. μήτις—ἕλοιτο, vgl. 317. Der Dichter will sich bei derselben Angelegenheit im Ausdrucke gleich bleiben.

V. 347. τῇ δ' ἔπι, vgl. V. 101. 283. u. Bem. das.

V. 349. ἦ οὐχ, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 149. Kühner §. 31. ἠπεροπεύεις, vgl. γ, 399.

V. 350. Ueber εἰ mit dem Futur vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 298. πωλήσεαι. Das Futur stellt auch hier die Wiederholung des Kommens in den Kampf als blosse Vorstellung und Möglichkeit dar, vgl. V. 747. u. Bem. zu α, 80. Kühner §. 446. 2. ἦ τε in dem Maasse gewiss, als nämlich das Andere geschieht, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 70. vgl. π, 687. ρ, 236. σ, 13. ψ, 275. Hartung sagt a. a. O. S. 378. „Das Verglichene ist in dem Vorangehenden verhüllt, wo der Gegensatz liegt: denn im Kriege hat man es mit Männern und zwar mit tapferen zu thun.“

V. 351. ἑτέρωϑι, an einem andern Orte, ist bei Homer der Partikel ἔνϑεν entgegengesetzt. Der Zusammenhang der Aeusserung des Diomedes verlangte eigentlich (nach εἶκε) vor πωλήσεαι eine Partikel, welche den Begriff der Wiederholung noch ganz besonders ausdrückt. Daher mag wohl auch die in einem Scholio (des Leipziger Codex) bemerkte Lesart einiger Handschriften: εἰ δὲ καὶ ἐς πόλεμον entstanden sein.

πύϑηαι. steht ohne Object, nämlich von einem Kampfe, von einer Schlacht. Dieses Object wird von Homer bisweilen durch den Genitiv bezeichnet, vgl. ζ, 465. ο, 224. ρ, 641. τ, 322. 337. Od. γ, 15. λ, 505. ρ, 510.

V. 352. ἀλύουσα, von einem grossen Schmerze überwältigt. Die erste Bedeutung: rathlos, verlegen sein, bildete sich weiter aus und auch die Form dieses Verbs erlitt viele Umbildungen.

ἀπεβήσετο, vgl. Bem. zu α, 428. Der Venediger Codex hat nur in dieser Stelle die andere Form: ἀπεβήσατο.

V. 353. ποδήνεμος, vgl. β, 786. — 354. ἀχϑομένην ὀδύνησι enthält eine Wiederholung dessen, was bereits durch ἀλύουσα und τείρετο δ' αἰνῶς ausgedrückt war. Ueber diesen Dativ vgl. Bernhardy a. a. O. S. 102.

V. 354. μελαίνετο. Der von Koeppen angegebene Sinn: schwarz färbte das Blut die weisse Haut, findet allerdings in dieser Stelle Statt, nur dürften die griechischen Worte ein anderes Subject in sich enthalten. Koeppen mochte dieses wohl selbst fühlen, bemerkte daher bei μελαίνετο sc. αἵματι und fügte auch noch die Präposition κατά hinzu. Ob aber μελαίνετο durchaus als Passivum zu betrachten sei, möchte doch noch zu fragen sein. Da auch hier das Subject mit dem Objecte gleichsam zusammenfällt, so drückt die Medialform den einfachen Begriff einer intransitiven Thätigkeit aus, welche aber dessenungeachtet eine Beziehung auf jene weisse Haut der Aphrodite hatte. Das Object liegt nämlich offenbar in der Sphäre des Subjects.

V. 355. εὗρεν. Ueber das Asyndeton bei εὗρεν vgl. Bem. zu δ, 89. ε, 169. ν, 675. π, 395. ρ, 116., vgl. λ, 498. λ, 201. 219.

ἐπ᾽ ἀριστερά. Auf die Frage: wo? steht *ἐπί* mit dem Dativ nur in gewissen Verbindungen und folglich selten. Mit Passow kann jedoch nicht *η*, 238. *μ*, 240. hier angeführt werden.

V. 356. *ἐκέκλιτο.* Im Perfect und Plusquamperfect bed. das Passivum von *κλίνειν* liegen, daher bisweilen, wie hier, verborgen sein.

Der einfache Dativ *ἠέρι* steht statt *ἐν ἠέρι.* Ionisch und episch ist diese Form von *ἀήρ*, welche die untere Luftschicht, den Dunstkreis, folglich Dunst, Nebel und überhaupt Alles, wodurch etwas dem Anblicke entzogen wird, bedeutet und den Gegensatz zu *αἰθήρ* bildet.

V. 357. *γνὺξ ἐριποῦσα*, vgl. V. 309. — 358. *πολλὰ λισσομένη*, Trochäen stehen auch sonst statt eines Dactylos; denn die kurze Sylbe wird in der Thesis weniger bemerkt, vgl. V. 7. Oft wird vor *λ* eine Kürze in eine Länge verwandelt.

Das adverbial gebrauchte Neutr. plur. wird bei Homer mehrmals durch *μάλα* verstärkt.

V. 359. *φίλε κασίγνητε*, vgl. *δ*, 155. *κόμισαι*, vgl. *α*, 594. *τε-δέ* wird bisweilen auch da gesetzt, wo die Satztheile zugleich in ihrem Ebenmaasse und in ihrer Mehrheit dargelegt werden sollen, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 74. 94. Il. *ν*, 631. *ψ*, 277. Ferner wird S. 171. bemerkt: „Statt mit *μέν* kann *δέ* auch mit *γε, τε, καί, ἤ* u. s. w. correspondiren.“ Obgleich das. S. 95. bemerkt wird, öfters sei *δ᾽* mit *ϑ᾽* verwechselt worden, vgl. Od. *λ*, 527., so dürfte hier doch nicht ohne Weiteres mit Bentley, Heyne und Spitzner *δός τε* zu schreiben sein, vgl. Hand *de particulis graecis. diss.* 2. *p.* 8.

V. 360. Der epexegetische Zusatz: *ἵν᾽ — ἐστίν*, war wenigstens für den Ares nicht erforderlich. Ueber *ἵνα* in dieser adverbialen Stellung vgl. Bem. z. *β*, 558. 604. *ϑ*, 455. *ἕδος*, vgl. Bem. z. *α*, 534.

V. 361. *ἄχϑομαι ἕλκος.* „Die Verben der Empfindung und Affecte nehmen den Gegenstand, auf den die Empfindung gerichtet ist, als leidendes Object im Accusativ zu sich“ Kühner §. 553.

ἕλκος, ὅ με — οὔτασεν, vgl. V. 795. *π*, 511. Kühner §. 558. b. Wunder über den Aias von Lobeck S. 64. Ueber *ἕλκος* vgl. Bem. z. *β*, 723. Ueber die Structur des Verbs *ἄχϑομαι*, sowohl mit dem Dativ, vgl. V. 354., als mit dem Accusativ, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 102.

In dieser bisher erklärten Stelle wurde der Zusammenhang der ganz besonders auf den Diomedes sich beziehenden Darstellung zunächst durch die längere Mittheilung des Pandaros (V. 192—216.), durch die Angabe des Stammes, zu welchem die Rosse des Aeneias gehörten (V. 265—272.) und durch die Bemerkung, dass Aphrodite nicht gewöhnliches Blut habe (V. 340—342.), auf andere Gegenstände und zwar zur weitern Belebung der Theilnahme an solchen Nebenumständen gelenkt, ohne dadurch weiter unterbrochen zu werden. Es charakterisirt sich dadurch besonders die Lebhaftigkeit des Dichters, der keinen zur Hauptsache gehörigen Nebenumstand übersieht. Er legt daher auch in den bald folgenden Versen der Dione eine Mittheilung von ähnlichen Götterleiden, zum Troste ihrer Tochter (V. 383—404.), in den Mund.

V. 362. *νῦν γε.* Drückt die Gegenüberstellung: ein andermal wohl nicht stillschweigend aus. *καί* hat hier verstärkende Bedeutung: sogar und diese geht aus dem höheren Selbstgefühl der Göttin hervor, welche sagen wollte: da er mich zu verwunden wagte, so stelle

ich mir vor, dass er sogar mit dem Zeus zu streiten kein Bedenken tragen würde. Es folgt nun von V. 362—369. siebenmal die Partikel *δέ* zur Bezeichnung der engen Verbindung jeder einzelnen Theile dieser Handlung, vgl. *α*, 434—439. u. Bem. das.

V. 364. *ἀκηχεμένη*, vgl. V. 24. u. Bem. das. — 365. *λάζετο*, vgl. *δ*, 357. *πὰρ δέ οἱ*, vgl. *γ*, 262.

V. 366. Der Infinitiv *ἐλάαν* vgl. *ϑ*, 45. *κ*, 530. *χ*, 400. folgt nach *μάστιξεν*, schwang die Geisel zur Belebung der Anschauung des Fortfahrens. Die aus *ἀέκοντε* vgl. *λ*, 557. *ρ*, 666. zusammengezogene Form *ἄκοντε*, vgl. *ϑ*, 45. *κ*, 530. *λ*, 251. *ο*, 519. *χ*, 400., zieht Spitzner hier vor.

V. 369. *παρά*, adverbial, vgl. *β*, 279. *γ*, 135. u. s. w.

V. 370. *ἡ δέ* bezieht sich auf die Hauptperson und steht also in der Bedeutung von *αὐτὴ δέ.* Die von Spitzner vorgezogene Betonung *ἢ δ᾽* ist auch bereits bei *α*, 9. in Erwähnung gekommen. Ueber *ἐν γούνασι πίπτε* vgl. *β*, 175. Kühner §. 621. Das Moment der auf jenes Fallen folgenden Ruhe muss auch hier als das vorherrschende aufgefasst werden.

V. 371. *ἡ δ᾽* bezieht sich auf die sogleich vorherstehende Mutter: *μητρὸς ἑῆς — ἀγκάς*, ursprünglicher Accusativ von einer ungebräuchlichen Form *ἄγκαι, ων = ἀγκάλαι.* Die Dorier pflegten die Endung des Accusativs in dem Plural der ersten Declination als kurz zu gebrauchen, vgl. *ξ*, 346. 353. *ω*, 227. Od. *η*, 252. *ψ*, 711. Ueber den bisweilen vorkommenden einsylbigen Ausgang der Verse vgl. *α*, 416. *δ*, 482.

V. 372. Vgl. *α*, 361. u. das. Bem.

V. 373. *τίς νύ σε* vgl. *δ*, 31. u. Bem. das. — 374. vgl. *φ*, 510. *κακὸν ῥέζουσαν*, vgl. *δ*, 32. *ἐνωπῇ*, Homer gebraucht nur den Dativ als Adverb: vor Augen, unverholen, öffentlich. Der Nominativ: *ἐνωπή* von *ὤψ* kommt bei ihm nicht vor. Die andere Lesart: *ἐνιπῇ*, die in einigen Scholien sich fand, ist aus Verwechselung wahrscheinlich entstanden und passt eben so wenig in diesen Zusammenhang als ihre Erklärung in der Glosse eines Moskauischen Codex: *ἐπὶ βλάβῃ τινός* der Homerischen Bedeutung von *ἐνιπή* entspricht.

V. 375. *φιλομμειδής*, vgl. Bem. z. *γ*, 424. *δ*, 10. — 376. *οὖτά με.* Aus der Kürze der Endsylbe von *οὖτα* erkennt man leicht die epische Aoristform. *οὔτημι* kommt aber nicht vor, vgl. *δ*, 525. *ε*, 858. *ζ*, 64. *λ*, 490. 491. *ν*, 192. 561. u. s. w. Die erste Person dieses Aorists würde nach der Analogie von *ἔκταν, οὖταν* sein. — 379. vgl. *δ*, 15.

V. 380. *Δαναοί γε.* Durch *γε* wird die Gegenüberstellung: wenn auch nicht beide Völker im gleichen Grade gemeinschaftlich, aber doch wenigstens die Danaer auf eigene Gefahr, angedeutet. Diese sollten aber vielmehr gegen die Troer, aber nicht gegen die Götter streiten. *καί* vgl. V. 362. Die Aphrodite spricht auch hier wahrscheinlich nach der Sitte der damaligen Zeit mit Uebertreibung; denn weder sie selbst, noch Diomedes war Repräsentant jener Gesammtheit.

V. 382. *τέτλαϑι*, vgl. Bem. z. *α*, 586. Auch hier steht kein Object, vgl. *β*, 298.

V. 385. Ueber den Otos und Ephialtes vgl. Od. *λ*, 308. u. f.

V. 386. *δῆσαν*, vgl. *α*, 399. 406., wo ein ähnliches Leiden des

Kroniden erwähnt wird. — 387. *κέραμος* hiess bei den Kypriern ein Kerker. *δέδετο* bed. hier: er war, er lag in Fesseln.

V. 389. *Ἠερίβοια*, vgl. Buttm. Lexil. I. S. 148. u. f.

V. 390. *Ἑρμέα*. Diese Endung *έα* verwirft auch Spitzner mit Thiersch §. 178. 27. und zieht mit Barnes die Form: *Ἑρμέῃ*, vgl. Od. ξ, 435. vor.

V. 391. Der Inhalt dieses Verses ist bereits schon im V. 388. enthalten.

V. 393. *τριγλώχινι*, vgl. Bem. z. δ, 151. — 394. *μιν λάβεν ἄλγος*, vgl. α, 387. ζ, 166. λ, 402. ν, 470. ξ, 475. π, 599.

V. 394. Ueber die unstatthafte Lesart *κέν μιν* vgl. Spitzner ad h. l.

V. 396. *ωὐτός*, vgl. Spitzner und Passow im Lexic.

υἱὸς Διός, vgl. V. 392. *εὖτε* Buttm. Lexilog. 2. S. 227. Es bedeutet: zu der Zeit, als —

V. 397. *ἐν πύλῳ*. Bei Homer kommt *ὁ πύλος* von den Pforten der Unterwelt nicht vor. Die Spur von einem Tempel des Hades bei den Eleern (Pausanias 6, 25.) dürfte wohl auf ein Zusammentreffen des Hades mit dem Herakles in jener Gegend führen. Schon sehr alte Schriftsteller haben das in Elis und Messenien gelegene Pylos mit der Triphylischen Pylos, im Peloponnes, verwechselt.

Da hier besonders die menschliche Sphäre von der Dione in der Erzählung vorherrscht, so dürfte um so weniger auf die Unterwelt dieser uralte Mythos zu beziehen sein. Herakles berührte auf seinen Zügen auch diese Gegend und gerieth daselbst mit dem Hades in Kampf. Auch Apollodor nennt den Hades: *Πυλίοις βοηθοῦντα* II., 7. 3.

ἐν νεκύεσσι steht mehr mit *ἔδωκεν* als mit *βαλών* in Verbindung. Die Art und Weise, auf welche er denselben seinen Schmerzen überliess, wird durch *βαλών* bezeichnet und folglich darf nach *βαλών* kein Komma stehen.

V. 398. *αὐτάρ*, aber er blieb nicht daselbst liegen, sondern kam ebenfalls wie du in den Olymp.

δῶμα Διός. Der einzelne Theil geht hier dem Ganzen voran.

V. 399. *κῆρ ἀχέων*, vgl. σ, 446. Ueber den Accusativ der nähern Bestimmung vgl. Kühner §. 557.

πεπαρμένος, vgl. α, 246., wo es ebenfalls wie auch sonst bei Homer von materiellen Gegenständen gebraucht steht. Hier hingegen wird es auf die Empfindungen des Schmerzes übergetragen.

Der Zusatz: *αὐτὰρ ὀϊστὸς — ἠλήλατο, κῆδε δὲ θυμόν* hat in diesem Zusammenhange mit V. 395. 397. 398. offenbar viel Mattes und Ueberflüssiges. Dass der vorher schon erwähnte Pfeil in einen Theil des Körpers geschossen worden war, verstand sich ja von selbst. Der Dichter wollte aber den Ort jener Wunde noch näher veranschaulichen und führt noch näher die Wirkung jenes Pfeiles durch *κῆδε* an. *ἠλήλατο* vgl. δ, 135.

V. 401. *Παιήων* steht hier zum ersten Male als besondere Person da. *φάρμακα πάσσων*, vgl. δ, 216. *ὀδυνήφατα*, vgl. λ, 847. schmerztödtende, von *φάω*.

V. 402. Da übrigens diese Heilung im Pallaste des Zeus veranstaltet wurde, so verstand es sich von selbst, dass kein Sterblicher dieselbe daselbst vornahm. Der Zusatz: *οὐ μὲν γὰρ — ἐτέτυκτο* war also ebenfalls überflüssig. Eben so wenig konnte aber diese Heilungsgeschicklichkeit bloss einem Gotte zugeschrieben und der menschlichen Sphäre abgesprochen werden. *ἐτέτυκτο* vgl. V. 78. Ueber *οὐ μέν — γε* vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 375.

V. 403. Hängt unverkennbar eng mit V. 397 zusammen und Heyne vermuthete daher mit Recht eine Einschiebung der VV. 398—402. aus irgend einem andern Gebiete. Zwei Verse davon kommen V. 900. 901. wieder vor. Naegelsbach bemerkt: das wahre Asyndeton wenigstens giebt aufgelöst die Anaphora, vgl. υ, 425. φ, 236.

σχέτλιος vgl. Bem. zu β, 112. *ὀβριμοεργός*. Frevelthaten unternehmend, folgt ohne Copula auf *σχέτλιος*, weil es zur nähern Erklärung desselben dient. Hermann *de emend. rat. gr. gr. p.* 21. vertheidigt die Form: *ὄμβριμος*. Aristarchos las hier *αἰσυλοεργός* und Spitzner nahm diese dem Zusammenhange mit den nächstfolgenden Worten nicht widersprechende Lesart in den Text auf. *οὐκ ὄθεται ῥέζων*, er bekümmert sich nicht darum, dass er sie verrichtet. Das Subject des Hauptverbs ist zugleich auch Object desselben und das Particip tritt daher vermittelst der Attraction in gleichen Casus mit dem Subjecte des Hauptverbs; vgl. Kühner §. 655. 2. Ueber *ὄθομαι* selbst vgl. Bem. z. α, 181. *αἴσυλα ῥέζων* vgl. Od. β, 232. Die Etymologie von *αἴσυλος* ist noch ungewiss.

V. 404. Allerdings ist dieser Vers oder sein Inhalt schon in dem Vorigen enthalten und mit Heyne und Koeppen an diesem müssigen Zusatze Anstoss zu nehmen. Die Verbindung von *ὃς — ἔκηδε* mit *ὃς οὐκ ὄθεται* hat ebenfalls etwas Klaffendes. Auch folgt noch einmal das Relativ in *οἵ* mit einem müssigen Zusatze. *ἔχοντες* vgl. α, 18. β, 13. ε, 383. Herakles trug übrigens nicht immer die Keule, sondern diesem Mythos zu Folge auch bisweilen einen Bogen.

V. 405. Dione giebt nun über die dabei stattgefundene Mitwirkung der Athene Aufschluss. *ἀνῆκε*, vgl. V. 882. β, 276., gegen dich reizte auf.

ἐπί dient auch zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf etwas hin, los und zwar von einem feindlichen Verhältnisse oft bei Homer; vgl. α, 382. γ, 15. δ, 352. ε, 97. 124. 240. u. s. w. Die Bemerkung der Scholien, dass hier *ἐπί* zu *ἀνῆκε* gehöre, ist keineswegs annehmbar und folglich die Anastrophe: *σοὶ δ' ἔπι* beizubehalten.

V. 406. Der Nominativ: *νήπιος* vgl. ξ, 873. ν, 264. steht hier für sich und abgebrochen von dem vorherstehenden Accusativ: *τοῦτον*. In solchen Beispielen vgl. α, 231. ε, 403. muss man einen prädicativen Satz anerkennen, der durch die Auslassung der Copula *εἶναι* mit energischer Kürze ausgedrückt ist. Vergl. Kühner §. 507. Anm. Bernhardy, wissensch. Syntaxe d. gr. Spr. S. 66. u. f.

οἶδε κατὰ φρένα, vgl. α, 555. β, 3. 5. 409. δ, 163. ζ, 447. ϑ, 169. λ, 411. ο, 163. σ, 15. und besonders υ, 464.

V. 407. Vgl. ζ, 131. *ὃς μάχηται*, Hartung a. a. O. 2. Th. S. 296. sagt: „Bei einem concreten Falle wird der Conjunctiv immer dann in Anwendung gebracht, wenn die zu erwartende Sache erst noch einer Entscheidung unterliegt." Bei Homer werden die Partikeln *ἄν* und *κέν* in diesem Falle nur höchst selten weggelassen, vgl. α, 230. β, 293. 294. Die anderen von Hartung daselbst angeführten Stellen passen nicht hierher, vgl. π, 386. Die Lesart des Conjunctivs kommt in mehren guten Handschriften, so wie auch in der *Ed. Aldina I.* vor; aber die *Ed. Aldina II.* zog nachher den Optativ vor, vgl. Heyne und Spitz-

ner. Das Streiten gegen die Unsterblichen wird bloss als etwas in der Vorstellung Angenommenes und Mögliches in diesem Adjectivsatze ausgedrückt und folglich ist das Relativ ὅς, insofern es sich auf keine wirkliche oder bestimmte Person bezieht, durch εἴ τις aufzulösen, vgl. Od. α, 351. 415. λ, 427. μ, 40. Kühner §. 794.

V. 408. Dieser Vers enthält eine Erweiterung von οὐ δηναιός und bezieht sich auf die nicht erfolgende Rückkehr eines solchen Mannes nach Hause. Der Dichter hebt den das Vaterherz ergreifendsten Zug hervor. Ein solcher Mann erlebt nicht das Glück, dass seine Kinder ihm entgegen springen, in seinen Schooss sich werfen und ihn Vater nennen.

οὐδέ τι drückt nur eine Verstärkung der Negation aus, indem τι sich hier nicht durch: in irgend einer Hinsicht erklären lässt, wie dies an anderen Stellen der Fall ist; vgl. α, 468. ι, 374. 486. Dieser Gebrauch der Negations-Verstärkung ist jedoch sehr selten und auch aus diesem Grunde dürfte οὐδέ τι nicht der anderen Lesart: οὐδέ τε ohne alles Bedenken vorzuziehen sein. Spitzner entscheidet sich aber für οὐδέ τι. Gegen οὐδέ τε könnte man etwa bemerken, dass die Kraft der Copula schon in οὐδέ liege und folglich der Zusatz: τε überflüssig sei; allein auch α, 406. φ, 596. χ, 300. findet derselbe zur Bezeichnung der engeren Verbindung Statt. Spitzner's Bemerkung z. d. St. „*Vtrum οὐδέ τι an οὐδέ τε scribas leve sane est discrimen. Prius tamen et loci natura suadet et meliorum librorum exemplo commendatur, neque respuunt grammatici hoc versu usi* ist nicht überzeugend genug. *ποτὶ γούνασι* vgl. Od. ζ, 310. Mit dem Dativ dient πρὸς (dorisch: ποτί) zur Angabe eines räumlichen Verweilens bei einem Gegenstande, vgl. α, 245. δ, 112. υ, 420. φ, 426. In einer andern Stelle hingegen χ, 500. sagte Homer: ἐπὶ γούνασι.

παππάζουσιν. Das Präsens soll die Allgemeinheit dieses Mangels an den Freuden einer solchen Rückkehr bezeichnen.

V. 409. *ἐλθόντα.* Der Zusammenhang sagt deutlich genug, dass die Rückkehr eines solchen Mannes gar nicht erfolge; folglich ist die Negation in enge Verbindung mit diesem Particip zu stellen.

V. 410. *τῷ* vgl. Bem. z. V. 209. Dione verweilt noch länger bei der Vorstellung von Diomedes und deutet besonders dasjenige an, was er zu vermeiden habe. Leicht könne ja der Fall eintreten, dass seine Gemalin seinen Tod zu bejammern habe. Dabei schildert sie zugleich lebhaft die Art und Weise, wie eine solche Jammerscene des Nachts das Haus des Diomedes in Bestürzung setzen könne. *δήν,* Passow nennt die Bedeutung dieser Partikel: häufig, oft, nachhomerisch, obgleich dieselbe hier dem Zusammenhange sehr wohl entspricht. *κουρίδιον* vergl. α, 114.

Inhalt: V. 416—813.

Die Wunde wurde geheilt. Bei dem Anblicke dieser Heilung begannen Athene und Here nachtheilig auf den Zeus einzuwirken. Athene spottet über die Verwundung der Aphrodite und Zeus verweiset der Aphrodite ihre Einmischung in die Angelegenheiten des Kampfes. Unterdessen macht Diomedes wieder einen Angriff auf den Aeneias. Apollon warnt den Diomedes und bringt den Aeneias in Sicherheit, lässt aber ein Bild, welches die Person des Aeneias darstellt, zurück. Um dieses Bild herum

beginnt unterdessen der Kampf und Apollon fordert den Ares zur Abwehr des Diomedes auf. Ares nimmt nun die Gestalt des Akamas an und ermuntert die Söhne des Priamos zum Kampfe. Sarpedon beginnt nun Vorwürfe gegen den Hektor wegen sichtbarer Nachlässigkeit. Ares wird wieder thätig und Apollo sendet den Aeneias in den Kampf zurück. Auch die Anführer der Griechen fordern ihre Schaaren zum Kampfe auf. Es beginnt wieder der Kampf mit Einzelnen. Here bemerkt, dass die Griechen im Gedränge sind, erinnert die Athene an das dem Menelaos gegebene Wort und besteigt das Gespann. Athene rüstet sich ebenfalls zum Erscheinen im Kampfe. Beide fahren zum Zeus und Here beschwert sich bei demselben über das Ungestüm des Ares gegen die Griechen. Zeus weiset dieselbe an die Athene. Beide nahen sich nun dem Heere der Griechen und Here fordert diese gewaltig auf. Athene wendet sich wieder an den Diomedes und sucht denselben durch Erinnerung an seinen Vater zu beschämen.

V. 416. *Ἦ ῥα* vgl. γ, 355. ε, 280. *ἰχῶ* vgl. Bem. z. V. 340. statt: ἰχῶρα. Ebenso wurde auch γέλω — ἱδρῶ u. a. W. statt γέλωτα, ἱδρῶτα gebraucht. Diese epische Form ist der auch in der *Ed. Florentina et Aldina* vorkommenden Form: ἰχώρ vorzuziehen, wie schon Turnebus und Barnes einsahen. Uebrigens ist sie auch in dem Venediger Codex und zwei Wiener Handschriften enthalten.

V. 417. Der Zusatz: *κατηπιόωντο* weiset noch einmal auf die früheren Aeusserungen des Schmerzes zurück, vgl. V. 343. 352. 354. 361.

V. 418. Wie αὖ den Uebergang von Einer Handlung zur andern andeutet, eben so auch αὖτε, welches alle Bedeutungen von αὖ hat, nur die örtliche ausgenommen.

V. 419. *κερτομίοις ἐπέεσσι — ἐρέθιζον* vgl. δ, 5. 6.

V. 420. Ueber den Dativ τοῖσι zur Bezeichnung des Beieinanderseins vgl. β, 433. u. Bem. das.

V. 421. In der Frage bezeichnet ἄρα die Verlegenheit des Fragenden, so wie auch das Gefasstsein auf eine überraschende Antwort. Anders als hinter ἦ findet man ἄρα nie als Fragwort bei den Epikern, sagt Hartung a. a. O. 1. Th. S. 443. Dagegen spricht aber τίς τ' ἄρ, α, 8. *κεχολώσεαι*, vgl. V. 762. Dieses Futurum bezeichnet den Begriff der Fortdauer, der vollendeten Thätigkeit in ihren Folgen und Wirkungen, vgl. ψ, 543.

ὅ,ττι κεν εἴπω vgl. β, 361. ξ, 190. Od. α, 158. 389. β, 25. 161. υ, 115. ω, 454. In allen diesen Stellen bezieht sich ὅ,ττι auf irgend ein bestimmtes Object, welches aber noch nicht näher angegeben ist.

V. 422. Ueber ἦ δή vgl. Bem. z. α, 518. *τινα — Ἀχαιϊάδων* ist durch eine Zwischenstellung, von welcher bereits einige Beispiele vorher vorkamen, getrennt worden. *ἀνιεῖσα*, während sie — aufreizte, vgl. V. 405.

V. 423. *ἅμα σπέσθαι* ist allerdings wohlklingender als die harte und aspirirte Lesart: ἅμ' ἑσπέσθαι, vgl. Thiersch §. 232. 49. c. Die Bedeutung ist hier mit einem feindlichen Sinne verbunden, vgl. λ, 754. Der Dativ Τρωσίν, der Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbs gerichtet ist. *τοὺς νῦν ἔκπαγλ'*, vgl. γ, 415. Thiersch §. 209. 18.

V. 424. *τῶν τινά* ist eine Wiederholung des so eben nur erst Gesagten, ohne dass jedoch ein besonderer Nachdruck hier auf Ἀχαιϊ-

ἀδων und noch weniger auf εὐπέπλων liegt. Vorher stand ἀνιεῖσα, hier hingegen καῤῥέζουσα vgl. Bem. z. α, 361. Obgleich beide Participien eine andere Beziehung und folglich keine Copula bei sich haben, so folgt doch τῶν τινά gerade so, als wenn nur eine einzige Beziehung zwischen beiden Participien Statt fände. Dieser Vers scheint aber bloss wegen καῤῥέζουσα hier zu stehen und überhaupt ein überflüssiger Zusatz zu sein, dem weder Apollonios noch Plutarch durch ihre Anführung volle Auctorität geben können.

V. 425. καταμύξατο ist die von Aristarch wieder hergestellte Lesart. Das Medium steht hier, weil sie nicht die Hand einer anderen Person, sondern vielmehr ihre eigene Hand aufritzte. Ueber die Bed. d. V. vgl. Bem. z. α, 243.

V. 427. καλεσσάμενος. Das Medium enthält den Begriff: rief zu sich hin, vgl. Bem. z. α, 270. γ, 161. — 428. οὔ τοι, vergl. Spitzner *ad h. l.*

πολεμήϊα ἔργα sind hier die Kriegsgeschäfte. Ueber die Bedeutung d. W. Aufgabe, Verrichtung, vgl. Bem. z. V. 303.

V. 429. μετέρχεο, gehe du den Geschäften der Liebe nach. Weder mit Voss ist hier: ordne an, noch mit Koeppen: erhieltest der Liebe Geschäfte zu übersetzen, vgl. Od. π, 314.

ἱμερόεντα, vgl. Bem. z. γ, 397.

V. 430. ταῦτα ist auf die noch entfernter stehenden πολεμήϊα, nicht auf die näheren ἱμερόεντα zu beziehen. Eine solche Ueberspringung der nächsten Beziehung kommt sonst nicht leicht vor.

V. 433. Ueber ὑπείρεχε mit dem Dativ vgl. Bem. z. δ, 249. Od. ξ, 184., vgl. Bernhardy a. a. O. S. 90. ὅ=ὅτι, vergl. ϑ, 140. 362.

V. 434. ἄζετο vgl. α, 21. Hier folgt auf die Negation nicht ἀλλά, wie dies sonst der Fall ist, sondern δέ. Uebrigens bemerkt Hartung a. a. O. 1. Th. S. 428., dass hier bei einer kecken That ἄρα stehe. — 435. δῦσαι, die Rüstung anziehen. Homer gebraucht auch den *Aor. Medii* statt des *Activi*. Das Praes. Act. δύω hat die causative Bedeutung: einhüllen und behält sie auch im Fut. 1. u. Aor. 1. Act.

V. 437. ἐστυφέλιξε vgl. α, 581. — 439. ὁμοκλήσας vgl. β, 199. ζ, 54. π, 706. υ, 448. Der Begriff des Drohens ist gewöhnlich damit verbunden. ἑκάεργος vgl. α, 147. 474. 479. u. s. w.

V. 440. μηδέ mit verbindender Kraft, vgl. β, 165. 247. 708. 873. δ, 184. ϑεοῖσιν ἶσα φρονέειν vgl. α, 542. δ, 219. ε, 116. π, 701. σ, 567. ψ, 305. u. s. w., wo ebenfalls das Neutrum im Plural mit diesem Verbo verbunden steht. Voss übersetzte: Nimmer den Göttern wage dich gleich zu achten; aber ἶσα ϑεοῖσιν φρονέειν bed. eigentlich dasselbe im Sinne haben, was die Götter im Sinne haben. Auch hier wird jedoch nicht eine vollkommne Gleichheit mit der Persönlichkeit der Götter selbst bezeichnet, sondern die Gleichheit bezieht sich vielmehr nur auf einen Theil oder auf ein einzelnes Object, welches mit jener Persönlichkeit in Verbindung steht, vgl. α, 163. ο, 50. ρ, 51. κόμαι Χαρίτεσσιν ὁμοῖαι, d. h. τοιαῦται, οἵας ἔχουσι αἱ Χάριτες. Das Neutrum ἶσα ist aber auch hier, vgl. V. 71., adverbial zu verstehen: sich den Göttern gleich dünken, obgleich dasselbe eigentlich als Accusativ zu betrachten ist, mit welchem φρονέειν auch sonst verbunden wird, vgl. α, 542. β, 36. δ, 361. (Od. η, 312.) ε, 564. η, 34. ϑ, 430. u. s. w. Den Grund für

diese Warnung nimmt Apollon aus der feststehenden Verschiedenheit der Götter und Menschen.

V. 442. Vgl. Kühner §. 576. Anm. 4., von der coordinirend verbindenden Partikel, durch welche der verglichene und zu vergleichende Gegenstand gleichsam in gleichem Range neben einander gestellt werden und Bernhardy a. a. O. S. 96.

χαμαὶ ἐρχομένων. In diesem allgemeinen Prädicate der Menschen liegt eben so wie in anderen Stellen eine Hinweisung auf die Erde, vgl. α, 88. ζ, 142. ν, 322.

V. 444. ἀλευάμενος, vgl. ε, 28. ἑκατηβόλου, vgl. Bemerk. zu α, 370.

V. 445. ἀπάτερϑεν steht hier mit dem Genitiv und bezeichnet die Entfernung, vgl. β, 587. Diese Form, entstanden aus ἄτερ, vgl. α, 498., ist stärker als ἄτερϑε und bedeutet daher: ganz abgesondert.

V. 446. ὅϑι—γε, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 396. Ueber ὅϑι vgl. Bem. z. β, 572. 722. 783. 861. γ, 145. δ, 41.

ἐτέτυκτο, in der Bed.: war erbaut, kommt dieses Plusquamperfect auch sonst bei Homer vor, vgl. λ, 77. μ, 8. Od. ρ, 210.

V. 447. ἤτοι, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. 355. u. folg., wo die von Passow im WB. angegebene Bed. nun, also, freilich, allerdings verworfen und die von den alten Grammatikern angegebene mit μέν übereinstimmende Bedeutung angegeben wird. „ἤτοι stimmt im Gebrauche mit μέν überein, ob es gleich in der Bedeutung nicht mit ihm zusammenfällt. Denn μέν ist im Grunde ein confirmatives Wort, gleich unserem zwar; ἤτοι dagegen ist vermöge des τοί schon seinem Inhalte nach abschliessend.“

V. 448. κύδαινον bezieht sich hier nur auf die äussere Gestalt, welcher Leto und Artemis Kraft und Schönheit wiedergaben. Heyne verglich angemessen damit φαιδρύνειν τὸ σῶμα. Hingegen ist Koeppen's Erklärung: gewährten ihm Siegesruhm, ganz verfehlt zu nennen.

V. 449. αὐτὰρ ὁ steht im Gegensatze zu: ἤτοι τὸν Λητώ τε καὶ Ἄρτεμις. Er aber, der nämlich hier ganz besonders in Betracht kommt, Apollon.

εἴδωλον s. v. a. φάσμα, ein körperloses Bild. ἀργυρότοξος Ἀπόλλων, vgl. α, 37. β, 766.

V. 450. αὐτῷ, keinem Anderen, sondern nur dem Aeneias ähnlich. τοῖον. Am häufigsten steht τοῖος bei Homer ganz ohne ein entsprechendes Relativum und geht dann immer auf etwas Vorhergegangenes: so wie gesagt ist.

V. 452. 453. δήουν—ἀσπίδας. Diese Art des Ausdruckes veranschaulicht jenen Kampf vielmehr, als wenn bloss ἐμάχοντο hier stünde. — 454. δὴ τότε, vgl. V. 136.

V. 455. Vgl. V. 31. u. Bem. das. — 456. οὐκ ἂν δή, vgl. V. 32., wo ebenfalls der Optativ auf οὐκ ἂν δή folgte. Das Verb ἐρύσαιο hat hier die Bedeutung des Entfernens (aus dem Kampfe), vgl. β, 859., ohne den sonst bemerkbaren Nebenbegriff der Rettung, vgl. V. 538., vgl. Buttmann Lexilog. 1. Th. 18 S. 64. u. f.

V. 457. Vgl. V. 362. — 458. Κύπριδα μὲν—αὐτὰρ ἔπειτ', vgl. Bem. z. β, 261. 420. 721. Der Zusammenhang liess eigentlich: πρῶτα μὲν—αὐτὰρ ἔπειτ' (= ἔπειτα δέ) erwarten, vgl. V. 460. 461. Mit Rücksicht auf V. 883. zieht Spitzner πρῶτον hier vor.

V. 459. *αὐτῷ* drückt hier den hervorgehobenen Gegensatz aus und lässt sich durch sogar übersetzen, vgl. Hermann *Dissert. de pronom.* *αὐτός*, Cap. IX.

V. 460. *Περγάμῳ*. Ueber den *Dativus localis* vgl. Bem. z. *β*, 210. Kühner §. 568. — 461. Ueber *οὖλος* vgl. Bem. z. *β*, 6. 8. *Τρῳάς=Τρωϊκάς*. *μετελθών*, vgl. 456. *μετελθὼν — εἰδόμενος*. Diese beiden Participien vgl. *ν*, 44. gehören verschiedenen Zeitsphären an oder sind mit verschiedenen Conjunctionen aufzulösen, vgl. *π*, 810. *Ἀκάμαντι* vgl. *β*, 844. — 463. Die beiden Imperfecte *ὤτρυνε — κέλευεν*, dienen zur Veranschaulichung der öfters erfolgten Wiederholung. Selbst auf die Söhne eines Königs wird hier das sonst gewöhnliche Königs-Prädicat übergetragen.

V. 465. *ἐς τί;* man erklärt dies gewöhnlich: bis wann und wie lange? Allein das griechische Pronom. hat einen weiteren Umfang. In ähnlichen Fällen würden wir sagen: bis auf welchen Punct? und es unbestimmt lassen, was für ein Punct dabei zu verstehen sei. *κτείνεσθαι Ἀχαιοῖς* vgl. *γ*, 301. 429. *ϑ*, 244. Das thätige Subject wird beim Passiv häufig durch den Dativ ausgedrückt, vgl. Kühner §. 582.

V. 466. *ἦ εἰσόκεν* vgl. Bem. z. V. 349. Ueber die Conjunctivform nach *εἰσόκεν* vgl. *β*, 332. — 467. *ὄντε* vgl. Bem. z. V. 332.

V. 469. *σαώσομεν*. Der Indicativ *σαόω* von *ΣΑΟΣ* ist bei Homer ungebräuchlich; jedoch hat er davon das Futur *σαώσω* und den Aor. 1. *ἐσάωσαι*, von welchem hier der Conjunctiv steht.

V. 471. In dem von Apollon angestimmten Tadel der Troer fährt Sarpedon nun weiter fort. — 472. *οἴχεται*, vgl. *ν*, 220., wo ebenfalls das Präsens in einem ähnlichen Zusammenhange steht. *ἔχεσκες*, vgl. *γ*, 388. *ε*, 708. Kühner §. 442. Anm. 4. „An manchen Stellen fällt die durch die iterative Imperfectform ausgedrückte Bedeutung der Wiederholung mit der eigentlichen Bedeutung des Imperfects zusammen."

φῇς (Rost zieht *φῄς* vor), vgl. *β*, 37. *δ*, 351. Buttmann a. a. O. §. 109. Anm. 1. *ἑξέμεν* hat hier die Bed. festhalten, behalten, behaupten und ist folglich mit der Bed. erhalten, erretten, beschützen sehr nahe verwandt, vgl. *ϱ*, 144., wo eine ähnliche Verbindung des Gedankens Statt findet. Ueber *ἄτεϱ* vgl. Bem. z. *α*, 498.

V. 475. *ἰδέειν δύναμ'* vgl. *γ*, 236. *οὐδὲ νοῆσαι* dient zur Verstärkung. — 476. *καταπτώσσουσι* vgl. V. 254. *δ*, 224. — 477. *ἡμεῖς δέ*, ohne vorhergegangene Partikel: *μέν* (*τῶν μέν*). Die Sylbe *δέ* vor *μ* wird auch hier lang.

V. 477. *οἵπεϱτ'*. Bei den Epikern und Ioniern steht *τε* nach den Relativis sehr häufig scheinbar durchaus pleonastisch. Das Anhängewort *πεϱ* kann nur in den allerwenigsten Fällen deutsch ausgedrückt werden und dient dazu, den relativischen Satz mit dem, von welchem er abhängt, aufs genaueste zu verbinden. *ἔνειμεν*, die wir dabei sind. Dieses Compositum kommt auch sonst, aber in einfacherer Bedeutung vor, vgl. *α*, 593. *β*, 490. *ζ*, 244. *ϱ*, 156. u. s. w. Die Wichtigkeit dieser Hülfsschaaren erkannte selbst Agamemnon an, vgl. *β*, 130. u. ff.

V. 478. *καὶ γὰϱ ἐγών*. Sarpedon hebt nun seine eigene Persönlichkeit ganz besonders hervor. — 479. *Ξάνθῳ ἔπι*. Der Ausdruck steht so, als ob Lycien selbst an diesem Flusse habe liegen können, vgl. *β*, 877. Die Lykier stammten aus Kreta. Sarpedons Grossvater, auch Sarpedon genannt, hatte dieselben nach Asien geführt und sich mit

ihnen am Xanthos, im Gebiete der Solymer niedergelassen. — 481. *κὰδ δέ*, vgl. Bem. z. *β*, 549. *γ*, 382. *τάτ' ἔλδεται, ὅς κ' ἐπιδευής*. Diese Worte scheinen mehr einem gewöhnlichen Gebrauche zu entsprechen. — 482. *ἀλλὰ καὶ ὥς*, vgl. *α*, 116. *μέμονα*. Wie *γέγονα* sich zu *γάω* verhält (*γέγαα*), so verhält sich diese Perfectform (mit der Bedeutung des Präsens = *μενεαίνω, μενέηνα*) zu *μάω*, (*μέμαα*). Dasselbe wird mit dem Infinit. des Präsens, vgl. *ι*, 247. *μ*, 304. *σ*, 176. *ω*, 657., mit dem Infinit. des Futurs vgl. *η*, 36. *ξ*, 88. *φ*, 481. und mit dem Infinit. des Aorist's verbunden, vgl. *ν*, 307. Od. *ο*, 521.

αὐτός, nicht bloss die anderen Lykier sollen auf mein Geheiss kämpfen. Es wird also durch dieses Pronomen auch hier ein Gegensatz angedeutet.

V. 483. *ἀτάϱ* bezeichnet die Einwendung: ich brauchte eigentlich hier gar nicht mit meinen Schaaren an dem Kampfe Antheil zu nehmen, denn ich habe ja kein Besitzthum hier. — 484. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 260. führt diesen Vers unter denjenigen Stellen mit an, in welchen ein förmlich ausgeprägter Satz, aber nicht der Gedanke fehlt, nämlich: *α*, 64. 232. *β*, 12. *ϑ*, 291. *κ*, 166. *ο*, 736. 738. *ω*, 744. Od. *β*, 54. *δ*, 74.

V. 485. Die Dorier und Aeolier setzen den Personalpronominen zur Hervorhebung der demonstrativen Beziehung *νη* an; dies geschieht aber keineswegs des Metri wegen, wie Buttmann meinte §. 72. Anm. 8. vgl. *ζ*, 262. *μ*, 237. *π*, 64. *τ*, 10. *ω*, 465.

V. 486. *ἀμυνέμεναι*, *sc.* *ὄλεϑϱον*, vgl. *ζ*, 262. *ο*, 688.

V. 487. Im vierten Fusse dieses Verses steht ein Trochaeus, vgl. V. 358. und *δ*, 392., wo derselbe im ersten Fusse sich findet, vergl. Spitzner's Bem. z. d. St.

ἁλόντε. Dieser Dual deutet auf irgend eine Zweiheit hin, vgl. Bem. z. *α*, 567. Buttmann §. 114. nahm hier die erste Sylbe in *ἁλόντε* als lang an.

V. 488. Vgl. *ϱ*, 151. Od. *γ*, 271. *ε*, 473.

V. 489. Leicht konnte Barnes die Form des Conjunctivs aus diesem Zusammenhange vermuthen. Aber das Streben nach unabhängigen Satzverbindungen ist bei Homer öfters zu bemerken, vgl. Bem. z. *α*, 218. u. s. w. *ὑμήν* vgl. *ν*, 815. Od. *α*, 375. *β*, 140. *ι*, 284. Auch in der dorischen Sprache kommt diese Form vor.

V. 490. *χϱή* mit dem Dativ ist mehr poetisch und nur selten. Ueber den Dativ des ParticipS *λισσομένῳ*, anstatt dessen eben so gut der Infinitiv folgen konnte, vgl. Kühner §. 662. *δέ* nach *σοί* steht hier mit starker Bezeichnung des Gegensatzes.

V. 491. *τηλεκλητῶν*. Diese Form kommt nach Heyne's und Wolf's Angabe nur an fünf Stellen der Ilias vor, vgl. *ζ*, 111. *ι*, 233. *λ*, 564. *μ*, 108. Diese Bundesgenossen der Troer werden aber an anderen Stellen *κλειτοί* genannt. Bemerkbar ist jedoch, dass der Venediger Codex in dieser einzigen Stelle *η*, aber nicht *ει* hat. Buttmann Lexil. 1. S. 93. u. ff. spricht gegen *τηλεκλητοί*, welches Apollonius in s. Lexicon ohne alle Erwähnung des *τηλεκλειτός* hat; aber Hesychius führt bloss *τηλεκλειτοί* an. Bei einer verwandten Form, nämlich: *πολύκλητοι* *δ*, 438. *κ*, 420. findet hingegen durchaus keine Variante Statt. Mit Sarpedon's Worten: *τηλόϑεν ἥκω* stimmt freilich *τηλεκλητῶν* sehr wohl überein.

V. 492. νωλεμέως ἐχέμεν, rastlos auszuharren, auszudauern vgl. ν, 679., ohne dass hier mit Koeppen, vgl. ξ, 57. μάχην oder vgl. ν, 51. Ἀργείους zu ergänzen ist. ἀποθέσθαι, von sich weglegen, vgl. γ, 89. ἐνιπήν, Passow erklärt dies durch: Drohungen (unter ἀποτίθημι). Aber der Begriff des Tadels, welcher sich in allen Homerischen Stellen erhält, entspricht dem Zusammenhange weit mehr, vgl. δ, 402. ξ, 104. Uebrigens sind diese beiden Infinitive ἐχέμεν und ἀποθέσθαι Objecte von λισσομένῳ.

V. 493. Ἕκτορι. Sonst steht gewöhnlich in solchen Verbindungen ein doppelter Accusativ, von welchen der eine Accusativ das Ganze und der andere einen Theil des Ganzen bezeichnet. Hier aber u. Od. σ, 88. steht das Ganze im Dativ. — 494. ἆλτο, vgl. δ, 125. — 495. 497. vgl. λ, 212—214. Naegelsbach S. 285.— 496. φύλοπιν αἰνήν, vergl. δ, 15. ἐναντίοι steht adverbial, vergl. V. 12. ζ, 106. λ, 67. 214. ρ, 343.

V. 498. ἐφόβηθεν, vgl. Bem. z. V. 140. μ, 470. ο, 326. 637. π, 290. 294. 659.

V. 500. ὅτε τε, vgl. ϑ, 556. κ, 7. Die Partikel τε kommt am öftersten in Gleichnissen vor, in welchen auf gewöhnliche Begebenheiten oder Naturerscheinungen hingewiesen wird. Hier aber geht in λικμώντων schon derselbe Gedanke voraus und folglich diente τε noch mehr zur Verbindung. Hand a. a. O. S. 23. Durch den Genitiv ἀνδρῶν λικμώντων wird die Beziehung näher angegeben. Der Wind würde nämlich die Spreu auf der Tenne gar nicht so herumtreiben können, wenn die Leute nicht worfelten. Aber dieses Worfeln ist wieder von den Winden abhängig und daher folgt ohne Copula das Particip ἐπειγομένων mit ἀνέμων. In den Worten ἀνδρῶν λικμώντων ist Alles das enthalten, was in dem mit ὅτε τε beginnenden Satze liegt. Obgleich ἐπειγόμενος öfters adjectivisch steht, so lässt sich doch hier dieses nicht durch: eilende Winde mit Passow erklären, indem dieser Genitiv dann keinen Zusammenhang hätte. Vielmehr bildet ἐπειγομένων ἀνέμων einen für sich bestehenden Satz. Im höheren Style wird das Geschäft des Worfelns der Demeter selbst beigelegt. Ueber die Bed. von κρίνῃ scheiden, trennen, absondern u. s. w., vgl. Bem. z. β, 362. und in Betreff der Conjunctivform ist zu bemerken, dass bei einer Vergleichung nicht ein wirkliches Factum, sondern nur ein Fall gesetzt wird, vgl. Bem. z. β, 147. δ, 141. κ, 5. 360. 362. ν, 334. ξ, 16. 414. ο, 80. 170. 212. 297. 298. 605. 624. Die in der *Aldina Ed. II.* stehende Imperfectform κρίνε ist ganz unstatthaft. Turnebus verbesserte dieselbe in die Präsensform des Indicativs, welche weit besser ist als die sogar hier vorkommende Optativform.

V. 503. ὕπερθε. Homer setzt dieses Adverb öfters zur Bezeichnung der oberen Theile und der Oberfläche noch hinzu, vgl. μ, 4. 55. 398. ν, 473. 682. ο, 36. ω, 797. Od. ξ, 476.

δι᾽ αὐτῶν. Mit βαίνειν, ἔρχεσθαι, χωρεῖν wird oft διά in dieser Genitiv - Verbindung gefunden. Der Staub drang durch die Massen der Achäischen Schaaren aufwärts zum Himmel.

V. 504. Die Vorstellung von dem ehernen Himmelsgewölbe, an welches die Sterne gleichsam angefügt waren, lässt sich schwerlich verläugnen. Sie ist der Naivität des Alterthums und des alterthümlichen Ausdruckes entsprechend. Jede Erklärung durch: στερεόν, λίαν ἰσχυρόν verwischte vielmehr die poetische Farbe dieser Darstellung, vgl. Od.

γ, 2. ρ, 423. ἐπέπληγον. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. II. Act. und Med. die Reduplication an. In einigen wenigen Fällen wurde im Indicativ noch das einfache Augment hinzugefügt.

V. 505. ἐπιμισγομένων steht in der Ilias stets in feindlicher Bedeutung. ἄψ bedeutet hier: wiederum. Uebrigens steht dieses Particip nach δι᾽ αὐτῶν zur Erweiterung der Darstellung. — 506. φέρον, *scil.* ἀλλήλοις, vgl. η, 302. ο, 329. υ, 134.

V. 507. μάχῃ. Der Dativ steht auch als das von der Wirkung einer Bewegung ergriffene Ziel, vgl. Naegelsbach a. a. O. 300. und ἀμφί ist hier adverbial zu nehmen. Ueber die Bed. von ἐκάλυψε mit dem Accusativ vgl. Bem. zu V. 315. πτύγμ᾽ ἐκάλυψεν u. ρ, 132., wo fast dieselbe Verbindung vorkommt.

V. 508. Ungewöhnlich erscheint hier die durch zwei Worte unterbrochene Stellung des Pronominal gesetzten τοῦ in dieser Entfernung von Φοίβου Ἀπόλλωνος. — 510. ἐγεῖραι, vgl. ο, 232. 594. An ἀγείρειν kann hier wenigstens nicht gedacht werden, ἴδε hat hier Plusquamperfect-Bedeutung. — 511. vgl. Bem. z. α, 113. ε, 587.

V. 512. Αὐτὸς δέ. Er, von dessen Auftrage so eben die Rede war und auf dessen Geheiss Ares die Troer aufreizte. Apollon wird also dadurch als Hauptsubject von dem Ares unterschieden. πίονος, vergl. Bem. z. β, 549. Od. μ, 346. (ι, 35. οἶκος.)

V. 513. ἐν möchte Naegelsbach a. a. O. S. 310. auch adverbial verstehen, vgl. dagegen Bem. z. V. 240.

V. 514. μεθίστατο stellte sich anderswohin; denn μετά in den Compositis zeigt oft einen Uebergang, eine Veränderung aus einem Zustande in einen andern an. Der Dichter lässt jene Genossen nicht gleichgültig gegen die Erscheinung des Aeneias dastehen, sondern stellt ihre Freude dar, vgl. η, 307. 308.

V. 515. ἀρτεμέα als einen, der frisch und gesund war, vgl. Od. ν, 43.

V. 516. γε μέν, vgl. β, 703. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 392. bemerkt den hier vorkommenden adversativen Gebrauch der Partikel μέν. Wie schon früher bemerkt wurde, so ist auch hier die mit οὔτι verbundene starke Verneinung: in keiner Hinsicht, durchaus nicht nicht zu übersehen, vgl. α, 562. β, 338. 807. 833. γ, 164. μετάλλησαν, vgl. α, 550. 553.

V. 518. ἄμοτον μεμαυῖα vgl. δ, 440. u. Bem. das.

V. 519. Τούς steht weit getrennt von Δαναούς, vgl. V. 508. 509.

V. 520. καὶ αὐτοί, auch schon von selbst, ohne erst von jenen dazu aufmerksam gemacht zu sein, durch ihr eigenes Kraftgefühl.

V. 521. βίας. Dieser Plural kommt auch in der Odyssee einigemal vor, vgl. Od. γ, 216. λ, 118. ν, 310. π, 189. 255. χ, 219.

V. 523. νηνεμίης, während der Windstille, vgl. ϑ, 470. ἠοῦς λ, 691. Od. η, 118. χείματος, οὐδὲ θέρους Kühner §. 524. meint, die Zeit werde in solchen Verbindungen als Träger aufgefasst. Bernhardy a. a. O. S. 145.

V. 524. ἀτρέμας, vgl. β, 200. εὕδησι. Dieses Simplex kommt bei Homer oft vor, vgl. β, 2. 19. 23. u. s. w.

V. 525. ζαχρηῶν, heftig andringend, anstürmend, vgl. μ, 347. von χράω — ἐπιχράω, heftig andringen, vgl. φ, 369. Od. ε, 396. κ, 64. Il. π, 352. 356. u. s. w. Od. β, 50. οἶτε. Der Gebrauch

der Partikel *τε* als Anhängsel an dem Relativ steht in der Homerischen Sprache noch stark in der Blüthe.

V. 526. *πνοιῇσι-ἀέντες*, ist verstärkter Ausdruck, vgl. *κ*, 25. Die Thätigkeit der Winde wird durch dieses Particip noch besonders bezeichnet und sogar von ihrem Producte, den *πνοιῇσι*, merkbar unterschieden. *διασκιδνᾶσι*. Von *σκεδάω* fand *σκίδνημι* als Nebenform Statt.

V. 527. *οὐδ' ἐφέβοντο*. Durch die Gegenüberstellung dieses Satzes wird die Lebhaftigkeit der Darstellung befördert. Das ruhige Stehenbleiben war dem Dichter nicht genug.

V. 529. — 532. Vgl. *ο*, 561 — 564. *ἀνέρες* steht in einer solchen Verbindung mit ehrendem Nachdrucke und Nebenbegriffe der Tapferkeit.

V. 531. *αἰδομένων*. Vgl. *α*, 331. *κ*, 237. *φ*, 468. *χ*, 82. Od. *γ*, 96. *δ*, 326. *ζ*, 66. *ϑ*, 86. *χ*, 312. 344. Aus dieser altdichterischen Form ist die gewöhnliche Form *αἰδέομαι* entstanden. Auf den Satz *αἰδομένων δ' ἀνδρῶν* folgt ein entgegenstehender Satz: *φευγόντων δ'* und folglich war diese Satzverbindung mehr durch *δέ* nach *αἰδομένων* als durch *τε* anzudeuten. — Bei *πλέονες σόοι* wollte Koeppen *ἀπαλλάσσονται μάχης* ergänzen. Noch einfacher würde *εἰσί* hier in Betracht kommen. Aber die Genitivconstruction hängt nicht, wie Koeppen übersetzte, von *πλέονες* ab, sondern bildet einen für sich bestehenden Satz. *ἠὲ πέφανται*. Diese Worte beziehen sich nicht auf eine bestimmte Vergangenheit, sondern auf jede Zeit. Der Gedanke ist ja allgemein und folglich konnte hier Koeppen nicht übersetzen: als darin gefallen sind. Die Form dieses Worts kommt übrigens bei Homer öfters vor, vgl. *ν*, 829. *ο*, 140. *ρ*, 689.

V. 532. *οὔτ' ἄρ*, vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 446. *ἄρ* bezieht sich hier auf Belehrung

ὄρνυται, wird hier auf innere, geistige Belebung übertragen, vgl. *λ*, 827. *κ*, 483. (*φ*, 20. Od. *χ*, 308. *ω*, 184.) *π*, 635. *τ*, 363. Od. *α*, 347. — V. 533. *πρόμον*, vgl. *γ*, 44.

V. 534. *Αἰνείεω* st. *Αἰνείαο*. Bei den Ioniern ging das ursprüngliche *αο* in *εω* über, wobei aber das *ω* auf den Accent keinen Einfluss hat, Buttm. §. 34. Anm. 17.

V. 535. *ὁμῶς-τέκεσσιν*. Vgl. *ι*, 312. *ξ*, 72. Od. *ν*, 405. *ξ*, 156. wo *ὁμῶς* in derselben Bedeutung (gleichwie), welche V. 71. bei *ἶσα* stattfindet, vgl. *γ*, 454. *ε*, 441. 467. *ν*, 176. *ο*, 439. 551. u. s. w.

V. 536. *ἔσκε*, ist epische u. ionische Form, von *ἔω*, dessen Imperfect *ἔον* war, herzuleiten. *ϑοὸς—μάχεσϑαι*. Auch dieser Infinitiv ist zur näheren Bezeichnung der Beziehung beigefügt, vgl. *κ*, 437.

V. 537. Wiederholung des bereits mitgetheilten, ohne ein beigefügtes Also.

V. 538. *ἔρυτο*, vgl. V. 23. u. *δ*, 138. nebst Bem. das.

διὰ πρὸ δέ, vgl. *δ*, 138.

V. 539. *ἔλασσεν*. Nach *διὰ πρὸ δὲ εἴσατο χαλκός* würde hier wenigstens die intransitive Bedeutung: fuhr durch, sehr gut passen, vgl. *ε*, 366. *ν*, 27. *υ*, 269. Koeppen zweifelte zwar an dem intransitiven Gebrauche dieses Wortes bei Homer; allein in mehren Stellen findet derselbe unverkennbar Statt. Dem transitiven Gebrauche steht jedoch hier der Umstand entgegen, dass in dem nächst vorhergehenden Verse zwei verschiedene Subjecte vorhergehen, mit welchen *ἔλασσεν*

gar nicht in Verbindung steht. Die Subjectsverbindung ist durch diesen Vers hier vielmehr unterbrochen.

V. 540. Vgl. *δ*, 504. *ε*, 42. 58. 294. u. s. w.

V. 543. Eine nähere Angabe der Umstände, in welchen ihr Vater lebte, gehörte hier eigentlich nicht zur Sache. Homer führt jedoch gewöhnlich bei Erwähnung mancher weniger bekannten Männer etwas von den Lebensbeschreibungen ihrer Väter an. Vgl. *β*, 629. *ε*, 9. 59 — 65. 77. 78. 149. 150. 153. 154. — *ἐϋκτιμένῃ*. Ueber diese Wortform vgl. Bem. z. *β*, 501. 546. 570. 712. *Φηρῇ* vgl. *γ*, 488. 489. *ε*, 151. 293. wo die Pluralform steht. Dieses *Φηραί* in Lakonien darf übrigens nicht mit *Φεραί* in Thessalien (vgl. Il. *β*, 711. Od. *ε*, 798.) verwechselt werden.

V. 544. Das dichterische Beiwort *ἀφνειός* wird als Adject. der Fülle, eben so wie *ἐπιστεφής*, *ἆτος* u. dergl. andere dichterische Beiwörter mit dem Genitiv verbunden, vgl. *ζ*, 14. *ξ*, 122. Od. *α*, 165.

γένος δ' ἦν ἐκ ποταμοῖο. Ueber den absoluten Accusativ *γένος* vgl. Bemerkung z. V. 896.

V. 545. *Ἀλφειοῦ*, vgl. *β*, 572. *εὐρὺ ῥέει*, vgl. *β*, 849. *π*, 288. *φ*, 157. 186. 304.

V. 546. *τέκετο*, vom Vater, vgl. *β*, 741. *δ*, 59. *ε*, 154. *ζ*, 154. *ξ*, 434. *υ*, 215. 219. 230. 236. 237. 239. *φ*, 2. *ω*, 693. — *ἄνδρεσσιν ἄνακτα*, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 88. Aneignender Dativ der Substantiva. Diese Form bezeichnet nicht undeutlich als Ionische Fügung der grammatische Name *σχῆμα Κολοφώνιον*.

V. 547. *Ὀρσίλοχος δ' ἄρ'*. Einen Orsilochos in Messene hatte Odysseus in seiner Jugend in öffentlichen Geschäften, vgl. Od. *φ*, 5. 16. Diess ist wahrscheinlich der Vater des Diokles gewesen.

V. 548. *διδυμάονε*, ist poetische Form, st. *διδύμω*, Zwillingsbrüder, vgl. *ζ*, 26. *π*, 672. 682.

V. 549. *μάχης εὖ εἰδότε*, vgl. V. 11. *μ*, 100. Ueber diese Genitivconstruction vgl. Bem. z. *β*, 718. 720. *δ*, 310. *μ*, 350.

V. 551. *ἅμ' Ἀργείοισιν*, vgl. *β*, 524. 534. 545. 556. 568. 577. 578. u. s. w.

V. 552. *τιμὴν-ἀρνυμένω*, vgl. *α*, 159. u. Bem. das.

V. 553. *τέλος ϑανάτοιο*, passt eigentlich nicht zu *κάλυψεν*, vgl. V. 310. Es steht daher diese Zusammenstellung für den Tod selbst oder vielmehr für das Dunkel des Todes, vgl. *γ*, 309.

V. 554. Mit Recht nahm hier Heyne an *τώγε* Anstoss. Spitzner's Erklärung: *Poëta, quod Heynius minus perspexit, τώγε illato aut leones, robore et aetate pares (?), accuratius describit (?), aut verba sic sunt jungenda, ut τώγε ad Crethonem et Orsilochum referatur,* hebt keineswegs die in *τώγε* liegende Schwierigkeit; denn weder eine genauere Beschreibung jener Löwen, noch eine Beziehung auf jene beiden Männer kann in *τώγε*, besonders nach *οἵω*, liegen, vgl. Kühner §. 480. 4. wo bemerkt wird, *τώγε* stehe substantivisch statt *τώγε, οἵω λέοντε δύω*. Uebrigens ist das Aufwachsen jener Löwen bei ihrer Mutter auf das frühere gemeinschaftliche Beisammensein jener Brüder zu beziehen.

κορυφῇσιν. Ueber diesen einfach gesetzten Dativ vgl. Bem. z. *α*, 499. *γ*, 10.

V. 555. *βαϑείης τάρφεσιν ὕλης*, vgl. *ο*, 606.

V. 556. Der Dichter hebt gleichsam wieder von Neuem an, und

geht von dem Aufwachsen jener Löwen auf einen andern Gegenstand über. ἁρπάζοντε. Das Präsens bezieht sich hier auf einen *conatus rei faciendae*, vgl. Od. π, 431. Kühner §. 438. 2.

V. 557. κεραΐζετον, vgl. β, 861. π, 752. 830.

καὶ αὐτώ, wie jene Stiere und Schafe wurden auch sie selbst gewürgt. Das Pronomen ist also mit dem Begriffe einer Gegenüberstellung verbunden.

V. 558. ἐν παλάμῃσιν. Durch die Präposition ἐν wird die Verbindung mit χαλκῷ bemerkbar. Wollte man diesen Zusatz angemessener mit ἀνδρῶν verbinden, so würde der Sinn entstehen: unter den Händen der Männer getödtet, vgl. η, 105. Od. τ, 577. und dieser Erklärung würde sowohl das sogleich folgende: χείρεσσιν ὑπ' Αἰνείαο als auch γ, 128. ὑπ' Ἄρηος παλαμάων entsprechen und übrigens auch mehr Lebendigkeit der Darstellung enthalten.

V. 559. Fast scheint es, als ob das hier nach τοίω stehende τώ dem V. 554. vorhergehenden τώγε seine Entstehung verdankt habe.

V. 562. Vgl. δ, 495. ε, 681 — V. 563. Das Particip σείων vgl. γ, 345. deutet die Art und Weise an, wie jenes Gehen erfolgte. Hingegen das nächst vorhergehende steht als Apposition mehr mit dem Subjecte selbst in Verbindung, vgl α, 350. δ, 106. 445. ϑ, 52. μ, 200. 201. σ, 411. 417. υ, 36. vgl. Od. α, 114. 115., von welcher Stelle Naegelsbach S. 286. Anm. sagt: dass Il. ε, 562. 681. ν, 755. υ, 381. ihrem Typus folge. Wir meinen hingegen, dass Od. α, 114. 115. erst nach dem Vorgange dieser und ähnlicher Stellen der Ilias eine solche Beziehung der Participien erhalten habe.

V. 564. τὰ φρονέων, darauf denkend, das beabsichtigend, vgl. η, 34. (Od. β, 116. η, 312.) σ, 4.

V. 567. πάϑῃ, mit darauf folgendem Optativ: ἀποσφήλειε, vgl. ο, 598. Hermann (Opusc. I. S. 288.) vermuthet, dass auch hier die Conjunctivform dem Optativ noch weichen könne, vgl. Kühner, §. 774. Ueber diesen Zusatz nach περὶ γὰρ δίε vgl. κ, 538. ρ, 242 Od. δ, 820. Dieser Zusatz folgt bisweilen nicht nach, vgl. ι, 433. λ, 556. Das Subject in den Worten: μήτι πάϑῃ ist auch hier durch eine Art von Attraction bereits in dem vorhergehenden Satze enthalten, σφέας vgl. Spitzner ad h. l.

ἀποσφάλλειν, vom rechten Wege entfernen, vgl. Od. γ, 320. bezieht sich hier auf das Abbringen oder Entfernen von dem Ziele und Erfolge ihrer Kampfesanstrengungen oder vielmehr auf das Entmuthigen der Griechen im Kampfe.

V. 568. μὲν δή. Zum Recapituliren oder zum Rückdeuten auf das Vorangegangene dient die Partikel δή auch häufig hinter μέν, wenn mittelst μὲν δή ein Rückblick auf das Gesagte gethan wird, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 262. u. f.

V. 573. ἐπεὶ οὖν, vgl. Bem. z. α, 57. β, 661. γ, 4. δ, 244. 382. Durch beide Partikeln wird ein Satz eingeleitet, der auf etwas Früheres zurückweiset und uns bei derselben Sache länger verweilen lässt, vgl. Kühner §. 759. Hartung hingegen a. a. O. 2. Th. S. 10. sagt: ὡς οὖν u. ἐπεὶ οὖν sind immer und überall mit so wie nur, sobald nur, sobald einmal zu übersetzen. Die computative Bedeutung gehört nur der späteren Sprache an. ἔρυσαν steht hier wenigstens mit Plusquamperfectbedeutung, vgl. Bem. z. V. 338. μετά bezeichnet hier, vgl. V. 264. 324., die Richtung oder Bewegung in der Mitte der Achäischen Schaaren hinein, vgl. Kühner §. 614. III. 1.

V. 574. δειλώ, bed. bei Homer viel häufiger unglücklich als feig, furchtsam, schlecht u. dergl. βαλέτην ἐν χερσίν. In dieser Verbindung waltet der Moment der auf dieses Werfen folgenden Ruhe vor.

V. 575. Durch αὐτὼ δὲ bezeichnet der Dichter, dass sie nun mit keinem anderen Gegenstande mehr, sondern mit sich selbst sich beschäftigen (στρεφϑέντε), sie wandten sich nämlich um. Von dem Aor. I. pass. dieses Verbs kommt bei Homer nur das Particip vor. Diese passive Form wurde auch bei diesem Verbo zum Ausdrucke der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt, vgl. Kühner §. 402. 2. Il. ε, 40. u. Bem. das.

V. 576. Vgl. β, 851. u. f. — V. 577. Ueber die Abwesenheit der Copula zwischen beiden Prädicaten vgl. Bem. z. β, 765. 767. 771.

V. 579. τυχήσας, vgl. δ, 106 wo βεβλήκει, wie hier νύξε, damit verbunden steht. Ebenso folgt sogleich βάλε-τυχών.

V. 580. Bei Homer hat ϑεράπων oft die Bedeutung von ἑταῖρος. Demselben ist hier als Prädicat ἡνίοχος beigegeben.

V. 581. Der Zwischensatz: ὁ δ' ὑπέστρεφε-ἵππους, hat etwas Ungewöhnliches in dieser den Hauptsatz unterbrechenden Stellung, vgl. V. 505 über dieses Compositum.

V. 582. Durch δ' ἄρα wird die Natur der Präposition ἐκ bei χειρῶν nicht aufgehoben, vgl. β, 45. γ, 362. Naegelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis.

V. 583. λεύκ' ἐλέφαντι, vgl. ζ, 219. φοίνικι φαεινόν, vgl. σ, 596. πέσον, vgl. β, 36. 135. ζ, 6. u. Bem. das.

V. 585. ὅγε, eben der, von dessen Verwundung so eben die Rede war; denn γε hat in dieser Verbindung recapitulirende Kraft.

V. 586. κύμβαχος, ist adverbial = ἐπὶ κεφαλήν gesetzt.

V. 587. δηϑά, vgl. V. 104. ἑστήκει, vgl. δ, 329., wo von der andern Form εἱστήκει die Rede war.

γὰρ ῥ' ἀμάϑοιο. Die *Edit. Aldina II.* hat γὰρ ψαμάϑοιο aufgenommen. Heyne nahm an der Partikel ῥ Anstoss und berief sich auf Apollon. *Lexic.* γὰρ ἀμάϑοιο und einige Codices. Spitzner hingegen erklärt sich für die Beibehaltung der Partikel ῥα, vgl. ξ, 30., wo Bothe ebenfalls ῥα nach γάρ, als tautologisch gesetzt, nicht annehmbar findet.

V. 588. Von dem Gespann herab war Mydon bereits, s. V. 586, ἐν κονίῃσιν gefallen; dessenungeachtet heisst es hier, dass ihn die Rosse auf die Erde hin in den Staub herabgestampft hätten. Der Dichter wollte aber das Umfallen aus jener stehenden Stellung im tiefen Sande noch besonders hervorheben.

V. 590. ὦρτο, ist syncopirte Aoristform, aus dem einfachen Thema des Verbi gebildet und unterscheidet sich bloss durch diese Syncope vom Imperfect. Buttmann §. 110. 9. vgl. η, 162. 211. ϑ, 135. 409. κ, 523. λ, 129. 151. 343. u. s. w.

V. 591. κεκληγώς, vgl. β, 222. λ, 344. ν, 755. u. s. w. Bei den ältesten Dichtern wird jedoch dieses Perfect, dessen Partic. masc. κεκληγῶς in den *casibus obliquis* in die Präsensform übergeht, als Präsens gebraucht. Die Darstellung von V. 592. — 597. bildet einen Glanzpunct für das Ganze.

V. 593. ἡ μὲν ἔχουσα. Die Enyo mit dem Kydoimos an der

Hand versinnlicht die Vorstellung: es nahet der Anfang des Kampfes, das Getümmel lässt das Beginnen des Kampfes gerade jetzt erwarten, vgl. σ, 535. Bothe's Erklärung: *habens tanquam munus* und *non est hoc* προσωποποιΐα kommt daher gar nicht in Betracht.

ἀναιδέα, drückt den Begriff der Grösse besonders bei solchen Gegenständen aus, die wie belebte Wesen angesehen, irgend eine Rücksichtslosigkeit ausüben, vgl. δ, 521. ν, 139.

V. 595. ἄλλοτ' ὄπισθεν, folgt ohne δέ nach μέν, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 841. Kühner §. 734.

V. 597. Ueber den Genitiv πολέος πεδίοιο vgl. β, 785. 801. δ, 244. u. das. Bem. ζ, 38. ν, 64. 820. u. s. w. Kühner §. 523. und Bernhardy a. a. O. S. 145., der jedoch ziemlich dunkel von diesem Genitiv das. spricht. ἀπάλαμνος, einer, der sich nicht zu helfen weiss = ἀμήχανος von παλάμη, = μηχανή, welche auch als Symbol der Geschicklichkeit gebraucht wurde. Dieses Adjectiv ist übrigens eng und adverbial mit στήῃ zu verbinden.

V. 598. στήῃ. Der Mischlaut η wird bei denjenigen Verben, deren Grundlaut α ist, durchaus in η η zerdehnt, Buttmann §. 107. Anm. 32. und 33. Thiersch §. 223. e; α doppelt liefert στήῃ und nach derselben Analogie ἐμβήῃ, Il. π, 94. ι, 501. φήῃ, Od. λ, 127. ψ, 275. φθήῃ, Il. π, 861. Unter den Grammatikern schwebte die Ungewissheit, ob man ήῃ oder ηῃ zu schreiben habe. κ, 97. hat der Venetianische Codex καταβήομεν. Eben so liest man ρ, 95. περιστήωσ', Od. σ, 183. παρστήετον, hingegen Il. 15, 297. findet στείομεν überall als stehende Lesart Statt. Spitzner in Exc. 1 *de varia subjunctivorum forma Homerica* meint, Aristarch habe blos für den Optativ den Diphthong ει, für den Conjunctiv hingegen in der 2. und 3. Person, wenn eine lange Sylbe verlangt wird, den Vocal η vorgezogen. Nur in der ersten Person, bei welcher keine Ungewissheit entstand, verwandelte Aristarch εω in ειω, vgl. α, 567. γ, 414. ζ, 113. κ, 425. π, 83. χ, 431. ψ, 47. In der 3. Person wird bisweilen der kurze Vocal nicht geändert, vgl. π, 852. βέῃ, wenn nämlich das Metrum einen kurzen Vocal verlangt.

ἅλαδε προρέοντι, steht ohne Copula nach ὠκυρόῳ, weil es den Begriff am Ausflusse ins Meer und folglich einen für sich stehenden Begriff ausdrückt.

V. 601. οἷον δὴ θαυμάζομεν ἔμεναι. In diesem für sich bestehenden Satze hat οἷος die Kraft eines Ausrufes und hebt etwas Grosses mit dem Ausdrucke des Staunens hervor. Passow erkannte, dass diese Redeweise elliptisch ist und Köppen erklärte: ἀλλ' οἷος δὴ Ἕκτωρ ἐστὶ, ὃν θαυμάζομεν, ὅτι ἐστὶ u. s. w., vgl. Kühner §. 788. über die Attraction der Relativen: οἷος u. s. w. Eben so bemerkte Köppen: die Construction des Infinitivs ἔμεναι hänge von θαυμάζομεν ab, worin nämlich οἰόμενοι oder ἰδόντες liege. Ueber οἷος vor einem Adjectiv vgl. Bem. z. η, 208.

Die Partikel δή nach οἷος bezieht sich hier auf den Grad und die Bedeutsamkeit der Eigenschaften des Hector.

V. 603. Wir wundern uns über jene vortreffliche Beschaffenheit des Hector, aber diese ist aus der beständigen Nähe irgend eines Gottes bei ihm zu erklären. In einem solchen Zusammenhange der Gedanken hat die Partikel δέ nicht eine blos verbindende Kraft, sondern drückt vielmehr eine Gegenüberstellung aus. Die Vossische Uebersetzung: Geht bei ihm doch immer ein Gott und wehrt dem Verderben! hebt diesen Umstand nicht genug hervor. Eben so wenig lässt sich hier δέ mit Köppen der Partikel γάρ gleichstellen. Ob ferner εἷς hier durch τις zu erklären sei, dürfte wohl noch sehr zu fragen sein. Der Sinn: wenigstens Einer aus der Zahl der Götter, wenn auch nicht mehre zugleich, steht bei ihm, entspricht dem Zusammenhange ohne Zweifel sehr angemessen und folglich ist nicht nothwendig mit Bentley τίς γε hier anzunehmen, vgl. υ, 98.

V. 604. πάρα. Die Wiederholung derselben Wortform steht emphatisch.

κεῖνος, hat hier verstärkte Hinweisungskraft. Auf Ares wird nämlich hier nicht hinsichtlich aller demselben wesentlichen Eigenschaften, sondern bloss hinsichtlich der jetzt von ihm angenommenen Menschengestalt hingewiesen.

V. 605. τετραμμένοι. Diese passive Form ist offenbar mit medialer Bedeutung hier zu verbinden. vgl. ν, 542. ρ, 227. 598.

V. 606. μενεαινέμεν. Ueber diesen und andere von einem Befehle, vgl. V. 130., einer Vorstellung oder Bitte gebrauchten Infinitiv vgl. Hermann Opusc. Tom. I. p. 171. u. 272. Dieses Verbum verbindet Homer öfters mit dem Infinitiv, vgl. Bem. zu γ, 379. δ, 126. ε, 436. u. s. w. — V. 608. κατέκτανεν εἰδότε nicht κατέκταν' εὖ εἰδότε, vgl. Spitzner *ad. h. l.* Nicht überall findet der Zusatz: εὖ Statt; vgl. κ, 360. ψ, 665.

V. 609. Vgl. V. 160.

V. 612. ἐνὶ Παισῷ, zwischen Lampsakos und Parion in Klein-Mysien.

V. 613. πολυλήϊος, ist erklärende Apposition zu πολυκτήμων.

V. 614. μετά bei ἐπικουρεῖν, welches sonst mit dem Dativ verbunden vorkommt, ist aus dem darin liegenden Begriffe des Kommens (nämlich zur Hülfe) zu erklären.

V. 615. κατά, in dieser Verbindung vgl. V. 46. 66. 67. 98. 305. 393.

V. 616. Vgl. Bem. z. V. 539.

V. 618. ἐπί, ist hier ein selbstständiger Redetheil, dem Verbum ἔχευαν zwar zur Beziehung jenes Lanzenstromes auf den Aias hin, beigefügt, aber kein nothwendiger Bestandtheil desselben, vgl. Bem. z. α, 39.

V. 619. παμφανόωντα, vgl. Bem z. β, 458. über die reduplicative Zusammensetzung dieses Wortes, ε, 295.

V. 620. λάξ. Allerdings ist bei der hier auszumittelnden Bedeutung dieses Adverbs auf κ, 158. besondere Rücksicht zu nehmen und die von Bothe angegebene Erklärung des Posidonius bei dem Scholiast zu Apollonius Rhodius 2, 106. τὸ ὑποκάτω τῶν τοῦ ποδὸς δακτύλων, mit den Fusszehen, zu berücksichtigen, indem hier dieses Adverb mehr mit προσβάς als mit ἐσπάσατ' zu verbinden sein dürfte. Aias hatte keine Zeit zum Anstemmen mit den Fersen, sondern nahte sich vielmehr mit einer Art von Verlegenheit und wahrscheinlich mit manchen Ausbiegungen jenem Verwundeten, um so schnell als möglich seine Lanze aus jenem Körper zu ziehen. Ob aber προσβάς durch ἐκθορῶν ἐμβάς zu erklären sei, möchte sehr zu bezweifeln sein.

V. 621. οὐδ' ἄρ', begegnet hier einer betrogenen Erwartung, vgl. α, 93. 115. 330. ε, 90. 333. 674. u. s. w.

ἄλλα. Dieser Ausdruck könnte allerdings, wie Köppen bemerkte, die Vorstellung erwecken, als hätte Aias wenigstens ein Stück von der Bewaffnung des Feindes erbeutet.

V. 623. ὅγε, steht mit recapitulirender Kraft, obgleich in den nächst vorhergehenden Sätzen kein anderes Subject steht.

ἀμφίβασιν, das Umzingeln, nämlich im passiven Sinne.

ἀγερώχων, vgl. β, 654 u. das. Bem.

V. 624. οἳ-ἔχοντες, οἵ ἑ. Die mit einer Anaphora verbundene Wiederholung des Relativs soll ohne Zweifel eine stärkere Hinweisung auf jene Troer bezeichnen, vgl. υ, 425. φ, 286. ἔγχε' ἔχοντες, vgl. V. 568. 569. In dieser Bedeutung: die Lanze vor sich hin haltend, wird ἔχειν bei Homer nicht sehr häufig gebraucht, vgl. δ, 535. ρ, 412. ἐφέστασαν, vgl. ν, 133. ο, 703. π, 217.

V. 625. ἕ, vgl. δ, 534. Die Ionier u. Epiker gebrauchen dieses Pronomen auch im geraden Sinne, ihn, sie, es, wofür sonst die *casus obliqui* des Pronomens αὐτός stehen, vgl. Bem. z. α, 236. Buttmann §. 72. Anm. 2.

V. 626. ὦσαν ἀπὸ σφείων. Da Aias die Troer jetzt noch fürchtet (s. V. 623.), so hatten sie denselben noch nicht zurückgedrängt, sondern wollten ihn erst fortdrängen. σφείων. Diese epische Dehnung des ε in ει findet auch in den Genitiven: ἡμέων und ὑμέων bisweilen Statt, vgl. Buttmann §. 72. Anm. 16. vgl. δ, 535. und Bem. das.

V. 627. Vgl. V. 84. 628. vgl. β, 653. — V. 629. Μοῖρα κραταιή, vgl. V. 83. π, 334. 853. τ, 410. υ, 477. u. s. w. Als Todesgeschick wird Μοῖρα auch ohne Beiwort gebraucht, vgl. δ, 517. ζ, 488. Die Μοῖρα ist jedoch mehr im Allgemeinen als eine solche Gewalt zu verstehen, welche bewirkt, dass Jeden irgend eine Todesart (Κῆρ) vgl. μ, 326. 327. erreicht, vgl. ω, 209. 210. u. folg.

V. 630. Vgl. V. 14. — V. 631. υἱός θ' υἱωνός τε, vgl. β, 666. wo eine ähnliche Zusammenstellung vorkommt, υἱός θ' ist hier Sarpedon, vgl. ζ, 198. 199.

V. 632. An dem Accusativ τόν ist kein Anstoss zu nehmen und die Lesart des Genitivs in einigen alten Ausgaben weiter nicht zu berücksichtigen; vgl. ν, 306., wo sogleich auf τόν ebenfalls mit einer Art von Verstärkung καί folgt.

V. 633. Ueber die doppelte Nominativform Σαρπήδων und Σαρπηδών vgl. Spitzner z. d. V.

βουληφόρε. Selbst Agamemnon als Oberanführer bekam β, 14. dieses Prädicat, von welchem bereits bei α, 144. die Rede war. Unstatthaft ist in Duncan's Lexico die Bemerkung zu dieser Stelle hier: *ubi habet haec vox σκῶμμά τι, quasi non sit ἀνδρεῖος, sed solum βουλευτής*. Als Fürst der Lycier konnte ja Sarpedon eben so gut als andere Fürsten, vgl. η, 126. κ, 518. ν, 219. 255., nach dem Homerischen Sprachgebrauche βουληφόρος genannt werden.

τίς τοι-ἀδαήμονι φωτί. In dieser Frage und Zusammenstellung liegt offenbar die Verneinung. Offenbar ist der Sinn dieser Stelle: da du ein des Kampfes so unkundiger Mann bist, so brauchst du ja gar nicht dich hier in der Nähe des Kampfes aufzuhalten und zu zittern.

V. 634. ἐνθάδε, steht bei Homer gewöhnlich mit dem Particip ἐών in Verbindung, vgl. β, 343. ν, 779. σ, 268. τ, 149. und ist daher nicht nothwendig mit Heyne durch ein Komma hier von demselben zu trennen, vgl. Spitzner z. d. St.

Ueber den Genitiv μάχης bei ἀδαήμονι vgl. Kühner §. 530. Dieses poetische Adjectiv kommt bei Homer auch sonst noch vor, vgl. ν, 811. Od. μ, 208. ρ, 283. Der Stamm desselben ist ΔΑ δαίω, dessen Perfect die Bedeutung lernen hat und an welches sich der Aorist. pass. ἐδάην (ich wurde gelehrt, lernte) anschliesst. Von diesem stammt die neue Formation δαήσομαι, δεδάηκα, δεδάημαι, ohne welche diese Adjectivform nicht hätte entstehen können.

V. 635. Das Particip ψευδόμενοι bezeichnet hier ein adverbiales Beziehungsverhältniss zu der Art und Weise, auf welche man den Sarpedon für einen Sohn des Zeus ausgab.

V. 636. ἐπιδευέαι, *multum inferior es illis viris*, du stehst denselben weit nach, vgl. ω, 385., wo zugleich auch der Gegenstand, in Betreff dessen Jemand schwächer ist, im Genitiv dabei steht; vgl. ν, 310. 786. ρ, 142. Eben so hat auch das Adjectiv ἐπιδευής an einer Stelle, vgl. Od. φ, 253., comparative Bedeutung.

Ueber πολλόν vgl. Bem. z. α, 91.

V 637. ἐπὶ προτέρων. Diese Präposition steht auch hier in temporeller Beziehung zur Angabe der Zeit, in oder während welcher etwas geschieht, vgl. β, 797. u. Bem. das.

V. 638. Durch ἀλλά wird hier ein Gegensatz hervorgehoben. Der Lebhaftigkeit der Rede entspricht diese Hervorhebung, vgl. Od. δ, 242. λ, 518. weit mehr als die blosse Andeutung eines Gegensatzes durch die andere Lesart: ἀλλοῖον. Uebrigens passt auch, wie Spitzner bemerkt, ἀλλοῖος nicht zu irgend einer Vergleichung. Die Rede wendet sich hier vielmehr durch ἀλλά rasch auf etwas Neues oder Entgegengesetztes hin. οἷόν τινα, vgl. Od. υ, 377. Durch das *Pronom. indefinit.* τις nach οἷος wird dieses Adjectiv und seine Bedeutung noch mehr hervorgehoben. Die Angabe der Grösse jener Beschaffenheit wird unbestimmt gelassen und dadurch der Phantasie mehr Spielraum gegeben. „*Plurimum hoc pronomine utuntur Graeci ad insignem magnitudinem significandam. Scilicet magnitudo, qua scriptor animum lectoris movere vult, non debet, partibus distincte cognitis, certa mensura iniri, sed potius confusa et nullis finibus circumscripta imagine animo ad intuendum proponi.*" Weiske, *Pleon. gr. p.* 79. u. f. Kühner §. 633. 4.

οἷος dient übrigens auch hier zur Bezeichnung von etwas Grossem, Ungewöhnlichem, Ungeheurem mit dem Ausdrucke des Staunens, vgl. V. 601. βίην Ἡρ. Vgl. Bem. z. β, 658.

Die beiden nächsten Prädicate jenes Vaters stehen ohne Copula, weil das zweite keinen andern, sondern nur einen gesteigerten Begriff in sich enthält.

V. 641. οἴης. Vgl. Thiersch gr. Gr. §. 164. 5., wo sich derselbe, wie Spitzner andeutet, für οἴησιν erklärt.

V. 643. Der Gegensatz vom Herakles bist du. Dies deutet der Dichter deutlich genug durch δέ nach σοι an. μέν nach κακός dient zur Bestätigung = μήν. Das Verbum ἀποφθινύθουσι steht auch hier intransitiv, vgl. β, 346. ζ, 327. ρ, 364. φ, 466. Od. ϑ, 530. μ, 131. π, 145. An anderen Stellen hingegen wird sowohl das Simplex, vgl. α,

491. Od. α, 250. κ, 485. ξ, 95. π, 127. σ, 204. als auch dieses Compositum transitiv von Homer gebraucht, vgl. π, 540.

V. 644. οὐδέ, hat auch hier verbindende Kraft; vgl. α, 97. 170. 468. 536. β, 170. 252. u. s. w. Daraus leuchtet die Unstatthaftigkeit der ehemaligen Lesart: οὐδέ τε hier von selbst ein. οὐδέ τι bezeichnet bei Homer öfters s. v. a. und in keiner Hinsicht und kann eben so wenig hier in οὐδ' ἔτι verwandelt werden. ἄλκαρ. Ueber das Abstractum für das Concretum vgl. Bem. z. β, 235. γ. 50. 175. 180 u. λ, 823. Ueberflüssig würde mit ἄλκαρ τι verbunden werden.

V. 645. οὐδ' εἰ, auch nicht einmal dann, wenn. Durch εἰ drückt Tlepolemos aus, die Annahme der Tapferkeit unterliege noch manchem Zweifel, obgleich so eben erst eine völlige Gewissheit durch σοὶ δὲ κακὸς μὲν θυμός ausgesprochen wurde. Er will also jenen Ausspruch nun etwas mildern.

V. 646. ἀλλ' drückt aus, dass er vielmehr etwas dem Vorigen, s. V. 644., Entgegengesetztes erwarte. ὑπ' ἐμοί vgl. Bem. z. β, 374. 860. 874. γ, 352. δ, 291. ε, 559. 564. u. s. w. Kühner §. 594. 2.

περήσειν. Dieses Verbum bedeutet: von einem Ende bis zum andern einen Raum durchschneiden, vgl. ψ, 71., wo es ebenfalls von dem Durchgehen durch das Thor des Aïs gebraucht steht. Die Pforten des Aïs sind hier unverkennbar als Theil für das Ganze, zur Bezeichnung des Einganges u. Verweilens in demselben gesetzt.

V. 648. ἤτοι, lässt sich in diesem Zusammenhange sehr füglich durch ja wohl übersetzen, vgl. Bem. z. α, 68. ἱρήν, vgl. Bem. z. α, 396.

V. 649. Der Dativ ἀφραδίῃσιν dient zur Bezeichnung der Ursache, aus welcher jene Zerstörung erfolgte, vgl. Bernhardy, a. a. O. S. 101. unten u. f.

ἀγανοῦ. Bei Homer wird dieses Beiwort fast ausschliesslich von Königen, Helden, Edeln in der Bed. erlaucht, glorreich u. dergl. gebraucht, vgl. γ, 268. δ, 534. ε, 277. u. s. w.

V. 650. ἠνίπαπε, vgl. Bem. zu β, 245. — V. 651. ἦλθεν, mit Plusquamperfectbedeutung, vgl. Bem. z. α, 536. bei ἠγνοίησεν.

V. 652. σοὶ δ' ἐγώ, vgl. λ, 443. Sarpedon drückt durch diese Stellung der Fürwörter seine ganze Aufmerksamkeit auf den Tlepolemos, aber nicht auf sich selbst aus, vgl. Bem. z. α, 20.

φόνον καὶ Κῆρα, vgl. β, 352. γ, 6. λ, 443. Od. β, 165. δ, 273. θ, 513.

τεύξεσθαι, ist hier Futurum Passivi, vgl. Buttmann §. 113, 6. Anm. 10. Dieses poetische Zeitwort steht öfters mit Substantiven von ähnlicher Bedeutung in Verbindung, vgl. α, 110. γ, 101. μ, 345. 358. ν, 209. 346. ρ, 410. φ, 585. Od. δ, 771. χ, 14. ω, 124.

Die Hälfte dieses Verses und der nächste Vers werden λ, 444. 445. wiederholt.

V. 654. εὖχος, ist oft s. v. a. Gegenstand des Gebetes, des Flehens, des Wunsches.

κλυτοπώλῳ. In der Ilias ist dies stets Beiwort des Aïdoneus, vgl. λ, 445. π, 625.

Nach den Worten σοι-φόνον καὶ Κῆρα μέλαιναν-τεύξεσθαι, war der Zusatz ψυχὴν δ' Ἄϊδι eigentlich nicht zu erwarten und er-

folgte daher nur in Beziehung auf das so eben vorhergehende εὖχος ἐμοὶ δώσειν als eine Art von Erweiterung.

V. 655. ἀνέσχετο. Vgl. Bem. z. γ, 362. λ, 594 ο, 298. ρ, 234. φ, 67. 161.

V. 656. An Statt zu sagen: auch Sarpedon erhob die Lanze, fährt der Dichter zu sagen fort: ihre langen Speere flogen zugleich aus ihren Händen. ἁμαρτῇ, wie Wolf in der neuesten Ausgabe schrieb, vgl. Kühner §. 364 η, Spitzner, Exc. XII. zu diesem Verse, wo gegen die von Eustathius erfolgte Angabe einer Ableitung von ἀρτῶ die Vermuthung der Abstammung von ἅμα und ἄρω und folglich von dem Verbaladjectiv ἀρτός aufgestellt wird. Das Scholion des Venediger Codex, Il. 21, 162., nimmt die von den meisten Grammatikern angenommene Endung ῇ (mit Circumflex u. Jota subscriptum) in Schutz, und Spitzner bemerkt angemessen daselbst, es sei noch zu wenig erwiesen, ob nicht jenes Jota durch Nachlässigkeit der Abschreiber weggelassen worden sei. Die frühere Lesart ὁμαρτῇ, σ, 571. φ, 162., stand in allen Ausgaben; selbst in dem Leipziger Codex hatte man ἁμαρτῇ in ὁμαρτῇ umgeändert. Auf des Aristarchos Meinung, ἁμαρτή mit der Apokope statt ἁμαρτήδην, sei hier zu lesen, ist ohne Zweifel weiter gar nicht zu berücksichtigen.

V. 658. διαμπερές. Vgl. V. 284. διαμπερὲς ἦλθε, vgl. ν, 546. υ, 362.

V. 659. κατ' ὀφθαλμῶν. Vgl. ν, 580. χ, 466. An anderen Stellen steht in dieser Gedankenverbindung der Accusativ ὄσσε bei dem persönlichen Accusativ und ἐκάλυψεν, vgl. δ, 461. 503. 526. ε, 310. 553. ξ, 449. π, 502. 503. Durch κατ' ὀφθαλμῶν deutet der Dichter an, dass das Dunkel des Todes, welches jenen umhüllte zuerst auf die Augen sich niedergesenkt habe. Weit einfacher wird dieses Niedersenken an anderen Stellen ausgedrückt, ε, 696. π, 344. υ, 421.

V. 661. βεβλήκειν. Vgl. δ, 108. 493. ε, 66. 394. διέσσυτο, vgl. β, 450. und Bem. das. μαιμώωσα, vom Stamme *MA*, mit einer den Begriff verstärkenden Reduplication, wie παιφάσσω von φάω, ist immer mit dem Nebenbegriffe einer heftigen Bewegung verbunden, vgl. ο, 542.

V. 662. Den Gedanken: aber diese Wunde war nicht tödtlich, drückt der Dichter durch eine Hinweisung auf die schützende Einwirkung seines Vaters Zeus aus.

V. 665. Das zweite Lanzenprädicat ἑλκόμενον, folgt ohne Copula auf das erste μακρόν, weil es eine Steigerung in sich enthält; denn die Länge der Lanze wurde besonders durch das Nachschleppen für ihn schmerzhaft. τὸ μέν, an diesen Umstand dachte Niemand, noch hatte denselben irgend Jemand wahrgenommen. Der im nächsten Verse folgende Infinitiv steht nicht damit in engster Verbindung, sondern dient vielmehr zur näheren Bezeichnung jener Beziehung, vgl. β, 214. 290. 477.

V. 666. Der Optativ ἐπιβαίη (scil. ἅρμα) bezieht sich auf die Vorstellung der Genossen des Sarpedon, nicht des Dichters. Keiner von ihnen zog die Lanze aus dem Schenkel und machte es möglich, dass Sarpedon auf ein Gespann hinaufgehoben wurde. — V. 667. Der Genitiv σπευδόντων steht unabhängig von der übrigen Satzverbindung und ist zu erklären: da sie hastig beschäftigt waren. Der nächstfolgende Zusatz dient dem Dichter zum Ausrufe über die grosse Anstrengung,

die jene Genossen gerade jetzt um ihn herum hatten. *ἀμφιέποντες*, vgl. Bem. z. *β*, 525.

V. 669. *νόησε*, bezieht sich auch hier offenbar nur auf die Wahrnehmung durch das Sehen, vgl. *γ*, 21. 30. 347. 396. *δ*, 200. *ε*, 95. 590. u. s. w.

V. 670. *τλήμονα θυμὸν ἔχων*, i. q. *τλήμων*. Vgl. *κ*, 231. wo sogleich V. 232. die Erklärung: *αἰεὶ γάρ οἱ ἐνὶ φρεσὶ θυμὸς ἐτόλμα* beigefügt steht. Die von Köppen angeführte Erklärung: *ὃς ἔτλη ὑπομεῖναι πάντα κίνδυνον*, entspricht daher dem Charakter des Odysseus eben so wie *εὔτολμος*. In gleicher Bedeutung heisst Odysseus *τελασίφρων* bei Homer, vgl. *λ*, 466. Od. *α*, 87. 129. *γ*, 84. *δ*, 241. 270. *ε*, 31. u. s. w.. *μαίμησε-ἦτορ*, vgl. *ν*, 75. 78., wo dieses Verb von den Händen sowohl, als auch von den Füssen gebraucht wird. Passow bemerkte, *μαιμάω* sei bei Homer nur in der Ilias gewöhnlich in den epischen Formen *μαιμώωσι, μαιμώων, μαιμώωσα*. Hier bezieht sich dasselbe auf das Streben nach Rache.

V· 671. *μερμήριξε*. Vgl. *α*, 189. u. Bem. das. *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, vgl. *δ*, 163.

V. 672. *ἤ-ἤ*. Vgl. *α*, 190. 192. *ἐριγδούποιο*, vgl. Buttmann §. 129. Anm. 20. Lexilog. 1. S. 147., wo bemerkt wird, dass die untrennbare Partikel *ἐρι* von *εὐρύς* stammt und stets mit dem Begriff der körperlichen Ausdehnung in Verbindung steht, vgl. Kühner §. 381. *ζ*. Das nach *ἐρι* folgende *γ* gehört zu *δούποιο*, vgl. *ἐγδούπησε*, *λ* 45. poetisch verstärkte Form st. *ἐδούπησε*.

Ueber den Optativ nach *μερμήριξε ἤ*, vgl. *α*, 191. 192.

V. 673. *ἢ ὅγε*. Vgl. *α*, 190. u. Bem das. *τῶν πλεόνων*, vgl. *κ*, 506. und Naegelsbach Exc. XIX. über den Homerischen Artikel p. 325. „*οἱ πλέονες* werden hier nicht nur dem Sarpedon entgegengestellt, sondern auch V. 676. mit *πληθὺς Λυκίων* erklärt."

V. 674. *οὐδ' ἄρ'*. Vgl. *α*, 93. 115. 330. *ε*, 90. 333. u. Hartung Lehre von den Partikeln. I. Th. S. 431.

V. 676. *τῷ ῥα*. Vgl. V. 209. u. Bem. z. V. 129. Der Gang nahm eine unerwartete Wendung, vgl. Hartung a. a. O. S. 429. vgl. *φ*, 209. 210. — V. 678. Ueber *τε* sechsmal gesetzt, vgl. *β*, 495.

V. 679. *κτάνε* mit darauf folgendem Partikelpaare *εἰ μή*, vgl. *β*, 155. 156. *λ*, 373 474. u. s. w.

V. 680. *μέγας κορυθαίολος*. Beide Adjectiva stehen ohne Copula weil das zweite keinen verschiedenen Begriff, sondern nur eine Erweiterung des ersteren Prädicats enthält, *β*, 816. *γ*, 324.

V. 681. Vgl. V. 562. — V. 682. *δεῖμα*, kommt nur hier bei Homer vor.

V. 684. *μή* steht mit dem Conj. Aor.in Bezug auf eine momentane Handlung. Ueber *μὴ δή* vgl. Bem. zu *α*, 545. *ἕλωρ*, vgl. V. 488.

V. 685. *ἔπειτα-λίποι*, vgl. *β*, 259. *ε*, 214., wo auch bei dem Ausdrucke eines Wunsches *ἔπειτα* mit einem Optativ verbunden steht. Sarpedon will sagen: wenn nur mein Körper nach meinem Tode nicht gemisshandelt wird. Bin ich einmal in eurer Stadt, dann will ich gern sterben, oder wie Homer sagt: dann möge mich das Leben sogar verlassen.

V. 686. Da ich nun einmal nicht durch meine Rückkehr nach Hause meine Frau und kleinen Sohn erfreuen soll, vgl. *β*, 694.—724.

ε, 205. Ueber die Schwäche der trochäischen Cäsur hier in *οὐκ ἄρ' ἔμελλον* vgl. Bem. z. *ζ*, 157.

V. 690. *παρήϊξεν*. Vgl. *θ*, 98. *λ*, 615. enthält den Begriff der Schnelligkeit des Vorbeigehens, u. ist mit *ὄφρα* eng zu verbinden. *λελιημένος*, vgl. Bem. z. *δ*, 464., drückt die innere Regsamkeit des Gemüthes aus und wird vom Homer ohne Casus und wie ein Adjectiv gebraucht.

V. 691. *ὦσαιτ'*. Das Medium drückt aus: von sich hinweg, vgl. *ζ*, 92, *θ*, 295. *λ*, 803. *π*, 655. u. s. w. Die nächsten Worte kamen V. 673. in derselben Verbindung vor.

V. 692. Vgl. V. 663.

V. 694. *ἐκ-μηροῦ δόρυ-ὦσε θύραζε*. Vgl. V. 666.

θύραζε, wurde also schon im Homer uneigentlich gebraucht, vgl. *σ*, 447. aus den Schiffen heraus *φ*, 237. aus dem Wasser heraus, Od. *ε*, 410. *ὦσε*. Dieses Verbum war hier wegen seiner starken Bedeutung nicht füglich zu erwarten. Weniger befremdet dasselbe, wenn von einer fortgestossenen Wolke die Rede ist, vgl. *ο*, 668.

V. 696. Allem Anscheine nach war er nun wirklich todt; aber er erholte sich wieder. *ἔλιπε*. Der Begriff des Momentanen, welcher im Aorist liegt, bezeichnet noch kräftiger als das Perfect die ausser allen Zweifel gesetzte augenblickliche Verwirklichung des noch in der Zukunft Liegenden, vgl. Bem. zu *δ*, 161. *κατὰ δ' ὀφθαλμῶν*, vgl. Bem. z. V. 659.

V. 697. *ἀμπνύνθη*. Im Präsens findet das *ν* dieser Aoristform, vgl. *ξ*, 436., eben so wie bei *ἱδρύνθην*, nicht Statt.

V. 698. *ζώγρει ἐπιπνείουσα*, belebte durch das Anwehen die erschöpfte Lebenskraft. In dieser Bedeutung ist *ζώγρει* von *ζωή* und *ἀγείρω*, aber nicht wie in der anderen Bedeutung, vgl. *ζ*, 46. *κ*, 738. *λ*, 131., von *ζωός* und *ἀγρεύω*, abzuleiten. *κεκαφηότα*, von dem veralteten Stammworte *κάπω*, athmen, hauchen, *aegre spirantem animam.*

V. 700. *οὔτε ποτέ-οὔτε ποτ'*. Vgl. *α*, 226. 227. *ἐπὶ νηῶν*, vgl. Kühner, §. 611. 1. b) *γ*, 5. Die frühere Lesart *ἀπό* widerspricht diesem Zusammenhange.

V. 701. *ἀντεφέροντο*. Das Medium d. V. bed. sich entgegenstellen, vgl. Bem. z. *α*, 589.

V. 703. Enthält einen sehr matten Uebergang zu dem Gemälde jenes Kampfes; dessenungeachtet wurde das V. einigemal, vgl. *λ*, 299. *π*, 692., von dem Dichter angewendet. In diesen beiden angeführten Stellen steht der Singular des Verbs nothwendiger Weise und scheint sich aus demselben diesem Verse mitgetheilt zu haben. Spitzner entschied sich daher nicht ohne Grund für die aus mehren Handschriften aufgenommene Aristarchische Lesart des Plural *ἐξενάριξαν*.

V. 704. Die Accusative sind von dem zunächst vorhergehenden Verb abhängig und *ἐπεί* steht auch hier adverbial ohne Casus und bedeutet: überdiess, dazu, ausserdem, vgl. *α*, 462. *ε*, 705. *θ*, 506. *ο*, 467.

V. 707. *αἰολομίτρης*. „Was bei Homer *μίτρη* heisst ist eben so wie der Gürtel um den Leib gegliedert und sehr beweglich, ist ferner aus Metall gemacht und befindet sich unter dem *ζωστήρ*, wo also der Begriff des Bunten nicht einmal angebracht ist." Buttm. Lexilog. II. S. 76.

V. 708. *μέγα-μεμηλώς*, Vgl. *ν*, 297. 469., angelegentlich nach Reichthum strebend. Durch dieses Prädicat wird seine Persönlichkeit selbst und durch das nächste *κεκλιμένος* die Lage seines Wohnortes bezeichnet. Zwischen beiden Prädicaten steht daher keine Copula. Ὕλη, vgl. *β*, 500.

V. 709. *λίμνῃ κεκλιμένος*, vgl. *γ*, 135 *λ*, 371. *ο*, 740. *φ*, 549. Od. *δ*, 608. *ν*, 235. Ueber diesen Dativ vgl. Kühner §. 571. a. Später hiess diese *λίμνη — ἡ Κωπαΐς λίμνη* von dem Städtchen *Κῶπαι*, vgl. *β*, 502. — V. 710. *δῆμον*, vgl. *β*, 547. 828. *γ*, 201. u. s. w.

V. 712. Die epische Nebenform des Präsens *ὀλέκω* ist aus dem Perf. Act. entstanden, vgl. Buttm. §. 111. A. 1.

V. 713. Ueber den doppelten Accusativ bei *προσαυδᾶν*, vgl. *α*, 201. *β*, 7. *δ*, 69. *ε*, 242.

V. 714. *Ἀτρυτώνη*, ist verlängerte Form aus *ἀτρύτη*, vgl. *β*, 157. *ε*, 115.

V. 715. *ὑπέστημεν*, vgl. *δ*, 267. *ἦ ῥα* vgl. *γ*, 183. *τὸν μῦθον*, *illud quod olim sermone declaravimus.* Bothe. Inhalt des Gespräches, wie sonst auch, vgl. Od. *χ*, 289. u. s. w., der Gegenstand des Gespräches durch *μῦθος* bezeichnet wird.

V. 716. Vgl. *β*, 113. 288. und Bem. das.

V. 717. *οὖλον*, vgl. *β*, 6. 8. *ε*, 461. und Bem. das. — V. 718. Vgl. *δ*, 418.

V. 720. Athene zeigte sich durch ihr äusseres Benehmen der Here gehorsam; aber die daraus hervorgehende Handlung stellt der Dichter erst nachher dar.

ἡ μέν = αὐτὴ μέν. Durch das Particip *ἐποιχομένη* deutet der Dichter das sogleich von der Hauptperson erfolgte Gehen ans Werk an.

χρυσάμπυκας, mit goldenem Kopfschmuck, Stirnband geziert, vgl. V. 358. *θ*, 382.

V. 721. Der Dichter hebt hier sowohl die persönliche, als auch die sogenannte erbliche Würde der Here ganz besonders und ohne Copula hervor. *πρέσβα*, vgl. *δ*, 59.

V. 722. Durch *βάλε* drückt der Dichter die Leichtigkeit aus, mit welcher Hebe dieses Geschäft verrichtete. *ἀμφ᾽ ὀχέεσσι*, vgl. Naegelsbach Exc. XVII. „Ueber die Präposition mit dem Dativ nach Verben der Bewegung“ S. 309.

V. 724. *τῶν ἤτοι-αὐτάρ*. vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 360. u. f. u. *α*, 68. nebst Bem.

V. 725. Der Infinitiv *ἰδέσθαι* nach *θαῦμα* dient zur näheren Bezeichnung der Beziehung: ein Wunder, nämlich wenn man es selbst sieht; vgl. Kühner §. 640. B. a) Koeppen bemerkt hier angemessen: „So schön aber auch die Beschreibung ist, so steht sie hier doch nicht an ihrem Orte, so wenig wie die folgende von der Rüstung der Athene. Ueberdem wird die dem Leser so interessante Frage: was thaten die Göttinnen zur Rettung der Griechen? später beantwortet u. s. w.“ Aber im Sinne des weiblichen Charakters hielt sich der Dichter wahrscheinlich so lange bei diesem Wagenputze auf.

V. 726. *εἰσὶ περίδρομοι*. Wäre *περιτρέχουσι* gesetzt, so würde die Erscheinung jener herumgehenden Bewegung geschildert worden sein.

V. 728. *δοιαί*, vgl. Bem z. *δ*, 7.

V. 729. *τοῦ δ᾽ = αὐτοῦ δ᾽ sc. δίφρου*, in der Bed. des Gespannes (*ὄχεα*), dessen einzelne Theile bisher Gegenstand der Darstellung waren, obgleich zunächst vorher von dem für zwei Personen passenden Sitze gebraucht. Aus dem Gespanne selbst ragte eine silberne Deichsel hervor. Diese Ausdrucksart dient zur sinnlichen Veranschaulichung. Durch *αὐτάρ* wird nur angedeutet, dass etwas diesem Hervorragen Entgegengesetztes folge: auf der Oberfläche der Deichsel hingegen u. s. w. vgl. *λ*, 38.

V. 730. In *χρύσειον καλόν* geht das Besondere dem Allgemeinen voran. An anderen Stellen hingegen wird erst das Allgemeinere genannt und nachher durch die Angabe des Besonderen näher bestimmt, wie sogleich bei *λέπαδνα*. Das Beiwort *χρύσειος* bezieht sich hier nicht auf den Stoff, sondern auf die Verzierung mit Gold.

V. 731. *ὑπὸ δὲ ζυγόν*, vgl. *ψ*, 294. 300. Od. *γ*, 476. — V. 432. *αὐτῆς*, vgl. *α*, 492.

V. 733. *Αὐτάρ*, dient auch hier zur Bezeichnung einer Gegenüberstellung, vgl. V. 724. 729. An anderen Stellen hingegen drückt es einen überraschenden oder befremdenden Gegensatz, so wie auch einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus.

V. 734. *πέπλον μὲν - ἑανόν*. vgl. Bem. z. *γ*. 385. Derselbe Vers. wird *θ*, 385. wiederholt. — *κατέχευεν*, vgl. *ρ*, 619. übersetzt Voss nicht angemessen durch: liess hingleiten st. liess herabwallen, herabfliessen. Dieses Verb. drückt gewöhnlich den Begriff der reichlichen Fülle, hier der Weichlichkeit (*τρυφερότητα*), aus und die Anmerkung des Scholion: *τὰς περόνας λυσαμένη*, ist auf das Ablegen des Gewandes zu beziehen. Koeppen meinte, „die Idee: sie liess es herabfliessen, sei für den Homer vielleicht zu fein und selbst wider seinen Sprachgebrauch.“ Es ist wohl überflüssig, sich auf die Widerlegung dieser Ansicht einzulassen.

V. 735. *αὐτή*, vgl. Herm. *dissert. de pron.* *αὐτός* Opusc. I. p. 313. „*Alius apud Homerum usus nominis* *αὐτός* *ille est, quum significandae caritatis causa aliquis ipse aliquid fecisse dicitur.*“ *θ*, 385. *ο*, 198. Od. *ξ*, 141. und ausserdem Il. *γ*, 383. *ε*, 51. *τ*, 120. 355. *φ*, 397. *χ*, 353. *ποιήσατο*. Das Med. zeigt die Beziehung auf die Sphäre des Subjects an.

V. 736. *ἡ δέ* folgt so, als wenn die bestimmtere Angabe des Subjectes gar nicht vorhergegangen wäre. *χιτῶνα Διός*, Zeus erscheint aber nicht im Kampfe der Menschen und trägt folglich auch keinen Panzer. Der Genitiv bezieht sich daher auf irgend etwas Anderes, z. B. auf die Schrecken erregende Gestalt, als auf den Gebrauch, den etwa Zeus irgend einmal davon gemacht habe. Die Bedeutung ist: Panzer, vgl. V. 113. *β*, 416. *λ*, 100. *ν*, 438. *π*, 841. *φ*, 31.

V. 737. *ἐς πόλεμον θωρήσσετο*, *θ*, 376. 388. *κ*, 78.

V. 738. *ἀμφὶ δ᾽ ἄρ᾽* u. s. w., vgl. *β*, 45. *γ*, 335. Der Scholiast zu *λ*, 634. führt daselbst irrig und nach der gewöhnlichen Verwechselung des *βαλεῖν* und *λαβεῖν* aus dieser Stelle *λάβε* st. *βάλετ᾽* an.

V. 739. Durch das ohne Copula folgende *δεινήν* erweitert der Dichter die mit *θυσσανόεσσαν*, vgl. *ρ*, 593. 594., verbundene Vorstellung und fügt zugleich auch die nähere Erklärung bei.

Durch *μέν* nach *περί* wird der um die Aegis herum gehende Kreis von dem Mittelpuncte derselben noch ganz besonders unterschieden. *φόβος* konnte jene Umgränzung oder Einfassung nicht anders

ausmachen, als unter dem Bilde einer personificirten Darstellung, vgl. δ, 440. λ, 37. Die Schreibung *Φόβος* dürfte daher nicht ohne Weiteres zu verwerfen sein. *ἐστεφάνωται* enthält den Begriff eines Kranzes in sich, vgl. λ, 36. ο, 153. Koeppen's Frage: „Wie hätte aber ein Bildner den Dämon *Φόβος* darstellen sollen, oder wie kann auch nur die Phantasie sichs denken *(sic?)*?" übergehen wir hier ganz, da ja nicht von einem alltäglichen Schilde, sondern vielmehr von der Aegide der Pallas Athene die Rede ist, welche keinesweges von einem gewöhnlichen Bildner verfertigt worden war. Offenbar war übrigens auch die Verwirklichung (d. h. eine Vorstellung von derselben) aus λ, 37., wo nach *τῇ ἐπὶ μὲν - ἐστεφάνωτο* in demselben Zusammenhange und als Darstellung auf einem Schilde folgt: *περὶ δὲ Δεῖμός τε Φόβος τε.* Aber an dieser Stelle erwähnte Koeppen eine Abbildung dieser Figuren, obgleich nur von des Atreiden Schilde daselbst die Rede ist, welches nicht immer fort dauerte, wie das Schild der Athene sondern vielmehr nur jener Vergangenheit angehörte und folglich durch das Plusquamperfect *ἐστεφάνωτο*, vgl. ο, 153. *Hymn. in Vener.* 120. Hesiod. *scut.* 20. zu bezeichnen war.

V. 740. Durch die bis V. 753. zehnmal folgende Partikel *δέ* wird das genaue Anreihen dieser Gegenstände in der Darstellung sehr deutlich bezeichnet.

V. 741. *Γοργείη κεφαλή*, statt *Γοργοῦς κεφαλή*, vgl. β, 54. nebst Bem. das. u. δ, 367. Ueber das tödtliches Schrecken einjagende Ungethüm, *Γοργώ*, vgl. ϑ, 349. λ, 36. Od. λ, 634. Hesiod. *scut.* 224.

V. 742. *Διὸς τέρας*, vgl. μ, 209., bisweilen auch ein ungewöhnlich grosses oder furchtbares Thier. Hier ein furchtbares Ungethüm, Unthier, ohne dass die anderen Bedeutungen, vgl. β, 325. δ, 76. λ, 27., ρ, 745. dabei in Betracht kommen.

V. 743. *ἀμφίφαλον* stammt von *φάλος* (möglicher Weise ist auch *τὸ φάλον* annehmbar), von welchem Worte man noch keine befriedigende Erklärung hat. Ohne Zweifel war es eine harte Erhabenheit vom Helmbusche bis vorn nach der Stirn und zugleich auch nach hinten sich erstreckend. Später wurde derselbe *κῶνος* genannt, ein Bügel, in welchen der Helmbusch eingesenkt ist und zur Abwehr gegen die Waffen dient. Das Scholion zu κ, 258. sagt: *φάλος ὀμφαλός ἐστι μικρὸς ἀσπίδι μικρᾷ παραπλήσιος. κεῖται δὲ κατὰ τὸ μέτωπον, ὑπερέχων τῶν ὀφθαλμῶν, ἀποσκιάζων τὴν αὐγὴν τοῦ ἡλίου* u. s. w.

τετραφάληρον, schien von *φάλαρα* abzuleiten zu sein, welche den die Backen schirmenden Theil des Helmes bedeuten. Allein die *κυνέη τετραφάληρος* der Göttin, lässt sich wohl schwerlich mit jenen *φαλάροις* befriedigend vereinigen. Der *φάλος* eines königlichen Helmes hatte vier Vertiefungen für so viel Büsche, vgl. Buttmann Lexilog. 2. S. 240 — 247. Beide Prädicate stehen ohne Copula, weil *τετραφάληρον* schon in *ἀμφίφαλον* mit enthalten ist.

V. 744. Auch dieser Vers enthält zwei, aber durch keine Copula verbundene Prädicate jenes Helmes, vgl. Naegelsbach Exc. XV. über das Asyndeton u. s. w. S. 291. Kühner §. 676., wo von der starken Wirkung des zweigliedrigen Asyndeton die Rede ist. Von dem Golde des Helmes geht der Dichter ohne Weiteres zur Erwähnung einer ungeheueren Grösse desselben über. Eine ungeheure Grösse wird aber von dem Dichter auch in mancher anderen Hinsicht irgend einem Gotte bisweilen beigelegt, vgl. V. 785. 786. 860. φ, 497., wo von der Stimme

dem körperlichen Umfange des Ares, vgl. δ, 443. und ν, 20. von der Länge der Schritte des Poseidaon, vgl. ε, 770—772. die Rede ist.

πρυλέεσσι ist ein veraltetes, gewöhnlich durch *πεζοὶ ὁπλῖται* erklärtes Wort. Vgl. über die Abstammung u. s. w. Bem. z. η, 241. λ, 49. μ, 77. ο, 517. φ, 90., wo es zugleich auch auf die Vorkämpfer *praesules s. praesultores* sich beziehen lässt. Lessing nahm eben so wenig als Heyne an der ungeheueren Grösse jenes Helmes Anstoss. Eine andere Erklärung: einen Helm, der fest gegen die Krieger von hundert Städten war, ist zu gesucht, als dass sie mit der Homerischen Einfachheit in Einklang gesetzt werden könnte und die Verbindung *πολίων πρυλέες* scheint ebenfalls schwächer und weniger zu empfehlen zu sein als die Verbindung des W. *ἑκατόν* mit *πολίων*. Freilich wird durch diese letztere Verbindung das Ungeheuere jener Grösse ganz besonders hervorgehoben, um das Schrecken Erregende jenes Helmes noch mehr zu heben. Auch im Alterthum verstand man ein aus hundert Städten aufgestelltes Heer. Die so entstehende Hyperbel fällt allerdings zu sehr auf und wenn sonst die Bed. von *ἀραρυῖα* eine andere Erklärung zulässt, so würden wir weniger Bedenken tragen, eine solche anzunehmen. Ich rechne hieher Il. ο, 737. *πόλις πύργοις ἀραρυῖα* eine mit Thürmen wohl versehene Stadt. Da nun auch Hermann *Opusc. Tom. IV. de Hyperbole p.* 286. *seq.* für diese Bedeutung zu stimmen scheint, Il. ξ, 181. *ζώνη θυσάνοις ἀραρυῖα* durch: *galea centum figuris* *πρυλέων* *ornata* erklärt und das Verb *ἄρω* überhaupt mit etwas einen Gegenstand versehen, ausrüsten, in gehörigen Stand setzen, vgl. Od. α, 280. β, 353. Il. μ, 56. ν, 407., bedeutet, so dürfte sich wohl ein annehmbarer Ausweg eröffnen. Die übrigen Gegenstände der Athene sind übrigens ja auch nicht mit ausserordentlicher Grösse dargestellt. Ueber die Form *πολίων*, vgl. β, 131. u. Spitzner z. d. St.

V. 745. Vor *ποσί* wird hier das α in *φλόγεα* lang, vgl. ϑ, 389.

Ueber den Zusatz *ποσί* zu *βήσετο* s. Wunder zur Lobeck'schen Ausg. des Ajax von Sophocles p. 17.

βήσετο, vgl. α, 428. γ, 262. u. Bem. das. *λάζετο*, vgl. β, 418. u. Bem. das. δ, 357. ε, 365. 371. 840. ρ, 482. ω, 441. u. s. w.

V. 746. Auch hier folgen drei Prädicate ohne Copula aufeinander in einem zweigliedrigen Asyndeton. *στιβαρόν*, vgl. γ. 335. *τῷ* hat relative Bedeutung. *δάμνησι*, vgl. γ, 62. u. Bem. das., über diese Endung, Buttmann §. 106. Anmerk. 6. In Betreff der Bedeutung ist *δάμνημι* = *δαμνάω*, welches nur im Praes. u. Imperf. gebräuchlich ist und eben so viel ist als *δαμάω*. Aristarch wollte die hier unstatthafte Conjunctivform vorziehen, vgl. Spitzner z. d. St.

V. 747. Ueber die Futurform vergl. Bem. zu V. 350. u. α, 8. Od. δ, 208.

Die Copula *τε* nach *τοῖσιν* weiset ohne Zweifel auf das eben so relativ gesetzte *τῷ* hin. Nicht bloss einzelne Wörter, sondern auch ganze Satzglieder werden durch *τε* aneinander gereiht.

ὀβριμοπάτρη, vgl. ϑ, 391. Od. α, 101. γ, 135. ω, 540.

V. 748. Nach *Αὐτὰρ Ἀθηναίη*, V. 733., folgt nun zur Bezeichnung der Anreihung *δέ*. Bothe bemerkt hier: *malim firmiori numero: Ἥρη δ᾽ αὖ, confusa haec saepius.* *μάστιγι — ἐπεμαίετ᾽*, vgl. ρ, 430. sie berührte, schlug die Rosse mit der Geisel. Dieses Verb wird nur von Dichtern und zwar im Präsens und Imperfect gebraucht,

vgl. Od. λ, 531., wo die Bedeutung: ergriff den Griff des Schwertes. ἄρ' vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 426. u. f.; „denn man kann die Kraft dieser Partikel meistens mit den Worten: eh' man sich's versieht oder mit ähnlichen umschreiben.“

V. 749. *αὐτόμαται* steht in adverbialer Bedeutung, *sua sponte*, *ἀφ' ἑαυτῶν*, Schol., vgl. Kühner § 685. c. *μύκον* st. *ἀνεῴχθησαν*, indem der Dichter den begleitenden Umstand zur Belebung der Darstellung hervorhebt. Bloss die Nähe der beiden Göttinnen bewirkte, dass die Thorflügel des Himmels sich mit Knarren öffneten. Wie die Unterwelt, so hatte auch der Himmel seine besonderen Thore, zu deren Vorstellung wahrscheinlich die Wolken zunächst führten. Die Horen bewachten diese Thore, denn ihnen war sowohl das Eröffnen als das Verschliessen des Himmels anvertraut. *ἔχον*. Hier konnte man wohl füglich das Präsens statt des Imperfectes erwarten. Aber die Griechen drückten Gedanken, die in dem Momente der Rede ihre Geltung haben, nicht selten durch das Imperfect aus, indem sie dieselben nicht allgemein auffassen, sondern auf den Zeitpunct der Vergangenheit beziehen, in welchem sich dieselben in dem Geiste des Sprechenden gestalteten, vgl. Kühner §. 438. 4. Il. ε, 331. π, 29. *ἔχειν* hat hier die prägnante Bedeutung: die Aufsicht über sie haben, vgl. ι, 471., wo dieses Verb jedoch bei *φυλακάς* steht. Für die Horen scheint Homer weder eine bestimmte Zahl, noch bestimmte Namen gehabt zu haben. Vergl. Manso, über die Horen und Grazien. Jena 1787. Die ältesten Attiker verehrten nur zwei Horen, die Thalla (von *θάλλειν*) und die Karpo (von *καρπός*). Später bekamen drei Horen Namen mit moralischer Beziehung und Bedeutung.

V. 750. Eine nähere Erklärung von *ἔχειν πύλας οὐρανοῦ* folgt nun in den beiden nächsten Versen.

V. 751. Die in diesem Verse stehenden Infinitive *ἀνακλῖναι*, vgl. Od. χ, 156. *ἐπιθεῖναι*, Il. ξ, 169. dienen zur näheren Bezeichnung der Beziehung jenes ihnen übertragenen Geschäftes. *νέφος* steht mit den Thorflügeln des Himmels in engster Verbindung und giebt über den Stoff Aufschluss, aus welchem jene Pforten des Himmels zusammengesetzt zu sein schienen.

V. 752. *τῇ*, vgl. ο, 448. hat hier demonstrative Bedeutung: Ueber die Bedeutung dieser Locativform vgl. Kühner §. 568. Anm. 1. *κεντρηνεκέας*. Schon den Alexandrinischen Grammatikern war die Ableitung dieses Wortes unbekannt. Von *ἐνέγκω* würde die von Bothe angeführte Bed. *stimulum ferentes* i. e. *patientes* sehr füglich abgeleitet werden können. Die von Apollonius im Lexico gegebene Erklärung: *τοὺς διηνεκῶς κεντριζομένους* hat wenig für sich und die Analogie mit *ποδηνεκής* und *δουρηνεκής* ist weiter gar nicht in Betracht zu ziehen, *ἔχον* vgl. Bem. z. γ, 263. ε, 240.

V. 753. 754. Vgl. α, 498. 499. Sehr angemessen bemerkte hier Koeppen, „es ist ferner auffallend, dass diese Göttinnen erst, nachdem sie ausserhalb der Thore des Himmels waren, zu der höchsten Kuppe des Olympos gelangten. Der Olympos reichte also nach dieser Vorstellung mit seinen Spitzen nicht in den *οὐρανός*.“ Freilich stimmt damit α, 497. nicht recht überein und mit Koeppen daselbst *οὐρανόν* für *ἀέρα* deswegen zu nehmen, bleibt immer nur ein gewagter Ausweg. — 755. vgl. 775. 776.

V. 756. *ὕπατον*, poetische Form st. *ὑπέρτατος*, vgl. Kühner §. 326. c.

ἐξείρετο. Das ionische *εἴρομαι* ist das wahre Thema. Häufiger ist die Homerische Form *ἐξερέω* und *ἐξερέεσθαι*.

V. 757. *οὐ νεμεσίζῃ Ἄρει* vgl. δ, 413. β, 296. θ, 407. Die angenommene Dativform *Ἄρῃ* ist unächt, vgl. Spitzner z. d. St. Im Homer kommen sonst immer *Ἄρηϊ*, *Ἄρεϊ* und *Ἄρει* vor. Buttm. gr. Gr. §. 58. S. 227.

καρτερὰ ἔργα las Aristarch; aber es kam eine andere Lesart hier in Vorschlag, nämlich *ἔργ' ἀΐδηλα*, zu welcher der nächste epexegetische Vers sehr gut passt. Das Adjectiv *ἀΐδηλος* enthält überall den Begriff: verderblich. Dass Ares selbst *ἀΐδηλος*, vgl. V. 897., genannt wird, dürfte dieses Prädicat noch mehr bei den Handlungen des Ares empfehlen. Dadurch wird jedoch jene Aristarchische Lesart noch nicht erschüttert.

V. 758. *ὁσσάτιον* ist eine bei Homer nur einmal vorkommende Form st. *ὅσος* und ist hier aufzulösen in: *ὅτι τοσοῦτον καὶ τοιοῦτον*. Die Menge und Beschaffenheit des griechischen Heeres wurde auch β, 120. zusammengestellt.

V. 759. Vgl. β, 214. und Bem. das. *ἕκηλοι* steht adverbial, vgl. Bem. zu V. 749.

V. 760. Vgl. δ, 9. 10. — 761. Durch das Particip *ἀνέντες* dürfte hier wenigstens nicht sowohl das Object der Freude, wie sonst wohl, vgl. α, 474. δ, 9. 10., weil dies zu kleinlich erscheinen würde, sondern vielmehr ein Prädicat jener Götter ausgedrückt werden. Ueber die Bed. vgl. V. 405., und V. 717. über jenen wüthenden Kampf derselben. *θέμιστα* vgl. Bem. z. α, 238.

V. 762. Vgl. V. 421. u. Bem. das. Ueber die Bedeutung dieser Futurform vgl. Bem. z. α, 139.

V. 763. *πεπληγυῖα* vgl. α, 588. Die Anastrophe ist bei *μάχης ἔξ* mit Wolf unverkennbar vorzuziehen; sie dient zur besonderen Hervorhebung jenes Kampfgebietes. Das α in *ἀποδίωμαι* steht in der Arsis, wird dadurch lang und eröffnet die letzte rhythmische Reihe dieses Verses viel ausdrucksvoller und schöner als es bei *ἐξ* der Fall sein würde. Den causativen Begriff, scheuchen, hat bei Homer die Deponential-Form, welche Buttmann passive Form, S. 104. §. 14., nannte, vgl. η, 197. μ, 276—304., verwandt ohne Zweifel mit der längeren und härteren Form *διώκω*.

V. 765. *ἄγρει*, ursprünglich Imperativ von *ἀγρέω*, ich nehme, folglich in der Bed. fass an, frisch dran, vgl. η, 459. λ, 512. ξ, 271. Od. φ, 176. *μάν* steht übrigens selten bei Homer mit einem eigentlichen Zeitworte, welches aber hier nicht wirklich in Betracht kommt, sondern einer Aufmunterungspartikel vielmehr gleich ist, in enger Verbindung, z. B. θ, 373. ω, 92. Od. β, 318. vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 374. 411. *ἀγελείην* vgl. δ, 128. *πελάζειν* wird sonst von Homer nur in örtlicher Beziehung gebraucht.

V. 766. Vgl. β, 166. 441. δ, 68. 198. — 768. *οὐκ ἄκοντε*, vgl. V. 366. u. Bem. das. — 769. vgl. Bem. z. θ, 46. — 770. *ἠεροειδές*, bläulich dämmernde Fernsicht. Dieses Adjectiv bed. eigentlich das, was ein nebeliges Ansehn hat. Koeppen sagte: „ὅσσον *ἠεροειδές* stehe für *ἠεροειδέως* und nach der Analogie von *θεοειδής* u. a. W. müsse *ἠεροειδής* gleichbedeutend sein mit *ἀεριώδης*, *ἀέριος*,

vgl. γ, 7., wie jenes mit θεῖος, θεουδής." Bei ὅσσον ist jedoch nicht μέτρον mit ihm zu ergänzen.

ἴδεν ὀφθαλμοῖσιν, vgl. γ, 28. 169. ε, 212. ν, 99. ο, 286. ξ, 153. 436. ο, 422. 600. π, 182. ρ, 646. τ, 174. υ, 342. 344. χ, 25. Od. β, 155. u. s. w.

V. 771. Zwischen beiden Participien steht keine Copula, denn ἥμενος ist ganz eng mit ἀνήρ verbunden: ein auf einer Anhöhe sitzender Mann und λεύσσων bildet den conditionellen Nebensatz: wenn er nämlich auf das Meer hin blickt. Das blosse Sitzen daselbst würde dies nicht bewirken, sondern es muss jener Blick noch dazu kommen, vgl. Naegelsbach a. a. O. Exc. XV., über das Asyndeton zwischen Participien, S. 286. u. f., welcher sowohl hier als V. 782. die Entscheidung für schwer hält. ἐπί vgl. α, 350. u. Bem. das.

V. 772. τόσσον ἐπιθρώσκουσι bedeutet: so gross ist der jedesmalige Sprung jener Rosse. Vergl. die vier Schritte des Poseidaon von der Insel Samothrace (auf welcher sich der Berg Saoces durch seine Höhe, die bei Il. ν, 12. ganz besonders in Betracht kommt, auszeichnete) bis nach Aegä ν, 20. — ὑψηχέες, vgl. ψ, 27., hochwiehernde Rosse, *capite coelum versus elato hinnientes.* Das Bild der in die Höhe sich hebenden Köpfe wird zugleich mit dem Begriffe des Wieherns verbunden. Eine Glosse veranlasste die andere Lesart ὑψαυχέες und eben so auch die schwächere Form (nämlich der Bedeutung nach) ὑψαύχενες, die hochhalsigen. Bothe hingegen meinte, ὑψαυχέες stehe in dem Codex Moscov. 1. anstatt: ὑψαύχενες.

V. 773. Der Aorist ἷξον ist bloss episch, kommt aber bei Homer selten vor, Kühner §. 176. A. 2. leitet den Ausgang dieses Aor. II. aus einer Vertauschung mit dem Ausgange des Aor. I. her, vgl. Bem. z. γ, 103.

V. 774. ἧχι, vergl. Bemerk. zu α, 607., wo jedoch ἧχι statt ἧχι, wie die Aristarchische Schule schrieb, steht. συμβάλλετον vgl. δ, 453. Dieses Verbum steht nach dem ersten Subjecte, hätte aber eigentlich nach dem zweiten erst stehen sollen. Der Dichter Alcman bediente sich dieser sogenannten προεπίζευξις und daher wurde sie σχῆμα Ἀλκμανικόν genannt, vgl. υ, 138. Od. κ, 513., vgl. Fischer *ad Welleri Gr. gr.* Tom. III. p. 70. u. f.

V. 776. πουλύν ist als Form sowohl des männlichen als weiblichen Geschlechtes hier im weiblichen Geschlechte gebraucht worden, vgl. κ, 27. ἠέρα πολλὴν χεῦε ρ, 269.

V. 777. Der Simois hatte hier vortreffliches Futter emporsprossen lassen, was jetzt diesen Götterrossen sehr zu statten kam. Bei ἀμβροσίην kann man ohne Zweifel ποιήν ergänzen. Der Infinitiv νέμεσθαι bezeichnet die nähere Beziehung jenes Zweckes.

V. 778. Das sogenannte *Tertium comparationis* liegt in der Art des Ganges. Vgl. *Hymn. in Apoll.* 114. — 782. vgl. Bem. zu V. 771. — 783. vgl. Bem. z. η, 757. — 786. vgl. V. 860.

V. 787. Vgl. β, 235. η, 96. θ, 228. δ, 242. ἐλέγχεα vgl. ω, 239. εἶδος ἀγητοί, vgl. γ, 39. ν, 769. ρ, 142., wo ἄριστος bei diesem Accusativ der nähern Bestimmung steht, vgl. Kühner §. 557., vgl. β, 478.

V. 788. πωλέσκετο, vgl. α, 490. u. Bem. das. Od. λ, 240.

V. 790. οἴχνεσκον, vgl. ο, 640. Passow bemerkt, dass οἰχνέω zu οἴχομαι sich eben so wie ἰκνέομαι zu ἵκω verhält. — 793. Der Dichter kehrt hier zum Diomedes zurück. ἐπόρουσε; vgl. V. 432. —

794. ἄνακτα. Homer benennt alle seine Helden mit dieser Auszeichnung, jedoch ohne den Zusatz ἀνδρῶν, der nur dem Agamemnon zukommt. — 795. ἕλκος, τό μιν βάλε, vgl. Bem. z. V. 361. π, 511. Kühner §. 558. b. Der Aorist hat übrigens Plusquamperfect-Bedeutung. — 797. τῷ τείρετο steht sogleich nach ἱδρὼς γάρ μιν ἔτειρεν, auf eine etwas sonst ungewöhnliche Art und ohne Zusatz irgend einer passenden Partikel. κάμνε δὲ χεῖρα, vgl. π, 106. Od. φ, 150. — 798. κελαινεφές, vgl. δ, 140. — 800. Obgleich Diomedes bisher tapfer genug gestritten hatte, so wurde dies doch nicht von der Athene weiter, nach der gewöhnlichen Art unter leidenschaftlichen Menschen, berücksichtigt, sondern sie verliert sich sogar in ungerechte Vorwürfe. — 801. τοι, sag' ich dir, giebt die individuellste Beziehung auf den Angeredeten, vgl. Naegelsbach Exc. II., über dieses βεβαιωτικόν. — 802. Selbst da, als; vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 339. „Wenn die beiden Urtheile sich feindlich gegenüber stehen und einander trotzen, so zeigt περ eben diesen Trotz und diese unverwüstliche Ausdauer des einen Gliedes gegen das andere an." Vgl. η, 117. κ, 225. μ, 362.

οὐκ εἴασκον. Der Auftrag, den Tydeus als Abgeordneter überbrachte, war dem Eteokles und den Thebäern unangenehm. Die Klugheit verbot daher dem Tydeus, auf irgend eine Art Veranlassung zu Händeln zu geben. — 803. vgl. Bem. z. β, 450. ἤλυθε mit Plusquamperfect-Bedeutung. Ueber seine Ankunft daselbst vgl. δ, 384—398.— 804. μετὰ Καδμείωνας, vgl. Bem. z. α, 423.

V. 805. Auf οὐκ εἴασκον folgt ohne eingesetzte Copula ἄνωγον. Dieser Vers unterbricht nicht den Gang der Erzählung, findet sich in den Codicibus und hebt vielmehr die Freundlichkeit seiner gastlichen Aufnahme daselbst hervor. Dessenungeachtet wollte man ihn für unächt halten.

V. 806. Aber bei seiner kampflustigen Sinnesart, die er immer schon vorher gezeigt hatte, forderte er jene auf. ὡς τὸ πάρος περ, vgl. η, 370. κ, 309. χ, 250. Od. β, 305. θ, 31. κ, 240. τ, 340. υ, 167. τὸ πάρος weiset auf eine bestimmte und folglich als bekannt vorauszusetzende Vergangenheit hin. — 807. vgl. δ, 389. πάντα, sc. ἆθλα oder ἀγωνίσματα, s. v. a. ἐν παντί i. e. παντοίῳ — ἀγωνίσματι. — 808. Offenbar steht dieser Vers im Widerspruche mit V. 802. 803. u. s. w. Aristarch verwarf daher diesen Vers und das Scholion A. in Bekker's Ausg. setzt hinzu: κατήχθη δὲ οὐ δεόντως ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος. Dass Zenodotos selbst diesen Vers hier eingefügt habe, bemerken zwar die alten Kritiker, wahrscheinlich weil er sich in dessen Codex fand; es ist aber nicht wahrscheinlich, dass diese Einfügung von dem sonst scharfsinnigen Zenodotos gemacht worden sei. — 809. „ἤτοι stimmt mit μέν im Gebrauche überein, obgleich es in der Bedeutung nicht mit ihm zusammenfällt. Denn μέν ist im Grunde ein confirmatives Wort, ἤτοι dagegen abschliessend. Aus diesem Grunde können sie auch beide in Gesellschaft erscheinen, ohne dass dadurch ein Pleonasmus entstünde." Hartung a. a. O. 2. Th. S. 359. u. f. Naegelsbach Exc. II. S. 182. „Weil ferner die Versicherung für Einen eine Unterart der Versicherungen überhaupt ist und folglich Theil an der Natur der Gattung hat, so bekommt sie sehr oft zu ihrer Stütze das die Sache um ihrer selbst willen, ohne Rücksicht auf Betheiligte versichernde μέν," vgl. Hermann *ad hymn. in Vener.* 226. φυλάσσω steht nach σοὶ παρά θ' ἵσταμαι ohne Object, vgl. Od. υ, 52.

V. 811. ἀλλά correspondirt bald mit μέν, ἤτοι, γέ u. s. w. und

bald mit οὐκ oder μή, vgl. α, 24., Hartung a. a. O. 2. Th. S. 42. Obgleich σευ zu γυῖα gehört oder vielmehr davon abhängig ist, so steht es doch vor ἤ κάματος—πολυάϊξ, d. i. wiederholt ansetzende Ermüdung, die sich des Helden bemächtigen will, aber von ihm zurückgescheucht wird, vgl. z. α, 165. — 812. ἀκήριον s. v. a. εἰς ἀψυχίαν σε ἄγον, nutzlose, feige Furcht, vgl. η, 100. An anderen Stellen der Ilias bed. d. W. ohne Seele d. i. ohne Leben, entseelt, vgl. λ, 392. Diese Bedeutung kommt nicht in der Odyssee vor, so wie hingegen die von κήρ *fatum* abgeleitete Adjectivform ἀκήριος auch nicht in der Ilias sich findet. ἔπειτα dient in einer solchen Verbindung zum Ausdrucke des Unwillens.

Inhalt: V. 814—909.

Diomedes beruft sich auf den früher von dieser Göttin erhaltenen Befehl. Athene ändert daher denselben ab und ermuntert den Diomedes, keinen Gott jetzt zu fürchten und selbst den Ares anzugreifen. Athene bestieg selbst das Gespann des Diomedes, setzte sich neben ihn, lenkte die Rosse gegen den Ares und machte sich durch den Helm des Ais unkennbar. Ares griff sogleich den Diomedes an. Athene vereitelte den Lanzenwurf des Ares und bewirkte eine Verwundung in den Unterleib desselben. Sogleich begab sich Ares in den Olympos und klagte dem Zeus dieses Ereigniss. Zeus hingegen weist denselben auf den Zusammenhang hin, in welchem Ares als Sohn mit der Here stehe und giebt ihm zu verstehen, er wolle ihn, weil er nun einmal vom Zeus abstamme, von seinem Schmerze befreien. Sogleich musste Päon die Wunde des Ares heilen und Here nebst Athene kamen zum Pallaste des Zeus zurück, da es ihnen gelungen war, den Ares vom Kampfe abzuhalten.

V. 816. τῷ, vgl. V. 410. ἐρέω, vgl. Bem. z. α, 76. οὐδ' ἐπικεύσω ist gewöhnlicher Zusatz zu dem vorhergehenden Verbo, vgl. κ, 115. Od. δ, 350. 744. ε, 143. ο, 263. π, 168. ρ, 154. σ, 170. τ, 269. ψ, 265. — 817. με vor δέος ist in der Arsis und durch dieselbe lang geworden, vgl. α, 454. u. Bem. das. ὄκνος bezieht sich auf κάματος V. 811. und deren Wirkung auf den sonst kampflustigen Helden. — 818. ἔτι. Der mit noch zu verbindende Begriff liegt um so mehr schon in μέμνημαι, da das Ertheilen jenes Auftrages oder Befehles noch nicht lange erst erfolgt war. Spitzner behält die von Aristarch vorgezogene Form σέων bei, vgl. J. H. Voss *ad hymn. Hom. in Cerer. v.* 363. ἐφετμέων. Ueber diese Form vergl. Bem. z. α, 495. Od. δ, 353.

ἃς ἐπέτειλας nach σέων oder σῶν ist eigentlich nur des Nachdrucks wegen noch besonders hinzugesetzt. Ueber den Inhalt jenes Auftrages vgl. V. 129—132. — 820. τοῖς ἄλλοις. Durch die Stellung dieses Wortes wird auf eine Ausnahme unter den Göttern hingewiesen: mit den übrigen Göttern liessest du mich nicht kämpfen; aber Aphrodite war davon ausgenommen. Daher konnte auch μακάρεσσι und τοῖς ἄλλοις ohne Copula stehen. Nach ἀτάρ ist aus εἴας zu ergänzen: ἐκέλευες; vgl. Kühner §. 852. κ. — 821. ἔλθησ' vgl. α, 324. u. Bem. das. u. β, 366. nebst Bem. das. — 822. αὐτός ist durch τ' ἠδὲ καί eng mit ἐκέλευσα u. s. w. verbunden.

V. 823. ἀλήμεναι sonst auch ἀλῆναι ist Infin. des *Aor. Pass.* ἐάλην und gehört zu εἴλω.

V. 824. μάχην ἄνα, vgl. δ, 230. ε, 332. μ, 318., vgl. Hermann *de emendand. rat. gr. Gr. p.* 103. κοιρανέοντα vgl. β, 207. δ, 250. Od. υ, 234. Oft wird d. W. von dem sich Benehmen als κοίρανος gebraucht.

V. 827. Von der Florentiner Ausgabe an verbreitete sich die Lesart τόνδε δείδιθι, Barnes änderte aber dieselbe in τὸν δέ τι und daraus konnte sich leicht τὸν δ' ἔτι bilden. Der Venetianische und der fünfte Wiener Codex hat hingegen τόγε. Eine Vergleichung mit ξ, 342. dürfte aber wegen θεῶν hier nicht ganz entscheidend sein, obgleich τόγε als Accusativ der Beziehung, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 130. sc. δέος, wenig Bedenklichkeiten erregen dürfte. δείδιθι ist nicht als *Imper. Praeteriti*, sondern *Praesentis* zu betrachten und folglich geht μή von dem Unterlassen dessen, was Diomedes schon that, voran; vgl. Herm. *Opusc. Tom. I. p.* 271. Dass aber μήτε—μήτε anstatt μή—μήτε stehe, vgl. Herm. zu Eurip. *Medea* 4. u. Sophocl. *Antig.* 542., und durch die zuerst angefügte Copula τε nur die engere Verbindung der sowohl auf den Ares als auf einen anderen Gott zu nehmenden Rücksicht angedeutet werde, leuchtet wohl leicht ein, vgl. Soph. *Oed. Col.* 731. ὃν μήτ' ὀκνεῖτε, μῆτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν.

V. 830. σχεδίην, *cominus*, in der Nähe, vgl. μ, 192. Eustath. τύψον σχεδίην τυπήν—μηδέ, nach demselben bereits vorhergegangenen Modus und folglich in der Bedeutung einer mit Nachdruck verbindenden Partikel, vgl. α, 550. β, 435. γ, 160. 434. δ, 148. 305. ε, 440. u. s. w.

V. 831. Die Prädicate des Ares stehen in diesem Verse und in dem aufgeregten Eifer der Rede ohne Copula: den Wüthrich da, den aus lauter Bösem zusammengesetzten, den von dem Einen zu dem Andern Uebergehenden. τοῦτον ist δεικτικῶς zu verstehen: den, da. — τυκτόν, Passow's Erklärung: ein selbst gemachtes Uebel, das die Menschen sich selbst bereiten, passt nicht auf die hier dargestellte Persönlichkeit des Gottes Ares und stimmt auch sonst nicht mit dem Sprachgebrauche überein. Das leibhafte, personificirt dargestellte Uebel, welches aus nichts anderem als nur aus dem, was übel ist, besteht, will Athene unverkennbar damit bezeichnen. So heissen auch μ, 105. τυκταὶ βόες Schilder, die aus nichts anderem als nur aus Stierhaut zusammengesetzt sind. Od. ρ, 206. κρήνη τυκτή kann nicht hierher gerechnet werden. — 832. στεῦτ', vgl. β, 597. u. Bem. das. γ, 83. — 834. μετὰ Τρώεσσιν ὁμιλεῖ, vgl. V. 86. Hier bedeutet μετά s. v. a. ἐν unter den Troern. λέλασται. Das α in dieser Perfectform kommt auch sonst bei Homer vor, vgl. λ, 313. ν, 269.

V. 835. ὦσε kann hier nicht von einem feindlichen Stossen oder Herabstossen verstanden werden, wie es V. 19. der Fall war und λ, 143. πάλιν ἐρύσασ', *retrorsum trahens*, drückt die Art und Weise aus, wie Athene denselben vom Gespanne entfernte. ἐμμαπέως, vgl. ξ, 485. Die Ableitung von μαπέειν, im Griff, schnell zugreifend, ist wohl noch nicht ganz entschieden, obgleich sie dem Zusammenhange besser entspricht als die Ableitung von ἔπος gesagt gethan = *dicto citius*, da nämlich Sthenelos gar nicht gesprochen hatte.

V. 838. Das Particip μεμαυῖα drückt hier ebenfalls, wie sonst, die Art und Weise jenes Aufsteigens aus. — Die von Eustathius

und in dem *Etymologico* angeführte Form πήδινος hält auch Spitzner für eine Erfindung eines Grammatikers.

V. 839. βριθοσύνη, vgl. μ, 460. Die *vulgaris lectio* ἄνδρα τ' nahm Aristarch nicht an, sondern schrieb: ἄνδρα δ' und dies zog Spitzner unerwartet vor. An V. 838 u. 839. nahmen schon im Alterthume einige Kritiker Anstoss, weil sie nicht nothwendig, sondern vielmehr lächerlich und unpassend wären. Einer Einschaltung sehen sie zwar nicht so ganz unähnlich, jedoch kommen dergleichen Erscheinungen auch sonst vor. Es fragt sich daher nur, ob λάζετο δέ - αὐτίκ' - ἔχε - ἵππους im besten Zusammenhange mit ἡ δ' ἐς δίφρον ἔβαινε stehe, daran dürfte aber wohl nicht zu zweifeln sein. Zu bemerken wäre dabei jedoch, dass sogleich nach ἡ δ' ἔβαινε, λάζετο δέ noch besonders und in zu grosser Nähe der Name Παλλὰς Ἀθήνη steht und dass die Anführung dieses Namens nach jenen beiden Versen sich besser ausnimmt.

V. 843. ὄχ' ἄριστον, vgl. Bem. z. α, 69. über ὄχα, wofür die Späteren ἔξοχα gebrauchten.

V. 844. Einige Codices haben hier und im 842. V. die Form des Aorists; mehre hingegen zuerst den Aorist und nachher das Imperfect. Heyne und Wolf nahmen anfänglich in diesen beiden Stellen den Aorist an, später stimmte Wolf an der vorhergehenden Stelle (V. 842.) für das Imperfect. μιαιφόνος, vgl. ε, 31. 455. φ, 402. — 845. Ἄϊδος κυνέην, *sc.* νυκτὸς ζόφον αἰνὸν ἔχουσα, Hesiod. *Scut. Herc.* 226., sagt der Dichter in poetischer Darstellung: einen Helm, der sie unsichtbar machte, in ein Dunkel hüllte. ἴδοι folgt nach dem vorhergehenden Präteritum δῦν', vgl. Kühner §. 450. 2. 3. — 848. ὅθι, vgl. β, 572. 722. 783. 861. γ, 145. δ, 41. u. s. w. ἐξαίνυτο θυμόν, vgl. δ, 531. — 849. ἰθὺς Διομήδεος, vgl. Kühner §. 522. cc. — 850. vgl. V. 14. 630. u. s. w. — 851. ὠρέξαθ', vgl. δ, 307. ν, 190. — 852. θυμὸν ἑλέσθαι, vgl. Wolf: *Praefat. nov. Ed. p. LVII.* Das Schol. A. erinnert, dass schon im Alterthume hier eine andere Lesart stattfand. — 854. ὑπ' ἐκ vgl. δ, 465. Spitzner nimmt an ὑπ' ἐκ hier Anstoss und vermuthet vielmehr ὑπέρ, wie im Venediger Codex steht. ἐτώσιον ἀϊχθῆναι, vgl. γ, 368. Der Infinitiv drückt an und für sich schon die Folge aus und folglich wird ὥστε vor demselben bisweilen weggelassen, vgl. Kühner §. 825. Anm. 2.

V. 855. δεύτερος, nicht δεύτερον, vergl. γ, 349. ὡρμᾶτο, vgl. ε, 12.

V. 856. ἐπέρεισε bed. nicht bloss: sie stiess, sondern vielmehr: sich anstämmend stiess sie und folglich ist die Bedeutung prägnant. — 857. ζωννύσκετο μίτρην, *mitram sibi induit*, *s. subnexuit.* In anderen Stellen hingegen steht der Dativ, vgl. κ, 77. 78. ζώννυσθαι μίτρῃ, bed. *mitra cingi* und folglich eben so viel als ζώννυσθαι μίτρῃ. — 858. οὖτα τυχών, vgl. δ, 106. 108. ἔδαψεν vgl. λ, 831. ν, 831. π, 159.

V. 859. ἔβραχε, vgl. π, 468., wo es von dem Schrei eines verwundeten Pferdes gebraucht steht. Sonst aber bezeichnet es meistens das Geklirr oder Gerassel der Waffen, auch das Knarren eines Gespannes s. V. 838., das Dröhnen des Erdbodens und das Brausen eines Stromes. — 860. ὅσσον τ'. Das Wort, nach welchem τε steht, muss als ein solches aufgefasst werden, welches entweder mit einem vorhergegangenen oder mit einem nachfolgenden Worte im Zusammenhange steht. Es kann daher nicht füglich nach ξυνάγοντες Ἄρηος der Satz ganz

geschlossen erscheinen, indem ja noch τόσον ἔβραχ' Ἄρης folgt. ἐννεάχειλοι hält Eustathius mit Recht für ganz unpassend. Man schrieb diese unpassende Lesart dem Aristarchos aus einem Irrthume zu, vgl. Spitzner *ad h. l.* — 861. ξυνάγοντες, vgl. β, 381.

V. 862. So sehr als zehntausend Männer schreien bei dem Beginnen des Kampfes und sowohl Troern als Achäern Furcht einflössen, eben so sehr u. s. w. τοὺς δ' u. s. w. bezieht sich im Allgemeinen auf beide Theile der Kämpfenden zugleich und ist um so weniger als losgerissen von ἐπίαχον zu betrachten, da ein Schluss des zunächst vorhergehenden Satzes nicht nothwendig anzunehmen ist. τοὺς-εἷλεν u. s. w., drückt vielmehr die Wirkung von ἐπίαχον aus. Wäre hier ein Verbum mit activer Bedeutung gefolgt, so hätte man leicht irrthümlich dasselbe mit ὄσσοντ' in enge Verbindung setzen und den Zusammenhang falsch verstehen können. ὑπὸ τρόμος εἷλεν, vgl. δ, 471. u. Bem. das.

V. 863. ἆτος πολέμοιο, vgl. V. 388.

V. 864. οἵη — ἐρεβεννή. Durch οἵη soll der Grad jenes Dunkels am Himmel ausgedrückt werden und folglich steht es adverbial. So steht οἶος öfters mit einem Adjectiv verbunden, vgl η, 208. λ, 653. ν, 298. σ, 262. φ, 108. ω, 376. So schrecklich finster, wie der Himmel ist, wenn Gewitterwolken ihn bedecken, so schrecklich verfinstert erschien Ares dem Diomedes, ὡς ἐρεβεννή — οὕτως ἐρεβεννός. Freilich ist bei dem Ares eine andere Finsterniss als am Wolkenhimmel, nämlich sein ganz finsterer Blick, vgl. α, 47., zu verstehen und folglich ist er eigentlich anders als οὕτως ἐρεβεννός zu erklären, aber es soll dadurch nur das *Tertium comparationis* ausgedrückt werden.

ἀήρ. Das Femininum dieses Wortes ist der epische Gebrauch. Ueber die Bedeutung desselben s. Buttm. Lexil. 1. Th. S. 115. u. f. Il. γ, 381. ε, 356.

ἐκ vor νεφέων bezeichnet den aus den Wolken entstehenden Ursprung jenes Dunkels. — 865. καύματος ἔξ ist zu verbinden mit Wolf, Voss und A. und ἐκ hier ebenfalls auf den Ursprung zu beziehen. Aus jener Hitze geht der Donnersturm hervor. Man erklärte es daher temporell durch μετά mit dem Accusativ nach der Hitze und wich dadurch von der Einfachheit der Darstellung etwas ab. 865. δυσαέος, widrig, heftig wehend, vgl. ψ, 200. Od. ε, 295. μ, 289. ν, 99. ὀρνυμένοιο, vgl. γ, 13., vom Staube gebraucht.

V. 866. Das Verbum φαίνεσθαι bed. hier in beiden Stellen: erscheinen, offen dem Auge sich zeigen.

V. 867. ὁμοῦ νεφέεσσιν *simul cum nubibus*, vgl. Od. δ, 723. μοι ὁμοῦ, ο, 365. τῇ ὁμοῦ. — 868. ἵκανε — ἕδος, ohne Präposition εἰς, vgl. α, 254. ε, 367. — 869. πὰρ δὲ Διΐ, vgl. δ, 1. θυμὸν ἀχεύων, vgl. V. 399.

V. 870. ἄμβροτον αἷμα, vgl. V. 339. Zwischen ἄμβροτον und καταῤῥέον steht keine Copula, indem das zweite Prädicat den Hauptgegenstand jenes Zeigens ausdrückt und folglich als Apposition eine nähere Bestimmung oder Bezeichnung des ersteren Prädicates enthält. — 871. ὀλοφυρόμενος, adverbial, vgl. λ, 815. ο, 114. Od. κ, 265.

V. 873. Vgl. V. 383. 384. τοι, sage ich Dir, vgl. Bem. zu V. 801. — 874. ἰότητι, d. h. durch unser gegenseitiges Anstiften. Der Gen. ἀλλήλων zeigt hier den Ursprung, das Ausgehen von ihnen gegenseitig an und das Particip φέροντες enthält

wieder die Ursache von diesem Ursprunge jenes Anstiftens, ohne der Partikel *δέ* für die Verbindung zu bedürfen. Diese würde weder den Ausdruck des Unwillens verstärken, noch den Gegensatz der Menschen gegen jene Götter besonders hervorheben. Spitzner hingegen will dieselbe in Schutz nehmen. Ueber *φέρειν* in einer ähnlichen Verbindung, vgl. Bem. z. *α*, 572. — 875. Der erste Satz dieses Verses folgt ohne Copula, im Fortgange der aufgeregten Rede. *μάχεσθαι* wird auch sonst in der Bed. zürnen gebraucht, vgl. *α*, 304. *ν*, 118.

Auf *ἄφρονα* folgt ohne dazwischengesetzte Copula als verstärktes Prädicat *οὐλομένην* und sogleich folgt V. 875. noch besonders eine Erklärung dieses Prädicates mit der Partikel *τε* verbunden. *ἀήσυλα*, vgl. V. 403. Die schwächste Ableitung d. W. ist ohne Zweifel von *α priv.* und *ἥδω*, aus welcher die Bed. unangenehm (*τὰ μὴ εὐφραίνοντα*, Schol. *τὰ μὴ τέρποντα καὶ ἥδοντα*,) hervorgehen würde. — 876. *μέμηλεν*, vgl. *β*, 25.

V. 877. Vgl. *α*, 566. Der Dichter geht hier aus der ersten Person, s. 873., in die dritte über, *ὅσοι εἰσ'* ist erklärender Nebensatz zu *πάντες* und folglich hängt *ἐπιπείθονται* durch *τε* mit *δεδμήμεσθα* sehr eng zusammen. *δεδμήμεσθα*, vgl. *γ*, 183. Ueber *ἕκαστος* mit dem Plural vgl. *α*, 606.

V. 879. *προτιβάλλεσθαι τινα ἔπεϊ*, Passow: sich mit dem Worte gegen einen werfen, ihn anfahren, hart anlassen. Daher konnte es auch bei Herodot 3, 155. 158. 9, 86. mit *πρὸς τεῖχος* verbunden werden. Mit Worten gegen Jemand losziehen bedeutet sonst im Griechischen: *ἐπιπλήσσειν τινά*, *ψ*, 580.

V. 880. *ἀνιεῖς*, *remisse agis.* Die intransitive Bedeutung: nachlassen, im Eifer ermatten, wurde später bei Herodot und den Attikern häufiger. Die Präsensform ist hier offenbar vorzuziehen, vgl. *ζ*, 523. Buttmann §. 108. Anm. 4., bemerkt jedoch, dass aus dem *ι* des Präsens ein neues Thema *'ΙΩ* entstanden ist, von welchem mehre Formen sich vorfinden, vgl. *α*, 336. *β*, 752. und Herodot. 1, 6. *ἐξίει*, die 3. Praes. vom Flusse.

Die nächsten Worte weisen deutlich genug auf jenen Mythos von der Entstehung der Athene aus dem Haupte des Zeus hin, obgleich sonst nichts Ausführliches davon im Homer selbst vorkommt, sondern dieselbe erst bei Stesichoros erwähnt wird. Zwar wollte man in dem Prädicate *Τριτογένεια* einen Anklang daran finden und das alte Boötische, oder Kretische oder auch Aeolische Wort *τριτώ* durch *κεφαλή* erklären. Die Worte des Hymnus *εἰς Ἀθήναν*, V. 4., stimmen ganz mit dieser Stelle überein und enthalten den erklärenden Zusatz: *σεμνῆς ἐκ κεφαλῆς, πολεμήϊα τεύχε' ἔχουσαν*, auch Stesichoros liess sie in voller Waffenrüstung aus dem Haupte des Zeus hervortreten. Ohne Zweifel entwickelte sich jener Mythos aus dunkler Vorstellung und Sage nach und nach zu hellerer Klarheit. Auf *αὐτός* liegt auch hier ein unverkennbarer Nachdruck und spricht schon etwas Bestimmtes von jener Entstehung der Athene aus. Der Aor. I. Med. von *γείνομαι* hat active Bedeutung = *γεννάω*. Als Stamm nimmt man das ungebräuchliche *γένω*, *gigno* an. *ἀΐδηλον*, vgl. Bem. zu *β*, 455. Nach diesem Prädicate dürfte nicht sowohl ein Semikolon als vielmehr ein Komma zu setzen sein, indem ja der nächste Satz ein Relativsatz, aber keinesweges ein für sich stehender Satz ist, so sehr auch sonst die Griechen und namentlich auch Homer nach einer Selbständigkeit der Sätze streben. — 881. Dieser und der folgende Vers enthält

eine Fortsetzung oder eine erklärende Erweiterung des zunächst vorhergehenden Prädicates.

V. 882. *ἀνέηκεν*, vgl. V. 405. *ζ*, 256. *η*, 25. 152. *κ*, 389. *μ*, 307. *ξ*, 362. *ρ*, 705. *φ*, 396. In dieser Bedeutung kommt also d. W. bei Homer öfters vor. *μαργαίνω* ist eine aus *μαργάω* verlängerte Form und bedeutet s. v. a. *μαίνομαι*. Der Infinitiv nach *ἀνέηκεν* folgt hier ebenso wie *ξ*, 209. 362. *φ*, 396. *χ*, 252. Od. *θ*, 73. *ξ*, 465. *ρ*, 425.

V. 883. Vgl. V. 336. 458. 884., vgl. V. 855—863. *αὐτῷ μοι*, sogar auf mich, der ich doch als Gott des Krieges Jedem Furcht und Schrecken einflösse, vgl. V. 459., wo Apollon dieselben Worte vom Diomedes in der Anrede des Ares gebraucht. Ares wiederholt folglich hier gleichsam die Worte des Apollon für sich. — 885. *ἦ τέ κε*, vgl. *γ*, 56. 366. *ε*, 201. *π*, 687. *τ*, 205. *χ*, 49. 103. 435. (ohne *τε*,) *ψ*, 275. Od. *α*, 288. *β*, 62. 219. *ι*, 228. *μ*, 138. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 70.

V. 886. *αὐτοῦ*, dort, auf dem Schlachtfelde. *πήματ' ἔπασχον*, vgl. Od. *η*, 195. *θ*, 411. *μ*, 27. Da Ares nicht, wie Menschen, sterben konnte, so wurde hier ein Ausdruck gewählt, welcher alle Umstände ausdrückt, die bei Einem unter den Todten, vgl. *π*, 661., Daliegenden stattfinden. *ἔπασχον*. Was der Vergangenheit angehört, ist der Wirklichkeit entrückt und erscheint als ein in der Gegenwart nicht mehr Bestehendes und Vorhandenes. Der Aorist vertritt die Stelle des relativen Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 451. Die Leichenhaufen erscheinen als *αἰναί*, als grässlich, als schrecklich für den Lebenden und Lebenslustigen.

V. 887. Oder ich würde, wäre ich dann ja noch am Leben geblieben, ohnmächtig dagelegen haben. Aber fast dasselbe sagte ja Ares in dem nächstvorhergehenden Verse; denn *πήματα πάσχειν ἐν νεκάδεσσιν*, ist von dem *ἀμενηνὸν εἶναι χαλκοῖο τυπῆσιν* nicht soweit verschieden, dass ein Gegensatz der Gedanken dadurch ausgedrückt würde. Es hat daher die Bemerkung des Scholion B., dass das zweite *ἤ* anstatt *εἰ*, vgl. *π*, 243., gesetzt sei, ein besonderes Interesse für den Zusammenhang dieser Stelle. Eben so folgt auch *εἰ* nach *ἦ τ' ἄν*, Od. *β*, 219. Allein die hier betrachtete Stelle gewinnt durch *εἰ* ebenfalls nicht weiter an Klarheit und Angemessenheit des Zusammenhanges. Die Schreibung *ζώς* wurde schon von den ältesten Grammatikern und Kritikern der andern mit dem Circumflexe versehenen Form *ζῶς* vorgezogen, s. Spitzner z. d. St. Uebrigens ist *ζώς*, vgl. *π*, 445., eine seltnere poetische Form, st. *ζωός* — *ἔα*, vgl. Bem. zu *δ*, 321. Od. *ξ*, 222.

V. 888. Vgl. *δ*, 349. *ε*, 251. — 889. *μήτι*. Spitzner vertheidigt die Trennung in *μή τι*, vgl. *α*, 550., wo jedoch Spitzner keine solche Trennung anwandte. *β*, 195. und Bem. das.

V. 889. *ἀλλοπρόσαλλε*, vgl. V. 831. *μινύριζε*. Dieses Verb kommt selten vor, vgl. Od. *δ*, 719. und bedeutet: wimmern, winseln.

V. 890. 891. Vgl. *α*, 176. 177. Entweder war der Ausdruck und Inhalt dieser beiden Verse ziemlich gewöhnlich und gleichsam sprüchwörtlich oder sie waren aus der einen von diesen beiden Stellen in die andere übergetragen worden. Schon im Alterthume bemerkte man, aus dieser Stelle der Rhapsodie *ε* sei eine Uebertragung in die Worte des Agamemnon erfolgt.

V. 892. *ἀάσχετον* statt *ἄσχετον*, unerträglich, vgl. *ω*, 708. Die Verdoppelung des *α* ist fast unerklärbar, vgl. Buttmann §. 120. Anm. 18. 2. Th. S. 359. Jenen unerträglichen Sinn der Here deutet Zeus schon *α*, 520. an, vgl. *ϑ*, 408. Wie hier auf *ἀάσχετον* noch *οὐδ' ἐπιεικτόν* folgt, so findet dies auch bei *πένϑος*, vgl. *π*, 549. Statt. Die active Bed. von *ἐπιεικτός cedere nescius* leuchtet hier von selbst ein. Von einer Lesart *αἰὲν ἀάσχετον* findet sich weiter keine sichere Spur, vgl. Heyne u. Spitzner *ad h. l.*

V. 893. *σπουδῇ*, vgl. Bem. z. *β*, 99. *λ*, 562. *δάμνημι*, vgl. 746. u. Bem. das. *τὴν μέν*, vgl. *ζ*, 422. — 894. *τῷ*, vgl. *α*, 418. *β*, 250. u. Bem. das. 254. 296. 354. u. Bem. das. *δ*, 410. *ε*, 129. und Bem. das. 209. 410. 676. 816.

V. 894. *ἐννεσίῃσιν*, Eingebung statt *ἐνεσίῃσιν*, von *ἐν* und *ἵημι*, jedoch scheint die regelmässig gebildete Form *ἐνεσία* nicht im Gebrauche gewesen zu sein. In Prosa hatte man dafür *ἕνεσις*. Der Dativ steht übrigens zur Bezeichnung des Grundes. — 895. *ἀλλ'* drückt hier den Uebergang zu einer Entgegenstellung eines anderen Gedankens aus: jedoch sollst du deswegen von mir nichts zu leiden haben, wie du wohl nach meiner eben jetzt erfolgten Aeusserung leicht befürchten könntest. *οὐ μάν*, vgl. *δ*, 512. u. Bem. das., Hartung a. a. O. 2. Th. S. 390. *ἀνέξομαι σε ἔχοντα*, vgl. *ο*, 470., wo dieses Verbum ebenfalls mit dem Accusativ des Particips verbunden steht, Od. *τ*, 27., wo Manche *ὄντα* oder *διάγοντα* ergänzen wollen. Der von Matthiä gr. Gramm. §. 550. b. bei *ἀνέχεσϑαι* bisweilen angeführte, aber dem Subjecte beigelegte, Nominativ kommt hier, wo von dem Accusativ des Objectes die Rede ist, gar nicht in Betracht. Aus dem Euripides und Isokrates werden jedoch einige Beispiele von diesem Objectaccusativ angeführt, welcher die ganze Schwere oder Last weit mehr ausdrückt, als es bei der Construction des Accusativs mit dem Infinitiv der Fall sein würde.

V. 896. *ἐκ γὰρ ἐμεῦ γένος ἐσσί.* Der absolute Accusativ *γένος*, wie *γενεήν*, kommt bei Homer häufig vor, vgl. V. 544. *ξ*, 113. *φ*, 186. 187. *ψ*, 347. Od. *δ*, 62. 63. *ξ*, 190. 204. *ο*, 267. *π*, 62. *ρ*, 373. *φ*, 335. *ω*, 269. *σε γείνατο μήτηρ*, vgl. *α*, 280., wo durch den Zusatz *ϑεά* eine andere Zusammenstellung, nämlich: eine Göttin gebar dich, mit dem Beisatze: als Mutter, entsteht. Hingegen steht *ἐμοὶ δέ* am Anfange dieses Satzes und dieser Dativ ist mehr als *Dativus possessivus* zu betrachten, vgl. Kühner §. 580. b.

V. 897. *εἰ δὲ—γένευ*, stammtest du hingegen von irgend einem andern Gotte ab, so u. s. w. Ueber diese Beziehung der Vergangenheit s. Bem. z. V. 886. Ueber die Endung *ευ* vgl. *ζ*, 280. u. Bem. z. *β*, 684. und über die Form *τευ* st. *τινός*, *β*, 388. u. Bem. das. *γε* nach *ἄλλου* bezieht sich hier auf eine Gegenüberstellung, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 378. 382. Il. *φ*, 103. Od. *β*, 274. *ἀΐδηλος* vgl. V. 880.

V. 898. *καί κεν δή.* Durch *καί* wird hier das gleichzeitige Eintreten zweier Begebenheiten geschildert, vgl. *α*, 478. 494. u. Bem. das. *ϑ*, 68. Od. *β*, 107. *γ*, 132. *ξ*, 112., Hartung a. a. O. 1. Th. S. 131. *ἦσϑα*, vgl. Buttm. §. 87. Anm. 3., Kühner §. 114. 3. Spitzner zieht hier die Form *ἦσϑας* aus dem Venetianischen Codex vor, welche in der Sprache des täglichen Lebens stattfand und selbst von Dichtern zur Vermeidung des Hiatus gebraucht wurde, vgl. Buttmann §. 109. Anm. 10.

ἐνέρτερος. Heyne wollte *νέρτερος*, vgl. *ο*, 225., für die richtigere Lesart, welche auch Aristarch anerkannt habe, halten. Zenodotos hingegen stellte die dem Zusammenhange nicht entsprechende Superlativform *ἐνέρτατος* auf. Bentley vermuthete, es sei hier zu lesen: *ἦσϑ' ὑπενέρτερος* oder auch *ἦσϑά γ' ἐνέρτερος*. Die Comparativform, möge man nun *ἐνέρτερος* oder *νέρτερος* lesen, ziehen auch die Scholien des Venetianischen Codex vor und Spitzner bemerkt: *nemo tamen negabit, pro numerorum commoditate νέρτεροι et ἐνέρτεροι et graece et Homerice dici posse.* Die von Zenodotos aufgestellte Superlativform entspricht keinesweges dem Zusammenhange dieser Stelle. Nach der Analogie von *ὑπέρ* ist auch dieser Comparativ gebildet worden. Passow giebt *ἐν* als Stamm davon an und meint, *ἔνερϑε* sei von dem ungebräuchlichen Worte *ἐνέρ* eben so abzuleiten, wie *ὕπερϑε* von *ὑπέρ*, durch Verkürzung sei nachher *νέρϑε* und *νέρτερος* entstanden. Buttmann hingegen leitet diesen Comparativ von *οἱ ἔνεροι* ab, vgl. §. 65. Anm. 8.

Die *Οὐρανίωνες* sind sonst, vgl. *α*, 570., die oberen Götter, *ε*, 373., sowohl mit als ohne Zusatz *ϑεοί*, hier aber sind die vom Zeus in den Tartaros hinabgeschleuderten Titanen, das Geschlecht des Uranos, zu verstehen. Ein Hinabschleudern in den Tartaros wird *ϑ*, 13. u. f. im Allgemeinen als Strafe angedroht und zugleich daselbst einige Theile des Tartaros angegeben.

V. 899. *ἀνώγει.* Dieses Plusquamperfect, welches von dem ganz defectiven epischen Perfect *ἄνωγα* abzuleiten ist, hat bekanntlich Imperfectbedeutung, vgl. *β*, 280. u. Bem. das. *δ*, 301.

V. 900. Vgl. V. 401. — 901. vgl. V. 402. Dieser Vers soll nach Angabe des Scholion A. in einigen Codicibus nicht gestanden haben. In einem Wiener Codex endigte der vorhergehende Vers mit *πάσσεν*, so dass also ein Wegfall dieses Verses eintreten konnte, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 902. *ὡς δ' ὅτ'*, mit darauf folgendem Aorist, vgl. *γ*, 33., Kühner §. 442. 2. §. 829. 4. *ὀπός* Saft der Pflanzen, bes. der Bäume, am meisten des Feigenbaumes, diente als Laab, wie sonst *τάμισος*, *πυτία*, auch *πυετία*, *πιτύα*, *succus ad coagulum adhibitus.* Columella *de re rustica lib. VII.* 8. 1. erwähnt *lac ficulneum, quod emittit arbor, si ejus virentem saucies corticem*, vgl. Varro II. 11. 4.

ἐπειγόμενος. Passow bemerkt, es stehe dies Particip oft ganz adjectivisch; jedoch dürfte die Verbalkraft des Mediums: sich antreiben, sich beeilen u. s. w. sich nicht ganz verkennen lassen und übrigens auch den dichterischen Ausdruck mehr beleben. In diesem Zusammenhange kommt es der Bedeutung des Particips *κυκώμενος* sehr nahe.

V. 903. *ὑγρὸν ἐόν.* Mit diesem Adjectiv wird hier die schäumende Oberfläche jener Milch bezeichnet.

περιστρέφεται. Ob von einem Umrühren hier mehr als von einem Gerinnen der Milch die Rede sei, dürfte sich wohl leicht von selbst ergeben. Voss übersetzt: wenn in Eil' umher sie dreht der Vermischer. Spitzner meint zwar, Voss habe mehr die von Herodian aufgestellte Lesart: *περιτρέφεται* übersetzt. Mehre Herausgeber zogen *περιστρέφεται* vor. Wolf nahm früher *περιτρέφεται* auf, welches von der gerinnenden Milch auch sonst, vgl. Od. *α*, 246., so wie auch von der sich ansetzenden Feuchtigkeit, vgl. Od. *ξ*, 477. *ψ*, 237., gebraucht wird; später aber erklärte sich derselbe mehr für *περιστρέφεται.* Dass sich aber jener Saft und die Milch schnell herumdreht,

war doch nicht besonders hervorzuheben, wohl aber, dass die Milch unter jenen Umständen schnell gerinnt. Eben so schnell zog sich auch jene Wunde wieder zusammen. Das Subject bei περιτρέφεται lässt sich leicht ergänzen und nach ἐπειγόμενος ist περιστρέφεται nicht ganz nothwendig.

κυκόωντι. Ueber den in dieser Verbindung stehenden Dativ vgl. Bem. z. β, 781. Das Scholion B. erklärte denselben durch: ὑπὸ τοῦ κυκῶντος.

V. 904. Das Subject muss aus V. 900. ergänzt werden. Für θοῦρον Ἄρηα war hier vielmehr ἕλκος oder ὠτειλήν mit einem angemessenen und der Bedeutung nach mit συνέπηξεν verwandten Verbum zu erwarten.

V. 905. Vergl. Od. γ, 464., wo Nestors Tochter dasselbe Geschäft besorgt. Ohne eine anzunehmende Reinheit der Gesinnung und Unschuld des Lebens konnte der Dichter weder der Hebe, noch der Polykaste ein solches Geschäft beilegen. Selbst durch dienende Frauen wurde dasselbe ohne irgend einen Verstoss gegen die guten Sitten besorgt, vgl. Il. ξ, 6. Od. δ, 49. ϱ, 88. τ, 356. ω, 366. Dem Leben wird dadurch eine reinere Haltung und ein höherer Standpunct angewiesen, welchen das spätere Leben in der Wirklichkeit verlor und dadurch in ein contrastirendes Verhältniss trat.

ἕσσεν. Etwas eigenthümliches ist es, dass der Aorist von der poetischen Form dieses Simplex niemals am Stammvocal das Augment hat. In der Prosa hingegen ist hauptsächlich das Compositum ἀμφιέννυμι gebräuchlich. εἵματα kommt von der Form des *Perf. pass.* εἶμαι, wie dies auch sonst bei anderen Substantiven der Fall ist, vgl. Kühner §. 370. γ., Buttmann §. 119. II. Substantiva.

V. 906. Vgl. α, 405. u. das. Bem. Viele Ursache hatte Ares allerdings nicht, sich jetzt stolz eines besonderen Ruhmes zu freuen. Man darf sich also nicht sehr wundern, dass Zenodotos auch diesen Vers als unächt verwarf. Wahrscheinlich wurde derselbe vermittelst irgend einer irrigen Reminiscenz hier eingeschoben, vgl. V. 869., wo derselbe Act des Sitzens beim Zeus, aber in einer entgegengesetzten Gemüthsstimmung dargestellt wird.

V. 907. Die drei folgenden Verse finden sich nicht in dem von Heyne angegebenen Codex und sehen ganz wie ein von Rhapsoden gemachter Zusatz aus.

δ' αὖτις, vgl. γ, 440. δ, 222. λ, 63. Αἱ steht mit hin- oder vielmehr rückwärtsweisender Bedeutung: Jene, von welcher vorher die Rede war.

V. 908. Vgl. δ, 8. u. Bem. das. — 909. παύσασαι, d. h. nachdem sie zurückgehalten hatten, vgl. μ, 389. ο, 15. 250. 459. φ, 137. 249. ἀνδροκτασιάων. Dieses Substantiv wird von Homer meistens im Plural gebraucht, vgl. η, 237. ω, 548. Od. λ, 612., jedoch kommt auch der Singular bei ihm vor, vgl. η, 237. λ, 164. ψ, 86.

Sechstes Buch.

Inhalt: V. 1—102.

Troer und Achäer waren jetzt sich selbst überlassen und der Kampf dauerte auf der Ebene fort. Die einzelnen Helden traten gegen Einzelne hervor und überwältigten sie. Zunächst führt der Dichter den Telamonier Aias, den Diomedes, Euryalos, Polypoites, den Odysseus, Teukros, Antilochos, Agamemnon, den Menelaos an und mischt zugleich einige Lebensumstände der Ueberwältigten mit ein. Eine besondere Scene bildet der den Menelaos um sein Leben bittende Adrestos, den Menelaos dann als Gefangenen zu den Schiffen will abführen lassen. Agamemnon aber hält ihn durch höhnische Vorstellungen und schreckliche Drohungen gegen die Troer überhaupt von einer solchen Schonung ab. Während dieser einzelnen Kämpfe ermuntert Nestor die Danaer mit lauter Stimme, jetzt noch nicht an das Beutemachen, sondern vielmehr an das Niederhauen der Feinde zu denken. Durch diesen Zuruf wurde der Kampf bald so sehr belebt, dass die Troer fast ganz zurückgewichen wären, wenn nicht der Priamide Helenos den Aeneias und Hektor zur standhaften Gegenwehr ermuntert hätte. Als Deuter des Vogelfluges forderte Helenos seinen Bruder Hektor zu einem Gange in die Stadt auf. Dort sollte Hektor seine Mutter zu einem der Athene angenehmen Opfer bestimmen. Hektor gab dieser Aufforderung Gehör.

οἰώθη st. φώθη, denn die wohlklingendere Form ist vorgezogen worden, vgl. λ, 401. Vorher hatten Götter und Göttinnen an dem Kampfe Antheil genommen, jetzt wurde dieser Kampf ohne ihre Dazwischenkunft fortgesetzt.

V. 2. ἴθυσε, vgl. δ, 507. μ, 443. ο, 693. π, 582. ϱ, 281. 353. 725. u. s. w. πολλά steht mit diesem Verbo in enger Verbindung und bedeutet: gewaltig, sehr. Bei den Verben der Bewegung steht der Raum, über welchen sich die Bewegung erstreckt, im Genitiv, vgl. Bem. z. β, 785. 801. δ, 244. 507. ε, 597. ζ, 38. u. s. w. ἔνθα καὶ ἔνθ', vgl. β, 462. 476. 779. 812. ε, 223. u. s. w. μάχη. Das Abstractum steht an Statt des Concreti.

V. 3. ἀλλήλων ἰθυνομένων. Der eine Genitiv ist von dem andern abhängig, nämlich οἱ μαχόμενοι ἰθύνουσι κατ' ἀλλήλων τὰ δόρατα. Die Medialform ist auch hier gleich der Form des Activs. Auch das Adverb ἰθύς, grade darauf los, wird vom Homer meistens mit dem Genitiv des Gegenstandes verbunden. χαλκήρεα, vgl. γ, 316. u. Bem. das.

V. 4. Das Scholion zum Venediger Codex bemerkt hier eine ehemalige Verschiedenheit der Lesart. Man wollte hier μεσσηγὺς ποταμοῖο Σκαμάνδρου καὶ Σιμόεντος lesen und die Angabe: καὶ στόμα λίμνης, s. Heyne *ad h. l.*, ist weiter nicht zu berücksichtigen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 5. ἕρκος, vgl. α, 284. u. Bem. das. γ, 229. δ, 299. — 6. ῥῆξε φάλαγγα. In anderen Stellen steht vielmehr der Accusativ des Plurals, vgl. η, 141. λ, 90. ν, 718. ο, 408., mit diesem Verbo sowohl als auch mit anderen Verben, vgl. γ, 77. δ, 254. ε, 96. ζ, 83. η, 55. ϑ, 279. λ, 503. ν, 90. ϱ, 285. Die Troer erscheinen also hier in Einer Linie aufgestellt.

V. 6. φόως. Diese Form ist eine epische Dehnung des aus φάος zusammengezogenen φῶς. Bei Homer wird sie nur im Nominativ und Accusativ Singularis gebraucht. Uebrigens gebraucht niemals Homer die gewöhnliche Form φῶς. So wie in der Dunkelheit das Erscheinen eines Lichtes Hoffnung oder Heil, Rettung und Freude bringt, so verbinden sich auch diese Bedeutungen, vgl. ϑ, 282. λ, 797. ο, 669. 741. π, 39. 95. φ, 538., mit diesem Substantiv. φόως — ἔϑηκεν bed. s. v. a. ἔφερε φόως.

V. 7. Dadurch, dass er einen so bedeutenden Mann, wie Akamas war, traf, durchbrach er die Schaar der Troer und brachte seinen Genossen Hoffnung. Das Particip dient also mehr zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche er jenes bewirkte, vgl. β, 438., Kühner §. 668. c.

τέτυκτο, vgl. ε, 78. 402. 446. 901. λ, 77. ο, 337. u. s. w. Die passive Perfectform τετύχϑαι bezeichnet häufig bei den Epikern: in der Einrichtung der Welt oder vom Geschick zu irgend etwas bestimmt sein oder durch die Umstände wozu geworden sein.

V. 8. Ἀκάμαντ᾽, vgl. ε, 462.

ἠΰν τε μέγαντε. Die Zusammenstellung dieser beiden Adjectiven durch τε — τε kommt bei Homer öfters vor, vgl. β, 653. γ, 167. 226. ε, 628. u. s. w.

V. 9. 11. Vgl. δ, 459—461. u. Bem. das. — 10. Für die Dativform μετώπῳ, bei πῆξεν, in Verbindung mit ἐν spricht ε, 40. ν, 372. 398. ο, 650. Das Scholion zum Venediger Codex B. bemerkt, dass Einige die Dualform μετώπῳ hier annehmen wollten, ohne dass dazu ein hinreichender Grund vorhanden sein konnte. — 11. vgl. Bem. z. δ, 461.

V. 12. Die mittlere Sylbe des Nom. Ἄξυλον steht hier statt einer langen, vgl. α, 205. ὑπερoπλίῃσι.

δ᾽ ἄρ᾽. Durch die Partikel ἄρα wird auch hier die Handlung in ihrer Wirkung auf das Subject geschildert und ist durch die Worte zu umschreiben: eh' man sich's versah, vgl. α, 308. 599. β, 16. ε, 748. ἔπεφνε, vergl. δ, 397. Die aoristische Bedeutung aller zu ἔπεφνον gehörigen Formen ist bei Homer unbezweifelt und die Annahme eines Präsens πέφνω, welches erst spät bei Arrian vorkommt, statt der ungebräuchlichen Stammform φένω, ist ganz unstatthaft. — 13. Ἀρίσβῃ, vgl. β, 836.

V. 14. ἀφνειὸς βιότοιο. Bei den Adjectiven der Fülle steht ebenfalls wie bei den Verben der Fülle der Genitiv, vergl. Kühner §. 525. bb., wo auch einige poetische Adjectiven, zu welchen ἀφνειός ganz besonders gehört, angeführt werden. In der Bed. Lebensmittel, Vermögen u. s. w., kommt βίοτος öfters auch in der Odyssee vor. — 15. φιλέεσκεν, vgl. γ, 207. ὁδῷ ἔπι, mit Anastrophe statt ἐφ᾽ ὁδῷ = παρ᾽ ὁδῷ. Hier steht ναίων ebenfalls transitiv mit dem Accusativ wie β, 854. γ, 74. ν, 664. π, 595. ϱ, 584. u. s. w.

V. 16. Vgl. β, 873. Eine ähnliche Gedankenverbindung, wie z. B.

aber das half jetzt nichts, kommt auch sonst bei Homer vor, vgl. ε, 53. 54. Od. δ, 292.

V. 17. Auch hier bezeichnet das Particip die Art und Weise, wodurch irgend Einer von seinen ehemaligen Gastfreunden das Verderben von ihm hätte abhalten können, vgl. κ, 551. Einen Nebenbegriff, nämlich des heimlichen, d. h. vorher weiter nicht durch irgend eine Vorbereitung bemerkbaren Entgegentretens, drückt unverkennbar ὑπό in dieser Zusammenstellung aus.

ϑυμὸν ἀπηύρα, vgl. κ, 495. λ, 115. π, 828. ϱ, 236. υ, 290. ω, 50. u. s. w.

V. 19. Die Schreibung ἔσκεν ὑφ᾽ kommt auf Rechnung dessen, der den Venetianischen Codex abschrieb und auch in anderen Stellen dergleichen Trennungen sich erlaubte, vgl. Spitzner *ad h. l.* und ε, 55. (β, 645.) 290. 701. u. s. w. Hier ist dieses Compositum ohne Zweifel s. v. a. ἡνίοχος. Pronominalkraft ist auch hier in τώ, nämlich: diese eben jetzt Erwähnten. — γαῖαν ἐδύτην, vgl. γ, 322. ζ, 411. (284.) λ, 263. — 20. vgl. β, 565. — 21. Der Dichter führt auch hier einige nähere Lebensumstände zur Unterhaltung der Zuhörer mit an und geht von der Erwähnung des Bukolion nun auch zur Angabe mehrer Verwandtschafts-Verhältnisse über. Von der dreifachen Schreibung: νύμφη νηΐς Ἄβ., oder Νύμφη νηΐς Ἄβ., oder νύμφη Νηΐς Ἄβ. zieht auch Spitzner die letzte vor, vergl. ξ, 444., wo der Venediger Codex Νηΐς hat. — 23. ἀγανοῦ, vgl. ε, 649. u. Bem. das.

V. 24. γενεῇ, vgl. β, 707. η, 153. 161. λ, 786. ξ, 112. Od. τ, 184.

σκότιον δέ ἑ γείνατο, heimlich gebahr ihn die Mutter. Der in σκότιον liegende Begriff des Dunkels bezieht sich auf die Abwesenheit der Hochzeitfackeln. γείνατο, sonst auch vom Vater gebraucht, vgl. ε, 800., steht auch hier von der Mutter, vgl. α, 280.

V. 25. ἐπ᾽ ὄεσσι, d. h. ἐν τῷ τῶν προβάτων τόπῳ, vgl. λ, 106.

μίγη, vgl. γ, 445. u. Bem. das. Uebrigens wird durch V. 25. ein etwas schneller Uebergang von der Geburt des Bukolion auf seine Vaterschaft ausgedrückt, indem der Gesichtspunct auf seine Söhne gerichtet ist. — 26. Mit einfachem σ ist ὑποκυσαμένη zu schreiben, vergl. Hermann *Opusc. T. II. p.* 335. Das υ wird in solchen Aoristen lang, vergl. υ, 225. Od. λ, 254. κυεῖν bed. gebären, *parere*. — διδυμάονε, poetische Form statt διδύμω. — 27. καὶ μέν = καὶ μήν, vgl. α, 269. u. Bem. das. φαίδιμα. Dieses Adjectiv steht bei Homer stets in übertragener Bedeutung. — 28. τεύχε᾽ ἐσύλα, vgl. ε, 164. λ, 110. ο, 524. ϱ, 60. χ, 258. 368. — 29. δ᾽ ἄρ᾽, vgl. Bem. zu V. 12.

V. 30. Περκώσιον, vgl. β, 740. 835. — 32. ἐνήρατο, vgl. ε, 43. u. Bem. das. 59.

V. 34. παρ᾽ ὄχϑας, vgl. γ, 187. δ, 487. in Verbindung mit κεῖται, μ, 313. mit νεμόμεσϑα, ξ, 445. σ, 533. φ, 337. Was Kühner §. 266. von der Präposition εἰς mit dem Accusativ statt ἐν mit dem Dativ sagt, ist hier auf παρά mit dem Accusativ statt des Dativs anzuwenden. Das Moment der vorausgegangenen Bewegung muss hier und in ähnlichen Fällen als das vorherrschende aufgefasst werden. — 38. Die drei aufeinanderfolgenden Participien ἀτυζομένω, βλαφϑέντε, ἄξαντ᾽ gehören verschiedenen Zeitsphären an. Dem Scheuwerden ging nämlich das Beschädigtwerden voraus. In dem scheuen Zustande kamen

die Rosse nach der Stadt hin, hatten aber unterwegs dabei das Gespann zerbrochen. Die Dauer jenes scheuen Zustandes wird durch das Präsens ausgedrückt. Die durch diese Participien ausgedrückten Zustände sind an dem Subjecte vorhanden und werden nur aufgezählt. *ἀτυζομένω* schen geworden durch die Ebene hin fliehend. Der Genitiv *πεδίοιο*, vgl. V. 2., deutet den in *ἀτυζομένω* prägnant liegenden Begriff der Bewegung an. — *βλαφθέντε*, weil sie an einen Tamariskenstrauch anrannten und dadurch aufgehalten wurden.

V. 40. *ἄξαντ'* enthält eine von den beiden vorhergehenden Participien entfernte nähere Angabe des aus dem Anrennen und Scheuwerden hervorgegangenen Erfolges, vergl. *π*, 371.

ἐν πρώτῳ ῥυμῷ, an dem vordern Theile der Deichsel. Die Beschädigung des Gespannes wird von diesem Puncte aus betrachtet. Sobald hier ein Bruch erfolgte, waren die Rosse frei und konnten nun mit dem Joche durchgehen, vgl. *ε*, 729. 730. Durch *αὐτὼ μέν* nach jenen drei Participien bei *ἵππω* ist die Satzverbindung etwas breiter geworden. Die Bedeutung ist hier, wo das Hauptsubject sogleich ebenfalls durch *αὐτὸς δέ* bezeichnet wird: für sich allein, ohne einen Lenker dieses Gespannes; Herm. *Opusc. Tom. I. p.* 310. bemerkt von dieser Stelle: *ubi observanda distinctio αὐτὼ μέν*, 42. *αὐτὸς δέ*. — *ἐβήτην* enthält hier auf eine prägnante Art den Nebenbegriff der Eile.

V. 42. Vgl. *ψ*, 394. — 43. *πρηνὴς ἐν κονίῃσιν* steht bei Homer auch sonst in der Verbindung mit Verben des Hinfallens, vgl. *β*, 418. *ἐπὶ στόμα* dient zur näheren Veranschaulichung des mit *πρηνής* zu verbindenden Begriffes. — 44. *δολιχόσκιον*, vgl. *γ*, 346. *ε*, 15. 280. 616. — 45. *λαβὼν γούνων*, vgl. *α*, 197. 407. u. Bem. das. 500. 557. *φ*, 71., wo nach *ἑλών*—*ἐλλίσσετο* ebenfalls mit doppeltem *λ* steht, vgl. *ε*, 83. *π*, 599., Thiersch gr. Gr. §. 174. 3. — 46. vgl. *ε*, 698. u. Bem. das. *λ*, 131. — 47. vgl. *κ*, 378. 379. *ἐν πατρός*, vgl. *ν*, 415. — 49. vgl. Bem. zu *ϑ*, 196. — 50. vgl. 381. *λ*, 135. Ueber *εἰ* mit dem Optativ vergl. Kühner §. 819., Naegelsbach Exc. VIII. S. 241. bemerkt, dass an der Form der mit *εἴ κεν* und dem Optativ (s. Rost. Gr. p. 616. u. Nitzsch zu Od. *γ*, 255. p. 185.) gemachten Annahmen gar nicht ersichtlich ist, ob die Verwirklichung derselben wahrscheinlich oder unwahrscheinlich sei. Diese Annahmen machen nur darauf Anspruch, als Vorstellungen zu gelten. *ἐμὲ ζωὸν πεπύθοιτ'* st. *πεπύθοιτο, ἐμὲ ἔτι ζωὸν εἶναι*. Das Object zu *πεπύθοιτ'* konnte nicht sowohl *ζωόν* sein, als vielmehr die bereits bestehende Fortdauer des durch *ζωός* bezeichneten Zustandes, vgl. *ε*, 702. Ueber die epische Reduplication im Aorist II. s. Kühner §. 98. 4.

V. 51. *δ' ἄρα*, vgl. Bem. zu V. 12. Nicht ein Aufregen des Gemüthes war der Zweck seiner Bitten, sondern vielmehr ein Erweichen desselben. Daher dürfte hier wenigstens die Lesart des Venediger Codex *ἔπειθεν* Vieles für sich haben, vgl. *χ*, 78.; Spitzner hingegen hält *ὄρινεν* für Homerisch, woran freilich an anderen Stellen gar nicht zu zweifeln ist und *ἔπειθεν* für eine Glosse.

V. 52. *καὶ δή*, vgl. Bem. zu *α*, 161. *ἔμελλε*—*δώσειν*, vergl. *β*, 39. u. Bem. das.

V. 53. *καταξέμεν*. Dieser Infinitiv drückt die Absicht aus, vergl. *δ*, 142. 476. *λ*, 20., Kühner §. 825. 3. Anm. 2. u. 3.

V. 54. *ἀντίος*, vgl. *ο*, 584. Adjective stehen öfters adverbial und folglich ist hier nicht nothwendig mit Zenodotos das Adverb vorzu-

ziehen, vgl. V. 394. *λ*, 715. 807. *ο*, 88. Das Particip *θέων* wird zur näheren Bezeichnung der Geschwindigkeit auch anderen Verben bisweilen beigefügt, vgl. *ϑ*, 331. *μ*, 343. *ο*, 442. 483. 649. *ρ*, 189.

ὁμοκλήσας, vgl. *ε*, 439. In Ansehung der Bedeutung vgl. *β*, 199. von einem drohenden Zurufe. Hier hingegen ist ein Zuruf zur Verwundung des Adrestos zu verstehen. Eigentlich bedeutet dies Verb jedoch ein Zusammenschreien von Mehren.

V. 55. *πέπον*, vgl. *ε*, 109. (*β*, 235. u. Bem. das.) *τίη*, vg *α* 365. u. Bem. das.

αὔτως deutet hier den Nebenbegriff des Leichtnehmens an. Warum hegst du so leicht hin Mitleid? Weisst du denn nicht mehr, dass die Troer in deinem Hause sich eines solchen Mitleides gar nicht würdig gezeigt haben? Die andere Lesart *οὕτως* hingegen würde bloss die Art und Weise bezeichnen, auf welche jenes Mitleid geäussert wurde; diese war ja aber noch nicht recht sichtbar geworden.

V. 56. *ἦ σοί*. Diese Versicherung ist hier ironisch zu verstehen, vgl. *α*, 229. und Bem. das. *ἄριστα*, vgl. *γ*, 110., bezieht sich hier auf das Sittliche.

V. 57. *πρὸς Τρώων*, durch die Troer, von Seiten der Troer, vgl. Od. *λ*, 302. In einem anderen Sinne, nämlich: von der Stadt der Troer her, steht diese Präposition mit diesem Genitiv *α*, 160., obgleich Passow beide Stellen unter einen und denselben Gesichtspunct stellt. Eben so wenig kann in diesen beiden Stellen übersetzt werden: auf der Troer Geheiss. — *μήτις*. Die Negation wird im Wunsche durch *μή* ausgedrückt. Jedoch ist hier nicht, wie in andern Stellen, von einer Verhütung, sondern vielmehr von dem Ausdrucke eines Willens, dass Keiner der Troer dem Tode entgehen soll, die Rede. Diesen Ausdruck verschmäht das bedingende *ἄν*, vergl. *β*, 259. 260. *γ*, 160. 300. 301. 407. *ε*, 214. u. Bem. das. *χεῖρας*, vgl. *α*, 89. *ὅντινα*=*εἴ τινα*—*κοῦρον ἐόντα*. Der Dichter wollte hier weder *ἔμβρυον*, Od. *ι*, 245. 309., noch *βρέφος*, Il. *ψ*, 266., gebrauchen, indem beide Substantiven bei ihm Thiere bezeichnen.

V. 59. *μηδ' μήδ'*. Verdoppelte und dadurch verstärkte Negation, vgl. Od. *λ*, 613. Il. *β*, 703. *ε*, 22. *ζ*, 130.

ὅς steht hier in Verbindung mit *μηδέ*, mit demonstrativer Bedeutung, vgl. Kühner §. 781. 2. Hier folgt das Simplex *φύγοι* auf das Decompositum *ὑπεκφύγοι*, welches bereits *ε*, 22. vorkam, vgl. *ϑ*, 243. *ν*, 89. *π*, 687. *υ*, 191. *χ*, 202. Der hier ausgesprochene Gedanke: Keiner, auch nicht einmal der noch Ungeborene, soll dem Tode entgehen, enthält schon den in dem nächsten Satze folgenden Gedanken, welcher daher mehr epexegetisch und zur näheren Hervorhebung der Stärke jener Drohung hinzugefügt ist. Wilde Rachsucht charakterisirt hier ganz besonders den Oberanführer der Griechen und stellt denselben in Contrast mit dem edleren Menelaos.

V. 60. *Ἰλίου ἐξαπολοίατο*, sondern Alle zusammen sollen aus Ilion verschwinden, daraus untergehen. Mit dem dabei stehenden Genitiv, vgl. *σ*, 290. Od. *υ*, 357., steht das im Verb liegende *ἐξ* in Verbindung und drückt das Verschwinden von irgend einem Orte weg aus. *ἀκήδεστοι* mit passiver Bedeutung: von Niemand besorgt, bes. von Niemand bestattet, beerdigt. *ἄφαντοι* als solche, von denen man dann keine Spur mehr bemerkt, also verschwunden, weggeschafft, vergl. Od. *υ*, 303.

Beide Adjective können als Folge und Wirkung des Verbs angesehen werden, vgl. Bem. z. *α*, 103. Bei Exclamationen u. dergl. ist eine solche Prolepsis besonders gewöhnlich.

V. 61. Menelaos liess sich aber zur Härte gegen den Adrestos verleiten. *ἔτρεψεν*. Die andere Lesart *παρέπεισε* scheint sich mehr auf die in V. 51. vorkommende, aber nicht allgemeine, Lesart *ἔπειθεν* zu beziehen. Alte Grammatiker und das Scholion des Venediger Codex bestätigen die Aechtheit der Lesart *ἔτρεψεν*, vergl. Spitzner z. d. St. Das Verb kommt auch sonst in dieser Verbindung vor, vgl. *κ*, 45. *ρ*, 546. Od. *δ*, 260. *τ*, 479. und ohne Substantiv, Il. *θ*, 451. *ι*, 601.

V. 62. *ἀπὸ ἕθεν*, vergl. Spitzner *ad ε*, 56. und hier; *αἴσιμα* kann sich hier nur auf die Wahrheit der den Menelaos in seinem eigenen Hause widerfahrenen Beleidigungen beziehen, die gleichsam durch das blinde Geschick herbeigeführt waren.

αἴσιμα παρειπών nach *εἰπών* dient epexegetisch zur Erweiterung jenes Inhaltes und ist also Apposition zu *εἰπών*, vgl. *η*, 121. Die erste Sylbe in *παρειπών* ist durch ihre Stellung in der Arsis in der Ilias überall lang; denn das Verb *εἰπεῖν*, ein Aorist, hatte in der ältern Sprache das Digamma. *παρειπεῖν* hat hier den Nebenbegriff nicht sowohl der listigen Täuschung, als vielmehr der Ablenkung von einem gefassten Entschlusse. *ὤσατο* mit seiner Hand stiess er ihn von sich. Das blosse Fortstossen von sich weg wurde *δ*, 534. durch das Activ ausgedrückt, vgl. Kühner §. 394. u. f. — 63. vgl. Thiersch gr. Gr. §. 196. 51. — 64. Ueber die Kürze der Endsylbe in *οὖτα* s. Bem. zu *ε*, 376. *ἀνετράπετ'*, vgl. *ξ*, 447., wo fast derselbe Vers wieder vorkommt.

V. 65. *λὰξ ἐν στήθεσι βάς*, mit dem Fusse auf die Brust tretend, vgl. *ν*, 618. *π*, 503. 863.

μείλινον, vgl. *ε*, 655—666. 694.

V. 66. *ἐκέκλετο*. Homer verbindet mit diesem Aorist des Verbs *κέλομαι* gewöhnlich den Dativ und zwar in der Bedeutung zurufen, vgl. *ζ*, 110. *θ*, 172. *λ*, 285. *ν*, 489. *ο*, 346. 424. 485. u. s. w.

μακρὸν ἀΰσας, vgl. *γ*, 81. *ε*, 283. *ν*, 413. 445. *ξ*, 453. 478. u. s. w.

V. 67. Vgl. *β*, 110. — 68. *ἐνάρων ἐπιβαλλόμενος*, sich auf die Beute werfend. Diese Bedeutung = *ἐφίεσθαι*, *ἐπιθυμεῖν* ist ohne Zweifel der Grund zur Genitiv-Construction, vgl. Kühner §. 532. Bei dem bereits erfolgten Fallen mehrer nahmhaften Troer mochte wohl Nestor bemerken, dass eine Menge Griechen mehr auf die Beute als auf die Fortsetzung des Kampfes bedacht waren.

Ueber *μήτις* mit dem Imperativ vgl. *β*, 354. *μετόπισθεν*, vgl. *ε*, 595. An eine Abstumpfung des *ν*, besonders am Ende des Verses ist nicht zu denken.

V. 69. Eben so wenig ist hier das wohlklingende *ν* in *κεν* mit Heyne zu verdrängen, vergl. Spitzner *ad h. l.* — 70. *δέ*, nach *ἔπειτα* folgt mit Nachdruck auf das einfach, d. h. ohne *μέν* gesetzte *νῦν — τά*, vgl. *α*, 125. *β*, 330. *ἕκηλοι* steht in adverbialer Beziehung. — 71. *νεκρούς*, mit dem überhäuften Zusatze: *τεθνηῶτας*, vgl. *σ*, 540. Od. *μ*, 10. u. ähnlich *λ*, 491. Selbst Euripides *Supplic.* 44. bediente sich eines ähnlichen Zusatzes. Ueber das *η* in dies. Particip, vergl. Spitzner *ad h. l.* u. Bem. zu V. 464. — 72. vgl. *ε*, 470. Später kommt dieser Vers öfters vor.

V. 73. Der Dichter geht nun zu dem über, was sich jetzt bei den Troern entwickelte und drückt diese Gegenüberstellung durch *αὖτε* aus.

ὑπ' Ἀχαιῶν, vgl. *ρ*, 319. Diese Präposition dient hier zur Angabe der Ursache, der Veranlassung, der thätigen Einwirkung und ist also verschieden von der Beziehung, in welcher sie *β*, 334. steht.

V. 74. *εἰσανέβησαν*, vgl. *ρ*, 320. 337. Od. *β*, 172. *σ*, 252. *τ*, 125. Trojas Lage auf einer Anhöhe bestimmte den Dichter zu dem Gebrauche dieses Decompositum. Ueber die Bedeutung der auch hier stattfindenden Vergangenheitsform von der vorgestellten Möglichkeit vgl. Bem. zu *β*, 155. *ἀναλκείῃσι*. Dieser Vers wurde *ρ*, 320. wiederholt, vgl. *ρ*, 337. Auf dieselbe Art steht auch der Dativ *ὕπνῳ καὶ φιλότητι* bei dem Particip *δαμέντες*, vgl. *ξ*, 353. *κ*, 2. Od. *η*, 310. *ν*, 119. *ξ*, 318. *ο*, 6. Bei äusseren Gegenständen hingegen wird der Einfluss der Ueberwältigung gewöhnlich, obgleich nicht immer, vgl. *δ*, 99., durch *ὑπό* veranschaulicht. Der *Dativus instrumentalis* bezeichnet die Richtung: Woher. — 75. *εἶπε παραστάς*, vgl. *μ*, 60. 210. *ν*, 725. *ψ*, 617.

V. 76. Vgl. *α*, 69. u. Bem. das. Die ehemalige andere Lesart: *μάντις τ' οἰωνοπόλος τε* dürfte wohl nicht vorzuziehen sein. Für den königlichen Prinzen war eine Erweiterung jener einzelnen Theile nicht ganz angemessen. — 77. *ὔμμι*, vgl. *δ*, 249., in Betreff des *spiritus lenis* *η*, 387. *ν*, 95. 625. Eustathius *ad* Il. *υ*, p. 1192. 20. *λέγουσιν οἱ Αἰολεῖς μετὰ ψιλῆς οἰκείῳ ἔθει*. — 78. *ὔμμι — ἐγκέκλιται*, *i. q.* *ἐπίκειται*, *ἀνάκειται*. Eigentlich: lehnt sich an euch an und dann: liegt auf euch. In dem Perfect des Activ und Passiv, so wie auch im Futuro ist das Jota d. V. kurz, sonst aber lang gebraucht. *πόνος* = *μάχη*, vgl. *μ*, 348. 356. *ν*, 344. *ρ*, 138.

V. 79. *πᾶσαν ἐπ' ἰθύν* = *πᾶσαν ἐφ' ὁρμήν*. Eigentlich das Graddrauflosgehen, der gerade Angriff; Koeppen wollte: zu jedem schweren Kampfe übersetzen und nahm also das Substantiv *ἡ ἰθύς* hier im prägnanten Sinne. Nach *ἄριστοι* folgen hier die Infinitive der näheren Beziehung, vgl. Od. *θ*, 123., vgl. Bem. zu Il. *α*, 214. 290. u. s. w. Andere nahmen diese Infinitive im Sinne der Abhängigkeit von dem Subst. *ἰθύν*, gleichsam statt *τοῦ μάχεσθαι καὶ τοῦ φρονεῖν*, obgleich *φρονεῖν* mit *ἰθύν* wohl schwerlich bei Homer zu verbinden ist. — 80. *στῆτ' αὐτοῦ* ist mit Beziehung auf die keinesweges zu ergreifende Flucht gesetzt. *αὐτοῦ*, vgl. Bem. zu *α*, 428. *β*, 35. 237. 332. *δ*, 292. 364. *ε*, 262. Keinesweges ist hier: *state illico* zu erklären.

V. 81. *αὖτε* dient zur Bezeichnung des zu befürchtenden Gegentheils. *ἐν χερσὶ — πεσέειν*. Koeppen meinte, die Idee, „fliehend in die Arme ihrer Weiber fallen,“ scheine für das Homerische Zeitalter zu feine Zärtlichkeit zu enthalten. Aber Homer wenigstens war fein genug und ohne Zweifel war sein Zeitalter weit feiner als manches spätere Zeitalter, welches Homerische Feinheiten weder fühlte noch verstand. Eben so wenig konnte mit *χάρμα γενέσθαι δηΐοισι* ein angemessener Zusammenhang hier vermisst werden. Die von Koeppen vorgezogene Erklärung: „dass sie (!) nicht fliehen und unter den Händen der Frauen fallen“ entspricht nicht den Worten des Originals. *χάρμα γενέσθαι*, vgl. *γ*, 51. *κ*, 193. *ξ*, 325. *ρ*, 636. *ψ*, 342. *ω*, 706. Ueber *πρίν* mit dem Infinitiv vgl. *α*, 98. u. Bem. das. u. Kühner §. 812.

V. 84. *αὖθι*, vgl. *α*, 492. *β*, 328. *γ*, 244. *δ*, 132. 291. — 85. vgl. Od. *τ*, 73.

V. 86. *μετέρχεο* ist ohne Zweifel der auch von Passow vorge-

zogenen Lesart: *μετοίχεο*, welche Eustathius in Schutz nahm, vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.* Das Object zu *εἰπέ* liegt in den folgenden Versen.

V. 87. Die Leichtigkeit des Infinitivs sich zum absoluten Nebensatz umzubilden und die Wahrnehmung, dass dem griechischen Infinitiv grösstentheils das Lateinische Gerundium (und Supinum) entspricht, ist bei den nach *ἡ δὲ ξυνάγουσα* folgenden Infinitiven besonders zu bemerken. An sich kann der Infinitiv nur im Sinne des Gebots und der Aufforderung stehen, vgl. Bem. zu *α*, 20. und *η*, 179. — *ξυνάγουσα* — *ξύν* wird als attischer Dialekt angegeben. Es ist *ξύν* eine ältere Form, womit die epische Sprache wechselt, vgl. Buttmann §. 117. S. 293. 3. *γεραιάς*. Homer hat nicht die Form *γηραιός*, gebraucht aber *γεραιός* überall mit dem Ausdrucke der Verehrung. Wie die Scholien, Eustathius, Hesychius, Suidas bemerkten, bedeuten *γεραιαί* hier s. v. a. *αἱ ἔντιμοι*, welche Apollonius in Lexic. *τὰς γέρας τι ἐχούσας* nennt.

V. 88. *νηόν*. Ueber diesen einfach, d. h. ohne Präposition gesetzten Accusativ, vgl. Bem. zu *α*, 71. 169. — 89. *οἴξασα* folgt ohne Copula auf *ξυνάγουσα*, vgl. V. 202. 232. *ι*, 357. 583. *ν*, 392. *ο*, 10. 710. *τ*, 34. *φ*, 362. 363. 560. *χ*, 414. 415. *ψ*, 225. 697., Naegelsbach Exc. XV. Das Asyndeton zwischen Participien S. 292. u. f.

Beide Verse 88. u. 89. dienen zur Belebung der sinnlichen Anschauung. Das Aufschliessen der Tempelthüren mit einem Schlüssel hat freilich etwas Ueberflüssiges für uns. Ohne Zweifel wollte Helenos durch diese Worte auf das Eintreten in das Innere des Tempels hinweisen. —

V. 90. Ein Gewand war für die Athene ein angenehmer Gegenstand, vgl. *ε*, 734. 735. Sie selbst hatte ein solches für sich verfertigt. Helenos empfiehlt hier noch besonders ein grosses Gewand zum Geschenke.

V. 91. *ἐνὶ μεγάρῳ*. Dieser Singular kommt auch sonst so vor, vgl. *β*, 661. *γ*, 125. *ι*, 144. *ν*, 431.

οἱ — αὐτῇ, ihr selbst, keiner andern Person, muss jenes Gewand das liebste, vgl. *ω*, 292., von allen andern Gewändern sein, vgl. *ε*, 64. *κ*, 307. *ο*, 226. *π*, 47. *ψ*, 126. In der älteren Sprache fand diese getrennte Form Statt. Bei *φίλτατος* ist hier natürlich nicht *δοκέει εἶναι*, sondern vielmehr *ἐστί* zu ergänzen.

V. 92. *θεῖναι — ἐπὶ γούνασιν*, vergl. Strabo 13. 1. Vol. 3. p. 112. *Ed. Tauchnitzianae*, *τῆς Ἀθηνᾶς τὸ ξόανον νῦν μὲν ἑστηκὸς ὁρᾶται, Ὅμηρος δὲ καθήμενον ἐκφαίνει. πολλὰ δὲ τῶν ἀρχαίων τῆς Ἀθηνᾶς ξοάνων καθήμενα δείκνυται, καθάπερ ἐν Φωκαίᾳ, Μασσαλίᾳ, Ῥώμῃ, Χίῳ καὶ ἄλλαις πλείοσιν* und Levezow über den Raub des Palladiums auf den geschnittenen Steinen des Alterthums, Berlin 1801. 4. Man wandte sich an die Athene, als die Beschützerin der Städte, *ἐρυσίπτολις*. Die bekannte Idee vom Palladium, welches Troja vor jeder Eroberung sichere, war aber nicht Homerisch. *ἠϋκόμοιο*, vgl. *α*, 36. *δ*, 512. *ζ*, 303. *κ*, 5., wo dieses Epitheton von Göttinnen gebraucht wird.

V. 93. Vgl. V. 274. — 94. vgl. 275. 309. *ἦνις*, zusammengezogene Form aus: *ἤνιας*, indem nämlich die Genitivform *ιος* lautet. Die Bedeutung ist: einjährige. Man leitete das Wort selbst von *ἔνος* ab und erklärte es: *ὁ ἑνὸς μόνον ἔνου* oder durch: *ἐνιαυσιαῖος*. — *ἠκέστας*, statt *ἄκεστος* von *κεστός*, welches von *κεντέω*, ich stachele stammt. Der Infinitiv *ἱερευσέμεν* dient zur näheren Angabe der

bestimmteren Beziehung, in welcher *ὑποσχέσθαι βοῦς* gesetzt ist. *αἴ κ' ἐλεήσῃ ἄστυ*, vgl. V. 309. *ι*, 172. *χ*, 419. *ω*, 301. 357. Od. *ν*, 182.

V. 96. Vgl. V. 277., wo ebenfalls *αἴ κεν* ohne irgend eine Copula nach *αἴ κ' ἐλεήσῃ* folgt. Aristarch hingegen nahm hier an *αἴ κεν* Anstoss und wollte vielmehr *ὥς κεν* vorziehen. Die Innigkeit des rasch vorgetragenen Wunsches dürfte wohl zunächst die Weglassung der Copula veranlasst haben. Das zu *εἰ* getretene *κε* deutet auf Umstände hin, durch welche die von dem Sprechenden erwartete Realisirung des Ausgesagten bedingt ist.

V. 97. Dieser Vers ist zur Erweiterung des in *Τυδέος υἱόν* liegenden Begriffes noch besonders beigefügt worden. Uebrigens gehört allerdings *ἄγριον* zu *αἰχμητήν* und kann nicht für sich allein stehen.

μήστωρα φόβοιο, vgl. *δ*, 328. u. Bem. das. *ε*, 272.

V. 98. *ὃν δή*. In dieser Stellung hat *δή* determinative Bedeutung, den ich eben nur gerade oder ganz besonders für den Tapfersten unter den Achäern halte, vgl. Bem. zu *α*, 266.

V. 99. Auch nicht einmal den Achilleus fürchteten wir irgend einmal bis zu diesem Grade wenigstens. Ueber *ὧδε* in Beziehung auf das Vorhergehende, vergl. Kühner §. 629. 6. *ὄρχαμον ἀνδρῶν*, vgl. *β*, 837.

V. 100. *ὅνπερ*, vgl. Kühner §. 702. 4. *θεᾶς ἐξ*, vgl. *ξ*, 472. *ω*, 387. Od. *ν*, 130. Als einen ausserordentlichen Vorzug lässt der Sänger durch den Helenos hervorheben, dass Achilleus der Sohn einer Göttin sei; denn selten war dies bei den Heroen der Fall, welche vielehr Götter zu Vätern hatten. Uebrigens war die Verheirathung der Thetis mit dem Peleus ein berühmter Gegenstand und gab zu besonderen Gedichten Stoff.

V. 101. *μαίνεται*, vgl. *ε*, 185. *ι*, 238. *φ*, 5. *οὐδέ τις* st. *καὶ οὐδείς*.

οἱ — ἰσοφαρίζειν, vgl. *ι*, 390. *φ*, 411. (und *ἀντιφερίζειν* mit dem Dativ *φ*, 357.), sich gleichstellen, mit ihm um den Vorzug streiten. Der Gegenstand, um welchen man wetteifert, steht im Accusativ der näheren Bestimmung. Der Muth ist also hier derjenige Gegenstand, über welchen hin die Thätigkeit des Wetteifers sich nicht verbreiten kann. — 102. *οὔτι — ἀπίθησεν*, vgl. Bem. zu *β*, 166.

Inhalt: V. 103—236.

Hektor geht sogleich überall im Heere herum und ermuntert zum Kampfe. Der Dichter webt hierauf in seine Darstellung ein Epeisodion ein. Glaukos und Diomedes treten nämlich zum Zweikampfe auf. Diomedes fragt den Glaukos, wer er sei; denn er habe ihn noch nicht im Kampfe gesehen, jetzt aber bemerke er ganz besonders seinen Muth, sei jedoch nicht geneigt mit ihm zu kämpfen, wenn er etwa Einer von den Göttern sei. Das Beispiel des Lykurgos diene ihm zur Warnung. Diese Bedenklichkeit werde jedoch sogleich verschwinden, wenn er erkläre, dass er ein Sterblicher sei. Glaukos äussert hierauf, die Frage nach seinem Geschlechte sei überflüssig; denn die Geschlechter der Menschen wären ja eben so hinfällig, wie die Blätter des Waldes, erzählt ihm jedoch nachher die Geschichte seiner Familie, in welcher die Schicksale des Bellerophon besonders hervortreten. Diomedes nahm dieselbe freundlich auf und ihre Stellung hörte auf, eine feindliche zu sein. Dio-

medes giebt nun einige Thatsachen an, aus welchen sogar ihre gastfreundschaftliche ehemalige Verbindung hervorleuchtete. Sie wechselten daher Beide gegenseitig ihre Rüstungen.

V. 103. Vgl. γ, 29. δ, 419. ε, 494. λ, 211. μ, 81. ν, 749. π, 426. 104., vgl. ε, 495. λ, 212.

V. 105. Vgl. ε, 496. λ, 213. — 106. Vgl. ε, 473. Das zweite Particip ist Apposition zu dem ersten und dem Verbo.

V. 108. *φὰν δέ*, sie glaubten, st. *ἔφασαν*, und zwar als Imperfect, nicht als Aorist. II., vgl. γ, 161. *φημί* kommt übrigens öfters in der Bed. glauben, meinen u. s. w. vor, vgl. δ, 351. *δέ* nach *φάν* steht hier in dem erklärenden Satze und lässt sich durch: denn, nämlich erläutern. Bei plötzlichen Veränderungen stellte man sich vor, irgend ein Gott habe dieselben bewirkt. *ἀστερόεντος*. Dieses Beiwort steht öfters bei *οὐρανοῦ*, vgl. δ, 4. ε, 769. ϑ, 46. (ο, 371) τ, (128.) 130. u. s. w.

V. 109. *ὥς* so muthvoll, so kraftvoll kehrten sie sich um. Das poetische Verb *ἐλελίζω*, welches ein vervielfachtes und verstärktes *ἑλίσσω* ist, wird in der Ilias stets von einem plötzlichen Umwenden eines Heeres gegen den Feind gebraucht, vgl. ε, 497. λ, 214. 588. ρ, 343.

V. 110. Vgl. V. 66. — V. 111. Im guten Sinne steht hier *ὑπέρϑυμοι*, überaus muthig, vgl. ι, 233. λ, 564. ο, 135. υ, 366. *τηλεκλειτοί*, vgl. ε, 491.

V. 112. Vgl. ε, 529. u. s. w. ϑ, 175. λ, 287. ο, 487. 734. π, 270. ρ, 185.

ϑούριδος ἀλκῆς, vgl. δ, 234. 418. ε, 718. u. s. w.

V. 113. *ὄφρ᾽ ἂν ἐγώ*, vgl. ϑ, 375. Hartung von den Partikeln der griechischen Sprache 2. Th. S. 201. u. f. „den Absichtspartikeln stehen die des temporellen Zieles am nächsten. Bei diesen ist die Beigebung der Partikel *ἄν* schon häufiger als die Weglassung derselben,“ vgl. α, 509. η, 193. κ, 325. 444. σ, 409. u. s. w. — *βείω* ist epische und ionische Conjunctivform, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 107. Anm. 32. 33.

V. 114. Wie hier *βουλευτής*, so kommt auch *βουλευτήρ* vor.

V. 115. Vorher wurde besonders die Pallas Athene von dem Helenos als diejenige Göttin erwähnt, welche die Abwehr der Feinde bewirken könne; jetzt aber will Hektor die berathenden Greise sowohl, als die Troischen Frauen zum Gebete an alle Götter, ohne Unterschied, auffordern. *δαίμοσιν ἀρήσασϑαι*, vgl. V. 304 ι, 172. κ, 277. ψ, 194., zu Jemand flehen, in dieser Dativconstruction. — V. 116. Das Fortgehen des Hector wird hier von dem Dichter besonders hervorgehoben. In den beiden nächsten Versen verweilt der Dichter bei der Darstellung seines grossen Schildes, welches denselben fast ganz bedeckte. *δέρμα*, der Stoff des Schildes, steht hier noch besonders für den Rand des Schildes, der aber ebenfalls sogleich angegeben wird. *ἀμφὶ δέ μιν*, auf beiden Seiten seines Körpers. Bekanntlich heisst der Schild selbst von diesem Umfange an mehren Stellen *ἀμφιβρότη*. Der Genitiv nach *πυμάτη ϑέεν* ist partitiv zu verstehen, wie es auch sonst bei Adjectiven des Zusammenhanges, vgl. Kühner §. 519. 520. bb., der Fall ist. Obgleich so eben Hektor zum tapferen Kampfe ermuntert hatte, so begann derselbe jetzt doch nicht sogleich, sondern es wurden vielmehr Einleitungen zu einem Zweikampfe gemacht. — V. 119. Ueber den

Glaukos vgl. Bem. z. β, 876. Freret's (*Mémoires de l'Académie des Inscriptions* 8. p. 83.) u. Böttiger's (Vasengemälde I. S. 106.) Vermuthung, diese Erzählung von Glaukos wäre zu Gunsten der Nachkommen desselben, die unter den Königen der Ionier eine Stelle eingenommen haben, hier eingeschoben, hat ohne Zweifel um so mehr für sich, da dieses Epeisodion nicht nothwendig aus dem Zusammenhange der ganzen Darstellung hervorging. Ueber die Diäresis in *πάϊς* vgl. β, 699.

V. 120. *ἐς μέσον*, vgl. δ, 79. Der Genitiv *ἀμφοτέρων* lässt sich von hier durch keinen triftigen Grund verdrängen, vgl. Spitzner *ad h. l.* Den Plural *ἐόντες* hat übrigens auch die Venetianische Handschrift, vgl. ε, 630. — 121. Vgl. ε, 14. u. s. w. — 122. *πρότερος προσέειπε*, vgl. 276. u. Bem. das. — 123. *τὶς δέ*. Auch *δέ* steht bisweilen in lebhaften Fragen in Beziehung auf einen unterdrückten Gedanken. Die Frage bildet dadurch einen Gegensatz gegen ein weggelassenes Glied des Satzes, vgl. ξ, 264 ο, 244. ρ, 170. φ, 481. ω, 387., vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 178. u. f. Kühner §. 835. 5.

V. 123. *φέριστε*, vgl. ο, 247. u. ω, 387., wo dieselbe Stellung nach jener Frage stattfindet. Die von *φέρω* stammende poetische Form dieses Superlativs bedeutet: wackerster, trefflichster und kommt selbst noch bei Plato vor. Homer gebraucht denselben meistens in der Anrede. — 124. *οὐ μέν = οὐ μήν*, vgl. ε, 90. 402. 901. Ueber die Form *ὄπωπα*, vgl. Bem. z. β, 799. Dieses Verb steht jedoch hier ohne Object. — *κυδιανείρῃ*, vgl. α, 490. δ, 225. ϑ, 448. ω, 391. 392.

V. 125. *τὸ πρίν*, vgl. ε, 54. *ἀτάρ - γε*. Diese beiden Partikeln werden stets durch das hervorzuhebende Wort getrennt, vgl. π, 573. ρ, 122. Od. λ, 312. ξ, 81. ο, 225. τ, 331. χ, 117.

προβέβηκας, vgl. ψ, 890., hat offenbar die Bedeutung des Präsens. Dieses Verb kommt übrigens in dieser Bedeutung, = *προέχειν*, sich auszeichnen, auch π, 54. vor.

V. 126. *ἔγχος ἔμεινας*, vgl. ϑ, 536. ν, 830. *δολιχόσκιον*, vgl. γ, 346. ε, 15. 280. 616. ζ, 44. — 127. Koeppen erklärt hier: „die Kinder derer, welchen das Unglück bestimmt ist, dass sie ihre Kinder verlieren sollen, führt mir das Schicksal entgegen, d. h. wer mir in der Schlacht begegnet, der stirbt gewiss.“ Kürzer würde es heissen: diejenigen Aeltern sind unglücklich, deren Söhne mir im Kampfe begegnen; denn sie verlieren ihre Söhne. *δέ τε*, vgl. ε, 306. η, 64. λ, 156. φ 151. An anderen Stellen stehen diese beiden Partikeln mehr im Gegensatze zu einem anderen Satze, vgl. α, 403. u. Bem. das. ε, 118. ϑ, 559. ι, 506. ω, 83. Hier hingegen gehören sie einem für sich bestehenden Satze an, vgl. Hand *de particulis graecis diss. II.* p. 7. „*Exprimitur autem per δέ τε aliud accedere vel novum aliquid apparere, quod cum re antea commemorata aut causae aut similitudinis nexu ita cohaeret, ut aequalitatis notio cum distinctione comprehendatur.*“

V. 128. Die Partikel *δέ* nach *εἰ* weiset hier nachdrücklich auf den Gegensatz hin, welcher V. 123. in *καταϑνητῶν ἀνϑρώπων* gegen *ἀϑανάτων* stattfindet. Die Partikel *γε* nach *ἀϑανάτων* dient hier zur besonderen Hervorhebung. Die Unsterblichen werden durch dieselbe in ein stärkeres Licht gesetzt, vgl. β, 802. u. Bem. das. η, 292. κ, 59. ν, ξ, 107. υ, 182 — 425. ψ, 374. Hartung a. a. O. I. Th.

S. 366. u. f. Aristarch's Schreibung *κατ' οὐρανόν* ist hier offenbar ganz unstatthaft. *κατά* ist s. v. a. *ἀπό*, oder *ἐξ*

V. 129. Anstatt *θεοῖσιν ἐπουρανίοισι* war hier blos *σοι* in diesem Zusammenhange zu erwarten. Dieser Plural ist also eine Reminiscenz aus dem Auftrage der Athene: *μήτι σύγ' ἀθανάτοισι θεοῖς* vgl. ε, 130. 819. 820.

V. 130. *οὐδὲ γὰρ οὐδέ*, vgl. ε, 22. u. Bem. das. κ, 299. ξ, 33. ρ, 24.

Der Name des Dryas steht hier als ein allgemein bekannter Name. Er selbst war König in Thracien über die Edonen, am Flusse Strymon. Die erste Sylbe in *υἱός* ist auch hier kurz, vgl. α, 489.

Λυκόοργος. Die auch von Bentley vorgezogene Schreibung *Λυκόεργος* wird meistens verworfen.

δήν, vgl. Bem. z. α, 416. *δὴν ἦν*. Hier hat *εἶναι* die Bed. dasein, existiren. In dieser Bedeutung kann es sich, wie jedes andere Verb, durch welches der Begriff der Existenz, des Daseins u. s. w. näher bestimmt wird, verbinden, vgl. η, 424. ι, 551. λ, 762. Kühner §. 416. 3.

V. 131. *ὅς ῥα*, vgl. α, 405. Das Wort, bei welchem *ῥα* oder *ἄρα* steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich. So wird mit *ὅς ῥα* angedeutet, dass dasjenige, was der Satz enthalten werde, etwas Auffallendes, Ungemeines, Seltsames, Verwunderung oder Verdruss Erregendes sei; α, 430. ε, 659. ψ, 142. 775. Hartung, a. a. O. I. Th. 437. u. f.

V. 132. *ὅς ποτε*. Das Relativpronomen wird auch zur Verbindung der Sätze überhaupt gebraucht, und vertritt die Stelle eines hinweisenden Demonstrativs. Kühner §. 800. — *μαινομένοιο*. Ein Scholion zu Pindar. *Pythic.* IV. 138. bemerkte, dieses Particip. bedeute s. v. a. *μαινοποιόν*; Heyne verglich damit *χλωρόν*, welches von der Furcht gebraucht, Il. η, 479., ebenfalls active Bedeutung habe.

Διωνύσοιο. Spitzner erklärt sich gegen die Verdoppelung des σ auf Autorität der besseren Codices und Grammatiker. Draco *de metr.* 36, 8. Eustathius bemerkte, dass in diesem Worte auch ο stehen könne.

V. 133. *σεῦε*, i. q. *ἐδίωκε - κατὰ Νυσήϊον*, über den Berg, Nyseion, Nysa hin. Bothe sagt, in Indien und Arabien sei zwar ein Berg Nysa, aber nicht in Thracien. Koeppen bemerkt jedoch sehr angemessen: „Der Zusammenhang fordert offenbar, dass man dieses Gebirge in Thracien suche, wenn gleich kein Schriftsteller einen Berg dieses Namens in Thracien erwähnt.“

ἠγάθεον, vgl. Bem. z. α, 252.

V. 134. *θύσθλα*, die heiligen Geräthe zur Bacchusfeier.

βουπλῆγι, kann hier füglich von dem Stachelstabe, *κέντρον*, *stimulus*, verstanden werden. Andere hingegen wollten *βουπλήξ* als die Geisel, Andere durch *πέλεκυς* erklären.

V. 136. *δύσεθ' ἁλὸς κατὰ κῦμα*, vgl. Od. δ, 425. 570. ε, 352. In einem solchen Zusammenhange der Gedanken ist *κατά* Gegensatz von *ἀνά* u. bedeutet: hinab. Für die Aufnahme des Bacchus bekam, nach einer besonderen Sage, Thetis ein kostbares Gefäss, in welche die Gebeine des Achilleus u. Patroklos sollten gelegt werden; vgl. ψ, 91. 92. Od. ω, 73. seq., wo dasselbe ausdrücklich *Διωνύσοιο δῶρον* genannt wird. Auf eine ähnliche Art soll auch den Hephaistos

die Thetis aufgenommen haben, vgl. σ, 394. u. ff., wo V. 398 ebenfalls *ὑπεδέξατο κόλπῳ* steht.

V. 137. Vgl. κ, 25. σ, 247. Das Verb *ἔχε* = *εἶχε* steht hier ohne Object, weil dasselbe so eben in *δειδιότα* vorherging. Dieser Erklärungssatz hebt besonders das durch *ὁμοκλῇ* ausgedrückte drohende Geschrei hervor.

V. 138. Durch *τῷ μέν* kehrt der Dichter wieder zu dem Lykurgos zurück. *ῥεῖα ζώοντες*, ist ein erklärendes Prädicat der Götter. *ῥεῖα* s. v. a. *ἀπόνως*, vgl. Od. δ, 805. ε, 122. Die Form *ζώω* kommt besonders in der Odyssee mehrmals vor. — 139. *ἔθηκε*, vgl. Bem. z. β, 318.

V. 141. *οὐδ' ἂν - ἐθέλοιμι μάχεσθαι*, vgl. V. 129.

V. 142. *οἳ ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν*, vgl. ε, 341. ν, 322. Od. θ, 222.

V. 143. *ἆσσον ἴθ'*, so tritt näher heran, vgl. α, 335. 567. u. a. *ἄγχι*, *ἆσσον*, *ἄγχιστα*, sind überhaupt mehr poetische als prosaische Form. *θᾶσσον*, vgl. Bem. z. β, 440. *ὀλέθρου πείραθ'*, vgl. η, 102. 402. Der äusserste Punct des Verderbens, vgl. π, 630., an welchem das Verderben vollständig in seiner ganzen Grösse erscheint, μ, 79. υ, 429. Od. χ, 33. 41.

V. 144. *αὖθ'*, vgl. α, 106. γ, 58. δ, 265. ε, 179. 217. 229. 647. Es tritt also nicht überall bei Erwiderungen die Partikel *αὖτε* besonders hervor.

φαίδιμος, vgl. δ, 505. ε, 617. Mit *υἱός* verbunden steht es ebenfalls bisweilen, vgl. ρ, 288. φ, 97. 152. Od. γ, 189. π, 395. τ, 31. u. s. w.

V. 145. *τίη*, vgl. α, 365. und Bem. das. *ἐρεείνεις*, vgl. γ, 191.

γενεήν. Diomedes hatte im Allgemeinen gefragt und dabei nachher angedeutet, dass Glaukos wohl auch dem Geschlechte der Götter angehören könne. Daher bedeutet hier dieses Substantiv: die Abkunft, Abstammung von irgend einer bedeutenden Familie, vgl. V. 211. δ, 60. ε, 365. η, 18. (vgl. Od. ο, 175.) κ, 68. λ, 786. ο, 141. τ, 105. υ, 203. 214. 241. φ, 178. 191. u. s. w.

V. 146. *φύλλων γενεή*. Passow erklärt hier: das Werden, das Entstehen. Aber diese Bedeutung passt nicht in diesen Zusammenhang. Hier ist vielmehr die natürliche Beschaffenheit oder die Natur der Blätter hinsichtlich ihres Entstehens und Vergehens zu verstehen. Die Beschaffenheit wird zwar schon durch *οἵη* ausgedrückt; jedoch wollte Glaukos das Wort *γενεή*, nach welchem Diomedes ganz besonders gefragt hatte, auch in Beziehung der Blätter anwenden. Weniger würde der Ausdruck, Geschlecht der Blätter, den Sinn stören. *τοιήδε*. Spitzner erklärt sich gegen diese Schreibung und bezieht sich auf Buttmann's Bemerkung zu Sophocl. *Philoct.* 87., so wie auf das Scholion im Venediger Codex. Spitzner sagt z. d. St. weiter: *Antiquum vero subesse vitium reliqui libri, scholia et ii docent scriptores, qui hoc versu utuntur, sicut Simonides etc.* vgl. Naegelsbach Exc. XI. S. 258., „ein solches ist hinwiederum auch das der Menschen.“

V. 147. Spitzner ad. h. l. „*In disceptationem vocant singulorum structuram. Si quid sapio, recte conjungamus singula in unum, ita ut poëta dicat: folia alia quidem ventus dissipat, alia vero silva revirescens progignit. Neque Eustathius, de quo contrarium narrat Heynius, secus*

statuisse videtur, *vid.* Od. 7, 117. Hermannus l. l. (*ad Viger. pag.* 702.) *τὰ μέν i. q. ἃ μέν esse admonet. Quo concesso, quorsum φύλλα sint referenda, me non assequi fateor.* Die Stellung von *φύλλα* vor *τὰ μέν τε ἄλλα δέ θ'* bietet hier allerdings eine ziemlich ungewöhnliche Schwierigkeit dar, ohne dass mehre Erklärer dieselbe erwähnt, geschweige denn gehoben haben. Jedoch sagt Heyne: *Est enim: pro τῶν φύλλων τὰ μὲν-ἄλλα δὲ pro τὰ δέ.* Etwas eindringender scheint Thiersch gr. Gr. §. 317. von dem Ineinander der Sätze — 3. zu sprechen: „Gleich den relativen Sätzen waren auch die das Ineinander bezeichnenden in der Ursprache nach einander, und es haben sich davon überall Spuren erhalten. So in der berühmten Stelle Il. ζ, 146. u. f. Blätter, die giesset der Wind an den Boden hin u. s. w.“

μέν τε-δέ τε. Das zweimalige *τε-τε* findet bei der Verbindung der Sätze durch *μὲν-δέ* Anwendung, um auch hier wieder anzuzeigen, dass, so wie auf der einen Seite diess, in demselben Masse auf der anderen Seite jenes stattfinde, Hartung a. a. O. I. Th. S. 71.

Auf diese Aehnlichkeit zwischen der Hinfälligkeit der Blätter und Menschen spielt Homer auch sonst an, vgl. *φ*, 464 — 467.

V. 148. *τηλεθόωσα*, ist von der verlängerten Form *τηλεθάω* st. *θηλέω*, verwandt mit *θάλλω*, abzuleiten und kommt nur in diesem Particip des Präsens bei den Epikern, in der Bed. reichlich aufsprossend, grünend, blühend, vor. In dieser homerischen Form *τηλεθόων*, ist selbst bei Dazwischentretung einer Sylbe die Verwandlung der erstern *aspirata* eingetreten, was um so merkwürdiger ist, da Homer sagt: *θαλέθων*. Dieselbe Erscheinung findet Statt in dem Eigennamen: *Τήλεφος* (von *θηλή* und *ἔλαφος*), von einer Hündin gesäugt. Kühner §. 45. Anm. 3. Buttmann gr. Gr. §. 18. Anmerk. 3. No. 4.

ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη entspricht ziemlich dem, was wir sagen: kommt der Frühling st. wenn der Frühling kommt. Das Streben nach selbstständigen Sätzen ist bei den Griechen sehr bemerkbar, vgl. Bem. z. *α*, 79. u. Bem. das. 95. Von dieser Nominativform in d. St. findet sich weder in dem Venediger Codex, noch bei den Scholiasten das. eine sichere Spur. In drei Wiener Handschriften hingegen und einigen alten Ausgaben steht derselbe. Wo die Dativform gefunden wird, da ist zu erklären: *et tempore veris succrescunt.* Das Subject ist also dann verändert; *ὕλη* nämlich ging in dem nächsten Satze als Subject vorher: der Wald bringt hervor und folglich würde hier bei *ἐπιγίγνεται* nur mit einer Härte *φύλλα*, nicht blos zu ergänzen sein, sondern auch als Subject folgen. Weit einfacher ist daher *ὥρη* als Subject bei *ἐπιγίγνεται* zu betrachten.

Wie hier *ἔαρος-ὥρη*, so steht *β*, 471. *ὥρῃ ἐν εἰαρινῇ*.

V. 149. Eben so entstehen und vergehen die einzelnen Familien-Stämme der Menschen. Homer setzte aber den Singular zur Bezeichnung der Allgemeinheit oder vielmehr der Gesammtheit aller Familien-Stämme. Man liest hier sowohl *ἠμὲν-ἠδέ* als *ἣ μὲν-ἣ δέ*. Jenes Partikelpaar weiset freilich mit Nachdruck auf jene beiden Erscheinungen des Entstehens und Vergehens hin, lässt aber die Andeutung auf die Einzelheit der Familienstämme etwas schwach. Da es jedoch wahr ist, dass das gesammte, zu irgend einer gegebenen Zeit gleichzeitig lebende Menschengeschlecht, sowohl entsteht, als vergeht, und

dass kein einziger Familienstamm davon ausgenommen ist, so dürfte auf die Einzelheit der Familienstämme um so weniger Rücksicht von dem Dichter zu nehmen gewesen sein und das Partikelpaar *ἠμὲν-ἠδέ* sich mehr für diese Stelle eignen, als die Lesart der Pronominen *ἣ μὲν-ἣ δέ*, wodurch doch angedeutet würde, dass das Eine im Gegensatze des Anderen entstehe sowohl, als vergehe.

φύει hat übrigens hier auf eine ungewöhnliche Art die intransitive Bedeutung von *φύομαι*. Bei weitem am gebräuchlichsten ist in dieser intransitiven Bedeutung das Perfect *πέφῡκα*. Das *υ* ist nämlich im Präsens, Imperfect und den epischen Formen, z. B. *πεφύασι*, kurz.

V. 150. Vgl. *υ*, 213. 214. *δαήμεναι* steht abhängig von *ἐθέλεις* und verlangt hinter sich ein Semikolon, vgl. *φ*, 487.

Heyne nahm an dem nach *εἰδῇς*, welches stets absolut stehe, folgenden Accusativ Anstoss, und hielt den Vers für einen eingeschobenen. Spitzner führt für jenen Accusativ, *ο*, 207. (wo jedoch nicht *εὖ εἰδῇς* steht) und Od. *λ*, 442. an. Auch an anderen Stellen wird dieses Verb absolut, d. h. ohne Objectsaccusativ gesetzt, vgl. *α*, 363. Od. *β*, 111. *δ*, 645. *η*, 317. *ν*, 232. *ξ*, 186. — *ὄφρα* steht übrigens öfters in dieser Gedankenverbindung, vgl. *κ*, 425.

V. 151. *πολλοὶ δέ μιν.* Auch hier steht ein selbständiger Satz und zeigt jenes Streben nach Selbständigkeit der Sätze, vgl. Bem. z. V. 148. Der Dichter verband nicht diesen Satz durch das *pron. relativum ἥν* mit dem nächst vorhergehenden Satze.

V. 152. Da es mehre Städte, die den Namen Ephyra führten, in Aeolien, Akarnanien, Thesprotien, vgl. Bem. z. *β*, 659., so wie auch in Phthiotis gab, so wurde hier die örtliche Lage dieses Ephyra durch *μυχῷ Ἄργεος*, noch näher angegeben. Sie lag in *Κοίλη Ἤλις*, 120. Stadien nordwestlich von Elis, östlich von der Mündung des Selleis und südlich von Cyllene, aber nicht da, wo nachher Korinth sich erhob. Fast könnte man der Meinung Raum geben, dem Sänger könnte wohl die eine oder andere Stadt Ephyra schon bekannt gewesen sein.

μυχῷ Ἄργεος, vgl. Od. *γ*, 263., wo *Ἄργος* ebenfalls wie hier, von dem Peloponnes zu verstehen ist. Nitzsch wollte jedoch in dieser Stelle der Ilias Korinth unter Ephyra erkennen, wie wir aus seiner Bemerkung daselbst wahrnehmen. *μυχός*, der abgelegenste, innerste Winkel. Das Aeolische Ephyra stand wahrscheinlich mit dem früheren Wohnsitze der Familie des Sisyphos *Αἰολίδης* in engster Verbindung und der Aeolische Stamm war reich an mündlichen Sagen. — *ἱπποβότοιο*, vgl. *β*, 287.

V. 153. *ἔσκεν*, ist epische Form. Das Imperfect des Verbs *εἰμί*, welches an Nebenform reicher, als jedes andere Verb ist, hat ebenfalls vielfache Nebenformen. *κέρδιστος*, der Listigste, Verschlagenste. Diese Superlativform ist von *τὸ κέρδος*, Vortheil, List, vgl. Od. *ν*, 297. 299., bei Homer gebildet. Denn selbst aus Substantiven gingen in der griechischen Sprache Comparationsformen hervor. Man erklärte dieses Wort gewöhnlich durch: *συνετώτατος, πανουργότατος, ἐντρεχέστατος*. Von des Sisyphos Verschlagenheit erzählte man viele wunderbare Handlungen, die wohl füglich, als Ergebnisse der abstracten Klugheit, Einsicht und dergl. mehren Individuen desselben Namens beizulegen sind. Seine in den

Mythen erwähnte Strafe in dem Hades mochte wohl aus seiner Ueberlegenheit über Andere hervorgegangen sein.

V. 154. Eine ähnliche Epanalepsis steht ebenfalls emphatisch *β*, 671 — 673. 838. 850. — 156. *ἠνορέῃν*, vgl. *δ*, 303. — 157. *ὤπασαν*, mit Plusquamperfectbedeutung. Der ursprüngliche Name des Bellerophon soll *Ἱππόνοος* gewesen sein. Durch *αὐτάρ* geht nun der Dichter zu einem entscheidenden Acte im Leben des Bellerophon über. *Προῖτος* wird hier ohne weitere Angabe und Bezeichnung gesetzt, gleichsam als sei die Nennung dieses Namens schon ausreichend, weil ja nun Jeder von selbst an jene bekannte Thatsache sich erinnere. *κάκ' ἐμήσατο*. Aristarch wollte hier das Augment als verwerflich ansehen. Die Handschriften sprechen jedoch für dasselbe. Hermann hingegen nahm dasselbe aus metrischem Grunde, und zwar weil die trochäische Cäsur im 4. Fusse die Schönheit des Rhythmos stört, wieder ebenfalls treffend in Schutz und führt die seltenen Stellen an, wo sie in der Ilias und Odyssee vorkommt, IX, 394. XI, 686. 698. XXI, 483. 575. XXIII, 587. 760. XXIV, 526. An anderen Stellen sei dieselbe erträglicher, z. B. wo in der ersten Sylbe des 5. Fusses die Cäsur folge, vgl. VI, 2., oder wo das Wort kein Amphibrachys sei, IX, 482. X, 317. u. s. w., vgl. *ad Orphica* p. 692. u. ff. *de caesura trochaica in quarto pede.* — Spitzner *de versu Graecor. heroico*, p. 13., welcher zu d. V. hier bemerkt: „*At quum libri obstent, neque ullum damnum numeris inferat augmentum, commodi quidquam ex hac mutatione vix percipiamus*," und folglich jene gestörte rhythmische Schönheit weniger in Betracht zieht. Wolfii *Praefat. in Proleg. nov. Ed. p. LXVI. et seq.* Nur Bothe liess *κακὰ μήσατο* unter solchen Umständen angemessen drucken; die übrigen Herausgeber schwankten noch darin.

V. 158. Als Ursache jener Vertreibung wird hier zunächst die Uebermacht des Proitos angegeben und dann erst die nähere Veranlassung dazu auseinander gesetzt. *ἔλασσεν* ohne Accusativ des Objectes. *ἐπεὶ πολὺ φέρτερος ἦεν*, vgl. *δ*, 56. *η*, 105. *ρ*, 168. Diese Uebermacht wird auch hier vom Zeus abgeleitet. *ἐδάμασσεν*, steht ebenfalls ohne Objectsaccusativ. *τοὺς Ἀργείους οἱ, αὐτῷ τῷ Προίτῳ - ὑπὸ σκήπτρῳ*, sonst wird dem Verb *δαμάω* gewöhnlich *ὑπὸ χερσί* beigefügt. Der Majestät des Zeus entsprechender sagte hier der Dichter *ὑπὸ σκήπτρῳ*. An anderen Stellen wird hingegen dem Zeus eine Geisel beigelegt, vgl. *μ*, 37. *ν*, 812.

V. 160. Für *δέ* nach *τῷ* war hier dem Zusammenhange gemäss vielmehr *γάρ* zu erwarten. Man sieht also, dass *δέ* hier unverkennbar causale Beziehung hat und keinesweges zur blossen Anreihung dient. *ἐπεμήνατο*. Dieses Verb bed. ein heftiges, bis zur Raserei gesteigertes Verlangen nach etwas haben, sich bis zur Raserei nach etwas sehnen. Das Object dieses Sehnens ist hier *μιγήμεναί οἱ*, vgl. *φ*, 143. *ω*, 131. Od. *α*, 73. *η*, 61. u. s. w.

φιλότητι μιγήμεναι, vgl. *β*, 232. *γ*, 445. *ζ*, 25. *ξ*, 295. *οὔτι*, vgl. Bem. z. *γ*, 11.

V. 162. Rechtschaffen denkend, vergl. *ψ*, 305. Od. *α*, 43. Ueber den Accusativ bei *φρονέειν* vergl. Bemerkung zu *δ*, 219. *ε*, 116. 491. — 163. *ψευσαμένη*. Dieses Participient zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche die Anteia ihren Gemahl anredete, vgl. Kühner §. 668. e. — 164. *τεθναίης*, vgl. Kühner §. 466. d., Bernhardy a. a. O. S. 405. u. f. Koeppen sagt: „der Optativ ist (nämlich hier) die bekannte *formula imprecandi.* Es ist der geheuchelte Ausdruck des Zornes eines Weibes, das über die erlittene und vom Manne (der es gleichsam vorher habe merken können) noch nicht geahndete Beschimpfung (gleichsam) ausser sich (zu sein) scheinen will." Die Wendung dieses Ausdrucks muss daher damals im wirklichen Leben bei ähnlichen Veranlassungen des Zornes und der Verwünschung sehr gewöhnlich gewesen sein; denn nur aus einer solchen Angewöhnung lässt sich das Schreckliche dieses Ausdruckes erklären.

κάκτανε für *κατάκτανε*, vgl. Od. *δ*, 743. Kühner §. 34. Anm. 3. „Bei dem Zusammenstossen dreier Consonanten unterbleibt die Verdoppelung, als *κάκτανε* st. *κάκκτανε*."

V. 165. *μ'* vgl. Spitzner ad. h. l. und Exc. XIII. §. 3. Buttmann §. 30. Anm. 6. Thiersch §. 164. Anm. 2. „Der Gebrauch der Elision ist, wie der der Krasis, grössten Theils nur auf die Dichtersprache beschränkt. Eine sichere Stelle für das elidirte *μοί*, vor dem kurzen Vokal, ist *ζ*, 165." Kühner §. 32. 3. u. §. 33. Anm. 3. *ἐθελούσῃ*. Dieses Verb drückt ein Wollen aus, dessen Ausführung bei mir steht, oder doch mir so scheint.

V. 166. *χόλος λάβεν*, vgl. *α*, 387. u. Bem. das. *π*, 30. — *ε*, 394. u. s. w.

οἷον=ὅτι τοῖον, vgl. Kühner §. 771. 8. *β*, 320 u. Bem. das. *ε*, 758.

V. 167. *μέν ῥ'*, Hartung a. a. O. I. Th. S. 449. „Es ist noch besonders zu erwähnen, dass in Gliedern, welche mit *μέν - δέ* oder auch bloss mit *δέ* einander gegenüberstehen, um einen Widerspruch oder Contrast aufzudecken, demjenigen Gliede, bei welchem der Widersinn offenbar wird, und die Erwartung sich getäuscht fühlt, *ἄρα* beigegeben werden kann." *σεβάσσατο*, vgl. 417.

V. 168. Durch *ὅγε* wird besonders auf das in drei zunächst vorhergehenden Sätzen befindliche Subject hingewiesen. *πόρεν*, vgl. *α*, 72. *σήματα λυγρά* sind ohne Zweifel Producte der symbolischen Schriftart. Eine active Kraft des Adjectivs *λυγρά* tritt auch hier merklich hervor: Unheil bringend. Die nähere Angabe enthält der nächste Vers. — 169. *γράψας*. Dieses Verb ist keineswegs von dem späteren Gebrauche des Schreibens, sondern vielmehr von einem Einkratzen, Einzeichnen u. dgl., vgl. *δ*, 139. *λ*, 388. *ρ*, 599. zu verstehen. *πίναξ*, ist jede hölzerne oder andere Tafel. Nach Hemsterhuis stammt d. W. von *ΠΙΝΟΣ*, *pinus* u. ist eigentl. ein fichtenes Bret. *πτυκτῷ* zusammengelegt. Vermuthlich waren beide Tafeln auf irgend eine Art so verschlossen, dass der Ueberbringer jene symbolischen Zeichen nicht wahrzunehmen im Stande war. *θυμοφθόρα*, Das Leben vernichtend. Also Zeichen, welche auf Vernichtung des Ueberbringers sich bezogen.

V. 170. *δεῖξαι*. Dieses Verb zeigt sehr deutlich, dass durchaus nicht von einem Lesen jener *σήματα*, sondern nur von einem Vorzeigen derselben die Rede ist, vgl. Wolfii *Proleg. ad Homerum p. LXXXV.* *ἠνώγειν*, vgl. Bem. z. *γ*, 388. Einer andern Lesart nämlich: *ἠνώγεεν* zog Aristarch diese Form *ἠνώγειν*, welche übrigeus auch in der Venediger Handschrift steht, angemessen vor. — *ᾧ*. Ueber dieses *Pron. possessivum* vgl. Bem. z. *α*, 72. *β*, 832. Der Optativ *ἀπόλοιτο* ist im Sinne des Proitos zur Bezeichnung der Absicht, aus welcher er dem

Bellerophon das Vorzeigen befahl, aber nicht als wenn der Dichter diese Absicht aussprechen wollte, gesetzt.

V. 171. Durch αὐτάρ wird nun angedeutet, was von der anderen Seite, nämlich von Seiten Bellerophons, erfolgt sei.

ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ, unter dem hochpreislichen Geleite der Götter, d. h. unter dem Schutze derselben, indem sie auf dieser Reise alle Unfälle von ihm entfernt hielten. Daher wurde das Prädicat ἀμύμονι noch besonders hinzugefügt. Sonst wird dasselbe nur Personen beigelegt; sachlich wird es jedoch von μῆτις, οἶκος, νῆσος, αἶνος u. s. w. einigemal gebraucht.

V. 172. Wie nach βῆ Λυκίηνδε nun sogleich ἀλλ' ὅτε δὴ Λυκίην ἷξε gesagt werden konnte, ist allerdings in Betracht zu ziehen, besonders da sogleich wieder die Partikelverbindung: ἀλλ' ὅτε δή folgt, vgl. α, 493, sogleich bei seiner Ankunft daselbst. ἀλλ' bezeichnet einen Gegensatz, nämlich zu jener beabsichtigten Vernichtung, und steht daher in enger Verbindung mit προφρονέως τῖεν. Aber bei dieser freundlichen Aufnahme blieb jener Herrscher Lykiens nicht stehen, sondern verlangte nun auch jene symbolischen Zeichen, gleichsam eine Art von Creditiv, zu sehen und dem zu Folge konnte denn noch einmal ἀλλ' ὅτε δή stehen.

ἷξε hat auch hier Plusquamperfectbedeutung und den einfachen Accusativ bei sich. Der Zusatz Ξάνθον τε ῥέοντα dient dem Dichter zur Verschönerung der Darstellung.

V. 173. τῖεν; d. h. liess ihm eine ehrenvolle Bewirthung zukommen. Der nächste Vers folgt asyndetisch, weil er eine nähere Erklärung des eben vorstehenden τῖεν enthält. — 174. ἐννῆμαρ, vgl. α, 53. — 176. καὶ τότε, vgl. α, 478. u. Bem. das. ἐρέεινε, vgl. γ, 191. 225. ζ, 145. Die Frage bezog sich ohne Zweifel auf die Veranlassung seiner Ankunft, welche Bellerophon nicht anders beantworten konnte, als dass er sagte, er habe einen πίναξ vom Proitos zu überbringen. Jener Schwiegervater wünschte nun über den Inhalt jenes πίναξ weiteren Aufschluss zu bekommen, von welcher Art auch immer derselbe sein möchte. ὅ, ττι mit dabei stehendem Optativ bezeichnet die grosse Unbestimmtheit oder Ungewissheit, die bei dem Fragenden noch stattfand, vgl. α, 85. — 178. σῆμα κακόν. Der Singular dient hier zur Bezeichnung des überraschenden Totaleindruckes, welchen jene Mehrheit der σήματα λυγρά V. 168. auf den Empfänger machte. Der Empfang und die sogleich darauf folgende gefährliche Aufgabe erfolgte nun so schnell auf einander, dass der Dichter bei der Wirkung jenes Eindruckes gar nicht weiter verweilt, sondern sogleich zu jenem schrecklichen Auftrage übergeht.

V. 179. πρῶτον μέν ῥα, kündigt die erste Aufgabe, δεύτερον αὖ die zweite und τὸ τρίτον αὖ die dritte an, welche Bellerophon sämmtlich glücklich löste. μέν ῥα, vgl. V. 167. ἀμαιμακέτην, eine unbezwingliche Chimära. Von ἄμαχος leitete Passow diese Form ab u. verwarf die Ableitung von μαιμάω. Das *Etymologicon Magn.* erklärt d. W. ebenfalls durch ἄμαχον, ἀκαταγώνιστον, ἀνυπόστατον, ἢ ἀπροσμάχητον, ist aber ungewiss in der Ableitung von μῆκος, μαιμάω und μάχη. Von μάχη abgeleitet würde die bereits angegebene Bedeutung mit ἀμαιμάχητος übereinstimmen. Die Nebenbedeutungen φοβερά, μεγάλη werden daselbst nebenbei noch angegeben, sind aber schon in ἄμαχος enthalten. Ausserdem wird dieses Beiwort mehren langen Gegenständen beigelegt, z. B. dem Mastbaume,

Od. ξ, 311., dem Dreizacke des Poseidaon. Pindar. *Isthm.* 8. (7.), 74. dem Meere, dem Feuer. Koeppen bezog daher dasselbe auf Alles, was durch Grösse oder Kraft ausserordentlich ist.

V. 180. πεφνέμεν ist reduplicirte und zugleich synkopirte Aoristform. Der Dichter verweilt hier länger, vgl. π, 329. Bei der Schilderung dieses von der thierischen Natur abweichenden Ungeheuers, durch welches die Phantasie nur etwas Entsetzliches im Sinne irgend eines uralten Mythos ausdrücken wollte, ohne dass an die Wirklichkeit einer solchen thierischen Erscheinung nur im Geringsten zu denken ist. Der Mythos davon diente zum Ausdrucke irgend einer ausserordentlichen Vorstellung. Ehe der Dichter ihre Gestalt selbst schildert, verbreitet er vielmehr auf diese Schilderung absichtlich vor durch: ἡ δ' ἄρ' ἔην θεῖον γένος, welches weder durch übermenschlich (denn eine Aehnlichkeit mit einem menschlichen Wesen findet ja hier gar nicht Statt), noch durch göttlich zu übersetzen ist, sondern θεῖον bed. vielmehr offenbar s. v. a. μέγα oder besser θαυμαστόν, s. *Etymol. Magn.* unter θεῖος, ausserordentlich gross, so dass der Gegenstand einer solchen Grösse mehr der Sphäre der Götter als der Menschen angehört. Dieses erklärt auch sogleich der Dichter selbst durch den erläuternden Zusatz: οὐδ' ἀνθρώπων. Ueber diesen Genitiv vgl. Kühner §. 517. Bernhardy a. a. O. S. 136. u. f.

V. 182. Zur Erweiterung der Darstellung jener Chimära dient der Inhalt dieses Verses. δεινόν ist füglich adverbial mit ἀνοπνείουσα zu verbinden; denn die gewaltige Art jenes Schnaubens war ohne Zweifel sehr hervor zu heben. Schwächer würde die Verbindung ohne μένος sein, vgl. Bem. z. η, 210. ρ, 565. ψ, 177. 238. Od. λ, 220.

V. 183. καὶ τὴν μέν =καὶ ταύτην μέν, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 389., wo von der adversativen Bedeutung der so gesetzten Partikel καί, at, doch u. dgl. die Rede ist. Obgleich jenes Ungeheuer so beschaffen war, so tödtete er doch dasselbe. τεράεσσι πιθήσας, vgl. δ, 398.

V. 184. μαχήσατο. Spitzner zog hier die Form μαχέσσατο vor. Der überlieferte Text hat nach der grossen Mehrheit der Handschriften im Aorist μαχέσσατο, vgl. Bem. z. α, 153. 304. Uebrigens steht μαχήσατο kurz weg so, als habe Bellerophon gleichsam nur auf eigene Veranlassung, nicht im Auftrage jenes Lykischen Königs mit den Solymern gestritten. Ohne Zweifel bot sich ihm die Nothwendigkeit jenes Kampfes auf Anstiften des Königs dar, ohne dass ein ausdrücklicher Auftrag desselben an ihn gelangte.

V. 185. καρτίστην δή, vgl. Bem. α, 266. μάχην-δύμεναι, vgl. γ, 36 u. Bem. das. κ, 221. λ, 537. ξ, 63. τ, 313. — 186. ἀντιανείρας vgl. γ, 189.

V. 187. Vgl. δ, 392. Od. α, 317., woraus hervorgeht, dass weder ἀπερχομένῳ, noch ἐπερχομένῳ hieher passen.

δόλον ὕφαινεν, vgl. γ, 212. Od. ε, 356. ἄλλον zeigt einen gewissen Zusammenhang mit den vorhergehenden Nachstellungen, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 302.

V. 188. Dieser Vers und der Anfang des folgenden enthält eine nähere Angabe, worin das δόλον ἄλλον ὕφαινεν bestanden habe und aus diesem Grunde steht dieser Vers asyndetisch, vgl. Kühner §. 760. κρίνας, vgl. Od. δ, 666. Die unstatthafte Lesart εἴκοσι φῶτας ἀρίστους hält Spitzner angemessen für entlehnt aus Od. δ, 530.

V. 189. πάλιν ist allerdings örtlich hier zu verstehen.

V. 190. Vgl. δ, 397.

V. 191. Vgl. V. 172. 175. — 192. αὐτοῦ vgl. V. 80. ὅγε, vgl. V. 168. Ueber die einsylbige Endung dieses Verses vgl. ε, 71.

V. 193. Er theilte mit ihm alle königlichen Vortheile und Vorzüge.

V. 194. καὶ μέν, ja auch die Lykier; denn die Partikel καί zeigt in einem solchen Zusammenhange Bereitwilligkeit oder Zuvorkommen an, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 377. τέμενος τάμον vgl. ι, 578. υ, 184.

V. 195. Vgl. μ, 314. υ, 185. ὄφρα νέμοιτο scheint für diesen königlichen Mitregenten hier wenigstens weniger als πυροφόροιο zu passen. Die Venediger Handschrift scheint daher πυροφόροιο aus keiner trüben Quelle geschöpft zu haben. φυταλιῆς ist im Gegensatze des Ackerlandes s. v. a. Baum- oder Weingarten, Pflanzung. Ueber die Länge der ersten Sylbe vgl. Bem. zu V. 149., in πέφυκα und φῦμι ist nämlich das υ lang. Der Zusatz καλόν ist eigentlich schon in ἔξοχον ἄλλων enthalten. — 196. Jene bereits erwähnte Tochter hingegen — ἡ δέ hat natürlich zurückweisende Kraft.

V. 198. παρελέξατο vgl. β, 515. — 199. ἀντίθεον vgl. α, 264, γ, 186. δ, 88. ε, 168. 663. 692. Dieses Epitheton steht mit dem folg. Epitheton: χαλκοκορυστήν ohne irgend eine Copula in Verbindung; denn die äussere Aehnlichkeit des Sarpedon mit den Göttern war eine dem Sarpedon wesentlich zukommende Eigenschaft und gehörte also nothwendig zu Sarpedons Namen. Hingegen war derselbe nicht immer χαλκοκορυστής, vgl. ε, 699.

V. 200. ἀπήχθετο vgl. V. 140. Uebrigens kehrt auch in diesem Verse die Wiederholung des ἀλλ᾽ ὅτε δή zur Anhebung der Erzählung einer anderen Begebenheit absichtlich wieder. καὶ κεῖνος. Auch hier drückt καί die Beziehung auf eine ähnliche, hier nicht weiter berührte Erscheinung aus. Die zusammengezogene Form κἀκεῖνος, verbesserte schon Aristarch in καὶ κεῖνος vgl. Wolf *Proleg.* p. CCXLV. u. f. Od. γ, 286.

V. 201. ἤτοι vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 360. u. f. ὁ i. q. οὗτος. — κὰπ πεδίον. Die Dorier und Epiker werfen auch bei κατά selbst vor Consonanten den Endvocal öfters ab und dann wird κάτ gewöhnlich mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben. τὸ Ἀλήϊον. Der Artikel deutet an, dass jene Ebene sehr bekannt war, vgl. Herod. 6, 95. Bentley dagegen nahm an dem dadurch entstehenden Hiatus nicht ohne Grund Anstoss und wollte für den Artikel vielmehr τότε vorschlagen. Ἀλήϊον erklären Einige durch τὸ μὴ ἔχον λήϊα, ἄσπορον eine Steppe, Haide u. dergl. und mit dieser Beziehung auf irgend ein unangebautes Stück Land würde τότε ziemlich sich vereinigen lassen. — οἶος ἀλᾶτο, vgl. κ, 141., wo ebenfalls durch diesen adverbial zu verstehenden Zusatz der Begriff dieses Verbs noch besonders hervorgehoben steht.

V. 202. Nach οἶος folgen noch zwei Prädicate, nämlich ὃν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀλεείνων. Das erstere drückt den Gemüthszustand und das zweite seine Absicht aus. Er vermied den Pfad der Menschen und folglich ist ἀλεείνων eine Art von Apposition zu οἶος. Eigentlich war οἶος die Folge von jenem Gemüthszustande und jener Absicht, so wie ferner auch jene Absicht erst aus jenem Gemüthszustande hervorging. κατέδων konnte daher ohne Copula nach οἶος stehen, weil

es gleichsam eine erklärende Angabe von οἶος enthält. Das erste Participium enthält das Allgemeine, das zweite aber das Besondere, s. Naegelsbach S. 293. κατέδων ἀνθρώπων, s. Bernhardy a. a. O. S. 136. u. f. Kühner §. 517.

V. 203. Durch δέ wird hier die Ursache angegeben. ἄτος πολέμοιο vgl. ε, 388. Der Dativ οἱ steht nach Art des Homer gewissermaassen statt des Genitivs auf eine vertrauliche Art der Erzählung, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 84. „Diese Einschiebsel nun, die aus gemüthlicher Auffassung hervorgehen und dem Griechischen mit anderen gebildeten Sprachen gemein sind, können für nichts anderes gelten als eine leichte und verkürzte Form beschränkender Relation“ u. s. w.

V. 205. Sie aber, die V. 197. neben jenen Söhnen des Bellerophon so eben erwähnt wurde, τὴν δέ. Eben so stand V. 196. ἡ δέ mit Beziehung auf V. 192.

χολωσαμένη. Dieses Particip steht ebenfalls in adverbialer Beziehung: aus Zorn. χρυσήνιος. Der Artemis werden hier eben so, wie Od. θ, 285. dem Ares, goldene Zügel beigelegt wegen ihres Gespannes, vgl. *Hymn. in Dian.*, V. 3. u. f. Der Ausdruck dieses Verses scheint eine schnelle Todesart zu bezeichnen. ἔκτα vgl. β, 662. δ, 319.

V. 206. καὶ ἐκ τοῦ φημὶ γενέσθαι folgt den vorhergehenden Worten parallel. Einen Nachdruck verlangte hier ohne Zweifel der Ausdruck seiner Persönlichkeit und folglich δ᾽ ἐμέ st. δ᾽ ἔμ᾽, was jedoch Spitzner nach Voss, *hymn. in Cerer.* 44., aufnahm, oder st. δέ μ᾽. Hebt man die Partikel δέ vor μ᾽ hervor, so würde mehr der Gegensatz als die Anreihung der Erzählung hervortreten. Aber ein Gegensatz scheint hier wenigstens nicht nothwendig angenommen werden zu müssen. Uebrigens wird auch der Gang der rhythmischen Reihe durch den Wegfall des Augments in τίκτε hier wohl schwerlich geschwächt.

V. 207. πολλά heisst hier adverbial: angelegentlich, nachdrücklich.

V. 208. Der Inhalt dieses Verses enthält eine wichtige Aufgabe für anstrebende Jünglinge zur Anstrengung und Auszeichnung in ihren einzelnen Lebensverhältnissen. Kann das Ziel nicht immer erreicht werden, so erhebt doch das Streben darnach die Kräfte und giebt Haltung mit Energie. ὑπείροχον ἔμμεναι ἄλλων ist eigentlich schon in ἀριστεύειν enthalten und folgt ebenfalls als Parallelismus, vgl. λ, 784.

V. 209. Dieser Vers enthält des Nachdrucks wegen das Gegentheil von ἀριστεύειν und macht auf die Vermeidung alles dessen aufmerksam, was von der Erreichung jenes Zieles abführen könnte, vgl. Od. ω, 507. γένος πατέρων bezeichnet hier die Reihe jener Stammväter.

V. 210. Die Stellung der Partikel τε zwischen ἐν und Ἐφύρῃ ist hier noch besonders zu bemerken. — 211. ταύτης τοι. Am häufigsten wird diese Partikel hinter Pronominibus gefunden, Hartung a. a. O. 2. Th. S. 345. — 211. καὶ αἵματος folgt so, als ob γενεῆς noch dieses erklärenden Zusatzes, vgl. τ, 105., bedürfe. — 213. πουλυβοτείρῃ vgl. γ, 89. 195. θ, 73. λ, 619. φ, 426. Der Gebrauch des Speeres wurde nun ganz entfernt, denn mit einem Gastfreunde durfte Niemand in einen solchen Kampf gerathen.

V. 214. Nach ἔγχος μέν hätte man hier etwa μειλιχίοισι δέ, an Statt αὐτὰρ ὁ erwarten sollen. Die in αὐτάρ befindliche Bedeutung: übrigens, ferner würde hier wenigstens für den Zusammenhang zu

matt sein. *μειλιχίοισι* ohne Subst., vgl. *δ*, 256. Dass der Dichter übrigens den Glaukos einen *ποιμένα λαῶν* nennt, hat etwas unerwartetes.

V. 215. *Ἦ ῥά νυ*, vgl. Kühner §. 700. und bes. Bem. z. *γ*, 183. *πατρώϊος* vom Vater her. Dieses Adjectiv geht übrigens noch über den Vater hinaus und namentlich hier auf den Grossvater hin. *παλαιός* von alten Zeiten her steht gewissermaassen mit adverbialer Bedeutung. — 217. *ξείνισ' ἐνὶ μεγάροισιν* hat einen schönern rhythmischen Gang als die Lesart des Venediger Codex: *ξείνισεν ἐν μ.* Die Form *ἐν* ist nämlich nicht die einzig Homerische, vgl. Spitzner *ad h. l.* — 218. *οἱ δὲ καί.* Diese beiden eben Genannten beobachteten dabei auch die gastfreundliche Sitte der gegenseitigen Geschenke, Feith *de hospitalibus varii generis muneribus* 2. 11.

V. 219. *φοίνικι*, vgl. *δ*, 141. — 220. *ἀμφικύπελλον*, vgl. *α*, 584. — Der dadurch hervorgehobene Begriff: Doppelbecher, liess nach *χρύσεον* keine Copula zu.

V. 221. Dieser Vers enthält eine sonderbare Abweichung von dem Gange jener Erzählung. Diomedes geht nämlich auf seine Jugendgeschichte über, kehrt aber sogleich wieder zur Erwähnung jener gastfreundschaftlichen Verbindung zurück. *ἰών*, als ich fortging, blieb mein Grossvater Oineus allein in meinem Hause. Der Gedanke an den Grossvater erzeugt die Erwähnung seines Vaters.

V. 222. Auch die Verba der Erinnerung werden nicht selten, besonders wo sie die Bed. etwas im Gedächtnisse bewahren, in sich enthalten, mit dem Accusativ construirt, vgl. Kühner §. 529. Anm. Matthiä gr. Gr. §. 347. Anm. 2. Bernhardy a. a. O. S. 177. *ι*, 527. Od. *ω*, 122. Angemessener hat Bothe ein Komma nach *μέμνημαι* gesetzt. Ganz zu verwerfen dürfte jene Scholions-Bemerkung: *ἄτοποι οἱ δύο στίχοι* nicht sein. Es sind aber nicht *δύο*, sondern vielmehr *τρεῖς στίχοι* hier in Betracht zu ziehen.

V. 223. *ἐν Θήβῃσιν.* Bei minder genauer Ortsangabe wird *ἐν* von der blossen Nähe gebraucht. Diomedes erwähnt hier jenen unglücklichen Zug nach Theben als eine auch damals bekannte Thatsache. — 224. *τῷ* demgemäss, vgl. Kühner §. 586. c., vgl. *α*, 418. *β*, 250. 354. u. Bem. das. — 225. Nach *σὺ δ'* ist *ἐμοί* zu ergänzen. Nach *Λυκίῃ* folgt *τῶν*, weil den Diomedes die Vorstellung von den dortigen Einwohnern lebendiger als die von jenem Lande beschäftigt. Die Lesart des Vratilav. *a.* und Townl. Codex *a. pr. m.* *τόν* ist daher völlig verfehlt. *ὅτε κεν — ἵκωμαι.* Diese Conjunctivform drückt hier bloss eine gedachte, angenommene, mögliche Ankunft daselbst aus. Der Conjunctiv des Aorists bezeichnet eine erst in der Zukunft vollendet gedachte Thätigkeit, vgl. Kühner §. 807.

V. 226. *ἔγχεα — ἀλεώμεθα.* Dem geworfenen Speere sucht wohl Jeder von selbst schon auszuweichen. Der Sinn ist aber hier: wir wollen uns gegenseitig ausweichen. Ist daher *ἔγχεα* begründete Lesart, so steht sie zur Bezeichnung des Angriffs selbst und der Genitiv *ἀλλήλων* hat dabei etwas sehr Schwerfälliges. Die andere Lesart hingegen: *ἔγχεσι ἀλλήλους* ist einfacher und drückt dasselbe aus. Besonders soll Zenodotos *ἀλλήλους* gelesen haben. Den einfachen Dativ *ἔγχεσι* erklärte man durch: *σὺν ἔγχεσι — καὶ δι' ὁμίλου* nicht bloss, wie jetzt, im Zweikampfe, sondern auch im Gewühle.

V. 228. 229. *κτείνειν, ἐναιρέμεν.* Beide Infinitive bezeichnen hier nicht sowohl eine Absicht, Folge oder Wirkung, als vielmehr etwas

mit dem Wesen und der Beschaffenheit der Streitenden Verbundenes, eine Gelegenheit zum Tödten. *ὅν κε πόρῃ* ist aufzulösen durch: *εἴ τινα τούτων* und der Conjunctiv drückt die noch ungewisse Annahme eines solchen Falles aus. Aber an einer solchen Ungewissheit ist wenigstens bei dem Diomedes Anstoss zu nehmen. *κιχείω*, vgl. *α*, 26. *γε* entspricht in einem solchen Zusammenhange unserer Partikel ja: wenn ja etwa irgend ein Gott u. s. w. Heyne konnte daher nicht füglich sagen: *θεός τε καί postulat grammatica ratio* und eben so wenig kann *ὅν τε θεός τε πόροι* hier in Betracht kommen.

ὅν κε δύνηαι. Zu *ὅν* lässt sich ein partitiver Genitiv (*τούτων*) ergänzen. *δύνηαι* wird nach dem Proparoxytonon *δύνωμαι* betont, vgl. Buttm. §. 114. Die Schreibung des Tyrannio *δυνῆαι* ist nicht haltbar und eben so wenig die Ableitung von der circumflectirten Form *δυνῶμαι*, vgl. Spitzner *ad h. l.* In dem ionischen Dialekte ging das erstere *α* in der Endung *ααι* st. *ασαι* in *ε* über und dadurch kamen wahrscheinlich Manche auf die Annahme einer Form *δυνῶμαι*.

V. 230. *ἐπαμείψομεν = ἀμείψωμεν* oder *καταλλάξωμεν.* Die active Form lässt sich auch hier, vgl. *ρ*, 192., keineswegs von jener Medialform zweier Wiener Handschriften *ἐπαμειψόμεθ'* verdrängen. *οἵδε* ist *δεικτικῶς* auf beide Heere zu beziehen. — 231. *εὐχόμεθ'* mit dem Nominativ, vgl. *α*, 91. *β*, 82. *ε*, 173. — 232. Das erstere Particip bezeichnet nur die so eben gehörten Personen, von welchen der Dichter nun weiter erzählt, dass sie nach erfolgtem Absteigen u. s. w., vgl. Naegelsbach p. 293. Aus diesem Grunde sind hier beide Participien *ἀσυνδέτως* gesetzt.

V. 233. *πιστώσαντο.* Dieses Medium bedeutet: sich zuverlässig machen, d. h. sich für zuverlässig halten lassen, sich gegenseitige Bürgschaft leisten, vgl. *φ*, 286. Die andere Lesart: *ἐπιστώσαντο* giebt eine angemessene Anakrusis von zwei kurzen Sylben. — 234. Alles, was auf eine ungewöhnliche Art und Weise und gegen alle Erwartung geschah, wurde von den Göttern abgeleitet. Glaukos dachte gar nicht an den weit höheren Metallwerth seiner Rüstung. Je weniger man sich dieses erklären konnte, um so mehr leitete man diesen Mangel an Ueberlegung vom Zeus selbst ab, vergl. *ρ*, 469. 470. *σ*, 311. *τ*, 137. *Γλαύκῳ*, bei Verben eines privativen Begriffs setzt Homer natürlich den *Dativus incommodi*, Il. *ζ*, 234. *φ*, 296. Od. *α*, 9. *ν*, 132. *π*, 213. u. s. w., Bernhardy a. a. O. S. 123.

Glaukos beurtheilte jedoch jene Waffen des Diomedes nicht nach dem Metallwerthe, sondern nach der Grösse des Mannes, welcher sie bisher getragen hatte. Man besass übrigens weiter nichts für einen gastfreundschaftlichen Austausch als Waffen. Ueberhaupt scheint Waffentausch im Alterthume auch bei anderen Völkern, z. B. den Celten eine herrschende Gewohnheit gewesen zu sein. Dasselbe war auch hinsichtlich der Gastfreundschafts-Erneuerung der Fall. — 235. In diesem Verse wird überhaupt das Eingehen in einen Tausch mit dem Diomedes getadelt und erst in dem nächsten Verse die Ursache dieses Tadels angegeben. — 236. *χαλκείων.* Ueber diesen Genitiv des Preises, vgl. Kühner §. 541. b. Zur näheren Angabe jenes Preises folgen nun die bestimmteren Prädicate *ἑκατόμβοι' ἐννεαβοίων.* Der Mangel an gemünztem Gelde und an bestimmter Gewichtsangabe nöthigte das Alterthum zur Vergleichung mit dem gewöhnlichen Stierwerthe, vgl. *β*, 449. *φ*, 79.

ψ, 705. Od. *α*, 431. Pausan. III., 12. 3. Knight *Prolegom. ad* Homer. p. 50. §. LVI. *seq.*

Inhalt: V. 237—529.

Hektor kam unterdessen in die Nähe der Stadt, wurde daselbst von den Frauen und Töchtern nach ihren einzelnen Verwandten gefragt; er aber ermahnte sie, ohne Weiteres zu den Göttern in dieser Noth zu beten und gelangte nachher zum Pallaste des Priamos (bei dessen innerer Einrichtung der Dichter etwas verweilt). Hier begegnete ihm seine Mutter mit seiner Schwester Laodike. Die Mutter fragt nach der Veranlassung seiner Ankunft, will ihm Wein zur Spende für die Götter und zu seiner Erquickung holen, Hektor aber lehnt dieses Anerbieten von sich ab und bittet die Mutter, hin zu dem Tempel der Athene zu gehen, derselben das schönste Gewand zu weihen und zwölf junge Stiere zu versprechen. Er selbst will hin nach dem Paris gehen. Die Mutter that jenes sogleich. Hektor traf den Paris im Gemache mit seiner Rüstung beschäftigt und bei der Helena, fordert ihn zur Theilnahme am Kampfe auf und Paris zeigt seine Bereitwilligkeit dazu. Helena drückt bei dieser Gelegenheit ihren Unwillen über sich selbst und ihren gegenwärtigen Gemahl in starker Aufregung aus, nöthigt den Hektor, sich niederzusetzen und beklagt ihr Geschick, noch bei der Nachwelt ein Gegenstand widriger Erzählung und Darstellung werden zu müssen. — Hektor lehnt aber den Sitz ab, entschuldigt sich mit der Eile, die er jetzt habe und bittet sie, den Paris zum schnellen Fortgehen anzutreiben. Er selbst wolle noch einmal nach Hause gehen und seine Frau und Kind noch einmal, vielleicht das letzte Mal sehen. Er ging nun fort, fand aber die Gemalin nicht daselbst. Er fragt, wohin sie gegangen sei und erfährt von der Schaffnerin, dass sie in ihrer Angst auf den hohen Thurm der Stadt gestiegen sei. Hektor eilt dahin und trifft an dem Skäischen Thore seine Gemalin, welche weinend ihn bittet, nicht in den Kampf zurück zu gehen und zugleich dabei die Folgen schildert, welche durch diese Rückkehr für sie entstehen würden. Sie habe ja keinen Verwandten mehr von ihrer Seite und folglich sei ja Hektor ihr Alles. Sie fleht um Erbarmen und um sein Zurückbleiben auf dem Thurme, macht Vorschläge für seine kriegerische Thätigkeit in der Nähe der Mauer und erzählt ihm von dem dreimal wiederholten Angriffe der Griechen daselbst. Hektor versichert, dass ihm alle diese Besorgnisse am Herzen liegen, aber seine Ehre jenes Zurückbleiben nicht erlaube. Nichts von Allen sei in einem höheren Grade Gegenstand seiner Sorge als seine Gemalin, aber die Vorstellung von ihrem künftigen Ungemache fordere ihn ganz zur Abwehr der Griechen auf. Bei diesen Worten wollte er seinen kleinen Sohn auf seine Arme nehmen; aber dieser sträubte sich dagegen aus Furcht vor dem Erze und dem herabwehenden Helmbusche. Vater und Mutter lachten unwillkürlich darüber. Hektor nahm nun den Helm ab, küsste seinen Sohn, wiegte ihn auf seinen Armen und betete zum Zeus für denselben. Nun bat er seine Gemalin, ihm nicht weiter das Herz schwer zu machen. Wider den Willen des Geschicks werde er ja doch nicht sterben; übrigens sei ja auch noch Niemand bis jetzt vom Tode frei gewesen; sie möge nur nach Hause gehen und ihre häuslichen Geschäfte ruhig besorgen. Sie ging und blickte weinend ihm nach, sich immer nach ihm umsehend. Eine Wehklage erhob sich nun wieder unter ihren Dienerinnen zu Hause. Unterdessen war auch Paris im raschen Gange dem Hektor nachgeeilt und äusserte gegen denselben sein Bedauern, dass er ihn so aufhalte. Hektor erwidert noch Einiges, ermuntert ihn aber nur weiter zu gehen; denn das Uebrige würden sie nach Vertreibung der Griechen ferner unter einander abmachen.

V. 237. *ἵκανεν* ist einfach, d. h. ohne Präposition gesetzt, vgl. *α*, 254. *γ*, 97. *δ*, 321. *ε*, 868. und hat Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 239. *εἰρόμεναι.* Buttmann §. 114. bemerkte, die ionische Prosa habe ein Präsens *εἴρομαι* und diese Form hielt man irrig für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen *ἔρομαι*, welches man nämlich als ein Präsens annahm. Das wahre Thema war das ionische *εἴρομαι* und davon war *ἐρέσθαι* der regelmässige Aorist. In der epischen Sprache sieht man die Formen mit *ε* und mit *ει* für einerlei an und lässt es also bei der Betonung *ἔρεσθαι.* — *εἰρόμεναι παῖδας* statt *περὶ παίδων.* *ἔται* sind überhaupt Angehörige, entweder durch Freundschaft oder durch Verwandtschaft. Daher auch Apollonius im Lexic. erklärt: *πολῖται, ἑταῖροι, συνήθεις* und steht gewöhnlich mit *ἑταῖροι*, vgl. *η*, 295., mit *ἀνεψιοί ι*, 464. und, wie hier, mit *κασίγνητοι* in Verbindung, *π*, 456. 674. Od. *ο*, 273., mit *γείτονες*, Od. *δ*, 16.

V. 241. *ἐξείης*, vgl. *α*, 448. u. Bem. das. *ο*, 137. *χ*, 240. u. s. w. Bei dem Ernste der Aufforderung zu jenem Gebete können die Spondeen gar keinen Anstoss erregen und noch weniger zu der Lesart: *πᾶσι μάλ' ἐξείης* Veranlassung geben. Nur der Athene sollten übrigens ja Opfer dargebracht werden. *πολλῇσι δέ* st. *π. γάρ.* — *κήδε' ἐφῆπτο*, vgl. *β*, 15. u. Bem. das. 32. 69.

V. 244. *αἰθούσῃσι.* Der Vened. Cod. hat immer ein doppeltes Sigma in diesem Worte, welches aber keine sichere Ableitung zu haben scheint. Viel mehr ist es von *αἴθω* abzuleiten und bed. eine nach vorn offene Vorhalle gegen Morgen oder Mittag gelegen, um sich darin zu sonnen. Das Wort selbst wird auch hier substantivisch gebraucht und lässt die Ergänzung von *στοά* füglich zu, vgl. *ι*, 472. Der Dichter benutzte die Erwähnung dieses Pallastes zu einer weiteren Schilderung der inneren Theile desselben und hebt sogar mit *αὐτάρ* die Beschreibung an, s. Bem. zu *α*, 348. 430. Der Dichter wollte durch diese Partikel ohne Zweifel andeuten, dass er nicht bei der Aussenseite dieses Pallastes stehen bleiben, sondern nun auch das Innere desselben schildern wolle. Durch *ἐν αὐτῷ* wird ausgedrückt, dass der Pallast selbst sehr zu unterscheiden sei und die *αἴθουσα* eigentlich nicht mit zu demselben als wesentlicher Theil eines Pallastes gehörte, indem *αὐτός* sich auf das Hauptsubject überall bezieht. — 244. *λίθοιο* ist *Genitivus materiae*, vgl. Kühner §. 525. und steht hier in attributiver Beziehung.

V. 245. *πλησίοι* steht adverbial, vergl. Kühner §. 685. a. Spitzner *ad h. l.* *δεδμημένοι* von *δέμω.* Es kann bei dieser Perfectform zweifelhaft erscheinen, ob man die Metathesis (*ΔΕΜ, ΔΜΕ*,) oder eine blosse Syncope annehmen soll. *δεδέμημαι* — *δέδμημαι*, vgl. Buttmann §. 110. Anm. 15. — 246. *κοιμῶντο* ist schildernde, darstellende, malende Zeitform (*Tempus adumbrativum, descriptivum*), welche hier zugleich auch etwas Dauerndes bezeichnet. *μνηστῆς* von *μνάομαι*, gefreit, erworben, verlobt, vermählt. Bei Homer ist stets *ἄλοχος* mit *μνηστή* verbunden. — 248. *τέγεοι θάλαμοι*, Gemächer unter dem Dache, sonst *ὑπερῷοι οἶκοι* genannt.

V. 251. ἐναντίη, vgl. V. 54., wo die Adjectivform ebenfalls adverbial steht. — 252. vgl. γ, 124. u. Bem. das. — 253. Sie wuchs ihm fest an der Hand an, d. h. sie fasste ihn so fest bei der Hand an, als wäre sie an ihn angewachsen. Dadurch wird der feste Händedruck bei der Begrüssung bezeichnet. Irrig sagte hier Heyne: *primo nunc occurrit: ἐμφῦμι, inhaereo, implico,* denn α, 513. steht ἐμπεφυυῖα. ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν, vgl. α, 361.

V. 255. ἤ—δή, vgl. Bem. z. α, 518. δυσώνυμοι, deren Name uns verhasst ist, vgl. μοῖρα δυσώνυμος μ, 116. τείρουσι steht hier ohne Object, vgl. Naegelsbach S. 318. u. f. — 256. περὶ ἄστυ ist örtlich zu verstehen. ἀνῆκε vgl. ε, 405. η, 25. 152. κ, 389. π, 691. φ, 395.

V. 257. ἐξ ἄκρης πόλιος, nicht: ἐν ἄκρῃ πόλεϊ, um nämlich den Standpunct anzugeben, vgl. V. 88., von welchem aus nach dem Himmel hin jenes Gebet erfolgen würde. Διῒ χεῖρας ἀνασχεῖν, vgl. ε, 174. ω, 301. — 258. ὄφρα κε, von der Zeitdauer, die durch ein bestimmtes Ziel begrenzt ist, bis, vgl. κ, 444. ο, 23. τ, 190. φ, 558. χ, 192. 382. μελιηδέα, vgl. δ, 346. u. s. w. — 260. Vor allen andern Dingen ist die Spende an den Zeus zu besorgen, πρῶτον. κ' αὐτός vgl. Thiersch gr. Gr. §. 342. 6. Schon die Alten waren ungewiss, ob κ' hier κε oder καί sei. Ptolemaeus Ascalonita nahm κέ an. Aristarch sprach nur von der Ueberflüssigkeit des κ', aber nicht von der Elision. Einige schrieben daher δέ κ', Andere aber δὲ κ'. Man sieht leicht, dass δὲ καί, vgl. υ, 255., der mütterlichen Zärtlichkeit hier mehr entsprechen. Das *Etymologicon Magn.* p. 618. 26. hat auch δὲ κ'. Nach πρῶτον st. πρῶτον μέν folgt ἔπειτα δέ zur Bezeichnung der hier zu beobachtenden Zeitabtheilung. ὀνήσεαι. Ueber κε mit d. Futur. vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 278. u. f. Das Medium von ὀνίνημι bed. Nutzen, Vortheil, Freude, Genuss haben. Hesychius erklärte daher: ὄνησιν λήψῃ vgl. Od. ξ, 415. An anderen Stellen steht noch ein Genitiv dabei, vgl. Od. τ, 68. Il. π, 30. πίῃσθα. Die Endung θα ist bloss als paragogisch anzusehen.

V. 261. Dieser Vers enthält offenbar eine aus dem Leben entnommene allgemeine Sentenz über die vortheilhafte Wirkung des Weines. — 262. ὡς dient hier zur Angabe des Grundes, vgl. Kühner §. 813. 1. a. ὡς ist von Natur causales Relativ, bei welchem also die Wechselbeziehung die Hauptsache ausmacht, während die Bezeichnung des Wesentlichen, nämlich des Grundes, ihrer Flexion überlassen bleibt. Es bed. *quippe, utpote,* Hartung a. a. O. 2. Th. S. 460. — 262. τύνη vgl. ε, 485. und Bem. das.

V. 263. Vgl. δ, 50. 317. ε, 375. 381., wo die drei ersten Worte d. V. in derselben Folge stehen. μέγας κορυθαίολος Ἕκτωρ, vgl. β, 816. u. Bem. das. γ, 324. ε, 680.

V. 264. μή—ἄειρε, vgl. Hermann *de praeceptis quibusdam Atticistarum, Opusc. Vol. I. p.* 270. u. folg. Der Imperativ des Präsens wird mit μή von der Unterlassung dessen, was Jemand bereits thut, gebraucht, vgl. α, 32. γ, 414. δ, 404.

V. 265. μή μ' ἀπογυιώσῃς. Hier hingegen dient μή mit dem Conjunctiv des Aorists mehr zur Entfernung einer Folge. Was Passow zu d. St. unter μή sagt: „wenn aber eine Bitte, dass etwas nicht sei oder ein Verbot in Bezug auf eine einzelne, momentane Handlung ohne Fortdauer ausgedrückt werden soll, steht μή mit

dem Conjunctiv, welches der des Aorists sein muss," passt nicht hieher. Hesychius erklärt d. W. durch ἀσθενῆ ποιεῖν und diese Erklärung entspricht hier dem Zusammenhange am Besten. Eben so wenig ist nach μένεος ein Komma zu setzen, wie Aristarch nach Angabe des Eustathius 641. 28. gethan haben soll. Uebrigens konnte auch die Partikel δέ nicht füglich nach μένεος weggelassen werden; sie dient vielmehr zur Bezeichnung des Zusammenhanges zwischen dem vorhergehenden Verbo und dem folgenden λάθωμαι. Dieser epexegetische Zusatz dient zur Erweiterung der in ἀπογυιώσῃς liegenden Bedeutung. Daher erklärt sich auch Spitzner hier gegen jede Abänderung der stehenden Lesart. — 266. Aristarch las ἀνίπτοισι, Zenodotos aber ἀνίπτῃσι, Spitzner hingegen lässt gegen Heyne den Zenodotos dies Wort ohne Jota schreiben.

V. 267. οὐδέ πῃ ἔστι. Es geziemt sich auf keine Art und Weise, ἔστι=ἔξεστι — πῃ wird nach dem Gebrauche und nach der Analogie von πω ohne Jota geschrieben.

V. 268. πεπαλαγμένον, vgl. ε, 100. εὐχετάασθαι, vgl. Kühner §. 145. 3., nicht wie Einige irrig schrieben, εὐχεταᾶσθαι, denn der Circumflex steht vor einer mit τ beginnenden Personalendung. Buttmann §. 105. Anm. 5., Kühner §. 145. 3. u. Spitzner *ad h. l.* Diese vollere Form selbst ist ohne Zweifel von εὐχέτης abzuleiten.

V. 270. σὺν θυέεσσιν, mit Weihrauch. ἀολλίσσασα. Das doppelte Sigma in den Verben auf ζω ist nothwendig. In Ansehung der Bedeutung vgl. V. 87.

V. 271—278. Vgl. V. 90—97. — 279. Er wiederholt hier noch einmal die in V. 269. 270. enthaltene Aufforderung. ἀγελείης, vgl. δ, 128. — 280. ἔρχευ—εο wird bei der Contraction in ευ geschlossen. Diese Contraction gehört auch dem Dorismus an, vgl. β, 684. ε, 897. — 282. vgl. δ, 182. „Wird vor einem solchen Satze ein Verbum εὔχομαι oder βουλοίμην in Gedanken behalten, so wird derselbe zum Ausdruck eines Wunsches," Hartung a. a. O. 2. Th. S. 264. πῆμα ebenfalls als Apposition, vgl. γ, 50. — 284. εἰ—ἴδοιμι—φαίην κε, vgl. α, 255—257., Hartung a. a. O. S. 257.

V. 285. Eustathius: εἴποιμι ἂν μηδέποτε παθεῖν ἄτερπον καὶ ἀηδῆ κακοπάθειαν. In Dunkan's Lexic. ist übersetzt: ich dächte, ich wollte so froh sein als hätte ich gar kein Unglück gehabt. Aber die Perfectform ἐκλελαθέσθαι kann nicht so übersetzt werden, sondern drückt vielmehr den aus der vollendeten Thätigkeit sich entwickelnden Zustand der Dauer und des Fortbestehens aus: Wenn ich jenen in den Aïs hinabsteigen, d. h. sterben sähe, da könnte ich wohl auf den Gedanken kommen, ich würde nun jene Drangsal auf immer so gut wie vergessen. Mit grösserem Nachdrucke wird das Perfect auch zur Bezeichnung des Zukünftigen gebraucht, indem das rasche Eintreten der Thätigkeit zugleich auch mit Rücksicht auf die Fortdauer in den Folgen dargestellt wird, Kühner §. 439. 2. φρένα bedeutet hier die Seele, der Geist, das Innere, das Herz, weil demselben das Vergessen beigelegt wird.

V. 287. κέκλετο ist Aorist von κέλομαι=κελεύω, vgl. V. 66. 110. κατὰ ἄστυ vgl. V. 55.

V. 288. αὐτή heisst hier die Mutter im Gegensatze gegen jene ἀμφίπολοι und γεραιαί. — κατεβήσετο vgl. Bem. zu α, 428. β, 35.

κηώεντα, vgl. γ, 382.

V. 289. ἔνθ᾽ steht auch hier, wie sonst oft bei Homer als Relativum statt ὅθι, vergl. α, 610. ἐσάν οἵ. Diesen doppelten Accent hob Aristarch zur Vermeidung jeder Verwechselung dieses Pronomens οἵ mit dem Artikel ganz besonders hervor, vergl. Buttmann §. 14. Anm. 4., Spitzner *ad h. l.* und Od. ο, 105. παμποίκιλοι. Dieses Prädicat bezieht sich auf künstliche Stickerei. ἔργα mit dem Genitiv des Urhebers. γυναικῶν bedeutet hier: Producte der weiblichen Arbeiten, besonders der Weberei und Stickerei.

V. 290. αὐτός, denn nicht etwa einem Andern hatte er dieses Geschäft aufgetragen.

V. 291. ἐπιπλὼς — πόντον, vgl. γ, 47. — 292. τὴν ὁδόν. Dieser Accusativ stellt den Raum jenes Weges als leidendes Object dar, vgl. α, 151. ω, 235. Das nun in einem anderen Satze folgende Relativ ἥν bezieht sich mittelst der Attraction mehr auf das im vorhergehenden Satze stehende ὁδόν als auf ἀνήγαγεν, vergl. Bernhardy S. 121. u. Anm. z. ϑ, 186. Ueber dieses Compositum vgl. γ, 48. ι, 338.

V. 293. Mit den Worten τῶν ἕν᾽ geht der Dichter wieder zu V. 289. zurück, von welchem an der Zusammenhang durch diese zwei Relativsätze gleichsam unterbrochen wurde.

ἀειραμένη. Die Medialform steht in Beziehung auf die Sphäre des Subjectes, welcher jenes Gewand angehörte. Od. ο, 106. Il. ψ, 856.

V. 295. Der Glanz eines Sternes bezeichnet hier die Stärke und Feinheit jenes Glanzes, vgl. ε, 5.

νείατος wird von Homer stets in örtlicher Beziehung gebraucht. Wie ὕστατος, vgl. Kühner §. 685. a., ist auch νείατος adverbial hier zu erklären.

V. 296. βῆ δ᾽ ἰέναι, vgl. Kühner §. 642. 2. μετεσσεύοντο, gingen eilig hinter ihr her.

V. 297. ἵκανον, mit Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. 237. — 298. Αἳ δ᾽ ὅτε. Die in dem Leipziger Codex befindliche Vermuthung: ἀλλ᾽ ὅτε ist hier wenigstens überflüssig nach dem Verbo μετεσσεύοντο. — 299. Eine verstärkte Hinweisung auf jene Pforten des Tempels durch die Lesart des Wiener Codex τάσγε ist hier unzeitig. καλλιπάρηος, vgl. α, 143. 184. u. Bem. das. λ, 224.

V. 300. ἔθηκαν vgl. Bem. z. V. 297. — 301. Ueber den Dativ ὀλολυγῇ bei ἀνέσχον, vgl. γ, 5. 8., Kühner §. 586. c. πᾶσαι, insgesammt, mit adverbialer Beziehung. — 302. ἡ δ᾽ ἄρα. Hier wiegt durch ἄρα die Belehrung vor, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 445. u. f. ἑλοῦσα dient zur lebhafteren Darstellung jener Handlung. — 305. πότνια ist besonders in Anreden und hier in der Anrufung ehrenvolle Benennung, die auch bisweilen sterblichen Frauen ertheilt wird. ἐρυσίπτολις von ἐρύομαι und πόλις = φύλαξ πόλεως. Ueber den Genitiv bei δῖα vgl. β, 714. γ, 171. 282. 423. u. Bem. σ, 205.

V. 306. ἆξον. Der Athene wird hier eine Handlung zugemuthet, deren Ausübung nur den Diomedes geschwächt haben würde. Dieser Eine der griechischen Helden steht aber hier zur Belebung der Anschauung für die gesammten Helden der Griechen. Das Zerbrechen einer einzigen Lanze konnte aber weit eher als das Zerbrechen sehr vieler Lanzen von der Athene erbeten werden. Durch Koeppen's Erklärung: δὸς ἄγνυσθαι wird der Athene weniger Selbstthätigkeit als höhere Einwirkung aus der Ferne beigelegt, wie dies bei δὸς πεσέειν

sogleich der Fall ist. ἠδὲ καί, vgl. α, 334. β, 265. ε, 128. Durch αὐτόν wird die Persönlichkeit des Diomedes vor seiner Lanze besonders noch hervorgehoben.

V. 307. πρηνέα — πεσέειν, vgl. β, 418. ε, 58. ζ, 43. μ, 396. Dieser Vers ist übrigens mehr durch ein Komma als durch ein Semikolon von dem folgenden Verse zu trennen. — 308. Lass' ihn vorwärts hinfallen, während wir opfern werden. νῦν kann hier nicht mit Heyne durch *quam primum* erklärt werden, sondern behält die gewöhnliche Bedeutung.

V. 309. αἴ κ᾽ ἐλεήσῃς, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 287.

V. 311. Vgl. Bem. z. α, 43. ἀνένευε. Vindob. ἀνένευσε. Schon in alter Zeit bezeichnete man diesen Vers als unächt und auch wegen des nächsten Verses für überflüssig. Heyne erklärte jedoch mehr diesen nächsten Vers für unnütz und unpassend, worin wir ihm gern beistimmen.

Was aber Heyne in Betreff des Verbs ἀνένευε sagt, (nämlich: *atqui poëtae sic futura innuere solent: sic supra* γ, 302.) ist nicht haltbar; denn οὐ δ᾽ ἄρα πώ σφιν ἐπεκραίαινε kann gar nicht mit ἀνένευεν verglichen werden und eben so wenig entspricht der anschaulichen Darstellungsart des Dichters die Angabe daselbst: *sed mente et consilio ac voluntate Minerva dea renuit.* — 312. Διὸς κούρη sogleich nach Παλλὰς Ἀθήνη, war nicht füglich zu erwarten.

V. 313. βεβήκει, vgl. α, 221. Die Erwähnung des Paris-Pallastes hält den Dichter bei der weiteren Schilderung ebenfalls wieder zurück. Er giebt nämlich an, derselbe sei von den geschicktesten Baumeistern seiner Zeit erbaut worden und zwar in der Nähe des Priamos und Hektor auf dem oberen Theile der Stadt.

V. 314. τά ῥ᾽. „Homer pflegt die Partikel ἄρα, ῥα häufig hinter Relativen einzuschalten, so wie auch bei anderen Zusätzen und Einschiebseln, welche den Zweck haben, die Hörer über das wahre Befinden eines Dinges aufzuklären.“ Hartung 1. Th. S. 447. — αὐτὸς ἔτευξε, nach seiner eigenen Angabe hatte er sich denselben bauen lassen; die übrigen Söhne des Priamos hingegen begnügten sich mit einem θάλαμος in des Vaters Hause.

V. 316. Zur näheren Angabe der einzelnen Theile dieses Pallastes fügt der Dichter noch diesen Vers hinzu. οἵ οἱ schliesst sich eng an jene Baumeister an und zwar gerade als ob der adjectivisch gesetzte Nebensatz: οἳ τότ᾽ ἔσαν u. s. w., hier weiter nicht in Betracht komme oder gleichsam nicht vorhergehe.

V. 317. Hier kehrt fast dieselbe Stellung der Partikel τε wie V. 210 wieder. — 318. Recapitulirend verfährt auch hier der Dichter in der schon angefangenen Erzählung: also, wie schon gesagt, Hektor kam hier an. ἔνθα steht hier, wie es seltner der Fall ist, mit dem Begriffe der Bewegung: hieher. Auch bei der Darstellung dieser Erscheinung des Hektor verweilt der Dichter noch etwas und giebt die Länge der Lanze mit Hervorhebung der Lanzenspitze an. — 321. τὸν δ᾽ statt αὐτὸν δέ, ihn aber, den Besitzer jenes Pallastes nämlich. Der Dichter weiset jedoch durch τὸν δ᾽ auf V. 513. zurück, wo Paris genannt wird. — ἕποντα. „So in einfacher Gestalt kommt dies Verbum ausser dieser Stelle wohl nicht weiter vor.“ Buttmann §. 114.

V. 322. Das zweite Particip ἀφόωντα folgt ohne Copula auf ἕποντα, weil das erste Particip das Allgemeine, letzteres hingegen das Besondere enthält, vergl. Naegelsbach S. 283. β, 690. u. a. — ἀφάω, auch

ἀφάω, mit ἀφή von ἅπτω verwandt, ging bei den späteren Ioniern, vgl. Herod. 3., 69., in ἀφάσσω über und bed. befühlen, betasten, untersuchen, ob etwas im guten Stande sei. Der *spiritus lenis* findet sich hier in mehren guten Handschriften, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 323. μετὰ δμωῇσι, unter ihren dienenden Frauen. Ueber μετά mit d. Dativ vgl. α, 252. u. das. Bem. Homer gebraucht nur den Plural δμωαί und verbindet auch zuweilen damit γυναῖκες.

V. 325. Einfach fährt der Dichter mit τὸν δ' fort. νείκεσσεν vgl. γ, 38. u. Bem. das.

V. 326. Δαιμόνι' vgl. α, 561. u. Bem.

χόλον τὸν δ'. Hektor bemerkte an dem Paris ein unwilliges, zorniges Benehmen, welches derselbe gegen die Troer äusserte entweder über den misslungenen Zweikampf, oder weil er die Helena mit allen Schätzen, vgl. γ, 284., wieder herausgeben sollte, oder auch weil die Troer nichts zu seinem Beistande thaten und ihn sogar verwünschten. Hektor verweiset ihm daher dieses Benehmen und will sagen: du thust nicht recht, dass du auf die Troer zürnest, vielmehr Mitleid solltest du für sie äussern. Nachlässigkeit im Kampfe ist jetzt ganz zu vermeiden und du selbst würdest sie wohl ungern an jedem Andern bemerken.

ἔνθεο steht für ἐνέθεσο, vgl. ι, 629. Od. α, 361. ω, 248., wo dieses Medium ebenfalls mit θυμῷ verbunden steht.

V. 327. φθινύθουσι vgl. ε, 643.

V. 329. πτόλεμός τε — ἀμφιδέδηε, vgl. μ, 35. ν, 736. ρ, 253., mit übergetragener Bedeutung. Nur das Perfect und Plusquamperfect, ausser dem Passivum δαίομαι, hat intransitive Bedeutung: flammen, im Brande stehen.

μαχέσαιο vgl. α, 304. ε, 875. Der Optativ drückt übrigens die Meinung des Hektor aus: Ich glaube, du würdest wohl auch u. s. w. aber nicht, wie Koeppen erklärte, du solltest auf einen Andern schmälen.

V. 330. εἴ τινά που. Spitzner zieht hier die Aristarchische Lesart ὅντινά που, welche auch in einem Venediger Codex steht, vor und führt dabei auch δ, 240. an.

V. 331. ἄνα statt ἀνάστηθι, auf! steh' auf! wird gewöhnlich mit ἀλλ' verbunden, vgl. ι, 247. σ, 178. Od. ξ, 13. σ, 13.

V. 332. Vgl. V. 144. α, 206. γ, 58. ε, 179. 229.

V. 333. Vgl. γ, 59. — 334. vgl. α, 76.

V. 335. οὔτοι ἐγών ist Lesart des Venediger und anderer Codices, so wie auch der *Aldina Ed. II.* τόσσον, bezieht Voss in der Uebersetzung: so unmuthsvoll auf den Grad, wie es freilich sehr häufig bei Homer vorkommt; aber die Verbindung mit ἥμην scheint mehr eine Beziehung auf die so lange Zeit, in welcher auch eine Stärke des Grades enthalten ist, zuempfehlen. χόλῳ. Dieser Dativ bezeichnet den Grund, aus welchem jenes Sitzen hervorging, vgl. Kühner §. 583. u. f. νεμέσσει. Spitzner nahm hier auf: νεμέσσι und führt dabei *Etymol. Magn.* 600. 30. an: ἡ δοτικὴ νεμέσει, ἐκ τούτου νεμέσσι τροπῇ τοῦ (*lege:*) ει εἰς ι.

V. 336. Nach οὔτοι hat nun δέ hinter ἔθελον offenbar die Bedeutung von ἀλλά zur Bezeichnung eines entgegengesetzten Grundes. Das Medium προτρέπεσθαι mit dem Dativ heisst: sich zu etwas hinwenden. Ich wollte mich dem Schmerze überlassen, *dolori indulgere* und daher erklärte es Hesychius durch ὑπεῖξαι. Schon Koeppen bemerkte, dass die Grammatiker d. V. gegen den Sprachgebrauch und Zusammenhang durch ἀποτραπέσθαι μάχης erklärten.

V. 337. Meine Gemalin hat es aber jetzt durch freundliches Zureden dahin gebracht, dass ich wieder hin nach dem Kampfe eile. παρειποῦσ' vgl. V. 62. α. 555. νῦν δέ steht nicht im Widerspruche mit ὥρμησε, indem νῦν nicht einen bestimmten Augenblick der Gegenwart, sondern einen grössern Umfang derselben und folglich auch einen kleinen Theil der so eben verschwundenen Gegenwart bezeichnet, vgl. γ, 439.

V. 338. καὶ αὐτῷ bezeichnet den Gegensatz gegen seine Gemalin, nicht sie allein, sondern ich selbst auch; vgl. β, 317. δ, 318. ε, 520.

V. 339. λώϊον vgl. α, 229. Od. α, 376. β, 141. νίκη ἐπαμείβεται ἄνδρας. Der Sieg geht von einer Männerschaar zu der andern, vgl. ο, 684., springt von einem Rosse aufs andere, wo ἐπ' von diesem Verb getrennt steht. Ohne Personification wird hier der Sieg als wandelnd, hin und her gehend dargestellt. Wahrscheinlich war dieser Gedanke nach und nach bereits sprichwörtlich geworden. — 340. vgl. 258., ohne dass hier ὄφρα folgt. Am allerwenigsten ist mit Eustathius an eine Ergänzung von ἵνα zu denken. „Sätze, die vermöge ihres Inhaltes in inniger Wechselwirkung stehen, ziehen sich gegenseitig an und halten sich fest, ohne eines äusseren Bandes zu bedürfen." Hartung a. a. O. 2. Th. S. 133., Hermann *dissert. de ellipsi et pleonasmo p.* 182. τεύχεα δύω vgl. δ, 222.

V. 341. δέ vor ὀΐω steht hier so, dass auch γάρ hätte stehen können, vgl. Herm. *ad* Viger. p. 845. u. folg., Kühner §. 736. 3. vgl. α, 259. u. Bem. — 342. vgl. α, 511. δ, 401. ε, 689. προσέφη hat hier Beziehung auf die nicht erfolgte Antwort. — 343. τὸν δὲ statt Ἑλένη δὲ τοῦτον. Nicht Hektor, wohl aber Helena, begann zu sprechen.

V. 344. Δᾶερ ἐμεῖο, κυνός vgl. γ, 180. u. Bem. Helena spricht öfters mit offenem Unwillen von sich selbst, vgl. γ, 173. u. f. 180. 242. 400. u. f. ὀκρυοέσσης wird von Voss zu schwach durch: des schnöden Weibes übersetzt, vielmehr heisst es: der grässlichen, scheuseligen Hündin. Dieses Beiwort ist besonders von allem, was sich auf Tod und Unterwelt bezieht, gebräuchlich.

V. 345. Diese Verse enthalten einen Ausrufesatz und ὡς bei dem Zeitworte bezieht sich auf den ganzen Satz: dass mich doch ein Sturmwind fortgetragen hätte! denn solche Sätze sind immer abhängig von einem anderen in der Seele wirksamen Gedanken. ὡς mit dem Indicativ eines Praeteriti steht nur dann, wenn der Satz von einem hypothetischen abhängt, welcher das Gegentheil von der Wirklichkeit bezeichnet, um anzuzeigen, dass etwas habe geschehen sollen, was aber nicht geschehen ist. Hermann *ad* Viger. p. 851. Helena erscheint in diesem Satze als eine reuig gesinnte Frau. ὄφελ' vgl. α, 415. γ, 40. 173. δ, 315. ὥς μ' ὄφελ' — οἴχεσθαι προφέρουσα. Auch hier wird das Nebenmoment der Handlung nicht durch das Particip, sondern durch das Verb οἴχεσθαι ausgedrückt, statt ὥς μ' ὄφελέ με προφέρειν θύελλα οἰχομένη, denn das Hauptmoment liegt in προφέρουσα, vgl. Bem. z. α, 43. Keinesweges kann, wie in Dunkan's Lexic. angegeben wird, ὥς μ' ὄφελ' οἴχεσθαι durch ὡς ἐγὼ ὄφελον οἴχεσθαι von einem neugeborenen Kinde erklärt werden, obgleich Od. υ, 63. es heisst: αἴθε - - μ' ἀναρπάξασα θύελλα οἴχοιτο, προφέρουσα (vgl. Od. δ, 515. ε, 419. κ, 48.); denn προφέρουσα u. s. w.

dient daselbst zur Erweiterung und bestimmteren Angabe. *πρῶτον* nicht als wenn die Mutter sie zum ersten Male geboren hätte, sondern im Sinne: da ich nun einmal auf der Welt war, da nun einmal meine Existenz begonnen hatte und ich nicht wieder als ungeboren betrachtet werden konnte, vgl. *α*, 235. 276. Od. *ν*, 133. *ξ*, 467. *κακή* ein Vernichtung bringender Sturm.

V. 347. *εἰς κῦμα — θαλάσσης* steht veranschaulichend statt: *εἰς θαλάσσην*.

V. 348. Da hätte mich doch eine Woge fortgerissen. Das Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen zeigt sich auch hier, aber Voss übersetzte dessenungeachtet: dass mich die Woge verschläng', vgl. *φ*, 283. 329. Dieses alte epische Zeitwort leiten Einige von *ἔῤῥω*, als transitiver Nebenform ab; Buttmann hingegen im Lexilog. 2. p. 169. nimmt *ἔρδω*, ionische Nebenform von *ἄρδω*, als Stammform an und bemerkt dabei, dass die Verwandtschaft von *ἔῤῥω*, *ἄρδω* und *ἔρση* mit dem Stamme *ῥέω* wohl ziemlich gewiss ist. *τάδε* ist *δεικτικῶς* und mit Beziehung auf alles Kriegsungemach gesagt, welches jetzt vor ihren Augen lag und noch weiter ihnen bevorstand. — 349. Da die Menschen gewöhnlich den Göttern die Entstehung aller Folgen ihrer eigenen Thorheit beilegen, so spricht auch Helena in diesem Sinne, um zu sagen: aber es ist ja nun einmal so und folglich auch nicht mehr zu ändern. Der Satz selbst ist ein argumentativer Satz, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 388 und 390. — *τεκμήραντο*, festsetzten, bestimmten, verhängten als Geschick, vgl. *η*, 70. Od. *η*, 317. *κ*, 563. *λ*, 112. *μ*, 139.

V. 350. Da hätte ich doch eines trefflichen Mannes Gemalin werden sollen. — *ἔπειτα* in einer solchen conclusiven Stellung kommt auch sonst vor, vgl. *α*, 547. *ε*, 685. 812. *η*, 360. *κ*, 243. *μ*, 234. *ο*, 49. und sollte in den Wörterbüchern von der temporellen Bedeutung mehr getrennt werden. Durch denn kann es *ε*, 812. nicht mit Passow übersetzt werden und eben so wenig passt an anderen Stellen die lexikalische Bemerkung: *abundat*. Uebrigens ist *ἔπειτα* nicht aus *ἐπεί*, sondern aus *ἐπ' εἶτα* entstanden, Hartung 1. Th. S. 302.

V. 351. *ὅς ἤδη*. Scholion B. bemerkt: *πρὸς τὸ φυλάσσεσθαι καὶ μὴ εἰς αὐτὰ ἐμπίπτειν* und Koeppen: der es doch wenigstens begriffe, welches Betragen eigentlich Vorwürfe und Schande dem Menschen zuziehe. Aber dieser Unverständige begreift das nicht, dass sein jetziges (?) Betragen ihn so sehr beschimpfet, vgl. *γ*, 428—432., wo sich Helena gegen den Paris deutlich ausspricht. Ueber die Form von *ἤδη* vgl. Bem. zu *α*, 70.

V. 352. *δέ* nach *τούτῳ* bed. hier s. v. a. *ἀλλά*, indem hier der Gegensatz leicht einleuchtet; vgl. Bem. zu V. 336. — 353. *τῷ* vgl. Bem. z. V. 224. — *ἐπαυρήσεσθαι* vgl. *α*, 410. Hier steht dieses Verb im nachtheiligen Sinne, wie dies häufig bei Homer der Fall ist. Natürlich ist *καί μιν* weit ausdrucksvoller als *κέν μιν* und findet sich auch in guten Codicibus bestätigt.

V. 355. *σε — φρένας*, von diesem doppelten Accusativ war schon öfters die Rede, vgl. *γ*, 35. und Bem. das. — *ἀμφιβαίνειν* steht auch sonst von *ἄχος* gebraucht in dieser Verbindung, vgl. Od. *θ*, 541. Einige Grammatiker wollten übrigens hier *σέ* betonen und *ἐπεὶ σέ* statt *ἐπεί σε* schreiben; aber das Scholion des Venetianischen Codex steht ihnen entgegen, vgl. *γ*, 59. u. s. w. Der Ton ruht nämlich auf dem

Verbo, vgl. Spitzner *ad h. l.* — 356. *εἵνεκ' ἐμεῖο* vgl. *α*, 174. *ψ*, 608. Oefters steht nämlich *εἵνεκα* vor dem Genitive, vgl. *α*, 214. 298. *ζ*, 525. *σ*, 498. *τ*, 325. — *ἄτης* vgl. *α*, 412. u. Bem. das., vgl. *γ*, 100. u. das. Spitzner.

V. 357. *οἷσιν ἔπι*. Nicht unangemessen, sondern vielmehr ausdrucksvoll zog hier Ascalonita die Anastrophe vor. Da *οἷσιν* in engster Verbindung mit dem vorigen Verse steht, so ist allerdings mit Bothe nach *ἄτης* nur ein Komma, aber kein Semikolon, wie fast allgemein geschehen ist, zu setzen. Vom Zeus gebrauchte der Dichter das Verb *ἐπιτιθέναι* in der Bed. des Auflegens, Verfügens *α*, 509. *β*, 39. *ε*, 384. Od. *λ*, 560. *μ*, 399. (*ο*, 477.) *ὡς* bezieht sich hier auf den Erfolg. — *καὶ ὀπίσσω*, auch auf die Zukunft hin. Von der Zeit gebraucht fasst *ὀπίσω* das Zukünftige in der Regel als ein relativ Künftiges, welches über die nächste Zukunft weit hinaus liegt; indessen ist dies nicht überall der Fall, vgl. *α*, 343., wo jener Tadel sehr geschwächt werden würde, wenn man mit Passow *ὀπίσω* auf das entfernter liegende Künftige beziehen wollte. Dasselbe ist auch *γ*, 109. nicht mit der entfernteren Zukunft zu verbinden.

V. 358. *ἀοίδιμοι*, ein Gegenstand des Gesanges und zwar eines widrigen Gesanges, bei welchem unserer nicht im besten Sinne Erwähnung wird gethan werden, vgl. Herodot. 2. 79. — *ἐσσομένοισιν* ist ein die erst noch zu erwartende Existenz noch mehr bezeichnender Zusatz. *ἀνθρώποις* hätte auch auf die Mitwelt der Helena sich beziehen lassen, wenn jener Zusatz nicht dabei stände, vgl. Theocrit. XXII. 11. — 359. vgl. 263. — 360. *μή* mit Imperat. des Praes. vgl. 264. — *οὐδέ με πείσεις* vgl. *α*, 132. — 361. *θυμὸς ἐπέσσυται* vgl. *α*, 173. u. Bem. das. *ι*, 398.

V. 362. *ἐμεῖο ποθήν*. Der Objectsgenitiv steht auch *α*, 240. bei *ποθή*.

V. 363. *ἀλλά* drückt hier nicht sowohl eine Aufmunterung zu etwas aus, als vielmehr die Andeutung oder Bezeichnung eines Gegensatzes. Der Sinn ist: jetzt ist es nicht zeitgemäss, mich zum Niedersetzen einzuladen, sondern du musst vielmehr den Paris zur Theilnahme am Kampfe auffordern. — *ἐπειγέσθω*. Auch da wenden die Griechen den Ausdruck eines Begehrens an, wo andere Sprachen den Ausdruck sollen oder müssen anwenden, vergl. Kühner §. 470. Anm. 1., vgl. *β*, 354. in Ansehung der Bedeutung. — *καὶ αὐτός* vgl. V. 338. 306.

V. 364. Ein Wiener Codex hat hier ebenfalls wie an anderen ähnlichen Stellen die vollere Form *ἐμέ*. Vor Barnes las man hier gewöhnlich *ὥς κεν ἔντοσθε*; dieser aber fügte nach *κεν* dann *μ'* hinein. Die gewöhnliche Lesart der Codices ist hier: *ἔμ'*, vgl. Bem. zu V. 206., wo dieses Pronomen einen Nachdruck in der Betonung verlangt. Aber hier ist dies nicht der Fall. — *ἔμ'* hat weniger Gewicht als *ἐμέ*; daher konnte hier diese Lesart des Wiener Codex nicht allgemeine Zustimmung erhalten, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἔντοσθεν mit dem Genitiv, vgl. *δ*, 454. — *καταμάρψῃ* vgl. *ε*, 65. *π*, 598. Bothe bezeichnet daher dasselbe mit Unrecht als ein *ἅπαξ λεγόμενον*.

V. 365. Auch hier hat Barnes die bessere Lesart *ἐσελεύσομαι* statt *ἐλεύσομαι* in Gang gebracht. Spitzner bemerkt hier: *abundan-*

tia non inusitata Venetus Codex οἰκόνδ᾽ ἐσελεύσομαι, vid. Od. 4, 802. *Neque illud ignorat Eustathius, quamquam in vulgari subsistit.*

V. 366. οἰκῆας vgl. ε, 413. — 367. γάρ τε, Hartung a. a. O. 2. Th. S. 76. „Endlich hängt sich die Partikel (τε) an γάρ an, um anzuzeigen, dass in dem Maasse, in welchem das als Grund Angegebene stattfindet, auch das Andere gelte," vgl. α, 63. β, 292. γ, 25. und Bem. das. — ὑπότροπος wird von Homer auch an anderen Stellen nur mit diesem Verbo ἵκεσθαι verbunden, vgl. V. 501. Od. υ, 332. φ, 211. χ, 35. — σφίν. Dieser Dativ bezeichnet hier den Gegenstand, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. μ, 374., Kühner §. 571.

V. 368. ὑπὸ χερσί vgl. β, 860. 874. γ, 352.

δαμόωσιν. Das Activum dieses Verb kommt bei Homer weit seltener vor als das Passivum, vergl. α, 61. χ, 271. Offenbar steht das Präsens hier statt des Futurs, indem die zukünftige Zeit nicht besonders bezeichnet werden soll, vgl. Kühner §. 437. Bernhardy a. a. O. S. 371. „Eine mehr rhetorische Entwickelung des präsentischen Ausdrucks ist die Uebertragung auf die Zukunft und Vergangenheit." ἤδη. Passow bemerkt, bei dem Futur könne ἤδη durch: gleich jetzt übersetzt werden. Allein hier würde dies nicht ganz passen. Eine angemessene Bedeutung führt Hartung a. a. O. 1. Th. S. 237. 242. an, nämlich: von nun an, sofort, ohne Weiteres. Nicht den Achäern, sondern den Göttern wird die Ueberwältigung des Hektor hier vorläufig beigelegt und dadurch das Unvermeidliche derselben bezeichnet — 370. εὖ ναιετάοντας vgl. Bem. z. β, 648.

V. 371. οὐδ᾽ εὗρ᾽ steht mit starker Negation, ohne dass die Nothwendigkeit dieser Schreibung sogleich einleuchtet. Der Zusammenhang würde die Erklärung durch: aber nicht empfehlen und folglich könnte hier οὐ δέ getrennt geschrieben werden, vgl. Hartung 1. Th. S. 204. u. f. α, 97. 170. 173. 210. 330. 542.

V. 372. Mehre Codices bestätigen die Vermuthung des Barnes, hier sei ξύν der Schreibung σύν vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 373. Ehemals las man hier ἐφειστήκει, vgl. Bem. zu δ, 329. 367. γοόωσα vgl. ε, 413. Die beiden hier stehenden Verben kehren auch in dieser Stellung ψ, 106. wieder, vgl. Od. δ, 800. τ, 513., wo bei γοόωσαν ὀδυρομένην beigefügt steht.

V. 374. ἔνδον, daheim, zu Hause, κ, 378. λ, 767. 771. σ, 394. τ, 320. Od. ε, 61. 81. ζ, 51. u. s. w.

τέτμεν vgl. δ, 293. ζ, 515. Auch von diesem Verb hat sich dieses historische Tempus ohne ein Präsens erhalten. Nur die Bedeutung kann also entscheiden, ob es ein Aorist sei, vgl. Buttmann §. 96. Anm. 8. nebst Note. — 376. εἰ δ᾽, ἄγε vgl. α, 302. 524. bedeutet hier nur s. v. a. wohlan! *age vero.* In Dunkan's Lexic. ist noch bemerkt: *valet pro* εἶα δὴ ἄγε, wohlan denn nun, vgl. ζ, 376. ϑ, 18. π, 667. ρ, 685. τ, 108. An ein Ergänzen des Verbs: βούλεσθε ist nämlich wenigstens hier nicht zu denken. νημερτέα vgl. α, 514.

V. 377. Spitzner zieht hier mit dem Venediger Codex und Eustathius πῇ vor. Buttmann bemerkt jedoch: §. 116. Anm. 21. „Das Jota unter der Endung η lässt man nach einer alten Observanz in den Formen, von welcher kein wirklicher Nominativ vorhanden ist, lieber weg, vgl. Hermann *ad* Viger. p. 789. Neben der Bewegung bezeichnet πῇ auch noch die darauf folgende Ruhe, das Verweilen am

Orte, vgl. ε, 472. — 377. Im Munde des Gemals nimmt sich das beigefügte Prädicat der Andromache weniger passend als im Munde des Dichters aus.

V. 378. ἠέ πη vgl. ω, 381. Od. β, 127. u. das. Nitzsch. — γαλόων vgl. γ, 122. — εἰνάτερες-καλοῦνται αἱ τῶν ἀδελφῶν γυναῖκες πρὸς ἀλλήλας.

V. 380. Obgleich V. 92. 273. 303. ἠϋκόμοιο von der Athene gebraucht wird, so folgt doch daraus noch keine Nothwendigkeit für die Schreibung ἐϋπλόκαμον und wir treten daher Spitznern bei, welcher dieses Beiwort nach dem Vorgange alter Auctoritäten schicklich den Troischen Frauen beilegt und dabei bemerkt: *tutius erat cum Heynio et Vossio olim lectum revocare.* — ἱλάσκονται vgl. α, 386. 472. u. Bem. das.

V. 381. ὀτρηρή vgl. α, 321. — 382. ἄνωγας. Nur die zweite und dritte Person des Singularis kommen von dem alten Perfect ἄνωγα noch vor. — 386. οὕνεκ᾽ ἄκουσεν = τούτου ἕνεκα, ὅτι vgl. α, 11. 111. β, 580. γ, 44. δ, 60. ε, 377. ζ, 78. Gewöhnlich steht οὕνεκα mit reflexiver Wendung, deswegen, weil — 387. κράτος heisst hier: Uebermacht; vgl. α, 509.

V. 388. ἡ μὲν δή. Vorher war weder bei ἐξοίχεται, noch bei ἔβη das Subject angedeutet; hier aber giebt die Schaffnerin endlich dasselbe an. „Zum Recapituliren oder zum Zurückdeuten auf das Vorangegangene dient die Partikel δή auch häufig hinter μέν, wenn mittelst μὲν δή ein Rückblick auf das Gesagte gethan wird, um dann durch δέ oder δὲ δή zu etwas Neuem überzugehen." Hartung 1. Th. S. 262.

ἐπειγομένη steht hier adverbial; ἀφικάνει steht dichterisch statt ἀφικνεῖται. Homer verbindet d. V. meistens mit dem einfachen Accusativ, ohne Präposition und nur hier das einzige Mal mit πρός, vgl. ξ, 43. Od. ι, 450. ξ, 159. ρ, 156. τ, 304. υ, 231., aber er gebraucht dasselbe stets in der Bedeutung des Perfects.

V. 389. μαινομένη εἰκυῖα, gleich einer, welche ganz ausser sich ist. Diese Vergleichung drückt die grösste Gemüths-Aufregung aus, welche hier aus Liebe zum Gemal und aus Furcht vor den ihm drohenden Gefahren bei der Andromache Statt hatte. — φέρει δέ nach ἡ μέν, statt τιθήνη δέ, vgl. α, 18. β, 261., wo von dieser Verstellung der Partikeln μὲν — δέ die Rede ist, 420., wo mehre solcher Stellen angegeben werden.

V. 390. ταμίη steht hier bei γυνή, vergl. Od. β, 345. γ, 479., adjectivisch, hingegen vorher V. 381. substantivisch und bed. eigentlich die Vorschneiderin von τάμνω.

V. 392. Vgl. V. 293. über den Accusativ ὁδόν — κατά durch die Strassen hin, vergl. β, 439. δ, 199. 276. 386. ε, 489. ζ, 287. u. s. w.

V. 393. τῇ vgl. ε, 752. — τῇ γάρ. Die Lesart τῇ ἄρ, welche sich in einigen Handschriften früher fand, wurde durch τῇδ᾽ ἄρ und noch mehr durch τῇ γάρ ohne Zweifel übertroffen, vergl. Spitzner *ad h. l.* — ἔμελλε, vgl. V. 52., er war eben im Begriff.

V. 394. πολύδωρος. Bei der Darstellung dieses Begegnens dürfte dieses Beiwort weit weniger zu erwarten sein. Weit eher passt es in die nähere Angabe der Familien-Verhältnisse, welche von dem nächsten Verse an folgt. — ἐναντίη ἦλθε θέουσα, vergl. V. 54. u. Bem. das. Die nächsten vier Verse, nach V. 395., würden bei den Zuhörern eine grosse Unbekanntschaft mit der Andromache voraussetzen lassen, wenn sie so-

gleich von dem Dichter selbst hinzugefügt worden wären. Sie scheinen um so mehr hier erst später eingefügt zu sein, da sie die Scene des Begegnens auf eine unangenehme und schwerfällige Art unterbrechen.

V. 396. Der Dichter fängt nun an von dem Eetion und zwar mit Wiederholung dieses Namens, vgl. V. 154. nebst Bem. das., zu sprechen; unterbricht aber dabei die Construction, vergl. Bem. zu *β*, 353. *γ*, 211. u. s. w.

V. 397. *Θήβῃ* vgl. *α*, 366. u. Bem. das. In örtlicher Beziehung steht auch hier der Dativ. *Ὑποπλακίῃ*. Die ehemalige *lectio vulgaris* *Ὑποπλάκῳ*, die sogar die *Aldina Ed. II.* hat, wurde in *ὑπὸ Πλάκῳ* angemessen umgewandelt. Daraus entwickelte sich die besondere, aber sonst nicht leicht vorkommende Adjectivform: *Ὑποπλακίῃ*, für welche jedoch aus Heyne's Bem. z. d. St. nicht viel sichere Gewähr hervorgeht, vergl. Lennep *ad* Coluthum p. 142. u. Spitzner *ad h. l.* Sie entspricht zwar der Gefügsamkeit der griechischen Formation; kann aber nicht in den Substantiv-Formen: *Ὑποθῆβαι β,* 505. und *Ὑποχάλκις*, (welche auch sonst wohl topographisch vorkommt und einen Ort in Aetolien am westlichen Abhange des Berges Chalcis bedeutet,) eine Analogie für sich in Anspruch nehmen. Uebrigens ist dieses sinnig und fein gebildete (über die von primitiven Nominibus gebildete Adjectivform *ιος*, um etwas anzudeuten, was zu dem Gegenstande gehört, ihn angeht, davon herkommt, s. Buttmann §. 119. III. b.) Beiwort der Stadt Theben in Cilicien von der Lage am Berge Plakos entlehnt. Die Existenz dieses Berges ist wohl nicht füglich in Zweifel zu ziehen, obgleich Strabo keinen Berg Plakos in dieser Gegend mag kennen gelernt haben, vgl. *χ*, 479.

V. 398. *τοῦπερ δή*, dessen Tochter, wie bereits gesagt u. s. w., vgl. *λ*, 126. *μ*, 256. *ο*, 707. „*δή* wird häufig (recapitulirend) bei recapitulirenden Pronominibus gebraucht" u. s. w., Kühner §. 692, S. 380. Naegelsbach Exc. IV. S. 218. u. f.

ἔχεθ' Ἕκτορι, vgl. *σ*, 197., *ὅ τοι κλυτὰ τεύχε' ἔχονται* in Deinem Besitze sind. *ἔχεσθαι* wird auch sonst mit dem Dativ construirt, vgl. *ο*, 10. *π*, 109. *χ*, 409. Od. *ϑ*, 182. *μ*, 433. *ρ*, 318. *σ*, 123. *τ*, 168. *υ*, 200. Homer gebraucht dieses Passiv meistens nur von unangenehmen Dingen mit dem Begriffe des Dauernden, Nachhaltigen, nicht Loslassenden.

V. 399. *ἥ οἱ ἔπειτ'*. Der Dichter fühlt selbst, dass er die Erzählung von dem Begegnen der Andromache unterbrochen hatte und deutet nun an, dass er zur Sache selbst wieder zurückkehre. *ἥ*. Ueber die demonstrative Bedeutung dieses Pronomens, vgl. Bem. zu V. 59., bei *μηδ' ὅς*. Die Partikel *ἔπειτ'* bezieht sich auf *εὖτε ἵκανε — τῇ γὰρ ἔμελλε* und kann nicht mit Voss durch: jetzt erklärt werden. *ἅμα αὐτῇ* vgl. *γ*, 143. 458.

V. 400. *ἐπὶ κόλπῳ*. Haben gute Handschriften, vgl. Od. *ι*, 441. *ἀταλάφρονα* nennt der Dichter das noch zarte Kind, dessen noch nicht entwickelter Sinn noch ganz zart war. Es kann daher nicht ganz dem Adjectiv *ἀταλός* gleichgestellt werden, indem der Dichter hier das noch unentwickelte geistige Leben bezeichnen will. — *αὔτως* noch ganz unentwickelt, lediglich, einzig und allein, nichts als, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 6. u. f., wie er aus der Hand der Natur gekommen war, vgl. *γ*, 220. *χ*, 484. *ω*, 726. vgl. Bem. zu *η*, 100.

V. 401. *ἀλίγκιον* vgl. Od. *ϑ*, 175. — *ἀστέρι καλῷ*, vgl. V. 295., bezeichnet den hohen Grad der Schönheit und Feinheit in seiner äusseren Erscheinung überhaupt.

V. 403. Zur Ehre des Vaters nannten die Troer den Sohn des Hektor *Ἀστυάνακτα*. „Der, sagten sie, soll einst der Fürst dieser Stadt sein," Koeppen. Sein Vater verdient es, dass wir seinen Sohn so ehren; denn er allein rettete (bisher) Ilion, vgl. *χ*, 506. 507. Gegen Thiersch, gr. Gr. §. 168. 9. c., spricht Spitzner z. d. St. und zwar mit Beziehung auf *ε*, 23. 538. *ν*, 555. *ρ*, 518. *χ*, 507., wo aber überall die synkopirte Form *ἔρυτο* steht, was doch hier nicht weiter in Betracht zu ziehen ist, indem Thiersch daselbst entweder *γὰρ ῥύετο* oder *δ' ἐῤῥύετο* vorschlägt, bei *litt. b.* sogar *ἔρυτο*, *δ*, 138. *ε*, 23. *ν*, 555., anführt und vielmehr das einfache *Ῥ* in *οἶος γὰρ ἐρύετο* als verdächtig betrachten will, wozu aber der Grund noch nicht einleuchtet. Uebrigens ist *ἐρύετο* hier deutliches Imperfect, von der Dauer jener Handlung gebraucht. Das Medium von *ἐρύω*, ich ziehe, geht in die Bedeutung: retten über und nur in dieser findet sich auch eine vorn abgekürzte Form, *ῥύομαι*, s. Buttmann §. 114. Lexilog. 1. Th. 18. S. 63. u. f. — Durch *οἶος γὰρ ῥύετο* würde ein Theil der rhythmischen Schönheit verloren gehen; denn nach der Anakrusis dieser rhythmischen Reihe: _ | ⏑́ _ | ⏑́ ⏑ ⏑ würde ein Spondeus ohne Nachdruck und mit abgebrochenem *γάρ*, auf diesen aber der Daktylos eines besonderen Wortes folgen. Ob aber *δέ* hier nach *οἶος* passen würde, ist sehr zu bezweifeln; denn der Satz steht ohne bestimmt ausgesprochenen Zusammenhang, welcher durch *Ἀστυάνακτ'* erst einigermaassen vermittelt wird und folglich einen bestimmteren Ausdruck jener Partikel verlangt.

V. 404. *ἤτοι* im Vordersatze vor *μέν* und *δέ*, vgl. *δ*, 22. 537. *ε*, 724. 842. u. Bem. zu *α*, 68. Oft kommt nämlich sonst *ἤτοι ὁ μέν* nach *ὅτε* in einem Nachsatze auch vor. — 406. Vgl. V. 253.

V. 407. Vgl. 326. — *οὐδέ* steht auch hier mit verbindender Kraft, vgl. *β*, 170. 247. u. s. w. Ueber *φθίσει* und den Fehler in dem Venediger Codex: *φθείσει* s. Spitzner z. d. W. und *π*, 461. *χ*, 61.

V. 408. *νηπίαχον* vgl. *β*, 338. Ueber die andere Lesart: *ἐμὸν μόρον*, welche in einigen Codicibus vorkam, bemerkt vortrefflich das Scholion des Venediger Codex, dass dieselbe keine gute Lesart sei; denn es tritt ja hier die Persönlichkeit der zu bemitleidenden Gemalin mehr als alles Andere hervor.

V. 410. *ἐμοὶ δέ* statt *ἀλλ' ἐμοί*. Die adversative Partikel bezieht sich nämlich hier nicht auf den Gegensatz der Personen, sondern des Lebens und Todes, auf *χθόνα δύμεναι*, welches hier Subject ist. — *κε* bezeichnet eine Art von schwerfälliger Entschlossenheit zum Ausspruche dieses Gedankens. Sie nähert sich ungern dem Gedanken an den Aïs.

V. 411. *σεῦ ἀφαμαρτούσῃ*, wenn ich dich verliere und folglich in der Irre herumlaufe ohne dich, vgl. *χ*, 505. Man übersetzt hier zwar gewöhnlich: *mihi te privatae;* aber *ἀφαμαρτάνειν τινός* drückt das Abirren von Jemand aus. Auch ist diese präsentische Form des Particips hier zu bemerken; vgl. Kühner §. 437.

V. 412. *θαλπωρή* vgl. *κ*, 223. Od. *α*, 167. Trost ist hier ein entsprechenderer Ausdruck als Hoffnung oder Freude. — *πότμον ἐπίσπῃς*, vgl. *β*, 359. u. Bem. das.

V. 413. οὐδέ μοί ἐστι steht ohne alle Partikelverbindung, welche das ergreifende Schmerzgefühl nicht aufkommen liess.

V. 414. Die Erwähnung des Vaters führte sie zur Angabe mehrer Lebensumstände desselben, die aber ihrem Gemal längst schon bekannt sein mussten. Dasselbe war auch hinsichtlich ihrer Brüder und ihrer Mutter der Fall. — ἤτοι γάρ. In solchem und ähnlichen Zusammenhange bezeichnet τοι die Beschränkung auf das Eine, welches Grund hat. Hartung 2. Th. S. 355. Ueber den argumentativ-explicativen Gebrauch der Partikel γάρ, s. Hartung 1. Th. S. 463. u. ff. — ἁμόν, Spitzner spricht hier angelegentlich für den *spir. asper.* ἁμόν, entstanden aus ἡμέτερος statt ἡμός. Auch der Venetianische Codex hat hier und an anderen Stellen ἁμός. Andere leiteten ἀμός von ἐμός ab, vgl. Buttm. §. 72. Anm. 23. Thiersch §. 206. 27.

V. 415. ἐνναιετάωσαν vgl. β, 648. und Bem.

V. 417. οὐδέ vgl. V. 407. — ἐξενάριξε vgl. α, 191. ε, 155. 844. — σεβάσσατο vgl. 167.

V. 418. ἀλλ' ἄρα. Das nicht zu Erwartende, Unvorhergesehene, Ueberraschende wird durch ἄρα bezeichnet, vergl. Hartung 1. Th. S. 441. Od. γ, 259. — σὺν ἔντεσι vgl. Od. λ, 24. Es wird hier eine allgemeine Sitte der Nationen erwähnt, welche aus der Vorstellung entstand, dass die ψυχή in ihrem Aufenthalte nach dem Tode noch den Gebrauch derselben fortsetze.

V. 419. ἐπί, über seine verbrannte Asche und kunstreich gearbeitete Rüstung. Diesem Adverb entspricht das Adverb περί und rings um jenes σῆμα, Grabmal, herum, vgl. β, 814. η, 86. λ, 166. φ, 322. ψ, 45. 256. 257. 331. ω, 16. 51. 799. 801. Od. α, 291.

V. 420. Νύμφαι ὀρεστιάδες='Ορειάδες, als Töchter des Zeus hier dargestellt, dienen zur dichterischen Ausschmückung dieser Darstellung. — κοῦραι Διός, wie die Musen β, 598. und die Λιταί ι, 502. 508. 513. Od. ζ, 105. u. Nitzsch das. Νύμφαι, κοῦραι Διὸς-ἀγρονόμοι, ι, 154. ρ, 240. Νύμφαι κρηναῖαι, κοῦραι Διός. Der einmal entstandene Begriff entwickelte dann mehre Vorstellungen und es entstanden später für mehre Naturgegenstände Nymphen.

V. 421. Obgleich sie V. 413. nur Vater und Mutter als Hauptgegenstand beweinte, so erwähnt sie doch noch vor der Angabe dessen, was ihrer Mutter begegnete, ihre sieben Brüder, gleichsam als ob der Schmerz über deren Verlust sie noch mehr beschäftige, als der Verlust ihrer Mutter. — οἳ δέ μοι-ἔσαν-οἱ μέν, ist etwas breiter gesagt, als wenn es hiesse: ἐμοὺς δὲ κασιγνήτους, welches nur den einfachen Begriff, aber weniger die gemüthliche Innigkeit jenes Brüderbesitzes bezeichnen würde. Aus dieser Innigkeit ist wahrscheinlich auch der hier trauliche Zusatz: ἐν μεγάροισιν hervorgegangen, wie α, 396. 418. γ, 207. ε, 805. ζ, 91. 217.

V. 422. οἱ μέν steht offenbar statt οὗτοι μήν, vgl. ε, 894.

ἰῷ. Vgl. δ, 437. ι, 319., wo das fast nur einzig und allein gewöhnliche Femininum vorkommt. Spitzner nennt diese Form des Neutrums ein ἅπαξ λεγόμενον, Buttmann §. 70. Anm. 2. Fast könnte es scheinen, als sei diese Form ἰῷ nach der Form des Femininums ἰῇ erst gebildet worden. Bentley hielt jedoch diese sonst nirgends vorkommende Form: ἰός, ἰῷ, für verdächtig, obgleich Aristarch sie aufnahm.

κίον—Ἄϊδος εἴσω, vgl. γ, 322.

V. 423. ποδάρκης δῖος, vgl. α, 121. β, 688.

V. 424. Vgl. ε, 137. ζ, 25. λ, 106. Od. υ, 209. 221.

εἰλιπόδεσσι. Dieses epische Beiwort des Rindviehs wird von εἰλεῖν abgeleitet. Das Schwerwandelnde ist das Charakteristische des Rindviehs, weil dasselbe ein schlotterndes Gelenk (χαλαρόν) hat, *acetabulum (cavitatem coxendicis os femoris excipientem) habet laxius bos*, Hippocrates *de Articulis*, *Ed. Foes. p.* 784. 5. Diese Eigenschaft machte es zum Stampfen besonders geschickt und folglich heisst ganz angemessen dasselbe: stampffüssig. Buttmann Lexil. II. Th. S. 455.

ἀργεννῇς. Homer gebraucht die äolische und dorische Form dieses Adjectivs st. ἀργός fast ausschliesslich von der Farbe der Schaafe, vgl. γ, 141., auch von einem feinen Schleier.

V. 425. Die Erwähnung der Mutter unterbricht die Tochter sogleich durch einen matt und für ihren Gemal unnöthig eingeschobenen Relativsatz, auf den sogleich wieder ein neuer, ohne Subject gesetzter, Zwischensatz mit einem andern Satze folgt, in welchem nur eine leise Andeutung durch das recapitulirende ὅγε auf den Achilleus enthalten ist. Auffallend ist ferner, dass von der Mutter βασίλευεν, vom Vater hingegen das schwächere Verb ἔναιεν, V. 396., gesetzt wurde. Od. λ, 285. konnte nicht dafür von Spitzner angeführt werden; denn dort geht wenigstens ὅς—ἶφι ἄνασσεν vorher.

V. 426. Lennep *ad* Coluth. p. 142. wollte zum Anfange d. V. Θήβῃ, ἐπεὶ δεῦρ' ἦγε, vermuthen. — ἐπεὶ ἄρ. Zu Relativen, welche die Zeit bezeichnen, gesellt sich ἄρα, um anzuzeigen, dass die Vorgänge rasch erfolgten, Hartung 1. Th. S. 438. — τήν hinweisend auf die Mutter, von welcher sie so eben zu sprechen angefangen hatte.

κτεάτεσσιν vgl. ε, 154.

V. 427. ἀπέλυσε=λυομένην ἀπέπεμψε εἰς Θήβας.

V. 428. Offenbar hängt dieser Vers eng mit V. 425 μητέρα zusammen, ohne dass hier ein *Accusativus absolutus* angenommen werden kann. Die dazwischen stehenden Verse mögen wohl nach irgend einer Analogie weit später auf diese harte Art und Weise eingeschoben worden sein. — ἰοχέαιρα vgl. ε, 53. 447.

V. 429. ἀτάρ=αὐτάρ, vgl. α, 282. 506. δ, 236., Hartung 1. Th. S. 442., Bernhardy S. 73. „Aber auch nach Vocativen findet eine ähnliche Mannichfaltigkeit von Partikeln statt, wie ἀτάρ ζ, 429."' vgl. Bem. z. α, 282.

σύ μοί ἐσσι. Du vertrittst bei mir die Stelle des Vaters, der Mutter und des Bruders. Nur die Mutter bekam hier ein ehrendes Beiwort.

V. 430. σὺ δέ. Des Nachdrucks wegen wird das Pronomen wiederholt. δέ dient hier bloss zur Anreihung an das Vorige. — θαλερός vgl. γ, 53. θ, 156.

V. 432. θείης. Der Venetianische Codex hat die Aristarchische Lesart θήῃς, die sich auch sonst bestätigt findet, vorgezogen, vgl. Bem. zu ε, 598. Ueber die Bedeutung d. V. in diesem Zusammenhange, vgl. α, 290. β, 599.

V. 433—439. Man nahm schon früher an diesen Versen Anstoss, weil weder an irgend einer anderen Stelle die leichtere Einnehmbarkeit der Mauer von dieser Seite erwähnt steht, noch auch ein Kampf in dieser Nähe der Mauer vorgefallen war und Hektor auch sonst nichts auf diesen Vorschlag erwidert. Ob aber ältere Codices diese nicht zu verwerfende Ansicht bestätigen, lässt sich nicht mehr ausmitteln; jedoch ist

der Sinn der Aufmerksamkeit auf solche nicht als haltbar erscheinende Stellen keineswegs mit Gleichgültigkeit zurück zu weisen.

παρ᾽ ἐρινεόν. In Dunkan's Lexic. wird bemerkt, dass ἐρινεός zu erklären sei durch: περιέχων πολλοὺς ἐρινεοὺς und Strabo XIII. p. 893. sagt: ὁ Ἐρινεὸς τραχύς τις τόπος καὶ ἐρινεώδης. Passow hingegen übergeht diese Bedeutung und versteht d. W. bloss vom wilden Feigenbaume, vgl. χ, 145., wie dies allerdings auch der Einfachheit jener Darstellung, vgl. V. 237., sehr wohl entspricht.

V. 434. ἄμβατος, vgl. Od. λ, 316., ersteigbar. — ἔπλετο, vgl. α, 418. u. Bem. das. — ἐπίδρομον, *incursui obnoxius*, anlaufbar, zu welcher man einen guten Anlauf hat.

V. 435. Dreimal hatten bereits daselbst die Achäer einen Angriff versucht, aber nichts bewirken können. — ἐπειρήσανθ᾽, ohne Zusatz eines Infinitivs, vgl. β, 73. 193.

V. 437. Ἀτρείδας. An der Pluralform ist um so weniger Anstoss zu nehmen, da sie auch sonst vorkommt, vgl. ϑ, 261. ι, 341.

V. 438. Dazu aber bedurfte es keiner Göttersprüche, noch auch eines Erklärers derselben. Ein Subject lässt sich hier nicht füglich durch die τί σφιν verdrängen.

V. 439. Dieser Vers entspricht wenig der Gemüthsstimmung der Andromache, die jetzt an nichts lebhafter dachte als an den Hektor und dessen Entfernung von der drohenden Todesgefahr. Die Präsensform in ἐποτρύνει καὶ ἀνώγει, lässt mehr einen bevorstehenden Angriff als einen bereits erfolgten erwarten und kann nicht füglich mit ο, 43. in Vergleich gestellt werden, vgl. Spitzner *ad h. l.* Bothe's Vermuthung, es könne hier ἐπότρυνεν καὶ ἀνώγει, vgl. β, 280. δ, 301. ε, 509. 899. ζ, 240., wohl füglich stehen, hat Vieles für sich.

V. 443. αἴ κε — ἀλυσκάζω, wenn ich etwa ausweiche, vermiede. Hektor setzt das Präsens αἰδέομαι zur Verstärkung der Versicherung und drückt durch αἴ κε die Annahme eines Falles aus: gesetzt, ich wiche aus, da würde ich zu scheuen haben, ohne dass jedoch der Nebenbegriff der Realisirung hier hervortritt, vgl. Kühner §. 818. 2. 1. Die Folge der Apodosis wird hier ebenfalls durch den Indicativ des Präsens ausgedrückt.

V. 444. οὐδέ με ϑυμὸς ἄνωγεν kann nicht auf das Vermeiden des Kampfes oder sonst auf eine Unterlassung bezogen werden, obgleich Voss übersetzte: Auch verbeut es mein Herz. Von Bothe wird dieser Satz erklärt: *Neque ipse animus me meus ita facere jubet* und folglich zu ἄνωγεν etwas ergänzt, was sonst nicht zu diesem Verbo passt. Koeppen hingegen sagt: die Furcht, nicht, wie du glaubtest, mein Muth treibt mich in die Schlacht und kommt dadurch der besseren Beziehung des V. ἄνωγεν weit näher. Das Streben der Griechen nach selbständigen Sätzen kommt bei οὐδέ με ϑυμὸς ἄνωγεν ganz besonders in Betracht; denn sonst würde die Verbindung wohl anders beschaffen sein. Der Sinn ist ja: αἰδὼς μέν, ϑυμὸς δ᾽ οὐκ ἄνωγεν ἐμὲ ἰέναι εἰς μάχην. Ich bin an Tapferkeit und an den Kampf in den vorderen Reihen gewöhnt und habe dabei stets meinem Vater und mir selbst Ruhm erwerben wollen. Er sucht daher zugleich auch in dieser Angewöhnung eine zweite Entschuldigung bei der Andromache für jenes Eilen in den Kampf.

V. 446. ἀρνύμενος vgl. α, 159. u. Bem. das. ε, 552. 553. Fast sollte man den Genitiv als einen anstatt des Dativs gesetzten Genitiv

ansehen. „Auszugehen ist hier von nebengestellten Genitiven, welche in Anreihung eines Prädicates zu seinem Objecte eine mehr oder minder bedeutsame Identität des Begriffes bilden.“ Bernhardy S. 143. und folg. S. 162. Vortheil für Jemand.

ἐμὸν αὐτοῦ = ἐμοῦ αὐτοῦ; vgl. γ, 180. u. Bem. das. Der Genitiv ἐμοῦ αὐτοῦ ist zu erklären durch: für mich selbst = ἐμοὶ αὐτῷ.

V. 447. γάρ nach εὖ deutet eine Beziehung auf einen zu ergänzenden Gedanken an, etwa diesen: Ruhm ist jetzt freilich nicht zu erwarten, denn ich sehe die Zerstörung Trojas voraus.

τόδε οἶδα - ἔσσεται, vgl. δ, 163. 164. 165. u. Bem. das. Wolf. hat die frühere *vulgaris lectio* εὖ μὲν ἐγώ auf Auctorität besserer Codices entfernt, vgl. δ, 360. λ, 408. u. s. w. Spitzner *ad h. l.*

V. 450. Der Ausdruck der grössten Bangigkeit für die dann zu fürchtende Zukunft der Andromache steigt nun bei dem Hektor aus reiner Brust immer höher — und er verbindet bald damit die dunkel angedeutete Vorstellung: wenn ich dann nicht Alles für dich versucht und gethan habe, dann wird meine und deine Schmach nur desto grösser sein. Besser wäre es dann für mich, wenn mich die Erde bedeckte, als wenn ich dein Geschrei bei dem feindlichen Fortschleppen deiner Person hören müsste.

ὀπίσσω, vgl. Bemerkung zu V. 357.

V. 451. αὐτῆς Ἑκάβης. Im Teutschen lässt sich die Uebersetzung von αὐτῆς nicht ganz in dieselbe Stellung mit Hekabe bringen. Wir sagen vielmehr: sogar u. s. w., sogar der Schmerz, den die Hekabe haben wird, ist nicht in einem so hohen Grade ein Gegenstand meiner Sorge, als der Schmerz, den du erleiden würdest u. s. w.

ἄλγος ist jedes Leiden sowohl am Leibe als an der Seele, Noth.

τόσσον — ὅσσον ist adverbial zu verstehen.

V. 453. πέσοιεν ὑπ᾽ ἀνδράσι. Die Construction d. V. πίπτειν kommt auch sonst bei Homer vor, vgl. λ, 158. 180. nämlich in causaler Beziehung, zur Angabe des Urhebers, wie beim Genitiv, vorzugsweise poetisch, Kühner §. 617. II.

V. 454. ὅσσον σεῖ᾽. Spitzner erklärt sich hier für die von Andern verworfene, aber von Aristarch in Schutz genommene Lesart σεῦ und bezieht sich dabei auf V. 409. 411. Thiersch §. 164. II. b. bemerkt, dass die geschlossenen und vollen Formen ἐμεῦ, σεῦ schon von Herodian vorgezogen wurden; aber Spitzner sagt: „*Herodianus num ab Aristarcho recesserit, minus liquet.*“ Die Form σεῖο kommt übrigens oft vor, vgl. γ, 137. 365. ε, 411. ο, 569. σ, 335. 358. χ, 253. 288. τ, 218. ω, 486. 686. u. s. w., aus σέο, vgl. ζ, 328. ξ, 328. ο, 181. π, 709. verlängert. Buttmann §. 72. Anm. 9. bemerkt., dass σεῖο nur in der Orthotonirung gebraucht werde. Natürlich liegt hier aller Nachdruck des Gedankens und des Tones auf σεῖο und folglich war unverkennbar die vollste Form zu wählen.

ὅτε κεν, deutet ganz auf die Zeit hin. Er will damit sagen: bei der Vorstellung von der Zeit, oder: sobald ich mir die Zeit vorstelle, in welcher dich Einer von den Achäern fortführt.

V. 455. δακρυόεσσαν, ohne σε, um das Herbe einer solchen

Bezeichnung nicht zu sehr hervor zu heben. ἄγηται mit sich, oder zu sich. Der Conjunctiv mit κεν bezeichnet jedoch nur die Annahme, dass eine solche Zeit wohl kommen könne, wo einer sie mit sich fortführe. — ἀπούρας, vgl. α, 356. u. Bem. das., scheint ursprünglich ἀποϜράς gelautet zu haben und daraus erklärt sich auch das ο in ἀπούρας.

ἐλεύθερον ἦμαρ, bezeichnet allerdings die Freiheit, enthält aber zugleich eine nähere Veranschaulichung als das Abstractum. Eben so ist δούλιον ἦμαρ, V. 463. Od. ξ, 340. ρ, 323. zu fassen. Nach dieser Analogie wird in der Odyssee öfters νόστιμον ἦμαρ gesetzt.

V. 456. πρὸς ἄλλης, vgl. Bem. z. α, 239.

V. 457. καί κεν-καί κεν, sowohl als auch, vgl. Hartung I. Th. S. 143. u. f. Μεσσηΐς, Quelle bei der Stadt Hellas in Thessalien. Ὑπερεία, Quelle in Phthiotis bei Pherä. Der Dichter legt hier dem Hektor eine specielle topographische Kenntniss in den Mund.

V. 458. πολλ' ἀεκαζομένη, vgl. Od. ν, 277. σ, 135. Von ὅτε κεν mit dem Optativ geht der Dichter zu dem Indicativ des Futurs über.

V. 459. Ueber den Conjunctiv εἴπῃσιν, vgl. Kühner §. 462. „Dieser Gebrauch des Conjunctivs kommt in positiven Sätzen nur in der epischen Sprache vor,“ da lässt es sich erwarten, dass Einer = Mancher sage, vgl. α, 184. 205. 262. κατά ist von χέουσαν mit Nachdruck getrennt. Ueber die Bedeutung in dieser Stellung vgl. Bem. z. α, 40.

V. 460. Ueber den Genitiv bei ἀριστεύεσκε s. Kühner §. 539. β.

V. 462. Ein solches Wort der Erinnerung an mich, wird dir von Neuem wieder den Schmerz der Sehnsucht nach mir erwecken! Denn du wirst denken, lebte Hektor noch, so könnte er doch noch auf irgend eine Art dich aus deiner Sclaverei erretten.

V. 463. χήτεϊ, mit der Diäresis ist hier angemessener, vgl. τ, 324. Spitzner *ad h. l.* Ueber die durch den Infinitiv bezeichnete nähere Beziehung vgl. Bem. z. β, 214. 290. ἀμύνειν ἦμαρ, vgl. π, 835. 836. u. Kühner §. 639. Od. β, 60., wo der Infinitiv ebenfalls von τοῖος abhängig steht.

V. 464. Lieber will ich todt als Zeuge der Schmach sein, die dir dann widerfahren könnte.

ἀλλά, „deutet auf einen anderen Gedanken, setzt ihn voraus oder involvirt ihn, hängt aber keineswegs von ihm ab. Das Wesen dieser Partikel besteht darin, dass es ein Unter- und Abbrechen, ein heftigeres Entgegenstellen, plötzliches Ab- und Ueberspringen zu Anderem oder Neuerem bezeichnet, worin es ganz mit *at* übereinstimmt.“ Hartung 2. Th. S. 34. u. f., vgl. α, 135. u. Bem. das. τεθνηῶτα. Der Diphthong ist zwar in den Handschriften häufiger als das η; aber Aristarch und Wolf ziehen das η vor, vgl. Spitzner *ad vers.* 71. Hektor wünscht also todt und begraben zu sein, wenn so etwas zu befürchten sei.

χυτὴ κατὰ γαῖα, vgl. ξ, 114. Auch ψ, 256. wird dieses Beiwort der Erde gegeben, um einen besonderen Grabeshügel zu bezeichnen.

V. 465 πρίν γ', *prius scilicet quidem, quam audivero tuum clamorem etc.*, vgl. ε, 219. u. Bem. das. ἔτι, bezeichnet auch hier ein Hinzufügen, Hinzukommen, noch dazu, *insuper*, *praeterea*. Hartung I. Th. S. 123. Die lateinische Partikel *et* ist noch im Griechischen unter der Gestalt von ἔτι und bezeichnet eine Steigerung oder Mehrung über das bereits Bestehende hinaus. — Dadurch fällt hier die unstatthafte Lesart des Dionysius Sidonius, des Alexion und Heracleon: πρίν γε τι von selbst. Alte Grammatiker meinten irrig ἔτι beziehe sich auf keine Zukunft, vgl. Spitzner *ad h. l.* ἑλκηθμοῖο, vgl. Od. λ, 580.

V. 468. ἀτυχθείς. Diese Form ist zwar passiv aber die Bedeutung ist: sich entsetzend vor dem Anblick. „Die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffes geschaffenen Formen konnten sich bei den Griechen (was aber lange genug verkannt wurde), so wenig innerhalb ihres Bereiches erhalten, dass sie bei mehren Verben schon frühzeitig zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewendet wurden.“ Kühner §. 402. 2. Ueber den bei dieser passiven Form stehenden Accusativ vgl. Kühner §. 565. Vgl. V. 38.

V. 469. τε-ἰδέ, vgl. β, 697. u. Spitzner z. d. St. τ' ἠδέ, wird in der Wolf-Hermannschen Ausgabe vorgezogen. ἰδέ ist eine aus ἠδέ abgeschwächte Form, nach Hartung's Bemerkung I. Th. S.218. Homer stellt diese Partikel meistens so, dass ihre letzte Sylbe, wo sie nämlich nicht elidirt ist, in die Arsis kommt. Passow bemerkt, dieselbe werde auch durch Position und Cäsur lang gebraucht; aber ihre Stellung in der Arsis hebt ja jene Rücksicht auf die Position von selbst auf und, ob die Copula ἰδέ am Ende einer rhythmischen Reihe stehen und folglich ihre letzte Sylbe durch Cäsur (?) lang werden könne, wäre wohl erst noch in Frage zu stellen. Nach dem (auch hier stattfindenden) weiblichen Abschnitte mit τε wird ἰδέ durchaus jambisch gebraucht und bildet eine bessere rhythmische Reihe als τ' ἠδέ, wodurch drei schleppende Spondeen entstehen, die hier ohne Zweifel nicht treffend sind. Etwas Aehnliches findet κ, 573. Statt, wo auch die Wolf-Hermannsche Ausgabe τε ἰδέ darbietet. Eben so führt Wolf zuerst das richtige τε ἰδέ, δ, 147. φ, 351. χ, 469. ein, vgl. Voss *Hymn. in Cerer.* V. 191. S. 60. u. f.

Nach ἐκλίνθη stehen mehre Participien, ἰάχων nämlich in adverbialer Beziehung; ἀτυχθείς giebt die Ursache von ἐκλίνθη an, ταρβήσας dient zur näheren Erklärung des mit ὄψιν ἀτυχθείς verbundenen Ausdruckes und νοήσας kann mit Naegelsbach als Apposition zu ταρβήσας, vgl. Excurs. XVI. p. 293. u. f., angesehen werden. Fast scheint es, als ob diese Participien einer und derselben Zeitsphäre angehören. Aber νοήσας geht doch eigentlich in einem besonderen Zeittheilchen der durch ταρβήσας und ἀτυχθείς bezeichneten Wirkung voran. Eine Succession in der Zeit hebt aber, wie Naegelsbach sagt, das Asyndeton formell auf. In dieser inneren Verbindung stehen die genannten Participien ohne Copula neben einander. Es fragt sich jedoch, ob der Dichter hier eine gleichzeitige Erscheinung habe schildern wollen. Ich überlasse das Urtheil dem weiteren Nachdenken.

ἰάχων. Dieses bei Homer in mehrfacher Beziehung vorkommende Zeitwort wird hier von dem Geschrei eines Kindes gebraucht, wie δ, 125. von dem Schwirren einer Bogensehne.

V. 471. Viel zu schwach übersetzt hier der vortreffliche Voss: **Lächelnd schaute der Vater das Kind.** Das unwillkührliche

Auflachen d. h. Ausbrechen des Lachens schildert der Dichter vielmehr auf eine dem Vater- und Mutterherzen angemessene Art.

V. 473. *τὴν μέν*, vgl. V. 422., ohne dass jedoch *καί* vorhergeht. Hartung 1. Th. S. 130. bemerkt, dass der Gebrauch von *καί* in der Bed. *statim*, besonders bei den epischen Dichtern eine grosse Rolle spielt. Hier dürfte dies gar nicht zu übersehen sein, vgl. Bem. zu ε, 897.

V. 474. *αὐτὰρ ὅγ'* vgl. ε, 327. u. Bem. das. — *κύσε πῆλέ τε*, auch diese Aoriste stehen hier in Plusquamperfectbedeutung.

V. 476. *δότε* vgl. γ, 351. ζ, 307. „Bei den Imperativen begehrt die Partikel *δή* Entfernung alles unnöthigen Vorzuges und bezeichnet ungeduldige Eile, ähnlich unserem Nur.“ Hartung 1. Th. S. 284.

καὶ τόνδε — ὡς καὶ ἐγώ περ. „Wenn man in affectvoller Rede mit steigender Lebhaftigkeit eine Aufforderung anknüpft, wird *καί* gebraucht,“ Hartung 1. Th. S. 148. Ueber den Gebrauch von *καί* ist noch Vieles unerörtert. Hier scheint *καί* mit Nachdruck sowohl das Pronomen *τόνδε* als auch das Pronomen *ἐγώ* hervorzuheben. Durch *καὶ ἐγώ* will sich auch Hektor für seine Person unter diejenigen mitzählen, welche sich auszeichneten; wäre *καί* weggelassen worden, so würde er sich gleichsam als den Einzigen, der ausgezeichnet sei, dargestellt haben. — 477. Der Dativ *Τρώεσσιν* ist local gesetzt: unter den Troern. Was in *ὡς καὶ ἐγώπερ* liege, erklärt Hektor sogleich selbst durch *ἀριπρεπέα*, vergl. ι, 441. Od. ϑ, 390. und *ὧδε βίην τ' ἀγαϑόν*, vgl. α, 404. λ, 787. ο, 139. ψ, 578. — 478. *ἶφι ἀνάσσειν*, vgl. α, 38. Da hier *'Ιλίου* vor dem bei *ἶφι* von Heyne angenommenen Digamma vorhergeht, so hielt derselbe diesen ganzen Vers für unächt. Bentley wollte daher *καὶ λαοῦ* oder *λαῶν* verbessern, wodurch aber das an Anschauung reiche Specielle *'Ιλίου* mehr in das Allgemeinere und die Phantasie weniger Beschäftigende übergehen würde. — In *ὡς καὶ ἐγώπερ* ist allerdings Alles enthalten, was dieser Vers enthält. Inhaltreiche Gedanken konnten aber leicht einem späteren Rhapsoden Veranlassung zu einem erklärenden Zusatze werden. In andern Codicibus steht *τε* nicht vor, sondern vielmehr nach *ἀγαϑόν* und macht dadurch die Stellung von dem hier ziemlich überflüssigen Prädicate *βίην ἀγαϑόν* noch schwächer.

V. 479. Vgl. 459. Ueber die Stellung der einzelnen Satztheile in d. V. waren schon die ältesten Grammatiker in einer Art von Ungewissheit. Einige wollten bei *ἀνιόντα* das Particip *ἰδών* ergänzen; Andere aber den Accusativ *ἀνιόντα*, *per antiptosin*, anstatt des Genitivs gesetzt, folglich eine Casusversetzung annehmen. Andere hingegen sahen ein, dass *εἴπῃσι* auch mit dem Accusativ construirt werden könne, vgl. μ, 60. 210. ν, 725. ϱ, 334. 651. υ, 375., vergl. Kühner §. 551. Anm. 1. Matthiä gr. Gr. §. 416. Uebrigens ist der Accusativ auch ganz dazu geeignet, jedes beliebige Object, welches der Sprechende seiner Betrachtung unterwirft, zu bezeichnen.

ὅγε ist in Zweifel zu ziehen, indem nur eine lebhafte Hinweisung hier stattfindet. Aristarch schrieb: *πατρός γ' ὅδε πολλὸν ἀμείνων* und Spitzner nahm diese treffliche Lesart mit Recht in den Text auf, schwankt aber in der Bemerkung: *Sin autem levem et, ut auguror, sententiae perquam aptam ne Aristarchi quidem suffragio satis firmatam credideris, hoc loco δέ particulae asseverantis δή vicem gerere necessario erit existimandum.* Gegen diese letzte Bemerkung sagt aber Hartung 1. Th. S. 180. „Bei Epikern und Lyrikern schmilzt die Partikel *δή* bisweilen mit einem folgenden Diphthong oder langem Vocale mittelst

der Synizesis in Einen Laut zusammen. In anderen Fällen, wo kein solcher Laut darauf folgt, kann *δ'* nie für *δή* genommen werden, z. B. ζ, 479., sondern ist, wenn es nicht die Conjunction *δέ* sein kann, zu ändern oder zu streichen.“

V. 480. *φέροι.* Hier ist ein Uebergang vom Conjunctiv zum Optativ wahrzunehmen. Hektor setzt aber das Subject, seinen Sohn, um so weniger ausdrücklich hinzu, je mehr er ohne dies schon mit demselben beschäftigt war und dasselbe auch ausserdem sich hier leicht von selbst verstand. Der durch *φέροι* ausgedrückte Wunsch steht abgebrochen von den beiden vorigen Sätzen und nur in Verbindung mit *χαρείη δὲ φρένα μήτηρ*, gleichsam nur für sich da. — 481. *χαρείη.* Der Aor. II. Passiv ist nämlich nichts Anderes als ein, nach der Formation auf *μι* gebildeter Aor. II. Activ. — *φρένα*, vgl. Bem. z. α, 474.

V. 483. *ἣ δ' ἄρα.* Die Partikel *ἄρα* steht auch bei solchen Handlungen und Vorgängen, welche sanfter berühren und aufregen. — *κηώδεϊ*, vgl. 288. — *δέξατο κόλπῳ* vgl. V. 136.

V. 484. *δακρυόεν γελάσασα.* Ueber das beigefügte Neutrum bei solchen intransitiven Verben, vgl. Bem. zu β, 270. Der Dichter schildert den Ausbruch der gemischten Empfindungen aus dem Innern des Mutterherzens. Die Vorstellung, dass dieses Kind nur zu bald seinen Vater verlieren könne und die Freude über seinen fröhlichen Anblick hatten das Herz der Andromache ganz ergriffen. An weiter hinaus in die Zukunft gehende Vorstellungen war wohl in diesem Augenblicke nicht weiter zu denken! Das Vaterherz wurde bei dem Anblicke der Mutterthränen von Mitleid durchdrungen und er suchte sie so viel als möglich zu trösten. — 485. vgl. Bem. zu α, 361. ε, 372.

V. 486. *Δαιμονίη* vergl. V. 407. — *μή* mit dem Imper. d. Praes. vgl. V. 264. — *λίην* heisst auch hier, wie dies auch sonst oft der Fall ist, gar zu sehr, zu sehr, all zu sehr. Das Jota ist auch hier in der Thesis (Senkung, nicht des Verses, sondern einer der rhythmischen Reihe zugehörigen Sylbe), kurz, obgleich auch hier, wie sonst bei *καὶ λίην*, ein besonderer Nachdruck darauf liegt. — *ἀκαχίζεο.* Das Thema war *ΑΧΩ.* „Die Fälle, wo auch das Praesens und das gewöhnliche Futur mit der Reduplication erscheinen, sind durch Ableitung von einem reduplicirten Tempus zu erklären.“ Buttm. §. 83. Anm. 10., vgl. Od. λ, 486. — *μήτι* ist hier, wie oft geschah, getrennt geschrieben, mit Dazwischenstellung eines Wortes und bed. damit ja nicht etwa, vgl. α, 550. β, 195. und besonders δ, 234.

V. 487. *ὑπὲρ αἶσαν*, gegen den Schicksalverhängenden Beschluss, gegen den Willen des Schicksals, des Geschicks, *ὑπέρ* mit dem Accusativ dient zur Angabe einer Bewegung über einen Gegenstand hin, darüber hinweg und zwar mehr im poetischen Gebrauche, z. B. ϱ, 327. Es deutet daher auf ein Ueberspringen über einen Schicksalsbeschluss hinweg hin, vgl. ϱ, 321. π, 780. υ, 336. φ, 517. Od. α, 34. Eine andere Bedeutung von *αἶσα* und *ὑπὲρ αἶσαν* fand hingegen γ, 59. ζ, 333. Statt.

Ἄϊδι προϊάψει, vgl. Bem. zu α, 3.

V. 488. Ist mir aber jetzt der Tod bestimmt, so kann ich demselben jetzt eben so wenig als irgend ein Anderer, dem derselbe ebenfalls vom Schicksalsbeschlusse bestimmt ist, entgehen; denn ich glaube, dass noch Keiner dem Geschicke entflohen ist. Heyne bemerkte: „*Μοῖρα et Αἶσα est constans rerum ordo, etiam rebus et fatis deorum constitutus.*“

Nur der Form nach ist das *Perf. pass.* πέφυγμαι vorhanden, indem die Epiker sich des Particips πεφυγμένος im activen Sinne bedienen, Buttm. §. 114. Diese Form hat Aehnlichkeit mit der Form: entronnen, ohne dass der Sinn dabei passiv ist, vgl. χ, 219. Od. α, 18. ι, 455. Irrig heisst es in Dunkan's Lexico: *euphonice pro* πεφευγμένον, denn nirgends kommt diese Form anders vor. Auch ist von dieser Perfectform nur das Particip im Gebrauche.

V. 489. οὐδὲ μὲν ἐσθλόν, auch nicht einmal der Tapfere, der doch sonst Alles zur Abwehr des Verderbens und Todes beiträgt. — ἐπὴν τὰ πρῶτα γένηται, wenn er einmal geboren ist, vergl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 294. — τὰ πρῶτα vgl. α, 235. ζ, 345. Durch den Conjunctiv drückt Hektor den angenommenen Fall einer solchen Existenz eines solchen Mannes aus, obgleich hier eigentlich von der Wirklichkeit oder von der bereits eingetretenen Wirklichkeit der Geburt und des Daseins die Rede ist; denn οὔτινά φημι — ἔμμεναι, ist nur von einer Wirklichkeit der Existenz zu verstehen. — σ' αὐτῆς vgl. α, 271. u. Bem. das., Spitzner *ad h. l.* — 490. κόμιζε, vgl. Od. ψ, 355., ist von κομέω abzuleiten und bedeutet ebenfalls etwas besorgen, abwarten, pflegen u. dgl. Da die ἔργα der Frauen auch noch andere Bedeutungen hatten, vgl. Bem. z. V. 289., so fügt der Dichter in dem nächsten Verse eine nähere Angabe noch bei, Od. α, 356—358. φ, 350—352.

V. 492. ἐποίχεσθαι vergl. α, 31. Od. ρ, 227. σ, 363. — πόλεμος — μελήσει, vgl. β, 338. κ, 92. υ, 137.

V. 493. μάλιστα, τοι. Bei μάλιστα ist der Genitiv τῶν zu ergänzen. — ἐγγεγάασιν, vgl. δ, 41. ρ, 145. Od. ν, 233. Il. β, 866. Od. ε, 35. ζ, 62. ν, 160. Mir aber am meisten von allen Bewohnern Ilions. Treffend bemerkt Koeppen: „Man übersehe ja nicht, wie sehr zu ihrem Vortheile diese männliche Zärtlichkeit des Hektors mit der Schwachheit späterer Zeit contrastirt. Nach dieser hätte freilich Hektor nach unzähligen Umarmungen sich losreissen und forttaumeln, Andromache aber ohnmächtig niederfallen müssen.“

V. 494. Vgl. V. 369. 116.

V. 495. ἵππουριν vgl. γ, 337. u. Bem. das. — βεβήκει vgl. V. 313.

V. 496. ἐντροπαλιζομένη, vgl. λ, 546. ρ, 109. φ, 492. Die Form dieses Verbs ist ein *Frequentativum* von ἐντρέπω (ἐντροπή, das Umwenden). Dieses Particip dient hier zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche jenes Gehen erfolgte und steht also adverbial. Das zweite Particip χέουσα enthält ein schon vorher s. V. 484. angedeutetes Prädicat, welches hier wegen des ganzen Zusammenhanges nicht adverbial zu verstehen ist. Man kann sich die Andromache jetzt nicht anders als weinend vorstellen. — θαλερόν vgl. β, 266. Eine einzige Thräne steht hier mit besonderem Nachdrucke. — κατά, herab, nämlich: auf die Erde, vgl. α, 40.; dadurch wird ein Thränenstrom bezeichnet.

V. 498. ἔνδοθι, vergl. Od. ε, 58. χ, 220., bed. hier zu Hause, an anderen Stellen hingegen: drinnen, innerhalb. Sonderbar erscheint dieser sich von selbst verstehende Zusatz.

V. 499. τῇσιν steht mit demonstrativer Pronominalkraft, vergl. V. 298. ι, 330. — γόον — ἐνῶρσεν, vgl. ε, 413. Die weinende Andromache erregte schon durch ihren Anblick Wehklage.

V. 500. γόον. Der Inhalt spricht für das Imperfect. Herodianus wollte dasselbe für den Aorist ansehen. Bentley hielt diesen Vers für eingeschoben und zeigte auch hier sein Urtheil über den Zusammenhang,

in welchem der Vers allerdings etwas Klaffendes enthält, vgl. Spitzner
ad h. l., welcher einige Auctoritäten für dieses Imperfect angiebt.

V. 501. ἔτι vgl. Bem. zu V. 465. — ὑπότροπον vgl. 367. —
ἔφαντο vgl. γ, 28. 366. ε, 190.

V. 502. μένος καὶ χεῖρας. Diese Zusammenstellung kommt auch
sonst vor, vgl. η, 309. ϑ, 450. μ, 166. ν, 105. 287. 318. ξ, 73. ο,
510. ρ, 638.

V. 503. δήθυνεν vgl. α, 27. Jene dienenden Frauen sind hier
sehr von dem Dichter berücksichtigt. Man würde aber V. 500—502.
nicht sehr vermissen, wenn sie nicht da wären. Jedoch der Dichter geht
gern in das Einzelne.

V. 504. ποικίλα. Hesychius: πεποικιλμένα, κεκαλλω-
πισμένα, nämlich *ornamentis ex ipso aere affabre factis*, vgl. γ, 327.
δ, 432. κ, 504. μ, 396. ξ, 420.

V. 505. σεύατ' ἔπειτ', vgl. η, 208. — ποσὶ κραιπνοῖσι πε-
ποιθώς. Koeppen bemerkte, dass dieser Ausdruck nur da schicklich
ist, wo Jemand dem Fliehenden nachsetzt, vgl. χ, 138. Vgl. ausserdem
ρ, 190., wo ποσὶ κραιπνοῖσι μεταοπών ebenfalls vom Hektor, der
nach seinen Gefährten hin eilte, gebraucht wird, β, 792. ποδωκείῃσι
πεποιθώς.

V. 506. Vgl. ο, 263—268. στατὸς ἵππος, ein Stallross,
mit der epexegetischen Erweiterung ἀκοστήσας ἐπὶ φάτνῃ. — ἀκοστή-
σας, von ἀκοστή, die Gerste: das die Gerste sticht, von
der Gerste wohl genährt, kommt nur als einzige Form von einem
gleichsam angenommenen Verbo ἀκοστάω oder ἀκοστέω vor, vergl.
Buttmann Lexil. 2. Th. 93. S. 171.

Ueber die ohne Copula bis V. 509. auf einander folgenden Parti-
cipien, vgl. Bem. zu V. 468., unter welchen jedoch κροαίνων adverbial
bei θείῃ steht und kein Punctum hinter sich haben kann. εἰωθὼς
λούεσθαι bezeichnet noch eine diesem Stallrosse überhaupt eigen-
thümliche Eigenschaft, welche von der gegenwärtigen Erscheinung
ganz unabhängig dasteht. — κυδιόων will Naegelsbach Exc. XV.
S. 294., als den ersten Zug in der nun folgenden Schilderung ansehen
und mit ὑψοῦ δὲ κάρη ἔχει eng durch veränderte Interpunction ver-
binden. Stände dann κυδιόων nicht zu isolirt und gleichsam zu weit
von δέ entfernt, so würden wir ohne Bedenken dieser Annahme beitre-
ten, indem die Darstellung ohne Zweifel dadurch gewinnt.

V. 506. ὡς δ' ὅτε, mit darauf folgendem Conjunctiv, vgl. Her-
mann *Opusc.* T. II. p. 43. „*Conjunctivus rem non omnino, sed sic tan-
tum fieri, si quando fiat, significat*,“ ist von einem angenommenen
Falle zu verstehen. Der ehemals gesetzte Indicativ lässt sich hier eben-
falls einigermaassen vertheidigen, steht aber dem Conjunctiv nach, Küh-
ner §. 807. 4. ὡς ὅτε, ist zu erklären durch: ὡς ἔστι τότε, ὅτε,
§. 830. Anm., vgl. β, 147. 395. δ, 141.

V. 507. Die Art des Laufes. θείῃ wird, wie schon erwähnt wurde,
durch κροαίνων angedeutet, konnte aber nicht eher erfolgen, als bis
das Ross von der Halfter sich losgerissen hatte, ἀποῤῥήξας, und
diesem Losreissen ging erst das ἀκοστήσας voraus. Ueber den Ge-
nitiv πεδίοιο bei θείῃ vgl. Bem. z. β, 785.

V. 508. Von dem Genitiv bei λούεσθαι war bereits ε, 6. die
Rede, vgl. π, 679. φ, 560. — ἐϋῤῥεῖος. Dieser epische Genitiv ist

aus ἐϋῤῥεέος von εὐῤῥής zusammengezogen, vgl. ξ, 433. ο, 265. φ, 1. ω, 692., vgl. Thiersch §. 193. 38.

V. 509. κυδιόων, vgl. β, 579., wo dieses Particip in der Darstellung des Agamemnon gebraucht steht. — ὑψοῦ vgl. Bem. z. α, 486. ν, 201. ο, 266. und Od. ζ, 107., wo auch ἔχειν in der Bedeutung: aufrecht halten, mit πασάων ὑπέρ verbunden wird.

V. 510. 511. ὁ δ' — πεποιθώς, — ῥίμφα ἑ γοῦνα φέρει. Vom Nominativ geht die Darstellung rasch mit dem schnellen Laufe des Rosses durch einen Sprung zu dem Accusativ über, vgl. Bem. z. β, 353. γ, 211. ζ, 396. Diese rhetorische Anakoluthie bedarf jedoch noch einer näheren Beleuchtung! Vgl. Bernhardy a. a. O. S. 479. Der Dichter scheint mit diesem Nominativ manches Andere haben verbinden wollen; aber auf einmal von der Vorstellung jenes raschen Laufes ergriffen, die Fortsetzung abgebrochen und sich nun ganz mit jener Darstellung beschäftigt zu haben. — ἀγλαΐα ist Alles, was äusserlich glänzend erscheint, als Gegensatz des Nützlichen. Aber das Aeussere konnte bei πεποιθώς eigentlich nicht in Betracht kommen. Voss übersetzt: doch stolz auf den Adel der Jugend und verfährt dabei offenbar als Erklärer. Eben so erklärt Koeppen mehr nach dem Sinne als nach den Worten: voll des Gefühls der Lust. — μετά, vgl. ε, 264., hin nach dem u. s. w. ἤθεα statt ἔθεα, gewohnter Aufenthalt, besonders der Thiere, der Pferde namentlich in der Ilias, vergl. ο, 268. Od. ξ, 411.

V. 513. παμφαίνων vgl. λ, 63. τ, 398. χ, 26. u. Bem. z. ε, 6. ὥστ' ἠλέκτωρ, nach ὥς mit vorhergehendem ὡς δ' ὅτε, also in einer zweiten Vergleichung würde etwas Befremdendes haben, wenn es auf alle Theile und nicht bloss auf παμφαίνων zu beziehen wäre; aber sein Waffenglanz wird mit der strahlenden Sonne verglichen, vgl. τ, 398. — ὥστ'. Handschriften und Ausgaben haben diese Partikel, aber nicht ὥς, vgl. Spitzner. — ἐβεβήκει vgl. V. 313.

V. 514. καγχαλόων vgl. γ, 43. χ, 565. ταχέες vgl. 505. Die Füsse selbst sind nicht schnell, sondern nur ihre Bewegung und insofern gehört dieses Adjectiv eigentlich mehr zu dem Verbo φέρον, mit adverbialer Beziehung und Bedeutung.

V. 515. ἔτετμεν vgl. V. 373. — ἄρα nach εὖτε, drückt hier ein glückliches Zuvorkommen aus, vgl. Hartung 1. Th. S. 429.

V. 516. ᾗ = ἐῇ — ὀάριζε, hat hier gewissermaassen Plusquamperfectbeziehung. Die Bed. d. W. ist hier: sich liebevoll unterhalten mit Jemand, vgl. χ, 127. 128. Dieses Verb wird von Homer nur von dem vertraulichen Zweigespräche der Liebenden gebraucht.

V. 517. πρότερος = πρότερον, vgl. α, 548. γ, 351. ε, 276. 632. ζ, 122.

V. 518. ἠθεῖε ist Anrede eines Jüngeren an einen Aelteren, vgl. κ, 37. χ, 229. 239.

ἦ μάλα, vgl. γ, 204. ε, 278. 421. ἦ μάλα δή, ε, 422. θ, 102. σ, 12. φ, 55. Od. δ, 169. 333., nach einer Anrede. — καὶ ἐσσύμενον, da du doch, sogar während du, noch dazu, da du. Bei Participien hat καί immer eine solche Bedeutung.

V. 519. ἐναίσιμον steht offenbar hier adverbial und zwar in der Bedeutung von εὐκαίρως. Die eigentliche Beziehung auf αἶσα als Schicksal und Schicksalsbeschluss fand also nicht immer bei dieser davon abgeleiteten Adjectivform Statt. Die Erklärung der Scholiasten durch

καθηκόντως bezieht sich ohne Zweifel auf die sonst vorkommende Form κατὰ μοῖραν, ist aber diesem Zusammenhange nicht so angemessen als εὐκαίρως. Im Gebrauche des gewöhnlichen Lebens stumpfte sich die Beziehung auf das Schicksal ab und bedeutete dann nur soviel als: noch zur rechten Zeit, wie diese Stelle hier hinlänglich zeigt.

ὡς ἐκέλευες vgl. V. 331.

V. 521. δαιμόνιε vgl. V. 407.

οὐκ ἄν τις — ἀτιμήσειε. Keiner dürfte wohl das, was du im Kampfe leistest, gering achten, verachten. Durch den Optativ wird Hektor's Meinung ausgedrückt, die Bestimmtheit der Verneinung jedoch ebenfalls durch οὐκ, gleichsam als sei von einer positiven Wirklichkeit die Rede, ausgesprochen.

ὃς ἐναίσιμος εἴη. Dieser Optativ steht ohne alle Rücksicht auf Verwirklichung, bloss als Annahme, vgl. Kühner §. 450. 5. §. 466. a. Hesychius erklärt: ἐναίσιμος τὰ καθήκοντα, προσήκοντα εἰδώς. Eustathius hingegen: τὸν δίκαιον ἢ συνετόν und diese Erklärung: gerecht, verständig passt zu einem Urtheile über das ἔργον μάχης weit mehr als die andere. Die Bedeutung billig wird zwar von Passow angeführt und von Voss: der Billigkeit achtet vorgezogen, scheint aber erst aus der Bedeutung gerecht hervorzugehen, vgl. ω, 40. Od. ε, 190. κ, 383. ρ, 363. σ, 220. — ὅς — εἴη ist Prädicatsatz zu ἀνήρ, vgl. Od. κ, 383., welcher auch einfach ἐναίσιμος hätte genannt werden können.

V. 522. ἔργον wird in der Ilias vorzugsweis von der kriegerischen Thätigkeit gebraucht, vgl. Bem. z. δ, 470. Deine physische Stärke ist der Grund von dieser Thätigkeit; aus innerem Antriebe bist du aber dessenungeachtet gewöhnlich nachlässig. — ἑκών ist adverbial gebraucht, vgl. ν, 234. ψ, 434. Od. δ, 372. 377. und deutet an, dass die Veranlassung zur Nachlässigkeit nur in ihm selbst liege, keineswegs aber von Aussen her auf ihn einwirke. — μεθιέναι steht in der Ilias meistens in Bezug auf den Kampf und zwar absolut, ohne Casus und ohne Verbum, in intransitiver Bedeutung, vgl. δ, 516. Unser Zeitwort nachlassen, wird eben so wie dieses griechische Verbum intransitiv gebraucht und wir müssen daher gar nicht etwa ἑαυτόν oder ἔργον ergänzen, wie man oft, s. Naegelsbach Exc. XVIII. S. 316., annimmt. — οὐκ ἐθέλεις. Es ist schon früher bemerkt worden, dass ἐθέλειν ein Wollen bezeichnet, dessen Ausführung bei mir steht oder doch mir so scheint.

V. 523. κῆρ - ἐν θυμῷ kommt sonst nicht weiter bei Homer vor, indem derselbe gewöhnlich θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι oder ἐνὶ φρεσίν sagt. Etwas Aehnliches steht jedoch Od. ξ, 490. νόον — ἐνὶ θυμῷ.

V. 524. ἄχνυται vgl. Bem. zu α, 103.

V. 525. πρὸς Τρώων vgl Bem. zu α, 160. ζ, 57.

V. 526. Vgl. δ, 362. u. Bem. das.

V. 527. δώῃ, nicht mit Bothe nach der früheren Wolfischen Ausg. δῴη, denn der Optativ ist hier, vgl. ζ, 96. λ, 797. 799. ω, 657., wo von der Annahme eines solchen Falles die Rede ist, Od. θ, 496., μ, 53. 163. ρ, 230., nicht zu erwarten. Die Grundform des Conjunctivs in Aor. II. d. V. ist δώω — δώῃς, δώῃ, s. Kühner §. 206. 7. Die epische und dorische Form αἰ = εἰ steht bei Homer nicht anders als nur mit der Enklitika κε verbunden. — θεοῖς αἰειγενέτῃσιν vgl. γ, 296. Es stehen jedoch hier zwei (vgl. Od. β, 432.) Prädicate bei θεοῖς und zwar

ohne Copula. Das erstere *ἐπουρανίοισι* ist mit dem Begriffe der Götter ganz eng verbunden und war daher mehr zur Hervorhebung von dem Dichter angewandt worden, vgl. V. 129. 131. Od. *ρ*, 484. Das zweite Prädicat kommt zwar ebenfalls nur den Göttern zu, dient aber weniger der Veranschaulichung als der höhern Vorstellung des reflectirenden Verstandes.

V. 528. *κρητῆρα στήσασθαι.* Das Mischgefäss aufstellen bezeichnet hier s. v. a. ein festliches Mahl anstellen, vergl. Od. *β*, 431., um dann den Göttern für eine erhaltene Wohlthat eine Libation zu bringen. Diese Wohlthat wird hier durch *ἐλεύθερον* nur leise angedeutet und war die zu erwartende Befreiung von dem Griechenheere. Es ist daher *ἐλεύθερος κρητήρ* als Zeichen oder als Repräsentant der erhaltenen Freiheit hier aufgestellt. Diese Darstellung würde jedoch sehr an der belebenden Veranschaulichung leiden, wenn man mit Passow: zur Feier der Befreiung übersetzen wollte. Voss drückt dies hingegen hier durch: Krug (statt Mischgefäss) der Freiheit aus. Mit *ἐλεύθερον ἦμαρ*, vgl. V. 455., lässt sich jedoch *κρητὴρ ἐλεύθερος* nicht ganz vergleichen. Uebrigens ist die Aoristform hier offenbar der in der *Aldina Editio II.* befindlichen Futurform *στήσεσθαι* ohne Bedenken vorzuziehen.

V. 529. *ἐλάσαντας*, *scil.* *ἡμᾶς*, mit darauffolgendem Objecte *Ἀχαιούς*. Eine Härte lässt sich in diesen beiden neben einanderstehenden Accusativen gar nicht verkennen; Heyne fühlte sie und Wolf suchte sie gegen die Nominativform, die allerdings ebenfalls eine Abweichung von der hier stehenden Construction sein würde, zu vertheidigen, in der *Praef. novae Edit. p. LI.* „*Nominativum nullus usus aut negligentia defendit et constructio requiritur (?) ejusdem casus geminati, ut alter* (freilich wenn er einmal dasteht oder ein anderer durchaus nicht stehen konnte,) *ab altero pendeat*, *apud Graecos omnis aetatis* (hier ist aber bloss vom Homer und seinem Sprachgebrauche eigentlich die Rede) *usitata*, vgl. *χ*, 109. u. s. w.

Siebentes Buch.

Inhalt: V. 1—91.

Auf die Ankunft Beider harrten unterdessen die Troer mit Sehnsucht. Beide begannen Einzelne unter den Griechen zu tödten. Ihrem Beispiele folgte auch Glaukos. Athene bemerkte vom Olympos aus dieses Morden und senkte sich eilig herab nach Ilion. Apollon trat ihr entgegen, fragte sie, warum sie jetzt so eilig sich nahe und macht ihr den Vorschlag, den Kampf lieber für heute einzustellen. Athene zeigt sich damit einverstanden, fragt ihn aber, wie er diese Beendigung zu bewirken gedenke. Apollon schlägt nun vor, den Hektor zu einem Zweikampfe mit Einem aus der Heroenschaar der Griechen zu veranlassen. Athene stimmte damit überein und auf ein Mal rieth auch Helenos in Folge dieses genehmigten Vorschlages und gleichsam wie aus eigenem Antriebe, dem Hektor einen solchen Zweikampf an. Dieser war sogleich dazu bereit und traf die dazu nöthigen Anstalten. Agamemnon that dasselbe, ohne dass der Dichter erzählt, wie er dazu veranlasst worden sei. Athene und Apollon sehen von weitem diesen Vorbereitungen zu. Hektor tritt zwischen beide Heere, macht mit lauter Stimme jenen Vorschlag zum Zweikampfe an die Griechen mit ihm selbst und trägt sogleich die dazu gehörigen Bedingungen mit vor unter Anrufung des Zeus als Zeugen dieser Handlung.

V. 1. *πυλέων* vgl. *μ*, 340. statt *πυλάων*, denn aus der Form *αων* wird ionisch und episch *εων*. Bentley sah *πυλέων* als zweisylbig bei Homer an und meinte, eine Synizesis sei hier nicht anzunehmen, Od. *φ*, 47., kann aber für die Zweisylbigkeit dieser Endung nicht angeführt werden, da sogleich daselbst V. 191. *ἀλλ' ὅτε δή ῥ' ἐκτὸς θυρέων ἔσαν* dieselbe offenbar als dreisylbig zu lesen ist, vgl. Gregor. Corinth. *de dialect.* p. 174. und Spitzner z. d. V.

V. 2. Dieser Vers verstand sich aus dem Vorhergehenden leicht von selbst. — *κί'* passt nicht recht zu dem starken Verbo *ἐξέσσυτο.*

V. 3. Dass Beide kampflustig waren, ging ebenfalls aus dem schon vorher Gesagten hervor. — *πολεμίζειν.* Der Spondeus ist für die Schwere des Kampfes bezeichnender als *πολεμιζέμεν*, vgl. *β*, 452. *γ*, 67. 435. *λ*, 12. *μ*, 13, 74. *ξ*, 152. u. Spitzner z. d. V. Nur ein einziger Wiener Codex hat diese schwächere Form *πολεμιζέμεν.*

V. 4. *ὥς δὲ θεὸς—ἔδωκεν.* Der Grieche setzt gern bei Bezeichnung dessen, was gewöhnlich oder wiederholt geschieht, zur Belebung der Veranschaulichung einen einzelnen Fall aus der Vergangenheit und erläutert aus diesem durch Vergleichung das Gegenwärtige. Hier wird einfach durch *ὥς* ohne *ὅτε* das Geben eines günstigen Windes mit dem Erscheinen dieser Beiden bei den Troern von dem Dichter verglichen.

V. 5. *οὖρον.* Das Substantiv *οὖρος*, *secundus ventus*, wird mit Koray *ad* Heliodor. 2. p. 345. besser von *αὔρα* als von *ὄρω-*

ὄρνυμι abgeleitet, vgl. α, 479. — ἐπὴν κεκάμωσιν, vgl. α, 168. und Bem. das. Gregor Corinth. *de dialecto ion.* §. XXXVII. Aristarch wollte durch Einschiebung der Partikel κε die Reduplicationsform (den sogen. ἀναδιπλασιασμός d. Verbs) entfernen und statt ἐπήν vielmehr, aber ganz unnöthig und gegen den Homerischen Gebrauch, vgl. ψ, 76. ω, 155. 184. 717., ἐπεί hier setzen, vgl. Spitzner. Bei κάμνειν steht übrigens in der auch hier stattfindenden Bedeutung öfters das Particip, vgl. α, 168. δ, 244. ρ, 658. ω, 613. πόντον ἐλαύνοντες, *pontum* d. h. *superficiem maris remis impellere.* Auch Passow übersetzte: das Meer mit den Rudern bewegen statt den Meeresspiegel, die Oberfläche des Meeres mit den Rudern schlagen. Die Veranschaulichung beabsichtigte der Dichter ohne Zweifel gar sehr durch diese Ausdrucksart. Mehre Beiwörter von πόντος, z. B. οἴνοψ, α, 350. und die übrigen daselbst angeführten stehen mit dieser Bedeutung in enger und offenbarer Verbindung.

Nach ἐπὴν κεκάμωσιν folgt der Indicativ des Perfects λέλυνται auf eine von dem Conjunctiv abweichende Art. Dadurch bezeichnet der Dichter, dass er jene Annahme dieses Falles lieber aufgeben und den Fall als einen wirklichen, der ihm gleichsam vor den Augen schwebe, darstellen will. Ueber den Plural λέλυνται vgl. ν, 85. Bei dem Neutro des im Plural stehenden Substantivs vergl. Bem. z. β, 36. 135. Die Mehrheit der einzelnen Personen und ihrer Glieder sollte wahrscheinlich dadurch weit mehr hervorgehoben werden; denn eine syntaktische Freiheit dürfte wohl schwerlich den Dichter zu diesem Gebrauche bestimmt haben. Eben so wenig konnte wohl auch eine rhythmische Rücksicht einzig und allein den Dichter zum Gebrauche dieses Plurals am Ende der Verse bestimmen. Noch eher wäre der Wohlklang dabei in Betracht zu ziehen. Die von Naegelsbach Exc. XXI. p. 339. angeführten Beispiele sprechen ebenfalls meistens für die Hervorhebung der Mehrheit einzelner Gegenstände. Nach dem Vorgange der angedeuteten Beziehung folgte jedoch, V. 16., diese Form gleichsam als ein Nachklang auch von einer einzelnen Person gebraucht. — ὑπό dient zur Veranschaulichung jener Thätigkeit, vgl. β, 95. κ, 95. σ, 347. 411. φ, 52. 270.

V. 7. Wie das Senden eines günstigen Windes von einem Gotte zu erfolgen pflegt, eben so (nämlich: jene Sehnsucht befriedigend) erfolgte das Erscheinen des Hektor und Paris. Das Harren der Troer auf Hülfe wird mit dem Harren der Schiffer auf günstigen Wind verglichen. Der Vergleichungspunct ist hier die Sehnsucht nach Hülfe und das ängstliche Harren auf dieselbe. Aber das Erscheinen selbst konnte weder mit jener Sehnsucht, noch mit jenem Harren in Verbindung stehen und folglich liegt in ὡς — ὥς der Begriff der Befriedigung jener Sehnsucht, sowohl bei jenem Geben als auch bei diesem Erscheinen. Der Dativ ἐελδομένοισι steht hier offenbar in einer anderen Verbindung als die sonst gewöhnlichen Dative ἀσμένῳ, vgl. ξ, 108., βουλομένῳ, -ἡδομένῳ, -ἐλπομένῳ, obgleich Bernhardy a. a. O. S. 87. ihn diesen gleichstellt.

V. 8. ὁ μέν bezieht sich auf den zuletzt genannten Paris und ist daher = οὗτος μέν.

V. 9. Auch von dem nur flüchtig hier erwähnten Menesthios erwähnt der Dichter sogleich noch einmal den schon genannten Vater, so wie auch dessen Mutter, und hebt die Umstände der Vaterschaft dadurch

besonders hervor, gerade als wolle er von demselben eine ausführliche Darstellung geben.

V. 10. Spitzner zieht in dem Namen der hier erwähnten Mutter die Schreibung Φυλομέδουσα vor und sagt: *Ven. Vind. XLXI. et trium aliorum consensu motus (hanc), cui ipsa significatio plus fidei conciliat, admisi; praeivit jam Heynius.*

V. 11. Ἠϊονῆα — αὐχένα. Von diesem doppelten Accusativ war schon vorher die Rede, vgl. α, 362. u. Bem. das.

V. 12. στεφάνη, der Rand (Vorsprung) des Helmes, vgl. κ, 30. λ, 96. — λῦσε δὲ γυῖα, obgleich der Theil, an welchem er ihn verwundete, so eben genannt wurde, so gebrauchte der Dichter dennoch diesen allgemeinen Ausdruck, um zu sagen: und tödtete ihn.

V. 15. „*Grammatici, num* δεξιάδην *adverbium an patronymicum sit, in incerto relinquunt, dicentes illud et sequentibus et antecedentibus jungi posse.*“ Spitzner. Die folgenden Worte daselbst sind nicht so recht klar, indem die Infinitive ohne gehörige Verbindung und die Worte: *Eam vero opinionem falsam esse* ohne bestimmte Beziehung stehen. In dem Texte zieht jedoch Spitzner die Form des Patronymikon hier vor. — ἐπιάλμενον. Homer gebraucht nur dieses synkopirte Particip des Aor. II. von ἐπιάλλομαι episch statt ἐφάλλομαι. Oefter kommt jedoch die andere Form ἐπάλμενος, vgl. η, 260. λ, 421. 489. μ, 404. ν, 362. 529. 531. Od. ξ, 220. χ, 305, vor. Hier steht jedoch noch eine besondere Construction, nämlich des Genitivs dabei.

V. 18. Ἀργείους. Dieser Accusativ ist von dem dabei stehenden Particip abhängig und steht so, als ob eine grosse Zahl der bereits getödteten Argeier zu verstehen sei, obgleich nur jene drei Genannten zu verstehen sind. — 19. vgl. α, 44. β, 167. δ, 74.

V. 20. τῇ δ' ἀντίος, vgl. Bem. z. β, 185., über ἀντίος mit dem Dativ und zu ζ, 54. über die adverbiale Beziehung.

ὤρνυτο vgl. γ, 13. 267. 349. ε, 13. 17.

V. 21. Vgl. δ, 507.

V. 22. Eustathius meinte, es könne hier συναντήσθην geschrieben werden. Aber bei Dichtern kommt auch das defective Deponens ἄντομαι vor, von welchem συναντέσθην abzuleiten ist.

V. 23. Vgl. ζ, 517. — ἄναξ — Ἀπόλλων, vgl. α, 36. 75., wo dieses Beiwort nach dem Namen des Gottes steht. Uebrigens ist auch die Trennung der Worte: ἄναξ — Ἀπόλλων durch Διὸς υἱός hier zu bemerken.

V. 24. τίπτε vgl. α, 202. — δ' αὖ, vgl. α, 540. u. Bem. das.

V. 25. σε θυμὸς ἀνῆκεν vgl. ζ, 256.

V. 26. ἦ ἵνα — δῷς vgl. α, 203. u. Bem. das. Das andere Glied der Frage ist auch hier nicht ausgesprochen; natürlich ist in τίπτε mehr als Eine Frage enthalten. — μάχης ἑτεραλκέα νίκην, nennt der Dichter den aus dem Kampfe hervorgehenden (μάχης als *Genitivus originis*) und auf die Eine Seite sich hinneigenden Sieg im Allgemeinen, wie sich jeder Sieg stets zeigt. Dieses Beiwort steht also, um auf die noch vorhandene Ungewissheit, wem der Sieg werde zu Theil werden, noch besonders hinzudeuten und um dieselbe noch mehr hervorzuheben.

δῷς vgl. ζ, 527. Kühner §. 206. 7. — οὔτι steht in dem Leipziger und Venediger Codex und ist der früheren durch Eustathius verbreiteten Lesart οὔτοι vorzuziehen, indem ja hier keine Betheurung stattfindet.

V. 28. *ἀλλ'* deutet auf etwas dieser Siegesverleihung Entgegengesetztes hin, welches aber nur noch hypothetisch als von etwas Anderem Abhängiges aufgestellt und erst in dem nächsten Verse angegeben wird. Die beiden Sätze *εἴ μοι τι πίθοιο* und *τό κεν πολὺ κέρδιον εἴη* werden nur zur Empfehlung jenes Vorschlages und des Nachdenkens darüber vorangeschickt, indem Apollon nicht geradezu jenen Vorschlag machen will, sondern bei der Athene zu viel Theilnahme für die Griechen und zu wenig Mitleid für die Troer voraussetzt. Durch *εἰ* mit dem Optativ wird jene Bedingung als etwas Ungewisses, Zweifelhaftes, unentschieden Mögliches ausgesprochen, die Folge aber von jener Bedingung gewöhnlich wieder durch den Optativ mit *ἄν* bezeichnet, wie es hier bei *κέρδιον εἴη* der Fall ist, vgl. Kühner §. 819.

V. 29. *νῦν μὲν — σήμερον*, jetzt wenigstens, für heute. In diesem zweiten Adverb ist die nähere Angabe des mehr in der Allgemeinheit ausgedrückten *νῦν* enthalten, ζ, 125. stand *ἀτὰρ μὲν νῦν γε*.

V. 30. Auf *μέν* folgt hier *αὖτε*, vgl. Hermann. *ad* Viger. p. 782. α, 50. ι, 705. 707. ο, 405., wo *αὐτάρ* steht.

τέκμωρ, bed. hier das durch Götterbeschluss festgesetzte Ziel der Dauer Ilions, vgl. ι, 48. 418. 685. Die Handlung, durch welche ein solches gesetzt wird, heisst *τεκμαίρεσθαι*, vgl. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 127. Diese indeclinable Form ist episch und steht stets bei Homer, nachher wurde auch *τέκμαρ* gebraucht. Apollon spricht also hier die Gewissheit der Einnahme Trojas durch die Griechen aus, ohne jedoch dieselben ausdrücklich zu nennen.

V. 31. Das Subject ist hier nach dem Prädicate gesetzt und die Wortfolge ist: *ἐπεὶ διαπραθέειν ἔπλετο ὑμῖν ἀθανάτῃσι ὣς φίλον θυμῷ*. — *ὣς* bezeichnet hier eine nähere Prädicats-Bestimmung und lässt sich offenbar durch: bis zu diesem Grade erklären; wenigstens ist diese Erklärung einfacher als wenn man: unter diesen Umständen erläutern wollte. — *φίλον ἔπλετο θυμῷ*, vgl. Od. θ, 571. ν, 145. 397. σ, 113. Il. ψ, 548., wo jedoch das Masculinum in dieser Verbindung vorkommt, vergl. ω, 748. In der Ilias kommt das Neutrum *φίλον* weniger so gestellt vor als in der Odyssee. Bei der Beurtheilung des Ganzen dürfte diese Einzelnheit nicht zu übersehen sein.

ἔπλετο vgl. α, 418. ζ, 434.

V. 32. Zenodotos nahm an der Femininform *ἀθανάτῃσιν* Anstoss und zog das Masculinum vor. Aristophanes hingegen wollte *ἀμφοτέρῃσιν* hier vorziehen. Da Apollon selbst spricht, so scheint in seinem Munde die Benennung *ὑμῖν ἀθανάτῃσι* eben so wie *ἀθανάτοισι* allerdings nicht ganz zu passen, sondern *ἀμφοτέρῃσι* seinem Verhältnisse zu jenen Göttinnen weit eher zu entsprechen, wie auch Schol. A. hier bemerkt. — *διαπραθέειν* ist epischer Infinitiv zu *διέπραθον*. In dem Aorist *ἔπραθον* spricht sich die ursprüngliche Einerleiheit des W. *πέρθειν* mit *πρήθειν* fortdauernd aus, Buttm. Lexil. 1. Th. S. 108.

V. 34. Durch *ὧδ' ἔστω* spricht Athene ihre Uebereinstimmung damit aus. Natürlich ist dieser Imperativ gar nicht von einem Befehle hier zu verstehen, vgl. γ, 72. 74. 93. u. s. w. — *τὰ-φρονέουσα*, vgl. ε, 564. Od. β, 116., wo jedoch das Wort eine andere Bedeutung hat, s. Nitzsch. — *καὶ αὐτή*, vgl. α, 577. δ, 318. ε, 520. ζ, 338., aus eigenem Antriebe, nicht etwa von einem Andern dazu veranlasst.

V. 35. *μετὰ Τρῶας*, vgl. ζ, 511.

V. 36. *μέμονας* vgl. ε, 482. und Bem. das.

V. 37. Vgl. V. 23.

V. 38. Hier lässt sich nicht füglich mit Voss übersetzen: Hektor erhöhn wir den Muth; denn das V. *ὄρσωμεν* bedeutet vielmehr erregen, anregen, in eine lebhaftere Stimmung versetzen.

V. 39. *ἤν*, zsgz. aus *ἐάν*, welches jedoch Homer niemals gebraucht = *εἰ ἄν*, ob etwa, ob wohl, bezieht sich immer auf etwas Künftiges. Das darin enthaltene *ἄν* zeigt an, „dass das Statthaben des hypothetisch ausgesprochenen Urtheils Zweifeln unterliegt und auf Entscheidung harrt," Hartung a. a. O. 2. Th. S. 298. u. f., Hermann *ad* Viger. p. 834. *et seq.* — *που* bezieht sich hier auf die Unbestimmtheit der Zeit, wie an anderen Stellen, vgl. ε, 193., des Ortes. — *προκαλέσσεται ἀντίβιον μαχέσασθαι*, vgl. γ, 432. und Bem. das. Nach *ἤν που* kann hier, vgl. χ, 419., nur die Conjunctivform erwartet werden, wie auch das Scholion A. bemerkte. — *οἰόθεν οἶος*. „Es ist eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass sie zur näheren Bestimmung oder zur Verstärkung eines Begriffes ein Wort gleichen Stammes hinzuzufügen liebt," Kühner §. 858. 2. — *οἰόθεν* statt *ἐξ οἴου* und dieses statt *οἴως*, ganz allein, vgl. V. 97. — *αἰνόθεν αἰνῶς*, Bentley nahm hier an dem Nominativ Anstoss und wollte den Accusativ geltend machen; dieser würde aber der kräftigen Aufforderung des Hektor nicht entsprechen, sondern vielmehr den Hektor selbst als furchtsam darstellen. Uebrigens folgt ja auch im Gegensatze der Griechen *οἶον* und zwar ohne *τινά*. — V. 41. *οἱ δέ* steht hier ohne vorhergegangenes *μέν* in V. 38., wo *ἡμεῖς μέν* hätte stehen können. — *ἀγασσάμενοι*. Dieses Particip hat in dieser Stellung adverbiale Beziehung. Die mit der Nebenform *ἀγάζομαι* verbundene Bedeutung: etwas hoch aufnehmen, ist nicht unangemessen, sondern passt weit mehr als: zürnen, unwillig sein. — *ἀγάζομαι* lässt sich auf den bedeutenden Eindruck beziehen, den jene Herausforderung hervorbrachte, vgl. Bem. z. γ, 181., und wird auch sonst durch *ἀποδέχομαι* erklärt. Die Erklärung: unwillig, zürnend, vgl. Od. β, 67., hat die Tapferkeit der Griechen gegen sich. Die von Aristarch hervorgehobene Futurform *ἀγασσόμενοι* findet sich nicht in den Handschriften und dürfte daher nicht leicht die Aoristform verdrängen können, vgl. Spitzner. Uebrigens musste die durch *ἀγασσάμενοι* angedeutete Stimmung erst vorhergehen, ehe das durch *ἐπόρσειαν*, vgl. Herm. *Op. T.* 2. p. 31., ausgedrückte Anregen erfolgen konnte.

V. 44. Athene nahm diesen Vorschlag an; nun heisst es auf einmal: aber Helenos vernahm jenen Plan u. s. w. In der Darstellung fehlt hier unverkennbar ein veranschaulichender Uebergang, besonders da zunächst vorher Helenos nicht erwähnt wird. — *Ἕλενος* vgl. ζ, 76.

σύνθετο θυμῷ drückt mehr eine Selbstthätigkeit des Geistes als ein passives Wahrnehmen aus. Das Letztere wäre hier wohl in Betracht zu ziehen. Ob aber Helenos aus der Lage der Umstände auf die Nothwendigkeit eines Zweikampfes habe schliessen können, dürfte um so mehr zu fragen, aber auch zu bezweifeln sein, da ja der Kampf gar nicht etwa erst begann, sondern vielmehr seinem Ende sich näherte. Auf den früheren Zweikampf zwischen dem Menelaos und Paris, vgl. γ, 340—381., und dessen vereitelten Ausgang wird hier gar keine Rücksicht genommen, noch viel weniger neue Kampfbedingungen aufgestellt, was nach jenem

früheren Vorgange sehr füglich zu erwarten war. Man vermuthete daher wohl nicht mit Unrecht, dass diese Darstellung für sich als Gegenstand einer besonderen Dichtung dastehe und zwar ohne engen Zusammenhang mit jener früheren Erzählung.

V. 45. *ἐφήνδανε* vgl. *α*, 24. *η*, 407.

V. 46. *στῆ δὲ — ἰών*, vgl. *ε*, 496. 611. Od. *ϑ*, 144. Aus Il. *ϑ*, 280. geht hervor, dass hier *πὰρ' Ἕκτορα* anzunehmen ist.

μιν πρὸς μῦϑον ἔειπεν, vgl. *β*, 156. *ε*, 632. *ζ*, 381.

V. 47. Helenos redet den Hektor nicht als seinen Bruder, sondern nur als den Sohn des Priamos mit dem Zusatze eines ehrenden Prädicates an und erwähnt das Verhältniss seiner Bruderschaft nur nebenbei als einen Beweggrund zur Anhörung seines Vorschlages. — *Διΐ μ. ἀτ.*, vgl. *β*, 169. — *ἦ ῥά νύ μοί τι πίϑοιο;* vgl. *δ*, 93. und Bem. das., Hartung a. a. O. 2. Th. S. 270. „Besondere Erwähnung verdient die Möglichkeit und Vermuthung ausdrückende Frage mit dem Optativ ohne *ἄν*,“ Kühner §. 466. e. — *ῥά*. „Anders als hinter *ἦ* findet man diese Partikel bei den Epikern wie als Frage gebraucht,“ Hartung 1. Th. S. 444.

κασίγνητος δέ τοί εἰμι. „Die Partikel *δέ* knüpft erklärende Zusätze oder Einschiebsel an, wo man eine deutlichere und bestimmtere Verbindung, etwa *γάρ*, erwarten sollte,“ Hartung 1. Th. S. 167. Dieser Zusatz sollte die unverkennbaren Ansprüche sowohl auf Geneigtheit zum Anhören seines Vorschlages als auch auf Zutrauen zur Redlichkeit des Inhaltes desselben ausdrücken und stehet daher nicht ausser Verbindung. Eben so wenig muss hier mit Thiersch, §. 352. 5., die Satzverbindung so verstanden werden: Wenn du mir folgen magst, (?) so lass sitzen. Thiersch meint daselbst, dieser Satz mit dem Optativ: *ἦ ῥά νύ μοί τι πίϑοιο;* sei in Bezug auf den nachfolgenden Satz nur als Ergänzungssatz zu betrachten und *δ*, 93. u. f. entscheide über *η*, 48. Spitzner scheint ihm beizustimmen. Wir sehen aber keinen Grund zur Annahme einer solchen Zerrissenheit dieser einfachen und der Natur der Sache angemessen entsprechenden Sätze.

V. 49. Helenos giebt nun die Sache selbst an, in welcher er die Beistimmung des Hektor zu vernehmen wünscht: Lass die anderen Troer und alle Achäer sich lagern; du aber selbst fordere den Stärksten der Achäer zu einem Zweikampfe heraus. Durch diese Angabe wird das vorher unbestimmt bei *πίϑοιο* stehende *τί* näher ausgesprochen. — *ἄλλους μὲν κάϑιζον*, vgl. Bem. z. *γ*, 68.

V. 52. Der Vers steht freilich da und zwar ohne *νῦν* oder sonst eine Bezeichnung des gegenwärtigen Kampfes und Ausganges. Glaubte Hektor diesen prophezeienden Worten, so verliert seine Bereitwilligkeit zu jenem Kampfe allerdings sehr Viel an innerem Werthe und heroischer Bedeutsamkeit; aber die Helden des Homer sind noch keine Phantasiehelden, sondern sie halten es noch mit der Wirklichkeit des liebgewonnenen Lebens, ohne jedoch dasselbe höher als den Ruhm der Tapferkeit oder die Freiheit (im Gegensatze der Knechtschaft und Schmach des Lebens) zu achten, V. 77., scheint zwar nicht nothwendig mit V. 52. im Widerspruche zu stehen, indem ja Hektor bei der Aufstellung jenes Vertrages des Helenos Zusicherung keinesweges öffentlich wiederholen, noch als gültig erklären konnte, aber doch einigermaassen hier zu berücksichtigen zu sein. Hektor zeigt sich nämlich auch sonst, vgl. *μ*, 243., über die abergläubischen Prophezeiungen seiner Umgebung erhaben

und mit richtigeren Einsichten hinlänglich vertraut. Wie Heyne bemerkte, war in dem Scholion A. das Zeichen der Unächtheit hier angegeben, ohne dass jedoch die Beziehung desselben deutlich ausgesprochen wurde; denn der nächste V. 53. scheint ebenfalls etwas Unsicheres zu enthalten. Uebrigens scheint aus dem Inhalte beider Verse eine Ueberflüssigkeit derselben hervorzuleuchten und die Annahme der Möglichkeit, dass beide erst später hinzugefügt sind, nicht ganz unstatthaft zu sein. V. 53. wuchs wahrscheinlich in einer noch späteren Zeit aus dem angefügten V. 52. hervor, ohne dass man von seiner wirklichen früheren Existenz sichere Spuren fand. — *ποτμὸν ἐπισπεῖν*, vergl. *β*, 239. *ζ*, 412. — *αἰειγενετάων* vgl. *ζ*, 527.

V. 54—56. Vgl. *γ*, 76—78. Ueber die fehlerhafte Lesart *ὑδρύϑησαν* vgl. Spitzner z. d. V.

V. 58. *κὰδ δ' — εἶσεν*, vgl. *β*, 160. 549. u. Bem. das.

V. 59. *ὄρνισιν ἐοικότες* kann, wie sich von selbst versteht, keinesweges auf eine Geyergestalt, sondern nur auf die Leichtigkeit, mit welcher jenes Sichniedersetzen erfolgte, sich beziehen. Etwas Aehnliches ist auch an anderen Stellen, vgl. *ν*, 242. 531. *ξ*, 290. *ο*, 237. Od. *α*, 320. *γ*, 371. *ε*, 51. 337. *χ*, 240., der Fall.

ἐοικότες drückt hier nicht den Prädicatbegriff, sondern die Art und Weise jenes Sichniedersetzens aus. Das ohne Copula folgende Particip *τερπόμενοι* dient ebenfalls zur Bezeichnung einer Art und Weise, nämlich derjenigen, welche jenes dann erfolgte Sitzen begleitete und ist folglich nur adverbial gesetzt. Wir haben also hier ein doppeltes Adverbialverhältniss zu dem Verbo. Dieser Umstand dürfte aus der doppelten Beziehung des Sichniederlassens und des darauf folgenden Sitzens zu erklären sein. Gleich Geyern liessen sie sich nieder und sassen, mit Wohlgefallen auf das Menschengewühl blickend. Wollte man hingegen *τερπόμενοι* als Prädicat verstehen, so würde jenen beiden Göttern eine ihnen immer beiwohnende Eigenschaft zugesprochen, die hieher nicht passt. Eben so wenig kann man auch *ἀνδράσι τερπόμενοι* mit dem Begriffe des Sichniedersetzens, sondern vielmehr nur mit dem darauf erfolgten Sitzen verbinden. Für das angedeutete doppelte Adverbialverhältniss tritt aber ferner auch dadurch eine Minderung des Auffallenden in dieser Benennung hervor, dass das adverbial verstandene *ἐοικότες* einen ganzen Satz und zwar einen Adverbialsatz der Art und Weise (vgl. Kühner §. 829.) in sich enthält, nämlich *ὡς ὄρνιϑες αἰγυπιοὶ φηγῷ ἐφ' ὑψηλῷ κὰδ ἕζονται, οὕτως Ἀϑηναίη τε καὶ ἀργυρότοξος Ἀπόλλων κὰδ ἑζέσϑην* und dem gemäss steht das adverbial gesetzte Particip *τερπόμενοι* weder mit *ἑζέσϑην*, noch mit *ἐοικότες* in einer abweichenden Verbindung, vgl. Kühner §. 830. 4. Die Haupthandlung tritt übrigens auch hier in volle Selbstständigkeit deutlich hervor, indem ja diese wie jede andere adverbiale Beziehung neben dem Prädicate des Satzes auch durch das einfache Particip bezeichnet wird, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 468. 10.

ὄρνισιν. Passow bemerkte, das Jota sei in den zweisylbigen Casus bei Homer lang. Da sich jedoch *μ*, 218. *ω*, 219. dasselbe als kurz findet, so möchte wohl *ι*, 323. durch die daselbst stattfindende Arsis das Jota lang geworden sein. In den dreisylbigen Casus hingegen ist Jota immer lang, vgl. *β*, 459. *γ*, 2.

V. 60. Dieser Vers gehört noch jenen Geyern an, denen der Dich-

ter hier ein Sichniederlassen auf einer hohen Buche zur Belebung der Darstellung beilegt; denn dass Apollon und Athene von dem Dichter nicht auf jene Buche versetzt werden konnten, wie Koeppen noch annahm, dürfte wohl selbst nur einiger Sinn für das Passende leicht finden. Eben so wenig wollte der Dichter ein wirkliches Factum angeben, noch auch bei wirklichen Geyern, die übrigens nicht an Menschen gewöhnt sind, Götter vermuthen lassen; sondern er verweilt vielmehr nach seiner Gewohnheit bei dem einmal aufgestellten Bilde und sucht noch einige zu den Geyern passende Züge anzubringen, ohne weiter den Ort anzudeuten, an welchem sich jene Götter bei dieser Gelegenheit niederliessen. Aus dem die Buche verherrlichenden Zusatze πατρὸς Διός, geht übrigens gar keine Beziehung auf Apollon und Athene hervor, sondern derselbe ist eben so gesetzt, wie ε, 693.

V. 61. εἵαται vgl. Bem. z. γ, 134. — πυκναί steht hier adverbial.

V. 62. ἔγχεσι πεφρικυῖαι, vgl. δ, 282. u. Bem. das.

V. 63. οἵη--φρίξ-τοῖαι, vgl. ε, 554. 559. ζ, 146. ν, 298. 304. Mit Recht nimmt Spitzner mit Ptolemaeus Ascalonita hier in πόντον ἔπι die Anastrophe in Schutz. Nach Ζεφύροιο findet die schwache Cäsur offenbar Statt und folglich ist weder ein Hiatus hier anstössig, noch eine Veränderung in Ζεφύρου κατεχεύατο oder ἐπεχεύατο zulässig: Ζεφύροιο ist übrigens nicht ganz eng mit ὀρνυμένοιο in der Construction zu verbinden, sondern als *Genitivus causae* für sich stehend zu betrachten; denn der nächste Vers enthält einen epexegetischen Zusatz, durch welchen der Dichter noch weiter die Scene schildernd andeutet, dass hier nicht nur auf jene im Vergleich stehende Bewegung überhaupt, sondern auch auf den Anfang derselben noch ins Besondere müsse hingeblickt werden, vergl. δ, 423.

Ζεφύροιο ἐχεύατο-φρίξ. Auch Passow nahm hier passive Bedeutung dieses Mediums an. Obgleich auch sonst Formen des Mediums scheinbar passiv gebraucht vorkommen, vgl. α, 204. μ, 66. ν, 100. Od. α, 123. γ, 196. ϑ, 36. u. s. w., so ist doch mit Kühner §. 399. 3. zu bemerken, dass das Futur und der Aorist des Mediums immer nur reflexive (oder intransitive) Bedeutung, nie passive, für welche besondere Formen bestehen, haben; dass hingegen alle übrige Zeitformen des Mediums zugleich auch zur Bezeichnung des Passivs dienen. Es ist daher hier zu übersetzen durch: Wie sich zu verbreiten pflegt, Voss hingegen übersetzte: So wie unter dem West hinschauert ins Meer ein Gekräusel. φρίξ, bedeutet nämlich auch hier das Rauh- oder Unebenwerden der vorher glatten Meeresfläche. Ueberflüssig ist es, noch zu bemerken, dass die von mehren Grammatikern hier angenommene Form ἐπίφριξ unhaltbar ist.

V. 64. μελάνει δέ τε πόντος ὑπ᾽ αὐτῆς. In der Form μελάνει, die, vgl. οἰδάνει, ι, 554. und κυδάνει ξ, 73., statt μελαίνει steht, stimmen Codices und Grammatiker hier sämmtlich überein. Das Scholion A. fügt die Erklärung: μέλανα ποιεῖ τὸν πόντον hinzu und bemerkt dabei, dass dies richtiger sei als die Erklärung durch: μελαίνεται πόντος. Dadurch erklärt sich dieses Scholion sehr bestimmt für die Accusativform πόντον bei μελάνει, welche auch von Aristarch vorgezogen wurde. Die *Editiones principes*, (die Florentinische, die Aldinische und Baseler Ausgabe,) behielten ebenfalls den Accusativ πόντον hier bei. Auch der Venetianische B. nebst dem Leipziger Codex haben πόντον. Der Grammatiker Ptolemaeus Ascalonita stimmte hierin ebenfalls

dem Aristarch bei. Da nämlich die φρίξ selbst als μέλαινα, vgl. φ, 126. Od. δ, 402., bezeichnet wird, so kann derselben um so mehr die Thätigkeit des Schwärzens (Verdunkelns) beigelegt werden. Die Nominativform πόντος hat der andere Venetianische Codex A. und einige andere Codices. Sie wurde von Adr. Turnebus ganz besonders noch vorgezogen, passt aber nicht zu der transitiven Bedeutung von μελαίνω. — δέ τε, vgl. Hartung I. Th. S. 72. ε, 118.

ὑπ᾽ αὐτῆς. Aristarch las ὑπ᾽ αὐτῇ und mehre frühere Quellen, nach Angabe des Scholion A., ὑπ᾽ αὐτοῦ mit Aristoteles in s. *Problem. XXIII*, 23. Man wollte dabei Ζεφύρου verstehen. In den alten Ausgaben ist jedoch die Lesart des Venetianischen Codex A., ὑπ᾽ αὐτῆς, beibehalten worden. Es fragt sich nur, wie diese Lesart mit dem Subjecte φρίξ und der transitiven Bedeutung von μελάνει sich vereinigen lasse. Durch ὑπ᾽ αὐτῆς würde nämlich angedeutet, dass die φρίξ einzig und allein durch ihr Erscheinen und ihre Thätigkeit die Meeresfläche verdunkele. Ob nun das dadurch ausgedrückte causale Verhältniss auf eine sinnliche und belebende Weise mehr angeschaut werde, als wenn ὑπ᾽ αὐτοῦ gelesen wird, dürfte wohl sehr zu bezweifeln sein. Dem Zephyros ist hier die Veranlassung und thätige Einwirkung weit angemessener, als der φρίξ beizuschreiben und folglich scheint die oben bemerkte Variante ὑπ᾽ αὐτοῦ gar nicht etwa so ganz verwerflich zu sein. Die dritte Variante hingegen: ὑπ᾽ αὐτῇ ist ihrer Bedeutung nach von ὑπ᾽ αὐτῆς weiter nicht verschieden. Bestimmter drückt dies der Dichter, δ, 276., ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς aus, vgl. Bem. das. ε, 92.

V. 65. τοῖαι. Der Vergleichungspunct (das sogenannte *Tertium comparationis*) liegt in der beständigen Bewegung der Helme, Schilder und Speere, durch welche, wie Koeppen bemerkte, der Anblick des Waffenfeldes dem Anblicke des leicht wallenden Meeres gleich war.

V. 67. Vgl. γ, 86. — 68. Vgl. ϑ, 6.

V. 69. Κρονίδης ὑψίζυγος, vgl. δ, 166.

ὅρκια οὐκ ἐτέλεσσεν. Den Inhalt jener eidlichen Versicherungen hat er nicht zur Ausführung bringen helfen.

V. 70. Zeus fährt auch fort, Beiden absichtlich Verderben durch feierliche, heilige Zeichen anzudeuten bis der Zielpunct erreicht sein wird. Wollte man hingegen τεκμαίρεται in der Bed. von festsetzen, bestimmen *constituere, decernere*, vgl. ζ, 349., annehmen, so würde die sogleich durch εἰσόκεν ἤ - ἤ bezeichnete Unbestimmtheit nicht im Einklange mit dieser Bedeutung hier stehen. Es bleibt daher hier für τεκμαίρεσθαι die Bed. σημειοῦσθαι, *certis signis ostendere*, im Vorschlage. Setzt man ferner κακὰ nur mit φρονέων, vgl. μ, 67., aber nicht mit τεκμαίρεται in Verbindung, so werden zwar jene feierlichen Zeichen in Anschung ihrer Deutung und Bedeutung unbestimmt gelassen und mehr mit εἰσόκεν ἤ - ἤ in Verbindung gebracht, aber κακὰ φρονέων kann dabei doch nicht ohne alle Beziehung auf Unglückszeichen gefasst werden, selbst dann nicht, wenn man φρονέων als Object von τεκμαίρεται versteht und es auflöst durch: ἑαυτὸν φρονεῖν κακά, und folglich bleibt doch noch jene erwähnte Unbestimmtheit in ἤ - ἤ als bedenklich und mit dem Ganzen nicht gut vereinbar übrig. Heyne's Meinung: *Suspectus itaque est locus vss. 69—72. malae sedulitatis rhapsodorum* ist daher sehr zu berücksichtigen.

V. 71. Durch *εἰσόκεν ἢ ὑμεῖς ἕλητε* würde eine grössere Bestimmtheit als durch den Optativ *ἕλοιτε*, unangemessen ausgedrückt werden; indem der Optativ jene Eroberung nur als einen Gedanken hingestellt. Spitzner's Bemerkung: *Sed Hectorem in oratione coram hostibus habita de Trojae salute prorsus desperantem vix inducere potuit poëta,* spricht also mehr für den Optativ *ἕλοιτε*, der sich auch in einem *Cod. Vind. XLIX.* findet, obgleich der Conjunctiv von ihm hier vorgezogen wird.

Hektor hebt in den beiden Sätzen: *εἰσόκεν ἢ-ἕλοιτε, ἢ αὐτοὶ-δαμείετε,* nur die Griechen hervor, obgleich sowohl *τεκμαίρεται ἀμφοτέροισιν* als auch *ἢ-ἤ* eine Gegenüberstellung der Troer erwarten liess. Nur der Gedanke: ob die Griechen siegen oder sterben würden beschäftigte den Geist des Hektor und folglich spricht er nun so, als ob auch die vom Zeus gegebenen feierlichen Zeichen nur diesen Gedanken beträfen.

V. 72. *αὐτοί* nach *ἤ* würde jene Gegenüberstellung bezeichnen, wenn nicht *ὑμεῖς* ebenfalls nach *ἤ* vorherginge; aber in diesem Zusammenhange deutet *αὐτοί* eine andere Gegenüberstellung, nämlich des Strebens gegen das durch *ἕλητε* bezeichnete Siegen, an.

V. 73. *ὑμῖν μὲν γὰρ ἔασιν*, hängt mit dem nächst vorherstehenden Verse fast gar nicht, noch eher allenfalls mit V. 71. zusammen. Schon Heyne meinte, *γάρ* würde mehr in den Zusammenhang passen, wenn die Verse 69 — 72. hier nicht eingefügt wären.

Ueber die Bed. der Partikel *γάρ*, ja, s. Hartung a. a. O. I. Th. S. 467. u. f. u. Bem. z. *α*, 260. *β*, 119.

Mit *ὑμῖν μέν* beginnt Hektor auf seinen Vorschlag überzugehen. Zu Anfang dieses neuen Satzes kann folglich *μέν* ohne Bedenken stehen und muss nicht mit Aristarch in *ὑμῖν δ' ἐν* umgewandelt werden. Das V. 69. stehende *ὅρκια μέν* kann nämlich um so weniger hier ein folgendes *δ'* nach sich ziehen, da ja schon, wie auch Spitzner bemerkt, *ἀλλὰ κακά* V. 70. damit in offener Verbindung steht. *ἔασιν*, vgl. *β*, 125. u. Bem. *ἀριστῆες*, vgl. *α*, 227. *β*, 404. *γ*, 44. *ε*, 206. *Παναχαιῶν*, vgl. *β*, 404.

V. 75. *δεῦρ' ἴτω*, steht einfach und ohne *οὗτος*, weil ja jene durch *ὅντινα* im Allgemeinen angedeutete Person noch ganz unbestimmt zu lassen und höchstens nur anzudeuten ist. — *πρόμος ἔμμεναι*, vgl. *γ*, 44. *ο*, 293. *χ*, 85. Ueber den Infinit. nach dem Imperat. *ἴτω*, vgl. Kühner §. 642. e. u. Bem. z. *α*, 323.

Durch *Ἕκτορι δίῳ* stellt Hektor seine Persönlichkeit mit Selbstgefühl irgend einem *ἀριστεὺς Παναχαιῶν* entgegen. Wie er sich hier *δῖος*, nennt sich *Πολυδάμας*, *ξ*, 454., *μεγάθυμος*, indem ja damals die *humilité à crochet*, welche man leider! nur zu oft von gediegenen Menschen, um ihr inneres Selbstgefühl zu schwächen, verlangt, aus deren Ausübung aber eben keine erspriesslichen Früchte hervorgehen, noch nicht an der Tagesordnung war. Freilich würde es lächerlich sein, wenn Jemand sogar seine wirklichen Vorzüge immer erwähnen wollte; hier geschah es aber nur bei jener vor beiden Heeren erfolgten Herausforderung und findet dadurch Entschuldigung.

V. 76. Bei der blossen Herausforderung bleibt jedoch Hektor nicht stehen, sondern fügt nun, mit Weglassung der bereits schon früher, vgl. *γ*, 71 — 75. 253 — 258. 281 — 287., festgestellten, aber nicht

erfüllten Hauptbedingungen, die gegenseitige Auslieferung des in diesem Kampfe Gefallenen als noch zu machende Bedingung, die jedoch offenbar mehr ein persönliches als allgemeines Interesse hatte, ausserdem noch hinzu. Durch *ὧδε δὲ μυθέομαι* spricht er die Aufstellung jener Bedingung aus.

ὧδε bed. hier: folgendermassen (wenn anders dieser Ausdruck nicht zu schleppend wäre —), so, wie hier folgt, vgl. *α*, 181. *γ*, 397. *δ*, 81. u. s. w. — *δέ* nach *ὧδε* deutet auf einen nicht noch besonders ausgesprochenen Gegensatz hin, z. B. damit ich aber zur Sache komme, so spreche ich sodann, oder, wie hier folgt. Das nächste *δέ* bedeutet dann nur so viel als und. — *Ζεὺς δέ*, vgl. *γ*, 276. u. f., wo eine feierlichere Anrufung des Zeus, des Helios, der Flüsse und der Gäa stattfand.

ἐπιμάρτυρος, vgl. Od. *α*, 273., wo jedoch die ältesten Ausgaben die trennende Lesart *ἐπί* statt *ἔπι* darbieten und folglich mit Heyne's Bemerkung, dass auch hier *ἐπί* zu trennen und auf *ἔστω* (st. *ἐπέστω* gesetzt) zu beziehen sei, übereinstimmen; aber *ἔπειμι* wird vielmehr von örtlichen u. temporellen Gegenständen gebraucht. — *ἐπί* steht auch sonst, vgl. Od. *χ*, 427., nicht sowohl zur Umschreibung des Dativs, wie Passow sagt, als vielmehr zur Hervorhebung desselben. Hier ist dasselbe jedoch mehr in räumlicher Beziehung zu Andeutung eines Verweilens des Zeus bei den Troern denkbar; wenigstens würde mit dieser räumlichen Beziehung mehr Einfachheit verbunden sein. Da diese Wortform sonst weiter bei Homer nicht vorkommt, so dürfte an der Aechtheit derselben um so mehr zu zweifeln und jene Trennung vorzuziehen sein. — *ἄμμ'*. „Auch werden die Pronomina *ἄμμι, ὔμμι, σφί*, wo keine Verwirrung mit dem Accusativ auf *ε* möglich ist, bei Homer elidirt, s. z. B. *γ*, 300." Buttmann §. 30 Anm. 4. S. 127. — *ἔστω*, vgl. über den so bei einer Zeugenanrufung gesetzten Imperativ *α*, 338. u. Bem. das.

V. 77. *εἰ μέν κεν ἐμέ.* Diese Worte würden in dieser Verbindung eine widrige rhythmische Reihe bilden, können aber eben so wenig, wie *β*, 807. *λ*, 76. *ζ*, 102. *Ὣς ἔφαθ'. Ἕκτωρ*, *γ*, 53. *γνοίης χ', οἷον.* *ζ*, 38. *ζωὸν ἕλ'. ἵππω.* *ζ*, 157. *ὤπασαν. αὐτάρ* 198. u. 220. 271. *πέπλον δ', ὅστις*, *ϑ*, 190. *ἢ ἐμαὶ, ὅσπερ*, 440. *ι*, 40. 603. 688. u. s. w., wo C. Kirchner, in Pforta, sehr eilig und irrig nur Eine solche Reihe annimmt, in eine einzige Reihe verbunden, sondern müssen vielmehr so getrennt werden, dass *ἐμέ* zu der zweiten rhythmischen Reihe (⏑⏑–́⏑⏑–́) tritt. Durch den Molossos der ersten Reihe wird die bei Aufstellung jener Bedingung stattgefundene Bedenklichkeit bezeichnet.

ταναήκεϊ, vor Barnes wurde überall *ταναηκέϊ* gelesen. Die Betonung dieses Adjectivs irrte auch in *ταναηκής* ab. Für *ταναήκης* steht auch an manchen Stellen *τανυήκης*. Daher sagt Spitzner z. d. St. „*Homeri editores non minus quam lexicographi mira inconstantia τανυήκης et ταναηκής plerumque scribunt.*" Das Barytonon ist ohne Zweifel nach mehren Autoritäten, s. Spitzner, vorzuziehen. — *ταναήκης*, vgl. *ψ*, 118. *ω*, 754. Od. *δ*, 257. und *τανυήκης*, vgl. *ξ*, 385. *π*, 473. 768. Od. *κ*, 439. *λ*, 231., erklärten die alten Grammatiker durch: *ὁ ἔχων ταναήν, τεταμένην, ἐπιμήκη ἀκήν.*

V. 78. Dieser und der folgende Vers enthält die Apodosis. Das Komma nach *συλήσας* ist in der Spitznerschen u. Botheschen

Ausgabe mit Recht weggelassen. — *τεύχεα* steht ohne *μέν* vor *σῶμα δέ*. — 79. vgl. *χ*, 342. 343. Ueber diese Infinitivconstruction vgl. *α*, 582. u. Bem. das.

V. 80. *λελάχωσι.* Der reduplicirte Aorist ist in dem Verbo *λαγχάνω* nicht einerlei mit dem gewöhnlichen Aor. 2., sondern hat die transitive Bedeutung: theilhaftig machen, vgl. *ο*, 350. *χ*, 343. *ψ*, 76. u. Buttm. §. 114. Der Begriff des Könnens, vgl. *ε*, 320. *κάτθαν' ὅμως*, kann sterben, ist auch hier mit dem Aorist verbunden.

V. 81. *τόν = ἐκεῖνον.* Die zweite rhythmische Reihe: *ἐγὼ τὸν ἕλω* (⏑‿⏑⏑‿) unterscheidet sich von derselben in V. 77. nur durch die einsylbige Anakrusis, indem dort eine zweisylbige in *ἐμέ* zu bemerken war. Apollonius *in Lexic. Hom. p.* 71. verwechselt diesen Vers mit *π*, 725. Die Conjunctivform *δώῃ* ist hier mit Hermann u. Spitzner offenbar vorzuziehen, vgl. *ζ*, 527., da ja von der Annahme eines Falles die Rede ist.

V. 82. *προτί* war die alte Form von *πρός* und war eben so, wie die dorische Form *ποτί*, auch episch.

V. 83. *κρεμόω.* Die epische Sprache erlaubt sich auch bei der Futurform auf *ῶ* die Zerdehnung, Kühner §. 95. Anm. 17.

προτί, Grammatiker und Abschreiber nahmen an solchen Wiederholungen Anstoss. In mehren Codicibus fand man daher *ἐπὶ νηόν*. — Vgl. Koepke, Kriegswesen der Griechen, S. 233.

Apollon heisst hier einfach *ἕκατος*, ohne Zusatz des Subst. *ἄναξ*. Diese einfache Benennung enthält auf eine prägnante Art den schon aus *ἑκατηβελέτης*, *ἑκατηβόλος*, *ἑκηβόλος* und *ἑκάεργος* hinlänglich bekannten Sinn, kommt aber sonst in der Ilias, vgl. *υ*, 71. 295., nicht häufig vor.

V. 84. *τὸν δέ.* „Der scheinbare Artikel wird aber als Pronomen erkannt auch an dem Gegensatze, Naegelsbach Exc. XIX. S. 828. u. f.

V. 85. *ταρχύσωσι*, vgl. *π*, 456. 674. ist verwandt mit *τὰ τάρχεα*, die feierliche Leichenbestattung und bed. daher: feierlich bestatten.

V. 86. *σῆμα-χεύωσιν*, vgl. *ζ*, 419. *ψ*, 45. Od. *λ*, 75. Früher wurde fehlerhaft *χεύσωσιν* auch *ψ*, 45. Od. *α*, 291. *β*, 222. gelesen. Vgl. Thiersch §. 213. 37.

ἐπὶ πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ, vgl. *ρ*, 432. Od. *ω*, 82. Apollonius *in Lexic.* *οὐ καθολικῶς λέγει πλατὺν, ἀλλὰ τὸ κατὰ τὴν Τροίαν μέρος τοῦ Ἑλλησπόντου.* Ein Scholion erinnert übrigens, dass *ἐπί = παρά*, s. Bem. z. V. 76., sei.

V. 87. *καί ποτέ τις εἴπῃσι*, vgl. *ζ*, 459. u. Bem. das. und *ψ*, 575. *μή ποτέ τις εἴπῃσιν.*

καὶ ὀψιγόνων ἀνθρώπων, vgl. *γ*, 353. — *καί* weiset mit einer besonderen Stärke auf die noch späte Nachwelt hin.

V. 88. *νηῒ πολυκλήϊδι*, vgl. Bem. z. *β*, 74.

νηῒ — πλέων. „Es giebt mehrere intransitive Verba, welche den Begriff eines materiellen Gegenstandes mit enthalten, ohne welche eine Handlung, die das Verbum bezeichnet, gar nicht gedacht werden kann, wie *βαίνω*, *ῥέω*, *πλέω*. An sich betrachtet war es völlig überflüssig, zu dem Verbum schiffen das Schiff beizufügen. Dass man es demohngeachtet that, davon lag ohne Zweifel der Grund hauptsächlich in der erweiterten(?) Bedeutung, welche dergleichen (auch

πλέω ?) Verba nach und nach erhielten. — Geschieht es nun, dass der schon im Verbum enthaltene Begriff eines materiellen Gegenstandes noch besonders ausgesprochen wird, so wird ohne alle Ausnahme der Dativ gesetzt, wenn dieser Gegenstand als das Mittel angesehen werden soll, durch welches die Handlung ausgeführt wird.“ Ed. Wunder über Chr. A. Lobeck's neue Ausg. d. Soph. Aias. S. 22. u. f., vgl. Od. *π*, 368. — *ἐπὶ-πόντον* vgl. Bem. z. *β*, 159. u. ausser den das. angeführten Stellen Od. *α*, 183. Ueber das Prädicat des Meeresspiegels s. Bem. zu *α*, 350.

V. 89. *ἀνδρὸς μέν=μήν*, vgl. *γ*, 457., ohne dass diese Partikel hier, wie dort, ein Zusammenfassen oder eine Wiederholung des Vorangegangenen andeutet. — *τόδε* ist natürlich *δεικτικῶς* und als Pronomen zu verstehen. — *κατατεθνηῶτος* vgl. Bem. z. *ζ*, 464.

V. 90. *ποτέ* dient noch zur weiteren Vermehrung der Unbestimmtheit jener schon durch *πάλαι* erfolgten Zeitangabe und zwar so, als ob jener Troische Krieg in späterer Zeit ein Gegenstand nur dunkler und unbestimmter Zeit und Erinnerung sein werde.

V. 91. Vgl. *δ*, 176 u. bes. 182. Ueber dieses Futurum selbst s. Bem. z. *α*, 76. — *τὸ δ' ἐμὸν κλέος*, der unter solchen Umständen für mich, als Sieger in diesem Zweikampfe, etwa hervorgehende Ruhm und meine ehrenvolle Erwähnung wird niemals wieder verschwinden. Ohne Zweifel sprach Hektor dies im Gefühle seiner inneren Stärke und im Bewusstsein seiner übrigen Thaten aus, die sich nicht bloss auf einen Zweikampf und auf die Erlegung eines einzelnen Feindes oder Mannes bezogen. — *κλέος οὔποτ' ὀλεῖται*, vgl. *β*, 325. u. Bem. das. Mit einer Erweiterung durch *τῆς ἀρετῆς* stehen diese Worte Od. *ω*, 196. 197.

Inhalt: V. 92—160.

Anfänglich zeigten sich die Griechen durch diesen Vorschlag überrascht und unentschlossen über das, was zu thun sei. Dieser Zustand der Unentschlossenheit dauerte jedoch etwas lange. Endlich trat Menelaos auf, machte den Griechen wegen dieser Unentschlossenheit bittere Vorwürfe, fügte Verwünschungen hinzu und erklärte, dass er selbst diesen Zweikampf übernehmen werde. Der Dichter bemerkt dabei, dass bei Hektor's Ueberlegenheit über den Menelaos, diese Uebernahme viel Bedenkliches habe und lässt sogleich den Agamemnon davon ernstlich abrathend, auftreten. Menelaos hörte auf dessen Vorstellungen und die Diener nahmen ihm daher die Rüstung ab. Nun trat Nestor auf, brach in Klagen über die Folgen dieses Mangels an Kampflust aus, stellte lebhaft Allen vor, was wohl der alte Peleus dazu sagen würde, wenn er von dieser Furcht der Griechen vor dem Hektor etwas hören würde und drückte unter Anrufung des Zeus, der Athene und des Apollon den innigen Wunsch nach seiner ehemaligen Jugendkraft aus. Bei der Berührung dieses seines ehemaligen Zustandes konnte er zugleich nicht unterlassen, auch hier, wie schon *α*, 260 — 273. *δ*, 318 — 321. einige Züge aus seiner thatenreichen Vergangenheit, deren Bild ihm bei jeder Gelegenheit lebendig vorschwebte, dem jüngeren Geschlechte in umständlicher Erzählung vorzuhalten.

V. 92. Vgl. Bem. z. *γ*, 92.

V. 93. *αἴδεσθεν*, mit darauffolgendem Infinitiv, vgl. *φ*, 468.

Od. ζ, 76. sie scheuten sich es abzuschlagen. Dieses Zeitwort wird bekanntlich bei Homer immer von sittlicher Scheu im Gegensatze der physischen Furcht, die hier sogleich auch durch *δεῖσαν δ' ὑποδέχθαι* ausgedrückt wird, gebraucht.

ἀνήνασθαι. Das *η* ist aoristische Flexion. Die erste Sylbe enthält wahrscheinlich die vollständigere Form des *α priv. ἀν.* Von diesem Verbo kommt ausser dem Präsens und Imperfect weiter nichts als der Aorist vor. Dieses Verbum steht auch hier ohne Angabe des aus dem Zusammenhange leicht sich ergebenden Objectes, vgl. *ι*, 116. 510. 585. *λ*, 647. Od. *ξ*, 149, 239.

ὑποδέχθαι, vgl. Bem. über diese Endung z. *α*, 23. Fast möchte es scheinen, als sei jene physische Furcht mehr aus dem Gedanken an jenes *σῆμα* bei der Nachwelt, als aus Mangel an Tapferkeit hervorgegangen. Die Vorstellung von dem Urtheile der Nachwelt (vgl. *β*, 119. u. Bem. das. nebst den andern angeführten Stellen, *χ*, 305. Od. *γ*, 204. *λ*, 76. *φ*, 255. *ω*, 433.) konnte den Führern und Fürsten der Achäer nicht gleichgültig bleiben, da sie von selbst schon einsehen mussten, dass das Leben in der Gegenwart für höhere Zwecke müsse angewandt werden.

V. 94. *ὀψὲ δὲ δή*, und erst (endlich) spät, vgl. Hartung I. Th. S. 251. u. f. über *δή* hinter Zeitadverbien.

V. 95. Nach *μετέειπεν* kann hier nicht *νείκε' ὄν.* mit d. *Vind. Ed.* und *V. L. ap. Schol. A.* als richtig angenommen werden, obgleich Heyne diese Variante in d. MS. des Morus und *νείκει'* in d. Mosc. I. fand. und in Schutz nehmen wollte, vgl. Spitzner. Bei dem V. *ὀνειδίζειν* steht auch sonst zur Begriffsverstärkung ein Dativ, vgl. *α*, 211. u. Bem. das.

στεναχίζετο, vgl. Bem. z. *β*, 95. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 96. *ὢ μοι*, vgl. *α*, 149. 415. u. Bem. das. *δ*, 370. u. andere das. angef. Stellen. Es kommen jedoch auch mehre Stellen vor, wo *ἐγώ* noch dabei steht, vgl. *λ*, 404. *ρ*, 91. *σ*, 6. 54. *χ*, 99. Od. *ε*, 299. 356. 465. und diese Verbindung ahmte später besonders Euripides nach, vgl. Benj. Weiske *de Pleonasmis graecis p.* 73. u. f.

ἀπειλητῆρες, ihr Prahler, kommt sonst nicht weiter in der Ilias vor, stammt von *ἀπειλεῖν*, welches eben so wie *εὔχεσθαι* eigentlich den gemeinsamen Begriff laut reden, vgl. *α*, 181., ausdrückt und bedeutet daher diejenigen, welche auf eine trotzige und prahlende Weise etwas laut und vor einer grossen Menschenmenge von sich selbst aussprechen, vgl. *ϑ*, 150. *ν*, 143. Od. *ϑ*, 383. Angemessen bemerkte Koeppen: ihr, deren Bildung, Miene, Gang und Alles Helden verspricht, ihr seid Weiber.

Ἀχαιΐδες, vgl. *β*, 235. und in Betreff des Inhaltes *ε*, 787. *ϑ*, 228, 229. *ξ*, 479.

V. 97. *ἦ μὲν*, *α*, 77. Wenn dazu noch ein *δή* antritt, so wird *μήν*, indem es sich mit der darauf folgenden Partikel so eng als mit *οὖν* verbindet, jedesmal verkürzt, *ε*, 348. Hartung 2. Th. S. 401. vgl. *β*, 798. *γ*, 430 u. Bem. das. Auch kommt in veränderter Stellung *ἦ δὴ μὰν*, *ρ*, 538., vor.

λώβη, ein Gegenstand der Schande, der öffentlichen Beschimpfung, vgl. *γ*, 42. *σ*, 180. Od. *σ*, 225. *ω*, 433., vgl. Naegelsbach zu *α*, 39.

αἰνόθεν αἰνῶς Scholion br. *ἐκ δεινοῦ δεινῶς* ganz schreck-

lich = *τῶν δεινῶν δεινοτέρως* oder *τῶν δεινῶν δεινότατον* wie *οἰόθεν οἴως*, ganz allein, vgl. Bem. z. V. 39.

τάδε γ'. Durch die Partikel *γε* wird auch hier, vgl. *ξ*, 107., eine Hervorhebung bezeichnet, vgl. *β*, 802. u. Bem. das. „Es ist natürlich, dass die persönlichen Fürwörter und die Demonstrativa am häufigsten in die Lage kommen, *γε* in dieser Weise zu sich nehmen zu müssen.“ Hartung I. Th. S. 366. u. ff.

V. 98. Nach dem Futuro steht hier *εἰ μή* mit *εἶσιν*, welches bekanntlich die Bedeutung des Futurs hat. *εἰ μή* drückt auch hier eine nur im Gedanken stattfindende Voraussetzung aus, deren Wirklichkeit jedoch ungewiss gelassen wird. Die Annäherung an die etwa künftige Wirklichkeit ist jedoch durch *ἔσσεται* und *εἶσιν* angedeutet.

ἀντίος, mit dem Genitiv, vgl. *β*, 185. *λ*, 219. 594. u. s. w.

V. 99. Durch diesen Vers wird der Wunsch oder vielmehr die Verwünschung, dass sie alle untergehen und verwesen möchten, gegen die anwesenden Griechen ausgesprochen. Auf eine andere Art wird sonst das Verschwinden von der Erde ausgedrückt, vgl. *δ*, 182. *ζ*, 281. u. besonders *ρ*, 416. 417.

V. 100. *ἥμενοι αὖθι ἕκαστοι ἀκήριοι*, ist Apposition zu *ὑμεῖς μὲν πάντες.* (Wegen dieser Stellung in der Apposition steht der Plural *ἕκαστοι* bei *ἥμενοι* und nicht, wie sonst geschieht, vgl. *α*, 606. *β*, 775. *ε*, 878. *η*, 185. 215. u. s. w., *ἕκαστος* bei dem Hauptverbo.) Das muthlose Sitzenbleiben bei jener Herausforderung des Hektor wird dadurch den Griechen zum Vorwurfe gemacht.

ἀκήριοι, hat adverbiale Bedeutung hier. Ueber die Bed. d. Adj. s. Bem. z. *ε*, 812., und eben so adverbial ist *ἀκλεές* mit der näheren Angabe des höheren Grades durch *αὔτως* und als Apposition zu *ἀκήριοι* ohne Copula gesetzt. Die adverbiale Bedeutung von *ἀκλεές* lässt sich hier gar nicht verkennen, man möge nun *ἀκλεές*, dem Zusammenhange, oder auch dem Inhalte des vorigen Verses nicht so recht angemessen, mit *γένοισθε*, oder besser und einfacher mit *ἥμενοι* verbinden. In der letzteren Verbindung würde nun *ἀκλεές* der Masculinform des Wortes *ἀκήριοι* ohne Zweifel mehr entsprechen, wenn es ebenfalls als Masculinform könnte angenommen werden. Selbst Buttmann Lexil. I. Th. S. 43. vermuthete, dass wirklich der äolische Dialekt auch die Plurale auf *εῖς* in *ές* formirte, und dass ferner namentlich *ἀκλεές* für *ἀκλεέες* gerechtfertigt werden könne. Seine noch dagegen erhobenen Bedenklichkeiten liessen sich wohl auch durch jene Rücksicht auf das ebenfalls adverbial gesetzte Masculinum *ἀκήριοι* beleuchten. Eine Ausstossung des *ε* aus der Endung *εεε*, gegen welche auch Thiersch §. 193. 39. sich erklärt, käme dabei ebenfalls gar nicht in Betracht. Dass aber auch Masculinformen adverbial von Homer gebraucht werden, ist ja eine bekannte Thatsache. Ob daher *ἀκλεές* als Neutrum mit Buttmann, Thiersch und Spitzner zu nehmen sei möchte ich noch bezweifeln. — *αὔτως* würde hier gleich so, gerade so, nämlich: wie ihr jetzt dasitzet, bedeuten, wenn es in Verbindung mit *γένοισθε*, vgl. *α*, 133., gebraucht werden könnte. Aber *ἀκλεές αὔτως* würde durch die zu *ὑμεῖς* gehörige Apposition nicht nur zu weit von *γένοισθε* entfernt werden, sondern die Stärke jener Verwünschungen würde auch durch den Zusatz *ἀκλεές* als geschwächt und abgestumpft erscheinen. Verbindet man hingegen *ἀκήριοι* mit *ἀκλεὲς αὔτως*, so wird jene Stärke nicht abgestumpft, sondern mit der Muth-

losigkeit zugleich auch Ruhmlosigkeit verbunden. Ob aber αὔτως in diesen Stellen s. v. a. ohne Weiteres, gerade hin bedeute, wie Prof. Rost in Dunkan's *Lexic.* angiebt, dürfte noch weiter zu fragen sein. Vielmehr ist auch hier, wie ζ, 400., mit Hermann *Opusc. T. I. p.* 341. αὔτως durch *nihil amplius*, *nihil aliud quam*, *nihil nisi*, d. h. ihr, die ihr nichts weiter als ruhmlose Leute seid, zu erklären.

V. 101. τῷδε-θωρήξομαι, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 401., wo mehre Beispiele von dem einfach gesetzten Dativ angeführt werden. Kühner §. 571. Vgl. Naegelsbach Exc. XVII. S. 307. „Dass der Dativ vom Verb. der Bewegung selbst abhängt, wird vorzüglich anschaulich, wenn das in diesem Casus stehende Nomen ein lebendiges Wesen bezeichnet, das bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt gedacht werden kann. Ein solches Nomen steht beim Verbum im Dativ auch ohne vermittelnde Präposition.“ — θωρήξομαι. Ueber die Bed. θωρηχθεὶς εἶμι, vgl. Bem. zu α, 226. Die Bemerkung des Schol. B., Menelaos wolle jetzt zum Zweikampf eine bessere Rüstung anlegen, ist daher unstatthaft und erledigt sich durch jenen Gebrauch von selbst.

ἐγὼν αὐτός, vgl. α, 137. αὐτάρ deutet auf den zu ergänzenden Gedanken hin: ob ich aber siegen werde, weiss ich freilich nicht; denn der Sieg u. s. w.

ὕπερθεν-ἔχονται, hangen von oben herab, wie ἔχεσθαι auch mit ἔκ τινος construirt wird, vergl. ι, 102. Od. λ, 346. ὕπερθεν = ἐκ θεῶν. Dessenungeachtet steht doch noch ἐν ἀθανάτοισι θεοῖσιν dabei, und zwar in derselben Beziehung wie ὕπερθεν, statt ἐκ ἀθανάτων θεῶν.

V. 102. νίκης πείρατα, vgl. ζ, 143. und Bem. das. Ueber die Pluralform des Verbs nach dem Neutro im Plural vgl. Bem. z. β, 36. 135. ε, 205. 583. η, 16.

V. 103. κατεδύσατο. Mit Berufung auf die alten Ausgaben, nämlich auf die Aldina II., auf die Romana Ed. und des Stephanus Ausg., zieht Spitzner hier κατεδύσετο vor, vgl. α, 428. und das. Bem.

V. 104. Vgl. π, 787. An anderen Stellen hingegen steht θανάτοιο τέλος, vgl. γ, 309. ι, 411. π, 502. 855. χ, 361. Von dem Unterschiede dieser beiden Ausdrucksarten spricht Spitzner zu d. V. und meint βίου τελευτή, der weniger kühne Ausdruck, sei euphemistisch an die Stelle des θανάτοιο getreten. Der Dichter redet übrigens auch hier den Menelaos, wie δ, 127., selbst an und drückt dadurch lebendige Theilnahme an dem Schicksale des Menelaos aus. Lebhafter ist φάνη als das gewöhnliche τότε ἦν gesetzt, wie schon Koeppen bemerkte. Voss übersetzte: war dir genahet und verwischte dadurch das Erscheinen jenes Endes. Dieser Indicativ des Aorists drückt keine wirkliche, sondern nur eine vorgestellte Vergangenheit aus und ist zu übersetzen: wäre dir erschienen, oder würde dir erschienen sein; denn das der Vergangenheit Angehörende ist der Wirklichkeit entrückt und gehört nur dem Reiche der Vorstellungen an, vgl. Bem. zu β, 155.

V. 105. ἐν παλάμῃσιν, vgl. ε, 558. Sonst wird ὑπό in einem solchen Zusammenhange mit dem Dativ verbunden gesetzt, vgl. β, 374 860. u. Bem. das. — ἐπεί ist nicht in ἐπειή zu ändern, vgl. ζ, 158. und Spitzner *ad h. l.*

V. 106. εἰ μή, vgl. β, 156. γ, 374. ε, 312. 389., wo jedoch (wie ϱ, 71.) der Optativ zunächst vorhergeht, ζ, 75. u. s. w.

V. 108. ἔπος τ' ἔφατ' ἔκ τ' ὀνόμαζεν, vgl. α, 361. u. Bem. das. γ, 398.

V. 109. ἀφραίνεις ist ein bloss poetisches Zeitwort, vgl. β, 258. Od. υ, 360. Die Redlichkeit der Gesinnung und die von aller modernen Verstecktheit, von Heuchelei und von Schein entfernte Offenheit der brüderlichen Sprache entschuldigt die Derbheit dieser Anrede.

χρή wird öfters, vgl. Od. α, 124. γ, 14. δ, 463. φ, 110. χ, 377., mit dem Accusativ der Person und dem Genitiv der Sache construirt. Durchaus nicht darfst du in irgend einer Hinsicht einen solchen Unverstand zeigen. Unangemessen übersetzte Voss: wenig bedarfst du so unbedachtsamer Wuth.

V. 110. ἀνὰ δ' ἴσχεο, vgl. α, 586. Der Codex des Victorius und die Wiener Codices haben diese Lesart ἀνὰ δ' ἴσχεο. Eine andere hingegen, nämlich ἀνὰ δ' ἄνσχεο, sieht wie eine verfälschte Lesart aus. Ob dieselbe aber wirklich Aristarch aufgestellt oder vorgezogen habe, wie das Schol. A. des Venediger Codex behauptet, bleibt um so zweifelhafter, da ein anderes Scholion in dem Codex des Victorius dem Aristarch ἀνὰ δ' ἴσχεο zuschreibt. Wahrscheinlich ist jene zweifelhafte Lesart des Compositums mit noch vorangehender Präposition aus einer dritten, nämlich aus ἀνὰ δὲ σχέο entstanden, vgl. Spitzner. Sogar ἀνὰ δ' ἔσχεο entstand, obgleich dieselbe auch durch die sonst vorkommende Form σχέο, φ, 379., widerlegt wurde. Eben so, wie σχέο, kam sonst auch das Simplex ἔσχεο ohne vorher stehende Präposition vor, vgl. α, 214. β, 247. γ, 82. und Bem. das.

V. 111. μηδ' ἔθελ', vgl. α, 277. β, 247. und Bem.

ἐξ ἔριδος, vgl. Bem. z. α, 8. Dieser Zusatz erscheint übrigens hier und besonders nach ausdrücklich vorhergegangener Herausforderung, die doch keinesweges ganz abgelehnt werden konnte, nicht ganz angemessen. Eben so wenig kann aber ἐξ ἔριδος mit Koeppen durch: aus Ehrsucht übersetzt werden. — σεῦ ἀμείνονι φωτί, vgl. V. 105. Da ἀμείνονι, vgl. ζ, 350—353., mehr eine moralische Andeutung bisweilen hat, so würde freilich die von dem Scholiasten zu Eurip. *Orestes*, V. 1585. erwähnte Lesart ἀρείονι hier Vieles, wie auch Bothe meint, für sich haben, wenn sie von der Auctorität guter Codices unterstützt und empfohlen würde.

V. 112. τόντε vgl. Bem. z. α, 86. Durch τε wird hier noch die Anreihung einer anderen Eigenschaft, nämlich der Furchtbarkeit des Hektor für die Anderen bestimmt ausgesprochen und dadurch also die andere Lesart τόνγε in einen anderen Kreis gewiesen.

στυγέουσι καὶ ἄλλοι, vgl. α, 186. ϑ, 515. ο, 167. 183. υ, 65. Das Verbum selbst bed. in diesem Zusammenhange nicht bloss fürchten, sondern sehr, gewaltig Jemand fürchten, vor Jemand vor Furcht zurückbeben und darauf bezieht sich die lexicalische Erklärung durch φρίσσουσι αὐτόν.

V. 113. καὶ δ' Ἀχιλεύς. Ohne Zweifel ist καί hier durch sogar zu erklären, obgleich Hartung a. a. O. 1. Th. S. 181., auf eine hier etwas matte Art und Weise, „sowohl Andere als auch auf der anderen Seite Achilleus“ erklären will. Offenbar findet ja hier eine Steigerung und zwar eine bis zu dem Achilleus aufsteigende Statt,

vgl. ε, 362., wo ebenfalls die aufsteigende Steigerung durch καί bezeichnet wird.

τούτῳ γε. Dieser Dativ gehört zu ἀντιβολῆσαι. Der Accusativ τοῦτόν γε, kann hier gar nicht, obgleich derselbe in dem Cod. Mosc. 1. sich findet und Lesbonax denselben erwähnt, in Schutz genommen werden.

V. 114. Achilleus schauderte vor dem Gedanken an ein Begegnen desselben im Kampfe. Folglich ist ἀντιβολῆσαι Object von ἔῤῥιγε, welches nicht mit Voss zu übersetzen ist: Ihm hat Achilleus schaudernd stets sich genaht. Das Verb ἀντιβολῆσαι, vgl. δ, 342., bed. Jemand begegnen, ihm in den Wurf kommen, bes. im Kampfe, ohne dass die ursprüngliche Bedeutung: entgegen werfen, irgendwo vorkommt. An den Indicativ ἀντιβόλησεν, ist hier gar nicht und eben so wenig auch an das spätere griech. Verbum ἀντιμολῆσαι zu denken, vgl. Spitzner. Ueber καὶ δέ vgl. Bem. zu V. 173. — μάχῃ ἔνι κυδιανείρῃ, vgl. Bem. zu δ, 225. ζ, 124.

ὅπερ = ὅσπερ, der doch, wie auch Voss treffend übersetzt, vgl. π, 709. u. Bem. zu β, 286., über das dem Relativ angehängte περ. — πολλόν vgl. Bem. zu α, 91. — πολλὸν ἀμείνων vgl. ζ, 479.

V. 115. ἀλλά vgl. Bem. zu α, 32. 259. u. s. w.

ἵζευ und ἰών, scheinen allerdings in einer Art von Widerspruch zu stehen, vgl. γ, 162., wo jedoch ἐλθοῦσα mit diesem Imperativ verbunden steht. — Die Partikel νῦν fehlt in allen alten Ausgaben und ist nur erst seit Henricus Stephanus in den Text aufgenommen worden, vgl. Spitzner, welcher sie *particulam numerorum integritati necessariam* nennt. — μετά mit d. Accusativ in räumlicher Beziehung zur Angabe einer Richtung oder Bewegung und zuvörderst in die Mitte hinein, Kühner §. 614. III., vgl. α, 222. 423. γ, 370—377.

V. 116. τούτῳ δέ, obgleich σὺ μέν vorhergeht und folglich Ἀχαιοὶ δέ scheinbar zu erwarten war, vergl. Bem. zu α, 18. 20. β, 261. 263. 420. u. s. w.

V. 117. εἴπερ, Hartung 1. Th. S. 339. „Wenn die beiden Urtheile sich feindlich gegenüberstehen und einander trotzen, so zeigt περ eben diesen Trotz und diese unverwüstliche Ausdauer des einen Gliedes gegen das andere an, vgl. ε, 802.“ — εἴπερ-γέ. „Besondere Erwähnung verdient der Gebrauch des γέ in hypothetischen Vordersätzen, die mit ihren Nachsätzen Opposition bilden, η, 117.“, Hartung a. a. O. S. 404. Aber εἴπερ-γ' ἐστί, καὶ εἰ-ἔστ' ἀκόρητος, können ja hier, nach φημί μιν, nicht als hypothetische mit Hartung, sondern müssen vielmehr als concessive Nebensätze angesehen werden. Spitzner hingegen erklärt sich für τ' st. γ', obgleich nach τ' sogleich mit offenbarem Nachdrucke εἰ vor καί = sogar wiederholt wird. Die Meinung des Eustathius, mit Spitzner's Worten ausgedrückt, *quod non omnis timoris expers pugnandi sit avidissimus*, scheint für τ' keine besondere Stütze zu sein, sondern ebenfalls mit γέ sich verbinden zu lassen. Eben so wenig kann υ, 371. 372. für τ' eine Art von Gewährschaft leisten. Dasselbe dürfte wohl auch bei δ, 55. der Fall sein. Uebrigens ist das Subject unverkennbar der von den Griechen aufzustellende Kämpfer, von welchem so eben als Object die Rede war. — μόθου, verwandt mit μόγος, μόχθος, bed. Schlachtgetümmel, vgl. V. 240., vgl. σ, 159. φ, 310. — ἀκόρητος vgl. ε, 388.

V. 118. φημί. Da das Meinen, das Glauben, das Denken = Vorstellen sich etwas und das Aussprechen der Vorstellungen bei dem lebhaften Geiste des Griechen ziemlich Eins und Dasselbe war, so bedeutete φημί sehr oft bei Homer s. v. a. ich glaube, vgl. β, 129. 248. 350. u. s. w.

ἀσπασίως, vgl. λ, 327. σ, 232. 270. hat die Bed. des sonst in dieser Verbindung gebräuchlichen Particips χαίρων, vgl. Od. δ, 521. ζ, 311. ϑ, 395. u. s. w.

γόνυ κάμψειν, bezeichnet durch Metonymie das *Antecedens pro Consequente*, nämlich: um sich zu setzen und auszuruhen, vgl. τ, 72. Od. ε, 453. Treffend bemerkte hier Koeppen: „Wir wollen ihm schon einen andern tapfern Heros stellen; aber auch der, ist er gleich ein furchtloser, unermüdlicher Krieger, wird sich freuen, wenn der Kampf geendigt ist, wenn er nicht gar bleibt, vgl. V. 173. 174.“

αἴ κε φύγῃσιν, gesetzt er entkäme noch (nämlich: wohlbehalten) aus jenem Kampfe. Es soll dadurch die Bedenklichkeit über das Gelingen eines solchen Entkommens angedeutet und auf die Gefahr des Todes hingewiesen werden, vgl. τ, 72. ὅς κε φύγῃσιν.

V. 119. ἐκ πολέμοιο καὶ αἰνῆς δηϊοτῆτος. Die Zusammenstellung dieser beiden Substantiven kommt bekanntlich öfters vor, vgl. ε, 348. 409. η, 29. 174. μ, 181. 244. ν, 250. π, 91. und das Beiwort αἰνή bei δηϊοτής wiederholt sich ebenfalls öfters, vgl. γ, 20. ε, 409. ν, 207. 603. ο, 512. χ, 64. Od. λ, 516. μ, 257. χ, 229.

V. 120. παρέπεισεν, vgl. ζ, 61., wo in derselben Gedankenverbindung ἔτρεψεν steht.

V. 121. αἴσιμα παρειπών, vgl. ζ, 62.

τοῦ μέν folgt dem Typus der Recapitulation, vgl. Naegelsbach Exc. XIV. S. 269. u. f.

V. 122. γηθόσυνοι hat adverbiale Beziehung.

V. 123. Ueber den Dativ bei ἀνίστατο vgl. Bem. z. α, 58. 247. β, 210. 433. u. Bem. das.

V. 124. Vgl. α, 254. u. Bem. das.

V. 125. ἦ κε, mit darauf folgendem Optativ, wie α, 255. — γέρων ἱππηλάτα Πηλεύς, vergl. ι, 438. λ, 772. σ, 331. In der Wolf-Hermann'schen Ausgabe steht zwar hier nach γέρων ein Komma, aber nicht in diesen drei angeführten Stellen. — γέρων ἱππηλάτα, der reisige Alte ist Apposition zu Πηλεύς.

V. 126. Auch Agamemnon wurde, wie hier Peleus, βουληφόρος genannt, β, 24.

V. 127. Das Scholion zu dem Venediger Codex A. meint, Zenodotos habe bei seiner Lesart: μέγα δ' ἔστενεν, offenbar μειρόμενος in der Bedeutung von στερόμενος mit diesem Verse verbunden. Aber bei Homer wird μείρεσθαι nicht in dieser angeführten Bedeutung gebraucht. Aristarch hingegen las weit angemessener: μέγ. ἐγήθεεν und zwar in Verbindung mit μ' εἰρόμενος. Das ionische Präsens εἴρομαι ist das wahre Thema dieses Verbs und Passow erklärte dasselbe als Medium in der Bedeutung: ich lasse mir sagen, d. h. ich frage.

V. 128. ἐρέων ist wiederholend (recapitulirend) gesetzt. Bei der ehemaligen Frage nach der genealogischen Abstammung aller griechischen Familien soll sich also Peleus sehr gefreut haben. Offenbar konnte nicht diese blosse Frage, sondern die darauf folgenden Antworten der Gegenstand dieser Freude sein, der aber vielmehr hier weiter gar nicht angegeben wird. — ᾧ vgl. Bem. zu α, 72. Der Begriff des Besitzes wird durch ὅς durchgängig verstärkt, vgl. Bem. z. β, 832.

γενεήν τε τόκον τε = πατέρας καὶ παῖδας, vgl. *ο*, 141.

V. 129. *τοὺς νῦν*, nämlich die durch *γενεήν τε τόκον τε πάντων Ἀργείων* bezeichneten Griechen, nach welchen er bei jener Gelegenheit gefragt hatte. — *πτώσσοντας*, vgl. *δ*, 224. 371. *ε*, 634.

ὑφ' Ἕκτορι. Der Ausdruck des Dativs ist Unterwürfigkeit und Abhängigkeit. — *ἀκούσαι.* Das Object dieses Verbs wird durch das Particip *πτώσσοντας* als ein in dem schon eingetretenen Zustande des sich Verbergens, des sich Niederduckens vor Furcht Begriffenes und in demselben Wahrgenommenes dargestellt. Der Dichter lässt also den Nestor so sprechen, als ob Peleus das sich Niederducken hören könne und folglich ist *εἰ-ἀκούσαι* zu erklären: wenn es möglich wäre, dass er das sich Niederducken derselben aus Furcht vor dem Hektor hören könnte. Es ist daher weder *ἀκούσοι* mit einigen Handschriften, noch mit des Scholiasten Correctur *ἀκούσῃ* zu lesen.

V. 130. Da würde er wohl sehr die Unsterblichen um sein Lebensende bitten, um nicht weiter diese Schmach mit ansehen zu müssen.

ἀθανάτοισι-χεῖρας ἀείραι. „Dass der Dativ vom Verb. der Bewegung abhängt, wird vorzüglich anschaulich, wenn das in diesem Casus stehende Nomen ein lebendiges Wesen bezeichnet, das bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt gedacht werden kann.“ Naegelsbach Exc. XVII. S. 307. u. f. Gewöhnlich wird bei Homer *ἀνασχεῖν χεῖρας* gebraucht, vgl. *α*, 450. *γ*, 275. 318. *ε*, 174. *ζ*, 257. u. s. w. Die Haltung der Hände bei dem Beten steht hier für das Beten selbst.

V. 131. Dieser Vers enthält das Object jener Bitten.

δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω, vgl. *γ*, 322. *λ*, 263.

θυμὸν ἀπὸ μελέων, vgl. *ν*, 672. *π*, 606. *ψ*, 880. Od. *ο*, 354.

V. 132. Vgl. *β*, 371. u. Bem. das. *δ*, 288.

V. 133. *ἡβῷμ'*, vgl. *λ*, 669. *ψ*, 629. — *Κελάδοντι.* Man zweifelte an der Existenz eines so benannten Flusses, vgl. Lennep *ad* Coluthum p. 24., welcher einen Arkadischen, aber bei Homer nicht vorkommenden Fluss Ladon hier annahm. Ausserdem kommt auch die Ungewissheit, ob das Elische, oder das Triphylische oder das Messenische Pylos der eigentliche Wohnsitz des Nestors war, in Betracht. Ottfried Müller, Gesch. d. hellen. Stämme, 1. B. S. 372., meinte, der Name Pheia sei hier von den Eleern statt *Χαᾶς* untergeschoben; denn zwischen den Pyliern und Arkadiern habe bei Pheia gar nicht ein Kampf vorfallen können. Aber selbst bei Strabo VIII. p. 343. D., kommt der Name Pheia vor, eben so bei Stephanus Byzantinus p. 694. 696. und selbst Strabo sagt, der Name Chaa stamme hier nicht aus Exemplaren der Handschriften, sondern vielmehr bloss aus der Vermuthung einiger Emendatoren her. Eine Möglichkeit der Annahme des Namens Pheia geht auch, nach Spitzner's Meinung, aus der Mittheilung des Pausanias V., 18. 2., dass in der Nähe der Arkadischen Stadt Phigalia, auch Phialia genannt, (Heyne sagt: *Obvia res est, hanc corruptam esse ex Φειάν,*) dieser Kampf stattgefunden habe, hervor. Von dieser Stadt war nämlich ein Bach *Κέλαδος* oder *Κελάδων* und *Ἰάρδανος* nicht weit entfernt; aber weit davon lag Chaa, vgl. Spitzner z. d. V.

V. 134. *ἀγρόμενοι*, vgl. *γ*, 209. — *ἐγχεσίμωροι*, vgl. Bem. zu *β*, 692. 840.

V. 135. Freilich deutet *ἀμφὶ ῥέεθρα* an, dass *Ἰάρδανος* hier

nicht als Bach, wie vorher bemerkt wurde, dargestellt sei. Wahrscheinlich wollte jedoch der Sänger die Schönheit der Darstellung, vgl. *β*, 461. 533., dadurch befördern.

V. 136. *τοῖσι.* Ueber diesen Dativ vgl. Bem. z. V. 123.

ἰσόθεος φώς, vgl. *β*, 565. *γ*, 310. *δ*, 212. Seine Ueberwältigung des Ereuthalion erwähnte Nestor schon *δ*, 319.

V. 137. *ἔχων ὤμοισιν*, vgl. *α*, 45. u. Bem. das.

Ἀρηϊθόοιο, vgl. V. 8. 10.

V. 138. *δίου Ἀρηϊθόου*, vgl. *ζ*, 153. 154. u. Bem. das., über diese Art von Epanalepsis und die übrigen daselbst bemerkten Stellen.

τὸν ἐπίκλησιν — κίκλησκον, vgl. *φιλῶ φιλίαν* (= *φιλῶ*) Kühner §. 558. *σ*, 487. *χ*, 29. 506. Ueber die Form *κικλήσκω*, vergl. Bem. z. *β*, 404.

V. 139. *ἄνδρες καλλίζωνοί τε γυναῖκες* drückt die Allgemeinheit jener Benennung sehr veranschaulichend und lebhaft aus.

V. 140. *ἄρ'* dient hier zur Bezeichnung der nun folgenden Erklärung der Ursache von jener Benennung, vergl. Hartung 1. Th. S. 446. — *οὔτε — τε* statt *οὔτε — οὔτε*, sagte der Dichter eben so gern, vgl. *α*, 603. 604., Hartung 2. Th. S. 166.

V. 141. *σιδηρείῃ*, mit eisernen Erhöhungen, Nägeln, Knobben beschlagen, wie die aus einem Oelbaumstamme gemachte Keule des Herakles, vgl. Herodot. VII. 63. *ῥόπαλα ξύλων τετυλλωμένα σιδήρῳ.* — *ῥήγνυσκε.* Die Endung bezeichnet die Wiederholung des Durchbrechens der Schaaren.

V. 142. *τόν* steht recapitulirend und syndetisch. — *οὔτι — γε.* „Wenn zu einem positiv ausgedrückten Begriffe sogleich darauf sein Gegentheil negativ hinzugefügt wird, so wird dieses häufig von *γέ* begleitet“, Hartung 1. Th. S. 381. u. f.

V. 143. *ὅτ'* ist bereits treffend von Spitzner widerlegt. — *ἄρ' οὐ*, Hartung 1. Th. S. 432., „wo ihm leider (zur Bezeichnung der betrogenen Erwartung) die eiserne Keule den Tod nicht abwehrte.“

V. 144. *χραῖσμε*, vgl. Bem. z. *α*, 28. — *Λυκόοργος*, vgl. Bem. zu *ζ*, 130. — *ὑποφθάς* ist hier, wo von einer Nachstellung die Rede ist, der Aristarchischen Lesart: *ἀναστάς* ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. Spitzner u. Od. *δ*, 547.

V. 145. *ὕπτιος* ist adverbial zu verstehen, vgl. Bem. z. *δ*, 108.

V. 146. *τεύχεά τ'* ist noch mit *περόνησεν* durch *τε* in Verbindung und dadurch wird *ὁ δ' ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη* ein parenthetischer Satz. — Heyne hingegen fürchtete hier eine Verwirrung im Satzgefüge und zog die Aristarchische Lesart: *τεύχεα δ'*, die auch in mehren Codicibus *Venet. Cant. Harlej. Vindob. XLIX.* u. *Rom.* sich findet, vor. Mit Beziehung auf *ο*, 524. *ρ*, 205. 472. stimmt Spitzner demselben bei. Von diesen drei angeführten Stellen scheint jedoch nur die erstere *ο*, 524. mit der hier zu beleuchtenden Stelle im Vergleiche zu stehen. Durch *τε* wird mehr die Schnelligkeit der Aufeinanderfolge der beiden durch *περόνησεν* und *ἐξενάριξε* bezeichneten Handlungen ausgesprochen und folglich dürfte hier *τε* dem Zusammenhange mehr entsprechen als *δέ.* — *τά οἱ πόρε*, vgl. Bem. zu *α*, 72.

χάλκεος Ἄρης, vgl. *ε*, 704., in tropischer Bedeutung, wie z. B auch *χρυσῇ* bei *Ἀφροδίτη* steht, wie von Erz, d. h. hart, fest stark. Andere wollen es jedoch lieber auf die eherne Rüstung beziehen

Auch sonst wird χάλκεος tropisch gebraucht, vgl. β, 490. λ, 241. ρ, 425. σ, 222. — Die Sage gab oft den Waffen solcher Helden, welche grosse Thaten ausgeführt hatten, einen göttlichen Ursprung. Die Dichter lassen daher oft ihre Helden, ehe sie ihre Züge auf Abentener antreten, von einem Gotte mit Waffen oder Kleidung beschenkt werden.

V. 147. καὶ τὰ μέν. „Der ionische Dialekt verkürzt μήν wenigstens in allen Verbindungen mit andern Partikeln," Hartung 2. Th. S. 391., vgl. α, 269. 273. Uebrigens steht καί öfters zu Anfange neuer Sätze, vgl. α, 161. 213. 368. 426. 553. β, 292. 377. 425. γ, 113. 188. 293. u. s. w. — αὐτός steht nicht bloss zur Bezeichnung, sondern zur Hervorhebung des Subjectes mit emphatischer Nebenbestimmung: ohne sie etwa einem Andern zu überlassen u. dergl. Das volle ἔπειτα weiset nachdrücklicher auf die ganze darauf folgende Zeit hin als ἔπειτ' mit darauf folgendem Augment. — φόρει. Ueber die mit dem Imperfect bisweilen verbundene Wiederholung vgl. Kühner §. 442. Anm. 2. — μῶλος Ἄρηος, vgl. β, 401. μετά, vgl. V. 115., nebst Bem.

V. 148. Vgl. Bem. z. α, 469. 484. 605. u. s. w. αὐτάρ deutet auch hier auf den nun folgenden Contrast hin. Ueber den traulichen Zusatz ἐνὶ μεγάροισιν vgl. Bem. z. ζ, 421.

V. 149. Dieser Vers enthält den Nachsatz mit δέ, da gab er aber, vgl. Bem. z. α, 137. 194. Die Lesart δῶκεν Ἐρ. ist daher unstatthaft, wo sie sich etwa noch findet, vgl. Spitzner. Noch weniger ist die Lesart der Ed. Aldina II. δῶκεν δ' Ἐρ. zu beachten. — φορῆναι vgl. Bem. z. β, 107.

V. 150. ὅγε steht hinweisend und durch γέ recapitulirend den Erenthalion. — τοῦ, jenes, nämlich des Lykoorgos Rüstung. Irrig wollte Clarke τοῦ auf den Areithoos beziehen. Das Komma nach ἔχων ist mit Spitzner und Bothe wegzulassen. — προκαλίζετο, vgl. γ, 19. u. Bem. δ, 389. ε, 807.

V. 151. Der γ, 20. η, 40. u. 51. stehende Vers wurde hier in mehren Codicibus *Cant. Barocc. Mori. Vratislav. b. uno Vindob.* wiederholt, in anderen hingegen weggelassen; *Venet. Vindob. V.* u. *XLIX.* u. s. w.

οὐδέ τις ἔτλη, ohne Angabe des sich hier leicht von selbst ergebenden Objectes.

V. 152. ἀλλ' drückt die Gegenüberstellung oder den Contrast gegen die Zitternden und Nichtwagenden merkbar aus. θυμὸς ἀνῆκε, vgl. β, 276. u. Bem.

V. 153. Die Lesart des Zenodotos θάρσει ἐμῷ ist auch vom Apollonius, vgl. Spitzner, widerlegt.

γενεῇ. „Wichtiger ist hier (bei einer Qualitätsbestimmung) die begleitende Structur des instrumentalen Dativs," vgl. δ, 60., vgl. Bernhardy a. a. O. S. 118. — γενεῇ δέ. Der vorher erwähnte Contrast wird durch die mit δέ bezeichnete Gegenüberstellung noch mehr hervorgehoben, vgl. Hartung 1. Th. S. 168. Mein Unternehmungsgeist trieb mich durch das ihm beiwohnende Selbstvertrauen zum Kampfe an. Von mir war dies aber am wenigsten zu erwarten; denn ich war ja der Jüngste von Allen. — ἔσκον steht hier ganz ohne den Begriff der Wiederholung, sondern nur als einfaches Imperfect. Bei Herodot hingegen ist dasselbe wahres Iterativum. Buttm. §. 108. Anm. 15. S. 551., vgl. γ, 180.

V. 154. Vgl. α, 271. — εὖχος Ἀθήνη, vgl. V. 81. εὖχος ist das von den Göttern Erflehete, bisweilen auch dasjenige, dessen man

sich rühmt = rühmlicher Sieg. Das Abbiegen von jener Grundbedeutung ist aber, wie Passow sagt, bei Homer nirgends nöthig.

V. 155. Ueber δή bei dem Comparativ vgl. Bem. zu α, 266. und nach dem Pron. τόν, mit recapitulirender Kraft, Naegelsbach Exc. IV. S. 218. u. f.

V. 156. πολλὸς-ἔκειτο, ausgestreckt lag er da, vgl. λ, 307. πολλός τις drückt die Unbestimmtheit der Weite jener Ausstreckung aus. Nestor will nämlich dadurch andeuten, er wisse nicht genau, wie viel Ellen lang derselbe dort ausgestreckt gelegen habe.

παρήορος, daneben liegend, gleichsam ausserhalb des Weges, ist adverbial gesetzt. Ueber die Abwesenheit des *Jota subscripti*, vergl. Spitzner. Der Venediger Codex und die meisten Ausgaben haben dasselbe nicht. — ἔνθα καὶ ἔνθα, vgl. ζ, 2., wo es jedoch von der Ausdehnung des Kampfes weit besser als hier, von dem Körper eines einzelnen Mannes gebraucht, passt.

V. 157. Vgl. V. 132. 133. Die Wiederholung dieses Wunsches nach seiner ehemaligen und durch die erwähnten Thatsachen bewiesenen Jugendkraft soll die Irrigkeit desselben bei dem gegenwärtigen Bedürfnisse derselben bezeichnen. — βίη δέ μοι, vgl. δ, 314.

V. 158. τῷ, unter solchen Umständen würde dann wohl schnell u. s. w., d. h. wenn die Umstände noch so lebhafter wären.

ἀντήσειε μάχης, vgl. π, 423. Od. γ, 44. 57. δ, 327. π, 254. ρ, 44.

V. 159. ὑμέων δ' οἵπερ ἔασιν. Wer auch immer von euch. Nestor will dadurch die Angabe jener ἀριστῆες unbestimmt lassen. ὑμέων bezieht sich also auf die gesammte Masse der jetzt auf den Nestor hörenden Achäer. ἔασιν vgl. β, 125. u. Bem. das. ε, 267. η, 73. 295.

V. 160. οὐδ' οἱ. Auf einmal geht Nestor zur Anrede über und folglich vertritt οἱ, wie γ, 73. ἄλλοι, die Form des Vocativs bei μέμαθ'. Eigentlich war für die einfach fortschreitende Rede des Nestor an die Achäer μεμάασιν hier zu erwarten und fast eben so einfach würde der Zusammenhang sein, wenn Nestor gesagt hätte: ὑμεῖς δέ, οἵπερ ἐστὲ ἀριστῆες, οὐ μέματε, obgleich nur Einer aus der Zahl der ἀριστῆες zu kämpfen haben sollte. Nestor konnte nämlich in diesem Augenblicke noch allen jenen Führern, weil noch Keiner hervorgetreten war, diesen Vorwurf machen. — οὐδ' οἱ-μέμαθ'. Voss übergeht in der Uebersetzung: Keiner auch wagt es getrost dem Hektor dort zu begegnen! die hier vorkommende Schwierigkeit, welche übrigens auch von mehren Erklärern weiter nicht berührt wurde. — οὐδ' οἱ, nicht einmal ihr. Der Dichter konnte nicht füglich den Nestor sagen lassen: οὐδ' ὑμεῖς, indem ja ὑμέων οἵπερ ἔασιν vorhergeht, welches nur einen Theil jener Masse der Achäer bezeichnet und folglich den Uebergang zur Anrede an jene Masse hier unmöglich macht. — οὐδ' οἱ. „Wo das Eine durch das Andere überboten wird, dient die Partikel οὐδέ, welche an sich Erwiederung und Entsprechen bezeichnet, zum Ausdrucke der Steigerung," vgl. ζ, 57., Hartung 1. Th. S. 211. 212. — προφρονέως ist epische Form st. προφρόνως und bedeutet bereitwillig, willfährig.

μέμαα mit Präsens-Bedeutung bedeutet im Zusammenhange mit ἀντίον ἐλθεῖν s. v. a. Lust haben, zum bereitwilligen Entgegentreten.

Inhalt: V. 161—282.

In Folge dieser tadelnden Anrede erklärten sich die sämmtlichen Führer der Griechen zu diesem Zweikampfe mit dem Hektor bereit und Nestor veranstaltete nun ein Loosen um denselben. Das Loos traf den Aias, der sich sehr darüber freute, aber doch auch zum Zeus Kronion für ihn zu beten die Anderen ermunterte und zugleich bemerkte, man möge dieses Beten nur nicht den Troern merken lassen; es mache jedoch auch weiter nichts aus, wenn diese etwas davon bemerkten, da er ja kein Schwächling sei. Jenes Gebet erfolgte. Aias rüstete sich sogleich zu jenem Kampfe und eilte dann fort zum Beginnen desselben. Die Achäer freuten sich über ihn; die Troer hingegen bebten und sogar Hektor war bei dem Anblicke des Aias verlegen, konnte jedoch nicht wieder zurückweichen. Aias trat nun mit seinem grossen Schilde nahe zum Hektor hin und forderte denselben zum Beginnen des Kampfes auf. Hektor erwiderte dem Aias, er möge ja nicht glauben, dass Hektor ein Schwächling sei oder nichts vom Kampfe verstehe; vielmehr sei er sehr wohl geübt und jeder Art des Kampfes kundig. Nicht hinterlistig, sondern offen und vor seinen Augen wolle er den Wurf beginnen. Nun traf er das Schild des Aias und durchbohrte es bis auf die unterste Schicht der Stierhäute. Aias warf dann seine Lanze ab, welche durch den Panzer des Hektor hindurchdrang, ohne jedoch denselben zu tödten. Beide stürzten nun aufeinander los. Der Priamide traf noch einmal das Schild des Aias, durchbohrte aber nicht dasselbe, indem die eherne Lanzenspitze sich umbog. Aias erwiderte ebenfalls den Wurf und seine Lanze drang durch den Schild des Feindes. Nun ergriff Hektor einen grossen Feldstein und warf denselben auf das Schild des Aias. Aias hob aber einen weit grössern Stein auf und that dasselbe. Beinahe hätten sie nun einander mit den Schwerten verwundet; aber die Herolde traten dazwischen, gaben das Zeichen zum Aufhören des Kampfes, da jetzt die Nacht einbreche, und erklärten Beide für rüstige Kämpfer, die unter dem begünstigenden Schutze des Zeus ständen.

V. 161. *οἱ δ'*, ohne vorhergehendes *μέν*, vgl. Kühner §. 735., über diese Stellung der Partikel *δέ* im Allgemeinen und zwar in vier Fällen, Hartung hingegen, 1. Th. S. 163., führt nur zwei solche Fälle an. — *οἱ δ' ἐννέα πάντες*, jene neun Führer zusammen, insgesammt, sämmtlich. Homer setzt *πάντες* immer hinter das Zahlwort, vgl. *κ*, 561. *σ*, 373. 470., wo *πᾶς* ebenfalls adverbial steht.

ἀνέσταν, vgl. *α*, 533. und Bem. das.

V. 162. *ὦρτο* vgl. *ε*, 590. und Bem.

V. 163. *τῷ δ' ἐπί*, Bernhardy a. a. O. S. 249. sagt: „Der Sinn der Nebenstellung wurde theils von der Zeitfolge gefasst, nach, nächst, von Homer an in der Formel *ἐπὶ τῷδε ἀνέστη*, Il. *η*, 163. *sq.*, vgl. Od. *η*, 120. 216., bis zu den Späteren herab," vgl. Kühner §. 612. *ἐπί*, mit dem Dativ in räumlicher Beziehung. „Daher von der Aufeinanderfolge der Dinge in Raum und Zeit." Das Scholion A. verlangt *τῷ δ' ἔπι* (ohne Anastrophe), zu schreiben. Draco *de metr.* 54. 10. ebenfalls, vgl. Spitzner. Heyne hingegen erklärte sich gegen diese Schreibung. Dass übrigens *ἐπί* nicht zu *ὦρτο*, sondern zu *τῷ* gehört, dürfte wohl nicht zu bezweifeln sein. — *Αἴαντες* statt *Αἴαντε*, vgl. *ε*, 10. u. Bem.

V. 164. *ἐπιειμένοι ἀλκήν*, vgl. *α*, 149. u. Bem. das. *δ*, 432.

V. 166. Vgl. *β*, 651., nebst Bem. das. — 167. Vgl. *β*, 736.

V. 168. Vgl. *β*, 638. — *ἂν = ἀνέστη*, vgl. *γ*, 268., vgl. Kühner §. 619. Anm. 1.

V. 170. Die Lesart der Aldina Ed. II. *τοῖσι δ' αὖτε* ist offenbar fehlerhaft.

V. 171. *πεπάλαχθε*. Dieses Perfect. passiv. von *παλάσσω* hat bei Homer in der Bedeutung loosen, stets transitive Kraft. Von dem gemeinschaftlichen Stammworte *πάλλειν*, schwingen, gehen die beiden Bedeutungen: 1) besprengen, bespritzen, beflecken; 2) loosen, hervor. Denn bei dem Loosen fand vorher ein Umschütteln der Loose in einem Helme Statt. Es scheint ehemals die Lesart *πεπάλασθε* Statt gefunden und wohl von Aristarch eingeführt worden zu sein. *διαμπερές* wollten Einige auf den nächsten Satz, Andere sogar auf den nächsten Vers unangemessen beziehen. Die von Bothe hier verworfene Erklärung: *διὰ πάντων τῶν ἐννέα* des Eustathius ist einfacher und dem Zusammenhange weit entsprechender als *prorsus*. Vor *ὅς κε λάχῃσιν* ist mit Heyne der Gedanke: bis sich zeigt, wer u. s. w., zu ergänzen. Das leicht sich von selbst zu verstehende Object ist hier nicht beigefügt. Die dabei noch vorwaltende Unbestimmtheit wird durch den Conjunctiv bezeichnet.

V. 172. *οὗτος γάρ*. Die Partikel *ἄρα* spielt auch bei einem Ausrufe in *γάρ* eine Hauptrolle und die suppletive Bedeutung von *γέ* ist dabei mehr in den Schatten gestellt. Der Conclusivsatz, der auf diese Art von *ἄρα* begleitet ist, muss nämlich sehr oft einem Ausrufe gleichgestellt werden, indem ja das Ergebniss, welches er ausspricht, entweder überraschend, oder befremdend, oder Verwunderung, hier hingegen Aufmerksamkeit auf jenen Kämpfer und den Erfolg seines Kampfes erregend ist. Nun der wird ja die Achäer erfreuen! *γὰρ δή*. Bei denjenigen Partikeln, welche eine Erklärung geben, drückt *δή*, gleichwie unser eben, aus, dass sich die Sache einfach so oder so verhalte, man habe daher nicht weiter nach Aufschluss zu forschen, weiter Nichts, als eben gerade das, was man vorbringt, liege zum Grunde. Bisweilen bezieht sich jedoch *δή* nicht auf *γάρ*, sondern auf das, diesem vorangehende Wort. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 287.

Der Indicativ des Futurs entspricht diesem Ausrufe und Zusammenhange weit besser als jene Optativform des Breslauer Codex. *ὀνήσει* von *ὀνίνημι*, vgl. *α*, 395. *ι*, 511., welches helfen, unterstützen, auch erheitern, erfreuen = *juvare aliquem* bedeutet.

καὶ δ' αὐτός, vgl. Hartung 1. Th. S. 181. „In diesem Gebrauche besitzt *δέ* die Bedeutung eines Auch. Ausser den Verbindungen mit *οὐ* und *μή* erscheint das nicht verknüpfende *δέ* nur noch hinter *καί*, vgl. *χ*, 420. Od. *π*, 475. *φ*, 113. und im Nachsatze (vgl. Bem. zu V. 149.). In der Erwiederung, Entsprechung und Gegenüberstellung besteht die Eigenthümlichkeit dieses Auch, welches mit hinwiederum und anderseits vertauscht werden kann. Die Partikeln *καὶ δέ* werden im epischen Dialekte immer unmittelbar mit einander verbunden."

V. 173. *καὶ δ' αὐτός — ὀνήσεται*. Das Pronomen *αὐτός* deutet hier keinesweges auf ein verändertes Subject hin, sondern vielmehr auf eine Gegenüberstellung gegen denselben: nicht allein die Anderen wird er erfreuen, sondern er selbst auch wird in seinem Innern Freude haben. Das Medium *ὀνήσομαι* hat natürlich eine von *ὀνήσω* ver-

schiedene Bedeutung. Zur Verstärkung steht noch ὃν θυμόν dabei, kann aber nicht mit Bothe durch *vitam suam* hier, nämlich bei dem Medio, erklärt werden.

V. 174. Vgl. V. 119. 120. nebst Bem. In der Florentinischen, der ersten Aldinischen stand fehlerhaft ἐκ πολέμου καί. Die zweite Aldinische verbesserte aber πολέμου in πολέμοιο.

V. 175. ἐσημήναντο, sie bezeichneten ihre Loose durch ein hineingeschnittenes Zeichen, vgl. ζ, 169. Ueber ἕκαστος mit dem Plural vgl. α, 606.

V. 176. Vgl. γ, 316.

V. 177. Vgl. γ, 318. nebst Bem. η, 130. u. Bem.

V. 178. Vgl. Bem. zu β, 271. γ, 297. δ, 81. — ἰδὼν εἰς οὐρανὸν εὐρύν, vgl. γ, 364.

V. 179. Ueber den Infinitiv nach der Anrede: Ζεῦ, vgl. Bem. zu β, 413.

V. 180. Der Oberanführer der Griechen wird durch das Pronomen αὐτός, eben so wie häufig die Namen der Götter, mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben. Das Scholion A. machte noch besonders auf die hier vorkommende Singularform Μυκήνης aufmerksam, da sonst überall der Plural vorkommt. Eben so kommt α, 366. nebst Bem. ζ, 397. Θήβη vor. Diese Singularform wird bei Homer sowohl von dem Aegyptischen als auch von dem Böotischen und Troischen Theben gebraucht.

V. 181. Vgl. γ, 324. u. Bem., wo Naegelsbach Exc. XVIII. S. 39. zu lesen ist.

V. 182. ἐκ δ' ἔθορε, vgl. γ, 325. ἐκ κλῆρος ὄρουσεν. — ὃν ἄρ'. „Das Wort bei welchem ἄρα oder ῥά steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich," Hartung 1. Th. S. 437.

ἤθελον αὐτοί, welches sie angelegentlich wünschten, oder vielmehr gewünscht hatten. So wie αὐτός oft die ganze aus Liebe zu einer Sache aufgeregte Thätigkeit, vgl. ε, 734., einer Person andeutet, eben so kann auch hier der Wille von ganzem Herzen dadurch bezeichnet sein. Wollte man hingegen hier αὐτοί bloss für ἐκεῖνοι, oder mit einer Art von Gegenüberstellung gegen den Hektor gesetzt halten, so würde der Ausdruck an Lebendigkeit verlieren.

V. 183. Nach κήρυξ δέ war der Begriff sogleich zu erwarten.

V. 184. ἐνδέξια πᾶσιν, vgl. α, 597. u. Bem. das.

V. 185. ἀπηνήναντο, steht absolut, ohne darauf folgenden Infinitiv. Wollte man hingegen mit Ernesti jenen gewöhnlichen Gräcismus des gleichsam statt des Infinitivs gesetzten Particips: *negarunt, se agnoscere* annehmen, so würde jenes Leugnen zu sehr hervorgehoben. Der einfache Zusammenhang verlangt bloss: sie sagten: Nein! indem sie es nicht als das ihnen Gehörende erkannten und folglich ist das Komma nach γιγνώσκοντες beizubehalten; Heyne hingegen wollte gegen Ernesti die Bedeutung des Wortes ἀναίνομαι, *nego, ajo, me non facere* oder *fecisse hoc* in Zweifel ziehen und dafür vielmehr *non recuso,* z. B. *facere hoc* geltend machen. Von einem Sichweigern kann aber wenigstens hier nicht die Rede sein. Angemessen erklärte Koeppen: sie aber, die es nicht erkannten, sagten: Nein! hätte aber den Zusatz: sie kannten es nicht, weglassen sollen. Eben so wenig kann es auch mit Voss übersetzt werden: verläugnete solches ein Jeder. Spitzner zieht hier die Lesart des Venediger Codex ῥ' ἵκανε, mit Beziehung auf δ, 210. ε, 780., wo aber ὅθι

folgt, der anderen Lesart: τὸν ἵκανε, vor. Eine Hervorhebung des τὸν-ὅς, scheint jedoch hier nicht ganz unangemessen zu sein.

V. 186. Der Zusatz: φέρων ἀν' ὅμιλον ἁπάντῃ ist wenigstens hier müssig, indem diese Worte erst ganz kurz vorhergehen.

V. 187. Der *Dativus localis* steht auch hier ohne adverbial gebrauchte Präpositionsform, vgl. Naegelsbach Exc. XVI. S. 298. u. f.

V. 188. ἤτοι ὑπέσχεθε, Naegelsbach Exc. II. S. 187. u. f. „Hartung 2. Th. S. 358. u. f." Ueber die Bedeutung des bei den Epikern gebräuchlichen ἤτοι stimmen die alten Grammatiker überein und sagen, dass es nichts Anderes, als ein episches μέν sei. Im Gebrauche ist dies auch wirklich der Fall, ob es gleich in der Bedeutung nicht mit ihm zusammenfällt," vgl. ε, 724. ζ, 200. η, 407.

ὑπέσχεθε, poetisch statt ὑπέσχε, hielt die Hand darunter. Das Subject zu diesem Verb ist Aias, aber der nächst vorhergehende Nominativ φαίδιμος Αἴας steht noch mit ὅς μιν ἐπιγράψας durch Attraction in enger Verbindung, ohne folglich mit ὑπέσχεθε nach Koeppen's Meinung zusammen zu stehen. Eigentlich war nach τὸν ἵκανε der Accusativ φαίδιμον Αἴαντα zu erwarten. Aias streckt die Hand dem sich ihm nähernden Herolde entgegen, um das Loos genauer betrachten zu können; aber der Herold, der Alles ἐνδέξια rechtshin zeigte, lässt sich nicht in dieser Reihefolge unterbrechen, sondern tritt erst, wie es sich gebührte, nahe zu dem Aias hin und erst dann giebt er ihm dasselbe in die Hände. Das ungeduldige Warten des Aias und die gravitätische Pünktlichkeit des Heroldes wird dadurch lebhaft dargestellt. ὁ δ' ἄρ' ἔμβαλεν. Der Herold ist hier das Subject und zu dem Verbo ist χειρί zu ergänzen. ὁ δ' folgt bei der Unterscheidung des Subjectes so, als wenn bei ὑπέσχεθε die Partikel μέν vorhergegangen wäre. — ἄγχι παραστάς erst nachdem er ganz nahe neben den Aias sich hingestellt hatte.

V. 189. δέ nach γνῶ kann nicht mit Bothe durch *enim* erklärt werden; denn obgleich Aias glaubte, sein Loos schon in der Entfernung zu erkennen, so war dies doch noch nicht gewiss. Der Act des Erkennens musste aber von dem Dichter ganz besonders hervorgehoben werden und daher steht auch ἰδών bei γνῶ. Gerade als ob der Satz: ὁ δ' ἄρ' ἔμβαλεν ein parenthetischer Nebensatz sei, folgt nun γνῶ δέ auf ὑπέσχεθε mit einem und demselben Subjecte. Das Particip ἰδών wird öfters dem Verbo des Wahrnehmens, Erkennens u. dergl. noch besonders beigefügt, vgl. α, 537. Die erste rhythmische Reihe dieses Verses ist weder γνῶ δὲ κλήρου (⏗ – ⏗ –) noch viel weniger γνῶ δὲ κλήρου σῆμα (⏗ – ⏗ – ⏗ ⏑), sondern bloss γνῶ δέ, vgl. Bem. zu V. 77., wo mehre Beispiele einer solchen ersten Reihe angegeben wurden.

γήθησε δὲ θυμῷ, vgl. λ, 683. ν, 416. ξ, 140. Diese Worte bilden zugleich die letzte rhythmische Reihe dieses Verses.

V. 190. Durch τὸν μέν wird die nun folgende Handlung nicht weiter mit den vorigen Handlungen verbunden, sondern mehr für sich selbst hingestellt. — πὰρ πόδ' ἑόν. In dem *Etymol. Magno* p. 187. 3. *lin.* steht irrig: πὰρ πόδ' ἐόντα. — χαμάδις-βάλε, vgl. α, 245.

V. 191. ἤτοι κλῆρος ἐμός, vgl. Naegelsbach Exc. II. S. 184. Der Gebrauch von ἤτοι bietet eben so viele Erscheinungen dar, wie der von μέν und andern Partikeln dieser Art, vgl. Bem. zu V. 188. Der Zusammenhang spricht für die Erklärung: Ja, wahrhaftig! das ist mein Loos. Er will offenbar mehr seine Freude über diesen glückli-

chen Erfolg aussprechen, als einem Zweifel an der Aechtheit seines Looses etwa begegnen, vgl. Kühner §. 699. Anm. 2. — καὶ αὐτός, nicht etwa bloss ihr, sondern ich selbst auch freue mich darüber herzlich.

V. 192. Angemessen steht ein Komma nach θυμῷ. Das Semikolon hingegen passt hier nicht.

V. 193. ὄφρα-τόφρα, vgl. δ, 220. 221. σ, 380. 381. τεύχεα δύω, vgl. Bem. zu δ, 222. — δύνω steht gewöhnlich, wo der Indicativ des Präsens und Imperfects stattfindet; wo aber der Conjunctiv erfordert wird, findet sich die andere Form δύω, vgl. ζ, 340. Aristarch hatte hier δύνω. In anderen Codicibus hingegen steht hier δύω, vgl. Spitzner.

V. 195. ἐφ' ὑμείων, eigentlich: von euch abhangend, vgl. Kühner §. 611., für euch, ohne dass Andere dabei irgend einen Antheil haben. — ἵνα μή-γε, vgl. Hartung 1. Th. S. 396., damit ja nicht. Die Weglassung der Partikel γέ mit dem *Cod. Vind.* XLIX. ist hier unstatthaft und folglich ist πύθωνται, aber nicht mit der Aldina Ed. II. πεπύθωνται zu lesen, vgl. Spitzner.

V. 196. ἔμπης, bed. hier s. v. a. doch, vergl. Hermann *ad* Viger. p. 784. Od. β, 199. und das. Nitzsch, welcher zwischen Hermann und Passow im Lex. in der Bedeutungsangabe die Mitte halten will, vgl. Bem. zu α, 562.

V. 197. βίῃ, vgl. Bem. zu α, 430. — δίηται, noch lässt mich die Gegenwart erwarten, dass mich Jemand verfolgen werde, vgl. Bem. zu α, 262. Kühner §. 462. Ueber das Verbum selbst vgl. ε, 763. Aias setzt das schwächere Verbum δίηται, anstatt eines stärkeren, welches überwältigen ausdrückt.

ἑκὼν von ἀέκοντα mit Aristarch durch die unstatthafte Lesart: ἑλὼν zu trennen, würde ganz gegen den Sprachgebrauch des Homer gehandelt sein. Wer ferner Jemand erst noch verfolgt, kann noch nicht ἑλὼν genannt werden. Der Verfolgende heisst hier ἑκὼν und wird folglich als ein Solcher bezeichnet, welcher nach einem bestimmten Plane, vorsätzlich handelt. Die Adjectivform drückt aber hier die Art und Weise aus, auf welche jenes Verfolgen nicht stattfinden würde und steht also adverbial. Zu bemerken ist jedoch, dass die eben angedeutete Art und Weise durch eine zweifache Form, nämlich durch ἑκὼν und durch βίῃ hier ausgesprochen wird: Vorsätzlich wird weder mit Gewalt, noch auch durch Geschicklichkeit mich Jemand zum Weichen bringen. Durch die Disjunction wird der Begriff: vorsätzlich auf zwei Puncte bezogen. Bei der ersteren Negation steht βίῃ γε wenigstens nicht durch Gewalt; denn dieser würde ich eine eben so grosse oder eine noch grössere entgegen stellen. Ueber οὐ bei dem Conjunctiv vgl. γ, 54. λ, 357. Der Begriff der Subjectivität fällt dem Modus anheim. Auch bei dem Optativ sogar steht fast immer οὐ.

V. 198. οὐδὲ μὲν ἰδρείῃ, vgl. Bem. zu α, 154., wahrhaftig auch nicht einmal durch eine etwa grössere Gewandtheit; denn auch diese glaube ich in einem hinlänglich hohen Grade zu besitzen. — ἰδρείῃ, vgl. π, 359. Spitzner erklärt sich für die Aristarchische Lesart: οὐδέ τι ἰδρείῃ und hält die andere Lesart: οὐδὲ μὲν ἰδρείῃ, welche Zenodotos und Aristophanes hatten, für unnöthig. Eben so wenig würde aber auch die dritte, von dem Scholion B. des Venediger Codex angeführte und von den Grammatikern meistens

gebilligte, Lesart οὐδέ τ' ἀϊδρείῃ, nämlich gleichsam mit dem α *intensivo*, in diesen Zusammenhang passen. Bekanntlich ist ja ἀϊδρείῃ bei Homer, vergl. Od. κ, 231. 257. λ, 292. μ, 41., s. v. a. Unwissenheit, aber nicht: πολυπειρία, wie die Grammatiker früher annahmen; vgl. Spitzner. Uebrigens ist nach ἰδρείῃ kein Semikolon, sondern ein Komma zu setzen, indem ja der nächste Satz sogleich den Grund von dem eben Gesagten enthält.

οὐδ' ist starke Negation und zu verbinden mit ἔλπομαι.

νήϊδά γ'. Die Partikel γε hebt auch hier das Wort, an welches sie angehängt wird, hervor und lenkt die Aufmerksamkeit darauf hin.

V. 199. ἔλπομαι bezieht sich nicht auf die Zukunft, sondern vielmehr auf die Vergangenheit und bed. ich glaube, meine, vgl. Od. ζ, 297.

γενέσθαι τε τραφέμεν τε, vgl. Bem. zu α, 251. In der Aldina Ed. II. Rom. Ed. und bei Eustathius steht irrig die reduplicirte Form τετραφέμεν.

V. 202. Vgl. γ, 276. und Bem.

V. 203. Nach den griechischen Worten ist hier zu übersetzen: Gewähre dem Aias, dass er Sieg und glänzenden Ruhm davon trage. Das Object von δός ist ἀρέσθαι und folglich ist nicht αὐτόν hier zu ergänzen.

V. 204. φιλέεις καὶ κήδεαι. Beide Verba stehen auch sonst so zusammen, vgl. α, 196. u. Bem. das.

V. 205. Der Inhalt d. V. zeigt an, dass man selbst gegen den Feind sehr billige Gesinnungen aussprach und von grässlicher Barbarei wenigstens im Gebete entfernt war.

V. 206. νώροπι χαλκῷ, vgl. β, 578. δ, 495. ε, 562. 681. — νώροψ kommt nur in Verbindung mit χαλκός vor. Die Grammatiker erklären es durch λαμπρός, aber die Ableitung von νή und ὁρᾶν befriedigt nicht. Ein Synonymum davon ist ἦνοψ, ebenfalls stets mit χαλκός bei Homer verbunden. Verwandt damit in Form und Bedeutung ist αἴθοψ ebenfalls bei Homer Beiwort des Eisens, jedoch nicht ausschliesslich.

V. 207. ἐπειδή. „Je nachdem die Handlung entweder aus der Vergangenheit oder aus der Zukunft in die Gegenwart hineinreicht, erhält die Partikel δή die Bedeutungen bisher und von nun an *(posthac)*, mehr, noch. Es giebt eine grosse Anzahl von Wörtern, deren Gesellschaft die Bedeutung dieser Partikel zu bestimmen pflegt,“ Hartung 1. Th. S. 256. u. f.

περὶ χροῒ ἕσσατο, Hesychius: περιεβάλετο, vgl. ξ, 383. τ, 233. Die Handlung des Anziehens seiner Rüstung oder die Beschäftigung mit dem Anlegen seiner Rüstung wird durch ἕσσατο ausgedrückt, vergl. ζ, 504. Wo hingegen, vgl. μ, 464. τὸν ἕεστο περὶ χροΐ, das Perfect steht, da ist von einem Zustande des Bekleidetseins die Rede, vgl. κ, 177. 334. ξ, 350. Der Aorist hat auch hier Plusquamperfectbedeutung.

V. 208. Vgl. Bem. zu ζ, 505. — οἷός τε-τοῖος ἄρ', vgl. V. 63. und Bem. das. ε, 554. 559. ζ, 146. ν, 298. 304. In Betreff der nach οἷος folgenden Partikel τε bemerkt Hartung 1. Th. S. 80., dass sie am öftersten in Gleichnissen vorkommt, in denen auf gewöhnliche Begebenheiten und Naturerscheinungen hingewiesen wird und dass also gerade die bestimmteste Hinweisung mit derselben verbunden ist, vgl. ε, 340.

157. Od. γ, 73. η, 106. ϑ, 160. λ, 364. 536. ν, 223. ξ, 63. ο, 324. 379. ρ, 309. τ, 233. φ, 173. Passow hingegen sagt: soll dagegen die Vergleichung minder streng genommen und eine nur ungefähre oder noch zweifelhafte Uebereinstimmung bezeichnet werden, so braucht (l. gebraucht) Homer οἷός τε. Aber jene von Hartung a. a. O. angeführten Beispiele sprechen gegen diese Annahme der Unbestimmtheit.

οἷος vor einem Adjectiv, vgl. ε, 601. 864. u. Bem. das.

ἔρχεται Ἄρης, vgl. ν, 298.

V. 209. ὅστε, vgl. Bem. z. γ, 61. Hartung 1. Th. S. 78. u. f. α, 86. δ, 483. ε, 137. η, 112. u. Bem. das. — μετ᾽ ἀνέρας, οὔστε, nicht im Allgemeinen hin zu Männern, sondern vielmehr zu bestimmten, nämlich im heftigen Kampfe begriffenen Männern.

Κρονίων — ξυνέηκε, nämlich als ταμίης πολέμοιο δ, 84.

V. 210. ἔριδος μένεϊ, vgl. ζ, 182. ρ, 565. Durch den Zusatz von μένος wird der im Genitiv dabeistehende Begriff offenbar verstärkt.

ξυνέηκε μάχεσθαι, vgl. Bem. zu α, 8.

V. 211. Vgl. γ, 229.

V. 212. μειδιόων vgl. φ, 491. ψ, 786. Die Form μειδιάω kommt weit seltener als μειδάω vor. Der Zusatz βλοσυροῖσι προςώπασι, vgl. λ, 36., zeigt, dass hier μειδιόων, mit σαρδάνιον, wenigstens im Gedanken, zu verbinden und auf ein ernstes, finsteres, beissendes Lächeln zu beziehen ist. Bothe führt angemessen aus Eustathius an: οἱ δὲ παλαιοὶ βλοσυρόν φασι καὶ τὸ σεμνόν, παρ᾽ οἷς καὶ χρῆσις Νικοστράτου φέρεται αὕτη· νὴ τὴν Ἀφροδίτην, ὦ ξένη, βλοσυρὰν γε τὴν ψυχὴν ἔχεις. Die seltene und dichterische Form προσώπασι wurde von den Abschreibern mit der gewöhnlicheren Form irrig verwechselt. νέρϑε δὲ ποσσίν, vgl. ν, 78. „Der Dichter fügte in Folge seines Strebens nach Genauigkeit in der Darstellung der Gegensätze ποσσίν zu ἤϊε,“ Wunder zu Sophocl. Aias p. 17.

V. 213. μακρὰ βιβάς, vgl. γ, 22. u. Bem. das. Der Begriff: mit grossen Schritten hängt ganz eng mit ἤϊε zusammen und beide, nämlich βιβάς und ἤϊε, bilden nur Einen Begriff. Das zweite, ohne Copula folgende Particip κραδάων, ist Apposition zu dem ersten Particip und dem Verbo. Das Bild des mit langen Schritten einherschreitenden Aias wird durch das damit verbundene Schwingen der weithin schattenden Lanze sehr lebhaft und veranschaulichend erweitert. — κραδάων, vergl. ν, 583. υ, 423. Od. τ, 438. ist für die Darstellung und Phantasie viel belebender als das sonst bei ἔγχος stehende ἔχων, vgl. ζ, 44. Ueber die Lesart βιβῶν vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 214. Bei dem Verbo γηϑεῖν steht auch sonst ein Particip, vgl. α, 330. δ, 255. 283. 311. ϑ, 278. κ, 109. ν, 344. — τὸν δέ bezieht sich bloss auf die eben erwähnte Haltung des Aias bei dem Hervortreten im Kampfe; denn ihn selbst hatten die Argeier ohne irgend eine Unterbrechung schon längst gesehen und brauchten sich also nicht erst jetzt über seinen Anblick zu freuen. — καὶ δέ, vgl. ρ, 351., ist sonst nicht gewöhnlich. Heyne hat τὸν δὲ μέν. Dies ist aber wenigstens nicht des Aristarchos Lesart, denn dieser hatte μέν nicht zu Anfange des Verses, sondern in der Mitte desselben statt μέγ᾽ und mit dieser Aristarchischen Stellung lässt sich δ, 283. 311. καὶ τοὺ μέν, gar nicht vergleichen, vgl. Spitzner. — τὸν δὲ καί war

nicht in dieser Versreihe, sondern erst nach den Troern zu erwarten, wenn καί eine Beziehung haben sollte.

V. 215. Vgl. υ, 44., wo dieselben Worte wiederholt sind. Derselbe Gedanke wird auf ähnliche Art, mit ἔλλαβε, vgl. γ, 34. ϑ, 452., ohne ἕκαστον, ξ, 506. ω, 170. Od. σ, 88. ω, 49. mit εἷλεν, vgl. ε, 862. und mit ἱκάνει ausgedrückt, vgl. λ, 117. Ueber den doppelten Accusativ: Τρῶας-γυῖα vgl. Bem. z. γ, 438. δ, 461. Hier stehen jedoch sogar drei Accusative, indem ἕκαστον noch besonders andeutet, bis zu welcher Ausdehnung Τρῶας zu verstehen sei. Der Dichter wollte diese hier zu verstehende Allgemeinheit der Troer nicht unbestimmt hinstellen, sondern vielmehr ausdrücklich hervorheben, um dadurch den gewaltigen Eindruck zu bezeichnen, welchen der Anblick des Aias bei den Feinden erregte.

V. 216. Und sogar dem Hektor, vor welchem doch die Anderen zitterten, vgl. V. 112—114., bebte das Herz in der Brust, vgl. ν, 282., wo derselbe Gedanke auf ähnliche Art ausgesprochen wird.

V. 217. Vgl. ρ, 354. Die Lesart der *Vind. Ed.* (vgl. Spitzner) οὔπω γ᾽ ἔτι, scheint aus einer Abbreviatur entstanden zu sein. Heyne bemerkt: *un. Vindob.* οὔπω γ᾽ ἔτι. — ὑποτρέσαι, vgl. ο, 636. ρ, 275. 587., zurückbeben. In der zuletzt angeführten Stelle ist sogar ein Accusativ von diesem Verbo abhängig, vgl. Kühner §. 553.

ἀναδῦναι = ἀναχωρῆσαι, vgl. ι, 377. Passow bemerkte, dass der scheinbar intransitive Gebrauch des Simplex δύω auf einige elliptische Redeweisen zurückkommt, vergl. ν, 225., wo die Medialform ἀνδύεται vorkommt, zu welcher der Aor. ἀνέδυν gerechnet wird, vgl. Od. ι, 377. Im Activ scheint dies Compositum nicht gebraucht worden zu sein.

V. 218. Ohne Object steht hier προκαλέσσατο. Der Darstellung liegt nur das Ausdrücken jener Thätigkeit des Herausforderns ob und die Nennung des Objectes kam hier, wo gar kein bestimmtes Object von dem Hektor genannt, sondern dasselbe vielmehr dem freien Willen der Feinde überlassen worden war, gar nicht in Betracht, vergl. Naegelsbach Exc. XVIII. *Verb. transitiva* ohne Object. S. 318. u. f.

χάρμῃ. Dieser räumliche Dativ bezeichnet hier den Gegenstand, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs gerichtet ist, vgl. γ, 441., nebst Bem., Kühner §. 571. α. Spitzner macht übrigens auf die Verschiedenheit des Sinnes aufmerksam, welche die Lesart des Cod. Vind. XLIX. χάρμην, geben würde.

V. 219. Derselbe Vers wird als charakteristisches Merkmal des Aias noch wiederholt, λ, 485. ρ, 128.

ἠΰτε πύργον, vgl. δ, 277. und Bem. das. und 462.

V. 220. ἑπταβόειον. Mit sieben übereinander gelegten Stierhäuten, vergl. V. 248. Das Schild des Achilleus hingegen hatte nur fünf Lagen, vgl. σ, 481. Dieses zweite ohne Copula folgende Beiwort beschränkt gleichsam das erste χάλκεον so, dass man nun einsieht, dasselbe sei nicht einzig und allein aus Erz zusammengesetzt gewesen. — κάμε τεύχων, vgl. β, 101. nebst Bem. das.

V. 221. ὄχ᾽ ἄριστος, vgl. α, 69. nebst Bem. β, 761.

Ὕλῃ, vgl. β, 500. ε, 708., vgl. Spitzner *ad h. l.*

οἰκία ναίων, vgl. ζ, 15. nebst Bem.

V. 222. Vgl. Naegelsbach Exc. XIII. Ueber die zu ihrem Ausgangspuncte zurückkehrende Periode. — αἰόλον, vgl. Bem. z. ε, 295. und zu γ, 185.

V. 223. *ταύρων ζατρεφέων* dient zur näheren Angabe der Beschaffenheit jener in *ἑπταβόειον* liegenden Stierhäute und wird als *Genitivus materiae* von Bernhardy S. 144. und Kühner §. 525. angesehen, kann aber als *Genitivus originis* gelten. — *ζατρεφής* gebraucht Homer von Rindern, Schweinen, Ziegen und Seekälbern. Die untrennbare Partikel *ζα* enthält verstärkende Bedeutung. Homer gebraucht dieselbe noch in *ζαής, ζάθεος, ζάκοτος, ζαμενής, ζαφλεγής* und *ζαχρηής*. Das Darüberlegen der langen ehernen Platte über die siebente Stierhautlage bezeichnet der Dichter durch *ἐλαύνειν* und nennt daher jene eherne Platte oder Decke *ὄγδοον χαλκόν*. Wie *τανύειν* von dem Hinlegen oder Hinstellen langer Gegenstände gebraucht wird, so ist dies auch bei *ἐλαύνειν* der Fall, welches daher auch Etwas in Einer Richtung, in Einer Linie hinziehen oder aufstellen bedeutet. Keinesweges kann nämlich hier an ein Bearbeiten des Erzes mit dem Hammer gedacht werden, vergl. *ν*, 804. *πολλὸς δ' ἐπελήλατο χαλκός*, dichtes Erz war über das Schild gezogen, *ρ*, 493. — *ἐπί* ist adverbial zu verstehen: darüber hin, ohne ein Theil des Verbs zu sein, vgl. Naegelsbach Exc. XVI. S. 295. von der Tmesis. — *ἤλασε*, ist wie vorher *κάμε*, *ἐποίησεν* mit Plusquamperfectbedeutung gesetzt. — *ὄγδοον* steht nicht mit *χαλκόν* in engster Verbindung, sondern bezieht sich auf den Begriff: Schicht, als achte Schicht zog er über jene sieben Schichten von Stierhäuten Erz, d. h. eine eherne Decke, Platte.

V. 224. Vgl. Bem. zu 222. über die zu ihrem Ausgangspuncte zurückkehrende Periode. — *πρόσθε* ist der andern Lesart der *Ed. Florentina, Aldina II.*, nämlich *πρόσθεν*, hier vorzuziehen.

V. 225. *ἀπειλήσας*. Der gemeinsame Begriff ist: laut reden, vgl. Bem. zu V. 96.

V. 226. *νῦν μὲν δή*, eben, gerade jetzt, Hartung 1. Th. S. 250. u. f. — *εἴσεαι*, vgl. *θ*, 111. Die seltnere und meistens nur bei Epikern gebräuchliche Futurform hingegen ist *εἰδήσω*. — *οἷόθεν οἷος*, vgl. Bem. zu V. 39.

V. 228. Sogar nach, d. h. ausser dem Achilleus. — *ῥηξήνορα*, vgl. V. 141. *θυμολέοντα*, folgt als Apposition und zur näheren Erklärung der Ursache, aus welcher *ῥηξήνωρ* zu nennen sei.

V. 229—232. hielt Heyne für einen späteren Rhapsoden-Zusatz. Sowohl der Zusammenhang der Stelle als auch der Charakter des Aias unterstützt diese Ansicht; vgl. Bem. zu *θ*, 270.

V. 230. Erinnert an *ε*, 222. Aristarch wollte *ἐπιμηνίσας* vorziehen. Ascalonita hielt *ἀπομηνίειν* und *ἐπιμηνίειν* für gleich gebräuchlich, und Andere stimmten darin bei, vgl. Spitzner.

V. 231. *ἀντιάσαιμεν*, vgl. Hermann. *Opusc.* T. 2. p. 31. Der blosse Begriff der Möglichkeit reicht aber hier nicht aus, sondern die Ueberzeugung des Aias, dass er gegen den Hektor auftreten könne, wird bescheiden durch den Optativ ausgedrückt.

V. 232. *καὶ πολέες* und sogar Viele, obgleich vorher ein Zögern zum Kampfe bei denselben aus Furcht vor dem Hektor stattgefunden hatte. — *ἀλλ'*. drückt aus, dass nun nicht weiter die Sache mit Worten, sondern vielmehr durch die That auszuführen sei und enthält daher einen Gegensatz, vgl. Bem. zu *α*, 32.

V. 234. Wie Hektor auf diesen Vorwurf hier kommt, da doch Aias nur von der Kampffähigkeit der Griechen mehr im Allgemeinen als

bloss in Beziehung auf den Hektor sprach, wäre hier doch wohl zu fragen. Hektor äussert sich empfindlich, obgleich aus dem Zusammenhange wenig Stoff zu dieser Empfindlichkeit hervorgeht. — *πειρήτιζε* mit dem Genitiv, wie bisweilen in der Odyssee, z. B. *ξ*, 459. *ο*, 304. *π*, 313. *φ*, 124. 149. *χ*, 237. Ueber diese Präsensform vgl. Hermanni *Opusc. Tom. I. p.* 271.

V. 238. In der raschen Rede des Hektor folgt *οἶδ' - οἶδ'*, ohne Copula. — *βῶν*, vgl. *μ*, 137. Die Materie für das daraus Verfertigte, vgl. Spitzner.

V. 239. *τό* giebt als Accusativ das Object an, über welches sich die Thätigkeit erstreckt: in dieser Beziehung kann ich beharrlich kämpfen. Die Form des Neutrums *ταλαύρινον* steht hier adverbial. Koeppen wollte dabei *χρῆμα* ergänzen und dasselbe vom Schilde verstehen, aber dann würde *μοί ἐστι πολεμίζειν* sehr matt stehen.

V. 240. In mehren Codicibus und alten Ausgaben, nämlich der *Ed. Florentina, Aldina I.* u. *II.*, findet eine Umstellung der beiden Verse 240. und 241. Statt, die Heyne für gleichgültig hielt, vgl. Spitzner. *ἐπαΐξαι*, *irruere, invehi, sc. curru.* *μόθος ἵππων*, das Gewühl der Gespanne; vgl. *ε*, 235. 263. *μ*, 307. *μόθον*, vgl. V. 117. Ich bin des Lenkens der Gespanne hin in das Schlachtengewühl kundig.

V. 241. *σταδίῃ* steht auch hier ohne *ὑσμίνῃ*, vgl. *ν*, 514. *ο*, 283., mit *ὑσμίνῃ ν*, 314. 713. und bedeutet ein geordnetes Gefecht, vgl. *ν*, 325. *ἐν αὐτοσταδίῃ*, Ammianus Marcellinus, *p.* 5. *Ed. Valesii*, hat den ähnlichen lateinischen Ausdruck: *congressio statuaria.* In der *Ed. Aldina II.* wird *ἐνὶ σταδίῳ δηΐῳ* gelesen, vgl. *ε*, 117. und Aristarch zog die matte Lesart *δηΐων* vor. Weit ausdrucksvoller wird Ares selbst hier *δήϊος* genannt. — *μέλπεσθαι Ἄρηϊ* enthält eine Anspielung auf den alt-griechischen Waffentanz, von welchem sich nur einzelne schwache Nachklänge bei Homer erhielten, vgl. *ν*, 232., wo *μέλπηθρα* s. v. a. *παίγνιον*, ein Spiel, *ludibrium* bedeutet, *π*, 617. *σε, καὶ ὀρχηστήν περ ἐόντα, ἔγχος ἐμὸν κατέπαυσε*, wo offenbar die Gewandtheit nicht im Allgemeinen im Tanze, sondern nur im Waffentanze, d. h. im rhythmischen, geordneten Kampfe angedeutet wird. Hesychios erwähnt einen kriegerischen Waffentanz der Satyre unter dem Namen *σίκιννις = σατυρικὴ ὄρχησις*. Lucian. *de saltat.* c. 22. 26. Der eigentliche Kriegertanz hiess *πυῤῥίχη*, welcher freilich in dem religiösen Tanze seinen Ursprung hatte und in steter Beziehung zum Kureten-Tanze erwähnt wurde. In der Minoisch-Dorischen Periode kam übrigens der Waffentanz auf Kreta erst auf. Der alte Cultustanz der Kureten führte ursprünglich den Namen *πρύλις* und Eustathius, so wie auch der Scholiast zu Homer. Il. XI. v. 49. giebt die Notiz, dass *πρύλεες*, vgl. *ε*, 744., ein Gortynisches Wort sei. Nach Aristoteles hiess die *πυῤῥίχη* bei den Kypriern *πρύλις*. Das hohe Alter der *πρύλις* geht wenigstens aus Kallimachos hervor, der die Amazonen im Ephesischen Dienste diesen Tanz aufführen lässt, *hymn. in Dianam vers.* 240. — *πρύλις* scheint im Cultus übrigens eben sowohl den Tanz als auch den Tänzer bezeichnet zu haben. Auf jeden Fall war *πρύλις* der ältere, und wahrscheinlich der ursprünglich asiatische Name für jenen alten Kuretentanz. Daher wird wohl auch häufig *πρύλις* durch *πυῤῥίχη* erläutert. Der Unterschied zwischen beiden bestand aber darin, dass im Kultustanze der Kureten jene Waffen religiöses Gepräge waren und blieben, während in der eigentlichen *πυῤῥίχη* Waffen

und Waffenführung Hauptsache und Tendenz war, vergl. Hoeck Kreta, S. 208. u. f. Daher wird auch sonst der Kampf durch θίασος, χορός, ὄρχησις ausgedrückt. Die Erklärung des Schol. A. durch κυρίως παίζειν — ἢ τέρπεσθαι ist also nicht ausreichend. Heyne bemerkte, dass auch noch jetzt solche rhythmische Waffentänze in Amerika gefunden worden wären. Zu Ehren des Ares einen Waffentanz anstellen, ist hier auf eine edle, glänzend veranschaulichende und schon zur Zeit des Dichters antike Art gesagt statt: auf die gehörige Art kämpfen, wie V. 237. bereits angedeutet wurde und dazu konnte auch die Gewandtheit, das Schild gut und zur Vertheidigung zweckmässig bald rechts bald links zu wenden, gerechnet werden. Der Dichter spricht aber hier so, als ob μέλπεσθαι Ἄρηϊ, etwas von dem Vorigen gleichsam ganz Verschiedenes wäre. Obgleich μέλπεσθαι Ἄρηϊ den ganzen Umfang jenes Waffentanzes hier bezeichnet, so wurde doch nur ein Theil dessen, was denselben ausmachte, mit μέλπεσθαι ursprünglich ausgedrückt, nämlich singen, und durch Gesang und Tanz etwas feiern, vgl. Bem. zu α, 474. Die Bedeutung: den rhythmischen Gang des Kampfes dem Ares zu Ehren mit Gesang begleiten, bezieht sich hier nur auf den geregelten Kampf gegen einen wirklichen Feind.

V. 242. Der Sinn ist: Aber davon will ich nicht weiter sprechen. Sei du nun vielmehr aufmerksam auf meinen Angriff; denn ich will einen so ausgezeichneten Mann, wie du bist, keinesweges etwa heimlich oder versteckt auflauern, sondern vielmehr offen angreifen. — ἀλλ᾽ steht also abgebrochen und für sich. Hartung sagt zwar, 1. Th. S. 470., es lasse sich nicht absehen, woher man bei γάρ hinter ἀλλά noch einen neuen Satz suppliren könne, indem eben schon in dem Einen Satze, welcher vorhanden, Grund (γάρ) und Gegensatz (ἀλλά) zugleich enthalten sei. Dasjenige aber, dessen Begründung oder Erläuterung γάρ einführe, sei nicht überall regelmässig vorangeschickt, sondern folge entweder nach, oder sei aus dem Zusammenhange zu entlehnen, Od. ξ, 355. und 2. Th. S. 287. wird ferner bemerkt: „Es brauchen nicht immer gerade Verben, welche versuchen und berathschlagen bedeuten, voranzugehen, wenn nur der Satz eine Handlung angiebt, welche zum Zwecke eines Versuches geschieht, vergl. α, 420. ε, 279. ζ, 309.“ Dabei dürfte aber leicht sich von selbst ergeben, dass nicht bei γάρ ein neuer Satz zu suppliren sei, da ja ein Satz bei γάρ wirklich steht. Ob aber in diesem wirklich dastehenden Satze Grund und Gegensatz zugleich und ohne Ergänzung eines Gedankens (bei ἀλλά) enthalten sei, dürfte doch wohl noch zu fragen sein. Bothe verbindet nicht unangemessen ἀλλά mit βαλέω σε ἀμφαδόν und scheint dadurch Hartung's Meinung näher zu beleuchten und gezeigt zu haben, woher man bei γάρ hinter ἀλλά noch einen neuen Satz suppliren könne. Die Lesart des *Cod. Vindob. quint.* τοῖόν περ, steht der nachdrucksvolleren τοιοῦτον ἐόντα offenbar nach.

V. 243. ὀπιπτεύσας, vgl. δ, 371. u. Bem. das.

ἀλλ᾽ ἀμφαδόν ist Gegensatz zu λάθρῃ und daher dürfte Bothe's Annahme, das erstere ἀλλά mit βαλέω σε ἀμφαδόν wenigstens nicht in dieser Ausdehnung, sondern bloss in Verbindung mit βαλέω zusammenzustellen, etwas für sich haben. — τύχωμι, vgl. Bem. zu α, 549. und Spitzner *ad h. l.* und ε, 279.

V. 244. Vgl. γ, 355. nebst Bem.

V. 245. Das Prädicat ἑπταβόειον war mit dem Schilde des Aias durch den öfteren Gebrauch gleichsam schon so innig zu Einem Begriffe oder wenigstens zur Einheit der Vorstellung verwachsen, dass das erstere Prädicat desselben, δεινόν, durch keine Copula mit ἑπταβόειον verbunden wurde.

V. 246. ὃς ὄγδοος ἦεν ἐπ᾽ αὐτῷ, vgl. V. 223.

V. 247. δαΐζων hat hier adverbiale Beziehung. — ἀτειρής, vgl. ε, 292. — διὰ πτύχας. Diese Präposition steht hier in räumlicher Beziehung zur Angabe der Erstreckung oder Ausdehnung durch diese Schichten hindurch. Dieser Gebrauch ist jedoch bei Dichtern nicht häufig, in Prosa kommt er gar nicht vor. — πτύχες werden in der Bedeutung: Schichten, Lagen, (Heyne sagt: *plagae, strata, coria, laminae, bracteae, quidquid alteri superimponitur*) stets bloss im Plural gebraucht. Die Erklärung hingegen durch *plicaturae* ist eine ganz verfehlte. — δέ dient in diesem Zusammenhange als Erläuterungs- und Uebergangspartikel und bed. nämlich; „denn diese Partikel knüpft erklärende Zusätze oder Einschiebsel an, wo man eine deutlichere und bestimmtere Verbindung, etwa γάρ, erwarten sollte.“ Hartung 1. Th. S. 167., vgl. Bem. zu α, 180. η, 48.

V. 248. σχέτο = ἐπεσχέθη, wurde sie angehalten, gehemmt und daher erklärte ein Scholion ἐκωλύθη, vgl. Od. ζ, 141. Passow hingegen übersetzte dieses Medium durch: blieb stecken, vgl. ρ, 696. In den Verben, in denen sich neben dem Aor. Med. auch ein Aor. Pass. bildete und einer neben dem andern gebraucht wurde, konnten beide Formen zwar die reflexive Bedeutung, welche hier stattfindet, haben; wenn aber der passive Begriff ausgedrückt werden sollte, so wurde nur die passive, nie die mediale Form angewendet. Auch hat in der Regel kein Verb den Aor. II. Act. und den Aor. II. Passiv. zugleich. Wir erwähnen beiläufig dieses, damit nicht etwa aus der Angabe jener Scholien: ἐπεσχέθη, ἐκωλύθη, der Schein einer passiven Form auf σχέτο falle, vgl. Bernhardy wiss. Synt. S. 345. ἐν τῇ δ᾽ ἑβδομάτῃ. Der Artikel bei Numeralien ist ebenfalls als Pronomen aufzufassen, vergl. ε, 271. — δεύτερος, vgl. γ, 349. ε, 17. 855.

V. 250. πάντοσ᾽ ἐΐσην, vgl. Bem. z. γ, 347.

V. 251. Vgl. Bem. zu γ, 357.

V. 252. Vgl. γ, 358. nebst Bem. das. δ, 136.

V. 253. Vgl. γ, 359. und δ, 481. nebst Bem. das.

V. 254. Vgl. γ, 360. und Bem. Sehr deutlich sieht man also eine lebhafte Reminiscenz bei dem Dichter in jenen früheren Stellen, deren Wiederholung er sich bei gleichen Erscheinungen erlaubte, ohne Ermüdung der Zuhörer zu fürchten.

V. 255. Das Herausziehen der Lanze wird öfters erwähnt, vgl. δ, 530. ε, 621. 859. ζ, 65. Den von Barnes in ἐκσπασσαμένω verdoppelten Consonanten σ hat der Venediger Codex mit mehren Wiener Handschriften.

V. 256. λείουσιν, vgl. ε, 782. 783., wo dieselbe Vergleichung, aber in weit angemessener Stellung vorkommt. — τῶντε, vergl. Hartung 1. Th. S. 78. Dieser Gebrauch der Partikel τε als Anhängsel an anderen Relativen in Nebensätzen steht bei Homer noch stark in der Blüthe, wie bereits zu γ, 61. bemerkt wurde; vgl. α, 86. δ, 483. η, 209. nebst den das. angef. Stellen u. Bem.

V. 259. Vgl. 348. nebst Bem.

V. 260. διαπρό, vgl. δ, 138. nebst Bem. ε, 66. μ, 404.

V. 261. στυφέλιξε, vgl. ε, 437. μ, 405., *repulit illum irruentem.* Dieses Verb wird sonst auch mit ἐκ construirt, vgl. α, 581. und daraus geht hervor, dass dasselbe nicht bloss erschüttern bedeutet.

V. 262. τμήδην, ein ähnliches Adverb findet in der lateinischen Sprache Statt, nämlich *caesim.* Es wird dadurch nur die oberflächliche Berührung τὸ ἐπιπολάζον τῆς πληγῆς bezeichnet, ritzend. Aehnlich gebildet sind andere von Verben stammende Adverbien, z. B. βλήδην-βάδην, ν, 516. γράβδην und ἐπιγράβδην, φ, 166. u. s. w., vgl. Kühner §. 377. Buttm. §. 119. IV. S. 342. — ἀνεκήκιεν von κηκίω hervorquellen, hervorsprudeln, überhaupt: reichlich herausdringen. Diese Bedeutung ist noch besonders durch ἀνά in diesem Composito hervorgehoben. Das Jota dieses Verbs ist bei den Epikern kurz.

V. 263. ἀλλ' οὐδ' ὥς, aber auch nicht einmal so, d. h. bei dem Hervorquellen des Blutes aus der Haut am Halse, vgl. λ, 255., ι, 351. 587. λ, 841. — ἀπέληγε μάχης. Diese Genitiv-Construction kommt auch sonst vor, λ, 255. ο, 31. φ, 577. ω, 475. Od. ν, 151. μ, 224.

V. 264. Vgl. φ, 403.

V. 265. Die beiden ersteren Prädicate jenes Steines κείμενον — μέλανα, stehen in enger, von keiner Copula erst unterstützten Verbindung. Das zweite Prädicat μέλανα ist gleichsam eine Art von Apposition, als ob nämlich jener Stein durch jenes Daliegen schwarz geworden sei.

V. 266. τῷ βάλεν, ohne Copula nach εἵλετο; denn das Fassen des Steins mit der Hand und das Werfen mit demselben war eins. Ein wahres Asyndeton ist nämlich nur zwischen denjenigen Sätzen anzunehmen, welche durch gar Nichts verbunden, aber auch einander nicht subordinirt, sondern coordinirt sind, vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre von dem Homerischen Asyndeton. Ueber die beiden sogleich folgenden Schild-Prädicate vgl. Bem. z. V. 245.

V. 267. μέσσον ἐπομφάλιον, auf die Mitte des Schild-Nabels = μέσσῳ ἐπ' ὀμφαλῷ und aus dieser Auflösung oder Gleichstellung dieses Adjectivs mit der Präposition und dem Dativ mag wohl die getrennte Schreibung ἐπ' ὀμφάλιον in einigen Codicibus und Ausgaben entstanden sein. Bemerkbar ist jedoch, dass Pollux I., 133. II., 169. ἐπομφάλιον, als Substantiv von einem Theile des Schildes erklärt, also die Mitte des Schildes, um dessen Nabel herum. μέσσον würde dann in dieser Verbindung den bestimmten Punct der Mitte noch mehr andeuten. — περιήχησεν δ' ἄρα χαλκός, rings herum tönte, klirrte das Erz. Der Ton jener von der Lanzenspitze getroffenen ehernen Platte verbreitete sich im Umkreise der beiden Kämpfer. Voss machte aus diesem für sich bestehenden Satze einen abhängigen, dem Originale nicht ganz entsprechenden, Satz: dass ringsum dröhnend das Erz scholl.

V. 269. ἐπιδινήσας, drückt die Art und Weise aus, wie er jenen Stein auf den Hektor hin warf und folgt daher ohne Copula auf das Particip ἀείρας, welches mit Αἴας gleichsam in einer Art von Apposition steht. — ἐπέρεισε, er strengte unermessliche Kraft an, ε, 856. Hingegen wurde es mit dem Object ἔγχος, vgl. λ, 235., verbunden. Dies Verb drückt nämlich die Thätigkeit des Anstämmens, des

dagegen Stämmens aus und wird also hier mit ἶνα in einem übergetragenen Sinne gebraucht, vgl. Od. ι, 538., wo eben sowohl der zunächst vorhergehende als dieser Vers wiederholt wird. — ἶνα ἀπέλεθρον, vgl. ε, 245.

V. 270. εἴσω, nach innen hinein. Dass aber εἴσω den darauf folgenden Accusativ regiere, ist gar nicht anzunehmen, indem derselbe sich hinlänglich aus der Bewegung oder Richtung jenes Lanzenstosses nach der Mitte des Schildes hin (als Zielpunct), von selbst erklärt. Gewöhnlich steht jedoch εἴσω nach dem Accusativ.

V. 271. βλάψε δέ οἱ-γούναθ', nicht eine Verwundung, sondern das Bewirken des Wankens der Kniee ist hier zu verstehen. — ὕπτιος, vgl. δ, 108. nebst Bem. 522.

V. 272. ἐνιχριμφθείς, vgl. ε, 662. Heyne erklärt hier: *cum impetu ingruens* weniger passend als das von ihm beigefügte *illisus.* Passow hingegen übersetzt unangemessen: mit dem Schilde zur Erde geworfen. ἐνιχριμφθείς ist von Aristarch mit Recht der anderen Lesart: ἀσπίδι ἐγχρ. vorgezogen worden. Eben so ist auch die Aristarchische Lesart αἶψ wegen der darin befindlichen grösseren Lebendigkeit der Handlung dem Zusammenhange weit entsprechender als das matte ἄψ.

V. 273. καί νύ κε, vgl. γ, 373. nebst Bem. ε, 311. 388., wo jedoch der Optativ darauf folgt, u. ε, 679. mit κτάνε. Hier ist αὐτοσχεδόν in temporeller Hinsicht: sogleich darauf, viel angemessener für die Darstellung, als die örtliche Bedeutung desselben.

V. 274. Vgl. α, 335.

V. 275. ὁ μέν-ὁ δέ, der Eine, der Andere. — Τρώων. Dieser Genitiv lässt sich eben so wie Ἀχαιῶν als von ἦλθον abhängig annehmen, besonders da jene beiden Herolde auf Geheiss der Troer und Achäer und nicht als selbstständige Theile derselben, so dass ein *Genitivus possessivus* hier stände, hier ankamen. Die Führer beider Heere sahen die bedenkliche Krisis vor Augen und hielten für rathsam, bei der Gleichheit dieses Kampfes und dessen Erfolges, so wie auch bei dem Einbrechen der Nacht die Beendigung desselben durch die Herolde aussprechen zu lassen. — 276. πεπνυμένω, vgl. Bem. zu γ, 148.

V. 277. Obgleich mehre Codices und Ausgaben, namentlich die Aldina II. mit den ihr genau folgenden Edd. die Dualform μέσσω hier darbieten, so dürfte doch die auch in dem Venediger Codex befindliche Dativform μέσσῳ vorzuziehen sein, vgl. Spitzner u. Od. ϑ, 66. 473.

V. 279. Die Anrede dieser Herolde an Hektor und Aias durch παῖδε φίλω ist allerdings zu bemerken und drückt wahrscheinlich ihre Vollmacht und ihren Auftrag als Διὸς ἄγγελοι aus. Sie sprechen gleichsam im Namen des Zeus.

V. 280. Warum sie jene Anrede so stellten, sprechen sie nun erklärend und gleichsam ausserhalb ihres Auftrages aus. — σφῶϊ, vgl. ε, 287.

V. 281. γε bei τόγε hat recapitulirende Kraft: das so eben Gesagte. δή bezieht sich auf die Bedeutsamkeit des Gesagten. — ἴδμεν, vgl. Bem. zu α, 124. β, 252. 301. 486.

V. 282. Vgl. 293. τελέθει=γίνεται. Ohne Verbindungspartikel folgt hier ἀγαθόν in der Bed. heilsam, nützlich. καί vor νυκτί auch der Nacht deutet an, dass ausser allen anderen Gebietern auch die Nacht Forderungen mache, denen man Gehör geben müsse, vgl. ϑ, 502.

Inhalt: V. 283—420.

Aias erklärte nun, dass Hektor als Herausforderer über die Beendigung des Kampfes zu entscheiden habe und er selbst sich dessen Entscheidung fügen wolle. Hektor stimmte unter Anerkennung der trefflichen Eigenschaften des Aias für die Beendigung des heutigen und für Fortsetzung desselben Kampfes am nächsten Tage. Jeder von Beiden, hiess es dann weiter, möge nun wohlbehalten zu den Seinigen gehen und vorher Einer dem Andern ein Geschenk geben, damit Alle von dem friedlichen Ausgange dieses Kampfes überzeugt würden. Dies geschah. In dem Zelte des Agamemnon wurde hierauf ein Opferschmaus veranstaltet. Bei diesem begann Nestor den Vorschlag der Todten-Verbrennung, der Errichtung eines gemeinschaftlichen Grabeshügels, einer Umbauung desselben mit hohen Thürmen, die zugleich zum Schutze der Schiffe und des griechischen Lagers dienen können und der Anlegung eines tiefen Grabens um Alles dieses herum. Dieser Vorschlag wurde von Allen angenommen. Auch bei den Troern fand sogleich nach der Rückkehr des Hektor eine Versammlung Statt, in welcher Antenor vorschlug, den Griechen die Helena und alle ihre Schätze zurückzugeben; aber Paris trat gegen denselben tadelnd auf und erklärte, dass er in keinem Falle die Helena zurückgeben werde. Die Schätze hingegen, die er von Argos hieher gebracht habe und noch mehre dazu, wolle er abgeben. Priamos bestimmte hierauf ein allgemeines Mahl in der Stadt und eine allgemeine Bewachung derselben, so wie auch die Absendung des Idäos am nächsten Morgen an die Griechen, mit dem Auftrage, die Erklärung des Paris den beiden Atreiden zu eröffnen, die Beendigung des Kampfes bis zur troischen Todtenbestattung und die Fortsetzung desselben bis zur weiteren Entscheidung daselbst in Vorschlag zu bringen. Dieses Alles wurde nachher in Ausführung gebracht. Jene Erklärung des Paris machte bei den Griechen einen überraschenden Eindruck. Besonders trat Diomedes dagegen auf und sah darin einen Weg zum Verderben der Troer, welches unter solchen Umständen unausbleiblich sei. Alle stimmten demselben bei und Agamemnon entliess nun den Idäos mit der Versicherung, dass auch er selbst dieser so eben vernommenen allgemeinen Stimmung beipflichte, aber der Todtenbestattung gar nicht hinderlich in den Weg treten wolle. Idäos kehrte nun zurück und überbrachte die Nachricht von dieser Entschliessung der Griechen.

V. 284. Für den Accusativ *Ἕκτορα* spricht Mehres, namentlich auch der Venediger Codex A. und folglich auch mehre Ausgaben, vgl. Spitzner, *β*, 11.

V. 285. *αὐτὸς γάρ* ist weit ausdrucksvoller als die andere Lesart: *οὗτος γάρ*, vergl. Spitzner. In diesem Verhältnisse stellt *αὐτός* die Identität rein dar und kann umschrieben werden: er und kein Anderer, Hartung 2. Th. S. 4., vgl. *γ*, 282. *ϑ*, 242. *ι*, 45. 129. 682. *ξ*, 474. u. s. w., Hermann. *Diss. de pron. αὐτός* VI.

χάρμῃ προκαλέσσατο, vgl. *γ*, 432. nebst Bem., wo das Verbum eben so wie *η*, 39. 50. ohne *χάρμῃ*, hingegen *η*, 218., ebenfalls wie hier mit *χάρμῃ* vorkommt.

V. 286. *ἀρχέτω* steht ohne Verbindungspartikel und ganz für sich. Seine Bedeutung ist auch hier: er möge beginnen, vgl. *γ*, 72. *ζ*, 363. u. s. w. Das Object ist nicht beigefügt, sondern aus dem Zusammenhange zu ergänzen: seine Meinung darüber zu äussern;

Koeppen hingegen wollte *πείϑεσϑαι ὑμῖν* ergänzen. — *αὐτὰρ ἐγώ*, ich von der entgegengesetzten Seite. — *μάλα* heisst öfters s. v. a. gern, angelegentlich, vergl. *α*, 173. — *πείσομαι*, ich werde mich angelegentlich (= genau) nach der Art und Weise richten, auf welche nur immer er verfahren wird. Voss übersetzte: und gerne gehorch ich dir, wenn er zuerst will. Ueber den Vorzug der Lesart: *ᾗπερ ἂν οὗτος*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 289. Ueber *δέ* im Nachsatze vgl. *α*, 137. und Bem. das.

περὶ-ἔσσι, vgl. *α*, 258.

V. 290. 291. Vgl. V. 29. 30.

V. 292. *ἄμμε*, vergl. Bem. zu *α*, 59. — *δώῃ*, Grundform des Conjunctivs ist *δώω*-*ἑτέροισί γε*, darin besteht nämlich die Entscheidung, dass der Sieg nicht mehr zwischen beiden Theilen in der Mitte steht, sondern sich bestimmt zu dem Einen oder dem Andern von beiden Theilen wendet, vgl. Hartung 1. Th. S. 366—368. u. f.

V. 294. *ὡς σύ τ᾽ ἐϋφρήνῃς* steht in enger Verbindung mit *νῦν μὲν πανσώμεσϑα μάχης*, V. 290.; denn die dazwischen stehenden Sätze sind als Zwischensätze zu betrachten, welche nicht absolut nothwendig zur Hauptsache dieses Zusammenhanges gehören.

τε-τε fasst die Theile als gleichartige und gleichgeltende zusammen und will sie also alle gleichsam als Eines betrachtet wissen. Das erstere *τε* gehört folglich hier mehr zu *πάντας Ἀχαιούς* als zu *σύ*, neben welchem es steht.

V. 295. Nicht zu übersehen ist auch hier der Zusatz zu *σούς τε*, nämlich *οἵ τοι ἔασιν*, der nicht sowohl zur unnöthigen Erklärung als vielmehr zur Beförderung des Nachdrucks zu dienen scheint.

V. 296. *κατὰ ἄστυ*, durch die Stadt hin werde ich Freude verbreiten. Es wird nämlich *κατά* in dieser Stellung zur Bezeichnung einer Ausdehnung gebraucht, wie schon früher bemerkt wurde.

V. 297. *ἐϋφρανέω* ist als Futur. II. nicht zu übersehen.

Τρωάδας, ohne *Jota subscr.*, vgl. *ζ*, 442. vgl. Spitzner.

V. 298. *ϑεῖος ἀγών* ist der Ort, wo die Bildsäulen der Götter vereinigt stehen und folglich der Tempel. In einer anderen Stelle, nämlich *σ*, 376., heisst *ϑεῖος ἀγών*, der Versammlungssaal der Götter selbst. Mit diesem Oertlichkeitsbegriffe steht auch das Verb *δύσονται* in angemessener Verbindung. Es ist schon früher bemerkt worden, dass die Bedeutung des Medii *δύομαι*, sich einhüllen in die intransitive hinein gehen u. s. w., übergeht.

μοι εὐχόμεναι. Koeppen erklärte: sie sollen mir zum Gebet in die heilige Versammlung gehen! Aber *μοι* gehört nicht zu *δύσονται*, sondern zu *εὐχόμεναι*, um für mich zu beten. Das zur Bezeichnung der Absicht dienende Particip Praesentis ist hier ebenfalls zu bemerken, vgl. Kühner §. 661. Anm. 2.

V. 299. *δώομεν*, von der aus der contrahirten Form *δῶ* aufgelösten Conjunctivform (vgl. Bem. zu V. 292.) *δώω*, vergl. Kühner §. 206. Anm. 2. No. 7.

V. 300. Ueber die auch hier, vgl. *β*, 382. u. Bem. das. 388. 390., stattfindende collective Bedeutung des Pron. *τις* ist wohl kein Zweifel, vgl. *ζ*, 479. *η*, 201. u. s. w.

V. 301. *ἦ μέν* = *ἦ μήν*, mit darauf folgendem *ἠδέ*, vgl. Od. *ϑ*, 384., vgl. Nitzsch, welcher gegen Imm. Bekker behauptet, dass an

diesen beiden Stellen ἦ μέν gar nicht in ἠμέν zu ändern sei. Thiersch §. 312. 18. Auch Spitzner erklärt sich gegen das Schol. Vict. τὸ ἦ ἀντὶ τοῦ καί, ἦ μὲν ἔμαρν., vgl. ξ, 234. π, 236. 238. — ἔριδος πέρι, vgl. Bem. zu V. 210.

V. 302. ἠδ'. Vermöge des zweifachen Elementes, aus welchem ἠδέ zusammengesetzt ist, correspondirt es bald mit μέν und bald mit τε oder καί, doch geschieht das Letztere bei Weitem häufiger als das Erstere, Hartung 1. Th. S. 219.

αὖτ' macht ausdrücklich auf das nun folgende Gegentheil aufmerksam. διέτμαγεν, vgl. Bem. zu α, 531.

ἀρθμήσαντε, nachdem sie sich, Einer mit dem Andern, vereinigt hatten. „Ausser μεθιέναι, ἐμβάλλειν, ἐμπλήσσειν τάφρῳ, μ, 72., fordern auch mehre Verba das Reflexivpronomen als Ergänzung,“ vgl. κ, 79. μ, 184. ν, 132. 679. υ, 134. χ, 129. 265. ψ, 97. 659. 759. Naegelsbach Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object, S. 312. u. f.

V. 303. ξίφος ἀργυρόηλον, vgl. Bem. z. β, 45.

V. 304. Aber nicht etwa das blosse Schwert, sondern zugleich auch die Scheide und das schöne Gehänge. Weder εὐδμήτῳ mit Eustathius, noch εὐκμήτῳ mit Aristarch entspricht hier der Sache, vgl. Spitzner. — φέρων, Tollius vermuthete hier φέρειν, wie allerdings bei Homer gewöhnlich sonst nach δῶκε vorkommt. Wir haben jedoch so eben bei V. 298. eine ähnliche Participstellung zu bemerken gehabt.

V. 305. Vgl. ζ, 219.

V. 306. τὼ δὲ διακρινθέντε, mit darauf folgendem Singular der beiden Zeitwörter, steht gewissermaassen abgebrochen. Die Härte dieser Abgebrochenheit wird jedoch durch die Auflösung in ὁ μὲν—ὁ δέ gemildert. Die passive Form hat offenbar keine passive, sondern bloss reflexive Bedeutung. — μετά, vgl. ε, 573.

V. 307. τοὶ δ' ἐχάρησαν, vgl. ε, 514., wo derselbe Zusatz bei dem Wiedererscheinen eines Troers steht.

V. 308. Vgl. ε, 515.

V. 309. προφυγόντα nach vorhergehendem προσιόντα ist mit Naegelsbach Exc. XV. „Das Asyndeton zwischen Participien“ aufzulösen in: *adventantem postquam effugit*, S. 282.

χεῖρας ἀάπτους, vgl. Bem. zu α, 567., unberührbare.

V. 310. καί ῥ' ἦγον. Dieser Satz hängt eng mit τοὶ δ' ἐχάρησαν zusammen. Die Freude und das sogleich damit verbundene Führen sind Hauptgegenstand der Darstellung. Ueber καί ῥα vergl. Bem. zu α, 360. Hartung a. a. O. S. 422. bemerkt von ἄρα im Allgemeinen, dass es das Unvermuthete und Befremdende, was man nicht bedacht, nicht gewusst hatte u. s. w., kurz die Ueberraschung bezeichnet, und dass in dem Worte rasch nicht nur die Grundbedeutung, sondern auch zugleich der Stamm dieser Partikel enthalten sei. Die zweite abgekürzte Nebenform dieser Partikel, nämlich ῥά ist eine wirkliche Abschwächung, durch die Ermattung der Kraft, wie es das. S. 425. heisst, veranlasst und ist enklitisch. Ihre Bedeutung war die allerschwächste, sobald der Apostroph noch eintrat und wurde nur nach und nach durch Abnutzung und durch die Länge der Zeit bis zu dieser Schwäche gebracht.

ἀελπτέοντες, *quippe quum non sperassent, fore, ut ille sit salvus.* Dieses präsentische Particip steht ohne alle Partikel und bezieht sich ohne

Zweifel auf die vor jener Freude und vor jenem Führen zur Stadt hin eben erst vergangene Zeit. Wollte man hingegen mit Voss erklären: und glaubeten kaum ihn errettet, so würde sich ein Widerspruch mit jener Freude und mit dem Inhalte des V. 308. offenbar zeigen, besonders da ἀελπτέω nicht einen Mangel an einem Glauben oder einer Ueberzeugung, sondern vielmehr einen Mangel an Hoffnung ausdrückt, die sich doch stets auf etwas noch Entferntes bezieht. Noch eher würde in den Zusammenhang der Gedanke passen: kaum konnten sie fassen (es für wahr halten u. dgl.), dass er unversehrt sei. Ob aber ἀελπτέω so erklärt werden könne, ist sehr zu bezweifeln. Noch eher liesse sich die Erklärung: es kam ihnen ganz unerwartet, ganz unverhofft, dass er unversehrt war, in Erwähnung bringen, wenn die Wortverbindung dies erlaubte, vgl. Herodot VII. *cap.* 168. Lobeck *ad* Phrynichum *p.* 570., hat die Form ἀελπέω von ἀελπής gleichsam, vgl. Od. ε, 408., wieder in Schutz genommen. Barnes wollte die Lesart ἀελπεῦντες empfehlen. Anstatt dessen kommt aber vielmehr ἀελπτεῦντες in guten Codicibus vor, vergl. Spitzner. Da auch das Führen des Aias sogleich erwähnt wird, so dürfte wohl der an der Aechtheit dieses Verses von Heyne angeregte Zweifel nicht auf ganz sicherer Grundlage gestützt sein.

V. 312. κεχαρηότα νίκῃ. Mit Recht fragte Koeppen: aber wodurch konnte er sich den Sieg zueignen? Man könnte daher wohl an dieser Lesart Anstoss nehmen und sich nach einer anderen umsehen. Das Etymol. M. bietet unter Καφηρεύς 482. 7. κεκαφηότα νίκῃ, dar, vgl. ε, 698. nebst Bem. das. Daher fügte das Etym. M. hinzu: οἱονεὶ πνευστιῶντα, ἤτοι τῷ τοῦ πολεμικοῦ ἀγῶνος καμάτῳ. Dabei bleibt aber doch der Zusatz νίκῃ noch bedenklich, obgleich κεκαφηότα besser als κεχαρηότα in diesen Zusammenhang wohl passen möchte.

V. 313. Vgl. Götting. gel. Anz. d. 23. Novbr. 1839. „Das Stück von VII. 313—VIII. 252. verdient wohl den Vorwurf eines gewissen Gedränges und Durcheinanders von Begebenheiten, aber ob dies planlos sei, erscheint von einem anderen Standpuncte zweifelhaft. Es ist klar, dass erst von Il. VIII., 5. Zeus Ernst zur Erfüllung seines Rathschlusses macht, und dass die Erbauung der Feste, ohne Opfer an die Götter, VII., 450., an diesen Ort gestellt ist, um die Achäer in grössere Schuld fallen zu lassen. Erst gegen die Mitte der Ilias, wo Alles sich enger zusammenschliesst und ein deutlicher Causalnexus und zugleich eine fast dramatische Spannung die Ereignisse zusammenhält, tritt auch ein deutlicheres Bewusstsein der Einheit ein.

V. 314. Vgl. β, 402. 403. — τοῖσι δέ, auch hier steht δέ im Nachsatze, vgl. α, 137. nebst Bem. Hartung 1. Th. S. 177. Ueber die Bedeutung des auch hier gesetzten Dativs, vgl. Bem. zu α, 58. 68. 250. u. Bem. das. über η, 314. α, 450.

V. 315. Vgl. β, 403. nebst Bem. Aristoteles *histor. animal.* VI, 21. ἀκμάζει δὲ μάλιστα βοῦς πενταετὴς ὤν.

V. 316. τὸν δέρον folgt ohne irgend eine Verbindungspartikel, vgl. Od. ϑ, 61. τ, 421. — ἀμφί ϑ' ἕπον, vgl. β, 525. ε, 667. ἀμφιέποντες λ, 483. 776. ο, 555. Das hier adverbial gesetzte ἀμφί hat kein besonders ausgedrücktes Object bei sich. Man erklärt zwar διέχευαν fast allgemein zerlegten, zerstückelten, zertheilten; aber διαχέω enthält den Begriff des Auseinandergiessens und das Zer-

stückeln der Theile wird hier sogleich nachher durch ein besonderes Zeitwort ausgesprochen. Ob aber *διέχευαν* von dem Zerlegen der grösseren Theile des Opferthieres wirklich gebraucht worden sei, könnte doch wohl noch gefragt werden, besonders da *διέχευαν* doch nur auf Flüssigkeiten sich bezieht. Durch Heyne's Bemerkung: *de vi vocis διαχέειν pro διακόπτειν in partes secare, non debebat dubitari. Est enim diffundere, dispergere, hinc in partes dividere et occurrit hoc sensu aliquoties* Od. γ, 456. ξ, 427. τ, 421. wird diese Bedenklichkeit noch nicht für diesen bei dem Schlachten der Opferthiere stehenden Ausdruck gehoben. Schon Koeppen bemerkte daher: „Doch bleibt es mir noch immer zweifelhaft, ob man auch *βοῦν διαχέειν* sagen könne. Könnte *διαχέειν* nicht sein: begiessen, d. h. das aufgehauene Rind auswaschen, ausspülen?" und wir setzen noch hinzu: da doch auch sonst der Dichter gern bei der Angabe aller einzelnen Theile einer Haupthandlung verweilt?

V. 317—320. Vgl. α, 465—468. nebst Bem.

V. 321. Ueber ein ähnliches Auszeichnen der Helden bei solchen Gelegenheiten vgl. δ, 259—263. Mehre alte Völker ehrten die ausgezeichneten Krieger ebenfalls auf diese Art, vergl. ϑ, 161. 162. μ, 310—313., Diodor. Sicul. V, 28., erwähnt solche Art der Auszeichnung bei den alten Galliern. Die Rückenstücke rechneten schon die Alten zu den feinsten Speisen, vgl. ι, 207. Od. ω, 437. Der Held speisete jedoch einen solchen grossen Ehrenbraten nicht allein, sondern theilte davon seiner Umgebung Manches mit. Selbst in dem auf Mässigkeit haltenden Sparta erhielt der König eine doppelte Portion, *διμοιρίαν*, in einer solchen Absicht, vgl. Xenoph. *de republ. Laced. XV.* 4., und Agesilaos V, 1.

νώτοισιν-διηνεκέεσσι, vgl. Od. ξ, 437. In einer Glosse wurde dies Beiwort, vgl. μ, 134. 297., durch *ἐπιμήκεσσι* erläutert. Man leitet es von *διήνεγκα-(διαφέρω)* ab. Das Simplex *ἠνεγκής* von der aus *ΕΓΚΩ* gedehnten Verbalform *ΕΝΕΚΩ* abstammend, ist damit gleichbedeutend.

V. 323. Vgl. α, 469. nebst Bem.

V. 324. Vgl. γ, 212. nebst Bem. ι, 93. u. f. Od. δ, 678. *πάμπρωτος*, zu allererst, vgl. δ, 97.

V. 326. Vgl. α, 73. — 327. Vgl. 385.

V. 328. *πολλοὶ γάρ*, vgl. Bem. zu α, 295., über *γάρ* in dieser Stellung: Es sind ja nun viele todt. An der Spitze des Satzes steht eine Exclamation ohne im weiteren eine Verknüpfung und Fortsetzung zu finden. Bernhardy a. a. O. S. 74. nennt diese Redeorm eine subjective Redeform der Sentimentalität. Da die Vocativen gewöhnlich mit begründenden und erweiternden Folgesätzen in Verbindung stehen, so muss ihr Ursprung in der alterthümlichen Anwendung von causalen Partikeln gesucht werden, welche eine der frühesten und schlichtesten Stützen des Periodenbaues bildeten und zu manchen Anakoluthen führten, so Il. η, 328. ψ, 156. 890. Herod. V, 19.

V. 329. *τῶν*. Als Relativ genommen, setzt *τῶν* den in *τεθνᾶσι* enthaltenen Begriff des todten Zustandes weiter auseinander. Dass aber Ares erst jetzt ihr Blut am Skamander verspritzte, passt nicht recht zu *τεθνᾶσι*, sind todt. Bei dem Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen könnte man *τῶν* als Demonstrativum ansehen: **Ihr Blut verspritzte Ares u. s. w.** und dadurch die Art und Weise

noch fliessender und bedeutsamer hervorheben, auf welche jener Zustand des Todes erfolgte.

V. 330. *ἐσκέδασ'* ist in Verbindung mit *αἷμα* ein ungewöhnlicher Ausdruck und deutet auf die Bed. rings umher sprengen hin. Der nächste Satz enthält eine Erweiterung der Vorstellung für das Nachdenken über den weiteren Zustand jener Gefallenen. — *Ἀϊδόσδε* zum Aïs (Hades) hin, scheint zwar adverbial zu stehen; allein die Wichtigkeit des Hades selbst veranlasst uns mehr an den Pallast des Ais zu denken und die Vorstellung davon nicht als eine gleichgültige Nebensache zu behandeln. Die Endung *δε* gehört übrigens auch zu einem wirklichen, aber hier, so wie auch bei *εἰς Ἀϊδόσδε*, vgl. Od, κ, 502., zu ergänzenden Accusativ *δόμον*, vgl. γ, 322. η, 131. λ, 263. ξ, 457. υ, 336. ω, 246. Od. λ, 571. Ueber die bei Homer befindlichen Ausdrücke über das Hinabsteigen der Seelen in jene Unterwelt vgl. ausser den jetzt angeführten Stellen: α, 3. nebst Bem. ζ, 284. 422. 487. λ, 55. 415. ν, 415. ξ, 425. π, 856. υ, 294. χ, 362. 425. ψ, 137. 244. ω, 593. Od. γ, 410. ζ, 11. ι, 524. κ, 502. 560. λ, 65. 475. ψ, 252.

V. 331. *τῷ*, unter diesen eben jetzt angegebenen Umständen, wie bereits mehrmals vorkam, vgl. α, 418. ε, 129. u. die daselbst angef. Stellen.

ἅμ' ἠοῖ. Auch Spitzner gegen die Lesart *ἠόϊ* des Venediger Codex.

V. 332. *αὐτοὶ δ'* nach *πόλεμον μέν*, vgl. Bem. z. α, 18. β, 261. 420. u. s. w. — Ueber *αὐτοί* von der ersten Person gebraucht vgl. Hermann *Opusc. Tom. I. p.* 318.

κυκλήσομεν st. *κυκλήσωμεν*. Dieses Verbum kommt bei Homer nur hier vor. Jo. Aug. Ernesti's Erklärung: *undique congeremus* scheint hier die einfachste und angemessenste zu sein. — Natürlich geschah dies vermittelst der Wagen, ohne dass dadurch die Bed. dieses Verbs entsteht: hieher fahren.

V. 333. *ἀτάρ* hat hier fast gar keine oder eine unmerkbare adversative Kraft, deutet vielmehr auf den Sinn hin: aber dabei wollen wir nicht etwa stehen bleiben, sondern vielmehr nachher diese Todten verbrennen. — *κατακήομεν*. Man nahm früher eine dreifache Form *καίω*, *κάω* und *κέω* an. Fast eine und dieselbe Form sind aber die beiden Formen *κάω* und *καίω*, *κέω* (oder wohl gar auch *κείω*) gehört gar nicht hierher. Im Indicativ und Optativ ist der dem Aorist eigenthümliche Vocal η in den betreffenden homerischen Stellen keiner Schwankung ausgesetzt; aber in den übrigen Modis zeigt sich sowohl in der Ilias als auch in der Odyssee in Ansehung dieses Vocals eine vorherrschende Schwankunng. In diesem Verse (η, 333.) hat daher auch der Venediger Codex nicht das η, sondern den Diphthong ει, welcher noch ausserdem V. 377. 396. ι, 88. 234. in der Ilias vorkommt. Wo ferner dieser Diphthong in der Odyssee steht, da findet sich zugleich auch als Variante ein η, ausgenommen davon ist Od. φ, 176., und in den meisten Stellen der Ilias ist dies ebenfalls der Fall. Eustathius erklärt sich meistens für den Diphthong, ohne jedoch das η für falsch zu halten. Apollonius *in Lexic. Hom.* ist fast derselben Ansicht. Ein Schwanken darüber hat sich bis auf die neueste Zeit erhalten. Imm. Bekker stimmte für η; ihm folgt darin Thiersch. An manchen Stellen zog auch Aristarch das η jenem Diphthong ει in diesem Verbo vor, vgl. Spitzner z. β, 34. ζ, 71.

u. dessen Exc. XV. ad. η, 333. *de vocali, quae verbi καίειν aoristo aliisque temporibus de Homeri more conveniat.* Uebrigens hat auch hier die Conjunctivform ein kurzes o. κατακήομεν statt κατακήωμεν, vgl. Bem. z. α, 62. Sehr zweifelhaft ist κέω als Nebenform von καίω, vgl. Thiersch §. 213. 37. — αὐτούς bed. hier ohne besonderen Nachdruck nichts weiter als sie, nämlich die so eben genannten νεκρούς, vgl. Hermann *l. l. p.* 316. VI.

V. 334. 335. Schon in frühen Zeiten hielt man diese beiden Verse für unächt. Zu den nächst folgenden Versen schienen sie auch wirklich um so weniger zu passen, da diese auf einen grösseren Raum mitten auf der Ebene hinweisen. Ein Scholiast zu Od. γ, 109. bemerkt, die Gefallenen wären vielmehr sogleich da begraben worden, wo sie gefallen wären. Vgl. Nitzsch.

τυτθὸν ἀποπρό, ein wenig von den Schiffen entfernt, Heyne meinte, man dürfe es mit der Angabe dieses kleinen Raumes nicht zu genau nehmen. Aristarch und Ptolemaeus setzten ἄπο πρό, weil ἄπο = ἄποθεν, *procul* bedeute, πρό hingegen entweder überflüssig sei, was jedoch nicht der Fall ist, oder mit νεῶν zusammen gehöre. Herodian nahm ἀπόπρο und die eine von diesen beiden Partikeln als überflüssig an. In der *Aldina II.* steht eben so wie in der *Roman. Ed.* ἀπόπρο, in der *Aldina I.* hingegen ἄπο πρό, Turnebus änderte dies in ἀπὸ πρό. Treffend bemerkt Spitzner, dass die eine Partikel (hier als Präposition gebraucht) die andere mehr hervorhebe und folglich die letzte den Ton habe.

V. 335. νεώμεθα steht hier mit dem einfachen Accusativ, was sonst nicht leicht der Fall ist.

V. 336. τύμβον ἕνα. Einen einzigen Hügel um den Scheiterhaufen herum, d. h. eine rund herum um den Scheiterhaufen gehende Wall ähnliche Erhöhung, welche die Leichname Aller ohne Unterschied in sich enthalten soll. — χεύομεν statt χεύωμεν, vergl. ζ, 419. η, 86. ω, 788. 801. Od. β, 222. δ, 584. μ, 14. — ἐξαγαγόντες, erklärt man gewöhnlich durch: indem wir aus dem Lager rücken.

V. 337. Nicht ganz zu verkennen dürfte sein, dass mit ἐκ πεδίου Heyne's Erklärung des Zeitw. ἐξαγαγόντες, *educamus in altum,* wenn sonst der Sprachgebrauch bei Homer für diese Bedeutung bestimmt spräche, sehr gut zu vereinigen sein dürfte, obgleich Spitzner dieses *Participium perverse intellectum ab Heynio* nennt. Uebrigens kommt dieses Zeitwort ἐξάγειν auch bei Thucydides I. 93., μείζων γὰρ ὁ περίβολος πανταχῇ ἐξήχθη τῆς πόλεως in dieser Beziehung und Bedeutung vor, wurde auch später wiederholt, vgl. *Thesaur. ling. gr.* Henr. Stephani p. 1209. Demosthenes p. 1278, 3. ἐξαγαγὼν ἔξω τὴν αἱμασιάν, *maceria ulterius producta* und fand sogar eine Art von Analogie bei Virgil in *educere:* Aen. 6, 178. *coeloque educere certant.* Wenigstens möchten diese Worte als Nachklang davon zu bemerken sein. Auch Koeppen erklärte hier: *in altum ducentes.* Ganz ungriechisch dürfte daher ἐξαγαγόντες in dieser Bedeutung nicht erscheinen. Das dem Verbo χεύομεν beigefügte Particip würde bei Annahme jener Bedeutung die Art und Weise, auf welche das χέειν erfolgte, ausdrücken; denn jede adverbiale Beziehung (hier hoch hinauf) wird von den Griechen durch das Particip bezeichnet. Die auch bei Eustathius vorkommende Erklärung: ἔξω τῆς πεδιάδος lässt sich

nicht füglich mit dem Ganzen der Darstellung in Verbindung bringen. Durch ἐκ πεδίου wird vielmehr das Hervortreten, Hervorragen der rund herum wie ein Wall gehenden Erhöhung auf oder aus der Ebene angedeutet, welches der veranschaulichenden Darstellung des Dichters weit mehr entspricht als das von Aristophanes Byzantinus vorgezogene ἐν πεδίῳ. Mit ἐκ πεδίου steht daher ἐξαγαγόντες in der Bed. hoch aufführen in bestem Zusammenhange. Für jene andere Bedeutung hingegen, nämlich indem wir aus dem Lager rücken, würde der Dichter nach seiner hinlänglich bekannten Gewohnheit ohne Zweifel noch einen belebenden Zusatz gebraucht haben. Aber auch nicht die geringste Spur von einem solchen ist hier vorhanden.

ποτὶ δ' αὐτόν, vgl. α, 426. Aristophanes Byz. wollte περὶ δ' lesen. Nestor gab auch für die Befestigung des Lagers die erste Veranlassung; dasselbe war auch in Betreff der Aufstellung der einzelnen Theile des Heeres, vgl. δ, 293. *seq.* und der nächtlichen Bewachung des Lagers, vgl. ι, 66., der Fall. — δείμομεν ist verkürzte Conjunctivform des Aorists ἔδειμα.

V. 338. πύργους ὑψηλούς, vgl. V. 436. 437. ι, 349. eine mit hohen Thürmen versehene Mauer, πύργοι stehen auch sonst für τεῖχος, vgl. Od. ζ, 262.

εἶλαρ-τε καὶ αὐτῶν ist nicht mit Passow zu erklären: für Mannschaft, sondern: für uns selbst, vgl. Bem. z. αὐτοί V. 332. vgl. ξ, 56. Ueber εἶλαρ vgl. Buttmann Lexil. 2. S. 148. Der Wall wird so genannt, weil er die Schiffe und das Heer umschliesst. Buttmann nahm daselbst *ΕΛΩ* oder *ΕΛΛΩ* mit dem Digamma als Grundform davon an, deren Aorist ἔλσαι in der Ilias überall einschliessen bedeutet. Ganz in dem Sinne dieses Aorists kommt die Form εἰλέω vor, welche aus εἴλω so verlängert wurde. Die Griechen waren jetzt nicht besonders bedrängt, warum also die Anlegung dieser Mauer gerade jetzt?

πύλας. Dieser Plural ist nur von Einem Thore zu verstehen, vgl. Bem. z. ε, 397. Durch das beigefügte Prädicat εὖ ἀραρυίας wird mehr auf die Thorflügel, vgl. ε, 749., als auf die eigentlich hier zu verstehende Einfahrt hingewiesen. — εὖ ἀραρυίας, in intransitiver durchgängig präsentischer Bedeutung: fest zusammengefügt. Nestor fährt auch hier in seinem Vorschlage fort, den Conjunctiv des Aorists zu gebrauchen.

V. 340. Damit durch diesen Eingang ein Weg für das Fahren und Reiten stattfinde. — εἴη ist hier Conjunctivform statt ἔῃ nach ποιήσομεν, hingegen V. 438 nach ἐνεποίεον ist εἴη Optativ. Vgl. Hermann *ad* Viger. *p.* 907. u. f. *Defendi poterit Optativus etiam* Il. η, 340. κ, 307. Od. δ, 600. η, 33. ο, 21. *Opusc. I. p.* 288. Die hier in Frage stehende Stelle η, 340. ist jedoch von den übrigen, eben angeführten, Stellen verschieden und die *ad* Viger. *p.* 907. u. f. anerkannte Conjunctivform st. ἔῃ dürfte wohl den Vorzug verdienen.

V. 341. Die beiden Adverbien ἔκτοσθεν und ἐγγύθι stehen ohne Copula, indem sie keine Verschiedenheit der Begriffe enthalten und ἐγγύθι nur eine nähere und bestimmtere Angabe ausdrückt.

V. 342. ἐρυκάκοι, vgl. Hermann *Opusc. I. p.* 258. *sic Optativus recte positus est,* θ, 291. κ, 166. 171. ρ, 640.

ἵππους. Fast die meisten Handschriften haben hier den Singular

ἵππον, der jedoch noch nicht bei Homer von der Reiterei gebraucht wurde, vgl. Spitzner.

V. 343. *ἐπιβρίσῃ*, vgl. *ε*, 91. *μ*, 286. — *ἀγερώχων*, vgl. Bem. z. *β*, 654.

V. 344. *ἐπῄνησαν*. Ein Wiener Codex hat hier *ἐπῄνεσσαν*, aber *β*, 335. ist bei ihm nicht *εσσ*, vgl. Bem. das. Buttmann §. 95. Anm. 5. bemerkte, dass die gewöhnliche Futurform *αἰνέσω* bei den Epikern *αἰνήσω* sei.

V. 345. Obgleich die einzelne Partikel *αὖτε* nach *Τρώων* hier hinreicht, so dürfte doch die doppelte Partikel *δ' αὖτε* hier, wo die Fortsetzung der Erzählung von den Feinden handelt, nicht ganz in Zweifel zu stellen sein. Dass aber *δ'* in dieser Stellung an manchen homerischen Stellen blos wegen der Verlängerung der zunächst vorhergehenden Sylbe stehe, dürfte bei der Gewandtheit und dem Reichthume des Dichters nicht ganz sicher sein. Derselbe Umstand möchte wohl auch in Betreff des Hiatus zu bemerken bleiben, besonders da in den von Spitzner angeführten Stellen *δ' αὖτε* meistens auf den mit Pronominalbedeutung gesetzten Artikel folgt und durch *δέ*, wenn auch nicht so offenbar wie durch *δή*, Bem. z. *α*, 540., wenigstens eine Art von Bedeutsamkeit bemerkbar gemacht sein könnte.

ἀγορὴ γένετ', vgl. *σ*, 246.

V. 346. *τετρηχυῖα*, vgl. *β*, 95. nebst Bem.

παρὰ Πριάμοιο θύρησιν, vgl. *β*, 788.

V. 347. *τοῖσιν*. Das *ν* steht in beiden Venediger Codicibus. Alle Ausgaben hatten vor Barnes hier nicht das *ν*. Der Gebrauch dieses Dativs ist übrigens schon öfters bemerkt worden, vgl. Bem. z. *α*, 58. 247. *β*, 433.

V. 348. Vgl. *γ*, 456. 349. vgl. V. 68. 369. *τ*, 102.

V. 350. *δεῦτ' ἄγετ'*, vgl. *ν*, 481. *ξ*, 128. *χ*, 450. Od. *β*, 410. *ϑ*, 11. 133., wörtlich: kommt her, lasst uns die Helena den Atriden zurückgeben. An dieser Stelle ist jedoch an ein eigentliches Herbeikommen nicht zu denken. *δεῦτε* ist vielmehr nur eine ermunternde, Aufmerksamkeit erregende Interjection. Ueber die Erweiterung dieses Gebrauches vgl. Buttmann Lexilog. 2. S. 231.

V. 351. *δώομεν-ἄγειν*. Ueber diesen Infinitiv nach dem Verb des Gebens vgl. *α*, 338—347. Kühner §. 642. e. *δώομεν*, vgl. V. 299. u. Bem.

ὅρκια πιστά, vgl. *β*, 124. *γ*, 78. 94. 245. 269. 280. *δ*, 157. *τ*, 191.

V. 352. *-ψευσάμενοι*, die *ὅρκια πιστά* haben wir als eine Unwahrheit, als eine Lüge ausgesprochen, verletzt, gebrochen. Jene Eide der Treue waren für uns ein leeres Wort, welches wir nicht als Freunde der Wahrheit, sondern als Heuchler und Lügner aussprachen.

τῷ, vgl. V. 331. *ζ*, 353. — *οὔ νυ*, vgl. *ϑ*, 39. Die Negation fehlt öfters in Frage und Ausruf bei *νυ*. — *κέρδιον*, vgl. *ζ*, 410., wo der Infinitiv damit in Verbindung steht und zwar als Subject, vgl. *χ*, 108. 109. An anderen Stellen hingegen folgt darauf *ὅττι*, vgl. *ο*, 226. 227. oder *εἰ* *ρ*, 417. 418. Od. *υ*, 331. 332.

V. 353. Diesen Vers bezeichnete man als später eingeschoben u. Herodianus sah *ἵνα* für *ἐάν* gesetzt mit Aristarch an, um nur einen Sinn in diesen Vers zu bringen. Darin stimmen die Scholien und Eustathius durch ihre Angabe von *εἴ κεν* zugleich mit überein. Spitzner sagt daher: *Quae si vere sunt disputata, cum veteribus haec sic fere explicabimus: quare nihil nobis salutare eventurum spero, nisi fecerimus ita, i. e. nisi Helena reddita in fide perstiterimus.* Auf diese Art würde dieser Vers mit dem vorigen in einem leidlichen Zusammenhange stehen. Zu verkennen ist jedoch nicht, dass eine leicht merkbare Härte immer noch zurückbleibt. Mit Recht macht Bothe auf diese ungewöhnliche und nicht leicht durch andere Beispiele zu beweisende Bedeutung von *ἵνα* bedenklich aufmerksam, ohne dabei die sonst vorkommende Bedeutung von *ubi* zu übersehen.

V. 354. Vgl. *α*, 68.

V. 357. *σὺ μὲν-αὐτὰρ ἐγώ* stehen hier in unverkennbarer Beziehung zu einander. Etwas dem Aehnliches steht *ω*, 44. 50., vgl. Hartung 2. Th. S. 411.

V. 358. Vgl. *μ*, 332. *οἶσθα*, du hättest wissen können, d. h., hättest auf einen andern Vorschlag sinnen können. — *νοεῖν*, mit dem Accusativ, vgl. *α*, 543. *ι*, 104. 105. in der Bedeutung: auf etwas sinnen.

V. 359. *ἐτεόν*, vgl. *β*, 300. *ε*, 104. — *ἀπὸ σπουδῆς*. Die Beziehung der Art und Weise wird in der griechischen Sprache nur selten durch den Genitiv ausgedrückt. Gewöhnlich tritt jedoch zu einem solchen Genitiv eine Präposition, durch welche die jedesmalige Beziehung noch näher bestimmt wird, vgl. Kühner §. 543. Die Bed. ist hier: im Ernste.

V. 360. Der Conclusivsatz, der von *ἄρα* begleitet wird, muss sehr oft, wie auch hier der Fall ist, einem Ausrufe gleich geachtet werden, indem das Ergebniss, welches er ausspricht, überraschend, befremdend ist, vgl. Hartung 1. Th. S. 448. Wenn eine Enttäuschung ausgedrückt werden soll, so setzen die Griechen das Verbum gern in das Präteritum, indem sie die subjective Vorstellung mit dem Thatbestande vermischen. Hartung S. 434. u. f. a. a. O.

ἔπειτα, vgl. Bem. z. *ζ*, 350.

V. 361. *ἀντικρύς* i. q. *φανερῶς, διαῤῥήδην*, vgl. *γ*, 359., wo in der Bem. Buttmann's Meinung angeführt wird, dass nur *ἀντικρύς* bei den Attikern und bei Homer nur *ἀντικρύ* üblich sei.

ἀπόφημι, vgl. *ι*, 422. bedeutet nur in der epischen Sprache: gerade heraussagen, bei den Attikern hingegen: nein sagen, ablehnen.

V. 362. *ἡμέτερον δῶ*, vgl. *σ*, 385. Od. *α*, 176. *β*, 262. *δ*, 139. *ϑ*, 28. wo der einfache Accusativ, ohne Präposition, ebenfalls vorkommt. Ueber die Form *δῶ* vgl. *α*, 426.

V. 364. *οἴκοθεν*, vgl. V. 391. *ψ*, 558. 592. aus eigenem Vermögen, indem *οἶκος* als *res continens pro re contenta per metonymiam* betrachtet wird.

V. 365. Vgl. *α*, 68.

V. 366. *θεόφιν*. Das Suffixum *φι* bezeichnet ursprünglich das richtungslose Wo und dient z. B. auch der Bedeutung: vor den Göttern nach Kühner's Meinung §. 262. 1. Die örtliche Beziehung ging aber, vgl. Bem. z. *β*, 363. 480., auch in andere über, die sonst durch die blosen Casus eines Nomens ausgedrückt werden, am meisten in dem Dativ. Die Sylbe *φι* wird an das Wort selbst nach derselben Analogie angehängt, wie die ähnlichen Endungen *θι*, *θεν* u. dgl. — *θεόφιν* kann hier nicht mit Kühner in jener örtlichen Beziehung verstanden

werden, indem ja von ἀτάλαντος die Dativform θεόφιν = θεοῖς abhängig ist, vgl. ξ, 318. ρ, 477. Od. γ, 110. 409. Irrig wird diese Form in Dunkan's Lexico für eine Genitivform angegeben und durch θεοῦ erklärt. Ueber die Ungewissheit einer Genitivform bei diesem Suffix überhaupt vgl. Buttmann §. 56. Anm. 2. S. 205. 206. Kühner erwähnt ebenfalls keinen Genitiv bei φι. Zur Annahme eines Genitivs mit φι gab wahrscheinlich ρ, 101. Veranlassung. — μήστωρ ist bei Homer jeder durch klugen Rath ausgezeichnete Mann. Selbst Zeus wird θ, 22. so genannt.

V. 367. Vgl. α, 73. — V. 368. u. 369. — Vgl. V. 348. 349.

V. 370. ὡς τὸ πάρος περ, vgl. ε, 806. nebst. Bem. Früher hatten sie sich innerhalb der Stadt gehalten. Dass hingegen V, 380. κατὰ στρατόν folgt, ändert die hier stehende Lesart κατὰ πτόλιν um so weniger, da in dem Venediger und dem fünften Wiener Codex der V. 380. gar nicht steht und derselbe aus λ, 730. u. σ, 298. hier eingefügt zu sein scheint. Auch Spitzner bemerkt hier, dass auch in dieser Rhapsodie Mehres vorkommt, was nicht recht zum Plane des Dichters und zur Schönheit der dichterischen Darstellung passt. Wir werden weiter unten wieder im Allgemeinen zu bemerken Gelegenheit haben, dass das siebente und achte Buch aus mehren Ursachen einer späteren Zeit angehört und nicht von dem grössten Dichter zu stammen scheint, vgl. Hermanni *dissertat. de interpolat. Hom. p.* 8.

V. 371. ἐγρήγορθε, gleichsam wie von ἐγρήγορμαι statt ἐγρηγόρατε. Kühner §. 238. versuchte mit Buttmann §. 114. die Annahme eines Perfects ἐγρήγορθα von der aus ἐγερέθω verkürzten Form ἐγέρθω. Dieses Perfect hat Präsensbedeutung. Diese Form kommt σ, 299. noch einmal vor.

Ἕκαστος ist nachdrucksvoller Zusatz zu der 2. pers. plur., um jeden Einzelnen noch besonders zur nächtlichen Wachsamkeit aufzufordern, vgl. α, 606. β, 775. δ, 428. ε, 37. 878. η, 185. θ, 233.

V. 372. ἠῶθεν, sogleich mit anbrechender Morgenröthe.

V. 374. ὄρωρεν, vgl. Bem. z. β, 797. γ, 87. mit νεῖκος wird es ebenfalls, ρ, 384. verbunden.

V. 375. καὶ δέ, vgl. Bem. z. V. 173. — 376. δυσηχέος, vgl. β, 686. — 377. 378. vgl. 291. 292. — κείομεν, findet sich in mehren von Heyne angegebenen Codicibus und in der *Ed. Roman.* vgl. Bem. z. V. 333.

V. 379. Vgl. ι, 79. ξ, 133. 378. ο, 300. ψ, 54. 738. Od. γ, 477. ζ, 247. ο, 220. υ, 157. χ, 178. ψ, 141. Die öftere Rückkehr dieses Verses bei Homer kann nicht ganz übersehen werden.

V. 380. Vgl. 370., wo bereits Einiges in Betreff d. V. bemerkt worden. — ἐν τελέεσσιν, Hesychius erklärt diess durch: ἐν τοῖς τῶν στρατιωτῶν τάγμασιν, aber diese Worte lassen sich nicht mit Bothe übersetzen durch: in Reihe und Glied, indem sie vielmehr eben so viel als κατὰ τέλεα, κατ' ἴλας καὶ τάγματα *manipulatim, turmatim, catervatim,* ἰλαδόν vgl. β, 93., von Schaar zu Schaar, in einzelnen Abtheilungen von bestimmter Kriegerzahl bedeuten. Der von Voss gebrauchte Ausdruck: Haufen bei Haufen ist zu hart und unpassend. Aehnlich steht Xen. *Cyrop. VIII.* 5. 12. ἐν τάξει, jede τάξις für sich. — τέλος kommt in dieser Bed. auch κ, 56. 470. λ, 730. σ, 298. noch vor.

V. 382. θεράποντας Ἄρηος. Dieses Prädicat von allen Achäern

gebraucht nimmt sich etwas zu gesucht und zu preciös aus, ganz anders ist der Fall bei einer Anrede an alle Danaer, vgl. β, 110. ζ, 67., gewöhnlich werden nur einzelne Helden von Homer als θεράποντες Ἄρηος ehrenvoll bezeichnet

V. 384. στάς. Dem Zusammenhange gemäss kann dies Particip hier mehr durch: hineintretend als durch: stehe übersetzt werden, vgl. χ, 377. ψ, 535. Od. μ, 20. — ἠπύτα steht episch statt ἠπύτης der laut rufende und wird von ἠπύειν abgeleitet, vgl. ξ, 399. κ, 83.

Wie hier bei dem Schiffe des Agamemnon, so wurde schon früher β, 54. ebenfalls eine Versammlung bei dem Schiffe des Nestor erwähnt. Agamemnons Schiffe standen übrigens in der Mitte der gesammten griechischen Schiffe, vgl. θ, 222. 223. λ, 807. wird ausdrücklich erwähnt, dass dort ἀγορή τε θέμις τε stattgefunden habe.

V. 385. Vgl. V. 327. ψ, 236. Die *vulgaris lectio* war früher Ἀτρεΐδαί τε. Vor Barnes wurde ferner ἐϋκνήμιδες Ἀχαιοί auch sogar nach Angabe einiger Codices gelesen und zwar als Nachklang von α, 17. Barnes nahm aber nachher aus einigen Handschriften, vgl. Heyne *ad h. l.,* — ἀριστῆες Παναχαιῶν auf, vgl. über diese Form β, 404. η, 73. 159. κ, 1. τ, 193.

V. 386. ἠνώγει. Der Singular bezeichnet den Priamos als Hauptperson, welche die andern hierselbst erwähnten Personen gleichsam von selbst mit einschliesst. Diese ursprüngliche Plusquamperfectform wird von Homer als Imperfect gebraucht, vgl. ζ, 170. κ, 394. ω, 190. Od. γ, 174. ξ, 336.

V. 387. αἴ κέ περ — γένοιτο, ob es etwa auch — sein würde, vgl. Thiersch §. 330. 5. „Oblique oder gebogene Rede findet bekanntlich da Statt, wo Gedanken oder Aeusserungen anderer Personen untergelegt und als subjective Urtheile bezeichnet werden. Hier kann nur der Optativ gebraucht werden. Diesem Optativ wird in anderen Sprachen durch ganz besondere Verbalformen entsprochen, und nicht durch die nämlichen, die den eigentlichen Optativ vertreten, und er könnte allenfalls auch in der griechischen Sprache selbst durch eine eigene Verbalform gleichsam durch einen Conjunctiv-Optativ repräsentirt werden.“ Hartung 2. Th. S. 303. u. f. und S. 264. heisst es: Von der indirecten Frage geschieht überall der Uebergang zur Correlation und die Partikel mit ihrem Optativ geht in dieselbe gleichfalls hinüber. Unter den indirecten Fragsätzen verdienen diejenigen, welche durch die Partikel ἤ und εἰ eingeführt sind, besondere Aufmerksamkeit, weil sie der Weg sind, auf welchem die Partikel ἄν in den hypothetischen Vordersatz hinüber wandert, vgl. Hermanni *Opusc. Tom I. p.* 286., wo mehre Beispiele von εἴ κεν mit dem Optativ angeführt werden, ohne dass jedoch überall derselbe Fall, wie hier, durch εἴ κεν bezeichnet wird.

φίλον καὶ ηδύ, vgl. δ, 17.

V. 390. ὡς πρὶν ὤφελλ' ἀπολέσθαι, dergleichen Verwünschungen werden öfters gegen Paris eingewebt, vgl. γ, 40.—

V. 392. Μενελάου κυδαλίμοιο, vgl. δ, 177.

V. 393. Bei οὔ φησιν ist die Bedeutung des Wortes φημί, ja sagen, zusagen, versprechen, zu bemerken: er verspricht nicht, sie zurück zu geben. — ἦ μήν-γε in dieser Verbindung hat γέ ebenfalls ergänzende Bedeutung. Wenn eine Wechselwirkung

zwischen zwei Gliedern oder Sätzen stattfindet, ist γε mit dem Charakter einer Conjunction verbunden und gehört eigentlich beiden Sätzen an. Die auf einander bezogenen Glieder sind einstimmig. Der Satz in welchem γέ steht, enthält entweder eine Begründung oder eine Ergänzung des vorangehenden Satzes, hier: er soll sie aber zurück geben und γέ dient dazu, die Begründung, oder, wie es namentlich hier der Fall ist, die Ergänzung zu befestigen, zu stärken, zu sichern und hervorzuheben. Kühner §. 704. „Die Wirkung der Partikel γέ ist entschieden durchaus relativ. Darum erscheint auch ihre Kraft nirgends mehr rein, sondern ist gemischt, verändert und verdunkelt durch das von aussen hinzugekommene Element und der Grundbedeutung, welche Festigkeit und trotzige Stärke bezeichnet, noch weiter entfremdet u. s. w." Hartung 1. Th. S. 364. u. f., vgl. Od. λ, 447. τ, 235

V. 394. ηνωγεον. Diese Form ist wahrscheinlich erst damals in den Text gekommen, als man das vor εἰπεῖν folgende Digamma nicht mehr fühlte. Bentley verbesserte daher ganz einfach ἤνωγον, Thiersch §. 211. 32. meint, ἠνώγεον sei hier in ἠνώγειν zu ändern und Buttmann sagt, §. 114. S. 79., wegen der 3. Imperf. ἠνώγει ein Thema ἀνογέω anzunehmen, sei nicht nöthig und vermuthet, dass hier noch einmal ἠνώγει, von demselben Digamma gestützt, aus V. 386. stand. Spitzner nahm ἠνώγειν als von Aristarch abstammend in den Text auf und führt ἤσκειν, γ, 388., als analoges Beispiel dieser Endung auf.

V. 398. Vgl. γ, 95. nebst Bem. η, 92. u. s. w.

V. 399. ὀψὲ δὲ δή, vgl. Bem. z. V. 94., vgl. ϑ, 30. ι, 31. 696., in diesen drei Stellen geht ebenfalls derselbe Vers, wie hier V. 398., vorher. Also jedes Mal wurde ein längeres Stillschweigen nach einem besonderen Antrage beobachtet und dann erst spricht Jemand aus der Versammlung, vgl. Od. η, 155. υ. 321.

V. 400—403. Diomedes spricht nun entscheidend in Betreff jener Mittheilung des Heroldes, obgleich diese Entscheidung eigentlich dem Agamemnon in Folge eines Beschlusses der Heroen-Versammlung zukam und auch die Griechen selbst gern lieber nach Hause zurückgezogen wären, vgl. β, 142. u. f. Agamemnon schwieg daher ebenfalls, um nicht den Schein zu haben, als wolle er seine Wünsche auf Kosten der Nation durchsetzen. Diomedes zog ihn daher aus der Verlegenheit.

μήτ' ἄρ. In dieser Verbindung zeigt ἄρα an, dass die Sache, sie möge nun geschehen oder nicht geschehen, für einen der Theile befremdlich sein würde, vgl. ω, 337., Hartung, I. Th. S. 432. Die andere von Heyne und Bothe beifällig mit *haud male* bezeichnete Lesart: μὴ γὰρ kommt hier nicht weiter in Betracht und wird auch von Spitzner mit der Bezeichnung *male* verworfen. Ueber die Beziehung der 3. Person des Imperat. Praes. δεχέσϑω, auf die Zukunft, vgl. Hermanni *Opusc. Tom. I. p.* 272.

V. 401. μήϑ' Ἑλένην. Der Sinn ist offenbar: auch wenn die Troer sogar den Paris zur Zurückgabe der Helena noch zwingen wollten, darf Niemand von uns darauf eingehen. Diomedes will durchaus vollständige Rache an den Troern nehmen, und dies erinnert an β, 354. 356. ζ, 57—60.

δὲ nach γνωτόν bed. hier denn, vgl. Vers 48. nebst Bem.

καὶ ὅς, sogar dem ist es einleuchtend, welcher sehr einfältig ist. — νήπιος, vgl. β, 138. ε, 406.

V. 402. ἐφῆπται, vgl. β, 15. nebst Bem. — ὀλέϑρου πείρατα, vgl. V. 102. u. Bem. z. ζ, 143. μ, 79.

V. 403. ἐπίαχον, vgl. β, 394. ε, 860. ι, 51.

V. 404. Vgl. ϑ, 29. ι, 52. 694. 711. Ueber ἀγασσάμενοι vgl. Bem. zu η, 41. und γ, 181. über die Bedeutung des Verbs ἀγάζομαι.

V. 405. καὶ τότε, vgl. Bem. zu α, 478. 494.

V. 406. ἤτοι vgl. Bem. zu V. 188. u. α, 65. 140. ε, 648. 724. Hartung 2. Th. S. 356. u. f. ἤτοι erscheint responsiv in dem bekannten, bei Grammatikern so beliebten, explicativen Gebrauche, in welchem ἤτοι mit ἤγουν synonym ist, ζ, 200. τ, 100. φ, 279. ψ, 306. ω, 48. Naegelsbach Exc. II. S. 182. „Jeder Satz, der nicht um seiner selbst willen, sondern irgendwie im Interesse oder für das Mitgefühl des Angeredeten versichert wird, kann mit ἤτοι eingeführt werden," vgl. S. 187. u. f. „ἤτοι muss als Versicherung nicht minder denn μέν geeignet sein, ein Gesetztes gegen einen dasselbe bedrohenden Gegensatz festzuhalten. Daher die schon von den Alten beobachtete, jedoch in ihrem Grunde nicht erkannte, Erscheinung, dass ἤτοι oft geradezu für μέν steht." In der Anrede kommt es ferner noch vor η, 191. ω, 460. Od. π, 309. αὐτός, mit deinen eigenen Ohren und nicht etwa erst durch Mittelspersonen.

V. 407. ὥς τοι ὑποκρίνονται. Diese Worte enthalten den näheren Inhalt von μῦϑον. Der Plural zeigt, dass Agamemnon den Ausspruch des Diomedes als allgemeinen Ausspruch der Griechen (πάντες ἐπίαχον) ansah. Homer kannte nur dieses Compositum in dies. Bed. aber nicht ἀποκρίνεσϑαι, vergl. μ, 228. Od. β, 111. ο, 170. — ἐπιανδάνει. Diese Form zeigt deutlich, dass ἁνδάνω das Augment hatte, vgl. Kühner §. 30.

V. 408. ἀμφὶ δὲ νεκροῖσιν, was die Gefallenen betrifft, vgl. γ, 157. ν, 382. π, 565. Od. α, 48. δ, 151. τ, 95., vgl. Bernhardy a. a. O. S. 245. Diese Worte stehen hier für sich und schliessen einen zu ergänzenden Gedanken ein. — κατακηέμεν, vgl. Spitzner, welcher hier κατακαιέμεν vorzieht, Buttm. 2. Th. S. 161., Thiersch §. 213. 37. und Bem. zu V. 333. — μεγαίρω, vgl. Bem. zu δ, 54.

V. 409. 410. Bei der eben ausgesprochenen Gesinnung verweilt Agamemnon noch länger und erweitert seine Zusicherung. οὐ γάρ τις φειδὼ-γίγνεται, spricht eine allgemein angenommene Sitte aus und diese wendet Agamemnon auf seine Gesinnung an. Die Worte bedeuten: οὐ γὰρ φείδομαι πυρὸς νεκύων: ich beobachte die allgemeine Sitte, den Todten das Feuer (den Scheiterhaufen = die Genehmigung zur Verbrennung) nicht vorzuenthalten. Wäre der Genitiv νεκύων wirklich einzig und allein von πυρός abhängig, so würde er auf die Besitz-Ansprüche hindeuten, welche die Gefallenen an dem Scheiterhaufen haben; denn sie sind ja offenbar ein Gegenstand des Scheiterhaufens oder der Weihe für denselben. Ueber diese Beziehung des Genitivs auf die Weihe, vgl. λοιβαί τε νεκύων φϑιμένων, Eurip. *Supplic.* 974., Bernhardy a. a. O. S. 161. und über den Zusatz κατατεϑνηώτων, vgl. Bem. z. ζ, 71. Dieser wächst noch zu einem Nebensatze an mit dem Sinne: wenn sie nun einmal starben und nicht mehr als Feinde gegen uns wirken können. Soll hingegen πυρός mit μειλισσέμεν, vgl. β, 415., in die engste Verbindung hier nothwendig zu bringen sein, so würde φειδὼ νεκύων auf das Vorenthalten der Leichname und also bloss auf die verweigerte Auslieferung derselben sich beziehen, ohne dass von derselben eigentlich hier die Rede

ist. Agamemnon spricht aber hier nicht einzig und allein in Beziehung auf den gegenwärtigen Fall, sondern vielmehr, wie schon bemerkt wurde, in Beziehung auf die allgemeine Sitte. Der Gedanke selbst war an sich betrachtet vollständig und bedurfte daher weiter keines Zusatzes. Dessenungeachtet setzt Agamemnon noch *μειλισσέμεν ὦκα* mit Menschenfreundlichkeit hinzu. Die schnell bewirkte Beerdigung war nämlich für die Seelen der Todten bekanntlich nach den Vorstellungen des Alterthums eine Wohlthat und Agamemnon wollte gegen die Seelen der gefallenen Griechen nicht grausam sein. Ob aber *πυρός* nicht nur hier, sondern vielmehr stets mit *μειλισσέμεν* habe verbunden werden müssen, wäre hier gelegentlich wohl noch zu fragen. Wenn nämlich das Verbrennen das einzige Mittel zu jener Wohlthat gewesen, so würde *πυρός* als nothwendiger Zusatz erscheinen und die Rede wäre auch hier nur von jener Auslieferung. Nun war aber das Verbrennen nicht das einzige Mittel zu jenem Zwecke, folglich ist auch *πυρός* nicht nothwendiger Zusatz zu *μειλισσέμεν*, sondern vielmehr nur weiter veranschaulichender und den Zusammenhang mit: *κατακηέμεν οὔτι μεγαίρω* befördernder Zusatz. Aus diesem Umstande dürfte nun wohl von selbst hervorgehen, dass die oben erwähnte Abhängigkeit des Genitivs *νεκρῶν* wenigstens nicht durchaus undenkbar erscheint, obgleich dieselbe hier nicht etwa nothwendigerweise den Vorzug verdient; denn *πυρός* würde hier zu weit von jenem Genitiv entfernt stehen und folglich auch durch die rhythmische Reihe, zu welcher *πυρός* offenbar gehört, keine Verbindung mit *νεκρῶν* angedeutet werden können. In Betreff des Verbs *μειλίσσω* ist zu bemerken, dass das Etymol. Magn. ebenfalls in der Ableitung entweder von *μέλι* oder von *μέλος* schwankt. Dunkan's Lexicon bringt dasselbe mit *μέλω* in Verbindung. Die Erklärung *καταπραΰνω* in dem Etymol. M. entspricht hier füglich dem Zusammenhange. Das Scholion A. und B. nebst Eustathius geben mehr den allgemeinen Begriff *χαρίζεσθαι* an. Die Glosse des Hesychius: *προσηνῆ, κεχαρισμένον ποιεῖν* ist hier gar nicht anwendbar und die Erläuterung des *Schol. br.* durch *κηδεύειν καὶ ταφῆς μεταδιδόναι* dient zur näheren Bestimmung des *καταπραΰνω*.

V. 411. Durch *δέ* nach *ὅρκια* deutet Agamemnon auf einen hier sogar entscheidenden Gegensatz hin, den Bothe treffend durch die Worte: *sed pacem istis legibus se facturum esse negat; quin potius laesi foederis ultorem invocat Jovem* hervorhebt. Die Worte *ὅρκια δέ* bilden daher mit Nachdruck die erste rhythmische Reihe dieses Verses. — *ἴστω*. Ueber die Bedeutung des Imperativs in einer solchen Anrede des höchsten Gottes, wo gar nicht an einen Befehl gedacht werden kann, vgl. Bem. zu *α*, 338. *η*, 76. *κ*, 329. — *ἐρίγδουπος*, vgl. *ε*, 672. nebst Bem. *ν*, 154. *π*, 88. Od. *ο*, 112. 480. Dieses Adjectiv bildet hier eine besondere rhythmische Reihe und ist folglich nicht in dieselbe Reihe zurückzuziehen, in welche *Ζεύς* gehört. Eine besondere rhythmische Reihe bildet dasselbe auch in den so eben jetzt angeführten Versen. Heyne und Spitzner sprechen von diesem Umstande hier etwas dunkel. Die Infinitivform *μειλισσέμεν* dient hier ebenfalls zur näheren Beziehung, d. h. zur Angabe der näheren Beziehung, vgl. *β*, 214. 290. *ζ*, 160.

V. 412. *ἀνέσχεθε*, vgl. *κ*, 461. Od. *ι*, 294. — *ἔσχεθον* ist immer Aorist und einerlei mit *ἔσχον*, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 15.

τὸ σκῆπτρον, bei Homer vertritt der Artikel schon eben so deutlich wie bei den Attikern das *Pronomen possessivum* bei denjenigen Sub-

stantiven, in deren Natur es liegt, einer bestimmten Person anzugehören, vgl. Naegelsbach Exc. XIX., über den Homerischen Artikel. Aber Kühner §. 480. 4. weiset auf eine demonstrative Kraft hier hin. *πᾶσι θεοῖσιν*, vgl. *γ*, 318. *ζ*, 301. *η*, 130. 177. u. s. w.

V. 413. *ἄψοῤῥον-προτὶ Ἴλιον*, vgl. *γ*, 313. nebst Bem. das.

V. 414. *ἕατ'*, vgl. V. 61. Die Ionier sagen *ἕαται, ἕατο*, genau wie die Endung *ηνται* des Perfects und die Epiker *εἵαται, εἵατο*, Kühner §. 227. 4. Buttm. §. 108. Anm. 10., indem *ε* episch in *ει* verlängert wird. — *Δαρδανίωνες* sind Nachkommen des Dardanos, vgl. *δ*, 154. Eine Analogie von dieser Endung ist *Οὐρανίωνες*.

V. 415. *ὁμηγερέες*, vgl. *α*, 57. nebst Bem., hat hier adverbiale Beziehung oder Bedeutung: gemeinschaftlich vereinigt sassen sie da.

ποτιδέγμενοι, ὁππότ' ἂν ἔλθοι, vgl. *β*, 794. *δ*, 333—335. *ι*, 191. *σ*, 524. Spitzner nimmt an *ἄν* nach *ὁππότε* und vor dem Optativ Anstoss, besonders da sonst *ὁππότε* ohne diesen Zusatz mit dem Optativ verbunden werde und zieht die in einigen Codicibus vorkommende Lesart *ὁππότ' ἄρ'* vor. Turnebus nahm aber aus der Ed. Roman. *ἄν* auf, was sich auch mit der Ungewissheit jener Rückkehr und der damit verbundenen Zeit sehr gut vereinigen lässt; denn hier sollte weder eine Ueberraschung, noch auch eine Aufklärung über das wahre Befinden des in Rede stehenden Gegenstandes angedeutet werden und folglich spricht der Zusammenhang nicht für *ἄρ*.

V. 416. *ὁ δ' ἄρ'*. Hier bezeichnet diese Partikel noch näher das Eintreffen dessen, was die Troer erwartet hatten. Ein plötzliches Eintreffen ist aber hier nicht mit Hartung 1. Th. S. 429. zu verstehen. — *ἀπέειπε*, vgl. V. 362. *ι*, 309. 431. *ψ*, 361. Od. *α*, 373. *π*, 340. Turnebus fand in mehren alten Ausgaben, der Ed. Romana, Florentina und in den Aldinis Edd. *ἀπόειπε* und verbesserte dies in *ἀπέειπε*, wie auch ausser andern guten Handschriften der Venediger Codex hat.

V. 417. *ὡπλίζοντο*, schickten sich an, vgl Od. *ξ*, 526. *ψ*, 143., zum Tanze.

V. 418. *ἀμφότερον*, nach beiden Richtungen hin, vgl. *γ*, 179. und Bem. *δ*, 60. 145. Heyne nahm an *τε-δέ* Anstoss, erwartete statt *δέ* wieder *τε* und wollte *τε* nach *νέκυας* sogar getilgt sehen; aber *δέ* kann auch mit *τε* correspondiren und zwar ohne *μέν*, vgl. *ι*, 632. 636. *ν*, 631. *ψ*, 277. *Hymn. in Ven.* 110., besonders wo die Theile zugleich in ihrem Ebenmaasse und in ihrer Mehrheit oder Vielheit, wie hier der Fall ist, dargelegt werden sollen, insofern *τε-δέ* offenbar statt *τε-δέ τε* gebraucht sind, vgl. Hartung 1. Th. S. 92. u. f. Vor *μεθ' ὕλην=ξύλα* kann *ἰέναι* um so mehr im Gedanken ergänzt werden, je weniger *ὡπλίζοντο μεθ' ὕλην* gesagt werden konnte. *μετά* drückt in solchen Verbindungen die Absicht etwas zu holen, aus, vgl. Od. *α*, 184. *πλεῖν μετὰ χαλκόν*, wo man keine örtliche Richtung nach einem Bergwerke hin, wie etwa hier: nach einem Walde hin annehmen kann, vgl. Od. *β*, 308. *δ*, 701. *ρ*, 43. *μετ' ἀκουήν* auf Kunde, nach Kunde von dem Vater ausgehen.

V. 419. *ἀπὸ νηῶν*, von den Schiffen her.

V. 420. Für den Zusammenhang dieser Stelle ist das Verb *ὤτρυνον*, vgl. *ψ*, 49., in der Bed. forderten auf, unpassend und zu stark. Eben so wenig konnte auch jener Zuruf von allen Argeiern ausgehen. Die Sache selbst war weder so eilig, noch so dringend. Heyne

hielt daher die Aristarchische Lesart: ὠτρύνοντο-νέκυς ἀγέμεν für besser, indem ὀτρύνεσθαι *festinare* bedeute, vgl. ξ, 369. Od. η, 222. κ, 425. ρ, 183. und dieselbe fand sich auch in *Cod. Mori.* Zu verkennen ist keinesweges, dass die Bed. *festinare* oder: sich in Bewegung setzen, weit mehr als die Bed. des Activs antreiben, auffordern hier passt und dass sie sogar einzig und allein dem Zusammenhange entspricht. Ob übrigens die active Form dieses Verbs dieselbe intransitive Bedeutung: eilen, wie das Medium habe, ist wenigstens nicht aus dieser Stelle erweislich und noch weit weniger aus den von Spitzner angeführten Stellen, β, 589. ρ, 383. τ, 205. ψ, 49. Od. ο, 306. Spitzner bemerkt: *Eadem clausula in causa fuit, ut librarii quidam duo versus rescinderent, quos Vind. XLIX. margini allevit manus recentior;* und Heyne: *Ceterum* 419. 420. *desunt in Towni. incuria librarii, propter verba extrema* μεθ᾽ ὕλην.

Die Nominativform ἕτεροι δέ lässt sich nicht mit Koeppen in folgende Verbindung bringen: Die Argiver trieben die Leute an, sich anzuschicken (? ?), damit ein Theil zusammenführe die Todten, andere sich anschickten zur Holzfuhre. Durch Ἀργεῖοι bezeichnet der Dichter zuerst das Ganze, welches dann in zwei Theile, nämlich bei νέκυάς τ᾽ ἀγέμεν und bei μεθ᾽ ὕλην zerfällt.

Inhalt: V. 421—482.

Am nächsten Morgen wurde ganz früh bei beiden Heeren jenes Geschäft in aller Stille besorgt. Die Götter blickten unterdessen in der Versammlung beim Zeus auf den hohen Wall hin, den bereits die Griechen nach jenem eben erst erfolgten Vorschlage des Nestor aufführten. Poseidaon machte darauf aufmerksam und suchte besonders den Zeus gegen dieses Unternehmen zu stimmen, besonders da die Griechen den Göttern keine Hekatomben dargebracht hätten. Zeus verweiset dem Poseidaon die Aengstlichkeit wegen dieser Ummauerung der Griechen und trägt ihm die Zerstörung dieser neuen griechischen Mauer auf, sobald die Griechen von hier nach ihrem Vaterlande absegeln würden. Unterdessen ging schon die Sonne unter und das Werk der Achäer war nun vollendet. In den Zelten wurde hierauf ein Mahl veranstaltet und dabei Wein getrunken, von dessen Herbeischaffung und Ankauf der Dichter gelegentlich zugleich auch spricht. Das Mahl selbst dauerte einen grossen Theil der Nacht hindurch. Zeus donnerte einigemal gewaltig während jenes Mahles und hatte Böses gegen sie im Sinne. Keiner wagte bei den Griechen eher zu trinken, bevor er dem Zeus zu Ehren Wein als Trankopfer ausgegossen hatte. Hierauf legten sich Alle schlafen.

Die Verbindung der Verse 421. 433. bietet offenbar eine bedeutende Schwierigkeit dar. Ist von einem und demselben Morgen, wie hier der Fall ist, die Rede, so war an demselben nur die Handlung bei beiden Heeren Gegenstand der Darstellung. Damit stimmte aber V. 421. nicht zusammen; denn wenn Eos ihre Strahlen auf die Fluren herabsendete, so war die Dunkelheit nicht mehr so gross als V. 434. angegeben wird. Von V. 421—429. ist von der Handlung der Troer und von V. 430—432. von der Handlung der Griechen die Rede, welche gleichsam von Neuem V. 433—441. bei dem Aufgange der Morgenröthe etwas vollständiger dargestellt wird. Fast könnte man diese Morgenröthe einem darauf gefolgten Tage beilegen; aber es fehlt ganz an einem Uebergange von einem Tage auf den andern in dieser Darstellung des Dichters und folglich ist hier ein und derselbe Tag zu verstehen. Dass aber die von V. 435—441. erzählte Handlung so bald nach Nestor's Vorschlage zur Ausführung gelangte und als bereits vollendet hier dargestellt wird, scheint ebenfalls von der Einfachheit und Ausführlichkeit der epischen Darstellung abzuweichen; denn während Idäos hin und her ging, wäre doch auf diese Art zu viel geschehen. In Betreff der Anrede des Poseidaon an den Zeus ist zu bemerken, dass V. 454. μέγ᾽ ὀχθήσας nicht motivirt genug erscheint. Ohne Weiteres folgt hier schon wieder die Angabe einer Tageszeit. Fehlte es vielleicht dem Dichter an einem lebendigeren Stoffe? Eine Art von Dürftigkeit möchte wohl in dieser Darstellungsart nicht ganz zu verkennen sein; denn weder die Anwesenheit jener mit Wein beladenen Schiffe, noch der Weinverkauf war einzig und allein Gegenstand dieses Abends.

V. 421. Heyne will hier den schon vollen Tag verstehen, obgleich sogleich οὐρανὸν εἰσανιών folgt. — προσέβαλλεν ἀρούρας kann aber auch von der hellstrahlenden Morgensonne gelten, vergl. Od. τ, 433. Ueber diesen Ausdruck selbst vgl. Od. ε, 480.

V. 422. ἀκαλαῤῥείταο von ἀκαλός und ῥέω, sanft fliessend = ἡσύχως καὶ πρᾴως ῥέοντος, vgl. Thiersch §. 193. 38. — βαθυῤῥόου = βαθυῤῥείταο, vgl. φ, 195., folgt ohne Copula als erweiterndes Prädicat, in welchem gleichsam die Ursache von dem nächst vorhergehenden Prädicate enthalten ist.

V. 424. Das Subject dieses Verses ist διαγνῶναι ἄνδρα ἕκαστον, also der Infinitiv mit objectiver Bestimmung, vgl. Kühner §. 412. d. und als Prädicat erscheint hier χαλεπῶς ἦν, vgl. α, 416. u. Bem. das. Zu ἄνδρα ἕκαστον bemerkt Koeppen *sc.* τῶν τεθνηκότων und damit oder mit dem damit verbundenen Sinne des nicht leichten Erkennens steht das im nächsten Verse folgende ἀλλ᾽ in unverkennbarer Verbindung. — 425. νίζοντες-χέοντες-ἐπάειραν, aber allemal, wenn sie einem Leichname das Blut abwuschen, hoben sie ihn unter heissen Thränen auf den Wagen. In dem Präsens νίζοντες liegt der Begriff der öfteren Wiederholung jener Handlung. Auch diese beiden Participien gehören verschiedenen Zeitsphären an, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 280. u. f. — ἐπάειραν mit dem Genitiv, vgl. ι, 214. ἁμαξάων, mit dem *spiritus lenis*, vgl. Spitzner.

V. 427. οὐδ᾽ εἴα κλαίειν. Obgleich es am Tage liegt, warum Priamos befahl, den Thränen nicht weiter nachzuhängen und nicht zu zögern bei der Todtenbestattung, so deutete doch selbst Lessing im Laocoon diesen Befehl auf eine sehr irrige Art. Heyne hingegen bemerkte dem Zusammenhange angemessen: *festinandum erat, ut intra urbem se reciperent ante exitum induciarum et agebatur res ante moenia; nec ex more justa persolvi poterant solenni ritu, sed raptim omnia erant curanda* und vor diesen Worten heisst es: *Potest pudor memorari, ne Trojani tanquam luctui nimium indulgentes et imbelles ab Achivis contemnerentur.* — ἀλλὰ σιωπῇ, wie irgendwo, nach Angabe des Schol. zum Venediger Cod. A, steht, ist hier gar nicht passend.

V. 428. Bei ἐπενήνεον, vgl. V. 426. ἐπάειραν, steht der Genitiv πυκραϊῆς angemessener als der von Zenodotos angenommene Dativ πυρκαϊῇ. — ἐπενήνεον = ἐσώρευον, vgl. Apollonii Lexic. Hesych. u. Etymologicon M.

V. 429. ἐν δέ und auf demselben, nämlich πυρκαϊῇ. Folglich ist nicht nothwendig zu lesen: ἐν δὲ πυρῇ. — 430. vgl. γ, 339.

V. 433. Auf eine unbeholfene Art geht nun die Darstellung auf die Morgendämmerung über. Wie Troer und Griechen den Tag vorher zugebracht haben, wird hier eben so wenig als bei V. 420. erzählt.

V. 436. Die Abwesenheit der Partikel ϑ' nach πύργους in mehren Handschriften und alten Ausgaben, der *Florentina*, *Aldina prima* u. s. w., mit Ausnahme der *Ed. Romana* und der *Ed. Henrici Stephani*, ist wohl irrigerweise aus der Rücksicht auf V. 338. entstanden, wo πύργους = τεῖχος steht.

V. 439. Der Optativ εἴη steht hier nach dem Praeterito ἐνεποίεον zur Bezeichnung der Absicht jener damals schon erfolgten Handlung ganz richtig und ist gar nicht mit dem V. 340. nach ποιήσομεν stehenden Conjunctiv zu verwechseln.

V. 441. ἐν δέ, vgl. V. 429. ι, 350., *sc.* τάφρῳ = ἐπὶ δὲ τάφρῳ, an dem Graben, vgl. μ, 54.

V. 442. Vgl. ε, 84. 627.

V. 443—464. In diesen Versen folgt nun ein Epeisodion, an welchem als einer unächten Erscheinung man schon im Alterthume Anstoss nahm. Poseidaon wollte schon aus der Anlage jener Mauer den Vorzug vor seiner früher errichteten Mauer bemerken, wurde daher neidisch und ängstlich, aber Zeus sucht ihn zu beruhigen mit der Versicherung, er solle sie bei der Rückkehr der Griechen bald selbst zerstören und auf diese Art werde der Ruhm seiner Mauer nicht verdunkelt werden. Das Kleinliche in dieser Darstellung lässt sich nicht verkennen und dient eben so wenig zur Hervorhebung der Wichtigkeit dieser griechischen Mauer, die noch nicht einmal sogleich vollendet sein konnte, indem die Griechen erst daran arbeiteten, da Nestor diesen Bau doch nur erst aus irgend einer früheren Anschauung vorschlagen und also keine ganz neue Erscheinung zu Tage fördern konnte. Die Geschwindigkeit, mit welcher dieser Bau erfolgte, setzt ja schon Anschauung und Uebung voraus.

V. 443. Vgl. δ, 1. — 444. ϑηεῦντο, von der ionischen Form ϑηέομαι = ϑαέομαι, enthält bei Homer den Begriff des Staunens und Bewunderns.

V. 445. Vgl. β, 433. nebst Bem.

V. 446. „In der Frage bezeichnet ἄρα die Verlegenheit, in welcher der Fragende sich befindet,“ Hartung 1. Th. S. 443., Kühner §. 834. — ἐπ' ἀπείρονα γαῖαν. Man sollte hier den Dativ zur Angabe des örtlichen Verweilens gewissermaassen erwarten; aber der Dichter bezeichnet durch diesen Accusativ die Angabe einer räumlichen Verbreitung des Blickes von jener Olymposhöhe über die Erde hin. Ueber diese prägnante Propositions-Construction, vgl. Kühner §. 621. 622.

V. 447. ἐνίψει, vergl. Buttmann. Lexil. 1. Th. S. 266. und S. 279. u. f., vgl. Od. β, 137. λ, 148. Die Formen ἐνέπειν, ἔνισπεν, ἐνίψω regieren durchaus nur den Accusativ der Sache und heissen niemals anreden. Aber ἐνίπτω und alle dazu gehörigen Formen regieren immer nur den Accusativ der Person. Es ist daher ἐνίψει nicht von ἐνίπτω, sondern vielmehr von ἐνίσσω, (S. 284.) abzuleiten. — ἐνέπω und ἐνίπτω waren dem Gebrauche nach geschieden und höchst wahrscheinlich auch nicht mit einander verwandt. ἐνέπω hat Buttmann das. nach zusammentreffenden Analogien für ein Simplex erklärt, ohne ἐνίσπω daneben dafür zu halten oder aus den Compositis

zu streichen. — ἐνίσπω ist gleichbedeutende Nebenform von ἐννέπω. Eustathius nahm einen Unterschied der beiden Futurformen von ἐνίσπω an und meinte die eine Form davon: ἐνίψω, bedeute: ich werde schelten. Dagegen spricht aber, wie auch Passow bemerkte, Il. η, 447. Od. β, 137. λ, 148. Die zweite Form aber: ἐνισπήσω, erklärte Eustathius durch: ich werde sagen. In den Scholien beider Venediger Codices und ebenso in dem Scholion des Leipziger Codex wird die Erklärung dem Zusammenhange gemäss aufgestellt: ἄρα ἔτι τις τῶν ἀνθρώπων κοινώσεται διὰ τῶν ϑυσιῶν, ἃ βούληται, τοῖς ϑεοῖς. Auch das Schol. B. erklärt ἐνίπτειν durch: ἀνακοινοῦσϑαι in dem Satze: ἀνακοινώσεται διὰ ϑυσιῶν συνεργοὺς αὐτοὺς ϑέλων λαβεῖν und damit stimmt auch die Vossische Uebersetzung: Der den Unsterblichen noch Vorsätz' und Entschliessungen mittheilt: treffend überein. Koeppen's Bemerkung: Es war herrschender Grundsatz des Alterthums, nichts, was nur von einiger Bedeutung war, ohne Gott anzufangen, ist hier nicht zu übersehen. Die Griechen hatten aber jenes Werk begonnen, ohne vorher durch Opfer nach der Gunst der Götter zu streben. Poseidaon sagt daher: Wenn dies den Griechen so hingeht, dann werden die Menschen es nicht mehr für nöthig halten, den Göttern vor solchen Unternehmungen Opfer darzubringen, vgl. Od. ν, 128. 129.

V. 448. οὐχ ὁράᾳς, ὅτι δ' αὖτε. Die *vulgaris lectio* war früher: οὐχ ὁράᾳς δ', ὅτι αὖτε. Eben so gab es auch eine Lesart: ὅτε δ' αὖτε, in dem Venediger und Leipziger Codex. Der Leipziger Codex hat sogar nach οὐχ ὁράᾳς; das Fragezeichen und Jo. Aug. Ernesti vertheidigte dasselbe. Heyne sprach dagegen, wollte aber ὅτε als Relativum ὅ-τε in Schutz nehmen. Dadurch würde jedoch auf eine nicht ganz angemessene Art die Mauer Hauptobject des Sehens, welches vielmehr in jener Handlung des Ummauerns in ἐτειχίσσαντο zu suchen sein möchte. — δ' αὖτε kommt auch sonst vor, vgl. ϑ, 139.

V. 449. Vgl. μ, 4. 5. über νεῶν ὕπερ.

V. 450. Nach der bereits früher erwähnten Gewohnheit der Griechen, nach selbstständigen Sätzen zu streben, ist auch οὐδὲ δόσαν — ἑκατόμβας als ein selbstständiger Satz anzusehen, der nicht erst von οὐχ ὁράᾳς, ὅτι abhängig ist.

V. 451. ὅσον τε. Ueber die Partikel τε in ihrem corresponsiven Gebrauche als Begleiterin anderer Relativa, vgl. Hartung 1. Th. S. 69. 81., eben so weit wird dein Ruhm gehen, als sich die Eos über die Erde hin verbreitet. Auch hier dient das nur einmal und zwar statt τόσον τε, ὅσον τε, vgl. γ, 12., gesetzte τε zur Bezeichnung einer Gleichmässigkeit, vgl. ο, 357. φ, 251. χ, 115. ψ, 327. Od. ϑ, 124. λ, 25. Ueber die Aristarchische Lesart ὅσην τ' mit der zu harten Ellipse γαῖαν, χώραν, vgl. Wolf in *Praefat. Ed. nov.* p. 37. Das einfach gesetzte ὅσον steht für ἐφ' ὅσον, vgl. ϑ, 1. — Durch ἤτοι wird: ich sage dir, vgl. Naegelsbach Exc. II. S. 184. ausgedrückt, Kühner §. 699. 2. β.

V. 452. τοῦ δέ = ἐκείνου δέ, indem V. 451. bereits ebenfalls τοῦ δέ, wofür jedoch eine Wiener Handschrift τοῦ δή τοι hat, δεικτικῶς vorhergeht. — τό τ' ἐγώ ist Lesart des Venediger und eines Wiener Codex. Wolf machte dieselbe geltend. — τε nach τό ist mit καί in Verbindung, vgl. Hand a. a. O. S. 22.

V. 453. πολίσσαμεν, vergl. φ, 446., wo sich Poseidaon die

Erbauung derselben Mauer einzig und allein zuschreibt. Ungewöhnliche oder wenigstens bedeutende Werke hielt man gewöhnlich für eine Arbeit der Götter. Diese Vorstellung benutzten die Dichter. Treffend bemerkt hier Koeppen, dass daraus noch nicht auf ausserordentliche Vorzüge jener Mauer geschlossen werden dürfe, zeige diese Stelle. Wie hätte sonst Poseidaon besorgen können, dass dieser, an einem einzigen Tage kunstlos aufgeworfene, Erdwall jene Götterarbeit so sehr verdunkeln werde. Das Verb πολίζειν bedeutet auch hier, vgl. Xenophont. *Anab.* 6, 6, 4. s. v. a. τειχίζειν. — ἀθλήσαντε. Spitzner nahm aus zwei Wiener Handschriften wegen des mehr numerösen Klanges und auf des Eustathius Auctorität den Plural ἀθλήσαντες auf. Da aber die Dualform öfters von Homer mit der Pluralform des *temp. finiti* verbunden wird und dieselbe den Numerus am Ende des Verses wohl schwerlich schwächt, so dürfte die *lectio vulgaris* hier wohl nicht nothwendig aufzugeben sein, vgl. V. 302.

V. 454. Vgl. α, 517.

V. 455. ὢ πόποι, vgl. α, 254. η, 124. — οἷον ἔειπες, vgl. θ, 152. ξ, 95. π, 49. ρ, 173. χ, 178.

V. 456. Vgl. Hartung 2. Th. S. 274., lass einen Andern fürchten! Auch unser Verbum: können, dient zum Ausdrucke der Gleichgültigkeit oder Geringschätzung.

V. 459. Vgl. Bem. zu ε, 765.

V. 460. σὺν νηυσί, vgl. α, 179. β, 74.

V. 461. τεῖχος ἀναῤῥήξας. Erst musste das Aufreissen der Mauer vorher gehen, ehe ihre sämmtlichen Bestandtheile hinab in das Meer geschüttet werden konnten. Zeus schickt daher in seiner Aufregung diese Worte zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche zuerst zu verfahren ist, voran. Gegen die Gewohnheit des Homer ist hier καταχεῦαι von dem Vernichten, welches aber einfach auf das Herabschütten jener Bestandtheile folgte, gebraucht, vgl. Od. μ, 411.

V. 462. αὖτις, wie es früher schon gewesen ist, eben so bedecke wieder das Ufer mit grosser Sandmasse.

V. 463. ἀμαλδύνηται. An Statt ἀμαλύνω (von ἀμαλός) wird poetisch ἀμαλδύνω gebraucht. Ursprünglich bedeutet d. V. erweichen. Die passive Form steht hier mit der Bedeutung: weggetilgt werden, unsichtbar gemacht werden, wie die Glosse ἀφανίζηται angiebt. Koeppen meinte, Homer habe hier ein späteres Factum dichterisch als Befehl oder Vorhersehung vorgetragen. Die Oertlichkeit jener Gegend macht es sehr wahrscheinlich, dass die kleinen Flüsse daselbst öfters schreckliche Verheerungen anrichteten. Chandler fand (s. dessen Reisen nach Kleinasien) dieses Ufer mit Bimmstein bedeckt und am Fusse des Ida eine heisse Quelle. Wood versicherte, Stücken vom Ida gesehen zu haben, welche nur durch Erdbeben losgerissen sein könnten. Dass Vulkane und Erdbeben in dortigen Gegenden manche Revolutionen bewirkt haben, ist ebenfalls bekannt.

V. 464. Vgl. ε, 274. 431. θ, 212. ν, 81. π, 101. σ, 368. φ, 514. Dieser Vers bildet gewöhnlich nach einer längeren Rede einen Ruhepunct für den Fortgang der Rede.

V. 465. δύσετο ist epische Nebenform von ἐδύσατο. — τετέλεστο δὲ ἔργον und vollendet war jenes Werk. Das Prädicat, auf welches das Plusquamperfect bezogen wird, folgt bisweilen in der Zeit diesem nach und steht dann im Imperfect, vgl. Kühner §. 440.

V. 466. βουφόνεον und nun gingen sie an das Schlachten der Rinder. καὶ δόρπον ἕλοντο folgt einfach so, als ob das Mahl sogleich auf jenes Schlachten ohne allen Verzug gefolgt wäre.

V. 467. Vgl. ι, 72. οἶνον —, τὸν νῆες — ἠμάτιαι Θρήκηθεν — ἄγουσιν — ἐκ Λήμνοιο, sc. ἐλθοῦσαι, vgl. Nitzsch z. Od. α, 184.

V. 468. Dieser Vers enthält noch einige Nebenumstände, welche jene Weinladung betreffen.

V. 469. τὸν ἔτεχ' — ὑπ' Ἰήσονι, vergl. β, 714. nebst Bem. Nach seiner Gewohnheit fügt der Dichter sogleich noch einen Lebensumstand hinzu.

V. 470. χωρίς, *seorsim*, getrennt von der übrigen Sendung oder Ladung.

V. 471. ἀγέμεν, zu bringen zu den Atreiden. μέθυ ist nach Suidas Angabe eine alte Benennung des Weines. — μέτρα. Hier ist μέτρον ein bestimmtes Kubikmaas für flüssige, sonst auch für trockne Dinge, vgl. ψ, 268. Od. β, 355. ι, 209. Dabei möchte gelegentlich zu bemerken sein, dass der μετρητής allen Körpermaasen zum Grunde liegt und zwanzig römische Pfund Wasser fasste.

V. 472. ἔνθεν ἄῤ, vgl. Thiersch §. 159. 2., welcher für den Wegfall der Partikel ἄῤ in der grössten Nähe des mit οἱ in οἰνίζοντο verbundenen Digamma stimmt. Heyne schlug zur Beibehaltung derselben ἔνθ' ἄρα vor und zwar nach Bentley's Vorgange. Die Partikel ἄρα scheint nämlich auch hier nicht ohne alle erklärende Bedeutung zu sein. Die ältere Bemerkung: οἰνίζεται ὁ οἶνον ποριζόμενος dürfte hier nicht ganz zu übersehen sein, da die Bed. dieses Mediums: sich Wein erkaufen derselben entgegengestellt wird, vgl. θ, 506. 546.

V. 474. αὐτῇσι dient zur Gegenüberstellung des ganzen Stieres gegen die Haut desselben, vergl. Hermanni *Opusc. Tom. I. p.* 311. Ueber diesen Dativ des Maasses, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 103. Kühner §. 586. d. Aristarch wollte ἀνδραπόδοισιν vorziehen. Bei Homer ist d. W. noch nicht gewöhnlich. Ueberhaupt hielt man diesen Vers für verdächtig.

V. 475. τίθεντο δὲ δαῖτα, vergl. ι, 88. Od. ρ, 269. Einige Analogie dürfte in dem Ausdrucke ἀγορὴν θέμενος durch die Bedeutung: veranstalten, sich finden, vgl. Od. ι, 171. κ, 188. μ, 319.

V. 476. παννύχιοι, vgl. α, 424. 472. β, 2. nebst Bem. das. κακὰ μήδετο, vgl. β, 38. ζ, 157. κ, 52. u. s. w.

V. 478. Vgl. Bem. zu θ, 76.

V. 479. δέος ᾕρει, vgl. δ, 421.

V. 480. Der Zusatz: οὐδέ τις ἔτλη πρὶν πιέειν drückt nur die Allgemeinheit der Theilnahme an dieser Libation aus, ohne die Veranschaulichung der Handlung selbst zu befördern. — πρὶν πιέειν, πρὶν λεῖψαι. Die auf beiden Seiten stehende Partikel malt das Erwarten und Entsprechen, vgl. Hartung 1. Th. S. 61. Ohne Grund nahm Aristarch an der Wiederholung von πρίν Anstoss.

V. 481. Ueber die Endungsform in πιέειν vgl. Bem. zu δ, 263. und ausser den daselbst angeführten gleichen Formen noch ταμέειν; vgl. ν, 501. π, 361. τ, 197.

V. 482. Der Aorist Medii κοιμήσαντο, sie legten sich

schlafen, ist nur poetisch, vgl. Bem. zu α, 476. Homer gebraucht auch die passive Form davon. — καὶ ὕπνου δῶρον, vgl. ι, 712. Od. π, 481. τ, 427. Koeppen hielt es für wahrscheinlich, dass hier der Gott des Schlafes, vgl. ξ, 231., als Geber dieses Geschenkes dastehe. Aber dann würde nicht die alltägliche Erscheinung des Schlafens, sondern vielmehr eine ganz besondere, feierliche Veranlassung dazu ohne Zweifel zu verstehen sein. — ὕπνου δῶρον wurde daher auch schon von Apollonius περιφραστικῶς für den Schlaf selbst erklärt, obgleich bei Homer diese Periphrasis sonst nicht vorkommt, sondern vielmehr öfters bei δῶρον der Genitiv θεοῦ sich findet, vergl. τ, 18. 368. υ, 265. 268. φ, 165. 594. Od. ω, 74.

Achtes Buch.

Inhalt: V. 1—211.

Am folgenden Morgen hielt Zeus eine Götterversammlung, in welcher er einen jeden Gott warnte, irgend etwas gegen seine Zustimmung zu thun und fügte zugleich gewaltige Drohung hinzu. Er fordert dabei sie auf, einen Versuch zu machen, ob sie etwa vereinigt, ihn selbst, den Zeus, aus dem Himmel herab auf die Erde ziehen könnten. Er selbst hingegen könne vermöge seiner Uebermacht sie alle, nebst der Erde und dem Meere leicht in die Höhe ziehen und an den Olympos anbinden. Niemand als nur Athene wagte nachher zu sprechen und ihr Bedauern über die Bedrängniss der Achäer zu äussern. Sie werde sich zwar der Theilnahme am Kampfe, aber nicht der Ertheilung eines guten Rathes enthalten. Zeus liess darauf derselben merken, dass er ihr nicht entgegen handeln werde. Hierauf schirrte Zeus sein Gespann an, fuhr selbst mit demselben zwischen Erde und Himmel nach dem Ida hin, hielt dort an, schirrte die Rosse ab, setzte sich auf dem höchsten Höhepuncte nieder und blickte hin nach der Stadt der Troer und den Schiffen der Achäer. Beide bereiteten sich wieder zum Kampfe vor und begannen bald nachher denselben. Gegen Mittag entschied sich dieser Kampf mehr zu Gunsten der Troer. Dadurch wurden die Vornehmsten Griechen besonders aufgeregt; nur Nestor musste zurückbleiben, weil sein Ross gefährlich verwundet war. Diomedes rettete den Nestor vor dem Angriffe des Hektor und bat ihn, er möge lieber mit ihm gemeinschaftlich das Gespann, welches er, Diomedes, habe, besteigen und sein Gespann den Dienern übergeben. Beide fuhren hin zum Angriffe auf den Hektor, dessen Rosselenker vom Diomedes tödtlich getroffen wurde. Die Troer werden nun als bedrängt und geängstigt dargestellt. Zeus lässt einen Blitz vor die Rosse des Diomedes herabfahren und bewirkt dadurch eine augenblickliche Verlegenheit, aus welcher sich Diomedes sogleich wieder ermannt. Hektor ruft nun schimpfliche Worte dem Diomedes zu. Während nun Diomedes überlegt, was zu thun sei, giebt Zeus durch dreimal wiederholten Donner den Troern günstige Zeichen. Hektor spricht den Troern lebhaft Muth zu und redet nachher auch seine Rosse ermuthigend an. Unterdessen ist Here nicht unthätig und sucht den Poseidaon für die Griechen zu stimmen; aber dieser trägt Bedenken, gegen den Zeus aufzutreten. Den von V. 1—52. angegebenen Inhalt vgl. mit ν, 4. und folg. Beide hängen zusammen.

V. 3. Vgl. α, 499. ε, 754.

V. 4. αὐτὸς δέ, im Gegensatze zu den übrigen zuhörenden Göttern.

V. 5. Vgl. τ, 101. — 6. vgl. η, 68. 349.

V. 7. μήτε τις οὖν. In der Eigenschaft als Suffixum gesellt sich οὖν theils Fürwörtern, theils Conjunctionen bei und bezeichnet dann überall das Beharren einer Sache auf sich selbst, nebst Abschliessung nach

Aussen, so dass es gar nicht weit von *αὔτως* abweicht, vgl. Hartung 2. Th. S. 9—12. u. f. — *τόγε*, ohne dass jedoch eine bestimmte Angabe seines Willens oder Vorhabens folgt.

V. 8. *πειράτω* nach *μήτε τις-μήτε τις*, vgl. *η*, 400.

V. 10. Vgl. *β*, 391.

V. 12. *πληγεὶς οὐ κατὰ κόσμον*, vergl. *β*, 264. *ἀεικέσσι πληγῇσιν*.

V. 13. *ἑλὼν ῥίψω*. Ueber den Zusatz dieses Particips vgl. *α*, 139. — *ἠερόεντα*, ionisch und episch statt *ἀερόεντα*. Bei Homer ist dieses Adjectiv gewöhnlich Beiwort des *Τάρταρος* und *ζόφος* und ist von *ἀήρ* Luft, Nebel, Finsterniss, vergl. Bem. zu *γ*, 7., abzuleiten.

V. 14. Zu *ἐς Τάρταρον* setzt Zeus noch die nähere Angabe der Entfernung, weil der Umfang des Tartaros gross war. — *ἧχι* ist hier wie *α*, 607., wo in der Bem. nach den Worten: „gebrauchen die Epiker die Schreibart *ᾗχι* (mit *Jota subscr.*) zu verbessern, mit Aristarch ohne *Jota subscr.* zu schreiben.“ Uebrigens steht *ἧχι* statt *ἧ*, vgl. Kühner §. 377. 8. Die meisten localen Pronominaladverbien auf *η*, *ου*, *οι*, nehmen noch die Sylbe *αχ* an. Angemessener bemerkt dagegen Buttmann §. 116. Anm. 25. Nota: „Es ist sehr wahrscheinlich, dass wenigstens *χι*, wenn auch nicht *φι*, einerlei ist mit der dativischen Endung *ι*, also *ἧχι* für *ᾗι*“ und dadurch würde klar, warum vielmehr ohne *Jota subscriptum* *ἧχι* zu schreiben sei. — *ἧχι—ἐστι* enthält die bestimmtere, mit grösserer Veranschaulichung verbundene Angabe jenes Ortes.

V. 15. Wozu der Inhalt dieses Verses im Munde des Zeus dient, leuchtet um so weniger ein, je mehr das erwähnte Werfen in den Tartaros Schrecken zu erregen geeignet war. Auch dieser Vers scheint ein späterer Erklärungs-Zusatz zu sein, in dessen Anfügung ein geschäftiger Rhapsode oder noch späterer Glossator sich gefiel. Offenbar unterbricht diese Erwähnung der eisernen Thore und der ehernen Schwelle jene Angabe der Entfernung, die in V. 16. noch besonders erweitert wird. Selbst Koeppen besorgte, dass V. 15. aus Hesiodus (Theogon. V. 812.) und eben so auch V. 16. aus dem Hesiodus (Theogon. 720.) entlehnt sei. Jedoch steht daselbst *ἔνερθ᾽ ὑπὸ γῆς*, hier hingegen *ἔνερθ᾽ Ἀΐδεω*. Nach dieser Darstellung ist der Tartarus ein tiefer Abgrund, der nicht in der Erde, sondern sogar unter der Erde war. — *τόσον-ὅσον*, vgl. *η*, 451. 458. Nach diesem V. 16. könnte ohne Zweifel erst V. 15. *ἔνθα σιδήρειαί τε* u. s. w. folgen. Bei dem Homer ist die Entfernung weit grösser angegeben als bei Hesiodos, bei welchem der Tartaros nur unter der Erde sich befindet. Bei dem Homer hingegen ist unter der Erde erst der Hades und dann wieder unter dem Hades der Tartaros.

V. 17. *γνώσετ᾽*, ohne Copula. In jene gewaltige Tiefe hinabgestürzt, wird er meine Uebermacht erst kennen lernen.

ὅσον εἰμὶ-κάρτιστος, vgl. *α*, 516. nebst Bem.

V. 18. 19. 20. *πειρήσασθε-κρεμάσαντες* wollte Nikanor, vgl. Heyne *ad h. l.* verbinden. Heyne hingegen wollte *πειρήσασθε* als absolut gesetzt ansehen. — *κρεμάσαντες* scheint aber besser mit *πειρήσασθε*, als mit *ἐξάπτεσθε* in Verbindung zu stehen. Die Partikel *δέ* nach *πάντες* verbindet nämlich diese beiden Imperative viel richtiger als das Particip *κρεμάσαντες* mit *πάντες*. Ueber *πειρήσασθε* mit

dem Particip vgl. Kühner §. 661. VIII. *ζ*, 435. *μ*, 341. Od. *δ*, 417. *φ*, 184. Die Bed. sich in etwas versuchen, ist hier ebenfalls zu bemerken. — *εἰ δ᾽*, *ἄγε*, *πειρήσασθε*, vgl. *α*, 302. 524. *ζ*, 376. nebst Bem., wo auch in der Anrede an Mehre *ἄγε* steht. — *ἵνα εἴδετε* statt *εἰδῆτε*, vgl. Thiersch §. 168. 11., wo Pamphilus, wegen seiner nach dem Venediger Scholion angenommenen Accentuation *εἰδέτε*, erwähnt wird. Das Object davon geht in dem nächsten Verse vorher.

Durch *κρεμᾶν ἔκ τινος*, vgl. *ο*, 18., wird mehr das auf das Anbinden an Etwas erfolgende Abhangen davon als jenes Anbinden, vgl. *η*, 83., ausgedrückt. Zeus lässt sich aber um das Anbinden an dem Himmel, welches freilich nicht ausführbar war, lieber unbekümmert. Eben so liegt auch eine so lange goldene Kette nur in dem Gebiete der Phantasie. — *ἐξάπτεσθε* und hängt euch Alle daran. Das Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen spricht gegen die von dem Scholion zu dem Venediger Codex B. erwähnte Conjunctivform *ἐξάπτησθε*.

V. 21. *οὐκ ἂν ἐρύσαιτε*. „In dieser Verbindung dient die Partikel *ἄν* zur Andeutung des Vorhandenseins und der möglichen Dazwischenkunft hemmender und hindernder Umstände. Eine äussere zwingende Nothwendigkeit zum Setzen oder Nichtsetzen des *ἄν* giebt es aber nirgends und nur das Gefühl vermag jedesmal nach dem Zusammenhange oder dem Tone der Rede zu entscheiden, ob es besser sei, von bedingenden Umständen der Wirklichkeit abzusehen oder deren Rechte anzuerkennen, vgl. Hartung 2. Th. S. 255—257. Hermann. *de particula ἄν*, *Opusc.* T. 4. p. 58. Die Einschiebung des *μ᾽* vor *ἐρύσαιτ᾽* dürfte hier die Darstellung und die in derselben vorherrschende Majestät des Zeus, dessen Name schon für die Darstellung majestätisch genug war, mehr schwächen als heben. Barnes hat daher *μ᾽* nicht angemessen und auch sonst ohne weitere äussere Auctorität eingefügt, vgl. Apollonius *de pron.* 291. b.

V. 22. *Ζῆν᾽* bildet für sich aus dem oben angedeuteten Grunde der vollen Majestät dieses Namens eine rhythmische Reihe, deren Existenz auch sonst nicht ganz zu verkennen ist, vgl. *α*, 24. 135. nebst Bem. 219. 272. 301. 354. 378. 528. u. s. w. — *ὕπατον μήστωρα* bildet daher die zweite rhythmische Reihe, wie auch Apollonius im Lexico verband. Heyne hingegen sagte: *Melius distinguitur Ζῆν᾽ ὕπατον, quam ὕπατον μήστωρα.* Ueber *μήστωρ* vgl. *δ*, 328. *ε*, 272. *η*, 366.

V. 23. *ἐρύσσαι* steht ohne Object, indem dasselbe für die Darstellung beziehungsweise als etwas Unwichtiges angesehen wird, vergl. Naegelsbach Exc. XVIII. S. 319. u. f. Hingegen bei *ἐρύσαιμ᾽* V. 24. findet die Ergänzung des Pronomens *ὑμᾶς* Statt. — *πρόφρων*, ernstlich, vgl. *α*, 77. — *ἐθέλοιμ᾽*, vgl. Bem. zu *η*, 243. Hermann. *Opusc. Tom.* 4. S. 171.

V. 24. *αὐτῇ-αὐτῇ τε*. Hier will *αὐτός* die Sache lediglich an sich und für sich allein betrachtet wissen, vgl. Hartung 2. Th. S. 4. u. folg. Bernhardy a. a. O. S. 101. sagt: Merkwürdiger ist (in Beziehung auf den Dativ der Art und Weise) *αὐτός* im Ausdrucke des Untergeordneten, das zusammt dem Hauptbegriffe gesetzt wird, vgl. Hermann. *de ellipsi et pleonasmo. Opusc. Tom.* 1. *p.* 172. u. folg. *ϑ*, 290. *ι*, 542. *λ*, 699. *υ*, 482. *ψ*, 8.

V. 25. Zeus findet hier naiv einen Punct, an welchen er jene goldene Kette, an welcher die ganze Erde hängt, anbinden will. Der

Aussen, so dass es gar nicht weit von αὔτως abweicht, vgl. Hartung 2. Th. S. 9—12. u. f. — τόγε, ohne dass jedoch eine bestimmte Angabe seines Willens oder Vorhabens folgt.

V. 8. πειράτω nach μήτε τις-μήτε τις, vgl. η, 400.

V. 10. Vgl. β, 391.

V. 12. πληγεὶς οὐ κατὰ κόσμον, vergl. β, 264. ἀεικέσσι πληγῇσιν.

V. 13. ἑλὼν ῥίψω. Ueber den Zusatz dieses Particips vgl. α, 139. — ἠερόεντα, ionisch und episch statt ἀερόεντα. Bei Homer ist dieses Adjectiv gewöhnlich Beiwort des Τάρταρος und ζόφος und ist von ἀήρ Luft, Nebel, Finsterniss, vergl. Bem. zu γ, 7., abzuleiten.

V. 14. Zu ἐς Τάρταρον setzt Zeus noch die nähere Angabe der Entfernung, weil der Umfang des Tartaros gross war. — ἦχι ist hier wie α, 607., wo in der Bem. nach den Worten: „gebrauchen die Epiker die Schreibart ᾗχι (mit Jota subscr.) zu verbessern, mit Aristarch ohne Jota subscr. zu schreiben.“ Uebrigens steht ἦχι statt ᾗ, vgl. Kühner §. 377. 8. Die meisten localen Pronominaladverbien auf η, ου, οι, nehmen noch die Sylbe αχ an. Angemessener bemerkt dagegen Buttmann §. 116. Anm. 25. Nota: „Es ist sehr wahrscheinlich, dass wenigstens χι, wenn auch nicht φι, einerlei ist mit der dativischen Endung ι, also ᾗχι für ᾗι“ und dadurch würde klar, warum vielmehr ohne Jota subscriptum ἦχι zu schreiben sei. — ᾗχι—ἐστι enthält die bestimmtere, mit grösserer Veranschaulichung verbundene Angabe jenes Ortes.

V. 15. Wozu der Inhalt dieses Verses im Munde des Zeus dient, leuchtet um so weniger ein, je mehr das erwähnte Werfen in den Tartaros Schrecken zu erregen geeignet war. Auch dieser Vers scheint ein späterer Erklärungs-Zusatz zu sein, in dessen Anfügung ein geschäftiger Rhapsode oder noch späterer Glossator sich gefiel. Offenbar unterbricht diese Erwähnung der eisernen Thore und der ehernen Schwelle jene Angabe der Entfernung, die in V. 16. noch besonders erweitert wird. Selbst Koeppen besorgte, dass V. 15. aus Hesiodus (Theogon. V. 812.) und eben so auch V. 16. aus dem Hesiodus (Theogon. 720.) entlehnt sei. Jedoch steht daselbst ἔνερθ' ὑπὸ γῆς, hier hingegen ἔνερθ' Ἀΐδεω. Nach dieser Darstellung ist der Tartarus ein tiefer Abgrund, der nicht in der Erde, sondern sogar unter der Erde war. — τόσον-ὅσον, vgl. η, 451. 458. Nach diesem V. 16. könnte ohne Zweifel erst V. 15. ἔνθα σιδήρειαί τε u. s. w. folgen. Bei dem Homer ist die Entfernung weit grösser angegeben als bei Hesiodos, bei welchem der Tartaros nur unter der Erde sich befindet. Bei dem Homer hingegen ist unter der Erde erst der Hades und dann wieder unter dem Hades der Tartaros.

V. 17. γνώσετ', ohne Copula. In jene gewaltige Tiefe hinabgestürzt, wird er meine Uebermacht erst kennen lernen.

ὅσον εἰμί-κάρτιστος, vgl. α, 516. nebst Bem.

V. 18. 19. 20. πειρήσασθε-κρεμάσαντες wollte Nikanor, vgl. Heyne ad h. l. verbinden. Heyne hingegen wollte πειρήσασθε als absolut gesetzt ansehen. — κρεμάσαντες scheint aber besser mit πειρήσασθε, als mit ἐξάπτεσθε in Verbindung zu stehen. Die Partikel δέ nach πάντες verbindet nämlich diese beiden Imperative viel richtiger als das Particip κρεμάσαντες mit πάντες. Ueber πειρήσασθε mit

dem Particip vgl. Kühner §. 661. VIII. ζ, 435. μ, 341. Od. δ, 417. φ, 184. Die Bed. sich in etwas versuchen, ist hier ebenfalls zu bemerken. — εἰ δ', ἄγε, πειρήσασθε, vgl. α, 302. 524. ζ, 376. nebst Bem., wo auch in der Anrede an Mehre ἄγε steht. — ἵνα εἴδετε statt εἰδῆτε, vgl. Thiersch §. 168. 11., wo Pamphilus, wegen seiner nach dem Venediger Scholion angenommenen Accentuation εἰδέτε, erwähnt wird. Das Object davon geht in dem nächsten Verse vorher.

Durch κρεμᾶν ἔκ τινος, vgl. ο, 18., wird mehr das auf das Anbinden an Etwas erfolgende Abhangen davon als jenes Anbinden, vgl. η, 83., ausgedrückt. Zeus lässt sich aber um das Anbinden an dem Himmel, welches freilich nicht ausführbar war, lieber unbekümmert. Eben so liegt auch eine so lange goldene Kette nur in dem Gebiete der Phantasie. — ἐξάπτεσθε und hängt euch Alle daran. Das Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen spricht gegen die von dem Scholion zu dem Venediger Codex B. erwähnte Conjunctivform ἐξάπτησθε.

V. 21. οὐκ ἂν ἐρύσαιτε. „In dieser Verbindung dient die Partikel ἄν zur Andeutung des Vorhandenseins und der möglichen Dazwischenkunft hemmender und hindernder Umstände. Eine äussere zwingende Nothwendigkeit zum Setzen oder Nichtsetzen des ἄν giebt es aber nirgends und nur das Gefühl vermag jedesmal nach dem Zusammenhange oder dem Tone der Rede zu entscheiden, ob es besser sei, von bedingenden Umständen der Wirklichkeit abzusehen oder deren Rechte anzuerkennen, vgl. Hartung 2. Th. S. 255—257. Hermann. *de particula ἄν*, *Opusc.* T. 4. p. 58. Die Einschiebung des μ' vor ἐρύσαιτ' dürfte hier die Darstellung und die in derselben vorherrschende Majestät des Zeus, dessen Name schon für die Darstellung majestätisch genug war, mehr schwächen als heben. Barnes hat daher μ' nicht angemessen und auch sonst ohne weitere äussere Auctorität eingefügt, vgl. Apollonius *de pron.* 291. b.

V. 22. Ζῆν' bildet für sich aus dem oben angedeuteten Grunde der vollen Majestät dieses Namens eine rhythmische Reihe, deren Existenz auch sonst nicht ganz zu verkennen ist, vgl. α, 24. 135. nebst Bem. 219. 272. 301. 354. 378. 528. u. s. w. — ὕπατον μήστωρα bildet daher die zweite rhythmische Reihe, wie auch Apollonius im Lexico verband. Heyne hingegen sagte: *Melius distinguitur* Ζῆν' ὕπατον, *quam* ὕπατον μήστωρα. Ueber μήστωρ vgl. δ, 328. ε, 272. η, 366.

V. 23. ἐρύσσαι steht ohne Object, indem dasselbe für die Darstellung beziehungsweise als etwas Unwichtiges angesehen wird, vergl. Naegelsbach Exc. XVIII. S. 319. u. f. Hingegen bei ἐρύσαιμ' V. 24. findet die Ergänzung des Pronomens ὑμᾶς Statt. — πρόφρων, ernstlich, vgl. α, 77. — ἐθέλοιμ', vgl. Bem. zu η, 243. Hermann. *Opusc. Tom.* 4. S. 171.

V. 24. αὐτῇ-αὐτῇ τε. Hier will αὐτός die Sache lediglich an sich und für sich allein betrachtet wissen, vgl. Hartung 2. Th. S. 4. u. folg. Bernhardy a. a. O. S. 101. sagt: Merkwürdiger ist (in Beziehung auf den Dativ der Art und Weise) αὐτός im Ausdrucke des Untergeordneten, das zusammt dem Hauptbegriffe gesetzt wird, vgl. Hermann. *de ellipsi et pleonasmo. Opusc. Tom.* 1. *p.* 172. u. folg. ϑ, 290. ι, 542. λ, 699. υ, 482. ψ, 8.

V. 25. Zeus findet hier naiv einen Punct, an welchen er jene goldene Kette, an welcher die ganze Erde hängt, anbinden will. Der

Olympos wird also hier mit seinen Bergspitzen gleichsam als von der Erde isolirt dargestellt. — *ῥίον*, vgl. Od. *ι*, 191.

V. 26. Das Medium heisst hier anbinden, nämlich mit der leisen Andeutung: zu meinem Vortheile, Kühner §. 398. 1.

μετήορα ist ältere epische und dichterische Form statt *μετέωρα*, hochschwebend. Passow leitet dieselbe von *αἰωρέω*, Buttmann hingegen richtiger von *ἀείρω* ab.

τὰ δὲ πάντα. Alles das so eben Erwähnte, nämlich: ihr Götter, die Erde und das Meer, würde dann, wenn sonst keine behindernden Umstände entgegen träten, hoch in der Luft schweben.

V. 27. *περί τ' εἰμὶ θεῶν, περί τ' εἴμ' ἀνθρώπων*, vgl. *α*, 258. *περὶ μὲν-περὶ δ' ἐστέ*, nebst Bem. das. Naegelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis bemerkt S. 303. Weiter steht auf geistige Verhältnisse übergetragen der Genitiv als *terminus a quo* zur Bezeichnung des Maassstabes, vgl. *ν*, 374. 631.

V. 28. Vgl. *η*, 398. nebst Bem.

V. 29. *ἀγασσάμενοι*, vgl. *γ*, 181. 224. *η*, 41. 404. nebst Bem. *ἀγόρευεν*, Turnebus nahm aus der *Ed. Romana* *ἀγόρευσεν* auf, vgl. *ι*, 694. mit Plusquamperfectsbedeutung.

V. 30. Vgl. *η*, 399. nebst Bem.

V. 32. *εὖ--ἴδμεν*, vgl. *β*, 301. *θ*, 463. *σ*, 197. *τ*, 421. — *νύ* drückt in einem solchen Zusammenhange gewöhnlich: doch wohl, sollt' ich meinen aus, vgl. Hartung 2. Th. S. 95—102.

V. 33. *ὅ τοι*, vgl. *α*, 120. Wird *ὅ* für den Nominativ des Relativs gehalten, so würde eine Attraction stattfinden, indem dann *σθένος* zu dem ersten Satze zwar gehört, aber nicht in denselben, sondern in den Nebensatz gesetzt wurde. Aber *ὅ* kommt auch offenbar statt *ὅτι* bei Homer vor, vgl. *ε*, 433. *θ*, 140. 362., vgl. Kühner §. 768. Die *Ed. Aldina II.* hat hier sogar *ὅτι* statt *ὅ τοι* offenbar aus einer Erklärung, indem *τοι* nicht weggelassen werden kann. Durch *ὅτι τοι* wird dieser ganze Substantivsatz Object von *ἴδμεν* und dieses entspricht zwar dem Zwecke der Darstellung, ist aber nicht so bezeichnend für die hier ganz besonders hervorzuhebende Macht als *ἴδμεν σθένος, ὅ τοι οὐκ ἐπιεικτόν*, *scil.* *ἐστί*. Homer verbindet stets die Negation mit *ἐπιεικτός*, vgl. *ε*, 892. *π*, 549. Od. *θ*, 307. *τ*, 549.

V. 33. *ἔμπης*, vgl. *η*, 196.

V. 34. *οἵ κεν-ὄλωνται*, die sonst, wenn wir dies nicht thäten, uns nicht ihrer erbarmen würden, umkommen werden, vergl. Hartung 2. Th. S. 223. — *ἀναπλήσαντες* vgl. *δ*, 170. — *κακὸν οἶτον*, vergl. *γ*, 417., wo dieser Accusativ bloss mit *ὄληαι* verbunden steht, ohne dass derselbe mit *ἀναπλήσας* verbunden wird. Athene will also dem vom Geschicke den Danaern bestimmten Untergange entgegen wirken, obgleich Zeus eben erst jetzt jene schrecklichen Drohungen ausgesprochen hatte. Das Bedauern war also dessenungeachtet nicht zu vernichten, noch aller Einwirkung auf die Griechen zu berauben. Zeus selbst giebt auch sogleich von jenen schrecklichen Drohungen seiner Tochter etwas nach.

V. 35. *ἀλλ' ἤτοι-μέν* deutet hier eine dem Erbarmen wieder entgegentretende und den Angeredeten gleichsam zufriedenstellende Versicherung an, vgl. Naegelsbach Exc. II. über *ἤτοι* S. 183. u. folg. Die Aristarchische Lesart: *ὡς σὺ κελεύεις*, die auch in mehren Codicibus steht, vgl. Spitzner, entspricht unverkennbar einzig und allein

dem Zusammenhange. Zeus hatte ja die Enthaltung vom Kampfe V. 10. 11. ganz bestimmt ausgesprochen, aber nicht etwa im Allgemeinen etwas Aehnliches angedeutet. Athene konnte daher gar nicht mehr darüber in Ungewissheit sein und noch weniger nach jener vernommenen Drohung *εἰ σὺ κελεύεις* hier sagen.

V. 36. Man bezieht zwar *βουλήν* auf V. 218., wo Here auf den Agamemnon einwirkt, aber die *βουλή* der Athene liegt irgendwo noch versteckt. Das Medium *ὑποτίθεσθαι* bed. Jemand etwas unter den Fuss geben und hat hier, vgl. Od. *δ*, 163., das Object im Accusativ bei sich, wie es nicht immer bei Homer der Fall ist, vgl. *λ*, 788. *φ*, 293. Od. *α*, 279. *β*, 194. *γ*, 27. *ε*, 143. *ο*, 310. Athene fügt noch ein Prädicat mit Nachdruck hinzu: einen heilsamen. Durch *ἥτις* drückt Athene aus, dass sie nicht weiter auf eine bestimmte Angabe desselben sich einlassen könne, vgl. *π*, 50. Od. *α*, 352. 415. *θ*, 573.

V. 37. *τεοῖο.* Diese Form kommt nur an dieser Stelle vor, ist aber sehr alt im Homerischen Texte und lässt sich nicht anders als durch eine eben so alte Verwirrung der Analogien erklären, Buttmann §. 72. Anm. II. nebst Note. Die beiden absoluten Genitive bilden den Satz: so lange du zürnest.

V. 39. *Τριτογένεια*, vgl. *δ*, 515. Die Ableitung dieses Wortes ist noch zweifelhaft. Man leitete dasselbe von einem alten Böotischen, Kretischen oder Aeolischen Worte *τριτώ = κεφαλή* ab. Die Sage von der Geburt der Athene aus dem Haupte des Zeus findet sich schon in dem Hymnus *εἰς Ἀθήναν* V. 4. 5. und in des Hesiodos *Theog.* V. 924. Stesichoros stellt diese Geburt so dar, als sei sie in voller Waffenrüstung aus jenem Haupte erfolgt. Eine andere Sage bezieht sich auf den Libyschen See *Τριτωνίς*, in dessen Nähe Athene nach der ältesten Sage geboren war. Die erstere Ableitung steht jedoch hier in näherer Beziehung zu den Worten des Zeus.

οὔ νύ τι, vgl. Bem. zu *η*, 752. und Spitzner *ad h. l.* — *θυμῷ πρόφρονι.* Zeus erklärt hier nachträglich, dass seine schrecklichen Drohungen wenigstens nicht in Beziehung auf die Athene ganz ernstlich gemeint wären.

V. 40. *δέ* nach *ἐθέλω* bedeutet hier einen Gegensatz zu jenem strengen Ernste und ist durch: sondern auszudrücken, vgl. *χ*, 183. 184. Zeus wird hier nach Art aufpolternder Menschen dargestellt, deren Hitze bald wieder verfliegt. Die Anschauung des Lebens mochte wohl dem Dichter manche solcher Beispiele dargeboten haben.

V. 41. *τιτύσκετο*, er schirrte beide Rosse an. Die Form dieses Wortes ist mit *τεύχω* verwandt, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 12. §. 114. und vereinigt auch seine Bedeutung mit demselben, vgl. *φ*, 342. Aber der Uebergang zu dieser hier stattfindenden Bedeutung ist noch dunkel, vgl. Buttm. §. 114. die Note. — *ὑπ' ὄχεσφι = ὑφ' ἅρμασιν.* V. 402. 416. Od. *γ*, 478. *ἔζευξαν ὑφ' ἅρμασιν.* Daraus geht leicht von selbst hervor, dass *ὄχεσφι* hier Dativform, aber nicht Genitivform im Singular, s. Buttmann §. 56. Anm. 2. Sehr häufig ist übrigens im Plural diese Dativform auch da, wo nur von Einem Wagen (*τὸ ὄχος*, Gen. *εος*) die Rede ist. Die Form *φι* mag wohl ursprünglich blosse Adverbialbedeutung, hauptsächlich in örtlicher Beziehung gehabt haben. Weil aber die örtlichen Beziehungen mehrfach sind, so deutete man dieselben häufig durch Hinzufügung einer Präposition an, z. B. *παρ' ὄχεσφι.* Daher steht auch hier, vgl. *ν*, 23., *ὑπ' ὄχεσφι.*

χαλκόποδ' ἵππω. Zur Vermeidung eines Missverstehens dient hiermit zur Bemerkung, dass bei Homer noch nicht an das Beschlagen der Rosse mit ehernen Hufen zu denken ist, vgl. Koepke über das Kriegswesen der Griechen p. 139.

V. 42. *ὠκυπέτα* ist nicht auf ein wirkliches Fliegen, sondern nur auf eine dem Fluge ähnliche schnelle Bewegung von der oberen Luft herab zu beziehen. — *κομόωντε*, vgl. *β*, 542. In Betreff der hier ohne Copula auf einander folgenden drei Prädicate dürfte zu bemerken sein, dass das erste eine diesen Rossen wesentlich eigenthümliche Beschaffenheit bezeichnet. Das zweite Prädicat deutet nur an, dass die schnelle Bewegung weiter gar nicht durch jene Beschaffenheit behindert werde. Das zweite Prädicat erscheint daher als Apposition. Das dritte steht aber für sich, dient zur Ausschmückung der Darstellung jener Rosse und hat keine Beziehung auf jene angedeutete Bewegung derselben. Ein dreigliedriges Asyndeton ist eine sich selbst wieder beruhigende Unruhe und Spannung, wie Naegelsbach S. 290. sagt. — *χρυσέῃσιν* ist natürlich eben so wenig auf wirkliches Gold, als *χαλκόποδ'* auf wirkliches Erz, sondern bloss auf den Glanz der Mähnen zu beziehen.

V. 43. *χρυσὸν δ' = χρυσῆν πανοπλίαν*, *Schol. A.* und *Schol. br.* Hingegen *Schol. B.* bezieht *χρυσόν*, vgl. *ω*, 20., auf die goldene Aegide und dieses letztere dürfte hier der Darstellung um so mehr entsprechen, da keine besonderen Umstände bei diesem Ankleiden des Zeus hervorgehoben werden. — *γέντο*, er fasste. Es scheint eine Mundart von *ἕλετο-ἕλτο*, wie *κέλετο-κέντο* zu sein. Das *γ* statt des *spiritus asper* hat sich in vielen Glossen des Hesychius u. a. erhalten. Der Ursprung aus *Fέλτο* wird von Kühner §. 234. 3. angemessen erwähnt. Dieses Digamma ging in *γ* und das radicale *λ* vor *τ* in *ν* über.

V. 44. *εὔτυκτον*, vgl. *γ*, 336., wo es ebenfalls, obgleich in einer anderen Stellung, mit einem zweiten Prädicate ohne Copula steht. — *ἐπεβήσετο*, vgl. *ἐπιβήσεο* *ε*, 221. *λ*, 517. und Spitzner z. d. V.

V. 45. Vgl. *ε*, 366. 769. *κ*, 530. *λ*, 519. nebst Bem.

V. 46. *μεσσηγύς* steht bei dem Dichter statt *μεσηγύς*, mit dem Genitiv bed. es: in der Mitte von, mitten zwischen, vgl. *ε*, 41. 57. 769. *ζ*, 4., und ist so bei Homer viel häufiger als ohne Casus. Das *υ* ist kurz, wird aber Od. *δ*, 845. in der Arsis, welche nicht mit Passow (unter d. Worte) Vershebung zu nennen ist, lang. — *ἀστερόεντος*, vgl. *δ*, 44. *ε*, 769. *ζ*, 108.

V. 47. *Ἴδην--Γάργαρον*. Der erste Name enthält den Begriff des ganzen Berges, der zweite nur eines Theiles davon. Diese Ankunft auf dem Ida hängt übrigens sehr eng mit dem Anfange der 13. Rhapsodie zusammen. — *πολυπίδακα*, quellenreich (*πίδαξ*, *ἡ*, vgl. *π*, 825.) ist stets Beiwort des Ida bei Homer. — *μητέρα*, vgl. *β*, 696.

V. 48. *δέ* nach *ἔνθα* in der *lectio vulgaris* zeigt an, dass auch hier der Dichter einen selbstständigen Satz aufstellte, aber erst mit dem sogleich folgenden *ἔνθα* wird ein für sich bestehender Zusatz hervorgehoben. Hermann verbesserte daher in der Bemerkung zum Hymnus auf die Aphrodite *ἔνθα τε* V. 59. In beiden Versen hat hier *ἔνθα* demonstrative, aber nicht relative Bedeutung. — *τέμενος*, vgl. *β*, 696. *ζ*, 194. Ob hier ein Tempel gemeint sei, ist sehr zweifelhaft oder vielmehr gar nicht anzunehmen. Ein Tempelhaus unter *τέμενος* mit Nitzsch (zu Od. *ϑ*, 363.) zu verstehen, scheint ebenfalls mit der Einfachheit

des Homer nicht ganz im Einklange zu stehen. — *ϑυήεις*, weihrauchdampfend *ψ*, 148.

V. 49. 50., vgl. *ε*, 755. 775. 776. *sc.* das Gespann; vgl. Naegelsbach Ex. XVIII. S. 316.

V. 51. *καϑέζετο*, *κύδεϊ γαίων*, vgl. *α*, 405. *ε*, 906. *λ*, 81.

V. 52. *εἰσορόων*. Ueber dieses ohne Copula nach *γαίων* folgende Participꞏ, vgl. *α*, 350. *λ*, 81. 82. Naegelsbach Exc. XV. S. 285., wo *εἰσορόων* zu solchen Participien gerechnet wird, welche sich an das nächst vorhergehende Particip als Apposition anschliessen.

Τρώων τε πόλιν. In der *Aldina* und *Romana Ed.* ist *τε* fehlerhaft weggelassen worden.

V. 53. Zenodotos wollte vor diesem Verse den ersten Vers dieser Rhapsodie einschalten und deutete auch hier dadurch an, dass die Reihefolge der Verse in der Zusammenstellung der einzelnen Bestandtheile der Ilias nicht überall ganz zuverlässig geordnet worden sei. Wir werden im weiteren Verlaufe dieser Bemerkungen mehrmals auf diesen Umstand wieder zurückkommen. — *δεῖπνον* steht hier in der allgemeinen Bed. Mahlzeit, vgl. Od. *α*, 124., Hauptmahlzeit, welche das Heer vor der Schlacht, vgl. *β*, 381. und Andere ebenfalls vor ihrem Hauptgeschäfte, bisweilen auch nach demselben einnahmen. — *καρηκομόωντες*, vgl. *β*, 11. nebst Bem.

V. 54. *κατὰ κλισίας*, von Zelt zu Zelt, wie *κατὰ φῦλα*, vgl. *β*, 362. — *ἀπὸ δ' αὐτοῦ*, nach derselben. So einfach auch diese Ausdrucksart in diesem Sinne ist und so leicht auch sonst der Uebergang von der Oertlichkeit auf die Zeit erscheint, so kommt sie doch bei den Epikern nur selten von der Zeit gebraucht vor. Desto häufiger entwickelte sich jedoch dieser Gebrauch in der Prosa und namentlich zunächst bei Herodot, vergl. das. I, 126. 133. II, 78. V, 18. VI, 129. IX, 16. — *ϑωρήσσοντο*, vgl. mehre bei *δ*, 252. angeführte Stellen.

V. 55. Durch *ἑτέρωϑεν* wird hier *αὖϑ'* nachdrücklich hervorgehoben: hingegen von der anderen Seite. Seltner und nur bei Dichtern findet sich *ἑτέρωϑεν* in der Bedeutung von *ἑτέρωϑι*. — *ὡπλίζοντο*. Spitzner erklärt sich hier gegen die Aristarchische Weglassung des Augments und Thiersch bemerkt §. 209. 21. „Allgemein dagegen ist das Augment bei *O* und *OI*.“ Die Imperfectform drückt aus, dass die Bewaffnung der Troer gleichzeitig während der griechischen Bewaffnung erfolgte. Aus demselben Grunde sind die nächstfolgenden Plusquamperfecte mit Imperfectbedeutung verbunden.

V. 56. *παυρότεροι*, vgl. *β*, 123—133. — *μέμασαν ὑσμῖνι μάχεσϑαι*, vgl. *β*, 863.

V. 57. *χρειοῖ ἀναγκαίῃ*, vgl. Spitzner *ad h. l.* Das Prädicat hebt den Begriff des Subst. *χρειώ*, vergl. *α*, 341., als drückende, zwingende Noth bedeutend hervor.

V. 58. *πᾶσαι δ'*, vgl. *β*, 809. nebst Bem.

V. 59. Vgl. *β*, 810. Der Ausfall der Troer wiederholt sich also hier mit derselben Darstellung.

V. 60—65. Vgl. *δ*, 446—451., wo ebenfalls auf die hier stehende Art der Angriff geschildert wird.

V. 66. *Ὄφρα μὲν ἠὼς ἦν*. Ob *ἠώς* wirklich im Sinne des Dichters die Morgenzeit bis zum Mittage hin bezeichnen könne, wäre doch wohl noch bei der Naturgetreuen Darstellung des Homer sehr zu bezweifeln. Vielmehr halte ich diesen Satz bloss für einen Theil jener

Morgen-Beschreibung, der zur Verschönerung des Bildes von jenem Morgen beitragen soll. Eben so wenig bedeutet ἠώς den Tag selbst in seinem ganzen Umfange. Die Griechen bedienten sich vielmehr des belebenden, prachtvollen Bildes der Morgenröthe zur Zählung ihrer Tage, ohne dass der Tag selbst desshalb bei ihnen ἠώς hiess. Passow's Angabe darüber könnte leicht auf irrige Vorstellung davon führen. — ἀέξετο. Dieses Verb steht bei Homer stets ohne Augment, vgl. λ, 84. Od. ι, 56. κ, 93.

V. 67. ὄφρα--τόφρα, vgl. δ, 220. — ἥπτετο, hafteten, blieben festsitzen, festhangen. Das Medium ἅπτομαι bed. sich anheften, sich anhängen, vergl. λ, 85. ο, 319. π, 778. ρ, 631—633. und bei demselben ist der Genitiv des Objectes, an welchem die Geschosse beider Heere hafteten, im Gedanken zu ergänzen, nämlich: πολεμίων. Jedoch konnte derselbe um so leichter wegbleiben, da solche Pfeile nirgends anders als an den Feinden haften konnten.

V. 68. Vgl. Od. δ, 400. Nitzsch will in der Anm. z. d. V. für die Conjunctivform stimmen, ohne dass dazu irgend ein hinreichender Grund vorhanden ist. Warum aber δέ nach ἦμος, vgl. α, 477. η, 433., Anstoss geben soll, ist ebenfalls gar nicht abzusehen. — ἀμφιβεβήκει, Nitzsch a. a. O. meint, Passow habe diese Form als Praesens angesehen. Dies war wohl schwerlich der Fall, obgleich Passow im WB. „die Sonne umwandelt die Mitte des Himmels," übersetzt. Nach Angabe des Schol. zum Venediger Codex soll Aristarch ἀμφιβεβήκειν gelesen haben, vgl. η, 394. Aber diese Endung ist wenigstens hier nicht zur Hebung dieser ohne dies schon vollen Endsylbe nothwendig.

V. 69. καὶ τότε, vgl. Bem. zu α, 478. ebenfalls nach ἦμος δέ ζ, 176. — καὶ τότε δή, vgl. α, 494., wo diese Partikeln auf gleiche Art in der Apodosis stehen. „Wichtig ist diese Verschränkung der Partikel καί bei Zeit- und Bedingungssätzen, wo sie die eigene Wirkung hat, das unmittelbar gleichzeitige Eintreten zweier Begebenheiten zu schildern. Besonders bei den epischen Dichtern spielt dieser Gebrauch eine grosse Rolle," Hartung 1. Th. S. 130. u. folg.

V. 69. 70. Vgl. χ, 209. 210. — ἐτίταινε heisst hier: breitete aus, streckte aus, vgl. ν, 534. — τάλαντα, vgl. μ, 433. π, 652. τ, 223. Im Homer steht von der Wage stets der Plural gebraucht. Die beiden Wagschalen heissen sonst auch πλάστιγγες. Der Sänger stellt hier eine feierliche Scene vor unsere Augen, wodurch die nächst folgende Erzählung um so mehr an Interesse gewinnt, da sie das Resultat einer erforschten Schicksalsbestimmung aufstellt. Zeus entscheidet nämlich nicht nach unbeschränkter Willkür, sondern nach dem Resultate einer angestellten Prüfung. Freilich war dies keine eigentliche Prüfung, sondern mehr ein Forschen nach einem noch unbekannten Ausgange vermittelst des Ausschlages einer Wage; aber wenigstens den Schein einer Prüfung hatte dieses Forschen, insofern nämlich jene prüfende Wage sich auf einen in der Gegenwart aufgestellten Gegenstand bezog. Diese ganze Vorstellung ist übrigens nur Metapher und als solche einigermaasen erträglich. Unverkennbar war ja bei jenen beiden Verhängnissen, welche das Geschick sowohl über die Troer als über die Griechen bestimmt hatte, mehr als eine blosse Schwere in Betracht zu ziehen; aber der Dichter stellt diese gleichsam als Hauptgegenstand der Prüfung dar. Durch die Schwere, welche jenen beiden (δύο κῆρε-θανάτοιο) Todesschicksalen etwa eigenthümlich war,

konnte aber weder jenes Sinken, noch jenes Aufsteigen der einen Wagschale bewirkt werden. Offenbar hätte auch Zeus leicht vorher schon die grössere Schwere des einen oder des anderen Todesschicksales ohne eine solche Wage unterscheiden können. Er wollte aber unparteiisch erscheinen, nahm daher das ausdrucksvollste Symbol, welches das Alterthum für unparteiische Prüfung hatte, nämlich die Wage in die Hand und wollte offenbar dadurch zu erkennen geben, dass die Entscheidung über jene Todesschicksale nicht einzig und allein von seiner Willkür abhängig wäre.

V. 70. κῆρε. Sollte ein Mensch gewaltsam enden, so wurde schon bei seiner Geburt ihm seine eigene Κήρ zugetheilt, welche ihn zur verhängten Zeit ereilte, vgl. χ, 210. Es gab also so viel Keren als zu gewaltsamem Tode bestimmte Menschen, vgl. μ, 326. Od. γ, 236. u. das. die Anm. bei Nitzsch, in welcher es jedoch irrig heisst: „den Menschen umstehen unzählige Keren." Denn μυρίαι wäre für einen Menschen doch wohl zu viel, indem ja schon Eine Ker für ihn genug Angst und Bangigkeit erweckt, vgl. ψ, 78. 79. σ, 535. 536. u. folg. Od. β, 165. 166. δ, 273. λ, 171. 398. — τανηλεγέος, des lang ausstreckenden Todes; aber keineswegs, wie Manche erklären wollten: in langen Schlaf senkend, Od. β, 100. γ, 238. λ, 171. 398. τ, 145. ω, 135. Es ist übrigens aus ταναός und λέγω zusammengesetzt. Ueber die Bedeutung von diesem λέγω vgl. Bem. zu δ, 131.

V. 72. ἕλκε, er zog die Wage auf = τιταίνει, mit der näheren Angabe: μέσσα λαβών. Sonst wird in einem solchen Zusammenhange der Genitiv zu λαβών gesetzt. Der Sinn ist: sie am Ringe fassend, haltend. — ῥέπε. Dieses Verb bedeutet: sich langsam neigen, sich allmälig herabsenken. Dies konnte also nicht eigentlich von αἴσιμον ἦμαρ, sondern vielmehr von der Wagschale πλάστιγξ, auf welche das Geschick gelegt worden war, gelten. Der Dichter hält sich hier bloss an die Vorstellung des Herabsinkens, welches für ihn etwas Schlimmes, das Aufsteigen hingegen etwas Günstiges bezeichnete. Das Uebergewicht des Todes und der vom Geschick bestimmten Leiden wird also dadurch ausgesprochen.

αἴσιμον ἦμαρ, vgl. χ, 212. Od. π, 280. = ὄλεθρος ὁ ἀποκείμενος. Ueberhaupt wird ἦμαρ öfters in einer solchen Zusammenstellung an Statt des Abstractums gesetzt, vgl. Bem. zu ζ, 455. 463. π, 835. Hier dient jedoch ἦμαρ fast gar nicht zur näheren Veranschaulichung, man müsste denn auf die ganze dadurch sich traurig gestaltende Lebenszeit der Griechen Rücksicht nehmen wollen. αἶσα bed. aber hier: das vom Geschicke Zugetheilte und zwar im übeln Sinne: Unglück.

V. 73. 74. Beide Verse erscheinen als ein müssiger und sogar ganz unpassender Zusatz; denn bis an die Erde herab konnten sich jene Wagschalen eben so wenig herabsenken als bis zum Himmel hinaufsteigen. Der dadurch dargestellte Contrast hat also eine widrige Uebertreibung in sich. Zeus hatte ferner nur δύο κῆρε in dieselben gelegt, aber nicht mehre zugleich für die Griechen. Obgleich nun wohl sonst der Plural öfters für den Singular steht, so passt derselbe doch gar nicht für diese Scene. Schon das Schol. A. zum Venediger Codex bemerkte, dass man diese Verse für unächt gehalten habe. Durch das Sinken der einen Wagschale war das Aufsteigen der andern zugleich gegeben und

der Gedanke: die Griechen sollten nun verlieren, durch diese bildliche Darstellung des Sinkens hinlänglich veranschaulicht.

V. 75. *αὐτὸς δ'*. Da Zeus in der ganzen Satzverbindung Subject war und (als Satz betrachtet) *ῥέπε αἴσιμον ἦμαρ* nur als Folge von dem Aufziehen der Wage erscheint, so wurde *αὐτός* nicht sowohl zur Andeutung des Hauptsubjectes, sondern vielmehr eines darin liegenden Nebenbegriffes gesetzt. Dieser Nebenbegriff bezieht sich hier ohne Zweifel auf die Stärke, die um so grösser erscheint, je schneller sogleich auf jenes Sinken der Donner als Zeichen der Bestätigung folgte. Die Bedeutung *statim*, vgl. Hermann *Opusc. Tom. I.* S. 311. III. dürfte daher hier nicht zu übersehen sein. Der Dichter stellt hier den Donner vor den Blitz voran, weil der Eindruck desselben weit stärker als das Erscheinen des Blitzes bei Tage war. — *μεγάλ' ἔκτυπε*, vgl. V. 170. ρ, 595. Od. φ, 413. Sonst steht auch *σμερδαλέα* bei diesem Verb, vgl. Il. η, 479.

V. 76. *μετὰ λαόν*, vgl. α, 48., wo auch *μετά* sich auf die Richtung nach Etwas hin bezieht. In der *Ed. Aldina I.* steht irrig *κατά*. Nicht so bestimmt war die Beziehung des η, 479. erwähnten Donners auf die Ungunst des Zeus gegen die Griechen ausgesprochen, indem das daselbst gesetzte *σφιν* auch auf die Troer, obgleich völlig gegen den Zusammenhang, von einem nicht aufmerksamen Leser irgend einmal bezogen werden könnte. Heyne meinte, es sei möglich, dass die hier stehenden Worte Veranlassung zur Einfügung der beiden Verse η, 478. 479. (die allerdings dort überflüssig sind) gegeben haben.

V. 77. *χλωρὸν δέος εἷλεν*, vergl. η, 479. Das voranstehende *ὑπό* hat adverbiale Bedeutung, vgl. β, 95. δ, 421. nebst Bem.

V. 78. Dass auf einmal die Helden der Griechen davon laufen wollen, dass ferner der Dichter so angelegentlich bei der Verwundung des Nestorischen Rosses verweilt und dass unterdessen das Gespann des Hektor auf den Nestor losstürzt, Odysseus aber nicht einmal auf den Hülferuf des Diomedes zu Gunsten des Nestor hört, sondern vielmehr im vollen Lauf hin nach den Schiffen der Griechen eilt und dass endlich in diesem kritischen Augenblicke Diomedes viel zu weitläufig auf den Nestor losspricht, hat wenigstens viel Befremdendes für einen an feinere und edlere Darstellungen gewöhnten Leser.

V. 78. *Ἔνθ'*, da = unter solchen Umständen.

τλῆ. Der Singularis ist ganz besonders hier bei *Ἰδομενεύς* und *Ἀγαμέμνων*, wo Agamemnon gleichsam als Nebenperson behandelt wird, sehr auffallend. Die Lesart der Ausgabe des Henricus Stephanus *οὐδ'*, vor *Ἀγαμέμνων*, wurde zwar von Heyne mit *male* bezeichnet, hebt aber doch den Oberanführer wenigstens auf eine, obgleich weniger bemerkte Art hervor.

V. 79. In mehren Codicibus fand sich die Dualform *Αἴαντε* und deswegen erklärte sich Joh. Aug. Ernesti auch für die Dualform *θεράποντε* vor *Ἄρηος*. Bentley sah ein, dass die Stellung der Form *Αἴαντε* zu verändern sei und setzte *οὔτ' Αἴαντε δύω*, wie auch ein Wiener Codex darbietet und wodurch eine ausdrucksvolle rhythmische Reihe entsteht. Dagegen bemerkt aber Spitzner: *Omnes propemodum meliores, cum Venet. pluralem testantur perscriptum, paucis, velut Vind. XLIX., dualis satisfacit: οὐδὲ δύ' Αἴαντε μ.* Weit eher konnte aber das ε in *οὐδέ* oder auch in *οὔτε*, als das ο oder ω in *δύο*, *δύω* weggelassen werden. Bentley's Vorschlag hat ohne Zweifel auch dieses für sich.

V. 80. *οἶος* scheint in einer Art von Widerspruch mit der V. 91. erwähnten Gegenwart des Diomedes zu stehen.

οὖρος Ἀχαιῶν, auch *οὐρεύς*, von *ὤρα* nach Damm's Angabe abgeleitet, der Aufseher, Wächter. Vorzugsweise heisst Nestor bei dem Homer so, vgl. λ, 840. ο, 370. 659. Od. γ, 411. Andere Helden werden *ἕρκος*, *πύργος Ἀχαιῶν* genannt. An der Partikel *δέ* nach *Νέστωρ*, dem ersten Worte dieses Verses, nahm Spitzner einigen Anstoss. Dieselbe scheint aber zur Hervorhebung des hier angedeuteten Gegensatzes sogar nothwendig zu sein. Auch ohne Rücksicht auf diesen Gegensatz würde ein Asyndeton hier nicht zu erwarten sein.

V. 81. *ἑκέν* hat hier adverbiale Beziehung: nicht etwa aus freiem Antriebe, sondern aus Noth. *ἐτείρετο*. Das Scholion A. führt hier *ἐδάμνατο* an, ohne dass dies denselben Sinn giebt; denn *τείρειν* wird von allem gebraucht, was nachtheilig auf Leib oder Seele wirkt und bed. aufreiben, entkräften, bedrängen, bedrücken, quälen, vgl. ε, 352. — *τὸν βάλεν ἰῷ* ist zur Erklärung beigefugt und folgt ohne Copula. *τόν* als Demonstrativ beginnt diesen für sich bestehenden Satz.

V. 82. Vgl. γ, 351. Dass übrigens derselbe Helena's Gemal war, musste allen Zuhörern von selbst schon bekannt sein. Die Erwähnung dieses Umstandes diente also mehr zur wiederholenden Vergegenwärtigung des Hauptobjectes, auf welches sich der ganze Krieg bezog.

V. 83. *κὰκ κορυφήν* st. *κατὰ κορυφήν*, vgl. λ, 351. π, 106. 412. σ, 24. υ, 387. *ὅθι τε* deutet eine weitere Verbindung, nämlich mit *μάλιστα δέ* an und *τε-δέ* wird bei einer Angabe des Ebenmaasses statt *τε-δέ τε* gebraucht, Hartung 1. Th. S. 94. Etwas Aehnliches findet hier Statt. Die fehlerhafte Schreibung eines Wiener Codex: *ὅθι γε*, bemerkt Spitzner ebenfalls mit Heyne und weiset auf σ, 521. Od. α, 50. ε, 280. μ, 3. τ, 188. hin., wo Nitzsch gegen Hermann's Erklärung: etwa, bemerkt: „das Relativ mit *τε* giebt eine hinzukommende weiter bezeichnende Bestimmung" und führt auch dabei unsere Stelle angemessen an. — *πρῶται* = *ἄκραι* — *τὸ καλούμενον προκόμιον* Schol. B.

V. 84. *κρανίῳ ἐμπεφύασι*, wo die vordersten Haare an den Hirnschädel angewachsen sind, nicht: angewachsen waren, denn der Dichter bezeichnet im Allgemeinen den bei allen Rossen befindlichen Punct. *καίριον*, der rechte Fleck, d. h. die tödtliche Stelle, vgl. δ, 185. nebst Bem.

V. 85. Spitzner sagt hier: *Non ita facile dirimere possis, unde ducendum sit ἀνέπαλτο. Quod alii ad verbum ἀναπάλλω referunt, alii, ut Heynius, a stirpe ἀνεφάλλομαι proficisci censent, vid. Exc. XVI.*, wo sich Derselbe mehr für die Ableitung von *πάλλομαι* erklärt; denn aus *ἀνεφάλλεσθαι* gehe nur sehr selten ein passender Sinn hervor, man möge nun dasselbe durch *sursum insilire* oder durch *retro insilire* erläutern wollen. Um die Ableitung von *πάλλεσθαι* zu befestigen, führt Spitzner Il. υ, 483. *μυελὸς-ἔκπαλθ'* an; aber das aus dem Rückgrate erfolgte Herausschlagen des Markes kann nicht füglich mit dem Aufbäumen eines Rosses in Vergleich gestellt werden. Wichtiger ist der Einwurf, dass die Epiker dieses Decompositum sonst weiter gar nicht kennen. Dem *ἀναπάλλεσθαι* muss aber stets ein Impuls von Aussen beiwohnen, was bei jener Verwundung des Rosses nicht anzunehmen ist. Wir müssen uns daher an Spitzner's eigene Bemerkung

halten: *nam ἀνεφάλλεσθαι etsi per se bonum et sanum esse videatur;* der Zusatz hingegen: *perraro tamen aliquo usu aut esse potuit, aut revera fuit* ist wenigstens für diese Stelle nicht entscheidend und was *per se bonum et sanum esse videtur* kann wenigstens nicht aus dem Möglichkeitsgebiete des Gebrauches entscheidend oder mit völliger Bestimmtheit ausgeschlossen werden, vgl. υ, 424., wo offenbar ein Aufspringen des Achilleus zu verstehen ist. Uebrigens giebt auch Spitzner die Möglichkeit des anderen Decompositums: κατεφάλλομαι dann zu, wenn ein Object dabei stehe, auf welches das Herabspringen erfolge. Mit der Weglassung eines solchen Objectes, welches bekanntlich öfters der Phantasie des Zuhörers von dem Dichter überlassen wird, dürfte es aber weder bei dem Herabspringen, noch bei dem Aufbäumen eines Rosses zu genau zu nehmen sein und folglich wäre die Ableitung der Form ἀνέπαλτο von ἀνεφάλλομαι wenigstens nicht ganz zu bezweifeln. Passow's entscheidende Sprache: „Man rechnet oft die Form ἀνέπαλτο irrig zu dem Verbum ἀνεφάλλομαι; sie gehört aber überall zu ἀναπάλλω," dürfte daher diese Ableitung noch nicht vollständig zur Entscheidung gebracht haben. Die Accentuirung hängt übrigens ohne Zweifel von der Klarheit und Annehmbarkeit der Ableitung ab. Der folgende Zusatz giebt den Grund jenes Aufbäumens noch besonders an und deswegen ist δέ nach βέλος für γάρ gesetzt, vgl. η, 48. nebst Bem.

V. 86. σὺν δ' ἵππους ἐτάραξε, vergl. Bem. zu α, 579. Zu ἵππους bemerkt Bothe: *ceteros equos Nestoris, alterum jugatum, et duo παρηόρους seu funales.*

κυλινδόμενος, durch sein Wälzen brachte dieses verwundete Ross die anderen Rosse in Verwirrung. — περὶ χαλκῷ. Die Präposition dient hier ohne Zweifel in causaler Beziehung zur Angabe sowohl eines äusseren als auch inneren Grundes, vgl. Kühner §. 650. II. 2. Eustathius nahm an diesem Gebrauche von περί Anstoss; die Scholien bezogen es auf die Räder des Gespannes und Andere auf das Verbum κυλινδόμενος.

V. 87. ὄφρα--τόφρα. Die Verbindung beider Sätze wird auch hier durch ihr gegenseitiges Verhältniss weit enger geschlossen, als es durch irgend eine verbindende Partikel geschehen könnte, vergl. Naegelsbach Exc. XIV. S. 271. u. folg. — παρηορίας, die Leinen des παρήορος, vgl. π, 471., des Handpferdes, ἡ τοῦ παρηόρου ἵππου ἡνία, vermittelst welcher dieses Pferd beim Zweigespann ξυνωρίς angespannt wird, vgl. π, 152. Sie heissen auch σειρά.

ἀπέταμνεν ist als ionische Form hier ohne Zweifel der andern Lesart ἀπέτεμνεν vorzuziehen, vgl. σ, 528. In einem ähnlichen Falle haute auch Automedon, der Wagenlenker des Patroklos, diesen Riemen durch, vgl. π, 474. Die Gespanne hatten gewöhnlich im Kriege nur zwei Pferde, vgl. ε, 195., die unter dem Joche an den beiden Seiten der Deichsel gingen. Nebenbei hatte man oft noch zwei Nebenpferde, die jenen beiden, unter dem Joche gehenden, Pferden zur Seite gingen. Auf Münzen findet man die Vorstellung, dass diese Nebenpferde ebenfalls den Wagen zogen. Eckhel *Sylloge num. veter. anecd. Tab. II. n.* 10. Suetonius *Tiber. 6. currum comitatus est sinisteriore funali equo, cum Marcellus dexteriore veheretur.*

V. 89. ἀν' ἰωχμόν, im Schlachtgetümmel, vergl. V. 158., von ἰώκω, indem das χ an die Stelle des κ trat, vgl. ε, 521. 740. Einige leiten dieses Wort von dem Zurufe ἰώ ab. Die Präposition ἀνά

würde in dieser Bed. eben so stehen, wie in ἀνὰ μάχην, ἀν' ὅμιλον. Aber ἰωχμός hat auch die Bed. des Verjagens und folglich kann in diesem Zusammenhange, vgl. V. 78. 79., ἀν' ἰωχμόν in temporeller Beziehung: bei dem Verjagen, während des Verjagens bedeuten; Voss hingegen übersetzte mit örtlicher Beziehung: durch die Verfolgung daher. Dass übrigens der Dichter selbst den Hektor ἡνίοχον=παραβάτην nennt, ist wenigstens nicht zu übersehen.

V. 90. καί νύ κεν, vgl. γ, 373. nebst Bem. ε, 310.

V. 91. Vgl. γ, 374. ε, 311. 388. 679. 680. η, 106. 273.

V. 92. Das Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen macht, dass dieser Vers nicht mit εἰ μὴ-νόησε ganz eng zusammenhängt, sondern vielmehr durch ein Kolon von demselben getrennt wird.

σμερδαλέον δ' ἐβόησεν, vgl. V. 321. ε, 302. π, 785. τ, 41. 399. υ, 285. 382.

V. 94. πῇ, vgl. ζ, 377. κ, 385. Od. μ, 387., warum? — μετὰ νῶτα βαλών, den Rücken den Feinden zuwendend, wie βάλλειν χεῖρας πρός τινι, Od. ζ, 311., oder κάρη βάλε Il. ϑ, 306. liess den Kopf auf die eine Seite hangen und ψ, 697. — βάλ' ὄμματα, Od. π, 179. Im raschen Zurufe war vor κακὸς ὥς ἐν ὁμίλῳ an den Zusatz einer Copula nicht zu denken. Die Verbindung, welche Heyne vorziehen wollte: πῇ φεύγεις ἐν ὁμίλῳ enthält offenbar etwas Unpassendes. An anderen Stellen kommt zwar κακὸς ὥς ohne den Zusatz ἐν ὁμίλῳ vor, vgl. β, 190. ο, 196. Aber eine Hinweisung auf den Kampfplatz war wenigstens hier nicht müssig.

V. 95. μή, vgl. α, 28. nebst Bem. Angemessen trennte hier Spitzner nach dem Vorgange des Venediger Codex μή vor τις. — μεταφρένῳ, vgl. β, 265. ε, 56. — πήξῃ, vgl. δ, 460. ζ, 10. und zwar besonders λ, 447. nebst ο, 650., wo ἐν dieselbe Stellung hat.

V. 96. Vgl. ζ, 258.

V. 97. οὐδ' ἐσάκουσε. Da V. 92. σμερδαλέον δ' vorhergeht, so hat Aristarch's Erklärung: ἀκούσας οὐκ ἐπείσθη Vieles für sich. Das Scholion A. hingegen erklärte, Odysseus habe gar nichts davon gehört, vergl. Ovidii *Metam.* XIII. 65—69. Dadurch zog sich Odysseus auch in der Darstellung der späteren Dichter den Vorwurf der Feigheit zu.

V. 98. Vgl. ε, 690., wo auch Hektor ohne weiter den Sprechenden zu beachten, vor demselben vorbeieilte. Es scheint also hier eine Art von Nachklang davon stattzufinden.

V. 99. αὐτός περ ἐών, vgl. ν, 729. φ, 466. Od. ο, 311. Hermanni *Opusc. Tom. I. p.* 313. u. folg. Schon die Scholien bemerkten hier die Bed. μόνος von αὐτός in diesem Zusammenhange.

προμάχοισιν ἐμίχθη, vgl. ε, 134. ν, 642. ο, 457.

V. 100. πρόσθ' ἵππων, vgl. ε, 107. Die Darstellung gewinnt, durch das Hintreten vor die Rosse mehr an Veranschaulichung, als wenn von einem Hintreten vor den Nestor einfach gesprochen würde.

Νηληϊάδαο, ist episches Patronymikon des κατ' ἐξοχήν, als Greis und ohne Zusatz des Namens bezeichneten Nestor. Die Genitiv-Endung ist hier αο, an andern Stellen haben solche Patronymika auch die Genitivendung εω, vgl. α, 1.

V. 101. Vgl. α, 201. nebst Bem. β, 7. δ, 312. ζ, 369.

V. 102. Vgl. ζ, 510. nebst Angabe der übrigen Stellen daselbst, in welchen ἦ μάλα δή, ebenfalls nach einer Anrede gesetzt, vorkommt.

V. 103. *βίη λέλυται.* Diese Bed. von *λύεσθαι* kommt bei Homer bekanntlich öfters vor, vgl. *β*, 135. *η*, 16. *φ*, 114. 425. u. s. w.

χαλεπὸν δέ σε γῆρας ὀπάζει, gelinder drückte dies Nestor von sich selbst aus, *δ*, 321. Ueber diese Bedeutung des Verbs *ὀπάζειν*, vgl. V. 341. *ε*, 334.

V. 104. *ἠπεδανός*, der nicht rasch von der Stelle kann: schwach, schwächlich, vgl. Od. *ϑ*. 311. und Nitzsch das.

νύ τοι. An eine ironische Betheurung, vgl. Hartung 2. Th. S. 98. und folg. kann hier wenigstens nicht gedacht werden, vgl. *δ*, 455. nebst Bemerkung, *α*, 382.

V. 105 — 107. Vgl. *ε*, 221 — 223., wo dieselben Worte schon vorkommen.

V. 108. Was Nägelsbach Exc. XVI. S. 296. gegen die Construction des doppelten Accusativs, der Sache und der Person, sagt, wird schon durch *α*, 182. widerlegt, ohne noch mehre Beispiele davon anzuführen.

πότε, Mit dieser Zeitangabe statt gestern nimmt es auch hier wie *ξ*, 45., der Dichter nicht eben sehr genau.

μήστωρε φόβοιο, vgl. *ε*, 272. Die *vulgaris lectio* war früher *μήστωρα*, in der *Ed. Rom., Florentina et Aldina I.* Aber die *Aldina II.* führte *μήστωρε* in Beziehung auf diese ausgezeichneten Rosse angemessen ein.

V. 109. *τούτω μὲν ϑεράποντε κομείτων.* Zenodotos soll hier *κομείτην* gelesen haben; aber der Wiener Codex XLIX. enthält diese Dualform. Bei Heyne steht hingegen: *At Schol. A. memorat, „Aristarchum legere κομείτην“ idemque habet Vrat. b. Mosc. I.* Spitzner führte diese beiden Codices hier nicht an. Die Bed. ist: *curanto.* In der Ilias kommt d. Verb *κομέω* immer von Pferden vor und heisst: besorgen; in der Odyssee hingegen wird dasselbe von Menschen gebraucht. Für deine Rosse mögen unterdessen mein und dein *ϑεράπων* sorgen; mit meinen Rossen aber wollen wir auf die Troer losstürzen.

V. 110. *ἰϑύνομεν*, statt *ἰϑύνωμεν*, vgl. Bem. z. *α*, 62. *ἰϑύνειν* wird auch sonst von Rossen, von Schiffen u. dgl. gebraucht, vgl. *λ*, 528. *ω*, 149. 178. 362. *ψ*, 317. Od. *ι*, 78. *λ*, 10. *μ*, 152. *ξ*, 256. Naegelsbach Exc. XVII. S. 308. meint, die Präposition stehe hier, wie *α*, 382. *β*, 6. *δ*, 251., nebst Bem. das., ohne jedoch den dabei stehenden Casus zu regieren.

ὄφρα-εἴσεται, vgl. *α*, 185. *β*, 237. 299. *δ*, 249. *ζ*, 150. 230. *η*, 105.

V. 111. *ἢ καί*, vgl. Bem. z. *γ*, 215. Die *Vulgaris lectio* war ehemals *εἰ καί.* Thiersch §. 353. l. c. sagt: Dass übrigens das Dasein von *εἰ* in der abhängigen Frage durch die Erscheinung dieses *ἤ* an derselben Stelle nicht bedroht werde, zeigen Stellen wie Od. *ζ*, 144.

δόρυ μαίνεται ἐν παλάμῃσιν, vgl. *π*, 75. 245. Koeppen bemerkt schon „Eigentlich wüthet der Held, der mit kämpft.“ Die Uebertragung auf den Speer drückt grössere Veranschaulichung der Art und Weise aus, auf welche jenes *μαίνεσθαι* des Helden erfolgte. Dieses *μαίνεσθαι* des Helden, vgl. *ε*, 185. 717. 831. *ζ*, 2. 102., drückt den höchsten Grad der Lebendigkeit des Kämpfenden deutlich genug aus.

V. 112. Vgl. *β*, 166. 441. *δ*, 68. *η*, 43.

V. 113. Hier ist ein Recapitulations-Verhältniss oder eine durch das eine Glied der zwei zu verbindenden Glieder vollbrachte Zusammen-

schliessung, vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton. S. 268. u. f.

κομείτην mag wohl auf eine freilich sehr irrige Art in den V. 113. als Lesart das. von hier zurückgelaufen sein.

V. 114. *Εὐρυμέδων*, vgl. *λ*, 619. Ein gleichnamiger *ϑεράπων* des Agamemnon kam schon *δ*, 228. vor.

V. 115. *εἰς*, steht hier sehr isolirt, vgl. Naegelsbach Exc. von der Tmesis S. 303. Heyne bemerkt diese Stellung als ein sehr hartes Hyperbaton; sie dient jedoch zu einer bemerkbaren Cäsur nach dieser ersten zweisilbigen rhythmischen Reihe (´ _) und ist daher weder müssig, noch hart.

V. 116. *σιγαλόεντα*, ist nicht mit *φοινικόεντα* zu vertauschen, vgl. Spitzner *ad. h. l. ε*, 226. 328. *λ*, 128. Eustathius entscheidet sich jedoch weder für diese, noch für jene Lesart, indem sie beide in Codicibus vorkommen. Spitzner sagt dessenungeachtet: *Libri quum alias nihil varient, sed ἡνία σιγαλόεντα ad unum omnes agnoscant, etc.*

V. 118. *τοῦ δ' — ἀκόντισε*, vgl. *δ*, 490.

V. 119. *μέν ῥ'*, vgl. *β*, 1. nebst Bem.

ὁ δ', enthält eine zwar ausdrückliche, aber nicht durchaus nothwendige Hinweisung auf das Subject, *Τυδέος υἱός*, vgl. V. 302.

V. 121. *ἵππων ἡνί' ἔχοντα*, ist zwar schon in dem vorherstehenden *ἡνίοχον* enthalten, soll aber gerade die Haltung veranschaulichen, in welcher er jetzt verwundet wurde.

Ueber den doppelten Accusativ *ἡνίοχον* und *στῆϑος*, abhängig von *βάλε*, vgl. *δ*, 459. 461. 480. *ο*, 433. *τόν* bezeichnet das Ganze und *στῆϑος* einen Theil davon.

V. 122. Vgl. *ε*, 47. 294.

ὑπερώησαν, vgl. 315. *ο*, 452. von *ὑπερωέω* zurückgehen, zurückweichen. Mit dem einfachen Verb *ἐρωέω* ist die Bedeutung der raschen Rückbewegung verbunden, vgl. *β*, 179.

V. 123. Vgl. *ε*, 296. *ϑ*, 315. *ρ*, 298.

V. 124. vgl. V. 315. *ρ*, 83.

πύκασε φρένας, Schmerz bedeckte dem Hector die Seele. — *πυκάζειν* heisst öfters dicht bedecken, dicht umhüllen, vgl. *κ*, 271. *ρ*, 551. *ω*, 581. Der Schmerz steht daher hier, wie *ρ*, 581. *ἄχεος νεφέλη*, für eine mit Schmerz gleichsam angefüllte Wolke, ohne dass jedoch Finsterniss hier Hauptbegriff ist. Auch hier steht ein doppelter Accusativ derselben Art, wie so eben vorher, vgl. Bernhardy S. 120.

Der Genitiv *ἡνιόχοιο* ist nicht etwa von einer zu ergänzenden Präposition *ἕνεκα* oder *περί*, vgl. Od. *φ*, 249., sondern vielmehr von dem Begriffe des Entstandenseyns, des Ursprungs oder der Ableitung jenes Schmerzes von jenem Wagenlenker, d. h. von seinem Tode, abhängig, vgl. Bem. z. *δ*, 169.

V. 125. Dass hier *ἔπειτα* steht, da dies doch sogleich erfolgte, ist ebenfalls etwas Bemerkbares. *ἔπειτα* ist aus *ἐπ' εἶτα* und *εἶτα* bedeutet: im zweiten Falle, vgl. Hartung I. S. 300. 302. Bisweilen steht es wie *εἶτα* bei dem Verbum finitum pleonastisch und bezeichnet die natürliche Folge einer Handlung auf die andere, wie Passow bemerkte.

τὸν μὲν εἴασε — κεῖσθαι, vgl. V. 371. wo dieser Infinitiv in diesem Zusammenhange gar nicht beigefügt steht.

καὶ ἀχνύμενός περ, vgl. *α*, 588. u. ausser den das. angef. Stellen, *ο*, 133. Od. *δ*, 549. 553. Ueber den dabei stehenden Genitiv vgl. Kühner §. 534. *ἄχνυσθαι* ist übrigens ein poetisches Verbum.

V. 126. *μέθεπε = ἐζήτει — οὔτ᾽ ἄρ᾽ ἔτι δὴν*, vgl. *ζ*, 139. — 127. *δενέσθην*, vgl. *β*, 708. 709. — *σημάντορος*, vgl. *δ*, 431., hier s. v. a. *ἡνιοχήσοντος*.

V. 129. *ἐπέβησε*, liess aufsteigen, vgl. Bem. zu *β*, 234. wo in Betreff der transitiven Bedeutung bekanntlich die Einschränkung auf das Futurum und den Aor. I. act. noch zu bemerken ist. *α*, 310.

δίδον. Der Singular des Imperfects *ἐδίδων, - ως, - ω* wird übrigens gewöhnlich nach der zusammengezogenen Conjugation gebildet, so dass *ἐδίδουν, - ους, - ου* entsteht.

V. 130. Voss übersetzt mehr nach dem Sinne: Jetzt wär' entschieden der Kampf. Zur Einschränkung jener, nur in der Vorstellung, aber nicht in der Wirklichkeit existirenden Bestimmtheit, setzte der Dichter noch die Partikel *κε* hinzu.

ἀμήχανα ἔργα, sind solche, gegen welche man nichts ausrichten kann, vgl. *ν*, 726. *π*, 29. *τ*, 273. Ueber den Plural *γένοντο* dabei vergl. Bem. zu *β*, 135.

V. 131. *καί νύ κε*, vgl. Bem. z. V. 90. „Diese Partikelverbindung wird bei Angabe von Dingen gebraucht, die unbezweifelt geschehen sein würden, wenn nichts Anderes dazwischen gekommen wäre." Hartung 2. Th. S. 100.

σήκασθεν = ὡς ἄρνες εἰς σηκὸν κατεκλείσθησαν. Das Augment wurde auf eine, den fliessenden Gang der rhythmischen Reihe störende, Art und Weise fehlerhaft von Apollonius in dem Lexico p. 305: gesetzt, aber an einer anderen Stelle, s. p. 600., richtig wieder weggelassen. — *ἠΰτε*, vgl. Bem. z. *α*, 359. Da *ἄρνες* zu den digammirten Wörtern gehört, so ist hier gar keine Aenderung nach *ἠΰτε* mit Bentley vor zu nehmen. Wegen Abwesenheit des Subjectes glaubte Barnes, es sei hier ein Vers ausgefallen.

V. 132. Vgl. V. 91.

V. 133. *δ᾽ ἄρα*, vgl. *α*, 46. 308. 529. 599. *β*, 16., ehe man sich's versah, *γ*, 8. u. s. w. Hier steht *ἄρα* bei der erschütternden Erscheinung des Donners, den man gar nicht erwartet hatte. Solche Beziehungen der Partikel *ἄρα* sind schon früher nach Hartung I. Th. S. 426. u. f. erwähnt worden.

ἀργῆτα. Aristoteles bezieht dieses Beiwort auf die Schnelligkeit des Blitzstrahles; aber in der homerischen Darstellung ist vielmehr die lebhaft veranschaulichende Bedeutung der glänzend weissen Farbe dieses Strahles hervor zu heben.

V. 134. *κὰδ δέ*, vgl. Bem. z. *β*, 549. *γ*, 382. *ε*, 481. Bentley wollte, zur Beförderung eines leichter fliessenden rhythmischen Ganges, nach *κὰδ δέ* entweder *πάροιθ᾽* statt *πρόσθ᾽* oder *γε* noch vor *πρόσθ᾽* vermuthen. Die genauere Angabe des Ortes, wohin jener Blitz fuhr, dient zur näheren Veranschaulichung und Zusammendrängung des Ganzen. Nestor erkannte daraus, dass Zeus die Griechen nicht begünstige, aber Diomedes liess dadurch den Muth noch nicht fallen.

V. 135. *δεινὴ δέ*. Von demselben Gegenstande wird *ξ*, 415. *δεινὴ δὲ θεείου ὀδμή* gesetzt. Die hoch auflodernde Schwefelflamme

bewirkte aber leichter, als ein solcher Geruch, dass jene Rosse ganz in Bestürzung gesetzt wurden. Das Particip *καιομένοιο* wird auch sonst da gebraucht, wo von dem Auflodern einer Flamme die Rede ist, vgl. *τ*, 376.

V. 136. *καταπτήτην*. Heyne verwirft mit vollem Rechte die unerhörte Zusammenziehung aus *κατεπτηξάτην*, leitet diese Form von *πτῆμι* (*πτέω*) ab, vgl. Kühner §. 229. 8. und bemerkt dabei zugleich, dass dieses *πτῆμι* nicht mit dem andern Verbo *πτῆμι* ich fliege zu verwechseln. Diese Aoristform von *πτήσσω* findet sich übrigens nur in dieser Zusammensetzung. — *δείσαντε* durch die Furcht, d. h. hier: durch den Schreck. *ὑπ᾽ ὄχεσφιν*, vgl. V. 41.

In Betreff des zu Anfange d. V. gesetzten Artikels *τὼ δ᾽ ἵππω* bemerkte Naegelsbach Exc. XIX. vom homerischen Artikel S. 331., dass derselbe auch hier stehen müsse, weil das V. 134. ohne Artikel gesetzte Substantiv im Verfolge der Rede zum zweiten Male, folglich als schon bekannt, auftrete, vgl. *κ*, 274. 277. *ω*, 799. 801. Od. *δ*, 100. 104. *μ*, 165. 201. 274. 276. *υ*, 74. 77. *ψ*, 248. 261.

V. 137. Die Zügel entflohen dem Nestor aus den Händen ist auf eine etwas ungewöhnliche Art gesagt statt: fielen aus den Händen des Nestor, *ψ*, 465. — *φύγον* ist folglich ein zu starker Ausdruck in diesem Zusammenhange. Ebenso dürfte auch hier die Pluralform des Verbi bei dem im Plural gesetzten Neutro, bei welchem gar kein hervorzuhebender Begriff der Menge stattfindet, wie es bei *β*, 135. *θ*, 130. der Fall ist, mehr gegen als für sich haben, obgleich *ε*, 583. *ἡνία - πέσον* steht und Heyne von *φύγον* und *φύγεν* sagte: *Sane nil refert, utrum retineas.* Turnebus nahm die in der *Ed. Romana* und bei Eustathius befindliche Lesart *φύγεν* ohne weiteres Bedenken auf.

V. 138. *δεῖσε δ᾽ - ἐν θυμῷ*, vgl. *ω*, 672. 778. *θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι* kommt übrigens bei Homer weit öfterer vor.

V. 139. „Eigenthümlicher aber und verbreiteter ist die Stellung des Vocativus im Uebergange der Sätze, verbunden mit *δέ*, welcher Partikel grösstentheils der jedesmalige bedeutsame Einschnitt zum neuen Gedanken vorangeht. Vielfältig Homer: Il. *θ*, 139." Bernhardy a. a. O. S. 72., vgl. *α*, 282. *β*, 344. nebst Bem. Zenodotos wollte statt *δ᾽ αὖτε* vielmehr *νῶϊ* lesen und scheint *νῶϊ* als Dativ verstanden zu haben. Gegen diese Ansicht erklärte man sich schon in alten Zeiten, s. Apollonius *de pron.* 369. *seqq.*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — *φόβονδ᾽ = εἰς φυγήν, ad fugam capessendam.* Wir müssen jetzt fliehen, Diomedes! Ein Widerspruch gegen V. 116. ist hier freilich nicht zu verkennen. — *ἔχε ἵππους*, vgl. *γ*, 263. *ε*, 240.

V. 140. *ὅ*, vgl. V. 32. *ε*, 433. Man las hier früher auch *ὅτι* statt *ὅ τοι*. Ungeachtet des Hiatus würde *ὅτι* hier besser passen; denn warum die Beziehung auf den Diomedes einzig und allein hier gelten sollte, leuchtet weiter nicht ein.

ἀλκή. Die Erklärung d. W. durch *βοήθεια* des *Schol. br.* steht dem Zusammenhange näher als die Erklärung durch: *νίκη*, vgl. *ο*, 490.

V. 142. *σήμερον*, für heute. Wir wollen aber die Hoffnung auf seine Hülfe nicht ganz aufgeben. — *ἐθέλῃσιν*. Ueber die Endung *σιν* vgl. Bem. zu *α*, 324. *β*, 366. *γ*, 62., vgl. Buttmann §. 88. S. 358. Anm. 2.

V. 143. Niemand kann den Sinn des Zeus umstimmen. Die Lesart der ältesten Ausgaben: εἰρύσσατο drückt daher nicht jenes Schwanken und jene Unbestimmtheit der Ansicht oder Meinung aus, welche in dem mit κε verbundenen Optativ: εἰρύσσαιτο unverkennbar und hier unangemessen liegt. Ueber die Bedeutung dieses Verbs vgl. Bem. zu β, 859. ε, 456. Das *Schol. br.* erklärt hier dasselbe durch: κατάσχῃ, κρατήσειεν, ἐκφεύγῃ, das letzte mehr in Folge des Sinnes, als nach der wirklichen Bedeutung. Das Etymologicon hat hingegen κατάσχοι.

V. 144. ἐπειή, vergl. Bem. zu δ, 56., über diese Form. Eine Stärke der Betheuerung verlangt wenigstens hier der Zusammenhang.

πολὺ φέρτερος, vgl. δ, 56. ϑ, 211. ο, 181. Auch der Superlativ φέρτατος wird an manchen Stellen vom Zeus gebraucht, vgl. β, 581. In alten Ausgaben, namentlich der *Ed. Aldina II.*, *Romana* und *Stephaniana*, fand sich daher auch hier die Form des Superlativs. Der Comparativ ist jedoch nicht sowohl wegen seines öfteren Gebrauches als wegen seines feineren Gebrauches ohne Zweifel hier angemessener; denn dass Zeus πολὺ φέρτατος war, verstand sich ja ohne dies von selbst. Eine Anführung solcher Stellen, in welchen von verschiedenen Personen, aber nicht vom Zeus, entweder der Comparativ oder der Superlativ gebraucht wird, führt gar nicht zur Beleuchtung der hier besseren Form, vgl. die von Spitzner *ad h. l.* angef. Stellen.

V. 146. Vgl. α, 286. nebst Bem.

V. 147. τόδε bezieht sich auf den Inhalt der beiden folgenden Verse und drückt sogar die Beziehung selbst aus; denn die Construction der Verben geht zuweilen auch auf die davon abgeleiteten Substantiven und Adjectiven über, vgl. Kühner §. 553. Anm. 5. Nicht ohne allen Grund bemerkte daher schon Koeppen: διὰ oder κατὰ τόδε, vgl. ο, 208. π, 52. 55. Od. σ, 274. — κραδίην ἱκάνει, vgl. β, 171. nebst Bem. und ausser den das. angef. Stellen τ, 307.

V. 148. Nestor konnte nun nicht mit objectiver Bestimmtheit ὅτι, sondern bloss mit subjectiver Annahme γάρ sagen. Koeppen konnte daher nicht mit vollem Rechte dies einen incorrecten Ausdruck (statt: Wendung) nennen.

V. 149. Angemessen hat Bothe die etwa künftige Aeusserung des Hektor durch gesperrte Schrift hervorheben lassen. — ὑπ' ἐμεῖο, vgl. α, 242. nebst Bem. π, 303. σ, 149. φ, 22. 527. 553.

V. 150. Koeppen's Ausruf: „Welche ungestüme Liebe für die Ehre!“ liesse sich hier wohl etwas ermässigen; denn es konnte einem Heroen keinesweges eine solche später vom Feinde zu befürchtende Nachrede gleichgültig sein. Besser ist es für ihn und nicht bitter zu tadeln, wenn er Sinn für einen Nachruhm hat, da bekanntlich ausgezeichnete Männer von der oft armseligen Gegenwart gewöhnlich für ihre Anstrengungen nur wenig Aufmunterung zu erwarten haben.

ἀπειλήσει ist nicht mit Passow: drohend prahlen, zu erklären, vielmehr reicht wenigstens hier die einfache Erklärung: καυχήσεται vollständig aus. τότε μοι χάνοι u. s. w., vgl. δ, 182. nebst Bem. — γαῖα χάνοι, vgl. ζ, 282.

V. 152. ὤ μοι, vgl. η, 96. — οἷον ἔειπες, vgl. η, 455.

V. 153. εἴπερ γάρ σε-γε-φήσει, denn wenn er auch immerhin dich nennen wird, so werden sich doch die Troer nicht von ihm (zur Anerkennung dieser Benennung) überreden lassen.

V. 154. ἀλλά, vgl. α, 82. τ, 164. χ, 390.

V. 156. τάων hat offenbar die Bed. des Relativs = ων = τᾶν für das femininische τῶν. „Ausser ὅς, ἥ werden die übrigen Formen im dorischen Dialekte und in der alten Sprache durch die Formen des Artikels vertreten. Die epische Sprache bedient sich beider Formen nach Bedarf des Verses.“ Kühner §. 343.

ἐν κονίῃσι βάλες. Die prägnante Bedeutung der Präposition ἐν, vergl. Kühner §. 621. 622. und Bem. zu β, 175., wurde schon von Clarke bemerkt. Heyne's Bemerkung dagegen: Clarke *argutias captat in tertio casu, cum proprie sit* εἰς κονίας *seu* κόνιν war daher zu hart.

V. 157. φύγαδ' = φόβονδε, vgl. V. 139. 257. λ, 446., vgl. Kühner §. 303. Anm. 4. §. 370. Anm. 3. §. 377. Anm. 5. Von ἔτραπεν kann aus rhythmischer Rücksicht das Augment nicht weggelassen werden.

V. 158. Aus diesem Zusammenhange geht deutlich hervor, dass ἂν ἰωχμόν, vgl. Bem. zu V. 89., temporelle Beziehung hat.

V. 159. ἠχῇ, vgl. β, 209. nebst Bem. — χέοντο, vgl. ε, 518.

V. 160. Vgl. ε, 101. — 161. vgl. δ, 257. nebst Bem.

V. 163. γυναικὸς ἄρ'. Durch die Partikel ἄρα wird hier die Erkennung des Irrthums oder das Erwachen aus der Täuschung einem Andern in die Seele gelegt: der ist ja nicht besser als ein Weib! wird man sagen, vgl. Hartung 1. Th. S. 434. u. f. φ, 604. ψ, 670.

ἀντί steht hier zur Vergleichung, vgl. Kühner §. 596. und ι, 116. φ, 75. ω, 254., und ist gar nicht mit τέτυξο, sondern mit dem Genitiv zu verbinden.

V. 164. ἔρρε, *abi in malam rem*, geh' zum Henker! ι, 377. χ, 498., vgl. Od. κ, 72. 75. ω, 239. — κακὴ γλήνη, feige Memme! feiges Püppchen, Dirne! Spitzner bemerkt übrigens treffend, dass die Negation οὐκ zum ganzen Gedanken des Hektor gehört und folglich nicht durch ein Komma von dem nächsten Worte zu trennen sei, wie auch ε, 157. ρ, 207. vorkommt.

V. 166. Zenodotos nahm an δαίμονα δώσω Anstoss. Aber die Codices stimmen in δαίμονα δώσω überein und Eustathius erklärte: οὐ μόνον θάνατον, ἀλλὰ καὶ ἑτεροῖάν τινα τύχην. Ohne alle Analogie steht jedoch δαίμονα nicht, vgl. ρ, 98. 104. Od. τ, 200. und konnte daher auch später noch vorkommen, vergl. Eurip. Phoeniss. 1555. Hippolyt. 765.

V. 167. Vgl. α, 189.

V. 169. Jedesmal, wenn er hin und her sann, ob er dies oder das thun sollte, wurde er durch einen Donner des Zeus in seinem Entschlusse wankend gemacht.

V. 171. σῆμα τιθείς, indem er dadurch den Troern eine Anzeige geben wollte. νίκην folgt nun als Apposition, vgl. π, 511. 512. Nach σῆμα war eigentlich der Genitiv νίκης zu erwarten. — ἑτεραλκέα, vgl. η, 26.

V. 172. Vgl. ζ, 66.

V. 173. Vgl. ζ, 112. u. die das. ang. Stellen: λ, 286. 287. ν, 150. ο, 425. 486. 487. 734. π, 270. ρ, 184. 185.

V. 175. Vgl. α, 543.

V. 176. *ἀτὰρ Δαναοῖσί γε.* „Bei adversativen Gliedern ist *γέ* am häufigsten zu finden. Der Nachdruck oder die Auszeichnung trifft immer dasjenige Wort, hinter welchem *γέ* steht,“ vgl. Hartung 1. Th. S. 382. u. folg.

V. 177. Einige wollten hier *οἵ' ἄρα* lesen; aber Hektor nahm unverkennbar hier mehr auf die Griechen als auf die Beschaffenheit jener Mauer Rücksicht. — *οἳ ἄρα*, vgl. Hartung 1. Th. S. 437—447. — *δή* bei Relativen wird hier auf den Grad der Bedeutsamkeit bezogen.

V. 178. *ἀβλήχρ'*, vgl. ε, 337., mit dem euphonistischen Alpha, vgl. Buttm. Lexil. 2. p. 262. Mauern die keinen Widerstand leisten. Einige accentuirten dieses Wort: *ἄβληχρ'*; Andere hingegen *ἀβλῆχρ'*, vgl. Apollon. Lexic. Hom. und wieder Andere *ἀβλήχρ'*, vgl. Spitzner, obgleich das Wort *ἀβληχρός* heisst.

οὐδενόσωρα=*οὐδὲ μιᾶς φροντίδος ἄξια*, Apollon. Lexic. Apion soll ferner auch die unhaltbare Erklärung: *οὐδενὸς φυλακτικά*, *hostium impetum nihil retardantia* aufgestellt haben. — *τὰ δ'* ist offenbar hier zu trennen. — *ἀμόν*, vgl. ζ, 414. nebst Bem.

V. 179. *ὑπερθορέονται* ist Futurum von *ὑπερθρώσκω*.

V. 180. *ὅτε κεν-γένωμαι*, vgl. Bem. zu δ, 164. ζ, 448.

V. 181. Da soll einmal an das Feuer gedacht werden.

V. 182. Vgl. ξ, 47. Heyne bemerkt hier: *Parum accurate constituta est temporum ratio, sive ut sint modi conjunctivi, sive ut sint futurum et praesens indicativi.* Die Lesart *κτενέω* fand sich in einer Handschrift und passt auch füglich in den Zusammenhang. Der Zusatz *πυρί*, vergl. η, 429. 432. kommt auch sonst vor, vergl. V. 235. ι, 242. μ, 198. ο, 702.

V. 183. Man kann sich nicht wundern, dass dieser Vers in mehren Codicibus nicht steht; denn er sieht wie ein späterer Erklärungszusatz aus, zu welchem irgend eine andere Stelle, etwa ι, 243. Veranlassung gab. Spitzner liess mit Recht das Punctum am Ende des vorigen Verses weg und verband beide Verse enger mit einander.

ἀτυζομένους, vgl. ζ, 38. 41. — *ὑπὸ καπνοῦ*, vergl. ι, 243. Heyne wollte hier mit Berufung auf ε, 93. 699. η, 129. λ, 121. ο, 637., den Dativ für feiner halten. An den angeführten Stellen steht jedoch der Dativ in einer andern Bedeutung mit *ὑπό* verbunden. Mit Recht sagt daher Spitzner: *neque ulla excogitari potest ratio, cur Dativum potiorem habeamus.* Die von der Florentiner, den beiden Aldinen Edd. abstammenden Ausgaben hatten ebenfalls *ὑπὸ καπνῷ*. Die Ed. Romana hingegen hatte *περὶ καπνῷ*, gleichsam umgeben von. Ob sich dies aber gut mit *περὶ χάρματι*, *φόβῳ*, *σθένει*, *ὀδύνῃ* zusammenstellen lasse, wie Kühner §. 610. II., 2., b., (zur Angabe eines äussern oder innern Grundes) thut, dürfte wohl noch in Frage zu stellen sein.

V. 184—211. Diese Stelle passt nicht genau in den Zusammenhang und ihr Wegfall würde diesen gar nicht stören. Heyne sagte daher: *totus hic locus nimium redolet interpolatoris operam male sedulam.* Homer führt nirgends ein Viergespann auf. Die Anrede selbst ist zwar an sich betrachtet nicht ganz unstatthaft, hat aber viel Abgeschmacktes in sich und die Namen dieser Rosse kommen sonst in einer andern Verbindung vor. Xanthos heisst des Achilleus Ross, vgl. τ, 400., Podargos aber das Ross des Menelaos, vgl. ψ, 295. und Aethe das. das Ross des Agamemnon. Lampos war ein Ross der Morgenröthe und

der Sonne. An der Dualform dürfte nach diesen zwei Paar weiter kein Anstoss zu nehmen sein, vgl. π, 371. ρ, 427. Kühner §. 427. I.

V. 186. *ἣν μάλα πολλήν*, Bernhardy S. 120. u. folg. spricht mit bestimmter Beziehung auf diesen Vers von einem doppelten Accusativ eines absoluten und eines relativen Objectes in Abhängigkeit von demselben Verbum, vgl. ζ, 292.

V. 188. *προτέροισι* mit darauffolgendem *ἢ ἐμοί*, gleichsam als ob eine Vergleichung in Betreff der grösseren Sorgfalt gegen die Rosse als gegen ihn selbst denkbar gewesen sei, statt *πρότερον*.

πυρόν, vgl. κ, 569.

V. 189. Schon die Partikel *τε* in dieser Stellung ist nicht passend, viel weniger aber die ganze Darstellung. Bothe hat daher denselben Vers lieber ganz weggelassen, obgleich derselbe wenigstens in Hinsicht seiner bisherigen Ueberlieferung noch erwähnt werden könnte. Aber an seiner Unächtheit ist nicht zu zweifeln.

V. 191. Vgl. Od. ι, 20., wo vom Odysseus *κλέος οὐρανὸν ἵκει* gebraucht wird. Ueber den Ausdruck selbst vergl. α, 317. β, 153. 458.

V. 193. *κανόνας*. Griffe, Handhaben. Koeppen Kriegswissensch. d. Gr. S. 110. u. folg., vgl. ν, 406. 407.

V. 194. Vgl. Buttm. Lexil. 2. S. 231. — *αὐτάρ* soll die Verbindung zwischen *ἀσπίδα Νεστορέην* und *θώρηκα* andeuten. Es bezeichnet hier sogar raschen Fortgang der Handlung und zeigt an, dass der Satz mit einem dem *ἄρα* angemessenen Affecte vorgetragen werden muss, Hartung 1. Th. S. 442., vgl. V. 268. 271. Od. ξ, 171. ο, 159.

V. 195. *κάμε τεύχων*, vgl. β, 101. nebst Bem.

V. 196. Vgl. ε, 273. Die Partikel *κε* wird bei den Epikern oft dem Vodersatze mitgetheilt, vgl. β, 123—128. ε, 273. ζ, 50. ι, 141. 283. 362. κ, 381. ν, 288. 485.; Hartung meint jedoch, die Stellen ε, 273. ϑ, 196. wären zu ändern, es müsse *εἰ τούτω γε* geschrieben werden und zwar ebenfalls auch ν, 485. Od. β, 62. s. 2. Th. S. 259. Auch Thiersch §. 330. 5. b. will hier und ε, 273. *κέ* in *γέ* umwandeln. Hermann. *Opusc. Tom. IV. p.* 171. bemerkt von α, 59. β, 123. 128. ε, 273. ϑ, 196. 205. ι, 141. u. s. w.: „*Quibus in locis ne putes posse significari, plurimi obstant alii loci, ut* ζ, 49. κ, 380.“, vgl. Naegelsbach Exc. VIII. S. 240. u. Bem. zu ζ, 50. Aber die Auctorität der Codices unterstützt *γέ* weder hier, ϑ, 196., noch in ε, 273. Uebrigens haben auch selbst die besten Codices die doppelte Form *κε-κεν* und *ἂν Ἀχαιούς* gab nur die *Ed. Rom.* Dass ferner von der Erbeutung jenes Schildes und dieses Panzers die augenblickliche Zurücktreibung der Achäer abhängig sei, war ein sanguinisch schnell aufgefasster Gedanke.

V. 197. *αὐτονυχί*, selbst noch = sogar noch in der nächsten Nacht. Dass diese Vertreibung sogar während der Nacht ausführbar angenommen wird, vermehrt noch die Stärke der Darstellung. Die Form *αὐτονυχί* weiset auf die alte Biegung *νύξ*, *νυχός* hin. Eine Variante auf *εί* gab ehemals zu der frühern *vulgaris lectio αὐτονυχεί* Veranlassung. Die Adverbien, welche von Wörtern der dritten Declination abstammen, nehmen nach der Lehre der alten Grammatiker an der Endung ein langes ῑ an, vgl. die von Spitzner angef. Schriften. — *ἐπιβησέμεν*, vgl. Bem. zu V. 129. Der Ausdruck selbst ist milder Art; denn der dadurch bezeichnete Gedanke war schon stark genug.

V. 198. Vgl. α, 43. — *νεμέσησε δέ*, vgl. δ, 507.

V. 199. *σείσατο*, bewegte sich heftig auf ihrem Sitze. Diese Medialform steht ohne besonderen Objects-Accusativ, indem derselbe in ihr selbst schon enthalten ist, vgl. Kühner §. 394. a.

ἐλέλιξε δὲ μακρὸν Ὄλυμπον, vgl. α, 530.

V. 200. *καί ῥα*, eh' man sich's versah, vgl. α, 360.

V. 201. Vgl. η, 455. *νύ* ist hier Fragpartikel, vgl. δ, 242. ο, 553. „Nur der rufende und fragende Accent ist es, der dem nu jene Richtung giebt.“ Grimm III. 759. Hartung 2. Th. S. 97. u. folg.

V. 202. Vgl. χ, 169. u. Bem. zu α, 55.

V. 203. *οἱ δέ* ist nicht als Relativsatz hier zu verstehen, *οἱ* ist vielmehr Demonstrativum.

Ἑλίκη an der Nordküste des Peloponneses, am *sinus Corinthiacus*, in dem nachherigen Achaja, war die vorzüglichste der zwölf alt-ionischen Städte, wo der Nationalgott der Ionier, Poseidon, mit Nationalopfern verehrt wurde, vgl. β, 575.

Αἰγάς. Hier ist ebenfalls die Peloponnesische, westlich von *Ἑλίκη* liegende, aber nicht mit Koeppen die Euböische Stadt Aigä zu verstehen.

V. 204. *σὺ δέ*, vgl. Bem. zu α, 83. Nach Angabe der Umstände und Beweggründe wird hier durch *δέ* die Aufforderung zu einer Handlung ausgesprochen. *δέ* scheint daher die Stelle von *οὖν* zu vertreten. *βούλεο νίκην*, vgl. η, 21., gönne ihnen den Sieg.

V. 205. *εἴπερ γάρ κε -- αὐτοῦ κε*, vgl. Bem. zu V. 196. β, 123. 128. Od. η, 315. Die Partikel *ἄν* wird öfters bei den Epikern dem Vordersatze mitgetheilt, Hartung 2. Th. S. 258.

γάρ κε. Thiersch meint, §. 330. 5. b., *κ'* sei hier aus *καί* apostrophirt und folglich sei die Accentuation in *γὰρ κ'* abzuändern. In den *Actis Monac. I. p.* 462. stimmte derselbe hingegen für die Lesart *γάρ τ'*.

V. 206. In dem Medio *ἀπώσασθαι* liegt der Begriff von uns weg. — *ἐρυκέμεν = κατέχειν, κωλύειν*. Ueber *Ζῆν'*, am Ende des Verses, ξ, 265. ω, 331., vgl. Hermann. *Elem. doctr. metr. p.* 350. *sq.* „*Graecorum mos est, omnimodo finire versum heroicum integro vocabulo. Epici nunquam ne hoc quidem sibi indulserunt, ut syllabam in fine versus eliderent. Apud Homerum quidem plerique grammatici ita putarunt distinguendum esse.* Il. ξ. 265.

ἦ φῄς, ὣς Τρώεσσιν ἀρηγέμεν εὐρύοπα Ζη-
ν', ὡς Ἡρακλῆος etc.

Sed ita abhorret ista ratio ab epici carminis simplicitate atque elegantia, ut - - valde dubitem, an grammaticis potius elisio ista, quam Homero tribui debeat. Das Scholion zum Venediger Codex ω, 331. sagt: *οὕτως τὴν συναλοιφὴν διεῖλεν Ἀρίσταρχος, Ζῆ - ν', ἐν ἀρχῇ τοῦ στίχου τὸ ν θείς -- ἐν ἀρχῇ τοῦ στίχου τὸ Ν - θετέον, ὅτι τὸ πρὸ τῆς ἀποστρόφου σύμφωνον τῷ ἐπιφερομένῳ συνάπτεται φωνήεντι. μετὰ δὲ τὸ Ν - ἡ στιγμή.* In der Wolfischen und selbst in der Hermann-Wolfischen Ausgabe ist diese Aristarchische Ansicht vorgezogen worden. Hermann fährt a. a. O. fort: *Certe Eustathius, sive suam promens conjecturam, sive alium sequutus, etiam εὐρύοπα Ζῆν sine elisione scribi posse observat. Et haec mihi quidem verior sententia videtur, cf.* Virgil. Georg. I, 295. II, 69. 344. III, 242. 449.“, vgl. Weichert *de vers. hypermetro p.* 9. *seq.*, welcher sich noch besonders auf den dorischen Gebrauch der Form *Ζής* beruft und im Homer dieselbe finden will, obgleich diese Form sonst unbekannt und

gar nicht ionisch ist. Mit dem Apostroph kommt jedoch *Ζῆν'* bei Homer vor einem Vocale häufig vor, vgl. ε, 756. ϑ, 22. ρ, 339. τ, 95. ψ, 43., vgl. Spitzner *ad* ξ, 265.

V. 207. *αὐτοῦ - ἔνϑ'* steht *δεικτικῶς* und bed. s. v. a. *αὐτόϑι*, gerade hier. So steht *αὐτοῦ* oft mit näherer Ortsangabe.

οἷος ἐν Ἴδῃ. Diese Aeusserung der Here trotzt auffallend der gewaltigen Drohung des Zeus, s. V. 7—27. und hebt die Darstellung zu einem besonderen Interesse.

V. 208. Gegen dieselbe erklärt sich daher mit Bestimmtheit Poseidaon. *μέγ' ὀχϑήσας*, vergl. α, 517. Ueber den Nebenbegriff von *καϑήμενος* s. α, 331.

V. 209. *ἀπτοεπές*, nicht scheu, unerschrocken im Reden, von *πτοέω* und *ἔπος*. Uebrigens wurde *ἀπτοεπές* bis zur Zeit des Henr. Stephanus gelesen, welcher nachher aus der *Ed. Romana ἁπτοεπές* nicht angemessen einführte.

ποῖον τόν, vgl. Bem. zu α, 552. δ, 25. u. s. w.

V. 211. *ἡμέας τοὺς ἄλλους*, vergl. υ, 135. Naegelsbach Exc. XIX. S. 326. „Der Homerische Artikel geht die Verbindungen des attischen ein in Absicht auf Wortfügung. Namentlich finden sich alle Arten von Apposition mittelst des Artikels vollbracht. 1) Pronominalverbindungen.“ Dabei wird ausdrücklich ϑ, 11. ξ, 279. nebst einigen Stellen der Odyssee angeführt. — *ἐπειὴ πολὺ φέρτερός ἐστιν*, vgl. V. 144. Bem. zu δ, 56. η, 105. υ, 135. χ, 40. Od. χ, 239.

Inhalt: V. 212—431.

Die Griechen waren auf einem kleinen Raume von den Schiffen bis zum Graben zusammengedrängt und Hektor drohte mit einem Angriffe auf die Schiffe. Unter Einwirkung der Here ermannte sich Agamemnon und redete von dem mittelsten Schiffe herab die Achäer an. Diese Anrede war mit breiten und unzeitigen Vorwürfen an die Achäer, so wie auch mit der Einwebung einer Anrede an den Zeus verbunden. Zeus liess sich zum Mitleid bewegen und gab den Griechen ein günstiges Anzeigen. Obgleich dadurch ermuthigt, so wollte doch Keiner von ihnen früher als Diomedes zum Kampfe mit seinem Gespanne hervorstürzen. Diomedes machte daher den Anfang und die anderen Führer folgten nun sogleich demselben. Teukros zeichnete sich hier bald aus und Agamemnon ermunterte ihn noch mehr durch Versprechen von Geschenken. Teukros hingegen erwiderte, es bedürfe bei ihm gar nicht dieser Ermunterung, er sei bis jetzt nicht unthätig gewesen, er zielte vielmehr wiederholt auf den Hektor, traf aber jedesmal einen anderen Troer. Hektor ging nun besonders auf den Teukros los und verwundete ihn gefährlich. Nun wurden die Troer wieder ermuthigt und die Griechen kamen wieder sehr in Verlegenheit. Here erbarmte sich ihrer und wandte sich an die Athene, die aber bedenklich über die Einwirkung des Zeus zu Gunsten der Troer sich vernehmen liess. Sie habe dem Zeus zwar in Angelegenheiten des früher vom Eurystheus bedrängten Herakles schon manche Gefälligkeit erwiesen, jetzt aber erinnere er sich nicht derselben und lasse sich von den Vorstellungen der Thetis bestimmen. Es werde aber schon wieder eine Zeit kommen, wo er wieder ihr günstig sein werde; sie sei aber jetzt bereit, mit der Here nach dem Pallaste des Zeus zu fahren. Dies wurde auch sogleich veranstaltet und sie kamen bald an den Pforten des

Himmels an. Zeus bemerkte sie sogleich von ferne und liess sie unter fürchterlichen Drohungen durch die Iris zurückrufen. Iris entledigte sich dieses Auftrages und führte alle Drohungen des Zeus zugleich dabei an. Here ergab sich nun verzagend ganz in den Willen des Zeus.

V. 212. Vgl. *η*, 464. nebst Bem. und den das. angef. Stellen.

V. 213. *τῶν*, vgl. *β*, 459. *μ*, 478. *π*, 633., bereitet auf die Gesammtheit vor, die sogleich durch *ἵππων τε καὶ ἀνδρῶν* noch näher bezeichnet wird. Bei der Verschiedenheit der Ansichten, mit welcher die Erklärung der zunächst folgenden Worte: *ὅσον -- ἔεργεν* verbunden ist, gehen wir zuerst von der Erklärung: *τάφρος - ἔεργεν* aus: der Graben schliesst ein, vgl. Bem. zu *β*, 616. 617. Wir verstehen also diese Worte von dem ganzen mit jenem Graben umgebenen Umfange, innerhalb welchem die Griechen von der Seeseite her *ἀπὸ τοῦ κατὰ ναῦς τόπου* Schol. A. sich befanden, vgl. V. 220. 250. Die Worte *ἐκ νηῶν* lassen sich nämlich nicht füglich mit Spitzner durch *ἔξω* erläutern oder mit *ἐκ βελέων* *π*, 122. vergleichen. Es bleibt nun noch *ἀπὸ πύργου* für eine bestimmte Beziehung übrig. Diese Worte scheinen nämlich einen erklärenden Zusatz zu dem Hauptsubjecte *τάφρος* auszudrücken: der Graben an der Mauer, vgl. *χ*, 324. *κληῗδες ἀπ' ὤμων αὐχέν' ἔχουσιν*, Od. *ν*, 156. Durch *ἀπό* wird ausgedrückt, dass der Graben nicht ganz eng, vgl. *η*, 341., mit der Mauer örtlich verbunden ist, sondern durch einen gehörigen Zwischenraum, vgl. *ι*, 67. 87. 88., von derselben sich trennt, niedrig unter der Mauer sich hinzieht. In diesem ganzen Umfange sind folglich auch die beiden von dem Schol. ABL. angegebenen Zwischenräume enthalten: *ἔνιοι δὲ τὰ δύο διαστήματα πεπληρῶσθαί φασι τῶν Ἑλλήνων, τό τε ἀπὸ τῶν νεῶν ἕως τοῦ τείχους καὶ τὸ ἀπὸ τοῦ τείχους ἕως τῆς τάφρου.*

V. 214. *πλῆθεν*, vgl. *φ*, 300., *τὸ δὲ πᾶν πλῆθ' (ἔπλητο) ὕδατος*, wo also gar nicht an die von Bothe hier angeführte Pluralform in der Erklärung des Schol. *ἐπληρώθησαν* zu denken ist. Das Verbum *πλήθω* bildet ausser Präsens und Imperfect weiter keine Tempora, als das Perfect *πέπληθα*, gleichbedeutend mit *πλήθω*. Bei *πλῆθεν* ist *τόσον* zu ergänzen. *ὁμῶς*, vgl. *α*, 106.

V. 215. *εἰλομένων*, vgl. *ε*, 203. „Dieses Particip ist im präsentischen oder imperfectischen Sinne genau dasselbe, was *ἐελμένων* ist," sagt Buttmann Lexil. 2. S. 144., giebt aber sogleich in der Note das. einen Unterschied in der Bedeutung dieser beiden Formen an, indem er *ἐελμένοι* durch eingeschlossen, *εἰλομένων* hingegen im reflexiven Sinne durch: die sich drängenden, vgl. *ε*, 782., erklärt. — *εἴλει*. Ueber dies. Imperfect vgl. Buttm. a. a. O. — *δέ*, vgl. Bem. zu *η*, 48.

V. 216. *ἔδωκεν* hat hier Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 217. *καί νύ κε*, vgl. Bem. zu V. 90. 131. nebst Bem. zu V. 182. Der Zusatz *πυρί* findet aber nicht überall Statt, vgl. *ο*, 702. *νῆας ἐΐσας*, vgl. *α*, 468. nebst Bem.

V. 218. *ἐπὶ φρεσὶ θῆκε*, vgl. *α*, 55. nebst Bem.

V. 219. Das Object steht hier nicht dabei und ist nicht mit Buttmann und Bothe in *ὀτρῦναι* zu suchen. — *αὐτῷ* zeigt hier an, dass Agamemnon schon von selbst und aus eigenem Antriebe jene Thätigkeit geäussert habe, vgl. Bem. zu *δ*, 287—318.

V. 220. *βῆ δ' ἰέναι*, vgl. *β*, 183. *δ*, 199.

V. 221. *φᾶρος ἔχων ἐν χειρί*, um nämlich in Ermangelung der dazu sonst geeigneten militärischen Signale dadurch die Aufmerksamkeit auf seine beabsichtigte und jetzt zu beginnende Anrede zu lenken.

V. 222. *στῆ δ'*, er trat hin auf das Schiff, vgl. *η*, 46.

μεγακήτεϊ, vgl. Bem. zu *β*, 581. *μελαίνῃ* folgt ohne Copula, weil dieses Prädicat mit dem Begriffe des Schiffes gleichsam als integrirender Theil desselben zusammenhängt.

V. 223. *μεσσάτῳ*. „Die beiden Adjectiven *μέσος* und *νέος* haben eine besondere, wahrscheinlich alte, Superlativform *μέσατος, νέατος*; welche aber nur dann im Gebrauche ist, wenn der Begriff einer Reihefolge hervorgehoben werden soll (wie es hier bei den Schiffen der Fall ist), so dass *μέσατος* der Mittelste in einer Reihe ist, während *μεσαίτατος* den Begriff der Mitte im Allgemeinen ausdrückt." Kühner §. 321. Anm. 3. Buttmann §. 69.

γεγωνέμεν. Dieser Infinitiv hängt von *στῆ δέ* ab und drückt die Absicht jenes Hintretens noch näher aus, vgl. Bem. zu *α*, 323. 338. *γεγωνέμεν* für *γεγωνέναι*. Das Perfect *γέγωνα* hat Präsens-Bedeutung. Die übrigen Formen werden wie von einem aus diesem Perfect gebildeten Präsens auf *έω* gebogen. Man erklärte dies Wort durch: *ἐξακουστὸν βοᾶν*, ein lautes Zeichen von sich geben.

V. 224—226. Diese drei Verse fehlen in mehren Codicibus und ihr Inhalt spricht hinlänglich für ihre Weglassung. Besonders ist der Zusatz: *ἠνορέῃ πίσυνοι* u. s. w. ziemlich matt und unpassend zu diesem Zusammenhange.

V. 226. *διαπρύσιον*, sonst steht bei Homer *μακρόν* mit *ἤϋσεν δέ* verbunden.

V. 227. Vgl. *β*, 235. *ε*, 787. *η*, 96.

V. 229. *πῆ ἔβαν*, vgl. *β*, 339. nebst Bem. *εὐχωλαί* bed. öfters dasjenige, dessen man sich rühmt. Wohin ist denn das, dessen ihr euch rühmtet, d. h. euere mit Grossprahlen erwähnten Eigenschaften geschwunden? *εὐχωλαί* können hier weder den Act des Grossprahlens, noch auch mit Voss: Wo ist jetzo der Ruhm? bezeichnen. Auch *οἴχονται* wird sonst so, wie hier *ἔβαν*, gebraucht, vgl. *ν*, 220. *ω*, 201.

φάμεν statt *ἔφαμεν*. Durch diese erste Person schliesst sich Agamemnon auch mit in jene Zahl ein. Irrig setzten Turnebus und Barnes die Form des Präsens. Dieser Zwischensatz unterbricht jedoch auf eine harte und unangemessene Weise den Zusammenhang mit *ἅς -- ἠγοράασθε.*

Nicht leicht finden sich Beispiele von Relativsätzen, welche den Zusammenhang eines anderen Relativsatzes mit seinem Hauptsatze ohne Weiteres unterbrechen. Da nun hier sogar eine zweite Unterbrechung durch einen neuen Relativsatz folgt, so dürfte der V. 230. zu mancher Vermuthung geeignet sein. Heyne's Meinung, es könne hier auch: *ἅς ποτ' ἐνὶ Λήμνῳ* gelesen werden, wofür hingegen Bothe *ἅς τε ποτ' ἐν Λ.* vermuthet, ist daher keinesweges zu übersehen. Heyne erklärte ferner das Scholion A. z. d. V. „*quod poëta hoc ex memoria rerum ante Iliadem (?) gestarum repetit.*"

V. 231. 232. *ἔσθοντες - πίνοντες*, vgl. Kühner §. 676. Naegelsbach Exc. XV. S. 288. „Aber bei Homer finden sich markirte Gegensätze nur sparsam, vgl. *λ*, 592. *υ*, 51—53. *ψ*, 533. 803." Die Abwesenheit der Copula dürfte daher wohl nicht der eigentliche Grund

von Aristarch's Urtheile über die Unächtheit des V. 231. sein. J. A. Ernesti meinte zwar, es sei zur Annahme der Unächtheit dieses Verses kein hinreichender Grund vorhanden. Der Sinn: beim Essen und Trinken konntet ihr freilich damals grossprahlend euch zeigen, passt freilich sehr gut in den Zusammenhang, war aber deswegen noch nicht nothwendig hier einzufügen. Ob ferner ein wirklicher Gegensatz in einem solchen Zusammenhange zwischen dem Essen und Trinken sei und ob gerade deswegen hier keine Copula stehe, dürfte dabei auch noch in Betracht zu ziehen sein.

πίνειν κρητῆρας ist ein gewagter Ausdruck! Mischgefässe austrinken, ist nicht füglich mit unserem Ausdrucke: Flaschen austrinken zu vergleichen. Der Genitiv *οἴνοιο* hängt eng mit *ἐπιστεφέας* zusammen, vgl. Bem. zu *α*, 470. Od. *β*, 431. Dieses Adjectiv bedeutet: ganz voll.

V. 233. *ἄνθ'*, vgl. Spitzner Exc. XVII. *ἀντί* et *ἄντα* *quid differant apud Homerum et epicos, exponitur.* In demselben wird bemerkt, dass *ἀντί* in keiner Homerischen Stelle dem *ἄντα* ganz gleich ist, jedoch mit Unrecht gegen Heyne gesprochen; denn Heyne sagt ja ganz klar: *ἄνθ' scripsi; quo enim jure ἀνθ' sine accentu legatur, mihi non liquet.* Mit dem Adverb *ἄντα* stimmt hingegen *ἀντίον* und *ἀντία* ganz genau überein und dieses Adverb ist daher auch in diesem Zusammenhange mit *στήσεσθαι* offenbar der Präposition *ἀντί* vorzuziehen, so wenig auch Aristarch und Porphyrius dies zugeben wollten. Uebrigens nahm Porphyrius die Präpos. *ἀντί* und *στήσεσθε* hier nur im figürlichen Sinne: von gleichem Gewichte und gleicher Bedeutung. Dieser zu gesuchten Erklärung traten auch Bernhardy S. 231., Lehr's und Matthiä bei, vgl. gr. Gr. S. 1128. Aristarch hingegen nahm hier die eigentliche Bedeutung dieser Präposition an. Die Scholien zum Venediger Codex A. B. bezeugen, dass sowohl Herodian als Demetrius *ἄντα* vorzogen und stimmen auch selbst damit überein. In dem Entgegentreten eines einzigen Mannes gegen hundert oder im Nothfalle auch gegen zweihundert Troer liegt freilich ein einfältiges Ueberschätzen der individuellen Stärke und Leistung, welches sich bekanntlich auch sogar in den neuesten Zeiten bei ähnlichen Veranlassungen, obgleich nicht immer bis zu einem solchen Grade wiederholt hat.

ἕκαστος-στήσεσθαι. Ueber den Nominativ mit dem Infinitiv vgl. Bem. zu *α*, 77.

V. 234. *οὐδ' ἑνός* ist offenbar stärker und passender als *οὐδενός*. Heyne meinte, wegen des für unächt gehaltenen folgenden Verses sei vielmehr *οὐδενός* zu lesen. Aber auch selbst dann, wenn man mit Spitzner den nächsten Vers beibehalten will, entspricht *οὐδ' ἑνός* einzig und allein dem Zusammenhange.

V. 235. Dieser Vers wurde auch vom Aristophanes Byz. für unächt gehalten. Auf den Hektor war durch *οὐδ' ἑνός* hinlänglich hingewiesen. Eine besondere Nennung des Hektor schwächte um so mehr den Eindruck der Anrede des Agamemnon, je bekannter und augenfälliger es jedem Griechen sein musste, dass unter *οὐδ' ἑνός* nur Hektor zu verstehen sei. Keinesweges wollte oder konnte Agamemnon sagen: jetzt aber sind wir gar keinem Troer gleich, sondern er meinte allerdings nur den Hektor, dessen Namen aber mit weit mehr rhetorischer Stärke nicht auszusprechen war, sondern vielmehr jedem Zuhörer zur

Ergänzung überlassen wurde. Nicht ohne Grund sagt daher Heyne von diesem Verse: *sapit emblema rhapsodi.*

V. 236. *ἦ ῥα.* „In der Frage bezeichnet *ἄρα* die Verlegenheit, in welcher der Fragende in Absicht auf dasjenige, was er fragt, sich befindet u. s. w.," Hartung 1. Th. S. 443., vgl. *δ*, 93. *η*, 48. 446. *ὑπερμενέων.* Dieses Beiwort gehörte eigentlich nur dem Zeus, vgl. *β*, 116. 350., aber nicht den ohnmächtigen Königen. Nur verblendet konnte Agamemnon und noch dazu in einem Gebete an den Zeus sie so nennen. Der Dichter legte ihm diese Worte aus Gefälligkeit wahrscheinlich gegen Andere in den Mund.

V. 237. *τῇ δ' ἄτῃ ἄασας.* „Agamemnon sagt dies ohne die mindeste Beziehung auf sein früheres Unrecht, sondern es ist ein Ausruf als er die Griechen gesammt, ohne alle seine Schuld, fliehen sieht." Buttm. Lexil. I, 1. Th. S. 223. *β*, 111. *τῇδ'* mit diesem Unheil hier, d. h. mit einem so grossen Unheil als eben jetzt Statt findet. — *ἄασας.* Die beiden ersteren Alpha sind in dem Hexameter bald lang, bald kurz gebraucht. — *ἀπηύρας*, vgl. *α*, 430. nebst Bem.

V. 238. *μὲν δή.* Durch beide Partikeln wird eine Sache als abgethan und ausgemacht hingestellt. Wenn zu den Partikelverbindungen *οὐ μήν*, *ἀλλὰ μήν*, *καὶ μήν* u. s. w. noch ein *δή* hinten antritt, so wird *μήν* verkürzt, Hartung 2. Th. S. 401. Die Negation gehört hier zu *παρελθέμεν.* Voss weicht in der Uebersetzung: Weisst du doch, wie ich nie vor deinem prangenden Altar ganz von dem Originale ab und Koeppen's Erklärung: mich, der ich doch fest verneinen darf, stimmt ebenfalls nicht mit den griechischen Worten überein, vgl. Naegelsbach Exc. I. S. 162.

τεὸν-βωμόν muss hier erklärt werden: einen von deinen Altären, indem auch sogleich *ἐπὶ πᾶσι* dies deutlich zeigt, Naegelsbach zu *α*, 183., ein Altar von dir.

V. 239. Hier steht der einfache Dativ *νηΐ* ohne *ἐν* oder *σύν*. *πολυκλήϊδι*, vgl. *η*, 88. und Bem. zu *β*, 74. Ueber den Nominativ *ἔῤῥων* bei *παρελθέμεν* vgl. Bem. zu *α*, 77. Die Participform des Verb *ἔῤῥω* hat den Nebenbegriff des Nachtheils u. dergl. in sich, vgl. *ι*, 364. Der Scholiast erläutert daher dasselbe durch: *μετὰ λύπης καὶ φθορᾶς πορευόμενος*, z. Od. *δ*, 367.

V. 240. Durch *ἀλλ'-ἔκηα* geht Agamemnon nach *φημὶ-παρελθέμεν* in eine andere Construction über; nach *ἀλλ'* verlangte der Zusammenhang: *φημί-κῆαι.*

V. 242. *ἀλλά, Ζεῦ*, vgl. Kühner §. 742. *ἀλλά* bezeichnet hier einen Uebergang zu einem verschiedenen oder entgegengesetzten Gedanken. — *τόδε*, welches ich dir sogleich vortragen werde, vgl. *α*, 41. nebst Bem.

V. 243. *αὐτοὺς δή περ.* Hartung 1. Th. S. 337. „Lass sie doch durchaus mit dem Leben nur wenigstens entkommen." Ueber die Stellung d. V. vgl. Spitzner.

V. 244. *μηδ'* ist hier mit der Copula und zu verbinden, vgl. *α*, 550. *β*, 260. *γ*, 160. *δ*, 184. nebst Bem.

Τρώεσσιν-δάμνασθαι Ἀχαιούς. Ueber diesen Dativ vgl. *ε*, 465. *κτείνεσθαι ἐάσετε λαὸν Ἀχαιοῖς;* nebst Bem. das. *γ*, 301. und Bem. In einigen Codicibus findet sich dieser Vers nicht. Eine Tautologie ist freilich in demselben sichtbar und *ἔα* nach *ἔασον* hat ebenfalls etwas Befremdendes.

V. 246. νεῦσε gab durch einen Wink seine Zustimmung zu erkennen. — σόον ἔμμεναι, οὐδ' ἀπολέσθαι, vgl. α, 117.

V. 247. Eine nähere Veranschaulichung dieser gewährenden Zustimmung wird sogleich angeführt.

πετεηνῶν, vgl. β, 459. Diese epische und gedehnte Form statt πετηνά ist hier substantivisch von allem Fliegenden, Geflügel gebraucht.

V. 250. πανομφαίῳ. Apollonius im Lexico: εἰς ὃν πᾶσα ὀμφὴ ἀναφέρεται, *omnium omnino ominum omnisque vaticinii auctor.*

ῥέζεσκον. Dieses Imperfect drückt durch seine iterative Form die Gewohnheit oder vielmehr öftere Wiederholung aus.

V. 251. εἴδονθ', vgl. γ, 154. — ὅτ' ἄρ', vgl. α, 56. Hartung 1. Th. S. 439.

V. 252. μνήσαντο δὲ χάρμης, vgl. δ, 222.

V. 254. πάρος. Nur Einmal kommt hier πάρος hinter dem Genitiv als Präposition vor.

V. 257. Vgl. V. 157.

V. 258. 259. Vgl. ε, 40. 41.

V. 260. Vgl. ε, 294. Auch wurde in einem Codex die sonst vorkommende andere Endung dieses Verses: ὑπερώησαν δέ οἱ ἵπποι gelesen, vgl. V. 122. 314. ο, 452.

V. 262—265. Vgl. η, 164—167.

V. 266. εἴνατος hat, wie sonst δεύτερος, adverbiale Bedeutung: neuntens. παλίντονα τόξα bed. hier εἰς τουπίσω τεινόμενα. Teukros wird hier als τιταίνων τόξα vorgestellt und folglich kann παλίντονα adverbial, vgl. δ, 124. ε, 722., verstanden werden. Wollte man hingegen dieses Adjectiv von der allgemeinen Eigenschaft jedes guten Bogens verstehen, so würde die Darstellung an Lebendigkeit verlieren, vgl. ε, 97.

V. 267. στῆ δ' ἄρ', vgl. V. 222. Irrig hat hier der Venediger Codex παρ' statt ὑπ'.

V. 268. ὑπεξέφερεν. Koeppen erklärte: er zog es zur Seite, Teukros bekam dadurch mehr Raum zum Abschiessen eines Pfeiles. Passow sagte fast dasselbe: ein wenig hinweg heben. — αὐτὰρ ὅγ', vgl. Hartung 1. Th. S. 438. Die Partikel dient hier zur Bezeichnung des raschen Fortganges der Handlung, vgl. Bem. zu V. 194. und wird sogar V. 271. wiederholt. ὅγε. In dieser Verbindung hat γε recapitulirende Kraft, eben der, von welchem so eben die Rede war.

V. 269. παπτήνας drückt die spähende Haltung aus, in welcher Teukros sich gewöhnlich befand und in welcher er, vgl. δ, 497., wieder hinter das Schild des Aias trat. Sehr alte Ausgaben haben hier statt: ἐπεὶ ἄρ τιν', den Eigennamen Ἐπίαρτιν und daraus entstand sogar: ἐπ' Ἴαρτιν und ἐπὶ Ἄρτιν. Uebrigens hängt ἐπεί mit ἥρως-βεβλήκειν eng zusammen. Die beiden ἀσυνδέτως gesetzten Participien unterbrechen diesen Zusammenhang nicht, sondern ὀϊστεύσας ist zur Erweiterung des mit παπτήνας verbundenen Begriffes und gleichsam als Apposition gesetzt. Das Komma nach παπτήνας hat daher keine trennende Kraft.

V. 270. βεβλήκειν, vgl. ε, 661. Ueber die Endung der dritten Person auf ειν vgl. Buttmann §. 97. Anm. 15. Aber nicht das daselbst in der Note erwähnte Stehen der Endsylbe κει in der Arsis entscheidet, sondern vielmehr das Stehen derselben an dem Ende der rhythmischen Reihe oder vor der Cäsur, d. h. Pause nach der rhythmischen Reihe, war als entscheidend zu betrachten, vergl. γ, 388. nebst Bem. — βεβλήκειν, ὁ μὲν - - θυμὸν ὄλεσσεν, αὐτὰρ ὁ αὖτις ἰὼν - δύσκεν. „Der Grund dieser Satzverbindung liegt in einer der früheren Sprachentwickelung eigenen Verbindungsform, in welcher logisch untergeordnete Sätze in derselben Form, wie logisch beigeordnete Sätze parataktisch an einander gereiht werden.“ Kühner §. 732. e., Naegelsbach Exc. XII. (Zwischensätze als Hauptsätze) sagt: Mit der Conjunction wird begonnen; aber der Satz, der als Zwischensatz eingefügt werden sollte, tritt sofort zur Conjunction mit der Geltung eines Hauptsatzes, während nun der eigentliche Hauptsatz mit der zweiten Stelle sich begnügen muss und ausser Verbindung zu seiner Conjunction getreten zu sein scheint. Dabei werden folgende Stellen angeführt: α, 165. 182—184. η, 229—231. u. s. w. — ὁ μὲν - - ὄλεσσεν, αὐτὰρ ὁ - - δύσκεν. Diese beiden Sätze sehe ich für Nachsätze an und da ἐπεὶ - βεβλήκειν vorher geht, zweifele ich nicht, dass αὐτὰρ ὅγ' ἥρως eng mit ἐπεὶ - βεβλήκειν, vgl. ζ, 474., zu verbinden sei. Nach Vollendung der Haupthandlung (welche hier in jener Verwundung bestand), starb der Verwundete und der Verwundende trat hin zum Aias. Hierauf folgte eine für sich bestehende Handlung. Wenigstens dürfte die Einfachheit überall in der Erklärung des Homer vorzuziehen sein. Dazu kommt noch, dass αὐτὰρ ὅγ' ἥρως nicht füglich in einem und demselben Satze mit αὐτὰρ ὁ verbunden werden kann und zwar selbst dann nicht, wenn αὐτάρ, wie es hier der Fall ist, für die Partikel δέ gesetzt steht. Hartung meint zwar, s. 1. Th. S. 442. αὐτάρ bezeichne hier in V. 271. eben so den raschen Fortgang der Handlung wie in V. 268. und zeige in jedem Falle an, dass der Satz mit einem dem ἄρα angemessenen Affecte vorgetragen werden müsse; aber nach ὁ μέν bedeutet αὐτὰρ ὁ eben so viel als ὁ δέ, vgl. Bem. zu β, 599. α, 51. γ, 69. Kühner §. 732. e.

παῖς ὥς, mit gleicher Anhänglichkeit und Aengstlichkeit, mit welcher ein Kind sich stets an die Mutter anschmiegt. Teukros wird also nicht mit einem Kinde verglichen, sondern nur sein Vertrauen zu dem Schilde des Aias hervorgehoben. — ὑπὸ μητέρα. Mit dem Begriffe unter, verbindet sich häufig der Begriff des Schutzes und daher liegt in ὑπό auch der nächstverwandte Begriff: hinter einer Sache, z. B. ὑπὸ τὴν θύρην - ὑπὸ τὸν στρατὸν καταφυγεῖν, vgl. φ, 26.

V. 273. Diese Frage enthält nicht viel Kraft für die Darstellung. Sie ist so gestellt, als wenn der Dichter sich gleichsam selbst fragen wollte.

V. 274. Ueber das μέν solitarium vor καί vgl. Kühner §. 733.

V. 277. ἐπασσυτέρους vgl. α, 383. Koeppen erwähnte die Ableitung von ἆσσον. Einer unmittelbar nach dem Andern. Homer gebraucht gewöhnlich den Dativ davon. ἀσσύτερος ist eine von dem Comparativ ἆσσον gebildete Comparativform. Dieser Vers fehlte in mehren Codicibus, vgl. Spitzner. Manche glaubten, er sei entweder aus μ, 194. oder aus π, 418. hier eingefügt worden.

V. 278. Vgl. δ, 255. η, 214.

V. 279. τόξου ἄπο, vgl. V. 300. λ, 476. ω, 605. ἀπό dient an diesen Stellen zur Bezeichnung des Werkzeuges, des Mittels; vgl. Kühner §. 598. F.

V. 280. Vgl. η, 46.

V. 281. *φίλη κεφαλή.* In dieser Bedeutung kommt *κεφαλή* nicht leicht bei Homer vor. Eine Annäherung an dieselbe ist jedoch *ο*, 39. Od. *α*, 343. *χ*, 463. bemerkbar.

V. 282. Vgl. *λ*, 797. *π*, 39. Ueber die Bedeutung von *φόως* an diesen Stellen vgl. *ζ*, 6.

V. 283. *σε-τυτϑὸν ἐόντα*, vgl. *ζ*, 222.

V. 284. *κομίσσατο*, vgl. *α*, 594. Die Erwähnung dieser Nebenumstände gehörte gar nicht hieher. Geht dieselbe, wie hier, von dem Oberanführer aus, so dient sie bloss zur Belebung der vertraulichen Anrede, zu welcher hier weder Zeit noch Ort war. Schon Aristophanes hielt diesen Vers für unächt. Zenodotos kannte denselben gar nicht.

V. 285. *εὐκλείης ἐπίβησον*, vgl. Bem. zu *β*, 234.

V. 286. Vgl. *α*, 212.

V. 287. *αἴ κε* mit dem Conjunctiv bed. *si forte* = *ἐάν*, bei den Attikern mit dem Conjunctiv, vgl. Kühner §. 815. II. a. u. Bem. zu *α*, 128. 129.

V. 288. Vgl. *α*, 129. *δ*, 33.

V. 289. *μετ' ἐμέ*, vgl. *β*, 674. *η*, 228. — *πρεσβήϊον*, ionisch und episch st. *πρεσβεῖον*, ein Ehrengeschenk, wie es besonders den Aeltesten gereicht wird. Schol. A. und *br. τὸ ὑπὲρ τιμῆς διδόμενον δῶρον.* Hesychius: *κατὰ τιμήν, τίμημα.*

V. 290. *αὐτοῖσιν ὄχεσφιν.* Diese Dativformen haben hier Ablativbedeutung, *una cum ipso curru*, vgl. Hermann. *Opusc. Tom. I. p.* 194. *δύω ἵππους.* Diese Verbindung des Duals mit dem Plural wiederholt sich *κ*, 305.

V. 291. *ἤ κεν--εἰσαναβαίνοι*, vgl. *η*, 342., wo dieselbe Construction Statt findet, nebst *α*, 64. *ε*, 484. u. s. w. Hartung 2. Th. S. 260. — *ὁμόν*, dasselbe = gemeinsame, gemeinschaftliche, vgl. *ο*, 209. *ψ*, 91. *ω*, 57. Od. *κ*, 41.

V. 293. *καὶ αὐτόν*, schon aus eigenem Antriebe, vergl. V. 219.

V. 294. *οὐ μέν τοι--παύομαι.* Die Partikel *τοι* drückt zwar öfters den zutraulichen Ton eines *mihi crede* aus, kann aber hier in der Anrede des Oberanführers nicht von einer solchen Vertraulichkeit, sondern nur von einem versichernden *scito* verstanden werden. Naegelsbach Exc. I. S. 162. sagt, in *οὐ μέν τοι* sei *τοι* der reine Dativus und *μέν* sei adversativ zu verstehen. Das Adversative liegt aber im Zusammenhange des Gedankens. *ὅση δύναμίς γε.* Durch *γε* wird die überlegene Kraft und Stärke, also gewissermassen eine Verdichtung, bezeichnet. Das intensive ist nachdrucksvoll und gewichtig; es schliesst daher Emphasis, Auszeichnung, Hervorhebung in sich ein. Die Wirkung, welche *γε* auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht also einer Verdoppelung desselben, einer Verdichtung und Kräftigung in sich selbst, vgl. *ν*, 786. Die Partikel *γε* dient auch hier dazu, den zweiten Satz als genauere Bestimmung, Ergänzung oder Berichtigung des ersteren darzustellen. Sie kann auch wirklich aus jenem in diesen hinübergezogen werden, wenn man die Rede also stellt: *οὐ μέν τοι παύομαι ἐν δυνάμει γε τοιαύτῃ, ὅση (δύναμις) πάρεστιν*, vgl. Hartung 1. Th. S. 386.

V. 295. *παύομαι.* Es konnte wohl nicht fehlen, dass die Beziehung dieser präsentischen Form irgendwo durch *παύσομαι*, wie in dem Cod. Vrat. *b. a m. sec.* und bei Eustathius 713, 64. der Fall ist, angedeutet wurde. Aus dem Zusammenhange ist nicht sowohl *βάλλων* mit Koeppen von dem Bogenschützen als vielmehr *ἐναίρων* im Gedanken zu ergänzen. — *προτί*, vergl. *α*, 245. nebst Bem.

ὠσάμεϑ'. Die Medialform drückt den Begriff: von uns weg, aus. *αὐτούς* statt *ἐκείνους.*

V. 296. *δεδεγμένος*, vgl. *δ*, 107., vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 297. *ὀκτὼ δή*, vgl. Hartung 1. Th. S. 251.

V. 297. *τανυγλώχινας.* Apollon. Lexic. *τεταμένας τὰς γλωχῖνας ἔχοντας.*

V. 298. *Ἀρηϊϑόων αἰζηῶν*, vgl. *δ*, 280.

V. 299. *βαλέειν*, vgl. *η*, 242. — *λυσσητῆρα.* Die bei Eustathius vorkommende matte Glosse *λωβητῆρα* kann hier weiter gar nicht in Betracht kommen, vgl. *φ*, 543.

V. 300. *ἀπὸ νευρῆφιν*, vgl. *ν*, 585. *ο*, 313. *π*, 773. *φ*, 113. Die Endsylbe *φι* hat ursprünglich Adverbialbedeutung in örtlicher Beziehung und diese Bedeutung wurde häufig noch durch Hinzufügung einer Präposition näher bestimmt, besonders häufig durch *ἀπό*, *ἐξ*, vgl. Bem. zu *δ*, 452.

V. 301. *ἀντικρύ* wird zuweilen auch mit dem Genitiv construirt und bedeutet hier: gerade gegenüber, vgl. Buttmann §. 117. 1. *ἵετο ϑυμός*, vgl. *β*, 589., wo der schwächere Ausdruck: *ἵετο ϑυμῷ* steht.

V. 302. Vgl. V. 119. *κατὰ στῆϑος*, vgl. *ν*, 160.

V. 304. *ἐξ Αἰσύμηϑεν*, wie V. 19. *ἐξ οὐρανόϑεν--Αἰσύμη, πόλις Θράκης.* Stephanus Byzant.-Etymol. M.

ὀπυιομένη = *μεμνηστευμένη-γεγαμημένη.* Das Medium und Passivum wird vom Weibe gebraucht und heisst: sich verheirathen lassen, Ehefrau werden. Das Activum hingegen bedeutet stets: zur Ehefrau nehmen. Diese Mutter stammte also aus Aisyme in Thracien. In Betreff der Form *Αἰσύμηϑεν* und *Αἰσύμνηϑεν*, sagt hier Spitzner: *sed ne nunc quidem, quid singulis placuerit, satis manifestum est.*

V. 305. *δέμας*, vgl. *α*, 115. Wuchs oder Bau. Diese Nebenumstände werden nach des Dichters Gewohnheit beigefügt.

V. 306. *μήκων-κάρη βάλεν*, vgl. V. 94. nebst Bem.

V. 307. Nicanor meinte, das Particip *βριϑομένη* stehe für das *tempus finitum* und Apollonius *de pron.* trat ihm in dieser Ansicht bei. Das durch *βριϑομένη* ausgedrückte Prädicat enthält jedoch vielmehr eine Erweiterung des durch *ἥτ' ἐνὶ κήπῳ* bezeichneten Prädicates: Gartenmohne.

V. 308. *ἤμυσε κάρη.* Dieses Verbum steht hier mit dem Accusativ construirt. Wunder bemerkt in d. Schr. über Lobeck's neue Ausg. d. Soph. Aias S. 24., dass Passow hier irrte, „indem er *κάρη* zum Subjectsnominativ gemacht habe;“ denn einleuchtend sei es, dass *ἤμυσε* auf den verwundeten Gorgythion zu beziehen sei.

V. 311. *παρέσφηλεν*, ohne das erforderliche Object *αὐτόν (sc. ὀϊστόν)*, welches als etwas für die Darstellung beziehungsweise Unwichtiges angesehen wird, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. p. 318. u. f. — *παρασφάλλειν* heisst nämlich: machen, dass etwas seitwärts abirrt, abschweift, vgl. *ε*, 187.

V. 312. *ἡνιοχεύς* ist eine ionische Nebenform von *ἡνίοχος*, vgl. *ε*, 505. *π*, 737. *τ*, 401.

V. 313. *ἱέμενον*, vgl. *β*, 154. — *βάλε στῆθος*, vergl. Bem. zu V. 121.

V. 314—317. Vgl. V. 122—125.

V. 320. *παμφανόωντος*, vgl. *ε*, 295. 619.

V. 321. *ὁ δέ*, vgl. V. 119.

V. 322. *ἀνώγει*, vgl. *β*, 280. *δ*, 301.

V. 323. Naegelsbach bemerkt, Exc. II. S. 185., den traurigen Contrast gegen das mit *ἤτοι* Versicherte.

V. 325. Ueber die Form des Verbs *αὐερύοντα*, vgl. *α*, 459. Bem. Diese Form nämlich, die man *παράθεσις* nennt, ist kein Compositum, sondern eine Nebeneinanderstellung. Hier bed. dasselbe: *εἰς τοὐπίσω ἕλκοντα*. *ὅθι κληῖς*, vgl. *ε*, 146.

V. 326. *μάλιστα δὲ καίριόν ἐστιν*, vgl. V. 85.

V. 327. *ἐπὶ οἷ*. Naegelsbach Exc. XVII. S. 307. sagt: „Dass der Dativ vom Verbum der Bewegung selbst abhängt, wird vorzüglich anschaulich, wenn das in diesem Casus stehende Nomen ein lebendiges Wesen bezeichnet, das bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt gedacht werden kann.

V. 328. Ueber die Aechtheit des Nominativs *χείρ*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — *ἐπὶ καρπῷ*, vgl. *ε*, 458.

V. 329. *γνὺξ ἐριπών*, vgl. *ε*, 309. 357.

V. 330. *οὐκ ἀμέλησε*, vgl. *ν*, 419 *ρ*, 9. 697.

V. 331. Vergl. *ν*, 420. Ueber *ἀμφικαλύπτειν τινί τι*, vergl. Bem. zu *ε*, 315. 506. *ξ*, 343. Od. *ν*, 152. 177. 183. Spitzner *ad h. l.* Die Bed. ist: vor Jemand etwas hinhalten.

V. 332—334. Vgl. *ν*, 421—423. *ὑποδύντε - φερέτην*, vgl. *ρ*, 717. 718. gebückt darunter tretend, sich bückend, Virgil. *Aen. IV.* 599. *quem subiisse humeris - parentem.* — *ἐρίηρες*, vgl. Bem. zu *γ*, 47.

V. 334. *βαρέα στενάχοντα*, *ν*, 538. *ξ*, 452. Od. *ε*, 420. *κ*, 76. Bei diesem Verbo steht auch sonst *μεγάλα*, *πυκνὰ μάλα*, *ἀδινά*, ebenfalls in adverbialer Bedeutung. Ueber dergleichen adverbial gesetzte Accusative bei intransitiven Verben, vgl. Kühner §. 548. und Bem. zu *γ*, 81. *ε*, 185.

V. 335. *ἐν μένος ὦρσεν*, vgl. Naegelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis S. 299. *λ*, 544. *σ*, 218., wo Niemand *ἐν* für die Präposition erklären wird. — *αὖτις* ist Nebenform von *αὖτε*. Uebrigens kommt *ἂψ δ' αὖτις* bei Homer in dieser Verbindung selten vor, vgl. Od. *σ*, 157. Il. *φ*, 535. Hier findet offenbar in beiden Adverbien die temporelle Beziehung Statt.

V. 336. *ἰθὺς τάφροιο*, vgl. V. 322. *ε*, 849.

V. 337. *ἐν πρώτοισι*. Auch Spitzner erklärt sich in der Anm. zu *ζ*, 69. mit Recht gegen die Aristarchische Lesart des einfach gesetzten Dativs. — *βλεμεαίνων* wird überall mit dem Dativ *σθένεϊ* verbunden, vgl. *ι*, 237. *μ*, 42. *ρ*, 22. 135. *υ*, 36. Das Etymologicon M. erklärt daher: *τῇ ἑαυτοῦ δυνάμει γαυριῶν καὶ ἐπαιρόμενος, μαργαίνων καὶ ἐνθουσιῶν, σφοδρῶς ἐπιῤῥωννύμενος*, auf seine Stärke trotzend.

V. 338—342. *ὡς ὅτε* steht auch hier mit dem Conjunctiv zur Bezeichnung der Annahme eines Falles, vgl. Kühner §. 807. 4. §. 830. Anm. und Bem. zu *β*, 147. 395. *ζ*, 506. 507. *κ*, 5. 414. *ο*, 606. *π*, 642. *χ*, 162. 163. 189. Ueber *ὅτε τε*, ebenfalls mit dem Conjunctiv verbunden, vgl. *β*, 782. *δ*, 259. *ε*, 500. nebst Bem. Homer verbindet

öfters *ὅτε τε* mit dem Präsens, welches hier ein wiederholtes Anpacken oder Anfallen, ohne den Eber oder den Löwen festhalten zu können, bezeichnet. Mit dieser Hindeutung des Präsens steht die Bemerkung der Schol. des Venediger Codex B. und des Leipziger Codex: *οὐ γὰρ ἐπιλαμβάνεται, ἐπιπηδᾷ δὲ ὑλακτῶν* in genauer Verbindung. *ὅτε τίς τε κύων - ἅπτηται* ist daher keinesweges zu übersetzen durch: wenn er ihn anpackt, sondern vielmehr: dann, wann er ihn anpacken, angreifen will, oder, dann, wann er ihn wiederholt anzupacken strebt. Mit diesem so erklärten Nebensatze lässt sich der in *ὡς δοκεύει* liegende Hauptgedanke sehr gut vereinigen. Dies würde hingegen nicht der Fall sein, wenn man übersetzen wollte: wenn er ihn packt; denn dann könnte ja das Streben nach dem Erhaschen, das *δοκεύειν*, gar nicht mehr stattfinden. Durch die Vorausschickung (Vorausstellung) des temporellen Nebensatzes: *ὅτε - ἅπτηται*, werden hier die Satztheile in einander verschlungen und folglich dürfte eine Zerlegung derselben nicht ganz am unrechten Orte sein. Dieselben sind nämlich auf folgende Art zu stellen: *Ἕκτωρ δ' αἰὲν ἀποκτείνων τὸν ὀπίστατον ὤπαζε - Ἀχαιοὺς ὥς (= οὕτως), ὡς κύων τις δοκεύει ἰσχία τε γλουτούς τε συὸς ἀγρίου ἠὲ λέοντος, ἑλισσόμενόν τε, ὅτε θ' ἅπτηται κατόπισθε συὸς ἀγρίου ἠὲ λέοντος, ποσὶν ταχέεσσι διώκων.* Aus der angegebenen Bedeutung des Nebensatzes: *ὅτε - ἅπτηται* geht hervor, dass *διώκων* füglich und zur näheren Veranschaulichung mehr dem Adverb *κατόπισθε*, als dem Hauptverbo *δοκεύει* beigefügt wurde. Die ehemalige *lectio vulgaris πεποιθώς* entsprach daher gar nicht diesem Zusammenhange. Die Verbindung des Nebensatzes mit dem Hauptsatze wird durch *τε* in *τίς τε κύων* angedeutet; sie weiset übrigens auf die vor *ὅτε* zu ergänzende Partikel *τότε* hin und folgt auch sonst, vgl. *ρ*, 61. 133. nach *τις*, so wie nach *ὅτε*, vgl. Hand *de particulis graecis. diss. 2. p. 21.* u. folg. „*In his enim τε indicat sententiam ex aequo appositam esse notioni accuratius describendae, nec definiri demum rem ipsam, sed definitam vel per se claram alia re, quae aequali ratione ad ipsam referatur, illustrari,*" s. die oben angegebenen Stellen *β*, 782. *δ*, 259. *ε*, 500. und ausserdem mit darauf folg. Indicativ V. 556. *γ*, 33. 189. Od. *μ*, 22.

Durch das *pron. indefinitum τις* deutet der Dichter an, dass er die Art jenes Hundes, seine Grösse, Farbe u. dergl. nicht weiter angeben, sondern lieber der Phantasie des Zuhörers überlassen wolle, einen solchen Hund in seiner Grösse u. s. w. sich selbst vorzustellen.

ἰσχία τε, vgl. *ε*, 305. *γλουτούς τε*, vgl. *ε*, 66. Diese beiden Accusative sind aber nicht mit Passow als abhängig von *ἅπτηται* anzusehen.

ἑλισσόμενόν τε. Der Dichter wendet sich auf einmal von den eben genannten Theilen des Ebers oder des Löwen zu dem ganzen Eber oder Löwen, welchen der Hund vollständig packen und niederwerfen will. An den mit *τε* verbundenen Nominativ *ἑλισσόμενος*, welcher sogar in der *Ed. Aldina II.* sich fand, aber bald als unrichtig erkannt wurde, ist eben so wenig zu denken als an eine Beibehaltung der Partikel *δέ* vor *δοκεύει*, vgl. Hermann. *Opusc. T. II. p. 57.* „*Etenim τέ, sive idem, sive alius sequitur verbi modus, hunc usum praestat, ut partes comparationis conjungat eas, quae nullam inter se oppositionem continent, sed tantum alia alii accedunt.*" Nitzsch, Od. *ε*, 328., scheint *δοκεύει*, eben so wie den Nebensatz *ὅτε - ἅπτηται* auch mit *ὅτε* verbinden und mit *ζ*,

506. 507. 509. ξ, 414. 415. vergleichen zu wollen; allein *δοκεύει* ist hier gar nicht von *ὅτε* abhängig, sondern gehört offenbar zu dem Hauptsatze. Irrig hält Nitzsch es für gleichgültig, ob in dem Falle einer blossen Beschreibung die Anfügung durch *δέ*, oder durch *τέ* geschieht.“ Eben so irrig bezog Thiersch das in *ὡς ὅτε τίς τε κύων* stehende *τε* auf *δοκεύει*, vgl. gr. Gr. §. 322. 7. und wollte sogar *δοκεύει* in *δοκεύῃ* umwandeln. *δ' ἐφέβοντο*, vgl. Spitzner. ε, 527.

V. 343. *ἔβησαν - δάμεν* steht auch hier mit Plusquamperfectbedeutung, vgl. β, 138. 313. 317. 321. 629. 658. ε, 338. 573. *διά* steht hier wie sonst mit dem Genitiv in der Bed. hindurch, durch, vgl. Bem. zu α, 600.

V. 344. *Τρώων ὑπὸ χερσίν*, vgl. ε, 564.

V. 345. *οἱ μὲν - Ἕκτωρ δέ* gehören dem Nachsatze an oder vielmehr, sie bilden beide den Nachsatz. Es kann daher nach *ἕκαστος* V. 347. das Punctum nicht als richtig gesetzt erscheinen. Die Stelle ο, 367—370. hat eine andere Satzverbindung und kann in dieser Beziehung wenigstens nicht hieher mit Spitzner bezogen werden. Eben so wenig dürfte hier die Schreibung: *οἳ μέν* Gültigkeit haben. Uebrigens können die hier mitten inne stehenden Participien nicht mit den von Naegelsbach zu α, 39. bemerkten hypothetischen Vordersätzen in Vergleich oder in sonst eine Berührung kommen, Naegelsbach meint ferner daselbst, die Partikel *τε* könne in dieser Verbindung mit dem folgenden *καί* schwerlich das zwei Hauptsätze verbindende Und sein. Diese beiden Sätze sind aber Nachsätze und können wohl um so eher durch *τε* verbunden werden, da *κεκλόμενοι* und *χεῖρας ἀνίσχοντες* zwei verschiedene Handlungen bezeichnen, welche nicht durch *τε καί* verbunden werden mussten.

ἐρητύοντο, vgl. β, 75. 99. 164. 211. ο, 3 367. Od. γ, 155.

V. 346. *ἀλλήλοισί τε κεκλόμενοι*. Ueber die Dativ-Construction d. V. vgl. δ, 505. ζ, 66. 10. ϑ, 172. 184. 257. u. s. w.

ϑεοῖσιν, vgl. η, 177. 412.

V. 347. *εὐχετόωντο*, vgl. ζ, 268.

V. 348. *ἀμφιπεριστρώφα*. Die frequentative Bedeutung des Verbs *στρωφάω* (entst. aus *στρέφω*) wird noch besonders durch *ἀμφιπερί* hervorgehoben, vgl. Bem. zu β, 305. φ, 10.

V. 349. *Γοργοῦς ὄμματ' ἔχων*, vgl. λ, 36. *Γοργὼ βλοσυρῶπις* und ε, 741. Das Auge der Gorgo war so schrecklich, dass der Anblick desselben Entsetzen erregte oder, nach der bildlichen Dichtersprache, versteinerte. Aristarch's Lesart *οἴματ'* passt hier nicht in den Zusammenhang. Eben so wenig ist hier mit Zenodotos die viel spätere Genitivform *Γοργόνος* in Betracht zu ziehen. Der Blick des Ares, als Ausdruck der Mordlust, ist dem Blicke der Gorgo gleichgestellt.

V. 350. Vgl. ε, 711.

V. 351. Vgl. ε, 712. — 352. vgl. β, 157. ε, 714.

V. 353. *κεκαδησόμεϑ'*. Werden wir (wollen wir) uns nicht mehr um die Danaer bekümmern? Das Activum heisst sonst gewöhnlich bei Homer: beschädigen, verletzen. Das Fut. *κακαδήσω* gehört wahrscheinlich zu *κήδω*. Kühner §. 247. giebt von *κήδομαι*, ich sorge, bloss das Präs. und Imperfect an. Buttmann leitet *κεκαδησόμεϑ'* nicht, wie Passow ihm nachsagte, von *χάζομαι*, sondern ausdrücklich s. §. 114.) von *κήδομαι* ab und bemerkt, dass das Perfect *κέκηϑα* diesem Präsens gleichbedeutend und ein davon gebildetes

Futur eben so gut in der Analogie ist. *ὑστάτιόν περ*, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 335. bemerkt, dass bei Homer die Partikel *περ* nur bei einigen Adjectiven und Adverbien der Zahl, des Masses und des Grades gefunden wird, vgl. α, 352. γ, 201. ν, 573. ξ, 295. λ, 391. φ, 308. ψ, 79. 97. ω, 504.

V. 354. Vgl. V. 34. nebst Bem.

V. 355. *μαίνεται*, vgl. Bem. zu V. 111.

V. 356. Ueber *καί* vor *δή* vgl. Hartung 1. Th. S. 135. α, 590. δ, 161., wo *καί* ebenfalls vor Zeitpartikeln steht.

V. 357. Vgl. α, 206.

V. 358. *καὶ λίην*, vgl. Bem. zu α, 553. *καί* steht also auch vor Adverbien des Grades, vgl. Hartung a. a. O.

οὗτός γε. Eben der, von welchem jetzt die Rede war. *γέ* hat in einer solchen Stellung meistens recapitulirende Kraft, V. 146., vgl. Naegelsbach. Exc. IV. *γέ* bei Pronominibus S. 218. u. f.

ϑυμόν τ' ὀλέσειεν, vgl. α, 105. nebst Bem.

V. 359. *φϑίμενος*. Der epische syncopirte Aorist *ἐφϑίμην* hat in dieser Eigenschaft eigene Modos, *φϑίσϑαι, φϑίμενος* mit passiver Bedeutung, vgl. Bem. zu α, 251., über die Kürze des ι. *χερσὶν ὑπ' Ἀργείων*, vgl. β, 374. 860. γ, 352. ε, 564. ζ, 368.

V. 360. *οὑμός* aus *ὁ ἐμός* zusammengezogen. Spitzner bemerkt: *librorum et interpretum veterum οὑμός est, quamquam simile crasis exemplum nullum extat apud Homerum.* Die Weglassung der Koronis über der ersten Sylbe ist wegen der Collision mit dem *spiritus asper* auf jeden Fall rathsam und folglich ist die Schreibung: *ὁ ὐμός* zu vermeiden. Eine Spur der Koronis, jedoch ohne beigefügten *spiritus asper*, behielt die *Ed. Aldina II.* noch bei. — *μαίνεται*, der Sinn ist: er ist leidenschaftlich für sie eingenommen und weder Vorstellungen, noch Erinnerungen an ihm geleistete Dienste vermögen bei ihm etwas.

V. 361. *σχέτλιος*, vgl. β, 112. nebst Bem. ε, 403. Sein Betragen erregt schreckhaftes Erstaunen. *αἰὲν ἀλιτρός*, immer auf List sinnend, mit listigen Plänen umgehend, ein Schalk, Schelm. Selbst der höchste Gott ist hier nicht frei von der gewöhnlichen Schwäche der Menschen. — *ἀπερωεύς = κωλυτής*, er vereitelt meine Anschläge.

V. 362. *οὐδέ τι*, vgl α, 468. 542. Keinesweges in irgend einer Hinsicht. *τῶν μέμνηται, ὅ - σώεσκον*, wie wir sagen: erinnert er sich daran, dass ich rettete. Das Object der Erinnerung ist jene Rettung. Diesem Objecte wird noch besonders zur Hinweisung auf die Nebenumstände *τῶν* beigefügt. *ὅ = ὅτι*, vgl. ε, 433. ϑ, 32. 146.

V. 363. Der iterativen Form *σώεσκον* ist noch zur Hervorhebung derselben *μάλα πολλάκις* beigesetzt.

V. 364. *ὁ μὲν - αὐτὰρ ἐμὲ Ζεύς = ὁ μὲν - Ζεὺς δ' ἐμέ.* Ueber die Stellung dieser Partikeln vgl. Bem. zu α, 18. 20. β, 261. 263. η, 116. 331. 332. u. andere bei β, 420. angemerkte Stellen.

κλαίεσκε πρὸς οὐρανόν ist gedrängter Ausdruck, der durch Weglassung des Particips *βλέπων* nur an Stärke gewinnt.

V. 365. *ἐπαλεξήσουσαν = ἐπικουρήσουσαν - βοηϑήσουσαν*, vgl. λ, 428. υ, 315. φ, 374.

V. 366. *τάδε* bezieht sich auf *οὐδέ τι μέμνητε*. — *ἤδε' - ἤδεα*. Die erste Person auf *εα* ist im epischen und ionischen Dialekte wirklich

ausschliessende Form, statt ἤδειν, Kühner §. 240. 3. — εἰ γὰρ ἤδε' ist offenbar hypothetisch gesetzt und keinesweges auf den Ausdruck eines Wunsches zu beziehen.

V. 367. εὖτε ist eine Dialektform von ὅτε, Buttm. Lexil. 2. Th. S. 227. πυλάρταο = ἰσχυρῶς συναρμόζοντος, Suidas: ἐπαρτῶντος - - πυλάρτης von πύλη und ἄρω ist Beiwort des Gottes der Unterwelt, welcher die Pforten derselben verschlossen hält.

V. 368. ἐξ Ἐρέβευς. Die Finsterniss jenes Ortes zwischen der Erde und dem Hades wird hier besonders hervorgehoben. Die Endung ευς statt ους ist dorisch und episch aus εος entstanden, vgl. Kühner §. 297. I. b.

ἄξοντα. Das Futurum enthält hier den Begriff des Bestimmtseins zum Heraufführen; vgl. Kühner §. 446. 3. Offenbar war dieser von Eurystheus ausgegangene Auftrag an den Herakles in älteren Gesängen und Sagen aufgestellt worden, vgl. Heyne's antiquarische Aufsätze I. S. 27.

κύνα. Die Höfe wurden auch im Alterthume von Hunden bewacht und diese Bewachung auch auf die Unterwelt übergetragen. Der Name dieses Hundes entwickelte sich in dem Mythos erst später und folglich kannte Homer noch nicht denselben, vgl. Pausanias 3, 25.

στυγεροῦ. Dieses Beiwort ist hier von jenem entsetzlichen Hunde auf den Hades übergetragen worden. Man hätte nämlich wohl eine nähere Andeutung, warum dieser Hund heraufzuholen war, durch irgend ein Beiwort erwarten sollen.

V. 369. Treffend vermuthete Koeppen, in dem Gesange, auf welchen sich der Dichter bezieht, (d. h. welcher mit dem hier Erzählten in Verbindung stand und vielleicht Veranlassung zu dieser Darstellung gab u. dgl. m.) sei wahrscheinlich ausführlicher erzählt worden, wie und auf welche Art Herakles, durch Hülfe der Athene, über den Styx wieder zurück habe kommen können.

ὑπεξέφυγε, er würde wohl nicht entflohen sein. Ueber die Bedeutung der Aoriste oder der vergangenen Zeit in solchen Verbindungen s. Bem. zu γ, 373. ε, 679. u. s. w.

οὐκ ἄν. Durch ἄν wird der Gedanke an die blosse Möglichkeit des Nichtentfliehens hervorgehoben.

Στυγός mit ὕδατος, vgl. β, 755. nebst Bem. αἰπά stammt von der älteren Form αἰπός, die nachher in αἰπύς überging. Wäre dieses Beiwort der Stygischen Fluthen auf ein steiles Ufer zu beziehen, so würde wohl noch ein Merkmal für eine solche Steilheit von dem Dichter angegeben worden sein. Aber in dem Hades mögen wohl solche Stygische Ufer wenigstens nach Homerischen Vorstellungen nicht gewesen sein. Wir beziehen daher dasselbe auf die Tiefen jener Fluthen.

ῥέεθρα, vgl. β, 461. 533. η, 135.

V. 370. Durch δέ nach νῦν wird ein Gegensatz der Gegenwart zu jener bereits erwähnten Vergangenheit angedeutet. Von dem ohne vorhergehendes μέν gesetzten δέ vgl. Kühner §. 735. Dieser jetzt, wie Athene sagt, stattfindende Gegensatz, welcher hier offenbar eine einsylbige rhythmische Reihe bildet, wird nun durch ἐμὲ μὲν – Θέτιδος δέ noch bestimmter angegeben und erweitert. στυγέει ist hier nicht streng zu nehmen, sondern als Ausdruck der gereizten Empfindlichkeit anzusehen und durch: er vernachlässigt mich, berücksichtigt mich nicht zu erklären. — βουλάς, vgl. α, 509.

V. 371 — 372. Dass diese beiden Verse von dem Zenodotos nicht angeführt werden, dürfte wenigstens nicht zu übersehen sein. Ihr Inhalt sieht auch wirklich wie ein späterer Zusatz aus. Man nahm auch an der hier vorkommenden Benennung des Achilleus: πτολίπορθος Anstoss; jedoch wird dieselbe auch anderen Heroen, vgl. 728., beigelegt.

V. 373. Koeppen erklärte: „Aber kommen wird sie gewiss die Zeit, da er wieder mich nennet, liebe Athene: nämlich wenn er meine Hülfe bedarf. Den Nachsatz: dann will ich mich rächen, lässt sie weg. Viel zu schwach übersetzte Voss: Aber er nennt mich blauäugiges Töchterchen wieder! Der Gedanke selbst setzt manche Erfahrung aus dem alltäglichen, launenhaften Umgangsleben voraus. Dass übrigens μάν = μήν in der adversativen Bedeutung recht einheimisch sei, bemerkt Hartung a. a. O. 2. Th. S. 386. u. f. Ueber ὅτ' ἄν mit d. Conjunctiv nach ἔσται vgl. Bem. zu δ, 164.

V. 374. ἀλλά deutet den Uebergang auf einen ganz anderen Act an. — ἐπέντυε. Die ältesten Ausgaben hatten irrig ἐπέντυνε, vgl. ε, 720. Die Form ἐντύνω hingegen bildet einen Molossos.

V. 375. Es folgt nun auf σὺ μέν, anstatt ἐγὼ δέ, vielmehr eine veränderte Satzverbindung: ὄφρ' ἂν ἐγώ, während ich, mit wiederholtem ὄφρα in d. Bed. dass, damit. Die Rede geht also ohne Rücksicht auf μέν in eine ganz andere Form über, wie Kühner §. 733. 6. b. treffend bemerkt, vgl. σ, 134. — καταδῦσα, vgl. γ, 36. 241. u. s. w.

ἴδωμαι, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 377. νῶϊ ist hier die längere oder vollere ionische und zwar ganz eigene (indem ἄμμε die pluralische Bedeutung hatte) Dualform des Accusativs, welcher in Verbindung mit προφανείσα, von γηθήσει ohne Zweifel abhängig ist, vgl. ι, 77.

V. 378. προφανείσᾱ, erscheinend, vgl. ρ, 478.: ob er sich über uns Beide Erscheinende freuen werde, d. h. wenn wir erscheinen werden, Nach προφανείσα mit langer Endsylbe ist eine Cäsur zu beobachten. Ob nun gleich an dieser Stelle des Hexameters die Cäsur nicht ganz unerhört ist, so verursacht doch das erste α in ἀνά eine besondere, durch die Länge der Endungssylbe in προφανείσα entstehende Schwierigkeit. Diese wird aber dadurch gehoben, dass ein langer Vocal, wie hier der Fall ist, oder sogar auch ein Diphthong in der Thesis kurz wird, wenn Wörter durch die Cäsur getrennt werden, vergl. Kühner §. 30. d. Heyne bemerkte: *Quis vero tertiae, quae vulgata est, lectionis, προφανείσα ἀνά, auctor sit, non traditur.* Spitzner sagt; *deinde, quae supra attulimus, manifesto docent, utrum προφανείσα an προφανέντε, maluerit Aristarchus, dubium esse atque incertum, cf. Schol. Leid. apud Valkenarium in dissert. de Schol. Homer. p. 32. et Schol. BL.* Daraus aber, dass bei dem Verbo öfters ἰδών steht, folgt keine Nothwendigkeit dieses Participს an dieser Stelle, obgleich Zenodotos mit Beistimmung des Herodianus προφανεῖσας ἰδών hier vorschlagen wollte. Eben so wenig findet sich ein hinreichender Grund für die, auf πληγέντε κεραυνῷ, vgl. V. 455., gestützte Masculinform προφανέντε, welches Herodian früher und auch die *Aldina Ed. II.* nebst den ihr folgenden Ausgaben, denen auch Turnebus beistimmte, annahm. Nach Heyne's Angabe fand sich diese Form auch in *Mosc. I. e correct. et in Mosc. 3. a prima manu.* — γεφύρας, vgl. δ, 371.

V. 379. τις Τρώων. Mancher von den Troern, κορέει

ist ionisches Futurum, vgl. *γ*, 831. *ρ*, 241. Die Präsensform *κορέννυμι* setzt folglich eine ursprünglich einfachere Form voraus.

V. 381. Vgl. *β*, 166. *δ*, 68. *ε*, 719. *η*, 43.

V. 382. Vgl. *ε*, 720—721.

V. 384—388. Vgl. *ε*, 733—737. Wolf *Proleg.* p. 224.

V. 389. 390. Vgl. *ε*, 745. 746. 747.

V. 392—396. Vgl. *ε*, 748—752. nebst Bem.

V. 397. *ἴδε* steht ohne Object, welches hier und V. 399. ein bestimmt gedachtes, jedoch verschwiegenes Einzelnes ist, wie Naegelsbach Exc. XVIII. S. 315. sagt, vgl. Bem. zu *α*, 333. 406. 459. u. s. w.

V. 398. Ueber die Angemessenheit der Augments-Beibehaltung in *ὤτρυνε*, vgl. Spitzner *ad h. l.* *λ*, 185.

V. 399. Vgl. Bem. zu *β*, 7. In der Ilias wird Iris mit solchen Geschäften dargestellt, welche in der Odyssee dem Hermes beigelegt werden. — *πάλιν* hat hier offenbar örtliche Bedeutung: zurück. — *τρέπε*. Dieses Verb hat öfters die Bed. zurücktreiben, hier aber: zurückweisen. Die nächsten Worte enthalten eine bestimmtere Angabe davon, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. S. 315. In *μηδέ* liegt hier die Kraft einer Copula, vgl. *β*, 165., wo es ebenfalls mit *ἔα* verbunden steht, *β*, 247., wo ebenfalls ein Imperativ vorhergeht.

V. 400. *καλά* statt *καλῶς*, vgl. *ζ*, 326. *οὐ καλά* ist euphemistisch statt *δεινόν* gesagt. — *συνοισόμεθα*, vgl. *λ*, 736. — *συμφέρεσθαι* = *συμβάλλειν εἰς πόλεμον - καὶ συνάγεσθαι*. Unser Zusammentreffen zum Kampfe wird schrecklich sein.

V. 401. Vgl. *α*, 212. nebst Bem. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 402. *γυιώσω* = *χωλώσω - σφωϊν*, vgl. Bem. zu *α*, 338. *ὑφ' ἅρμασιν*, wir sagen: an dem Gespanne, vgl. *σ*, 244.

V. 403. *βαλέειν* ist *Futur. secundum.* — *κατά*. Ueber die Bed. des *κατά* im adverbialen Gebrauche vgl. Bem. zu *α*, 40.

V. 404. *ἐς δεκάτους - ἐνιαυτούς*, anstatt *εἰς δέκα - - ἐνιαυτούς*. Eigentlich war, wenn sonst die Ordnungszahl stehen sollte, der Singular derselben zu setzen; aber der Dichter wollte wahrscheinlich absichtlich in der affectvollen Sprache des Zeus auf die Mehrheit jener Jahre nachdrucksvoll aufmerksam machen.

περιτελλομένους, vgl. *β*, 551. Od. *λ*, 295. *ξ*, 294., bis auf zehn nach einander kreisend folgende Jahre. Die bestimmte Zahl zehn wird auch hier zur Bezeichnung einer unbestimmt längeren Zeit gebraucht. Ueber *κεν* bei d. Conj. vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 278. u. folg.

V. 405. *ἀπαλθήσεσθον*, Apollon. Lexic. *δυϊκῶς. ἤτοι ἀποθεραπεύσωσι.* Das Deponens *ἀπαλθέομαι* bed. von Grundaus heilen, vgl. *ε*, 413. Aus *ἄλθω* entstanden die verlängerten Formen *ἀλθέω*, *ἀλθέσσω*, *ἀλθήσκω*, *ἀλθίσκω*, *ἀλθαίνω*, welche nachher in der ionischen Prosa sich entfalteten, aber noch der Kritik, wie Buttmann sagte, bedürfen. Aristarch wollte durch *ἀπαλθήσονται* zum Subjecte *ἕλκεα* machen, vgl. Spitzner.

μάρπτῃσι, Hesychius: *καταλάβῃ*, was der Blitz erreicht, trifft, berührt, statt: da, wo der Blitz sie trifft, Bothe erklärt: *quae vulnera fulmen corripiendo inflixerit;* allein diese Angabe scheint der Natur der Sache selbst zu widersprechen. Ueber diese Conjunctivendung d. 3. Pers. vgl. Buttm. §. 88. 5. Anm. 2., vgl. Bem. zu *α*, 324. 519. *β*, 366. Ueber die Verwundung vgl. *ϑ*, 12.

V. 406. Das Object von *εἰδῇ* giebt Bothe angemessen an: *quid sit impugnare patrem suum.* — *ὅτ' ἄν*, zu der Zeit, wo sie etwa gegen ihren Vater kämpfen wollte. Diese Worte, nämlich *ὅτ' ἂν - μάχηται* können nicht mit Koeppen erklärt werden: dass sie es fühle, sie habe wider ihren Vater gestritten. Ueber *ὅτε* in dieser Verbindung vgl. Bem. zu *α*, 412. u. 519.

V. 407. Von der Here bin ich aber eine solche Widerspenstigkeit schon gewohnt; ihr Widerstreben macht daher keinen so widrigen Eindruck auf mich. *οὔτι*, mit darauf folgendem *οὐδέ*, vgl. *ζ*, 335. *ϑ*, 143. 144. *οὔτι τόσον*, nicht in demselben, gleich hohen Grade, wie meiner Tochter Athene, von welcher ich dieses Widerstreben am allerwenigsten erwartete. *τόσον*, vgl. *α*, 64. nebst Bem.

V. 408. Ueber den Inhalt dieses Verses vgl. *α*, 520. u. folg. *ε*, 892. u. f. — *ἔωθεν* von *ἔωθα*, gew. *εἴωθα*, vgl. Buttmann §. 112. Anm. 7. — *ἐνικλᾶν* st. *ἐγκλᾶν*, einknicken, zerbrechen, hier: zu vereiteln alles dasjenige, worauf ich sinne.

ὅ,ττι νοήσω. Ueber die Weglassung der Partikel *ἄν* bei unbestimmten Fällen vgl. *α*, 230. 554. *β*, 292. *ε*, 407. Hartung 2. Th. S. 291. u. folg. Die Partikel *ἄν* wird von Homer nicht willkürlich, sondern nach demselben Gange der Vorstellungen, welchen die Attiker bei der Weglassung dieser Partikel beobachten, weggelassen und zwar zunächst bei allgemeinen und unbestimmten Fällen, wo das an keine bestimmte Zeit gebundene Eintreffen eines Falles durch den Conjunctiv bezeichnet wird, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 291. u. ff. Die Aristarchische Lesart: *ὅ,ττι κεν εἴπω* hat nicht Viel für sich, vergl. Spitzner.

V. 409. Vgl. *ε*, 590. *η*, 162. 211. *ϑ*, 135. u. s. w. *ἀελλόπος*, die sturmfüssige, vgl. *β*, 786. Durch eine Verkürzung wurden die von *πούς* gebildeten Adjective schon in der epischen Sprache auf *ος*, *ον* gebildet, z. B. auch *τρίπος*. Das Partic. Futur. II. drückt die Absicht aus. Voss übersetzte: die Windschnell eilende Botin.

V. 410. Vgl. *α*, 44. Ueber *κατά* mit dem Genitiv vgl. Spitzner, Programm 1830., von dem Idäischen Gebirge herab. Aber wegen der folgenden Worte: *ἐς μακρὸν Ὄλυμπον* kann hier wenigstens diese bestehende Bedeutung nicht in ihrer ganzen Stärke: herab nach unten hin angenommen werden. Zenodotos zog hier vor *ἐξ Ἰδαίων*, vgl. *Schol. Vict. ad ο*, 79., zu lesen. Ganz anders hingegen ist der Fall offenbar bei *λ*, 169. So wenig wir auch gegen die Auctorität der Codices, welche hier *κατά* haben, sprechen, so können wir doch nicht die Angemessenheit jener Zenodotischen Conjectur verkennen.

V. 411. *πρώτῃσι δὲ πύλῃσι*. Der einfache Dativ steht in der Bedeutung: an dem vorderen Eingange, Thore, d. h. vorne an dem Eingange, Thore. Von der Beziehung des Plurals *πύλαι* auf die Bedeutung des Singulars war schon bei Vers 58. die Rede. — *πολυπτύχου*, des thalreichen, oder vielmehr: schluchtenreichen, von *πτυχή* (*πτύσσω*), die Falte, vgl. *υ*, 5.

V. 412. *ἀντομένη*, *sc. ταῖς θεαῖς*. Eben so ist *κατέρυκε*, ohne Object, welches sich freilich leicht von selbst ergiebt, gesetzt. *σφ'*. Bei den Ioniern ist *σφί* ganz für den Plural *σφίσι* gebräuchlich und kann daher auch orthotonirt werden. Ausserdem aber stehen *σφίν* oder *σφι*, *Acc.* *σφε* bei Dichtern sehr gewöhnlich enklitisch. Buttmann §. 72.

Anm. 19. Der Stamm des Pronom. οὗ begann ursprünglich mit den beiden Consonanten σφ (oder σF-), sagt Kühner §. 335. — ἔννεπε, Buttmann Lexil. 1. Th. S. 288., hält das Verbum ἐνέπω nur für eine gedehnte Form von ΕΠΩ oder ΕΙΠΩ, vgl. Bem. zu β, 80.

V. 413. Die darauf folgende zweite Frage zeigt, dass πῇ nicht örtliche Beziehung hat, vgl. V. 94., Buttmann §. 116. Anm. 21. τὶ μαίνεται, in welcher Beziehung? Dass μαίνεσθαι von heftiger Leidenschaftlichkeit gebraucht wird, ist bekannt. — ἐνὶ φρεσὶ ἦτορ, vgl. α, 188. 189. ϑ, 202.

V. 414. Ohne alle Partikelverbindung folgt im kategorischen Ausdrucke die gedehnte Form οὐκ ἐάᾳ, vgl. Od. λ, 110. μ, 137. 282. τ, 374. Der Infinitiv ist ἐάαν in der Odyssee bisweilen, vgl. Od. ϑ, 509. Das α in ἐάω ist im Präes. u. Imperf. kurz, aber im Fut. u. Aor. bei guten Dichtern lang. Eine Abstumpfung des ἐάᾳ in ἔα haben wir bereits bei ε, 256., wo die lange Endsylbe ἐᾷ ohne Zweifel nicht zulässig ist, erwähnt.

V. 415. εἰ τελέει περ. „Wenn die Glieder einstimmig sind und zu Einem Ziele zusammen wirken, so wird durch die Partikel περ ausgedrückt, dass das in dem Einen Enthaltene so weit und so vollständig gelte, als das in dem Andern.“ Hartung 1. Th. S. 340. 343. Eustathius hingegen legte der Iris ein unstatthaftes Bedenken, ob Zeus auch jene Drohungen ausführen werde, bei. Aristarch las η und Heyne bemerkte, es sei ungewiss, ob damit ἤ oder ἦ oder ᾗ gemeint sei. Spitzner schreibt ᾗ.

V. 416. Der Infinitiv γυιώσειν hängt noch von der Aeusserung ab, welche in ἠπείλησε liegt.

V. 420. Der Vocativform Γλαυκῶπι zieht man jetzt die Form Γλαυκῶπις vor. Die 5 Verse 420. 421. 422. 423. 424. hielt man für unächt und der Persönlichkeit der Iris unwürdig. Aristarch mag jedoch dieselben in seinem Exemplare beibehalten haben, wie aus seiner Schreibung ἀδεές zu schliessen sein dürfte.

V. 423. εἰ ἐτεόν γε, nämlich, oder, wie man bisweilen sagt, das heisst, wenn du es wagen wirst, Hartung 1. Th. S. 396. Uebrigens verbindet Eustathius hier: ἀλλὰ σὺ εἰς αἰνοτάτη, dem Zusammenhange angemessen. Heyne's Bemerkung gegen Ernesti: *nec minus exiliter Ernesti: „at tu profecto ferocissima et audacissima sis, si revera vis etc.“* ist zu hart und scheint auch sonst aus keinem sichern Grunde hervorgegangen zu sein.

V. 427. Vgl. V. 352.

V. 428. οὐκ ἐᾶν heisst hier: widerrathen, abrathen von etwas. Irrig wurde hier νῶϊν in die *Ed. Romana* und andere übergetragen.

V. 429. ἀποφθίσθω, vgl. ζ, 407. Auch hier hat die *Ed. Romana* eine unstatthafte Form, nämlich ἀποφθείσθω. In der Imperativform liegt offenbar hier nicht der Begriff des Sollens, sondern des Zugebens: möge der Eine umkommen und der Andere leben. — βιώτω von βίωμι.

V. 430. ὅς κε τύχῃ. Passow übersetzte: wer das Loos zieht, nämlich zu sterben. Vielmehr ist aus den beiden so eben vorhergehenden Imperativformen die Participialform zu ergänzen und der Sinn ist: wer grade fällt, oder wer noch lebt. Koeppen erklärte: Sterbe von ihnen wer da wolle, übersetzte aber d. W. ὅς κε τύχῃ, wem dies zu Theil wird. — τὰ ἅ, Bothe: *sua cogitans h. e. ea, quae ad illum pertinent, in quae jus habet, cum aliis non communicanda.* Diese Beziehung dürfte aber wohl zu allgemein sein, indem ja hier nur von bestimmten Angelegenheiten die Rede ist, auf welche die Pläne des Zeus sich beziehen. Ueber φρονέοντα δικαζέτω vgl. α, 542. nebst Bem. das.

Inhalt: V. 432—488.

Here lenkte die Rosse nun zurück. Die Horen besorgten dann das Abschirren der Rosse, ihr Anbinden an die Krippe und das Aufstellen des Gespannes an den gehörigen Ort. Beide Göttinnen befanden sich sogleich hierauf in der Gesellschaft der übrigen Götter. Ihre Traurigkeit war leicht zu bemerken. Zeus kam ebenfalls vom Ida in den Olympos. Poseidaon besorgte das Abschirren der Rosse und das Aufstellen des Gespannes. Zeus setzte sich mit einer sehr merkbaren Erschütterung nieder und neben ihm sassen schweigend Here und Athene. Zeus fragt sie nun nach der Ursache ihrer so sehr bemerkbaren Verstimmung, da sie doch gar nicht etwa lange an den Beschwerden des Kampfes Antheil genommen hätten und giebt zu erkennen, dass alle Götter zusammen ihn nicht von seinem Entschlusse würden abbringen können, am wenigsten aber diese beiden Göttinnen, welche schon zitterten, ehe sie zum Kampfe selbst kämen. Zugleich deutet er dabei an, dass beide Ursache zu einer solchen Angst gehabt hätten, weil sie unter anderen Umständen wohl nicht leicht wieder lebendig in den Olymp würden zurück gelangt sein. Beide Göttinnen konnten bei ihrer feindlichen Absicht gegen die Troer ihren Unwillen nicht ganz verbergen. Athene schwieg zwar; aber Here konnte ihren Groll nicht länger in ihrem Innern zurückhalten. Zeus aber versichert ihr, morgen solle sie noch weit mehr seine die Griechen vernichtende Macht zu bemerken Gelegenheit haben; denn Hektor werde nicht eher zu kämpfen aufhören, als bis Achilleus wieder auftreten werde. Sie möge nun zürnen, wie sehr sie nur immer wolle, er werde sich nicht darum bekümmern und zwar selbst dann nicht, wenn sie bis an das äusserste Ende der Erde laufen wolle. Here erwiderte kein einziges Wort darauf. Unterdessen ging die Sonne unter. Die Troer hätten es aber lieber gesehen, wenn sie dadurch jetzt nicht in ihrer Kampflust wären gestört worden. Die Griechen hingegen hatten sich nach der Beendigung des Kampfes schon längst sehr an diesem Tage gesehnt.

V. 432. πάλιν, wie V. 399.

V. 433. δ' nach τῇσιν dient zur Bezeichnung einer Anreihung. Dem Ὧραι μέν entspricht V. 436. αὐταὶ δέ, vgl. V. 440—442. Od. δ, 39—43. Zwischen den beiden damit beginnenden Sätzen steht eingeschlossen: καὶ τοὺς μὲν – ἅρματα δέ. Das zweite μέν ist aber keinesweges eine blosse Wiederholung des ersten μέν, sondern es bezeichnet einen neuen Gegensatz zu einem folgenden δέ, so dass das erste μέν einen Vordersatz zu einem doppelgliedrigen Nachsatze einleitet, vgl. ν, 41—47. Kühner §. 733. 5. Anm.

V. 434. Ueber das Beiwort der Krippe ἀμβροσίῃσι vgl. Bem. zu α, 529. und ε, 369., vom Futter gebraucht und steht also in Verbindung mit beiden Gegenständen durch einen verbindenden Mittelbegriff, wie etwa der des Wohlgeruches, des Duftens. Passow meinte, in diesen beiden Stellen sei ebenfalls die active Bedeutung abzulehnen. Ob-

gleich erquickend hier nicht nothwendige Erklärung ist, so dürfte doch ambrosisch duftend, d. h. ganz rein von irdischen Zusätzen duftend, ohne dass aber ein Duften von Ambrosia zu verstehen ist, auch hier, vgl. β, 19. nebst Bem., sowohl jene Krippe als auch jenes Futter der Götter-Rosse genannt worden sein.

V. 435. Vgl. Od. δ, 42., wo Nitzsch bemerkt, dass hier unter ἐνώπια die innern Wände in dem Thorwege zu verstehen sind, die man von aussen sehen kann. Pollux II, 53. τὰ ἐντὸς τῶν θυρῶν-παμφανόωντα, vgl. ε, 295. 619. nebst Bem. über diese Form. Passow bemerkte, die ἐνώπια, die inneren Wände zu beiden Seiten des Einganges, wären so genannt worden, weil sie mit geglättetem Gyps überzogen waren. Das unter den Menschen Gewöhnliche wurde auch sonst auf die Wohnungen der Götter übergetragen. Obgleich auch Waffen sonst ebenfalls dieses Epitheton haben, so passt doch diese Verbindung hier nicht zu jenem Gespanne, ἅρματα. Koeppen bemerkte, die Wände der Heroen wären damals vermuthlich mit Metallarbeiten geziert gewesen, vgl. Od. δ, 45. 72. 73. 436. αὐταὶ δέ steht im Gegensatze des von den Horen ihnen geleisteten Dienstes. κάθιζον, vgl. β, 53. 96.

V. 437. μίγδα = μίγδην = μίγα, gemischt unter die übrigen Götter, vgl. Od. ω, 77. τετιημέναι ἦτορ, euch grämend, betrübt in euerem Innern. Ein für diese Form angenommener Stamm kommt nicht vor.

V. 438. Weit einfacher steht hier Ἴδηθεν als V. 410. κατ' Ἰδαίων ὀρέων.

V. 439. δίωκε bed. hier offenbar: in schnelle Bewegung setzen.

V. 440. Der Dichter wiederholt bei derselben Handlung des Abschirrens fast dieselbe Satzverbindung, nur dass nicht καὶ τοὺς μὲν κατέδησε folgt.

V. 441. ἄμ' vgl. ε, 87. und Spitzner *ad h. l.* — κατά in dieser Verbindung bezeichnet das Ausbreiten der Decke über die Rosse so, dass dieselbe ganz und gar herabhing, also: herab bis auf den Boden, vgl. Bem. zu V. 403.

V. 442. Nach αὐτὸς δέ setzt Hermann in d. *Opusc. Tom. I.* p. 316. ein Komma, mit den Worten: „*Ubi tamen verbum medium est inter pronomen et nomen aut nulla est admittenda interpunctio, aut ante verbum ponenda, ut* ϑ, 442.“ — ἐπὶ θρόνον, mit darauf folgendem ἕζετο, nach ἐπὶ κλισμοῖσι κάθιζον, vgl. Kühner §. 622. „Das Verb der Ruhe involvirt den Begriff der damit verbundenen vorausgegangenen Bewegung. Das Moment der vorhergehenden Bewegung muss als das vorherrschende aufgefasst werden können.“

V. 443. Der Dativ τῷ würde als *Dat. instrumenti* eine sehr unschickliche und von dem Dichter ohne Zweifel sehr fern liegende Vorstellung ausdrücken. Vgl. daher Kühner §. 582. Bernhardy wiss. Syntax S. 93. Anomalie des Dativus.

V. 444. ἀμφίς, d. h. jede von Beiden für sich, vgl. Buttm. Lexil. 2. Th. S. 217. u. ff. — αἱ δ' οἶαι Διός. Bisweilen wird οἶος, vgl. λ, 74. 693. Od. φ, 210., mit dem Genitiv verbunden. Dieser wird jedoch auch noch an einigen Stellen durch ἀπό oder ἄνευ verstärkt, vgl. ι, 438. χ, 39. Od. ι, 192. φ, 364. Hier drückt οἶαι Διός eine örtliche Entfernung oder Absonderung von Zeus aus, die noch dadurch

hervorgehoben wird, dass jede von diesen beiden Göttinnen für sich da sass.

V. 445. Vgl. α, 332.

V. 446. Vgl. α, 333. nebst Bem. Dieselben Worte stehen hier ebenfalls bei einer Art von Bewillkommnung, welche mit Verlegenheit verbunden ist.

V. 447. τίφθ' οὕτως, vgl. δ, 243.

V. 448. οὐ-θήν, vgl. Bem. zu β, 276. Hartung 1. Th. S. 315. οὐ μὲν-κάμετόν γε. Wenn μέν oder μέντοι die Negation vor sich haben, so wird denselben γέ nicht voran, sondern nachgestellt und zwar so, dass beide Wörtchen entweder unmittelbar zusammen gestellt oder durch das hervorgehobene Wort aus einander gehalten werden.“ Hartung a. a. O. S. 403. u. f. — μάχῃ ἔνι, vgl. ζ, 124.

V. 449. Ueber die Stellung des Infinitiv ὀλλῦσαι vgl. β, 477. nebst Bem. δ, 142. Die Aristarchische Lesart: τοῖον κότον scheint nicht einfach genug aus dem Texte hervorzugehen, sondern vielmehr zu schwerfällig hier zu sein.

V. 450. Zeus geht nun zu dem Gedanken über: Zürnet nur so weiter fort; aber euer Zorn soll den Troern nicht schaden. Alle Götter des Olympos sollen meinen Entschluss nicht abändern können, am wenigsten aber ihr, die ihr schon zittert, ehe ihr noch auf den Kampfplatz kommt; aber ihr hattet auch Ursache dazu; denn ihr hättet den Olympos nicht wieder betreten sollen.

πάντως steht bei Homer stets mit darauf folgender Negation οὐ durchaus nicht. οἷον ἐμόν γε μένος, vgl. Kühner §. 771. 8. und σ, 262., *quae ejus est atrocitas.* Bernhardy a. a. O. S. 299. Reiz *de inclin. accentus p.* 79. *seq.* 94. Schaef. *ad* Lamb. Bos. p. 49. u. f.

ἅαπτοι, vgl. Bem. zu α, 567. Dass aber Zeus nach menschlicher Art sich einmal in einen persönlichen Kampf einlassen könnte, ist seiner sonst dargestellten Majestät nicht ganz angemessen.

V. 452. Ueber die Beziehung des Dativs σφῶϊν vgl. τῷ V. 443. ἔλλαβε wird häufig von unmateriellen Einflüssen gebraucht, vgl. α, 387. ζ, 166. γ, 34. δ, 230. ε, 394. u. s. w.

V. 453. Ueber das zweite πρίν mit dem Infinitiv vgl. Kühner §. 763. Anm. 2. u. η, 481. nebst Bem. das.

πόλεμόν τε-πολέμοιό τε μέρμερα ἔργα, als copulative Conjunction bewerkstelligt τε für sich allein die Satzvermittelung und bezeichnet auch hier das Gleichmaass entsprechender Glieder. Sie wird daher gern mit Wörtern, welche Gleichheit oder Ungleichheit, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit ausdrücken, in Verbindung gebracht, Hartung 1. Th. S. 88. μέρμερα. Homer hat nur das Neutrum plur. in der Ilias; in der Odyssee hingegen kommt es gar nicht vor. Oefters steht dasselbe ohne Beisatz eines Substantivs und mit d. V. ῥέζειν, vgl. κ, 48. λ, 502. φ, 217. Bisweilen steht jedoch ἔργα dabei, vgl. κ, 289. 524. Es werden hier darunter alle Kummer erregenden Erscheinungen und Folgen des Krieges verstanden. Es scheint übrigens von ἡ μέριμνα abzustammen.

V. 454. Vgl. α, 212. nebst Bem. ϑ, 401. — ἦεν. Da hier nicht von der Zukunft, sondern von einer Vorstellung in Betreff einer nicht stattgefundenen Vergangenheit die Rede ist, so kann hier ἔσται keines-

weges stehen. Spitzner sagt daher: *Imperfectum nuper restitutum, et Venet. cum Vind. XLIX. tuetur, et res postulat.* Das Schol. A. bezeugt, dass Einige, die wohl die Unstatthaftigkeit des Futurum gefühlt haben mögen, lieber ἔπλεν lesen wollten.

V. 455. Das Particip πληγέντε enthält die Ursache, durch welche sie in jenem angenommenen Falle von der Ankunft auf den Olympos ganz und gar würden abgehalten worden sein.

οὐκ ἂν — ἂψ ἐς Ὄλυμπον ἵκεσθον ihr würdet wohl nicht wieder auf den Olympos zurück gekommen sein. Da die Vergangenheit nur noch in den Vorstellungen von ihr lebt, so werden bekanntlich die *Perfecta* in der griechischen Sprache auch da gebraucht, wo nur von Vorstellungen die Rede ist. — ἵνα ist hier relatives Ortsadverb, *ubi.* Kühner §. 364. δ. nennt dieses ἵνα Accusativ Plur. Neutr. eines verschollenen Relativs: ἱς, eines Correlativs zum demonstrativen τίς, sowohl mit der räumlichen Bedeutung wo, als der causalen: da-mit, auf dass. In §. 571. Anm. 3. wrid diese Bedeutungsangabe noch durch Wohin erweitert *quo.* Od. δ, 821. ἵν᾽ οἴχεται ζ, 55. Als Stamm dieses Adverbs giebt Passow das alte persönliche Pronomen ἵ oder ἵ an, vgl. Bem. z. β, 604, ε, 360., wo dieser epexegetische Zusatz ebenfalls nach ἐς Ὄλυμπον steht, vgl. ϑ, 479. u. s. w.

V. 456 — 461. ist ganz Dasselbe, was δ, 20—25. steht.

V. 462 — 468. Vgl. V. 32—37. In dem Venediger Codex, in drei Wiener Codicibus und einigen anderen fehlen die Verse 466—468; s. Heyne, der jedoch von diesen Wiener Codd. nicht genau berichtet; denn in einem derselben ist vor dem 465. Verse der 355. Vers eingefügt worden und Heyne bezieht dies auf eine Weglassung des Verses 467., vgl. Spitzner *ad hunc locum.*

V. 470. ἠοῦς, vgl. Kühner §. 524. 1. Bernhardy a. a. O. S. 145. Dieser Genitiv der Zeit kommt sowohl in der Poesie als in der Prosa vor. — δή ist hier sogleich, vgl. Hartung I. Th. S. 250. u. f.

V. 471. ἐϑέλῃσϑα, vgl. Bem. z. α, 554. und Spitzner z. δ, 353. Die Vocativform βοῶπι, vgl. 420. über die das. erwähnte Form Γλαυκῶπι, kommt zwar in dem Venediger Codex und auch sonst vor, vgl. ο, 49. σ. 357., aber sowohl das Metrum als die äussere Auctorität der Manuscripte und Ausgaben spricht für βοῶπις.

V. 474. ὄρϑαι, bildet, wie schon Köppen bemerkte, einen schönen Gegensatz zu dem vom Achilleus gebräuchlichen κεῖται. Ueber die Form ὄρϑαι im Gegensatze zu der nicht ohne alle Autorität früher bestandenen *lectio vulgaris* ὦρϑαι, vgl. Buttmann §. 110. 9. Note. Homer hat nämlich gar nicht die Perfectform ὦρμαι.

V. 475. 476. Werden nicht ohne Grund für unächt gehalten; denn Here wird ja erst ο, 49. in des Zeus Absichten eingeweiht. Daher bemerkte Heyne: *nam Patroclus non caesus est apud naves; tum vero videtur non satis convenire oeconomiae carminis, ut jam nunc Jupiter omnem nodum ejus, quod futurum sit, exponat. Tenendi erant animi suspensi; ut in vaticiniis.*

V. 477. Nach ὥς steht ϑέσφατον nicht in Substantivbedeutung, wie dies bei der Pluralform der Fall ist, z. B. Od. ι, 507. ν, 127. λ, 151. 297., sondern in Participialbedeutung, obgleich die Form den Adjectiven angehört, vgl. Od, η, 143. Uebrigens bemerkte Buttmann §. 120. Anm. 11., dass in ϑέσφατος die Sprache mit dem Wurzellaute von ϑεός vor dem Formations-σ sich begnügt hat. Das σ ist hier nur ein euphonischer kräftigender Laut, wie in σακέσπαλος. Die Verwickelung der von den Göttern herbeigeführten Umstände führte zu dem Scheine einer Schicksalsbestimmung. Aber nur die Bitten der Thetis und die Geneigtheit des Zeus zur Erfüllung derselben hatten jene Umstände so verwickelt und daher heisst ὧς γὰρ ϑέσφατόν ἐστι, so ist es von uns Göttern bestimmt worden.

σέϑεν δ᾽ ἐγώ, drückt die Gegenüberstellung sehr merkbar aus, ἀλεγίζω, vgl. Bem. z. α, 160. — χωομένης drückt die Beschränkung seines Unbekümmertseins aus. Nicht um Dein ganzes Wesen, sondern nur um Deinen Zorn bin ich ganz unbekümmert, Du mögest nur machen, was Du nur immer willst.

οὐδ᾽ εἴ κε, auch nicht einmal dann, wenn Du etwa u. s. w. Das Gehen an das Ende der Erde bezeichnet ein völlige Entfernung von ihrem Gemale, dem Zeus. Dabei könnte zugleich auch eine Rücksicht auf eine Hülfe der Titanen gegen den Zeus mit in Betracht kommen, ohne dass jedoch eine bestimmte Hinweisung darauf hier vorkommt. Japetos und Kronos gehören zu der Familie des Uranos, welcher diese seine Söhne selbst Τιτῆνες nannte. Zeus warf sie bekanntlich in den Tartarus.

V. 481. In dem Leipziger Codex in der *Ed. Florentina* u. *Aldina II.* war zum Nachtheil des rhythmishen Ganges τε weggelassen und von Turnebus war eben so hart βαϑὺς καί gesetzt worden. Die Abwesenheit des ἐστί kommt bekanntlich auch sonst vor.

V. 482. οὐδ᾽ ἤν, zur Verstärkung dieser Zusicherung wird diese Wiederholung angewandt, eben so wie οὔ σευ ἔγωγε ἀλεγίζω. Spitzner schreibt οὐ σεῦ ἔγωγε, mit Berufung auf den *Vind. Cod. quintus,* in welchem jedoch st. οὐ irrig οὔτ᾽ stand; aber der hinlänglich wiederholte Begriff des Unbekümmertseins spricht nicht für diesen Circumflex.

Durch ἀλωμένη wird jedoch mehr ein daselbst isolirter Zustand als ein Hülferufen an jene Titanen angedeutet.

V. 483. ἐπεὶ οὐ σέο κύντερον ἄλλο. Die Erklärung des Apion durch ἀγριότερον, so wie auch die sonst vorgebrachte: δεινότερον — χαλεπώτερον, oder die Hesychische χεῖρον ist der Sache weit angemessener, als die Beziehung auf eine nirgend anders zu findende Unverschämtheit des höchsten Grades.

V. 485. Naegelsbach Exc. XIV. vom homerischen Asyndeton. S. 269 bemerkt, dass in dieser Stelle zwar noch Recapitulation ist, aber nicht diese mehr den Gegensatz bildet gegen das Folgende, sondern ein anderer Satztheil (Τρωσίν — Ἀχαιοῖς) vgl. α, 306.

φάος ἠελίοιο umschreibend st. ἥλιος. An anderen Stellen steht in dieser Verbindung ἔδυ oder κατέδυ, α, 605.

V. 486. ἕλκον. Nicht das Licht selbst, sondern vielmehr sein Hinabsinken in den Okeanos zog die Nacht über die Erde herbei, dessenungeachtet sagt hier der Dichter φάος — ἕλκον.

ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν, vgl. 548.

V. 487. μέν ῥ᾽. Auch hier drückt ῥα = ἄρα aus: ehe sie sich dessen versahen. Die Dämmerung überraschte sie unangenehm — ἀέκουσιν.

V. 488. Der Dichter verstärkte den in ἀσπασίη liegenden Begriff; erwünscht durch τρίλλιστος und das nächste Beiwort ἐρεβεννή dient zum Ausdrucke des Substantivbegriffes: das Dunkel der Nacht.

Inhalt: V. 489—565.

Hektor veranstaltet nun eine Versammlung der Troer, fern von den Schiffen, und auf seine Lanze gestützt, redete er dann die Troer an. Er äusserte zuerst, er habe geglaubt, er würde als Vernichter der Schiffe und der Achäer nach Ilion zurükkehren, aber das Dunkel der Nacht sei zu früh eingebrochen und habe für die Achäer Rettung gebracht. Jetzt sei nun weiter nichts zu machen. Ein Mahl sei nun zu bereiten, die Rosse abzuschirren, ihnen Futter zu geben, aus der Stadt Schlachtvieh und Wein herbeizuschaffen und viel Holz zusammen zu lesen, damit bis zum anbrechenden Morgen viele Feuer unterhalten werden könnten, und nicht etwa heimlich die Achäer fortsegelten, sondern vielmehr in einem solchen Fall Mancher noch eine Wunde mit nach Hause trüge. Dadurch werde auch bewirkt, dass auch andere Völker eine Furcht vor einem Kriege gegen die Troer bekämen. Die Herolde sollten unterdessen bekannt machen, dass die jungen Leute und die Greise sich auf den Thürmen zu versammeln hätten, die Frauen sollten aber in den Wohnungen Feuer unterhalten und Alle nun wachen, dass nicht etwa, bei der bedeutenden Entfernung der Schaaren von der Stadt, eine griechische Schaar in die Stadt eindringe. Morgen solle der Kampf wieder beginnen und er selbst wolle dann wieder einen Versuch gegen den Diomedes machen und dieser solle Gelegenheit zur Selbst-Prüfung seiner eignen Kraft bekommen, aber vermuthlich werde derselbe mit vielen Genossen unterliegen. Hektor fügt zugleich noch eine besondere Versicherung hinzu, welche das den Achäern bevorstehende Unterliegen ausdrücken sollte. — Die Troer befolgten nun Alles, was Hektor durch diese Anrede angeordnet hatte. —

V. 489. Τρώων αὖτ' nicht: δ' αὖτ' vergl. Spitzner. *ad* η, 345. — ποιήσατο, vgl. V. 2; vgl. Poppo *Prolegomena de Thucyd. Pars I.* 189. *seq.*

V. 490. ποταμῷ ἔπι, vgl. ε, 479. Ohne weitere Angabe eines bestimmten Flusses.

V. 491. ἐν καθαρῷ sc. τόπῳ folgt hier auf ποταμῷ ἔπι ohne irgend eine Copula auf einem freien Raume, wo nichts im Wege stand. Livius XXIV. 14. bezeichnet einen solchen Ort mit einer Art von homerischem Nachklange durch *campus purus ac patens.* — ὅθι δή. Auf die Oertlichkeit bezogen bed. δή — nach Relativen eben, gerade, vgl. Hartung 1. Th. S. 274. —

νεκύων — χῶρος. — Ueber den attributiven Genitiv vergl. Kühner §. 498. — Da dieser Genitiv oft undeutlich für das Verstehen ist, so wird — s. das. Amk. 1. — zuweilen die objective Beziehung durch eine Präposition, die aber freilich hier nicht steht, man müsste sie denn in διεφαίνετο — *inter mortuos apparebat* — suchen, noch näher bestimmt. Vergleiche ausserdem §. 525. Anm. 3. Damit scheint ferner auch die partitive Darstellung der Substantiven in einiger Verbindung zu stehen, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 143. Koeppen erklärte daher: wo sich zwischen den Todten ein Platz zeigte, und Voss übersetzte: wo noch rein das Gefild' aus umliegenden Leichen hervorschien.

V. 493—495. vgl. ζ, 318. 320.

V. 496. Vgl. β, 109.

V. 497. Vgl. γ, 86. η, 67.

V. 498. Vgl. γ, 366.

V. 499. Vgl. α, 60.

V. 500. ἀλλά deutet auf das ihm entgegenstehende Hinderniss jenes hereingebrochenen Dunkels hin und bezeichnet nur etwas von dem im ersten Gliede Ausgesagten Verschiedenes. Dies geschieht sowohl nach affirmativen als auch nach negativen Concessivsätzen und wir übersetzen dann ἀλλά durch allein, jedoch, vgl. α, 22. 284. γ, 214. Kühner §. 741. 3.

V. 502. Hier dient ἀλλά zum Ueberspringen zu einem Gedanken, welcher der ganzen Sache eine andere Wendung giebt. ἀλλ' ἤτοι, vgl. α, 140. nebst Bem. δ, 13. 62. nebst Bem. Kühner §. 699. 3. πειθώμεθα, vgl. Bem. zu α, 274. η, 282.

V. 503. An ἐφοπλισόμεσθα· ἀτάρ ist nicht mit Heyne in dieser Cäsur-Stelle Anstoss zu nehmen; denn nach der Cäsur oder vielmehr Pause, wird der Hiatus nicht mehr wahrgenommen. Mehre Codices, unter ihnen auch der Venetianische, haben daher diese Lesart; in anderen folgt auch αὐτάρ und zwar mit irrig vorherstehendem Komma statt des Semikolon.

V. 504. ὑπέξ, vgl. δ, 465. ε, 556. 854. nebst Bem.

παρὰ δέ σφισι, vgl. ε, 369.

V. 506. οἰνίζεσθε, vgl. η, 467.

V. 507. σῖτόν τ'. Dieser Accusativ ist abhängig von dem in ἄξασθε liegenden Begriffe und ist durch οἰνίζεσθε gewissermassen in seiner Stellung unterbrochen worden. — ἐπὶ δέ und noch dazu sammelt viel Holz. Ueber diese vom Verbo abgesonderte Stellung vgl. α, 462. ε, 705. nebst Bem.

λέγεσθε, vgl. ψ, 239. Od. σ, 359. ω, 72. 224. Hier hingegen steht das Medium: leget für euch viel Holz zusammen. Wegen des Zusammenhanges mit den beiden nächsten Versen kann jedoch das Semikolon nicht stehen.

V. 508. Von der adverbialen Beziehung des Adjectivs παννύχιοι ist schon öfters die Rede gewesen, vgl. α, 424. 472. nebst Bem. — μέσφα ist poetisches Adverb statt μέχρι, scheint aber weiter nicht vorzukommen. — ἠριγενείης, vgl. α, 477.

V. 509. εἰς οὐρανὸν ἵκῃ, vgl. β, 458.

V. 510. μήπως, vgl. γ, 436. ε, 250. 487. u. s. w. — καὶ διὰ νύκτα, sogar bei der Nacht.

V. 511. Bei ὁρμᾶσθαι steht auch sonst der Infinitiv, vergl. κ, 359. φ, 572.

ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης, vgl. β, 159.

V. 512. μὴ μάν, nach μήπως, dient zur Steigerung des bereits Ausgesprochenen. — ἀσπουδί. Buttmann §. 119. Anm. 39. bemerkt, es sei sehr zu zweifeln, ob mit Recht die Schreibart ἀσπουδί bei Homer aus dem Cod. Venet. gegen die grosse Ueberlieferung vorgezogen worden ist. Den Diphthong ει haben hier Eustathius, Apollonius im Lexic. Hom., das Etymologicon M., Theodosius u. A., vgl. Spitzner. Aber in der Schrift vom Adverb neigt

sich Apollonius wieder zu dem einfachen Vocal ι, welcher bei Homer auch in ἐγρηγορτί, ἀναιμωτί, ἀνουτητί lang ist, vgl. Kühner §. 363. α, β, wo bemerkt wird, dass in solchen Adverbien der Art und Weise, hier in der Zusammensetzung mit dem α priv., sonst mit πᾶς oder αὐτός, das ι als eine Contraction aus ει angesehen werden müsse. Daher ist die Länge desselben wahrscheinlich zu erklären, die jedoch zuweilen in die Kürze übergeht. Hier bedeutet dieses Adverb s. v. a. ohne Ungemach, ohne Gegenwehr, vgl. ο, 476. χ, 304. Voss übersetzte: in Musse. In der Odyssee φ, 409. kommt in der Bedeutung: ohne Mühe auch ἄτερ σπουδῆς vor; bekanntlich bed. nämlich σπουδή öfters s. v. a. Mühe, Anstrengung. Nicht bloss μὴ μάν, wie so eben bemerkt wurde, dient zur Steigerung des V. 510. 511. Ausgesagten, sondern auch γε deutet bei der Wiederholung eines und desselben Gedankens auf einen Nachdruck oder auf eine Auszeichnung desjenigen Wortes, hinter welchem γε sogleich steht, indem der Sinn d. St. ist: und wenn sie ja etwa bei Nacht zu entfliehen Anstalten treffen sollten, damit sie wenigstens nicht ohne Ungemach (ohne Anstrengung) die Schiffe besteigen können. Die Beziehung der Partikel γε auf ein entweder ausdrückliches oder gedachtes Gegentheil entsteht bloss dadurch, dass die Bestimmung, welche sie den Wörtern leiht, nicht absolut, sondern immer nur vergleichungsweise gefasst werden kann und ist also eine Kraft, die mit der Bedeutung einer jeden determinativen und auctiven Partikel verbunden ist. Hartung 1. Th. S. 385., vgl. Bem. zu V. 294. Da die Worte: ἀσπουδί γε — ἕκηλοι ohne Copula stehen, so wird ἕκηλοι, welches unverkennbar ebenfalls, vgl. ε, 759. ζ, 70., adverbial gesetzt ist, durch das Adverb ἀσπουδί sehr genau bestimmt und verstärkt, indem in diesen beiden adverbialen Beziehungen der Sinn liegt: in müheloser (gemächlicher) Ruhe.

V. 513. ἀλλ' bed. hier: sondern und correspondirt mit der vorhergehenden Negation μή, bezeichnet die gegenseitige Beziehung und dient zur Verknüpfung der Sätze. So wie vorher vor μή der Gedanke: wir wollen verhindern, zum Grunde liegt, so ist hier nach ἀλλά im Gedanken zu ergänzen: sondern wir wollen vielmehr bewirken, dass u. s. w. Die aus dem Ambros. Cod. von Buttmann hervorgebrachte Lesart ὅστις passt nicht in diesen Zusammenhang. Eben so ist κείνων die Lesart des Aristarch und der von Aristophanes gesetzte Optativ πέσσοι hier gar nicht statthaft. τις heisst hier: Mancher = Viele, vgl. 479. η, 201. γε nach τούτων bezeichnet: eben die, von welchen jetzt die Rede war. — καὶ οἴκοθι, sogar noch zu Hause. — πέσσῃ. Ueber die aus ττ in σσ erweichte Form und beissende Nebenbeziehung der Bed. vgl. Bem. zu β, 237.

V. 514. Vgl. λ, 191. 206. Der Sinn ist: entweder auf die eine oder die andere Art, wenn er nur auf eine Art verwundet wird.

V. 515. Ganz natürlich folgt ἐπιθρώσκων ohne Copula, weil hier nicht von derselben Verwundung, sondern vielmehr von der Stellung des zu verwundenden Griechen: während er auf das Schiff hinauf springt, die Rede ist. Angemessen bemerkte Koeppen, dass dieses die Eilfertigkeit der Flucht bezeichnende Particip der Sache selbst mehr als ἐπιβαίνων entspreche.

ἵνα τις, vgl. α, 186. — καὶ ἄλλος, der Fürst irgend eines anderen Volkes.

V. 516. φέρειν πολύδακρυν Ἄρηα. Nicht den Gott Ares selbst, sondern das durch seinen Namen dichterisch personificirte Kriegsgetümmel und Kriegsverderben. In ähnlicher Verbindung steht φέρειν β, 352. γ, 6. 132.

V. 517. Es folgt nun durch κήρυκες δ' ein schwacher Uebergang zu der bevorstehenden Anordnung. Lebhafter ist derselbe β, 437.

ἀγγελλόντων, vgl. Bem. zu β, 438. — Διὶ φίλοι, vgl. α, 334. Bemerk.

V. 518. πρωθήβας = πρωθήβους, die sich erst dem Jünglingsalter nähern, wie Koeppen bemerkte, Knaben unter 16 bis 18 Jahren. Od. ϑ, 263. — πολιοκροτάφους, grauschläfig, mit grauen Schläfen aus κρόταφος, vgl. δ, 502. gebildet.

V. 519. λέξασθαι. Dieser Infinitiv ist als Object von ἀγγελλόντων anzusehen, vgl. Bem. zu α, 22. Eustathius erklärt: συναχθῆναι, sich sammeln. Heyne sprach stark gegen diese Erklärung. — θεοδμήτων, vgl. η, 452. 453. Gegen die Lesart eines Vindobon. und des Venetianischen Codex: προτί erklärt sich auch Spitzner *ad h. l.* mit Recht.

V. 521. φυλακή, vgl. η, 371.

V. 522. λόχος, vgl. α, 227.

V. 524. 525. *De consilio, quod in praesens tempus et bonum et utile est, nunc satis est dictum. Quae cras agenda sint, cras quoque in concione exponam.* εἰρημένος ἔστω = εἰρήσθω, *dictum esto*, ist eine Schlussformel. Das W. ὑγιής ist nicht Homerisch. Beide Verse sehen wie ein matter Zusatz späterer Zeit aus, der nicht gut in den Zusammenhang passt. Ueberhaupt scheint dieser durch V. 525—529. unterbrochen oder wenigstens die einfache Darstellung desselben gestört zu sein.

V. 526. Zenodotos wollte hier lieber ἔλπομαι εὐχόμενος lesen und der *Cod. Vind. quintus* stimmt damit überein. Wir haben jedoch bereits früher bemerkt, dass das eigentliche Prädicat des Satzes öfters als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt, das Nebenmoment der Handlung hingegen als Haupthandlung angesehen und durch das *Verb. finitum* bezeichnet wird, vgl. Bem. zu α, 43. Obgleich der Zusammenhang hier verlangt: ich hoffe, sie fortzutreiben, so konnte doch jenes Nebenmoment: εὐχόμενος in die Form der Haupthandlung, also in εὔχομαι übergehen. Der hier ἀσυνδέτως angefügte Satz spricht ein Resultat, eine Summe aus, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 278.

V. 527. ἐξελάαν. Ueber diese Infinitiv-Endung vergl. Bem. zu V. 414. — Κηρεσσιφορήτους, *qui iniquo fato advecti sunt*, vergl. Spitzner, welcher ebenfalls den nächsten Vers für einen lästigen Zusatz hält.

V. 529. ἀλλ' ἦτοι vgl. 502. Gegen Heyne's Conjectur: ἡμέες erklärt sich nachdrucksvoll Spitzner. Da Hektor bereits vorher den Befehl zur sichern Bewachung ertheilt hatte, so passt eine Aufforderung zu derselben durch ἀλλ' ἦτοι - φυλάξομεν hier um so weniger. —

ἐπί hier zur Angabe der genauern Bestimmung eines Zeitraumes, Kühner §. 612. 2.

V. 530. Die frühere Schreibung: *ὑπ' ἠοῖ οἱ* wurde auf die Auctorität des Eustathius in *ὑπηοῖοι*, wie auch Toupius durch Conjectur aufstellte, verbessert. Dieses Adjectiv konnte aber eben so, wie *παννύχιοι*, vergl. V. 508., adverbial stehen, vergl. *σ*, 277. Od. *δ*, 656.

σὺν τεύχεσι, vgl. V. 376. 388. *ε*, 737., wo ebenfalls der einfache Dativ steht, aber *λ*, 49. *μ*, 77. wird *σύν* wiederholt, welches Clarke mit *ἐγείρομεν*, wo es aber auch nicht füglich passt, verbinden wollte. Eine weitere Berücksichtigung dieser auffallenden Verbindung bleibt daher eine später zu berührende Aufgabe.

V. 531. *ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα*, vgl. *β*, 440. *δ*, 352.

V. 532. Ganz einfach und ohne Zusatz irgend einer Partikel folgt hier *εἴσομαι* – *ὅ* hat allerdings, wie schon das Schol. A. bemerkte, die Kraft einer demonstrativen Hervorhebung.

εἴ κε μ' ist ohne Zweifel der andern Lesart: *αἴ κε* vorzuziehen. *ἀπώσεται* – – *φέρωμαι*, Spitzner bemerkt: *Modorum vicissitudinem, Homero non ignotam, et certa Hectoris exspectatio et libri admitti vetant.* Aber *εἴ κε* spricht gegen jene Gewissheit und *ἀπώσεται* als Conjunctiv hat nichts Sprachwidriges gegen sich. Heyne sagte hier: *eodem loco hos modos haberi, apertum est*, vgl. Od. *χ*, 7. Hartung 2. Th. S. 280. 287. Heyne fuhr ferner fort zu sagen: *Ceterum versum interpolationis vestigia prodere junctura docet impedita.* Das Schol. A. giebt auch aus irgend einem Codex die Lesart *φεροίμην* an. Der Gedanke an die Möglichkeit ist aber nicht als vorherrschend zu betrachten. Zenodotos verband den V. 534. sogleich mit V. 538. Schon die alten Grammatiker bemerkten ihr Bedenken gegen die Aechtheit der vier dazwischen liegenden Verse.

V. 538. Wenn ich doch eben so gewiss unsterblich und nie dem Alter ausgesetzt wäre, auch eben so gewiss gleich der Athene und dem Apollon geehrt würde, als der nächste Tag Verderben den Achäern bringen wird! Vergl. Spitzner.

V. 541. Durch den Indicativ Praes. drückt Hektor die bestimmteste Gewissheit seiner Erwartung aus. — *ἥδε*, dieser da, obgleich dieser Tag noch nicht erschienen war; aber Hektor betrachtet denselben schon als wirklich gegenwärtig, vgl. *ν*, 827. 828., wo Hektor eben so spricht.

V. 542. *ἀγόρευ'*. Dieses Imperfect vgl. *α*, 385. *β*, 788. *ε*, 431. *ϑ*, 4., steht auch hier, indem dasselbe zugleich auch eine relative Beziehung auf ein Prädicat hat: während dies Alles so erfolgte, wie hier erzählt wird. Der Erzählende deutet durch dasselbe an, dass er sich in die Vergangenheit gleichsam versetzt und das damals Gesprochene selbst mit anhörte.

ἐπὶ δέ, vgl. V. 507. *κελάδησαν* bezeichnet ein fröhliches Zujauchzen und steht auch hier ohne Augment, vgl. *ψ*, 869.

V. 543. *οἱ δ'*. Die Partikel *δέ* dient hier bloss zur Anreihung der Erzählung an das Folgende. Die Objecte der sogleich zu erwähnenden Handlungen werden durch *μέν* und *δέ* verbunden. *ἵππους μὲν λύσαν*, mit der beigefügten Nebenhandlung: *δῆσαν δ'* und *ἐκ πόλιος δ' ἄξαντο* und zwar anstatt: *λύσαν μὲν ἵππους, ἄξαντο δ' ἐκ πόλιος βόας καὶ ἴφια μῆλα*, indem ja eigentlich mehr die Handlungen selbst, als deren Objecte durch *μέν* und *δέ* hervorzuheben waren.

ὑπὸ ζυγοῦ unten hin die Rosse losschirren. Inzwischen dürfte sich *ὑπὸ ζυγοῦ* angemessener mit *ἱδρώοντας* in engere Verbindung setzen lassen. Das im Genitiv stehende Joch würde dann von dem Dichter als thätig gedacht erscheinen und das Schwitzen selbst als unter dem Einflusse des Joches erfolgt dargestellt werden. Koeppen bemerkte daher ebenfalls in dieser Beziehung: „Da ihnen das Joch auf dem Nacken lag, so musste durch dies Reiben hier das Pferd am stärksten schwitzen, wie unsere Pferde unter dem Brustriemen. Solche kleine Züge sind nicht gleichgültig. Zur völligen Versinnlichung, dem Hauptzwecke der Poesie, tragen sie Vieles bei.“

V. 544. *ἱμάντεσσι*. Homer hat das sonst kurze Jota des Wortes *ἱμάς* auch viermal lang gebraucht, vgl. *κ*, 475. *ψ*, 363. Od. *φ*, 46.

V. 546. Wegen der engeren Verbindung zwischen *ἄξαντο* V. 545. und *σῖτόν τ'*, V. 547., vgl. Bem. zu V. 507., ist das Semikolon nach *καρπαλίμως* unverkennbar in ein Komma umzuändern.

V. 548. Die nächsten fünf Verse sind ohne Zweifel in späterer Zeit hier eingeschoben worden. Wolf in den *Prolegom. ad Hom.* p. 37. sagt: *At illis quatuor, a Platone Alcib. II. allatis, in Il. ϑ. extr. suam sedem inventam, neque ex variis locis collectos esse, pro explorato habeo.*

Treffend bemerkte übrigens Heyne *ad h. l.*: „*Atqui nihil alienius ab h. l. quam sacrificii mentio; vesperi e pugna recedunt, quae tandem potest hoc tempore et in exercitu a pugna fesso esse hecatombarum aut omnino sacrificii cura?* Hektor hatte die Hekatomben in seiner Anrede gar nicht erwähnt. Eben so wenig konnte jetzt, da Zeus die Troer so sehr begünstigte, von dem Dichter gesagt werden: die Götter verschmähten aber ihr Opfer. Ob aber solche Opfer bei Nacht verrichtet wurden, möchte sehr zu bezweifeln sein.

V. 549. Heyne meinte, *κνίσση*, *nidor*, habe auch, vgl. *φ*, 363. Od. *μ*, 369., bei dem Braten der Stiere und Schafe stattfinden können und nicht einzig und allein vom Opferdampfe gesagt werden müssen.

ἄνεμοι φέρον. Diese Darstellung war mit Recht Koeppen verdächtig, indem ja die Winde jenen Wohlgeruch zerstreuen, aber keineswegs gerade aufsteigen lassen.

V. 550. Die Worte *τῆς οὔτι ϑεοὶ μάκαρες δατέοντο, οὐδ' ἔϑελον* hielt Heyne, ohne Zweifel mit Recht, für unhomerisch. Spitzner trennt *οὔ τι* und erklärt, *cujus ne minimum quidem dii coelestes sibi diviserunt.* Aber mit dieser Wendung scheint sehr Wenig gewonnen und eine Beziehung auf *ε*, 158. *ι*, 138. 280. etwas hier ganz Verfehltes zu sein.

V. 552. Vgl. *δ*, 47.

V. 553. Οἱ δέ, vgl. V. 543., γεφύρας, vgl. δ, 371.

V. 556. Vgl. Bem. über ἔπλετο zu β, 480. ζ, 434. ὅτε τ'. Hartung 1. Th. S. 82.

V. 557. 558. Weder Zenodotos, noch Aristophanes hielten diese beiden tautologisch gesetzten Verse für ächt, vgl. Wolf Proleg. p. 224. Auf eine sehr ungeschickte Art wurden sie hier eingefügt und wahrscheinlich bei der scheinbaren Veranlassung aus π, 299. 300. erst an den Rand gesetzt und später in den Text eingeschoben. — ὑπεῤῥάγη – αἰθήρ war übrigens um so weniger hier zu erwarten, je weniger irgend etwas vorhergeht, wodurch dieses Hervorbrechen des Aethers bei einer hellen und stillen Mondnacht bewirkt worden wäre.

V. 559. δέ τε, vgl. Bem. zu ε, 118. — γέγηθε δέ τε φρένα, Od. ζ, 106.

V. 560. τόσσα hat Beziehung auf das so eben vorhergehende πάντα δέ τ' und zwar nach ὥς, so dass τόσσα statt ὥς πάντα steht. Da hier τόσσα folgt, so scheint der Dichter V. 555. ὅσα δέ im Sinne gehabt zu haben, indem Alles sich nur auf jene Menge der Sterne bei einer hellen Nacht, keinesweges aber auf irgend eine andere Art von Nebenumständen offenbar bezieht. Das Leuchten der vielen Wachtfeuer wird mit dem Leuchten der Sterne am Himmel nicht in Beziehung auf den Glanz einzig und allein, über welchen sich der Hirt freuet, sondern ganz besonders in Bezug auf die Menge, die jedoch auf keine bestimmte Zahl zu bringen ist, verglichen. Dass aber nachher χίλια πυρά erwähnt werden, ist Angabe der dichterischen Darstellung, die weder auf einer äusseren, noch auf einer inneren Nothwendigkeit beruht.

V. 561. Der Zusatz Τρώων καιόντων ist nach den Worten: πυρὰ δέ σφισι καίετο πολλά, V. 554., ziemlich matter Natur. Ἰλιόθι πρό, in der äussern Umgebung vor Ilion.

V. 562. χίλι' ἄρ' folgt ebenso asyndetisch, wie δ, 397. Μαῖον' ἄρα, wo die Verbindung ebenfalls nur durch die erläuternden Partikeln und zwar vermittelt werden kann, vgl. Naegelsbach Exc. XIV. S. 274. Zenodotos übertrieb hier durch seine Lesart: Μυρί' ἄρ auf eine unstatthafte Art und Weise die Zahl dieser Wachfeuer. Ueber das Verhältniss der Troer und Griechen in Betreff ihrer Zahl vgl. β, 123. u. f.

V. 563. σέλᾳ. Dieser Dativ dient zur Darstellung der Form, der Art und Weise, in der die Gesammtheit der Thatsache erscheint, vgl. ο, 282. σ, 563. ψ, 696. Od. μ, 243. Bernhardy a. a. O. S. 100. Dass keinesweges παρ' ἑκάστῳ σέλᾳ πυρός eng zu verbinden ist, leuchtet aus der dichterischen Darstellung von selbst ein. Diese verfehlte Verbindung fand aber sogar in der *Ed. Romana*, und in d. *Ed. princ. Florentina* Statt. Die *Ed. Aldina II.* hatte ferner σέλας und die *Aldina I.* σέλα statt σέλᾳ aufgenommen. Thiersch §. 189. 18. empfiehlt mit Beziehung auf den Scholiast des Venediger Codex zu λ, 385., ferner mit Bezug auf Il. ε, 153. σέλαι, Spitzner spricht aber ebenfalls dagegen.

V. 564. Vgl. ε, 196.

V. 565. Ἠῶ μίμνον, vgl. λ, 722. σ, 255. Mögen auch immer vor dem Beginnen eines Kampfes Pferde eine besondere Lebhaftigkeit zeigen, vergl. Virgil. *Georg. III.* 83., so dürften doch jene Rosse der Troer, die ohne Zweifel am eben verflossenen Tage hinlänglich waren ermüdet worden, keinesweges vor lauter Kampflust den Aufgang der Eos ungeduldig erwartet haben. Dieses Erwarten wird denselben nur zur Beförderung der dichterischen Veranschaulichung beigeschrieben.

Grammatisch-kritische Anmerkungen

zur

Ilias des Homer.

Für

Schüler und Studirende

von

Christian Friedrich Stadelmann,

Director des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau.

Zweiter Band. Zweite Abtheilung.

9—12. Buch.

Leipzig,

Verlag von Gebhardt und Reisland.

1844.

Neuntes Buch.

Inhalt: V. 1—113.

Während die Troer Alles zur Bewachung der Stadt thaten, beschäftigten die Achäer sich nur mit dem Gedanken an die Flucht. Besonders bekümmert zeigte sich Agamemnon und veranstaltete deswegen noch in derselben Nacht eine Berathung, in welcher er seine vom Zeus ihm zugefügte Täuschung auseinander setzte und angelegentlich zur Flucht rieth. Diomedes machte aber dagegen einige mit Vorwürfen verbundene Vorstellungen, und die Achäer stimmten laut demselben bei. Sogleich erklärte auch Nestor, dass die Vorstellungen des Diomedes zwar seinen Beifall hätten, derselbe aber doch noch nicht auseinander gesetzt habe, was eben jetzt zu thun sei; denn darauf komme jetzt Alles an. Nach diesen Worten trifft er sogleich die nöthigen Anordnungen, und diese wurden auch ohne Verzug ausgeführt. — Agamemnon versammelte die Greise zum Mahle in seinem Zelte, und nach demselben entwickelte Nestor einen andern Vorschlag, machte dazu zunächst eine gegen den Agamemnon sehr ehrerbietig vorgetragene Einleitung, erinnerte denselben an seine gewaltthätige Handlungsweise gegen den Achilleus, von welcher er denselben ernstlich habe abhalten wollen, die er aber dessenungeachtet ausgeführt habe, und schlägt nun eine Berathung zur Versöhnung des Achilleus vor. —

V. 1. *αὐτὰρ Ἀχαιούς* = *Ἀχαιοὺς δέ* — und folglich ist nicht mit Spitzner *οἱ μὲν* — hier zu schreiben.

V. 2. Ueber das Paroxytonon *φύζα* — vgl. Spitzner *ad h. l.* — Da die Flucht noch gar nicht eingetreten war, so kann *ἔχε φύζα Ἀχαιούς* nicht, wie Passow that, mit *ὕπνος, οἶνος, τρόμος, λύσσα* etc. *ἔχει τινά* — ganz gleich gestellt werden, sondern ist vielmehr durch: beschäftigte sie ganz und gar zu erklären. — vgl. Lehrs *de Arist. p.* 91. wo die Erklärung durch *ἔκπληξις* angegeben wird. — *θεσπεσίη*, eine grosse, allgemeine Flucht — vgl. Buttm. Lexic. 1. Th. S. 167. — ohne dass hier an Personification zu denken ist. — *φόβου ἑταίρη* versinnlicht den einfachen Gedanken: Furcht steht immer mit dem Gedanken an die Flucht in Verbindung.

V. 3. *βεβολήατο* — ist eine den Epikern geläufige Nebenform, welche gewöhnlich bei Homer von den Schmerzen des Gemüthes vorkommt. — vgl. Od. *κ*, 247. — Für solche Schmerzen waren hier besonders, wie dies auch jetzt noch in ähnlichen Fällen sich zeigt, die Edelsten empfänglich.

V. 4. *ἄνεμοι δύο* — Ueber die Pluralform mit *δύο* — vgl. Bem. zu *δ*, 393. — und Zander *de voc. ΔΥΟ usu Homer.* u. s. w. p. 27. 32. — Die Gemüthsstimmung der Achäer wird hier mit der aufgeregten Meeresfläche verglichen. Zur lebhafteren Veranschaulichung dient die Erwähnung jener beiden von Thracien her wehenden Winde. In den ältesten Zeiten dehnte sich Thraciens Name bis an Thessaliens Fluss, den Peneus, und in dieser Hinsicht konnte der ionische Sänger sich ohne Zweifel vorstellen, dass der Zephyros auch über Thracien her auf das ägäische Meer stürme. Dieser Nordwestwind konnte also nur Kleinasien treffen. Der Dichter selbst war in Ionien. — Dadurch wird der von Eratosthenes dem Sänger gemachte Vorwurf etwas entkräftet. — Ueber das Präsens in der Vergleichung vgl. *β*, 87. *γ*, 3. *ε*, 449. — Berger *de usu modorum et temporum apud Hom. in comparationib. p.* 8. 13. Nägelsbach, Exc. *IX. p.* 243. — Die Bed. von *ἰχθυόεντα* kommt hier bei der Aufregung des Meeres weniger der veranschaulichenden Darstellung zu Hülfe.

V. 5. Ueber die Beibehaltung der Form *Βορέης* vgl. Spitzner *ad h. l.*

τώτε — *ἄητον* ist ohne Zweifel ein für sich bestehender Erklärungssatz, wie dies auch sonst bei Homer der Fall ist; — vergl. *ε*, 63.

Gegen die Analogie von *τίθημι* behält *ἄημι* das *η*, auch hier in d. 3. Dual. Praes., bei. — vgl. Kühner, §. 198. Anm. 1. und Buttm. §. 114.

V. 6. Der Dichter hebt hier das plötzliche Hervorbrechen der Winde anstatt des heftigen Hervorbrechens hervor.

ἄμυδις — ist als äolisches Wort mit dem *spir. lenis* schon von alten Grammatikern gelesen worden, und mag wohl mit dem gleichbedeutenden Adverb *ἅμα* — verwandt sein.

δέ τε — vgl. Bem. z. *ε*, 117. *η*, 64. — *κῦμα* wird nur beim Sturme oder bei mangelnden Sonnenscheine *κελαινόν* genannt. — Das Gleichniss des aufgeregten Meeres hebt den jetzigen Gemüthszustand der Achäer um so mehr hervor, da auch sonst das in der Nähe des griechischen Lagers aufgeregte Meer ein besonderer Gegenstand der Darstellung ist. Vgl. *β*, 144. 209. 395. *η*, 63. 64. — *λ*, 297—305. u. s. w.

V. 7. *πολλὸν δὲ* — *φῦκος ἔχευαν* hängt noch eng mit *πόντον ὀρίνετον*, zusammen. — *παρέξ*. Nach einer unbedeutenden Angabe des Eustathius soll in diesem zusammengesetzten Worte *ἐκ* den Mangel einer Nähe, *παρά* hingegen den Mangel einer Entfernung bezeichnen. — Ueber die Construction mit dem Accusativ vgl. *κ*, 391. *ψ*, 762. *ω*, 349. Od. *μ*, 55. 276. 443. *ο*, 199. *π*, 165. 343. Spitzner *Exc. XVIII.*

V. 8. Der Vergleichungspunkt liegt in der Heftigkeit der Aufregung sowohl des Meeres als jener Gemüthsstimmung.

V. 9. Der Dichter stellt nun besonders die Thätigkeit des von Kummer und Sorge ergriffenen Agamemnon dar. Unruhig geht derselbe umher, veranlasst die Herolde, jeden Einzelnen von den Vornehmsten im Stillen zu einer Berathung zu rufen, und dann spricht er sich klagend und verzagend gegen dieselben aus.

V. 10. Das Epitheton *λιγυφθόγγοισι* wird hier den Herolden nur in ihrer allgemeinen Beziehung beigelegt; hier sollten sie aber diese allgemein ihnen nothwendige Eigenschaft gar nicht anwenden.

V. 11. *κλήδην*, namentlich, mit Nennung des Namens — sonst steht auch *ὀνομακλήδην* — vgl. *χ*, 415. — Ueber die Form dieses Verbale vergl. Buttmann §. 119. IV. Adverbia 83. a. Kühner §. 377. 1. — nebst Bem. z. *α*, 292. *κικλήσκειν* — vgl. Bem. z. *β*, 404. — Ob aber dieses Verbum, wie Buttmann §. 110. Anm. 15. meinte, der Form *θνήσκω* — von *ΘΑΝ* — ganz entspreche, möchte doch wohl noch in Frage zu stellen sein. — Die Bedeut. von *κικλήσκειν* ist hier: einladen, herbeirufen — *εἰς ἀγορήν* = *εἰς βουλήν*. — Die Geronten oder Vornehmsten halten mit dem Oberkönige auch sonst eine *βούλη* — oder den *θῶκος* — vgl. Nitzsch zu Od. *β*, 14. — Il. *β*, 53. und 84. — *ἄνδρα ἕκαστον*, vgl. Bem. z. *β*, 127. — Ueber die Stellung des Molossus *κικλήσκειν* hier noch der Hauptcäsur, vgl. Geppert 2. Th. S. 22.

V. 12. Der Zusatz: *αὐτὸς δὲ μετὰ πρώτοισι πονεῖτο* — auch er selbst liess es sich besonders angelegen sein — erweitert die Veranschaulichung der Darstellung, indem er ausdrückt: er überliess dies nicht blos jenen Herolden. — *μετὰ πρώτοισι*, lässt sich hier nicht füglich durch: unter den Ersten — im Sinne der Oertlichkeit (vgl. Bemerk. zu *α*, 254.) erklären, sondern ist vielmehr adverbial: vorzüglich — zu verstehen.

V. 13. *ἷζον*, vgl. *β*, 792. — *τετιηότες* ist der härtern Form der Vind. Ed., vgl. Spitzner. *ad h. l.*, vorzuziehen. — Ohne Weiteres lässt der Dichter jene Häupter sogleich bei einander sitzen und den Agamemnon Thränen vergiessend und schwer seufzend zum Sprechen aufstehen.

V. 14. *ἂν δ'* — *ἵστατο*, vgl. *β*, 200. *γ*, 261. Dadurch wird angedeutet, Agamemnon habe sich ebenfalls vorher bei der Zusammenkunft, zur Berathung nach damaliger Sitte und Gebrauch, ungeachtet der Eile, die jetzt dort Statt fand, niedergesetzt, und erst nach dieser beobachteten Form zum Sprechen sich erhoben.

δακρυχέων, vgl. *α*, 357. 360. *ζ*, 405. *θ*, 245. u. s. w. — Sogar diese Form ist durch *παράθεσις* entstanden, vgl. Kühner §. 384. Anm. 1. — Durch die folgenden Worte: *ὥστε κρήνη μελάνυδρος, ἥτε χέει ὕδωρ· ὡς ὁ* u. s. w. scheint die Darstellung mehr zu verlieren als zu gewinnen. Es dürfte daher ihre Weglassung nach dem Cod. Ien. mehr für als gegen sich haben. Dass dieselben aber *π*, 3. 4. vorkommen, ist kein Beweis für ihre Angemessenheit oder Nothwendigkeit hier an dieser Stelle.

Das Schol. A. sagt: *ἡ διπλῆ, ὅτι Ζηνόδοτος γράφει· μετ' Ἀργείοισιν ἔειπεν· ὦ φίλοι Ἀργείων*, und bestätigt also die Vermuthung, dass dieselben ein späterer Zusatz sind, obgleich das Scholion sogleich hinzu setzt: *ἀναγκαῖά ἐστιν εἰς αὔξησιν.*

ὥστε, vgl. *β*, 289. wo es ebenfalls mit dem Indic. des Praes. verbunden steht. — *μελάνυδρος*, dieses poetische Beiwort der Quelle kann sich gar nicht auf wirklich schwarzes Wasser, sondern vielmehr nur auf einen schattigen Ort beziehen, auf welchem die Quelle sich befindet.

V. 15. *ἥτε*, vgl. *γ*, 287. 460. *τε* verbindet in dieser Zusammensetzung nicht nothwendig Zusammengehöriges, sondern zufällig Zusammentreffendes, und hat also nur eine allgemeine verbindende Kraft.

κατ᾽ αἰγίλιπος, herab von einem ganz hohen Felsen, auf welchem aber freilich Niemand die Farbe jenes Quellwassers zu betrachten pflegt, da ja nicht einmal Ziegen denselben besteigen wollen, sondern lieber fortgehen als denselben erklimmen. Dieses Adjectiv will man von *αἴξ* und *λείπω* ableiten in der Bed.: selbst den Ziegen unzugänglich. Aber Lobeck sagt in den Paralipomenis Gr. gr. S. 290.: *Parum successit Grammaticis nomen αἰγίλιψ, quod fortasse non magis compositum quam Αἴγιλος, Αἰγάλεον, Αἰγάλεως, montium nomina.* — Ueber *κατά* in dieser Stellung vgl. Spitzner *de vi et usu praep. ἀνά et κατά*, p. 16.

δνοφερόν, bezieht sich ohne Zweifel ebenfalls auf den schattigen Ort. Vgl. Od. *ν*, 269. *ο*, 50. Buttm. *Lexil. II.* 8. 109.

V. 17. Vgl. *β*, 79. nebst den das. angegebenen Stellen. — In der trübsten Stimmung räth Agamemnon den Fürsten der Achaër wirklich zur Flucht. Denkt man an *β*, 110. so geht alle Wirkung davon verloren. Beides kann aber nicht in Einem Plane gelegen haben. — Vgl. Geppert über den Ursprung der Homer-Gesänge, 1. Th. S. 152.

V. 18—25. vgl. *β*, 111—118. Agamemnons Muth sinkt hier, wo er nicht mit Verstellung spricht, bei der Grösse der vorgestellten Gefahr. *μέγα*, nicht *μέγας*, vgl. Lehrs *de Aristarchi stud. Hom.* p. 32. Gewinnt der Unwille die Oberhand, so wird Zeus gescholten, vgl. *γ*, 365. *μ*, 164. *ν*, 631. Bei Erklärung des Wortes *ἄτη* geht Nägelsbach, Hom. Theol. S. 271. gegen Buttmanns Angabe von der physisch-sinnlichen Bedeutung desselben, Sinnenbethörung, aus, vgl. *π*, 805. Verwirrung des Bewusstseins, Störung des Normalzustandes, Od. *φ*, 293—302. *ο*, 233. und nennt die Uebersetzung von *ἄτη* in *β*, 111. durch das W. Unglück nur die bequeme, nicht die richtige Uebersetzung.

V. 26—28. vgl. *β*, 139—141. Von dieser Gedanken-Wiederholung mit unveränderten Worten vgl. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 10. und über V. 23—25. S. 16. Zu 17—28. vgl. *ξ*, 15—81. 29. vgl. *γ*, 95. *η*, 93.

V. 30. *δήν*, zu Anfange des Verses, vgl. *ρ*, 695. Od. *β*, 164. *δ*, 704.

ἄνεῳ, vgl. *β*, 323.

V. 31. *ὄψε δὲ δή*, vgl. *η*, 94. nebst Bem. 399. *ϑ*, 30.

V. 32. Diomedes erklärt sich zur Opposition gegen den Agamemnon, unter Vorbehalt einer unpartheiischen und leidenschaftlosen Beurtheilung seiner Oppositionsgründe, die aber freilich nicht immer günstig aufgenommen werden, bereit. Vgl. Nägelsbach S. 242.

V. 33. *ἣ ϑέμις ἐστί*, Lehrs *Quaest. epic. p.* 44. u. f. Der Aorist *χολωϑῇς* hat hier Beziehung auf die Zukunft.

V. 34. *ἀλκὴν μέν μοι πρῶτον ὀνείδισας*, vgl. *δ*, 368. u. f. Ueber solche Rückbeziehungen vgl. Geppert, über den Ursprung der Homer. Gesänge, Th. 1. p. 437. — *πρῶτον = πρότερον*. Obgleich die Lesart *πρῶτον* nicht ohne alle äussere Auctorität dasteht, so erklären sich doch die Scholien gegen *πρῶτον* und ziehen *πρῶτος = μόνος* vor. Spitzner behält jedoch ebenfalls *πρῶτον* bei. Dieses Adverb. kommt noch vor V. 447. so wie auch *α*, 319. *ω*, 557. u. s. w. Selbst in dem euphemistisch und das Bittere jenes Vorwurfes hier beseitigend gesetzte *ἀλκήν* findet eine Abweichung der Lesart Statt, indem Ein wiener Codex *ἀλκῇ*, und ein anderer ebenfalls wiener Codex *ἀκμήν* darbietet. *ἔμεν* alte und ionische Infinitivform.

V. 35. Selbst Diomedes, welcher doch offenbar unter dem mächtigen Schutze der Pallas Athene stand und an Tapferkeit es nicht hatte fehlen lassen, hatte sich vorher ungerechte Vorwürfe von dem leidenschaftlich befangenen Oberanführer müssen gefallen lassen und sie schweigend, um nicht dessen blinde Leidenschaft noch mehr aufzuregen, hingenommen. Aber jetzt beruft er sich auf das Zeugniss aller Achäer und beschämt damit den Agamemnon.

ταῦτα δὲ πάντα. Wie sich dein Vorwurf zu meiner bekannten Tapferkeit verhält, das wissen Alle. — Des Nachdrucks wegen steht hier noch *πάντα* dabei. Daher ist auch *ἠμὲν νέοι ἠδὲ γέροντες* viel sprechender als die Zenodoteische Lesart: *ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες*, und Heyne's Bemerkung darüber: *Nihil interest*, ist darnach zu beschränken.

V. 37. Ich erkenne zwar deine äussere Hoheit an, aber an innerer Kraft, was freilich die Hauptsache ist, fehlt es dir.

διάνδιχα, von zweien Eins, *διηρημένως τοῖν δυοῖν ἕτερον· οὐχὶ ἑκάτερον, Schol. Venet. A. τὴν τιμὴν εἰς δύο διελὼν καὶ μερίσας, τὸ ἕτερόν σοι ἔδωκε.* Mit Recht erklärt sich übrigens Spitzner gegen den doppelten Amphibrachys der drei wiener Codices. — In der letzten Sylbe dieses Verses findet auch *α*, 495. wie *β*, 205. *μ*, 424, *φ*, 458. eine Synizese auffallend Statt, vgl. Geppert, a. a. O. 2. Th. p. 16.

V. 38. Ueber das irrthümlich gesetzte *σκῆπτρον* in den wiener *Cod. XCLX.* und dem Cod. des Dionysius vgl. Spitzner *ad h. l.* — Emphatisch steht hier dreimal *δῶκε*. In Verbindung mit *τετιμῆσϑαι* heisst es: er liess dich geehrt werden, oder vielmehr im Deutschen: er liess dich ehren, nämlich: durch die Verleihung des königlichen Zepters. *περὶ πάντων*, vgl. Bem. z. *α*, 287. Körperliche Stärke wird auch sonst als Gabe der Götter bezeichnet.

V. 39. Das vorherstehende *μέν* gehört eben so zu dem Objecte von *δῶκε*, wie in diesem Verse *δέ*. Mit dem Spondeus *ἀλκήν* ist hier ohne Zweifel die erste rhythmische Reihe dieses Verses begonnen; die nächste enthält einen *Epitritus quartus*. *ὅ τε*, bezieht sich auf die Verleihung jener persönlichen Stärke und Tapferkeit. Vgl. *ν*, 484. wo vom Besitze der Tugend, *ὅ τε*, zu verstehen ist. — *κράτος* hier: Ueberlegenheit.

V. 40. *Δαιμόνι᾽*, vgl. Bem. z. *α*, 561.

ἔλπεαι, die gewöhnliche Bedeutung hoffen findet hier gar nicht Statt. Vgl. *η*, 199.

V. 41. Die beiden Adjective *ἀπτολέμους καὶ ἀνάλκιδας*, vgl. V. 35., kommen auch *β*, 201. in dieser Verbindung vor.

V. 42. Die *vulgaris lectio*, *εἰ δέ τοι*, wurde von Wolf, vgl. Spitzner *ad h. l.*, nach Bekkers Vorschlag in *εἰ δὲ σοὶ*, verbessert.

αὐτῷ, hebt die Persönlichkeit des Agamemnon noch ganz besonders hervor. — *ϑυμὸς ἐπέσσυται*, vgl. *α*, 173. nebst Bem. *ζ*, 361. daselbst.

ὥστε νέεσϑαι, „die Beziehung der Folge, des zu Bewirkenden, welche der Infinitiv bei diesen Verben ausdrückt, wird zuweilen durch die hinzutretende Conjunction: *ὥστε*, bestimmt.“ Kühner §. 639. Anm. 2. und §. 825. Anm. Lehrs *de Aristarchi studiis Hom.* p. 160. „*Thierschius observavit a veteri lingua epicorum usum particulae*

ὥστε *pro ita ut alienum esse, modo ne locos Homericos aliter suadentes protulisset*, ι, 42. Od. ρ, 21. *Priore loco quam sponte se praebeat, poëtam dedisse* ἀπονέεσθαι *unusquisque videt.*

ἔρχεο, so gehe, ohne Zusatz einer Partikel, durch welche: nun so gehe, ausgedrückt wurde, wie φεῦγε μάλα, α, 173. Diese Bed. von ἔρχεσθαι kam schon ε, 150. vor.

πάρ τοι ὁδός st. πάρεστί σοι, der Weg steht dir offen da. Der Zusatz: auch deine Schiffe stehen nahe am Meere, war weder durch *Ven. Schol.* ἀμφιέλισσαι zu stören, noch ist er überflüssig und folglich dürfte auch der nächste Vers, in welchem der Begriff, deine Schiffe noch besonders hervorgehoben wird, keineswegs als verwerflich erscheinen. Dieser Vers gehört vielmehr zu der Menge jener einzelnen Verse, welche nur zum grossen Schaden der Homer. Gesänge getilgt würden, vgl. Geppert a. a. O. 1. Th. p. 23. — Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 360.

V. 44. ἕποντο, mit Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 45. Aber die übrigen Achäer werden hier bleiben. Dieser Gegensatz wird noch besonders durch ἀλλά hervorgehoben.

V. 46. διαπέρσομεν, dieser Conjunctiv d. Aor. hat die Bed. des *Futuri exacti.* Vgl. η, 30. 31.

εἰ δέ κε αὐτοί, vgl. α, 302. nebst Bem. das. über δε- im Nachsatze. Vgl. Kühner, §. 823. 4. Eine theilweise Ellipse der Protasis findet Statt u. s. w., und §. 855. 2. hier kann füglich: οὐ μενέουσι ergänzt werden. — Andere wollten βούλονται ergänzen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 47. φευγόντων, nun da mögen sie fliehen. — Voss übersetzte, lass sie entfliehn. Dies passt aber nicht füglich in den Zusammenhang. Ueber diese Imperativform, vgl. Buttmann gr. Gr. §. 88. 7. Anm. 8., vgl. β, 438. ϑ, 517. Od. α, 340. μ, 54., σὺν νηυσί, vgl. α, 170. 183. β, 74. u. Bem. z. V. 140. das.

V. 48. εἴσοκε, vgl. η, 30. 31.

V. 49. σὺν γὰρ ϑεῷ, unter günstigen Vorbedeutungen, aus welchen wir den Willen der Götter erkannten. Der Singular steht für σὺν γὰρ ϑεοῖς. Die Epiker verlängern die erste und dritte Sylbe des Perf. ἐλήλυθα in εἰλήλουθα und diese Form erfährt im Plural wieder die Synkope. Diese Perfectform steht gewöhnlich bei Homer, wenn von einer zurückgelegten langen Reise die Rede ist.

V. 50. 51. Vgl. η, 403. 404.

V. 52. Vgl. α, 58.

V. 53. Dass bei μέν nach der Anrede hier und V. 69. nicht an einen Gegensatz zu denken ist, bemerkt Nägelsbach a. a. O. p. 173. und 167., dass μέν bei dem befehlenden *Modus* ein Dringen auf Verwirklichung bezeichne. πέρι — ἐσσι, vgl. α, 258., drückt bekanntlich eine Auszeichnung, ein Hervorragen aus: ausgezeichnet tapfer bist du im Kampfe. Auf eine andere Art wurde ζ, 521. 522. dasselbe Lob ausgesprochen.

V. 54. Vgl. Bem. zu α, 258. ἔπλευ, über die präsentische Bedeutung dieses Imperfects vgl. Bem. zu α, 418. — πέλω u. πέλομαι bezeichnen die fortwährende oder ausgedehnte Bewegung auf einen Gegenstand, das dauernde und bleibende Sein in einem Zustande, welcher als stehende Eigenthümlichkeit hervortritt. Vgl. Wentzel, *Quaest. de dictione Hom. Fasc. II.* Ueber die Bed. von μετά bei diesem Accu-

sativ πάντας vgl. Bem. zu β, 143. und ausser den das. angeführten Stellen Od. π, 419.

V. 55. Vgl. δ, 539. — ὀνόσσεται. — Diese Futurform hat bei Homer doppeltes Sigma. Dieses Verbum heisst: etwas in seiner Art ärmlich, unbedeutend, schlecht finden und dafür erklären, vgl. ν, 127. ξ, 95. ρ, 173. 399. ω, 241. 439. — ὅσσοι Ἀχαιοί, bezeichnet die Gesammtheit der Achäer und steht nach οὔτις viel angemessener als wenn mit Beziehung auf einen Theil jener Gesammtheit, wie es in der einen Stelle des Plutarch: εἰ πρεσβυτέρῳ πολιτευτέον, der Fall ist; heissen sollte: ὅσσοι Ἀχαιῶν, der Sinn ist ja offenbar: Keiner von allen denen, welche Achäer sind oder vielmehr: so viel es nur Achäer giebt. Spitzner *ad h. l.* sagt nicht ausreichend: *sin autem* ὅσσοι *nomini suo ita connectitur, ut nullum aliud ei accedat attributum, casus secundus; vid. infra* 642. 10, 214. 11, 691. vgl. noch α, 566. β, 125. δ, 211. λ, 691. ϑ, 205. μ, 13. ο, 296. π, 23. φ, 371. 428.

V. 56. πάλιν, i. q. ἐναντίως, daher erklärte Hesychius: ἐναντιωϑήσεται. — In dieser Bedeutung kommt dieses Adverb nicht weiter bei Homer vor. Vgl. Bem. zu δ, 357. — τέλος μύθων, ist hier der Hauptpunkt jener Rede: du hast nicht alles Erforderliche gesagt; vgl. π, 83. Ueber ἵκεο mit dem einfachen Accusativ, vgl. Bem. zu α, 240. ἦ μὲν καί, vgl. β, 291. In dieser Verbindung deutet καί an, dass ausser andern Umständen noch die Jugend hier in Betracht komme, worauf es eigentlich ankommt. Zu jedem alleinstehenden Satze, welcher καί enthält, ist ein Relativsatz, wie ὥσπερ καὶ ἄλλοι u. dgl. zu ergänzen. Hartung 1. Th. p. 120.

V. 57. Bei jeder Gelegenheit kommt Nestor auf sein Alter zurück und macht das dadurch erlangte Uebergewicht geltend. Ob es übrigens einer besondern Betheuerung in Betreff jener Jugend des Diomedes bedurfte, überlassen wir dem eigenen Nachdenken.

ἐμὸς δέ κε, und könntest auch wohl mein jüngster Sohn sein. Obgleich auf diese Art die Existenz noch anderer Söhne durch den Superlativ angedeutet wird, so setzte der Dichter hier doch nicht ἐμοῦ, sondern ἐμός. Ueber die ursprüngliche Form πάϊς, vgl. β, 609. — Spitzner Exc. *VI. ad* β, 713.

V. 58. γενεῇ, vgl. β, 707. nebst Bem. daselbst; η, 153. Dieser Dativ steht häufig in ähnlicher Verbindung anstatt des Accusativs. Vgl. Bemerkung zu β, 765. Ueber die Abstammung und Bedeutung des V. πεπνυμένα, vgl. Bem. zu γ, 148.

V. 59. βάζεις-βασιλῆας, auf ähnliche Art steht der Accusativ zur Bezeichnung der Richtung, nach welcher hin jene Worte gesprochen wurden; vgl. ε, 170. 632. π, 207. ρ, 60. 237. 334. Kühner §. 551. 2. Anm. 1. Nägelsbach Exc. 16. p. 304.

κατὰ μοῖραν, vgl. α, 286. γ, 59. ζ, 333. ϑ, 146. Aus der gebührenden Art und Weise des Sprechens gehe hervor, sagt Nestor, dass auch das Object jenes Sprechens von einer Einsicht zeuge, er selbst wolle aber nun auch etwas sagen, diesen Entschluss kündigt er V. 60. durch ἀλλ' ἄγ' ἐγών an und ermuntert gleichsam sich selbst zu der nun folgenden Auseinandersetzung, zu welcher ihm sein höheres Alter ein Recht gebe. Ueber das in ἐγών hier beibehaltene ν vgl. Bemerkung zu β, 139.

V. 61. *διΐξομαι*, vgl. *τ*, 186., etwas durchgehen. Vgl. Lehrs *de Arist. studiis Hom. p.* 328. Ueber den vorhergehenden Conjunctiv vgl. Kühner §. 463. b. Ueber *κε* bei dem Futuro vergl. Hartung a. a. O. 2. Th. p. 278. u. f. Hermann *de part. ἂν* p. 8. *μοι.* Ueber diesen statt des Genitivs gesetzten Dativ vgl. Rost gr. Gr. §. 99. p. 467. Anm. 3.; vgl. Bem. zu *α*, 104 und 120.; *οὐδέ κέ τις μοι μῦθον ἀτιμήσει*, vgl. *ζ*, 521. 522.

V. 63. 64. enthält einen Erklärungssatz und folgt daher *ἀσυνθέτως* gesetzt. Vgl. Kühner §. 763. c. Nägelsbach Excl. *XIV.* p. 274.

Dass übrigens in der Angabe dieser allgemeinen Sentenz eine Anspielung auf den Achilleus enthalten sei, wie das Schol.: *λέγει δὲ τοῦτο αἰνιττόμενος τὸν Ἀχιλλέα*, bemerkt, mochte wohl von Manchem vermuthet werden. Koeppen hingegen sagte: „Nach meinem Gefühle zielt Nestor nicht auf den Streit Agamemnons mit Achilleus, vielmehr will er allein dem Widerspruche vorbeugen, den er vielleicht vom Agamemnon befürchtet, da dieser zu fest zur Flucht entschlossen schien.“ Aber auf den Oberanführer würde diese Sentenz, und zwar besonders bei der hier in Frage stehenden Berathung noch viel weniger passen. Wenn Köppen ferner bemerkt: „Jene versteckte Anspielung scheint zu der grossen Offenheit, mit welcher die Heroen überhaupt, und besonders Nestor handelt, nicht zu passen,“ so möchte wohl dabei zu erwägen sein, dass jene allgemeine Sentenz, ohne alle bestimmte Beziehung ausgesprochen, nur auf die weitere Mittheilung vorbereiten sollte.

ἀφρήτωρ, von *φρήτρη*, vgl. *β*, 362., kann weder durch: unzünftig, nicht zunftmässig, noch durch: ohne Verbindung mit der menschlichen Gesellschaft, mit Passow übersetzt werden, sondern bedeutet denjenigen, welcher nicht mehr zu seiner Familien- oder Stammverwandtschaft gezählt, sondern vielmehr von derselben ausgeschlossen wird.

ἀθέμιστος ist in diesem Zusammenhange nicht: ein gesetzloser Störer der menschlichen Gesellschaft, sondern vielmehr derjenige, welcher von dem Gesetze nicht mehr geschützt wird. — In Dunkan's Lexico steht daher angemessen: *est vox media vel qui jura socialia frangit et despicit, vel qui partem in civitate nullam habet, qui civili jure non fruitur,* und Koeppen erklärte mit Recht: keine Brüderschaft dulde ferner den unter sich, kein Richter spreche dem Recht, ja keine Wohnung werde unter uns dem gestattet, der innerliche Streitigkeiten sucht. Eben so wenig kann Passow's Erklärung von *ἀνέστιος*, ohne eigenen Heerd und darum die Heiligkeit desselben nicht anerkennend, hier als haltbar erscheinen. Der Zusammenhang verlangt offenbar, dass man in diesen Worten die stärkste Verwünschung findet. Eine Angabe schlechter Eigenschaften eines solchen Ruhestörers würde hingegen etwas Mattes und Gleichgültiges ausdrücken.

ἔστιν, dieses Präsens drückt hier etwas allgemein Gültiges für alle Zeiten und alle Umstände aus, und in dieser Allgemeingültigkeit ist zugleich die nicht zu verkennende Bestimmung, dass etwas so sein soll, enthalten. Dieses absolute Präsens nähert sich daher der Bedeutung des Imperativs. Ueber die Abwesenheit einer Copula hierselbst vgl. Nägelsbach, Exc. *XIV.* p. 274.

V. 64. *ἔραται*, hat prägnante Bedeutung in diesem Zusammenhange: wer nicht nur ein Freund des inneren Krieges ist, sondern auch denselben zu entzünden sucht. Ueber d. Gen. dabei. vgl. Kühner §. 532.

ὀκρυόεντος, vgl. *ζ*, 344. Da *πολέμου-ἐπιδημίου* nur Einen Begriff: Bürgerkrieg ausdrückt, so folgt *ὀκρυόεντος* ohne Copula.

V. 65. Vgl. *ϑ*, 502. u. folg. Auf einmal unterbricht sich der Redner, um eine Anordnung zu machen, welche eine solche Vorbereitung nicht bedurfte. Geppert bemerkt daher a. a. O. 1. Th. p. 32. es scheine hier zwischen V. 64. u. 65. ganz offenbar eine Lücke stattzufinden.

V. 66. Den Nominativ *φυλακτῆρες* zieht mit Recht auch Spitzner der aristarchischen Lesart des Accusativs vor. Das Medium *λέγεσθαι* bedeutet: sich lagern. Die Wächter sollen sich längs am Graben hin lagern. Es ist daher nicht recht deutlich, wie Spitzner bei Beibehaltung des Nominativs hier weiter sagen konnte: *de vigilibus e singulis Graeci exercitus gentibus eligendis disponendisque intelligo.* *λεξάσθων*, vgl. Kühner, §. 116. 4.

V. 68. Dies müssen die jungen Krieger thun; wir Alten aber wollen jetzt berathschlagen. Daher gehören die Worte: *αὐτὰρ ἔπειτα* mit *δαίνυ δαῖτα γέρουσιν*, zusammen, sind aber durch V. 69. unterbrochen. Eine ähnliche Unterbrechung in der Anrede fand *δ*, 286. 287. statt.

V. 69. *ἄρχε* ist, wie sonst *ἄγε*, völlig leer, wenn es nicht durch *δαίνυ* Bestimmtheit erhält. Nägelsbach a. a. O. p. 280. gehe voran, vgl. *α*, 495. Durch *μέν* nach *σύ* bei dem befehlenden Modus wird ein Dringen auf Verwirklichung bezeichnet.

V. 70. *ἔοικέ τοι*, der positive Satz wird von Homer durch einen darauf folgenden negativen Satz öfters noch besonders hervorgehoben, vgl. *α*, 416. 573.

δαίνυ δαῖτα, vgl. Kühner, §. 547. 1.

V. 72. *ἠμάτιαι*, adverbial: täglich. Der Ausdruck der täglichen Ankunft jener Schiffsladungen darf hier wohl nicht ganz eigentlich verstanden werden. *Θρήκηθεν*, vgl. *η*, 467. *ἐπ' εὐρέα πόντον*, vgl. *β*, 159. In Thracien war Weinbau, vgl. *ζ*, 133.

V. 73. Schol. *πάρεστί σοι ἀφθόνως ἡ πρὸς ὑποδοχὴν δαψίλεια*, der zur Bewirthung nöthige Vorrath steht dir in grösster Fülle zu Gebote. — Koeppen erklärte zwar: Alles, womit man den Gast empfängt, und bezog also *πᾶσα* auf die Mannigfaltigkeit. So angemessen auch diese Beziehung ist, so dürfte sie doch gerade bei diesem vorgeschlagenen nächtlichen Gelage nicht ganz besonders in Betracht kommen, wo der in Fülle vorhandene Wein Hauptgegenstand war, und auch so eben von dem Nestor als solcher bezeichnet wurde. Ueber die Länge der vorletzten Sylbe in *ὑποδεξίη*, vgl. *α*, 205. Buttmann, §. 7. Anm. 23. Der Zusatz *πολέεσσι δ' ἀνάσσεις*, verstand sich eigentlich bei dem Agamemnon von selbst, sollte aber hier ohne Zweifel den Grund von jener Fülle angeben. — In dem Venediger Codex soll *ὑποδεξείη* vom Aristophanes stammen. Herodian meinte, die Endung d. V. *ειη* sei die wahre Endung; vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 74. Dieser Vers enthält eigentlich mehr einen allgemeinen als für den jetzigen Fall besonderen Rath. *πολλῶν δ' ἀγρομένων* ist der

Vordersatz: wenn Viele versammelt sind. Diese syncopirte Aoristform bezieht sich also auf die Bedeutung des *Fut. exacti.* τῷ = τούτῳ, demjenigen, steht im Allgemeinen ohne Beziehung auf eine schon bestimmte oder bekannte Person. Durch κεν wird die bereits in ὅς βουλεύσῃ liegende Annahme des Falles noch näher bemerkbar gemacht.

V. 75. Ueber βουλὴν βουλεύσῃ vgl. Bem. zu V. 70., δὲ nach μάλα hat in diesem Zusammenhange die Bed. von γάρ, vgl. Bem. zu α, 259. β, 26. η, 48. Ueber diesen Accusativ vgl. Bernhardy, p. 136.

χρεὼ — Ἀχαιούς, κ, 43. 172. Od. β, 28. ε, 189. Lamb. Bos. *Ed.* Schäfer bemerkt die Ergänzung des V. βιάω.

μάλα χρεώ, ι, 197. λ, 409. σ, 406. φ, 308. μάλα drückt also den hohen Grad des Andrängens oder Drohens der Noth aus. Die letzte Sylbe vor χρ wurde lang und χρεω in eine Sylbe zusammengezogen; Thiersch, §. 149. 2. c.

V. 77. Für den Ausdruck: Wer könnte sich wohl darüber freuen? war vielmehr etwas Stärkeres, z. B. wem sollte dies nicht ängstlich machen? — zu erwarten. - τάδε bei γηθήσειεν, vgl. Kühner §. 553.

V. 78. νὺξ δ' ἥδ', steht für: Der Entschluss, den du jetzt in dieser Nacht fassen wirst, wird das Heer entweder vernichten oder retten. διαῤῥαίσει, Aristarch wollte gegen die Auctorität der Ms. und Grammatiker nur ein einfaches ρ setzen. Vgl. β, 473.

V. 79. οἱ δ' ἄρα, der Dichter bricht auf einmal jene vertrauliche Aufforderung ab, geht, ohne die Antwort des Agamemnon zu erwarten, zu V. 66. 67. zurück und bindet daran die Erzählung dessen, was nun sogleich nach dem in V. 66. 67. angegebenen Auftrage weiter geschah.

V. 80. ἐκ δὲ-ἐσσεύοντο, vgl. β, 809. φυλακτῆρες, vergl. V. 66.

V. 81—84. ἀμφί τε Νεστορίδην, vgl. γ, 146., ohne dass hier vgl. δ, 295. u. ff., die Form des Artikels οἱ, dabei steht. Ueber den Thrasymedes vgl. ξ, 10.; den Askalaphos und Ialmenos β, 512.; den Meriones β, 651.; den Deipyros ν, 92. Eben so werden Aphareus und Deipyros in derselben engen Verbindung gefunden ν, 478. und zwar mit dem ebenfalls voranstehenden Askalaphos ν, 541. Das. wird Aphareus Kaletorides und Lykomedes τ, 242. Kreiontiades genannt. — In dem *Etymologico M.* findet eine Irrung in Angabe des V. 82. Statt. Vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 86. Vgl. π, 258.; zugleich mit einem Jeden, d. h. unter eines Jeden derselben Anführung. ἅμα στεῖχον kann gar nicht in ἅμ' ἔστειχον verwandelt werden, wie Aristarchos schon einsah. Der auf ἅμα liegende Nachdruck würde durch ἅμ' ganz verwischt werden. Uebrigens lehrt die Natur der Sache, dass die drei ersteren Worte dieses Verses die erste rhythmische Reihe bilden. χερσὶν ἔχοντες, statt ἐν χ. ἔχ.

V. 87. κὰδ δέ, vgl. β, 549. ϑ, 134. Ueber κατὰ bei μέσον vgl. Spitzner *dissert. p.* 32. „*multimodis deprehendi facile conjici poterit,*" — μέσον mit einem Genitiv, vgl. ζ, 120. η, 277. — ἷζον, vgl. β, 96.

Nach Art des Homer ist ἰόντες auch hier beigefügt, vgl. δ, 496. ν, 15.

V. 88. δόρπον ἕκαστος, die Lesart des Zenodotos: δαῖτα ϑάλειαν, ist hier ganz unstatthaft. Uebrigens ist δόρπον die richtige Form, welche im Gebrauche der Dichter begründet ist. Vgl. Spitzner *ad h. l.* — κήαντο, vgl. Bem. zu η, 333.

Ueber ἕκαστος mit dem Plural vgl. α, 606. *in suam quisque domum sese contulerunt*; η, 185. ϑ, 347. u. s. w.

V. 90. μενοεικέα δαῖτα, ein dem Verlangen angemessenes Mahl, μενοεικής wird sonst auch den Substantiven δεῖπνον, ἐδωδή, οἶνος u. dgl. beigelegt.

V. 91. Dieser Vers kehrt besonders in der Odyssee öfters zurück. ἑτοῖμα bei προκείμενα hat adverbiale Beziehung. — ἴαλλον, vgl. ϑ, 300. 309.

V. 92. Vgl. α, 469. nebst Bem.

V. 93—95. Dieselben Verse werden aus η, 324. 325. 326. hier wiederholt.

V. 96. Vgl. β, 434.

V. 97. Das Hysteron Proteron in diesem Verse ist, vgl. Nitzsch Bem. zu Od. δ, 208., leicht zu erkennen. Bei dir, d. h. innerhalb des Kreises deiner ganzen Persönlichkeit, werde ich aufhören und von dir aus, d. h. von demselben Kreise aus, anfangen. Du wirst also den ganzen Umfang meiner Darstellung ausmachen. οὕνεκα, vgl. ζ, 386. nebst Bem.

V. 98. ἐγγυάλιξεν, vgl. α, 353. β, 436. nebst Bem.

V. 99. ϑέμιστας, vgl. α, 238. nebst Bem.; β. 206. nebst Bem. τ' ἠδέ, β, 206. δ, 440. u. f. ist ausschliesslich den Epikern in der Bed. von *et* — *et*, eigen.

V. 100. τῷ, dem gemäss, wovon schon mehrmals die Rede war. — πέρι, vgl. Bem. zu α, 287. — ἔπος, ist hier ein Vorschlag, guter Rath. Dass der König auch auf den Rath eines Andern hören und, wenn derselbe gut war, denselben ausführen sollte, giebt Aufschluss über das Verhältniss der königlichen Macht.

V. 101. δὲ καί, vgl. V. 57. — ὅτ' ἄν, c. Conj.; vgl. Bem. z. α, 519. β, 397. δ, 164. Von ϑυμός wird dieses Verbum auch sonst gebraucht; vgl. ζ, 439. 444. u. s. w.

εἰς ἀγαϑόν, aber es mochte hier wohl besonders darauf ankommen, welcher Rath wirklich der beste und den Umständen entsprechendste war und von der Mehrheit dafür erkannt wurde.

V. 102. σέο δ' ἕξεται, vgl. Od. ζ, 197. λ, 345. Hymn. εἰς Γῆν μητέρα πάντων, V. 6., von dir wird es abhangen. Auf eine ähnliche Art wird η, 102. ἔχονται gebraucht.; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 147.

ὅττι κεν ἄρχῃ, welcher Vorschlag gelten soll. — ἄρχειν steht also eben so wie sonst νικᾷν, vgl. α, 576. Od. σ, 404.

V. 103. Vgl. V. 314., Od. ν, 154.

V. 104. νόον-νοήσει, vgl. Kühner, §. 547., nd über νοῆσαι mit dem Accusativ, η, 358. Weit nachdrucksvoller ist τις-ἄλλος als das überflüssige, matte ἄλλον, für welches der sonst scharfsinnige Bentley stimmen wollte; vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 105. In dem Präsens νοέω liegt hier der Begriff der bei dem Nestor fortdauernd vorherrschenden Gewohnheit.

V. 106. ἐξέτι τοῦ, sollte vollständig heissen entweder ἔτι ἐκ τοῦ ὅτε oder auch, wie Passow bemerkte, ἔτι ἐξ ἐκεῖθεν, vgl. Od. ϑ, 245. Spitzner bemerkt, Thiersch wolle in der gr. Gr. §. 322. 14. c. ἐξ ἔτι νῦν getrennt geschrieben wissen; jedoch habe ich daselbst nichts der Art gefunden. Lobeck hat dagegen *ad Phrynich.* 48. gesprochen. Die Lesart des Vocativs Διογενές hat Heyne der andern Lesart Διογενεῦς nachgestellt, und die grössere Autorität der beiden Venediger Codices und des *Schol. br. Lips.* für Διογενεῦς hervorgehoben. Aber Διογενεῦς ist wahrscheinlich durch die Geschäftigkeit der Erklärer, wie Spitzner ebenfalls meint, entstanden und sogar gemeinschaftlich mit χωομένου auf Ἀχιλλῆος bezogen worden. Die Stellung der Form Διογενεῦς und die Endung ευς, gegen welche auch Clarke sich zu erklären scheint, erregen daher den Verdacht der Unächtheit. Uebrigens wird Διογενές nicht ausschliesslich dem Achilleus, sondern bisweilen auch anderen Helden beigelegt; vgl. λ, 810. φ, 294. Bothe hingegen bezieht διογενεῦς auf Βρισηΐδα statt Βρισῆος, mit Vergleichung von β, 54. ε, 741., aber schwerlich wurde jener Priester Briseus mit dem Beiworte Διογενής bezeichnet.

V. 107. Koeppen wollte χωομένου Ἀχιλλῆος für einen *Gen. absolutus* ansehen; allein die Briseis stand in engerer Verbindung mit dem Achilleus und war vielmehr ein Gegenstand seines Besitzes.

ἀπούρας, vgl. α, 356. nebst Bem.

V. 108. Ueber γε, nach οὔτι, vgl. η, 142. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 381. u. f.

V. 109. ἀπεμυθεόμην, ich rieth dir recht angelegentlich ab, suchte dir es auszureden. Das Imperfect drückt hier den *conatus rei faciendae* aus.

σὺ δὲ σῷ, ist mit Nachdruck und Hervorhebung der Persönlichkeit des Agamemnon gesetzt und eignet sich übrigens ohne Zweifel zur Annahme einer besonderen rhythmischen Reihe: ⏑⏑–́|.

V. 110. Die Erklärung: Du gabst dem muthigen Drange in deiner Brust nach u. s. w., scheint hier nicht die bessere zu sein; εἴξας θυμῷ, drückt aus vielmehr: deinem stolzen Sinne, d. h. der Leidenschaft deines Stolzes u. dergl. nachgebend, d. h. folgend, nicht widerstehend. Vgl. V. 598. κ, 122. 238. ν, 225. ω, 43. Od. ε, 126.

Ueber περ nach ἀθάνατοι, vgl. Hartung, 1. Th. S. 336. u. folg. Kühner, §. 702. Es wird also hier der Gedanke durch περ bezeichnet: nicht bloss die Menschen, sondern vielmehr auch die Götter pflegen ihn zu ehren. Es ist daher hier gar nicht mit Bothe an ὅσπερ = ganz derselbe, welcher, zu denken.

V. 111. Vgl. α, 356. 507. — καὶ νῦν, sogar jetzt noch, da derselbe so sehr gekränkt worden ist.

V. 112. ὥς—πεπίθωμεν, auf welche Art und Weise, = ὅ, τι ποιοῦντες, vgl. δ, 66. Od. α, 205. β, 168. — ἀρεσσάμενοι, dieses Particip drückt noch näher jene Weise aus, welche bei jenem Zureden angewandt werden sollte: durch irgend einen Ersatz, vgl. τ, 179. Od. ϑ, 396. 402. 415. — Mehlhorn in N. Jahrb. für Philol. 1. S. 35. macht auf den Unterschied zwischen ἀρέσασθαί τινα, Jemand befriedigen, und ἀρέσασθαί τι (machen, dass Etwas befriedige, vgl. δ, 362. ζ, 526. gütlich Etwas beilegen) aufmerksam.

Die *vulgaris lectio* πεπίθοιμεν dürfte hier wenigstens nicht ganz zu verwerfen sein. Aristarch hingegen zog die Conjunctivform vor.

V. 113. Dieser epexegetisch hinzugefügte Vers enthält nähere Bestimmtheit über jenen Ersatz und die Art und Weise desselben.

V. 114 -161. Agamemnon erklärt, er habe dem Achilleus Unrecht zugefügt, wolle aber denselben durch Geschenke, welche er zugleich mit beobachteter Steigerung anführt, zu besänftigen und wieder zu gewinnen suchen.

V. 115. οὔτι ψεῦδος ἐμὰς ἄτας, in dieser Verbindung steht das Substantiv ψεῦδος mit adverbialer Bedeutung. — Ueber dieses Geständniss des Agamemnon vgl. 411. 412. β, 376. Der Plural ἄται bezeichnet hier Agamemnons thörichtes Benehmen gegen Achilleus in seinen einzelnen Momenten. Vgl. β, 111. κ, 391. ϑ, 237.

V. 116. ἀασάμην, vgl. V. 537. nebst Bem. das.

οὐδ᾽ αὐτός, ich, der ich doch dabei am meisten in Betracht komme, leugne es nicht einmal, noch viel weniger suche ich meine verfehlte Handlungsweise zu beschönigen.

ἀντί—πολλῶν, vgl. λ, 514. wo das gleichbedeutende Adj. ἀντάξιος steht, d. h. wirkt eben so viel als viele Andere.

Dass übrigens ἀντί niemals mit ἄντα ganz gleich gebraucht werde, wird hier noch besonders bemerkt. Ueber den Gebrauch des νύ in dieser Stellung, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 99. u. f., nebst ϑ, 104. 201.

V. 117. ὅντε, vgl. η, 209. — κῆρι φιλήσῃ. — An anderen Stellen steht fast überall περὶ κῆρι, vgl. δ, 46. 53. ν, 119. 206. 430. ω, 61. 423. Od. ε, 36. η, 69. ο, 245. τ, 280. ψ, 339. — Thiersch vermuthet daher nicht ohne Grund, dass hier vielleicht: ὃν Ζεὺς πέρι κῆρι φιλήσῃ gelesen werden könne und Nitzsch Od. ε, 36. bemerkt beistimmend, dass hier das explicative ὅντε auf keine Weise passt. Spitzner hingegen hält ὅντε hier nicht bloss für nothwendig, sondern sogar für schön in dem Munde des Agamemnon, weil dasselbe den Grund angebe, warum derselbe die Aussöhnung des Achilleus für so bedeutend ansehe. — Ob sich aber dadurch jene Vermuthung widerlegen lasse, möchte wohl zu bezweifeln sein. Dabei ist wohl nicht zu verkennen, dass die vom Agamemnon ausgesprochene Sentenz vielmehr eine allgemeine ist, von welcher er erst in dem nächsten Verse wieder auf den Achilleus zurückgeht.

V. 118. ὡς, Voss übersetzt: Wie nun jene er ehrt. — Fast möchte ich glauben, ὡς beziehe sich auf das oben Vorhergehende und erklären: mit einem solchen Erfolge, indem nämlich die Abwesenheit des Achilleus vom Kampfe eben so störend wirkt, wie die Abwesenheit vieler Schaaren.

δάμασσε δὲ, scheint dem Zusammenhange der Sache angemessener als die Lesart des Venediger Codex: ὄλεσσε δὲ, welche wohl aus einer Glosse entstehen konnte.

V. 119. ἀλλ᾽ bezeichnet eine Hindeutung auf etwas dem Vorhergehenden Gegenüberstehendes. Obgleich Achilleus vom Zeus selbst bereits hinreichend entschädigt ist, so will ich doch, besonders da ich selbst Schuld habe, u. s. w.

λευγαλέῃσι, von *λοιγός*, Passow erklärte sich gegen die active Bedeutung des Adjectivs; — *πιθήσας*, vgl. *δ*, 389. *ζ*, 183.

V. 121. *πάντεσσι*, über diese Dativ-Endung vgl. Bem. zu *α*, 288. *β*, 296. — *ὑμῖν* wurde zuerst in der Turnebus-Ausgabe gelesen; die früheren Ausgaben hatten *ἡμῖν*. Etwas Aehnliches fand *α*, 260. Statt. — *ὀνομήνω*, vgl. *β*, 488.

V. 122. *ἀπύρους*, nicht vom Feuer berührte, noch niemals in das Feuer gesetzt, vgl. *φ*, 267.

τάλαντα, die griechischen Gewichte liegen der griechischen Münze zum Grunde. Bei Homer stehen daher *τάλαντα* stets als ein Goldgewicht; — *τάλαντον χρυσοῖο* beträgt nach Angabe bei Passow so viel Gold, wie 60 Minen oder 6000 Drachmen Silber werth sind = 1447 Thaler 12 Groschen Conventionsgeld nach älterem Münzfusse, oder 1360 Thaler nach neuerem Münzfusse. — Pausanias 3, 12. 3. sagt: *ἀργύρου γὰρ οὐκ ἦν πω τότε οὐδὲ χρυσοῦ νόμισμα, κατὰ τρόπον δὲ ἔτι τὸν ἀρχαῖον ἀντεδίδοσαν βοῦς καὶ ἀνδράποδα, καὶ ἀργὸν τὸν ἄργυρον καὶ χρυσόν*, vgl. Cammann Homer. Vorschule. L. C. Schmieder Handwörterbuch der gesammten Münzkunde, 1811. p. 63. — Koepke Kriegswesen d. Gr. p. 71. 72.

V. 123. *αἴθωνας*, dieses Beiwort bezieht sich auf den blitzenden, funkelnden, strahlenden Metall-Glanz, vgl. *δ*, 485.

V. 124. *πηγούς* = *εὐτραφεῖς*, feist, derb, gedrungen; — vgl. V. 266. *λ*, 699. — *οἱ — αροντο* = *ἐκτήσαντο*. — Der Ausdruck *αἴρεσθαι* ist von Menschen auf jene Rosse übergetragen; denn die eigentliche Bed. dies. Medii ist: für sich etwas aufheben; — und dann: in Empfang nehmen, davon tragen. — Diese letzte Bed. liegt schon in dem einen Bestandtheile des Adj. *ἀθλοφόρους*. Nach Art des Homer ist hier noch ein epexegetischer Zusatz diesem Adjectiv beigefügt worden. — Durch *ποσσίν* wird auch hier die Schnelligkeit ihres Laufes angedeutet. Die Lesart des *Vindebon. quint. Cod.* kann nur als Glosse angesehen werden.

V. 125—127. Diese drei Verse enthalten nur den Gedanken: diese Rosse haben mir schon grosse Ehrengeschenke zugebracht und sind daher nur eine Erweiterung des vorhergehenden Satzes: *ἀέθλια — ἄροντο*.

ἀλήϊος — ὁ ἄνευ λείας, ἐλλιπὴς βοσκημάτων, erklärt das *Schol. breve* und Hesychius; es ist hier aber mehr die allgemeine Bed. dieses Wortes: *πένης —, ἄπορος —, ἀκτήμων* hervorzuheben.

V. 126. sieht ganz wie ein erst später eingeschobener Vers aus, obgleich derselbe von Apollonius im Lexico erwähnt wird. Nach *τόσσα* war dieser Vers noch viel weniger zu erwarten, da er unverkennbar eine Unterbrechung bei sich führt. — Bentley nahm daher auch Anstoss an demselben, so wie an dem Worte *ἀλήϊος*. — Das Wort *ἀκτήμων* kommt übrigens sonst auch nicht häufig vor. Ueber die Construction dieses mit dem *a privativo* zusammengesetzten Adjectivs vgl. Kühner, §. 513. 4. Anm. 1.

V. 127. *ὅσσα — ἀέθλια*, dieses Substantiv folgt hier mit Attraction nach *ὅσσα*, obgleich dasselbe nach *τόσσα* eigentlich stehen sollte. Ausserdem waren hier nicht jene Kampfpreise, noch auch ihre Beschaffenheit und Menge, sondern nur die Rosse Hauptgegenstand.

ἠνείκαντο ist ionische Form, welche nur durch Aussprache aus *ἤνεγκα* entstanden zu sein scheint und ausschliesslich von Homer gebraucht wird.

V. 128. Obgleich das Beiwort *ἀμύμονες* sonst sehr angemessen einzelnen Frauen beigelegt wird, so passt dasselbe doch hier unverkennbar weit besser zu *ἔργα*. — Die Geschicklichkeit jener Frauen würde durch den zu allgemeinen und ohne Beiwort stehenden Ausdruck *ἔργα* zu wenig bezeichnet sein. Die Häufung jener Eigenschaftsangabe und noch dazu ohne dazwischen stehende Copula spricht hier ebenfalls nicht für *ἀμύμονας*, vgl. Od. *ω*, 278. Dieses Beiwort wird übrigens zwar meistens von Personen, jedoch auch einigemal von Sachen gebraucht, vgl. *κ*, 19. *ν*, 637. *ο*, 463. Od. *α*, 232. *ξ*, 508. *χ*, 442. 459. *ω*, 80., vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 129—130. *ἃς — αἵ*, von denselben Objecten (Personen) ohne Copula. Noch weniger würde *ἃς — ἐξ* von dem Zenodotos anzunehmen sein. Agamemnon hatte ohne Zweifel als Oberanführer die Freiheit, von jeder Beute sich seinen Theil auszuwählen. Das Medium *ἐξελόμην* enthält hier sehr deutlich die Beziehung auf das Hauptsubject.

In *ἐνίκων* kann wohl eine Anspielung auf jene *καλλιστεῖα* liegen, von welchen der Scholiast des Venediger Codex A. und das *Schol. breve* sprechen; vgl. Hase classisches Alterthum 1. S. 26.

V. 131. Dieser Vers beginnt mit versichernder Wiederholung jenes Versprechens. *τὰς μὲν* = *τὰς μήν — μετὰ δ'*, vgl. *β*, 446. *ο*, 67. *σ*, 515.

ἀπηύρων, vgl. Bem. z. *α*, 430. *τ*, 89. *ψ*, 560. 808. Od. *ν*, 132., vgl. Zeitschr. für Alterth. Wissensch. 1836. Aug. S. 802. etymol. Untersuch. zum Homer von Dr. Ahrens. *τότ'* weiset auf jene bekannte Thatsache und die damit verbundene Zeit, aber nicht auf die Zeit der Einnahme von Lesbos hin.

V. 132. Aristarch wollte hier, mit Umgehung der Attraction, *κούρῃ Βρισῆος*, lesen; vgl. Bem. zu *γ*, 122. *η*, 187. *λ*, 624—626. *μ*, 20. und Bernhardy a. a. O. S. 302.

καὶ ἐπὶ μέγαν etc., vgl. *α*, 233. nebst Bem.

V. 133. Eben so wie wir sagen: niemals das (nämlich hier in Betracht kommende) Bett bestiegen zu haben, so kann auch hier *τῆς* füglich mit *εὐνῆς* verbunden werden. Heyne erklärte sich jedoch für *τῆς* = *ταύτης* u. s. w. sc. *κούρης*, vgl. *τ*, 176. und Manche ziehen dies vor.

V. 134. *ἣ θέμις*, vgl. Bem. zu *β*, 73., wie es unter den Menschen zu geschehen pflegt; vgl. *τ*, 177. Heyne zog hier *ἣ θέμις* nach dem Vorgange des Scholion A. B. C. vor. Spitzner stimmt mit ihm darin um so mehr überein, da der Venediger Codex sowohl hier als auch V. 276. *φ*, 581. *ω*, 652. *ἣ θέμις* hat. Vgl. Lehrs *Quaest. epic.* p. 44. Zeitschr. für Alterth. Wiss. 1834. No. 19. S. 147. Ausser der Relation wird der Dativ nie gefunden.; vgl. Od. 4, 691. 9, 268. 11, 218. 14, 59. 18, 218. Agamemnon erklärt also, er habe die allgemeine Handlungsart der Menschen hierin gar nicht etwa nachgeahmt. In der Allgemeinheit dieser Gewohnheit mochte allerdings ein Beweggrund zu jener eidlichen Versicherung liegen, durch welche Agamemnon jeder leicht entstandenen Vermuthung entgegen treten wollte. —

Man hat daher nicht nothwendig, diesen Vers für einen später von einem Rhapsoden eingeschobenen zu halten. — *πέλει*, vgl. Bemerk. zu V. 54.

V. 135. *εἰ δέ κεν αὖτε.* Durch *αὖτε* weiset Agamemnon von der Gegenwart weg und auf einen ganz anderen Fall hin, ohne dass hier von einer Wiederholung, sondern vielmehr von einer Gegenüberstellung jener möglichen Zukunft gegen die eben erwähnte Gegenwart die Rede ist. *δέ* ist als Stütze dem *αὖτε* beigefügt.

V. 136. *δώωσι* ist eine aus der contrahirten Form *δῶσι* wieder aufgelöste Form; vgl. Kühner, §. 206. 7.; vgl. *α*, 137. — *ἐξαλαπάξαι*, vgl. *α*, 129.

V. 137. Allgemeine Lesart ist die Singularform *νῆα*, gegen die Lesart der Aldina Ed. II. *νῆας*, welche auch Barnes vorziehen wollte. Die Imperativform *νηησάσθω* drückt die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Agamemnon jene Anfüllung eines Schiffes mit Gold und Erz zu Gunsten des Achilleus veranstalten lassen will.

In einigen Codicibus steht *χαλκοῦ* voran. Turnebus hingegen stellte nach der Ed. Romana *χαλκοῦ* nach. — Ueber die Genitivconstruction vergl. Kühner §. 525. b. — *ἅλις* gehört zum Verbo *νηησάσθω*, und drückt den Adverbialbegriff: voll, aus. Homer setzt nie den Genitiv hinzu. — Vgl. Geppert, 1. Th. S. 9., wo auf die Meinung der Scholiasten hingewiesen wird.

V. 138. Dieser Vers drückt die gewünschte Gegenwart des Achilleus bei jener beabsichtigten, späteren Beutevertheilung aus.

V. 139. *αὐτὸς ἑλέσθω*, ohne dass irgend ein Anderer ihn bei dieser Wahl beschränkt oder beengt, folgl. ganz nach seinem Gefallen u. dergl., vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 5.

V. 140. *μετ᾽ — Ἑλένην*, vgl. *β*, 674. *ϑ*, 228. 289.

V. 141. *Ἀχαιϊκόν*, durch dieses Beiwort wird das Peloponnesische Argos bezeichnet. Vgl. Nitzsch Od. *γ*, 251., vgl. *δ*, 171. *ζ*, 152. *τ*, 115. Es steht übrigens ohne Zeichen der Diäresis, indem ja ohne dies schon der Diphthong *αι* nicht mit *ι* verschmelzen kann. Vergl. Spitzner *ad h. l.*

Ueber den Optativ mit *ἄν* vgl. Hermann Opusc. T. IV. S. 171. und Bem. zu *ζ*, 49. *ϑ*, 196.

V. 142. *ἔοι*, in keinem Verbo sind überhaupt die Nebenformen so zahlreich als in *εἰμί*, Particip, Conj. und Optat. sind im ionischen Dialecte aus dem Thema *Ε Ω* abzuleiten. Diese Optativform steht in den meisten und besten Handschriften, vgl. Spitzner *ad h. l.*

Ueber den Vordersatz: *εἰ δέ κεν*, und mit dem Nachsatze: *γαμβρός κέν μοι ἔοι*, vgl. *β*, 123. 128. *ϑ*, 196. 205. 207. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 258. 304. u. f. „Wenn nun der Optativ für den Conjunctiv eintritt, so kann die Partikel *ἄν*, so oft man will, an ihrem alten Posten belassen werden, so dass sie von jener Veränderung gar nicht berührt wird.“ Hermann *de partic. ἄν, lib. III. Cap. IX.* — Ueber *ἱκοίμεϑ᾽* mit dem einfachen Accusativ, vgl. Bem. zu V. 56.

τίσω, ich werde ihn gerade so wie den Orestes lieb und werth halten. Obgleich *ἶσον* sonst öfters adverbial gebraucht wird, so ist dies hier doch nicht der Fall; denn der Sinn ist: **als Einen, der dem Orestes nicht nachsteht.**

V. 143. *τηλύγετος*, vgl. *γ*, 175. nebst Bem.; *ε*, 153.

ϑαλίῃ ἔνι, kann hier gar nicht von besonderen Festlichkeiten oder Gastmählern, sondern nur von dem Lebensglücke im Allgemeinen verstanden werden.

V. 144. *δὲ*, nach *τρεῖς* bed. hier offenbar *γάρ*; vgl. *α*, 259. *η*, 48. Ueber den Zusatz *εὐπήκτῳ* vgl. Bemerkung *β*, 661.

V. 146. *ἐϑέλῃσι*, über diese Endung vgl. Bem. zu *α*, 324. *β*, 366. *γ*, 62. 109.

ἀγέσϑω, die Bed. dieser Imperativform wurde bereits bei V. 137. berührt. — *φίλην* bezeichnet hier die Liebe des Agamemnon zu seiner Tochter. — *ἀνάεδνον* steht ohne Zweifel mit adverbialer Bedeutung: *ἄνευ ἕδνων τῶν διδομένων ὑπὸ τῶν μνηστήρων ταῖς μελλούσαις γαμεῖσϑαι*, wie Apollonius im Lex. es erklärt. Die Zusammensetzung dieses Wortes scheint in *ἀνάελπτος* eine Analogie für sich zu haben. — Eustathius 742, 54. nahm als Grundform davon *ἀάεδνος* an, woraus *ἀνάεδνος* entstanden sei. Heyne hingegen bemerkte, dieses Wort sei eigentlich entweder *ἄεδνος* oder *ἀεεδνος* und mit eingesetztem *ν*, *ἀνεεδνος* gewesen. — Nitzsch Od. *α*, 277. erklärt den Vers: „die führe er heim als eine liebe (Tochter) mit sämmtlichen zurückgegebenen, ihr zu eigen gegebenen *ἕδνοις*,“ worin wir jedoch nicht beistimmen können. — Die Freier geben die *ἕδνα*, vgl. *π*, 178. *χ*, 472. Od. *ζ*, 159. *ϑ*, 318. *λ*, 116. 282. *ο*, 17. *π*, 391. 392. (*φ*, 161. 162.) *τ*, 529. — Die *ἕδνα* bestehen nach Il. *λ*, 243—245. in Vieh, daher heissen Il. *σ*, 593. *παρϑένοι ἀλφεσίβοιαι*, Vieh einbringende Jungfrauen.

V. 147. Die Zusammenziehung *ἐπιμείλια* ist unstatthaft. Daher trennte schon Apollodorus dieses Wort in *ἐπὶ — μείλια*. Man erinnert sich hier leicht an *ἐπίηρα φέρειν*, vgl. Bem. zu *α*, 572. — *ὅσσ᾽* bezieht sich nach *πολλὰ μάλ᾽* auf die Grösse der Zahl einer Menge.

V. 148. *οὔπω = οὐ πώποτε*, noch niemals.

V. 149. *δέ* ist in diesem Zusammenhange eben so viel als *γάρ*, vgl. V. 144.

V. 150. *Ἰρήν*, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 275. 294. 303.

V. 153. *νέαται = ἔσχαται*, *in extremis Messeniae partibus sitae.* Vergl. Lobeck Paralip. p. 357., welcher bemerkt, es habe *νεάτη* als Substantiv Gültigkeit gehabt.

V. 154. *ἐν* ohne Casus, vgl. *ε*, 740. *ζ*, 47. und Kühner §. 618. 2. — *πολύῤῥηνες*, das *Scholion br.* bemerkt: *ῥῆνες γὰρ αἱ ἄρνες.*

V. 155. *τιμήσουσι*, obgleich der Cod. Venet. *τιμήσωσι* hat. Vgl. *α*, 175. und Spitzner *ad h. l.* — *κε* bei dem Futuro, vergl. V. 61. und Bem. zu *μ*, 226.

V. 156. *οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ = καὶ ὑπ᾽ αὐτοῦ ἀρχόμενοι* und unter seinem Zepter, vgl. *ζ*, 159.

τελέουσι ist das Fut. 2. — *ϑέμιστας*, Gebühren, im Gegensatze der bereits erwähnten freiwilligen Gaben oder Geschenke. — Das Adjectiv *λιπαράς* ist auch hier nicht in activer Bed. zu nehmen, obgleich Eustathius dasselbe so verstand.

V. 157. *μεταλλήξαντι*, der Cod. Venetus hat stets das doppelte *λ*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — Voss hingegen sagt: *hymn. in Cerer.* 340., die letzte Sylbe von *μετὰ* und *ἀπὸ* könne ohne darauf folgende

Man hat daher nicht nothwendig, diesen Vers für einen später von einem Rhapsoden eingeschobenen zu halten. — *πέλει*, vgl. Bemerk. zu V. 54.

V. 135. *εἰ δέ κεν αὖτε.* Durch *αὖτε* weiset Agamemnon von der Gegenwart weg und auf einen ganz anderen Fall hin, ohne dass hier von einer Wiederholung, sondern vielmehr von einer Gegenüberstellung jener möglichen Zukunft gegen die eben erwähnte Gegenwart die Rede ist. *δέ* ist als Stütze dem *αὖτε* beigefügt.

V. 136. *δώωσι* ist eine aus der contrahirten Form *δῶσι* wieder aufgelöste Form; vgl. Kühner, §. 206. 7.; vgl. *α*, 137. — *ἐξαλαπάξαι*, vgl. *α*, 129.

V. 137. Allgemeine Lesart ist die Singularform *νῆα*, gegen die Lesart der Aldina Ed. II. *νῆας*, welche auch Barnes vorziehen wollte.

Die Imperativform *νηησάσθω* drückt die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Agamemnon jene Anfüllung eines Schiffes mit Gold und Erz zu Gunsten des Achilleus veranstalten lassen will.

In einigen Codicibus steht *χαλκοῦ* voran. Turnebus hingegen stellte nach der Ed. Romana *χαλκοῦ* nach. — Ueber die Genitivconstruction vergl. Kühner §. 525. b. — *ἅλις* gehört zum Verbo *νηησάσθω*, und drückt den Adverbialbegriff: voll, aus. Homer setzt nie den Genitiv hinzu. — Vgl. Geppert, 1. Th. S. 9., wo auf die Meinung der Scholiasten hingewiesen wird.

V. 138. Dieser Vers drückt die gewünschte Gegenwart des Achilleus bei jener beabsichtigten, späteren Beutevertheilung aus.

V. 139. *αὐτὸς ἑλέσθω*, ohne dass irgend ein Anderer ihn bei dieser Wahl beschränkt oder beengt, folgl. ganz nach seinem Gefallen u. dergl., vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 5.

V. 140. *μετ᾽ — Ἑλένην*, vgl. *β*, 674. *ϑ*, 228. 289.

V. 141. *Ἀχαιϊκόν*, durch dieses Beiwort wird das Peloponnesische Argos bezeichnet. Vgl. Nitzsch Od. *γ*, 251., vgl. *δ*, 171. *ζ*, 152. *τ*, 115. Es steht übrigens ohne Zeichen der Diäresis, indem ja ohne dies schon der Diphthong *αι* nicht mit *ι* verschmelzen kann. Vergl. Spitzner *ad h. l.*

Ueber den Optativ mit *ἄν* vgl. Hermann Opusc. T. IV. S. 171. und Bem. zu *ζ*, 49. *ϑ*, 196.

V. 142. *ἔοι*, in keinem Verbo sind überhaupt die Nebenformen so zahlreich als in *εἰμί*, Particip, Conj. und Optat. sind im ionischen Dialecte aus dem Thema *Ε Ω* abzuleiten. Diese Optativform steht in den meisten und besten Handschriften, vgl. Spitzner *ad h. l.*

Ueber den Vordersatz: *εἰ δέ κεν*, und mit dem Nachsatze: *γαμβρός κέν μοι ἔοι*, vgl. *β*, 123. 128. *ϑ*, 196. 205. 207. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 258. 304. u. f. „Wenn nun der Optativ für den Conjunctiv eintritt, so kann die Partikel *ἄν*, so oft man will, an ihrem alten Posten belassen werden, so dass sie von jener Veränderung gar nicht berührt wird.“ Hermann *de partic. ἄν, lib. III. Cap. IX.* — Ueber *ἱκοίμεϑ᾽* mit dem einfachen Accusativ, vgl. Bem. zu V. 56.

τίσω, ich werde ihn gerade so wie den Orestes lieb und werth halten. Obgleich *ἶσον* sonst öfters adverbial gebraucht wird, so ist dies hier doch nicht der Fall; denn der Sinn ist: als Einen, der dem Orestes nicht nachsteht.

V. 143. *τηλύγετος*, vgl. *γ*, 175. nebst Bem.; *ε*, 153.

ϑαλίῃ ἔνι, kann hier gar nicht von besonderen Festlichkeiten oder Gastmählern, sondern nur von dem Lebensglücke im Allgemeinen verstanden werden.

V. 144. *δὲ*, nach *τρεῖς* bed. hier offenbar *γάρ*; vgl. *α*, 259. *η*, 48. Ueber den Zusatz *εὐπήκτῳ* vgl. Bemerkung *β*, 661.

V. 146. *ἐϑέλῃσι*, über diese Endung vgl. Bem. zu *α*, 324. *β*, 366. *γ*, 62. 109.

ἀγέσϑω, die Bed. dieser Imperativform wurde bereits bei V. 137. berührt. — *φίλην* bezeichnet hier die Liebe des Agamemnon zu seiner Tochter. — *ἀνάεδνον* steht ohne Zweifel mit adverbialer Bedeutung: *ἄνευ ἕδνων τῶν διδομένων ὑπὸ τῶν μνηστήρων ταῖς μελλούσαις γαμεῖσϑαι*, wie Apollonius im Lex. es erklärt. Die Zusammensetzung dieses Wortes scheint in *ἀνάελπτος* eine Analogie für sich zu haben. — Eustathius 742, 54. nahm als Grundform davon *ἀάεδνος* an, woraus *ἀνάεδνος* entstanden sei. Heyne hingegen bemerkte, dieses Wort sei eigentlich entweder *ἄεδνος* oder *ἀέεδνος* und mit eingesetztem *ν*, *ἀνέεδνος* gewesen. — Nitzsch Od. *α*, 277. erklärt den Vers: „die führe er heim als eine liebe (Tochter) mit sämmtlichen zurückgegebenen, ihr zu eigen gegebenen *ἕδνοις*,“ worin wir jedoch nicht beistimmen können. — Die Freier geben die *ἕδνα*, vgl. *π*, 178. *χ*, 472. Od. *ζ*, 159. *ϑ*, 318. *λ*, 116. 282. *ο*, 17. *π*, 391. 392. (*φ*, 161. 162.) *τ*, 529. — Die *ἕδνα* bestehen nach Il. *λ*, 243 — 245. in Vieh, daher heissen Il. *σ*, 593. *παρϑένοι ἀλφεσίβοιαι*, Vieh einbringende Jungfrauen.

V. 147. Die Zusammenziehung *ἐπιμείλια* ist unstatthaft. Daher trennte schon Apollodorus dieses Wort in *ἐπὶ — μείλια.* Man erinnert sich hier leicht an *ἐπίηρα φέρειν*, vgl. Bem. zu *α*, 572. — *ὅσσ᾽* bezieht sich nach *πολλὰ μαλ᾽* auf die Grösse der Zahl einer Menge.

V. 148. *οὔπω = οὐ πώποτε*, noch niemals.

V. 149. *δέ* ist in diesem Zusammenhange eben so viel als *γάρ*, vgl. V. 144.

V. 150. *Ἰρήν*, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 275. 294. 303.

V. 153. *νέαται = ἔσχαται*, *in extremis Messeniae partibus sitae.* Vergl. Lobeck Paralip. p. 357., welcher bemerkt, es habe *νεάτη* als Substantiv Gültigkeit gehabt.

V. 154. *ἐν* ohne Casus, vgl. *ε*, 740. *ζ*, 47. und Kühner §. 618. 2. — *πολύῤῥηνες*, das *Scholion br.* bemerkt: *ῥῆνες γὰρ αἱ ἄρνες.*

V. 155. *τιμήσουσι*, obgleich der Cod. Venet. *τιμήσωσι* hat. Vgl. *α*, 175. und Spitzner *ad h. l.* — *κε* bei dem Futuro, vergl. V. 61. und Bem. zu *μ*, 226.

V. 156. *οἱ ὑπὸ σκήπτρῳ = καὶ ὑπ᾽ αὐτοῦ ἀρχόμενοι* und unter seinem Zepter, vgl. *ζ*, 159.

τελέουσι ist das Fut. 2. — *ϑέμιστας*, Gebühren, im Gegensatze der bereits erwähnten freiwilligen Gaben oder Geschenke. — Das Adjectiv *λιπαράς* ist auch hier nicht in activer Bed. zu nehmen, obgleich Eustathius dasselbe so verstand.

V. 157. *μεταλλήξαντι*, der Cod. Venetus hat stets das doppelte *λ*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — Voss hingegen sagt: *hymn. in Cerer.* 340., die letzte Sylbe von *μετὰ* und *ἀπὸ* könne ohne darauf folgende

Verdoppelung lang sein. Eben so ist auch noch die Stellung derselben in der Arsis zu bemerken. Uebrigens ist dieses Particip durch εἴα mit dem Optativ auch hier aufzulösen.

V. 158. δμηθήτω, er lasse sich durch diese Anträge besiegen, bestimmen zu dem Aufgeben jenes Zornes. Die Kürze dieses Ausdrucks mag wohl im gewöhnlichen Gebrauche der Umgangssprache ihren Grund gehabt haben; vgl. Kühner, §. 402. Anmerkung 2. Es folgt nun der Gedanke: unerbittlich ist nur der Aides. Diesen wird Achilleus doch nicht nachahmen wollen. — Hartung, 2. S. 346. u. f. — τοι lässt sich im Teutschen nicht überall wiedergeben. Oft kommt es unserer Partikel ja —, wohl, freilich nahe.

V. 159. καί τε, vgl. Bemerk. zu α, 521. κ, 224. τ, 86. χ, 31.

V. 160. καί μοι, nicht: καὶ μοὶ, vgl. Spitzner und Herm. *de emend. rat. gr. Gr.* p. 75.

ὑποστήτω = ὑπειξάτω, παραχωρησάτω, er gebe mir nach, *cedat mihi de primo loco et acquiescat secundo.*

V. 161. ὅσσον, vgl. Bem. zu α, 186., in demselben Grade, in welchem ich höher durch königlichen Rang stehe, und auch älter bin.

εὔχομαι εἶναι ist hier mehr nach einer bei Homer gewöhnlichen Sprechart als zur Hervorhebung jener Erklärung gebraucht.

Inhalt: V. 162—429.

Nestor erklärt dieses Anerbieten für preiswürdig, schlägt aber sogleich eine Auswahl der Männer vor, welche zur Ausführung dieses Anerbietens zu dem Achilleus sofort abzusenden wären. Mit diesem Vorschlage wurde zugleich auch eine heilige Libation zu Ehren des Zeus verbunden und nach derselben der Gang zum Achilleus noch in dieser Nacht, welche der Dichter sehr ausdehnt oder vielmehr mit mehren einzelnen Handlungen in Verbindung setzt, begonnen. Sie trafen den Achilleus in Gesellschaft des Patroklos singend zu den Tönen der Lyra. Achilleus empfing sie freundlich und sorgte für Bewirthung derselben mit Weine und Speisen durch seinen Freund Patroklos. — Odysseus brachte nun dem Achilleus einen Toast aus und trug dabei zugleich ihr Anliegen vor; aber Achilleus schlägt alle Bitten und Vorstellungen mit weitläufiger Angabe seiner Gründe und früher gemachten widrigen Erfahrungen ab und rathet ihnen ernstlich, einen anderen Plan zu fassen.

V. 163. Vgl. V. 96.

V. 164. οὐκέτι, nicht weiter, vgl. δ, 539. wo ebenfalls ὀνόσαιτο, wie hier ὀνοστά auf οὐκέτι folgt.

διδοῖς, von διδόω, häufig bei den Epikern, Ioniern und Doriern. Dieses Präsens drückt das Prädicat als sich erst entwickelnd und gestaltend und noch nicht zur Vollendung gekommen aus. Die Vollbringung dieses Gebens kann nämlich nicht von dem Subjecte (dem Agamemnon) allein bewerkstelligt werden, sondern ist von der Thätigkeit eines andern Subjectes (des Achilleus) bedingt. Vgl. Kühner, §. 438. 2. e, 556. Spitzner *ad h. l.*

V. 165. ὀτρύνομεν, st. ὀτρύνωμεν, vgl. α, 62. wo ebenfalls ἀλλ' ἄγε, wie hier ἀλλ' ἄγετε vorher geht. — κλητούς *legatos nominatim lectos* = οἵ κε — ἔλθωσ', vgl. ϑ, 353., Kühner §. 793. a. 1. §. 454. c.

V. 167. εἰ δέ, vgl. Bem. zu V. 46. — ἐγών, vgl. Spitzner *ad h. l.* und V. 60.

ἐπιόψομαι, ich werde diese auserwählen, auslesen, vgl. Od. β, 294., neben ἐπόψομαι, Il. ξ, 145.

οἱ δὲ πιθέσθων, steht in Beziehung auf die Annahme, dass etwa jene Aufforderung nicht angenehm sein würde. Der Sinn ist: Wenn ich sie auserwähle, da soll mir keiner meine Wahl als ungültig erklären, sondern Jeder soll da willig mir folgen.

V. 168. πρώτιστα, vgl. α, 105. nebst Bem. β, 405.

V. 169. Ueber ἔπειτα vgl. Lehrs *de Arist. stud. h.* p. 153. „*non tantum de ordine, sed etiam de tempore.*"

V. 170. Εὐρυβάτης, nicht des Agamemnon α, 320., sondern des Odysseus Herold, β, 184. ist hier genannt. — 'Οδίος, Lehrs a. a. O. S. 278.

V. 171. εὐφημῆσαι, Worte von unglücklicher Vorbedeutung vermeiden, folglich schweigen.

V. 172. ὄφρα — ἀρησόμεθ', nicht: dass wir —, sondern während wir zum Zeus flehen werden. Vgl. α, 35.

αἴ κ' ἐλεήσῃ, vgl. ζ, 94. 275. 309. nebst Bem.

V. 173. ἑαδότα = ἀρέσκοντα, das Perfect. 2. von ἁνδάνω hatte das Particip ἑαδώς.

V. 174. Vgl. Od. φ, 270.

V. 175. 176. Vgl. α, 470. 471. nebst Bem.

V. 177. Vgl. Od. γ, 342. 395. η, 184. 228. σ, 427. φ, 373.

V. 179. Nach erfolgtem Fortgange konnte eigentlich dasjenige nicht mehr Statt finden, was in diesem Verse erzählt wird. Es ist daher V. 178. das Imperfect ὡρμῶντ' von dem *conatus rei faciendae* zu verstehen. — πολλά hat hier vor πειρᾶν, dem Objecte von ἐπέτελλε, adverbiale Bedeutung: dringend, angelegentlich.

V. 180. δενδίλλων wurde durch: διανεύων τοῖς ὀφθαλμοῖς von den älteren Grammatikern erklärt und drückt die Besorglichkeit aus, dass leicht etwas von dem Auftrage könne vergessen werden, dass man aber ja nichts davon vernachlässigen möge. Dieses Nachwinken bei dem letzten Händedrucke ist auch jetzt noch, wie Koeppen angemessen sagt, im gewöhnlichen Leben zu bemerken. — Vgl. Doederlein *Vocab. Hom. Etym.* p. 5.

V. 181. πειρᾶν — ὡς, vgl. Bemerkung zu δ, 66. 71. φ, 459. Od. β, 316.

πεπίθοιεν, vgl. α, 100.

V. 182. Vgl. α, 34. — Nach der Ansicht der Alten meinte der Dichter wahrscheinlich mit der Dualform τὼ δὲ βάτην den Odysseus und Aias, und Nitzsch Od. ϑ, 34—39. lässt den Phönix nur als befreundete Nebenfigur gelten, obgleich derselbe ebenfalls für die Achaer vor dem Achilleus sprach und sogar die gewichtvollsten Gründe zur Beschwichtigung des Achilleischen Zornes vorbrachte. — In der Abhdlg. *de vi usuque Dualis numeri etc. Fasc.* 1. *Castellis* 1837. S. 54. f. meint G. Blackert: *hunc locum malam et perversam imitationem esse illius primae legationis, de qua agitur Il. I,* 327. *seqq.* und fügt hinzu: *Haec verba*

in locum Il. IX, 182. *seq. manu indocta traducta sunt.* — Sie gehören jedoch zur Einheit des Ganzen und sind daher nicht für ein späteres Einschiebsel, eher jedoch für einen Nachklang aus der angeführten Stelle zu halten.

V. 184. *πεπιθεῖν*, auch dieser Infinitiv drückt die Beziehung jener Bitten aus. Vgl. *β*, 214. 290.

V. 185. Die Stellung des *τε* vor *κλισίας καί* ist selten.

V. 186. *φρένα τερπόμενον*, vgl. Bem. zu c, 474. — *εὗρον*, von zwei Personen gebraucht, vgl. *α*, 328. 329. *ω*, 98. Od. *β*, 408. *δ*, 3. *κ*, 113. *ω*, 15. 362.

V. 187. Ueber das Asyndeton zwischen den hier befindlichen Adjectiven vgl. Bem. zu *β*, 765. *ε*, 746. *ϑ*, 390. *ο*, 19. 238. — Ueber die bei den Attikern gewöhnliche Neutralform *ζυγόν*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 188. Auch dieser Vers enthält ein Prädicat jener Lyra. Nach seiner Gewohnheit, vgl. *β*, 766., fügt auch hier der Dichter einen Nebenumstand noch bei, welcher neben jenen Eigenschaften noch besonders in Betracht kam.

πόλιν Ἠετίωνος, vgl. *α*, 366. Mochte auch Achilleus eine vorzügliche Lyra daselbst gefunden haben, ohne die zugleich dahin gebrachte Geschicklichkeit, auf derselben zu spielen, hätte jene ihm doch nichts nützen können. Achilleus musste also schon in Phthia eine Lyra gehabt haben.

V. 189. *ὅγε*, eben der, von welchem jetzt die Rede war. — Vgl. Bemerk. zu *α*, 65. — *κλέα ἀνδρῶν*, ruhmvolle Thaten.

V. 190. *οἶος*, ohne dass ein Anderer noch neben ihm sass. — *σιωπῇ*, dieser Dativ wird auch hier von Homer in adverbialer Bedeutung gebraucht. Vgl. *γ*, 95. u. s. w.

V. 191. *δέγμενος Αἰακίδην, ὁπότε λήξειεν*, vgl. Bemerk. zu *β*, 409. wo ebenfalls das Subject des Nebensatzes in den Hauptsatz überging. Ueber *δέγμενος, ὁπότε*, mit dem Optativ vgl. *β*, 794. nebst Bemerk. *δ*, 334. 335. *η*, 415. — *λήξειεν* gehört zu den Verben, auf welche das Particip als Ergänzung bezogen wird, Kühner §. 660. VI. Od. *ϑ*, 87.

V. 193. *στάν*, blieben stehen, — *ταφών*, vgl. Bemerk. zu *δ*, 243.

ἀνόρουσε, vgl. Bem. zu *α*, 248. Naegelsbach *Exc. XIV.* homer. Asyndeton. S. 268.

V. 194. *αὐτῇ σὺν φόρμιγγι*, sogleich mit der Phorminx, d. h. ohne dieselbe erst wegzulegen. Vergl. Hermann *Dissert. de pron. αὐτός* III. Hartung 2. Th. S. 5.

λιπὼν ἕδος, folgt natürlich ohne Copula, um das Aufspringen von seinem bisherigen Sitze noch mehr hervorzuheben. — *ϑάασσεν*, gesessen hatte, Plusquamperfect-Bed. Das homerische *ϑαάσσω* ist die Stammform; Buttm. *Lexil.* 2. Th. S. 105.

V. 195. *ὣς δ' αὔτως*, vgl. *γ*, 339. nebst Bemerk. Herm. *Opusc.* I. p. 339.

Auch hier, vgl. *α*, 308—311., bezeichnet die mehrmals wiederholte Partikel *δέ* das aufeinanderfolgende Anreihen jener einzelnen Theile.

Es ist bereits bei *δ*, 4. bemerkt worden, dass besonders auch L. Dindorf die Form *δείκνυμαι* nicht von *δείκνυμι* ableitete. — Hertel *de temp. praeterit. apud Hom. ratio et usu*, S. 18. sagt hingegen: *Proprie autem δείκνυμι est: manum manui insero; δείκνυμαι manum alius mihi insero, vel, alii manum palpandam praebeo; hinc saluto.*

V. 196. *δεικνύμενος*, vgl. Hymn. Apollin. V. 11. erklärte man durch *δεξιούμενος φιλοφρονούμενος*. Eine Nebenform davon ist *δεικανάομαι = δειδίσκομαι*. Unrichtig steht bei *δ*, 4. S. 449. *δεικανοῦσθαι* statt *δεικανᾶσθαι*.

V. 197. *χαίρετον*, vgl. *α*, 334. nebst Bem. — *ἦ* dient hier zur Betheuerung, dass Beide ihm wirklich sehr theuer und lieb wären. Das zweite *ἦ* bedeutet hier: ohne Zweifel. Durch *ἦ τι μάλα χρεώ* wird die Rede des Achilleus abgebrochen. — Villoison bemerkte daher, Parmeniscus habe dafür gelesen: *ἡμέτερον δῶ.* — Jene Unterbrechung konnte wohl aus der Ueberraschung hervorgehen. — *μάλα χρεώ*, vgl. Bem. zu V. 75.

V. 198. Der Sinn des Verses ist: die Liebe und Freundschaft ganz besonders zu euch wird durch die Stimmung meines Zornes nicht aufgehoben. — Ueber die mit dem Dual verbundene Pluralform: *φίλτατοι*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 200. Vgl. Od. *α*, 30. *ξ*, 49. *υ*, 150.

V. 202. *καϑίστᾱ*, *Imperat. praes.*, stelle hin. — So wird auch *παράστᾱ, ἀπόστᾱ, ἀνάστᾱ* — gebraucht und *στῆϑι* in der Composition in *ᾱ* verkürzt. — *μείζονα δή*, vgl. Hartung 1. Th. S. 281., grösser und grösser *ξ*, 4.

V. 203. *ζωρότερον*, Apollonius in d. Lexic. Hom. erklärt dies durch *ἀκρατότερον*, nicht mit Wasser oder vielmehr weniger als sonst geschieht, mit Wasser vermischt, *meracius vinum*, wie Celsus 1, 3. und Cicero *de Nat. deorum* 3, 31. sagt. — Zu ergänzen ist dabei *οἶνον*.

κέραιε wird jetzt aus den besseren Quellen statt *κέραιρε*, vgl. Spitzner *ad h. l.* gelesen. *κεραίω* aus der dichterischen Form *κεράω* wie *ναίω* aus *νάω*, *μαίω* aus *μάω*, *δαίω* aus *δάω* entstanden ist seltenerer Form.

Zoilos schöpfte hieraus Stoff zum Tadel der Dichtungen, wegen der dem Peliden zugeschriebenen Trinklust.

ἔντυνον — *Schol. παρασκεύασον, εὐτρέπισον.*

V. 204. *ὑπέασι* ist epische Form. Vgl. *β*, 125. *ε*, 267. *η*, 73. 295. *ν*, 639. *π*, 98. 750. *χ*, 153. *ψ*, 311. *ω*, 365. 399. u. s. w. und in der Odyssee.

V. 206. *κρεῖον* ist bei Homer *τὸ κρεωδόχον ἀγγεῖον, τράπεζα μαγειρική*, Koeppen nennt dasselbe Fleischbrett, und folglich ist *ἐν πυρὸς αὐγῇ* zu übersetzen: an den Glanz des Feuers; — *κάββαλεν*, stellte hin an das Feuer, Koeppen bemerkt *ἄγχι — πυρός*, so nahe, dass es ganz vom Feuer erhellt wurde.

V. 207. *νῶτον*, vgl. *η*, 321.

V. 208. *τεϑαλυῖαν ἀλοιφῇ.* — Auch die *ἀλοιφή* selbst wird Od. *ν*, 410. *τεϑαλυῖα* genannt; vgl. Bem. zu 467.

V. 209. *τῷ* bezieht sich auf den das Rückenstück zerschneidenden Achilleus, und folglich war eigentlich *τῷ δ' ἔχεν* nach dem folgenden Satze zu erwarten. Die Haupthandlung des Achilleus wird nach der Nebenhandlung des Automedon gesetzt. Voss übersetzt: aber Automedon hielt, obgleich die Partikel aber hier nicht passt.

V. 210. Vgl. *α*, 465. *β*, 428. *η*, 317. und Spitzner *ad h. l.*

V. 212. *κατὰ,—ἐκάη*, vgl. Bem. zu *α*, 40. 464.

φλὸξ ἐμαράνθη, vgl. *ψ*, 228., woraus wahrscheinlich die von dem *Schol. A.* angegebene andere Lesart, (s. Spitzner) hier entstanden ist.

V. 213. Das Komma nach *στορέσας* (= *καταστρώσας*, den Kohlenhaufen auseinander breitend) ist offenbar zu streichen.

ἐφύπερθε, obendrüber, darüberhin, — *τάνυσσεν*, streckte er lang hin. — Ueber die Bed. d. Wortes: etwas Breites und Langes hinlegen, vgl. Bem. zu *α*, 486.

V. 214. *πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο*, die epische Sprache verbindet mehre Verben mit dem Genitiv des Stoffes; vgl. Kühner §. 527. Anm. Rost hingegen in der gr. Gr. §. 108. und sieht denselben für einen partitiven Genitiv an.

θείοιο drückt mehr die allgemeine Wohlthätigkeit des Salzes, als das Stehen desselben unter göttlichem Schutze aus.

ἐπαείρας mit dem Genitiv vgl. *η*, 426. — *κρατευτάων*, das Gestell, worauf der Bratspiess ruht, oder ein als Unterlage dienender Rost, von *ο κρατευτής, οῦ*. Da hier erst das Braten folgt, so widerlegt sich die Lesart des Aristarch: *ἀπαείρας*, von selbst.

V. 215. Ueber *ἐλεοῖσι*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — *ὁ ἐλεός* bed. Küchentisch, Anrichtebrett, vgl. Od. *ξ*, 433. Später kam auch die Form *ἐλεόν* vor.

ἔχευεν, vgl. V. 7., von einem nicht ganz flüssigen Gegenstande, aufschütten.

V. 217. *ἀτὰρ,—Ἀχιλλεὺς*, nicht: *Ἀχιλλεὺς δέ*, der Dichter verweilt auch hier bei der umständlichen Angabe aller einzelnen Nebenverrichtungen, welche die Haupthandlung der Bewirthung mit sich führte; vgl. *δ*, 109—115.

V. 219. Der Genitiv *τοίχου τοῦ ἑτέροιο*, vgl. *ω*, 598., dort an der anderen Wand, Voss. Der Begriff: woher, von wo aus, vgl. *α*, 360., liegt auch hier demselben zum Grunde; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 137. (Nägelsbach, *Exc. XIX.* p. 326.) — *θύειν* vom Brandopfer.

V. 222. Vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 224. *δείδεκτ'*, vgl. *δ*, 4.

V. 225. *χαῖρε* ist hier ein mit unsern Toasten zu vergleichender Ausruf: Heil Dir! Du sollst leben! Sonst wird diese Form sowohl bei dem ersten Zusammentreffen, vgl. V. 197. als auch bei dem Abschiede gebraucht, vgl. Od. *ε*, 205. — Der einfache Zusammenhang der nächsten Worte ist: an einem köstlichen Mahle fehlt es uns wohl nicht; aber dies ist nur nicht der Hauptgegenstand unserer Sorge. — *ἐπιδευεῖς*, sc. *ἐσμέν*, wie dieses Adjectiv mehrmals ohne dieses Verb gesetzt wird, vgl. *ε*, 481. *ν*, 622. Od. *δ*, 87. Andere hingegen wollten, wie das Scholion bemerkt, in dem nächsten Verse *ἠμὲν* in *ἦμεν* auf eine sehr schwerfällige Art und Weise verwandeln. Die Lesart des venediger Codex *ἐπιδευής* wird von Spitzner mit Recht hier verworfen und eben so wenig ist des Aristarchos Lesart: *ἐπιδεύῃ* statthaft, da eine Beziehung dieses Begriffes auf den Achilleus gar nicht, wohl aber auf jenen Abgesandten passt.

εἴσης, vgl. Bem. zu *α*, 306.

V. 226—228. Spitzner sagt zwar hier: *Sincera omnia esse, neque audiendos eos, qui corrupta arbitrentur, Eustath.* 749, 36. *Etym.* 357, 12. *comprobant;* dessenungeachtet dürfte doch die Breite der Aeusserung über dieses Mahl, als wenn dasselbe gerade jetzt, in jener Nacht, ein Hauptgegenstand wäre, nicht ganz zu übersehen sein. Dass sie ferner bei dem Agamemnon schon gespeist hatten, war wohl kaum, besonders nach dem Mahle, zu erwähnen. — *πάρα*, etwas Aehnliches fand *α*, 174. Statt; vgl. *ψ*, 479. *υ*, 98. — *πάρα,—δαίνυσθαι.* Dies verstand sich bei dem Achilleus von selbst, konnte aber kein Hauptgegenstand der Aufmerksamkeit in jener Nacht und bei jener Sendung sein. — *μενοεικέα* steht hier substantivisch. In der Odyssee hingegen *ε*, 267. ist *ὄψα* dabei.

V. 228. *ἔργα*, vgl. *ε*, 429. — Nitzsch zu Od. *ε*, 67. sagt *ἔργα* begreift überhaupt das Thun und Treiben im Leben, daher die Umschreibungen, wie Il. IX. 228. wo *ἐπήρατα* zu lesen ist. Eine Hypallage dürfte wohl auch hier wie *ε*, 429. stattfinden können, wenn sie sonst von äusserer Auctorität der Codices unterstützt würde.

V. 230. *ἐν δοιῇ*, zweifelhaft ist es, ob wir die Schiffe erhalten oder ob sie zu Grunde gehen werden. Koeppen. Abweichend vom Texte hingegen übersetzte hier Voss: Jetzo gilts, ob errettet sind, oder verloren, uns die gebogenen Schiffe. An Statt des nach Eustathius zu ergänzenden *ἐσμέν*, würde hier *σαωσέμεν*, nebst *ἀπολέσθαι* mehr als Subject sich betrachten und dabei *ἐστί* ergänzen lassen. — Vergl. Bernhardy a. a. O. S. 366.

V. 231. *δύσεαι ἀλκήν*, vgl. *τ*, 36. — Die *ἀλκή* wird bei diesem Verbo gleichsam wie ein Kleid betrachtet, vgl. *η*, 164. *υ*, 381.

V. 232. *αὖλις* ist ein umzäunter Platz. — *ἔθεντο*, vgl. *β*, 750. nebst Bem.

V. 234. *οὐδ' ἔτι* ist dem Zusammenhange weit entsprechender als *οὐδέ τι*, bei Eustathius u. in d. Ed. Rom. — Vgl. Spitzner *ad h. l.* und *μ*, 106.

V. 235. Bei *σχήσεσθ'* und *πεσέεσθαι*, die Troer glauben nicht, dass sie ablassen werden. Vgl. *ι*, 654. *λ*, 822. *μ*, 106. 107. 125. 126. *ν*, 147. *ρ*, 639.

V. 236. Vgl. *β*, 353. nebst Bem. und Spitzner *ad h. l.*

V. 237. *βλεμεαίνων*, vgl. *θ*, 337. nebst Bem.

V. 239. *κρατερὴ δέ ἑ λύσσα δέδυκεν* ist Erweiterung von *μαίνεται*.

V. 240. Der einfache Gedanke dieses Verses ist: er kann vor Kampflust kaum die Eos erwarten; diese Nacht dauert ihm zu lange.

V. 241. Vgl. *β*, 597. nebst Bem. Geppert, 2. Th. S. 152. — *κόρυμβα*, heterogener Plural von *ὁ κόρυμβος*, Bedeut. s. v. a. *τὰ ἄφλαστα*, *ο*, 717. das gebogene Hintertheil der Schiffe. — Später nannte man sie *ἀκρωτήρια*, — Kühner, §. 527. Anm. — Rost gr. Gr. §. 108. Anm. 21.

V. 242. *μαλεροῦ πυρὸς*, vgl. *β*, 415. *η*, 410. nebst Bem. über diesen Genitiv.

V. 243. *ὑπὸ καπνοῦ*, vgl. *θ*, 183.

V. 244. Obgleich das Object bei *δείδοικα* eigentlich in *μή οἱ — ἐκτελέσωσι* folgt, so hat der Dichter doch noch *ταῦτα* vorangesetzt, wodurch die Hinweisung auf das Object der Furcht verstärkt wird.

V. 245. *αἴσιμον*, vgl. *ϑ*, 72.

V. 246. *ἑκάς* u. s. w. dient zum Ausdrucke des Schmerzes über den Tod im fremden Lande. — *φϑίσϑαι*, vgl. Spitzner. *φϑῖσϑαι* wird von Einigen vorgezogen.

V. 247. *ἄνα*, vgl. *ζ*, 331. — Spitzner bemerkt in der *Diss. de vi et usu praep. ἀνὰ et κατά apud Hom. p. 3. Huc quoque pertinet notissimus voculae (ἀνά) usus, quo tenoris anastropham passa hortandi habet vim itemque propemodum quod ἄγε, φέρε valet, ut Il.* 6. 331. 9, 247. 18, 178. Od. 18, 3. — *Grammatici ἄνα in his ex imperativo ἀνάστηϑι relictum esse putant, sed saepissime huic verbo in talibus nullus est locus. — Veterum explicationem non ab omni parte veram esse eo quoque probari videtur, quod epici, ut plus genuitatis orationi accedat, et alias praepositiones, ubi adverbiorum loco ponuntur, et ἀνά geminare solent; vgl. Herm. ad Viger. p.* 853. *sq. Matthiae Gr.* §. 594. *Sic Homerus offert in Il.* 23. 709. *ἂν δ' Ὀδυσεὺς — ἀνίσταιο.* — *μέμονας*, vgl. *η*, 36. — *καὶ ὀψέ περ*, sogar jetzt noch, obgleich es schon spät, d. h. Vieles schon geschehen ist. Dieser Gedanke bildet einen Satz für sich und kann nicht füglich mit *ἐρύεσϑαι*, wie Koeppen meinte, verbunden werden.

V. 248. *ἐρύεσϑαι*, über die Bed. vgl. *ε*, 344. und Spitzner *ad h. l.*

ὑπὸ — ὀρυμαγδοῦ, vgl. Kühner §. 617. c. — Bernhardy a. a. O. S. 207. — *ὑπό* bei *ῥύεσϑαι* vgl. *ϱ*, 224.

V. 249. Nicht allein wir, sondern du selbst wirst Kummer empfinden, wenn du unseren Bitten kein Gehör schenken wirst. — *μετόπισϑ'*, wenn Alles zu spät ist, alle Rettung unmöglich ist. Dieser Gedanke wird V. 250. noch näher hervorgehoben: und kein Mittel wird dann zur Auffindung irgend eines Rettungsweges aus dem angerichteten Verderben sich zeigen. — *οὐδέ τι μῆχος*, vgl. *β*, 342.

V. 250. Die Genitive *ῥεχϑέντος κακοῦ* sind abhängig von *ἄκος*, Rettungsmittel, und der Accusativ *ἄκος* von *εὑρεῖν*. Die Wiederholung der Aufmunterungspartikel *ἀλλά* dient offenbar zur Verstarkung dieser angelegentlichen Aufforderung.

V. 251. *κακὸν ἦμαρ = αἴσιμον ἦμαρ*, vgl. *ϑ*, 72. nebst Bem. zu *ἦμαρ*. Die Futurform *ἀλεξήσεις* drückt mehr Bestimmtheit des Vertrauens auf den Achilleus aus als die nicht ohne alle Autorität hier vorkommende Form des Conjunctivs, vgl. Spitzner.

V. 252. vgl. *ε*, 109. *ζ*, 55. *μ*, 322. *ο*, 472. *ϱ*, 120. 179. u. s. w. *ὦ πέπον* drückt eine innige Herzlichkeit der Anrede aus. Vgl. Geppert I Th. S. 28.

V. 253. *ἤματι τῷ*, vgl. *β*, 351. 743. *ε*, 210. *ζ*, 345. *ϑ*, 475. u. s. w.

V. 254. Vgl. Geppert 1. Th. S. 98. Stärke des Leibes wird bei dem gewaltigsten Helden am ausdrücklichsten als Gabe der Götter bezeichnet, vgl. *α*, 178. Od. *ξ*, 216.

V. 255. *σὺ δὲ — ϑυμὸν ἴσχειν*, sc. *ἔϑελε*, vgl. *ε*, 261 — 264. indem daselbst ebenfalls *αἴ κε* mit dem Conjunctiv dieser Construction des Infinitivs satt des Imperativs vorangeht Der Nominativ mit dem Infinitiv steht auch sonst statt des Imperativs, vgl. *β*, 75. wo ebenfalls eine Abhängigkeit des Infinitivs von dem aus dem dort befindlichen

πειρήσομαι zu ergänzenden *πειρήσεσϑε* bemerkt wurde; vgl. Kühner §. 644. a.

V. 256. *μεγαλήτορα ϑυμόν*, bedeutet hier nicht: den hochherzigen Sinn, sondern vielmehr: den stolzen, hochmüthigen Sinn.

V. 257. 258. Allerdings war damals, als Peleus seinem Sohne dies einschärfen wollte, noch gar nicht an jene Zwietracht zu denken, und folglich konnte auch *ληγέμεναι ἔριδος* noch nicht ein Gegenstand der Ermahnung sein. Eben so wenig ist ferner *ληγέμεναι* durch *abstinere* hier zu erklären. · Heyne hielt daher diese beiden Verse nicht ohne Grund für einen späteren Zusatz der Rhapsoden. — *κακομηχάνου*, vgl. *ζ*, 344. — *τίωσ'* steht nach dem Gebrauche des Dichters und mit Auctorität der ältesten Ausgaben; vergl. Spitzner *ad h. l.* Die Rücksicht auf die öffentliche Meinung steht auch hier als Motiv zur Bekämpfung der Leidenschaft. Die erste Sylbe ist auch *ε*, 536. *ϑ*, 540. lang, und zwar durch die Arsis.

V. 259. *λήϑεαι*, die Form *λήϑομαι* kommt bei Homer öfters vor, vgl. *α*, 495: *ε*, 319., ist aber sonst seltener.

ἀλλ', nun wohlan! — nämlich: bei der Erinnerung an jene Ermahnungen deines Vaters höre auch jetzt noch auf zu zürnen. Vielleicht ist es noch Zeit, obgleich schon Vieles versäumt ist, vgl. V. 247.

V. 260. *παύε'*, vgl. *ξ*, 260. wo ebenfalls diesem Verbo kein Particip beigefügt ist. Das *Activum παύω* wurde auch wie *λήγω* in der intransitiven Bedeutung von *παύομαι* gebraucht, vgl. Od. *δ*, 659., jedoch ist dieser nur auf die Epiker beschränkte Gebrauch auch selbst bei den Epikern selten und folglich die Lesart *παῖε* hier nicht vorzuziehen. — *χόλον ϑυμαλγέα*, vgl. *δ*, 513. — *ἔα* hat in dieser Verbindung die Bedeutung von: gehen lassen, fahren lassen, sein lassen, aufgeben, *omittere*, vgl. *ϱ*, 13.

V. 261. vgl. V. 164. und 157.

V. 262. *εἰ δ'*, vgl. *α*, 302. *ζ*, 376. nebst Bem. Koeppen hielt *εἰ δέ* für völlig synonym mit *ἀλλ' ἄγε* und meinte daher, das Komma nach *δέ* sei zu streichen. Dies dürfte jedoch nicht leicht der Fall sein; denn vor *σὺ μέν* ist *εἰ δέ* vielmehr ein für sich bestehender Satztheil, zu welchem sehr füglich *βούλει* gehört.

V. 264 — 299. vgl. 122 — 157. Ueber *κε* mit dem Optativ V. 284. nach *εἰ δέ κεν* vgl. *ϑ*, 169. nebst Bem. das.

V. 300. Auf dem *δέ* nach *εἰ* zu Anfange des Verses liegt ein schwerer Nachdruck des Gegentheiles. — *μέν* ist s. v. a. *μήν*, in Beziehung auf *ἀπήχϑετο*, anders bezieht dasselbe Hartung 1. Th. S. 186. vgl. Nägelsbach Exc. *XIV.* S. 272. — *κηρόϑι*, *Etymol. M. et Schol. br. i. q. ἐκ ψυχῆς*, im Herzen, herzlich; Homer verbindet stets *κηρόϑι μᾶλλον*. — Der Aorist *ἀπήχϑετο* steht hier so, dass man eher das Präsens hätte erwarten können. „Der Grieche stellt nämlich in objectiver Sinnlichkeit die öfters gemachte Erfahrung statt des aus derselben genommenen, allgemeinen Urtheils dar, welches wir durch die Präsensform ausdrücken.“ Kühner, §. 442. 1.

V. 301. *αὐτός* dient hier zur Bezeichnung der ganzen Persönlichkeit.

καὶ τοῦ = αὐτοῦ, δῶρα sind nicht wegen ihrer Beschaffenheit, sondern nur in Beziehung auf ihr Anerbieten, als etwas dem Achilleus Verhasstes anzusehen.

σὺ δ', über das δέ im Nachsatze vgl. α, 137., nun so erbarme dich aber doch wenigstens der übrigen Achäer, Nägelsbach Exc. XI. S. 259.

περ, nach ἄλλους vgl. α, 352. nebst Bem. 508. Hartung 1. Th. S. 339. — παναχαιούς, vgl. β, 404.

V. 302. κατά, vgl. Bem. zu κ, 184.

V. 303. vgl. δ, 95.

V. 304. ἐπεὶ ἄν, vgl. 412. Hier ist hingegen ein anderer Zusammenhang, welchem der Optativ ἔλθοι mehr als die ehemalige *lectio vulgaris:* ἔλθῃ entspricht. Hermann *Opusc. II.* 33. *IV*, 147. — Spitzner und Hartung 2. Th. S. 307., vgl. Bem. zu γ, 55. — Bernhardy a. a. O. S. 414.

Die Beweggründe sind sehr gut gewählt, nämlich: 1) Mitleid mit dem bedrängten Zustande der Achäer; 2) das Anerbieten jener bedeutenden Geschenke; 3) die ehemaligen Bitten und Ermahnungen seines Vaters; 4) die leicht jetzt zu erwartende Gelegenheit zur Ueberwältigung des Hektors. So stark aber auch diese Beweggründe sind, eben so stark spricht sich des Achilleus Hartnäckigkeit gegen sie aus. — Eine grössere Stärke als die Stärke dieser Beweggründe musste dieser Hartnäckigkeit entgegentreten und diess war später die Stärke der Freundschaft gegen den Patroklos.

V. 309. μὲν δή = μὴν δή, in der That ohne Weiteres, ganz entschieden, Nägelsbach zu Il. α, 514., „ich muss in der That der Sache nur gleich mit einem entschiedenen Nein ein Ende machen," vgl. α, 514. nebst Bem. und ζ, 388., Kühner §. 691. B.

Ueber diesen determinativen Gebrauch dieser Partikel vgl. Hartung 1. Th. S. 269. nebst S. 252. u. f.

ἀπηλεγέως, ohne sich um etwas zu kümmern, rücksichtslos vgl. Od. α, 373.

ἀποειπεῖν, vgl. Geppert 2. Th. S. 66. Bem. zu α, 515. Od. α, 372. — τὸν mit Pronominal-Kraft = τοῦτον und μῦθον ist von dem Inhalte jener Vorstellungen oder jenes Antrages zu verstehen.

V. 310. ᾗ περ, ganz so wie ich eben gerade es meine, — δή nach ᾗπερ ist determinativ gebraucht und bed. s. v. a. eben gerade, so dass der Gegenstand seiner Aeusserung weder weniger, noch mehr als den Umfang seiner wahren Meinung enthält; vgl. Hartung 1. Th. S. 269. u. f.

τετελεσμένον ἔσται, vgl. Bem. zu α, 212. Durch ὡς — ἔσται wird die Gewissheit der Vollendung oder Ausführung seines Gedankens angedeutet. Ein Semikolon nach ἔσται ist nicht angemessen, weil der nächste Vers damit noch in enger Verbindung, aber keinesweges selbstständig steht. — καὶ ὡς nach ᾗπερ vgl. Spitzner ϑ, 401.

V. 311. Damit ihr mir nicht, der Eine von dieser, der Andere von jener Seite, neben mir sitzend, vorwinselt, d. h. damit ihr nicht länger in mich dringet. — ἄλλοθεν ἄλλος steht bei Homer nur mit dem Plural; vgl. β, 75. ι, 670. 671. ν, 551.

Thiersch §. 298. 6. Kühner §. 509. — Ueber παρήμενοι vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Lesart des Venediger Codex stimmt also nicht ganz mit dem Homerischen Gebrauche überein.

ὁμῶς Ἀΐδαο πύλῃσιν, gleich den Pforten des Hades ist bildlicher oder veranschaulichender gesagt, als wenn es hiesse: gleich dem Hades; denn obgleich der Hades ebenfalls bildlich stehen würde, so beleben doch die Pforten desselben die ganze Vorstellung weit mehr. V. 159. war hingegen der Hades nicht in dieser örtlichen Bedeutung gesetzt worden.

Ueber das Adverb mit dem Dativ vgl. Thiersch §. 298. 5. a. ε, 535.

V. 313. In sofern nämlich Achilleus nicht eine allgemeine Sentenz, sondern nur seine subjective Ansicht ausspricht, sind hier die Conjunctive κεύθῃ und εἴπῃ der Indicativform in der *Ed. Roman.* vorzuziehen.

Eben so wenig kann nur die eine von diesen beiden Formen (εἴπῃ) dem Coniunctiv angehören, obgleich die *Ed. Florentina* und die *Aldina II.* diese Form hat. — ὅς κε deutet an, dass es dahin gestellt bleibt, ob ein solcher vorhanden sei oder nicht und lässt sich öfters durch: εἴ τις erklären; vgl. δ, 306.

ἕτερον μέν, — ἄλλο δέ, vgl. ν, 731. entsprechen einander.

V. 314. vgl. V. 103. — Ueber den Ausgang d. V. vgl. Spitzner, der hier mit Recht δοκεῖ εἶναι ἄριστα vorzieht.

V. 315. οὔτε gehört eigentlich zu Ἀτρείδην, aber nicht zu ἔμεγε. Weder der Atreide, noch die übrigen Danaer werden mich, wie ich glaube, überreden.

V. 316. οὐκ ἄρα — ἦεν, auch hier drückt ἄρα aus: wie ich zu meinem Erstaunen bald nachher sah. Hartung 1. Th. S. 448. So oft ich kämpfte, erwarb ich keinen Dank. Bernhardy a. a. O. S. 373.

V. 317. ἐπ' ἀνδράσι, auch Eustathius nebst einem Wiener Codex, nämlich der fünfte, hat diese von dem Sprachgebrauche verlangte Präposition, vgl. Spitzner.

νωλεμὲς αἰεί, vgl. τ, 232. Od. π, 191. χ, 228. Hingegen δ, 428. kam die eigentliche Adverbialform νωλεμέως vor, ununterbrochen.

V. 318. μένοντι, dem im Lager zurückbleibenden und folglich keinen Antheil am Kampfe nehmenden, trägen; vgl. ρ, 436. σ, 64. Der Sinn ist: In Beziehung auf die äussere Ehre der Anerkennung ist es ganz gleich, ob man am Kampfe Antheil nimmt oder nicht. Derselbe Gedanke wird im nächsten Verse wiederholt.

V. 319. Die Wiederholung eines und desselben Wortes würde der Sache selbst gar nicht widersprechen. Uebrigens ist ja auch die erste Sylbe in ἴσῃ bei Homer ohne Ausnahme lang. Die Lesart ἐν δέ τ' ἰῇ bedarf hingegen noch sehr der äusseren Auctorität. Die gewöhnliche Lesart ἐν δ' ἰῇ war in der *Ed. Florentina*, in den beiden Aldinen, in der *Ed. Rom.* und bei Turnebus. Die Scholien enthalten weiter nichts darüber als nur die Erklärung: ἐν τῇ αὐτῇ. Wer tapfer ist wird nicht anerkannt und folglich eben so wenig ausgezeichnet als der Feige. Darin wäre also eine Erweiterung des vorigen Verses enthalten, wie bisweilen bei Homer geschicht.

V. 320. Ohne Copula folgt dieser Vers, obgleich derselbe sich nun auf etwas Anderes, nämlich auf das Allen bevorstehende Sterben bezieht.

κάτθαν᾽, über diesen Aorist st. Praesens vgl. Bem. zu Vers 300. bei ἀπήχθετο Kühner §. 442. 1. Hermann hingegen *de emend. rat. gr. Gr.* p. 188. sagt: *Ex hac vero significatione oritur alia, qua posse aliquid fieri indicatur. Est autem hic in aoristo quidem praeterito paullo rarior significatus. Exemplum habet Homerus Il. IX.* 318. *Nam si solent mori, mors certa ponitur, ut sane pugnandum magis, quam bello abstinendum videatur; (Quis enim,* heisst es daselbst kurz vorher, *si semel moriendum est, inglorius mori, quam nobili loco occumbere malit?) sin vero posse dumtaxat mori dicuntur, incerta est mors, ut consultius videatur moriendi periculum evitare. Quam ob rem haec est Achillis mens: si praemium pugnae mors est, quid dimicare attinet, siquidem vel abstinens praeliis satis mature mortem oppetere potero?* Jedoch ist *mors* als *praemium pugnae* von dem Achilleus hier nicht näher bezeichnet. Bentley versuchte daher, aber ohne Auctorität irgend eines Codex, einen anderen Ausweg durch λάγχαν᾽ ὁμῶς, *parem praedae partem accipere solet.* Dadurch würde auch der folgende Vers einen besseren oder vielmehr festeren Zusammenhang bekommen; denn der Groll des Achilleus spricht hier nur Vorwürfe gegen den Agamemnon aus. Koeppens Zweifel an der Aechtheit beider V. 319. 320. scheint daher nicht ganz verwerflich zu sein.

V. 321. Fast sollte man glauben, die Hinweisung auf πάθον ἄλγεα θυμῷ, nebst der näheren Angabe im folgenden Verse drücke den Kummer des Achilleus über die ihm nicht ertheilten, wenigstens nicht gelassenen Ehrengeschenke noch bestimmter aus, indem Achilleus sagt: Es war bei mir gleich, ob ich ruhig auf dem Schiffe blieb oder anstrengend kämpfte; denn ich habe doch nichts: οὐδέ τί μοι περίκειται, es liegt nichts davon für mich herum = es fiel kein Gewinn davon für mich ab. Der Begriff: mehr als Andere liegt hier nicht in περί.

V. 322. Der ich immer mein Leben, um nur zu kämpfen, der Gefahr aussetzte. Eustathius erklärte: παραῤῥίπτων ἑαυτὸν τῷ πολέμῳ, vgl. Spitzner, welcher diese Erklärung eine scharfsinnige nennt; aber παραβαλλόμενος steht nicht in engster Beziehung zu πολεμίζειν = πολέμῳ, sondern ist vielmehr im Allgemeinen gesetzt, wie sonst ῥιψοκινδυνεῖν. Seine unwillkürliche Kampflust trieb ihn stets dazu an, und folglich bezeichnet der Infinitiv πολεμίζειν mehr die Absicht seines Strebens als den Gegenstand, welchem er sich aussetzte; vgl. β, 477. ζ, 160. 161. u. s. w. Dieses Zusammenhanges wegen kann das vorhergehende πάθον ἄλγεα θυμῷ nicht sowohl auf eigentlichen Kummer über den Nichtbesitz jener Ehrengeschenke, als vielmehr auf die unangenehme Stimmung des Achilleus, die mit solchen Anstrengungen verbunden war, bezogen werden; vgl. α, 168.

V. 323. ὡς δ᾽ ὄρνις, — προφέρῃσιν, vgl. γ, 62. Nägelsbach Exc. IX. p. 246. sagt: Es giebt im Homer Indicativformen auf ησι, vom Verbis auf ω, vgl. ε, 4 – 6. (vgl. meine Bemerkung das.) Od. τ, 109 — 113. Il. κ, 362. χ, 23. „In dieser Stelle ist die Rede auch nicht von einem angenommenen Falle, sondern von einer in der Natur jener Thiere stets wirklich vorkommenden Thatsache. Auch

Eustathius und die alten Ausgaben sprechen für die Beibehaltung der Indicativform.

V. 324. μάστακα = μάσημα — τροφήν, *escam pullis rostro allatam,* vgl. Spitzner *ad h. l.*

κακῶς δ᾽ ἄρα οἱ πέλει αὐτῇ, und ihm selbst übel ist, steht in einfacher Satzverbindung statt: obgleich ihm selbst übel ist, nämlich: vor Hunger. δ᾽ ἄρα ist bessere Lesart des Aristarchos, δέ τε hingegen zwar eng verbindend, aber weniger ausdrucksvoll; denn durch ἄρα wird eine innere Beziehung bezeichnet, aber das zu Erläuternde nicht vollständig ausgesprochen. — αὐτῇ, nicht allein die jungen Vögel, sondern der alte Vogel ebenfalls. Dieses Pronomen dient also auch hier zur Bezeichnung des Gegensatzes. Er weiss, dass seine jungen Vögel hungern, und obgleich er auch selbst hungert, so bringt er doch denselben jene Nahrung.

V. 325. Der Vergleichungspunct liegt in der freiwilligen Entsagung, indem der Sinn dieses Verses ist: eben so habe ich mir viele Nächte hindurch den Schlaf versagt. Eine andere Entsagung wollte der Dichter nicht hervorheben, obgleich diese Schlaflosigkeit sich nicht gut mit der im nächsten Verse erwähnten Anstrengung am Tage, wenigstens nicht gleichzeitig, vereinigen lässt. — ἰαύω übernachten, die Nacht zubringen, gleichviel ob wachend oder schlafend = ἐπαυλίζεσθαι. In der Bedeutung liegen kommt dieses Verb Od. ι, 184. ξ, 16. vor. Statt ἄϋπνος ἴαυον zu sagen, nennt vielmehr der Dichter die Nächte selbst ἀΰπνους.

V. 326. Und habe blutige Tage im Kampfe verlebt. Bei dem Verbo διαπρήσσω steht bei Homer nur von Ort und Zeitbestimmungen, in d. Bed. vollenden; vgl. α, 483. Od. β, 213. 429. ξ, 197. τ, 323. Durch das Particip πολεμίζων wird die Art und Weise, auf welche jenes διέπρησσον ἤματα αἱματόεντα erfolgt sei, adverbial bezeichnet.

V. 327. μαρνάμενος ist Apposition zu πολεμίζων, und steht daher ohne Copula, indem kein neuer Begriff darin enthalten ist. Heyne erklärte sich jedoch lieber für die in der *Ed. Aldina II.* und *III.* befindliche Dativform. Diese würde jedoch einen matten Gedanken: die Troer kämpfen für ihre Frauen, der übrigens auch mehr Vollständigkeit vermissen lässt, und mit V. 339. 340. nicht füglich zu vereinigen wäre, ausdrücken. Die letzten Worte dieses V. sind vielmehr mit Beziehung auf die Helena vom Achilleus in dieser Allgemeinheit gesprochen, obgleich Spitzner dies nicht zugeben will.

V. 328. δή, bei Zahlwörtern vergl. Bem. zu θ, 297. — σὺν νηυσί während meiner Herfahrt zu Schiffe steht dem πεζὸς δ᾽ gegenüber: auf meinen Streifzügen zu Lande.

V. 329. φημι steht hier sehr vereinzelt.

V. 330. τάων, epische Genitivform, vgl. δ, 46. 54. ε, 332. ι, 146. 288.

πασέων, vgl. Od. δ, 723. — κειμήλια, vgl, ζ, 47.

V. 331. φέρων — δόσκον, dieses Particip drückt hier die Bereitwilligkeit aus, mit welcher er alle jene κειμήλια gleichsam in seinen Händen zu dem Agamemnon brachte.

V. 332. 333. Ueber die beiden Participien μένων — δεξάμενος ohne Verbindungspartikel vergl. Bem. zu β, 353. Von diesen beiden Participien gehört nur eins zum Verbo (δεξάμενος — δασάσκετο),

nach dem Empfange, und folglich findet hier kein eigentliches Asyndeton Statt.

ἔχεσκεν hat hier offenbar die Bedeutung: behielt er für sich.

διὰ π. δασάσκετο, die adverbiale Selbstständigkeit von διά ist hier deutlich. Vgl. Nägelsbach Exc. *XVI.* Nachtrag zur Lehre von der Tmesis.

V. 334. ἀριστήεσσι, vgl. α, 227. — γέρα, die Endsylbe sollte eigentlich durch Contraction lang sein, ist aber hier kurz gebraucht worden.

V. 335. τοῖσι μὲν ἔμπεδα κεῖται, anstatt: ταῦτα δὲ τοῖσι μὲν ἐμπέδως κεῖται, denn ἔμπεδα ist offenbar adverbial zu verstehen, enthält aber eine Andeutung des Subjectes: ταῦτα δέ, welches leicht aus dem nächst vorhergehenden Verse ergänzt werden kann.

Der nächste Satz spricht den schon vorher ausgedrückten Gedanken aus: ἐμοὶ δ' οὐδέ τι τούτων περίκειται. Achilleus erwähnt dafür die ihm widerfahrene Entreissung der Briseis. Ueber die verschiedene Betonung des Wortes θυμήρης und θυμαρής vgl. die von Spitzner *ad h. l.* angeführten Worte des Eustathius, welche mehr für die Betonung θυμήρης sprechen. *Scholion br.* erklärt d. V. τῇ ψυχῇ ἀρέσκουσαν. — ἄλοχος ist hier nicht, wie sonst, eine rechtmässige Gemahlin, sondern wie φ, 498. s. v. a. ὁμόκοιτος, *concubina.*

V. 336. τῇ = ταύτῃ — παριαύων, daneben liegend, vgl. Bemerk. zu V. 325., über die Bed. liegen.

V. 337. τερπέσθω! Dieser Imperativ drückt natürlich auch hier keinen Befehl, auch keinen Wunsch, sondern nur die Abwesenheit des Widerstrebens gegen jenes Vergnügen aus, wie wir sagen: ich habe nichts dagegen, er mag sich ergötzen; aber nicht ernstlich, sondern vielmehr ironisch waren diese Worte gemeint.

V. 337. τί δὲ δεῖ, in welcher Beziehung, d. h. zu welchem Zwecke müssen denn die Argeier gegen die Troer Krieg führen? Voss drückt das Original hier nicht aus, sondern sagt: Was bewog denn zum Kriegszug gegen die Troer Argos Volk?

δεῖ kommt bei Homer nur in dieser Stelle vor. Bei dem Ausdrucke des Unwillens in der Frage wird sonst τί δή gebraucht. Bentley wollte hier τί δ' ἔδει vermuthen.

Durch die zweite Frage geht Achilleus noch weiter zurück und zwar auf das Beginnen jenes Kriegszuges, welches durch die über die Entführung der Helena an die Griechen gemachten Vorstellungen bewirkt worden war. Die dritte Frage hingegen giebt die Beziehung, in welcher der Krieg entstand und fortdauerte, ganz bestimmt an. Konnte aber der ganze Krieg wegen einer Frau entstehen, so konnte auch ich wegen der Entreissung der Briseïs in Unmuth fallen; denn nicht die Atreiden allein sind einer solchen Liebe fähig. Andere lieben auch ihre Frauen und zwar besonders die ed'eren Männer.

V. 339. ἦ οὐχ, vgl. ε, 349. θ, 140. ι, 537. ρ, 450. υ, 188. φ, 396. Od. α, 298. β, 312. u. s. w.

V. 340. Der Genitiv ἀνθρώπων von μοῦνοι abhängig; vergl. Kühner §. 513. 4.

μερόπων, vgl. Bem. zu α, 250.

V. 341. ἐπεί, da sogleich ὡς καὶ ἐγὼ τήν folgt, so gehört der mit ἐπεί beginnende Satz nicht zum vorhergehenden Fragesatze. Passow bemerkte sehr angemessen, ἐπεί könne auch nach einem längern Vordersatze durch denn übersetzt werden; vgl. δ, 269. und Herm. *ad Viger. p.* 785. Dieser Gebrauch ist wahrscheinlich aus dem Weglassen eines negativen Satzes zu erklären, z. B. hier: οὐκ ἂν τοῦτ' εἴη, und δ, 269. ὄφρα τάχιστα μαχώμεθ' etwa aus dem Weglassen der Worte: μηδ' ὀκνῶμεν, auf welche die nähere Angabe des Grundes durch ἐπεί sehr gut folgen kann, ἐπεί steht dabei stets im Nachsatze, der jedoch zugleich erstes Glied der Periode gewöhnlich ist. Eine ähnliche Weglassung bemerkte Passow in Anreden, wo auch wohl der ganze Vorder- oder Hauptsatz: ich rede zu dir, weggelassen wird; vgl. γ, 59. ν, 68—70. nebst Kühner §. 510. 5. und Viger p. 402.

V. 342. Beide Verba stehen in derselben Verbindung mit dem Accusativ α, 196.

Ueber das hier nicht zu aspirirende αὐτοῦ, vgl. Spitzner *ad h. l*, wo des Apollonius *de syntaxi II*, 141. Worte: διὸ καὶ μάτην τὰ τοιαῦτα ὑπ' ἐνίων προσεπνεύσθη angeführt werden.

ὡς καὶ ἐγὼ τήν, eben so, wie jeder ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἐχέφρων, liebte auch ich diese. — ὡς steht also auch hier in demonstrativer Bedeutung und τήν ebenfalls.

V. 345. Der Imperativ πειράτω mit μή kann hier, vgl. β, 354. von der Unterlassung dessen, was eben schon geschieht, verstanden werden. Hermann, *Opusc. T.* 1. *p.* 272.

εἰδότος sc. αὐτόν, diese Bekanntschaft mit der Handlungsweise des Agamemnon wurde auch α, 342 — 344. näher ausgesprochen.

V. 347. Das Object bei φραζέσθω ist hier durch den Infinitiv ausgedrückt, sonst geschieht dies auch durch ὅπως, vgl. V. 251. δ, 14. u. s. w. Vgl. Lehrs *de Aristarchi stud. hom. p.* 178.

V. 348. ἦ μὲν δή, vgl. η, 97. nebst Bem.

V. 349. In vorwärts gehender Steigerung, wo bei dem Auch das Noch als Beihülfe zu gebrauchen ist, wird καί auch bei den einen Grad bezeichnenden Partikeln gebraucht, vgl. η, 450. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 135. 253. — ἐπ' αὐτῷ, vgl. δ, 470. ἤλασε vgl. η, 450.

V. 350. vgl. η, 441.

V. 351. vgl. η, 263 — Ueber σθένος ἐκτ. vergl. Bernhardy S. 52. und η, 38. ἐκτ. μένος.

V. 353. μάχην — ὄρνυμεν, vgl. ο, 718. Von der ehemaligen *lectio vulgaris* ὀρνύμεν bemerkt Spitzner: *Nullam hic apostrophi video utilitatem* Od. κ, 22.

Ueber ἐθέλεσκε vgl. Bem. zu V. 551.

V. 354. Sondern nur so weit als der Zwischenraum zwischen dem Skäischen Thore und der Buche beträgt, kam er. Der Dichter wollte sagen: ὅσον ἐς φηγὸν, schickte aber zugleich ἐς Σκαιάς τε πύλας durch eine Art von Attraction voraus, statt ἀπὸ Σκαιῶν πυλάων, vgl. Kühner §. 788. Anm. 1. Von dem Skäischen Thore aus war die Richtung ἐς φηγόν und umgekehrt von der Buche wieder durch ἐς Σκαιάς τε πύλας zu bezeichnen. Beides vereinigte der Dichter auf eine besondere Art. Auch λ, 170. wurde das Skäische Thor früher als jene Buche angegeben.

V. 355. Jenem bereits angegebenen Zusammenhange gemäss dürfte οἷον adverbial genommen sehr gut zu ἔνθα passen: nur dort, aber ja nicht etwa in grösserer Nähe der Griechen. Der Annahme der Erklärung durch μόνον ἐμέ, steht hingegen doch auch der Umstand entgegen, dass dort wohl schwerlich ein passender Ort zum Zweikampfe gewesen wäre und die Wahl desselben nicht einzig und allein vom Hektor abgehangen haben würde. Die Erklärung ferner: nur ein einziges Mal würde sich nicht füglich mit dem Imperfect ἔμιμνε vereinigen lassen. Die adverbiale Bedeutung dieser Form steht auch β, 486.

V. 356. Koeppen erwähnt doch wenigstens die Undeutlichkeit der hier vorkommenden Satzverbindung. Durch νῦν δέ drückt Achilleus den Gegensatz der Gegenwart zu jener Vergangenheit aus und verbindet damit zugleich auch das Futurum ὄψεαι nebst dem dazu gehörigen Objecte νῆας ἐμὰς πλεούσας.

Der Grund angebende Satz: ἐπεὶ οὐκ ἐθέλω πολεμίζεμεν Ἕκ. drückt eigentlich zu wenig aus, ist aber vorangestellt, gerade als ob Alles, was in den nächsten Sätzen folgt, einzig und allein von jenem Grunde abhängig sei.

V. 357. Das jener Abfahrt vorhergehende Opfer wird in der Satzverbindung ebenfalls vorangestellt.

V. 358. νηήσας folgt ohne Copula auf ῥέξας, weil beide Participien ganz verschiedene Handlungen ausdrücken. „Durch Entfernung des vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen.“ Nägelsbach Exc. XIV. p. 277. und 293. Diese unverbundenen Satzglieder sind einander coordinirt und folglich ist hier ein wahres Asyndeton vorhanden. — ἐπήν, vgl. δ, 239. — ἅλαδε προερύσσω, mit Bed. des *Fut. exacti* ist dieser Conjunctiv verbunden. Ueber die Wortform selbst vgl. α, 308. Wäre dieser ganze Nebensatz: ἐπήν — προερύσσω, wie man dem ersten Anscheine nach leicht erwarten könnte, ebenfalls durch das Particip des Aor. ausgedrückt, so würde die erste Person des Verbi vor ὄψεαι gar nicht ausgedrückt sein und dadurch leicht alle 3 Participien fälschlich auf die in ὄψεαι befindliche zweite Person können bezogen werden. Die Nominative der Participien sind also mit προερύσσω eng zu verbinden.

V. 359. vgl. δ, 353. — ἦν, vgl. Bem. zu η, 39.

V. 360. ἐπ', über diese Verbindung vgl. V. 72. und Bemerk. zu β, 159.

V. 361. ἐν δ', vgl. V. 350. Andere wollen ἒν δέ hier lesen.

V. 362. Ueber εἰ δέ κεν im Vordersatze, mit κε im Nachsatze vgl. V. 142. nebst Bem. und ϑ, 169. — εὐπλοΐην hält Spitzner für äolische Form und zieht daher die Form εὐπλοίην vor.

V. 364. ἐνθάδε ἔῤῥων, vgl. ϑ, 239. nebst Bem.

V. 365. Achilleus spricht ἄλλον δ' ἐνθένδε χρυσόν, als wenn schon von einem Theile Goldes, der entweder zurückzulassen oder einem Andern zu übergeben sei, die Rede gewesen wäre. Da nun dies nicht der Fall war, so liegt vielmehr darin nur eine Andeutung des übrigen Antheils an der Beute oder des übrigen Besitzes, und der Sinn ist: die übrigen Gegenstände meines Besitzes werde ich zwar von hier mit fortnehmen, aber das mir zur persönlichen Auszeichnung verliehene Ehrengeschenk kann ich nicht in meine Heimath mitnehmen; denn der Oberanführer hat es mit Hohn und Frevel

mir wieder entrissen. Achilleus kommt bei jeder Gelegenheit auf diesen Gegenstand seines Kummers wieder zurück.

V. 366. πολιόν τε σίδηρον, vgl. ψ, 261. Köppen bemerkte im Gegensatze zu χαλκοῦ ἐρυθροῖ: gefeiltes Eisen ist silbergrau; aber das Feilen ist bekanntlich nicht das einzige Mittel zur Erlangung dieser silbergrauen Farbe; auch ist das Eisen schon im Bruche, also seiner innern Natur nach, silbergrau.

V. 367. ἅσσ' ἔλαχόν γε, vgl. Bem. zu α, 554. *Schol. br.* ἅσσα, ἅτινα, ἢ ὅσσα. ὅσσα λέλογχε ist verdorbene Lesart.

ὅσπερ ἔδωκεν, ganz derselbe, welcher mir dasselbe gegeben hatte, ὅσπερ, vgl. δ, 524.; vgl. Hartung 1. Th. S. 341. Die Lesart ὥσπερ hingegen, welche sich in zwei Wiener Codd. eingeschlichen hat, ist offenbar ganz unstatthaft.

V. 369. Ueber den statt des Imperativs gesetzten Infinitiv ἀγορευέμεν, vgl. Bem. zu α, 582.

V. 370. ἀμφαδόν, vgl. η, 243. — ἐπισκύζωνται, vgl. δ, 23.

V. 371. εἰ — ἔλπεται bezieht sich auf die Annahme eines Falles, vgl. Od. μ, 96. Kühner §. 818. Anm. 1. Homer entbehrt die Partikel ἄν bei εἰ weit seltener als bei den anderen Relativs. „Hartung 2. Th. S. 299. u. f., S. 301.“ Der Conjunctiv ohne ἄν bleibt gleichsam eine Mittelstufe in der Gewissheit der Voraussagung zwischen dem Indicativ des Futurums und dem von ἄν begleiteten Conjunctiv, vgl. α, 341. ε, 258., Hartung 2. Th. S. 301.

V. 372. vgl. α, 149. Geppert a. a. O. 2. Th. S. 66. — οὐδ' ἄν ἔμοιγε, hier heisst οὐδ' auch nicht, ohne dass es mit dem folgenden οὐδέ in engster Verbindung steht, vergl. Kühner, §. 744. 2.

V. 373. τετλαίη, die Dichter bedienen sich im präsentischen Sinne der von τέτληκα gebildeten syncopirten Formen. Der Optativ drückt die subjective Meinung aus: auch dürfte er wohl nicht es über sich gewinnen können, sich erkühnen, erdreisten können. — Ueber die Bed. des Verses vgl. Bem. zu α, 228. 543. 586. u. s. w.

κύνεός περ ἐών, vgl. α, 158. und besonders 225.

V. 374. οἱ βουλὰς συμφράσσομαι, vgl. α, 537. 540.

οὐδὲ μέν=οὐδὲ μήν, ist eine negative Steigerung, denen kaum die lat. Sprache eine entsprechende Wendung an die Seite zu stellen hat. „Hartung 2. Th. S. 381. 3. vgl. α, 154. η, 198. noch auch vollends zu einer That.“ In der copulativen Bedeutung geht dem οὐδέ kein μέν voran, vgl. α, 332., 1. Th. S. 205. u. f., wo jedoch diese Stellung und Bedeutung von μέν nicht berücksichtigt ist, vgl. β, 703.

V. 375. γὰρ δή, „bei denjenigen Partikeln, welche eine Erklärung geben, drückt δή aus, dass sich die Sache einfach so oder so verhalte, man habe nicht weiter nach Aufschluss zu forschen, weiter nichts als eben gerade das, was man vorbringt, liege zum Grunde.“ Hartung 1. Th. S. 287. — ἐκ dient hier zur Verstärkung des in ἀπάτησε liegenden Begriffes.

Homer hat überall mit den Ioniern und Doriern **αὖτις**, aber nicht die den Attikern eigene Form **αὖθις**.

V. 376. *ἐξαπάφοιτ'*, Aor. 2. Med. in activer Bedeutung, vgl. ξ, 160. Der Aor. Act. *ἐξήπαφον* gehört zu dem Verbo *ἐξᾰπᾰφίσκω* = *ἐξαπατάω*. Ueber den Gedanken selbst vgl. α, 232.

ἅλις δέ οἱ! ist abgebrochene Rede des Affects

ἀλλὰ ἕκηλος, Voss übersetzte: sondern geruhig, *ἀλλὰ* bei dem Imperativ ist vielmehr nun so möge er u. s. w. als Ausruf in abgebrochener Rede und bei dem raschen Uebergange zu etwas Neuem. — *ἕκηλος* hat Homer besonders von dem sich sonst in Behaglichkeit Ergötzenden gebraucht und dürfte auch hier wohl an das vorhergehende *τερπέσθω*, V. 337., anspielen.

V. 377. *ἐῤῥέτω* kann hier nicht mit Passow: packe er sich fort, vgl. ϑ, 164. erklärt werden; denn von einem Weggange des Agamemnon konnte hier gar keine Rede sein. Vielmehr drückt hier wenigstens *ἐῤῥέτω* im Allgemeinen eine Verwünschung aus: mag er ins Verderben sich stürzen, vgl. α, 150. 151. 241 — 244. und Bem. zu ϑ, 164.

ἐκ γάρ εὖ φρένας, vgl. σ, 311. ι, 137. ω, 754. — Es scheint daher diese Genitivform sicher genug zu stehen gegen den in einigen Wiener Codd. vorkommenden Dativ *οἱ*, der freilich auch ζ, 234. in dieser Verbindung steht und eben so auch gegen den in einigen alten Ausgaben stehenden Accusativ *ἑ*, vgl. Spitzner *ad h. l.* Auch hier wird die Sünde eines Menschen ohne Weiteres auf die Götter geschoben, vgl. Nägelsbach Homer. Theologie S. 295. u. f.

V. 378. Von der Person des Agamemnon springt er auf einmal ab, geht zu den Geschenken über und kommt sogleich im nächsten Satze auf den Agamemnon selbst wieder zurück. Mehr das Anerbieten jener Geschenke, als sie selbst war dem Achilleus ein verhasster Gegenstand. — *τίω δέ μιν*, aus dem Zusammenhange ergiebt sich sehr leicht, dass *τίω* nur im Allgemeinen, ohne Beziehung auf Ehrenbezeigung achtenden Werth nach irgend einem Maassstabe bestimmen, z. B. ich achte dies für nichts u. dgl. bedeutete. Clarke vermuthete daher treffend, *κάρ*, *καρός* sei gleichen Ursprunges mit *ἀκαρής*, und die Bed. des W. *ὁ* oder *τὸ κάρ* sei ein abgeschnittenes Haupthaar (von *κείρω*) = *τὸ κεκαρμένον* oder *ἡ κεκαρμένη θρίξ*. Der lateinische Ausdruck: *flocci aliquem facere* hat mit diesem griechischen Ausdrucke die meiste Aehnlichkeit. Die übrigen Ableitungen scheinen meistens verfehlt zu sein; denn *καρός* statt *κηρός* gesetzt anzusehen, hindert die Länge der Sylbe *κη*, und *καρός* auf einen Karier übertragen wollen, hiesse einen späteren Sprachgebrauch in den Homer hineintragen und eine ganz unpassende Verachtung gegen den Agamemnon aussprechen lassen. — Lehrs a. a. O. S. 154. führt diesen Ausdruck blos an und Lobeck erwähnt die von Einigen angenommene Erklärung des W. *κάρ* durch *cerebrum*, *Paralip. p.* 308. und *p.* 73. 74. 207. — Döderlein *Gloss. Hom. spec. Erlangae* 1840. *p.* 7. *pediculus ὁ φθείρ*.

V. 379. Den Gedanken an die Geschenke verfolgt Achilleus noch weiter und sagt, selbst die grösste Menge derselben werde seine Gesinnung nicht umstimmen können. Die Vergrösserung jener Geschenke steigt von einer zehn und zwanzigmal erhöheten Summe bis zur Summe der Sandkörner. Eine Uebertreibung liegt auch in der zwanzigmal höheren Summe als der wirkliche Besitz des Agamemnon ausmachte. Agamemnon konnte ja nicht mehr geben als er selbst besass. *οὐδ' εἰ*, vgl. ϑ, 478.

V. 380. *τε* nach *ὅσσα* deutet auf die enge Verbindung

zwischen dem jetzigen wirklichen Besitze des Agamemnon und irgend einer andern fingirten Reichthumsquelle hin. — *ἄλλα* lässt die Grösse ganz unbestimmt.

V. 381. *Etymol. M.* *νίσομαι* = *πορεύομαι*. Das *Schol. Venet. A.* erklärt es durch: *ἀνάκειται* und nimmt also hier ein *Antecedens* gesetzt *pro Consequenti* an. — *ἐς* mit darauf folgendem *ποτι* hat Aehnlichkeit mit dem, was wir sagen: hin nach Orchomenos. Dieser Ort wurde schon β, 511. erwähnt. — Ueber den Reichthum und die Macht des Böotischen Orchomenos in den frühesten Zeiten, wo Eteokles einen berühmten Tempel der Grazien erbaut hatte, vgl. Strabo 9, 240. und Pausanias 9, 38, 6.

Der Dichter bleibt nun bei *οὐδ' ὅσα Θήβας* in derselben Construction, gerade als ob eben wie nach Orchomenos auch nach Theben Schätze immerfort geschafft würden. Die Aegyptische Stadt Theben, in dem ältesten und blühendsten ägyptischen Priesterstaate Theben, war ehemals Stapelplatz des Handels zwischen Asien und Afrika. Diese Thebaner hielten sich für die ältesten Menschen und Erfinder wahrer Wissenschaften. Hermann *Opusc. T. IV. p.* 295. sagt: „*Quocirca non inepte quis coniiciat, quae de Orchomeno et Thebis dicuntur, ornamentum esse, quod alius poëta addiderit omisso versu illo, in quo de arenis et pulvere (sermo) est. Nam vel hoc versu omisso vel illis recisis apta atque elegans erit oratio.*" — *ὅθι* poetisch statt *οὗ*, *πλεῖστα* sehr viele, ohne dass die eigentliche Superlativ-Bedeutung hier anzunehmen ist. — *δόμοις ἐν*, Nägelsbach rechnet diese Stelle, Exc. XVI. S. 298. zu denjenigen, in welchen durch irgend einen Redetheil die Präposition von ihrem Casus getrennt und folglich als Adverb zu betrachten sei.

V. 383. Das Relativum *αἵ* wird durch *τε* eng mit dem vorhergehenden Relativ *ὅθι* verbunden und die Erzählung selbst dann durch *δέ* nach *διηκόσιοι* weiter fortgesetzt. — *ἀν' ἑκάστην*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

Die runde Zahl der Thore bezieht sich auch hier auf eine grosse Zahl überhaupt und der Dichter dürfte ohne Zweifel mehr der vergrössernden Sage als der Wirklichkeit gefolgt sein. Ueberhaupt aber scheint die specielle Angabe jener Oertlichkeit nicht füglich, wie auch Heyne treffend bemerkte, sich mit der Stimmung des zürnenden Achilleus vereinigen zu lassen und eher möchte zu vermuthen sein, dass V. 383. 384. eine spätere Ausschmückung irgend eines geschäftigen Rhapsoden sind.

V. 384. *ἐξοιχνεῦσι*, vgl. ε, 790. nebst Bem. das. Vgl. Wentzel *de dictione Hom. fasc.* 1. *p.* 28. „*singulae equitum turmae sunt quasi sub adspectum tuum subiectae e singulis portis egredientes.*"

V. 385. *οὐδ' εἰ*, vgl. ϑ, 477. — *ὅσα ψάμαθός τε*, so viel als es Sandkörner giebt. Von Sandmassen lässt sich *ψάμαθος* hier nicht verstehen, sondern der Vers dient zur Bezeichnung des unendlich Vielen; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 128.

V. 386. Das Futurum *πείσει* ist hier der Bestimmtheit, mit welcher Achilleus dies erklärt, viel entsprechender als die Optativform *πείσει'*, vgl. Hermann *Opusc. Tom. IV. p.* 28. Thiersch gr. Gr. §. 164. 4. wo bemerkt wird, *ε* werde in der Optativform *ει* statt *ειε* nicht elidirt. Hermann *Opusc. IV.* 2. S. 200., vgl. V. 454. 640. X. 443. XI. 455. XII. 161. 218. 452. 465. XV. 204. 272. 394. 631. 633. 680. XVI. 522. 633.

V. 387. ἀπὸ, — δόμεναι, bed. hier: etwas wieder vergüten, Genugthuung für etwas geben. Daher erklärte man λάβην durch ποινὴν τῆς λώβης, vgl. σ, 499. das vollständige Sühngeld (nach unserer Art) abgezahlt zu haben. Hier hingegen s. v. a. λώβην τῖσαι, eine Beleidigung büssen. Ueber πρίν mit dem Infinitiv desselben Verbs, vgl. α, 98. nebst Bem. daselbst. Aber Agamemnon wollte ja jene Schmähung durch jene Anerbietungen wieder gut machen. Durch diesen Vers drückt auch der Dichter aus, dass Achilleus wenigstens noch einen Ausweg zu jener Genugthuung zeigte. Es kam also nur auf einen Schritt der Annäherung an, den Odysseus gewiss würde vermittelt haben, wenn nicht irgend etwas im Wege gestanden hätte. Dieses Etwas lag nun nicht in äussern Glücksgütern, sondern ohne Zweifel in einer moralischen und höheren Genugthuung, welche Achilleus, ohne jedoch dieselbe bestimmt auszusprechen, von dem Agamemnon verlangte. Eine solche Andeutung des Unterschiedes materieller und moralischer Gegenstände ist auch nachher von V. 406 — 409. enthalten. Achilleus giebt daher seinen Zorn oder wenigstens die Wirksamkeit seines Zornes nicht eher auf, als bis sein ganzes inneres geistiges Wesen, sein Ich, von Hektor viel tiefer verwundet wird, als es von Agamemnon verletzt worden war.

V. 388. κούρην ist nicht eine bestimmte, sondern im Allgemeinen eine von jenen drei Töchtern, vgl. V. 286. 287. — γαμέω ist ionisches Futurum von γάμω. Das gewöhnliche Präsens ist γαμέω.

V. 389. Auch nicht einmal in dem Falle, wenn sie mit der Aphrodite wetteifern könnte. — κάλλος — ἐρίζοι, in Betreff der Schönheit, vgl. Kühner §. 557. über den Accusativ der nähern Bestimmung. Ueber die Verbindung mit dem Dativ vgl. α, 277. β, 247. γ, 223. Kühner §. 574. c.

V. 390. ἰσοφαρίζοι, vgl. ζ, 101. nebst Bem. Durch ἔργα wird hier auf die Geschicklichkeit in weiblichen Arbeiten hingewiesen. Athene erscheint auch hier, vgl. ε, 61. ο, 412., als Beschützerin der Künste des Friedens.

V. 391. οὐδέ μιν ὥς, vgl. V. 386. — ὁ δ' hat demonstrative Bedeutung = ἐκεῖνος δ'.

V. 392. ὅς τις οἱ, eine ursprünglich kurze Sylbe wird bei Homer häufig durch den von einer *enclitica* auf dieselbe zurückgeworfenen Accent lang, vgl. ζ, 194. ο, 183. 403. φ, 547. 570. — οἱ ist in der Bed. = αὐτῷ, vgl. Hermann *de emend. rat. gr. Gr. p.* 74. wo ἑοῖ vermuthet wird, was auch sonst bei Homer vorkommt; vergl. ν, 495. Od. δ, 38. Thiersch §. 204. 4. meint, genauer sei ἑοί.

βασιλεύτερος, vgl. V. 160. Schon Barnes bemerkte ἑοῖ als *var. lect.*

ἐπέοικε heisst hier: welcher ihm gefällt, angenehm ist. Dieses Wort kommt in der Ilias nur nach einem Apostroph vor; vgl. δ, 341. ι, 392. κ, 146. χ, 71. ω, 595.

V. 393. σόωσι von σόω, nicht von σοέω, wie Aristarch und Tyrannio die andere Form σοῶσι von σοέω ableiteten; vgl. V. 424. 681.

V. 394. Πηλεὺς θήν wird mir doch hoffentlich wohl Peleus eine Gattin vermählen. „Homer gebraucht θήν nur in Einer Bedeutung, nämlich an der Stelle des attischen Ausdrucks δήπου, mit Ironie und in höhnischen, spöttischen Fragen“ Hartung 1. Th. S. 315. vgl. β, 276. nebst Bem.

γαμέσσεται, diese Medialform hat hier causative Bedeutung: zum Weibe geben, oder vielmehr: ein Weib nehmen lassen; vergl. Kühner §. 397. b., α.) obgleich Köppen dagegen bemerkt, es müsse dann με, nicht μοι heissen. Sonst hat das Medium die Bedeutung: ich nehme zum Manne, *nubo*, A. Sander in d. Beitr. zur Krit. u. Erkl. d. gr. Dr. S. 18. sagt: γυναῖκα ist erstes Object, μοι zweites Object. Auf Peleus eigene Veranlassung wird mir eine Frau vermählt werden, oder Peleus selbst wird mir eine Frau geben.

αὐτός im Gegensatze des Achilleus und in dem Sinne: mein Vater wird dazu keinesweges den Achilleus brauchen, sondern es ohne die Hülfe eines Andern abmachen.

V. 395. Ein rhetorisches Asyndeton, welches freilich nur selten vorkommt, indem dessen rasche Heftigkeit der ruhigen Entfaltung der epischen Rede nicht ganz entspricht, dürfte hier nicht zu verkennen sein; vgl. Bem. zu α, 179. Die hier enthaltene Succession der Vorstellung erscheint gleichsam als aufgehoben und könnte durch irgend eine Partikel in der Erklärung stillschweigend wieder vermittelt werden, z. B. es giebt ja viele u. s. w. Nägelsbach erwähnt für dergleichen Fälle die Partikel zumal; Exc. XIV. S. 279. — Von der früher vor Barnes hier und da nach πολλαί befindlichen Partikel δ' sagt Spitzner *ad h. l.: Particulam importunam numerisque inimicam sustulit Barnesius, librorum ope adjutus. Eustathio p.* 758. 16. *adhaeret perperam.*

ἀν' Ἑλλάδα τε Φθίην τε, vgl. β, 683. Stephanus Byzantinus erklärte mit Angabe dieses Verses: Ἑλλὰς, πόλις Θεσσαλίας. Hier scheint jedoch mehr der Landstrich Thessaliens zwischen den Flüssen Asopus und Enipeus unter Ἑλλάς verstanden werden zu müssen; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 233.

V. 396. ἀριστήων, Vasallen des Peleus. Köppen verstand unter demselben Regenten einzelner Stadtgebiete. — ῥύονται ist hier nur in der Bedeutung schirmen, schützen, behüten zu nehmen; vgl. μ, 8. ο, 256. 257—290.

V. 397. vgl. 288. — ἐθέλωμι, vgl. α, 549. Hermann *Opusc. II. p.* 38. *IV. p.* 172. Heyne *ad h. l.: nam hoc fuit Aristarcheum praeceptum, Optativos, οι μι scribere ω μι, v. ad η,* 243. Buttmann §. 88. A. 2. bemerkt, die Form auf ωμι war aus unserm homerischen Texte ganz verschwunden und in den Optativ auf οιμι oder sonst verderbt; aber die Grammatiker hatten sie erhalten. Hermann hingegen *Opusc. Tom. IV. p.* 172. sagt von dieser Stelle: *Rectius, ut in re vere futura, restitutus Conjunctivus ι,* 397.

ποιήσομ' ἄκοιτιν, vgl. γ, 409. nebst Bem.

ἔνθα gehört zu τέρπεσθαι.

V. 398. ἐπέσσυτο θυμός, vgl. α, 173. ζ, 361. — θυμὸς ἀγήνωρ, vgl. β, 276.

V. 399. γήμαντι steht durch Attraction in Beziehung zu dem vorhergehenden μοι, gerade als ob es ein Theil des ersteren Satzes sei. Es fand sich daher leicht auch die Lesart γήμαντα in einigen Codicibus ein; aber Aristarch erklärte sich angemessen gegen dieselbe; vergl. Spitzner und Heyne *ad h. l.* — ἄλοχος μνηστή, eine verlobte Ehefrau. — εἰκυῖα, eine für mich passende, ohne dass noth-

wendig μένει oder θυμῷ zu ergänzen ist. Dieser Zusatz hat freilich keinen besonderen Nachdruck, sondern ist Apposition von ἄλοχον μνηστήν.

V. 401. ἀντάξιον, das dazu gehörige Subject dürfte um so mehr Ἴλιον sein, da sogleich eine Steigerung in οὐδ' ὅσα folgt und auch sonst nichts dabei steht.

Ueber den Genitiv bei ἀντάξιον vgl. Kühner §. 542. c., so viel werth als das Leben; vgl. λ, 514. — Der Dativ ἐμοί bezeichnet eine Beziehung auf seine Person; vgl. Bem. zu β, 781.

V. 403. τὸ πρίν, vgl. ε, 54. ζ, 125. nebst Bem.

ἐπ' εἰρήνης, vgl. β, 797. nebst Bem. ε, 637. Kühner §. 612. I. 2.

πρὶν ἐλθεῖν υἷας Ἀχαιῶν, vor der Ankunft der Griechen waren die Troer weit wohlhabender als nachher, wo sie nichts mehr von ihren Feldern erndteten und sich und ihre Hülfsvölker durch angekaufte Lebensmittel erhalten mussten.

V. 404. ὅσα — ἐντὸς ἐέργει, vgl. σ, 512. nebst Bemerk. zu β, 617. θ, 213.

Die Wiederholung οὐδ' ὅσα dient zur Verstärkung des Gedankens. Der Reichthum des Apollo-Tempels zu Delphi war schon damals ausserordentlich gross. — λάϊνος οὐδὸς ἀφήτορος, die steinerne Schwelle steht hier als *pars pro toto* für den Tempel, zu welchem jene Schwelle führt. Von den Reichthümern dieses Tempels schrieb Valois in den Abhandlungen der Akademie der Inschriften (*Mémoires de l'Acad. des Inscript.) T.* 1. *p.* 10.; vgl. Hüllmann und Gette über das Orakel zu Delphi. Trophonius und sein Bruder Agamedes waren als Erbauer dieses Tempels und des Schatzhauses für Hyrieus berühmt.

ἀφήτορος, vgl. Spitzner *ad h. l.*

Die Einfachheit der Erklärung durch: ὁ ἀφιεὶς βέλη lässt sich nicht verkennen. Lehrs a. a. O. S. 154. sagt: ἀφήτωρ *i. q.* ὁμοφήτωρ. Man erklärte aber ὁμοφήτωρ durch: ὁμοίως πᾶσι προφητεύων καὶ μαντευόμενος.

V. 405. Πυθοῖ, vgl. β, 519. Od. θ, 79. Delphi hiess nämlich ehemals Pytho (jetzt Castri.).

V. 406 — 409. Erbeuten kann man sich Rinder und Schaafe, erwerben kann man sich Dreifüsse u. s. w.; aber das Leben des Menschen kann man weder auf jene noch auf diese Art, wenn es einmal dahin geschwunden ist, wieder erlangen.

κτητοί bezieht sich auf die Erwerbung mancher Belohnungen durch Wettkämpfe. Der Zusatz πάλιν ἐλθεῖν drückt die nähere Beziehung jenes Strebens nach Wiedererlangung des entschwundenen Lebens aus; vgl. Bem. zu β, 290.

ἀμείψεται ἕρκος ὀδόντων, wenn das Leben über die Reihe der Zähne hinaus wird entwichen sein. Umgekehrt von der Richtung nach den inneren Theilen des Körpers wird dieser Ausdruck Od. κ, 328. gebraucht. — ἕρκος ὀδόντων, vgl. δ, 350.

Wie hier ψυχή wird sonst θυμός gebraucht; vgl. η, 131. θυμὸν ἀπὸ μελέων δῦναι u. s. w.

V. 410. Köppen sagte: „In dieser finstern Laune will also Achilleus lieber dem Besitze des Ruhmes, den er doch hoffen darf, ganz entsagen und Lebensgenuss suchen, der ihm gewiss ist." Schon vorher äusserte Achilleus, V. 318 — 320., es sei gleichviel, ob man sich

auszeichne oder nicht; seine Erfahrung zeige ja deutlich, dass Anerkennung nicht jedem Ausgezeichneten zu Theil werde. Achilleus fährt nun fort in dieser gegen Auszeichnung gewonnenen Gleichgültigkeit, fühlt sich aber gleichsam noch nicht stark genug, um sich aus derselben zu erheben, und sucht dieses Gefühl des Mangels an Stärke durch andere Vorstellungen zu beschwichtigen. Dabei erinnert er sich zugleich lebhaft, dass ihm entweder Ruhm mit einem kurzen Leben oder langes Leben ohne Ruhm nach der bereits erfolgten Bestimmung seines Geschickes zu Theil werden solle und entscheidet sich für die längere Lebensdauer. Es erscheint also hier die Wahl seines Schicksals als ihm selbst gestattet; vgl. ν, 665.

γάρ τε, vgl. Bem. zu ζ, 366.

V. 411. διχθαδίας, zweierlei Schicksals-Bestimmung, beide wurden unter der veranschaulichenden Darstellung personificirter Wesen als Todesgewalten vorgestellt. Jeden Geborenen erreicht doch endlich eine Ker oder seine Μοῖρα ὀλοή, und dass ihn eine Ker erreicht, ist eben seine μοῖρα, vgl. Nitzsch *ad Od.* γ, 236. — κῆρας, vgl. θ, 70. nebst Bem.

με — φερέμεν θανάτοιο τέλοσδε, vgl. β, 302. nebst Bemerk. — Ueber θανάτοιο τέλος vgl. γ, 309. ε, 533. Das durch den Tod bewirkte Ende.

V. 412. αὖθι, vgl. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 165. α, 492. Hesychius: ἐπὶ τόπῳ. Andere wollten es temporell auf eine unangemessene Art verstehen. ἀμφιμάχωμαι, vgl. ζ, 461.

Ueber diesen Indicativ statt des Infinitivs vgl. Bernhardy a. a. O. S. 387.

V. 413. ὤλετο μέν, — ἀτὰρ κλέος, vgl. Bem. zu α, 18. β, 261. 420.

Ueber die Beziehung dieses Tempus auf die anzunehmende Gewissheit jener erst bevorstehenden Thatsache vergl. Bem. zu δ, 161. bei ἀπέτισαν.

V. 414. ἵκωμι, vergl. Bem. zu Vers 397. Spitzner bemerkt: *Optativus quum loci naturae minus conveniat, nuper cessit, Hermanno aliisque suadentibus, Conjunctivo, Aristarchi de h. l. iudicio passim probato*, vergl. Bem. zu α, 549. und Buttmann gr. Gr. 1. Th. S. 359. Die *vulgaris lectio* war früher ἵκωμαι. Hugo Grotius *ad Florileg. Stobaei.* p. 170. schrieb ἵκοιμι, ihm folgten Barnes, Clarke, Ernesti u. A.

φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν, vgl. β, 140. 158. u. s. w.

V. 415. ἐπὶ δηρόν, auf zu lange Zeit hinaus, Passow bemerkte, δηρός werde stets im schlimmen Sinne gebraucht; vergl. ξ, 206.

V. 416. Nach ἔσσεται vertritt der Optativ κιχείη die Stelle des Indicativs; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 410. Der mit οὐδέ κε beginnende und negativ gestellte Satz ist epexegetisch, jedoch nicht ohne alles Interesse für die Besorgniss oder vielmehr Beruhigung des Achilleus bei diesem Gedanken an seine lange Lebensdauer, hinzugefügt. Zenodotos scheint diesen Vers nicht gekannt zu haben. Geppert 1. Th. S. 23. führt diesen V. unter denjenigen an, deren Weglassung die Rede sehr abgerissen und unvollständig machen würde. Lehrs *de Arist. stud. homer. p.* 350.

V. 417. καὶ δ', vgl. η, 113. 173. nebst Bem. — τοῖς ἄλλοισιν ἐγὼ παραμυθησαίμην = παραμυθήσασθαι οἶμαι, Hermann

Opusc. T. IV. p. 179. Voss übersetzte daher: auch den Uebrigen möchte ich zur Abfahrt nach Hause ermunternd zureden. ἄλλοισιν ist mehr allgemein als in Beziehung auf die Myrmidonen gesagt.

V. 418. τέκμωρ Ἰλίου, vgl. η, 30. ι, 48. — δήετε finden werdet, δήω (finden) kommt nur im Präsens und zwar stets in der Bedeutung des Futuri vor.

V. 419. μάλα bedeutet auch hier: angelegentlich, sorgfältig. Die nächsten Worte enthalten die moralische Wirkung jenes Schutzes. Lehrs *Quaest. ep. p.* 290. bemerkt: *dubium est, utrum significet* τεθαρσήκασι *animos ceperunt an animati sunt.*"

V. 420. χεῖρα ἑὴν ὑπερέσχε, Wentzel a. a. O. S. 20. *Itaque aoristo h. l. ea est vis, ut significet, actionem inceptam esse, cuius continuatio animo cogitanda est.* Vgl. δ, 249. nebst Bem. ε, 433. — ἕθεν (Ἰλίου) vgl. Bem. zu α, 114.

V. 421. ἀλλ' ist Aufmunterungspartikel auch in diesem Zusammenhange: Nun so u. s. w.

V. 422. ἀπόφασθε, vgl. V. 309. ἀποειπεῖν, η, 362. — τὸ γὰρ γέρας u. s. w.; vgl. δ, 323.

V. 423. φράζωνται μῆτιν, vgl. ρ, 634. 712. In andern Stellen steht bei diesem Substantiv ὑφαίνειν, vgl. η, 324. ι, 93. Od. δ, 678. 739. ι, 422. u. s. w. oder τεκταίνεσθαι, vgl. κ, 19. und bei φράζεσθαι den Acc. βουλάς, vgl. α, 537.

V. 424. σόη, vgl. Bem. zu V. 393. — λαόν bedeutet hier das Landheer im Gegensatze der Schiffe.

V. 425. ἑτοίμη ist der Anschlag nur dann, wenn man sogleich an seine Ausführung gehen kann, der von Statten geht oder gelingt, vgl. ξ, 53. ταῦτα γ' ἑτοῖμα τετεύχαται, dieses ist zur Ausführung bereit.

Passow hingegen erklärte irrig an dieser Stelle: das ist nun einmal geschehen, vgl. Od. ϑ, 384.

V. 429. ἦν, vgl. δ, 353. — δέ nach ἀνάγκη hebt den Gegensatz ganz besonders hervor.

οὔτι ist verstärkte Verneinung: keineswegs.

Inhalt: V. 430—605.

Hierauf macht der alte Phönix, Erzieher des Achilleus, noch einige Vorstellungen, beruft sich dabei auf das engere Verhältniss, welches zwischen ihm und dem Achilleus Statt finde, erzählt einige Umstände aus seinem Leben, durch welche er in dieses Verhältniss gekommen sei, so wie auch eine ähnliche Begebenheit, bei welcher sich endlich auch Jemand, nämlich Meleager, durch Bitten zur Hülfeleistung habe erweichen lassen und warnt dann den Achilleus, nicht etwa zu spät zu einer solchen Hülfeleistung zu schreiten.

V. 430. vgl. γ, 95.

V. 431. ἀπέειπεν, vgl. V. 309.

V. 432. ὀψὲ δή, vgl. Bem. zu η, 94.

V. 433. δάκρυ' ἀναπρήσας, vgl. Nitzsch zu Od. β, 81. — περὶ γὰρ δίε, vgl. ε, 566. Geppert a. a. O. 2. Th. S. 69. bemerkt: „Während περιδείδια stets als ein Wort erscheint, ist περιδίω nur in der Trennung zu finden."

V. 434. εἰ μὲν δή — γε, wenn du dir nun ja einmal die Rückkehr in den Kopf setzest; vgl. Hartung 1. Th. S. 260. α, 61. nebst Bem.; κ, 242. λ, 138. μ, 67. ο, 49. — γε, vergl. Hartung 1. 365.

βάλλεσθαι τι ἐν φρεσί kommt bei Homer in zweifacher Bed. vor: sich etwas zu Herzen nehmen, in den Kopf setzen, seltener: etwas im Herzen hegen, überdenken; Passow, vgl. α, 297. δ, 39. ε, 259. u. s. w. — μετὰ φρεσί = ἐν φρεσί, vgl. α, 252. δ, 245. ξ, 264. σ, 419. 463. τ, 29. 213. 343. υ, 310. ψ, 600. ω, 105. — πάμπαν mit vorangehender Negation = παντελῶς, vgl. 462. und Spitzner *ad h. l.* — An manchen Stellen passt freilich ἔτι, aber an anderen Stellen οὐδέ τι, ν, 348. Od. ω, 245. — οὐδέ τι, vgl. Bem. zu α, 468. Hart. 1. 204.

V. 436. ἀΐδηλον, vgl. β, 455.

V. 437. πῶς ἂν mit darauf folgendem Optativ kommt öfters vor; vgl. λ, 838. ξ, 333. ρ, 149. 327. τ, 81. u. s. w. — αὖθι hat bei Homer stets Beziehung auf den Ort des Sprechenden; vergl. Bemerk. zu V. 412.

Ueber die Stellung und Bed. von ἔπειτα in diesem Zusammenhange vgl. Herm. *ad Viger. p.* 783.

λιποίμην, über die Bed. dieses Aor. vgl. Bem. zu γ, 160. — ἀπὸ σεῖο, fern von dir, getrennt von dir; vgl. V. 353.

V. 438. σοὶ δέ μ', die Verbindung mit dem Vorigen durch δέ ist sehr einfach; aber diese Partikel knüpft erklärende Zusätze oder Einschiebsel an, wo man eine deutlichere und bestimmtere Verbindung erwarten sollte.

γέρων ἱππηλάτα Πηλεύς, vgl. η, 125.

Bothe nimmt an dem doppelten ἔπεμπε — πέμπεν nicht ohne alle Veranlassung Anstoss, möchte lieber σοὶ δὲ in σὺν (oder sogar in ξὺν) δέ verwandeln, und folgt darin der von Jacobs (s. Heyne *ad h. l.*) aufgestellten Conjectur. Es ist jedoch dieser Dativ vielmehr als *Dat. commodi* gebraucht. Ueber das scheinbar aoristisch gebrauchte Imperfect πέμπεν vgl. Nägelsbach Exc. X. p. 294. u. s. w.

V. 439. ἤματι τῷ, vgl. Bem. zu β, 351.

V. 440. In welchem Sinne hier νήπιον gesetzt sei, giebt der Dichter in dem epexegetischen Zusatze sogleich selbst an.

ὁμοιΐου, vgl. Bem. zu α, 278. δ, 315. Ueber den von εἰδόθ' abhängigen Genitiv vergl. Bemerk. zu β, 718. Rost gr. Gr. §. 108. S. 534.

V. 441. ἵνα τ', vgl. υ, 478. χ, 325. Od. δ, 85. Hand *de partic.* τε *diss.* 2. *p.* 21. „*In his* τε *indicat sententiam ex aequo appositam esse notioni accuratius describendae, nec definiri demum ipsam rem, sed definitam vel per se claram alia re, quae aequali ratione ad ipsam referatur, illustrari: veluti si quis ait* μνήσομαι Ἀπόλλωνος, ὅντε θεοὶ τρομέουσιν. *Nos dicimus* da so; der da, weil so" und p. 23. „*Quae igitur ratio et causa in* ὥστε *intelliguntur, eaedem apparent in* ἔνθα τε, ἵνα τε, ὅτε τε." Ueber ἵνα als relatives Ortsadverb s. Bem. zu ϑ, 455. β, 558. 604. κ, 127. u. s. w. Kühner §. 763. A. 2.

τελέθουσιν, „*Verbo τελέθειν haec est potestas, ut statum, qui actionem verbo nativo (τέλλω) descriptam consequitur, indicet; itaque: factum esse, perfectum esse vel omnino esse. Intelligis, — exitum εθω indicio esse, subjectum in illo statu, qui actione illa perfecta incipit, perseverare. Hoc verbum comparandum est cum verbis Latinorum inchoativis. Praesens verbi τέλλομαι habet significationem inchoandi, sed verbo τελέθω est vis perfecti verborum inchoativorum.* — Vgl. η, 282. 293. *Praeter hos duos locos apud Homerum hoc verbum non legitur, nisi in sententiis communibus vel generalibus; hic est singularis quidam usus verborum in θω exeuntium.* — Wentzel *de dictione Hom. p.* 30. *seq.*

Aus dieser Stelle geht also hervor, dass der junge, nach der Angabe Einiger 12 Jahr alte Achillens sich erst bei dem Agamemnon dem Willen seines Vaters, Peleus, gemäss ausbilden sollte. Ohne Zweifel hatte Peleus aus eigener Erfahrung den Nutzen kennen gelernt, welchen der Umgang mit verschiedenartigen Menschen und die Theilnahme an gemeinschaftlichen Unternehmungen hatte. Die Worte des Phönix umfassen die Tendenz der Erziehung bei jenen Heroengeschlechtern; vgl. Nägelsb. Hom. Theol. S. 228.

V. 442. τοὔνεκα bezieht sich jedoch nicht auf den eben angedeuteten Nutzen, sondern vielmehr auf die grosse Unerfahrenheit des jungen Achilleus.

προέηκε, vgl. V. 439. — τάδε, nämlich die Geschicklichkeit im Kampfe und die Theilnahme an den Versammlungen. In dem nächsten Verse drückt der Dichter dies noch bestimmter aus. — τε—τε bezeichnet ein Gleichmaass der verbundenen Glieder; vgl. Bem. zu β, 298. und ι, 113. Von einem Heros verlangte man ausserdem, dass er auch bei der Berathung einen angemessenen Vortrag habe. Der Dichter hebt daher diese Eigenschaft durch den breiten Ausdruck μύθων τε ῥητῆρ' ἔμεναι noch besonders hervor. Der Genitiv μύθων ist schon in ῥητῆρ' enthalten und steht übrigens, wie z. B. der Gen. ὕδατος bei dem Subst. σταγόνες in attributiver Beziehung.

πρηκτῆρά τε ἔργων, obgleich ein πρηκτήρ nie ohne ἔργα gedacht werden kann, so hat der Dichter doch noch den Gen. ἔργων beigefügt.

V. 444. ὡς bed. hier: unter solchen Umständen; vgl. δ, 157. nebst Bem. V. 492.

ἔπειτ' bezieht sich auch hier auf das Vorhergehende; vgl. Herm. *ad Viger. p.* 783.

V. 445. Auch nicht einmal dann, wenn mich jetzt das Alter verlassen und meine frühere Jugend mir sollte wiedergeschenkt werden, ist der Sinn der zunächst folgenden Verse. Ungeachtet dieser Bestimmtheit, mit welcher sich Phönix gegen jenes Zurückbleiben und Entferntsein von dem Achillens erklärt, sagte er doch erst so eben οὐκ ἐθέλοιμι und deutete dadurch wenigstens eine Möglichkeit des Gedankens an das Gegentheil an. Nägelsbach S. 240. u. f. Die Erwähnung seiner Jugend führt den geschwätzigen Alten von der Hauptsache ab und auf mehre Nebenumstände bis V. 495.

ὑποσταίη, über die Bedeutung vgl. β, 286. δ, 267. ε, 715. — Die in αὐτός liegende Bedeutung: sogar, bezieht sich hier eigentlich auf jenes Object des Versprechens, welches Niemand anders als nur ein Gott gewähren konnte. Dessenungeachtet lässt der Dichter den Phönix sagen: sogar ein Gott.

V. 446. ἀποξύσας = ἀποξέσας bed. abstreifen das Alter, gleichsam wie eine Haut.

ἡβώοντα, auch Aristarch zog diese Lesart vor, Andere wollten ἡβῶντα lesen; vgl. Buttm. gr. Gr. §. 105. Anm. 5.

θήσειν, über diese Bed. vgl. α, 290. β, 318. *sqq.*

Aristarchs Erklärung des Adv. νέον durch νεωστί ist dem Zusammenhange angemessener als des Zenodotos Erklärung durch das Substantiv νεανίαν, vgl. Lehrs *de Aristarchi stud. Hom. p.* 153. — Das Versetzen in die ersten Jugendjahre konnte hier am meisten als Gegenstand jenes Wunsches erwähnt werden. Ueber den Nomin. mit dem Infinitiv vgl. γ, 431.

V. 447. οἷον ὅτε steht abgekürzt für οἷος τότε ἦν, ὅτε vgl. δ, 319. — πρῶτον = πρότερον, vgl. V. 34.

Ἑλλάδα, in den Scholien wird bemerkt, dass hier die Stadt Hellas zu verstehen sei. Diese l. g in Phthiotis (Thessalien) östlich von Apidanus, und soll jetzt Hella heissen. Das Beiwort καλλιγύναιξ steht auch β, 683. bei Ἑλλάς, ist aber hier wohl füglich auf den kleinen, in Thessalien befindlichen Landstrich Hellas zu beziehen; vgl. V. 478. Vgl. Lehrs *de Aristarchi stud. Hom. p.* 233.

V. 448. Ἀμύντορος Ὀρμενίδαο, vgl. κ, 266. Amyntor war der Sohn des Ormenos, eines Enkels des Aeolos. Dieser Ormenos, Sohn des Cercaphos, soll die Magnesische Stadt Ormenium erbaut haben.

V. 449. παλλακίδος περιχώσατο, vergl. 429. nebst Bem. und Kühner §. 535.

Das Verhältniss zu einer παλλακίς gereichte zu keinem Vorwurfe; vgl. Nägelsb. Hom. Theologie S. 1. 224.

V. 450. τὴν αὐτός = ταύτην αὐτός. „*Ipse eam amabat, neque ab aliis volebat amari.*“ Hermann *Opusc. T.* 1. *p.* 311. Dieser Vers enthält einen selbstständigen Satz, der ohne Copula folgt.

V. 451. ἡ ist Demonstrativ und dadurch wird auch dieser Satz selbstständig. — λισσέσκετο ist epische Imperfectform. Der Genitiv γούνων hängt von dem zu ergänzenden λαβοῦσα, vgl. κ, 455. ab. — αἰέν heisst hier nur s. v. a. *continuo*, anhaltend, mit Beziehung auf einen sehr kleinen Zeitraum.

V. 452. προμιγῆναι, ἵν' ἐχθήρειε γέροντα, damit sie (die παλλακίς) den Alten hasse, unleidlich finden könne. Nicht ohne alle Nebenbeziehung steht hier das Compositum.

V. 453. Auch dieser V. steht ἀσυνδέτως. Das offene Geständniss des Phönix wollten schon alte Grammatiker durch Einfügung der Negation vor πιθόμην und vor ἔρεξα stumpf genug umstossen; vgl. Spitzner *ad h. l.* Lehrs *Quaest. ep. p.* 2. — ὀϊσθείς — sc. ἐμὲ ῥέξαι, vermuthend, argwöhnend. Die Bedeutung bemerken liegt nicht in diesem Verbo. — Uebrigens kommt diese passive Aoristform bei Homer nur noch Od. δ, 453. π, 475. vor, und lässt eine, obgleich nicht gewöhnliche Futurform ὀΐσομαι, voraussetzen, in welcher das Jota ebenfalls bedeutend hervortritt.

V. 454. πολλά kann bei κατηρᾶτο nur auf Böses bezogen werden. Das Verb steht hier ohne Dativ der Person, welcher Od. τ, 330. sich dabei findet. Verletzung der Kinderpflicht gegen die Aeltern rächen die Erinnyen, vgl. Od. β, 136. λ, 280.; vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 226. Die Zahl der Erinnyen mag wohl früher unbestimmt gewesen sein; später hingegen wurde sie auf drei festgesetzt.

Sie wohnten in dem Erebos, vgl. V. 571. τ, 87. In dem Venediger Codex kommt das in der *vulg. lectio* verdoppelte ν in diesem Worte (Ἐρινῦς) nicht vor. Manche leiten das W. von dem Arkadischen Verbo ἐριννύω, Andere hingegen von ἐρίνω oder von ἐρευνάω ab. — ἐπεκέκλετ' ist Aoristos mit der Reduplication von ἐπικέλομαι, ich rufe herbei.

V. 455. Dieser V. enthält die bestimmtere Angabe: dass er nie auf seinen Schooss einen von mir stammenden Sohn sezzen werde, statt des einfachen Gedankens: dass ich nie einen Sohn bekommen möge. Das durch πολλά bereits angedeutete Object jener mit dem Anrufe an die Erinnyen verbundenen Anwünschung steht daher mit der grossväterlichen Neigung und Liebe zu Enkeln im Contraste. Auch auf das Liebste will der Vater des Phönix verzichten, nur um sich an seinem Sohne bitter zu rächen. — ἐφέσσεσθαι gehört zu dem Aor. εἷσα, ich setzte, welcher ebenfalls von einem *Verb. defectivo* stammt; vgl. Buttm. §. 108. 5. S. 544. u. f. Nota. — und Spitzner *ad h. l.*

V. 456. ἐτέλειον, episch st. ἐτέλεον, vgl. α, 5. ο, 593. u. s. w. In der Bed. ausführen, vollziehen kam d. W. bereits vor δ, 160. 161. Aber an eine Vollziehung in der Unterwelt ist hier gar nicht zu denken. Mit dieser Stelle sind daher nur die letzten Worte bei Putsche (*Com. Hom. Spec.* I. *p.* 18.): *Repetunt ibi poenas Jupiter infernus ejusque conjux, Persephone, qui sicut omnino diras imprecationes dicuntur exsequi*, in Verbindung zu stellen.

V. 457. Pluto erscheint hier als unterirdischer Zeus. Dass die Todtengötter auch die guten Götter sind, war eine tief in die Sprache der Griechen mit dem Mythos eingewurzelte Vorstellung. *Principio Joves tres numerant ii, qui theologi nominantur*, Cic. *de nat. deor. lib. III. c.* 21. u. das. Mosers Anm. Im Reiche der Todten ist Aides mit Persephone'n ganz was Zeus mit Here'n im Olympos ist. Nägelsbach Hom. Theol. S. 112. Köppen hielt nicht ohne Grund Ζεὺς καταχθόνιος für jünger als Homer und meinte der Vers sei aus einer Glosse des θεοί entstanden und zwar auf Veranlassung des V. 569. wo ebenfalls das Prädicat ἐπαινή stehe. Geppert 1. Th. 248. 2. Th. S. 253. u. Spitzner *ad h. l.*

ἐπαινή, Creuzer Symb. u. Mythol. 4. B., sagt: „und wie nahe kommt nicht Proserpina der furchtbaren, rächenden Hekate oft“ und S. 344. „der Tochter des Jupiter, der grossen Kora gehört der grosse Himmel, sammt Erde und Unterwelt an.“ S. 340. spricht derselbe: „Auch ist es für mich höchst wahrscheinlich, dass der Name Περσεφόνη in die Ideenreihe des Oberasiatischen Sabäismus gehört und auf Sonne und Mond die nächste Beziehung hat.“ Mehre Ableitungen dieses Namens folgen das. auf den nächsten Seiten. Bekanntlich wird ferner auch der Begriff der Verwesung in der Persephone, als des Hades Gattin, gegeben.

Der wahrscheinlich aus manchen Misshandlungen grässlich aufkeimende Gedanke an Vatermord wird dann nur aus äusseren Gründen, nämlich durch die Rücksicht auf die öffentliche Meinung, bei dem Phönix unterdrückt; vergl. Nägelsb. Hom. Theol. S. 289.

V. 459. Der Homerische Mensch denkt sich niemals vom Göttlichen getrennt, sondern vielmehr im lebendigen Verkehr mit einzelnen Göttern. Daher finden wir auch hier ein Eingreifen irgend eines

Gottes in jenen aufkeimenden Gedanken; vgl. α, 194. und ferner 207—220.

V. 460. ὅς ῥ' ἐνὶ θυμῷ δήμου θῆκε φάτιν, der Sinn dieses Verses ist: er liess mich bedenken, was wohl das Volk dazu sagen würde.

V. 461. Dieser Vers scheint etwas Klaffendes zu haben und sein Inhalt schon hinlänglich durch den zunächst vorhergehenden Vers überflüssig zu sein.

Wegen des anstössigen Inhaltes soll Aristarch die Verse 458—461. gestrichen haben. *Causas si quaerimus*, sagt Lehrs a. a. O. S. 352. *quibus commoti versus veros non esse pronuntiamus, quatuor sunt. Primum deficiens carminum connexus vel discrepans. Deinde si quid displicet in arte poëtae vel in hominum deorumque factis et moribus. Tum si quid in sermone a poëtae consuetudine discrepat.* Dass jedoch ein solcher Inhalt bei Homer nicht immer auffallen dürfe, sondern der Einfachheit seiner Darstellung vielmehr entspreche, darauf haben bereits, wie das. S. 355. bemerkt wird, Wolf und Voss aufmerksam gemacht. — Dessenungeachtet passt Vers 461. nicht füglich in diesen Zusammenhang. Heyne bemerkte: *in nullo codice hos versus nunc legi, nec in scholiis notari mirum est; intulere tamen eos in edd. viri docti primo loco Bergler, tum Barnes;* vgl. Spitzner *ad vers.* 457. Diese Verse fanden sich nur bei dem Plutarch *de audiend. poët.*, in seinem *Coriolan* und *de Adulat.* Plutarch meinte, Aristarch habe diese Verse aus Furcht gestrichen; dagegen bemerkte Heyne angemessen: *unde norat Plutarchus, metu potius omissos versus quam criticis de caussis?* — Ueber ὡς μή mit dem Optativ vgl. Bem. zu ε, 3—24. ω, 583.

V. 462. ἔνθ' hängt eng zusammen mit V. 456. Da ich jene Verwünschungen anhören musste, da liess sich mein Geist im Innern nicht beschwichtigen, Voss übersetzte:

Jetzo durchaus nicht länger war mir's im Herzen erträglich
Vor dem ereiferten Vater einherzugehen in der Wohnung.

οὐκέτι πάμπαν, vgl. ν, 701. 761. Od. π, 375., durchaus nicht länger; — πάμπαν steht bei Homer häufig mit vorhergehender Negation.

V. 463. κατὰ μέγαρα στρωφᾶσθαι, beim einem Hin- und Hergehen, Verweilen im Hause. In der Nähe von Verben wurden Infinitive bisweilen als Zusätze und unabhängige Entwickelungen des Hauptgedankens betrachtet. Vgl. Bernhardy a. a. O. S. 360. ν, 280. — ἐρητύετ' vgl. Bem. zu α, 191. Ueber diese Medialbedeutung: liess sich beschwichtigen vgl. Kühner §. 397. — Matthiä §. 535. Anm. 3. nicht wurde zurückgehalten zu verweilen, sondern hielt sich zurück und entschloss sich zu verweilen.

στρωφᾶσθαι, diese Form vertheidigt Spitzner Exc. XIX. p. LXXXI. u. s. w. angelegentlich gegen Thiersch, §. 168. 10. „Eustathius *contra* στρωφάασθαι, *ab Homeri sermone alienum putat ad Il.* 764. 26.“

κατά vgl. ζ, 287. 391. Spitzner *de vi et usu praepos.* ἀνά *et* κατά S. 29. *Iisdem vero nominibus adjecta praepositio deorsum et sursum ire potest significare.*

V. 464. ἀμφίς, vgl. Buttm. *Lexil.* 2. *p.* 221.

V. 465. αὐτοῦ, vgl. Bem. zu θ, 207. — κατερήτυον steht ohne Object, weil sich dieses aus dem Zusammenhange von selbst er-

giebt. Diese Imperfectform wird hier offenbar von dem *conatus rei faciendae* gebraucht; vergl. Kühner §. 438. 2., Bernhardy a. a. O. S. 373.

V. 466. *εἰλίποδας*, vergl. ζ, 424. nebst Bem. und Spitzner *ad h. l.* — *ἕλικας* mit gebogenen, geschweiften, zierlich gewundenen Hörnern. — Ueber das hier befindliche Asyndeton vergl. Kühner §. 760. m.

V. 467. *θαλέθοντες ἀλοιφῇ*, vgl. V. 208. — „*Verba, quibus est exitus θω, distribui possunt secundum terminationem: a., in ea, in quibus stirps cum syllaba θω copulata est vocali. b., in ea, quorum stirpi adjecta est syllaba θω, nulla omnino intercedente vocali. Terminatio vulgaris videtur fuisse εθω, idem cerni licet in forma iterativa εσκων — εθω adjicitur ei potissimum stirpi, cui est vocalis brevis, nisi vocalis est jota et p.* 12. *Verbi θάλλειν aor. sec. θάλε, unde verbum formatum θαλέθω. Apud Homerum legitur solum participium huius verbi et proprie positum est uno loco. Od. XXIII.* 191. *et translate ceteris locis: Il. IX*, 467. *XXIII*, 32. *Od. VI*, 63. *p.* 31. *seq.* Wentzel a. a. O. — Durch dieses Prädicat und Subject wird nur Ein Begriff, Mastschwein ausgedrückt.

V. 468. *εὑόμενοι*, dieses Particip drückt das Hauptmoment der Handlung und *τανύοντα* (vgl. Bem. zu V. 213.) das Nebenmoment aus.

Eustathius erklärt sich für den *spiritus asper* in diesem Verbo, vgl. Spitzner *ad h. l.*

διὰ φλογὸς, die Ausdehnung durch das ganze Feuer, durch welches die Borsten jener Schweine abgesengt wurden, wird durch *διά* c. Gen. ausgedrückt. Auf eine ziemlich ähnliche Art wird sonst die Umgebung des Feuers durch *ἀμφὶ πυρὶ*, vgl. σ, 344. von Homer gesagt.

Bei dem Subst. *φλόξ* steht auch sonst noch zur Belebung des Ausdrucks: *Ἡφαίστοιο*, vgl. ρ, 88. Od. ω, 71. Bei dem Verzehren dieses Fleisches hält sich der Dichter gar nicht auf, sondern geht sogleich

V. 469. zu dem Weintrinken über. *πολλόν* ist hier offenbar angemessener als *πολλῶν*, wie des *Apollonius Lexic. Hom.* hat.

V. 470. *εἰνάνυχες — παρὰ νύκτας*, Lobeck in den Paralipom. p. 536. nennt dies *ficticium*, vgl. Bernhardy's Anmerk. S. 425. a. a. O. „Synonyme Adverbien oder adverbiale Ausdrücke werden häufig mit einander verbunden" Kühner §. 858. 3. Herm. *ad Viger. p.* 886.

ἴαυον, vgl. Bem. zu V. 325. Die neunte Zahl kommt auch sonst bei Homer zur Bezeichnung einer unbestimmt angegebenen längeren Zeit und mit sogleich darauf folgender Angabe der zehnten Zahl, welche gewöhnlich mit einer Veränderung in Verbindung steht, vor, vgl. α, 53. ζ, 174.

V. 471. *ἀμειβόμενοι* steht im adverbialen Sinne und bed. *vicissim*, abwechselnd vgl. α, 604.

V. 472. *ὑπ' αἰθούσῃ* ist dem dichterischen Ausdrucke weit entsprechender als das prosaisch gesetzte *ἐν αἰθούσῃ*, welches sogar Aristarch hier vorziehen wollte. Eben so wenig würde hier *ὑπό* mit dem Genitiv anzunehmen sein. Ueber die Ableitung und Bed. des Verses s. Bem. zu ζ, 244. Sie wird hier in enge Verbindung mit *εὐερκὴς αὐλή* gesetzt. Daher wir die Worte des Porphyrius hier anführen: *ἄλλοι δὲ ἀκριβέστεροι αἰθούσας λέγουσι τῆς αὐλῆς στοάς, — ἀλλὰ τὸ ὑπαίθριον ἡ αὐλὴ, αἱ δὲ πέριξ τοῦ ὑπαιθρίου στοαὶ, αἴθουσα* vgl. Od. σ, 102. Diese *αἴθουσα* ist also von derjenigen zu unterscheiden, welche um das ganze Haus herum ging, in dessen Mitte das *μέγαρον* lag. An den beiden Seiten desselben lagen die *θάλαμοι*. Zwischen dem Eingange in das *μέγαρον* und zwischen der *αἴθουσα* lag der *πρόδρομος*, *καὶ πρόδρομος οὖν ὁ μεταξὺ τόπος τοῦ τε δόμου καὶ τοῦ θαλάμου.* — *Etymol. M.* *πρόδρομος, ἡ πρὸ τῆς οἰκίας στοὰ, ἣν καὶ αἴθουσαν καλεῖ Ὅμηρος, ἔνιοι μὲν παστάδα, τινὲς δὲ προστάδα ἀγορεύουσιν, ἣν Ὅμηρος πρόδρομον εἴρηκε*, vgl. Od. σ, 101. Das eine Wachtfeuer war also in dem Vorhofe, dessen Umzäunung, Mauer, Phönix bald nachher übersprang, das andere aber am Eingange in den *θάλαμος* des Phönix.

πρόσθεν θαλάμοιο θυράων drückt die nähere und bestimmtere Angabe des in *προδρόμῳ* Enthaltenen aus. Der Plural *θυράων* bezieht sich auf die Flügelthüren.

V. 474. *ἐπήλυθε νύξ*, vgl. θ, 488. Od. δ, 429. 574. η, 283. ξ, 457. 475. Der Dativ *μοι* hat eine ethische Beziehung. Solche Einschiebsel, die aus gemüthlicher Auffassung hervorgehen, können für nichts anderes gelten als eine leichte und verkürzte Form beschränkender Relation u. s. w. Bernhardy a. a. O. S. 84.

V. 475. *καὶ τότε* nach *ἀλλ' ὅτε*, vgl. Bem. zu α, 478. 493. 494. θ, 69.

V. 476. u. 477. vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 478. *ἀπάνευθε*, vgl. Bem. zu α, 35. — *Ἑλλάδος*, vergl. Bem. zu V. 447. — *εὐρυχόροιο*, vgl. Bem. zu β, 498. Lehrs *de Aristarchi stud. Hom. p.* 233.

V. 479. *μητέρα μήλων*, vgl. β, 696.

V. 480. vgl. Spitzner.

V. 481. *φιλήσῃ*, diese Form dient zum Ausdruck des angenommenen Falles; vgl. γ, 207. ζ, 15.

V. 482. *τηλύγετον*, vgl. Bem. zu γ, 175.

ἐπὶ κτεάτεσσιν, vgl. ε, 154.; vgl. Passow Lex. unter *ἐπί* II. D.

V. 483. vgl. σ, 452.

V. 484. vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 236.

V. 485. *ἔθηκα* ist hier von der Erziehung gebraucht.

V. 486. vgl. Lehrs *de Ar. stud. Hom. p.* 153.

V. 487. *πάσασθαι*, vgl. α, 464.

V. 488. *δή* hinter Relativen von temporeller Bedeutung bedeutet erst, endlich, noch, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 253. und 409. Ehe ich dich erst u. s. w.

γούνεσσι (von der Form Gen. *γουνός*) nennt Buttmann §. 58. S. 229. eine sehr begründete Variante und Kühner §. 299. Anm. 1. sagt: die Form *γούνασσι*, welche Il. ι, 488. und ρ, 451. vorkommt, ist verdächtig.

σ' ἐπ' ἐμοῖσιν ἐγὼ γούνεσσι καθίσσας, diese Worte bilden einen Satz für sich, der als Zwischensatz dasteht. Das Particip *καθίσσας* konnte daher ohne Copula vor den beiden anderen Participien vorangehen, obgleich beide Sätze durch *καθίσαιμι καὶ ἄσαιμι* sich hätten verbinden lassen.

V. 489. *προταμών* steht blos in Beziehung auf *ὄψου*, und zog ohne Weiteres *ἐπισχών* nach sich, welches die Stelle von *ἐπίσχοιμι* vertritt.

V. 490. Auch dieser Vers steht ἀσυνδέτως, wie α, 105. β, 217. δ, 21. 22. 397. ε, 4. ϑ, 458. 459. 567. 2, 63. u. s. w. Nägelsbach Exc. XIV. S. 275.

V. 491. Ueber den Gen. οἴνου nach κατέδευσας s. V. 214. Spitzner sagte zwar: *nam οἴνου καταδεύειν dici nequit*, obgleich mehre dergleichen Zeitwörter so construirt werden. Konnte doch bei Suidas ὁ δὲ δεύσας τοῦ αἵματος τοὺς δακτύλους προςέγραψε vorkommen. Lehrs *Quaest. ep. p.* 273. sagt doch wenigstens: *Melius, ni fallor, interpungetur οἴνου ἀποβλύζων.* Eben so bemerkt derselbe die Verkürzung des ου in οἴνου (in der zweiten Sylbe des ersten Daktylos) als eine nur hier vorkommende Erscheinung. — ἀποβλύζων wegsprudelnd, steht ohne Objectscasus, indem οἴνου sogleich vorhergeht, aus welchem derselbe zu ergänzen ist.

νηπιέῃ, sc. ἡλικίᾳ — ἀλεγεινῇ, die viele Beschwerden verursacht.

V. 492. ὧς, vgl. Bem. zu δ, 157. — ἐπὶ σοί steht in räumlicher Beziehung: bei dir. Andere erklären: um deinetwillen.

πόλλ' ἔπαθον καὶ πόλλ' ἐμόγησα ist die allgemein angenommene Lesart, welche Aristarch in πολλὰ πάθων καὶ πολλὰ μόγησα umwandelte, ohne dass der Wohlklang dadurch gewonnen haben dürfte.

Hier wird dem Phönix die erste Pflege und Erziehung, an anderen Stellen hingegen der Thetis beigelegt; vgl. σ, 55—57. 436—438. Phönix erscheint zugleich als Führer des Achilleus, wenn es zu irgend einem Gelage oder Gastmahle ging, aber dieses Geschäft, so wie auch das V. 442. 443. erwähnte Lehrergeschäft war nicht Sache der Thetis.

V. 493. τὰ φρονέων, vgl. ε, 564. — ὅ = ὅτι, vgl. ε, 433. Die Götter versagten also dem Phönix eine Nachkommenschaft; s. Nägelsbach Hom. Theol. S. 56. u. f.

ἐξετέλειον, dieselbe Form Od. δ, 7.

V. 494. Um den Begriff des leiblichen Sohnes hervorzuheben, sagte er ἐξ ἐμεῦ.

V. 495. Ich nahm dich an Sohnes Statt an. Herodot 4, 180. und das. Valkenär. Ueber den darauf folgenden und die Wirkung als eine in der Gegenwart des Sprechenden noch dauernde bezeichnenden Conjunctiv vgl. Kühner §. 773. b. und Hermann *ad Hecubam vers.* 27. „*Nam etiam post praeterita sequitur coniunctivus, si res etiam praesenti tempore durare significatur.*“ Ueber den Dativ μοι in dieser Stellung vgl. α, 67.

V. 496. ἀλλ' — δάμασον, vgl. Kühner §. 742. — οὐδέ τί σε χρή ist epexegetische Erweiterung des oben ausgesprochenen Satzes: bändige deinen gewaltigen Sinn. Als Motiv, die Sünde der Unversöhnlichkeit zu vermeiden, wird hier das Beispiel der Götter angeführt; vgl. ν, 624. π, 388. χ, 358. Od. ξ, 81—88. υ, 215. u. s. w. — δέ τε steht hier, wo zu den bereits angeführten Momenten noch andere, nämlich das Beispiel der Götter, beigefügt werden; vgl. ε, 118. 306. η, 64. ϑ, 551. u. s. w.

Die Lehre von der Versöhnlichkeit wird hier so zu sagen theoretisch behandelt. Nägelsbach Hom. Theologie S. 209.

V. 498. καὶ μείζων, vgl. Bem. zu α, 260. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 133.

ἀρετή bezeichnet hier den Inbegriff aller guten Eigenschaften, — τιμή die Würde.

V. 499. καὶ μέν, vgl. α, 269.

V. 500. παρατρωπῶσ', vgl. Spitzner Exc. *XIX. ad Il. ι,* 463: *de verbis puris, barytonis bisyllabis subortis p.* 83. Geppert 2. Th. S. 34. über die 2te Hälfte dieses Verses, S. 37.

V. 501. Obgleich εὐχωλῇς vorhergeht, so folgt doch noch λισσόμενοι; vgl. Od. ζ, 143. 144. 146. κ, 526. λ, 34. 35., wo ähnliche Zusätze bei diesem Verbo stehen.

Ueber die Conjunctivform ἤῃ in ὑπερβήῃ vgl. Bem. zu α, 34. — βῶ wurde nämlich in βέω (ausserdem auch in βείω) zerdehnt. Uebrigens steht ὑπερβαίνειν nur hier im übergetragenen, sonst immer im eigentlichen Sinne.

V. 502. καὶ γάρ τε, vgl. α, 63. Phönix macht nun den Achilleus auf die widrigen Folgen aufmerksam, welche die Verschmähung seiner Vorstellungen und Bitten nach sich ziehen könnte und hält demselben das Bild der personificirten Abbitte (unter dem Namen der Litä) vor. Personificationen von unkörperlichen Zuständen werden gewöhnlich mit irgend einer göttlichen Person in ein menschlich geartetes Verhältniss gesetzt; vgl. β, 94. δ, 440. ε, 333. 592. 740. λ, 37. ν, 299. ο, 119. σ, 535. τ, 91. Nur im Zusammenhange mit der Ἄτη, der rasch voraneilenden Bethörung, ist von den Λιταί genannten Töchtern des Zeus die Rede; vgl. Nägelsbach Hom. Theologie S. 88. u. f., vgl. Ottfr. Müller z. d. Eumeniden des Aeschylos S. 136.

V. 503. Die Wahrnehmung, dass man meistens nur ungern und schwer an das Geschäft des Abbittens geht, wird durch χωλαί bezeichnet und das dabei zusammengezogene und mit Runzeln bedeckte Gesicht durch ῥυσαί angedeutet.

παραβλῶπες ὀφθαλμώ, *i. q.* διάστροφοι τὰς ὄψεις, *vel* διεστραμμέναι, παραβάλλουσαι τοὺς ὦπας, seitwärts blickend. Das Gefühl der Schaam hindert den Abbittenden dem Beleidigten gerade in das Auge zu sehen. Ueber das einfache σ in ῥυσαί und die verschiedenen Lesarten anstatt ὀφθαλμώ vergl. Spitzner *ad h. l.* Ueber die Stellung dieses Wortes im Verse s. Geppert 2. Th. S. 21., 33. und 37.

V. 504. αἵ ῥα, vgl. Bem. zu α, 405. und Hartung a. a. O. 1. Th. S. 437. u. f. 430. ε, 650. u. s. w. Von einer Ueberraschung und dergl. kann jedoch hier nicht die Rede sein. Dass die Litä hinter der Ate herlaufen, wird durch τε καί gleichsam als ein besonderer Umstand noch hervorgehoben, obgleich derselbe in dem zunächst vorhergehenden Verse schon hinlänglich enthalten ist. — ἀλέγουσι ist ein poetisches Verbum. Das *tempus finitum* bezieht sich hier nicht auf das Hauptmoment der Handlung, welches vielmehr durch das Particip κιοῦσαι angedeutet wird, sondern bloss auf das Nebenmoment derselben. — μετόπισθε ist sonst bei Homer ein Adverbium, hier aber steht es als Präposition mit dem Genitiv; vgl. ν, 194.

V. 505. vgl. Hermann *ad Viger. p.* 764. Die Ate hingegen ist stark und lässt sich nicht leicht im Laufe erreichen. Die verderbliche Kraft der Bethörung wird in der Ate personificirt; sie ist aber so sehr allegorisches Wesen, dass, was sie gethan hat, ohne weiteres wieder andern Göttern zugeschrieben wird; vgl. Nägelsbach Hom. Theologie S. 67. — Ueber die Endung in ἀρτίπος vergl. Bemerkungen zu ϑ, 409.

οὕνεκα, wesswegen, wesshalb. Die Form des Relativs ist hier offenbar mit der Bedeutung des Demonstrativs verbunden = τοῦδ' ἕνεκα, vgl. α, 110. — τοὔνεκα, ε, 266.; denn die alte Sprache hatte nur Eine gemeinsame Form für das Demonstrativ und das Relativ. Die relative Form: ὅς, ἥ, ὅ entstand dadurch, dass das demonstrative τ in den *Spirit. asper* überging.

V. 506. Ueber dergleichen *Decomposita* wie hier ὑπεκπροθέει vgl. Bem. zu β, 267. — φθάνει δέ τε, vgl. φ, 262., wo ebenfalls die erste Sylbe des W. lang gebraucht steht. Zenodotos wollte jedoch an diesen beiden Stellen φθανέει lesen und Heyne nebst Imm. Bekker waren nicht abgeneigt, darin demselben beizustimmen, weil die erste Sylbe in diesem Verbo, wie auch in andern dergleichen Verben, kurz sei und die Endung ανεω auch in θανέω vorkomme. Durch die entgegengesetzte Ansicht des Aristarch liess sich Spitzner von der Zustimmung abhalten. Es kommt nämlich öfters eine Verkürzung dieser dritten Thesis vor; vgl. ζ, 81. ι, 403. ν, 172. χ, 156. π, 322. 840. Geppert 2. Th. S. 6. — Ueber die Bed. von δέ τε vergl. ε, 306. ϑ, 559.

V. 508. ὅς μέν τ', vgl. ε, 138. Mit ganz gleichem Sinne wie α, 218.; vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 73. 188. Kühner §. 723. 3.

V. 509. τὸν—ὤνησαν, vgl. α, 395.

V. 510. ἀνήνηται, Conjunctiv Aor. Das Object ist hier: das Anhören der Litä, und ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen.

Den Endvocal findet man nicht immer elidirt; vgl. α, 515. γ, 406. η, 416. ι, 309. u. s. w.; vgl. Geppert 2. Th. S. 66.

V. 511. Ueber δέ im Nachsatze vgl. Bem. zu α, 137. — ταίγε, vgl. α, 65. γ, 5. nebst Bem.

V. 512. *ut hunc vicissim sequatur Ate.* — ἀποτίσῃ, *sc.* τὴν ποινήν, Nägelsbach Exc. XVIII. S. 319.

V. 513. πόρε = δίδου, ἕπεσθαι erklärte man durch παρεῖναι, εἶναι und construirte πόρε (δίδου) καὶ σὺ, τιμὴν ἕπεσθαι (παρεῖναι, εἶναι) ταῖς Διὸς κούραις, indem man τιμήν durch Ehre, Ehrfurcht übersetzte.

ἕπεσθαι wird auch sonst einem ähnlichen Substantive beigelegt; vgl. δ, 415. κῦδος ἅμ' ἕψεται, ϑ, 140.

Wie hier πόρε ἕπεσθαι, so konnte ω, 400. λάχον ἐνθάδ' ἕπεσθαι stehen.

Die Litä werden also als bereits zu dem Achilleus angekommen und Erfüllung ihrer Vorstellungen erwartend dargestellt. — Köppen aber erklärte sich für die in τιμήν befindliche Bedeutung: Sühngeschenk (Entschädigung, Genugthuung). Gewähre dies den Tröstern des Zeus, dass ein Sühngeschenk vom Agamemnon dir werde, nimm es von ihnen an. Diese Erklärung entspricht dem Zusammenhange; vgl. γ, 286. α, 159. ε, 552. Bei den Zeitgenossen und der Nachwelt wurde dadurch die gekränkte Ehre des Achilleus gesichert.

V. 514. ἄλλων περ, vgl. α, 352. ι, 301. Kühner §. 702. — Durch περ wird eine Mehrung in extensiver Beziehung angedeutet: vieler Andern. — ἐπιγνάμπτεῖ, vergl. α, 569. Viele Andere Edeln lassen sich durch eine Entschädigung gewinnen, daher kannst auch du sie annehmen; vgl. ο, 203.

V. 515. φέροι, vgl. Spitzner *ad h. l.* — ὀνομάζοι ist hier mit der Bed. der Zusage verbunden.

V. 516. ἐπιζάφελῶς χαλεπαίνοι, vgl. Od. ζ, 330. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 388. Die Verbindung des negativen Satzes mit ἀλλ' ist durch einen Zwischensatz unterbrochen.

V. 517. κελοίμην bed. hier: auffordern. — ἀποῤῥίψαντα, über die Verdoppelung des ρ vgl. Buttm. §. 21. 5. Kühner §. 55. 2. In diesem Zusammenhange kommt ἀποῤῥίπτειν auch sonst vor; vgl. π, 282.

Dieses Particip hat eine Beziehung auf die Zeit. Erst musste das Aufgeben des Zornes vorhergehen, ehe er den Argeiern helfen konnte.

V. 518. χατέουσί περ ἔμπης, vgl. ο, 399. Viger. p. 398., wie sehr sie es auch nur immer wünschen. Bothe wollte hingegen mit Voss die Bed. bedürfen hier vorziehen. Die Partikel περ dient zur Verstärkung des Adv. ἔμπης, vgl. ξ, 1. 98. ο, 399. und Bem. zu η, 117. über die Bed. von περ.

V. 519. διδοῖ, vgl. V. 164. — ἅμα τ' αὐτίκα, — τὰ δ'. — „Statt mit μέν, kann δέ auch mit γε, τε, καί, ἤ u. s. w. correspondiren.“ Hartung 1. Th. S. 171. S. 92. u f. Ueber ἅμα τε vergl. Bem. zu β, 281. ν, 85. — Durch ἅμα wird der in αὐτίκα liegende Begriff verstärkt; sogleich auf der Stelle sagen auch wir bisweilen. — τὰ δ' enthält keine Hinweisung auf ein bestimmtes Object, sondern ist s. v. a. ἄλλα δέ.

V. 520. vgl. V. 165 — 169. Ueber den Infinitiv nach ἐπιπροέηκεν vgl. V. 442. Kühner §. 642. e., dieses Decompos. mit δέ bed.: und sendete auch noch dazu. — Ueber die Form desselben vgl. Spitzner *ad* δ, 94. und *ad h. l.*

V. 521. κρινάμενος, indem er sich diejenigen Männer ausgelesen hatte, welche dir die liebsten (theuersten) sind. Auch sonst kommt dieser Vers in dieser Bed. vor; vgl. Bem. zu α, 309. λ, 697. τ, 193. und Od. δ, 530. 666. κ, 102. ι, 89. 195. ξ, 217. ω, 108.

V. 522. μή — ἐλέγξῃς, vgl. Bem. über den Conj. zu ε, 684. ι, 33. *Hermanni Opusc. T.* 1. *p.* 273. Die Bed. ist: geringschätzig aufnehmen.

V. 523. μηδὲ πόδας, die Füsse stehen hier für ihre jetzt eben angewandte Thätigkeit = μηδὲ τὴν ἐνθάδε ἄφιξιν. Eine Annäherung an eine ähnliche Bed. enthält ποσὶ - ἐρίζειν, vgl. ν, 325. ψ, 392. υ, 410. ψ, 756. u. s. w. — νεμεσσητόν vgl. Bem. zu γ, 410.

V. 524. Köppen erklärte angemessen: Solch eine Sage hören wir auch von den Männern der Vorzeit, dass, wenn. Die Pflicht der Versöhnlichkeit wurde also von der gesammten Heroenwelt anerkannt.

κλέα ist Sage, Erzählung. V. 189. bedeuten κλέα ruhmvolle Thaten.

V. 525. ὅτε — ἵκοι, so oft irgend Einen ein heftiger Zorn ankam.

V. 526. τε πέλοντο, Barnes wollte hier mit der *Vind. Ed.* u. mit *Aristotel. rhet. III.* 5. 4. das Augment beibehalten und τ' ἐπέλ. vorziehen. Durch das volle τε wird die Verbindung mit παράῤῥητοι mehr hervorgehoben.

δωρητοί = δώροις πειθόμενοι, Hesychius.

παράῤῥητοι, die sich zureden lassen. Der Zusatz: ἐπέεσσιν dient

zum Gegensatze der Geschenke. Ueber den Accent dieses W. vgl. Lobeck Paralipomena p. 480.

V. 527. „Die Erzählung, welche Phönix von dem Meleager in seine Rede verflicht, hat durchaus die Spuren von fehlendem Zusammenhange und vielleicht ist sie überhaupt erst in späterer Zeit eingeschoben worden u. s. w.“ sagt Geppert a. a. O. 1. Th. S. 245. u. f.

τόδε einer solchen Geschichte. Dieses Pronomen mit der angehängten Enklitica bezieht sich hier auf das Nächstfolgende; vgl. *α*, 41. 504. *η*, 375. *ϑ*, 242. — *οὔτι νέον τε*, vgl. Bem. zu V. 70. Ueber *γε* in dieser Stellung s. Bem. zu *η*, 142.

V. 528. Ueber die Dativendung *εσσι* in *πάντεσσι* vgl. Bem. zu *α*, 288.

V. 529. *Κουρῆτες*, ein Volk in Aetolien war iberisch-thracischen Ursprungs und gehörte angeblich zu den Leleges, wanderte nach Phocis und liess sich dann auf Euböa, im Peloponnes und auf Creta nieder.

V. 531. *ἀμυνόμενοι* steht hier mit dem einfach gesetzten Genitiv; vgl. *μ*, 155. 179. *ν*, 700. *π*, 561. Sonst wird es mit *περί*, vgl. *μ*, 142. 243. 227. *ο*, 496. *σ*, 173. *ω*, 500. verbunden; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 181.

V. 532. *διαπραϑέειν*, epische Form st. *διαπραϑεῖν*, vgl. *γ*, 236. u. s. w. und *η*, 32. — Die Positionslänge wird nämlich in einigen wenigen Fällen durch eine Umstellung aufgehoben, als *δέρκω-ἔδρακον-πέρϑω-ἔπραϑον*. Beides sind jedoch bloss dichterische Verba, Buttmann §. 96. Anm. 7. Uebrigens steht hier das W. ohne Object, indem dasselbe von selbst aus dem Zusammenhange hervorleuchtet.

Ἄρηϊ steht hier nur zur Bezeichnung der Wirkungen des Ares, oder des Kampfes.

V. 533. Durch *γὰρ* deutet der Dichter die Angabe jener Veranlassung dazu an, die in V. 547. 548. noch näher enthalten ist. — *χρυσόϑρονος*, poetisches Beiwort der Here (vgl. *α*, 611.) der Eos u. der Artemis.

V. 534. *ϑαλύσια — ἑορτή, ἐν ᾗ τὰς ἀπαρχὰς τοῖς ϑεοῖς ἐπιϑύουσι τῶν καρπῶν*, vgl. Geppert 2. Th. S. 99. u. f., wo von dem späteren Ursprunge des W. die Rede ist. Erstlingsgaben in Garben gebunden brachten (nach der Erzählung des Herodot, IV. 33.) Thracische und Päonische Frauen der Artemis gerade so dar, wie man sie nach Delos zu senden pflegte. Man nahm an, die Artemis sei bei einem Ernteopfer vernachlässigt worden und habe daher aus Rache einen Eber über jene Fluren geschickt. — *ὅ = ὅτι*, vgl. *ε*, 433. *ϑ*, 140. 33. 362. 463. *ι*, 493. u. s. w. *οἱ = αὐτῇ*, vgl. Kühner §. 335. Bernhardy a. a. O. S. 271. u. f.

γουνῷ ἀλωῆς verbindet häufig Homer. — *γουνός* (ionisch zerdehnte Form st. *γονός*), bed. Fruchtfeld, Saatacker, und *ἀλωά*, ionisch *ἀλωή*, Tenne. Der einfach gesetzte Dativ dient hier zur Bezeichnung der Ortsbestimmung: auf dem Fruchtfelde, auf welchem eine Tenne eingerichtet ist. Passow hingegen wollte hier unter *ἀλωή*, welches ohne Zweifel auf die Erntezeit hindeutet, die Saaten selbst verstehen. Apollonius im *Lexic. Hom.* bemerkte: *γουνοὺς καλοῦσι τοὺς γονίμους τόπους* und das *Schol. br.* erklärte hier: *ἐν τῷ γονιμωτάτῳ καὶ καρπίμῳ* (st. *καρπιμωτάτῳ*) *χωρίῳ τῆς γῆς*, vgl. *σ*, 57. 438., wo *ἀλωή* bepflanztes Land, ein Gefilde mit Obst bezeichnet.

V. 535. *ῥέξ'*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

δαίνυνϑ' ἑκατόμβας, vgl. Bem. zu *α*, 468. Das Medium *δαίνυμαι*, ich lasse mich bewirthen, ich schmause, ist bei Homer viel häufiger als das Act. *δαίνυμι*. Mit dem Accusativ wird es öfters verbunden; vgl. *ψ*, 201. *ω*, 802. Od. *γ*, 66. *λ*, 186. *υ*, 280.

V. 536. Das bereits Mitgetheilte wird noch durch grössere Bestimmtheit erweitert: Sie allein hatte unter allen übrigen Göttern keine Erstlingsgaben als Opfer von dem Oineus erhalten.

V. 537. vgl. Spitzner *ad h. l.* — *οὐκ ἐνόησεν*, vgl. *ε*, 665. er dachte nicht daran; — *ἢ οὐκ*, vgl. Bem. über die Zusammenziehung dieser beiden Sylben zu *ε*, 349. — *ἀάσατο*, vgl. 116. — 119. *λ*.

Von *ἀάω*, der Begriff Thorheit (bethört sein), mehr oder minder im Sinn von Schuld ist in den meisten homerischen Stellen mit dem W. zu verbinden. Er war sehr bethört in seinem Sinne, oder nach dem Ausdrucke der niederen Volkssprache: das war ein dummer Streich von ihm, ist hier zu erklären, aber nicht mit Passow: er war verwirrt im Geiste, zu übersetzen.

V. 538. 539. Diese beiden Verse enthalten eine Erweiterung des bereits V. 533. Angedeuteten. — *γένος*, vgl. *τ*, 124.

χλούνης ist Beiwort des wilden Ebers. Aristarch erklärte es durch: *μονιός*, die Venediger Scholien durch *ἀφριστής* (der Schäumende), und Aristoteles durch *ἐκτομίας, μόνορχις*, aber an einen verstümmelten Eber ist hier nicht zu denken. — *ἀργιόδοντα*, von *ἀργός = λευκός*. Ueber die verschiedenen Erklärungen der Alten vergleiche Spitzner *ad h. l.*

V. 540. *ἔρδεσκεν ἔϑων*, dieses Particip steht so dabei, wie sonst *λαϑών, τυχών*, vgl. *π*, 260. und bezeichnet das Hauptmoment der Handlung, das *tempus finitum* hingegen das Nebenmoment derselben. — Die Erklärungen der alten Grammatiker durch *φοιτῶν, βλάπτων, φϑείρων, μαϑών* sind weiter nicht zu erwähnen. Geppert 2. Th. S. 48. bemerkt: und selbst von dem Worte *ἔϑω* hat Homer nur das Participium *ἔϑων*, *Il.* *π*, 260. (vgl. *ι*, 540.) woraus man bei ihm noch gar nicht auf ein Verbum *ἔϑειν* zu schliessen hat. — An manchen Stellen fällt die durch die iterative Imperfectform ausgedrückte Bedeutung der Wiederholung mit der eigentlichen Bedeutung des Imperfects zusammen; vgl. *γ*, 388. *ε*, 708. Uebrigens wird auch hier *ἔρδειν* mit einem doppelten Accusativ construirt, vgl. *γ*, 351. Wentzel *de dictione Hom. fasc.* 1. *p.* 15. 30.

V. 541. *προϑέλυμνα*, von Grund und Boden aus, *προϑέλυμνος* ist ein bloss poetisches Wort, vgl. *κ*, 15. und wird wie *πρόῤῥιζος* gebraucht; vgl. Geppert 2. Th. S. 75. für das allein bei Homer vorkommende *προϑέλυμνος* würde sich die Bed. hervorgenommen (Ableit. von *ἑλεῖν*) sehr wohl passen. — Die Adjectivform steht auch hier adverbial; vgl. Bem. zu *α*, 424. Es konnten daher die zwei übrigen Adjectiven ohne Copula um so mehr stehen, da *μακρά* bei *δένδρεα* zur Einheit des Begriffes gehört, welcher eigentlich durch ein einziges Substantiv ausgedrückt werden müsste, wenn sonst die Sprache ein solches darböte; vgl. Bem. zu *α*, 49.

V. 542. *αὐτῇσι ῥίζῃσι*, vergl. Kühner §. 568. b., *α.*, — *ϑ*, 24.

ἄνθεα μήλων nahm Heyne für *μῆλα*. Da jedoch *ἄνθεα* öfters das Höchste, Köstlichste, Vortrefflichste bezeichnet, so ist hier die Krone, oder vielmehr der gesammte Umfang der Zweige und Aeste der Fruchtbäume ohne Zweifel zu verstehen, im Gegensatze der Wurzelstöcke. — Der Dichter stellte dadurch das vollständige Bild der entwurzelten Bäume lebhaft vor die Augen seiner Zuhörer.

V. 544. Ueber die aus *αων* entstandene ionische Endung *εων*, s. *γ*, 273.

θηρήτορας ἄνδρας, vgl. *μ*, 170. *φ*, 574. — *θηρήτωρ, ορος*, ist poetische und ionische Form st. *θηρητήρ*; vgl. Geppert 2. Th. S. 94.

V. 545. Denn wahrhaftig von wenigen Leuten würde er wohl nicht überwältigt worden sein.

οὐ μέν enthält eine Betheuerung; vergl. Hartung 2. Theil S. 391.

ἐδάμη, was der Vergangenheit angehört, ist Gegenstand der Vorstellung und der Wirklichkeit entrückt.

V. 546. *ἐπιβαίνειν* hat im Futur. und Aor. 1. *act.* die transitive Bed.: hinaufsteigen lassen; vgl. Bem. zu *β*, 234. *θ*, 129. u. s. w. — *πυρῆς-ἀλεγεινῆς*, vgl. *δ*, 99. — Für *πολλοὺς δέ* war vielmehr zu erwarten: und so viele, *τόσους δέ*, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 198.

V. 547. *ἡ δ'*, der Dichter kehrt nun wieder zu der Artemis zurück. V. 533.

ἀμφ' αὐτῷ, in dem nächsten Verse folgt die nähere Erklärung davon. Den hohen Werth der Haut und des Kopfes von jenem Eber begreift man leicht, wenn man sich erinnert, dass ein solches Abentheuer für das gefährlichste gehalten wurde und dass der, welcher diese Haut trug, seinen Ruhm durch Griechenland bis auf die Nachwelt verbreitete; s. Koeppen zu d. St. Ueber *κέλαδος* vgl. Geppert 2. Th. S. 89. wo von der Endung *ος* in solchen Wörtern, welche einen Zustand bezeichnen, die Rede ist.

V. 549. Anstatt *μεσηγύ* nach *θῆκε πολὺν κέλαδον* wären wohl auch die einfachen Genitive *Κουρήτων τε — καὶ Αἰτωλῶν* der Sache angemessen gewesen; aber durch *μεσηγύ* werden beide mehr von einander geschieden und der Eber gleichsam zwischen beide anschaulich hingestellt. Nach diesem Verse fehlt die Erwähnung des Ausbruches eines förmlichen Krieges über jene dann erlangten Siegeszeichen. Meleager erscheint auf einmal nicht mehr mit jenem Eber, sondern vielmehr mit dem Kriege beschäftigt.

V. 550. *μὲν οὖν* deutet eine Rückbeziehung auf V. 529. 532. an. In dieser Verbindung hat *μέν* rein-confirmative Bedeutung = *μήν*, Sicherheit Entschiedenheit und Sorglosigkeit der Behauptung wird durch *οὖν* bezeichnet; vgl. Hartung 2. Th. S. 16. 20.

πολέμιζεν, Theil nahm am Kampfe.

V. 551. *κακῶς ἦν*, vergl. V. 324.

ὄφρα-τόφρα, vgl. *θ*, 66. 67. Nägelsbach S. 261. über *δέ* im Nachsatze.

οὐδ' ἐδύναντο, obgleich wohl auch sonst *ἐθέλειν*, vergl. V. 353. *ν*, 106., statt *δύνασθαι* gebraucht wird, so dürfte doch nicht die gewöhnliche Lesart hier zu verdrängen sein; vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 553. *ἀλλ' ὅτε*, die nächstfolgenden Verse bis V. 573. drücken das häusliche Zurückziehen des Meleager aus und stehen in keiner engen Verbindung mit dem Schauplatze des Krieges.

χόλος, ὅςτε καὶ ἄλλων, vgl. *σ*, 108. Od. *η*, 307. Die homerischen Helden finden wir öfters sehr zum Zorne geneigt. Nägelsbach hom. Theologie S. 207.

V. 554. *πύκα περ φρονεόντων*, vgl. *ξ*, 217. — Durch dieses adverbial gebrauchte *Neutrum plurale* (von der alten Form *πυκός* st. *πυκνός*), in Verbindung mit diesem Verbo werden Männer bezeichnet, welche ihren Verstand sehr sorgfältig anzuwenden pflegen. — *πύκα*, vgl. *ε*, 70. nebst Bemerk.

οἰδάνει, vgl. *η*, 64. nebst Bem. Kühner §. 392. a. u. Anm. 2. Spitzner *ad h. l.*

ἐν στήθεσσι νόον, vgl. *β*, 142. nebst Bem.

V. 555. *ἤτοι*, vgl. Bem. zu *α*, 68.; — vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 231. und V. 565. 566.

V. 556. *κεῖτο*, vgl. *β*, 688. nebst Bem.

V. 557. *καλλισφύρου* (von *τὸ σφυρόν*, der Knöchel am Fusse, auch der Fuss überhaupt), schönfüssig. Ueber das *ι* in solchen dichterischen Zusammensetzungen vgl. Kühner §. 382. Anm. 8. Buttmann §. 120. Anm. 8., und über die Verdoppelung des *λ* in *καλός* vgl. Buttmann §. 68. 7.

V. 558. *Ἴδας Μάρπησσαν καλλίσφυρον, ἅν οἱ Ἀπόλλων ἅρπασε, τὰν ἐκ ναοῦ ἄγει πάλιν οὐκ ἀέκουσαν*, Pausan. 5, 18, 2. 4, 2, 5. u. s. w. Idas war der Sohn des Aphareus aus Messene und entführte des Euenus Tochter; aber Apollon entriss ihm in Messene bei der Stadt Arne seine Geliebte. Der entschlossene Liebhaber ergriff seinen Bogen und erhielt durch seine Drohungen die Geliebte zurück. — *κάρτιστος*, vgl. *α*, 266.

V. 559. *τῶν τότε*, vgl. Nägelsbach Exc. XIX. über d. Homer. Artikel S. 326. — *ἄνακτος ἐναντίον*, bei Arne wurde jene Geliebte von den Priestern des Apollon vermuthlich unter dem Vorwande, dass der Gott selbst sie fordere, zurückgehalten. Der Dichter sagte dafür: sogar dem Apollon gegenüber ergriff er den Bogen (so weit ging seine Auszeichnung durch Tapferkeit unter den damaligen Zeitgenossen). — *εἵλετο* mit Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. Bem. zu *β*, 722. u. s. w. Durch die vorgestellte Leiblichkeit der Götter entstand die Möglichkeit, dass menschlicher Uebermuth sich persönlich an den Göttern vergreife; vgl. *ε*, 130. 835. 872. 882. 440. 406. *ζ*, 128. *π*, 698. Od. *θ*, 225. *μ*, 228.

V. 561. *τὴν δέ*, sc. *Μαρπήσσαν*.

V. 562. *ἐπώνυμον* ist hier bei *καλέεσκον* adverbial gesetzt.

αὐτῆς — κλαῖε, bei Verben, welche den Begriff des Schmerzes, der Trauer und des Mitleids ausdrücken, steht ebenfalls der Genitiv; vgl. Kühner §. 534. c.

V. 563. Spitzner *ad h. l.* „*Praeterea Heynius acute perspexit Marpessae, Idae conjugis et Cleopatrae matris, luctum non tam cum Halcyonae, quae Ceyci nupta fuerit, lamentationibus quam cum avium Halcyonidum planctibus et querelis comparari et proinde ἀλκυόνος melius esse;*“ — und Heyne bemerkte: „*Fabula autem metamorphoseos omnino male in Homerum infertur; poëta enim nil novit praeterquam lamentabilem cantum avis etc.*“

οἶτον, vgl. γ, 417. Dieses Wort bedeutet gewöhnlich: μόρον, πότμον, συμφοράν — θρῆνον. Man ist also nicht gezwungen, οἶκτον mit Heyne als bessere Lesart vorzuziehen.

V. 564. ὅτε μιν u. s. w. enthält die nähere Zeitangabe jenes Bejammerns; vgl. Spitzner *ad h. l.* über die Aristarchische Lesart ὅ μιν = ὅτι μιν. — ἀνήρπασε, vgl. ω, 559.

V. 565. Der Dichter kehrt nun wieder zu V. 555. 556. zurück. — πέσσων, vgl. β, 237. δ, 513. nebst Bem.

V. 566. Bernhardy a. a. O. S. 141.: „Weit üblicher ist ein solcher objectiver Genitivus bei Verbis der Empfindung, φθονεῖν, ζηλοῦν, χολοῦσθαι u. s. w. Für den Sinn ist bemerkenswerth ἐκ bei χολοῦσθαι Il. ι, 566." Kühner §. 535. Anm. 1. Bem. zu α, 429. — Beide Participien πέσσων und κεχολωμένος stehen ohne Copula, indem das zweite keinen verschiedenartigen Begriff, sondern nur eine nähere Erklärung ausdrückt. Die Verwünschungen, welche seine Mutter gegen ihn (den Meleager) als den Mörder ihres Bruders ausgestossen hatte, reizten ihn zum Zorne und zur Theilnahmlosigkeit an jener Vertheidigung der Stadt Kalydon auf.

V. 567. φόνοιο, über diesen Genitiv bei ἀχέουσ' vgl. Kühner §. 534. u. β, 694. u. s. w.

ἀχέω = ἀχεύω ist nur im Particip gebräuchlich; vgl. σ, 446. Od. ξ, 40. π, 139.

κασιγνήτοιο φόνοιο wollte man mit Beziehung auf mehre Brüder der Althäa, nämlich auf den Iphiklos, den Polyphantes, den Phanes, den Eurypylos und den Plexippos, durch κασιγνητικοῦ φόνου erklären. Auch Aristarch setzte in der Erklärung d. W. ἀδελφικοῦ. Es lässt sich jedoch wohl schwerlich ein so vielfacher Mord hier annehmen; wenigstens wäre ein solcher stärker zu bezeichnen gewesen. Iphiklos besonders machte dem Meleager die Ehre des Sieges streitig; vgl. Apollodor. 1, 8, 3. — πολλ' ἠρᾶτο, vgl. α, 35., ι, 454.

V. 568—570. enthält eine nähere Veranschaulichung der Art und Weise, auf welche jenes ἀρᾶσθαι erfolgte, in plastischer Darstellung. — „Sie kratzt die Erde auf, als ob sie zu den Göttern der Unterwelt sich durcharbeiten wollte," sagte Koeppen. Angemessener dürfte die alte Glosse sein: θυροκρουστοῦσα τοὺς καταχθονίους εἰς ἐκδίκησιν.

πολυφόρβην, vgl. ξ, 200. 301. Hier kommt eine dritte Endung dieses Adj. vor, wie in ἀρίζηλος auch eine Femininform ἀριζήλη in ἄσβεστος auch ἀσβέστη u. s. w. Statt findet; vgl. Lobeck Paralipomena, *diss. sept. de motione adjectivorum minus mobilium*, p. 455. *et seq.*

V. 569. κικλήσκουσ' bed. hier anrufend, anflehend; vgl. V. 454. Ueber die Form d. W. vergl. Bem. zu V. 11. — Ἀΐδην, vgl. V. 457.; vgl. Lehrs *de Aristarchi stud. Hom.* p. 185., wo aber auch weiter kein Aufschluss zu finden ist.

V. 570. πρόχνυ = ἐπὶ γόνατα, in die Knie sinkend, — sonst wird auch γνύξ gebraucht. In späteren Zeiten nahm man dieses Adverb für πάνυ —, παντελῶς, δεύοντο δὲ δάκρυσι κόλποι ist ein parenthetisch eingeschobener Satz, welcher noch dazu den Zusammenhang zwischen κ. κλήσκουσ' und δόμεν unterbricht. Der Infinitiv δόμεν ist von dem in κικλήκουσ' liegenden Begriffe ἤϋχετο abhängig.

V. 571. ἠεροφοῖτις, im Dunkeln wandelnd. — ἀήρ = ὁ σκότος, ἡ διὰ σκότους ἐρχομένη, ἡ ἐν τῷ σκότῳ φοιτῶσα, vgl. Spitzner *ad h. l.*, vgl. V. 454. nebst Bemerkung. Ueber die Form Ἐρέβευσφιν vergl. Buttmann §. 561. S. 206., wo derselbe in der Note bemerkt, es sei ihm höchst wahrscheinlich, dass die wahre ursprüngliche Lesart auch hier war Ἐρέβεσφιν, von dem Erebos aus, bis zu welchem jenes Muttergeschrei um Rache gedrungen war; vgl. θ, 368. nebst Bem., Kühner, §. 262. III. — Das zweite Prädicat der Erinnys bezieht sich vorzüglich auf die Bezeichnung der Art und Weise, wie die Erinnys jenes Rufen gehört und aufgenommen habe, und bed. mit unerbittlichem Sinne. — ἀμείλιχος, vgl. V. 158. u. Lehrs a. a. O.

V. 573. Steht mit V. 553. 554. in Verbindung, τῶν δέ nämlich Κουρήτων.

ὅμαδος καὶ δοῦπος, vgl. ψ, 234. — ὀρώρει, vergl. Bem. zu β, 810.

V. 574. πύργων βαλλομένων, bezeichnet den auf die Thürme gemachten Angriff; τὸν δέ, diese aristarchische Lesart zog Wolf mit Recht hier vor. — γέροντες, vgl. Nitzsch Od. β, 14.

V. 575. πέμπον δέ ist ebenfalls eine solche Parenthese, wie V. 570. vorkam; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 39. „*Nimirum Sophocles Oedipodem cum sacerdotibus meminerat, Meleagrum non noverat.*"

πεδίον Καλυδῶνος, ein Gefilde, in dessen Besitze die Stadt Kalydon war.

V. 578. ἔνθα ist mit ἑλέσθαι zu verbinden. — ἤνωγον hat hier die Bed. baten ihn, sich zu wählen, sagten ihm, er könne sich auswählen; vgl. Od. ζ, 216., ρ, 582. — τέμενος, vgl. ζ, 193—195. μ, 310—321. Nitzsch zu Od. α, 113.

V. 579. πεντηκοντόγυον, von funfzig Hufen oder Morgen Ackerlandes, γύα auch γυία, poetisch und ionisch γυίη, gepflügtes Land, bes. ein gewisses Flächenmaas Landes.

οἰνοπέδοιο, dieser Genitiv steht in attributiver Beziehung, wie δέπας οἴνου, vgl. Bernhardy S. 163.

Die eine Hälfte des τέμενος sollte Weinland, die andere Hälfte Ackerland sein. τὸ μὲν ἥμισυ, ἥμισυ δὲ, st. τὸ μὲν ἥμισυ, τὸ δὲ ἥμισυ. „Mit dem Gegenüberstellen drücken μὲν und δέ ein Zugleichsein in Zeit, Ort und Bedingung aus, aber ohne innere Einheit oder Inhärenz, sondern blos als äusserliche Zusammenstellung oder Zusammenordnung; Hartung, 2. Th. S. 406. „Daraus kann man erkennen, dass μὲν-δέ nicht sowohl verbinden als vielmehr nur zusammenstellen, übrigens aber das Zusammengestellte auseinander halten wollen." S. 408.

ταμέσθαι, dieses Verbum entspricht ganz dem Zerschneiden oder Zertheilen jenes Ganzen in zwei Hälften.

V. 580. ἥμισυ δέ, dieser Amphimacer bildet unverkennbar die erste rhythmische Reihe dieses Verses. Heyne verwarf zwar die Trennung dieser beiden Worte von den nächstfolgenden und hielt die Einsetzung eines Komma für ungrammatisch; wie aber τὸ μὲν ἥμισυ durch ein Komma gewöhnlich von οἰνοπέδοιο getrennt wird, so muss auch ἥμισυ δέ getrennt werden, obgleich nicht ein ähnlicher Genitiv, z. B. ἀρούρας oder ψιλῆς γῆς darauf folgt. Zwar nahm Aristarch eine Lesart ψιλῆς hier an; jedoch hat die Erklärung des Accus. ἄροσιν

durch εἰς etwas für den homerischen Sprachgebrauch ganz Ungewöhnliches. Uebrigens wird die ἄροσις selbst auch in Od. ι, 134. mit einem ihr zugehörigen Prädicate λείη ein ebenes Ackerland verbunden. Es enthält daher der Accusativ ψιλὴν ἄροσιν die nähere Inhaltsangabe jener zweiten Hälfte, und ἥμισυ δέ ist gleichsam als Opposition davon zu betrachten: und freies (von keinen Bäumen bewachsenes) Ackerfeld als die andere Hälfte. Lehrs *Quaest. ep. p.* 186. Daraus dürfte auch zu erklären sein, warum hier nicht τὸ δὲ ἥμισυ folgte; vgl. Kühner §. 473. e. — Spitzner bemerkte hier: *Calydonii igitur, Phoenix inquit, Meleagrum iusserunt nemus admodum pingue sibi sumere, quinquaginta jugerum, dimidium quidem agri vitibus consiti, dimidium autem plana campi arva, quae scinderet (aratro). Quum enim compositum, quod* οἰνοπέδῳ *responderet, Graecus sermo non suppeditaret, poëta id in duo dispertiit, quorum alterum nomini* ἥμισυ *adjunxit, alterum adjuncto subjecit etc.* Diese Erklärung des Infin. ταμέσθαι *(quae scinderet aratro)* kann ich jedoch nicht annehmen, indem dieses Verb die Trennung jener beiden Hälften bezeichnet. Die Abwesenheit einer Copula zwischen ἑλέσθαι und ταμέσθαι mag wohl zu jener Erklärung Veranlassung gegeben haben, obgleich der Sprachgebrauch gegen dieselbe spricht. — ἑλέσθαι wird durch ταμέσθαι epexegetisch näher bestimmt. Auch an anderen Stellen kommen solche Geschenke bei Homer vor; vergl. ζ, 194. 195. μ, 313. 314. υ, 184. 185.

V. 582. ἐπεμβεβαώς, dieses *Decompositum* passt zwar sehr zur Veranschaulichung jener Stellung, die auch ζ, 375. vorkommt, ist aber nicht sehr gewöhnlich.

ὑψηρεφέος, vgl. ε, 213. nebst Bem. Ueber die hier ohne Copula stehenden Participien vgl. Bem. zu V. 357.

V. 583. σείων σανίδας. Sonst sagen die Griechen ἀράσσειν θύρας.

γουνούμενος, vgl. V. 451.

V. 584. τόνγε κασίγνηται, nicht τόνδε wie früher gelesen wurde; vgl. Spitzner, und Heyne bemerkt über die Aristarchische Lesart κασίγνητα *„cum non constet, num correctione an varia lectione Aristarchus lectionem constituerit.“*

V. 587. ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὥς, aber auch nicht einmal bei solcher vereinter Anstrengung vgl. η, 263.

V. 588. πρίν γε, vgl. Bem. zu ε, 219. — πύκα, diese volle Form durfte hier nicht in πύκ᾽ abgestumpft werden.

V. 589. *Forma verbi* ἐνέπρηθον *est frequentativa. Magna urbs incendebatur multis locis, ut in expugnationibus fieri solet;* vgl. Wentzel *l. l. p.* 41. nebst Bemerk. zu α, 481.

V. 590. vgl. α, 494. Ueber die wahrscheinliche Schreibung des Conjunctivs ἀλώῃ st. des Optativ ἀλῴη, vgl. Grashof und die Zeitschrift f. Alterth. Wiss. 1834. S. 250. und Wentzel *l. l. fasc. II. p.* 10. *(quoniam generalis est sententia.)*

V. 593. μὲν, δέ τε, vgl. Hartung 1. Th. S. 71. „Oefter wird das τε bei einem der beiden Glieder erspart.“ Lehrs *de Aristarchii stud. Homer. p.* 128.

V. 594. Anstatt ἄλλοι wollte Zenodotos δήϊοι lesen, obgleich dieses Subject, vergl. δ, 213. nebst Bemerkungen schon bei κτείνουσι

zu ergänzen ist und ein anderer Theil derselben hier hervorzuheben war.

V. 595. vgl. β, 183. nebst Bem., δ, 199. u. s. w. — παμφανόωντα, vgl. β, 458. nebst Bem., ε, 295. 619. ζ, 473. ϑ, 320. ν, 261. ο, 120. σ, 144. 206. Diese erweiterte Form enthält eine stärkere Bedeutung als παμφαίνων, vgl. τ, 398. von einem einzelnen Manne gebraucht.

V. 596. χροΐ, vgl. γ, 328. wo nicht der einfache Dativ, sondern die Präposition ἀμφὶ dem Dativ in dieser Verbindung mit ἐδύσατο beigefügt ist, wie Od. ψ, 366.

ἐδύσατο, vgl. Bem. zu β, 578. Auch hier zog Spitzner ἐδύσετο vor.

V. 597. κακὸν ἦμαρ, vgl. V. 251. υ, 315. φ, 374. Od. κ, 269. 288. ο, 524. = ἦμαρ ὀλέθριον, vgl. 294. 409. — ἀπήμυνεν, vgl. α, 67. Gewöhnlicher ist die Medialform d. *Compositi.*

Die Bedeutung ist dieselbe wie in ἀλέξω oder ἀλεξέω.

V. 598. εἴξας ᾧ θυμῷ, der Stimmung seines Gemüthes, seiner umgeänderten Gemüthsstimmung, seiner besseren, gereinigten Vorstellung folgend.

Nicht durch Geschenke, sondern durch den Drang seines Herzens liess er sich bestimmen; vgl. Od. ε, 126. aus eigenem Antriebe; vergl. V. 109. 110. ω, 42.

δῶρ᾽ ἐτέλεσσαν, vgl. V. 156. 298. Od. λ, 352.

Καὶ αὔτως, vgl. Spitzner und Bem. zu ε, 255. nebst Hartung 2. Th. S. 7.

V. 600. μή τοι, „Weiter drückt das Sag' ich dir (Bed. des τοι) einen Rath, ein Zureden aus. „Nägelsbach Exc. τοι S. 180. — μηδέ enthält auch hier eine Copula in sich. Vgl. α, 550. β, 260. 435. γ, 160. 434. nebst Bem. δ, 184. 302. u. s. w. Ueber δαίμων vgl. *Ellendt de fato Homerico Partic.* 1. *p.* 8. α, 2, 22. γ, 320.

V. 601. τρέψειε, vgl. ϑ, 451. — φίλος, über den Nominativ st. Vocativ, vgl. Kühner §. 507. und Bem. zu α, 231. δ, 189. — Κάκιον ist unregelmässige Comparativform, in welcher bei Homer und den Epikern das Jota kurz ist. Die attischen Dichter hingegen gebrauchen dasselbe lang. Die regelmässige, nur den Dichtern angehörige Comparation ist κακώτερος.

V. 602. καιομένῃσιν ist aufzulösen durch: wenn sie schon brennen. — ἐπὶ δώροις, vgl. Kühner §. 612. ἐπί dient auch zur Angabe des Preises. Bernhardy hingegen a. a. O. S. 250. spricht einfach von der Bedingung, wovon die Existenz einer Thatsache abhängt, in dieser Structur: ἐπὶ μισθῷ.

V. 603. Hier tritt in γάρ die begründende (argumentative) Bedeutung hervor; vgl. Kühner §. 754. Hartung 1. Th. p. 464. u. Bem. zu β, 119. — Voss überging dies indem er übersetzte: dann ehren dich rings die Achäer.

V. 604. ἄτερ δώρων, ohne Geschenke, d. h. nach Verschmähung der dir angebotenen Geschenke; — ἄτερ ist nur im dichterischen Gebrauche.

δύῃς, der Conjunctiv ist nach der Analogie von ἔστην, στῶ nicht möglich, wohl aber nach der des aufgelösten στέω oder στείω, στήῃς, und so findet sich nun ein Conjunctiv δύω, δύῃς, δύῃ von ἔδυν nicht

nur bei Homer, ϱ, 186. ι, 604. λ, 194., sondern selbst in der attischen Prosa u. s. w." Buttmann, §. 114. S. 113. — Das *Praes. Act.* δύω hat nämlich die causative Bedeutung: einhüllen, versenken und behält dieselbe im *Futur.* und *Aor.* 1. *Act.* Ob aber ϱ, 186. ὄφρα, ἔντεα δύω hierher gehöre, dürfte um so mehr zu bezweifeln sein, da hier die Bed. anziehen, Statt findet.

V. 605. τιμῆς, Aristarch verwarf zwar diese statt τιμήεις gesetzte Adjectivform, konnte aber nicht alle Grammatiker von der Richtigkeit der Genitivform τιμῆς überzeugen. — τιμήεις kommt auch sonst bei Homer vor; vgl. σ, 478. Od. α, 312. ϑ, 393. λ, 327. ν, 129. σ, 160. — ὁμῶς, vgl. α, 196 in gleichem Grade Od. λ, 565. — ἀλαλκών, vom ungebräuchlichen Stamme ἀλκω = ἀλέξω Aor. 2. mit poetischer Verdoppelung.

Inhalt: V. 606—668.

Achilleus erklärt, dass er auf die eben erwähnte Ehre gern Verzicht leiste, indem es für ihn noch eine höhere Ehre gebe und ermahnt den Phönix, ihn nicht weiter zu Gunsten des Agamemnon zu beunruhigen, sondern sich jetzt zur Ruhe zu legen. Ajas redet nun den Odysseus an und macht den Vorschlag zum Weggehen von dem Achilleus, indem sie doch nichts ausrichten könnten; denn Achilleus sei hartherzig, lasse sich nicht durch die Freundschaft seiner Gefährten von seiner Halsstarrigkeit abbringen und noch dazu wegen einer einzigen Jungfrau. Achilleus aber unterbricht denselben mit der Versicherung, er sei von dem Agamemnon zu schnöde behandelt worden, und werde daher nicht eher an die Theilnahme an dem Kampfe denken, als bis Hektor die Schiffe verbrennen werde. Beide gingen nun fort; dem Phönix wurde ein Lager bereitet und Achilleus legte sich ebenfalls zur Ruhe.

V. 607. ἄττα, freundliche Anrede jüngerer Männer an ältere, lieber Alter; vgl ϱ, 561. Od. π, 31. 57. 130. ϱ, 6. 599. φ, 369. Man hielt d. W. für eine thessalische Form. Aehnlich derselben ist τέττα, vgl. δ, 412. — οὔτι με ταύτης χρεὼ τιμῆς, vgl. Bemerk. zu V. 75.

V. 608. Διὸς αἴσῃ, nach dem Beschlusse des Zeus, vgl. Kühner §. 586. e. über den Dat. Achilleus zweifelt nicht, dass Zeus die Noth der Achäer noch höher werde steigen lassen, um seine gekränkte Ehre völlig zu retten. — τετιμῆσθαι, dieses Perfect steht anstatt des Futurs, vgl. Kühner §. 439. 2. Aus diesem Verbo kann aber hier nicht τιμή entlehnt und mit ἥ μ᾽ ἕξει verbunden werden. Spitzner erklärt sich zwar angelegentlich gegen die Beziehung des Relativs ἥ auf αἴσῃ, erklärt aber Διὸς αἶσα durch: Tod, da dies doch Beschluss des Zeus heisst, und auf die dem Achilleus zu ertheilende Genugthuung zu beziehen ist. Seine Erklärung: *Non opus est isto honore, auguror enim Jovis voluntate me honoratum esse, qui me ad naves prostratas reddet insignem, quamdiu vita ac spiritu fruar*, geht weder aus dem Sprachgebrauche, noch aus dem Zusammenhange hervor.

Achilleus verschmäht ja jene ihm angebotene τιμή, folglich konnte er nicht sagen wollen: *qui me ad naves reddet insignem*, und ausgezeichnet war er übrigens ohne dies schon, auch wollte er wenigstens nicht auf diese Art *insignis* werden. Andere erklärten ἥ μ᾽ ἕξει, die mich nur hier bei den Schiffen halten würde, und wichen dadurch nicht völlig vom Sprachgebrauche ab. Angemessener sagte Köppen: geehrt zu sein, hoffe ich fast durch des Zeus Schickung, die hier im Lager mir zu Theil werden wird. Damit stimmt auch so ziemlich die in Dunkans Lexic. angegebene Erklärung: *fatum Jovis* (die Schickung), *quod me honorat* und unter αἶσα: *quod favens mihi habebo in castris graecis*, überein. Nägelsbach Homer. Theol. S. 183. „Die homerischen Helden ehren die Gottheit durch Zuversicht und Vertrauen u. s. w;" α, 174. 175. ϑ, 526. ι, 49. u. s. w.

V. 611. vgl. α, 297. δ, 39. ε, 259. u. s. w.

V. 612. Ohne weiteren Zusatz irgend einer Partikel, z. B. noch weiter u. dergl. setzt der Dichter μή μοι σύγχει. Dieses Verbum in Verbindung mit ϑυμόν bedeutet hier: beunruhigen, die Stimmung des Gemüthes stören; vgl. ω, 358. — An anderen Stellen hingegen kommt d. W. in dieser Verbindung in einer verwandten Bedeutung vor, z. B. in Verwirrung bringen, vgl. ν, 808. und mit Weglassung des Acc. ϑυμόν Od. ϑ, 139. Von den übrigen Verbindungen dieses Verbs z. B. mit ὅρκια δ, 469. nebst Bemerkung, κάματον ο, 365. 366. und dergl. anderen ebenfalls unmateriellen Gegenständen kann hier nicht weiter die Rede sein, indem aus denselben ganz andere Bedeutungen hervorgehen.

V. 613. φέρων χάριν, vgl. ε, 211.

V. 614. Ueber die vollere Form der 2ten Personalendung in ἀπέχϑηαι vgl. α, 32.

V. 615. Dieser V. enthält eine damals allgemein gültige Sentenz. Κήδειν = ἀνιᾶν, *Etymol. M.* — βλάπτειν, λυπεῖν, offenbar ist κ᾽ ἐμέ, aber nicht κέ με hier vorzuziehen.

Der in diesem Verse enthaltene Gegensatz zu οὐδέ τί σε χρή wird durch keine Partikel hervorgehoben. Eben so wenig folgt auch in

V. 616. eine dem Zusammenhange entsprechende Partikel, obgleich der Dichter sonst nicht arm an Partikeln ist. Nicht ohne Grund bemerkte übrigens Heyne: *Totus tamen versus rhapsodi ingenium prodere videtur. Sentit quoque mecum Jacobs, ut video.* Das in diesem V. enthaltene Anerbieten hat keinen Zusammenhang.

ἶσον ἐμοί, vgl. γ, 454. nebst Bem. — μείρεο empfange als den gebührenden Antheil die Hälfte der Ehren.

V. 617. λέξεο, vgl. δ, 131. nebst Bem. das.

V. 619. Dieser Vers liess dem Phönix wenigstens einige Hoffnung durchschimmern. Achilleus zeigte sich hier doch nicht ganz verhärtet gegen alle früheren Vorstellungen.

νεώμεϑ᾽ ἐφ᾽ ἡμέτερ᾽, vgl. Od. ο, 88. — δώματα hier ergänzen wollen, hiesse den Begriff zu sehr beengen; unverkennbar meinte Achilleus das ihnen beiden gehörige Gebiet. Die ausgesprochene Ungewissheit wird durch ἤ κε μένωμεν weit mehr als durch ἠέ bezeichnet; vergleiche Spitzner. — Hartung 2. Th. S. 287. ε, 375. η, 279. χ, 244.

V. 620. Gewöhnlich verbindet Homer ἐπ' ὀφρύσι νεύειν mit den Augenbraunen einen Wink zu etwas geben; vgl. α, 528. Hier folgt der einfache Infinitiv (ϑ, 248. der Acc. c. Inf. aber zur Bezeichnung der Zusicherung eines bestimmten Objectes. Seltener steht der Accusativ des zugesicherten Objectes ganz einfach).

V. 621. Die active Form στορέσαι bedeutet hier: bereiten lassen, ausbreiten lassen; vgl. Kühner §. 390. 3. — Unverkennbar wollte Achilleus dadurch an das Weggehen aus seinem Zelte seine Gäste erinnern.

V. 622. νόστοιο μεδοίατο, vgl. Od. λ, 110. μ, 137. In dieser Verbindung bed. d. W. auf etwas bedacht sein.

V. 625. ἴομεν, vgl. β, 440. — μύϑοιο τελευτή, das Ziel unseres an den Achilleus gehaltenen Vortrages, d. h. die Ueberredung.

V. 626. τῇδέ γ', vgl. Spitzner nicht τῇδέ ϑ'. Die Handlung des Gehens wird öfters durch ὁδός bezeichnet, vgl. α, 151.

V. 628. ποτιδέγμενοι. vgl. η, 415.

V. 629. Obgleich Achilleus V. 612. darauf bedacht war, seine Gemüthsstimmung nicht stören zu lassen, so sagt doch hier der Dichter, derselbe habe seinen stolzen Sinn verhärtet ἄγριον ϑέτο, vergl. ϑ, 449.

V. 630 σχέτλιος, vgl. β, 112. nebst Bem. Ueber den Gen. bei μετατρέπεται vgl. Bem. zu α, 160.

V. 632. καὶ μέν τε, doch auch. „Nimmt man doch auch selbst vom Mörder des erschlagenen Bruders oder Sohnes ein Sühngeld an,“ Hartung 2. Th. S. 250. S. 392. 1. Th. S. 74. — τις bed. hier Mancher. Nahm doch auch schon Mancher Od. υ, 45. — κασιγνήτοιο φονῆος, vgl. V. 567.

V. 634. καί ῥ', vgl. Bem. zu α, 360.

V. 635. τοῦ, des Vaters oder Bruders des Erschlagenen. — δέ τ', vgl. ε, 1. 39. ζ, 147. nebst Bem. — ἐρητύεται, vgl. α, 192. ι, 462. nebst Bem. — κραδίῃ καὶ ϑυμός, vgl. über diese Verbindung β, 171.

V. 636. ἄλληκτον sc. χόλον, nie ablassend vom Zorne. Homer gebraucht immer das doppelte λ in d. W., vgl. β, 452. λ, 12. ξ, 152. Od. μ, 325.

V. 637. ϑυμὸν — ϑέσαν, vgl. 629. Od. β, 125. Auch hier wird den Göttern die Schuld beigelegt, welche offenbar Achilleus selbst hatte; vergl. γ, 164. Nägelsbach Homerische Theologie S. 295. u. s. w.

V. 638. Durch die von dem Aias genommene Wendung musste Achilleus etwas überrascht werden; aber Aias begriff nicht, dass Achilleus nicht wegen der ihm entzogenen Jungfrau, sondern wegen der zugefügten Beschimpfung zürnte. — ἔξοχ' ἀρίστας, vgl. α, 69.

V. 639. ἔνϑεο ϑυμόν, vgl. V. 629.

V. 640. Aias erinnert den Achilleus an das zarte Gastfreundschafts-Verhältniss, in welches sie eben jetzt, vgl. V. 204., zu ihm getreten wären, und welches ihn wohl zu freundlicher Berücksichtigung ihrer Bitte bestimmen können.

ὑπωρόφιοι unter dem Dache befindlich, in der Wohnung als Gäste befindlich, von ὄροφος (ἐρέφω), δέ bed. hier s. v. a. γάρ, vergl. ζ, 160.

V. 641. μέμαμεν steht hier ganz wie εὐχόμεϑα. — ἔξοχον ἄλλων, vgl. V. 631. Od. δ, 171. ε, 118. ζ, 158. τ, 247. In diesem Zusammenhange steht das Neutrum ἔξοχον als Adverb, *prae aliis.*

V. 642. Κήδιστος einer, der unserer Fürsorge am würdigsten ist, vgl. Od. κ, 225. wo d. W. mit κεδνότατος verbunden steht. — ὅσσοι Ἀχαιοί, vgl. V. 55.

V. 644. vgl. η, 234. λ, 465.

V. 645. κατὰ ϑυμόν, 1, 136. ι, 108. „*Ex parte* (τί st. κατά τι) *mihi omnia, quae movere animum meum certe possint, appares (videris) exposuisse*“ *Duncani Lexic.* Voss hingegen übersetzte: Alles hast du beinahe mir aus der Seele geredet. In demselben Lexicon wird unter τίς (p. 1100. ζ, 8.) bemerkt: *Et sic hoc τί saepissime et ex usu attico eleganter redundat quasi*, mit Anführung mehrer Stellen, in welchen aber τί nach einer Negation oder auch nach ἤ folgte.

πάντα, Koeppen wollte dieses Neutrum adverbial = πάντως erklären; vgl. ε, 181., aber das dabei stehende τί erschwert diese Annahme. Barnes vermuthete, es sei πάντα σύ μοι hier zu lesen und das *indefin. pron.* zu beseitigen.

Bentley wollte statt τι vielmehr τά = ταῦτα und Wasse σύ setzen. Der Gedanke des Achilleus: das ist Alles recht gut; aber die Erinnerung an die von dem Agamemnon erlittene Schmach lässt mich jetzt nicht an die Annahme eueres Vorschlages denken, enthält eine Einschränkung in sich, die wir gewöhnlich durch die Worte: in einer Hinsicht, von der einen Seite, ausdrücken und diesem würde die Erklärung des Accus. τί durch κατά τι ohne Zweifel entsprechen.

ἐείσω, Turnebus veränderte dies in die Form ἐείσαο, die in einem Scholion erwähnt und von Spitzner aufgenommen wurde. Die gewöhnliche Lesart selbst der besseren Codices ist jedoch ἐείσω vgl. ο, 18. wo dieselbe Endung vorkommt.

V. 646. vgl. *Cic. Tuscul. Quaest. III.* 9. — ἐκείνων, ὥς ist Lesart der *Ed. Florentina, Aldina* 1. *Romana*, und der besseren Handschriften. In der *Aldina II.* hingegen fand sich ἐκείνου, ὅς, wodurch die Darstellung sehr geschwächt würde. Die Art und Weise kommt hier bei jener Beschimpfung weit mehr als die blosse Persönlichkeit des Agamemnon in Erwägung. Offenbar will Achilleus sagen: wenn ich mich an alle die einzelnen Umstände erinnere, welche bei jener Beschimpfung Statt fanden.

V. 647. ἀσύφηλον ist das Neutrum; wäre es hingegen hier Masculinum, so würde nicht ἔρεξεν, sondern vielmehr ἔϑηκεν stehen, sagt treffend Döderlein in d. *Commentatio de Alpha intensivo serm. gr. p.* 19. und leitet ἀσύφηλος von σιφλός = μῶμος und dem α *intensivo* ab, p. 18. — ἀσύφηλος· ἀμαϑής· οὐδενός (sc. ἄξιος) ἀδόκιμος, *Apollon. Lexic.* αἰσύφηλος· δειλός· ψευδής· in einer Glosse bei Hesychius. „*At multis in adjectivis apud Hesychium α privativum mutatur in αι.*“ — Eben so steht β, 197. ῥέξειν τινὰ κακὸν st. κακῶς, Od. σ, 15.

V. 648. In der blossen Vergleichung ist ὡσεί ohne Zweifel verbunden zu schreiben, vgl. ε, 374. π, 59. Od. η, 36. τ, 39. 211. — Anders verhält sich die Sache bei eigentlich zu trennenden Sätzen, z. B. β, 780. ε, 481. Od. ι, 314., als wenn die ganze Gegend vom Feuer abgeweidet würde, ν, 192., denn in solchen Verbindungen hat ὡς die

Bedeutung eines Relativs, und εἰ deutet ursprünglich auf eine Hypothesis hin. *Henric. Stephanus* in s. *thes. gr. ling.* erklärte ebenfalls, dass nach Verschiedenheit der Stellen und der dabei vorkommenden Beziehungen bald ὡς εἰ, bald auch ὡσεί zu schreiben sei; vgl. Spitzner *h. l.*, welcher es für gleichgültig hielt, ob hier die eine oder die andere Schreibung angewandt werde.

μετανάστην = μέτοικον, φυγάδα, von νάω, νάσσω.

V. 649. Nun so gehet und verkündiget diese Nachricht, vgl. V. 422. und η, 362. Hermanns griech. Staatsalterth. §. 9. Not. 13.

V. 650. vgl. Geppert 1. Th. S. 25. — Achilleus fährt in der *oratio recta* zu sprechen fort.

V. 651. πρὶν γ' ἱκέσθαι, vgl. ε, 210. ζ, 465. nebst Bem.

V. 653. σμύξαι, vgl. χ, 411. Dieses Verb kommt sonst bei Homer nicht weiter vor, ist aber deswegen noch nicht mit dem von Aristoteles erwähnten φλέξαι zu vertauschen, vergl. Spitzner. In Betreff des vorherstehenden κατά ist die dazwischen befindliche Partikel nicht als wesentlich κατά vom Verbo scheidend anzusehen, vergl. Nägelsbach Exc. XVI. p. 305. Spitzner *de vi et usu praep.* ἀνά *et* κατά *p.* 18.

V. 654. Der locale Dativ κλισίῃ — νηΐ wird nicht von ἀμφί regiert, sondern steht selbstständig, vgl. ε, 694. — τῇ ἐμῇ, die *Pronomina possessiva* nehmen oft den Artikel zu sich, vgl. α, 185. δ, 42. η, 91. ϑ, 360. u. s. w. ι, 382., vgl. Kühner §. 609. II. 1. Bernhardy a. a. O. S. 199., nur dichterisch ἀμφί, in der Umgebung, α, 481. ν, 805. σ, 205. Od. ϑ, 426. „Den Hektor, auch den anstürmenden, will ich vom Kampfe abhalten, d. i. ich will ihn abhalten, wie sehr er auch anstürme" Passow. — In Dunkans Lexic. ist angemessener übersetzt: *eum a pugna destiturum (esse) existimo*, vgl. V. 235. vom Kampfe ablassen werde, vgl. ν, 747. ρ, 509. 630. ausser den bei V. 235. angeführten Stellen.

σχήσεσθαι, von dem *Aorist.* σχεῖν ging ein neues Futur σχήσω aus. Die Medialform bedeutet: sich enthalten, abstehen, ablassen von etwas.

V. 656. ἀμφικύπελλον, vgl. α, 584.

V. 657. ἦρχε, vgl. V. 192. Also auch unter diesen Beiden fand etwas von dem Statt, was man jetzt Etikette nennt.

V. 658. vgl. *Index praelect. in Univ. Rhenana* 1834. *habendar. p. IV.* „„ἰδέ *particula ita certam unique affixam loco sedem habet in versu Homerico, ut mirationem faciant, utque notandi sint, qui aliter collocatam praebent versus hi: Il. XIV.* 175. *XVIII.* 589. *ubi* ἰδέ *in quinto pede et hi, Il. II.* 511. *Od. III.* 10. *Il. XIX.* 285. *Od. XVIII.* 161. *h. Ven.* 165. *etc. Usitate, et ut nihil dubites de scriptura,* ἰδέ *his scribitur locis, Iliadis: III.* 194. *V.* 3. 171. *VI.* 4. *IX.* 658. *X.* 575. *XI.* 15. *XIII.* 432. *XIV.* 165. 348. *XXIV.* 166. 634. *etc.*

V. 659. ὅττι, vgl. Bem. zu δ, 193.

V. 660. Offenbar ist ἐκέλευσεν zu lesen, vgl. Spitzner. — Zenodotus wollte statt ὡς ἐκέλευσεν vielmehr ἐγκονέουσαι lesen; aber die Wiederholung des W. ἐκέλευσεν dürfte gerade hier am wenigsten befremden oder eine schleppende zu nennen sein, und mit Spitzner *molesta atque ingrata.*

V. 661. vgl. Nitzsch zu Od. γ, 349. 351. δ, 296. — ῥῆγος erklärten die Grammatiker durch: τὸ βαπτόν, περιβόλαιον, ὕφασμά τι βαπτόν, τάπητα, περίστρωμα, und bemerkten ῥῆξαι sei s. v. a. βάψαι gewesen. Das W. kommt oft bei Homer vor, z. B. Od. ζ, 38. η, 336. κ, 352. λ, 189. ν, 73. 118. τ, 318. 337. υ, 141. ψ, 179. und bed. bunte Decke, gefärbter Teppich. Da es ausdrücklich von λίνον unterschieden wird, so ist es wahrscheinlich, dass das ῥῆγος von Wolle war. Uebrigens war das ῥῆγος das Weichste in dem Bette der Reichen. — ἄωτον, die Homerischen Stellen entscheiden nicht über das Genus d. W. Hesychius, Suidas und der Etymologos bemerken die masculinische Form als das Besondere. Auf unserm Standpunkte (sagt Buttmann im *Lexil.* 2. Th. S. 16. u. s. w.) müssen wir es umkehren, ἄωτος aus Pindar als die ächte und alte Form voranstellen und das, wofür sich keine ächte ältere Gewähr findet als die Alexandriner, als späteren Gebrauch beifügen und S. 20. heisst es: „So wie die Flocke des Schafs die Wolle, so bezeichnet auch die Flocke des Leins nichts anderes als den Flachs und so wie die Wolle auch statt des davon verfertigten Tuchs genannt wird, so bezeichnet auch λίνοιο ἄωτος weiter nichts als schlechtweg das Linnen.

V. 662. ἔμιμνεν, das ι ist in dieser Wortform ein Theil der vollständigen Reduplication, κατέλεκτο, syncopirte Aoristform, kommt seltener in der Ilias als in der Odyssee vor wie in γίγνομαι. In diesen beiden Verben ist μν, γν der syncopirte Stamm.

V. 663. μυχῷ, über diesen *Dat. localis* vgl. Kühner §. 568. 1. β, 210. ε, 754. u. s. w.

V. 664. παρκατέλεκτο, vgl. V. 565.

V. 668. Σκῦρον, eine Stadt auf der gleichnamigen Insel im ägäischen Meere, zu den Sporaden gehörig, deren Bewohner Doloper waren, berüchtigt wegen ihrer Seeräuberei; Strabo nennt sie den Geburtsort des Neoptolemos, vgl. τ, 331. Od. λ, 509. — ἑλών, nach der Mittheilung der Scholiasten soll dies geschehen sein bei Gelegenheit des beabsichtigten Abfalles derselben von der Regierung seines Vaters, Peleus. Diese Schlafscene steht freilich mit der Handlung selbst in keiner Verbindung; aber der Dichter schildert sie zur Veranschaulichung der Nebenumstände nach seiner Gewohnheit und sucht durch dieselbe einen Ruhepunkt für seine Darstellung zu gewinnen.

Inhalt: V. 669—713.

Nach erfolgter Ankunft jener Abgesandten in dem Lager der Griechen fragt Agamemnon nach dem Erfolge jener Sendung. Odysseus theilt denselben mit und beruft sich auf die dabei gewesenen Zeugen. Diese Mittheilung machte einen tiefen Eindruck auf die Achäer. Diomedes drückt daher in einer Anrede an den Agamemnon zu spät Missbilligung jenes Anerbietens, welches den Achilleus nur noch trotziger gemacht habe, aus und sagt resignirend: mag er nun machen, was er will; die Sache wird sich schon finden, wenn er entweder von Aussen oder

5

von Innen zur Theilnahme am Kampfe wird veranlasst werden. Jetzt wollen wir uns zur Ruhe begeben und nach dem Aufgange der Morgenröthe uns zum Kampfe bereit halten. Da jene Nacht ohnehin schon lange sie in Spannung erhalten hatte, so ging jeder zu seiner Ruhestätte.

δειδέχατ' leitet man zwar gewöhnlich von *δείκνυμι*, ich zeige, ab; aber L. Dindorf nimmt die Form *δείκνυμαι* für *δέχνυμαι* = *δέχομαι* auf eine sehr einfache und angemessene Art an, s. Bem. zu V. 197. Die Nachweisung der sprachlichen Gesetze, welche zu der Bildung *δείκνυμαι* statt *δέχνυμαι* nöthigten, mag wohl schwierig, aber im Verlaufe der weiteren Forschung nicht unmöglich sein. Mag auch die Hauptschwierigkeit in der Anfangs- oder Reduplicationssylbe *δει* liegen, die Annahme, *δει* (in der Reduplicationsstelle stehend) sei Diphthong der Stammsylbe, macht die Untersuchung nur noch schwieriger und hat ohne Zweifel noch weniger Analogie für sich als die Erweiterung der Sylbe *δε* in *δει*.

Uebrigens bemerkt Matthiä in der gr. Gr. §. 505., dass diese Form hier als Aorist, hingegen *δ*, 4. als Imperfect steht.

V. 673. *εἴπ' ἄγε μ'*, vgl. Nägelsbach Exc. XVI. p. 304.

V. 674. *ἦ ῥα*, vgl. Bem. zu *ε*, 421.

V. 675. *ὃ ἀπέειπε*, vgl. *α*, 515. nebst Bem. — *ἔχει—θυμόν*, vgl. Od. *ι*, 295., sonst kommt diese Wendung wenig bei Homer vor. Die *vulgaris lectio* war früher *χόλος δέ τ' ἔχει*, obgleich in mehrern *Codicibus* die unverkennbar angemessene Lesart *ἔτι* sich vorfand, vergl. Spitzner.

V. 676. vgl. Geppert 193. 1. Th. S. 195.

V. 677. vgl. *β*, 434. *θ*, 293. *ι*, 96. *τ*, 146. u. s. w.

V. 678. *κεῖνός γε*, diese Partikel steht hier kräftig recapitulirend, vgl. Nägelsbach Exc. VI. *γέ* bei *Pronominibus* S. 223. Henr. Stephanus fand dieselbe in der *Ed. Romana* und ausserdem ist sie in mehren *Codicibus* befindlich, nämlich dem Venediger, Leipziger und Breslauer. *σβέσσαι*, vgl. Spitzner.

V. 679. *πιμπλάνεται μένεος*, vgl. *α*, 104. — *πιμπλάνω* ist aus *πιμπλάω* verlängert. Ein Stamm *Π Λ Α* ist hier vorauszusetzen. *ἀναίνεται* verschmäht dich, will von dir nichts wissen.

V. 680. Spitzner accentuirt hier *αὐτὸν σὲ*, vergl. V. 249. Auch Apollonius *de Syntaxi p.* 142. lehrt, dass beide Accentuationen, sowohl die eben erwähnte als auch *αὐτόν σε* hier stehen können, je nachdem man entweder *αὐτὸν* oder *σὲ* betonen (hervorheben) wolle.

ἄνωγεν, vgl. Bem. zu V. 578., bed. hier: fordert dich auf, lässt dir sagen, du mögest u. s. w.

V. 681. *σόῃς*, vergl. Vers 393. 424. — Thiersch gr. Gr. §. 222. 84.

V. 683. *ἐϋσσέλμους*, vgl. *β*, 170. = *ἑλκέμεν ἀμφιελίσσας*, vgl. *β*, 165. Dieses Prädicat der Schiffe steht gewöhnlich bei einem Verbo der Bewegung, deren Art und Weise dadurch zugleich noch besonders hervorgehoben wird. V. 683. 684. wurden früher von Einigen in d. *Schol. B. L. Vict.* und Eustathius für unächt (s. Heyne *ad h. l.*) gehalten.

V. 684. *καὶ δ'*, vgl. V. 417. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 181. „Ausser diesen Verbindungen erscheint das nicht verknüpfende *δὲ* nur noch hinter *καί* und im Nachsatze, wo es auf den Vordersatz zurückweiset. In der Erwiederung, Entsprechung und Gegenüberstellung besteht die Eigenthümlichkeit dieses Auch, welches mit hinwiederum und anderseits vertauscht werden kann." *η*, 173. *ω*, 370. Od. *ο*, 449. Hermann *ad Viger. p.* 847.

V. 684. *ἂν*, vgl. *Hermanni Opusc. T. IV. p.* 179. *seq.* „*Quod ἐποίησα ἂν simpliciter affirmans diceres, per Infinitivum est φημὶ ἂν ποιῆσαι. Item quod optativo diceres ποιήσαιμ' ἄν, est ποιῆσαι ἂν οἶμαι*" (vgl. V. 417.). Bernhardy a. a. O. S. 369.

παραμυθήσασθαι, zureden, um zu ermuntern, vgl. *ο*, 45. Voss übersetzte auch hier, wie V. 417.: Auch den Anderen möcht' er ein rathsames Wort zureden, worin man jedoch *ἔφη* nicht wieder erkennt.

V. 685. *τέκμωρ Ἰλίου*, vgl. *η*, 30. *ι*, 48. — *δήετε τέκμωρ*, vgl. *ι*, 418.

V. 686. *ἕθεν*, vgl. V. 419. nebst Bem. — *ὑπερέσχε*, vgl. 687. *δ*, 249. — *τεθαρσήκασι*, vgl. V. 420.

Die von Lehrs daselbst angegebene zweite Erklärung: *animati sunt*, konnte wohl füglich unerwähnt bleiben.

V. 688—691. Die nächsten vier Verse hielt man schon in alten Zeiten für unächt und nicht antik genug. Selbst Aristarch und Aristophanes, vgl. *Wolfii Prolegom. ad Homerum p.* 224., sollen dieselben verworfen, Zenodotos hingegen sie gelesen haben, s. Heyne *ad h. l.* — *εἰσί*=*πάρεισι*, stehen da, sind gegenwärtig hier. — *εἰπέμεν*, „zur genauern Bestimmung des vorhergehenden, obgleich an und für sich vollständigen, Wortes oder Satzes steht der Infinitiv auch in folgenden Stellen u. s. w." Matthiä gr. Gr. §. 532. d. Kühner §. 641. b. — Der Sinn ist: um meine Worte bestätigen zu können.

V. 690. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 15. sagt: „und nicht minder natürlich muss es erscheinen, wenn Odysseus in *ι*, 690—692. Rechenschaft über das Zurückbleiben des Phönix mit den Worten des Achill ertheilt."

V. 693. vgl. V. 29.

V. 694. vgl. *η*, 404. Dieser Vers ist augenscheinlich unpassend aus 431. wiederholt. Geppert a. a. O. S. 14.

V. 695. vgl. V. 30.

V. 696. vgl. *θ*, 30.

V. 698. Ueber das verbindende *μή* mit einem *temp. praeteritum* vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 153. Kühner §. 710. b. Gegen des Aristarchs Lesart: *μηδ'* spricht Spitzner *ad h. l.* — *ἀγήνωρ*, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 148. bemerkt: *nunc in laude nunc in vituperio ponitur.*

V. 699. 700. hält man für das Product eines neueren Dichters.

μιν-ἀγηνορίῃσιν ἐνῆκας, du hast ihn noch mehr in Hochmuth gejagt, *Schol. br. αὐθάδη νῦν ἐποίησας αὐτὸν πλέον καὶ ὑπερήφανον*, vgl. *κ*, 10. Od. *ο*, 189. wo *ἐνιέναι* in derselben Construction sich findet.

V. 701. *κεῖνον μὲν ἐάσομεν*, vgl. *δ*, 42.

V. 702. vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 703. $\vartheta\varepsilon\grave{o}\varsigma$ ὄρσῃ ist nicht epexegetisch zu nehmen; denn zwischen eigenem Antrieb (θυμὸς - ἀνώγῃ) und göttlicher Anregung ist natürlich ein Unterschied, vgl. Nägelsbach Hom. Theologie S. 64. — (Die Gottheit hat bei aller geistigen Thätigkeit des Menschen ihre Hand im Spiele).

V. 704. vgl. β, 139. nebst Bem. zu demselben Verse.

V. 705. τεταρπόμενοι, vgl. Od. α, 310. Der dabei stehende Genitiv kommt auch sonst vor, vgl. λ, 780. ψ, 10. 98. ω, 3. 633. — Od. γ, 70. ε, 201. ξ, 99. u. s. w., Kühner §. 526. c. Uebrigens hat diese passive Perfectform hier keine passive, sondern vielmehr nur reflexive Bedeutung.

V. 706. τὸ γὰρ, sc. κοιμᾶσθαι τεταρπόμενον-οἴνοιο, vergl. τ, 161.

V. 708. In Betreff der Infinitivform ἔχεμεν vgl. α, 582. nebst Bem. β, 75. Die Bed. ist: halten, d. h. Stand halten lassen. Die Verbindung der Rosse und des Fussvolkes kommt auch sonst vor, vgl. η, 342.

V. 710. vgl. η, 344.

V. 712. Auch hier wurde vor dem Schlafengehen ein Weiheguss den Göttern gebracht; vgl. V. 657. Od. σ, 419. 425—428.

Zehntes Buch.

Die alten Grammatiker hielten diesen ganzen Gesang für ein besonderes Gedicht; derselbe scheint zur Erweiterung der schon fertigen Ilias gedichtet zu sein. Eustathius p. 698. *ed. Basil.* — Er ist nämlich sehr unpassend an einer Stelle eingeschoben, wo Athene nicht ungestraft den Beistand für Odysseus und Diomedes leisten durfte; jedoch scheinen die Götter dies nicht weiter beachtet zu haben. Apollon hatte jedoch jenen vom Zeus verbotenen Beistand bemerkt und unerklärlich ist es, wie dieser die Sache so ganz verschwiegen haben sollte. — Der Interpolator (sagt Geppert a. a. O. 1. Th. S. 162.) beginnt mit einer Nachahmung der Anfangsverse aus dem zweiten Buche. — Der Verfasser des zehnten Buches hat den Odysseus geraden Weges zum Feldherrn selbst gemacht, den Agamemnon von allen Dingen ausgeschlossen, die ihn hauptsächlich angingen und allein von ihm ins Werk gesetzt werden mussten und überhaupt denselben als einen kleinmüthigen, verzagten Schwächling dargestellt; vgl. a. a. O. S. 177. — Diomedes ist eine Hauptperson in diesem Gesange, vgl. S. 185. — Dass das 9te Buch in jedem Betracht einen Abschluss in der Mitte des Ganzen, einen trüben Wendepunkt für die Handlung abgiebt, scheint ausgemacht zu sein. Der folgende Tag war dazu bestimmt, die Danaer zum Aeussersten zu bringen. In dieser Stimmung nun, wo man sich befindet, wenn man die Drohungen des Zeus und die abschlägige Antwort des Achilleus vernommen hat und wo Alle, mit Ausnahme des Diomedes, an einem guten Erfolge zu verzweifeln scheinen, hat irgend ein Rhapsode, nachdem Alles schon abgemacht war, das 10te Buch eingeschoben, S. 430.

Inhalt: V. 1—217.

Die Schlaflosigkeit bestimmte den Agamemnon zur Unzeit zum Nestor zu gehen; er wollte jedoch erst seinen Bruder Menelaos aufwekken. Dieser wunderte sich über des Agamemnons Ankunft, welcher ihm

jedoch darüber Aufschluss giebt. Menelaos fragt nun, was er machen solle und Agamemnon, welcher denselben schon aufgefordert hatte, zum Aias und Idomeneus zu gehen, sagt: er möge nur bei diesen warten, damit sie einander desto bestimmter treffen könnten und freundlich gegen jeden einzelnen Krieger sprechen. Agamemnon geht nun zum Nestor und schlägt demselben vor, zu den Wächtern mit ihm zu gehen. Dieser zeigt sich dazu geneigt und meint, es wäre gut, wenn dabei auch Menelaos thätig wäre. Agamemnon setzt ihm daher von dem eben Vorhergegangenen in Kenntniss. Nestor geht nun mit zu dem Odysseus, dann beide gemeinschaftlich zum Diomedes und nachher zu den Wächtern. Nestor macht daselbst den Vorschlag, Jemand möge sich entschliessen, hin nach dem Lager der Troer zu gehen und daselbst auszukundschaften, welchen Plan sie wohl gefasst hätten.

V. 1. vgl. Spitzner, welcher bemerkt, Aristoteles habe dem zehnten Buche denselben Anfang beigelegt, welchen das zweite Buch habe.

V. 3. 4. *οὐκ—ἔχε*, vgl. *β*, 2.

V. 5. *ὅτ' ἂν*, vgl. Bem. zu *ι*, 101.

V. 7. *ὅτε τε*, vgl. Bem. zu *ε*, 500. — *ἐπάλυνεν*, vgl. Wentzel a. a. O. S. 8. „*Probe quidem scio, esse quaedam imperfecta, quae apud Homerum simul aoristi munere funguntur, sed sunt partim talia, quorum aoristus sec. nihil omnino diversus ab forma imperfecti fuisset*, *Il.* 5, 860. 10, 7. 14, 148. 16, 325. 18, 219. *Od.* 5, 396. *sqq.*, *partim talia, in quibus ratio imperfecti nunc constat. Hermanni de emend. rat. Graec. Gr. p.* 243. *sqq.*

V. 10. *νειόθεν* mit darauf folgendem *ἐκ*, vergl. Bemerk. zu *α*, 270.

V. 11. *ἤτοι* zu Anfange des Satzes bildet den Uebergang von einem Satze zum andern. — *πεδίον τὸ Τρωϊκὸν*, Adjectiva stehen mittelst des Artikels in Apposition, vgl. Nägelsbach Exc. XIX. p. 326. der homerische Artikel. — *ἀθρήσειεν*, vergl. *γ*, 450. nebst Bem. — Ueber *ὅτε* mit dem Optativ vgl. Bem. zu *α*, 610. und ausser daselbst aus Kühners Gr. angef. §. noch §. 809., so oft er hin auf das Troische Gefilde sah. „Es ist bereits von älteren Erklärern darauf aufmerksam gemacht, dass man nicht begreift, wie Agamemnon, der, wie aus Vers 21. ersichtlich ist, ausgestreckt auf seinem Lager in seinem Zelte liegt, alle diese Dinge habe sehen können, da ihn seine Lage, die Wände des Zeltes und die Entfernung des Ortes hinderten.“ Geppert a. a. O. S. 163.

V. 12. *Ἰλιόθι πρό*, vgl. *θ*, 561. Aehnliche Form *γ*, 3. nebst Bemerkungen.

V. 13. vgl. *σ*, 495. Cic. *Tusc. disp. III*, 26.

V. 14. *ὅτ' ἴδοι*, vgl. *α*, 610.

V. 15. *προθελύμνους*, vgl. *ι*, 541.

V. 16. Ueber den seltsam-kühnen Ausdruck *ἕλκετο — Διΐ* vergl. Bernhardy a. a. O. S. 86. und Kühner dagegen, welcher weniger angemessen hier einen *Dat. commodi* annimmt.

V. 18. vgl. Lehrs *Quaest. ep. p.* 84., und Spitzner *ad h. l.*

V. 19. *οἱ σύν*, vgl. Od. *ι*, 332. *ο*, 410. — *μῆτιν — τεκτήναιτο*, vgl. *ι*, 423. *α*, 540. — *εἰ — τεκτήναιτο*, Hartung 2. Th. S. 206. „Nach den Verbis, welche nachsinnen, nachsehen, oder

versuchen bedeuten, pflegt der Grieche eben so wie der Lateiner die Partikel *εἰ* = *si* zu gebrauchen.

V. 20. *ἀλεξίκακος*, ein ähnlich zusammengesetztes Adjectiv ist *ε*, 63. — *ἀρχεκάκους*, vgl. Geppert 2. Th. S. 74. Od. *ξ*, 529.

V. 21. *ὀρθωθείς*, vgl. *β*, 42—44.

V. 23. *δαφοινόν*, vgl. *β*, 308.

V. 24. *αἴθωνος* mit darauf folgendem Adjectiv *μεγάλοιο*, wie *β*, 839.

Zwischen *δαφοινόν* und *ποδηνεκές* findet ebenfalls ein Asyndeton Statt; vgl. Nägelsbach Exc. XV. S. 291., Kühner §. 760. m.

V. 25. *ὧς αὔτως*, vgl. *γ*, 339. — *ἔχε*, vgl. *ι*, 675.

V. 26. *μήτι πάθοιεν*, vgl. 567. Eine Verbindung dieses Satzes mit dem bereits vorhergehenden Begriffe der Furcht lässt sich weiter nicht verkennen. Eben so wenig hat Spitzner die Sache selbst hinlänglich beleuchtet durch die Worte: *praesertim quum ὧς αὔτως ei, quod quaerebant*, (??,) *jam sufficiat.* — Mit dem einfachen Gedanken: denn er konnte nicht schlafen, hängen diese Worte nicht genug zusammen.

V. 27. *ἕθεν*, vgl. *α*, 114. nebst Bem. Menelaos spricht gleichsam in seinem Innern von sich selbst; *ἕθεν* steht daher hier wenigstens für: *ἑαυτοῦ*, und ist mit dem geschärften Accente zu betonen. Die zu einem Worte später vereinigten Formen der reflexiven Pronominen kennt Homer noch nicht. — *πουλύν*, auch die Adjectivform auf *υς* wird bisweilen von den Epikern als Femininum gebraucht; vergl. Bem. zu *ε*, 776.

ἐφ' ὑγρήν, vgl. Od. *δ*, 709. — *ὑγρή*, substantivisch gebraucht bezeichnet die schäumende Meeresfläche.

V. 28. *ἤλυθον* sprach Menelaos diese Worte in seinem Innern selbst und nicht der Dichter im erzählenden Tone, so ist dieser Indicativ durch die indirecte Rede: welche gekommen wären, zu übersetzen. *πόλεμον θρασὺν ὁρμαίνοντες*, vgl. Od. *δ*, 146.

V. 29. 30. Nägelsbach Exc. XIV. führt S. 270. d. V. mit mehrern Stellen als solche an, welche dem Typus der Recapitulation folgen. — *ἐπί* steht adverbial, vgl. Nägelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis S. 300. — *στεφάνη*, vgl. *η*, 12.

V. 32. *βῆ δ' ἴμεν*, vgl. *β*, 183. nebst Bem. *δ*, 199. — *ἀνστήσων*, um seinen Bruder aus dem Schlafe aufzuwecken. Es kommt also hier die eigentliche Bed. des W. vor, vgl. *κ*, 176. *ο*, 64. *ω*, 551. 756. Eine davon abgeleitete Bedeutung steht *α*, 191. und *η*, 116. — Spitzner vermuthete, Einige hätten hier *ἀνστῆσαι* lesen wollen und dies habe Aristarch verworfen. Dies Compositum hat, wie sein *simplex*, causative Bedeutung in bestimmten *temporibus. Praes. Imperf. Fut.* und *Aor.* 1., hingegen in anderen die sogenannte immediative Bedeutung: stehen.

V. 33. *θεὸς δ' ὧς*, vgl. *ε*, 78. *ι*, 302. u. s. w. Das Verbum *τίω* wird übrigens oft mit einer Vergleichung von Homer verbunden; vgl. *ε*, 467. 536. *ι*, 378. 603. *ν*, 176. *ο*, 439. 551. *σ*, 81. u. s. w.

V. 34. 35. vgl. *η*, 382. 383. — *ἀσπάσιος*, vgl. *θ*, 488. Od. *λ*, 431. *ψ*, 296. — *γένετ' ἐλθών*, ist nachdrucksvoller als *ἦλθε*, was z. B. *φ*, 607. steht, vgl. Kühner §. 416. 4.

V. 36. vgl. ζ, 517.

V. 37. ἤθελε, vgl. ζ, 518. χ, 229. ψ, 94.

τίφθ' οὕτως, vgl. δ, 243. Menelaos fragt hier den Agamemnon, ganz wie aus der Luft gegriffen, ob er etwa einen Späher für das Lager der Troer suche. Darauf erwiedert Agamemnon nichts, sondern sagt nur, dass es ihm an Rath fehle, Geppert a. a. O. S. 177.

V. 38. Spitzner zieht hier mit Beziehung auf V. 55. angemessen die Aristarchische Lesart ὀτρυνέεις vor, ἐπίσκοπον hielt Aristarch für gleichbedeutend mit σκοπὸν (vgl. β, 792. κ, 526.) und κατάσκοπον, vgl. Spitzner, welcher darin beistimmt; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 310. „*An mavis cum quibusdam* ἐπισκοπός *quam cum Aristarcho* ἐπίσκοπος, *de quo Herodianus:* καὶ γὰρ ἤδη ἡ συνήθεια ἐπίσταται τὴν τοιαύτην σύνθεσιν, vgl. V. 342. Bei dem W. δείδω steht auch sonst αἰνῶς, vgl. α, 555. ι, 244. κ, 93, 538. ν, 481. σ, 261. τ, 23. χ, 454. u. s. w. — μάλα αἰνῶς, vergl. ζ, 441. τ, 23. χ, 454.

V. 41. vgl. β, 57. — ἔσται, vgl. V. 304. ω, 620. Der Zusammenhang verlangt: das müsste ein tollkühner Mensch sein. — Es lässt sich daher nicht füglich ζ, 412. κ, 223. mit Spitzner hier anführen.

V. 43. χρεὼ βουλῆς ἐμὲ καὶ σέ, vgl. V. 75. λ, 605. Bernhardy a. a. O. S. 136., wie Eurip. Hecuba 954. χρείασ' ἐμοῦ, wo Hermann bemerkt: *omissum in hac loquutione* ἔχει, vgl. Sophocl. Philoct. 646.

V. 44. ἥτις κεν ἐρύσσεται, „der uns, wenn wir ihn finden, retten wird oder retten würde," Hartung a. a. O. S. 279. 2. Hermann *Opusc. T. IV. p.* 28. §. *VIII. de part.* ἂν *cum Indicativo futuri.* Der Conjunctiv war hier mehr zu erwarten. — Ueber die Bedeutung von κερδαλέης, *callidus* vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 123.

V. 46. Ueber das adverbial gesetzte ἐπί vgl. Bem. zu V. 30. Durch ἄρα wird auch in diesem Verse ein Erwachen aus der Täuschung ausgedrückt, vgl. Hartung 1. Th. S. 435.

V. 48. ἐπ' ἤματι, vgl. Bem. zu θ, 529. — μέρμερα, vergl. Bem. zu θ, 453.

V. 50. αὔτως, einzig und allein, ohne Hülfe eines Andern (einzig und allein), vgl. Bem. zu ζ, 400.

V. 50. 51. bringen nur Weitschweifigkeit und Tautologie in die Rede. Geppert 2. Th. S. 21. 163., vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 39.

V. 52. τόσα γὰρ κακὰ μήσατ' Ἀχαιούς, „gross genug ist ja das Unheil, welches er angerichtet," Hartung 1. Th. S. 467., vgl. Bem. zu β, 119. über γάρ.

V. 53. ἴθι-κάλεσσον, vgl. Nägelsbach Exc. XIV. S. 276—280. über das homerische Asyndeton, θ, 399. λ, 512. μ, 343. σ, 170.

Αἴαντα, gegen die Dualform erklärt sich Spitzner *ad h. l.* mit Recht; an den jüngeren Aias wird ja Diomedes ausdrücklich geschickt, vgl. V. 175.

V. 54. ἐπὶ νῆας nimmt Spitzner gegen die Aristarchische Lesart παρὰ νῆας in Schutz.

V. 55. αἴ κ' ἐθέλῃσιν, vgl. θ, 142. ι, 429.

V. 56. φυλάκων ἱερὸν τέλος, vgl. ι, 67. — ἱερόν, eine herrliche, treffliche Schaar. ἀπηλλαγμένον τῶν λοιπῶν ἔργων, *Schol. br. et Venet. B.*, vgl. ε, 499. σ, 504. ω, 681. Od. ω, 81. — Ein ähnlicher Sprachgebrauch ἱερὸς λόχος blieb bei den Thebanern. — τέλος, vgl. V. 470. η, 380. nebst Bem. In der Odyssee kommt τέλος in dieser Bedeutung nicht vor.

V. 57. Denn auf jenen dürften sie wohl am liebsten hören, vgl. Nägelsbach p. 231.

Ueber die Bedeutung des Comparativ μᾶλλον lieber, *lubentius*, vgl. ε, 231. — In Betreff der unpassenden Lesart πυθοίατο vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 58. σημαίνει φυλάκεσσι, vgl. α, 289. 296. β, 805. nebst Bemerkungen u. s. w., Kühner §. 538. a. u. Anmerk. 2. §. 573. Anm. 5.

V. 59. τοῖσιν γὰρ ἐπετράπομέν γε μάλιστα, „diesen haben wir's aufgetragen und ihre Sache war es, es auszurichten, vgl. β, 802. nebst Bem. und η, 292. Das Object bei ἐπετράπομεν ergiebt sich von selbst aus dem Zusammenhange vgl. ι, 252. und Nägelsbach Exc. XVIII. S. 318. u. f.

V. 61. πῶς γὰρ, vgl. Bem. zu α, 123. und ausserdem Hartung 1. Th. S. 478. u. f. Der Zusatz des Dativs μύθῳ kommt auch sonst auf ähnliche Art vor, vgl. δ, 323. κ, 190. Od. δ, 234. ξ, 379. τ, 252., eben so auch ἐπεέσσι vgl. ε, 31.

V. 62. Soll ich dort bleiben unter jenen, wartend bis du kommst oder soll ich wieder zurück dir nachgehen. Agamemnon hatte nämlich so eben V. 53. 54. ihm aufgetragen, zu den Schiffen zu gehen und den Aias nebst dem Idomeneus zu rufen. Menelaos hatte nichts gegen diesen Auftrag eingewendet, sondern nur um einen bestimmteren Verhaltungsbefehl ersucht. Es konnte ihm aber dabei schwerlich wohl einfallen zu fragen: soll ich hier bleiben? wie Geppert a. a. O. 1. Th. S. 165. behauptet. Dass der Dichter nichts davon erwähnt, ob Agamemnon bei der Wache mit Menelaos, Aias und Idomeneus zusammengetroffen sei oder nicht, kann hier die Sache nicht ändern. Ueber den Conjunctiv in Zweifel andeutenden Fragen vergl. Kühner §. 464. c. a. Bernhardy a. a. O. S. 395. 7., und folg. α, 150. nebst Bem. — εὖ heisst in einem solchen Zusammenhange: sorgfältig, angelegentlich, nachdrücklich. Ueber die unpassende Lesart αὐτοῖς vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 65. ἀβροτάξομεν, vgl. Buttmann *Lexil.* 1. Th. S. 134. wo bemerkt wird: „ἤμβροτον wird kein kritischer Grammatiker von ἥμαρτον trennen, und von diesem Aorist ἀμβροτεῖν ist das in der Bedeutung völlig übereinkommende ἀβροτάζειν durch ganz analoge Verlängerung entstanden" u. s. w.

Die Form des Präsens ist hier nicht annehmbar, eben so wenig auch der Indicativ des Futurs. Phavorinus zeigte, dass der Conjunctiv des Aorist hier von dem Dichter gebraucht sei, vgl. Spitzner *ad h. l.* Dass Homer den langen Modusvocal öfters verkürzt, ist bereits früher erwähnt worden; vgl. Rost gr. Gr. S. 38. und Bemerkungen zu α, 62. 363.

Ueber die Endung οιϊν in ἀλλήλοιϊν vergleiche Bemerkungen zu α, 257.

V. 66. Da ἀβροτάζειν auch in anderen Beziehungen gebraucht wurde, so steht hier noch ἐρχομένω dabei, um das Verfehlen im Gehen deutlich zu bezeichnen.

ἀνὰ στρατόν, Spitzner *de vi et usu praepos. ἀνά et κατά p.* 12. wo auf die Bed. von *sursum* und *deorsum* ἀνά hingewiesen wird; vgl. α, 10. 53. 384. auf und ab über das Lager hin.

V. 67. ἐγρήγορθαι, Wentzel a. a. O. S. 39. „*Perfectum* ἐγρήγορθα, *cui est praesentis significatio, derivandum est a praesenti* ἐγερέθω, *quod duci potest a verbo* ἐγείρω *eodem plane modo, quo* ἀγερέθομαι *vel* ἠγερέθομαι *a verbo* ἀγείρω, *nusquam tamen invenitur forma* ἐγερέθω — ἐγρήγορθα *est: vigilans sum; status enim vigilantis indicatur. — Inest praeterea in forma* ἐγρήγορθα *vis intensitiva. Eandem vim habere anomalas formas perfecti* ἐγρήγορα, *quibus sunt terminationes passivi,* ἐγρήγορθαι, ἐγρήγορθε, *ratio locorum Il. X,* 67. *VII,* 371. *XVIII,* 299. *docet.*“ — ἄνωχθι, vgl. Buttmann gr. Gr. §. 110. 10. nebst Zusätzen und Berichtig. S. 432. und Spitzner *ad h. l.*

V. 68. πατρόθεν ἐκ γενεῆς, eine ähnliche Formen-Verbindung steht im V. 10. — γενεῆς, in Betreff der Bedeutung vgl. δ, 60. Geppert a. a. O. S. 164. bemerkt auch hier sehr angemessen: „Diese Anordnung, das halbe Heer nach einem heissen Schlachttage, auf den ein noch mühevollerer folgen sollte, aus dem Schlafe zu wecken, scheint etwas sonderbar, um so mehr, da man durch ausgestellte Wachen für die Sicherheit gesorgt hatte und die Aufforderung an den Menelaos, dass er sich nichts auf seinen vornehmen Stand einbilden sollte, war bei der Sinnesart dieses Helden sehr am unrechten Orte, denn er war gerade durch seine Leutseligkeit ausgezeichnet.“

ὀνομάζων ἄνδρα ἕκαστον, πάντας κυδαίνων, Nägelsbach Exc. XV. S. 284. sagt: „was so viel ist als πάντας κυδαίνων τῷ ὀνομάζειν ἕκαστον πατρόθεν,“ und zunächst vorher: „Bei diesem bestimmenden Verhalten des einen Participiums zum andern ist die Wahrnehmung zu berücksichtigen, dass sich beide Participia nicht nur formell und grammatisch, sondern auch logisch auf ein Hauptverbum beziehen, und doch zugleich auch untereinander in der Art bestimmen können, dass eines von ihnen Apposition zu dem im andern enthaltenen Subject ist;“ vgl. Bem. zu ε, 96.

V. 69. μηδὲ μεγαλίζεο, Hermann *Opusc. Tom. I. p.* 272. bemerkt zu dieser Präsensform des Imperativs: *Quanquam non contenderim, tam necessario omissionem rei, quae nunc fiat, respici, ut imperativus praesentis non possit etiam de futuro dici: vid. Il.* α, 363. β, 165. (181.) 179. δ, 234. *sqq.*

V. 70. „Wir selbst, so viel wir vermögen, wollen arbeiten, und nicht bloss Andere arbeiten lassen. Weit häufiger wird πέρ in Beziehung auf einen andern Gedanken gebraucht u. s. w., Kühner §. 702. 3., Hartung 1. Th. S. 336. nebst Bem. zu β, 236.

V. 71. vgl. Spitzner *ad h. l.* über die vorzuziehende und im Venediger Codex befindliche Trennung von ἐπὶ γειν. Ueber die adverbielle Stellung und Bedeutung von ἐπί vgl. Nägelsbach Exc. XVI. S. 299. und folgende. — γείνομαι (wahrscheinlich nur eine Schreibung statt γίνομαι, welches die Abschreiber für γίγνομαι setzten), kommt nur im Präsens oder Imperfect oft bei Homer in der Bedeutung, ich werde geboren vor, vgl. χ, 477. υ, 128. ψ, 79. ω, 210. Od. δ, 208. η, 198. — κακότητα, vgl. λ, 382. μ, 332. Dieses Wort wird bei Homer oft besonders von der Kriegsnoth gebraucht. Für die Einheit des Zeus und der Moira in Betreff der Schicksalsbestimmung spricht der Gebrauch mehrer Ausdrücke, wie Διὸς αἶσα — δαίμονος αἶσα, Od. ι, 52. λ, 61. Μοῖρα θεοῦ — Μοῖρα θεῶν, Od. γ, 269. λ, 292. χ, 413. — Zeus selbst setzt die Μοῖρα mit den Göttern als identisch, Od. α, 33. ὑπέρμορον ἄλγε' ἔχουσιν, d. i. οὐκ ἐξ ἡμέων, ebenso entspricht dem (in diesem Zusammenhange gebrauchten) ἐπινῆσαι an vielen Stellen das ἐπικλώθειν und damit ist das hier stehende Ζεὺς — ἵει κακότητα unverkennbar verwandt, vergl. Nägelsbach Homerische Theologie S. 117. u. f.

V. 73. βῆ ῥα, „das Wort, bei welchem ῥά oder ἄρα steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich.“ Hartung 1. Th. S. 437. Ob und in welchem Grade jedoch hier etwas Ueberraschendes Statt finde, überlasse ich dem eigenen Urtheile des Lesers.

V. 75. εὐνῇ ἔνι μαλακῇ, „welch eine Situation, sagt Geppert a. a. O. 1. Th. S. 175. für einen Krieger?“ (aber Nestor war ja ein alter Mann) „aber warum setzte Nestor sein Bett ausserhalb seines Zeltes?“ „Zumal heisst es nun noch V. 79., dass der Greis seinem Alter in nichts nachgegeben hätte.“ Die folgenden Zusätze folgen nur zur Belebung der dichterischen Darstellung, in deren Erweiterung der Dichter sich auch da gefällt, wo der Zusammenhang eine solche Erweiterung gar nicht verlangt.

V. 77. ζωστήρ, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 125. und Bem. zu λ, 234.

V. 79. ἐπέτρεπε, sc. ἑαυτόν, Nägelsbach Exc. XVIII. S. 313. „dieweil er dem Alter keine Macht über sich verstattete,“ *non indulgebat senectutis imbecillitati.*

V. 80. ὀρθωθείς, vergl. β, 42. — ὀρθωθεὶς — ἐπαείρας, vgl. Bem. zu V. 68.

V. 81. ἐξερεείνετο, an anderen Stellen bei Homer kommt fast nur die active Form dieses Verbs vor, vergl. ζ, 176. ι, 672. κ, 543. Od. κ, 14. μ, 34. 259. ρ, 70. τ, 463. 116. ψ, 86., welche verlängerte Präsensform aus ἐρέω, η, 128. ist. So wie nun ἔρομαι in ἐρέομαι bei Homer verlängert wurde, so konnte auch diese Verlängerung in ἐρεείνομαι noch weiter übergehen. Ueber den Zusatz μύθῳ vgl. Bem. zu V. 61.

V. 82. οὗτος, vgl. Bem. zu V. 341. Spitzner, welcher auf die unverkennbare Unrichtigkeit der früheren *lectio vulgaris* aufmerksam macht. Kühner §. 507. Bernhardy a. a. O. S. 278. In Betreff der hier eng neben einander befindlichen Präposition bemerkt Spitzner a. a. O. S. 29. „*Ubi* κατὰ *et* ἀνὰ *duplicantur orationi vel copiam vel perspicuitatem poëtae eo afferunt, sic Homer.* 10. 82. *Theogn.* 242.

V. 83. νύκτα δι', vgl. Kühner §. 605. II. 2. διά wird mit dem Accus. in temporeller Beziehung zur Angabe der Ausdehnung durch einen Zeitraum hindurch gebraucht.

ὀρφναίην ist bei Homer stets Beiwort der Nacht. In des *Apollon. Lexic.* wird es durch σκοτίαν erklärt, vergleiche Vers 276. 386.

Od. ι, 143. — ὅτε ϑ', vergl. V. 7. β, 471. 782. ε, 500. Od. μ, 22., vgl. Hand a. a. O. p. 23.

V. 84. οὐρήων, Zehlicke: über das Homerische Epitheton des Nestor, οὖρος Ἀχαιῶν und einige verwandte Wörter S. 14. sagt: „Die Interpretation schwankt nämlich in diesem Verse, ob sie οὐρεύς für eine Nebenform unsers οὖρος nehmen, oder ob sie den Nestor fragen lassen soll: sucht Agamemnon einen Maulesel oder einen Gefährten, oder ob die Kritik den Vers für unächt erklären soll, welches letztere jetzt die allgemeinste Annahme ist." Hier an das Suchen eines im Dunkel der Nacht herumlaufenden Maulesels zu denken, ist wohl nur Wenigen möglich. Es war daher mehr an die in οὖρος stattfindende Bed. eines Wächters zu erinnern; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 154.

V. 85. σε χρεώ, vgl. Bem. zu V. 43.

V. 88. γνώσεαι, vgl. Kühner §. 460. nebst Bem. zu V. 235. Die *vulgaris lectio* war früher εἴσεαι, was sonst nicht zu Anfange des Verses, wie γνώσεαι, sondern vielmehr an andern Stellen des Verses sich findet, vgl. Spitzner, welcher hier noch bemerkt: *γνώσεαι enim eius est, qui aliquid coram cognoscit intuendo; εἴσεαι vero ad rei scientiam, usu et experientia comprobatam, spectat.*

V. 89. τὸν — ἐνέηκε πόνοισι, vgl. ι, 700. und Nägelsbach a. a. O. S. 118. — εἰσόκ' ἀϋτμή, es findet hier eine Nachahmung von ι, 609, 10. Statt.

V. 92. Das Präsens ἰζάνω kommt schon hier und Od. ω, 209. vor. Buttmann bemerkt, §. 114. erst von Aristoteles an komme dasselbe vor, vgl. Rost gr. Gr. §. 84. Unverkennbar hat es die Bedeutung hier: sich setzen, sich niederlassen. Hesychius erklärte es durch: ἐπικάϑηται. Die transitive Bed. setzen, sich setzen lassen findet Il. ψ, 258. Statt.

V. 93. περιδείδια, vgl. Spitzner *ad h. l.* Auch in andern Stellen und in der Construction mit dem Dativ gehört περί ganz zu dem Verbo, vgl. λ, 508. Od. 23. ν, 52. ρ, 242.

οὐδέ μοι ἦτορ ἔμπεδον, vgl. ζ, 352. Od. σ, 215.

V. 94. ἀλαλύκτημαι kann als *Perf. pass.* die verstärkte Präsensbedeutung sehr gut übernehmen und muss daher nicht als ein Präsens angesehen werden, vgl. Buttmann §. 85. Anm. 4. Note und Spitzner *ad h. l.* — κραδίη u. s. w. und das Herz springt mir aus der Brust heraus. Ueber das mit der Bedeutung des *conatus rei faciendae* verbundene Präsens, vgl. Kühner §. 438. 2.

V. 95. vgl. Spitzner über die Betonung der beiden Präpositionen in diesem Verse. — Lehrs *Quaest. epic.* p. 75. sagt: „*Sed ubi praepositio postposita ultima vocali abjecta neque sequente interpunctione apostrophum acceperit, vel inter praepositionem atque vocabulum, quod inde pendet, vocula una vel plures interpositae sint, tum nihil debere in accentu ponendo a solita ratione discedi*" und S. 78. „*Sed duo sunt grammatici, qui hoc totum non admisisse videntur, Ptolemaeus et qui aliis quoque in rebus, cum eo sensit, Nicias sqq.*" Ueber das adverbial stehende ὑπό vgl. δ, 421. nebst den daselbst bemerkten Stellen, welchen noch ϑ, 77. π, 805. φ, 52. beigefügt werden könnte. — φαίδιμα, dieses Adjec-

tiv drückt den Begriff der hervorleuchtenden Kraft und Stärke aus, vgl. ζ, 27. ϑ, 452. u. s. w.

V. 96. ἀλλ', Agamemnon unterbricht sich selbst in der weiteren Darstellung seiner Bangigkeit und Angst, vgl. Hartung 2. Th. S. 37. α, 32. 135.

δραίνεις, dieses Verb ist ein *Desiderativum* = δρασείω, und stammt von δράω.

οὐδέ bedeutet hier: auch nicht. Ueber οὐδέ — γε vgl. Hartung 1. Th. S. 399. u. f.

V. 97. τοὺς φύλακας, Nägelsbach Exc. XIX. der homerische Artikel S. 332. sagt: „„Oertlicher Hinweisung dient der Artikel auch Il. κ, 97.""

καταβείομεν, vgl. Bem. zu ε, 598. Von den ionischen und epischen Formen des Conjunctiv βέω, βείω, βήῃ vgl. Buttm. §. 107. Anm. 33.

V. 98. μὴ κοιμήσωνται, ἀτὰρ λάϑωνται, ob sie etwa nicht schlafen, sondern ganz das Wachen vergessen, vgl. Od. φ, 395. Hartung II. Th. S. 138. u. f. — μή = ob nicht etwa, Hermann *ad Viger.* p. 810. (459.), κ, 101. ο, 164. χ, 358. Od. ω, 491. Von einer bereits vergangenen Handlung mit dem Optativ, Od. λ, 395.

ἀδδηκότες, ermattet, von ἀδέω mit langem α, vgl. Bem. zu ε, 203. und Od. μ, 281. — Der mit dem V. zu verbindende Begriff geht zugleich mit auf ὕπνῳ über, indem derselbe sich sowohl in einer weitern als in einer engern Bedeutung auffassen lässt, und lebhaft an das Horazische *ludo fatigatum somnoque Odar. III.* 4. 11. erinnert, ohne dass man an die Uebersetzung: der Schlaf quält sie (!!) denken kann. — κάματος ist hier die aus Anstrengung hervorgegangene Ermattung, welche zwar mit Schlaflust verbunden ist, aber bisweilen den Ermatteten zum Schlafe nicht kommen lässt. ὕπνος könnte also hier in negativer Bedeutung statt des Mangels an Schlaf, oder statt der Abwesenheit des Schlafes wohl füglich verstanden werden, obgleich Buttmann Lexil. 2. Th. S. 128. ausdrücklich dagegen sprach. Schon die Alten erklärten ὕπνῳ durch ἀγρυπνίᾳ, Nitzsch hingegen hält ὕπνος in der Bedeutung von Schlaflust für ein Synonymon mit κάματος, vgl. zu Od. ζ, 2. Dergleichen negativ gebrauchte Substantive giebt es schon in der Ilias mehre, vgl. α, 65. ν, 166., welche jedoch von dem Sprechenden positiv, und mit jedesmaliger Beziehung auf den wirklichen Zustand des in Rede stehenden Objectes oder Subjectes gedacht wurden. Eine solche Art zu reden kommt im Griechischen sehr häufig vor, vgl. Matthiäs gr. Gr. S. 1308.

V. 99. Durch ἀτάρ wird der Gegensatz von dem bezeichnet, wovon hier die Rede ist. Das Vergessen des Wachens war jetzt am meisten zu fürchten und darauf macht Agamemnon vermittelst dieser Partikel noch ganz besonders aufmerksam. Dieser Satz enthält eine Erweiterung des bereits in μὴ κοιμήσωνται Liegenden, vgl. β, 214. ε, 759. ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον nach μάψ, ε, 485. Das Schlafen an sich betrachtet, will er sagen, wäre wohl nicht zu tadeln, aber sie vergessen nur dabei das Bewachen des Lagers. Ueber die Trennung des ἐπί von λάϑωνται durch πάγχυ vgl. Bem. zu V. 30.

ἐπιλανθάνομαι bedeutet etwas über etwas anderes vergessen. Ob sie etwa ermattet von der Anstrengung und Schlaflosigkeit schlafen wollen oder sich schlafen gelegt, aber dabei (vor lauter Schlaflust) das Wachen vergessen haben.

V. 100. Der Zusammenhang ist: das Wachen ist aber jetzt eine Hauptsache, denn die Feinde sind in der Nähe. — οὐδέ τι, vergl. Bemerkungen zu ε, 408. — εἴαται, vgl. γ, 134. η, 61.

V. 101. μήπως, vgl. Bem. zu V. 98. — καὶ διὰ νύκτα sogar die Nacht hindurch, vgl. ϑ, 510.

V. 104. θην, vgl. Spitzner und Bem. zu β, 276. wo οὔ θήν μιν zu schreiben ist, ε, 402. Hartung 1. Th. S. 315. 375.

V. 105. vgl. Spitzner πού νυν, vgl. Lehrs *Quaest. Epic. p.* 130. *seq.*, ψ, 485. Hartung 2. Th. S. 26. u. f.

V. 107. μεταστρέψῃ — ἦτορ, vgl. ο, 52.

V. 108. μάλα, vgl. Nitzsch zu Od. δ, 732.

V. 109. vgl. Geppert 1. Th. S. 165. 177.

V. 111. εἴ τις, vgl. ϑ, 538. wo εἰ ebenfalls von einem Wunsche gebraucht wird. Bernhardy a. a. O. S. 405. Kühner §. 819. Anm. 7. Matthiä §. 513. Hartung 2. Th. S. 207.

V. 113. οὐδὲ μάλ' ἐγγύς, Adversativ steht οὐδὲ, wenn derselbe Begriff erst positiv und dann negativ ausgedrückt wird, vergl. Bem. zu γ, 59. — μνήσομαι, οὐδὲ λάθωμαι α, 573. nebst χ, 300. u. s. w. Uebrigens findet hier eine negative Wendung aus der ionischen Weise, eine Affirmation durch den Gegensatz eines verneinten Adjectivs malerisch zu heben, wie Bernhardy a. a. O. S. 435. sagt, unverkennbar Statt. Negative Ausdrucksart folgt übrigens öfters der positiven, vgl. α, 416. γ, 59. ε, 759. ι, 70. 527. — ἔασιν, vergl. η, 73. 159.

V. 114. φίλον περ ἐόντα, vgl. α, 587.

Ueber den epischen Zusatz: οὐδ' ἐπικεύσω, vergl. α, 363 — 356. u. dergl.

V. 116. ὡς εὕδει = ὅτι εὕδει, vgl. *quod attinet ad id quod*, π, 600. ρ, 450. ψ, 648.

σοὶ δ' οἴῳ und dir allein dich anzustrengen überliess. — Ueber ἐπέτρεψεν vgl. Od. τ, 502. χ, 289.

V. 117. κατὰ πάντας ἀριστῆας, „*Pro locis personarum nomina cum praepositione* κατὰ *hac lege (ut sc. terras quoque peragrantes* κατὰ χθόνα στρωφᾶσθαι *dicantur) vides composita*, Od. ρ, 362. υ, 206." Spitzner *de vi et usu praepos.* ἀνὰ *et* κατὰ *p.* 29.

ὄφελεν, vgl. Bem. zu α, 353. und 415. über die Abwesenheit des Augmentes. Die Bedeutung hingegen bezieht sich nicht auf einen Wunsch, sondern auf die Schuldigkeit: er hätte sollen, *debebat*, (sich mit Bitten anstrengen).

V. 118. λισσόμενος, vgl. Kühner §. 668. d., durch diese Participialform wird das Mittel ausgedrückt. — χρειώ heisst hier Noth, wie ϑ, 57.

V. 120. Sonst wohl habe ich dich aufgefordert ihn zu beschuldigen. Bei αἰτιᾶσθαι steht kein Object. Nägelsbach S. 314. sagt: „Auch ist das Object mitunter zwar innerhalb der sich entwikkelnden Periode da, aber erst in einem dem Verbo folgenden und von ihm getrennten Theile derselben." Ueber den Charakter des Menelaos vgl. Nitzsch Od. 4, 163.

V. 121. μεθιεῖ, vgl. ζ, 523. Spitzner erklärte sich treffend für das Präsens μεθιεῖ gegen die Imperfectform vgl. ε, 880. Gewöhnlich ist auch bei μεθιέναι die Weglassung des Acc. ἑαυτόν, im Sinne des intransitiven Weglassens.

V. 122. Weder aus Trägheit, noch aus Mangel an Einsicht. — εἴξας, vgl. ι, 598. ω, 43. Od. ε, 126. σ, 139. χ, 288.

V. 123. Sondern weil er immer erst auf mich blickt und meine Aufforderung abwartet. Das Verhältniss dieser beiden Brüder scheint nicht gerade das der Subordination des Menelaos unter den Agamemnon zu sein, vgl. ρ, 249. wo offenbar mehr eine Coordination zwischen ihnen angedeutet ist, vergl. Geppert 1. Th. S. 168. Nitzsch Od. δ, 163.

V. 124. νῦν δέ, aber jetzt nach ἄλλοτε μέν sonst wohl.

ἐπέγρετο, vgl. Bem. zu β, 41. — πρότερος μάλα weit eher, weit früher, vgl. Nägelsbach S. 232.

V. 125. vgl. V. 53. 54.

V. 127. Dort sich zu versammeln habe ich sie ja angewiesen, ἵνα = ἐνταῦθα, vgl. β, 558. 604. ε, 360. ϑ, 456. 479. ι, 441. nebst Bemerkung.

γάρ, vgl. β, 119. nebst Bemerk., Hartung 1. Th. S. 464. u. f. ἐπέφραδον, nur hier kommt diese erste Person vor, vergl. Kühner §. 98. 4., §. 162. a. 5. — ἠγερέεσθαι, diese *lectio vulgaris* steht hier, wo Einer nach dem Andern sich nach und nach an jenem Orte einfand, der bezeichnenderen Lesart ἠγερέθεσθαι unverkennbar nach, vergl. Wentzel l. l. p. 29. β, 304. γ, 231. und Spitzner *ad h. l.*

V. 129. Dieser Vers beginnt ebenfalls mit zwei Spondeen, auf welche die Cäsur folgt. So wenig auch diese rhythmische Reihe unter die schönen und ausdrucksvollen Rhythmen gehört, so kommt sie doch bisweilen bei Homer und Hesiodos vor, wie bereits früher bemerkt wurde. Die Kürze der zweiten Thesis wurde durch das zunächst folgende Digamma gehoben und in eine Länge verwandelt. Nestor sagte im Allgemeinen hier οὔτις offenbar statt ἐγώ, wie das vorhergehende νεικέσω und οὐδ' ἐπικεύσω verlangte. Der Sinn der St. ist: Wenn sich dies mit dem Menelaos so verhält, so nehme ich mein Wort wieder zurück; vgl. β, 198. 804. ζ, 463. ι, 39. u. s. w. Die wenigsten von C. Kirchner zu d. Sat. des Horaz S. 54. angeführten Stellen, haben zwei Spondeen in der ersten rhythmischen Reihe.

νεμεσήσεται, diese Medialform ist ganz wie das Activ gebraucht in der Bedeutung: wird es übel nehmen.

V. 132. vgl. V. 22. β, 44.

V. 133. Rings herum befestigte er den purpurnen Mantel mit einer Spange.

περονήσατο steht als *Consequens* für das *Antecedens*, περὶ — βάλλετο, vergl. β, 43. — ἀμφί steht ebenfalls adverbial, wie a. a. O. Περί.

V. 134. διπλῆν, vgl. γ, 126. nebst Bemerk. Od. τ, 226. — ἐκταδίην, einen weiten Mantel. Dichte, auch wohlgefärbte wollige Mäntel trugen die Männer an Statt des Oberkleides (φᾶρος) gegen

Wind und Wetter (*π*, 224.) über dem Leibrock (*χιτών*) vgl. Nitzsch zu Od. *γ*, 349.

V. 134. *λάχνη* ist der weiche Pflaum eines wollenen Kleides und diese bekommt das Beiwort *οὔλη*, vgl. Bem. zu *β*, 6. *ω*, 446., dichte, vliessartige Wolle. Passow bemerkte, *οὖλος* als Beiwort von *χλαῖνα* sei nicht durch weich, zart, *μαλακός*, zu erklären. Die Form *ἐπενήνοθε* wird Od. *ϑ*, 365. als Perfect, und hier als Imperfect gebraucht, vgl. *β*, 219. vgl. Buttmann *Lexilog.* 1. Th. S. 266—299. Hermann *de emend. gr. Gr. p.* 279—286. Wentzel *l. l. p.* 40. Lobeck *Paralipom. p.* 509.

V. 135. vgl. *γ*, 338. *ξ*, 12. *ο*, 482. — *ἀκαχμένον ὀξέϊ χαλκῷ*, *i. e. ἔχον ἀκὴν ὀξέος σιδήρου* oder vielmehr *ἀκὴν ὀξεῖαν σιδήρου*, vgl. *μ*, 444. *ρ*, 412.

V. 136. vgl. *δ*, 199. 209. *ε*, 167. *ϑ*, 220. *ι*, 596. *κ*, 32. 73. u. s. w.

V. 139. *περὶ φρένας*, diese Präposition dient hier zur Angabe einer Bewegung in den Umkreis, in die Nähe der *φρένες* hin: rings um den Geist kam der Anruf, sagt Kühner §. 610. III. — *φρένες* sind eigentlich das Zwerchfell, welches man als den Sitz aller geistigen Regungen und Fähigkeiten zu betrachten pflegte. Daher bedeutet *φρένες* den Sitz des Herzens, das ganze Innere des Menschen. In dieses Innere drang jener Anruf, *τὸν-περὶ φρένας ἤλυϑ' ἰωὴ*, vgl. Herodot 1, c. 47. *ὀδμή μ' ἐς φρένας ἦλϑε* i. q. *ὀσφραίνομαι*. Hier wird also *ἐλϑεῖν* nach der Analogie von *ἱκέσϑαι*, um das Wohin zu bezeichnen, mit dem Accus. construirt, vgl. *α*, 322. *χ*, 483. Die laute Menschenstimme (*ἰωή*) drang rings herum um den Sitz des Herzens, d. h. drang durch das Gehörorgan bis zu dem Bewusstsein des Odysseus. Diese Ausdrucksart giebt also der eindringenden Stimme zugleich auch ein Schweben um den Sitz des menschlichen Herzens und ist also stärker als *ἰωὴ οὔατα βάλλει*.

V. 142. vgl. V. 41. — *ὅ, τι δὴ*, vgl. Faesi *Acta societ. gr. Vol. II. p.* 347. *Quid tandem necessitas tantopere urget?* — *τόσον*, vgl. Od. *β*, 28. *ε*, 189.

V. 145. vgl. *π*, 22. — *μὴ νεμέσα*, sc. *ἐμὲ ὀλοφύρεσϑαι Ἀργείων* oder mit den Scholien und Eustathius *δεδακρυμένῳ* oder *κλαίοντί μοι*. — *βεβίηκεν* von der älteren epischen Form *βιάω βιάζω*, überwältigen. Die Medialform ist häufiger.

τοῖον γάρ, dass sich die Erwiederung eng an die Rede der Gegenperson anschliesse, sie aufnehme und fortsetze, zeigt *γάρ* eben so wie *γε* an und darum ist dann so wenig ein Satz zu suppliren, als bei dem entsprechenden Gebrauche des *γε*, Hartung 1. Th. S. 473. Bisweilen fehlt jedoch der erweiternde Satz ganz, so dass derselbe, wie es namentlich auch hier der Fall ist, hinzugedacht werden muss. Es werden dann nur die Bestimmungsgründe zu einem Urtheile oder einer Ansicht angegeben.

τοῖον γὰρ u. s. w. sc. *οἷον ὀλοφύρεσϑαι δεῖ*.

V. 146. Angemessen erklärt sich Spitzner gegen die Aristarchische Lesart *ἀλλ' ἕπε'* an Statt der durch Handschriften gesicherten Lesart *ἀλλ' ἕπευ*. Ueber die Endung *ευ*, entstanden aus *εο*, vgl. Bem. zu *β*, 6 4.

ἐπέοικεν, dem es zukommt, für welchen es sich gebührt, bedeutet d. W. hier. Aus dieser Bedeutung ist die Construction des Accusativs *cum Infin.* zu erklären.

V. 147. *βουλὰς βουλεύειν*, Rath pflegen, vgl. V. 327. 415. *ψ*, 78. *ω*, 652. Od. *ζ*, 61.; u. Bem. zu *ι*, 70. 75.; vgl. Lobeck *Paralipom. p.* 502. *et seq.* — Der darauf folgende Infinitiv dient zur Bezeichnung des zu Thuenden; vgl. Kühner §. 638. Od. *ι*, 299. Die Construction des V. *βουλεύειν* mit dem Infinitiv ist seltener. Der Dichter stellte hier durch den Infinitiv sogleich das angenommene Resultat statt der Annäherung an dasselbe: ob wir fliehen oder kämpfen müssen, dar und sagt dadurch: entweder müssen wir das Fliehen oder das Kämpfen zum Gegenstande unserer Berathung machen. Gerade als ob jetzt etwas Entscheidendes vorgefallen sei, wollen diese Führer eine Berathung über das am folgenden Tage zu Thuende halten, ohne vorher daran gedacht oder die zu grosse Weitläufigkeit in ihren gegenseitigen Mittheilungen vermieden zu haben. Ueber die Zeichnung des Charakters des Odysseus in diesem und dem neunzehnten Buche vgl. Geppert 1. Th. S. 196.

V. 149. vgl. V. 34. *β*, 382. Od. *χ*, 122.

V. 151. *ἐκτός*, ausserhalb des Zeltes und zwar von demselben etwas entfernt, welches noch näher durch die Präposition *ἀπὸ κλισίης* ausgedrückt wird. Geppert a. a. O. sagt, es sei nicht recht gut abzusehen, warum sich Diomedes neben sein Zelt gelegt habe.

V. 153. Ueber *ἐπὶ* mit dem Genitiv vergl. Kühner §. 611. 1. Bernhardy a. a. O. S. 246. Die Ortsbestimmung geht auch hier auf Ruhe und zwar mit dem Nebenbegriffe der Dauer.

σαυρωτήρ, das untere Ende des Speerschaftes, sonst *οὐρίαχος* und *στύραξ* genannt, eine Art von eisernem Schuh, um die Lanze; vgl. *γ*, 135. *ζ*, 213. damit in die Erde zu stecken. Ueber die ungewisse Ableitung des W. vergl. Geppert 2. Th. S. 93. — *ἐλήλατο*, vgl. *δ*, 135. *ε*, 400. Von dem Einschlagen der Pfähle wird auch die active Form gebraucht, vgl. Od. *ξ*, 11.

ὄρϑα, so, dass sie gerade in die Höhe dabei (bei dem Einstecken in die Erde) gerichtet wurden. Die ehernen Spitzen werden hier und zwar in dunkler Nacht als weithin blitzend dargestellt. Konnte in der Nähe etwas von denselben gesehen werden, so lässt der Dichter nun auch in die Entfernung hin einen Glanz von jenen Lanzenspitzen verbreiten, ohne sich um den Widerspruch mit dem Dunkel der Nacht zu bekümmern.

V. 155. *ἔστρωτο* mit dem Accusativ *ῥινόν* vergl. Bernhardy a. a. O. S. 346. über die unmittelbare (?) Reflexion bei dem *verb. Medio*, welche mit der Thätigkeit des Transitivum ein Object in der Structur des Accusativ verbinden sollte. Die Verlängerung der Sylbe *το* vor *ῥινόν* lässt sich aus dem Anlaute des Vau vor *ῥινός* erklären. Die äolische Form bei Hesychius *γρῖνος* und die öfteren Verlängerungen bei Homer Il. *ε*, 308. *η*, 474. führen auf diese Annahme.

ῥινός bedeutet hier die abgezogene Haut, vergl. V. 334., aber nie gebraucht Homer das W. von der Haut oder dem Felle eines lebendigen Thieres.

V. 156. Geppert a. a. O. sagt: Und welch ein seltsamer Luxus für den abgehärteten Helden, einen glänzenden Teppich unter seinem Kopfe zu haben.

Κράτεσφι, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 56. Anm. 2. Kühner §. 262. III. 299. wie von einem Stamme *ΚΡΑΤΟΣ* anstatt *ΚΡΑΣ*.

V. 157. *παρστὰς*, das zweite *α* dieses Comp. wird auch sonst bei Homer, wie V. 55. in *ἀνστήμεναι* weggelassen, vgl. *π*, 544. *υ*, 121. Od. *σ*, 183. *ψ*, 87. Die Trennung der Partikel *παρ* von *στὰς* kommt auch noch in der *Aldina II.* vor. Spitzner meinte, die Abschreiber hätten dieselbe für sich selbst und mit Berufung auf *ε*, 112. *πὰρ δὲ στὰς* vorgenommen.

V. 158. *λὰξ*, vergl. Bemerkungen zu *ε*, 620. und Od. *o*, 45. — *ὤτρυνε*, über die Wiederherstellung des Augmentes an dieser u. a. St. z. B. *λ*, 185. *υ*, 174. sprach Spitzner zu *ϑ*, 398. — *νείκεσέ τ' ἄν*, vgl. Geppert a. a. O. S. 177.

V. 159. *ἀωτεῖς*, Buttmann im *Lexil.* 2. S. 21. u. f. hielt dieses Verbum für eine kraftvolle Dehnung des Verbi *ἄειν* und für gleichbedeutend mit d. W. schnarchen. Es bezeichne dann das schnarchende tiefe Schlagen und in diesem Sinne habe sich der Accusativ *ὕπνον* nach griechischer Art hinzugefügt, bloss damit die Bestimmung *παννύχιος* sich daran habe anlehnen können, vgl. Od. *κ*, 548. — Dieses Adjectiv war freilich nach dem gewöhnlichen Gebrauche, vgl. *λ*, 551. *ρ*, 660. *ψ*, 218., Od. *ξ*, 458. *υ*, 53. nicht dem Schlafe, sondern vielmehr dem schlafenden Subjecte beizulegen. Die Nacht war noch nicht verschwunden und noch weniger konnte jener Schlaf auf diese Art an einem Helden getadelt werden, welcher durch unausgesetzte Thätigkeit ermüdet neue Kräfte sammelte.

V. 160. *ὡς = ὅτι*, vgl. *η*, 402. *o*, 204. *ρ*, 450. *σ*, 125. *χ*, 10. *υ*, 265. *ψ*, 611. *ω*, 665. Kühner §. 465. Anm. 3. — *εἵαται*, vgl. V. 100. — *ὀλίγος — χῶρος*, vergl. *γ*, 115. *ὀλίγη — ἄρουρα*. Die Aristarchische Lesart *δέ τε* entspricht nicht ganz dem Zusammenhange. Uebrigens hängt dieser Satz *ὀλίγος δ' ἔτι — ἐρύκει* nicht von *ἀΐεις* ab, sondern steht nach der Gewohnheit der Griechen selbstständig für sich.

V. 164. Die Erklärung von *σχέτλιός ἐσσι* fügt der Dichter selbst sogleich mit bei. Ganz unpassend hat man aus dieser Stelle eine dem Homer fremde Bedeutung: mühselig, elend, herleiten wollen. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 149. Hier ist vielmehr von der unermüdlichen Thätigkeit des Nestor die Rede. Dieses Beiwort enthält durchgängig den Nebenbegriff des Uebermässigen, Ungeheuern, und ist nie rein lobend, vgl. Bem. zu *β*, 112. Gewöhnlich wird die Erklärung und bestimmtere Beziehung diesem allgemeinen Ausdrucke beigefügt, vgl. *ε*, 403. *ι*, 19. 630. *π*, 203. u. s. w. Wegen des grossen Nachdruckes der Bedeutung steht dieses Beiwort fast immer zu Anfange des Verses.

V. 165. *οὔ νυ*, vgl. Hartung 2. Th. S. 101. — *ἔασι*, vgl. *η*, 73. 159. 295.

V. 166. *ἔπειτα* ist aus *ἐπ' εἶτα* entstanden. Ueber die Stellung in die Mitte u. s. w. vgl. Bem. zu *ι*, 437.

οἵ κεν mit darauf folgendem Optativ vgl. *ε*, 484. *η*, 342. *ϑ*, 291. *o*, 736. 738. *ω*, 744., vgl. Hartung 2. Th. S. 260.

V. 167. *ἀμήχανός ἐσσι*, du bist unwiderstehlich, gegen dich kann man nichts ausrichten. Here, Hektor, Agamemnon und Achilleus bekommen bei Homer bisweilen dieses Beiwort, vgl. *o*, 14., *ν*, 725. *τ*, 273. *π*, 29.; vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 149., wo sowohl die active als die passive Bedeutung des W. bemerkt wird. — Heyne bemerkte jedoch schon: *Ipsa vero vox ἀμήχανος h. l. parum lucis ex Scholio accepit.* Die Vossische Uebersetzung: Du übertreibst es, o Alter! giebt mehr im Allgemeinen den Sinn dieses gleichsam etwas abgebrochenen Satzes als die bestimmtere Bedeutung dieses Prädicates an. Jene Erklärung: *καὶ πρὸς πάντας* (wahrscheinlich: *πάντα*) *οὐχ ἕτοιμος*, *non ad omnia promtus*, würde dem Zusammenhange der Rede noch eher entsprechen, wenn der Sprachgebrauch dieselbe erlaubte. Die Partikel *δέ* in diesem Satze deutet übrigens auf einen zu ergänzenden Satz hin, z. B. die jüngeren Männer hast du aber dazu nicht aufgefordert; denn du machst lieber Alles gleich selbst.

V. 168. Das Nestorische Epitheton *Γερήνιος* tritt nicht sogleich in der Ilias *α*, 247—252. sondern erst später hervor und wird mit *ἱππότα* verbunden, vgl. *β*, 336. 433. 601.

V. 169. *ναὶ δή*, „bei affirmativen und negativen Partikeln drückt *δή* Entschiedenheit und zuversichtliche Behauptung aus." Hartung 1. Th. S. 285. vgl. Bem. zu *α*, 518. 573.

ταῦτά γε, Hartung a. a. O. S. 393. — *φίλος*, vgl. *ι*, 601. nebst Bem. Aristophanes wollte hier mit Beziehung auf *ι*, 57. *τέκος*, Andere hingegen ganz unpassend *γέρων* lesen, vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 170. *ἀμύμονες*, vgl. Bem. zu *α*, 92. Söhnen wird dieses Beiwort öfters beigelegt; vgl. *δ*, 89. *ε*, 169. *λ*, 692. *ν*, 451. *ξ*, 115. *σ*, 451. *υ*, 231. 484. *ω*, 85.

V. 171. *Καὶ πολέες* und noch dazu viele, vgl. Hartung 1. Th. S. 134. Die nähere Angabe dieser *λαοί* steht *β*, 591 — 602.

V. 172. vgl. V. 118.

V. 173. Ueber die Form *πόντεσσι* vgl. Bem. zu *β*, 296. — *νῦν γὰρ δή*, „drittens dient *δή* zum Anreihen und Fortfahren u. s. w. In dieser Art dient die Partikel, wenn man nach Einschiebseln, Zwischensätzen und Abschweifungen auf das bereits Gesagte zurückkommen will, also namentlich zum Recapituliren u. s. w. Hier kann sie meistens passend mit kurz, nun, sofort, gedeutet werden" Hartung 1. Th. S. 260. u. f. Der Hauptgedanke war: Allerdings hätte ein Anderer für mich dies thun können. Auf denselben folgt: *εἰσὶν μέν μοι* u. s. w. mit dem Zwischensatze: *τῶν κέν τις, καλέσειεν.* — Ich habe dies aber gleich lieber selbst gethan, denn die Noth der Achäer ist sehr gross. Auf diesen letzteren Zwischensatz bezieht sich nun *νῦν γὰρ δή* u. s. w., denn eben jetzt naht sich für Alle der Augenblick der Entscheidung. — *ὄλεθρος — ἠὲ βιῶναι* (*=βίος*) *ἵσταται ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς*, Tod oder Leben steht jetzt auf der Schneide des Scheermessers, auf welcher bekanntlich, wegen ihrer Dünne, nichts im Gleichgewichte ruhig liegen bleiben kann, sondern sogleich nach Einer von beiden Seiten hin ausschlagen muss. Es erfolgt also für uns Alle jetzt entweder der Untergang oder die Lebensrettung,

Tod oder Sieg. Diese figürliche Ausdrucksart war schon zur Zeit des Homer sprüchwörtlich und blieb es auch noch später bei den Griechen; vergl. Theognis 557. *Φράζεο κίνδυνός τοι. ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς*, Herodot. VI Cap. 11. *ἐπὶ ξυροῦ γὰρ ἀκμῆς ἔχεται ἡμῖν τὰ πρήγματα* u. das. Bähr. Sophocl. Antig. 996. *Φρόνει βεβὼς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης* u. das. Wex. Euripid. Hel. 906. *ἐπ' ἀκμῆς εἰμὶ κατθανόντ' ἰδεῖν*, Hesychius erklärte daher *ἐπὶ ξυροῦ* durch: *ἐπὶ κινδύνου* statt *ἐν κινδύνῳ*. Ueber *ἐπὶ* mit dem Gen. vgl. Bem. zu V. 153. Bisweilen steht auch *ἐπὶ ξυροῦ* ohne *ἀκμῆς* und *ἐπ' ἀκμῆς* ohne *ξυροῦ*, weil es bekannt genug war, dass und welche *ἀκμή* hier zu verstehen sei. Sophocles sagte sogar a. a. O. *ἐπὶ ξυροῦ τύχης*, und gab dadurch zugleich eine Erklärung des mit *ἀκμῆς* zu verbindenden Nebenbegriffes.

V. 174. Ueber den als Subject hier stehenden Infinitiv *βιῶναι* vgl. Kühner §. 636. *μ*, 143. Od. *α*, 392. „Etwas besonderes ist, dass der Infin. Aor. 2. *βιῶναι* ausser seinem natürlichen Gebrauche so sehr gewöhnlich für den Infinit. Praes., also für *βιοῦν* oder *ζῆν* steht,“ Buttm. §. 114., vgl. *ο*, 511. Od. *ξ*, 359.

V. 175. vgl. V. 53.

V. 176. *ἄνστησον* (vergl. V. 32. 55.) folgt auf *ἄλλ' ἴθι* ohne Copula, vgl. *γ*, 432. *κ*, 53. *τ*, 346. 347. — *εἴ μ' ἐλεαίρεις* ist zu erklären durch *si bene mihi consulere vis*.

V. 177. vgl. V. 23. 24. Bei Homer ist sonst die Tracht des Löwenfelles ganz unbekannt.

V. 179. *τοὺς ἔνθεν*, diese führte er von hier fort, vgl. *ο*, 29. *ρ*, 703. *υ*, 191. *φ*, 44. *ω*, 229. 597.

V. 180. vgl. *γ*, 209. Heyne nahm an *ἐν* hier Anstoss bei *ἔμιχθεν*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 181. *οὐδὲ μέν* statt *ἀλλ' οὐ μήν*, vergl. Kühner §. 697. b. *β*.

V. 182. *ἐγρηγορτί*, vgl. Kühner §. 363. *α*. im Wachen.

V. 183. *δυσωρήσονται*, vgl. Nägelsbach S. 243. „In Il. *κ*, 183. ist ein Ereigniss der Vergangenheit mit einem in der Zukunft vorausgesehenen verglichen“ und Bem. zu *α*, 80. Dr. Berger: *de usu modorum temporumque apud Homerum in comparationibus p.* 10. erklärt sich ebenfalls für den Conjunctiv an dieser Stelle und bei *β*, 147. 395. *ε*, 161. 703. Od. *ι*, 368. gegen Hermann *ad Viger. p.* 911. — Spitzner erklärt sich für den Conjunctiv und für die active Form: *δυσωρήσωσι*. Geppert 2. Th. S. 48. „Unter denjenigen Wörtern, die mit andern untrennbaren Adverbien zusammengesetzt sind, haben wir besonders folgende zu nennen: *νηλιτής* Od. *π*, 317. *τ*, 498. *χ*, 418. *ἀρισφαλὴς* Od. *ρ*, 196. *ἀρτίφρων*, *ω*, 261. *δασπλῆτις* *ο*, 234. *δυσμήτηρ*, *ψ*, 97. und das *Decompositum δυσωρέομαι* Il. *κ*, 183.“ Dieses Verbum bed. eine mühselige, widrige, beschwerliche Nachtwache halten, von *ὦρος*, *οὖρος* der Wächter.

V. 184. *ὅστε*, in der ältesten Sprache waren die *Relativa* blosse *Demonstrativa* und bekamen erst durch das hinzugefügte *τε* verbindende Bedeutung und wurden *Relativa*, vgl. Bem. zu *γ*, 61. *ε*, 84.

Καθ' ὕλην, Spitzner *de vi et usu praep. ἀνὰ et κατὰ, apud Hom. p.* 28. sagt: „*Ex his maximam inter praepositiones ἀνὰ et κατὰ*

esse similitudinem existimare possumus. Nam ordine solum mutato omnia, quae ad illam pertinent, huic convenire vidimus. Quam singularem utriusque consensionem et reliqua, quibus vel procedere vel sursum versus retroque ire, vel ullo in loco commorari praepositione κατά non minus quam priore dici solet, satis ostendunt. Si quid discrepantiae est, id tribus potissimum continetur, primum ἀνὰ poëtarum propria, κατὰ omnibus scriptoribus communis est, deinde apud ipsos poëtas altera rarius, altera crebrius legitur, postremo ἀνὰ certis quibusdam terminis inclusa tenetur, κατὰ extra eos longius egreditur. Repetamus igitur inter διὰ et κατὰ idem interesse, quo ἀνὰ et διὰ differunt, vid. Il. 10. 184. *seq.* Od. 7, 40. u. s. w.“

V. 185. *ὅστε—ἔρχηται*, wenn ein solches gerade im Gebirgswalde streift, vgl. Nägelsbach S. 247. — *δι' ὄρεσφι*, in der Form *εσφι* ist kein Plural zu erkennen und folglich nicht mit Duncans Lexic. über die Berge, sondern durch das Gebirge hin zu übersetzen; denn *ὄρεσφιν* heisst: im Gebirge.

ἐπ' αὐτῷ, vgl. *α*, 382. *β*, 472. *γ*, 15. *δ*, 470. (obgleich hier, s. Bemerk. das., *ἐπὶ* weniger als irgendwo die feindliche Richtung bezeichnet), 352. *ε*, 97. 124. 219. 240. 244. 382. u. s. w.

ὀρυμαγδός steht hier ohne Verbum, welches sonst durch *ὀρώρει* ausgedrückt zu werden pflegt, vgl. *β*, 810. *δ*, 449. *θ*, 59. *π*, 633.

V. 186. Voss übersetzte zwar: entflohn ist ihnen der Schlummer; aber *ὄλωλε* enthält nicht den Begriff des Entfliehens, sondern eher noch des Entschwindens. Der Ausdruck *ὕπνος ὄλωλεν* erinnert an *ὤλετο-νόστος*, *ι*, 413., *ὤλετο-κλέος*, *η*, 91., *ὕδωρ νόος δ' ἀπόλωλε*, *ο*, 129. Od. *λ*, 586. ist aber noch viel gesuchter, ungewöhnlicher und härter und enthält auch etwas Widersprechendes, indem der Schlaf nicht auf immer, sondern nur für jene Nacht von ihnen entschwunden war. Es stehen hier nach der Vergleichungspartikel *ὡς* zwei selbstständige Sätze, vgl. Bem. zu *α*, 79.

V. 187. *βλεφάροιϊν*, über die Aechtheit dieser Lesart vgl. Spitzner *ad h. l.* Ueber die Endung *οιϊν* vgl. Bem. zu *α*, 257.

V. 188. Nach *ὡς τῶν* war allerdings *φυλασσομένων* zu erwarten. Spitzner bemerkt dagegen: *Enallagen, in comparationibus aliquoties oblatam, cum aliis sponsoribus dubio eximit Eustathius* 797. 29. *et Phavorinus* 540, 34. Mit dem Accusativ *νύκτα* wird sonst das Act. *φυλάσσειν* verbunden, vgl. 192. 312. Od. *ε*, 466. *χ*, 195. Ueber den Accus. des temporellen Objectes vgl. Kühner §. 555. Auch steht *φυλάσσειν* ohne diesen Accusativ, vgl. Od. *υ*, 52. 53. Die mediale Form ist mehr subjectiv aufzufassen. Die active hingegen bed. gewöhnlich etwas wahrnehmen, Bernhardy a. a. O. S. 348.

V. 189. *τετράφαθ'*, wendeten sich nach der Ebene hin. Diese passive Form hat unverkennbar reflexive Bedeutung, vgl. *ξ*, 403. *μ*, 273. — *ὁππότ'* mit dem Optativ bedeutet: jedesmal zu der Zeit, wenn, vergl. *α*, 610. nebst Bem. — *ἐπὶ* gehört hier zu *ἰόντων*.

V. 190. vgl. *δ*, 255. 283. u. s. w. — *θάρσυνέ τε μύθῳ*, über den alterthümlichen Zusatz *μύθῳ* vgl. *γ*, 171.

V. 191. vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 192. *φυλάσσετε*, ohne Object, vgl. Nägelsbach S. 319.

V. 193. *μηδέ τιν' — αἱρείτω*, der Imper. Praes. von der Zukunft

vgl. *β*, 33. *δ*, 303. 305. *η*, 400. *ϑ*. 7. u. s. w. — *μη χάρμα γενώμεϑα*, vgl. *γ*, 51. *ζ*, 82. *ρ*, 636. *ψ*, 342.

V. 194. *διέσσυτο* wird hier und *ο*, 542. *χ*, 460. mit dem Genitiv, sonst auch vgl. *β*, 450. mit dem Accus. construirt.

V. 195. *κεκλήατο βούλην*, vgl. *ζ*, 88. nebst Bem. Kühner §. 549. a., Bernhardy a. a. O. S. 108.

V. 197. *αὐτοὶ γὰρ κάλεον*, dieser Zusatz erscheint für den Zusammenhang ziemlich gleichgültig, vgl. *β*, 313.

V. 199. vgl. *ϑ*, 491.

V. 201. *νὺξ ἐκάλυψεν*, als die Nacht ihre Decke rings herum ausgebreitet hatte. Geppert a. a. O. S. 280. sagt: „Aus demjenigen, was der Dichter selbst V. 199—302. sagt, geht nicht hervor, dass der Standpunkt des Troischen Lagers sich geändert hätte, was auch an und für sich nicht glaublich ist.“

V. 203. vgl. *β*, 433. *η*, 445.

V. 204. „In der Frage wird *οὐ* ganz so wie unser nicht vgl. *ε*, 32. 456. Od. *ζ*, 57. *η*, 22. *χ*, 132. gebraucht und zwar nicht bloss in so fern als mit ihm entschieden eine bejahende Antwort begehrt und sogar mit Ungeduld erfordert wird, sondern auch darin, dass in affectvollen Fragen die Ausdrücke *τίς οὐ*, *πῶς οὐ* u. s. w. den Sinn von jeder, auf jede Weise erhalten.“ Hartung a. a. O. 2. Th. S. 88. — *ἑῷ αὐτοῦ*, vgl. Bem. zu *γ*, 180. *ο*, 39. und Od. *α*, 7. *δ*, 643. Hermann *Opusc.* 1. *p.* 321. — *πεπίϑοιϑ'*, sonst findet die Reduplication d. W. nur im Activ, hier aber sogar im Optativ des Medii statt. Diese nur hier reduplicirte Form des Medii gehört der Bedeutung nach zu *πέποιϑα* sagt Buttmann §. 114. S. 207. Könnte wohl nicht etwa Jemand seinem kühnen Muthe vertrauen, um hin zu den Troern zu gehen? d. h. so weit vertrauen, dass er hin ginge? Nach *πέποιϑα* steht auch sonst der Infinitiv, vgl. *ν*, 96. Od. *π*, 71. *φ*, 132. Der Infinitiv bezeichnet auch hier eine von den vielen Folgen des Selbstvertrauens, vgl. Bem. zu *α*, 338. *β*, 214. nebst Nägelsbach das. — Ueber den Ausdruck *ἐπεπείϑεται ϑυμός τινι* vgl. Od. *β*, 103. *κ*, 466.

Die Wendung: *οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ πεπίϑοιϑ' ἑῷ αὐτοῦ ϑυμῷ τολμήεντι* steht in ziemlicher Breite, um näher auf die innere Reizbarkeit des Unternehmungsgeistes hin zu weisen an Statt des einfachen Satzes: Könnte denn nicht es Jemand vielleicht wagen u. s. w. — *οὐκ ἂν δή τις ἀνὴρ τολμάοι (τολμῷ) ἐλϑεῖν;*

V. 206. Zur Vollständigkeit der Satzverbindung sollte nun ein Particip vor *εἰ* folgen, um den Begriff: einen Versuch machend und dergl., *πειρώμενος*, auszudrücken, vgl. *γ*, 450. „Nach den Verbis, welche nachsinnen, nachsehen oder versuchen bedeuten, pflegt der Grieche eben so wie der Lateiner die Partikel *εἰ* = *si* zu gebrauchen.“ Hartung 2. Th. p. 206., vgl. *α*, 61. *υ*, 172. 463. *ψ*, 40.

εἰ — ἕλοι, ob er etwa einen der Feinde wegfangen könne, der gerade am äussersten Rande des Lagers verweilt. Von dem Verbo *ἐσχατάω* findet sich nur das Particip *ἐσχατόων* bei Homer.

V. 207. *ἢ* = *ἢ εἰ*, Hartung 2. Th. S. 202. „Diese Partikel hat eben so viel Recht bei der ersten Frage, wie bei der zweiten, einzutreten u. S. 59. das. Es ist nämlich *εἰ — ἤ*, s. v. a. *πότερον — ἤ*, jedoch mit dem Unterschiede, dass *εἰ — ἤ* Ungewissheit und Willkühr ausdrücken, vgl. *β*, 349. *ϑ*, 533. Od. *δ*, 28. Kühner §. 838. c. — *φῆμιν ἐν Τρ.* ein Hin- und Herreden unter den Troern. Die nähere Angabe folgt V. 208. in dem W. *ἅσσα τε μητιόωσι* u. s. w. Man sieht daraus die alte Einfachheit des lauten Sprechens auf den Versammlungsplätzen. Der Dichter lässt dasselbe sehr unangemessen sogar des Nachts in der Nähe der Feinde Statt finden. — *ἅσσα*, vgl. *α*, 554. nebst Bem. *ι*, 367. *υ*, 127. Od. *ε*, 188. *η*, 197. u. s. w.

μητιόωσι, vgl. *η*, 45. — *ἢ — ἠέ*, vgl. *α*, 190. *β*, 299. *ε*, 672. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 177. u. f. sagt: „denn der Plan, der ihnen untergeschoben wird, dass sie erfahren sollten, ob die Troer nach der Stadt aufbrechen wollten oder in der Ebene bleiben, ist leere Spiegelfechterei.“ Das sonst von heftigen Streben gebrauchte Wort *μεμάασιν* heisst hier bloss: im Sinne haben, wollen, beabsichtigen.

V. 210. *ἐπεί* mit argumentativer Bedeutung, wie V. 236.; vergl. *α*, 299. 352. *δ*, 269. *ζ*, 349. *φ*, 93.

V. 212. *πύϑοιτο, ἔλϑοι, κλέος εἴη*, von diesem hypothetischen Optativ vgl. Bernhardy a. a. O. S. 410. *β*, 250. *ι*, 416.

ταῦτα τε, nicht *κε*, vgl. Spitzner *ad h. l.* — Kühner §. 463. Anm. 2.

ὑπουράνιον, Passow erklärt: bis unter den Himmel reichend, himmelhoch; vgl. *ϑ*, 192. nebst Bem. und Od. *ι*, 264.

V. 213. *πάντας ἐπ' ἀνϑρώπους*, die Präposition *ἐπί* steht hier zur Angabe einer räumlichen Verbreitung auf einen Gegenstand hin, über alle Menschen hin, d. h. über die ganze Erde hin, und zwar hier bei einem Verbo der Ruhe; vgl. *β*, 159. nebst Bem., Kühner §. 613. III. 1.

Auf das viel bedeutendere *κλέος* folgt noch das Versprechen eines Geschenkes, welches dieser Handlung noch eher als jener *κλέος* entsprach.

V. 214. *ὅσσοι — ἐπικρατέουσιν ἄριστοι*, vergl. Od. *α*, 245. *π*, 122. *τ*, 130. — Ueber die Construction mit dem Dativ vgl. Kühner §. 577. d., Bernhardy a. a. O. S. 92. und *β*, 50., wo *κελεύειν* mit dem Dativ steht. Bekanntlich ist dies auch bei *ἀνάσσειν* der Fall, vgl. *α*, 180. 231. 281. 288. *β*, 108. 643. 669. u. s. w.

V. 215. Ueber *ἕκαστος* mit dem Plural vgl. *ι*, 88. Mit diesem Singular wird wegen seiner collectiven Bedeutung häufig das Verbum im Plural verbunden. In anderen Stellen steht *ἕκαστος* bei einem Nomin. Subst. in Apposition, z. B. *Τρῶας ἕκαστον, ὔμμι ἑκάστῳ, γυναῖκες, ἑκάστη*. Hier hingegen ist dies nicht der Fall. Ueber die asyndetische Verbindung von *μέλαιναν — ϑῆλυν, ὑπόῤῥηνον*, s. Kühner §. 760. m.

V. 216. *ϑῆλυν*, als Femininform vergl. Bemerk. zu *ε*, 269. — *κτέρας i. q. κτῆμα, κτέαρ.*

Inhalt: V. 218—327.

Diomedes erklärt zuerst sich zu diesem Abentheuer bereit, wünscht aber noch einen Gefährten dabei zu haben. Mehre boten sich dazu an, Agamemnon überlässt aber dem Diomedes selbst die Wahl und empfiehlt ihm zugleich, nicht auf persönliche Verhältnisse, sondern auf wirkliche Trefflichkeit bei dieser Wahl zu sehen. Diomedes wählt den Odysseus, und dieser bemerkt dabei, es sei jetzt weiter keine Zeit mit weiteren Reden zu verlieren, sondern sofort das Unternehmen zu beginnen. Beide machen sich dazu fertig und der Dichter verweilt nach seiner Gewohnheit bei der Beschreibung der einzelnen Gegenstände und sogar bei der Angabe einer historischen Helms-Vererbung. Auf dem Wege nehmen Beide rechts hin einen Reiher wahr und beten dann zur Athene. Auch bei den Troern fand gleichzeitig eine Aufforderung zu einem ähnlichen nächtlichen Unternehmen Statt. Der Sohn eines Heroldes, Dolon genannt, erbot sich zur Ausführung desselben, verlangte aber zugleich sichere Gewähr für die Erlangung der versprochenen Geschenke. Diese wurde ihm auch sogleich von Hektor gegeben.

V. 218. vgl. *γ*, 95. nebst Bem.

V. 219. vgl. *β*, 336. *γ*, 96. 455. u. s. w.

V. 220. *ἐμ' ὀτρύνει κραδίη καὶ θυμὸς*, vgl. V. 319. *υ*, 174. *φ*, 299. Od. *σ*, 61. 54., wo das antreibende Subject ebenfalls keine Person ist. Ueber die Zusammenstellung von *κραδίη* mit *θυμός* vgl. *β*, 171. nebst Bemerk. — *ἀγήνωρ* ist öfters Beiwort des *θυμός*, vgl. *β*, 276. *ι*, 398. 635. *κ*, 244. *μ*, 300. *υ*, 174. 406. *ω*, 42.

V. 221. Ueber die bessere Lesart *ἐγγὺς ἐόντων* statt der früheren *ἐόντα* vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 222. vgl. Kühner §. 819. b.

V. 223. *θαλπωρή*, vgl. *ζ*, 412. nebst Bem.

Die Verbindung mit *μᾶλλον* drückt aus: in einem höheren Grade wird Ermuthigung Statt finden. — *θαρσαλεώτερον* und das, was mehr Selbstvertrauen giebt, ist in activer Bedeutung zu nehmen und ist s. v. a. *καὶ μᾶλλον ἔσται θάρσος*.

V. 224. *σύν τε δύ'*, Passow erklärt zu zweien, vgl. *Hymn. in Vener.* 74., wo jedoch *πάντες* vorhergeht, welche je zwei und zwei zusammen schlafen. Von dieser Abtheilung in je zwei und zwei ist hier aber gar nicht die Rede. Ebenso wenig können *ξυνεείκοσι φωτῶν* Od. *ξ*, 98. zwanzig Männer zusammen, in gemeinsamer Verbindung hier in Vergleich kommen. Zwar möchte wohl Plato's Anspielung, *Alcibiad.* 2. *p.* 139. *extr.* *ἀλλ' ἐὰν ἐμον προςέχῃς τὸν νοῦν σύν τε δύο σκεπτομένω, σχεδὸν εὑρήσομεν*, *Symposium c.* 2. *p.* 174. *Protagoras p.* 1. 348., auf unserer Stelle den Schein einer solchen Eintheilung werfen; aber der Zusammenhang der Stelle spricht dagegen. Nur zwei gemeinschaftlich betrachtende Personen, aber nicht Mehre, in je zwei und zwei abgetheilt, sind hier zu verstehen und *σύν* in alter Art als Adverbium ebenfalls daselbst gesetzt. —

δύο ἐρχομένω ist das Ganze, nämlich in seine beiden Theile durch *ὁ τοῦ* abgetheilt, und steht mit dem einen Theile in gleichem Casus, was auch sonst mit beiden Theilen der Fall ist; vgl. Bernhardy S. 307. und 472. Matthiäs gr. Gr. §. 289. Anm. 8. *η*, 306. *π*, 317. Ueber *δύο ἐρχομένω* als *Nominat. absolutus* vergl. Bem. zu *γ*, 211. Auch hier ist die Participialform aufzulösen durch: jedes Mal, wenn zweie gemeinschaftlich gehen.

καί τε, vgl. Bem. zu *α*, 521. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 109. „Nie beziehen sich *καί-τε* gegenseitig auf einander, wie *τε-καί*," Hermann *ad Viger. p.* 835. „*Deinde τὲ-καὶ, non καί-τε in disjunctionibus usitata sunt.*" Rost. gr. Gr. §. 134. Anm. 1. und 2. — *τε* vor *καί τε* deutet eine enge Verbindung zwischen *ἐρχομένω* und *ὁ τοῦ*, oder zwischen denselben, schon in *ἐρχομένω* liegenden, Subjecten an.

πρὸ ὃ τοῦ, der Eine früher als der Andere. *Schol. Venet. Cod. A.* *ἕτερος πρὸ θατέρου* (*τοῦ ἑτέρου*). Die andere Erklärung *ὑπὲρ τοῦ ἑτέρου* passt hier eben so wenig als die von Stallbaum a. a. O. angeführte: *alter altero melius.* — *ὃ* kann hier nur Demonstrativum sein und die ungewöhnliche Stellung statt *καὶ ὁ ἐνόησε πρὸ τοῦ* rechtfertigt die Betonung und lässt auch vermuthen, dass schon damals die W. sprüchwörtlich im Gebrauche waren.

V. 225. Das Object von *ἐνόησεν* ist die Art und Weise, auf welche man sich einen Vortheil verschafft und folglich bed. das W. hier ebenfalls einen äusseren Gegenstand wahrnehmen, etwas inne werden.

εἴπερ, vgl. Hartung 1. Th. S. 338. u. f. — *εἴπερ τε*, vgl. *α*, 81. nebst Bem., *δ*, 55. 160. *λ*, 116. *μ*, 223. Od. *α*, 188. *χ*, 191. Kühner §. 723. a. 3. §. 824. Anm. 2, „wenn auch noch so sehr, Hartung 1. Th. S. 69." Der zweimalige Gebrauch der Partikel *τε* findet sich häufiger bei Gliedern, die mit der Conjunction *εἰ* verbunden sind. Diese Partikel ist dann immer von *πέρ* begleitet, durch welche die Kraft des *τέ* noch verstärkt wird. Vom Gebrauche des Conjunctiv nach *εἰ* vgl. Thiersch §. 329.

V. 226. *ἀλλά τε*, „oft ist der Gegensatz in einen hypothetischen Vordersatz eingekleidet, wo die Beziehung (der Partikel *ἀλλά*) noch enger und deutlicher ist." Hartung 2. Th. S. 40., Spitzner *ad β*, 754. nebst *τ*, 165. *φ*, 577. *χ*, 192.

βράσσων = βραδίων bei Hesiodus, und erinnert an die Formen *ἐλάσσων = ἐλαχίων, πάσσων = παχίων, παχύτερος. μάσσων = μείζων, θάσσων = ταχίων* u. s. w.; vergl. Matthiä gr. Gr. §. 131. Anmerk.

λεπτὴ δέ τε μῆτις, vgl. *χ*, 590. wo von der geistigen Schwäche junger Leute die Rede ist.

V. 231. *τλήμων = τλητικός, ὑπομενητικός*, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 99. *τλήμων nunquam miserum significat, sed durum laborisque patientem*; vgl. *ε*, 67. *φ*, 430.

V. 235. *μὲν δή*, vgl. *ι*, 309. nebst Bem.

αἱρήσεαι, „da also das Futurum ein gemässigter Ausdruck dessen war, was unter möglichen Bedingungen in der Gegenwart geschehen konnte, so bot es auch die Form eines milderen Imperativs dar, du wirst so handeln, wenn du folgst." Bernhardy S. 378., vgl. V. 88. Kühner §. 460.

ἕταρον γέ, „in Warnungen, Aufforderungen und Ermahnungen, positiven sowohl als negativen, wird die Partikel im Sinne von doch, wenigstens oder nur gebraucht.“ Hartung 1. Th. S. 376. Bisweilen bezeichnet diese Partikel das gegenseitige Ineinandergreifen der Theile und lässt sich übersetzen durch: und zwar, das heisst, s. S. 391. daselbst. . Wähle dir den, nämlich, das heisst, den Gefährten, welcher u. s. w. In Bitten, Wünschen, dient die Wiederholung dieser Partikel dazu, die Bitten und Warnung recht dringend zu machen, S. 415. u. f. Hier folgt sie nämlich sogleich noch zweimal.

V. 236. φαινομένων τὸν ἄριστον ist nähere Erklärung des vorhergehenden und nicht weiter bezeichneten τόν. Den Besten von denen, die sich dir hier zeigen, die hier sind, vgl. η, 7.

τὸν vor ἄριστον, vgl. Nägelsbach S. 323.

μεμάασι, die hier Stattfindende Bedeut. vgl. Bem. zu 208., ist ebenfalls: wollen.

V. 237. μηδὲ σύγε — καλλείπειν, „*Infinitivus praesentis autem pro imperativo saepius de futuro intelligitur, ut Il.* ε, 130. 606. κ, 237. u. s. w. Hermann *Opusc. T.* 1. *p.* 272. — μηδὲ σύγ', dass du nur ja nicht, Hartung 1. Th. S. 373.

αἰδόμενος — αἰδοῖ εἴκων, das erstere drückt nur eine Anwandlung von Ehrerbietung gegen den Menelaos, das zweite hingegen das Uebergewicht derselben gegen ihn aus. Das eine Particip εἴκων — ὁρόων u. s. w. bestimmt das andere. Aus Rücksicht auf seine höhere Abstammung dich dem Einflusse der überwiegenden Ehrerbietung überlassend; vgl. η, 307. β, 353. nebst Bem. γ, 345. δ, 106. 445. u. s. w. Nägelsbach Exc. XV. S. 282. u. f.

μηδὲ σύγ' — σὺ δέ, „oft ist die Recapitulation hervorgerufen durch den von einem Worte des ihr vorangehenden Satzes veranlassten Gegensatz: Il. α, 190. eine Stelle, welcher vollkommen entspricht Il. κ, 237. u. s. w.“ Nägelsbach, Exc. über γέ, bei Pronominibus S. 218.

V. 238. vgl. τ, 238. Od. κ, 59. Das Medium ὀπάζεσθαι bed. einen sich folgen lassen, ihn zu seinen Begleiter nehmen. Das Activum: zum Begleiter geben, Jemandem einen folgen lassen; vgl. ι, 483

δὲ nach σὺ bezieht sich hier auf die Verbindung mit der Negation μηδέ. Ueber die von Ed. Gerhard in der *lectio Apollon.* 144. vorgeschlagene Form αἰδόϊ εἴκων, vgl. Spitzner *ad h. l.*, dagegen aber besonders Buttmanns gelehrte Bemerkung für diese Form zu §. 49. Anm. 3. S. 186. d. gr. Gr.

V. 239. ἐς γενεὴν ὁρόων, aus Rücksicht auf seine Abstammung. — μηδ' εἰ, auch nicht einmal in dem Falle, wenn er einen höheren königlichen Rang als du hast, hätte, ziehe den Schwächeren dem Besseren vor. — βασιλεύτερος, vgl. ι, 160. 392.

V. 240. Zenodotus hatte diesen Vers nicht angeführt. Der Dichter fügte denselben zur Bezeichnung seiner eigenen Ansicht von dieser Mahnung an den Diomedes mit ein, wie er auch sonst zu thun pflegt; vgl. β, 38. ε, 406. μ, 113. u. s. w. Geppert 1. Th. S. 23. wo mehre Verse aufgeführt werden, deren Weglassung die Rede sehr abgerissen und unvollständig zurücklassen würde, so wie auch noch andere,

wozu auch dieser V. gehört, welche man nur sehr ungern entbehren würde. Die hier für den Bruder des Agamemnon ausgesprochene Sorge spricht der Dichter auch sonst aus, vgl. η, 104. — ἔδδεισεν δὲ περὶ Μενελάῳ, vgl. Kühner §. 611. II. „Als geringere Struktur kommen grösstentheils in Epikern vereinzelt bei Prosaikern mit dem Dativ vor δεδιέναι, φοβεῖσθαι, κινδυνεύειν“ u. s. w. Bernhardy S. 262. — Ueber die Länge der ersten Sylbe ἔδεισεν (ohne verdoppeltes δ) vergl. Bemerk. zu α, 33. wo Kühners Bemerkung, es sei überall ἔδεισε zu schreiben, alle Beachtung verdient und an Digammirung dieses δ stets zu denken ist.

V. 242. εἰ μὲν δή, γε, vgl. ι, 434. nebst Bem. ἕταρον *i. q.* συνεργόν, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 122.

μ' αὐτόν, Lehrs *Quaest. ep. p.* 114. ο, 226.

V. 243. πῶς ἂν — λαθοίμην, „in jeder möglichen Ellipse kommt der Optativ mit ἂν bei Fragen zur Anwendung u. s. w.“ Hartung 2. Th. S. 262. Hermann *ad Viger. p.* 783. „*quomodo ego tum Ulyssem praeteream?*“ — Ueber das Prädicat des Odysseus vgl. Bem. zu V. 415. — πρόφρων bed. hier vorsichtig. Die nähere Erklärung steht im V. 247.

V. 244. vgl. α, 258. nebst Bem.

V. 245. πάντεσσι, vgl. Bem. zu α, 288. u. s. w.

φιλεῖ δέ ἑ, die Vorliebe der Griechen für selbstständige Sätze zeigt sich auch hier; vgl. Bem. zu α, 78.

V. 246. τούτου γε, über dieses so gesetzte γε bemerkt Nägelsbach S. 222.: „Vor allen die kräftigste Recapitulation ist diejenige, welche nicht nur nicht pleonastisch, auch nicht einmal blos um der Vollständigkeit des Gedankens willen, vielmehr aus rhetorischen Gründen geschieht, um das ganze Gewicht der Rede noch einmal auf den einen, die ganze ῥῆσις beherrschenden Hauptbegriff fallen zu lassen. Ihr dienen auch die kräftigsten, mit der meisten Demonstrativkraft begabten Pronomina, vgl. ϑ, 196. obgleich die Codices γε hier, s. Bemerk., nicht darbieten, ι, 678. — Ueber die Lesart des Ptolem. Ascalonita γε σπομένοιο vgl. Buttmanns Note zu ἕπομαι §. 114., wo Bekkers Vermuthung, welche für σπομένοιο spricht, sehr empfohlen, jedoch auf einen zweifachen alten Sprachgebrauch aufmerksam gemacht wird. — καὶ ἐκ πυρὸς, sogar aus dem lodernden Feuer. Ueber die Bed. sogar, vgl. ε, 362.

V. 247. περίοιδε νοῆσαι kann hier nicht heissen: er weiss es besser, er versteht es besser auf etwas zu sinnen, sondern vielmehr: er versteht es auf eine ausgezeichnete Art. Das *Schol. A.* erklärte auch daher d. V. durch περισσῶς οἶδε. Spitzner sprach angemessen für die zusammengezogene Schreibung: περίοιδε; vgl. dagegen Nitzsch zu Od. γ, 244. Geppert 2. Th. S. 61. rechnet περιειδέναι unter diejenigen Wörter, welche aus der Odyssee in die unächten Theile der Ilias gekommen sind.

V. 248. πολύτλας, Geppert 1. Th. S. 193. sagt: Dagegen scheinen uns alle diejenigen Stellen, wo πολύτλας vorkommt, mit Recht als spätere Bearbeitungen oder Einschiebungen in Anspruch genommen werden zu können. Das Wort kommt vor in ψ, 729. κ, 248. ϑ, 97. ι, 676. Die beiden ersten Stellen bestätigen die öfters von uns ausgesprochene Behauptung, dass sowohl das 10. wie das 23. Buch unecht und erst nach der Bekanntwerdung der Odyssee entstanden ist, aber

auch ϑ, 92 — 99. wird nicht gegen den Vorwurf einer späteren Einschiebung vertheidigt werden können.

V. 249. 250. Uebertreibe weder mein Lob, noch meinen Tadel; denn du sprichst hier vor den Achäern, welche mit allen diesen Umständen bekannt sind. — *μάλα* wird wie *λίαν* und *ἄγαν* in der Bed. zu sehr, gar zu sehr hier gebraucht, obgleich Heyne zu d. St. sagte: *Atqui μάλα h. l. non est nimium, sed μὴ μάλα ne omnino.* — Odysseus scheint übrigens die Worte des Diomedes, dass ihn Athene liebe, für Ironie gehalten zu haben, denn sonst begreift man nicht, wie ein Tadel in dieser Aeusserung liegen konnte, sagt Geppert a. a. O. *μήτ᾽ αἴνεε*, über den *Infin. Praes. de futuro*, vgl. Bem. zu 96., obgleich hier mehr die Unterlassung der gegenwärtigen Handlung zu verstehen ist.

V. 250. *ταῦτα*, was du an mir loben oder tadeln könntest.

V. 251. *ἀλλ᾽ ἴομεν*, durch *ἀλλὰ* drückt Odysseus aus, dass er nun die Rede abbrechen und zu etwas Anderem übergehen wolle, vergl. Kühner §. 742.

ἄνεται, *Apollonii Lexic.* *καταλύεται*, *ἄνω* ist Stammwort von *ἀνύω* u. *ἀνύτω*, vgl. Bähr *ad Herod.* I. c. 189. *VII.* 20. Wesseling erklärte daselbst *ἔτος ἀνόμενον* durch *annum volventem, procedentem, ad finem nondum devolutum VIII.* 71.

πλέων νὺξ τῶν δύο μοιράων, Bernhardy S. 163. sagt in Betreff des Genitivs: „Die engere Bezeichnung des Besitzes und Inhaltes bei Substantiven gehört vorzüglich dem prosaischen Gebrauche an, doch mit vielfältiger Annäherung an die Dichter, Il. ι, 579. σ, 545. Od. ι, 596. seltsam κ, 253. *παρῴχηκεν δὲ πλέων νὺξ τῶν δύο μοιράων.*“ Spitzner erklärte in der langen Note *ad h. l.* „*praeteriit jam plenior nox illarum duarum partium sive vigiliarum, tertia vero adhuc superest.*“ Die Nacht theilte man in drei Theile, vgl. Od. μ, 312.

μοῖρα ist ein Theil, im Gegensatze eines bestimmten Ganzen; vgl. ο, 195. Od. δ, 9. υ, 171. — Aristoteles hielt *πλέων* für doppelsinnig, *τὸ γὰρ πλέων ἀμφίβολόν ἐστι*, Andere scheinen *πλέον* gelesen und durch *κατὰ τὸ πλέον* erklärt zu haben. Apion hatte *πλέω* und erklärte es durch: *τὰ πλείονα ἐκ τῶν δύο μοιρῶν παρῆλϑεν ἢ πλείονα παρὰ τὰς μοίρας τὰς δύο.* Der Grammatiker Autochthon gab: *παρῴχηκεν δὲ πλέῳ νὺξ* und erklärte: *τούτεστι τῷ πλείονι καὶ μείζονι μέρει παρήλλαχε, τῶν β΄. μοιρῶν παρωχημένων.* Metrodorus hingegen wollte *πλέων* von der vollen Nacht vielmehr als von dem grössern Theile derselben verstehen. Aristophanes hielt diesen Vers für unächt und Zenodotos führte ihn gar nicht mit auf. — Andere wieder wollten *πλέω* sogar als Accusativ des Singularis ansehen *οὐ ἡ νὺξ παρῆλϑε τὴν πλείονα μοῖραν τῶν δύο μοιρῶν* erklären. — Ohne Zweifel bedeutet *πλέων νὺξ* den grösseren Theil der Nacht, wie *τὸ πλεῖον πολέμοιο* den grösseren Theil des Krieges, vgl. α, 165, den grösseren Antheil am Kriege, ebenfalls auf die grössere Ausdehnung zu beziehen ist. — *παρῴχηκεν*, vgl. Buttmann §. 114. S. 197. Unrichtig setzt Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 212. ein Komma nach *νύξ*, ohne übersetzt etwas Erklärendes zu bemerken. — Aristophanes hielt diesen Vers 253, nach dem Vorgange des Zenodotos, welcher ihn nicht einmal mit aufgeführt hatte, für unächt; vgl. *Wolfii Prolegom. p. CCXXIV.* Ohne Zweifel würde man

auch denselben nach *πλέων νύξ* gar nicht weiter bei dem Homer erwarten, der sich auf eine solche Angabe von *τῶν δύο μοιρῶν* wohl schwerlich einliess, von welcher auch Spitzner sagte: *ita quidem exactam istam mathematicorum computationem et ab Homeri simplicitate et a poëtarum usu ac more alienissimam duxerim.* Dazu kommt noch, dass die Länge jener Nacht aus der Menge der in derselben besorgten Geschäfte u. s. w. allen Zuhörern schon hinlänglich bekannt sein musste. Es erscheint daher dieser Vers als ein sehr unpassender und ganz überflüssiger Zusatz. Auch Geppert a. a. O. S. 22. rechnet κ, 253. unter diejenigen Verse (β, 124. 130—133. 529—530. ξ, 500.), welche von Niemanden vermisst würden, wenn man sie wegliesse. Der dagegen von Spitzner vorgebrachte Unterstützungspunkt für diesen V.: *quod hic locus notissimae illius noctis impartitae descriptionis quasi fundamentum est. Sublato enim illo neque Od. 12. 312. cll. 14. 483. neque Apollon. Argonaut.* 1, 1081. *quisquam recte et plene intelliget etc.* hat keine beweisende Kraft.

τῶν-δύο, die Artikelform deutet auf die vorauszusetzende Bekanntschaft mit jener Eintheilung hin und hat demonstrative Kraft. *δύο* ist vielfältig völlig indeclinabel, also für Genitiv und Dativ gebraucht. Zander *de voc. δύο usu etc. p.* 21. bemerkt, dass Hesychius sagte: *δύων. δύο. Δωριεῖς*, d. h. die Dorier hätten *δύων* anstatt *δύο* gebraucht. Selbst von der Nominativ- und Accusativform des *Feminini* im Dual kommt bei Homer kein Beispiel vor, wie viel weniger war ein solches von der Genitivform desselben (Duals) zu erwarten. Zander a. a. O. S. 32. sagt ferner: *Feminini generis vocabula, ubi iungenda sunt voculae nostrae, in plurali solent poni, et tum utramque illius formam adsciscunt, quamquam et apud primum et apud quartum casum δύο, praevalere videtur. Dualis eiusdem generis ita nunquam legitur, praeter unum exemplum accusativi ejusque cum δυο conjuncti, δύο κῆρε, quod bis legitur. Il. VIII.* 70. *XXII.* 210. — Eustathius *ad Il. X. p.* 802. 28. *τῶν Ἀττικῶν δύω λεγόντων ἐπὶ δυϊκῆς σχέσεως*, Zander *de voc. ΔΥΟ usu Hom etc. p.* 37.

V. 254. *ὅπλοισιν ἔνι—ἐδύτην*, vgl. ξ, 377. ψ, 131. Od. ω, 496. In anderen Stellen findet eine andere Construction d. V. Statt; vgl. δ, 222. nebst Bem. ζ, 340. η, 193. ϱ, 186. Die letzte Sylbe in *ἔνι* ist wegen des mit *δείδω* verwandten und folglich digammirten δ, lang. Das Epitheton selbst *δεινοῖσιν* scheint für diese hier schnell vorkommende und nothdürftige Bewaffnung zu pretiös zu sein.

V. 256. *ἄμφηκες*, zweischneidig, *ἀμφοτέρωϑεν ἠκονημένον* (von *ἀκόνη*, der Schleifwetzstein), *τὸ ἐξ ἀμφοτέρων μερῶν ὀξύ.*

τὸ δ᾽ ἐόν, über den Artikel bei den *Pronom. possessivis* vgl. Bem. zu ι, 654. Nägelsbach S. 324.

δ᾽ bedeutet in diesem Zusammenhange s. v. a. *γάρ*, vgl. Nägelsbach zu α, 259. 520. β, 26.

V. 257. vergl. Vers 30. ε, 743. λ, 41. Od. ν, 431. Il. σ, 205. 317.

V. 258. *κυνέην*, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 153.

ἡ δ. ὅτι κυνέην καταχρηστικῶς τὸν ἐκ ταυρείου δέρματος-ἄφαλον, ohne den ehernen Helmkamm, in welchen der Helmbusch gesteckt wurde. — Die genaue Vollendung des *φάλος* mit dem Helmbusche *λόφος* geht aus dieser Stelle und aus ν, 614. hervor. *φάλος*

war eine harte Erhabenheit, an welcher Schwerter zerbrachen, ein Bügel, in welchen der Helmbusch eingesenkt wurde. Buttmann Lexil. 2. S. 242. u. f. — „Um so mehr scheint die Angabe, dass der λόφος im φάλος gesteckt habe, aus besserer Quelle mitten unter die Scholien gekommen zu sein; deren verstümmeltem Gemenge es vielleicht zuzuschreiben ist, dass der φάλος nirgend geradezu durch κῶνος erklärt ist.“ S. 246. Das Beiwort des Helmes ἄλλοφος war schon in ἄφαλος enthalten; der Dichter macht aber auf die zweckmässige Abwesenheit des Helmbusches bei dieser nächtlichen Späherschaft noch ganz besonders aufmerksam. In Betreff der Form bemerkt Spitzner angemessen, dass ἄλοφον für den Daktylos hinreiche und keine Verdoppelung des λ nothwendig sei.

καταῖτυξ, ein niedriger Helm von Leder, von κάτω und τεύχειν.

V. 259. θαλερῶν αἰζηῶν, vgl. γ, 26. χ, 423. Od. ζ, 63. — *His ipsis rebus, quibus additum legebamus partic. θαλέθων vel τηλεθάων, adjectivum θαλερὸς attribuitur.* Wentzel a. a. O. S. 32. Hier sind die jüngeren gemeinen Krieger zu verstehen.

V. 260. Geppert 1. Th. S. 196. „Meriones giebt ihm einen Bogen mit einem Köcher, von dem man freilich nicht weiss, was er damit in einer so dunkeln Nacht anfangen soll, wo er nicht einmal den Reiher über sich zu sehen im Stande ist, ein Schwert und einen Helm. Von diesen letzten Stücken wird eine so ausführliche Beschreibung gemacht, als ob es das Scepter des Agamemnon wäre. Dazu kommt noch, dass es meistentheils ganz obscure Leute sind, durch deren Hände er gegangen ist u. s. w.“

V. 262. Der Genitiv steht hier als Ausdruck der Masse, aus welcher etwas verfertigt wurde, als *Genitivus materiae* vgl. η, 222. nebst Bem. daselbst.

V. 263. Der Helm war von innen mit vielen Riemen fest angebunden, ἐντέτατο, vgl. ε, 728. — ἔκτοσθε stand angemessen schon in der *Ed. Romana;* aber die *Aldin. II.* und andere alte Ausgaben hatten gegen das Metrum ἔκτοσθεν.

V. 264. ἔχον, ragten hervor, vgl. ν, 520. ξ, 452. Bentley vermuthete gegen alle Codices hier τρέχον, obgleich von einer Bewegung jener Zähne gar nicht die Rede sein kann. — θαμέες ist hier adverbial zu verstehen; vgl. α, 52. nebst Bem.

ἀργιόδοντος ὑὸς nach λευκοὶ ὀδόντες, weisse Zähne eines weisszahnigen Schweines, ist Ausdruck alter Einfachheit zur Hervorhebung des Eindrucks, welchen jene überall hervorflätschenden Zähne auf die Vorstellung der Zuhörer machen sollten.

V. 265. εὖ καὶ ἐπισταμένως, in gehöriger Ordnung und auf eine zweckmässige Art und Weise, zum Abhalten der Degenhiebe. Beide Adverbien stehen nur in der Odyssee einigemal beisammen, vgl. Od. υ, 161. ψ, 197. — ψῖλος, zusammengekrämpfte oder gefilzte Wolle, — Filz steht hier als Unterfutter. — ἀρήρει, die Construction des V. mit ἐν ist selten; vergl. σ, 600. δ, 777. ε, 361. 234. In der Mitte desselben war Filz (als Unterfutter) fest eingefügt, oder in prosaischer Art: der Helm war inwendig mit Filz gefüttert.

V. 266. vgl. ι, 448. - - ἐξ Ἐλεῶνος, vgl. β, 500. Es gab drei

verschiedene Amyntores; Heyne meinte jedoch, alle diese drei liessen sich auf Einen zurückführen.

V. 267. Autolykos war einer von den Argonauten und wurde wegen der Feinheit seines Verstandes für einen Sohn des Hermes gehalten. Uebrigens war er wegen seiner vielen Diebstähle berüchtigt. -- ἀντιτορήσας i. q. τοιχωρυχήσας. In Apollon. Lexic., d. Schol. br. und Etymol. ist es durch διατρήσας, διορύξας erläutert. Hier hat es die spätere Bed. einbrechen.

V. 268. Nach Skandeia hin gab er denselben dem Amphidamas. Ueber diesen einfach gesetzten Accusativ vgl. λ, 21., aber hier konnte nicht mit Bentley dem Accusativ die Endung δε angefügt werden, indem vielmehr die adversative Verbindungspartikel δέ hier nothwendig ist; vgl. Kühner §. 545.

V. 269. δῶκε-εἶναι, vgl. α, 347. η, 351., Kühner §. 642. c.

V. 270. δῶκεν-φορῆναι, vgl. 147.

V. 271. Dieser Vers dient zum Schlusse dieser unbedeutenden Helmgeschichte, bei welcher der Dichter sich ohne Zweifel weniger als Andere langweilte.

V. 273. Spitzner *l. l. p.* 20. „*Jam ut hisce defungar* κατὰ — λείπω, *quod poëtarum usus frequentat, non quidem motum, at id certe denotare, quod suo loco manet, adjiciundum erit,* vgl. *Il.* 10, 273. 17, 91. 24, 580.“ Analog ist αὖθι oder αὐτόθι καθέζεσθαι. Spitzner *ad h. l.* führt noch 17, 535. 21, 201. 24, 470. Od. 21, 90. dabei an.

V. 274. Geppert a. a. O. S. 103. sagt: „Eben so abweichend von den sonstigen Vorstellungen in der Iliade ist es, dass Athene ihren beiden Günstlingen einen Reiher schickt, durch dessen Flug sie ihres Beistandes gewiss wurden. Dies ist ein Eingriff in die Rechte und die Gewalt des Zeus. Nur er hat mit Allem, was Vorbedeutungen und Schicksalsflug der Vögel insbesondere betrifft, in der Iliade zu thun und dies hängt auf das Genaueste mit der Vorstellung zusammen, dass er allein das Schicksal zu bestimmen hatte und die Herrschaft über den Aether und seine Bewohner nur ihm gehörte. Athene hat keinen Theil an diesen Dingen.“

V. 275. Ueber den Zusatz ὀφθαλμοῖσιν zu ἴδον vgl. Bem. zu γ, 28. 169. nebst Bemerk. und ausser den daselbst angeführten Stellen ο, 286. ρ, 646. τ, 174. υ, 342. 344. χ, 25. Od. β, 155. γ, 74. ε, 358. ζ, 160. u. s. w.

V. 277. τῷ ὄρνιθ', nach dem artikellosen Substantiv ἐρωδιόν ist τῷ das zurückweisende Demonstrativum; vgl. Nägelsbach S. 331. θ, 134. 136. ω, 799. 801. — *De elisione litterae ῑ in Dativo singularis tertiae declinationis apud Homerum fluctuant grammaticorum praecepta, neque etiamnum ad certam normam hac in re redacti sunt Iliadis et Odysseae loci,* sagt Ed. Geist in s. *Disquis. Hom. p.* 5.; vergl. Thiersch §. 164. 6., Buttmann §. 30. not. 3., und fährt p. 6. fort zu sagen: *Apostrophus sine dubio tollendus et ι reponendum est omnibus iis locis, quibus syllaba longa praecedit; eiusmodi hi loci sunt:* δ, 259. κ, 277. λ, 544. 588. ρ, 324. ψ, 693. ω, 26. Od. ο, 240. τ, 480. ι, 302. *Contra elisionem retinendam esse putamus omnibus locis, quibus brevis syllaba praecedit, quod, si litteram ῑ apponeremus, secundum ea, quae supra diximus, praecedens syllaba ex positione produceretur. Itaque scriptura vul-*

gata mutanda non videtur his locis: Il. δ, 259. ε, 5. κ, 277. λ, 544. 589. μ, 88. ν, 289. π, 385. ρ, 324. ψ, 693. ω, 26. Od. ε, 62. ο, 363. 279.

V. 280. κινύμενος, *neque lateo te procedens ad hanc nocturnam expeditionem.* Dieses Verbum wird gewöhnlich mit ἐς πόλεμον verbunden; vgl. δ, 281. 232. 427.

νῦν αὖτε — με φίλαι, Ἀθήνη, vgl. ε, 117.

V. 281. δὸς δέ, vergl. ε, 118. — ἐϋκλείας von εὐκλεής, Heyne theilte die Bemerkung der Grammatiker mit, εὐκλεῖας stehe mit kurzer *ultima* Statt εὐκλεέας, vgl. Od. φ, 331. wo die *Ed. Romana* und Eustathius ebenfalls εὐκλειᾶς haben. Angemessen wird jetzt der Diphthong der ersten Sylbe in zwei Vocale aufgelöst; vergleiche Spitzner.

V. 282. Als solche die etwas Bedeutendes ausgeführt haben. Wollte man hingegen übersetzen: wenn wir werden ausgeführt haben, so wäre das Ziel jener Bitte nur auf die Rückkehr gerichtet gewesen, was hier nicht der Fall ist. — ὅ κε — μελήσει, was den Troern viele Sorge machen soll. Ueber diese Bedeutung des Futurs, welche ein Sollen bezeichnet, vergleiche Bemerkungen zu ϑ, 368.

V. 285. σπεῖο, die Epiker konnten nämlich εο in ειο verlängern. Die beiden einzigen Beispiele bei Homer sind σπεῖο und ἔρειο. — ὥς ὅτε, vgl. δ, 130. πατρὶ ἅμ'. Dieser Hiatus findet sich schon in γ, 376.

V. 286. vgl. δ, 384.

V. 287. vgl. δ, 383.

V. 288. Im Namen der vereinigten Fürsten sollte nämlich in Güte Tydeus vom Eteokles die Erfüllung des mit seinem Bruder geschlossenen Vertrages fordern. Aber man verwarf in Theben jenen Vertrag und Tydeus wurde dadurch in Unannehmlichkeiten verwickelt, aus welchen ihn jedoch Athene befreite.

V. 289. ἀτὰρ ἂψ ἀπιὼν, vergleiche δ, 392. u. s. w. — μέρμερα μήσατο ἔργα, vgl. V. 48. Die Form μήσατο kommt übrigens selten vor.

V. 290. πρόφρασσα ist Femininform von πρόφρων, vgl. φ, 500. Od. δ, 161. κ, 386. ν, 361.; vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 291. Ueber die unhomerische und unepische, aber von Aristarch und Zenodotos in Schutz genommene Form πάρισταο vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Zusammenstellung dieses Verbi mit φυλάσσω steht schon ε, 809. — φύλασσε με, vgl. γ, 408. ο, 461. — δῖα bei ϑεὰ kann nicht göttlich, sondern vielmehr Auszeichnung bedeuten.

V. 292. ῥέξω βοῦν steht hier, vgl. Od. κ, 523. γ, 382. in der Bedeutung von *immutare*, opfern, weil sonst gewöhnlich ἱερὰ oder ἑκατόμβας ῥέζειν von Homer gesagt wird. Ja ῥέζειν steht sogar ohne alle Andeutung oder Nennung des Opfers; vergl. β, 400. nebst Bemerk.

ἦνιν, vgl. ζ, 94. nebst Bem.

V. 293. Das dritte Epitheton ἀδμήτην ist schon in ἦνιν gewissermassen enthalten und folglich als eine Erweiterung des mit einjährig verbundenen Begriffes anzusehen.

V. 294. περιχεύας, vgl. Od. γ, 384. 426. 437. ζ, 232. ψ, 159., ohne dass jedoch Nitzsch darüber bemerkt. Gold über die Hörner giessen ist malerischer Ausdruck, welcher zugleich eine Leichtigkeit in der Behandlung des Goldes und Fülle des Schmuckes in sich enthält. Der Dichter schreibt hier diese Goldbehandlung (dieses Belegen mit Goldblech) dem Diomedes, nicht dem Goldarbeiter, dem Vergolder, dem χρυσοχόος zu, und beobachtet schon die später allgemeine Observanz des: *quod quis per alium fecit, id ipse fecisse putatur.* Dieses Vergolden der Opferthier-Hörner fand auch bei anderen Völkern Statt; vgl. Potters Archäologie, 1. Th. S. 534. Obgleich nicht viel Zeit für diese Späherschaft übrig war, so richteten doch Beide ihre Aufmerksamkeit mehr auf diese Gebete, als auf die weitere Ausführung ihres nächtlichen Unternehmens. Der Verfasser dieses 10. Buches stand daher wahrscheinlich unter priesterlichem Einflusse, und sah sich veranlasst, bei jeder Gelegenheit Gebete anzubringen.

V. 298. ἂμ', vgl. ε, 87. Spitzner *l. l. p.* 11. sagte: *Is autem praepositionis* (ἀνά) *usus apud antiquissimos quosque duplex existimari poterit: nam modo, ut ajebam,* procedere per aliquem locum *significat, modo* ultro citroque commeare. *Etsi fuere, qui cum* Günthero *statuerent,* ἀνά *apud poëtam saepe ita ut* διά *deprehendi. Apud Graecos inter utramque voculam id interest, quod v. c.* δι' ὄρος ἰέναι montem transire *declarat,* ἀν' ὄρος ἰέναι per montem incedere, *utrum in campos subiectos eatur necne nihil refert.* Besonders ist dies bei Verben der Bewegung der Fall; vgl. ε, 96. ν, 199. φ, 258. Od. α, 193. κ, 308. μ, 333. ν, 32. ξ, 2. φ, 378.

φόνον, die Bedeutung ist: durch Mord oder Gemetzel vergossenes Blut; vgl. π, 160. ω, 610. Od. χ, 376. — Turnebus stellte aus der *Ed. Romana* ἂν φόνον, ἂν νέκυας wieder her. Ueber Blut und Leichen hin, bei Waffen-Rüstungen und schwarzem Blute vorbei. Nach ἄμ' φόνον war μέλαν αἷμα nicht wieder zu erwarten.

V. 299. οὐδὲ μὲν οὐδέ, vgl. β, 703. nebst den das. bemerkten Stellen, Hartung a. a. O. 2. Th. S. 166. „Diese Wiederholung der Negation, die so beliebt geworden war, geschah auch bei den Copulativ-Partikeln. Demgemäss sind die Partikelverbindungen οὐ μὴν οὐδέ oder οὐ δὲ μὲν οὐδέ, auch οὐ γὰρ οὐδέ oder οὐδὲ γὰρ οὐδέ zu deuten. Il. κ, 299.

V. 300. κικλήσκετο, vgl. δ, 404. ι, 11. nebst Bemerk. daselbst. Diese Medialform kommt sonst nicht weiter bei Homer in dieser Bed. liess zu sich rufen, selbst nicht in der Odyssee, vor. — ἄμυδις, vgl. Bem. zu ι, 6.

V. 302. vgl. β, 55.

V. 303. vgl. V. 243. und daselbst Bemerk. über die Anwendung des Optativs mit ἂν in Frage u. s. w. — τόδε, die darin liegende Hinweisung bezieht sich auf die erst vom V. 508—512. folgende Angabe. ὑποσχόμενος bedeutet hier: sich jenem Unternehmen unterziehend, dasselbe auf sich nehmend. — Eigentlich war hier das Versprechen, er wolle dies vollenden, Hauptgegenstand. Das Particip steht also eben so wie α, 53., vgl. Bem. daselbst, und das eigentliche Prädicat des Satzes: Wer möchte es wohl auf sich nehmen, Folgendes auszuführen? erscheint gewissermassen als ein Nebenumstand.

V. 304. δώρῳ ἔπι μεγάλῳ, vgl. Bem. zu ι, 602. φ, 445. wo Lehrs *Quaest. ep. p.* 148. unrichtig ἐπί accentuirt. — ἄρκιος = ἱκανός, ἐπιεικής, vgl. Od. σ, 358. und Lehrs *l. l. p.* 249.

V. 305. δύω mit dem Accus. Plur. vgl. γ, 116. ε, 156. ϑ, 290. u. s. w. — ἐριαύχενας mit hohem Halse.

V. 306. οἵ κεν — ἔωσι, „*conjunctivo usus, quia certum est, aliquos esse optimos,*" Hermann *ad Viger. p.* 908., Spitzner *ad h. l.*

V. 307. ὅστις κεν τλαίη, „*dicit, quod incertum est, an sit aliquis id ausurus. Itaque sensus hic est: qui ausus fuerit, si quis fuerit ausus,*" Hermann *l. l.*, vgl. δ, 540. — κῦδος ἄροιτο, vgl. δ, 95. — οἵ τ' αὐτῷ — ἄροιτο ist Zwischensatz, indem der V. 308. folgende Infinitiv von τλαίη abhängig ist.

V. 309. vgl. V. 208. 209.

V. 310. χείρεσσιν ὑφ' — δαμέντες, vgl. β, 860. ε, 564.

V. 311. οὐδ' ἐθέλουσιν, und ob sie nicht weiter geneigt sind, vgl. *Wolfii Prol. p.* 249. über das hier stehende Pronomen.

V. 312. νύκτα, dieser Accusativ des temporellen Objectes bezeichnet eine Ausdehnung der Zeit, die Zeitdauer, vgl. β, 292., Kühner §. 555., die Nacht durch wachen; vgl. Od. ε, 466. χ, 195. — ἀδδηκότες, vgl. V. 98. An dem Ausspähen, ob die Achäer fliehen wollten, konnte wenig liegen, da ja die That nicht verborgen bleiben konnte und die Helle der Nacht wie die Nähe der beiden Lager dieselben verrathen musste, vgl. Geppert 1. Th. S. 275.

V. 315. ϑείοιο, vgl. α, 334. δ, 192. ϑ, 517. — πολύχρυσος, πολύχαλκος, beide Epitheta werden der Stadt Troja σ, 289. beigelegt. Nicht unangemessen vermuthete hier Bentley den Genitiv; denn der Vater des Dolon, Eumedes, lebte ja noch, vgl. V. 380.

V. 316. Nägelsbach p. 190. will ὅς δ' ἤτοι (ὅς als Demonstrativ) vorziehen. — Ueber τοι nach ὅς δή in demjenigen Sinne, den diese Partikel bei ἤτοι hat, vergl. Hartung 2. Th. p. 363. — Ueber den Accusativ der näheren Bestimmung εἶδος vgl. Kühner §. 557. β, 407.—478. und Bernhardy a. a. O. p. 117.

V. 317. αὐτὰρ ὅ, der Dichter scheint dadurch auf etwas Besonderes, oder auf einen besonders hervorzuhebenden Umstand den Zuhörer vorbereiten zu wollen; vgl. α, 118. Hartung 1. Th. p. 441. u. f. Ueber die Zenodoteische Lesart κασιγνήτοισι, vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 318. Ueber das hier Unpassende der *lectio vulgaris:* Ἕκτορι εἶπε παραστάς, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 321. τὸ σκῆπτρόν, vgl. Bem. zu η, 412. — τὸ σκῆπτρον, sein Zepter, λ, 142. 763. — τοῦ πατρός, eueres u. s. w. Nägelsbach, Exc. XIX. p. 327. „*Principes vero una cum oculis sceptrum erigebant. Id certe ab Hectore Dolon petit, Il. κ, 321., idque revera fecisse Hectorem narratur v.* 328. *Idemque Agamemnon facit, ubi Idaeo, Trojanorum legato, jurans promittit postulatas cadaverum sepeliendorum indutias,*" *Il. VII,* 408. „*Putschius Com. Hom. Spec.* 1. *de vi et natura juramenti stygii et de illustr. inde voc.* ΑΑΑΤΟΣ," p. 15. — Den hier stattfindenden Anfang der Handlung bemerkt Wentzel *l. l.* p. 20.

V. 321. 322. vgl. α, 76. 77. — τοὺς steht auch hier, vgl. α, 185. ϑ, 186. mit vorherrschender Pronominalkraft.

V. 323. οἱ φορέουσιν, durch diese Form des Ausdrucks wird das Gemälde des auf dem Gespann sitzenden Achilleus dargestellt.

V. 324. ἅλιος = μάταιος, οὐδ' ἀπὸ δόξης, wird derjenige Späher genannt, welcher die über ihn gefasste Meinung und Erwartung nicht täuscht, vgl. α, 562. nebst Bemerkung. Spitzner erklärte sich angemessen gegen die Betonung der ersten Sylbe ἄπο und bezog sich auf die besten Ausgaben und auf grammatische Auctoritäten. In einem solchen Zusammenhange ist δόξα = δόκησις, ὑπόληψις, δοξασμός, Apollonius und Hesychius, vgl. λ, 344. Worauf sich jedoch eine solche Erwartung von der umsichtigen Späherschaft des Dolon gründet, giebt der Dichter nicht weiter an; am allerwenigsten war der nächstfolgende Vers einer günstigen Meinung förderlich.

V. 325. τόφρα — ὄφρα, vgl. α, 509.

V. 326. Wo wohl die Edelsten sein mögen. — μέλλειν drückt nämlich oft blos eine Wahrscheinlichkeit aus, wo wir mögen oder werden zu sagen pflegen; vgl. Bemerk. zu β, 116. = ἐοίκασι, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 124.

V. 327. vgl. V. 147.

Inhalt: V. 328—425.

Jene Gewähr wurde eidlich dem Dolon vom Hektor gegeben. Dolon schickte sich nun zu jenem Spähergange an, und auf dem Wege bemerkte ihn zuerst Odysseus, machte den Diomedes auf denselben aufmerksam und gab zugleich die Art und Weise an, wie sie ihn nach den Schiffen hintreiben wollten. Als sie ihn bei sich vorbeigelassen hatten, liefen sie auf ihn zu. Er floh und sie verfolgten ihn lebhaft. Diomedes rief ihn an und warf die Lanze nach ihm. Er blieb stehen und bat um Erhaltung seines Lebens. Odysseus sucht ihn für den Augenblick zu beruhigen und fragt nach der Veranlassung dieses nächtlichen Ganges. Als er dieses von demselben vernommen, fragt er ihn ferner, an welchem Orte des Lagers Hektor und die Wachen sich befinden. Auf die darauf gegebene Antwort fragt nun Odysseus nach dem Standorte der Hülfsschaaren.

V. 329. vgl. ε, 672. η, 411. Putsche *l. l. p.* 12. *Erant enim plures eius* (ϑεῶν ὅρκου) *species, quarum simplicissima sine dubio est haec, quae unius tantummodo numinis obtestatione constat, veluti Jovis, per quem Achilles jurat, Il. XXII,* 43. *Agamemno, Il. VII.* 411. *Hector, Il. X,* 329. *Per Apollinem jurat Achilles Il. I,* 86, *per Neptunum jurare jubetur Antilochus de non adhibita fraude in curuli certamine. Il. XXIII,* 584. *etc.*

V. 330. μή nach dem W. ὄμνυμι steht in *sponsione rei futurae,* vgl. Hermann *ad Viger. p.* 807. — μὴ μέν ist negativ das nämliche, was im positiven Sinne ἦ μέν ist, ο, 41. τ, 261. Hartung 2. Th. p. 136. — „Nun findet man aber bisweilen den Schwur direct, sogar ohne einleitendes ὅτι gebraucht." So wahr Zeus lebt, so gewiss wird kein Anderer jene (oben V. 322. näher bezeichneten) Rosse besteigen.

V. 331. σέ als Gegensatz von ἄλλος ἀνήρ verlangt die Orthotonesis und kann daher nicht auf ἀλλά den Accent zurückwerfen. — ἀγλαΐζεσθαι bedeutet: seine Freude an etwas haben. Hermann *Opusc. T. VI. p.* 48. — διαμπερὲς = διὰ ζωῆς ὅλης.

V. 332. Er schwor einen Eid, der nicht in Erfüllung ging, nicht gehalten wurde. An einen beabsichtigten Meineid ist offenbar hier gar nicht zu denken; vgl. Bem. zu γ, 279. Putsche *l. l. p.* 18. „*Quae quum ita sint et ille adeo, qui non consulto pejeraret, deorum irae videretur obnoxius, quemadmodum de Hectore narratur (Il. κ,* 332)“ Ueber ἐπώμοσε gegen ἀπώμοσε vgl. Spitzner *ad h. l.*

ὀρόθυνεν, vgl. Wentzel *l. l. p.* 39. „*At bis apud Homerum hoc verbum reperitur ibi, ubi unus tantum confirmatur, fortasse ut gravis ac multa cohortatio significetur, qua quis ad magnam ac periculosam rem fortiter subeundam commoveri potuit, κ,* 332. *ο,* 572.“ Bei dem Verfasser des 10. Buches der Ilias dürfte diese Beziehung noch nicht ganz sicher stehen. Das Wort selbst ist verlängerte Form aus ΟΡΩ.

V. 334. Ueber πελίοιο vgl. Spitzner *ad. h. l.* st. πολιοῖο.

V. 335. Ueber die Ergänzung eines Verbs aus dem in der Nähe stehenden Hauptverbum, vergl. Bem. zu α, 533. Einige Grammatiker lasen hier ἰκτιδέην und Ptolemäus Ascalonita ἔπι, vergl. Spitzner *ad h. l.*

V. 336. Früher war hier ποτί allgemeine Lesart.

οὐδ᾽ ἄρ᾽ ἔμελλεν, er sollte aber nicht wieder Antwort bringen, nach dem Willen des Schicksals; vgl. β, 36. 694. Od. β, 156. Il. υ, 466. Od. γ, 146. Il. β, 36. 694. 724. ε, 205. 686. u. s. w. Od. β, 156. γ, 694. 146. δ, 107. ζ, 165. ϑ, 510. ι, 230. κ, 26. u. s. w. Auf die übrigen Stellen der Ilias und Odyssee werden wir später zurückkommen.

V. 338. Die Chorizonten (s. Bem. zu V. 476.) sollen hier bemerkt haben, dass ὅμιλος in der Ilias das Schlachtgetümmel, in der Odyssee hingegen eine friedliche Versammlung von Menschen bedeutet. Es nähert sich also hier der Ausdruck dem Ausdrucke der Odyssee, worüber man sich bei dem Verfasser des 10. Buches um so weniger wundern darf, da überhaupt, nach einer von Eustathius angeführten Meinung der Alten, der Dichter dieses 10. Buch nicht für die Ilias bestimmt haben soll; s. Geppert 1. Th. p. 8. u. f.

V. 339. „*Praeterea memoratu dignum est ex multiplici huius formae varietate* ἀν᾽ ὁδὸν ἰέναι. *In quo primae significationis vestigia apparent. Contrarium enim est* καϑ᾽ ὁδὸν ἰέναι *descendere nos proxime Graecis:* einen Weg auf- oder abwärts gehen. *Sed postea* ἀνά *exuit vim primitivam, nec quidquam significat nisi via incedere. Homerus semel ita cavit de Dolone* 10, 339. *etc.*“ Spitzner *dissert. de vi et usu praepos.* ἀνὰ *et* κατὰ *p.* 12. — φράσατο bedeutet hier: wurde ihn ansichtig, nahm ihn wahr, bemerkte ihn; vgl. ο, 671. ψ, 450. ω, 352. Od. ρ, 161. ohne die Stellen bei Herodot, s. Passow, hier anzuführen.

V. 341. οὗτος, da kommt Einer, vgl. Spitzner und V. 82. Aehnlich ist ὅδε, γ, 167. 192. ε, 175. u. s. w. Ueber τοι nach dem *Pron. demonstrativum* zum Erregen der Aufmerksamkeit, vgl. Nägelsbach p. 180. Hartung 2. Th. p. 345.

V. 342. Ueber den Dativ bei ἐπίσκοπος vergl. V. 83. Kühner Verbalsubstantiv *c. Dativo* §. 575—580. gegen unsere Schiffe, gegen die Troer.

V. 343. νεκύων κατατεϑνηώτων, vergl. ζ, 71. nebst Bemerk., η, 409.

V. 344. ἐῶμεν ist als zweisylbig zu lesen. Von Homer an gebrauchen die Dichter auch die 3. Singul. Praes. und den Imper. Praes. ἔα oft als einsylbig.

παρεξελϑεῖν, vgl. Spitzner *ad h. l.* und Exc. XVIII. Bem. zu ι, 7. Dieses Verbum scheint aus der Odyssee in die unächten Theile der Ilias herüber gekommen zu sein; vgl. Geppert 2. Th. p. 61.

V. 345. πρῶτα—ἔπειτα δὲ, vgl. Kühner §. 735. Hartung 1. Th. p. 164.

V. 346. „*In illo vero κ,* 346. *manifesto vitiosus est optativus, ut in re certo futura.*“ Hermann *Opusc. T. II. p.* 35. *seq.* Thiersch gr. Gr. §. 223. e. Es ist also Passows Bemerk., dass ausschliesslich im Aor. Opt. d. V. Homer ausser den beiden Participien παραφϑάς und παραφϑάμενος habe, zu berichtigen. Dieses Verbum kommt bei Homer nur in der Ilias vor. Sowohl die active als die mediale Form des V. wird stets mit dem Accusativ construirt. ἄμμε, vergl. Bem. zu α, 59. πόδεσσιν, dieser Dativ steht an der Stelle eines sonst bei φϑάνω gewöhnlichen Particips.

V. 347. προτιειλεῖν, der Infinitiv dient hier zum Ausdrucke der Nothwendigkeit und lässt χρή sc. ἡμᾶς ergänzen; vgl. Kühner §. 644. c. Das Verbum bedeutet etwas hinzu- hinan drängen. Die alte Form von πρὸς war προτί, dorisch hingegen ποτί. Beide Formen sind auch episch ἀπὸ στρατόφι. In Verbindung mit Präpositionen konnte das Suffixum φι auch die Bedeutung des Genitivs übernehmen.

V. 348. ἔγχει ἐπαΐσσων, dieser Singular steht für den Dual, indem nicht etwa nur Einer von der einen Seite den Dolon nach den Schiffen hin drängen sollte, sondern dies ein Geschäft für Beide zugleich war. Die Form des Nominativs kann ferner freilich nicht mit dem zu ergänzenden Impersonale χρή oder δεῖ in Verbindung kommen, sondern müsste einem andern Verbo beigefügt werden, z. B. dem Imper. μέμνησο, obgleich hier vielmehr die erste Person im Plural zu erwarten war. Der Dichter stellt aber die Sache so dar, als ob Odysseus dieses Geschäft nur dem Diomedes aufgetragen, und selbst gar nicht daran Theil genommen habe.

V. 349. vergl. Spitzner *ad h. l.* Ein ähnlicher Fall mit dem Dual, obgleich nur Einer gesprochen hat, findet φ, 298. Statt. παρέξ vgl. Od. ι, 116. ausserhalb hier mit dem Genitiv.

V. 351. Die Präposition ἐπὶ ist hier zu ὅσσον zu ziehen, vgl. Spitzner Exc. XX., wo von Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 111. es heisst: *Sed Lehrsius praepositioni nullum hic esse locum perperam negat;* vgl. β, 616. Od. ε, 251. ν, 114. Il. γ, 12. η, 451. 458. Es ist also hier mit Spitzner ἐπὶ—οὖρα zu schreiben. Andere zogen ἐπίουρα als ein Wort vor.

οὖρα bezeichnet den Raum, über welchen eine Bewegung sich hinzieht, vgl. ψ, 431. Od. ϑ, 124. und zwar hier: über welchen hin die pflügenden Maulthiere die Furche ziehen. Die Erklärung Aristarchs, nach welcher der Vorsprung verstanden wird, welchen die Maulthiere gewinnen, wenn ein mit Rindern und ein mit Maulthieren bespannter Pflug zu derselben Zeit von demselben Punkte ausgehen, wird nicht für

haltbar gehalten. Spitzner erklärt vielmehr: *certum agri intervallum a mulis aratro junctis subactum.* In dem Villoisonschen Schol. steht: ὅσον ἀροτριῶσα ἡμίονος ὑπὸ μίαν ὁρμὴν ὑπογράφειν δύναται, so weit ein pflügendes Maulthier die Erde in einem Zuge (ohne Unterbrechung oder Wendung, ohne eine ἐπιστροφή) aufackern kann. Der Scholiast setzt sogleich hinzu: ὅ ἐστὶ πλέθρον.

Ueber τέ nach ὅσσον vgl. Bem. zu η, 451.

V. 352. Die hier stehende Parenthesis: denn diese sind ja besser als Rinder, um ein Brachfeld zu pflügen, enthält nicht einen Vergleich der Rinder und Maulthiere hinsichtlich ihrer Schnelligkeit, sondern scheint blos der Erwartung des Hörers, dass der Dichter von pflügenden Rindern, nicht aber von pflügenden Maulthieren sprechen werde, begegnen zu sollen, sagt Direct. Zehlicke in der Abhandlung: Ueber das Homerische Epitheton des Nestor, οὖρος Ἀχαιῶν u. s. w. p. 29. Ob aber eine solche ökonomische Bemerkung des Dichters über diesen Vorzug der Maulthiere vor den Rindern hier nicht etwas unerwartet und unzeitig war, überlassen wir dem Urtheile der Leser. Aristarch meinte daher, ein Paar pflügende Maulesel würden hier einem Paar Stieren voranpflügend dargestellt. *Verum haec interpretatio*, sagt angemessen dagegen Bothe, *argutior est quam verior, quod Heynius intellexit*; *nec effici ex poëta verbis potest, duo eum juga boum et mularum, simul arantium, dixisse.* Bei dieser Aristarchischen Annahme würde προφερέστεραι auf die Schnelligkeit sich beziehen, von welcher hier nicht die Rede sein kann.

βαθεῖα νειός ist ein weithin gedehntes Brachfeld; vergl. Zehlicke a. a. O. S. 31., getheilt in einzelne zu beackernde Stücke durch Scheidungslinien, bei welchen jedesmal der herankommende Pflug gewendet wird, und welche daher Wendungen, ἐπιστροφαί heissen. Ueber die Genitivconstruction vgl. Bemerk. zu β, 785. 801. δ, 244. ε, 577, ζ, 38. u. s. w. Kühner §. 523. 3. Bernhardy a. a. O. S. 145. Ueber den von προφερέστεραι abhängigen Infinitiv ἑλκέμεναι vergl. Kühner §. 639. Bernhardy a. a. O. S. 361. u. ferner.

V. 354. Spitzner erklärt sich für ἐπεδραμέτην gegen ἐπιδραμέτην, vgl. δ, 524. ε, 617. ξ, 421.

V. 355. Ausser ν, 8. Od. ψ, 345. kommt κατὰ θυμὸν nicht leicht bei ἔλπεσθαι in dem Homer vor.

V. 356. πάλιν Ἕκτορος ὀτρύναντος, *Hectore reditum jubente*, vgl. Spitzner. Die Ungewissheit und Aengstlichkeit des Dolon spricht für die Trennung der einzelnen hier ausgedrückten drei besonderen Vorstellungen.

V. 357. δουρηνεκές, so weit als der Wurf einer Lanze reicht, einen Speerwurf weit. Auch dieses Neutrum steht adverbial. Erklärend sagt der Dichter ο, 358. ὅσον τ' ἐπὶ δουρὸς ἐρωὴ γίγνεται, oder auch blos δουρὸς ἐρωήν, ψ, 529.

V. 358. ῥα, „das Wort, bei welchem ῥα oder ἄρα steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich.“ Hartung 1. Th. 437. γούνατ' ἐνώμα, vgl. ο, 269. χ, 24. 144. Auch aus diesen Stellen geht hervor, dass λαιψηρὰ hier adverbial zu verstehen ist.

V. 359. διώκειν ὡρμήθησαν, vgl. θ, 511.

V. 360. κάρχαρον = τραχύ, scharfzähnig, vgl. ν, 198. — ὡς ὅτε, wie es ist, wenn mit darauf folgenden Indicativen, vgl. Nägelsbach S. 242. und 248., β, 209. 210. δ, 275. 278. 279. 422. — 426. Hermann *Opusc. Tom. II. p.* 48. *seq.* Auch Heyne nahm hier zur Vertheidigung der Indicativform προθέησι die Form προθέημι statt προθέω an.

V. 361. ἐμμενὲς αἰεί ist steigernder Ausdruck, dergleichen bei Adverbien mehre vorhommen, vgl. Bernhardy S. 425.

V. 362. χῶρον ἀν', vergl. Bem. zu V. 298. Geppert 1. Th. S. 192. „Die Beinamen, welche Homer dem Odysseus fast durchgängig in der Iliade giebt, entsprechen namentlich der Beschreibung seiner Klugheit und edeln Abstammung. — Doch neben diesen Benennungen findet man noch andre, welche augenscheinlich entweder anticipirt oder vielleicht auch erst durch das Bestreben, eine möglichst grosse Uebereinstimmung in die Iliade und Odyssee zu bringen, und gegen die Chorizonten ein Recht zu behaupten, welches sich unseres Erachtens nicht in dieser Ausdehnung behaupten lässt, aus der Odyssee in die Iliade übertragen sind. Von der ersteren Art scheint der Beiname πτολίπορθος zu sein, den Odysseus offenbar erst von der Eroberung Trojas erhalten haben kann. Die Benennung findet sich in der Odyssee öfters, in der Iliade nur an zwei Stellen κ, 363. und β, 278., von denen freilich die erstere an einem verdächtigen Orte steht, die zweite aber schwerlich geändert werden kann u. s. w.

V. 364. Ueber den dualischen Ausgang der 3. Person auf ον in dem Imperfect vergl. Spitzner *ad h. l.*, welcher auf Buttmann gr. Gr. §. 87. Anm. 2. hinweist. Eine nachhaltige Wirkung des Verfolgens wird durch dieses Imperfect ohne Zweifel angedeutet; vergl. Nägelsbach Exc. X. über die scheinbar gebrauchten Imperfecte S. 249. und folgende.

V. 365. vgl. V. 180. ἔμελλε, obgleich das Wort hier durch wollte sich übersetzen lässt, so schliesst dies doch alle Absicht aus und ist nur von einer unwillkürlichen Bewegung nach jenem Wachposten hin zu verstehen. Der Gebrauch des W. in diesem Verse kann nicht der in Vers 336. vorkommenden Bedeutung mit Passow gleichgestellt werden. Voss übersetzte: Aber nachdem schon nahe der Danaer Hut er gekommen, und liess ἔμελλε unberücksichtigt. Der Sinn des ἔμελλε ist: nahe daran war auf die Wachen zu stossen. ὅτε δὴ, τότε δή, vgl. α, 493. 494. Ueber den determinativen Gebrauch der Partikel δή vergl. Hartung 1. Th. S. 269. u. f. 285. bei Partikeln drückt sie Entschiedenheit aus. Hier bedeutet sie ebenfalls: gerade in dem Augenblicke als er —, gerade da.

V. 366. Die Gottheit schafft auch den Gedanken, Willen, Entschluss, die bestimmte Verfassung des Gemüthes, hier namentlich Muth und Zuversicht, vgl. Homer. Theologie von Nägelsbach, S. 64. u. f. β, 451. ε, 256. 513. θ, 335. (um nur auf die hier bereits abgehandelten Stellen hin zu weisen.)

V. 367. ἵνα μήτις, oft steht ἵνα vor dergleichen Negationen; vgl. ξ, 483. Od. μ, 26. — „Bei Relativen, welche Absichts- oder Besorgniss-Sätze einleiten, wie ὅπως, ὡς, ἵνα, ὄφρα, muss eben darum μὴ gebraucht werden, weil der Relativsatz im Hauptsatze schon erwar-

tet und vorbereitet wird, und erst mit dem Relativsatze der Sinn zu Ende ist.“ Hartung 2. Th. S. 116.

V. 368. *βαλέειν*, vgl. *ϑ*, 299. Ueber den Optativ vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 369. Dass hier nur Einer mit der Lanze den Dolon angriff, und dieselbe wirklich nach ihm abwarf, war eher als von Zweien zugleich zu erwarten. Anders war das Verhältniss V. 348.

V. 371. *ἀπὸ* bezeichnet das Ausgehen des Verderbens aus seiner Hand, und wird auch sonst in ähnlicher Beziehung und Abhängigkeit von einem Substantiv gesetzt, vgl. *λ*, 675. *μ*, 306. 431. Od. *λ*, 156. Bernhardy S. 222. erwähnt *γὰρ ἀπὸ τᾶσδ' ἄποικοι Aeschyl. Supplices* 540. *ἐχϑρᾶς ἀπὸ γυναικὸς κτερίσματα, Sophocl. Electr.* 433. *etc.*

V. 372. Das erfolgte Abwerfen der Lanze zeigt deutlich, dass Dolon nicht sogleich auf jenen Anruf stehen blieb und das absichtliche Nichttreffen desselben entsprach dem Zwecke ihres Spähergeschäfts. Ueber die unangemessene Lesart einiger alten Grammatiker vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 373. *ἐΰξοον*, vergl. Spitzner *ad h. l.* — *ἀκωκή*, vergl. *ε*, 16.

V. 375. Der Dichter fügt die Erklärung von *βαμβαίνων* sogleich selbst hinzu und folglich ist hier nicht weiter an die Bed. stammelnd zu denken; vgl. Geppert 2. Th. S. 123.

V. 376. Obgleich noch schwache Morgendämmerung jetzt sein mochte, so redet der Dichter hier doch von blasser Gesichtsfarbe, um der Phantasie seiner Zuhörer wahrscheinlich zu Hülfe zu kommen. Vor dem Substantiv *δείους* war allerdings, wie Heyne treffend bemerkte, eine kurze Sylbe nicht zu verlängern, indem das mit *δείδω* verwandte *δ* in *δείους* digammirt war. Der Dichter müsste also, wenn er wirklich *ὑπαὶ* hier gebrauchte, was freilich noch nicht ganz sicher sein möchte, einen anderen Grund gehabt haben; vergl. Bem. zu *β*, 711. Das Scholion des Venediger Codex zeigt, dass Aristarch *ὑπαὶ* hatte; vergl. Spitzner *ad h. l.* — *κιχήτην*, vergl. Od. *π*, 357. 379. Auch Spitzner zieht die Form von *κίχημι* der Form *κιχείτην* von *κιχέω* hier vor.

V. 378. *ζωγρεῖτ'*, vergleiche *ζ*, 46. — *ἔνδον*, zu Hause = *οἴκοι*.

V. 379. vgl. 315.

V. 380. 381. vgl. *ζ*, 49. nebst Bem. zu *ϑ*, 196.

V. 383. *μηδέ τι — ἔστω*, der Imperativ d. 3. Person von der Unterlassung, vgl. *β*, 354. *ι*, 346. u. s. w. nebst Bem. — *ϑάνατος καταϑύμιος* der Tod, an den man denkt, *μηδέτι* u. s. w. denke nicht an den Tod, vgl. *ρ*, 201. Od. *χ*, 392. In späteren Schriften hingegen heisst dieses Prädicat des Todes s. v. a. erwünscht, lieb, willkommen.

V. 384. *ἀτρεκέως*, vgl. Bem. zu *β*, 10. Ueber die richtige Lesart *καταλέξον*, im Vergleich der glossenartigen *ἀγόρευσον*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 385. *πῇ — ἔρχεαι, qui factum est, ut — accederes?* wie kam es, dass du u. s. w. Dies liegt der eigentlichen Bedeutung dieser

Partikel und dem Zusammenhange näher als die Passow'sche Uebersetzung: warum?

V. 386. *ὅτε ϑ'*, vgl. Bem. zu *ε*, 500. *ϑ*, 556. *κ*, 7.

V. 387. *ἦ — ἦ — ἦ*, steht nach einer schon vorausgegangenen Frage, durch welche Odysseus seine Ungewissheit kund thut, durch *ἦ* giebt er den bestimmteren, ihm denkbaren Fall entweder der Begierde nach Beute, oder des Hektorischen Befehls, oder des eigenen freien Antriebes an, welcher übrig bleibe, wenn ihm der Gefragte nichts Annehmbares sagen konnte; vgl. *α*, 203. Od. *δ*, 710. Hartung 2. Th. S. 61. Kühner §. 836. — *ἦ σ'*, *nam etiam in altero versu ἦ σε, non ut vulgo ἤ σέ, scribendum videtur, quia αὐτὸν redundat.* Hermann *de emend. gr. Gr. p.* 76. — *σ' αὐτόν*, vgl. V. 242. Lehrs *Quaest. ep. p.* 114. — *ἀνῆκεν*, vgl. *β*, 276. nebst Bem.

V. 390. *ὑπὸ δ' ἔτρεμε γυῖα*, vgl. *γ*, 34. *η*, 215. *ϑ*, 452. *κ*, 95. *ξ*, 506. *υ*, 44. *ω*, 170. Eine und dieselbe Vorstellung wird in diesen Stellen auf mannichfaltige Art ausgedrückt.

V. 391. *ἄτῃσι*, Bethörungen, Verführungen, Täuschungen; vergl. Nägelsbach Homerische Theologie S. 272., wo *ἄται* angemessen durch: bethörende Reden in activer Bedeutung erklärt werden. Der Venediger Codex schützt treffend das in *πολλῇσιν* in der *lectio vulgaris* weggelassene *ν*. Ueber des Aristophanes unpassende Lesart *ἤπαφεν* statt *ἤγαγεν* vgl. Spitzner *ad h. l.*

παρὲκ νόον, Eustathius meinte, dies sei = *παρὲκ νόου h. e. ἐκτὸς λογισμοῦ* über Sinn und Verstand hinaus. Passow setzte zu dieser Erklärung, obgleich gegen den Zusammenhang der St. noch hinzu: d. i. ohne Vernunft, wider die Vernunft, thörigter Weise; aber hier ist nicht die Art und Weise, sondern die Wirkung der Handlung zu verstehen; anders verhält sich die Sache *υ*, 133., wo die Glosse *ἀνοήτως*, *ἀγνωμόνως* dem Zusammenhange entspricht. Köppens Erklärung: Hektor brachte mich um meinen Verstand würde den Dolon als einen in Wahnsinn Befindlichen bezeichnen. Weit passender fügte jedoch Koeppen sogleich hinzu: verleitete mich zur unbesonnensten That, führte den Verstand irre. Eben so wenig kann man ferner hier, wo der von *ἤγαγε* abhängige Accusativ *με* vorhergeht, mit Köppen *παρεξάγειν νοῦν* construiren, noch übersetzen: der Geist neben der Wahrheit (!) wegführen. Dem Sinne entspricht jedoch sehr gut das von Koeppen sogleich Hinzugefügte: Hektor machte mir durch die Versprechung der Pferde ein Blendwerk vor, das mich irre leitete. Der Verstand wird hier gleichsam als eine Richtschnur bezeichnet, von welcher man weder auf der einen, noch auf der andern Seite abweichen dürfe. In späteren Schriften steht *παράγειν* einfach in der Bedeutung: Jemand in Irrthum führen, verführen; vgl. Sophocl. Antigone, V. 294. In dem *hymnus in Venerem* steht *παρὲκ* adverbial, V. 36. und der Accus. *νόον* ist daselbst abhängig von *ἤγαγε*. Damit mag wohl des Hesychius Wortstellung: *παρὲκ νόον ἤγαγέ μου* in Verbindung stehen, gegen welche jedoch das hier stehende *μέ* sich sträubt.

V. 394. Dieser Vers beginnt einen selbstständig stehend, nicht von *ὅς* abhängigen Satz. Das wie ein Imperfect gebrauchte *ἠνώγει* bezeichnet zugleich auch eine nachwirkende Handlung.

ἰόντα ἐλθέμεν, durch eine solche Häufung soll der Ausdruck des Gehens verstärkt werden; vgl. *π*, 729. *ρ*, 129. *χ*, 123. Od. *κ*, 558. *ξ*, 153. Etwas Aehnliches ist *βῆ δ' ἰέναι*, vgl. *δ*, 199. 200. u. s. w. Ueber das frühere Kritikern V. 398. anstössige *σφίσιν*, vgl. *Wolfii Prolegom. p.* 247. Spitzner *ad h. l.*

V. 397 — 399. ist zwecklos aus V. 310 — 312. wiederholt.

V. 401. In *νυ* waltet hier Ironie zugleich mit vor; vergl. Bem. zu *α*, 416. und *η*, 215. Geppert a. a. O. S. 275. „Du hast es auf grosse Dinge abgesehn, mein Sohn!"

V. 402. *ἀλεγεινοὶ — δαμήμεναι*, nach griechischem Gebrauche statt: *ἀλγεινόν ἐστι, αὐτοὺς δαμῆναι*, vgl. Kühner §. 640.: welcher erklärt: *difficiles ad domandum.* Jedoch scheint hier §. 650. noch mehr hierher zu gehören, indem auch hier eine impersonelle Structur in die personelle umgewandelt vorkommt; vergl. Bernhardy a. a. O. S. 467.

V. 404. vgl. *ρ*, 76 — 78. Nach *ἀνδράσι γε θνητοῖσι* bezeichnet das bei *ἄλλῳ* stehende *γε* eine verstärkte Entgegenstellung der Sterblichen, für welche die Bändigung dieser Rosse schwer ist, mit Ausnahme des Achilleus unter allen Sterblichen; denn dieser sei nicht ganz zu denselben, sondern vielmehr zum Theil und namentlich von Seiten seines mütterlichen Ursprunges, zu dem Geschlechte der Götter zu rechnen. Das Glück ein Göttersohn zu sein, tritt auch hier glänzend hervor; vergl. *ζ*, 100. *κ*, 50. *ν*, 54. *ρ*, 76. *ω*, 59. 258.

V. 408. *δ' αἰ* zieht auch Hermann *ad Viger. p.* 849. gegen Aristarchs Lesart *δαί*, vgl. Spitzner *ad h. l.* vor. — *δαί* ist nämlich blos der attischen Volksmundart eigen und schien auch da schon der edleren Sprache der Tragiker nicht mehr anzustehen. Hartung 1. Th. S. 320.

V. 409 — 411. „Eine Stelle, die allerdings wegen ihrer Unzweckmässigkeit für unächt gehalten worden ist" Geppert a. a. O. S. 178. und aus V. 208 — 210. genommen ist.

V. 413. *τοιγὰρ*, vergl. Bem. zu *α*, 76. Hartung 2. Th. S. 337. 354. — *ἀτρεκέως καταλέξω*, vgl. *β*, 10. wo ebenfalls *μάλα* vor *ἀτρεκέως* vorhergeht.

V. 415. *θεῖον*, dieses hohe Prädicat wird auch dem Odysseus, vgl. *β*, 335. *κ*, 243. *λ*, 806., dem Oïleus, *ν*, 694. *ο*, 333., dem Herkules, *ο*, 25. *υ*, 145., dem Mynes, *τ*, 296. und dem Epeios *ψ*, 689. beigelegt. Ilos, der Sohn des Tros, war der Erbauer Ilions, Apollod. III. 11. 3. — *σῆμα*, sein Grabmal lag zwischen dem Skäischen Thore und dem Schlachtfelde.

V. 416. *φυλακὰς δ' ἃς εἴρεαι*, das Wort *φυλακὰς* gehört eigentlich zu dem in dem folgenden Verse stehenden Satze und war mit *οὔτις* eng zu verbinden; nämlich *οὔτις φυλακῶν, ἃς εἴρεται, ῥύεται στρατὸν* u. s. w. Durch Attraction wurde jedoch der eigentlich vorauszusetzende Genitiv zu dem Relativsatze gezogen und mit demselben in Abhängigkeit von *εἴρεαι* auf das Engste verschmolzen, ohne dass ein Komma zwischen den dadurch erwachsenen Accusativ und das Zeitwort zu setzen ist; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 300. u. f. S. 302. „Weit mehr kam die unmittelbare Folge des Relativum auf das abhängige

Substantivum in Umlauf, worauf sich fühere Annahme besonders von absoluten Accusativen gründet, da doch eine eigenthümliche Form des Periodenbaus (ähnlich der freieren Anwendung des Römischen Relativum) darin nicht zu verkennen ist u. s. w. Ein sehr schlichter Anfang ist Il. *κ*, 416., dann *hymn. Cer.* 66." Kühner §. 787.

V. 418. „*Omnes Trojani, qui singulis ignibus, quibus tota castra fulgent, assident, vigilias agunt*" Wentzel *l. l. p.* 40., vgl. *θ*, 560 — 564. (vgl. 508 — 509.) „*unde simul apparet*, *πυρὸς ἐσχαρὰς esse, quae* *πυρὰ* (*θ*, 562. und 590.) *appellantur.*" Der Relativsatz, welcher von *οἱ δ' ἐγρηγόρθασι* und *κέλονται* abhängig ist, steht hier mit *μὲν* voran und *δέ* steht im Hauptsatze, der hier wie ein Nachsatz behandelt wird; denn der Hauptgedanke ist hier: Alle Troer oder alle Bewohner der Stadt Troja wachen, und dieser konnte durch *μὲν* hervorgehoben werden. Eigentlich musste es heissen: *ὅσσοι Τρώων ἐσχάρας ἔχουσιν, τόσσοι ἐγρηγόρθασι*, statt *Πάντες Τρῶες ἐφέστιοι* (vgl. *β*, 125.) *ἐγρηγόρθασι.*

Der eingeschobene Relativsatz *οἷσιν ἀνάγκη* bezeichnet die bevorstehende Noth im Allgemeinen, welche Trojas Bewohnern bevorstand, und hebt zugleich das eigentliche Hauptsubject *Τρῶες ἐφέστιοι* noch besonders vor jenen Feuerstellen oder einzelnen Häusern hervor.

V. 419. *οἱ δ'* steht anstatt *τόσοι δὲ Τρῶες* so viel es Feuerstellen der hart bedrängten Troer giebt, so viele Troer wachen und ermuntern sich gegenseitig zum Wachen. Es leuchtet übrigens von selbst ein, dass auch hier *ὅσσαι* auf die Zahl, wie an anderen Stellen; vergl. *β*, 125. 143. 249. 681. *δ*, 211. *θ*, 205. *ι*, 55. 642. *κ*, 301. u. s. w.

ἐγρηγόρθασι, vgl. Bem. zu V. 67.

V. 421. *ἐπιτραπέουσι*, diese Form ist aus dem Aor. 2. entstanden; vgl. Buttmann gr. Gr. §. 111. Anm. 4. Wentzel a. a. O. redet von einer Form *ἐπιτραπεύειν* im Gegensatze der Form *ἐπιτρέπειν*, obgleich davon hier keine Spur der Richtigkeit derselben vorkommt. Der Sinn dieses Verses ist: sie überlassen den Troern das Wachen, deren Kinder und Frauen in Gefahr sind, was bei ihnen natürlich nicht der Fall ist.

V. 424. *πῶς γὰρ νῦν*, diese Worte eigenen sich zu einem für sich bestehenden Satze. Auch Spitzner billigte Heynes Vorschlag, die Partikel *δή* hier statt der unpassenden Partikel *νῦν* anzunehmen, behielt jedoch *νῦν* bei, und liess sich auch nicht auf die Abkürzung in *νύν*, vergl. Hartung 2. Th. S. 26. und Kühner §. 690. ein. Odysseus wollte nun die Bundesgenossen der Troer berauben und suchte daher zu erfahren, ob sie mitten unter den Troern, oder getrennt von denselben schliefen. Er konnte also eine allgemeine Frage: *πῶς γάρ νυν*; vorausschicken, und dann derselben eine bestimmtere beifügen, vergleiche V. 385.; denn die Annahme eines Hyperbaton, durch welches die Frage entstehen würde: Wie schlafen sie? hätte wenigstens in dieser Stelle etwas ganz Unpassendes.

V. 425. *διειπέ μοι*, in Od. *δ*, 215. kommt der Endvocal der Präposition *διά* vor der Form *εἰπέμεν* vollständig und nicht etwa elidirt vor. — Ueber die phonetische Verbindung der beiden Theile componirter Zeitwörter vergleiche Geppert 2. Theil S. 66.

ὄφρα δαείω, vgl. α, 363., wo ein ähnlicher Zusatz nach einer Aufforderung zur Mittheilung vorkommt.

Inhalt: V. 428—525.

Dolon giebt nun die Gegend an, wo die einzelnen Hülfsschaaren ihren Standort haben, und macht besonders auf die dem griechischen Lager am nächsten liegenden Thracier und ihren reichen König Rhesos aufmerksam. Hierauf bittet er, ihn entweder zu den Schiffen zu bringen oder mit gebundenen Händen bis zu ihrer Rückkehr aus dem Lager jener Troischen Schaaren hier zu lassen. Diomedes aber erwiedert ihm, er könne den Griechen gefährlich werden und daher sei es besser, wenn er jetzt getödtet würde. Ohne auf sein Flehen weiter zu hören, haut ihn Diomedes mit dem Schwerte nieder. Beide nehmen seine Waffen und Odysseus weihet sie der Athene mit einem Anrufe derselben. Sie gehen nun zu der schlafenden Schaar der Thracier. Obgleich der Dichter es noch finster auf der Erde sein lässt, so erkennen doch Beide mehre Gegenstände. Diomedes begann nun das Morden und Odysseus suchte die Rosse zu erbeuten. Athene erinnert wegen der leicht entstehenden Gefahr an die Rückkehr. Apollon bemerkte dies, ging unter die Troer und weckte den Verwandten des Rhesos.

V. 428. πρὸς μὲν ἁλός, vgl. η, 86. Ueber πρὸς in dieser Stellung vgl. Kühner §. 616. Bernhardy S. 264. Eigentlich von dem Meer her. Im Teutschen gehen wir von uns, Homer aber, wie andere Griechen, vgl. Herodot 3, 101. 102. 107. nebst den von Bernhardy daselbst angeführten Stellen geht darin von dem Meere aus. Ueber die Karier und Päonier vgl. β, 867.—848.

V. 429. Λέλεγες, ἔθνος Καρικόν, ihr König wird φ, 86. erwähnt. Sie selbst werden in dem Katalogos nicht mit aufgeführt; der Verfasser dieses 10. Buches muss also eine andere Quelle gehabt haben.

Καύκωνες—ἔθνος Παφλαγονίας, Cellarius hielt sie für Bithynier, welche an der Grenze Paphlagoniens gewohnt hätten. Mannert Geogr. 8. S. 352. — τῶν ἐν Πελοποννήσῳ Καυκόνων ἄποικοι, *Schol. maj.*, edeln, alten Stammes.

δῖοι, auch von ganzen Volksstämmen wird dieses Beiwort, aber nur noch in der Odyssee gebraucht; vgl. Od. γ, 116. τ, 177. 199.— Der Verfasser dieses 10. Buches hat also auch hier den späteren Gebrauch angewendet.

V. 430. πρὸς Θύμβρης wurde durch πρὸς τὸ Θυμβραῖον erklärt.

ἔλαχον = κλήρῳ ἔλαβον, vgl. ι, 367. Aber nicht immer und wohl auch hier nicht, ist an ein Verlosen zu denken, vgl. ψ, 79. Wir haben daher auch hier einen erst späteren Gebrauch zu bemerken. — Λύκιοι, vgl. β, 876. Μυσοί, β, 858.

ἀγέρωχοι, vgl. Bem. zu β, 654. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 147. wo aber auch weiter kein Aufschluss sich findet.

V. 431. Aristarch wollte hier ἱππόμαχοι vorziehen, vgl. μ, 189. wo dieses Prädicat als *Nom. propr.* sonst aber weiter gar nicht vorkommt. — ἱπποκορυσταί, vgl. Bem. zu β, 1.

V. 432. Die hier stehende Frage, welche den Sinn ausdrückt: was fragt ihr mich da so ausführlich? geht doch lieber selbst hin, hat etwas sehr Unerwartetes. Schwerlich konnte jetzt Dolon so sprechen. Uebrigens kommt sonst mehr das Compositum διείρομαι; vgl. α, 550. ο, 93. Od. δ, 492. λ, 464. ω, 478. als das *Decompositum* διεξείρομαι vor.

V. 433. μέματον, vgl. V. 208. nebst Bem. — καδῦναι ὅμιλον, vgl. V. 231. — οὐδ' ist δεικτικῶς zu verstehen. — νεήλυδες = νεωστὶ ἐληλυθότες. Dieser Vers enthält offenbar den Nachsatz. Der Nominativ Θρήϊκες steht ohne Zeitwort, welches aus dem Zusammenhange zu ergänzen ist.

V. 436. τοῦ δή, vgl. Bem. zu α, 266. ζ, 398.

V. 437. λευκότεροι ist epexegetische Erläuterung des καλλίστους, und daher asyndetisch gesetzt. — θείειν—ὁμοῖοι, der Nominativ diente auch hier zur Exposition, vergl. ζ, 395. Od. δ, 606. Bernhardy a. a. O. S. 68. „Homer verbindet den Infinitiv auch mit Adjectiven in derselben Beziehung, wie der Accusativ der näheren Bestimmung gebraucht wird“ vgl. ο, 570. Od. ϑ, 123. Kühner §. 640. Anm. 1., Bernhardy S. 360.

V. 438. „Der Dativ bezeichnet hier den Stoff, woraus etwas gemacht wird, indem derselbe als blosses Mittel betrachtet wird“ Kühner §. 586. f. „Allein gewöhnlicher ist der Zusatz von ἐκ oder ἀπό, selten und mehr bei Späteren, der Dativus“ vergl. η, 223. κ, 262., Bernhardy S. 144. u. f.

V. 439. θαῦμα ἰδέσθαι, vgl. Bem. zu ε, 725.

V. 440. τὰ μέν = τοῖα μέν, Dolon ist hier sogar zu berechnenden Reflexionen geneigt, gerade als ob er in einer angenehmen und gesicherten Lage sich befände. Dergleichen Aeusserungen hat ihm der Dichter auf eine unpassende Art geliehen. — ἐμὲ μέν, vgl. Bem. zu λ, 828.

V. 442. πελάσσετον, ihr werdet mich zu den Schiffen bringen, wenn ihr auf mich hören wollt, vgl. Bem. zu V. 235.

V. 443. ἠέ με ist mit Voss zu lesen, *hymn. in Cer.* 46. — αὐτόθι, vgl. Bem. zu γ, 428. — κατ' αἶσαν, γ, 59. ζ, 333. Spitzner *l. l. p.* 35.

V. 444. ὄφρα—ἔλθητον, vgl. ζ, 258.

V. 445. ἤ—ἠὲ καὶ οὐκί, vgl. β, 238. nebst Bem.

V. 446. vgl. α, 148. δ, 349. ε, 251. u. s. w.

V. 447. μή mit dem Imperf. Praes. vgl. α, 545. — μὴ δή, nur an Flucht denke nicht, was du auch denken magst; vgl. Kühner §. 692. a., Hartung 1. Th. S. 286. ε, 684.

φύξιν ἐμβάλλεο θυμῷ, vgl. α, 297. wo dieses Medium in dieser Construction mit der Bedeutung zu Herzen nahm, etwas erwägen stattfindet. ψ, 313. Od. λ, 454. π, 281. ρ, 548. τ, 236. 495. 570. merke es wohl, vernimm es recht.

V. 449. 450. Ueber εἰ mit dem Fut. vergl. Bemerk. zu ε, 350. 885.

εἶσθα, Ueber die Futur-Bedeutung der Präsensform εἶμι vergl. Matthiä gr. Gr. §. 504. 3. Kühner §. 437. Diese Form steht übrigens für εἶς, vgl. Buttmann §. 87. Anm. 3.

V. 451. διοπτεύσων, vgl. V. 342. — πολεμίξων, Homer gebraucht nur diese dorische Futurform. — ἐναντίβιον steht auch sonst bei diesem Verbo, vgl. υ, 85. φ, 477.

V. 452. ὑπὸ χερσὶ δαμεὶς, vgl. V. 310. ε, 646.

V. 453. πῆμα von einem einzelnen Menschen, vgl. γ, 50. 160. ζ, 282. χ, 288.

V. 454. Ueber ἔμελλε vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 125., welcher sich über seinen Satz: μέλλω *c. Inf. nunquam significationem temporis apud poëtam habet* in Uneinigkeit mit sich selbst befindet und zwar in Betreff ζ, 515. κ, 459. Od. χ, 9.

V. 455. vergl. ι, 451. — αὐχένα—ἔλασσεν, vgl. ε, 80. 81. 584.

V. 456. τένοντε, vgl. δ, 521. ε, 307. u. bes. ξ, 466.

V. 457. Während eben dieser Dolon sprach, wurde sein Haupt herab in den Staub geschlagen. — κάρη ist *gener. neutrius*, vgl. β, 259. ε, 214.

V. 458. Ueber ἀπὸ μὲν — καὶ λυκέην, anstatt ἀπὸ μὲν κτιδέην — ἀπὸ δὲ λυκίην, vergl. Nägelsbach S. 173. Mit Recht schrieb hier Spitzner κεφαλῆφιν ohne *Jota subscriptum.*

V. 460. „Endlich ist auch die Benennung der Athene ληῗτις ganz ungewöhnlich und kommt sonst nirgend bei Homer vor. Vielleicht ist sie bei dem Interpolator dieses Buches aus einer unrichtigen Interpretation der ἀγελείη entstanden, aber Athene hatte nirgend bei Homer eine so specielle Beziehung auf die Beute des Krieges, wie sich schon aus den oben angeführten Beiwörtern ergiebt." Geppert 1. Th. S. 103.

V. 461. vgl. η, 412. und Wentzel *l. l. p.* 8. 20. *Ulysses spolia in altum sustulit eaque tenebat in alto, id est, spolia in altum sublata tenebat, quum precationem faciebat* u. *p.* 22: *Non necesse est, statum semper esse diuturnum, sed potius cogitandum est, illum tam diu durare, quamdiu actio quaedam, quae simul fiebat, nondum finita est.*

V. 462. τοῖςδεσσι, vgl. Od. β, 47. 165. κ, 238. ν, 258. φ, 93. Auch die nachschlagenden Sylben suchte die Sprache zu beleben und sogar beide Theile dieser Zusammensetzung zu beleben; vgl. Kühner §. 341. b., Thiersch §. 206. 23. — πρώτην — ἀθανάτων zuerst vor allen übrigen Olympischen Unsterblichen. — πρῶτος steht auch sonst in der Comparativ-Bedeutung, vgl. ν, 502. σ, 92.

V. 463. ἐπιβωσόμεθ' statt ἐπιβοησόμεθ', vgl. Od. α, 378. β, 134. Man erklärte das Wort durch: ἐπικαλεῖσθαι, ἱκετεύειν. Die Aristarchische Lesart ἐπιδωσόμεθ' beruht wohl auf einem Missverständnisse. Wenn es χ, 254. heissen konnte: ἐπιδώμεθα lasst uns zu den Göttern emporblicken, so folgt daraus noch keinesweges eine Anwendung auf diese Futurform, noch auch eine Ableitung von ἐπιδίδοσθαι τινά.

V. 464. πέμψον, lass uns hin gelangen, steht ohne Object,

indem sich dasselbe von selbst ergiebt und mit dem hier sprechenden Subjecte identisch ist.

V. 465. ἀπὸ ἕθεν, fern von seinem Leibe haltend; vgl. Od. φ, 136. ἀπὸ ἕο θῆκε χαμᾶζε u. V. 163.

V. 466. θῆκεν ἀνὰ μυρίκην, vgl. Spitzner *l. l. p.* 8. „*Sed ut concedamus, apud epicos, multo enim rarius, qui alio dicendi genere utuntur, hanc ponunt particulam,* ἀνὰ *plerumque de eo usurpari, quod per locum aliquem aut diffusum est aut incedit, nihilo secius tamen a principio motum in superiorem locum indicaverit necesse est. — Sic Homerum* ἀναβαίνειν ἀνά τι *bis scripsisse Od.* 22, 132. 143. *commemoravimus idemque firmant* υ, 176. *Il.* 10, 466. *ubi vid. Eustath.*

δέελον, Geist. *disquis. Hom. p.* 11. „*Etiam vocabuli simplicis* δῆλος *usus rarissimus est apud Homerum; nam bis tantum invenitur: Il.* κ, 446. *et Od.* υ, 333." Wir haben also auch hier Spuren eines späteren Gebrauches. — δέ-τε-τε, die Stellung dieser Partikeln bezeichnet die enge Verbindung, in welcher die Handlung des Auflegens mit dem Auflegen jener Beute auf den Tamariskenstrauch und die δόνακες, als σῆμα dienend, mit den noch dazu gelegten Tamariskenzweigen standen.

V. 467. μυρίκης—ὄζους, vgl. ζ, 39.

V. 469. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 153. bemerkt: *et* προτέρω *de loco pro* ἔμπροσθεν, obgleich die Bedeutung weiter vorwärts hier gar nicht zu bestreiten ist.

V. 470. τέλος=τάγμα, Lehrs a. a. O. S. 152.

V. 472. κέκλιτο, vgl. ε, 356. nebst Bem. u. κ, 407.

V. 473. τριςτοιχί=ἐπὶ τρεῖς στίχας in drei Reihen. Ueber diese Form vgl. θ, 197. nebst Bem.

V. 475. ἐπιδιφριάς, sc. ἄντυξ ist=ἄντυξ τοῦ δίφρου. — ἐξ, vgl. Spitzner *ad h. l.* und ε, 262. 322. Das darauf folgende Heraushangen hebt der Dichter durch ἐκ hervor, welches nur scheinbar an solchen Stellen statt ἐν steht; vgl. Il. λ, 38. σ, 480. Od. θ, 67. μ, 51. φ, 420. Kühner §. 622. c.

πυμάτης = ἄκρας, an den obersten Rand der gerundeten Seitenwände des Wagenstuhles waren sie mit Riemen angebunden, vergl. σ, 608.

V. 476. προπάροιθεν, die Chorizonten, d. h. diejenigen, welche der Odyssee einen von der Ilias verschiedenen Ursprung zuschrieben, bemerkten, dass der Dichter der Ilias dieses Adverb nur in localer Bedeutung gebraucht habe, während dasselbe in der Odyssee auch in temporeller Bedeutung vorkommt. Da nun hier der temporelle Gebrauch von selbst einleuchtet, so haben wir auch hier eine Spur eines späteren Verfassers von diesem zehnten Buche; vergleiche Bemerkungen zu Vers 338.

V. 477. vgl. V. 341.

V. 478. πίφαυσκε wird erklärt durch: προεσήμαινεν, ἔλεγε. Nur bei Dichtern kommt der Vers vor; vergl. V. 202. 502. σ, 500. Od. λ, 442. μ, 165. χ, 131. 247. Die Deponentialform kommt an der Stelle nicht weiter in Betracht und ist nur in so fern hier zu er-

wähnen, als dieselbe in der zweiten Hälfte des Hexameters nach der Penthemimeris die erste Sylbe immer kurz hat, obgleich diese Sylbe in der ersten Hälfte des Hexameters vor der Penthemimeris stets lang gebraucht wird, vgl. *hymn. in Mercur.* 540. In allen ähnlichen Reduplicationen ist der Vocal kurz. Die Ableitung dieser verlängerten Form ist von φάω zu machen, woraus φάσκω entstand, von welcher Form der Uebergang zu φαύσκω mit steter Reduplication nicht zu entfernt lag. Bei Hesiodus Theog. 655. kommt jedoch auch πιφάσκω, wie hier in einigen Codicibus πίφασκε, vor. — Treffend bemerkte hier Heyne: *Debebat grammaticus potius monere, versum esse inertem et orationem plus virium habituram esse, si versus recisus esset.*

V. 479. πρόφερε = φανέρου — φανερὸν, διάδηλον ποίει, zeige deinen Muth. — οὐδέ τί σε χρὴ, vgl. η, 109., wo jedoch der Genitiv dabei steht, π, 721. wo aus dem nächst vorhergehenden Satze der Infin. ἀποπαύεσθαι zu ergänzen ist, wie τ, 420. 500. υ, 133., vgl. τ, 67. ψ, 478. Od. α, 296. τ, 118. Etwas Auffallendes hat ausserdem eine solche unnöthige Weisung an den Diomedes.

V. 480. μέλεον, nichts bewirkend, unthätig, müssig; vgl. π, 336. ψ, 795. Od. ε, 416.

V. 481. vgl. ε, 228, wo ein ähnliches Ueberlassen der Wahl zwischen zwei verschiedenen Handlungen stattfindet.

V. 482. ἔμπνευσε, „*Constat autem hodie inter omnes, aoristos eorum verborum, quibus status vel conditio continetur, duplicem habere posse vim; indicant enim aut initium status cujusdam factum esse, vel initium alicujus status vel actionis superatum esse, aut aliquid absolutum perfectumque esse. Etiam priorem significatum aoristorum non alienum esse ab Homeri sermone, ostendunt innumerabiles loci. Il. VIII. 77. — I, 199. VIII. 136. — I, 331. II, 268. V, 286. Il. I, 92. 85. IV, 183. Il. I, 330. 517. 595. (IV, 356.) III, 259. V, 749. V, 550. — Ad hanc notionem initii exprimendam aptissimi sunt aoristi verborum* αἱρεῖν λαμβάνειν. *Quam factitivam vim alia quoque ratione expressam invenimus XI, 11. X. 482. His omnibus aoristis nihil aliud indicatur, nisi initium actionis vel status alicujus factum esse et continuatio inceptae actionis vel status cogitanda est.*“ Wentzel *l. l. p.* 16. u. f.

γλαυκῶπις, strahlenäugig, gluthäugig. Lucas *de Min. cognom.* γλαυκῶπις *etc.* Bonnae, 1831. und dessen *Quaest. Lexil. lib.* 1. *p.* 113. *seq.*“ — γλαυκός bedeutet nämlich nicht blos bläulichgrau, sondern auch glänzend, leuchtend.

V. 483. ἐπιστροφάδην, rechts und links sich wendend, vgl. φ, 9. 20. Od. χ, 308. ω, 124. — ἀεικής bed. hier: grässlich. Von ihnen aus erhob sich grässliches Stöhnen als sie durch das Schwert gewürgt wurden. — ὤρνυτ᾽ mit Augment, vergleiche γ, 13. η, 20.

V. 485. ἀσημάντοισι — ἀφυλάκτοισι, μὴ ἔχουσι ποιμένα.

V. 489. ὅντινα — πλήξειε, wenn er, so oft er einen tödtete; vgl. V. 14. α, 610. nebst Bem. β, 188.

V. 490. Die Wiederholung des Namens Ὀδυσεύς nach ἀτὰρ πολυμῆτις Ὀδυσεύς, statt eines zurückweisenden Pronomens dient zur

alterthümlichen und rhetorischen Hervorhebung des Odysseus. — τὸν δ᾽, vgl. Spitzner *ad. h. l.* und zu ι, 509. β, 188.

V. 491. vgl. ε, 564.

V. 492. 493. ἀμβαίνοντες, und damit sie nicht bei dem Schreiten über die Leichname bebten, Entsetzen im Innern empfänden. Das Medium τρομέομαι ist bei Homer, jedoch nur im Präs. und Imperf. viel häufiger als das Activum τρομέω. — ἀήθεσσον u. s. w., denn sie waren noch ungewohnt des Anblickes der gemordeten Leichname, = ἀσυνήθως, ἀπείρως εἶχον. Der Dichter fügte diese Worte aus dem Kreise seiner eigenen Vorstellungen noch bei. — Ueber das vorzuziehende Imperfect vgl. Spitzner *ad h. l.* — ἀηθέσσω poetische Form st. ἀηθέω.

V. 495. τὸν — θυμόν, das bei jedem daselbst noch nicht Getödteten befindliche Leben; s. Nägelsbach S. 327.

V. 496. κακὸν γάρ ist ebenfalls Zusatz der dichterischen Darstellung.

V. 497. Dieser Vers soll eine Erklärung zu dem so eben erwähnten ὄναρ sein, die aber eben dadurch, dass Diomedes (vergl. ε, 813.) in eine Traumgestalt verwandelt wird, die ganze Erzählung ungeschickt stört. Es kann daher die Darstellung durch Tilgung dieses Verses nur gewinnen.

V. 498. ὁ ist hier nicht Artikel, sondern durch er zu übersetzen, steht in der Arsis am Ende der ersten rhythmischen Reihe dieses Verses und noch dazu im Gegensatze mit Τυδέος υἱὸς, vgl. Nägelsbach S. 329. Sehr häufig steht τόφρα auch ohne einen entsprechenden Satz und bedeutet inzwischen, unterdessen, während der Zeit, die, wie hier im Vorhergehenden, bezeichnet ist; vgl. ν, 83. u. s. w. — Dieser Vers fand sich übrigens nicht in dem Texte des Zenodotos und Aristophanes; vgl. *Wolfii Prolegom. p.* 224.

V. 499. ἤειρεν, ἔδησεν, ἐδέσμευσεν. ἀπὸ τοῦ εἴρω, εἶρε — πλεονασμῷ τοῦ η, ἠείρω, ὡς μύω, ἠμύω *Etym. M.* 420. 6. — Dabei ist noch zu bemerken ἀείρω *i. q.* εἴρω mit poetischer Reduplication des Anfangbuchstabens, wie in ἐείκω, vgl. Od. ο, 459. σ, 295. wodurch jene Annahme des pleonastisch gesetzten η wegfallen würde.

V. 501. οὐ-νόησατο, da er nicht daran gedacht hatte. Diese Medialform kommt bei Homer weiter nicht vor.

V. 502. ῥοίζησεν gab einen pfeifenden Ton (ψυττ᾽, bst, bst), von sich. Gegen die frequentative Form ῥοίζεσκεν, die nur in wenigen Ausgaben vorkommt, spricht Spitzner mit Beziehung auf die Codices. — ἄρα, die Kraft dieser Partikel kann man meistens mit den Worten umschreiben: eh᾽ man sich's versieht, vgl. α, 360. β, 16.

V. 503. μερμήριζε-ἢ ὅγε-ἢ ἔτι, vergl. α, 189—192. nebst Bemerkung. Lehrs *Quaest. ep. p.* 53. — κύντατον = δεινότατον, χαλεπώτατον, vgl. θ, 483. Ob er an die Deichsel fassend das Gespann herauszöge oder ihn in die Höhe hübe und forttrüge.

V. 507. ἕως-τόφρα, vgl. α, 194. Nägelsbach S. 261. — „Was für eine Schaamlosigkeit in diesen Unternehmungen lag, sagt Geppert a. a. O. S. 187., sieht man freilich nicht ein, aber dass der

Gedanke, das Gestell des Wagens vor das Zelt herauszutragen, höchst seltsam war, kann Niemandem entgehen u. s. w. — Diomedes trieb es zu weit und würde in Lebensgefahr gerathen sein, wenn nicht Athene ihn V. 509. an die Rückkehr erinnert hätte.

V. 513. *Neque militiae neque domi usitatam fuisse heroibus equitationem, utraque poesis clare loquitur: nam negligenda nobis est auctoritas unius cujusdam loci Il. 10, 513. seqq. pluribus de causis: sed inauditam Homero rem videri fuisse minime sinunt similitudines Il. o, 679. seqq. et Od. ε, 371. Wolfii Proleg. in op. Homeri p. LXXX. seq.*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 514. ἐπέτοντο, vgl. ε, 366. ϑ, 45.

V. 515. ἀλαοσκοπιήν, vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher sich gegen die andere Betonung der vorletzten Sylbe erklärt.

V. 516. ἔπουσαν = παραγινομένην οἷον πονουμένην, die schlaue Athene verliess den Olympos nicht früher als bis die That vollendet war und verhinderte dadurch, dass Apollon jene Gefahr von den Troern nicht abwendete.

V. 522. ὀνόμηνεν, vgl. ι, 121.

V. 524. ϑυνόντων, über dieses Verbum vergl. ε, 96. ἄμυδις V. 300. — ϑηεῦντο, vgl. η, 444. — μέρμερα, vgl. κ, 48.

Inhalt: V. 526—578.

Als sie an den Ort kamen, wo Diomedes den Dolon getödtet hatte, übergab Diomedes dem Odysseus die daselbst aufbewahrte Beute. Nestor vernahm zuerst das Traben der Rosse, wünschte, dass Odysseus und Diomedes mit den Rossen ankämen, fürchtete aber zugleich auch, dass denselben etwas begegnet sein könne. In demselben Augenblicke kamen sie an, wurden freudig bewillkommnet und Nestor fragte den Odysseus, auf welche Art sie diese Rosse erbeutet hätten. Odysseus erzählt den Verlauf der Sache, setzt dann mit denselben über den Graben und legt die Beute der Waffen als Opfer für die Athene auf das Hintertheil des Schiffes. Hierauf baden sie sich, nehmen das Frühstück ein und widmen der Athene einen Weiheguss. — Sie statten aber weder den Bericht ab, um den es dem Nestor angeblich zu thun war, noch werden ihnen die versprochenen Geschenke von den Achäern gegeben, noch erfährt man später etwas davon, dass sie ihre Gelübde gehalten haben.

V. 527. ἔρυξε, vgl. γ, 113.

V. 528. βροτόεντα, vgl. ζ, 480.

V. 530. vgl. Spitzner: *Nihil enim novi est repentina personarum mutatio.*

V. 531. Dieser Vers sieht ganz wie ein unpassender Zusatz aus,

der um so lästiger wird, da er auf jene thracischen Rosse sich beziehen soll. — τῇ, vgl. Bemerk. zu λ, 149. 499.

V. 534. vgl. Od. δ, 140. — ψεύδεσϑαι bedeutet hier: sich selbst täuschen. Ueber die Zulässigkeit dieses Verses vgl. Geppert a. a. O. S. 16.

κέλεται, sc. ἔρειν - λέγειν.

V. 536. ἂν γάρ, vergl. β, 371. nebst Bemerkungen zu δ, 188. Hartung 2. Th. S. 214. — ὁ, dieselbe Stellung kam Vers 498. vor.

V. 537. ἐλασαίατο, diese Medialform des Aor. 1. kommt selten, jedoch noch λ, 682. Od. υ, 51. vor. — ἄφαρ, hier s. v. a. ταχέως, Hartung 1. Th. S. 422.

V. 538. αἰνῶς δείδοικα, vgl. α, 555. ι, 244. — μήτι πάϑωσιν, vgl. ε, 567.

V. 539. Spitzner *ad h. l.* spricht gegen Aristarchs Lesart ὤριστοι mit Beziehung auf ξ, 435. λ, 658. ν, 128. — οἱ, vergl. V. 236.

V. 540. αὐτοί bezeichnet den Gegensatz gegen die vermutheten Troer und ist zu erklären: nicht Troer, sondern sie selbst.

V. 541. τοὶ δέ sind diejenigen, zu welchen sie kamen; vergl. α, 480. wo ebenfalls aus dem Zusammenhange die Angabe des bestimmteren Subjectes zu entlehnen ist.

V. 542. Turnebus nahm aus d. *Ed. Romana* den Singular δεξιῇ, Eustathius fand ihn auch in den Codicibus und wollte durch nicht hinlänglich begründete Einschiebung der Partikel τ᾽ dem Zusammenhange der beiden η - η abhelfen.

V. 543. ἐξερέεινε, vgl. ι, 672.

V. 544. vgl. ι, 673.

V. 546. Die Form der dritten Person σφωὲ (σφωε - σφω, ohne allen Accent), kommt nur als Accusativ vor und ist auch so nur episch. Zenodotos wollte σφῶϊ = ὑμῖν vorziehen. Dieser Accusativ des Personalpronomens der zweiten Person würde hier nicht passen; vergl. *Wolfii Prol. p.* 247. Buttmann *Lexil.* 1. Th. S. 48—62.

V. 547. Ueber die hier vorkommende absolute Construction des participialen Substantivbegriffes, wo das Particip dem *tempus finitum* gleich ist, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 470. Od. μ, 353. *Facile sentimus, vim sententiae perire atque a poëtae consilio aberrari, si quis hic εἰσί suppleat. Admirantis exclamatio est ab accusativo ad nominativum abrepti.* — Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 385. — Eine ähnliche Abweichung von der vorhergehenden Casus-Construction kam V. 437. vor, vgl. ζ, 514. Aber die Vergleichung der Rosse mit den Strahlen der Sonne und zwar noch dazu in jener Nacht hat wenigstens etwas Uebertriebenes.

V. 548. Τρώεσσ᾽ ἐπιμίσγομαι, dieses Präsens dient zur Bezeichnung einer Gewohnheit. — Ueber die Bedeutung des W. vergl. ξ, 143.

V. 550. οὐδ' ἐνόησα — ἐξ ἀκοῆς δηλαδὴ μαθών, Eustathius.

V. 552. vgl. η, 280.

V. 556. Ueber καὶ bei dem Comparativ, s. Bemerk. zu α, 260. und Hartung 1. Th. S. 134. — ῥεῖα θεός γε — δωρήσαιτ', leicht kann ein Gott, wenn er nämlich will, sogar noch bessere geben. — Ueber den Optativ ohne ἂν vergleiche ε, 303. nebst Bemerkungen, wo ebenfalls γε nach dem Subjecte steht, welches auch hier eine ausdrückliche Gegenüberstellung, vergleiche ε, 350. ζ, 128. und besond. Od. γ, 231. bezeichnet. Hartung 1. Th. S. 378. ἠέπερ οἶδε, vgl. α, 260.

V. 557. ἐπειή, vergl. Bemerk. zu α, 156. 169. δ, 56. 307. u. s. w. — φέρτεροι sc. θεοί, dieser Gedanke hat etwas Steifes und Unzusammenhängendes, oder nimmt sich wie etwas dürftig Angefügtes aus. — οἶδε ist einer anderen Lesart eines einzigen *Vind. Codex* οἶγε vorzuziehen.

V. 559. Auch in der Odyssee ι, 440. bedeutet ἄναξ den Herrn als Besitzer des Viehes, wie es hier auch der Fall ist.

V. 560. δυοκαίδεκα πάντας, ohne dass Einer an der Zahl fehlte, ganzer zwölf, nicht weniger als zwölf; vergleiche σ, 313. 470. τ, 247. ω, 232. Od. ε, 244. θ, 258. ι, 204. μ, 89. σ, 293. τ, 574. υ, 107. u. s. w.

V. 561. σκοπόν, den Dreizehnten tödteten wir als einen Auskundschafter. Dieser einfache Accusativ verlangte eigentlich einen Zusatz.

V. 562. διοπτῆρα — ἔμμεναι, vgl. V. 388. u. 451.

V. 565. καγχαλόων, vgl. ζ, 514.

V. 569. μελιηδέα, vgl. θ, 188. Bentley hielt diesen Vers für nicht ächt.

V. 571. ἑτοιμασσαίατο, auch dieses Medium kommt bei Homer nur noch in der Od. ν, 184. vor.

V. 573. αὐτοὶ δ', „*Saepe opponitur is, qui ipse dicitur, iis rebus, quas ipse habet. Il.* α, 46., *Od.* τ, 329. *et* 332. π, 387. *Ita in vexato illo loco Il.* λ, 49. (*vide etiam* μ, 77.) *Il.* κ, 570. ψ, 291. *sq.*" Hermann *Opusc.* 1. *T. p.* 310.

πολλὸν ἀπενίζοντο, „ist das Wort zusammengesetzt, dann wird sowohl bei drei als bei fünf Kürzen die dritte, wenn sie an der Stelle der Zusammenfügung steht, von der Arsis getroffen: Il. κ, 572. ψ, 792. u. s. w. Thiersch §. 147. 10. Anmerkung. Handbuch der Metrik von Gottfr. Hermann S. 42. Il. γ, 172. τ, 35. ψ, 2.

V. 573. λόφος *collum, hinc* καταλοφάδεια, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 152., vgl. Od. κ, 169.

ἀμφὶ gehört auch zu den beiden ersten Substantiven.

V. 576. λοΐσαντο steht ohne beigefügten Accusativ. — ἀσαμίνθους, man dachte schon früher an eine Ableitung von ἄσις (Schlamm) und μινύθειν.

V. 577. λίπα steht bei Homer stets in Verbindung mit ἀλεῖφαι und ἀλείψασθαι, χρῖσαι und χρίσασθαι. Diese Form scheint adverbial gesetzter Accusativ von τὸ λίπα zu sein.

V. 578. ἐφιζανέτην, vgl. V. 26. 92., υ, 11.

V. 579. ἀφυσσάμενοι, vgl. γ, 295. nebst Bemerk.

Eilftes Buch.

Inhalt: V. 1—162.

Die unterdessen aufgegangene Morgenröthe verbreitet Leben in beiden Lagern. Zunächst entflammt die vom Zeus gesandte Eris die Achäer zur Kampflust und der Atreide Agamemnon giebt allgemeinen Befehl zur Bewaffnung. Der Dichter verweilt nun bei der Darstellung der einzelnen Theile an der Rüstung desselben. Jeder Führer giebt Befehl seinen Gespannlenker zum Aufbruche hin an den Graben. In gleicher Thätigkeit fordert auch Hektor die Troer zum Kampfe auf. Die beiden Schlachtreihen nähern sich und werfen den ganzen Morgen hindurch auf einander Geschosse. Gegen Mittag durchbrechen die Danaer die Schaaren. Der Dichter stellt nun besonders einzelne Scenen dar und zwar von V. 91. bis V. 162.

V. 1. 2. Der Aufgang der Eos ist nach dem menschlichen Leben oder nach der Scene des Aufstehens vom Nachtlager dargestellt, enthält aber zugleich in dieser Einfachheit eine Erhabenheit, welche ganz der Grösse dieser Ercheinung entspricht. Etwas einfacher wird *β*, 48. 49. das Aufsteigen zu dem Olympos erwähnt. — *φέροι*, nach einem Präterito folgt der Optativ.

V. 3. *προΐαλλε*, vgl. *ϑ*, 364. 365. — *Ἔριδα*, vergl. *δ*, 440. und ferner.

V. 4. *τέρας — ἔχουσαν*, vgl. *ε*, 593.

V. 5. vgl. *ϑ*, 222.

V. 6. Ueber den Infinitiv nach *ἔστη* vgl. *δ*, 263. nebst Bemerk. Der Vers selbst kam schon *ϑ*, 223. vor.

V. 7. 8. *ἢ μὲν — ἠδέ*, *ϑ*, 224. 225.

V. 8. 9. vgl. *ϑ*, 225. 226.

V. 11. Selbst Voss erklärte *ὄρϑια*, für *ὄρϑιον* gesetzt, durch: hochstimmig, mit angestrengter, heller Stimme, s. Erl. zu *hymn. in*

Cerer. vers. 20., von *ὄρϑιος* erhöht, obgleich *μέγα τε δεινόν τε* so eben vorhergeht. Apollonius im Lexico bemerkt, dass auch Archigenes durch: *ὀρϑά*, Aristarch hingegen durch: *ἀνατεταμένως* dieses Wort erklärt habe. So sehr sich übrigens die gerade Stellung der Eris hier von selbst versteht, eben so wenig kann bei dem Homer eine Beziehung des *ὄρϑια* auf jenen *νόμος ὄρϑιος* (eine hohe und scharfe Tonart) stattfinden. Die Erscheinung der Eris in gerader Stellung war übrigens bei diesem Geschäfte der Aufregung zum Kampfe ein Gegenstand, welcher der Veranschaulichung nicht ganz unwürdig war.

ἔμβαλ', vgl. *β*, 451. *ε*, 125. *κ*, 366. nebst Bemerk. zu *κ*, 482. Wentzel *l. l. p.* 17. Kühner §. 580. Anmerk. Neben dem Theile im Dativ wird zuweilen, besonders in der Dichtersprache, auch das Ganze in den Dativ statt des Genitivs gesetzt.

V. 12. vgl. *β*, 452. nebst Bemerk. *γ*, 67.

V. 13. vergl. *β*, 453. 454., Wolf *Prolegom. in op. Homeri p.* CCXXIV. *Si Scholiastis credimus, hi potissimum erant ab Aristophane ἠϑετημένοι i. e. notis compuncti:* *ϑ*, 284. 385—387. 553. 554. *ι*, 23—25. 690. *κ*, 253. *λ*, 13. 14. *etc.*

V. 16. vgl. *β*, 578.

V. 17. *γ*, 19. 330. 331. 332.

V. 20. Ueber den blossen Infinitiv ohne *ὥστε* vgl. Kühner §. 825. Anm. 3. *δ*, 142. 476. u. s. w. — *Κινύρης*, mehre Cyprische Sagen sollen den Kinyras zu ihrem Hauptgegenstande haben. Der Dichter berührt hier die Bekanntschaft des Kinyras mit dem Agamemnon nur leise und gleichsam als etwas bereits Bekanntes.

V. 21. Denn Kinyras hatte den bis nach Cypern verbreiteten Ruf gehört, *μέγα κλέος* ist hier das weit verbreitete Gerücht, vgl. *β*, 486. — *οὕνεκ'*, das Gerede von dem, warum, d. h. das Gerede von der Veranlassung jenes Zuges der Griechen nach Troja.

V. 22. *ἔμελλον* mit dem Futuro, vergl. *κ*, 365. — *ἀναπλεῖν* wird von der Fahrt nach Troja eben so wie *ἀναβαίνειν* von Homer gebraucht.

V. 23. Dieser Vers ist eigentlich schon in V. 20. enthalten und nur des Nachdrucks wegen wiederholt. — *τόν* hat die Bedeutung des *pronom. demonstrativi.* — *δῶκε* steht mit Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 24. Der Genitiv *τοῦ* bezeichnet die enge Verbindung, in welcher jener Harnisch mit jenen Streifen stand. — *οἶμοι* — *striae* — *ζῶναι* von Eustathius erklärt. Zehn Streifen dunkelen Blaustahls liefen über diesen Panzer.

V. 26. *ὀρωρέχατο*, sie streckten sich vorwärts nach dem Halse zu. Hertel a. a. O. S. 14. *Plusquamperfectum tum usurpari vidimus, quum actio vel status est commemorandus, qui, quum aliud esset, vel fieret, jam absolutus erat. Hinc maxime in descriptione imaginum, quae ab artifice aliquo modo, quum eas fingeret, facta erant, ut Il. λ,* 36. *ν*, 804.

V. 27. *ἴρισσιν ἐοικότες*, den einzelnen Krümmungen des Regenbogens gleich. Des Zenodotos Lesart *ἐρίδεσσιν* ging aus einer irrigen Verwechselung hervor; vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 28. *στήριξε*, vgl. *δ*, 443. — *τέρας*, vgl. *ϱ*, 547.

V. 29. vgl. *β*, 45. — *ἐν δέ οἱ* und an ihm, d. h. demselben,

nämlich: Schwerte. Auch hier findet sich ein selbstständiger, statt eines relativen Satzes.

V. 30. Um dasselbe herum war eine silberne Scheide. Die Form des Neutrums τὸ κουλεόν kam schon γ, 272. s. τ, 253. vor; vgl. Od. ϑ, 404.

V. 31. ἀορτήρεσσιν, *Apollon. Lexic.* ἀφ' ὧν ἤρτηται τὰ ξίφη (nicht τὰ δόρατα), ἀορτή hängt mit ἄωρτο der Bedeutung nach genau zusammen. Buttmann Lexil. 1. Th. S. 294. — ἀρηρός, vgl. δ, 134. nebst Bem. 213. u. s. w.

V. 32. ἐνὰ bedeutet gewöhnlich *sursum*, auf und ist von dem Verbo getrennt. „*Deinde verba sumendi et collocandi crebro sibi postulant idem additamentum*; vgl. 7, 130. 22, 276. 23, 399. Od. 14, 530." Spitzner *diss. de vi et usu praep.* ἀνὰ *et* κατὰ *p.* 5.

ἀμφιβρότην, vgl. β, 389. — πολυδαίδαλον, vgl. γ, 358. δ, 136. η, 252. u. s. w.

ἀσπὶς ϑοῦρις, dasjenige Schild, dessen man sich beim Angriffe oder Sturmlaufen bediente. Zwischen Adjectiven finden sich sehr häufig eigentliche Asyndeta, Nägelsbach S. 291. Ueber den V. vgl. *Wolfii Proleg. p.* 224.

V. 33. ἥν πέρι, vgl. Spitzner *ad h. l.* — κύκλοι sind hier: ringförmige Schildränder. Einige wollten denselben durch ἦσαν (ᾔσαν) sogar eine Bewegung beilegen und erklärten d. W. durch: περιεπορεύοντο.

V. 34. ὀμφαλοί, nabelrund erhobene Theile auf dem Schilde. κασσιτέροιο, ist *Genitivus materiae*, vgl. η, 222. κ, 262.

V. 35. λευκοὶ ὄμφαλοι ist entsprechender als λευκοῖο κασσιτέροιο.

ἐν δὲ μέσοισιν, mitten unter ihnen. Bei ἔην ist ὄμφαλος zu ergänzen.

V. 36. vgl. ε, 739. — βλοσυρῶπις, mit furchtbarem Gesichte, von βλοσυρός, welches erst bei späteren Schriftstellern furchtbar, schrecklich von Ansehn bedeutet. Die letzte Sylbe ist kurz, vgl. ι, 392. κ, 129. — Γοργώ, vgl. ε, 741.

V. 37. δεινὸν δερκομένη ist nähere Erklärung der mit βλοσυρῶπις verbundenen Bedeutung.

V. 38. τῆς δ' ἐξ—ἦν, und von ihm hing herab.

ἀργύρεος mit Silber belegt, vgl. ε, 727. σ, 598. 480. Od. λ, 610—614. Aristarchos hatte hier am Ende des Verses sogar ἐπ' αὐτοῦ; aber die Codices ziehen den Dativ vor.

V. 39. ἐλέλικτο, schlängelte sich, vgl. β, 316. Ueber die Plusquamperfectform hier und V. 36. vgl. Kühner §. 440. Bernhardy a. a. O. S. 379. „und in gleicher Weise setzt öfter Herodotus das Plusquamperfect, wo Abschluss und Dauer wenig von einander abweichen."

V. 40. ἀμφιστρεφέες = περιπεπλεγμέναι ἀλλήλαις, wurde schon in alten Zeiten mit ἀμφιστεφέες von Einigen irrig verwechselt.

V. 41. vgl. κ, 10. ε, 743.

V. 42. vgl. γ, 337. ζ, 470. wo das hier stehende καϑύπερϑεν erklärt steht.

V. 43. vgl. 135. — δοῦρε ist vor δύω beizubehalten, vgl. Spitzner. γ, 18. Od. χ, 125.

V. 44. vgl. κ, 154. Die Erklärung von ἀπ' αὐτόφιν durch ἀπ' αὐτοῖν mit Beziehung auf δοῦρε δύω scheint nicht richtig zu sein, nicht füglich kann es auf ein anderes Substantiv bezogen werden. In Verbindung mit einer Präposition steht das Suffixum φι auch sonst; vergl. μ, 302. ν, 42. τ, 255. υ, 140. ψ, 640.

V. 45. ἐγδούπησαν, von einem Stamme ΓΔΟΥΠ leitet Buttmann §. 114. unter δουπέω die Anfügung dieses γ ab. Der Donner bezeichnete auch sonst den Beifall eines Gottes; vergleiche ϑ, 170. 171.

V. 46. vgl. η, 180.

V. 49. vgl. Bem. zu κ, 573. Hermann *l. l. equis suis aurigisque relictis.* — σὺν τεύχεσι, vgl. ϑ, 530.

πρυλέες, vgl. zu η, 241. Bemerk. ε, 744. nebst Bem. Hermann. *Opusc. Tom. IV. p.* 288.

V. 50. vergl. Bemerkungen zu α, 303. und 529. Bei Homer bedeutet ῥώομαι sich anstrengen, geschäftig sein; vergl. σ, 411. 417. Thiersch §. 222. 85. — ἠῶϑι πρὸ, den ganzen Morgen fort; vergl. Bernhardy S. 231. Hermann *ad Viger. p.* 886. Geppert 2. Th. S. 29.

V. 51. Das Verbum φϑάνειν enthält die Bedeutung des Comparativs; vgl. Matthiä gr. Gr. §. 552. γ., Kühner §. 664. erwähnt das bei φϑάνειν als Ergänzung stehende Particip. Sie waren weit früher am Graben in gehörigen Reihen aufgestellt als die übrigen Ritter, welche erst nachfolgten. — μέγα bei φϑὰν bezieht sich auf die Zeit, weit eher. Auch Spitzner sah ein, dass mit diesem Verbo eine Vergleichung in Verbindung steht, und übersetzte daher: *Multo prius venerunt equitibus etc.* Weniger passend sind die nächstfolgenden Worte: *ad fossam instructi* anstatt *ordine dispositi*, vgl. μ, 87. nebst Bemerkung zu γ, 1.

V. 52. *Equites vero modico subsequebantur intervallo* μεϑεκίαϑον. „*Amplificata verbi* μετακίω *forma* μετεκίαϑον *denotatur continuata actio eundi, qua quis aliquem subsequitur aut aliquem consequi aut ad aliquem pervenire studet.*" Wentzel *l. l. p.* 36. — ἐν adverbial gesetzt bedeutet unter ihnen, und ist nicht auf das Zeitwort ὦρσε zu beziehen; vgl. ϑ, 335. — κατὰ δ', *de motu, qui desuper ingruit, primum cogitandum. Sed verba, quae proxime spectant ad motum, rarius invenis ita juncta, nihilominus* βαίνω, ἔρχομαι, ἵημι, φέρομαι *nos vere sentire probabunt;* vergl. ϑ, 134. λ, 53. Spitzner *l. l. p.* 17. — ἐέρσας, den *spiritus lenis* haben fast alle Codices.

V. 54. οὕνεκ' ἔμελλεν—προϊάψειν, vergl. Bemerkungen zu κ, 326. Lehrs a. a. O. sagt: *μέλλω c. infin. nunquam significationem temporis apud poëtam habet*, fügt aber nachher hinzu: *Equidem cum cogito, et cum cogito hos locos, qui leguntur* ζ, 515. κ, 454. *Od.* χ, 9. *rem haud praestiterim;* vergleiche Bemerkungen zu α, 564. β, 36. 116.

V. 56. Nestor fragte vorher (s. κ, 160.) den Diomedes, nämlich um ihn damit aus dem Schlafe zu wecken, ob er nicht höre, dass die

Troer bei dem Hügel in der Ebene den Schiffen ganz nahe wären. Der Verfasser des Anfanges vom elften Buche hat dies, wie Geppert S. 176. sagt, für baare Münze genommen und bringt die Troer wirklich an jenen Hügel, von dem sonst in der Ilias nichts vorkommt.

V. 58. vgl. *κ*, 33.

V. 59. Die Namen Antiphos und Polybos werden am vielfachsten gebraucht, vgl. Od. *δ*, 126. *ϑ*, 373. *χ*, 243.

V. 60. vgl. Bem. zu *δ*, 474.

V. 62. *οἷος δ'*, vgl. *δ*, 75. und Spitzner *ad h. l.*

V. 62. „*Modo pleno splendens fulgore nubila dividit, modo tenebris eorum involvitur.*" Spitzner *ad h. l.* — Vor *τοτὲ δὲ* ist *ἄλλοτε μὲν* oder *τοτὲ μέν* weggelassen, vgl. Od. *ω*, 447. — *παμφαίνων*, vgl. *ζ*, 513. Ueber die Reduplication *πα* mit eingefügtem *μ* vgl. Bemerk. zu *ε*, 6.

V. 64. vgl. Buttmann §. 114. unter *φαίνω*, wo bemerkt wird: ein Aor. 2. Act. und Med. sei nicht mit Sicherheit nachzuweisen.

V. 66. vgl. *κ*, 154. *πᾶς* = *ὅλως*.

V. 67. Ueber *ὥστε* mit dem Conjunctiv vgl. *β*, 474. und 459. mit darauf folgendem Indicativ, Kühner §. 829. 4. nebst Nägelsbach S. 245.

V. 69. *τὰ δὲ — πίπτει* steht als selbstständiger Satz.

V. 70. *ἐπ' ἀλλήλοισι ϑορόντες*, vgl. *ϑ*, 252.

V. 71. *δήουν*, vgl. *ε*, 452, aber hier ohne Object. — *οὐδ' ἕτεροι* und weder die Einen, noch die Anderen.

V. 72. Aristarch zog hier vor: *ὑσμίνη — ἔχειν*, und dies scheint angemessener zu sein als das Geradehalten jener Köpfe. Eben so wenig ist hier an *ἕνα ϑυμόν* zu denken. Der ganze Zusatz steht jedoch in diesem Zusammenhange, wo bloss die Kampflust Hauptgegenstand ist, etwas müssig und kalt.

V. 73. *ϑῦνον*, vgl. *β*, 446. *ε*, 87. — *πολύστονος*, vgl. *δ*, 445.

ἔχαιρε - εἰσορόωσα, vgl. *τ*, 185. wo *χαίρω* ebenfalls mit dem Particip construirt steht. Die Verben, auf welche das Particip als Ergänzung bezogen wird, zertheilen sich in die Verben der sinnlichen oder geistigen Wahrnehmung, in diejenigen, aus deren Thätigkeit eine unmittelbare, entweder sinnliche oder geistige Wahrnehmung hervorgeht und in die Verben der Gemüthsstimmungen und der Affecte. Kühner §. 657—659. Bernhardy S. 478. Passow bemerkte, das Particip stehe hier statt des Infinitivs, vgl. Od. *ξ*, 377.

V. 74. vgl. *α*, 113. nebst Bem.

V. 75. Durch den negativen Satz wurde noch einmal *οἴη* hervorgehoben und durch *ἀλλά* auf Verschiedenheit des Ortes hingewiesen, wo sich die Götter gerade jetzt wirklich befanden.

V. 76. *σφοῖσιν*, nach Aristarchs Vorgange. J. H. Voss hingegen sprach heftig gegen dieses *σ* in ähnlichen Verbindungen, *hym. in Cer.* 135., vgl. Spitzner *ad h. l.* Bemerk. zu *α*, 534. *δ*, 162. — *ἧχι ἑκάστῳ*, vgl. *α*, 607.

V. 77. *κατὰ πτυχας*, an den Schluchten, Krümmungen des Olympos hin.

V. 78—83. Diese Verse wurden in alten Codicibus nicht gefunden.

ᾐτιόωντο, vgl. *κ*, 120. — *πάντες*, obgleich die Götter in ihren Wohnungen einzeln eben jetzt verweilten. Darin liegt allerdings etwas Widersprechendes. — *κῦδος ὀρέξαι*, vgl. *ε*, 33.

V. 80. *οὐκ ἀλέγιζε*, vergl. *α*, 160. — *λιασϑείς*, vergl. *α*, 349.

V. 81. *κύδεϊ γαίων*, vgl. *α*, 405. *ε*, 906. *ϑ*, 51.

V. 82. vgl. *ϑ*, 52.

V. 83. *χαλκοῦ τε στεροπήν*, nicht den Blitz, sondern das Blitzen des Erzes.

V. 84. 85. vgl. *δ*, 220. *ϑ*, 66. 67. *ι*, 550. u. s. w.

V. 86. Die Mittagszeit ist hier specieller als *ϑ*, 68. bezeichnet.

ὡπλίσσατο δεῖπνον, vergl. Od. *β*, 20. *δ*, 429. *ι*, 291. *μ*, 292. *π*, 453. Voss sagte in d. *hymn. in Cererem* V. 129.: Aristarch habe hier *δεῖπνον* untergeschoben, welches anfangs die Morgenmahlzeit gewesen sei. Im ganzen Homer beginne nämlich jedes *δεῖπνον* am Vormittage, vgl. *β*, 399., wiewohl es, als festlicher oder üppiger Schmauss, bis zum Abend gedehnt werden konnte. „Das Spätmahl, *δόρπον* oder *δόρπος*, war zu Abend, manchmal auch früher. So nimmt sein *δόρπον* Il. XI. 86. der erschöpfte Holzhauer des Nachmittags; sein *δεῖπνον*, welches Aristarch unterschiebt, nahm er am Morgen zum Beginn der Arbeit allmälig indess, da man die Hauptmahlzeit weiter hinausrückte, ward *δεῖπνον* für Schmaus überhaupt gesagt. und meistens für Abendschmaus." Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 132. „*Hoc videmus intellexisse Aristarchum, nunquam de coena vespertina apud Homerum aliud nomen tolerari posse quam* *δόρπον*, *nec contra* *δόρπον* *de alia coena dici posse. Quam differentiam si Vossius scivisset, ab Aristarcho strenue observatam esse, cautior fuisset in reprehendendo grammatico.* Angemessen fragt das. Lehrs: *Num* *ἀέξεται ἱερὸν ἦμαρ* *dici potest de tempore pomeridiano?* vgl. *σ*, 560. Heyne bemerkte: *Morem in cibo sumendo non per omnia tempora eundem esse servatum, facile assequimur; vanam itaque esse censeo omnem hanc disputationem de temporibus cibi sumendi.*

V. 87. Die nähere Bestimmung der Oertlichkeit war eigentlich für die Sache selbst gleichgültig, belebte aber die Vorstellung des Zuhörers noch mehr, vgl. *γ*, 34. — *ἐπεί τε*, vgl. *ε*, 500. *ὅτε τε*, *ϑ*, 556. *κ*, 7. wo ebenfalls, wie hier, eine temporelle Partikel vorhergeht.

ἐκορέσσατο — τάμνων, er bekam das Holzhauen satt, vgl. Od. *δ*, 541. wo ebenfalls dieses Verbum mit Participien construirt steht; vgl. Bemerk. zu V. 73. — *χεῖρας*, an den Händen, ist Accusativ der näheren Bestimmung.

V. 88. Durch *δένδρεα* wird das Fällen der Bäume von dem Holzhauen unterschieden. — *ἄδος* bezeichnet Ueberdruss, welcher mit dem *κορέσασϑαι τάμνων* in Verbindung steht. Ueber den *spiritus* und die Quantität der ersten Sylbe vgl. Spitzner *ad h. l.* und Buttmann Lexil. 2. S. 127.

V. 89. *περὶ φρένας*, Esslust ergreift ihn im Innern = der Hunger kommt ihm an, stellt sich bei ihm ein. Das Präsens *αἱρεῖ* folgt auf die Präterita, um die Dauer des gleichzeitigen Hungers während der

Zubereitung des Essens und während des Empfindens jenes Ueberdrusses zu bezeichnen.

V. 90. *τῆμος*, vgl. η, 434. — *σφῇ*, vgl. V. 76.

V. 91. *κατὰ στίχας*, vergl. δ, 199. ε, 676. ι, 521. λ, 343. ο, 353. ρ, 680. Spitzner *dissert. de vi et usu praepos. ἀνὰ et κατὰ* S. 29. von Reihe zu Reihe. — *ἐν δ'*, vergl. V. 52. und 216. π, 783.

V. 94. *ἤτοι ὅγ'*, vgl. α, 68. 101. — *κατεπάλμενος*, vgl. τ, 351. ist episch syncopirtes Particip a. 2. von *κατεφάλλομαι* — *ἄντιος*, Zenodotos und Aristophanes hatten hier *ἄντιον* nach der zunächst vorhergehenden Endung: *μενος*, wahrscheinlich zur Vermeidung des Homoeoteleuton.

V. 96. *νύξ'*, vgl. ε, 46. — *στεφάνη* kam in dieser Bedeutung schon η, 12. κ, 30. vor. — *σχέθε* bed. hier: hielt ab. Ueber die Aoristform vgl. Wentzel *l. l. p.* 8. *p.* 23.

V. 97. Apollonius Thrax wollte hier *ἐγκέφαλονδε* schreiben und den folgenden V. 98. wegstreichen; vgl. Geppert a. a. O. S. 23. — *πεπάλακτο*, die Plusquamperfectform drückt auch hier die Schnelligkeit des Vollbringens jener Handlung aus; vgl. Hertel *p.* 7. *l. l. contritum erat cerebrum.* Die Bedeutung *inquinare* vgl. ζ, 268. hebt Spitzner hier ganz besonders hervor und namentlich auch gegen Passows Erklärung; vgl. μ, 185. υ, 399. wo dieselben Worte vorkommen.

V. 100. *στήθεσι παμφαίνοντας*, *totis pectoribus apparentes* bemerkt Bothe, um damit mit offener Brust wahrscheinlich zu bezeichnen und damit stimmen die Scholien: *καὶ γυμνοὺς φαινομένους τοὺς νεκροὺς κατέλιπε* überein, *περίδυσε*, Hesychius: *ἀπέδυσε, περιδύειν δὲ τὸ ὅλον ἐκδύειν δηλοῖ*, Eustathius; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 118. „Wichtiger aber ist die begleitende Struktur des instrumentalen Dativs, der in vielen solcher Fälle nahe liegt und noch natürlicher (als der Accusativ der Qualitätsbestimmungen) scheint. Die seltensten sind die Dichterstellen: Il. δ, 60. η, 153. λ, 100." u. s. w.

V. 101. vgl. Bem. zu β, 864.

V. 103. vgl. ε, 160.

V. 104. vgl. δ, 489. Durch *Ἄντιφος αὖ* wird ὁ δὲ vertreten; vgl. Bernhardy S. 308. Hartung 2. Th. S. 404. 1. Th. S. 155. *παρέβασκε*, iterative Imperfect-Bedeutung ist hier zu bemerken; denn es ist die Rede nicht von einer bloss jetzt Stattgefundenen, sondern vielmehr von einer jedesmal im Kampfe vorgekommenen Handlung; vgl. Wentzel *l. l. p.* 18. — *ὥποτ'*, aber nicht mit Zenodotos *ὅν ποτ'*.

V. 105. vgl. β, 821. *δίδη* — *δίδημι* ist epische Nebenform von *δέω*. Das Imperfect bezieht sich auch hier auf eine in der Vergangenheit nachwirkende Handlung; vgl. Nägelsbach S. 252. u. f.

V. 106. *ἐπ' ὄεσσι*, vergl. ζ, 25. Ueber den Genitiv *ἀποίνων* vgl. ζ, 236. nebst Bem., Bernhardy S. 178.

V. 108. vgl. ε, 145.

V. 110. *τοῖιν*, von dieser Form war α, 257. bereits die Rede. Homer gebraucht häufig das Particip *σπερχόμενος* als Adjectiv, hier jedoch als Adverb; vgl. ψ, 870. ω, 322. Od. ι, 101. ο, 60. Es findet

daher kein Asyndeton zwischen diesem Particip und *γιγνώσκων* Statt; denn beide stehen in ungleicher Beziehung zu dem Verbo *ἐσύλα*.

V. 111. Sie als diejenigen anerkennend, welche er schon vorher in das Auge gefasst hatte. Das Object *αὐτούς* ist hier weggelassen. *σφε* = *αὐτούς*, um *γιγνώσκων* näher zu erklären fügte der Dichter diesen erklärenden Nebensatz noch hinzu. Auch *πάρος* wird durch *ὅτ' ἄγαγεν* näher bestimmt.

V. 113. *ὡς δὲ λέων*, vgl. ε, 161.

V. 114. vgl. Spitzner, welcher sich gegen das in der *Ed. Rom.* und *lectio vulgaris* befindliche ξ in *συνέαξε* erklärt. Homer gebraucht stets den Indicativ Aor. dieses Compositums *συνάγνυμι*. In den Zusammensetzungen behält der Aor. in den abgeleiteten Modis nicht selten das Augment bei. — *λαβὼν κρατεροῖσιν ὀδοῦσιν*, vgl. ρ, 63., packend mit den gewaltigen Zähnen. Dieses Verbum wird öfters in dieser Bedeutung Thieren beigelegt, vgl. β, 316. φ, 24. ρ, 678. — *λαβὼν* — *ἐλθών*, ohne Copula, s. Nägelsbach S. 283. nebst γ, 345. δ, 106. 445.

V. 115. *ἦτορ* hier: das Leben, vergl. ε, 250. φ, 114. ω, 50. *ἀπηύρα* ist Imperfect mit Aorist-Bedeutung.

V. 116. *ἡ δ'*, sc. *ἔλαφος ταχεῖη*, Hirschkuh, steht anstatt *μήτηρ δ'*, vgl. β, 315. Ueber die Abwesenheit der Partikel *ἄν* nach *εἴπερ* vgl. Hartung 2 Th. S. 300 nebst Bemerkungen zu κ, 225., wenn sie zufällig ganz nahe ist; vgl. Od. κ, 88. über diese Bedeutung.

V. 117. *χραισμεῖν*, vgl. Bem. zu α, 28. 589. ε, 53. — *αὐτὴν γάρ*, vgl. β, 317. — *ὑπὸ τρόμος*, vgl. γ, 34. ε, 862. ξ, 506.

V. 118. *διὰ δρυμά*, vgl. Bem. zu κ, 298.

V. 119. *ὑφ' ὁρμῆς*, vgl. η, 64. — *ἱδρώουσα*, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 222. 85.

V. 120. *χραισμῆσαι ὄλεθρον*, vgl. η, 144. υ, 296.

V. 121. *ὑπ' Ἀργείοισιν*, in dieser Construction drückt *ὑπὸ* die Einwirkung, den Einfluss aus, unter welchem die Troer jetzt sich befanden, vgl. η, 127.

ουτις Τρώων, eben so wenig wie unter solchen Umständen eine Hirschkuh ihre jungen Rehe gegen einen Löwen schützen kann, eben so wenig konnte irgend Jemand von den Troern jenen beiden Troern helfen; denn die gesammten Troer flohen gedrängt von den Argeiern.

V. 124. Gold von dem Alexander empfangend; vgl. Hermann *ad Viger. p.* 877. α, 596. — *ἀγλαὰ δῶρα*, vgl. α, 213. δ, 97. nach *χρυσὸν* steht für: *χρύσεα δῶρα*, vgl. Od π, 185.

δεδεγμένος, unter gewissen Umständen konnte Antimachos Gold vom Alexander erwarten, was mit der Bedeutung von *δεδεγμένος* füglich übereinstimmt, obgleich Heyne sagte: *ut non assequar, quid virum doctum induxerit, ut putaret, esse, exspectans.*

V. 125. *οὐκ εἴασχ'*, vgl. β, 132. 832. Hermann *ad Viger. p.* 889. Buttmann gr. Gr. 1. Th. S. 394. Anm. bemerkte, dass in Il. β, 832. λ, 125. diese iterative Form von einer fortdauernden Abhaltung gebraucht werde, weil bei dieser ein wiederholter Versuch von der einen und eine wiederholte Zurückhaltung von der andern Seite eine sehr natürliche Vorstellung ist.

V. 126. vgl. ζ, 398. nebst Bem. Nägelsbach S. 219.

V. 127. vgl. V. 103.

ὁμοῦ δ' ἔχον, dieser Satz steht für sich; indem die Griechen nach selbstständigen Sätzen bei jeder Gelegenheit streben und zwar sogar hier, wo eigentlich der von λάβε abhängige Accusativ ἔχοντας zu erwarten war.

ὁμοῦ bezeichnet auch sonst die gleiche Beziehung Eines Verbums (ἔχον) auf mehre (hier zwei) Subjecte. Von einer Oertlichkeit kann dasselbe hier nicht mit Passow verstanden werden, sondern es deutet hier die Gleichzeitigkeit an. — ἔχειν ἵππους in der Bedeutung von ἐλαύνειν ἵππους, vgl. γ, 263. ε, 240. 752. 829.

V. 128. σιγαλόεντα, vgl. ε, 226. nebst Bem. ϑ, 116.

V. 129. σφεας χειρῶν, alte Ausgaben hatten σφέων bis auf Turnebus, welcher aus der Ed. Romana σφέας aufnahm. Dieser Accusativ wäre also aus der Ausdrucksart: ἐκφεύγει ἐμὲ τι ἐκ χειρῶν vgl. V. 376. ϑ, 137. ψ, 465. zu erklären. — φύγον ist Aristarchische Lesart; vgl. ϑ, 137. nebst ε, 583. Andere hingegen zogen φύγειν vor; vgl. Nägelsbach S. 338. und folg. „Sehr häufig helfen sie (die Plurale der Verbalformen) einen bukolischen Einschnitt bilden. — κυκηϑήτην, jene Beiden geriethen in Bestürzung = ἐταραχϑήτην, σ, 229.

ἐναντίον, es gab auch eine Lesart ἐναντίος hier. Aber ἐναντίον kommt auch sonst in einer ähnlichen Verbindung vor; vgl. α, 534. γ, 433. υ, 164., ohne dass jedoch ι, 559. μ, 377. hierher gehört. — ὦρτο, vergleiche ε, 590. η, 211. 162. ϑ, 409. κ, 523. υ, 164. u. s. w.

V. 130. ἐκ δίφρου γουναζέσϑην, vergl. ξ, 153. Kühner §. 622. c.

V. 131—135. vgl. ζ, 46—50. — εἰ νῶϊ ζωοὺς πεπύϑοιτ', vgl. κ, 381. Nägelsbach S. 240. u. f.

V. 137. vgl. φ, 98.

V. 138. Ueber εἰ μὲν — νῦν μὲν, vgl. Hartung 1. Th. S. 177. „Fast alle Veränderungen, denen die Vorderglieder unterworfen sind, treten in der nämlichen Weise auch bei den Hindergliedern ein" u. s. w. „Wenn ihr freilich des A. Söhne seit, so werdet ihr freilich" u. s. w. 2. Th. S. 415. u. f.

V. 140. vgl. γ, 302. 206. δ, 384. nebst Bem.

V. 141. ἐξέμεν, dieser epische Infinitiv Aor. 2., welcher st. ἐξεῖναι steht, kommt sonst nicht vor. Die Präpositionsform ἐξ ist auch hier mit dem Verbo zu verbinden; vgl. Spitzner. Hesychius erklärte dies durch: ἐξαφεῖναι, und das *Schol. br.* durch: ἐκπέμψαι.

V. 142. τοῦ πατρὸς, eueres Vaters. Der Artikel vertritt bei Homer schon eben so deutlich wie bei den Attikern das *Pronom possessivum etc.* Nägelsbach S. 327. und κ, 321. Zenodotos schrieb οὗ, Andere σφοῦ und Aristarch τοῦ. Voss in *hymn. in Cerer.* erklärte sich für οὗ, vgl. dagegen Nitzsch Od. α, 402. *Wolfii Proleg. p.* 247. u. s. w. — τίσετε, vgl. α, 42. nebst Bem., wo st. unterschieden offenbar: zu unterscheiden, stehen sollte. — λώβην, vgl. ι, 387. schändliche Behandlung.

V. 144. vgl. δ, 108. η, 145.

V. 146. τμήξας hält auch Spitzner für angemessener als πλήξας. — Ueber die Trennung des ἀπὸ vom Verbo vgl. Nägelsbach S. 295. u. f. ε, 292.

V. 147. ὅλμον, als Ausdruck des gewöhnlichen Lebens, vgl. ν, 588. ψ, 88. 697. wo ebenfalls dergleichen vorkommt, Geppert a. a. O. S. 9. Der Infinitiv κυλίνδεσϑαι steht als Ausdruck der Folge des V. ἔσσευε, welches hier in der Bed. schleudern von einem unbelebten Gegenstande, dem abgehauenen Kopfe, gebraucht steht; vgl. ξ, 413. ε, 208. — ὁμίλου, vgl. κ, 338.

τοὺς μὲν ἔασ', vgl. ε, 148. 847. ϑ, 125. 317. — ὁ δ', vgl. α, 190. 191. β, 664. ο, 586.

ὅϑι πλεῖσται u. f., vgl. ε, 8.

V. 149. τῇ ist hier mit dem Begriffe der Bewegung auf ein Ziel hin verbunden; vgl. κ, 531. μ, 124. ο, 46.

ἐνόρουσ', κ, 486. λ, 217. ο, 635. π, 258. 783. φ, 182. Bei Homer wird das W. nur in der Ilias und zwar stets im friedlichen Sinne gebraucht.

V. 150. „*Cum hoc verbo* (φϑινύϑω) *comparari licet verbum* ὀλέκω, *in quo inest notio iterationis et frequentationis. Itaque non recte docent lexica, hoc verbum idem plane significare, quod* ὄλλυμι *et tantum poëticam formam ejus esse.*" Wentzel *l. l. p.* 35. Die Bem. zu ε, 712. ist darnach überflüssig.

ὦρτο, vgl. Hertel *l. l.* über dieses *Tempus p.* 21.

V. 151. Die hier vermuthete Form ἱππέες ist gar nicht Homerisch, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 152. ἐκ πεδίου wird besser auf ὦρτο als auf das folgende ὦρσαν bezogen. — ἐρίγδουποι, über die Form des V. vgl. Bem. zu ε, 672. η, 411. κ, 329. In anderen Stellen hingegen wird dieses Beiw. dem weithin gewaltig donnernden Zeus von Homer beigelegt. Der Hufschlag jener im Kampfe gewaltig herumgetummelten Rosse erregte durch die grosse Menge derselben einen donnerähnlichen Wiederhall und dem zu Folge konnte dieses hohe Beiwort des Zeus auf πόδες übergetragen werden. Eustathius las das hier nicht passende Verbum ὦσαν.

V. 153. Gegen die Beziehung des χαλκῷ δηϊόωντες auf den zermalmenden Hufschlag der Rosse erklärt sich Heyne nicht ohne Grund. Durch diesen Zusatz wird vielmehr das Bild der sich gegenseitig Tödtenden mehr zur Veranschaulichung hervorgehoben. Ueber die Endung όωντες vgl. Buttmann gr. Gr. §. 105. Anm. 6. Die Verben in όω dehnen auch ο in ω und werden dadurch mit den Verben auf άω gleichlautend gebildet oder gehen auch ganz in die Analogie der Verben auf άω über, indem sie die Zerdehnung in όω annehmen.

V. 154. ἀποκτείνων — κελεύων, die beiden Participien sind hier durch das Hauptverbum getrennt, und daher findet hier kein wahres Asyndeton Statt, indem dasselbe stets die unabänderliche Form des Nebeneinander der unverbundenen Satztheile hat.

V. 155. vgl. β, 455. — ἀξύλῳ bedeutet einen sehr dichten Wald.

V. 156. *εἰλυφάω* = *εἰλυφάζω* = *εἰλύω*, wälzen, daher wirbeln. Ueber die Endung *όων* vgl. Bem. zu V. 153.

πάντῃ, vgl. *α*, 384. *ε*, 495. *ζ*, 81. *κ*, 167. nebst Spitzner *ad h. l.*

φέρει, vgl. *ε*, 499. *ϑ*, 445. Od. *ε*, 420. *κ*, 501. Thiersch gr. Gr. §. 322. 7. verlangte hier *φέρῃ*, vgl. dagegen Spitzner *ad h. l.* *δέ τε*, vgl. *ε*, 118. 306. *ϑ*, 559. *ι*, 506.

V. 157. Aristarch zog *ἐπειγομενοι* den anderen Lesarten: *ἐπειγομένου* und *ἐπειγομένῃ* angemessen vor.

V. 158. *ὑπ' Ἀτρείδῃ*, diese Präposition steht in causaler Beziehung in dieser vorzugsweise poetischen Construction zur Angabe des Urhebers, vgl. *ζ*, 453. — *κάρηνα Τρώων*, vgl. V. 500., steht umschreibend gebraucht.

V. 160. *κείν'*, die *Aldina Ed. II.* und einige Grammatiker schreiben hier *κεῖν'*. Spitzner *ad h. l.* sagt: *At idem Herodianus prudenter statuit syllabae ejectae tenorem in praecedentem transmitti: scripsit igitur* (*ε*, 104.) *δὴϑ' ἀνσχήσεσϑαι, κεῖν' ὄχεα. A quo etsi libri vulgares deflectunt, id tamen naturae et veritati congruere existimo etc.* — Dieses Adjectiv statt *κενός* gesetzt kommt noch *γ*, 376. *δ*, 181. *ο*, 453. vor.

κροτάλιζον, die Verba des Tönens werden bisweilen in der prägnanten Bedeutung: einen Gegenstand in Bewegung setzen und tönen lassen mit dem Accusativ construirt, vgl. Kühner §. 552. 7. Die Rosse liessen das Gespann rasseln — *ἀνὰ — γεφύρας*, vgl. Bem. zu *ι*, 298. Ueber das Subst. vgl. *δ*, 371.

V. 162. *γύπεσσιν*, vgl. *δ*, 237. Als Gegenstand der Nahrung waren die Gefallenen den Geiern jetzt lieb. Eine herbe und ganz höhnische Ironie liegt in dem Comparativ *φίλτεροι*. Mehr als ihre Frauen beschäftigten sich jetzt mit ihnen die Geier.

Inhalt: V. 163—309.

Agamemnon verfolgt die Troer bis hin an die Stadt und Zeus lässt den Hektor durch die Eris vor einem persönlichen Zusammentreffen mit jenem warnen. Die Heere rücken gegen einander an und Agamemnon zeichnet sich ganz besonders durch persönliche Tapferkeit aus, bleibt jedoch dabei nicht unverwundet, sondern zieht sich sogar in Folge der Verwundung zurück. Sobald dies Hektor bemerkte, ermunterte er die Troer um so mehr zur Erlangung des Sieges und ging ihnen mit seinem Beispiele der persönlichen Tapferkeit rüstig voran.

V. 163. *ἐκ βελέων*, vergl. *δ*, 465. nebst Bemerkungen daselbst. Der Dichter verweilt hier bei den einzelnen Theilen des Kampfgewühles.

V. 165. *σφεδανόν* kommt blos bei Dichtern vor und hat eine unbekannte Abstammung.

V. 166. *παρ' Ἴλου σῆμα*, vgl. Bemerk. zu *α*, 34. Ueber dieses *σῆμα* vgl. *κ*, 415.

V. 167. *κὰπ πεδίον* = *κατὰ πεδίον*, vgl. *ζ*, 201. nebst Bem. *π*, 106.

παρ' ἐρινεόν folgt hier ohne Copula, als Apposition zu *παρ' — σῆμα* vgl. Spitzner *ad h. l. et ad χ*, 145. Schon Eustathius meinte, nicht ein einzelner Feigenbaum, sondern ein Feigenbaumhain sei hier gemeint, vgl. *ζ*, 433.

V. 168. *κεκληγώς*, vgl. *ε*, 591. nebst Bem.

V. 169. *παλάσσετο*, vgl. V. 98. nebst Bem. *ζ*, 268.

V. 170. vgl. *ι*, 354. *ζ*, 237.

V. 171. *δή* auf die Oertlichkeit bezogen ist mit eben, gerade zu übersetzen, Hartung I. Th. S. 274. — *ἀνέμιμνον* ist hier transitiv gebraucht, an einer anderen Stelle hingegen *π*, 363. intransitiv, *μίμνω* ist dichterische Form statt *μένω*, vgl. *β*, 296. Ein Theil der Troer flicht bis an das Skäische Thor und sammeln sich da; der andere Theil befindet sich noch auf der Ebene in einem bedrängten Zustande.

V. 172. *οἱ δ'* folgt hier, ohne dass *οἱ μὲν* vorhergeht. *κὰμ* entstand aus dem abgekürzten *κατά*, vgl. Od. *υ*, 2., vor *μ* wie *κὰπ* vor *π* und *φ*.

V. 173. Die active Form *φοβεῖν* kommt oft in der Ilias, nie hingegen in der Odyssee vor. Wentzel *l. l. p.* 17. *Sic aoristus vi factitiva: Il. XV*, 15. *ἐφόβησε λαούς. Quam factitivam vim alia quoque ratione expressam invenimus. Il. X*, 482. *XI*, 11., vgl. Hermann *Opusc. II. p.* 55. — *μολών* ist Aoristform. Ein Präsens *μόλω* giebt es nicht. — *ἀμολγῷ*, vgl. Dissen kleine Schriften S. 132. *Hermanni Opusc. T. III. p.* 138. *„Ac mansit haec vox in Germanica lingua, nisi quod, ut usus dominari solet,* Molken *serum potius, quam quod residuum secreto sero ita dici debebat, appellamus. Nempe videtur proprie quod mulgendo expressum coagulatur spissum et pingue ita dictum fuisse; inde autem translatum ad crassam caliginem.*

V. 174. *τῇ δέ τ' ἰῇ*, der einem da, vergl. Nägelsbach S. 333.

ἀναφαίνεται, vgl. *γ*, 457. wo bei *νίκη* das Simplex steht.

V. 175. vgl. *ε*, 161. nebst Bem.

V. 176. *πρῶτον* gehört zu *ἕαξε*. Ebenso liess der Dichter in V. 174. *πᾶσας* mit besonderem Nachdrucke nachschlagen. — *δέ ϑ'*, ohne vorherstehendes *μέν* vgl. *α*, 403. und Hartung I. Th. S. 71. — *λαφύσσει* wird in der Ilias stets vom Löwen gebraucht. Heyne bemerkte: *Vocem λαφύσσειν ejusdem stirpis esse cum λάπτειν et ἀφύσσειν, apertum est.*

V. 178. vgl. *ϑ*, 342. nebst Nägelsbach S. 323. über die substantivirende Kraft des Artikels.

V. 179. *πρηνεῖς — ἔκπεσον*, vgl. *ε*, 58. *δ*, 544. *ζ*, 43. 307. u. s. w.

V. 180. *ὑπὸ χερσί*, vgl. *β*, 860. 874. *δ*, 291. *ε*, 559. 564. *ζ*, 368. *ϑ*, 344. 359. *κ*, 310. 452. u. s. w. Wolf in den Proleg. S. 224. sagt: *Quales, si Scholiastis credimus, hi potissimum erant ab Aristophane ἠϑετημένοι i. e. notis compuncti: ϑ*. 284. 385—387. 553. 554. *ι*, 23—25. 690. *κ*, 253. *λ*, 13. 14. 78—83. 180. 356. 515. *μ*, 175—180. 450. *π*, 699. Geppert a. a. O. S. 16. „Auf einem Missverständniss dagegen scheint es zu beruhen, wenn man *λ*, 179 — 180.

deshalb tilgen wollte, weil diese Verse auch in π, 379—380. vorkommen; denn es findet hier durchaus keine wörtliche Wiederholung und nur eine sehr oberflächliche Aehnlichkeit des Sinnes Statt." — περὶ πρὸ, Wolf schrieb hier und π, 699. diese Form als zwei Wörter. Die Bedeutung ist: gar sehr, besonders, vorzüglich, herum und vorwärts, vergl. Kühner S. 313. Rost sagt in Dunkans Lexico: *Praestat vel περὶ πρὸ, ut πρὸ pertineat ad θῦεν et περὶ adverbialiter adjectum sit, vel περιπρὸ, ut sit pro decomposito περιπρόθυεν, per tmesin, θῦεν*, vgl. α, 342. nebst Bemerkung. Die Bedeutung ist: daherbrausen; vgl. Od. μ, 400. 408. ν, 85. ausser den α, 342. angef. Stellen. Gleichbedeutend ist θύνω.

V. 181. ἔμελλεν hielt auch Spitzner hier noch für angemessener als den Plural ἔμελλον. Gerade in dem Augenblicke als er in Begriff war u. s. w. — ὅτε δὴ — τότε δὴ, vgl. α, 493. 494. nebst Bem. das.

ὑπὸ πτόλιν, vgl. δ, 407.

V. 182. καθέζετο, setze sich nieder, die Dazwischenkunft des Zeus mit dem Attribute seiner Macht und Erhabenheit deutet nun auf eine andere Wendung dieser Angelegenheiten.

V. 184. μετὰ χερσὶν, vgl. ε, 344. nebst Bem.

V. 185. vgl. θ, 398.

V. 186. vgl. θ, 399. „*Ista verba sexies leguntur apud Homerum et est memoratu dignissimum, Jovem nunquam aliis verbis eos, qui sunt deorum nuntii, cohortatum esse, ut irent mandatum ad aliquem perlaturi. Nuntii autem sunt* Ἑρμείας, Ἶρις, Ὄνειρος. — *Jupiter quum ab aliis, quorum non erat istud munus, eandem actionem postulabat, nunquam posuit ista verba. Sic dixit ad Minervam Il. XIX*, 347. ἀλλ' ἴθι, *ad deos* ἔρχεσθε; *ad Apollinem Il. XV*, 221. ἔρχεο *etc. Unde summo jure conjicere licet, verbo* βάσκε *significari, unum ex iis excitari, quorum erat illam actionem subire, quum illi Jovi et diis ad istud ministerium praesto esse deberent et solerent etc. His igitur omnibus intelligimus, huic verbo affinitatem quandam esse cum formis verborum iterativis.*" Wentzel *l. l. p.* 18., vgl. Spitzner *ad h. l.* — τὸν, vgl. β, 16. 80. ε, 715. als *pronom demonstrativum*. Nach der Bemerkung des Harlejanischen Scholions zu Od. ξ, 185. ist hier ἐνίσπε zu accentuiren.

V. 187. vergl. Thiersch gr. Gr. §. 346. 18., welcher τόφρα μὲν καὶ hier und V. 202. nebst Od. ε, 361. vgl. Nitzsch schreibt. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 312. und Spitzner *ad h. l.*, welcher die Annahme von καὶ st. κεν nicht für nöthig hält. Hermann *Opusc. T. IV. p.* 190., Bem. zu ζ, 260.

V. 188. vgl. ε, 96. nebst Bem.

V. 189. τόφρα folgt hier ohne δὲ auf ὄφρ' ἂν μὲν, vgl. δ, 220. 221. wo das umgekehrte Verhältniss stattfindet, τόφρα ist nämlich mit δὲ verbunden, ohne dass μὲν bei ὄφρα vorhergeht.

ἀνώχθω ist aus ἀνωγέτω entstanden; vgl. Buttmann gr. Gr. §. 110. 10. Anm. 9. §. 114.

V. 190. κατὰ κρ. ὑσμίνην, vgl. ε, 627. η, 14. ohne diejenigen Stellen noch anzuführen, wo der Plural dieses Adj. u. Subst. mit κατὰ vorkommt.

V. 191. vgl. θ, 514.

V. 192. ἄλεται st. ἄληται, obgleich die vor dem ε mit dem Accente vorhergehende Sylbe ἄλ kurz bleibt; vgl. Hermann *Elem. doctr. metr. p.* 58.; vgl. Spitzner *ad h. l.* Buttmann sprach für den *spir. asper* in dieser Form, §. 114. — οἱ = αὐτῷ, im Gegensatze des Agamemnon.

V. 193. κτείνειν nach κράτος, vgl. Kühner §. 640. a.

V. 194. δύῃ, vgl. ι, 604. nebst Bem. ρ, 186., wo diese Conjunctivform des Aor. 2. ἔδυν sich ebenfalls findet. Die Annäherung des Abends vgl. α, 475. Od. γ, 329. ε, 225. u. s. w. wird auch an anderen Stellen der homerischen Gesänge auf ähnliche Art ausgedrückt.

V. 195. ποδήνεμος ὠκέα, vgl. Bem. zu β, 786.

V. 196. vgl. θ, 410.

V. 197. εὗρ', hier bedurfte es keiner von dem einen Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung; vgl. Nägelsbach S. 275. u. f. ε, 167. 169.

V. 198. vgl. δ, 366.

V. 199. vgl. β, 172. 790. γ, 129. δ, 92. 203. ε, 123. u. s. w.

V. 200. vgl. η, 47.

V. 201. τεΐν, die Dorier bildeten den Dativ der *Pron. personal.* auf ιν — ἐμίν, τεΐν oder τίν, ἵν. In der epischen Sprache waren auch die Formen τεΐν und ἵν. Ueber den Infinitiv nach προέηκε vgl. Bem. zu ι, 520.

V. 202—209. vgl. 287. 194.

V. 211—214. vergl. γ, 29. δ, 419. ε, 494—497. ζ, 103—106.

V. 215. ἐκαρτύναντο, Homer gebraucht nur das Medium d. W. Die andere Lesart καὶ αὐτοὶ anstatt ἑτέρωθεν würde andeuten, dass auch die Troer in dichten Reihen sich schlachtfertig aufgestellt hätten. Dass dies aber nicht der Fall war, geht deutlich genug aus dem Zusammenhange hervor.

V. 216. ἀρτύνθη = κατηρτίσθη, Apollon. Lexic. — ἀντίοι, vgl. V. 94. φ, 144. wo dasselbe Verbum bei dem Masculino dies. Adj. steht. Andere Verba werden ebenfalls nicht mit dem Adv. ἀντίον, sondern mit der Nominativform verbunden. — ἐν Ἀγαμ. πρ. ὄρουσ', vgl. V. 91. 92.

V. 217. προμάχεσθαι ἁπάντων, in der vordersten Reihe vor Allen kämpfen. Dieser Ausdruck wird noch besonders durch πολὺ verstärkt.

V. 218. Der Dichter hebt die Angabe, wer dem Agamemnon zuerst entgegen getreten sei, als einen besonders wichtigen Umstand hervor, über welchen ihm nur die Musen Aufschluss geben könnten. Die Satzverbindung oder vielmehr die Darstellung des Zusammenhanges scheint etwas Klaffendes zu haben und gleichsam nur nebenbei angefügt zu sein; vgl. β, 484. ξ, 508. π, 112. Dieser epische Imperativ statt εἴπατε kommt nur in dieser Fügung und nur an den angeführten Stellen der Ilias vor.

V. 219. δὴ bei Relativen bezeichnet den Grad und die Bedeutsamkeit. Hingegen ist zu bemerken, dass bei den unbestimmten Pronominen diese Partikel den Sinn der Unbestimmtheit erhält, vgl. Hartung 1. Th. S. 277. — ἀντίος, Masculinform, vgl. β, 185. ζ, 54. nebst Bem.

V. 220. Nicht viel kam darauf an, ob der gegen den Agamemnon Auftretende zu den Troern selbst oder zu ihren Hülfsschaaren gehörte. Man muss sich daher wundern, dass der Dichter dies noch besonders hervorhebt.

V. 221. Die Persönlichkeit des Iphidamas beschäftigt nun ganz besonders den Dichter bis zu Vers 230. und führt ihn von der Darstellung jenes Angriffes auf den Agamemnon ab. — ἠΰς τε μέγας τε, vgl. β, 653. γ, 167. u. s. w.

V. 222. τράφη, vgl. β, 661. γ, 201. — μητέρι μήλων, vgl. β, 696. ι, 475.

V. 223. Ohne Copula folgt nun die nähere Angabe der bei τράφη stattgefundenen Umstände. — Κισσῆς, vgl. Spitzner.

V. 224. Voss bemerkte, *hymn. in Cerer.* 8., nach einem Choriamb folge rhythmischer ein dritter Päan und deswegen änderte er τίκτε mit Barnes in ἔτικτε, vgl. β, 205. 628. 684. und das. Spitzner ζ, 13. 396. π, 180. ψ, 828. — Offenbar hat ἔτικτε Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 225. μέτρον ἥβης, das volle Maas der Jugend, vgl. Od. λ, 317. σ, 217. τ, 532. — ἐπεί ῥ', vgl. α, 458. nebst Hartung 1. Th. S. 432. 438.

V. 226. vgl. ζ, 192., wo in einer ganz gleichen Angelegenheit oder vielmehr Absicht dieser Vers gebraucht wurde.

V. 227. Auch Spitzner liess das Komma nach γήμας δ' angemessen weg. — ἐκ θαλάμοιο drückt aus sogleich nach der Hochzeit, ohne nach seiner Verheirathung irgend etwas Anderes erst vorzunehmen. — μετὰ κλέος, vgl. ν, 364. Od. ν, 415. um nähere Kunde von dir einzuziehen, vgl. γ, 83. nebst Nitzsch zu d. St. Nach dieser Stelle der Odyssee würde in diesen Stellen der Ilias zu erklären sein: um zu erfahren, was das Gerücht von der Ankunft der Achäer, von dem Kriege, Wahres enthalte. — Ueber diese Bedeutung von κλέος vgl. Bemerk. zu β, 325. Voss übersetzte: folgt er dem grossen Ruf der Achäer, ohne den Sinn des Originals auszudrücken.

V. 231. ὅς, vgl. ζ, 59. u. s. w. steht seltener st. οὗτος, vergl. Kühner §. 800. b.

V. 233. παραί, vgl. Bemerk. zu β, 711. Lehrs *Quaest. ep.* p. 71.

παραὶ δέ οἱ ἐτράπετ' ἔγχος erklärten die Scholien durch: οὐ κατ' εὐθὺ ἦλθεν ἔγχος, ἀλλ' εἰς πλάγιον ἐστράφθη, vergl. ν, 605.

V. 235. Die Nennung des Objectes bei νύξ' wurde für entbehrlich angesehen, vgl. V. 71. κ, 201. Nägelsbach S. 318. u. f. — θώρηκος ἔνερθεν, unten am Panzer, Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 127. — ἔρεισε wird hier anders als χ, 112. (an die Mauer lehnend) gebraucht, und bedeutet er drängte die Lanze weiter vor. Das Object ergab sich hier ebenfalls leicht aus dem Zusammenhange.

V. 236. „*Vinculum, quod extra injicitur ad continendam adstringendamque loricam, est* ζωστήρ, *quae etiam* ζώνη *dicitur.*" Lehrs a. a. O. S. 126.

V. 237. vgl. δ, 133. über ἀντομένη, eine Uebertreibung enthält πολὺ πρὶν — ἀργύρῳ, der Stoff steht hier für das aus demselben Verfertigte, für den silbernen Gürtel. Die Form μόλιβος vertheidigte hier Spitzner.

V. 239. οἷ = οἱ αὐτῷ, durch das mit οἷ verbundene Digamma wurde es möglich, dass ἐπί so stehen konnte; vgl. Thiersch gr. Gr. §. 156. Lehrs *Quaest. ep. p.* 119. — λῖς, über die Betonung des W. vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher sich für λίς-λῖν erklärte, jedoch die angenommene Form λῖς nicht ganz verwerfen wollte, obgleich kein Nomen auf ῖς mit dem Circumflexe ihm bekannt war; vergl. Lobeck *Paralipomena gr. Gr. p.* 84. *seq.*

V. 240. τὸν — αὐχένα, vgl. Kühner §. 564. über diese beiden Accusative.

V. 241. vergl. Kühner §. 547. über das mit κοιμήσατο der Bedeutung nach verwandte Substantiv ὕπνον. Das Beiwort χάλκεος bezeichnet den Schlaf, aus welchem er nicht wieder aufgeweckt werden konnte. Die ganze Ausdrucksform ist euphemistisch. Das von V. 242 — 245. folgende Bedauern ist sarkastischer Art im Munde des griechischen Dichters gegen den Angreifer des Agamemnon, gehörte aber nicht zur Hauptsache. — ἀπὸ, vgl. β, 292. u. s. w. — Zu μνηστῆς ἀλόχου, der vermählten Ehefrau wird noch besonders hier κουριδίης, vgl. α, 114., beigefügt, die er als Jungfrau, nicht als eine Wittwe, geheirathet hatte. Der Dichter hebt diesen Beisatz höhnisch hervor, um die Grösse jenes Verlustes zu bezeichnen.

V. 244. Dieser Vers folgt ohne Copula in der Recapitulation. — Gegen den Apostroph zwischen zwei Vocalen, χίλι' ὑπέστη, ist sonst auch zu bemerken, dass selbst das griechische Ohr ihn nur mit Mühe wahrnehmen konnte. — χίλια vor αἶγας u. s. w. steht in allgemeiner Beziehung auf ζῶα, obgleich nachher noch ἄσπετα über diese bestimmte Zahl hinausgeht.

V. 245. ἄσπετα, vgl. β, 455. Dass nach αἶγας-καὶ ὄϊς-τὰ folgt, ist zur Constructio κατὰ σύνεσιν zu nehmen, vgl. Kühner §. 418. u. f. §. §.

V. 246. δὴ τότε, vgl. α, 476. ε, 136. 454. u. s. w.

V. 247. ἀριδείκετος gebraucht Homer meistens mit dem Genitiv in Superlativ-Bedeutung.

V. 251. εὐράξ-πλαγίως, ἐκ πλαγίου.

V. 252. κατὰ χεῖρα, „*Etenim quum* κατὰ *id ostendat, quod per aliquem locum incedit, factum est, ut verbis* βάλλειν, δαΐζειν, κόπτειν *iisque similibus apposita eam vel corporis partem vel armorum genus indicet, cui plaga infertur. Commode magis quam vere nos reddere an Henr. Steph. in thes. gr. l. p.* 4805. *B. iure observat etc.*" Spitzner *dissert. laud. p.* 30. — ἔνερθεν, vgl. Bem. zu V. 234.

V. 253. ἀντικρὺ δὲ διέσχε, am entgegengesetzten Ende drang sie hervor, vgl. ε, 100. u. s. w. Das Beiwort φαεινός stand bei δόρυ, δ, 496. ε, 611. (vergl. ε, 618. παμφανόωντα, γ, 18.) ζ, 42. u. s. w.

V. 255. vgl. η, 263.

V. 256. Man erklärte zwar ἀνεμοτρεφὲς ἔγχος eine Lanze von einem Baume, der den Stürmen ausgesetzt war; allein diese Bedeutung würde auf alle hölzernen Gegenstände überzutragen sein und die im Schwunge wachsende Lanzenkraft gar nicht bezeichnen; vgl. ο, 628.

V. 257. ὄπατρον st. ὁμόπατρον, vgl. Kühner §. 380. A. 3. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 227. spricht von Identität des sogen. ἄ oder ὄ ἀϑροιστικόν mit dem indischen sa, wodurch eine Gemeinschaft angezeigt werde.

V. 258. ἄντει kommt sonst nicht weiter mit dem Acc. der Person vor.

V. 260. vgl. δ, 469. und Spitzner *ad h. l.*

V. 261. enthält eine Erweiterung des eben vorhergegangenen Ausdrucks λῦσε δὲ γυῖα.

V. 262. folgt ohne besondere Verbindungspartikel blos mit ἔνϑα beginnend; vgl. β, 155. δ, 223. 473. ε, 335. 608. 677. ι, 462.

V. 263. πότμον ἀναπλήσαντες, vgl. δ, 170. — ἔδυν δόμον Ἄϊδος εἴσω, vgl. γ, 322. η, 131. ζ, 284. Das Komma vor ἔδυν hat Spitzner angemessen weggelassen.

V. 264. vgl. γ, 196. δ, 231. 250.

V. 265. ἄορι, durch die Arsis ist die erste Sylbe des W. hier lang; vgl. κ, 484. υ, 290. In anderen Stellen hingegen wird sie bekanntlich kurz gebraucht.

V. 266. ἀνήνοϑεν, „*imperfecti instar positum est*“ Wentzel *l. l. p.* 40. von ἀνέϑω oder ἄνϑω, hervordringen. Buttmann Lexil. 1. Th. S. 266. u. f. S. 291. u. f. und gr. Sprachl. 2. Th. S. 20. An anderen Stellen kommt in dieser Bedeutung ἀνηκόντιζε ε, 113. — ἀνέσσυτο λ, 458. ἀνήϊξεν - ἀνηκήκιεν η, 262. vor. — ὠτειλή von οὐτάσαι, Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 69.

V. 268. Ueber δὲ im Nachsatze vgl. α, 58. 137. δ, 213. 261. 439. η, 149. ι, 301. u. s. w.

δῦνον μένος, vgl. ι, 553. τ, 16. Od. σ, 348. wo etwas Aehnliches mit diesem Verbo verbunden vorkommt. Eben so wird auch Il. ε, 811. κάματος γυῖα δέδυκε und ι, 239. ἓ λύσσα δέδυκεν gefunden.

V. 269. ὡς δ' ὅτε, vgl. β, 394. Mit dem Conjunctiv κ, 5. u. s. w. vgl. Bem. zu ζ, 506.

βέλος bezeichnet hier die Geburtswehen, in ϑ, 513. hingegen Wunde; vgl. ξ, 439. Die Mehrheit der beigefügten Prädicate desselben dient zur Bezeichnung der Grösse jenes Schmerzes, ὀξὺ-δριμὺ, τό, τε προϊεῖσι u. s. w. Auch bei Hesiodus *scut. Herc.* 457. wird δριμύ vgl. ε, 5. ι, 5. von einem schneidenden Schmerze gebraucht. — τό, τε, und zwar ein solcher, welchen τε dient zur Anreihung eines anderen, hier näher bestimmenden Prädicates, vgl. Hand *dissert. de part.* τε *p.* 22. Rost gr. Gr. S. 680. — βέλος ἔχῃ γυναῖκα, das Verbum ἔχειν wird bei Homer öfters solchen unpersönlichen Subjecten beigelegt; vergl. γ, 342. nebst Bem. und die daselbst nicht bemerkte Stelle: ι, 675. δ, 79. κ, 4. 25. u. s. w.

Ueber das σ in μογοστόκος, π, 187. τ, 103., vgl. Buttmann gr. Gr. §. 120. S. 351. u. f. und Lexil. 1. Th. S. 165. Spitzner erklärte mit Aristarch und Ernesti dieses Prädicat durch: *dolorum creatricis*, indem die sonst angegebenen Bedeutungen dieses W. weder in der Form, noch in einer homerischen Stelle ihre Begründung haben. Der folgende V. spricht für diese Erklärung. — Εἰλείϑυιαι, vergl. Creuzer Symbolik und Mythologie 2. Th. S. 118. u. f., wo jedoch nur von einer Eileithyia, aber zugleich auch von dem orientalischen

Stamme d. W. gesprochen wird. Der ionische Hellene nannte sie in seiner Sprache und mit modificirter Beibehaltung der orientalischen Consonanten oder sonstiger Lautformen die Kommende, vgl. π, 187. Od. τ, 188. *Hymn. in Apollon. vers.* 115.; s. Böttigers Ilithyia, Weimar 1799. Hier und ρ, 119. werden jedoch mehre Eileithyien (Ilithyien) von dem Dichter erwähnt. Nägelsbach in der homerischen Theologie S. 108. bemerkt, dass an einige Götter sich mehre wieder individualisirte Wesen gleichsam als dienende, die Hauptgottheit begleitende, Genien anschliessen. Mit Apollon α, 604. sind die Musen, mit Aphrodite ε, 338. die Charitinnen, mit Here der Ehegöttin, λ, 271. ihre Töchter, die Eileithyien, mit Zeus υ, 4. Od. β, 68., s. Nitzsch das., die Themis verbunden.

προϊεῖσι, vergl. Bemerk. zu δ, 94., wo jedoch dieser Vers zu a., nicht zu b., gehört.

V. 272. Ueber die unerhörte, aber dessenungeachtet hier vorkommende Elision des Diphthongen αι, vgl. Spitzner *ad h. l.* nebst Buttmann gr. Gr. Zusätze S. 408.

V. 274. Nicht κῆρ, sondern Agamemnon ist Subject in ἤχϑετο.

V. 275. vgl. ϑ, 227.

V. 276. vgl. β, 79.

V. 281. οὐκ ἄκοντε πετέσϑην, vgl. ε, 366. 768. ϑ, 45. κ, 530. u. s. w.

V. 282. Die Endung εον in ἄφρεον = ἀφροῦ ἐπληροῦντο ist zusammenzuziehen, wie die Endung in στήϑεα, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 149. 2. a., b. Das Subject ist ἵπποι.

V. 283. Die volltönende Endung in φέροντες ist der schwächeren Form vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 285. vgl. ζ, 66.

V. 286. vgl. ϑ, 173. 174. u. s. w.

V. 288. εὖχος ἔδωκεν, vgl. η, 154.

V. 289. ἰϑύς, vgl. ε, 849.

Δαναῶν, eben so wenig von der Präposition, als solcher, regirt steht II., der Genitivus 1., als räumlicher *terminus a quo*, vgl. Nägelsbach S. 301. u. f.

V. 290. Gegen die Aristarchische Lesart ὑπέρτεροι sprechen nicht nur andere Stellen, vergl. μ, 427. ο, 491. 644., sondern auch andere Auctoritäten, vgl. Spitzner *ad h. l.* — εὖχος ἄρησϑε, vgl. Bem. zu γ, 73.

V. 291. vgl. ζ, 72.

V. 292. vgl. V. 269. Bem. über ὡς δ' ὅτ' mit dem Conjunctiv. — ἀργιόδοντας, vgl. ι, 535. κ, 264. u. s. w. — ἀγροτέρῳ = ἀγρίῳ, wildlebend. Obgleich ein solches Prädicat bei dem Eber sich von selbst verstand, so fügte doch der Dichter dasselbe zur Belebung der Darstellung noch bei.

V. 295. Durch ἶσος Ἄρηϊ weiset der Dichter nicht auf eine völlige, sondern nur partielle Aehnlichkeit mit dem Ares hin. Die aufgeregte Heftigkeit und Kampflust wird dadurch angedeutet. Dass aber erst nach dem Weggange des Agamemnon Hektor so kampflustig erschien, bezeichnet keine besondere Grösse, wenigstens konnte er nicht als μέγα φρονέων, mit stolzem Sinne, sich zeigen.

V. 296. ἐβεβήκει, er war vorgeschritten; s. Hertel a. a. O. S. 19., α, 221., sie war fort in d. Olymp.

V. 297. Die Vergleichung mit dem Ares war dem Dichter nicht genügend, sondern er fügt noch eine Vergleichung mit dem von oben herabstürzenden Sturmwinde bei.

V. 298. *ἥτε*, vgl. Bem. zu V. 270. bei *τό, τε.* Dieser Vers enthält eine Erweiterung der mit *ὑπεραέϊ* zu verbindenden Vorstellung. *ἰοειδέα*, dunkelfarbig, ist Beiwort sowohl des ruhigen, Od. ε, 56. als des aufgeregten, Od. λ, 107., Meeres, vergleiche Bemerkungen zu α, 350. 299. 300., vgl. π, 692 693.

V. 299. vergl. ε, 703. nebst Bemerk. in Betreff dieses matten Ueberganges.

V. 300. vgl. ϑ, 216.

V. 305. *στυφελίξῃ*, Berger *de usu modorum temporumque apud Hom. in comparationibus*, sagt *p.* 14: „*Conjunctivus cum illis particulis jungitur, quum ad comparationes adhibentur res tales, quarum eventus pendet aliunde,*“ mit Anführung auch dieser Stelle. Das Verbum *στυφελίζειν* wird hier vom Winde in der Bedeutung verjagen, vertreiben gebraucht. Mit dieser Bedeutung hängt auch das W. in α, 581. zusammen.

V. 306. *Νότοιο* ist *Gen. auctoris;* vgl. Kühner §. 516. Anm. 4. — *ἀργέσταο* bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft aller Winde. — Spitzner zog mit dem Cod. Venet. A. und Ed. Rom. *ἀργεστᾶο* vor. Ehemals las man *Ζέφυρος νέφεα* statt *νέφεα Ζέφυρος*, vergl. Spitzner, *βαθείῃ* und Voss übersetzte: mit dichtem Sturm sie verdrängend, dieses Beiwort hat öfters bei Homer die Bed. dicht, vgl. β, 147. ε, 555. λ, 415. υ, 466. u. s. w. Zu bemerken ist, dass dem *Ζέφυρος* noch besonders Sturm beigelegt wird, mit welchem er schlägt.

V. 307. Auch hier findet ein Uebergang von d. Conjunctiv zu d. Indicativ *κυλίνδεται* Statt; vgl. Hermann *Opusc. II. p.* 41. *seq.*, indem dann das Heranbrausen oder Heranwälzen der Wellen wirklich stattfindet. — *πολλὸν* steht auch hier adverbial, wie ι, 506. u. s. w. *τρόφι*, hochangewachsene Woge = *εὐαυξές*, vgl. ο, 621. Od. γ, 290. Der Dichter erweitert die Darstellung jenes Bildes durch *ὑψόσε δ' ἄχνη σκίδναται*, springt hochhin auseinander. Dieses Verbum wird auch vom Staube gebraucht, vgl. π, 375.

ἐξ—ἰωῆς, vgl. δ, 276. nebst Bem. *πολυπλάγκτοιο* = *πολυπλανήτου, πανταχοῦ φερομένου*, vergl. Od. ρ, 425. 511. υ, 195. Das Scholion aber zu Venet. Cod. A. nimmt die active Bed. an, *τοῦ τὰ κύματα πανταχοῦ περιάγοντος*, wie auch Passow hier erklärt. Die erstere Bedeutung scheint jedoch diesem Zusammenhange und der Natur des Willens mehr zu entsprechen.

V. 309. *δάμνατο* steht hier passivisch, vergl. ϑ, 244. ο, 376. Ueber die Sylbe *να* in diesem und anderen Verbis, welche da, wo die eigentliche Endung auf *άω* stattfand, vorkam, s. Buttmann gr. Gr. §. 112. 16.

Inhalt: V. 310—488.

Nun wäre für die Griechen Alles verloren gewesen, wenn nicht Odysseus sich mit dem Diomedes zum tapferen Widerstande vereinigt hätte. Während des dadurch verlängerten Kampfes gegen Einzelne verwundete Paris mit einem Pfeile den Diomedes an der Ferse des Fusses. Odysseus war nun allein und ängstigte sich mit allerlei Vorstellungen. Die Troer rückten an; aber Odysseus kämpfte rüstig gegen Einzelne und wurde ebenfalls leicht verwundet, zog den Speer wieder heraus und konnte es nicht hindern, dass die Troer das Blut herausfliessen sahen. Odysseus rief nach seinen Kampfgenossen und Menelaos kam ihm dann mit dem Aias zur Hülfe.

V. 310. 311. vgl. ϑ, 130. 131. nebst Bemerk. — *καί νύ κεν*, vgl. ϑ, 90. 91. 217. 218.

V. 312. *κέκλετ'*, vgl. ϑ, 346.

V. 313. *τί παθόντε*, vgl. Kühner §. 833. *κ.*

λελάσμεθα, „in einigen Wörtern und Formen haben auch die Jonier α statt η, aber durchaus nur kurz“ Buttmann §. 27. Anmerk. 17. Aber in dieser Form kommt diese Kürze gar nicht in Betracht. — *θούριδος ἀλκῆς*, vergl. δ, 234. 418. ε, 718. ζ, 112. ϑ, 174. u. s. w.

V. 314. *πέπον*, vgl. ε, 109. ζ, 55. ι, 252. u. s. w. Spitzner erklärte sich gegen das Aristarchische *παρίσταο*. — *δὴ γὰρ*, von der Stellung der Partikel *δή*, welche nie zu Anfange eines Satzes stattfindet, machen nur einige Verbindungen eine Ausnahme bei den Epikern, nämlich *δὴ γὰρ* und *δή ποτε*, in denen aber *δή* meistens rein zeitliche Bedeutung trägt; vgl. ν, 122. 517. ξ, 282. π, 425. ρ, 546. 625. ω, 35. Od. α, 194. Hartung 1, 287. — *ἔλεγχος ἔσσεται*, die homerischen Helden sind eifrig bemüht, ihre Ehre von jedem Makel rein zu erhalten, vgl. δ, 350. f. ζ, 441. η, 284. ϑ, 145. u. f. ξ, 84. ο, 561. χ, 104. f.

V. 317. *ἤτοι* deutet hier einen auf die Aufforderung eingehenden Entschluss an. Nägelsbach S. 184. Ueber *τλήσομαι* gegen *στήσομαι* vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἀλλὰ μίνυνθα u. s. w., aber unsere Freude wird nur kurze Zeit dauern.

V. 319. *βόλεται*, nach Schol. A. des Cod. Venet. vgl. Buttmann gr. Gr. §. 27. Anm. 13. Od. π, 387. Ueber den dadurch, wie sonst durch *ἐθέλει* bezeichneten thätigen Willen vgl. Bem. zu α, 260. zeigt, dass *βόλεται* hier bed. lieber den Troern als uns geben will, vgl. α, 117. nebst Bem.

V. 320. vgl. ε, 835. λ, 143.

V. 321. vgl. V. 144.

V. 323. vgl. δ, 226.

ἐπεὶ πολέμου ἀπέπαυσαν, da sie dieselben weiter zu kämpfen verhindert hatten. So einfach auch diese Genitivconstruction bei diesem Activ ist, so kommt sie doch nur selten, öfter hingegen der Infinitiv, vgl. Od. μ, 126. σ, 114., bei Homer vor. Auch hier hat der Aorist Plusquamperfect-Bedeutung, Kühner §. 444.

V. 324. *ἀν᾽ ὅμιλον*, von dem Orte, über welchen Jemand hinschreitet, wird diese Präposition auch noch gebraucht, vgl. Bem. zu *κ*, 298. u. s. w., und ausserdem *γ*, 449. *ε*, 528. *η*, 183. 186. *μ*, 49.

V. 325. *μέγα φρονέοντε* wird hier sogar von zwei Ebern gebraucht, vgl. *π*, 758. und von dem Gefühle der Kraftfülle.

V. 326. *ὄλεκον*, vgl. Bemerk. zu V. 150. Aristarch zog vielmehr die Form *παλινορμένω*, der getrennten Form vor, vergleiche Spitzner.

V. 327. *ἀσπασίως*, vgl. *η*, 118., wird von Homer auch hier bei Wiedererlangung der Ruhe gebraucht.

V. 328. *ἀνέρε δήμου*, vgl. *β*, 198.

V. 329—332. vgl. *β*, 831—834.

V. 333. *κεκαδών*, „*etenim, ut mihi quidem videtur, a κήδω, quod laedo significat, est aoristus ἔκαδον, quem Homerus κέκαδον dicit, ut Il. XI*, 333. *κεκαδών id est βλάψας, privans.*“ Hermann *de emend. rat. gr. Gr. p.* 296. *seq.*; vgl. Od. *φ*, 153. 170. 171.

V. 336. *κατὰ ἶσα, i. e. ἐπ᾽ ἴσης*, nach gleichen Theilen, gleichmässig, vgl. Spitzner *dissert. l. p.* 36. — *ἔστα* ist digammirt und lässt daher keinen Hiatus zu, vgl. Kühner §. 30. Anm. — *ἐτάνυσσε*, bedeutet hier: regte heftig an, setzte den Kampf in Spannung, vgl. *ξ*, 389. *π*, 662. nebst *ν*, 359. (nachdem sie das Seil untereinander geknüpft hatten, strafften sie es gegen einander an), *μ*, 436. *ο*, 413. *ρ*, 401. 543. 736. nebst *υ*, 101.

V. 337. vgl. *δ*, 308.

V. 340. *προφυγεῖν*, dass er hätte fliehen können, zum Fliehen. Der Infinitiv findet sich oft bei Homer in dieser Beziehung, vgl. V. 20. *ἀάσατο* u. s. w., vgl. *ι*, 537. 116. Geppert 2. Th. S. 159.

V. 341. *ὁ* kann hier nicht Artikel sein; s. Nägelsbach S. 330. *θεράπων h. l.* = *ἡνίοχος*, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom.*

V. 342. vgl. *ε*, 87. 250.

V. 344. vgl. V. 168. *β*, 222.

V. 345. vgl. *ε*, 596. Nicht einmal dem Achilleus war das Verbum *ῥίγησε* fremd, vgl. *η*, 115. *μ*, 331. *ο*, 436. 466.

V. 347. *Νῶϊν δή*, „bei den persönlichen Fürwörtern bezieht sich die determinative Kraft der Partikel *δή* auf die Würde und Bedeutung einer Person.“ Hartung 1. Th. S. 271. — *τόδε* ist *δεικτικῶς* hier da, zu verstehen. — *Πῆμα κυλίνδεται*, vgl. *ρ*, 688. 99. Od. *β*, 163. *θ*, 61. *Πῆμα*, vgl. *γ*, 50. 160. *ζ*, 282. *ι*, 229. *θ*, 196. u. s. w. Geppert 2. Th. S. 145.

V. 348. *στέωμεν*, vgl. Spitzner *ad h. l.* Kühner §. 206. 6.

V. 349. vgl. *γ*, 355. *ε*, 280. *η*, 244. u. s. w.

V. 350. vgl. *ν*, 160. *ξ*, 403. *π*, 322. *φ*, 591. *χ*, 290. wo ebenfalls derselbe positiv vorher bezeichnete Gedanke des Nachdrucks wegen negativ ausgedrückt wird, vgl. *α*, 573. *γ*, 368. *ι*, 70. *λ*, 352.

τιτυσκόμενος, vgl. Bem. zu *γ*, 80. *ν*, 159. 370. 498. 499., s. hingegen Nägelsbach S. 302., welcher *κεφαλῆφιν* als den Punkt betrachtet, von dem aus eine ihm zugekehrte Bewegung bestimmt wird.

V. 351. vgl. 320. in Betreff der Stellung der Präp. *κατά*, hingegen über *κάκ*, *θ*, 83.

πλάγχθη, prallte ab.

V. 352. *ἐρύκακε*, vgl. *ε*, 262. *ζ*, 80. — *τρυφάλεια*, vgl. Bem. zu *γ*, 372.

V. 353. *αὐλῶπις*, mit Visirlöchern versehen. — *παραμήκεις ἔχουσα τὰς τῶν ὀφθαλμῶν ὀπάς*, *Etymol. Mag.* *ἡ ἐκ πολλῶν μερῶν καὶ ποικίλων συνεστῶσα.* — Damm *Lexic. Maxime tamen galea sic dicitur, quia habet aperturam et quasi oculum in sua cavitate oblonga et in suo αὐλῷ, ex qua faciei pars magna prospicit vel prospicere potest ejus, qui galea indutus est.* — *πόρε*, vgl. *η*, 146.

V. 354. *ἀνέδραμε*, vgl. *ε*, 599. *π*, 813. Spitzner *dissert. l. p.* 6. u. f. — *ἀπέλεθρον*, adverbial: unermesslich weit, vgl. *ε*, 245. *η*, 269. Od. *ι*, 538.

V. 355. vgl. *ε*, 309. 310. Für den Hektor scheint diese Stellung nicht zu passen, besonders da er noch sehr weit zurückspringen konnte.

V. 356. Aristophanes hielt den V. für unächt, vgl. *Prolegom. Wolfii p.* 224. nebst Spitzner.

V. 357. *ἐρωήν*, vgl. *γ*, 62. Hier ist jedoch nicht der Schwung des Lanzenwurfes, als vielmehr die geschwungene Lanze selbst zu verstehen. Er ging der Lanze nach, vgl. *ν*, 247. 513.

V. 358. *ὅθι*, vgl. *ε*, 8. — *καταείσατο*, wo die Lanze herab in die Erde gefahren war, statt *καθείσατο* von *καθέζω*.

V. 359. *ἄμπνυτο* statt *ἀνέπνυτο*, syncopirter Aor. 2., vergleiche Buttmann §. 110. 8. *χ*, 475. *ε*, 697. hatte Aristarch diese Form vorgezogen.

V. 360. *ἀλεύατο* u. s. w., vgl. *γ*, 360. *η*, 254.

V. 362. vgl. *υ*, 449. 454., vgl. Spitzner. — Nägelsbach Nachtrag zur Lehre von der Tmesis; — *ᾧ μέλλεις etc., consentaneum est, ut putemus, te illi gratias esse acturum preces ad ipsum mittens.*

V. 365. Die Partikel *θήν* = *δήπου* im Attischen Ausdrucke liebt die Gesellschaft der Wörter *οὐκ*, *ἦ*, *ἐπεί*, *γάρ* mit Ironie, im höhnischen, spöttischen Sinne *ν*, 813. — *ἐξανύω*, Präsens st. Futurs, Kühner §. 437. b.

V. 367. *ὅν κε* nach *τοὺς ἄλλους*, vergl. Bemerkungen zu *α*, 547.

V. 371. vgl. *γ*, 135. *φ*, 549. — *ἀνδροκμήτῳ*, von Menschenhänden gearbeitet.

V. 372. vgl. V. 166. — *δημογέροντες*, vgl. *γ*, 149.

V. 374. *στήθεσφι*, vgl. Bem. zu *ε*, 41. — *Παναίολος*, vgl. *δ*, 186. 215. *κ*, 77. *λ*, 236.

375. *ἀνέλκεν*, vgl. *ξ*, 277. *ὕφελκε*. Alle Codices und Edd. haben *ἄνειλκεν*, vgl. Spitzner *ad h. l.* nebst Bem. zu *δ*, 123. und Bem. zu *λ*, 844.

V. 376. vgl. 350. 352. *ε*, 18. 19.

V. 377. *ταρσόν* ist noch von *βάλεν* abhängig und davon durch den negativen Satz getrennt. Es findet also auch hier eine Art von Hyperbaton statt, vgl. *β*, 483. nebst Bem. — *διὰ δ᾽ ἀμπερές*, vgl. Od. 422. statt *διαμπερὲς δέ*.

V. 378. Durch die Cäsur (hier die schwache) wird nach *κατέπηκτο* vor *ὁ* der Hiatus aufgehoben.

V. 380. vergl. 350. 352. — βέβληαι, vgl. ε, 284. Ueber die hier vorkommende Synizese vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 381. vgl. Spitzner *ad* ε, 852.

V. 382. ἀνέπνευσαν, würden wieder aufathmen. Offen spricht hier der Feind zum Feinde von der ängstlichen Stimmung unter den Seinen. Verstellung und pralerische Täuschung war hier fern von ihm.

V. 383. Ueber die Betonung des Pronom. σε, vgl. Spitzner γ, 446. Nicht ohne Grund betonte hier σέ Alexion, indem ja Diomedes ganz besonders von Paris zu bezeichnen war.

V. 385. λωβητήρ, vgl. β, 275. ω, 239. — κέρᾳ ἀγλαέ, obgleich schon τοξότα vorhergeht, ist s. v. a. τόξῳ ἀγαλλόμενε und kann keineswegs gegen allen Homerischen Gebrauch durch: ταῖς θριξὶν ἀγαλλόμενε erklärt werden, vgl. Spitzner.

V. 386. σὺν τεύχεσι πειρηθείης, solltest du dich etwa in der Waffenrüstung versuchen wollen. Diese Worte sollen den in τοξότα liegenden Gegensatz noch mehr hervorheben; σὺν τεύχεσι ist daher hier nicht müssig. Ueber diesen Optativ, welcher andeutet, dass auf Realisirung jener Voraussetzung gar keine Rücksicht weiter genommen werde, indem Diomedes dem τοξότης, Paris, einen solchen Versuch gar nicht zutraute und über den Conjunctiv χραίσμῃ im Nachsatze vgl. Kühner §. 819. nebst Anm. 1. das.; vgl. ε, 220. u. s. w. εἰ μὲν δή, hinter μέν dient δή häufig zum Zurückdeuten auf das Vorangegangene.

V. 387. Ueber οὐ bei dem Conjunctiv vgl. η, 354. 197. Hartung 2. Th. S. 147.

V. 388. vgl. δ, 139. — Nach ποδός ist kein Komma zu setzen, vgl. β, 342. ζ, 400. nebst Bem. η, 500.

V. 389. οὐκ ἀλέγω folgt ohne Copula. Man hätte hier erwarten können: ἐγὼ δ' οὐκ ἀλέγω, vgl. Nägelsbach S. 276. u. f. — ὡσεί με mit dem Optativ vgl. β, 780. η, 313. 419. ϱ, 366. χ, 410. u. s. w. Berger *l. l. p.* 16.

V. 390. ἀνάλκιδος, vgl. β, 201. ε, 331. u. s. w. — οὐτιδανοῖο, vgl. α, 231. 293. Beide Prädicate stehen ohne Copula; denn das eine ist Apposition zum andern.

V. 391. ἦ τε, vgl. ε, 350. 885.

ἄλλως ὑπ' ἐμεῖο — βέλος πέλεται, die ursprüngliche Bedeutung in Bewegung sein, sich regen, sich bewegen, hängt mit der Erklärung des Schol. ὑπ' ἐμοῦ πέμπεται genau zusammen, vgl. γ, 3. Od. ν, 60. ο, 408. Ueber die andere bei Eustathius vorkommende Lesart πέτεται vgl. Spitzner, welchem πέλεται mehr gefiel. Heyne hingegen hielt πέλεται für eine sehr schwache Lesart. — πέλεται scheint jedoch mehr auf die Wunde als auf das Fliegen in der Luft hier sich zu beziehen.

ἄλλως, Passow bemerkte, ἄλλως enthalte hier den Begriff besser, häufiger hingegen werde es von Homer euphemistisch in der Bed. schlimmer gebraucht.

Ueber περ hinter ὀλίγον vergl. Hartung 1. Th. S. 336. „ein ganz klein Wenig," vgl. Bem. zu ϑ, 353. — ἐπαύρῃ, vgl. ν, 649. Ein Präsens ἐπαύρω findet sich nicht. Die activen Formen d. W. finden sich nur bei epischen und lyrischen Dichtern. Als Stamm desselben wird αὔρω angenommen. Von oberflächlichen Berührungen, besonders der Geschosse in Bed. berühren, streifen, ritzen, wird das W. häufiger gebraucht; vgl. λ, 573. ο, 316. ψ, 340. — ἀκήριον bedeutet

hier ohne Leben, todt. An anderen Stellen aber ohne Muth, vgl. ε, 812. — τίθησιν; macht todt, ohne Beziehung auf ein bestimmtes Subject; vgl. α, 290. wo eine ähnliche Bedeutung dieses Wortes stattfindet.

V. 393. τοῦ δέ weiset auf den hin, der durch den Pfeil des Diomedes gewöhnlich fallen muss; Barnes hat daher nicht ohne allen Grund τοῦδε vorgezogen, vgl. β, 700. Bei der Trauer um ihn zerkratzt sich sein Weib die Wangen und seine Kinder sind dann Waisen. Nach γυναικὸς μὲν muss παῖδες δέ, nicht mit dem Townl. Codex τε folgen. Das vor ἀμφίδρυφοι stehende τε dient zur Vereinigung jener beiden Erscheinungen des Zerkratzens und Verwaistseins.

V. 394. ὁ δέ st. αὐτὸς δέ, und die Partikel τε nach ὁ δέ bezieht sich auf das gleichzeitige Verwesen seines Körpers und das Umflattern der Raubvögel um denselben.

V. 395. περὶ πλέες, für diese Lesart sprechen mehre alte Auctoritäten, so wie auch die Einfachheit der Sache selbst, vgl. Spitzner. — Ueber die Form πλέες vgl. Bem. zu β, 129. Ueber das traurige Bild, welches die Raubvögel um einen solchen Körper verbreiten, vgl. δ, 175. wo der Hohn noch stärker als hier von dem Dichter ausgedrückt wird.

V. 397. πρόσθε, ionische und poetische Form statt πρόσθεν. Zuweilen steht der Genitiv vor πρόσθε, vgl. δ, 54. Diomedes setzte sich nun hinter dem Odysseus nieder.

V. 398. ἕλκ', hier bedurfte es keines Augments. Aristarch entfernte daher dasselbe, vgl. Spitzner. Der Schmerz bei dem Herausziehen des Pfeiles aus dem Fusse drang durch den ganzen Körper, wie der Dichter sagt, obgleich Diomedes, vergl. V. 390., den Pfeil eines schwachen Mannes mit Beziehung auf den Paris einen stumpfen Pfeil genannt hatte.

V. 399. Ohne Weiteres sprang nun Diomedes auf das Gespann und liess den Odysseus allein. Dasselbe wurde von dem verwundeten Agamemnon erzählt; vgl. V. 272—274.

V. 401. Die Erklärung zu οἰώθη, vergl. ζ, 1., fügt der Dichter sogleich selbst noch hinzu, und hebt ebenfalls durch einen negativen Satz den vorhergehenden positiven hervor.

V. 402. φόβος ἔλλαβε, „*Constat hodie inter omnes, aoristos eorum in primis verborum, quibus status vel conditio continetur, duplicem habere posse vim, vel, ut verbis Mehlhornii utar, initium alicujus status vel actionis superatum esse, aut aliquid absolutum perfectumque esse etc. Ad hanc notionem initii exprimendam aptissimi sunt aoristi verborum* αἱρεῖν, λαμβάνειν. *Il. VIII*, 77. *Il. V*, 862. *Il. XIII*, 581. *Il. VIII*, 452. *Il. VI*, 166. *etc.*" Wentzel *l. l. p.* 16. *seq.*

V. 403. vergl. ϱ, 90. σ, 5. υ, 343. φ, 53. 552. χ, 98. ψ, 143

V. 404. τί πάθω; Die Erklärung: *quid agam? quid faciam?* vgl. Pflugk Euripid. Hecuba 614., wird zwar von Einigen angenommen, aber mit Recht sprach Passow im Lexic. gegen dieselbe und bemerkte, dass bei πάσχειν der leidende Zustand zum Grunde liegt. Diese Frage bezeichnet immer den höchsten Grad von Noth oder Verlegenheit: Wie wird es mir gehen? was wird mit mir werden? vergleiche Blomfield. zu Aeschyl. Prometheus, 880.

Das Fliehen aus Furcht vor der Menge in seiner Verlassenheit würde, wenn es anders unter diesen Umständen eintreten müsste, ein μέγα κακόν aber seine Gefangennehmung ein noch schrecklicheres Unglück sein, stellte sich jetzt Odysseus lebhaft vor. Der Dichter sucht durch die Darstellung dieser Lage, vgl. über das Alleinstehen des Odysseus in Gefahren, in der Odyssee, Nägelsbach Hom. Theologie S. 51. u. f., und dieser Gedanken des Odysseus das Interesse seiner Zuhörer zu beleben, denn er hätte ihn wohl sonst mit dem Diomedes gemeinschaftlich vorher können abwehren lassen.

V. 405. δέ nach τούς bezeichnet hier s. v. a. γάρ. Er betrachtet die Flucht der Achäer als eine Wirkung des Zeus, vgl. Nägelsbach Hom. Theologie S. 45. u. f.

V. 407. Angemessen bemerkte Koeppen: „Wozu diese Ueberlegung? da hier keine Wahl Statt hat. Ich muss, so gebeut es die Ehre, bleiben.“ Odysseus erklärt dadurch die Aengstlichkeit jener Vorstellungen für unzeitig und feig. Dieser Vers kehrt übrigens auch in der Ilias öfters wieder zurück; vergl. ρ, 197. φ, 562. χ, 122. 385.

V. 408—410. vergl. Geppert 1. Th. S. 190. u. f., über den Inhalt d. St. — ὅττι ist epische Form st. ὅτι, vgl. ε, 349. u. s. w.

V. 409. ὅς δέ = εἰ δέ τις, Geppert a. a. O. „Wer aber zu den Ersten in der Schlacht gehört, der muss kräftig Stand halten, ob er von einem andern getroffen werde oder selbst treffe.“ — ἀριστεύειν bedeutet hier: sich auszeichnen oder hervorthun, und steht dem Davonlaufen aus Feigheit gegenüber. Ueber τὸν δέ nach ὅς δέ κ' vgl. ι, 509. wo τὸν δέ ebenfalls nicht als Ein Wort zu schreiben ist; vgl. Spitzner. Ueber die Ausstossung des ε in χρεώ am Ende des Verses vgl. Geppert 2. Th. S. 15. u. f. — Ueber dieses δέ im Nachsatze der Hypothesis, vgl. Bemerk. zu α, 137. δ, 261. ε, 261. ι, 301. u. s. w.

V. 410. ἤτ' — ἤ, vergleiche Kühner §. 745. nebst Anm. 2. — Der Dichter gebraucht hier den Indicativ der vergangenen Zeit, um die Wirklichkeit entweder des einen oder des andern Falles zu bezeichnen. Mag er nun verwundet sein, oder einen andern verwundet haben, er muss rüstig ausharren. Spitzner *ad h. l.* bemerkt: *Caeterum non nego, si poëta* ἤ — ἤ *vel* ἤ — ἤτε *aut dixisset aut dicere potuisset, sententiam clariorem ac magis perspicuam fuisse futuram*, vgl. Lehrs *Quaest. epic. p.* 60. u. f. *Quod ad Nicanorem attinet, scimus* ἤ *pro* εἰ *ab eo intellectum esse etc.*

V. 411. vgl. α, 193. nebst Bem.

V. 412. vgl. δ, 221. „Der Nachsatz des mit ἕως oder ὄφρα begonnenen Vordersatzes hat das anreihende δὲ mit grösserer oder geringerer Kraft der Entgegensetzung.“ Nägelsbach S. 261. κ, 507.

V. 413. Sie schlossen ihn zwar in ihre Mitte ein, jedoch so, dass sie dadurch das Unheil unter sich selbst brachten. *Schol. br.* ἐπὶ τῷ ἰδίῳ κακῷ τοῦτο πράξαντες entspricht dem Zusammenhange mehr als die Worte des Scholiasten zum Cod. Venet. οὐ γὰρ λέγει, ἑαυτοῖς πῆμα τιθέντες οἱ Τρῶες, ἀλλὰ τῷ Ὀδυσεῖ. Auch Eustathius bemerkte, dass die Verbindung auf zweierlei Art verstanden werden könne, vergleiche Spitzner. — ἔλσαν, vgl. Bemerk. zu α, 409. Mit besonderem Nachdrucke folgt auf ἐν μέσσοισι noch μετὰ σφίσι.

V. 414. vgl. γ, 25. 26.

V. 415. Ueber den copulativen Gebrauch, nach welchem die Partikel τε das gleichzeitige Eintreten zweier Begebenheiten bezeichnet, vgl. Hartung 1. Th. S. 70. u. f.

V. 416. μετά in der Bedeutung ἐν wird in der Regel von lebenden Wesen und dann von einzelnen Theilen belebter Wesen gebraucht, vgl. ν, 200.

V. 417. ἀΐσσονται steht ohne Andeutung des darin schon befindlichen Subjectes. Für die dabei stehende *particula adversativa*, welche der Darstellung des Zusammenhanges entspricht, erklärt sich auch Spitzner. Im raschen Gange der Darstellung einer so rasch auf einander folgenden Erscheinung wechselt auch schnell in den Sätzen der Uebergang von dem einen Subjecte zu dem anderen.

ὑπαὶ δέ τε u. s. w., vgl. μ, 149. Die von Manchen hier und κ, 351. μ, 149. ν, 283. ο, 359. σ, 211. υ, 168. angenommene Bedeut. erstrecken, scheint nicht nothwendig zu sein.

V. 419. ὄφαρ drückt auch hier aus: ehe der Eber sich's versah, vgl. κ, 537.

V. 421. ἐπάλμενος, vgl. η, 260.

V. 422. αὐτὰρ ἔπειτα = ἔπειτα δέ, — Ἔννομον, vgl. β, 858. wo ein anderer Ennomos zu verstehen ist.

V. 423. καθ' ἵππων, vgl. ε, 111. — καθ' ἵππων ἀΐξαντα, vgl. ζ, 232. Spitzner *l. l. p.* 20. α, 44. ϑ, 410. nebst Matthiä gr. Gr. §. 581. a.

V. 424. κατὰ πρότμησιν, an der Taille, an den Theilen um die Lenden und den Nabel, vgl. Spitzner.

V. 426. vgl. V. 323.

V. 428. ἐπαλεξήσων, vgl. ϑ, 365. — ἰσόϑεος φώς für sich stehend, vgl. η, 136.

V. 429. στῆ δὲ μάλ', vgl. δ, 496.

V. 430. vergl. ι, 676. — ἄτ' mit dem Genitiv vergl. ε, 388. ζ, 203.

V. 431. δοιοῖσιν, vgl. ε, 206.

V. 432. ἀπούρας, vgl. α, 356. 507. β, 240.

V. 433. Ueber das öftere Eintreten der Partikel κεν bei dem Conjunctiv als bei dem Futuro vgl. Hartung 2. Th. S. 285. u. f. — ϑυμὸν ὀλέσσῃς, vgl. α, 205. ohne das hier befindliche ἀπό.

V. 435. vgl. γ, 355 — 358. δ, 135. 136. η, 251. 252. Ueber μὲν mit darauf folgendem καί vgl. V. 301. Nägelsbach S. 172. u. f. Kühner §. 733.

V. 437. vgl. ε, 147. — ἔργαϑεν, Homer gebraucht das W. im prägnanten Sinne „abschneiden,“ vgl. ι, 147. „*In hoc verbo est vis intensiva, quae dicitur. Nam significat aliquid non solum ab aliqua re avertere, sed etiam per tempus quoddam distinere aut 2., separare, sejungere ita ut res, quae naturali vinculo cohaerent inter se et aptae sunt, plane divellantur.*“ — οὐδέ τε, vgl. α, 406.

V. 439. ὅ οἱ, vgl. ε, 433. ι, 534. — κατὰ καίριον, vergl. Spitzner *dissert. l. p.* 30. Ueber die Bed. des W. καίριος vergl. Bemerk. zu δ, 185. Selbst βέλος wollte man als ächte Lesart in Zweifel ziehen und sogar in τέλος umwandeln, vgl. Spitzner *ad h. l.* —

Ueber Lehrs *de Arist. stud. Hom.* p. 66. sagt: *cum tamen, τέλος καταχαίριον longe exquisitior sit lectio etc.*

V. 441. ἆ δείλ', Lehrs *Quaest. ep.* p. 49. sagt: „*Nos ne intelligimus quidem, his locis plerisque quid obscuritatis cavendum fuerit, etiamsi apostrophum detrahis: necesse est tamen, illis visam esse aliquam: traditum enim perspicuitatis causa finalem litteram retentam esse. Retenta alibi grammaticis rationibus, quas adhuc non magis perspicimus, ab Aristarcho in ἆ δειλέ, ἦ μάλα δή σε* (vgl. *ad* λ, 160. ρ, 201.) *et in ὦ Σῶκε Ἱππάσου υἱέ* — λ, 451." Eustathius nahm die Elision in Schutz, vgl. Spitzner.

V. 442. ἤτοι μέν, vgl. δ, 18. Od. ξ, 259. Von der enttäuschenden Kraft der Partikel ῥα vergl. γ, 183. Hartung 1. Th. S. 434.

V. 442. φόνον καὶ Κῆρα, vergl. Bemerkungen zu β, 352. ε, 652. 653.

V. 445. εὖχος ἐμοὶ δώσειν, vgl. ε, 285. 654.

V. 446. φύγαδ', vgl. ϑ, 157. 257. u. s. w. Lehrs *Quaest. ep.* p. 41. — ὑποστρέψας, sich rückwärts in die Flucht wendend, vgl. γ, 407. nebst Bem., μ, 71. Od. ϑ, 301. — ἐβεβήκει, vgl. Bem. zu V. 296.

V. 447. 448. vgl. ε, 40. 41.

V. 451. τέλος ϑανάτοιο ist hier als thätiges Subject dargestellt wie Vers 441. ὄλεϑρος. Dies mochte wohl dem Zenodotos Veranlassung geben, βέλος ϑανάτοιο vorzuschlagen; allein dieser Ausdruck ist gegen den Homerischen Gebrauch; vgl. ε, 553. Od. ρ, 476. ι, 416., obgleich τέλος in anderen Verbindungen, vgl. γ, 291. ι, 56. 411. Od. ε, 326. als leidendes Object auf eine ganz einfache, und seiner Bedeutung angemessene, Weise vorkommt.

ϑανάτοιο τέλος, vgl. γ, 309., das durch den Tod bewirkte Lebensende, η, 104. Ueber φϑῇ mit dem Particip verbunden, vgl. ε, 119. ι, 506. λ, 51. κ, 368. u. s. w., Od. λ, 58. χ, 91. u. s. w.

Der Accusativ σε ist übrigens von dem Particip κιχήμενον, aber nicht von φϑῇ, abhängig. Dem deutschen Ausdrucke ist es angemessener, das Particip in die Haupthandlung aufzulösen und φϑάνειν als Hülfsverbum durch ein Adverb früher, eher und dergleichen auszudrücken.

V. 452—454. Der Sarkasmus gegen den sterbenden Sokos bezieht sich hier nur auf das Sterben unter den Feinden, die nicht an seine Beerdigung denken werden, und noch dazu in der Nähe von Troja.

καϑαιρήσουσι, vgl. Od. λ, 425. ω, 296. Spitzner *dissert.* 1. p. 19. *oculos deprimendo claudere, Schol. in Hesych.* καμμύσουσι τοὺς ὀφϑαλμοὺς καὶ συγκλείσουσιν. *Schol. br.* τοὺς ὀφϑαλμοὺς κατακαλύψουσι. Ueber den Ausgang des V. auf οἰωνοί vgl. Geppert 2. Th. S. 21. Ueber die epischen Future auf ίω statt ύσω, vergl. Buttmann gr. Gr. §. 95. Anm. 17. nebst Nota, wo κτερίουσι hier und an anderen Orten für die wahre alt-epische Aussprache erklärt wird, und Spitzner *ad h. l.*

πτερὰ βαλόντες, vgl. Od. β, 151., die dichten Flügel schlagend, um dich herumflatternd.

V. 455. vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher von der *vulgaris lectio* αὐτὰρ ἐπεί κε ϑ. abwich, dafür αὐτὰρ ἔμ', εἴ κε ϑ. vorzog und nach κτεριοῦσι (gegen Buttmann) mit Voss *hymn. in Cerer.* V. 270. nach Aristarchs Vorgange, die Partikel γε setzte.

V. 457. ἕλκε war Aristarchische Lesart, vgl. V. 258—375.

V. 458. οἱ σπασϑέντος, obgleich Odysseus selbst jene Lanze herauszog, so steht hier doch das Passivum und zwar noch dazu in Verbindung mit dem Dativ οἱ. — ἀνέσσυτο, vgl. Bem. zu V. 266. — κῆδε δὲ ϑυμόν, vgl. ε, 400. nebst δ, 148. 150.

V. 459. Ehemalige *vulgaris lectio* war hier ἐπεὶ ἴδον, aber dafür wurde ὅπως ἴδον aus mehren Codicibus und besonders auch aus dem Venediger Codex auch von Wolf aufgenommen.

V. 460. καϑ' ὅμιλον, vgl. δ, 209. u. s. w. Spitzner *dissert. l.* p. 29. „*Iisdem verbo nominibus adjecta praepositio* (κατά) *deorsum et sursum ire potest significare.*" — κεκλόμενοι, sich einander zurufend, ermunternd. Der sonst dabei stehende Dativ ἀλλήλοισι, vgl. ϑ, 346., oder ἑτάροισι, λ, 91., fehlt hier. — Nach ἀνεχάζετο folgt αὖε, wie öfters Vokal vor dem Vokal, vgl. α, 157. ι, 284. u. s. w., wo Cäsur stattfindet. — ἀνεχάζετο mit Augment, vgl. ε, 443. 600. u. s. w.

V. 462. χάδε, vgl. δ, 24. ϑ, 461.

V. 465. vgl. ι, 644.

V. 466. φωνή, Spitzner nahm hier mit der Aldina I. und Romana Ed. αὐτή, gegen die Auctorität mehrere Codices auf. Uebrigens erinnert ἀμφί με an κ, 535. ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει.

V. 467. τῷ ἰκέλη, eigentlich sollte es heissen: αὐτῇ τούτου ἰκέλη. Auch δ, 78. hat die *Edit. Basil.* 1551. als *Var. lectio* am Rande τῷ ἰκέλη. Hier hingegen steht diese Form ohne Variante. Thiersch will φ, 254. das Particip εἰκώς, durch die sehr wahrscheinliche Emendation τῷ ἴκελος entfernen; vgl. dessen gr. Gr. §. 211. 29. b. Anmerk. — ὡσεί, vergl. V. 389. Spitzner sprach für die Trennung ὡς — εἰ. Nach τῷ war ὅν zu erwarten. — ἕ ist bei Homer häufig anstatt αὐτόν, αὐτήν, αὐτό im Gebrauche; vgl. Buttmann §. 72. 2, Il. α, 236. wo es von dem Neutro und 510. von dem Masculino gebraucht wurde; β, 11. 197. γ, 408. δ, 497. ε, 103. 613. 623. 766. ζ, 511. λ, 249. u. s. w.

Diese ganze Scene des vernachlässigten Alleinstehens und der Unbekanntschaft damit, welche die Gefährten des Odysseus nachlässig zeigen, sein Rufen, das kaum stattfindende Vernehmen desselben, das bedenkliche Besinnen, ob sie den Verlassenen helfen wollen oder nicht, hat etwas unverkennbar Mattes und Klägliches, und stimmt nicht ganz mit der übrigen Darstellung überein.

V. 468. ἀποτμήξαντες, vgl. κ, 364.

V. 473. Ueber das Asyndeton bei εὗρεν vgl. Bem. zu V. 197.

V. 474. Um ihn her gedrängt setzten die Troer ihm nach. — δαφοινοί, vgl. β, 308. κ, 23. — ὄρεσφιν, im Gebirge, vgl. Buttmann §. 56. Anm. 2. In diesem Satze ist nach ὡσεί aus ἕπονϑ' das Präsens ἕπονται zu ergänzen; vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 475. κεραόν, vergl. γ, 24. Dieses Prädicat ist vom Hirsche unzertrennlich, daher folgt keine Copula vor βεβλημένον, vgl. π, 158. Der Dichter fügt zur Belebung der Anschauung dem Particip βεβλημένον noch eine nähere Angabe bei.

V. 476. ἀπὸ νευρῆς dient zur Veranschaulichung jenes Pfeilabschiessens, vgl. ϑ, 300. — ποδέσσιν ist nur Kürze des Ausdrucks für ποσὶν ταχέεσσι, vgl. Wunder über Lobeck's Sophokl. Aias. S. 18. u. f.

V. 477. In diesem Verse, vgl. δ, 346., vermisst Hartung 2. Th. S. 292. die Partikel ἄν. — ὀρώρῃ. Wie hier, so geht auch in anderen Stellen ein Präteritum vor dem Conjunctiv vorher, vgl. δ, 485. ε, 522. η, 5. ο, 363. ρ, 728. Gegen das von Thiersch vorgeschlagene Plusquamperfect ὀρώρει spricht Hermann *Opusc. Tom. II. p.* 44. — Berger *de usu modorum temporumque etc. p.* 16. wo es mit Recht heisst: *nam usus imperfectorum et plusquamperfectorum a comparationibus abhorret.*

V. 478. ἐπειδή, vgl. Thiersch §. 324. 5., welcher für ἐπὴν δή sich entscheidet und Spitzner *ad h. l.* δαμάσσεται, vgl. φ, 226., ist Conjunctiv des Aorists. Auf ein Präsens δαμάζω lassen sich alle übrigen Formen am geeignetsten zurückführen. Dieses Verbum wird auch sonst in seiner Medialform von Pfeilen gebraucht, vgl. ε, 278.

V. 480. Ueber des Zenodotos Lesart γλαφυρῷ, welche zu νέμεϊ nicht füglich passt, vgl. Spitzner *ad h. l.* — λῖν ist ohne Apostroph zu schreiben, vgl. Bem. zu V. 239.

V. 480. Ueber δαίμων vgl. Nägelsbach Hom. Theol. S. 67. u. ff., wo zunächst bemerkt wird, dass mit diesem Worte vorzugsweise die böse und schädlich wirkende Gottheit bezeichnet wird.

V. 481. σίντην, vgl. υ, 165. ebenfalls vom Löwen, π, 352. von Wölfen gebraucht.

V. 482. 483. Die Troer waren um den Odysseus herum beschäftigt, d. h. sie griffen ihn von allen Seiten an, vergl. V. 474., nach welcher Stelle die *Edd. vulgares* auch hier die Medialform früher hatten, die auch H. Stephanus aus Versehen hier annahm. Die active Form wird sonst, vgl. η, 316. λ, 776. ο, 555. Od. ϑ, 61. τ, 421. von friedlicher Beschäftigung mit einem Gegenstande gebraucht. Eine schwache Annäherung an die kriegerische Thätigkeit findet λ, 516. Statt.

V. 484. ἀΐσσων, vgl. ε, 81. ϑ, 88. 456., drückt die stürmische Art, auf welche das Abwehren des Todestages, des Todes erfolgte, aus. Den Todestag von sich abwehren, ist verstärkter Ausdruck des Dichters, indem ja kein Sterblicher einen Tag als Theil der Zeit, wohl aber dasjenige, was an ihm möglich ist, von sich abhalten kann. Das Medium kommt noch ν, 514. in dieser Verbindung vor.

V. 485. vgl. η, 219.

V. 486. vgl. κ, 349. Od. ε, 439. — διέτρεσαν bedeutet ἔφυγον διασκεδασθέντες, ἄλλυδις ἄλλος, Einer hierhin, der Andere dorthin, vgl. ο, 745. μ, 461. φ, 503. Od. ε, 71. Durch den blossen Anblick des Aias werden hier die zahlreichen und kräftigen Troer gleichsam wie magisch geblendet in die Flucht gejagt. Leicht konnte nun Menelaos den vorher verlassenen Odysseus bei der Hand fassen.

V. 488. ϑεράπων, vgl. Bem. zu V. 341.

Inhalt: V. 489 — 803.

Obgleich die Troer auseinander geflohen waren, fand Aias doch noch Einige, die er überwältigte. In der Nähe des Hektor hingegen wurde heftig gekämpft, Machaon verwundet und auf den Vorschlag des Idomeneus vom Nestor mit auf das nach den Schiffen hin fahrende Gespann genommen. Hektor fuhr aber bald auch dahin, wo Aias sich befand. Aias wurde dadurch bedenklich und dem Angriffe der Troer sehr ausgesetzt. Eurypylos eilte ihm zur Hülfe, wurde verwundet, aber dadurch nicht abgehalten, die Achäer zur Hülfeleistung für den Aias zu ermuntern. Jene Rückkehr des Nestor mit dem Machaon hatte Achilleus bemerkt und bei dem Anblicke der für die Griechen sich entwickelnden Gefahr sandte er den Patroklos zum Nestor, um sich bei demselben zu erkundigen, wen er bei sich gehabt habe. Dies geschah und dann schildert der Dichter den Empfang des Patroklos mit Angabe aller Nebenumstände, wie bei ihm gewöhnlich der Fall ist. Nestor äussert jedoch sein Befremden darüber, dass Achilleus sich jetzt um Verwundete bekümmere, aber nicht um die allgemeine Noth, und wünscht, noch in jenen Jünglingsjahren zu sein, wo er Antheil am Kampfe gegen die Eleer gehabt habe und verliert sich in die Erinnerung an die einzelnen damit verbundenen Nebenumstände und an den früheren Kampf der Pylier und Epeier, kehrt dann wieder zur Erwähnung des Achilleus zurück und erinnert den Patroklos an die einzelnen Umstände und Lehren, unter welchen Achilleus und Patroklos von dem Peleus und Menötios in den Kampf wären entlassen worden. Will Achilleus nicht selbst in den Kampf gehen, nun so möge er dich mit seiner Rüstung dahin gehen lassen. Die Troer würden dann wohl vom Kampf eine Zeitlang sich entfernen.

V. 489. ἐπάλμενος, gegen die Troer losspringend. Fast möchte es scheinen als gehöre diese Stelle anders wohin, wo die Troer nicht so, wie hier, auseinander geflohen waren. Mit der Bedeutung des Feindlichen verbindet Homer bei ἐπάλμενος den Dativ, vgl. ν, 362. Die vollere Form ἐπιάλμενος hingegen steht da, wo kein feindliches Streben stattfindet.

V. 491. οὖτα δέ, die Kürze der Endsylbe in οὖτα zeigt, dass ein poetisch syncopirter Aorist οὖταν, von welchem auch die Infinitivform οὐτάμεναι abzuleiten ist, vorhanden war; vgl. δ, 525. ε, 376. nebst Bem. 858. ζ, 64. u. s. w.

V. 492—495. vergl. δ, 452—455. ε, 87—92. u. s. w. — κάτεισιν, „*Poëta rem ita describit, ut eam geri videamus ante oculos.*" Berger *l. l. p.* 5. *p.* 13. Ueber den Indicativ in Vergleichungen, vgl. β, 87. β, 209. γ, 3. ε, 499. ι, 4. ρ, 755. ο, 263. u. s. w. des Präsens und auch der vergangenen Zeit, vgl. 63.; vgl. Hermann *Opusc. Tom. II. p.* 47. wo die fehlerhafte Lesart des Zenodotos πεδίονδε δίηται besprochen wird. Spitzner *ad h. l.*

V. 493. χειμάῤῥους, von Regengüssen oder geschmolzenem Schnee angeschwellt steht nicht ohne Substantiv, wie

Passow meinte, sondern enthält eine nähere Angabe des πλήθων ποταμός.

Ueber κατ' ὄρεσφιν nach κάτεισιν, vgl. Spitzner *dissert. l. p.* 20. ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ, ein von Zeus Regen gedrängter, getriebener Waldstrom, Schol. B. ἐπειγόμενος, vgl. ε, 91.

V. 495. ἐσφέρεται, reisst er mit sich daher. — ἀφυσγετός, Schlamm = συρφετός, Tyrannio wollte ἀφύσγετος betonen; vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 496. ἔφεπε, verfolgte, steht ohne Object, vgl. ο, 742., welches V. 177. χ, 188. dabei steht. — κλονέων, ebenfalls ohne Object.

πεδίον, Barnes nahm an diesem einfach gesetzten Accusativ Anstoss und wollte πεδίον κάτα statt πεδίον τότε vermuthen. Spitzner nennt dies *inutilem et falsam Barnesii conjecturam*, und meint, sowohl die lateinischen Erklärer als auch Passow hätten den Sinn des Dichters falsch aufgefasst, denn ἔφεπε beziehe sich auf πεδίον; vgl. υ, 359. Od. ι, 121. Damm's Erklärung im Lexic. unter ἐφέπω *sic hostiliter percursabat campum* lobt Spitzner noch ganz besonders; vgl. Kühner §. 554.

V. 497. πω gehört bei Homer stets zu einer Negation. Hermann setzt ἀσπιδιώτας als Ausgang des V. und verbindet diesen Vers mit V. 521. bis V. 596.

V. 498. Πεύθετ', vgl. V. 21. — ἐπ' ἀρίστερα μάχης, links hin auf der ganzen Linie des Kampfes nahm er kämpfend seine Richtung; vgl. Kühner §. 613. III. Hermann *Opusc. Tom. V. p.* 61. nimmt diesen Vers als den Anfang eines besonderen Gesanges und setzte nach V. 501. vielmehr V. 506. 508. bis 520., auf welchen 618 bis 643. folgt.

V. 499. Πάρ, vgl. Buttmann §. 117. Anm. 4. γ, 272. Dieselbe Richtung wird durch diese Form, wie so eben durch ἐπί bezeichnet. — τῇ ῥα, vgl. ε, 752. wo jedoch τῇ nicht da, wie hier, sondern dahin bedeutet, 858. ζ, 393. ϑ, 327. λ, 808. u. s. w.

V. 500. ἄσβεστος, vgl. α, 599.

V. 502. ὁμιλεῖν mit μετά in diesem Sinne kam schon ε, 86. vor. — μέρμερα, vgl. ϑ, 453.

V. 503. Ueber die auch hier Stattfindende Bedeutung der ἱπποσύνη vgl. δ, 303. u. s. w. Ueber das Aristarchische νεῶν st. νέων, s. Spitzner *ad h. l.*, der sich angemessen ebenfalls dagegen ausspricht. Hier ist ja vom Kampfe auf der Ebene, nicht bei den Schiffen, die Rede, wie selbst überkluge Kritiker einsehen müssen.

V. 504. κελεύθου ist nicht von dem Vordringen mit Passow, nach dem Vorgange der Erklärung des Schol. B. durch: τῆς πρὸς πολεμίους ὁρμῆς, sondern von dem Kampfplatze, mit Bezug auf γεφύρας πολέμοιο, zu verstehen; vgl. μ, 262. Ueber diesen Genitiv der räumlichen Entfernung vgl. Kühner §. 512.

V. 507. τριγλώχινι, vgl. δ, 151. ε, 393. Die Verwundung des Machaon, an welcher Einige zweifeln, wird hier mit Bestimmtheit ausgesprochen.

V. 508. μένεα πνείοντες, vgl. β, 536.

V. 509. μετακλινθέντος, wenn der Kampf sich anders wohin wendet, erklärt Passow, obgleich hier nicht sowohl eine Oertlichkeits-

Veränderung, sondern eine Verschlimmerung des Zustandes jener Kämpfenden zu verstehen ist.

V. 512. ἄγρει, vgl. Bem. zu ε, 765. — ἐπιβήσεο, vgl. ϑ, 805. Ueber diese beiden, ohne Copula stehenden Imperative vgl. Nägelsbach S. 279.

V. 513. ἔχε ἵππους, vgl. ε, 240.

V. 514. ἀντάξιος mit dem Genitiv vgl. ι, 401.

V. 515. enthält eine unnöthige Ausführung des vorhergehenden Verses. Die Hand eines Interpolators lässt sich auch hier nicht verkennen; Geppert 2. Th. S. 20. u. f. Wolf *Prolegom. ad Hom. p.* 224.

V. 519. vgl. ε, 768. ϑ, 45. κ, 530. χ, 280. 281.

V. 520. τῇ, vgl. ε, 752. dahin, nebst Bem. zu κ, 531.

V. 521. Der Dichter knüpft nun den Zusammenhang an einen Vorschlag des Kebriones an den Hektor.

V. 523. ὁμιλέομεν, mit dem einfachen Dativ, wie vorher V. 502. μετά dabei stand; ν, 779.

V. 524. ἐσχατιῇ, vgl. υ, 328., der entlegenste Theil der Schlacht. πολ. δυσηχέος, vgl. β, 686. nebst Bemerkung. — δὲ δή wird eben so wie καὶ δή zur Schilderung raschen, kecken Eintretens der Vorgänge, zur Steigerung bisweilen, bei dem Uebergange vom Allgemeinen zum Besonderen, gebraucht; Hartung 1. Th. S. 263—266.

V. 525. ὀρίνονται, gerathen in Verwirrung. Durch ἵπποι τε καὶ αὐτοί, Ross und Mann, wird ἐπιμὶξ noch näher zergliedert.

V. 528. ἔνθα, wo, vgl. δ, 247. nebst Bem., steht hier offenbar in örtlicher Beziehung; vgl. Spitzner.

V. 529. ἔριδα προβαλόντες, vgl. γ, 7. ϑ, 210. Den Wettkampf hinwerfend, veranlassend, anfangend.

V. 530. ὀλέκουσι, vgl. Bem. zu V. 150 — ἀσβέστη, vergl. V. 500. Ueber das Adjectiv λιγυρή und dessen Gebrauch vgl. Lehrs *Quaest. ep. p.* 172.

V. 533. vgl. ρ, 458.

V. 534. vgl. υ, 499. u. f.

V. 535. αἱ περὶ δίφρον, Präpositionalausdrücke sind mittelst des Artikels an Substantiva gebunden; vergleiche Nägelsbach S. 326.

V. 536. enthält eine Erklärung von πεπάλακτο. Das Verbum ἔβαλλον bedeutet hier: bespritzten = ἔῤῥαινον. Von einer noch leichteren Berührung, wie sie nur von den Sonnenstrahlen zu erwarten ist, vergl. η, 421., wird προςβάλλειν und sonst auch ἐπιβάλλειν, Apollon. Rhod. 1, 365., vom Anspülen des Meerwassers, gebraucht. — ἀφ' ἱππείων ὁπλέων ῥαθάμιγγες — αἵ τ' ἀπ' ἐπισσώτρων statt ἀφ' ἱππείων ὁπλέων τε καὶ ἀπ' ἐπισσώτρων ῥαθάμιγγες, die von dem Aufstampfen der Hufe und von dem Umdrehen des Beschlages der Räder aufspritzenden Tropfen, vergl. Spitzner. — ἐπισσώτρων, vgl. ε, 725. Das doppelte σ gehört zur epischen Form d. W. — ἃς ἄρ', im Homer hat ὅς öfter die demonstrative Bedeutung; vgl. Kühner §. 781. 2. Thiersch gr. Gr. §. 284. 14.

V. 537. ἵετο, vgl. β, 589. ε, 434. ν, 386. υ, 502.

V. 538. Der ὅμιλος enthält schon den Begriff einer Menschenmenge in sich. Das Beiwort ἀνδρόμεον dient als nur zur näheren Ver-

anschaulichung jenes Menschengedränges. — ῥῆξαι τε, ohne Object, vgl. ζ, 6. wo ein solches dabei steht, und ο, 615.

μετάλμενος steht öfters bei dem *temp. finitum*, vgl. ε, 336. μ, 305. ξ, 443. ψ, 345.

ἐν steht adverbial in dieser Trennung von ἦκεν, vergl. Nägelsbach S. 299., vgl. V. 52. σ, 218.

V. 539. Und nur wenig (in temporeller Beziehung) wich er vom Kampfe zurück. Die Erklärung von μίνυνθα durch *omnino non*, οὐδ' ἐπ' ὀλίγον, ist eine Uebertreibung der einfachen Bedeutung, entspricht nicht dem darauf folgenden ἀλέεινε μάχην, und zwar um so weniger auch durch den Umstand, welcher V. 540. 541. angegeben wird. Eben so wenig passt die Aristarchische Aushülfe durch die Lesart δουρί.

V. 540. vgl. δ, 231. γ, 196. λ, 264.

V. 541. vgl. λ, 265.

V. 543. vgl. Hermann *Opusc. T. IV. p.* 374. *seq.*, wo ὅτ' anstatt ἄν verlangt wird. Spitzner und Bothe *ad h. l.*, welcher noch besonders von der Unächtheit dieses Verses spricht.

V. 544. Αἴανθ', „*Apostrophus sine dubio tollendus et ī reponendum est omnibus iis locis, quibus syllaba longa praecedit; ejusmodi hi loci sunt:* δ, 259. δαιτῖ ὅτε, κ, 277. ὄρνιθῖ Ὀδυσσεύς, λ, 544. 588. Αἴαντῖ, ὅς, ρ, 324. κήρυκῖ Ἠπυτίδῃ, ψ, 693. θινῖ ἐν, ω, 26. Ποσειδάωνῖ, οὐδὲ *etc.*“ Geist *disquis. Homeric. p.* 6. — ὑψίζυγος, vgl. δ, 166.

V. 546. Παπτήνας, vgl. δ, 200. 497. Ueber ἐπί mit dem Gen. bei diesem Verbo vergl. Kühner §. 611. 1. Spitzner, Bothe *ad h. l.* Bei τρέσσε ist noch zu bemerken, dass der Aorist das Beginnen der Handlung bezeichnet, und dass dieses Verbum in der Bedeutung, eilig sich wenden zur Flucht, gebraucht wird; vgl. ρ, 603. u. s. w. γόνυ γουνὸς ἀμείβων, ein Knie mit dem andern wechseln lassend, einherschreitend, so, dass man jede hier langsam erfolgte Bewegung des Knies wahrnehmen kann. Dies wird noch besonders durch das adverbial gesetzte ὀλίγον angedeutet. — ὀλίγος = κατ' ὀλίγον, κατὰ μικρόν, nicht sehr, nicht schnell. Ueber diese Genitivconstruction vgl. Bem. zu V. 106.

V. 548—557. Diese Stelle verwarf Zenodotos, da sie auch ρ, 657—667. mit geringer Veränderung vom Menelaos gebraucht wird; vgl. Geppert 1. Th. S. 16., wo bemerkt wird, das Urtheil über solche Athetesen, welche bei der Wiederholung von Gleichnissen angewandt wurden, bleibe zweifelhaft.

V. 549. In Betreff der Aristarchischen Lesart ἐσσεύαντο für ἐσσεύοντο bemerkt Hermann *Opusc. Tom. II. p.* 49., dass das Imperfect in Vergleichungen ganz unstatthaft sei, vgl. *ad Viger. p.* 911. nebst Bem. zu μ, 196. Eustathius erklärte dieses *Tempus* durch μετῆλθον, ἐδίωξαν also ebenfalls durch den Aorist. Ueber das Verbum in derselben Verbindung vgl. V. 414.

V. 550. εἰῶσι, vgl. β, 132. Ueber den Indicativ in einem solchen Zusammenhange vgl. V. 298. Hermann *l. l. p.* 54. — βοῶν ἐκ, aus der Menge der Kühe, das beste Stück herausholen, wird durch des Hesychios Erklärung des Wortes πῖαρ durch τὸ κράτιστον und durch τὸ λιπαρὸν καὶ πιότατον in des Apollon. Lexic. bestätigt.

V. 553. ἀντίοι, vgl. Bem. zu V. 219.

V. 554. δεταί sc. λαμπάδες, zu Fackeln zusammengebundene Ruthen, Reiser, Kienspähne. — δεσμοὶ δᾴδων, συνδεδεμέναι φρυγανίδες führt Eustathius aus alten Erklärungen an, vgl. Spitzner. — ἐσσύμενός περ, so sehr er auch immer anstürmte, ν, 57. 142. ρ, 663. Od. δ, 733. Die Partikel περ steht häufig bei Participien, vgl. Hartung 1. Th. S. 339.

V. 555. ἠῶθεν, vgl. 372. — τετιηότι, vgl. ι, 13.

V. 556. τετιημένος ἦτορ, vgl. θ, 437.

V. 557. περὶ γὰρ δίε, vgl. ε, 566. ι, 433.

V. 558. ἐβιήσατο, „*In his per aoristum unum sive singulare factum ponitur, quod quidem cui tempori sit tribuendum, definitum esse non potest, quia unum hoc factum nonnisi tanquam exemplum pro pluribus commemoratur,*“ Berger *l. l. p.* 8. Hermann *Opusc. T. II. p.* 42. Man erklärte d. W. durch: τῇ βίᾳ ἐνίκησεν — βίᾳ παίδων εἰσέρχεται ἄρουραν, *invitis pueris in arvum ingreditur.*

V. 559. Ueber das adverbial gesetzte περί in der Nähe von ἀμφίς vgl. Nägelsbach S. 301. Der Dativ τῷ steht als das von der Wirkung einer Bewegung ergriffene Ziel, Nägelsbach S. 299., an welchem bereits viele Knittel entzwei brachen. Buttmann Lexil. 2. Th. S. 217. u. ff. — ἀμφίς steht hier, wie sonst δίχα entzwei. Denn umher kann es hier nicht heissen, weil die Worte auf jene Schläge gehen, durch welche der Esel in der ganzen Zeit vorher abgehärtet worden war. Unaufhörlich schlagen die Troer auf das Schild des Aias, bewirken aber eben so wenig als Knaben, welche einen Esel aus einem Saatfelde vertreiben wollen.

V. 560. κείρει τ', nach dem Aor. 1. ἐβιήσατο. „*Quoniam autem etiam in tali facto sunt, quae ut solita consequantur, his quoque saepe admiscetur praesens.*“ Hermann *l. l.* δ, 275. 278.

βαθὺ λήϊον, vgl. β, 147.

δέ τε folgt hier ohne vorhergehendes μέν, vgl. α, 403. δ, 75. 77. Hartung 1. Th. S. 71. u. f.

V. 562. σπουδῇ, vgl. β, 99. ε, 893. — ἐπεί τε, auch wenn er sich schon gesättigt hat.

V. 564. vgl. ζ, 111. und Spitzner *ad h. l.*

V. 566. μνησάσκετο ist Iterativform, vgl. Kühner §. 110. von μνάομαι — μνῶμαι, welches bloss ionische Form ist.

V. 567. ὑποστρεφθείς, passive Form, aber ohne passive Bedeutung. Das blosse Sicherinnern an den Kampf wird hier von dem Dichter als hinreichend zum Zurückhalten der Schaaren angeführt. ἐρητύσασκε, vgl. β, 289.

ἄλλοτε μὲν liess ἄλλοτε δέ erwarten, vgl. σ, 472. φ, 464. Es folgt aber ὁτὲ δέ, welches sonst dem ἄλλοτε vorhergeht als ὁτὲ μέν, vgl. λ, 65. υ, 50. u. s. w. — τρωπάσκετο, diese verstärkte Wortform hat im Gegensatz zu der einfachen Primitivform eben so wie πωλέομαι, νωμάω, στρωφάω, πωτάομαι, τρωχάω u. s. w. die emphatische Bedeutung einer Ausdehnung und Verallgemeinerung des Begriffes, bezeichnet darum die öftere Wiederholung oder das dauernde Bleiben der Handlung und des Zustandes.

V. 568. Ueber den Infinitiv statt des Particips vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 569. Dass aber Aias bei diesem Schwanken alle Troer abhielt, gehört der Darstellung des Dichters, aber nicht der Wirklichkeit an.

V. 571. *τὰ δὲ δοῦρα*, bei Eintheilungssätzen wird häufig das Ganze dem Theile im Nominativ (statt des Genitivs) angereiht; Kühner §. 509. vgl. *ο*, 314.

ὄρμενα πρόσσω, vorwärts strebende, fliegende Speere. Nach den Worten: *θρασειάων ἀπὸ χειρῶν* wäre dieser Zusatz eigentlich überflüssig, indem ja die Speere nicht anders als gleichsam fliegend zu dem Schilde gelangen konnten, wenn nicht der Dichter die Stärke des Schwunges jener Speere hätte veranschaulichen wollen.

V. 573. Viele Speere gelangten nicht einmal zu dem Aias hin, sondern blieben in der Mitte zwischen dem Aias und jenen Troern. Es folgt daher *Πάρος χρόα – ἐπαυρεῖν* ebenfalls überflüssig; denn das Nichttreffen derselben war bereits hinlänglich angedeutet. Ueber *ἐπαυρεῖν* vergl. Bem. zu V. 391.

V. 574. *λιλαιόμενα* enthält noch mehr Lebendigkeit als das vorhergehende *ὄρμενα πρόσσω*, und wird auch sonst von der geschwungenen Lanze gebraucht; vgl. *ο*, 317. *φ*, 168. Auf ähnliche Art wird *αἰχμὴ* *ε*, 661. *μαιμώωσα* und *ὀϊστὸς ἐπιπτέσθαι μενεαίνων* *δ*, 126. genannt.

V. 576. Das von *ἐνόησ'* abhängige Particip *βιαζόμενον* bezeichnet den Aias als befindlich in dem Zustande des Bedrängtseins; vergl. Kühner §. 657. nebst Anm. 2.

V. 577. *παρ' αὐτὸν ἰών*, nach *στῆ*, vgl. *η*, 46. *θ*, 280. Aehnlich *ἐπὶ* mit darauf folgendem Accusativ; vgl. *ζ*, 375. Od. *υ*, 128. *φ*, 124. 149. *ω*, 178. 493.

στῆ ῥα kommt auch sonst vor; vgl. *η*, 225. *ν*, 146. Od. *α*, 333. *θ*, 458. *π*, 415.

V. 579. *εἶθαρ*, vgl. *ε*, 337. nebst Bem.

ὑπό steht auch sonst bei *γυῖα* adverbial; vergl. *κ*, 95. *φ*, 52. *π*, 805. — *λύειν γυῖα*, vgl. 240. 469. *ε*, 176. *η*, 16. u. s. w.

V. 580. vgl. *δ*, 531.

V. 582. Neben *ἀποαίνυμαι* vgl. *ν*, 262. Od. *μ*, 419. *ξ*, 309. *ρ*, 322. kommt hier und *ο*, 595. *ρ*, 85. auch *ἀπαίνυμαι* vor; vergl. Geppert 2. Th. S. 66.

V. 583. Die Medialform *ἕλκεσθαι* mit einem Accusativ kommt auch sonst in der Il. vor; vergl. *α*, 194. 210. *κ*, 15. u. s. w. Spitzner *ad h. l.*

μιν μηρόν, vgl. V. 240. 250. *γ*, 438. *ζ*, 355. in Betreff des doppelten Accusativs.

V. 585. vgl. *γ*, 32. *η*, 115. u. s. w.

V. 586. vgl. *θ*, 227.

V. 588. *ἐλελιχθέντες* wird in der Ilias stets von einem plötzlichen Umwenden eines Heeres gegen den Feind gebraucht; vgl. *ζ*, 106. 109. — *νηλεὲς ἦμαρ*, vgl. V. 484. — *Αἴανθ'*, der Dativ auf *ι* wird nur in der epischen Sprache elidirt und auch da nicht anders als wenn keine Verwechselung mit dem sehr gewöhnlich elidirten Accusativ auf *α* entsteht; vgl. Bem. zu *κ*, 277.

V. 590. *ἄντην ἵστασθ'*, vgl. V. 314. *ν*, 448. *ρ*, 31. u. s. w., wo ebenfalls der Imperativ der Medialform d. W. vorkommt. — *μάλα ἄντην* steht ebenfalls vor der Medialform d. W. *σ*, 307.

V. 593. 594. *Κλίναντες — ἀνασχόμενοι*, bei Homer finden sich markirte Gegensätze nur sparsam; jedoch ist eine durch den Inhalt der Vorstellungen bewirkte Antithesis bisweilen nicht zu verkennen, vgl. *ι*, 433. *θ*, 231. *ψ*, 533.

δούρατ' ἀνασχόμενοι, vgl. *ε*, 655. *ο*, 298. *ρ*, 234. wo diese Medialform ebenfalls von den hoch haltenden Lanzen gebraucht steht.

τῶν ἀντίος ἦλθεν, vgl. V. 219.

V. 595. Mit dem einfachen Accusativ steht hier *ἵκετο*, vgl. *α*, 362. 432. *ι*, 56. *θ*, 149. *λ*, 88. 225. 352. u. s. w.

V. 596. *δέμας* steht mit dem Genitiv *πυρός* adverbial, *ν*, 673. *ρ*, 366. *σ*, 1. Kühner §. 549. Anm. 3. Bernhardy wissenschaftl. Syntax, S. 131. wo noch ähnliche Accusative, *πρόφασιν*, Il. *τ*, 262. 302. *ἀγκὰς λαβεῖν*, *ε*, 371. *ξ*, 346. 353. *ω*, 227. u. s. w. — *ἐντυπάς*, *ω*, 163. angeführt werden. Mit diesem Verse endigt der (*Ἀγαμέμνονος ἀριστεία* genannte) Gesang. Zu dem nun folgenden Inhalte gehört das, was bereits von Vers 504—520. erwähnt wurde. Nestor hatte auf Zureden des Idomeneus den verwundeten Machaon auf seinem Gespanne mitgenommen und bis zu den Schiffen gebracht. Der Dichter knüpft nun V. 597. den Faden wieder an diese Erzählung an.

V. 600. *ἑστήκει*, vgl. *δ*, 329. — *μεγακήτεϊ νηΐ* mit noch einem Adj. vgl. *θ*, 222. — *πρύμνῃ*, vgl. *η*, 383. *κ*, 35.

V. 601. Der Accusativ *ἰῶκα* ist von einer andern Nominativform als der gewöhnlichen *ἰωκή*, vgl. Buttmann §. 56. S. 220.

V. 602. Der Dichter lässt sogleich den Ausdruck *προσέειπεν* hören, obgleich Achilleus den entfernten Patroklos nicht anreden konnte, sondern ihm vielmehr erst von dem Schiffe herab ein, wahrscheinlich verabredetes, Zeichen mit seiner Stimme geben musste; vergl. V. 67. — *φθεγξάμενος* steht also mit der Anrede nicht in der Verbindung, welche sonst, vergleiche *κ*, 139. *ω*, 169. 170. Od. *ξ*, 492. *φ*, 192. vorkommt.

V. 603. *κλισίηθεν ἀκούσας*, durch diese Endung *θεν* wird der Standpunkt bezeichnet, von welchem aus Patroklos die Stimme des Achilleus vernahm. Daher ist *κλισίηθεν* nicht mit *ἔκμολεν* zu verbinden.

V. 604. *ἶσος Ἄρηϊ* drückt hier die Behendigkeit, Schnelligkeit aus. Mit diesem Gange zum Achilleus begann der Untergang des Patroklos.

V. 606. *κικλήσκεις*, vgl. *β*, 404. *ι*, 569. — *τί δέ σε χρεὼ ἐμεῖο;* in welcher Beziehung bedarfst du meiner. Ueber die Synizese vergleiche Bem. zu *ι*, 75. Noch mehr zu bemerken ist die Kürze der in Eine Sylbe zusammengezogenen Form *χρεώ* vor dem Vocale *ε*. Naeke *ad Choerilum p.* 160. bemerkt weiter nichts über diese Form und deren Entstehung, führt auch sonst keine ähnlichen Beispiele an.

V. 608. *τῷ ἐμῷ*, die *Pron. possessiva* nehmen oft den Artikel zu sich; vergl. Bem. zu *ι*, 654. Auch hier ist *τῷ* als kurze Sylbe gebraucht.

V. 609. *νῦν ὀΐω* steht öfters, vgl. *α*, 59. Od. *τ*, 215. mit darauf folgendem Infinitiv des Futurs. Nach jener an den Achilleus abgesendeten Gesandtschaft war die hier stehende Aeusserung des Achilleus nicht zu erwarten. Agamemnon hatte ihn bereits genug durch jene Abgesandten bitten lassen. Dass nun noch alle Achäer ihn demüthig bit-

ten sollten, war eine trotzige und zu stolze Forderung, welche ihm nur die Grösse seines Grolles gegen den Agamemnon eingeben konnte. Die Aeusserung fiel jedoch nur nebenbei, — denn sogleich springt er von derselben ab, lässt sich durch den Patroklos erkundigen, wen Nestor als Verwundeten mit sich auf dem Gespanne gehabt habe, muss aber lange auf die Zurückkunft des Patroklos warten.

V. 610. vgl. *κ*, 118.

V. 611. ἴϑι — ἔρειο, nach ἴϑι folgt öfters ohne Copula noch ein Imperativ, *β*, 163. 164. *γ*, 432. *τ*, 347.

V. 612. τοῦτον ist δεικτικῶς hier ebenfalls gebraucht, vgl. *κ*, 82. nebst Bem. und *κ*, 341. *ε*, 175.

V. 613. ἤτοι μέν, vgl. V. 442. — τάγ' ὄπισϑε, der Artikel hat auch hier substantivirende Kraft. Ueber diesen Accusativ der näheren Bestimmung vgl. Kühner §. 557. a. — Πάντα in jeder Hinsicht oder Beziehung, vgl. *ε*, 181.

V. 614. Patronymika stehen mittelst des Artikels in Apposition; vgl. *ν*, 698. *ξ*, 460. *ψ*, 303. — ὄμματα bedeutet hier, wie sonst ὀφϑαλμοί, das Gesicht.

V. 615. Denn das Gespann war zu schnell bei mir vorbei. Diesen Gedanken verlangt hier der Zusammenhang.

V. 620. Εὐρυμέδων, vgl. *ϑ*, 114. nebst Bem.

V. 622. Ueber στάντε nach ἀπεψύχοντο vgl. Kühner §. 426. und Anm. 2.

V. 623. ἐπὶ κλισμοῖσι κάϑιζον, vgl. *ϑ*, 436.

V. 624. κυκειῶ, s. Buttmann §. 56. Anm. 10.

V. 625. Nach seiner Gewohnheit führt nun der Dichter zur Belebung der Darstellung mehre Nebenumstände von der so eben erwähnten Hekamede an.

ἄρετ', vergl. *ι*, 188. Die Verbindung wird hier durch ὅτε πέρϑεν unterbrochen, und auf τὴν ἄρετ' folgt sogar noch ἥν.

V. 627. ἔξελον, Schol. ἐξαίρετον ἔδωκαν, ausgewählt hatten; vgl. *α*, 369. Welchen ausgezeichneten Vorzug die Achäer an der Hekamede bemerkt haben, unterlässt der Dichter hier noch besonders beizufügen. Erst V. 638. folgt εἰκυῖα ϑεῇσιν.

V. 628. ἥ ist als Demonstrativum auch hier zu fassen. Daraus folgt aber noch nicht, dass überall ein Ueberspringen des Relativsatzes in einen Demonstrativsatz anzunehmen ist; vgl. Bem. zu *α*, 2., gegen welche Jedem, wer dazu geneigt ist, willkürlich abzusprechen frei stehen möge. Ueber das Encliticum σφωϊν vgl. Spitzner *ad h. l.*, so wie auch über das Decompositum ἐπιπροΐηλε, welches weder in der Ilias noch in der Odyssee vorkommt, nebst Nitzsch *ad* Od. *α*, 138.

V. 629. vgl. Spitzner über die Femininform κυανοπέζαν.

V. 630. ἐπὶ δέ und V. 631. 632. παρὰ δ', vergl. *δ*, 330. *ε*, 307. Die Partikel δέ ist nämlich die gewöhnliche Begleiterin der adverbial gesetzten Präpositionen; vgl. Spitzner über den Inhalt dieser Verse. Lehrs *Quaest. ep. p.* 31. πᾶν προσόψημα ὄψον οἱ ἀρχαῖοι.

V. 633. πεπαρμένον, vgl. *α*, 246. Der Genitiv αὐτοῦ in der Bed. an ihm, ist noch besonders zu bemerken.

V. 634. ἀμφίς steht sonst wenigstens bei Homer selten als Präposition in der gewöhnlichen Bedeutung und Stellung, und wird hier von

zwei Gegenständen, die auf beiden Seiten sich befinden, gebraucht; vgl. V. 748. und *φ*, 162. wo derselbe Fall stattfindet.

V. 635. „*Ornamenta poculi Nestoris describuntur; ei erant quatuor ansae et binae columbae aureae circum singulas pascebantur. Hac verbi* (νεμέϑοντο) *forma h. l. exprimitur non solum actionis frequentatio vel distributio, nam a singulis columbis singularum ansarum idem agitur, sed perpetuitas etiam; illae enim in eadem actione perseverantes circum ansas poculi effictae erant.*“ Wentzel *l. l. p.* 37.

ὑπὸ πυϑμένες, vgl. Spitzner *ad h. l.* — Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 199. über diesen Pokal des Nestor. — δύω, vgl. *δ*, 393. mit dem *Nom. plur.* kommt bei Homer neunmal vor; vergl. Bemerk. zu V. 747.

V. 636. Ueber die Ansichten alter Erklärer von dem Inhalte dieses Verses und über die vergeblichen Verbesserungs- und Erklärungsversuche derselben s. Spitzner *ad h. l.* Ein Zeichen des kräftigen Alters des Nestor wollte der Dichter hier anführen. — μογέων, vergl. *β*, 690. *μ*, 29. ist s. v. a. μόγις. Die Iterativform ἀποκινήσασκε bezeichnet das öfters wiederholte Ansetzen zum Fortbewegen oder Aufheben jenes Bechers; vergl. V. 566. und Geppert a. a. O. 2. Th. S. 160.

V. 638. In diesem Becher machte sie einen Mischtrank, ἐποίησε κυκειῶνα.

V. 639. Der Dativ οἴνῳ Πραμνείῳ hat keinen festen Stützpunkt.

κνῆ, wie von κνῆμι, 3. *sing. Aor.* 2., oder, wie Passow bemerkte, Imperf. mit unregelmässiger Zusammenziehung aus κνάε zu κνάω. Eustathius bemerkte, κνέε finde man bei Aristarch.

V. 640. κνῆστι, vgl. Buttmann §. 51. Anm. 6. — πάλυνεν, vgl. *κ*, 7. — ἀφιέναι wird sonst bei Homer von Geschossen, hier aber mit grosser Seltenheit vom Stillen des Durstes gebraucht; vgl. Bemerk. zu *α*, 469. Geppert 2. Th. S. 149. — πολυκαγκέα, die Grammatiker leiteten dies Wort von einem angenommenen Verbo κάγκω, trocknen, dürren, ab.

V. 643. ἐνέποντες, dieses Verbum ist eine Nebenform von εἰπεῖν, und kommt bei Homer mehr in den bestimmteren Verbindungen erzählen, angeben, nennen, vor; vergl. Buttmann Lexil. 1. S. 279. u. f.

V. 644. ἰσόϑεος φώς, vgl. *η*, 136.

V. 645. ὦρτο, vgl. *ε*, 590. *η*, 211. 162. *ϑ*, 409. *λ*, 129. 343. u. s. w.

V. 646. ἄνωγεν bedeutet hier: lud ihn ein, bat ihn u. dergl., vgl. Od. *γ*, 35.

ἑδριάασϑαι, nur die Medialform des W. wird von Homer gebraucht.

V. 647. ἀναίνετο, vgl. *η*, 93. *ι*, 510. 585. *ψ*, 204.

V. 648. οὐχ ἕδος, vgl. *ψ*, 205. ἕδος i q. — καιρὸς τοῦ καϑέζεσϑαι, ich habe jetzt keine Zeit mich nieder zu setzen. — οὐδέ με πείσεις, vgl. *α*, 132. und bes. *ζ*, 360., so wie auch *σ*, 126. u. s. w.

V. 649. αἰδοῖος, vgl. *γ*, 172. *κ*, 114. u. s. w. — νεμεσητός bedeutet hier denjenigen, dessen Unwillen man scheut.

Das doppelte σ ist hier nicht anzunehmen, vergl. Spitzner *ad h. l.* Wie hier diese Adjectiva, so werden ν, 122. auch ihre Substantiva *αἰδώς* und *νέμεσις* zusammengestellt. — *προέηκε*, vgl. δ, 398. η, 468. ι, 442. κ, 388. λ, 201. Ueber den Infinitiv nach dem W. vgl. ι, 442. κ, 388. λ, 201.

V. 650. *ὅντινα τοῦτον*, vgl. V. 612. — *καὶ αὐτός*, ohne es erst von einem Anderen zu vernehmen.

V. 652. *ἔπος ἐρέων*, um die Sache, wie ich sie wahrgenommen habe, nämlich dass Machaon jener Verwundete ist, dem Achilleus zu verkündigen. Es folgt sogar noch *ἄγγελος* epexegetisch, um sein jetziges Hauptgeschäft noch recht hervorzuheben.

V. 653. *οἶσθα, οἷος ἐκεῖνος δεινὸς ἀνήρ*, statt *οἶσθα ἐκεῖνον ἄνδρα, οἷος*, d. h. *ὅτι τοιοῦτον* = *οὕτω δεινός*, mit näherer Angabe in V. 649. — *ἐστί*, nach der griechischen Attraction, vgl. ε, 757. ζ, 166. Kühner §. 771. 8. Die Stelle von Vers 655.—762. trägt ganz den Charakter der Interpolation; vergl. Geppert 1. Th. S. 458.

καὶ ἀναίτιον, dass *καί* öfters sogar heisst, ist schon aus ε, 362. u. s. w. bekannt.

V. 656. Aus jener Erkundigung, wer jener Verwundete sei, folgte eigentlich noch gar kein *ὧδε ὀλοφύρεται υἷας Ἀχαιῶν*. Der Zusammenhang scheint hier auf irgend eine Art unterbrochen zu sein. Obgleich dem Achilleus ein Bejammern hier ausdrücklich zugeschrieben wird, sagt doch Nestor ganz deutlich von ihm, von der grossen Trauer im Heere der Griechen wisse Achilleus nichts.

V. 658. *οἱ γὰρ ἄριστοι*, über die Kraft des Artikels Adjectiva zu Substantivis zu erheben, vgl. Bem. zu κ, 236. λ, 178.

V. 660. *ὁ Τυδείδης*, der Artikel hat Pronominalkraft hier, vgl. Nägelsbach S. 330.

V. 662. Von der Verwundung des Eurypylos konnte Nestor jetzt noch nichts wissen. Dieser Vers hat sich hieher verirrt aus π, 27., vgl. Geppert 1. Th. S. 14., dagegen spricht Hermann *Opusc. T. V. p.* 62.

V. 663. *τοῦτον δ' ἄλλον*, den da habe ich noch ausserdem eben jetzt erst aus dem Kampfe fortgeführt. Bei *ἄλλος* steht auch sonst ein Demonstrativum, vgl. γ, 226.

V. 664. Der Dichter führt die Erzählung von der Verwundung des Machaon nicht bis zu dem Punkte, wo er geheilt wird, sondern führt uns in die Schlacht zurück und überlässt die Wunde des Machaon der Hekamede. Ueber die Länge der Endsylbe in *ἀπό* vor der *liquida* vgl. Geppert 2. Th. S. 1. V. 476. ϑ, 300.

V. 665. Der Inhalt des V. steht im Widerspruche mit V. 656. Nestor hat noch nicht ganz den Glauben an des Achilleus Hülfe aufgegeben, obgleich dieselbe ι, 423—426. deutlich und bestimmt genug abgeschlagen war.

V. 667. Ueber den Genitiv *πυρός* vgl. Bemerk. zu β, 415. ζ, 331. nebst ι, 242. Rost gr. Gr. §. 108. Anm. 21. — *ϑέρωνται*, vgl. ζ, 331.

V. 668. *ἐμή* ist hier nicht in *ἐμοί* umzuwandeln; vgl. Spitzner *ad h. l.* Das dabei stehende *γάρ* deutet auf Ergänzung eines Satzes

hin, z. B. ich freilich bin nicht im Stande dies zu verhindern, denn u. s. w.

V. 670. Nach seiner Gewohnheit wünscht sich Nestor seine Jugendkraft wieder zurück, vgl. η, 132. ψ, 629. und erzählt etwas aus seinem früheren Leben, wie β, 336—359. und an der angef. Stelle. Am reichsten ist die Geschichte der Pylier ausgestattet. Nestors Erzählung berührt alle Umstände in der Veranlassung der Ausführung jenes Kampfes und entspricht der Localität; vergl. α, 263. η, 130. f. ψ, 629. f.

V. 671. Nach *ὡς* ist eigentlich zu ergänzen: *ἐγὼ ἥβων*, wie ich in voller Kraft damals war, als u. s. w.; vgl. Bemerk. zu δ, 319. — *νεῖκος ἐτύχϑη*, vergleiche β, 155. 320. δ, 470. ο, 696. u. s. w.

V. 672. *ἀμφί* mit dem Dativ vgl. γ, 70. 157. 254. ι, 148. u. s. w., vgl. Spitzner *ad h. l.* Bei den Nachahmern findet man *βοηλασίη*. Geppert 2. Th. S. 85.

V. 674. *ῥύσια* bedeutet sonst s. v. a. *δῶρα σωτήρια*, aber hier, vergleiche Geppert 2. Th. S. 99., ist vielmehr von einer Entschädigung die Rede, welche ihm durch Kriegsbeute zu Theil wurde.

ἐλαυνόμενος, während ich für mich jene Beute forttrieb. Das Präsens dieser Medialform bezieht sich auf *κτάνον*, und auf dasselbe folgt sogleich wieder ein Präsens *ἀμύνων*.

V. 675. *ἀπὸ χειρός*, vgl. κ, 371.

V. 676. *κὰδ' δ' ἔπεσεν*, Spitzner *dissert. l. p.* 17. sagte: „*Aliquando densius particula κατὰ praemissa eundem motum verbis finitimis illatum cernimus. Huc pertinent βάλλω, πίπτω et ea, quae de aqua, lacrimis iisque similibus in usu sunt etc. Priorum testimonia dabunt Il. 2, 414. etc. porro Il. 11, 676. 23, 436., posterioris generis innumera prope extant exempla etc.*

V. 677. *ἤλιϑα πολλήν*, diese Zusammenstellung kommt öfters in der Odyssee vor, vgl. daselbst ε, 483. ι, 330. ξ, 215. τ, 443. — Nitzsch zu Od. γ, 74. bemerkt, „die Streifzüge über See hatten offenbar eben so viel Ehre, als die Raubkriege zu Lande, wie sie z. B. Epeier und Pylier gegen einander führten.“ Der Dichter fügt sogleich eine specielle Angabe noch bei.

V. 678. *πώεα οἰῶν*, vgl. γ, 198. nebst Bem.

συῶν συβόσια, vgl. Od. ξ, 101. mit der Sylbenmessung: υυ-υ- vgl. Spitzner *ad h. l.* Geppert 2. Th. S. 4. hält diese Form für nicht ganz unzweifelhafte Lesart.

αἰπόλια-αἰγῶν, vgl. Bem. zu β, 474.

περίτρεσσαν, zerstreuten sich nach allen Seiten hin; vgl. V. 745. τ, 15. χ, 143. Od. ζ, 138.

V. 681. *ὑπῇσαν* ist das eigenthümlich von Füllen und ihrer Beziehung zu den Müttern gebrauchte Compositum, welches Turnebus anstatt *ἐπῇσαν* wieder herstellte.

V. 682. *ἠλασάμεσϑα*, vgl. κ, 537.

V. 683. *ἐννύχιοι* ist ebenfalls adverbial gesetzt und bedeutet in der Nacht, des Nachts

γεγήϑει δὲ φρένα, vgl. ϑ, 559. Neleus freute sich über den

glücklichen Erfolg jenes Raubzuges um so mehr, da ich noch so jung war und schon eine solche Probe bestanden hatte. Die Thaten des Nestor belebten sein Gedächtniss noch im hohen Alter und mögen wohl in einem sehr alten Gedichte, aus welchem sich noch einige Stücke bei Homer erhalten haben, besungen worden sein, indem ja dieselben von Homer sehr umständlich angegeben werden.

V. 685. *ἐλίγαινον*, vgl. Geppert 2. Th. S. 123., riefen laut aus, diejenigen, welchen man in Elis noch einen Ersatz schuldig sei, sollten kommen. — *χρεῖος*, vergleiche Spitzner. Die Scholien zu d. St. meinen eine Wiederforderung aufgefangener Heerden, und Heyne bemerkt angemessen *χρέος, τὸ δάνειον designat ea, quae vi capta et abducta sunt, quaeque ideo aut reddi aut pretio aequo redimi debent*, *δαιτρεύω* ist hier für *δατέομαι* ganz allgemein gebraucht; vgl. Geppert 2. Th. S. 150. — „*Ἠλεῖοι incolae Elidis non saepe nominantur ab Homero, saepius Ἐπειοί.*“ Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 236.

V. 689. *ὥς — ἦμεν*, Voss übersetzte: seit wir weniger dort in Drangsal Pylos bewohnet. Andere hingegen wollten *ὥς* in Abhängigkeit von *ὄφειλον* setzen und durch *ὅτι* erklären, wodurch aber auch kein passender Zusammenhang entsteht. Andere wollten denselben in keiner Verbindung mit dem vorhergehenden Verse lassen und betrachteten ihn als Aufruf gesetzt. Die Epeier waren vielen von uns einen Ersatz schuldig; wir hatten aber bisher nichts thun können, denn wir Bedrängten waren zu schwach an Zahl. Nestor scheint denselben Kampf vor Pylos, welcher *ε*, 392. erwähnt wird, zu meinen.

V. 690. *γάρ ῥα*, vgl. *α*, 113. Das Masculinum *ἐλθών* mit *βίη* steht eben so wie Od. *λ*, 90. — *ἔχων* mit *ψυχή*, vgl. Kühner §. 430. c. — *βίη Ἡρακληείη*, vgl. *β*, 658. 666. *ε*, 638. u. s. w. Geppert 2. Th. S. 32. über diese Spondeen in den drei letzten Versfüssen.

V. 691. Der Artikel nimmt auch hier in Verbindung mit dem Substantiv das Adjectiv in die Mitte, vgl. *β*, 681. *ϑ*, 478. u. s. w.

κατὰ δ' ἔκταθεν, „*Grammatici quidem particulam ex abundantia quadam hisce addi opinantur, uti Eustathius ad Il.* 1009. 54. *At vix quidquam, quod prorsus supervacaneum sit, in ullo sermone inveniri potest. Ea autem vis ad utrumque pressius et distinctius definiendum erit aptissima, nec repugnare videntur hi Homerici loci. Il.* 6, 416. *coll.* 11, 691. *Od.* 3, 303. *aut Il.* 12, 13. 19, 334.“ Spitzner *dissert. l. p.* 19. — *ὅσσοι ἄριστοι*, vgl. *ι*, 55.

V. 692. In der Od. *λ*, 286. kommen nur drei Söhne des Neleus vor; vgl. Geppert 1. Th. S. 5.

V. 693. *τῶν οἶος*, Passow übersetzte: von denen verlassen. Einfacher ist hier zu erklären: ich blieb einzig und allein von diesen übrig; vergleiche V. 74., *ι*, 437. 438., *α*, 389. Od. 3, 362. wo auch andere Constructionen bei *οἶος* vorkommen.

V. 694. *ταῦθ'* ist der Accusativ der näheren Beziehung; durch ihn wird der folgende Satz mit dem vorhergehenden recapitulirend verbunden; denn der im vorigen Verse vorgekommene Begriff des Unterganges aller seiner Brüder wird durch *ταῦθ'* recapitulirt. Das Particip *ὑπερηφανέοντες* enthält das Allgemeine und das folgende *ὑβρίζοντες*, das Besondere oder die bestimmtere Angabe des vorher im Allgemeinen angedeuteten Uebermuthes. — *ἀτάσθαλα*, vergl. Od. *γ*, 207. *π*, 93.

V. 697. *τριηκόσι'*, die erste Sylbe des W. ist kurz, steht aber hier anstatt einer langen Sylbe. Manche suchten daher Abhülfe durch Einfügung der Partikel *κε*, wie Clarke that, und Andere wieder, wie Barnes und Heyne, durch *γε*, vergl. Spitzner *ad h. l.*, ohne dass *versus famosus* wirklich etwas dadurch gewinnen konnte; vgl. Geppert 2. Th. S. 6. welcher meint, das W. sei aus später Interpolation hervorgegangen, und S. 11. daselbst.

V. 699. Ueber den Dativ *αὐτοῖσιν ὄχεσφιν*, zugleich mit dem Gespanne, vgl. *ϑ*, 24. nebst Bem. und *ι*, 542.

V. 700. Nach *ἀθλοφόροι* folgt nach einem Hysteron Proteron *ἐλθόντες μετ' ἄεθλα*, nach Kampfpreisen gehend, strebend. Passow wollte *μετά* in dieser Verbindung durch: mitten hinein in, erklären, aber *ἄεθλα* bedeutet nicht Kämpfe, sondern Kampfpreise. — *περὶ τρίποδος*, durch *περί* wird angedeutet, dass der Dreifuss gleichsam in der Mitte der Streitenden lag, vgl. *ψ*, 718. — *ἔμελλον* wird hier auf eine seltene Art und Weise von einer Bestimmung oder Festsetzung nach menschlichem Willen gebraucht. Dieses Verbum bezieht sich nämlich sonst meistens auf den Willen des Geschickes oder irgend eines Gottes, vgl. *β*, 36. Augeias erscheint als wahrscheinlich jüngerer Zeitgenosse von Nestors Vater.

V. 702. *κάσχεθε*, er behielt sie dort, liess sie nicht wieder fort; vgl. Wentzel *l. l. p.* 23. *seq.* Den Ueberbringer jener Rosse jagte er fort. Der Dichter stellt zugleich denselben als traurig dar über jenen Verlust. — *ἀφίει*, vgl. *α*, 25. Ueber dieses scheinbar aoristisch gebrauchte Imperfect vergleiche Nägelsbach a. a. O. S. 249.

V. 703. *τῶν — ἐπέων* folgt hier, ohne dass irgend eine Aeusserung vorher angedeutet wurde. Uebrigens steht dieser Genitiv ebenso wie vorher *ἵππων* bei *ἀκαχήμενον*. Die Verbindung von *ἠδὲ καί* wurde *ζ*, 306. bereits bemerkt. — *ἄσπετα πολλά*, unsäglich Vieles. Durch *ἄσπετα* wird hier *πολλά* bis zum Superlativ oder vielmehr noch über denselben hinaus gesteigert. Sonst wird *ἄσπετος* meistens von Naturgegenständen und zwar in Beziehung auf die Grösse derselben gebraucht. Ueber die Abstammung desselben von *α*, *priv.* und der Nebenform *ἐσπεῖν*, s. Bem. zu *β*, 455.

V. 705. vgl. Od. *ι*, 42. und Bem. zu V. 1. 688. Der Infinitiv *δαιτρεύειν* nach *τὰ δ' ἄλλ' ἐς δῆμον ἔδωκεν* war nicht zu erwarten, indem auf das Abgeben jener Beute an das Volk ein Vertheilen derselben von selbst erfolgte und keine andere Absicht bei jenem Abgeben stattfinden konnte. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 14. sagt: das Wort sei augenscheinlich aus Od. *ι*, 42. genommen. Diese Bemerkung dürfte sich jedoch an der angeführten St. und V. 549. mehr auf die folgenden Worte beziehen.

V. 706. *τὰ ἕκαστα*, das Alles, Punkt für Punkt. Der scheinbare Artikel erweist sich bisweilen durch besondere örtliche Verhältnisse als Pronomen, s. Nägelsbach S. 331.

V. 709. *πανσυδίῃ*, vgl. Bem. zu *β*, 12. — *θωρήσσοντο*, vgl. *δ*, 252. nebst den daselbst angeführten Stellen. — *Μολίονε* steht ohne weitere Bezeichnung als ausgezeichneter Name, mochten diese

Molionen nun von ihrem mütterlichen Grossvater oder von ihrer Mutter genannt worden sein.

V. 711. Die Wendung zur Einleitung jener örtlichen Angabe durch ἔστι δέ τις gebraucht Homer auch sonst, vgl. β, 811. λ, 722. ν, 32. — Θρυόεσσα, vgl. β, 592., wo Einige dieselbe Stadt (vergl. Spitzner) zu finden glaubten.

V. 712. τηλοῦ, von dem Standpunkte des Erzählers aus, lag diese Stadt sehr entfernt. — νεάτη, vgl. ι, 153.

V. 713. vgl. γ, 187. δ, 378. — διαῤῥαῖσαι u. s. w., vergl. β, 473.

V. 714. μετεκίαθον, durchstreiften das ganze Gefilde, zogen mitten durch dasselbe hindurch, vergl. Bemerk. zu V. 52. 634. — „*Sed quum peterent totum campum vel huc illuc per totum campum* (*sc. populabundi*) *irent, venit Minerva nuntia ad nos ab Olympo, ut arma caperemus. Neque hoc loco proponitur actio absoluta, sed cogitandum est ratione totius loci habita, Epeos, dum Thryoessam urbem ad Alpheum sitam, loco edito, extremam Pyli obsidebant, subinde incursiones in totam planitiem facere; tota enim planities opponitur urbi in finibus sitae. Itaque Pylii a Minerva de his rebus certiores facti et invitati ad arma, ut vastationibus finem facerent, ad Alpheum, ubi Epei castra habebant, pervenerunt* (720—725.) *et pugna commissa hostes depulerunt.* (737 — 760.)“ Wentzel *l. l. p.* 37. Geppert hingegen 2. Th. S. 156. „als sie die ganze Ebene besetzt hatten.“ Ueber δέ des Nachsatzes, vgl. α, 58. ε, 436. δ, 213. η, 149. u. s. w.

V. 715. ἦλθε θέουσ᾽, vgl. ζ, 54. 394. ο, 88. — ἄγγελος, um uns aufzufordern zur Bewaffnung. Eigentlich: als Verkündigerin dessen, was geschehen sollte.

V. 716. ἔννυχος steht adverbial, wie bereits bei mehren Adjectiven bemerkt wurde, vgl. Kühner §. 685. — Πύλον κάτα, vergl. *hymn. in Cerer. vers.* 47. Diese Präposition wird folglich auch von denen gebraucht, welche in einem Lande herumziehen, vgl. Spitzner *l. l. p.* 29. — οὐδ᾽ ἀέκοντα, hier geht der negativ ausgedrückte Satz dem positiven Satze voran.

V. 717. Der Infinitiv πολεμίζειν ist nur epexegetisch beigefügt und liegt eigentlich schon in dem Zusammenhange, indem sie in keiner anderen Hinsicht ἐσσυμένοι waren. Ueber den Uebergang vom Singular λαόν zu dem Plural ἐσσυμένους, vgl. Kühner §. 408.

οὐδέ με, aber mich liess Neleus nicht den Panzer anlegen, sondern er versteckte mir die Rosse. Aus diesem Zusatze geht deutlich hervor, dass θωρήσσεσθαι nicht blos von der Rüstung, sondern von der Theilnahme am Kampfe zu verstehen ist.

V. 719. τι heisst hier s. v. a. in irgend einer Hinsicht; vgl. ρ, 401. Od. γ, 23. — πολεμήϊα ἔργα, vgl. β, 338. ε, 428. η, 236. ϑ, 453. ν, 727. 730. — ἴδμεν aus ἴδμεναι abgekürzt, Od. ϑ, 146. 213. steht episch für εἰδέμεναι (gewöhnlich εἰδέναι).

V. 720. Aber auch so, d. h. ungeachtet der eben erwähnten Hindernisse, vgl. α, 116. γ, 159. ε, 482. u. s. w. — μετέπρεπον, vgl. β, 481. 579. u. s. w. Sogar als Streiter zu Fusse strahlte ich unter unseren Reisigen hervor, ἐπεὶ ὥς ἄγε u. s. w. Ueber das Eingreifen der Athene in den Streit der Fürsten, vergl. α, 193. u. s. w. δ, 127.

ε, 711. η, 19. κ, 507. u. s. w. — εἰς ἅλα βάλλων, vergl. Kühner §. 392. c. β. Geppert 2. Th. S. 142.

V. 723. Ἀρήνης, vgl. β, 591. Für ὅθι liess der Zusammenhang das Demonstrativum τόθι erwarten, ι, 240. Geppert 2. Th. S. 27. Der Dichter sagt: dort erwarteten wir die Eos, st. dort hatten wir uns gelagert. — ἐπέῤῥεον, Spitzner bemerkte, der Homerische Sprachgebrauch lasse sowohl den Singular als Plural hier zu; vgl. β, 87. 91. 92. und bes. 465.

V. 726. ἔνδιοι, über die bald kurze, bald lange Betonung der mittleren Sylbe des W. vgl. Spitzner *ad h. l.* Passow meinte, diese Kürze komme nur bei Kallimachos vor, obgleich derselbe auch diese Länge anwendet. — ἱκόμεσθα, vgl. α, 432. β, 138. ξ, 260. 429., wo das Jota ebenfalls kurz bleibt, obgleich bisweilen das *Augm. temporale* zur Verlängerung dieses Jota beiträgt, vgl. ε, 367. Der herrlich fluthende Strom wird ἱερὸς ῥόος genannt. Auch den Flüssen im Allgemeinen wird dieses Beiwort bisweilen gegeben, vgl. Od. κ, 351. Bei ῥόος steht auch sonst der Genitiv, vgl. π, 151. Od. λ, 21. μ, 1.

V. 727. Zu bemerken ist, dass auf das Particip ῥέξαντες V. 730. ἔπειθ᾽ folgt, und nach Διΐ sogleich Ἀλφειῷ, und dann erst jene beiden Götternamen. — ἱερὰ καλά, vgl. Od. λ, 130. Auch sonst werden Stiere als Opfer des Poseidaon erwähnt, vgl. Od. γ, 6. 178. λ, 130. 131. ν, 181. Die Wiederholung ταῦρον δ᾽, ταῦρον δέ, hebt die Wichtigkeit jenes Stieropfers noch besonders hervor.

V. 729. Nach δὲ - δέ folgt zur Verbindung αὐτάρ. Die Bedeutung von γλαυκῶπιδι ist gluthstrahlend, strahlenäugig, gluthäugig; vgl. Lucas *de Minervae cognomento* γλαυκῶπις *etc.* Bonnae, 1831. und dessen *Quaest. lexic. lib.* 1. *p.* 113. *seq.* α, 206. β, 166. δ, 439. ϑ, 357. 373. — ἀγελαίην, Hesychius erklärte: ἄφετον νεμομένην, Apollonius in den Lexic. ἄφετον, ἀδάμαστον und Eustathius durch ἀδμήτη, vgl. κ, 292.

V. 730. δόρπον, Zenodotos zog hier δεῖπνον vor, vgl. Bem. zu V. 86. Das Kolon ist allerdings nach τελέεσσιν wegzulassen, damit die Verbindung mit dem folgenden Verse desto enger werde: wir nahmen die Abendmahlzeit und legten uns nieder.

V. 734. προπάροιθε, vgl. κ, 476. — „*Verbum* ἔσχεθον *permulta ac difficilia negotia exhibuit viris doctis. Vidimus supra* (*p.* 8.), *alios hanc formam habere in numero aoristorum, alios ei tribuisse munus imperfecti. Atque ego statuo, priore parte hujus verbi, quia est aoristus, initium actionis, et altera parte, quae est facta terminatione* εθω, *continuationem actionis inceptae vel statum indicari, qui est effectus actionis inchoatae,* vgl. *IX,* 420. *X,* 461. *etc.*“ Wentzel *l. l. p.* 19. *seqq.* Dieses Verbum steht hier, vergl. γ, 210. Od. ν, 93., in intransitiver Bedeutung mit dem Genitiv: über die Erde emporragen, emporsteigen. — Spitzner bemerkte, die bei Hesychius angegebene Lesart: ὑπὸ γαῖαν sei verdorben, der Accusativ jedoch nicht ganz unerhört. — φαέθων, Wentzel *l. l. p.* 33. „*Nec dubius est fons verbi* φαέθω, *cuius participium* φαέθων *tantum est usitatum; simplicissima enim forma* φάε, *unde id derivandum est, legitur uno loco apud Homerum, Od. XIV,* 502. *Participio praesentis* φαέθων *notatur continuatio vel potius perpetuitas illius status, cujus initium indicatum est forma* φάε, *conf. Od.* ν, 479. *XI,* 16. *XIX,* 441. *XXII,* 388. *etc.*“

Molionen nun von ihrem mütterlichen Grossvater oder von ihrer Mutter genannt worden sein.

V. 711. Die Wendung zur Einleitung jener örtlichen Angabe durch ἔστι δέ τις gebraucht Homer auch sonst, vgl. β, 811. λ, 722. ν, 32. — Θρυόεσσα, vgl. β, 592., wo Einige dieselbe Stadt (vergl. Spitzner) zu finden glaubten.

V. 712. τηλοῦ, von dem Standpunkte des Erzählers aus, lag diese Stadt sehr entfernt. — νεάτη, vgl. ι, 153.

V. 713. vgl. γ, 187. δ, 378. — διαῤῥαῖσαι u. s. w., vergl. β, 473.

V. 714. μετεκίαθον, durchstreiften das ganze Gefilde, zogen mitten durch dasselbe hindurch, vergl. Bemerk. zu V. 52. 634. — „*Sed quum peterent totum campum vel huc illuc per totum campum (sc. populabundi) irent, venit Minerva nuntia ad nos ab Olympo, ut arma caperemus. Neque hoc loco proponitur actio absoluta, sed cogitandum est ratione totius loci habita, Epeos, dum Thryoessam urbem ad Alpheum sitam, loco edito, extremam Pyli obsidebant, subinde incursiones in totam planitiem facere; tota enim planities opponitur urbi in finibus sitae. Itaque Pylii a Minerva de his rebus certiores facti et invitati ad arma, ut vastationibus finem facerent, ad Alpheum, ubi Epei castra habebant, pervenerunt* (720—725.) *et pugna commissa hostes depulerunt.* (737—760.)" Wentzel *l. l. p.* 37. Geppert hingegen 2. Th. S. 156. „als sie die ganze Ebene besetzt hatten." Ueber δέ des Nachsatzes, vgl. α, 58. ε, 436. δ, 213. η, 149. u. s. w.

V. 715. ἦλθε θέουσ', vgl. ζ, 54. 394. ο, 88. — ἄγγελος, um uns aufzufordern zur Bewaffnung. Eigentlich: als Verkündigerin dessen, was geschehen sollte.

V. 716. ἔννυχος steht adverbial, wie bereits bei mehren Adjectiven bemerkt wurde, vgl. Kühner §. 685. — Πύλον κάτα, vergl. *hymn. in Cerer. vers.* 47. Diese Präposition wird folglich auch von denen gebraucht, welche in einem Lande herumziehen, vgl. Spitzner *l. l. p.* 29. — οὐδ' ἀέκοντα, hier geht der negativ ausgedrückte Satz dem positiven Satze voran.

V. 717. Der Infinitiv πολεμίζειν ist nur epexegetisch beigefügt und liegt eigentlich schon in dem Zusammenhange, indem sie in keiner anderen Hinsicht ἐσσυμένοι waren. Ueber den Uebergang vom Singular λαόν zu dem Plural ἐσσυμένους, vgl. Kühner §. 408.

οὐδέ με, aber mich liess Neleus nicht den Panzer anlegen, sondern er versteckte mir die Rosse. Aus diesem Zusatze geht deutlich hervor, dass θωρήσσεσθαι nicht blos von der Rüstung, sondern von der Theilnahme am Kampfe zu verstehen ist.

V. 719. τι heisst hier s. v. a. in irgend einer Hinsicht; vgl. ρ, 401. Od. γ, 23. — πολεμήϊα ἔργα, vgl. β, 338. ε, 428. η, 236. ϑ, 453. ν, 727. 730. — ἴδμεν aus ἴδμεναι abgekürzt, Od. ϑ, 146. 213. steht episch für εἰδέμεναι (gewöhnlich εἰδέναι).

V. 720. Aber auch so, d. h. ungeachtet der eben erwähnten Hindernisse, vgl. α, 116. γ, 159. ε, 482. u. s. w. — μετέπρεπον, vgl. β, 481. 579. u. s. w. Sogar als Streiter zu Fusse strahlte ich unter unseren Reisigen hervor, ἐπεὶ ὥς ἄγε u. s. w. Ueber das Eingreifen der Athene in den Streit der Fürsten, vergl. α, 193. u. s. w. δ, 127.

ε, 711. η, 19. κ, 507. u. s. w. — εἰς ἅλα βάλλων, vergl. Kühner §. 392. c. β. Geppert 2. Th. S. 142.

V. 723. Ἀρήνης, vgl. β, 591. Für ὅθι liess der Zusammenhang das Demonstrativum τόθι erwarten, ι, 240. Geppert 2. Th. S. 27. Der Dichter sagt: dort erwarteten wir die Eos, st. dort hatten wir uns gelagert. — ἐπέῤῥεον, Spitzner bemerkte, der Homerische Sprachgebrauch lasse sowohl den Singular als Plural hier zu; vgl. β, 87. 91. 92. und bes. 465.

V. 726. ἔνδιοι, über die bald kurze, bald lange Betonung der mittleren Sylbe des W. vgl. Spitzner *ad h. l.* Passow meinte, diese Kürze komme nur bei Kallimachos vor, obgleich derselbe auch diese Länge anwendet. — ἱκόμεσθα, vgl. α, 432. β, 138. ξ, 260. 429., wo das Jota ebenfalls kurz bleibt, obgleich bisweilen das *Augm. temporale* zur Verlängerung dieses Jota beiträgt, vgl. ε, 367. Der herrlich fluthende Strom wird ἱερὸς ῥόος genannt. Auch den Flüssen im Allgemeinen wird dieses Beiwort bisweilen gegeben, vgl. Od. κ, 351. Bei ῥόος steht auch sonst der Genitiv, vgl. π, 151. Od. λ, 21. μ, 1.

V. 727. Zu bemerken ist, dass auf das Particip ῥέξαντες V. 730. ἔπειθ' folgt, und nach Διΐ sogleich Ἀλφειῷ, und dann erst jene beiden Götternamen. — ἱερὰ καλά, vgl. Od. λ, 130. Auch sonst werden Stiere als Opfer des Poseidaon erwähnt, vgl. Od. γ, 6. 178. λ, 130. 131. ν, 181. Die Wiederholung ταῦρον δ', ταῦρον δέ, hebt die Wichtigkeit jenes Stieropfers noch besonders hervor.

V. 729. Nach δὲ - δέ folgt zur Verbindung αὐτάρ. Die Bedeutung von γλαυκώπιδι ist gluthstrahlend, strahlenäugig, gluthäugig; vgl. Lucas *de Minervae cognomento* γλαυκῶπις *etc.* Bonnae, 1831. und dessen *Quaest. lexic. lib.* 1. *p.* 113. *seq.* α, 206. β, 166. δ, 439. ϑ, 357. 373. — ἀγελαίην, Hesychius erklärte: ἄφετον νεμομένην, Apollonius in den Lexic. ἄφετον, ἀδάμαστον und Eustathius durch ἀδμήτη, vgl. κ, 292.

V. 730. δόρπον, Zenodotos zog hier δεῖπνον vor, vgl. Bem. zu V. 86. Das Kolon ist allerdings nach τελέεσσιν wegzulassen, damit die Verbindung mit dem folgenden Verse desto enger werde: wir nahmen die Abendmahlzeit und legten uns nieder.

V. 734. προπάροιθε, vgl. κ, 476. — „*Verbum* ἔσχεθον *permulta ac difficilia negotia exhibuit viris doctis. Vidimus supra* (*p.* 8.), *alios hanc formam habere in numero aoristorum, alios ei tribuisse munus imperfecti. Atque ego statuo, priore parte hujus verbi, quia est aoristus, initium actionis, et altera parte, quae est facta terminatione* εθω, *continuationem actionis inceptae vel statum indicari, qui est effectus actionis inchoatae*, vgl. *IX*, 420. *X*, 461. *etc.*" Wentzel *l. l. p.* 19. *seqq.* Dieses Verbum steht hier, vergl. γ, 210. Od. ν, 93., in intransitiver Bedeutung mit dem Genitiv: über die Erde emporragen, emporsteigen. — Spitzner bemerkte, die bei Hesychius angegebene Lesart: ὑπὸ γαῖαν sei verdorben, der Accusativ jedoch nicht ganz unerhört. — φαέθων, Wentzel *l. l. p.* 33. „*Nec dubius est fons verbi* φαέθω, *cuius participium* φαέθων *tantum est usitatum; simplicissima enim forma* φάε, *unde id derivandum est, legitur uno loco apud Homerum, Od. XIV*, 502. *Participio praesentis* φαέθων *notatur continuatio vel potius perpetuitas illius status, cujus initium indicatum est forma* φάε, *conf. Od.* ν, 479. *XI*, 16. *XIX*, 441. *XXII*, 388. *etc.*"

V. 736. *συμφερόμεσθα* u. s. w., vereinigten wir uns zum Kampfe, handgemein werden, mit einander kämpfen. — *εὐχόμενοι*, unter Gebet zum Zeus und Athene, vgl. Nägelsbach Homer. Theologie S. 185. u. ferner.

V. 737. *ἔπλετο*, vergl. Bem. zu *α*, 418. — *νεῖκος* bedeutet Schlacht, Gefecht, Kampf an manchen Stellen; vgl. V. 671. 737. *δ*, 444. *ο*, 400., ohne den sonst gewöhnlichen Zusatz des Genitivs *πολέμοιο, φυλόπιδος ἔριδος*, vgl. Bem. zu V. 688. über *'Επειῶν*.

V. 738. *ἄνδρα Μούλιον* ist durch den Zwischensatz: *κόμισσα δὲ μώνυχας ἵππους*, unterbrochen. Von der Persönlichkeit dieses Mannes wird zugleich etwas beigefügt und zwar nach der Gewohnheit des Homer, vgl. *ν*, 428. u. f. Geppert Th. 2. S. 31.

V. 740. *πρεσβυτάτην*, an anderen Stellen folgt der Genitiv *θυγατρῶν*, vgl. *ν*, 429. *φ*, 143. zur Bezeichnung des Verhältnisses; hier aber steht der Superlativ gleichsam wie im Allgemeinen, obgleich auch hier eine bestimmte Beziehung deutlich genug ist, wie *δ*, 59. Od. *ν*, 142. — *εἶχε*, in der Bedeutung zur Frau haben, ohne den Zusatz *γυναῖκα*, vgl. *γ*, 53. *ι*, 336. *ο*, 336. Od. *δ*, 569. *λ*, 603. Dieser Vers enthält offenbar die nähere Erläuterung von dem nächst Vorhergehenden.

V. 741. Völcker wollte hier festmachende Zaubermittel finden; vgl. Schulzeitung 1831. No. 127. In diesem Verse ist durch *τόσα — ὅσα τρέφει — χθών* der Begriff der Gesammtheit aller heilenden Kräuter ausgedrückt. Bei Homer findet sich die III. Sing. *ᾔδη* (aber immer mit der Variante: *ᾔδει*), vgl. Buttmann §. 97. Anm. 16. nebst Bem. zu *α*, 70.

τρέφει, die Erde wird hier als Pflegerin, Ernährerin jener Kräuter dargestellt und dadurch mehr Anschaulichkeit gewährt, als wenn es hiesse: so viel nur die Erde hervorbringt.

εὐρεῖα χθών, vergl. Geppert 2. Th. S. 27. *δ*, 182. *θ*, 150. 387.

V. 742. *χαλκήρεϊ δουρί*, vgl. *ε*, 145. *τ*, 53.

V. 743. *ἤριπε δ' ἐν κονίῃσιν*, vergl. Bemerkungen zu *β*, 175. *ε*, 370.

V. 745. *ἔτρεσαν ἄλλυδις ἄλλος*, vgl. Od. *ζ*, 138. Bothe will *ἄνδρα* eng mit *ἡγεμόνα* verbinden und zwar nach der Analogie von *δ*, 275. 485. *ζ*, 315. *λ*, 686. *ν*, 571. *π*, 170. *ρ*, 65. *ψ*, 432., welche jedoch hier bei *ἡγεμόνα ἱππήων* nicht anwendbar sein dürfte. — *ὅς* u. s. w., vgl. *ζ*, 460.

V. 747. *αὐτάρ* beginnt hier eben so den Satz, wie die nächst vorhergehende Partikel *ἀτάρ*, 744. *ἐπόρουσα* stützt sich auf die Auctorität der Codices und passt besonders zu der Vergleichung mit dem Sturmwinde, vgl. Spitzner. — *λαίλαπι*, vgl. *δ*, 278.

V. 748. *ἀμφὶς ἕκαστον*, vgl. V. 634. — *δύο*, vgl. *α*, 250. *γ*, 143. *ι*, 4. *ν*, 499. *σ*, 157. 498. wo der Nominativ des Plurals ebenfalls mit *δύω* verbunden steht. Die andere Form *δύω* steht bei Homer neunmal in derselben Verbindung.

V. 749. *ὀδάξ*, vgl. Bem. zu *β*, 418.

V. 750. *ἀλάπαξα*, vgl. Kühner §. 451. Anm. nebst Bemerk. zu *β*, 155.

V. 751. *σφωε*, vgl. *κ*, 546. nebst Bem. Od. *θ*, 317. — *σφωε* ist bei Homer überall nur Accusativ und immer *enclitica*.

V. 752. *ἐκ πολέμου ἐσάωσε*, vgl. *ε*, 469. *χ*, 175. *ρ*, 452. — *καλύψας*, vgl. *ε*, 23.

V. 754. *τόφρα γὰρ οὖν*, vergl. Bemerkungen zu *β*, 350. — *διὰ σπιδέος πεδίοιο*, Aristarch führte zugleich auch die früher als *lectio vulgaris* geltende Schreibung *δι' ἀσπιδέος πεδίοιο* an, ohne sich für die eine oder die andere Lesart zu entscheiden. Dasselbe that auch Alexio. Hingegen erklärte sich einzig und allein Ptolemäus Ascalonita für *ἀσπιδέος*, Krates aber, Zenodotos, Amerias und Herodianus für *σπιδέος*. Die Erklärung des *ἀσπιδέος* durch: rund wie ein Schild, oder: mit feindlichen Schilden bedeckt, hat etwas Gezwungenes und Unpassendes; eher liesse sich nach der Analogie von *στεροπή* und *ἀστεροπή*, von *βληχρός* und *ἄβληχρος* und dergl. mehr annehmen, dass zwischen *ἀσπιδής* und *σπιδής* weiter kein Unterschied sei. — *σπιδής* bedeutet ausgedehnt, geräumig, weit und eben, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 755. *ἀνά*, „*deinde verba sumendi et collocandi crebro sibi postulant idem additamentum. Cogitari enim potest res in altum sublata aut alii imposita. Quare nihil frequentius est hisce. Il.* 7, 130. 23, 399. *Od.* 14, 530. *Il.* 11, 32. 22, 276. 11, 755." Spitzner *dissert. l. p.* 5. — *λέγοντες*, zusammensammelnd = *συλλέγοντες*, *colligentes*, vgl. *ψ*, 239. Od. *σ*, 359. *ω*, 75.

V. 756. *βήσαμεν ἵππους*, wir trieben die Rosse. — *Βουπρασίου*, vgl. *β*, 615.

V. 757. *'Ωλενίης καὶ 'Αλεισίου*, vgl. *β*, 617. — *'Αλεισίου*, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἔνθα - κέκληται, dieses Verbum enthält etwas Befremdendes für die Ortsbezeichnung und seine Verbindung mit *ἔνθα* etwas Schwerfälliges.

V. 759. *'Αχαιοίς*, vgl. Lehrs a. a. O. bei V. 737. — „*ὅτι τοὺς Πυλίους 'Αχαιοὺς λέγει νῦν, τοὺς δὲ 'Ηλείους 'Επειούς.*"

V. 761. *εὐχετόωντο*, vgl. *θ*, 347., sie priesen dankbar unter den Göttern den Zeus und unter den Menschen den Nestor. In dieser Bedeutung kommt d. W. auch noch Od. *θ*, 467. vor.

Die Genitive *θεῶν - ἀνδρῶν* sind nicht sowohl absolut als anakoluthisch zu fassen; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 141. u. f.

V. 762. vergl. Bem. zu *γ*, 180. Spitzner zog hier die Form *ἔον — ἔονγε*, mit Buttmann vor, weil hier die erste Person zu bezeichnen sei und die Form *ἔην* nur von der dritten Person gebraucht werde.

V. 763. *τῆς*, bei Substantiven, in deren Natur es liegt, einer bestimmten Person anzugehören, hat der Artikel die Bedeutung des *pron. possessivi*, vgl. *η*, 412. *κ*, 321. *λ*, 142. u. s. w. — *ἦτε*, vgl. Bem. zu *ε*, 350. 885. *κ*, 450.

V. 764. *μετακλαύσεσθαι*, dass er nachher, hinterdrein sehr weinen werde. Thränen wurden nicht für unwürdig des Helden gehalten; vgl. *α*, 362. *θ*, 364. *τ*, 338. Od. *δ*, 184. u. s. w. Ueber den Conjunctiv mit *κε* vgl. Bem. zu *α*, 205.

V. 765. vgl. *ε*, 195. *ι*, 252. 253. Hartung 1. Th. S. 375.

V. 767. *ἐόντες*, der Plural des Particips steht auch hier statt des Duals. — *νῶϊ-ἠκούομεν*, vgl. *θ*, 352. 353. 377. wo *νῶϊ* ebenfalls ohne *ν* steht. — *πάντα, ὡς*, nicht *ἅ*.

V. 770. Dieser Vers giebt die Gelegenheit an, bei welcher Nestor und Odysseus in das Haus des Peleus gekommen sei, die nächsten Verse aber, wen er daselbst angetroffen, und wie Peleus sie empfangen habe. Schon im Alterthume nahm man Anstoss an den Versen 767—785., denn man meinte, Nestors Worte wären nicht im Einklange mit *ι*, 254., nicht Achilleus, sondern sein Vater hätte jene beiden Männer empfangen müssen, und der ganze Vortrag sei dürftig. *κατ' Ἀχαιΐδα*, vgl. V. 716.

V. 773. „*Denique aoristus imperfecto commode posthabitus est in Il.* 11., 773." Spitzner Exc. XV. p. 49.

V. 774. *ἐν χόρτῳ*, *Apollon. Lexic.* *ἐν τῷ περιωρισμένῳ τόπῳ τῆς αὐλῆς*, *Schol. A.* und *Schol. br.* *ἐν τῷ περιφράγματι τῆς αὐλῆς*, vergleiche *ω*, 640. — *ἄλεισον*, vgl. Nitzsch Od. 3, 50.

V. 775. „*Solum praesentis participium medii ἀνθόμενος habet Homerus et id primum adjectum est nominibus earum rerum, quarum est ardere. Deinde in sacrificii descriptione hostiae, quae caesae adolentur. Il.* 11, 775. *Od.* 12, 362." Wentzel *l. l. p.* 41.

V. 776. *ἀμφὶ-ἕπετον*, vgl. *η*, 316. *κ*, 516. *λ*, 483. *ο*, 555. wo es in verschiedener Beziehung steht. — *ἔπειτα* steht so, als ob ein langer Verzug jenem Stehen an der vorderen Thüre habe vorausgehen müssen.

V. 777. *ταφών*, vgl. *ι*, 193.

V. 778. vgl. *η*, 57. 58. u. s. w. Spitzner *l. l. p.* 17. *seq.*

V. 779. *ἅτε-θέμις ἐστίν*, Buttmann Lexil. 1. S. 240. liess es unbestimmt, ob *ἅτε* hier für wie oder als Neutrum Plur. zu fassen sei. Mit der Einfachheit des Gedankens: welche den Gastfreunden gebühren, steht das Neutrum viel besser in Verbindung.

V. 780. *αὐτὰρ ἐπεί*, diese Partikeln stehen oft bei dem Uebergange von einer Handlung zur andern. — *τάρπημεν ἐδητύος*, die Construction des Genitivs bei diesem Verbo kam schon *ι*, 705. vor, vgl. Bem. daselbst.

V. 781. *ἦρχον-μύθοιο*, vgl. *β*, 433. *ε*, 420. *η*, 445. *κ*, 203. u. s. w. — *κελεύων* bedeutet hier offenbar: auffordernd; mit dem Infinitiv vgl. V. 784. *ξ*, 62. *ρ*, 30., welcher ursprünglich in dieser Construction mit *κελεύω* und dergl. das Object der Handlung bezeichnete, vgl. Kühner §. 637.

V. 782. *σφώ*, vgl. Buttmann §. 72. Anm. 5.

V. 784. vgl. *ζ*, 208. nebst Bemerk. Ueber die Genitive bei diesen beiden Infinitiven s. Kühner §. 539.

V. 785. Auf *Πηλεὺς μέν* folgt hier nicht *Μενοίτιος δέ*, sondern *σοὶ δὲ*, als ob ein Gegensatz dadurch bezeichnet werden sollte. Eben so folgt V. 786. *γενεῇ μέν* und *πρεσβύτερος δέ*. Ueber den Dat. *γενεῇ*, vgl. Bemerk. zu *β*, 707. Derselbe steht sonst häufig statt des Accusativs.

V. 788. *ἀλλ'* folgt hier ohne vorhergegangene Negation zur Bezeichnung des Ueberganges auf einen neuen Gedanken. Der darauf folgende Infinitiv ist elliptisch zu erklären, indem man ihn von dem nicht ausgedrückten, aber dabei aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Verbo *ἐπιτέλλω* abhängig ansehen muss. — *φάσθαι-ἔπος*, vgl. *ι*, 100. — *ὑποθέσθαι*, vergl. *θ*, 36. 467. Od. *ο*, 163., unter den Fuss geben, anrathen, ist schwächerer Ausdruck als *φάσθαι ἔπος*. Den Umständen gemäss sollte er dem Achilleus entweder gerade heraus sagen, was zu thun oder zu lassen sei, oder es ihm nur leise andeuten. Warum Eustathius *ἐπακοῦσαι* schreiben konnte, ist nicht abzusehen. — *οἱ σημαίνειν*, vgl. *α*, 289.

V. 790. vgl. *ι*, 259.

V. 791. *αἴ κε πίθηται*, vgl. Bemerk. zu *α*, 207. 420. Hartung 2. Th. S. 287. 2. Ein Verbum, welches versuchen bedeutet, geht hier nicht vorher, indem schon jene Handlung des Segens den Zweck eines Versuches angiebt.

V. 792. *εἴ κεν*, mit Optativ, vgl. *α*, 60. *η*, 387. nebst Bemerk. *ο*, 404. 3. Hartung 2. Th. S. 265. nebst Spitzner *ad h. l.*

V. 793. *παρειπών*, vgl. *ζ*, 62. 337. nebst Bem. *η*, 121. Geppert 2. Th. S. 70. *η*, 404.

V. 794. *θεοπροπίην* setzte der Dichter hier in einem prägnanten Sinne: die Erfüllung eines Götterspruches, welcher ihm Gefahr droht.

V. 795. *ἐπέφραδε*, vgl. *κ*, 127. und über den Plan des Zeus, *γ*, 3. 4. u. s. w.

V. 796. *ἀλλὰ σέ περ*, nun so mag er dich hinschicken, vergl. Nägelsbach zu *α*, 352. Hartung 1. Th. S. 338.

V. 797. *φόως*, vergl. Bem. zu *ζ*, 6. *θ*, 282. Angemessen bemerkte Heyne, der Dichter habe jetzt zu früh den Nestor diesen Vorschlag machen lassen, erträglicher wären diese Verse später in *π*, 36—45.

V. 798. Bei *τεύχεα*, Rüstung, nicht Waffengeschmeide, obgleich Voss es so verstehen wollte, musste eigentlich der Besitzer derselben, Achilleus, hervorgehoben werden. — *πόλεμόνδε φέρεσθαι* bedeutet nicht etwa, wie Voss übersetzte: im Kampfe zu tragen. Eben so wenig wird hier der Zweck jenes Gebens der Rüstung im Allgemeinen, sondern nur mit einer besonderen Beziehung bezeichnet. Daher kann *φέρεσθαι* hier wenigstens nicht füglich die von Passow bemerkte Bedeutung des Davontragens, Empfangens haben, sondern ist von dem schnellen und raschen Gange nach dem Kampfe hin zu verstehen, vgl. *υ*, 172., wo *φέρεται* eben so gebraucht steht.

V. 799. *ἴσκοντες*, von *ἴσος*, vgl. Bem. zu *γ*, 197., dich für jenen haltend, eigentlich dich jenem ganz gleich ansehend u. dgl. *ἀπόσχωνται*, vgl. *θ*, 35. 466. *μ*, 248.

V. 801. *ὀλίγη δέ τ'*, sie ist als etwas Seltenes und kurze Zeit Dauerndes von besonderem Werthe, vergleiche Zeitschrift für Alterthumswissenschaft 1841. S. 690. Ob aber in *ὀλίγη* der Begriff: von besonderem Werthe, sei, ist sehr zu bezweifeln. Lucas hingegen, s. *Meletemata Homerica*, Bonnae 1839. S. 22. ergänzt den Begriff *ἀνάπνευσις*, *nam si pugna vel paululum interpellatur, vires non mediocriter recreantur et reficiuntur.* Der einfache Gedanke: auch eine kleine Erholung ist eine Erholung, wird durch diese Worte ohne Zweifel ausgedrückt. Der Schreck, welchen das vemeint-

liche Erscheinen des Achilleus den Troern einflössen wird, gewährt den Achäern doch wenigstens eine kurze Erholung. Nestor bezeichnet dadurch nur eine schwache Wirkung, die nur auf Spielerei hinaus lief, geht aber sogleich auf eine stärkere Wirkung, auf das Zurückdrängen der Troer, über.

V. 802. ἀκμῆτες bedeutet nicht: unermüdlich, wie Passow angiebt, sondern: nicht ermüdet, nicht erschöpft. — κεκμηότας ist epische Form, vgl. Buttmann §. 97. Anm. 10. Turnebus nahm übrigens in dem W. die Partikel κε aus der Ed. Romana angemessen auf, vgl. Spitzner.

V. 803. ὤσαισθε, das Medium drückt aus: von euch fort.

V. 804. θυμὸν-ὄρινεν steht mit dem Dativ auch in anderen Stellen; vgl. β, 142. γ, 395. δ, 208. u. s. w.

V. 805. βῆ δὲ θέειν, vgl. Bem. zu β, 183. λ, 617. u. s. w.

V. 807. Ueber die Form ἶξε vergl. Kühner ε, 773. §. 176. Anm. 2. Buttmann §. 96. Anm. 10. Diese Form ist übrigens bei Homer ganz selten. — ἵνα, in der Bed. wo, vgl. θ, 456. ι, 441. κ, 127. u. s. w.

ἀγορή τε θέμις τε, vgl. Od. ι, 112., wo das W. ebenfalls richterliche Entscheidung bedeutet, und statt des Ortes steht, wo eine solche Entscheidung ertheilt wird.

V. 808. ἦην, vgl. Buttmann §. 108. Anm. 15., vgl. Od. τ, 283. ψ, 316. ω, 342. — τῇ δὴ καί, wo auch, τῇ, vgl. ε, 752. 858. ζ, 393. θ, 327. 396. λ, 499. 520. u. s. w. Der darauf folgende Dativ σφι hat eine Beziehung auf ihre Thätigkeit: von ihnen waren Götteraltäre erbauet. Flüchtige Einschiebsel von Pronominen sind nicht selten; vgl. Bernhardy a. a. O. S. 89. Wir treffen also hier Altäre ausserhalb der Tempel; vgl. β, 305. 310. θ, 48. 249. ψ, 148. Od. ζ, 162. ρ, 145. 209. υ, 279.

V. 809. ἔνθα steht hier demonstrativ, ἵνα hingegen und τῇ, welches ohne Copula folgt, mit relativer Bedeutung. — ἀντεβόλησεν, diese Lesart steht im Venetianischen Texte, vgl. Spitzner *ad h. l.* Buttmann Lexil. I. S. 279.

V. 811. σκάζων nach βεβλημένος, ohne Copula folgend, drückt die Art und Weise, wie der verwundete Eurypylos ihm begegnete, aus, hängt ganz eng mit dem Hauptverbo zusammen: hinkte ihm entgegen und bildet mit demselben nur einen Begriff. — κατὰ δέ, über diese Stellung des κατά s. Spitzner *l. l. p.* 17. α, 413. γ, 142. π, 11. ρ, 619. u. s. w.

V. 813. νόος γε μέν, seine Besinnung aber war noch ungeschwächt. „In γέ μεν ist μέν bei Homer immer *at* und γε das Zeichen des Gegensatzes," Nägelsbach S. 158. β, 703. Od. ε, 206. u. s. w.

V. 815. vgl. ε, 871.

V. 817. μέλλετε, ihr solltet. Diese Bedeutung ist auch sonst zu unterscheiden, vgl. β, 136. κ, 336. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 124. bemerkt, dass μέλλω mit dem Infinitiv nie die Bed. der Zeitangabe bei Homer habe.

V. 818. ἆσαι κύνας, vgl. ω, 211. — ἀργέτι statt ἀργῆτι vgl. γ, 419., von ἀργής weiss, von der Farbe des Fettes. Dass hier und da die Form ἀργέτη durch ein Missverständniss vorkam, bemerkte Spitzner zu dem Worte. Hier steht bei ἆσειν der Dativ, ob-

gleich Passow sagte, das Wort stehe überall mit dem Genitiv der Sache.

V. 820. ἦ-σχήσουσι, st. ἦ-οἴει σχήσειν. Von dem Aorist σχεῖν geht ein neues Futurum σχήσω aus. Die Bed. zurückhalten ist auch sonst mit dem W. verbunden; vgl. ν, 687. χ, 412. ψ, 720. Od. ε, 451. π, 191. τ, 502. χ, 70.

V. 821. φθίσονται, vgl. θ, 359. ι, 246. τ, 329. ω, 86. u. s. w. ὑπὸ — δουρὶ δαμέντες, vgl. δ, 479. ε, 653. λ, 444. 749. π, 488.

V. 822. Die *vulgaris lectio* war hier früher πεπνυμένος st. βεβλημένος, vgl. Spitzner.

V. 823. ἄλκαρ, vgl. ε, 644. nebst Bem.

V. 824. vgl. ι, 235.

V. 825. οἱ durch drei Partikeln von πάντες getrennt hat demonstrative Bedeutung. Von dem fehlerhaft vor σάωσον eingeschobenen εὖ s. Spitzner.

V. 827. ὄρνυται, vgl. ε, 532. nebst Bem. Die Form αἰέν steht nur hier am Ende des Verses.

V. 828. ἀλλ' ἐμὲ μέν, vergl. θ, 374. κ, 442—444. σ, 134. 408., vgl. Nägelsbach S. 172.

V. 830. ἐπὶ δ' ἤπια u. s. w.; vgl. δ, 218. 219. ε, 401.

V. 831. προτί, vergl. Kühner §. 619. b., wo bemerkt wird, προτί scheine hier vorher, früher zu bedeuten. Ueber den schnellen Uebergang zum Passivo δεδιδάχθαι vgl. α, 125. ζ, 156. und Hertel *l. l. p.* 10.

V. 832. δικαιότατος, über die Anerkennung dieses Superlativs s. Spitzner zu d. St. Da man den übrigen Kentauren keinen Antheil an dem Lobe der Gerechtigkeit, sondern vielmehr den Tadel der Frevelhaftigkeit ertheilte, so erklärte man diesen Superlativ durch: ὁ μόνος δίκαιος κατὰ τῶν Κενταύρων.

V. 833. Die Nominative stehen für sich und ohne Verbindung mit einem anderen Satze, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 68. Kühner §. 508. λ, 571.

V. 834. Beide Participien beziehen sich nicht nur formell und grammatisch, sondern auch logisch auf das Hauptverbum und eines von ihnen ist Apposition zu dem im andern enthaltenen Subject, vgl. Nägelsbach S. 283.

V. 835. καὶ αὐτόν, er selbst bedarf ebenfalls einen Arzt und kann daher um so weniger mit der Heilung meiner Wunde sich beschäftigen. — χρηΐζοντα, vgl. Od. λ, 339. ρ, 121. 558.

V. 836. ὁ δέ, der Andere hingegen ist auf den zuerst Genannten zu beziehen. Spitzner wollte auch hier ὃ δέ schreiben, obgleich diese Betonung dem Zusammenhange nicht entspricht. — Ἄρηαι bed. hier nicht den Gott selbst, sondern Kampf, Schlact. — ὀξύν, vergl. β, 440. nebst Bemerkung.

V. 838. Wie liesse sich nun wohl diese Sache hier machen? Patroklos meinte stillschweigend, er habe eigentlich nicht viel Zeit zur Heilung jener Wunde, indem er zum Achilleus zu gehen vom Nestor beauftragt sei. Von der Optativform ἔοι geht er sogleich zum Indicativ ῥέξομεν über. — ἔοι, vgl. ι, 142. nebst Bemerkung.

V. 839. ἐνίσπω, vgl. Bem. zu β, 80. u. s. w.

V. 840. οὖρος, vgl. Bem. zu θ, 80. Dieses Wort ist etymologisch nicht ganz deutlich. Die Grammatiker nahmen es entweder als

Schirmer, φύλαξ, oder als Lenker, εὐθύντωρ. Der Zusammenhang dieses alten poetischen Wortes mit ὥρα zeigt sich in dem Compositum recht entschieden, Sorger, Schirmer, Hort.

V. 841. ἀλλ᾽ οὐδ᾽ ὥς, vgl. η, 263.; obgleich dieser Auftrag sehr dringend ist, gar keine Zögerung mir zulässt. Ueber die matte Lesart des Zenodotos ἀμελήσω, vgl. Spitzner *ad h. l.* — μεθήσω mit dem Genitiv der Person: von einem lassen, ablassen, ihn nicht weiter begleiten u. s. w. In anderen Stellen, vgl. δ, 234., steht dabei der Genit. der Sache.

V. 842. ὑπὸ στέρνοιο λαβών, vgl. α, 501. u. s. w.

V. 843. ὑπέχευε, durch das Wort wird die Mehrheit, um nicht zu sagen die Menge, Fülle, jener Stierfelle bezeichnet. Von dem Schol. br. und des Apollonius Lexic. wurde es durch ὑπέβαλεν, ὑπέστρωσε erklärt.

V. 844. Eine von den drei Arten der βελουλκία, wie Eustathius *ad Il.* δ, 214. bemerkt, nämlich die ἐκτομή wird hier erwähnt. Die zweite Art der διωσμός kam bereits ε, 96. *seq.* λ, 375. vor. Die dritte Art hiess ἐξολκή.

V. 847. ὀδυνήφατον, vgl. ε, 401.

V. 848. vgl. Nägelsbach S. 270. — ἐτέρσετο, vgl. V. 267.

Zwölftes Buch.

Inhalt: V. 1—172.

Die Griechen hatten sich in ihr Lager zurückgezogen, konnten aber dasselbe nicht schützen. Schon wollte Hektor mit den troischen Schaaren über den Graben setzen, aber Polydamas machte auf die damit verbundene Gefahr aufmerksam und rieth vielmehr, zu Fusse über denselben zu gehen und die Gespanne am Graben zurück zu lassen. Hektor nahm diesen Rath an und die Troer theilten sich nun in fünf Abtheilungen zu jenem Angriffe ab. Nur Einer von ihnen machte eine Ausnahme und wollte seine besondere Bravour zeigen, nämlich Asios mit seinem Gefolge, welcher sich sogar dem Thore des griechischen Lagers näherte, aber mit tapferer Gegenwehr empfangen wurde.

V. 2. Der Venetianische Codex hat auch sonst das Augment in ἐμάχοντο beibehalten.

V. 3. ὁμιλαδόν, vgl. δ, 209. — ἔμελλεν, sollte. Ueber diese Bedeutung vgl. Bem. zu λ, 817. — σχήσειν, diese Futurform ist bei Homer häufiger als ἕξειν, und zwar mit der Bedeutung: abhalten, fernhalten, abwehren.

τεῖχος ὕπερθεν, und die über den Graben oben aufgeführte Mauer. — νεῶν ὕπερ steht ebenfalls mit örtlicher Beziehung: oberhalb der Schiffe, vgl. η, 449. Nach V. 4. waren die Worte: ἀμφὶ δὲ τάφρον ἤλασαν, vgl. η, 450., nicht mehr zu erwarten. Die Absicht, aus welcher sie jenen Graben gezogen hatten, stimmt nicht zu V. 7., sondern wurde schon η, 342. auf die Abwehr der Feinde bezogen. Eben so wenig ist auch der Satz: οὐδὲ θεοῖσι δόσαν-ἑκατόμβας mit ὄφρα-ῥύοιτο, eng zu verbinden.

V. 8. ῥύοιτο, vgl. ι, 396. Der Dichter spricht nun von einem Widerwillen der Götter, welcher aus der Unterlassung der Opfer zu erklären sei. — ἀέκητι, vgl. λ, 666.

V. 9. *τό*, daher, folglich, vgl. *γ*, 176. *η*, 239., wo *τό* den Accusativ des Objectes bezeichnet, s. Bem. daselbst. Passow hingegen erklärte es durch: deswegen, wie es *ϱ*, 404. *τ*, 213. *ψ*, 547. Od. *ϑ*, 332. zu verstehen ist. Ehemals wurde daher *τῷ* hier allgemein gelesen.

Von V. 10—33. ist kein fester Zusammenhang mit der Hauptsache. Erst nach Ilions Zerstörung soll jene Mauer von dem Poseidaon und Apollon niedergeworfen worden sein. Die Dauer jener Mauer war hier eigentlich etwas Gleichgültiges und eben so auch die Art ihrer Zerstörung.

V. 10. 11. enthalten drei für sich bestehende Hauptmomente; das Leben des Hektor steht hier in engster Verbindung mit seiner Wirksamkeit in jenem Kriege; der Zorn des Achilleus ist eigentlich Hauptgegenstand der Ilias und der noch ungestörte Zustand Trojas soll einen Contrast zur späteren Zerstörung bilden. — *ἔπλεν* ist Aristarchische Lesart; vgl. Spitzner *ad h. l.*

πέλω bezeichnet auch hier das dauernde Sein in einem Zustande; vgl. Bem. zu *ι*, 54.

V. 12. *ὄφϱα-τόφϱα*, vgl. *ϑ*, 66. 67. *ι*, 550. Ueber *ὄφϱα μὲν-καὶ-καὶ-τόφϱα δὲ* u. s. w. Nägelsbach S. 261.

V. 13. *κατὰ μὲν Τϱώων ϑάνον*, vgl. Spitzner *l. l. p.* 19. *ζ*, 416. *λ*, 691. *τ*, 334. Od. *γ*, 303. Nach *ϑάνον* ist hier kein Komma zu setzen. — *ὅσσοι ἄϱιστοι*, vergleiche *δ*, 211. *λ*, 691. u. s. w.

V. 14. *πολλοὶ-οἱ μὲν-οἱ δὲ*, st. *ὧν οἱ μὲν-οἱ δὲ*, von welchen Einige u. s. w. — *δάμεν*, vgl. *ϑ*, 344. *ο*, 2. *σ*, 103. Od. *δ*, 495. — *ἐλίποντο*, blieben am Leben. Dieser Zusatz soll blos den mit *πολλοί* verbundenen Begriff näher zergliedern; wenn Viele von den Argeiern umkamen, so blieben freilich auch Einige von der Gesammtzahl der Argeier am Leben.

V. 15. *πέϱϑετο* ist hier nicht etwa Imperfect, sondern Aorist Med. s. Buttmann §. 114. mit passiver Bedeutung.

V. 17. *δὴ τότε*, vgl. *λ*, 246. — *μητιόωντο*, vgl. *η*, 45. bed. beschliessen, in d. V.

V. 18. *ἀμαλδῦναι*, vgl. *η*, 463. nebst Bemerk. Wie *μένος*, bezieht es sich auf die gewaltsame Wirkung jener Ströme, vgl. *ε*, 524., wo es von Stürmen, *ζ*, 182. vom Feuer, gebraucht wurde. Sie liessen eine reissende Strömung jener Flüsse über diese Mauer strömen.

V. 19. *ὅσσοι* ist hier von der Zahl jener Flüsse zu verstehen, so viel als, wie viele.

V. 22. *βοάγϱια*, Eustathius *ad* Od. *π*, 296. erklärt: *ἀσπίδες ἐκ βοῶν ἀγϱίων*, und Schol. Venet. zu Il. *μ*, 12. *αἱ ἀπὸ βοείων βυϱσῶν κατασκευασϑεῖσαι ἀσπίδες*. Ueber *τϱυφάλειαι* vergl. *γ*, 372. Bem.

V. 23. *ἡμιϑέων-ἀνδϱῶν*, unter dieser nur hier vorkommenden Benennung wurde dasjenige bezeichnet, was sonst *ἡϱώων ἀνδϱῶν* hiess. An Halbgötter war auch hier nicht zu denken und eben so wenig ist *γένος* in einer grösseren Gesammtheit das Geschlecht der Helden, sondern bloss eine Menge vieler Einzelner; vergleiche Od. *υ*, 212.

V. 24. Dieser Vers folgt epexegetisch und näher bestimmend auf V. 19. und ist recapitulirend gesetzt. — *τῶν* enthält eine verbindende Kraft in sich und daher ist keine Copula noch besonders beigefügt. — *ὁμόσε* = *εἰς τὸν αὐτὸν τόπον*, nicht die eigentlichen Mündungen, sondern vielmehr die Strömungen jener Flüsse sind hier durch *στόματα* ausgedrückt. Da jedoch die Mündung eines Flusses gleichsam seine äusserste Spitze ist, so wurde von dem Dichter hier *ἔτϱαπε στόματα*, er richtete das Ausströmen aller dieser Flüsse nach einem und demselben Punkte hin, gesagt.

V. 25. enthält die nähere oder bestimmtere Angabe des so eben Gesagten. Neun Tage hindurch. An dieser bedeutenden Zahl der zu jener Zerstörung angewandten Tage nahmen alte Grammatiker unnöthigen Anstoss, vgl. Spitzner. Die Gesammtheit jener einzelnen Ströme nennt der Dichter *ῥόον* mit Anwendung des Singularis. — *ὗε δ'* bildet hier nach *ἵεο-ῥόον* ein Hysteron Proteron, und steht mit transitiver Bedeutung: Zeus liess regnen; vgl. Od. *ξ*, 457.

V. 26. *συνεχές*, vgl. Od. *ι*, 74. Aristarch und Aristophanes haben das *ν* in dem Worte nicht verdoppelt, obgleich sie sonst in der Arsis eine solche Verdoppelung beobachten, vgl. Spitzner. Uebrigens steht auch hier die Neutralform in adverbialer Bedeutung.

ὄφϱα mit darauf folgendem Optativ nach dem Präteritum, vgl. *δ*, 300. *ε*, 690. *ζ*, 170. 195. u. s. w. — *ὄφϱα κεν*, vgl. Hermann *ad Viger. p.* 793. Od. *μ*, 51. *ϱ*, 398. Kühner §. 775. Anmerk. 3. — *ἁλίπλοα*, nicht *ἁλιπλόα*, im Meere schwimmend, in das Meer versenkt. Ueber *ϑείη* mit dem Adjectiv vgl. Bem. zu *β*, 318. und zu *α*, 290.

V. 28. *ἡγεῖτ'* mit *ἔχων χείϱεσσι τϱίαιναν* steht so, als ob von einem feierlichen Aufzuge oder von einem wirklichen Vorangehen des Poseidaon die Rede wäre, obgleich daran nicht zu denken ist. — *πέμπε*, mit der Bedeutung liess heraus, ist hier der Begriff der gewaltigen Erschütterung zu verbinden. — *κύμασιν*, nicht sowohl durch die Wogen als vielmehr durch die gewaltige Strömung.

ϑεμείλια ist poetische Form st. *ϑεμέλια* = *ϑέμεϑλα*, von *τίϑημι*, *ϑέμα*, Grundlage, gelegter Grund, vgl. *ψ*, 255. Ueber das adverbial gesetzte *μογέοντες* vgl. *λ*, 636.

V. 30. *λεῖα* wollte man erklären: machte die Mauer dem Boden gleich, so würde der Zusatz: *παϱ' ἀγάῤῥοον Ἑλλήσποντον* als etwas ganz Ueberflüssiges und Mattes erscheinen. Dieser Zusatz verlangt vielmehr, dass man *λεῖα* auf die ganze Landstrecke an dieser Seite des Hellespontes beziehe. — *ἀγάῤῥοον*, vgl. *β*, 845.

V. 31. vgl. Bem. zu *η*, 462.

V. 32. *ἔτϱεψε* steht hier in der Bedeutung liess zurückgehen u. s. w. Sonst setzt der Dichter *πάλιν τϱέπειν*, um diesen Begriff auszudrücken.

V. 33. *κὰϱ ῥόον* bedeutet sonst s. v. a. den Strom abwärts, Eustathius p. 1759. 53. p. 1539. 7. seq. — *τοῦ δὲ κατὰ ῥοῦν ἀνάπαλιν ἔχει τὸ ἀνὰ ῥοῦν χωϱεῖν, ὃ καὶ αὐτὸ παϱοιμιάζεται ἐπὶ τῶν ἐξ εὐτυχίας μεταβληϑέντων εἰς τὸ ἀνάπαλιν*, vgl. Spitzner *l. l. p.* 27. — *κὰϱ* aus *κατὰ* entstanden wie *ϑ*, 83. *λ*, 351. *κάκ*. Hier ist *ἷεν* mit dem Accusativ *ὕδωϱ* verbunden, welcher Od. *η*, 130. *λ*, 239. nicht bei diesem Verbo steht, Nägelsbach S. 316.

V. 34. *ἔμελλον* steht noch in Verbindung mit V. 17. — *μητιόωντο*, so wollten sie es künftig mit der Mauer machen. In dieser Bedeutung steht *μέλλειν* auch sonst, vgl. β, 39. ζ, 52. 393. 515. κ, 365. λ, 22. 181. χ, 356. ψ, 544. — *ὄπισθε*, vgl. δ, 362. ζ, 526. ι, 515., wo dieses Adverb ebenfalls von der Zeit gebraucht wird. — *Ποσειδάων*, obgleich der Venetianische Codex hier *Ποσιδάων* hat, so hat derselbe doch diese Lesart nicht an folgenden Stellen: α, 400. η, 445. ϑ, 200. υ, 291. 330. ψ, 307. ω, 26., vergleiche Spitzner.

V. 35. *ϑησέμεναι* steht ohne Object, indem dasselbe durch *ὥς* angedeutet ist. — *μάχη ἐνοπή τε δεδήει*, vgl. ζ, 328. 329. υ, 18. Ueber *δεδήει* vgl. Bem. zu β, 93. — *δούρατα πύργων*, das Gebälke der Thürme.

V. 37. *βαλλόμενα*, so oft es getroffen wurde.

Διὸς μάστιγι, Putsche *de vi et natura iuramenti stygii etc. p.* 23. sagt: *Il. XII*, 37. *ubi Διὸς μάστιξ aperte pro fulmine positum.* Ob aber die vom Blitze überwältigten Argeier bei den Schiffen noch lebendig sich aufhalten können, ist dabei nicht bedacht worden. Vielmehr bezeichnet die Geisel des Zeus unvermeidliches Unglück und dergl. Hier lässt sich ein panischer Schreck sehr füglich darunter verstehen.

V. 38. *ἰσχανόωντο* stammt von der epischen, verlängerten Nebenform des V. *ἴσχω*, und bed.: hielten sich zurück.

V. 39. *μήστωρα φόβοιο*, vgl. δ, 328. ε, 272. ϑ, 108.

V. 40. *ἶσος ἀέλλῃ* dient zur Bezeichnung der Kraft und Gewalt, mit welcher Hektor zum Kampfe stürmte, vgl. λ, 297. ν, 795. Die Lesart des Aristophanes *ἐμαίνετο* entspricht dem Zusammenhange ohne Zweifel weit mehr als *ἐμάρνατο*.

V. 41. Die von Hunden und Jägern entlehnte Vergleichung findet bei Homer öfter Statt, vgl. λ, 417. 292. — *ἔν τε κ.* u. s. w., zwischen Hunden und Jägern, *ἐν* bedeutet öfters unter, zwischen; vgl. α, 398. γ, 31. ε, 9. 395. 180. 435. ϑ, 148. ι, 647. κ, 127. u. s. w.

ὡς ὅτ' ἂν — στρέφεται, Berger *de usu modorum etc.* sagt: „*Quod vero dicit Hermannus, particulam ἂν nihil ad verbi modum pertinere, et ubi haec cum particulis temporalibus juncta sit, indicativum ferri posse, id quam maxime in dubium vocandum est. Particula ἂν enim, ubi additur, indicat, aliquid cum conditione poni. Atqui cum conjunctivus indicium sit eorum, quae pendent aliunde eoque per conditionem ponuntur, omnes particulae temporales, quibus ἂν adhaeret, cum conjunctivo construi debent. Quare Il. XII*, 41. *Homerico more στρέφεται pro στρέφηται correpta vocali dictum est.*“ Dagegen s. Hermann *ad Viger. p.* 792. „*Nam φθέγξομαι videtur Homerico more correpta vocali pro φθέγξωμαι dictum esse. Od.* 1, 41. *ἱμείρεται pro ἱμείρηται. Eodem modo ὅταν στρέφεται Il. XII*, 41. *pro στρέφηται.* Durch diese Worte erklärt sich also Hermann deutlich genug für den hier zu berücksichtigenden Conjunctiv. — *σθένεϊ βλεμεαίνων*, vgl. Bem. zu ϑ, 337.

V. 43. Durch *οἱ δὲ ἵστανται* bricht der Dichter die mit *ὡς δ' ὅτ' ἂν* begonnene Construction ab und strebt gleichsam unwillkürlich nach dem Aufstellen eines selbstständigen Satzes.

πυργηδόν, in geschlossenen Gliedern, in Rotten, rottenweis, besonders in viereckiger Schlachtordnung. Damit scheint auch die Erklärung des Hesychius: *κατὰ τάξιν τείχους* und der *Scholia brevia κατὰ τάξιν, δίκην τείχους* überein zu stimmen. — *πυργός* bedeutet nämlich eine in Schlachtordnung anrückende Heeresabtheilung, vergleiche δ, 334. 347.

ἀρτύναντες, sich fest an einander schliessend, vgl. λ, 216. μ, 86. ν, 152. ο, 303.

V. 44. *ἀντίοι*, selbst Spitzner sagte: *Qua vero lege ἀντίος et ἀντίον distinguendas putaverit Aristarchus, me nondum satis intelligere fassus sum ad Il.* 11, 219. Andere hingegen und zwar besonders junge Gelehrte entscheiden über dergleichen Erscheinungen gewöhnlich ohne Weiteres.

ἀκοντίζουσι αἰχμάς, der im Verbum liegende Begriff des materiellen Gegenstandes wird hier noch besonders ausgesprochen und zwar im Accusativ, nämlich als Gegenstand, der von dem Subjecte in Thätigkeit gesetzt oder geworfen wird; vgl. δ, 324. Wunder über Lobeck's Sophokl. Aias, S. 24.

V. 45. *τοῦ* bezieht sich auf *αὐτὰρ ὅγ'* V. 40.

V. 46. *ἀγηνορίη* u. s. w. enthält einen Zwischensatz, durch welchen der Dichter anticipirend andeuten will, ungeachtet seiner Furchtlosigkeit fiel er doch in Folge seiner Tapferkeit, vgl. ζ, 407. u. s. w.

ἔκτα, vgl. β, 662. δ, 319.

V. 47. *ταρφέα* steht adverbial, vgl. χ, 142. Od. ϑ, 379.

πειρητίζων, vgl. η, 235. μ, 257. ο, 615. Od. ξ, 459. ο, 304. π, 313. φ, 124. 149. χ, 237. ω, 221. In diesen Stellen der Odyssee steht der Genitiv bei d. W.

V. 48. *ἰθύσῃ*, dieser Conjunctiv steht nach *ὅππῃ*, s. Bem. zu β, 339. über das *Jota subscr.* in solchen Partikeln, ohne die Partikel *ἂν* vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 29[illegible]. u. f.

τῇτ', vgl. λ, 808.

V. 49. *ἀν' ὅμιλον ἰών*, vgl. λ, 808. — *ἀν' ὅμιλον*, vergl. γ, 449. ε, 528. η, 183. 186. Spitzner *l. l. p.* 12. — *εἱλίσσετ'*, vgl. ϑ, 340. Od. υ, 24. 28. Spitzner *h. l.*

V. 51. *δέ* nach *μάλα* und *οὐδέ* bed. hier sondern.

V. 52. *χείλει* = *ὄχθῃ*.

V. 53. *ἀπὸ γὰρ δειδίσσετο*, vgl. σ, 164. wo *ἀπό* in dieser Verbindung als Präposition, hier hingegen als Adverb steht. Dieses Deponens bedeutet hier: schrecken. Die Breite des Grabens schreckte die Rosse ab.

V. 53. *οὔτ' ἄρ' ὑπερθορέειν σχεδόν*, der Sinn ist: der andere Rand des Grabens war den Rossen nicht nahe genug, um über den Graben zu springen, oder zu setzen; vgl. ν, 268. Od. β, 284. — *περῆσαι* ist dem *ὑπερθορέειν* entgegengesetzt und bed. hier: durchfahren, vgl. V. 63. 200. 218.

V. 54. *ἐπηρεφέες*, vorspringende, vornübergebogene Abhänge. Suidas erklärt: *ἐπὶ τὰ κάτω ἐστραμμένοι, κατωφερεῖς*, vgl. Od. κ, 131. μ, 59. wo es ebenfalls activisch gebraucht steht und Spitzner *ad h. l.* Die Bedeutung des W. ist schon in d. Subst. *κρημνόν* enthalten; denn dieses bed. ein abschüssiger Rand, vgl. φ, 175. 234. 244.

V. 55. vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 56. ἐρήρει, vgl. Bem. zu ε, 744. über die Bed. des W. — ἀλεωρή, vergl. Buttmann §. 119. Anm. 17. Hier werden jene Pfähle, hingegen ο, 533. der Panzer ἀλεωρή genannt, ω, 216. ist ein Schutzmittel bei der Flucht, aber nicht das Fliehen selbst, zu verstehen.

V. 58. Die erste rhythmische Reihe ist hier eben so beschaffen wie δ, 75. — ῥέα, vgl. ε, 304. — ἐςβαίη, über den Gebrauch dieses Optativs, vgl. δ, 539. ε, 311. 388. ρ, 70.

V. 59. μενοίνεον, dieses Imperfect bildete Homer von μενοινέω st. μενοινάω. Man könnte nach dem W. den Optativ erwarten; der Dichter spricht aber gleichsam aus der Seele der handelnden Personen und dadurch dient diese Darstellung zur Vergegenwärtigung des Gedachten. εἰ kommt auch sonst mit dem Indicativ des Futuri verbunden vor; vgl. 83. ϑ, 377.

V. 60. Ἕκτορα εἶπε, über diesen Accusativ als reiner *terminus ad quem*, vgl. ε, 170. 632. ι, 58. Kühner §. 551. Anm. 1.

V. 61. τ' ἠδέ, vgl. Bem. zu ι, 99. In der Anrede folgt auch sonst ἄλλοι nach dem Namen der angeredeten Hauptperson.

V. 62. ἀφραδέως, vergl. γ, 436. Man erklärte d. Adverbium durch ἀνοήτως, ἀβούλως, ganz angemessen mit Eustathius. Weniger passt die Erklärung des Schol. br. durch ἀπείρως. Das Präsens des Indic. gebraucht hier Polydamas, um die Unüberlegtheit und Gedankenlosigkeit als etwas Gewisses und bereits Gegenwärtiges noch mehr hervorzuheben und den *conatus rei faciendae* durch das Präsens, vgl. ε, 556. ι, 164. zu bezeichnen. — διὰ τάφρον, vgl. ϑ, 343. Spitzner, welcher bemerkt, die andere Construction der Präp. διά mit dem Gen. entspreche dem Gebrauche des Homer eben so sehr als διὰ τάφρον.

V. 63. ἀργαλέη περάαν, vgl. V. 53. 54. οὔτε περῆσαι ῥηϊδίη, vgl. Od. δ, 397. Ueber die personelle Structur s. Kühner §. 650.

V. 64. Heyne hielt diesen Vers für unächt und meinte, zur Erweiterung des nächst vorhergehenden Verses habe eine Rhapsode denselben eingefügt. Die Nähe der Mauer steht jedoch mit dem sogleich folgenden μάχεσϑαι in angemessener Verbindung und Polydamas machte wahrscheinlich auf alle dabei in Betracht kommende Umstände aufmerksam.

V. 65. Der Dativ ἱππεῦσι entspricht hier der Darstellung mehr als der Accusativ ἱππῆας, durch welchen die engere Beziehung etwas geschwächt werden würde.

στεῖνος, vgl. ϑ, 476. Od. χ, 460., ein enger Platz, nämlich zwischen jenem Graben und dem Walle. Heyne wollte d. W. als Prädicat von τάφρος ansehen; jedoch das darauf folgende ὅϑι, da wo scheint dazu gar nicht zu passen.

τρώσεσϑαι, dass man sich beschädigen werde. Ueber die Bedeutung des Medium s. Bernhardy a. a. O. S. 343. u. f. — Kühner §. 399. a. — ὀΐω am Ende des Verses und in Verbindung mit dem Infin. Fut. kommt auch sonst vor, vgl. α, 59.

V. 67. ἀλαπάζει, vgl. Od. ρ, 424. τ, 80., ein bestimmt gedachtes, aber nicht ausgesprochenes Object ist hier zu ergänzen, vgl. ϑ, 399. α, 406. 459. Aristophanes schrieb hier, um nicht Ἀχαιούς zu

ergänzen, εἰ μὲν γὰρ τοὺς πάγχυ u. s. w. Andere hingegen leiteten diese Lesart τούς von Aristarch ab. Der Annahme Bothe's, μέν sei in μίν auch hier zu verwandeln und auf τάφρον zu beziehen, steht die Bedeutung von ἀλαπάζειν leer machen, unverkennbar entgegen Das Präsens enthält hier den Begriff des *conatus rei faciendae.* — κατὰ φρονέων, vgl. ζ, 70.

V. 68. βούλετ', vgl. Spitzner *ad h. l.* — ἵετ' ἀρήγειν, oder die Zenodoteische Lesart ἵετ' steht der Lesart βούλετ' sehr nach.

V. 69. ἦ τε, vgl. ε, 350. 885. Uebrigens ist τ' ἂν kurz, also gleich dem ἦ τέ κεν, vgl. γ, 56. — καὶ αὐτίκα, vgl. δ, 160. — καί dient in einer solchen Verbindung zur Verstärkung, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 135.

τοῦτο wird in dem nächsten Verse näher angegeben.

V. 70. νωνύμνους, ohne ruhmvollen Namen, den sie etwa für die Zukunft sich erwerben könnten. Das Wort selbst ist Nebenform von νώνυμος, vgl. Hermann *elem. doctr. metr. p.* 45., wie δίδυμνος von δίδυμος und ἀπάλαμνος von ἀπάλαμος, Spitzner *ad h. l.* bemerkt, dass Manche die Länge der Mittelsylbe in der einfachen Form νωνύμους vertheidigen wollten. Das ν wird jedoch auch sonst noch zur Bewirkung einer solchen Länge eingefügt, z. B. in ἀμπνύνϑη ε, 697., in ἱδρύνϑησαν γ, 78. η, 56., in ὑπεμνήμυκε χ, 491. Thiersch gr. Gr. §. 173. 1.

ἀπ' Ἄργεος, fern von Argos. In dieser Bedeutung kam ἀπό bereits β, 208. 292. vor.

V. 71—74. Der Sinn dieses V. ist: Sollten aber die Griechen jetzt über uns die Oberhand erhalten, so, glaube ich, sind wir ganz verloren. — ὑποστρέφωσι, vergleiche γ, 407. λ, 446. nebst Bemerkung.

παλίωξις findet Statt, wenn die Fliehenden sich widersetzen und den Verfolger zurückschlagen. — ἐκ νηῶν, von den Schiffen her.

ἐνιπλήξωμεν, die transitiven Verba werden häufig mit intransitiver Bedeutung gebraucht, vgl. Kühner §. 392. c. β.

τάφρῳ — ὀρυκτῇ, vgl. ϑ, 179. κ, 198. ο, 344. υ, 49.

V. 73. ἔπειτ', da, d. h. unter solchen Umständen, oder wenn solche Umstände einträten. — οὐκέτ' — οὐδέ, nicht einmal ein Bote mehr werde übrig bleiben.

ἀπονέεσϑαι verbunden mit ἄψοῤῥον vgl. γ, 313.

V. 74. ὑπ' drückt hier aus: unter Einwirkung der gegen uns sich wendenden Achäer, vgl. Bem. zu β, 334.

V. 75. vgl. β, 139.

V. 76. ϑεράποντες, s. v. a. ὑφηνίοχοι, vgl. ζ, 19. oder ἡνίοχος ϑεράπων, ϑ, 104. 109. 113. 119. λ, 341. 488. 620. u. s. w. — ἐρυκόντων, vgl. ε, 262. Ueber diese Endung vgl. Kühner §. 120. Anm. 2. §. 123. 18. Buttmann §. 88. Anm. 8.

V. 77. αὐτοί bezeichnet das Hauptsubject im Gegensatze der ϑεράποντες, vgl. λ, 49. nebst Bem. — πρυλέες, vgl. ε, 744. nebst Bem. η, 241. Hermann *Opusc. Tom. IV. p.* 288. — ξὺν τεύχεσι, vgl. ϑ, 530. nebst Bem.

V. 78. ἀολλέες, vgl. ε, 498.

V. 79. εἰ δή, vergl. Bem. zu α, 61. nebst Zeitschr. f. Alterthums-Wissenschaft 1835. No. 131. wo die Bedeutung da ja, da ja doch, *quoniam in quidem* angegeben wird.

ὀλέθρου πείραϑ', vgl. ζ, 143. — ὀλ. πείρ. ἐφῆπται, vergl. η, 402.

V. 80. ὅδε, vgl. Spitzner *ad h. l.* und Bem. zu γ, 173. in Betreff des *spir. asper* und *lenis* in dem W. Der Aoristus ἅδον ist bloss poetisch. — ἀπήμων bedeutet hier heilsam, nützlich, vgl. ξ, 164. wo dieses Beiwort dem Schlafe beigelegt wird.

V. 81. vgl. λ, 211.

V. 82. ἠγερέθοντο, vgl. β, 304. γ, 231. κ, 127. „*Ex breviore stirpe verbi* ἀγείρω *formatum videtur esse verbum* ἠγερέθομαι, *sed vocali a-ionice producta. Hac verbi forma singulorum conventus bene notatur; ibi inprimis ponitur, ubi cogitandum est, reliquos, postquam unus initium fecit, alium post alium convenire, i. e. actionem inchoatam esse ac non momento temporis absolutam, sed per tempus aliquod continuatam esse.*" Wentzel *l. l. p.* 29. und 30., wo es von dieser Stelle hier heisst: *nisi hoc loco secundum scholia brevia legendum est:* ἠερέθοντο, *nec ceteri Trojani in equis sublimes manebant.* Diese Lesart passt in dieser Bed. besser zu dem vorhergehenden und dem folgenden Verse; denn V. 78. kann hier nicht für ἠγερέθοντο sprechen, obgleich Wentzel dies annimmt.

V. 83. ἐπεὶ ἴδον Ἕκτορα δῖον, sie hatten den Hektor selbst oft schon genug, aber noch nicht das hier in Betracht kommende Absteigen desselben gesehen, daher ist hier als Object zu ἴδον nicht Ἕκτορα, sondern das auf denselben zu beziehende ἀποϱούοντα zu ergänzen.

V. 85. Bei αὖϑι ist hier noch die bestimmtere Angabe des Ortes, wie γ, 244. In einem solchen Zusammenhange heisst daher αὖϑι dort, vgl. Geppert 1. Th. S. 165.

V. 86. Der Lesart des 5. Vind. Cod. steht die Abwesenheit der Copula δέ vor ἕποντο V. 87. entgegen. Die Verschiedenheit der *tempora* zeigt die verschiedene Beziehung der Participien zum Verbo an, vgl. γ, 46. u. s. w.

V. 88. Die Weglassung des ι im Dativ in Ἕκτορ' kam schon ε, 5. vor.

V. 90. ῥηξάμενοι, Eustathius sprach auch hier gegen die Medialform d. W., vgl. Spitzner *ad h. l.* λ, 90. u. s. w. Heyne führte die in mehren Codicibus befindliche Lesart: τεῖχός τε ῥήξειν καὶ ἐνιπρήσειν πυρὶ νῆας an und bemerkte, in dem Harlejanischen Codex habe das W. an dem Rande sich gefunden. Der Infinitiv des Futurs folgt auch sonst nach dem Verbo μάω, vgl. β, 543. μ, 197. ο, 105. 200. 218. Od. ω, 395. Dem Streben der Troer entspricht diese Lesart mehr als die mattere Lesart: ἐπὶ νηυσὶ μάχεσθαι.

V. 91. Κεβριόνης, vgl. λ, 521. 522. Dem Dichter ist es hier besonders um die Darstellung der einzelnen Abtheilungen zu thun.

V. 93. τῶν ἑτέρων wird hier von der zweiten Schaar gebraucht, auf welche sogleich die dritte und vierte folgt.

V. 94. In der Ilias kommen mehrmals solche *epanalepseis* vor, vergleiche β, 671. 672. 838. 850. ζ, 154. — ὃν-φέρον, vergleiche β, 838.

V. 97. vgl. β, 839.

V. 98. Unter den τετάρτων sind die Dardaner zu verstehen, nach β, 819.

V. 100. Ἀρχέλοχος u. s. w., vgl. β, 823. — εὖ u. s. w., vergl. ε, 549.

V. 103. γάρ vor οἱ war schon κ, 232. von dem Dichter lang gebraucht worden. — εἴσαντο, vergl. α, 228. nebst Bemerkung. — διακριδόν steht hier bei dem Superlativ, vgl. ο, 108., wie sonst ἔξοχα. αὐτόν steht auch hier, vgl. ι, 341. γ, 90. Od. β, 125. ξ, 51. δ, 247. κ, 27. ω, 296., ohne den Zusatz eines persönlichen Pronomens.

γε dient hier zur Bezeichnung einer Ergänzung, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 413., vgl. ν, 325. ω, 430.

V. 104. Dieser Vers hebt die Persönlichkeit des Sarpedon noch ganz besonders hervor, würde aber wohl nicht sehr vermisst werden, wenn er nicht da wäre.

V. 105. ἀλλήλους ἄραρον, dieses Verbum hat hier den Kausativsinn und bedeutet fügen. Die Scholien erklärten es durch: ἔφραξαν, ἐπύκνωσαν, ὥπλισαν. Man könnte meinen, ἀλλήλους stehe für σάκεα, sie fügten Schild an Schild und gingen in dicht geschlossenen Reihen vorwärts. An einen eigentlichen συνασπισμός ist jedoch hier bei jenem Vorwärtsgehen wohl schwerlich zu denken und eben so wenig an eine Gleichstellung mit V. 137. 138., wo ja von einem Angriffe auf die Mauer die Rede ist.

βοῦς heisst nie das Schild, wo es ohne allen Zusatz steht. Ist hingegen der Zusatz eines Adjectivs, wie hier und η, 238. μ, 137. π, 636. dabei, so findet diese Bedeutung Statt, welche sonst, vgl. κ, 155. μ, 263. υ, 276., durch ῥινὸς βόος, auch durch das einfach gesetzte ῥινός, vgl. δ, 447. ϑ, 61. ausgedrückt wird.

τυκτῇσι, dieses von τεύχω, τέτυγμαι, abgeleitete Adjectiv bezeichnet das künstlich zusammengesetzte, wo von einem Producte menschlicher Thätigkeit die Rede ist, vgl. Od. δ, 627. ρ, 169. Eben so wird auch das *Adj. verbale* ποιητός mit dem Nebenbegriffe der Geschicklichkeit oder Festigkeit gewöhnlich, vgl. V. 470. ε, 198. κ, 263. ψ, 340. 718. Od. ν, 306. u. s. w. verbunden.

V. 106. Und die Troer glaubten nicht, dass die Achäer sie (die Troer) aufhalten würden, vgl. ι, 234. ρ, 639. Nägelsbach S. 312., vgl. V. 125. Ueber οὐδέ τ' vgl. Bem. zu β, 179. Das von Spitzner vorgezogene οὐδ' ἔτι scheint wenigstens hier nicht vorgezogen werden zu müssen. — λελιημένοι, vgl. δ, 465. nebst Bem.

V. 112. πέλασεν, intransitiv gebraucht, vgl. Od. μ, 41.

V. 113. οὐδ' ἄρ' ἔμελλε, er sollte (nach dem Willen des Geschickes) nicht wieder zurückkehren, vgl. κ, 336. 337. nebst Bem.

ἀλύξας-ἀγαλλόμενος ohne Copula, vgl. α, 14. η, 425. nebst Bem. Nägelsbach S. 281.

V. 115. ἠνεμόεσσαν, vgl. Bem. zu β, 606. γ, 305. ϑ, 499. u. s. w.

V. 116. δυσώνυμος, vgl. ζ, 255. — μιν-ἀμφεκάλυψεν, vgl ε, 68. wo bei diesem Verbo das einfachere W. ϑάνατος steht; vgl. λ, 356. υ, 417. Od. δ, 180. Für Μοῖρα, vgl. ε, 83., finden sich in diesen Stellen einfachere Benennungen der Todesgewalt. Die Μοῖρα,

hier personificirt, vgl. *δ*, 517., sendet nur einzelne Erscheinungen des Geschickes. Die *Αἶσα* hingegen bestimmt die Gesammtheit des Geschickes, welches einem Menschen gleichsam bestimmt ist *ζ*, 486. 487., vgl. Schmalfeld *de fato Homerico p.* 1., Bumke *p.* 8., und daher kommt bisweilen der Plural d. W. vor, vgl. *ω*, 49.

V. 117. *Δευκαλίδαο*, vgl. *ν*, 307. *ρ*, 608. u. s. w. Spitzner. Heyne erklärte sich ohne hinreichenden Grund gegen *ἔγχεϊ* und für *ἔγχει*.

V. 118. Dass er gerade auf diese Seite der Schiffe vordrang, war hier ein besonders hervorzuhebender Umstand. — *εἴσατο*, vgl. *δ*, 138. nebst Bem. *ε*, 538., wo dieselbe Form von *εἶμι* vorkam u. s. w. — *τῇπερ* steht hier in der Bed. des Relativs st. *ᾗ*, wo, woselbst, vgl. *φ*, 554. *ψ*, 775. Od. *δ*, 229.

V. 119. Das Imperfect *νίσσοντο* bezeichnet die Wiederholung jener Rückkehr während des Aufenthaltes der Griechen in ihrem Lager, vgl. Kühner §. 442. Anm. 2.

V. 120. enthält eine Wiederholung des schon Gesagten. In *οὐδέ* ist hier eine Copula enthalten, vgl. V. 46. — *πύλῃσιν*, bei Homer ist nämlich der Singular d. W. nicht gewöhnlich.

ἐπικεκλιμένας lässt sich hier nicht durch angelehnte, sondern vielmehr durch verschlossene Thüren erklären, obgleich dieselben nicht nach unserer Art verschlossen wurden.

σανίδας, vgl. *ι*, 583. — *ὀχῆα*, obgleich zwei Riegel inwendig (vgl. V. 456.) waren.

V. 122. *ἀλλ᾽-ἔχον*, sondern hielten sie offen, vergl. *φ*, 531. — *εἰ* hat hier die Bedeutung ob und lässt die Ergänzung eines Particips, z. B. *σκοποῦντες* u. dergl. zu. Die Verbindung dieser Partikel mit dem Optativ des Aorists kommt auch sonst vor, vgl. *γ*, 453. *κ*, 19. u. s. w.

V. 123. *μετὰ νῆας* gehört zu *φεύγοντα*, obgleich *σαώζειν* in anderen Verbindungen mit der Angabe der Richtung nach einem bestimmten Orte zu gesetzt wird, vgl. *ε*, 224. 496. *ρ*, 692., allein hier spricht der Dichter, die Wachen am Thore hätten von ihrem eigenen Standpunkte aus irgend Jemand von ihren Gefährten, der zu ihnen habe fliehen wollen, zu retten beabsichtigt. Wollte Jemand *σαώσειαν* mit *μετὰ νῆας* verbinden, so würde er eine von dem Standpunkte der Troer aus beabsichtigte Rettung bezeichnen, von welcher hier gar nicht die Rede sein kann.

V. 124. *τῇ ῥ᾽*, vgl. *λ*, 149. — *φρονέων* kann hier nicht füglich allein stehen, noch auch durch *ἐκ φρονήσεως*, *data opera*, *consulto* oder durch *φρονήματι ἐπαιρόμενος*, noch weniger ferner durch *διανοούμενος* erklärt werden, sondern ist vielmehr mit *ἰθύς* zu verbinden in der Bedeutung gerade drauflos strebend, vgl. *ν*, 135. obgleich Spitzner sich gegen diese Verbindung erklärte.

ἔχε=*ἤλαυνε* hängt mit *τῇ ῥ᾽* genau zusammen.

V. 125. *κεκλήγοντες*, vgl. *π*, 430. *ρ*, 756. Od. *μ*, 256. *ξ*, 30. Vergleiche Buttmann gr. Gr. §. 111. Neue Themen, aus Temporibus entstanden, Anm. 1.

V. 126. vgl. V. 105. 106.

V. 127. *δέ* nach *ἐν* ist hier besonders zur Bezeichnung des Gegensatzes hervor zu heben.

δύ᾽ ἀνέρας, mit dem Accusativ Pluralis kommt die Form *δύο* dreimal, Il. *μ*, 127. *ν*, 271. *ω*, 233., hingegen die andere Form *δύω* neunmal vor, vgl. *γ*, 116. *ε*, 159. *ϑ*, 290. *κ*, 305. *ο*, 19. *σ*, 490. *υ*, 269. *ψ*, 269. 614., vgl. Wolf Prolegomena p. 214. 222.

V. 129. *Πολυποίτην*, vgl. *β*, 740. 741.

V. 130. *Λεοντῆα*, vgl. *β*, 745. 746.

V. 131. *πυλάων* ist hier der andern Lesart *ϑυράων* offenbar vorzuziehen.

V. 132. *ἕστασαν*, nicht *ἔστασαν*, vgl. *ε*, 781., vgl. Spitzner Exc. zu *β*, 525. — *ὅτε τε*, vgl. Bem. zu *β*, 471. Das Prädicat zu *δρύες—ὑψικάρηνοι* liegt in dem zunächst vorhergehenden Verbo und ist im Präsens zu wiederholen. Ueber den Gebrauch des Präsens in Vergleichungen vgl. *β*, 87. 469. *γ*, 3. *ε*, 499. *ι*, 4. 14. *λ*, 492. u. s. w. Hier ist besonders die Festigkeit von dem Dichter bezeichnet, mit welcher das Stehen sowohl jener beiden Griechen als auch jener Eichen vorgestellt wurde.

V. 133. *μίμνουσι* bedeutet hier s. v. a. aushalten, nämlich ohne zu fallen, zu *ε*, 94. — *ἤματα πάντα*, ganze Tage hindurch, vgl. *α*, 552. *σ*, 453.

V. 134. *διηνεκέεσσ᾽*, vgl. Bem. zu *η*, 321. Dieses ohne Copula gesetzte Adjectiv enthält eine nähere Angabe für *μεγάλῃσι ἀραρυῖαι*. Ueber die epische Verkürzung des zweiten Alpha s. Bem. zu *γ*, 331. und *μ*, 56. Die Bedeutung ist: befestigt, fest — *ἡρμοσμέναι*, *βέβαιαι*.

135. „*Porro poëta, quae in praecedenti comparatione continentur, ea deinde solet demonstrativo ὥς complecti et, quod comparatum est, id repetere, ut conjuncta defluat narratio, comparatione ista interrupta. Solet autem hoc maxime fieri, ubi in comparatione demonstrativum non adhibitum est.*“ Kämmerer *de partic. ὥς apud Homerum usu et significatione p.* 8.

V. 135. *πεποιϑότες—βίηφιν*, vergl. *δ*, 325. *ε*, 299. *π*, 624. u. s. w.

V. 136. *οὐδ᾽ ἐφέβοντο*, solche negative Nebensätze finden sich in der Ilias öfter, vgl. Bem. zu *ι*, 70.

V. 137. *οἱ δ᾽* steht getrennt von *Ἄσιον ἀμφί*, gehört aber genau dazu.

V. 138. Ueber den Dativ, welcher die Art und Weise bezeichnet, auf welche jene Thätigkeit des Heranrückens erfolgte, vergleiche *γ*, 2.

V. 141. *οἱ δέ* bezieht sich auf jene beiden Griechen, welche am Thore des Lagers den Angriff des Asios erwarteten. — *εἷως* st. *τέως*, unterdessen, während dieser Zeit, Kühner hingegen, §. 763. Anm. 3. übersetzt d. W. *aliquamdiu*—, ohne dass der Zusammenhang und Bedeutung dies zulässt.

V. 142. Nicht häufig kommt die Imperfectform *ὤρνυον* bei Homer vor. An dem Darinsein jener beiden, vorher an den Thoren befindlichen Griechen, nahm man schon in alten Zeiten Anstoss. Hephästion meinte daher, entweder müssten die Verse 131—140. oder die Verse 141—153. weggelassen werden. Dagegen bemerkte Spitzner: „*At si quid video, nulla opus est nec transpositione nec singulorum pro-*

proscriptione; poëta enim, quae ab istis Achivorum principibus deinceps fuerint acta, ita contraxit, ut Grammaticis singula quoque cum pulvisculo excutere solitis obscuritatis aliquid superesset etc.“ Aristarch sprach für den Nominativ und daher lässt sich nicht ganz sicher die Accusativform *ἐόντας* demselben vorziehen.

ἀμύνεσθαι περὶ νηῶν, vgl. V. 170. 216. nebst Bem. 227. 243. *ο*, 496. *σ*, 173. *ω*, 500., wo die Construction mit dieser Präposition ebenfalls vorkommt. Das räumliche Verweilen um jene Schiffe herum war ohne Zweifel der Grund von dieser Construction.

V. 143. *αὐτάρ* weiset auf einen ganz anderen Gegenstand vorbereitend hin.

V. 144. Der Nachsatz beginnt hier mit *ἀτάρ* —, dessen Bedeutung, als raschere oder heftigere Entgegensetzung, in *ἄρα* (womit es zusammengesetzt ist) genug begründet ist. — *ἰαχή τε φόβος τε*, vgl. *δ*, 456.

V. 145. *τὼ* hat hier hinweisende zurück, (auf jene beiden Griechen, der Polypoites und Leonteus,) weisende Kraft.

V. 147. *δέχαται* steht für *δεδέχαται*. Das Perfect. *δέδεγμαι* konnte also bei seiner Präsens-Bedeutung, welche das Präsens *δέχομαι* niemals hat, die Reduplication abwerfen.

κολοσυρτὸς, Lärm von Menschen und Hunden; 2) lärmender Haufe. Diese letztere Bedeutung findet hier und *ν*, 472. Statt.

V. 148. *δοχμώ* wurde durch *εἰς πλάγιον ὁρμῶντες* von den Scholiasten erklärt.

ὕλην — πρυμνήν, der Dichter übertreibt hier die Darstellung jener Eber, um die Stärke ihrer Wuth vollständig zu veranschaulichen; besonders dient dazu der Zusatz *πρυμνὴν ἐκτάμνοντες*, das Holz unten an der Wurzel abhauend.

V. 149. *ὑπαὶ δέ τε*, vgl. *λ*, 417.

V. 150. *τίς τε*, sogar nach dem *pron. indefin.* steht hier *τε*, ohne dass dadurch eine Satzverbindung bezeichnet wird, vgl. *ι*, 632. *ρ*, 61. 133. Od. *υ*, 45. Dieser Gebrauch bedarf ohne Zweifel noch einer näheren Erörterung; vgl. Hermann *ad Viger. p.* 835. *Nam quum integra orationis membra per τέ adnectuntur, ita hoc fieri solet, ut eo modo addantur, quae tanquam non necessaria praecedentibus accedunt.*

V. 151. Angemessen bemerkte Köppen: Ueberdem ist die Vergleichung selbst wenig passend. Das Knirschen der Zähne des Ebers hat mit den Tönen des getroffenen Metalls eine sehr entfernte Aehnlichkeit. *τῶν* gehört zu *ἐπὶ στήθεσσι*.

V. 152. *βαλλομένων*, jedesmal wenn sie getroffen wurden. Dieser Genitiv steht also unabhängig und bildet einen für sich stehenden Satz. — *ἄντην*, vorn, vgl. *ϑ*, 399. *λ*, 590. u. s. w.

V. 153. Weit angemessener ist *λαοῖσι* als die Zenodoteische Lesart *λάεσσι*. Heyne bemerkte: *Fatendum tamen, totum versum rhapsodi copiolas prodere* und dürfte dabei von einem richtigen Tacte geleitet worden sein.

V. 154. Dieser nebst den folgenden Versen folgt zur Erläuterung des Vorhergehenden. V. 154. würde sich besser an V. 152. anschliessen.

V. 155. *ἀμυνόμενοι σφῶν τ' αὐτῶν*. Ueber diese Genitivconstruction vgl. *ι*, 531. nebst Bem.

V. 156. *ἔπιπτον*, *Imperfectum plusquamperfectumque, nullum in comparationibus, quae ab re incerta sumtae sunt, locum inveniunt.* Herm. *ad Viger. p.* 911. Berger a. a. O. S. 9. sagt: *Porro vitiosa lectione laborant Il. XII,* 156. *qui locus ita fortasse explicandus est, ut νιφάδες δέ retrahas ad superiora et expleas, τὰ δὲ χερμάδια ἔπιπτον ἔραζε, ὡς νιφάδες, XI.* 549. *XV.* 272. Ueber *νιφάδες* vgl. Bem. zu V. 278.

V. 157. *ἄνεμος ζαὴς*, zweimal kommt dieses Adjectiv in dieser Stellung bei Homer vor, vgl. Od. *ε*, 368. Lobeck sagt in den Paralipomenis S. 460. in Betreff der Accusativform *ζαῆν*. „*Sed hoc ζαήν Herodianus π. Μον. p. 17. in suspicionem ducit, quia nullum aliud nomen in ην purum exeat, id quod exempla supra posita confirmant, homerici autem testimonii auctoritatem elevet scripturae ambiguitas, oblitus gravissimae rationis, quod adjectiva verbalia in ην omnia composita sunt ἀχήν, ἀπτήν, ἀκτήν. Utrum vero Aristarchi sententiam probaverit, an ζαῆν pro ζαῆ positum crediderit ut δυσμένην, tacitum reliquit, neque nobis decretum est, quid omnium praestet etc.*“ — *ζαὴς* erklärt *Apollonius in Lexico* durch *μεγαλόπνους*. Zu diesem Beiworte fügt der Dichter noch hinzu: wenn er die — Wolken daher treibt, um die Verbindung mit den Schneeflocken zu veranschaulichen.

V. 158. *ταρφειάς*, nirgends wird bei Homer das Femininum des Plurals *ταρφεῖαι* geschrieben, obgleich der Thracische Dionysius hier *ταρφείας* gegen die Aristarchische Lesart *ταρφειάς* schrieb, vergleiche Spitzner *ad h. l.* Der Singular von dieser Form ist *ταρφειός, ά, όν*, wie *ϑαμειός* neben *ϑαμέες*. Beide Formen sind jedoch nach Buttmanns, §. 64. 3. Anm. 2., Meinung auf die Form *ύς, εία, ύ* zurückzubringen.

ἐπὶ χϑονὶ πουλυβοτείρῃ, vgl. *γ*, 89. 195. u. s. w. Nach *ἔραζε* war dieser Zusatz wenigstens nicht nothwendig, aber der Dichter fügte denselben dem Verbo *κατέχευεν* zur Verstärkung bei.

V. 159. *βέλεα ῥέον*, über den Plural der Verbalform in dieser Stelle des Verses vgl. *ε*, 583. *ϑ*, 137. *λ*, 724. u. s. w. nebst Bem. zu *β*, 135.

τῶν bezieht sich auf die Troer und Achäer gemeinschaftlich. Zur näheren Angabe folgt daher auch *ἠμὲν Ἀχ. ἠδὲ καὶ*.

βέλεα ῥέον ist bessere Lesart als die in der Aldina 2. in der Romana Ed. und sonst befindliche *βέλε' ἔῤῥεον*.

ἐκ. Τρώων st. *ἐκ χειρῶν τῶν Τρώων*.

ἀμφ' steht adverbial, vgl. Bem. zu V. 896. *ξ*, 420. *υ*, 260. *φ*, 388. 408. *χ*, 134., und eben so auch *αὖον* wie *καρφαλέον* bei *ἄϋσεν* *ν*, 441. Wie trockne Gegenstände zu klingen pflegen.

ἀΰτευν, diese Form stellte Turnebus aus der verdorbenen Form *ἀΰτεων* wieder her. Die Endung *ευ* statt *εο* oder *ου* findet auch sonst bei Homer Statt, vgl. Bem. zu *β*, 684.

V. 161. Spitzner zog hier die Aristarchische Lesart *βαλλομένων* vor und berief sich dabei auf *ι*, 514. *μ*, 152. 289. 339. aber an diesen Stellen findet doch ein anderes Verhältniss als hier Statt. Nicht unangemessen wichen Andere von dieser Aristarchischen Lesart ab und

zogen *βαλλόμεναι* vor; vgl. *Wolfii Prolegom. p.* 251. — *ἀσπίδες ὀμφαλόεσσαι*, vgl. δ, 448.

V. 162. *δή ῥα τότε*, vgl. ω, 457. Od. ζ, 238. ϑ, 474. 486. ι, 169. 193.

πεπλήγετο, vgl. ο, 113. 397. Od. ν, 198. steht mit epischer Reduplication des Aor. 2. Med. und ist gleich der gewöhnlichen Form des Aor. 1. Med. *ἐπλήξατο* vgl. π, 125.; vgl. Kühner §. 98. 4.

V. 163. *ἀλαστήσας=χαλεπήνας*, vgl. ο, 21.

V. 164. *ἦ ῥά νυ*, vgl. ζ, 215.

V. 165. *πάγχυ μάλα*, in solcher Zusammenstellung reicht unsere Partikel sehr für *μάλα* nicht aus, sondern ist durch: ganz und gar zu übersetzen, vgl. ξ, 143. Od. ξ, 367. — *ἐφάμην*, vgl. γ, 366.

V. 166. *ἀάπτους*, vgl. α, 567. Lehrs *Quaest. epicae p.* 33. „*quod Aristarchus ἀπτοήτους esse voluerat.*"

V. 168. *ποιήσωνται* „*Conjunctivus cum illis particulis jungitur, quum ad comparationes adhibentur tales, quarum eventus pendet aliunde.*" Berger a. a. O. S. 14., vergleiche λ, 305. ρ, 547. τ, 518. χ, 93.

V. 169. *ἀπολείπουσιν*, der Indicativ wird bei Gegenständen gebraucht, welche gewöhnlich erscheinen und kann daher auch mit einzelnen, durch den Conjunctiv bezeichneten Fällen in Verbindung gebracht werden.

V. 171. *καὶ δύ' ἐόντε*, obgleich sie nun ihrer zwei sind.

V. 172. *πρίν γε*, mit vorherstehender Negation haben diese beiden Partikeln die Bedeutung das heisst nicht eher, als bis u. s. w., vgl. ε, 218. 219. ο, 557. χ, 266. Od. μ, 186. — *κατακτάμεν* steht ohne Object, indem aus dem Zusammenhange dasselbe sich leicht ergiebt. Dasselbe kann jedoch hier nicht alle Angreifenden, sondern nur einen Theil derselben umfassen.

Inhalt: V. 173—377.

Der Kampf wurde lebhaft fortgesetzt. Den Troern erschien jedoch ein Adler mit einer Schlange in der Luft, welche er fallen lassen musste. Dieses Anzeichen war den Troern bedenklich. Polydamas machte daher den Hektor auf die Gefahr ihres Angriffes aufmerksam, wurde aber von demselben nicht weiter beachtet, sondern sogar bedroht. Die Troer rückten zum Angriffe vor, aber die Griechen vertheidigten sich tapfer. Bei diesem Angriffe zeichnete sich unter den Troern besonders Sarpedon aus. Der Dichter führt dabei an, was Sarpedon nebenbei zu dem Glaukos über ihre Verpflichtung zur Tapferkeit gesagt habe. Menestheus rief durch den Herold die beiden Aias zu Hülfe, indem in seiner Nähe viel Gefahr sich entwickelte. Der Eine Aias konnte jedoch in seiner Stellung nicht füglich entbehrt werden; daher kam nur der Telamonier und mit demselben Teukros von seinem Bogenträger Pandion begleitet.

V. 173. *οὐδέ*, aber nicht, diese adversative Bedeutung ist öfters bei Homer bemerkbar; vgl. Hartung 1. Th. S. 205. Kühner §. 744. a.

V. 175. Aus einleuchtenden Gründen hielt auch Spitzner die nächsten sieben Verse mit den alten und neueren Kritikern für unächt, vgl. Wolf Prolegom. p. 202., wo auch andere von Zenodotos weggelassene Verse angeführt werden p. 224. An mehren Stellen der Ilias folgte Aristophanes dem Zenodotos in der Verwerfung mancher Verse. Da die Troer noch nicht sämmtlich über den Graben gesetzt hatten, so konnten sie auch noch nicht überall an der Mauer des griechischen Lagers herum schweifend kämpfen. Schon aus η, 439. ging deutlich hervor, dass nur Ein Thor bei den Griechen war und dass daher nicht füglich hier *ἀμφ' ἄλλῃσι—πύλῃσιν* gesetzt werden konnte. Man hielt daher diese Worte für solche, welche aus ο, 414. entlehnt wären.

V. 176. Man hielt es schon früher für lächerlich, dass der Dichter hier sage, es sei schwer, Alles hier zu erzählen und noch dazu *ϑεὸν ὥς*.

V. 177. Der Uebergang zu den Worten *ὀρώρει ϑεσπιδαὲς πῦρ* hat keinen Zusammenhang mit der ganzen Darstellung. Schon Aristarch bemerkte, dass erst später, vgl. ο, 718., die Troer auf Befehl des Hektor Feuer nach den griechischen Schiffen hin bringen und dieselben anzünden sollten.

V. 178. Dass *λάϊνον* mit *τεῖχος*, aber gar nicht mit *πῦρ* zu verbinden sei, versteht sich freilich von selbst, obgleich auch dieses von Einigen nicht eingesehen wurde. Eben so wenig ist hier *πῦρ* mit Spitzner von der Anstrengung und dem Angriffe der Streitenden zu verstehen.

Der Zwischensatz *καὶ ἀχνύμενοί περ* ist hier wenigstens sehr matt und überflüssig.

V. 179. *ἠμύνοντο* stellt Turnebus aus der Ed. Romana her. Dass alle diejenigen Götter, welche die Griechen beschützten, über diese Bedrängniss der Griechen traurig dargestellt werden, zeigt eine grosse Schwäche, die mit keiner besonderen Thätigkeit verbunden erscheint. — *ἀκαχείατο*, diese Form stellte Henricus Stephanus statt der früheren Lesart *ἀκαχήατο* wieder her. — *ϑυμόν*, dieser Accusativ steht bei Homer gewöhnlich in Verbindung mit diesem Verbo oder anderen einen ähnlichen Gemüthszustand bezeichnenden Verben; vgl. ε, 364. 399. 869. σ, 24. Od. ι, 62. κ, 313. ν, 268. ο, 481.

V. 180. Ein Genitiv steht sonst bei Homer ausser hier und ρ, 339. nicht weiter in Abhängigkeit von *ἐπιτάῤῥοϑος*, vgl. ε, 808. 828. λ, 336. υ, 453. φ, 289. Aus den hier angeführten Stellen leuchtet von selbst ein, dass *ἐπιτάῤῥοϑος* nur Prädicat eines Gottes ist.

V. 181. *σὺν δ' ἔβαλον*, vgl. δ, 447. Dieses Verbum steht auch sonst mit dem Begriffe des Kampfes in enger Verbindung, vgl. γ, 70. μ, 377. π, 565. υ, 55., und hat eigentlich die Menschen als Object bei sich, in der Bedeutung zusammen bringen, zum Kampfe

reizen, wurde aber nachher von den Reihen des Kampfes und dem zu Folge von dem Kampfe selbst gebraucht.

V. 184. ἔσχεθεν, vergl. Bemerk. zu λ, 96., hielt nicht ab. Wentzel, *qua vi posuit Homerus verba, quae cadunt in οω, p.* 8. Nägelsbach a. a. O. S. 313. will auch hier, wie ν, 679. π, 740. υ, 398. ω, 27., ein Reflexivpronomen ergänzen, aber die eben angeführte Bedeutung hielt ab, vgl. Od. δ, 284., lässt sich nicht verkennen. — διαπρό, vgl. Bem. zu δ, 138.

V. 185. Spitzner zog hier ἱεμένη der gewöhnlichen Lesart χαλκείη vor. Das vorhergehende διαπρό passt allerdings mehr zu ἱεμένη als zu χαλκείη, vgl. ε, 282. In einer solchen Verbindung finden wir auch sonst ἱεμένη bei αἰχμή, vgl. ο, 543. υ, 278. 280. φ, 69. 70. 398. 399., wo χαλκείη ebenfalls nicht zu erwarten war.

V. 186. vgl. λ, 97. 98.

V. 189. „*Vinculum, quod extra injicitur ad continendam adstringendamque loricam, est* ζωστήρ." Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 126.

V. 192. αὐτοσχεδίην, vgl. ρ, 294. Man ergänzt dabei πληγήν, ein Hieb aus freier Faust. Sonst kommt auch αὐτοσχεδόν in der Nähe, η, 273. ν, 496. 526. ο, 386. 708. 746. ρ, 530. so wie auch αὐτοσχεδά vor, vgl. π, 319.

ὕπτιος οὔδει ἐρείσθη, vgl. η, 145. λ, 144.

V. 193. vgl. Wolf Prolegom. p. 245. wo bemerkt wird, dass bei diesem und vielen anderen Versen von Aristarch auf eine bessere Prosodie hingewiesen worden sei.

V. 194. vgl. ϑ, 277.

V. 195. μαρμαίροντα, vgl. γ, 397. u. s. w.

V. 197. vgl. V. 89.

V. 198. ἐνιπρήσειν πυρί, vgl. ϑ, 217.

V. 199. In dieser Stelle, von V. 195. an, ist besonders die Beziehung von οἱ - ἐνάριζον, in τόφρ' οἱ die Trennung von κοῦροι und in οἵ ῥ' ἔτι, die Beziehung auf die übrigen Troer zu bemerken.

μερμήριζον, vergl. κ, 504. Die durch dieses Wort ausgedrückte Unentschlossenheit bezieht sich auf die sogleich erwähnte Erscheinung.

V. 200. ἐπῆλθε ist von dem Fliegen des Adlers in der Höhe hier zu verstehen. Diesem Verbo wurde daher das Adjectiv ὑψιπέτης gleichsam in adverbialer Beziehung beigefügt, vgl. ν, 822. Ueber die Betonung des Wortes vgl. η, 42. und Lehrs *de Arist. stud. Hom p.* 315.

Auch ϑ, 251. und Od. υ, 241. 242. wurde ἤλυθεν von einem Adler gebraucht.

ἐέργων, umkreisend, umfliegend, Heyne sagte zwar: *Ut sit circumvolans exercitum aquila, haud facile efficies ex verbo* ἐέργων. Aber noch weniger kann der Vers hier bedeuten: *copias arcens aditu* oder: das Volk linkshin vom Feinde abschneidend, wie ein gewisser Ameis in den Jahrb. für Philol. 1842. 34. Bd. 4. H. zu erklären sich erlaubte, und eben so wenig wird durch den V. und durch diesen Flug des Adlers eine Niederlage auf der linken Seite des griechischen Lagers bezeichnet. Die Bedeutung: einschliessen, lässt sich in ἐέργων nicht leugnen. Der in der Höhe fliegende Adler konnte nur wegen seines Umkreisens (Umfliegens) ἐέργων genannt wer-

den. Kam der Adler von Norden her, so war ἐπ' ἀριστερά auf die Troer zu beziehen, welche er in dieser links liegenden Stellung jetzt umkreisete. Die Griechen bemerkten diesen Flug des Adlers ebenfalls in der links hin sich zeigenden Richtung und folglich ist nicht bloss von dem Adlerfluge aus, sondern zugleich auch von dem Standpunkte der Griechen aus ἐπ' ἀριστερά hier gesagt worden.

Der Adler schwebte über den Troern und liess daher auch mitten unter sie, s. V. 206., seine Beute herabfallen.

V. 202. φέρων, dieses Particip der gegenwärtigen Zeit dient zur Bezeichnung der innigen und während der in Rede stehenden Erscheinung dauernden Verknüpfung mit ἐπῆλθε. Ueber die hier asyndetisch stattfindenden Participien vgl. α, 350. ϑ, 51. nebst Bem. Nägelsbach S. 285.

φοινήεντα, dieses Prädicat bezieht sich auf die Schlangenart (auf die *species* des Schlangengeschlechts). Das zweite Prädicat πέλωρον bezeichnet die ungewöhnliche Grösse jener Schlange und das nächstfolgende ζωόν wird durch das in Apposition stehende ἔτ' ἀσπαίροντα noch näher bestimmt. Die beiden Hauptprädicate bezeichnen also die Grösse und den lebendigen Zustand jener Schlange. Den in ἀσπαίροντα liegenden Begriff steigert der Dichter durch den nächsten selbstständig stehenden Satz: καὶ οὔπω λήθετο χάρμης, in welchem die Kampflust des Adlers ausgedrückt liegt. Von dem Streben der Griechen nach selbstständigen Sätzen war schon früher die Rede. In der hier stehenden Reihe jener Prädicate war eigentlich καὶ οὔπω ληθόμενον χάρμης zu erwarten.

V. 204. αὐτὸν ἔχοντα, Hermann *Opusc. Tom.* 1. *p.* 330. „*In Homero quidem Fr. Aug. Wolfius semel tantum istam (Accusativi* αὐτόν) *inclinationem admisit, Il.* μ, 204., *quae, si ego recte interpretor grammaticos, locum habet etiam Il.* γ, 25. ο, 43. σ, 269. *Od.* δ, 110. ϑ, 347. ι, 205. ρ, 367. φ, 196. *hymn. Merc.* 359. *Nam quod illi de solo isto loco, qui in duodecimo Iliadis libro est, monuerunt, id propterea factum puto, quod hic solus locus alium sensum praebet, si inclinatur accentus, quam si non inclinatur. Quamquam dubitari potest, an apud Homerum saltem nusquam encliticum sit* αὐτόν, *quum is hoc pronomen etiam in initio versus posuerit, qui locus inclinationi accentus contrarius est etc. Minime omnium autem accentum inclinandum puto in illo ipso loco, ad quem de ea re praecipiunt grammatici, Iliad.* μ, 204. αὐτόν, *Ita accentum scribebant grammatici eo fine, ut pronomen e participio pendere ac de dracone accipiendum esse intelligeretur: draco vulneravit aquilam, a qua ipse tenebatur. At hoc poëta sic opinor dicturus fuisset,* κόψεν ἔχοντα ἓ αὐτόν. *Quod quum non fecerit,* αὐτὸν *recto accentu esse, ipsamque aquilam, quae draconem tenebat, intelligi debere arbitror. Atque ut hic* αὐτὸν ἔχοντα *dicit, quod recentiores dicturi fuissent* αὐτὸν τὸν ἔχοντα, *eodem modo locutus est Od.* ι, 257." Vgl. Lehrs *Quaest. ep. p.* 224

Παρὰ δειρήν, Barnes wollte hier die Lesart des Leipziger Codex περί vorziehen und Eustathius erwähnte, er habe irgendwo ποτὶ δειρήν gefunden. παρὰ kommt jedoch auch sonst in einem solchen Zusammenhange vor, vergleiche δ, 480. 518. ε, 293. ϑ, 121. 313. λ, 109.

V. 205. ἰδνωθείς, vergl. Bemerkungen zu β, 266. — ἀπὸ ἕθεν, vgl. ζ, 62. nebst Bem. zu ε, 56. — ἧκε steht ohne Object,

welches hier ein bestimmtes Einzelne ist, und folglich weder übersehen, noch verwechselt werden kann.

V. 206. ὀδύνῃσι, dieser verstärkende Zusatz des *Dat. instrumentalis* zu dem W. ἀλγήσας ist weit seltener als der Gebrauch des Accusativs in dergleichen Verbindungen, vgl. Kühner §. 547. Anm. 2. Die Vorstellung von jenem grossen Schmerze war dem Dichter nicht von Aussen her gegeben, sondern hatte sich blos in ihm selbst gebildet.

Die nächsten Worte μέσσῳ δ' ἐνὶ κάββαλ' ὁμίλῳ enthalten eine bestimmtere Angabe des schon erfolgten Ausdruckes ἧκε χαμᾶζε.

V. 207. πνοιῇς ἀνέμοιο, bei'm Wehen des Windes. Durch diesen Dativ wird vielmehr eine begleitende Nebenbestimmung bezeichnet, vergl. ϑ, 563. σέλα πυρός, bei'm Feuer, ο, 282. ἄκοντι, bei'm Treffen, γ, 2. κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ', bei Lärm und Geschrei. Die Erklärung hingegen: er flog dahin, wohin das Wehen des Windes erfolgte, hat keine grammatische Begründung. — πέτετο bedeutet hier: erhob sich zum Fliegen oder vielmehr: flog auf. Die ursprüngliche Bedeutung beruht auf naher Stammverwandtschaft mit πετάννυμι, seine Flügel ausbreiten, um zu fliegen.

V. 208. αἰόλον, dieses Beiwort wird auch vgl. V. 167. den mannichfaltig sich krümmenden Maden beigelegt, vgl. χ, 509. und bezieht sich auch hier auf die den Schlangen eigenthümliche leichte Beweglichkeit. — ὄφιν, „*quod duplicata littera legendum pridem monuit doctior grammaticus Josephus Scaliger etc.*" Hermann *de emend. gr. Gr. p.* 58., vgl. *Elem. doctr. metr. p.* 57. *et p.* 346. Geppert 2. Th. S. 3. und Spitzner *ad h. l.*

V. 209. ἐν μέσσοισι steht ohne einen Pronominalzusatz.

V. 210. Ueber εἶπε mit dem einfachen Accusativ vergl. Bemerk. zu V. 60.

V. 211. ἐπιπλήσσεις mit dem Dativ μοι bed. Vorwürfe machen, vgl. ψ, 580.

V. 212. οὐδὲ μὲν οὐδέ, vgl. ε, 22. ζ, 130.

V. 213. δῆμον, Apollon. Lexic. τὸν δημοτικὸν ἄνδρα, Herodianus: δημότην, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Epiker wandten schon die Abstracta frei auf verwandte Concreta an, vgl. β, 235. ε, 831. ρ, 38. χ, 87. 358. Bernhardy a. a. O. S. 46. — παρὲξ bed. hier: hinaus über das Rechte oder Wahre, beim Wahren vorbei, ausweichend, vgl. Od. δ, 348. ρ, 139.

V. 214. σὸν δέ bedeutet s. v. a. ἀλλὰ δεῖ ἐμέ u. s. w.

κράτος, in diesem Zusammenhange war κλέος mehr als κράτος zu erwarten, vgl. α, 159. ζ, 416., aber die Handschriften sprechen für κράτος-ἀέξειν, vgl. ζ, 261. ρ, 139. 226. Od. ι, 111. 358. λ, 195. ν, 360. ρ, 489. Von dieser epischen Form, welche den angegebenen Stellen zu Folge mehrmals bei Homer vorkommt, ist nur das Präsens und Imperfect gewöhnlich.

V. 215. In dem Venediger und Leipziger Codex befindet sich nach νῦν nicht die adversative Partikel δέ, welche auch Spitzner hier für überflüssig ansah; vergl. Bem. zu η, 346.

ὥς μοι u. s. w., vgl. ι, 103. Etwas verändert steht der Ausdruck dieses Gedankens Od. ν, 154.

V. 216. μὴ ἴομεν, „*Atque apertum est, conjunctivum particula μή junctum proprie non vetantis esse, sed metuentis et caventis. Quare non tantum de secunda, sed etiam de prima persona usurpatur etc. Ac prima conjunctivi persona saepe sic usurpatur, ut admonitio ad secundam spectet etc.*". Hermann. *Opusc. Tom.* 1. *p.* 273. und Anm. zu Ajax, V. 1064. „*Sed discrimen praesentis et aoristi in his quoque idem est, ut praesens usurpetur de eo, quod facientes omittere, aoristum de eo, quod non facientes ne alio quidem tempore facere debeamus. Hom. Il.* β, 435. Kühner §. 469. Anmerk. 6.

Δαναοῖσι μαχησόμενοι, über die Construction dieses Wortes mit dem Dativ vgl. α, 267. 272. ε, 362. 380. 875. η, 154.

Durch περὶ νηῶν wird das Ziel des Kampfes bezeichnet. Die Troer wollten die Schiffe der Griechen vernichten, die Griechen hingegen dieselben gegen die Troer vertheidigen, Kühner §. 610. sagt: der Genitiv bei περί stellte das Object als thätig, die Thätigkeit hervorrufend, veranlassend dar u. s. w.; vergleiche γ, 137. λ, 700. μ, 142. 170. u. s. w.

V. 217. ἐκτελέεσϑαι, vergl. Bem. zu α, 204. η, 353. Od. α, 201. ο, 173. β, 156. u. s. w. — ὧδε weiset auf das hin, was er selbst sogleich sagen will. — εἰ ἐτεόν γε, vgl. ϑ, 423. nebst Bemerkung. Od. γ, 122. ι, 529. ν, 328. π, 300. 320. ω, 259. 352. Die Zusammenstellung dieser Partikeln in der Bedeutung wenn anders wirklich, kommt also am öftersten in der Odyssee vor.

V. 218. Τρωσὶν—ἦλϑε, vergl. Od. υ, 242., wo das Simplex ebenfalls mit einem Dativ construirt vorkommt. Aristarch zog hier ebenfalls dieses Simplex hier vor, indem die Endsylbe in ὄρνις meistens lang ist, vgl. ι, 323., und auch in den abgeleiteten *casibus* als lang gebraucht erscheint.

V. 221. ἀφέηκε hat auch hier, vgl. λ, 642. υ, 464. Od. η, 126. die Bedeutung fallen lassen, fahren lassen, verlieren. — ἄφαρ bezeichnet das Unvermuthete und Befremdende, die Ueberraschung, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 422. und Bemerkungen zu α, 349. 594. — οἰκία, Adlershorst, vgl. V. 168. wo dieses Substantiv von Bienenstöcken und π, 261. wo es von einem Wespenneste gebraucht wurde.

V. 222. οὐδ' ἐτέλεσσε φέρων bedeutet: er brachte sie (die herabgefallene Schlange) nicht noch vollends zu seinen Jungen. Das Verbum τελεῖν steht auch sonst mit einem Particip, aber nicht, wie hier, in der Bedeutung vollends, vgl. φ, 457. Od. ο, 195. Nicht den Begriff der Richtung nach den jungen Adlern hin drückt der Dichter hier durch irgend eine Präposition aus, sondern er hebt vielmehr das Geben der Speise an dieselben hervor.

V. 223. So wie jener Adler nicht glücklich mit seiner Beute in seinen Horst zurück kam, eben so werden auch wir nicht wohlbehalten nach Troja zurückkehren. „*Ab hoc non differt is demonstrativi* ὥς *usus, in quo ad comparationum genus accedente ex superioribus relativa sententia est subaudienda, Il. II,* 364. Kämmerer *de partic.* ὥς *apud Homer. usu etc. p.* 13. — εἴπερ τε, vgl. κ, 225. nebst Bem. λ, 116. — εἴπερ, „*usurpatur de re, quae esse sumitur, sed in incerto relinquitur, utrum jure sumta an injuria sumatur.*" Hermann *ad Viger. p.* 834. Kühner §. 824. Anm. 2. Hartung 2. Th. S. 301. „Der Conjunctiv

ohne ἄν bleibt gleichsam eine Mittelstufe in der Gewissheit der Voraussagung zwischen dem Indicativ des Futurums und dem von ἄν begleiteten Conjunctiv Il. α, 341. ε, 258. Hermann *Opusc. Tom.* 1. *p.* 279. „*ubi* εἰ *Conjunctivo jungit*, *non Conjunctivus pro Optativo*, *sed* εἰ *pro* ἤν *est*, *ut Od.* ε, 221." — Durch εἴπερ wird hier nur eine Annahme, keinesweges aber eine Zeitangabe bezeichnet. An die Bedeutung des *futuri exacti* ist daher bei ῥηξόμεθα-εἴξωσι δέ nicht zu denken. Diese Annahme lässt in ῥηξόμεθα die Conjunctivform erwarten, obgleich auch der Indicativ des Futurs mit εἰ sich zur Bezeichnung jener Annahme verbinden liess. Der darauf folgende Conjunctiv εἴξωσι drückt ein grösseres Schwanken als der Indicativ ῥηξόμεθα aus; denn das Weichen der Achäer war um so weniger nach dem Durchbrechen des Thores und der Mauer mit derselben Bestimmtheit wie dieses Durchbrechen zu erwarten, da es nicht von den Troern in demselben Grade wie jenes Durchbrechen abhängig war. Auch in anderen Stellen kommt Indicativ und Conjunctiv in solcher Verbindung vor. — ῥηξόμεθα, wie hier vgl. V. 90. 291. 411. die Medialform des Futurs, so steht V. 198. die active Futurform in derselben Verbindung mit τεῖχος, vgl. V. 262., Kühner §. 398. 1.

V. 225. οὐ κόσμῳ, nicht in guter Ordnung, sondern in grösster Verwirrung. Wie hier οὐ κόσμῳ ἐλευσόμεθ', so kommt ϑ, 12. οὐ κατὰ κόσμον ἐλεύσεται vor. In Betreff des Accusativs κέλευθα bei ἐλευσόμεθα, vergl. Od. ι, 261. und Kühner §. 554. Ueber die Umbildung des Subst. κέλευθος in der Pluralform κέλευθα vergl. Kühner §. 264. Anm. 2., Buttmann §. 56. Anm. 12. und Bem. zu α, 312. — αὐτά, auf demselben, auf welchen wir hin kommen, werden wir nicht wieder zurückkehren.

παρὰ ναῦφιν = ἀπὸ ναῦφι, π, 246. — παρά mit dem Genitiv dient aber in räumlicher Beziehung zur Angabe der Entfernung aus der Nähe der Schiffe. Ueber die Endsylbe φι vergl. Buttmann §. 56. Anmerk. 2. Rost gr. Gr. S. 397. (der vierten Ausgabe). „Am beschränktesten ist der Gebrauch des Suffixums φιν in der dritten Declination, wo es nur zur Bildung des Gen. und Dat. Plural. weniger Wörter erscheint."

V. 226. οὕς κεν, δῃώσουσιν, „wir finden, dass die Futura, denen ἄν oder κέν beigegeben ist, bisweilen mit dem Optativ, anderwärts mit einem andern Futur u. s. w. correspondiren. Sehr oft kommen Relativsätze in solche Verhältnisse; Od. π, 438. Il. κ, 44. ϑ, 353. ϱ, 241. α, 139. 174. ι, 155. ψ, 674. Hartung 2. Th. S. 278. u. f. Vgl. Hermann *Opusc. Tom. IV. p.* 28. „*qua constructione* (*partic.* ἄν *cum Indicativo futuri*) *epici veteres usi sunt saepissime*, *quum quidem aliquid fortuiti inesse rei futurae indicandum putarunt.*" Spitzner bemerkte hier nicht ganz angemessen: „*Quo certius*, *quae augur praedicit*, *sunt eventura*, *eo melius erit futuri Indicativus*, *a Ven. Vind. et aliis nobis traditus.*

V. 227. περὶ νηῶν, vgl. V. 142.

V. 228. In Betreff der Partikel κε theilen wir hier eine Bemerkung W. Scheuerleins: Ueber den Charakter des Modus in der gr. Sprache S. 61. mit, welche deutlich ausspricht, wie viel in der gr. Sprachkenntniss noch unsicher und unerörtert ist, ungeachtet alles Absprechens mancher jungen Philologen. „Es giebt keinen Redetheil, der so

wie ἄν (episch κέ) Gegenstand gelehrter Sorgen gewesen ist, aber auch keine Partikel hat eine so grosse Meinungsverschiedenheit erzeugt. Trotz dem aber ist nach meiner Meinung bis jetzt noch nicht einmal der Charakter dieses Wörtchens erkannt worden. — Ἄν ist vielmehr das logische Zeichen der concreten Erscheinung, des Werdens und Eintretens der Thatsachen oder des Bedeuteten, und des Zutreffens des Gedachten mit der Sache, also das Gegentheil von allen obigen Theorieen u. s. w. Ueber ἄν mit dem Optativ vgl. Bernhardy a. a. O. S. 404. 410. Kühner §. 467. — ὑποκρίναιτο ist dem späteren ἀποκρίναιτο gleich, vergl. η, 407. nebst Bem. Lehrs *Quaest. epic. p.* 88.

ὅς-εἰδείη, der Inhalt dieses relativen Satzes erscheint hier als angenommener Fall. Ueber den Genitiv bei εἰδείη vergl. Bemerk. zu δ, 357. — καί οἱ, auch hier geht der Relativsatz in die von den Griechen mit Vorliebe behandelte directe Rede über; vergleiche Bemerk. zu α, 79.

V. 230. vergl. α, 148. nebst Bemerkungen δ, 349. ε, 251. κ, 446. u. s. w.

V. 231. vgl. Spitzner *ad h. l.* Zenodotos soll Πουλυδάμαν vorgezogen haben, vgl. *Wolfii Prolegom. p.* 214. — σὺ μὲν οὐκέτ' u. s. w., vgl. η, 357. — ταῦτα, da sagst du mir gar nichts angenehmes. — οὐκέτι ist hier verstärkte Negation.

V. 232—234. vgl. η, 358—360.

V. 235. λαθέσθαι, nicht sowohl ein wirkliches Vergessen als vielmehr ein absichtliches Nichtachten, Nichtbeachten ist hier zu verstehen.

V. 236. βουλέων, der Plural bezieht sich ohne Zweifel auf die einzelnen Erscheinungen, vgl. ϑ, 130.—175., durch welche Zeus seinen Entschluss dem Hektor zu erkennen gegeben hatte. Die Endung έων entstand aus der eigentlichen Endung άων. Der Zusatz zu dem Genitiv Ζηνός dient zur stärkeren Hervorhebung der ihm von Zeus ertheilten Zusicherung. Dem Hektor galt bereits die moralische Ueberzeugung von dem Vorzuge der tapferen Vertheidigung des Vaterlandes mehr als die Beobachtung des Vogelfluges.

V. 238. vergl. Bemerk. zu α, 160. ι, 630. — τῶν bezieht sich auf οἰωνοῖσι τανυπτερύγεσσι, obgleich eigentlich ihr Fliegen das Object seiner Sorglosigkeit und seines Nichtbeachtens war. Eine Art von Attraction ist darin nicht zu verkennen, indem τῶν zum nächsten Satze (in welchem es durch τοίγε angedeutet wird) gehört, welcher das vollständige Object von οὔτι μετατρέπομαι enthält.

V. 239. εἴτε-εἴτε, mögen sie nun rechts oder links hinfliegen, vgl. Od. γ, 90. — πρὸς Ἠῶ τ', vgl. Od. κ, 190. ι, 26. ν, 241. — Pazschke *de nom. abstractis ap. Hom. p.* 9. — ποτὶ ζόφον i. q. πρὸς δυσμάς Od. μ, 81., vergl. Völcker Homerische Geographie §. 27.

V. 241. βουλῇ, Hektor wollte sich von den höheren Rathschlüssen bestimmen lassen, welche er aus einem vortheilhaften Omen zu erkennen glaubte; vgl. ϑ, 133. 175. — ὅς-ἀνάσσει, vergl. β, 669. Eine andere Construction bei Darstellung desselben Gedankens findet δ, 61. σ, 366. Statt. Ausser dem mehrmals in dem Worte wiederhol-

ten σ ist auch noch der etwas schwerfällige Gang der rhythmischen Reihen zu bemerken. Nach der ersten Reihe ⏑ _ _ ⏑ mit Hauptcäsur folgt offenbar eine etwas lange Reihe mit Anakrusis _ ⏑ v v ⏑ vv ⏑ v Auch andere Stellen lassen den Zeus als ὕπατος κρειόντων erscheinen, vgl. α, 566. 580. 598. ϑ, 438. u. s. w. 450. 451. λ, 78. u. s. w. ο, 107.

V. 243. vgl. Bem. zu η, 52. Das Asyndeton wird dadurch hervorgerufen, dass der angefügte Satz ein Resultat, eine Summe ausspricht; vergl. Nägelsbach S. 278. Edel und gross ist auch sonst das Selbstgefühl des Hektor, vgl. υ, 430. u. f. Hier zeigt er zugleich seine geistige Ueberlegenheit und seine Freiheit von den Fesseln des niedrigen Aberglaubens. Ueber οἰωνός vgl. Bem. zu β, 859., und Pazschke *de Nom. abstractis ap. Hom. p.* 18. Der Infinitiv ἀμύνεσϑαι steht hier ebenfalls vgl. κ, 174. Od. α, 392. als Subject. Nur die Ed. Romana hat die Form ἀμύνασϑαι in d. St. Die *vulg. lectio* findet sich bei denjenigen griechischen Schriftstellern, welche diesen gehaltvollen Vers gelegentlich anführen, auch bei Cicero *Epist. ad Atticum II*, 3.

V. 244. δείδοικα, vergl. Bemerk. aus Buttmann gr. Gr. zu α, 555.

V. 245. εἴπερ τ'-γε, mit dem Conjunctiv des Präsens vgl. δ, 261., wo ebenfalls δέ im Nachsatze folgt nebst Nägelsbach S. 259. vgl. Bem. zu α, 137. Denn gesetzt, wir würden auch alle niedergehauen, du hingegen hast den Tod nicht zu fürchten; denn du hältst ja im Kampfe dem Feinde nicht Stand.

περί, dieses Adverb hat hier örtliche Beziehung, hier auf dem ganzen Raume.

V. 247. μενεδήϊος kommt nur hier und ν, 228. vor = μαχήμων, streitlustig. Homer hat dieses Adjectiv sonst nicht.

V. 248. Solltest du dich aber dem Kampfe entziehen oder auch manchen andern durch Zureden vom Kampfe abwenden, so —

ἀφέξεαι, vgl. λ, 799.

V. 249. παρφάμενος, vgl. λ, 793. — ἀποτρέψεις ist die *lect. vulgaris*, und stimmt auch sonst mit dem Homerischen Gebrauche überein, vgl. υ, 109. φ, 339. Mit dem Genitiv construirt bedeutet d. W. *avertere aliquem ab aliqua re*, Spitzner und Heyne zogen die andere Lesart ἀποστρέψεις aus mehren guten Codicibus, welche Heyne angiebt, vor. Spitzner gab davon die Bedeutung *retrovertere*, *revertere aliquem ab aliquo loco*, vgl. κ, 355. ο, 62. χ, 197. an und sagte am Schlusse der Anmerkung: „*Intelligitur ergo Hectorem Polydamanti minari, si quem ab impetu castrorum auguriis revocaverit.*“

V. 250. Die schwächere Ausdrucksart erklärt das Schol. br. durch δαμεὶς πληγείς, und Bothe vermuthet daher nicht unangemessen, τυπεὶς sei Glosse zu der ehemaligen Lesart δαμείς. Die Futurform ὀλέσσεις mit dem doppelten σ kommt auch noch Od. β, 49. vor.

V. 252. ἠχῇ ϑεσπεσίῃ, vergleiche ϑ, 159. — ἐπὶ δέ, und dazu.

V. 253. Bei ϑύελλα steht auch sonst noch der Genitiv ἀνέμοιο, vgl. ζ, 346. Od. κ, 54. μ, 288. 409. — ἀπ'-ὀρέων giebt die Richtung an, woher jener Sturm gekommen sei.

V. 254. ἰϑὺς νηῶν, Apollon. Lexic. ἐπ' εὐϑεῖαν, ὡς ἐπὶ τὰς ναῦς, vgl. ε, 849. ϑ, 322. 336.

V. 255. ϑέλγε νόον, schwächte den Muth, *demisit, fregit animum*, vgl. ο, 322. 594. An beiden Stellen bezieht sich das W. auf den höheren und folglich unwiderstehlichen Einfluss eines Gottes.

V. 256. τοῦπερ δή, vgl. Bem. zu ζ, 398.

V. 258. „In der Versicherung anhebend oder ein Stützpunkt der fortschreitenden Erzählung, wie bei τὸν μὲν u. s. w. ist μέν in Il. μ, 258. ϑ, 274. vergl. λ, 301.“ Nägelsbach S. 173. Auch in Bezug auf das Wort sagt Wolf in den Prolegom. p. 249.: „*Quae autem in Scholl. ad interpretationem spectant, paene omnia minus gravia sunt, multa adeo in facilibus glossis occupata.*“ Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 24. führt das W. auch an, aber ohne alle nähere Angabe. — κρόσσας = τοὺς ἐν τοῖς πύργοις ἐξέχοντας λίϑους, τὰς ἐξοχάς. - - Die ἐπάλξεις drücken Hesychius und das Etymologicon M. durch προμαχῶνας aus und erklären sie durch αἱ ἐξοχαὶ ἐπάνω τῶν πύργων ἔρειπον. Den Diphthong hielten hier Mehre, Eustathius, Etymol. M. und Andere, s. Spitzner, für nothwendig. Der Venetianische Codex hingegen hat den einfachen Vokal ι in dieser Imperfectform, die zwar eine momentane Handlung, jedoch mit nachhaltiger Wirkung, bezeichnet. Dasselbe ist auch bei ἔρυον, sie rissen ab, und bei ἐμόχλεον zu bemerken.

V. 259. στήλας τε προβλῆτας, die Schol. A. B. br. erklären dies durch: λίϑους ϑεμελίους, Andere hingegen angemessener durch: τὰς ἀντηρίδας (στήλας) Strebepfeiler.

ἐμόχλεον, diese Form zieht auch Spitzner hier der anderen Form ἐμόχλευον vor, obgleich alte Grammatiker für die auch in d. *Vindeb. Cod. quintus* und in dem *Etymol. M.* vorkommende Lesart ἐμόχλευον sprachen. Der Venetianische Codex giebt ἐμόχλεον.

V. 260. ἔμμεναι, vgl. ζ, 296. η, 351. ι, 442. 520. u. s. w., wo der Infinitiv ebenfalls zur Bezeichnung einer Absicht steht.

V. 261. αὐέρυον, vgl. Bem. zu α, 459. wo die Worte: „die man παράϑεσις nennt,“ in einer ganz falschen Stellung nach dem Worte: Hörner, statt nach den Wörtern: die Form dieses Verbs, abgedruckt sind; vergleiche ϑ, 325. nebst Bemerk., Lehrs *Quaest. ep. p.* 277.

ἔλποντο-ῥήξειν, das Futurum wird am häufigsten mit ἔλπομαι construirt, vgl. α, 545. γ, 112. ι, 511. ν, 8. 41. 813. ξ, 67. (vergl. Od. γ, 375. ψ, 287.) ο, 504. 701. π, 609. ρ, 239. (vgl. Od. υ, 328.) 406. vgl. φ, 583. 584. ρ, 495. 603. σ, 260. τ, 328. υ, 180. 186. 201. 432. φ, 605. χ, 216. ω, 491. Ueberhaupt steht nach ἔλπομαι und den sinnverwandten Wörtern bei Homer der Infinitiv desjenigen Tempus, in welchem das Verbum stehen würde, wenn der Begriff der Hoffnung blos adverbial hinzuträte.

V. 262. οὐδέ νύ πω-χάζοντο, vgl. λ, 504. Ueber den poetischen Gebrauch des *Genitivus separativus* s. Kühner §. 512.

V. 263. Köppen bemerkte: „Man spannte diese Rindshäute vor der (die) Mauer, aber so weit von derselben entfernt aus, dass man darunter durch auf den Feind schiessen konnte. Zu eben dem Zwecke gebrauchte man noch späterhin auf den Schiffen diese Häute, daher genannt παραφράγματα, παραβλήματα, παραῤῥύμματα u. s. w.“

V. 264. ὑπὸ τεῖχος, vgl. Bem. zu δ, 407. — Die Form ἰόντας drückt eine lebhaftere Anschauung aus als die von Canter angeführte Lesart ἐόντας.

V. 265. κελευτιόωντ᾽, diese erweiterte Participialform enthält frequentative und intensive Bedeutung, welche dem Zusammenhange des St. ganz entspricht. Die von Eustathius angeführte Variante κελευθιόωντ᾽ kann daher weiter nicht in Betracht kommen. Ueber die Verbindung dieses Duals mit dem darauf folgenden Plural ὀτρύνοντες, vgl. Blackert *de vi usuque Dualis Numeri apud Graecos* p. 26., wo diese Erscheinung noch nicht vollständig erklärt ist. S. 10. u. s. w. heisst es jedoch: *Neque praeterea vix fortasse dubitari potest, quin et metri causa et hiatus evitandi Pluralis numerus nonnullis locis positus sit; quanquam hanc Pluralis numeri usus explicandi rationem quam rarissime sequaris velim.* Das zweite, asyndetisch gesetzte, Particip ist als Apposition gesetzt. Bemerkbar bleibt noch, dass bei Αἴαντε δύω oder δύο Αἴαντε auch ausserdem ein Pluralis bisweilen gefunden wird, vgl. κ, 228. μ, 335. 336. und sogar der Name dieser beiden Heroen in den Pluralis gesetzt, vgl. η, 164. ϑ, 262. mit δύω, vorkommt, vgl. ϑ, 79. μ, 313. σ, 157. π, 556. nebst Bem. von Bothe.

V. 268. νείκεον steht allerdings durch ein sogenanntes Zeugma mit μειλιχίοις in Verbindung; vgl. δ, 234. Bem. über die Verbindung des Verbi μεϑίημι nebst Kühner §. 392. b.

In Betreff des Optativs nach dem Imperfect νείκεον und bei ὅντινα vergl. Bem. zu δ, 540. Hermann *Opusc. Tom.* 2. *p.* 37. und *ad Viger. p.* 909. — ὅντινα ist hier nicht sowohl durch: wenn sie Jemand sahen, als durch: so oft sie nur Jemand sahen, zu erklären, indem ja hier keineswegs von einer einmaligen Handlung die Rede ist, vgl. β, 188. 189. κ, 489. ο, 743. u. s. w.

V. 269. Die beiden Ajas machten in ihrer gleichzeitigen Anrede Abstufungen unter den Argeiern in Betreff ihrer Tapferkeit durch οστε-ὅστε-ὅς τε, der, welcher; dies drückt ein bestimmteres Hinweisen auf das Individuelle aus.

V. 270. χερειότερος st. χερείων=χείρων, vgl. Buttmann §. 68. 2. S. 273. und §. 69. S. 280. — οὔπω bedeutet hier: keinesweges, auf keine Art und Weise. Die Endung ω ist nämlich zugleich alte Nebenform von ως, vgl. Buttmann §. 116. Anm. 23. Kühner §. 363. Anm. 3. Die hier stehende allgemeine Sentenz hatte sich aus der Erfahrung schon früher entwickelt.

V. 271. ἔργον, vergl. δ, 470. — ἔπλετο, vergl. Bemerk. zu α, 418.

V. 272. καὶ δέ, vgl. η, 113. ψ, 80. 494. ω, 370. 563. Od. η, 213. ν, 302. π, 418. φ, 110. 113. — αὐτοί, durch eure eigene Erfahrung und folglich ohne diese meine Erinnerung. πού drückt in diesem Zusammenhange eine Ermässigung der Rede aus und lässt sich übersetzen durch: vermuthlich, wahrscheinlich, doch wohl etwa. — μήτις mit darauf folgendem Imperativ, vgl. ζ, 68. 69. Od. β, 230. ε, 8. ο, 440. π, 301. Diese nur Einmal bei Homer vorkommende Imperativform τετράφϑω des *Perfecti passivi* hat offenbar hier die mediale Bedeutung: dass Keiner sich rückwärts umdrehe hin nach den Schiffen.

V. 273. ὁμοκλητῆρος ἀκούσας, auf irgend einen Zuredner hörend, der ihm nämlich zur Flucht räth, vgl. ψ, 452. Keinesweges kann Hektor hier ὁμοκλητήρ genannt sein, wie noch in Dunkan's Lexicon erklärt wird. Die Aoristform ἀκούσας ist Lesart des Venediger Codex.

V. 274. ἵεσϑε, eilet, ist von der Medialform ἵεμαι des Verbi εἶμι abzuleiten. Heyne wollte hier ἴεσϑε vorziehen, weil ja das Particip ἱέμενος sehr häufig bei Homer vorkomme.

V. 275. Das höhere Selbstgefühl hindert den Aias nicht, in dem Beistande des Zeus die höhere Göttermacht anzuerkennen. — ἀστεροπητής, vergl. Bemerk. zu α, 580. — δώῃσιν, vergl. Thiersch §. 230. 97.

V. 276. νεῖκος bedeutet hier die Streitenden, *Abstractum pro Concreto*, vgl. Patzschke *de nom. abstractis apud Homerum p.* 43. — ἀπωσαμένους, wenn Zeus etwa zugiebt, dass wir die Streitenden von uns forttreiben und die Feinde nach der Stadt hin verfolgen. Es ist dabei ἡμᾶς zu ergänzen, da nach δώῃσιν nicht der Dativ folgt.

V. 277. προβοῶντε, in den Commentarien des Aristarch fand sich die Lesart: προβάοντε von προβάω vgl. Lehrs *Quaest. ep. p.* 30. Mit Beziehung auf κελευτιόωντε, V. 265. ist hier προβοῶντε vorzuziehen; denn ein Vorwärtsschreiten der beiden Aias kommt hier weniger in Betracht.

V. 278. τῶν δ᾽ ὥστε, vgl. ϑ, 213. τῶν δ᾽, ὅσον nebst Bem., wo unrichtig μ, 478. st. μ, 278. gedruckt steht. — νιφάδες, Schneeflocken, τ, 357. stammt wie λίβα von λιβάς, von νίφα ab. Passow sagte zwar, in der Ilias komme νιφάδες nur im Plural vor; es findet sich jedoch Il. ο, 170. auch der Singular νιφάς, vergl. Geist *disquisitiones Homericae p.* 16.

ϑαμειαί hat adverbiale Beziehung, wie α, 52. — πίπτουσι, andere hingegen, namentlich Heyne, Spitzner, Nägelsbach u. A. sahen die in mehren Codicibus befindliche Conjunctivform hier für die bessere Lesart an, obgleich der Indicativ nach ὡς bei Vergleichungen nicht nur dem Sprachgebrauche des Dichters, sondern auch der Natur der Sache selbst vollkommen angemessen ist, vgl. Kühner §. 829. 4.

ὅτε τε, vgl. ε, 500. nebst Bem. und β, 471. ξ, 397. χ, 102. Od μ, 22.

ὤρετο mit darauf folgendem Infinitiv, vergleiche ν, 62. Od. η, 14.

Wie es hier heisst, Zeus erhob sich, um zu schreien, so wurde V. 25. ὗε δ᾽ ἄρα Ζεύς gesagt.

V. 280. πιφαυσκόμενος, dies poetische Wort entsprang von φάω und die Alten erklärten dasselbe durch ἐμφανίζω, φανεροποιῶ, nur im Präsens und Imperfect kommt es vor. Hier bedeutet dasselbe: andeuten, an anderen Stellen: ansagen. Die meisten und besten Codices entscheiden bei Homer für die Form πιφαύσκω. Hingegen bei Hesiodus in der Theog. 655. steht πιφάσκω. Das Jota in der Reduplication πι ist in der zweiten Hälfte des Hexameters immer kurz, in der ersten hingegen stets lang, vgl. κ, 478. 502. u. s. w. — τὰ ἅ, „bei den Adjectivpronominen kommt der Artikel schon bei Homer vor

aber in demonstrativer Beziehung, als Il. λ, 608. τῷ ἐμῷ, diesem meinem Herzen,“ Kühner §. 687. β. Bernhardy a. a. O. S. 305. sagt: „denn so viele Beispiele immer die neuere Sprachforschung bemüht war für den Homerischen Artikel nachzuweisen, so lassen sie doch sämmtlich die Erklärung eines ἀναφορικὸν zu, welches auf Bekanntes und Vergegenwärtigtes flüchtig hindeutet und den Sinn einer adverbialen Demonstration annimmt, wofür im Leben Geberde oder schärfere Betonung ausgereicht hätten.“

V. 281. κοιμήσας, durch den Schlaf bezeichnet der Dichter auch sonst einen Zustand der Ruhe, vgl. ε, 524. Einschläfern bedeutet bei Homer s. v. a. besänftigen, stillen, vgl. π, 524. Od. μ, 169. χέει ἔμπεδον, sc. νιφάδας, das nothwendig zu ergänzende Object ist in einem vorhergehenden Redetheile nicht in der Form, sondern der Vorstellung nach enthalten; vgl. β, 205. ἔδωκε, sc. βασιλεύειν, μ, 83. ἴδον Ἕκτορα δῖον, sc. ἀπορούοντα, σ, 555. πάρεχον, sc. τὰ δράγματα. Uebrigens bleibt auch hier der Dichter der Natur treu, indem er dichtere Schneeflocken erst bei eingetretener Windstille fallen lässt. — ὄφρα mit dem Conjunctiv ohne κε, von einer Zeitdauer, vgl. δ, 346. ε, 524. λ, 477. u. s. w. Hartung 2. Th. S. 292., Kühner §. 272. Anm. 1.

V. 282. πρώονας, vergl. ϑ, 557. In der Ilias kommt nur der Plural von der gedehnten Form πρώων vor, vgl. Buttmann gr. Gr. 2. Th. S. 406. u. f.

V. 283. λωτεῦντα von λωτόεις, lotosreich, Aristarch wollte λωτοῦντα lesen. Die Grammatiker zogen jedoch die in den Handschriften feststehende Lesart λωτεῦντα vor, vgl. Spitzner *ad h. l.* — πίονα ἔργα, die bebaueten, bestellten Aecker, vgl. Od. δ, 318. Der Zusatz: ἀνδρῶν weiset auf die Producte jener Aecker und auf die darauf gewandte Thätigkeit des Ackerns, Säens und dergl. noch bestimmter hin, vgl. ε, 92. Od. κ, 98.

V. 284. καί τε, vgl. Bem. zu α, 521. und zu den daselbst aus dem 9. B. der Il. angeführten Stellen noch V. 159.

ἐφ᾽ gehört zu λιμέσιν. Wie hier λιμέσιν ἁλός, so steht Od. ε, 418. λιμένας ϑαλάσσης. Nicht eine Mehrheit von Hafen, sondern vielmehr von Buchten ist hier zu verstehen. Nitzsch zu Od. ε, 418. sagt: λιμήν ist eigentlich ein Ort niedern Wassers, wo man dem trocknen Ufer nahe ist. Ueber die Endung in ἀκταῖς s. Bemerk. zu γ, 34., indem der eigentliche Ionismus im *Dativ plural.* die Endung ῃσιν, ῃσι, ῃς hat.

V. 285. κῦμα st. κύματα vgl. Bem. zu α, 481. — προςπλάζον st. προςπελάζον. Selbst Passow leugnete nicht, dass hier das Medium anstatt des Activs gebraucht wird, vgl. Kühner §. 398. 3. 4. Die Wogen lassen den Schnee am Gestade nicht aufkommen, sondern spülen ihn immer ab; Alles Andere hingegen behält den Schnee. Schol. A. hat hier ἀλλὰ δὲ πάντα.

V. 286. εἰλύαται hat das Schol. A. und mehre *Vindobonenses Codices*, s. Spitzner *ad h. l.* Das υ ist bei Homer in dem Worte stets lang, ausgenommen in der 3. Pers. *plural. perf. passivi*, Od. υ, 352. In anderen Stellen steht bei diesem Passiv noch ein Dativ zur Angabe der näheren Bestimmung, vgl. π, 640. Od. ε, 403. und zwar besonders bei dem Particip, Il. ε, 186. ρ, 492. σ, 522. und so auch in der Odyssee öfters. Hier hingegen ist aus dem Zusammenhange ein solcher Dativ leicht zu ergänzen, nämlich mit Schnee, wie V. 281. bei καλύψῃ. — καϑύπερϑ᾽ bezieht sich auf das Herabfallen des Schnees, und belebt die Veranschaulichung. Das Schol. A. bemerkte, es könne sowohl auf das Vorhergehende als auch auf das Nachfolgende bezogen werden. Die Beziehung auf ἐπιβρίσῃ dürfte jedoch jene Veranschaulichung schwächen.

ἐπιβρίσῃ, vgl. ε, 91. nebst Bemerk. — ὄμβρος kann wenigstens hier nicht Regen, Regenguss, sondern vielmehr düstere Wolkenmasse u. dergl. bedeuten. Bothe bemerkt daher bei der Glosse: ἡ χιὼν νῦν, *imber congelatus.* — *Frustra id ferendum esse negat Knightius.*

V. 287. ὡς-ϑαμειαί, vgl. Bem. zu V. 278. — πωτῶνται, an dem Fliegen der Steine bei dem Dichter ist kein Anstoss mit mehren Erklärern zu nehmen, vgl. ν, 140. Diese Iterativform von πέτομαι ist eben so gebildet wie στρωφάω, νωμάω, τρωπάω, τρωχάω, πωλέομαι. Solche verstärkte Wortformen haben im Gegensatze zu den einfachen Primitivformen überall die emphatischere Bedeutung einer Ausdehnung oder Verallgemeinerung des Begriffes, bezeichnen daher die öftere Wiederholung oder das dauernde Bleiben der Handlung und des Zustandes und werden in Frequentativsätzen, generellen Sätzen und Vergleichungen gebraucht oder geben doch wenigstens ein gesteigertes geistiges Streben in der Handlung an. — τῶν ἀμφοτέρωσε, häufig ist die Genitivstructur bei Adverbien, welche auf locale Aussonderung sich beziehen, vgl. Bem. zu γ, 400. Eustathius hatte hier als *varians lectio* ἀμφοτέρωϑε. Diese Verbindung des Genitivs τῶν giebt der Darstellung mehr Leben als dessen Abhängigkeit von λίϑον, vgl. Bem. zu α, 360. bei αὐτοῖο.

V. 289. βαλλομένων, als sie sich warfen. Dieses Particip wird sonst von erschütterten Thürmen, vgl. ι, 574., von Balken der Thürme, μ, 37., von Schilden μ, 339. u. s. w., aber V. 152. von Personen gebraucht. Der vorhergehende Genitiv bei ὡς τῶν ἀμφοτέρωσε deutet das Subjekt an, auf welches dieses Particip zu beziehen ist. Andere wollten dasselbe nur mit Τρώων verbinden, Köppen hingegen βαλλομένων auf die Steine beziehen und δοῦπος τῶν λίϑων βαλλομένων verbinden; dadurch würde offenbar eine dem Homer sonst fremde Zerrissenheit entstehen. Ueber dergleichen ohne Subject gesetzte Genitive, vergleiche Kühner §. 666. Anm. 3. Die Vossische Uebersetzung berührt diesen Genitiv weiter nicht, sondern sagt: welche die Troer hier und die Danaer dort auf die Troer schleuderten. Eben so wenig kann τὸ δέ von τεῖχος getrennt und mit Köppen in τόδε verbunden auf δοῦπος bezogen werden.

Die Demonstrativkraft von τό erscheint hier so geschwächt, dass der Uebergang in den wahren attischen Artikel sichtbar wird, vergl. η 412. u. s. w., s. Mätthiä gr. Gr. S. 541. u. f. Nägelsbach S. 327.

V. 290. πω, vgl. Bem. zu δ, 184.

V. 292—308. Heyne fragte, was denn Sarpedon ausgeführt habe, um dem Hektor das Einbrechen in das Lager möglich zu machen? Der Dichter deutet dies jedoch in V. 346. 347. lebhaft an und bezeichnet dasselbe noch besonders V. 375—377.

V. 294. Hielt den Schild **vor sich** hin, vgl. φ, 581., hingegen δ, 113. ν, 157. ϱ, 7. υ, 163. steht das Activum. Ueber *μέν* nach *ἀσπίδα* vgl. Bem. zu V. 258.

V. 295. Ueber die asyndetische Verbindung der Adjectiven vergl. Kühner §. 760. m.

ἐξήλατον, die Erklärung dieses Adjectivs fügt der Dichter sogleich selbst hinzu, wodurch des Aristarchs Lesart *ἐξήλατον* unnöthig wird. Zenodotos erkannte auch hier das Passende, vgl. *Wolfii Prolegom. in Hom. p.* 211. und Spitzner *ad h. l.*

ἣν ἄρα χαλκεὺς ἤλασεν, solche erklärende Zusätze finden sich auch an anderen Stellen, vgl. β, 313. ε, 63. ι, 266. κ, 293. u. s. w. Zenodotos las hier: *ἐξέλασ'* mit Beziehung auf die Form *ἐξήλατον*, vgl. Wolf a. a. O. S. 214. Zur Unterhaltung der Leser verweilt auch hier der Dichter bei einem Nebenumstande, vgl. η, 220 — 223. Befestigt hatte er innerhalb der metallenen Platte mehre Lagen von Rindsfellen mit ganz durchgehenden Stäbchen rund herum an dem Rande des Schildes, (damit das Leder fest halten sollte.)

περὶ κύκλον, vgl. λ, 33. — *διηνεκέσιν*, vgl. V. 134.

V. 298. *δοῦρε*, *haec tantum Dualis numeri forma in Homeri Iliade et Odyssea legitur. Omnibus fere locis δύω s. δύο adjungitur etc.* Blackert a. a. O. S. 22. Bothe spricht für die Lesart *δοῦρα*. — *δύο* steht jedoch gewöhnlich vor, und *δύω* nach *δοῦρε*.

Ueber die Abwesenheit der Copula zwischen den beiden Participien vgl. Bemerk. zu V. 113. — *ὅγε* nach *ἄρ'*, vergl. Nägelsbach S. 221. — *ὅγε* bezieht sich hier ohne Zweifel auf den Gegensatz zu *χαλκεύς*.

V. 299. *βῆ ῥ' ἴμεν*, vgl. ε, 167. ϑ, 220. ι, 596. κ, 32. 73. ξ, 166. 188. u. s. w. und Bem. zu β, 183. — *ὀρεσίτροφος*, vgl. ϱ, 61. Od. ζ, 130. ι, 292. bed. s. v. a. *ἐν ὄρεσι τραφείς· ὅστε-ἐῃ*. Dieser Relativsatz ist durch: **wenn er ist**, aufzulösen. Das hiermit Ausgesagte soll als eine an den Löwen nur **vorgestellte, angenommene** attributive Bestimmung dargestellt werden. „*In his enim (relativis pronominibus) τέ indicat sententiam ex aequo appositam esse notioni accuratius describendae, nec definiri demum ipsam rem, sed definitam vel per se claram alia re, quae aequali ratione ad ipsam referatur, illustrari etc.*“ Hand *de partic. τε, cum aliis vocab. conjuncta p.* 21. — *ἐπιδευὴς δηρὸν κρειῶν* bedeutet s. v. a. *μάλα πεινῶν*, vgl. Od. δ, 87. 88.

V. 300. *κέλεται δέ ἑ*, die Vorliebe der Griechen für selbstständige Sätze ist schon früher erwähnt worden, vgl. α, 79. in den daselbst angeführten Stellen sind κ, 244. μ, 223. 299. wegzustreichen. Laun *de anacoluthis in Hom. carm. p.* 15. sagt: *Aliquid ἐνεργείας enim et vivacitatis huic indicativi usui inesse videtur, ubi quae cogitata tantum sunt, per indicativum ut re vera facta indicantur, quapropter etiam in comparationibus haec modorum mutatio saepissime occurrit e. gr. Od. X*, 410. *Il. XII*, 300. *XV*, 624. *XVI*, 389.

V. 301. *καί* bezeichnet hier eine Steigerung, **sogar, noch dazu.**

V. 302. *εἴπερ* ist hier wie *καὶ εἰ* gebraucht, **auch wenn, selbst dann wenn**, *εἴπερ γάρ κε*, vgl. β, 123. und Od. β, 246. vgl. Nitzsch zu d. St. mit dem Optativ, hingegen α, 580. mit dem

Conjunctiv und Od. ϑ, 355. — *παρ' αὐτόφι* i. q. *παρ' αὐτοῖς*, sc. *μήλοις*, vgl. Lucas *Melet. Hom. p.* 13. Es heisst daselbst S. 11.: „*Sexies idque in Iliade legitur αὐτόφι cum praepositione semper conjunctum, et ita legitur, ut, si interpretum observationes grammaticorumque praecepta exploraveris, nihil reperies consensu quodam firmatum. Nam de lectione plerumque non constat, ipsum vocabulum in adverbiorum ordines cogitur* (Thiersch *gramm. gr.* §. 182. Buttmann *gramm. gr.* §. 51. Passow *lex. gr. s. v.*) *atque singulorum locorum sensus non satis est expeditus,*“ vgl. ν, 42. υ, 140. ψ, 640. — *βώτωρ* gebraucht hier Homer st. *βοτήρ*.

V. 303. *δούρεσσι*, Eustathius bemerkte, dass die sorgfältigeren Kritiker diese Form ebenfalls vorgezogen haben, vergleiche Od. ϑ, 528.

V. 304. *μέμονε*, vgl. Bem. zu ε, 482. *ῥα. Saepissime additur iis sententiis, quae continent factum aliquod, quod factum iri ex rerum natura et sententiarum nexu conjici poterat.* Rost *in Dunc. Lexic.* — *τε* über *τε* im Nachsatze vgl. Bem. zu α, 218. — *ἀπείρητος*, der nichts unternehmen, **nichts versuchen will.** — *μέμονε*, vgl. Bem. zu ε, 482. Koeppen erklärte angemessen: so hält er es doch nicht aus. — *δίεσϑαι*, **vertrieben, verjagt werden.** Die passive Bedeutung des W. kommt nur hier vor, bemerkte Passow im Wb. Es kann jedoch die St. auch so verstanden und übersetzt werden, dass die Bed. des Medii nicht ganz zu verkennen ist: jedoch will er nicht, ohne einen Versuch **gemacht zu haben**, sich von dem Stalle weg **verjagen lassen.**

V. 305. *ἥρπαξε* ohne Object, wie V. 303. *φυλάσσοντας*, vgl. Nägelsbach S. 319.

V. 306. Zu *ἐν πρώτοισι* hatte der Dichter keine besondere Veranlassung; wahrscheinlich gab λ, 674. dieselbe.

V. 307. Kämmerer *de partic. ὥς ap. Hom. usu et signif. p.* 9. sagt: „*Sed etiam, ubi in comparatione relativum et demonstrativum sibi respondent, ὥς complectitur, quod in comparatione explicatum est, et abductum quasi ad alias res lectoris animum ad rerum gestarum ordinem revocat etc. Alius demonstrativi ὥς usus est is, quo media comparatio sine demonstrativo procedens ad aliam imaginem se convertit particula de inductam, cui imagini tum demonstrative ὥς apodosis additur: Il. XV*, 624. *XI*, 172. *XIII*, 137. *XII*, 307. *Hic a v.* 302. *imago amplificatur. Quamquam hic locus ita comparatus est, ut, si una comprehensione imaginem amplectare, repetita a vocabulo ὥς superiora illa βῆ ῥ' ἴμεν videri possint.* — *ϑυμὸς ἀνῆκεν*, vgl. ζ, 256. η, 25. u. s. w.

V. 308. *διά τε*, ohne vorhergehendes *τε*, vgl. Kühner §. 722. 6., das dadurch beigeordnete Glied enthält nämlich einen blos zufälligen Zusatz, indem das andere Glied auch ohne dasselbe als bestehend gedacht werden kann.

V. 310. Auch in der hier bis 328. folgenden Stelle zeigt es sich, dass das Gewissen des Homerischen Menschen sich sittlicher Motive bewusst ist. Ausharren und Dulden ist Pflicht der Helden, vgl. ξ, 85. u. f. Erkenntniss dieses Berufes und der Gedanke an das allgemeine Loos der Sterblichen treibt den Fürsten der Lykier in den Kampf, vergleiche δ, 341. u. f. Nägelsbach Homerische Theologie S. 291. u. Folg.

V. 311. vgl. ϑ, 162.
V. 313. νεμόμεσϑα, vgl. ζ, 195.
V. 316. vgl. δ, 342.
V. 317. vgl. η, 300.

V. 318. ἀκληεῖς, vgl. Spitzner *ad h. l. et Wolfii Prolegom. in Hom. p.* 246. — *Λυκίην κάτα κοιρανέουσιν*, vgl. ε, 332.

V. 319. ἔδουσι, „*Tempori praesenti huius verbi apud Homerum est sedes stabilis et certa ibi, ubi vel nutrimentum, quod commune est alicui animantium generi, vel genus quoddam animantium nutrimento describitur, quod singulis ad idem genus pertinentibus animalibus commune est.*" Wentzel *l. l. p.* 42.

V. 320. μελιηδέα, vgl. δ, 346. ζ, 258. κ, 579. Die nach diesem Prädicate zu beobachtende Cäsur entfernt den durch das darauf folgende ἀλλ' entstehenden Hiatus. Bentley's Conjectur τῶν δ' ἄρα ist daher nicht nöthig, vgl. α, 85. λ, 461. u. s. w.

V. 321. Obgleich in der St. ἐπεί bedeutet so oft als, jedesmal wenn, so wird doch der Indicativ hier beigefügt.

V. 322. ὦ πέπον, vgl. ζ, 55. ι, 252. Der Sinn der folgenden Verse ist: Ja, wenn wir durch ein Fortschleichen (Entfliehen) aus diesem Kampfe der Gewissheit des Todes ausweichen könnten, da würde ich selbst dem Kampfe mich entziehen und dich gar nicht zur Theilnahme an demselben auffordern. Die Stellung des περὶ nach πόλεμον und vor τόνδε zeigt deutlich, dass es zu φυγόντε gehört.

V. 323. αἰεί bedeutet hier s. v. a. εἰς αἰεί. Die von Hartung a. a. O. 1. Th. S. 250. bemerkte Bedeutung der Partikel δή, von nun an, ist in diesem Zusammenhange ganz besonders zu beachten.

μέλλοιμεν ἔσσεσϑαι, wenn es von den Göttern bestimmt wäre, dass wir, unsterblich (dem Tode gar nicht ausgesetzt) sein sollten, so u. s. w. Ueber μέλλειν vergl. Bem. zu β, 36. ε, 205. 686. κ, 336. λ, 817. μ, 3. 113. 115. u. s. w.

ἀγήρω, dem Herannahen des Alters nicht ausgesetzt, vgl. β, 447. ϑ, 539. ρ, 144. Od. ε, 136. 218. u. s. w.

V. 325. μάχην ἐς κυδιάνειραν, vgl. δ, 225.

V. 326. νῦν δέ, vgl. α, 417. nebst Bem. Die Verbindung dieser beiden Partikeln mit ἴομεν giebt dem Zusammenhange der Gedanken nicht genug Festigkeit und schwächt vielmehr die Lebhaftigkeit derselben. Durch eine Aposiopesis hingegen nach νῦν δέ würde mehr Leben in diesen Zusammenhang kommen. Sarpedon spricht nicht weiter dasjenige bestimmt aus, was er im Sinne hatte: Nun aber ist gar nicht daran zu denken, dass uns die Götter Freiheit vom Herannahen des Alters und Todes, am allerwenigsten aber für ein solches Entweichen aus dem Kampfe, geben werden, denn unzählige Veranlassungen des Todes umgeben uns Menschen und kein Sterblicher kann denselben ausweichen. Im lebhaften Gefühle dieser nothwendigen Resignation spricht er nun ohne weiteren Zusatz die Aufforderung zum Gehen in den Kampf aus, der Erfolg davon möge sein, welcher es wolle.

ἔμπης bedeutet s. v. a. ἐν πᾶσι, im Allgemeinen, unter allen Umständen, vgl. Od. σ, 354. — ἐφεστᾶσιν, nicht etwa bei jedem einzelnen Menschen, sondern sie umgeben das gesammte Geschlecht der Menschen. Passow erklärte: bevorstehen; aber einfacher ist hier das Danebenstehen der einzelnen Todesgewalten zu verstehen. Jeder Mensch hat ja seine eigene Ker, vgl. Nitzsch zu Od. γ, 236., und die unzählige Menge der Keren umgiebt die Gesammtheit der jedesmal lebenden Menschen.

V. 328. Einfach steht ἴομεν hier, wie ι, 625. Ueber das ο st. ω s. Bem. zu α, 62.

τῳ steht enklitisch gebraucht für τινί. Nur viermal gebraucht Homer den Dativ so und zwar stets als Masculinum, nämlich hier, ν, 327. und Od. ν, 308. υ, 297. — ἠέ τῳ, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 329. ἀπετράπετ', vgl. κ, 200. Od. ε, 350. κ, 528.

V. 331. Πετεῶο, vgl. Bem. zu β, 552. — ἰδὼν ῥίγησε, vgl. ε, 596. λ, 345.

V. 332. κακότητα φέροντες, vgl. γ, 6. Barnes wollte hier die Dualform vorziehen, welche bisweilen in der Verbindung mit dem Plural vorkommt, vgl. ε, 275. u. s. w. Hier geht jedoch τούς vorher und der Begriff der Mehrheit waltet hier offenbar vor.

V. 333. ἀνὰ πύργον Ἀχαιῶν *jungamus oportebit*, sagt Spitzner zu d. St.: *ut Menestheus per turrim, h. e. per Achivorum munitiones prospiciens pugnae socium sibi quaesivisse dicatur.* — ἀνά bedeutet auch sonst s. v. a. entlang. — εἰ mit darauf folgendem Optativ, vgl. Bem. zu V. 122.

V. 334. ὅστις bezieht sich auf keine bestimmte Person, sondern verallgemeinert: es mochte sein, wer es auch immer nur war, vgl. Bem. zu γ, 167—192. ε, 175. u. s. w. — οἱ ἑτάροισιν, vergl. Bem. zu δ, 219. — ἀρὴν ἀμύναι, die Verbindung d. W. mit diesem Substantiv kommt auch sonst vor, vgl. π, 512. ω, 489. Od. β, 59. ρ, 538. χ, 208. ἀρὴν i. q. βλάβην mit kurzem α.

V. 335. ἐς δ' ἐνόησ', er bemerkte die beiden Aias. Von diesem Gebrauche der Augen wird νοεῖν öfters gesetzt, vgl. Bem. zu γ, 396. u. s. w. — ἐς kann nur auf die Richtung der Augen nach jenen Verschanzungen hin bezogen werden.

V. 336. ἑσταότας, auch hier steht der Plural nach dem Dualis, vgl. Kühner §. 426. Anm. 2.

V. 337. ἐγγύϑεν bezeichnet noch genauer die Oertlichkeit als vorher κλισίηϑεν. Ungeachtet dieser Nähe konnte er denselben doch nicht mit seiner Stimme erreichen. — γεγωνεῖν, Aristarch zog diese Betonung vor, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 315., Spitzner *ad h. l.*, Wolf *Prolegom. p.* 245. — οὔπως — ἔην, vergl. V. 65., ν, 114. Od. β, 130. ε, 103. 137. u. s. w. wo οὔπως über diese verstärkte Negation s. Bem. zu δ, 320., ebenfalls mit ἔστι in der Bed. von ἔξεστι vorkommt.

βώσαντι ist aus βοήσαντι zusammen gezogen, vgl. Bem. zu κ, 463. wo die Erklärung mit ἔξακουστὸν βοᾶν hörbar, d. h. so, dass man es in einer weiten Entfernung deutlich vernehmen kann, rufen, erwähnt wurde.

V. 338. τόσσος, so gross war das Getöse, dass er durchaus nicht u. s. w. Der nächste, abgesondert für sich stehende Satz (vergl. β, 153.) wird nicht durch τόσση mit dem Vorhergehenden verbunden.

V. 339. βαλλομένων, dieser Genitiv ist nicht etwa abhängig von κτύπος, sondern steht absolut und bildet einen Satz für sich, indem die Schilde, Helme und das Thor von Steinen getroffen wurden.

V. 340. ἐπώχατο, sie waren verschlossen, 3. *plural.* des Plusquamperfects ἐπώγμην von ἐπέχω, mit dem Umlaute vgl. Bem. zu γ, 272. Buttmann gr Gr. 2. Th. S. 142. Wie Spitzner zu d. St. bemerkt, kann auf die Ableitung von ἐποίχομαι, welche Buttmann a. a. St. weiter nicht in Zweifel zog, keine Rücksicht genommen werden. Eben so wenig lässt sich hier die Form ἐπώχατο von ἐποίγνυμι ableiten. Eben so wahrscheinlich wird auch aus dem Venediger Codex, dass Aristarch hier wirklich die Nominativform πᾶσαι i. q. ὅλαι gehabt habe, welche übrigens auch am besten dem Zusammenhange entspricht, vgl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 130. Das Thor wurde ebenfalls von Steinen getroffen; denn es war verschlossen. Ein anderes Wort, z. B. Τρῶες, welches Köppen hier erwähnte, oder ἡ αὐτή würde als Subject genommen die Lebhaftigkeit und Natürlichkeit der Darstellung ganz schwächen. Das Schol. A. giebt ἐπῴχετο als Zenodoteische Lesart an, vgl. Wolf *Prolegom. p.* 214. und Spitzner *ad h. l.*

κατ' αὐτάς, „*Alias praepositio* κατά, *Latinis apud vel iuxta, nostris* an, bei, *magis congruet; ita praecipue cum verbo* ἱστάναι *eique vicinis committitur, vid. Od.* 11, 571. *add. Od.* 16, 159. *Il.* 12, 340.“ Spitzner *dissert. de vi et usu praepos.* ἀνά *et* κατά *etc. p.* 30.

V. 342. ἐπ' Αἴαντα, Zenodotos wollte auch hier die Dualform Αἴαντε vorziehen. Ueber den Vorzug des Singularis hier spricht Spitzner zu d. St.

V. 343. Ueber die asyndetische Verbindung der beiden Imperative ἔρχεο, κάλεσσον, vgl. ι, 69. λ, 512. Od. ρ, 544. u. s. w. nebst Nägelsbach S. 279.

V. 344. μέν verlangt keinen Gegensatz in bestimmter Form mit δέ oder ἀλλά, s. Nägelsbach S. 172. Der Sinn d. St. ist: ein Aias ist jedoch, wenn ich die Umstände näher betrachte, zu wenig; rufe daher lieber beide Aias zugleich.

ὃ γὰρ = τοῦτο γάρ, nämlich: die Gegenwart beider Aias, vergl. ψ, 9. Od. ω, 190. wo ὃ eben so gebraucht steht.

Ueber ὄχ' bei ἄριστον vgl. Bem. zu α, 69.

V. 345. τετεύξεται, dieses Futur 3. hat stets die intransitive Bedeutung von τέτυγμαι = εἰμί, vgl. φ, 322. 585. Durch κατασκευασθήσεται wird es von Apollonius im Lex. und von Hesychius erklärt. — τῇ δέ, hier, an dieser Stelle, vgl. ω, 129. Od. ζ, 173. μ, 186. Dieser absolute Casusgebrauch kommt öfters vor.

V. 346. ὧδε bezieht sich hier auf die Art und Weise jenes Anstürmens und bedeutet s. v. a. οὕτω. Zenodotos scheint es hier im örtlichen Sinne verstanden zu haben. Heyne bemerkte, ὧδε werde nie von einer Oertlichkeit gebraucht und Nitzsch zu Od. α, 182. stimmte dieser Annahme bei. Buttmann hingegen gr. Gr. 2. Th. S. 285. vertheidigte die örtliche Bedeutung mit Passow's Zustimmung in β, 258. μ, 346. σ, 392. ω, 398. Od. α, 182. β, 28. ρ, 545. *hymn. in Cerer.* 116. und Voss das. *p.* 42. Voss zu *hymn. in Cerer. vers.* 116. S. 43. bemerkte auch hier treffend: „Wie das Demonstrativ ὅδε oftmals hier bedeutete, so konnte das hinweisende ὧδε (aus ὥςδε) auch vom Orte gebraucht werden;“ vergl. Od. ρ, 544., welche Stelle noch deutlicher auf diese Bedeutung der Oertlichkeit hinweiset als Od. β, 28. — ἔβρισαν, vgl. ε, 91. η, 343. μ, 286. u. s. w. *Aoristus hui. verbi indicio est, subjectum in illum statum pervenisse, qui subest verbo* βρίθω. — τοπάρος, vgl. Bemerk. zu ε, 806. η, 370. κ, 309. In Verbindung mit οὐ vgl. ν, 101. ξ, 131. ρ, 720. υ, 123. Od. ρ, 171.

V. 347. ζαχρηεῖς, vergl. ε, 525. — τελέθουσι erklärten die Scholien durch διατελοῦσι, Wentzel a. a. O. S. 31. bemerkt: *sed verbo* τελέθειν *haec est potestas, ut statum, qui actionem verbo nativo* (τέλλω, *fio, orior, existo*) *descriptam consequitur, indicet; itaque factum esse, perfectum esse vel omnino esse. Praeter hos duos locos, Il.* η, 282. *et* 293. *apud Homerum hoc verbum non legitur, nisi in sententiis communibus vel generalibus; hic est enim singularis quidam usus verbor. in* θω *exeuntium.*

V. 348. καὶ κεῖθι, Zenodotos hatte hier die verfehlten Lesart κἀκεῖσε. — νεῖκος steht auch sonst mit einem ähnlichen Synonymum in Verbindung, vergl. μ, 361. φ, 513., eben so auch πόνος mit ὀϊζύς, vgl. ν, 2. ξ, 480. Od. ϑ, 529. mit κήδεα φ, 525. χ, 488. Od. η, 192. μ, 117.

V. 349. ἀλλά περ, nun so mag der Telamonier doch wenigstens allein kommen; vergleiche α, 508. λ, 796. π, 38. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 339. Bem. zu α, 352.

V. 352. vergleiche β, 183 Bemerk. — παρὰ τεῖχος, vergleiche V. 333.

V. 355. ἠνώγει, mir, dem Herolde, befahl er, dir zu sagen, du mögest dorthin gehen. Dieses Imperfect hat eine nachhaltige Wirkung.

V. 356. πόνοιο-ἀντιάσητον, dieses Verbum bezeichnet in dieser Genitivconstruction ein absichtliches Ausgehen auf etwas, Theilnehmen an etwas, vgl. ν, 215. 752. υ, 125. ψ, 643. Die Dualform ist hier vorherrschend. — μίνυνθά περ, wenigstens eine kurze Zeit hindurch. Die Vossische Uebersetzung: dem Geschäft ein Weniges zu begegnen, drückt nicht genau den griechischen Text aus.

V. 360. ζαχρηεῖς, vergl. Lehrs *Quaest. epic. p.* 155., wo aber auch weiter nichts als der Circumflex und die Ableitung solcher Worte, welche η in der vorletzten Sylbe haben, von einem Zeitworte erwähnt wird.

V. 366. Die vollere Form der zweiten Person im Duali ist nur ionisch, vergl. α, 336. Bem. — αὖθι, das Homerische αὖθι bezieht sich stets nur auf den Ort des Sprechenden, wenn nicht etwa der Ort dabei angegeben ist, vgl. Geppert a. a. O. 1. Th. S. 165.

V. 368. αὐτὰρ ἐγώ, vgl. Hartung 1. Th. S. 441. nebst Bemerkung zu ϑ, 271. Man kann zwar auch hier αὐτάρ für δέ gesetzt ansehen; jedoch ist Hartungs Meinung zu beachten.

V. 369. vgl. κ, 63. ν, 753.

V. 370. Ergänze: und während diese noch auf dem Wege waren, unternahmen die Lykier nichts Weiteres, Nägelsbach S. 272.

V. 371. καὶ ὄπατρος, vgl. λ, 257.

V. 374. ἐπειγομένοισι, über den Gebrauch dieses Dativs vgl. Bernhardy a. a. O. S. 87. wo es heisst: „Desto gangbarer sind die Wendungen mit den Participien ἀσμένῳ, βουλομένῳ u. s. w. geworden, welche in Verbindung mit Verben jeder Art stehen, doch in Prosa grösstentheils mit εἶναι und γίγνεσθαι. Sehr einfach ist der Homerische Gebrauch, bei dem der Prädicatsinn sich weniger verdunkelt zeigt. Il. η, 7. coll. μ, 374. ξ, 108.“ u. s. w. Mit ἵξοντο, wie hier mit ἵκοντο, steht auch ζ, 367. d. Dativ σφιν construirt, vgl. Kühner §. 571. Die Uebersetzung bei Heyne: *Supervenit* (??) *ipsis cum maxime urgerentur* drückt eben so wenig als die Vossische: den Bedrängten nahten sie wahrlich (??) die mit diesem Satze verbundene Partikel δέ aus, welche nach der gewöhnlichen Interpunction im Nachsatze steht, ohne dass sie daselbst einen besonderen Nachdruck enthält, und ohne dass die Wiederholung des ἵκοντο der Stellung des Nachsatzes eine Bedeutung giebt. Barnes nahm an dieser sogleich wiederkehrenden Form Anstoss und zog daher die in einigen Handschriften vorkommende Form ἵκανον vor, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 375. Die Annahme des Nachsatzes in diesem Verse scheint mehr für als gegen sich zu haben. Heyne bemerkte daher nicht ohne alle Veranlassung: *Attamen, sive sic, sive alio modo verba refingas, habet locus aliquid impediti. Locus, si quis alius, interpolationem sapit et vers.* 373. 374. *sint insititii a diversis tamen manibus.* Bothe will hier εὖ von τε trennen. Die Stellung beider Partikeln zu Anfange eines Satzes findet sich aber nicht bei Homer. Auch hier beginnt vielmehr der Nachsatz mit dem zweiten δέ, wie α, 193. ο, 539. υ, 47. Od. γ, 9., und folglich ist nach ἐπειγομένοισι δ᾽ ἵκοντο kein Punkt zu setzen, wie Nägelsbach a. a. O. treffend bemerkt.

Inhalt: V. 375—471.

V. 375. vgl. λ, 747.

V. 377. vgl. V. 181. π, 65.

V. 380. ὀκριόεντι βαλών, vgl. δ, 418. ϑ, 327. — μαρμάρῳ, vergleiche Od. ι, 499., wo μάρμαρος ebenfalls als Substantiv vorkommt.

V. 381. ὑπέρτατος *i. q.* ἀνώτατος *in summa muri parte* erklärte Heyne.

V. 382. Die älteste Lesart: χειρί γε τῇ ἑτέρῃ φέροι ἀνήρ, welche in der Florentina, Aldina 1. und Romana Ed. und sonst noch in dem Venediger Codex befindlich ist, passte gar nicht in diesen Zusammenhang. Aristarch änderte daher dieselbe in χείρεσσ᾽ ἀμφοτέρῃς ἔχοι ἀνήρ, wie der Cod. Townlejanus hat, und damit stimmen auch die *Cod. Lips.* und *Eton.*, mit Ausnahme der Dativform χείρεσιν st. χείρεσσ᾽, überein. Die Endung der Form ἀμφετέρῃς hatte in der Aldina II. und in den eben angeführten drei Codicibus ἔχοι, bei Clarke hingegen φέροι nach sich. Barnes hingegen schrieb χείρεσι ἀμφοτέρῃσιν ἀνὴρ φέροι, wodurch das Wort ἀνήρ, besonders auch in rhyth-

mischer Hinsicht eine bessere Stellung erhielt, ohne dass jedoch die Codices dieselbe sichern.

V. 383. vgl. ε, 304. μ, 449. υ, 287. Der Zusatz des Participis ἀείρας findet auch sonst bei Homer statt; vgl. η, 268. κ, 30. 465. 505. ξ, 411. 429. π, 678. ρ, 588. 718. τ, 380. σ, 615. υ, 325. ω 589. u. s. w.

V. 384. ϑλάσσε, vgl. ε, 307. — τετράφαλον, mit vier Erhöhungen versehen, vgl. χ, 315. Ueber φάλος vgl. Bem. zu ε, 743. — σὺν δ᾽-ἄραξεν, vgl. ψ, 673. Od. μ, 412. Auch sonst steht σύν vom Verbo getrennt, vergl. α, 579. δ, 269. 447. ϑ, 60. ψ, 687. ω 358. 467. und bed. untereinander.

V. 385. πάντ᾽ ἄμυδις, alle zusammen, vergl. κ, 300. — κεφαλῆς ist, wie vorher κυνέην, nur mit Beziehung auf die in V. 379. bezeichnete Person gesetzt, auf welche sich auch ὁ δ᾽ bezieht.

V. 386. πύργου, vgl. in Betreff der Bedeutung V. 333.

V. 388. τείχεος ὑψηλοῖο, vergl. π, 511. Von der hohen Mauer herab traf er mit einem Pfeile den anstürmenden Glaukos. Stephanus Bergler übersetzte: *sagitta irruentem percussit a muro alto*, vgl. Spitzner *ad h. l.* Der Genitiv steht hier zur Bezeichnung des Punktes, von welchem weg die Bewegung erfolgt und zwar ohne adverbial gesetzte Präposition, vergl. V. 420. Od. σ, 8. ψ, 305. Keineswegs kann hier mit dem Schol. A., welchem auch Bothe folgt, ἐπὶ τεῖχος erklärt werden.

V. 389. ῇ ῥ᾽, vom Orte gebraucht: wo, wie ὅπου und das lat. *qua*. Wolf behielt das *Jota subscriptum* an allen Stellen bei, vgl. ν, 53. ο, 448. „Das Wort, bei welchem ῥά steht, enthält vorzugsweise das Ueberraschende in sich. So wird mit ὅς ῥά u. s. w. gleich von vornen herein angedeutet, dass dasjenige, was der Satz enthalten werde, für die Betheiligten etwas Auffallendes, Ungemeines, Seltsames, Bewunderung oder Verdruss Erregendes sei.“ Hartung 1. Th. S. 437. Gerade dahin zielte er, wo er den Arm entblösst erblickte und traf auch.

V. 391. βλήμενον ist Aor. 2. im Passivo, vgl. ϑ, 514. λ, 191. 206. u. s. w. vgl. Bem. zu δ, 115. Glaukos behielt doch noch so viel Besinnung, dass er sich dem Hohngelächter des Feindes entzog. — ἀϑρήσειεν, vergl. γ, 450. κ, 11. ξ, 334. — εὐχετοῷτ᾽, dieses Verbum stammt von εὐχέτης, vgl. Bemerk. zu ζ, 268. In der Bedeutung sich rühmen, kommt das W. noch vor ρ, 19. υ, 348. Od. χ, 412. Der Zusatz ἐπέεσσιν soll noch besonders das laute Sprechen bei dem Rühmen seiner That bezeichnen.

V. 392. Die doppelten Formen Σαρπήδοντος und Σαρπηδόνος sind bei den Dichtern gewöhnlich, vgl. 379. ψ, 800. und dagegen 327. 464. 496. π, 533. 553., ε, 663. 692. ζ, 199. μ, 292. μ, 307. ο, 67. π, 433. 445. 668. π, 678. ρ, 150.

V. 393. Sogleich als er es bemerkte. τε nach ἐπεί drückt aus, dass das Bemerken und Empfinden gleichzeitig war. Hartung 1. Th. S. 82. meinte, ἐπεί erscheine nicht bei Homer mit dieser Stütze, Hand *de part.* τε *p.* 23. sagt: *'Επεί τε quo saepe utitur Herodotus, nemo erit, qui cum Gregorio Corinthio ad abundantiam inanem referat, aut*

rem majoris momenti eo notari existimet cum Weiskio, qui dixit de hac τε in Pleonasmis p. 199. Sed in hoc ionico usu illud τε cum re aliqua aliud tempus aliamve rem componit et aequat ideoque majorem vim demonstrativam addit vocabulo ἐπεί etc. Clarke setzte nach dem Vorgange der Aldina II. Ed. ἐπεί τ' ἐνόησε, Bentley nahm an ἐπεί τ' Anstoss und wollte ἐπεί ῥ' lesen.

ὅμως, doch, ungeachtet jenes Schmerzgefühles, kommt bei Homer nur hier vor.

V. 394. τυχήσας mit einem darauf folgenden Verbo, vgl. δ, 506. ε, 579. μ, 189. Od. φ, 13.

V. 395. ἑσπόμενος, vgl. Buttmann gr. Gr. 2. Th. S. 129., Thiersch gr. Gr. §. 232. 49. c. S. 337. — πέσε πρηνής, vergl. ζ, 307.

V. 396. ποικίλα χαλκῷ, vgl. ζ, 504. — ἀμφί bedeutet hier und in den hier angegebenen Stellen ξ, 420. φ, 19. 388. 408. υ, 260. u. s. w. die Verbreitung des Tones umher, wie χ, 134. das Umherstrahlen, vgl. Nägelsbach S. 301.

V. 396. βράχε, vgl. Buttmann Lexil. 2. Th. S. 121. In anderen Stellen steht gewöhnlich ἀράβησε, vergl. Bemerk. zu δ, 504. — πᾶσα διαμπερές, der durch διαμπερές ausgedrückte Begriff: durchgängig wird durch πᾶσα noch ganz besonders für die Veranschaulichung hervorgehoben, vergl. ο, 70. π, 499. Od. δ, 209.

V. 399. γυμνώθη, die Mauer wurde blossgegeben. Die jetzt erst erfolgende Handlung wird hier bezeichnet, folglich kann hier nicht mit Passow übersetzt werden: war bloss gegeben. — θῆκε, das Subject ist hier τεῖχος, obgleich V. 411. Sarpedon sich hierbei als Subject darstellt.

V. 400. Man hält hier zwar ὁμαρτήσανθ' gewöhnlich für die Participialform; es war aber vielmehr der Indicativ hier zu erwarten. Beide griffen gemeinschaftlich ihn an, der Eine auf diese, der Andere auf jene, aber Jeder von beiden auf die ihm eigenthümliche Weise.

V. 401. βεβλήκει, vgl. δ, 492. nebst Hertel *de temp. praeteritor. apud Hom. usu ratione et usu p. 17.*

V. 402. vgl. Bemerk. zu β, 389. Aber der Pfeil drang nicht in die Brust; denn Zeus hielt die Todesgewalt von ihm ab. Obgleich hier nur von Einer Todesart die Rede ist, so steht hier doch der Plural, wie δ, 11. μ, 113. ν, 283. ο, 287. χ, 202. Od. δ, 512. u. s. w.

V. 404. 405. vgl. η, 260. 261. Aber Aristarch las hier nicht ἡ δὲ διὰ πρό, sondern οὐδὲ διαπρό. Dies entspricht der Abwehr des Todes weit besser, vgl. φ, 164. und Spitzner *ad h. l.* Ueber die Zusammenziehung von διαπρό s. Bem. zu δ, 138.

V. 407. κῦδος ἀρέσθαι, hier scheint der Infinitiv Aor. statt des Futurs zu stehen. Grashof sprach in der Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1834. No. 31. die Vermuthung aus, dass hier ἀρεῖσθαι stehen könne, wie ρ, 287.

V. 408. κέκλετο, vgl. Bem. zu ζ, 66.

ἀντιθέοισιν, von ganzen Völkern wird dieses Epitheton ausser π, 421. noch gebraucht in der Odyssee ζ, 41. — ἐλιξάμενος steht in derselben Bedeutung wie V. 49. θ, 340. ρ, 728. σ, 372., sich schnell hin und her wenden, hin und her laufen, vgl. Spitzner *ad h. l.* über den *spiritus.*

V. 409. Ueber τί τ' ἄρ' vgl. Spitzner *ad h. l.* — ὧδε, vgl. V. 346. nebst Bem.

μεθίετε θούριδος ἀλκῆς, vgl. Bem. zu δ, 234. und μ, 268.

V. 410. Mit Beziehung auf den Dativ μοι folgt nun durch Attraction μούνῳ ῥηξαμένῳ anstatt: ἀργαλέον ἐστί, ἐμέ, καὶ ἴφθιμον περ ἐόντα, μοῦνον ῥηξάμενον θέσθαι u. s. w.

V. 412. ἐφομαρτεῖτε, aus θ, 191. und ψ, 414. ist irrig hieher, vgl. Spitzner *ad h. l.*, die Dualform gebracht worden. Die Bedeutung ist: mitgehen. — δέ τοι, vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher dies für unächt hielt und vielmehr δέ τε vorzog. Hartung hingegen 2. Th. S. 352. nahm τοι in Schutz, und zwar gerade aus demselben Grunde, aus welchem Spitzner dasselbe hier verwarf, nämlich wegen des häufigen Gebrauches dieser Partikel in Sentenzen, vergl. β, 298. ψ, 315. Od. θ, 329. ο, 72. Der Venediger Codex dürfte daher wohl nicht ohne alle Auctorität τοι hier darbieten.

V. 415. vgl. λ, 215.

V. 416. ἔντοσθεν, vgl. δ, 454. ζ, 364. — ἔργον, vgl. Bemerk. zu δ, 470. — φαίνετο, entstand, π, 207.

V. 420. τὰ πρῶτα, vgl. Bem. zu ζ, 489.

V. 421. Ueber den Indicativ nach ὡς vgl. Nägelsbach S. 243. Ueber das Präsens bei einer einzeln stehenden Handlung vgl. β, 455. υ, 490. φ, 522. 573. Berger *l. l. p.* 7. — ἀμφ' οὔροισι, vgl. λ, 672. γ, 70. 91. 157. ε, 451. η, 408. ι, 547. u. s. w. — οὔροισι st. ὅροις, Homer hat aber nur οὖρος in der ionischen Form. Dass es aber eine ionische Nebenform οὖρον für ὅρος gegeben habe, ist nicht zu erweisen.

V. 422. Ueber den Plural ἔχοντες nach δύ' ἀνέρε vergleiche Blackert *l. l. p.* 25., *seq.* λ, 102. 103. 126. 127. ε, 244. 245. π, 218. 219.

V. 423. ὥτε ist aufzulösen in: wenn solche, mit darauf folgendem Conjunctiv, vergl. κ, 184. ψ, 517. Nägelsbach S. 247. — περὶ ἴσης, vergl. Spitzner. Zu ergänzen ist: μοίρας, vergleiche ι, 318.

V. 424. Nach ὥστε folgt hier ὥς, wie β, 464. 476. γ, 27. δ, 436. ι, 70. μ, 171. 287. ν, 65. 201. 708. u. s. — διέεργον ist ältere ionische Form von διείργω mit dem überflüssigen ε im Präsens, vergl. Buttmann §. 114. unter εἴργω.

V. 428. ἠμέν auf das folgende δέ bezogen ist noch weit seltener als ἠμέν mit καί oder τέ, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 220.

Zenodotos zog hier ὅτεῳ als homerische Form vor; Wolf hingegen accentuirte ὀτέῳ. Die *vulgaris lectio* war früher ὅτῳ, vergleiche ο, 664. Od. β, 114. *Wolfii Prolegom. in Hom. p.* 211., wo mehre Zenodoteische Lesarten, die Wolf aufnahm, angeführt werden. Man-

cher wurde, wenn er sich umwandte, im Rücken, Viele hingegen auf der vorderen Seite des Körpers verwundet. — γυμνωθείη, der Optativ bezieht auch hier sich auf einen angenommenen Fall: wenn dem Einem oder dem Andern der Rücken nicht durch die Rüstung geschützt war, vergl. V. 268. Kühner §. 797. 3., denn die Auflösung durch wenn, war ist hier s. v. a. so oft, war. Durch πολλοὶ δέ nach ὅτεῳ tritt ein anderes Satzverhältniss ein, welches zu einem selbstständigen Satze führt. — διαμπερές, vgl. Geist *l. l. p.* 8. „*Sed ego potius eam compositam dixerim ex* διά, ἀνά *et* πέρας, *ut* διάνδιχα *ex* διά, ἀνά *et* δίχα *etc. Quam originem si admittimus,* διαμπερές *proprie significat:* durch bis ans Ende. *Quae verbi vis omnibus locis Homericis aptissima est; nam aut significat: usque ad finem spatii aut usque ad finem temporis etc.*

V. 430. δή dient auch hier zur Verstärkung jener Angabe. „In der Regel wird δή mit Rücksicht auf einen vorangehenden Gedanken gebraucht, so dass es eine den Conjunctionen ganz ähnliche Natur annimmt;“ Kühner §. 691. B. b.

V. 431. ἐῤῥάδατ' von ἔῤῥασμαι, Präsens ῥαίνω, vgl. Od. υ, 354. — Passow verbindet αἷμα ἀπὸ Τρώων in der Bedeutung Troerblut. Da jedoch ἀμφοτέρωθεν vor ἀπό vorhergeht, so ist ἀπὸ Τρώων καὶ Ἀχαιῶν vielmehr zur Erklärung noch beigefügt. — Uebrigens steht schon ein Genitivus bei αἵματι, und folglich würde durch ἀπό die Construction unterbrochen.

V. 433. Sondern sie hielten sich in gleicher Schwebe, im Gleichgewicht, wie Waagschaalen, welche eine redliche Spinnerin bei dem Abwägen der Wolle in gerader Schwebe hält. —

V. 434. ἔχουσα-ἰσάζουσ' sind ohne Copula gesetzt, indem das erstere sich auf das nothwendige Object bei dem Abwägen bezieht, das zweite hingegen das redliche Streben dabei bezeichnet. Ohne Gewicht und Wolle kann das Abwägen der Wolle gar nicht stattfinden. Das richtige Abwägen hingegen ist nicht immer damit verbunden. Das erstere Particip mit den dabei stehenden Objecten dient also mehr zur Belebung des Bildes, das zweite hingegen enthält den Hauptpunkt der Vergleichung: in gleicher Schwebe.

ἀμφὶς ἀνέλκει, diese Worte bildeten die letzte rhythmische Reihe dieses Verses und bedeuten: Sie lässt zu beiden Seiten die Waagschale gerade schweben; vgl. Buttmann Lexil. 2. Th. S. 223. „Wenn das auf zwei oder mehre gegenseitig sich beziehende ἀμφίς bei Handlungen steht, so drückt es das aus, was jeder für sich, ohne Uebereinstimmung mit dem Andern, thut“ S. 221. das. Die Troer und Achäer waren sich in jenem Kampfe eben so gleich, wie jene zwei Waagschalen, welche durch gleiches Gewicht eine gleiche Höhe erreichten. Ueber ὅτε mit darauf folgendem Indicativ, vergl. *Hermanni Opusc. Tom. II. p.* 54.

V. 435. Um für ihre Kinder einen ärmlichen Lohn davon zu tragen. Koeppen wollte ἀεικέα μισθόν mit Rücksicht auf das, was einer Freigeborenen unwürdig sei, durch: drückenden Gewinn übersetzen. In diesem Sinne kann jedoch hier ἀεικέα nicht genommen werden.

V. 436. ὡς μέν, auch hier dient μέν zur Versicherung: in der That so, vgl. η, 89. λ, 813. Nägelsbach S. 157. u. f. Ueber ἀστεμφέως vergl. ε, 143. und Kämmerer *l. l. p.* 8. nebst Bem. zu V. 307. Offenbar wiederholt auch dieser Vers den Hauptgedanken jener vorhergegangenen Vergleichung. — ἐπὶ ἶσα-τέτατο, vgl. λ, 336. ο, 413.

V. 437. ὑπέρτερον, vgl. λ, 290.

V. 439. vgl. ϑ, 227. — γεγωνώς, vgl. Bem. zu ϑ, 223., wo ἐξακουστον βοᾶν, so rufen, bedeutet, dass man es in weiter Entfernung hören kann.

V. 440. ορνυσθ', vgl. δ, 509. ε, 102. ψ, 707. 753. 831.

V. 441. θεσπιδαές, vgl. V. 177. — ἐνίετε-πῦρ, vgl. ο, 597. wo ἐμβάλλειν πῦρ νηυσί gebraucht wird.

V. 442. Durch den Dativ οὔασι bei ἄκουον soll ohne Zweifel das sogleich erfolgte Hören, welches durch keine Mittelspersonen bewirkt wurde, bezeichnet werden.

V. 443. ἀολλέες, vgl. ε, 498. μ, 78. — ἴθυσαν, vgl. ρ, 725.

V. 444. ἐπέβαινον mit dem Genitiv, vergl. Bem. zu δ, 99. — κροσσάων, Aristarch hielt das W. für gleichbedeutend mit κλίμακες, vgl. hingegen Bem. zu V. 258. — ἀκαχμένα, vergl. κ, 135. ξ, 12. φ, 72.

V. 445. ἁρπάξας-φέρεν, ergriff rasch einen Stein, raffte ihn auf, und brachte ihn hin. Dieselbe Verbindung wird in Od. κ, 48. von einem Sturme gebraucht, welcher jene Gefährten des Odysseus rasch über das Meer hin trieb.

V. 446. πρυμνὸς παχύς bedeutet hier, wo ὕπερθεν ὀξὺς ἔην folgt, s. v. a. unten stark, dick = κάτω παχύς. Einige wollten beide Wörter in ein einziges Wort vereinigen. Die Scholiasten erklärten πρυμνός durch κατὰ πρυμνὰ, κατὰ τὸ ἔσχατον, κάτωθεν. — Eustathius wollte εἱστήκει mit πρυμνός verbinden und erklären: ἔσχατος πρὸς τοῖς θεμεθλίοις. Aber πρόσθε lässt sich hier nicht von πυλάων trennen.

V. 447. δήμου ἀρίστω, die Stärksten aus der grossen Menge, vgl. λ, 328.

τὸν δ' οὔ κε δύ' ἀνέρε, vgl. ε, 303.

V. 449. vgl. ε, 304.

V. 450. Dieser Vers gehört auch zu den Versen, welche Aristophanes aus einleuchtenden Gründen nicht für ächt hielt, vergl. Wolf *Prolegom. p.* 224.

V. 451. Der Dichter bringt nun den in ῥηϊδίως liegenden Begriff noch weiter zur näheren Anschauung. Zu ὡς gehört sogleich ῥεῖα, wie leicht ein Hirte Wolle in der Hand trägt, nämlich wenn er mit dem Tragen der Wolle beschäftigt ist, eben so leicht trug Hektor jenen Stein, vgl. Bem. zu β, 394., über die Ergänzung eines Verbi zu ως in ως ὅτε.

V. 452. ὀλίγον δέ μιν, durch δέ wird dieser Satz ein für sich stehender Satz. Ein Gegensatz wird jedoch hier nicht annehmbar, indem das dem vorhergehenden ῥεῖα mehr entsprechende als entgegengesetzte Adverbium ὀλίγον = ὀλίγως folgt. Spitzner zog daher mit Heyne hier τέ μιν vor.

V. 454. εἴρυντο, vgl. ζ, 403. und σ, 276., wo dieselbe Bedeutung schützen stattfindet.

V. 455. *δικλίδας* erklärte man durch: *τὰς ἀγομένας δύο ὑπὸ μίαν κλεῖδα*, i. e. *αἱ δίθυροι, διχόθεν κλειόμεναι*.

V. 456. *εἶχον*, sc. *πύλας*, hielten fest zu, vgl. *ω*, 453. — *ἐπαρήρει*, ein einziger Riegel war fest daran gefügt. Ueber die beiden doppelten Riegel, nach *μακρὸν ὀχῆα*, V. 121. 291. vergl. Lehrs *de Arist. stud. Hom. p.* 131.

V. 457. vgl. Spitzner *ad h. l.* — *ἐρεισάμενος*, sich fest, anstämmend, festen Fuss fassend, wird sogleich durch *εὖ διαβάς* noch näher erklärt, vgl. *π*, 736.

βάλε μέσσας, warf er jenen Stein mitten auf jene Thürflügel, traf er sie in der Mitte.

V. 458. *ἵνα μὴ-εἴη*, damit der Wurf nicht zu schwach würde.

V. 459. *ἀμφοτέρους θαιρούς*, Scholion A. B. bemerken, dies sei s. v. a. *τοὺς ανω καὶ κάτω στρόφιγγας*, und Apollonius im Lexic. erklärte *θαιρός* durch *στροφεύς*.

V. 460. *πύλαι μύκον*, vgl. *ε*, 749.

V. 461. *ἐσχεθέτην*, vgl. Wentzel *l. l. p.* 23. und Bemerk. zu V 184. — *ἄλλυδις ἄλλη*, vgl. *λ*, 486.

V. 462. *ὑπὸ ῥιπῆς*, durch *ὑπό* wird hier die thätige Einwirkung des Schwunges bezeichnet, mit welchem der Stein geworfen wurde, vgl. Od. *θ*, 192. und Spitzner *ad h. l.*

V. 463. *νυκτὶ-ἀτάλαντος*, vgl. *α*, 47. — *θοῇ*, vgl. *κ*, 394. 468. *ξ*, 261. *ω*, 366. 653. Buttmann Lexil. 2. Th. S. 60. u. f., wo auch S. 69. bemerkt wird, dass unter den Erklärungen der Grammatiker von *θοὴ νύξ* wirklich *δεινή* steht und dass Buttmann *θοὴ νύξ* durch die jähe Nacht übersetzt. Der finstere Blick des Hektor ist in dieser Vergleichung der Hauptgegenstand. Als die beiden Thüren von ihm auseinander gesprengt waren, sprang er hinzu in völligem Waffenglanze und mit zwei Speeren in den Händen. Diese Darstellung passte nicht sowohl zu jenem Steinwurfe, wo die Stärke des Hektor hervortrat, als vielmehr zur Herbeirufung der Troer, welche sogleich erwähnt wird.

V. 464. *σμερδαλέῳ*, Beiwort des Erzes, wie *ν*, 192. Ueberhäufung würde es sein, wenn es, nach *νυκτὶ-ἀτάλαντος*, Beiwort des Hektor sein sollte. Es kann daher die Meinung des Eustathius hier nicht vorgezogen werden, vgl. Spitzner.

τὸν ἕεστο, dieser Zusatz erfolgte, damit dieses Erz nicht mit dem Erze der Lanze von irgend einem Zuhörer verwechselt würde. — *ἕεστο*, das *Augm. syllab.* nimmt hier den *spir. asper* an, vgl. *κ*, 23. Od. *ξ*, 519.

περὶ χροΐ, vgl. *η*, 207. nebst Bem.

V. 465. *ἀντιβολήσας*, vgl. *κ*, 546. *λ*, 365. In diesem Augenblicke hätte wohl Niemand ihn zurückhalten können, wenn er ihm in den Weg getreten wäre.

V. 466. *ὄσσε*, vgl. Bem. zu *α*, 104., wo überhaupt die ganze Vergleichung noch einfacher aufgestellt ist.

V. 467. *κέκλετο*, vergl. *ζ*, 6. nebst Bem. mit darauf folgendem Infinitiv, vgl. *χ*, 442. 443. Od. *η*, 335. 336. *τ*, 418. 419. — *ἑλιξάμενος*, vgl. Bem. zu V. 408. — *καθ' ὅμιλον*, vgl. *δ*, 209. „*Iisdem vero nominibus adjecta praepositio deorsum et sursum ire potest significare.*" Spitzner *de vi et usu praepos. ἀνα et κατὰ apud Hom. p.* 29.

V. 468. *ὀτρύνοντι*, einige wollten hier den Aorist *ὀτρύναντι* lesen.

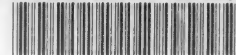
Das Präsens ist offenbar hier vorzuziehen; denn während des Aufforderns selbst gehorchten sie ihm.

V. 469. *κάτ' αὐτάς*, über *κατά* in dieser örtlichen Beziehung, vgl. *ε*, 140. *ζ*, 136. *φ*, 14. 25. und Spitzner a. a. O. von jenen Präpositionen.

V. 470. *ποιητάς*, vgl. *ε*, 198. nebst Bem. — *ἐσέχυντο* statt: *ἐσεχύοντο* ist syncopirter Aorist, vgl. *φ*, 610. — *ἐφόβηθεν*, vergl. *ε*, 498.

V. 471. *ἐτύχθη*, vgl. *δ*, 470. nebst Bem. *π*, 296. — *ἀλίαστος*, vgl. *β*, 797.

Druck von Fr. Rückmann in Leipzig.


COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
0021123900

